Digitalisiert von Google

Staatl. Bibliothek
Regensburg

3.2.24.

Digitalisiert von Google

C

Historiæ.

Geogr.

Nro 63

SBR069026798939

23

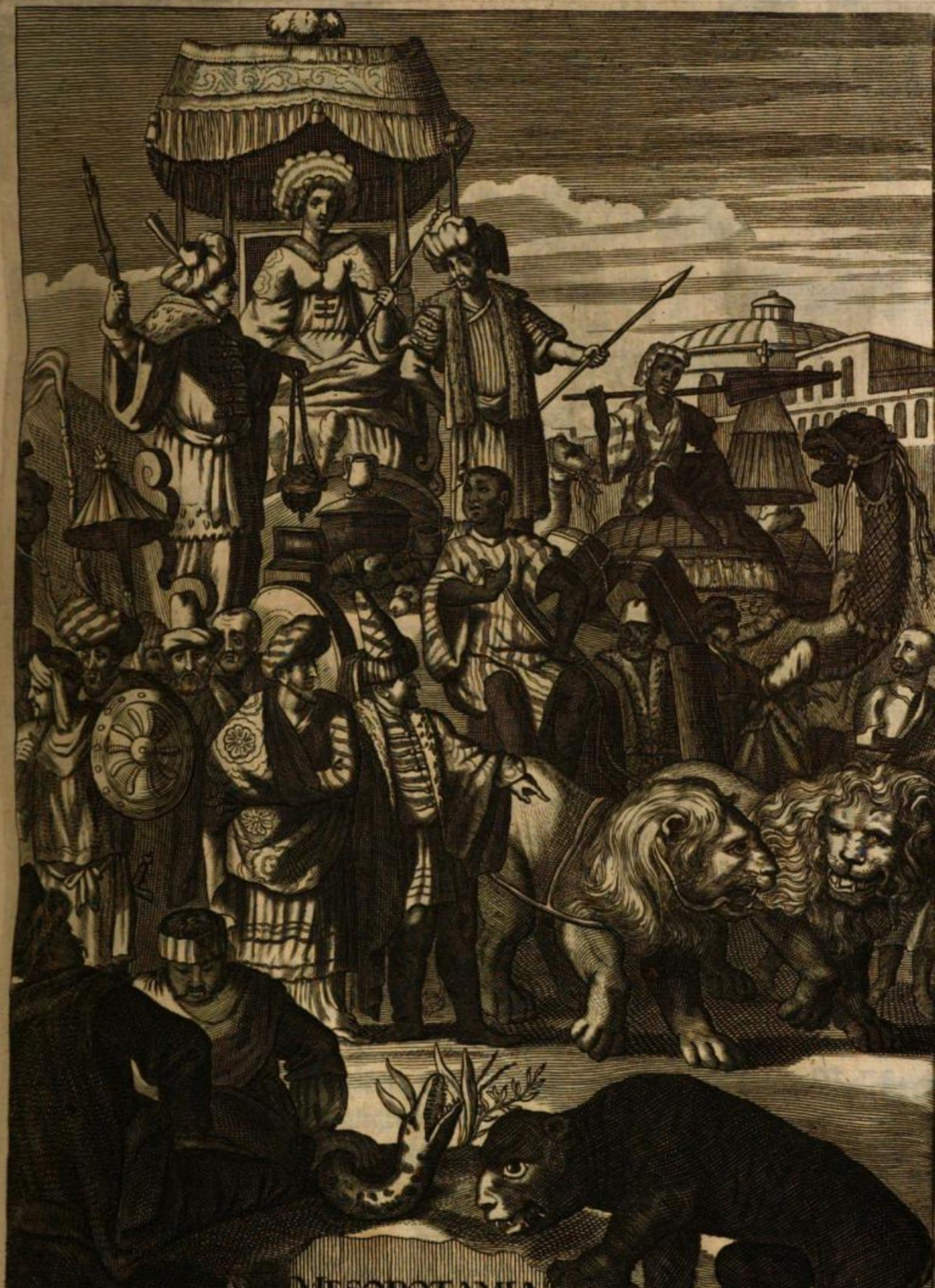
Digitalisiert von Google

Digitalisiert von Google

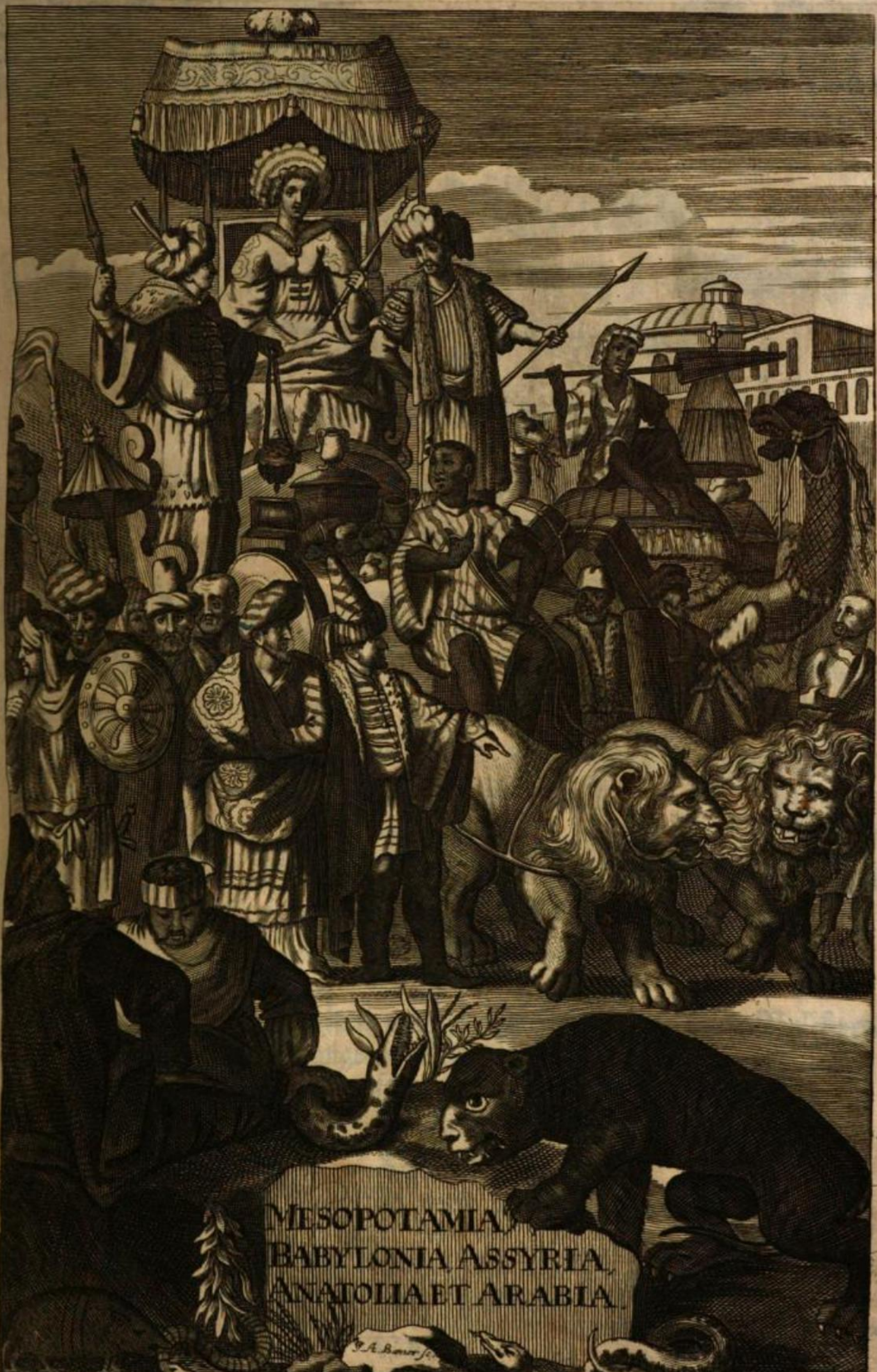
O. Dappers D.

Mesopotamien / Baby-lonien / Assyrien / Anatolien oder Klein Asien / und Arabien.

Digitalisiert von Google


MESOPOTAMIA,
BABYLONIA, ASSYRIA,
ANATOLIA ET ARABIA.

Digitalisiert von Google



Digitalisiod von Google

Staatl. B... R...

Digitalisiert von Google

Umbständliche und eigentliche

Beschreibung von Asia:

In sich haltend

Die Landschafften

Mesopotamien / Babylonien / Assyrien / Anatolien oder Klein-Asien:

Nebenst

Einer vollkommnen Vorstellung

Des

Glücklichen / Wüsten und Steinigten

Arabiens.

Zusamt deren verschiednen Namen / Grenzen / Abtheilungen / Städten / Flecken / Gewächsen / Thieren / Sitten / Trachten / Regierung / Geschichten und Gottesdienst / insonderheit der alten Araber / des Mahomets und der Mahometaner.

Durchgehends mit schönen Kupfern / als Landcharten und Abrissen der vornemsten Städte / Trachten / Thieren und Gewächsen / ꝛc. ausgezieret.

Aus unterschiedlichen alten und neuen Land- und Reise-Beschreibungen anfangs in Niederländischer Sprache zusammgebracht

Durch

O. Dapper D.

Anitzo aber ins Hochteutsche getreulichst übersetzet

Von

Johann Christoff Beern.

Mit Röm. Käyserl. Majestät gnädigsten PRIVILEGIO.

Nürnberg /
In Verlegung Johann Hoffmanns / Buch- und Kunsthändlers.
Gedruckt daselbst bey Christian Sigmund Froberg.

Anno M. DC. LXXXI.

Digitalisiert von Google

Digitalisiert von Google

WIr LEOPOLD, von GOttes Gnaden / Erwählter Römischer Käiser / zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs / in Germanien / zu Hungarn / Böheim / Dalmatien / Croatien / und Sclavonien / ꝛc. König / Erz-Herzog zu Oesterreich / Herzog zu Burgund / Steyer / Cärndten / Crain / und Würtenberg / Graf zu Tyrol / ꝛc. Bekennen offentlich mit diesem Brieff / und thun kund allermänniglich / daß Uns Johann Hofmann / Burger / Buch- und Kunsthändler / in Unser und deß H. Reichs Stadt Nürnberg / in Unterthänigkeit zu vernehmen gegeben: Was massen er ein Buch in Folio, intitulirt: Umständige und eigentliche Beschreibung von Asia / in sich haltend Mesopotamien / Babylonien / Item Syrische / Palästinische und andere mehr Landschafften / wie auch das Königreich Persien / ferner andere benachbarte Ländereyen / ingleichen das Reich deß Grossen Mogols / noch weiter ganz Indien / und zwar alles weitläufftig und umständlich / nach Laut der auf dem Uns gehorsamst überreichten Exemplar vollständiger Titulatur von O. Dapper / D. in Niederländischer Sprach zusammen gelesen / itzo von Johann Christoph Beern ins Hochteutsche übersetzt / durchgehends mit Kupfern und Abrissen ausgezieret / mit seinem grossen Kosten zu Nürnberg / bey Christian Siegmund Froberg / in Druck verlegt hätte / und Willens wäre / solches kostbare Werk zu offentlichen Kauff herauszugeben / aber andere vom Nachdruck abzuhalten / auch seinen dadurch besorgenden grossen Schaden zu verhüten / hat uns derselbe allerunterthänigst angeruffen und gebetten / Wir ihme hierüber Unser Käiserl. Privilegium zu ertheilen gnädigst geruheten.

Wann Wir dann gnädiglich angesehen jetzt-angedeutete ganz billige Bitt / auch die grosse Mühe / Arbeit / und zu Vollführung dieses Werks erforderlichen schweren Kosten. So haben wir demselben die Gnad und Freyheit gegeben / thun auch solches hiemit in Krafft dieses Briefs / also und dergestalt / daß er / Johann Hofmann / obberührtes Buch: Umständliche und eigentliche Beschreibung von Asia / samt seinen Kupferstichen / in Folio gedruckt / hin und wieder ausgeben und verkauffen möge / auch ihme dieselbe niemand / ohne seinen Consens und Wissen / innerhalb Sechs Jahren / von dato dieses Briefs an zu rechnen / im H. Röm. Reich / noch in Unsern Erb-Königreich / Fürstenthum und Landen / nicht nachdrucken / und also nachgedruckter nicht verkauffen lassen solle.

Und

Digitalisiert von Google

Und gebieten darauf allen und jeden Unsern und deß H. Reichs/ auch Unserer Erb-Königreich/ Fürstenthum und Landen Unterthanen und Getreuen/ insonderheit aber allen Kupferstechern/ Buchdruckern und Buchhändlern/ bey Vermeidung Zehen Mark Löthiges Golds/ die ein jeder/ so offt er freventlich hierwider thäte/ Uns halb in Unsere Käiserliche Cammer/ und den andern halben Theil mehr-gemeldtem Johann Hofmann/ Buch- und Kunsthändlern/ oder seinen Erben/ unnachläßlich zu bezahlen verfallen seyn solle/ hiemit ernstlich/ befehlen und wollen/ daß ihr noch einiger aus euch selbst/ oder jemand von euretwegen/ obangezogenes Werk von Asia/ innerhalb Sechs Jahren/ nicht nachdrucket und nachstechet/ noch auch also nachgestochen/ nachdrucket und distrahiret/ feilhabet/ umtraget/ oder verkauffet/ noch auch andern zu thun gestattet/ in keine Weise/ alles bey Vermeidung Unserer Käiserl. Ungnad/ und Verlierung desselben eures Drucks/ welchen vielgedachter Hofmann/ oder seine Erben/ auch deren Befehlchshabere/ mit Hülff und Zuthun eines jeden Orts Obrigkeit/ wo sie dergleichen bey euer jeden finden werden/ also gleich aus eignen Gewalt/ ohne Verhinderung männiglichs/ zu sich nehmen/ und darmit/ nach ihren Gefallen/ handeln und thun mögen: Jedoch soll diß Privilegium vorangedrucket; auch die schuldige vier Exemplaria zu Unserer Käiserlichen Reichs-Hof-Canzley geliefert werden. Mit Urkund dieses Briefs/ ꝛc. Linz 31. Januarii A. 1681.

LEOPOLD

Vt. Leopold Wilhelm
Graf zu Kinigs Egg.

Ad Mandatum Sacræ Cæsareæ
Majestatis proprium

Johann Ambros Högel/ Sec.

Digitalisiert von Google

Vorrede an den Leser.

AN ausführlicher Vorstell- und Beschreibung deren in diesem Werck befindlicher Länder / als Mesopotamien / Babylonien / Assyrien und Arabien / hat man Sich nicht allein der alten und neuen Griechischen und Lateinischen Schreiber / wie auch unterschiedlicher heutiger Reise-Beschreibungen in andern Sprachen bedienet / sondern es haben auch viel alte und Neue Arabische Schreiber trefflich- nutzliche Materien zu diesem Werck verschaffet / wie solche durchgehends am Rand mit ihren eigentlichen Namen angezogen worden. Dann dieweil eine jegliche Nation außer allem Zweiffel die beste Wissenschafft ihrer eignen Länder hat / und mit gründlicher Erkänntniß davon den sichersten Bericht ertheilen kan / so ist billig und mit Recht dasjenige vor das Glaubwürdigste zu halten / was die Araber selbst von ihren eignen Ländern und Völckern aufgezeichnet / und geschrieben haben. Zum öfftern sind dieser Arabischen Schreiber selbst-eigne Worte aus ihrer Sprache in die Unserige übersetzet worden / eines theils / damit die Art und Weise derselben

ben dem Leser desto besser eingepflanzet / und dann auch / damit dem Werck eine desto grösszere Krafft und Nachdruck hierdurch erwachsen möge. Es ist auch / aus gutem Wolmeinen / eine gründliche Vorstellung Anatoliens oder Klein-Asiens allhier mit allem Fleiß beygefüget worden / also daß man sich in desselben Beschreibung insonderheit der Alten Griechischen Land-Beschreiber Strabo / Ptolemeus / Stephanus / Herodotus / ꝛc. bedienet; Wiewol man auch dabey aus denen Neuen und heut zu Tage berühmten Männern / als Schmit / Spon / Tavernier / ꝛc. dasjenige / was zur Sache dienlich und nützlich / hinzugethan. Er brauche es zu seinen Nutzen / und erwarte künfftig / mit GOTT / ein mehrers / ꝛc.

Ausführ-

Ausführliche Beschreibung
Der
Landschafft Mesopotamien
oder Algizira.

Benahmung.

DJe Landschafft Mesopotamien ist vor uralten Zeiten in Griechischer Sprache / von den Griechen / weil sie mitten zwischen zweyen Flüssen / nemlich dem Eufrat und der Tiger lieget / also genennet worden; dann Mesopotamien heisset eigentlich auf Teutsch so viel als Mittelfluß. In fast eben solchem Verstande wird dieses Land bey den Lateinern *Interamnis*, oder *Interamna*, das ist: Zwischenfluß geheissen. Desgleichen hat es in der Schrifft / Altes Testamentes / den Hebræischen Namen *Aram Naharajim*, das ist / Syrien der zweyen Flüssen / überkommen: Dann durch das Hebræische Wort *Aram* wird durchgehends in der Schrifft Syrien verstanden; und *Nahar* bedeutet einen Fluß / *Naharajim* aber / in doppelter Zahl / zween Flüsse. *Aram Naharajim*, oder Syrien der Zweyen Flüssen / ist so viel gesagt / als Syrien zwischen zweyen Flüssen. Kommen also beyde Wörter *Naharajim* und Mesopotamien / was den Verstand und Sinn betrifft / bey nahe gantz überein / wie dann auch *Aram Naharajim* überall bey den siebenzig Griechischen Dolmetschern Mesopotamien bedeutet.

1. B. Mos. 24. v. 10. Buch der Richter c. 3. v. 8. 1. B. der Chronic c. 19. v. 6.

Die meisten *Theologi* oder Gottes-Gelehrten halten *Aram Naharajim* oder Mesopotamien vor ein Land / und zwar vor das jenige / welches im Alten Testament auf Hebræisch *Paddan Aram* genennet / und von Mose in unterschiedlichen Orten angezogen wird / als 1. B. Mos. c. 25. v. 20. cap. 28. v. 2. 5. 6. 7. cap. 31. v. 18. cap. 33. v. 18. cap. 35. v. 9/26. cap. 46. v. 15. cap. 48. v. 7.

David Kimch.

Etliche halten Paddan vor ein Chaldæisches Wort / das heisset denen Rabbinen so viel als zwey / oder ein Paar / oder doppelt. Ist also Paddan Aram so viel gesagt / als ein Paar / gedoppelt / oder zwey Syrien: und begreiffen Aram Naharajim (oder Mesopotamien) und Aram (oder Syrien) Soba. Oder aber diß Land soll deßwegen Paddan Aram / das ist / zwey oder ein paar Syrien heissen / dieweil es zwischen zweyen Flüssen / dem Eufrat und der Tiger / beschlossen lieget.

Ravanel. Biblioth.

Andere verstehen durch das Wort Paddan einen besäeten oder bepflanzten Acker: wie dann Paddan in Arabischer Sprache solche Bedeutung hat / und mit dem Hebræischen Wort Sede ganz übereinkommet / wordurch die Rabbinen auch einen besäeten oder bepflanzten Acker verstehen. Dannenhero ist Paddan Aram und Sede Aram ein Ding: nemlich ein besäeter oder bepflanzter Acker von Mesopotamien: Dann das Hebräische Wort Naharajim / das ist / zween Flüsse / muß unter Paddan und Sede Aram verstanden werden.

Bochart. Phaleg. lib. 2. c. 2.

Und also leget es der Prophet Hoseas aus / wann er im 12. Capitel seiner Weissagung / v. 12. meldet / daß Jacob nach Sede Aram geflohen sey: wofür man im 1. B. Mos. c. 28. v. 2. liest / Jacob sey nach Paddan Aram gezogen. Hat man also nicht zu zweiflen / daß Paddan und Sede einerley Bedeutung haben. Sede Aram wird bey dem Propheten Hosea in der Niderteutschen Übersetzung der Staatischen Bibel ein Feld oder Land von Syrien genennet.

Mesopotamien ist zweyerley.

Ferner / Paddan oder Sede Aram / das ist / der bebauete Theil Mesopotamiens / wird dem andern Theil entgegen gesetzt / welcher wüst und unbebauet ist.

lib. 16.

Dieser Unterscheid Mesopotamiens ist auch aus den Schrifften des Strabo abzunehmen / als welcher Mesopotamien in zween sonderbare Theile abzusondern scheinet: Davon der eine Theil / so gegen Norden (nämlich neben dem Berg Taurus / der Armenien von Mesopotamien scheidet) gelegen / zimlich glückselig / fruchtbar und Gewächs-reich ist / auch allezeit grüne Kräuter / und insonderheit die Specerey-Art *Amomum* hervorbringet. Die jenigen Mesopotamischen Gegenden nach Süden aber / die den andern Theil ausmachen / und von den Bergen abgelegen / sind gemeiniglich ohne Wasser und unfruchtbar / und werden von den Arabern / Sceniten genant / bewohnet: So weit Strabo. Die alten Schreiber rechnen diesen Theil unter das wüste Arabien.

Digitalisiert von Google

Durch das Chaldäische Land wird Mesopotamien verstanden.

Durch den Namen des Chaldäischen Landes wird in der Schrifft auch der jenige Theil von Mesopotamien / welcher nahe an Assyrien lieget / verstanden. Dannenhero wird mehrmals in der Schrifft von Ur der Chaldäer Meldung gethan: Dann Ur war eine Stadt oder Landschafft / und der Geburts-Ort des Ertzvatters Abrahams / und lage zwischen dem Tiger-Fluß und der Stadt Nisibis / wie bey dem *Ammianus Marcellinus* zu lesen / der Ura ein Persisches Kastell nennet. Und dahero wird bey dem Evangelisten Lucas Mesopotamien und das Land der Chaldäer vor eins genommen und gebrauchet / wie solches aus folgenden Worten erhellet / wann er den Märterer Stephanus also redend einführet: GOtt der Herrlichkeit erschien unserm Vatter Abraham / da er noch in Mesopotamia war / ehe er wohnte in Haran / und sprach zu ihme: Gehe aus deinem Lande / und von deiner Freundschafft / und zeuch in ein Land / das ich dir zeigen will. Da gieng er aus der Chaldäer Land / und wohnte in Haran.

lib. 15.

Act. 7.

Eupolemus aber setzet im Gegentheil Ura / oder Urie / wie ers zu nennen pflegt / in Babylonien: Welches Urie sonsten auch / laut seines Berichts / Kamarina genennet wird. Diese des *Eupolemus* Meinung scheinet auch der Warheit nicht unähnlich zu seyn: zumahlen auf solche Weise das Ur der Chaldäer wol das jenige Ura seyn mögte / dessen *Plinius* mit folgenden Worten gedenket: Der Eufrat fliesset bis an den Platz Ura: bey welchem er sich nach Osten kehret / und die Wüsteney Palmyrene in Syrien verlässet. Es kan auch wol seyn / daß die Chaldäer diesen Ort / den *Plinius* Ura nennet / Auran geheissen / welcher beym *Ptolemæus*, in der Beschreibung Babyloniens / den Namen Auranitis führet / und an dem Eufrat gesetzet wird.

Apud Euseb. lib. 9. præpar. Evang.

lib. 5. c. 24.

Ist also Auranitis allda gelegen / wo *Plinius* sein Ura hinordnet: nemlich am Eufrat nach Osten.

Es ist sich auch nicht zu verwundern / daß ein Theil von Babylon dem Lande Mesopotamien vom Evangelisten Lucas zugeschrieben wird: Weil einige alte Schreiber Mesopotamien biß an den Persischen Seebusen außbreiten / und also Babylonien vor einen Theil Mesopotamiens rechnen. Wie dann *Plinius* schreibet / daß der übrige Theil der Länder Mesopotamien und Assyrien / Babylonien genennet werde.

Mesopotamien wird Algizira genennet.

Von den Arabern / und allen Arabischen Schreibern / wird dieses Land auf Arabisch Balud Algizira oder Gizira / das ist / das Land von Algizira / und auch bloß Algizira / oder Gizira genennet / das so viel gesaget ist als: das Eyland oder die Insel; Nemlich Gizira bedeutet eine Insel: Algizira aber / wann der Arabische *Articulus*, oder das Wortglied Al vor das Wort Gizira gesetzet wird / bedeutet eigentlich Mesopotamien / oder das Land zwischen dem Eufrat und dem Tigerfluß gelegen: Dann Mesopotamien wird deßwegen von den Arabern Algizira / oder eine Insel genennet / dieweil es gleich einer Insel / fast rund um mit Wassern von den Flüssen Eufrat gegen Westen / und der Tiger gegen Osten / Westen und Süden umschlossen und eingefasset ist. Sonsten wird auch Mesopotamien von den Arabern Almausulan und Diyar Bekr oder Diarbeker genennet.

Gig. Cam. Lex. Arab.

Grentze. Strab. lib. 16.

Die Ostseite deß Landes Mesopotamien wird mit dem Tigerfluß / und die West- und Südseite mit dem Eufrat bespühlet: Dann sein gröster Theil wird von dem Eufrat umflossen: gegen Norden liegt der Berg Taurus / der Mesopotamien von Groß Armenien scheidet. Andere stellen gegen Norden auch den Tigerfluß und den Berg Niphates: gegen Süden wüst Arabien und Babylonien oder Chaldäa / und gegen Osten / über der Tiger / Assyrien und Susiana; gegen Westen wüst Arabien / mit dem Eufrat zwischen beyden.

Ferrar. Cluver. lib. 5. c. 27.

Die gröste Breite der Landschafft Mesopotamien / oder der der gröste Zwischen-Stand oder Zwischen-Raum der zween Flüsse / Tiger und Eufrat / an den Bergen / gegen Norden / nemlich von der Stadt Thapsakum an dem Eufrat gelegen / biß an die Uberfahrt der Tiger / erstrecket sich auf die 2400. Stadien: Die kleineste Breite / oder der gleiche Zwischen-Abstand der Flüsse aber / ist gegen Süden / um und bey der Stadt Seleucia und Babylon. Etliche bringen die gröste Breite / zwischen den gemeldten Flüssen / auf 70. Meilen.

Strabo lib. 16.

Mesopotamien liegt in einer grossen Länge außgestrecket / und lauffet am Sud-End schmal zu / ist auch etlicher massen einem Schiffe gleich. Nemlich dieses Land erstrecket sich / von Norden biß nach Süden / in die 6400. Stadien: Dann von der Stadt Thapsakum biß an Babylon sind 4800. Stadien. Aber von Zeugma / oder der jenigen Brücke / welche vor Zeiten / nahe bey der Stadt Kommagene / über den Eufrat geschlagen worden / sind nicht weniger als 2000. Stadien: Daß also Mesopotamien von Zeugma / nahe an der Stadt Kommagene / woselbst Mesopotamien anfängt / in der Länge 6400. Stadien hat. So weit *Strabo*. *Plinius* erstrecket die Länge auf 800000 / und die Breite auf 360000. Schritte.

Ptolem. Cluver. lib. 5. c. 23.

Mesopotamien begriffe vor Alters in sich die Landschafften Anthemusia / Chalcitis / Ganzanitis / Akabene / Ingine / und Ankobaritis / &c.

Die vornehmsten Städte waren: Edessa / vor Zeiten Antiochia geheissen / Nisibis / Nicephorium / Labbana / Seleucia / Karra / &c. Wiewol etliche von diesen Städten von andern auch in die Landschafft Osroene oder Osdroene (so auf der Gräntzscheidung Mesopotamiens / nahe am Eufrat gelegen /) gesetzet werden.

Gol. in Alferg.

Alhier ist zu merken / daß etliche Oerter / welche ausser beyden Flüssen / der Tiger und Eufrat liegen / und eigentlich zu Assyrien / oder den wüsten Arabien / oder Syrien / oder zum Griechischen Gebiet / oder Armenien / oder auch zu Medien vordessen gehörten / entweder weil sie nahe bey Mesopotamien gelegen / oder auch wegen gemeiner Herrschafft / von den Arabischen oder Ostlichen Landbeschreibern auch unter Algizira oder Mesopotamien gerechnet werden.

Be-

Heutige Abtheilung der Landschafft Algizira.

†oder Diar.

Besagte Arabische Landbeschreibere theilen Algizira in vier Landschafften oder Landstriche: Welche alle den eigenen und allgemeinen Namen † Dijar führen. Dijar aber ist so viel gesagt/ als Wohnplatz / Landschafft oder Landstrich. Drey Theile haben ihre eigne Namen von dem Obersten oder Stamm-Fürsten der Araber (welche nemlich vor Alters / lange vor der Mahometanischen Regierung/ mit ihren Geschlechten aus Arabien hieher gezogen waren) angenommen und entlehnet.

Es heissen aber die drey Theile Dijar Bekr/ Dijar Modzar / Dijar Rabea: Der vierdte Theil ist Dijar Algizira / und hat den Namen von der gantzen Insel eigenthümlich überkommen: oder wird auch/ausser dem allgemeinen Namen Dijar / eigentlich Algizira genennet.

Die Landschafft Dijar Bekr erstrecket sich von der West-Seite der Tiger durch die Berge bey Nisibis / und gehet nicht über die Grenzen der Fläche oder Ebne.

Die Landschafft Dijar Modzar liegt fast gantz eben/ um die West-Seite des Eufrats.

Die Landschafft Dijar Rabea liegt mitten zwischen den Städten Mausil / Chabour/ und Ras-Alain.

Die Landschafft Dijar Algizira begreiffet alles das übrige von Mesopotamien in sich / das ausser den Grentzen der drey gemeldten Landschafften gelegen ist. Andere theilen heut zu Tage schlecht hinweg das Syrien in zween Theile/ nemlich Aliduli und Dijarbekr.

Cluver. lib. 5. c. 22.

Eine jede Landschafft hatte auch ehedessen ihre Haubtstadt. Der ersten Landschafft Haubtstadt war Amid/ oder/ wie andere wollen / Mijafarekin/ welche Cedrenus und Zonaras Martyropolis nennen. Die Haubtstadt der andern Landschafft wird Rakka/ insgemein Arakta genennet. Die Haubtstadt der dritten Landschafft hiesse Nisibis oder Nisibin: und endlich die Haubtstadt der vierten Landschafft Algizira/ Mausil.

Aledr. Geogr. Nub.

Ausser der Haubtstadt Nisibis/ setzen etliche in die Landschafft Dijarrabea die Städte: Azun/ Amid/ Ras-Alain/ Mijafarekin/ Baerbaia / Balad / Sengia / Farda / Barida / und Tur-Aamdin.

Aledr. Geogr. Nub.

Die Arabische Schreiber / Nasir Eddin und Ulug Beig stellen in gantz Algizira die Städte Rakka oder Arakta/ Ras-Alain Maredin / Karkisia/ Nasibin / Senziar / Aana/ Mausil / und Arbel: Wiewol andere Aana in das wüste Arabien setzen.

Andere geben vor / es liegen in Algizira folgende Städte: als Rakka / Rafeka / Chabuka/ Bageruan/ Aaraban/ Sokna-al-Abbas/ Talban/ Tankqir/ Mohammedia/ Kquerkqisia/ Rahaba / Dalia / Aana / Hit / Zab / Enbar/ Tsarsaa / Alkatsr / Sura / Kufa / Melkassin/ Sengiar / Hadhar / Mausel / Balad / Gizira-Ebn-Omar / das ist: Die Insel deß Sohns Omars / Barkaid / Adrama / Nisibin / Rasalain/ Maredin/ Roha/ Harran / Sarug / Herian/ Herbas / Batri/ Hini / Amed / Benbu/ Kquelsabur/ Kqerdi-Jamidi/ Maeliana/ Sukalad/ Kafar-Aarra/ Sotr/ Barema/ und Haditza von Mausil.

Die Stadt Mausil / oder Mausel.

Alferg. Jakut. Abulf. Tavern.

Mausil/ oder Almausil / oder Mausel/ oder Almozal / sonst auch Mousful genannt/ ist die Haubtstadt der Landschafft Diar Algizira / und liegt an dem West-Ufer des Tigerflusses/ auf der Norderbreite von 36. Graden/ und 50. Minuten / drey Grad und 15. Minuten Östlicher als die Stadt Bagdad/ nicht weit von der Wüste Siniar/ gegen der alten verfallenen Stadt Ninive über / welche am Ost-Ufer des Tigerflusses erbauet ware. Der Ort / worauf die Stadt Mausil gebauet / ist fast gantz eben und flach / wordurch die bergichte Gegend am Ufer der Tiger gebrochen wird.

Mausil ist so viel gesagt als ein Zugang/ oder Ort der Einkunfft: Welchen Namen diese Stadt darum / wie etliche wollen / solle überkommen haben; dieweil zu ihr aus vielen andern Orten in Mesopotamien / Assyrien und Medien ein bequemer Zugang oder Zutritt und Einkunfft ist.

Die Stadt Mausil ware / (wie Abulfeda schreibet) vor Alters mit doppelten Mauren umgeben / welche an Grösse die Mauren der Stadt Damaskus übertroffen / und zu seiner Zeit auch noch zu sehen/ aber guten Theils/ samt dem Kastell / zerschleifft und verfallen waren. Wie dann auch eben damals die Stadt nur zum dritten Theil schlecht bewohnet wurde.

Benjam. Itin. Tavern. Voyage de Perse.

Um das Jahr 1150. ware diese Stadt mit 7000. Juden bevolket.

Das heutige Mausil ist nicht grösser als ein dritter Theil vom alten Mausil.

Mausil ist eine Stadt / welche von aussen her schön anzusehen / und mit hohen Mauren von gehauenen Steinen verwahret / aber inwendig fast gantz verwüstet ist.

Kurtz von der Sache zu reden / zu Mausil ist nichts Merkwürdiges zu finden. Allda sind zwey schlechte Karawanseras/ und zwey geringe Bazars/ oder Kramstrassen/ item ein Meydan oder Kauffmarckt.

In der Stadt sind viererley Christen / als Griechen/ Armenier / Nestorianer und Maroniten.

Die Römisch-gesinnte Capuziner-Mönche hatten vor etlichen Jahren allda ein kleines Haus / das an dem Ufer der Tiger gebauet ware. Weil aber der Bassa der Stadt / ihnen hefftig drohete / indem sie solch Haus ein wenig erweitern wollten/ so wurden sie gezwungen/ solches gäntzlich zu verlassen.

Einen Musquetenschuß von und ausser der Stadt Mausil liegt an der West-Seite ein verwüstetes Kloster / mit sehr hohen Mauren/ worvon der gröste Theil noch aufrecht stehet.

Ein klein Kastell ist am Ufer deß Tigerflusses gebauet / worinnen der Türkische Bassa sich aufhält: Dann Mausil stehet unter dem Gebiet der Türken. Die Stadt wird durch einen Bassa verwaltet/ welcher bey 2000. kriegsknechte/ so wol Janitscharen als Spahis/ unterhält.

Digitalisiert von Google

Dieser Ort hat einen grossen Zulauff von Kauffleuten/ und insonderheit von Arabern und Kurden/ welche das alte Assyrien/ heut zu Tage Kurdistan genannt / bewohnen : Woselbst viel Galläpffel wachsen/ die zu Mausil verkaufset werden. Dannenhero die besten Galläpfel/ nemlich die Zahrozourische / von Sahrozour/ einer Stadt in Parthien oder Iraka also genannt / Mausilische Galläpfel geheissen werden.

Unter dem Gebiet der Stadt Mausil befindet sich die neue Stadt Ninive / welche aus den Steinhauffen der alten Stadt Ninive/ am Ost-Ufer der Tiger / gegen der Stadt Mausil über/ gebauet worden.

Unter den Bergen dieses Landstrichs ist ein Kastell / Alzjouzi genennt / gelegen / das auch unter das Gebiet der Stadt Mausil gehöret.

Um dieses Kastell wachsen treffliche Quittenäpfel / die deßwegen Quittenäpfel von Alzjouzi genennet werden.

Hekkar. † in dem Tigerfluß gelegen.

Um Gezira Ebn Omar / † das ist/ um die Insel deß Sohns Omars / und um die Berge/ die gegen Norden von Mausil liegen / ist auch die Landschafft Hekkar befindlich : welche eine Stadt gleiches Namens und viele Dörffer in sich begreiffet. Wird durch ein sonderbares Volk / die Kurden benamset/ bewohnet/ und stehet unter dem Gebiet der Stadt Mausil.

Die Stadt Mausil besasse vorZeiten weitreichende Landstriche und grosse Landschafften/ und unter andern das Gebiet der alten Stadt Lino/ so am Ost-Ufer deß Tigerflusses/ gegen der Stadt Mausil über/ gelegen ware.

Regierung und Regenten der Stadt Mausil.

Vor Alters / unter dem Mahometanischen Heydenthum / zur Zeit der Arabischen Herrschafft / wurde die Stadt Mausil von besondern und eignen Königen oder Herren beherrschet und besessen ; wiewol sie auch lange Zeit gantz Algizira / und anderer Länder und Städte da herum innen hatten / so hielten sie doch gemeiniglich ihren Hof und Sitz in Mausil / oder liessen Mausil durch Stadthaltere beherrschen.

Lange Zeiten haben auch die Arabische Chalifen oder Kayserе zu Mausil residiret/ oder auch ihre Stadthaltere unterweilen dahin gesetzet.

Mausil hat biß auf diese Zeit vielerley Herrschafft gehabt / und ist bald durch diesen/ bald durch jenen Arabischen Emir/ Fürsten oder Chalif erobert und in Besitz genommen worden.

Elmac. Histor. Saracen. Mazalus.

Im Jahr Chr. 640. wurde Mausil von den Mahometanern erobert.

Anno 686. hat Masalus/ ein Sohn Subeir/ die Stadt Mausil/ nebenst mehren andern Ländern in Besitzung genommen/ und setzte dahin einen Stadthalter / Namens Mahleb / einen Sohn deß Abusafra.

Der Arabische Chalif oder Kayser Jezid/ Walids Sohn/ übergab dem Merwan/ der sich gegen ihme aufgelehnet hatte/ die Herrschafften Mausil / Algizira/ Armenien/ und andere Plätze mehr.

Anno 938. belägerte Chalif Ahmed Abula Abbas Aradis Billa die Stadt Mausil / welche / nebens Diyarrabea und Diarbekr / die Söhne Hamadans damals inne hatten.

Anno 1106. stunde Mausil/ nebens Diarbekr/ Mesopotamien und Syrien/ unter Barciaruk/ dem Sultan oder König von Bagdad/ &c. welches Mausil der Jagarmisch zu Lehen von ihme besasse / aber solches nach deß Barciaruk Tod freywillig dem Sultan Mohamed/ Barciaruks Brudern / übergab / und also noch ferner von ihme zu Lehen behielte / biß endlich Jawel dem Jagarmisch solche Stadt abnahme. Abulfar.

Hierauf übergab Sultan Mohamed die Stadt Mausil / nebens Mesopotamien und Senjar / dem Emir oder Fürsten Kosaimoddaulla Oksenkar Barsaki / der Anno 1126. in dem Tempel durch die Bateniers getödtet wurde.

Nach seinem Tod/ trat sein Sohn/ Ezzoddin Masud/ zu Mausil die Regierung an / starb aber bald deß folgenden Jahrs / dem sein Bruder Omadoddin Zengi in der Herrschafft folgte/ und an seine statt kam / auch die Städte Aleppo und Hama eroberte. Er wurde Herr oder König von Syrien und Mausil genennet/ und setzte Zinoddin Alikujuk zum Stadthalter über Mausil.

Anno 1145. wurde Omadoddin Zengi von etlichen Knechten / in der Belägerung vor dem Kastell Jaabar/ umbgebracht.

Nach seinem Tod entbote Zinoddin Alikujuk / der Stadthalter zu Mausil / den Saisoddin Gazi/ Omadoddins Sohn / nach Mausil : Woselbst er ins Regiment über die eroberte Länder tratte. Der andere Sohn Nuroddin Mahmud aber / zog nach der Stadt Aleppo/ und nahme selbige in Besitzung.

Anno 1149. starb Saisoddin Gazi zu Mausil/ als er drey Jahre regieret hatte.

Nach ihme ward sein Bruder/ Kotboddin Maudud/ zum Regenten über Mausil und Mesopotamien angenommen/ und bekam/ nachdem er sich mit seinem Bruder Nuroddin Mahmud vertragen hatte / Senjara gleichfalls in Besitzung. Er starb Anno 1169.

Nach ihme erlangte sein ältester Sohn Omadoddin die Regierung / welche hernach auf seinen Sohn Almoezzu Saisoddin Gazi kame.

Anno 1180. starb Almoezzu Saisoddin Gazi/ Herr von Mausil / welcher vor seinem Tode seinen Bruder/ Ezzoddin Masud/ zum Regenten zu Mausil einsetzte.

Der Reichsvogt dieses Ezzoddins ware Majahedoddin Kayemaz. Ezzoddin hatte auch Gizira Ebn Omar / und die Kastelle Senjar und Schusch/ wie auch die Landschafft Hamidia in Besitzung.

Mausil von Saladin belägert. Abulfar.

Anno 1182. zog Saladin / Herr und König über Egypten und Syrien / nachdem er unterschiedliche Städte in Mesopotamien erobert hatte / auch auf Mausil zu / woselbst Ezzoddin/ Herr von Mausil / und sein Reichsvogt Majahedoddin/ viel Kriegstruppen/ so wol zu Roß als Fuß versammlet hatte. Diese zeigten ihme den blinckenden Kriegszeug / welchen sie zu Beschirmung

Digitalisiert von Google

schirmung ihrer Stadt / wo er sie belägern würde / zu gebrauchen gesonnen; worüber sich sein Kriegsvolk sehr entsetzte / und weil er solches augenscheinlich merkte / stellte er die Belägerung ein / und wiche nach der Stadt Senjara.

Zum andernmahl.

Anno 1187. nahm ihme Saladin aufs neue vor / die Stadt Mausil wieder zu belägern. Als solches Masud Ezzoddin vernahme / sandte er seine Mutter / samt der Tochter seines Vattern / Nuroddin Mahmuds / und andern Frauen / wie auch den vornehmsten Herrn des Reichs zu ihme / welche ihn zum Friede bereden sollten. Jederman meinte / er würde ihnen in ihrem Begehren willfahren / dieweil die Tochter Nuroddins / die dem Saladin grosse Wolthaten erwiesen hatte / unter ihnen sich befande. Allein Saladin befahl ihnen / nachdem sie bey ihme angelanget waren / nieder zu sitzen / begegnete ihnen darauf mit scharffen Worten / und ließ sie also gantz Frucht- und Hoffnungs-los wieder zu rücke ziehen. Als solches das gemeine Volk in Erfahrung brachte / entrüstete es sich dermassen hierüber / daß sich ein jeder zum Streit wider ihn freywillig rüstete; da indessen Saladin bereuete / daß er den Frauen ihre Bitte abgeschlagen hatte.

Hierauf zogen die Burger von Mausil über den Tigerfluß / überfilen einen Theil deß gegen Osten liegenden Saladinischen Kriegsheers / und kehrten Siegreich wieder zu rücke. Ob nun gleich Saladin versuchte die Tiger von der Stadt Mausil / um die Gegend der Stadt Ninive / abzuschneiden / und hierdurch die Bürger / aus Ermangelung des Wassers / ohne einigen Schwerdschlag / zur Ubergab der Stadt zu zwingen / gieng ihm doch solch sein Vornehmen nicht von statten; Dannenhero als er vernahme / daß der Tigerfluß nicht kunte abgeschnitten oder abgegraben werden / dieses auch eine langwürige und beschwehrliche Arbeit nach sich zöge / hub er die Belagerung auf / und zog nach der Stadt Miyafarekin.

Ezzoddin Masud stirbt.

Anno 1193. starb Ezzoddin Masud / Maududs Sohn. Er war ein frommer / aufrichtiger / gütiger / ehrliebender und sanfftmütiger Herr. Ja er sprach den jenigen / der vor ihm stunde oder saß / nicht anders als mit niedergeschlagenen Augen an. Wann jemand etwas von ihm verlangte / so pflegte er gemeiniglich zu sagen / aus Liebe und Gewogenheit ist euch nichts versaget.

Nuroddin Arslan.

Diesem Ezzoddin folgte sein Sohn Nuroddin Arslan Schah in der Regierung.

Nuroddin Arslan Schah / Ezzoddins Sohn / starb Anno 1210 / als 18. Jahr regieret hatte. Kurtz vor seinem Tode / trug er die Reichs-Verwaltung seinem Sohn Melik Kaher Ezzoddin Masud auf / und setzte ihme seinen Diener Badroddin Loulu / der trefflich klug und verschlagen in seinen Verrichtungen ware / an die Seite. Seinem jüngsten Sohn Omadoddin Zengi gab er das Kastell Akr / das Land Hamadia / und das Kastell Schuh zu besitzen / und sendete ihn nach dem Kastell Akr.

Kaher Ezzoddin Masud.

Anno 1218. starb Melik Kaher Ezzoddin Masud / des Nuroddin Arslan Schah Sohn / Herr zu Mausil / nachdem er sieben Jahre und sieben Monaten regieret hatte.

Er truge vor seinem Tode seinem ältesten Sohn Nuroddin Arslan Schah / seines Alters bey 10. Jahren / das Reich und die Regierung auf / und stellte zu seinen Atabegh / oder Vogt und Reichs-Verweser / den Badroddin Loulu

Sein Vetter / Omadoddin Zengi / deß Nuroddin Arslan Schah Sohn / Herr der Vestung Akr / trachtete auf Mittel und Wege / sich deß Reichs zu bemächtigen. Allein Badroddin hemmte und hintertriebe diß sein Vornehmen / und trachtete durch die Wolthaten und Geschenke / so wol Reiche als Arme / auf seine Seite zu bringen.

Nicht lang hernach / kam ein Brieff von dem Arabischen Chalif oder Kayser Nazer: Krafft dessen Nuroddin in der Herrschafft bestättiget / und Badroddin zum Versorger der Reichs-Sachen gesetzet wurde. Der Kayser sandte ihnen beyden auch etliche kostbare Geschenke zu.

Nachdem aber Modhafferoddin / Zinoddins Sohn und Herr von Arbel / auf die Seite deß Omadoddin Zengi trate / und ihme unterschiedliche Vestungen in Besitzung gabe / sendete Badroddin an Modhafferoddin / und erinnerte ihn seines gethanen Eides und Pflichten / begehrte auch von ihme / solche nun zu vollziehen. Doch stunde er hernach von dieser Zumuthung ab / und ersuchte ihn nur allein hierum / daß er stille sitzen / und weder ihme noch seinem Gegenpart behülfflich seyn sollte.

Als nun Modhafferoddin sich hieran gar nicht kehrte / sondern sich vielmehr erklärte / dem Omadoddin Zengi Beystand zu leisten / so liesse Badroddin eine Gesandschafft an den Melik oder König in Mesopotamien / Nahmens Aschraf Musa / Adel Abubekrs Sohn / Herrn über Syrien und Egypten / abgehen / und ihn um Beystand ersuchen / welcher ihme auch von demselben versprochen und würcklich geleistet wurde. Denn Aschraf schickte an den Modhafferoddin / und ließ ihme andeuten / daß ihme sein Verfahren sehr übel gefiele / und befahl ihme ernstlich / er sollte in dieser Sache das jenige / was billig uñ recht wäre / beobachten: sonsten müste er ihn mit seinem Kriegsheer besuchen / und mit Ernst darzu zwingen. Aber Modhafferoddin antwortete hierauf nicht ein einig Wort / und liesse alles mit Stillschweigen vorüber rauschen. Endlich wurde doch der Friede zwischen Badroddin und Ommadoddin / durch die Gesanden deß Chalif Nasers und Melik Aschraffs / geschlossen.

Naseroddin Mahmud wird Herr zu Mausil.

Nach Absterben deß Nuroddin Arslan Schah / wurde sein Bruder / Naseroddin Mahmud / in dem dritten Jahr seines Alters / zum Regenten über Mausil erkohren: Deme das Kriegsheer den Eid leistete mit grosser Vergnügung und Freude der Unterthanen / nachdem sie wusten und versichert waren / daß sie einen König aus dem Geschlecht der Atabegidynen überkommen hatten.

Ommadoddin und Modhafferoddin stehen nach dem Reich Mausil.

Nach dem Tode deß Nuroddin Arslan Schah / und unter der Regierung seines Bruders/ Naseroddin Mahmud / stunden Ommadoddin und Modhafferoddin wieder nach dem Reich; weil Naseroddin noch minderjährig ware. Versammleten also ein zimlich Kriegsheer und rüsteten sich zum Feldzug. Als Badroddin Loulu dieses erfahren / sandte er an Ezzoddin Ibeg/den Obersten über die Aschraffischen Kriegstruppen/ die zu Nisibis lagen / und ersuchte ihn um Beystand wider seine Feinde/ welchen er auch erhielte. Dann diese Völker zogen nach Mausil im Jahr 1218/und ruheten allda etliche Tage aus. Darnach begaben sie sich über den Tigerfluß / nach der Ostseite / und lagerten sich eine Meile von Nasil. Modhafferoddin aber zoge mit seinen versamleten Kriegstruppen auf ihn zu / und begabe sich in Gesellschafft deß Ommadoddin Zengi über den Fluß Zab: Wiewol nun das Gerücht von seinem Anmarsch dem Ibeg bald zu Ohren kame/machte sich doch derselbe noch um die Mitternachtzeit auf den Weg / weil er aus Ungedult die Morgenstund daselbst / wo er lage / nicht erwarten konnte. Bey anbrechendem Tage stiessen beyde Kriegsheere drey Meilen von Mausil aufeinander. Der Feldherr Ezzoddin Ibeg fiel auf den lincken Flügel deß Modhafferoddins an/ und trieb denselben in die Flucht. Badroddin bliebe mit den jenigen/ so bey ihme waren/ in der Mitte deß Flügels/ auf welche Modhafferoddin/ mit den jenigen/die in der Mitte seiner Schlacht-Ordnung sich befanden (als welche nicht waren in die Flucht geschlagen worden) einfiele / und zwange den Badroddin / der ihme zu schwach ware / über den Tigerfluß zu ziehen / und nach Mausil zu fliehen; woselbst er sich auf die Festung begabe. Wiewol ihn nun Modhafferoddin biß dahin verfolget hatte/zog er doch nach dreyen Tagen/ bey der Vestung Ninive / in aller Stille/ ohne Trommelschlag und Trompetenschall / deß Nachts wieder zu rücke. Darnach eroberte Omadoddin die Vestung Alkawasch: Badroddin Loulu aber / Telafar; und Aschraf / Senjar. Aschraf zog auch nach Mausil / um sich von dar nach Arbel zu begeben. Er liesse sein Kriegsheer voraus gehen / und folgte bald darauf in eigener Person. Der Tag seiner Ankunft zu Mausil wurde mit grossem Pracht und Staats-Gepränge gefeyret / dann Badroddin selbst trat zu Fuß vor ihme her / und truge seine Satteldecke. Es kamen auch Gesandten von Chalif Naser und Modhafferoddin/ um einen Frieden zu schliessen/ und versprachen die jenigen Vestungen/ so dem Badroddin waren weggenommen worden / wieder einzuräumen/ ausser der Vestung Ommadie/ welche Modhafferoddin dem Omadoddin gegeben hatte: worüber nach langen Strittigkeiten in die zwey Monaten vorbeystrichen. Endlich wurde der Friede zwischen Badroddin und Modhafferoddin geschlossen / nachdem Aschraf vorhero deßwegen eine Gesandschafft an den Modhafferoddin hatte abgehen lassen. Darnach kehrte Aschraf nach Senjar.

Naseroddin

Anno 1233. starb Naseroddin Mahmud/ deß Ezzoddin Kahers Sohn. Worauf ein Schreiben vom Chalif Mostanser ankame/kraft dessen Badroddin Loulu vor einen Herren über Mausil erkläret wurde. Also wurde vor ihn/ als einen Sultan oder Melik / das ist / Herrn oder König/ hernachmahls auf den Predigstühlen gebetten.

Mahmud stirbt. Badroddin Loulou wird Regent zu Mausil.

Nachdeme die Tartarn oder Mogoller / unter der Anführung ihres Chans oder Kayfers Hulaku/ deß Tuli Sohn / die Stadt Bagdad/und andere Städte daherum/Anno 1257. erobert hatten/sandte Badroddin Loulu / Herr von Mausil / seinen Sohn / Melik Saleh Ismael / samt einem zimlichen Theil seines Kriegsheers/ an den Kayser Hulaku zum Beystand: welche aber von ihme mit unfreundlichen Minen und Worten empfangen wurden / indem er sagte: Ihr Leute zweiffelt noch an unsern Sachen/ und weigert und widerstrebet von Tag zu Tag / euch unter unsere Herrschafft zu stellen und zu beugen: Wann euer Kayser den Sieg erlanget und uns überwunden hätte / so würdet ihr gar gewiß zu ihme / und nicht zu uns getretten seyn. Sagt Eurem Vatter/daß wir uns höchlich verwundern/ warum ihr von dem rechten Weeg abgetretten seyd. Was sicher ist/ das habt ihr vor unsicher gehalten / der anbrechende Tag hat euch geleuchtet/ ihr aber habt kein Liecht empfangen.

Seine Begebenheit mit Hulaku Chan.

Nachdeme Saleh mit dieser Straffzeitung bey seinem Vatter Badroddin zu Mausil wieder angekommen ware / konnte Badroddin ohnschwehr erachten / daß er den Kayser Hulaku erzürnet hätte / dannenhero er aus Furcht und Schrecken in eine Ohnmacht fiele. Als er aber wieder zu sich selbst kame / nahme er alle seine Schätze und köstliche Perlen/ Edelgesteine und Kleider aus seiner Schatzkammer; wie auch die Hals- und Armgeschmeide seiner Grossen/ und die Perlen/ die seine Kinder an den Ohren trugen / und reisete damit zum Kayser Hulaku/der sich in den Bergen von † Hamdan aufhielte. Hulaku empfieng den Badroddin sehr freundlich und mit grosser Ehrerbietigkeit; dann er hatte Mitleiden mit ihme / und schmeichelte seinem Hertzen mit geneigt-willigen Versprechungen/ versprache ihme auch so fort gute Sicherheit seines Lebens. Ja er ließ ihn neben sich auf seinen Thron sitzen / und ihme seine beyde Ohrengehänge / die mit zweyen Perlen von ungemeiner Kostbarkeit gezieret waren / alsobald anhencken. Hierauf bliebe Badroddin etliche Tage bey dem Hulaku/ um ihme seinen Gehorsam und Dienstwilliges Gemüth zu erweisen/ und zog endlich vergnügt und frölich wieder nach Mausil.

† in Syrien.

Badroddin stirbt.

Anno 1258. starb Melik oder Sultan Badroddin Abulfayez Loulu / Herr von Mausil / nachdem er auf seinem Todbette seinen Sohn/ Saleh Ismael/ zum Herrn über Mausil / und seinen Sohn Alaoddin Loulou zum Herrn über Senjar oder Singiar / und den dritten Sohn Saifoddin/ zum Herrn über Jazira Ben Omar gesetzet hatte.

Saleh Ismael wird Herr zu Mausil.

Anno 1269. flohe Alaoddin Loulou / deß Badroddin Loulou Sohn / Herr zu Senjar/

Sein Bruder gibt ihme den

nach

Rabt nach Egypten zu fliehen.

nach Egypten / und schriebe kurtze Zeit hernach an seinen Bruder Melik Saleh Ismael/ Herrn zu Mausil / und machte ihme die Macht und Gewalt des Egyptischen Königes Bundokdars bekannt. Dabey rieht er ihme / er solte Mausil verlassen/ und sich unter den Schutz Bundokdars begeben / dann wann derselbe die Mogoller würde überwunden / und ihnen die eroberte Landschafften entzogen haben / so würde Saleh Ismael alsdann bey Bundokdar in Gunst und Genade kommen / und von ihme über andere Ostliche Landschafften / Mausil nicht einmal darzu gerechnet / zum Oberherrn bestellet werden.

Als Melik Saleh diesen Brief empfangen hatte / legte er denselben unter sein Hauptküssen. Es befand sich aber eben damahls ein Fürst bey ihme / mit Namen Schemsoddin Mohammed/ Ebn Yunes / einer unter den Obersten seines Vatters / die über das Land Ninive in seinem Namen zu gebieten hatten. Dieser nahme den Brief / daß Saleh nicht das Geringste davon beobachtete/ unter seinem Hauptkussen hinweg / nahme von ihme Abschied / und begab sich nach seiner Wohnung zu Bauschkika. Indem nun kurtz hernach Melik Saleh seine Hand nach den Brief ausstreckte / und solchen nicht fande / gerieht er gleich auf die Gedanken/ daß Schemsoddin denselben müste weggenommen haben: worüber er sehr erschrack / und alsobald seine Sclaven aussandte / den Schemsoddin wieder zu holen und zu ruck zu bringen/ dabey er ihm vornahme / ihn / wann er ihn in seiner Gewalt haben würde / zu tödten. Schemsoddin aber hielte die abgeschickte Sclaven/ nachdem sie bey ihme angekommen waren/ eine Zeitlang auf/ und ließ ihnen überflüssig Essen und Trincken reichen / und sagte zu ihnen: Diese Nacht esset und trincket; Morgen wollen wir zum König Saleh ziehen. Also füllten die Abgeordnete ihre Bäuche mit Essen und Trincken lustig an / biß ihnen endlich der überflüssige Trunck in die Köpfe schlug / und sie in starcken Schlaff gerichten. Mittlerweile reisete Schemsoddin mit seinen Kindern / und besten Schätzen / deß Nachts zu Pferd nach der Stadt Arbela.

Nachdeme hierauf Schemsoddin mit den vornehmsten Christen/die in der Landschaft Bartella waren wegen seiner Sachen zu Rath gienge / trat er zu ihnen / und fügte ihnen zu wissen/ wie Melik Saleh beschlossen hätte / alle vornehmste Christen in dem Land Ninive zu tödten/ und alsdann nach Syrien zu reisen. Die Christen / denen vorhero schon etwas hiervon / vor Ohren gekommen ware / glaubten deß Schemsoddins Worten / und machten sich eilends mit ihren Kindern davon.

Als dieses Gerüchte unter den Christen in dem Ninivitischen Lande sich ausgebreitet hatte/ zogen alle dieselben/ so nur konnten / nach der Stadt Arbela: also daß der vornehmste Theil der Christen/ so das Land bewohnet hatten / sich von dannen machten / um künfftig in Arbela zu wohnen

Als nun die abgeschickte Sclaven deß Melik Saleh / welche bey Schemsoddin angekommen / und von ihrem Rausch erwachet waren/ den Schemsoddin suchten / aber nicht fanden/ vermeinten sie / er wäre allbereit nach Mausil vorangereiset / und hätte sich bey Melik Saleh eingestellet. Als sie aber selbst bey Saleh angelanget / und ihme zu verstehen gegeben / was vorgegangen ware / da wurde er mit Schrecken und Furcht gantz umfangen/ und sagte: Schemsoddin ist gar gewiß hinweggezogen / um die gantze Sache dem Mogol wissend zu machen/ und ihn zu einem Kriegszug wider uns anzuhetzen. Also eilete Saleh mit vielen Grossen/ und seinen Kindern / auch allem / was sie sämtlich mit sich nehmen konnten/ aus der Stadt Mausil zu ziehen / nemlich zween Tage hernach / als die Christen und Schemsoddin nach Arbela sich begeben hatten. Er (nemlich Saleh) nahme seinen Weeg gerad nach Syrien: dann er hatte seinen Rathschlag und Vornehmen geändert: welches dahin gienge / so fort mit dem Kriegsheer in das Land Ninive zu fallen / und die vornehmsten Christen gefangen zu nehmen/ sie ihrer Güter zu berauben / darauf umzubringen / und alsdann sich nach Syrien zu erheben.

So bald er aber aus Mausil gezogen ware/ entstund unter seinen Obersten viel Zank und Streit: etliche folgeten ihme / die andern aber kehreten wieder um nach Mausil. Unter denjenigen/ die nach Mausil kehreten/ ware ein vornehmer Emir oder Fürst / Alamoddin Senjar genannt.

In der Stadt Mausil befande sich Tarkan / die Gemahlin deß Melik Saleh / welche mit ihme nicht abgereiset / noch ihme gefolget ware: wie auch ein Richter / Namens Yasan. Diese/ und ihre Anhänger/beschlossen die Pforten vor den jenigen / so wieder umkehreten / zuzuschliessen: dannenhero die andern ihr Läger ausser der Stadt aufschlugen / und etliche Tage trachteten die Stadt zu erobern.

In der Stadt war eine gewisse Person/ Namens Mohaioddin / deß Zebellak Sohn/ der dem Badroddin vor einen Geheimschreiber oder Secretari gedienet hatte. Dieser / und viele gemeine Bürger vereinigten sich / und öffneten heimlich und ohne Wissenschafft der Tarkan und des Richters / die Pforten: dardurch dann Alamoddin und die jenigen / so bey ihme waren / in die Stadt traten: aber Yasan und Tarkan / samt ihren Anhängern flohen auf die Vestung zu Mausil / und befestigten sich allda. Hierauf fielen die Inwohner der Stadt Mausil die armen Christen an / beraubten sie ihrer Güter / und tödteten alle die jenigen/ so in ihre Hände gefallen waren: nur die jenigen wurden verschonet / welche die Mahometanische Religion annahmen.

Hierauf hatte Saleh mit den Kurden oder Korden / so ihre Wohnungen auf den Bergen hatten / einen Bund gemachet: vermög dessen sie ihme versprachen/ ungesäumt mit ihren versammleten Kriegstruppen nach der Stadt Mausil zu ziehen: wie sie dann auch deß folgenden Tages in die Stadt Mausil kamen: als deß Tags zuvor Saleh daraus gezogen ware.

Sie

Digitalisiert von Google

Sie beraubten die übergebliebene Christen / führten sie gefänglich hinweg / und brachten sie endlich ums Leben.

Mittlerweile dieses sich ereignete / entstund ein Gerücht / daß die Kriegstruppen der Mogoller auf dem Weeg von Mesopotamien / oder Algizira im Anzug wären. Denen zog Alamoddin / mit seinem Anhang / aus Mausil entgegen: zu dem sich auch die Fürsten der Kurden verfügten; aber sie wurden alle von den Mogollern geschlagen.

Mausil wird von den Mogollern belagert und erobert.

Hernachmahls blieben die Sachen der Stadt Mausil lange verwirret. Biß endlich zu Ende deß Sommers ein Gerücht entstunde / daß das Kriegsheer der Mogoller im Anzug wäre: Wie dann solches auch nicht lang hernach ankame / und die Stadt umringete / unter der Anführung deß Groß-Fürsten Samdagu / welcher den Christen sehr geneigt ware.

Als nun die Mogoller sich vor Mausil gelägert hatten / kame Zeitung / daß Melik Saleh aus Syrien zu rück käme. Die Mogoller / solches erfahrend / wichen so lange von der Stadt ab / biß Saleh darein gezogen ware. Darauf verfügten sie sich wieder in ihr altes Lager / und umgaben die Stadt mit ihren Völkern / also daß man so wol von innen als aussen / zu Fechten und Streiten / von dem Winter an / biß in den Frühling anhielte.

Nachdeme hierauf solcher Gestalt den Belägerten die Lebens-Mittel zu ermangeln begunten / sandte Fürst Samdagu an den Melik Saleh / und that ihme schöne Versprechungen / um ihn zu betrügen und zu hintergehen: wordurch Saleh bewogen wurde / das Fechten einzustellen / und sich still zu halten.

Unterdessen kam ein Kriegs-Heer aus Syrien / unter der Anführung des Feldherrn Barlu / dem Melik Saleh / wie versprochen worden / Beystand zu leisten. Also zogen die Mogoller geschwind demselben entgegen / und stritten mit Barlu und seinen Kriegsknechten bey der Stadt Senjar / umringeten sie endlich / und machten sie alle nieder / bekamen auch ihre Pferde / Proviant und Lastthiere / und alles das jenige / was sie sonst bey sich hatten.

Hernach trat Fürst Samdagu mit Melik Saleh in eine Unterhandlung / und wuste ihn also zu hintergehen und zu betrügen / daß er die Stadt-Pforten öffnete / und in Gesellschafft der Musicanten und Sänger ꝛc. zu Samdagu hinaus trat. Hierauf fielen die Mogoller in Mausil / tödteten eine grosse Menge der Menschen / und führten viel mit sich gefangen hinweg. Alaolmolk / deß Saleh Sohn / der noch gar jung ware / wurde auch umgebracht / und mitten von einander gehauen / als sie ihme zuvor den Bauch mit Wein angefüllet / und also gantz trunken gemachet hatten. Melik Saleh aber wurde vor den Kayser Hulaku gebracht / und alldar getödtet.

* * *

Die Stadt Miafarekin.

Die Stadt Mijafarekin (oder Maijafarakin / sonst auch Miyafarekin / oder Meyafarekin / oder Mayyafarakin) wird also von den Arabischen Schreibern genennet / von den Christlichen Schreibern aber / als Zonaras und Cedrenus / vor die jenige Stadt gehalten / welche mit einem Griechischen Doppel-Wort Martyropolis genennet wird / und so viel als Märterer-Stadt gesagt ist: weil vor Zeiten in derselben viel Christen / um des Glaubens willen / getödtet worden.

Die Stadt Miafarekin liegt auf eben derselben Norderbreite von 38. Graden und 2. Minuten / als die Stadt Tekrit / nahe bey dem Berg Taurus und Armenien / oder auf der Grentzscheidung der Landschafften Mesopotamien und Armenien / und nahe bey dem Fluß * Nympheus / oder † Basilinfa / welcher bey dieser Stadt seinen Ursprung nimmt / und zwo Meilen über der Stadt Tekrit sich in den Tigerfluß ergiesset: Dann der jenige Fluß / den die Araber und Syrer Basilinfa nennen / ist eben derselbe / der von den * Griechen und † Lateinern Nympheus geheissen wird / wie solches genugsam aus den Umständen abzunehmen. * Procop. † Abulf. * Plin. † Ammianus.

Miafarekin wird von etlichen vor die Hauptstadt der Landschafft Diar Bekr gehalten: wiewohl andere Amida zu derselben Hauptstadt machen.

Anno 600. unter Kaysers Mauritius Regierung / welcher Anno 584. zu herrschen anfienge / stunde Miafarekin unter dem Gebiet deß Persischen Königes Kosroes; welche Stadt er den Römern und Griechen abgenommen hatte: Doch raumte er ihnen solche / nebens der Stadt Dara / wieder ein / und stifftete vor die Christen zwo Kirchen: deren eine mit dem Nahmen der Jungfrauen Maria / und die andere mit dem Namen deß Märterers Sergius eingeweyhet wurde.

Anno 978. nahm Ajaduddaulas / König in Persien / nachdem er die Stadt Bagdad erobert hatte / die Stadt Miafarekin / wie auch Mausil / Diar-Rabea / und Diar-Bekr in Besitzung.

Anno 990. wurde Miafarekin von Momahedoddaula / Merwans Sohn / eingenommen.

Anno 1120. übergabe Sultan oder König Mahomed die Stadt Miafarekin an Ilgazi / Ortoks Sohn / der deß folgenden Jahrs zu Miafarekin starb. Sein Sohn Soliman nahm Miafarekin / und sein anderer Sohn / Hasamoddin Tamartasch / die Vestung Meredin in Besitzung.

Hernach verfiel Miafarekin unter das Gebiet Saladins / deß Herrn und Königes von Syrien und Egypten.

Nachdem Anno 1197. Afdal / deß Königes Saladins Sohn / zum Egyptischen König von den Vornehmsten deß Landes aufgeworffen wurde / (welches Reich sein Bruder Azis zwey Jahre zuvor / als sein Erbtheil / von seinem Vatter Saladin empfangen hatte) zog Adel / Saladins

Saladins Bruder nach Egypten / und schlug sein Läger bey Cairo. Aber Afdal schluge seinem Vettern unterschiedliche Friedens-puncten vor / welche endlich ihren Fortgang erreichten. Sie bestunden aber hierinnen: Afdal sollte die Landschafften in Egypten seinem Vettern Adel übergeben / und davor Miafarekin / Hanium / und Jabal Jaur empfangen. Nachdem dieses alles beschworen / und Eidlich bekräfftiget wurde / zog Afdal aus Egypten / und begabe sich nach Archod. Darauf schickte er etliche der Seinigen ab / die Miafarekin / Hanium und Jabal Jaur in Besitz nehmen sollten. Allein Moymoddin Ygub / Adels Sohn / weigerte sich Miafarekin zu überlieffern; wiewol er die andern Plätze übergab: welches auf Adels Befehl alsobald geschahe.

Nach Adels Tod / der König in Egypten und Syrien gewesen ware bekame / in Vertheilung deß Reichs / Modhaff Schaahaboddin / die Stadt Miafarekin vor seinen Theil.

Als dieser auch mit Tod abgienge / wurde Asschraff sein Sohn Herr über Miafarekin.

Die Tartarn erobern Miafarekin.

Anno 1258. wurde die Stadt Miafarekin von den Tartarn / oder Mogollern / unter der Anführung ihres Kaysers Hulaku Chan / durch Hungersnoth / bezwungen.

Anno 1259. reisete Aschraf / Herr von Miafarekin / zu Melik Naser / Herrn von Aleppo / und ersuchte ihn um Beystand / damit er die Mogoller an ihrem Einfall in Syrien verhindern mögte. Allein Naser fragte nach Aschrafs Vorschlag nicht viel / und wollte nicht nach seinen Rath sich verhalten / sondern ließ ihn / nachdem er ihn lang mit leeren Worten aufgehalten hatte / wieder zornig hinweg gehen.

Werden wieder ausgetrieben.

Kehrte also Aschraf wieder nach seiner Stadt Miafarekin / triebe die Obersten der Mogollers zu rück / und ließ einen Priester / der auf Hulaku Chans Befehl mit Gebotten und Anforderungen sich bey ihme eingefunden hatte / aufhencken.

Mittlerweile umringte das Kriegs-heer der Mogoller die Stadt / welche in einer Tags- und Nachts-Zeit / rund um die Stadt einen tieffen Graben machten / und Bollwercke aufwarffen. Darnach brachten sie allerhand Sturmgezeug vor die Stadt / und machten einen Anfang zum bestürmen / also daß beyderseits grausam gefochten wurde.

Nehmen die Stadt wieder ein.

Als aber die Mogoller sahen / daß die Stadt nicht wol mit Gewalt würde können erobert werden / hielten sie mit dem Stürmen innen / und belagerten dargegen die Stadt desto genauer: also daß niemand weder aus noch ein konnte: wordurch die Innwohner sich endlich zu ergeben gezwungen wurden. Alle die jenigen / so man in der Stadt antraffe / musten ihr Leben lassen; wiewohl ihrer sehr wenig übrig waren; weil die meisten aus Hungersnoth den Geist aufgegeben hatten: Dann auf andere Weise würden die Mogoller die Stadt / wegen ihrer Befestigung und Menge der Innwohner / nicht wohl haben erobern können. Die Mogoller stellten hierauf den Aschraf / Herrn zu Miafarekin / vor den Hulaku Chan / der ihn umbringen liesse; wiewohl es ihn hernachmahls reuete.

Die Stadt Nisibys oder Nisibyn.

Die Stadt *a* Nisibyn oder *b* Nesibin / wird also von den Arabischen Schreibern / aber von den Lands Einwohnern heut zu Tage *c* Nesbin genennet / welche Namen insgesamt von dem alten Wort Nisibis herkommen: dann die Griechische und Lateinische Schreiber nenneten diese Stadt Nisibis: Wiewohl sie auch sonst *d* Nasibis / Nesibis / *e* Netsibis / und *f* Nisibena Constantina geheissen wird. * Nasibis bezeichnet in der Syrischen Sprache eine Seule / und in der Fönicischen aufgeworffene Hauffen. Andere geben vor / das Wort Nisibis heisse auf Arabisch einen Kriegsstreit / oder Kriegsbesatzung: Dann Nisibis ware vor Zeiten eine Stadt auf den Gräntzen deß Römischen Reichs gelegen. die Stadt Nisibis wurde auch vor Zeiten von den Macedoniern Antiochia von Mygdonien genennet; dieweil sie in dem jenigen Lande gelegen ware / welches dem Mygdonien schiene gleich zu seyn.

a Alferg. *b* Abulfar. *c* Tav. *d* Steph. *e* Benjam. Iren. *f* Lib. Notitiar. * Steph. Bochart. lib. 2. c. 12. Theodoret. lib. 1. Histor. Eccles. c. 7.

Nesbin ist die Hauptstadt der Landschafft Dijar Rabea / und liegt auf der Norderbreite von 37. Graden / fünff Tagreisen Westwarts von der Stadt Mausil / etwas Nordlicher als die Stadt * Singiar / gegen Suden an einem grossen und hohen Berg / der ein Theil deß Taurischen Gebirges ist / und fürters nach Norden Niphates von den Griechen und Lateinern genennet wird / allwo die Haupt-Quellen deß Tigerstromes sind. Ein Theil von diesem Berge / nahe bey Nisibis gelegen / wird vom Strabo Masius / und sonst auch der Gordieische Berg / oder Berg * der Gordieer genennet.

Tavern. * Von dem Ptolomäus Singara genannt. lib. 16. * Nunmehr Kurden.

Die Stadt Nisibis ist von den Römern / nach etlicher Meinung / erbauet. Andere machen sie älter / und nennen ihre Stiffterin Habib / deß Priester Gibels Ehfrau / welcher mit dem Ertzvatter Abraham zu einer Zeit gelebet. Hernach wurde diese Stadt von Anuxirwan / König in Persien / erweitert / und prächtiger erbauet / nachdem er sie den Römern abgenommen hatte.

Jakut in Juchas. Eutuch. Pocok.

Unter der Regierung der Mahometaner oder Araber / ware Nisibin annoch eine grosse Stadt / und begriff in ihrem Bezirck oder Umfang der Mauren 6500. Schritte. Heut zu Tage aber hat Nesbin nichts mehr / als den Schatten der alten Stadt Nisibis behalten / und ist nunmehr nichts anders als ein grosses Dorff: Dessen meiste Einwohner Armenische Christen und Nestorianer sind / die alldar ihre Kirchen haben. Unter der Kirchen der Armenier ist eine Capelle / und darinnen ein Grab / welches die Armenier vor das Grab Jacobs / Bischoffs zu Nisibis halten: dann Nisibis ware vor Zeiten ein Bistumb.

Hamdalla. Tavern.

Auf dem Kirchhof der Armenischen Kirchen ist ein Stein / eines Schuhes dick / und in die sechs Schuhe hoch / auf welchem fast immerdar viel Wachs- und Unschlichtkertzen brennen /

die von den Armeniern in ihrer äusserſten Noth/ und insonderheit in Kranckheiten / dahin geopffert werden. Sie glauben / auf diesem Stein sey ein Bild eines Heiligen gestanden / welches von den Türcken umgeworffen worden. Die jenige Ehre nun / die sie diesem Stein erweisen/ geschicht dem Bilde deß Heiligen zu liebe. Man sihet darauf noch etliche Merckzeichen und Buchstaben/ welche aber halb ausgetilget/und an theils Orten gar nicht mehr zu erkennen sind / daß man also hieraus keine rechte Meinung schöpffen kan.

Elmacin. Histor. Saracen.

Anno 998. nahmen die Griechen Nesbin und gantz Diar-Rabea ein / erwürgten sehr viel Menschen / und führten auch viele mit sich gefangen hinweg.

Die Mohren hatten vor Zeiten (wie die Einwohner erzehlen) die Stadt belägert ; es ware aber unversehens eine unerhörte Menge grosser Heuschrecken und Mucken deß Nachts angekommen / und hatte die Belägerer und Pferde so jämmerlich gequälet und geplaget/ daß sie gezwungen worden/von der Belägerung abzulassen.

Zu Nesbin wird Zoll bezahlet / wie auch an andern Orten daherum / nemlich dritthalben Piaster vor eine Last eines Maulthiers oder Pferdes.

Ein ander zimlich groß Städtlein Nesbin liegt am Eufrat / und wird von den Arabischen Schreibern/ zum Unterschied / Nesbin der Romeer/ das sind Griechen/ genennet.

Fluß Hirmas.

Eine halbe Meile Ostwarts von Nesbin/ kommet aus dem Berge Masius ein Fluß hervor / welcher Hirmas / und vom Strabo der Mygdonische Fluß / nach dem Zunahmen der Stadt / genennet wird. Uber diesen Fluß ist an diesem Ort eine steinerne Brücke geschlagen. Auf dem Weeg / zwischen diesem Fluß und der Stadt / liegen sehr viel Stücke von eingefallenen Mauren / mit einem grossen Bogen : woraus zu schliessen / daß sich die Stadt biß an den Fluß erstrecket habe.

Zween Musqueten-Schüsse von dieser Brucken/ nach Westen/langs desselben Flusses/ findet man einen halb-vergrabenen Stein / auf welchem etliche Lateinische Buchstaben gehauen zu sehen ; wiewohl sie mehrentheils ausgelöschet/ und deßwegen nicht zu lesen sind.

Das Land zwischen Nesbin und Mausil ist fast überall wüst und unbewohnet. Man findet allda sonst nirgend kein Wasser / als nur an zweyen Orten / das doch nicht gar gut ist. Zwischen beyden trifft man hier und dar auf dem Weeg einige arme Viehtreiber an/welche unter Gezelten wohnen.

In und um diese Stadt wächset eine sonderbare Art wohlriechender Rosen / dergleichen im gantzen Lande nicht zu finden sind / welche deßwegen Nisibinische Rosen genennet werden. Dagegen wachsen allda keine rote Rosen.

Daselbst ist auch eine gewisse schädliche und sehr tödtliche Art von Scorpionen.

Der Persische König Anuxirwan hat zum ersten/ als er diese Stadt belägert/ solche Scorpionen aus Thairanzah / einem Flecken von Zahrozour/ holen lassen/und/in Kisten geschlossen / in die Stadt werffen lassen : allein die Einwohner machten allerley Hinternissen / daß sie keinen Schaden thun konnten. Als aber die Innwohner zu Zeiten Josef Saladins/ Königs in Syrien und Egypten / die Mauren der Stadt wieder bessern wollten / so funden sie alldar einige Kisten voller Scorpionen. Bißhero hat die alte Schädlichkeit dieser vergiffteten Thiere / welche so lange waren im Zaum gehalten worden / aufs neue wieder überhand genommen.

Jakut.

Um das Jahr 1500. waren so wol um die Stadt/ als in den umliegenden Dörffern vierhundert tausend Gärten.

Zwo oder drey Stunden von Nesbin / nach der Seiten von Kousasar oder Merdin/ ist nahe an dem Weeg eine sonderbare Art einer Klaussen. Es ist eine kleine umbmauerte Kammer. Die Thür daran ist so eng / daß man beynahe auf Händen und Füssen muß kriechen / wann man darein kommen will. Die Juden erweisen an diesem Ort sehr grosse Andacht; weil sie davor halten / es seye allda der Prophet Elisa begraben.

Durfa oder Orfa.

Durfa oder Orfa ist heut zu Tage die Hauptstadt in Mesopotamien / und liegt zwo Tagreisen von der Stadt Bir/und zehen Stunden von Charmely / auf einem fruchtbaren und wohlbebauten Feld / und erstrecket sich gegen Osten sehr ferne biß aus dem Gesichte.

Die Stadt ist mit Mauren von gehauenen Steinen umgeben / welche mit Brustwehren und Thürnen befestiget sind / und wird von etlichen davor gehalten / daß sie in die dritthalb Meilen im Umkreiß austragen sollen : Woraus man schliesset/ daß sie von den Franken vor Zeiten aufgeführet worden. Aber inner der Stadt sind lauter kleine und schlecht-gebauete Häuser/ welche mehrentheils verwüstet liegen. Auch sind etliche grosse Gebäue vorhanden / die aber unbewohnet sind : daß also Durfa vielmehr einem zerstörten Ort/ als einer Stadt gleichet.

Die Stadt wird / im Namen deß Groß-Herrn/ durch einen Bassa regieret/ der/zu ihrer Beschirmung/über 100. Janitscharen und 600. Spahi gebietet : wiewohl er mehr Reuterey als Fußvolkes benöthiget ist ; weil die Araber zum öfftern auf den flachen Feldern umherstreiffen und ihre Rauberey treiben / insonderheit in dem Erndte-Monat.

Tavern. Voyage de Perse.

Abagarus/ der König in Persien/ hat/wie die Einwohner dieses Landes erzehlen / an diesem Ort seine Residentz gehabt. Dieser Abagarus/ besage der Armenischen Chronicken/war ein Armenier von Geburt : von solcher Zeit/ fiengen die Armenier an/ Christen zu werden / und hatten die Tauffe von dem Apostel empfangen / welchen unser HErr und Heyland dahin gesandt hatte.

Man siehet allda die Steinhauffen von einer Vestung / und stehet noch ein grosser Saal mit drey oder vier sehr schönen Kammern/ wie

Digitalisiert von Google

wie auch einge Reliquien von Schildereyen von Mosaischem Werk.

Allda ist ein grosser Brunn / gleich einem Fischbehalter: welcher Haupt-Brunn auf dem Grund und Boden der vornehmsten Meszyd oder Tempel der Stadt ist/ und zur Ehre Abrahams solle gebauet seyn. Wie die Christen dieses Landes vorgeben / so ist diß der Ort / da Abraham auf seine Knie fiel/ sein Gebet zu verrichten / ehe er seinen Sohn GOtt aufopffern wollte. Unter seinen Knien waren aus einem Loch oder Hölen zween Wasserbrunnen entsprungen / die in den Fischteig / nahe bey der Meszyd/ihr Wasser ergossen. Der Fischbehalter ist mit gehauenen Steinen ausgebessert/ und wimmelt von Fischen / die dem jenigen / der sich am Ufer befindet / und ihnen Brod hinein wirfft / nachschwimmen. Keinem Christen wird zugelassen einigen Fisch heraus zu ziehen/ weil die Türcken solche sehr hoch und wehrt halten/ und sie Abrahams Fische nennen: ja sie bedecken diesen Platz rundum auf mehr als 20. Schritte in der Breite mit schönen Tapezereyen. Das Wasser dieses Teichs breitet sich durch die gantze Stadt aus / und fällt in einen kleinen Fluß / welcher die Mauren der Stadt vorbey lauffet.

In die gemeldte Höle / woraus die zwey Wasserbrunnen hervorkommen / darff man anders nicht/ als mit blossen Füssen gehen. So können auch die Christen solche anders nicht/ als durch grosse Mühe und Verehrungen zu sehen bekommen.

Man gibt vor / es solle sich S. Alexius unter dem Portal der Kirchen 17. Jahr aufgehalten haben/ um allda ein verborgen Leben zu führen.

Diese Kirche stehet mitten auf einem Kirchhofe / auf dem höchsten und erhabenstem Ort der Stadt / und besitzen solche die Armenier.

Zu Ourfa wird das beste gelbe Marrokin- oder Corduan-Leder gemachet: gleichwie zu Tokat das blaue / und zu Diarbekr das rote: welches der Eigenschafft des Wassers zuzuschreiben / das an jedem Ort sich anders ereignet.

Eine Viertel Meile von der Stadt/ stehet die vornehmste Kirche der Armenier/ welche von S. Efren gebauet worden/ und der allda begraben liegt. Das Kloster stehet noch völlig / und ist mit schönen Mauren versehen.

Das Grab S. Efrens ist in einer Höle/ unter einem Berg: woselbst eine kleine Capelle befindlich / worinnen die Armenier zwo oder drey brennende Lampen unterhalten. Alle acht Tage wird Messe gehalten. Allda sind mehr andere Hölen rund um diese Höle: allwo Gräber der Christen gefunden werden / die sehr alt sind.

An den Mauren der Stadt Ourfa sind viel schöne Zäune und Gärten / dahin viel kleine Wasserbächlein und Quellen geleitet werden. Allenthalben ist auch viel Wild/ so wol von Vögeln/ als vierfüssigen Thieren.

Orfa wird von etlichen vor Harran/ Abrahams Wohnplatz; und von andern vor die alte Stadt Edessa gehalten.

Sechs Stunden Ostwerts von Ourfa liegt ein geringer Flecken / mit einer Karawansera/ welche aber gantz ruiniret ist.

Nahe dabey ist ein schöner Wasserbrunn: worinnen alle die Bequemlichkeit dieses Orts bestehet: dann von Victualien und Eßwaaren wird allda nichts gefunden.

Neun Stunden von diesem Flecken kommet man zu vielen sehr tieffen Hölen oder Spelunken / die bey ihrem Eingang gewisse Gemächer/ als kleine Kammern/ haben. Es scheinet / als hätten vor Alters die Einwohner in diesen Hölen sich aufgehalten / und ihr Vieh darein gestellet.

Den halben Weeg reiset man bey einer kleinen Meile über lauter Felsen: da man fast unmöglich/ und nicht anders/ als mit grosser Gefahr/ zu Pferd reiten kan. In etlichen ausgehölten Felsen oder Felßlöchern / ist unterweilen Regenwasser zu finden.

Eilff Stunden von dieser Höle / sind noch andere drey Hölen nebeneinander / darinnen die reisende Personen gemeiniglich ihr Lager halten / und bringen die Einwohner alles das jenige dahin / das den Menschen und Pferden dienlich ist. Nahe dabey ergiesset sich ein Fluß/ den man durchwaden kan.

Zwo Stunden weiter liegt eine Vestung oder Fortresse / von dannen gemeiniglich die Zollner kommen / und von den Reisenden vor eine jede Last eines Pferdes oder Maulthiers zwey und einen halben Piaster fordern und einnehmen. Sie durchsuchen auch alle Sachen/ um zu sehen / ob Kauffmanns-Waaren darunter verborgen.

Den halben Weeg zwischen der ersten und letzten Hölen/ siehet man die Steinhauffen einer Stadt / daselbst niemand mehr wohnet.

Von dar reiset man eine Viertelstund zwischen steinernen Grabstätten: allwo ein Creutz mit Armenischen Buchstaben aufgerichtet stehet.

Dadakardin. Eilff Stunden von der letzten Höle liegt ein kleiner Ort/ Dadakardin geheissen. Davon ist nichts übergeblieben / als eine sehr lange und schön-gebaute steinerne Brücke / welche über einen Fluß geführet ist; Die Einwohner haben keine andere Wohnungen/ als die Hölen der Felsen. Sie bringen den Reisenden Hüner/ Butter/ Käs/ und andere Lebensmittel um einen billigen Preiß zu kauff.

Flecken Kara. Neun Stunden von Dadakardin liegt ein Flecken Kara / auf einem Hügel / daran zu unterst eine Karavansera befindlich. Das gantze Dorff wird von Nestorianischen Christen bewohnet; ausser einigen Türckischen Familien/ denen jene müssen zu Geboten stehen.

Allda sind auch Armenier/ welche eine Kirche haben; deren Wertabet oder Priester zu Merdin wohnet. Es ist eine sehr schlechte Kirche; man siehet vier in die Erde geschlagene Pfäle/ darauf zwey schlechte Bretter liegen / die einen Altar sollen verstellen. Sie dürffen in der Kirche keine Zierrathen hinterlassen. So

bald der Priester seinen Gottesdienst verrichtet/ nimmt er alles mit sich hinweg / auch so gar den Altar-Schmuck / welcher doch nichts anders ist als ein gefärbtes Tuch: dann die Türcken brechen bißweilen die Kirchenthür auf / stellen ihre Pferde darein/ verbrennen den Altar / und nehmen alles mit/ was sie finden.

In diesem Flecken ist ein See oder Wassertrog / gantz mit grossen gehauenen Steinen aufgeführt / welche man von der Kirche und Grabstätten der Christen dieses Orts genommen. Unter andern ist daran ein sehr grosser Stein/ mit einer Uberschrifft von sehr grossen Lateinischen Buchstaben / welche das Grab eines Edelmanns aus der Normandey zu erkennen geben.

Eine halbe Meile davon liegt ein Flecken/ dessen Einwohner auch alle Nestorianer sind.

Dieses Landes Gegend ist rundsum eine grosse Fläche oder Ebne / welche sich auf die zwölff Meilen in die Länge erstrecket. Es würde fast überall können besäet und bepflantzet werden/ wo solches nicht die Tyranney der Türcken und Streifferey der Araber verhinderte / als welche diese arme Christen in das äusserste Elend bringen.

Flecken Kusasar.

Acht Stunden von Kara / und zwo kleine Meilen von Merdin / wie auch zwo Tagreisen von Diarbekr / liegt ein sehr grosser Flecken / Kausasar genennet / allwo nichts als eine Karavansera befindlich. Daselbst stunden vorzeiten drey grosse Klöster / eine Viertelstund von einander: darvon die Türcken zwey verwüstet haben; ausser daß die Ringmauren der Kirche allda noch stehen geblieben. Das dritte und gröste Kloster stehet noch völlig / und dienet zu einer Meszyd. Rund um das Kloster sind Kramläden gebauet; und in der Mitte ein schöner Wassertrog.

Zu Kousasar wird der Zoll von Diarbekr bezahlt/ nemlich vor eine jede Last Kauffmanns-Waaren zween Piaster und drey Heller.

Kousasar wird von sehr vielen Armenischen und Nestorianischen Christen bewohnet. Die Armenier halten ihren Kirchen-Dienst in Armenischer / und die Nestorianer in Chaldäischer Sprache.

Karasera.

Neun Stunden von Kousasar liegt ein Ort Karasera genennet / welcher vorzeiten / wie die noch allda befindliche *Rudera* und Steinhauffen zu verstehen geben / eine grosse Stadt ware. Man siehet allda noch sieben oder acht halb-darnieder liegende Kirchen/ mit ihren gantzen Klockenthürnen sehr weit von einander/ welches kein geringer Beweiß ist / daß diese alte Stadt über die massen weitläufftig müsse gewesen seyn. Gegen Norden/ von einer dieser Kirchen/ ist eine sehr schöne Galerie: an deren Ende eine kleine Thür befindlich / wordurch man eine Treppe von ohngefehr hundert Staffeln hinab steigen kan / und ist jede Staffel hundert Daumen hoch.

Unter dieser Kirchen ist ein ander und grösser Gewölb/ das auf vielen Pfeilern ruhet. Dieses Gebäu ist aus der massen künstlich aufgeführt/ daß es mehr Liecht hat/ als das obere: viel Fenster aber sind durch Langwürigkeit der Zeit mit Erde verworffen und überdecket.

Der grosse Altar ist im Felsen. Auf der rechten Seiten siehet man eine Kammer/ welche das Liecht durch viele Fensterlein / so im Felsen gemachet/ empfänget.

Oben über der Thür der Kirchen sihet man einen grossen gehauenen Stein / mit vielen darauf gegrabenen Buchstaben / welche man aber nicht mehr recht erkennen noch zusammen bringen kan.

Gegen Norden derselben Kirchen sind zween grosse Wassertröge unter der Erden/ ein jeder in 450. Schritte lang / mit zweyen grossen Schwibbögen versehen / die auf vielen Pfeilern ruhen. Alle Jahre werden diese Wassertröge mit dem jenigen Wasser / das aus dem nahegelegenem Gebürge kommet / und einen kleinen Fluß machet/ angefüllet.

Eine kleine Viertel Meile von dieser Kirche/ steiget man acht oder neun Staffeln zwischen den Felsen hinab: allwo zu beyden Seiten kleine Kammern in den Felsen gehauen sind. Uber jedweder Thür ist ein Creutz: und in jeder Kammer ist ein Banck/ mit einem kleinen ein wenig ausgehölten Platz/ in einer Manns-Länge/ und bey dem Ende ein wenig erhaben/ in Form eines Hauptküssen oder Bettes. Welches alles in den Felsen gehauen.

Auf dem Boden dieses Felsen siehet man einen grossen Saal / um welchen eine Sitzbank ausgehauen ist. Der Soler oder die Aushölung ist eben und gleich / und nicht Bogenweise gewölbet. In der Mitte ist ein Loch / welches biß oben hin auf den Berg gehet/ und deßwegen scheinet gemacht zu seyn / daß man eine kühle Lufft dardurch schöpffen möge; Dann das Tagliecht scheinet nicht durch.

Uber der Thür der letzten Höle siehet man die Gestalt eines Feuers in den Felsen gehauen/ samt einer Abbildung vieler Personen / welche mitten in den Flammen zu sehen.

Zu oberst auf diesem Berg ist ein geringer Flecken: woselbst die reisende Personen Lebens-Mittel bekommen können. In gemeldten Hölen halten sich je zu Zeiten einige Rauber auf.

Als der Türckische Kayser Amurath Anno 1638. die Stadt Bagdad belägerte / zog er allhier durch / erstlich diese Reliquien oder Steinhauffen zu sehen / und dann eine gewisse Vestung zu schleiffen / welche zwo kleine Meilen von Karasera lag/ und zu einem Aufenthalt und Schlupffwinckel der Strassenräuber diente. Er liesse zur selbigen Zeit den Weeg vier Tagreisen lang sauber machen und abraumen / weil er vorhero gar unbequemlich zu reisen ware. Die Steine / derer eine unzehliche Menge hin und wieder lagen / ließ er sammlen / und von einem Ort zum andern unterschiedliche Hauffen legen/ um den Hauptweeg desto kenntlicher zu machen. Er ließ auch eine Brücke über den Fluß schlagen. Dieser Durchzug deß Großherrn hat bißhero denen Reisenden zum trefflichen Vortheil gedienet.

Tekrit

Tekrit oder Tikrit.

TEkrit / oder Tikrit / oder Takrit / ist eine Stadt in Mesopotamien / an der West-Seite deß Tigerstroms gelegen / und zwo Meilen von dem Fluß Basilinfa / nahe bey dem Fluß Tirtar / am Norder-Theil der Stadt / gegen der Stadt Hit über / welche an der Ostseite der Tiger lieget.

Allda ist eine halb-verwüstete Vestung; wiewohl noch etliche unversehrte Kammern zu sehen.

Der Tigerfluß füllet an dieser Stadt gegen Norden und Osten einen Graben. Einer davon ist sehr tieff / und gegen Westen und Suden mit gehauenen Steinen versehen.

Dieser Ort ware vorzeiten / wie die Araber erzehlen / die beste Vestung in Mesopotamien / wiewohl sie von zweyen nahegelegenen erhabenen Orten kan beschossen werden; Wird nun von Mahometanern und Christen bewohnet. Die Christen haben eine kleine Viertel-Meile von der Stadt ihren Aufenthalt.

Man siehet allda auch die Rudera und Steinhauffen von einer Kirche / und ein Stück eines Glocken-Thurns / welche den alten Pracht und Herrlichkeit der Gebäue zu erkennen geben.

Nahe bey Takrit / kommet aus der Tiger ein Fluß Dogiail / oder die kleine Tiger hervor / der dasselbe Gebiet durchfliesset / und bis an das Gebiet der Stadt Sorramain schiesset / auch ferner fortgehet biß nach Bagdad.

Von Takrit reiset man zu Lande nach der Stadt Rakka / durch die Landschafft Diar-Rabea / und bringet gemeiniglich neun Tage mit solcher Reise zu. Aber langs der Tiger kommet man von Takrit nach Mausil in zweyen Tagen.

Die Landschafft und Stadt Karkisia / oder Karkesia / oder Karkisiya / sonst Circesium genannt.

KArkisia oder Karkesia / oder Karkisiya / ist der Nahm eines Landstrichs oder einer Landschafft / zwischen Hira / einer alten Stadt in Assyrien / und zwischen Syrien in der Landschafft Diar-Rabea gelegen; Wiewohl sie eigentlich / nach Uberein-stimmung aller Arabischen Landbeschreiber / zu der Landschafft Diar-Modzar gehöret.

In diesem Landstrich lag auch eine Stadt gleiches Nahmens / derer bey allen Arabischen Schreibern Meldung geschicht.

Kirkisia liegt an dem Fluß Chaboras oder Aboras / nahe bey der Stadt Rohba oder Rahba / oder Rahabath Melik Ben Tawak † sechs / oder * drey Meilen Sudwerts von dar: Dann bey der Stadt Karkisia ergiesset sich der Fluß Abora oder Aborra in den Eufrat: daß also diese Stadt zwischen beyden Flüssen / als ein Dreyangel lieget.

† Jakut.
* Abulf.

Abulfeda setzet die Stadt Karkisia nahe zu der Stadt Rakka oder Arraka: Aber Nasir Eddin gibt ihr den Raum eines Grads von dar nach Osten / und den Raum eines Grads nach Suden / auf der Norderbreite von 37. Graden und 20. Minuten.

Die Stadt Karkisia wurde / nach Abulfaraj Bericht / zur Zeit deß Ptolemeus Evergetes / Königes in Egypten / erbauet / und ware eine trefflich-berühmte Stadt um das 900 und 1000 Jahr / wie die Arabischen Schreiber derselben Zeit bezeugen.

Etliche halten die Stadt Karchemis / welche im 2. B. der Chron. c. 35. v. 20. an den Eufrat gesetzet / und deren beym Propheten Esa. cap. 10. vers. 9. gedacht wird) und Karkisia vor eine Stadt.

Diese Stadt / welche von den Arabern und Syrern Karkisia genennet wird / scheinet eben dieselbige zu seyn / die von den Griechen und Römern Cercusium und Circesium / oder Castrum (das ist Kastell) Circesium genennet wird: wie solches aus Uberein-stimmung der Nahmen / und gantz deutlich und klar aus dem Bericht / den hiervon Ammianus gibt / erhellet / der Circusium eine sehr wohl verwahrte Vestung nennet / derer Wälle die Flüsse Abora und Eufrates umgeben. Procopius setzet Cercusium auch an den Zusammen-Fluß der zweyen Ströme Eufrat und Abora / der Circesium eine feste Stadt der Römer nennet.

Der Name Karkisia scheinet aus dem Arabischen Wort Kirkisia oder Kirkis geschmiedet zu seyn: das bey den Arabern eine Auslassung der Pferde zum Rennen andeutet: nemlich eine Rennbahn oder einen Rennplatz.

Andere bringen den Ursprung dieses Nahmens auf Karkisium / einen Sohn deß Thamhuretz / Königs in Persien.

Kayser Diocletianus / der um das Jahr 290. zu herrschen begunnte / hat die Stadt oder Vestung Circesium / die vorhero klein und verächtlich ware / mit hohen Thürnen umringet / um den Einfall und das Streiffen der Persen in Syrien zu verhindern. Ammian. lib. 23.

Rahabath-Melik.

DRey oder sechs Meilen gegen Suden unter der Stadt Kirkisia / und dem Mund oder Eingang deß Flusses Chabor oder Alchabor / und gegen Norden über der Stadt Dalia und Aana / liegt am West-Ufer deß Eufrats eine Stadt / von den Arabern * Rahabath-Melik genannt / das ist / Rahabath deß Königs / welche von etlichen unter Syrien gerechnet wird. Elmacin scheinet auch Rahaba nahe bey Karkisia zu setzen.

Moses gedencket im 1. B. c. 36. v. 37. einer Stadt mit solchem Nahmen Rehoboth / oder

* von andern Rehoboth / oder Rahba / oder Rahaba / oder Rahabah genennet.

oder Rahabath/ und ordnet sie an einen Fluß / nemlich den Eufrat ; dann durch das Wort Wasser oder Fluß wird in der Schrifft an vielen Orten der Eufrat verstanden.

Ein Fürst von Edom / Nahmens Saul/ ware Melik oder König zu Rehoboth/ oder Rahabath / wie Mosis Worte lauten. Dannenhero wollen etliche/ daß diese Stadt/ nach diesen Melik oder König Saul noch heut zu Tage von den Arabern Rahabath Melik seye genennet worden. Aber mit mehrer Warheit mag man sagen / daß Melik der eigene Nahme deß Stiffters oder Erbauers dieser Stadt sey / und welcher / zum Unterschied anderer Städte / welche auch den Vornahmen Rahabath führen / darbey gesetzet wird: Dann Rahabath ist ein Arabisch Wort / und bemercket insgemein einen lettigten uud Wasserreichen Ort zwischen den Bergen. Melik aber / oder Malek / war ein Sohn Tawaks/ und einer von den Feldobersten deß Arabischen Chalif oder Kayfers Raxid/ der vor den Stiffter oder Erbauer der Stadt gehalten wurde.

Eines andern Rehoboth oder Rahabath wird im 1. Buch Mos. c. 10. v. 11. gedacht/ welches bey Ninive / und hatte den Nimrod zum Erbauer.

Die Stadt Senjar.

DJe Stadt Senjar oder Singiar / und Sinziar/ wird also durchgehends von den Arabischen Schreibern genennet / und liegt auf der Norderbreite von 36. Graden und 4. Minuten/ in der Mitten einer Wüsteney der Landschafft Diar-Rabea / unten an einem Berge/ drey Tagreisen von der Stadt Mausil / gegen Suden an der Stadt Nisibis/ und an der Westseite der Stadt Balad.

Nahe bey Singiar fliesset der Fluß Alhawah welcher unter die Zahl der Flüsse der Landschafft Diar Rabea gehörig ist.

Singiar scheinet eben dieselbe Stadt zu seyn/ welche von dem Ptolomeus Singaras/ und von andern Singara und Singra genennet wird.

Etliche halten Singaras vor eine Arabische Stadt / und setzen sie nahe zur Stadt Edessa.

Die Stadt Singara ware zu der Christen Zeiten zu einen Bistumb aufgerichtet/ und stunde unter dem Ertzbistumb in Amida.

Anno 1122. übergab Sultan Mahomed die Stadt Senjar / wie auch Mausil und Algizira dem Fürsten Kosaimoddaula Oksenkar Borsaki / der Anno 1126. in dem Tempel zu Mausil von den Bateniern oder Mördern getödtet wurde. Nachmahls ist Senjar fast allezeit unter dem Gebiet der Herren von Mausil geblieben.

Alldar ist auch eine Wüste Singiar genennet. Durch dieselbe schiesset ein Fluß Tirtar geheissen / welcher aus dem Fluß Hirmas entspringet/ und bey der Stadt Tikrit in die Tiger fället.

Ptolem. Ein Berg dieses Namens/ Singaras/ ist auch in Mesopotamien/ der heut zu Tage Sina/ und sonst auch Aralib genennet wird.

Die Stadt Merdin.

DJe Stadt Merdin / oder Maredin / oder Maradin / ist eine kleine Stadt / auf der Norderbreite von 37. Graden und 15. Minuten gelegen / zwo kleine Meilen von Kousafar/ auf einem hohen Berg / mit einer guten Mauer umschlossen / und hat eine Meile in ihrem Umkreiß.

An der Norderbreite stehet auf einem höhern Ort eine Vestung / die im Bezirck eine Viertel Meil in sich hält / welche über die gantze Stadt gebietet.

Maredin wird auch zum öfftern von den alten Arabischen Schreibern auf Arabisch mit dem Namen Kalath / das ist / Kastell / genennet.

Alldar ist ein Bassa / der über die Stadt und den umliegenden Landstrich/ im Namen deß Großherrn / das Commando hat / und 200. Spahi / und 400. Janitscharen unter sich begreiffet.

Um das Jahr 630. eroberte Lyas / deß Gumms Sohns / auf Befehl Chalif Omars/ die Stadt Merdin (wie auch Rabba / Nisibis und Turabdin ꝛc.) und kam also in die Hande der Arabischen Mahometaner.

Um das Jahr 898. stunde die Vestung Maredin dem Hamdan / deß Harit Adawer Talabs Sohn/ zu Geboten. Dieser Hamdan war ein Emir oder Fürst / unter den Arabischen Fürsten in Diar-Rabea/ und in den benachbarten Orten. Er hatte drey Söhne / Husein/ Abdalla Abulhigia/ und David. Husain hatte sich in Dienste deß Chalif Ahmed Mutadid Billa begeben / der ihn zum Feldobersten über etliche von seinen Truppen angenommen.

Nachdem aber hernachmahls der Chalif einen Haß auf Hamdan warff / und sein Hertz von ihme abwendete / zog er mit seinem Kriegsvolck aus der Stadt Bagdad/ durch die Stadt Mausil/ nach dem Castell Maredin. Daselbst als Hamdan das Vornehmen deß Mutadid wider ihn in Erfahrung gebracht/ ließ er seinen Sohn zu Maredin / und flohe nach einem Ort Huseinia genannt/ als einer grossen und starcken Vestung ; darauf ein Mann Zjadad geheissen/ mit zehen tausend Kriegsknechten das Commando hatte.

Als Chalif Mutadid sein Läger vor Maredin niedergeschlagen / und solche Vestung einen Tag umringet hatte / trat er vor die Pforte der Vestung und rieff: O Sohn Hamdans! Als nun selbiger fragte/ was er verlangte? sagte Chalif weiter: Oeffne die Pforte!

Nachdem er die Pforte geöffnet hatte / begab sich Mutadid in die Vestung / und befahl allen Haußraht und Reichthum / der darauf gefunden wurde/ abzuführen / und hernach die Vestung zu schleiffen. Darnach sandte er Völcker nach Huseinia / um Hamdan daraus abzuholen / welche die Vestung gleichfalls schleifften/ und Hamdan gefangen zu Mutadid brachten.

Um

Um das Jahr 1183. stunde die Vestung Maredin dem Kotboddin/ deß Ilgazi Sohn/ zu Geboten/ welcher Anno 1284. starb/ dem sein Sohn Hosamoddin Yuluk Arslan/ noch als ein Kind/ in der Regierung folgte.

In gemeldtem Jahr wurde Maredin von Loulu / einem Sclaven / in Besitz genommen: Wiewohl dieser Ort einen Weeg als den andern dem Hosamoddin Yuluk Arslan unterwürffig bliebe.

Anno 1197. wurde die Vestung Maredin von Melik Adel Abu Bekr belagert / der über die Landschafft Mesopotamien herrschete. Etliche Einwohner übergaben listiger Weise die Vorstädte/ darauf alles durch das Kriegsheer schändlich ausgeplündert wurde.

Nachdem Adel die Vorstädte erobert hatte/ bekam er auch Gelegenheit die Vestung zu belägern. Er verhinderte/ einige Lebens-Mittel hineinzubringen/ und hielte die Vestung so lang auf das engste eingeschlossen/ biß er Anno 1199. wieder unverrichteter Sachen abzog.

Anno 1202. sandte Melik Adel seinen Sohn / Aschraf Musa / mit einem Kriegsheer nach Maredin / der diese Vestung auch belägerte / und über den gantzen Landstrich unterschiedliche Obersten stellte. Als aber Aschraf sich allda eine Zeitlang aufgehalten hatte / und seinen Anschlag nicht ausführen konnte / bote sich Dhaher / Saladins Sohn / Herr zu Aleppo / zum Mediatorn an / um zwischen beyden den Frieden zu stifften; sandte dannenhero an seinen Vettern Adel/ ihn darzu zu bereden / wie er dann auch darein bewilligte / wiewohl mit diesem Beding/ daß Hosamoddin Yuluk Arslan/ Herr zu Maredin / 150000. Ducaten an Adel senden sollte. Uberdas sollte das Geld unter seinem Namen gemüntzet werden / und Hosamoddins Kriegs-Heer zu jederzeit bereit seyn/ ihme zu dienen / wann es die Noth erfordern würde.

Als die Mogoller oder Tartern / unter ihrem Obersten oder Kayser Hulaku Chan / die Stadt Bagdad erobert hatten / und in Algizira oder Mesopotamien gefallen waren / entbote Hulaku dem Regenten zu Maredin zu ihme zu kommen: welcher aber sein Begehren abschlug / und nicht wollte zu ihme reisen / sondern seinen Sohn Modhafferoddin an seine Stelle sendete; Welcher nebens dem Melik Saleh/ dem Sohn Badroddin Loulu / Herrn zu Mausil / eben damahls in Gesellschafft deß Hulaku ware/ als er sich in Syrien befande. Zu deme sagte Hulaku: Reise wieder zu deinen Vatter/ und sage ihm / daß er zu uns komme / und sich nicht widerspenstig gegen uns erweise; Dann wann er ferner ungehorsam seyn würde/ möchte es ihme übel gelingen. Als nun der Sohn Modhafferoddin bey seinem Vatter wieder angekommen ware / und die Worte deß Hulaku Chans ihm angezeiget hatte / ware es dem Vatter nicht allein ungelegen / seines Sohns Worten nachzuleben / sondern liesse denselben binden und ins Gefängnus werffen. Als dieses

den

den Mogollern zu Ohren kame / belagerten sie die Vestung Maredin / welche sie aber gewiß in zwey oder drey Jahren/weil sie auf einem Berg/ und zwar sehr vortheilhafftig gelegen war/ nicht würden erobert haben / wo nicht der Herr von Maredin selber / nebenst einem grossen Theil der Einwohner / an einer giftigen Seuche gestorben wäre. Endlich kame Modhafferoddin ans Liecht/ und übergab die Vestung mit allen Schätzen und Reichthum. Nachdem nun Hulaku Chan verständiget worden / was Modhafferoddin von seinem Vatter gelitten hatte/ bewieß er ihme deßwegen grosse Ehre / und machte ihn an seines Vatters statt zum Könige von Maredin.

Assanchif.

Davity. AN der andern Seite der Stadt Merdin/ und vier Tagreisen von dar/ nach der Seite Tauris/ wird zwischen einem grossen Berg und dem Fluß Set eine Stadt Assanchif gesetzet/ welche von etlichen vor die Hauptstadt der Landschafft Diarbekir gehalten wird. Sie hält eine Meile in ihrem Umkreiß in sich / hat vier grosse Vorstädte / und unzehlich viel Innwohnere. Anania setzet diese Stadt an den Ufer deß Tigerflusses.

In Diarbekir wird auch gesetzet die Stadt oder Vestung Dedur / die über viele Flecken ihr Gebiet erstrecket : wie auch die Städte und Vestungen Arcem/ Aixu / Sanson/ Kasondur/ Kartibiert und Sert.

Simxath / Ximxat.

Alfragan. Abulf. SImxat / oder besser Ximxat / wie es fast durchgehend von den Arabern geschrieben wird / ist eine Stadt der Grentz-Kriegs-Vestungen in Algizira oder Mesopotamien / und gehört unter die Landschafft Dijar Modzar : wiewohl sie etliche unter Armenien rechnen.

Sie liegt zwischen der Stadt Amid und Zyad / einer Vestung der Landschafft Dijar Bekr / * drey Tagreisen von Amid / zwo Ostwerts von der Stadt Malathia/ oder Militene/ mit dem † Strom Eufrat zwischen beyden/ und an einem Fluß / der von Abulfeda / nach dieser Stadt / auf Arabisch Nahar Ximxat / das ist/ der Fluß von Ximxat/genennet wird ; und hernach / wann er die Vestung Zyad vorbey geflossen / über der Stadt Malathia in den Eufrat fällt. Man kan gar füglich diese Stadt Ximxat/ und die jenige/ welche vom Ptolomeus Semisos genennet wird / vor eine Stadt halten ; wie auch den Fluß Ximxat / und denjenigen/ der vom Ptolemeus Melas genennet wird / auch vor einen Fluß erkennen.

* Abulfed. † Jakut.

Jakut in Juchas. Wie etliche / wiewohl nicht allerdings der Warheit gemäß / davor halten / solle die Stadt Ximxat also noch Ximxat / dem Sohn Jesen/ dem Sohn Sems/ und deß Noah Nefen seyn genennet worden.

Zu Abraham Jakuts Zeiten ware diese Stadt / wie er schreibet/ sehr verwüstet/ und mit wenig Einwohnern versehen : wiewohl sie um das Jahr 900. und 1000. floriret / wie sie von einem gewissen Arabischen Schreiber/ Namens Abulhasen Alis / der um das Jahr 950. lebte/ und von Ximxat bürtig ware/ in seinen gelehrten Schrifften trefflich herausgestrichen worden.

Die Gegend rund um diese Stadt wird auch Ximxat genennet.

Die vorbenamste Vestung Zyad wird sonst auch auf Arabisch Chartobirt / oder Chartabert / und heut zu Tage Charpurt / vom Cedrenus aber Charpote/ und vom Kuropalates Carpite genennet. Sie lage auf einem sehr hohen Ort / ist aber schon lange Zeit sehr verwüstet. Vestung Zyad.

Die Stadt Rasolain / oder Rasain / oder auch Rasalain.

DJe Stadt Rasalain oder Raso'-lain/ oder auch (ohne das Arabische Wort-glied oder den Articul Al) Rasain/oder Rasein/wird von den Arabischen Landbeschreibern unter die Städte in Algizira oder Mesopotamien gerechnet/ und in die Landschafft * Diar Rabia/ und derselben ersten Landstrich Diar Modzar gesetzet: Wiewol sie von andern unter die Landschaft Diar Bekr/ und von noch andern in eine sonderbare Landschafft/ Algizira genannt / gerechnet wird. Woraus zu schliessen / daß dieser Ort nicht weit von den Grenzscheidungen der vier gemeldten Landschafften gelegen.

* Elmacin lib. 3. c. 4. † Jakut Abulfed. Ibn Atzir.

Die Stadt Rasalain liegt auf einer Ebne/ auf der Norderbreite 36. gr. und 50. min. zwischen dem Eufrat und der Tiger / mitten im Lande/ 15. Meilen von der Stadt Harran und Nisibis / und in die 10. Meilen von der berühmten Stadt Duneisir.

Etliche halten Rasain vor die altr Stadt Risina des Ptolemeus / oder Resina des Stephanus : Dann der Arabische Name Rasein/ und der Griechische Resina/ oder Risina/ kommt etlicher massen überein / und scheinen nur allein in der Aussprache voneinander unterschieden zu seyn. So ist auch die Länge und Breite/ worauf die Griechen Resina/ und die Araber Rasain stellen/ nicht sehr ungleich.

Die Worte des Stephanus selbst scheinen dieses zu erkennen zu geben / wann er schreibet/ daß Resina eine Stadt bey dem Fluß Aborra seye: Welcher Fluß vom Ptolemeus Chaboras/ und von den Arabern Chabur oder Alchabur : und im 2. B. der Kön. c. 17. v. 6. und von dem Profeten Ezechiel c. 1. v. 3. Chebar genennet wird. Dieser Fluß entstehet (wie alle Arabische / Persische und Syrische Landbeschreiber einmüthig übereinstimmen) bey Rasein/ aus der Zusammenkunft sehr vieler Quellen oder Brunnen. Dannenhero auch die Stadt diesen Namen scheinet überkommen zu haben : Dann Rasein ist so viel gesagt / als Haubt des Brunnens oder Flusses/ oder der Quelle : mag also der Griechische Name Resina von den Arabern also auf die Sache selbst gezogen / oder / im Gegentheil/ das Arabisch oder Syrische Wort Rasein von den Griechen auf ihre Weise bequemer seyn eingerichtet worden.

Etliche zehlen dieser Brunnen oder Quellen bey

bey die 300 / die alle mit eisernen Gittern bedecket sind / damit niemand darein fallen möge.

Vier dieser Brunen sind unter den andern allen die vornemsten / und mit sonderbaren Namen voneinander unterschieden: nämlich Ain (oder der Brunn) Sarrar: Ain (oder der Brun) Alas: Ain (oder der Brunn) Alhaszjamih / oder Haximeer: Ain (oder der Brunn) Zahir. Zahir ist so viel gesaget als blühend: welcher der vornehmste Brunn scheinet zu seyn: weßwegen die Stadt Rasein auch Ainward / das ist / ein Brunn der Rose / genennet wird / als welcher Name ihr / nach dem Zeugnis Abulfeda und anderer Schreiber / gemeiniglich zugeeignet worden.

Das Wasser dieses ersten Brunnen solle so klar seyn / daß man alles / was auf dem Grund und Boden liegt / und welcher sehr tief ist / gar eigentlich und deutlich / als gantz nahe gelegen / sehen und erkennen kan.

Als einsmahls der Arabische Chalif oder Kayser Mutawakkil sich an diesem Ort / Lusts halber / aufhielte / warf er 10000. Dirhems oder Pfenninge in solchen Brunn / welche alle und insgesamt nacheinander von den Einwohnern der Stadt wieder herausgezogen worden.

Die Arabische Landbeschreiber gedenken keiner Wälle / Pforten / Strassen / Kirchen / Vestungen / oder anderer städtischen Gebäue dieses Orts Rasin: sondern melden nur allein / daß durch die allda befindliche Brunnen die Ranger und Gärten befeuchtiget / und durch ihre Ströme die Mühlen in Gang gebracht werden. Daß also scheinet / es müsse durch solches Rasein schlechter dings ein grosses Dorff oder ein grosser Flecken verstanden werden / welcher absonderliche Wohnplätze hat: Dessen aber ungeachtet / wird Rasain durchgehends mit dem Namen einer Stadt von den gemeldten Schreibern beleget. Ja der Arabische Schreiber Aledris nennet Rasain eine grosse Stadt / und setzet in dieselbe die gemeldte 300. Brunnen.

Die Persen hatten unter der Regierung des Kaysers Tiberius dieses Rasain belägert: Tiberius aber sandte wider sie den Feldherrn Mauritius / der ihnen entgegen zog / und sie davor hinweg schlug: Woraus eines Theils zu ersehen / daß Rasain dazumahl müsse befestiget gewesen seyn / und Wälle gehabt haben: und andern Theils ist daraus ihr Alterthum abzunehmen.

Man lieset auch / daß Rasain mehrmahlen von den Arabern / nebens andern Städten / seye eingenommen worden: dann um das Jahr 958. nahme Muazzudaulas / der König in Persien / Rasain / und mehr andere Städte / in Diar-Rebia ein / als Chabur / Nasibis ꝛc.

Ferner / das Gebiet dieser Stadt / oder dieses Fleckens oder Dorffes Rasain erstreckte sich vorzeiten sehr weit: als hieraus abzunehmen; weil die Innwohner alldar an dem Uffer des Flusses Chabur viel Städte innen hatten / als unter andern Aaran / vier Tagreisen von Kerkisia / Talban / Hasania / Belian und Obaida.

***

Die Vestnng Bir / oder Bira / oder Berygeon.

BIr / oder Albir / oder Berygeon / wie es die Einwohner nennen / ist / dem Ansehen nach / eine sehr grosse Stadt / aber gar schlecht erbauet. Sie lieget an einem abhängigen Berge / am Ostuffer des Eufrats / eine Tagreise Nordwerts von der Stadt Harran. Auf dem höchsten Platz der Stadt ist eine Festung gebauet / woselbst sich der Stadthalter des Groß-Herrn / der ein Aga ist / und von etlichen ein Bassa genennet wird / aufhält / und bey die 200. Janitscharen und 400. Spahi unterhält. Tavern. Voyage de Perse.

Unten / langs dem Eufrat / stehet eine alte Vestung / welche in ihrer Länge die halbe Stadt austrägt; ist aber sehr schmahl / und nicht fest; außer einem Thurn / welcher den Eufrat bestreichen kan. Allda liegen 8. oder 9. schlechte Feldschlänglein.

Zu Bir ist auf dem Eufrat eine Uberfahrt aus Mesopotamien in Syrien / und von dar wieder dorthin.

In Bir ist ein Uberfluß an allerley Lebensmitteln zu bekommen: als trefflich Brod und Wein / schöne Früchte / und die Menge von vielerley guten Fischen / die in dem Eufrat gefangen werden.

Im Jahr 644. wurde Bir von den Mahometanern / unter der Anführung Mugiras / des Siuaha Sohn / erobert: welche Stadt zu selbiger Zeit von den Christen unter dem Kayser Constans bewohnet gewesen. Elmac.

Um das Jahr 1140. hatten die Franken die Stadt oder Festung Bir in Besitzung: welche zwey Jahr hernach / Omadoddin Zengi / Herr zu Mausil / sehr eng belägert hielte; allein er konte uichts davor ausrichten / sondern muste fruchtlos wieder abziehen / als ihme der Tod Nasiroddins / des Abgesandtens in der Stadt Mausil / zu Ohren kame. Die Franken aber übergaben hernach die Stadt dem Noimoddin / Herrn zu Maredin; wordurch die Mahometaner also dieselbe in Besitz bekamen.

Eilf Stunden / oder eine Tagreise von der Stadt Bir oder dem Eufrat / liegt ein schöner Flecken / Charmely genannt / welcher eine bequemliche Karavansera hat. Zween Mußquetenschuß von Charmely liegt ein Berg allein / und von den andern abgesondert / auch rundum mit einer Fläche oder Ebne umgeben. Flecken Charmely.

Oben auf diesem Berge liegt ein Castell oder Festung / darinnen 200. Türkische Kriegsknechte / Spahi genannt / sich aufhalten / um die Araber / die bißweilen aus dem wüsten Arabien über den Eufrat sich begeben / und an dieser Seite rauben und umherstreiffen / in Zaum zu halten und zu bezwingen. Vestung.

Als des Jahrs 1631. der Türkische Großvizier von Belagerung der Stadt Bagdad zu rücke kam / und selbige nicht hatte erobern können / ob er gleich den meistentheil seines Kriegsheers eingebüsset hatte / so fürchtete er sich / den Kopf zu verlieren / wann er wieder nach Constantinopel kehrte. Weil er nun bey seinen Kriegsknechten in grossem Ansehen war / beschlosse

schlosse er / sich auf diesem Berge niederzulassen/ und eine Festung allda zu erbauen / um sich vor seinem befürchteten Unheyl und Unglück alldar sicher aufzuhalten / und aus Hoffnung/sich zu einem Herrn über Mesopotamien zu machen/ und dem Großherrn viel Mühe und Beschwehrung zu verursachen. Als er aber das Werk fast völlig zur Befestigung gebracht hatte / und der gantze Berg / samt den Karawansern / mit einer Mauer/ 20. Schuh dick / und drey Schuh hoch/ versehen war / wurde der Vezier von seinem eignen Volke/ darauf er sein bestes Vertrauen setzte/gefangen genommen / und umgebracht.

Zu Charmely ist vor die Reisende frisches Wasser und allerhand Erfrischung zu bekommen : dannenhero die jenigen / so von Tauris/ Mousful oder Bagdad / nach Aleppo / oder nach Syrien reisen wollen / nothwendig nach Charmely kommen müssen / wo sie nicht anders durch das wüste Arabien reisen wollen.

Tavernier. Voyage de Perse. Kecheme. Milesara. Arzlan-Chaye.

Zwischen Bir und Diarbekir liegen diese Oerter : nach Bir folget Kecheme : nach Kecheme Milesara. Nicht weit von Milesara schiesset ein Fluß Arzlan-Chaye genannt / welches einen Löwen-Fluß heisset / der also wegen seiner Schnelligkeit diesen Namen überkommen / und in den Eufrat sein Wasser ergiesset.

Den Fluß Arzlan-Chaye vorbey / liegt eine Stadt Seuerak / die von einem kleinen Fluß befeuchtet wird/welcher sein Wasser in den Euphrat ergiesset. Sie wird gegen Norden/ Westen und Suden mit einem grossen ebnen Felde umgeben : Aber eine kleine Meile gegen Osten von der Stadt ist dieß flache Feld nichts anders / als ein harter Steinfelsen / welcher sich in die drey Meilen erstrecket. Der Weg/worauf die Pferde / Maulthier und Kamele laufen / ist in den Steinfelsen gehauen / als ein Canal oder Röhre / zween Schuh tieff und breit. An diesem Ort wird von jeder Fuhr oder Last eines Pferds ein halber Piaster bezahlet. Nach Seuerak liegt ein Platz ohne Häuser / Bogazi genannt / bey welchem zween Wasserbrunnen sind. Nach Bogazi folget Deguirman-Bogazi : und darauf Mirzapata / welches nichts anders als eine Karavansera oder gemeine Land-herberg ist. Nach Mirzapata folget Diarbekir/ welches die Türken Kara-Emu oder Emit nennen.

Bogazi. Deguirman-Bogazi. Mirzapata. Diarbekir.

Rakka / oder Arrakka/ oder Alrakka.

RAkka / sonst Arrakka/ oder Alrakka / mit dem Arabischen Articulo oder Wortglied Al/ ist eine Stadt/an dem Ostuffer des Eufrats/ und in der Landschaft Diar-Modzar gelegen/ deren Haubtstadt sie vorzeiten unter den Arabern ware : gleichwie Nisibis die Haubtstadt in Diar-Rabea / und Miafarekin in Diar-Bekr ꝛc. als nemlich diese Städte noch in ihrem Flor waren.

Dieses Rakka wird eigentlich von den Arabern/ auf Arabisch/ Rakka Beitha/ das ist/ das weiße oder durchleuchtige Rakka genennet zum Unterscheid eines andern Rakka Sawda/ oder des schwartzen Rakka : welches ein grosser Flecken ist / mit vielen Gärten / eine Meile von dar gelegen / mit dem Fluß Balerch zwischen beyden / der seine Haubtquelle in dem Landstrich Harran hat / und wann er durch das Wasser des Flusses Giulab vergrössert worden / sich in der Eufrat ergiesset.

Rakka wird sonst auf Griechisch Balanikos/ *a* oder Kalonikos/oder besser *b* Kallinikos/ oder *c* Kallionikos / und Leontopolis genennet / und ware eine Stadt der Landschaft Osroene.

a Abulf. *b* Histor. Byzant. l. 5. c. 7. *c* Notit. Antiq.

Die Arabische Schreibere / Nasir Eddin und Ulug Beig / stellen diese Stadt auf die Norderbreite von 37. Graden : Nathir eine Minut/ und Ibn Junis drey Minuten höher.

Haron Raxid / der sechs und zwantzigste Arabische Chalif oder Kayser / der Anno 786. anfieng zu regieren / hat in dieser Stadt eine herrliche Vestung erbauet/deren er auf Arabisch den Namen Kasar Salem gab / das ist : ein Palast des Friedens / worauf er mit Wunder-grosser Vergnügung seinen Sitz hatte / und sich trefflich belustigte : Aber sein Sohn / Almamun / als Nachfolger im Reich / hatte einen Widerwillen und Abscheu / darauf zu verbleiben : weil ihme geprophezeyet wurde / er würde in Arraka sterben ; wie es sich auch hernach ereignete/wiewol in einem andern Arraka/ in Cilicien gelegen.

Rakka ist eine alte Stadt/und wurde/nach dem Zeugnis Abulfarai / zur Zeit des Ptolemeus Evergetes / Königes in Egypten / erbauet.

Anno 839. stund Rakka dem Chalif Almotawed zu Geboten.

Anno 1195. ware Rakka / nebens vielen andern Städten dieses Orts / dem Ommadoddin Zengi unterwürffig / und kam / auf sein Absterben / auf seinen Sohn Kotboddin Mahmud.

Bey oder um Rakka gedenken die Arabischen Land- und Historienschreiber dreyer anderer Plätzen / als Rafika / Rusafa / zweyer Städte/ und Siffin eines Feld oder Wiesen. Refika ist so viel als eine Gesellin oder Nachfolgerin Arraka gesaget / welche von etlichen vor eine Vorstadt der Stadt Arraka gehalten wird / und wird dabey vorgegeben / sie seye von Chali Almansor / nach Bagdads Gestalt / an dem Ufer des Eufrats/eine kleine viertel Meil von Rakka/ erbauet worden : daß es also eine Stadt mit derselben scheinet zu seyn / wiewohl eine von der andern durch eine sonderbare Mauer abgeschieden.

Rafika.

Ferner/nach Verwüstung der Stadt Rakka / zu Zeiten Jakuts / hat Rakka in Rafika / als ein zweytes Rakka / den Namen behalten/ welches hernach Rakka angefangen genennet zu werden.

Rusafa/so einen steinern oder bepflasterten Weg bedeutet / ist eine Stadt am Westuffer des Eufrats gelegen/und von Haxiam Ibn Abdelmalik erbauet / oder / wie andere wollen / wieder aufgerichtet / am Ende einer Wüsteney/ um/

Rusafa.

um / zur Zeit einer damaligen in Syrien grassirenden Pest / einen Aufenthalt in einer offnen und freyen Luft zu haben : wie dann solche Stadt ihm auch hernach zu einem Lustplatz und Ergetzungs-Ort des Sommers dienete. Nach seinem Namen wurde sie auch Rusafa des Haxiams genennet / zum Unterscheid eines andern Rusafa von Basra.

Siffin ist ein auf einer Ebne gelegener Ort / dem West-Ufer des Eufrats / gegen Rakka über : woselbst eine denkwürdige Schlacht zwischen Alis / Mahomets Tochtermann / und dem Muavia zu unterschiedlichen Mahlen vorgienge / da in die 70000. Menschen beyderseits auf dem Platz blieben.

An dem gegenüberliegendem Uffer des Eufrats lag auch eine andere Stadt / Rakka Wasith / das ist / das Mittlere Rakka / genennet : nemlich auf demjenigen Weeg / der nach Rusafa führet / und hat zwey Schlösser / so von Haxiam Ibn Abdolmelik erbauet worden.

Die Stadt Amida / oder Amid / sonst auch Kara Emid / und Diarbekir genannt.

DJe Stadt Amida wurde also vor vielen hundert Jahren von Ammianus Marcellinus / Prokopius / und von andern alten Griechisch- und Lateinischen Schreibern genennet ; aber die Arabischen Schreiber heissen sie † Amid oder Amed / und hat nachmahls von den Türken / wie auch noch heut zu Tage / auf Türkisch / den Namen Kara Emid / das ist / Schwarz Emid / überkommen ; wiewohl sie sonst auch durchgehends mit dem Namen der ganzen Landschafft / Diarbekir / oder Diarbekr / beleget wird : dann die meiste Arabische Landbeschreiber stellen die Stadt Amid in die Landschafft Diarbekr ; andere aber / als Amdal und Aledris / in die Landschafft Diar-Rabea.

† oder Amit und Amet.

Die Stadt Amid / oder Kara-Emid liegt auf der Norderbreite ohngefehr 38. Graden / drey oder vier Tagreisen von der Stadt Gezire / in die 70000. Schritte von der Stadt Samosata / 28000. Schritt von der Stadt Nisibis / am Westuffer des Tigerflusses / der an diesem Orte einwerts fließet / und einen halben Mond machet : dannenhero diese Stadt von Abulfeda Amid an der Tiger genennet wird.

Ferrar.

Die Stadt ist auf einem erhabenen und steinigten Ort erbauet : wie dann auch nahe bey der Stadt einige erhabene Hügeln liegen : wiewol der Grund oder Landstrich rundum gantz eben / und gegen Westen die Mesopotamische Fläche lieget.

Etliche wollen die Stadt Amida / oder Amid vor des Ptolemeus alte Stadt Amea gehalten haben ; wiewol unrecht ; weil Ptolemeus dieselbe unter die Mittelländische Städte rechnet.

Aber mit mehrerm Schein der Warheit wird Amida oder Amid vor die jenige alte Stadt können gehalten werden / welche er Doberta nennet / und vor die Nordlichste unter allen Städten nahe am Tigerfluß achtet.

Amida ware vor alten Zeiten eine sehr kleine und enge Stadt. Aber Käyser Constantius / der um das Jahr 308. regierte / liesse sie / um den Einwohnern zur sichern Zuflucht dienlich zu seyn / mit breiten Thürnen und Wellen umringen / und nach seinen Namen Constantia nennen. Wordurch scheinet geschehen zu seyn / daß die Stadt Amida / welche vorhero nicht sonders bekannt ware / hernachmals ziemlich berühmt wurde. Und gleichwie diese Stadt vorzeiten mit einer starken Kriegsbesatzung wider die Perser und Parthen von den Griechen versehen ware : also hat sie auch nachmals / unter den Arabern / wider die Feinde / über der Tyger / einen gleichen Dienst und Vortheil gethan. Dannenhero der Arabische Schreiber Kamuz / Amid mit recht eine Stadt nennet / so bey den Kriegs-Grenzvestungen gelegen. Marcellin.

Nach Ammianus Bericht / fliesset der Fluß Nympheus nahe bey der Stadt Amida. Dargegen schreibet Procopius / daß der Fluß Nympheus / so nach der Stadt Miafarekin fliesse / 300. Stadien von Amida abliege. Allein diese des Procopius Meinung ist von dem Anfang oder Ursprung des Flusses Nympheus zu verstehen.

Die Stadt Amid ist mit einer doppelten Mauer umringet : die äussere hat 72. Thürne / die / wie man sagt / zur Ehre und Gedächtnis der 72. Jünger unsers Heylandes sollen aufgerichtet worden seyn. Etliche erstrecken die Zahl der Thürne dieser Mauren auf 360. Die Mauren und Thürne sind von schwarzen und dermassen harten Steinen / daß sie vor Eisen und Feuer wol verwahret bleiben. Tavern. Voyage de Perse.

Die Stadt ist heut zu Tage noch ziemlich groß / und soll / wie etliche Schreiber berichten / drey Meilen in ihrem Umbkreiß haben ; sie hat aber nicht mehr als drey Pforten / an deren einer / nach Westen zu / noch eine Griechisch- und Lateinische Aufschrifft gesehen wird / in welcher auf den Namen Constantius gedeutet wird.

In der Stadt ist ein sehr festes Schloß.

Man sihet allda zwey oder drey sehr anmuhtige Plätze / und eine prächtige Moske / welche vorzeiten eine Kirche der Christen ware. Sie ist mit sehr schönen Kirchhöfen umbgeben / da herum die Moullah / und Derwysen / wie auch Buch- und Papierhändler / und andere Leute / die einige Kirchendienste versehen / ihren Aufenthalt haben.

Die Stadt ist heut zu Tage sehr volkreich / und begreifft allein bey 20000. Christen in sich : der dritte Theil der Einwohner bestehet in Armeniern / und der übrige in Nestorianern / samt etlichen wenigen Jakobitern. Vor etlichen wenig Jahren haben sich auch die Kapuciner-München hieher begeben ; wiewol sie allda ist volkreich.

Digitalisiert von Google

noch keine sonderbare Wohnung haben; sondern ihren Aufenthalt in einer kleinen Kammer von einer Karavansera in der Stadt nehmen.

Stadt-Regiment. Tavern. † Gool. in Alferg.

Die Sadt Amid oder Diarbekir wird von einem Bassa oder Beglerbeg regieret / der einer von der Veziren des Türkischen Reichs ist. Oder † der jenige Bassa oder Beglerbeg / der im Namen des Großtürken über Mesopotamien gebietet / hat in der Stadt seinen Aufenthalt.

Der Bassa unterhält wenig Fußvolkes/ weil ihme solches allhier wenig dienet / und die Kurder und Araber / die fast immer zu Feld ziehen / sich alle zu Pferd befinden. Er hat aber sehr viel Reuterey / und kan über 20000. Reuter ins Feld bringen.

Unterschiedliche Eroberungen der Stadt Amid. Elmac. Abulfar.

Um das Jahr 350. zur Zeit des Kayfers Jovinianus/ ware Amid unter der Römer Herrschaft.

Unter der Regierung des Kayfers Leo/ der des Jahrs 449. zum Regiment gelangete/ wurde die Stadt Amid von den Persianern belägert / und verwüstet / kame aber hernach wieder unter der Römischen Käyser Bottmässigkeit.

Zu Zeiten des Käysers Phocas / der um das Jahr 603. oder 604. zu regieren anfienge/ wurde Amid / nebenst Aleppo / und andern Städten/ von den Persianern eingenommen.

Cedren.

Um das Jahr 620. besassen die Römer/ unter dem Käyser Heraklius/ die Stadt Amid. Sie wurde aber im dreyssigsten Jahr seiner Regierung/ als Chalif Omar in Arabien herrschete/ den Römern von Iyas/ des Gurms Sohn/ und Feldherrn der Araber/ abhändig gemachet/ und unter die Bottmässigkeit der Mahometaner gebracht.

Um das Jahr 990. ware Amid unter einem sonderbaren Arabischen Herrn / Namens Abdol-Barri/ der einer von den vornemsten des Landes ware. Sein Tochtermañ Ebn Damna aber lud ihn einsmahls zu Gast / und nam indessen Amid in Besitzung. Hierauf machte dieser Ebn Damna mit dem Griechischen Käyser Friede/ wie auch mit dem Egyptischen Sultan/ und andern Königen / und wurde hierdurch sehr mächtig und berühmt.

Tyr. lib. 14. c. 12. de Bello Sanct.

Anno 1150. kam die Stadt Amid in der Christen Hände. Daselbst wurde ein Erzbistum aufgerichtet / das gehörte unter den Patriarchen / oder die Kirche zu Antiochien / und hatte sieben Bisthümer unter sich/ als Hymilon (oder Jumilen) Valentia / Arsamosata / Sophin/ Kaytaris / Ryphi und Zeugma.

Des Jahrs 1183. wurde Amid von Saladin / dem Regenten in Syrien und Egypten/ erobert / der diese Stadt dem Nuroddin Mohamed Kara/ Arslans Sohn / und Herrn von Hesn (oder der Festung) Keef übergab: dieweil er das ganze Land Mesopotamien dem Saladin unterwürffig gemachet hatte. Amid ware dazumal sehr volkreich/ groß und fest.

Anno 1232. stunde die Stadt Amid unter einem sonderbaren Herrn / dem sie Kamel / der König in Egypten abnahm / und davor etliche Oerter in Syrien einraumte.

Um das Jahr 1500. stunde Amid unter Schah Ismael / dem König in Persien; sie wurde ihme aber A. 1511. von dem Türkischen Käyser Selim abgenommen / und bißhero von dem Türken Kara Amid / das ist / Schwarz Kara/ genennet.

Eine kleine Meile von der Stadt / gegen Norden / ist ein kleiner Theil Wassers von dem Tigerfluß abgeschnitten / welches durch einen Canal in die Stadt geleitet wird/ wordurch alldar überflüssig viel Wasserbrunnen entstehen.

In diesem Wasser wird alles rote Marrokyn-Leder / das man zu Diarbekir bereitet / gewaschen; weil dieses Wasser eine sonderbare Eigenschafft hat / die Farbe schöner und glänzender zu machen: wie dann auch dieses Leder alles andere von andern Östlichen Orten weit übertrifft. Eine grosse Menge dieses Marrokyn- oder Corduan-Leders wird in dieser Stadt gemacht: dañ der vierte Theil der Einwohner ernehret sich mit solcher Arbeit.

Etliche stellen an die Ostseite der Stadt einen Fluß / den sie Set nennen.

Drey Tagreisen von Amid/ und zwo von Ourfa/ liegt auf einem Berg eine Stadt/ Jumilen genannt/ welche A. 1507. mit einer Vorstadt umringet wurde. Die Häuser sind in dem Gebürge/ hölenweise/ ausgearbeitet/ darinnen die Innwohner des Landes ihren Aufenthalt haben.

Zu Amid kan man den Tygerfluß allezeit durchwaden; ausgenomen/ wañ der Schnee zu schmelzen beginnet/ und die Tyger dadurch aufgeschwillet: da gehet man alsdañ auf einer grossen steinernen Brucken über die Tiger / die eine kleine viertel Meile darüber geschlagen ist

Eine kleine viertel Meile über dem Tigerfluß liegt ein Flecken mit einer Karavansera: woselbst der Sammelplatz der ganzen Karavane ist / welche nach Betlis reiset. Betlis ist eine Stadt in Armenien/ und 9. oder 10. Tage von Amid gelegen. Die jenigen / so zu erst auf diesem Sammelplatz anlangen / versehen sich mit Lebens-Mitteln. Denn man findet wol auf dem Weege von Amid nach Betlis Karavanseras und Dörffer; es ist aber daselbst mit genauer Noht einig gut Brod zu bekommen.

Auf der Reise von Amid nach Betlis/ trifft man auf dem Weege folgende Plätze an. Wañ man vier Stunde zu Pferde / mit der Karavane / von dem gemeldten Dorf / abgereiset/ so kommt man an Chaije-Batman / woselbst ein Piaster vor eine jede Last eines Pferds bezahlet wird. Nach Chaye-Batman folget Chikaran. Nach Chikaran Azou / das eine kleine Stadt ist/ und eine kleine Meile von dem grossen Wege abliegt: allwo vier Piaster vor die Last eines Pferds am Zoll bezahlet werden. Nach Azou folget Ziarat: darnach Zerque: nach Zerque Kochakan: darnach Karakan/ das eine schlechte Karavansera ist: allwo man in das Nyfatische Gebirge / als einen Theil des Taurus/ sich begiebt/ welches sich biß an Betlis hin erstrecket.

Digitalisiert von Google

Die Stadt Edessa/ heut zu Tage Roha/ und Orfa/ oder Ourfa genannt.

Ptolom. lib. 5. c. 18. DJe alte Stadt Edessa wird also von den Griechen und Römern genennet/ sonst aber hat sie/ wie Strabo berichtet/ auch den Nahmen Bambyce überkommen/ und wird auf Griechisch Hierapolis/ das ist/ die heilige lib. 16. Stadt/ geheissen. Plinius scheinet zwar den Worten/ aber nicht der Meinung des Strabo zu folgen: Dann er schreibet wol/ daß Bambyce/ mit einem andern Namen/ Hierapolis/ und von den Syrern auch Magog genennet werde/ allein den Namen Edessa übergehet er mit Stillschweigen. Auch setzet er Hierapolis in Celesyrien/ eine Landschaft in Syrien. Aus welchen Worten des Plinius zu schliessen ist/ daß er Edessa von Bambyce/ oder Hierapolis/ hat unterscheiden/ und daraus zwo sonderbare Städte machen wollen/ wie dann auch Edessa von ihme/ mit einem Griechischen Namen Kallirhoe/ nach einem sehr schönen Brunnen/ der in/ oder bey Edessa entspringet/ genennet wird. Hernachmahls bekam Edessa von dem Kayser Justinus/ der sie wieder erbauet/ den Namen Justinopolis/ das ist/ Justinus-Stadt.

Notit. Antiq. Edessa ware vorzeiten die Haubstadt der Landschaft Osrhoene/ uñ wurde deßwegen vor Alters Antiochia der Osrhoener genennet/ und auch blöslich Antiochia.

Abulfar. Etliche machen den Nimrod zum Erbauer der Stadt Roha oder Edessa. Andere aber geben vor/ sie seye von dem Hermes Trismegist (den viel vor den Enoch halten/ und die Araber Edris nennen) erbauet worden.

Wilhelm. Tyr. lib. 4. c. 1. Etliche halten Edessa vor die alte Stadt/ welche in der Schrift/ Tob. Cap. 4. v. 2. und Cap. 9. v. 6. Rhages oder Rages genennet wird; welches aber nicht wahrscheinlich ist: weil daselbst gemeldet wird/ daß Rhages in Meden liege/ welches Land über der Tiger/ nach dem Osten zu/ lage.

Ausser allen Zweiffel aber ist Edessa diejenige Stadt/ welche von den Arabern und Arabischen Schreibern durchgehends Roha oder Rehaon/ oder auch Rhoas und Rhoasse genennet wird: welches ein gestümmelter Nahme von dem alten Griechischen Wort Kallirhoe scheinet zu seyn; Dann was Eusebius und andere Schreiber von Edessa berichten/ eben dasselbe eignen die Arabischen Schreiber/ als Abulfeda und Elmacin/ der Stadt Roha zu.

Andere melden/ Edessa werde heutiges Tages auch Orpha/ Urpha/ Orfa oder Ourfa von den Türken genennet: gleichwie auch der Name Orpha ein gestümmelter Name von Roha zu seyn/ und mit Versetzung der Buchstaben von dem Wort Roha herzukommen scheinet: daß also Roha und Orpha eine Stadt seyn mag/ deren Beschreibung wir/ nach der heutigen Beschaffenheit/ allbereit vorgestellet haben.

Die Stadt Roha liegt fünf Meilen/ oder eine Tagreise von dem Eufrat/ zwo von der Stadt Bir/ drey von der Stadt Samsata/ sechs von der Stadt Kara Emit oder Diarbekir/ und 12000. Schritt von der Stadt Harran und dem Schloß Giallab; wiewohl andere Roha zwo Tagreißen von Harran stellen/ mit einer Fläche oder Ebne zwischen beyden. Gool. in Alferg.

Strabo setzet Edessa vier Schenos über den Fluß Eufrates. Ein Schenos ist ein Egyptisches oder Persisches Maaß/ deren jedes auf 60. Stadien gerechnet wird: dreissig Stadien machen eine Teutsche Meile. Daß also Edessa acht Meilen von dem Eufrat abgelegen ware. l. 16.

Um das Jahr 541. unter der Regierung des Kayserς Justinianus/ wurde die Stadt Roha von Kosra/ dem König in Persien/ bestürmet/ und erobert/ der eine grosse Menge der Innwohner umbringen liesse.

Um das Jahr 634. wurde Roha/ und andere Städte dieses Orts/ vor die Araber/ unter der Chalifschaft Omar/ von Jyas/ Gumns Sohn/ eingenommen: oder/ nach Elmacins Bericht/ Anno 640. von Amr/ des Saids Sohn. Unterschiedliche Eroberungen der Stadt Roha Elmacin Histor. Saracen. Abulfar.

Anno 1025. nahme Nasiroddaula/ Merwans Sohn/ Herr von Diarbekr/ die Stadt Roha in Besitzung/ welche dazumahl unter der Herrschaft eines Arabers/ Namens Atir/ stunde/ der aus dem Geschlecht Nomair ware.

Dann nachdem die Einwohner der Stadt Roha an den Nasiroddaula schrieben/ sie wollten ihme die Stadt übergeben/ sandte er in seinem Namen den Zeng/ Stadthalter zu Amid/ dahin/ der die Stadt Roha in Besitzung nahme/ und den Atir tödtete.

Anno 1030. nahmen die Griechen die Stadt Roha ein: Sie wurde ihnen aber hernach von den Mahometanern wieder abgenommen. Dann um das Jahr 1144. eroberte Omadoddin Zengi/ Herr zu Mausil/ von den Christen diese Stadt.

Des Jahrs 1184. eroberte Saladin/ Herr von Syrien und Egypten/ die Stadt Roha/ und andere Städte dieses Orts.

Um das Jahr 1234. nahme Sultan Alaoddin Kaikoobad/ Herr von Rumea oder Griechenland† / die Stadt Roha/ nach einer Belägerung/ mit stürmender Hand ein. So bald die Griechen hinein kamen/ wüteten sie/ so wol wider die Christen/ als wider die Mahometaner/ drey Tage lang mit dem Schwerd/ und machten eine grosse Niederlage/ und gewaltige Beuten: Wodurch die übrigen Einwohner zu Roha in die äusserste Armuth gesetzet wurden/ und nichts behielten. Die Kirchen wurden auch verwüstet/ und alle Bücher/ Creuze/ guldene und silberne Gefäße daraus genommen. † oder klein Asien.

Nachdem das Kriegsheer der Griechen sich wider von dar begeben hatte/ zog Melik Kamel/ Herr von Egypten und Amid/ nach der Stadt Roha/ und nahme sie/ nach vier-

Digitalisiert von Google

Monatlicher Belägerung / ein / und schleiffte einen grossen Thurn / der auf der Vestung stunde.

Die Griechen / die noch in der Stadt angetroffen wurden / wurden zwey und zwey auf Kamehle gesetzet / und also nach Egypten geführet.

Als der Tartarische oder Mogollische Kayser / Hulaku Ilchan / des Jahrs 1259. in Syrien fiele / nahm er / im Vorbey-ziehen / die Stadt Roha / und andere daherum gelegene Städte mehr / ein / doch thät er den Einwohnern zu Roha kein Leyd.

Abulfar. Roha / wie es scheinet / ware vor Alters ein Königreich: es wurde aber durch die Römer / unter dem Kayser Hadrianus / in Grund verderbet. Hernach wurde die Stadt Roha von Richtern oder Land-Vögten / im Namen der Römer verwaltet. Unter andern wird eines Königes / Namens Abgar oder Agbar / oder Agbarus / gedacht / der zur Zeit der Regierung des Kaysers Tiberius florirte.

Nach dem Zeugnus der Arabischen Schreiber / Abulfarai und Elmacin / sandte Abgar / König von Roha oder Edessa / im 29. Jahr der Regierung des Kaysers Tiberius / einen Brief durch einen Gesandten / Namens Hanan / an unsern Heiland und Seeligmacher CHRISTUS / dieses Innhalts:

Von Abgar / dem Schwartzen / an JEsus / den trefflichen Artzt / zu Jerusalem.

Schweißtuch mit des Seeligmachers Bildnis. DAs Gerücht von Dir / und von deiner geistlichen Artzney / ist mir vor Ohren gekommen; und daß Du / ohne Artzney-Mittel / die Krankheiten heilen könnest: Woraus ich urtheilte / daß Du entweder GOtt seyest / der vom Himmel zu uns hernieder gekommen / oder doch GOttes Sohn. Dannenhero bitte ich Dich / daß du zu mir kommest / und mich von der Krankheit / die mich qvälet / befreyest. Mir ist auch kund gemacht worden / daß die Juden trachten / Dich zu tödten. Ich habe eine lustiggelegene Stadt / welche uns beyden beqvem genug seyn wird / um alldar in Fried und Ruhe zu leben. Fahre wol.

Hierauf hat Christus an diesen Abgar folgendes Antwort-Schreiben abgehen lassen.

SEelig bist du / weil du mich nicht gesehen / und doch an mich geglaubet hast. Daß du an mich schreibest / du sehest gerne / wann ich zu dir käme / so wisse / daß ich das jenige / darum ich gesandt worden / vollbringen muß. Darnach werde ich wieder zum Vatter aufgenommen werden. Alsdann aber will ich einen meiner Jünger zu dir senden / der dich von deiner Krankheit heylen / und dir und den Deinigen den Weg zum ewigen Leben zeigen wird.

Eusebius gedenket auch dieser Briefe / und sagt / er habe sie in der Cantzley der Stadt Edessa gesehen / woselbst Abagarus regieret hatte. lib. 1. c. 12. 13.

Als Hanan die Antwort von CHristus empfangen / hat er sein Contrafät / unter dem Anschauen / auf sein Schweiß- Hand- oder Nas-Tuch abgemahlet / (denn er war ein Mahler) dasselbe mit sich nach Roha gebracht / und dem König Abgar überantwortet.

Wie andere erzehlen / solle CHristus die Bildnis seines Angesichts in sein eignes Schweißtuch gedrücket haben / als er besagtes sein Angesicht abgewischet.

Nachdem nun Christus gen Himmel gefahren / hat Er den Apostel Thaddeus / einen von seinen 72. Jüngern / nach Roha gesandt / der den König Abgar von seiner Krankheit erledigte.

Des Jahrs 942. sandten die Griechen / oder vielmehr der Griechische Kayser / an den Arabischen Chalif oder Kayser Ibrahim Abuishak Moktafis Billa / und begehrte dieses Schweißtuch / welches in der Kirche zu Roha verwahret wurde: Worvor der Türkische Kayser versprach / alle Mahometanische Gefangene / die in seinen Händen wären / loß und und frey zu lassen. Hierauf liese Kayser Moktafis seine Räthe / Rechtsgelehrte und alle Edle zusammen beruffen / um ihre Meinung darüber zu vernehmen. Etliche derselben nun sagten / es würde den Mahometanern eine Schande und Unehre seyn / wann sie dieses Schweißtuch den Griechen überliefern würden. Andere dargegen vermeldeten / daß die Erledigung der Mahometanischen Gefangenen aus der Griechischen Dienstbarkeit / vor dieses Schweißtuch / löblich und preißwürdig seyn würde. Also beschlossen sie einmütiglich / das Schweißtuch den Griechen zu überliefern / und die Gefangenen zu erlösen; Wie sie solches darauf auch ins Werk richteten; Dann die Griechen nahmen das Schweißtuch / und stelleten alle Mahometanische Gefangene auf freyen Fuß. Elmac. hist. Saracen. Abulfar.

Hierauf brachten die Griechen dieses Schweißtuch nach der Stadt Constantinopel / und traten mit demselben darein / an einem Donnerstage den 10. des Monden Abi / nach dem Griechischen Stylo, in Begleitung des Patriarchen / des Kayfers / der Bischöfe und Priester / die ihnen entgegen gezogen waren / und legten dasselbe in der Kirchen zu Hagia Sophia zur Verwahrung nieder: allwo es noch um das Jahr 1250. sich befande / wie Elmacin berichtet / der um diese Zeit floriret.

Nicht allein aber gedenken dieser Begebenheit vom König Abgar und der Abbildung des Angesichts unsers Heylandes auf sein Schnupp- oder Schweiß-tuch / die Arabische / sondern auch viel Päbstische Lateinische Schreiber: insonderheit unter andern der berühmte Schreiber der Kirchen-Historien / der Cardinal Baronius / aus unterschiedlichen andern

Schrei-

Schreibern/ wiewol mit einiger Veränderung der Umständen: Wie aus folgendem abzunehmen.

Joh. Damascen. lib. 4. c. 17. de fide Orthodoxâ.

Als Abagarus der König von Edessa / einen Mahler mit diesem Befehl abgefertiget / daß er des HErrn CHristi Gestalt abmahlen sollte; Der Mahler aber wegen des herrlichen Klantzes/so aus seinem Angesicht geschienē/solches nicht zu Werke richten kōnen/hat Christus selbst auf sein Göttlich und lebendig-machendes Angesicht seinen Rock geleget / und sein Bildnis darein gedrucket/auch selbiges dem Abagarus zugeschicket / damit Er hierinnen desselben Begehren erfüllen möchte. Fast eben dergleichen schreibet auch Nicephorus. Die Griechen (wie Baronius schreibet) halten auch zur Ehre dieser Bildnis ein jährliches Fest/ den 15. Septemb. Es bezeuget ferner Pabst Hadrianus in einem Schreiben an König Carln den Grossen/ es seye eben diese Histori von des Seelig-machers Bildnis/so an den Abagarus gesandt worden / von dem Pabst Stephanus im Römischen *Concilio* oder Kirchen-Raht allbereit bekannt gewesen/ und vor bewährt gehalten worden.

lib. 2. c. 7.

Tom. 3. Concilior.

So man dem Baronius / Evagrius / Theophanes/ und andern Päbstischen Schreibern will glauben zustellen/ so sollen auch durch diese Abbildung des Angesichtes unsers Heylandes / sehr viele / und zwar treffliche Wunderwerke warhafftig geschehen seyn: Dann es solle durch Kraft dieses Contrafäts / welches der Feld-Herr Philipp unter dem Kayser Mauritius in einer Schlacht wider die Persianer geführet / eine unzehlige Menge der gedachten Persianer bis aufs Haubt erlegt worden seyn.

Es berichtet auch Nicephorus / und vor ihme Evagrius / daß die Stadt Edessa / da sie vom Persischen Könige Chosroes belägert und bestürmet wurde/ durch dieses Göttlich und ohne Menschen-Hände verfertigte Bild / seye erhalten und erlöset worden: Welches dannenhero von den Innwohnern zu Edessa/den Namen eines Bewahrers und Erhalters ihrer Stadt überkommen.

Zonaras.

Unter der Regierung des Griechischen Kaysers Constantinus / und seines Reichsgenossen Lakapenus / wurde dieses Bild in die Reichs-Stadt Constantinopel aus der Stadt Edessa überbracht: dann als Edessa in Gefahr ware / verwüstet zu werden / erkaufften die Araber oder Mahumetaner/ die die Stadt besaßen/vor diese Bildnis/ihre Erhaltung von den Griechen.

Curopalates.

Wie andere Schreiber berichten/so sandten die von Edessa/ als die Stadt vom Römischen Kriegs-Heer belägert wurde / und sie dadurch grosses Ungemach und Elend ausstunden / etliche Legaten an den Kayser / und baten/ daß er seinem Kriegs-Heer von der Belägerung abzulassen gebieten möchte: so wollten Sie/ zur Vergeltung/ Ihme das heilige Bild des Seeligmachers überliefern. Nachdem hierauf die Belägerung aufgehoben wurde/ übergaben sie das Bild / welches man in die Reichs-Stadt Constantinopel brachte / und der Kayser mit einer prächtig-und ansehnlichen Begleitung/ durch den Kämmerling Theophanes empfienge.

Zeit der Uberführung / geschahen / durch sonderbare Kraft dieses Bildes/viele Mirakeln und Wunderzeichen. Die Blinden sahen ohnversehens / uud die Krippel wurden an ihren Gliedern gesund. Die jenigen sprangen auf/ die eine lange Zeit zu Bette gelegen waren. Die jenigen wurden geheilet/ denen die Hände verdorret waren. Ja alle Krankheiten/Schmerzen und Schwachheiten wurden vetrieben. Darauf wurde dieses Bild in den Pharus-Tempel gebracht / und alldar / zur Glorie der Glaubigen / Beschirmung der Kayser / und Beschützung der gantzen Stadt und Christenheit / eine Zeitlang verwahret.

Etliche Jahre ware dies Bild zu Constantinopel geblieben; hernach wurd es in Italien geführet / und zu Genua / einer Stadt in Ligurien / mit grossem Eifer und Andacht bewahret: Gleichwie unter andern Augustinus Justinianus in seinen Jahr-Büchern von der Republick Genua/bey dem Jahr 384. berichtet: woselbst er der Zeit und Ursache der Uberbring- und Erlangung dieses Bildes mit folgenden Worten Meldung thut: Es ist zu wissen / daß Leonhard de Montalto / Herzog von Genua / diese Abbildung von dem Constantinopolitanischen Kayser / wegen einiger demselben erwiesenen Wolthaten/ bekommen: Welches er in seinem Bet-Zimmer eine lange Zeit/ biß an seinen Tod / mit grosser Ehrerbietigkeit/ bey einer brennenden Kertze / also verwahret hatte / daß niemand das geringste davon erfuhre/ biß Er aufs Tod-Bette kame: da offenbarte Er die Besitzung dieser Abbildung / und vermachte solche/ Testaments-Weise / der Armenischen S. Bartholomäus-Kirche / nebenst etlichen Einkunften/damit sie/wie billig / ehrerbietig und andächtig möchte bewahret und geehret werden. Anno 1506. wurde dieses Contrafät/samt einem Fuß von S. Bartholomäus/durch Unachtsamkeit der Aufseher und Verwahrer / nach Frankreich gebracht: aber König Ludwig sandte solches / nebenst besagtem Fuß/ der Stadt Genua wider zu rücke/ da dann beydes in solcher großen Kirche mit möglichstem Fleiß verwahret wurde.

Elmacin. Histor. Saracen.

Des Jahrs 623. unterdruckte Kosroes / König in Persien / die Einwohner in Roha/ und befahl ihnen / daß sie die Melkitische Secte verlassen / und hingegen die Jacobitische annehmen sollten: dann er hatte einen Arzt/der ein Jacobiter war/ Namens Jonanes. Dieser berichtete den König / daß die Einwohner von Roha/ so lange sie der Melkitischen Secte folgten/ sich an die Griechen hängen/und an sie zu schreiben nicht unterlassen würden. Dannenhero beschlosse der König/ sie sollten entweder sämtlich getödtet werden / oder sich zu der Jacobitischen Secte bekennen; welches Letztere sich auch aus Furcht für dem Todte ins Werk stelleten.

Zwey

Digitalisiert von Google

Zwey Jahr hernach zog Kayser Heraklius nach R ha / und gebote den Christen von der Jacobitischen Secte abzulassen/ und sich wieder zur Melkitischen zu kehren.

Der Arabische Chalif oder Kayser Walid/ lies eine Kirche vor die Christen zu Roha bauen / welche von den Arabischen Schreibern auf Arabisch Kanasaton Roha / das ist / der Christen Kirche zu Roha genennet wurde.

Die Stadt Edessa wurde von uralten Zeiten her/von den alten Griechen/der Sonne gewidmet. Die alten Innwohner zu Edessa stellten den Monimus und Azizus neben die Sonne / als Beysitzere und Hülffgenossen: Wordurch sie lehrten / und Sinnreich zu verstehen geben wolten / daß GOtt die Gehorsame lieblich zu sich locke/die Widerspenstige aber mit Gewalt zu sich treibe: Dann gleich wie Mars der Gott des Krieges / also ist Mercurius der Gott der Red- und anderer Künste. Monimus ist Mercurius/und Hazizus Mars / wie Jamblichus aus der Theologie oder Gottes-Gelehrtheit der Phönicier andeutet: Dann von den Syrern und den Einwohnern zu Edessa zu Edessa / wurde Mars Hazizus genennet / der vor der Sonne hergehet. Julian. Apostat. Orat. in Solem.

Zu Edessa beteten auch die alte Innwohner die Syrische Göttin Atargatis an / welche sonst auch Adergatis / Atargata / Adargidis und Atraga genennet wird / und einen großen Fisch bedeutet. Atargatis ware / wie Lucianus berichtet / am Ober-Leib ein Mensch / am Unter-Leib aber ein Fisch / eben wie der Abgott Dagon: Ware sie also einerley mit der Göttin Venus / welche in einen Fisch verwandelt / und von den Babyloniern Salambus genennet worden. Atargatis wurde auch sonst/ nach des Plinius Zeugnis/ Derceto geheissen / welche er selbst auch die Wünderwürkende Atagartis nennet. Etliche halten die Atargatis vor die Göttin Astarte.

Oben haben wir aus den Arabischen Schreibern / Elmacin und Abulfarai / mit wenigem etlicher Eroberungen der Stadt Roha gedacht: Hier wollen wir sie aber aus einem Christlichen Schreiber / Wilhelm Tyrius benamset/der um das Jahr Chr. 1190. floriret hatte / und Erz-Bischof zu Tyrus / einer Stadt in Phönicien / an der Mittelländischen See/ ware / etwas weitläufftiger wiederholen.

Die Innwohner der Stadt Edessa hatten das Liecht des Evangeliums / und den Christlichen Glauben / von dem Apostel Thaddeus empfangen/ und waren insgesamt eine geraume Zeit dabey geblieben: Dannenhero sie von den Türken oder Mahometanern immerdar große Verfolgungen erlitten und ausgestanden. Tyr. lib. 4. c. 2. de Bello Sacro.

Ja sie musten vor ihre Ländereyen / Aecker/ Bäume/ und vor alle liegende Güter/ die sie auser der Stadt hatten / jährlich ihnen eine gewisse Schatzung erlegen.

Doch hatten sie diesen Vortheil/ daß niemand in ihre Stadt aufgenommen / noch darinnen gedultet wurde / er hätte sich dann zum Christlichen Glauben bekennet.

Diejenigen Mahometaner/ so in den nahe darbey gelegnen Städten und Vestungen wohneten thäten den Innwohnern zu Edessa viel Beschwerung und Uberlast an: Dannenhero sie nicht wol aus der Stadt ziehen / noch Kauffmannschafft und andere Verrichtungen treiben dorfften.

Vom Jahr 1030. bis an das Jahr 1144 / ware die Stadt Edessa unter des Griechischen Kaysers Bottmässigkeit.

Zu dieser Zeit regierte über die Stadt Edessa ein alter Mann/der Nation nach ein Griech/ der / von der Zeit an/ daß diese Landschafft unter der Beherrschung des Constantinopolitanischen Kaysers ware / von dem Kayser dahin gesandt worden/ um in selbiger Stadt in Seinem Namen / als ein Stadthalter / zu regieren.

Dieser Griech aber war ein unbequemer Stadthalter / und konnte seine Unterthanen wider die continuirliche Beschwerungen der Türken/ als welche sie immerdar an ihrer Ruhe und Frieden verstören wollten / fast gar nicht vertheidigen und beschirmen. Dannenhero kamen die Bürger einmütiglich zusammen/ und beschlossen endlich/um dieser verwirrten Sache Rath zu schaffen / mit Gutbefinden und Bewilligung des Stadthalters / eine Gesandschafft an Balduin / den Christlichen König zu Jerusalem/ abgehen zu lassen / und ihn zu ersuchen / daß er ihnen doch wider die Feindselig- und Unbillichkeiten / so ihnen von den Mahometanern ohne Unterlaß zugefüget würden / beystehen wollte.

Nachdem Balduin das Begehren der Gesandten verstanden/und sich darüber mit seinen Reichs-Räthen berathschlaget hatte / willigte er in der Einwohner zu Edessa Bitte / und versprach so fort zu ihnen zu kommen / und ihnen mit aller Macht zu helffen/ auch weder sein eigen / noch der Seinigen Leib und Leben zu spahren.

Balduin reiset nach Edessa.

Als er hierauf seine Sachen in gute Ordnung gebracht/ und einen Theil seines Kriegs-Volks in den eroberten Plätzen gelassen hatte / reisete er/ nur mit 80. Kriegs-Knechten begleitet/ über den Fluß Eufrates.

Ihme passen die Türken auf.

Die Türken aber / die über dem gedachten Fluß Eufrates ihren Aufenthalt/und schon eine geraume Zeit der Christen Ankunfft in Erfahrung gebracht hatten/ lauerten auf dem Weeg hinterlistig auf sie / um sie unversehens zu überfallen: Welches sie auch wol würden ins Werk gerichtet haben/ wo Balduin samt seinen Christen/um der Türken Hinterlist zu entgehen/ sich nicht in eine nahe darbey gelegene Stadt / über die ein Armenier zu gebieten hatte/ begeben hätte.

Alldar

Digitalisiert von Google

Alldar blieben sie zween gantzer Tage/ und hatten nicht inwillens weiter zu reisen/weil die Türcken sich annoch in ihrem Schlupfwinckel verborgen hielten. Den dritten Tag aber brachen die Türcken weil ihnen die Zeit zu lange wurde/ aus ihrem Hinterhalt auf/ und kamen mit fliegenden Fähnlein und einer grossen Anzahl Kriegsknechten vor diejenige Stadt/ darinnen sich Balduin mit den Seinigen aufhielte/ in Hoffnung/ die Belägerte würden einen Ausfall thun/ auf die sie grimmig anzufallen einmühtiglich beschlossen hatten. Als sie aber niemand herauskommen sahen/ raubten sie alles Vieh/ das daherum auf dem Felde in der Weyde gienge/ hinweg/ und kehrten also den Weg wieder zurück/ den sie hergekommen waren. Hierauf zogen die Christen/ die den Türcken an der Zahl nicht gewachsen waren/ und sie dannenhero anzufallen sich zu schwach befanden/ alsobald nach der Stadt Edessa/woselbst sie von den Einwohnern/ mit grosser Ehrerbietigkeit/ Gunstgewogenheit und Freundlichkeit empfangen wurden. Vor ihnen her gienge die Geistlichkeit und Gemeine der Stadt mit Trompeten/ Trommeln und Pfeiffen/ darunter sie fröliche Lob-Gesänge und geistliche Lieder erschallen liessen: dann jedermann erzeigte sich wegen König Balduins und seines Kriegs-Volcks Ankunfft über die massen vergnügt und frölich.

Wird von den Einwohnern zu Edessa prächtig und ehrerbietig eingeholet.

Als der Stadthalter zu Edessa/ der vorhero seinen Willen darein gegeben hatte/ den König Balduin um Beystand zu ersuchen und anzuruffen bey sich selbst erwoge und betrachtete/ mit was grosser Ehre/ Freundligkeit und Gunst die Bürger der Stadt ihn empfangen hatten/ fieng er an/ den König zu beneiden/ und trachtete darnach/ wie er den mit ihme aufgerichteten Bund und Vertrag wiederum brechen und vernichten möchte. Es hatte aber vor diesem der Stadthalter dem König Balduin diese Versprechungen gethan/ wo er den Seinigen zu Hülffe kommen würde/ daß er den Genuß seiner Guter/ sein lebenlang haben/ und daß er noch ferner den halben Theil aller Schatzungen/ Zölle und Einkünfften die er in der Stadt genösse/ überkommen sollte; Ja nach seinem Tod wollte er ihn zum völligen Besitzer aller seiner Güter/ darzu er einiges Recht hätte/ machen. Hernachmahls aber änderte der Stadthalter zu Edessa dieß sein Vorhaben/ und bote dem König Balduin an/ so er der Stadt und deren Bürgern wider die Gewalt und Tyranney der Türcken beystehen würde/ wollte er ihme jährlich eine ehrliche Bestallung geben/zur Vergeltung seiner angewandten Mühe.

Welches den Stadthalter zu Edessa verdrusst.

Versprechungen/ worauf Balduin nach Edessa gereist.

Der Stadthalter will sein Versprechen verändern.

Balduin nahme dieses Anerbieten sehr übel auf/ unnd insonderheit verdroß ihn/ daß der Stadthalter ihn so gering achtete/ als der ihme/ seines Bedünckens/ eine Sache unterstünde anzubieten/ damit sich kaum ein gemeiner Kriegsknecht würde haben befriedigen lassen. Dannenhero ihme Balduin dieses Zumuhten rund abschluge/ und wieder nach Jerusalem zu kehren beschlosse.

Balduin will deswegen wieder abziehen.

Als die Bürger zu Edessa dieses vernahmen/ verfügten sie sich zum Stadthalter/ und vermahnten ihn ernstlich/ er sollte doch nicht zulassen/daß ein Fürst auf solche Weise wieder abzöge/ der so inständig von ihnen zur Beschirmung und Wiedererlangung ihrer Freyheit hieher zu ziehen gebetten worden: Es liege ja so wohl seine als der gantzen Stadt Wolfahrt einig und allein hieran/ daß dieser König hier verbliebe.

welches die Bürger verhindern.

Wie nun der Stadthalter einerseits betrachtete/ wie einmüthiglich und hefftig die Häupter und vornehmste Bürger der Stadt ihme zumuhteten/ den König Balduin nicht ziehen zu lassen/ und mit was grosser Freundlichkeit sie bißhero ihme begegnet wären: anderseits aber die Gefahr beobachtete/ darein er sich begeben würde/ wo er ihnen nicht willfahrete/ bewilligte er endlich ihr Begehren/wiewol wider sein eigen Hertz und Sinn/ insonderheit weil er den Einzug König Balduins sehr verdächtig hielte. Dannenhero er unter dem Schein/ dem König grosse Vergeltung zu thun/ (worauf Balduin nicht einmahl hätte dencken dürffen) ihn zu einem Sohn/ in Gegenwart aller Einwohner der Stadt/ an und aufnahm/und mit herzlichem Pracht zum Mitgenossen aller seiner Güter/ so lang er lebte/ einsetzte/ mit beygefügtem Versprechen/ daß er nach seinem Tod ein Herr und Erbe aller seiner Güter seyn sollte; worüber unter der gantzen Gemeine eine grosse Vergnügung und Freude entstunde: indem alle Bürger auf ihn ihre Hoffnung stelleten/ um endlich ihrer alten Freyheit wieder zu geniessen. Also verliessen sie sich auf ihn/ als ihren Beschützer und Beschirmer: ja sie fiengen an/ nunmehr viel freymühtiger/ als zuvor/ wegen der Beschwerungen/ die ihnen vom Stadthalter waren zugefüget worden/ zu klagen und zu murren/ und trachteten mit grossem Verlangen sich an ihme zu rächen/wann sich nur einige Gelegenheit darzu ereignen würde; wie dann auch nicht lang hernach geschahe.

Der Stadthalter verträgt sich mit dem König Balduin.

Zu dieser Zeit herrschete über Samosata (eine alte und veste Stadt in Syrien am West-Ufer des Eufrats/ nicht weit von Edessa) ein Araber/ Namens Balduk/ein streitbarer Kriegs-Held/ der den Einwohnern zu Edessa viel Uberlast und Drangsal zufügte/welches sie unmöglich länger vertragen konnten. Uberdieß verdoppelte er fast alle Tage die Ranzionen und Schatzungen/ die sie ihme jährlich vor diejenigen Ländereyen und Plätze/ so rund um sein Gebiet lagen/ bezahlen musten. Wann sie sich nun wägerten/ oder die Bezahlung anstehen liessen/ nahm er alsobald ihre Kinder zu Geisseln/ so lange/ biß sie alles richtig gemachet hatten/ und zwang sie/ daß sie ihme/ ohne einige Barmhertzigkeit/ allerhand sclavische Arbeit thun musten.

Die Einwohner zu Samosata thun denē zu Edessa viel Drangsal an.

Weil nun die Noht so groß ware/ so verfügten sie sich zum Könige Balduin/und baten ihn mit gefaltenen Händen/ und thränenden Augen/ daß er sie doch von den tyrannischen

Digitalisiert von Google

Beschwerungen/die ihnen Balduk wider Recht und Billigkeit unaufhörlich auflegte/ erlösen/ und ihnen ihre Kinder/ die der Tyrann gewaltsamer Weise zu Geissel/ wegen der von ihnen noch nicht entrichteten Schatzungen/ vorenthielte/ wieder befreyen helffen wollte.

Samosata wird von dem König Balduin vergeblich belägert.

Balduin/ der nicht vor rahtsam hielte/ ihnen ihre Bitte abzuschlagen/ sondern ihnen vielmehr in ihrem Begehren zu willfahren/ um durch dieses Mittel ihre Hertzen und Gemüter ihme günstig zu machen/ zog hierauf ohngesäumt mit seinem Volck und theils Einwohnern/ die er hierzu vor tüchtig hielte/ zu Felde/ und lagerte sich vor der Stadt Samosata: allein weil ihme die Innwohner daselbst sehr behertzten Widerstand thaten/ konnte er nichts ausrichten/ sondern muste endlich nach unterschiedlichen Anfällen und Stürmen/ die er auf die Stadt gethan/ wieder fruchtlos abziehen.

Als nun die Einwohner zu Edessa einen Weeg als den andern des König Balduins Tapffer- und Großmüthigkeit bey dieser Action/ so wol was die Waffen/ als einen Anschlag auszuführen anbetrifft/ verspühret hatten/ so bedünkte sie unverantwortlich zu seyn/ daß der jenige/ der würdig wäre/ als ein Beschützer ihrer Ruhe und Friedens/ allein in ihrer Stadt das Regiment zu führen/ und dasselbe nach seinem eignen Gutdüncken zu handhaben/ noch einen Mit-Regenten haben sollte/ welcher doch biß auf diese Stunde ihnen nicht die geringste Erleuchterung verschaffet hätte.

Die Einwohner zu Edessa wollen ihren Stadthalter kurtzum todt haben.

Dannenhero ersuchten sie einen mächtigen und reichen Edelmann/ Namens Constantin/ der in dem Gebürge daherum seinen Aufenthalt hatte/ zu ihnen zu kommen/ mit dem sie die Sache genau überlegten und beschlossen/ zum Besten und Wolstand ihrer Stadt/ ihren bisherigen Stadthalter zu tödten/ und an seine statt den König Balduin zu ihrem Regenten und Oberhaubt zu erwehlen. Dieses aber thäten die Einwohner aus einem alten Grollen/ der ihnen noch im Hertzen sasse/ wegen der Beschwerungen/ Uberlasten und Widerwärtigkeiten/ die er ihnen ehedessen zugefüget hatte/ und noch täglich damit fortfuhre: dann er nahm ihnen alles/ was sie noch kostbares und annehmliches hatten/ mit List und Gewalt: Und wo ihme jemand hierinnen widerstehen wollte/ dem pflegte er bald die Türcken/ denen er Geschencke zuschickte/ zu Feinden zu machen/ und über den Hals zu schicken/ die dann durch sein Anhutschen/ nicht allein die Weinstöcke verderbten/ die Trauben ableseten/ Gärten/ Bäume/ Korn- und Feldgewächse zernichteten/ und alles Vieh wegraubten: sondern ihm auch wol selbst heimlich auflauerten/ und ihn gar ermordeten.

Also dann empöreten sich die Einwohner zu Edessa wider ihren Stadthalter/ und nahmen alle/ mit grossem Geschrey/ die Waffen in ihre Hände/ und wollten einmütiglich das Schloß/ darauf er residirte/ stürmen/ und mit aller Macht zur Erde fällen/ droheten ihn auch in dem Schlosse zu durchstossen/ wo er nicht gutwillig zu ihnen heraus gehen würde.

Der Stadthalter bittet Balduin/ sich zum Mittler zwischen ihme und seinen Bürgern gebrauchen zu lassen.

Als der Stadthalter die äuserste Wüte und Raserey/ so die Gemeine wider ihn gefasset/ vor Augen sahe/ ersuchte er den König Balduin/ er möchte doch ein wenig zu ihm kommen/ und ihn mit Beystand secundiren: den er sofort/ als er bey ihme sich eingefunden/ ganz demütig und eiferig bate/ ihme diese Gunst und Freundschafft zu erweisen/ um alle seine Schätze unter die Gemeine auszutheilen/ und sich zum Mediatorn zwischen ihme und dem Volck gebrauchen zu lassen/ auch alle Mittel anzuwenden/ damit diese Verbitterung glücklich möge gestillet werden.

Hierzu nun liesse sich König Balduin gar willig gebrauchen/ thäte den Bürgern die ehrlichsten und vortheilhafftigsten Vorschläge/ die sich nur immermehr ersinnen liessen/ ja er streckte seine äusserste Kräffte daran/ sie von ihrem üblen Vornehmen abwendig zu machen.

Nachdem er aber endlich wohl sahe/ daß er Zeit und Wort vergebens verlieren würde/ und jemehr er die Bürger zu befriedigen/ und auf einen bessern Sinn zu bringen trachtete/ je grimmiger und aufrührischer sie würden/ so verfügte er sich wieder zum Stadthalter/ vermahnte denselben ernstlich/ auf seine Sicherheit zu denken/ und dasjenige vorzunehmen/ was ihm in dieser äussersten Noht zu statten kommen möchte/ sonst wäre es um ihn geschehen/ weil er kein Mittel sehe/ das wider ihme liechter lohe brennende Empörungs-Feuer der Gemeine zu dämpffen. Der Stadthalter hierüber ganz erschrocken und verwirret/ auch ohne allen Rath und Hülffe gelassen/ nahme hierauf ein Seil/ und ließ sich an demselben/ durch ein Fenster/ auf denjenigen Platz herunter/ wo ihn die Gemeine gefangen hielte. Er hatte aber kaum seine Füsse auf die Erde gesetzet/ da bekam er mehr als 1000. Stich und Hieb auf seinen Leib/ daß er also auf der Stelle tod blieb. Hiermit aber hielten sich die Innwohner noch nicht vergnügt/ sondern schlugen ihme sein Haubt ab/ und schleifften den Rumpf durch die ganze Stadt.

Wird getödtet.

Darauf verfügten sich alle Bürger zum König Balduin/ und boten ihme die Regierung der Stadt/ sammt dem Grafen-Titul an: welches beydes er ihnen aber anfangs abschlug/ jedoch hernach sich darzu bereden liesse/ daß sie ihme so fort huldigten/ und den Eyd der Treue leisteten. Als dieses geschehen/ brachten sie ihn mit grossem Gepräng und Triumph auf das Stadt-Haus/ und überlieferten ihm alle Schätze in seine Hände/ die von vielen Jahren her/ sein Vorfahr gesammlet hatte. Durch dieses Mittel erlangte die Stadt guten Fried und erwünschte Ruhe. Darnach kauffte König Balduin von dem Araber Balduck die Stadt Samosata vor 2000. Cronen.

Nachdem um das Jahr Christi 1100. die Christlichen Fürsten Antiochien/ die Hauptstadt in Syrien/ belägert hatten/ ersuchte Accian/ sonst Kassian genennet/ der Regent zu Antiochien ware/ und von dem Persianer die Stadt verehrt bekommen hatte/ den König in Persien um Beystand: der dann seinen Feld-

herrn

Digitalisiert von Google

herrn Korbagath/ sonst Korbanas/ oder Kodbuka genannt/ mit einem mächtigen Heer dahin abfertigte.

Dieser Korbagath begab sich mit 200000. Kriegsknechten auf den Weeg / zog durch Diarbekr oder Mesopotamien / und schlug sein Läger in dem Gebiet der Stadt Edessa nieder. Und als er von vielen Leuten ware verständiget worden/ wie einer von den Fränckischen Fürsten / wider welche er seinen Kriegs-Zug angestellet/ die Stadt Edessa und den umliegenden Landstrich unter seiner Macht und Bottmässigkeit hätte/ so beschlosse er/ vor seiner Reise über den Eufrat/ die Stadt anzugreiffen/ und zu erobern; allein er fand sich in seiner Meinung gar übel betrogen. Dann Balduin/ Graf zu Edessa / wurde dieses Kriegszugs gar bald gewahr / befestigte seine Stadt auf das sorgfältigste / und versahe sie mit allerley Vorrath/ so wol von Waffen als Kriegsknechten; daß er sich also gar wenig vor den Drohungen der Persianer befürchtete.

Edessa wird von Korbagath vergeblich belägert.

Nachdem der Feldherr Korbagath die Stadt drey gantzer Wochen belägert hatte/ brach er endlich von der Belägerung auf/ weil ihme die Einwohner sehr grossen Widerstand thaten/ und zog mit seinem Heer nach Syrien über den Eufrat / um die Stadt Antiochien zu entsetzen.

Balduin schencket seinem Vettern einen Theil seiner Grafschafft.

Nachdem Balduin/ Graf zu Burgo oder Bourges/ des Hertzogen Gottfrieds von Bouillon und Lothringen/ ersten Christlichen Königes zu Jerusalem/ Bruder/ das Land oder die Grafschafft Edessa eine geraume Zeit in gutem Fried und Ruhe besessen hatte/ kame zu ihm sein Vetter Josselin (sonst Giselin genannt) von Kortray/ ein Herr von edlem Hause entsprossen/ und von Franckreich / aus dem Lande Gasconien bürtig. Derselbe/ weil er keine Ländereyen noch liegende Güter besasse/ sprache den Grafen Balduin um einen Theil seiner Herrschafft an / welches Begehren ihme derselbe gleich willig zusagte/ und gab ihm in seiner Grafschafft schöne und grosse Landschafften zu Lehen / nemlich den ganzen fruchtbaren Landstrich / welcher rund um den Strom Eufrates gelegen; woselbst die Städte Korice (oder Kures) und Tulupe/ (oder Doluk) sehr grosse und veste Städte/ Turbessel/ (oder Telbasher) Hamptab (oder Aintab) Ravende / und noch etliche andere Oerter befindlich. Vor sich selbst behielte Balduin das Land über den Eufrat / das nahe an des Feindes Land lag / und die Stadt Samosatum allein am West-Ufer des Eufrats / in Syrien gelegen/ weil ihme dieselbe zum bequemsten Sitz und Aufenthalt in seiner Grafschafft vorkame.

Josselin wird Graf zu Edessa Anno 1118.

Nachdem Balduin von Bourges/ Graf zu Edessa / nach seines Brudern Gottfrieds von Bouillon / ersten Christlichen Königs zu Jerusalem / Tode / von den Christen zum König in Jerusalem ernennet wurde / und auf den Thron gestiegen ware/ liesse er seinen Vettern Josselin ohngesäumt zu sich kommen/ und schenckte ihme / aus freyem Willen / die Grafschafft Edessa / als einem solchen / der unter allen seinen andern Günstlingen die beste Erfahrenheit von der Art des gantzen Landes hatte.

Darauf nahme Balduin von diesem Josselin den Eyd der Treue / liesse ihme durch die ihme übersandte Standarte huldigen/ und setzte ihn sofort in die Besitzung der gantzen Grafschafft. Dieser Josselin hatte ehedessen eine grosse Feindschafft auf den Christlichen Fürsten von Antiochien Bohemond geworffen / jedoch versöhnte er sich hiervechst mit ihme/ durch Zwischen-Handlung Balduins / des Dritten Christlichen Königes zu Jerusalem / und Zweyten dieses Nahmens.

Josselin ist kranck.

Des Jahrs 1131. ware Josselin/ Graf zu Edessa / in eine schwere Krankheit gefallen / und lage lange Zeit zu Bette/ also daß er sich weder regen noch bewegen konnte / und erwartete alle Augenblick des Todes: dann des Jahrs zuvor wurde er durch den Einfall eines Turns auf seinen Leib/ bey Belägerung der Stadt Aleppo / hefftig beschädiget / woraus ihme diese Kranckheit entstunde/ also daß er bißhero immer damit behafftet ware.

Der Sultan von Ikonium fällt in sein Land.

Zur selbigen Zeit bekame er Zeitung/ daß Mehud/ Keli Arslans Sohn / Sultan oder Herr von Ikonium / einer Herrschafft in Cilicien oder Kappadocien / eines von seinen Schlössern / Kressum oder Kures genannt / belägert hätte. Da wollte er alsobald seinen Sohn/ auch Josselin genannt / mit dem Kriegsvolck dem Feind entgegen schicken / weil er aber sahe / daß sich der Sohn vor der grossen Macht des Sultanischen Kriegsheers fürchtete / und sich weigerte / das Volck anzuführen / liesse er ihme die Kleinmüthigkeit und das verzagte Wesen seines Sohns sehr zu Hertzen gehen / befahl aber sofort und in aller Eil / als ein kluger und streitbarer Feld-Oberster / es solle sich alle seine Macht und sein gantzes Land-Volck bey ihme versammlen und zu Felde ziehen. Er selbst setzte sich in einen Citier oder Tragsessel / und zoge hertzhafft dem Feind entgegen / ob er gleich sehr grosse Schmertzen litte/ und ganz schwach und krafftlos ware. Nachdem er eine Meile fortgerücket ware / that ihme einer von den grossen Herren des Landes / nemlich Ganfroy de Moyne / durch einen abgesandten Botten zu wissen/ daß der Sultan von Ikonium / sobald er seine Ankunfft vernommen/ von der Belägerung des Schlosses abgelassen/ und geschwind von dar abgezogen wäre. Josselin / dieß vernehmend / liesse die Träger seines Sessels stille halten / und solchen auf die Erde setzen / danckte darauf GOTT/ mit aufgehobenen Händen gen Himmel / vor die erwiesene Gnade/ als welcher seinen Schrecken auf das hefftigste unter die Feinde des Christlichen Glaubens gebracht hätte: worauf er zur Stunde diese Welt gesegnete.

Josselin begiebt sich ins Feld.

Stirbt.

Er ließ einen Sohn/ gleiches Nahmens/ nach sich/ den er zum völligen Erben aller seiner Güter einsetzte; wiewol derselbe in Dapfer- und Frömmigkeit dem Vatter gar nicht nacharttete. Dieser junge Josselin wurde gebohren von einer Schwester eines grossen und mächtigen Landes-Herren in Armenien/ Leuon genannt.

Josselin der Jüngere tritt an seines Vatters statt.

Er ware klein von Statur/ aber sehr dick und starck von Gliedmassen/ schwartz von Haaren und Haut/ hatte ein breites Angesicht/ eine sehr lange Nase/ und ein sehr grosses Aug/ das ihme zum Haupt herausgienge. Er ware sehr freygebig/ und in der Kriegs-Kunst wohl erfahren/ aber dabey über die massen der Trunckenheit/ Hurerey und allen fleischlichen Wollüsten ergeben. Seine Gemahlin ware von hohem Geschlecht/ hiesse Beatrix/ und ware/ ehe sie ihn trauete/ eine Wittwe Wilhelms de Savone. Sein Sohn/ den er mit ihr zeugte/ hieße gleichfalls Josselin/ und ware der dritte dieses Nahmens/ hernachmahls Marschall des Königs zu Jerusalem; Seine Tochter hiesse Agnes. Diese wurde anfangs vermählet mit Regnault de Mares/ Grafen von Sidon; darnach mit Almarick/ Grafen von Jaffa/ und Vierten König zu Jerusalem/ von deme Balduin/ der sechste König zu Jerusalem/ und der Vierdte dieses Nahmens/ sammt seiner Schwester Sybilla entsprossen. Dieser Josselin hat durch seine Nachlässigkeit und Trägheit endlich die gantze Landschafft Edessa verlohren/ welche sein Vatter mit trefflicher Klugheit und Vorsichtigkeit regieret hatte; wie aus folgendem erhellen wird.

Belag- und Eroberung der Stadt Edessa durch Sanguin.

Um das Jahr Christi eilfftzhundert und zwey- oder vier und vierzig eroberte Omadoddin Zengi/ sonst Sanguin von den Christlichen Schreibern benamset/ der mächtigste unter allen Arabern des gegen Osten gelegenen Landes/ und Herr zu Mausil/ die Stadt Edessa oder Roha/ welches sich also zutruge.

Zu selbiger Zeit herrschte der vorgemeldte Graf Josselin über diese Stadt/ der/ wider die Gewonheit seiner Vorfahren/ seine Residentz nicht in dieser Stadt/ sondern an einem andern Ort/ † Turbessel genannt/ nahe beym Eufrat gelegen/ genommen hatte/ eines Theils wegen der Fruchtbarkeit dieses letztern Orts/ und dann auch um sich allda zu erlustieren und seiner Ruhe zu pflegen: dann weil er sahe/ daß er keine Feinde hatte/ die seiner Ruhe im Weeg stunden/ so ergab er sich gantz und gar denen schändlichen Wollüsten und Hertzens-Neigungen/ daß er also keine solche Sorge truge/ als er wol billig vor eine so edle Stadt/ als Edessa oder Roha zur selbigen Zeit ware/ hätte tragen sollen.

† Sonst Telbasher.

Die Innwohner waren dazumahl fast insgesamt Chaldäer oder Armenier/ ein träges und lügenhafftiges Volck/ das zum Krieg insgemein ganz unbequem/ und in den Waffen gar nicht geübet ware/ sondern sich einig und allein mit Kauff- und Verkauffung von allerley Waaren bemühete. Und wann etwann ohngefehr sich etliche andere Leute alldar niederliessen/ blieben sie doch insgemein nicht länger/ als ein Jahr/ und reiseten alsdann wieder hinweg.

Folgere also Graf Josselin den Fußstapfen seiner Vorfahren gar nicht nach/ als welche/ namentlich die beede Balduinen/ und der alte Josselin/ nachdem sie die Grafschafft Edessa überkommen hatten/ in der Stadt Edessa ihren stätigen Sitz nahmen/ und mit sonderbahrem Fleiß und Sorgfalt/ aus denen nahe dabey gelegnen Orten/ Lebens-Mittel/ Waffen/ und andere Zugehörungen/ dahin bringen liessen: daß also die Einwohner einen grossen Uberfluß von allen Dingen hatten/ und die Stadt/ ohne einige andere Krieges-Besatzungen/ nicht allein von den Bürgern selbst aufs beste und bequemste verwahret bleiben/ sondern auch mit Recht zum Schrecken allen andern daherum gelegenen feindlichen Städten dienen konnte/ welches alles bey diesem Grafen Josselin nachbliebe.

Uber dieß entstunde zwischen ihme und dem Christlichen Fürstin von Antiochien/ Namens Raymond/ eine grosse Feindschafft/ welche nicht lang verborgen bliebe/ sondern bald aus allen Thaten und Wercken hervorblickte/ also daß der eine des andern Unfall und Widerwärtigkeiten wenig zu Hertzen zoge. Ja/ welches noch mehr ist/ der eine erfreuete und belustigte sich über des andern Unglück und Hertzenleyd auf das höchste.

Omadoddin Zengi bediente sich gar bald dieses Zwiespalts/ und nahme seine Gelegenheit wol in acht. Versammlete dannenhero ein gewaltiges Kriegs-Heer aus allen Östlichen Ländern/ ja so gar aus denen nahe bey Roha gelegnen Städten/ und schlosse damit die Stadt auf allen Seiten dermassen ein/ daß niemand weder hinein noch heraus kommen konnte. Die Einwohner hatten auch einen grossen Mangel an allerhand Lebens Mitteln.

Es ware die Stadt auf einer Höhe gebauet/ und zu derselben Zeit mit sehr starcken und festen Mauren umbgeben/ auch mit einer ziemlichen Anzahl dicker Thürne/ zu ihrer Beschirmung/ versehen. Unten an der Stadt/ stund ein Schloß/ welches den Bürgern zur Zuflucht konnte dienen/ wann jene sollte erobert werden.

Nachdem nun Omadoddin Zengi die Stadt auf solche Weise vom Volck/ das zum Widerstand hätte dienen können/ gantz entblöset fand/ so hatte er ein desto grösseres Vertrauen/ dieselbe in seine Gewalt zu bekommen. Sobald er also seine Regimenter in guter Ordnung hatte umher gelegt/ ließ er darauf Sturm- und Werckzeug rund um die Mauren aufrichten/ und machte einen Anfang/ daraus mit grossen Steinen (dann das Büchsen-Pulver ware zur selbigen Zeit noch nicht im Gebrauch) denen Mauren zu-

Digitalisiert von Google

zuzusetzen / und dieselben auch über die Mauren in die Stadt zu werffen / daß also die Bürger weder Tag noch Nacht Friede hatten / und noch über das ohne Unterlaß von dem Feind mit hinein geschossenen Pfeilen geängstiget wurden.

Die Christen und Graf Josselin wenden grossen Eifer an / die Stadt zu entsetzen.

Als die Christen / so daherum wohneten / die Belägerung dieser Stadt (worvon man allenthalben redete) in Erfahrung gebracht hatten / liessen sie ihnen diese Sache ernstlich angelegen seyn / also daß sich jedermann mit grossem Eifer wider die Mahometaner waffnete.

Graf Josselin / der hierüber sehr betrübt war / befahl auch allen seinen Leuten sich zu versammlen / und aufs geschwindeste auszurüsten. Er reisete selbst an alle Orte / besuchte alle die Christen auf dem Lande / und sprach ihnen ganz freundlich zu / wo er sie auch immermehr antraffe. Er thät auch diesen seinen Zustand dem Printzen zu Antiochien / mit dem Er bishero in Feindschafft gelebet hatte / in aller Demut und Unterthänigkeit zu wissen / bate und vermahnte denselben durch seine Gesandten um Beystand mit den allerfreundlichsten Worten / daß er ihn doch in dieser grossen Noth nicht verlassen / sondern vielmehr ein hertzlich Mittleiden mit seinem Unfall und Elend haben sollte: Was ihn selbst anbelangte / so hätte er alle seine Macht zusammen gebracht / die Stadt aus der Sclaverey zu erlösen / darein sie / wie nicht wenig zu befürchten / gerathen würde / wo nicht hierinnen dargegen grosser Eiffer und Fleiß würde angewendet werden.

Diese Gesandten verfügten sich auch zu Balduin / dem dritten Christlichen König zu Jerusalem / welche ihme die Gewißheit dieser Belagerung / und die äusserste Noth / welche die Einwohner ausstünden / zu verstehen gaben. Sobald die Königliche Frau Mutter Melisende / welche bey Minderjährigkeit ihres Sohnes / König Balduins / die Reichs-Regierung verwaltete / solches verstanden hatte / liesse sie alsobald ihre Rähte zusammen kommen; da dann endlich beschlossen wurde / in höchster Eile den Connestabel / als der Königin nächsten Blutsfreund / und die Herren Philipp von Naples und Helinant von Tiberias / nebenst einem ansehnlichen Krieges-Heer / dem Grafen und der Bürgerschafft zu Edessa zu Hülffe zu senden. Der Printz von Antiochien aber hatte grossen Gefallen an dem Unglück und Unfall des Grafen Josselins / und liesse sich nicht überreden / mit demselben in eine Bündnis zu tretten / da er doch billig das gemeine Beste der gantzen Christenheit hätte beobachten sollen.

Die Stadt wird von Sanguin hefftig bestürmet.

Unterdessen liesse Sanguin nicht nach / die Belägerte mit stetigem Anfall und Bestürmen je mehr und mehr zu quälen und zu beängstigen / ja er erdachte allerhand Mittel und Weege / sie in die äusserste Noth zu bringen / und vergaß nicht das geringste / das ihme nöhtig zu seyn bedünkte / die Stadt ie eher je besser zu erobern. Er liesse dannenhero von allen Orten die Pioniers (oder Schantzgräber) zu sich entbieten / und befahl ihnen ernstlich / daß sie ungesäumet Minen und Hölen unter die Erde / bis an die Stadt-Mauren / machen / und also untergraben sollten. Ferner ließ er sie das Untergrabne mit großen Balcken unterstützen / und alsdannn Feuer darein werffen: Welches als es die Balcken und Stützen verbrannt hatte / fiele die Mauer grösten Theils darnieder; wodurch den Feinden eine solche Oeffnung gemachet wurde / daß sie bey hunderten neben einander auf einmahl gar leichtlich in die Stadt tretten kon̄ten / dann der Raum der niedergefällten Mauer ware über 100. Ellen lang.

und erobert.

Sobald nun die Feinde auf solche Weise einen Eintritt in die Stadt nach Wunsch und Willen bekommen hatten / versammleten sie sich zu Hauffe / und streifften mit grossem Gedräng durch alle Strassen / tödteten alle diejenigen / so ihnen vorkamen / ohne einiges Mittleiden und Ansehen der Personen / wes Standes / Alters und Geschlechts sie auch immer seyn mochten.

Nachdem die Stadt also war erobert worden / begaben sich die Vornehmsten und Tapfersten mit ihren Weibern und Kindern auf das Schloß / um daselbst zum wenigsten eine Zeitlang ihr Leben zu erhalten und zu retten. Es entstund aber bey dem Eingang des Schlosses ein dermassen grosser Zulauf und Getümmel des Volckes / welches von allen Seiten der Stadt dahin geflohen ware / daß ihrer viele / durch das Gedräng und Uberhäuffung der Menschen / erstickten und zerdrücket wurden. Unter denenselben befande sich auch Hugo / der Ertzbischof dieser Stadt / sammt etlichen von seinen Dienern. Viele legten die vornehmste Ursache und Schuld / daß die Stadt übermeistert worden / auf diesen Ertzbischof: dann man sagte / und glaubte / daß er einen grossen Geldschatz gesammlet / den er der Stadt / zu Bezahlung der Kriegs-Knechte / nicht auf eine Zeitlang hätte vorschiessen wollen. Endlich ergaben sich auch diejenigen / die auf dieses Schloß oder Vestung geflohen waren / dem Sanguin mit Accord.

Sanguin wird ermordet.

Nach Sanguins / oder Omadoddin Zengi / Tod / welcher / nach Eroberung der Stadt Edessa / Zeit währender Belägerung der Vestung Jabar (oder Kologembar) am Eufrat gelegen / von seinem eignen Kriegsvolck ware ermordet worden / ware sein jüngster Sohn Nuroddin / deme die Herrschafft Aleppo zum Erbtheil zukame / nach der Stadt Mausil gereiset; daß also über der Besitzung dieser Herrschafft einige Strittigkeiten entstunden.

Die Christlichen Bürger zu Edessa trachten die Stadt Edessa dem Josselin heimlich zu überliefern.

Als nun die Bürger zu Edessa sahen / daß Nuroddin an einem andern Ort zu thun hatte / und daselbst aufgehalten wurde / auch dabey wohl wusten / daß sehr wenig von des Nuroddins Kriegs-Leuten in der Stadt geblieben waren / denen er die Beschütz- und

Beschirmung der Vestungen anbefohlen hatte / die übrigen aber alle sich zum Christlichen Glauben bekenneten / sandten sie heimlich etliche ihres Mittels an Graf Josselin / die ihme die Gelegen- und Beschaffenheit der Stadt zu verstehen gaben / und darbey eröffneten / wie liederlich dieselbe von einer geringen Anzahl Türcken verwahret würde / und daß die Burger / so alle Christen wären / auf solche Weise die Oberhand hätten: dann sint der Apostel Zeiten / wie allbereit vorhero gemeldet worden / waren die Innwohner fast alle bey dem Christlichen Glauben standhafft und unbeweglich geblieben.

Dannenhero baten sie insgesamt den Grafen Josselin inständig / und ersuchten ihn mit den allerdemütigsten Worten / er sollte doch aus seinen Plätzen die streitbarsten Kriegsleute versammlen / und damit vor die Stadt kommen / welche sie ihme / ohne einige Gefahr und Ungemach / getreulich in die Hände liefern wollten. Josselin / hierdurch angefrischet / zoge in Begleitung Balduins de Mares / eines adelichen und reichen Herrn / mit allem seinem Kriegsvolck / so sich dieser Landen befande / so wol Fußknechten als Reutern geschwind über den Eufrat / und kame des Nachts mit seinem ganzen Comitat erwünscht vor der Stadt an. Um die Mitternachts-Zeit wurden einige Kriegsknechte durch Stricke und Leitern / vermittels der Bürger / indem die Wacht schlieffe / über die Mauren in die Stadt gebracht / welche sofort vor ihre Mitgesellen / die noch ausser der Stadt waren / die Thore eröffneten. Zur Stund drungen sie ingesamt durch die Pforten über Hals und Kopff hinein / lieffen alsobald durch alle Gassen / und erwürgten alle diejenigen / die von feindlicher Seiten ihnen aufstiessen. Wiewol dannoch etliche unter den Türcken der Todes-Gefahr entkamen / und sich auf die Vestung begaben.

Welcher Vorsatz ihnen gelinget.

Also wurden die Christen durch dieses Mittel wiederumb Meister dieser gantzen Stadt / und behielten dieselbige etliche Tage / mit unglaublicher Freuden-Bezeugung / in Besitzung. Weil aber die umher-gelegene Plätze mit Lebens-Mitteln / Waffen und Kriegsvolck sehr wohl versehen waren / so konnten die Lateinische Christen dieselben nicht erobern / weil sie keinen Kriegs- noch Sturm-Zeug mit sich gebracht hatten; Zumahlen auch in der gantzen Stadt kein Werckzeug gefunden wurde / selbige von neuem zu verfertigen.

Die Stadt Edessa wird von Nuroddin belägert.

So bald Nuroddin vernahme / daß Graf Josselin die Stadt Edessa / vermittels der Bürger / erobert hatte / versammlete er aus allen seinen unterwürffigen Östlichen Orten / wie auch allen umliegenden Städten / ein mächtiges Kriegsheer / und lagerte sich ohne Verweilung damit vor die Stadt / umschlosse auch dieselbe rund ymb auf allen Seiten auf das genaueste / daß niemand weder hinein noch heraus kommen konnte; worüber sich die Belägerte sehr betrübt und kleinmütig erzeigten.

Die Belägerten beschliessen einmütiglich aus der Stadt zu ziehen.

Endlich / nachdem sie sich eine geraume Zeit über dieser zugestandenen Gefahr fleissig berathschlaget hatten / was ihnen zu thun am bequemlichsten seyn würde / hielten sie gänzlich davor / es würde / nach Gestalt des Orts und der Zeit / vor sie am bequem- und dienstlichsten seyn / wann sie auf gut Glück aus der Stadt zögen / und die bevorstehende Todes-Gefahr tapfermühtig verachteten: dann sie zweifelten nicht / es würde ihnen besser seyn / ein herzhafftiges Gefecht zu wagen / und mit Gewalt / vermittels der Waffen / ihnen einen Weeg durch das Läger der Feinde / zu Erhaltung ihres Lebens / zu bahnen / als eine Belägerung auszustehen / wordurch sie endlich doch alle entweder würden in Stücke zerhauen / oder gezwungen werden / aus Mangel der Lebensmittel / sich dem Feind zu ergeben / der sie alsdann entweder gefangen mit sich hinweg führen / oder sie die allerschnödeste Sclaverey auszustehen zwingen / die alsdann weit entsetzlicher und bitterer als der Tod selbst seyn würde. Dieser Rath nun wurde von allen Grossen beliebet / und ins Werck zu stellen vor gut befunden.

Als die Bürger / die den Grafen und sein Volck in die Stadt gebracht hatten / diesen Rahtschluß vernahmen / und sich aller Hoffnung / dem Feind kräfftigen Widerstand zu bieten / um ihr Leib und Leben zu erhalten / beraubet sahen / erwehlten sie auch lieber sammt ihren Frauen und Kindern mit dem Kriegsheer der Lateinischen Christen auszuziehen / und einen gefährlichen Durchgang zu wagen / als sich dem gantz-gewissen Tod zu unterwerffen / der sie betreffen würde / wann sie in der Stadt verblieben; Dann sie befürchteten sich / wann sie allda / nach des Grafen Abzug / von den Feinden würden angetroffen werden / einer abscheulichen Hinrichtung / als die man alsdann ohne Zweiffel vor die Anstiffter und Uhrheber der Verrähterey und Uberlieferung der Stadt an Josselin halten / und deßwegen erschröcklich martern würde.

Nachdem die Pforten geöffnet worden / versuchte jederman in vollem Gedräng aus der Stadt zu kommen. Und obgleich die Einwohner nicht zweiffeln konnten / sie würden durch die äusserste Gewalt / mit dem Degen in der Hand / ihnen eine Oeffnung machen / und mitten durch der Feinde Läger dringen müssen / so achteten sie doch alles dasjenige / das ihnen möchte zu Handen kommen / gar gering / sobald sie sich nur ausser der Stadt sahen.

Mittlerweile waren etliche von den Feinden bey der Vestung auf die Mauren geklettert / und also in die Stadt gelanget / welche sofort

Digitalisiert von Google

fort auf die Bürger von hinten anfielen/und sie zwungen / geschwinder auszuziehen / als sie wollten und konnten.

So bald die Feinde / so noch auſſer der Stadt waren/ verstanden hatten / daß etliche der Ihrigen allbereit in der Stadt sich versammlet hätten/ und wider die Christen stritten/ da wendeten sie allen Fleiß an/ sich zu denselben zu verfügen / unterstunden sich dannenhero der Pforten mit äusserster Krafft und Gewalt zu bemächtigen / welche die Christen zu ihrem Auszug geöffnet hatten. Zu dem Ende commandirten sie eine grosse Menge Reuter dahin/ welche die Christen durch hefftigen Widerstand verhinderten aus der Stadt zu ziehen/ und dahin trachteten/wie sie selbige wieder in die Stadt zurück treiben möchten. Allwo dann dazumahl zu beyden Seiten ein recht blutiges Gefecht entstunde.

Grosse Niederlage der Bürger.

Dann die Christen / als sie derer in der Stadt auf sie andringenden Feinde Macht und Gewalt vor Augen sahen / muthigten sie einander frisch und hertzhafftig an/ und machten/ denen noch auſſer der Stadt sich befindlichen Feinden zu trotz/ ob sie ihnen gleich mit aller Macht widerstunden / vermittels ihrer Waffen/ und dem Degen in der Hand / ihnen mitten durch sie einen Weeg/ (wiewol nicht ohne grosse Niederlage zu beyden Seiten) daß sie also das freye Feld erlangten. Dazumahl sahe man sehr viel schwache und wehrlose Menschen/ welche den Krieg zu führen keine Wissenschafft hatten/ wie auch eine grosse Anzahl alter und krancker Leute / samt Weibern und Kindern / wie sie zwischen den engen Pforten/ theils von den Pferden zertretten / theils durch das Gedränge des Volcks ersticket und zerdrücket / und theils durch die feindlichen Schwerdter niedergeschlagen wordē. Daß also allda fast alle die Einwohner zu Edessa ohne Unterscheid ihr Leben lassen musten/ welche bey sich beschlossen hatten/ dem Krigsheer zu folgen/ auſſer etlicher weniger/ die durch Fertigkeit ihrer Leiber und Glieder/ oder vermittels ihrer guten Pferde/ darauf sie sich begaben/ dem Heer der Lateinischen Christen/dem Grafen und seinem Kriegesvolck im Fortmarsch folgen konnten.

Nachdem nun Nuroddin sahe / daß die Christen allen möglichen Fleiß anwendeten/ in geschwinder Eile sich aus dem Staube zu machen / zog er von stundan alle seine Truppen zusammen/ um sie an diesem ihrem Vorhaben zu verhindern/ ihnen nachzujagen / und sie aufs äusserste zu verfolgen.

Der Graf und die Christen nahmen ihren Weeg gerad nach dem Eufrat / so fünf Meilen von Edessa ware: da dann auf diesem eilfertigen Zug/ fast continuirliche Scharmützeln vorfielen/ wordurch viele zu beyden Seiten ins Graß beissen musten/ als Balduin de Mares/ sammt etlichen nahmhafften Rittern auf der Christen Seiten.

Graf Josselin/ der sich gegen die Feinde zu schwach/ und sein Volck gantz Krafftloß und verzagt sahe/ befande für rahtsam/ sein Leben mit der Flucht zu salvieren / und ritte sporenstreichs bis an den Eufrat/ darüber er fuhre/ und sich in die Stadt Samosatum begabe. Die andern verfügten sich an unterschiedliche Oerter / und liessen ihre Reise-Bündel und Felleisen hinter sich / um desto besser ihr Leben zu retten / und zur Ausbeute davon zu bringen.

Der Arabische Schreiber Abulfarai meldet nicht/ daß die Stadt Edessa oder Roha / als sie der Zengi oder Sanguin erobert hatte/ hernachmahls wieder von den Christen/ nach des Zengi Tod/durch List und Verrätherey/ sey eingenommen worden.

Gemeldter Schreiber Abulfaraj erzehlet den Tod Graf Josselins/ und die Eroberung der Städte in seiner Grafschafft/mit folgenden Worten:

Um das Jahr 1144. fiele Nurodin in die Länder Josselins/ welche an der Nordseite von Aleppo lagen. Aber Josselin zoge dem Nurodin entgegen/ lieferte ihme eine Schlacht/ und schlug die Mahometaner in die Flucht; derē viel wurden erschlagen/und sehr viel gefangen/ unter denē letzern auch des Nuroddins Waffenträger ware/welche Josselin samt den Waffen des Nuroddins/an den Masud/ des Keli Arslans Sohn/Herrn von Ikonium und Akser sandte/ mit diesen beygefügten Worten: Diß ist der Waffen-Träger eures Eidams. Künfftig soll euch etwas ansehnlichers zugeschicket werden.

Wie Nuroddin dieses zu wissen bekame / nahm er es sehr übel auf / und ware auf allerlerhand listige Mittel bedacht / um sich bey ehister Gelegenheit an ihme zu rächen. Er ließ dannenhero etliche vornehme Türcken vor sich kommen/denen er grosse Versprechungen that/ wann sie ihme Josselin gefangen überliefern würden: dann er sehe wol/ daß er im Kriege wider ihn nichts fruchtbarliches thun könnte. Dannenhero die Türcken auf ihn lauerten/ ihn allenthalben verwarteten/ uud endlich gefangen bekamen/ als er eben auf der Jagt ware/ da sie ihn dann gebunden vor Nuroddin brachten. Hierauf liesse Nuroddin seine Völcker versammlen/ und nahme die Vestungen / die unter der Botmässigkeit des Josselins waren / nacheinander ein / als da waren: Aintab/ Azaz/ Kures/ Alrawadan/ Borjolresas/ Doluck/ Marasch / Nahroljaur / samt andern ihme zugehörigen Landen. So weit Abulfaraj.

Sultan von Iconium belägert Turbessel. Tpr.

Um das Jahr 1142. fiel Masud / Keli Arslans Sohn/ Sultan oder Herr der Landschafft Ikonium / mit einem mächtigen Heer der auserlesensten Kriegsknechte / in Syrien/ und nahme den Christen viel Festungen und Schlösser ab. Endlich zog er über den Eufrat/ und schlug sein Läger vor der Stadt und Vestung Turbessel nieder/ darinnen sich Graf Josselin von Edessa / samt seiner Gemahlin und Kindern aufhielte/ welches dem Sultan alles sehr wol bewust ware. Als Balduin / der Vierte Christliche König zu Jerusalem / und der dritte dieses Nahmens/ dessen verständiget wurde/ sandte er seinen Obersten/ den Connestabel Amfroy/ mit 60. gewaffneten Kriegsknechten ab/ daß er das Castel Hasart/ wider den Anfall der Türcken/ damit besetzen soll-

Digitalisiert von Google

sollte/ dann die Türcken nahmen alle veste Plätze/ dadurch sie zogen/ mit Gewalt ein.

Zwischen ihm und Josselin wird Fried gemachet.

Als endlich der Graf sich befürchtete gefangen oder getödtet zu werden / machte er mit dem Sultan Friede / und versprach ihme alle Gefangene/ die aus des Sultans Lande wären/ nebenst 12. geharnischten und gewaffneten Männern/zu seinen Diensten zu überliefern. Dagegen sollte der Sultan die Belägerung der Stadt aufhehen/ und Graf Josselin ziehen wohin er wollte / der sich auch noch desselbigen Tags nach der Vestung Hasart begabe / und van dar nach Antiochien reisete/um sich daselbst wegen des geleisteten Beystandes/ gegen dem König Balduin zu bedancken ; worauf er endlich sich wieder nach Turbessel kehrte.

Graf Josselin wird gefangen/ und stirbt.

Als Josselin / Graf von Edessa / nicht lang hernach/ auf Ersuchen des Patriarchen der Stadt Antiochien / dahin gereiset ware / um einige Landes-Angelegenheiten zu verrichten/ wurde er auf dem Weg von etlichen Spionen der Feinde unversehens überfallen / gefangen und gebunden / samt einem von seinen Dienern/ in die Stadt Aleppo gebracht/ allwo er endlich starb. Dann als er dazumahls auf dem Weg mit seinem Pferd und einem einigen Diener/ ohngefehr seine Nohtdurfft zu verrichten / sich ein wenig von seiner Gesellschafft begeben hatte / wurde er also/ wie gedacht/ aufgefangen/ daß die jenigen/ so vor und hinter ihme ritten/ solches im geringsten nicht gewahr wurden.

Inzwischen bliebe seine Gemahlin / die Gräfin/ Regentin über die Grafschafft Edessa/ welche mit Raht und That der Landes-Herren das Volck regierte/und die Vestungen und andere ansehnliche Plätze des Landes mit Waffen/ Kriegsleuten und Lebens-Mitteln versahe/ damit man dem Anfall der Feinde desto besser widerstehen möchte.

Als Balduin/der Christliche König zu Jerusalem/des Grafen Josselins Gefangenschafft in Erfahrung gebracht hatte / und wohl sahe/ daß das gantze Land Edessa/ in Ermanglung eines Beschirmers/ auf allen Seiten den Feinden zum Raub offen stünde/ nahm er diese Sache gewaltig zu Hertzen/ und zog mit dem Connestabel Hemfroy / oder Amfroy/ und Guy / dem Obersten der Stadt Baruth / nach der Stadt Tripolis : allwo er sich mit dem Grafen von Tripolis und seinem Kriegsvolck vereinigte / und geschwind von dar nach Antiochien reisete: Nachdem das Gerüchte überall lieffe/ daß Masud/ Sultan von Ikonium/ und Akser/ Keli Arslans Sohn/ ein hoher und mächtiger Fürst / mit einer unzehlichen Menge Reuter in die Länder zu Edessa gefallen wäre/ und fast das gantze Land/ so nahe an seinen Grentzen gelegen / erobert und eingenommen hätte: Dann die Innwohner dieser Orten befanden sich nicht starck genug / demselben zu widerstehen/und die Macht seines Kriegsheers zurücke zu halten:dannenhero sie alle Städte uñ Vestungen des Landes verlassen hatten ; indem sie vermeinten/ von diesem Sultan genug erworben zu haben/ daß er sie lebendig und frey/ mit ihren Weibern und Kindern / aus ihren Wohnungen/mit sicherem Geleit/ohne Schaden und Nachtheil ihrer Leiber / biß an die Stadt Turbessel ziehen lassen ; dann die Stad/ Turbessel ware zu dieser Zeit/ wegen ihrer Vestung/ die vesteste und streitbarste dieser Orten; So enthielten sich auch die meisten Einwohner alldar. Der Graf von Edessa residirte continuirlich in Turbessel/ wann er sich etwan lustig und frölich erzeigen wollte.

Nachdem Sultan Mahmud sich also zum Herrn des gantzen Landes gemachet hatte/ ausgenommen etliche wenige veste Plätze/ welche er so geschwind nicht einnehmen konnte/ zog er wieder in sein Land/ um andere wichtige Sachen auszurichten.

Hierdurch wurden die Einwohner des Landes Edessa nichts desto verschlagener und behutsamer/ sondern trugen viel weniger Sorge um ihren Zustand ; ja sie waren viel träger und hinlässiger/ sich wider ihre Feinde zu vertheidigen/ als vorhin : indem sie fast die Helffte Verschlagenheit und Hertzhafftigkeit verlohren hatten ; dann ausser diesen Sultan/ hatte Nuroddin Mahmud/ des Zengi Sohn / und Herr von Syrien/Mesopotamien und Egypten/ das Land Edessa durch stetige Streifereyen dermassen gequälet und geplaget / daß niemand sich ausser den vesten Plätzen und Kastellen auf dem Lande dorffte blicken lassen.

Der Griechische Kayser Emanuel bietet sich zum Beschützer der Stadt Edessa an.

Nachdem dem Griechischen Kayser zu Constantinopel Emanuel in die Verwüstung des Landes Edessa zu Ohren gekommen/ sandte er einen seiner Landvögte oder Fürsten mit einem mächtigen Heer der streitbarsten Kriegs-Leute/ so sich in seinem Reich befanden / nach Edessa/ den Einwohnern daselbst zu Hülffe zu kommen. Er liesse auch zugleich der Gräfin von Edessa uñ ihren Kindern/ ein jährliches und ewiges Einkommen/ zu ihres Lebens Unterhalt/ anbieten / wann sie diejenigen Städte und Vestungen / welche noch unter ihrer Botmässigkeit im gantzen Lande stunden/ in seine Hände lieffern wollte; dann er hätte die gute Hoffnung / durch seine grosse Macht und stattliche Schätze / diese Landschafft/wann er sie einmahl ihme wieder unterwürffig würde gemachet haben/ weit anders/ als die Lateinische Christen/ wider der Türcken Ein- und Anfall zu beschirmen/ und endlich wiederum seinem Reich/ dem sie ehedessen wäre entzogen worden/ einzuverleiben. Zu dem Ende ließ er Gesandten von Constantinopel nach der Stadt Antiochien/ in Syrien/ an die Christen abgehen.

Als Balduin / der Christliche König zu Jerusalem/ der etlicher Geschäffte halber eben zu Antiochien ware/ von den Kayserl. Gesandten die Ursachen ihrer Ankunfft aus ihrem eigenen Munde verstanden hatte/waren die Fürsten und Herren des Landes deswegen untereinander sehr zwistig. Etliche sagten/ es sey die Sache so weit noch nicht gekommen/ und auf das äusserste gerathen/ um dasjenige alsobald einzugehen/ was die Gesandten begehrten. Andere dagegen vermeldeten/es geziemte sich in alleweg hierinnen dem Griechischen Kayser zu willfah-

Digitalisiert von Google

fahren / ehe das gantze Land den Feinden zu theil würde. Weil nur König Balduin zur Genüge sahe / wie das Land auf beyden Seiten durch zween grosse und mächtige Feinde geplaget / verderbet und verwüstet würde / also daß es nicht lang in diesem jämmerlichen und erbärmlichen Zustande würde ausdauren können / und seine eigne Reichssachen ihme nicht zuliesen an diesem Ort lang zu verbleiben: auch zu dieser Zeit seine Macht und Gewalt nicht also beschaffen wäre / daß er diese zwo Landschafften / als Jerusalem und Edessa / die wol in die 15 Tagreisen voneinander lagen / zugleich mit guter Bequemlichkeit regieren könnte / so ware er der gänzlichen Meinung / man sollte die Städte und Vestungen / welche die Gräfin nun in Besitzung hatte / auf des Käysers Anbiet- und Versprechung / den Griechen zur Bewahr- und Beschirmung übergeben: wie dann auch solcher Raht von denen Landesherren und der Gräfin / samt ihren Kindern / endlich beliebet / und dem Griechischen Käyser in seinem Begehren willfahret wurde.

Nimmt die Grafschafft Edessa in Besitzung.

Hierauf wurde eine gewisse Zeit benennet / in welcher König Balduin mit seinem Kriegsvolk nach Edessa kommen / und den Griechen / im Namen des Käysers / alle Städte und Vestungen des Landes einraumen sollte.

Also nahme König Balduin an dem bestimmten Tag den Grafen von Tripoli mit sich / in der Gesellschafft seines Kriegsvolks / und der Blume der Antiochischen Kriegsknechte / wie auch der Griechen / kamen auch sämtlich glücklich zu Edessa an / und begaben sich von dar sämtlich nach Turbessel.

Nachdem die Gräfin das Land den Griechen übergeben hatte / zog sie mit ihren Kindern aus Turbessel; denen alle andere / sowohl Lateiner als Armenier mit ihren Weibern und Kindern folgeten / die allda nicht verbleiben wollten / sondern sich nach andern Orten umsahen.

Die Städte / so dazumahls noch von den Lateinischen Christen in der Grafschafft Edessa bewohnet wurden / waren Turbessel (oder Telbasher) Hamtab (oder Aintab) Ravendel (oder Ravandan) Rankulat / Bile (oder Balis) Samosatum / und noch etliche andere.

Als nun alle diese Städte von dem König Balduin den Griechen zugestellet worden / zog er mit allem seinem Volk / das ihme folgen wollte / davon / und nahm sein Vieh und den besten Hausraht mit sich.

Sobald dem Nuroddin zu Ohren gekommen / daß König Balduin sich in das Land Edessa begeben hatte / um sein Volk daraus und mit sich hinweg zu führen / und dabey beobachtet / daß die Lateiner / welche sich nicht getraueten das Land länger zu beschützen / die Städte und veste Plätze / die sie bißhero noch in Besitzung gehabt / den weibischen Griechen auf ewig übergeben und eingeraumet hätten / versamlete er aus allen umbliegenden Ländern ein gewaltiges Kriegsheer / um damit in aller Eil sich auf den Weeg zu begeben / und dem König Balduin entgegen zu ziehen / in Hoffnung eine grosse Beute zu erschnappen / wann er ihn und die Seinigen würde antreffen und einholen können: wie er sich dann auch hierinnen nicht betrogen befande; denn es hatte König Balduin kaum seine Schaar / die aus schlechtem und wehrlosem Volk bestunde / biß zu der Stadt Tulupe / bey nahe zwo Meilen von Turbessel gelegen / gebracht / da stieß ihme Nuroddin auf / welcher mit seinem Kriegsvolk das ganze Land erfüllet hatte. Aber Balduin begabe sich mit seinen Leuten / Vieh und Hausraht in die Vestung oder Stadt Aintab / so nicht weit davon lage / und blieb allda die ganze Nacht in guter Ruhe und Vergnügung liegen. Des anbrechenden Tages machte er sich wieder auf den Weeg / und wurde fast immerdar / unter dem Fortmarch / von Nuroddin und seinem Volk verfolget und angetastet / also daß sehr viele Scharmützel zwischen beyden Theilen vorfielen. Die folgende Nacht schluge Balduin sein Läger auf einem Platz / Joha genannt / nieder. Darnach zog er durch den Wald von Marris / und kam von dar an solche Orte / die den Lateinischen Christen zugehörten / auch letzlich gar nach Antiochien. Weil nun Nuroddin sahe / daß er den Christen nichts anhaben kunnte / ließ er von ihnen ab / und zog wieder heim.

Die Grafschafft Edessa wird von Nuroddin eingenom̃en

Eine kurze Zeit hernach / als Nuroddin beobachtete / daß die Grafschafft Edessa sich der Lateiner Hülffe und Beystand nichts mehr zu getrösten hatte / und den Griechen ware eingeraumet worden / fieng er so fort an / die Griechen durch stetige Anfälle und feindliche Bezeigungen dermassen hefftig zu plagen / daß ihnen solche fast unmöglich waren länger zu ertragen. Endlich versammlete Nuroddin ein mächtiges Kriegsheer aus allen ihme zugehörigen Orten / und fiele damit in die Grafschafft Edessa / belägerte die Städte / eroberte dieselben endlich insgesamt / und zwang die Griechen daraus zu ziehen: daß er ihme also in einer Jahrsfrist das gantze Land völlig unterwürffig machte.

Tyr. lib. 14. c. 12.

Vor Alters / unter den Lateinischen Christen / ware die Sadt Edessa ein Ertzbistum / und stunde unter dem Patriarchen zu Antiochien / hatte auch unter sich zehen Bisthümer / nämlich Virchi / Konstantia / Kapron / Makropolis / Varnon / Kedmaron / Himerias / Kerkisia / Tapsakum / und Celimeos.

Sie konte / zu Zeiten der Lateinischen Christen / 500 Reuter / samt ihren Weibern und Kindern / unterhalten / und ihnen ziemliche Einkunfften verschaffen.

Das Land / oder die Grafschafft Edessa / wird von vielen Flüssen befeuchtet / hat gute Weide / ziemliche Wälder / viel Getraid / und die Menge von allerhand Lebensmitteln.

Harran oder Haran / sonst auch Charan / und Karthe genennt.

DJe Stadt Harran / oder Haran / wird also durchgehends von den Arabischen Schrei-

Digitalisiert von Google

bern genennet/und unter die Landschafft Diar-Modzar gerechnet / wiewol sie auch von etlichen in die Landschafft Diarbekr gesetzet wird.

Sie liegt auf der Norderbreite von 36. Graden und 40. Minuten / auf einer Ebne / ohngefehr eine Tagreise Sudwerts von der Stadt Bir / und fast eben so weit von der Stadt Menbigz am Eufrat / und drey Tagreisen von der Stadt Rasain / zwischen den Städten Roha und Bagera/ *a* auf einem Abstand zu beeden Seiten von 12000. Schritten: wiewohl sie *b* Etliche zwo Tagreisen von Roha setzen/mit einer Ebne zwischen beyden/ und noch *c* Andere nur fünf Meilen von besagter Stadt Roha.

a Aledr.

b Gool. in Alf.

c Tyr.

Die Östliche Schreiber halten Harran vor die erste Stadt / welche nach der Sündflut erbauet worden : wie sie dann auch nicht gar weit von dem Berg Ararad liegt / auf welchem sich der Kasten Noe niedergelassen.

Von dem Arabischen Landbeschreiber Abulfeda wird die Stadt Haran auf Arabisch auch Medinaton Al-Sabijaton / das ist / die Stadt der Sabeer genennet : weil die Sabeer (welche das Heer des Himmels und die Sternen/als beseelte Gottheiten/anbeteten/und das Alterthum dieses ihres Gottesdienstes dem Noa zuschreiben) nahe bey der Stadt Haran einen Ort hatten/den sie insonderheit/mit grossem Eifer und Andacht/besuchten/und allda ihr Gebet verrichteten. Sie hatten auch in der Stadt Haran ihre vornehmste Richtbank und Kapelle / so auf einem hohen Hügel erbauet/ und von ihnen in grossen Ehren gehalten wurde.

Der Grund oder die Erde der Stadt/und der umherliegende Landstrich / ist rot / und hat/ wie Abulfeda schreibet/ keine Uberfluß an Bäumen und Wasser / das aus den Quellen und Brunnen eines zwo Meilen von dar gelegnen Berges / durch Canäle und Röhren dahin geleitet wird.

Andere dagegen schreiben/ es sey nahe bey der Stadt der Fluß Giulab / nach einem nahe dabey gelegnen Flecken also genennet / welcher Fluß von einem andern Flecken / Dubo geheissen / und von diesem Flecken Giulab 4000. Schritt ablieget.

lib. 10. c. 29. de Bello sancto.

Deßgleichen schreibet Wilhelm Tyrius/ daß zwischen der Stadt Edessa (oder Roha) und Harran ein Fluß sich befinde / der mitten durch den Landstrich lauffe / und das ebne Land umher sehr fruchtbar / und Kornreich / durch das stetige Befeuchten seines Wassers mache/ welches durch sonderbare Canäle/ Röhren und Rinnen/ langs der Ebne oder Fläche / an unterschiedliche Ort geleitet werde.

Ferner/ dieser Fluß allein hat von uralten Zeiten her / zu einer Scheidung oder Grenztheilung zwischen den Städten Harran und Edessa oder Roha gedienet : dann alles das jenige / was gegen Norden / oder auf dieser Seite des Flusses ware / wurde / ohne einiges Widersprechen / unter die Stadt Edessa gerechnet : alles das jenige aber / was gegen Suden über diesem Fluß sich befande/ das stunde unter der Bottmässigkeit und dem Gehorsam der Stadt Harran. Dieser Fluß scheinet derjenige zu seyn / der von Stephanus Charra/und heut zu Tage Giulab genennet wird.

Bettan oder Bittan / ist ein Landstrich zu Harran gehörig. Bettan.

Wegen der Gleichheit und Ubereinkommung des Namens / kan man gar wol diese Stadt Haran oder Harran der Araber / vor eben diejenige halten / welche von Mose / auf hebräisch / auch Haran / oder auf unterschiedliche Art und Weise zu reden / Charan und Charran/oder Charane / und im † Neuen Testament / auf Griechisch/wie auch von dem Jüdischen Geschichtschreiber Josephus / Charan/ Carrhan / oder Charrhan / und von Hieronymus Aran genennet wird. Gleichwol sind etliche in der Meinung / daß die Stadt Haran der Araber zu hoch nach Norden/in Mesopotamien / scheine gelegen zu seyn / und man sie also nit wol vor eben die von Mose benamte Stadt Haran halten könne / in welcher Tarah mit Abraham / als er aus Ur der Chaldeer nach dem Lande Canaan zoge / auf dem Weeg sich aufhielte / und allda im 205ten Jahr seines Alters starb. 1. B. Mos. 11. v. 2/3. Apost. Gesch. 7. v. 2/4. Dann auf solche Weise / sagen sie / wäre Tarah gantz unnötiger und unvorsichtiger Weise einen so weiten Weeg nach Norden umgezogen / in das Land Canaan zu kommen ; weil Ur in Chaldia/oder Babylonien/mehr als 40. oder 50. Meilen Sudlicher / als die Stadt Haran / gelegen.

† Actor. c. 7.

Hierauf ist aber zu antworten / daß Abraham wolbedächtlich und gezwungen aus Chaldea so hoch nach Norden hinauf gereiset/ damit er die sandige Wildnissen des wüsten Arabien vermeiden möchte / durch welche er sonst aus Ur viel näher/ und fast gerades Weeges nach dem Lande Canaan hätte reisen können. Indem er nun auf Haran zuzoge/nahm er seinen Weeg langs den Eufrat / durch bevolkte und bewohnte Plätze / und reisete / bey Haran / über den Eufrat / von dannen er sich nach den Sudertheil Syriens wendete / und also in das Land Kanaan kame.

Die von Mose erwähnte Stadt Haran / welche im Südertheil der Landschafft Mesopotamien lage / wurde nach Harans Tod / der des Tarah Sohn und Abrahams Bruder war / zu seinem Angedenken / von dem Vatter und Bruder/ also nach seinem Namen genennet : dann Haran ware allbereit vor Tarah und Abrahams Ankunft in Haran / zu Ur / in Chaldea / gestorben : daß also der alte Name der Stadt / von Tarah und Abraham / in diesen neuen Namen Haran verwechselt und verändert worden : dann sie hatte auser allem Zweiffel vorhero einen andern Namen : insonderheit / weil sie die erste Stadt ware / welche nach der Sündflut erbauet worden : Moses aber hat diesen Namen Haran gebrauchet / mit welchem die Stadt zu seiner Zeit genennet worden.

Die Stadt Haran wird auch sonst von Mose 1. B. Mos. c. 24. v. 11. nach Nahor oder Nachor/

Nachor/ des Abrahams andern Bruder/ Nachor oder Nahor genennet / dieweil derselbe allda wohnete.

Nachor oder Haran war in Aram Naharajim / das ist / in Mesopotamien oder Syrien der zweyen Flüsse/ gelegen. 1. B. Mos. 24. v. 10. Dessen Landstrich wird 1. B Mos. 29. v. 1. das Land gegen Osten/ und sonst von den alte Weltbeschreibern Charracene genennet. Nemlich der Landstrich von Haran wird / gegen Palästina gerechnet/ das Land gegen Osten / oder Morgen/ von Mose/ 1. B. Mos. 29. v. 1. geheisse. Lage dannenhero Haran in dem Suder-Mesopotamien/ gegen dem Scenitisch oder Wüst Arabien über/ wie die Schrifft berichtet: dann der Norder theil der beyden Syrien/ und die Landschafft Assyrien/ werden nicht mit dem Ostlichen/ sondern Nordlichen Namen in der Schrifft ausgedrücket.

Nachdem Tarah in Haran gestorben ware / zog Abraham mit seinem Weib und ganzen Hausgesind aus Haran / zu reisen in das Land Canaan. Jacob zog durch Haran/ dem Grimm seines Bruders Esau zu entgehen. 1. B. Mos. 27. v. 43. und gieng nach dem Land/ das gegen Osten oder Morgen liegt. 1. B. Mos. 29. v. 1. Jacob heuratete zu Haran die zwo Töchter Labans/ Rachel und Lea. 1. B. Mos. 29.

Die meisten Landbeschreiber halten nicht unrecht die alte Stadt Karæ/ oder Karrhe/ wie sie von Strabo/ Ptolemeus ꝛc. genennet wird/ vor eben diejenige Stadt Karran oder Charran/ deren Moses und die Arabischen Schreiber gedenken / zum theil wegen der sonderbaren Gleichheit und Ubereinkommung des Namens/ und dann auch wegen der fast gleichen Gelegenheit und Stand/ so beyden zugeeignet wird: zumalen sie alle zwey in Mesopotamien gesetzet werden; wiewol Karrhe eigentlich in Osrohene/ einer Landschafft in Mesopotamien liegt.

Lucanus nennet dieses Karrhe das Assyrische Karrhe/ als ob es in Assyrien/ heut zu Tage Kurdistan genennet / gelegen wäre.

Marcellin. l. 23. Zwo Heerstrassen gehen von Karrhe durch Persien / die linke durch die Landschafft Adjabene/ und durch den Tigerstrom / und die andere durch Assyrien und den Eufrat.

Die alten Innwohner der Stadt Karrhe beteten den Mond an/ und leisteten ihme göttliche Ehre: dem sie auch einen Tempel/ ein wenig von der Stadt/ erbaueten.

Die Stadt Karrhe ist bey den Römischen Schreibern/ wegen der Niederlage des Markus Krassus/ die er allda samt seinem Sohn Publius Krassus ausgestanden/ berühmt: dann um diese Stadt muste sie beyde/ samt einem Theil des Römischen Kriegsheers/ ihr Leben lassen.

Spartian. in vitâ ej°. Der Römische Käyser Antoninus Caracalla / der um das Jahr Christi 220 regierte/ wurde bey der Stadt Karrhe von einem aus seiner Leibwacht / oder einem Hellebardierer/ Martialis genannt/ mit einem Dolchen durchstochen und getödet: als er eben seine Nohtdurfft verrichten wollte/ und sich deßwegen von den Seinigen abgesondert / da er zuvor auser der Stadt in dem Tempel des Mondes geopfert hatte.

Die alten Innwohner der Stadt Karrhe waren *Coloni*, oder dahin geschickte Macedonier.

Etliche halten die Stadt Haran / derer Moses gedenket/ und die Stadt Edessa/ so heut zu Tage Orfa oder Roha genent wird/ vor eine einige Stadt/ also daß sie beyde mit- und untereinander von ihnen verwirret werden. Mit deme scheinet dasjenige übereinzukommen/ was wir oben in der Beschreibung der Stadt Orfa/ aus dem Munde der Einwohner/ erzehlet: indem dieselbe allda eine Meßjid oder einen Tempel zeigen / bey welchem zum Gedächtnis Abrahams ein Fischteig gebauet ist / dessen Fische von ihnen Abrahams Fische genennet werden.

Wann aber ja Haran und Carrhe oder Carrha einerley Stadt seyn solle / so kan doch Haran/ Edessa nicht seyn/ weil Carrhe und Edessa zwo unterschiedene Städte der Landschafft Osrhoene waren / dapon Edessa den Namen einer Haubtstadt führete.

Die Stadt Harran der Araber hat unterschiedliche Arabische gelehrte Leute hervorgebracht/ die in der Weißheit-Lehre und Philosophia berühmt gewesen/ und deren von den Arabischen Schreibern Ibn Kasta und Ibn Nedin gedacht worden. Unter denen sind auch etliche/ durch ihre Schrifften / bey den Europeern bekannt / als: Thabit Ben Kora/ und Muhamed Albattam oder Albateghn.

Harran wird von de Mahometanern erobert.

An. 641. wurde Harran/ samt den Städten Ainward und Roha von Arr dem Sohn Saids / oder von Iyas / dem Sohn Gunms/ unter Omars Kalifschaft eingenommen.

An. 1039. ware Sabt des Wathab Nomairiers Sohn/ Regent und Herr zu Harran.

Harran wird vergeblich von den Christlichen Fürste belägert. Tyr. l. 10. cap. 29.

Nachdem A. 1104. die Christliche Fürsten/ nämlich/ Bohemond/ Fürst und Herr zu Antiochien/ Tankred sein Vetter/ und alle Herren der Landschaft Antiochien / samt Balduin Grafen von Edessa und seinem Vettern sich versammlet hatten/ des steiffen und ernster Vorsatzes/ durch allerhand Mittel und Weege/ ein jeder in seinem Gebiet / ihre Herrschafften zu erweitern / und daraus die Mahometaner/ als Feinde des Christlichen Glaubens/ zu vertreiben/ so versprachen sie einander bey dem Eyd der Treue/ und schwuren unterdessen nichts anders zu beginnen / als über den Strom Eufrates zu ziehen/ und die Stadt Harran zu belägern. Zu ihnen verfügten sich/ um diesen wichtigen Anschlag ausführen zu helffen/ Bernhard/ Erzbischof zu Antiochien/ Albert Erzbischof zu Jerusalem/ und Benedict/ Erzbischof zu Edessa. Alle diese hohe Personen befanden sich in der Stadt Edessa/ und trachteten/ mit grossem Eifer/ ihr vorgenommenes Werk glücklich auszuführen. Hierauf nun zogen sie insgesamt mit einem mächtigen Kriegsvolk zu Felde/ schlugen ihr Läger vor Harran/ und belägerten die Stadt auf allen Seiten.

Zur selbigen Zeit ware die Stadt Harran von allen Lebensmitteln und Vorraht ganz entblöset / daß man keiner Bestürmung / dieselbe zu erobern / vonnöthen hatte / als den Bürgern den Ein- und Ausgang abzuschneiden. Die Ursache dieses grosen Mangels an

Digitalisiert von Google

Lebens-Mitteln ware hieraus entstanden / weil Balduin / Grav zu Edessa / lang vorher die Anstellung hierzu gemachet hatte / die Innwohner zu Harran der Bequemlichkeit / zu Lebensmitteln zu gelangen / zu berauben / damit sie hierdurch desto eher möchten gezwungen werden / die Stadt in seine Hände zu übergeben / sobald er sie belägern würde. Welches dem Graven Balduin gar leicht zu thun ware: dann die Innwohner zu Edessa bekamen alle ihre Lebensmittel / die sie füglich haben konnten / aus den Plätzen ihres Gebiets / zwischen dem Fluß Giulab und der Stadt Harran gelegen: Fande also Balduin vor rahtsam / den Innwohnern der Stadt diesen Genuß und Vortheil zu entziehen. Dannenhero hatte er eine geraume Zeit her / sie durch vielfältige Uberzüge und Einfälle verhindert / diese Plätze zu bauen: dann er hoffte / aus dem Landstriche über dem Eufrat / und aus dem jenigen / der mitten zwischen Edessa und dem gemeldten Fluß gelegen / genugsamen Lebens-Unterhalt vor sich und seine Bürger zu überkommen / und die Innwohner zu Harran in eine unerträgliche Hungersnoht zu bringen / indem sie der Bequemlichkeit und des Genusses der obengemeldten Plätze / derer sie sich sonsten ehedessen bedienet hatten / beraubet waren. Auf solche Weise nun fanden die Christen die Stadt Harran / indem sie dieselbe belägerten / aller Lebensmittel entblöset. Die Einwohner daselbst / die lang vorhero von der Christen Zubereitung und Ankunfft gute Wissenschafft hatten / liesen zwar vielmahlen durch Briefe und Gesandten die Ostlichen Mahometanischen Fürsten um Beystand ersuchen / und ihnen zu wissen machen / daß sie bereit wären / sich den Christen zu ergeben / wo man ihnen in kurtzer Zeit nicht würde zu Hülffe kommen.

Weil sie aber endlich keinen Entsatz bekamen / auch sich keines zu getrösten hatten / und die Hungersnoht von Tag zu Tag je mehr und mehr zunahme / so beschlossen sie gantz einmütiglich / und mit allgemeinem Gutbefinden / den Christen die Stadt lieber zu übergeben / als auf solche Weise durch grausame Hungersnoht / in Ermanglung aller Lebensmittel / elendiglich zu sterben und zu verderben.

Nachdem nun die jenigen / so im Namen der Stadt zu den Christlichen Fürsten ins Läger gesandt wurden / allda angekommen / übergaben sie von Stund an dieselbe schlechter Dings in ihre Hände / ohne einige Accords-Puncten. Aber Bohemond / Fürst zu Antiochien / und Balduin / Graf zu Edessa / waren aus Herrschgierigkeit und Staatsucht dermassen feindseelig wider einander gesinnet / daß sie von stundan sich mit Worten in Streit und Zank einliesen / und ein jeder die Stadt vor sich behalten wollte. Und weil sie sich deßwegen so geschwind nicht vertragen konten / so wurde die Einnehm- und Besitzung der Stadt / die ihnen ganz freywillig abgebotten worden / biß auf den andern Tag verschoben / welche ihnen hernach zu grossen Schaden und Nachtheil gerieht: dann so bald der bestimmte Tag angebrochen / und die Morgenröte sich kaum hatte blicken lassen / erschiene allda eine dermassen grose Menge der Feinde und gewaltig Heer der Türken / daß die Christen selbst / vor denen sich die Feinde vorher gewaltig entsetzet hatten / nunmehr an ihrem eignen Leben zu zweifflen begunnten. Es führeten aber die alldar angekommene Feinde einen stattlichen Kriegszeug / und trefflichen Vorraht an Lebensmitteln mit sich / den sie mit List in die Stadt brachten: dann sie hatten beschlossen / sich in zwey Truppen zu theilen / deren eine die Christen so lang mit Fechten und Streiten sollte aufhalten / bis die andere die Lebensmitteln hinein gebracht hätte; welches sie auch alles also ins Werk richteten; zumalen der Tag sich kaum begunnte zu zeigen / da stelleten sich die Feinde in eine Schlachtordnung; die jenigen aber / denen die Lebensmittel in die Stadt zu bringen anbefohlen ware / hielten sich absonderlich / wiewol die jenigen / so sich zum Streit stelleten / keine Hoffnung hatten / den Sieg davon zu tragen / oder den Christen lange das Haubt zu bieten / sondern sie waren damit vergnüget / daß sie nur ihren Anschlag / den Belägerten den mitgebrachten Vorraht in die Hände zu liefern / ausführen möchten / mittlerweile die Christen mit den andern im Streit seyn würden.

Harran wird entsetzet.

Da nun die Christliche Fürsten sahen / daß die Feinde sich bereiteten / ihnen eine Schlacht zu liefern / und daß sie sich / gezwungen / wehren musten / fiengen sie auch an ihr Kriegsheer in eine Schlachtordnung zu stellen. Die zween Ertzbischöfe vermahneten ihre Soldaten mit vielen Worten / sich mannlich zu halten / uud an ihre alte Tapfer- und Herzhaftigkeit zu gedenken; wiewol sie wenig hiermit ausrichteten. Dann die Feinde fielen sofort in die Christen / und machten sie gleich anfangs zu rücke weichen / also daß ihre Schlachtordnung zertreñet / und sie sämtlich in die schändlichste Flucht geschlagen wurden: wodurch die Christen ihre Gezelt / und alle ihre Bagage den Türken zum Raube hinterlassen musten / also daß sie nichts anders suchten / als mit der Flucht ihr Leben zu erretten / welches ihnen doch nicht / wie sie vermeinet / geglücket; denn die Feinde schmiessen ihre Bögen und Pfeile samt den Köchern von sich / und nahmen ihre Säbel / Schwerter und Hauer in die Fäuste / womit sie fast alle Christen zu Boden schlugen.

Niederlag der Christen.

In diesem Gefecht wurden Balduin Graf zu Edessa / und sein Vetter Josselin gefangen / und gefesselt und gebunden in der Feinde Land geführet. Bohemond und Tankred / samt den zweyen Ertzbischöfen Bernard und Dabert / begaben sich auf die Flucht / und kamen unverletzet / in vollem Currier / in der Stadt Edessa an. Aber der Ertzbischof zu Edessa / der ein einfältiger Mañ ware / und sich auf die Kriegsmanier nicht verstunde / begabe sich unter die feindliche Truppen / und wurde gefangen / auch einem Christen von den Feinden zu verwahren übergeben: welcher / als er verstanden hatte / daß er ein Bischof seye / ihn wieder heimlich los und frey liese / wiewol solches mit Leib- und Lebensgefahr seines Verwahrers zugienge.

Mitt-

Digitalisiert von Google

Mittlerweile Graf Balduin gefangen ware/ bewahrte Bohemond/ Fürst zu Antiochien/ die Stadt und gantze Landschaft Edessa/ wie auch des Josselins Land/ mit Versprechen/ beyden Grafen solche wieder einzuraumen/ so bald sie wieder aus ihrer Gefängnus würden befreyet seyn.

Diese Schlacht ware den Christen höchstschäd- und nachtheilig/ dann man lieset nicht/ daß zuvor und hernach/ so lang die Lateinische Christen das heilige Land besessen/ und in Osten gekommen waren/ eine grössere Niederlage erlitten hätten/ welches alles ihnen aus Regier- und Staatssucht des Fürsten Bohemond und Grafen Balduins begegenet.

Des Jahrs 1182. wurde Harran/ samt andern Städten dieses Orts/ von Saladin/ dem König in Syrien und Egypten/ eingenommen.

Nach dem Tod Adel Abubekrs/ Herrn in Syrien/ Egypten und Mesopotamien/ der um das Jahr 1218 sich ereignete/ erbte sein Sohn Aschraf die Stadt Harran und Roha/ &c.

Um das Jahr 1234. bekame Sultan Alaoddin Kaikoobad/ Herr von Rumea (das ist/ Griechenland/ oder klein Asien) nach Eroberung der Stadt Roha/ auch die Stadt Harran mit Accord/ denn die Einwohner in Harran brachten ihme die Schlüssel der Vestung entgegen.

Des Jahrs 1259. nahm Hulakou/ Chan oder Kayser der Tartaren/ auf der Reise durch Mesopotamien/ die Stadt Harran mit Accord ein. Nach dieser Zeit ist die Stadt Harran von Tag zu Tag in grössers Abnehmen gerathen. Man sagt/ sie solle heut zu Tage sehr wenig Innwohner haben/ welche fast alle Türken und Juden sind/ und vom Raub leben.

Daras/ oder Dara/ Theodosiopolis/ &c.

a Notit. Antiq. b Abulfeda c Abulfarai.

DAras/ oder *b* Dara/ war ein alte und veste Stadt in Mesopotamien/ *c* über der Stadt Nisibis gelegen/ und mag wol/ wegen der Gleichheit und Übereinkommung des Namens/ vor die alte Stadt gehalten werden/ welche Stephanus Dausara nennet/ und nicht weit von Edessa setzet.

Abulfar.

Die Stadt Dara ist ohngefehr um das Jahr 500 erbauet worden/ und wird deren von den Griechen/ Römern und Arabern zum öfftern in ihren Schriften gedacht.

Elmac. hist. Saracen. Abulfar.

Um das Jahr 530. ware Dara unter der Herrschaft der Römer und Kaysers Justinianus; Wurde aber zur selbigen Zeit von Kosroes/ Kobads Sohn/ dem König in Persien/ eingenommen/ als er sie 6. Monaten belägert hatte. Endlich gab der Persianer dem Kayser Mauritius die Stadt Dara wieder. Aber Kesra/ Hormez Sohn/ König in Persien/ nahme kurtz hernach Dara wieder in Besitzung/ unter der Regierung des Kaysers Phocas.

Als Kayser Heraclius Anno Christi 611. in die Regierung trat/ besaßen die Römer die Stad Daras wieder. Aber des Jahrs 641. wurde sie/ samt der Stadt Amid/ von Jad oder Gyas/ Gunms Sohn/ dem Arabischen Feld-Herrn/ erobert. Von selbiger Zeit an/ bliebe Daras unter der Bottmässigkeit der Arabischen Chalifen oder Kayser/ bis auf das Jahr 685. da Muchtar/ des Abuobeida Sohn/ der den Tod des Arabischen Kaysers Hussein/ des Sohns Alis/ rächen wollte/ in Begleitung Abrahams/ des Sohns Asir/ die Stadt Daras wieder einnahm.

Dausara. Stephan.

Dausara war eine Stadt der Landschafft Osrhoene/ und zu der Christen Zeiten zu einem Bistum gemachet. Eines Bischoffen von Dausara wird in den Handlungen des fünften allgemeinen *Concilii* zu Constantinopel gedacht.

Theodosiopolis. Notit. Antiq.

Theodosiopolis/ oder Theodosius Stadt/ hatte den Namen von dem Kayser Theodosius/ und lag in Osrhoene. Sie wird von etlichen vor die jenige Stadt gehalten/ welche heut zu Tage Arzeroum oder Erzeroum heisset; wiewol andere die alte Stadt Kalikala vor Arzeroum halten. Abulfeda setzt Arzeroum in Mesopotamien: andere Arabische Schreiber aber/ in Groß Armenien.

Himerius. † Notit. Antiq. * Libr. Concil. Wilhelmus Tyr.

Himerius/ oder † Hemerius/ und sonst auch * Himeria genannt/ war eine alte Stadt der Landschaft Osrhoene/ und zu der Christen Zeiten zu einem Bistum gemacht/ so unter dem Erz-Bistum der Stadt Edessa stunde. Eines Bischofs von Himeria/ Namens Ausonius/ wird in der Unterschrift des Chalcedonensischen *Concilii* gedacht. Ein anderer Bischof Uranius/ hat dem besagten Chalcedonensischen *Concilio* beygewohnet.

Markopolis. Notit. Antiq.

Markopolis/ oder Markus-Stadt/ wurde also nach ihrem Erbauer und Stifter/ dem Kayser Markus genennet. Sie ware zu der Christen Zeiten ein Bistum. Ein Bischof von Markopolis/ Namens Cyrus/ hat dem *Concilio* zu Epheso beygewohnet/ und ein anderer/ Namens Kajuma/ dem Chalcedonensischen *Concilio*.

Nicephorium. † lib. 16. * lib. 1. c. 18.

Nicephorium ist eine alte Stadt/ und wird also von dem † Strabo und * Ptolemeus genennet. Sie ware in der Landschafft Osrhoene/ bey der Stadt Edessa gelegen. Nachmals wurde sie/ nach des Kaysers Constantinus Namen/ Constantina genennet: heisset aber heut zu Tage Nasivankasi oder Nephrun.

Als die Stadt Nicephorum/ oder Constantina/ unter den Christen stunde/ ware daselbst ein Bistum aufgerichtet. Ein Bischof von Constantina/ Namens Thomas/ hat den fünften allgemeinen Synodum zu Constantinopel unterschrieben.

Anastasia. a Lib. Concil. b Notit. Antiq. c Marcell. d Procop. lib. 1. de Bello Persico. e Notit. Antiq.

a Anastasia/ oder *b* Anastasiopolis/ das ist/ Anastasius-Stadt/ wurde also nach ihrem Erbauer oder Stiffter/ dem Kayser Anastasius genennet. Vorhero hiesse die alte verfallene Stadt *c* Daras oder *d* Daria/ wiewol *e* andere aus Anastasia und Daras zwo sonderbare Städte machen.

Zenodotia.
† Appian. Arrian. Dio.
* Steph.

† Zenodotia/ oder * Zenodotium / ware eine alte Stadt in Mesopotamien / und in der Landschaft Osrhoene / nahe bey Nicephorium gelegen. Sie ware um das Jahr Christi 50. unter den Griechen ; wurde aber aber von Marcus Krassus/ Land-Vogt in Syrien / im Namen der Römer / erobert und verwüstet / der die Innwohner zu Sclaven machte: Weil dieselben hundert Römische Kriegs-Knechte / die sie in ihre Stadt aufgenommen hatten / gleich als ob sie sich unter ihre Beschirmung begeben wollten / niedergehauen. Zur selbigen Zeit regierte Apollonius über Zenodotia.

Rhisina und Rhæsina. lib. 5. c. 18.

Ptolemeus / setzet unter andern / noch zwo Städte in Mesopotamien : Deren eine heisset Rhisina / zwischen der Stadt Edessa und dem Berg Masius ; Die andere aber Rhæsena / und liegt zwischen dem Fluß Chaboras und Saokoras. Diese Letzere scheinet von Stephanus Rhesina genennet zu werden/ die er an dem Fluß Aborus setzet. Ammianus nennet solche Stadt Rhesina/Resaina / welche wegen des Kaysers Gordianus Grabes bekannt und berühmt worden.

lib. 23.

Diese Stadt Rhæsena des Ptolemæus/ oder Rhesina des Stephanus / oder Resaina des Ammianus / scheinet eben dieselbe zu seyn/ welche von den Arabischen Schreibern Rasain/ oder Rasa' laina / das ist / Haubt des Brunnens/genennet wird.

Die Stadt Rhesina des Ptolemæus ware vor Alters/ da sie noch von den Christen bewohnet wurde / zum Erz-Bistum gemacht. Ein Bischof von Rhesina/ Namens Antiochus/ hat das erste Antiochenische *Concilium* unterschrieben.

Sipphara. Ptolem.

Sipphara / oder Sippara / ist eine alte Stadt in Mesopotamien / die also von Ptolemeus genennet wird/ und an dem Eufrat / auf der Babylonischen Küste / zwischen der Stadt Naarden und Seleucien gelegen ware.

Kastald.

Wie etliche wollen/ solle diese Stadt heut zu Tage Vassaopatan heissen.

† In Assyriis. Scalig. Fragm.

Ein alter Griechischer Schreiber †/ Abydenus/ scheinet die Stadt Sipphara des Ptolemeus / Heliopolis in Sippara/ das ist / die Sonnen-Stadt in Sippara/ zu nennen : daß also Sippara/ eine Landschaft oder Landstrich bedeuten möchte ; wiewol Abydenus die Stadt Heliopolis auch mit einem andern Namen / nemlich die Stadt der Sipparenen/ zu nennen pfleget.

Andere / nemlich Ludwig Vartoman und Scaliger/ halten davor/ diese Stadt Heliopolis sey die jenige/ welche an diesem Ort Bethsemes / das ist / Haus der Sonne / genennet wird.

Bochart. lib. 1, c. 4.

Dem Noah (Sisithros von Abydenus genannt) wurde von GOtt (oder dem Saturnus/ wie abermals Abydenus redet) befohlen/ alle Schrifften/ die zu Heliopolis in Sippara waren / vor der bevorstehenden Sündflut zu verbergen. Dannenhero wollen etliche/ es sey der Name Sipphara / von dem Hebräischen Siphrajah hergenommen / das ist / von den Büchern und Denck-Schrifften / die zu Sipphara/ oder zu Heliopolis in Sippara/ bewahret wurden.

Also nennen die Hebreer eben diese Stadt des Heiligen Landes Kirjath-Sepher/ das ist/ eine Stadt der Bücher ; und die Chaldeer Kirjath-Arbe/ das ist/ eine Stadt der Gedenk-Schrifften.

Batnæ. a Notit. Antiq. b Ammian. Marcellin. l. 13 Stephan. Sosim. c Tacitus.

a Batnæ / oder Batne/ ist eine Stadt der Landschaft Osrhoene/ oder ein Flecken/ oder Festung in dem Landstrich b Anthemusia/ oder c Anthemusias / nicht weit von dem Eufrates und der Stadt Nisibis gelegen. Sie wurde von den Alten Macedoniern erbauet / und vor Alters von vielen reichen Kauffleuten bewohnet. Diese Stadt / mit ihrem Landstrich wird von den alten Schreiben/ wegen ihrer lustigen Gelegenheit/ über die massen gerühmet.

Chabur.

Chabor oder Chabur/ oder Alchabur / ist eine Stadt/ zwischen Nisibis und Rakka / an dem Fluß Chabur gelegen / da derselbe sich in den Eufrat ergießet.

Die Stadt Chabur wird von den Arabischen Schreibern unter die vornehmsten Städte der Landschafft Mesopotamien gerechnet. Woraus erhellet/ daß sie vor Zeiten eine sehr mächtige und treffliche Stadt müsse gewesen seyn.

Eines Orts/ Chabor oder Habor genannt/ wird auch im 2. Buch der Könige Cap. 17. und 18. und im 1. Buch der Chronicken C. 5. und 26. gedacht/ der lag aber in Assyrien / wie aus den gemeldten Büchern und Capiteln der H. Schrifft erscheinet.

Das Bergichte Theil des Landes Assyrien/ das an Meden sich erstrecket / wird vom Ptolemeus auch Chaboras genennet.

Chabur ware vorzeiten unter dem Arabischen Kayser Gisar Abulfeda Mutewakkel/ der um das Jahr Chr. 845. die Regierung antratt.

Die Stadt Chabur wurde im Jahr Chr. 958. samt vielen andern Plätzen dieses Orts/ von Muazzuddaulas/ Herrn der Stadt Bagdad/ erobert / der sich hierauf in derselben ein Jahrlang aufhielte.

Des Jahrs 1282. eroberte Saladin / Sultan in Syrien und Egypten / die Stadt Chabur/ wie auch Nisibis/ Senjar/ und andere Städte dieses Orts.

Des folgenden Jahrs vertauschte er die Städte Chabur/ Nisibis/ Senjar und Rakka gegen die Stadt Aleppo / und raumte solche Plätze dem Omadoddin Zengi / Maduds Sohn / Herrn zu Aleppo/ vor die Stadt Aleppo ein.

Des Jahrs 1196. starb Omadoddin Zengi; deme sein Sohn Kotboddin Zengi in der Regierung folgte.

Des Jahrs 1209. wurde die Stadt Chabur / samt Nisibis und Senjar / von Adel Abubekr / Jyubs Sohn / eingenommen.

Sarug. Aled.

Die Stadt Sarug / oder Sarui / liegt eine Tagreise von der Stadt Harran/ auf der linken Hand / da man von der Brugge

Mena

Membigz / welche über den Eufrates gebauet ist/nach Harran gehet.

Sarug ist die Haubt-Stadt der Landschafft Diar-Modzar ; wiewol andere Rakka zur Haubt-Stad alldar machen. Der Landstrich rund umher ist sehr fruchtbar.

Abulfar. Die Stadt Sarug wurde des Jahrs 600. unter Omars Thalifschafft/ von Iyas/ Gumms Sohn/ vor die Mahometaner eingenommen.

Abulfar. Nachdem Hulaku Ilchan / Kayser der Tartarn oder Mogoller/ des Jahrs 1259. die Städte Roha und Harran / und noch mehr andere nahe herum gelegene Plätze / mit Accord eingenommen hatte/ bot er auch den Innwohnern zu Sarugh gleiche Vertrags-Puncten an/allein sie wolten solche nicht annehmen/ dannenhero er sie/ nach Eroberung der Stadt/ gäntzlich vertilgte.

Balad. Abulfed. Balad oder Beled / und sonst auch Belath gehannt / ist eine Stadt / in der Landschafft Diar-Rabea / an dem West-Uffer des Tigerstroms/† sechs oder sieben Meilen Nordwerts über der Stadt Mausil/ und in dem sonderbaren Landstrich Mausils/ Bakad genannt/ so nach Nesibin gehet / gelegen. Zum Unterscheid etlicher anderer Städte/welche auch den Namen Beled führen / wird diese Stadt von vielen Arabischen Schreibern Beledo'-Chatab (oder † Chatab) genennet.

† oder 21000. Schritte. Aledr. † Abulf.

Dieser Stadt Beled wird von vielen Arabischen Schreibern rühmlich gedacht/ weil der Prophet Jonas allda solle gewesen seyn. Weil die Stadt Ninive nicht ferne davon gelegen/ wollen noch etliche hinzufügen / daß besagter Prophet Jonas allda von dem Wallfisch seye ans Land ausgespeyet worden ; dannenhero habe auch diese Stadt den Namen Belath überkommen.

Zu Belath haben sich unterschiedliche Personen aufgehalten/ welche unter den Mahometanern/ wegen Beschreibung der vornehmsten Reden / Geschichten und Thaten des Mahomets / berühmt sind. Jakud zehlet derselben mehr als 18.

Berkaid. In dem Landstrich Bakao war auch eine vornehme Stadt / Berkaid genannt / 36000. Schritte von der Stadt Balad / 27000. von der Stadt Nisibis / 18000. von Adrama und Maeliana / und fünfthalbe Meilen von dem Fluß Alhavali gelegen. Sie hatte vier Pforten/ deren eine wurde die Pforte von Beled genennet / weil man dadurch nach Beled reisete.

Turbadin. Abu fat. Turbadin ist eine Stadt in Mesopotamien / und wurde von Iyas/ Gumms Sohn / vor die Mahometaner/um das Jahr 630. eingenommen.

Birta. * Ptol. † Ammian. * Birtha oder † Birta war eine Stadt gegen Westen/ an der Tiger gelegen/ ober dem Mund oder Eingang des Flusses Lykus / am äussersten Ende des Landes Mesopotamien. Ammianus nennet Birta eine alte Vestung / welche mit vesten Horn-Werken und Mauren umringet / und durch unterschiedliche Aussenwerke fast unüberwindlich war / jedoch unterstund sich Sapores / König in Persien / die Stadt Birta zu belägern.

Stephan. An dem Fluß Eufrates lag auch vor Alters eine Stadt/ Adana genennt.

Apollonia. Stephanus gedenket auch einer Stadt / Apollonia genennt/welche er in Mesopotamien setzet.

Atre. Atre / oder Atren/ ware eine alte Stadt zwischen dem Eufrat und der Tiger gelegen.

Dura. Polyb. Stephan. Thebe. ha. Dura war eine Stadt in Mesopotamien / und scheinet eben die jenige zu seyn / welche vom Ptolemeus Duraha genennt / und neben einem Theil des Eufrates gesetzet wird.

* Arrian. Stephan. * Notit. Antiq. * Thebeta ware eine Kriegs-Vestung oder Castell in Mesopotamien.

Die Landschafft † Osroene/ oder Osrhoene/ oder Osdroene / so an der Grenzscheidung der Landschafften Mesopotamien und Armenien gelegen ware/ begriffe vor Alters unterschiedliche Städte in sich / welche fast alle zuvor beschrieben worden / nemlich: Edessa die Haubtstadt der Landschafft Osroene / Kare / oder Karrhe/ Konstantia/ Theodosiopolis/ Batne/ Kallionikus / oder Leontopolis / Neu Valentien / Birborum / Monithilla / Therimachon / Moniauga / Makarta / Markopolis / Anastasia/ Hemerius/ Kirkisia/ Dausara. Alle diese Städte sind heutiges Tages mehrentheils verfallen und zu Grunde gegangen.

Viel Städte sind von den Arabern zu Anfang der Mahometanischen Herrschafft / um das Jahr Chr. 640. an den Uffern der beyden Flüsse Eufrates und Tiger erbauet worden / um darinnen Kriegs-Besatzungen und Waffen bey der Hand zu haben / zu Hintertreibung und Verjagung der Persianer.

Regierung / Herrschafft und Regenten in Mesopotamien oder Algizira.

König David überwindet Mesopotamien.

IN das Jahr 1030. vor unsers Heylandes und Seeligmachees Geburt / hat König David wider die Syrer von Mesopotamien / ꝛc. gestritten / Ps. 60. v. 2. 2. Sam. 8. v. 3. 1. Chron. 19. v. 3.

Joseph. l. 7. Antiquit. c. 7. Zu dieser Zeit regierte über die Mesopotamier ein König/ Namens Syrus / und über die Ober-Eufratische Syrer ein anderer König/ Chalama genant. Diese Könige/ samt den Syrern von Seba machten mit den Ammoniter/ als König Davids Feinden/ einen Bund/ den gemeldten König David zu bekriegen. Zu dem Ende sandten die Ammoniter an den Syrus / König in Mesopotamien / ein Geschenk von 1000 Talenten. David aber lieferte den Ammonitern eine Schlacht/ behielte das Feld / und richtete unter ihnen eine grosse Niederlage an. Da nun die Mesopotamier gesehen/ was der Krieg für einen Außgang gewonnen hatte / ergaben

Digitalisiert von Google

gaben sie sich ohne Verweilen dem König David / und verehrten ihn mit Geschenken. Worauf David wieder gen Jerusalem kehrete.

Mesopotamien von Nebucadnezar erobert.

Nebukadnezar / oder Nabuchodonosor / König in Assyrien / eroberte im 13. Jahr seiner Regierung / um das Jahr 660. vor unsers Heylandes und Seeligmachers Geburt / unter der Anführung seines Feld-Obersten Holofernes / die Landschafft Mesopotamien / und andere umliegende Länder / Judith. 11.

Von Alexander dem Grossen.

Um das 331te Jahr vor Christi Geburt / wurde Mesopotamien von Alexandern dem Grossen / König in Macedonien / erobert.

Um das Jahr 323. vor Christi Geburt / überkam / nach dem Tod König Alexanders des Grossen in Macedonien / als das Reich zertheilet wurde / einer von des Alexanders Feldherrn / Namens Arcesilaus / vor seinen Theil die Landschafft Mesopotamien / daselbst er unter dem Titul eines Landvogts regierte..

Darnach eignete Antipater / als er die Abtheilung der Satrapien oder Landvogteyen des Alexandrinischen Reichs in Triparadisus / einer Ober-Syrischen Stadt / vor sich nahme / die Landschafft Mesopotamien / des Königs Brudern / dem Amphimachus zu. Also ward Blitor Stadthalter oder Landvogt in Mesopotamien. Antigonus aber / welcher der oberste Feld-Herr über das Kriegs-Heer des Philippus Arideus / König Alexanders Sohns und Reichs-Nachfolgers ware / setzte ihn von seinem Ampt ab / weil er den Seleukus / Landvogt in Babylon / hatte lassen frey und ungehindert abziehen / als derselbe aus Furcht vor dem Antigonus nach Egypten / zum König Ptolemeus / geflohen ware. Dieser Antigonus wurde / nach Alexanders Tod / von den Macedoniern / zum Reichs-Administrator oder Verwalter verordnet.

Um das 246te Jahr vor unsers Seeligmachers Geburt / zog Ptolemeus Evergetes / König in Egypten / über den Eufrat / und eroberte Mesopotamien / und alle andere Plätze dieses Orts.

Mesopotamien von Mithridates erobert. Justin. lib. 41. c. 6.

Um das 141te Jahr vor unsers Seeligmachers Geburt / wurde Mesopotamien von Mithridates / dem Parthischen Könige / erobert: Dann er breitete sein Reich und Herrschafft von dem Berg Kaukasus / bis an den Fluß Eufrates aus.

Josephus lib. 13. cap. 9. Antiq. Justin. lib. 36. c. 10. und lib. 38. c. 9.

Nachdem aber die Griechen und Macedonier den Troz / Hochmuht und Stolz der jüngst-angekommenen Parthischen Völker nicht leyden noch ertragen konnten / liesen sie eine Gesandschafft an Demetrius Nikator / den König in Syrien / abgehen / mit Versprechen / sich ihme zu ergeben / wann er ihnen zu Hülffe kommen wollte. Hierauf begab sich Demetrius in aller Eil mit seinen versammleten Truppen zu Felde / und kam in Mesopotamien / um solches Land / wie auch Babylonien und Ninive / in Besitzung zu nehmen. Endlich aber wurde er unter dem Schein des Friedens listiglich gefangen genommen / und kam lebendig in des Parther-Königs Hände / welcher ihn / zum Schimpf / in alle Städte umherführen / und hernach in eine Gefängnis werffen liese.

Von Tigranes.

Nachmals machte Tigranes / König in Armenien / mit Beystand seiner Unterthanen / der Atropatenier und Gordyeer (heut zu Tage Kurden genannt) den Parthen die Stadt Nisibis und gantz Mesopotamien abhändig. Er zog auch über den Eufrates / und nahm Syrien und Phönicien ein. Und weil er hierdurch stolz und aufgeblasen worden ware / bauete er in Armenien / nahe bey Iberia / zwischen Iberia und der Stadt Zeugma / an den Eufrates / eine Stadt / und nennte dieselbe nach seinem Namen Tigranocerta / das ist / Tigranes-Stadt. Er liese die Innwohner aus den 12. Griechischen Städten in Kappadocien / welche er erobert und verwüstet hatte / nach Mesopotamien bringen / und einen grossen Theil von Tigranocerta damit bevölkē. Er selbst lies seine Schätze / und alle andere kostbare Sachen / in die sehr grosse uñ Volkreiche Stadt Nisibis / von den Macedoniern erbauet / bringen / und daselbst aufs fleissigste verwahren. Nicht lange hernach / wurde die Stadt Nisibis / wie auch gantz Mesopotamien von Lukullus / dem Feld-Herrn der Römer / erobert / welches sich also zutruge:

Strabo lib. 12. c. 11.

Joseph. l. 20. c. 2.

Plutarch. in Pompej. Oros. l. 6. c. 3.

Nachdem Lukullus um das 68te Jahr vor unsers Seeligmachers Geburt / wider Pakorus / den Parther König / sich ins Feld begeben hatte / uñ durch Armenien in Mesopotamien ziehen wollte / kam er in den fruchtbaren und lustigen Landstrich von Mygdonien / worinn die Stadt Nisibis gelegē ware / davor er sein Läger schlug. Die Stadt Nisibis ware dazumals mit einer doppelten und dicken steinernen Mauer / samt einem sehr tieffen Graben umgeben / wordurch die Mauer nicht konte geschleiffet noch gefället werden. Zur selbigen Zeit beherrscheten / im Namen des Königs Tigranes / die Stadt Nisibis / sein Bruder Guras und Kallimachus.

Da Lukullus sein Läger vor der Stad niedergeschlagen hatte / ließ er allerhand Sturmzeug herbey bringen. Weil nun die belägerte Armenier vermeinten / es würden die Römer bald wieder abziehen / weil der Winter vorhanden ware / so waren sie ein wenig unachtsam und nachläßig. Lukullus / dieß beobachtend / erwehlte eine Nacht / in welcher der Mond nicht schiene / sondern ein starker Platzregen / mit einem heftigen Donnerwetter / entstunde / wordurch die Belägerten nicht hören noch sehen konnten / was Lukullus machte / ja sie verliessen die äusserste Mauer und den Graben zwischen den zweyen Mauren dergestalt / daß nur etliche wenige Kriegs-Knechte allda verblieben.

Hierauf bestürmete Lukullus die Mauer von allen Seiten. Und nachdem er mit den Seinigen / vermittels des Schanzens / auf der Mauer sich befande / lies er alle daselbst befindliche wenige Wachten niederhauen / und füllete mit eingeworfener Erde (dann vorhero hatten die Belägerten die Brucken abgeworffen) einen Theil des Grabens. Also daß er und sein Volk von den Feinden weder durch Pfeile noch Feuer / wegen des heftigen Regens / konnten beschädiget werden.

Als Lukullus auf solche Weise über den Graben

Digitalisiert von Google

Graben kommen ware / nahm er ohne verweilen die Stadt selbst ein: dann die innern Wälle waren nicht sehr fest / weil die Belägerten sich auf die Aussenwerke verlassen hatten. Lukullus nahm hierauf die jenigen / so auf die Festung geflohen waren / gefangen; unter denen sich auch Guras / des Tigranes Bruder / befande / den er / weil er sich in selbsteigner Person in seine Hände übergab / gar höflich tractirte. Vom Kallimachus aber wollte er nichts hören / ob er ihme gleich die verborgene reiche Schätze zu entdecken versprach / sondern befahl / man sollte ihn in Ketten und Fesseln schliessen / um künftig die wolverdiente Straffe auszustehen; dann dieser Kallimachus hatte ehedessen die Stadt Emisa / so in Syrien gelegen / in Brand gestecket / und dardurch dem Lukullus den Ruhm und die Gelegenheit / denen Griechen einige Gunstgewogenheit zu erweisen / entzogen. Hierauf erlangte Lukullus eine grosse Menge Gelds und Guts / und überwinterte zu Nisibis. Wurde also diese Stadt Nisibis / und was von Mesopotamien abhängig ware / vom Lukullus erobert. Er jagte auch den Tigranes aus Syrien und Phönicien.

Mesopotamien wurde auch / wie Plutarchus bezeuget / von dem Römischen Feldherrn Pompejus erobert: welches sich um das 60ste Jahr vor Christi Geburt / solle zugetragē haben.

Nachmahls kame Mesopotamien wieder unter der Parthen Bottmässigkeit.

Um das 50ste Jahr vor unsers Seeligmachers Geburt / ware Mesopotamien unter dem Parther König Orodes / und wurde zur selbigen Zeit von einem Landvogt / mit Namen Talimes Ilakes / oder Sillaces / im Namen des gemeldten Königes Orodes / verwaltet.

Krassus zielet wider die Parther zu Felde.

Eben um selbige Zeit zog Markus Krassus / welcher der reichste Römische Burger / und Landvogt / von wegen der Römer / in Syrien ware / wider die Parther zu Felde / da er doch keine erhebliche Ursach zum Krieg hatte. Nur diß lag ihm im Kopf / weil er erfahren hatte / daß die Parther sehr reich wären / so hatte er die gänzliche Hoffnung / er würde den jüngst in die Regierung getrettenen König Orodes leicht überwinden / und also der Parthischen Schätze habhaft werden können. Er schlug dannenhero eine Brucke über den Eufrates / und führte sein Heer gemächlich und sicher darüber. Darauf nahm er viel Städte in Mesopotamien ein / welche sich ihme freywillig ergaben / weil die Parther sich keines Kriegszugs über den Eufrat befürchtet / und dañenhero keine sonderbare Kriegsbesatzungen in Mesopotamien geleget hatten. Talymes Ilakes / (oder Sillaces) Landvogt in Mesopotamien / im Namen des Königes Orodes / zoge zwar mit einer geringen Anzahl Reuter wider den Krassus / und kam mit ihme zu fechten / er wurde aber überwunden und verwundet / entflohe jedoch / und begabe sich zum Könige Orodes / dem er den Feldzug des Krassus andeutete.

Unterdessen nahme Krassus die meisten Städte wieder ein / insonderheit aber die Griechische / und unter denselben die Stadt Nicephorium: dann sehr viel *Coloni*, oder ehedessen dahin geschikte Macedonier und andere Griechen / welche die Macedonier unterweilen zu Kriegsgenossen gehabt hatten / kōnten und mogten die Macht und Gewalt der Parther nicht mehr vertragen / sondern hatten ein bessers Vertrauen zu den Römern / von denen sie wusten / daß sie den Griechen günstig wären: dannenhero sie den Römern gutwillig zufielen.

Erobert die Griechischē Städte in Mesopotamien.

Allein die Burger der Stadt Zenodotia / denen Apollonius zu gebieten hatte / hieben 100 Römische Kriegsknechte nieder / welche sie unter diesem Vorgeben in die Stadt genommen hatten / als ob sie ihnen dieselbe übergeben und einraumen wollten. Hierauf eroberte Krassus mit seinem Kriegheer diese Stadt / zerstörte sie / und verkauffte die Burger als Sclaven.

Also brachte Krassus grossen Schrecken und Furcht unter die Parther. Er hatte aber nicht willens / länger in Mesopotamien zu verbleiben / sondern verlangte in Syrien in Ruhe und Stille zu leben; wordurch die Parther Zeit bekamen / sich zum Krieg zu rüsten / und Gelegenheit erlangten / die Römischen Kriegsknechte in Mesopotamien zu unterdrücken.

Ziehet aus Mesopotamien nach Syrien.

Nachdem Krassus in die eroberten Städte 7000 Fußknechte / und 1000 Reuter zur Besatzung geleget hatte / zog er wieder durch Syrien / um allda zu überwintern. Allda empfieng er seinen Sohn Publius Krassus / der vom Julius Cäsar aus Frankreich kame. Endlich aber muste dieser Markus / nachdem sein Sohn Publius getödtet / und das Kriegsheer geschlagen worden / mit Schand und Spott über den Eufrat sich begeben / allda er auch sein Leben elendiglich lassen muste. Solches nun trug sich / wie Dio und Plutarchus / im Leben des Krassus / erzehlen / also zu:

König Orodes schicket seine Legatē an Krassus.

Orodes / König der Parther / sandte seine Legaten an den Krassus in Syrien / die ihme den Einfall in Mesopotamien verweisen / und die Ursache des Kriegs abfordern sollten. Er sandte über das seinen Feldherrn Surenas mit einem Kriegsheer in Mesopotamien / um diejenigen Oerter / so von ihme abgefallen waren / wieder einzunehmen. Er selbst that einen Feldzug in Armenien / damit Artabazes / des Tigranes Sohn / der damahls daselbst regierte / den Römern keinen Beystand leisten könnte.

Indem nun Krassus seine Kriegstruppen aus ihren Winterlägern zusammenführte / da kamen die Gesandten des Königs Orodes bey ihm an (wiewol der Römische Geschichtschreiber Florus erzehlet / daß dieses in Mesopotamien geschehen sey / als Krassus sein Läger vor Nicephorium geschlagen hatte) und hielten ihme die Verbündnus / die ihr König mit dem Pompejus und Sylla gemachet hatte / mit beweglichen Worten vor / und sagten ferner also: Wann dieses Kriegsheer von dem Römischen Volk wider die Parther gesendet worden / so sollt du wissen / daß ein unversöhnlicher Krieg hieraus entstehen werde: Wo du aber / wider deines Vatterlandes Willen / um deines eignen Gewinns halben / die Parther überzogen / und etliche Städte eingenommen hast / so wird König Orodes bescheidentlich mit dir handeln / und deines Alters hierinnen verscho-

Digitalisiert von Google

nen / auch deine Kriegsknechte dem Römischen Volk wieder unverletzet zusenden. Hierauf gabe Krassus / deme des Parthischen Königes Schätze immer im Sinne lagen / diese kurze Antwort : Er wollte ihnen die Ursachen / so ihn zu diesem Krieg bewogen / zu Seleucien (einer Stadt in Mesopotamien / welche dazumahls die Griechen in Besitzung hatten) offenbahren. Da lachte der Vornehmste und Aelteste unter den Gesandten / Namens Vagises / und indem er mit den Fingern seiner rechten Hand / in die Fläche seiner Linken schluge / sagte er : Es werden ehe hieraus Haare wachsen / ehe du Seleucien sehen wirst. Und also zogen die Gesandten wieder hinweg / ihrem König die Gewißheit des Kriegs anzudeuten.

Unterdessen erzehlten etliche Römische Kriegsknechte / die mit grosser Gefahr aus Mesopotamien / da sie in Besatzung gelegen / entkommen waren / entsetzliche Dinge / von der grossen Menge der Parthen / von ihren Waffen / und Art und Weise zu fechten / wodurch sie der Römer Herzen dermassen verzagt machten / daß auch etliche Kriegsobersten selbst dem Feldherrn Krassus riehten / seines Fürnehmens abzustehen / und den Kriegsraht hierüber aufs neue zusamen zu ruffen. Unter denen Kassius / des Krassus Rentmeister / auch einer ware. Die Wahrsager widerriehten ingleichen den fernern Fortzug auf das beweglichste ; welche aber Krassus insgesamt abwiese / und alles in den Wind schlug.

Insonderheit muhtigte der Armenier König Artabazes den Feldherrn an / der bey ihme in seinem Läger mit 6000 Reutern / seinen Hellebardierern / zum Beystand ankam / und 1000 andere Kürassierer / in vollem Harnisch / samt 50000 Fußknechten zu senden versprach / welche sich auf ihren eignen Kosten erhalten sollten. Dieser Artabazes rieht dem Krassus / er sollte durch Armenien in Parthien ziehen / und fügte hinzu / er wolte allerhand Lebensmittel in grossem Uberfluß dem Kriegsheer verschaffen ; überdas die Soldaten auf sicheren Weegen über Berge und Hügel führen / dahin und dardurch die Parter / wegen ihrer Reuterey / worinnen ihre meiste Macht bestünde / nicht füglich kommen könnten. Allein Krassus verwarf diesen heylsamen Raht / lobte nichts destoweniger den König Artabazes vortrefflich / und lies ihn also wieder von sich / mit Vorgeben / er wollte mit seinem Heer durch Mesopotamien ziehen / allwo er viel tapfere Römische Reuter gelassen hätte. Also zog Krassus nach der Stadt Zeugma an dem Enfrat gelegē / da ihme viel böse Zeichen begegneten / die ihme einen unglücklichen Zug verkündigten und prophezeyeten / welche bey dem Plutarchus und Dio weitläuffig zu lesen.

Dessen allen unerachtet bliebe Krassus halsstarrig bey seinem Vornehmen / und einmahl gefasster Meinung / ganz hartnäckigt. Er verwarf auch den Raht des Kassius / der dahin gienge / es sollte Krassus sein Kriegsheer in einer seiner Städte / darinn er Kriegsbesatzung liegen hatte / ein wenig ausruhen lassen / bis er etwas gewisses von den Parthen würde erfahren haben : oder wo er dieses nicht thun wollte / so sollte er solches am Ufer des Stroms Eufrates nach Seleucien ziehen lassen ; auf solche Weise würde man auf Schiffen bequemliche Lebensmittel erlangen können ; so würde auch dieser Fluß verhindern / daß die Seinigen von dem Feinde nicht würden können angetastet noch umringet werden.

Krassus wird vom Augarus hintergangen.

Mittlerweile Krassus sich hierüber bedachte / machte ihn Augarus oder Abgarus / der Osroener / von diesem heilsamen Raht abwendig. Dieser Augarus / oder Abgarus / vom Plutarchus Ariamnes genennt / ein Arabischer Fürst / ware ehedessen / zu des Pompejus Zeiten / den Römern / vermög einer Bündnis / zugethan / hielte aber dießmahl die vornehmste Seite der Parther. Und weil er auf die Wohlfahrt und den Vortheil der Parthen sein meistes Absehen hatte / so gab er sich betrüglich vor einen Freund des Krassus dar / schoß ihme viel Geld vor / und forschete dabey alle seine Rahtschläge auf das genaueste aus / welche er hernach den Parthen offenbahrte.

Nachdem nun Krassus festiglich bey sich beschlossen hatte / nach Seleucien zu ziehen / und von dar nach der Stadt Ctesiphon überzuschiffen / so widerrieht ihme solches Augarus / mit Vermelden es würde hierzu sehr viel Zeit erfordert werden / er sollte vielmehr gerades Weegs dem Surenas und Sillaces / als beeden Feldherren des Parthischen Königes Orodes / mit seinem Kriegsheer entgegen ziehen / und den Eufrates hinter sich lassen.

Also führte Krassus seine Völker über eine sehr grosse Ebne / einen sandigen und wasserlosen Weeg / da weder Laub noch Graß / weder Pflantzen noch Bäume zu finden waren.

Ferner sandte Artabazes / König in Armenien / seine Legaten zum Krassus / und lies ihme andeuten / daß er ihme vor dießmahl keinen Beystand leisten könnte / weil er selbst sich in einen schwehren Krieg verwickelt befände / indeme Orodes / der Parther König / ihme ins Land gefallen wäre / und etliche seiner Flecken allbereit verwüstet hätte. Er ließ aber den Krassus dabey bittlich ersuchen / daß er doch mit den Seinigen sich zu ihme verfügen / und mit Beystand der Armenier / dem Orodes eine Schlacht liefern sollte ; wo er aber ihme ja hierinnen nicht zu willfahren begehrte / so riehte er ihme treulich / allenthalben die Ebne und zum reiten bequemliche Plätze zu meiden / und dagegen sich an den Bergen zu halten. Dieser gute Raht aber wurde auch dießmahl vom Krassus verworffen / welcher noch überdas sehr erbittert wider den König Artabazes sich gegen die Gesandten erzeigte / und ihn keines Antwortschreibens würdigte / sondern sagte / er hätte izo nicht so viel Zeit übrig / sich um Armenien zu bekümmern / er wollte aber bey seiner Wiederkunfft den Artabazes schon zu finden / und von ihme die Straffe der Verrätherey zu nehmen wissen. Hierauf nahm

nahm auch Abgarus ohne ferneres Verweilen seinen Abschied / ehe der Betrug an den Tag kommen möchte / nachdem er dem Krassus hatte weiß gemacht / daß er alle Krafft und Macht anwenden wollte / das Heer der Feinde zu hintergehen / und / wo möglich / völlig aufzureiben.

Krassus ware hierauf noch nicht gar ferne gezogen / als etliche wenige Kundschaffer zu rücke kehrten / welche berichteten / daß ihre Spiesgesellen von den Feinden niedergemachet worden / und die Parther mit grosser Herzhafftigkeit und einem mächtigen Kriegsheer nicht gar weit mehr von hinnen im Anzug wären. Als Krassus diese schlimme Zeitung vernahme / wurde er darüber ganz bestürzt / und das Kriegsheer wuste nicht / was es vor grosser Furcht anfangen sollte.

Krassus stellet seine Völker in Schlacht-Ordnung.

Endlich besanne sich doch Krassus wieder / und folgete erstlich dem Rath des Cassius / vermög dessen er seine Schlachtordnung sehr weit ausbreitete: hernach aber veränderte er diesen seinen Vorsatz / zog seine Kriegstruppen enger zusammen / machte ein Viereck / und lies sie also gar nahe beyeinander fortziehen. Das eine Horn übergab er dem Kassius / das andere seinem Sohn C. Publius / er selbst aber befande sich mitten in der Schlachtordnung.

Nachdem sie nun also an den Fluß Balissus gekomen waren / und die meisten Kriegsobersten dem Krassus riethen / er sollte allda sein Läger schlagen / und über Nacht verbleiben / inzwischen man / wie stark der Feind wäre / durch ausgeschickte Kundschaffter erforschen könnte / verwarf er auch diesen Raht / weil sein Sohn mit seiner Reuterey dem Feind gern bald eine Schlacht geliefert hätte. Also befahl Krassus denen in Schlachtordnung einher ziehenden Soldaten Speis und Trank nach ihrem Gefallen zu sich zu nehmen; aber ehe solches recht verrichtet ware / befahl er eilfertig fortzuziehen / lies auch niemand ausruhen / biß man endlich den Feind zu sehen bekame.

Surenas / der Parthische Feldherr / lies seine ganze Schlachtordnung / und die Blume der Kriegsleute / nicht alsobald anfangs sehen / sondern ein wenig hernach / auf einem sehr bequemen hohen Platz / zum grossen Schrecken der Römer / auf welche er erstlich seine Parther mit ihren langen Reitspiesen gehen liese / um ihre Ordnung zu zertrennen. Als aber die Römer / die auf der Höhe befindliche grosse Menge / der mit ungemeiner Tapferkeit begabten Parther / in etwas geprüfet hatten / traten sie zu rücke; welches als es die Parthen beobachteten / und daß die Römische Glieder sich allgemählich zu trennen begunten / fielen sie / ehe sich dessen die Römer versahen / von allen Orten auf dieselbe mit grossem Ungestüm an. Nachdem nun Krassus die leichtgewaffneten Soldaten voraus sandte / so waren solche noch nicht ferne fortgezogen / als ihnen von den Parthern eine unzehliche Menge Pfeile / gleich einem starken Hagel / entgegen geschicket worden / daß sie sich so fort wieder zu rück unter die ganzgeharnischten Kriegsleute begeben muften / allwo sie nichts als Schrecken und Furcht verursachten / weil man die Krafft der Pfeile / die alles durchbohreten / und die grosse Menge der Verwundeten vor Augen sahe.

Hierauf vertheileten sich die Parther / und fiengen an / überal und von allen Orten / auf die dicke Schlachtordnung der Römer von ferne ihre Pfeile zu werffen / also daß sie unter denselben eine entsetzliche Niederlag verursacheten / weil kein einiger Pfeil vergeblich verschossen wurde; ja sie hielten auch in ihrer erdichteten Flucht mit dem Pfeil-Schiessen nicht innen. Und obgleich die Römer die Hoffnung hatten mit den Parthern handgemein zu werden / wo sie einmahl ihre Pfeile würden verschossen haben / so wurden sie doch auch hierinnen betrogen; dann es hatten die Parther viel mit lauter Pfeilen beladne Kamehlen bey sich / von denen die jenige / die ihre Pfeile verschossen hatten / alsobald wieder andere nahmen; dannenhero Krassus / dieses beobachtend / mit grosser Furcht und Schrecken überfallen wurde / weil er handgreifflich merkte / daß des Pfeilschießens nicht eher ein Ende werden würde / biß sie alle ihr Leben würden eingebüsset haben. In diesem trübseeligen Zustand befahl er seinem Sohn Publius / er sollte alle Mittel und Weege versuchen / in die Feinde zu brechen / ehe er von ihnen möchte umringet werden. Dieser Jüngling nun that einen Einfall mit 1300. Reutern / (deren 1000. er vom Julius Cäsar empfangen hatte) 500. Bogenschützen / und 8. Truppen Schildträger in die Parthen / welche sich so fort auf die erdichtete Flucht begaben / damit sie den Publius etwas ferne von seinem Vatter abziehen möchten / welches ihnen auch gelunge. Dann nicht lange hernach schwenkten sich die Parthen wieder zu rück / fielen die Römer an / und machten die meisten / nachdem sie dieselbigen allenthalben umringet hatten / mit Pfeilen zur fernern Gegenwehr ganz untüchtig. Publius selbst (den Orosius den allerauserlesensten / und Eutropius den höchstberühmtesten und vortrefflichsten Jüngling nennet) bote seine entblöste Brust seinem Waffenträger zum durchstechen dar / dann er selbst konnte seine durchbohrte Hand nicht mehr gebrauchen. Auf solche Weise solle auch der Rathsherr und Redner Censorinus ums Leben gekommen seyn. Megabacchus / der an Tapferkeit und Leibeskräften fast seines gleichen nicht hatte / durchstach sich selbst mit eigner Hand / deme viel andere der Vornehmsten von Adel nachfolgeten. Die übrigen / so auf einen Hügel sich begeben hatten / wurden / mitten unter dem Fechten / von den Parthen mit Reutspiessen darnieder gestossen. Fünfhundert Römer aber kamen den Feinden lebendig in die Hände. Hierauf hieben die Parther dem getödeten Publius das Haubt ab / und zogen alsobald mit grosser Furie dem Krassus entgegen / welcher indessen der Wiederkunft seines Sohns mit Verlangen erwartete. Weil aber ein Bott über den andern kame / und erzehlte / daß es mit Publius aus seyn

Dem getödteten Publius Krassus wird das Haupt abgeschlagen.

Digitalisiert von Google

würde/wo man ihme nicht mit herzhaften Truppen zu Hülffe käme / so machte sich der alte Krassus ohne Verweilen zum fernern Fortzug bereit. Inzwischen kamen die Parthen heran/ die hatten des Publius Haubt an einen Spietz gestecket/und machten durch den Laut der Trompeten und Krummhörner ein erschröcklich Getös / also daß sie wegen dieses erlangten Siegs ganz mit Wüte und Raserey eingenommen waren.

Durch dieses Spectakul wurden die Römer fast gar aus sich selber gesetzet / also daß ihnen bey nahe aller Muht entsunken ware. Krassus aber versuchte seine Kriegsknechte aufs neue anzufrischen / und gab ihnen mit beweglichen Worten zu verstehen / sie sollten doch diesesmahls sich an der Wüte und Grausamkeit der Feinde ernstlich rächen / und sie mit gleicher Münze bezahlen. Da wurde der Streit zwar wieder herzhaftig fortgesetzet / allein mit abermahligen erschröcklichen Schaden der Römer / als welche durch eine grosse Menge von Pfeilen / gleich als einem grausamen Hagelregen überfallen / und erbärmlich umgebracht wurden ; dann diejenigen / so mit allem Ernst und Eifer in die Feinde drungen / um dardurch den Pfeilen zu entgehen / wurden durch schwehre Reitspieße/ mit denen die Parthen oft zween Römer zugleich durchstiessen / zur Erden gefället.

Als nun endlich der Abend herbeygekommen / zogen die Parthen wieder ab / mit diesen Worten: Sie wollten nemlich dem Krassus diese einige Nacht vergönen/seinen Sohn zu beweinen und zu beklagen. Inzwischen forderte Octavius und Kassius die Haubtleute und Kriegsknechte zusamen / um sich zu unterreden / was in dieser allgemeinen Noht am vorträglichsten vorzunehmen seyn möchte : dann Krassus/ der mit allgemeiner und selbsteigner Trübseeligkeit ganz und gar umfangen ware/hatte sein Haubt verhüllet/ und sich in einen finstern Winkel ganz allein begeben.

Das übrige Kriegsheer nahme ihme endlich vor/ aus Furcht eines noch bevorstehenden grössern Unheils / die Flucht zu ergreiffen / wie dann auch sofort ohne Trompetenklang in möglichster Stille der schleunige Aufbruch geschahe. Sobald aber die Schwache und Verwundete vernahmen / daß sie sollten zu rücke gelassen werden / entstunde eine grosse Verwirrung / und hefftiges Geschrey und Geheul im gantzen Läger/wodurch die Römer/so sich allbereit weegfertig gemachet / mit Schrecken und Furcht überfallē wurden/indem sie vermeinten/ es würde der Feind durch dieses Geschrey angetrieben/ sie aufs neue zu überfallen. Allein obgleich die Parthen den Abzug der Römer vermerkten/so begehrten sie doch dieselben dießmal nicht zu verfolgen. Dreyhundert hurtige Römische Reuter kamen unter der Anführung ihres Obersten Egnatius des Nachts vor die Stadt Karre oder Charras / die riefen der Wacht zu/ und ersuchten dieselbe / dem Koponius / der dazumahl im Namen der Römer allda Commendant ware/zu vermelden/daß Krassus den Parthen eine grosse Schlacht geliefert hätte. Mehr redeten sie nicht/ sondern eilten nach der Stadt Zeugma. Koponius/der aus solchen verwirrten Worten leichtlich die ungluckliche Schlacht der Römer vermuhtet hatte / befahl so fort seinem Volk/sich zu waffnen/und zog damit dem Krassus / der wegen der Verwundeten langsam reisete / entgegen / mit Bitte / daß er sich samt seinem Kriegsheer in die Stadt begeben sollte.

Sobald der Tag angebrochen / fielen die Parthen in das Römische Läger / und erwürgten allda 4000/ welche denen Flüchtigen nicht hatten nachfolgen könen. Sie holeten auch sehr viele mit ihren Pferden wieder ein / die auf dem flachen Felde umher schwärmeten. Unter denen waren 4 Truppen / die der Gesandte Vargunteius führte / und von dem rechten Weeg irrig abgewichen waren ; diese wurden von den Parthen auf einem hohen Hügel überfallen und von ihnen niedergemachet / auser 20. Kriegsknechten/welche sich mitten durch den Feind schlugen/ und unverletzt zu Karre ankamen.

Surenas verkundschaffet den Krassus zu Karre.

Surenas / der noch nicht gewiß wuste/ ob Krassus zu Karre wäre/ oder ob er sich an einen andern Ort begeben hätte/sandte gewisse Kundschaffer aus/dieses zu erfahren/sonderlich schickte er nach Karre / unter dem Schein / als ob er einen Bund mit den Römern aufzurichten gesonnen / wo sie aus Mesopotamien ziehen wollten. Als dieses Anerbieten denen Römern/ so fast aller Hoffnung beraubet waren / sehr beliebte / begehrten sie gewisse Zeit und Ort zu benennen / da Krassus und Surenas mögten zusammen kommen/ und Unterredung pflegen. Surenas aber vernehmend / daß Krassus sich in Karre befand / begabe sich des andern Tages mit seinem Kriegsheer vor die Stadt / und gebott den Römern / wo sie einen Stillstand der Waffen verlangten / so sollten sie ihme den Krassus und Kassius gefangen überlifern. Da beklagten die Römer ihre allzugrosse Leichtglaubigkeit / und sahen / daß sie schändlich betrogen wären. Endlich aber beschlossen sie zu fliehen / und sich nicht länger mit der eitlen Hoffnung des Armenischen Beystandes zu speisen. Diesen Rathschluß offenbarte Krassus (den er doch keinem Karrier vor der Zeit hätte offenbaren sollen) dem Andromachus / einem leichtfertigen Gesellen/ welchen er auch zu seinen Weegweiser erkohren hatte ; dieser Gesell machte den Parthen sofort alles dasjenige zu wissen / was die Römer vorzunehmen und zu thun beschlossen hatten.

Krassus ziehet aus Karre

Weil nun die Parthen nicht gewohnet waren des Nachts zu fechten / so zog Krassus des Nachts aus der Stadt Karre / in Begleitung des Andromachus/der ihn und die übrigen Römer durch lange Umweege führte / damit die Parthen sie desto gewisser und eher einholen mögten. Endlich brachte er sie an morastige und unbebahnte Oerter/ daß sie eine recht gefährliche und langweilige Reise zu thun hatten ; also daß hieraus etliche des Andromachus Wesen vor verdächtig hielten/ und ihme nicht weiter folgen wollten/ unter denen sich Kassius befande / der wieder nach Karre umkehrte / und von dar sich

mit

mit 500 Reutern nach Syrien begabe. Andere bekamen getreue Geleitsleute / begaben sich mit denselben nach bergichten Orten / welche Synaka genennet wurden / und kamen also vor Tages daselbst in die 5000 Mann zusammen / über welche der streitbare Oberste Octavius das Commando führte.

Indessen aber bliebe Krassus / durch Verrätherey und List des Andromachus / in morastigen und felsigten Orten verstricket / biß bey anbrechendem Tage vier Kriegstruppen / etliche wenig Reuter / und fünf Hellebartierer bey ihme ankamen / durch deren Beyhülffe er auf einen bessern Weeg / doch nicht ohne grosse Mühe und Arbeit / gelangte. Er begabe sich aber / als die Feinde ihme zu nähern begunten / auf einen Hügel / der bey 8. Stadien von dem Octavius entlegen ware / wiewohl selbiger nicht gar sicher / und von der Reuterey gar leicht konnte besprungen werden / dann er unter dem Gebürge Synaka lage. Weil nun diese Plätze nicht allzu weit voneinander waren / so konnte des Krassus Gefahr dem Octavius nicht verborgen bleiben; dannenhero kam er ihme erstlich mit wenigen zu Hülffe / denen hernach die andern folgten / den Feind vom Hügel abtrieben / und den Krassus in die Mitte nahmen. Also bedeckten ihn die Seinigen mit ihren vorgehaltenen Schilden / daß kein Pfeil des Feldherrn Leib verletzen konnte / bis sie alle nacheinander todt zur Erden fielen.

Krassus wird beschützet.

Nachdem nun Surenas merkte / daß die Parthen sich etwas träger in fernerer Gefahr-Ausstehung erzeigten / und ihn nicht zum besten gethan zu seyn dünkte mit verzweiffelten Leuten zu fechten / insonderheit die einen hohen Ort zum Vortheil im Streit hätten; daß auch die Römer / so allbereit das Gebürge innhatten / bey hereinbrechender Nacht nicht könten gefangen werden / sondern vielmehr zu den Armeniern (um sich wieder aufs neue zum Krieg zu rüsten) fliehen würden / bedacht er sich in der Eil auf einen neuen listigen Betrug; dann er ließ von stundan etliche Gefangene los / welche vorhero etliche hierzu angestellte Parther hatten miteinander folgende Dinge reden hören: König Orodes seye nicht ungeneigt / mit den Römern Frieden zu machen / und dem Krassus allen guten Willen zu erzeigen / so viel in seinem Vermögen stünde. Indem nun inzwischen die Parther den Streit einstelleten / tratt Surenas mit andern Kriegshäuptern gemächlich nach dem Hügel / liese seinen Streitbogen nach / ersuchte den Krassus mit ausgestreckter Hand / eine aufrüchtige Bündnis mit ihme zu machen / und ruffte: Krassus hat allbereit die Macht und Gewalt der Parthen geprüfet / nun soll er auch ihre Gütig- und Gutthätigkeit innen werden. Allein Krassus wollte diesen Worten durchaus nicht trauen / sondern fürchtete sich vor einer neuen Betrügerey. Seine Kriegsknechte aber rufften ihn mit grossem Geschrey und untermengten Scheltworten ohne Unterlaß um Friede an: er dagegen liese nicht nach sie

Surenas betreugt die Römer.

zu bitten / und eines andern zu überreden / indem er sagte / sie sollten nur noch diesen Tag bey ihme aushalten / er wolle des Nachts mit ihnen durch das Gebürg ziehen / und also die Hoffnung ihrer völligen Erlösung in der That zu einem glücklichen Ende bringen. Als aber die Kriegsleute hierdurch nur ergrimmter wurden / und ihme mit Zusammenschlagung ihrer Waffen droheten / wurde Krassus von seiner Meinung abgeschrecket / und bereitete sich zum Feind zu nahen: ehe er aber solches in Werk stellete / kehrte er sich nochmals zu den Seinigen / und sprach: O Octavius / O Petronius / und ihr sämtliche Römische Befehlhabere! ihr sehet / daß ich gezwungen fortgehe / und grosse Gewalt leyde. Wann ihr aber der Gefahr werdet entgangen seyn / so zeiget jederman an / daß Krassus vom Feind betrogen / und nicht von den Bürgern übergeben / um sein Leben gekommen sey.

Es scheinet / Krassus habe dieses deßwegen gemeldet damit er durch diese freundliche Worte ihre halsstarrige Herzen erweichen / und auf einen andern Sinn bringen möchte.

Krassus tritt gezwungen zum Feind.

Octavius / und alle übrige Officiers aber blieben nicht auf dem Hügel / sondern kletterten sämtlich mit dem Krassus herunter. Hierauf schaffte Krassus die Hellebardierer / die ihme / aus Ehrerbietigkeit / folgen wollten / von sich. Die ersten von den Barbaren / so dem Krassus entgegen kamen / waren zween halb-Griechen / die von ihren Pferden stiegen / ihn anbetend grüsseten / und auf Griechisch zu ihme sagten: Er wollte ihme belieben lassen / etliche von den Seinigen voraus zu senden / welche den Surenas und die jenigen / so mit ihme zum Gespräch ankommen würden / betasten sollten / um also zu erfahren / daß sie ungewaffnet wären. Hierauf sandte Krassus zween Brüder / die Roscanen genannt / voraus / welche Surenas alsobald bey sich behielte / er selbst aber präsentirte sich kurtz hernach mit den Vornehmsten des Reichs zu Pferde / und befahl / daß man dem Krassus / der zu Fuß gienge / ein Pferd bringen / und also biß an den Fluß / allda die Friedenspuncten zu schreiben / fortziehen sollte; wormit er ihme seine rechte Hand darreichte. Und als Krassus von den Seinen ein Pferd begehrte / wollte solches Surenas aus Höflichkeit nicht zulassen / sondern sagte: Der König schenkt euch dieses Pferd. Von stund an wurde ihme ein Pferd mit einem güldnen Zaum zugeführet / worauf ihn die Stallmeister setzten / und dasselbe mit Schlagen zu beyden Seiten gewaltig forttrieben. Da ware Octavius der erste zugegen / der den Zaum anfassete / und nach ihme der Oberste Petronius. Darnach kamen alle herzugelauffen / umgaben das Pferd / und wendeten möglichsten Fleiß an / solches zu rücke zu halten / und diejenigen / welche den Krassus zu beyden Seiten forttrieben / von fernerer Gewalt zu verhindern.

Hierauf wurde Krassus von einem Parther / Namens Pomaxethres oder Maparthes

getödtet / oder / wie andere wollen / ihme das Haubt und die rechte Hand abgehauen. Dio setzet in Zweiffel / ob er von einem seiner eignen Leute getödtet / um nicht lebendig in der Feinde Hände zu gerahten / oder von den Parthern selbst hingerichtet worden. Nach des Livius Zeugnus / wurde er von einem Parther ergriffen und umgebracht / weil er durchaus nicht lebendig in der Feinde Hände kommen wollte.

lib.3. c.11. Florus schreibet / es würde Krassus / der von den Parthen zu einem Gespräch ersuchet worden / auf ein gegebenes Zeichen / den Parthen lebendig in die Hände gekommen seyn / wo nicht dieselben / unter gethanem Widerstand der Römischen Obersten / dem flüchtigen Feldherrn mit dem Gewehr den Rest gegeben hätten. InBreviar. ad Valentinian. Deßgleichen schreibet Sextus Ruffus / daß Krassus selbst / als er zu einem Gespräch ersuchet worden / gar leichtlich hätte lebendig können gefangen werden / weil aber seine Obersten sich wider die Parther zur Wehr gesetzet / sey er entrunnen / und in der Flucht getödtet worden.

lib. 16. Wann man dem Strabo will Glauben zustellen / so wurde Krassus von dem Parthischen Feldherrn Surenas / bey Sinnaka / einer Stadt in Mesopotamien / getödtet / nachdem er ihn vorhero listiger Weise gefangen bekommen hatte; wiewohl ihn Surenas lieber lebendig mit sich hätte hinweg geführet / wie Oforius schreibet.

lib.6.c.1. lib.2.c.56. Vellejus Paterkulus meldet / es seye Krassus mit dem meisten Theil des Römischen Heers getödtet worden. Nach dem Zeugnis des Plinius / wurden alle Lukanische Kriegsknecht / deren eine sehr grosse Anzahl im Läger war / umgebracht. Jornandes meldet von zehen Legionen der Getödteten. lib.2.Bell. Civil. Plutarchus bringet die Zahl der Umgekommenen auf 20000 / und der Gefangenen auf 10000. Von 100000 waren kaum 10000 / wie Appianus schreibet / zu ruck in Syrien geflohen. lib.6. Fastor. libr.40. Dieses trug sich zu im Sommermonat / wie Ovidius berichtet / oder mitten im Sommer / nach des Dio Meinung. In welcher Zeit die Parther das gantze Gebiet innerhalb des Eufrats wieder einbekamen.

Plutarch. Surenas sandte hierauf das Haubt und die rechte Hand des Krassus nach Armenien / an den König Orodes. Zu Seleucien aber lies er durch ausgesandte Botten hin und wieder ausstreuen / er bringe den Krassus lebendig gefangen mit sich / dann er hatte einen / Namens Kajus / der unter den Gefangenen ihme sehr ähnlich ware / aufgeputzet / und mit ihme zu Seleucien ein lächerliches Gepräng angerichtet / welches Plutarchus schimpfsweise einen Triumph nennet.

Unter andern Verhönungen / die dem Krassus angethan worden / wird auch erzehlet / daß die Parthen geschmolznes Gold in seinen Mund gegossen / und dazu unterschiedliche schimpfliche Worte hören lassen / wie unter andern Florus folgender massen erzehlet: Sein abgehauen Haubt und rechte Hand / so zum König (Orodes) gebracht worden / wurde sehr beschimpfet; und zwar nicht ohne Ursach; dann es wurde in seinen aufgesperrten Mund geschmolznes Gold gegossen / damit auch der todte und blutlose Leichnam / dessen Seele von Begierde und Goldsucht gebrennet hatte / sich annoch mit Gold sättigen mögte. Nicht lang hernach bezahlte auch Surenas die Straffe seines Meineydes: dann er wurde vom Orodes / der seinen erlangten Ruhm beneidete / getödtet. lib.3.c.11.

Von dem Kayser Ulpius Trajanus / der um das hundertste Jahr nach Christi Geburt anfieng zu regieren / wurde Mesopotamien (wie auch Armenien / Assyrien ꝛc.) zu einer Landschafft gemachet / und die Östliche Grenzscheidung des Römischen Reichs an den Uffer des Tigerflusses gestellet. Kayser Hadrianus aber / welcher dem Trajanus in der Regierung folgte / und seinen Ruhm beneidete / übergab aus freyem Willen die Landschafft Mesopotamien / wie auch Armenien und Assyrien / denen Parthen wieder / und wollte den Fluß Eufrates zum Scheidort zwischen die Römer und Parthen gestellet haben. Hernachmahls wurde unter den Kaysern Markus und Pius Antoninus / wie auch Severus und Pertinax / und andern Römischen Fürsten / die wider die Parthen mit unterschiedlichem Glück gestritten / Mesopotamien viermal verlohren / und viermal wieder erobert.

Julius Capitolinus in vita Gordian. Um das Jahr 250 eroberte Gordianus / der dritte Römische Käyser dieses Namens / insonderheit durch kluge Anführung seines Stiefvatters Mesitheus / die Städte Karre und Nisibis ꝛc. welche alle dazumahl unter der Bottmässigkeit und Herrschafft der Perser stunden.

Aurelius Victor de Cæsar. Kayser Karus / der Anno Christi 286. oder 287. anfieng zu regieren / zog / in Begleitung seines Sohns Numerianus / mit einem Kriegsheer in Mesopotamien / dieweil es zur selbigen Zeit fast stetig von den Persern bekrieget wurde.

An. Christi 310. ware Mesopotamien / nebenst Syrien / Egypten und Armenien / unter dem Kayser Constantinus dem Grossen.

Abulfarai. Nachdem zu dieser Zeit Sapores / König in Persien / die Stadt Nisibis ganzer 30 Tage belägert hatte / brach er / auf das eifrige Gebet des Bischofs Jakobus / und seines Lehrlings Efraim / fruchtlos von der Belägerung auf: dann GOtt erhörte sein Gebet / und sandte Mucken und Fliegen unter das Persische Kriegsheer / welche alle Elephanten und Pferde in die Flucht trieben. Er verwüstete aber / bey seiner Wiederkunfft / ganz Mesopotamien auf das äusserste. Dannenhero rüstete sich Kayser Constantinus der Grosse / ihn zu bekriegen; als er aber nach Nikomedien / einer Stadt in Bithynien / gekommen ware / gesegnete er diese Welt. Auf seinem Todbette übergab er Mesopotamien / wie auch Egypten / Syrien / und Armenien / seinem Sohn Konstantius.

Anno Christi 570. im zehenden Jahr der Regierung Kaysers Justinianus des Jüngern / erober-

Digitalisiert von Google

eroberte Kobad/ König in Persien / die Stadt Dara und Rakka / nach einer Belägerung von 6. Monaten/wie auch Antiochien und Aleppo; als die Römer und Griechen mit den Sclaven im Krieg begriffen waren.

Hierauf gabe Kosroes / König in Persien/den Römern die Städte Dara und Miyafarekin wieder / und machte einen Bund und Friede mit ihnen.

Hernach brach der Persische König Kesra/ Hormoz Sohn/ die mit den Römern/oder mit dem Kayser Phocas/ gemachte Bündnis/ weil sie seinen Vorfahren / den Käyser Mauritius/ ermordet hatten. Er eroberte die Stadt Dara und Amid / und zog darauf nach der Stadt Roha.

Mesopotamien unter den Mahometanern.

Anno Christi 641. zu Anfang der Mahometanischen Herrschafft / kame die Landschafft Mesopotamien unter die Bottmässigkeit der Araber und Mahometaner/ über welche zu derselben Zeit Omar / der dritte Arabische Chalif oder Kayser / herrschete.

Iyas/Gunms Sohn/nahme die Städte Saruj/oder Sarug/Roha/Rakka/Amid/Nisibin/ Turabdin und Mardin / mit Accord ein. Deßgleichen eroberte Halib / des Muslema Sohn/ die Stadt Karkisium / durch Ubergab.

Um das Jahr 856. zogen die Griechen aus der Stadt Sjamsjat / und kamen bis an die Stadt Amid. Darnach zogen sie aus den Landgränzen von Gizira oder Mesopotamien/ und verwüsteten viel Dörffer/führten auch in die 10000 Menschen mit sich gefangen in ihr Land.

Um das Jahr 870. regierte der Arabische Käyser Mutamid über Diarbekr / Mausil ꝛc. und liese die eroberte Ort duch seinen Bruder Abuahmed / als Stadthaltern / verwalten; dann er selbst hatte seine Residenz und Hofstadt in der Stadt Bagdad.

Um das Jahr 890. stund Diarrebia/ samt den benachbarten Orten / unter der Bottmässigkeit Hamdans/ des Sohns Hamduns/ welcher einer von den Emiren oder Fürsten der Araber ware. Hernachmahls warf Kayser Mutadid einen Haß auf ihn/nahm seine Länder ein/ und ihn selbst gefangen.

Anno Christi 915. fiele Hosain / Hamdans Sohn / in Mesopotamien / von dem Arabischen Chalif oder Kayser Moktadir / Chalif Mutadids Sohn / ab. Dannenhero sandte Moktadir seinen Visier Rateck mit einem mächtigen Kriegsheer wider Hosain. Unter beyden Armeen fiel ein hitzig Gefecht vor/ bis endlich Rateck die Flucht ergriffe / dessen Bagagie Hosain zur Beute bekame. Als dieses dem Chalif Moktadir ware zu Ohren gekommen / zog sein Kämmerling Munes in aller Eil wider den Hosain / der aber sofort mit seiner Beute sich in Armenien begabe / woselbst er von seinem Kriegsheer verlassen / hingegen von des Munes Truppen gefangen genommen / und samt seinem Sohn Abdol Wahab in Eisen und Bande geschlagen worden. Darnach kehrte Munes durch die Stadt Bagdad nach Mausil/und brachte Hosain und seinen Sohn mit sich / welche er auf Kamehle gesetzet hatte. Nachmahls wurden beyde in die Gefängnis geworffen.

Um das Jahr 924. ware Abulhigja Abdalla / Hamdans Sohn / Stadthalter oder Landvogt von Mausil / Diarrebia ꝛc. im Namen des Chalifs Moktadir.

Des Jahrs 983. nahme Badus/der Kurder / von Amid bürdig / die Stadt Mausil in Besitzung. Nachdem er nun an Macht und Gewalt sehr zunahm/ und bey sich beschlosse/die Stadt Bagdad zu erobern / und die Dailamiter von dar zu vertreiben / zog Samsamoddaulas / Herr von Bagdad und Erak / mit seinen Kriegstruppen wider ihn; deme Badus zwar entgegen kam / aber mit seinem Volk in die Flucht geschlagen wurde. Also nahmen die Dailamiten Mausil wieder ein.

Um das Jahr Christi 989. nahmen Abu Tdhaher/ Abrahim/Abu Abdalla und Hosain/ Söhne des Naseroddaula/der ein Sohn Hamdans ware/ die Stadt Mausil ein/ und trieben die Dailamiten daraus.

Des Jahrs 990. versammlete Badus ein Kriegsheer von Kurdern / und zog damit nach der Stadt Mausil; wider den der Abu Tdhaher wie auch Hosain/die Söhne des Naseroddaula auszogen / und ihme eine Schlacht lieferten. Nachdem aber Badus/ im Springen von einem Pferd auf das andere / zur Erden fiele /und seine Leibknechte ihme nicht wieder auf ein ander Pferd helffen koñten/liesen sie ihn liegen / und kehrten zu rücke. Worauf er von einem unter den Feinden/der ihn keñte/ getödtet wurde. Der todte Leichnahm wurde neben dem Königlichen Palast an einen Galgen gehenket; worüber das Volk schwürig wurde/ und sagte / es gezieme sich nicht/daß ein Mann/ der die Feinde seines Gottesdienstes bekrieget hätte/also tractiret würde. Also nahmen sie ihn wieder vom Galgen herab/ begruben ihn / und thäten ihre Gebete vor ihn; liesen also viele Zeichen einer grossen Gunstgewogenheit gegen ihme auch im Tode blicken.

Nach dem Tode Badus / des Kurders/ nahme Monahedoddaula/ Merwans Sohn/ sein Vetter von der Schwester her / die Stadt Miyafarekin in Besitzung. Zu dieser Zeit herrschete über Amid/ Abdol Barra/ einer von den vornehmsten Landherren; der wurde aber von Ebn Damna über der Mahlzeit umgebracht; worauf sich hernach gemeldter Ebn Damna der Stadt Amid bemächtigte / und sich mit Monahedoddaulas versöhnte/dessen Bruder Abu Alis er auch getödtet hatte. Hiernechst machte Ebn Damna; Friede mit dem Griechischen Kayser/ und mit dem Egyptischen Sultan/wie auch andern Königen / und wurde von Tag zu Tage mächtiger und berühmter.

Um das Jahr 1025. ware Nasiroddaula / Merwans Sohn/ Herr zu Diarbek/der die Stadt Roha eroberte; wiewol ihme solche im Jahr Christi 1070. von den Griechen wieder abgenommen worden.

Anno Christi 1040. hatte der Emir oder Fürst Abunasr/ Merwans Sohn / die Städte Amid und Miyafarekin/wie auch Karwas/des Mukta-

Elmacin. histor. Sarac. l. 13. c. 7.

Digitalisiert von Google

Muktadirs Sohn / die Stadt Mausil in Besitzung. Dieser Karwas war ein mächtiger und streitbarer Fürst / und starb Anno 1050.

Anno Christi 1043. zogen die Türken / Gaziten genannt / aus der Landschafft Chorazan / mit 650 Reutern / unter der Anführung vier sonderbarer Emiren oder Obersten / nämlich des Kucias Abualis / (Dahkams Sohns) und des Haghs / Israels und Abumansors / und fielen in die Landschafft Amid und Mivafarekin. Von dar zogen sie nach der Stadt Nisibis / hieben die Bäume rundum nieder / und belägerten sie eine Zeitlang. Darnach kamen sie vor die Stadt Mausil; Karwas aber / Muktadirs Sohn / Herr der Stadt Mausiil / kauffte von ihnen / um eine Summa Geldes / den Frieden.

Nachdem sie alle andere Städte in Diarbekr und Gezira verwüstet hatten / kehrten sie wieder nach Mausil / und brachten die Stadt unter ihren Gehorsam. Sie tödteten aber und nahmen sehr viel Innwohner gefangen / und verwüsteten die ganze Stadt.

Als sie sich allda eine Zeitlang aufgehalten hatten / versammleten sich die Araber von allen Orten wider sie / und belägerten und bestürmeten sie so lange / bis sie solche aus der Stadt gejaget hatten. Darnach wurden einige Feldschlachten gehalten / in welchen die Araber den Sieg erhielten / und sehr viele Gazitische Türken niedermachten. Die übrigen flohen nach Mivafarekin / raubten unterwegs alles was sie konten / und begaben sich in die Landschafft Aderbigjan.

Diese Gazitische Türken waren Bundesgenossen oder Unterthanen des Türkischen Königs Muhameds Abutalib / welcher Togrulbeck beygenamset wurde / und ein Sohn Michaels ware / der von etlichen Türken zum König / in der Landschafft Chorazan / als er Anno 1041. die Landschafften Zjorjan und Tabrestan eroberte / aufgeworffen wurde.

Um das Jahr Christi 1100. stunde Diarbekr und Algizira unter der Bottmässigkeit des Sultan Mahomeds / des Tatasch Melik Schah Sohns / welcher auch Herr und König von Bagdad ꝛc. ware.

Um das gemeldte Jahr Christi 1100. ware Jagarmisch Herr zu Mausil.

Mausil von Sultan Mohamed belagert.

An. Chr. 1105. zog Sultan Mohamed aus Aderbijan / nach der Stadt Mausil / um sich derselben zu bemächtigen / allermassen er auch solche rundum belägert. Allein die Innwohner wehrten sich tapfer / also daß die Fußknechte / in einem Ausfall / in Mohammeds Heer eine grosse Niederlage verursachten.

Nachdem Jagarmisch in Erfahrung gebracht / daß Barciaruk / des Mohammeds Bruder / mit Tod abgegangen / lies er durch seine Gesandten dem Sultan Mohammed seine Dienst und Gehorsamkeit anbieten. Aber des Mohammeds Vizier trat zu Jagarmisch und sagte: Es ist das allerrahtsamste / daß ihr euch alsobald zum Sultan verfüget / dann er wird euch nichts abschlagen / was ihr auch immermehr von ihme begehren werdet. Als nun die Innwohner zu Mausil sahen / daß sich Jagarmisch zum Sultan Mohammed begeben wollte / fiengen sie an zu weinen und zu schreyen / und streueten Staub auf ihre Häubter. Sobald Jagarmisch bey dem Sultan Mohammed angelanget / wurde er mit sonderbarer Freund- und Höflichkeit empfangen / und wollte ihn Mohammed durchaus nicht aufhalten / sondern sagte: Kehret wieder zu eurem Volk / denn ihre Herzen sind euch trefflich geneiget / und erwarten eurer Wiederkunft mit Verlangen. Also küssete Jagarmisch die Erde / und stellte des andern Tages ein herrlich Panqvet / ausser der Stadt Mausil / vor dem Sultan Mohammed an / sandte auch Geschenke und Präsenten von grosser Kostbarkeit an ihn und seinen Vizier.

Des folgenden Jahrs zog Jawel Sakaw mit 1000 Reutern aus / die Stadt Mausil einzunehmen: deme Jagarmisch / Herr zu Mausil / mit 2000 Reutern entgegen kame. Nachdem nun allbereit die Truppen auf beyden Seiten zum Streit gerüstet waren / und Jawel mitten aus seinen Hauffen / auf des Jagarmisch mittlern Hauffen anfiel / wurde dieser letztere in die Flucht geschlagen. Jagarmisch allein bliebe zurücke; dann das Fliehen wollte ihme wegen seiner Lähmung nicht von statten gehen / indem er nicht zu Pferd konnte steigen / sondern in einem Tragsessel sasse. Also wurde er gefangen zu Jawel gebracht / der ihn sehr genau verwahren liese. Jagarmisch wird gefangen.

Nachdem die Innwohner der Stadt Mausil dieses vernommen hatten / erwehlten sie Zengi / des Jagarmisch Sohn / zu ihrem Regenten. Hierauf befahl Jawel / der die Stadt Mausil rundum belägert hatte / den Jagarmisch täglich auf einem Mauleser / im Angesicht der Einwohner / um die Stadt zu führen / und befahl seinen Kriegsknechten zu ruffen: sie sollten die Stadt übergeben / und ihren Herrn aus der augenscheinlichen Gefahr erlösen. Weil aber die Einwohner hiernach nichts fragten / lies er Jagarmisch in einen Kefich schliessen / worinn er eines Tages todt gefunden wurde. Also schrieben seine Unterthanen an Kelui Arslan / Herrn von Ikonium und Aksar / und ersuchten ihn zu sich zu kemen / als die bereit wären / ihme die Stadt zu übergeben. Hierauf zog Kelui Arslan mit seinen Kriegstruppen dahin: aber Jawel / der von seiner Ankunfft Wissenschafft hatte / hube die Belägerung auf / und zog von der Stadt Mausil ab / welche Kelui Arslan hiernechst in Besitzung nahme. Stirbt.

Als selbiger sein Lager an einem gewissen Ort / Almogreka genannt / geschlagen hatte / beschenkte er den Zengi / des Jagarmisch Sohn / und seine Begleitere / mit trefflichen Kostbarkeiten. Hierauf setzte er sich auf den Thron / und verbotte den Namen des Sultan Muhammeds in der Ansprache zu nennen / sondern gab Befehl / des Seinigen davor zu gedenken. Er that dem Kriegsheer viel gutes / und brachte unterschiedliche böse Gewohnheiten ab. Darnach begab er sich wider den Jawel / der zu Roha

sich

sich aufhielte/zu Felde / und traffen endlich beyde einander bey dem Fluß Chabur an. Als nun das Gefecht eine Zeitlang gewähret hatte/schlugen Jawels Kriegsknechte des Jagarmisch Heer in die Flucht. Keli Arslan/der mit seinem Pferd in den Fluß Chabur gestürzet ware / vertheidigte sich zwar eine Zeitlang wider des Jawels Kriegsvolk mit Pfeilen. Endlich aber wurde er von seinem Pferd in den Wirbel geführet / allwo er von den Wellen verschlungen wurde. Also zog Jawel nach Mausil/und nahm die Stadt ein.

A. Chr. 1108. nahme Maudid / und des Sultan Mohammeds Kriegsheer / dem Jawel die Stadt Mausil wieder ab.

Anno Christi 1112. zog Maudud / Herr der Stadt Mausil/nach der Stadt Roha und schlug sein Läger davor nieder. Ein Heer verderbte alle Feldgewächse rund uuub die Stadt. Von dar begabe sich Maudud nach der Stadt Saruj / und fürchtete sich gar nicht vor den Franken/ja achtete sie nicht einmahl. Allein Graf Josselin / Herr zu Edessa / dieses vernehmend / überfiel ohnversehens des Maududs Kriegsheer/ als eben ihre Pferde weit und breit in der Weide liefen/und nahme sehr viel Kriegsknechte gefangen/tödtete auch nicht wenige/und kehrte also wieder nach Telbasher.

A. Chr. 1121. eignete Sultan Mohammed die Stadt Miyafarekin dem Fürsten Ilgazi/Otoks Sohn/und die Stadt Mausil Gezira oder Mesopotamien und Senjar/dem Fürsten Kosaimoddaula Oksensar Borsaki zu.

Des folgenden Jahrs starb Fürst Ilgazi/ Ortoks Sohn / in der Stadt Miyafarekin. Sein Sohn Hasamoddin Tamartasch/nahme die Vestung Maredin in Besitzung/und bekam auch hernach die Stadt Miyafarekin. Er starb nach 30 jähriger Regierung/ A. 1152. Nach ihme folgte sein Sohn Noimoddin Al Ebbi in der Regierung.

A. Chr. 1144. machte Omadoddin/sonst Zanguin genannt / des Maududs Sohn / und Herr der Stadt Mausil und Aleppo / den Christen die Stadt Edessa oder Roha abhändig: hernach aber wurde sie eilfertig wieder von den Christen eingenommen; wiewohl kurz hernach Nuroddin / des Omadoddin Zengi Sohn / dieselbe wieder eroberte/ und also endlich alle Städte der Grafschafft Edessa einnahm.

Saifoddin Gazi stirbt.

Anno Christi 1149. starb Saifoddin Gazi/des Omadoddin Zengi Sohn / der nach dem Tod seines Vatters Herr zu Mausil ward / in der Stadt Mausil. Nach ihme hatte sein Bruder Kotboddin Maudud über Mausil und Gezira zu gebieten. Sein ältster Bruder Nuroddin Mahmud / der in Syrien die Städte Aleppo und Hama in Besitzung hatte/zog nach der Stadt Senjar/und eroberte dieselbe. Hierauf wurde zwischen ihnen Friede gemachet/also daß Nuroddin dem Kotboddin die Stadt Senjar wieder übergabe. Er selbst aber behielte die Städte Hims und Rahaba in Syrien; und Kotboddin die Landschafft Gezira oder Mesopotamien.

Anno Chr 1169. starb Kotboddin Maududd / des Zengi Sohn / Herr zu Mausil und Gezira / welcher sein Reich / vor seinem Tod/ erstlich seinem ältsten Sohn Omadoddin / hernach aber seinem jüngern Sohn Moezzu Saifsoddin Gazi zu verwalten übergabe. Dieses aber that er aus dieser Ursache / weil der jenige/ so die vornehmsten Reichshändel zu verwalten hatte / nemlich einer von Maududs Kämmerlingen/ Namens Fakroddin Abdolmasich/dem Omadoddin nicht günstig ware / weil selbiger seinem Vettern Nuroddin anhienge / welcher dem Abdolmasich ganz zuwider ware. Also beschlossen Abdolmasich und Chafun/die Tochter des Hosamoddin Tamartasch/ ꝛc. das dem Omadoddin gebührende Reich / dem Saifsoddin in die Hände zu spielen. Allein Omadoddin verfügte sich zu seinem Vettern Nuroddin Mahmud / und bat ihn um Beystand/ damit er in der Reichs-Würde möchte bestättiget werden.

Als Nuroddin Mahmud vernahme / daß sein Bruder Kotboddin Maudud / Herr zu Mausil und Gezira gestorben / und sein Sohn Saiffoddin Gazi zum Reichsnachfolger erwehlet worden / in dessen Namen Fakroddin Abdolmahsich alles/ was ihm im Reich beliebte / verrichtete / so nahm er es sehr übel auf / versammlete ohne Verweilen eine geringe Anzahl Reuter / und zog mit denselben/ ohne einiges Fusvolk / bey der Vestung Jaabar / über den Eufrat. Hierauf nahm er die Städte Rakka / Chabur und Nisibis ein / und belägerte und eroberte die Stadt Sanjar/welche er seines Bruders ältistem Sohn / dem Omadoddin übergabe. Hernach begab er sich nach der Stadt Balad / und zog bey derselbigen/zu Fuß/über den Eufrat/nach der Ostseite/ woselbst er sein Läger bey der Vestung Ninive schlug. Eben denselbigen Tag / da Nuroddin Mahmud allda ankame/ fiel ein ziemlich Stuck von dem Wall oder Mauer der Stadt Mausil ein / welches Abulfarai / der Arabische Schreiber / vor etwas Wunderwürdiges anzeichnet.

Endlich lies Fakroddin Abdolmasich dem Nuroddin Mahmud zuentbieten / er wolte ihme die Stadt Mausil überliefern / doch mit diesem Beding / daß er solche dem Moezz Saifoddin Gazi zu besitzen überlassen sollte/ er/ Abdolmasich aber / wollte mit seinen Gütern und Hausgenossen mit guter Bequemlichkeit ausziehen/wohin es ihme gefiele: welches Nuroddin ihme verwilligte. Und gienge der endliche Schluß dahin/es sollte Fakroddin mit Nuroddin in Syrien ziehen/und allda ferneres Zumuthens erwarten. Hierauf übergab Fakroddin dem Nuroddin die Stadt Mausil / der sich so fort in die Vestung begabe / und den Tempel Nur zu bauen befahle. Und also wurde Mausil dem Saifoddin Gazi / und die Stadt Senjar dem Omadoddin übergeben / Nuroddin aber kehrte mit Fakroddin in Syrien/nachdem er zu Mausil 24 Tage sich aufgehalten hatte.

Anno Chr. 1173. starb Nuroddin Mah-

Digitalisiert von Google

mud / des Zengi Sohn / Herr von Syrien und Egypten / der auch von Abulfarai Herr der Landschafften von Gezira genennet wird.

Nach ihme folgte sein Sohn Melik Saleh Jsmael in der Regierung / und ware nicht mehr als 11. Jahr alt; dem doch die Unterthanen in Syrien / und Saladin in Egypten / den gebührenden Gehorsam erwiesen / allwo auch vor ihn in den Tempeln gebetten / und unter seinem Namen Geld gemünzet wurde.

Moezz Saifoddin Gazi stirbt.

Anno Christi 1180. starb Moezz Saifoddin Gazi / des Kotboddin Maududs Sohn / Herr zu Mausil / und über die Landschafften in Mesopotamien oder Gezira. Seinen Bruder Ezzoddin Masud machte er zum Herrn über Mausil / und gab Jazira / wie auch Ebn Omar / das ist / die Jnsel des Sohns Omar / am Eufrat gelegen / samt denen allda liegenden Festungen seinem Sohn Moezzoddin Sanjar Schah; die Vestung Schuh aber / samt der Landschafft Hamidia / seinem jüngsten Sohn Naseroddin Kubek. Zum Reichsverforger des Ezzoddins wurde Mahajedoddin Kayemaz verordnet; und sonst alles geschlichtet / wordurch sonst einige Widerwärtigkeit und Uneinigkeit hätte entstehen können.

Saladin erobert unterschiedliche Städte in Mesopotamien.

Um das Jahr Christi 1182. zog Saladin / Herr von Egypten und Syrien / mit einem mächtigen Kriegsheer über den Strom Eufrates / und eroberte die Städte Roha / Harran / Karre / Rakka / Karkysia / Macesin / Arban und Nisibis: welche dazumahl alle unter der Bottmässigkeit des Ezoddin Mazuds stunden. Von dar begab er sich nach der Stadt Mausil / um selbige auch zu erobern; allein er muste fruchtlos von dieser Belägerung ablassen / also daß er sich nach der Stadt Senjar verfügte / und selbige eroberte. Zur selbigen Zeit ware Ezzoddin Mausud / des Kodboddin Maududs Sohn / Herr zu Mausil.

Amid wird von Saladin erobert.

Des folgenden Jahrs eroberte Saladin die Stadt Amid / und raumte solche dem Nuroddin Mohammed Kara / dem Sohn Arslans / und Herrn der Vestung Hesn ein; dann als er sein Läger zu Harzam geschlagen hatte / und kein Mittel fand / sich der Stadt Maredin zu bemächtigen / zog er von dar nach der Stadt Amid / langs den Weeg der Vestung Albareia.

In gedachtem Jahr zog Saladin nach der Stadt Aleppo / um solche zu belägern / und schlug sein Läger auf dem Berg Jauschan. Aber Omadoddin Zengi / Herr zu Aleppo / machte mit Saladin Friede / mit diesem Beding und Versprechen / er wollte dem Saladin die Stadt Aleppo überliefern / wo selbiger ihme dagegen die Städte Senjar / Nisibis / Chabur / Rakka und Sarui einraumen würde. Dieser Friede wurde von beyden Theilen mit einem Eyd bekräfftiget. Jederman urtheilte dazumahl / es habe Omadoddin sehr übel gethan / daß er eine treffliche Stadt und herrliche Vestung vor so schlechte und geringe Plätze vertauschet.

Anno Christi 1184. starb Kotboddin / des Jlgazi Sohn / Herr zu Maredin: deme sein Sohn Hosamoddin Vuluk Arslan in der Regierung folgte / als er die Kinderjahre noch nicht zuruck geleget hatte. Schach Armen / Herr von Chelat / ware des Kotboddins Vetter / und hatte / nach dessen Tode / in dem Reich die höchste Gewalt / dannenhero er dem Nodham Tokusch / samt seinem Sohn / die Verwaltung der Reichssachen anbefahle. Also nahme dieser die Auferziehung des Kindes Hosamoddin Vuluk Arslans mit höchster Sorgfalt auf sich / und verwaltete das Reich ganz getreulich. Er war ein Gottesfürchtiger frommer Mann / der das Kind trefflich auferzog / und dessen Mutter zum Weibe nahm: jedoch übergab er dem Vuluk Arslan die Macht und Gewalt des Reichs nicht in seine Hände / als er zu seinen Jahren gekommen ware / wegen seiner Tummheit und merklichen Zuneigung zu allerhand Wollüsten. Als endlich dieser Hosamoddin Vuluk Arslan mit Tod abgieng / wurde seinem jüngern Bruder / Kotboddin / von dem Nohdham das Reich übergeben / wiewohl demselben nichts übrig blieb / als der blosse Nahme / zumalen Nohdham und sein Slave Lulu alles regierten und verwalteten / nach ihrem selbsteignem Wolgefallen.

Eine solche Beschaffenheit hatte es mit dieser Reichs-Verwaltung / bis auf das 1185ste Jahr / da Tokusch Nohdham krank wurde; als nun denselbigen der Kotboddin einsmahls besuchte / wurde er von dem Slaven Lulu / der ihme nachtratte / im Zurückegehen mit einem Messer erstochen. Worauf der Slav sich auch wieder zum Nodham verfügte / und ihn gleichfalls ums Leben brachte. Darnach kam er allein mit seinem Sohn heraus / und warf die zwey Häupter der Ermordeten vor das Kriegsheer / welches ihme von stundan zufiele / und ihme gebührenden Gehorsam versprach. Darauf nahme er die Vestung Maredin und Bareia / wie auch Saur / in Besitzung / und hielte sich in allen vorfallenden Begebenheiten sehr tapfer.

An. 1185. belägerte Saladin die Stadt Mausil wiederum vergeblich / als Ezzoddin Masud / des Kotboddin Maududs Sohn / allda regierte. Von dar zog Saladin nach der Stadt Miyafarekin.

Nach dem Tode Saladins / Herrn über Egypten und Syrien / welcher sich Anno 1193. ereignete / zog Adel Abubekr / des Saladins Bruder / uñ Asdal / Saladins Sohn / mit einem Kriegsheer in die Mesopotamischen Länder / welche dem Abubekr zustunden / um selbige wider den Ezzoddin Masud / Herrn zu Mausil / zu beschützen.

An. Chr. 1196. starb Omadoddin Zengi / Herr von Sanjar / Nisibis / Chabur und Rakka. Jhme folgte sein Sohn Kotboddin Mahmud in der Regierung. Nuroddin Arslan Schah / Herr zu Mausil / nahme die Stadt Nisibis in Besitzung.

In gedachtem Jahr belägerte Adel Abubekr / Jyubs Sohn / und Saladins Bruder / die Vestung Maredin / woselbst Lulu das Commando hatte.

Anno

A. Ch. 2102 belägerte Adel Abubekr/ Saladins Bruder/ und sein Sohn Aschraf Musa/ die Stadt Maredin. Doch wurde endlich zwischen ihme / und dem Herrn zu Maredin / der Friede geschlossen.

Anno Christi 1209. nahm Adel Abub den Landstrich von Chabur und die Stadt Nisibis ein. Er belägerte auch die Stadt Senjar; wiewohl er bald hernach solche Belagerung wieder aufhub. Alle diese Plätze stunden zu dieser Zeit unter dem Kotboddin Mahmud / des Ommadoddin Zengi Sohn.

Anno Chr. 1218. starb Kaher Ezzoddin Masud / des Arslan Schah Sohn / Herr zu Mausil; deme sein ältster Sohn Nuroddin Arslan Schah in der Regierung folgte.

In gedachtem Jahr starb auch Adel Abubekr/ Jyubs Sohn / Herr über Egypten / Syrien und Mesopotamien. Noch bey seinen Lebenszeiten ward sein einer Sohn/ Aschraf/ zum Herrn über Harran und Roha; und sein anderer Sohn / Modhaffer Schahaboddin Gazir/ zum Herrn über Mayafarekin verordnet.

An. Chr. 1247. stunde Mausil unter dem Kayuk Chan/ dem Mogollischen oder Tartarischen Kayser; daselbst führte in seinem Namen ein Nowain/ oder Fürst / Iljiktai genannt/ das Commando.

A. Chr. 1258. und 1259. wurde die Stadt Maredin/ samt mehrern andern Mesopotamischen Orten/ von den Mogollern oder Tartarn/ unter der Anführung ihres Kaysers Hulaku il Chan/ des Tuli Chans Sohn/ erobert. Endlich wurde auch die Stadt Mausil/ von dem Fürsten Samdagu / vor die Mogollische Tartern eingenommen/ und sofort ganz Mesopotamien unter die Mogollische Regierung gebracht.

Anno Chr. 1265. starb Hulaku il Chan/ Kayser der Tartaren oder Mogoller.

Mesopotamien unter den Turkomannen.

Uber die Algizirischen oder Mesopotamischen Länder / und über Diarbekr / haben auch von A. 1400. bis 1500. etliche Turkomannische Fürsten geherrschet/ welche von dem Geschlecht des Kara Koyunly / das ist / des schwarzen Schafes/ entsprossen waren/ und zu Königlicher Würde und Hoheit gelangten.

Der erste unter ihnen / welcher zum Vorschein kame / und in diesen Ländern über die Städte Amid/ Mausil/ Nisibis/ Maredin/ Roha/ und andere mehr/ geherrschet/ ware Beg oder Fürst Tur Ali Turkoman. Dieser verlies zur Zeit des Argun il Chans / Kaysers der Tartaren oder Mogoller / um das Jahr Chr. 1290. sein Vatterland Turkestan / und begab sich nach Diarbekr / allwo er die Länder eroberte.

Al Haen in Vita Tamurl.

Nach ihme folgte sein Sohn / Fakroddin Kotli Beg / in der Regierung / den der Sohn Karah Ilug Othman gefangen bekam. Dieser letztere unterwarf sich dem Gehorsam des Grossen Tamurlangs/ der ganz Mesopotamien eroberte / und dienete ihme vor einen Heerführer oder Weegweiser seines Feldzugs in Rumea oder kein Asien. Er wurde nicht allein von dem Tamurlang über Maredin / Roha und andere Städte und Länder in Diarbekr oder Algizira zum Obersten und Stadthalter in seinem Namen verordnet / sondern auch mit der Herrschafft Siwas / und andern Plätzen in klein Asien begabet. Hernach aber kam er im Krieg A. 1406. ums Leben/ nachdem er sein Alter über die 90. Jahr gebracht hatte.

Ihm folgte der Sohn Hamzah Begh/ der A. 1454. starb.

Nach Hamzah folgte der Sohn Jahan Gir/ Sohn von Ali Begh. Dieser starb A. 1467/ als er fast aller seiner Macht vorhero von seinem Bruder Hasan ware beraubet worden welchen man Altawil/ oder den Langen/ nennte. Texeira setzet diesen zu erst in dieser Reihe/ und nennt ihn auf Türkisch Ozun Acenbek; er wird aber von † andern Usun Chasan genennet; scheinen also diese Schreiber hierinn zu irren/ daß sie ihn von Ankunft zu einen Tartern machen wollen / da er doch gleichwol ein Turkomann ware. Was anbelanget die Wörter Uzun oder Ozun / und Tawil oder Altawil / so haben sie einerley Bedeutung / dann das erste ist ein Türkisches/ das andere aber ein Arabisches Wort / und bezeichnen beyde etwas langes. Er starb An. 1478/ an dem vornehmen Mahometanischen Fest Ramadan.

† Leunclav.

Nachdem dieser Fürst Diarbek / Erak/ oder Parthien / Aderbijan / und andere Landschafften / unter seine Bottmässigkeit gebracht/ und den Jahan Schah / samt seinem Sohn Hasan Ali und Abusaid / Herrn von Samarkand / überwunden hatte/ wurde er trefflich berühmt/ und allenthalben hoch angesehen. Hernach aber / als er den Türkischen Kayser Mahomed A. 1453. bekriegte/ erlitte er eine schwere Niederlag/ und büssete seinen Sohn Zeinel noch darzu ein. Worauf er auch wenig Glück mehr hatte. Er liese unterschiedliche Söhne hinter sich/ nämlich Chalil Mirza/ Maksud Beg/ Bakub Beg/ Masib Beg/ Ogurlu Mohamed ꝛc.

Der älteste Sohn Chalil Mirza/ von Texeira Sultan Kalil geneñet/ folgte seinem Vatter in der Regierung; und weil die Unterthanen ihn zum hefftigsten zu hassen begunnten / wollten sie ihn gar des Reichs entsetzen. Er starb aber An. 1479. als er 6 und ½ Monat regieret hatte. Hierauf tratt des Jakobs Mutter mit ihrem Sohn in die Regierung; dieser wurde A. 1500. durch Gifft ums Leben gebracht / als er 12 Jahr und 2 Monaten regieret hatte. Man giebt vor / er seye ziemlich gelehrt gewesen/ und habe Verse in Türkisch und Persischer Sprache gemachet/ auch mit dem Sultan Bajazet Freundschafft gepflogen / und Briefe gewechselt. Die Ursach seiner Krankheit / und des darauf erfolgten Todes/ wurde der Betrübnus zugeschrieben / welche ihn wegen seiner Mutter Todesfall überfallen / indem sie des Jahrs vorher/ 18. Monaten vor ihrem Sohn/ dieses Zeitliche gesegnet. Bey ihrer Lebenszeit pflegte sie wochentlich die vornehmsten Personen ihres Geschlechts / bey die 20. an der Zahl / zu sich zu laden / und ihnen / was zur Eintracht dienlich / ernstlich und eiferig vorzuhalten. Aber nach ihrem Tode hatte die Einigkeit zwischen ihnen ein Ende / und stellete einer dem andern / auf mancherley Art und Weise/ sehr listig nach.

Digitalisiert von Google

Nach Jakob folgte sein Bruder Masib Beg. Indem aber die Häupter des Königreichs über seiner Wahl sich nicht allerdings vergleichen konnten/ so wurde Ali/des Gabuls Sohn / königlich verehret. Dessen allen unerachtet / wollten andere auch diese Wahl nicht vor gültig achten / sondern erwehlten den Bai Sankar (welchen Texeira Mirzab nennet) Jakobs Sohn / noch nicht gar neun Jahr alt/ welcher / als er ein einig Jahr und 8. Monat regieret hatte / in einer Schlacht ums Leben kame.

Dem Bai Sankar folgte in der Regierung Rustam Mirza (von Texeira Rustambek genannt) Maksuds Sohn / und Hasans des Langen Enkel. Er wurde von Ahmed/ dem Sohn des Ogurlu Mahommeds/ welcher ein Sohn Hasans des Langen ware / getödtet/ als er sechsthalb Jahr regieret hatte: dann Ahmed wurde von den Grossen des Reichs aus Konstantinopel beruffen / dahin er aus Furcht vor seinem Vettern Jakob geflohen ware / und stritte mit ihm um das Reich. Also kame dieser Ahmed / ein Sohn des Ogurlu Mohammeds/ des Sohns Hasan des Langen/ zur Regierung.

Als er die Ottomannische Lebensart in sein Reich einführen wollte / wurden ihme die Landesherren / die sehr wollüstig und lasterhafft lebten / deßwegen sehr abgünstig. Dannenhero sie sich berahtschlagten / ihn vom Reich abzusetzen; wie sie dann aus dieser Ursache den Morad Mirza / Jakobs Sohn / zu sich entbotten / der dazumahl zu Schirwan / einer Stadt in Aderbijan/ ware/ dem sie die Reichs-Würde auftrugen/ von dem Ahmed/ als er erst ein Jahr regieret hatte / umgebracht wurde. Es hielten aber die Landesherren dem Morad ihr gebebnes Wort und Versprechen gar nicht; sondern brachten Alwand Mirza/ des Josephs Sohn / und Hasan des Langen Enkel / auf ihre Seite/ welcher vermittels ihrer Hülfe und Beystandes / den Morad gefangen bekam / und in Ketten schliessen liesse.

Als Alwand Mirza ein einig Jahr regieret hatte / wurde er von seinem Bruder Mohammed Mirza aus dem Reich gejaget. Ehe aber dieser selbst auf den Thron stieg / kame Sultan Morad Mirza / Jakobs Sohn/ aus der Gefängnis / und nahm das Reich ein / gab auch alsobald Befehl / den Mohammed Mirza gefangen zu nehmen und zu tödten.

Schah Ismael/ König in Persien/ welcher den vornehmsten Theil des jenigen Reichs / so der Stamm Akkoyunli eine Zeit her besessen/ unter seine Macht und Gewalt gebracht hatte/ bekriegte Anno 1502. diesen Morad / Jakobs Sohn/ und zwang ihn / aus der Stadt Bagdad zu fliehen; wiewohl Morad hernach dieselbe / als König Ismael mit andern Kriegen beschäfftiget ware/ wieder einnahme; jedoch zwey Jahr hernach wieder daraus getrieben wurde. Von selbiger Zeit an/ hatte man nichts mehr von ihme gehöret / wie der Arabische Schreiber Aliannab berichtet. Und dieser ware also der lezte König von dem Geschlecht Akkoyunli / der in Diarbek / Erak / und andern Orten dieser Landschafft geherrschet.

Um das Jahr Christi 1520. wurde Mesopotamien von dem Türkischen Käyser Selim erobert / und unter seine Bottmässigkeit gebracht: dessen Nachfolgere diese Landschafft noch heut zu Tage besitzen/ und durch ihre Landvögte und Stadthaltere verwalten lassen.

Der Fluß oder Strom Eufrates.

DJe Landschafft Mesopotamien wird von unterschiedlichen Flüssen befeuchtet: darunter zween die vornhemsten sind / nemlich der Eufrates / und die Tiger / welche das Land gegen Westen und Osten beschliessen.

Der jenige Fluß oder Strom / so von allen Griechischen und Lateinischen Schreibern/ wie auch im Neuen Testament / Offenb. Joh. Cap. 9. v. 14. und Cap. 16. v. 12. Euphrates oder Eufrates genennet wird / wird in den Schrifften der Araber und Persianer Eufrat/ oder Frat / und Al Frat / oder Forat; von den Türken heut zu Tage Moratsou oder Moratsu/ das ist / Morat-Fluß/ und auf Hebräisch / im Alten Testament / Perath oder Parath / oder Pharath geheissen.

Dieser Eufrat wird an unterschiedlichen Orten des Alten Testamentes schlechthin / und ohne den Namen Pharath oder Parath / auf Hebräisch Nahar / das ist/ Fluß oder Strom/ genennet / als 1. Buch Mos. c. 31. vers. 21. 2. Buch Mos. 23. v. 31. 4. B. Mos. c. 22. v. 5. 5. B. Mos. 11. v. 24. Josu. 24. v. 2. 2. Sam. c. 10. v. 16. 1. Buch der Kön. c. 4. v. 21/24. und c. 14. v. 15. 1. B. der Chron. c. 19. v. 16. 2. Chron. 9. v. 26. Esdr. 4. v. 10/ 11/ 16/ 20. und c. 5. v. 3/6. item c. 6. v. 8/ 13. und c. 7. v. 21/25. Nehem. c. 2. v. 7/9. und c. 3. v. 7. Jerem. 2. v. 18. Mich. 7. v. 12. Zachar. 9. vers. 10. Eben dieser Eufrates wird im 89. Psalm / vers. 26. durch den Namen vieler Flüsse oder Wasser bedeutet / dieweil er in viele Aerme zertheilet ist. Er wird auch von vielen / um seine Grösse anzudeuten / der grosse Fluß / der Fluß Perath genennet / als: 1. Buch Mos. cap. 15. vers. 18. 5. Buch Mos. cap. 1. v. 7. Und der grosse Fluß Eufrates/ Offenbar. Joh. cap. 9. v. 14. und cap. 16. v. 12. wie auch der See / Jerem. cap. 51. vers. 36. Esa. c. 21. v. 1.

Warum nun dieser Fluß auf Hebräisch Pharath oder Perath / und hernach von den Griechen und Lateinern Euphrates genennet worden / davon geben etliche diese wahrscheinliche Ursache: Dieweil im 1. Buch Mos c. 2. vers. 14. Huperat oder Hupherat gelesen wird/ welches Wort die siebenzig Dolmetscher und Hieronymus Euphrates gegeben. Dann die jenigen / welche das Wort Euphrates aus dem

dem Griechischen herführen wollen / irren gar sehr. Das Wort Perath oder Pharath wird von den Sprachkündigen fruchtbar oder fruchtreich ausgeleget / und kommt von dem Hebräischen Wort Para her / das fruchtbar machen bedeutet: dieweil dieser Fluß nicht allein Mesopotamien / sondern auch alle die jenigen Landschafften / über die er sich ergiesset / wann er nemlich um eine gewisse Zeit des Jahrs / gleich dem Nil-Strom in Egypten / sich erhöhet und ausreisset / trefflich fruchtbar machet.

Ursprung und Lauff des Euphrats. lib. 11.

Der Eufrates nimmt / nach des Strabo Bericht / aus der Norderseite des Berges Taurus seinen Anfang / oder eigentlich auf dem Berg Niphates oder Abus. Nemlich der Taurus scheidet das Land Sofene und Armenien voneinander. Erstlich wird er Taurus / und darnach von andern die Gordyeische Bergen genennet. Unter diesen Bergen ist auch der Berg Masius / der über der Stadt Nisibis liegt. Hernach steiget der Masius je länger je höher / und also wird er Nisates genennet: aus dessen Suderseite der Tigerfluß schiesset / wie aus der Nordseite der Euphrates. Er fliesset erstlich nach Osten durch Armenien / kehret sich hernach Sudwerts / bis an den Berg Taurus / und fliesset / langs den Taurus / zwischen Groß und Klein Armenien / durch Kappadocien und Kommagene: dann Armenien wird durch den Eufrates von Kappadocien und Kommagene geschieden. Wann er sich daraus begeben / und durch Syrien (oder Assyrien) seinen Lauff genommen / so kehrt er sich nach Nordosten / bis an Babylon / und beschliesset / mit dem Tigerfluß / die Landschafft Mesopotamien. Darnach vereiniget er sich mit dem Tigerfluß / also daß sich beyde in den Persischen Seebusen stürzen / und also ihren Lauff vollenden.

lib. 2.

Die Tiger und der Eufrates fliessen (wie Strabo aus dem Erathostenes berichtet) aus Armenien / und beschliessen / wann sie die Gordyeischen Berge vorbey geflossen / einen grossen Umbfang / darinn sie die weitläufftigen Mesopotamischen Landschafften begreiffen; hernach kehren sie sich nach Nordosten und Suden: wiewohl der Eufrates sich mehr nach Suden wendet. Er ist allezeit nahe bey der Tiger / an den Mauren der Stadt Semiramis / und dem Flecken Opis. Zweyhundert Stadien von diesem Flecken fliesset er durch Babylon / und fället in den Persischen Seebusen.

Der Euphrates / nimmt / nach dem Zeugnis des Arabischen Schreibers Mesoudis / seinen Anfang auf den Grenzscheidungen der Landschafft Armenien / aus den Bergen Fredages genennt / welche bey nahe eine Tagreise von der Stadt Kalikala liegen. Abulfeda setzet diese Berge in die Nordergegend der Stadt Arzeroum. Wie aber die Reisende und umbherwohnende Leute berichten / so liegt ein oder anderthalbe Tagreisen nach Suden von der Stadt Arzeroum / ein hoher und breiter Berg / Byng Geeul / oder auch † Mingol / auf Türkisch genennet / welches so viel gesaget ist / als 1000 See oder Brunnen: wegen der sehr vielen Seen und Brunnen / so allda gefunden werden. Aus diesen Bergen stürzet der Eufrates / und schiesset nach Westen und Suden. Eben aus gemeldtem Berg schiesset auch ein anderer Fluß / Kars genannt / welcher in den Fluß Aras / von den Alten Araxes geheissen / sein Wasser ergiesset / und also nach Nordosten fliesset.

† Tavern.

Der Eufrates / wie der Arabische Schreiber Aledris bemerket / entspringet in dem innersten Land Akrum / * nicht weit von Kazala / aus gewissen Bergen / nahe bey der Stadt Kalikala. Von dar laufft er durch das Land Akrum / schiesset bis an Kamch / fliesset von dar bis an die Stadt Malatia / begiebt sich eine halbe Meile weiter / und kommet also nach der Stadt Samosat / welche an seinem Westufer in Syrien liegt: von Samosat nimt er seinen Lauf Sudwerts / und krümmet sich nach Osten / bis an die Seeküste Harrian: von dar fliesset er bis an die Brucke Sobcha / ferner bis an die Städte Rafeka und Rakka / welche letzere an seinem Ostuffer liegt / und bewässert mit seiner Westseite die Stadt Mohammedia. Von dannen fliesset er nach der Stadt Chabuka / und ferner nach Kerkisium / allwo er den Fluß Chabur empfängt. Ferner laufft er nach der Stadt Rahabat oder Rehobath Melik. Von dar nach Dalia / und so fort nach den Städten Aana / Hit / Enbar. Also verfüget er sich mit einem sonderbaren grossen Arm nach der Stadt Bagdad / und vermengt sich gegen über mit dem Tigerfluß / hinter der Wüstenen.

* Sonst Klein Asien oder Anatolien genennt.

Der übrige Theil des Eufrats / wird unter der Stadt Rahabat in unterschiedliche Aerme zertheilet / die alle sich in unterschiedliche Seen ergiesen. Der eine bey der Stadt Bagdad / ist der schiffreiche Fluß Tsarsar; an welchem die Stadt Tsarsar neun tausend Schritt oder zwo Meilen von Bagdad liegt. Der andere ist der wasserreiche Fluß Nahar Almelik / oder der Königsfluß / der 6000 Schritte vom obigen gelegen / und an dessen Uffer die Stadt Alkatsar erbauet. Der dritte Fluß laufft nach der Stadt Sura. Der vierte Arm begiebt sich nach der Stadt Kufa / und durchwässert den ganzen Landstrich.

Die Griechische und Römische Schreiber beschreiben diese meiste Aerme des Eufrats fast eben auf solche Weise: ausser daß sie des Flusses Tsarsar nicht auf solche Weise gedenken. Der erste der fünf Aerme / der / wie gesagt / in die Tiger / gegen der Stadt Bagdad über / lauffet / ist der jenige / der die Stadt Seleucien vorbey fliesset. Also schreibet hiervon Plinius mit folgenden Worten: Der Eufrates wird 83000 Schritt von der Stadt Zeugma / um den Flecken Massice / zertheilet. Mit dem linken Theil fliesset er in Mesopotamien / durch die Stadt Seleucien / und stürzet in die Tiger / die Seleucien vorbey fliesset.

l. 5. c. 26.

Ptolemeus gedenket dreyer Aerme des Eufrates in diesen Worten: Der Eufrates wird abgetheilet in den jenigen Fluß / der durch Babylon fliesset / und in den jenigen / der durch Seleucien laufft. Der mittelste zwischen die-

sen beyden / wird *Basileios Potamos*, das ist/der Königsfluß genennet.

Dieser mittlere Fluß/den Ptolemeus und Strabo/auf Griechisch *Basileios Potamos*, oder den Königsfluß nennet/wird von den Arabern/ in eben solchem Sinn und Meinung/ auf Arabisch Nahar Almelik / oder Melik/und von den Chaldeern auf Syrisch Naar Malcha/das ist/ Königsfluß/ und von dem Polybius/ auf Griechisch *Basilika Diorycha*, das ist/ Königs-Graben/geheissen. Plinius neñet diesen Fluß Naar Malcha mit einem andern Namen Armalchar. Er wird aber deßwegen der Königs-Fluß oder Graben geneñet/ dieweil er/auf Befehl und Angeben eines und andern Königes dieses Landes/ gegraben worden. * Etliche sind in der Meinung / es werde der Fluß Almelik oder Naar Malche/bey dem Propheten Ezechiel c.1.v.1/3. und c.3.v.15/23.und c.10.v.15/20.22.Chobar oder Chebar genennet / nach dem Namen eines Aufsehers/der über diesen Graben von dem König bestellt worden/und Chebar geheissen. Diese ihre Meinung wollen sie aus den folgenden Worten des Plinius bestättigen: Es sind etliche/welche vorgeben/daß der Eufrates / vermittels des Aufsehers Chobar / abgeleitet worden/ an den jenigen Platz/allda er/wie wir zuvor gemeldet/ist zertheilet worden. Er wird aber von allen Assyriern Armalchar genennet / welches Wort einen Königs-Fluß bedeutet.

* Casaub. Commentar. in Strab. l. 16.

Lib. 6. c. 26.

Es ist aber noch ein anderer Arm des Eufrates / an welchem / wie alle Schreiber einmühtiglich davor halten / die alte Stadt Babylon gelegen ware / welchen die meisten mit dem alten Namen tauffen / und ihn Eufrates neñen/weil er vor einen rechten natürlichen/und nicht vor einen gegrabnen Arm des Eufrats/ gleichwie die andern/gehalten wird. Nur allein von dem Propheten Baruch c.1.v.3/4. wird er Sud genennt/in nachfolgenden Worten: Und Baruch lase dis Buch für Jachanja dem Sohn Jojakim/dem Könige Juda/und für den Ohren alles Volks/das darzu kame / und für den Ohren der Fürsten/und der Könige Söhne und Aeltisten/und für allem Volk/beyde klein und gros/ das da wohnete zu Babel/am Wasser Sud.

Fluß Sud.

Etliche/unter denen sich Bochart befindet/ wollen / man solle an statt Sud / besser Sur lesen : welch Sur einerley mit Sura oder Sora ist / so eine berühmte Stadt in Babylonien an diesem berührten Arm des Eufrats gelegen. Also schreibet auch der Arabische Landbeschreiber Aledris / daß ein Arm des Eufrats nach Sura fliese: welche Stadt Sura er an einen andern Ort/an der Seite des Eufrates setzet. Bemeldte Stadt wird auch sonst mit einem andern Namen † Mahadia geneñet / und liegt anderthalb oder eine Tagreise von der Stadt Kufa.

Phalej. lib. 1. c. 8.

Benj. Itin.

Der allerwestlichste Arm des Eufrates laufft nach der Stadt Kufa / und durchwässert ihren Landstrich. In dem Namen dieses Arms kommen die alten Historienschreiber gar nicht überein. Abydenus nennet ihn Akrakanon: Plinius Narragam: Ptolemeus Baarsares/ oder Maarsares / und Ammianus Marsian.

Bey dem Abydenus scheinet/ es müsse vor Akrakanon Nakrakanon gelesen werden / das ist/Nagragam/oder Fluß des Sees. Und diß ist eben derjenige / der vom Plinius Narragam/ an statt Naar Agam / das ist/ Fluß oder Strom des Sees genennet wird. Mit welchem Namen dieser Arm deßwegen mag seyn beleget worden / dieweil er einen grossen viereckigten See / an der Babylonischen West-Seite bespühlte oder durchströmte. Ein jede Seite von diesem See ware * 10. Parasangen oder Meilen/oder † 120. Stadien lang. Diodorus zehlet nur 10. Stadien weniger.

* Abyden. † Herodot. lib. 1.

Der Eufrates empfängt auf dem Weeg/ in' seinem Lauff / unterschiedliche andere Flüsse und Aerme / die ihn sehr wasserreich machen/ als der Fluß Chabur / oder Alchabur/ Saocoras/Marsias/Zerbis ꝛc.

Der Fluß/von den Arabern Chabur/oder Chabour oder Alchabur genennet / entspringet bey der Stadt Rasein / aus dem Zusamenlauff vieler Springbrunnen (derer in die 300 seyn sollen)und insonderheit aus dem Springbrunn oder der Qvelle Alzahir. Von dar fliesset er die Stadt Araban vorbey / und fället / vier Tagreisen von Araban / bey der Stadt Kirkisium/ und unter der Stadt Tapsakum / in den Eufrates.

Fluß Chabur.

Geogr. Nub.

Dieser Fluß Alchabur/oder Chabur/scheinet eben der jenige zu seyn/ der vom Ptolemeus Choboras / von Strabo Aborrhas / von Zosimus und Ammianus Marcellinus Abora oder Aboras / vom Elianus Burrhas / und vom Stephanus Aborus genennet wird.

Der Fluß Choboras des Ptolemeus/oder Abhorras des Strabo / nimmt nicht weit von Anthemusia / aus dem Berg Masius / seinen Ursprung/ stürzet sich in den Eufrates/ uud hat grüne Uffer. Anthemusia ist ein Theil von Mesopotamien/und liegt nahe bey Armenien. In Anthemusia/ und nicht weit vom Eufrates/ lage eine Vestung oder Flecken/ Batne genannt/ so vorzeiten von den alten Macedoniern erbauet / und von alten Kauffleuten bewohnet wurde. Der Fluß Chabur / oder Chaboras/ wird auch vor eben denjenigen Fluß gehalten/ der bey dem Propheten Ezechiel c.1.v.1/3. und c.3.v.15/23. und c.10.v.15/20/22. und c.43. v.3. Chebar oder Chobar genennet wird. Wie solches unter andern aus der Übereinstimmung der Namen wahrscheinlich blicket.

Andere dagegen halten den Fluß Chobar oder Chebar/und Nahar Al Melik/oder Naar Malcha/das ist/ den Königsfluß/und den Fluß Chaborrhas des Ptolemeus / und Aborrhas des Strabo vor einen einigen Fluß ; wiewohl Ptolemeus und Strabo den Königsfluß von † Chaborrhas oder Aborrhas unterscheiden. Deßgleichen unterscheiden auch die Arabische Schreiber deutlich und klar den Nahar Al Melik/oder Königsfluß/von dem Fluß Chabur oder Alchabur: dann Chabur ist kein Arm des Eufrates / wie der Königsfluß / so schiesset er auch nicht aus dem Eufrates/wie offtgemeldter Königsfluß / sondern er ist ein besonderer Fluß/ und fällt in den Eufrates.

† Vom Æenofon Araxes geneñet. Geogr. Nub.

Ehe sich der Fluß Chabur oder Alchabur in

Digitalisiert von Google

in den Eufrates begiebt / so empfängt er auf dem Weeg das Wasser des Flusses Hirmas / welcher eben derjenige Fluß zu seyn scheinet / der von Strabo und andern der Mygdonische Fluß genennet wird. Der Fluß Hirmas komt aus dem Berg Masius / flieset die Stadt Nisibis vorbey / und fället endlich in den Fluß Chabur. Vor diesem seinem Einfall aber / wirfft er einen Arm aus / welchen man den Fluß Tirtar nennet / und nach seinem Lauff durch die Wüste Singiar / bey der Stadt Tikrit / in die Tiger fället.

Abulfed.

Länge des Eufrates.

Strabo erstrecket die ganze Länge / oder den Lauff des Eufrates / den er durch Groß- und Klein Armenien / durch Kappadocien / und langs dem Berg Taurus / bis an die Stadt Thapsakus / und hernach zwischen Syrien und Mesopotamien bis an Babylon und seine Häfen oder Eingänge ableget / auf 36000 Stadien / davon 32 Stadien eine Meile austragen. Die Länge seines Lauffs durch Mesopotamien / kommt mit dieser Landschafft Länge überein. Strabo setzet / aus dem Eratosthenes / von der Uberfahrt / welche bey der Stadt Thapsakus an den Eufrates geschicht / bis an die Stadt Babylon / nach Suden / 4800 Stadien / und von dar bis an den Mund des Eufrates / und der Stadt Teredon 3050 Stadien.

Tavern. Voyage de Perse.

Der Lauff des Eufrates ist viel schneller / als des Tigerflusses ; jedoch ist jener nicht so breit als dieser / sondern wol den fünften Theil schmäler. Das Wasser des Eufrates ist rötlicht / des Tigerflusses aber weißlicht.

Aledris.

Der Eufrates wird von den Arabischen Schreibern unter die Zahl der 6 grossen Flüsse gerechnet / als da sind / der Nil in Egypten / die Tiger / der Eufrates / Mehran in India / Ganges in Indien / Baghan in Sin / und Gihon in Chorasan.

Deßgleichen schreibet Strabo / daß der Eufrat und die Tiger / nechst den Indianischen Flüssen / unter den jenigen / so im Sudertheil Asiens sich befinden / die andere Stelle besitzen. Der Eufrates ist einer von den jenigen Flüssen / so das Paradies bewässerten und befeuchteten / 1. B. Mos. 2. v. 14. die andern waren Hidekel oder Tigris / Pison und Gihon.

Wann der Schnee im Lenzen auf den Armenischen Bergen zerschmilzet / so reisen der Eufrat und die Tiger jährlich aus ihrem gewöhnlichen Lauff / und setzen die Mesopotamischen Länder / eben wie der Nil in Egypten / weit und breit unter Wasser / zu ihrer trefflichen Fruchtbarkeit. Nach dem Zeugnus des Plinius / flieset der Eufrates über / wañ die Soñe den 20 gr. des Krebses besitzet. Wañ aber die Soñe aus dem Löwen in die Jungfrau getretten / so fängt der Eufrat und die Tiger sich an zu verkleinern: und wañ sie sich im 20. gr. der Jungfrau enthält / so sind sie allbereit wieder angeloffen.

lib. 16.

Dargegen schreibet Strabo / daß der Eufrates des Sommers überfliese / und in dem Frühling damit anfange / wann der Schnee allbereit in Armenien schmelzet. Desgleichen schreibet Arrianus / der Eufrates fliese des Winters inner seinen Uffern / im Anfang des

lib. 7. Expedit. Alexand.

Lenzen aber / und am meisten im Sommer / wañ die Sonne ihren Stillstand hält / werde er wasserreich / uñ ergiese sich auser seinen ordentlichen Lauff. Wann man aber den heutigen neuen Schreibern / die sich an solchen Orten befunden / Glauben zustellen will / so soll weder der Eufrates noch der Tigerfluß zu dieser Zeit sich ergiesen. Es bezeuget Quaresmius / als er im Sommer- Heu- und Augustmonat / in Mesopotamien / zwischen dem Eufrat und der Tiger sich befande / so habe er diese Flüsse zur selbigen Zeit viel kleiner zu seyn befunden / als sie sonst zu andern Zeiten zu seyn pflegen ; dañ sie hatten dazumahl keine Breite / sondern einen engen Arm : Ja die Schiffe konnten bey der Stadt Bir / so an dem Uffer des Eufrates erbauet / nicht anders als mit grosser Mühe über den Eufrates gebracht werden. Und bey der an der Tiger erbaueten Stadt Amid / koñten die Pferde und Esel durch die Tiger gar bequemlich waden / welches sonst / insonderheit zur Winterszeit / da beyde Flüsse angelauffen / und ihre Aerme und Uffere anfüllen / nicht geschehen kan. Woraus zu schliessen / sagt er / daß die Flüsse des Sommers und in der Erndte-Zeit gemeiniglich nicht überfliesen noch sich ergiesen / sondern vielmehr ablauffen und sich verringern. Della Valle dargegen setzet die Ergiesung des Euphrates und der Tiger in den Augustmonat.

Lib. 6. c. 4 Peregrinat.

Gleichwohl sind wegen dieser Erhöhung und Ergiesung des Wassers keine steinerne Brucken über den Eufrates und die Tiger gebauet / dann die Wasser würden alsdann sehr hoch darüber gehen / und solche durch ihre hefftige Gewaltsam und Geschwindigkeit niederstürzen. Dannenhero muß man sich der Schiffbrucken bedienen / wann man sonst nicht darüber kommen kan.

Polykletus verneinet / wie Strabo berichtet / daß der Fluß Eufrates sich ergiese / zumalen er / wie er vorgiebt / durch grosse Ebne und Flächen lauffet. So sind auch etliche Berge 2000 Stadien davon gelegen / wie auch der Berg Kasius 1000 Stadien / die sämtlich nicht sehr hoch / noch mit so vielem Schnee bedecket sind / daß er so überflüssig schmelzen sollte ; dann das höchste Gebürg ist im Nordertheil über Ekbatana : gegen Suden aber sind die Berge gespalten / eben uñ platt: überdas so würde auf solche Weise der meiste Theil des Wassers vom Tigerfluß angenommen werden. Es hält aber diese Meinung des Polykletus der Strabo vor ganz ungereimt / dann der Tigerfluß laufft über dieselbige Flächen und Ebne hin. Die Höhen der Berge nun / denen die Ergiesung zugeschrieben wird / haben einige Ungleichheit ; indeme sich unterweilen die Norderberge höher erzeigen / und unterweilen die Suderberge ebner und nidriger sind ; es wird aber der Schnee nicht allein nach der Höhe der Bergen / sondern nach den Climaten gerechnet / dannenhero die Nordertheile eines Berges mehr mit Schnee / als seine Sudertheile bedecket sind / und jene den Schnee länger / als diese behalten.

lib. 16.

Strabo.

Es ergiesет sich zwar die Tiger / die aus den Südlichsten Theilen der Landschafft Armenien (so

Strabo.

(so nahe bey Armenien sind) nicht viel Schneewasser empfängt / soviel sie von der Südseite abfällt/ gar gewiß nicht so sehr. Aber der Eufrates empfängt von beyden Seiten das Wasser / und zwar nicht allein aus einem einigen/ sonden aus sehr vielen Bergen.

Strabo. Durch Zerschmelzung des Schnees in Armenien / und durch Ergiessung des Eufrates/ müssen nohtwendig die Ländereyen überströmet und unter Wasser gesetzet werden; es sey dann daß jemand den Einfall des Flusses / und die Gewalt des Wassers/ durch Gräben und tieffe Gruben verhintere. Dannenhero sind hierzu dergleichen Gräben insonderheit verfertiget/ worzu sehr grosse Arbeit erfordert wird: dann dieweil das Erdreich sehr weich ist / und leichtlich nachgiebt / so wird es auch leichtlich durch die Ströme weggeführet: wordurch die Flächen und ebnen Oerter entblöset werden / der Schlamm und Kot die Gräben füllet / und ihren Mund zustopfet: Hierdurch geschicht auf solche Weise wiederum eine Ergiesung der Wasser / welche in die flache Ländereyen / nahe bey dem Persischen See- oder Meer-Busem/ lauffen/ und Seen/ Weyher und Teiche machen.

Strabo. Dergleichen Ergiesung kan unmöglich ganz und gar verhintert werden: weil diesem Unheil abzuhelffen ein Werk vor vornehme und mächtige Fürsten und Herren ist. Das Hülfmittel ist dieses: das man nemlich allen Uberschwemm- und Ergiessungen mit Verstopfung wehre / und die Füllung der Gräben / welche der Schlamm und Letten verursachet / durch derselben Säuberung und Offenhaltung des Mundes oder Ab- und Zulauffes/ verhindere.

Strabo. Es ist zwar die Säuberung der Gräben leicht zu verrichten; die Stopfung aber erfordert ein Werk von vielen Händen: dann weil das Erdreich leichtlich nachgiebt und sehr weich ist / so kan es den aufgeworffnen Schlam nicht tragen / sondern weichet und führet den Leimen mit sich / und machet den Mund beschwehrlich zu stopfen. Uber das müssen die Gräben geschwind gestopfet werden/ damit das Wasser nicht geschwind und alles daraus lauffe. Dann wann die Gräben des Sommers ausgetrocknet sind / so trocknen sie auch den Fluß aus / daß also bey gestalten Sachen keine Ableitungen erfolgen können / derer doch das Land/ welches durch die Sonnenhitze des Sommers sehr geröstet und gebrennet wird / nicht entrahten kan. Dieweil auch überdas die Schiffahrten sehr dienlich sind / welche aber durch gemeldte Ursachen gehemmet werden / so kan man damit nicht recht/ und wie es sich gezimet/ verfahren/ es seye denn der Mund der Gräben eilfertig gestopfet und geschlossen worden; zu dem Ende die Gräben allezeit im Mittel zu erhalten / damit darinn nicht zu viel / und auch nicht zu wenig Wasser gefunden werde.

Aristobulus bey Strabo lib. 16. König Alexander der Grosse hat selbst/ als er auf dem Eufrates gefahren/ und die Schiffe regieret / die Gräben besichtiget / und dieselben durch seine Leute ausgraben und säubern / auch einen und andern Mund öffnen/ dargegen einen und andern zustopfen lassen. Nachdem er nun verspührte / daß ein gewisser Graben nach den Seen und Weyhern/ die an der Seite auf Arabien zu liegen / hingienge / welcher einen solchen Mund hatte / den man schwerlich ausbessern noch stopfen konnte wegen der weichen und sehr nachgebenden Erde / so öffnete er einen andern neuen Mund/ dreissig Schritte von dem ersten/ auf einem steinigten Ort / dahin er den Fluß und Strom leitete. Dieses that er darumb/ daß man zugleich vorkäme / damit Arabien nicht ganz und gar wegen der Seen und Weyher / schwehrlich zu betretten seyn möchte; dieweil Arabien dazumahl/ wegen der Wassers-Menge / zu einer Insul schiene gemacht zu seyn; dann er hatte beschlossen/ dieses Land unter seine Gewalt zu bringen. Zu dem Ende er allerley Kriegsbereitschafft und Häfen verfertigen / insonderheit aber unterschiedliche Schiffe / theils in Fenicien / theils in der Insel Cypern bauen lassen; damit selbige nach der Stadt Thapsakum geführet / und darnach / den Strom Eufrates hinunter / nach Babylon gebracht würden. Er liese auch dazumahls etliche Schiffe in der Stadt Babylon von Cypressenbaumholz verfertigen.

Man erzehlet / es habe Alexander dieses bey den Gräbern verrichtet/ und allda die Grabstätten der Königen und Fürsten / derer viele in den Seen waren / aufgraben und eröffnen lassen.

Wann Eratosthenes beym Strabo der Seen Meldung thut / so bey und um Arabien sind / so sagt er / daß das Wasser / wann es keinen Ausgang gefunden/ sich selbst unter der Erden Kanäle gemachet/ dadurch bis in Celesyrien geflossen / und sich in die Flüsse / die bey Rhinocolura/ und dem Berg Kasius/ an der Seite des Egyptenlandes sind / ergossen/ und allda Seen und Weyher gemachet habe. Es zweiffelt aber Strabo selbst / ob Eratosthenes hieran die Warheit geredet. Dann die Ergiesungen und Uberströmungen / sagt Strabo / nach Arabien zu/ machen Seen und Teiche und Weiher / die nahe bey der Persischen See sind. Der *Isthmus*, oder die Erdenge / welche dieselbe scheidet / ist nicht gros noch steinigt. Ist also wahrscheinlicher / daß das Wasser in die See getrieben werde / es geschehe gleich solches unter oder oben über der flachen und ebnen Erde / als daß es mehr als 6000 Stadien durch ein wasserloses und dürres Land lauffen sollte: insonderheit weil die Berge Marsius oder Kasius/ Liban und Antiliban in der Mittte liegen.

In diesen Seen und Teichen wächset Riet oder Geröhricht/ wovon vielerley Gefäse geflochten werden / welche man / wann man etwas Feuchtes oder Nasses darein thut / mit † Judenleim oder Pech bestreichet / die andern aber/ darein trockne Dinge gelegt werden / nur blos und unbestrichen gebrauchet. Es werden auch Segeln davon verfertiget.

Strabo lib. 16.

† Bitumen vel Asphaltus.

Digitalisiert von Google

Der Tiger-Fluß.

† Xenophon. Isidor. Orig. lib. 12. cap. 2. Q. Curt.

DEr Tiger-Strom oder Tiger-Fluß oder † Tigres / wurde also vor uralten Zeiten vom Strabo / Ptolemeus und andern Griechischen und Lateinischen Schreibern / wegen seines schnellen Lauffs / als ein Pfeil von einem Bogen / genennet: nach der Anweisung der alten Perser und Meder / von denen ein Pfeil Tigris genennet wurde; gleichwie auch noch heut zu Tage die Perser einen * Olear. Pfeil * Tihr heissen. Fast in eben diesem Verstand und Sinn / wird dieser Fluß im Alten Testament / auf Hebräisch / Hiddekel oder Chiddekel genennt / und die 70. Dolmetscher setzen vor das Hebräische Wort Hiddekel / 1. Buch Mos. Cap. 2. v. 11. durchgehend das Wort Tigris. So wird auch Hiddekel vor ein gedoppelt Wort gehalten / welches aus Kel und Hiddel bestehet / davon das erste etwas Scharffes / und das andere etwas Leichtes und Schnelles bedeutet.

Von den Arabern und Chaldeern wird der Tiger-Fluß Dagilath oder Digilah / oder Dagele / wie auch noch von den heutigen Arabern Deggila / von dem Jüdischen Geschichtschreiber Josephus Diglath / und vom Plinius Diglito genennt: Wiewohl dieser lezere † schreibet / es werde der Tiger-Fluß Diglito an dem jenigen Ort geheissen / wo er langsam fliesset. Josephus aber sagt / Diglath sey so viel gesagt / als eng und schnell.

Antiq. l. 1. c. 1.

† Lib. 6. c. 27.

Es scheinet / als ob Diglath von dem Wort Tigris herkomme: Dann die Buchstaben D. und T. sind in der Kraft und Aussprach von einander wenig unterschieden: und die Buchstaben R. und L. werden von den alten Schreibern in den alten Namen der Städte und Landschafften zum öfftern verwechselt / und einer vor den andern gesetzet.

Also lieset man Athribus vor Athlibis: Bether vor Bethel: Athlulla vor Athrulla / ꝛc.

Sonst wird auch der Tiger-Fluß auf Arabisch Souras benamset / und insonderheit der jenige Theil / der die Stadt Bagdad zu beyden Seiten bewässert. Er hat aber diesen Namen insonderheit bekommen / wegen seiner Krümme und Bogen-Artigkeit / dann Sourao bedeutet einen Bogen. Er wird ferner von den Arabischen Schreibern auf Arabisch Nahar (oder Wadi) Al Salam / das ist / der Fluß oder Strom des Friedens genennt: eben wie auch die Stadt Bagdad Medinaton Al Salam / das ist / die Friedens-Stadt tituliret worden.

Die Türken nennen den Tiger-Fluß heut zu Tage Schatsou oder Schat-Fluß. Oder man heisset ihn / wie andere wollen / *a* Tegil und *b* Sir / wie auch *c* Set.

a Kastald. *b* Pinet. *c* Joseph. Barb. Eustathius Strab. l. 16.

Vor Alters wurde dieser Fluß auch Sylax oder Sollax / wie Plutarchus meldet / geheissen.

Der Tiger-Fluß kommet aus der Sud-Seite des Berges Niphates oder Masius / fliesset mitten durch den See Thonitis / und begiebt sich / wann er an sein oder andere Uffer gelanget / mit grossem Geräusch unter die Erde. Wann er nun also eine geraume Zeit unsichtbar unter der Erden fortgelauffen / so kommt er bey Gordyea wieder hervor. Und ob gleich dieser See salzigt und ohne Fische ist / so machet doch der Tiger-Fluß denselben an diesem Ort / wo er durchfliesset / sehr frisch und Fischreich.

Der Tiger-Fluß / wie Plinius schreibet / fliesset mit einem ungleichen Gang und Lauff durch den See Arethusa / und begibt sich von dannen gegen den Berg Taurus / in eine Höle / unter die Erde / kommet auch auf der andern Seiten solcher Höle wieder hervor / da der Ort Zoroanda genennet wird. Daß aber dieser Fluß eben der Tiger-Fluß sey / solches ist hieraus abzunehmen / dieweil er das jenige / was man hineingeworffen / mit sich fortführet / und also allda wider sehen lässet. Darnach fliesset er durch einen andern See / welcher Thospites genennet wird / begibt sich alsdann wieder unter die Erde / und kommet endlich / nach einem Lauff von * 25000. Schritten / bey dem Fluß Nymphеus abermahl zum Vorschein.

* Oder 6. Meilen.

Der Tiger-Fluß nimmt in Armenien / aus dem hohen Theil des Berges Taurus / seinen Ursprung / so von den Armeniern Hoquet Zwang / das ist Wohnplatz und Aufenthalt der Geister genennet wird: wiewol die Haubt-Quellen über dem Berg höher nach Norden gelegen sind. Erstlich schiesset der Tiger-Fluß durch Bergichte Oerter / die an beyden Seiten seiner Uffer liegen / nach der Stadt Amid / welche er umringet; alsdann laufft er nach dem Kastell Keef / darnach zu beyden Seiten Gezire oder die Insel Ebn Omar vorbey / begiebt sich ferner vor die Städte Beled / Tekrit / Semerra und Mausil / und laufft mitten durch die Stadt Wasith. Ferner fliesset er mit seiner West-Seite bey der Stadt Bagdad vorüber / und zertheilet sich unter derselben in zween Arme / die eine grosse Insel machen / so mit vielen Kanälen durchschnitten wird. Der eine Arm laufft das alte Chaldeische Land vorbey / und der andere begiebt sich an das Mesopotamische Ecke / und vereiniget sich darnach mit dem Eufrates / nahe bey der Vestung Gorno / oder Gournask / oder Dournak / an einem gewissen Ort / Hellou genannt / zehen Meilen über der Stadt Basora / und sieben unter der Stadt Wasith / allwo sie beyde / durch Vermischung ihrer Wasser / unterschiedliche Seen oder Pfützen machen / welche auf Arabisch / nach der Stadt Wasith / Batasiohn Wasith / das ist / Pfützen von Wasith genennet werden.

Gool in Alferg. Della Valle. Tavern.

Wann die Tiger und der Eufrat also miteinander vereiniget sind / so verlieren sie beyde ihren Namen / und schiessen aus diesen Seen

Digitalisiert von Google

mit einem einigen Strom/welcher gegen Osten eine halbe Meile von der Stadt Bassora vorbey fliesset / und alldar gemeiniglich der Fluß von Bassora / und von den Arabern / auf Arabisch / Sciat Alarab / das ist / der Arabische Fluß / von den Europeern aber der Eufrates genennet wird. Darnach fliesset er vor die Stadt oder Vestung Abadan / so neun Meilen von Bassora lieget / allwo er sich am meisten über das Land ergieset und ausbreitet.

Endlich fället er durch zwo grosse Oeffnungen / oder durch zween sonderbare Ausflüsse/welche mehr als zwölff Meilen voneinander / und in die 15. Meilen von der Stadt Bassora liegen / in den Persischen Seebusen. Der Fluß Sciat Alarab zertheilet sich ein wenig unter der Stadt Bassora Landwerts in zween Arme/ welche etliche Meilen von der See/zwischen gemeldten zweyen Ausflüssen / ein sehr grosses und dreyeckichtes Eyland machen / das von den Innwohnern Cheder oder Elchadr genennet wird. Diese Insel scheinet ein Auswurff des Stroms zu seyn / und/vermittels des Sandes / täglich zuzunehmen/ welchen der Strom mit sich führet / weil allda sehr viel Sand-Bänke und seichte Oerter zu finden.

Mehr Inseln sollen in dem Fluß Sciat Al Arab / gegen der Stadt Bassora über / liegen / als Edessa / Naher Omar / Elaaquire / Wai/Elaain/Elfejah.

Der Ostlichste Ausfluß oder Mund / der vor den weitläufftigsten und bequemsten gehalten wird/ ist unter dem Namen des Mundes von Ormus bekannt/ dieweil er nach der Seite der Insel Ormus und Persien liegt. Der andere/als Westlichste/wird der Mund von Bahrein und Kutifa genennet/ weil er an der Seite der Stadt Kutifa befindlich.

Dieser letztere Mund wird nicht gar sehr befahren / sonderlich nicht von grossen Schiffen/ wie auf dem andern zu geschehen pfleget.

Der Fluß Sciat Alarab laufft täglich ab und zu; ja der An- und Ablauff des Wassers wird bis an die Zusammenkunfft des Eufrates und der Tiger vernommen ; welcher letztere Fluß alldar unterschiedliche andere Flüsse zu sich nimmt.

Fluß Nahar Abulla.

Zwo Meilen von der Stadt Bassora ergieset sich in die Tiger ein anderer Fluß / von den Arabern Nahar Abulla genennet / welcher mitten durch das Land seinen Lauff nimmt/und also nach der Stadt Abulla / durch welche er gleichfalls flieset / seinen Namen bekommen.

Mit diesem vereiniget sich gegen Westen der Stadt Bassora/ ein anderer Fluß/ welcher Nahar (das ist / Fluß) Mokal auf Arabisch genennet wird / und auf Befehl des Chalif oder Arabischen Kaysers Omar / um das Jahr Christi 630. zwo Meilen über der Stadt Bassora aus der Tiger geleitet worden. Es hatte gemeldter Kayser einen Aufseher / Namens Mokal/ Baziars Sohn/ darzu bestellet/ nach welchem auch der Fluß Mokal genennet worden.

Der Tiger-Fluß ergiesset sich alle Jahr eben auf eine solche Weise/ und eben zu selbiger Zeit / wie wir oben von dem Eufrates gemeldet. Durch diese Uberschwemmung wird unterweilen an Städten und Dörffern grosser Schade verursachet/ die an und um seinen Ufern erbauet sind.

Anno Christi 1255. geschahe eine grosse und gefährliche Ergiessung des Tiger-Flusses vor der Stadt Bagdad : wodurch viel Häuser einfielen / und zwey Schiffe mit etlich 50. Menschen zu Grunde giengen. Abulfar.

König Alexander der Grosse/ gienge mit seinem ganzen Kriegs-Heer / bey der Stadt Ninus und Arbela/ über den Tiger-Fluß/ allwo sehr viel andere Flüsse sich in denselben ergiessen / daß er viel schneller als sonsten zu lauffen pfleget / wie *a* Diodorus / *b* Q. Curtius / und *c* Arrianus weitläuffig berichten. Bochart.

a Lib. 17.
b Lib. 4.
c Lib. 2.

An dem Tiger-Fluß lagen/zu Christi Geburts-Zeiten / unterschiedliche Plätze/ welche unter der Parther Bottmässigkeit stunden/ die vor Alters Karduchier genennet wurden: ingleichen etliche Städte/ als Sarasa / Sitalka und Pinaka/ welche letztere eine so treffliche Vestung war / und drey Schlösser hatte / davon jedes mit einer Mauer versehen ware;also daß sie einer dreyfachen Stadt schiene gleich zu seyn. Sie ware zur selbigen Zeit unter den Armeniern/ denen sie von den Römern entzogen wurde. Strabo lib. 16.

Auf dem Tiger-Fluß wird mit Flösen gefahren.

Man fähret auf dem Tiger-Fluß nicht mit Schiffen oder Barquen und Nachen/ sondern auf viereckichten Flösen von Balken oder Bäumen / deren fünf oder sechs übereinander gebunden und fest gemachet sind. Diese Flöse werden in der Land-Sprache Kilet oder Kielek genennet. Unter einem jedweden solchen Flos werden bey die hundert Schläuche von Bockfellen / so mit Wind angefüllet / gehangen/ wordurch der Flos desto höher über dem Wasser erhalten wird. Ein solcher Flos kan eine grosse Menge von Kauffmanns-Waaren und Menschen führen. Und wird auf einem jeden derselben unter die besagte Waaren ein grosser dicker Filz geleget / damit das Wasser nicht durchdringen / und die Güter / wann der Flos bisweilen etwas tief gehet / keinen Schaden leiden mögen. An allen vier Ecken sind Balken/ welche zum Rudern dienlich sind/ wiewol sie keine so grosse Krafft können beybringen / vermöge deren man über diesen schnelllauffenden Fluß fahren könnte / daß man also gezwungen ist / wann man von einem Uffer zum andern gelangen will/ an der einen Seiten des Uffers / in die vierhundert Schritt höher aufzufahren / und alsdann verfällt man gleichwol fast eben so ferne unter den jenigen Ort / dahin man zu kommen begehret / weil der Tiger-Fluß sehr stark fortschiesset / insonderheit wann starkes Regen-Wetter einfället/ wordurch der Fluß zunimmt/ und hefftig aufgeschwillet; daß also der Flos gegen den Strom nicht auffahren kan / sondern allezeit mit dem Strom fortgehet.

Sobald aber der Flos an das andere Uffer gelanget / so mus er durch grosse Mühe und Arbeit vieler Personen höher hinauf gebracht werden/ bis an den jenigen Ort / wo die Kauffmanns-Güter abgeladen werden; und wann solches geschehen/ so wird der Flos aus dem Wasser gezogen. Diese Flöse schiessen sehr ringfertig über seichte Oerter/ und brechen so leicht nicht/ wann man irgends / an Steine und Felsen/ wie manchesmal zu geschehen pfleget/ anstösser. Mit dem Strom gehen sie über die massen geschwind und schnell fort/insonderheit wann der Wind wol füget / und die Segel begünstiget.

Was anlanget die Pferde / Maulthier und Esel/ welche die Menschen und Güter tragen/ werden solche auf folgende Weise über diesen Fluß gebracht:

So bald die Viehüter/ so sich in den nahgelegenen Bergen aufhalten/ eine Karavane/ oder sonst einige Reuter vernehmen / so begeben sie sich geschwind an den Uffer des Flusses. Sie haben an statt eines Kleides nichts anders als einen Sack von Ziegenhaaren auf ihrem Leib/ den sie / wenn sie über den Fluß kommen wollen / ausziehen/ und um das Haubt binden als einen Tulbant. Ein jeder unter ihnen bindet einen vom Wind aufgeblasenen Schlauch/ oder eine Blase unter die Brust. Ihrer zween oder drey von den Fertigsten. setzen sich auf gezäumte Pferde/ und begeben sich also voran in das Wasser. Die andern folgen darauf als Schwimmende mit den Pferden / Eseln und Mäulern/ die sie also vor ihnen hertreiben. Sie fassen in ihre Hand den Schwanz des Thiers/ und schlagen es mit der andern fort. Wann sie nun merken/daß ein oder das andere Pferd oder Esel beginnet matt und schwach zu werden / so hängen sie ihm einen aufgeblasenen Schlauch von einem Bockfell unter den Bauch / um ihm also desto besser fortzuhelffen.

Die Karavane / welche unterweilen in fünf und sechshundert Pferden bestehet / ziehet auch auf den obgemeldten Kilets oder Flösen über den Tiger-Fluß / von einem Uffer zum andern.

De Cyr. min. exp. lib. 3. Es schreibet Xenophon / daß ein Soldat von Rhodis diese Erfindung/auf dem Tiger-Fluß zu fahren / als damals etwas neues und sonderliches/ seinem Kriegs-Heer vorgetragen habe/ nemlich das Volk mit vielen aufgeblasnen und zusammen gebundenen / auch mit Erden und Wasen beladenen Schläuchen überzuführen/ welches sich der Feld-Herr wolgefallen lassen / es habe aber solches/ wegen einiger Verhinderung/nicht werkstellig gemachet werden können. Anjetzo aber wird solches/wie gesaget / täglich auf dem Tiger-Fluß getrieben. Dieser Gebrauch ist auch nicht neu / dann es hat Petrus Bizarus / welcher alle alte Sachen in Persien in ein grosses Buch mit grossem Fleiß zusamm getragen / nicht ermangelt / unter andern auch dieses anzumerken / daß des Kayfers Jovianus Soldaten / als sie von dem Feld-Zug aus Persien / welchen sein Vorfahr Julius angefangen/ wieder zu rücke gezogen / auch dergleichen Flöße / so auf solchen Schläuchen gelegen / über diesen Fluß zu kommen/ gebrauchet haben.

Man fähret auch auf dem Eufrates/ zwischen der Stadt Ana und Babylon/mit einer sonderbaren Art von Schiffen / Barquen oder Nachen / die das Steuer-Ruder nicht/wie sonst gebräuchlich/dicht an sich / sondern wol zwo Ellen weit davon stehend haben. In demselben steckt ein Spieß oder sehr lange Stange / wordurch das Steuer-Ruder gekehret und gewendet wird. Man bedienet sich auch auf dem Eufrates und der Tiger noch einer andern Art von Schiffen / welche Douanik genennet werden.

Damm in dem Tiger-Fluß. Zwölff Stunden über Mausil/ liegt ein Damm in der Tiger/ überzwerch von einem zum andern Uffer. Derselbe ist über 26. Schuh hoch / und 200. Schritt breit/von sehr grossen Steinen/ welche durch langwirige Zeiten so hart als eine Stein-Klippe oder Fels worden. Wie die Araber erzehlen / solle Alexander der Grosse diesen Damm haben verfertigen lassen / um den Strom zu verführen und abzuleiten: Wiewol andere wollen / es habe Darius diesen Damm deswegen dahin machen lassen/damit er den Macedoniern die Niederfahrt verwehren möcht. Dieser Damm verhindert die gäntzliche und völlige Durchfahrt der Schiffe auf dem Tiger-Fluß / und verursachet an demselben einen Wasserfall / ohngefehr von 20. Ellen. Wann die Kileten oder Flöse/damit man über den Tiger-Strom fähret / biß zu diesen Damm gekommen sind / so werden die Kauffmanns-Waaren allda abgeladen / und eine kleine Meile von dar auf Pferden und Ochsen zu Lande geführet / und alsdenn wieder auf die Flöse gebracht.

Es kommen aber diese Flöse wunderlicher Weise über diesen Damm/ dann sie stürtzen eines Lauffes von einer Höhe/ in die 26. Schuhe niederwarts / und schiessen durch den Strom und Wasserfall zwischen die Stein-Klippen / werden aber durch die lederne Schläuche aufgehalten/ daß sie allezeit ober dem Wasser bleiben. Die jenigen Personen/ so diese Flöse regieren / binden sich an einen halb rund gebogenen Stock / woran auch das Steuer-Ruder fest gemachet ist / weil sie sich sonst befürchten/ sie möchten durch den Strom weggerissen werden.

In die Tiger lauffen unterschiedliche Flüsse. Unterschiedliche Flüsse und Seen / lassen ihr Wasser/sowohl von der Landschafft Mesopotamien/als Chaldea/ in den Tiger-Fluß lauffen.

Tavern. Sechs Stunden von der Stadt Mausil / und einen Musqueten-Schuß von dem Uffer der Tiger / ist ein gesund und warm Bad.

Fluß Altumsou. Eine Tagreise über der Stadt Tekrit / kommet ein Fluß aus den Bergen der Landschafft Medien/Altumsou von den Türken genennet/ das ist so viel gesaget/als Altum-Fluß/ der ein vortrefflich Wasser hat / und in die

Tiger / an der Assyrischen Seite / fället. An diesem Ort hat man auch / langs der Tiger / sehr viel Bruñen / woraus Bitumen oder Bergheurz hervorkommt. Allda sind auch andre Seen mit warmen schweflichtem Wasser.

Zwischen der Stadt Tekrit und Bagdad / ist nach der Seite der Landschafft Mesopotamien ein Canal / der von der Tiger abgeschnitten ist / um das Land zu befeuchten / und schiesset gerad über die Stadt Bagdad / woselbst er wieder in die Tiger fällt.

Fluß Odoine.

Drey Tagreisen von Bagdad / nach der Seite der Stadt Tekrit / fliesset der Fluß Odoine / der nach der Seite des alten Chaldeischen Landes in die Tiger fällt.

Diala. Della. Valle.

An der Ostseite der Stadt Bagdad fliesset ein Fluß in die Tiger / der heute zu Tage Diala genennt wird / und aus Persien seinen Ursprung nimmt / woselbst er ziemlich groß ist / aber nicht tief / doch nicht wol zu durchwaden.

Caspar. Sanc. Bernardin. Itinerar. da India.

Dieser Fluß Diala ist / wie etliche vorgeben / fast so gros / als die Tiger selbst / welche beyde / nachdem sie sich vereiniget haben / eine Insel / Kornaa genannt / umringen / und ist dieselbe 54. Portugiesische Meilen von der Stadt Bagdad gelegen. Die Mohren nennen den Fluß Diala / Fizam / der Arabien von Persien scheidet / und sich in den Persischen Seebusen begiebt / woselbst ihn die Inwohner Xerdegunda nennen.

Diala ist der Fluß Gyndes.

Dieser Fluß Diala scheinet derjenige zu seyn / der von dem alten Griechischen Schreiber Herodotus Gyndes / und von dem Poeten Tibullus / wie auch von Seneca / Orosius und Ammianus / Gindes genennet wird. Dieser Fluß nimmt seinen Ursprung aus den Mantienischen Bergen in Armenien / und ist / nach dem Eufrates / der gröste Fluß / der durch die alte Stadt Opis fliesset / und alsdann sich in die Tiger begiebt.

Herodotus.

Als der Persische König Cyrus wider die Babylonier im Anzug ware / und einer von seinen besten Reutern auf diesem Fluß im Durchmarch ertrank / lies er solchen alsobald / aus grosem Unwillen / in dreyhundert und sechzig Seen ableiten und eintheilen / damit sein Kriegs-Heer desto besser und bequemer darüber kommen möchte.

Dugjeil.

Uber der Stadt Bagdad / bey der Stadt Samarra / fällt ein Fluß in die Tiger / der auf Arabisch Dugjeil / oder die kleine Tiger / genennt wird.

Fluß Zerbis.

Plinius gedenkt auch eines Flusses Zerbis / der aus Assyrien / durch das Land der Alonier / in die Tiger fliesset. Der Fluß Zerbis scheinet derjenige zu seyn / der von Xenophon Zaradra genennt wird / welchen die Griechen / als sie über den Fluß Zabatum sich begaben / fanden. Das Wort Zerbis / mag vielleicht von Zerab / oder Zarab / herkommen / welches bey den Chaldeern / Hebreern und Arabern im Gebrauch ist / und eigentlich das Ausfliessen gleich einem Bach bedeutet. Die sogenannte Alonier / waren sonderbare Völker / die in einem ebenen Thal / zwischen den Gordieischen Bergen / und dem Munde des Flusses Lykus wohneten. Der Fluß Bohrus begiebt sich auch in die Tiger.

Zwischen dem Fluß Bohrus und der Stadt Cherazoul / ereignet sich in Assyrien ein grosser Fluß / der noch heut zu Tage von den Einwohnern des Landes Zarb genennet wird / und an einem gewissen Ort mit einer Brucke von neun Bogen aus gehauenen Steinen versehen ist. Man hält davor / diese Brucke seye von König Alexandern dem Grossen erbauet worden / um sein Kriegsheer desto besser über diesen Fluß zu bringen / als er wider den Darius sich zu Felde begeben hatte. Fluß Zarb. Tavern.

Eine kleine Viertel-Meile von dieser Brucke / nach Sud-Westen / sind zween Flüsse / welche zusammen kommen / und ihr Wasser in die Tiger fallen lassen.

Fluß Zab. Gool in Alferg.

Nicht weit von der Stadt Haditza von Mausil / in Kurdistan / oder Assyrien / und bey der zerstörten Stadt Atur oder Assur / begiebt sich ein Fluß in die Tiger / der kleine oder niedere Zab / oder Alzab / von den Arabern / von den Lateinischen Schreibern aber / als vom Cedrenus / Kalistus / ꝛc. Zaba genennet / zum Unterscheid eines grössern und höhern Zab. Er kommet aus den Bergen von Xahrozour niederwerts / zwischen Arbel / einer alten und verfallenen Stadt in Assyrien / und zwischen einer andern Stadt / Namens Dakouka.

Zwey Tagreisen von dar / fliesset ein anderer Fluß Zab / welcher der grosse Zab und / wegen seines sehr schnellen Lauffs / Almazianoun / das ist / der Wütende / in Arabischer Sprache genennet wird. Er nimmt seinen Ursprung in dem gedachten Land-strich / zwischen der Stadt Arbel und Mausil. Dieser Fluß Zab / wird von den alten Griechen und Lateinern Lykus genennet / wie aus dem Strabo abzunehmen.

Allda sind noch zween andere Flüsse Zab genannt / deren einer der Untere / und der ander der Obere Zab heisset / welche beyde zwischen den Städten Wasith und Bagdad in die Tiger fallen. An dem Mund des kleinen Zabs liegt eine Stadt Senn genant / und an dem Mund des grossen / eine Stadt Haditza / 9. Meilen höher / daß also diese zween Flüsse mit ihrem Mund so weit von einander liegen. Wie die heutige Reis-Beschreibungen berichten / so liegt der Fluß Zab drey Stunden von dem Damm des Tigerflusses / und dreyzehen Stunden von der Stadt Mausil / und fällt an der Chaldeischen Seite in dit Tiger. Tavern Voyage de Perse.

Der große Fluß Zab wird vom Ammianus Diaua / das ist / Wolff / genennt / dann Deua bedeutet bey den Chaldeern einen Wolff. Damenhero heissen die Griechen diesen Fluß in in ihrer Sprache Lykos / einen Wolff / wie bey Strabo / Q. Kurtius / Plinius und Arrianus zu lesen. Xenophon nennet diesen Fluß Diava / an einem Ort Zabatos / und am andern Zates. Bochart.

Der kleine Fluß / wird auch Adiauas vom Ammianus genennet; Er führet aber bey den alten Griechen und Lateinern noch viel andere Namen / dann Xenophon nennet ihn Physkos: Strabo und Ptolemeus Kapros: Arrianus / Boumades und Boumalos: Kurtius / Boumello: Plinius / Absitris.

Der

Der Fluß Adiauas scheinet schneller vom Lauff zu seyn/ als der Fluß Diauas; dieweil er einen viel ängern Arm oder Canal hat; nachdem die Breite/in gleicher Länge/ sehr ungleich ist; dann jener ware/ wie aus dem Xenophon abzunehmen/400. dieser aber nur 100. Schuh breit.

Bohrus. Zwo Tagreisen von Ninive in Assyrien/ fließet ein sehr grosser/ schneller und Fischreicher Strom/ Bohrus genennt/ der von Norden aus dem Gebürge kommet/ und seinen Lauff nach Süden nimmt/ und in die Tiger fällt.

Fluß Sorait. Zwischen diesem Fluß und den Steinhauffen der Stadt Ninive/ kommen/ an der Assyrischen Seite/ viel kleine Bäche und Seen aus dem Gebürge/ und fallen in die Tiger.

Aledris.

Fluß Barema. Aus dem Berg Barema fliesen zween Ströme/ die nicht weit von der Tiger zusammen lauffen/ und den Namen Sorait überkommen/ auch beyde durch diesen einigen Arm in die Tiger fallen. Nach dem Fluß Sorait/ folget der große Strom Barema/ der aus den Armenischen Ländern seinen Ursprung nimmt/ und an der Ost-Seite in die Tiger fällt.

Der Eufrat und die Tiger heegen unterschiedliche Arten von Fischen.

Art und Beschaffenheit der Landschafft Mesopotamien.

DIe Lufft ist in Mesopotamien sehr heiß/ und das Land wird des Sommers durch die gewaltige Sonnen-Hitze gleichsam geröstet und angebrennet/ also daß Menschen und Vieh unterweilen des Sommers/ auf freyem Felde/ von der übergrossen Hitze verschmachten und erstikken.

Die Landschaft Mesopotamien ist gegen Norden an dem Gebürge fruchtbar und wachsthümlich genug/ wie Strabo berichtet. Die lib. 16. übrigen Landstriche haben allezeit grüne Gewächse/ und bringen eine sonderbare Art von Specerey hervor/ von den Griechen Amomum/ und von den Arabern Amama genennt.

Die Mesopotamische Länder aber/ so nach Suden zu/ und von den Bergen abliegen/ sind Wasserlos und unfruchtbar.

Primo Anabas. Bochart. l. 2. c. 6. Xenophon scheinet auch diesen Unterscheid der Landschafft Mesopotamien deutlich anzuweisen/ als er den Feldzug des Königs Cyrus/ aus Syrien/ durch Mesopotamien vorstellet: Dann nachdem Cyrus mit seinem Kriegs-heer über den Eufrates/ bey der Stadt Thapsakus/ gekomen/ und in die 50. Meilen durch Syrien/ nemlich durch den fruchtbaren Theil der Landschafft Mesopotamien/ gezogen ware/ so gelangte er bey dem Fluß Araxes an/ der von andern Chaboras oder Aborrhas genennet wird. Von dar begab er sich durch Arabien/ (das ist/ durch die Mesopotamischen Wüsten(yen) liese den Eufrates auf der rechten Hand liegen/ und ware also 35. Parasangen oder Meilen durch wüste Plätze gereiset. In diesem Striche waren weitläufftige Felder/ mit Wermut bewachsen/ anzutreffen/ wie auch unterschiedliche Stauden-Gewächse mit wolriechenden Specereyen/ aber gar nichts von Bäumen. Als er hierauf mit seinem Heer über den Fluß Maska gereiset/ der bey Ptolemeus Saokoras genennet wird/ kam er bis an den Eingang Arabiens/ (oder die Gräntzen der Landschafft Mesopotamien/ da sie an Babylonien reichet) auf welchem Weeg ihme sehr viel Vieh aus Hungersnoth dahin fiele/ dann allda ware kein Futter noch einiger Baum zu finden/ sondern der gantze Landstrich war öd und blos.

Hieraus erhellet klärlich/ daß die Landschafft Mesopotamien in zween Theil seye abgesondert gewesen: Der eine war fruchtbar/ von den Armenischen Bergen ab/ bis an den Fluß Chaboras: und der andere unfruchtbar/ unbebauet und gantz rau/ der sich vom Fluß Chaboras bis an Babylonien erstrekte. Der erste Theil wird von Mose 1. Buch Cap. 24. Paddan/ und Paddan Aram/ und beym Oseas Cap. 12. v. 13. Sede Aram/ das ist/ ein besäeter/ bepflantzter und fruchtbarer Acker der Landschafft Mesopotamien genennt. Strabo aber heisset ihn das glükliche Mesopotamien/ und Xenophon/ Syrien; wie auch den andern Theil Arabien/ weil die Syrer den ersten Theil/ die Araber aber den andern innen hatten.

Der meiste Theil der Landschafft Mesopotamien ist heut zu Tage unfruchtbar/ und liegt wüst und unbebauet. Es werden zwar etliche wenige gute und unbebauete Oerter gefunden/ die man wol durch unausgesetzte Mühe/ Arbeit und Fleiß in einen etwas bessern Stand bringen könnte. Mitten in dieser Landschafft liegen grosse Wildnissen und Wüsteneyen.

Eine Mesopotanische Wüste ist unter andern unter dem Namen Sinjar/ oder Senjar/ oder Singiar bey den Arabischen Schreibern bekannt/ und wird also nach der darinn befindlichen Stadt Sinjar genennet: Gleichwie auch ein Berg gleiches Namens in- oder nahe bey dieser Wüsten lage. Ja der gantze Landstrich wird auch Sinjar von den Arabern genennet: Welcher auser allen Zweiffel eben der jenige Ort oder Landstrich ist/ der von unterschiedlichen alten Lateinischen Schreibern/ als Sextus Rufus und Pomponius Lätus/ auf Lateinisch/ *Singarena Regio*, oder die Singarenische Landschafft geheissen wird: gleich auch die Stadt Sinjar eben die jenige ist/ welche Plinius/ Eutropius/ Ptolemeus/ Ammianus/ und andere/ Singara nennen/ und von ihnen in Mesopotamien gesetzet wird.

Etliche halten nit unrecht/ noch unwahrscheinlich die Landschafft Sinhar oder Sinear/ oder/ wie die Alten es nennen/ Senaar und Sennaar/ deren bey Mose/ 1. Buch Mos. Cap. 10.

v. 10. und Cap. 11. v. 2. 9 und Cap. 14. v. 1. 9. Zach. 5. v. 11. Esd. 11. v. 11. Dan. 1. v. 2. gedacht wird / vor den Landstrich Sinjar der Araber/ oder vor die Singarenische Landschafft der Lateiner/ insonderheit wegen der Gleichheit und Ubereinkommung des Namens.

Gewiß ists/ daß die Landschafft Sinhar oder Sinear / derer in der Schrifft gedacht wird/ um die Stadt Babylon lage: Dann im 1. Buch Mose Cap. 10. v. 1. und Cap. 11. v. 2. 9. wird außdrüklich gesagt / es seye Babel/ oder Babylon / im Lande Sinhar. Und bey dem Profeten Daniel Cap. 1. v. 2. lieset man/ es habe König Nebucadnezar die Gefäse des Tempels in das Land Sinhar / und zwar in den Tempel seines Abgotts / nemlich des Bels zu Babel/ gebracht/ wie ein alter Schreiber Abydenus/ beym Eusebius/ ausdrüklich erkläret / da er saget/ es habe Nebucadnezar/ nach geendigtem Syrischen Krieg / den Tempel des Belus mit der Kriegs-Beute trefflich prächtig ausgezieret.

Lib. 1. c. 5. Antiq. lib. 9.

Uberdieß gedenket auch ein alter Schreiber/ Histieus der Milesier / bey dem Jüdischen Schreiber Josephus / und bey dem Eusebius/ des Landes Senaar/ mit dem Beynamen Babyloniens. Woraus klärlich abzunehmen / daß Senaar unter die Babylonische Landschafft gehöret habe / und ein grosses Land gewesen seye.

Sinhar ware vor Alters ein Königreich / wie aus dem 1. Buch Mos. Cap. 14. v. 1. 9. abzunehmen/ allwo eines Königs/ mit Namen Amraphel/ oder Ampharel/ gedacht wird/ der/ nebenst andern Königen/ wider den König von Sodoma/ &c. Krieg geführet.

Della Valle.

An dem Fluß Eufrates sind viel bewohnte Plätze/ allwo die Lebens-Mittel in Uberfluß zu bekommen.

Die Erde der Landschafft Mesopotamien und des wüsten Arabiens / giebt fast einerley Kräuter uñ Gewächse. Deßgleichen ist die Landschafft Mesopotamien um die Stadt Ana mit dem wüsten Arabien von gleicher Art und Beschaffenheit; nemlich unfruchtbar und eben/ und bringet gleiche Gewächse hervor.

Das Land/ so sich von Kousasar bis nach der Stadt Nesbin sich erstrecket/ ist eine ganze Tagreise von Kousasar ein grosses ebenes Feld / da man nichts anders grünes aus der Erden hervorkoñen siehet/ als Pimpernell/ welches Gewächs sich auf die anderthalb Schuh im Kreiß ausbreitet. Auf der andern Seiten/ eine Tagreise von Nesbin/ ist das Feld allenthalben mit Blumen bedecket; man siehet alldar sehr viel gelbe/ rote und Violet färbige Blumen/ wie auch Tulipen von unterschiedlichen Farben/ und sonderbare Anemonen und Narcissen.

Tavern.

Unter der Stadt Merdin ist eine sehr grosse Ebne und Fläche/ welche von Oursa anfängt/ sich bis an die Stadt Bagdad erstrecket / und von dar bis an die Stadt Gizire gehet.

Das Land/ rund um die Stadt Oursa/ ist das schönste und lustigste / so mit Augen mag angeschauet werden/ und bringet allerley Art von Früchten und Lebens-Mitteln / wie auch sehr trefflichen Wein in großem Uberfluß hervor.

Der Landstrich um Jumilen ist dürr und Wasserlos: man machet aber allda grosse Gräben/ welche des Winters mit Wasser gefüllet werden.

Durchgehends wächset in Mesopotamien viel Baumwolle.

Thiere in Mesopotamien. Nig. AC. c. 4. Texeir. Viag. c. 7.

Dieses Land heegt viel Kamehle / starke Löwen/ Tyger/ und vielerley andere wilde Thiere/ die sich unter den Bäumen / Büschen und Geröhricht enthalten. Man siehet alldar unter andern Thieren auch Ziegen/ große Hasen/ wilde oder Wald-Esel/ Straus-Vögel/ Trapgänse/ und andere wilde Vögel. Alldar halten sich auch gifftige Thiere auf. In dem Landstrich/ um die Stadt Nisibis/ werden tödtlichgifftige Schlangen gefunden. So ist auch der Berg Maredin/ der nahe bey der Stadt Nisibis liegt/ mit tödtlichen Schlangen häuffig versehen.

Texeir.

In Mesopotamien / zwo Tagreisen von Aana/ ist eine Grube mit sehr weissem Saltz zu sehen/ welche Minesela genennet wird. Man findet auch allda unterschiedliche weiß-blinkende Gruben / darinn eine Materi/ gleich dem Salpeter/ oder Stein-Salz/ oder Unschlit zu finden.

Wann man von Ana nach der Stadt Bagdad will reisen / so erwehlet man gemeiniglich den Weg/ langs den Eufrates / Südwerts / und nicht gerad nach Osten / Zwergs durch die Mesopotamischen Wildnissen: Dann wann man durch diese Wildnissen reiset / so trifft man kein Volk noch bewohnte Plätze an. Es ist auch allda kein Wasser zu finden / als unterweilen gar ein weniges / das doch Gallbitter / heßlich und stinkend ist.

Joseph. l. 1. c. 15.

Die Reise durch Mesopotamien/ ist des Winters beschwerlich wegen des tieffen Schlamms und Kots / und des Sommers / wegen der grossen Wasser-Menge/ so durch die Uberströmung des Eufrates entstehet.

Berge in Mesopotamien.

Lib. 5. cap. 18.

DJe Landschafft Mesopotamien ist durchgehends und mehrentheils eben und flach/ und mit wenigen Bergen versehen. Ptolemeus setzet den Berg Kasius in Mesopotamien / der heut zu Tage / wie etliche wollen/ Lison genennet wird. Desgleichen stellet Ptolemeus/ nahe bey dem Berg Kasius / und bey der Stadt Singara / einen unfruchtbaren Berg Singaras / der heut zu Tage † Atalib oder Sima genennet wird.

†Niger AC.

Der Berg Masius/ oder Masium / wird sonst

Digitalisiert von Google

Digitalisiert von Google

sonst auch der Gordieische / oder der Gordieer Berg genennet / welche Völker mit den Kurden benachbart / und gleichfalls Kurder sind. Er liegt gegen Norden über der Stadt Nisibis und Tigranocerta / und gegen Westen über der Stadt Edessa oder Roha / und ist ein Theil von dem Berg Taurus / welcher die Landschafft Sophene / und das übrige Armenien von Mesopotamien scheidet.

Die benachbarte Völker und Armenier nennen mit fast eben diesem Namen / nemlich Massis / den Berg Ararat / worauf die Arche Noe sitzen geblieben.

Wie etliche wollen / so ist der Berg Masius also nach dem jüngsten Sohn Arams / 1. Buch Mos. Cap. 10. v. 23. genennet worden / als welcher denselben solle bewohnet haben. Dieser Mas wird sonst auch / 1. Buch der Chron. Cap. 1. v. 17. Mesech genennet.

Strabo lib. 11.

Uber dem Berge Masius / weiter nach Osten / liegt der Berg Niphates : darnach der Berg Abus / dann Nibarus / der bis an Meden sich erstrecket / und Meden von Babylonien scheidet. Alle diese Berge aber / als Masius / Niphates / Abus und Nibarus sind nur etliche Theile eines einigen Berges : Dann

Lib. 11. der Berg Masius / wie Strabo anderswo schreibet / wo er etwas höher steiget / wird er Niphates genennet ; darnach breitet sich der Rücken des Berges mehr und mehr von dem Niphates aus / und machet den Berg Zagrium / der Meden von Babylonien scheidet.

Von Suden schiessen aus dem Berg Masius zween Flüsse / der eine Chaboras / und der andere Saocoras von Ptolomeus genennet. Xenophon heisset den Saocoras Maska / und den Chaboras Araxes.

Strabo stellet in die Südseite des Berges Niphates die Brunnen oder Quellen des Tiger-Flusses.

Aus dem Berg Abus schiessen die Flüsse Eufrates und Araxes / deren einer nimmet seinen Lauff nach Westen / und der andere (nemlich Araxes) nach Osten.

Innwohner der Landschafft Mesopotamien.

Vor alten Zeiten / nemlich um unsers Seeligmachers Menschwerdung und Geburt / bewohnten die Araber / Sceniten genannt / die Suder / Wasserlose und unfruchtbare Theile der Landschafft Mesopotamien / die weit von den Bergen ablagen.

Strab. l. 16.

Diese Sceniten lebten vom Raub / und ernehrten sich mit der Viehhüterey / veränderten auch vielfältig ihre Wohnungen / wann sie keine Weide mehr hatten / und es vor sie nichts mehr zu rauben gabe. Hierdurch ereignete sich / daß die Mesopotamier / die gegen Norden am Gebürge wohneten / durch sie vielfältig beleidiget und geplaget wurden / insonderheit auch durch die Armenier / die über ihnen wohneten / und sie unter ihre Gewalt brachten : daß sie also endlich so wohl jenen / als den Parthen / die zur selbigen Zeit die Landschafft Meden und Babylonien innen hatten / gehorsamen musten.

Von der Lands-Art und Weise der Arabischen Sceniten aber / haben wir anderswo in der Beschreibung Arabiens ein mehrers gemeldet.

Plinius thut Meldung von unterschiedlichen Arabischen Völkern / so in Mesopotamien sich aufgehalten / als der Aroer / Mardanier / Salmanier / Maseer / ꝛc. In folgendem Haubtstuck schreibet er / es scheide der Tiger-Fluß die Araber / Aroer / und Adiabenier voneinander. Lib. 6. c. 26.

Vor Alters wurde Mesopotamien von dreyerley Völkern bewohnet / nemlich von Armeniern / Syrern und Arabern / welche in der Sprache / Lebens-Art und Leibes-Gestalt miteinander trefflich übereinkamen.

Was aber die Lebens-Art / Sitten und Gestalt der heutigen Inwohner anbelanget / ist solche unterschiedlich / nach verschiedener Lands-Art. Die Weibs-Personen der Stadt Asanchif werden vor die Anmuthigste und Schönste in ganzem Gizira oder Mesopotamien gehalten.

Ihre Kleidung.

Reiche und vornehme Mahometanische oder Türkische Frauen / gehen über die massen prächtig und zierlich gekleidet. Das Haubt haben sie mit einer hohen und langen Mütze oder Haube von sehr kostbarem und seltnem Zeug bedecket. Ihr Haar hängt ihnen frey und ungebunden langs den Rucken und über die Schultern herunter / ist auch unterweilen mit Perlen und Edelgesteinen reichlich ausgezieret. Uber den Oberleib tragen sie Brust-Röcke / von kostbar-geblümtem und gebortiertem Zeug / und über den Unterleib weite Röcke / mit weiten Hosen darunter / welche ihnen bis auf die Füsse reichen.

Die Manns-Personen / insonderheit die wolhabend und reich sind / gehen / nach ihrer Landes-Art / ziemlich stattlich gekleidet mit köstlichen Tulbanden auf ihren Häubtern. Sie tragen lange Röcke / mit weiten Hosen / die ihnen gleichfalls bis auf die Füsse herunter hängen.

Der Begler Beeg oder Land-Vogt in Mesopotamien / der gemeiniglich in Diarbekr seine Residentz hat / hält sich auch sehr prächtig in Kleidungen / und wird jederzeit mit einem grossen Staat und Comitat begleitet / wann er ausreutet. Er hat unter sich 12. Sanjaken / oder Untere-Befehlshabere. Andere geben vor / der Begler Beeg residire in der Stadt Asanchif. Also schreibet auch Anania / es habe der Begler Beeg seinen Sitz in der Stadt Asanchif / er begebe sich aber unterweilen nach Kara Emid oder Diarbekr.

Mesopotamien ist heut zu Tage mit Mahometanern / als Türken und Arabern / wie auch einer grossen Anzahl Juden bevolkt. Allda wohnen auch unterschiedliche Armenische Christen und Jakobiter. Diese Letzere stehen unter einem sonderbaren Patriarchen / der vorzeiten seinen Sitz im Kloster Gifran oder Zafran / nahe bey der Stadt Mardin / hatte / dannenhero er auch der Patriarch von Zafan genennet wurde. Hernach aber hat er / wegen besserer Bequemlichkeit / sich in der Stadt Kara Emid aufgehalten.

In

Digitalisiert von Google

In Mesopotamien sind auch viel Chaldeer oder Nestorier / die unter einem Patriarchen stehen. Derselbe hatte erstlich seinen Sitz in der Stadt Mausil / nunmehr aber hält er sich gemeiniglich in der Stadt Karamit auf / allwo man die reichste und mächtigste Nestorier in Osten findet / die der Römischen Kirchen beypflichten.

Die Arabische Männer und Weiber / so nahe bey den Strömen Tigris und Eufrates wohnen / sind trefflich und hurtig auf das Schwimmen abgerichtet / und kommen dardurch geschwind über den Strom; wiewol vermittels sonderbarer vom Winde aufgeblasner Schläuche / die sie behend unter ihre Brust oder Bauch legen / und nicht einmal ihnen so viel Zeit nehmen / solche an ihrem Leibe fest zu machen oder anzubinden. Etliche schwimmen gantz nackend über / mit ihrer in einem Bindel über den Kopf zusammen gebundenen Kleidung / um selbige nicht naß zu machen; andere aber / so wenig darnach fragen / ob sie naß werden / oder nicht / schwimmen in ihren Kleidern über / welches ihnen dann keine Hindernis bringet / weil sie nichts / als blos ein gefärbtes Hembd anhaben / das ihnen zugleich an statt eines Kleides und Hembdes dienet: Oder sie tragen über ihr Hembd ein schlechtes wöllines Uberkleid / welches vornen gantz offen ist / und keine Ermel hat / so die Araber Aba nennen / und wie einen Mantel über die Schultern hängen. Della Valle.

Dieß seye vor dießmahl genug von Mesopotamien gemeldet. Nun wollen wir auch gar kürzlich / aus dem Arabischen Landbeschreiber Aledris / die Reis-Weege / und die Entlegenheit einer Stadt und Orts von dem andern / zu mehrer Curiosität und Nachricht / beyfügen.

Der Weeg von Nisibis bis Amid verhält sich also: Von Nisibis bis zum Kasteel Enbaree sind 39000. Schritte; von dar bis nach Talkoraa 18000. Schritte; von Talkoraa bis Amid 21000. Schritte.

Von Amid reiset man nach der Stadt Rakka / durch folgende Plätze: Von Amid bis nach Samosat sind 87000. Schritte: von Samosat bis nach Tal-Mauran 15000. Schritte: von dar bis nach Herian 18000. von Herian bis nach Tameeda 15000. von dar bis nach der Vestung Giallab 21000. von dar bis nach Roha 12000. Schritte: von Roha bis nach Bageruan 21000. und von dar endlich bis nach Rakka 11000. Schritte.

Auf dem Weg / den man von Mausil nach Amid reiset / trifft man diese Plätze an: Von Mausil bis an die Stadt Balad / sind 21000. Schritte zu Wasser oder Land. Von Balad bis an Gezirat Ebn Omar sind 69000. Schritte. Von Gezira reiset man an den Mund des Flusses Sorait: und von dar bis an den Mund des Flusses Barema. Von dar reiset man bis an die Stadt Matira: und von dar bis an die Stadt Amid. Der Weeg von Amid bis an Gezira Ebn Omar / ist drey Tagreisen oder 15. Meilen.

Der Weeg von der Stadt Balad / bis an Rakka / verhält sich also: Von Balad bis an Talalchair sind 15000. Schritte nach Westen: Von dar bis an Sengiar sind 21000. Schritte: von dar / bis an Ail-Algebal / das ist / bis an den Brunn der Berge / sind fünff tausend / von dar / bis an Sekkat-Alabbas / so nahe bey dem Fluß Alchabur liegt / sind 21000. Schritte; von dar / bis an Machesin / so auch an dem Uffer des Flusses Alchabur liegt / sind 18000. Schritte: von dar / bis an die Stadt Karkisia sind 21000. Schritte: und von dar bis an Rakka vier Tagreisen.

Der Weeg von Mausil bis an Nisibis verhält sich also: Von Mausil / bis an Nisibis sind 21000. Schritte: von dar bis an Maeliana 18000. Schritte: und von dar bis an Barkaid eben so weit: wie auch von Barkaid bis an Adrama: von dar bis an Tal-Nadasa sind 15000. Schritte: und endlich von dar bis an Nisibis sind 12000. Schritte.

Zwischen Rakka und der Stadt Balis / fünff Meilen unter dieser letzern Stadt / liegt eine berühmte Vestung am Uffer Eufrates / Daurar nach ihrem Erbauer genennt; So aber hernachmals von dem Eigenthums-Herrn den Namen Giabar überkommen / wie Abulfeda berichtet. Bey dieser Vestung ertrank Soliman Scah / Osmanns Gros-Vatter / (der dem Osmannischen Haus der Türken den Namen Osmann erstlich mitgetheilet) als er mit seinem Kriegs-Heer über den Eufrates ziehen wollte. Vestung Daurar / oder Giabar.

Gegen dieser Vestung über / erstrecket sich auch ein Theil des Feldes Siffin / so gegen der Stadt Rakka überlieget.

Die

Die Landschafft Babylonien oder Chaldäa/ Heut zu Tage Irak genannt.

Benamung

DJe Landschafft Babylonia oder Babylonien/ ist vor uralten Zeiten mit diesem Namen von den Griechen und Lateinern genennet worden / und zwar nach Babel oder Babylon / der edelsten / ältsten und vornehmsten Stadt allda.

Babylonien wird auf Hebräisch/ im Alten Testament/ Ard Chasdim/ das ist/ das Land der Chaldeer genennet: Denn die alten Innwohner des Landes wurden in Hebräischer Sprache Chasdim geheissen/ nach ihrem Vatter Chased oder Chesed / des Nahors Sohn und Abrahams Brudern/ 1. Buch Mos. Cap. 22. v. 22. deßgleichen wird diese Landschafft im Neuen Testament / Apost. Gesch. Cap. 7. v. 4. und beym Josephus lib. 1. Antiq. c. 6. auf eben solche Weise das Land der Chaldeer; bey verschiedenen Griechischen Land-Beschreibern aber / als dem Strabo/ das Land der Babylonier genennet; wiewohl ers auch schlechter Dings hin Babylonien heisset. Es wird auch sonst Babylonien unterweilen mit dem bloßen Namen Chaldea betittelt.

Stephan. De Urbibus.

Etliche Griechische Schreiber aber / unter denen Ptolemeus sich befindet/ scheinen hernachmahls Chaldea schlecht hinweg vor einen Theil oder kleinen Landstrich der Landschafft Babylonien zu halten / der an wüst Arabien grenzet. Deßgleichen schreibet Strabo / es werde ein Landstrich in Babylonien / nahe bey den Arabern/ und an der Persischen See gelegen/ von den Chaldeern/ die in der Sternkundigung gute Wissenschafft hatten/ und Inländische Philosophi waren/ bewohnet.

Wie andere Griechische Schreiber/ nach ihrer Weise/ ohne Grund berichten und dichten/ so wurden die Chaldeer erstlich Cephener / und ihr Land Cephenia genennet / nach Cepheus / dem Vatter der Andromeda. Nach dem Tode dieses Cepheus waren sie aus Babylon gezogen/ und hatten sich anderswo häuslich niedergelassen / auch Coche in Besitz genommen. Von selbiger Zeit an / wurde das Land nicht mehr Cephenia/ und die Innwohner nicht mehr Cephener / sondern Chaldeer genennet. Man hiese auch selbst den ganzen Landstrich Chaldaice / nach einem Chaldeer/ der/ wie Dicearchus berichtet / der vierzehende König nach Ninus war / und die sehr berühmte Stadt Babylon am Eufrat erbauet / auch alle die jenigen / so Chaldeer genennet wurden/ zu sich versammlet hatte. So weit Stephanus.

Babylonien wird auch von etlichen alten Griechischen oder Lateinischen Schreibern Bottice genennet / wiewohl gar selten. Die Macedonier haben Babylonien unterweilen/ wegen der Gleichheit mit Bottice oder Bottica/ einer Landschafft in Macedonien / mit diesem Namen genennet.

Dieweil Chaldea nahe gegen Norden von Judea lage / wurde es auch im Alten Testament durch Norden / oder das Norderland/ oder Mitternacht und das Mitternächtische Land bedeutet/ als Jerem. Cap. 1. v. 13. 14. 15. und Cap. 3. v. 12. 18. und Cap. 4. v. 6. Cap. 6. v. 1. 22. Cap. 10. v. 22. Cap. 13. v. 20. Cap. 15. v. 12. Cap. 16. v. 15. Cap. 23. v. 23. Cap. 31. v. 8. Cap. 46. v. 6. 10. 20. Cap. 47. v. 1. bey Zachar. Cap. 2. v. 6. und Cap. 6. v. 6. 8. Auch die Chaldeer selbst/ oder die Innwohner / wurden durch das Nordische Volk verstanden / Jerem. Cap. 46. v. 24.

Strab. lib. 16.

Gleichwie nun das Land von den Griechen und Lateinern Babylonien / also wurden die Innwohner Babylonier genennet; wiewohl nicht nach dem Namen der Stadt Babylon/ sondern nach der Landschaft Babylonien.

Die alten Innwohner des Landes wurden in der Schrifft mit zweyerley Namen genennet / nemlich Babylonier und Chaldeer:

Dannenhero die Chaldeer durch die Babylonier/und diese durch jene sehr oft bey dem Propheten verstanden werden. Also wurde Nebucadnezar der König zu Babel bey Esdr. C. 5. v. 12. der Chaldeer genennet.

Eigentlich scheinen auch unter dem Namen der Chaldeer/ nur allein die Waarsager / Zauberer und Weisen unter den Chaldeern vom Daniel / Cap. 2. v. 2. 4. 5. 10. verstanden zu werden. Wie auch Strabo die Chaldeer eigentlich die jenige nennet / die sich auf die Sternkundigung legten/und Inländische Philosophi waren / auch einen sonderbaren Ort in Babylonien bewohnten/ wie kurz vorher gemeldet worden.

Wie Josephus und andere berichten / so solle Arfaxad oder Arfaxades / Sems Sohn / die jenigen/die zu seiner Zeit Chaldeer genennet worden/ Arfaxadeer genennet haben. Welches aber sehr ungereimt/und der Warheit unähnlich zu seyn scheinet.

Babylonien wurde Sinear genennet.

Babylonien/ oder nur ein Landstrich davon/um die Stadt Babel oder Babylon/wurde mit einem andern Namen/auf Hebräisch / Sinhar/ oder Sinear/ oder/ wie die Alten berichten / Senaar und Sennaar genennet/ als 1. Buch Mos. Cap. 10. v. 10. Cap. 11. v. 2. Esa. Cap. 11. v. 1. Daniel. Cap. 1. v. 2. Zachar. Cap. 5. v. 11. und bey dem Josephus l. 1. Antiq. c. 5. aus dem Milesier Histieus/ Senar geheisen.

Sinhar wird in der Griechischen Uebersetzung beym Propheten Zachar. Cap. 5. v. 11. Babylon / und beym Propheten Esa. Cap. 11. v. 11. Babylonia / in der Arabischen Uebersetzung aber/ bey Mose/Al Bagdad / und in der Chaldeischen / Babel ausgesprochen. Ob nun Sinhar ganz Babylonien gewesen / wie etliche wollen/ oder nur schlechter Ding ein Theil davon / solches kan nicht gewiß erörtert werden: wiewohl es vielmehr nur ein Platz oder Theil von Babylonien / als ganz Babylonien scheinet gewesen zu seyn. Dieß ist aber ganz gewiß / daß das Land Sinhar um Babylon gewesen: Dann im 1. Buch Mos. Cap. 10. v. 10. und Cap. 11. v. 2. 9. wird ausdrücklich gemeldet/ es seye Babel / das ist/ Babylon in dem Lande Sinhar gelegen. Solches bezeuget Josephus aus dem Histieus klar und deutlich/ daß Senar ein Ort in Babylonien gewesen. Woraus zu schliessen/es seye Senar schlechter Dings ein Theil von der gantzen Babylonischen Landschafft zu nennen.

Etliche halten nicht unwahrscheinlich Sinhar vor den jenigen Landstrich / welcher von den Arabern Sinjar / nach der allda gelegenen Stadt gleiches Namens/ und von Sextus Rufus und Pomponius Letus / in Lateinischer Sprache Singarena Regio, das ist / die Singarenische Landschafft / genennet wird.

Unterschiedliche Arabische Schreiber/und unter denselben Abulfaraj / halten Samarra vor das Land Sinhar.

Sinhar / oder Sinear/ist ein Hebräisch Wort/und kommet vom Grund-Wort Naar her / welches so viel gesagt ist/ als austreiben/ oder verstreuen / oder verjagen: Wie dann auch dieß Land mit Recht also scheinet genennet zu seyn / weil dessen Einwohner / aus gerechter Straffe GOTTES/ in alle Ort der Welt ausgestreuet/ vertrieben und verjaget worden/ als sie den Babylonischen Thurn verwegener Weise zu bauen sich unterstanden / 1. Buch Mos. Cap. 11.

Sinhar war ein eben Land / wohin aus Osten des Noah Nachkömmlinge kamen / und sich allda häuslich niederliessen / auch die Stadt Babel und den berühmten Thurn baueten/ 1. Buch Mos. Cap. 11. v. 2. wovon etwas besser unten weitläuftiger solle gehandelt werden.

Babylonien wird das Thal der Weiden genennet.

Babylonien wird auch das Thal der Weiden / oder Weiden-Thal beym Propheten Esa. Cap. 15. v. 7. genennet/weil die Uffer der Babylonischen Flüsse mit vielen Weiden-Bäumen besetzet waren.

Von den Gütern und Reichthümern der Moabiter/wird auch bey dem gedachten Propheten gedacht / daß sie über den Weiden-Bach / das ist/ nach Babylonien/ sollen geführet werden / wie R. Seloma diesen Ort in folgenden Worten erkläret: Sie werden die Feinde nach dem Babylonischen Lande führen / welches ist das Thal der Weiden. Dannenhero im 137. Psalm stehet: An den Wassern zu Babel sassen wir und weineten / wann wir an Zion gedachten. Unsere Harffen hiengen wir an die Weiden / die mitten darinnen sind. Dann dieses ist zu merken / daß etliche an statt der Worte Esa. Cap. 15. v. 7. Thal der Weiden/ Bach der Weiden lesen: Wie dann auch das Hebräische Wort Nahar eigentlich einen Bach oder Fluß bedeutet. Andere nennen es das Thal der Araber/ dahin die Güter der Moabiter / von den Arabern / nach des Esaias Prophezeyung / sollten geführet werden.

Babylonien wird Irak genennet.

Bey den Arabern und Arabischen Schreibern wird Babylonien Irak genennet/ wie es dann auch noch heut zu Tage von den Einwohnern mit diesem Namen geheissen wird. Andere wollen / es werde Babylonien anjetzo Kaldar genennet / wiewol falsch und unrecht.

Lib. 2. Herodotus scheinet den Babylonischen Landstrich unter Assyrien zu bringen: indem er Babylon eine Assyrische Stadt nennet.

Solinus hat auch das Ansehen / als ob er Assyrien und Mesopotamien unter Babylonien begreiffe / indem er schreibet / daß Mesopotamien und Assyrien/ wegen Vortrefflichkeit der Stadt Babylon / den Namen Babylonien an sich genommen habe.

Sonsten sind diese drey Landschafften/ Babylonien/ Assyrien / und Mesopotamien allezeit unterschieden gewesen / und mit dreyen sonderbaren Namen genennet worden.

Also wird auch ihrer bey Ptolemeus / Plinius und andern ältern Schreibern gedacht und Meldung gethan.

Plinius

Digitalisiert von Google

Plinius unterscheidet deutlich Babylonien von Mesopotamien und Assyrien: Dann er schreibet / daß der übrige Theil von Mesopotamien und Assyrien seye Babylonien genennet worden.

Grenzen. Babylonien grenzet/nach des Ptolemeus Bericht / gegen Norden an Mesopotamien / gegen Westen an wüst Arabien/gegen Osten an Susiana (heute zu Tage Chuzistan genannt) just an einem Theil des Tiger-Flusses/ bis an seinen Mund / in den Persischen Seebusem: gegen Suden / von dar bis an das Ende / das ganz an wüst Arabien in den innersten Ort des Persischen Seebusems sich erstrecket.

Lib. 16. Babylonien / oder das Land und der Landstrich der Babylonier / liegt / wie Strabo berichtet / gegen Osten mit unterschiedlichen Völkern / als den Susianern (oder mit Susiana / heut zu Tage Chuzistan genennet) Elymeern und Paratacenern umringet: gegen Suden mit dem Persischen Meerschoß / und Chaldea / oder dem Landstrich der Chaldeer bis an Arabien: gegen Westen mit den Arabischen Scheniten bis an Adiabene und Gordyea: gegen Norden mit den Armeniern (oder Armenien) und Meden/bis an den Berg Zagrus und die jenigen Völker / so um diesen Berg wohnen. Unter dieser Grenze scheinet Strabo gegen Norden und Osten Assyrien gleichfalls zu begreiffen: indeme auch Assyrien / wie Ptolemeus berichtet / gegen Norden an Groß-Armenien grenzet / und gegen Osten an Susiana / wie Strabo eben dergleichen schreibet.

Irak grenzet / nach des Abulfeda und aller anderer Arabischen Schreiber Bericht / gegen Osten an Chuzestan / oder Chuzestan (vor Alters Susiana genannt) und an das Land Zjebal / oder Bergland / (das aus einem Theil von Assyrien und Meden / und aus einem Theil von Choromitrene bestehet) hat gegen Norden Gezira / oder Mesopotamien/gegen Westen gleichfalls Gezira / und das wüste Arabien / gegen Suden einen Theil der Wüsteney / und den Persischen Meerschoß/ wie auch den äussersten Theil von Susiana.

Hieraus blicket / daß die Araber Irak mit eben denjenigen Grenzen versehen / mit welchen Ptolemeus Babylonien umschrieben. Deßgleichen schreibet Ptolemeus / daß die vornehmste Städte in Babylonien an beyden Seiten des Tiger-Flusses / und auch etliche an der Ostseite desselben liegen. Solches berichten auch die Araber von Irak / die den Tiger-Fluß dem Nil-Fluß hierinnen vergleichen.

Grösse. Die Landschafft Irak erstrecket sich in die Länge vom Ende Tekrit / bis an die Grenzen Abbadans / an dem Mund des Persischen Meerbusems. Aber in die Breite erstrecket sie sich von Kadisia/ durch Kufa und Bagdad/ bis an die Stadt Holvan / eine Länge von 11. Tagreisen. An der Seite von Wasit erstrecket sie sich in die Breite bis an Karhib und Korkub: an der Seite von Bassora aber/bis an Hay/ eine Tagreise. Von Sarmanrai / bis an die Grenzen Kahrozouk / hält sie / der Breite nach/ fünf Tagreisen. Aledris.

Cluver. Etliche theilen Babylonien in die Landschafften Chaldea/Mardocea/Auchanitis/oder Auranitis/ und in Mesene: Worvon Chaldea die vornehmste ist / welche Ptolemeus in wüst Arabien setzet.

Die Landschafft Mesene / und die Stadt Apamia.

Mesene wird vom Stephanus das Land der Mesener genennet. Ist ein Griechisch Wort / und heisset so viel als Mitten: weil es mitten zwischen zweyen Aermen des Tiger-Flusses/liegt wie aus folgenden Worten des Plinius abzunehmen / wann er schreibet: Bey und um Apamia / einer Stadt in der Landschafft Mesene / über Babylonisch Seleucien/ wird der Tiger-Fluß in zween Aerme vertheilet / der eine fliesset nach Suden / und nach Seleucien/ durch Mesene / der andere nimmt seinen Lauff nach Norden.

Hernach kommen diese beyde Aerme oder Wasser wieder zusammen/ die dann mit einem halb-Griechischen Namen Vasitigris genennet werden/ welches so viel gesagt ist/ als All-Tigris/ oder der ganze Tiger-Fluß.

Etliche setzen Mesene in Mesopotamien/ Bochart unter die Landschafft Babylonien/ und Ammianus Marcellinus in Assyrien/ welcher letztere also schreibet: In gantz Assyrien sind viel Städte/ unter denen Apamia / Mesene beygenamset/ berühmt ist.

Diese Stadt Apamia lag an der Vertheilung oder Scheidung des Tiger-Flusses / dann selbiger theilte sich alldar in zween Aerme/ deren einer Delas oder Sellas genennet wurde / der andere behielte den Namen Tiger. Also schreibet Stephanus.

Es ist auch ein ander Apamia in der Mesener Lande / mit dem Tiger-Fluß umringet / allwo derselbe zertheilet wird. Auf der rechten Seiten fliesset der Fluß Delas vorbey/ und auf der linken der jenige Fluß / so den Namen Tiger behält.

Es waren vor alten Zeiten unterschiedliche Städte unter dem Namen Apamia bekannt. Etliche zeichnen 13. Städte auf so den Namen Apamia führten.

Wie etliche wollen / so solle die Stadt Apamia also nach Apamia / der Mutter des Syrischen Königs Seleukus oder Antiochus/ seyn genennet worden. Andere dargegen Bochart.

halten Apamia vor ein Syrisch Wort / und legen es aus : mit Wasser umringet. In dieser Bedeutung lieset man beym Propheten Jonas C. 2. v. 6. Apaphuni Majim, das ist / die Wasser haben mich umringet : dann fast alle Städte / soviel derselben vor Alters diesen Namen Apamia führten / lagen mit Wasser umgeben.

Babylonische Städte.

Ptolemeus stellet in Babylonien / an einen Theil des Tiger-Flusses / bis an die See / unter der Stadt Apamia / folgende Städte und Flecken / nach ihrer Länge und Norder-Breite.

	Länge Grad.	Min.
Bilbe oder Bible	79.	0.
Didigua	79.	30.
Gunda oder Bunda	79.	40.
Batracharta	79.	40.
Thalatha	80.	0.
Altha	79.	30.
Teredon	80.	0.

Aber nahe an einen Theil / oder den Ufer / des Flusses Eufrates ordnet er diese Städte.

	Länge Grad.	Min.	Norderbreite Grad.	Min.
Idikara	77.	0.	33.	20.
Duraba	77.	40.	34.	0.
Thakkona	77.	45.	34.	30.
Thelbenkare	78.	30.	35.	30.
Und auf den Fluß Eufrates				
Babylon	79.	0.	35.	0.
Nahe an den Fluß Baarsares stellet er				
Volgesia / oder Vologesocerta / sonst Vologessa oder Volgesias	78.	20.	34.	30.
Unter den gedachten Fluß aber / und nahe an wüst Arabien setzet er				
Beana	79.	32.	32.	40.
Chuduka	78.	0.	33.	20.
Phumana	79.	0.	33.	10.
Ciasa oder Cæsa	78.	40.	32.	50.
Berambe oder Burande	77.	30.	32.	30.
Orchoe	78.	30.	32	40.
Bethana	79.	0.	32.	56.
Theame oder Thelme	77.	40.	32.	56.
Sorthida	77.	0.	32.	30.
Jamba	78.	0.	31.	20.
Rhagia	78.	40.	33.	20.
Chiriphe	79.	15.	31.	10.
Rhata	79.	15.	30.	50.

Unter allen diesen Städten ware vor alten Zeiten Babylon die berühmteste und edelste. Darnach ware Seleucien an dem Tiger-Fluß die trefflichste Stadt in Babylonien. Strabo bringet Arbela auch unter Babylonien.

Die Arabische Schreiber / als Ulug Beigh und Nasir Eddin / setzen in die Landschafft Irak die Städte: Sarmanrai / Kufa / Madajin / Bagdad / Wasit / Basra oder Basora / Abolla und Abbadan. Die vornehmsten aber darunter sind Kufa und Basora.

Andere Schreiber / unter denen Aledris sich befindet / bringen unter Irak folgende Ort und Städte: Bagdad / Hira / Kadisia / Kufa / Sura / Kattar / Nahr-Almelick / Kutharia / Samarra / oder Sarramanrai / Wasith / Batayah / Famaltsolh / Madar / Manbeg / Bayan / das Kastel Mogdi / Nascian / Solaimanan / Obolla / Kerbelai / Basora / Abadan / Nahrouan / Giargiaraia / Tharthar / Rauha / Dogiail / Hailun / Okbara / Aalab. Davon die meisten / sonderlich die jenigen / derer Ptolemeus gedenket / geschleiffet sind / und über einen Hauffen verwüstet liegen.

Die Stadt Babylon oder Babel.

Genaßmung.

Die Stadt Babylon wird also von Ptolemeus / Strabo / und andern alten Griechischen und Lateinischen Schreibern genennet. Im Neuen Testament heisset sie ingleichen Babylon / 1. Petr. Cap. 5. v. 13. und Offenbar. Johan. Cap. 14. v. 8. Cap. 17. v. 5. Cap 18. v. 2. 10. 19. 21 wiewohl bey dem Heiligen Johannes durch Babylon / die Stadt Rom zu verstehen ist / bey S. Petrus aber / das rechte Babylon eigentlich also genannt. Arrianus nennet Babylon auch die Stadt der Babylonier.

Justinus / Solinus und Marcianus haben / an statt Babylon / Babylonia geschrieben / wiowohl unrecht : Zumalen man nirgends bey einigen Griechischen noch auch alten Lateinischen Schreibern das Wort Babylonia findet / oder es wird dadurch die Landschafft / und nicht die Stadt / angedeutet und verstanden.

Babylon ware / wie alle Ausleger einmüthiglich hierinnen übereinstimmen / eben die jenige Stadt / welche auf Hebräisch von Mose / Gen. C. 11. v. 9. und den Propheten Esaias / Jeremias / Ezechiel / ꝛc. Babel genennet wird / nemlich wegen der Sprachen-Verwirrung / welche zur Zeit der Erbauung des Babylonischen Thurns sich ereignete / 1. Buch Mos. Cap. 11. v. 9. Dann das Wort Babel bedeutet eine Verwirrung / oder etwas solches / darinn eine Verwirrung ist / oder darein eine Verwirrung gekommen.

Die meisten neuen Schreiber verwirren heut zu Tage die Stadt Babylon mit der Stadt Bagdad : dann sie halten die Stadt Bagdad vor die alte Stadt Babylon : wie sie dann auch Bagdad durchgehends Babylon nennen ; wiewol ganz unrecht / und ohne einigen Beweiß-Grund ; zumahlen Babylon und Bagdad zwo unterschiedliche Städte sind / wie

Digitalisiert von Google

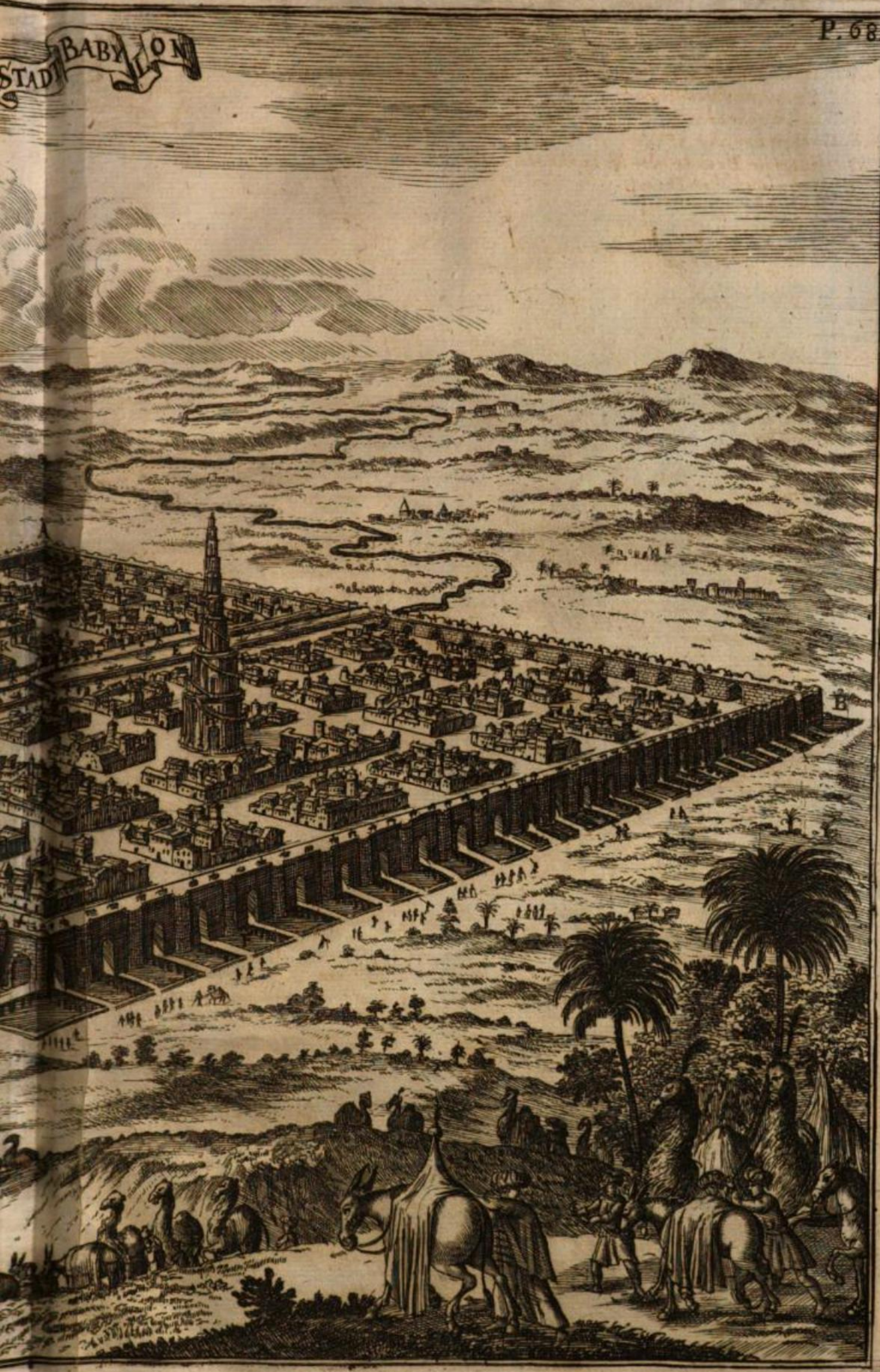
Digitalisiert von Google

A.B.C.D. Viereckichte Mauren der Stadt,
Sampt den Wachtthurn.
E. Fluss Euphrates.
F. Graben vor der Stadt.
G. Hülzerne Brücke über den Euphrates.
H. Babylonischer Thurn.
I. Balast.
K. Gärten.
L. See der Königin Nitokris.

DIE STA

Digitalisiert von Google

STAD BABYLON



Digitalisiert von Google

Digitalisiert von Google

wie aus dem sonderbaren Abstand und Lager genugsam erblicket: dann Bagdad ist eben auf die jenige Weise an beyden Uffern des Tiger-Flusses erbauet / wie Babylon an beyden Uffern des Eufrates aufgeführet war: nemlich neun Teutsche Meilen / oder eine Tagreise Westwerts von Bagdad / und drey hundert Stadien vn der Stadt Seleucien an dem Tiger-Fluß.

Strabo.

Die alte Stadt Babylon war auf einer grossen Ebne erbauet / wie die Stadt Ninive / an beyden Uffern des Eufrates / welcher die Stadt in zwey Theile oder zwo Seiten durchschnitte / und allda eine Stadie breit ware.

Lager.

Bey dem Propheten Baruch Cap. 1. v. 4. stehet / es seye Babylon am Fluß Sud gelegen. An statt Sud/aber wollen hier andere Sur gelesen haben / welcher Fluß nach der Stadt Sur (oder Sura und auch Sora genannt) seinen Lauff nahm/ und also nach derselben genennet wurde. Sonsten wird auch der Fluß Sud/ oder Sur/Eufrates geheissen/ der war ein naturlicher Arm desselben / und nicht/ wie die andern/ mit Fleiß gegraben: zumahlen der Eufrates in unterschiedliche Aerme vertheilet ware.

Wegen des Lagers an dem Wasser oder Fluß Eufrates/wurde von den Innwohnern zu Babel gesagt / daß sie an vielen grossen Wassern wohnen: Wie dann auch der Eufrates v. 36. der Babylonische See genennet wird / und die Stadt Babylon selbst die Wüsten am Meer oder See. Esa. Cap. 21. v. 1. Sie wurde nemlich deßwegen eine Wüste geheissen / dieweil sie zu gewisser Zeit sollte verwüstet werden; und eine Wüste an dem See / dieweil sie mit dem Eufrates durchwässert wurde/ dann alle grosse Versammlungen der Wasser wurden von den Hebreern ein See genenet.

Ruhm der Stadt Babylon. Lib. 1.

Herodotus / der zu Zeiten der dreyen Persischen Königen Darius / Xerxes und Artaxerxes gelebet / nennet Babylon die festeste und berühmteste Stadt in Assyrien / und schreibet / sie sey zu seiner Zeit unter allen ihme bekannten Städten am schönsten gezieret gewesen.

Deßgleichen schreibet Strabo / daß vorzeiten Babylon / hernach aber zu seiner Zeit Seleucien/ an dem Tiger-Fluß die Haubt-Stadt in Assyrien gewesen. Nemlich Babylon wurde von ihme die Assyrische Haubt-Stadt genennet / dieweil Babylonien vor Alters unter Assyrien begriffen/ und ein Theil der Landschafft Assyrien ware.

Plinius nennet Babylon das Haubt (oder die Haubt-Stadt) der Chaldeischen Völker / welche eine lange Zeit den höchsten Ruhm und Herrlichkeit unter allen Städten der ganzen Welt besessen: um deßwillen der übrige Theil der Landschafften Mesopotamien und Assyrien / Babylonien genennet werden.

Solinus scheinet dem Plinius zwar gefolget / aber doch dabey seine Worte zum Theil verdrehet/und in einen verkehrten Sinn genommen zu haben / wann er also schreibet: Babylonien ist so edel und berühmt / daß aus dieser Ursach Assyrien und Mesopotamien den Namen Babylonien angenommen haben.

Eupolemus / bey dem Eusebius / hält davor/ es seye Babylon allererst von den jenigen erbauet worden/ die aus der Sündflut entkommen waren. Præparat. Evang.

Von wem Babylonien erbauet worden.

Theokritus/ Diodorus/ Suidas/ Strabo/Dionysius Periegetes/ Trogus / Pomponius Mela/ Ovidius/ Heginus / Cephaleon / Solinus/Kassiodorus/und fast die meisten andern alten Schreiber/ so wol Griechen als Lateiner / schreiben nach der Meinung Ctesias des Knidiers / den Ruhm der Erbauung dieser Stadt Babylon der Königin Semiramis zu.

Herodotus gleichwohl / welcher älter als alle vorbenamste Schreiber ist / eignet der Semiramis die Erbauug der Stadt Babylon nicht zu / sondern nur allein die Auffühung der Dämme / welche sie wider die starke Uberström- und Ergiessung des Eufrates aufwerffen lassen. Auch machet er die Königin Nitokris / die fünff Menschen-Alter (seiner Meinung nach) nach der Semiramis gelebet / viel berühmter und klüger / als welche auch / wie er schreibet / viel mehrere berühmte und herrliche Werke volzendet.

Libr. contrà Appion.

Deßgleichen ist Berosus / beym Josephus/ ungehalten auf die Griechischen Schreiber / daß sie fälschlich geschrieben / es seye Babylon von der Semiramis erbauet / und von ihr mit herrlichen Zierrathen versehen worden. Darauf setzet er/ Belus habe die Stadt Babylon erbauet. Also bestättiget auch Abydenus bey dem Eusebius / daß Belus die Stadt Babylon mit Wällen umringet habe.

Von Belus.

Curtius bekennet rund heraus / daß die meisten dieser Meinung beygepflichtet: Semiramis / sagt er / hat die Stadt erbauet / oder / wie andere wollen / König Belus/ dessen Königlich Schloß annoch darinnen wird gesehen.

Lib. 5.

Stephanus setzet zum Stiffter und Erbauer der Stadt Babylon den Sohn des allerweisesten Belus / nemlich den Babylon. Und füget hinzu / es seye diese Stadt von der Semiramis nicht erbauet worden/ wie Herodotus wolle; zumalen Babylon zwey tausend (oder tausend zwey und zwanzig/oder † tausend acht hundert) Jahre älter als Semiramis seye.

† Eustath. in Dionys.

Es scheinet aber diese Meinung des Stephanus zum Theil ganz und offenbarlich falsch zu seyn: Dann erstlich schreibet Herodotus

Digitalisiert von Google

die Erbauung der Stadt Babylon der Semiramis nicht zu. So ware auch der Babylon / des Belus Sohn / nicht zwey tausend Jahr älter als Semiramis; weil Belus / sonst Nimrod genannt / der Semiramis Gemahl gewesen. Gleichwol sagt Stephanus deutlich und klar / Babylon seye nicht von der Semiramis / sondern von dem Babylon / des Belus Sohn / erbauet worden.

Etliche / damit sie diese widrige Meinungen vereinigen mögen / geben vor / es habe Semiramis das Werk / so von Belus zu erbauen angefangen worden / vollzogen und völlig ausgebauet: Oder der Belus habe das Kastel oder die Burg allein / Semiramis aber die Wälle aufgeführet. Also schreibet Ammianus Marcellinus / es habe Semiramis die Wälle der Stadt Babylon / der allerälteste König Belus aber das Kastel erbauet.

Kurz von der Sache zu reden / die voran gezogene zween sehr alte Schreiber / Berosus und Abydenus / die ihre Historien aus den Denk-Schrifften und Archiven der Chaldeer gezogen / und die Erbauung der Stadt Babylon dem Belus zuschreiben / verdienen den meisten Glauben: Wie auch Moses / 1. Buch Mos. Cap. 10. v. 10. den Nimrod / sonst Belus genannt / zum Erbauer der Stadt Babylon zu stellen scheinet; indem allda gesagt wird / es seye der Anfang seines Reichs gewesen Babel / Erech / Acchad und Chalne im Lande Sinear; Welche Städte der Nimrod ohne Zweiffel auch wird selbst haben erbauen lassen.

Oder von Nimrod.

Im Gegentheil beruffen sich alle alte Griechische und Lateinische Schreiber / welche die Erbauung der Stadt Babylon der Königin Semiramis zuschreiben / auf den einigen Griechischen Schreiber Ctesias allein: Dann Diodorus / Trogus / und andere / die mit Ctesias die Semiramis zur Urheberin der Stadt Babylon machen / haben sonst keinen andern unter den alten Schreibern gehabt / dem sie hätten folgen können. Dieser Ctesias aber / wird von vielen Gelehrten in unterschiedlichen Stücken vor verdächtig gehalten.

Es berühmet sich zwar König Nabuchodonosor oder Nebucadnezar bey dem Propheten Daniel / Cap. 4. v. 30. der Erbauung der Stadt Babylon in folgenden Worten: Ist diß nicht die grosse Babel / die ich erbauet habe zum Königlichen Hause / durch meine grosse Macht / zu Ehren meiner Herrlichkeit? Es haben aber die Hebreer im Gebrauch zu sagen / es baue der jenige eine Stadt / welcher eben dieselbe verwüstete Stadt wieder in bessern Stand bringet / und also aufs neue wieder aufbauet. In welchem Verstande man liefet / daß Roboam Hebron und Azarias Aila erbauet habe; welches so viel gesaget ist / als sie haben solche Städte mit neuen Gebäuen erweitert und ausgezieret / zumalen die Städte Hebron und Aila schon längst vorher waren erbauet gewesen. Und eben dieses hat Nebucadnezar an der Stadt Babylon verrichtet / indem er die durch Alterthum verfallene Wälle wieder in bessern Stand gebracht.

Also schreibet Abydenus bey dem Eusebius: Man sagt / Belus habe die Stadt Babylon mit Wällen umgeben; als aber selbige nach langen Zeiten sehr baufällig geworden / habe Nebucadnezar neue Mauren darum geführet.

Materi der Babylonischen Mauren.

Die Wälle oder Mauren der Stadt Babylon / wie auch der Babylonische Thurn / waren von Backsteinen oder gebackenen Steinen / sonsten Ziegel genannt / und Leim gebauet. Also schreibet Moses / nach Verdolmetschung der Niederteutschen Staten-Bibel: Ziegeln waren ihnen an statt der Steine / und Leim an statt des Leimens. 1. B. Mos. C. 11. v. 3.

Daß nun die Mauren der Stadt Babylon / wie gemeldet / von Ziegel- oder gebakkenen Steinen aufgeführet worden / daran wird im geringsten nicht gezweiffelt / weil das Hebräische Wort Labn oder Labenim / durchgehends vor Ziegelsteine gebrauchet und in dieser Bedeutung genommen wird. Zumahlen auch alle alte Griechische und Lateinische Historien-Schreiber einmüthiglich bezeugen / es seyen gemeldte Babylonische Wälle oder Mauren von Ziegel- oder gebackenen Steinen verfertiget gewesen; Wormit auch die alte Griechische und Lateinische Poeten / Als Aristophanes / Propertius / Ovidius / Martialis / Lukanus ꝛc. übereinstimmen.

Wie aber die Hebräischen Worte Chemar und Chomar recht zu verdolmetschen und überzusetzen seyen / darüber entstehet bey vielen unter den Chaldeischen und Hebräischen Schreibern / wie auch unterschiedlichen Christlichen Theologen / nicht geringer Zweiffel. Die Griechische Dolmetschung übersetzet das Wort Chemar / Asphaltos / und die gemeine Lateinische / Bitumen, das so viel gesagt ist / als Harz oder Pech-Leim. Etliche Lehrer verdolmetschen das Wort Chemar einen solchen Leimen oder Doon / der aus Sand und Kalch bestehet: Andere sagen / Chemar bedeute eine Leimen-Erde und Kalch.

So ist auch ein alter Kirchen-Histori-Schreiber / Diodor von Tarsus / deßwegen mit den Griechischen Dolmetschern der Bibel nicht zu frieden / daß sie das Hebräische Wort Chemar / Asphaltos / das ist / Bitumen oder Pech-Leim gegeben / da es doch / wie er meinet / Kalch heissen solle; weil Bitumen (sagt er) zum Bauen undienlich / der Kalch aber sehr bequem ist.

Dessen allen aber unerachtet / kan das Hebräische Wort Chemar gar recht auf Griechisch Asphaltos / und auf Lateinisch Bitumen, auf Nieder-Deutsch Lym-Pck / das ist / Harz oder

Digitalisiert von Google

oder Pech-Leim verdolmetschet werden. Dann eben dieses Wort Chemar findet man bey Mose Genes. Cap. 14. v. 10. allwo vom Thal Siddim gemeldet wird / daß es viele Gruben mit Chemar habe / das ist / mit Asphaltos / Bitumen, oder Pechleim und Harz; dann anders kan alldar das Wort Chemar nicht ausgelegt noch verdolmeschet werden / weil unterschiedliche alte Griechische und Lateinische Schreiber / als Trogus / Diodorus / Josephus / Tacitus / Plinius / Solinus / Galenus / Hieronymus und andere berichten / daß alldar das Meer Asphaltites (sonst der todte See genannt) seye / so also von den Brocken oder Stücken des Asphaltos / oder Bituminis, oder Pechleims genennet werde / die es in grosser Menge auswerffe.

Andere Schreiber / als Hyginus und Kassiodorus / halten Bitumen vor eine sonderbare Art eines Schwefels. Also schreibet auch Plinius: Der Blitz und Donner haben einen Schwefel-Geruch; die Natur des Bituminis aber kommet nahe darbey. Daß man also Asphaltos oder Bitumen gar füglich einen Schwefelichten Leimen oder Schwefelichte Erde nennen könnte.

Daß das Hebräische Wort Chemar so viel gesaget sey als Asphaltos / Bitumen oder Pechleim / und keinen Kalch bedeute / kan auch aus dem 2. Buch Mos. Cap. 2. v. 3. geschlossen werden / allwo man lieset / daß Moses von seiner Mutter in ein Rohr-Kästlein / das sie mit Chemar und Pech bestrichen / geleget worden: Dann alldar kan das Wort Chemar keinen Kalch bedeuten / weil derselbe an dem Kästlein nicht würde gehalten haben / noch klebend geblieben seyn.

Etliche Juden verstehen über dieß selbst durch das Wort Chemar eine gewisse Art eines Pechs.

Also bezeuget der Jüdische Rabbi Aben Ezra / in seiner Auslegung über Exod. Cap. 2. v. 3. Chemar seye nichts anders als eine rote leimige Erde / die in dem Israelitischen Lande gefunden werde. Woraus erhellet / daß er durch das Wort Chemar keinen Kalch / sondern Asphaltos / Bitumen, Pech-Leim / oder Harz verstanden habe. Chemar wird auch von den Arabischen Schreibern nicht unschicklich Homar genennet / und in Lateinischer Sprache Bitumen Judaicum, zu Teutsch Juden-Leim verdolmetschet / weil desselben sehr viel in Judea oder dem Jüdischen Lande gefunden wird.

Lexic. Gool.

Eben dieses scheinen auch die Chaldeische und Arabische Dolmetscher mit dem Namen Tin / das ist / Leimen-Erde oder Töpffer-Erde / haben wollen zu verstehen geben. Dann daß dadurch kein Kalch zu verstehen seye / ist hieraus abzunehmen / weil der Doon oder die Leimen- oder Töpffer-Erde / dem Kalch / als etwas anders / entgegen gesetzet wird / dann also lautet die Chaldeische Dolmetschung: Der Doon oder die Töpffer-Erde war ihnen an statt des Kalchs.

Was nun den Diodorus von Tarsus betrift / welcher vermeinet / daß die Babylonischen Mauren mit Bitumen oder Pechleim nicht haben können erbauet werden / weil Bitumen / wie er sagt / undienlich zum Bauen gewesen / so können hierauf folgende Worte des Theodoretus in seiner Auslegung über das 1. Buch Mose Quæst. 59. statt einer Antwort gegeben worden / wann er sagt: Etliche haben vorgegeben / es seye durch Asphaltos an diesem Ort ein Kalch zu verstehen / welche nemlich / wie leicht zu erachten / die Beschaffenheit der Assyrischen Brunnen nicht gewust / und also vermeinet / der Thurn seye von Kalch erbauet worden. Ich habe aber auf fleissiges Nachforschen von denjenigen / die von dar kommen / verstanden / daß allda Brunnen gefunden werden / welche eine sonderbare Materi mit dem Wasser auswerffen: Diese pflegen alsdann die Bauleute an das Gebäu zu streichen / und damit die Ziegelsteine zusamm zu fügen. Man saget / es seye der Babylonische Thurn auf solche Weise erbauet worden. Er setzet noch hinzu / diejenigen / die ihme solches erzehlet / hätten dieses aus den Stücken der Ziegelsteine abgenommen und wahr zu seyn befunden / die mit Asphaltos (das ist Bitumen oder Pech-Leim) bestrichen gewesen / solches hätten die Babylonier aus Mangel der gehauenen Steine und des Kalches nothwendig also anstellen und verrichten müssen.

Mit dem Theodoretus stimmen alle Schreiber überein / die den Babylonischen Pechleim zum Gebrauch der Gebäue vor dienlich erachten.

Strabo schreibet vom Babylonischen Harz oder Pechleim also: Alldar (in Babylonien) kommen grosse Klumpen zusammen / welche zu Aufführung der Gebäue von gebackenen Steinen dienlich sind. Dion meldet / der Pechleim mit gebackenen oder auch mit kleinen Steinen vermenget / gebe eine solche Festigkeit / daß er alle andere Gebäue von Stein und Eisen an Dauerhafftigkeit übertreffe. Pollux rechnet auch den Pechleim unter die Bau-Materialien. Deßgleichen bezeuget Xenophon / es seyen die Mauren einer Medischen Stadt von gebackenen mit Pechleim bestrichenen Steinen aufgeführet worden.

Was aber am allermeisten zur Sache dienet / ist dieses / daß fast alle alte Griechische und Lateinische Schreiber / so viel derselben gefunden werden / eben das jenige von den Mauren der Stadt Babylon erzehlen / was Moses davon meldet / nemlich / daß sie nicht mit Kalch / sondern mit Asphaltos (das ist Bitumen oder Pechleim) seyen zusammen gefüget worden.

Digitalisiert von Google

worden. Also schreibet Herodotus der Griech/ daß sich die Babylonier an statt des Leimens/ des heissen Asphaltos (oder Bituminis und Pechleims) bedienet. Er füget auch hinzu/ der Fluß Is/ so acht Tagreisen von Babylon befindlich/ führe/ samt dem Wasser/ sehr viel Klumpen und Stücke von Pechleim mit sich: von dannen selbiger nach Babylon gebracht worden. Eben dergleichen meldet Diodor/ aus dem Ctesias/ es habe die Semiramis die Ziegelsteine mit Asphaltos oder Pechleim befestigen/ und also die Babylonischen Mauren erbauen lassen. Dion bezeuget/ es habe Kayser Trajanus den Brunn Asphaltos gesehen/ wovon die Babylonischen Mauren gemacht worden. Eben dergleichen schreibet Josephus/ die Babylonischen Mauren seyen von gebackenen mit Asphaltos bestrichenen Steinen befestiget und aufgeführet gewesen.

Unter den Lateinischen Schreibern erzehlet Trogus/ es habe Semiramis die Mauren rund um Babylon von Steinen/ so mit Sand/ Pech/ und Bitumen (oder Pechleim) bestrichen/ eine Lege um die andere aufführen lassen/ welche Materi an diesen Orten überall aus der Erden hervorkomme. Q. Curtius bezeuget eben dieses mit folgenden Worten: Alexander kame zu der Stadt Mennis: daselbst ist ein Grube/ aus welcher das feiste Berg-Wachs/ oder Pechleim/ oder Bitumen in so grosser Menge quillet/ daß auch die überaus starke Babylonische Mauren damit haben können aufgeführet und durchschmieret werden. So schreiben auch Plinius/ Vitruvius und Ammianus/ die Babylonischen Mauren seyen mit Bitumen oder Pechleim zusamm gesetzet worden. Wie Arrianus und Diodor bezeugen/ so ware gleichfalls der Tempel des Belus von gebackenen Steinen mit Asfalt oder Pechleim aufgemauret.

Die jenigen/ so lange Zeit nach der ersten Auferbauung/ die Babylonischen Mauren aufs neue aufgeführet und erweitert/ haben auch Bitumen oder Bechleim darzu gebrauchet. Also sind unter dem König Nabonides die Babylonischen Mauren/ an dem Fluß/ aus gebachenen Steinen und Pechleim gemachet gewesen/ wie Eusebius aus dem Aristeus berichtet. So hat auch der König Nebucadnezar/ so wol die innere als äussere Stadt mit einer dreyfachen Mauer versehen: welche eines Theils mit gebackenen Steinen und Leim-Pech/ andern Theils aber von rauhen Steinen verfertiget waren. Joseph. Antiq. l. 10.

Hieraus erscheinet klärlich/ daß die Hebräischen Wörter Chemar und Chomer/ Pechleim und Kalch bedeuten/ und bey Mose recht auf diese Weise zu verdolmetschen sind; die Ziegel waren ihnen an statt der Steine/ und Pechleim (Asphaltos oder Bitumen) an statt des Kalches.

Eigentlich kam das Hebräische Wort Chemar/ und das Griechische Asphaltos/ oder das Lateinische Bitumen auf Teutsch in seinem richtigen Verstand mit einigem Wort nicht ausgedrücket werden/ weil die Materi hier zu Lande nicht bekannt ist/ noch gefunden wird. Jedoch kan mans am füglichsten Pechleim/ oder Schwefel-Leimen/ oder Judenleim nennen.

Der Jüdische Asphaltos oder Bitumen, oder Pechleim ist röthlicht oder Rosenfärbig. Und wegen dieser roten Farbe scheinet bey dem Hesychius das Meer Asphaltitis/ oder die todte See/ die rote See genennet zu werden. Judenleim.

Die Erde von Juden- oder Pechleim ist dermassen zäh/ und von solcher Leimichter Kliebrigkeit/ daß sie nicht voneinander kan geschieden werden. So ist sie auch nicht leicht und ringfertig auszugraben. Eine Barke oder Schifflein bleibet in der todten See/ wegen dieser Zähigkeit/ an den Erd-Klumpen behangen. Dannenhero hat auch Noah den Juden- oder Pechleim zur Arche gebrauchet/ und sie damit bestrichen oder verpichet/ wie ihme GOTT befohlen hatte. Der Jüdische Pechleim wird vor den besten gehalten/ und ist Purpurfärbig. Avicenna hält den Purpurfärbigen Juden-Leim vor den besten. Solin. Joseph. Gen. 6. v. 14.

Nahe bey der Stadt Hyt/ an dem Eufrates/ sind Spring-Brunnen/ welche ohne Unterlaß mit grossem Geräusch dergleichen Materi/ als Pech oder Juden. im auswerffen/ damit die Innwohner noch heut zu Tage ihre Fahrzeuge und Schiffe bestreichen oder verpichen.

An einem jeden Tage des Jahrs/ wurde von der Semiramis eine Stadie an der Mauer vollführet. Daß also der Umkreiß aus so vielen Stadien bestunde/ als Tage im Jahr sind. Diod.

Herodotus schreibet/ es seye heisser Asphaltos an statt des Mertels oder Leimens darzu gebrauchet/ und zwischen eine jede Lege von Ziegelsteinen/ eine Lege von Binsen oder Riet gebrauchet worden. Lib. 1.

Uber den Eufrates war auch in der Stadt/ von einem Uffer zum andern/ eine Brucke/ darüber zu gehen/ geschlagen. Herodotus beschreibet diese Brucke/ so von der Königin Nitokris solle seyn erbauet worden/ folgender Gestalt.

Brucke über den Eufrates.

Weil die Stadt in zwey Theile abgeschieden ware/ und der Fluß Eufrates mitten zwischen beyden durchlieffe/ so muste allezeit/ wann ein König (von denen nemlich/ der vor der Königin Nitokris regieret und gelebet hatte) von einer zur andern Seiten sich begeben wollte/ derselbe in einem Schiff über den Fluß fahren/ welches sehr beschwerlich war. Damit nun dieser Verdrießlichkeit möchte abgeholffen werden/ so hatte die Königin Nitokris erstlich zimlich hoch

Digitalisiert von Google

hoch über Babylon / ein wenig von dem Fluß/ und an der Seite desselben/ einen Graben / der so tieff ware/daß er bis an das Wasser reichete/ und 400. Stadien (nemlich in die 12. Meilen) in Umkreiß hatte/ zu einem See machen/ denselben rund umb mit Steinen einfassen/ und davon die ausgegrabene Erde an die Ufer des Eufrates führen lassen.

Sobald dieser zum See ausersehene Graben verfertiget ware/ liesse sie sehr grosse Steine ausgraben/ den völligen Lauff des Stroms darein leiten/ und also den Graben damit anfüllen/ wordurch der alte Canal oder Arm des Flusses austrocknete. Darauf liesse sie allenthalben den Rand des Flusses in der Stadt mit gebackenen Steinen/ eben auf solche Weise/ wie die Stadt-Mauren/ versehen; hernach mitten in der Stadt eine Brücke von denjenigen Steinen/ die sie hatte hauen und ausgraben/ und mit Eisen und Bley aneinander fügen lassen / aufbauen. Auf diese Brücke wurden des Tages viereckichte Balcken geleget/damit die Babylonier darüber gehen möchten; des Nachts aber wurden sie wieder weggenommen/ um dardurch zu verhindern / daß keiner den andern bestehlen möchte. Als nun der gegrabene See mit Wasser von dem Fluß Euphrates ganz angefüllet und die Brücke gemachet ware / wurde der Fluß aus dem See wieder in seinen alten Gang und Lauff gebracht/ daß also der gegrabene See / so nohtwendig hierzu erfordert worden / und die Brücke zur Bequemlichkeit der Einwohner in völligen Stand gebracht wurde. So weit Herodotus.

Darius beschreibet die Anstalt und Verfertigung dieser Brücke mit folgenden Worten: Nachdem die Mauren in einer Jahres-Frist mit grossem Eifer und Arbeit vollendet waren/ bauete Semiramis an demjenigen Ort/ wo der Fluß am schmählsten ware/ eine Brücke von fünf Stadien (oder 625. Schritten) in die Länge. Zum Grund und Fundament wurden unterschiedliche Columnen oder Seulen/zwölff Schuhe voneinander/gesetzet. Die Steine des Gebäues befestigte man mit Eisen/ und fügte sie damit dauerhafftig aneinander/ in die Ritzen und Klumsen aber gosse man geschmoltzen Bley. Vor die Columnen oder Pfeiler wurden überall feste Beeren oder Böcke geleget / um die Gewalt des Wassers zu schwächen/ den Lauff des Stroms zu hemmen/ und sie also gäntzlich vor dem Sturm des starckschiessenden Flusses zu befreyen.

Diese Brücke wurde unter die Morgenländischen Wunderwercke gerechnet / dann es war ein solches Werck / das keinem andern / so von der Königin Semiramis erfunden worden / an Kunst im geringsten wiche.

Königl. Lust-Höfe.

Diese Königin Semiramis hatte / wie Diodor bezeuget/ auf beyden Seiten der Brücken / nahe am Fluß / zween Königliche Lust-Höfe erbauet/ welche sich weit aus der Stadt erstreckten / und der Stadt vor Bollwercke dienten. Der eine Königliche Hof stunde nach Osten/und der andere nach Westen/waren auch beyde mit dreyfachen Mauren / rund umb mit trefflich angewandtem Fleiß und ungespahrter Mühe versehen.

Hernach war alldar noch eine andere Mauer rundumb aufgeführet: auf deren rauhen Ziegelsteinen annoch zu Diodorus Zeiten unterschiedliche Thiere mit ihren eigentlichen Farben nach dem Leben abgebildet zu sehen waren. Diese Mauer ware 40. Stadien lang/300. Ziegelsteine breit/und 50. Schritte hoch.

Der dritte und innerste Umkreiß der Mauer begriffe das Schloß oder Kastell in sich / und hatte 30. Stadien im Umfang. Die Höhe und Breite dieses Gebäues übertraff das Werck der zweyten Mauer. An den Thürnen und Mauren sahe man unterschiedliche Thiere mit ihren natürlichen Farben und Gliedmassen abgebildet. Sonderlich ereignete sich alldar eine Jagt von allerhand Thieren in die vier Ellen lang; darunter sahe man die Königin Semiramis zu Pferd sitzend / wie sie einen Leoparden mit einem Pfeil durch den Rachen und Zunge schoß. Neben ihr saß ihr Gemahl Ninus zu Pferd / der einen Löwen mit einem Speer durchstach. Sie ließ auch drey Pforten aufbauen / welche mit unterschiedlichen Zierahten von Kupfer versehen waren.

Dieser Hof ware herrlicher und weitläufftiger als der andere / der an der andern Seiten des Flusses stunde / so wohl was die Grösse als Zierath anbelangte: Dann der Umkreiß derselben Mauer begriffe 30. Stadien in sich und ware von gebackenen Ziegelsteinen gemachet. An statt der Thieren sahe man alldar die Bilder des Ninus und der Semiramis/ und ihrer Landvögten / wie auch des Jupiters / den die Babylonier Belus nennten. Man erblickte auch unterschiedliche Schlachten und Thier-Jagten / welche den Anschauern in ihren Augen eine sonderbare Lust erweckten.

Pyramis oder Obeliscus.

Es hat auch die Königin Semiramis / wie Diodor bezeuget / aus den Armenischen Bergen einen Stein hauen lassen / der 150. Schuh breit / und 24. lang gewesen/ und auf vielen Wägen nach dem Fluß Eufrates gebracht/ von dar in einem Schiff biß nach Babylon geführet/ und in einer vornehmen Strassen aufgerichtet worden. Dieser Stein war in der Form wie ein Obeliscus ausgehauen / und ist/ wie es scheinet/ wol der erste Obeliscus in der ganzen Welt gewesen/der vielleicht den alten Egyptischen Königen Anleitung gegeben/ dergleichen Obeliscos nach der Zeit hin und wider aufzurichten.

Wie Strabo berichtet/ so ware zu Babylon eine viereckichte Pyramis von gebackenen Ziegelsteinen zu sehen/ welche eine Stadie hoch/ und jede von den vier Seiten eine Stadie breit oder lang ware.

Grab des Königes Belus.

Allda war auch/ wie besagter Strabo ferner meldet / des Königes Belus Grab zu sehen / wiewol es zu seiner Zeit allbereit

Digitalisiert von Google

sehr verwüstet ware/ und solle Xerxes damit so übel verfahren haben.

Babylon eine sehr grosse Stadt.

Babylon ware eine über die Massen grosse Stadt/ dannenhero sie bey dem Propheten Daniel c.4. v.27. mit Grund der Warheit die grosse Babel genennet wird: Wiewohl Aristoteles ziemlich über die Schnur zu hauen scheinet/ wann er schreibet / es seye Babylon dermassen groß gewesen/ daß es das Ansehen gehabt/ als ob gantz Peloponnesus mit Mauren umringet wäre. Er fügte ferner hinzu/ daß/ als diese Stadt einsmahls eingenommen worden/ ein guter Theil der Innwohner hiervon erst am dritten Tage Kundschafft bekommen.

lib. 1. Herodotus aber erzehlet dieses mit mehrer Wahrscheinlichkeit vermittels folgender Worte: weil die Stadt sehr groß ware/ so wusten die Innwohner/ (wie sie hernach erzehlet) die mitten in der Stadt wohneten/ nichts davon/ daß ihre Mitbürger allbereit vom Feinde wären gefangen worden/ die sich am andern Ende der Stadt aufhielten: sondern weil eben dazumahl Festtäge einfielen/ so erlustierten sie sich zur selbigen Zeit mit Danzen/ Springen und andern Ergötzlichkeiten.

Pausanias nennet Babylon die gröste Stadt / welche jemahls die Sonne beschienen.

Weitläufftiger Umfang der Babylonischen Mauren. lib. 2.

Unter den alten Schreibern ist keiner/ der den Umbfang der Babylonischen Mauren auf weniger als 360. Stadien bringet/ als Ctesias/ bey dem Diodor. Dreyhundert und sechzig Stadien tragen 45000. Schritte aus/ und 3000. Schritte machen eine gemeine Teutsche Meile / daß also der Umkreiß 15. Meilen ausgetragen hätte. Klitarchus bringet den Umkreiß der Stadt Babylon auf 363. Stadien. Q. Curtius auf 358. Strabo auf 385. Dio Kassius auf 400. Orosius/ Herodotus und Apollonius auf 480. Plinius und Marcianus Kapella auf 60000. Schritte/ die in der Grösse mit 480. Stadien übereinkommen.

In diesem verwirrten Wesen und Unbeständigkeit der Alten/ kan man nicht leichtlich auf etwas gewisses fussen; man wollte dann das bequemste Mittel ergreiffen und dem Ktesias und Klitarchus glauben / welche es in Augenschein genommen / und sich lang zu Babylon aufgehalten haben.

Höhe.

Nicht weniger uneinig sind die alten Schreiber in Vorstellung und Benennung der Höhe und Breite oder Dicke der Babylonischen Mauren. Strabo und Diodor bringen die Höhe auf 50. Ellen: Q. Curtius auf 100. Apollonius auf anderthalb Bunder/ oder auf 100. Ellen. Ctesias auf funfzig Orgyen/ oder 300. Schuh. Orosius/ nach der Meinung des Herodotus/ auf 200. Königl. Ellen. Es ware aber eine jede Königs-Elle drey Finger gröffer als eine gemeine. Plinius und Martianus haben diese 200. Ellen des Herodotus in so viel Schuhe verändert: dann so hoch machen sie die Wälle / oder Mauren der Stadt Babylon. Strabo und Curtius machen die Mauren der Stadt Babylon 32. Schuhe dick und breit: Martianus und Plinius 50. Herodotus und Orosius so viel Ellen/ Apollonius/ bey Diodor ohngefehr ein Bunder oder 100. Schuh: Ctesias machet die Mauren so breit/ daß 6. Wägen darauf nebeneinander gehen können. Strabo ist etwas eingezogener/ dann er schreibet/ daß zween Wägen mit vier Pferden gar füglich auf der Mauer hätten einander vorbey gehen / und begegnen können. Eben auf diese Meinung schreibet Curtius also: Es können darauf zween Wagen ohne Gefahr nebeneinander hinfahren. Daß also Jeremias c. 51. v. 58. mit gutem Fug und Recht die Mauren der Stadt Babel/ die sehr breiten Mauren nennet.

Thürne der Mauren.

Diese Mauren waren rund umb mit vielen Wach-Thürnen befestiget. Etliche zehlen derselben in die 150. welche 10. Schuhe höher als die Mauren selbst waren. Wie aber Strabo berichtet/ so ware die Höhe der Mauer zwischen den Thürnen 50. Ellen/ und die Höhe der Thürne samt der Mauer 60. Ellen.

Wie Herodotus schreibet/ so waren oben auf den Mauren/ am Rand derselben / etliche Gebäue oder Thürne in einer Aushölung/ gegen einander über/ aufgeführet. Der Raum zwischen diesen Gebäuen ware so weit/ daß ein Wagen mit vieren Pferden dardurch fahren kunte. Rund umb diese Mauer stunden hundert Pforten/ so alle von Kupffer waren / wie auch die Pfosten/ Pfeiler und Postementen.

Graben.

Rund umb die Mauren gieng anfangs ein tieffer und breiter Graben von 365. Stadien voll Wassers/ welcher mit einem Rand von Ziegelsteinen eingefangen ware. Von der jenigen Erde/ so man aus diesem Graben genommen hatte/ wurden die Ziegelsteine gemachet/ und im Ofen gebrennet/ worvon alsdann die Mauren und Wälle aufgeführet wurden.

Des Jupiter Belus Tempel.

In der Mitte einer jeden Seite oder Quartier der Stadt ware eine Mauer zu sehen. In der einen Mauer stund der Königliche Hof / sehr groß und fest im Umkreiß. In der andern ware der Tempel des Jupiter Belus mit kupfernen Pforten von zweyen Stadien im Umkreiß/ und viereckicht/ welcher annoch zu Zeiten des Herodotus zu sehen ware.

Herod. lib. 1.

Mitten in dem Tempel ware ein fester Thurn eine Stadie hoch/ oder eine Stadie lang und breit/ das ist/ eine Stadie im ganzen Bezirck. Uber diesem Thurn ware ein anderer/ und über demselben noch ein anderer/ und sofort an/ bis auf den achten. Der Umbgang ware von aussen in die Runde/ auf Wendel-Trepen-Art gemachet/ so nach allen Thürnen zugienge. Mitten im Aufgang oder Hinauftretten waren Ruhebäncke und Sitz-Stellen gemachet/ da diejenigen/ so hinauf stiegen/ sich niedersetzen und ruhen konnten. Auf dem letzten Thurn war eine grosse Kapelle/ worinn ein grosses nett-bereitetes Bett stunde. Alldar war auch eine güldene Tafel befindlich; aber kein Bild; so ruhete auch des Nachts kein Mensch daselbst/ es wäre dann eine Frauensperson/ aus den Einwohnern / welche GOTT unter allen

Dick und Breite der Mauren.

sorg

sonderlich darzu erwehlte/wie die Chaldäer sagten / welche dieses Abgotts Priester waren: zumahlen sie vorgaben / GOTT selbst komme in diese Kapelle / und ruhe auf dieser Bettstatt.

Unten in diesem Tempel ware ferner eine andere Kapelle / allwo ein groß sitzend güldenes Bild des Jupiters zu sehen / dabey eine grosse güldene Tafel mit einem güldenen Fuß-Schemel und Throne. Welche Dinge insgesammt/ wie die Chaldäer berichteten / 800. Thalenten Goldes am Gewicht austrugen.

Ausser der Kapelle war ein güldener Altar/ bey dem noch ein anderer grosser Altar stunde / auf welchem ganze Schafe und Rinder geopffert wurden: Auf dem güldenen Altar aber durffte man nichts anders als junges Vieh schlachten. Ferner opfferten die Chaldäer jährlich Weyrauch auf diesem grossen Altar vor 100000. Talent/ wann sie nemlich ein Fest ihrem Abgott zu Ehren hielten. In dieser Kapelle ware dazumahl noch ein Bild von 12. Ellen/ von dichtem und purem Golde/ wie dem Herodotus von den Chaldäern erzehlet worden / wiewol er es nicht selbst gesehen. Darius/ Hydaspes Sohn/ und König in Persien / lauerte auf dieses Bild; er dorffte es doch gleichwohl nicht wegnehmen. Aber Xerxes / des Darius Sohn/bekam es in seine Hände / und tödtete den Priester/ der nicht zugeben wollte / daß man es entfremden sollte. Auf solche Art ware dieser Tempel vor Alters gezieret / wiewol noch/ über diese/ viel andere sonderbare Tempel-Gaben/ allda zu finden waren. So weit Herodotus.

Diodor scheinet auch diesen Tempel des Belus in folgenden Worten zu beschreiben: Semiramis hat mitten in der Stadt dem Jupiter Belus einen Tempel erbauet: dessen Grösse keine Schreiber/noch einige Gedenck-Schrifften oder Archiven/von Stück zu Stücke nahmhafft machen. Doch ist gleichwohl bekannt / daß die Chaldäer/ wegen seiner überaus verwunderlichen Höhe/ so wol nach Osten als Westen/ sich des Lauffs der Sternen auf demselben zu erkundigen gepflogen. Er ist von Ziegelsteinen und Judenleim mit grosser Kunst und Unkosten auferbauet. In dem obersten Theil dieses Tempels hat Semiramis drey grosse güldene Bilder des Jupiters / der Juno und Opis aufgerichtet: davon das Bild Jupiters noch zu meiner Zeit vorhanden ware/ welches 40. Schuhe lang / und 1000. Babylanische Talenten schwehr ware. Das Bild Opis / von einer gleichen Schwehre / saß auf einem Stuhl: an dessen beyden Knien zween Löwen stunden/und darneben zwo entsetzliche grosse Schlangen / derer jede 30. Talenten am Gewicht hatte.

Der Juno Bildnis stund aufrecht/ und ware 800. Talenten schwehr. Bey allen diesen Bildern sahe man eine gemeine güldene Tafel / 40. Schuh lang / und 15. breit / auch 500. Talenten schwehr: ferner waren allda zween Becher / von 30. Talenten / und zwey Wasser-Gefässe / beyde von 300. Talenten. Uber diese stunden allda drey güldene Wasser-Zuber/ deren einer/dem Jupiter geweyhet / an der Schwere tausend und zwey hundert Babylonische Talenten gewogen. Die Persianische Könige haben alle diese Dinge hernachmahls weggenommen; die übrigen Zierrahten aber sind eines Theils durch die Länge der Zeit vergangen / und andern Theils von den Menschen zu Grunde gerichtet worden. So weit Diodor.

König Nebucadnezar bereicherte diesen Tempel des Belus mit derjenigen Beute/ die er aus den eroberten Landen Syrien / Judea/ Egypten/ Arabien / etc. nach Babylon hatte bringen lassen.

Dieser Tempel des Belus ware/ wie Plinius schreibet/ zu seiner Zeit noch im Wesen. Etliche halten diesen Tempel vor Reliquien des Babylonischen Thurns / dessen Moses gedencket. Gen. 11. Andere wollen/ daß dieser Tempel auf dem Steinhauffen oder Grund des verlassenen Babylonischen Thurns erbauet / und darnach dem Belus gewidmet worden. Noch andere dagegen sind der Meinung/es seyen der Babylonische Thurn / und der Tempel des Belus zwey sonderbare Wercke und Gebäue / und einjedes auf einem besondern Platz erbauet gewesen.

Welche Meinung nun unter diesen dreyen die wahrscheinlichste seye / wird niemand leichtlich sagen können / zumahlen keine von allen sich auf einigen Beweiß der Heil. Schrifft/ oder eines und andern alten Schreibers Autorität gründet / dardurch sie könnte vertheidiget werden.

Die Königin Nitokris ließe über eine von den vornehmsten Pforten der Stadt eine Grabstätte machen / und darauf diese Buchstaben graben: SI QVIS REX PECVNIA INDIGVERIT, IS RECLVSO HOC MONVMENTO, SVMAT QVANTUM VOLET. Das ist: Ist irgend ein König / der Geld bedürfftig/ der eröffne dieses Grab/ und nehme heraus so viel er will. Er öffne es aber ja nicht / wo ihn nicht die äusserste Noth darzu treibet / sonst wird es ihme übel bekommen. Grabstette oder der Pforten. Herod. lib. 1.

Dieses Grab bliebe so lange ungestöret/ biß daß das Königreich an den Darius kam. Weil es aber diesem König beschwerlich fiele/ diese Pforten nicht zu gebrauchen (zumahlen er solche deswegen nicht gebrauchte / dieweil er/ wann er hätte durchgehen wollen/ den Leichnam über seinem Haupt würde gehabt haben) noch den innliegenden Schatz wegzunehmen/ so öffnete er das Grab / worinn er kein Geld/ sondern die Leich/ und folgende Worte fand: NISI MALVS FVISSES HOMO, ET PECVNIÆ INSATIABILIS, NVNQVAM SANE SEPVLCRA MORTVORVM VIOLASSES: Wann du nicht ein böser und unersättlicher Geldgeitziger Mensch wärest / würdest du

warlich nimmermehr die Gräber der Todten angefallen und eröffnet haben.

Galerie. Alldar war auch eine ansehnliche Galerie/ worinnen die Könige gemeiniglich zu Gericht sassen. Das Gewölb war allenthalben mit Schildereyen versehen/ und dabey ganz mit Saffieren bedecket/ und bildete/ durch die gemahlte Götterbildnissen/ die Gestalt des Himmels vor. An dem Gewölb hiengen vier güldene Vögel/ Dreh-Hälse oder Bachstelzen genennet/ welche die Könige erinnerten/ daß sie sich nicht allzusehr über andere Menschen erheben sollten/ dann weil dieser Vogel ohne Unterlaß seinen Hals umbdrehet/ oder den Schwantz beweget/ so haben sie hierdurch die Unbeständigkeit des Glückes wollen andeuten und zu verstehen geben.

Hangende Gärten. Babylon hatte auch eine Vorstädt/ Kalliston, auf Griechisch/ das ist/ die allerschönste genennet/ alwo der Indianer Kalanus/ wie Elianus schreibet/ sich auf einem hohen Holtzhauffen selbst freywillig verbrennet.

An der einen Seiten der Stadt/ an dem Eufrates/ neben dem Kastel/ oder der Königlichen Burg/ waren unterschiedliche Gärten/ die unter die sieben Wunderwercke der Welt gerechnet/ und bey Strabo und Diodor hangende Gärten/ und bey dem Josephus hängende Paradiese genennet wurden/ weil sie auf Schwibbögen gebauet waren/ und in der Lufft schienen zu hangen/ auch als ein irrdisches Paradies mit allerley Gewächsen bepflantzet waren.

Einjeder von solchen Gärten oder Gebäuen ware viereckicht von Gestalt und Ansehen/ und ware jede Seite vier hundert Schuh lang. Innwendig sahe man vier Thier-Gärten/ deren jeder 400. Schuhe lang und 100. breit ware/ daß immer einer höher als der andere lag. Der erste ware $12\frac{1}{2}$. Ellen von der Erde erhaben/ der andere 20. der dritte $27\frac{1}{2}$. und der Vierte gantz nahe am Eufrates 50. Ellen. Alldar wurde das Wasser durch gewisse Gänge hinauf geleitet/ um diese Gärten desto besser zu wässern.

Ein Juchart ist 100 Schuh. Strabo beschreibet diese Gärten mit folgenden Worten: der hangende Garten ware viereckicht von Gestalt/ dessen jede Seite vier Jucharten in sich hielte. Dieses gantze Gebäu stunde auf Gewölben oder Schwibbögen und Estrich/ so auf viereckichten Pfeilern ruheten. Diese Pfeiler waren hol/ und voll Erde/ damit die Bäume ihre längste Würtzeln darein konnten sincken lassen. Sie/ wie auch die Schwibbögen/ waren von gebackenen oder gebrannten Ziegelsteinen gemachet. Die oberste Aushölung/ oder das oberste Gewölb hatte Treppen-gleiche Hinaufgänge/ und darneben liegende Wasser-Gefässe/ wordurch diejenigen/ die darzu bestellet waren/ das Wasser allezeit/ wann sie wollten/ aus dem Eufrates in die Gärten hinauf leiten konnten. Der Garten ware über dem Eufrates. So weit Strabo.

Diodorus beschreibet diesen Garten also: Eine jede Seite von diesem Garten ware vier Jucharten Landes groß. Der Zugang geschahe gleich als auf einen Berg/ und ein Gebäu war über das andere geführet/ daß mans also weit und breit konnte zu sehen bekommen. Die ersten Schwibbögen machten das Fundament oder den Grund/ worauf das Gebäu des gantzen Gartens ruhete: darnach waren andere Schwibbögen über noch andere aufgebauet/ die immer grösser waren; zumahlen die Obersten und letzten/ so die um den Garten gehende Mauer trugen/ in die fünfzig Ellen/ der Höhe nach/ erreichten. Die Breite derselben bestunde von 12. Schuhen. Ein Theil der Mauer ware mit grossem Unkosten in die zwanzig Schuhe dick aufgeführet worden.

Der Grund und Boden ware also gemachet: Erstlich lagen steinerne Seulen/ gleich wie die Balcken nacheinander/ deren jede in die Länge 16. und in die Breite 6. Schuhe hatte. Auf solche ware gleichsam ein Estrich geschlagen von Rohr oder Schilff mit Zähem schleimigten Meer-Pech/ Pechleim oder Schwefelleim zusammen gekittet; darauf gebrannte doppelt-gelegte Ziegelsteine lagen/ welche mit Kalch oder Gips wol verstrichen waren. Denen folgten bleyerne Blatten/ damit also die Feuchtigkeit vom Wasser nicht könnte hinab auf die Schwibbögen und Pfeiler dringen/ noch dieselben mürb machen. Oben auf diesem Boden der bleyernen Blatten lag nun das Erdreich so dick und hoch aufeinander geschüttet/ daß die Bäume Tieffe und Raum genug hatten/ unter sich zu wurtzeln. In diesem Garten waren die hohe Bäumen von allerley Gattung überaus lustig anzusehen. Die Schwibbögen waren auch dermassen bequemlich aufgeführet/ daß darauf Königliche Personen sich erlustieren und aufhalten kuñten. In den obberührten bleyernen Blatten waren Rinnen/ dardnrch das überflüssige Wasser konnte abschiessen. So befeuchtigte auch eine Wasserleitung/ so heimlich unter der Erden gemachet ware/ den ganzen Garten/ soviel er dessen benöthiget ware.

Wie Josephus aus dem Berosus berichtet/ solle König Nebucadnezar dieß hangende Paradies erbauet haben/ weil seine Gemahlin Amvitis grossen Lust hatte die Berge anzusehen/ als welche im bergichten Lande Meden ware aufgewachsen: wiewohl Diodor und andere die Erbauung dieses Gartens der Semiramis zuschreiben.

Desgleichen berichtet Q. Curtius: man sage/ ein König aus Syrien (nemlich Assyrien) so zu Babylon regieret/ habe diesen Bau/ aus Liebe zu seiner Gemahlin/ welche nach hohen lustigen Wäldern und ebenen Feldern groß Verlangen gehabt/ angefangen/ von ihr überredet/ daß er der natürlichen Lieblichkeit mit solchem Wercke nachahmen sollte. lib. 5.

Häuser. Herodot. Die Stadt Babylon ware dicht mit Häusern/ von 3. und 4. Gäden hoch/ bebauet/ und so wol mit geraden als Zwerch-Gräben versehen und durchschnitten/ welche nach dem Fluß Eufrates giengen.

An

An jedweder Strasse/ am Wall des Flusses/ waren Pförtlein zu sehen/ so von Ertz oder Kupfer gemachet/ und nach dem Flusse gekehret waren.

Der Eufrates / in der Stadt/ ware zu beyden Seiten auch mit einem steinernen Wall/ in die Länge von 300. Stadien/ und so breit als die Mauren der Stadt selbst/ versehen und eingefangen.

Verbesserung und Auszierung der Stadt Babylon durch Nebucadnezar.

Der Assyrische und Babylonische König Nebucadnezar/ des Nabopolassars Sohn/ liesse um das Jahr vor unsers Heylandes Geburt 570. die Stadt Babylon stattlich verbessern und prächtig auszieren: dann er bauete ausser der alten noch eine andere neue Stadt/ und liesse so wohl die innere als äussere Stadt mit einer dreyfachen Mauer umgeben/ so mit Ziegel oder gebrannten Steinen und Pechleim aufgeführet waren.

Joseph.

Als er nun die Stadt auf solche Weise aufs beste verwahret / auch die Pforten und Thore der Stadt / gleich als wann es Pforten des Tempels wären/ auf das schönste gezieret hatte/ ließ er/ neben seines Vatters Königlichen Palast/ noch einen andern nahe daran bauen/ dessen Zierrathen alle zu erzehlen/ Josephus vor einen Uberfluß hält; Jedoch könne er / spricht er ferner/ nicht ungemeldet lassen/ daß nemlich ein solch trefflich Werck und herrlich Gebäu in 15. Tagen vollendet und zum Stand gebracht worden. In diesem Königlichen Haus waren grosse steinerne Gebäue in die Höhe aufgeführet/ die wie grosse Berge aussahen/ darauf allerhand Bäume und Kräuter gepflantzet waren. Er ließ aber solch trefflich Werck des hangenden Paradieses darum also zurichten/ damit seine Gemahlin Amytis / so im Meder Land erzogen/ ein Gleichnis und Muster ihres Vatterlandes vor Augen hätte.

Als Nebucadnezar mit diesem Bau umgienge/ fieng er an/ sich über die massen zu erheben und stoltz zu werden/ liesse auch/ aus frevelhafftigem Beginnen/ als er in seinen Königlichen Palast trat / sich dieser hochmüthig und trotzigen Worte verlauten: Diß ist die grosse Babel / die ich erbauet habe zum Königlichen Hause/ durch meine grosse Macht/ zu Ehren meiner Herrlichkeit. Dan. 4. v. 27. Worauf er alsobald von GOtt gestraffet wurde / daß er gantz unsinnig/ von den Leuten verstossen/ unter den Thieren sieben ganzer Jahr auf dem Felde Graß essen muste.

Babylon ist verwüstet worden.

So lange Babylon im Flor stunde/ schiene sie eine ewig-daurende Stadt zu seyn/ die durch keine Gewalt / sie möchte auch so groß seyn/ als sie wollte / könnte überwältiget und vertilget werden. Dannenhero rühmte sie sich selbst bey dem Propheten Esaias c. 47. v. 7. Ich bin eine Königin ewiglich/ und v. 8. So höre nun dieß/ die du in Wollust lebest/ und so sicher sitzest/ und sprichst in deinem Hertzen: Ich bins/ und keiner mehr/ Ich werde keine Wittwe werden/ noch unfruchtbar seyn. Nemlich (wie Orosius gar recht geschrieben hat) die Menschen konnten fast keines unter diesen beyden glauben/ daß Babylon durch Menschen-Händ habe können erbauet / oder durch menschliche Macht würde können vertilget werden.

Endlich aber haben gleichwohl die hernachfolgende Begebenheiten gelehret/ daß die Propheten der Stadt Babylon nicht vergeblich so viel und manchmahl den äussersten Untergang/ und die schändlichste Niederlage gedrohet haben: O Tochter Babel! die zerstöret solle werden. Ps. 137. v. 8. Also solle Babel / das schönste unter den Königreichen/ die herrliche Pracht der Chaldäer/ umgekehret werden von GOTT / wie Sodom und Gomorra/ &c. Esa. 13. v. 19. Es soll nimmermehr bewohnet werden. Sihe Esa. c. 14. und 47. und Jer. c. 50. und 51.

Babylon wurde schon vor langer Zeit verwüstet.

Von dieser mächtigen und grossen Stadt sind vor sehr vielen Zeiten nichts als Steinhauffen übergeblieben / wann sie anders noch die rechten und wahren Steinhauffen von dem alten Babylon sind.

Babylon/ worüber sich billig zu verwundern/ scheinet durch keine äusserliche Macht und Gewalt verwüstet noch vertilget zu seyn/ wann anders dem Plinius Glauben zuzustellen / der also schreibet: Babylon ist zu einer Einöde und Wüsteney worden durch die nahe Gelegenheit der Stadt Seleucien/ welche deswegen vom Nikator (König in Syrien) zehen Meilen davon erbauet worden.

Strabo/ der unter dem Kayser Augustus floriret/ schreibet/ daß schon zu seiner Zeit Babylon mehrentheils seye verwüstet gelegen: und seye sie so wol durch die Persen / als durch die Zeit und Unachtsamkeit der Macedonier/ in einen solchen schlechten Zustand gerathen; am meisten aber nachdem Seleucus Nikator die Stadt Seleucien am Tigerfluß/ 300. Stadien von Babylon erbauet hatte.

Zu Pausanias Zeiten/ der unter dem Kayser Antoninus/ ohngefehr um das 40te Jahr ~~vor~~ nach Christi Geburt/ gelebet / ware von Babylon/ wie er schreibet/ nichts mehr als die Mauer übrig.

Zu den Zeiten des Q. Curtius/ der unter dem Kayser Vespasianus floriret / wurden von den 368. Stadien/ welche die Stadt Babylon/ wie er schreibet / in ihrem Umkreiß hatte/ nur 90. bewohnet/ dieweil/ wie er meinet/ es sicherer geschienen/ auf vielen Plätzen zerstreuet zu wohnen/ und den übrigen Theil zu besäen und zu bepflantzen/ damit/ wann die Einwohner von aussen zu sollten ernstlich belägert werden / sie in den Stadt-Mauren selbst ihren Unterhalt haben möchten. Es wuste aber dieser Curtius nicht/ daß Babylon dazumahl vor kurtzen Zeiten also verwüstet worden. Auch scheinet/ als habe er vermeinet/ es sey dasjenige mit vorbedachtem Raht des Urhebers geschehen/ das doch vielmehr aus dringender Noth sich also ereignet. Das Königliche Schloß des Belus wurde noch zu seiner Zeit allda gesehen.

Nach dem Zeugnis des Hieronymus (der zu den Zeiten der Kaysere Honorius und Arcadius gelebet/ und Anno 429. im 91. Jahr seines Alters starb) ware Babylon nichts anders zu seiner Zeit als ein Thier-Garten und öder

Digitalisiert von Google

Ort/ darinn die wilden Thiere gehalten wurden. Wir haben (sagt er/ in seiner Auslegung über das 13. Cap. des Propheten Esaias) von einem glaubwürdigen Bruder/ der ein Elamiter ist/ vor gewiß verstanden / daß des Königs Jagt in Babylon seye / und allerhand Arten von Thieren in dem Bezirck der Mauren verschlossen gehalten werden. Desgleichen schreibet er über das 14. Cap. des Propheten Esaias also: Ausser den Mauren von gebackenen Steinen/ welche/ um die wilden Thiere darinnen zu verschlieffen / nach vielen Jahren wieder gebauet worden / ist der übrige ganze Ort / in der Mitte / nichts anders als eine Wüsteney.

Ein anderer Griechischer Kirchen-Historien-Schreiber/ Theodoretus/ der auch vor vielen Jahren gelebet/ bezeuget/ es haben zu seiner Zeit nur etliche Juden allda gewohnet / und gar keine Assyrier noch Chaldäer. Und füget ferner hinzu / daß der Eufrates / der mitten durch die Stadt flosse / nach einem andern Weg seinen Lauff genommen/ und nur ein kleiner Arm durch die Steinhauffen geflossen.

Der Jud Benjamin/ der um das Jahr Christi 1170. diesen Ort durchreiset / schreibet gleichfalls/ es seye das alte Babel/ welches er eine Tagreise von Resen stellet / und mit seinen Strassen acht Meilen in die Länge rechnet / dazumahl ganz und gar verwüstet gewesen. Und setzet ferner hinzu / man habe gleichwohl dazmmahl noch den verwüsteten Palast des Königes Nabuchodonosors gesehen / darein die Menschen sich fürchteten zu gehen / wegen der Schlangen und Scorpionen / die sich darinn aufhielten. Hierauf scheinet die Prophezeyung des Propheten Esaias c. 13. v. 22. sich sehr wohl zu schicken: Eulen sollen in ihren Palästen singen / und Drachen in ihren lustigen Schlössern.

Der Portugiesische Reise-Beschreiber Texeira / welcher bey nahe vor 100. Jahren aus Indien durch diese Länder in Mesopotamien gereiset ware/ bezeuget/ er habe gar nichts anders/ als nur etliche wenige Kennzeichen von Babylon gesehen.

Ein anderer/ Nahmens Balby / der um das Jahr Christi 1579. alldar gewesen/ schreibet/ es werde der Anfang des alten Babylons heut zu Tage Facheria/ und das Ende Dunelkus genennet. Man siehet/ (meldet er ferner) noch viel Steinhauffen/ von einer alten dicken Mauer/ samt etlichen Reliquien eines grossen Thurns von der alten Stadt/ auf einem Platz/ Karkufrat Numeru genennet.

Ist also Babylon nach und nach eingegangen/ und endlich zu dieser äuserstẽ Verwüstung gelanget/ welche die Propheteē lange vorher verkündiget hatten. Lucianus hat auch eben dergleichen vorhero gesaget: Dieses Babylon/ heissen seine Worte / ist zwar mit stattlichen Thürnen versehen / und von einer gewaltigen Grösse uñ Weitläufftigkeit; man wird es aber nicht lang nach dieser Zeit eben so wol als Ninus allda suchen/ und nicht mehr finden können.

Die Stadt Babylon wurde Anno 538. vor Christi Geburt von dem Persischen Könige Cyrus erobert / wordurch das Babylonische und Assyrische Reich vertilget wurde/ und unter die Persische Monarchie kame. Babylon wird von dem Cyrus erobert.

Nachdem das Babylonische Land samt der Stadt Babylon / unter dem Persischen Könige Darius Hystaspes stunde / fielen die Babylonier von ihm ab/ nachdem sie sich vorhero wohl versehen und versichert hatten: dann in derjenigen geraumen Zeit/ da der Magus und die sieben Mitverschwornen nach dem Tode des Königes Kambyses/ über Persien und Babylonien herrscheten/ hatten die Babylonier unter wehrendem diesem Aufruhr sich zur Ausdaurung einer ernstlichen Belägerung aufs beste ausgerüstet / und doch darbey in möglichster Stille gehalten. Nachdem sie aber nunmehr öffentlich abgefallen waren / beschlossen sie / die Sache also anzugreiffen: Jeder erwehlte ihme eine Frau aus seinem Hausgesinde und Kebsweibern/ welche er wollte/ (die Mütter ausgenommen) und eine andere zum Brodtbacken. Die übrigen alle trieben sie zusammen und erwürgten sie/ damit ihre Lebens-Mittel von ihnen nicht vor der Zeit aufgezehret werden möchten. Als Darius dieses vernahme / versammlete er seine ganze Krieges-Macht/ und zog wider die Babylonier zu Felde; begabe sich auch ohne Säumnis vor die Stadt Babylon und belagerte sie. Die Babylonier aber achteten diese Belägerung nicht groß/ sondern stiegen auf die Wacht-Thürne der Mauer/ und pravierten und beschimpfften den Darius und sein Kriegs-Heer auf das ärgste. Ja einer unter ihnen liesse sich dieser Worte vernehmen: O Ihr Persianer! warum bringet ihr allhier eure Zeit so müssig zu? brechet lieber wieder von der Belägerung auf: denn alsdann werdet ihr unsere Stadt erobern/ wann die Maul-Eselin gebähren werden. Dieses sagte aber der Babylonier in diesem Verstand/ als ob es nimmermehr geschehen würde/ weil er wohl wuste / daß die Maul-Eselinnen gar nicht gebähren.

Die Babylonier fallen vom Könige Darius ab. Herodot. lib. 3.

Darius belägert Babylon.

Trotz der Belägerten.

Nachdem nun die Belägerung ein ganzes Jahr und 7. Monat gewähret hatte/ verdrosse es den Darius und das ganze Kriegsheer/ daß man die Babylonier nicht überwinden konnte; ob er gleich wider sie allerhand Kriegsliste gebrauchte/ und unter andern auch derjenigen sich bediente/ wordurch König Cyrus sich ihrer bemächtiget hatte. Allein alle Mühe und Arbeit wurde vergebens angewendet / zumahlen die Babylonier sehr gute und scharffe Wache hielten.

Mittler Zeit nun/ daß Darius die Stadt nicht zur Ubergab zwingen konnte / so begegnete im 20. Monat der Belägerung dem Zopyrus/ des Megabyzus Sohn/ der einer von den Siebnen ware / so den Magus getödtet hatten / dies Wunderwerck/ daß nemlich eine von seinen Last-tragenden Maul-Eselinnen gebahre. Als ihme diese Wunder-Zeitung verkündiget wurde / wollte er solches nicht eher glauben/ bis er die Frucht selbst gesehen: verbot-

Digitalisiert von Google

botte darauf allen denjenigen / die Wissenschafft hierum hatten / nicht das geringste jemand hiervon zu verstehen zu geben. Es kamen ihme sofort die Worte des Babyloniers wieder in den Sinn / welche er auf der Mauer den Persianern zugeschryen hatte: wann die Maul-Eselinnen gebähren / so sollen die Mauren der Stadt erobert werden können. Aus diesem Wunderzeichen schlosse Zopyrus / es würde Babylon können überwunden werden / und daß der Babylonier / aus Verhängnis GOTTES / also geredet hätte / dieweil seine Maul-Eselin solches in dem Werck erfüllet.

Des Zopyrus heroisches Beginnen / die Stadt Babylon zu erobern.

Weil er nun aus allen Umständen vermerckte / daß Babylon nicht unmöglich zu erobern seyn würde / trat er vor den König Darius / und fragte ihn / ob er es hoch achtete / wañ er Babylon unter seine Gewalt brächte. Und indem er von demselben vernahme / daß ihm freylich und in alle Weege sehr viel daran gelegen wäre / so berathschlagte er / von der Zeit an / mit sich selbst auf das fleissigste / wie er die Stadt dem Darius in die Hände spielen / und also das Werck zum erwünschten Ende bringen möchte ; dann es wurden tapffere Thaten bey den Persianern sehr hoch geachtet. Endlich als er die Sache aufs beste bey sich selbst erwogen hatte / sahe er wol / daß er die Stadt durch kein füglicher Mittel seinem König würde verschaffen können / als wenn er sich selbst auf das schlimmste zurichtete / und also zum Feind überliefe. Weil er nun seine selbst-eigne Zerstümmelung wenig achtete / so richtete er sich selbst mit eigner Hand auf das abscheulichste zu / indem er ihme Nasen und Ohren abschnitte / sein Haar rund umb das Haubt unformlich beschore / und sich selbst am ganzen Leib erschröcklich zergeisselte / auch also vor dem Darius erschiene.

Als Darius diesen von ihme so hoch geachteten und ansehnlichen Mann also geschändet ersahe / entrüstete er sich darob sehr hefftig / sprang von seinem Thron / uñ rieff überlaut: wer ihn so schändlich zugerichtet hätte / und aus was Ursache / ihme solche unauslöschlicher Schimpf wäre zugefüget worden ? deme Zopyrus antwortete : Niemand / O grosser König ! ist also möchtig gewesen / mich so mißgestaltig zu machen / als eure Majestät selbst : kein Fremder hat mir diß gethan / sondern ich selbst habe mich in diesen Stand gesetzt / zumahlen ich nicht gedulten kan / daß die Persianer von den Assyrern länger sollen verlachet und beschimpfet werden. Der König versetzte : O du allerelendester Mensch ! du hast durch dieses aus Raserey verübtes Werck / dir den allerschlimmsten Namen zugezogen / dieweil du dich wegen der Belägerten Assyrer so erbärmlich zugerichtet. Meinest du dann / O Sinn-loser Mensch ! es werde sich nun der Feind / weil du dich selbst also geschändet hast / eher ergeben ? hast du dann alle deine Vernunfft verlohren / daß du also übel mit dir selbst umgegangen ? Worauf Zopyrus sagte : wann mit Eurer Majestät ich mich über das jenige / was ich thun wollte / berathschlaget hätte / würden sie mir solches nicht zugelassen haben. Nun aber hab ich mirs selbst zu verweisen / was ich gethan habe. Auf solche Weise nun wollen wir Babylon gewinnen / es wäre dann Sach / daß sich die Unserigen verzagt erzeigten. Ich will / also übel zugerichtet / als ein Uberläuffer / mich an die Stadt-Mauren verfügen / und den Babyloniern beweglich zu verstehen geben / daß ich von Euer Majestät diesen unerträglichen Schimpf erlitten : Worrauf sie mir / meines Bedünkens / völligen Glauben werden zustellen / und mir Kriegsvolck verschaffen. Es lasse alsdann Eure Maj. auf den zehenden Tag / nach meiner Ankunfft in die Stadt / 1000. Kriegsknechte / an deren Verlust nicht viel gelegen / auf die Semiramische Pforte losgehen. Nach Verlauf sieben anderer Tage / commandire sie 2000. nach der Ninier-Pforte ; und wieder über 20. Tage / nach Verlauff der vorigen sieben / 4000. an die Chaldeische Pforte ; und lasse alle diese / so wol erste als letzte Völcker / sich nur mit Säbeln versehen / um sich damit zu wehren und zu vertheidigen. Nach dem zwanzigsten Tag befehle Eure Majestät allen Kriegs-Truppen allenthalben gerad auf die Mauren der Stadt loszu gehen ; an die Pforten Belidas und Cissidas aber stelle sie die Persianer ; dann es werden mir auffer allem Zweiffel die Babylonier / indem ich vorhero solche grosse Thaten werde verrichtet haben / auch die Schlüssel der Thore anvertrauen. Hernach werde ich mit den Persianern wol wissen / die Sache und das ganze Werck völlig glücklich und wol auszuführen.

Als Zopyrus dieses ausgeredet hatte / lief er nach den Babylonischen Pforten / und sahe sich unterweilen sorgfältig umb / als ob er in der That und Warheit ein Uberläuffer wäre. So bald ihn die Wächter auf den Thürnen ersahen / kamen sie herab / eröffneten die eine Pforte ein wenig / und fragten ihn / wer er wäre / und was ihn triebe hieher zu kommen. Als er sich nun zu erkennen gabe / daß er der Zopyrus wäre / und sich in ihren Schutz begeben wollte / brachten ihn die Pförtner auf das Stadt- oder Raht-Hauß. Allda beklagte er sich hefftig wegen seines erlittenen Unfalls und Schimpfes / und setzte hinzu / Darius selbst habe ihn so erbärmlich zugerichtet / weil er ihme gerahten hätte / mit dem Persianischen Kriegsheer abzuziehen und die Belägerung aufzuheben / dieweil doch kein Mittel vorhanden wäre / die Stadt zu gewinnen. Darauf fügte Zopyrus diese Worte hinzu : Aber nun / O ihr Babylonier ! nun komme ich zu euch ; welches zu eurer grösten Wolfahrt / dem Darius und seinen Kriegsknechten aber zum äussersten Unheyl und Verderben gereichen solle : Dann es soll ihme gewißlich nicht ungestrafft hingehen / daß er mich so abscheulich geschändet hat. Ich weiß alle seine Anschläge / und wohin sein ganzes Absehen gerichtet ist. Und hiemit schlosse Zopyrus seine Rede.

Als die Babylonier diesen hochgeachteten und ansehnlichen Persianer der Ohren und Na-

Digitalisiert von Google

Nasen beraubet/ und allenthalben blutrünstig sahen/ zweiffelten sie im geringsten nicht / daß er die Warheit geredet/ und sich zu ihnen / als ein abgesagter Feind der Persianer / verfüget hätte/ um wider dieselben tapfermüthig zu streiten. Dannenhero sie willig und bereit waren/ ihme alles zu verwilligen/ was er von ihnen begehren würde. Also sprach er sie den zehenden Tag um etliche Krieges-Truppen an/ und vollbrachte dasjenige/ als ihme solche untergeben worden/ darüber er sich mit Darius unterredet hatte. Dann als er mit den Babylonischen Kriegsknechten den zehenden Tag auszoge/ umringte er mit denselben tausend Persianer/ und säbelte sie alle nieder. Diese waren die ersten/ welche Darius/ wie abgeredet worden/ hatte abgehen lassen.

Nachdem die Babylonier sahen/ daß dieses Mannes Worte mit seinen Wercken übereinkamen / wurden sie recht frölich über dieser Sache / und waren bereit / sich ganz und gar nach ihme zu richten.

Nach sieben Tagen zoge Zopyrus/ wie ers mit dem Darius abgeredet hatte/ wieder mit auserlesenen Babyloniern aus der Stadt/ und erschlug 2000. Persianische Kriegsknechte. Sobald die Babylonier diese zweyte That von ihme verrichtet sahen / da sagte jederman/ sowol junge als alte/ vom tapfern Zopyrus / und erhuben sein Lob bis an den Himmel.

Als er weiter/ nach verlauff der bestimmten Tage/ mit denen ihme untergebenen Babyloniern nach dem abgeredeten Platz sich verfügte/ umringte und erschlug er abermahl in die 4000. des Darius Kriegsknechte. Nach dieser herrlich-verrichteten That/ wurde dem Zopyrus alles übergeben/ und von den Babyloniern zu ihrem Feldherrn und Mauren-Beschirmer angenommen.

Nachdem nun endlich Darius/ wie abgeredet worden/ sein Kriegsvolck rund um die Stadt-Mauren sich lagern lassen / offenbarte Zopyrus alldar den völligen Betrug. Dann als die Babylonier auf die Wälle stiegen/ um sich den Persianern entgegen zu setzen / öffnete Zopyrus die Pforten / Kissidas und Belidas genannt / und liesse die Persianer in die Stadt eindringen und die Mauren besetzen. Welche Babylonier nun dieses sahen / die flohen nach dem Tempel des Jupiter Belus. Aber alle diejenigen / die solches nicht beobachteten / blieben auf ihren verordneten Plätzen stehen/ bis sie auch merckten und innen wurden/ daß sie verrahten wären. Also wurde Babylon zum andern mahl erobert.

Die Mauren der Stadt Babylon werden geschleifft.

Als Darius die Babylonier auf solche Weise überwunden hatte/ liesse er die Mauren niederreissen/ und die Pforten schleiffen. Cyrus / der zu erst die Stadt Babylon erobert hatte / thäte keines von beyden. König Darius liesse auch 3000. der vornehmsten Babylonischen Einwohner aufhängen/ und gabe den übrigen Babyloniern die Stadt zu bewohnen. Er liesse ihme ferner angelegen seyn/ und brachte zuwegen / daß sie wieder Weiber überkamen/ um Kinder zu zeugen: dann sie hatten ihre eigene Weiber/ wie zuvor erwehnet / erwürget / um die Lebens-Mittel zu erspahren und zu Rath zu halten. Also befahle Darius den Völckern / die umher wohneten / so viel Weibspersonen nach Babylon zu bringen/ daß einjeder möchte damit versehen werden. Wordurch alldar eine Anzahl von 50000. Weibspersohnen zusammen kame / worein sich die Babylonier getheilet/ die nachmahls Babylonien bewohnet haben.

Niemand unter den Persianern hat die tapfere Thaten des Zopyrus/ nach des Darius Urtheil/ übertroffen / so wol die nach / als vor ihme gelebet haben/ ausser dem einigen Cyrus/ dem er keinen Persianer zu vergleichen schätzte/ sich auch selbst keiner demselben zu vergleichen unterstunde. Wie man vorgiebt/ so solle Darius diesen Spruch zum öfftern geführet haben: Er wollte lieber/ daß Zopyrus die obenberührte Zerstümmelung nicht gelitten hätte/ als daß er zwanzig Babylon/ ausser dem eroberten/ überkommen sollte.

Es wurde aber dieser Zopyrus von dem Könige trefflich beschencket / dann er gab ihme jährlich/ was bey den Persianern am kostbarsten ware. Auch gab er ihme die Stadt Babylon zollfrey und eigenthümlich sein Lebenlang zu besitzen/ samt noch vielen andern herrlichen Dingen mehr.

Xerxes / des Darius Sohn / und König in Persien/ verwüstete alle Babylonische Plätze.

Die Stadt Babylon wird vom Alexander dem Grossen erobert.

Im Jahr 3670. nach Erschaffung der Welt/ und 330. Jahr vor Christi Geburth/ wurde die Stadt Babylon vom König Alexander dem Grossen erobert.

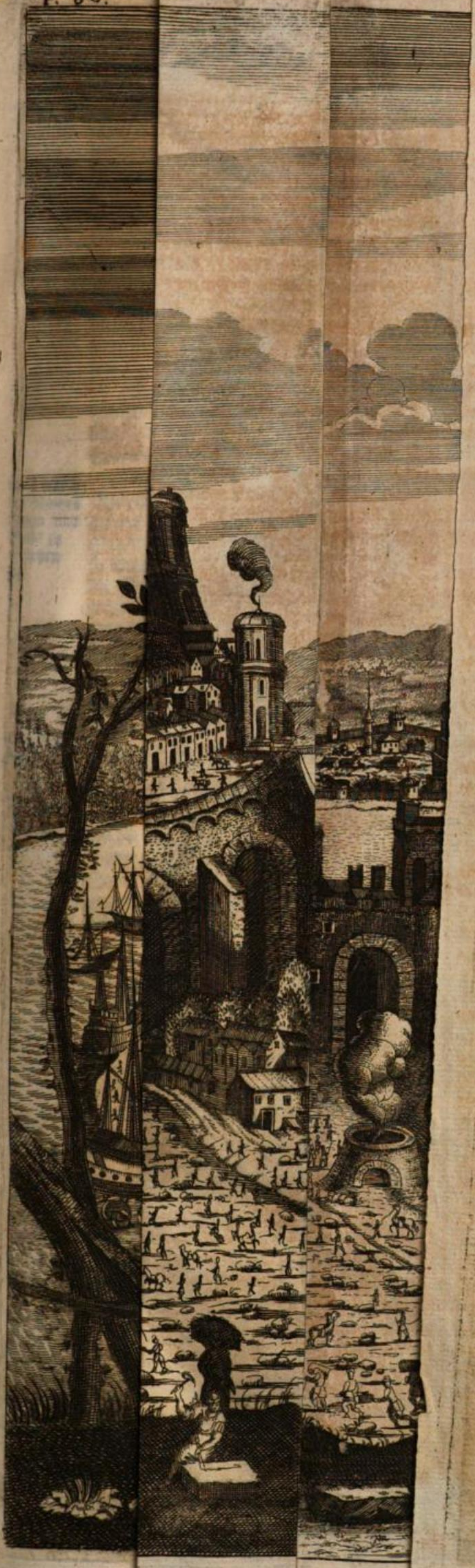
Der Babylonische oder Nimrods Thurn.

Ort des Babylonischen Thurns.

WEgen des Orts oder Platzes / wo der Babylonische Thurn solle erbauet gewesen seyn / wird von etlichen gezweiffelt. Die siebenzig Griechische Dolmetscher scheinen gemeinet zu haben/ es seye dieser Thurn / dessen Moses gedencket / Genes. 11. in Chalane/ sonst Chalne/ Kalne und Kalno genennet / erbauet gewesen: welches Chalne/ Kalne oder Kalno/ eine von den vier Städten ware/ die Nimrod erbauet hatte/ und nachmahls/ wie etliche wollen/ Ctesifon am Tigerfluß genennet worden. Dann also pflegen sie den König von Assyrien bey dem Propheten Esaias redend einzuführen: Hab ich nicht das Land um und über Babylon und Chalne eingenommen / allwo der Thurn gebauet worden ? an statt daß es eigentlich nach dem Hebräischen Text lautet: Ist nicht Chalne wie Karchamis? über die Worte der siebenzig Dolmetscher füget Basilius diese Worte zur Erklärung: Sie verstehen diesen alten Thurn/ welchen sie auf die Fläche Senaar gebauet haben. Cap. 10. v. 9.

Desgleichen schreibet Cyrillus / es seye Chalane der Ort/ da der Thurn von den Alten/ etlicher massen in den äussersten Östlichen Theilen des Landstriches und der Landschafft der

Ba



Die
ren d
Stad
bylon
den ge
schle:f

Orat. 26. Babylonier erbauet worden. Hierüber sagt Gregorius Nazianzenus: der Thurn in Chalane/welcher die Sprachen wunderlich vertheilet hat. Es erinnert aber Hieronymus gar recht/ es haben die siebenzig Dolmetscher die obangezogenen Worte von sich selbst/ und aus ihrem eignen Kopfe/ hinbey gefüget.

Etliche Hebreer stellen den Ort dieses Thurns in diejenige Stadt/ welche von ihnen Borsif/ von Berosus Borsippos/ von Strabo und Stephanus Borsippa/ von Ptolemeus unrecht Barsitta/ und von Justinus Byrsia genennet wird.

Andere wollen Bolsif vor Borsif gelesen haben/ dieweil GOtt alldar Balal Sefath/ das ist/ die Zungen und Sprachen der ganzen Erden verwirret hat.

Was durch den Namen Thurn und Stadt zu verstehen sey.

Etliche sind der Meinung/ daß durch die Worte Stadt und Thurn bey Mose nichts anders zu verstehen seye/ als eine gethürnte Stadt/ oder eine Stadt mit Thürnen. Also schreibet Ctesias bey dem Diodor/ es seye die Mauer der Stadt Babylon mit vielen und grossen Thürnen befestiget gewesen. Wann man aber im Lesen auf die Worte Mose will fleissig Achtung geben/ so wird daraus klärlich blicken/ daß alldar ein Thurn absonderlich/ und dann auch eine Stadt bedeutet und bezeichnet werde/ dann v. 4. sagen die Babylonische Thurn-Bauer: Wolauf/ lasset uns vor uns eine Stadt und Thurn bauen/ dessen Spitze (oder Gipfel) bis an den Himmel reiche. Und im folgenden Vers wird gemeldet/ es seye der HErr herniedergefahren/ daß er sehe die Stadt und Thurn/ die die Menschen-Kinder baueten. Daß aber der Thurn in der Stadt/ und folglich auch ein Theil der Stadt gewesen seye/ mag man hieraus schliessen/ weil Moses nach der Zerstreuung dieses allein meldet/ daß sie nemlich aufhören müssen/ die Stadt zu bauen/ und dabey des Thurns gar keine Meldung thut; daß also hieraus erhellet/es werde/unter dem Nahmen der Stadt/ der Thurn mit begriffen. Dannenhero Abydenus/ bey dem Cyrillus und Eusebius/deutlich meldet/ es haben die Menschen einen hohen Thurn aufgerichtet/ allwo nun (nemlich zu seiner Zeit) Babylon seye. Fast eben dergleichen Worte liesetman beym Eupolemus: und derjenige Ort/ worauf sie den Thurn gebauet/ wird nun (zu seiner Zeit) Babylon genennet; Wie solches etwas besser unten weitläufftiger solle gemeldet werden. Und also scheinen sie einen solchen Thurn zu bedeuten/ und auszudrücken/ der in der Stadt selbst/ als ein Kastell/ Vestung oder Burg ware.

1. B. Mos: c. 11.

Die Hebreer gebrauchen durchgehend den Namen Thurn in diesem Verstand. Also sind im B. der Richter c. 8. und 9. der Thurn Penuel/ der Thurn Sichem/ und der Thurn Thebes/so viele Bollwercke oder Vestungen/ die mitten in den Städten/ die feindliche Gewalt dadnrch abzukehren/gemeiniglich gebauet worden/ welches ausdrücklich von dem Thurn Thebes im Buch der Richter c. 9. v. 51. gemeldet wird.

Wann der Babylonische Thurn erbauet worden.

Moses giebt die Zeit/ in welcher der Thurn erbauet/ und die Menschen zerstreuet worden/ deutlich genug mit folgenden Worten zu verstehen; Dem Heber wurden zween Söhne gebohren/ einer hieß Pelegh (oder Phalegh) darum daß zu seiner Zeit die Welt zertheilet wurde. 1. B. Mos. c. 10. v. 25. welches eben so viel ist/ als ob er gesagt hätte/ es seye die Erde zertheilet gewesen/ da Phaleg gebohren worden; Dann der Vatter gabe seinem Sohn/ als er gebohren ward/den Namen Peleg oder Phaleg/das ist/Zertheilung.

Phaleg nun wurde gebohren um das hundert und erste Jahr/ nach der Sündflut/ wie erhellet aus dem 1. B. Mos. c. 11. v. 10. bis 16. daß also in selbigem Jahr die Erbauer des Babylonischen Thurns in ihrem Werck verstöret/ und das Erdreich unter die zerstreueten Menschen zertheilet worden. Nemlich im Jahr nach Erschaffung der Welt 1757. und 2247. Jahr vor Christi Geburt.

Hieraus ist zu schliessen/daß Mosis Worte/ 1. B. Mos. c. 11. v. 2. 3. Und es geschahe/ als sie aus Osten zogen ꝛc. nicht alle diejenigen angehen/ von denen im 10. Capitel gehandelt wird; dann Pelek oder Phaleg kan nicht aus der Anzahl der Erbauer dieses Thurns seyn/ der dazumahl erst gebohren wurde/ viel weniger Jektan/ der jüngste Bruder Peleghs. Und noch viel weniger können die 13. Kinder des Jektans darunter gerechnet werden/ die nach Verlauff einiger Jahre erst gezeuget worden.

Es ist auch nicht wahrscheinlich/daß Noah/ Sem/ Arfaxad/ oder Sala/ oder Heber/ mit denen GOtt einen Bund gemachet hatte/ zur Aufführung eines solchen unsinnigen Vorhabens und Baues werden geholffen haben. Ja sie scheinen von jenen ausgenommen und abgesondert zu werden: dann im 5. v. wird gemeldet/ es sey der HERR hernieder gefahren/ daß er sehe die Stadt und Thurn/ die die Menschen-Kinder baueten: dann im 1. B. Mos. c. 6. v. 2. werden GOttes Kinder oder Söhne den Töchtern der Menschen/als Glaubige den Unglaubigen/entgegen gestellet. Daß also Moses hierdurch zu verstehen giebt/ daß die Kinder der Menschen/ nemlich die Unglaubigen allein/ sich zu diesem verwegenen Werck haben gebrauchen lassen. Wordurch geschehen/ daß alle diejenigen/ die des Bundes theilhafftig waren/ nemlich/ die Voreltern des Abrahams/ bis auf Noah/ von der Straffe/ welche über alle andere sich erstreckte/ befreyet geblieben. Dann nachdem die Sprachen der andern Menschen verwirret waren/ so behielten diese ihre eigne Sprache/ nemlich die allerälteste/welche/ nach dem Heber/ die Hebräische Sprache genennet worden; dieweil sie unverwirret und vollkömmlich bey Hebers Nachkommen geblieben. Desgleichen sind die andern in unterschiedliche Oerter des Erdbodens zerstreuet/ und verjaget worden; diese aber sind von ihren alten Wohnungen nicht gewichen.

Digitalisiert von Google

Das Ur der Chaldeer / wo Abrahams Vor-Eltern allezeit gewohnet haben/ 1. B. Mos. c. 11. v. 28. lag nicht weit von Kordiena / auf dem Gebürge Kardu/ allwo die Archen Noah sitzen bliebe.

Andere setzen die Zertheilung der Erde / und Verwirrung der Sprachen / so auf die Erbauung des Thurns erfolget / in das 152 Jahr nach der Sündfluth und in das 44. Jahr des Alters Pelegs. Sie geben auch vor / es seye zu des Pelegs Geburts-Zeit eine andere Zertheilung der Erden vorgegangen / vermöge deren Noah / als er aus der Arche getretten/ noch vor der Zerstörung des Babylonischen Thurns / und Verwirrung der Sprachen/ die Erde unter seine Söhne und Enkel durch das Los solle ausgetheilet haben. Welche Austheilung aber von Moses nicht ausdrücklich berühret wird / sondern sich nur einig und allein auf die Authorität des Epiphanius gründet.

Warum der Babylonische Thurn solle seyn erbauet worden.

Das Absehen der Erbauer dieses Thurns ware gar nicht/ sich dardurch einen Weeg nach dem Himmel zu bahnen / wie Abydenus und andere scheinen davor zu halten / und Moses nach dem buchstäblichen Verstand hat wollen ausdrucken. So ist es auch nicht wahrscheinlich noch glaublich / daß die Erbauer dieses Thurns in eine solche Unsinnigkeit und Raserey sollten gerathen seyn / und geglaubet haben / es werde dieser Thurn bis an den Himmel können erhöhet und aufgeführet werden. Nemlich die allgemeine Sündflut lag ihnen noch im frischen Gedächtnis / wordurch ihnen nicht unbekannt ware / daß die Arche fünf Ellen über die höchsten Berge erhoben / und gleichwohl dem Himmel nicht das geringste näher gewesen. Uberdas hatten des Seths Nachkommen/ allbereit vor der Sündflut / wann man anders dem Josephus Glauben zustellen mag / sich auf die Sternkundigung und den Lauff der Sternen geleget / und diese ihre Erfindung in zwo aufgerichtete Säulen verzeichnet / davon die eine noch zu gedachten Josephus Zeiten solle in Syrien gestanden seyn. Konnte also folglich denenjenigen / die aus der Sündflut entkommen waren/ und sich auf den Himmels-Lauff verstunden / die unermeßliche Entfernung des Himmels von der Erden nicht unbewust und unbekannt seyn.

Nach des Josephus Bericht/ hatte Nimrod (von ihme Nabrodes genennet) diesen Thurn bauen lassen ; aus Furcht vor einer neuen Sündflut / damit er sich darauf vor derselben versichern möchte/ versprach er ihnen einen solchen hohen Thurn/ welchen das Wasser nicht vermöchte zu überschwemmen/ zu bauen.

Nicht darum daß man einem grossen Wasserguß entgehen möchte.

Aber auch diese Meinung des Josephus hat wenig wahrscheinliches in sich : dann Gottes theure Versprechungen / die er mit einem hohen Eyd bestättiget hat Es. c. 54. v. 9. konnte sie aller dieser Furcht befreyen. Wann sie an dieser Versprechung gezweiffelt hätten/ warum würden sie die Berge verlassen/ und auf die Ebne sich begeben haben/ ihre Wohnungen zwischen zweyen sehr grossen Flüssen/ dem Eufrates und der Tiger zu nehmen/ die doch das Babylonische Land jährlich überströmen?

Noch dem Brand

Dannenhero ist auch nicht wahrscheinlich / daß sie diesen Thurn / wie etliche wollen/ aus Furcht vor einem zukünftigen Brand sollten erbauet haben : dann wie hätten sie können/ in einem allgemeinen Brand der Welt / alsdann von dem vom Himmel gefallenen Feuer befreyet bleiben? da man vielmehr/ in Entstehung des Blitzes/ Donners und Brands / die Hölen und Löcher der Erden suchet / und sich darinnen verbirgt.

sondern einen grossen Namen hinter sich zu lassen.

Man hat aber nicht Ursach/ sich in dieser Sache mit Muthmassungen und ungewissen Meinungen zu behelffen : Zumahlen Moses deutlich meldet / sie haben deswegen diesen Thurn erbauet/ damit sie den Ruhm ihres Namens allenthalben ausbreiten möchten. 1. B. Mos. c. 11. Wolauf / lasset uns vor uns eine Stadt und Thurn bauen/ dessen Spitze bis an den Himmel reiche/ daß wir uns einen Namen machen / dann wir werden vielleicht zerstreuet in alle Länder. Es nehmen zwar die Hebreer diese Worte in einen andern Verstand/ dann sie geben vor/ es werde das Wort Name vor Gott gebrauchet/ als im 3. B. Mos. c. 24. v. 11. da lästerte der Sohn eines Israelitischen Weibes den Namen/ das ist / er lästerte Gott/ und im 5. B. Mos. c. 28. v. 58. daß du fürchtest diesen herzlichen und erschrecklichen Namen/ das ist/ den HErrn deinen GOtt. Wie dann eben diese Worte / zu besserer Erläuterung/ stracks beygefüget werden. Also sollen auch die Worte : Lasset uns einen Namen machen/ nach der Hebreer Meinung / so viel bedeuten/ als: lasset uns einen Gott machen ; eben wie das Volck zu Aaron sagte : Auf/ und machuns Götter/ die für uns hergehen. 2. B. Mos. c. 32. v. 1.

1. B. Mos. c. 11.

3. B. Mos. c. 24.

Aber diese Erklär- und Auslegung/ die die Hebreer über diese Worte machen/ kan durch unterschiedliche Beweiß-Gründe leichtlich widerlegt werden. Dann die Worte : lasset uns einen Namen machen / sind viel eigentlicher nach dem buchstäblichen Verstand zu nehmen/ gleich als ob sie hätten sagen wollen : Lasset uns unser Gerücht / durch grosse Thaten/ ausbreiten/ wie dann diese Art zu reden in der Schrifft sehr gebräuchlich und bekañt ist. Also lieset man 2. Sam. c. 8. v. 3. David machte ihm einen Namen. Und bey dem Propheten Esa. c. 64. v. 12 wird gemeldet/ es habe Gott dem Moses einen ewigen Namen/ durch Zertrennung der Wasser für ihme her/ gemachet. Eben in diesem Verstand wird auch das Wort Name bey dem Propheten Jerem. c. 32. v. 20. und bey dem Propheten Daniel c. 9. v. 15. genommen.

Haben also die Erbauer des Babylonischen Thurns mit diesen Worten : Lasset uns einen Namen machen / klärlich zu verstehen geben wollen / daß sie dieses dermassen grosses Gebäu zu dem Ende aufführen wollten / um ihnen dardurch einen unsterblichen Namen bey den Nachkömmlingen zu machen. Die gantze Art und Beschaffenheit des Gebäues selbst bezeugte auch hiervon klar genug/ als welches gantz und gar zur Hoheit und

Pracht

Digitalisiert von Google

Pracht / und nicht zum Gebrauch verfertiget worden.

Wie die Höhe des Thurns bis an den Himmel zu verstehen sey.

Des Moses Worte / die er / die Höhe des Thurns betreffend / unter dem Namen der Erbauer / also nach dem Hebreischen führet: wolauf / lasset uns eine Stadt und Thurn bauen / dessen Spitze bis an den Himmel reiche: oder nach dem buchstäblichen Verstand / dessen oberster Knopf in dem Himmel seye: oder nach dem Chaldäischen / dessen Gipffel bis an das Innere des Himmels reiche / scheinen / daß sie / nach der Meinung aller Ausleger / Hyperbolicè, das ist großsprechender Weise / und nicht eigentlich nach dem buchstäblichen Sinn müssen verstanden werden. Es haben nemlich die Erbauer bey dem Moses allein auf eine Hebräische Redens-Art zu verstehen geben wollen / sie wollten einen Thurn verfertigen / dessen Spitze biß an den Himmel reiche / das ist / der uuermeßlich hoch aufgeführet seyn sollte. Dann gleichwie die Schrifft selbst an unterschiedlichen Orten bezeuget / daß die Himmel sehr hoch und weit von der Erden abgelegen seyen / als insonderheit wann Salomon sagt / die Höhe der Himmel könne nicht ausgeforschet und durchgründet werden / so wird das jenige / was am allerschönsten ist / an vielen Orten in der Schrifft mit dem Himel oder den Himmeln verglichen / und durch das Wort Himmel ausgedrücket.

Desgleichen wird dasjenige / das sehr weit und ferne abgelegen ist / in dem Himmel zu seyn gesaget / als 5. B. Mos. 30. v. 12. Hiob c. 22. v. 12. Ingleichen wird von den Städten / deren Mauren sehr hoch sind / gemeldet / daß sie bis in den Himmel reichen / 5. B. Mos. c. 1. v. 28. und c. 9. v. 4. Also wird auch / durch eine verblümte Red-Art / von einer Stadt / die mit grosser Herrlichkeit und Glorie gezieret ist / in H. Schrifft gesagt / sie seye bis in den Himmel erhoben / als bey Matth. c. 11. v. 23. und beym Lucas c. 10. v. 15. Und du Capernaum / die du bis an den Himmel erhaben bist / ꝛc. Solche und dergleichen andere Sprüche werden viel in Heil. Schrifft gefunden. Wann auch die Schrifft unterweilen die Grösse einer Sache will ausdrucken / so sagt sie / sie reiche bis an den Himmel / oder gehe über die Himmel. Also wird GOTTES Güte bis in den Himmel erstrecket. Ps. 36. v. 6. oder auch wol über die Himmel. Ps. 108. v. 6. dardurch man die gröste und höchste Güte GOttes zu verstehen giebt.

Dann wann dieser Thurn nicht bis an den Himmel / sondern nur bis an den Mond wäre erbauet gewesen / so würde sich seine Höhe in die hundert und acht und siebenzig tausend sechs hundert und zwey und siebenzig Italienische Meilen erstrecket haben / welches der geringste Abstand ist / den die Sternkündiger zwischen dem Mond und Erdreich stellen. Sonsten wird auch die Entfernung des Monds von der Erden auf hundert zwey und neunzig tausend vier hundert und sechzehen Italiänische Meilen gerechnet. Vier Italiänische Meilen machen eine Teutsche Meile. Wann nun der Thurn in diese Höhe hätte sollen erbauet werden / so müste / nach etlicher Meinung / folgen.

Erstlich: Wann vierzig hundert tausend Menschen in einer Zeit von drey tausend viert huntert und sechs und zwanzig Jahren an diesem Thurn unaufhörlich gearbeitet hätten / und der Thurn alle Wochen eine Italiänische Meile rundum wäre aufgeführet worden / so hätte man ihn doch in dieser bestimmten Zeit nicht ausbauen können.

Fürs ander: Wann alles Holtz aus allen Wäldern des ganzen Erdbodens auf einen Platz gebracht / und die gantze Welt zu Leimen gemachet / auch das grosse Meer mit allen Seen und Flüssen zu Pechleim wäre bereitet worden / so würde das Holtz nicht genug gewesen seyn / die Ziegelsteine zu brennen / noch der Erdboden genug Leimen / noch das grosse Welt-Meer genug Pechleim zu verschaffen.

Drittens: wann ein Reuter alle Tage 30. Welsche Meilen staffelweise in der Reise nach der Spitze dieses Thurns zurück geleget hätte / so würde er doch in 800. Jahren dahin nicht gekommen seyn.

Viertens: das Erdreich würde diesen Thurn an Schwehre weit übertroffen haben.

Zu was vor einer Höhe der Babylonische Thurn endlich gelanget.

Zu was vor einer Höhe der Babylonische Thurn allbereit gelanget / als der Bau desselben durch die Verwirrung der Sprachen gehemmet und verhindert worden / wird weder von Moses / noch Josephus / noch einigem andern / alten glaubwürdigen Schreiber ausgedrucket. Hieronymus bringet zwar / durch Anleitung anderer Autoren / die Höhe dieses Thurns auf 4000 Geometrische Schritte / davon jeder Schritt zu 5. Schuhen gerechnet wird / welche insgesamt eine Meile austragen. Er füget aber gleich hinzu / daß dasjenige / was von diesem Thurn gemeldet werde / fast unglaublich zu seyn scheine.

Etliche Juden erheben diesen Thurn sehr lügenhafftig zu einer in acht Meilen bestehender Höhe. Der Jud Benjamin breitet die Länge des Fundaments eine halbe Meile aus / welches sehr ungereimt zu seyn scheinet / weil er schreibet / es seye die Breite des Thurns in 360. Schuhe / und die Länge in 600. Schuhe eingeschlossen gewesen.

Herodotus erhöhet den Thurn von des Belus Tempel nur auf 8. Stadien / welche nur eine viertel Meile austragen. Doch ware die Höhe desselben / wie er meldet / eben wie eines vollkömmlichen oder völlig-aufgebauten Thurns / es seye gleich derselbe auf die Steinhauffen des zerstörrten Babylonischen Thurns / oder auf einem andern Platz / auf einen neuen Grund in Babylon erbauet gewesen; daß also hieraus die Höhe des zerstörten Babylonischen Thurns nicht kan beschlossen noch gewiß angedeutet werden.

Wer diesen Thurn erbauet.

Die meisten Schreiber / als Torniellus / Kircher und andere / machen / nach des Josephus Meinung / den Nimrod / den er Nabrodes nenet / zum Erbauer des Babylonischen

Thurns / der seine Stamm- und Land-Genossen darzu aufgemuntert und angereitzet hatte.

Bochart. Andere dargegen halten davor / es sey Nimrod gar nicht unter denjenigen gewesen / die den Babylonischen Thurn erbauet / ja er seye dazumahl noch ein Kind / oder wol gar noch nicht gebohren gewesen; dann sonst würde er dem allgemeinen Ufall und Unglück / so die Erbauer betroffen / nicht entgangen seyn / sondern mit allen andern an fremde Oerter haben weichen / und seine Wohnung anderswo suchen müssen. So würde auch im 1. Buch Mose c. 10. v. 10. von ihme nicht können gesagt werden / daß der Anfang seines Reichs Babylon gewesen sey / zumahlen die Erbauer des Thurns durch den Herrn dazumahl schon zerstreuet worden / als Babylon noch nicht völlig ausgebauet gewesen.

Dieß ist wohl zu glauben / daß das Land Sinhar / nach diesem Unfall / etliche Jahre verwüstet und öd gelegen / weil die Menschen ohne Zweiffel durch die neulichste Begebenheit der sehr grossen Völcker-Zerstreuung abgeschrecket wurden / solches in Besitz zu nehmen; Biß endlich Nimrod / der ein kühner und tapferer Mann ware / mit einer sehr grossen Anzahl der Chusiter / aus seinem Lande Chus sich dahin zu begeben beschlosse / um denjenigen Bau / der vor langer Zeit ziemlich zerstöret ware / wieder fortzusetzen. So hat er auch eben diesen Platz / auf welchem das menschliche Geschlecht in alle fremde Oerter zerstreuet und daraus verjaget worden / zur Haupt-Stadt seines Reichs machen wollen.

Von der Erbauung dieses so hohen Thurns / ingleichen von der Verwirrung der Sprachen / darmit GOTT die Erbauer heimsuchte und straffte / haben die Poeten und Heydnische Schreiber / wie man sagt / Gelegenheit und Anleitung genommen / folgende zwo Fabeln zu erdichten.

Die eine ist die allzubekannte Fabel von den Riesen / von denen gemeldet wird / daß sie Berge auf Berge getragen / und den GOtt des Himmels zu bekriegen ihnen vorgenommen / seyen aber von ihme mit Blitz und Donner darniedergeschlagen worden; wie solches unter andern Ovidius erzehlet.

Die andere Fabel ist von den sprachlosen Thieren / die vor Zeiten / wie man vorgiebt / mit einer solchen Stimme / die ihnen allen gemein ware / begabet gewesen / daß sie ihre Sachen / vermittels derselben / untereinander bequemlich / eben wie die Menschen / verrichten konnten: weil sie aber auf eine Zeit von GOtt eine immerwährende Jugend zu fordern sich unterstanden / so wurden sie darauf von demselben mit einer Stimmen-Verwirrung heimgesuchet und gestraffet.

Wie der vorgemeldte Philo schreibet / so sind etliche Menschen so verwegen und ruchlos gewesen / daß sie die Heil. Schrifft und des Mo-ses Geschichten zu lästern sich unterstanden / als ob dieselbe / (wie sie melden) mit solchen Fabeln angefüllet wären / so diesen erstberührten Zweyen allerdings gleichförmig wären. Nemlich / sie haben die Erbauung des Thurns und Verwirrung der Sprachen / beyde vor fabelhafftig und falsch gehalten: weil ihnen das Vorhaben und Vornehmen dieses Thurn-Baues / dessen Spitze bis an den Himmel reichen sollte / sehr alber und ungereimt vorkame / ja eben so unmöglich / als die Erhebung der Berge über andere Berge von den Riesen geschehen / damit sie den Himmel bestürmen möchten.

Meinungen der Orientalischen Schreiber / den Babylonischen Thurn betreffend.

Dargegen haben fast alle Chaldeische / Arabische und Hebreische Ausleger und Lehrer gewiß davor gehalten / die Erbauer des Babylonischen Thurns hätten ihnen festiglich eingebildet / dasjenige zu vollbringen / und auszuführen / das sie in ihren Gedancken ihnen vorgenommen hatten zu verrichten und ins Werck zu setzen.

Der Jüdische Rabbi Ralbagh schreibet / es haben die ersten Menschen / durch eine sonderbahre Neugierigkeit angetrieben / diesen Thurn erbauet / um dardurch zu erforschen / was Sonn und Mond vor Cörpere wären / als woraus sie vermeinten die Sündfluth entstanden zu seyn. Eben dergleichen bezeuget auch Rabbi Ramban / es haben die gottlose Nachkommen des Chams ihnen mit grosser Begierde und Eifer angelegen seyn lassen / die Gestalt und wahre Beschaffenheit des Himmels zu wissen und zu erkennen / zumahlen sie zur Sternkündigung trefflichen Lust hatten / und dem Lauff derselben unverdrossen nachforscheten / auch sich über die Zierrahten des Himmels nicht gemugsam verwundern konnten. Dieser Rabbi füget ferner hinzu / es sey Adam aus dem Mond auf diese Welt gekommen / und habe mit sich ungewöhnliche Früchte und Zweige von güldenen Bäumen dahin gebracht; Hierüber hätten sie einen Bund miteinander aufgerichtet / also daß einer zu dem andern gesagt: Wolauf / lasset uns einen Thurn und Stadt bauen / dessen Spitze bis an den Himmel reiche; nemlich mit diesem eigentlichen Vorhaben und Vorsatz / zu sehen / wie alle allda befindliche Dinge beschaffen seyn möchten.

Was die Heydnische Schreiber vom Babylonischen Thurn vor Meinungen gehabt.

Etliche Heydnische Schreiber streuen auch viel ungereimte Dinge von diesem Thurn aus; unter andern gebrauchet sich Sibylla / bey dem Josephus / folgender Worte: Da alle Welt einerley Sprache führete / fiengen etliche an / einen sehr hohen Thurn zu bauen / den Himmel dardurch zu ersteigen; aber die Götter erweckten grosse Sturm-Winde / und stürtzten den Thurn um / gaben auch einem jeden eine besondere Sprache / dahero derselben Stadt der Name Babylon geblieben. *Joseph. contr. Appion. lib. 1. antiq. c. 4. & Euseb. lib. 9. præpar. Evang.*

Desgleichen schreibet Eupolemus bey dem Eusebius / es hätten diejenigen Menschen / so von dem Wasserfluß übrig geblieben und Riesen gewesen / diesen berühmten Thurn / und die

die Stadt Babylon erbauet: So bald aber dieser Thurn durch GOTTES Gewalt darnieder gefället / seyen die Riesen auch in die ganze Welt ausgestreuet worden.

Abydenus meldet bey dem Cyrillus und Eusebius von diesem Thurn folgendes: Es werden etliche gefunden / die da vorgeben / es hätten die ersten Menschen / die aus der Erde entsprungen / und sich auf ihre Stärcke und Grösse verlassen / auch sich besser als die Götter zu seyn geachtet / einen sehr hohen Thurn gebauet / allwo nun Babylon befindlich: Als nun selbiger nahe bey dem Himmel gewesen / hätten die Winde / so den Göttern zu Hülffe gekommen / den ganzen Bau vertilget / und wären die Steinhauffen hernach Babylon genennet worden. Nachdem auch vorhero die Menschen nur einer einigen Sprache sich bedienet / so seye ihnen hernach / von dieser Zeit an / eine vielfältige und verwirrte Sprache zugeschicket worden; Ferner / der Ort / wo der Babylonische Thurn erbauet gewesen / werde nun Babylon genennet / wegen der Verwirrung der ersten Sprache / zumahlen Babel bey den Hebreern eine Verwirrung bedeute.

Ob der Thurn von den Winden niedergerissen worden.

Die meisten alten Schreiber haben davor gehalten / es habe GOtt eben in dem Augenblick / da er die Sprachen verwirret / diesen Thurn zerstöret und vertilget. Also berichtet die obangezogene Sibylla beym *Josephus lib. 1. Antiq. c. 4.* Die Götter haben grosse Sturm-Winde erwecket / und den Thurn umgestürtzet. Desgleichen meldet Eupolemus / es seye der Thurn durch GOttes Gewalt niedergefället worden; und Abydenus schreibet / es seyen die Winde den Göttern zu Hilffe gekommen / und hätten den ganzen Bau vertilget. Der Jud Benjamin füget hinzu / es seye das Feuer aus dem Himmel mitten in den Thurn gefallen / und habe die Ziegelsteine bis auf den Grund verderbet und zu nichte gemachet. Und der Arabische Schreiber Abulfaraj sagt / es seye durch die hefftig-entstandene Sturm-Winde der Thurn eingefallen / und darinn der Ries Nimrod erschlagen worden. Weil aber alle diese Schreiber ihren Bericht aus Heil. Schrifft nicht bekräfftigen können / als welche hiervon gar nichts meldet / so ist selbiger billig vor ein pur-lauteres Gedicht zu halten. Dargegen halten etliche davor / unter denen auch Bochart ist / es seye der Babylonische Thurn nach der Zerstörung noch eine lange Zeit stehen geblieben / und also derjenige gewesen / welcher hernach dem Belus gewidmet worden / wie wir vorhero aus dem Herodotus berichtet. Welche Meinung mit Bescheidenheit anzunehmen ist.

Steinhauffen des Babylonischen Thurns.

Ob dieser Babylonische Thurn / oder vielmehr dessen Steinhauffen / noch heut zu Tage zu finden seye und gesehen werde / wie etliche / so daselbst gewesen / geschrieben haben / mag mit Recht in Zweiffel gezogen werden. Doch dem seye endlich wie ihm wolle / so siehet man auf demjenigen Platz / daherumb Babylon solle gestanden seyn / etliche alte verfallene Steinhauffen / als niedergestürtzte und eingefallene Berge liegen / welche wir mit den eignen Worten derjenigen Personen / so diesen Ort besichtiget / vorstellig machen wollen.

Der Jud Benjamin / der Anno Christi 1170. floriret hat / beschreibet diesen Thurn / als ob er noch im Wesen wäre / mit folgenden Worten:

Eine Meile von Hila ist der Thurn / den die Menschen nach der Sündfluth erbauet haben / da die Sprachen verwirret worden; nemlich er ist von solchen Steinen aufgeführet / die man allda Lagours nennet. Die Länge des Fundaments oder der Grundfeste erstrecket sich ohngefehr auf eine halbe Meile. Die Breite aber des Thurns ist in 360. und die länge in 600. Schuhe eingeschlossen. Zwischen zehen Ellen waren Gänge (oder Weeges oder Treppen) worauf man in die Runde hinauf gehen konnte / weil sie also in einer Runde sich bis an die Spitze erstreckeren / da man in die fünff Meilen weit sehen konnte / weil der umherliegende Landstrich sehr breit und eben ist. Dieß Gebäu aber ist aus dem Himmel mit Feuer dergestalt getroffen worden / daß alles bis auf den Grund vertilget zu sehen. So weit Benjamin.

Kayser Friedrich / der Anno 1563. aus Venedig / zu Lande / durch diese Oerter / nach Indien reisete / beschreibet diesen Thurn mit folgenden Worten:

Der Babylonische oder Nimrods Thurn / ist an derjenigen Seite des Tiger-Flusses / wo Arabien befindlich / und stehet auf einer grossen Fläche / sieben oder acht Meilen von Babylon / oder Bagdad. Dieser Thurn ist auf allen Seiten verwüstet / und hat durch seinen Einfall einen grossen Berg gemacht / daß er also fast ganz und gar keine Gestalt noch Form mehr hat / wiewol davon noch ein grosser Theil aufrecht stehet / welcher mehrentheils mit der gemeldten Fläche oder Ebne umringet ist. Dieser Thurn ware von viereckichten Ziegelsteinen erbauet / so von Erde gemachet und in der Sonne getrocknet worden. Die Manier und Art dieses Baues geschahe also: Erstlich legten sie eine Leege von Ziegelsteinen / dann eine Matte von Rohr oder Rieth / so viereckicht ware wie die Ziegelsteine / und bestrichen solche / an statt des Pechs / mit Erde. Diese Matten / von Riet sind noch bis auf diesen Tag so starck / daß es ein Wunder anzusehen ist / zumahlen sie schon ganz uhralt sind. Man findet allda rundumb nirgends eine Thür oder Eingang. Der Thurn hat ohngefehr eine Englische Meile im Umfang / wiewohl weniger / als mehr. Er ist in der That ganz anders / als alle andere Dinge / die von ferne gesehen werden / als welche von ferne klein scheinen / je näher man aber darzu kommt / je gröser sie aussehen. Dieser Thurn aber scheinet von ferne sehr groß zu seyn / je näher man aber

Digitalisiert von Google

dahin kommt/ ie kleiner ist er anzusehen. Die Ursache dessen mag vielleicht diese seyn/ weil dieser Thurn auf einer sehr grossen Fläche stehet/ und nichts anders rund umher zu sehen ist/ als die Steinhauffen/ so allda befindlich. Dieses Einsehen/ wann man von ferne das Stück des Thurns das noch aufrecht stehet/ mit dem Berg/ der von der niedergefallenen Materi entstanden/ betrachtet/ macht es ein gröſſer Gesicht/ als man befinden wird/ wann man gantz nahe dabey angelanget.

Ralph Fitch, ein Engländischer Kauffmann von Londen/ der Anno C. 1584. durch diesen Ort nach Indien reisete/ beschreibet diesen Thurn also:

Der Babylonische Thurn ist disseits des Tiger-Flusses/ nach Arabien zu/ sieben oder acht Englische Meilen von der Stadt Bagdad/ auf einer grossen Ebne/ zwischen dem Tiger-Fluß und Eufrates erbauet. Er ist auf allen Seiten verwüstet/ und hat durch seinen Fall einen kleinen Berg gemachet/ daß er also fast gar keine Gestalt hat. Er ware von Ziegelsteinen aufgeführet/ so man in der Sonne getrocknet/ zwischen welchen Röhre oder Riet und Blätter von Dattelbäumen lagen. Keine Thür ist vorhanden/ noch einig Loch/ dardurch man könnte hinein kommen.

Ein anderer Engelländer/ Johann Eldred/ der um eben selbige Zeit sich auch alldar befande/ beschreibet den Thurn also: der Steinhauffen von dem alten Babylonischen Thurn stehet auf einem ebenen Grund/ und scheinet von ferne sehr groß zu seyn; ie näher man aber darzu kommt/ je ein kleiners Ansehen hat er. Was noch aufrecht von diesem Thurn stehet/ begreiffet ohngefehr eine viertel Meile im Umkreiß. Die Ziegelsteine sind einer halben Ellen dick/ und drey Viertel von einer Ellen lang/ und nur in der Sonnen getrocknet. Zwischen jeder Reihe vder Lage Ziegelsteinen/ liegt eine Lage von Riet oder Rohr gemachter Matten/ welche so frisch und unvergänglich bleiben/ gleich als ob sie erst vor einem Jahr wären geleget worden.

Bey Della Valle lieset man folgende Beschreibung von diesem Thurn:

Mitten in einer grossen und ebnen/ etwan eine halbe Meile von dem Eufrates/ welcher mitten durch diesen Ort gegen Niedergang fleust/ nicht weit von der Stadt Hella/ gelegenen Heide/ siehet man noch auf den heutigen Tage einen grossen Klumpen eines verwüsteten Gebäues/ alles auf einem Hauffen übereinander liegen/ welches einen hohen Berg von unterschiedlichen Bau-Materialien machet/ entweder weil dasselbe/ wie ich davor halte/ davon erbauet worden/ oder weil diese Dinge alle miteinander über einen Klumpen zusammen gefallen/ und nach und nach zu einem grossen Berg worden sind/ worvon man aber nicht das geringste Wahrzeichen mehr findet/ darauf man recht fussen könnte. Dieser Klumpe oder Berg ist viereckicht von Gestalt/ eben wie ein Thurn/ oder Pyramid/ mit vier Seiten/ die mit den vier Theilen der Welt übereinkommen: Wo mir aber recht ist/ und wann solches von dem eingefallenen Gemäuer/ wie leichtlich geschehen können/ verursachet worden/ so scheinet es von Norden nach Suden länger/ als von Osten nach Westen zu seyn. Er hat in seinem Umkreiß/ wie ich ohngefehr abgemessen/ 1134. meiner Schritt/ welche/ meinem Bedüncken nach/ eine Viertel Meile machen. Desselben Maß/ Gelegenheit und Gestalt kommt mit der Piramid/ welche von Strabo das Grab Belus genennet wird/ sehr überein: Und dieses muß/ allem Ansehen nach/ derjenige seyn/ dessen in Heiliger Schrifft gedacht wird/ die ihn den Thurn Nimrods zu Babel/ oder Babel nennet/ welchen Nahmen auch dieser Ort auf den heutigen Tag behält. lib. 16. 1. B. Mos. 9. 10. 11.

Hierbey ist anzumercken/ daß von dem Fuß dieses Berges an/ und weiters/ auſſer diesem Steinhauffen/ nicht das geringste Wahrzeichen irgends wo zu finden/ daran man erkennen könnte/ daß eine so grosse Stadt daselbst gestanden; indeme man nur an etlichen Orten/ funfzig oder sechzig Schritt weit von dannen/ etliche Grundvesten unter der Erden von zerfallenem Gemäuer siehet: Im übrigen ist der Boden daherum ganz eben/ daß es fast unmöglich scheinet/ daß iemahls einiges anmerckliches Gebäu daselbst gestanden. Dann man findet/ nach so grosser Verwüstung/ alles so flach und eben/ daß man schwehrlich sollte glauben können/ daß mau die grosse und prächtige Stadt Babel dahin zu bauen iemahls willens gewesen seye. Hingegen ist die Länge der Zeit/ welche grosse Dinge zunichte machen und verwüsten kan/ hierbey zu bedencken/ dieweil es nicht viel weniger als 4000. Jahre ist/ daß diese Stadt ist erbauet worden/ also/ daß mich Wunder nimmt/ daß noch das Wenige/ was ich gesehen/ überblieben ist/ alldieweil Diodorus Siculus/ welcher gleichfalls unter die alten Scribenten zu zehlen ist/ hiervon sagt/ daß zu seiner Zeit sehr wenig davon übrig gewesen.

Dieser Berg/ welcher/ wie gedacht/ in lauter Steinhauffen bestehet/ ist nicht überall gleicher Höhe/ sondern an einem Ort höher/ als am andern/ nichts desto weniger ist der höchste Palast zu Neapolis dem niedrigsten Ort nicht zu vergleichen. So ist auch seine Gestalt ungleich/ wie alle zerfallene Gebäue zu seyn pflegen; dann an einem Ort ist er hoch/ am andern nieder; hier rauh und gähe/ dorten eben/ daß man leicht hinauf steigen kan; anderswo hat es gleichsam Bäche/ so sich von dem herabschiessenden Regenwasser gesammlet/ inwendig aber in der Höhe/ ist es an einem Ort hol/ am andern erhaben/ und mit einem Wort/ so ist es ein rechter verwirrter Berg. Man siehet auch nicht die geringste Warzeichen einiger Treppen/ auf welchen man hinauf steigen können/ noch Thüren hinein zu gehen: woraus dann abzunehmen/ daß diese Treppen auswendig gestanden/ und als das schwächste

Theil

Theil am allererſten verfallen ſeyen/dergeſtalt/ daß nicht das geringſte Merckzeichen davon übergeblieben iſt. Wann man von innen oben hinauf gehet / findet man noch etliche Hölen/ die aber ſo ſehr verwüſtet ſind / daß man nicht erkennen kan / was ſie geweſt ſind; und ſtehen etliche noch im Zweiffel / ob ſie zugleich mit dieſem Gebäu/ oder erſt hernach von den Bauersleuten / ſich darinnen zu verbergen / ſeyen gemachet worden / welches mich dann glaublicher zu ſeyn bedüncket.

Die Materi/ woraus dieſes gantze Gebäu iſt erbauet worden / iſt das anmercklichſte Ding / ſo ich iemahls geſehen / welches ich auch mit höchſtem Fleiß betrachtet / und an unterſchiedlichen Orten mit Hauen habe aufgraben laſſen. Dieſes ſind über die Maſſen groſſe und dicke an der Sonnen/ meinem Bedüncken nach/ gedörrte Steine/ faſt eben wie die Erde/ welche die Spanier Tappe nennen / und waren nicht mit Kalch/ſondern mit Leimen gemauert; an denen Orten aber/ die an ſtatt des Eſtrichs ſeyn ſollten / hatte man/ um mehrer Dauerhafftigkeit willen / unter dieſe Erde / die an ſtat des Kalchs gebrauchet worden / klein gehacktes Riet/ oder hartes Stroh/ worvon man die geflochtene Decken machet / gemiſchet. Ferners ſiehet man bald hier/ bald dort / ſonderlich an denen Orten / die gleichſam als Stützen ſeyn müſſen / viel von gleicher Gröſſe/ aber ſtärckere und im Ofen gebrannte und mit gutem Kalch oder Hartz gemauerte Ziegelſteine/ wiewohl der rohen/ und in der Sonne gedörrten / auſſer Zweiffel / viel mehr ſind. Strabo und Herodotus / wie auch etliche andere Heydniſche Geſchicht-Schreiber nennen dieſe Pyramide das Grab Belus / die Kirchen-Scribenten aber/ den Thurn zu Babel/ oder Nimrods. Daß auch dieſes das alte Babel / und der Thurn Nimrods ſeye / iſt nicht zu zweiffeln/ dann zu geſchweigen / daß dieſes deſſen Situation und Lager-Stelle zu erkennen giebt / ſo wird daſſelbe noch bis auf den heutigen Tag von den Inwohnern des Landes dafür gehalten / und in der Arabiſchen Sprache insgemein Babel genennet/ wie allbereit zuvor erwehnet worden. So weit Della Valle.

Boulaye le Gouz, beſchreibet den Babyloniſchen Thurn folgender Geſtalt.

Der Thurn Nimrods liegt drey Frantzöſiſche Meilen von Babylon oder Bagdad / auf einem kahlen und öden Feld/ zwiſchen dem Eufrates und dem Tiger-Fluß. Er iſt inwendig ganz feſt und dicht / alſo daß er mehr die Form und Geſtalt eines Berges/ als eines Thurns hat. Unten her/ hat er noch heutiges Tages vier oder fünf hundert Schritte im Umkreiß.

An dem Corpus des Gebäues ſind ſechs in ſieben Lagen oder Reihen Ziegelſteine von gebrannter fetter Erde zu ſehen; hernach wieder ſechs in ſieben Lagen / bis nach oben zu. Zwiſchen denen Reihen liegt drey Finger dick Stroh/ welches noch ſo gelb und friſch iſt / als es zu Anfangs der Erbauung darzwiſchen geleget worden. Jeder Ziegelſtein hat einen Königs-Schuh in der Vierung / und eine Dicke von ſechs Fingern. Die Zuſammenfügung oder das Band der Ziegelſteine iſt ohngefehr eines Fingers dick/ ſo von Pechleim und Erde beſtehet: wie dann ſolche Manier zu bauen noch allhier und zu Bagdad im Gebrauch iſt; Dann nahe dabey iſt ein See von Pechleim. Man zehlet funfzig Lagen oder Reyhen von ſieben und ſechs Ziegelſteinen: alſo daß ſie insgeſammt eine Höhe von hundert Königs-Schuhen und vier Daumen austragen. Zu oberſt an der Spitze des Thurns iſt ein groſſes Fenſter: Unten aber eine Löwen-Höle / und in der Mitten ein viereckigt Loch / oder Oeffnung von anderthalb Schuhen / welches von einer bis zur andern Seite durchgehet. So weit Boulaye le Gouz.

Tavernier gedencket dieſes Thurns mit folgenden Worten.

Anderthalb Tag-Reiſen von dem Eck der Landſchafft Meſopotamien / an einem faſt gleichen Abſtand des Eufrates und Tigerfluſſes / und ohngefehr zehen Welſche oder dritthalb Teutſche Meilen von den beyden Seiten / und drey groſſe Frantzöſiſche Meilen von Bagdad/ liegt/ mitten auf einem groſſen Feld / ein dicker Erden-Klumpen / der noch heut zu Tage Nimrod genennet wird / und ſich ſehr weit in die Ferne erſtrecket. Der gemeine Mann hält dieſen Klumpen vor die Reliquien des Babyloniſchen Thurns: dasjenige aber / das die Araber hiervon melden / iſt wahrſcheinlicher / als welche dieſen Klumpen Agarkouf nennen/ und vorgeben/ dieſer Thurn/ oder dis Gebäu/ ſeye von einem Arabiſchen Fürſten erbauet worden/ der alldar ſeine Unterthanen zu Kriegszeit zu verſammlen und zu muſtern pflegte.

Dieſer Klump oder Berg hat ohngefehr drey hundert Schritte im Umkreiß. Von der alten Höhe dieſes Gebäues / kan man ſo leicht nicht urtheilen / weil ein Steinhauff daraus worden. Das übrige/ ſo aufrecht ſtehen geblieben / iſt nicht über achzehen oder zwanzig Fäden hoch. Es iſt von Ziegelſteinen erbauet / ſo nicht im Ofen gebrennet / ſondern an der Sonne getrocknet worden. Ein jeder Ziegelſtein hat zwölff Königs-Daumen in der Vierung / und drey in der Dicken. Auf einem Bette von Riet mit untermengten gehackten Stroh/ ſo anderthalb Daumen dick/ liegen ſieben Reyhen von dieſen Ziegelſteinen/ immer eine auf der andern/ mit einem wenigen Strohe zwiſchen jeder Reyhe; darnach folget wieder ein ander Bet von gemeldtem Riet: worauf ſechs Reyhen Ziegelſteine liegen. Deme wieder das dritte Bett folget / darauf noch fünff andere Reyhen Ziegelſteine befindlich. Und alſo iſt der Bau bis in die Höhe aufgeführet / wiewol die Reyhen der Ziegelſteine ſich immerdar verringern. Es iſt nicht wohl von der Geſtalt dieſes Gebäues zu urtheilen/ weil

weil die Stücke und Brocken davon an allen Seiten abgefallen sind. Gleichwohl scheinet dieß Gebäu mehr viereckicht/ als rund gewesen zu seyn. Zu oberst oder an der Spitze desjenigen/ was noch übergeblieben / wird annoch ein Fenster und ein kleines viereckichtes Loch von einem halben Schuhe gesehen/das vielleicht hierzu diente / daß das Wasser dardurch lauffen konnte.

Diß ist alles dasjenige / das man von den Reliquien dieses Gebäues / so man gemeiniglich den Babylonischen Thurn nennet/ melden und berichten kan: welches nicht die Mühe austrägt / sich dahin zu verfügen / und in Augenschein zu nehmen: Dann es ist nicht wahrscheinlich / daß dieses die Reliquien des alten Babylonischen Thurns seyen / wann man der Beschreibung/ die Moses davon gemachet / will nachgehen. So weit Tavernier.

Seleucia in Babylonien / oder an dem Tiger-Fluß.

DRey hundert Stadien von der Stadt Babylon / und nahe bey Ctesifon/ bey der Zusammenkunfft oder Zusammenfliessung eines Arms aus dem Eufrates / und eines aus dem Tieger-Fluß / lage vor Alters eine Stadt/ von dem Strabo / Ptolemeus / und andern alten Schreibern/ Seleucia an dem Tiger-Fluß/ und vom Plinius Seleucia Babylonica, oder Babylonisch Seleucien/ oder Seleucien von Babylon genennet. Also beschreibet auch Plinius das Lager dieser Stadt Seleucien / in folgenden Worten: Der Eufrates wird 83000. Schritte von der Stadt Zeugma zertheilet. Mit demjenigen Theil zur linken Hand laufft er in Mesopotamien / durch Seleucien selbst / und begiebt sich in den Tieger-Flus / der rund um Seleucien fliesset. Also schreibet auch Ptolemeus/ es werde der Eufrates in zween Arme zertheilet/ deren einer durch Babylon / und der ander durch Seleucien schiesse.

Etliche halten vor wahrscheinlich/ es seye die Stadt Bagdad auf eben demjenigen Platz/ oder nahe darbey erbauet worden / wo Seleucien gelegen/ weil Bagdad am Ufer des Tiger-Flusses lieget / allwo auch Seleucien gestanden / und eben so weit von alt Babylon befindlich gewesen: dann gleichwie Strabo die Stadt Seleucien / 300. Stadien (oder neun Meilen) von Alt-Babylon abgelegen zu seyn geschrieben/ also liegt heut zu Tage Bagdad eben so weit von Babylon/ nemlich eine Tag-Reise.

Man könnte auch die Steinhauffen der Stadt Aivan Kesra und Medajin vor die Steinhauffen der Stadt Seleucien und Ctesifon haben: welche/ wie Abulfaraj berichtet / von dar abgeführet / und zur Erbauung der Stadt Bagdad gebrauchet worden.

Die Stadt Seleucien wurde also von ihrem Stiffter und Erbauer/ dem Seleukus Nikanor/ einem Könige in Syrien / genennet/ und hatte dabey/ zum Unterschied anderer Städte/ die auch den Namen Seleucien führten/ und an unterschiedlichen andern Orten von ihm erbauet worden/ nach dem Landstrich Babylonien/ und nach ihrem Lager oder Stand an dem Tigerfluß / den Namen Seleucien in Babylonien / und Seleucien an dem Tiger-Fluß überkommen.

König Seleukus Nikanor und alle seine Nachfolgere / haben viel Wesens von dieser Stadt gemachet / sie sehr hoch geachtet / und ihren Königlichen Hof und Sitz von Babylon dahin versetzet. Diese Stadt ware auch zu des Strabo Zeiten/ um die Geburts-Zeit unsers Seeligmachers / weit grösser als Babylon / welche Stadt dazumahls mehrentheils verwüstet ware: Dann so bald Babylon in einen so schlechten Stand geriethe / ward Seleucien am Tiger-Fluß die Haupt-Stadt in Assyrien: eben wie hernach Ctesifon / an statt Seleucien/ von den Parthischen Königen zur Residentz erwehlet wurde. Also nennet auch Josephus die Stadt Seleucien die vornehmste Stadt in Babylonien. Strabo lib. 16.

Die Stadt Seleucien wurde vor Alters/ vor Christi Geburth/ von den Macedoniern / Griechen und Syrern bewohnet: Dannenhero Josephus sie mit Recht einen Wohn-Platz der Macedonier / Griechen und Syrer nennet. lib. 18. Antiq. c. 11.

Verschiedene Juden bewohneten auch zur selbigen Zeit die Stadt Seleucien/ die aus der Stadt Babylon dahin gezogen waren: weil sie mit den Babyloniern/ wegen des grossen Unterscheids der Sitten und Gottesdiensts/ stetig in Zwitracht und Uneinigkeit lebten.

Als nun das sechzigste Jahr vor Christi Geburt die Städte Seleucien und Babylon unter den Römern stunden / hatten sie fast immer mit den Römern zu streiten/ also daß sie in steter Feindschafft mit denselben lebten.

Nachmahls kame die Stadt Seleucien und das ganze Land umher unter die Bottmäßigkeit der Parthischen Könige / bis sie endlich von dem Artabanus / auch einem König der Parther / abfiele. Nach sieben Jahren aber begab sie sich wieder unter den Bardanes/ des vorberührten Königes Artabanus Sohn/ um das 47te Jahr vor Christi Geburth.

In dem Lande Sinhar oder Sinear lagen/ ausser der Haupt-Stadt Babylon/ auch drey andere Städte/ als Erech/ Akkad / oder Achad und Chalne/ die von Nimrod erbauet worden. Genes. 10. v. 10. Fast eben auf solche Weise schreibet der Araber Abulfaraj: Nimrod hat drey Städte erbauet// als Arech / den Thurn Achad / und Chalya/ das ist/ Roha/ Nisibis/ und Madayen.

Des-

Erek. † sonst Areck und Erek genannt.

Deßgleichen halten auch unterschiedliche alte Griechische und Lateinische Schreiber † Erech und Achad vor Edessa (sonst Roha) und Nisibis. Bochart und andere halten dagegen gar wenig auf diese Meinung / dieweil weder die Namen noch das Lager dieser Städte miteinander übereinkommen: dann Edessa und Nisibis liegen in einem Theil der Landschafft Mesopotamien / so nach Armenien sich erstrecket / und also weit von Babylon. Dargegen ist Erech eine Stadt in der Landschafft Susis oder Susiana / an dem Tigerfluß / und wird vom Ptolemeus Arekka genennet / vom Ammianus aber ganz unrecht Arecha. Dieser letzere Schreiber setzet / nach der Meinung des Ptolemeus / unter andern / vier vornehme Städte in Susis: als Susa / den Königlichen Hof / Arsiana oder Tarsiana / Sela und Arecha. Ptolemeus stellet die Städte Agra / Asra / Arekka und Seli in die Landschafft Susis.

Der obenangezogene Bochart will den jenigen Flecken / der vom Herodotus Arderika oder Anderika genennet wird / vor die Stadt Erech des Moses / oder Areka des Ptolemeus / oder Arecha des Ammianus gehalten haben. Herodotus schreibet / es habe die Königin Nitokris den Eufrates dermassen in die Krümme leiten lassen / daß er dreymahl in ein einiges von den jenigen Dörffern / so in Assyrien sind / geflossen kommen / und nennet er das Dorff Anderika. Die jenigen nun / die auf der See nach Babylon / langs dem Fluß Eufrates / fuhren / kamen in dreyen Tagen dreymahl an dieses Dorff.

lib. 1.

Besagter Herodotus schreibet in seinem sechsten Buch / es habe Darius den Griechischen Völkern / Eretrier genannt / die von ihme waren gefangen worden / ein in der Landschafft Cissia gelegnes Dorff zu bewohnen eingeraumet / welches Anderika genennet wurde / und zweyhundert und zehen Stadien von Susa / und 40 von einem Brunnen gelegen ware / der dreyerley sonderliche Dinge lieferte / als Asphaltos / oder Pech-leim / Saiz und Oel.

Aus diesen vom Herodotus angezogenen Orten / wann sie gegen einander verglichen werden / erhellet erstlich / daß Arderika / oder Anderika ein berühmt Dorff in Cissia (das ist / einem Landstrich in Assyrien) gewesen; fürs andere / daß es an dem Eufrates gelegen / das ist / an dem jenigen Ort / wo der Tigerfluß zum Eufrates kommet. Anders bewässert der Eufrates das Land Cissia gar nicht / welches mit Susiana einerley Land ist.

Anderika / oder besser Arderika / scheinet ein gedoppeltes Persisches Wort / und aus Ard und Erek zusammgefügt zu seyn. Ard bedeutet auf Persisch gros; und Erek bezeichnet bey den Ebreern und Persern eine Länge eines Dinges. Und also wird sie auch mit Recht und in der That genennet / dieweil sie am Uffer des Tigerflusses sich dermassen in die Länge erstreckte / daß die jenigen / so auf der See nach Babylon fuhren / in dreyen Tagen dreymal alldar ankamen. Aus dieser Ursache haben es die Persianer Ard-Erek / das ist / Groß Erek / nennen wollen. Aus diesem Städtlein sind die Colonien nach Samarien verführet worden / die auf Chaldäisch Archuaje / beym Esdra c. 4. v. 9. und auf Griechisch Archyeers genennet worden.

Die Stadt Chalne / oder Ctesifon und Choche.

Der Name Chalne wird auf unterschiedliche Weise geschrieben / nemlich bey Mose Gen. 10. v. 10. und bey dem Propheten Amos c. 6. v. 2. Chalne oder Calne; bey dem Propheten Esaia c. 10. v. 9. Chalno / und bey dem Propheten Ezechiel cap. 27. vers. 23. Channe oder Canne / und auf Griechisch durchgehends Chalane. Der Prophet Amos vergleicht Chalne mit grossen Städten c. 6. v. 2. Vom Propheten Ezechiel c. 27. v. 23. wird Channe unter die Städte gerechnet / die nach dem Eufrates und Tigris zu liegen / und mit der Stadt Tyrus Handelschafft getrieben hatten: Haran und Channe / und Eden (oder Talatha) samt den Kauffleuten aus Scheba / (oder den Sabeern) Assur / (oder Assyrien) und Kilmad / haben auch mit dir gehandelt.

Etliche halten Chalne vor die Alte Stadt Kallinikus / so von andern unrecht Kallinisus genennet wurde: da doch Kallinikus nahe bey Karrhe / in Osrhoena lag / so weit aber niemand von den Alten die Landschafft Babylonien ausgebreitet hat. Mit mehrer Wahrscheinlichkeit aber / halten die Chaldäische Dolmetscher / samt dem Eusebius und Hieronymus / ein altes Städtlein oder berühmten Flecken / Ctesifon genannt / so an dem Tigerfluß gelegen / vor Chalne.

Dieses Ctesifon / so also vom Strabo / Plinius / Dion und andern Schreibern genennet wird / lag nahe bey der Stadt Seleucien / oder † drey viertel Meile von dar / und gegen der Stadt Seleucien über / am andern Ufer / in dem Landstriche Chalonitis / am Tigerfluß: dannenhero es auch durchgehends Ctesifon am Tiger-Fluß genennet wird. † Plinius.

Strabo gedenket auch des Landstrichs Chalonitis in folgenden Worten: Der Tigerfluß / so in einen Wirbel-Strom fället / und einen langen Weeg unter der Erden fortlauffet / kommet bey Chalonitis wieder hervor; und im 16ten Buch schreibet er / es werde der jenige Theil der Landschafft Babylonien / so am Berg Zagrus gelegen / Chalonitis genennet. lib. 16.

Der Name Chalonitis scheinet von Chalno oder Chalne herzukommen / so nachmahls von dem Parther König Pakorus in Ctesifon verändert worden.

Ctesifon wurde von den Parthen / wie Plinius schreibet / deswegen erbauet / damit Seleucien dardurch möchte in Abnehmen gerahten: eben auf solche Weise / wie Babylon durch die nahe Gelegenheit der Stadt Seleucien zu Grunde gegangen ware.

Die Parthischen Könige / welche nach den Macedoniern über Babylonien herrscheten / Strab. l. 16.

Digitalisiert von Google

überwinterten gemeiniglich in Ctesifon / eines Theils wegen des gesunden Temperaments der Lufft / und dann damit die Stadt Seleucien möchte in etwas verschonet / und durch stetige Einqvartierung der Scythischen Kriegsvölker nicht ganz und gar verderbet und ausgesauget werden; des Sommers aber enthielten sie sich zu Ekbatana und Hyrkanien.

lib.18. Antiq. c.12. Es schreibet auch Josephus / es habe Mithridates/der Parthische König/ zu Ctesiphon/ welche er eine Griechische Stadt neñet/und nahe bey Seleucien stellet/ gemeiniglich überwintert/ und alldar den meisten Theil seines Hausrahts gehabt. Ferner füget er hinzu/daß die Parthischen Könige allda ihre Residenz gehalten.

lib.6.c.20. Dergleichen schreibet Plinius / der unter dem Kayser Vespasianus gelebt/es seye Ctesifon zu seiner Zeit die Hauptstadt des Parthischen Reichs gewesen. Ingleichen bezeuget Dion/es habe der Parthische König zu Ctesifon Hof gehalten.

Strabo. Dieser Flecken nahme zur selbigen Zeit dermassen zu / daß er an Macht und Grösse einer Stadt gleichte / dieweil er mit einer ziemlichen Anzahl Parthen versehen ware/allen Vorraht hatte / auch allerhand Kauffwahren und nohtwendige Kunststücke verschaffte.

Choche ist nicht Seleucien. Ammianus / und andere mit ihme/ halten davor/es seye Seleucien vor Alters Koche oder Choche genennet worden / welches aber der Wahrheit nit gar ähnlich/zumahlen Seleucien eine sehr grosse Stadt ware/Choche aber dagegen nur ein Flecken nahe bey Seleucien gelegen/ wie Strabo schreibet. Also berichtet auch Stephanus / Choche sey ein Flecken am Tygerfluß. Arrianus meldet beym Stephanus/ es seye der König aus Seleucien/nicht weit vom Tigerfluß/ nach einem Dorff/ Choche geheisen/ gereiset.

sondern Ctesiphon. Gregorius Nazianzenus stellet Choche ganz und gar von Seleucien abgesondert: dann er schreibet / es scheine / Ctesifon und Chalne seyen eine einige Stadt/weil sie nur durch einen Fluß in der Mitte voneinander geschieden werden; nemlich Ctesifon lag am Östlichen / und Choche am Westlichen Ufer des Tigerflusses.

Weil nun Choche und Ctesifon eine einige Stadt ware / so kan ja Coche nicht Seleucien seyn / zumahlen Plinius Ctesifon drey Viertelmeile von Seleucien stellet.

Ptolemeus gedenket auch einer Stadt Koche / welche aber / wie er berichtet / in Wüst Arabien Landwertsein gelegen ware.

Basilius / Cyrillus / Gregorius Nazianzenus und andere Griechen / haben aus den Worten des Propheten Esaias cap. 10. v. 9. geschlossen / es seye in der Stadt Chalane der Babylonische Thurn erbauet gewesen; wie allbereit vorhero gemeldet worden.

Kunax. Plutarch. lib. 20. Anab. Kunax war ein Ort / 500 Stadien von Babylon gelegen/ allwo die zween Brüder/Artaxerxes / König in Persien / und Cyrus einander eine Schlacht lieferten / darinn Cyrus das Leben einbüssete / deme Artaxerxes das Haubt und die rechte Hand abhiebe.

Diridotis. Arrian. Diridotis war ein Marktflecken in der Babylonischen Landschafft/am Mund des Eufrates gelegen/daher die Kauffleute Weyrauch und andere Spezereyen/welche Arabien hervorbringet / verführten.

Pallikopia. Pallikopia war eine alte Stadt / 800 Stadien von Babylon gelegen.

Falga. Arrian. Zwischen den zweyen Städten / nemlich dem Babylonischen und Pierischen Seleucien/ und bey der Zusammenkunfft der Flüsse Eufrates und Chaboras oder Alchabur/ lage vor Alters ein berühmter Flecken/Falga genañt; welches Wort auf Syrisch so viel gesagt ist/als mitten drinn: dañ dieser Flecken wurde also wegen seines Lagers zwischen berührten zweyen Städten genennt / wie er auf Griechisch/ in eben solchem Verstand/ *Mesoporon*, das ist/einen Mittel-Weeg/ bedeutet / worvor Isidorus unrecht *Metoporinon* geschrieben hat; dañ selbiger führet folgende Worte: Darnach folget ein Flecken Faliga (oder Falka) an dem Eufrates gelegen/ der auf Griechisch *Metoporinoon* genennt wird. Ptolemeus scheinet dieses Phalga / Farga zu nennen/ welches er an den Eufrates / nahe bey den Mund des Flusses Saoboras setzet.

Felougia. Dieses alte Falga scheinet noch heut zu Tage Felougia oder Felugia genennet zu werden/ welches eine Tagreise von Bagdad an dem Eufrates liegt. Es ist ein kleiner Flecken von ohngefehr 100 Häusern: wiewol Tavernier Felougia unter die vornehmsten Städte in Irak oder Babylonien rechnet. Zwischen Felugia und der Stadt Bagdad/welche am Tigerfluß liegt/ist eine kleine Wüste / welche man in 18 Stunden durchreisen kan. Die Kauffmañsgüter/die von der Stadt Birra/langs den Eufrates/zu Schiff hinauf geführet worden/werden zu Felugia ausgeladen / und dann über Land auf Kamehlen/ durch die Wüsteney/ nach Bagdad geführet.

Stadt Is. Herodot. lib. 1. Acht Tagreisen von Babylon/lage vor Alters an dem Fluß Is eine Stadt / auch Is genannt. Dieser Fluß Is begiebt sich in den Eufrates/und wirfft mit seinem Wasser viel Klumpen und Stücker von Asphaltos oder Pech-Leim aus.

Pech-Leim-Brunnen/ oder Hölen. Ohngefehr dreyviertel Meile von der Stadt Hyt / und 8 Tagreisen von Bagdad/ist ein sehr grosser Thal/worinn viel Springbrunnen oder Qvelladern sind / die sehr viel Teer oder Pech / oder sonst schwarze Materi/durch grosse Löcher auswerffen / so durchs ganze Land gebrauchet wird / um dardurch die Fahrzeuge stark und steif zu machen.

Ein jeder von diesen Springbrunnen giebt einen Laut als eine Esse oder Schmidte von sich / wann er im Auswerffen dieser Materi begriffen / welches Tag und Nacht immerfort währet / also daß man diesen Laut und Schall ein Viertelmeil davon gar deutlich hören und vernehmen kan. Die Einwohner des Landes/nennen diesen Ort in Arabischer Sprache Babal Gehennam/ das ist/eine Thüre oder Pforte der Höllen.

Wie andere berichten / so liegt / nahe bey der Stadt Hyt / an dem Eufrates / eine grosse Fläche oder Ebne / allenthalben mit Pech überstreuet / welches sehr wunderlich anzusehen / und fast ein unglaubliches Werk ist:

Nem-

Digitalisiert von Google

Nemlich aus einer Höle der Erden springet ohne Unterlaß heisses Pech mit Wasser heraus/ davon der Rauch immerdar in die Lufft steiget. Dieses geschicht mit solcher Gewalt und Uberfluß / daß die ganze Ebne mit Pech angefüllet ist/und alle Weege voll Pech anzusehen sind. Das Pech bleibt auf der Fläche liegen / das Wasser aber laufft in den Fluß Eufrates / und machet daselbst alles Wasser eines pechichten und schwefelhafftigen Geschmackes. Die Mohren und Araber des Landes sagen / es seye dieser Ort der Eingang zur Hölle. Alles Landvolk hat grossen Genuß von diesem Pech: dann es dienet/ die Fahrzeuge damit zu pichen / die sie Danek und Saffin nennen / und damit über den Eufrates fahren.

lib. 16. In Babylonien wird/wie Strabo schreibet / viel Pech-Leim gefunden / welcher zusammen flieset oder rinnet / und alsdann trocknes Pech genennet wird ; den feuchten oder nassen Pech-Leim aber heiset man Naphtha/ der in der Landschafft Susis fällt / wiewohl andere schreiben / es werde auch Naphtha in Babylonien angetroffen.

Der Brunn von trecknem Pech-Leim ist nahe beym andern / daraus Naphtha hervorkommt ; dann wann die Brunnen durch den geschmolznen Schnee überlauffen / so kommt der Pech-Leim an / und verursacht eine Uberströmung in den Fluß Eufrates. Alldar rinnen grosse Klumpen zusammen / welche zu den Gebäuen von Ziegelsteinen dienlich sind / und die Schiffe und Fahrzeuge damit zu pichen.

Wie Posidonius bey dem Strabo schreibet/so geben etliche Naphtha-Brunnen in Babylonien ein schwarzes / und etliche ein weisses Naphtha von sich. Die Brunnen des weissen Naphtha führen feuchten Schwefel mit sich / der auch brennend wird. Aber die Brunnen des schwarzen Naphtha geben feuchten Asphalt oder Pech-Leim / der an statt des Oels in den Lampen gebraucht wird.

Strabo. Der feuchte oder fliessende Asphalt oder Pech-Leim / Naphtha genannt / ist einer sehr wunderlichen Natur / dann wann er nahe zum Feuer gehalten wird / so entzündet er sich / und brennet / kan auch auf keinerley Weise mit Wasser ausgelöschet werden / sondern brennet nur stärker / es wäre dann Sache/daß sehr viel Wasser darauf gegossen würde ; Mit Marast/ Mist / Alaun / und Vogel-Leim aber wird der Brand ersticket und ausgelöschet. Man sagt/ es habe Alexander der Grosse dieses versuchet : dann er lies einen Jungen in der Badstuben mit Naphtha bestreichen und eine brennende Kerze nahe dabey halten/wordurch der Jung am ganzen Leibe brennend wurde/und bey nahe gar des Todes darüber worden wäre / wo nicht die Umstehende sehr viel Wasser auf ihn gegossen / den Brand dardurch ausgelöschet / und den Jungen also kümmerlich bey Leben erhalten hätten.

Die Stadt Naarda / oder Neerden.

Naarda oder Neerden ware auch eine Babylonische Stadt / wie Josephus schreibet / wiewohl sie Ptolemeus unter die Städte in Mesopotamien rechnet / und Stephanus gar in Syrien setzet. libr. 18. Antiq. c. 12.

Sie ware vor alten Zeiten/noch vor Christi Geburt eine volkreiche Stadt / und ware umringet mit dem Fluß Eufrates / auch mit sehr festen Mauren versehen / die sie vor dem Anfall der Feinde wohl beschirmen und beschützen konnten.

Weil sie an dem Fluß Eufrates lage/und eine Synagog oder hohe Schul der Juden hatte / wurde sie mit einem andern Namen auf Hebräisch Nahardehab / das ist / ein Fluß der Wissenschafft genennet : dann Nahar bedeutet auf Hebräisch einen Fluß / und *dehab* eine Wissenschaafft. Die Stadt hat unter ihr einen grossen und sehr guten Landstrich.

Vierzig Jahr vor Christi Geburt kame den Juden / die zu Neerda / und Nisibis / wie auch in Babylonien und Mesopotamien wohnten/sehr grosses Unheil und Jamer zu Handen/ und ereignete sich die ganze Sache auf solche Weise :

Unfall und Niederlag der Juden in Babylonien. Joseph. antiq. lib. 18. c. 12.

Es hatten die Juden/ die in den Städten Neerda und Nisibis wohneten / sich auf diese beyde von Natur befestigte Orte verlassen/ und ihre Steuer/welche sie/nach alter Gewohnheit/ Gott zu opfern pflegten / samt anderm heiligem Geld / in diese Städte / als in eine gemeine Schatzkamer hinterleget/um solche von dannen zu gelegner Zeit gen Jerusalem zu senden ; wie dann solches unter Begleitung vieler tausend Menschen geschahe/dieweil sie sich für der Parther Rauberey/unter welcher Herrschafft Babylonien damals gelegen ware / fürchteten.

Es waren aber unter diesen Juden zween Brüder / Asineus und Anileus von Neerda bürtig / welche / weil ihr Vatter nicht mehr beym Leben ware / von ihrer Mutter zum Weberhandwerk gethan wurden / so bey demselben Volk nicht unehrlich ware / zumahlen auch die Männer daselbst mit Wollen-Arbeit umbgiengen. Dieselben hat ihr Lehrmeister / bey dem sie das Handwerk gelernet / auf eine Zeit / als sie etwas langsam zu ihrer Arbeit kommen waren / geschlagen. Sie aber vermeinten / solches wäre ihnen eine grosse Schande / haben derohalben die Waffen / so in seinem Hause zur Beschützung an der Wand gehangen / herab genommen / sich an einen Ort begeben / da sich der Euphrates zertheilet / sehr gute Weyde hat / auch fruchtbar ist / und allerley Obst träget / das man über Winter zu halten pfleget. Dahin nun hat sich auch bald ein Hauffe sehr armer junger Leute versammlet / mit welchen sie sich gestärket / und sich vor derselben Haubtleute aufgeworffen / auch hin und wieder viel Unheil angestifftet / also daß niemand ihrer Boßheit wehren können. Dann nachdem sie sich wol versehen / haben sie daselbst eine Vestung erbauet / und hin und

wieder Etliche ihres Mittels/ausgeschicket/ die von den Nachbaren Zoll und Schatzung einforderten/ nemlich eine gewisse Anzahl Vieh/ davon sie sich zur Genüge erhalten konnten; versprachen auch denen/ so ihnen gehorsamten/ Freundlichkeit und allen guten Willen zu erzeigen/ und sie zu beschützen/ wo sie etwann von fremder Gewalt sollten überfallen werden; dagegen aber droheten sie ihnen/ wo sie ihren Gewalt verachten würden/ so wollten sie Hirten und Vieh zu todt schlagen. Dannenhero musten sie ihnen alles das jenige zuschicken/ was sie begehrten: wordurch ihre Gewalt in kurtzem dermassen zugenommen/ daß sie einem jeden das Haubt zu bieten und zu überfallen stark genug waren/ und dorffte sie kein Nachbar beleydigen/ oder sich gegen ihnen zur Wehr stellen.

Als solches der Babylonische Landvogt/ den der Parthische König Artabanus dahin gesetzet hatte/ in Erfahrung gebracht/ wollte er dem Unheil/ das noch nicht gar sehr über Hand genommen/ bey Zeiten fürkommen/ ehe etwan ein gröſſer Unglück daraus entstehen möchte/ versammlete dannenhero ein Kriegsvolk von Parthern und Babyloniern/ so viel er zuwegen bringen konnte/ zog also damit in aller Eil wider die Juden zu Felde/ der Meinung/sie unversehens zu überfallen/ lägerte sich bey einem See/ und hieſe die Seinen ein wenig ausruhen.

Des andern Tages/ als die Juden ihren Sabbath feyerten/ meinte der Landvogt/ der Feind würde sich nicht zur Schlacht begeben dörffen/ sondern sich ohne einige Gegenwehr binden und gefangen hinweg führen lassen/ ruckte dannenhero Fuß für Fuß/in aller Stille/ mit den Seinigen herbey/ um die Juden plötzlich zu überfallen. Asineus aber/ als er ohngefehr bey seinen Mitgesellen müssig sasse/ und seine Waffen neben sich geleget hatte/ sagte plötzlich zu denselben: Höret ihr Männer! ein Geschrey der Rosse klinget mir in meinen Ohren/ und zwar nicht solcher Rosse/ die auf der Weide gehen/sondern rechter Reysiger Pferde/ dann ich höre auch die Zäume rasseln. Ich besorge/ wir seyen schon von den Feinden umgeben; es lauffe aber einer hin/und sehe/ was vorhanden sey/ daß ers uns gewiß anzeigen könne; ich wünschte aber/ daß daran nichts wäre/ was ich gesagt habe.

Hierauf sind sofort etliche auf Kundschafft ausgelauffen/ und geschwind wieder zu rücke gekommen/ mit diesem Bericht: Es ist keine vergebliche Muhtmassung/ sondern wir sind dem Unglück ganz nahe/ und mit vielen Reutern umgeben/so sind wir dazu zum Streit ungerüstet/ dieweil uns solches durch unserer Vätter Gewohnheit/ wegen des Sabbaths/ verbotten ist.

Asineus aber ware weit einer andern Meinung/ als die Kundschaffer/ und wollte/ man sollte den Feinden solche Lust nicht vergönnen/ und sich über dem Feyren zu todt schlagen lassen/ sondern sie sollten vielmehr ihre Tapferkeit und die gegenwärtige Noht bedenken/ damit sie doch/ wo es ja also seyn sollte/nicht ungerochen umkämen.

Die Parthen werden geschlagen.

Hierauf rüstete sich Asineus zum ersten/ und ermahnete also die Seinigen zu gleicher Künheit/ sich mit dem Feind herum zu schmeissen. Und dieweil die Parthen ihren Gegenpart verächtlich hielten/und keinen Widerstand zu finden gedachten/ so fiel Asineus tapfer auf sie an/ erschlug derselben eine grosse Menge/ und jagte die andern in die Flucht. Als dem Parther-König Artabanus das Gerücht von dieser Schlacht zu Ohren kame/ verwunderte er sich über die Künheit dieser beeden Brüder Asineus und Anileus/ und verlangte sie zu sehen/ und Sprache mit ihnen zu halten: wie er dann auch alsobald seinen allergetreuesten Trabanten zu ihnen geschicket/ der ihnen dieses vortragen muste: der König Artabanus/ ob ihm schon durch ihren Gewalt groser Schad in seinem Königreich geschehē/wolledoch/in Ansehung ihrer Tapferkeit/ seinen Zorn und Grimm fahren lassen/ habe ihn dannenhero hieher zu ihnen geschicket/ daß er ihnen Treu und Glauben und sicher Geleit/von des Königes wegen/sollte anbieten und zusagen/ dann der König begehrte/ ohne allen Betrug und Arglistigkeit/ Freundschaft mit ihnen zu machen/ und seye Willens/ sie mit Geschenken zu begaben; so würden sie auch/ wann sie den König zum Freund haben würden/ sich ihrer Tapferkeit besser gebrauchen können.

Als Asineus dieses Anerbieten verstanden/ hat er zwar selbst nicht alsobald dahin ziehen wollen/ sondern seinen Bruder Anileus mit Geschenken/ so viel er gehabt/ hingeschicket. Also ist dieser zum Könige Artabanus gereiset/ und von ihme wol empfangen worden. Welcher/ da er gesehen/ daß Anileus allein angekommen/ fragte er/ warum er seinen Bruder Asineus daheim gelassen hätte? und als er vernahme/ daß selbiger aus Furcht sich zwischen den Seen noch enthielte/ hat er bey seinen vätterlichen Göttern geschwohren/ wo sie ihme sich vertrauen würden/ ihnen kein Leyd zu thun/ hatte dem Anileus auch gleich darauf die rechte ausgestreckte Hand gebotten/ welches ein gewiß Zeichen Treu und Glaubens bey den Barbaren ware; dann wann einer einem die rechte Hand gegeben hat/ so darf keiner an ihm zweiffeln/ noch auch einer den andern betriegen/ und ist dardurch aller Argwahn aufgehoben. Also hat Artabanus den Anileus wieder von sich gelassen/ daß er seinen Bruder mitzukommen bereden sollte.

Es gieng aber König Artabanus damit umb/ daß/ wann er diese beede Brüder ihme hätte zu Freunden gemachet/ er durch der Juden Tapferkeit die beyden Landvogteyen Babylonien und Mesopotamien in Gehorsam behielte; dann er besorgte/ wann er an andern Orten zu thun hätte/ möchten sie von ihm abtrünnig werden; fürchtete auch/ wann er andere Aufrührische zähmen wollte/ so würde Asineus in Babylonien sich stärken/ und die Unterthanen/ sie wollten oder wollten nicht/

zu

zu bösen Stücken anführen. Derohalben hat er ihn zu sich gefordert. Asineus hat sich leichtlich von seinem Bruder überreden lassen / sonderlich da er ihme sagte / wie der König ihnen so geneigt seye / und mit Eydes-Pflicht ihnen Treu und Glauben zu halten versprochen habe / haben sich derohalben aufs allerförderlichst alle beyde zum Artabanus verfüget. Als sie nun zu ihme kommen / hat sie Artabanus sehr freundlich empfangen / und sich über des Asineus tapfers Gemüt / so er doch sonst klein von Person / gar verächtlich und unansehnlich ware / höchlich verwundert / und zu seinen Freunden gesagt: es sey in diesem kleinen Cörper nichts / das mit seiner Großmütigkeit überein käme; hat ihn auch beym Trunk und über der Tafel seinem Feldobersten Abdagases gezeiget / und gelobet / auch dabey erzehlet / mit was grosser Mannlichkeit er zu streiten pflege.

Und als derselbe begehret / daß er ihn mit gnädiger Erlaubnis des Königes umringen / und ihn also wegen so vieler böser Handlungen / damit er die Parther beschädiget / straffen möchte / hat ihme solches der König nicht gestatten wollen / dieweil er auf seine Treu und Glauben / so er ihme mit Hand-Gelübd und Eidespflicht versprochen / kommen wäre; und sagte: willtu für einen streitbaren Mann gehalten seyn / so darfftu meines Meineyds nicht darzu / daß du der Parther Schmach abwischest / sondern wann er wieder heimzeucht / so magst du ihn für dich selbst mit Gewalt angreiffen / und ums Leben bringen / daß ich nichts drumb wisse.

Des folgenden Morgens hat er den Asineus holen lassen / und zu ihme gesagt: Es ist Zeit / lieber Jüngling! daß du dich wieder heimmachest / damit du nicht / wo du länger hier bleibest / der Haubtleute Haß wider dich erregest / welche dich vielleicht auch wider meinen Willen dürfften unterstehen umbzubringen. Ich will dir aber das Babylonische Land befohlen haben / daß du es mit deiner fleissigen Sorge für Raubereyen sicher und unbeschädiget verwahrest / so soll mir hinwiederum auch deine Wolfahrt angelegen seyn / dieweil du mir dein Leib und Leben hast wollen anvertrauen. Als er solches geredet / hat er dem Asineus bald etliche Geschenke gegeben / und ihn also von sich gelassen.

Da er nun mit seinem Bruder Anileus wieder nach Hause gelanget / hat er zum theil etliche neue Städtlein gebauet / die andere / so er zuvor gehabt / hat er mit Vestungen verwahrt / und in kurzen also an Macht und Gewalt zugenommen / dergleichen zuvor keiner aus einem solchen kleinen und geringen Anfang gethan hat. Er ist auch nicht allein von den Babyloniern / sondern auch von der Parther Haubtleuten / welche in die nahe gelegne Landschafften / dieselben zu regieren / geschicket worden / in hohen Ehren gehalten worden. Ja sein Ansehen und Gewalt hat in kurzen dermassen zugenommen / daß ganz Mesopotamien sich nach ihme hat richten müssen. In solchem Wolstand haben sie funfzehen Jahr zugebracht / und so lang gut Glück gehabt / bis sie ihren vorigen Fleiß zur Tugend fahren lassen / die vätterliche Gesetze verachtet / und sich den Wollüsten und äusserlichen bösen Begierden ergeben haben.

Es war ohngefehr ein Parthischer Haubtmann mit seiner Gemahlin ins Land gekommen / welche wegen ihrer sonderbaren Gaben / fürnemlich aber um ihrer Schönheit Willen / über die Massen berühmt gewesen. Diese hat Anileus / des Asineus Bruder / wo er sie auch gesehen / oder von ihr gehöret / sehr lieb gewonnen. Da er aber seinen Begierden nicht widerstehen / und auch keine andere Hoffnung / diese Weibsperson zu bekommen / haben konnte / hat er ihren Mann feindlich angegriffen / und in dem ersten Gefecht erwürget / das Weib in seinen Gewalt und zur Buhlschafft bekommen / welches aber beydes ihm und seinem Bruder ein Anfang grosses Jammers gewesen. Dann als sie auf solche Weise ihren ersten Mann verlohren hatte / und gefänglich weggeführet ward / hat sie etliche ihrer vätterlichen Götzenbilder / welche sie nach der Heyden Weise auch daheim pflegte zu haben / auf den Weeg unter anderm Hausraht heimlich mit sich geführt / und erstlich dieselben / wann sie allein gewesen / geehret. Nachdem sie aber Anileus geehlichet / und sie nun etwas getröster worden / hat sie denjenigen Götzen / die sie von ihrem erschlagnen Mann bekommen / öffentlich gedienet.

Diese Sache haben die vornehmste Freunde der beyden Brüder gestraffet / und gesagt: Es sey ein unbilliger Handel / daß Anileus / wider des Hebräischen Volks Gesetz und Gebrauch / ein heidnisch Weib genommen habe / welches zu den gottlosen abergläubischen Dingen ihres Vatterlandes geneigt wäre / derohalben sollen sie sich fürsehen / daß sie nicht um die Herrschafft / welche sie durch Göttliche Gnade erlanget / wiederum kommen möchten / dieweil sie des Leibes Wollüsten allzuviel nachhiengen. Es ist aber durch diese Vermahnung so wenig ausgerichtet wordrn / daß Anileus auch der Fürnehmsten einen / der ihm etwas zu hart zugeredet / erstochen / welcher / da er izt sterben sollte / den Brüdern und ihren Gesellen einen ungnädigen GOtt gewünschet / der sie straffen sollte / daß sie auch gleicher Weise von ihren Feinden erwürget werden möchten / dieweil sie wider GOtt und die Freundschafft gehandelt hätten; die Brüder nemlich / dieweil sie solcher Unbilligkeit Ursachere gewesen wären / die andern aber / daß sie ihn / der das Gesetz begehrte hand zu haben / hätten umbringen lassen; dann wiewohl ihnen solche That des Anileus übel gefiel / gedachten sie doch vielmehr an des Asineus Tapferkeit / durch welche sie nunmehr zu solchem grossen Glück kommen wären. Uber des Weibes gottloses Wesen aber / wurden sie zum Zorn bewegt / dann sie konnten nicht leiden / daß sie so halsstarrig an der Parther Götzendienst hielte / sind dannenhero zum Asineus gelauffen / und haben über den Anileus geklaget / und gesagt: So er

zuvor nicht habe merken können / was nutz oder gut sey / so müsse er doch jezt den Fehler bessern/ ehe es ihnen insgemein ein grosses Verderben verursache ; dann es könne niemand diese ungereimte Ehe / welche den vätterlichen Gebräuchen zu wider sey / billigen / so wölle auch der aberglaubische Götzendienst / damit das Weib umbgehe / dem rechten Gott zur Schmach gereichen. Wiewohl aber Asineus sahe / daß seines Bruders Sünde ihnen ein grosses Unglück bringen würde / ist er doch durch das brüderliche Hertz bewegt worden / dem Bruder / welcher sich die grosse Begierd überwinden lassen / durch die Finger zu sehen.

Da aber das Geschrey und Auflauff von Tag zu Tag grösser worden / hat er endlich seinen Bruder Anileus zu Rede gestellet / und ihn seiner vorigen Handlung halber gescholten/ er solle sich forthin bekehren / und das Weib wieder heim zu ihren Freunden schicken. Aber auch diese Vermahnung hat nichts geholffen/ dann das Weib / als sie vermerket / daß ihrenthalber ein Zweytracht unter dem Volk entstanden wäre/ und sich besorgt/ es möchte dem Anileus / dieweil er sie so lieb hätte / übel drüber ergehen / hat sie den Asineus mit Gifft ums Leben gebracht/dann sie wohl wuste/wann ihr Liebhaber Richter sey sollte/daß solche That ihr würde ungestrafft hingehen.

Als nun ferner die Herrschafft auf den Anileus allein gekommen / ist er mit seinem Kriegsheer in des Mitridates / eines Gewaltigen von Adel unter den Parthern/und des Königes Artabanus Tochtermañs Flecken gefallen/hat dieselben geplündert/und eine grosse Beute mit sich davon geführet / zumahlen er viel Gelds / leibeigne Knechte/Vieh/und sonst viel andere Dinge / dardurch man reicher werden mag / darinn gefunden. Mithridates aber / der dazumahl ohngefehr nicht weit von dannen war / als er von der Plünderung seiner Flecken gehört / hat es ihn übel verdrossen / daß er ohne Ursache von dem Anileus beschädiget/und von ihme dermassen geschmähet worden / hat dannenhero einen Hauffen junger Leute / und so viel er immer gekönnt / Reisiges Zeugs zusammgebracht / ist ihm entgegen gezogen / in Meinung / eine Schlacht mit dem Anileus zu halten.

Als er nun in einen seiner Flecken gekommen / ist er daselbst still gelegen / des Willens / die Juden auf den folgenden Sabbathtag / den sie zu feyren pflegen / anzugreiffen. Solches ist dem Anileus von einem Frembdlingen / der ein Syrer ware / und in einem andern Flecken wohnete / angezeigt worden / welcher ihn auch eigentlich berichtet / an welchem Ort Mithridates mit den Seinigen Gastung halten würde / derohalben er den Kriegsknechten befohlen / daß sie sich verwahren / und des Nachts den Feind unversehens überfallen sollten. Und als Anileus um die vierte Nachtwache dahin kommen / hat er sie zum theil im Schlaf erwürget / zum Theil aber also erschröcket / daß sie die Flucht geben müssen / den Mithridates aber hat er lebendig gefangen bekommen / auf einen Esel nackend gesetzet / welches bey den Parthen für die gröste Schande gehalten wurde / und also mit sich hinweg geführet.. Als er nun denselben an einen Wald gebracht / haben ihme seine Freunde gerahten / er solle ihn umbringen / er aber lies ihm ihre Meinung nicht gefallen/sondern sagte/ es wäre nicht fein/daß man einen solchen Mañ/ der vom fürnehmen Geschlecht bey den Parthern wäre/und darzu dem König mit Schwägerschafft zugethan/umbringen wollte / die vorige Schmach seye zu verzeyhen / dann obschon Mithridates geschmähet worden / werde er ihnen dannoch noch darum danken / daß sie ihn bey Leben erhalten ; wo sie aber übler mit ihme umgiengen / so würde der König keine Ruhe haben / biß er sich mit grossem Mord an den Juden / so zu Babylon wohnen / gerochen habe / derselben aber müsse man verschonen / beydes der Blutsverwandtschafft halber / und auch / daß sie eine Zuflucht zu ihnen haben könnten / wo es etwann die Noht erfordern würde / wie sich dann mancherley Veränderungen in Kriegen zuzutragen pflegten.

Solche Meinung hat nun auch dem andern Hauffen gefallen / und ist also Mithridates los und ledig worden. Da er aber heim kommen / hat ihn sein Weib mit Scheltworten empfangen / daß er / als des Königes Eydam / nachdem er so viele und grosse Unbilligkeiten von den Juden erlitten / nun auch ihr Gefangener sey / und bittweise das Leben von ihnen haben müsse. Darumb / sagte sie / siehe zu / daß du deine vorige Tapferkeit wieder an dich nehmest / oder ich schwöre dir bey den Königlichen Göttern/daß ich dir forthin keine ehliche Beywohnung mehr thun will.

Mithridates konnte das tägliche Verweisen zum theil nicht mehr leiden / zum Theil besorgte er sich auch für des Weibes Hochmuht / daß sie sich nicht etwan von ihme scheidete / hat derohalben / wiewohl mit Unwillen/ so viel Kriegsvolk / als ihme möglich gewesen/ aufgebracht / und sich ehe des Lebens verziehen/ als daß er / als ein Parther / den Juden den Sieg gönnen wollte.

Nachdem nun Anileus erfahren/das Mithridates mit einem mächtigen Kriegsheer käme / hat ers ihme selbst für schmählich geachtet/ daß er sich zwischen den Seen enthalten sollte/ verhoffte dannenhero / er wollte wieder solch Glück wider die Feinde haben / wie zuvor / getröstete sich auch seines Kriegsvolks / welches des Siegs gewohnt war ; ist derohalben auch ausgezogen. Es hatten sich aber neben seinen vorigen versuchten Kriegsleuten auch viel andere aus Begierde des Raubs zugeschlagen/ und meineten / sie wollten den Feind / so bald er ihnen unter Augen kommen würde/verjagen.

Als nun die Juden auf die 90. Stadien durch sümpfigte Oerter gezogen waren / griffe sie Mithridates um die Mittagszeit an / als sie für grosser Hitz und Durst / und von der Reise so matt waren / daß sie die Wehr kaum tragen konnten / er aber frisch und ausgeruhet Volk hatte/

Digitalisiert von Google

hatte/jagte sie alsobald in die Flucht/darauf ein solch Morden erfolgte/daß viel 1000 Menschen umkamen. Anileus aber hatte eine Rotte junger Leute bey sich / mit welchen er sich eilends in einen wilden Wald verfüget/und dem Mithridates einen trefflichen Sieg gelassen.

Es hat sich aber hierauf wiederum in kurzer Zeit ein grosser Hauffe verwegener Gesellen/welche ihren eignen Muthwillen höher achteten / als das Leben / zum Anileus gefunden. Also ist ihme sein Schade/den er in der Schlacht erlitten / allein mit der Zahl erstattet worden/ dann sie den vorigen / welche umkommen / gar nicht zu vergleichen waren/ dieweil sie des Handels ganz unerfahren gewesen. Doch hat er sie wider die Flecken der Babylonier ausgeführet/ und alles weit und breit verwüstet. Da haben die Babylonier und andere Feinde gen Neerda an die Juden Bottschafft gesandt/und begehret/ sie sollten den Anileus zur Straffe herausgeben. Als sie es aber nicht erlangen mochten/dann die andern hatten nicht Macht/den Anileus zu überliefern/haben sie um Frieden angesuchet. Da sie nun in die Handlung des Friedens verwilligten/ sind beede von ihnen und den Babyloniern Gesandten zu den Anileus geschicket worden.

Nachmals haben die Babylonier den Ort/ da sich Anileus aufhielte/fleissig besichtiget/und die Judē heimlich bey Nacht/da sie voll Schlafs und wol bezechet waren / überfallen / und alles/ was sie gefunden / umgebracht / darunter auch Anileus selbst sich befunden. Also wurden die Babylonier dieser Furcht entlediget / welche zuvor ihren Haß gegen die Juden nit hatten dürffen merken lassen / mit denen sie doch wegen der ungleichen Gebräuche immerdar strittig waren/ und itzt diese/bald jene die Oberhand behielten.

Nachdem nun die Juden den Gewalt und Übermuht der Babylonier nicht vertragen kōnten/und doch auch sahen/daß sie zu schwach waren mit ihnen zu schlagen/ haben sie nicht länger bey ihnen wohnen wollen/sondern sind in Seleucien/die fürnehmste Stadt desselben Landes/welche Seleucus Nicanor vorzeiten gebauet/gezogen. Und als die Juden daselbst hingeflohen/ sind sie 5 Jahr lang unbeleidigt blieben. Im 6ten Jahr hernach/ist ein groß Sterben zu Babylon gewesen/ dañenhero ihrer viel wieder hinweg gezogen/und als derselbe Hauff auch in Seleucien aufgenomen worden/ ist den Juden aus dieser Ursache noch ein grösserer Schade entstanden. Es haben sich die Griechen und Syrer in der Stadt nie miteinander vertragen kōnen/ doch sind die Griechen allezeit oben gelegen.

Als aber die Juden dahin gekommen / ist der Syrer Sache durch der Juden Beystand besser worden / dieweil sie mit streitbaren Kriegsleuten / die keiner Gefahr leichtlich achten / gestärket wurden. Als nun die Griechen übermannet waren / und sahen / daß sie / so lange die Juden und Syrer einträchtig wären / zu ihrer vorigen Gewalt nicht wieder kommen könnten / hat ein jeder bey seinen guten Freunden unter den Syrern um Fried und Freundschafft angesuchet / welches sie denn leichtlich erlanget haben.

Dann als die Sache auf die fürnehmsten Häubter zu beyden Seiten gestellet worden/haben sie sich miteinander versöhnet/mit dem Beding/daß diese Versöhnung und Eintracht erst statt haben sollte/ wañ sie sich sämtlich wider die Juden feindlich erzeigen würden. Wie sie dann so fort die Juden überfallen / und mehr als 50000 Mann erschlagen. Es ist auch gar keiner entkommen/es hätte ihn dann ein guter Freund oder Nachbar aus Erbarmung erhalten. Dieselben sind hernach in die Griechische Stadt Ctesifon gewichen/ woselbst sie sich häuslich niedergelassen/dieweil sie von Königlicher Parthischer Majestät daselbst Schutz zu haben verhoffeten. Niederlag der Juden.

Es haben aber die Babylonier und Seleucier daselbst umher allen Juden einen grossen Schrecken eingejaget/dann alle Syrer / so im Lande waren / haben sich mit den Seleuciern verbunden/die Juden auszurotten. Dannenhero sie sich mehrentheils nach Neerda und Nisibis begeben / da sie dann der Befestigung halber solcher Städte / darinn auch sonst viel streitbare Männer wohneten/Frieden zu haben vermeinten. Und also hatte es zur selbigen Zeit mit der Juden Sachen eine Beschaffenheit zu Babylonien.

Ur oder Our der Chaldeer / sonst Kamarina genannt.

IM 1. B. Mos. c. 11. v. 28/31. und c. 15. v. 7. wie auch Nehem. c. 9. v. 7. wird eines Platzes auf Hebräisch / mit dem Namen Ur (oder Our) Chasdim/das ist/Ur der Chaldeer/ gedacht / weil es von den Chasdim oder Chaldeern bewohnet wurde / oder in Chaldea/ oder dem Land der Chaldeer gelegen ware ; wie dann Josephus dieß Ur/Ura der Chaldeer nennet/ und in das Land der Chaldeer setzet.

Ein alter Griechischer Schreiber / Eupolemus / nennet dieß Ur der Chaldeer Uria oder Ouria/ welches etliche vor Camarina/eine Babylonische Stadt halten / dann er schreibet also : Kamarina ist eine Stadt in Babylonien / welche / wie etliche vorgeben / die Stadt Ouria (oder Uria) ist / nemlich die Stadt der Chaldeer. Also schreibet er deutlich / es seye die Stad Uria/ welche Moses Ur der Chaldeer nennet / Kamarina genennt worden / und seye eine Stadt der Chaldeer. Durch die Chaldeer sind die Babylonische Priester oder *Philosophi* zu verstehen / welche Kamarim genennet wurden. Scalig. frag.

Plinius scheinet dieses Ur der Chaldeer / oder des Eupolemus Uria / Ura zu nennen ; dann er heiset Ura einen Ort am Eufrates gelegen.

Etliche halten dieß Ur vor eben denjenigen Ort/ oder diejenige Stadt / welche Ptolemeus Orchoe nennet. Ammianus gedenket eines Persischen Kastels/Namens Ur/welches er in Mesopotamien setzet / bey Nisibis / oder auf den Weeg des Tigerflusses nach Nisibis.

was Ur bezeichnet.

Ur bezeichnet eigentlich auf Hebräisch ein Feuer / Brand / oder Flamme ; in welchem Verstand man mit den Hebreern dieses Wort/ als Bonfrer. in Pentat. Uffer. Bibl.

Digitalisiert von Google

als einen gemeinen Namen / nennen mag / und nicht / als einen eignen Namen einer Stadt/ wann anders der Hebreer Bericht warhafftig ist / nemlich / daß Abraham / auf Beschuldigung / von dem Thara ins Feuer geworfen / weil er die Abgötterey der Chaldeer verdammet hatte / jedoch aber von Gott wunderbarlich im Feuer erhalten worden; Aran dagegen/als er diese Begebenheit sahe/ hat sich auch um dieser Ursach willen ins Feuer werffen lassen/ ist aber vom selben verzehret worden / weil er den jenigen Glauben und Tugend nicht hatte wie Abraham. Allein diese Erzehlung riechet nach einer Jüdischen Fabel und Mährlein/ dann Josephus schreibet deutlich / es seye dieser Aran in Ura/einer Stadt der Chaldeer/gestorben / und sein Grab noch zu seiner Zeit allda gezeiget worden.

Uberdieß kan in vielen Orten heiliger Schrifft das Wort Ur nicht anders / als vor einen eignen Namen genommen werden / als wann Moses 1. B. Mos. c. 11. v. 28. und 31. gesagt: Er (Aran) starb in seinem Vatterland/ so scheinet/er habe durch die nachfolgende Worte zu verstehen geben wollen / welches das Land gewesen / nemlich Ur der Chaldeer. Dannenhero Hieronymus die Juden gar recht durchziehet / und die Erzehlung von Abraham eine Fabel nennet. Dessen allen aber ungeachtet/ ist gewiß / daß die Chaldeer / Perser / Meder/ und Assyrier das Feuer göttlich verehret haben. Es ist auch wahrscheinlich / daß diese Stadt der Chaldeer deßwegen das Feuer genennet worden / weil in derselben das Feuer von den Chaldeern angebetet worden. Sonst bezeichnet auch das Wort Ur einen Thal.

Ur ware der Wohnplatz des Tarah / und die Geburts-Stadt seiner Söhne/nemlich des Haran und Abrahams / die alle von dar/ ans Chaldea / nach der Stadt Haran / in Mesopotamien / zogen. 1. B. Mos. c. 11. v. 28/31. und c. 15. v. 7.

Die Stadt Gerrha.

Etliche alte Chaldeer / die aus Babylon geflohen oder verjaget waren / bewohneten auch vor alten Zeiten eine Stadt / die von Strabo/Ptolemeus/und Stephanus Gerrha geheisen/ und nach den Inwohnern Gerrha der Chaldeer benamset worden. Ptolemeus bringet Gerrha / eine Stadt der Chaldeer / unter Batanea / eine Landschafft in Syrien / so an Arabien und Syrien grenzet; Plinius aber rechnet sie unter die Arabischen Städte.

Die Stadt Gerrha/oder Gerrha der Chaldeer/lage (wie Strabo berichtet) auf der Arabischen Küste / in einem tieffen Seebusem/ 200 Stadien von der See / † nahe bey der Arabischen Landschafft Jemama. lib. 16. †Bochart.

Die Chaldeer zu Gerrha bewohneten salzigte Oerter und Häuser vom Salz gemacht. Deßgleichen schreibet Plinius/ die Stadt Gerra habe Thürne von viereckigten Stücken Salzes/und 5000 Schritte in ihrem Umkreiß. Die Innwohner besprengten die Häuser / wann die Schifern von Salz/ durch der Sonnen Hitze/ sich ablöseten / und nacheinander herabfielen/ mit Wasser/ (welches alsdann wieder zu Salz wurde) und macheten durch dieses Mittel die Mauren dick und dauerhafft. Strabo.

Die Gerrheer / wie Strabo schreibet / handelten zu Lande mit Arabischen Kauffmannswahren und Specereyen. Im Gegentheil meldet Aristobulus/bey gedachtem Strabo / daß die Gerrheer lange Zeit mit Schiffen nach Babylonien / der Kauffmannschafft halber/gefahren/und von dar / langs dem Eufrat/ die Waaren nach der Stadt Thapsakum gebracht / die hernach an allen Orten daherum zu Lande verkauffet worden. Die Gerrheer/ wie auch die Sabeer/waren vor Alters reiche Völker. Also schreibet von ihnen Agatarchides: Keine Nation scheinet reicher / als die Sabeer und Gerrheer zu seyn.

Polybius giebet gleichfalls den Reichthumb der Gerrheer nicht undeutlich in folgenden Worten zu verstehen: Nachdem die Gerrheer in ihrer Freyheit bestättiget worden / haben sie alsobald dem Antiochus 500 Talent Silber / und 1200 Talent Weyhrauchs und Myrrhen gegeben. Agatarchides und Diodorus in seinem dritten Buch schreiben weitläuffiger vom Reichthum der Cherreer und Sabeer.

Ptolemeus und Polybius setzen an statt Gerrheer / Gerheer / mit einem einigen R/ welches mit dem Hebräischen Gerim/ und dem Chaldäischen Geraia gar nahe übereinkommet/ zumalen die Hebreer ihre Fremdlinge also nennen/dergleichen auch die Gerrheer oder Gerheer waren.

Die Stadt Borsippa / oder Borsippos/Opis ꝛc.

Borsippa war eine alte Stadt in Babylonien / vom Strabo und Stephanus also genennet; Josephus aber heisset sie (aus dem Berosus) Borsippos; Justinus Byrsia. Auf Hebräisch wird sie genennet Borsif / und vom Ptolemeus unrecht Barsitta. Sie ware vor Alters eine vornehme Stadt in Babylonien / und der Diana samt dem Apollo geweyhet / denen zu Ehren allda Tempel erbauet waren. Srrabo.

Wie die Rabbinen fabuliren/so lage Borsif in der Gegend des Babylonischen Thurns/ und erklären Borsif einen trocknen Bruñ oder Graben; weil die Lufft dieses Orts dem Menschen ganz unwissend machet / also daß er alles das jenige vergisset/was er zuvor durch grosse Mühe und angewandten Fleiß erlernet hatte; woher auch geschahe/daß ein jeder seine eigne Sprache vergasse. Hieraus ist auch unter den Rabbinen ein Sprüchwort entstanden: Babel und Borsif sind böse Zeichen des Gesetzes.

Nach dieser Stadt wird auch eine gewisse Art der Chaldäischen Sternkundiger/Borsippenier genannt. In der Stadt Borsippos wurde König Nabonidus vom Cyrus gefangen / wie Berosus beym Josephus bezeuget.

In

Strabo. In Borsippa war eine grosse Menge von Fledermäusen / die viel grösser / als an andern Orten waren. Selbige wurden zum Essen gefangen und eingesalzen. Alldar waren auch sehr viel Leinenweber zu finden.

Opis. Opis war auch eine alte Stadt in Babylonien / an dem Tigerfluß wie Herodotus schreibet. Strabo nennet Opis einen Flecken und Handelsstadt der umliegenden Oerter.

Babylonien ware vor Alters stark bewohnet. Viel Städte und Gebäue lagen vor Alters im Babylonischen Lande ; dann beyde Uffer / zu beyden Seiten des Eufrates und Tigris / waren mit Städten / Flecken / Thürnen und Vestungen bebauet. Dieses erhellet sonderlich hieraus / dieweil man in allen Babylonischen Landstrichen / sowol inner- als ausserhalb der Flüsse Eufrates und Tigris / und mitten zwischen beyden / durchgehends eine grosse Menge Steinhauffen unter der Erde findet. Deßgleichen trifft man auch überall / wo unter der Erden gegraben wird / viele Tagreisen weit / rund umb Bagdad / eine grosse Menge von guten gebackenen Steinen und altem Gemäuer an. Woraus eine Fabel entstanden / derer noch heut zu Tage unter den Mohren gedacht wird / es seye dieß Land vorzeiten so dicht bewohnet und mit Gebäuen versehen gewesen / daß ein Haan / der einsmahls zu Bagdad verlohren / zu Basora / zwölff Tagreisen von dar / wieder seye gefunden worden / und solle solcher Haan von einem Haus auf das andere geflogen seyn / so lang und viel / biß er dahin gekommen.

In Babylonien war ein sonderbarer Landstrich vor die einheimische Philosophos verordnet / welche meistentheils sich auf die Sternkundigung legten / und Chaldeer genennt wurden.

Die Chaldeer waren in der Sternkundigung erfahren. Diese alte Chaldeer waren über die massen im Lauff des Himmels / oder Sternkundigung und Wahrsagerey erfahren und abgerichtet.

Strabo. In Babylonien waren vor Alters vielerley Arten der Sternkundiger / dann etliche wurden Orchenier / und etliche Borsippenier genennt / ausser noch vielen andern / die von einerley Sachen unterschiedliche Meinungen hatten. Die Künste scheinen von den Chaldeern zum ersten erfunden / und hernach von Hand zu Hand zu andern Völkern übergekommen zu seyn.

Strabo. Die Chaldeer versprachen auch / aus den Geburtsstunden der Menschen / zukünftige Dinge vorher zu sagen.

Die Chaldeer prophezeyeten zukünftige Dinge / so wol aus dem Vogelgeschrey / als auch vermittels anderer Sachen. Sie heyleten die Krankheiten durch ihre Zaubereyen und Beschwörungen / und legten die Träume aus. Sie hielten die Welt vor ewig / ohne Anfang und Ende; und gaben vor / Saturnus habe unter allen andern Planeten eine sehr grosse Krafft ; die Sonne aber seye mit der stärksten begabet. Sie verehrten 12 vornehme Götter / deren jedem sie einen Monat und ein Zeichen vom Thierkreiß zueigneten ; dann sie sagten / die Sonne / der Mond / und die andere fünf Planeten nehmen unterschiedlichmahl ihren Lauff durch diese Zeichen / davon hernach gute und böse Zufälle in der Welt sich zu ereignen pflegten.

Lucian. Unter den Chaldeern waren auch die *Magi*, Zauberer oder Wahrsager / welche sich rühmeten / sie könnten die Thüren der Höllen mit ihren Zaubereyen aufschliessen / und von dar die Seelen an andere Oerter führen. Sie waren graue und ansehnliche Leute mit langen Bärten. So bald sie in die Zunfft waren aufgenommen worden / so badeten sie sich zu Anfang des Neu-Monden neunzehen Tag im Eufrat / und kehrten sich des Morgens nach dem Aufgang der Sonnen ; alsdann brummelten sie eine Zeitlang / und schienen die Teuffel anzuruffen. Hierauf spye man ihnen dreymal ins Angesicht / welches sie also vertrugen / daß sie auf niemand / der vorbey gienge / die Augen wendeten. Ihre Speise waren Eicheln / ihr Trank Milch / und Wasser aus dem Fluß Choaspes / schliefen auf dem Graß unter dem blossen Himmel.

Nachdem sie durch diese Ceremonien genugsam eingeweyhet waren / wurden sie um Mitternacht nach den Tigerfluß gebracht / und alldar mit vielen wunderlichen Gebräuchen und Zauberkünsten gewaschen / und dann wieder nach Hause begleitet / woselbst ihnen ein sonderbarer Rock angezogen wurde. Sie hielten Wasser und Feuer vor einen Ursprung aller Dinge. Vitruv. Præf.

Es waren dreyerley *Magi*, derer vornehmste nur von Meel und Oel lebten. Wie Herodotus schreibet / waren unter den Babyloniern drey Stämme oder Geschlechte / die von nichts anders als Fischen lebten / welche sie in der Sonne dörreten / darnach in einem Mörser stampften / und durch ein Tuch seyheten / endlich einen Klumpen oder Teich daraus machten / und also ihr Brod buchen. lib. 1.

Die Magen waren der Könige Rahtsherren. Ihre Leichname wurden nach ihrem Tode nicht begraben / biß solche die wilden Thiere zerrissen hatten. Dion. Chryf. Cicer.

Sie beschwuhren die Seelen der Abgestorbenen / damit sie zukünftige Dinge von ihnen erfahren möchten ; zu dem Ende sie sich auch der jungen Kinder bedienten. Tertul.

Der Babylonischen Sternseher / Zauberer / Weisen und Wahrsager wird auch an vielen Orten der heiligen Schrifft gedacht. Dan. 1. vers. 20. cap. 2. vers. 2. cap. 4. v. 4. c. 5. v. 7/11/15.

Der uralte Griechische Schreiber Eupolemus bezeuget / es habe der Erzvatter Abraham die Sternkundigung und Chaldaice (das ist / die Wahrsagerkunst) bey den Chaldeern erfunden.

Ingleichen schreibet Berosus / bey dem Eusebius / es sey nach der Sündflut / bey den Chaldeern / ein gerechter / berühmter / und im Himmelslauff erfahrner Mann im Leben gewesen;

wesen; durch welchen ohne Zweiffel Abraham zu verstehen ist.

So schreibet auch Herodotus/es haben die Griechen von den Babyloniern den *Polus*, Sonnenzeicher/und die 12 Theile des Tages gelernet.

Diodorus schreibet gleichfalls dieses Lob den Chaldeern zu / nemlich/ daß sie durch lange Erfahrung die Natur und den Lauff der Sternen gar genau erforschet / und viele zukünfftige Dinge den Menschen prophezeyet haben. Sie rühmten sich / sie hätten allbereit vor vierhuntert und sieben und vierzig tausend Jahren sich auf diese Wissenschafft geleat / bis zu Alexanders des Grossen Zeiten. Wiewohl etliche aus diesen Jahren Monden-Jahre machen.

Also rühmet Cicero / es hätten die Babylonier in ihren Büchern die Anmerkungen des Himmelslauffs von vierhuntert und sieben und vierzig tausend Jahren enthalten. Er füget ferner hinzu / es seyen die Chaldeer die Uralteste unter den Gelehrten gewesen.

Porphyr. Die Chaldeer zeigten Alexandern dem Grossen in der Stadt Babylon / als er dieselbe erobert hatte / den Lauff der Sternen / und Beschaffenheit der Zeiten. So hat Calisthenes / der mit Alexandern gereiset/ die Anmerkungen des Himmelslauffs von 1993 Jahren/ dei er von den Chaldeern empfangen hatte/ dem Aristoteles nach Griechenland übersendet.

Woraus erhellet / daß die Chaldeer allbereit um das Jahr nach Erschaffung der Welt 1771 / und 2234 vor Christi Geburt den Himmelslauff erkundiget / und sich auf die Sternseherey geleget: dann Babylon wurde von dem Grossen Alexander im Jahr nach Erschaffung der Welt 3674 erobert.

Dargegen schreibet Lucianus / es haben die Chaldeer die Sternkundigung ziemlich spat erlernet; zumahlen seine Meinung dahingehet / daß die Ethiopier zu erst die Ursachen des veränderlichen Mond-Scheins beobachtet / und angemerket / daß der Mond sein Liecht von der Sonne entlehne; ja daß sie überdieß die Bewegungen der andern Planeten bemerket / und ihnen bequemliche und füglich Namen mitgetheilet hätten.

Aber diese Meinung des Lucianus scheinet von wenigem Nachdruck zu seyn / zumahlen viel huntert Jahre vor dem Lucianus alle alte Schreiber anders geschrieben haben.

Etliche scheinen den Egyptern die Erfindung der Sternkundigung zuzuschreiben; da doch die Caldeer viel ältere Anmerkungen vom Himmelslauff haben / als die Egypter.

Pythagoras hat auch aus den Chaldeern die Wissenschafft der Sternen gezogen/ als Porphyrius in Lebens-Beschreibung des Pythagoras bezeuget. Zu diesem Ende solle Democritus zu den Chaldeern nach Babylon gezogen seyn / wie Elianus berichtet. Man giebt vor / es habe Democritus ein Buch von den heiligen Litern oder Buchstaben zu Babylon geschrieben; dessen Laertius gedenket.

Unter den Chaldeern waren auch unterschiedliche gelehrte Leute / die von der Sternkundigung geschrieben / als unter andern Berosus / der insonderheit von den alten Griechen hoch geachtet wurde. Plinius schreibet lib. 7. c. 36. von diesem Berosus also: Berosus ware in der Sternkundigung trefflich erfahren; dem haben die Athenienser / wegen der göttlichen Prophezeyungen / öffentlich auf der hohen Schule eine guldene Zunge aufgerichtet. Er hat floriret im Jahr vor Christi Geburt 330.

Die Chaldeer und Egypter / welch auf ebnen und weitläuffigen Feldern wohneten/haben alle ihre Sinnen und Gedanken auf die Sternkundigung gerichtet / dieweil nichts aus der Erden hervorkame / und im Weeg lage/ das die Beschauung des Himmels bey ihnen verhindern konnte. Cicero l. 1. de divinat.

Es ich auch wol zu glauben / daß die Cananiter / und unter andern auch die Phönicier den Lauff des Himmels / und andere Wissenschafften von Abraham erlernet / nachdem er aus Hungersnoht ins Land Canaan gereiset ware. Daß Abraham den Egyptern den Lauff des Himmels / und die Wissenschafft der Sternen mitgetheilet / ist aus folgenden Worten des Josephus abzunehmen: Er (nemlich Abraham) lehrete sie mit allem Fleiß die Wissenschafft der Rechen- und Sternkunst; dann die Egypter vor Abrahams Zukunfft von diesen Sachen gar nichts gewust; und sind diese Künste erstlich von den Chaldeern auf die Egypter / und von ihnen letzlich auf die Griechen kommen. lib. 1. Antiq. c. 8.

So haben auch die Griechen von den Babyloniern und Egyptern den Almanach entlehnet/ wie Theon der Alexandriner schreibet.

Ob aber gleich Abraham der gröste und berühmteste Sternseher ware / so hat er doch die Sternkundigung nicht so wol zu erst ersunden/ als von seinem Vatter empfangen. Also schreibet der Jud Philo: Abraham ware der erste Vatter der Jüden/ ein Chaldeer von Geschlecht / und von einem solchen Vatter erzeuget/der zur Sternkundigung sehr geneigt/ und einer von denjenigen ware / die sich auf die Wahrsagerey legten.

Die Stadt Bagdad.

Die Haubtstadt in ganz Irak ist Bagdad/ so also von allen Arabischen / Türkischen und Persischen Schreibern genennet wird/ und nicht Baldach † oder * Baldakko / wie etliche Christliche Europäische Schreiber diesen Namen fälschlich führen. Es wird auch Bagdad unterweilen von unerfahrnen Schreibern Babylon genennet / dieweil sie diese Stadt Bagdad vor die alte Stadt Babylon halten. Benahmung. † Marc. Paul. Venet. und Haiton. *Petrarch.

Sie liegt auf der Norderbreite von 33 Graden / und a funfzehen oder b ein und zwan- a Tavern. b Vlug Beig, und Nasir. Eddin.

Digitalisiert von Google

Digitalisiert von Google

GIAD

A. der Tiger flus C. das Landthor E. Schiffbrücke. G. Moskeen oder
B. die Festung D. Wasserthor F. Vorstadt. Tempel

Digitalisiert von Google

Digitalisiert von Google

zwanzig / oder nach den Arabischen Sternkundigern / 25 Minuten / und auf der Länge von 70 Graden und 44 Minuten / eine Tagreise vom Eufrat / und der alten Stadt Babylon / an den Ost- und West-Uffern des Tigerflusses / welcher sie in zween Theile scheidet. Woraus erhellet / wie übel Etliche die alte Stadt Babylon vor diese Stadt Bagdad halten ; zumalen Babylon eben auf solche Weise am Fluß Eufrates lage / als heut zu Tage Bagdad am Tigerfluß liegt. Uberdies beschreiben die Östliche Landbeschreiber das Dorff Babel Nördlicher als Bagdad : allwo sich viele Kennzeichen einer sehr grossen Stadt (die sie alle vor die Stadt Babylon halten) erweisen ; welche man aber ganz und gar nicht zu Bagdad befindet. Der Östliche Theil der Stadt / an der Seite von Persien / und am Ost-Uffer des Tigerflusses / ist ganz mit Mauren umringet / und ist der gröste und vornehmste Theil / so eigentlich die Stadt Bagdad genennet wird ; dann der Westliche Theil / Rusafa geheissen / an der Seite von Mesopotamien / ist einem Flecken gleich / und ganz ohne Mauren.

Elmac. histor. Saracen. lib. 2. c. 3.

Die Stadt wird deßwegen Bagdad genennet / dieweil vorzeiten eine Einsidlerey allda gewesen seyn solle / so auf einer Wiesen (worauf izo die Stadt erbauet stehet) gestanden / und einem gewissen Einsiedler / der sich alldar aufgehalten / eingegeben worden / wannenher sie Bagdad / welches auf Persisch ein geschenkter Garten heisset / genennet worden.

Tavern. Voyage de Perse.

Es sind etwann 50 oder 60 Jahre / daß / indem man nach einem Fundament vor eine Caravansera / oder gemeine Herberg / grube / in einer kleinen Höle ein ganzer Leib / auf die Art eines Bischofs bekleidet / mit einem Rauchfaß und Weyrauch bey ihme gefunden wurde. Es erscheinen auch an eben selbigem Ort noch etliche Mönchs-Cellen / woraus zu schliessen / was unterschiedliche Arabische Geschichtschreiber erzehlen / daß an eben dem Ort / wo nun Bagdad gebauet ist / vor Alters ein grosses Kloster / mit vielen Häusern / worinnen Christen gewohnet / gestanden habe.

Oder der Name Bagdad kommet her vom Persischen Wort Bag / so einen Garten bedeutet / und von einem Persianer / Dad genannt / der allda vor Erbauung der Stadt einen Garten hatte ; daß also Bagdad so viel gesagt wäre / als des Dads Garten ; welches insonderheit auf die West-Seite der Stadt sich sehr wol schicket.

Gent. Rosar. Polit.

Wie etliche wollen / so solle die Stadt den Namen Bagdad bekommen haben von einem Bild / Bag genannt / (so allda vorzeiten göttlich verehret und angebetet worden) und von Dad / das ein Persisch Wort ist / und von Daden herkommet / welches so viel gesaget ist / als : er hat gegeben ; gleich als wollte man hierdurch zu verstehen geben / es seye Bagdad eine Gab oder ein Geschenk des Bildes Bag. Und dannenhero befahl Almansor / der Erbauer und Stiffter / die Stadt mit einem bessern Grund und Vorzeichen auf Arabisch Madinaton Alsalam zu nennen / nemlich eine Stadt des Friedens / oder der Erhaltung. Also wird auch gemeiniglich der Tigerfluß / so mitten durch die Stadt fliesset / Nahar (oder Wad) Alsalam / das ist / Fluß des Friedens / genennet.

Tavern.

Die Türken nennen noch heut zu Tage die Stadt Bagdad in eben diesem Verstande Dar-Alsani / das ist / einen Ort oder Haus des Friedens.

Elmac. Histor. Saracen.

Sie wird auch von den Arabischen Schreibern / nach dem Erbauer Almansor / Medinaton Almansor / das ist / die Stadt des Mansors geneñet ; eben auf eine solche Weise / als in Europa nach den Erbauern etliche Städte / Carls-Stadt / Philipps-Stadt / Christian-Stadt ꝛc. genennet werden. Sonst wird die Stadt von etlichen Arabischen Schreibern auch Zoura genennet / entweder wegen des krummen Lauffs des Tigerflusses / den er allda machet / oder dieweil / wie Abulfeda und andere davor halten / ihre äuserste Pforten von den innern abgewendet oder abgekehret stunden / wie dann das Wort Zoulfa im Arabischen diese Bedeutung hat.

wann und wo Bagdad erbauet worden. Elmac. histor. Saracen.

Die Stadt Bagdad ist erstlich erbauet worden am West-Uffer des Tigerflusses von Abugiafar Almansor / dem 23. Arabischen Chalif oder Kayser / der das Fundament befahl zu der Zeit zu legen / welche die Sternseher einmühtiglich ernennet hatten / nemlich im Jahr nach Christi Geburt 762 / als die Sonn im Zeichen des Schützen ware.

Ferner wurde Chalif Almansor zu Erbauung der Stadt Bagdad hierdurch bewogen / weil er sich befürchtete / es möchten seine Kriegsknechte von den Inwohnern der nahegelegenen Stadt Kufa / denen er wenig gutes zutrauete / umgekauffet und verführet werden / so zog er aus der Stadt Alhassemia (welche sein Bruder Abubas Alsaffah in dem Gebiet der Stadt Kufa bauen / und vom Königlichen Palast zu einer Stadt erweitern lassen) und suchte einen Ort / wo er seinen Sitz mit seinem Kriegsheer haben möchte. Die Innwohner der Landschafft Irak selbst ersuchten den Almansor / diese Stadt zu erbauen / mit folgenden Worten : O Kayser der Glaubigen ! es kommet uns beqvemlich und rahtsam vor / daß eine Stadt an dem Fluß Sorat / und zwischen den andern Flüssen erbauet werde / damit der Feind nicht anders / als über eine Brücke / zu euch gelangen könne / und er also / bey abgebrochner Brücke / wieder unverrichter Sache abzuziehen gezwungen werde. Also sollt ihr dieselbe mitten zwischen die Städte Basora / Kufa / Waset / Mausil und Sawad erbauen / und die Flüsse Tigris / Euphrates und Sorait sollen in die Gräben eurer Stadt lauffen / damit langs denselben die Lebens-Mittel so wol zu Wasser als zu Land zu euch mögen gebracht werden.

Abulfar.

Nachdem nun Almansor den vortheilhafftigen und von Natur sehr vesten Ort sehr wol

beobachtet hatte / war er sehr eiferig in seinem Vorsatz/allda eine Stadt zu bauen/ und solche künftig zu bewohnen / befahl dannenhero alsobald an dem West-Ufer des Tigerflusses mit dem Bau einer Stadt den Anfang zu machen/ und neñete sie hernach die Stadt Elkarch. Hierauf hatte er die Stadt Madayen in Irak / und den Königlichen Palast des Persischen Königes Kosra schleiffen / und die Stücke davon nach Bagdad führen lassen / welchen Ort er in die Runden erbauete / und mit einer doppelten Mauern umringte / davon die innere höher als die äussere ware / das Kastell sahe man in der Mitte/und zur Seite einen grossen Tempel. Die Unkosten / so auf den Bau dieser Stadt giengen / beliefen sich auf 4000000 Ducaten.

Hernachmahls wurde eine andere Stadt an dem gegenüber gelegenen Östlichen Ufer des Tigerflusses gebauet / welche man anfangs Asker Elmuhdis/das ist/das Lager des Elmuhdis nennete / dieweil Almansor seinem Sohn Almuhdis befohlen hatte / sich mit seinem Lager allda niederzuschlagen / und den Ort mit einer Mauer / wider den Einfall der Persianer / zu verwahren. Durch das sehr viele Häuserbauen hat die Stadt allgemachs sehr zugenommen / also daß sie der andern endlich an Grösse gleich worden. Und dieweil die Weege mit Steinen bepflastert wurden / hiese man sie mit einem sonderbaren Namen Rusafa / welcher Name hernachmahls auch andern Städten / Palästen ꝛc. gegeben worden ; dann Rusafa bedeutet einen bepflasterten Weeg.

In den beyden gemeldten Theilen der Stadt waren herzliche Palläste des Kayserꝛ zu sehen : nemlich in der Westlichen Stadt der Pallast des Almansors / und in der Östlichen Stadt der Palast seines Sohns Muhdis / die beyde nach den Erbauern und ersten Herren genennet wurden. Dieser letzere Palast / so insonderheit † Alhormah genennet wurde / übertraf den ersten an Pracht und Grösse sehr sehr weit. Dieser ware mit einer Mauer umringet / so von dem Tigerfluß anfienge / und sich wieder an demselben endigte / hatte eine halb-runde Form / und 6. Pforten. Unter diesen ware eine / nemlich die mittelste/welche man die Pforte der Befehlhaber nennete / deren Schwelle die Könige und Gesandten / wann sie vor den Kayser tretten wollten / gemeiniglich zu küssen pflegten.

† das ist/des Königs Hof.

Als die Stadt Bagdad unter den Arabischen Chalifen oder Kayfern stunde / prangte sie mit unterschiedlichen prächtigen Gebäuen und Pallästen / welche man mit einem allgemeinen Namen Tak nennte / so eigentlich ein vestes oder Schutz-Werk bedeutet ; selbige Paläste hatten auch von ihren Stiffteꝛn noch andere sonderbare Beynamen / als Tak Alhariz / Tak Al Atariz / Tak Asma/ welcher letzere also von Asma / des Almansors Tochter / genennet wurde. Dies letzte Gebäu stund an dem Östlichen Ufer des Tigerflusses / und in dem Theil der Stadt / so Rusafa hiese / nach welchem auch die darneben stehende Pforte/ die Pforte von Tak genennet wurde.

Im obersten Theil der Stadt ware vor Alters ein Flecken Ximasia oder Schemasia genannt / welcher eine Diaconye bedeutet/ und wurde also von den Christlichen Diaconen genennet / die alldar ihre Wohnungen und Unterhalt schienen gehabt zu haben.

Die Arabischen Sternseher / derer Bagdad vor alten Zeiten eine grosse Menge hatte / legten sich allda auf die Sternkundigung und den Himmelslauff / dann Bagdad ware vor Alters / als die Arabische Chalifen alldar ihre Residenz gehabt / die Wohnung und Schule aller Künste und Wissenschafften / ja eine Mutter der berühmtesten und gelehrtesten Subjecten. Alles was zur selbigen Zeit in Künsten und Wissenschafften excellirte / ware zu Bagdad zu finden.

Nachdem die Stadt Bagdad völlig ausgebauet ware / wurde sie alsobald von dem Chalif Abugiafar Almansor zu seiner Residenz erwehlet / wie dann auch nachmahls alldar bis auf das Jahr Chr. 833. die folgende Arabische Abbasidyner Chalifen ihren Sitz gehabt / als Muhammed Mahadis/des Almansors Sohn; Musa Alhadis/ des Mahadis Sohn/Abugiafar Haron Rassid/Abdalla Elamimis/Abulabbas Almamon/ Muhammed Mutasim Billa.

Chalif Muhammed Mutasim Billa aber/ der A. Chr. 833. die Regierung antratt/versetzte seinen Sitz und Reichsstuhl von Bagdad/ weil solche Stadt zu volkreich ware/und wohnte dagegen zu Samarra/ am Ost-Uffer des Tigerflusses.

Der Reichsstuhl blieb in Samarra/unter der Regierung der folgenden Abbasidyner Chalifen / als Haron Wazik Billa Abugiafar: Giafar Abulfald: Muhañed Abugiafar Mustansir Billa : Ahmed Abulabbas Mustaim Billa: Muhammed Abuabdalla Mutaz Billa: Muhammed Abuabdalla Mutadis Alalla: Ahmed Abulabbas Mutamid Alalla.

Vorhero ware der Stuhl des Reichs der Arabischen Chalifen an unterschiedlichen Orten gewesen / nämlich in der Stadt Damascus in Syrien / zu Anbar / einer Stadt des Landes Irak ꝛc.

Chalif Ahmed Abul Abbas Mutadid Billa/der seinem Vettern Ahmed Abul Abbas Mutamid Alalla im Jahr Chr. 892. in der Regierung folgte/brachte den Reichsstuhl wieder von der Stadt Samarra in die Stadt Bagdad; selbiger blieb allda/ bis A. Chr. 1258. unter der Besitz- und Regierung unterschiedlicher Abbasidyner Chalifen. Der letzte derselben hiese Mostasem.

Unter der Regierung dieses Chalifs Mostasem wurde die Stadt Bagdad von Hulaku Chan erobert / wordurch das Reich und die Nachfolge der Abbasidiner Chalifen zu Grund gienge/ und ware von selbiger Zeit an kein Chalif mehr.

An. Chr. 1154. überschwemmete der Tigerfluß die Stadt Bagdad/ wordurch die Länder unter Wasser geriehten / und die Stadt-Gräben samt einem grossen Theil der Mauren einfielen. Es stürzte auch ein Theil von Alkatia/ Abulfar.

und

und die Pforten Azaj und Almamuma durch die hefftige Wassers-Gewalt darnieder. Als das Wasser wieder ablieffe / waren viel Verwüstungen zu sehen / ja die Strassen konnten nicht unterschieden werden / dieweil man nichts anders als Steinhauffen sahe.

Grösse. Die heutige Stadt hat langs dem Ostlichen Ufer des Tigerflusses in der Länge beyläufftig 1500 Schritte/ oder eine viertel Meile/ und 700 oder 800 in der Breite / daß sie also im Umfang nicht über drey viertel Meilen zum höchsten haben kan. Etliche vergleichen die Stadt Bagdad an der Grösse mit der Stadt Lyon in Frankreich ; andere mit der Stadt Hamburg.

Mauren. Ihre Mauren sind alle von gebackenen Steinen / an etlichen Orten mit Erden angeschüttet/und mit dicken Thürnen/gleich als Pasteyen/versehen. Auf allen diesen Thürnen liegen ohngefehr bey die 60 Stücke/davon das gröste nicht mehr als 5 oder 6 Pfund Eisen schieset.

Die Gräben rund umb die Mauer sind breit / und zu 5 oder 6 Ruten tieff.

Pforten. Die Stadt hat vier Pforten/ drey an der Landseite / und eine am Fluß / so auf Türkisch Sou-Kapi / das ist / die Wasser- oder Fluß-Pforte genennt wird ; dann Kapi bedeutet eine Pforte/und Sou/ ein Wasser oder einen Fluß. Die eine Pforte an der Landseite / nahe am Tigerfluß/gegen Suden/wird auf Türkisch Kara-Kapi/ das ist/ schwarze Pforte / und die andere gegen über/nach Norden zu/auch gar nahe am Tigerfluß/ Maazan-Kapi genannt.

Vor Alters/ und zwar zu der Araber Zeiten/hatten diese Pforten andere Namen. Abulfarai gedenket unterschiedlicher Pforten/als der Pforte Almamuma und Kalwad : eine andere hiese auf Arabisch Azaj / und noch eine andere Babo 'l Medhbah/ nemlich die Schlacht-pforte. Auch war eine Pforte Tak/von einem prächtigen Gebäu gleiches Namens / also genennet/ so am Ost-Uffer des Tigerflusses / und am Theil der Stadt Altrusasa stunde.

Im Umkreiß der Mauren/findet man viel Landes / das nicht gebauet ist / und weite unbewohnte Plätze. Zwischen den Häusern siehet man sehr viel Obsgärten/die sie Lustgärten nennen / in welchen meistentheils nichts anders gefunden wird / als Palmenbäume / Granatenbäume/und Limonienbäume/auf der Erden aber Ruben und etliche andere Kräuter.

Regierung. Die Stadt Bagdad wird/was die Kriegshändel anbetrifft / von einem Bassa regieret/ welcher ordentlich ein Vizier ist / und allezeit 5 oder 600 zu Pferde in Bereitschafft hat. Seine Wohnung ist langs an dem Tiger-Fluß / noch ziemlichen Ansehens. Es ist auch daselbst ein Aga/so über 3 oder 400 Spahi zu gebieten hat. Ingleichen haben sie allda noch eine andere Art Reuterey / die sie Ginguliler nennen / welches so viel gesagt ist / als herzhaffte Leute ; werden von zweyen Agen guberniret / und sind ordentlich 3000 so wol in der Stadt/als in denen nahe herum liegenden Dorffschafften. Die Schlüssel zu den Stadt-Thoren und der Brucke / sind in eines andern Aga Händen/ der 200 Janitscharen unter sich hat. Endlich liegen allda noch 600 Mann zu Fuß/so ihren eignen Aga haben/ und etwann 60 Büchsenmeister.

Das Burgerliche Regiment in Bagdad beruhet bey einem Kadi oder Richter / der alles verrichtet/auch so gar das Amt des Mufti selbst. Der Mufti ist unter den Türken so viel / als der Pabst zu Rom unter den Römisch-Catholischen ; nebenst ihme ist ein Chiekelaslan oder Testerdar / um die Zölle und Einkunfften des Großherrn zu empfangen.

Kastel. Am Norder-Ende stehet in der Stadt/ bey der Pforte Maazan-Kapi ein viereckigt Kastel ; wiewol länger als breit/und hat ohngefehr 115 Schritte im Umkreiß. Es liegt zum theil am Tigerfluß / und ist nur mit einer einfachen Mauern von gebackenen Steinen umringet / so an wenigen Orten mit Erden angeschüttet/und mit kleinen Wachthürnen versehen/auf denen beyläufftig 150 kleine Stücke/so keine Lafferen haben/ herum liegen. Um dieses Kastel siehet man einen Graben/der sehr schmal/ und nicht über 2 oder 3 Faden tief ist. Etliche geben vor / der Graben sey 8 Ellen tief / und 12 breit. Vor dem Thor des Kastels ist keine einige Zugbrücke. Dieses Kastel ware vorzeiten die Wohnung des Bassa.

Die Kriegsbesatzung oder Gvarnison des Kastels bestunde A. Chr. 1657. in 300 Janitscharen/worüber ein Aga den Befehl hatte.

Man siehet allhier fünf Mosqveen / deren zwey ziemlich fein/und mit grossen Thürnen gezieret/so mit vielfärbigt-glasurten Ziegeln gedekket sind. Im Westertheil der Stadt ist eine grose und runde Mosqvee / von grossen weissen gehauenen Steinen erbauet / welche von Mausil oder Alt Ninive dahin sollen seyn gebracht worden.

Auch sind allda sechs Karvanseren ziemlich übel gebauet / bis auf zwo/welche sich annoch fein genug ansehen lassen.

Kurz: die Stadt ist durchgehends sehr übel gebauet/und bekomet man darinnen nichts zierliches und hübsches zu sehen / als viele Bazars oder Kauffhäuser/welche alle auf Orientalische Weise gewölbet sind/ massen daselbst auser diesen die Kauffleute wegen der Hitze nicht ausdauren könnten. Eben dieselbige müssen des Tages 2 oder 3 mahl gefeuchtet werden / zu welchem Ende dann viel arme Leute für diesen Dienst/so sie dem gemeinen Besten damit thun/ unterhalten werden.

Etliche derselben sind schön und herzlich gebauet / und mit allerhand Kauffmannswahren / sonderlich von Seyden / die in dem Lande gemachet werden / wol versehen. Sie werden des Nachts mit sehr schwehren eisernen Ketten geschlossen / um nicht bestohlen zu werden.

Unter andern ist allda eine Kramer-Strasse / da man zu beyden Seiten nichts als Goldschmids-Kräme sihhet/ die alle den Mahometanern zugehören ; welches wider das Vorgeben des Boterus streitet/der in seiner Beschreibung Afrikens unter andern meldet / es seyen die Juden/vermittels dieser Kunst/in Bagdad gekommen/ als welche den Mahometanern zu treiben verbotten seye.

Digitalisiert von Google

In der Stadt Bagdad sind viel/und sehr nett zugerichtete Badstuben / deren etlicher sich nur die Männer / und etlicher die Weiber bedienen.

Häuser. Die Häuser sind von gebackenen Steinen der alten Seinhauffen / aber ohne Kalch / und nur von Leimen auf Türkische Art gebauet / dahero es dann kömmt / daß ihre Gebäue nicht so stark und währhafft/wie die Europäischen sind.

Der Boden / oder das Estrich / ist in den meisten Häusern tieffer gegraben / als die Gassen sind / welches sie wegen der grossen Hitze/ so im Sommer daselbst ist/thun. Und um eben dieser Ursache willen / sind alle ihre Gemächer sehr tunkel und finster / weil sie entweder gar keine Fenster / oder nur ein einiges kleines Lufftloch haben. In diesen unterirdischen Gemächern / welche alle Häuser / gleich als Keller haben / halten sich die Inwohner des Sommers in der grösten Tages-Hitze viel Stunden lang auf. Vornehme Häuser sind mit Höfen und Diwan oder Sälen versehen / welche sehr weitläuffig/und an der einen Seiten offen/ auch zur Ruhe bequemlich sind.

Alle Häuser sind oben nach der Landsart ganz eben/ und die meisten sehr gros/ aber niedrig / und nur mit einem Stockwerk von der Erde versehen/ oder etliche wenige Staffeln höher als der Hof ist ; wann aber noch ein Stockwerk darauf stehet / so wird dasselbe nicht zur Wohnung / sondern nur zur Zieraht gebrauchet.

Etliche berichten/es seyen in Bagdad bey die 20000 Häuser / wiewol selbige den dritten Theil nicht bewohnet sind/ seithero der Türk die Stadt in Besitzung hat.

Schiffbrucke. Der Tigerfluß ist vor oder zwischen der Stadt / wo er am niedrigsten ist / ohngefehr 230 Manns Schritte breit. Man gehet über denselben / welcher die Stadt gleichsam in 2 Theile scheidet / über eine Schiffbrücke von 28 oder 30 Feluqven / deren Zahl aber / wann das Wasser groß ist / vermehret wird. Diese Schiffe liegen ein wenig weiter voneinander/ als ein jedes breit ist / und sind mit einer dicken eisernen Kettten aneinander gehangen / die Brücke / so darauf liegt / ist mit grossen Nägeln / Klammern und eisernen Banden angenagelt / jedoch ist sie an zweyen oder dreyen Orten los / daß man sie bey Nacht aufziehen kan/ damit keine verdächtige Personen / wann man sich auf der einen Seiten mit den Persianern/ auf der andern aber/gegen Mesopotamien/mit den Arabern eines Kriegs besorget / hinüber kommen können. Und dieweil sich zu Nachtszeiten/sonderlich in dem Theil der Stadt/ welches auf der Seiten Mesopotamien gelegen/und ohne Mauren ist / viel Sachen zutragen können/ so ziehen sie diese Brücken alle Abend / um mehrer Sicherheit willen/unten und oben auf. Sie hat auch in der Mitten noch eine andere Oeffnung/welche darzu dienet/dieselbe ganz und gar abzutragen / und ist zu diesem Ende in 2 Theile/ eines diß- das andere jenseits des Ufers gesondert ; welches aber nicht eher geschicht / als wann ein hefftiger Sturmwind gehet/oder das Wasser so hoch gestiegen ist / daß die Brücke in Gefahr stehet / von den Wellen weggeführet zu werden. Es wird auch ein Theil der Brucken alle Freytags weggenommen/ wann der Bassa samt der Gemeine dem Gottesdienst abwartet/ darnach wird die Schiffbrucke wieder an seinen vorigen Ortgelegt. Zum Unterhalt der Brucke wird von jeder Kamels-Last ein Maidin so wol wegen des Ein- als Ausgangs bezahlet.

Die Stadt Bagdad ist zum öfftern von der Zeit ihrer Erbauung an / durch Kriege verwüstet / und wieder aufgebauet worden / hat auch vielmahls unterschiedliche Herrschafften gehabt.

Anno Chr. 1171. stunde die Stadt Bag- Abulfar.
dad und ganz Irak unter der Bottmässigkeit Bachtjahrs / der aus den Nachkömmlingen von Bouja entsprossen ware/welche zugleich mit den Chalifen in Bagdad herrscheten. Es zog aber Adadodaula nach Bagdad/ und liese dem Bachtjar andeuten / er sollte sich unter seinen Schutz und Gehorsam begeben. Also zog Bachtjar aus Bagdad/und beschloß nach Syrien zu reisen. Adadodaula aber verfügte sich in die Stadt Bagdad / und nahme selbige in Besitzung.

Im Jahr Chr. 1176. oder 77. fieng Adadodaula die Stadt Bagdad wieder an unterschiedlichen Orten zu verbessern / weil sie durch stetige Kriegs-Troublen sehr ware eingegangen und verwüstet worden. Er bauete Tempeln und Märkte / und bestimmte grosses Geld und Einkünfte vor die Imamen(oder Mahometanische Heyligen)und vor die Gelehrten/Vorleser und Ausleger des Alkorans/wie auch vor die Krancken/die in den Tempeln sich enthielten. Er lies auch die Flüsse / welche verstopfet und verlauffen waren / wieder zurichten / und in ihren vorigen Gang bringen.

Anno Christi 1244. nahmen die Tartern Bagdad von Hulaku Chan erobert. Abulfar.
den Landstrich um Bagdad ein / konnten aber allda nicht verharren.

A. Chr. 1258. zog Hulaku Chan/Kayser der Tartaren oder Mogoller/von Hamdan nach der Stadt Bagdad(als er zur selbigen Zeit die Kastelen der Molhediter belägert hatte) und lies einen Gesandten an Chalif Mostasem abgehen/ um von demselben Auxiliar-Völker zu erlangen ; Mostasem ware zwar alsbald hierzu willig und bereit / aber seine Veziere und Befehlhabere riehten ihme solches getreulich ab / und sagten: Hulaku ist ein arglistiger und verschlagner Mann / der unsers Beystands nicht benötiget / sondern sein Vornehmen und Absehen ist/ die Stadt Bagdad an Mannschafft zu entblössen / um alsdann solche desto leichter zu bezwingen. Also wurde die Ubersendung der Auxiliar-Völker an Hulaku gänzlich hintertrieben.

Als nun Hulaku die Kastellen der Molhediter erobert hatte/liese er einen andern Gesandten an Chalif Mostasem abgehen/durch welchen er ihme die Abschlagung seines Begehrens / die Hülffvölker betreffend / einen ernstlichen Verweiß gabe. Hierauf berahtschlagten sich die Inwohner von Bagdad mit dem Vizier/was ferner zu thun wäre. Dieser gab ihm diese Antwort: Es ist allhier kein ander Mittel übrig/als dieses

Digitalisiert von Google

diesen mächtigen Fürsten zu befriedigen und zu versöhnen / durch Uberschickung vieler Güter/ Geschenk und Gaben an ihn und seine vornehmste Freunde.

Mittlerweilen sie aber mit Zusammentragung der Geschenken an Hulaku beschäfftiget waren/ sagte Dowaidar der Jüngere/ und andere mit ihme: Warlich/ der Vizier weiß / wie er mit den Tartarn daran ist / er wird alle Mittel und Weege anwenden / uns ihme zu unterwerffen und in die Hände zu liefern. Lasset uns aber ihme widerstreben / so lange es in unserm Vermögen ist. Hierdurch wurde Chalif Mostasem abermahls zurücke gehalten / dem Hulaku viel Geschenke zu senden/ sondern er befahle/ demselben nur etliche wenige/ und zwar gar geringe/ zu überbringen. Worüber sich Hulaku sehr entrüstete/ und sprach: Es muß der Chalif entweder selbst zu mir komen/ oder einen von diesen dreyen senden / nemlich entweder den Vizier / oder den Dowaidar/ oder den Solyman Schah. Als der Chalif dieses verstanden/ befahl er diesen dreyen/ sich auf den Weeg zu machen; allein sie wollten seinem Befehl nit gehorsamen/ dañenhero er andere sendete/ nemlich den Ebnol-Jawzi und Ebn Mohayiddin/ welche aber nichts vortheilhafftiges verrichteten. Hierauf gebott Hulaku seinen beyde Feldherren/ Bayeju/ Nowain/ und Sunjak Nowain/ sich vor ihme langs den Weeg von Arbel/ mit ihrem Heer zu begeben. Er selbst aber zog mit seinem Kriegsheer langs den Weeg von Holwan fort / und schlug sein Läger vor den Pforten der Stadt Bagdad nieder. Seine Mogoller führeten in einer Nacht und Tage/ an der Ostseite/ eine hohe Mauer auf; und thaten die Feldobersten Buka Timur/ Suwinjak Nowain/ und Bayeru Nowain / an der Westseite ein gleiches. Hierauf wurde zwischen der Mauer ein tieffer Graben gemachet / und der Sturmzeug an allen Orten wider die Wälle der Stadt Bagdad aufgeführet / man verfertigte auch Feuerwerke / und machte zum Stürmen einen unverzüglichen Anfang.

Als nun der Chalif oder Arabische Kayser Mostasem seinen geringen Widerstand und Schwachheit seines Volkes bey sich erwoge/ sandte er den vornehmsten seines Divans / und den Ebn Darnus / mit etlichen geringen Geschenken an den Hulaku/ welche ihme seinen Gehorsam andeuten und zu verstehen geben sollten; dann Mostasem gedachte bey sich selbst / und zeigte auch solches den Gesandten an / wann er würde grosse Geschenke dem Hulaku überbringen lassen / so möchte er gedenken / es seyen die Belägerte mit Furcht und Schrecken eingenommen.

Unterdessen bestürmeten die Mogoller/ gegen dem Thurn Ajami über / die Stadt sehr grausam; Buka Timur that ein Gleiches an der Westseite / neben den Kraut-Gärten; und Suwinjak Nowain und Bayeju Nowain an der Seite des Gasthauses Adadi. Hulaku befahle den Bogenschützen/ auf die Pfeile/ die in die Stadt geschossen wurden/ in Arabischer Sprache / diese Worte zu schreiben: Es sollten die Geistliche und Gelehrte / samt allen denen / die keinen Widerstand thun würden/ mit ihren Kindern und Weibern frey und sicher seyn.

Nachdem die Mogoller eine Zeitlang die Stadt von allen Orten bestürmet hatten/ nahmen sie die Wälle ein/ die von dem Thurn Ajami sich erstrecken. Sie bewahrten und bewacheten auch das Ufer des Tigerflusses Tag und Nacht/ damit den Belägerten auf demselben nichts möchte zukommen. Darnach befahl Hulaku/ es sollten Dowaidar und Soliman Schah alsobald sich bey ihme einstellen. Was den Chalif belangte / war ihm erlaubt / entweder in der Stadt zu bleiben / oder auszuziehen / wohin er wollte. Also zogen Dowaidar und Soliman Schah/ mit einer grossen Menge der vornehmsten Araber/ aus der Stadt. Dowaidar aber kehrte gleich wieder zurücke / unter dem Vorwand / als wollte er die Kriegsknechte / die sich hin und wieder heimlich versteckt hatten / abhalten / daß sie keinen Mogoller ums Leben brächten; als er aber des andern Tages wieder auszoge/ wurde er getödtet. Dazumahls sandten die Burger von Bagdad den Scharfoddin Maragi / und Schohaboddin Zengani an Hulaku / und ersuchten denselben um ihres Lebens Sicherheit und Freyheit.

Kayser Mostasem kömt zum Hulaku Chan.

Da nun Chalif Mostasem sahe/ daß er gezwungen wurde aus der Stadt zu weichen/ bate er den Hulaku / daß ihme möchten vergönnet werden zu ihme zu kommen / und mit ihme wegen Uberlieferung der Stadt sich in ein Gespräch einzulassen / welches Hulaku alsobald verwilligte. Hierauf zog der Kayser mit seinen Söhnen und ganzen Familie aus / wurde aber von Hulaku aufgehalten/ daß er in der Pforte Kalwad still stehen muste. Dazumahl stürmeten die Mogollische Kriegsknechte zur Stadt hinein / und fiengen an / dieselbe zu plündern und zu verwüsten. Hulaku selbst begab sich in die Stadt / um den Kayserlichen Palast zu sehen / und liese den Kayser vor sich kommen; der bote dem Hulaku seine Edle Steine und Perlen in einer Schalen dar / welche so fort von demselben unter seine Kriegsknechte ausgetheilet wurden.

Bagdad wird ausgeplündert.

Des Abends verfügte sich Hulaku wieder in sein Gezelt / und befahl dem Kayser / er sollte alle Frauen / die er selbst / oder seine Söhne/ erkennet hatte / von den andern absondern / deren 700/ samt 300 verschnittenen/ als Dienern/ von dem Kayser hervorgebracht wurden. Hierauf brachten die Mogoller/ mit Ausplünderung der Stadt und Erwürg- und Gefangen-Nehmung der Einwohner 7 ganzer Tage zu; nach deren Vollendung sie des Würgens und Tyrañisirens ein Ende machten. Darnach zog Hulaku aus Bagdad / und tödtete des Nachts den Kayser Mostasem/ samt seinem mittlern Sohn/ und 6 Verschnittenen. Seinen ältsten Sohn/ nebst vielen von des Kaysers vornehmsten Freunden/ hatte Hulaku an der Pforte Kalwad erwürget. Endlich gebott er dem Obersten des Divans oder Gerichts / und dem Vizier Ebn Darnus/ die Stadt Bagdad wieder in den vorigen Stand zu bringen.

Dowaidar aber zog aus Bagdad / und schlug sein Lager bey der Stadt Yaakuba; doch

als

Digitalisiert von Google

als er hörte/daß Bayesu Nowain über den Tigerfluß sich begeben/und am linken Ufer desselben sein Läger geschlagen hatte/zog er von Baakuba/ und lagerte sich gegen ihme über / weil er davor hielte / daß sich auch Hulaku selbst bey Bayesu befände.

Mittler Weile hatten die Partheygänger der Mogoller einen Emir oder Fürsten des Chalif Mostasems/Namens Ibegh Al Halebi/gefangen/ den sie zum Hulaku brachten/ der ihn/nach Versprechung der Lebens-Sicherheit und geleisteter Treue/ zum Weegweiser seines Heers gebrauchte. Dieser Emir schrieb an seine vornehmste Freunde also: Ihr dauert mich; ersuchet den Hulaku um euer Leben und Güter. Machet euch ihme unterwürffig/ daß ihr könnet doch vor seinem mächtigen Kriegsheer durchaus nicht bestehen. Sie antworteten ihme aber schrifftlich folgender Gestalt: Wer ist Hulaku? was sind seine Kräfften gegen dem Geschlecht Abbasi? sein Reich ist nicht von Gott. Er wird kein Glück haben/so lange er widerstrebet. Wañ Hulaku den Frieden suchete / so würde er nimmermehr das Land des Chalifs betretten / noch so schändlich darinn gewütet haben. Wo er aber ja Frieden zu machen begehret/so kehre er nach †Hamdan. Wir wollen mit Dowaidar zuwegen bringen/ daß Hulaku in kurzem dem Kayser der Glaubigen zu Füssen falle/ damit er ihme vielleicht seine Missethat vergeben möge.

† Ist eine Stadt in Parthien.

Als Ibegh dem Hulaku diesen Brief gezeget hatte/fieng er überlaut darüber an zu lachen/ und verspührte daraus seiner Feinde Thorheit.

Indessen als Dowaidar vom Anzug der Tartarn nach Azabar gehöret hatte/zog er ihnen entgegen/ und stieß auf das Kriegsheer des Suwinjak Nowains/welches er in die Flucht schluge. Unter dem Fliehen aber begegnete diesen Tartarn der Bayesu Nowain/der sie zwang wieder zurück zu kehren / da dann beyde Tartarische Heere zugleich auf den Dowaidar los giengen/ und/nach einem grausamen Gefecht/ denselben überwandten/und einen grossen Theil der Araber erschlugen. Dowaidar selbst / mit etlichen wenigen von seinen Helffershelffern/rettete sein Leben durch die Flucht / und begabe sich nach Bagdad.

Als Käyser Mostasem dahin ware/gienge die Herrschafft und das Reich der Abbasidyner Chalifen (oder derjenigen/die aus dem Abbassischen Geschlecht entsprossen waren) zu Grunde.

Nach seinem Tode zog A. Chr. 1260. Mostanser Billahi Abukasem Ahmed nach Egypten/ daselbst er von Bibars Sultan/oder dem Herrn in Egypten/ und vom ganzen Volk/zum Chalif gemachet wurde/welchen Titul niemand 3 und ½ Jahr geführet hatte. Dieser Chalif zog mit einem Kriegsheer / welches Sultan Bibars vor ihn hatte zugerüstet / nach Bagdad / er wurde aber von den Tartarn überwunden und getödtet/als er 5 Monat und 20 Tage regieret hatte.

A. Chr. 1510. entrisse Ismael Sofi/Haidars Sohn / und König in Persien/ die Stadt Bagdad dem Türkischen Kayser Bajazeth. Allein sein Nachfolger/nemlich der Türkische Käyser Soliman Chellak/ entnahme sie dem Persischen König Schah Tamas (oder Tamasp) wieder. Doch gleichwol bliebe sie nicht bey dem Türken / sondern der Persische König Mohammed Chodobanda/der blind ware/machte die Stadt Bagdad dem Türkischen Kayser Morad aufs neue abhändig/und zwar durch folgende List: Er selbst hatte sich in Kauffmanns-Habit / samt 1500 Kriegsknechten/ unter dem Schein und Gestalt anderer Personen / die eine Karavana von 3000 Kamelen begleiteten/in die Stadt begeben; allein sobald dieses geschehen/ veränderten sie sämtlich ihren Habit / und eroberten die Stadt ohne einigen Widerstand. Herbert.

Um das Jahr Chr. 1605. eroberte der Türkische Kayser Sultan Ahmed die Stadt Bagdad/und sandte den Mahumed Pattechog zum Bassa oder Stadthalter dahin.

A. 1620. bemeisterte sich der Persische König Abbas / des Chodabanda Sohn / der Stadt Bagdad durch Verrätherey des Bassa/ der im Namen des Türkischen Käysers allda residirte.

A. 1631. wurde die Stadt von den Türken mit einem Heer von 2mal hunterttausend Türken unter der Anführung des Ufruf Bassa und Visier Asems/belägert. Es schlugen aber die belägerte Persianer drey Stürme sehr tapfer ab/ also daß die Belägerer sehr grossen Verlust erlitten; dann die Gräben wurden mit erwürgten Menschen / Pferden und Kamehlen von unten bis oben angefüllet/daß die Türken darüber liessen/die Mauren zu stürmen. Endlich aber mustten sie doch aufbrechen / und wurden von den Belägerten/ welche einen Entsatz bekommen hatten / in die Flucht geschlagen / also daß sie all ihr Bagage hinter sich lassen musten. Hierüber entrüstete sich der Türkische Kayser Sultan Morad/ Ahmeds Sohn/ dermassen/ daß er deßwegen an den Mortusa Bassa / Beglerbeg der Stadt Mausil/schriebe: Er sollte ihme entweder das Haubt des Ufruf Bassa/ oder sein selbsteignes übersenden. Als Mortusa diese Post empfangen/eilte er sofort mit 500 Reutern nach der Stadt Tokkath/allwo sich Ufruf Bassa aufhielte / und überfiel denselben allda bey Nacht. Er selbst logirte auf dem Schloß/ und liese seine bey sich habende Reuterey in der Stadt in eine Karavansera oder Stadts-Herberg einquartiren. Die Karavansera wurde sofort geöffnet / und das Geschütz gegen das Kastel gekehret.

Als Ufruf Bassa wissen wollte / was solches bedeute/ wurde ihme/in einem Brief / des Kaysers Befehl / durch etliche Kriegsknechte/ in sein Zimmer zugeschicket. Welcher als er den Brief gelesen/ auf Türckisch sagte: *Emmer Padschach*, das ist / Ja / es ist des Kaysers Wille! Weil er nun nirgend entfliehen konnte / begehrte er / man sollte ihn zuvor sein Gebet verrichten lassen / und fiel vor den umbstehenden Kriegsknechten auf seine Knie. Mittlerweil hieb einer von hinten ihme mit dem Säbel den Kopf ab / welcher so fort durch einen Zausch hinten an seinen Sattel gehenket/ und zum Kayser nach Constantinopel gebracht wurde. Hierauf trat Mortusa Bassa an Ufrufs Stelle.

Anno

v. 105.

Bagdad wird von dem Türkischen Kayser eingenommen.

Anno Christi 1639. wurde die Stadt Bagdad von dem Türckischen Kayser Sultan Amurat eingenommen / und dem Persischen König Sefi / nach einer dreyssigtägigen Belägerung / abhändig gemachet / welches sich also zutruge / nach der Erzehlung und Beschreibung eines Befehlhabers über das Serrail des Gros-Türcken oder Sultans / der dieser Belägerung selbst beygewohnet / und solche in Türckischer Sprache alldar herausgegeben / folgendes Innhalts:

Des Montags den 11 Täge des Schlachtmonats / schlug das Kriegsheer des Sultans oder Groß-Herrn vor der Stadt Bagdad sein Lager auf. Sobald das Gezelt des Grossen Herrn langs dem Ufer des Tigerflusses / nahe bey des Imam Azem oder des Grossen Grabe / aufgerichtet ware / wurde alsobald Kraut und Lot unter die Kriegsknechte ausgetheilet / und das Läger umschanzet.

Der glückseelige Kaiser / der bis auf den Abend in seinem Vornehmen und Anschlag verharrete / um sich an dem Persianer / als seinem Feind / zu rächen / liesse den Groß-Vizier zu sich kommen / muthigte ihn mit vielen Worten zur Tapfferkeit an / machte ihm ein frisches Herz / und munterte darauf das ganze Kriegsheer mit diesen ernstlichen Worten auf: O Ihr tapffere Streitgenossen! Bagdad ist unser vätterliches Erbgut und Eigenthum. Heut ist der Tag erschienen / von dem an / man den Feinden keine Zeit mehr zur Ruhe gönnen solle. Strecket um der Liebe Gottes willen alle eure Kräfften daran / und greiffet das Werck tapfermüthig und frisch an. Wir wollen euch dererjenigen ihre Güter und Schätze überlassen / derer Köpfe wir vor uns durch eure Fäuste vom Rumpff abgesondert werden liegen sehen. Als er dieses gesprochen / und darauf den Kriegsknechten ihren Sold erhöhet und verbessert hatte / hieng er seinen Schild an den Hals / nahm Bogen und Pfeile zur Hand / und liesse 36. Stücke Geschützes losbrennen / zum richtigen und glücklichen Kriegs-Zeichen und Anfang des Streits. Das Geschrey derjenigen / welche auf Türckische Weise rieffen / Alla Akbar / das ist / GOtt ist groß / mit dem Gedonner und Geprassel des Geschützes vereinbaret / ware so erschröcklich / daß man hätte meinen sollen / es wäre der jüngste Tag vorhanden; So ware auch die Lufft hierdurch dermassen verdunckelt / daß keiner den andern weder sehen noch erkennen konnte.

Der Groß-Vizier Mohammed *Pacha der Landvogt in Griechenland / der Aly Pacha Arslans Sohn / und der Aga der Janitscharen thäten mit ihren Regimentern den ersten Anfall mit 10. Stücken grobes Geschützes / und mit so vielen Falkonetten / gegen Morgen / auf einen Ort an der weißen Pforten / der nach einem Eck des Thurns Dgighalzade siehet / recht gegen der grossen Festung oder dem Fort über.

* Oder Bassa.

Nachdem nun die Belägerung zum völli-

Digitalisiert von Google

gen Stand gebracht/ und man in die Lauffgräben bis an die weiße Pforten gekommen ware/ nahmen Silikhtar Mustafa Bassa/ Stadthalter der Stadt Damaskus/ Ibrahim† Khasinedar Bassa/ der Sangjak Beeg von Kustandil/ Bely Beeg/ Bayazet Beeg von Valonne/ und Huseyn Aga Samsomdgi Bachi mit ihrem Regiment Janitscharen/ und 40. Thouradgisen mit ihren Trouppen/ ihr Quartier an dem Thurn von Persien/ mit sieben Stücken Geschützes/ und fünf Königlichen Falkoneten.

† Tresorier oder Schatzmeister.

Ein wenig höher stunden fünf Stücke gepflantzet. Darbey ware der Groß-Vezier/ der Landvogt von Anatolien/ Huseyn Bassa mit den Egyptischen Kriegs-Trouppen/ und Kardgi Bassa mit 40. Compagnien Janitscharen.

Ein wenig von dar/ nach der Seite der schwartzen Pforte/ (allwo ein grosser Thurn stunde/ der mitten zwischen den zweyen Forten oder Festungen niederfiele) trat der Landvogt von Diarbekr (oder Mesopotamien) Derwich Mohammed Bassa mit seinem Kriegs-Volk und sieben Thoruadgisen in den Lauffgraben/ unter der Beschützung von sieben Stücken Geschützes. Silikhtar Mustafa Bassa/ hatte sich mit seinem Kriegs-Volk von Damaskus/ und fünf Stucken/ auch 30. Königlichen Falkoneten/ recht gegen dem Uffer des Tiger-Flusses über fest gesetzet/ allwo das Bollwerk/ so den Namen der Vögel führte/ gelegen ware.

Darauf fieng man an/ von allen Orten auf die Stadt mit solcher Wüte los zugehen/ gleich als ob das ganze Weltwesen sich wieder in seinen ersten verwirrten Klumpen verkehren und in einander fallen wollte.

Nachdem die Contrescharpe ganz eben und gleich geschossen worden/ trat man aus den Lauff- in die andern Gräben; und wurden ferner zween oder drey grosse Thürne dermassen durch das grobe Geschütz getroffen/ daß sie so fort zur Erden stürzten.

An dem jenigen Ort/ wo der Groß-Vezier Posto gefasset/ wurde die Helffte eines andern grossen Thurns gleichfalls darnieder geworffen. Nachdem er sich zweyer anderer Thüne bemächtiget hatte/ so befanden sich die Lauffgräben vollkömmlich in dreyssig Tagen ausgemachet/ also/ daß nichts mehr fehlte/ als die Gräben zu füllen.

Zu dem Ende wurde alsobald Befehl ertheilet/ Säcke herbey zu bringen. Die Spahis* verschafften acht tausend/ der grosse Mufti dreyhundert/ und ein jeder von den Kazi-Assquern hundert/ die Kameelhüter/ Maul-Eseltreiber/ und ander dergleichen Gesind/ brachten drey hundert tausend Säcke/ mit allerley Haaren/ Garn und Wolle angefüllt herzu. Uberdieß wurden dreyhundert Dattel-Bäume abgehauen/ uud in die Gräben geworffen/ um selbige damit auszufüllen. In zehen Tagen und Nächten/ brachten alle Kriegs-Knechte eine grosse Menge Erden herzu/ den Graben des Kastels voll zu machen/ welcher drey Manns-Länge hoch ware/ und eine Klaffter tieff Wasser hatte.

* Oder Türkische Reuter.

Den 19ten Tage des Wintermonats/ wurden diejenigen/ die verlohrne Kinder der Janitscharen/ das ist/ freywillige Waaghälse seyn wolten/ aus den Kriegs-Trouppen/ aufgezeichnet/ und unter gewisse Fähnlein vertheilet.

Nachdem man desselbigen Tages GOtt um Hülff und Beystand angeruffen hatte/ zog man gerad auf das Kastell an/ das am Eck des Quartiers vom Groß-Vezier stunde/ mit diesem Vorsatz/ solches des folgenden Morgens einzunehmen. Das Commando über diese verlohrne Kinder/ wurde den Ibrahim Buluk Bassa/ Haubtmann über fünf und zwanzig Kriegs-Compagnien/ und das andere Commando über die Knechte der Spahis/ die gleichfalls verlohrne Kinder/ und an der Zahl drey hundert waren/ dem Chahbatz übergeben. Alle diese Völker fiengen an/ mit grossem Geschrey und Sturm/ das Kastel zu untergraben. Da entfiel den schlimmen* Feinden das Herz ganz und gar/ dieweil sie nun nichts anders vermuthen konnten/ als daß sie alle Augenblick würden bestürmet werden.

* Persianer.

Doch wie dem allen/ wie der Sturm angieng/ so stellten sich die Persianer demselben auf allerley Weise und Weege mit Vertheidigung und Gegenwehr entgegen/ sie wurffen auf die Türken/ ausser dem Hagel von Musqueten-Kugeln/ Pfeilen und Steinen/ noch eine grosse Menge Granaten und Feuer-Ballen/ wordurch derselben viele verwundet und getödtet wurden.

Endlich nahme das Gefecht zwischen den zweyen Kriegs-Heeren dermassen heffig zu/ daß es über drey Täge und Nächte/ mit unaufhörlicher Wüte und Grimmigkeit dauerte und fortgesetzet wurde. Die Persianer machten ein erschröklich Geschrey/ und die Türken ermunterten sich auch untereinander mit Ruffen und Schreyen/ daß es bis in den Himmel erschallete. Darauf kamen sie einander so nahe/ daß einer den andern mit seinem Gewehr durchstach. Der Groß-Vezier selbst nahme Bogen und Pfeile in die Hand; deßgleichen warf Seyd Vekas einen dermassen grossen Hagel-Regen von Pfeilen auf die † verfluchte Schweine/ daß sein Pfeil-Köcher ganz leer wurde/ wodurch sehr viele verwundet/ und noch vielmehr getödtet wurden.

† Persianer.

Endlich aber wurde der Groß-Vezier selbst/ samt vielen andern Türken/ durch einen Schuß an seinen Hals dermassen getroffen/ daß er Augenblicklich seinen Geist aufgabe. Einer von seinen Agen/ der ein streitbarer Mann ware/ vermerkte gar zeitlich/ daß durch diesen Unfall dem Kriegs-Heer der Muth entfallen wollte/ dannenhero er demselben ein frisches Herz einsprach/ und zum fernern Gefecht mit durchdringenden Worten aufmunterte. Er lies hierauf die Leiche seines Herrn in ein kleines Gezelt bringen/ trat vor den Großen Herrn und sagte: Mein König!

Heyl

Heyl sey über E. Majestät! Mahomet Bassa/ Euer Maj. Land-Vogt / hat als ein Märtyrer sein Leben gelassen. Der König ware über diese Zeitung dermassen erschrocken und betrübet / daß ihme die Thränen so fort über die Wangen abfielen; Biß er sich endlich wieder in etwas erholte / den Kapoudan Mustafa Bassa zu sich entbote / und ihn zum Groß-Vezier machte.

Dieser neue Feld-Herr verfügte sich hierauf/ohne ferneres Verweilen/in das Quartier des Groß-Veziers / und nachdem er einige Geschenke den Kriegs-Knechten ausgetheilet hatte/ sprach er ihnen ein Hertz und Muth ein / sich frisch und tapfer zu halten. Worauf die Türken so herzhaftig und kühn auf die Feinde giengen / daß weder † Rustan / noch Dastan / noch Kahharman Zeman/noch Zalnatuan dergleichen Schlacht jemahls gesehen/ welche durch das Wiehern der Pferde/ Sumsen der Pfeile / und Geräusch der Säbel und Waffen noch mehrers erhitzet wurde / mittlerweile die Musqueten und das grobe Geschütz von beyden Theilen mit solcher Wüte spielte/ daß Lufft und Erde / als ob einem entsetzlichem Gedonner/erbebete. Endlich steckten die Türken eine Standarte auf die Spitze des Kastels mit einem grossen Freuden-Geschrey und Jauchzen / so bis an den Himmel erschallete.

† Alle alte Türkische streitbare Helden.

Allhier musten der Schatz-meister und Vorschneider des vorher auf dem Platz gebliebenen Veziers / Risvan / Nasouh Beyg / und Aly Beyg / Oberster der Freywilligen / und Huseyn Aga/Ober-Stallmeister / samt sehr vielen tapferen und streitbaren Helden und Dienern ihr Leben lassen / und wurden ihrer noch mehr heftig verwundet.

Des Abends wurde der Leichnam des Veziers mit brennenden Fackeln zu Grabe gebracht / und in dem Kloster des Jmam Acems/ da sein Vatter Mustafa Bacha / der ehedessen † Begler Beg zu Bagdad ware / seine Grabstätt hatte / beygesetzt.

† Begler-Beg ist ein Stadthalter/bedeutet aber eigentlich auf Türkisch einen Herrn der Herrn.

Des Nachts fienge man wieder an zu fechten/ und wurde damit bis zu Aufgang der Sonnen / so grausam fortgesetzet / daß das Blut/ als ein Strom/in das Kastel flosse/ und die Persianer fast keinen Wiederstand mehr thun konten.

Des Freytags/als den 29ten des gedachten Monats / hörte man die verfluchte Schweine von der Mauer um Gnade und Freyheit ihres Lebens ruffen / und überlaut also schreyen: Genade! Genade! O Herr des Alkorans und der Zeit! O Beherrscher des Erdbodens! O auserkohrner Herr von Aly Osman! Ach lasset uns/ um GOttes und eurer Vorfahren willen/Gnade wiederfahren/ Genade um der Liebe willen gegen GOtt / um der Liebe willen gegen eure Häupter/ Genade! Genade! Bektach Khan soll aus der Stadt ziehen / und euch dieselbe in eure Hände liefern! Zu derselbigen Zeit wurde an allen Orten ein Stillstand der Waffen außgeruffen.

Hierauf begab sich Tchaouch Tarak aus der Pforte / so der Große Jmam heisset/in die Stadt / um selbige in Besitzung zu nehmen. Auf der andern Seiten sandte der Khan / Aly Aga genannt / einen Mann aus der Stadt/ um freye Geleits-Briefe oder Paß Porten zu erlangen / der sich gerad nach dem Gezelt des Groß-Veziers verfügte. Uber zweyhundert Staats Leute aus den Kriegs-Trouppen der Romulier und Janitscharen begaben sich auf diese erhaltene gute Zeitung zum Groß-Herrn/ der ihnen alle Gnade und ungewöhnliche Gunst-Gewogenheit erwiese.

Ferner bestimte der Große Herr den Persianern eine gewisse Zeit/ in welcher sie aus der Stadt ziehen sollten.

Bektach * Khan/ der Stadthalter von Bagdad/verfügte sich indessen mit seiner Begleitung nach dem Gezelt des Groß-Veziers.

* Ein Khan ist in Persien so viel/ als ein Bassa in der Türkey.

Mittlerweile hatte sich der Große Herr mit einer recht Kayserlichen Majestät und entsetzlichen Tiger- und Löwen-Minen / so in seinem Angesicht erschienen / unter ein erhaben Gezelt gesetzet. Der Große Mufti/ die Kasiaquers / der Große samt den Kleinen Vezieren / mit einen Wort / das ganze Kriegsheer der Glaubigen/ stunde zu seiner Rechten und Linken / mit Creuzweis übereinander geschlagenen Händen. Ihre Haubt-Zierrathen und Kleider waren mit edlen Steinen und Perlen reichlich ausstaffiret. So wurden auch die Kriegs-Trouppen/ um dem Feind eine grössere Furcht einzujagen/ sich in Ordnung zu stellen/ commandiret.

Ein jeder hatte sich mit sonderbarer Sorgfältigkeit auf das herrlichste ausgebutzet/ also daß sie allesamt / wie die Lenzen-Blumen / von Gold und Silber / wormit sie allenthalben bedecket waren/ glänzeten. Eben auf eine solche Weise waren auch ihre Waffen / Panzer/ Waffen-Röcke und Sättel ausgezieret. Auf gleiche Weise stunden alle Janitscharen mit köstlichen Bünden auf dem Haubt und Röcken am Leib / auch blossen Säbeln in der Hand zugegen.

Von der Pforte des Thurns/ bis an das hohe Gezelt des Großen Herrn/stunde das ganze Kriegs-Heer in schöner Schlacht-Ordnung. Die Pickenierer/ Bogen-Schützen / Musquetierer und Tartarn; ingleichen die Kriegs-Trouppen von Syrien/ Egypten/Usbek / Kurdistan / und Tcherdistan / stunden alle abgetheilet / und erwarteten insgesamt mit grosser Ungedult der Ankunfft des Bektach Khans.

Unterdessen sandte der Große Herr einen Hauptman der † Tchiauchen mit Briefen an die Stadt Bagdad: Krafft deren er den Einwohnern zu wissen machte/ daß er ihnen die Zeit aus der Stadt zu ziehen bis auf den Abend vergönet hätte / und daß alle diejenigen/ welche sich hierinnen nachlässig erzeigen würden / durch die Klinge springen solten. Endlich kame Bektach Khan / Stadthalter von Bagdad / vor dem Gezelt des Groß-Veziers an. Und nach-

† Tchiauchen sind Trabanten des Großen Herrn.

Digitalisiert von Google

dem er hierauf auch vor dem hohen Gezelt des Großen Herrn erschienen / wurde er durch das Anschauen dieser grossen Macht und Herrlichkeit ganz aus sich selber gebracht / daß er vor Furcht nicht wuste/wie er seine Ehrerweisungen einrichten und anstellen sollte.

Ja/als Bektach Khan so viel 100000. streitbare Männer sahe / die mit allerhand Waffen und Kriegs-Rüstungen versehen waren/auch allesamt blosse Säbel in den Händen hatten/und zwar in solcher Ordnung/daß man hätte sagen sollen / es stünden tausend Füsse auf einen Fuß/blieb er ganz stumm/ und vor Verwunderung/als entzücket / stille stehen. Diese seine entsetzliche Verwunderung aber vermehrte sich um ein merkliches / als er den Grossen Herrn auf einem erhabenen Thron mit solcher Majestät und Herrlichkeit sitzen sahe / daß die †Kahhazmanen und Nerimenen ganz und gar nicht mit ihme zu vergleichen waren.

† Diese sind alte Türkische Helden.

Die Hertzen der Riesen würden sich vor ihme mit Furcht und Schrecken umfangen befinden; uñ tausend Rustanen/mit so vielen Kahharmanen/ Nerimenen und Efrasiabs sind nichts als Staub und Sandkörnlein gegen ihme zu rechnen. Er saß auf einem rechtmässigen Thron / und liese die Manierlich- und Höflichkeit des Sulymanns / die Herrlichkeit des Aly / die Billichkeit des Nouchierevans / die Majestät des Osmanns/ und die Gerechtigkeit des Abubekirs von sich blicken. Alle die Gelehrte/ Veziers/ Herren/ Ritter* Emiren/ und die Grossen des Divans/stunden an ihren Orten unter dem Schutz und Schirm des Königs aller Königen. Endlich küßte Bektach die Erde / und redete den Großen Herrn auf solche Weise an: O Monarch von hoher Geburt! O König der Könige / König von Arabien und Persien / Stadthalter des berühmten † Propheten: GOTT verlängere das Reich Eurer Majestät / und mache es ewig! Nach diesen Worten erzeigte er dem Großen Herrn sehr grosse Ehrerbietigkeit und erwartete einer erwünschten Antwort.

* Fürsten

† Nemlich Mahomets

Eine kurze Zeit hernach / erhube dieser glükliche und grosse König (die Stütze der Welt/ den der höchste GOtt bewahre) auf eine annehmliche Weise/mit herrlicher Majestät/ sein Haubt/ rührte seine gesegnete Zunge / und sprach zu ihme: Wer bist du / der du hier erscheinest? Bektach Khan gabe ihme zur Antwort: Ich bin Eurer Majestät Diener Bektach/ Stadthalter von Bagdad / und bin kommen / diesen Ort in meines Königes Hände zu überliefern. Worauf der Große Herr antwortete: Wol! warum hast du das nicht eher gethan? was war es vonnöthen/so viel Gegenwehr zu bieten? Konntest du nicht eher dich zur Ubergab bequemen? Jedoch ist hieran gar nichts gelegen. Schwerlich wird man einen Mann finden/der seinem Herrn grössere Dienste leistet / als du gethan hast. Ich habe dir und deinen Trouppen / die dir folgen werden / und allen Khanen/Lebens- Sicherheit versprochen. Was mich belanget / so bin ich hieher kommen/ die Persianer zu überwinden. Dieser Ort ist mein Erbgut / so von meinen Vorfahren herkommt. Aus diesen Ursachen bin ich hieher kommen!

Nach etlichen dergleichen andern Reden/ verehrte er dem Bektach Khan einen Feder-Busch oder Plumage von schwartzen Reigers-Federn mit edlen Steinen versetzt / und einen auf gleiche Weise ausgezierten Bund/wie auch einen mit Zobeln gefütterten Rock. Hierauf befahl der Große Herr denen Vezieren und allen Officierern seines Kriegs-Heers/daß sie sollten ausruffen lassen / wer Lust und Lieb zu verbleiben hätte / der sollte zu ihme kommen/ und guten Unterhalt geniessen / die aber nicht bleiben wollten / die sollten unverletzt zu ihrem Könige ziehen. Bektach Khan aber / der nunmehr ein Diener des Großen Herrn worden ware / bliebe bey ihme. Lob sey GOtt / wir haben die Glaubigen aus den Händen der Ketzer befreyet und los gemachet. Bagdad ist vollkömmlich von uns in 40. Tagen erobert worden.

Die Janitscharen / Spahi/ und alle andere Kriegs-Trouppen/empfiengen so fort von dem Großen Herrn unaussprechlich-guten Unterhalt und Geschenke.

Nachdem Bektach Khan aus dem Kastel getretten ware / blieben Khalef Khan und Aly Khan darin / und beschlossen einmüthiglich / durchaus nicht aus der Stadt zu ziehen. Khalef Khan trank auf die Gesundheit des Persischen Königs Sefi/ und rüstete sich darauf zum Widerstand. Zu dem Ende hatten sie ein Kriegs-Heer von 20000. Mann auf ihre Seite bekommen.

Als Aly Bassa / Arslans Sohn / dieses erfuhre / zog er mit seinen Janitscharen in die Stadt / und brachte dieselbe vollkömmlich in seinen Gewalt. Er lies alle die jenigen / die ihme vorkamen / niederhauen / also / daß das Blut der Getödteten/als ein Bach/durch die Stadt flosse. Ja die Türken wurden durch das Niedermetzlen dermassen ermüdet/ daß sie keine Krafft mehr hatten/ihre Arme zu reegen/ dann etliche hatten Haubt für Haubt / und ein jeglicher vor seine Person 15. Persianer niedergehauen.

Diese Zeitung machte dem Großen Herrn sehr unwillig und ungehalten / daß er in diese Wort heraus brach: Ich habe ihnen das Leben geschenket/ warum haben sie den Vertrag gebrochen?

Inzwischen ersuchte der Huseyn Bassa den Großen Herrn/ ihme zu erlauben/ die Einwohner zu Bagdad aufs neue zu plagen/allein er konnte nichts erhalten. Und als er zum zweyten mahl anhielte/ führte er unter andern diese Worte: Diese Leute sind Verräther/ und Meineydig. Lasset sie unsere Arme fühlen/ und uns sie alle niederhauen. Ist es eine Sünde / so will ichs büssen. Haben sie es aber verdienet / so wird Es eurer Majestät zu unsterblichem Ruhm gereichen.

Endlich erlaubte es ihme der Große Herr/ und hieng eine Plumage von Schwartzen Reigers-Federn an seinen Bund/ so reichlich mit Edel-

Digitalisiert von Google

Edelgesteinen gezieret ware. So gehe hin/ sagte er / mein tapferer Kriegs-Held / und thue was du willt. So bald Huseyn Bassa diese Ordre empfangen hatte/ setzte er sich zu Pferd/ und ritte/ mit dem Säbel in der Hand/ vor seinen Trouppen her / die so fort auf die Persianer los giengen. Selbige aber begaben sich zu Pferde in höchster Eil nach der schwarzen Pforte zu / in Meinung/ ihr Leben durch die Flucht zu retten ; Sie wurden aber von den Türken verfolget und eingeholet / auch eines Theils alsbald niedergehauen / Theils aber gefangen genommen. Das Blut-Bad und die Niederlag der Persianer ware so groß/ daß von fünf und zwanzig tausend Seelen kaum eine mit dem Leben davon kame. Die Khanen/ Khalef Aly und Fetagh / samt sehr vielen Haubtleuten und Officierern wurden gefangen genommen. Die Türken brachten eine dermassen grosse Anzahl Häubter vor das hohe Gezelt des Großen Herrn / daß sie als Berge beyeinander aufgehäuffet vor ihme lagen.

Die noch bey Leben waren / baten ganz jämmerlich um ihr Leben / und erhuben solch ihr kläglich Geschrey bis an den Himmel. Der Große Herr redete ihnen hefftig zu/ und sagte: Ich habe euch Lebens-Sicherheit versprochen/ und einen Mann zugesandt/ um euch deßwegen gute Versicherung zu geben: Warum habt ihr euch aufs neue wider mich empöret ? Warum seyd ihr nicht aus der Stadt gezogen ? die Schuld ist euer!

Er befahle zur selbigen Zeit zween oder drey Gefangene unter die Bewahrung des Silihtars Mustafa Bassa / den Rest aber übergab er der Wüte der Kriegs-Knechten/ welche etliche davon liesen über die Klingen springen/ und die andern den Janitscharen übergaben.

Die Türken bekamen grosse Beuten ; Dann der jenige/ so vorhero keinen Heller hatte/ bekame wol tausend und mehr Silber-Müntzen. So wurden auch von den gemeinen Kriegs-Knechten viel Pferde und Maul-Esel / wie auch eine grosse Menge von andern Gütern zur Beute bekommen.

An Türkischer Seiten blieben 5000. auf dem Platz/ und 10000. wurden verwundet. An Seiten der Persianer aber wurden über 25000. niedergemachet.

Voyage de Levant de Thevenot.

In einem Türkischen Brief/ so des Groß Herrn Ober-Falkenmeister an den Mustafa Bey/ der zur selbigen Zeit ein Egyptischer Sanjak ware/ und in der Stadt Kairo wohnte / geschrieben / wurde diese Beläger- und Eroberung der Stadt Bagdad auf folgende Weise erzehlet/ welchen Brief ich allhier/ wegen Veränderung etlicher Umstände und Begebenheiten/ in Teutscher Sprache von Wort zu Wort will vorstellig machen.

Den 11. Tag des Schlachtmonats/ schlug der Große Herr sein Läger vor Bagdad/ eben an demjenigen Ort / wo vor mehr als hundert Jahren der Türkische Kayser Solymann ebenfalls sein Läger geschlagen hatte. Desselbigen Tages versammlete er alle Vezieren/ Bassen und andere Kriegs-Häupter / und befahl einem jeden derselben / seine Kriegs-Knechte in Schlacht-Ordnung zu stellen. Das Feld-Läger wurde mit der Reuterey umringet / und alles Fuß-Volk allda rundum gelagert.

Desselbigen Tages wurden grosse Boll-Werken und Schanzen überall aufgeworffen/ wo das Geschütz aus der Stadt die Belägerer etwan hätte beschädigen können. Man brachte auch eine grosse Menge Holzes und Gebüsche in das Läger / worvon mit vermengter Erde drey Berge oder Batteryen / an dreyen unterschiedlichen Orten/ gemachet wurden/ die höher als die Mauren der Stadt Bagdad waren. Auf einem jeden Berg wurden 20. Stücke Geschützes gepflantzet / woraus man mit dem anbrechendem Tage Feuer gabe.

Zur selbigen Zeit wurde ein hoher Thurn vor dem Gezelt des Großen Herrn aufgeführet/ auf dessen oberste Spitze er sich begab/ und von dar / als aus einer Galerie / auser einiger Gefahr des Feindlichen Geschützes/ alles übersehen konnte / was in seinem Kriegs-Heer und in der Stadt Bagdad geschahe und vorgienge. Er ließ alldar alle Große und vornehme Kriegs-Häupter vor sich kommen/ und redete sie also an : Ihr Mufti/ Vezieren / Begler-Beegen/ Bassen / Sangjaken / und alle andere / die GOTT unter meine Macht gestellet hat ! gedenket nicht / daß ich hieher gekommen bin / eher wieder von dannen zu kehren/ bis ich diesen Ort erobert. Nein ! ich bin hieher gekommen mit einer grossen Anzahl Kriegs-Knechten / die dem Gesetz getreu sind / und entweder zu gewinnen oder zu sterben verlangen. Dannenhero seyd bedacht / daß ihr allesamt eben einen solchen Lobwürdigen Schluß ergreiffet. Ich habe beschlossen/ mit dieser meiner eignen Hand die Kriegs-Häupter / die ihre Pflicht nicht werden beobachten / und sich furchtsam oder nachläßig erzeigen/ zu erwürgen. Ich will die Grossen und Kleinen / einen mit dem andern/ tödten/ oder den Händen der Feinde übergeben. Darnach will ich mich selbst ums Leben bringen/ und also den Nachkömmlingen zum Exempel dienen / daß ein Nachfolger des Großen Othomanns allhier mit zehenmahl hundert tausend Mann / wegen Beschützung des Gesetzes / seinen Geist aufgegeben!

Darnach hielte er mit seiner ernsthafften Rede in etwas innen / und fieng endlich wieder etwas sittsamer also an zu reden : Ihr sehet / daß der Mensch eine elende Creatur / ja fast gar nichts ist. Wer nach Verrichtung löblicher Thaten seinen Geist aufgiebt / dem wird nach seinem Tode nichts übels begegnen: Wer aber einen Feind um des Glaubens willen tödtet und darauf stirbt/ der wird noch glükseliger im Paradies seyn.

Sehet / meine Vätter ! also nenne ich die Alten / und ihr meine Brüder / die ihr in meinem Alter seyd / (dann wir sind doch von einerley Materi bereitet) lasset uns anjetzo ein solches löbliches Werk verrichten /

Digitalisiert von Google

das unsern grossen Propheten Mahomet kan verpflichten / unser Vorsprecher zu seyn / und der uns alle/ an dem Tage des Urtheils/ vor den Richterstuhl des grossen GOttes stellen und sagen wird: Siehe hier / O grosser GOtt! die Glaubigen / die recht tapfer vor deine grosse Glorie deiner allerheiligsten Majestät/ und vor die Ehre aller Heiligen gekämpfet haben. Auf solche Weise werden wir künfftig die Ruhe in dieser Welt / und die Glorie in der andern und zukünfftigen überkommen.

Hierzu aber zu gelangen/ müssen wir keine Gefahr scheuen noch fürchten. Und warum solltet ihr euch auch fürchten? Zumahlen ihr ja aus Liebe gegen unsern grossen Propheten / der uns so viel Gunst vor der Majestät des grossen GOttes zu erwerben verspricht / zu diesem Gefecht allhier erschienen seyd. Ich kan es nicht glauben/ daß ihr euch fürchtet. Wo aber jemand unter euch /wider mein Verhoffen/ sich nicht tapfer im Gefecht erzeigen wird / den will ich selbst mit diesem meinem Säbel niederhauen.

Nachdem alle Umstehende dieses gehöret hatten/ legten sie die Hand auf das Haubt und antworteten mit einträchtiger Stimme/ sie seyen bereit/ den Willen ihrer Hoheit zu vollführen. Darauf giengen sie muthig auf den Feind los/ und wollten keine Zeit mehr müssig vorbey streichen lassen.

Der Große Herr liese die Gezelten der Wund-Aerzte nahe bey dem seinen aufrichten/ und befahl alle Verwundete dahin zu bringen / und allda zu verbinden.

Er selbst sprach den Verwundeten mit freundlichen Worten zu / und gab derer jedem 40. Sequins. Ingleichen gab er den Kindern oder nechsten Bluts-Freunden derer/ die ihr Leben verlohren/ eine gewisse Geld-Summa.

So lange die Belägerung währete/ nemlich 39. Täge / verrichtete der Große Herr alle Tag und Nacht sein Gebet auf seinen Knien / und legte sich auf die Erde nieder / mit thränenden Augen.

Alle Abend wurde ein wenig von derjenigen Erde / worvon die Bollwerke zur Befreyung vor dem Feindlichen Geschütz/ aufgeworfen waren/ weggeraumet/ um also der Stadt immer näher zu kommen.

Den zehenden Tag des Wintermonats stunde man eben vor dem ersten Grabē. Da befahle der Große Herr eine grosse Anzahl mit Erde gefüllter Säcke in die Gräben zu werffen / worauf solche in vier Tagen damit angefüllet wurden. Hiernechst wurden drey andere Batteryen aufgeworffen / worauf das Geschütz / so auf den dreyen ersten Bergen stunde / geführet/ und dardurch die Helffte der Mauren der Stadt Bagdad verletzet wurde; Dann die andere Helffte lag rund um mit Bergen und Hügein versehen / daß das Geschütz keine Bresche machen konte. Unzehliche Schüsse wurden aus dem Geschütz auf gewisse Thürne gethan/ wordurch sie doch nicht konnten beschädiget werden. An dem Posten des Saliktars Bassa / so bey einem Berg ware / stunden zwölff Stücke Geschützes/ und drey grosse Schlangen-Stücke gepflantzet/ die continuirlich Feuer auf die Stadt gaben / und eine grosse Anzahl Häuser niederfälleten.

Der Groß-Vezier hatte an einem andern Berg mit den Romuliern Posto gefasset/ woraus er sie in die Stadt fallen / und drey Bollwerke einnehmen liesse / er selbst aber kam von einem Musqueten Schuß in sein Haubt ums Leben. Drey Begler-Beegen wurden alldar auch verwundet/ nemlich Chus Kasinadar/ Hibraim Bassa/ Beglerbey der Stadt Suas / und Var Varally Bassa / der Beglerbey von Natolien ware: Queusse Chaban-Bassa/ samt sieben Ali Beyen/ und unzehlich vielen andern/ wurden getödet.

Den 16ten Tag des Wintermonats/ starb der Groß-Vezier: den 17. Mustapha Bassa/ welcher Bassa über die See ware. An seine Statt kame Kaymakan/ deme der Große Herr die Seegeln lieferte.

Den 18ten entstund ein schwerer Regen / wordurch die Lunten nicht konnten brennend erhalten werden. Desselbigen Tages drange man mit solcher Wüte und Gewalt zur Stadt hinein/ daß die belägerte Persianer um Gnade zu ruffen begunten / und die Spitzen ihrer Standarten und Fähnlein gegen die Erde kehrten/ zum Zeichen / daß sie sich der Gnade des Grossen Herren unterworffen hätten. Zur selbigen Zeit begabe sich der Kiaya / (der so viel als ein Haubtmann der Waffen / und vornehmster Befehlshaber des Stadthalters zu Bagdad ware) zum Groß-Vezier/ mit einer Binde um den Hals/ darinn sein Säbel gewikkelt war (welches man vor ein Zeichen einer schändlichen Unterthänigkeit hielte) und bate ihn / so wol seinethalber / als wegen seines Herrn/ um Gnade und Lebens-Freyheit: welche er auch sofort erlangte.

Der Stadthalter von Bagdad / Bektach Khan / war auch aus der Stadt zum Groß Vezier getretten; Welcher sie alle beyde stehen liesse / und sich zum Großen Herrn verfügte / und erzehlte/ was sich zugetragen; darbey er den Groß-Herrn im Namen Bektach Khans um Gnade anflehete / und solche vor ihn erhielte. Von Stund an/ befahl der Große Herr / es sollte sich ein jeder aufs beste bekleiden / und zu seiner Compagnie verfügen / worauf er den Bektach Khan mit grosser Pracht zu sich holen liese. Als selbiger vor ihm erschienen / konnte er vor dem Glanz so grosser Majestät / so den ganzen Staat des Großen Herrn beleuchtete / nicht bestehen / das Geblüt erstarrte in seinem Leib / also daß er nichts anders reden konnte/ als: Gelobet sey GOTT! Gelobet sey GOTT! Hierauf fiel er vor dem Großen Herrn / der auf seinem Thron saße / auf die Erde nieder / und bate um Gnade / um sein Leben/ und um Vergebung / so ihme alsobald zu Theil wurde. Der Große Herr hieß ihn aufstehen / und näher zu ihn kommen / fragte ihn hierauf von unterschiedlichen Sachen / worauf er / mit guter Vergnügung des Grossen Herrn /

Digitalisiert von Google

Herren / in tiefster Demut antwortete. Der Große Herr verehrte ihm ein mit Zobeln gefutterkes Kleid / samt einem Säbel und Gürtel / allenthalben mit Edelgesteinen versetzet / wie auch ein Plumage von Reigers-Federn / eines sehr hohen Werthes. Hierauf befahl er ihme / er sollte die vornehmste Häubter und alle Befehlshaber vor sich kommen / und den Inwohnern andeuten lassen : daß diejenigen / welche ihme zu dienen verlangten / sehr wol empfangen und tractiret werden sollten / die andern aber müsten ohne Waffen ausziehen; und welche sich halsstarrig erzeigen / auch in der Stadt bleiben würden / die sollten ohne Gnade niedergehauen werden. Da fiel Bektach Khan wieder zur Erden nieder / und bedankte sich gegen den Großen Herrn in tiefster Demut / versprach auch sein Slav / nicht nur mit seiner / sondern mit tausend Seelen zu bleiben.

*Diese Redens-Art hat in Türkischer Sprach sehr grosse Kraft.

Von dar verfügte er sich nach dem Gezelt des Groß-Veziers / und sandte seinen Kiaya nach der Stadt / um den Bürgern den Befehl des Großen Herrn zu eröfnen. Ehe er aber in die Stadt kam / tratten die Kriegs-Knechte / die an dem Posten des Groß-Veziers stunden / in solchem Augenblick durch die Pforte / Imam Azem genannt / zur Stadt hinein / und fiengen an / die Häuser auszuplündern. Als Sechs Khanen / die in der Stadt waren / dieses sahen / konten sie es mit Gedult nicht vertragen / sondern schryen mit lauter Stimme : Es werde ihnen kein Parole gehalten / sondern man verführe mit ihnen auf das strengste / da sie doch Gnade und Lebens-Sicherheit erworben hätten. Dannenhero versammleten sie bey der Pforte Kara-Kapi so viel Kriegs-Knechte / als sie überkomen konnten / die andern aber / so ihnen nicht folgen woliten / riefen um Gnade. Es waren aber die Türken im Niederhauen und Plündern dermassen erhitzet / daß sie solch Geschrey nicht achteten / sondern alle / die ihnen begegneten / erwürgten / und damit die gantze Nacht anhielten.

Des Morgens bieteten die gemeldte Khanen mit funfzehen tausend Mann / so sich zu ihnen geschlagen hatten / den Türken das Haubt / und vertheidigten sich sehr tapfer. Als diese Action dem Grossen Herrn zu Ohren kame / befahl er allen Kriegs-Knechten des andern Posten in die Stadt zu ziehen / und alles niederzuhauen. Hierauf begaben sich noch in die fünf tausend Einwohner uuter den Gehorsam des Großen Herrn ; die andern aber / an der Zahl zehen tausend / die sich ganz halsstarrig erzeigten / wurden getödtet. Die sechs Khanen wurden gefangen genommen / als Napte Khan / und der Stadthalter Bektach Khan waren Gefangene des Groß-Veziers / Mirfatta Allibei Khan / La Ella Mahomet Ossein Khan waren Gefangene des Bassa Saliktars: und Alef Khan / samt zwölf andern vornehmen Officirern / wurden vom Ossein Bassa gefangen genommen / als welcher vor diesem Bassa von Kairo gewesen waren.

Die fünf tausend Persianer / welche um Gnade ihres Lebens flehentlich ansuchten / wurden unter dem freyen Geleit von einem Begler Beeg vor das Läger gebracht / um zu verhindern / daß sie nicht möchten beschädiget werden. Als aber der Groß-Vezier sie vor seinem Gezelt vorbey gehen sahe / so lies er alle Obersten zu sich kommen / und sagte zu ihnen : Warum sollen wir an diesen Hunden einige Barmhertzigkeit ausüben / die keinen Glauben haben / und ihr gegebenes Wort nicht halten ? die sich nicht freywillig und ungezwungen übergegeben / sondern die wir mit Gewalt zur Übergab haben zwingen müssen / worzu GOtt den Arm unserer tapferen Kriegs-Knechte angefrischet hat. Sind diese nicht die jenige / welche wir zu Revan überwunden haben ? denen der Große Herr so viel Wol- und Gutthaten / erzeiget ? Welche aber / als er sie zu Gnaden angenommen / und ihnen zugelassen hatte / mit ihren Waffen und Bagage auszuziehen / sich vor diese Wolthat ganz undankbar erzeiget / und zehen tausend der Unserigen / als sie ihren Vortheil ersehen / niedergehauen. O wie schreyet anjetzo das Blut / der Glaubigen um Rache / welche sie so mördlich niedergemetzet haben ! Barmherzigkeit und Gnade hat man ihnen wiederfahren zu lassen versprochen / als sie angelobet / sich ohne fernere Gegenwehr zu ergeben ; Weil sie aber hierauf so halsstarrig sich widersetzet haben / so sind sie keiner Gnade mehr würdig. Und ob gleich ihnen der Große Herr Lebens-Sicherheit versprochen hat / so laß ich ihnen doch selbige nicht wiederfahren.

Von Stund an befahl er denen Nauuy Aully / Adrevis Mahomet Bassa / Var Varally Bassa / Chus Kasandar / und Hibraim Bassa von Suas / auf sie anzufallen / und sie in Stücken zu hauen. Welches sie Anfangs weigerten zu thun / und zu ihrer Entschuldigung vorwendeten / es habe ihnen der Große Herr Gnade und Lebens-Sicherheit versprochen. Allein der Vezier gab ihnen schrifflichen Befehl / zu ihrer Versicherung / und nahm die Schuld auf sich / wo diese Action von dem Großen Herrn übel sollte aufgenommen werden. Worauf sie also seinem Willen nachlebten.

Als dem Großen Herrn diese Zeitung vor Ohren kame / wurde er darüber sehr zornig / liese den Groß-Vezier vor sich kommen / und fragte ihn : warum er seiner Parole zu wider gehandelt / und seine gegebene Treue gebrochen hätte ? Der Groß-Vezier gab ihm hierauf zur Antwort : Ob gleich der Große Herr den Persianern Barmhertzigkeit erwiesen habe / so wolle er denselben doch / wegen obberührter Ursachen / diese nicht widerfahren lassen. Nachdem der Große Herr sich hierüber ein wenig bedacht / und die ganze Sache reifflich erwogen hatte / zog er sein Kleid aus / das er anhatte / und verehrte es dem Groß-Vezier / ihn dabey höchlich lobend / daß er also sich erzeiget hatte.

In

Digitalisiert von Google

In Bagdad waren 31000. auserlesene vom Soldlebende Kriegsknechte/ und 20000. Freywillige/ die alle von den Türken niedergehauen wurden/ ausser daß einer und anderer durch die Flucht entkame/ und diese Zeitung in andern Persischen Städten bekannt machte.

Den 18ten Tag des Wintermonats/ an einem Freytag/ wurde die Stadt Bagdad dem Groß-Vezier völlig übergeben.

Die Persianer tödteten alle ihre Frauen und kleine Kinder/ und verhieben 4. oder 5000. auserlesenen Pferden die Spannadern an den Füssen/ daß sie den Türken nicht konnten zum Nutzen gedeyen.

Als Bektach Khan wieder in die Stadt gekommen/ brachte er sich des Nachts selbst mit Gifft ums Leben/ und wurde des Morgens todt gefunden/ auch so fort als ein Hund begraben.

Nachdem die Stadt auf solche Weise war erobert worden/ liese der grosse Herr das Grab Imam Azems von neuem aufführen/ und dasselbe mit vielen güldenen Lampen/ so mit Edelgesteinen allenthalben versetzet waren/ auszieren/ auch die Wände und Gewölber mit Seidnen Tapeten bedecken. Er befahl auch die andern Gräber der Heiligen aufs herrlichste auszuschmücken.

Auf solche Weise erzehlen die Türken selbst die Belager- und Eroberung der Stadt Bagdad/ so sich Anno Christi 1639. zugetragen.

Man könnte aber hier wol mit Fug und Recht vorgeben/ daß diese Schreiber den Verlauff von der Eroberung dieser Stadt nit allerdings der Warheit gemäß angedeutet/ sondern vielmehr verborgen haben; dann diejenigen Personen/ welche ein wenig mehrere Wissenschafft von dieser Sache/ als der gemeine Mann/ hatten/ hielten vor gewiß/ es sey diese Stadt mehrers durch heimliche Verständnis und Verrätherey des Stadthalters übergeben/ als durch Türkische Waffen erobert worden. Dannenhero auch des Stadthalters Gemahlin/ weil sie sich der Verrätherey ihres Mannes schämte/ und wegen dieser Schande nicht länger zu leben begehrte/ sich selbst noch selbigen Tages/ als die Türken in die Stadt zogen/ mit Gifft ums Leben gebracht.

Man sagt auch/ es habe der Große Herr/ Sultan Amurat/ zwey Kleider dieser Großmüthigen Frauen nach Constantinopel in seine Schatz-Kammer bringen lassen/ welche er aus überkommener Beute hervorgesuchet/ weil sie mit vortrefflichen Edelgesteinen/ auf funfzig tausend Sekins wehrt/ besetzet waren.

Andere legen die Ursache der Eroberung dieser Stadt auf die aufrührischen Persianischen Kriegs-Knechte/ und solle solcher Aufruhr auf folgende Weise entstanden seyn:

Der Khan/ der zu Anfang der Belägerung das Commando hatte/ ware von Armenien bürtig/ und Sefi-Kouli-Kham genennet. Er war eine geraume Zeit als Stadthalter allda gewesen/ und hatte die Stadt allbereit zweymahl vorhero wider die Türken beschützet/ daß sie dieselbe nicht in ihre Gewalt bekommen konnten. Als aber der König in Persien einen von seinen Favoriten dahin gesandt hatte/ um an seiner Statt zu commandiren/ der dann kurz vorhero/ ehe das grobe Geschütz eine Bresse gemachet hatte/ in der Stadt angekommen ware/ so wollte der alte Khan/ der sich seines Amts entsetzt sahe/ viel lieber sterben/ als diesen Hohn/ den man ihme hierdurch anthate/ übersich ergehen lassen. Er liesse dannenhero seine Gemahlin und Sohn/ in Gegenwart seiner Befehlshaber und Kriegs-Knechte vor sich kommen/ nahme darauf drey Becher voll Gifftes/ und sagte zu seiner Gemahlin/ wann sie ihn jemahls recht inbrünstig geliebet hätte/ so sollte sie ihme nun ein wahres Zeichen der ehlichen Liebe blicken lassen/ und mit ihme großmüthig sterben. Eben dergleichen Vermahnung that er auch seinem Sohn; Worauf sie alle drey den Becher zugleich an den Mund setzten/ und den Gifttrank/ ohne einige Todesfurcht/ einschluckten. Tavern. Voyage de Perse.

Als die Kriegs-Knechte/ die diesen Stadthalter sehr lieb und werth hatten/ dieses traurige und elende Schauspiel sahen/ und verstunden/ daß der Groß-Türk zu einem allgemeinen Sturm sich rüstete/ wollten sie ihrem neuen Khan nicht Gehorsam leisten/ sondern empöreten sich von Stund an wider ihn. Sie fiengen dannenhero an/ mit den Türken zu parlieren/ begaben sich mit ihnen in einen Vertrag/ vermög dessen sie mit Waffen und Bagage ausziehen sollten. Man hielte ihnen aber keinen Glauben; Dann nachdem die Türken in die Stadt gezogen waren/ gaben die Bassen dem Grossen Herrn zu verstehen/ man müste/ um die Macht des Persianers zu verringern/ alle Kriegs-Knechte niederhauen und über die Klinge springen lassen; wie auch geschehen/ also/ daß über 22000. Personen erwürget wurden.

Boullaye le Gouz berichtet/ das Kriegs-Heer des Türkischen Kaysers Amuraths habe sich auf 150000. Mann erstrecket/ womit er die Stadt Bagdad belägert/ worunter 60000. streitbare Männer sich sollen befunden haben/ wie auch 18000. Wasserführer/ und 10000. Juden. Der meiste Theil der Janitscharen bestund aus lauter Jungen/ die ihme aufwarteten. Woraus erhellet/ sagt er/ daß etliche sein Kriegs-Heer ganz unrecht auf zehenmahl hundert tausend Mann geschätzet.

Der Bassa von Kairo/ der Haubt-Stadt in Egypten/ ware von dar über Aleppo mit 2000. Janitscharen im Läger angekommen. Jeder von ihnen war mit einem Rock von Englischem Tuch versehen/ so nach Türckischer Weise versertiget ware. Die Ober-Röcke waren von Baumwolle/ mit unterschiedlichen Farben schattiret. Die meisten trugen Seidne und guldne Knöpffe; ihre Gürtel glänzten von Silber.

Der

Der Topichibachi/ Michael genennt / der dem Türkischen Kayser Amurat die Stadt Bagdad hatte erobern helffen / wurde / wegen seiner geleisteten Dienste / von ihm mit einem Timar oder Land-Gut zu Damaskus beschenket/ wovon er mehr als 4000. Eskûs / Kronen oder Reichs-Thaler erheben konnte.

Dieser Topichibachi zog gemeiniglich alle Jahr von der Stadt Damaskus nach Bagdad/ wann die Regen- und Sturm-Zeit sich ereignete / da der König in Persien die Stadt Bagdad belägern konnte. Nach Verlauff solcher Regens-Zeit / so drey oder vier Monat zu dauren pflegte / kehrte er wieder nach Damaskus.

Er nahme gemeiniglich 25. oder 30. Pferde mit sich / und vollendete den Weeg in 18. oder 20. Tagen aufs Höchste / indem er gerad durch die Wüsteney zog. Der Weeg von Damaskus nach Bagdad/ durch diese Wüsteney/ ist der kürzeste. Sonst aber reiset man durch Mesopotamien dahin. Dieser Topigibachi ware zur selbigen Zeit in nicht geringerm Ansehen/ als der Bassa selbst.

Vor etlichen Jahren/ nachdem die Stadt Bagdad durch den Türkischen Kayser ware erobert worden/ sandten die Venetianer einen Legaten an den König in Persien/ mit Briefen von dem Kayser / Pabst zu Rom / König in Spanien / und der Venetianischen Republick/ welche ihn insgesamt zur Belägerung der Stadt Bagdad anmuthigten.

Allein diese Briefe hatten bey dem König wenig ausgerichtet / zumahlen er sich hierzu nicht verstehen wollte.

Einwohner der Stadt Bagdad.

Die Einwohner der Stadt Bagdad sind Mahometaner/ Christen/ Juden und Kurden.

Die Mahometaner bestehen meistentheils aus Türken und Arabern ; wiewohl sich auch allda einige Persianer befinden/ welche von der Zeit an/ als die Stadt von den Türken Anno 1639. erobert worden/ alldar geblieben sind.

Die Türkischen Mahometaner von Bagdad sind / was die Religion belangt / in zwey Theile abgetheilet / etliche werden Rafedis oder Ketzer / und die andern/ Erhalter des Gesetzes genennet. Diese Lezere sind von den Europäischen Türken nicht unterschieden.

Mahometanische Rafedis.

Die Rafedis wollen durchaus mit keinem Christen essen oder trinken / ja auch mit keinem andern Mahometaner / als mit genauer Noth. Wann es ja geschicht/ daß sie mit denselben aus einerley Geschirr trinken / oder dasselbe anrühren/ so waschen sie sich alsobald ab/ zumahlen sie gänzlich davor halten / sie haben sich sehr verunreiniget.

Die andere Mahometaner sind nicht so aberglaubig/ sondern essen / trinken und gehen mit allen Menschen um / waserley Religion sie auch zugethan seyn mögen.

Was die Meinung ihrer Secte anbelanget / sind die Rafedis von andern Mahometanern oder Constantinopolitanischen Türken sehr unterschieden. Bey ihren Leichen und Begräbnissen haben sie unterschiedliche / und zwar folgende / Gewonheiten:

So bald der Mann gestorben ist / entbindet die Frau ihr Haubt/ und lässet ihr Haar frey herunter hängen/ bestreichet auch ihr Angesicht mit Rus. Darnach richtet sie sehr lächerliche Dänze und Sprünge an: alle Manns-Personen / so wol Anverwandte und Freunde als Nachbarn/ versammlen sich in dem Haus des Verstorbenen/ stellen sich auf eine Seite / und warten/ bis die Leich-Ceremonien vor die Hand genommen werden.

Die Weibs-Personen aber/ richten untereinander tausenderley Affenspiel und possierliche Händel an / schlagen auf ihre Wangen/ und schreyen als unsinnige Menschen. Darnach fangen sie an/ nach dem Schall zweyer Trummein recht wunderbarlich zu danzen/ und werden solche Trummeln auch von Weibs-Personen geschlagen/ wormit sie eine gute Viertelstund anhalten. Unterdessen ist eine unter ihnen auf diese Sache sehr wol abgerichtet / die mit lauter Stimme einen sehr kläglichen Thon von sich hören lässet / worauf die andern Weibs-Personen das Geschrey verdoppeln / und also Antwort geben. Die Kinder des Verstorbenen stellen sich auch ganz unsinnig und toll/ dann sonst würden sie den Namen haben / als ob sie ihren Vatter nicht lieb gehabt hätten.

Wann der Leichnam zu Grab gebracht wird/ so erscheinen alldar sehr viel arme Leute / mit Panieren und Fahnen / welche sie an einer langen Stangen / gleich den Picken / tragen/ und darzu im Fortgehen sich höchstbetrübt erzeigen. Die Weibs-Personen wohnen der Begräbnis nicht bey/ dann sie dürffen nicht anders/ als des Donnerstags aus dem Hause gehen/ an welchem sie sich zum Grabe begeben / und vor den Abgestorbenen ihr Gebet verrichten.

Gestalt und Tracht der Einwohner.

Die Eingebohrne zu Bagdad sind durchgehends weiß und sehr schön / auch wolgestalt von Gliedmassen. Das Weibs-Volk ist mehrentheils über die massen schön/ und hat gemeiniglich sehr schöne Augen. Die Frauen gehen / nach Gewohnheit des Landes/ nicht eher aus dem Hause/ als des Donnerstags/ da sie / wie gemeldet/ bey den Gräbern ihrer Männer und Anverwandten zu beten pflegen. Sie gehen auch am Freytag zu frühe ins Bad/ sich allda zu waschen / und giessen viel wolriechend Wasser auf ihr Haupt / auch über den ganzen Leib. Sie dürffen auch/ auf Zulassung ihres Mannes / ausgehen / ihre Freunde zu besuchen. Wann sie durch die Stadt wandeln / bedecken sie sich / vom Haubt bis zu den Füssen/ mit einer gestreifften Leinwad / oder auch mit seidnem Zeug/ so gerad vor den Augen zwey Löcher hat/ dardurch unter dem Gehen sich umzusehen. Auf solche Weise kan man nicht leichtlich eine Frau erkennen ; auch der Mann selbst/ wann er ihr begegnet/ weiß nicht/ daß es seine Frau ist.

Vornehme Manns-Personen siehet man gemeiniglich zu Pferd auf der Strassen reuten/ und sind manierlich und prächtig gekleidet. Deßgleichen sind die Weibs-Personen auf ihre Weise schön ausstaffieret / wiewol wir über-

pag. 334.

ihre Zierraht hier zu Lande nicht wenig lachen würden / dañ sie tragen nicht allein Juwelen an Armen und Ohren / sondern auch rund um das Angesicht / und durchbohren die Nasenlöcher / darein sie Ringe stecken. Die Arabische Weiber durchbohren den mittlern Theil der Nasen zwischen beyden Löchern / und tragen darinnen guldne Ringe / welche hohl sind / damit sie desto leichter seyn / und nicht viel kosten mögen.

Zu mehrer Zierath färben sie auch ausenher ihre Augen mit schwartzer Materi / so wol Männer als Weiber / thun auch solche schwarze Materi in die Augen selbst / um das Gesicht vor der Sonnen-Hize zu beschirmen und zu bewahren.

Dreyerley Christen zu Bagdad.

In der Stadt Bagdad sind dreyerley Christen / als Nestorier / Armenier und Jacobiter. Diese Letzere haben zu Bagdad keine Kirche / sondern verfügen sich zu den Catholischen Kapucinern / wann sie die Sacramenten empfangen wollen.

Die Christen gehen offtermahls mit grosser Andacht eine kleine Viertel-Meile aus der Stadt / nach einem gewissen Ort / ihr Gebet allda zu verrichten / woselbst eine Kapelle / einem gewissen Heiligen / Kedar Elias genannt / zu Ehren erbauet. Vor die Freyheit / sich hinein zu verfügen / bezahlen sie den Türken / welche die Schlüssel darzu haben / etwas gar weniges.

Wann ein Christ stirbt / so gehen alle die andern mit seiner Leich. Wann sie wieder zu rücke gekehret / so wird in dem Hause des Verstorbenen / eine Gastung gehalten / dabey alle die jenigen / so sich alldar befinden / sehr wol bewirthet werden. Des Morgens verfügen sie sich wiederzum Grabe des Verstorbenen; und also verfahren sie auch des dritten Tages / da vor alle die jenigen / welche allda erschienen sind / eine Mahlzeit bereitet wird. Diese Ceremonien wiederholen sie den siebenden / funfzehenden / dreyssigsten und vierzigsten Tag / dann sie halten den Verstorbenen in grossen Ehren / und bitten zum öfftern vor ihn.

Diese Gewohnheit / Gastereyen zu halten / ist vor die Armen sehr schädlich und nachtheilig / dann indem sie den Reichen nachfolgen wollen / und doch keine solche Unkosten erschwingen könnẽ / sie sich dermassen in Schulden vertiefen / daß sie endlich gezwungen werden / wann sie solche ihre gemachte Schulden bezahlen sollen / ihre Kinder den Türken zu verkauffen / um also wieder der Last entlediget zu werden.

Die Nestorier sind die alten Chaldeer oder Inwohner des Landes / und haben zu Bagdad eine Kirche. Sie stehen unter einem Patriarchen / der seinen Sitz in einem Kloster vor der Stadt Mausil hat. Texeira rechnet die Anzahl der Nestorier in Bagdad auf achtzig Familien.

Kapucíner-Mönche.

Alldar sind auch unterschiedliche Kapucíner-Mönchen. Als die Türken Anno Christi 1639. die Stadt Bagdad erobert hatten / nahmen sie auch die Wohnung der Kapucíner in Besitzung. Michael Topigi Bachi aber / liese ihnen

ihnen solche wieder einraumen/und verhinderte darnach zum öfftern / daß sie nicht aus der Stadt gejaget wurden.

Juden. Zu Bagdad sind auch Juden/an der Zahl bey die 2. oder 300. Familien / die bewohnen einen sonderbaren Theil der Stadt. Es sollen noch etliche darunter seyn / deren Vorfahren von der ersten Babylonischen Gefängnis an/ bis anjezo sich alldar aufgehalten haben.

Alle Jahr begeben sich die Juden in grosser Menge nach der Stadt Bagdad / und besuchen mit ungemeiner Andacht das Grab des Propheten Ezechiels/ so an dem Fluß Chabor/ anderthalb Tagreisen von der Stadt / befindlich.

Wie der Jud Benjamin/ nach seiner Gewonheit/ ganz unrecht berichtet/ waren um das Jahr Christi 1170. so wol in der Stadt Bagdad/ als in den Vorstädten / 28. Synagogen oder Tempel der Jüden.

Kurz von der Sache zu reden ; von der Zeit an / daß die Stadt Bagdad vom Türkischen Kayser Amurat erobert worden/ sind nicht über 15000. Menschen auf einmahl allda wohnhafft gewesen / woraus genugsam erhellet/ daß die Stadt ihrer Grösse nach/ nicht überflüssig mit Volk versehen ist.

Kauff-Handel zu Bagdad. Bagdad ist eine stattliche Handel-Stadt/ wiewol so trefflich nicht / als wie sie unter dem König in Persien stunde; Dann als sie der Türkische Kayser eroberte/ wurden die meisten reichen Kauffleute umgebracht. Man reiset gleichwohl von allen Orten dahin / sowol wegen der Kauffmanschafft/ als aus Andacht/ seine Wallfarth dahin anzustellen ; Dann alle Persianer / welche die Secte und Lehre des Ali beobachten / sind in der gänzlichen Meinung / es liege Ali zu Bagdad begraben / da er doch gleichwol/ wie Elmacin berichtet/ zu Kufa seine Begräbnis hat.

Ferner/ wann die Persianer aus Persien nach Mekka / oder nach Kufa / woselbst das Grab ihres Propheten Ali ist / ihre Wallfarth anstellen wollen / so müssen sie nothwendig durch Bagdad ziehen : Da dann ein jeder Wallfarther vier Piaster dem Bassa bezahlen muß / welche nicht durfften entrichtet werden / als Bagdad noch unter dem Persianer stunde. Dannenhero auch die Persianer gar selten nach dem Grab des Ali ihre Wallfarth anstellen.

Zoll der Handels-Waaren. Alle Handels-Waaren der Frembden/ die in Bagdad gebracht werden / müssen fünf pro Cento Zoll entrichten. Die Zöllner durchsehen die eingebrachte Waaren/ und so gar auch die Menschen selbst. Finden sie nichts bey ihnen/ so lassen sie dieselbe passieren. Wann aber eines oder anders/ worvon man den Zoll bezahlen muß/ bey ihnen gefunden wird / so bringen sie es in das Zoll-Haus oder Douane/ allwo das Gefundene aufgeschrieben wird / darnach lässet man die Person frey fortpassieren.

Die Kauffleute/ die mit ihren Waaren von Aleppo/ oder vielmehr von Bir / langs den Eufrat nach Bagdad hinab fahren/ lassen ihre meiste Güter gemeiniglich etliche Meilen von Bagdad abladen / und überliefern sie also den Land-Leuten zur Verwahrung / welche dieselbe getreulich unter ihren eigenen Gütern nach Bagdad bringen / und vor eine geringe Verehrung dem Eigenthums-Herrn alsdann wieder zustellen.

Die andern Handels-Waaren aber / die auf dem Wasser geblieben/ und also zu Bagdad eingebracht worden / werden den Kauffleuten nach zwey oder dreyen Tagen / wann der Zoll davor bezahlet worden / wieder eingehändiget. Welches alles mit sehr guter Ordnung / und ohne einiges Gezänk oder Gewalt zugehet.

Nahe bey Bagdad liegt am Tiger-Fluß ein Ort/ Elmara genannt/ allwo der Fluß sich zertheilet/ deren einer Theil nach Bassora laufft/ der andere aber sich mit dem Fluß Settigivalet vereiniget/ und den Eufrates annimmt. Caspar Balby. Naugat. Elmara.

Nicht weit von Elmara liegt auch am Tiger-Fluß/ das Städtlein oder Dorff Cher; Darauf folget die Stadt Korno oder Korna/ neben welcher die Vestung Serfisausaka liegt. Texeira nennet sie eben/ wie die Stadt Korna/ und setzet sie in Mesopotamien.

Nahe bey Bagdad liegt auch eine Vestung/ Nauvanel genennt/ welche der Persianer den Türken Anno Christi 1603. abgenommen.

Eine Viertel-Meile Nordwerts von der Stadt Bagdad liegt auf dem Strom ein groß rund Gebäu/ in Form eines Tempels / allwo Imam Safer/ ein Mahometanischer Heiliger/ solle begraben liegen. Rundherum wachsen sehr viel Dattel-Bäume.

Moske Samara. Eine kleine halbe Meile vom Ufer des Tigerflusses zwischen Bagdad und Tekrit / stehet eine Moske oder Meszyd/ Samara genannt/ dahin viel Mahometaner / und dann auch Indianer und Tartarn mit grosser Andacht ihre Wallfarth anstellen / zumahlen alldar/ wie sie sagen / vierzig ihrer Propheten begraben liegen. Sie lassen nicht zu/ daß ein Christ einen Fuß in die Moske setze.

Tavern. Funfzehenhundert Schritt von diese Moske stehet ein alter Thurn/ von gebrannten Steinen / sehr künstlich erbauet. Zwo Wendel-Treppen gehen von aussen hinauf / davon eine tiefer als die ander im Thurn stehet.

Eine kleine halbe Meile von dar / werden drey grosse Portale gesehen / welche scheinen ein Eingang eines Palasts gewesen zu seyn. Es hat auch das Ansehen / als ob vor Zeiten an diesem Ort eine grosse Stadt gestanden / dann man siehet in die zwey Meilen langs dem Ufer nichts als Steinhauffen.

Della Valle. Etliche Meilen unter der Stadt Bagdad/ und eine halbe Meile ins Land hinein/ von dem Tiger-Fluß an der Ostseite/ siehet man die Steinhauffen eines alten Gebäues/ von welchem die heutige albere Jüden sagen / daß es der Tempel gewesen seye/ in welchem der König Nabuchodonosor sein guldenes Bild/ dessen in Heiliger Schrifft gedacht wird / anzubeten befohlen ; welches / was den Ort betrifft / wol seyn kan/ weil in dem Text stehet / daß dasselbe in einem Feld / und nicht in der Stadt / sondern in der Landschafft Babylon aufgerichtet

Digitalisiert von Google

worden sey/ welche sich dann wol so weit erstreckt haben mag : jedoch aber kommet mir dieß bedenklich vor / daß ein so sehr altes Gebäu so lang stehen geblieben seyn solle/ zumahlen weil es nicht von Steinen aufgebauet worden. Die Mahometaner / denen dießfalls / als mehr Erfahrnen / eher als den Juden zu glauben/ nennen diesen Steinhauffen Aiuan Kesra/ das ist/ Galerie oder Palast des Cesars †/ die Europeer heissen ihn / wiewohl fälschlich / den Bogen des Solimanns Pak/ wegen der Nähe dieses Grabs.

† oder vielmehr des Kosra / Königs in Persien/ Palast.

Aiuan Kesra.

Aiuan Kesra ist ein grosses von gebackenen Steinen/ und mit gutem Kalch/ und dicken Mauren aufgeführtes Gebäu: dessen Vorgiebel/ so gegen Osten sihet / und von oben biß unten vielerley Abtheilungen von eben dergleichen Steinen hat/ ist hundert und viertzig Manns-Schritte lang. Es hat / wie noch zu sehen / drey Uberhänge/ fast eben wie unsere Kirchen/ gehabt / worvon nur der mittelste noch stehet / so 62. Schritte lang / und 33. breit ist/ wiewol derselbe nicht allerdings füglich kan gemessen werden / weil wegen des auf der Erden liegenden Gemäuers und Steine nicht wol darzu zu kommen. An dem Eingang hat es kein grosses Thor / wie sonst gebräuchlich / in der Mitten/ sondern das mittlere Theil ist / wie groß und breit es auch ist / ganz offen / dergestalt / daß man aussenher alles / was darinnen ist / bis zu oberst auf die Spitze sehen kan; welches dann den Inwohnern Ursach gegeben hat/ daß sie dieses Gebäu einen Bogen genennet haben/ weil es mit seinem grossen Gewölb / so fornen offen ist/ einem grossen Bogen nicht ungleich siehet. Inwendig siehet man in dem Hindertheil/ gerad in der Mitten / eine kleine Thür / so wie ein Bogen gemauert ist ; wie auch noch zwo andere dergleichen/ auf beyden Seiten / durch welche man zu den beyden Flügeln gehen kan / welche aber/ gleichwie auch ein Stück vom Gewölb/ und der hindersten Mauren / ganz und gar eingefallen.

Wie die Mahometaner vorgeben/ so solle dieß Aiuan Kesra oder Palast des Cesars/ oder Kesra / an dem jenigen Ort erbauet seyn / da vor Zeiten die alte Stadt Ctesifon gestanden / und zwar von den letzen Königen in Persien / aus dem lezten Stamm / welche sich/ wie die Römischen Kaysere/ gleichfalls Cäsares haben nennen lassen. Hieraus ist klärlich zu schliessen / daß die Stadt Ctesifon / deren so oft in den Kriegen der Römischen Kayser mit den Persianern oder Parthern gedacht wird / allhier müsse gestanden seyn.

Ferner ist hieraus zu schliessen / daß auch Seleucia an diesem Orte seye erbauet gewesen / alldieweilen Strabo ausdrücklich bezeuget/ daß Ctesifon nichts anders als eine Vorstadt der Stadt Seleucia gewesen/ und von den Königen der Parther um keiner andern Ursach willen erbauet worden seye / als dieser Stadt mit ihrer starken Hofstatt/ und dem Scythischen Kriegs-Heer / welches sie allezeit / wann sie in diesem warmen Lande ihr Winter-Läger gehalten / nach sich geschleppet / keine so grosse Ungelegenheit machen möchten / wie sie hingegen den Sommer in Hircanien oder Ecbatana zugebracht : Und daß endlich diese Vorstadt Ctesifon wegen einer so grossen Menge Volkes zu einer grossen Stadt worden sey.

Wann dieses wahr ist so ist auch gewiß/ daß Seleucia und Ctesifon beyde an eben einem Ort gestanden seyen: Dannenhero die Araber diesen Ort nicht unbillig Medain / † das ist/ zwo Städte genennet haben ; wormit sie andeuten wollen / daß man aus zweyen Städten nur eine gemacht habe. So wird auch der Araber Medain/ in einer Persianischen Land-Beschreibung / welche bey ihnen sehr hoch gehalten wird / und von einem vortrefflichen Mann gemachet worden/ ausgeleget ; vielleicht weil das grosse Aufnehmen dieser Stadt den Namen und das Gedächtnis der Stadt Seleucia gänzlich aufgehoben hat.

† Medain bedeutet zwo Städte.

Weil nun unter diesen beyden so nahe beysammen gelegenen Städten / und die nur für eine gerechnet werden / Seleucia unter Mesopotamien gehöret hat / wie in des Ferrarius kurzen Land-Beschreibung angemerket wird so ware vielleicht dieselbe auf der rechten Seiten gegen Westen des Tiger-Flusses/ Ctesifon hingegen zur linken Hand / und gegen Osten / allwo dieser Aiuan Kesra/ oder Cäsars Palast erbauet worden / gestanden / als welcher Ort Zweiffelsfrey den Königen in Parthien am bequemsten gewesen.

Man siehet allda noch die hin und her zerstreuete Steinhauffen der verfallenen Gebäue von gebackenen Steinen und Riet / wie auch die eingefallene Mauren der Stadt/ woran genugsam erscheinet/ daß sie sehr groß müsse gewesen seyn. Diese Mauren sind noch gar wol kenntlich / und wie kleine Hügel von Erden und Steinen / und halten in ihrem Umkreiß einen grossen Strich des Feldes / so wol disseits an dem Ufer gegen Aufgang / als jenseits des Flusses in sich/ dergestalt/ daß dieser Fluß mitten durch die Stadt/ oder/ wie oben erwehnet/ durch alle beyde geflossen. An dem Ufer des Stroms findet man noch eine Mauer von gebackenen Steinen / welche / an statt des Kalchs / mit Harz gemauret gewesen. Aus welchem allem die alte Herrlichkeit der Stadt Ctesifon genugsam abzunehmen.

Nahe bey Aiuan Kesra / am Ufer des Tiger-Flusses ist ein Ort Soliman Pak/ das ist/ Soliman der Reine / genannt / weil die Mahometaner diesen Mann/ abergläubischer Weise/ für einen Heiligen halten ; und um dieser vermeinten Heiligkeit willen/ haben sie ihme den Beynamen Rein gegeben.

Soliman Pak.

Man siehet sein Grab nicht weit von dannen / in einer Moskee/ die ins Feld gebauet/ und nach seinem Namen genennet ist. Diese Moskee ist von alten gebackenen Steinen ziemlich zierlich aufgeführet / jedoch nicht gar groß. Rund umher/ in den ebenen Feldern/ findet man sehr viel hin und her zerstreuete Steinhauffen/

Digitalisiert von Google

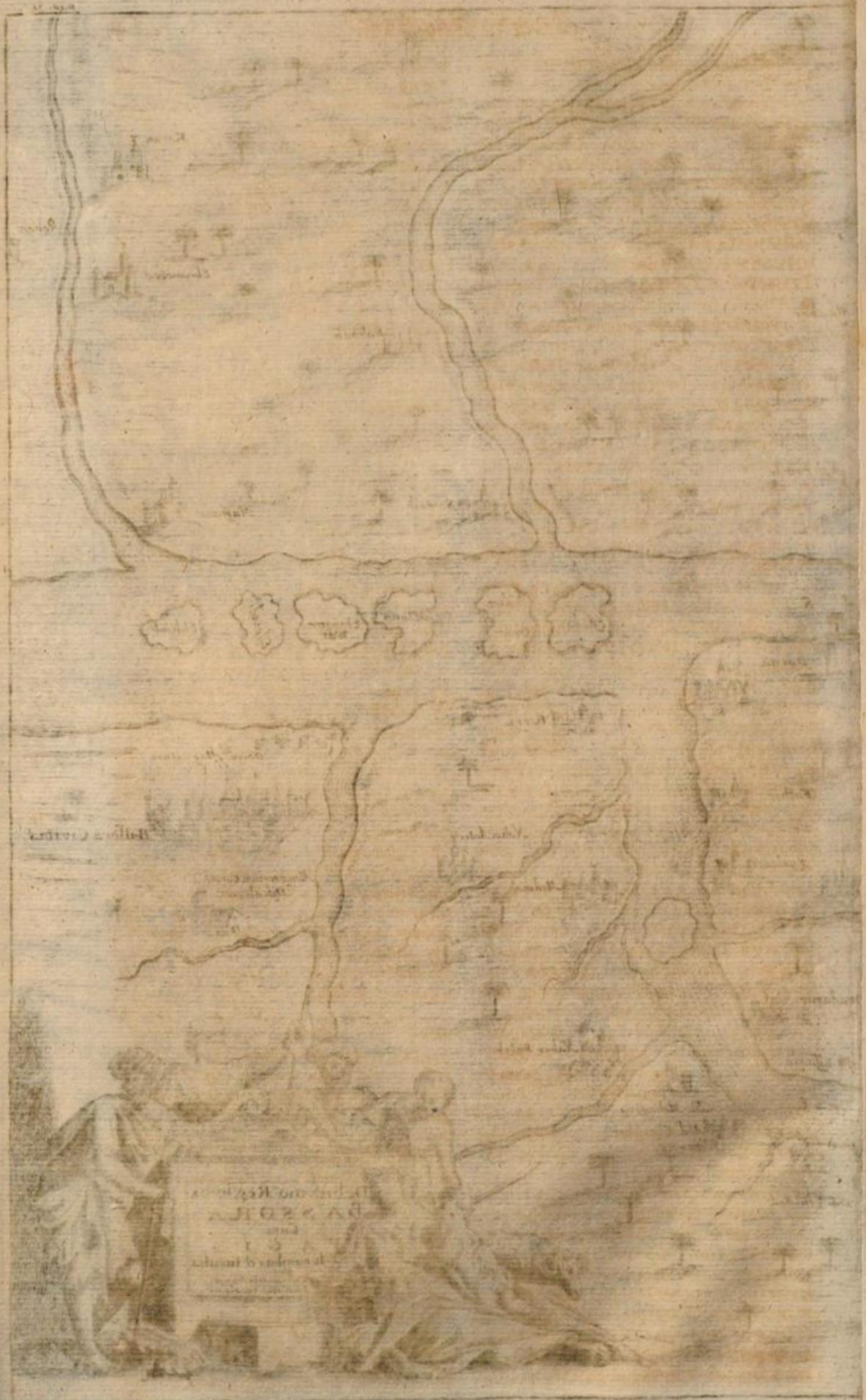
Digitalisiert von Google

Kamalawa
Mohsenia
Mawrina
Gramaana
Koreka
Boweiba
Amara
Elakrad
Curdorum habitatio
Mokesseef
Abd'Allah
Busadriah
Heibeni lyr
Zaki
Elhamar
Elhamar
Skanderie
Errahaj
Elhes
Elasrja
Scialuscie
Elmansi
Tagie
Essura
Elaqquara
Tina
Elmansurie
Digitalisiert von Google

Karun
Loban
Elmeneter
Maaber
Sahaab
Nehrowan
Soweib
Haffaar
Naher Omar
Elaanir
Elaagire Wai
Elchadr
Korna
Fathie
Qualaaa
Wadamie
Essaqie
Kerri
Naher Antery
Medinah
Naher Saleh
Nahar Mehagena
Abd Elgualbar
Domus Magnatum.
Bassora Civitas.
Monasterium Carmelit. Discalceat.

Delineatio Regionis
BASSORA.
Cum
PAGIS,
Fluminibus et Insulis
Quæ
Christiani Sancti.
Joannis incolunt.

Digitalisiert von Google



Digitalisiert von Google

hauffen/von Gleicher Materi / als die Steinhauffen zu Babel.

Kiomma Bagdad.

Wann man von Bagdad/langs den Tigerstrom/nach Mausil reiset / siehet man auf dem Weeg / ohngefehr zwey Tagreisen von Bagdad / eine lange und alte verwüstete Stadt Kiomma Bagdad genennt/ welche die Inwohner/wiewol ganz unrecht/ vor das alte Babylon halten. Von dar kommet man an lauter wüste Ort / und sonderlich an Kala (oder Kastel) Bukrith / so acht Meilen vom Anfang der Steinhauffen gelegen. Den ganzen Weeg über/ findet man alldar weder Häuser noch Menschen / sondern nur lauter eingefallene Mauren.

Kastel Bukrith.

Sieben Meilen von Kala Bukrit liegt auf einem Hügel ein grosses Schloß/ so mit vielen viereckichten Thürnen von gebackenen Steinen versehen. Alldar wohnen ohngefehr am Tigerstrom ohngefehr 60. Bauren / auf einem kleinen länglicht-hangendem Eilande/ welches durch einen von oben herunter kommenden Bach mit dem Tiger-Fluß gemachet wird. Es ist sehr fruchtbar/ und hat viel Büsche. Sonst wohnt in dem grossen Landstrich kein einiger Mensch.

Bad Aly Hamam.

Zwo Tagreisen von dar/ und ohngefehr 3. oder 4. Meilen auf der Seite nach Mausil/ liegt / nicht weit vom Tiger-Fluß/ ein heißer Brunn / auf Arabisch Ali Hamam genennt/ welches so viel gesagt ist/als des Aly Bad/und wird sonst auch Scach Hamam genennt. Dieses warme Wasser hat eine ziemlich starke Quelle/und laufft in den Tiger-Fluß/wird aber nicht zum Baden gebrauchet. Warum nun dieser Ort Aly Hamam genennt wurde / wird von den Mahometanern also berichtet: Einsmahls wollte Aly an diesem Ort sein Gebet verrichten / und sich zuvor / nach der Mahometaner Gewohnheit / waschen: Weil er aber kein Wasser hatte/riebe er die Hände uñ Arme mit Sand/worauf alsobald unter seinen Füssen eine solche warme Quelle entsprungen.

Wie die heutigen Mahometaner berichten / so sollen allhier sehr grosse Wunderwerke geschehen / welche sie diesem Bad zu schreiben: Dann das Wasser ist schwartz / dick und sehr heiß / weil daherum unterschiedliche Mineralien / als Schwefel / und andere hitzige Materien gefunden werden / wordurch das Wasser dieses Bads laufft / und solle selbiges vor die Schmerzen und Schwachheiten der Lenden sehr gut seyn. Die Wallfarther / so der Mahometischen Lehre zugethan / besuchen dieses Bad von weitentlegnen Orten/ um die Miraculen zu sehen.

Grab des Propheten Jonas.

Auf der andern Seiten des Stroms wird das Grab des Propheten Jonas gezeiget/ und Jonas Pejamber Masar genennet. Das Gebäu siehet von aussen wie eine Karavansera / und ist inwendig gewölbet. Man gehet durch sieben Thüre/ehe man an den Ort kommet/wo Jonas liegt. Die Truhe/ darinn die Gebeine des Propheten seyn sollen/ stehet ein wenig von der Erde erhöhen / und sind zwo Staffeln davor gemacht/worauf die jenigen knieē/ die allda ihr Gebet verrichten; dann die Mahometaner stellen gar fleissig ihre Wallfarth dahin an. Im Vorhofe wohnen in unterschiedlichen Hütten bey die 100. armer Leute/ die samt 200. andern täglich gespeiset werden. Alldar sind gewisse Dörfer/die zum Unterhalt des Grabes und dieser Armen spendiren müssen.

Disseits der Stadt Mausil stehet auf einem Berg eine Kapelle/welche der jenige Ort seyn solle/ wo unter dem Schatten eines Kürbis der Prophet Jonas solle gesessen seyn / um zu erwarten / was der Stadt wiederfahren würde. Dieß wird alldar vor warhaftig erzehlet und geglaubet.

Bey der Stadt ist auch ein Brunn mit stinkend-schwefelichtem Wasser/so in den Tiger-Strom fliesset. Obenher siehet man einen gelben Schaum / den die Inwohner abnehmen / und wie andern Schwefel gebrauchen.

Basra oder Bassora.

Die Stadt Basra hat diesen Namen gleich zu Anfang ihrer Erbauung überkommen/ und wurde also von den Arabern und Arabischen Schreibern genennet: heut zu Tage aber wird sie gemeiniglich von unterschiedlichen Europäischen Völkern Bassora / und von den Franzosen Balsora geheissen. Basra bedeutet auf Arabisch eine dicke und steinigte Erde.

Sie liegt auf der Norderbreite von *30. Graden und 30. Minuten/ oder † 30. Gr. 26. Minuten / und 32. Secunden / in dem Lande Babylonien oder Irak/ an der Ost-Seite des wüsten Arabien / oder am äussersten Ecke der Wüsteney/ welche Nordwerts von dar sich erstrecket / auf einer Fläche oder Ebne / 3. Tage Sudwerts von Bagdad/eine kleine halbe Meile gegen Westen vom Tiger-Fluß und Eufrates / oder eigentlich vom Fluß Sciat oder Scetel Alarab (der von und aus der Zusammenkunft des Tiger-Flußes und des Eufrates entstehet) und zehen Meilen von dem Persischen Seebusem. Aus diesem Fluß Sciat Alarab gehet ein zubereiteter Graben gerades Weegs bis an die Stadt Bassora/welcher den Einwohnern frisches Wasser verschaffet / und gleichwol mit der Flut und Ebbe des Meers ab- und zulaufft. Dieser Graben ist dermassen weit und breit/daß nicht allein die Barquen im Lande/ sondern auch Ausländische Schiffe von 150. Lasten durch denselben/ bis an die Stadt-Pforten und Zoll-Haus fahren können / vor welchem das Wasser in diesem Graben vorbey/ und weiters gerad fort/bis an die Schiffbrucke laufft/ die mit eisernen Ketten aneinander gefüget ist.

*Vlug Beig. Nasir Eddin.
†Della Valle.

Auf diese Brucke hat man ein Castell/ oder vielmehr festen Thurn / zu Bewahrung der Stadt / wiewohl sich die Häuser darinnen viel weiter hinaus erstrecken / Nordwerts gebauet. Das Wasser im Graben laufft sehr weit über diese Brücke hinaus / wiewohl die Schiffe nicht weiter / als bis an die Brücke kommen/ allwo sich auch die Kriegs-Schiffe des Bassa/ als in einem sichern Hafen / unter

Digitalisiert von Google

diesem Thurn zu setzen pflegen. Aus diesem grossen Graben entspringen noch viel andere kleine Kanäle / welche durch unterschiedliche Oerter der Stadt / über deren etliche man in kleinen Schiffen/ die von den Einwohnern Donek oder Douanik genennet werden / mit nicht geringer Bequemlichkeit fahren / oder über die Stege/ so darüber gemachet sind / zu Fuß gehen kan.

Vordiesem stunde an diesem Ort der Stadt ein Kastel eines Persianischen Fürsten. Nachdem aber solches verwüstet und geschleiffet worden/ wurde der Ort auf Arabisch Alchharibaton genennet / welches so viel/ als verwüstet/ gesagt ist/ wo gemeiniglich die Persianer ihr Lager zuschlagen gepfleget.

Nachdem nun Omar / der zweyte Arabische Chalif oder Kayser/ dieses Land erobert hatte / und vor rathsam befande / diesen Ort mit einer Kriegs-Vestung zu versehen/ befahl er endlich eine Stadt allda zu erbauen/ und dieselbe mit Mauren zu umringen. Solches geschahe Anno Chr. 632.

Durch die Bequemlichkeit und Wolgelegenheit zur Kauffmannschafft/ hat diese Stadt allgemachs zugenommen/ und endlich dermassen floriret/ daß die Arabische Schreiber ganze Bücher von Basra geschrieben.

Die Stadt ist groß und weitläuffig/ auch sehr Volkreich/ und hat starke und große Thore / welch alle Abend zugeschlossen werden.

Die Häuser/ deren ohngefehr an der Zahl bey zehen tausend allda gefunden werden / sind sehr groß / aber dabey auch gar schlecht und bäurisch gebauet. Die meisten davon sind von solchen Steinen / so in der Sonnen gedörret / erbauet / die nicht über drey oder vier Jahre dauren. Der armen Leute Häuser aber sind von solchem Riet und Geröhrich gemachet/ das an den Ufern der Flüsse überflüssig wächset/ und dannenhero den Brand sehr unterwürffig. Die Grundfesten und Fundamenten von etlichen Häusern sind auch von Ziegelsteinen/ so von den Steinhauffen einer alten Stadt herkommen/ erbauet: Solche alte Stadt ware anderthalb Meilen davon gelegen / woraus die Araber gemeldte Steine brechen / und nach Bassora zu Kauff bringen.

Bassora hat nicht ein einig merkwürdig Gebäu / als etliche offentliche Badstuben und Meszyden oder Kirchen. In der Stadt sind viel Bazars oder Kramstrassen / darinnen allerley Wahren der Handwerks-Leute zu Kauff stehen.

Kastel Auchel Bassa.

Mitten in der Stadt stehet ein Kastel oder Vestung / Auchel Bassa genannt / welches so viel/ als des Bassa Hof/ gesagt ist/ so die Türken erbauet haben. Es ist viereckicht in die Länge aufgeführet / und mit Mauren und Bollwerken von Erde befestiget/ auch mit breiten tiefen Gräben umringet / die voll Wassers sind / welches mit der Ebbe und Fluth des Meers ab- und zulaufft. Alldar wohnen die meisten Kauffleute / Handwerksleute/ samt den vornehmsten Inwohnern.

Regenten zu Bassora.

Vor ohngefehr 100. Jahren / stund Bassora unter der Bottmässigkeit der Araber aus dem wüsten Arabien/ wurde aber hernachmahls von den Türken / so mit den Arabern Krieg führeten / erobert. Weil aber gemeldte Araber täglich rund um die Stadt streiffeten / und alles hinweg raubten / das sie bekommen konnten/ so machten die Türken einen Vertrag und Bund mit ihnen / vermög dessen die Araber eine kleine Meile von der Stadt die Wüsteney besitzen / die Türken aber Meister der Stadt bleiben sollten / dahin sie auch so fort einen Stadthalter sendeten.

Dieser Vertrag aber dauerte nicht gar lang / dann das Kastel Auchel Bassa/ oder des Bassa Hof genannt/ welches die Türken erbauet hatten/ ware mit Türkischen Soldaten besetzet / derer Herrschafft und Ubermuth die Inwohner/ als Araber / nicht vertragen konnten: Zumahlen die Araber ihre Freyheit höher/ als alle andere Dinge schätzen / und nicht leichtlich unter eines andern Bottmässigkeit leben können. Dannenhero giengen zwischen ihnen und den Türken immerdar Wiederwärtigkeiten und feindliche Bezeugungen vor. Die Araber/ so in der Wüste wohneten/ kamen endlich den Einwohnern zu Hülffe / und belägerten den Bassa in seinem Kastel. Weil nun keine Bündnis noch Vertrag komte gemachet werden / wordurch ein beständiger Fried erfolget wäre / so verkauffte endlich Bassa Ajud/ nach vielen feindlichen Thätlichkeiten und Empörungen/ um sich einer so grossen Last zu entschlagen / seine Herrschafft oder Stadthalterschafft einem reichen Kauffmann vor 40000. Piaster. Derselbe brachte alsobald ein ziemlich Kriegs-Volk zusamm / um dadurch das Volk im Zaum zu halten Er nennte sich Efrasiab Bassa/ und ware des Bassa Hussen Groß-Vatter/ der vor zehen oder eilf Jahren in Bassora die Herrschafft geführet. Dieser Efrasiab risse alsobald das Türckische Joch vom Hals/ und gebrauchte sich des Tituls und Staats eines Emirs oder Fürstens von Bassora.

Der jenige Bassa aber / der / wie vorgemeldet / seine Stadthalterschafft verkauffet hatte/ ware kaum zu Constantinopel angelanget/ so wurde er auf Befehl des Großen Herrn stranguliret.

Efrasiab / der die Herrschafft Bassora gekauffet hatte/ wollte fortan den Türkischen Kayser nicht vor seinen Herrn erkennen / sondern warf sich/ wie gemeldet / zum Oberhaubt und Fürsten des Landes auf. Nachdem aber der Türkische Kayser Amurath die Stadt Bagdad erobert hatte/ sandte dieser Efrasiab/ Fürst von Bassora/ damit er von dem Großen Herrn zu frieden möchte gelassen werden / von Zeit zu Zeit etliche Geschenke an denselben/ welche mehrentheils in Pferden bestunden / die allda sehr schön zu fallen pflegen. Eben auf solche Weise/ begegnete er auch dem König in Persien/ deme er auch unterweilen etliche Pferde verehrte.

Der Türk indessen sahe mit Fleiß durch die

Digitalisiert von Google

die Finger/dann wan er wider die Stadt Bassora einen Zug vorgenommen hätte/ um selbige zu erobern/so würde der Fürst von Bassora ohne Zweiffel diesen Ort den Persianern überliefert haben.

Nachdem Schah Abbas/König in Persien/ Anno 1620. die Insel Ormus denen Portugiesen abhändig gemachet hatte / fertigte er eine Gesandtschafft an den Bassa oder Fürsten von Bassora ab/ welches der Efrasiab gewesen/ und lies ihme vortragen / daß er weiter nichts an Bassora begehre / als daß sie seine Münze mit seinem Stempfel schlagen / und das Volk in ihrem Freuden-Geschrey und Gebet in den Mosqueen / an statt des Groß-Türken/ihn für den König des Landes ausruffen : Wie auch / daß die Einwohner zu Bassora einen Persianischen Tulband tragen sollten. Im übrigen wollte er den Efrasiab / als vollmächtigen Herrn/in seinem Stand lassen/und solche Herrschafft auf alle seine Nachkömmlinge bestättigen / dieselbe auch wider den Türken / und alle Feinde / we sie auch Namen haben möchten / beschützen / und weder von ihme oder dem Volk einigen Tribut begehren/sondern sie in vollkommener Freyheit lassen.

Der Efrasiab aber / welcher ein kluger und verständiger Mann ware / und wol merkte / wo der König in Persien hinaus wollte / schlug alle diese Anerbietungen in den Wind / weil er unrathsam befand / seinen guten und sichern Stand / den er besaße / mit einer eiteln und ungewissen Hoffnung zu vertauschen / gabe dannenhero dem Schah Abbas eine abschlägliche Antwort / und befahl dem Abgeordneten ernstlich / damit er nicht etliche von den Vornehmsten heimlich mit Geld bestechen/ diese aber das gemeine Volk nicht aufwicklen möchte/ daß er sich von Stundan aus der Stadt / und der ganzen Landschafft machen sollte.

Die Persianer wollen Bassora belägern.

Als der König in Persien sahe/ daß er bey dem Fürsten zu Bassora mit guten Worten nichts ausrichten konnte/ befahl er hierauf dem Iman-Kouli Chan/Stadthaltern von Schiras / der Haubt-Stadt in Persien/ als der am nechsten an dieses Land gränzete / und der Mächtigste ware / daß er mit einer Armee dahin gehen / und sehen sollte/ daß er diese Stadt mit Gewalt erobern/ und den Efrasiab vertreiben könnte. Dieser Chan nun zog zu Anfang des 1624ten Jahrs aus Persien / über Seiuseter nach Bassora / wiewol er diese Stadt nicht belägerte / sondern bliebe etliche Tagreisen davon liegen. Etliche machten dieses Kriegs-Heer auf dreyssig tausend Mann stark / unter der Anführung acht Chanen. Die einige Vestung Quaban ware in grosser Gefahr gestanden / daß sie sich leicht hätte ergeben müssen / wodurch dann das ganze Land / und Bassora selbst/hätten verlohren gehen können / weil sich die Persianer sehr tapfer davor gehalten / und viel Volks von Bassora niedergemachet. Endlich aber sind die Persianer / mit Hülffe der Portugiesen / welche von dem nechst-dabey gelegnen Fluß / aus ihren Schiffen/mit ihrem Geschütz/unter der Persianischen Armee grossen Schaden gethan / mit ziemlichen Verlust abgetrieben worden.

Bassora wird aufs neue von den Persianern belägert.

Das folgende Jahr/ kamen die Persianer/ unter der Anführung des obberührten Iman-Kouli Chan/ wieder mit einem grossen Kriegs-Heer/ in willens die Stadt Bassora zu erobern/ und rukten weiter in die Landschafft Bassora hinein. Der neue Ali Bassa / der/nach dem Tode seines Vatters Efrasiab / die Herrschafft über Bassora angetretten/zog ihnen mit seiner Armee und dreyen Portugiesischen Schiffen entgegen/um denselben allen möglichen Widerstand zu thun.

Weil nun dieser Fürst / dem dazumahl Bassora zu gebotten stunde/ sich zu schwach befand/ den Persianern zu widerstehen/so befand er vor rathsam und beschloße auch/ einen Vertrag mit den Arabern in der Wüsten zu machen/ daß sie den Damm / der das See-Wasser dem Persischen Seebusem entgegen hält / an etlichen Orten durchstechen sollten; Wie sie auch ins Werk richteten. Wordurch die See mit einer solchen Gewalt sich Landwerts ein ergosse / daß sie zehen Meilen weit / bis an Bassora/ und noch drey weiter vorbey striche.

Brechen von der Belägerung auf.

Dieser Einbruch des Wassers/zwang das Persianische Kriegs-Heer / welches sich allenthalben mit Wasser umringet sahe / auch eben zur selbigen Zeit den Tod ihres Königes Abbas in Erfahrung brachte / daß es plötzlich die Belägerung aufhub/ und das Geschütz vor der Stadt stehen liese. Viel Gärten und Ländereyen brachten etliche Jahre sehr wenig/oder fast gar nichts von Früchten hervor/wegen des salzigten See-Wassers / so darauf stehen bliebe.

Kauffhandel zu Bassora.

So wol die Niederländische/ als Englische Ost-Indiaische Compagnien haben jedwede zu Bassora ihre Kauff-Häuser/und verkauffen allda unterschiedliche Indianische Waaren/ dargegen sie Myrrhen/ Weyrauch/ꝛc eintauschen.

Es führen auch die Indianer nach Bassora allerhand Indianische Kleider / Indigo und andere Waaren. In dieser Stadt befinden sich zum öfftern zu einer Zeit unterschiedliche Kauffleute von Constantinopel/ Smyrna/ Aleppo/ Damaskus/ Kairo und andern Türkischen Orten / um allda allerhand Indianische Waaren einzukauffen. So laden die erkauffte Waaren auf junge Kameele / die sie allda kauffen : Dann die Araber bringen viel Kameele dahin/ wormit der gröste Handel daselbst getrieben wird.

Die Kaufleute/ so von Diarbekir/ Mousul/Bagdad/Mesopotamien und Assyrien nach Bassora/ der Handlung halber/kommen/bringen ihre gekauffte Waaren den Tiger Fluß hinauf/ wiewohl mit grosser Mühe und Unkosten/ dann die Barken oder Schiffe/werden von gewissen Leuten gegen den Strom hinauf gezogen / welche des Tages zum höchsten nicht über drey oder vier Meilen können fortkommen / und zwar anders nicht / als mit einem Vorwind / dann wann der Wind entge-

Digitalisiert von Google

entgegen wehet / so bleiben sie still liegen / daß man also von Bassora nach Bagdad unter 60. Tagen nicht füglich kommen kan. Ja ihrer etliche bleiben oft über drey Monat auf dem Weeg. Vor ohngefehr hundert Jahren / hatten die Einwohner zu Bassora keine Handelschafft mit den Europeern / sondern diese Völker hielten sich dazumahls mit ihrer Datteln-Speise vergnügt / welche dermassen überflüssig allda wachsen / daß sie gar füglich sich damit sättigen können.

Der Bassa oder Fürst von Bassora / hat mit vielen Ausländischen Völkern Freundschaft gemachet / also / daß wer daselbst anlanget / er mag auch kommen von wannen er wolle / sehr angenehm und willkomm ist. Die Freyheit ist allda so gros / und wird eine dermassen gute Ordnung gehalten / daß man des Nachts gar füglich und unmolestirt allenthalben in der Stadt umher gehen kan.

Einkommen des Fürsten von Bassora.

Dieser Fürst von Bassora weiß seine Sachen sehr wol anzustellen / und Rechnung zu machen / also daß er alle Jahr über 3. Millionen Gulden prosperiren kan. Seine vornehmste Einkunfften ziehet er aus viererley Dingen / nemlich aus Geld oder Müntze / Pferden / Kameelen / und Dattelbäumen / welche Letzere ihme den gröSten Reichthum verschaffen. Niemand / er sey auch wer er wolle / darf einen Dattelbaum vor sich nehmen / er habe dann zuvor vor einen jeden derselben drey Viertel eines Larins / so am Wehrt sich auf 9. Stüber sich belaufft) bezahlet.

Der Vortheil / oder Genuß / den der Fürst aus dem Geld ziehet / entstehet hieraus: weil die Ausländischen Kauffleute gezwungen sind / alle ihre Realen oder andere silberne Münzen in seine Münzkammer zu bringen / allwo sie geschmelzet / und hernach wieder gemünzet und in Larinen verändert werden / woran er bey nahen acht am huadert gewinnet.

Der Douane oder Zoll der Kauffmanns-Güter ist fünf von hundert / wiewohl der Zollner / oder der Fürst von Bassora selbst / allezeit einige Bescheidenheit gebrauchet / und nicht zu scharff verfähret / also / daß in der That und im Werk nicht mehr als vier vom Hundert bezahlt wird.

Kauffmannschafft der Portugiesen zu Bassora.

Die Portugiesen / seithero ihnen die Insel Ormus vom König in Persien Anno 1620. entzogen worden / hatten eine geraume Zeit gröSSern Handel als zuvor jemahls mit Bassora getrieben. Sie hielten bey Bassora / oder im Persianischen Seebusem gemeiniglich eine Flotte von fünf Kriegs-Schiffen / um diesen Ort für dem Anfall und Gewalt der Persianer / als ihrer gemeinen Feinde / zu beschützen und zu vertheidigen. Hernach aber hat die Kauffmannschafft der Portugiesen ganz abgenommen / wie sie dann auch noch heut zu Tag allda keine Handelschafft mehr treiben. Sie kamen aber ehedessen mit zwanzig und mehr Schiffen / zweymahl des Jahrs / nach Bassora / nemlich im Lenzen und Augustmonat.

Portugiesische Rö-

Die Römisch-Catholische Parfüser-Carmeliter-Mönchen sendeten Anno 1623. einen von ihrem Orden / Namens Basilius / aus Portugal bürtig / nach Bassora / um allda ihren Gottes-Dienst fortzupflantzen. Dieser Basilius ware in der Türkisch- und Persianischen Sprache wol erfahren / und hatte allda in diesen Landen / wie die Papisten rühmen / unterschiedliche Mahometaner zum Römisch-Catholischen Glauben gebracht. **mische Catholische in Bassora.**

In Anfang dieses ihres Vorhabens / wurde die Messe in einer kleinen Kapelle gehalten: hernach aber / wurde vor sie eine Kirche erbauet / welche Anno 1625. vollkömmlich ausgebauet zu sehen war. Sie baueten auch zur sebigen Zeit ein Kloster / und hatten den Grund so wol zur Kirchen / als zum Kloster / theils erkaufft / theils vom Bassa dieser Stadt verehrt bekommen.

Die Kirche / wie auch das Kloster / wurden den 13. Tag des Graß-Monats / von dem obiggemeldten Basilius / mit Celebrirung eines hohen Festes / in Beyseyn unterschiedlicher Nationen dieser Landen / eingeweyhet / und mit dem Namen / Unser Frauen Hülffe / begabet.

Die Portugiesischen Augustiner Patres / oder Mönchen von Goa / hatten eben auch um diese Zeit / nach dem Exempel der Parfüser-Mönchen eine Kirche und Kloster zu Bassora gestifftet. Vorhero hatten sie sich in einem Hause / welches sie von dem Bassa bestanden / aufgehalten / in welchem sie eine kleine Kapelle hatten / worinnen sie täglich Messe / und ihren Gottes-Dienst öffentlich hielten.

Von diesen PP. Augustinern befanden sich zween zu Bassora / unter denen der eine / nebenst dem Titul eines Priors / auch zugleich die Vicari-Stelle des Erz-Bischoffs zu Goa / welcher gleichfalls dieses Ordens ware / versahe.

Zu Bassora ist ein Kadi oder Richter / eben wie hin und wieder in der Türkey / welcher das Recht handhabet / und alldar von dem Fürsten des Landes eingesetzet wird.

Die Einwohner zu Bassora sind meistentheils Araber / darunter sich auch etliche Türken befinden: daß also die Mahometaner alldar / was die Religion betrifft / zum Theil Soniten / zum Theil Sciaiten sind / deren jene die Türkische / und diese die Persische Lehre des Ali beobachten. Es sind allda auch dreyerley Christen / als Jakobiter / Nestorier und S. Johanns Christen. **Unterschiedliche Einwohner zu Bassora.**

Die S. Johanns-Christen werden also von den Christen in Europa / und insonderheit von den Portugiesen genennet / wie sie sich dann auch selbst in ihrer Sprache Mendays Jaja / das ist Jünger oder Lehrlinge S. Johannes des Tauffers heissen / indem sie vorgeben / sie haben vom Johannes dem Tauffer ihren Glauben / Bücher und Kirchen-Gebräuche empfangen; Zumahlen sie sich auch / was die Taufe betrifft / und in vielen andern Stücken / lieber nach den Lehr-Regeln S. Johann des Tauffers / als nach jemand anders / er sey auch wer er wolle / richten wollen / allermassen sie ihme sonderbare Ehrerbietigkeit erweisen. **S. Johañs-Christen oder Mendaye.**

Die

Digitalisiert von Google

Die Mahometaner / als Araber und Türcken / nennen sie Sabei oder Sabeis; und wird ihrer vielmahlen unter diesem Namen von den Orientalischen / und insonderheit Arabischen Schreibern gedacht / welche weitläuffig von ihrem Gottesdienst handeln.

Diese Sabis / oder Sabisten / oder auch Sabeer / sind Chaldeer / und alte Innwohner dieses Landes / werden auch sonsten anders / nach der Stadt Harran / die sie vor Alters häuffig bewohnten / von den Schreibern Harraniten genennet. Also bezeuget ein Arabischer Schreiber Ahmed / die Harraniten und Chaldeer seyen durchgehends unter dem Namen der Sabeer bekannt.

Eben dergleichen schreibet Abu Josef / es seyen die Harraniten zu seiner Zeit Sabeer genennet worden; dann die Sabeer / wie die Araber berichten / bewohneten zur Zeit des Ertz-Vatters Abrahams die Stadt Harran in Mesopotamien. Nach des Abulfeda Bericht / waren die meiste Innwohner der Stadt Harran Sabeer / welche Stadt er deswegen die Stadt der Sabeer nennet.

Wohn-Plätze der S. Johannes-Christen.

Die Sabeer oder S. Johanns-Christen wohnten nicht nur in der Stadt Bassora / sondern auch im Landstrich um Bassora / und insonderheit an den beyden Ufern des Flusses Elsciab / allwo bey nahe in die 50. Dörffer liegen / die meistentheils mit unterschiedlichen Haußhalten der S. Johanns-Christen versehen sind. Die Namen dieser Flecken sind folgende: Kerri / Naher Anter / Medinah / Naher Sabeh / Naher Mohagena / Abd Elgiabbar / Darbeni Sed / Seimarie / Elmansurie / Tiua / Elaqqara / Essura / Scialuscie / Elaargia / Elhys / Elhamar / Skanderie / Elmansurie / Essaquie / Wadamie / Errabaghie / Qualaa / Fathie / Quorna / Zakie / Busodragh / Abd Allah / Mokessecf / Elakraad (ist ein Wohnplatz der Kurden) Amara / Heibeni Leyt: Kercha / Kamalawa / Mohsenia / Giamaani / Howeiba / Maaber / Nehrowan / Soweib / Sahaab / Karun / Qoba Elmeueter / Haffaer.

Kerri hat vier Haushalten / so in Mendays oder S. Johanns-Christen bestehen.
Naher Anter hat 30. Haushalten.
Medinah / achtzehen.
Naher Saleh / neunzehen.
Naher Mohagena / vier.
Abd Elgiabbar / zwey.
Dar Beni Sed / zwanzig.
Seimarie / keins.
Elmansurie / funfzehen.
Tiua / fünffhundert.
Elaqqara / zwanzig.
Essura / vier.
Scialuscie / keins.
Elaargia / vier.
Elhys / dreissig.
Die zwey Elhamar / jedes fünf.
Skanderie / keins.
Die zwey Elmansurie / jedes funfzehen.
Essaquie / zehn.
Wadamie / zwanzig.
Errabaghie / keins.
Qualaa / keins.
Fathie / zwanzig.
Quorna / dreissig.
Zakie / zwanzig.
Busodrah / drey.
Abd Allah / drey.
Mokessecf / drey.
Heibeny Leyt / zehn.

Tavernier setzet diese Orte um Bassora / welche von S. Johanns-Christen bewohnt werden / als: Souter / Despoul / Rumetz / Bitoum / Mono / Endekan / Kalasabat / Aueza / Dega / Dorech / Masquel / Gumar / Karriamous / Onezer / Zech und Lozia. Sie bewohnen keine Stadt oder Flecken / es sey dann ein Fluß dabey.

Della Valle.

Dieser S. Johanns-Christen hat es auch zu Haveiza / welches nicht weit von Bassora ist / wie auch zu Durec / Sciuscter / und an vielen andern an Persien grenzenden Orten / deren / wie man sagt viel tausend hausgesessen seyn sollen; wiewohl derselben zu Haveiza mehr als anderswo sind / allwo sie einen besondern Ort haben / den sie allein bewohnen / und Kiumalava in ihrer Sprache nennen. Etliche erhöhen die Anzahl der S. Johanns-Christen / so wohl in- als ausser Bassora / auf vierzehn oder funfzehn tausend; andere auf 25000. Etliche wenige S. Johannes-Christen wohnen auch in den Städten Bagdad und Hella.

Von wem die Sabeer ihren Namen bekommen.

Die Sabis oder Sabeer scheinen also nach Sabi / dem Sohn Seths / genennet zu seyn / dann sie selbst geben vor / es habe Seth ausser dem Enoch noch einen andern Sohn Namens Sabi / gehabt. Oder vielleicht haben die Sabeer ihren Namen von einem unter den vier Sabas oder Sebas überkommen / derer Moses in seinen Büchern gedenket / und welche Urheber so vieler Völcker dieses Namens gewesen sind. Der erste Saba oder Seba ist ein Sohn Chus; der Zweyte ein Enkel des Rhegma. 1. B. Mos. 10. v. 7. der Dritte ein Sohn Joktans. 1. B. Mos. 10. v. 18. der Vierte ein Sohn Joksans / Abrahams Enkel 1. B. Mos. 25. v. 3. der Erste und Andere ware aus dem Geschlecht Chams / der dritte und vierte aber aus den Nachkömlingē Sems. Der Erste / Andere und Dritte wohnte nahe bey dem Persischen / und der Dritte nahe bey dem Arabischen Seebusem / oder dem roten Meer.

Andere geben vor / die Sabeer haben ihren Namen von dem Arabischen Wort Saba / welches bey den Arabern so viel bedeutet / als von einem Gottesdienst zum andern tretten. Aus dieser Ursache wird auch der bekannte Prophet Mahomet von den Arabern Sabi genennet / wie Ebnol Athir berichtet: dieweil er vom Gottesdienst der Koreisiiten / zu einem neuen / nemlich dem Mahometischen Gottesdienst getretten ware. In welchem Verstand dieser Name den Sabeern gar füglich zukomt / dieweil sie vom Dienst des wahren GOttes zu den falschen Diensten / oder von der Warheit zu den Lügen sich gewendet / wie Beidavi schreibet.

Die Lehre / Secte oder Gottesdienst der Sabeer ist die älteste unter allen / wo man ihnen

Digitalisiert von Google

nen selbst Glauben zustellen will: dann sie ist/ wie sie sagen/ von Seth/ dem Sohn Adams/ selbst eingeführt/ und von Enoch / dem Sohn Seths (der von den Arabern Edris/ und von den Sabeern Hermes genennet wird/) fortgepflanzet worden. Zum Beweis dessen melden sie von einem Buch ihrer Secte/ welches sie das Buch Seths nennen / gleich als ob selbiges diejenigen Uberlieferungen/ so Seth ihnen zueignen wollen/ in sich begriffe; in demselben wird weitläuffig von Erbarkeit der Sitten/ Ubung der Tugenden/ und Abscheu der Laster gehandelt.

Andere unter denen sich Alfirauzabad befindet/ bringen den Ursprung der Sabeischen Lehre auf Noah.

Die Lehre der Sabeer hat sich schon vor alten Zeiten beynahe durch die ganze Welt ausgebreitet / hernach lange Zeiten floriret / und ist noch heut zu Tage im Wesen und esse.

Etliche Araber / wie der Arabische Schreiber Scharestan bezeuget / haben sich auch zur Lehre und Gottesdienst der Sabeer bekennet. Oder vielleich sind etliche Sabeer selbst aus ihrem Lande / von Mesopotamien und Chaldea/ nach Arabien gezogen/ und haben sich allda häußlich niedergelassen. Ja die Griechen und Römer haben die Haupt-Stadt im glücklichen Arabien/ nach ihnen / Saba/ und alle die Einwohner des ganzen glücklichen Arabiens / mit einem allgemeinen Namen/ Sabeer genennet: wiewohl sie auch von ihnen in vier unterschiedliche Völcker eingetheilet werden / als in Sabeer / eigentlich also genannt / in Mineer / Katabanier / und Chatramotiten.

Siehe die Beschreibung Arabiens.

Die alten Sabeer sind von den heutigen/ was ihre Sitten / Leben / Lehre und Gottesdienst anbelanget sehr weit unterschieden/ wie aus folgender Erzehlung von beyden erhellen wird.

Die alten Sabeer/ wie Maimonides bezeuget/ erkenneten keinen andern Gott / als die Sternen / und hielten die Sonne vor den grösten und höchsten Gott. Aber dieser Bericht des Maimonides streitet wider die Memung des Abulfarai und Scharestans: indem der erste vermeldet/ daß sie sehr kräfftige Gründe vorbringen/ um zu erweisen / daß ein einiger Gott sey. Sie ruffen zwar die Sternen an/ wie Abulfaraj meldet/ und nennen/ nach Scharestans Bericht / die Planeten oder Irrsternen Götter / aber von geringerem Ansehen / (wie auch Maimonides selbst / was die übrige Planeten / ausser Sonn und Mond / betrifft/ zu erkennen giebt) welche denen Menschen/ um den höchsten Gott zu erreichen / zu Mittlern dienen / durch welche er ihnen seine Wolthaten mittheilet / und seinen Willen offenbahret.

Philistorg. Die Sabeer von Arabien/ opferten auch der Sonne / dem Mond / und den innländischen Geistern. Am achten Tage beschnitten sie / wie die Juden/ ihre Kinder. Ein Arabischer Schreiber / Muhammed Ben Isaac/ erzehlet in einer sonderbahren Arabischen Schrifft / welche er von dem Gottesdienst der Sabeer aufgesetzet / aus einem andern Arabischen Schreiber Ebn Jozef/ eine denckwürdige Histori von den Sabeern/ (die vor Alters in der Stadt Harran wohneten) und woher sie diesen Namen bekommen / welche in Teutscher Sprache also lautet:

Mamon wollte in seinem hohen Alter und vor dem Ende seines Lebens die Länder Egygypten / Alrouum oder Romanie bekriegen. Als er nun auf der Reise begriffen / begegneten ihme etliche Personen / die er vor sich kommen liesse; unter denen waren viel Harraniten/ so enge Röcke trugen und sehr lange Haare auf dem Haupt hatten. Mamon der dergleichen niemahls gesehen hatte/ fragte sie: Wer seyd ihr / Bundsgenossen oder Unterthanen? Sie antworteten: wir sind Harraniten. Er forschte weiter: seyd ihr dann Christen? sie aber verlaugneten solches. Er fragte ferner: seyd ihr dann Juden? sie versetzten: nein! seyd ihr dann / sagte er noch weiter / † Magusisten? sie verneinten solches ebenfalls. Da sagte er endlich zu ihnen: habt ihr irgend ein Buch oder einen Propheten? da bestunden sie nicht auf einer Rede / sondern verredeten sich zum öfftern. Worauf Mamon zu ihnen sagte: So seyd ihr dann Sadduceer/ Atheisten/ und Zubereiter des mit Steinen überbaueten Brunnens in den Tagen Rasiids. Wann ihr nun von dieser Gattung seyd / so hab ich beschlossen euch zu tödten/ also daß niemand euch vom Tode solle befreyen können. Die Harraniten aber sagten zu Mamon: Wir sind bereit und willig / eine gute Schatzung zu erlegen. Die Schatzung / antwortete Mamon/ wird nur allein von denen genommen / welche der Mahometisierey widersprechen/ und von den Bundsgenossen solcher Religionen/ derer der grosse und mächtige Gott in seinem Buch gedencket / welche alle ein Buch vom Himmel empfangen haben; mit denen haben nun die Mahometaner auf diese Weise und Condition Friede. Ihr seyd aber nicht unter dieser Zahl / dannenhero erwehlet eines unter diesen Zweyen: entweder begebet euch zum Mahometanischen Glauben / oder sonst zu einer oder andern Religion / deren der GOtt im Himmel gedencket; werdet ihr dieses nicht thun/ so sollet ihr alle/ bis auf den letzten Mann getödtet werden. Doch will ich euch hierzu noch so lange Zeit lassen/ bis ich wieder von meiner Reise werde allhier angelanget seyn. Wann ihr nun alsdann euch werdet entweder zum Mahometanischen Glauben/ oder sonst zu einer oder andern Religion begeben haben/ derer der grosse und mächtige GOtt gedencket/ so ist es gut: Wird mir aber das Widerspiel von euch vorkommen / so werde ich euch ohne alle Gnade erwürgen / und eure dicke Haare ausraussen. Darauf reisete Mamon fort/ und fiel in das Land der * Rumeer.

† oder Magi / oder Weisen.

Unterdessen veränderten die Harraniten ihre Kleider/ schoren ihr Haar ab/ und zogen ihre enge Röcke aus. Viel unter ihnen wurden Christen/ und zogen ein doppelt Gewand an/

*oder Griechen.

an/ andere aber begaben sich zur Mahometischen Lehre. Die übrigen blieben bey ihrer alten Weise/ und dachten listiglich nach/ wie sie die Sache angreiffen sollten/ konnten aber zu keinem bequemen Mittel gelangen/ biß endlich ein alter Mann/ der ihr Glaubensgenoß ware/ und sie an Weißheit übertraffe/ unter ihnen auftrat/ und zu ihnen sagte: warlich ich habe etwas ersonnen/ wordurch ihr der Todes-Straffe entgehen könnet: dann wann Mamon wieder von seiner Reise wird zurücke kommen/ so saget zu ihme: wir sind Sabeer; welches ein Name eines Gottesdiensts ist/ dessen der grosse Gott im Alkoran gedenket; wann ihr diesen Gottesdienst erwehlet/ so werdet ihr vom Mamon erlöset werden.

Es geschahe aber/ daß Mamon auf seiner Reise mit Tod abgienge. Und also haben von selbiger Zeit an die Sabeer diesen Namen angenommen/ dann vorhero ware weder in Harran noch in den umliegenden Orten kein Volck unter dem Namen der Sabeer bekannt.

Als sie nun verstanden hatten/ daß Mamon gestorben/ so fielen die meisten unter ihnen/ welche sich zum Christenthum begeben hatten/ wieder ab/ und kehrten sich aufs neue zu den Harraniten/ liessen auch ihr Haar wieder lang wachsen/ eben auf solche Weise/ als sie vorher gewesen/ ehe †Mamon/ bey ihnen angekommen ware. Dieweil nun diese den Namen der Sabeer führten/ so verwehreten ihnen die Mahometaner enge Röcke zutragen/ weil es eine Tracht der Sultanen ist. Diejenigen/ so die Mahometische Lehre angenommen hatten/ durfften davon bey Lebens-Straffe nicht mehr abstehen. Also blieben sie unter dem Schutz und Schirm der Mahometischen Lehre beym Leben/ verheurateten sich aber gleichwol mit Harranitischen Weibspersonen. Wann sie nun ein Knäblein zeugten/ so wurde es ein Mahometan; die Mägdlein aber wurden Harraniterinnen. Diese Gewonheit und Weise dauerte bey den Einwohnern zu Pharo und Salmasin/ zweyen berühmten und grossen/ auch nahe bey Harran gelegenen Städten/ fast in die zwanzig Jahre/ dann dazumahl lehrten zween alte Männer/ Abi Zerach/ und Abi Aruba/ die Rechts-Gelehrtheit/ und wiesen die Ihrigen zu aller Billigkeit an. Die Andern von den ältesten Harraniten aber/ samt ihren Gelehrten/ verwarffen jener Lehre/ und verbotten hernachmahls die Verehlichung mit den Harraniterinnen oder Sabeischen Frauen. Dann sie sagten/ es gezieme den Mahometanern nicht/ sich mit denjenigen zu verehlichen/ die kein Buch haben. In Harran sind noch bis auf den heutigen Tage sehr viel Haußhalten der Sabeer. So weit Muhammed Ben Isaac.

† Dieser Mamon/ sonst Abul-abbas oder Almamon genannt ware der 28 Arabische Chalif oder Kaiser Anno C. 814.

Besiehe die Beschreibung Arabiens.

Die Arabische Sabeer/ wie Scharestan bezeugt/ halten sich an geistige Substantien oder Engel/ wie die Rechtglaubigen an gewisse mit Leibern begabte Menschen; dieweil sie davor hielten/ daß vermittels der geistlichen Substantien (nemlich der Engel) diejenigen Dinge seyen verrichtet und ausgewürcket worden/ welche die Rechtglaubigen den Propheten zuschrieben.

Die Secte der Sabeer ist zweyerley

Scharestan meldet von zweyerley Secten der Arabischen Sabeer/ die eine wird in Arabischer Sprache Aschabol Hiyakel/ das ist/ Dienere der Kapellen/ und die andere Aschabol Azjchas/ das ist Dienere der Bilder genennet. Alle beyde haben dieses gemeine Fundament. Die Menschen haben unterschiedlicher Mittler vonnöthen/ die zwischen Gott und ihnen ins Mittel tretten. Dieses Ampt wird von lauter geistlichen Substantien bedienet/ welche vor den Augen unsichtbar sind. Darnach sind auch zwischen den Menschen und unsichtbahren Substantien noch andere sichtbare Mittler vonnöthen.

Die Anhänger der ersten Secte/ Aschabol Hiyakel/ stellen zu ihren Mittlern die Kapellen/ und die Anhänger der andern/ die Bilder. Die Diener der Kapellen verstehen unter den Kapellen die Cörper der sieben † Irrsternen. Die Cörper sind Wohnstätte und Ruheplätze der geistlichen * Verständlichkeiten oder Engeln/ welche ihnen so viel sind/ als bey uns die Räumlichkeiten oder Cörper unserer Seelen. Sie glauben/ daß die Cörper der Irrsternen lebendig/ vernünfftig und mit Verständlichkeiten oder Engeln beseelet seyen. Also beobachten sie die Häuser/ Verharrung/ Untergang und † Zusammenkunfft der Irrsternen/ ferner die Uebereinkommende und widerwertige * Gestalten/ welche auf die Naturen der Irrsternen ihr Absehen hatten. Sie vertheilten die Täge/ Nächte und Stunden unter die Irrsterne/ fügten ihnen Formen/ Gestalten/ oder Personen/ und Länder zu/ und richteten darnach ihre Sigillen/ Bezauberungen und Beschwörungen.

Pococ. Not. in Abulf.

† Planeten.

* Intelligentiæ.

† Conjunctio.

* Figuren.

Als zum Exempel/ wann sie am Tage des Saturnus/ der nemlich dem Saturnus von ihnen zugefüget wird/ in einer gewissen Stunde/ dasjenige Zeichen/ so nach der Gestalt und Wirckung/ die ihm eigentlich zukommet/ gemachet/ und mit solchen Kleidern angethan/ welche dem Saturnus eigentlich zustehen/ auch von demselben durch etliche gewisse Gebets-Formeln/ die eigentlich auf ihn gerichtet/ ein oder ander Ding/ das an seiner Auswürckung oder Einflus hänget/ zu überkommen verlanget haben/ so glauben sie auf solche Weise vestiglich/ sie seyen ihres Wunsches gewähret worden/ und würden dasjenige gewiß überkommen/ was sie von ihme gebetten hätten. Eben auf solche Weise wird von ihnen mit allen andern Irrsternen gehandelt. Die Sabeer nenneten die Planeten/ oder Irrsterne/ Herren und Götter; den wahren GOTT aber einen Herrn aller Herren. Und also gebrauchten die Sabeer ihre Kapellen/ als Mittler/ zu den geistlichen Substantien oder Engeln/ und die Engel zu Gott. Die Diener der Bilder machten aus eben dieser Ursach/ gleichfalls unterschiedliche Bilder/ die/ wie sie vestiglich glaubten/ das Ampt der Mittler

zwischen ihnen und den Engeln oder geistlichen Cörpern verrichteten.

Warum aber die Diener der Bilder/ mit den Kapellen der Irrsternen (wie sie solche zu nennen pflegen) nicht vergnügt gewesen/ wie die Diener der Kapellen selbst/ darvon gaben sie diese Ursachen: dieweil die Irrsternen offtmahls durch die continuirliche Veränderung ihres Auf- und Niedergangs/ den Augen entzogen und weggenommen wurden/ da man doch gleichwohl allezeit eines sichtbahren Mittlers bedürffig wäre; derohalben solle man die Bilder in den Ort der Kapelle stellen/ vermittels deren die Menschen zu den Kapellen nahen möchten/ gleichwie sie vermittels der Kapellen zu den Engeln/ und vermittels der Engel zu dem höchsten GOtt gelangten. Also machten sie die Bilder nach derjenigen Gestalt/ welche einer jeden von diesen sieben Kapellen eigentlich zukommet/ und aus einem solchen Metall/ das damit übereinstimmet/ nemlich aus Eisen/ Silber/ Gold/ Zien/ Bley/ ꝛc. Sie beobachten über dieß die Täge/ Stunden/ Graden/ Minuten/ und andere Dinge/ welche von den Sternkündigern vor kräfftig erachtet werden/ heilsame Einflüsse zu verschaffen. Sie gebrauchen auch die obgemeldte Sigillen/ Kleider/ Rauchwercke/ Gebete/ Beschwörungen/ ꝛc. die sie vermeinten demjenigen Stern/ dessen Gunst sie zu überkommen trachteten/ am allerangenemsten zu seyn. Diese Bilder nennten sie Götter/ nemlich Stadthaltere der himmlischen Gottheiten: welche Bilder/ wie sie glaubten/ zwischen denselben und den Menschen das Mittler-Ampt verrichteten.

In Moreh lib. 3. c. 29.

Der Arabische Schreiber R. Moses/ verfasset dies Werck gar deutlich in folgenden Worten. In dieser Meinung haben die Sabeer Bilder/ an statt der Sternen/ aufgerichtet/ nemlich güldene vor die Sonne/ und silberne vor den Mond; haben also die Climaten unter die Sternen vertheilet/ und gesagt: der GOtt von dergleichen Clima, ist ein solcher Stern.

Ferner haben sie Capellen erbauet/ worein sie Bilder stelleten; dann sie hielten vor ganz gewiß/ daß die Kräffte der Sternen in die Bilder fliesseten/ dannenhero sie auch redeten/ und verstünden/ auch den Menschen einbliesen und lehreten/ was ihnen nützlich und dienlich seye.

Eben eine solche Meinung haben sie auch von den Bäumen gehabt/ die diesen Sternen zugefüget worden. Wann ein Baum gewissen Sternen geweyhet/ und in ihrem Namen geflanzet wird/ ihme auch dieß oder das begegnet/ daß die geistliche Krafft gemeldter Sternen in den Baum fliesset/ so pflegen sie solches dem Menschen in dem Schlaff zu offenbahren und zu verstehen zu geben. So weit R. Moses.

Hotting. Histor. Orient.

Die Sabeer haben in Warheit ein Vorbild fast von allen Ketzern vorgestellet/ als welche die wahre und Canonische Bücher der Patriarchen/ Propheten und Apostel aus ihren Versammlungen verbannet und an statt deren/ andere neue erdichtet und eingeführet haben. Dann die Sabeer beruffen sich auf die Bücher Seths und Enochs/ und machen von solchen Sachen/ die in den Canonischen Büchern enthalten/ nicht viel Wunders. Maimonides Mor. Nev. lib. 3. c. 27.

Bey den Sabeern ist ein Buch/ vom Sabeischen Gottesdienst/ sehr hochgeachtet/ dessen Maimonides zum öfftern gedencket. Der auch anderer Bücher Erwehnung thut/ welche von den Sabeern in hohen Ehren gehalten werden/ als eines/ Namens Haistamch/ das dem Aristoteles fälschlich zugeschrieben wird. Sie haben auch ein Buch von den redenden Bildern/ das Aristoteles gleichfalls solle gemachet haben; item ein Buch Tantam genannt: ein Buch von den Graden oder Stuffen der Himmelskreisen/ und von den aufsteigenden Gestalten auf einen jeden Grad: Ein Buch/ das Hermes solle geschrieben haben: ein Buch von Isaak dem Sabeer verfertiget/ darinn vor das Sabeische Gesetz gestritten/ und dasselbe vertheidiget wird: Ein ander groß Buch von dem gemeldten Schreiber/ darinn von den Gewonheiten und Singularitäten des Sabeischen Gesetzes gehandelt wird/ als von ihren Festen/ Opfern/ Gebeten/ und andern Dingen. Alle diese Bücher handeln von abgöttischen Dingen/ und sind aus der Syrischen in die Arabische Sprache übersetzet. Sie haben auch noch viel andere geschriebene Bücher/ die von der Lehre der Sabeer handeln/ wie Maimonides gar recht berichtet. Auf diese Säule vieler abgöttischer Bücher/ die mit einem ansehnlichen Propheten-Namen versehen sind/ stützte sich die Sabeische Abgötterey. Bücher der Sabeer.

Merckwürdig ist dasjenige/ was der Arabische Schreiber Kesseus/ diese Materi betreffend/ mit folgenden Worten erzehlet.

Edris ware der erste/ der nach Enoch/ Seths Sohn/ mit der Feder geschrieben. Nachmahls hat Edris solche Kunst seinen Söhnen gewiesen/ und zu ihnen gesagt: O liebe Söhne! wisset/ daß ihr Sabeer seyet/ dannenhero lernet in eurer Jugend die Bücher verstehen/ damit ihr im Alter guten Nutzen davon haben möget.

Weiter/ die Sabeer sind Schreiber/ von denen der Höchste spricht/ (Kesseus verstehet den Alcoran in der zweyten Surata) die Sabeer haben jederzeit durch Erb-Recht die Bücher des Seths und Edris/ bis zu den Zeiten Noah und Abrahams/ untereinander im Besitz gehabt/ nachdem der höchste GOTT ihme wider Nimrod Beystand geleistet. Desselbigen Tages/ da Abraham das Land * Irak verliesse/ und nach Syrien/ in das Land seiner Voreltern/ ziehen wollte/ begab er sich in das Land Haran und † Gezira/ und fand alldar die Sabeer/ welche in alten Büchern lasen/ und demjenigen/ was darinn begriffen ware/ festen Glauben zustellten. Als Abraham dieses beobachtete/ sagt er: Mein GOtt! ich hielte nicht davor/ daß iemand wäre/ ausser mir/ und den übrigen Glaubigen/ die bey mir sind/ der da glaubte/ daß du ein einiger GOTT seyest. Da befahl ihm GOtt/ er sollte die Sabeer zu seinem

* Babylonien.

† Mesopotamien.

Got-

Digitalisiert von Google

Gottesdienst ruffen / wie er auch thäte; welche ihme aber nicht gehorchen wollten / sondern sagten: wie sollen wir dir glauben weil du kein Buch liest? da sandte GOtt unter sie eine Vergessenheit aller derjenigen Dinge welche sie von den Wissenschafften und Büchern hatten. Es wurde von ihnen vor gewiß gehalten / daß die Bücher / welche sie durchlesen / von GOTT hergekommen. Etliche Sabeer nun glaubten / etliche aber nicht. Darauf wurden sie zertheilet; dañ etliche folgten und glaubten dem Abraham / nemlich die Barahamiten / die sich von Abraham nicht treneten. Die Andern aber blieben mit grossem Eifer bey ihrem Gottesdienst / nemlich diejenigen / die im Lande Harran geblieben / und mit Abraham sich nicht in Syrien begeben / sondern sagten: wir folgen dem Gottesdienst Seths / Edris und Noah.

Darnach öffnete Abraham eine Kiste des Adams / worinn die Bücher Adams / Seths und Edris waren / wie auch alle Nahmen der Propheten / so nach Abraham sollten gesendet werden. Da sagte Abraham: Warlich / diese Lenden sind glückseelig und gesegnet / woraus alle diese Propheten herkommen sollen; deme GOtt diese Worte einbliese: Du / Abraham / du bist der Vatter dieser aller / und sie sind deine Kinder. Und aus dieser Ursache verdiente Abraham ein Vatter der Propheten genennet zu werden. So weit Kesseus.

Dasjenige / was Kesseus von Abrahams Sendung an die Sabeer schreibet / hat er alles aus den Jüdischen Schrifften entlehnet: dann Maimonides berichtet ausdrücklich / es seye die Ketzerey der Sabeeer zu den Zeiten Abrahams am allermeisten im Schwang gegangen. Abraham selbst hat mit diesen zweyen Secten viel zu schaffen gehabt / und die Meinungen der Sabeer zu verwerffen und zu widerlegen getrachtet / weswegen er auch von dem Könige des Landes in Syrien gebannet worden / wie Maimonides mit folgenden aus den selbsteignen Schrifften der Sabeer gezognen Worten erzehlet: Als Abraham / der zu Kutha erzogen worden / anders als die gemeine Leute glaubte / und sagte / es seye ein anderer Schöpfer ausser der Sonnen / so hatte er deswegen immer mit ihnen zu streiten. Unter andern ihren Beweiß Gründen wurden die offenbahre Wercke der Sonnen in der Welt beygebracht. Aber Abraham sagte zu ihnen: Ihr redet die Warheit / daß die Sonne ist gleichwie ein Beil in der Hand des Zimmermanns. Darauf fielen noch mehrere strittige Puncten zwischen Abraham und den Sabeern vor; bis endlich der König den Abraham / unsern Vatter / in / die Gefängnis geworffen / allwo er lange Zeit bey seinen / ihnen widrigen / Meinungen standhafftig verharrete. Endlich weil der König sich befürchtete / es möchte Abraham in seinem Reich einig Unheyl anstifften / und die Menschen vom Gottesdienst abziehen / so bannisirte er ihn in die Syrische Grenzen / und confiscirte seine Güter. Scharestan / ein Arabischer Schreiber / erzehlet dieses fast eben mit dergleichen Worten.

Die Sabeer hielten / wie Maimonides bezeuget / die Sterne vor Götter / und die Sonne vor den höchsten Gott; ja sie nenneten sie den grossen Herrn / und einen Herrn alles Guten. Etliche sagten ohne Scheu / die Sonne regiere die obere und untere Welt. Sie hielten die übrigen Planeten auch vor Götter / doch unter denselben die zwey Lichter / Sonn und Mond / vor die vornehmsten. Also nennet auch Muhammed Ben Isaak die sieben Irrsternen zum öfftern Götter. Sie gaben auch vor / die sieben Planeten seyen Männlich- und Weibliches Geschlechts / und ehelich miteinander verbunden.

Opffer und Feste der Sabeer aus Ali Said Maheb.

Der Dienst den sie ihren Göttern und Göttinnen erwiesen / ware entweder ein täglicher oder ein Monatlicher. Den ersten Tag einer jeden Wochen hatten sie der Sonne gewidmet; den andern dem Mond; den dritten dem Mars; den vierten dem Mercurius; den fünfften dem Jupiter; den sechsten der Venus (welche sie Beltha nennten) und den siebenden dem Saturnus.

Aus Muhammed Ben Isaak.

Der Monatliche Dienst ware nach der Ordnung der zwölff Monaten angestellet. Sie ruheten und feyerten den ersten / andern und dritten Tag des ersten Monats Nisan / (welcher von ihnen also auf Syrisch genennet wurde / und den Anfang des Jahrs machte) und liessen unterschiedliche Gebete an die Göttin Beltha abgehen. Sie giengen auch in ihre Tempel / opfferten unterschiedliche Gaben / und machten Brand-Opffer von lebendigen Thieren.

Der vornehmste Fest-Tag ware bey ihnen / wann die Sonne sich in den Widder begab.

Den sechsten Tag des berührten Monats schlachteten sie zur Ehre der Göttin Luna / oder des Monds / einen Stier / und asen denselben gegen den Abend.

Den 8ten Tag verkündigten sie eine Fasten / und hielten dieselbe zur Ehre der sieben Götter und Teuffel (oder Geister) und opferten dem Herrn der Blinden / das ist / dem Mars / und den Göttern der Geister / ein Lamm.

Den 10ten Tag begiengen sie ein Fest dem Sammael zu Ehren / mit vielen Opffern / Brand-Opffern / und Opffer-Gaben / daran sie auch mit Essen und Trincken sich lustig erzeigten. Sammael ist der Nam eines Teuffels / dessen bey den Talmudisten zum öfftern gedacht wird / und den sie sonst auch den Engel des Todes / und die alte Schlang / welche den Adam und Eva verführet / nennen. Andere halten Sammael vor einen Gott / der die Schüsse und Würffe der Pfeilen zu regieren pflege; ja sie halten ihn vor das Oberhaubt der Geister / und vor den gröSten Gott.

Den 20ten Tag besuchten sie das Kloster der Harramiten / Kadi genannt / das an der Pforte Phondekazzeit stunde. Eben dessel-

Digitalisiert von Google

ben Tages schlachteten sie drey Stiere/ deren einen sie dem Saturnus / den andern dem Mars / und den dritten dem Mond widmeten. Sie schlachteten auch ferner neun Lämmer / nemlich sieben vor ihre Götter / eins vor den Gott der Geister / und das letzere vor den Gott der Stunden. Sie verbrannten auch Lämmer und Hahnen.

Den 28ten Tag verfügten sie sich in den Tempel / der in der Stadt Saba / bey der Pforte Assarab stunde / und schlachteten ihrem Abgott Hermes einen grossen Stier / und sieben Lämmer vor ihre sieben Götter / wie auch ein Lamm vor den Gott der Geister / und ein anders vor den Gott der Stunden. Sie assen und truncken / verbrandten aber an diesem Tag keine Thiere.

Den andern Monat (Jiar auf Syrisch genennt) fiengen sie wieder mit Opfern und Heiligen / ihrem Abgott Sammael zu Ehren / an / und macheten sich letzlich wieder rechtschaffen lustig mit Essen und Trincken.

Den andern Tag feyerten sie dem Aben Salem zu Ehren. Sie thäten auch Gelübde / und brachten diesen gantzen Tag in Lust und Frölichkeit zu / lieffen auch mit Tamarisken-Zweigen und Früchten in der Hand auf allen Strassen umher.

Den 27ten Tag dieses Monats brachten sie wiederum dem Gott Sammael Versöhn-Opfer. Der Opfer-Priester warffe auch an diesem Tag zwölffmahl einen Pfeil von sich / der durch das Anreiben eines gewissen Holtzes (so um die Stadt Harran häuffig wuchse) in die Flamme gerathen; darauf krochе er / als ein Hund auf der Erde einher / und urtheilte aus den zweyen Baumwollenen Kneulen / so an den Pfeil gebunden waren / so wol von der schlechten / als vollkommenen Beschaffenheit des Gottesdiensts: dann wann die brennende Baumwollene Kneule an dem Pfeil erlöscheten / so schlossen und urtheilten die Priester daraus / daß der Gottesdienst ihrem Gott nicht angenehm gewesen; wann aber das Widerspiel geschahe / so fälleten sie ein anders und bessers Urtheil / gleich als ob ihr Gott mit dem Opfer aufs beste zu frieden wäre.

In dem vierten Monat / Thammutz auf Syrisch genannt / wurde ein sonderbahres Fest / Albukat / das ist / von weinenden Weibern gehalten.

In dem fünfften Monat Ab / wurde ein Kind geschlachtet / und in Stücken zerhacket.

In dem sechsten Monat Eiloul genannt / pflegten sie drey Tage nacheinander Wasser zu sieden / und sich damit zu waschen / auch dem Sammael zu opfern. In dieß Wasser warfen sie Tamarisken-Holtz / Wachs / Oel / wolriechend Riet oder Rohr / und andere Dinge. Das siedende Wasser gossen sie vor der Sonnen Aufgang auf ihre Leiber / als ein Amuletum oder Schutz-Mittel. Denselben Tag schlachteten sie auch acht Lämmer / nemlich sieben davon ihren Göttern / und das achte dem Gott Sammael. Sie assen auch in ihren Versammlungen / und trank ein jeder von ihnen sieben Becher voll Weins. Letzlich forderte der Fürst von einem jeden zwey Drachmas / um selbige in seine Schatz-Kammer zu legen.

Den 26. Tag des gedachten Monats / giengen sie auf einen Berg / und opferten daselbst der Sonne / dem Saturnus und der Venus; Sie verbrandten auch acht junge Hüner / 8. Hanen / und 8. junge Lämmer. Wer aber der Fortun oder dem Glück ein Gelübde gethan / der nahm einen alten Haan / oder ein junges Hun / bande daran zwey Baumwollene Kneule / welche er anzündete / und also dem Herrn der Fortun aufopfferte. Wann nun das Hun durch das Feuer völlig verzehret wurde / so ware (seiner Meinung nach) sein Gelübd angenehm. Wann aber die Baumwolle eher ausgienge als das Hun verbrennet worden / so urtheilte er / sein Gelübde und Opfer seye dem Herrn der Fortun zuwider gewesen.

Den sieben und acht und zwanzigsten Tag opfferten sie dem Sammael / wie auch den Teuffeln und Geistern / die sie beschützen / beschirmen und beglücken / viel Opfer und Brand-Opfer.

Der siebende Monat / auf Syrisch Tischrin der erste genennet / diente ihnen zu sonderbahren Heiligthümern. In Mitten dieses Monats verbreneten sie unterschiedliche Speisen / den Todten zu Ehren / welches auf solche Weise geschahe: Ein jeder unter ihnen kauffte allerley Eß-Waaren / die auf dem Marckt feil waren / als allerhand Fisch und Früchte / sowol frisch als gedörret; Sie richteten auch allerhand Suppen zu / welche alle sie hernach bey der Nacht den Todten zu Ehren verbrennten. Mit den Speisen wurde auch ein Hüfftbein von einer Kameelin verbrennet / so sie hernach einem Hund vorsetzten / damit er die Todten nicht sollte antasten / noch ihnen einige Beschwerlichkeit zufügen. Sie sprengten auch den Todten zu Ehren / gemischten Wein ins Feuer / damit sie denselbigen unterweilen trincken möchten.

Den 21ten Tag des achten Monats / Tischrin der letzte genannt / fiengen sie an zu fasten / und hielten damit noch neun Tage an / zu Ehren des Herrns der Fortun / &c.

Der neunte Monat / Kanun der erste genannt / war insonderheit der Venus gewidmet: Dann den vierten Tag dieses Monats richteten sie eine Hütte auf / welche sie das Bett der Beltha oder Venus nenneten / und zierten sie mit Mayen / Früchten / Rosen / &c. auf das prächtigste. Sie opfferten auch Thiere und Vögel / und liessen diese Worte unter der Opfferung von sich hören: Diese Opfer-Gaben sind unserer Göttin Beltha bestimmet. Auf solche weise verhielten sie sich die folgenden sieben Tage; In welcher Zeit auch sehr viele Thiere / ihren Göttern und Göttinnen zu Ehren verbrannt wurden.

Den dritten Tag des ietztberührten Monats / setzte sich der Priester auf einen hohen Stuhl / darauf er sieben Staffeln steigen muste. Er nahm einen Stock von Tamarisken-Holtz in seine Hand / und schlug einen jeglichen

drey-

Digitalisiert von Google

drey- fünf- oder siebenmahl darmit. Darnach hielt er der Versammlung eine Predigt / und erklärte ihnen die Vollständigkeit ihres Gottesdiensts / die Vielfältigkeit der daraus entstehenden Früchte / und ihre Vortrefflichkeit über alle andere Völcker. Sobald die Predigt ein Ende hatte und der Priester sich wieder vom Predigstuhl herab begeben / assen die Umstehende von den Schlacht-Opfern / und trancken nach Belieben. Endlich forderte der Fürst von einem jeden an diesem Tag / zwey Drachmas / um solche in die Schatzkammer zu legen.

Im zehenden Monat / so Kanun der andere genennet wurde / opferten sie insonderheit dem Mond / nemlich den 24. Tag / da / ihrer Meinung nach / der Geburts-Tag des Monds einfiele. Sie hielten auch Feste an diesem Tage / ihrem Gott Sammael zu Ehren: opferten 80. theils vierfüssige Thiere / theils Vögel; assen und truncken / und verbrannten Badi oder Palm-Reiser ihren Göttern oder Göttinnen zu Ehren.

Im Eilften Monat / Sjubat feyerten und ruheten sie sieben Tage / und machten den Anfang von dem siebenden / daran sie eine Faste verkündigten / zur Ehre der Sonne / die ein grosser Herr / ja ein Herr (wie sie sagten) alles Guten ist. An diesen Tagen assen sie keine Milchspeisen / truncken auch keinen Wein / beteten auch in diesem Monat niemand anders / als den Sammael / die Geister und Teuffel an.

Im zwölfften Monat / Adar genannt / verkündigten sie auch eine Fasten / dem Mond zu Ehren / insonderheit am 28. Tag / an welchem ihr Oberster oder Fürst Gerstenbrode unter die Gemeine / dem Mars zu Ehren austheilete / und von einer jeden Person 2. Drachmas forderte / um solche in die Schatzkammer zu legen.

Den acht und zwantzigsten Tag des besagten Monats / nemlich / wann der Neumond zu scheinen begunnte / verfügten sie sich in den Tempel / der im Kloster Kadi stunde / opferten daselbst dem Mond unterschiedliche Gaben und Brandtopfer / und assen und truncken nach bestem Vergnügen.

Kloster Kadi. Das Kloster Kadi hat daher seinen Ursprung und Namen überkommen: Die Harraniten hatten / wie die Arabische Schreiber berichten / ein abgöttisches Bild verlohren / welches sie das Bild des Wassers nenneten; dannenhero zogen sie bis in Indien / um ihren Gott wieder zurücke zu bringen / er wollte aber durchaus nicht mit ihnen fort / sondern sagte: ich mag mich nicht in die Stadt Harran begeben / sondern bis hieher (welche Worte / bis hieher / die Syrer durch das Wörtlein Ceda ausdrücken) will ich kommen. Und hiervon ist der Name Kadi hernach diesem Kloster gegeben worden.

Noch bis auf diese Zeit gehen beyde Männer und Weiber den 20ten Tag des Monats Nisan dahin / und erwarten die Ankunfft dieses Wasser-Bildes / wie Muhammed Ben Isaak schreibet.

Des obgemeldten acht und zwantzigsten Tages begaben sie sich in eine bedeckte Hütte / allwo sie dem Hermes / oder dem Mercurius / und Mars allerhand Opfer-Gaben brachten / und ihnen zu Ehren viel Lämmer / Hanen und junge Hüner verbrenneten. Wann sie nun viel Opfer bringen wolten / als Stiere oder Lämmer / so gossen sie den Wein über die noch lebendigen Thiere / welche / wann sie denselben abschüttelten / so pflegten die Sabeer zu sagen: Dis Opfer wird Gott angenehm seyn / wo aber die Thiere den Wein nicht abschüttelten / so sagten sie: Gott ist erzürnt / er wird das Gelübd nicht annehmen.

Ihre Gebete. Die Sabeer beteten insgemein dreymahl des Tages. Das erste Gebet verrichteten sie eine halbe Stund vor der Sonnen Aufgang / und endigten es mit der Sonnen Aufgang. Dis Gebet bestund in acht Rechaaten oder Beugungen und Niederbückungen des Leibes / derer jede wieder drey Seghadaten oder Küsse in sich begriffe. Das Ende des andern Gebets geschahe mit der Sonnen Untergang / und hatte fünf Rechaaten / eine jedwede Rechaat aber drey Seghadaten. Das dritte Gebet endigte sich gleichfalls mit der Sonnen Untergang.

Auisser diesen gewöhnlichen Gebets-Formuln / pflegten sie täglich auch noch andere Gebete zu sprechen / die sie / gleich denen Mahometanern / überflüssige Gebete nenneten. Nemlich das erste Gebet verrichteten sie in der andern Stunde des Tages / das andere in der neunten Stunde des Tages / und das dritte in der dritten Stunde des Nachts. Keine Gebete geschahen bey ihnen anders / als öffentlich. Unter dem Beten kehrten sie gemeiniglich das Angesicht gegen Mitternacht.

Die Heuraten werden in Beyseyn der Zeugen geschlossen / welche aber keine nahe Blutsfreunde seyn dürffen. Keine Ehescheidung liessen sie zu / als bey offenbahrem Ehebruch. Zwo Frauen auf einmahl zu trauen / und mit ihnen ehelich zu leben / ware bey ihnen verbotten / es hätte dann die Fortpflantzung des Geschlechts ein anders erfordert. Die einmahl von einander waren geschieden worden / durfften hernach nicht wieder zusammen kommen.

Sie hatten auch ihre gewisse Reinigungen. Die jenige / denen des Nachts der Saamen entgieng / wuschen sich ab um solche Revier / und veränderten ihre Kleider. Die Weibspersonen / die ihre Monatliche Zeit hatten / nahmen auch diese Gewonheit in acht; deren sich ihre Männer / nach dem Gesetz / enthielten.

Sie opferten kein Thier / das keine Lunge noch Blut hatte.

Speise. Ihnen ware verbotten keine Kamele zu essen / und alles / was nicht geopfert wurde; desgleichen alle Thiere / denen in den beyden Kienbacken die Zähne nach der Reyhe zusammen stehen: als Schweine / Hunde Esel / &c.

Alle

Digitalisiert von Google

Alle Früchte waren ihnen zu essen verbotten/ ausser Knobloch und Bohnen. Wiewohl etliche dannoch Kabbiskraut/ Türkische Bohnen/ Linsen/ &c. assen.

Ihre Meinung vom Adam.

Von den heiligen Leuthen Altes Testaments/ hatten sie eine lächerliche/ gottlose und ungereimte Meinung. Sie gaben vor/ Adam seye wie alle andere Menschen von Mann und Weib gezeuget worden. Dieser Adam soll ein Buch geschrieben haben/ worinn er unter andern vermeldet/ es seye ein sonderlicher Baum in Indien/ dessen auf die Erde geworffene Aeste/ wie die Schlangen fortkriechen; Es soll alldar auch ein anderer Baum seyn/ dessen Wurtzel die Gestalt eines Menschen/ samt einer starcken Stimme habe/ und verständliche Worte rede und ausspreche. Desgleichen soll daselbst ein Kraut gefunden werden/ welches an den Hals gehänget/ den Menschen unsichtbar mache/ also daß er nirgend könne gesehen werden/ wo er ein oder ausgehe; Sobald man aber von diesem Kraut ein Rauchwerck unter dem freyen Himmel mache/ so solle von stundan ein entsetzlich Gepolter und Donnern so lange gehöret werden/ so lange der Rauch in die Höhe steige.

Sie erzehlen auch/ es solle Adam aus einem nahe bey Indien gelegenen/ Lande gekommen seyn/ und sich in das Babylonische Land begeben/ auch viele wunderliche Dinge mit sich dahin gebracht haben; Unter andern seye ein Baum gewesen/ dessen Blüte/ Blätter und Aeste aus Gold bestanden. Er solle auch einen solchen steinigten mit grünen Blättern versehenen Baum mit sich geführet haben/ daß die besagten Blätter durch das Feuer nicht konnten verzehret werden; Ja dieser Baum habe 10000. Mann in Adams Grösse begreiffen/ und bedecken können; Es habe ferner Adam zwey Blätter von diesem Baum mit sich gebracht/ mit deren einem sich zween Menschen bedecken und bekleiden konnten.

Noah.

Noah ware/ wie sie schreiben/ ein Landmann/ und hatte kein Belieben zu den Bildern/ dannenhero ihn alle Sabeer lästerten/ und ihm vorwarffen/ daß er keinen Bildern diente.

Seth.

Sie gaben vor/ der Seth sey von der Meinung seines Vatters Adams/ die Verehrung des Monds betreffend/ abgefallen.

Straffe der Gottlosen.

Sie hielten davor/ daß die Straffe der Gottlosen nicht bis auf das letzte Urtheil werde verschoben werden. Sondern sie glaubten dargegen/ daß die Seelen der Gottlosen/ wann sie in einer gewissen in neunmahl tausend *Seculis* bestehenden/ Zeit ihre Pein ausgestanden haben/ von Gott wieder würden zu Gnaden angenommen werden.

Der Tempel zu Mekka wurde von ihnen in grossem Werth gehalten. Aber über alle andere Ort besuchten sie Andachts halber einen Ort oder Kloster/ Kadi genannt/ das bey der Stadt Harran liegt.

Die Egyptischen Pyramiden wurden von ihnen auch sehr hoch geachtet/ weil sie davor hielten/ solche seyen die Grabstätten der ersten Urheber ihrer Secte/ nemlich des Seths/ Edris und Saba.

In dem Stück der Naturkundigung betreffend die Materi/ Beraubung/ Elementen/ Zeit/ und Bewegung der Zeit/ hatten sie mit dem Aristoteles gleiche Meinungen. Sie statuirten/ es seye der Himmel ein fünfftes Wesen oder Natur/ und bestehe nicht aus den Elementen/ könne auch nicht verderbet noch vernichtiget werden. Die Welt machten sie mit dem Aristoteles ewig. Desgleichen hatten sie/ betreffend die Meteoren oder sichtbare Lufft-Zeichen/ die Seele/ die *Demonstrationes*, oder Beweiß-Gründe und die Sinnen/ mit dem Aristoteles einerley Meinung.

Secte der Harbanisten.

Unter den Sabeern gieng auch eine Secte im Schwang/ die Harbanisten genennt/ welche festiglich glaubten/ Gott seye eins und viel; nemlich einig im Wesen/ und viel/ so viel er sich nemlich in vielen sichtbaren * besondern Cörpern/ als den sieben Planeten/ irrdischen Personen &c. blicken lässet/ in denen er sich offenbahret/ und eine Person annimmt/ wiewohl ohne Verderb oder Zerstörung der Einigkeit seines Wesens. Gott hat/ sagen sie/ die untere Welt den himmlischen Cörpern/ so von ihme geschaffen sind/ zu regieren übergeben. Die himmlischen Cörper sind die Vätter/ die Elementen die Mütter/ und die † zusammen gesetzte Dinge die Kinder &c.

* Individua.

† Composita.

Sie hielten davor/ daß nach Verfliessung 36445. Jahren alle * Arten der Thiere vergiengen/ und hernach wieder verneuert würden: als wann die Natur dieses gantzen Welt-Wesens in jedem *Climate* des Erdbodens zwey Paar von jeder Gattung von neuem hervorbringe/ so folge also ein *Seculum* auf das andere immerfort/ und seye keine andere Beschaffenheit/ hierinn zu hoffen.

* Species.

Ordnung der Sabeischen Oberhäupter.

Die alten Sabeer stunden zur Zeit der Mahometischen Secte unter unterschiedlichen Fürsten. Der Arabische Schreiber Muhammed Ben Isaak/ nennet sie auf Arabisch Raisen/ das ist/ Fürsten/ oder eigentlich/ Obersten/ oder Oberhäupter. Die folgende sind auf dem Thron der Herrschafft um das 690te Jahr gesessen.

Ihr Erste Fürst ware Thabeth/ ein Sohn Ahusa/ der regierte 24. Jahre.

Der Andere/ Tabeth/ der Sohn Tasu/ regierte 16. Jahr.

Der Dritte/ Tabeth/ der Sohn Elias/ regierte 20. Jahr.

Der Vierte/ Tabeth/ der Sohn Kariba oder Karina/ regierte 17. Jahr.

Der Fünfte/ Kara/ der Sohn Thaebs/ des Sohns Elias/ regierte 21. Jahr.

Der Sechste/ Haber/ der Sohn Kara/ des Sohns Tabeths/ regierte 11. Jahr.

Der Siebende/ Amr/ der Sohn Tasa/ oder Tina/ oder Tiba/ regierte 17. Jahre.

Der Achte/ Haber/ der Sohn Kara/ des Sohns Tabeths/ des Sohns Elias/ regierte 7. Jahre.

Der Neunte/ Michael/ der Sohn Abarrhares/ regierte 13. Jahr.

Der

Der Zehnte/ Nahin/ der Sohn des Katruna/ regierte 5. Jahr.

Der Eilfte Maalas/ der Sohn Tasa/ regierte 5. Jahre.

Der zwölffte/ Anmar/ der Sohn Mali/ regierte 14. Jahre.

Der Dreyzehnte Kara/ der Sohn Alasiers/ regierte 9. Jahr.

Der Vierzehnte Alkasem/ der Sohn Alkupha/ regierte 9. Jahr.

Der Funfzehnte Staa/ der Sohn Jahia / des Sohns Raubek / regierte 42. Jahre.

Dieses seye genug von der Lehre/ Sitten und Gottesdienst/ ꝛc. der alten Sabeer / die sich eigentlich in Arabien enthielten/ gemeldet. Nun wollen wir ferner hinzufügen / auf was Weise sich die heutige Sabeer oder Sabis/ oder S. Johanns-Christen/ erzeigen / und was sie vor Ceremonien gebrauchen.

Bücher der heutigen Sabeer.

Diese Sabeer haben drey Bücher/ woraus sie alle ihre Erkenntnis und Wissenschafft von Gott und den Glaubens-Sachen ziehen und hernehmen. Das erste wird genennt das Buch Adams; das andere Divan; und das dritte ist der Alkoran. Das Buch Adams ist sehr dick/ und wird von ihnen gemeldet/ selbiges sey in der Mutter aller Sprachen/ ja in der allerersten Sprache/ beschrieben. Aus dem Buch Divan ziehen sie viel Bilder/ die sie verehren. Sie halten den Alkoran vor ein heilig Buch/ wiewohl sie die Mahometaner bis auf den Tod anfeinden und hassen.

Die Sabeer haben auch ein ander Buch/ Sidra genannt/ wornach sie alle Ceremonien ihres Gottesdiensts richten und anstellen / wiewohl man nicht weis / wer solches geschrieben habe.

Das neue Testament/ und andere geistliche Bücher/ sind zwar bey ihnen bekañt/ werden aber von ihnen nicht gebrauchet.

Buchstaben

Sie haben sonderbahre Buchstaben / die von den gemeinen Chaldeischen und Syrischen/ so wohl alten als neuen Litern unterschieden sind/ und von ihnen in Schreibung geistlicher Bücher gebrauchet werden. Man findet selten iemand unter ihnen/ der solche Schrifft lesen kan/ ausser ihren Cheichen oder Priestern; dann sie sind durchgehends sehr plump und unwissend/ auch im Fundament und Grund ihrer Lehre gar schlecht unterwiesen.

Ausser der Arabischen Sprache/ welche daselbst gemeiniglich unter ihnen geredet wird/ bedienen sie sich auch untereinander der Chaldeischen.

Ihre Meinung vom Engel Gabriel.

Sie glauben/ es seye in der andern Welt ein einiger Gott/ der in Freude und Wollust/ auf einem Majestätischen Thron sitze/ und um sich seine Diener stehend habe / auch die Welt zu richten und zu regieren pflege / wie sie ihn dann auch in dieser Gestalt abmahlen. Ferner sagen sie/ es habe dieser Gott den Engel Gabriel aus dem Liecht gezeuget / den sie vor Gottes Sohn halten/ und geben nicht zu/ daß JEsus Christus als wahrer GOtt von GOtt von Ewigkeit gezeuget worden. Sie fügen ferner hinzu/ es habe Gabriel viele Kinder aus dem Liecht erschaffen/ und zwar auch unter andern eine Tochter / Sourer genannt/ die zween Söhne überkommen. Der Engel Gabriel ist/ wie sie sagen/ ein Hauptmann über viel Legionen Teuffel / welche gleich den Hellebardierern ihme zu Diensten stehen/ die Sünder abzustraffen. Diese Trabanten lauffen hin und her in alle Winckel der Städte/ und suchen/ ob sie einige dem Müssiggang ergebne oder lose Händel treibende Menschen finden/ und zur Straffe ziehen mögen.

Glauben eine andere Welt.

Sie geben vor / es seye ausser dieser noch eine andere Welt/ allwo sich die Engel und Teuffel/ wie auch Seelen der Frommen und Gottlosen aufhalten/ welche allda viel schönere Häuser und Kirchen/ als in dieser Welt haben: auch die unreine Geister selbst sollen/ ihrer Meinung nach/ mit Kirchen versehen seyn/ darinn sie unter dem Singen und Spielen / und Wolleben/ gleich denen Menschen in dieser Welt/ ihre Gebete verrichten.

Zustand der Seelen nach des Menschen Tod.

Wann jemand in letzten Zügen auf seinem Todbette lieget/ so kommet/ sagen sie/ eine unendliche Anzahl der Teufel mit ihren Fürsten und Hauptleuten herbey/ darunter sind 360. der vornehmsten / die neben dem Tode stehen und aufwarten. So bald nun die Seele aus dem Leibe gefahren/ so wird sie an gewisse Oerter geführet/ da viel Schlangen / Hunde/ Löwen/ Tiger und Teuffel sich aufhalten. Ist sie von einem gottlosen Menschen/ der in Sünden gestorben/ abgeschieden/ so wird sie von diesen Thieren sehr übel zugerichtet; ist sie aber von einem gerechten Menschen ausgefahren/ der in der Gnade Gottes gestorben/ so fähret sie über diese Thiere hin/ und langet bey Gott an. Allda sind zween Engel/ welche die Wercke einer jeden Seele in einer Schale abwegen; wird sie nun der Glorie würdig geachtet/ so wird sie auch derselben von stundan theilhaftig gemachet.

Unter den Engeln und Teuffeln sind Männlein und Weiblein/ eben wie unter den Menschen / inmassen sie auch Kinder zeugen/ und fortpflanzen.

Wie andere aus dem Buch Divan erzehlen/ so stehet neben Gott/ der auf seinem Thron der Majestät sitzet/ ein Engel/ welcher die guten und bösen Wercke der Seelen abwäget; dann sie sagen/ wann der Mensch gestorben/ so werde der Cörper zu nichte/ aber die Seele seye unsterblich. Wann nun der Mensch in Zügen lieget/ so nehmen die Teufel seine Seele/ sobald sie vom Leibe geschieden/ und führen sie langs einem engen Weeg/ der mit vielen Schlangen/ Löwen und Tigern angefüllet/ woselbst sie/ wann sie in Sünden gestorben/ verschlungen wird. Ist aber die Seele nicht mit Sünden überhäuffet abgeschieden / so wandert sie weiter/ bis sie vor Gott kommet/ da sie von dem Engel / der das Waagampt vertritt/ gewogen wird. Diese Meinungen haben sie von denjenigen Menschen und Seelen/ welche andern Gottesdiensten im Leben beygepflichtet; sie selbst aber glauben festiglich/ daß alle Sabeer seelig werden.

Geistlicher Stand der Sabeer.

Ihre Geistlichkeit bestehet aus einem Ho-

henpriester/aus Bischöffen und gemeinen Priestern/ die sie Cheken oder Scheichen/ das ist/ Altvätter nennen. Diejenigen / so zu geistlichen Aemptern/ nemlich zu einem Bisthum oder Priesterthum erwehlet und angenommen werden/ müssen aus dem Geschlecht der Bischöfe oder Priester entsprossen seyn. So müssen auch ihre Mütter/zu der Zeit/wann sie sich verehlichet/ keine Wittfrauen/ sondern Jungfern gewesen seyn/ sonst können hernach ihre Kinder kein geistliches Ampt versehen.

Wann ein Hoherpriester stirbt/so wird sein Sohn/von der gantzen Clerisey an seine statt erwehlet/ wann anders seine Mutter eine Jungfrau gewesen/ da sie ihn empfangen. Sonsten/ und in Ermanglung dessen / wurde einer von den nechsten Blutsfreunden erwehlet. Eine solche Beschaffenheit hat es auch mit den Priestern/da der Sohn dem Vatter im Ampt folget.

Wann ein Bischof oder Priester stirbt/so wird an desselben statt sein Sohn / oder in Ermanglung dessen/ sein nechster Blutsverwandter erwehlet/ nemlich der von ihnen vor den bequemsten und tüchtigsten darzu erachtet wird. Diejenigen/ bey denen diese Wahl stehet/ thun unterschiedliche Gebete/über diese Person/welche sie zum Bischof oder Priester ausersehen. Wann nun der Erwehlte zum Bischofs-Ampt/ in demselben bestättiget worden / und andere Priester zu regieren die Macht hat/ so fastet er sechs gantzer Tage / und bittet ohne Unterlaß vor denjenigen den man zum Priester ernennet/ der dann vor seine Person zur selbigen Zeit auch ohne Unterlaß im Fasten und Gebet begriffen ist.

Die Bischöfe und Priester verheuraten sich eben auf solche Weise/wie das gemeine Volk und sind von demselben hierinn gar nichts unterschieden; ausser/ daß sie keine andere/ als eine Jungfrau trauen dürffen/ wann ihr erstes Weib gestorben.

Alle Bischöfe und Priestere tragen lange Haare/ und ein kleines Creutz/in der Form und Gestalt einer Nadel.

Der Bischoff / wie Boulaye le Goutz schreibet / weyhet in eigner Person andere zu Priestern mit diesen Ceremonien: der Priester/ so angenommen werden solle/ fastet sieben Tage/ in welcher Zeit er um gewisse Stunden sich zum Hohenpriester verfüget / und allda den Seegen empfängt. Nach Verlauff der sieben Tage/ist er würcklich ein Priester und Opferer. Diese Cheken oder Priester rühmen sich / sie können die Teufel durch fleissiges Lesen ihrer Bücher binden und wieder entbinden.

Ihre Tauffe

Sie tauffen nirgends anderswo/ als in den Flüssen/ und nur des Sonntags. Ehe sie sich zum Fluß begeben/ bringen sie das Kind in die Kirche/woselbst sich ein Bischoff befindet/der einige Gebete über dem Haupt des Kindes lieset. Aus der Kirche wird das Kind nach dem Fluß gebracht/ und von Männern und Weibern begleitet/die mit dem Bischof in das Wasser bis an die Knie treten. Alsdann lieset der Bischof wieder etliche Gebete aus einem Buch/ das er in seinen Händen hält; worauf er das Kind dreymahl mit Wasser besprenget/ mit diesen Worten in ihrer Sprache: *Beesmebrad er Rabi, Kaddemin, Akreri, Menhal, el gennet Alli Koulli Kralek*, das ist: In dem Namen GOttes des ersten und letzten der Welt/ Herrn des Paradieses/und des höchsten Schöpfers aller Dinge. Hernach lieset der Priester/ wieder eins und anders in seinem Buch; Mittlerweile der Dot oder Gevatter das Kind ins Wasser wirfft/ und es alsobald wieder heraus nimmt. Endlich gehen sie alle zugleich in des Kindes Vatters Haus / woselbst gemeiniglich eine Mahlzeit bereitet wird. Wann man ihnen vorhält / daß die Form ihrer Tauffe unvollkommen seye/ weil die drey Personen darbey nicht genennet werden / so vertheidigen sie sich sehr schlecht/ und bringen keine einige wichtige Ursache bey.

Nachtmahl.

Bey *Celebrir*ung und Haltung des Nachtmahls bedienen sie sich eines von Meel bestehenden / und mit Wein und Oel durchkneteten Brodes; dann weil (sagen sie) der Leib des Seeligmachers aus zweyen vornehmen Theilen/ nemlich Fleisch und Blut bestünde/ so bilden Meel und Wein diese zwey Stücke gar vollkömmlich vor/ welches das Wasser nicht verrichten kan/ weil es keine Verwandschafft mit dem Blut hat: überdas so gebrauchte der Seeligmacher/ als er das Abendmahl mit seinen Jüngern hielte / kein Wasser / sondern Wein Sie fügen Oel darzu / um dardurch die Genade anzudeuten/ welche in Empfahung dieses Sacraments mitgetheilet wird/als auch der Liebe eingedenk zu seyn/ welche man Gott und seinem Nechsten erzeigen solle.

Die Worte ihrer *Consecration* bestehen nur in etlichen langen Gebeten/ vermöge deren sie Gott loben und danken. Sie segnen zur selbigen Zeit das Brod und den Wein zur Gedächtnis Jesu Christi / ohne einiges ferners Vermelden seines Leibs und Bluts / weil solches/ wie sie sagen/ nicht nötig ist / zumahlen GOtt ihr Absehen und Vornehmen ohnedas wisse.

Nach Vollendung aller dieser Ceremonien nimmt der Priester einen Theil dieses Brods/ und issets/ den Uberrest aber theilet er unter die Beystehende aus.

Ihre Meinung von der Heiligen Dreyfaltigkeit.

Sie haben auch keine Wissenschafft von dem Geheimnis der Heiligen Dreyfaltigkeit / und sind mit den Mahometanern hierinnen einig/ indem sie sagen/ es seye der Heyland und Seeligmacher JEsus Christus / den sie auch Issa nennen/der Geist und das Wort des ewigen Vatters. Sie glauben/ er seye die Seele Gottes/ das ist so viel gesagt/als sein Höchstgeliebter. Sie halten zwar ferner davor/er sey ein Mensch worden/um das menschliche Geschlecht von der Erbsünde zu befreyen; Item/ er sey im Leib der Jungfrauen Maria/ ohne Zuthuung eines Mañes empfangen worden/ solches aber fügen sie hinzu/ seye vermittels des Wassers folgender Gestalt geschehen.

Von der Geburt und Tauffe des Seeligmachers.

Sie glauben/ vermög ihrer *Traditionen* oder Satzungen/ es seye Christus/ der Seeligmacher/ein Enkel des Jaia gewesen/ un wunderbar-

Digitalisiert von Google

härlich von seiner Mutter empfangen worden/ dann nachdem sie aus sonderbarer Eingebung sich an den Jordan verfügte/ daselbst Wasser zu trincken/ hatte GOtt ihr unter dem Trinken den Seligmacher in ihren Leib geblasen. Als nun selbiger erwachsen / kam er an den Jordan / und wollte allda wie andere/vom Johannes getauffet werden. Es wurden aber etliche Jüdische Priester in ihrem Schlaff durch ein Gesicht ermahnet/ es würde ihr Gesetz/ durch die Tauff S. Johannes vernichtiget und aufgehoben werden. Indem sie nun sahen / daß Johannes die Anstellung machte/ den Seeligmacher zu tauffen / so wurden sie durch Mißgunst und Eifer wider den Johannes / wegen seiner Heiligkeit / ganz eingenommen und entzündet / also daß sie das Wasser durch stetiges Bewegen gantz trüb und mit Indigo blau machten. Solch Wasser war eine geraume Zeit trüb und unrein geblieben / daß dardurch die Tauffe des Seeligmachers wäre verhindert worden / wo nicht GOtt wunderbarlicher Weise/ auf Bitte Johannis des Tauffers ein groß Faß durch die Engel hätte herzubringen lassen / welches vorhero ehe die Jüden Indigo darein geworffen/ aus dem Jordan allbereit ware mit Wasser angefüllet worden. Dieses Faß mit Wasser führten die Engel anfangs mit sich hinauf gen Himmel/ und brachten es alsdann wieder herunter / als Johannes den Seeligmacher tauffen sollte und wollte/ wie er sich dann auch dieses Wassers zu seiner Tauffe bedienet hatte. Hierauff hat GOtt die blaue Farbe verfluchet: und haben die Sabeer deswegen noch heutiges Tages einen grossen Abscheu vor derselben. Sie sagen mit den Mahometanern/ es seye der Seeligmacher verschwunden/ als ihn die Juden ergreiffen und creutzigen wollen/ an seiner statt aber hätten sie seinen Schatten erwischet / und daran ihren Grimm ausgelassen.

Was sie von den Heiligen halten.

Was ihren Glauben die Heiligen betreffend/ anlangt/so sagen sie/es habe der Seeligmacher zwölff Apostel an seine statt gesendet/ und ihnen die Menschen zu lehren anbefohlen: die Jungfrau Maria seye nicht gestorben/ sondern lebe noch heut zu Tage/ und gehe durch die Welt/ wiewol man nicht wisse / wo sie eigentlich seye: S. Johannes der Tauffer/ der im Himmel sich aufhalte/ seye der gröste Heilige nach der Jungfrauen Maria/denen folgen Zacharias und Elisabeth; von denen sie sehr viel ungereimte Dinge und Miraklen erzehlen; dann sie glauben/ Zacharias und Elisabeth haben den H. Johannes den Tauffer nur durch Küssen und Umarmen/ ohne einige andere Vermischung gezeuget.

Nachdem St. Johannes erwachsen/hatten sie ihm ein Weib gegeben. Er bekam vier Kinder/ wiewol nicht von seinem Ehe-Weib/ sondern aus den Wassern des Jordans; dann wann er ein Kind verlangte/ so pflegte er GOtt darum zu bitten/der dann so fort ein Kind aus dem Jordan zoge/ welches S. Johannes seiner Frauen zustellte/ die darauf nichts anders thate/als daß sie dasselbe erzoge. Endlich war er eines natürlichen Todes gestorben / mit diesem vorhergegangenen Befehl an seine Jünger/ sie sollten ihn nach seinem Tod creutzigen/ um darinn seinem Seeligmacher gleich zu seyn/ dem er befreundet ware. Als er in der Stadt Fuster oder Schiaster seinen Geist aufgegeben hatte/ wurde er in ein Crystallinen Grab geleget / welches wunderbarlicher Weise dahin gebracht worden. Dieses Grab ware in einem nahe beym Jordan erbauetem Hause / welcher mit einem Arm dardurch flosse.

Die Sabeer halten das Creutz in hohen Ehren.

Das Creutz halten sie in grossen Ehren / und bezeichnen sich zum öfftern darmit / jedoch hüten sie sich gar sehr/ daß es die Türcken nicht sehen. Ja sie stellen/wann sie ihre Kirch-Versammlungen halten/ eine Wache an die Kirchthüren/ weil sie sich befürchten / es möchten die Türcken kommen / und ihnen Gewalt und Uberlast zufügen. Wann sie das Creutz angebetet haben / so zertheilen sie dasselbe in zwey Stücke/ welche sie nicht eher wieder zusammfügen/ bis ihr Gottesdienst wieder einen Anfang nimmt. Die Ursache/ warum sie das Creutz in so hohen Ehren halten/ ist diese:

Die Engel (wie das Buch Divan berichtet) nehmen alle Morgen frühe ein Creutz/ und setzen es mitten in die Sonne/ welche alsdann/ samt dem Mond/ ihr Liecht davon empfängt. Uberdas sind in demselben Buch zwey Bilder von zweyen Schiffen / das eine wird die Sonne/ und das ander der Mond genennet; in einem jeden derselben ist ein Creutz von Glöcklein abgemahlet; dann sie sagen/ es pflege die Sonne und der Mond in Schiffen zu sitzen / wann sie ihren Lauf um die Welt sie zu erleuchten/ verrichten wollen. Es bringen die Engel des Morgens frühe in ein jedes dieser Schiffe ein Creutz/ das ihnen an statt des Masts diene; dann wann diese zwey Schiffe keine Creutze hätten/ so würden sie weder fahren / noch den Weeg finden können/sondern gar gewiß Schiffbruch leiden/ dieweil sie des Lichts würden beraubet werden / welches sie vom Creutz überkommen.

Ihre vornehmste Feste.

Die vornehmste Feste/ die sie jährlich feyern/ sind folgende:

Das erste Fest halten sie im Winter/und währet drey Tage so zum Gedächtnis des ersten Vatters/ und Erschaffung der Welt / gehalten wird.

Das andere Fest halten sie im August-Monat / welches auch drey Tage währet / und wird von ihnen das Fest S. Johannes genennet.

Das dritte Fest halten sie im Sommer-Monat / und währet fünf Tage / in welcher Zeit sie sich insgesammt so wohl Junge als Alte / mit grossen Schaaren / zu ihren Bischoff verfügen/welcher sie mit der Tauffe S. Johannis aufs neue tauffet / wordurch sie hoffen ohne Sünde zu seyn. Man gebrauchet diese Ceremonien/ welche bey der ersten Tauffe beobachtet worden.

Opfer.

Sie haben dreyerley Opfer-Ceremonien und Gaben. Die erste Art ist fast einer

Messe gleich/ und geschicht auf diese Weise: Ein Scheck/ oder Priester/ nimmt das beste Meel/ Oel/ und süssen Wein von Rosinen gemacht/ welche eine zeitlang in Wasser geweichet worden. Von allen diesen untereinander gemengten Materien bäckt er einen Kuchen/ davon er ein weniges genieſſet/ und das übrige unter die Anwesende austheilet.

Die zweyte Opfer-Gabe ist eine Henne/ damit sie viel Ceremonien machen: selbige darf nur von denen Checken oder Priestern allein geopfert werden/ die von einer solchen Mutter gebohren sind/ so in ihrer Trauung noch eine Jungfrau gewesen. Diese Ceremonie kan auch durch ein Kind verrichtet werden/ das seiner Mutter Gebährmutter (wie sie reden) eröffnet hat/ ob es gleich nicht durch den grossen Schek oder Priester eingeweyhet worden.

Wann nun eine Henne solle getödtet werden/ so ziehet der Priester sein tägliches Gewand aus/ und ein anders darzu bereitetes Kleid dargegen an. Er bedecket sich mit einem ganz weissen Kleid/ und umbgürtet sich mit einem andern/ ja schlägt noch das dritte über seine Schultern/ an statt eines Rocks. Darnach nimmt er die Henne/ dauchet sie ins Wasser/ und machet sie also sauber und rein. Darauf kehrt er sich nach Osten/ schneidet der Hennen den Kof mit einem Messer ab/ und legt sie nieder/ bis alles Blut von ihr gelauffen. Mittlerweile nun die Henne blutet/ so kehret der Priester ohne Unterlaß seine Augen gen Himmel/ und stellet sich/ als wann er entzuckt wäre. Endlich sagt er offtmahls in seiner Sprache diese Worte: In Gottes Namen seye dieses Fleisch rein/ und dienlich/ und nutzlich allen denjenigen/ die davon essen werden.

Die dritte Opfergabe ist ein Schaaf oder Lamm/ dabey eben diese Ceremonien vorgehen/ wie bey Opferung einer Henne. Sie säubern erstlich den Ort/ wo das Opffer solle geschlachtet werden/ mit grossem Fleiß und Mühe/ besprengen denselben mit Wasser/ und bedecken ihn hernach mit Palmblättern und Zweigen. Eine grosse Anzahl der Menschen wohnet dieser Opferung bey/ nicht anders als ob ein sehr hohes Fest gefeyret würde.

Wann man sie fraget/ warumb weltlichen Personen nicht erlaubet seye/ eine solche Henne zu tödten/ so geben sie zur Antwort: es seye ihnen nicht mehr erlaubet/ als ihnen gebühre/ und wissen sonst keine andere Ursache beyzubringen.

Der Mahomet und die Mahometaner werden von ihnen sehr gehasset.

Man findet den Mahomet bey ihnen als einen Riesen in einem sehr engen eisernen Raum eingeschlossen abgebildet. Sie halten ihn und alle seine Nachfolger vor verflucht/ und glauben festiglich/ es werden die Seelen der Mahometaner/ nach dem Abschied aus ihren Leibern/ insonderheit aber die Seelen derjenigen/ welche die Sabeer verfolget haben/ sehr viel leiden und ausstehen/ auch durch kleine und enge Weege voll Schlangen und Löwen wandern müssen/ ehe sie vor GOTT kommen. Sie glauben ferner/ daß die Seelen/ welche sie verfolget haben/ das Wasser des Brunnens in der andern Welt nicht trincken werden.

Unter ihre Verfolger zehlen sie den Mahomet/ von dem sie doch letzlich noch Gnade erlanget: seine Nachfolger und Bundsgenossen aber/ kamen seinem Versprechen nicht nach/ verstehe Omar und Tamurlang/ als welche ihren heiligen Gottesdienst fast ganz und gar vertiget/ ihre Bücher verbrennet/ und ihre Tempel und Kirchen geschleiffet hatten.

Nach Omars und Tamurlangs Verfolgung/ wollten sie/ ob man sie gleich auf ihren Eyd und Gewissen befraget/ auf keinerley Weise von den Geheimnissen ihres Gesetzes und Glaubens etwas offenbahren/ weil sie sich befürchteten/ sie möchten ausgerottet und vertilget werden.

Ihre letzte Verfolgung/ so ihnen begegnete/ ist von den Portugiesen geschehen/ als welche ihnen angelegen seyn liessen/ sie von ihren Irrthümern zu befreyen/ dargegen aber auf den Weeg der Seeligkeit zubringen/ und ihnen die Erkäntnüs des Evangelii beyzubringen. Dann nachdem die Portugiesen zu Anfang der Eroberung etlicher Ostindianischer Plätze/ welche sie am Persischen Seebusen/ wegen der Insel Ormus/ die sie besassen/ unter sich gebracht hatten/ mit dem Bassa von Bassora in gute Freundschafft gerathen waren/ so ersuchten sie denselben/ und erlangten auch von ihme/ daß die Sabeer gezwungen wurden/ sich in die Kirche der Portugiesen/ die zu Bassora wäre erbauet worden/ bey Geld und Leibs-Straffe zu verfügen/ und an den Sonntägen keine Arbeit zu verrichten. Hierauf unterwiesen die Portugiesische Geistliche die Sabeer im Christenthum/ und verschafften den Kindern der armen Sabeer Kost und Kleidung. Als aber die Portugiesen von Ormus vertrieben wurden/ und also sehr abzunehmen und schwach zu werden begunten/ wurde dieser Zwang gegen die Sabeer nicht mehr gebrauchet/ dannenhero sie alle entweder wieder zu ihrer ersten Religion sich begaben/ oder Mahometaner wurden/ daß also fast keine vier Christen überblieben. Die meisten haben hernach den Sonntag gefeyert/ und keine werckägliche Arbeit daran verrichtet. Sie sind aber keine Christen/ ob sie gleich von den Portugiesen S. Johanns-Christen genennet werden/ sondern haben nur den blossen Namen/ und zu Bassora keine andere Kirche/ ausser das Haus eines einigen ungelehrten und einfältigen Priesters/ bey dem sie aber nicht zusammen kommen/ noch ihren Gottesdienst halten. Sie haben keine Fasten/ und enthalten sich nicht von einigen Speisen/ sondern essen täglich ohne Unterscheid davon. So haben sie auch keine Sacramenten/ als nur einen geringen Schatten davon.

Della Valle.

Der Engel Gabriel ist der Baumeister der Welt.

Den Engel Gabriel machen sie zum Stiffter und Baumeister der Welt/ wie aus folgender Erzehlung erhellet:

Nachdem der Engel Gabriel auf Gottes Befehl die Welt gemachet hatte/ hielte er mit GOTT dieses nachfolgende Gespräch:

HERR

Digitalisiert von Google

Digitalisiert von Google

HERR und GOtt! Ich habe auf deinen Befehl die Welt gemachet. Ich/ samt meinen Hülffsgenossen/ habe viel Mühe und Arbeit daran gewendet/ um solche hohe Berge/ welche bis an den Himmel zu reichen/ und denselben zu unterstützen scheinen/ zusamm zu tragen/ und alle Wasser an einen Ort zu bringen. Und wie hätte man auch ohne grossen Fleiß einen Weg vor die Flüsse durch diese Berge machen und einem jeden Ding seinen gewissen Ort einraumen können? Uberdas haben wir/ O grosser GOTT/ durch Hülff und Beystand deines allmächtigen Arms/ dieser Welt eine dermassen stattliche Vollmacht gegeben/ daß die Menschen wohl kein Ding zu ihrem Nutz und Vortheil werden ersinnen können/ das nicht alldar gefunden würde. An statt der Vergnügung und Belustigung aber/ welche ich wegen eines solchen herrlichen Werckes billig haben sollte/ bin ich voller Betrübnis und Traurigkeit.

Als ihn nun GOtt fragte/ was ihn zu dieser Betrübnis und Traurigkeit verursachte/ so liess er sich ferner also vernehmen: mein GOtt und Vatter! ich will dir sagen/ was mich zu dieser Betrübnis und Bekümmernis veranlasse. Nachdem die Welt auf diese Weise/ wie sie ietzund stehet/ und durch meine grosse Mühe und Arbeit gemachet worden/ so sahe ich zuvor/ und konnte leichtlich ermessen/ daß eine unzehlige Menge von Jüden/ Türcken/ Atheisten/ und andern unglaubigen Feinden deines Namens/ die da unwürdig sind von den Früchten unserer Arbeit zu essen/ würde entstehen können.

Da fiel GOtt dem Gabriel in die Rede/ und sagte: bekümmere dich nicht/ mein Sohn! man wird auch in der Welt/ die du bereitet hast/ S. Johanns-Christen finden/ die meine Freunde seyn und bleiben/ ja allesammt seelig werden. Hierüber verwunderte sich der Engel Gabriel/ wie solches sich zutragen könnte/ und sprach zu GOtt: werden dann unter diesen Christen nicht auch etliche Sünder/ und folglich auch deine Feinde seyn? deme GOtt wieder antwortete: Am Tage des Urtheils werden die Frommen vor die Bösen bitten/ und durch dieß Mittel werden sie insgesammt die Vergebung ihrer Sünden erlangen/ und seelig werden.

Heurath und Ehestand.

Die Heurat wird bey ihnen gemeiniglich auf solche Weise vollzogen. Wann beyde Partheyen/ in den Ehstand zu treten/ sich vereiniget/ so versammlen sich alle Bluts-Freunde und Eingeladene samt dem künfftigen Bräutigam in der Tochter Hause. Desgleichen verfüget sich der Bischoff/ oder grosse Ehe zur selbigen Zeit auch dahin/ und nachdem er alle Anwesende gegrüsset/ so gehet er allein zu der Braut/ die unter einem Gezelt sitzet/ und fraget sie/ ob sie noch eine Jungfrau seye? wann sie nun antwortet/ ja/ ich bin eine Jungfrau; so muß sie ihme solches zugleich mit einem Eyde bekräfftigen. Darnach kehret er sich wieder zu den Anwesenden/ und sendet seine Frau/ nebenst etlichen andern Weibern/ welche in der Sache erfahren sind/ zu der Braut/ die dann sie besichtigen/ ob sie noch eine Jungfrau seye. Wann nun dem also/ so verfüget sich die Frau wieder zu ihrem Herrn/ dem Bischoff/ und bestätiget solches mit einem Eydschwur.

Darauf gehen alle diejenigen/ die sich allda gegenwärtig befinden/ zu dem jenigen Fluß/ da sie gemeiniglich getaufft werden/ allwo der Bischoff die Braut und den Bräutigam mit den gewöhnlichen Ceremonien wieder tauffet.

Wann dieses geschehen/ so gehen sie nach des Bräutigams Haus/ und wann sie vor demselben angekommen/ so bleiben sie stille stehen; bis endlich der Bräutigam die Braut bey der Hand nimmt/ und mit ihr von dem Ort/ da die Gesellschafft stehen geblieben/ bis an die Haußthür fortgehet/ da er dann siebenmahl nacheinander mit ihr hin und hertritt/ und nicht hinein zu gehen begehret; der Bischoff bleibet immer hinter ihme/ und liefet mittlerweile etliche Stücke aus einem Buch/ das er in seinen Händen hält; Und dieses geschicht/ das Nestelknüpfen zu verwehren und zu verhindern. Endlich treten sie insgesamt ins Haus. Braut und Bräutigam nehmen hierauf ihren Sitz unter einem Gezelt auf einer Tapezerey/ also daß sie mit den Rücken und Schultern sich gegen einander kehren. Alsdann liefet der Bischoff wieder einige Dinge/ und rühret dreymahl ihre Häupter an. Darnach schlägt er ein Buch auf/ das von Prophezey- und Warsagungen handelt/ und suchet darin einen Tag/ den er vor den allerglücklichsten zur Heurats-Vollziehung zu seyn erachtet/ welches er dem Bräutigam und der Braut ankündiget/ und sie also an demselben hernach miteinander vermählet.

Wann aber des Bischoffs Frau/ in Besichtigung der Braut/ sie keine Jungfrau zu seyn befindet/ so darff der Bischoff der Hochzeit durchaus nicht beywohnen/ noch dieselbe vollziehen.

Es wird bey ihnen vor eine grosse Schande und Unehre gehalten/ durch iemand anders/ als einen Bischoff/ getrauet zu werden: Und wann ein Priester einen Bräutigam und Braut trauet/ so ist es ein unfehlbares Zeichen/ daß sie keine Jungfrau seye. Gleichwie sie nun glauben/ es seye einer Tochter eine grosse Schande/ und versündige sie sich sehr/ wann sie sich verheurate und doch keine Jungfrau ist/ also pflegen sich die Priester zu einer solchen Trauung nicht anders als durch Zwang/ und dem daraus besorglich entstehendem Unheil vorzukommen/ gebrauchen zu lassen; dann wann man sie nicht trauete/ so würden sie wol gar aus Unlust und Verdruß die Mahometische Secte annehmen.

Zwo Ursachen werden von ihnen angezeigt/ warum man eine Braut besichtigen solle; die erste ist/ das Recht des Bräutigams zu handhaben/ welcher sonst betrogen würde/ indem er sich einbildete eine Jungfrau zu bekommen/ die doch keine mehr wäre. Die andere ist/ die ledi-

ge Weibspersonen dardurch in Zucht und Zaum zu halten.

Die Sabeer dürffen/ vermög ihres Gesetzes/ nicht mehr als eine Frau haben. Etliche aber nehmen zwo/ drey/ und wol gar vier Weiber/ sonderlich in den Mahometischen Landen.

Die Portugiesen haben vor vielen Jahren getrachtet mit diesen Leuten zu handeln. Don Philipp Makaregnas/ so ehmahls Unter-König in Indien ware/ wollte ihnen Anno 1640. auf der Insel Ceilon zu wohnen verstatten; es wurde aber endlich nichts daraus/ weil sie ihre Cheiken oder Priester mit sich nehmen wollten/ um alldar ihren Gottesdienst und Kirchen-Ceremonien/ nach ihrem Gesetz zu halten. Gleichwohl zog ihrer eine grosse Menge von Bassora dahin/ um den Portugiesen im Krieg zu dienen.

Die meisten S. Johanns-Christen/ die zu Bassora wohnen/ sind Goldschmiede und Zimmerleute. Es werden auch unter ihnen Kauffleute gefunden. Sie sind sehr stoltz und hochmütig von Geberden/ lassen den Bart lang wachsen/ und gehen auf Arabische Manier gekleidet/ doch tragen sie kein Gewand von blauer Farbe/ weil sie dieselbe vor unrein halten/ wie zuvor erwehnt. Dieß sey auch genug von den heutigen Sabeern oder S. Johanns-Christen gemeldet.

Die Stadt Bassora und was darzu gehörig/ trug vor Zeiten einen Theil des Ottomannischen Reichs aus/ unter dem Titul Pachalaix.

Maskraka. Ausser der Stadt Bassora ist ein Ort/ Maskraka genannt/ wo gemeiniglich die Kameele beladen werden/ die von dar durch die Wildnis oder Wüste nach Aleppo gehen.

Das Land um Bassora liegt sehr eben und tieff/ könte dannenhero zum öfftern durch den Tigerfluß in Gefahr gerathen und überschwemmet werden/ wo nicht ein Damm oder Mauer von gehauenen Steinen eine Meile längst dem Ufer des Flusses aufgeführet wäre/ wordurch das Wasser gehemmet und zurück gehalten würde. Dieser Damm ist durchgehends sehr starck und fest gemachet/ daß er durch die ungestümmen Wellen keinen Anstoß leiden kan/ zumahlen die See allda bisweilen sehr zu toben und zu wüten pfleget/ und das Ende des Persischen Seebusems sich daselbst ereignet.

Nasir Eddin. Der Landstrich zu Basra oder Bassora/ wird gleichfalls Basora genennet/ und begreifft drey Städte in sich/ nemlich Basra oder Bassora/ Abollah und Abbadan.

Abolla.

ABolla/ oder Abollah/ oder auch Abulla ist eine Stadt an einem Fluß gleiches Namens der sie in der Mitte zertheilet/ gelegen/ zwo Meilen unter der Stadt Bassora/ und auf der Norderbreite von 30. Graden.

Der Fluß Abolla/ oder Abulla/ flieffet zwo Meilen unter der Stadt Bassora in den Fluß Sciat und vereiniget sich/ zwo Meilen ober der Stadt Bassora/ mit dem Fluß Mokal.

Etliche halten dieses Abolla nicht unwahrscheinlich vor eine alte Stadt/ welche von dem *Arriano/ Apologus genennet wird; dann Abolla scheinet aus dem Wort Apologus hergenommen zu seyn. Es war aber Apologus ein Babylonischer oder Susianischer Seehafen/ am Mund des Eufrates/ nahe bey der Landschafft Pasinum gelegen/ von dar Purpur und einheimische Leinwand nach Arabien und Indien geführet wurden. * In Peripl. Mar. Erythr.

Die Stadt Abolla wurde von Utbal/ Arkans Sohn unter der Regierung des Chalif Omars/ im Jahr C. 630. durch die Mahometaner mit Sturm eingenommen. Unter der Stadt Abolla liegen an dem Fluß Sciat noch zwo andere Städte von gleicher Grösse/ mit Namen Manbeg und Madar.

Wann man von Bassora nach Aleppo durch die Wildnis reiset/ so trifft man auf dem Weeg gemeiniglich diese Oerter an: Kuvebeda/ Ganemiat/ Argia/ Mesched Ali/ Mesched Hussein/ Heir/ Taiba/ Siria/ Haita/ Mezer/ worauf Aleppo folget. Siehe die Beschreibung Arabiens.

Kuvebeda. Kuvebeda ist ein Flecken/ wird aber von den Arabern eine Festung genennet/ und liegt ohngefehr 6. Meilen Nordwerts von Bassora/ in der Wildnis. Alldar wohnet ein Scheich oder Oberster der Araber/ welcher einen Zoll von den Karavanen und Lastthieren fordert/ welche allda durchreisen. Der Scheich/ der Anno 1620 über Kuvebeda zu gebieten hatte/ hiesse Abdullagh. Siehe die Beschreibung Arabiens.

Zwischen Bassora und Kuvebeda werden Felder voll Saltz gefunden/ und an etlichen Orten viel Schlamm und wenig Gras.

Nach Kuvebeda kommet man durch diese Wildnis zu etlichen Brunnen/ Ganemiat genennet/ welches Wort so viel als eine Viehweide oder Viehhüterey bedeutet/ daherum viel Araber sich lagern/ welche sehr arm und elendiglich leben.

Von Ganemiat kommt man zu andern Brunnen/ und anderthalb Tagreisen weiter zu einen Bach mit bitterm Wasser. Darnach folgt ein Graben wordurch in gewissen Monaten des Jahrs Wasser laufft. Hierauf kommt man zu einem Ort/ Argia genannt/ der von Arabern bewohnet wird/ über welche ein Oberster oder Scheich zu gebieten hat. Derjenige/ so Anno 1620. allda regierte/ ware Hasan Aga. Argia.

Auf diesem ganzen Weeg werden viel See-Muscheln gefunden/ wiewol sehr weit von der See/ die inwendig eben und glat sind/ gleich dem Perlenmutter; etliche davon sind gantz/ etliche aber zerbrochen. Man sichet alldar auch eine grosse Menge von Pech-Brocken/ welche auf diesen Stein- und Saltz-reichen Feldern liegen.

Eine halbe Meile von Argia liegen unten an einem Berg etliche verfallne Gebäue/ wiewohl man nicht erkennen kan was sie eigentlich gewesen. Nichts desto weniger ist die Materi sehr wunderlich/ bestehet doch vornehmlich aus ge-

Digitalisiert von Google

gebrannten Steinen/derer gröster Theil in der mitte mit unbekannten Characteren und Buchstaben bezeichnet / die sehr alt scheinen. Diese Steine sind nicht mit Kalch/sondern mit Leim oder Pech/ so in dieser Wildnis herfürkommt/ aneinander gefüget; dannenhero die Araber diesen Berg/ der also mit verfallenen Gebäuen angefüllet ist/ Mukriever das ist/gepichet/ oder mit Pech angefüllet/ nennen. Man findet unter diesen Steinhauffen/ an unterschiedenen Orten/ auf der Erde/ einige Steine von sehr feinem und schwartzen Marmor liegen/ eben mit solchen Buchstaben gezeichnet/die auf den gebrañten Steinen stehen. Unter andern Characteren werden sonderlich zwey an vielen Orten gesehen. Einer von diesen zweyen ist wie ein Pyramis auf der Seiten liegend / gestaltet / und der andere siehet aus wie ein achteckigter / oder mit so vielen Spitzen versehener Stern.

Eathuer. Auf diese Steinhauffen folget ein Ort Eathuer genannt/ eine Tagreise von Mesched Ali und Kufa gelegen.

Kufa und Mesched Ali.

Die Stadt Kufa/ oder Kufah/liegt an einem Arm des Eufrates / auf Arabisch Nahar Isa genennet/ welches so viel gesagt ist/ als der Flus Isa / auf der Norderbreite von *a* ein und dreyssig Graden und dreyssig *b* oder funfzig Minuten / *c* vier oder fünf Tagreisen von der Stadt Bagdad / zwo von Kadesia / zwölff von Bassora/sechs von Wasit/und ohngefehr 20. von der Stadt Medina.

a Nasir Eddin. Vlug. Beig.
b Gool in Alferg.
c Aledris.

Die Stadt Kufa scheinet ihren Namen von den runden Wällen/ oder von einem runden Berg/ oder roten runden Sandhügel mit Kies untermenget/ so mitten in der Stadt lieget/ überkommen zu haben. Dieweil sie im Anfang ihrer Erbauung von vermengten Arabern bewohnet wurde / dann Kufa ist ein Arabisch Wort / und hat unter andern diese Bedeutung.

Dieweil nun Bassora und Kufa / mit dem umliegenden Landstrich / vor die edlesten Theile der ganzen Landschafft Irak gehalten werden / und zu einer Zeit erbauet worden/ so haben die Arabischen Schreiber sie alle beyde gemeiniglich/ in Arabischer Sprache in doppelter Zahl/ mit dem Namen der Landschafft/Al Irakain oder Irakain genennet/welches so viel gesagt ist/ als ein doppeltes Irak / oder beyde Iraken. Sonsten werden auch Kufa und Bassora / wegen ihrer herrlichen Grösse und Vortrefflichkeit von den Arabischen Schreibern Al Misrain/ das ist/ zwo grosse Städte/ genennet/ dann Misron heißt auf Arabisch eine grosse Stadt.

Jedoch wird auch Kufa/ dieweil es näher bey den Arabern liegt/ und mehrentheils von denselben besuchet wird/ auf Arabisch Irak Al Arab/das ist/ Irak der Araber genennet; Bassora aber/ weil es den Persianern näher / und mehrentheils von ihnen besucht wird / heisset man auf Arabisch Irak Al Azjem/das ist/Irak der Persianer.

Der obenberührte Fluß Isa nimmt seinen Ursprung aus dem Eufrates/ im Nordertheil/ein wenig vor der Stadt/und fliesset zwischen Norden und Westen/ und begiebt sich endlich/nachdem er sich in viel kleine Arme zertheilet / in den Westbusem zu Bagdad/ woselbst er zu einem Meer wird.

Die Stadt Kufa wurde auf Befehl des Chalif Omars / samt der Stadt Bassora/ eben zu einer Zeit / nemlich Anno Christi 636. erbauet.

Kufa ware vor Alters eine sehr edle/ berühmte und volckreiche Stadt/ und ware nicht allein mit allerhand Lebensmitteln versehen/sondern auch einer von den Lustreichsten Orten/da man der Wollüste überflüssig geniessen konnte. Sie ware halb so groß als die Stadt Bagdad/ und hatte in ihrem Umkreiß sechzehn und zwey Drittel einer Arabischen oder Italiänischen Meile. Eine schöne Haupt-Kirche/ samt sehr vielen prächtigen Gebäuen und Grabstätten/ waren allda zu sehen.

In Kufa war auch ein Käyserlicher Palast: dann die Arabischen Kayser hatten alldar/ vor Erbauung der Stadt Bagdad/ Hof gehalten.

Heut zu Tage aber ist die Stadt Kufa nicht mehr im Wesen/ sondern es liegt alles verfallen/ zerstöret und verwüstet darnieder/also daß auch so gar keine Kennzeichen und übergebliebene Steinhauffen mehr zu finden sind: dann die Bechtekkanische Völcker haben alle Steinhauffen / ja die Grundfesten der Haupt-Kirchen und Gebäue aus der Erden gegraben/ und anderwerts verführet / um ihnen Häuser daraus zu bauen.

Mesched Ali. Nahe bey der Stadt Kufa/ oder anderthalb Meilen von dar / ist ein Ort oder Flecken/ auf Arabisch Mesched Ali genennt / welches so viel gesagt ist/als des Ali Marterplatz; dieweil man vorgiebt/ es seye der Ali/ des Abutalibs Sohn / und Tochtermann des Mahomets / (dann er hatte des Mahomets Tochter Fathima zum Weibe) wie auch Vierter Arabischer Chalif oder Kayser nach dem Mahomet/ alldar von dem Abdurahman/ des Melgjems Sohn/ als er eben sein Gebet verrichten wollte/verwundet worden/ an welcher Wunde er des dritten Tages / an einem Freytag/ Anno C. 659. im drey- oder fünf und sechtzigsten Jahr seines Alters gestorben.

Oder dieser Ort wird Mesched Ali genennt / weil man sagt / es werde der Märterer Ali alldar und an diesem Ort/wo sein Grab befindlich/von den Mahometanern und insonderheit den Persianern verehret/ welche in grosser Menge dahin wallfahrten/ weil sie diesen Ali vor ihren grösten Propheten halten.

Wann man dem Elmacin will Glauben zustellen/ so wurde Ali in Tahara begraben/allwo zu seiner Zeit sein Grab zu sehen ware. Wie andere wollen/so wurde er zu Kufa im Kayserlichen Schloß begraben. Andere geben vor/ es sey Ali des Nachts begraben worden/also daß man nicht wisse / wo eigentlich sein Grab befindlich.

An-

Digitalisiert von Google

Andere legen die Worte Mesched Ali also aus/ daß sie sagen/ es seye eben so viel gesagt/ als Meszjid oder Tempel des Ali. Noch andere nennen Mesched Ali/ Massadal.

In Mesched Ali ist ein Gewölb oder Kirche/ mit sehr hohen Mauren umringet/ und inwendig rund um mit köstlichem Gewand behangen. Das Estrich ist mit Samanitischen Decken überzogen. Man sagt/ es sey in diesem Gewölb das Grab des Ali. Der Ort rund um das Gewölb dienet dem Geschlecht des Ali vor einen Kirchhof.

Tavernier. Die Meszjid oder Kirche/ worinn des Ali Grab befindlich/ ist heut zu Tag nicht gar schön. Gemeiniglich stecken um das Grab vier brennende Fackeln/ und über dem Grab hängen etliche brennende Lampen an dem Gewölb oder Söller.

Warum die Persianer nun nicht mehr als Wallfahrter nach Mesched Ali reisen. Weil aber die Stadt Bagdad heut zu Tage unter dem Großtürcken stehet/ so gehen die Persianer gar selten zu diesem Grab des Ali wallfahrten/ indem einjeder Wallfahrter acht Piaster zu Bagdad (dann man kan aus Persien nach Mesched Ali keinen andern Weeg/ als über Bagdad reisen) bezahlen muß; welches dem Persischen Könige Schach Abas nicht gefiele. Dannenhero er/ weil er durchaus nicht zugeben wollte/ daß seine Unterthanen einigen Tribut den Türcken geben sollten/ sie von dieser Wallfahrt abzuziehen trachtete/ und zwar durch eine andere Wallfahrt/ welche er nach Mesched/ auf den Weeg des Taurischen Gebürges/ nach Kandahar zu/ verlegte. Desgleichen haben auch seine Reichsnachfolgere ihren Unterthanen nicht leichtlich erlaubet/ das Grab ihres Propheten Ali zu besuchen/ weil sie die Schatzung/ welche man deswegen dem Großtürcken bezahlen muste/ vor einen Hohn und Schimpf hielten. Aus dieser Ursache wird heut zu Tage die Kirche gar schlecht gezieret/ weil gar wenig Persianer/ als Wallfahrter/ dahin reisen.

Ausser den Fackeln und Lampen/ welche ohne Unterlaß bey diesem Grabe brennen/ sind auch allda zween Mollah oder Priester/ welche/ nach ihrer Gewonheit/ im Alkoran murmeln und lesen.

Als Mesched Ali noch dem Persianer unterwürffig ware/ so wurden in dieser Kirche des Ali viel denkwürdige Stücke gesehen/ und sonderlich unter andern drey grosse güldene Lampen/ mit sehr vielen Edelgesteinen ausgezieret/ welche unterschiedliche Mahometanische Fürsten dahin verehret hatten.

Vor Zeiten waren in des Ali Grab über 2000. güldene und silberne Lampen/ und in der Kirche mehr als 400. Zeyten oder Priester/ welche die Türcken Mollah nennen.

Dazumahl wurde diese Meszjid vor die vornehmste in gantz Asien gehalten/ indeme die Persianer dahin mit gantzen Truppen als Wallfahrter reiseten/ und kostbare Geschencke daselbst hinter sich liessen.

Vor Alters ware dieser Ort mit einer Mauren umgeben. So lange er im Flor ware/ vermittels der Geschencke/ welche die Persianer in dem Tempel Ali hinterliessen/ stunden allda in die sechs- oder sieben tausend Häuser/ heut zu Tage aber sind keine 500. Häuser mehr zu sehen/ welche/ wie auch der Tempel/ von Ziegelsteinen erbauet sind.

In diesem Flecken sind nicht mehr als zween oder drey Brunnen/ mit salzigtem Wasser/ und ein trockner Canal oder Graben/ welchen Schach Abbas/ König in Persien/ oder der Türckische Kayser Selim machen lassen/ um das Wasser aus dem Eufrates dahin zu leiten zur Bequemlichkeit der Wallfahrter. Man findet allda nichts als Datteln/ Rosinen und Mandeln/ wiewol in sehr theurem Kauff; dann man trifft allda keine Weide an/ das Vieh zu erhalten/ und folglich sind auch allda keine Lebensmittel. Man kan auch daselbst/ welches das ärgste ist/ kein Holtz bekommen. Wann heut zu Tage Wallfahrter allhier ankommen (welches aber gar selten geschicht) und nichts zu essen haben/ so theilet ihnen der Schek des Mittags Reiß aus/ welcher mit Wasser gekochet/ und mit ein Wenig Butter übergossen ist. Bey Mesched Ali ist ein Fischreiches Wasser.

Hira.

Hira ist eine Stadt/ so eine Meile Westwerts von Kufa lieget.

Sie wurde von den Mahometanern unter der Anführung Chalids/ des Walids Sohn/ zur Zeit der Regierung des Chalif Abubekrs im Jahr C. 630. eingenommen/ welche die erste Stadt ware/ die sie in der Landschafft Irak erobert hatten.

Im Jahr C. 860. stunden etliche Kastele bey der Stadt Hira/ die von den Arabischen Christen waren erbauet worden. Diese Christen waren unterschiedlicher Nationen/ und hatten sich von den Menschen abgesondert/ mit dem Vorsatz/ beyeinander auf diesen Vestungen zu wohnen. Sie wurden auf Arabisch mit einem allgemeinen Nahmen Al Ebads genennet/ das ist/ Diener des Schöpfers.

Kastel Alsadir und Chawarnak. Vor Alters stunden auch nahe bey der Stadt Hira zween Paläste/ derer in den Arabischen Gedichten mit Ruhm gedacht wird; einer hies Alsadir/ und stund eine Viertel Meile von Kufa; und der andere führte den Namen Chawarnak. Nooman/ des Al Mondars Sohn/ der eine kurtze Zeit vor dem Anfang der Mahometanischen Herrschafft/ Mesopotamien und Hira besessen/ hatte diese zween Paläste erbauet. Der Baumeister des Palasts Chawarnak war ein gebohrner Griech/ und hiesse Semnar oder Semmar. Als sich dieser einsmahls rühmte/ er hätte dieses Gebäu dermassen künstlich zusamm gefügt/ daß wann er einen einigen/ ihme bewusten/ Stein heraus nehmen würde/ so sollte das gantze Gebäu alsdann über einen Hauffen fallen; da stürtzte ihn Nooman von dem Ort des Palasts/ darauf er stunde/ über Hals und Kopf herunter. Worauf hernachmahls unter den Arabern

Digitalisiert von Google

Arabern / Semnars Straffe zum gemeinen Sprichwort gebrauchet worden.

Gebäu Kair Chaider.

Acht oder neun Meilen von Mesched Ali liegt ein eingefallenes altes Gebäu / welches die Araber Kair Chaider nennen / und kan man nicht erkennen / ob es ein Palast / oder Tempel / oder Schlotz gewesen sey; es ist von gebackenen Steinen / viereckicht / und auswendig auf allen Seiten mit dreyzehen Säulen oder runden Thürnlein / und andern gewölbten Bögen / inwendig aber mit vielen Sälen und Gemächern / etliche Stockwerke übereinander erbauet / hat auch in der Mitte unter dem freyen Himmel einen nicht gar grossen Hof.

Flecken Kerbelai.

Eine halbe Tagreise von Kair Chaider / am West-Ufer des Eufrates / gegen Alkatsar / oder dem Kastell Ebn Hobaira über / liegt ein Flecken / Kerbelai oder Kierbela genennt / in welchem ein sehr herrlich und prächtiges Grab des Hussein / oder Hosain / der ein Sohn des vierten Arabischen Chalifs / oder Kaysers Ali ware / gezeiget wird / welcher in oder um Kierbela in einem Gefecht ermordet wurde.

Mesched Hussein.

Dieser Ort ist hernachmahls / wegen Husseins Todtschlag / Mesched Hussein / wie auch Mexat Ocem / oder Husseins Ermordungs-Platz genennet worden. Sein Grab ist in einer Meszyd oder Kirche / so von Ziegelsteinen erbauet ist / und grösten Theils vor ein Mosaisch Werk gehalten wird.

Bey dem Tempel stehet ein hohes und schmales Gebäu / als ein Glock-Thurn / auf Arabisch Alkoran genennet / von welchem die Molah oder Priester / zu unterschiedlichen mahlen des Tages / nach ihrer Gewonheit / mit lauter Stimme ruffen: Es ist kein anderer GOtt / als GOtt / und Mahomet ist GOttes Gesandter.

Die Mahometaner / und insonderheit die Persianer / zogen dahin als Wallfarther / und hielten ihn vor einen heiligen Ort / eben auf solche Weise / wie Mesched Ali / nemlich dazumahl / als die Persianer die Stadt Bagdad noch in Besitzung hatten.

In Kierbela muß man an den Scheich oder Herrn der Wildnis einen Zoll vor den Durchzug der Kamehle / Menschen und Handels-Waaren bezahlen.

Hulwan.

† Heut zu Tage Fars genennt.

Hulwan oder Holwan ist eine Stadt / in der / eigentlich also genannten Landschafft Irak / das ist / in Assyrien / oder / wie etliche wollen / im ausländischen Irak / nemlich † Parthien; in der That und Warheit aber ist Hulwan die äusserste Stadt der Landschafft Assyrien / nach Osten zu / an welchem Ort sie nach den Bergē / die an Bagdad grenzen / siehet / und an Parthien reichet. Hulwan ist ganz gewiß / wie aus Abulfeda abzunehmen / mitten in dem jenigen Landstrich gelegen / welcher Assyrien endiget / und von Parthien scheidet.

Die Stadt Hulwan liegt auf der Norderbreite 34. Grad / 2. Gr. Oestlicher als Bagdad / und fünff oder 6. Tagreisen davon. Der Stifter dieser Stadt ware Kobades Firuz Susaniter / König in Persien.

Sie ware vor Zeiten sehr groß und Volkreich / und wurde Anno 630. als der Arabische Feld-Herr Gieriz Ibn Abdalla mit seinem Kriegsheer an diesen Orten sich aufhielte / und der Persische König Jezdagird sich flüchtig nach der Persischen Haubt-Stadt Ispahan begeben hatte / von dem gedachten Arabischen Feld-Herrn erbert / und zinsbar gemachet.

Die Chalifen oder Kaysere von Bagdad / begaben sich gemeiniglich in diese Stadt / um daselbst vor der Sommerhitze gesichert zu seyn / und eine frische Lufft zu schöpffen.

Der Landstrich allda giebt überflüssige Früchte / insonderheit sehr vortreffliche Quitten-Aepffel / und auserlesne Feigen / welche / ihrer Köstlichkeit halber / von den Persianern Königinnen der Feigen genennet werden. Man hat allda auch sonderliche Heilbrunnen / die zu unterschiedlichen Krankheiten sehr dienlich sind.

In der Stadt ist das Grab Hamzr / welcher der sechste unter den sieben Lehren des Alkorans ware / durch welche die unterschiedliche Lesungen des Alkorans in Ruff kommen. Dannenhero wird dieses Grab von vielen Mahometanern / mit grossem Eifer und Andacht besuchet.

Zu der Zeit des Hamdalla / welcher nachdem Tartarischen Kayser Kazan Chan gelebet / lage die Stadt Hulwan ganz verwüstet darnieder / welcher Schade vielleicht dem Einfall der Tartarn / so sich kurz zuvor ereignet / zuzuschreiben. Zu Alfergans Zeiten aber / nemlich Anno 830. ware diese Stadt in herzlichem Flor / und konnte mit allem Recht / unter die berühmtesten Städte gerechnet werden.

Hyt.

Hyt ist ein Städtlein / oder eines von den äussersten Kastelen der Landschafft Irak / liegt auf der Norderbreite 33. Grad / und am Nord-Ufer des Eufrates / 21. Meilen von der Stadt Ambar / nahe bey der Mesopotamischen Wüste / dannenhero etliche Hyt auch unter Mesopotamien rechnen.

Hyt oder Hayt bezeichnet auf Arabisch einen ebnen Ort des Erdreichs / dannenhero auch dieser Ort / wegen seines ebnen Lagers / diesen Namen bekommen. Andere wollen / es sey diese Stadt also nach Hyt / einem von de Nachkömmlingen Abrahams aus Midian / genennet worden.

Der Landstrich da herüm / giebt viel Datteln und andere Lebens-Mittel in grossem Uberfluß / hat auch viel Brunnen / so Judenleim und Nast hervorbringen.

Samarra.

Serra-menraa / oder Sermenrea / oder auch Surra-menraa / und insgemein verkürzt Samarra genannt / ist eine alte Stadt / in der Arabischen Landschafft Irak / am Ost-Ufer des Tiger-flusses / auf der Nor-

derbreite von 34. Graden/ ohngefehr 35. Minuten Westlicher als Bagdad/ zwo Tagreisen von Tekrit/ und drey von Bagdad.

Ehedessen stunde an diesem Ort ein Städtlein oder Flecken/ Namens Samira/ so von dem Persischen König Sapour Dil Aktaf erbauet worden.

Nachdem der Arabische Chalif oder Kayser Motasim/ der Anno 834. zu regieren anfienge/ dieses Städtlein Samira an unterschiedlichen Orten erweitern/ und mit einem Palast und Tempel/ wie auch Thürnen und andern mächtigen Gebäuen auszieren lassen/ hat er solches mit einem fast gleichen/ doch angenehmern Namen/ nemlich Serra-Menraa/ oder Surro-Menraa/ gleich als mit einem guten Vorzeichen/ versehen wollen/ dann Serra-Menraa heisset so viel als eine Frölichkeit des Anschauers. An statt dieses Namens haben hernach andere/ wegen der leichten und kurzen Aussprache/ sich des Namens Samerra oder Samarra bedienet. Als nun die Stadt Samarra vollkömlich ausgebauet ware/ ordnete er seinen Reichsstuhl von Bagdad dahin/ und hielte alldar Hof. Hierzu aber wurde Motasim eines Theils durch die gesunde Lufft des Orts/ und andern Theils durch die Weege seiner Soldaten/ welche er zu Bagdad/ wegen des engen Raums/ nicht wol halten konnte/ angereitzet.

Dieser Arabische Kayser Motasim/ starb endlich in Samarra Anno Christi 841. fünf Jahre nach Erbaung dieser Stadt. Sein Sohn Haron Watzik/ der ihme in der Regierung folgete/ machte die Stadt noch grösser/ indem er derselben noch eine neue Stadt samt einem Kastel beyfügte/ welche beyde nach ihme Harouniah genennet wurden. Deßgleichen erweiterte auch des Harons Bruder/ Giafer Mutewakkil/ so nach ihme Chalif wurde/ gleichfalls die alte Stadt mit einem neuen Palast/ welchen er nach seinem Namen Giaferiah nennete.

Hierauf haben sich ferner unterschiedliche Arabische Abbasidyner Chalifen in der Stadt Samerra aufgehalten/ und allda ihren Sitz gehabt/ welche auch meistentheils daselbst gestorben/ bis endlich Chalif Motadid wiederum Anno Christi 892. seinen Reichs-Stuhl nach Bagdad versetzet/ und allda Hof gehalten.

Vor Chalif Motasims Zeiten ware in Samerra oder Samira ein Grab eines Imam oder Hohen-Priesters/ mit Namen Alis Altaki/ der des Alis Enkel/ und Mouza Ridza Sohn ware. Dieses Grab hatte sein Sohn Hossein Askri/ der gleichfalls das Amt eines Imam oder Priesters bekleidete/ erbauen lassen.

Nachdem Chalif Mutawakkil dieses Grab geschleiffet/ und/ an statt dessen/ an solchem Ort ein prächtig Castel aufführen lassen/ um dardurch die Einwohner von der Gewohnheit/ diesem Imam fernere Ehre zu erweisen/ abzuziehen/ so wurden dieselbe hierüber dermassen ergrimmet und erbittert/ daß sie endlich das Kastel zerstörten/ darnieder rissen/ und dermassen schleiffeten/ daß man kaum einig Kenn-Zeichen desselben mehr spühren kan.

Nachmahls ist Samarra nach und nach je mehr und mehr eingegangen/ also/ daß zu Abulfeda Zeiten nichts anders als ein geringes Dorff zu sehen ware/ wo zuvor eine grosse Stadt gestanden. Heut zu Tage aber ist Samarra ganz und gar ausgereutet/ und nicht mehr im Wesen.

Anbar.

ANbar oder Alanbar ist auch eine Stadt/ in der Landschafft Irak/ unter den Landstrich Bagdad gehörig/ lieget zehen Meilen von dar/ und fünff Minuten Südlicher an den beyden Ufern des Eufrates/ und eine Meile von der Stadt Kufa.

Anbar wird vor eine alte Stadt gehalten/ und solle vom König Nebucadnezar seyn erbauet worden/ welcher etliche Arabische Geschlechte/ als Banoch/ Mazan/ Maad und Nasar/ die bald da/ bald dort sich aufhielten/ und umherschwärmeten/ in dieses Städtlein und Gebiet/ als einen festen Wohn-Platz und Scheuren/ (wie das Wort Anbar mit sich bringet) zusamm gebracht/ und ihnen daselbst zu wohnen vergönnet. Sonsten pflegte auch die Stadt Anbar samt ihrem Landstrich/ mit einem besondern Namen/ von den Arabern Firauz Sapor genennet zu werden/ weil der Persische König Firauz Sapor/ der 240. Jahr vor Christi Geburt herrschete/ alldar seine Kriegs-Besatzungen wider die Griechen hielte.

Der Arabische Chalif oder Kayser hat in Anbar seinen Reichs-Stuhl gehabt/ und allda Hof gehalten.

Medajin.

MEdajin/ oder Al Medajin/ oder Madaien/ oder Madayen/ oder auch Medáin ist eine Stadt in Irak/ liegt auf der Norderbreite von 33. Graden und 10. Minuten/ 15000. Schritte von Bagdad/ und am West-Ufer des Tiger-Flusses. Sie solle von Nimrod seyn erbauet worden. Abulfar.

Sie ist sehr viel und lange Jahre/ nebenst der Stadt Machura/ unter der Persischen Könige Bottmässigkeit gewesen/ bis Anno 625. zu Anfang der Mahometanischen Herrschafft/ da der Griechische Kayser Heraklius die Städte Medajin und Machura einnahm/ und die Königliche Schätze/ samt allen darinn befindlichen Gütern/ eroberte. Er legte alles in die Aschen/ verwüstete alle Dörfer/ und führte die Einwohner gefänglich mit sich hinweg. Hernach aber nahme Kosroes Medajin wieder ein. Elmacin. Histor.

Als im 15ten Jahr der Regierung des Kaysers Heraklius/ Anno Christi 631. die Persianer die Insel Rhodis erobert hatten/ befahl der

der Persianische König Kosroes/ man sollte allen Marmor/so in den Tempeln der eroberten Städte gefunden worden / nach dieser Stadt Madajin führen/und daselbst einen Königlichen Palast und andere prächtige Gebäue davon aufführen; Worauf Madajin den Königen in Persien zur Hofhaltung dienete.

Unter des Chalif Omars Regierung / nemlich Anno 637. machte Saad/ des Abuwakkas Sohn/ die Stadt Medajin dem Persischen König abhändig. Er zog samt seinen Mahometanern in die Stadt / und bekam alle Schätze und Reichthümer des Kosroes. Man sagt/er habe drey tausendmahl tausend Ducaten gefunden. In einem Haus stunden viele mit Bley überdeckte Körbe/ so mit güldnen und silbernen Gefäsen angefüllet waren. Man fand auch allda ein Haus voll Kamfer/ so von den Mahometanern vor Salz angesehen / und zum Sauerteig gebraucht wurde/ wordurch sie ganz bitteres Brod überkamen. Endlich wurde auch daselbst die Krone des Königs Kosroes/ samt seinen mit Gold gestickten und Edelgesteinen versetzten Kleidern/neben anderer überaus grosser Beute überkommen.

Nachdem Chalif Almansor im Jahr Christi 762. die Stadt zu bauen beschlossen hatte/ lies er die Stadt Madajin/ und den Palast des Persischen Königs Kosroes schleiffen / und die abgebrochnen Stücke nach Bagdad führen.

Zu Madajin wurde Kayser Julian/ der Abtrünnige genannt/ in einer Schlacht wider die Persen / mit einem Pfeil in seine Seite getroffen / daß er todt vom Pferd fiele.

Kadisia. Kadisia oder Alkadisia/ ist auch eine Stadt in Irak / und eigentlich mitten im Landstrich gelegen / so Sud - Westlich an Assyrien grenzet.

Haditza. In Irak liegt ein Städtlein Haditza/ so auch Haditsa von Mausil genennet wird / zum Unterscheid eines andern Haditza / so an dem Eufrates/ und eine Meile von der Stadt Anbar liegt.

Wasith.

WAsith / oder Waseth/ oder auch Vasith/ ist eine Stadt in der Landschafft Irak / und liegt auf der Norderbreite von 32. Graden und 20. Minuten/ an den beyden Ufern des Tigerflusses / welcher mitten durch sie hinfliesset/ 8. Tagreisen von der Stadt Bagdad / 6. Tagreisen von Kufa / eine halbe Tagreise von Nahraban zu Wasser auf dem Tigerstrom / zu Land aber eine Tagreise.

Hezjah / der Sohn Juzefs/ Chalif Abdolmeliks Feld-Herr hatte Anno Christi 702. oder 703. die Stadt Wasith erbauet.

Wasith ist ein Arabisches Wort / und so viel gesagt / als Mitten: Und solle die Stadt Deßwegen also genennet worden seyn / weil sie mitten unter den berühmten Städten/ Bassora/ Bagdad/ Kufa und Ahwaz fast in gleichem Abstand lieget/ nemlich / von einer jeder Stadt ohngefehr 50. Meilen. Andere wollen/ es seye diese Stadt also nach einem Dorff genennet worden / welches zuvor alldar gelegen / und den Namen Wasit Alkasab/ das ist/ mitten im Ried oder Rohr/ gehabt; dieweil es mitten im Geröhrig lag.

Im Jahr Christi 1258. wurde Wasth von des Mogollischen oder Tartarischen Kaysers Hulaku Chans Feld-Herrn / dem Buka Timur / eingenommen / der eine große Menge der Einwohner ums Leben bringen liesse.

Die Stadt Hella.

DJe Stadt Hella oder Hela /liegt auf einem flachen und ebnen Ort / ohngefehr eine halbe Tagreise von der alten Stadt Babylon / oder dem Babylonischen Thurn / an dem Eufrates/ halb dieß- und halb jenseits/ oder an den beyden Ufern des Eufrates / zwischen welchen eine Schiff Brucke von 24. Schiffen befindlich / worüber man von einer nach der andern Seiten der Stadt gehen kan / wiewol derselben/ wann das Meer groß ist / mehr seyn müssen.

Die Stadt ist ziemlich gros / und heut zu Tage eine von den vornehmsten Städten des Babylonischen Landes/ welche von den zerfallnen Steinhauffen Babylons (wie man sagt) solle seyn erbauet worden. Die Häuser sind/ wie zu Bagdad / von guten alten gebackenen Steinen erbauet / aber sehr niedrig / und nur eines Stockwerks hoch. Ein jedes Haus hat seinen eignen und besondern / mit vielen fruchtbaren Bäumen/ sonderlich aber von Palmen-Bäumen/ besetzten Garten/ deren daselbst so viel sind / und so hoch wachsen / daß sie weit über die Häuser hinaus gehen/ und mit ihren Aesten gleichsam das ganze Haus überdecken / dergestalt / daß/ wann man die Stadt von weitem siehet/ nicht meinen sollte/ daß man eine Stadt/ sondern einen dicken Wald/ von Datteln tragenden Bäumen sehe/ welches dann auf diesem platten Land/ und an den Ufern dieses Flußes/ ein über die massen angenehmes Aussehen verursachet.

An dem einen Ufer der Stadt stehet ein kleines/ doch ziemlich festes Schloß/ darüber ein Sanjak gebietet / der unter des Bassa von Bagdad Gebiet stehet.

Es sind allda ziemlich gute / und theils sehr schön und wolgebaute Bazars oder Kramläden/ da man allerhand Waaren zu Kauff bekommen kan.

Unter der grossen Anzahl Gärten/ sind etliche sehr zierlich gebauet/ darinn Citronen/ saure Pomeranzen/ und andere in diesem Land ungemeine Gewächse stehen.

Von anmerklichen Gebäuen / oder alten Uberbleibseln / ist nichts sehenswürdiges vorhanden.

Ohngefehr den halben Weeg zwischen der Stadt Bagdad und Hella/ liegt bey einem öden Schloß / ein Chan oder Land-Herberg / Birennos genannt/ welches so viel bedeutet als der Brunn in der Mitten/ und mag deswegen vielleicht also seyn genennet worden / dieweil Chan Birennos.

Digitalisiert von Google

dieſe Herberg mitten unterwegs zwiſchen der Stadt Hella und Bagdad/ wie vor erwehnet/ gelegen iſt.

Plätze zwiſchen Bagdad und Baſſora.

Wann man von Bagdad nach alt Babylon ein oder zwo Tagreiſen verrichtet / ſo kommt man unterweegs auf unterſchiedliche Plätze. Der kürzeſte Weeg/ von Bagdad bis nach alt Babylon/ iſt durch die Wildnis.

Sonſt kan man von Bagdad hinwarts erſtlich an den Eufrates / und dann langs dem Eufrates einen ziemlichen Weeg reiſen/ da man etliche bewohnte Dörffer antrifft.

Dorff Rufuania.

Ohngefehr eine Tagreiſe von Bagdad liegt das Dorf Rufuania; darauf folget ein ſehr groſſer Flecken. Der Herr darüber / ware Anno 1620. der Mahmud Baſſa / welcher zweymahl Baſſa zu Bagdad geweſen / und durch dieſes Mittel in dieſem Land groſſen Reichthum erworben. Sein Zunahme ware Cigal Ogli/ das iſt/ ein Sohn des Cicala/ weil der weitberuffne Renegat und Seerauber Cigala / ſein Vatter geweſen. Dieſer Flecken wird auch nach dem Namen dieſes Herrn Mahmudie genennt.

Zobia.

Ohngefehr eine halbe Tagreiſe von Rufuania/ liegt nicht weit vom Ufer des Eufrates ein ödes Dorff/ Zobia genannt.

Chan Muſeijeb.

Eine halbe Tagreiſe von dar/ ſtehet an dem Eufrates ein Chan oder Land-Herberg/ Muſeijeb genannt.

Noch eine halbe Tagreiſe weiter/ liegt ein Flecken/ ſamt einer Moſquee/ welche von den Mahometanern / und inſonderheit den Perſianern in hohen Ehren gehalten wird / weil in derſelben ein berühmter Mann / Abul Kaſum genannt / aus dem Geſchlecht ihres Ali / von welchem dieſer Ort ſeinen Namen führet/ begraben liegt. Dieſer Ali ware der vierte Arabiſche Kayſer nach dem Weltbekannten Propheten Mahomet/ und wurde von den Mahometanern/ inſonderheit aber Perſianern/ jederzeit ſehr hoch geehret.

Birſer Chan.

Ohngefehr eine halbe Tagreiſe von dar / und von der Stadt Hella / liegt eine öde und verlaſſne Veſtung oder Kaſtel/ und nahe dabey eine gemeine Landherberg / Birſer Chan genannt. Und noch eine halbe Tagreiſe weiter/ kommt man zu den Stein-Hauffen der alten Stadt Babel.

Drey Tagreiſen von Kufa/ liegt ein Ort/ Mahomets Dattelbaum genannt / daſelbſt hat vorzeiten eine Frau/ Namens Subeida/ eine Kapelle/ Gaſt-Haus und Waſſertröge erbauet. Die Wallfarther nach Mekka ruhen allhier etliche Tage aus / und verſüſſen die Beſchwerlichkeit ihrer Reiſe/ mit der Luſtig- und Bequemlichkeit dieſes Orts.

Tavern.

Am Weſter-Arm des Tiger-Stroms / der langs der Babyloniſchen Seite flieſſet / liegen zwiſchen Bagdad und Baſſora unterſchiedliche Flecken oder Dörffer. Erſtlich liegt an der Seite nach Bagdad ein Flecken / Amarat genant/ allwo eine Veſtung von gebrannten Ziegelſteinen erbauet iſt. Darauf folget

Amarat.

der

Satarat. der Flecken Satarat/mit einer eben dergleichen Vestung; item/das grosse Dorff Mansoury; ferner Magar/Gazer und Gorno. Bey diesem letztern Ort fliessen die beeden Ströme Tiger und Eufrates zusammen. Alldar liegen drey Kastelle. Das eine/so am Eck / just beym Zusammenlauff befindlich / ist das festeste / worauf der Prinz von Bassora vor etlichen Jahren *residirte*; das andere stehet an der Babylonischen/und das dritte an der Arabischen Seite. Es wird allda der Zoll von allen Kauffmanns-Gütern sehr scharff eingefordert / doch werden die Reisende nicht besuchet.

Lufft / Erdreich / Gewächse / Thiere / &c. in Babylonien / oder Irak.

DJe Lufft ist in Babylonien oder Irak über die massen gut/wiewol sehr hitzig; zu Babylon aber ist sie sehr ungesund und heiß. Man schläfft alldar / im Winter-Monat/in grossen ofnen Kammern / die auf einer Seite gar nicht verwahret / sondern als ofne Galeryen gemacht sind.

Mitten im Augustmonat beginnet ein Wind zu blasen / welcher in Arabischer Sprache Sanieli/in Indostanischer aber Orusghiar/ und auf Türkisch Regie genennt wird. Dieser Wind ist sehr giftig / und tödtet die Menschen auf dem Weeg / ja lässet unterweilen nicht einen einigen von der ganzen Karavane im Leben. Wer von diesem Wind *inficirt* worden / der liegt alsdann mit ofnem Mund/holet sehr stark Athem/und stirbt halb rasend.

In der Landschafft Babylonien liegen grosse sandige Wildnissen / insonderheit zwischen den Städten Bagdad/ Hella / und alt Babel.

Alldar sind viel Fliegen und Muken / welche die Menschen sehr plagen/und ihnen im Schlaf gar wenig Ruhe lassen.

Das ganze Land ist eben und flach / und bringet an den Orten/ wo es nicht bebauet und besamet wird/ eben die jenigen wilden Kräuter und Gewächse hervor/ die in den nechst-dabey gelegnen Wildnissen zu wachsen pflegen. Und obgleich das Land von Natur sandig und unfruchtbar ist/ so dienet doch die Ergiesung des Eufrates und Tigris zu desselben grosser Fruchtbarkeit/ indem diese Uberströmung alle Jahr einmal geschicht.

Die Innwohner dieser Landen/haben eine sonderliche Art / das Wasser aus berührten Flüssen zu leiten / nemlich vermittels gewisser Gräben/wordurch sie dasselbe bringen können/ wohin sie wollen; dann wann diese Länder von dem Tiger-Fluß und Eufrates nicht bewässert würden / so würden sie gar gewiß ganz unfruchtbar bleiben/weil es allda gar selten / und des Sommers gar nicht / regnet. Das Land um den Persianischen Seebusen/ist voller Seen und Pfützen.

Alles Land dieser Orten/ wo der Tiger-Fluß und Eufrates sich miteinander vereinigen/ bis an die See / einen Strich von 25. Meilen / ist mit Dattel-Bäumen bewachsen. Einen Dattel-Baum zu zielen/wird ein Loch in die Erde gegraben / darinn werden 150. biß 300. Dattel-Steine/in Form einer Pyramid/ aufeinander gesetzt / mit der untern Spitze aufwerts / bis endlich oben ein einiger Dattelstein die Pyramid endiget. Hierauf wird alles mit Erde bedeckt / also / daß endlich ein Dattel-Baum hervor wächset.

Gleichwie nun unter den Dattel-Bäumen einer ein Männlein/ der ander ein Weiblein ist / also muß man / wie die meisten Einwohner des Landes vorgeben / einen zu den andern pflanzen / sonst wird das Weiblein keine Früchte bringen. Andere dagegen behaubten / es seye solches nicht vonnöthen / sondern man müsse nur/ wann diese Bäume blühen/die Blüte vom Männlein nehmen/ und dieselbe in das Herz des Weibleins / durch den Gipffel des Stammes stecken/ sonst würden gar gewiß alle Früchte/ ehe sie zu ihrer Zeitigung kommen/ abfallen und verderben.

Es sind alldar allerhand Arten anderer Bäume und Erdgewächse / fast auf gleichen Schlag / wie in Mesopotamien. Man isset noch im Winter-Monat sehr treffliche und schmackhaffte Melonen; wiewohl sie hier zu Lande nicht wachsen / sondern kommen über Wasser; langs den Tiger-Fluß / von Mausil.

Das ganze Land / so zwischen der Stadt Bagdad und Bassora liegt/ist in die 90. Meilen mit Dämmen versehen. Tavern.

Babylonien ist eines von den besten Ländern/ so der Türkische Kayser besitzet. Man findet allda herrliche Wiesen und Aecker; und siehet man eine grosse Menge Viehes auf der Weide gehen / insonderheit Pferde und Büffel. Die Büffel-Kühe tragen bis in das zwölffte Monat / und sind dermassen Milchreich/daß etliche derselben täglich zwey und zwanzig Nössel Milch geben; und wird davon eine dermassen grosse Menge Butter gemachet / daß in etlichen Dörffern / die am Uffer des Tiger-Flusses gebauet sind / unterweilen zwanzig in fünff und zwanzig Schiffe mit Butter zu sehen sind/ die langs des Persischen Meerbusens / so wohl an der Persischen als Arabischen Seite zu Kauff gebracht wird.

Kein Ort ist in der ganzen Welt/ da schönere Pferde gefunden werden/und die zur Arbeit dauerhafftiger und tüchtiger sind / als allhier. Es werden etliche gefunden/ welche 30. Stunden hintereinander ohne Futter und Getränk ihren Lauff fortsetzen können. Man findet auch allhier viel Kameele / Maul-Esel / gemeine Esel/&c.

Digitalisiert von Google

Das Land an beyden Seiten der Fahrt oder des Canals/ so von dem Fluß Sciat Al Arab bis an Bassora reichet/ ist mit Getraid und Dattel-Bäumen besetzet/ und hat durchgehends sehr viel Gärten / die vermittels des Wassers/ welches weiter als eine Meile von dar durch Gräben geleitet wird/ befeuchtet und bewässert werden.

Um Bagdad wächset überflüssiges Korn/ Pflock-Beeren/ Früchte und Moos-Kräuter. Ingleichen um Bassora/ Korn/ Gersten/ Reis/ und Pflock-Beere.

Texeir. Im Land Bagdad werden überflüssige Datteln/ Pistacien und dergleichen Früchte von sehr guten Geschmack/ wie auch Birnen und Quitten-Aepffel / am Geschmack den Unserigen gleich / gefunden. Ausser diesen wachsen auch allda andere/ ohne Kerne/ und sind sehr süß. Man findet auch eine Art von Granat-Aepffeln/ die nicht sehr groß sind/ haben aber mehrentheils eine dünne Schale/ und sind süßlicht-sauer. Datteln und Reis sind die gewöhnlichen Speisen der gemeinen Leute.

Dieses Land giebt auch Zuckerrohr/ von welchem Zucker die Inwohner Confituren machen/ die sie nach Persien und andern Orten versenden.

Um Bagdad wird auch viel Baumwolle und Seiden gefunden/ so die Handwerksleute verarbeiten/ und Kleider davon machen.

Philostratus streichet den Wein über die massen heraus/ der zu seiner Zeit in Babylonien gewachsen/ ingleichen die Datteln/ die wolgeschmacken Saffres waren.

An den Ufern der Flüsse/ wächset viel Riet oder Geröhricht.

Ohngefehr sieben Meilen unter der Stadt Wasit/ und auf der Norderbreite von 32. Graden/ liegen unterschiedliche Seen und Pfützen/ die nach der Stadt Wasit/ auf Arabisch Batayeh Wasit/ das ist/ Seen/ Pfützen oder Lachen von Wasit genennt/ und durch den Zusammenlauff des Eufrates und Tiger-Flusses gemachet werden; nemlich gar nahe bey der Stadt Gournak/ an einem Ort/ Hella genannt: welches Gournak/ sonst Gorno geheissen/ auf der Norderbreite von 32. Gr. und 15. Minuten/ und auf der Länge von 74. Graden und 32. Min. gelegen. Alldar wird Riet oder Geröhricht gesäet und gepflanzet/ so zu Schreibfedern dienlich/ und damit die Buchstaben der Orientalischen Sprachen/ nemlich die Türkische/ Persische/ Arabische/ &c. zu schreiben.

Wann dieses Riet zu rechter Zeit abgeschnitten worden/ so wird es Büschelweis zusammen gebunden/ und in die obberührte Pfützen zum Erweichen geleget/ eben wie man hier zu Lande mit dem Flachs oder Hanf umzugehen pfleget. Hierdurch bekommt es eben eine Farbe/ wie ein verdorrt Blat. Wann nun dieses Riet wieder getrocknet und zubereitet worden/ so hat es eine bequeme Härtigkeit/ daß es zum Schreiben dienlich wird; wiewohl es dicker ist/ als unsere gemeine Schreibfedern.

Einkunfften des Türkischen Kayfers von Irak.

Das Babylonische Land bringet dem Türkischen Kayser große Einkunfften jährlich zu/ die er durch einen aus Constantinopel dahin gesandten Defterdar einfordern lässet.

Vor einen jeden Büffel/ so wol Männlein als Weiblein/ von Bagdad ab/ bis an Gorno/ bezahlt man jährlich Stuck für Stuck/ einen † Piaster und ein Ort: welches alle Jahr eine Summa von 180000. Piastern austrägt. Uber das bezahlt man vor ein jedes Pferd zwey Piaster/ und vor ein Schaf soviel als 10. Stüber. Wann nun die Landleute den Defterdar nicht betriegten/ und all ihr Vieh aufrichtig angebeten/ so würde der Große Herr mehr als 500000. Piaster von den Pferden und Schafen dieses Orts allein erheben können.

† Ein Piaster ist ein Real von Achten.

Inwohner der Landschafft Irak.

Die heutige Babylonische Inwohner sind meistentheils Mahometaner/ so in Türken/ Arabern und Persianern bestehen; wiewohl die zwo erstbenañte Nationen fast die gröste Zahl machen/ dañ seithero der Türkische Kayser dem Persianer die Stadt Bagdad abgenommen/ sind die meisten Persianer hinweg gezogen/ und haben sich anderswo häuslich niedergelassen. Es sind auch auf dem Lande/ durch gantz Irak/ viel Kurden und Beduwynen anzutreffen.

Sabeer. Um Bassora und Bagdad/ wie auch an andern Orten/ wohnen die Sabeer oder S. Johañs-Christen. Was diese von der Schöpffung der Welt glauben/ will ich/ an statt eines Zusatzes / denjenigen / was ich zuvor von den Sabeern weitläufftig erzehlet/ anjetzo allhier beyfügen.

Was sie von der Schöpffung der Welt glauben.

Als der Engel Gabriel auf Gottes Befehl die Welt erschaffen wollte/ nahm er dreyhundert und dreyssigtausend Geister/ und machte die Erde so fruchtbar/ daß wann man des Morgens säete man des Abends die Früchte ablesen koñte. Besagter Engel hat dem Adam die Art und Weise zu säen und Bäume zu pflanzen gelehret/ wie auch alles dasjenige/ was zu des Menschen Leben erfordert wird.

Uberdieß hat besagter Engel sieben Himmels-Kreiße/ Kugeln oder Sphären gemachet/ worvon die kleinste biß an den Mittelpunct der Welt reichet. Diese sind/ nach ihrer Meinung/ alle von dergleichen Materi/ wie der Himmel selber/ eine in die andere gemachet.

Die Materi dieser Kugeln oder Sphären bestehet aus unterschiedlichen Metallen: die unterste/ so nahe an dem Mittelpunct der Welt sich befindet/ ist von Eisen; die zweyte von Bley; die dritte von Kupffer; die vierte von Zien; die fünfte von Silber; die sechste von Gold; und die siebende von der Erde: welche

welche Letzere die andern alle umfängt/und den vornehmsten Platz besitzet / als welche am fruchtbarsten und dienlichsten vor die Menschen/ wie auch die bequemste / zur Erhalt- und Beschützung des Menschlichen Geschlechts ist/ da hingegen die andern nur zur Vertilgung desselben scheinen gemacht zu seyn.

Sie geben vor/es seye Wasser über einem jeden Himmel / worauf die Sonne in einem Schiff fahre / und an statt des Masts ein Creutz habe. Eine gleiche Meinung haben sie von dem Mond. Glauben dabey festiglich/es seye nahe bey diesen Schiffen der Sonne und des Monds eine grosse Menge der Kinder und Diener/um sie zu begleiten. Sie mahlen auch ein Fahrzeug ab/ und widmen es einem Engel / Namens Bakan / zu / von dem sie sagen / daß ihn GOTT sende/ um auf die Sonn und den Mond Achtung zu geben/und wol zuzusehen/ob sie recht fortgehen / und sich ihren Pflichten gemäß verhalten.

Christen. In den vornehmsten Städten/ als Bagdad und Bassora/wohnen etliche Christen/und insonderheit Armenier / Nestorianer / Jakobiten/&c. Insonderheit halten sich auch zu Bassora Nieder- oder Holländer / und Engelländer auf/um daselbst ihren Indianischen Kauffhandel fortzusetzen.

Nestorianer. Siehe die Beschreibung Arabiens. Die Nestorier/ oder Nestorianer/werden also genennet/ weil sie den irrigen Meinungen eine gewisse Person/Namens Nestorius / oder Nestor folgen/ welcher Anno 428. Bischof zu Constantinopel ware.

Die Nestorianer haben etliche hundert Jahr nacheinander nicht allein in Babylonien/ sondern auch in Syrien / Mesopotamien / Assyrien oder Kurdistan/ das ist / im Lande der Kurden/ in grosser Anzahl gewohnet / und sich bis in Ost-Indien ausgebreitet. Sie sind heut zu Tage unter zweyen Patriarchen. Zu Jerusalem / sonsten aber nirgend an einem andern Ort des heiligen Landes/befinden sich in die 50. oder 60. Haußhalten von Nestorianern / die alldar eine kleine Kirche im Haus des Evangelisten Markus haben.

Meinungen des Nestorius. Nestorius glaubte/ es seye Christus unser Seeligmacher/ein blosser und lauterer Mensch gewesen; das Wort GOttes habe in ihme/als in einem Tempel/gewohnet; dannenhero sagte er / es seyen die Gottheit uud Menschheit in ihme * zufällig und nicht † wesentlich vereiniget / und aus dieser Ursache / müsse die Jungfrau Maria nicht GOttes Mutter / sondern nur eine Mutter Christi genennet werden. Deßgleichen sagte er / es seyen zwo unterschiedne Personen in Christo gewesen/ nemlich die Person eines blosen Menschen / und das Wort GOttes: Er sey ein von GOtt angenommener Mensch / und nicht eigentlich ein GOtt zu nennen; Er habe eben wie alle andere Menschen der Gnade und Versöhnung vonnöthen gehabt; Er sey allgemählich zur Hohenpriesterlichen Würde erhoben worden/ und habe nicht weniger vor sich selbst / als vor uns/ GOtt geopfert; Er seye vom Heiligen Geist / als einer frembden Krafft / herrlich gemachet worden;

* Accidentaliter.
† Substantialiter.

und endlich sey der HERR JESUS nicht anders vor einen GOTT zu halten / als Moses ein Gott des Pharao genennet worden.

Wegen dieser Gottslästerlichen Lehre und Meinungen/wurde Nestor im *Conçilio* zu Epheso Anno Christi 431. verdammet / und in den Bann gethan.

Die Nestorianer und Jakobiten haben einen unversöhnlichen Haß gegeneinander; jene aber übertreffen diese an der Zahl und Reichthum sehr weit / zumahlen ihrer bey die dreyhundert tausend Haußhalten gerechnet werden. Dahingegen der Jakobiter nicht über achtzig tausend Haußhalten sind. Hat also der Nestorianische Patriarch eine grosse und sehr weitreichende Geistliche *Jurisdiction* / die sich so gar bis in Indien ausbreitet. Dann die Chaldeer / die sich vor der Ankunfft der Jesuiten in Goa / Kochinchina/ Angamala / und auf der Insel S. Thomas aufhielten/waren allesamt Nestorianer / und stunden unter dem Gehorsam des Babylonischen Patriarchen. Hernach aber ist derselben ein sehr grosser Theil/ durch Fleiß und Eiffer der Jesuiten / zum Römisch-Catholischen Glauben gebracht worden / daß sie hernachmahls den Pabst zu Rom vor ihr Geistliches Oberhaupt erkennet und geehret. Dann nachdem Anno 1619. der Chaldäische Metropolitan gestorbē/ wurde von dem Pabst Clemens *VIII.* durch Anordnung der Jesuiten / ein Erz-Bischof von Angamala zum Nachfolger verordnet. Strozza de Dogmat. Chald

Als unter Pabst Julius dem *III.* etliche Chaldeische Nestorianer sich dem Gehorsam ihres Patriarchen entzogen/ und die Meinung des Nestorius verworffen / hingegen aber sich zur Römischen Kirchen begeben hatten / setzte ihnen gemeldter Pabst den jenigen zum Patriarchen vor / den sie deßwegen zu ihm gesandt hatten / nemlich den Simon Sulach / einen Mönch des Ordens von S. Pachonius. Dieser nun gelangte von dem Pabst mit dem Patriarchischen Habit und Titul/ nemlich als Patriarch über die Orientalische Assyrier/ bey den Seinigen glücklich an/ und nahme seinen Sitz in der Stadt Kara Emit/führte auch viele Erz-Bischöfe/ Bischöfe und Priester ein / denen er ernstlich befohlen/die Anruffung des Nestorius/ welche unter dem Gottesdienst durch einen *Diaconum* zu geschehen pflegte/ einzustellen und gänzlich abzuschaffen. Patriarch Simon Sulach.

Sind also dazumahl die Nestorianer oder Chaldäische Völker/die vorhero einem einigen Babylonischen Patriarchen unterworffen waren/ in zween Hauffen abgetheilet worden.

Nachdem der Patriarch Simon Sulacha hierauf von den Türken/auf Anhetzung seiner Feinde / um Leben gebracht worden / kame Abdiesu / ein Mönch des obig-erwehnten Ordens / an seine Stelle / der ein trefflich-gelehrter und vieler Sprachen kündiger Mann auch in Heiliger Schrifft aus der massen erfahren ware. Dieser gelangte zu Zeiten des Pabsts Pius des *IV.* zu Rom an / um von ihme in seiner Würde bestättiget zu wer- Abdiesu.

werden. Er hatte auch dem Trierischen *Concilio* beygewohnet.

Dieser Abiesu stifftete viel Gutes/und bekehrte viel Mesopotamier zum Römisch-Catholischen Glauben/also/ daß er die vom Römischen Stuhl empfangne Vollmacht um ein merklichs vermehrte/ wiewohl seine Nachfolger hernachmahls solche nicht handhaben noch behalten können. Ahatalla. Dann Ahatalla/ der nach ihme folgte/ und auch ein Mönch des besagten Ordens ware/ starb kurze Zeit hernach.

Ihme *succedirte* Denha Simon/der von dem Erz-Bischoffen von Gelu und Seert zum Patriarchen erhoben wurde; weil er aber noch gar jung und ziemlich ungelehrt ware/ so ware er auch/ dieses Amt zu führen/gantz uutüchtig. Er verliese Kara Emit/ wo die andere Patriarchen der Orientalischen Assyrer ihren Sitz gehabt hatten/ und begabe sich in die auf den Persischen Grenzen gelegne Landschafft Zeinalbech/ um der Macht des Babylonischen oder Bagdadischen Erz-Bischofs zu entweichen. Simon. Sein Nachfolger/ gleichfalls Simon genannt/ enthielte sich annoch Anno 1617. zu Zeinalbech/ wiewohl er eine weit geringere Macht und Gewalt/ auch viel wenigere Unterthanen unter sich hatte/ als seine Vorfahren/ daß also der Patriarch zu Bagdad/durch den Abzug dieses seines Mißgünstigen/ in seinen alten Stand und Ansehen wieder gestellet zu seyn schiene.

Dannenhero Mar Elia/ das ist/der Herr Elias/ der Chaldäische Patriarch/ der Anno 1619. seinen Sitz zu Bagdad hatte/ in gutem Fried und Ruhe sein untergeben Volk weidete/ und von den Metropolitanen/ Bischöffen und Geistlichen in hohen Ehren und Würden gehalten wurde. Er sendete auch in gedachtem Jahr an Pabst Paulus den Fünften/ seine Legaten/ die demselben zu erkennen geben sollten/ daß er sich zum Römisch-Catholischen Glauben begeben wollte/ wie er dann sofort/ samt allen seinen Angehörigen/ seine irrige/ wider die Römische Lehre streitende Meinungen verwarf/ und sich dem Pabst und des Römischen Stuhls *Jurisdiction* gänzlich unterwarff. Ob aber gleich von der Zeit an/ die Patriarchen/ und neben denselben viele Geistliche/ ihre Meinungen fahren lassen/ und die Haubt-Stücke der Römisch-Catholischen Lehre begriffen/ so findet man dennoch sehr viel Chaldeer/ die heut zu Tage die Nestorianische Lehre vertheidigen. Eugen. Roger. Nemlich sie geben vor/ es seyen in Christo zwo unterschiedene Personen/ eine Menschliche und eine Göttliche; und glauben vestiglich/ das Fleisch seye vom Wort GOTTES in Einheit der Person nicht angenommen worden/ sondern seye nur durch die Einwohnung/ als ein Tempel/ geheiliget. Dannenhero sagen sie/ CHRISTUS seye nur allein ein blosser Mensch/ und nicht zugleich ein GOtt.

Und aus dieser Ursach wollen sie die Jungfrau Maria/ nicht eine Mutter GOttes/ oder GOttes-Gebärerin nennen/ sondern sie heissen sie eine Mutter Christi/und sagen/ sie habe einen blossen Menschen gebohren/ der nicht allein Menschliche Natur/ sondern auch eine Menschliche Person an sich gehabt habe. Sie halten den Nestorius in sehr hohen Ehren/ und ruffen ihn ohne Scheu und öffentlich an.

Die Priester halten das Sacrament mit gesäuertem Brod/ so rund/ und den gewöhnlichen Hostien gleich/ auch eines halben Fingers dick ist/ worauf einige Syrische Buchstaben gezeichnet zu sehen. Sie theilen so wohl den kleinen und unmündigen Kindern/als alten Leuten das Abendmahl unter beyderley Gestalten aus. Sie halten gantz und gar nichts vom Fegfeuer: und vertheidigen gantz halsstarrig/ daß kein Mensch/ wie heilig er auch gewesen seye/ nach seinem Tode/ der Herrlichkeit des Paradieses/ vor dem Gerichts-Tag werde theilhafftig gemachet werden. Wann sie die Messe halten/ so bedienen sie sich/an statt der Orgeln und anderer Musicalischen Instrumenten/ der Cymbalen.

Die Priester dürffen sich/wie andere weltliche Personen verheuraten/ ja sie verehlichen sich/auf Absterben ihrer Ehefrauen/ wol zum viertenmahl nacheinander.

Die Nestorianische Priester gebrauchen/ bey ihren Kirchen-Ceremonien/die Chaldäische Sprache/ welche vor eben die jenige gehalten wird/ die zur Zeit des Seeligmachers im heiligen Lande zu reden üblich gewesen/ wie dann unser Heyland selbst sich dieser Sprache bedienet. Sprache der Nestorianer. In andern Handlungen und täglichen Verrichtungen aber/gebrauchen die Nestorianer die Arabische und Persianische Sprache.

Sie glauben festiglich/und halten vor gewiß/ es seye die Syrische Sprache der Ursprung aller andern/ und zwar diejenige welche Abraham selbst geredet/ und eher als die Hebräische gewesen/ die eher nicht im Gebrauch kommen/als dem Jacob der Name verändert worden.

Der Rock/ darmit ein Patriarch vom Pabst zu Rom/zu Bekräfftigung seines Ampts/ beschenket wird/ist ein Kragen von feinem Tuch oder Leinwad/ bey fünf Finger breit; worvon zwey lange/den Windeln gleiche Stüke/von gemeldtem Tuch zu beyden Seiten herab hangen/ die er auf seinen Schultern trägt/ also daß beyde/ wann er den Kragen über die Schultern legt/ über die Brust und den Rücken herunter hangen. Kleidung des Patriarchen.

Die meisten reichsten und mächtigsten Orientalischen Chaldeer/hatten zu Anfang dieses Seculi ihre Wohnungen in der Stadt Emid oder Kara Emid/ und erwiesen dem Römischen Stuhl grosse Ehrerbietigkeit/ liesen ihnen auch sehr angelegen seyn/die Päbstische Lehre zu handhaben. Cotvic. Itinerar. Syr.

Die mächtigste und reichste Anhänger der Nestorianischen Lehre aber/ welche dem Patriarchen/ der sich dazumahl dem Römischen Stuhl nicht unterwerffen wollte/ anhiengen/ bewohneten insonderheit die vornehmsten Chaldäischen Städte/ als Bagdad/ Mauzil/ Gezira/ &c.

In den vornehmsten Städten/als Bagdad und Sprache der Babylonier.

Digitalisiert von Google

und Bassora/werden heut zu Tage gemeiniglich dreyerley Sprachen geredet / nemlich die Türkische/Arabische und Persische/doch ist die Türkische die gemeinste unter allen.

Etliche geben vor/es werde in der Stadt Bassora eine sonderbare Sprache geredet / welche sehr wenig von der Indianischen unterschieden.

Vor Zeiten wurde in der Stadt Bagdad/ als sie unter der Bottmässigkeit der Arabischen Chalifen oder Kayfern stunde/die beste Arabische Sprache geredet; welche unter den Arabern eben so berühmt ware / als ehedessen die Athenienfische Sprache unter den Griechen. Dannenhero man von dem jenigen/der von Bagdad bürtig ware / zu sagen pflegte / er rede gut Arabisch. Die Araber bedienen sich auf dem ebnen Lande der Arabischen Sprache; und rechnen ihre Jahre nach dem Griechischen *Stylo*.

Regiment und Regiernng in Babylonien oder Irak.

Jul. Afrik.

IM das Jahr nach der Schöpffung der Welt 2246/ und 1762. Jahr vor Christi Geburt/ fienge Euechous bey den Chaldeern an zu regieren / nemlich 224. Jahr vor den Arabern. Dieser Euechous scheinet der Babylonier Belus oder Jupiter Belus zu seyn/ der hernach von den Chaldeern vor einen Gott gehalten wurde/Esa.46.v. 1. Jerem.c.50.v.2. und c.51.v.44.

Euseb. Chron. Im Jahr nach Erschaffung der Welt 2066. und vor Christi Geburt 1539. führten die Chaldeer Krieg wider die Phönicier / und wurden überwunden.

Nachdem die Chaldeer überwunden worden/haben die Araber in Babylonien regiert/ 216. Jahr vor dem Assyrischen König Belus/ der ein Vatter des Ninus ware.

Mardocentes. Der erste Regent ware Mardocentes / der das Regiment 45. Jahre verwaltete. Dieser scheinet Merodach oder Merodak zu seyn/den hernachmals die Babylonier vor einen Gott gehalten/ Jerem. 50. v.2. Von dem auch die Babylonische Könige/Merodach-Baladan / und Evil-Merodach/ ihre Namen entlehnet haben. Merodach / oder Merodak ware ein allgemeiner Name der Babylonischen Könige / wie aus Jerem. C. 50. v. 2. und aus dem 2. B. der Könige C. 25. v. 27. kan abgenommen werden.

Nimrod. Der berühmte Nimrod hat zum ersten / nach Moses Bericht/ das Babylonische Land/ oder Sinhar/beherrschet und besessen/ auch die Städte Babel oder Babylon / Erek / Achad / und Chalne / welche im Lande Sinhar seine Residentien waren/ erbauet 1. Buch Mos. C. 10. v. 10. 1. Chron. 1. v. 10. dann nachdem das Land Sinhar oder Babylonien einige Jahre/ seithero die Inwohnere von dar in alle Länder / wegen Erbauung des Babylonischen Thurns / durch GOtt den HErrn zerstreuet worden / öd und Volklos gelegen ware/ und niemand dasselbe/ wegen der ohnlängst ausgestandnen Niederlag/in Besitz nehmen wollte/ so ist wol zu glauben/es habe sich endlich Nimrod/ der ein tapfferer/kühner und streitbarer Mann gewesen/mit einer grossen Menge seiner Lands-Leute aus dem Lande Chus dahin begeben/eines theils das ins Stecken gerathne Gebäu des Babylonischen Thurns zu vollführen/und dann andern theils/das Land in Besitz zu nehmen/gleich wie er auch hernach an diesem Ort/ allwo das Menschliche Geschlecht hin und her ware zerstreuet worden / die Haubt-Stadt seines Reichs erbauete / und Babel oder Babylon nennete.

Bochart.

Hernachmahls zog Nimrod aus dem Lande Sinhar/ nach dem Lande Assur oder Assyrien/ bekriegte dasselbe/ nahm es in Besitz/ und bauete alldar die grosse Stadt Ninive/ Rehoboth/ und andere mehr / machte Ninive zu seiner Residenz/und Assyrien zu einem Königreich/ von welcher Zeit an/ die Assyrische oder Babylonische Monarchie berühmt wurde. Hieraus erhellet/ es habe Moses gar recht geschrieben / daß der Anfang seines Reichs Babel gewesen; weil Nimrod diesem ersten Reich ein anders/ nemlich Assyrien / einverleibet. Worauf er/ samt unterschiedlichen seinen Nachfolgern / die Landschafft Babylonien durch Land-Vögte oder Stadthaltere regieren liese.

Also haben Babylonien und Assyrien / Anfangs/und eine gute lange Zeit hernach/ einerley Regenten gehabt. Eben dergleichen bezeugen Diodor und andere aus dem Griechischen Schreiber Ctesias / es seyen die Städte Ninus und Babylon gleich Anfangs unter einerley Herrschafft gestanden. Dannenhero werden auch bey dem Propheten Esaias Cap. 52. v. 4. die Babylonier durch die Assyrer verstanden / dieweil dazumahl die Babylonier und Assyrer unter einem Könige stunden/ und demselben zu Geboten leben musten.

Dieser Nimrod war ein Sohn Chus/ und Chams Enkel/ 1. Buch Mos. Cap. 10. Er bewohnte das Land Chus/so zwischen Egypten und Arabien gelegen.

Nimrod ist Belus.

Nimrod und Belus waren einerley Person; nemlich / er wurde wegen der Meuterey und Herrschsucht/ vermög deren er wider seines Gleichen aufgestanden und sich erhoben/ Nimrod genennet / welches Wort einen widerspenstigen und herrschsüchtigen Menschen andeutet. Man hat aber diesen Nimrod / wegen der Herrschafft / angefangen Baal / und Bel / das ist / Belus zu nennen / nachdem sein Reich oder Herrschafft bevestiget worden.

Der Name Belus ist allein in den Schrifften der Chaldeer behalten / hingegen aber

der Name Nimrod ausgewischet und vertilget worden/als welcher zum Schimpf ihres Königs hätte gereichen mögen. Oder vielleich wurde er Nimrod von seinen Nachbarn und Feinden; Baal/Bel und Belus aber/ das ist/ ein Herr oder Herrscher/ von seinen Unterthanen genennet.

Etliche halten den Nimrod und Bacchus vor eine einige Person. Andere melden/Belus sey Nimrods Sohn/und des Ninus Vatter gewesen.

Die Heidnische Schreiber schreiben des Nimrods Thaten seinem Sohn Ninus/ und dessen Gemahlin Semramis zu.

Jul. Afrik. Belus der Assyrier regierte nach den Arabern 55. Jahr.

Dieser Belus wurde von unterschiedlichen alten Griechischen Schreibern/ als unter andern vom Julius dem Africaner/ der um das Jahr Christi 230. unter dem Kayser Severus gelebt/ Belus der Assyrer genennt/ zum Unterschied eines andern Belus/ den die Griechen den Egyptischen Belus/und etliche auch unterweilen Belus nennen/und ihn zum Vatter des Egyptus und Danaus machen.

Der Egyptische Belus wurde von den Egyptern Amenofis genennet/ und ware der Vatter des Sethosis oder Ramesis/ und Arnais/ der ohngefehr im Jahr nach Erschaffung der Welt 2494. und 220. Jahr vor der Zerstörung Trojens/ das Königreich Egypten beherrschete. Die alte Griechische und Lateinische Poeten verwirren diesen Egyptischen mit dem Assyrischen Belus/ dem Vatter des Ninus/ und dichten/ es seyen von dem Assyrischen Belus/ der in dem rothen Meer ertrunken/Colonien aus Egypten nach Babylonien geführet worden.

Das Assyrische Reich wird von dem Babylonischen geschieden:

Das Babylonische Land blieb unter dem Assyrischen Reich/ bis auf das Jahr 3254. nach Erschaffung der Welt/ und bis an die Regierung des Weibischen und albernen Königes Sardanapalus/ da Belesus/oder Beloch/Land-Vogt in Babylonien/ und Arbaces/oder Arbakus/Land-Vogt in Meden ware. Nemlich/ Arbaces hatte einen sehr grossen Abscheu und Eckel an der Weibischen Thorheit und Geilheit des wollüstigen Königs Sardanapalus. Dannenhero er sich mit dem Belesus/ Babylonischen Land-Vogt/ eydlich verbande/ und mit einem Heer von 40000. Kriegs-Knechten der Meder/ Perser/ Babylonier und Araber wider den König Sardanapalus zu Feld zog/ allein/ nachdem in dreyen Schlachten Arbaces den Kürzern gezogen/ wurde er in der Vierten/ weil die Bactrianischen Kriegs-Trouppen abfielen/ des Nachts ohnversehens überfallen und aus dem Lager gejaget.

Hierauf übergabe Sardanapalus sein ganzes Kriegs-Heer seiner Gemahlin Bruder Salemin/ welcher von dem Arbaces und den Seinigen zweymahl in einer Schlacht überwunden/ und endlich fast mit allem seinem Volk erschlagen wurde; Da dann Arbaces die Stadt Ninive belagerte/und hefftig ängstete/ daß Sardanapalus seine drey Söhne und zwo Töchter/ samt seinen Schätzen/ nach Paphlagonien dem Land-Vogt Kotta zusandte; Er lies auch durch alle Landschafften seines Reichs in höchster Eil seine Botten abgehen/ welche dem Kriegs-Volk musten aufbiethen; Er selbst aber lies alle nothwendige Kriegs-Bereitschafften herbey schaffen/ um eine langwierige Belägerung auszudauren.

Diodor. Sicul. lib. 2

Im dritten Jahr der Belägerung/ lief der Tiger-Fluß durch stetigen Regen sehr stark an/ und überströmte einen grossen Theil der Stadt/also/daß ein ziemlich Stück der Mauer von 20. Stadien einfiele.

Da lies endlich König Sardanapalus einen grossen Holzstoß von vier hundert Schuhen hoch/ in seinem Palast aufrichten/und verbrandte sich darauf selbst mit seiner Gemahlin/ Kebsweibern/ verschnittnen/Königlichen Kleidern und Schätzen/ so in 50. guldnen Tafeln/ 50. guldnen Betten/ zehen Millionen Talenten Goldes/ und zehen Millionen Talenten Silbers bestunde.

Die Rebellen drungen durch den eingefallnen Theil der Mauer in die Stadt/ eroberten dieselbe/ und machten den Arbaces zum Könige. Und also ginge die mächtige Monarchie der Assyrer zu Grunde/als sie das obere Asien/von des Ninus Regierung an/ 150. Jahr besessen haben.

Als das Assyrische Reich also zertheilet worden/ richtete Arbaces (der vom Strabo Orbakus/ und vom Vellejus Paterkulus Pharnaces genennet wurde) bey seinen Meden/weil sie von dem Assyrischen Joch auf solche Weise befreyet worden/eine neue Regierung auf/ welche hernach die Medische genennet worden.

Belesus/ der in der Schrifft/ bey dem Propheten Esaias Cap. 39. v. 1. 2. Buch der König Cap. 20. v. 12. Baladan/ und vom Agathias Beleffus oder Beleussus/ von andern Nanybrus/ von Hipparchus/ Ptolemeus und Censorinus/Nabonasarus oder Nabonassar genennet wird/ überkame das Babylonische Reich vor Christi Geburt Anno 747. und nach Erschaffung der Welt 3257. und regierte 14. Jahr.

Nach des Sardanapalus Tod überkame Ninus der jüngere/ sonsten in der Schrifft 1. Buch der Chron. Cap. 5. v. 6. 26. 2. Chron. Cap. 28. v. 20. Thilgamus/ und im 2. Buch der Könige Cap. 15. v. 19. und Cap. 16. v. 7. 10. Tiglath-Pileser genennet/ das Assyrische Reich/ wiewohl es nunmehr ziemlich eingeschränket und in engere Grenzen gebracht worden/ also/ daß die Monarchie mit dem Sardanapalus ein Ende genommen.

Nadius/ oder Nabius/fieng an im Jahr 3271. nach Erschaffung der Welt/ und 733. Jahre vor Christi Geburt bey den Babyloniern zu regieren. Nadius.

Zwey Jahre darnach/kamen Chinzirus und Porus zur Regierung. Denen folgte Chinzirus und Porus.

Jugeus

Jugeus oder Iluleus / und regierte fünf Jahre.

Mardocempalus. Anno 3283. fienge Mardocempalus in Babylonien an zu regieren / 26. Jahr nach dem Anfang/ und 12. nach dem Ende der Regierung Nabonassars. Er wurde von dem Propheten Esaias Cap. 39. v. 1. Merodak Baladan/Baladans Sohn genennet/zumalen derselbe des Belesus Sohn/oder Nabonassars Nefe war. Er regierte 12. Jahr / und starb im Jahr der Welt 3283. und 721. Jahr vor Christi Geburt.

Arkianus. Nachdem Mardocempalus oder Merodak/Baladans Sohn/12. Jahr in Babylonie regieret hatte/ folgte ihme Arkianus / der regierte fünf Jahr/ und starb im Jahr nach Erschaffung der Welt / 3295. Nach ihme war ein *Interregnum* oder zwischen-Reich von 12. Jahren.

Darauf überkame Belithus (sonst Belibus und Belelus genannt) das Babylonische Reich/der regierte 3. Jahr/und starb im Jahr nach Erschaffung der Welt 3302. Nach dem Belithus regierte Apronadius 6. Jahr. Ihme folgte Herigebal oder Rigebal/der regierte aber nur 1. Jahr. Nach ihme regierte Nefessimordakus vier Jahr.

Apronadius.

Hiernechst ereignete sich ein zwischen-Reich von 8. Jahren / in Ermanglung eines Königlichen Stammens.

Assaradin. Nach Verlauff des acht-jährigen zwischen-Reichs/brachte Esarchaddon (vom Ptolomeus Assaradinus / und vom Josephus Asarakoddas genannt) des Assyrischen Königes Sennacheribs Sohn / die Babylonier wieder unter das alte Joch: dann er nahme das Babylonische Reich ein/ und hatte es 13. Jahr in Besitzung. Er war zugleich König über Assyrien und Babylonien/ wie die Schrifft klärlich zu verstehen giebt. Von derselben Zeit an/ wurde Babylonien von Land-Vögten oder Stadthaltern im Namen der Assyrischen Könige *dirigiret*.

Saosduchin. Dem Assaradinus oder Esarchaddon folgte Saosduchin/ der anders (als mit einem allgemeinen Namen der Babylonischen Könige) Nabuchodonosor im 1. B. Judith. C. 1. v. 5. genennet wird/ wiewol er daselbst auch ein König den Assyrier heisset/ und von ihme gemeldet wird/ er habe in der grossen Stadt Ninive regieret.

Chynaladan. Dem Saosduchin folgte im Jahr nach Erschaffung der Welt 3356. und 648. Jahr vor Christi Geburt Chynaladan (sonst Sarakus genannt) in der Regierung der beyden Reiche Assyrien und Babylonien / und regierte 22. Jahr. Dieser Chynaladan hatte zum Feld-Herrn über sein Kriegsheer den Nabopollassar (oder Nabunasar / und Nabulassar von Josephus genent) verordnet; Dieser und Astyages/der von seinem Vatter Cyaxares zum Medischen Land-Vogt ernennet worden/ machten Schwägerschafft miteinander/ (dann Amytis/ des Astyages Tochter/ wurde dem Nebukadnesar/ des Nabopollassars Sohn / verlobet) und eroberten mit gesamter Macht die Stadt Ninive/ bekamen auch den König Chynaladan gefangen/ und tödteten ihn. Solches ereignete sich im Jahr nach Erschaffung der Welt 3378. und 626. Jahr vor Christi Geburt.

Deßgleichen lieset man im Büchlein Tob. C. 14. v. 13. es habe Nabuchodonosor/ oder Nabopollassar/ und Assverus oder Astyages (der auch vom Propheten Daniel C. 9. v. 1. Ahasverus genennet wird) die Stadt Ninive erobert.

Nabopolassar. Nach dem Tode des Chynaladans/ trate Nabopollassar in die Chaldäische und Babylonische Regierung / welche er 21. Jahr verwaltete.

Pharao Neko/der König in Egypten/ zog im Jahr der Welt 3394. und 10. Jahr vor Christi Geburt/ unter der Regierung des Königes Josias / wider den König von Assyrien (nemlich den Nabopollassar) an dem Eufrates wider Karchemis zu streiten/ 2. B. der Kön. C. 23. v. 29. 2. Chron. 35. v. 20. 21. 22. Deßgleichen schreibt Josephus/ es seye Necho der Egyptische König/ mit einem mächtigen Kriegsheer nach dem Eufrates wider die Meden und Babylonier/ die das Reich der Assyrer vertilget hatten/ gezogen / um das Asiatische Reich zu erobern. lib. 10. Antiq. c. 6.

Karchemis ware zu den Zeiten Sennacheribs unter den Assyrern/ wie aus dem Propheten Esa. C. 10. v. 9. erhellet; ist aber hernachmahls/ nach Vertilgung der Assyrischen Monarchie/ unter die Babylonische Bottmässigkeit gerathen.

Als um das Jahr nach Erschaffung der Welt 3397. und 607. Jahr vor Christi Geburt / der Land-Vogt in Celesyrien und Fenicien von dem Nabopollassar ab und dem Könige Neko/ der Karchemis erobert hatte/ zufiele/ sandte er den Nebukadnezar / als seinen Sohn und Reichsgenossen/ mit einem mächtigen Heer wider ihn.

Zur selbigen Zeit zog Nebukadnezar mit einem mächtigen Heer in Judea/ eroberte das ganze Land/ samt der Stadt Jerusalem / und nahme Jojakim den König in Juda gefangen / und warf ihn ins Gefängnis; hernach aber/weil er ihme dienstbar zu seyn versprache/ vergunnte er ihm/in seinem Hause zu wohnen / allwo er drey Jahr sein Knecht bliebe/ 2. Buch der Könige Cap. 24. v. 7.

Hierauf verfolgte Nebukadnezar seine Siege in Syrien und Egypten/dann er nahm alles Land / das Neko dem Egyptischen Könige zugehörte / vom Bach Egypti an / bis an das Wasser Phrath / 2. Buch der Könige Ca. 24. v. 7.

Inzwischen starb sein Vatter / König Nabopollassar/ in der Stadt Babylon / als er 21. regieret hatte.

Als nicht lang hernach/dem Nebukadnezar die Zeitung von seines Vatters Tode zu Ohren kame / befahl er seinen Freunden und Vertrauten die Wegführung der Jüden / Phönicier/ und Egypter / samt dem Kriegs-Heer und Bagage/er aber selbst eilte/ auf einem kürzern Weeg / durch die Wüste / nach Babylo-

bylon / allwo er ein Herr über seines Vatter ganzes Reich wurde. Er hatte auch aus Judea einige Gefäse des Tempels zu Jerusalem mit sich genommen/ und solche zu Babel in den Tempel und in die Schatzkammer seines Gottes Bel gestellet/ Dan. Cap. 12. 2. Chronic. C. 36. v. 7.

Als König Jojakim dem König Nebukadnezar drey Jahr unterwürffig gewesen ware/ fiel er von ihme ab / und ward abtrünnig / 2. Buch. der Kön. C. 24. v. 1.

Im andern Jahr seines Reichs / hatte Nebukadnezar einen Traum / davon er erschrack/und den ihm hernach Daniel auslegte / Daniel. 2.

Nach dreyen Jahren/nemlich im siebenden seiner Regierung/ sandte Nebukadnezar ein Kriegs-Heer/so aus Chaldeern / Syrern / Moabiten und Ammoniten bestunde / wider den König Jojakim/der von ihme war abtrünnig worden/ wordurch ganz Judea verwüstet/ 2. B. der Kön. C. 24. v. 2. und 3023. Juden gefänglich nach Babylon geführet wurden / Jerem. C. 52. v. 28.

Er eroberte alle Städte in Phönicien/ Syrien und Judea / und endlich auch Jerusalem; Allda er den Tempel schleiffte/und die Inwohner samt den Königlichen Schätzen und Gefäsen des Tempels/durch Nebusar Adan/ nach Babylon bringen liese/ Jerem. C. 39. v. 89. und C. 52. v. 14. 23. 2. B. der Kön. Cap. 25. v. 10. 17. 2. Chron. C. 37. v. 18. 19. 20. Solches geschahe im Jahr nach Erschaffung der Welt 3410. vor Christi Geburt aber 588. Jahre.

Als Nebukadnezar Egypten/ von Syene an/bis an die Egyptischen und Jüdischen Grenzen erobert hatte / wütete er wider etliche mit dem Schwerd / und führte etliche gefänglich hinweg/nach der Prophezeyung Jerem. Cap. 43. 44. 46. und Ezech. C. 29. 30. 31.

Als Nebukadnezar seine Feldzüge vollendet hatte/kehrte er im Jahr der Welt 3434. und vor Christi Geburt 570. wieder nach Babylon.

Zur selbigen Zeit sahe er in einem Traum einen wunderlichen Baum / den Daniel ihm auslegte/ Dan. C. 4. Er renovierte und zierte auch zur selbigen Zeit die Stadt Babylon/ auf das prächtigst und herrlichste.

Als er nach zwölff Monaten sich wegen dieses stattlichen Baues höchlich berühmte / wurde er von den Seinigen verstossen und muste sieben Jahre das Graß mit dem Vieh auf dem Feld essen. Nach solcher geendigter Zeit / wurde er wieder in sein Reich aufgenommen / da er dann die ihme von GOtt erwiesene Wolthaten herrlich rühmete und preisete/ Dan. 4.

Nachdem Nebukadnezar die Niederlag / so die Babylonier vom König Cyrus künftig zu erwarten hatten / bey sich im Geist vorgesehen/ verliesi er / wie Abydenus und Eusebius bezeugen/alsobald dieses Zeitliche/und starb/als er 43. Jahr allein / und ohngefehr 20. Monaten mit seinem Vatter Nabopolassar regieret hatte / im Jahr nach Erschaffung der Welt 3442. und vor CHRISTI Geburt 562.

Ihme folgte sein Sohn Evilmerodach / sonst Ethelmerodach/ und Amilmadaphak von Josephus (in seinem Buch wider den Appio / und in seinen Jüdischen Antiquitäten) genennet. Er wurde aber / als er völlige zwey Jahre regieret hatte / wegen seines gottlosen und geilen Wesens / von seinem Schwager/oder Schwester-Mann/Neriglissorus/getödtet. Evilmerodach.

Neriglissorus folgte dem Evilmerodach/ und regierte 4. Jahre. Als er wider den Medischen König Cyaxares/des Astyages Sohn/ und wider den Persischen König Krieg führete/ wurde er in einer Schlacht ums Leben gebracht. Neriglissorus.

Dem Neriglissorus folgte sein Sohn Laborosoarchod/ sonst Labdassarak genennt / in seiner Kindheit. Er lebte sehr gottlos/ und regierte nur 9. Monaten/ dann wegen dieses seines leichtfertigen Wesens/wurde er von seinen Freunden umgebracht. Laborosoarchod.

Im Jahr der Welt 3448. fiele der Persische König Cyrus in die Babylonische Land-Grenzen/ ruckte biß an die Stadt Babylon / und bote dem neuen König Laborosoarchod einen Kampf an. Gadatas / ein vornehmer Mann/den der König aus Verwegenheit verschneiden lassen/ liefe zum Cyrus über. Die Babylonier fielen in des Gadatas Land/ wurden aber von Cyrus in die Flucht geschlagen. Die Kadusier aber/ denen die Verwahrung des entblösten Landes anbefohlen ware / fielen mit einem verwegnen Muth / und ohne des Cyrus Wissenschafft / in das/ nach Babylonien zu / gelegne Land / und wurden vom Babylonischen König Laborosoarchod / der aus seiner Stadt / dahin er geflohen ware / sich ihnen entgegen gestellet hatte / zurück getrieben. Uber deren Niederlage Cyrus sich zu rächen verlangte / und vergliche sich mit seinem Feinde / dem Babylonischen Könige / solcher Gestalt / es sollte nemlich zu beyden Seiten unter den Landleuten Friede seyn / aber unter den Soldaten und Kriegs-Leuten sollte der Krieg fortgesetzet werden. Worauf Cyrus die Stadt Babylon vorbey zoge / und endlich/ nachdem er drey feindliche Kastelle erobert hatte / sein Kriegs-Heer nach den Assyrischen und Medischen Grenzscheidungen führte / von wannen er den Feldzug zu verrichten angefangen hatte. Xenoph. Instit. Cyr. lib. 4.

Dem Laborosoarchod folgte Evilmerodachs Sohn/ und Nebukadnezars Enkel / der von dem Berosus Nabonidus / und vom Herodotus Labynitus / vom Abydenus Nabannidochus / und vom Propheten Daniel Beschazar / oder Baltasar genennet wurde. Berosus und Ptolemeus eignen ihme eine Regierung von 17. Jahren zu. Seine Mutter hiese Nitokris.

Als König Cyrus durch die Macht seiner Waffen / fast das ganze feste Land unter sich gebracht hatte / bekriegte er die Assyrer oder Babylonier / und zog wider ihren König Laby-

Digitalisiert von Google

Labynitus oder Nabonidus mit einem mächtigen Kriegs-Heer; worvon das Gerücht ein ganzes Jahr vor der Belägerung der Stadt/ den Babyloniern zu Ohren kam / Jerem. 51. v. 46. Dann als Cyrus in seinem Zug nach Babylon an den Fluß Gyndes/so in die Tiger fället/gekommen ware / so konnte er aus Mangel der Schiffe nicht darüber ziehen. Mittlerweile trat eines von seinen Leib-Pferden in den Fluß / und wurde durch einen schnellen Strom weggeführet / daß es ertrincken muste.

Herodot. lib. 1.

Diese Action nahme Cyrus sehr übel auf/ liese seinen fernern Zug anstehen/ und den Fluß in 360. Seen ableiten/ also/daß er hernach/wie er ihme gedrohet hatte / auch vom Frauen-Volk dermassen bequemlich konnte durchwadet werden / sonder die Knie naß zu machen.

Im folgenden Lenzen zoge Cyrus mit seinen/ in Medern/ Persern und Bunds-Genossen bestehenden-Kriegs-Trouppen wider die Babylonier zu Felde / allwo zwischen ihme und dem Belschazar / oder Nabonidus / als den zweyen Beherrschern des Erdbodens/eine Schlacht sich ereignete / worinn die Babylonier den Kürzern zogen / und nach der Stadt Babylon flohen / darinn sie endlich vom Könige Cyrus belagert worden. *Herodot. lib. 1. Jerem. c. 51. v. 27. 28. 29.* Diese Belagerung achteten sie nicht gros / eines Theils/weil sie mit Proviant auf zwanzig Jahrlang versehen waren / und dann auch / weil sie festiglich glaubten / daß ihrer viele aus des Cyrus Kriegs-Heer ihnen weit günstiger als den Persern selbst wären. *Herodot. lib. 1. Xenophon. Instit. lib. 7.*

Babylon vom Cyrus belagert.

Cyrus lies hierauf einen sehr breiten und tieffen Graben rund um die Mauren der Stadt graben / und viele Wachtthürne aufführen / um an vielen Orten Schildwacht zu stehen. Er sonderte auch sein Kriegs-Heer in 12. Theile/ davon ein jeder ein völlig Jahr-Monat die Wacht halten sollte.

Als nun Cyrus eine ziemliche lange Zeit nichts ausgerichtet hatte/ lies er vom Fluß Eufrates bis an den grossen See/ (welchen Königin Nitokris/ des Nabonidus Mutter/ hatte graben lassen) einen neuen Graben zurichten. Darauf wurde der Mund dieses Grabens/wie auch noch eines andern / der von ihme rund um die Mauren der Stadt geführet ware/ geöfnet / und das Wasser des Flusses darein geleitet / wordurch sein alter Arm / der in der Breite eines Stadii durch die Stadt liefe/gar leicht zu durchwaden ware. *Herodot. lib. 1. Xenophon. Instit. lib. 7.* Jerem. Cap. 38. und 50.

Herodot.

Endlich zog Cyrus mit seinem Kriegs-Heer über den leichtlich durchwädbaren Fluß / an einem Fest-Tag/ als die Einwohner einander hin und wieder gastierten / in die Stadt. Welche nun mitten darinn wohneten/die wuste nicht / daß die jenigen bereits gefangen waren / so am Ende der Stadt ihre Wohnungen hatten/ weil sie nemlich sehr groß ware; worauf des Propheten Jeremiä Worte zielen/ die er Cap. 51. v. 31. führet: Es laufft hie einer/ und da einer dem andern entgegen / und eine Bottschafft begegnet hie und da der andern/ dem Könige zu Babel anzusagen / daß seine Stadt gewonnen sey / bis ans Ende.

Nachdem zu dieser Zeit der König Baltasar oder Belsazar seinen Gewaltigen und Haubtleuten ein herrlich Mahl hielte / hies er die güldnen und silbernen Gefäse / seinen Abgöttern zu Ehren/ und zum Schimpf des wahren GOttes / herbringen / die sein Groß-Vatter Nebukadnezar aus den Tempel zu Jerusalem nehmen / und nach Babylon führen lassen / woraus der König / und seine Gemahlin / oder Mutter Nitokris unterweilen soffen/ Dan. 5.

In derselben Nacht / da das Gastmahl gehalten wurde / ward Baltasar der Chaldäische König von den Kriegs-Knechten Gobrias und Gadatas umgebracht / Dan. 5. v. 30. *Xenophon. Instit. 10. lib. 6.*

Und also wurde das Babylonische Reich vertilget und vernichtiget / wie von dem Propheten Esaias Cap. 13. 14. 21. 43. 46. 47. und vom Habacuc C. 2. wie auch dem Propheten Jeremias C. 25. 50. und 51. vorher gesagt worden/ also/daß es unter der Meder und Perser Gewalt geriethe/ Dan. Cap. 5. v. 21. und C. 6. v. 8. 12. 15.

Das Babylonische Reich wird dem Persischen Könige zu theil.

Aus den eilf Königen/die mit gesamter Kriegs-Macht die Stadt Babylon belägert / und erobert / und das Babylonische Reich vertilget hatten / wird Darius König in Meden/ oder aus dem Stamm der Meden / Daniel. Cap. 9. v. 1. des Assverus oder Ahasveros Sohn/ allein/und alsobald dem Baltasar im Reich gefolget zu seyn genennet; und zwar solches aus dreyen Ursachen / wie Hieronymus schreibt/ weil er nemlich älter von Jahren/ ein Herr eines mächtigen Reichs/ und Vatter des Königes Cyrus ware. Also fügte dieser König das Königreich der Babylonier und Assyrier dem Medischen Königreich bey.

Darius der Med/ wird Babylonischer König.

Bey dem Propheten Daniel. C. 5. v. 31. wird gelesen/es habe Darius der Med das Königreich eingenommen / da er 62 Jahr alt gewesen/und im 9. Cap. v. 1. er sey über das Königreich der Chaldeer König worden/ nemlich/ vom Cyrus / dem Perser König / dazu verordnet.

Cyrus hatte vorhero schon dem Darius/ in der Stadt Babylon/ ein Haus und Palast absonderlich zurichten lassen/ damit er/wann er dahin käme / seinen Aufenthalt daselbst haben möchte.

Xenoph.

Dieser Darius der Med / oder aus dem Geschlecht der Meden / des Assverus oder Ahasverus Sohn / wie ihn Daniel nen-

Digitalisiert von Google

net/ wurde vom Xenophon Cyaxares genennt/ der ein Sohn des Astyages/und naher Anverwandter des Königs Cyrus/wegen der Schwester Mandane ware/ dann Cyrus hatte die Schwester des Cyaxares zur Gemahlin.

Deßgleichen schreibet Josepus/ es seye Darius/ der mit Hülff und Beystand des Cyrus das Babylonische Reich zerstöret/ des Astyages Sohn gewesen/ so von den Griechen mit einem andern Namen Cyaxares genennet worden.

König Cyrus hat diesen Astyages/der Medischer König ware/ aus seinem Reich vertrieben.

Babylonien unter den Persischen Königen.

Darnach zog Darius mit dem Propheten Daniel in seines Vatters Erbreich Reden/und überliese das ganze Babylonische Reich dem Könige Cyrus.

Nach Verlauffung eines Jahrs/ starb Darius/ wordurch auch das Medische Reich dem König Cyrus zu Theil wurde. Wie andere wollen/ so solle Darius 12. Jahre regieret haben.

Von der Zeit an/ ist das Babylonische Land unter den Persischen Königen geblieben/ bis zu der Zeit König Alexanders des Großen/ und wurde solches durch Land-Vögte regieret.

Die Persische Könige nach dem Cyrus waren folgende:

Kambyses/ des Cyrus Sohn.

Darius Hydaspes.

Xerxes/des Darius Sohn. Dieser liese/ nach seiner Wiederkunfft aus Griechenland/ im Jahr nach der Schöpffung der Welt 3526. den Tempel Belus/und andere heilige Ort der Babylonier schleiffen/ darunter auch des Belus Grab war. Er lies auch ein Bild von dichtem Gold/ und zwölff Elen hoch/ aus dem Tempel des Belus wegnehmen/ und den Priester/ der solches verhindern wollte/ umbringen/ wie Arrianus/ Strabo und Herodotus schreiben.

Artaxerxes Longimanus/ oder mit der langen Hand.

Xerxes/ der zweyte dieses Namens/ und Sohn des Artaxerxes.

Darius der Unehliche/ des Artaxerxes Sohn/so zuvor Ochus geheissen.

Artaxerxes Mnemon/ der dritte dieses Namens.

Artaxerxes Ochus/ wurde mit dem Namen seines Vatters und Groß-Vatters genennet/ und im Jahr nach Erschaffung der Welt 3660. vor Christi Geburt 338. von dem Feld-Herrn Bagoas/ der ein Verschnittner ware/ mit Gifft ums Leben gebracht.

Arses/ sonst Arsames und Arsiochus genennet/ ware der jüngste Sohn des Artaxerxes Ochus/dem Bagoas/ nach seines Vatters Tod/ auf den Thron geholffen/ ihn aber hernach gleichfalls ums Leben gebracht.

Nachdem auf solche Weise das Königliche Haus ausgerottet worden/ und niemand von des Cyrus Nachkommen mehr übrig ware/ warf Bagoas/ der Verschnittne/einen von seinen Freunden/Namens Kodomannus/zum König auf/welcher dem König Artaxerxes vor einen Feld-Herrn gedienet/ und wegen seiner tapfern Thaten/ sonderlich wegen der von den Kadusiern erlangten Siege/zum Land-Vogt in Armenien gemacht worden. So bald man diesen Kodomannus zum König erkohren und aufgeworffen hatte/ wurde er Darius genennet. Er wurde/ wie Justinus meldet/ zum Gedächtnis seiner vorigen Tugend und Tapferkeit/ von dem Volk zum König gemacht/ und mit dem Namen Darius begabet/ damit ihme an der Königlichen Majestät nichts abgehen möchte. Etliche schreiben/ es seye dieser Kodomannus ein lauffender Bott oder Briefträger gewesen.

Babylonien unter König Alexandern dem Grossen.

Alexander der Grosse/ König in Macedonien/ machte im Jahr nach Erschaffung der Welt 3671. und vor Christi Geburt 330. die Landschafft Babylonien diesem letzten König Darius abhändig/als er ihn in einer Schlacht/ auf der Ebne bey Arbela/ oder in dem Flecken Gaugamela überwunden hatte/ worauf Alexander zum König über ganz Asien außgeruffen wurde.

Als Alexander von dar nach der Stadt Babylon zog/ trat Mazeus/der aus der Schlacht-Ordnung in die Stadt geflüchtet ware/mit seinen Kindern ihm entgegen/ und fiel ihme zu seinen Füssen/wurde auch von dem König auf das freundlichste uñ annehmlichste empfangen. Bagophanes/des Schlosses und Königl. Schatzes Hüter/damit er vom Mazeus mit Gutwilligkeit nicht übertroffen würde/ hatte den ganzen Weeg mit Kränzen und Blumen bestreuet/ Silberne Altäre auf beyden Seiten gesetzet/ und mit Weyrauch und andern wolriechenden Sachen versehen.

Der mit Gewaffneten umgebne König/ hiese der Stadt Einwohner/ hinder das letzte Fuß-Volk gehen/ er selbst aber fuhr auf einem Wagen in die Stadt/ und folgends auch auf das Schloß. Folgenden Tages/nahm er des Darius Haußrath und allen Schatz in Augenschein. Wie Justinus berichtet/ so hatte Alexander/als die Kriegs-Knechte beschencket waren/und sich erfrischet hatten/ die Schätze des Darius 30. Tage besichtiget/ und dem Kriegs-Volk auch so lang in der Stadt sich zu erfrischen erlaubet. Deßgleichen schreibet Diodor/ es seye Alexander über 30. Tage in Babylon geblieben/ weil ihn der Burger Gastfreyheit und Uberfluß aller Dinge/so lange daselbst aufgehalten. Unter andern empfiengen die Magi den König/ und sungen/ nach ihrer Gewonheit/einen Altvätterlichen Gesang/nach denen giengē die Chaldeer/die Babylonische Wahrsager und Künstler/mit ihrer Art Saitenspiel: diese waren gewohnet/ der Könige Lob zu singen/jene der Sternen Lauff und bestimte Abwechselungen der Zeiten vorher zu sagen.

Lib. 11. cap. 14.

Lib. 17.

Q. Curt. lib. 5. c. 3.

Kallisthenes/ Alexanders Reisgenoß/ sandte hierauf †curiöse himmlische Anmerkungen von 1903. Jahren (die Alexander von den Chaldeern bekommen hatte) dem Aristoteles nach Griechenland. Der König selbst pflegte des

Porphyr. † Observat. Cœleft.

Raths

Raths in Babylon mit den Chaldeern / und opfferte/nach ihrem Begehren / dem Belus / vollbrachte auch alles dasjenige / das bey wieder-Erbauung der Tempeln muste beobachtet werden: dann er befahl den Babyloniern diejenigen Tempel/welche Xerxes verwüstet hatte/ wieder aufzubauen / insonderheit den Tempel des Belus. Er lies auch die Steinhauffen dieses Tempels ausführen / so ein solch Werk ware/ daß mit Säuberung und Wegführung der Erde allein zehen tausend Menschen zween ganzer Monaten zubringen muste. Alexander befahl allen seinen Kriegs-Knechten die Erde auszugraben; nur die Juden allein wollten nicht daran/ welche dannenhero viel Schläge und schwere Trübseligkeiten erdulten musten / bis ihnen endlich der König Sicherheit und Vergebung ertheilt.

Arrian. lib. 3. & 7. Joseph. contra Appion.

Endlich befahle Alexander dem Bagofanes / der ihme das Babylonische Schloß übergeben hatte / ihme weiter zu folgen / und untergabe dem Agathon siebenhundert Macedonier und 300. Söldner / und befahl ihme des Schlosses Pflege. Den Uberlauffer Mazeus/ machte er zum Babylonischen Land-Vogt oder Stadthalter.

Alexander theilet die Beut aus.

Zuletzt wurden von dem Babylonischen Gelde jedem Macedonischen Reuter 6. Minen oder 600. Groschen / den Fremden aber jedem 5. Minen gegeben. Jeder Macedonischer Fußknecht bekam 2. Minen oder 200. Groschen/ und ein Fremder einen halben Monat-Sold.

Es hate Alexander in Persien/ Babylon und Mesopotamien sehr grosse Beuten bekommen/ die er aus Babylon nach Mesopotamien auf Maul-Eseln / und 3000. Kamelen führen liese.

Unmäßiges Leben König Alexanders zu Babylonien.

Er lebte zu Babylon in immerwährendem Müssiggang/ Saus und Bras/ und machte mit Essen und Trinken trefflich Geschirr. Ja er war zum Trunk und Trunkenheit dermassen geneigt / daß man in seinem Tag-Register/ welches Eumenes Kardianus / und Diodotus Erythreus aufgezeichnet / gar oft bemeldet findet / welche Täge und Nächte er der Völlerey abgewartet. Ein Probstück dessen lieset man aus dem Eumenes beym Elianus / welches wir auch allhier/ wegen Merkwürdigkeit dieser Materi / beyfügen wollen.

Den fünfften Tage des Monats Diu (das ist / den 28. Herbstmonats) soffe sich Alexander beym Eumenes voll/ hernach schlief er den 6ten (den 29. Herbstmonats) seine Trunkenheit aus: und that diesen Tag nichts anders / als daß er aufstunde / und den Feld-Obersten Befehl gabe / des folgenden Tages aufzubrechen/ mit diesen Worten / es solte des Morgens früh der Abzug seinen Anfang nehmen. Des siebenden Tags (den 30sten Herbstmonats) war er bey dem Perdikkas zu Gast/ und wartete wieder des Sauffens ab. Den achten (1. Octob.) schlief er. Den 15. Tag des besagten Monats (den 8. Octob.) soff er wieder/ und den folgenden (nemlich 9. Weinmonats) schlief er seinen Rausch wieder aus. Den 24ten (17ten Weinmonats) war er bey Bagoas zu gast/ dessen Haus zehen Stadien vom Königlichen Hof entfernet ware / worauf er vom dritten bis fünften Tag ausschlief.

Nachdem die Babylonier/ wie vorgemeldet / des Alexanders Kriegs-Knechte sehr freundlich empfangen hatten/ ergaben sich dieselbe allen Wollüsten / dieweil ein grosser Uberfluß von allerhand Lebens-Mitteln vorhanden ware.

Gesandten erscheinen vor dem König Alexander.

Zur selbigen Zeit erschienen fast aus allen Ländern des Erdbodens / unterschiedliche Gesandten zu Babylon vor dem König Alexander. Der hatte ihme einen guldnen Thron und Bette mit güldnen Füssen machen lassen / worauf er mit seinen Freunden sich enthielte / und also den Gesandten Audienz ertheilte.

Er liese auch zur selbigen Zeit eine ziemliche Anzahl Schiffe zu Babylon verfertigen / um damit die Araber zu bekriegen / welche allein keine Gesandten an ihn abgehen lassen. Unter andern Schiffen wurden etliche von Cypreß-Bäumen gebauet / die in den Gärten und Wäldern wuchsen / dieweil alldar Mangel an anderm Holz sich ereignete. Uber dieß/ lies er bey der Stadt Babylon einen Hafen zu richten / darinnn sich tausend lange Schiffe auffhalten konnten. Es wurden auch Galeren und allerhand Schiff-Zimmerzeug bey solchem Hafen verfertiget.

Strab. Arrian.

Mittlerweile nun der Hafen zubereitet/ und die Schiffe gebauet wurden / fuhr Alexander / langs den Eufrates / nach der Stadt Pallakopa / so acht hundert Stadien von Babylon gelegen. Er selbst regierte/ unter dem Fortfahren / sein Schiff / und besahe die Gräben und Seen/ so nach der Arabischen Seite zu liegen.

Als Alexander endlich die Stadt Babylon zur Genüge besichtiget hatte/ und wol beobachtete / daß sie an Grösse und andern Dingen andere Stadte weit überraffe / nahm er ihm vor / dieselbe in etwas zu verzieren / und alldar seinen Königlichen Hof anzurichten.

Er beschlosse auch den Tempel des Belus aufzurichten/ und aus den alten Steinhauffen viel herrlicher als zuvor herfür zu bringen.

Alexander stirbt.

Nachdem aber die Babylonier/ in seinem Abwesen / das Werk nicht mehr so eifrig trieben/ als er ihme eingebildet/ so beschloß er selbst/ mit gesamter Macht seines Heers / das Werk vor die Hand zu nehmen. Weil aber hierzu viel Arbeit und Zeit erfordert wurde/ so konnte er das angefangene Werk nicht vollführen / dann es überfiel ihn plötzlich eine tödtliche Krankheit / so ihn der Welt entzoge/ im Jahr vor Christi Geburt 323.

Babylonien komt unter Archon.

Nach König Alexanders des Großen Tode / wurden seine Reiche unter seine Fürsten und Feld-Obersten ausgetheilet; Da dann unter andern die Babylonische Landschafft dem

dem Archon / als Land-Vogt / zu Theil wurde.

Unter Seleukus.

Hernach bekame in der zweyten Abtheilung der Landschafften des verstorbenen König Alexanders / welche in der Stadt Triparadisus von dem Antipater angeordnet ware/ die Landschafft Babylonien Seleukus vor seinen Theil / der endlich / nachdem er alle Feld-Obersten und Land-Vögte des Königs Alexanders überwunden hatte / König über Syrien und gantz Asien wurde / wiewohl er vorhero sehr schwere Kriege wider den Antigonus führen muste. Hierauf lies er / und seine Nachfolger / die Landschafft Babylonien durch Land-Vögte und Stadthaltere regieren.

Diodor.

Als Antigonus / welcher Land-Vogt in Susiana ware / von dem Medischen Land-Vogt Nicanor / und noch mehr andern Land-Vögten / die glückliche Progressen des Seleukus durch Briefe verstanden hatte/ sandte er seinen Sohn Demetrius mit 5000. Macedonischen Kriegs-Knechten/ 10000. Geworbenen/ und 4000. Reutern nach Babylonien/ um/ nach Eroberung selbiger Landschafft / alsobad sich auf die See zu begeben.

Nachdem nun Demetrius aus der Stadt Damaskus in Syrien gezogen ware / vollführte er mit grossem Eifer und Fleiß seines Vatters Befehl. Allein Patrokles/ der von dem Seleukus zum Babylonischen Land-Vogt verordnet worden / als er hörte / daß die Feinde nicht mehr weit von Mesopotamien waren / durfte er ihrer Ankunfft nicht erwarten/ weil er sehr wenig Volk bey sich hatte/ dannenhero er den übrigen befohlen/ sich aus der Stadt zu begeben.

Etliche derselben / begaben sich hierauf in die Arabische Wüste / andere zogen über den Tiger-Fluß / und flohen nach Susiana und an die Persische See. Er selbst aber/ schwärmte mit einer merklichen Anzahl Kriegs-Knechten in der Babylonischen Landschafft umher / und vertheidigte sich / an statt der Bollwerke / mit Flüssen und Gräben / die vor ihme lagen. Er passete überall dem Feind auf/ und machte dem Seleukus in Meden seinen Zustand zu wissen / vermahnte ihn auch / mit beweglichen Worten / ihme in aller Eil zu Hülffe zu kommen.

Babylonien wird vom König Demetrius erobert.

Als Demetrius vor Babylon angekommen ware / und die Stadt verlassen fande/ bestürmte er die Kastelle/ und lies das Eine / das er erobert hatte / durch die Soldaten ausplündern. Hierauf wurde die Guarnison des Seleukus daraus getrieben / und sieben tausend Soldaten des Demetrius dargegen darein gelegt.

Und dieweil in Belagerung des andern Kastelles etliche Tage vorbey strichen / auch noch eine geraume Zeit/ zur Eroberung desselben erfordert zu werden / es das Ansehen hatte / so überlies er das übrige seinem Freund Archelaus auszuführen / worzu er ihm fünff tausend Fußknechte/ und tausend Reuter übergabe. Als nun endlich die Zeit verstrichen ware / in welcher Demetrius diesen seinen Feldzug vollführen muste / übergab er den Kriegs-Knechten alles dasjenige / was sie aus der Landschafft Babylonien mit sich schleppen konnten/ zur Beut und Raub / und zog also nach der See / da indessen Seleukus das feste Land behielt / und deßwegen zu weichen schiene / damit dasjenige nicht möchte vertwüstet werden / das ihme nicht zustunde. Hierauf haben die Chaldeer vor gut befunden / von dieser Zeit an/ die Jahr Rechnung der Seleuciden anzufangen. Dieses trug sich zu im Jahr nach Erschaffung der Welt 3692. und vor Christi Gebut 311.

Babylonien ist unter der Bottmässigkeit der Syrischen Könige.

Im Jahr vor Christi Geburt 305. wurde Seleukus nicht allein zum König in Babylonien / sondern auch in Medien gemachet/ als er des Antgonus Medischen Land-Vogt Nikator in einer Schlacht mit eigner Hand erwürget hatte. Worauf er den Beynamen Nikator oder Uberwinder ihme selbst zueignete.

Von solcher Zeit an / hatte König Seleukus / samt vielen seinen Nachfolgern / so gemeiniglich Syrische Könige genennet werden / die Babylonische Landschafft / als einen zu ihrem Reich gehörigen Theil besessen / und durch Stadthaltere oder Land-Vögte verwalten lassen.

Unter dem Könige Antiochus Epiphanes/ oder dem Durchleuchtigen/ Antiochus des Großen Sohne / war einer/ Namens Timarchus/ Land-Vogt oder Stadthalter in Babylonien / und sein Bruder Heraklides Schatzmeister / im Jahr vor CHRISTI Geburt 175.

Unter den Parthischen Königen.

Nachdem der Parthische König Mithridates / des Königs Pampatius Sohn / den Demetrius Nikator / des Demetrius Soters Sohn/ König in Syrien/ Anno 141. vor Christi Geburt überwunden / und viele Völker unter seine Bottmässigkeit gebracht hatte/ breitete er das Parthische Reich von dem Berg Kaukasus / bis an den Fluß Eufrates aus/ und fiel/ als ein Uberwinder/ in das Babylonische Land / und eroberte die Stadt / samt allen ihren Grenz-Plätzen. *Oros. lib. 5. c. 4. Justin. lib. 4. c. 6.* Wordurch die Landschafft Babylonien oder Irak unter die Parthischen Könige geriethe / die dasselbe eine lange Zeit besessen. Endlich kam Irak wieder unter der Persianer Bottmässigkeit.

Irak

Digitalisiert von Google

Irak unter der Mahometaner Herrschafft.

Elmac. Histor. Saracen.

ANno 633. fielen die Arabische Mahometaner/ auf Befehl Abubekers/ des Zweyten Arabischen Chalifs oder Kayſers nach dem Weltbekannten Propheten Mahomet/ unter der Anführung Chalids/ des Walids Sohn/ in die Landschafft Irak/ und nahmen die Stadt Hira ein/ welches der erste Ort ware/ den sie in Irak erobert hatten. Dieser Chalif machte mit den Innwohnern der Dörfer Sawada Friede/ weil sie ihme Schatzung zu geben versprochen; und solche ware die erste Schatzung/ die durch die Araber nach Medina gebracht wurde.

Darnach eroberte Chalid die Stadt Anbar/ und Ainuljaman/ und sandte die Gefangenen nach Medina.

Im Jahr Christi 634. sandte der Arabische Kayser Omar/ den Abuobeida/ Masuds Sohn/ wider die Persianer/ denen derselbe in Hira eine Schlacht lieferte/ den Sieg davon brachte/ und viel Persianer niedermachte. In der andern Schlacht aber/ so gleichfalls bey Hira vorgienge/ wurde Abuobeidas samt vielen Mahometanern umgebracht/ welches sich also zutruge:

Nachdem Kayser Omar die Herrschafft angetretten hatte/ ware sein gröstes Verlangen/ sich der Landschafft Irak zu bemächtigen. Er befahle dem Abuobeida/ Masuds Sohn/ mit ohngefehr tausend Mann nach Irak zu ziehen/ und fügte ihme den Mothanna/ Hareths Sohn/ Amr/ Hazems Sohn/ und Salit/ den Sohn Kis/ zu Streitgenossen. Sie zogen miteinander fort/ und schlugen ihr Lager zu Thahalabia nieder. Da sagte Salit: O Abuobeida! siehe dich wol für/ in diese Tieffe zu tretten/ dann ich verspühre/ daß die Persianer viel stärckere Kriegstruppen bey sich haben/ als die unserigen sind/ wollest du also dir belieben lassen/ mit uns in die Wüste zu weichen/ bis du vom Kayser Omar Beystand überkommen hast. Wann alsdann der Succurs angekommen/ so können wir sämtlich fortziehen/ und den Persianern eine Schlacht lieffern. Abuobeida antwortete ihm hierauf also: O Salit! in der Warheit/ du fürchtest dich. Mothanna versetzte: fürwahr er fürchtet sich nicht/ sondern er hat nur seine Meinung eröffnet; siehe dich wohl für/ den Persianern entgegen zu ziehen/ und dich und dein Kriegsheer mitten in ihr Land zu begeben/ weil sie alsdann dich in ihre Klauen zu fassen nicht saumseelig seyn werden. Abuobeida aber wollte hiervon nichts hören/ sondern schlug eine Brücke über den Fluß/ und führte sein Kriegsvolck/ wider der andern Willen und Danck/ darüber; daß also Salit und Mothanna nicht zurücke bleiben dorfften noch mochten.

Hierauf stellte Abuobeida sein Volck in Schlacht-Ordnung/ und begabe sich selbst in die Mitte derselben. Die Araber zogen sofort auf die Persianer an/ wurden aber von ihnen dermassen mit Pfeilen empfangen/ daß ihrer sehr viel hefftig verwundet wurden. Dessen unerachtet wichen sie doch nicht zurücke/ sondern drangen mit solcher Gewalt in die Persianer/ daß selbige in die Flucht getrieben wurden/ aber doch bald wieder umkehrten/ und auf die Mahometaner aufs neue ganz grimmig losgiengen. Abuobeida ware der erste/ der unter den Mahometanern ins Gras beissen muste/ deme hierauf viel von den Seinigen folgeten. Die übrigen wichen nach der Brücke/ welche von hinten durch den Mothanna beschützet wurden. Als sie nun alle hinüber waren/ und Mothanna zuletzt auch selbst folgte/ warffen sie die Brücken hinter sich ab/ damit der Feind sie nicht verfolgen konnte.

Nachdem Omar/ der sich in der Stadt Medina befande/ den Ausgang des Gefechts vernommen hatte/ schrieb er dem Mothanna zurücke/ und befahl ihme so lange still zu liegen/ bis er würde Succurs bekommen haben.

Hierauf lies Omar seine Gesandten nach Arabien abgehen/ welche die Stämme der Araber um Hülffe und Beystand auffordern sollten. Als sich selbige bey ihme zu Medina versammlet hatten/ setzte er über sie den Jarir/ des Abdalla Albjali Sohn/ zum Feldherrn/ der mit ihnen bis an Thaalabia zog/ allwo sich diejenigen/ welche sich daselbst zum Streit gerüstet hatten/ mit ihnen conjungirten. Darnach marchirte er weiter/ und schlug sein Lager in Dir Hind/ von dannen er seine Kriegs-Truppen aussandte/ hin und wieder durch die bey Irak am Eufrates gelegene Flecken zu streiffen.

Als Arzmidochte/ des Kesra Tochter und Königin in Persien/ dieses vernahme/ liesse sie 12000. streitbare Kriegsknechte aus ihrem Volk auslesen/ über welche sie einen von den vornehmsten Feldobersten Nahmens Mahran stellte. Dieser brach mit seinem Heer auf/ und kame bis an Hira.

Nach diesem bereiteten sich beyde Kriegsheer zu einer Schlacht/ fielen aufeinander tapfer an/ und machten einander mit Picken und Säbeln nicht wenig zu schaffen. Mothanna begabe sich mitten unter die Persianer/ erwürgte derselben sehr viel/ und kehrte darauf wieder zu den Seinigen. Die Persianer wehrten sich recht heroisch wider die Araber/ und trieben etliche derselben in die Flucht/ da hingegen die andern festen Fuß hielten. Als Mothanna die Fliehenden ersahe/ fiel er ihme selbst mit der Hand in seinen Bart/ und risse vor Grimmigkeit die Haar aus/ wordurch er zu wege brachte/ daß die Seinigen/ und zwar

Digitalisiert von Google

meistens die Stämme der Araber / auf die Persianer noch grausamer als zuvor losgiengen / also daß von Mittag an / bis nach der Sonnen Untergang unausgesetzt gestritten wurde.

Indem die Araber solcher Gestalt den Persianern zusetzten / kame Mahran zum Vorschein / und stellte sich vor sein Volk; deme Mothanna tapfermühtig begegnete / und von ihme mit der Streitaxt / aber ohne Gefahr getroffen wurde / da hingegen Mothanna den Mahran dermassen verwundete / daß er alsobald todt zur Erden stürtzete. Hierauf ergriffen die Persianer die Flucht / und wichen nach der Stadt Medayn. Die Mahometaner aber kehrten zurücke / ihre Todten zu begraben / und die Verwundeten zu verbinden.

Als nun die Persianer sahen / daß die Araber allbereit ihre Grenzen des Landes eingenommen hatten / und allenthalben in ihre Länder eingebrochen waren / sagten sie zueinander: In dieses Unglück sind wir nur einig und allein aus dieser Ursache gerathen / weil wir eine Frau zu unserer Königin und Regentin erkohren; dannenhero vereinigten sie sich / die Arzmidahte des Kesra Tochter ihrer Herrschafft zu entsetzen / und an deren Stelle einen Jüngling / Namens Jazdejert / aus dem Geschlecht des Kesra / Hormisdz Sohn zu erwehlen. Diesen setzten sie auf den Thron / und erwiesen ihme Königliche Ehre / Demuth und Gehorsam.

Sobald Jazdejert die Regierung angetretten / bracht er ein auserlesen Kriegesheer aus unterschiedlichen Orten seines Reichs zusammen / und stellte darüber zum Feldherrn einen von seinen vornehmsten Fürsten / der ein alter versuchter Held ware / Namens Rustan / den sandte er nach Hira / allda die Araber zu belägern / welche sich daselbst wider ihn versammlet hatten.

Im Jahr Christi 621. gabe der Arabische Calif oder Kayser Omar das Commando des Babylonischen Kriegs wider die Persianer dem Saad / des Abuwakkas Sohn / und sandte einige Kriegestruppen mit ihme. Als selbiger zur Stadt Kadisia gekommen ware / verfügten sich 12000. Mann zu ihme. Denen zogen 30000. Persianer unter dem Feldherrn Rustem entgegen. Unterschiedliche Feldschlachten wurden bey Kadisia einander geliefert / unter denen ein Gefecht der Tag des Beystandes genennet wurde / weil die Mahometaner unter dem Streit 6000. Kriegesknechte aus Syrien zum Beystand überkommen hatten. Es gieng auch eine Schlacht vor / die sie den Tag der Niederlag nenneten / weil an demselben eine grosse Niederlage vorgienge / als man vom Morgen an bis an den Mittag im Streit begriffen ware. Rustem selbst / samt vielen seinen Kriegsknechten musten dazumahls mit dem Leben bezahlen.

Die Anzahl der Persianischen Kriegsknechte in Kadisia belief sich auf 140000. der Mahometaner aber auf 30000. von diesen blieben bey die 7500. auf dem Platz / jener aber waren weit mehr.

Unter der Regierung des Chalif oder Kayſers Omar / nahm Utbal / Arkans Sohn / den Flecken Basora ein. Von dar zog er nach der Stadt Obolla / und eroberte dieselbe mit Gewalt. Hernach gelangte er nach Medayn / bekriegte den Stadtvogt / und hieb ihm den Kopf ab / nachdem er sein Kriegsheer vorher übel geputzet hatte.

Darauf ersuchte Utbal den Omar durch Briefe / daß er ihm erlauben wollte / nach Mekka zu wallfahrten. Also gab Omar seine Charge dem Almogira / des Schaba Sohn. Endlich setzte er diesen ab / und stellte den Abu Musam Alaschari über die Landschafft Misan / befahl ihm auch die Landschafft Basora / darinnen vor die Araber einige Plätze zu bauen / und jeden Stamm in ein sonderbares Dorff zu ordnen / um darinnen sich häußlich nieder zu lassen. Er bauete auch in Basora einen Tempel von ziemlicher Grösse. Und nachdem die Stadt Bassora völlig ausgebauet ware / liesse er einen Stamm der Araber / so eben bey ihme ware / dieselbe bewohnen. Also hat Chalif Omar das gantze Land Irak ihme unterwürffig gemachet / und unter die Bottmässigkeit der Mahometanisch-Arabischen Chalifen oder Kayser gebracht / welche solches bey die 620. Jahr besessen / nemlich von der Regierung Chalif Omars an / bis auf die Regierung des Chalif Mostasim / den Hulaku Cham / Kayser der Mogoller oder Tartern / nach Eroberung der Stadt Bagdad / tödten lassen.

Arabische Chalifen.

Diese Arabische Chalifen / welche die Landschafft Irak so lange Zeit innen gehabt / waren von zweyerley Geschlecht: Etliche kamen vom Geschlecht Ommia her / die deswegen Ommiahen oder Ommiadiner genennet wurden / und 13 an der Zahl ausmachten. Dieser Ommia war ein Sohn des Abdusjam oder Abdalsjem Menaf / des Sohns Kuda. Von Abdusjam oder Abdalsjem Menaf ist auch ein Stamm der Arabischen Karaisjiten entsprossen / welche die Sandigte Ebnen um Mekka bewohnten.

Die andern Abrabischen Chalifen waren aus dem Stamm oder Geschlecht Abbas / des Sohns Abdulmelik / des Sohns Hasjem entsprossen; dessen Nachkömlinge deswegen auch Abbasjaher oder Abusidyner genennet wurden. Dieser Chalifen waren mehr an der Zahl als der vorigen; wie dann solche alle mit Namen sollen vorgestellet werden. Sechs Geschlechte der Arabischen Koreishiten führten auch den Namen Abbas. Drey Chalifen waren auch von dem Geschlecht Hasjem / nämlich Alis / Mahomets Vetter und Eydam / Hasen / Alis Sohn und Abdulla Alamin / sonst Muhammed Abumusa genannt. Kein anderer ist nach ihme aus dem Geschlecht Hasjem / oder der Hasjemiter zur Chalifschafft gekomen. Hasjem war ein Sohn des Abdumenaf des Sohns Kuda. Er ware ein Vatter des Abdulmutalibs / Grosvatter und Anherr des Abutalibs / uñ Ururanherr des Alis.

Diese Chalifen / welche so wohl aus dem Geschlecht Ommia als Abbas entsprossen waren / hatten ihren Sitz und Reichsstuhl nicht allezeit an einem Ort in Irak / sondern etliche

resi-

residirten in der Stadt Kufa / andere zu Anbar / oder Samarra oder Bagdad: die meisten Chalifen aber von dem Geschlecht Abbas / nemlich an der Zahl 37. hielten ihren Hof zu Bagdad / seithero die Stadt von dem Chalif Almansor war erbauet worden / als welcher auch der erste gewesen / der Anno C. 762. seinen Reichsstuhl dahin gebracht.

Macht und Gewalt der Arabischen Chalifen.

Etliche von den ersten Chalifen / aus dem Geschlecht des Ommia / residierten auch zu Damaskus der Hauptstatt in Syrien.

Anfangs regierten diese Arabische Chalifen mit vollkommener Macht und Gewalt über die Landschafft Irak / wie auch über ihre andere unterwürffige Länder / dann sie führten das Geistliche und weltliche Regiment / und hatten über diese beyde die höchste Vollmacht / ja sie hielten geistliche Predigten vor dem Volk. Dannenhero wurden sie auch Imams genennet / welches so viel gesagt ist / als Hohepriester und Päbste.

Endlich aber hat ihre Macht und Gewalt gäntzlich abgenommen / als die Söhne des Bojas / aus dem Stamm des Persischen Königs Jizdegird entsprossen / um das Jahr Christi 940. anfiengen zu regieren / welche gantz Persien / und endlich Anno C. 945. die Stadt Bagdad eroberten / auch die Herrlichkeit der Chalifen gänzlich dämpften und zu Grunde richteten.

Diese haben zwar die Regierung und Nachfolge der Chalifen zu Bagdad nicht aufgehoben / aber doch sie auf solche Weise bezwungen / und im Zaum gehalten / daß sie nur dem blossen Titul und Nahmen nach herrscheten / alle Macht und Gewalt aber bey den Nachkömmlingen des Bojas stunde / wie aus nachfolgender Erzehlung genugsamb erhellen wird.

Chalif Omar starb Anno C. 643.

Nach Omar wurde Otsman / Offans Sohn; und nach Otsman / Alis der Sohn Abutalibs zum Chalif erwehlet / worüber zwischen dem Alis und Muavias sehr schwehre Kriege entstunden.

Endlich wurde zwischen Alis und Muavias im Jahr Christi 660. Friede geschlossen / und zwar mit diesem Beding / daß Alis Irak / und Muavias Syrien behalten solte / auch keiner sich sollte gelüsten lassen dem andern mit Kriegs-Zügen beschwerlich zu seyn / oder ins Land zu fallen. Also wurde das neu-eroberte Mahometanische Reich in zwey Chalifschafften abgetheilet.

Hasen wird Chalif.

Eben an dem Tage / da Alis gestorben / wurde sein Sohn Hasen / des Huseins Bruder / zu Kufa zum Kayser oder Chalif ernennet / und ihme von den Einwohnern der Landschafft Irak gehuldiget. Muavias aber / des Abusofian Sohn / wurde in Syrien / in dem Tempel von Jlia / gleichfalls zum Chalif bestätiget.

Anno Christi 661. zog Muavias / des Abusofians Sohn / nach Kufa / daselbst Hasen / in dem Landstrich Meskin / nicht weit von gedachtem Kufa / sich zu ihme verfügte / und Friede mit ihme machte / mit diesem Beding / daß Hasen das Reich und Herrschafft dem Muavias übergeben sollte. Welches sich also ereignete.

Hasen übergiebt sein Reich dem Muavias.

Nachdem die Inwohner der Landschafft Irak dem Hasen / Alis Sohn / gehuldiget hatten / schrieb er ihnen Gesetze vor / und sagte: seyt mir gehorsam / und thut was ich begehre; Haltet Friede mit denjenigen / mit welchen ich im Friede lebe; und führet Krieg wider diejenigen / welche ich zu bekriegen verlange. Hierüber entrüsteten sich die Einwohner von Irak wider Hasen / dem Sohn Alis und sagten: dieser kan und soll unser Herr nicht seyn! worauf er von vielen schändlich gelästert und geschmähet wurde; wordurch sie aber verursachten / daß er sie je mehr und mehr zu hassen begunnte / an den Muavias schrieb / und ihme unterschiedliche Friedens-Puncten vorschriebe / und diese Worte hinzufügte; wo er ihme diese Puncten bewilligte / so wollte er ihme gewiß und wahrhafftig unterthänig und gehorsam seyn. Nachdem dieser Brief dem Muavias zugekommen / sendete er dem Hasen dagegen ein weiß unten von ihme gesiegeltes Blat Papier / mit diesen beygefügten Worten / er solle auf dieses von ihme gesiegeltes Papier die Puncten des Friedens schreiben / wie er sie selbst verlangte / selbige wollte er alsdann vor genehm halten. Wie nun Hasen diesen Brief empfangen hatte / verdoppelte er darinnen sein voriges Begehren an den Muavias / und verwahrte hernach den Brief; desgleichen auch Muavias mit dem Seinigen / ihme von Hasen zugeschickten thäte.

Hierauf machte sich Hasen auf den Weeg und zog nach Medajin / sandte auch den Kais / des Saids Sohn mit mit 12000. Mann / als Feldherrn voraus. Muavias aber zog nach Syrien / und sandte den Baschar / des Orta Sohn auf seiner Seiten voraus; da dann zwischen ihme und Kais eine Schlacht entstunde / welche endlich so lang aufgeschoben wurde / bis Hasen selbst anlangte. Welcher / als er sahe / was vor ein grosses Blutvergiessen geschehen / und wie grausam man wiedereinander gewütet hatte / sagte er: Ich mus dieses Reich nicht haben. Ich habe bey mir beschlossen / solches dem Muavias zu übergeben / daß ers auf seine Schultern nehme / und damit die Ungelegenheiten ertrage / welche etwann hieraus entstehen möchten. Als Hosein seinen Bruder Hasen also reden hörte / sagte er: Ich beschwöre dich bey GOTT / mein Bruder! sey doch der erste nicht / der unsern Vatter verunehret / und seinen Rath verwirfft. Worauf Hasen antwortete: Es könnte nicht anders seyn / die Sache müste ihren Fortgang haben. Sendete darauf alsobald an Muavias / und machte ihme zu wissen / daß er ihme das Reich übergeben wollte. Welches Muavias in einem Schreiben also beantwortete; In Wahrheit / dieses Reich stehet euch viel besser an / als mir /

Wie Hasen sich seines Reichs begiebt / und solches dem Muavias abtritt.

so wohl aus Recht der Verwandschafft / als wegen anderer Ursachen. Wann ich nun wissen sollte/ daß ihr das Reich besser verwalten/ und die Freyheiten dieses Volcks tapferer vertheidigen solltet/ als ich / so wollte ich warlich meine Unterthänigkeit gegen euch/ mit einem Eyd bekräfftigen; Thut und fordert aber anitzo / was euch selbst beliebet und gut düncket. Nachdem nun dem Hasen hierauf unterschiedliche Güter und Ländereyen / und den Nachkömmlingen des Alis / alle gute Sicherheit versprochen/ auch Zeugen von Mahomets Geschlecht hierzu genommen worden/ unterzeichnete er den Brief/ die Ubergab des Reichs betreffend.

Als indessen Hasen zu Medajin ware / rief einer aus dem Kriegsheer: Ist nicht Kais/ des Sais Sohn/ vertrieben und getödtet? worauf eine grosse Menge das Gezelt des Hasen beraubte / und so gar die Decke / worauf er satz/ hinweg nahme.

Nachdem endlich Hasen und Muavias eine Tagreise von Kufa waren zusammen kommen / begehrte Hasen von Muavias/ er sollte nun diejenigen Puncten / die er ihme / in seinem durch ihn selbst gesiegelten Brieff / vorgestellet / vollziehen; welches aber Muavias weigerte zu thun / und sagte: Ihr sollt erlangen und überkommen/ was ihr in eurem Brieff begehret/ dann solches hab ich euch verwilliget/ als euer Brieff mir überliefert worden. Worüber sie nach etlichen Wortwechselungen sich endlich vereinigten. Indem sie nun zu Kufa beysammen waren/ gabe Amr/ des Alas Sohn/ dem Muavias den Rath/ er sollte dem Hasen aufzusteben/ und eine Rede zu dem Volck zu halten/ befehlen; welches Muavias verwarff/ und übel ausdeutete. Aber Amr lies nicht nach/ so lang den Muavias zu erinnern/ bis er darein verwilligte. Also gieng Muavias erstlich heraus/ und hielte eine Rede zum Volck; darnach sagte er zu Hasen: O Abu Mahomed! Ihr habt mir fürwahr etwas solches geschenket/ welches die Menschen mit ihren Gemütern und Sinnen nicht begreiffen können/ daß mans wegzuschenken sich entschliessen könne. Stehet dannenhers auf/ und machet solches mit eurem eigenen Munde dem Volck bekannt. Da stund Hasen auf/ und als er Gott gelobet/ und seinen Namen gepreiset hatte/ redete er das Volck also an: Höret/ ihr Iraker! drey Dinge haben mein Hertz von euch gewendet; dann ihr habt meinen Vatter getödtet/ mich gelästert/ und mir meinen Hausrath genommen. Die allerweiseste Weißheit ist die Gottesfurcht / und die allerthörigste Thorheit ist die Gottlosigkeit. Durch unsere Hülffe / hat euch GOtt / zu Anfang unsers Reichs/ erstlich auf den rechten Weeg gebracht/ und durch unsere Hülffe/ hat er/ am Ende dieses unsers Reichs/ die Vergiessung eures Bluts verhindert. Muavias hat mit mir wegen einer Sache gestritten/ welche vielmehr mich als ihn angienge: Ich hielte aber rathsamer zu seyn / mich des fernern Kriegs zu enthalten / und ihme das Reich zu übergeben; dann dieses Reich hat seine bestimmte Zeit/ und die Welt ist vergänglich/ und vielen Veränderungen unterworffen.

Hasens Rede zum Volk die Übergab des Reichs betreffend.

Als Hasen dieß gesagt hatte/ befahl ihme Muavias niederzu sitzen/ und begunte ihn scheel anzusehen. Er gab auch dem Amr einen scharffen Verweiß / daß er ihme gerathen hatte/ dem Hasen das Volck anzureden zu gestatten. Hierauf redete Muavias das Volck selbst an/ auf folgende Weise: Ich habe durch diejenigen Friedens-Puncten/ Krafft deren ich mich verbunden habe/ nichts anders gesuchet/ als die Einigkeit zu befestigen. Weil nun GOtt die Sache dahin geordnet/ daß wir beyde aus einem Mund sprechen/ und den Zwiespalt/ der zwischen uns ware/ hinweg genommen hat/ so wollen wir künftig alle Bündnissen/ darzu ich mich verstanden / aufheben und zunichte machen.

Da stund Hasen auf/ übergab die Stadt Kufa dem Muavias/ zog nach Medina/ schlug sich allda nieder/ und bliebe daselbst/ biß er Anno Christi 662. starb/ als er die Chalifschafft sechs Monat und fünf Tage/ oder (wie andere vorgeben) fünf Monat verwaltet hatte. Er wurde zu Jambua begraben. Man sagt/ es solle ihn seine Gemahlin / auf Befehl des Muavias / mit Gifft ums Leben gebracht haben. Wie andere berichten/ so soll einer von seinen Dienern/ ihme/ auf schändliche Verleitung des Muavias / Gifft zu trincken gegeben haben.

Der Friede wurde / wie man vorgabe/ mit diesem Beding gemachet / daß Hasen aus der Schatz-Kammer zu Kufa fünf tausend mahl tausend † Stater empfangen sollte.

† Eine Arabische Münze.

Er ware geartet wie sein Grosvatter/ und hatte 25. Wallfahrten zu Fuß verrichtet. Seine Schreiber und Richter waren eben diejenige/ die sein Vatter gehabt hatte. Sein Symbolum oder Sinnspruch seines Siegels ware: Es ist kein Gott/ als GOtt der wahre und klare/ (oder offenbahre) König.

Fast alle Arabische Chalifen haben gewisse Symbola oder Sinnsprüche in ihren Siegeln geführet / welche sämmtlich auf die Gottes-Furcht und Religion ihr Absehen hatten.

Muavias wird Chalif.

Als Hasen von der Chalifschafft abgetretten ware/ wurde Muavias/ des Abusofian Sahabs Sohn/ zum Chalif gemachet/ und ihme vom Volck zu Kufa gehuldiget. Der Vatter des Abusofians ware Haleb/ der Sohn des Ommia/ des Sohns Abdussam/ des Sohns Abdumenaf/ des Sohns Kuda.

Dieser Muavias ware der erste Chalif aus des Ommia Geschlecht. Aus welchem hernach unterschiedliche/ und zwar an der Zahl siebenzehen Chaliffen nach ihme in der Regierung gefolget.

Anno Christi 668. machte Chalif Muavias seinen Bruder Ziad zum Vogt oder Stadthalter zu Bassora / und darnach zu Kufa. Er verfolgte des Ali Nachfolger mit gros-

Digitalisiert von Google

grossem Grimm und Grausamkeit/und tödtete sie allenthalben/ wo er sie fande.

Nach des Abulfaraj Bericht/ setzte er zum Vogt über Kufa den Mogir/ Schaabs Sohn; über Basora den Abdalla/ Amrs Sohn; und über Medina/ den Merwan/ Hacems Sohn/ Darauf begab er sich nach Damaskus / und hielte daselbst Hof. Er machte Abdalla/ des Sohn Hacems / zum Stadthalter über Damaskus. Unter seiner Regierung wurde von den Mahometanern Afrika erobert/ uñ wider den Griechischen Kayser Constantinus Krieg geführet/ auch Constantinopel belägert.

Muavias stirbt.

Chalif Muavias starb Anno Christi 679 im 73. 78. oder 80. Jahr seines Alters/ wie unterschiedliche Schreiber berichten/ und zwar in der Stadt Damascus/ allwo er auch begraben wurde. Er hatte die Chalifschafft 19. Jahr 3. Monat und 5. Tage besessen/ von der Zeit ihme das Reich bestättiget worden. Man sagt/ er sey 41. Jahr Feldherr und Chalif gewesen / nemlich fünf Jahr unter der Chalifschafft Omars / des Sohns Alchirtab; zwölff unter der Chalifschafft Otsmans / und fünf Jahre hat er wider den Chalif Alis Krieg geführet.

Jezid wird Chalif.

Sein Sohn Jezid wurde eben desselben Tages / da der Vatter gestorben/ zu Damaskus zum Chalif gemachet. Er schrieb an Walid/ des Atba oder Utba Sohn / der in seinem Namen Stadthalter zu Medina ware/ daß er den Husein/ des Alis Sohn/ und den Abdalla den Sohn Zubeirs / gefangen nehmen sollte. Hierauf liesse der Stadthalter Walid / des Nachts den Husein und Abdalla vor sich kommen/ gab ihnen den Tod des Chalif Muavias zu verstehen/ und befahl ihnen/ den Eid der Treue dem Jezid/ als des Muavias Sohn/ zu leisten; Sie antworteten ihm aber/ solche Leute / wie sie wären/ könnten nicht gezwungen werden / heimlich/ und bey der Nacht/ zu huldigen/ sondern sie wollten solchen Eyd des Morgens frühe nüchtern verrichten. Sie flohen aber des Nachts aus Medina / zogen nach Mekka/ und weigerten sich beständig/ dem Jezid zu huldigen.

Als die Bürger zu Kufa hörten/ daß Husein und Abdalla / Zubeirs Sohn / dem Jezid durchaus nicht huldigen wollten/ liessen sie Gesandten mit Briefen an Husein abgehen/ und ersuchten ihn inständig/ er sollte zu ihnen kommen/ weil sie gesonnen wären/ ihme zu huldigen/ uñ ihme wider den Jezid getreulich beyzustehen/ wann er denselben bekriegen würde. Hierauf sandte dieser seines Ohms Sohn/ den Muslin/ den Sohn Okails/ des Sohns Abutalis/ dahin/ da dann sofort 12000. Bürger dem Husein/ dem Sohn Alis/ huldigten.

Dazumal war über Kufa im Namen des Chalif Jezids/ der Stadthalter Nuaman / Baschirs Sohn/ ein Mediner/ gesetzet. Als aber Chalif Jezid seine Unbequemlichkeit zu diesem Ampt / vernahme / gab er die Stadthalterschafft über Kufa/ dem Obeidalla/ Ziads Sohn/ der von Basora dahin reiste.

Nachdem nun Muslim nach Irak gezogen ware/ begab sich auch Husein mit den Seinigen dahin/ und nahme seinen Weeg nach der Stadt Kufa.

Die Nachfolgere des Alis zogen hierauf dem Muslim entgegen/ und lieferten ihm eine Schlacht/ also daß er gezwungen wurde / sich auf das Kastel flüchtig zu begeben / und die Thüre hinter sich zu verschliessen. Als aber des Abends die Bürger von Kufa den Muslim verliessen/ sandte Obeidalla 1000. Reuter heimlich dahin/ die ihn gefangen nahmen / und ihme den Kopf abschlugen. Wie Husein dieses vernommen/ trachtete er wieder nach Medina zu ziehen. Aber Obeidalla/ Ziads Sohn/ sandte ihme tausend Reuter/ unter dem Obersten Har/ Jezids Sohn/ entgegen. Husein hatte seine Gezelte auf dem Felde bey Kerbalan niedergeschlagen / und ware 50. Reuter und 100. Fußknechte starck; Die Reuterey des Obeidalla aber stunde gegen ihm über. Da rieffe der Oberste Har dem Husein zu: Mir ist anbefohlen/ dich nicht zu tödten/ sondern nach Kufa zu führen. So du dich weigerst dahin zu kommen / so erwehle dir einen Weeg/ der weder nach Kufa / noch nach Medina gehet/ bis ich an den Obeidalla werde geschrieben haben.

Also begabe sich Husein auf die linke Hand/ vom Weeg Odhaib und Kadisia ab / in Gesellschafft des Obersten Hars / bis er nach Gaderia kam/ und schlug alldar sein Lager.

Darauf sandte Obeidalla den Omar/ des Saads Sohn/ mit 4000. Reutern/ den Husein zu bestreiten/ welche sich zum Har verfügten/ also daß ihre Zahl sich auf 10000. beliefe. Darnach schickte er den Sjemir/ des Dulgius Sohn / mit 5000. andern Reutern / welche sich zwischen die zween Flüsse bey Karbela lagerten.

Husseins Gefecht.

An einem Freytag Abends/ den 10ten des Monats Muharram/ begaben sich die Kriegsknechte des Obeidalla zu Pferd / den Husein zu bestreiten / welcher etliche der Seinigen zu ihnen sandte / und fragen liesse / was sie begehrten und haben wollten? Sie gaben ihme zur Antwort: du sollt dich entweder der Gnade des Obeidalli ergeben/ oder wir wollen dich bestreiten. Husein nahm hierauf Bedenckzeit bis auf den Morgen/ nur einig und allein aus dieser Ursache/ damit er sein Volck in Ordnung stellen möchte/ dem er darauf befahl sich flüchtig hinweg zu begeben; dasselbe aber wollte hierein durchaus nicht verwilligen / sondern versprach / bey ihme von nun an zu leben und zu sterben.

So bald der Tag angebrochen/ stieg Husein mit neunzehen von seinen Haußgenossen/ zu Pferd / welche den Alkoran ihme vorstellten. Darauf vermahnte er sie noch einmahl / ihr Leben mit der Flucht zu retten; sie wollten aber davon durchaus nichts hören.

Endlich giengen die Feinde auf ihn los/ und er wieder auf sie. Da liefe Har / Jezids Sohn/ zu Husein über / und stritte vor ihn; allein er ware der erste unter den Krigsknechten Huseins / der sein Leben einbüssete;

deme folgte Abdalla/ Musims Sohn/ im Tode; ferner Gjafar und Abdurrhaman/ Okails Sohn; darnach Muhammed und Aun/ Söhne des Abdalla/ des Sohns Gjafar/ des Sohns Abtualib; über diese Alis der Aeltere/ Husseins Sohn/ und endlich Husein selbst. Senan/ der Sohn Anas/ brachte den Husein ums Leben; wiewohl etliche vorgeben/ es habe Sjemir/ der Sohn Dulgjus ihn ins Angesicht verwundet/ und darauf vom Pferd geworffen; Chaul aber/ Jezids Sohn/ oder Nasr/ Harasns Sohn/ habe ihme das Haubt abgeschlagen.

Husein wird getödtet.

Alle Kriegsknechte Huseins wurden hierauf getödtet/ und ihre Weiber und Kinder als Sclaven weggeführet. An Huseins Seite blieben zwey und siebenzig oder sieben und achzig Mann auf dem Platz; auf Omars Seite aber/ kamen acht und dreyssig umbs Leben. Dieser Omor/ Saads Sohn/ sandte hierauf den Chaul/ Jezids Sohn/ mit dem Haubt Huseins/ an den Obeidalla/ Ziads Sohn der es in der Stadt umher tragen liesse/ und endlich die Anstalt machte/ daß es nebenst andern 50. Köpffen über die Pforte zu Kufa gesteckt wurde. Zainulabidin aber/ der Sohn Huseins/ wurde bey Leben erhalten/ weil er kranck ware/ und sich nicht bey der Schlacht befunden hatte.

Von diesem Zainulabidin sind alle diejenige entsprossen/ welche sich unter den Mahometanern rühmen/ von Husein/ bis auf diesen Tag/ ihren Ursprung und Geschlecht zu haben.

Husein wurde getödtet Anno C. 680 den 10ten Tag des Monats Muharram/ an einem Freytag/ im 55. oder 56. oder/ wie Elmacin/ und Abulfaray wollen/ im 58. Jahr seines Alters.

Darnach sandte Obeidalla den Sohn Husains/ Zainulabidin/ und seine Schwester/ Blutsfreunde und kleine Kinder/ mit dem Haubt Huseins in einer Schüssel nach Damaskus/ an den Chalif Jezid/ des Muavius Sohn/ welcher sofort Befehl ertheilte/ man sollte die Töchter und Weibspersonen/ auf die Treppe des Tempels stellen/ wo man gemeiniglich die Gefangenen hinzustellen pflegte/ damit sie von jederman desto besser möchten besehen werden.

Als Huseins Haubt vor den Chalif Jezid gestellet wurde/ hatte er die vörderste Zähne mit einer Ruten geschlagen/ und gesagt: Er habe sein Lebtage kein schöners Angesicht gesehen. Hierauf befahl er/ solches Haubt etliche Tage auf die Pforte zu Damaskus zu stecken/ uñ den Sohn des Huseins/ und seine Weiber nach Medina zu schicken; denen die Bürger mit erbärmlichem Geheul und Jammergeschrey entgegen kamen.

Chalif Jezid stirbt.

Chalif Jezid starb Anno C. 683. zu Haurajina/ in dem Gebiet der Stad Hims/ in Syrien/ im 38. oder 39. Jahr seines Alters. Er hatte 3. Jahr und 9. Monat/ weniger etliche Tage/ regieret/ und wurde zu Damaskus in das Grab der kelinen Pforte beygesetzet.

Nach Jezids Absterben/ wurde seinem Sohn Muavias/ noch selbigen Tages/ gehuldiget/ und ihme das Reich aufgetragen.

Muavias wird Chalif.

Er starb an der Pest zu Damascus/ im 20ten Jahr seines Alters/ als er 40. Tage oder 3. Monat regieret hatte; wiewohl Abulfaraj seine Regierung nur auf 20. Tag erstrecket. Er wurde neben seinen Vatter begraben. In seinem Leben pflichtete er der Mahometanischen Secte der Kadaristen bey.

stirbt.

Nach dem Tode Jezids/ lockte Abdalla/ Zubeirs Sohn/ mit dem Zunamen Abubeker/ die Araber auf seine Seite/ und zu seinem Gehorsam/ wurde auch zu Mekka zum Chalif gemachet/ als gantzer zwey Monat gar kein Chalif ware; dann nach dem Tode Jezids ware ein Zwischen-Reich von 79. Tagen. Also bekam Abdalla Irak/ Higjaz/ Jemen/ Chorasan Egypten und Syrien/ ausser Oradan/ in Besitzung/ ob er gleich nicht aus dem Stamm oder Geschlecht des Ommia ware.

Abdalla Zubeirs Sohn/ wird Chalif.

Hierauf huldigten ihme die Inwohner von Irak/ Egyptenland und Syrien. Er machte seinen Bruder Majab zum Stadthalter zu Basora/ und den Abdalla/ des Muti Sohn/ zum Stadthalter zu Kufa.

Unter der Regierung dieses Abdalla/ Zubeirs Sohn/ wurde die Chalifschafft/ oder das Mahometanische Reich in zwey Chalifschafften oder Reiche abgetheilet. Es befahl nemlich in selbigem Jahre Abdalla/ des Zubeirs Sohn/ seinem Stadthalter zu Medina schrifftlich/ die Nachkömmlinge des Ommia/ die alldar sich aufhielten/ zu verjagen. Unter diesen ware Merwan/ Hakems Sohn/ samt seinem Sohn Abdulmelik/ der nach Damaskus flohe.

Das Mahometanische Reich wird in zwo Chalifschafften abgetheilet.

Nachdem Merwan zu Damaskus angelanget/ ersuchte er die Gemeine/ daß sie ihme huldigten. Es war aber auch damahls zu Damaskus Dahak des Kais Sohn/ ein Amreer/ welcher die Gemeine nöthigte/ dem Abdalla Zubeirs Sohn zu huldigen. Dannenhero ein Theil des Volcks/ dem Merwan/ und das andere dem Dahak anhienge. Endlich entstund eine Schlacht zwischen beyden im Landstrich Marjorath/ oder Margjirath/ im Thal Algauta/ worinnen Dahak mit vielen der Seinigen erschlagen wurde/ und die übrigen die schändliche Flucht ergriffen. Darauf wurde das Reich dem Merwan in Syrien bestätiget/ und ihme als Chalifen Anno C. 683. gehuldiget.

Merwan wird Chalif in Syrien.

Als Dahak samt seinen Kriegsknechten so übel zu kurtz gekommen/ zog Merwan wider Damaskus/ und brachte die Stadt samt ihren Bürgern unter seinen Gehorsam. Im selbigen Jahr wurde ihm der Eyd der Treue aufs neue geleistet.

Im Anfang des Jahrs 684. (welches bey den Arabern im Augustmonat begunnte) besasse Merwan/ Hakems Sohn/ die Chalifschafft über Syrien/ und Abdalla/ Subeirs Sohn/ die Chalifschafft über Irak/ Egypten/ und Higjaz

Im

Digitalisiert von Google

Im selbigen Jahr zog Merwan nach Egypten/ allwo Abdurrhaman / im Namen des Abdalla Zubeirs Sohn/ Stadthalter ware/ von deme kauffte er dasselbe um eine gewisse Summa Geldes.

Darauf zog Merwan wieder nach Damaskus / und sandte ein Kriegsheer wider den Abdalla/ Zubeirs Sohn/ selbigen zu bekriegen ; dessen Heer in die Flucht geschlagen wurde / also daß ihrer viel ihr Leben einbüsseten.

Aufruhr zu Kufa wegen Huseins Tod.

In dem gedachten Jahr empörten sich die Einwohner zu Kufa / wollten des Huseins Tod rächen/ und machten Suliman / Sords Sohn/ zu ihrem Obersten. Die Anzahl derjenigen/ die sich zu ihme verfügten/ beliefe sich auf 16000. die von dar nach Ainwerda zogen/ und sich nach Mesopotamien begaben. Alldar kam ihnen die Reuterey von Syrien entgegen/ über welche Obeidalla/ Ziads Sohn/ das Commando hatte/ der auf einem Platz / Rais-Ain genannt/ ihnen eine Schlacht lieferte. Suleiman/ mit vielen der Seinigen/ blieb auf dem Platz/ und die übrigen brachten ihr Leben durch die Flucht davon.

In eben selbigem Jahr kam auch Muchtar/ des Abuobeida Sohn/ nach Kufa und reitzte die Bürger an/ den Todt des Huseins noch ferner zu rächen. Der Stadhalter aber nahm ihn gefangen / und warf ihn ins Gefängnis ; lies ihn aber bald darauf wieder los/ durch Unterhandlung Abdalla / des Sohns Omars.

Chalif Merwan stirbt.

In gemeldtem Jahr starb Chalif Merwan zu Damaskus/ als er 7. Monat und etliche Tage regieret hatte.

Muchtar richtet Aufruhr an zu Kufa/ wegen Huseins Tod.

Des folgenden Jahres stund Muchtar/ des Abuobeida Sohn/ wieder zu Kufa auf/ und wollte das Blut Haseins rächen. Als die Bürger ihme den Eyd der Treue geleistet hatten / belägerten sie den Obeidalla / Ziads Sohn. Aber dieser bate den Muchtar um sein Leben welches er auch erhielte.

Als er aus dem Kastell getretten ware/ nahme Muchtar solches ein / und überkam die Herrschafft über Kufa.

Desselben Jahrs zog Masab / Zubeirs Sohn/ der im Namen seines Bruders über Bassora gebot/ mit einem ansehnlichen Kriegsheer nach Kufa/ um den Muchtar/ des Abuobeida Sohn / zu belägern. Als nun eine

Er fliehet.

grosse Schlacht vorgienge/ flohen Muchtar und seine Helffershelffer/ aus dem Kastel/ mit 7000. Mann/ welche Masab so lange bekriegte/ bis er sie alle vertilget hatte. Nachdem Masab auf solche Weise die Herrschafft überkommen/ schrieb er an Ibrahim den Feldherrn des Muchtars / und nöthigte ihn/ sich ihme unterwürffig zu machen/ wie er dann so fort sich bey ihme einstellte. Es machte auch Masab den Mahleb / des Abusafra Sohn/ zum Landvogt über Mausil / Mesopotamien/ Aderbigjan und Armenien.

Im Jahr Christi 688. zog Abdulmelik/ Merwans Sohn/ (der nach ihme Chalif über Syrien worden ware) aus der Stadt Damaskus / den Chalif Abdulla/ Zubeirs Sohn/ zu bekriegen ; weil aber der Stadthalter zu Damaskus/ Omar / Saads Sohn/ sich wider ihn empöret hatte / kehrte er wieder zu rück.

Des folgenden Jahrs zog Chalif Abdulmelik wider Masab/ Zubeirs Sohn/ zu Felde/ und überwand denselben auf einem Platz/ Sakan genannt / woselbst er ihn auch erwürgte/ und seine Kriegsknechte in die Flucht schlug. Endlich aber kehrten sie zu rück/ auf Abdulmeliks Wort / und leisteten ihm den Eyd der Treue. Darnach zog er nach Kufa/ trat in die Stadt/ und bekame also die ganze Landschafft Irak.

Chalif Abdulmelik erobert Irak.

Dazumahl würde er in Irak / Syrien und Egypten zum Chalif bestättiget / daß also nichts ausser seinem Reich noch übrig ware / als die Landschafft Higjaz / die unter der Bottmässigkeit des Abdalla/ Zubeirs Sohn/ stunde; auf solche Weise kam Irak unter die Syrische Chalifschafft.

Nachdem Abdulmelik das Reich Irak bekommen hatte/ sezte er darüber zum Landvogt seinen Bruder Bassier.

Bassier Landvogt in Syrien.

In gedachtem Jahr sandte Abdulmelik den Hagjagi / Josefs Sohn / mit 2000. Mann Syrischen Kriegsvolcks aus / den Abdalla / Zubeirs Sohn in der Stadt Mekka zu belägern. Dieser zog sofort nach Taif/ und ferner nach Medina / daselbst überliesse der Stadthalter ihm alle sein Kriegsknechte / die er bey sich hatte/ auf Abdulmeliks Begehren/ zum Beystand. Diese Kriegstruppen schlugen ihr Läger zu Birmamon / umringten die Stadt Mekka/ und belägerten Abdalla / den Sohn Zubeirs. Endlich wurde Mekka/ nach einer Belagerung von 7. Monaten und 7. Tagen erobert / und Abdalla getödtet. Hagjagi hieb ihm den Kopf ab/ und lies den Rumpf an ein Creutz hefften ; darnach sandte er das Haubt nach Medina/ und ließ es alldar gleichfalls an ein Creutz hefften. Letzlich befahl er solches auf den Kirchhof der Jüden zu begraben.

Hagjagi erobert Mekka

Dieser Abdalla hat das Reich Irak und Higjaz von dem Tode des Chalif Muavias an/ bis auf sein selbst-eigen Absterben/ 9. Jahr und 22. Tag innengehabt/ und ist im 72. Jahr seines Alters gestorben.

Von der Zeit an / wurde Irak durch Stadthaltere oder Landvögte / im Namen der Chalifen/ (die in Damaskus/ der Haubt-Stadt in Syrien/ mehrentheils Hof hielten) eine geraume Zeit verwaltet / bis zu des Chalif Almansors Zeiten/ der um das Jahr C. 754. den Sitz der Chalifen in die Stadt Bagdad überbrachte.

Die Chalifen/ die ausser Irak/ und mehrentheils in der Stadt Damaskus/ Hof hielten/ waren / nach Abdulmelik / und seinen Sohn Walid/ folgende:

Suleiman/ der Sohn Abdulmeliks.

Omar/ der Sohn Abdulaziz.

Je

Jeziz/ der Sohn Abdulmeliks.
Hisjam/ der Sohn Abdulmeliks.
Walid/ der Sohn Jeziz.
Jezid der Sohn Walids.
Ibrahim der Sohn Walids.
Merwan/ der Sohn Muhammeds.

Abdalla Saffah Abul Abbas/ Muhammeds Sohn/ hielte Hof zu Anbar.

Hagjagj wird Landvogt in Irak

Anno C. 693. machte Chalif Abdulmelik diesen Hagjagj/ Josefs Sohn/ zum Landvogt in Irak.

Anno C. 713. oder 714. unter der Regierung des Chalif Walids/ starb Hagjagj/ Josefs Sohn/ an der Schwindsucht/ also daß er/ so lange seine Krankheit währete/ des Nachts nicht schlaffen kunnte. Als dieser Hagjagj dem Tod nahe war/ fragte er einen von den Sternkündigern/ die bey ihme waren: ob er auch einen Fürsten sehe/ der alsobald sterben würde? dem antwortete der Sternseher: Ja/ ich sehe einen König/ der bald/ und von stund-an/ sterben wird/ Namens Kolaib. Da versetzte Hagjagj: In Warheit/ ich bin dieser Kolaib/ meine Mutter hat mich also genennet. Der Sternseher sagte wieder: Es gebens die Sterne klar zu verstehen/ daß ihr ietzo sterben werdet/ worauf Hagjagj geantwortete: wol dann! so will ich dich vor mir absenden; liesse darauf den Sternseher enthaupten.

Seine Grausamkeit auf seinem Todbette.

Hagjagj war drey und funfzig Jahr alt/ als er starb/ und das Ampt der Landvogtey in Irak und Higjaz zwanzig Jahr verwaltet hatte.

und in seinem Leben.

Er war über die massen blutdürstig von Art/ dann er hatte über 120000. hohe und vornehme Persohnen grausamlich durch des Scharffrichters Hände hinrichten lassen. Uberdiß waren in seiner Gefangenschafft über 50000 Manns- und 30000. Weibspersonen gestorben/ und seinethalber viel 1000. im Krieg um ihr Leben gekommen. Man sagt/ er habe 80000. Menschen trunckener Weise hinrichten lassen.

Aufruhr zu Bassora.

Anno C. 719. empörte sich Jezid/ Mahlebs Sohn/ des Sohns Abusafia/ wider Chalif Jezid/ den Sohn Abdulmeliks zu Bassora/ und zog mit einem grossen Anhang nach der Stadt Kufa. Es sandte ihm aber der Chalif seinen Bruder Musliman/ und Abbas/ seines Bruders Sohn/ mit einem mächtigen Kriegsheer aus Syrien entgegen. Als nun diese beyde Heere einander eine Schlacht lieferten/ wurde Jezid erschlagen/ und sein Kriegsheer in die Flucht getrieben. Hierauf sandte Musliman das Haubt Jezids/ an Chalif Jezid.

Muavias/ der Sohn Jezids/ des Sohns Mahlebs brachte einige Landleute und Kriegsknechte auf seine Seite/ mit denen er nach Wasit zoge/ allwo Adi/ des Artha Sohn sich befande/ der im Namen Chalif Jezids/ Statthalter zu Basora ware. Daselbst tödtete er den Adi/ samt 32. Kriegsknechten; darnach zog er mit seinem Volck nach Basora/ und fuhr über die See zum König Kandibil in Sindien/ aber König Kandibil ließ ihn nicht ans Land steigen. Da sandte Muslimas/ des Chalif Jezids Bruder/ ein Kriegsheer aufs Meer/ unter der Anführung des Halala/ Achors Sohn/ der ihn samt den Seinigen einholete und tödtete/ ausser etlich weniger/ die er gefangen zum Chalif Jezid brachte/ daselbst sie auf des Kaysers Befehl schmälich hingerichtet wurden. Hierauf machte Chalif Jezid seinen Bruder Musliman zum Landvogt über Irak und Chorazan/ allein er wurde bald wieder beyder Landschafften entsetzet/ und an seine Stelle Omar/ des Habira Sohn/ geordnet.

Chalid Landvogt in Irak.

Anno C. 723. machte Chalif Hisjam/ der seinem Vatter Abdulmelik in der Regierung gefolget ware/ den Chalid/ des Karleischen Abdalla Sohn zum Landvogt über Irak/ setzte ihn aber Anno Christi 737. ab/ und den Josef/ Omars/ des Thesibeers Sohn an seine Stelle.

Zeid/ Huseins Sohn/ empöret sich

Anno 738. empörte sich Zeid/ Huseins Sohn/ des Sohns Alis/ zu Kufa/ und trachtete/ sich allda in die Herrschafft einzudringen/ wie ihme dann auch die Inwohner der Stadt Kufa den Eyd der Treue leisteteten. Es lieferte ihm aber Omar/ der Sohn Josefs/ und Landvogt von Irak/ bey Kufa eine Schlacht/ tödtete ihn/ und schlug die Seinigen in die Flucht. Darnach liesse Zeid dem Landvogt das Haubt abschlagen/ und den an ein Creutz gehefften Rumpf verbrennen; Ein Theil der Asche seines verbrannten Cörpers wurde in die Lufft/ und der andere ins Wasser gestreuet. Das Haupt aber wurde dem Chalif Hisjam zugesandt/ der es zu Damaskus über der Pforte aufrichten liesse.

Mansor Landvogt in Irak.

Anno Christi 743. entsetzte Chalif Jezid/ Walids Sohn/ den Landvogt von Irak Namens Josef/ den Sohn Omars seines Ampts/ und setzte hingegen den Mansor/ Gjamhors Sohn/ an seine Stelle.

Abdalla Landvogt in Irak.

Unter der Regierung des Chalif Merwans war Abdalla/ Omars Sohn/ Landvogt in Irak.

Anno Christi 746. empörte sich zu Kufa Abdalla/ des Muavias Sohn/ des Sohns Abdalla/ des Sohns Gjafar/ des Sohns Abutalik/ und trachtete darnach/ sich in die Chalifschafft zu dringen. Aber der Landvogt Abdalla/ Omars Sohn/ verfolgte ihn mit seinem Kriegs-Volck/ von dannen er nach Zjebal/ oder in das Gebürge nach Persien flohe.

Almansor wird Chalif.

Darnach machte Chalif Merwan/ den Jezid/ Omars Sohn/ zum Landvogt in Irak.

Anno Christi 754. wurde Abugjafar Almansor/ des Muhammeds Sohn/ in Begleitung des Abumuslims/ auf dem Weeg nach Mekka/ zum Chalif erwehlet/ dann sein Bruder hatte ihme/ als Oberster/ das Geleit auf der Mekkanischen Wallfahrt-Reise gegeben. Nachdem die Araber ihme den Eyd der Treue geleistet hatten/ reiste er mit ihnen fort auf der Wallfahrt/ und zog von dar

nach

Digitalisiert von Google

nach Hasiemia/der Vorstadt von Kufa/ allwo ihme auch das Volck huldigte.

Erbauet Bagdad.

Anno C. 762. liesse Chalif Almansor die Stadt Bagdad erbauen. Von der Zeit an/ hat er und seine Nachfolger alldar den Reichsstuhl angerichtet/ und Hof gehalten/ bis auf das Jahr Chr. 1258.

Aufruhr zu Bassora.

Im gedachten Jahr empörte sich Ibrahim/ des Abdalla Sohn/ des Sohns Husein/ des Sohns Alis/ des Sohns Abutalib zu Basora/ dem die Bürger allda den Eyd der Treue leisteten. Er nahm die Stadt Basora/ und die Landschafft Ahwaz ein. Viel Leute fielen ihme zu/ welche von etlichen auf 100000 Menschen geschätzet wurden/ Isa aber/ der Sohn Musa/ zog ihm entgegen/ und bekriegte ihn. Ibrahim wurde mit einem Pfeil in die Brust getroffen/ worüber er den Geist aufgab/ und seine Kriegsknechte sich auf die Flucht begaben. Dem Ibrahim wurde das Haubt abgeschlagen/ und dem Chalif Almansor zugeschicket. Sein Bruder Muhammed empörte sich gleichfalls umb selbige Zeit.

Rawandisten richten Aufruhr an.

Unter Almansors Regierung empörten sich auch in Hasiemia gewisse Personen Rawandisten genannt/ aus der Landschafft Chorazan bürtig/ an der Zahl 6000. welche die Lehre von Verhausung der Seelen vertheidigten.

Almansor stirbt.

Anno C. 774. starb Chalif Almansor zu Birmaimon/ nicht weit von Mekka/ dahin er eine Walfahrt angestellet hatte. Er regierte 22. Jahr und 7. Tage/ und starb im 63. oder 68. Jahr seines Alters/ wurde auch zu Mekka begraben.

Muhammed Mahadis wird Chalif.

Nach seinem Tode wurde noch desselben Tages/ sein Sohn Muhammed Mahadis/ zu Bagdad zum Chalif erwehlet.

Josef/ Ibrahims Sohn/ und Landvogt oder Fürst von Chorazan/ zog wider ihn in den Streit; der Chalif aber sandte Jezid/ des Jezids Sohn/ mit einem Kriegsheer wider ihn/ der ihn gefangen bekam/ und dem Chalif zuschickte. Er wurde zu Bagdad gecreutziget.

Stirbt.

Anno Christi 785. starb Chalif Mohadis in dem Flecken Maseidan/ im 43. Jahr seines Alters/ als er 10. Jahr und 45. Tage regieret hatte.

Abugjafar Haron Rasjid wird Chalif

Nach ihme wurde sein Bruder Abugjafar Haron Rasjid (sonst auch Abu Muhammed Haron genennet) desselben Tages zum Chalif erwehlet.

vertheilet sein Reich.

Er theilte Anno Chr. 802. sein Reich unter seine drey Söhne/ Muhammed Alamin/ Abdalla Alamamon/ und Kasim Mutaman. Er machte Muhammed Alamin zu seinen künftigen Nachfolger/ und übergab ihme die Länder Irak/ Syrien und Egypten. Nach dessen Tod er zum Nachfolger den Abdalla Almamon ordnete/ und alle Länder Hamadan bis an den äussersten Morgen zueignete. Nach diesem befahl er/ sollte Kasim Mutaman folgen/ dem er Tsugour/ Awasim und Mesopotamien einraumte. Wann diese würden mit Tod abgegangen seyn/ so sollte Almamon der nechste Reichs-Nachfolger seyn.

Er führte grosse Kriege wider den Griechischen Kayser Nicephorus/ und machte endlich einen Friede mit ihme.

Stirbt.

Er starb Anno C. 807. im 47. oder 48. Jahr seines Alters/ als er 23. Jahr/ 1. Monat und 19. Tag regieret hatte.

Abu Abdalla Alamin wird Chalif.

Nach ihme wurde sein Sohn Abu Abdall Alamin/ der auch Muhammed Musa genennet wurde/ eben an dem Tage da der Vatter starb/ zum Chalif/ zu Tous (einer Stadt in der Landschafft Chorasan) erkläret/ dann er ware dazumahl zu Bagdad/ daselbst er/ wie auch an andern zugehörigen Orten vor einen Chalif erkennet wurde.

Des folgenden Jahrs ernennte Alamin seinen Sohn Musa zu seinem Nachfolger/ und verbrennte alle Bündnissen/ die Rasjid zwischen ihm und Almamon gemachet hatte; dannenhero zwischen ihme und demselben eine grosse Uneinigkeit und schwerer Krieg entstunde/ in welchem Almamon/ unter der Anführung seines Feldherrn Tahers/ Huseins Sohn/ immerdar den Sieg erlangte.

Anno C. 811. kam Hasen/ des Alis Sohn/ der sich bisher in der Stadt Rakka aufgehalten hatte/ nach Bagdad/ uud reitzte die Inwohner an/ den Chalif Alamin abzusetzen/ welches sie ihme verwilligten; also setzte er den Alamin von seiner Chalifschafft ab/ und empfieng den Eyd der Treue vor den Almamon/ nahme darauf den Chalif Alamin gefangen/ und liess ihn gefesselt/ samt seiner Mutter in den Kerker werffen.

Hierauf wurde die Gemeine aufrührisch und zwiespaltig untereinander. Die meisten Kriegsknechte reuete es/ daß sie dem Hasen/ des Alis Sohn die Absetzung des Alamins eingewilliget hatten. Dannenhero empörten sie sich wider denselben/ bekriegten ihn/ und bekamen ihn gefangen. Darauf verfügten sie sich zum Alamin ins Gefängnis/ entledigten ihn seiner Ketten und Banden/ setzten ihn wieder auf den Kayserlichen Thron/ und übergaben ihm den Meutmacher Hasen. Dessen er aber verschonete/ ihme eine gewisse Summa Geldes/ wie auch Wagen/ Pferd und Kriegsrüstung übergabe/ und ihn nach Hulwan schickte/ den Feldherrn Taher zu bekriegen. Als aber Hasen über eine Brücke gelanget/ begab er sich mit zweyen Knechten auf die Flucht; deme Alamin mit seinen Kriegsknechten nachsetzte und ihn einholete; weil er sich aber tapfer zur Wehr setzte/ jagte er seine Verfolger anfangs zurücke/ biß er endlich ermüdet/ von den Kriegsknechten Alamins aufs neue überfallen und getödtet wurde/ welche ihme sein Haubt abschlugen/ und dem Alamin überbrachten.

Hasen wird getödtet.

Almamon wird Chalif in Syrien.

In gedachtem Jahr eroberte der Feldherr Taher die Stadt Awaz. Von dar zog er nach der Stadt Wasit/ und nahm sie auch ein; wie auch die Stadt Medajin/ und zwang alle eroberte Plätze dem Almamon zu huldigen. Hierauf wurde Almamon in Egypten/ Syrien/ Higjaz uod Jemen zur Regierung beruffen.

Anno C. 812. wurde die Stadt Bagdad vom Feldherꝛn Taher belagert/ welches sich also ereignete:

Bagdad belägert.

Nachdem Taher die Stadt Medajin erobert hatte / zog er und Hazimas / des Ajans Sohn/ nach Bagdad/ und umringte die Stadt mit seinem Kriegsheer/ daß niemand weder aus noch ein kommen konnte.

Innerhalb wenig Tagen fielen viele Gefechte und Stürme vor. Unterdessen nahme die Feindseeligkeit und das Elend immer mehr und mehr zu. Durch den Brand wurden die meisten Häuser verwüstet/ und die Zierde und Schönheit der Stadt geschändet.

Die Armen fielen in der reichen Leute Häuser/ und plünderten dieselben / woraus grosse Trübselig- und Ungelegenheiten entstunden.

Alamin wird von seiner Chalifschafft abgesetzet.

Im folgenden Jahr ware das Glück dem Chalif Muhammed Alamin gewaltig zuwider/ indem ihn der gröste Theil seines Kriegsheers verließ. Taher schrieb heimlich an die vornehmsten Bürger zu Bagdad/ warum sie dem Chalif Alamin geholffen hätten/ und drohete ihnen sehr/ wo sie sich nicht eines andern bedencken / und künftig ihme beypflichten würden. Da gehorchten sie seinem Befehl / setzten den Chalif Alamin ab/ und rieffen den Almamon an seine Statt zum Chalif aus. Worauf Alamin in die Stadt Bagdad flohe / und daselbst belägert wurde. Taher stürmete unterschiedlich mahl die Stadt / und schnitte den Belägerten alle Zuführ ab / also daß sie auch kein Wasser nnd Brod mehr bekommen konnten/ und wäre Alamin mit seinem Krigsvolck bey nahe vvr Hunger und Durst verschmachtet.

Weil nun Alamin sahe daß ihme alles zuwider gienge/ und er keine Hoffnung einiges Beystandes zu gewarten hatte/ auch wol sahe/ daß es mit seiner Regierung zum Ende gekommen / schrieb er dem Hazimas / des Ajans Sohn/ und ersuchte denselben um Sicherheit/ zu ihme zu kommen / welches ihme eben Hazimas abschlug.

Nachdem Taher und andere Kriegs-Oberſten dieses vernahmen / berathschlagten sie sich hierüber / und würden endlich einig / man müste dem Alamin in seinem Begehren willfahren. Hierauf zog Alamin zum Hazimas / der ihm in einem Schiffe auf dem Tigerflus entgegen kame / worein sich auch Alamin begabe. Taher aber stellte dem Alamin listiger Weise nach/ dann er liese auf das Schiff heimlicher Weise durch gewisse Personen mit Steinen werffen / wordurch es zu Grunde gieng / und die/ so darinnen waren / ertrancken. Alamin aber zog seine Kleider eilfertig vom Leibe / und schwamm nach einen Garten / allwo etliche Kriegsknechte des Tahers ihn gefangen bekamen/ auf ein Kamehl setzten/ und also in die Stadt brachten. Als Taher dieß vernahme/ sandte er seinen Knecht Korais/ samt etlichen andern an den Ort / wo Alamin ware/ um selbigen zu tödten / die auch solchem Befehl fleissig nachkamen / und Alamins abgeschlagenes Haupt zu Taher brachten. Des andern Tages stellte Taher dasselbe den Bürgern vor Augen / wordurch die Aufruhr gäntzlich gestillet wurde. Hierauf huldigten die Einwohner einmühtiglich dem Almamon/ und machten ihn zum Chalif. Alamin hatte vier Jahr/ acht Monaten und achtzehen Täge regieret. Er starb im neun und zwanzigsten Jahr seines Alters/ drey Monat und etliche Tage.

Alamin wird getödtet.

Almamon machte den Taher zum Landvogt in Irak/ setzte aber hernach an seine Statt den Hasen / Sahals Sohn und gabe dem Taher die Landvogtey von Syrien/ Tsugour/ und Mesopotamien.

Anno C. 816. brächte Chalif Almamon zu wege / daß Alis / der Sohn Muza / des Sohns Gjafar/ des Sohns Muhammed/ des Sohns Husein/ des Sohns Alis/ des Sohns Abutalib/ sein Bund- oder Reichs-Genoß gemachet wurde/ und nach ihme zum Chalif sollte erkohren nnd angenommen werden. Er nennte ihn Arradi/ aus dem Geschlecht Mahomets. Er befahl den Kriegsknechten grüne Kleider zu tragen/ und die schwartze abzulegen. Dem Hasen / Sahals Sohn / schrieb er/ er sollte die Huldigung vor den Alis Arradi zu Bagdad befördern. Aber die Bürger berathschlagten sich deswegen untereinander/ und viel derselben weigerten sich solches zu thun/ mit diesen Worten: die Chalifschafft solle von den Abbassen auf die Söhne des Alis nicht gebracht werden. Hierauf beschlossen alle Hasemidiner und Obersten/ die zu Bagdad waren/ den Almamon von seiner Chalifschafft abzusetzen / und seinen Ohm Ibrahim / des Mahadis Sohn/ zum Chalif zu erwehlen. Also wurde des folgenden Jahres Ibrahim von den Kriegsknechten und Obersten zum Chalif gemachet / und Mubarek genennet; Almamon aber dagegen abgesetzet.

Ibrahim Muberek wird Chalif.

Dieser Ibrahim stieg auf den Predigstuhl/ that eine Rede zum Volck / und machte ihme dasselbe sehr günstig. Hierauf eroberte Er Bagdad Kufa/ und die daherum gelegne Dörffer/ und schlug sein Lager in Meidan; Hasen aber/ der Sohn Sahals/ bekriegte ihn.

Im gedachten Jahr zog Almamon nach Bagdad/ als er erfahren hatte/ mit was vor grossen Empörungen und Kriegen / seithero Chalif Alamin aus dem Weeg geräumet worden/ die Unterthanen in Irak gequälet gewesen/ und daß sie seinem Ohm Ibrahim gehuldiget hätten/ und an ihme viel Dinge bestrafften; worunter auch dieses ware/ daß Fadl auf sein eigen Gutdüncken alles thäte/ was ihme gelüstete/ und des Volckes Sachen geheim hielte.

Nachdem Almamon nach Sarhin gekommen ware / bestellte er einen / der den Fadl in der Badstuben tödtete. Er stellte sich aber / als ob solches auf seinen Befehl nicht geschehen wäre/ und liesse den Mörder wieder hinrichten.

Anno Christi 818. kame Almamon nach Tus / einer Stadt in Chorasan / in Begleitung des Alis Arradi / des Sohns Musa / der allda durch überflüssiges Trauben-Essen

ist

in eine Kranckheit fiele / und zu Almamons grosser Betrübnis kurtz hernach seinen Geist aufgabe. Man giebt auch vor / er seye durch Gifft umbs Leben gebracht worden. Er wurde zu Tus / neben den Chalif Rassid / begraben.

Aufruhr zu Bagdad.

Im gedachten Jahr empörten sich die Kriegsknechte zu Bagdad wider den Chalif Ibrahim / Mahadis Sohn; wordurch das Reich sehr übel zugerichtet wurde. Er hielte sich also eine Zeitlang verborgen / und liesse sich nirgends sehen. Er hatte regieret ein Jahr / 11 Monat und etliche Tage.

dahin begiebt sich Almamon.

Anno Christi 819. zog Almamon nach Bagdad / und hatte / samt seinen Kriegsknechten grüne Kleider angezogen. Die Bürger kamen ihm entgegen / und begleiteten ihn in die Stadt / allwo er künfftig zu residiren gesonnen. Als er sich alldar einen Monat aufgehalten hatte / zog er wieder schwartze Kleider an / und befahl auch allen Bürgern / sich schwarz zu kleiden.

Chalif Ibrahim wird gefangen.

Anno Chr. 825. bekam Almamon seinen Ohm Ibrahim / der sich bishero verborgen hatte / in seine Hände und gefangen. Als dieser vor ihn gebracht wurde / und zu ihm ins Zimmer getretten / sagte er: O Käyser der Glaubigen! GOtt hat Eure Majestät über alle Missethäter gestellet; dann wann sie mich straffen / so werden sie solches mit gutem Fug und Recht thun können; wann sie mir aber Vergebung wiederfahren lassen / so wird dero Gnade hieraus hoch-preißlich zu verspühren seyn. Hierauf antwortete Almamon: Wol dann / mein Ohm! ich vergebe dir alles / was du wider mich gethan und vorgenommen. Da fiel Ibrahim auf seine Knie / preisete des Käysers Gütigkeit / und bedankte sich demütigst vor die erwiesene Gnade.

Wie andere vorgeben / so solle Ibrahim / da er sich noch verborgen hielte / dem Kayser also geschrieben haben: Die Tugend nimmt die Sünde hinweg. Die Reue ziehet nach sich eine Besserung! und zwischen diesen zweyen Dingen schwebet die Gnade Gottes.

Noch andere berichten / er solle / als er vor dem Almamon erschienen / zu demselben gesagt haben: der Friede / Barmhertzigkeit und Sieg Gottes seye über Euer Majestät / O Käyser der Glaubigen! worauf Almamon solle geantwortet haben: Auf dir seye der Friede Gottes nicht / der beschirme / behüte und bewahre dich auch nicht. Da solle Ibrahim sich ferner haben verlauten lassen: O Kayser der Glaubigen! Eure Majestät übereile sich nicht / Die Tugend nimmt die Missethat hinweg. In Warheit meine Missethat übertrifft alle andere Missethaten sehr weit; eben / wie dero Gnade alle andere um ein merckliches übersteiget. Almamon solle hierauf also geredet haben: Ich habe mit meinen Reichs-Räthen die Sache überwogen / ob man dich tödten solle oder nicht; dieselben nun alle haben mir gerathen / ich solle dir das Leben nehmen lassen; nun aber befinde ich deine Tugend höher zu seyn / als deine Missethaten / dannenhero ich einen Abscheuen habe / dir einig Leid zufügen zu lassen. O Kayser der Glaubigen! (solle Ibrahim wiederredet haben) Sie haben Eurer Majestät auf solche Weise gerathen / wie es gemeiniglich in allen Regierungen zu geschehen pfleget. Indem Euer Majestät straffen / werden sie ihres Gleichen haben; indem sie aber verschonen / so wird es niemand deroselben hierinnen gleich thun können.

Hierauf befahl Almamon / ihme 10000. Ducaten zu geben / und sagte zu ihme: Bessere dich und nimm deine vorige gute Art an dich / so wirst du nichts anders von mir sehen / als was dir lieb und angenehm seyn wird. Also bereuete Ibrahim was er gethan / und begab sich alsobald wieder in seinen vorigen Staat; woraus Almamon und die Gemeine genugsam verspührten / daß keine Begierde und Verlangen nach der Chalifschafft mehr bey ihme zu finden wäre.

Almamon stirbt.

Anno Christi 833. starb Chalif Almamon im 49. Jahr und etlichen Monaten seines Alters / als er 20 Jahr / fünf Monaten und etliche Tage regieret hatte / ausserhalb zweyer Jahre / in welchen er zu Mekka zum Reich beruffen wurde / als sein Bruder Almumin zu Bagdad belägert ware. Sein Sohn Abbas / und sein Bruder Mutasim brachten den Leichnam nach † Tarsus / allwo er in dem Haus eines Verschnittenen / Namens Chakan / begraben wurde. Keiner unter allen Abbasiner-Chalifen ware so gelehrt als Almamon; insonderheit hatte er in der Sternkundigung und Himmels-Lauff treffliche Wissenschafft und Erfahrenheit.

† Eine Stadt in Cilicien.

Mutasim wird Chalif.

Muhammed Mutasim Billa Abu Isaak / des Chalif Haron Bassids und Maruda Sohn wurde noch an diesem Tag / an welchem sein Bruder Almamon starb / zum Chalif erwehlet.

In gedachtem Jahre zog er nach Bagdad / allwo ihme die Huldigung erneuert wurde. Er führte Anno C. 837. grosse und schwehre Kriege wider den Griechischen Kayser Theophilus.

stirbt.

Anno Christi 841. starb Mutasim zu Samarra an einem Fieber / als er 8. Jahr und 8. Monat regieret hatte / im 48ten Jahr seines Alters; Er hinterließ 8. Söhne und 8. Töchter. Seine qualitäten betreffend / war er gantz ungelehrt / und konnte gar nicht schreiben; wiewohl etliche vorgeben / er habe etwas gar weniges / und nicht wohl leßliches schreiben können. Er hatte continuirlich ein dermassen grosses Kriegsvolck auf den Beinen / daß ihms hierinnen keiner von den Chalifen vor ihme gleich gethan / dañenhero ihme hierzu die Stadt Bagdad zu klein ware / und er deswegen die Stadt Samarra erbauete / worein er sein Kriegsvolk legte.

Haron Abugjaster wird Chalif.

Eben an dem Tage / da Chalif Mutasim starbe / wurde sein Sohn Haron Wacik (oder Wathek) Billa Abugjasar / zu Samarra zum

zum Chalif erkohren; ihme wurde zu Bagdad gehuldiget / und alldar sein Reich befestiget.

stirbt. Er starb Anno Christi 845. im 32. Jahr seines Alters/ als er 5. Jahr und 9. Monat regieret hatte.

Die Ursache seines Todes wurde dem übermässigen Venusspiel zugeschrieben. Weil er dann hierzu ein treffliches Belieben hatte/ so sagte er einsmahls zu seinem Arzt: Bereite mir eine Artzney/ welche die Lust und B lieben zum Beyschlaff vermehret. Worauf der Artzt antwortete: Euer Mai.stät muß Löwenfleisch gebrauchen/und sonst nichts anders. Da ließ er einen Löwen schlachten / und das Fleisch in roten Eicheln kochen/ davon er zu essen und zu trincken pflegte. Er starb aber bald hernach. Andere wollen / er sey mit der Wassersucht und vermengtem Fieber behafftet gewesen.

Gjafar Abulfadl wird Chalif. An eben dem Tage seines Todes wurde sein Bruder / Gjafar Abulfadl Mutewakkel Alalla / des Mutasim Sohn/ im 26. Jahr seines Alters zum Chalif erwehlet: wiewohl andere/ als Ahmed der Richter/ Duhammed der Reichs-Raht/ und Wasif der Türck / den Muhammed Muthadis Wacicks Sohn / der noch ein Kinnd ware/ zum Chalif wollten ernennet haben; dannenhero sie auch denselben vor sich kommen liessen/ und ihme das Kayserliche Kleid anlegten. Indem aber etliche dieß Kind nicht groß achteten/sagte Wasif/der Türck/ zu ihnen: Fürchtet ihr GOtt nicht / daß ihr ein solch Kind wollet zum Chalif machen? Als sie nun eine geraume Zeit deswegen miteinander gestritten hatten / da wurde endlich auf des Richters Ahmeds Befehl / der Gjafar/ des Mutasim Sohn/ herzu geholet / dem zog Amed ein lang Kleid an / küsset ihn zwischen beyde Augen/ rief ihn zum Chalif aus/ und gab ihme den Zunamen Mutawakkel. Hierauf erkennte ihn das Volk einmühtiglich vor seinen Kayser oder Chalif.

Mutasim Mutawakkel wird Chalif.

Erkläret seine drey Söhne zu Nachfolgern des Reichs. Elmac. Anno Chr. 849. erklärte Chalif Mutawakkel seine drey Söhne / nemlich Mustansir Billa/ Mutazz Billa/ und Muayad Billa/ zu seinen Reichs-Nachfolgern / und gab einem jeden ein Panier oder Fahnen; der erste Fahnen / als der Fahnen der Bündnis / ware schwarz; und der andere weiß / als der Fahnen der Stadthalterschafft. Seinem Sohn Mustansir gab er Afrika und ganz Westen/ von Arissa ab/ in Egypten / bis an das Ende seines Reichs in Westen; ingleichen die Landschafften Kinnasrina/Awasima/ Syrien/ Mesopotamien / Diarbekr / Diarrebia/ Mausil/ Hababa / Samarra / Kufa / Maseidan/ &c. dem Mutazz und Muayad aber gab er andere Länder.

Wie Abulfaraj berichtet/so gab er seinem Sohn Mustansir das Land Irak / Hejaz und Jemen; Dem Mutazz / Chorazan / Persien und Raja; dem Muajad aber / Syrien von Damaskus.

Anno C. 851. übergab Mutawakkel die Stadthalterschafft von Bagdad dem Muhammed/ des Abdalla Sohn.

wird getödtet. Anno C. 861. wurde Mutawakkel zu Samarra/ als er des Nachts truncken ware/ von einem Türckischen Jungen/ Namens Bager/ermordet/im 40ten Jahr seines Alters/als er die Chalifschafft 14. Jahr und 7. Monat verwaltet hatte.

Sein Sohn Mustansir Billa wird Chalif. Noch in derselben Nacht/ da Mutawakkel getödtet worden/ wurde sein Sohn Muhammed Abugjafar Mustansir Billa zum Chalif angenommen/ und ihme des andern Tages öffentlich gehuldiget. Er besaß aber sein Reich eine gar kurtze Zeit / dann er starb des folgenden Jahrs / als er 6. Monat/ weniger etliche Tage/ regieret hatte/ im 25. Jahr und sechsten Monat seines Alters; Etliche wollen man habe ihme mit Gifft vergeben; andere melden / er sey an einem Geschwer an der Kehle gestorben; noch andere berichten / man habe ihme siedend-heiß Oel in die Ohren getröpfelt / wordurch dieselben schwürig worden/ daß er darüber den Geist aufgeben müssen. Er hinterließ 4. Söhne.

und getödtet.

Nach Mustansirs Tode kame Nuga der Aeltere/und Nug aber Jüngere/ Utamas (oder Atamesch) Ahmed/ Chasibs Sohn/und etliche andere vornehme Herren zusammen / und berathschlagten sich/ wen sie zum Chalif erwehlen sollten; Sie wollten aber keinen von des Mutewakkels Söhnen hierzu erwehlen / weil sie sich befürchteten / sie möchten alsdann wegen des ermordeten Mutewakkels zur Todes-Straffe gezogen werden. Also erwehlten sie einmühtig den Ahmed / Muhammeds Sohn/ und machten ihn zum Chalif im acht und zwanzigsten Jahr seines Alters / gaben ihm auch den Zunamen Mustain Billa. Dieser ernennte zu seinen vornemsten Rath den Utamas und zu seinem Schreiber oder Secretar den Ahmed/ Chasibs Sohn.

Ahmed wird Chalif.

Als er des andern Tages im Kayserlichen Ornat aufs Rathaus geführet wurde/ und das Volk in zween Hauffen sich getheilet hatte/ entstund ein entsetzliches Ruffen und Schreyen/ worauf funfzig Reuter/ und bey tausend Fußknechte von der Gemeine und Unterthanen erschienen/ welche mit blossen Schwerdern in den Händen überlaut rieffen: O Hülffgenoß! O Mutazz!

Sobald aber diese Meutmacher und Aufrührer auf die Flucht getrieben worden/ vernahme man nichts weiters/und wurde Mustain im Reich bestättiget/ der sofort die beede Söhne des Mutewakkels/ Mutazz und Muayad ließ ins Gefängnis werffen.

Utamas wird getödtet. Anno Christi 863. überfielen die Türcken den Utamas (der Chalif Mustains Herz und Willen in seinen Händen hatte/ und ausrichtete was ihm wolgefiel) und brachten ihn ums Leben; ein gleiches begegnete auch dem Schreiber Segja/ Hatims Sohn; worauf sie des Utamas Wohnung stürmeten/schieffeten/und grosse Beuten überkamen. Wasif und Nuga hatten diesen Mord der Segja angestellet/ weil er den Kayser wider sie aufgebracht und zum Zorn gereitzet hatte. An-

Digitalisiert von Google

Tod des Jaaz.

Anno Christi 865. überfielen Wasif und Nuga nebst andern vornehmen Personen/ den Jaaz/ und tödteten ihn/ weil er das Kayserl. Kastel/ auf Mustains Vergünstigung eingenommen hatte / um Wasif und Nuga zu ermorden.

Als er umgebracht worden/richteten seine Kriegsknechte eine grosse Aufruhr an. Mustaim flohe mit Wasif und Nuga aus der Stadt Samarra nach Bagdad; Etliche aber von den Vornehmsten des Reichs zogen ihme nach/ und ersuchten ihn/ wieder nach Samarra zu kommen / er wollte sich aber hierzu durchaus nicht bereden lassen. Also kehrten sie wieder unverrichteter Sachen nach Samarra / zogen den Mutazz aus dem Gefängnis/ machten ihn zum Chalif / und seinen Bruder Muayad zu seinem Reiche und Bundsgenossen.

Mutazz wird Chalif.

Nachdem Mutazz zu Samarra im Reich bestätiget worden / sandte er seinen Bruder Ahmed/ des Mutawakkels Sohn nach Bagdad / allda den Mustaim / seines Vatters Bruders Sohn zu belägern. Also zog selbiger nach Bagdad mit 5000. Reutern/ so wol Türcken / als Farainer / und mit 2000. Magaribiern. Mustain verstärckte sich hingegen zu Bagdad / und lies einen Graben daselbst an der Ost-Seite zubereiten / liesse auch viel Sturmzeug auf die Mauren bringen. Ahmed aber / des Mutewakkels Sohn belägerte ihn auf das genaueste. Unterdessen fielen unterschiedliche Scharmützel etliche Tage nacheinander vor/ unter der Anführung Muhammeds / des Sohns Abdalla / des Sohns Taher/ des Sohns Husein.

Chalif Mustain wird abgesetzt

Endlich fiel dieser Muhammed/ der Sohn des Abdalla / von Mustain ab / und machte Friede mit Ahmed / und bewilligte in Mustains Absetzung auf gewisse Vertrags-Puncten.

Ahmed sendete diese Puncten dem Mutazz zu/ der dieselbe gut-hiesse/ und mit seiner Hand besiegelte; Es hatte aber Muhammed des Abdalla Sohn / den Mustain allbereit vorher gezwungen/ vermittels eines hohen Eydes das Reich dem Mutazz zu übergeben/ worzu er die vornehmsten Herren zu Bagdad und seinen Richter wider ihn zu Zeugen anrief; wie dann auch Mustain noch in gedachtem Jahr sich der Regierung begab/ und das Volck des ihme geleisteten Eydes loszehlete.

Hierauf wurde Mutazz zu Bagdad zur Regierung gefordert/ Mustain aber nach dem Kastel des Hasen / Wahels Sohn/ geführet/ und daselbst verwahret. Darnach wurde er nach Wasit gesendet/ und dem Ahmed / Tuluns Sohn in Verwahrung gegeben. Mutazz Billa aber beredete den Pförtner Said/ daß er den Mustain zu Kadisia tödtete/ und ihme den Kopf abschlug/; wiewohl etliche vorgeben/ es habe ihn Ahmed / Tuluns Sohn / umgebracht. Das abgeschlagene Haubt wurde dem Mutazz zugesandt/ und ihme / als er eben dem Schachspiel oblage / mit diesen Worten überantwortet: dieß ist das Haubt desjenigen / der des Reichs entsetzet worden. Worauf Mutazz geantworte: Lasset es nur allhier stehen/ bis das Spiel vollendet ist. Hiernechst besahe ers eine gute Weile / und befahl endlich dasselbe zu begraben.

und getödtet.

Mustain hatte 2. Jahr/ 9. Monat und etliche Tage regieret. Er starb im 31. Jahr seines Alters.

Abul-Abbas Mutazz wird Chalif.

Als Mustain abgesetzet worden / wurde Muhammed Abul-Abbas / Mutazz Billa/ Mutewakkels Sohn mit einträchtiger Stimme/ vom Volck zum Chalif erwehlet im Jahr Christi 866.

In gedachtem Jahr warf Chalif Mutazz seinen Bruder Muayad ins Gefängnis / beraubte ihn der Bundsgenossenschafft/ und liess ihn sehr übel halten.

Nachdem er hierauf innen wurde/ daß die Türken ihn aus dem Gefängnis erledigen wollten/ wurde er auf seinen Befehl/ in Tücher gewickelt / und also mit zusammgezogenen Enden stranguliret.

Wasit wird getödtet.

Anno C. 667. überfielen die Türcken den Wasit/ und tödteten ihn/ wegen ihres ausstehenden Soldes.

In gedachtem Jahr sendete Chalif Mutazz Billa den Ahmed/ des Mutewakkels Sohn/ nach der Stadt Wasit; darnach entbot er ihme wieder nach dem Östlichen Landstrich von Bagdad zurücke/ allwo er bliebe.

Nuga wird getödtet.

Anno Christi 668. wurde Nuga / der Jüngere/ zu Samarra/ auf Befehl des Chalif Mutazz getödtet/ und sein Haubt auf einen Pfahl gesteckt/ auch anfangs zu Samarra / hernach zu Bagdad aufgerichtet.

Mutazz wird des Reichs entsetzet.

Des folgenden Jahrs wurde Mutazz des Reichs entsetzet / welches sich also ereignete: der Pförtner Salih/ Wasifs Sohn/ und etliche Türcken traten vor den Chalif Mutazz und forderten ihren Sold von ihme / den er ihnen weigerte zu geben. Als sie nun nichts erlangen kunten / drangen sie auf ihn/ schleppten ihn bey den Füssen bis an die Thüre des Hauses/ und liessen ihn/ nachdem sie ihn mit Prügeln übel zerschlagen hatten/ in der Sonne liegen / allwo er aus grosser Hitze bald den einen / bald den andern Fuß aufrichtete. Hierauf schlugen sie ihn mit Fäusten ins Angesicht/ und sagten: Stehe ab von der Chalifschafft! lasse das Kayserthum fahren! welches sie so lang mit ihme trieben/ biß er ihnen gehorsamte/ und zur Abtrettung sich willig erzeigte. Hiernechst brachten sie ihn wieder in ein Hauß/ und entbotten den Ahmed / Abussawaribs Sohn/ als Richtern und andern Zeugen/ vor denen sie aussagten / daß Mutazz sich der Chalifschafft begeben hätte. Nach diesem übergaben sie den Mutazz einem Peiniger/ welcher ihme drey Tage weder Speise noch Tranck reichte/ ihn darauf in einen Keller brachte/ und die Thür hinter ihme zuschloß; da er dann des folgenden Morgens todt gefunden wurde.

Er hatte nach seiner Huldigung zu Samarra 4. Jahr/ 6. Monat und 23. Tage regieret. Von der Zeit aber/ als Mustain sich der

Herrschafft begeben/und ihme öffentlich gehuldiget worden/ hatte er geherrschet 3. Jahr/ 7. Monaten weniger etliche Tage.

Chalif Mutazz ware den Wollüsten über die massen ergeben/ also daß er hierüber die Reichs-Regierung verwarloßete/ und das jenige/ was hierzu bequem und dienlich ware/ gar nicht behertzigte.

Muhtadis Billa wird Chalif.

Nachdem die Türcken den Mutazz fest gestellet hatten/ erwehlten sie den Muhammed Abu Abdalla/ Muradis Billa benamset/ den Sohn Watiks/zu ihrem Chalif/ im Jahr Chr. 864. Mutazz ware der erste unter allen/ der ihn als Kayser/ grüssete/ und ihme den Zunamen Muhtadis Billa gabe. Diese dem neuen Kayser gethane Huldigung aber wurde nicht ehe vor giltig geachtet/ bis Mutazz das Reich völlig abgetretten und seine Unbequemlichkeit zur aufgelegten Reichslast erkläret/ und dabey selbst begehret hatte/ daß das Reich dem Muhammed/ Watiks Sohn möchte übergeben werden. Worauf ihme Edle und Unedle den Eyd der Treue leisteten.

Anno Christi 869. kam Musa/ des Nuga Sohn/ aus Raya und Tabristan (allwo er wider den Alawi/ der in diesen Landen einen Aufstand erreget/ Krieg geführet hatte) nach Samarra/ vor welchem Salih/ Wasifs Sohn sich verborgen hielte. Aber Musa liesse sehr fleissig nach ihme forschen/ bis er ihn endlich fande und erwürgen liesse. Des andern Tages wurde sein Haubt umher getragen/und dabey ausgeruffen: diß ist der Kopff desjenigen/ der seinen Herrn hat ermorden lassen. Und dieß geschahe 3. Tag nacheinander.

Chalif Muhtadis wird getödtet.

In gedachtem Jahr wurde Chalif Muhthadis Billa seiner Herrschaft entsetzet und umgebracht/ welches sich also ereignete:

Nachdem Musa/ des Nuga Sohn/ und Bankil sich miteinander vereiniget hatten den Muhtadis zu tödten/ so hielte Musa Bankil vor rahtsam/ sich zu demselben zu verfügen/ unter dem Schein/ als ob man sich ihm unterwürffig machen wollte/ da man dann Gelegenheit finden könnte/ ihn aus dem Weege zu räumen. Also gienge Bankil zu Muhtadis/ der lies ihn aber so fort in Ketten und Bande schliessen/ worüber die Fürsten sich empöreten/ und das Kastel umringten/ auch dem Muthadis ernstlich zuredeten/ den Bankil wieder los zu lassen; dieser aber warff ihnen des Bankils abgeschlagenes Haubt vor die Füsse. Dannenhero nahme die Empörung noch mehrers zu/ und stritten die Türcken wider die Magaribier/ also daß beyderseits bey 4000 Mann ums Leben kamen. Hierauf versammleten sich die Türcken noch stärcker/ bey 10000. an der Zahl/ und warffen zu ihrem Obersten den Tagarbas/ Bankils Brudern/ auf. Muhtadis kame gleichfalls zum Vorschein mit dem Alkoran in seinen Händen/ und ersuchte die Magaribier und Farainier zum Beystand. Tagarbas aber fiel mit den Türcken auf ihn an/ und zwange den Muhtadis zu entfliehen/ der dann mit seinem Schwerd in der Hand/und an zweyen Orten verwundet/ in das Haus Muhammeds/ Mardads Sohns sich begabe. Die Türcken aber kamen auch dahin/ und nahmen ihn gefangen. Ahmed/ der Sohn Chakons/ setzte ihn auf ein Kastithier/ und trieb ihn von hinten fort/bis er ihn also in sein Haus brachte/ allwo man ihn übel schluge/ und ihme ins Angesicht spye/ sagend: begieb dich der Chalifschafft! lasse das Kayserthum fahren! weil er aber solches nicht thun wollte/ so trat ihm einer dermassen und so lang auf seinen Hals/ bis er die Seele ausbließ. Wie etliche vorgeben/ so soll ihn Bankils Sohn/ getödtet/ und darauf von seinem Blut getruncken haben.

Er wurde zu Samarra begraben/ und hatte eilf Monat und etliche Tage regieret/ im 38.* oder † 40ten Jahr seines Alters.

* Abulf. † Elmac.

Ahmed Mutamid wird Chalif.

Nachdem Muhtadis gefangen genommen/und in den Kerker geworffen worden/wurde dagegen Ahmed/ Mutewakkels Sohn aus demselben geholet/ und ihme der Eyd der Treue von den Türcken geleistet. Sie gaben ihme den Zunahmen Mutamid Alalla/ und bestellten Zeugen/ welche vorgaben/ Mutadis seye gesund dahin gestorben/ zumahlen er nicht mehr als zwo Wunden hatte/ die er im Scharmützel bekommen hatte.

Des andern Tages/ nachdeme dem Mutamid Ahmed zu Samarra gehuldiget worden/ starb Muthadis/ wie etliche vorgeben; oder dem Mutamid wurde/ wie Elmacin schreibet/ desselben Tages gehuldiget/ da Muhtadis/ sein Vatter/das Leben eingebüsset.

Stirbt.

Anno Chr. 871. machte Chalif Ahmed Mutamid seinen Bruder/Abu Amed genennt/ des Mutewakkels Sohn zu seinen Reichs- oder Bundsgenossen/ und gab ihme die Östliche Landvogtey Diarrebia/Mausil/Awasima/und Egypten/ legte ihme auch das Ehren-Kleid an/ und nennte ihn Muastik Billa. Er ernennte auch seinen Sohn Giafar zu seinen Nachfolger/ und gab ihme den Zunamen Mutawid Alalla/ machte ihn auch zum Landvogt in Westen/ oder Africa.

Anno Christi 892. starb Chalif Mutamid Alalla des Nachts zu Bagdad/ als er in einem Flecken Hasani genannt/ sehr viel getruncken/ und hernach eine starcke Abendmalzeit gehalten hatte. Er wurde nach Samarra gebracht/ und alldar begraben/ als er die Chalifschafft 23. Jahr und 3. Tage verwaltet hatte/ seines Alters im 50ten Jahr.

Er ware sehr gefräßig/ spielsüchtig und den Wollüsten dermassen ergeben/ daß er die Reichs-Sachen/ und der Unterthanen Bestes nicht beobachtete/ sondern andern diese Sorge überliesse; wie dann sein Bruder Muaffik Billa sich der völligen Reichs-Verwaltung unternahme/ und alles wol regierte/ auch sein Sohn Mutadid ihme hierinnen wol nachartete.

Es besaß also Chalif Mutamid/ indem jene das Regiment verwalteten/ nichts anders als nur den blossen Nahmen/und Titul eines Chalifs. Ja man sagt/ er seye so schlecht ge-

Digitalisiert von Google

halten worden/ daß als er einsmahls 300. Ducaten benöthiget gewesen/ er solche nicht habe erlangen können.

Ahmed Abul-Abbas wird Chalif

Amed Abul-Abbas Mutadid Billa wurde noch desselbigen Tages/ oder des Morgens hernach/ als des Nachts Chalif Mutammid/ sein Vetter gestorben ware/ zum Chalif erwehlet.

Chamarrawah/ oder Hamaruja/ des Ahmeds Sohn/ des Sohns Tulun/ Landvogt in Egypten/ überschickte diesem Chalif Mutadid/ durch einen Gesandten/ treffliche Geschenk und Gaben/ mit Ersuchen/ daß er seine Tochter Ketrol Nada/ oder Katrannada vor seinen Sohn Ali/ zur Gemahlin nehmen wollte. Der Chalif antwortete aber: er wollte sie ihme wohl selbst trauen lassen; worüber Chamarrawah sich höchlich erfreuete.

Anno C. 895. kame Katrannada/ des Hamaruja Tochter/ nach Bagdad/ und wurde von Mutadid Billa eingeholet.

Von Chalif Mutadid wurde das Kastel Marebin/ in Mesopotamien oder Algizira gelegen/ erobert; wie auch bald darauf die Stadt Amid.

Anno C. 899. umgabe Mutadid Billa die Stadt Basora mit Mauren und belieffen sich die daraufgegangene Unkosten auf 14000. Ducaten.

Stirbt.

Anno C. 902. starb Chalif Mutadid Billa zu Bagdad/ im 46ten Jahr seines Alters/ als er neun Jahr/ neun Monat und vier Tage regieret hatte.

Etliche schreiben die Ursache seines Todes dem unmässigen Beyschlaff mit Weibspersonen zu. Andere wollen/ es sey ihme Gifft unter sein Getränck gemenget worden.

Nach Amed Mutadids Tode versammleten sich die vornehmsten Herren des Reichs/ und huldigten noch selbigen Tages/ an dem Chalif gestorben/ seinem Sohn Alis Abu-Muhammed Muktafis Billa/ wie Abulfaraj schreibet. Aber nach des Elmacins Zeugnis/ wurde dem Vizier oder obersten Rath Kasan/ des Abdalla Sohn/ an seiner Statt gehuldiget/ der ihme nach Baka schriebe/ allwo er sich damahls aufhielte/ er sollte eilends nach Bagdad kommen. Als er sich sofort daselbst eingestellet hatte/ wurde ihme aufs neue gehuldiget/ und das Reich bestättiget. Ehe er aber nach Bagdad kame/ hatten ihme auch seine Kriegsknechte zu Raka den Eyd der Treue geleistet.

Anno Christi 904. eroberte er Egypten/ unter der Anführung Muhammeds/ Suleimanns Sohns/ der sein Secretarius ware.

Gedachter Kasam/ des Abdalla Sohn und Vizier oder vornehmster Raht/ hatte noch bey Lebzeiten des vorigen Chalif Mutadids den Schluß gemachet/ die Chalifschafft von des Mutadids abzubringen. Weil nun Badir Mutadid davon Wissenschafft hatte/ befürchtete sich Kasam/ es möchte Chalif Muktafis solches in Erfahrung bringen/ und ihn deswegen ums Leben bringen lassen. Dannenhero stellte Kasam dem Badir nach dem Leben/ der dazumal in Gjebal/ einer Persischen Landschafft sich enthielte.

Er säete dannenhero den Saamen der Feindschafft zwischen Muktafis und Badir/ und vermahnte zugleich den Muktafis/ er sollte seine Kriegsknechte wider ihn umkauffen; diesem käme Muktafis fleissig nach/ sendete dannenhero heimlicher Weise den Kriegsknechten Badirs viel Geld zu/ und liesse solches unter sie austheilen.

Nachdem nun viel Soldaten den Badir verlassen hatten/ zog er nach Wasit. Muktafis aber zog mit einem mächtigen Heer wider ihn/ und wollte ihn bekrigen. Eben dazumahl sandte Kasam den Richter Haram zum Badir/ und gab ihme Brieffe mit/ worinn demselben von Muktafis Lebens-Sicherheit versprochen wurde. Badir besorgte sich keiner Hinterlist/ und gabe dem Uberbringer völligen Glauben/ befahl auch seinen Kriegsknechten die Waffen niederzulegen/ und zoge also nach Bagdad. Kasam aber sandte einen Knecht dahin/ der ihn tödtete/ und sein Haubt zurück brachte. Also zog Chalif Muktafis wieder zu rücke.

Muktafis stirbt.

Anno Christi 907. starb Chalif Muktafis Billa zu Bagdad/ im 81. oder 83. Jahr seines Alters/ als er 6 Jahr/ 6 Monaten und 6. Tage regieret hatte.

Als Chalif Muktafis todtkranck ware/ berahtschlagte sich der Vizier Abbas/ Hasans Sohn/ mit andern Reichs-Räthen/ wer doch wohl zum Regiment am tüglichsten seyn möchte? da antworteten sie: man muß bedacht seyn/ einen solchen zum Chalif zu erwehlen/ welcher mit Menschen/ und die Menschen wieder mit ihme/ viel umgegangen und zu thun gehabt/ und dardurch sehr klug und verständig worden. Da sagte der Vizier: Ihr redet die Warheit/ und habt wohl ermahnet. Wen wollt ihr dann zum Chalif haben? Sie antworteten: der bequemste unter allen ist Jaafar Abulfadl/ Mutadids Sohn. Worauf der Vizier versetzte; O nein! der ist ein Kind. Dem ein anderer gegenantwortete: er ist aber des Mutadids Sohn. Nehmet doch niemand/ der zu seinen Jahren gekommen/ und vor sich selbst das Regiment und die Reichs-Sachen verrichten kan/ auch unserer Hülffe nicht benötiget ist.

Also bequemte sich der Vizier nach ihrem Gutdüncken/ und machte nach des Muktafis Tode/ noch selbigen Tages/ den Jaafar Abulfadl zum Chalif/ ware auch besorget/ daß ihme der Eyd der Treue sofort geleistet wurde/ und gab ihme den Zunamen Muktadir Billa. Er ware dazumahl dreyzehen Jahr alt. Keiner hatte vor ihme in so jungen Jahren das Reich oder die Chalifschafft überkommen.

Muktadir Billa wird Chalif.

Als aber dem Muktadir gehuldiget worden/ achtete der Vizier Abbas ihn nicht gros/ fol-

sondern nahm ihme vor/ ihn des Reichs wieder zu entsetzen.

Hierauf versammleten sich Anno Christi 908. die Fürsten und Richter bey dem Vizier/ um den Muktadir Billa des Reichs zu entsetzen/ und den Abdalla / des Mutazz Sohn / zum Chalif zu erwehlen. Weil aber der Vizier bemerckte / daß er vom Muktadir hochgehalten ware / veränderte er seine vorige Meinung / dannenhero ihn Hussein / Hamdans Sohn / tödtete. Worauf die andern dem Abdalla / Muazz Sohn / den Eyd der Treue leisteten / und ihn Murtadis Billa nenneten.

Abdalla wird Chalif.

Sobald dieser zum Chalif erwehlet worden / schrieb er an Muktadir Billa / er sollte sich in das Hauß Tahers / da er sich ehedessen enthalten hatte / mit seiner Mutter Schwestern/ und Dienern begeben. Hierauf befahl er dem Husein/ Omars Sohn/ und Obersten über die Kriegsbesatzung/ daß er das Hauß des Muktadirs in Besitzung nehmen sollte. Muktadir war hierzu ganz willig/ bate doch dabey/ man möchte ihn doch des Nachts noch allda bleiben lassen.

Muktadir Billa wird abgesetzet.

Als Hussein / Hamdans Sohn / des Morgens wieder in den Palast des Chalifs kam / stritten die Verschnittnen/ Knechte und Diener des Mustandirs fast den ganzen Tag wider ihn / biß er sich hinter die Tapezereyen verbarg. Gegen Abends wich er von dar/ und begab sich des Nachts mit seinem Gesind und Gütern aus Bagdad nach Mausil/ und wuste doch niemand/ warumb er solches that.

Niemand von den Officiern oder Befehlhabern bliebe bey Muktadir/ als Muneses der Verschnittene/ und Muneses der Schatzmeister. Abdalla/ Muazz Sohn / dieses sehend/ stiege zu Pferd/ und nahme mit dem Vizier Mohammed/ Davids Sohn / und einem Knecht / die Flucht/ und zog nach der Wüste/ in Hoffnung/ daß ihme die Kriegsknechte / die ihme den Eyd geleistet hatten / folgen würden. Als aber niemand zu ihme kame/ kehrten sie zurücke / und verbargen sich. Abdalla/ Muazz Sohn / verbarg sich / wie Elmacin schreibet/ bey dem Sohn des Hasas / und besaß das Reich nicht länger als einen Tag und eine Nacht. Darnach bekam Muktadir die Chalifschafft wieder. Abdalla/ Muazz Sohn/ wurde endlich gefangen bekommen und erwürget. Man streuete aber aus/ als ob er eines natürlichen Todes gestorben wäre. Er wurde aus den Kayserlichen Palast gebracht/ und seinen Freunden überliefert/ die ihn gegen seinem Hause über begruben. Er ware 50. Jahr alt/ da er starb.

Bekommt die Chalifschafft wieder.

Abdalla Muazz getödtet.

Mittlerweile entstund zu Bagdad Aufruhr/ Raub / Mord und Todtschlag/ dann der Pöbel rottirte sich zusammen/ und plünderte die Häuser. Wider welche Muctadir mit seinem Heer ausfiel/ und viel derselben gefangen bekam und tödtete.

Aufruhr zu Bagdad.

Mit Abdalla/ dem Sohn Muazz/ wurde auch sein Vizier David/ des Athara Sohn/ und Saudar/ Hasas Sohn getödtet.

Dieser Chalif Abdalla/ Muazz Sohn/ war ein auserlesner und vortrefflicher Poet.

Anno C. 917. wurde Muktadir Billa seiner Chalifschafft entsetzet/ und seinem Bruder Kahir Billa Muhammed / Mutadids Sohn/ dargegen gehuldiget; nach Verlauff zweyer Tagen aber wurde Muktadir wieder zur Chalifschafft erhoben/ welches sich auf solche Weise zutrug:

Chalif Muktadir wird ab- und wieder eingesetzet.

Manaus oder Munes Alchadim/ vor Zeiten des Mutadids Diener/ mit dem Zunamen Mutaffar / hatte vom Hörensagen / verstanden / daß Muktadir ihme vorgenommen hätte / ihn in Ketten uud Bande zu schlieffen/ worüber er sich nicht wenig entrüstete / dann er war dazumahl ein Oberster über das Kriegsheer des Muktadirs/ und hatte sehr viel Knechte. Nachdem nun Muktadir vernommen hatte/ daß dies dem Manaus zu Ohren gekommen / so schwur er gegen ihme / daß es alles falsch wäre/ was man hierinnen von ihm ausgegeben. Nichts destio weniger bliebe Manaus steif und fest bey demjenigen / was er gehöret hatte/ und lies ihm solches nicht ausreden. Er kame dannenhero an einem Freytag mit 12. Reuter begleitet / nach Hofe / gieng auf den Muktadir loß/ und nahm ihn und seine Gemahlin gefangen/ brachte auch beyde in sein Haus. Hierauf plünderten die Kriegsknechte den Kayserlichen Hof / und nahmen seiner Mutter sechs hundert tausend Ducaten. Manaus brachte sofort den Muhammed/ Kahir Billa benamset / den Sohn des Mutadid Billa zum Vorschein / welchen die Kriegsknechte vor ihren Chalif annamen. Dieser machte den Abualis/ des Mukla Sohn/ zu seinen Vizier.

Dazumahl trat Muktadir die Chalifschafft selbsten ab / weswegen in alle unterwürffige Landschafften Briefe gesendet wurden / welche von Kahirs Chalifschafft Meldung thaten.

Am andern Tag des Chalif Kahirs Regierung empörten sich die Kriegsknechte wider ihn/ und rieffen: O Muktadir! O Hülfgenoß! Hierauf gabe sich der Vizier Abualis / des Mukla Sohn/ auf die Flucht. Da trat Muktadir wieder hervor / und stieg auf den Thron / befahl auch seinem Bruder Kahir Billa vor ihme zu sitzen / und küssete seine Stirne/ und sprach: O mein Bruder! es ist dir keine Schuld zuzumessen. Kair antwortete: Gott / O Kayser der Glaubigen! Gott ist in meiner Seele. Da schwuhr ihm Muktadir Billa / daß ihme kein Leyd von ihme wiederfahren sollte. Hierauf schriebe der Vizier Abualis in alle Landschafften / und that ihnen die Chalifschafft Muktadirs zu wissen.

Im gedachten Jahr/ oder 2. Jahr hernach / wie andere wollen / übergab Chalif Muktadir Billa die Länder Diarbekr / Amid und Mejafarekin / dem Abu Muhammed Nasiruddaul / des Abulhigia Sohn / des

Sohns

des Sohns Hamdan / und legte ihm eine gewisse Summa Gelds auf / die er ihm jährlich bezahlen sollte.

Chalif Muktadir wird getödtet.

Anno Christi 932. wurde Chalif Muktadir Billa getödtet ; welches sich also ereignete : Manaus oder Munes Mutaffar / hatte in erfahrung gebracht / daß Muktadir bey sich beschlossen hätte / ihn in die Gefängnis zu werffen ; damenhero er mit grossem Grimm nach der Stadt Mausil zog / umb selbige einzunehmen / und sandte seinen Diener Boschra ab / dem Muktadir seine Meinung zu entdecken. Als selbiger angekommen / wollte der Vizier Hosain wissen / was sein Anbringen wäre. Der Diener aber hielte damit hinter dem Berg / und sagte : Ich darf meines Herrn Begehren niemand / als dem Muktadir selbst / offenbaren / wie mir mein Herr ausdrücklich befohlen hat. Hierauf wünschte der Vizier ihm und seinem Herrn alles Ubels / befahl auch den Seinigen / ihn wol abzuschmieren / und presste ihme darauf noch 3000 Ducaten ab. Als Manaus hörte / was dem Diener wiederfahren ware / zog er mit einem grossen Anhang von Kriegs-Obersten und Befehlshabern nach Mausil. Mittlerweile versammleten sich die Söhne Hamdans / den Manaus zu bekriegen / Als Manaus nahe bey Mausil angekommen ware / hatte er 800 Reuter bey sich / dagegen aber hatten die Söhne Hamdans bey dreytausend Mann versammlet. Sobald sie einander ersahen / giengen sie frisch aufeinander los / bis endlich die Söhne Hamdans mit ihren Kriegsknechten das Reiß-aus nahmen / und alle ihre Güter dem Manaus hinterliessen. Die meisten Kriegsknechte / die zu Bagdad / Syrien und Egypten waren / fielen dem Manaus zu / wegen der Wolthaten / die er ihnen erwiesen hatte. Hierauf nahme Manaus Mausil ein / und blieb neun Tag allda. Darnach zog er nach der Stadt Bagdad / und schlug sein Läger bey der Pforte von Schammasia nieder. Die Kriegs-Obersten riehten dem Muktadir / er sollte der Schlacht in eigner Person beywohnen / und sagten / wann ihn die abgefallne Kriegsknechte würden zu sehen bekommen so würden sie gar gewiß ihme einmühtiglich zufallen. Also machte er sich / wiewol ungern / zum Streit fertig / und zoge / in Begleitung der Rechtsgelehrten uñ Vorleser des Alkorans / welche den eröffneten Alcoran vor ihm hertrugen / wider den Feind. Er selbst / mit dem Käiserlichen Rock angethan / stund auf einem erhabnen Hügel / mit vielen Personen umgeben / sehr ferne von dem Kampfplatz. Sobald er sich von solchem Ort begeben hatte / warfen die Seinigen das Hasenpanier auf / ehe er gar bey ihnen angelanget ware. Da schossen die Barbarischen Feinde auf ihn zu / und weil er zurück tretten wollte / so ereilten sie ihn / und zogen ihre Säbel wider ihn aus ; dannenhero er zu schreyen begunnte : Höret mich / ihr streitbare Männer ! Ich bin der Chalif ! deme sie aber mit wüstem Geschrey antworteten : Ja / ja wir können dich wol / du schändlicher Bößwicht ! Darauf hieb ihn einer in seine Schulter / daß er zur Erden stürzete. Ein anderer schlug ihm von Stund an den Kopf ab / steckte denselben auf eine Picke / und brachte ihn also vor den Manaus ; da fiengen die Anwesenden an / GOtt zu loben / und den ermorderten Chalif zu verfluchen. Hierauf zogen sie dem Rumpf alle Kleider ab / und liesen ihn also mit entblöster Schaam liegen. Als aber ein Landmann kurzhernach vorbey gienge / bedeckte er seine Schaam mit Graß / machte so fort allda ein Grab / begrub den Leichnahm darein / und überwarf ihn also mit Erde. Sobald Manaus das Haubt des Muktadirs zu sehen bekame / fieng er an bitterlich zu weinen / und sich selbst ins Angesicht zu schlagen. Er sandte den abgeschlagnen Kopf in des Chalifs Haus / und verbotte / dasselbe nicht zu plündern. Dieser Muktadir wurde getödtet / als er 4 oder 25 Jahr / 11 Monat und 14 Tage regieret hatte / die jenigen 2 Tage und 3 Nächte darunter gerechnet / in welchen er zweymahl des Reichs entsetzet worden ; das erste mahl folgte ihm Abdalla / des Muazz Sohn / und das andere mahl Kahir.

Er hatte viel Secretarien / Emiren oder Landvögte / und Vizieren in seiner Regierung ; allein derselben Frauen und ledige Töchter verwalteten einen grossen Theil der Reichs-Geschäffte. Ja eine Jungfrau / Jameka genannt / ware sehr beschäfftiget mit Beurtheilung der Missethat / und wurde von den Richtern und Rechtsgelehrten bey nahe vor eine Advocatin gebrauchet.

Muktadir ziehet zu Felde.

Manaus nahme den Mord deß Muktadirs sehr übel auf / und sagte : Meines Bedunkens / müssen wir seinen Sohn Abu-Abbas zum Chalif erwehlen / dann er ist ein verständig Kind / und dabey gottfürchtig und gutthätig / der alles das jenige thun wird / was ihr begehret. Diesem widersetzte sich Isaak Nubachthi / mit diesen Worten : Wir sind kaum von einem Chalif befreyet worden / der seiner Mutter / Baasen und Knechten zu Geboten gestanden. Lasset uns nicht aufs neue einen solchen Staat erwehlen. Wir wollen keinen andern / als einen betagten Mann haben / der sich selbst und uns regieren kan. Mit diesen Reden hielt er nicht eher innen / bis er ihn auf seine Seiten gebracht hatte / wiewol wider seinen Willen und Dank / zumalen ihme seine Boßheit und leichtfertiges Wesen nicht unbekannt ware.

Abulmansor Muhammed wird Chalif.

Hierauf schlug Nubachthi den Abulmansor Muhammed Kahir / des Mutadids Sohn / zum Chalif vor ; worein Manaus bewilligte / und denselben hervortretten liese / worauf Er A. Chr. 932. zum Chalif erkläret / und Kahir Billa genennet wurde.

Chalif Kahir verfolget Muktadirs Hausgenossen.

Im folgenden Jahr nahm Kahir Billa den Ahmed / seines Bruders Muktafis Sohn / gefangen / und lies ihn vermauren / daß er elendiglich sterben und verderben muste. Hierauf forschete er fleissig nach den übrigen Kindern und Hausgenossen deß Muktadirs / die sich verborgen hatten.

wird erwürget.

Darnach lies er des Muktadirs Mutter vor sich kommen / welche an der Wassersucht

Digitalisiert von Google

darnieder lage / von der wollte er kurzumb ihr Geld haben. Sie offenbarte ihme aber / was sie an Hausraht und Kleidern hatte / mit vielen Umbständen ; am Geld hingegen / sagte sie / hätte sie nicht mehr als 100000 Ducaten ; da lies er sie grausam plagen / und erbärmlich peinigen. Er lies sie mit dem einen Fuß aufhenken / also daß der Kopf zur Erden gekehret ware / und schlug sie an ihren heimlichen Leibs-Gliedern sehr tyrannisch und unmenschlich / ob sie gleich endlich bekräfftigte / daß sie nichts mehr hätte / als was sie allbereit angezeiget. Endlich sagte sie : Ich bin eure Mutter / nach der Schrifft Gottes / und habe euch das erstemahl von meinem Sohn erlöset. Und ihr peiniget mich dermassen abscheulich / da ich doch kein Geld mehr habe. Zu letzt gabe sie / nach langwirig-ausgestandner Marter und Pein / den Geist auf. Hierauf verkauffte Kahir Billa alle liegende Güter der Mutter Muktadirs / und hub alles das jenige auf / und lies es ungültig seyn / was sie von denselben Andern vermachet hatte. Im gedachten Jahr lies Kahir Billa den Emir oder Fürsten Alis / Baliks Sohn / und Maunas Mutaffar tödten / weil ihme vor Ohren gekommen / daß sie ihn gefangen nehmen wollten ; welches sich also zutrug :

Anschlag / den Chalif Kahir abzusetzen.

Maunas / und Balik der Kämmerlig / samt seinem Sohn Ali / wie auch der Vizier Abu Ali / des Mukla Sohn / hatten einen Eckel an des Chalif Kahir Billa Regierung / dannenhero sie ihn gar fleissig in seinem Palast verschlossen hielten / und Ahmed / des Zairaks Sohn / zum Bewahrer des Käyserlichen Hauses bestelleten / dem sie Befehl ertheilten / auf alle die jenigen genaue Achtung zu geben / welche bey ihme aus- und eingiengen / ja die Angesichts-Verhüllungen der Weibspersonen aufzuheben ; deme er auch sehr fleissig nachkame / und noch ein mehrers verrichtete / als man von ihme erforderte ; dann wann man Mich in des Kahirs Palast brachte / steckte er seine Hand in das Gefäs / um zu sehen und zu fühlen / ob nicht einig Briefflein darinn liegen möchte. Weil nun Kahir wol merkte / daß sein Entrüsten wenig zur Sache dienen würde / so griffe er das Werk mit List und Verschlagenheit an / er sandte nemlich an die Sajisten / die Nachfolgere Joseps / des Sohns Abisai / und hetzte sie wider Maunas und Balik an / mit eydlichem Versprechen / allem dem jenigen nachzukommen / was sie von ihme begehren würden ; wodurch ihre Herzen gänzlich auf seine Seite gebracht wurden. Als Abu Alis / des Mukla Sohn / vernahme / daß Kahir übel mit ihme zu frieden ware / machte er solches dem Maunas / Balik und seinem Sohn Ali bekañt ; worauf sie dann einmühtiglich beschlossen / den Kahir des Reiches zu entsetzen / ausser Maunas wollte darein nicht willigen / sondern sagte : Ich weiß gar wol / wie boß- und schalkhafftig Kahir ist / dannenhero ich ihn zur Chalifschafft nicht habe erwehlen wollen ; ihr aber fandet rahtsam / diesen Abumansor Muhammed / Mutadids Sohn / zum Chalif zu machen / waret mir also ganz entgegen ; nun aber verachtet ihr ihn auf das äusserste / das wird er nicht ungerochen lassen / sondern mit List und Verschlagenheit auf euch los gehen ; übereilet euch dannenhero nicht / bis ihr ihn befriediget habt / und er euch wieder etwas günstiger worden ist / alsdann könnet ihr thun / was euch beliebet. Worauf Ali / Baliks Sohn / und Abu Ali / Muklas Sohn / antworteten : Verzug und Zaudern ist nicht vonnöthen / dann das Amt der Kammerherren ist unser eigen / und der Pallast von uns in Besitzung genommen ; so sind wir keines Menschen Beystandes bedürfftig / der uns in Beyspringung des Chalifs mögte behilfflich seyn / dieweil wir ihn / als einen Vogel / im Kefich verschlossen haben.

Auf solche Weise machten sie den Schluß / es sollte Ali / Baliks Sohn / zu Chalif eindringen / und die Hände an ihn legen. Mittlerweil sie aber noch hierüber sich berahtschlagten / verfügte sich Idarif Sakkari in Weibs-Kleidern zum Kahir / und offenbarte ihm alles / was wider ihn beschlossen worden. Kahir ware auf seine Erhaltung und Sicherheit hierauf nicht wenig bedacht / sandte dannenhero nach den Sajisten / deren einen nach dem andern er vor sich kommen liese / und in den Vorhöfen und Galerien verbarge.

Als nun / nach dem Mittags-Gebet / Ali / Baliks Sohn / mit etlichen seinen leicht-gerüsteten Knechten / verlangte vor den Kahir zu gelangen / wurde ihme solches rund abgeschlagen. Worüber er sich entrüstete / und sehr ungehalten erzeigte / da traten die Sajisten eilends hervor / und verfluchten ihn und seinen Vatter ; woauf er in einem Schiffe nach der West-Seiten der Stadt flohe / und sich vor den Sajisten verbarg ; Abu Ali / Muklas Sohn / solches erfahrend / machte sich auch auf die Flucht.

Nachdem den Balik das jenige / was seinem Sohn wiederfahren ware / sehr verdrosse / schändete und schmähete er auf die Sajisten / und gieng nach des Chalifs Palast / um ihn deßwegen zur Rede zu setzen. Es wollte aber der Chalif ihn nicht einmal vor sich kommen lassen / sondern ertheilte Befehl / ihn und den Ahmed / Zairaks Sohn / gefangen zu nehmen. Hierauf ersuchte er den Manaus / daß er ein wenig möchte zu ihme kommen / mit diesen zuentbottnen Worten : Du bist mir an statt eines Vatters / und will ich hinfort nichts thun und vornehmen / als was dich gut dünket / und dir wolgefället.

Weil aber Manaus den Braten roche / und sich mit seiner Unpässlichkeit / zumalen er alt und schwach wäre / entschuldigte / sagte der Bot zu ihme : Je mehr ihr euch weigert zu kommen / je eifriger wird der Chalif euer begehren. Also verfügte sich Manaus / ohne fernere Entschuldigung / zum Chalif. Sobald er aber allda angekommen / wurde er gefangen genommen / und in den Kerker geworffen.

Manaus wird gefangen.

Man

Man giebt vor / es seye der Chalif / als er die Ankunfft des Manaus vernommen / sehr erschrocken / und ganz bleich im Angesicht worden / habe aber gleich darauf einen neuen Muht gefasset / und sich wieder herzhafft erzeiget.

Sobald Manaus gefangen genommen worden / wurde sein Anhang / samt dem ganzen Kriegsheer / mit grosser Furcht und Schrekken befangen. Hierauf liese der Chalif dem gleichfalls gefangen-bekommenen Alis / Baliks Sohn / das Haubt abschlagen / und solches in einer Schüssel vor sich bringen / wormit er zum Balik sich verfügte / und vor denselben die Schüssel mit des Sohns Haubt niedersezte. Balik dieses ersehend / küssete es vielfaltig mit thränenden Augen. Worauf ihn der Chalif auch tödten liese / und beyde Häubter in einer Schüssel dem Manaus zu bringen befahl / welcher / in Betrachtung dieses Spectakuls / überlaut schrye: Da ist kein anderer Gott / als der wahre GOtt / der diese Grausamkeit nicht ungerochen lassen wird! verfluchte hiernechst den jenigen / der sie getödtet hatte.

Manaus getödtet.

Dieß verdroß den Chalif über die massen / daß er im Grimm diese Wort gegen die Seinigen aussties: Schleppet den verfluchten Hund bey den Beinen hinaus! Also wurde Manaus fortgerissen / getödtet und enthaubtet / auch so fort sein Haubt in eine Schüssel geleget / und mit den andern Zweyen / gleichfalls in sonderbaren Schüsseln / allenthalben in der Stadt Bagdad umher getragen / vor denen der Ausruffer hertrat / und überlaut riefe: Dieß ist der Lohn derjenigen / welche den Eyd der Treue / den sie dem Chalif (oder Imam) geleistet / gebrochen / und sein Reich zu verstören getrachtet.

Chalif Chahir wird seiner Chalifschafft entsetzet.

Anno Christi 933. wurde Chalif Kahir seines Reichs entsetzet / welches sich also und aus dieser Ursach ereignete: Als Abu Ali / des Mukla Sohn / sich verborgen hielte / (indem ihn nemlich Chalif Kahir allenthalben suchen liese) that er den Obersten der Sajisten und Hajaristen zu wissen / daß sie sich vor der List und Boßheit des Chalifs vorzusehen hätten / zumahlen sie ja seine Falschheit hieraus abnehmen könnten / daß er den Manaus / Balik / und seinen Sohn / samt mehrern andern / wider gegebene Treu und Glauben / hätte ums Leben bringen lassen.

Er verfügte sich auch zu Sima / den Obersten der Sajisten / einmal in Betlers-Kleidern / und dann in weiblichem Habit / da er dann allezeit seinen möglichsten Fleiß anwendete / sie wider den Chalif anzuhetzen. Darnach gab er einem Sterngucker 2000 Ducaten zur Verehrung / daß er zum Sima gehen / und ihme prophezeyen sollte / daß der Chalif vorhätte / ihn umbs Leben zu bringen. Deßgleichen schickte er einen Traum-Deuter ab / welcher dem Sima seine Träume deutete / und ihn warnete / sich vor dem Chalif bestmöglichst vorzusehen. Hierdurch bekame Sima vor dem Chalif einen grossen Abscheu / und beschloß mit seinen Bundsgenossen und Hajaristen / denselben des Reichs zu entsetzen.

Als der Vizier dieses in Erfahrung gebracht / sandte er sofort den Pförtner Salamas / und den Arzt Isa / zum Chalif / ihme solches zu offenbaren: Weil sie ihn aber im Schlaff fanden / zumalen er den meisten Theil der Nacht mit Schwelgen hingebracht hatte / konnten sie nichts mit ihme richten. Nachdem nun hierauf die Sajisten und Hajaristen sich in das Haus des Chalifs eingedrungen hatten / und ein grosses Geschrey und Gepolter machten / erwachte er von seinem Schlaff und Trunkenheit / sprang behend auf / nach der Thüre zu / in Willens davon zu fliehen / aber vergebens / weil alle Thüren mit Soldaten besetzet waren. In dieser Angst flohe er auf das Dach der Badstuben / und verbarg sich alldar; er wurde aber gleichwol erwischet / in die Gefängnis geworffen / und daselbst mit einem Hüter verwahret. Darauf gieng es in Bagdad allenthalben an ein wüstes Plündern / und wurde von Stund-an Kahir seiner Chalifschafft entsetzet / als er 1. Jahr / 7. Monat und 7. Tage regieret hatte.

Ahmed Abul Abbas wird Chalif.

Nach ihme wurde Ahmed Abul Abbas / des Muktadir Billa Sohn / zum Chalif erwehlet / und Arradis Billa benamset. Kahir ware der erste / der ihn vor einen Chalif verehrte. Dieser Kahir blieb in dem Kayserlichen Pallast oder Hause des Sultans so lange / bis ihn Chalif Muktafis Anno Christi 944. daraus sties; von welcher Zeit an / er sich wieder in sein eigen Haus verfügte. Als er eine Zeitlang darinn gewohnet hatte / gieng er einsmals an einem Freytag in den Tempel / mit einem roten Rock bekleidet / welcher ausenher ganz abgetragen ware / darinnen gab er sich dem Volk zu erkennen / und bate von einem und andern ein Almosen / mit diesen Worten: O lieben Freunde! gebt mir ein Almosen! Ich war unlängst euer Chalif / nun aber bin ich der ärmste unter euch allen. Er starb An. Chr. 949 oder 950 / im 52 Jahr seines Alters / und wurde im Hause des Sohns Tahers begraben.

Elender Zustand des Chalif Kahirs.

seine Art und Beschaffenheit.

Er war ein ungerechter / boßhafftiger / rachgieriger / grausamer und Geld geiziger Mensch / der die Regierung weniger als wenig beobachtete. Seine Vizirs waren / Alis / der Sohn Mukla; Muhammed / der Sohn Kasams / und Ahmed der Sohn Abdalla. Nachdem Ahmed Abul-Abbas Arradis Billa zum Chalif erwehlet worden / huldigten ihme die Obersten und der gemeine Pöbel mit allem Willen. Ali / der Sohn Isa / langte bey ihme um das Amt des Viziers an / bekam aber diese Antwort: Die izige Zeit giebt solches nicht zu: Ali / des Mukla Sohn / ist / bey diesem Zustand viel bequemer und schicklicher zu diesem Ampt; worauf dieser zum Vizier angenommen wurde / der dann allen denjenigen / die ihm ein und ander Unheyl zugefüget hatten / Gutes thate / und diejenigen /

Ali wird Vizier.

Digitalisiert von Google

die zu Chalif Kahirs Zeiten in Gefängnis geleget worden / wieder auf freyen Fuß stellte.

Muhamed Abubekr wird Kayser aller Kaiser.

Anno Christi 935. lude Chalif Arradis Billa den Käyser Muhammed Abubekr / Rayks Sohn / zu sich / der zu Wasit sich aufhielte / und allda herrschete. Es drang ihn aber die Noht hierzu / weil das Reich grosse Anstösse litte / und der Vizier zu seinem Ambt nicht allerdings tüchtig ware. Also kame Kayser Muhammed nach Bagdad / und wurde vom Chalif Arradis zum Kayser aller Kayser / oder zum Oberfeldherrn des ganzen Kriegsheers gemachet. Er übergab ihme die Reichs-Verwaltung / und befahl ihm / an statt seiner / auf den Predigtstuhl zu tretten / und zum Volk zu reden / wie damahls die Chalifen im Gebrauch hatten. Er zog ihme auch das gewöhnliche Ehrenkleid an / und gab ihme das Panier oder den Fahnen. Zu seinen Secretarius verordnete er den Ahmed / Alis Sohn / von Kufa bürtig / und lies ihn alles das jenige verrichten / was zuvor den Vizieren zu thun oblage. Von dieser Zeit an / hatte die Würde eines Viziers ein Ende / und ware davon weiter nichts / als der blosse Name übergeblieben ; zumalen er nichts mehr zu verwalten hatte / sondern alle Macht und Gewalt des Viziers fiele den Keysern zu / welche im Regiment waren. Und dieß währete solange / bis die Salgjukyer zu Bagdad zu floriren aufhöreten.

zertheilte Herrschafft der Welt.

Zu dieser Zeit / nemlich Anno Chr. 936. ware die Welt in den Händen der Fürsten / welche sich in die Arabische Herrschafft eingedrungen hatten / und Könige der Erden waren. Dann wer eine Stadt einbekame / der nennete sich nach derselben einen König / und hielte alle andere mit Gewalt davon ab. Basora / Wasit und Ahwaz / waren in den Händen des Abu-Abdalla Baridi / und seines Bruders : Persien wurde beherrschet von Amaduddaulas / dem Sohn Boyas / des Dailamiters / und von Wasmakin / des Mardawighs Bruder ; Mausil / Diarrebia und Diarbek von Hamadan Söhnen ; Egypten und Syrien von Muhammed Achyd / Taags Sohn ; Spanjen von Ommia / Chorasan von Nasr ꝛc.

Unvermögt des Chalifs.

Chalif Arradis und Kayser Muhammed besassen zu der Zeit nichts anders / als die Stadt Bagdad. Alle Reichs-Zölle wurden abgeschaffet / und dahero des Chalifs Macht verringert und geschwächet / also daß allenthalben die Raubereyen im Schwang giengen. Alles Geld wurde in des Kaysers Schatzkammer gebracht / der solches nach seinem Gefallen verwendete / und alle Kayserliche Unkosten davon nahme / wordurch endlich die Schatzkammer ganz erschöpffet wurde.

Im gedachten Jahr zog Chalif Arradis in Begleitung des Kaysers Muhammed aus / den Abu-Abdalla Baridi / der die Stadt Bassora innen hatte / zu bekriegen ; es wurde aber bald hierauf Friede gemachet / mit diesem Beding / daß Abdalla jährlich 360000 Ducaten / nämlich alle Monaten 30000 Ducaten aufbringen / und sein bey sich habendes Kriegsheer demjenigen überlassen sollte / vor den es der Chalif und Käiser begehren würden. Hierauf reiseten Chalif Arradis / und Kayser Muhammed wieder nach Bagdad.

In gedachtem Jahr sandte Kayser Muhammed Abubekr den Türken Jahkam mit einem mächtigem Kriegsheer wider den Abu-Abdalla Baridi / denselben zu bekriegen. Nachdem nun Jahkam ihn in die Flucht geschlagen hatte / bekam Kayser Muhammed Bassora und Ahwaz in Besitzung. Darnach begab sich Baridi zum Amaduddaulas / dem Persischen Regenten / und ersuchte ihn um Hülff und Beystand. Da sandte Amaduddaulas mit ihme seinen Bruder Ahmed Muinuddaulas Abulhosain / des Bojas Sohn / Ahwaz wieder einzunehmen / welches Kayser Muhammed befestiget / und dem Türken Jahkam / vor jährliche Erlegung 30000 Ducaten / eingeraumet hatte.

Ahwaz wird erobert.

Des folgenden Jahrs eroberte Kayser Muinuddaulas Abulhosain / des Boias Sohn / die Stadt Ahwaz. Die Stadt Bassora aber blieb in den Händen des Abu-Abdalla Baridi. Der Türk Jahkam enthielte sich zu Wasit / und Chalif Arradis versammlete seine Kriegsvölker zu Bagdad.

des Abu Alis schlimmes Vorhaben.

Im gedachten Jahr / schrieb Abu Alis / des Mukla Sohn / an Chalif Arradis / und gab ihme den Raht / den Kayser Muhammed / des Rayks Sohn / und seinen Anhang / gefangen zu nehmen / und von ihnen dreytausend mal tausend Ducaten zu pressen. Er rieht ihme auch / er sollte den Türken Jahkan an statt des Kaysers Muhammeds stellen. Er ersuchte den Chalif ferner / daß er ihme möchte vergönnen / bey ihme in seinem Palast zu wohnen ; welches letzere Begehren ihme sofort vom Chalif verwilliget wurde. Sobald er aber allda angelanget / wurde er in eine Kammer gesperret / und vom Chalif dem Kayser Muhammed alles zu wissen gemachet / was Abu Alis / des Mukla Sohn / geschrieben hatte / weßwegen sich der Kayser gegen den Chalif höchlich bedankte. Hierauf ersuchte Kayser Muhammed den Chalif Arradis ganz inständig / daß er doch an Abu Alis / dieses leichtfertigen Beginnens halber / ein ernstlich Exempel statuiren / und demselben die Hand abhauen lassen wollte. Dannenhero liese der Chalif die Richter zusammfordern / und ihre Meinung hierüber vernehmen / welche einmühtig urtheilten / es müste dem Abu Alis die Hand abgehauen werden / weil er / zum Nachtheil des Reichs / eine solche böse That vorzunehmen getrachtet ; wie ihm dann auch so fort die rechte Hand abgehauen wurde.

dem Abu Alis wird die Hand abgehauen.

Als er wieder heil worden / schrieb er abermahl an Chalif Arradis / und langte um die Viziers-Stelle an / mit Vermelden / daß ihn die abgehauene Hand an solchem seinem Ambt nicht verhinterlich seyn würde ; dann er hatte mit einer Feder / die man ihm an den Stumpf der abgehauenen Hand gebunden / den gemeldten Brief geschrieben. Er drohete aber in demselben dem Chalif / wo er nicht thäte / was er von ihme begehrte. Allein der Chalif fragte

nach

Digitalisiert von Google

nach seinem Drohen nichts / sondern lies ihme die Zunge abschneiden / worauf man ihn mit Ketten gebunden in eine Gefängnus unter der Erden des Kayserlichen Palasts warf / worinn er / ohne einige Bedienung / aufs genaueste verwahret wurde.

Wann er Wasser aus einem Brunnen / der in der Gefängnis ware / schöpfen wollte / so verrichtete er solches mit der linken Hand / und hielte das End des Seils mit dem Mund so fest er konnte / bis er also den Eimer empor brachte.

stirbt. In diesem elenden Zustand starb er endlich An. Christi 940. und wurde im Kayserlichen Palast begraben / hernach aber wieder ausgescharret / den Seinigen übergeben / und von seinem Sohn Abulhasen in seinem Hause beygesetzet. Seine Gemahlin grub ihn hierauf wieder aus / und lies ihn in seinem selbsteignen Hause in die Erde senken / daß er also dreymahl begraben worden.

Als ihm seine Hand abgehauen wurde / sagte er: Diese Hand / wormit ich drey Chalifen bedienet / und den Alkoran abgeschrieben / wird izt / als eine Mörders-Hand / abgehauen.

Dieser Abu-Alis konnte treffliche Verse machen.

Jahkam nimt Bagdad ein / und wird Kayser. Im gedachten Jahr zog der Türk Jahkam nach Bagdad / Kayser Muhammed Abubekr aber bekriegte ihn / wurde aber in die Flucht geschlagen / und also Bagdad von Jahkam eingenommen. Muhammed hatte die Kayserliche Würde ein Jahr / 6 Monaten und 16 Tage besessen. Da trat Jahkam in Bagdad / und wurde mit dem Kayserlichen Ornat vom Chalif Arradis beschenket / auch von demselben Emir der Emiren / das ist: Käiser aller Käiser / oder Ober-Käiser genennet / und von ihm / anstatt des Muhammeds / im Reich bestättiget. Sein Secretarius ware Muhammed / der Sohn Jahja / der die Reichssachen verwalten / und also an statt eines Viziers seyn sollte / wiewol er nicht also genennet wurde.

Chalif Arradis stirbt. A. Chr. 940. starb Chalif Arradis Billa an der Wassersucht / oder vielmehr an einer Krankheit / die er ihme selbst durch übermässige Frauen-Liebe zugezogen hatte. Er hatte 6 Jahr / 7 Monaten / und 10 Tage regieret / und ein Alter von 30 Jahren und etlichen Monaten erlanget. Er ware freygebig / barmherzig / gelehrt / und ein auserlesner Poet / der mit gelehrten Leuten über die massen gern umbgienge.

Die Verwaltung seines Reichs geschahe von seinen Landvögten oder Obersten / die er nach dem Los ordnete und verschickte.

Macht des Chalifs. Dieser Arradis ware der letzte unter den Chalifen / der viel Dinge verrichtet; dann er ware der letzte / der treffliche Verse gemachet; der letzte / der / nach seinem eignen Willen / über das Kriegsheer und die Schatzkammer die Vollmacht hatte; der letzte / der die Unkosten entrichtet / Geschenke ausgetheilet / und Knechte und Köche gehabt / gleichwie seine Vorfahren; dann die jenigen / die nach ihme zur Chalifschafft gelanget / bis zu den Zeiten Moktafis / haben in Irak und andern Landschafften sonst nichts / als nur den Titul eines Chalifs besessen / die Regiments-Verwaltung aber stunde bey den Königen / die sich des Reichs bemächtiget hatten. Seine Viziere oder Secretarien waren / Abualis / der Sohn Mukla / und Abulkases Solyman. Darnach bekame Muhammed Abubekr / des Rayks Sohn / das Reich / und nach ihm Jahkam der Türk / der das völlige Reich verwaltete / dann die Hoheit des Viziers gienge zu Grund / und wurde nur der blosse Name behalten. wird verringert.

Als Chalif Arradis starb / ware Jahkam in der Stadt Kufa / von dannen / durch seinen Schreiber Kufi / an den Abulkases Solyman / Vizier des Käisers Muhammed / Briefe gebracht wurden / Krafft deren er ihme Befehl ertheilte / sich zu den Alidynen / Richtern / Abbasen und vornehmsten des Landes zu verfügen / und einen Chalif zu erwehlen. Als er nun mit denselben sich hierüber berahtschlagte / wen man zum Chalif ausersehen sollte / ernenneten sie alle einmühtig den Abrahim Abuishak / des Muktadirs Sohn / dem sie den Eyd der Treue leisteten / und ihn Muktafis Billa nenneten. Hierauf schickte diser dem Käiser Jahkam nach Wasit das Ehrenkleid und den Fahnen / und bestättigte den Abulkases Solyman / als Vizier / in seinem Ampt / wiewol derselbe nichts anders als den blosen Namen hatte. Deßgleichen hatte Chalif Muktafis nichts anders / als den blosen Namen / die Regiments und Reichs-Sachen aber wurden vom Kufi / des Käisers Jahkams Schreiber / verwaltet. Moktafis wird Chalif.

Im gedachten Jahr zog Kayser Jahkam auf die Jagt / an dem Fluß Jaur / deme begegneten etliche wilde Kurder / die ihres Weeges fortreiseten. Als er nun nach ihren Waaren und Gütern trachtete / und nichts nach ihnen fragte / weil ihrer wenig waren / begaben sie sich auf die Flucht; indem er sie aber verfolgte / schoß ihn einer / von hinten zu / mit einem Pfeil durch den Leib / daß er todt niederfiel / als er 2 Jahr / 8 Monaten und 9 Tage regieret hatte. Tod des Kaisers Jahkams.

Nach Jahkams Tode / übergab Chalif Muktafis die Reichs-Regierung dem Kutelin; bald darauf schrieb er an den Käiser Muhammed Abubekr / Rayks Sohn / daß er zu ihme kommen sollte. Sobald nun Muhammed sich eingestellet hatte / befahl er ihme die Reichs-Verwaltung / als Kutelin 80 Tage regieret hatte. Kutelin wird Kaiser. darnach Abubekr.

An. Chr. 941. unterstunden sich die Barrideer / unter der Anführung des Abu Abdalla Baradi / das Käiserliche Schloß zu stürmen / und die Stadt Bagdad einzunehmen. Chalif Muktafis flohe / aus Furcht vor ihn / nach Mausil; es begegnete ihm aber Alis Abulhasen Saifuddaulas / des Abdalla Sohn / des Sohns Hamdan / bey Tekrit. Käiser Muhammed Abubekr / Rayks Sohn / und Abulhasen / der Sohn Alis / des Sohns Muklas / begleiteten den Chalif Muktafis. Saifuddaulas begleitete ihn nach Mausil / bediente ihn / und gab ihme Geschenke / Geld und Vieh. Ha- Aufruhr der Barideer.

Digitalisiert von Google

sen Abu Muhammed Nasiruddaulas/ des Abdalla Sohn/ des Sohns Hamadans/ bediente den Muktafis auch über die massen wol / dannenhero ihn der Chalif/ Nasiruddaulas/ das ist/ einen Reichsgenossen nennte.

Hierauf sandte Nasiruddaulas seinen Bruder Alis Abulhasen wider die Barideer/ der sie aus Bagdad trieb / und die Stadt einnahm. Als sie aber hernach wieder ein gewaltig Kriegsheer zusammgebracht hatten / musten sie abermahls den kürzern ziehen / und vor ihme schändlicher Weise die Flucht nehmen. Er nahm mehr als 200 Dailamiter gefangen / die er seinem Bruder Nasiruddaulas zuschickte.

Muhamed Abubekr wird getödtet.

Kurz hernach empörte sich Nasiruddaulas wider den Käiser Muhammed Abubekr / und tödtete ihn / solchen Mord entschuldigte er aber bey Chalif Muktafis hiermit / daß Muhammed ihn ohne Ursach gehasset und angefeindet hätte.

Hierauf machte der Chalif Muktafis den Nasiruddaulas zum Käiser aller Käiser / und befahl ihme die Reichsverwaltung. Er selbst aber kehrte wieder nach Bagdad / in Begleitung des neuen Käisers. Als Alis Abulhasen endlich als ein siegreicher Uberwinder auch daselbst wieder angekommen ware / nennte der Chalif ihn Saifuddaulas.

In gedachtem Jahr stellte Chalif Muktafis eine Vermählung an / zwischen seinem Sohn Almansor und der Tochter Nasiruddaulas / worzu er / statt eines Brautschatzes/ 100000 Ducaten / und 50000 † Stater herschosse. Wordurch Nasiruddaulas sich fester ins Regiment setzete / und Muktafis um ein Merkliches sich entblöste/ daß er also seine eigne/ und noch darzu seiner Mutter Ländereyen verkauffen muste. Hierdurch kam auch die völlige Herrlichkeit der Chalifschafft an Nasiruddaulas. Dieses ware den Türken hefftig zu wider/ dannenhero sie sich von Nasiruddaulas abkehrten / also daß zwischen ihm und ihnen eine grosse Feindschafft entstunde.

† eine Arabische Münze.

Nach des Abulfaraj Bericht/ trat Abu-Abdalla Baradi/ nach des Kayserś Jahkams Tode/ in die Stadt Bagdad/ und schlug sein Läger auf einen Platz/ Schaki genannt/ allwo der Vizier / samt den Richtern und Vornehmsten der Stadt zu ihme kamen. Chalif Muktafis lies ihme durch einen Gesandten wegen seiner guten Gesundheit Glück wünschen / und sendete ihme ziemliche Lebens-Mittel auf etliche Tage. Baridi aber lies ihme dagegen anmelden / er sollte ihme gefallen lassen / 500000 Ducaten seinem Kriegsheer auszutheilen.

Nachdem aber Chalif sich weigerte / solche abzugeben / schickte Baridi zum Zweytenmahl an ihn / mit beygefügten Bedrohungen / er sollte ihme solche Summa folgen lassen / oder es möchte ihme ergehen / wie den Chalifen Mutazz / Mostain / und Muhtadis. Worauf der Chalif ihme die begehrten 500000 Dukaten ohne fernere Weigerung zusendete. So lange dieser Baridi zu Bagdad ware / kame er niemals zum Bassa.

Als er aber das Geld empfangen hatte/ und die Kriegsknechte doch nichts davon bekamen/ wurden sie aufrührisch/ und wollten wider ihn anbinden. Es flohe aber Baridi / mit seinem Bruder/ Sohn und Bundsgenossen / aus Bagdad/ und fuhre zu Schiff nach Wasit.

Hierauf bekame † Kurtakin / der Dailamiter/ die Regierung über Bagdad / und wurde ihme vom Chalif Muktafis der Kayser-Name mitgetheilet / und das Ehrenkleid angezogen. † oder Kustelin.

Darnach kame Muhammed Abubekr/ des Rayks Sohn / wieder aus Syrien nach Bagdad / und erlangte die Kayser-Würde.

Als er Anno Christi 941. getödtet worden / machte Chalif Muktafis den Nasiroddaulas zum Kayser / zog seinem Bruder Alis Abulhasen das Ehrenkleid an/ und nennte ihn Saifoddaulas.

Kurze Zeit hernach / richteten die Türken wider den Saifoddaulas Aufruhr an/ und überfielen ihn des Nachts. Er rettete sich aber mit der Flucht aus seinem Lager. Als nun das Gerücht hiervon seinem Bruder/ dem Kayser Nasiroddaulas vor Ohren gekommen ware/ zog er nach Mausil / als er die Kayserliche Hoheit 13 Monat besessen hatte.

Hierauf wurde der Türk Tuzun (von Elmacin Buzun genennet) zum Käiserthum erhoben / und ihme das Käiserliche Ehrenkleid angezogen. So weit Abulfarai.

Im gedachten Jahr sandte Chalif Muktafis das Schweißtuch unsers Heylandes/ so in der Stadt Roha war / an den Griechischen Käiser ; dagegen derselbe alle gefangene Mahometaner losgabe.

Chalif Muktafis wird seiner Chalifschafft entsetzet.

Im Jahr Christi 944. wurde Chalif Muktafis seiner Chalifschafft entsetzet/ welches sich also zutrug:

Zwischen ihm und dem Käiser Buzun / oder Tusun/ der dazumahl zu Wasit ware/ und dem er die Reichsverwaltuug anbefohlen hatte / entstund eine grosse Feindschafft. Also daß der Chalif mit grossem Unwillen aus Bagdad nach Mausil zog/ und seine Freunde daselbst um Beystand ersuchte. Er befahl auch den Söhnen Hamdans/ aus ihren Plätzen zu ziehen/ und den Käiser Tuzun zu bekriegen.

Nachdem diese mit ihren Truppen sich versammlet hatten / zogen sie nach Bagdad. Käiser Tuzun aber begegnete ihnen / und schlug sie in die Flucht.

Indessen begleiteten Nasiruddaulas und Saifoddaulas den Muktafis samt seinen Weibern / Kindern und Gesind mit ihrem Kriegsheer nach Mausil / der bliebe eine Zeitlang allda / und zog ihnen das Ehrenkleid an.

Darnach zog der Chalif nach Rakka/ auf dem Eufrat gelegen / woselbst er vom Käiser Tuzun Briefe empfienge / darinn er ihn ersuchte/ wieder nach Bagdad zu kommen ; welches ihm aber der Chalif abschlug. Weil er aber darauf in Erfahrung brachte / daß die Söhne Hamdans sich von ihme abgewendet / liese er Gesandten an den Käiser Tuzin abgehen / und demselben unterschiedliche Friedens-Puncten

vor-

vortragen / welche ihme der Kayser gar gerne verwilligte / und dieselben mit einem Eyd an den Chalif und Vizier bestättigte.

Zu der Zeit kame Achjid / Herr von Egypten und Syrien / nach Raka / und ersuchte den Chalif Muktafis / mit ihme nach Egypten zu reisen. Als aber der Chalif ihme solches abschlug / rieht ihm Achjid an diesem Ort zu bleiben / und versprach ihme mit Geld an die Hand zu gehen. Hierauf zog der Chalif aus Rakka nach Bagdad. Nachdem er aber nach Hit gekommen ware / blieb er allda still liegen / und schickte wieder etliche an den Käyser Tuzun / denen derselbe / in seinem Namen / den Eyd der Treue leisten sollte ; wie dann auch geschahe.

Alsd zog Tuzun aus Bagdad / dem Chalif Muktafis entgegen / und traf ihn in Sendia an. Sobald er ihn ersahe / stieg er vom Pferd / küssete die Erde / und sprach : Dieß ist mein Eyd und Pflicht / die ich euch versprochen habe. Gabe hierauf den Seinigen Befehl / sie sollten den Chalif und Vezier / samt allen ihren Weibern / Kindern und Gesind / ins Läger führen.

Mustakfis wird Chalif.

Hernach lies er den Abdalla Abulkasim Mustakfis / oder Mostakfi / des Muktafis Sohn / vor sich kommen / und machte ihn zum Chalif in Sendia / deme er und das Volk sofort den Eyd der Treue leistete. Er gab ihme den Zunamen Mustakfis Billa / und überlieferte ihme den abgesetzten Chalif Muktafis / der ihn noch desselbigen Tages seines Gesichts berauben liese / und ihn von der Chalifschafft abzustehen zwange / als ers 3 Jahr und 11 Monat besessen hatte. Dieser Muktafis lebte noch biß auf das Jahr Christi 962 / und starb im 60sten Jahr seines Alters. Er ware ein Herr von guter Art / aber aller Macht und Gewalt des Reichs beraubt : dann die Käiser hatten gleich zu Anfang ihrer empfangen Hoheit über die Chalifen zu herrschen sich unterstanden / und das ganze Reich in Besitz genommen / also / daß ein Chalif nichts behielte / als den blosen Titul / und die Gerechtigkeit / seinen Namen auf die gemünzte Staters und Ducaten zu schlagen / wie auch auf den Predigtstühlen das Gebet zu verrichten ; im übrigen waren Könige in allen Landschafften / welche alle Regierung an sich gezogen hatten.

Nachdem Abdalla Mustakfis zum Chalif war erkohren worden / zog er dem Käyser Tuzun das Ehrenkleid an / und übergab ihme die Reichs-Verwaltung.

Kayser Tuzun stirbt.

Anno Chr. 945. starb Käiser Tuzun in seinem Hause zu Bagdad / an dessen Stelle die Kriegsvölker / die zu dem Ende sich versammlet hatten / den Zairak / des Schirazad Sohn / erwehlten / und dem Chalif / sie den Eyd der Treue leisteten. Da trat Zairak zum Chalif / kame mit dem Ehrenkleid wieder zurück / und wurde Käiser aller Käiser genennet.

Zairak wird Kayser aller Kayser.

Ursprung der Bojaser.

In gedachtem Jahr nahme Muazzuddaulas / des Bojas Sohn / die Stadt Bagdad ein. Dieser Bojas / oder Bowaias / und Abusjugjau / oder Abuschajau benamset / hatte fast ganz Persien und andere Länder mit gewaffneter Hand erobert / wiewol er ein armer Fischer seines Handwerks / und also von gar geringer Herkunfft ware. Er ware bürtig von Deilem oder Dailam / so ein grosses Land ist / und gegen Osten an Tabristan / gegen Suden an den Landstrich Kaswins / einer Stadt in Persien / gegen Suden und Westen an das Land Aderbigiam / und gegen Norden an die Hirkanische See grenzet. Land Deilem.

Diese Landschafft bestehet eigentlich aus zweyen Theilen ; der eine Theil ist bergicht / und wird eigentlich Deilem genennet ; der ander aber ist eben / und wird eigentlich Gilan geheissen ; wiewol beyde diese Landschafften / Deilem und Gilan / von Abulfeda und andern / vor eine einige Lanschafft gehalten werden.

Der Name Deulem wurde erstlich denjenigen Völkern gegeben / welche die Berge deß Landes bewohneten / hernach aber wurden die Berge selbst auch also genennet.

Cedrenus nennet die Einwohner der Landschafft Deilem die Dilimniter / und Prokopius heisset sie Dolomiter.

Bojas scheinet seinen Ursprung seines Geschlechts von Sabur Dulaktaf / auch Kirmansiah benamset / dem Sohn Saburs / des Sohns Ardsjir / oder Jazdejird / des Königes in Persien zu haben. Bojas hatte drey Söhne / nemlich Alis Abulhasen / Hasen Abualis / und Ahmed Abulhasen / welche Kriegsdienste versahen. Der erste wurde hernachmals Amadduddaulas / der zweyte Ruknnddaulas / und der dritte Muazzuddaulas benamset.

wunderlicher Traum des Bojas.

Man sagt / es habe diesem Abuschajau Bojas im Schlaff und Traum bedünket / als ob er sein Wasser abschlüge / und aus seiner mannlichen Rute ein grosses Feuer hervor käme / welches sich in die Höhe begeben / und sofort biß an den Himmel gereichet ; dieses Feuer habe sich hernach in drey Theile gesondert / woraus noch sehr viel andere entsprungen / also daß hierdurch die ganze Welt erleuchtet worden ; endlich hätten die Länder und Menschen sich vor diesem Feuer niedergebogen. Hierauf verfügte sich Bojas zu einen Zauberer und Traum-Ausleger / deme er seinen Traum erzehlte / und von demselben diese Antwort empfieng : Dieser Traum ist von grosser Wichtigkeit / den ich euch nicht eher anslegen werde / biß ihr mir ein Pferd und Kleid werdet zustellen. Worauf Bojas antwortete : Ich habe keine andere Kleider / als die ich gegenwärtig am Leib trage / wo ihr mir dieselben abnehmet / so bin ich nackend. Der Traumdeuter versetzte : So gebt mir dann 10 Ducaten. Bojas gegenantwortete : Ich habe nicht einmal zween / vielweniger zehen. Doch gab er ihme hierauf eine Verehrung ; nach Empfahung deren / der Traum-Ausleger sich also vernehmen liese : So wisset dann / daß eure drey Söhne den Erdboden beherrschen / und euren Namen bis ans Ende der Erden bekannt machen werden. Von ihnen werden Könige entspringen / eben wie ihr die manchfaltige Zertheilungen des Feuers beobachtet habt. wird ausgelegt.

Digitalisiert von Google

habt. Abuschajau Bojas sagte hierauf: Schämet ihr euch nicht/ mit mir uud den Meinigen Spott zu treiben? Ich bin ja ein armer Mann/ und meine Söhne liegen im gleichen Spittal krank/ wie sollten dann Könige aus ihnen werden können? Der Traumdeuter sagte dargegen: Gedenket an diese Rede/ wann ich wieder zu euch komme. Hierüber erzürnete sich Bojas/ und befahl seinen Söhnen/ den Traumdeuter mit Ohrfeigen abzufertigen/ welches auch sofort geschahe.

Hierauf zogen die Söhne deß Bojas aus Dailam/ nach Tabristan/ und verfügten sich zu Mardawigh/ den König der Dailamiter/ der sie freundlich empfieng/ und mit Ehrenkleidern/ nach Art und Beschaffenheit des Landes/ beschenkte/ auch den Alis Abulhasen zum Landvogt in Gurgistan machte. Alis Abulhasen wird mächtig. Dieser wuste mit Gaben und Geschenken die Herzen der Einwohner also an sich zu locken/ und auf seine Seite zu bringen/ daß sie ihn zuletzt gar zum König machten. Hernach eroberte er die Persischen Städte Jspahan und Schiras/ und bemeisterte sich in kurzer Zeit deß ganzen Persischen Reichs/ also daß er von Tag zu Tag gewaltig an Macht und Herrlichkeit zunahme.

Muazzuddaulas kömt nach Bagdad. Nachdem Muazzuddaulas/ deß Bojas Sohn/ in der Stadt Bagdad angelanget/ hielten sich Chalif Mustakfis und Käiser Zairak/ aus Furcht vor ihme/ verborgen; weßwegen auch die meisten Türken/ die unter Zairaks Gebiet stunden/ nach Mausil zogen. Als nun selbige auf solche Weise sich entfernet hatten/ kame Mustakfis wieder zum Vorschein/ begabe sich in den Käiserlichen Palast/ und erfreuete sich nun über der Ankunfft deß Muazzuddaulas/ deß Sohns Bojas; der sofort ihn besuchte/ ihme den Eyd der Treue leistete/ und lange bey ihme verbliebe. Mustakfis liese ihme hiernechst Gaben und Geschenke reichen/ zog ihm ein Ehrenkleid an/ und zierte ihn mit Hals-Bändern und Arm-Ringen. Er raumte ihme auch den achten Theil seines Hofs ein/ und gab ihm einen Fahnen; liese ferner seinen Namen auf Geld münzen/ befahl vor ihm auf den Predigtstühlen zu bitten/ und gab ihme den Namen Muazzuddaulas. Er nennete seinen Bruder Abulhasen/ welcher der ältste ware/ Amaduddaulas; den mittelsten/ Alis Abulhasen genannt/ hiese er Ruknuddaulas; Er selbst aber/ nemlich Muazzuddaulas/ ware der jüngste. Jhre Namen und Zunamen liese er auf güldne und silberne Münzen prägen.

Dazumahl kam auch Kayser Zairak/ Schirazads Sohn/ wieder ans Tage-Liecht/ verfügte sich zum Muazzuddaulas/ und wurde von ihme zum Zoll-Einnehmer verordnet.

Käiser Zairak regierte 3. Monat und 20. Tage.

Jm gedachten Jahr wurde Mustakfis seines Reichs entsetzet/ welches sich also zutrug: es wurde dem Muazzuddaulas kund gemachet/ wie Alama/ des Chalif Mustakafis Pfleger/ beschlossen hätte/ ihn seiner Hoheit zu berauben. Dannenhero kam er diesem bevor/ verfügte sich mit einiger Mannschafft zum Chalif/ küssete vor ihme die Erde/ und setzte sich hernach auf einen Stuhl/ den man ihme gebracht hatte. Hernach traten zween Dailamiter hinein/ welche des Muktafis Hände ergriffen/ die er ihnen zureichte/ in Meinung/ daß sie solche küssen wollten. Allein sie zogen den Muktafis vom Stuhl/ nahmen ihme den Tulbant ab/ und brachten ihn zu Fuß in deß Muazzuddaulas Haus/ der ihn in Ketten schliessen/ und seines Gesichts berauben liese.

Hierauf wurde des Chalifs Palast geplündert/ also daß nicht das Geringste darinn überbliebe. Er selbst muste in dem Gefängnis biß an sein Ende verharren; er hatte regieret 1 Jahr/ 4 Monat und zween Tage/ und starb im Kayserlichen Hofe Anno Christi 999. stirbt. Alle Sachen deß Reichs muste er nach dem Gutdünken und Wolgefallen deß Käysers Tuzun und Zairaks verrichten.

Eben an dem Tage/ da Mustakfis abgesetzet worden/ wurde sein Nef/ Faid Abulkasim/ sonst Abul-Abbas Muti-Lilla genannt/ Sohn deß Muktadirs/ des Sohns Mutadid/ deß Sohns Muaffik/ deß Sohns Mutewakkel/ zum Chalif erwehlet. Muti Lilla wird Chalif.

Jn gedachtem Jahr zog Käyser Hasen Nasiruddaulas/ deß Abdalla Sohn/ deß Sohns Hamadan/ nach Bagdad/ um den Käiser Muazzuddaulas/ deß Bojas Sohn/ zu belägern. Als sie nun einander viel Schlachten geliefert hatten/ trat endlich Nasiruddaulas in die Stadt/ und nahme die Ostseite ein/ Muazzudaulas aber behielte die Westseite. Endlich als der Krieg eine gute Zeit gewähret hatte/ flohe Nasiruddaulas/ wordurch das Reich dem Muazzudaulas/ dem Sohn Bojas/ zu Theil wurde. Muazzuddaulas krieget wider Nasiruddaulas.

Anno Chr. 947. zog Käyser Muazzuddaulas/ deß Bojas Sohn/ nach der Stadt Mausil/ zu deme sich Saifuddaulas/ Hamadans Nefe/ verfügte; also daß unter ihnen beyden der Friede geschlossen wurde/ und hierauf Muazzuddaulas wieder nach Bagdad kehrte.

Anno Christi 958. zog Käyser Muazzuddaulas/ deß Bojas Sohn/ nach Mausil/ und nahm die Stadt ein. Erobert unterschiedliche Städte. Aber Käiser Nasiruddaulas/ des Abdalla Sohn/ flohe nach der Stadt Nisibin/ und von dar/ nach Aleppo. Dazumahl nahm Muazzudaulas ganz Diarrebia ein/ nämlich Mausil/ Gjezir/ Nabis/ Singjar/ Rahaba/ Rasulain/ und Chabur/ und blieb allda/ biß auf das neun hundert neun und funfzigste Jahr/ da er mit Nasiruddaulas Friede machete. Worauf dieser wieder in sein Land zog.

Anno Christi 972. wurde Chalif Muti Lilla/ wegen folgender Ursachen des Reichs/ entsetzet. Sebektekin/ ein Türk/ hatte die Herrschafft/ oder das Reich zu Bagdad eingenommen. Chalif Muti Lilla wird abgesetzet. Dieser Türk war einer von den Trabanten deß Muazzuddaulas/ des Sohns Bojas/ der in Ansehen und Würde von Zeit zu Zeit je mehr und mehr zunahme/ und endlich nach Ahwaz geschicket wurde/ allwo durch Anwachsung

sung seiner Macht zwischen ihm und Azzuddaulas / des Muazzuddaulas Sohn / grosse Feindschafft entstunde. Von dar aber zog Sebektekin nach Wasit / richtete zu Bagdad Aufruhr an / und drang sich zur Herrschafft ein. Zu ihme verfügten sich die Türken und Senneer ; die Dailamiter aber hielten die Seite deß Azzuddaulas. Darnach entstunden einige Schlachten unter ihnen / worinnen die Kriegsknechte deß Sebektekins den Sieg erlangten / und endlich Bagdad einnahmen. Weil nun Chalif Muti Lilla lahm war / und sich kaum rühren konnte / auch noch dabey stammelte / worvon Sebektekin nichts wuste / und doch endlich solches in Erfahrung brachte / so wurde ihme von gedachtem Sebektekin gerathen / von seiner Chalifschafft abzustehen / und solche seinem Sohn Tai Lilla zu übergeben ; worein er dann sofort gerne willigte / als er die Chalifschafft 29 Jahr / vier Monaten / und 21 Tage verwaltet hatte. Er starb zu Dairakouli im folgendenden Jahr / im 63sten Jahr seines Alters / nach Verlauff zweyer Monaten und etlicher Täge / als er seine Chalifschafft aufgegeben hatte. Er ware gottsfürchtig / leutseelig / gütig / aufrichtig / gabe viel Allmosen / und betete sehr fleissig. In seinem Reich wurde er unterdrücket / und war ihme von der Chalifschafft nichts als der Titul übrig / dann die ganze Herrschafft in Irak und Persien stunde bey dem Geschlecht und Stamm des Bojas. Was die übrige Länder belangte / stunden solche unter der Bottmässigkeit derjenigen / welche solche in Besitzung genommen hatten.

stirbt.

Im Jahr Chr. 966. starb Käiser Muazzuddaulas / Bojas Sohn / zu Bagdad / als er in Irak 21 Jahr und etliche Monaten regieret hatte. Er war ein tapferer / kluger und unverzagter Fürst / wiewohl ziemlich unvorsichtig in seinen Rahtschlägen ; aber die continuirliche Erfahrung machte ihn klug / und der glückliche Fortgang seiner Sachen unterwiese ihn trefflich / daß er zu solcher Hoheit gelangte / welche kein Käiser / die Chalifen ausgenommen / vor ihme erlanget hatte.

Muazzuddaulas stirbt.

Nach Muazzuddaulas folgte sein Sohn Bachtiar Azzuddaulas / als Käyser / im Reich / deme Chalif Muti Lilla den Platz seines Vatters einraumte / und den Käiserlichen Ornat anzoge / auch mit diesem Namen verehrte. Allein seine Herrlichkeit und Verwaltung der Reichshändel ware nicht in solchem Stand / als seines Vatters seine gewesen.

sein Sohn Bachtiar Azzuddaulas wird Käiser.

Die Sachen der Chalifschafft verschlimmerten sich gleichfalls / und giengen je mehr und mehr zurücke. Er hatte keinen Vizier mehr / sondern nur einen Schreiber / welcher die Verwaltung über die Einkünfften und Zölle hatte. Keine Gewalt und Macht hatte Chalif Muti / als welche ihme Muazzuddaulas vergönnete und zuliese / dannenhero ihme einige nöhtige Dinge musten verschaffet werden.

Chalif Muti überaiebt das Reich seinem Sohn.

Anno Christi 973. stunde von freyen Stücken Chalif Muti von der Chalifschafft ab / und wurde noch an solchem Tage seinem Sohn Abdulkerim Abubekr Tai Lilla / als Chalif / gehuldiget.

Niemahls ist jemand älter von Jahren aus den Abbasiden zur Chalifschafft gekommen / und niemals ist jemand bey seines Vaters Lebszeiten Chalif worden / als dieser Tai Lilla / und Abubekr der Gerechte / der nach dem Propheten Mahomet gefolget / und der zweyte Chalif ware. Als ihme gehuldiget worden / zog ihme der Käyser Sebektin das Ehrenkleid an / und machte ihn zum Vogt über seinen Palast.

Anno Chr. 974. nahm Käiser Sebektin / in Begleitung Chalifs Tai Lilla / und seines Vatters Muti / einen Zug vor / um den Käiser Azzuddaulas / Bojas Sohn / zu belägern. Sie schlugen ihr Läger zu Dairakouli nieder / allwo Muti starb.

stirbt.

Nicht lang hernach / starb auch Käiser Sebektin am Durchlauff / nachdem er 2 Monat und 13 Tage regieret hatte.

Fürst Sebektin stirbt.

Hierauf übergaben die Türken die Herrschafft dem Aftekin Sjarabi / des Muazzuddaulas / des Sohns Bojas / Diener / der mit Chalif Tai und dem Türcken einen Kriegszug that / und die Stadt Wasit belägerte / welche Azzuddaulas vorhero aufs beste versehen hatte. Allda wurden zwischen Aftekin und Azzuddaulas unterschiedliche grausame Schlachten gehalten / und währete das Gefecht zwischen beyden Kriegsheeren in die funfzig Tage. Azzuddaulas aber / der die Kriegs-Gewalt nicht ausdauren konnte / und ziemlichen Mangel an Lebens-Mitteln verspührte / ersuchte seinen Vettern Adaddudaulas umb Beystand ; wie er dann auch den Abuthalab Uddatuddaulas / deß Nasiruddaulas Sohn / darumb ersuchte. Als nun dieser zu Bagdad angelanget / setzte er allda festen Fuß / und *residirte* / als ein König / in des Azzuddaulas Hof ; Allein Chalif Tai Lilla führte einige Türkische Kriegs-Truppen ins Feld / um damit denselben zu bekriegen ; Er kam aber damit nach Bagdad. Als dieses Adaduddaulas / deß Ruknuddaulas Sohn / und Herr von Persien ꝛc. in Erfahrung gebracht / zog er aus Persien nach Wasit / um seinem Vettern Azzuddaulas Beystand zu leisten / und schlug sein Lager an der Ostseite der Stadt ; Azzuddaulas aber nahme die West-Seite der Stadt ein. Von dar wichen sie nach Dairakouli / und lieferten den Türken eine Schlacht / trieben sie in die Flucht / und plünderten ihr Läger. Die Türken begaben sich nach Bagdad. Hernach aber zog auch Adaduddaulas mit seinen Kriegs-Truppen dahin / verfügte sich zu Tai Lilla / demütigte sich vor demselben / und küsste ihme seine Hand.

Aftekin kommt an seine statt.

kriegt wider den Azzuddaulas.

Niederlag der Türken.

Als er alldar festen Fuß gesetzet hatte / nahm er seinen Anverwandten Azzuddaulas und die Feldobersten deß Kriegsheers gefangen. Darauf schrieb er an seinen Vatter Ruknuddaulas / Regenten in Persien ꝛc. und that ihme solches zu wissen. Allein selbiger nahme dieses Verfahren sehr übel auf / strafte ihn mit scharffen Worten in einem Schreiben / und drohete ihme dabey / daß er selbst

Azzuddaulas wird gefangen ;

Digitalisiert von Google

kommen wollte / wo er seinen Vettern Azzuddaulas nicht in seine Herrschafft wieder einsetzen würde. Worauf Adaduddaulas denselben wieder los liese / und in seine vorige Würde einsetzte / als sie sich endlich verbunden hatten / er sollte Stadthalter in Irak seyn / aber dabey weder seinem noch deß Ruknuddaulas Befehl widerstreben. Mit diesem Eyd machte Chalif Tai und Adaduddaulas den Azzuddaulas verbindlich. Darnach zog Adaduddaulas wieder nach Persien.

und wieder erledigt.

Im gemeldten Jahre vermählte sich Chalif Tai Lilla mit Sahrahban / der Tochter deß Käysers Azzuddaulas / dessen Vatter Muazzuddaulas und Anherr Bojas ware / und bekam einen Brautschatz von hundert tausend Ducaten. Sie wurde Anno Christi 980. ihme zugeführet.

Chalif Tai Lilla vermählet sich.

Anno Chr. 976. liese Adaduddaulas / der nach seinem Vatter Rukmuddaulas / Herr über Persien worden ware / wider seines Vatters Brudern Sohn / den Azzuddaulas / Herrn von Bagdad / seine Feindschafft blicken / und waffnete sich mit den Seinigen / die Landschafft Irak zu bekriegen und einzunehmen.

Adaduddaulas bekriget den Azuddaulas.

Azzuddaulas zog mit seinem Vizier Ali / Abuthaers Sohn / und mit dem Chalif Tai Lilla nach Wasit / dahin auch Adaduddaulas sich verfügte. Zwischen diesen beyden Kriegsheeren / nachdem sie einander begegnet / entstund eine grausame Schlacht / welche so lang währete / biß Azzuddaulas in die Flucht geschlagen wurde; welcher / nachdem er viel Kriegs-Unheil erlitten hatte / endlich aus Bagdad wiche / welche Stadt sofort vom Adaduddaulas wieder in Besitzung genommen wurde.

Erobert Bagdad.

A. Chr. 997. machte Chalif Tai Lilla den Adaduddaulas zum Herrn und Käyser / zog ihme das Käyserliche Ehrenkleid an / und begabte ihn mit Hals- und Arm-Bändern. Er gab ihme auch zween Fahnen in die Hand / und machte ihn zu seinen Hof-Vogt. Hierauf nahme Adaduddaulas den Ali / deß Abutahers Sohn / und Vizier deß Azzuddaulas gefangen / und als er ihn getödtet hatte / lies er ihn ans Creuz hefften.

Azzuddaulas wird in die Flucht geschlagen und getödtet.

Als Adaduddaulas in Bagdad getretten ware / zog Azzuddaulas zu den Abuthalab Uddatuddaulas / deß Nasiruddaulas Sohn / und ersuchte ihn um Beystand wider den Adaduddaulas. Dieser nun waffnete sich / und zoge jenen aus Bagdad mit seinen Kriegs-Truppen / in Gesellschafft deß Chalif Tai Lilla / entgegen. Indem sie nun einander ins Gesicht bekamen / entstund eine grausame Schlacht / also / daß Azzuddaulas mit den Seinigen in die Flucht geschlagen und getödtet wurde. Als nun der jenige / der ihn erwürget hatte / sein abgeschlagenes Haubt in einer Schüssel vor den Adaduddaulas brachte / hielte selbiger sein Schnuptuch vor die Augen / und weinete. Starb also Azzuddaulas im 36sten Jahr seines Alters / als er 12 Jahr und 1 Monat regieret hatte. Er war ein streitbarer Mann / stark vom Leib und Kräfften / also daß er einen Stier mit seinen Händen niederworffen konnte / ob er gleich ungebunden ware / sondern er ergriffe denselben bey den Beinen / und warf ihn zur Erde. Ja er pflegte auch mit Löwen zu kämpfen / und sie zu erlegen.

An. Chr. 978. eroberte Adaduddaulas / deß Ruknuddaulas Sohn / die Länder Mausil / Diarrebia / Mijafarekin und Diarbekr. Abuthalab Uddatuddaulas / des Nasiruddaulas Sohn / flohe zu Aziz Billa / den Herrn über Egypten / er wurde aber gleichwohl getödtet.

Adaduddaulas eroberte unterschiedliche Länder.

Im gedachten Jahr / befahl Chalif Tai Lilla / es sollte Adaduddaulas deß Freytags zu Bagdad ein Gebet vor ihn verrichten. Dieses hat niemand vor ihme mögen begegnen / ja den Bunds- und Reichsgenossen selbst nicht. Er befahl auch / man sollte vor dem Hof deß Adaduddaulas / zu Zeiten der 5 Betstunden / die Trummeln schlagen; welches auch niemand vor ihme begegnete / ja den Bundsgenossen selbst nicht. Dieser Adaduddaulas war auch der erste / so unter den Mahometanern ein König genennet wurde; und auf den Predigstühlen wurde er Sjahen-Sjah / das ist / ein König der Könige genennet.

Anno Christi 982. starb König Adaduddaulas / deß Ruknuddaulas Sohn / und deß Bojas Enkel / zu Bagdad / im 47sten Jahr und eilften Monat seines Alters. Er hatte über Bagdad / Irak / Mausil / Diarbekr / Harran / Membigz / Persien / Karmanien / und Churistan geherrschet.

stirbt.

Er war ein streitbarer / unverzagter und tapferer Fürst / der die Regierung aus dermassen wol verstunde. Sein Tod wurde eine Zeitlang verborgen gehalten / und der Leichnam im Käyserlichen Castel zu Bagdad begraben.

Deß folgenden Jahrs / wurde sein Tod geoffenbaret / und der Leichnam aus dem Grab zu Bagdad genommen / und nach Kufa geführet / und in der Mesched / oder auf dem Marterplatz deß Käysers der Glaubigen Ali / Abutalibs Sohn / begraben.

Ihme folgte sein Sohn Marzuban Abukalanzjar Samsamuddaulas / deß Ruknuddaulas Enkel / und deß Bojas Urenkel / den Chalif Tai Lilla krönte / und mit Hals-Ketten und Arm-Ringen auszierte.

Samsamuddaulas wird König von Bagdad.

A. Chr. 983. starb Muaijiddaulas / deß Adaduddaulas Bruder.

Anno Christi 985. bekame König Abulfaras Sjarfuddaulas / ältster Sohn deß Adaduddaulas / der Jspahan / Ray / Schiras / die Städte von Dailama / und andere mehr / besasse / die Stadt Bagdad in Besitzung / welches sich also zutruge: Er fiele in besagtem Jahr mit seinem Kriegsheer in die Landschafft Irak / und nahm sie ein. Darauf schrieb er an seinen Bruder Ahmed Abulhasen / deß Adaduddaulas Sohn / unter dem die Städte der Landschafft † Fars stunden / und ersuchte ihn um Beystand wider seinen Bruder Samsamuddaulas Marzuban Abukalangziar König von Bagdad / allein ganz und gar vergebens und umbsonst. Nichts desto weniger rüstete er sich wider seinen Bru-

Abulfaras Sjarfuddaulas erobert Bagdad und Irak.

† eigentlich Persien.

der

der Samsamuddaulas / belägerte und überwand denselben / und legte ihn darauf ins Gefängnis. Er fiele hernach in Irak / und eroberte die Städte Ahwaz / Basora und Wasit.

Als er an Reichthum und Mannschafft trefflich zugenommen hatte / schrieb er an den Chalif Tai Lilla / und ersuchte ihn um die Käiserlichen Regalien / gesiegelte Briefe / und Geschenke / welches alles ihme derselbe nicht weigerte / sondern ihme willig zusandte. Uberdas bat er denselben / er wollte ihme doch seinen Bruder Samsamuddaulas / der bey dem Chalif gefänglich gehalten wurde / überliefern; welches auch sofort geschahe / als er Friede mit ihme gemachet hatte / mit dieser *Condition*, daß in seinem Namen auf den Predigtstühlen gebetten werden / und keiner in deß andern Gebiet kommen sollte / welches alles sie beyde mit einem Eyd bekräfftigten.

Läßet seinen Bruder Samsamuddaulas des Gesichts berauben.

Hierauf zog Samsamuddaulas zu seinen Bruder Sjarfuddaulas / der zu Wasit ware / und trat in sein Gezelt / woselbst man ihn mit seinen Schätzen in Verwahrung nahme. Sjarfuddaulas begab sich so fort nach Bagdad / in Begleitung 20000 Dalamiter / und 30000 junger Türken / allwo ihme das Reich befestiget wurde. Hiernechst lies er seinen Bruder Samsamuddaulas blenden / auf ein Kastel bringen / und daselbst aufs genaueste verwahren. Dieser Samsamuddaulas hat in Irak 3 Jahr und 11 Monat regieret.

wird gekrönet.

An. Chr. 987. wurde Abulfaras Sjarfuddaulas / deß Adaduddaulas Sohn / vom Chalif Billa gekrönet / und mit Halsketten und Armbändern gezieret; bekame Brief und Siegel / und 2 Fahnen / samt dem Beynamen Sjahensjah / das ist / eines Königes aller Königen.

stirbt.

An. Chr. 989. starb Sjarfuddaulas / als er 2 Jahr und 8 Monat zu Bagdad regieret / und 28 Jahr und 5 Monat gelebet hatte. Sein Leichnam wurde nach Kufa gebracht / und alldar neben seinen Vatter beygesetzt.

Abunasr wird Sjahen-Sjah.

Ihme folgte in der Regierung sein Bruder Abunasr Bahajuddaulas / deß Adaduddaulas Sohn / den auch Tai Lilla mit den Käiserlichen Ornamenten begabte / krönte / und mit Halsketten und Armbändern zierte / auch Siegel und Brief darüber gab.

Erlöset seinen Bruder Samsamuddaulas aus der Gefängnis.

Anno Christi 990. nahme König Bahajuddaulas seinen blinden Bruder Samsamuddaulas aus der Gefängnis / und gab ihme die Städte Schiras / Argjan / samt dem zugehörigen Gebiet / fügte ihme auch seinen Bruder Abutaher / deß Adaduddaulas Sohn / zu. Welcher nicht lang hernach starb; worauf zwar Samsamuddaulas / dem Namen nach / König bliebe / aber nicht in der That; zumaln einer / Namens Fulad / aller Reichs-Sachen Verwaltung an sich gezogen.

Chailf Tai Lilla wird abgesetzt.

An. Chr. 991. wurde Chalif Tai Lilla / von seiner Chalifschafft abgesetzet / welches sich auf solche Weise ereignete:

Als König Bahajuddaulas ihme vorgenommen hatte / den Tai Lilla abzusetzen / begab er sich zu ihme / küssete vor ihme die Erde / und setzte einen Stuhl vor ihm nieder / um darauf zu sitzen. Einer von deß Bahajuddaulas Kriegsknechten risse den Gürtel deß Säbels / womit der Chalif umgürtet ware / von seinem Leibe / und zog zog ihn vom Stuhl. Hierauf drangen sehr viel Dailamiter auf ihn zu / wickelten ihn in einen Teppich / und brachten ihn also in einen Kerker am Hofe / woselbst er verschlossen wurde. Der Käyserliche Hof wurde sofort ausgeplündert / und bekame Bahajuddaulas hierdurch sehr grossen Reichthum. Darnach kehrte Bahajuddaulas wieder nach Haus / und ernennte den Kadir Billa Abul-Abbas Ahmed / den Sohn Isaaks / deß Sohns Muktadir / deß Sohns Mutadid / zum Fürsten oder Herrn der Chalifschafft / und lies solches auf allen Strassen verkündigen.

Kadir Billa wird Chalif.

Hernach erwiese er mit Zeugen / daß Tai Lilla von sich selbst / und aus einem freyen Willen / sich der Chalifschafft begeben / und solche dem Kadir Billa überlassen hätte. Tai Lilla hat regieret 17 Jahr / 9 Monat und 7 Tage. Er blieb abgesetzt und gefangen / und starb A. Chr. 1002. im 76sten Jahr seines Alters. Chalif Kadir Billa bat vor ihn. Er ware sehr gütig und aufrichtig / aber von geringer Macht und Gewalt / wegen der Söhne deß Bojas / die dazumahls Könige waren / also daß ihme nichts anders als der Name und Titul eines Chalifs übriggeblieben / dieweil / so lang er regierte / gar nichts Denkwürdiges von ihme vollbracht wurde.

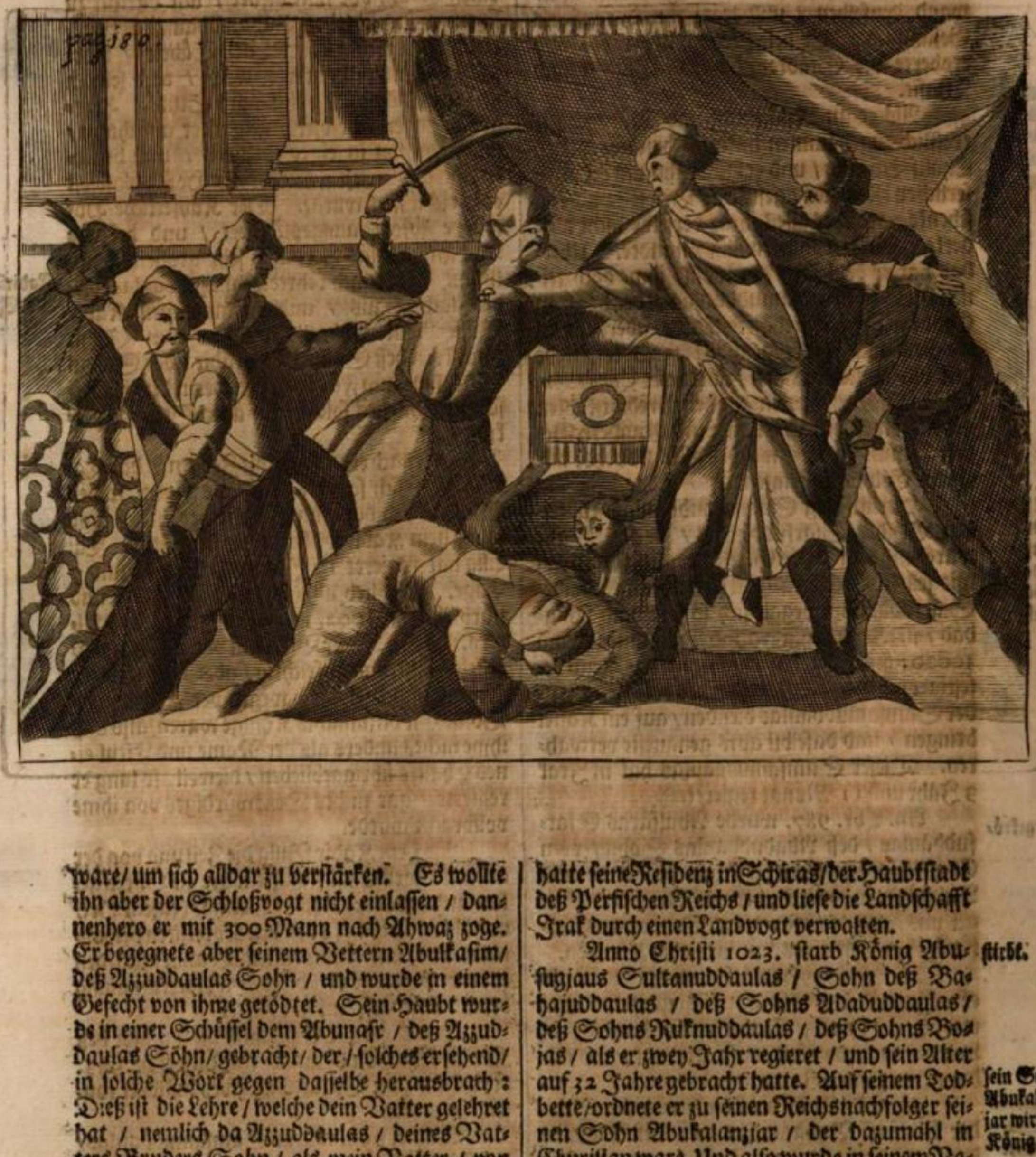
Als dem Kadir Billa die Zeitung von der aufgetragnen Chalifschafft ware zu Ohren gekommen / ware er eben in Katiha / (einem Ort / nahe bey Mekka / so von den Koreiziten bewohnet wurde) und dachte seinem Traum nach / den er die vergangene Nacht / wegen Uberkommung der Chalifschafft / gehabt hatte.

Er nahme zur Gemahlin die Tochter deß Königes Bahajuddaulas / im Jahr Chr. 993. die bekam zum Brautschatz zwey hundert tausend Ducaten.

Samsamuddaulas wird getödtet.

A. Chr. 998. wurde Samsamuddaulas / deß Adaduddaulas Sohn / getödtet / welches sich also zutruge:

Abunasr und Abulkasim / die Söhne deß Azzuddaulas / deß Sohns Muazzuddaulas / deß Sohns Bojas / hatten seither ihres Vatters Tod / ihr Leben in der Gefängnis müssen zubringen. Hernach aber brachten sie die Leute deß Kerker-Verwahrers auf ihre Seite / und bestachen sie mit Geld / daß sie von ihnen losgelassen wurden. Als sie nun auf solche Weise ihre Freyheit wieder erlanget hatten / versammleten sie sehr viel Kriegstruppen. Abunasr nahme den Zunamen Nuraddaulas Mihialummas / und Abulkasim den Namen Hisamuddaulas Seyidulummas an sich. Abulkasim zog nach der Stadt Argjan / worüber er die Herrschafft vom Stadthalter deß Samsamuddaulas bekame. Darnach giengen sie beyde auf den Samsamuddaulas selbst los / der / aus Furcht vor ihnen / nach dem Kastel der Stadt Schiras / Haubtstadt in Persien / geflohen



ware/ um sich allda zu verstärken. Es wollte ihn aber der Schloßvogt nicht einlassen / dannenhero er mit 300 Mann nach Ahwaz zoge. Er begegnete aber seinem Vettern Abulkasim/ deß Azzuddaulas Sohn / und wurde in einem Gefecht von ihme getödtet. Sein Haubt wurde in einer Schüssel dem Abunasr / deß Azzuddaulas Sohn/ gebracht/ der / solches ersehend/ in solche Wort gegen dasselbe herausbrach: Dieß ist die Lehre / welche dein Vatter gelehret hat / nemlich da Azzuddaulas / deines Vatters Bruders Sohn / als mein Vatter / von ihme getödtet worden.

Abunasr/ des Azzuddaulas Sohn wird getödtet.

Im Jahr Christi 1000 wurde Abunasr/ deß Azzuddaulas Sohn / auch getödtet / und sein Haubt vor seinen Vettern Abunasr Bahajuddaulas / deß Adaduddaulas Sohn / gebracht / als sie lange Zeit wider einander Krieg geführet hatten. Dazumahl bekame Abunasr Bahajuddaulas alles das jenige / was die zween Söhne deß Azzuddaulas / Abunasr und Abulkasim besessen hatten.

Abunasr Bahajuddaulas stirbt.

Im Jahr Christi 1012. starb Abunasr Bahajuddaulas / des Adaduddaulas Sohn/ deß Sohns Ruknuddaulas/ deß Sohns Bojas / Herr zu Irak / an der fallenden Sucht zu Argjan / als er 23 Jahr und 11 Monat regieret hatte.

Sein Sohn kommt an seine Stelle.

Nach ihme regierte sein Sohn Abusugjaus Sultanuddaulas / dem Chalif Kadir Billa Siegel und Brief darüber gabe/ ihn krönete/ und an seines Vatters statt einsetzte. Er hatte seine Residentz in Schiras/ der Haubtstadt deß Persischen Reichs / und liese die Landschafft Irak durch einen Landvogt verwalten.

Anno Christi 1023. starb König Abu- stirbt.
sugjaus Sultanuddaulas / Sohn deß Bahajuddaulas / deß Sohns Adaduddaulas / deß Sohns Ruknuddaulas / deß Sohns Bojas / als er zwey Jahr regieret / und sein Alter auf 32 Jahre gebracht hatte. Auf seinem Todbette/ ordnete er zu seinen Reichsnachfolger seinen Sohn Abukalanzjar / der dazumahl in Churistan ware. Und also wurde in seinem Namen auf der Kanzel gebetten. Aber die Feld-Obersten und Kriegsknechte veränderten hernach ihre Meinung/ und beteten im Namen seines Ohms Abu Alis Sjarfuddaulas/ deß Bahajuddaulas Sohn. Dañenhero Abukalanzjar seine Kriegstruppen versammlete / und lieferte seinen Feinden viel Feldschlachten / da bald Er/ bald sein Widerpart obsiegte. Endlich eroberte Abukalanzjar die Stadt Schiras/ und blieb alldar. Sein Ohm Abu Alis Sjarfuddaulas/ deß Bahajuddaulas Sohn aber / bemächtigte sich der Landschafft Irak/ und bliebe zu Bagdad/ allwo er im 22 Jahr und etlichen Monaten seines Alters / an einer erbärmlichen Krankheit / sein Leben endigte / im Jahr Christi 1025.

sein Sohn Abukalanzjar wird König.

Nach seinem Tode entstunden unterschiedliche Empörungen zu Bagdad. Endlich aber kame die Regierung auf seinen Bruder Firuz Abutahir Ghelaluddaulas / der zur selbigen Zeit zu Basorg ware/ und wurde in seinem Namen

Ghelaluddaulas.

Digitalisiert von Google

men auf den Predigtstühlen gebetten. Als aber hernachmahls die Kriegsknechte von ihm abfielen / warfen sie wieder zum Regenten oder König den Abukalanzar / der seines Bruders Sultanuddaulas Sohn ware / auf / und beteten in seinem Namen. Als Ghelaluddaulas dieses in Erfahrung gebracht / versammlete er sein Kriegsvolk / und verstärkte sich zu Basora.

Chalif Kahir Billa stirbt.

An. Chr. 1030. starb Chalif Kahir Billa zu Bagdad / als er 41 Jahr und etliche Monaten (so lange vor ihm kein Chalif in dieser Würde gewesen) regieret / und sein Leben auf 86 Jahr und 6 Monaten gebracht hatte.

Er ware einfältig und aufrichtig / sanfftmühtig / fromm / Gottesfürchtig / handhabte die Gerechtigkeit / und gabe viel Allmosen. Er hatte aber schlechte Gewalt in seinem Reich / zumahlen alle Herrschafften in den Händen der Söhne deß Bojas waren. Er besuchte die Gräber der Heiligen / als das Grab Almaarufi / und anderer.

sein Sohn Kaijim Biamrilla wird Chalif.

An eben dem jenigen Tag / daran Chalif Kadir Billa starb / wurde sein Sohn Abdalla Abugjafar / Kaijim Biamrilla / zum Chalif gemachet / und ihme gehuldiget: dann sein Vatter hatte ihn zum Bunds- oder Reichsgenossen angenommen / und ein Jahr vorhero dem Volk vorgestellet.

Im gedachten Jahr kam König Firuz Abutahir Ghelaluddaulas / der Sohn Bahajuddaulas / deß Sohns Adaduddaulas / deß Sohns Ruknuddaulas / deß Sohns Bojas / in die Stadt Bagdad / und bemächtigte sich derselben; darauf in seinem Namen auf den Predigstühlen gebetten wurde. Chalif Kaijim Biamrilla legte ihme die Käiserliche Zierrahten an / stellte ihn über seinen Hof / und gab ihme den Beynamen Sjahensjah / das ist / deß Königes aller Königen. Von solcher Zeit an / wurde ihme das Reich bestättiget. Er starb im Jahr Christi 1043 / als er 13 Jahr und 11 Monaten regieret hatte.

Bagdad wurde vom Ghelaluddaulas erobert.

Er stirbt.

Ihme folgte in der Regierung sein Sohn Abumansor Melik Aziz; in dessen Namen auch auf den Predigstühlen gebetten wurde.

sein Sohn folget ihm.

Im Jahr Christi 1048. starb König Abukalanzjar / deß Abusugjaus Sultanuddaulas Sohn / der in Ober-Irak 4 Jahr und 2 Monat regieret hatte.

Abukalanzjar stirbt.

Ihme folgte in der Regierung sein Sohn Abunasr Melik Rahim / der vor das Käyserliche Kastell zoge / und sich der Stadt Bagdad bemächtigte. Chalif Kaijim Biamrilla beschenkte ihn mit der Krone / Halsketten und Armbändern. Dieser ware der letzte König aus deß Bojas Stamm und Geschlecht.

Ihme folgt sein Sohn Rahim.

Irak und Bagdad unter der Regierung der Salzjouken oder Türken.

Basasir wird mächtig in Irak.

Anno Christi 1055. fiengen die Salzjouken oder Türken an / über Bagdad zu herrschen / welches sich also zutruge. Ein Türk / Namens Ruslan Abulharrith Mutaffir Basasir / ware sehr mächtig in Irak worden / und hatte durch den glücklichen Fortgang seiner Anschläge sich deß Landes bemächtiget / wordurch er berühmt / und den Arabischen Fürsten eine grosse Furcht und grausamen Schrekken verursachte.

Hierauf wurde in seinem Namen auf den Predigstülen zu Irak gebetten; wordurch dem König oder Melik Rahim / der von dem Geschlecht deß Bojas entsprossen / nichts mehr übrig bliebe / als der blosse Titul eines Königes.

Als Chalif Kaijim Biamrilla deß Basasirs Vornehmen / sich deß Käyserlichen Kastels zu bemächtigen / vernahme / schrieb er an Togrulbek / Herrn der Landschafft Chorazan / Michaels Sohn / deß Sohns Salzjouk / der im Landstrich Raja ware / ersuchte ihn um Beystand / und bat ihn / nach Irak zu kommen.

Zu dieser Zeit ware Basasir zu Wasit. Etliche seiner Kriegsknechte verliesen ihn / kehrten nach Bagdad / und schleifften und steckten sein Haus in den Brand. Fürst Togrulbek kam hierauf in kurzem nach Bagdad / Basasir aber war am Eufrat / nahe bey Rahaba. Dieser schrieb an Mustansir Billa / Herrn von Egypten / um Geldhülffe / und bat / in seinem Namen / zu Rahaba / allwo er auch Geld erlangte. Als Togrulbek zu Bagdad angelanget / nahm er Melik Rahim gefangen; worauf alsobald das Gebet in seinem Namen aufhörte. Und also endigte sich das Reich der Königen aus dem Geschlecht Bojas / als es 127 Jahre gewähret hatte. Als Fürst Togrulbek nach Bagdad kame / bracht er 18 Elefanten mit sich / und nahme seine Wohnung auf dem Käiserlichen Kastel.

Togrulbek kommt nach Bagdad. Nimmt Melik Rahim gefangen.

Anno Christi 1056. nahm Chalif Kaijim Biamrilla / deß Fürsten Togrulbeks Schwester / Namens Kadigha / zur Gemahlin / und gab ihr einen Brautschatz von 100000 Ducaten. Die Salzjoukische Fürsten hatten Anno Christi 1038. also ihren Ursprung / Aufnehmen und Fortgang erlanget.

Es war alldar ein geborner Türk / Namens Dakak / ein kluger Mann von Raht und That / und der die Regierung wol verstunde. Dieser ware der erste unter den Türken / welcher die Mahometanische Religion angenommen. Der Türkische König bediente sich seines Rahts / und gebrauchte seiner in Kriegs-Sachen.

Ursprung und Aufnehmen der Salzjoukischen Fürsten.

Nach seinem Tode hinterlies er einen Sohn / Salzjouk genänt / der allbereit zu seinen Jahren gekommen ware / und von dem die Salzjoukische Fürsten / die über Bagdad / Chorasan ꝛc. geherrschet / ihren Namen überkommen.

Der König der Türken setzte diesen Salzjouk zum Obersten über sein Kriegsheer; weil

er aber sich bey jederman angenehm und beliebt machte/ beschloß der König/ihn aus dem Weeg zu raumen. Als Salzjouk dieses vernahm/flohe er zum Haron Sahabuddauw/dem König von Ghabia / und ersuchte ihn um Beystand / das Land der Türken zu bekriegen/ inmassen er auch dem Salzjouk mit einem mächtigen Kriegsheer Beystand leistete. Es wurde aber Salzjouk in einer Schlacht von einem Türken umgebracht/ im 107ten Jahr seines Alters. Er lies einen Sohn nach sich / Michael genannt / der hatte 4 Söhne / nemlich: Muhammed Abutalib Togrulbek / David Ghakarbek/ Fir und Arselan.

Michael hatte mit seinen Söhnen seinen Aufenthalt im Lande Mauranahar / deme viel Türken unterworffen waren / welche keinen andern König oder Fürsten / als ihn / erkennen wollten.

Als nun Mahmud / deß Sebuktakirs / Königes in Indien / Sohn / über den Fluß Ghaihon oder Gihon gezogen ware / um den Wararchan/Könige von Mauranahar/Beystand zu leisten / so besuchte gedachter Michael den König Mahmud / der sich über Michaels Großmuht und Tapferkeit / wie auch daß ihme sein Volk so trefflichen Gehorsam erwiese/über die Massen verwunderte. Hierauf ersuchte König Mahmud den Michael / er sollte bey ihme bleiben / und versprach ihm / wann er wieder in sein Reich käme / so wollte er ihn über das Land Chorazan zum Vogt und Pfleger setzen. Michael nahme dieses Erbieten an / folgte mit seinem Geschlecht und Kriegsknechten dem Mahmud / und nahme endlich seine Wohnung mit den Seinigen auf den ebnen Feldern der Landschafft Chorasan. Hernach aber reuete es den König Mahmud/daß er die Kriegsknechte Michaels / deß Sohns Salzjouk / in sein Land gelassen hatte / weil er sich fürchtete / sie möchten nach und nach sein Land einnehmen.

Eine kurze Zeit hernach/starb König Mahmud / und lies seinen Sohn Masud Abusaid zum Erben seines Reichs nach sich / der ein Kriegsheer wider das Volk Michaels / deß Sohns Salzjouk / sandte; dieses bestritte und schlug das Kriegsvolk Michaels / und nahm etliche davon gefangen. Hernach starb auch Michael selbst. Da verfügten sich die Türken zu seinem Sohn/ Muhammed Abutalib/Togrulbek benamset / welcher wider das Kriegsheer deß Königes Masud stritte / selbiges in die Flucht schlug / und etliche davon gefangen bekam. Er verfolgte das flüchtige Kriegsheer biß an Tus / eine Stadt in Chorazan / welche er bestürmete und eroberte. Diese Stadt ware die erste/welche den Salzjouken zu theil wurde. Togrulbek versammlete daselbst die Seinigen/ und liese diesen Ort befestigen. Darnach zog er mit denselben nach der Stadt Naisabur / welche er auch einnahme. König Masud flohe nach Indien / und begab sich weit ins Land hinein/ allwo er eine geraume Zeit verbliebe. Also verlies er das Land Chorasan / welches die Salzjouken unter sich brachten / und die Inwohner ihrer Güter beraubten.

Togrulbek überwindet den König Masud.

Nachdem König Masud dieses vernommen hatte / zog er zurücke; Togrulbek und seine Kriegsknechte aber lieferten ihm eine Schlacht/ und trieben ihn zu rück. Hierauf riebt ihme Chalif Kaijim Biamrilla / das Land der Mahometaner zu beschützen.

Als König Masud hierauf zum andernmahl wider ihn kriegte / wurde er vom Togrulbek wieder schändlich in die Flucht geschlagen. Also wurde Togrulbek im Reich bestättiget / und ihme / als dem ersten unter den Salzjouken / unter dem Namen eines Sultans oder Königes / gehuldiget. wird König.

In gedachtem Jahr/zog Fürst Togrulbek aus Bagdad/ nahm das Land Mausil ein/ und führte Sturmkatzen oder Batteryen mit sich. Hierauf zog er fort / und wolte die Stadt Tekrit belägern. Weil aber ein Aufruhr zu Kufa/ Wasit und Ainuttamr entstunde / so wurde alldar im Namen Mustansirs Billa/Herrns von Egypten/das Gebet verrichtet.

A. Chr. 1057. zog Chalif Kaijim Biamrilla dem Fürsten Togrulbek das Käyserliche Kleid an / setzte ihm eine Kron auf sein Haubt/ und gabe ihme Halszierrahten und Armbänder; worauf er in der Herrschafft und im Reich bestättiget wurde. Ware also in beyden Iraken/ das ist/ zu Basora und Kufa/ wie auch in Chorasan/niemand mehr übrig/der ihme einige Ungelegenheit und Beschwerung machte. Ihme wird gehuldiget.

A. Chr. 1058. wurde Kaijim Biamrilla seiner Chalifschafft entsetzet / und Mustansir Billa zu Bagdad zum Chalif erwehlet/ welches aus folgender Ursach geschahe. Fürst Togrulbek ware nach der Stadt Mausil gezogen / und hatte sich von dar nach der Stadt Nisibis gewendet/um sich der Kastelen daselbst zu bemächtigen/und solche einzunehmen. Bey ihme war sein Bruder Abraham. Basasir aber sandte zu diesem Abraham / und riebt ihme/ sich wider seinen Bruder Togrulbek zu empören/ so wollte er ihme Beystand leisten / und zum Reich verhelffen. Worauf Abraham den Eyd von den Kriegsknechten nahm / mit einem mächtigen Heer nach Raya zog/und sich wider seinen Bruder auflehnte. Chalif Kaijim Biamrilla wird abgesetzt.

Basasir trat an einem Sonntag mit den Egyptischen Fahnen in Bagdad / worauf geschrieben stunde: Fürst Maabad Abutamim Mustansir Billa / Emir Almumenim. (oder Käiser der Glaubigen.

Des Freytags / den dreyzehenden Tage/ wurde in der Haubt-Kirche / im Namen Mustansirs Billa/Herrn von Egypten/gebetten.

Darnach wurde eine Brucke über den Fluß * geschlagen / worüber Basasirs Kriegs-Truppen nach der Ost-Seite der Stadt zogen. Es wurde auch im Namen Mustansirs Billa in der Haubtkirche zu Rusafa † gebetten. Hernach nahme Basasir den Fürst der Fürsten / Muslims Sohn / und Vizier oder Kriegsraht des Chalifs Kayim Biamrilla gefangen / lies ihn mit Ketten binden/ und auf ein Kameh! sezzen / mit einem kurzen wüllenen Rock bekleidet/ auf dem Haubt hätte er eine lange und schmale rote Mütze/und ein Fell um den Hals. Auf solche Weise wurde er langs den Strassen der * der Tigerfluß.

† Die eine Seite der Stadt Bagdad.

Stadt

Des Basasirs wider den Vizier verübte Grausamkeit.

Stadt Bagdad umhergeführet / mit einem Mann hinter ihme / der ihn mit Schlägen forttriebe. Hernach wurde er in eine Ochsenhaut genehet / welche noch desselben Tages ware frisch abgezogen worden / mit den Hörnern auf dem Kopf / und also in den Hacken geworffen / auch daselbst so lang geschlagen / bis er starb. Kayim Billa aber verfügte sich zu seinem Kriegsheer / und lies sein Gezelt an der Ostseite der Stadt aufschlagen. Der Pöbel plünderte das Käiserliche Kastel / und nahm unzehliche Güter daraus.

Deß Freytags / am 4ten Tag deß Monats Dulhiggia / wurde in der Haubtkirche nicht gebetten; auch niemand verrichtete sein Gebet darinn. In allen andern Kirchen aber wurde im Namen Mustansirs / Herrn von Egypten / gebetten. An diesem Tag nahm das Reich der Abbasider ein Ende. Hierauf wurde Chalif Kayim Biamrilla nach der Stadt Hadittha geführet / daselbst mit Ketten gebunden / und dem Mahras / Herrn von Haditza / überliefert; bey dem er bliebe.

Chalif Kaijim wird gefangen.

Togrulbek wird mächtig.

An. Chr. 1059. zog Fürst Togrulbeck wider seinen Bruder Abraham / überwand ihn / und lies ihn / nebenst vielen Turkomannen / die ihme beygestanden / stranguliren. Als er wieder in seinen Stand gesetzet und mächtig worden ware / zog er nach Bagdad / den Basasir daselbst zu vertreiben / und den Chalif Kayim Biamrilla wieder einzusetzen.

Er sandte dem Chalif schöne Zierrahten / Kleider / und 5000 Ducaten; seiner Gemahlin ingleichen kostbare Kleidungen.

Als er der Stadt Bagdad näher kame / begegnete ihme Mahras / Herr von Haditza / der den Chalif Kaijim Biamrilla bey sich hatte / welches geschahe den 11. Tag deß Monats Dulkiada.

Bagdad verwüstet.

Nachdem Fürst Togrulbek zu Bagdad angelanget ware / verwüsteten seine Kriegsknechte die Stadt / und insonderheit denjenigen Theil derselben / so Karcha oder Korch genennet wird. Er versammlete viel Hausraht / Gezelt und Wägen / die er alle dem Chalif mit seinem Vizier oder Reichs-Raht Abdulmelik Kender / und Astad Abubekr übersandte.

Hierauf trat der Chalif in das jenige Gezelt / so vor ihn aufgerichtet worden / und bliebe zwey Tage darinnen. Darnach verfügte er sich in die Stadt Bagdad / in Begleitung deß Fürsten Togrulbeks / der den Zaum seines Maul-Esels hielte / biß er war in die steinerne Pforte gelanget. Er war ein ganzes Jahr auser Bagdad gewesen. Basasir aber war / eh Fürst Togrulbek zu Bagdad angekommen / nach Wasit gezogen / und hatte alle gesammlete Früchte zu Schiffe gebracht. Dann als er hörte / daß der Chalif mit dem Fürsten Togrulbek im Anzug wäre / zog er nach Numanien. Togrulbek sandte wider ihn den Himarmacin / mit etlichen Obersten und einem Theil deß Kriegsheers / verfolgte den Basasir / tödtete ihn in einer Schlacht / und hieb ihme das Haubt ab / welches dem Fürsten Togrulbek gebracht / und auf eine Picke gestecket / durch die Stadt Bagdad getragen wurde. Hernach zog Togrulbek nach Wasit / eröffnete sein Vorhaben / brachte alles in gute Ordnung / und machte ihme die Bürger unterwürffig.

Basasir flieht aus Bagdad.

Wird vom Togrulbek umgebracht

Nachdem er deß folgenden Jahrs wieder nach Bagdad kame / beschenkte ihn der Chalif / und erwies ihm grosse Ehr. Darnach zog er nach der Landschafft Gjebal / kam in die Stadt Raja / und lies zu Bagdad einen Stadthalter / nämlich den Vizier oder Reichs-Raht Abdulmelik / Kender. Und als er zu Gjebal seine Sachen verrichtet und angeordnet hatte / kehrte er noch in selbigem Jahr wieder nach Bagdad. Gjebal ist ein bergicht Land / an den Persischen Grenzen gelegen.

Togrulbek verlanget des Chalifs Tochter zur Gemahlin.

An. Chr. 1061. ersuchte Fürst Togrulbek vom Chalif Kaijim Biamrilla seine Tochter zur Gemahlin / die ihm aber der Chalif abschlug / worüber unterschiedliche mit Bedrohungen vermengte Beschickungen geschahen.

Deß folgenden Jahrs befahl Togrulbek / daß sich die Befehlhabere oder Landvögte deß Chalifs hinfüro der Einnahme deß Landgeldes enthalten sollten / welches dem Chalif Kaijim Biamrilla nicht wol gefiele. Gleichwol war er / auf Raht seiner Freunde / dem Fürsten Togrulbek nunmehro hierinn zu Willen / daß er ihme seine Tochter zur Gemahlin übergabe / ob er gleich sehr ungern daran kame; worüber sich Togrulbek höchlich erfreuete / und seinen Befehl / den er vorhero / deß Chalifs Güter und Reichthum zu rauben / gegeben hatte / nunmehr wiederruffte / und dem Chalif treffliche Geschenke überschickte.

Togrulbek stirbt.

An. Chr. 1063. starb Fürst Togrulbek in der Stadt Raja / als er 25 Jahre regieret hatte / im 70sten Jahr seines Alters / als er 6 Monat und etliche Tage mit der Tochter deß Chalifs Kaijim Biamrilla getrauet gewesen / also daß er keinen Sohn oder mannlichen Erben nach sich liese.

Nach ihme folget Olub Arslan.

Ihme folgte im Reich Olub Arslan / oder Muhammed Olbarsalan Adaduddaulas / seines Bruders Davids Sohn; deme so fort gehuldiget / wie auch in seinem Namen zu Bagdad gebetten wurde. Hierauf sandte ihme Chalif Kaijim Biamrilla die Käyserlichen Regalien. Er erwehlte zu seinen Vizier oder Reichs-Raht den Natamulmelik Tawaser.

stirbt.

An. Chr. 1061. starb Fürst Olbarsalan.

sein Sohn Gjelaluddaulas solget.

Ihme folgte sein Sohn / Gjelaluddaulas Melik Sjah / im Reich.

Chalif Kaijim stirbt.

An. Chr. 1064. starb Chalif oder Käiser Kaijim Biamrilla / als er 44 Jahr / 7 Monat und 28 Tage regieret hatte / seines Alters 55 Jahr / 8 Monat / und 8 Tage. Abulfarai berichtet / er sey 70 Jahr / und 3 Monat alt worden. Er ware gelehrt / sanftmühtig / aufrichtig / klug in Rahtschlägen / gerecht / und sehr gottsfürchtig.

Muktadis Billa folget ihm.

Als er nunmehr vor Augen sahe / daß er sterben sollte und müste / liese er die Vornehmsten und Häupter deß Volks / wie auch den Obersten Richter und Vizier / Jahirs Sohn / vor sich kommen / und nahm sie zu Zeugen / daß er seinen Nefen oder Enkel Abdalla Abulkasim Muktadis Billa / deß Muhammeds Sohn / zum Nachfolger erwehlte. Also wurde

Digitalisiert von Google

de derselbe eben an dem Tag / an welchem Katjim Biamrilla starb / zum Chalif angenommen. Worauf ihme die Vornehmsten der Stadt und die adeliche Personen den Eyd der Treue leisteten.

Dieser Muktadir wurde in der Chalifschafft bestättiget / und ware sein Regiment trefflich glückseelig ; dannenhero florirte die Stadt Bagdad / und die Innwohner nahmen täglich zu. In seinem Namen wurde in Jaman / Syrien und Jerusalem auf den Predigtstühlen gebetten.

An. Chr. 1084. begabe sich Kastakar / der Pförtner / auf Befehl deß Königes Gjelaluddaulas Meliksjah / nach Bagdad / um über dasselbige Reich / als Stadthalter / zu gebieten.

Gjelaluddaulas stirbt.

A. Chr. 1092. starb König Gjelaluddaulas Meliksjah / deß Königs Adaduddaulas Salzjouks Sohn / welcher der dritte König war. Er hatte 20 Jahr und etliche Monaten regieret / und 37 Jahr und etliche Monaten gelebet.

Er war ein weiser / gütiger / verständiger / gotttsfürchtiger und tapferer König ; der die Schatzungen verringerte / und allen Uberlast verhinderte. Er liese Brucken / Weege und Flüsse verfertigen / und einen Tempel zu Bagdad bauen / welcher des Königs Tempel genennet wurde. Er bauete auch zu Bagdad ein *Collegium* bey der Kapelle des Imams oder Hohenpriesters Abulhanifa / und beschenkte dasselbe sehr reichlich. Märkte und Städte wurden von ihme gebauet ; im Krieg bekam er grosse Beuten / und erlangte treffliche Siege ; also daß sich sein Reich von den äusersten Grenzen der Türken / bis an Jerusalem und Jamam / oder das glückliche Arabien / erstreckete.

Zwischen ihm und dem Chalif Muktadir ware allbereit ein Bund gemachet ; dann er hatte an den Chalif geschrieben / er sollte aus Bagdad ziehen / welcher ihn dagegen ersuchte / daß er ihme hierzu 10 Tage vergönnen wollte.

Aber Gjelaluddaulas starb vor dem Abzug deß Chalifs zu Bagdad / allwo er auch begraben wurde.

Hinterlässet 4. Söhne.

Vier Söhne lies er nach sich / nämlich Mahmud / Muhammed / Barkyaruk und Singjar.

fein Sohn Mahmud wird König zu Bagdad.

Dem Jüngsten / Mahmud / hatte er / vor seinem Tode / das Reich Bagdad zugeeignet / der dazumahl 5 Jahr und 10 Monat alt ware. Dessen Mutter aber / Borkan Chatimis genannt / eine Tochter des Türkischen Königes Terah / nahme sich der Reichs-Regierung an / zumahlen sie ein kluges und verständiges Weib ware / und zehen tausend Türken ins Feld stellen konnte. Sie beschützte das Kriegsvolk und Land aus dermassen wol / und machte ihr dasselbige / durch Gaben und Geschenke / dermassen günstig / daß sie ihrem Sohn huldigten. Hierauf liese sie Gesandten an Chalif Muktadis Biamrilla abgehen / und ersuchte ihn / daß / auf seinem Befehl / ihrem Sohn Mahmud das Reich möchte bestättiget werden ; welches sie auch von ihm erlangte / also daß er die Huldigung vor gültig hielte / und so fort in seinem Namen auf den Predigtstühlen gebetten wurde.

Ihme wird gehuldiget.

König Mahmud wurde hierauf / in Gegenwart des Viziers Abulmansors / Hamyrs Sohn / mit den Reichs-Regalien versehen / gekrönet / und ihm ein Schwerd an die Seite gegürtet. Er erzeigte sich trefflich beredtsam und wol geartet / und zwar besser / als es sein Alter und Jahre mit sich brachten / dann er streckte seine Hand nicht aus / bewegte seine Füsse nicht / und beugte auch nicht den geringsten Theil seines Leibes. Da konnte sich der Vizier oder Reichs-Raht Abulmansor / Hamirs Sohn / nicht enthalten / ihn also anzureden : Der Käiser der Glaubigen hat mir befohlen / diese Worte Euch zu vermelden : GOtt vergelte eurem Vatter alle das Gute / das Er den Lebendigen und Todten erzeiget hat! In Warheit / er lässet ihme eure Wahl / künftige Regierung und Glückseeligkeit sehr wol gefallen ; also / daß sein Herz und Wolgewogenheit auf euch jederzeit wird steif und fest gerichtet seyn und unverbrüchlich bleiben.

Als König Mahmud diese Rede vernommen hatte / schwur er / dem Chalif oder Käiser der Glaubigen ewig treu zu bleiben / und bedankte sich gegen ihm auf das zierlichste. Hierauf verfügte sich der Vizier zu seiner Mutter / und wünschte ihr Glück zu Regierung ihres Sohns / tröstete sie dabey / im Namen des Chalifs / wegen deß Todes ihres Eheherrn.

Tagjuddaulas machet sich selbst zum König.

Nachdem sie sich deßwegen demütigst bedanket hatte / zog sie mit ihrem Sohn nach Nahrawan / und führte in seinem Namen den Krieg. Als aber dem Tagjuddaulas Nis / Herrn der Stadt Damascus / die Zeitung von seines Bruders Gjelaluddaulas Tod zu Ohren gekommen ware / machte er sich selbst zum König / und ersuchte den Chalif Muktadis / ihme die Herrschafft von Bagdad zuzueignen ; welches Begehren ihm aber abgeschlagen wurde. Hierauf zog Tagjuddaulas nach der Stadt Rahaba / und nahm sie ein ; Kasmaruddaulas fiel ihme sofort zu / deme König Gjelaluddaulas das seinem Bruder Tagjuddaulas entnommene Aleppo ehedessen in seinem Namen zu verwalten übergeben hatte.

Als es nun zwischen Kasmaruddaulas und Tagjuddaulas auf solche Weise zu einer Scheidung gekommen ware / begab sich Kasmaruddaulas auf die Seite deß Barkyaruks / deß Gjelaluddaulas Meliksjah Sohns. Viel Kriegstruppen fielen auch dem Barkyaruk zu / welche ihn wider seinen Bruder / den Mahmud / anreizeten / und vorgaben / der Mahmud seye nur ein blosses Kind / und stünde nicht wol / daß eine Frau / als seine Mutter / das Regiment führte / er / der Barkyaruk / seye der älteste Bruder / und gebühre ihme also von Rechts wegen das Reich.

Barkyaruk wirfft sich zum König auf.

A. Chr. 1094. starb Barkan Chatunis / deß Mahmuds Mutter ; worauf die Kriegs-Truppen abfielen / und eine grosse Menge sich zum Barkyaruk verfügte / der so fort nach Bagdad zog / das Reich einnahm / und Mahmud vertriebe. Er liese dem Chalif Muktadir treffliche Geschenke / Reichthum und Zierrahten reichen / und ersuchte von ihme die Huldigung / welche ihme vom Chalif auch eingewilliget wurde.

Ihme wird gehuldiget.

Von der Zeit an / wurde seiner / als Sultans oder Königes / auf den Predigtstühlen gedacht / und er Rocknoddin benamset.

Im

Chalif Muktadis stirbt.

Im gedachten Jahr starb Chalif Muktadis Billa plötzlich/ als er 19. Jahr und etliche Monaten regieret/ und 38. Jahr 18. Monaten und etliche Tage gelebet hatte.

Er war in der Theologie wol erfahren/ ein trefflicher Liebhaber gelehrter Leute/ Gottsfürchtig/gutthätig/und konnte treffliche Arabische Verse schreiben.

Sein Sohn wird Chalif.

An demjenigen Tag/ da Chalif Muktadis Billa starb/ wurde sein Sohn Ahmed Abulabbas Mustadir Billa zum Chalif ernennet. Eben zur selbigen Zeit ware König Barkyaruk/ des Gielabuddaulas Meliksjah Sohn/ in seinem Läger zu Bagdad/allwo er im Reich bestättiget wurde.

Tagjuddaula Nis wird getödtet.

Nachdem Tagjuddaulas Nis/des Gielabuddaulas Bruder/ Herr von Damaskus/ das Reich zu Aleppo wieder bekommen hatte/ beschloß er nach Irak zu ziehen; Er wurde aber Anno Chr. 1095. getödtet/welches sich also ereignete:

Als Ahmed Mustadir Billa Chalif worden war/ schrieb er an den König Barkyaruk/ daß ihme das Reich wäre übergeben worden/beschenkte ihn dannenhero mit einer Kron/ Ketten und Armzierathen/ und machte ihn zu seinen Hof-Vogt. Nicht lang hernach/ brachte König Barkyaruk den Aufstand seines Vettern Tagjuddaulas Nis in Erfahrung/ und daß selbiger wider ihn im Anzug wäre. Dannenhero zog er ihme entgegen; und als sie beyde aufeinander stiesen/ entstund eine grausame Schlacht/ worinnen Tagjuddaulas das Leben verlohr/ und seine Kriegs-Trouppen in die Flucht geschlagen wurden. Nach des Abulfaraj Bericht/ warf Barkyaruk seinen todten Vettern Tajuddaulas Nis ins Wasser/ und wurde auch zugleich sein Sohn getödtet.

Im folgenden Jahr wurde Tajoddaulas Tabarsch/ des Olub Arslans Sohn/ getödtet. Und also wurde Barkyaruk im Reich bestättiget/ und bekam einen starken Zulauff. Er erwehlte zu seinen Vezier oder Rath den Abdalla Abubekr/ den Sohn des Nethamulmeliks/ welcher von Bathynach/ zu den Zeiten seines Vatters Gielaluddaulas war ums Leben gebracht worden; diesen Vezier setzte aber Barkyaruk hernach ab/und nahm den Ali Mudaffir/ des Nethamulmeliks andern Sohn/dargegen an.

König Tagjuddaulas hatte vor der Schlacht/ die zwischen ihme und dem König Barkyaruk vorfiele/ einen Türken/ Namens Josef/ den Sohn Arfaks/abgesandt/ um die Huldigung in der Stadt Bagdad zu erlangen. Als nun dieser nicht sehr weit mehr davon ware/ sandte Chalif Ahmed Abul-Abbas Mustadir Billa seinen Kammer-Herrn ihm entgegen/ er aber selbst empfieng ihn nicht.

Hierauf verwüstete der Türk Joseph etliche Dörffer um Bagdad. Er hatte auch beschlossen/die Stadt Bagdad zu zerstören; als er aber des Tagjuddaulas Tod verstanden hatte/ flohe er nach Aleppo.

Nach dem Tode des Königes Gjelaluddaulus Meliksjah/ zog sein Sohn Muhammed Ghayatuddin/ mit seinem Bruder/ dem König Mahmud/ zu Feld/ und (nachdem Mahmud wider Barkyaruk gestritten hatte) ferner mit ihm aus Hamcha und desselben Gebiet. Sobald aber als Barkyaruk in Bagdad gezogen ware/kehrte Muhammed wieder nach Hamcha/ und nahm daselbst das Gebiet und Landstrich ein/ bekam auch einen grossen Zulauff vom Volk. Also stund er nach dem Reich/ und machte sich selbst zum König.

Weil nun seine Sachen ziemlich glücklich von statten giengen/ so verfügte sich des Barkyaruks Kriegs-Heer zu ihm und zog zugleich mit ihm aus. Als Barkyaruk dieß vernahm/ saumte er sich nicht/ seinen Bruder Muhammed zu bekriegen. Es liese aber Muhammed einen Gesandten nach Bagdad abgehen/ um alldar die Huldigung zu erlangen/welche ihme auch zugestanden wurde. Worauf er dem Barkyaruk unterschiedliche Schlachten lieferte.

Barkyaruk führet Krieg/wider seinen Bruder Muhammed.

Anno Christi 1099. kam Barkyaruk nach Bagdad/um seinem Bruder das Reich zu entziehen. Er begab sich mit starken Kriegs-Trouppen wider den Muhammed zu Feld/ und lieferte ihme bey Maghdan eine Schlacht/ allein er wurde geschlagen uud zu entfliehen gezwungen/ daß also das Reich von ihme gerissen wurde/ und dem Muhammed wider zufiele. Hierauf bekame Barkyaruk aufs neue einen grossen Anhang/ wider den sich sein Bruder Sangjar mit einem Kriegs-Heer setzte/ aber von ihm auf die Flucht getrieben wurde/ daß also dazumahls Barkyaruk die Mutter seiner zweyer Brüder gefangen bekame; welche er/ als seine Stief-Mutter/ einsmahls also anredete: Ich hab euch deßwegen gefangen genommen/ damit mein Bruder die jenigen/ die er gefangen bekommen/ desto eher los lassen möge; wie dann auch geschahe/daß also Barkyaruk seine Stief-Mutter wieder frey liese.

wird geschlagen.

erlanget wieder den Sieg.

Anno Christi 1102. zog Barkyaruk wider seinen Bruder/ den König Muhammed/ der in Jspahan/der Haubt-Stadt in Persien war/und belägerte ihn/ allein er wiche bald von dar/weil ihme die Lebens-Mittel vor Vieh und Menschen ermangelten. König Muhammed zog auch von dannen/ und versammlete sein Kriegs-Volk; er flohe aber/ als er dem König Barkyaruk eine Schlacht geliefert hatte/ nach Armenien/ wordurch diesem das Reich/ und die Herrschafft über Bagdad verbliebe.

Wird Herr/ zu und über Bagdad.

Anno Christi 1103. wurde zwischen den zweyen Sultanen oder Königen/ Barkyaruk und seinem Bruder Muhammed/ ein Vertrag und Frieden getroffen/mit diesem Beding/daß Barkyaruk seinem Bruder Muhammed in den Landschafften Diarbekr/ Mesopotamien/ Maufil und Syrien/ die ihme unterwürffig waren/ mit Trummeln nicht sollte entgegen ziehen/noch auf den Predig-Stühlen neben ihme mit Namen genennet werden.

Machet Friede mit seinem Bruder Muhammed.

Stirbt.

Anno Christi 1104. starb König Barkyaruk zu Jspahan an einer Schwindsucht/ im vier und dreyssigsten Jahr seines Alters;

Digitalisiert von Google

unter ihm stunde Irak und das Land der Barbaren.

Als er an seinem längern Leben zweiffelte/ zog er seinen Sohn Gjelaluddaulas Meliksjah das Königliche Kleid an/ liese seine Obersten zusamm kommen/ und gab ihnen zu verstehen/ daß er seinen Sohn zum Reichs-Nachfolger erkläret hätte. Hierauf setzte er zum Versorger oder Pfleger des Reichs einen † Emir/ Namens Ayaz (oder Eyad) der seines Vatters Knecht gewesen; deme sofort alle Unterthanen/ willigen Gehorsam leisteten. Also wurde des Namens des Meliksjah im Tempel zu Bagdad/ auf den Predig-Stühlen gedacht.

† oder Fürsten.

Nach dem Muhammed den Tod seines Bruders Barkyaruks vernommen hatte/ zog er mit seinem Kriegs-Heer zu Felde/ um die Stadt Bagdad in Besitzung zu nehmen. Es zog ihm aber Eyad mit 25000. Mann entgegen; jedoch wurde zwischen beyden rathsam befunden/ auf gewisse Bedingungen Fried zu machen.

Muhammed nimmt Bagdad ein

König Muhammed zog in Bagdad; allwo er/ nachdem er im Reich bestättiget worden/ den Eyad gefangen nehmen und umbringen liese. Und also leisteten ihme seine Unterthanen völligen Gehorsam/ daß ihn niemand widerstrebte. Hierauf wurde Muhammed vom Chalif Mustadir Billa gekrönet/ und über seinen Hof gestellet.

* Führet Krieg wider Sadeka/ de Herrn von Hilla.

Anno Christi 1107. lieferte König Muhammed Gayatuddin/ dem Fürsten Sadeka Seifuddin/ des Denis Sohn eine Schlacht/ der zu Hella herrschete. Nachdem aber Sadeka umkame/ nahmen seine Kriegs-Knechte die Flucht. Er hatte zwey und zwanzig Jahr regieret/ und starb im sechs und funfzigsten Jahr seines Alters.

Ein Sohn kommt an seine Statt.

Anno Christi 1117. starb König Muhammed Gayatuddin/ des Meliksjah Sohn/ in der Stadt Jspahan/ im 37. Jahr seines Alters. Indem er sahe/ daß er nicht lange mehr zu leben hätte/ liese er seinen 14. Jährigen Sohn Mahmud Abulkasem vor sich kommen/ und küssete ihn; worauf sie beyde weineten. Darauf befahl er ihm/ auf den Königlichen Thron zu sitzen; der Sohn aber antwortete dem Vatter: Dieser Tag ist unglücklich/ nach Anzeig der Sternen. Deme der Vatter mit diesen Worten begegnete: Du sagst die Warheit: deinem Vatter ist dieser Tag/ freylich ein recht unglücklicher/ dir dagegen aber ein höchst-glückseeliger Tag/ weil dir nunmehr das Reich von mir aufgetragen und übergeben worden. Also gienge der Sohn von ihm/ und setzte sich auf den Thron/ mit einer Königlichen Krone/ und Arm-Bändern ausgezieret.

König Muhammed hinterlies seinem Sohn in der Schatz-Kammer 11000000. Ducaten/ und so viel auch am Hausrath.

Er ware beredtsam der Gerechtigkeit eiferig ergeben/ und dabey ein streitbarer Held.

Anno Christi 1118. starb Chalif Mustadir Billa/ als er die Chalifschafft 24. Jahr und 3. Monaten verwaltet/ und 41. Jahr und etliche Monaten gelebet hatte/ also/ daß zwischen dem Tod des Königes Muhammeds/ und Chalif Mustadirs Billa/ nur vier Monaten und etliche Tage waren. Chalif Mustadir Billa stirbt.

Zu dieses Chalif Mustadirs Zeiten/ starben drey Sultanen oder Könige/ der er in seiner Gegenwart unter der Predigt gedacht wurde/ als Tajoddaulas Tatasch/ des Olub Arslans Sohn/ und König Barkyaruk/ wie auch König Muhammed/ beyde des Meliksjah Gjelaluddaulas Söhne.

Nach des Chalifs Mustadirs Billa Tode/ wurde zur selbigen Zeit sein Sohn Mostarsched Billa Abu Mansor zum Chalif gemachet/ als ihn sein Vatter zum Erben eingesetzet hatte. Vor ihn wurde auf den Predig-Stühlen 23. Jahr gebetten. Sein Sohn Mostarsched wird Chalif.

Anno Christi 1119. entstund ein entsetzlich Gefecht/ zwischen dem Sultan oder König Sanjar/ und dem König Mahmud/ seinem Nefen vom Bruder her.

Anno Christi 1127. gabe Sultan Mahmud die Stadthalterschafft zu Bagdad/ dem Omadoddin Zengi/ Oksenkars Sohn.

Anno Christi 1132. schrieb König Senjar an Omadoddin Zengi/ Herrn von Mausil/ und an Dobais/ des Zadaka Sohn/ daß sie nach Irak ziehen sollten. Diesem Befehl gehorsamten sie/ und schlugen ihr Läger auf einem Platz/ Manaria genannt/ nach der Seite Dojail.* Chalif Mostarsched zog nach der West-Seite/ und schlug sein Läger in Albasia.

* oder Dugjeil ist ein Arm des Tigerflusses.

Nachdem beyde Kriegs-Heere in Hadra Barmakid zusammen kommen waren/ gienge Zengi auf den rechten Flügel des Chalifs mit aller Gewalt los/ über welchen Jamaloddaulas Akbal das Commando hatte/ wessen Kriegs-Knechte zu fliehen begunten. Nasr Alchadem/ ein Verschnittner/ wie auch der Chalif selbst/ fiel aus dem linken Flügel/ auf den rechten des Omadoddin und Bobais des Sohns Zadacke/ Herrn von Hella; wordurch ein sehr hitzig Gefecht entstunde. Hierauf wurden Dobais und Omadoddin in die Flucht geschlagen/ also/ daß viel der Jhrigen/ Theils auf dem Platz blieben/ und Theils gefangen wurden.

Anno Christi 1133. sandte Chalif Mostarsched einen Priester/ Namens Scheich Bahoddin Abul Fotuh Essarayer/ an Omadoddin Zengi mit einem scharffen Befehl/ worbey Abul Fotuh/ auf Anordnung des Chalifs/ viel schimpfliche und schmähliche Reden fügte; welches den Zengi sehr verdroß/ den Abul Fotuch greiffen/ und sehr spött- und schmählich tractiren liese.

Chalif Mostarsched belägert Mausil vergeblich.

Als der Chalif diß vernahm/ zog er aus Bagdad mit 30000. Kriegsknechten. Und als er nahe zur Stadt Mausil gekommen/ machte sich Zengi mit seinen Kriegknechten heraus/ und liese die übrigen unter seinem Befehlhaber Nasiroddin in der Stadt bleiben. Der Chalif schlug sein Lager nahe bey der Stadt/ und setzte derselben mit Stürmen sehr heftig zu/ dannenhero etliche dieselbe übergebē wollten/ davon aber die

Rā-

Rädelsführer aufgehenket wurde. Nachdem aber diese Belägerung 3 Monat gewähret hatte/ und der Chalif der Stadt nichts sonderliches anhaben konnte/ auch nicht spührte/ daß die Inwohner abnahmen/ noch an Lebens-Mitteln Mangel litten/ so brach er wieder auf/ und kehrte nach Bagdad.

Machet Frieden mit Zengi.

Im folgenden Jahr wurde der Fried zwischen Chalif Mostarsched/ und zwischen Omaddoddin Zengi getroffen.

Bekriegt den Masud.

Anno Christi 1135. zog Chalif Mostarsched mit einem grossen Comitat vornehmer Herren wider Masud/ den Herrn von Mausil/ und bekriegte ihn. Der König Masud zog ihm entgegen/ und lieferte ihm eine Schlacht. Als nun der linke Flügel des Chalifs treulos mit ihm handelte/ und zum König Masud lief/ auch zwischen seinem rechten und des Königs linken Flügel/ ein kleiner Scharmützel vorgefallen ware/ so umringte des König Masuds Kriegs-Heer den Chalif/ welcher Stand hielte/ und von seinem Platz nicht wiche/ da hingegen die Seinigen sich auf die Flucht begaben/ daß er

Wird gefangen.

also vom Feind gefangen wurde. König Masud lies ihn sofort in sein Gezelt führen/ wol verwahren/ und mit Lebens-Mitteln wol versehen.

Machet Friede.

Hierauf kamen von beyden Partheyen die Gesandten zusammen/ um einen Frieden zu schliessen/ und die Bindnis zu erneuern/ dasjenige Geld betreffend/ welches der Chalif bezahlen sollte. Allda wurde unter andern geschlossen/ daß der Chalif hinfüro kein Kriegs-Volk mehr versammlen/ noch damit ausziehen sollte. Worein König Masud gerne willigte.

Also wurde der Chalif auf ein Pferd gesetzet/ und seine Sattel-Decke/ zum sonderbaren Ehren-Zeichen vor ihm hergetragen. Worauf er wieder nach Bagdad zu kehren vorhatte.

Mostarsched wird getödtet.

Nachdem kurz hernach das Gerücht von der Ankunfft eines Gesandten vom König Senjar gienge/ und die meisten Leute mit dem König Masud ihm entgegen zogen/ so wichen auch etliche von dem Chalif Mostarsched/ die auf ihn bestellet waren/ und ihm an Statt der Leib-Guarde dieneten. Solches namen die Batenier (nemlich solche Leute/ die/ unter dem Schein/ etwas zu erbetteln/ einen mit einem Dolchen durchstiessen) wol in acht/ und fielen derselben vier und zwanzig in des Chalifs Gezelt/ welches vom Lager abgesondert ware/ und durchstiessen ihn mehr als zwanzig mahl bey der Pforte zu Maraga. Sie giengen sehr erbärmlich mit ihm um/ schnitten ihm Nasen und Ohren ab/ und liesen ihn nackend liegen/ bis er endlich von den Einwohnern zu Maraga begraben wurde. Er starb im drey und vierzigsten Jahr seines Alters/ als er siebenzehen Jahr und sieben Monaten die Chalifschafft verwaltet hatte.

Ein Sohn Raschid Billa wird Chalif.

Hierauf wurde seinem Sohn Abu Jaafar Mansur/ als einem Chalif/ gehuldiget/ welcher Raschid Billa genennet wurde. Sein Vatter hatte noch zu seinen Leb-Zeiten ihme/ als Nachfolgern/ durch die Unterthanen/ den Eyd der Treue leisten lassen; und solcher wurde nach seinem Tode wieder erneuert/ Anno Christi 1127.

Dobair wird getödtet.

In gedachtem Jahr wurde Dobais/ des Sadaka Sohn/ Herr von Hella/ nahe bey seinem Gezelt/ ausserhalb der Stadt Chunej/ von einem Armenier/ auf Befehl des König Masuds getödtet; dann als Dobais mit seinen Fingern einsmals die Erde kratzete/ kame dieser Armenier herzugetretten/ und schnitte ihme die Kehle entzwey.

Dieser Dobais war dem Chalif Mostarsched sehr feind/ und konnte seine Chalifschafft nicht wol ohne scheele Augen ansehen/ zumahlen er nicht wuste/ daß die Könige seiner deßwegen verschonet/ damit sie ihn zum Werkzeug brauchten/ den Chalif zu bekriegen. Weil nun Mostarsched aus dem Weeg geraumet ware/ so hatten sie des Dobairs Dienste nicht mehr vonnöthen.

Empörung wider Sultan Masud.

Anno Christi 1135. versammleten sich die Könige und Herren der Landschafften zu Bagdad/ und fielen vom Sultan Masud ab. David/ des Sultan Mahmuds Sohn/ zog mit seinem Kriegs-Heer aus der Landschafft * Aderbigian nach Bagdad. Darnach folgte Omaddoddin Zengi ihm aus Mausil. Worauf zu Bagdad vor den König David auf den Predigstühlen gebetten wurde.

* Vor Alters Meden.

Als dieses Gerücht dem Sultan oder König Masud vor Ohren kame/ versammlete er seine Trouppen/ zog aus Hamdan nach der Stadt Bagdad/ und belagerte sie länger als 50. Tage; weil er aber schlechte Hoffnung hatte/ solche zu gewinnen/ beschloß er/ wieder nach Hamdan zu kehren. Indem er nun damit umgienge/ und schon wieder auf dem Rückweeg ware/ kame ihme Tarentai/ der Herr von Wasit/ mit sehr viel Schiffen zu Hülffe/ dannenhero er wieder sich vor Bagdad machte.

Nachdem unter den jenigen Fürsten/ die zu Bagdad versammlet waren/ ein grosser Zwiespalt und Wiederwill entstanden ware/ zog König David wieder in sein Land/ und die Fürsten zertheileten sich gleichfalls. Chalif Raschid aber schiffte zum Omaddoddin Zengi/ der an der West-Seite der Stadt lag/ und zog mit ihme nach Mausil/ in Begleitung etlich weniger Diener.

Chalif Raschid wird abgesetzt.

Sultan Masud trat hierauf in Bagdad/ und hielte allda Hofe. Er liese sofort alle Richter/ Zeugen und Rechtsgelehrten zusammkommen/ denen zeigte er die eydliche Verbündnis/ die Chalif Raschid ihme geleistet hatte/ in welcher mit eigner Hand diese Worte geschrieben stunden: Wann ich mich würde unterstehen/ ein Kriegs-Heer zu versammlen/ oder damit anzuziehen/ oder jemand von Sultan Masuds Bundsgenossen mit dem Schwerd zu erwürgen/ so will ich meiner Herrschafft verlustiget seyn. Also wurde der Chalif/ auf Gutdünken der Fürsten/ seiner Herrschafft beraubet/ und seines Namens nicht mehr auf den Predigstühlen/ sowol zu Bagdad/ als in allen andern Landschafften/ gedacht. Er hatte das Amt der

Chalifschafft 11. Monaten und 18. Tage verwaltet.

Nachdem Raschid Billa abgesetzet worden/ versammlete Sultan Masud den Rath/ dem er vorstellte/ was Raschid begangen/ indem er nemlich den Leuten ihre Güter mit Gewalt genommen/ und andere Dinge verübet/ die dem Amt eines Imams oder Hohenpriesters nicht gar wol anstunden. Hierauf fragte er sie: was sagen die Gelehrten von demjenigen/ der also beschaffen? Ist er des Amts eines Imams würdig oder nicht? worauf sie einmüthiglich zur Antwort gaben; es sey ein solcher nicht würdig/ das Amt eines Imams zu bekleiden.

Da hielte Sultan Masud mit ihnen noch ferner Rath/ wer doch wol zur Chalifschafft möchte tüchtig seyn? Der Vizier lobte gewaltig den Mohammed/ Mostadhers Sohn/ wegen seiner Gottesfurcht/ Weißheit/ Gutthätigkeit und Höflichkeit; worauf dieser in Mothammena/ oder das achteckichte Haus geführet wurde. Darein traten auch die Vizieren/ und der Sultan/ und verbanden sich eydlich miteinander. Darnach gieng der Sultan heraus/ und forderte die Fürsten/ Richter und Rechts-Gelehrten zusammen/ welche dem Mohammed Anno Chr. 1136. den zehenden Tag des Monats Dulhigia als Chalifen huldigten. Er wurde Moktafi Beamrilla benamset.

Dem Chalif Moktafi wird gehuldiget.

In gedachtem Jahr zog Raschid/ der vom Omadoddin Zengi der Chalifschafft war entsetzet worden/ aus Mausil nach Hamdan/ allwo König David war; von dar reisete er nach Ispahan. Zu Ende des Monats Ramadan aber/ fielen etliche Chorazaner/ aus der Zahl seiner Kriegs-Knechte/ als er eben der Mittags-Ruhe pflegte/ zu ihn ein/ und tödteten ihn/ im 40. Jahr seines Alters. Er wurde ausserhalb Ispahan/ zu Scharestan/ begraben.

Chalif Raschid wird getödtet.

Anno Chr. 1145. starb Sultan Masud/ des Muhammeds Sohn/ des Sohns Meleksjah/ zu Hamdan. Vor seinem Tode hat er den Meliksjah seines Bruders/ Sultan Mahmuds Sohn/ zum Nachfolger erkläret; dessen Namen/ als eines Sultans/ auch auf den Predigstühlen/ auf Befehl des Emir (oder Fürsten) Chasbegh/ gedacht wurde/ als welcher in seinem Namen die Reichs-Sachen verwaltete.

Sultan Masud stirbt.

Sultan Meleksjah folgt ihm.

Hernach nahm dieser Emir Chasbegh den Sultan gefangen/ und schriebe seinem Bruder/ König Muhammed/ der zu Churistan ware/ daß er zur Reichs-Verwaltung kommen sollte; er hatte ihm aber vorgenommen/ ihn gleichfalls gefangen zu nehmen/ und sich selbst zum Sultan oder König aufzuwerffen.

Als nun Muhammed sich eingestellet hatte/ setzte ihn Sultan Chasbegh auf den Thron/ und befahl/ daß man seiner/ als eines Sultans/ auf den Predigstühlen/ gedenken sollte. Nachdem aber dieser Muhammed den Meineyd und die Treulosigkeit des Chasbegh in Erfahrung gebracht/ liese er ihn zwey Tage nach seiner Ankunfft/ wie auch seinen Waffenträger Zengi/ ums Leben bringen. Er warf ihre Häubter auf die Strasse/ welche alldar so lange liegen blieben/ bis sie von den Hunden aufgefressen wurden. Also bekame Muhammed im Reich einen festen Fuß.

Deme folgt sein Bruder Mahammed.

Tod des Chasbegs und Zeugi.

Anno Christi 1157. Starb Sultan Senjar/ des Meliksjah Sohn/ und Olub Arslans Enkel/ am Bauchgrimmen/ so auf einen Bauchfluß erfolget ware.

Sultan Senjar stirbt.

Anno Chr. 1159. im Monat Dulhigia/ starb Sultan Muhammed/ der Sohn Mahmuds/ des Sohns Muhammed/ des Sohns Meliksjah. Nach ihme regierte sein Ohm Soliman Schah/ Muhammeds Sohn.

Und Sultan Muhammed.

Im folgenden Jahr/ den andern Tag des ersten Monats Rabia/ starb Chalif Moktafi Biamrilla/ im 66. Jahr seines Alters/ als er 24. Jahr regieret hatte. Dieser ware der erste/ der allein im Lande Irak ohne Sultan ware/ und nach seinem eignen Gutdünken Krieg geführet/ und seine Unterthanen regieret/ seithero die Mamlukken erstlich den Meister wider die Chalifen gespielet hatten/ nemlich von Chalif Mostansiers Zeiten an/ bis auf das Jahr Christi 1230.

Chalif Moktafi Biamrilla stirbt.

Als Chalif Moktafi Biamrilla auf seinem Siechbette lag/ erklärte er seinen Sohn/ Josef Abul Modhoffer/ zum Nachfolger; Eine von den Kebsweibern aber hätte gerne ihren Sohn Abu Alis zur Chalifschafft erhoben gesehen/ dannenhero gab sie unterschiedlichen jungen Mägdlein Messer in die Hände/ und befahl ihnen/ diesen zum Nachfolger erklärten Josef/ wann er sich nach seinen Vatter verfügen wollte/ zu ermorden. Josef hatte einen kleinen Verschnittnen/ den er vielfältig zu seinen Vatter zu senden pflegte/ um zu vernehmē/ wie es um ihn stünde. Dieser hatte in seinem Hingang die Mädgen mit Messern beobachtet/ kehrte dannenhero wieder zurück/ und gabe es seinem Herrn zuverstehen. Da nahm Josef den Obersten oder Vogt des Palasts/ samt etlichen Kammerdienern mit sich/ und trat/ mit einem Brustharnisch versehen/ und einen Degen in der Hand haltend/ in das Haus seines Vatters. Er hatte aber kaum einen Fuß hinein gesetzet/ so giengen die Mädgen auf ihn los/ in Meinung/ ihme mit vielen Stichen dem Rest zu geben; als er aber eine und andere von ihnen verwundet hatte/ kamen die Obersten des Palastes und Kammerdiener/ auf sein Zuruffen/ hinein gelauffen/ und verjagten sie insgesamt. Hierauf lies er seinen Bruder Abu Alis/ und desselben Mutter/ samt den jungen Mädgen gefangen nehmen/ derer Etliche er tödtete/ und die meisten ersäuffte. Also wurde dieser Josef auf den Thron gesetzet/ ihme gehuldiget/ und er mit dem Namen Mostanjed Billa verehret/ auch vor ihm auf den Predigstühlen gebetten/ im ersten Monat Rabia An. Chr. 1159.

Sein Sohn Josef Modhaffer wird nach ihme Chalif.

Vorhaben/ ihn zu tödten.

Mißlinget.

Ihme wird gehuldiget.

An. Chr. 1170. den neunten Tag des letzten Monats Rabia/ starb Chalif oder Imam Mostanjed Billa Abul Modhaffer Josef/ des Chalif Moktafi Sohn/ im 50. Jahr seines Alters/ als er die Chalifschafft 11. Jahr und 56. Tag verwaltet hatte. Er hatte sich mit seinen Unterthanen sehr wohl vertragen/ und die Gerechtigkeit aus dermassen stattlich beobachtet.

Chalif Mostanjed stirbt.

Die

Die Ursache seines Todes wird also erzehlet. Er hatte auf seinem Siechbette / an den Vizier/durch seinen Arzt/Ebn Safia/geschrieben/ daß man den Palast-Vogt / und Kotboddin Kayemas/wegen einiger Missethat/fangen und aufhengen solte. Indem nun seine Krankheit hefftig zunahm/ trat der Arzt vor sie / und und zeigte ihnen die Uberschrifft des Briefs,den sie ersuchten/er sollte wieder zum Chalif gehen/ und ihme anzeigen/daß er den Brief dem Vizier übergeben/ welcher seinem Befehl nachgekommen seye.

Hierauf drangen der Palast-Vogt und Kotboddin/mit ihren Bundsgenossen/zum Chalif hinein/und trugē ihn/ohnangesehen er heftig schrye / in die Badstube/und schlossen hinter ihme zu/daß er/kurz hernach/ daselbst todt gefunden wurde.

Sein Sohn wird Chalif.

Nachdem des Chalifs Mostanjeds Tod ruchtbar worden/ wurde sein Sohn/Abu Mohammed Hasan / noch desselben Tages/ da sein Vatter gestorben/zum Vorschein gebracht/deme seine Hausgenossen heimlich und absonderlich den Eyd der Treue leisteten.

Des andern Tages wurde ihme öffentlich in Altaj gehuldiget / und der Name Mostadid Beamrilla gegeben. Altaj ware eine Galerie in dem Palast der Chalifen zu Bagdad / und heisst eigentlich eine Krone. Er ware der Gerechtigkeit noch mehrers als sein Vatter zugethan / und lies den Armen viel Geld austheilen.

Der Vizier Adadoddin wird getödtet.

Anno Christi 1177. wurde Adadoddin/ des Chalif Mostadids Vizier getödtet / und Dhahiroddin an seine Stelle verordnet/ welcher hierauf Ebnol Aftar genennet wurde. Er war ein milder Herr / den die seinen sehr hoch achteten/ also/daß er sein Regiment in grosses Ansehen gebracht.

Chalif Mostadi stirbt.

Anno Christi 1179. den 2. Tag des Monats Dulkaada/starb Chalif Mostadi Biamrilla/im 39. Jahr seines Alters/als er 9. Jahr die Chalifschafft verwaltet hatte. Er war ein Liebhaber der Gerechtigkeit / Leutseelig gegen seine Unterthanen/ langmüthig in Bestraffung der Missethaten/und sehr gutthätig. Er starb eines glücklichen Todes.

Sein Sohn wird Chalif.

Nach des Chalif Mostadi Tode/ zwang Dhahiroddin Ebul Attar die Unterthanen/des Chalifs Sohne / Nasir Ledinilla Abul Abbas Ahmed zu huldigen. Hierauf wurde Maidoddin Abulfadl/ des Sahebs Sohn/ zum Reichs-Richter gemachet.

Stirbt.

Dieser Chalif starb Anno 1244. im 70. Jahr seines Alters / als er 40. Jahr und 11. Monaten die Chalifschafft verwaltet hatte.

Sein Sohn wird Chalif.

Nach ihme wurde/noch selbigen Tages/ sein Sohn Abujaafar Mansur / mit dem Zunamen Mostansir Billa Abukasem zum Chalif erwehlet. Sobald man ihme den Eyd der Treue geleistet hatte / ritte er offentlich unter den Leuten herum / und pflegte eine lange Zeit solche Gewonheit zu beobachten. Er handhabte die Gerechtigkeit und herrliche Thaten noch einmal so viel als sein Vatter / und reichte auch den Armen mehr Almosen / als einiger von seinen Vorfahren. Er stifftete eine Hohe Schul zu Bagdad / welche Mostanseria genennt wurde/ dergleichen dazumal in der Welt nicht zu finden ware.

Die Tartarn oder Mogoller fallen in Irak ein.

Anno Christi 1237. fielen die Tartarn oder Mogoller in das Land Irak / und kamen bis an die Grenzen Bagdad / an einen Platz/ Zan Kabad genennt / bey der Stadt Samarra/ wider welche sich Mohajedoddin Dowaidar/und Scharfoddin Akbal mit ihren Kriegs-Knechten ins Felde stelleten. Sie stiesen auf die Mogoller / und trieben dieselben in die Flucht ; weil sie sich aber einiger Wiederkunfft der Mogoller befürchteten / so liesen sie Sturmzeug auf die Mauren zu Bagdad bringen.

Zu Ende dieses Jahrs fielen die Tartarn wieder in den Landstrich um Bagdad / und zogen bis an Chanekin. Die Kriegs-Trouppen von Bagdad begegneten ihnen zwar / wurden aber geschlagen / und gezwungen / sich wider nach Bagdad zu verfügen / als sie eine grosse Menge der Ihrigen eingebüsset hatten. Die Tartaren bekamen grosse Beuten / und zogen damit wieder zurücke.

Chalif Mostansir stirbt.

Anno Christi 1240. starb Chalif Mostansir Billa/als er 18. Jahr regieret hatte. Er war ein kluger/gerechter und freygebiger Herr/ der den Armen gern Allmosen gabe. Er liese die mehrentheils eingegangene Schulen / Kirchen und Gasthäuser wieder verbessern und zurichten. Aus grosser Liebe und Gewogenheit gegen die Hohe Schule Mostanseria/lies er an dieselbe einen sonderbaren Garten anrichten. Es gienge fast kein Tag vorbey/ daß er nicht in einem Schiff/um sich alldar zu erlustiren / dahin gefahren wäre.

Sein Sohn Mostasem wird Chalif.

An. Chr. 1242. wurde seinem Sohn Mostasem / am Todes-Tage seines Vatters / die Chalifschafft aufgetragen und gehuldiget.

Seine Art und Beschaffenheit.

Er hatte grossen Lust zum Spielen und kurtzweiligen Possen/schöpfte auch trefflich Belieben am Vogelfang / und liese sich vom Frauenzimmer regieren. So hatte er auch einen schlechten Verstand/ war unbeständig/und ganz unachtsam in der Regierung.

Verwirfft die ihme gegebne heilsame Warnungen.

Als ihme gesagt und zu verstehen gegeben wurde / was er wider die Tartarn vornehmen wollte/ob man ihnen lavieren / oder sich ihnen unterwerffen / oder sich mit ihnen vereinigen / oder ein mächtig Kriegs-Heer wider sie führen / und ihnen damit auf den Grenzen der Landschafft Chorazan begegnen sollte / ehe sie die Landschafft Irak ihnen unterwürffig machen und erobern möchten / so gab er zur Antwort : Ich habe warlich an Bagdad genug/ und werden die Mogoller mir dasselbe wol gönnen / wann ich ihnen die übrigen Landschafften einraume. Sie werden mich/wann ich allhier verbleibe/nicht überfallen / weil es meine Residenz und Hof-Stadt ist. Durch diese und dergleichen eitle und nichtsnützige Gedanken und Einfälle / welche ihn vom wahren Weeg abführten / kamen ihme dergleichen Trübseligkeiten und Unglücksfälle zu handen / woran er vorher niemals gedacht hatte.

Digitalisiert von Google

Anno Christi 1244. fielen die Tartarn in das Land Bagdad/ konnten aber allda nicht verbleiben.

Die Tartarn erobern Bagdad.

Anno Christi 1258. eroberten die Tartarn oder Mogoller/ unter der Anführung des Käisers Hulaku/die Stadt Bagdad/ und wurde der Chalif Mostasem mit seinen vier Söhnen und Verschnittnen getödtet. Der Käiser Hulaku lies auch fast alle Innwohner zu Bagdad/ bey die 1600000. Menschen erwürgen / wie wir allbereit zuvor weitläuffig erzehlet haben; wordurch das Reich und die Nachfolge der Abbasider Chalifen von Bagdad zu Grund gienge. Hierauf eroberte der Käiser ganz Syrien.

Dieser Käiser Hulaku Chan theilte/ vor seinem Tode/ seine Länder unter seine drey Söhne: Irak/ Chorazan/ &c. fielen dem ältesten / Namens Habkaykah zu Theil.

Er gab auch die Stadt Bagdad / einem seiner Vizieren / Namens Altalmolk Jawirry / und befahl ihme / solche wieder zu verbessern.

Egyptische Chalifen.

Von der Zeit an / haben die Arabischen Chalifen/aus dem Geschlecht oder Stamm Abbasi in Egypten/unter den Mamlukischen Königen/ geherrschet / und in der Haubt-Stadt Kairo/ 18. an der Zahl/ihren Sitz gehabt;wiewohl sie alles Gewalts beraubet waren / und dem Sultan in allem gehorsamen musten.

Der erste dieser Chalifen ware / Mastanser Billah Abukasem Ahmed /*des Dhaher Billah Abu Nasr Mohammed Abbasidyns Sohn. Dieser zog / nach des Chalif Mostasems Tod/ in Egypten / allwo ihme von Bibars Sultan / oder Herrn von Egypten / und vom ganzen Volk gehuldiget/ auch der Name eines Chalifs gegeben / mit welchem Titel niemand von vierthalb Jahren her begabet wurde. Als er die Chalifschafft 5 Monat und zwanzig Tage verwaltet hatte / zog er Anno Christi 1260. mit einem Kriegs-Heer / welches Sultan Bibars hatte zusamm gebracht / wieder nach Bagdad; er wurde aber von den Tartarn umgebracht.

2. Hacem Beamrillah Abul-Abbas Ahmed/ kam Anno Christi 1261. in Egypten / zu End des Monats Dulhaggia wie Abulfeda schreibet. Er verwaltete die Chalifschafft 40. Jahr und etliche Monaten / starb auch im ein und siebenzigsten Jahr seines Alters. Er ware der erste Abbasidyner Chalif/der in Egypten begraben liegt.

3. Mostakfi Billahi Abulrabia Soliman/ des Hacems Biamrillahi Sohn/ wurde Anno Christi 1301. zum Chalif erwehlet/ und starb An. Chr. 1339. als er der Chalifschafft 2. Jahr vorgestanden.

4. Wathek Billahi Abrahim/ des Mohammed Mostamsek Sohn/wurde vom Sultan Melik Naser / der den Sohn des Mostakfi Billahi / aus Haß wider ihn / das Amt des Chalifs nicht wollte bekleiden lassen / zum Chalif erwehlet.

5. Hacem Biamrillahi Abul-Abbas Ahmed/des Mostakfi Sohn.

6. Motaded Billahi Abubekr/des Mostakfi Billahi Sohn.

7. Motawakkel Aballahi Abu Abdallah Mohammed/des Motadeds Sohn.

8. Wathek Abu Hofs Omar/des Mosem Abrahims Sohn.

9. Motasem Billahi Abuyahy Zakaria/ des Motasem Abrahims Sohn.

10. Motawakka Alallahi Mohammed.

11. Mostain Billahi Abulfadl Abbas/ des Motawakkels Sohn.

12. Motaded Billahi Abul-Fatah Dawoud/des Motawakkels Sohn.

13. Mostakfi Billahi Abul-Rabia Soliman/ des Motawakkels Sohn.

14. Kayem Beamrillahi Abulbakai Hamzah/ des Motawakkels Sohn.

15. Mostanied-Billahi Abul Mahasen/ Yusef/ des Mohammed Motawakkels Sohn.

16. Motawakkel Alallahi Abdol-Aziz/ des Yusefs Sohn.

17. Mostamsek Billahi Abulfahr Yakob/ des Abdol Aziz Sohn.

18. Motawakkel Alallahi Mohammed/ des Mostamsek Billahi Abulfahr Jakobs Sohn. Dieser war der letzte von den Chalifen / aus dem Geschlecht Abbasi / mit welchem die ganze Herrlichkeit der Chalifschafft/ auf dem ganzen Erdboden aufgehöret / und von den Nachkömmlingen Abbasi weggekommen/ wie Aljannab berichtet. Eben dergleichen wird auch bey Ahmed Ebn Josef gelesen / der ein wenig vorhero schreibet / es sey Motewakkel zum Chalif/nach seines Vatters Tode/ erkläret worden ; worauf er eben an einem andern Ort meldet / es habe Sultan Selim/ der Türkische Käiser / als er Anno 1516. Egyptenland erobert / diesen Motawakkel / an Statt seines uralten Vatters / gefangen genommen ; welches gegeneinander zustreiten scheinet. Es wird auch von andern Arabischen Schreibern erzehlet/ es seye / als Kansu Gauru nach Syrien gezogen/ dem Sultan Selim zu begegnen/ der Chalif Motawakkel beym Selim gewesen.

Ferner / so hat / wie man berichtet / der Türkische Käiser / den Motawakkel mit sich nach Constantinopel gebracht / und allda gefangen gehalten / ihn aber letzlich am Ende seines Lebens/ Anno Christi 1519. in Freyheit gestellet/ und täglich 60. Silberne Othmans ihme reichen lassen. Hierauf war Motawakkel wieder nach Egypten gezogen/ und hatte allda noch eine Zeitlang gelebet / und seinen Sitz gehabt. Er lebte bis ins 1548ste Jahr / und lies zwey Söhne nach sich/ denen aus des Käisers Schatz-Kammer Unterhalt gereichet wurde.

Die Sultanen oder Könige in Egypten/ scheinen insonderheit zu dem Ende die Chalifen behalten zu haben/damit sie/gleich als ob sie/ durch Autorität des Mahomets/ zu Nachfolgern bestättiget wären/und also das Reich mit Recht zu besitzen / das Ansehen haben möchten.

Dannenhero so oft jemand zum Sultan erhöhet wurde / so wollte er gerne durch

den

den Chalif zum König erkläret seyn / der ihme anbefehlen sollte / das Regiment zu verwalten / und alles nach seinem Gutdünken und Wolgefallen / in den unterwürffigen Landen / zu regieren: Ja / welches noch mehr ist / so offt die Egyptische Sultanen jemand vom Reich wollten absetzen / weil sie entweder selbst darnach trachteten / oder einen andern vor den gegenwärtigen Regenten begehrten / so brachten sie zu wegen / daß er durch die Stimm und Gutdünken des Chalifs dessen beraubet wurde / gleich / als ob er / nach der Regel und Vorschrifft des Gesetzes / die Reichs-Verwaltung nicht geführet hätte.

Unterdessen thaten die Chalifen alles / was die Sultanen begehrten / und lebten nach ihrem Belieben und Wolgefallen; zumahlen sie von den Sultanen / nach ihrem Gutdünken / entweder ab- oder eingesetzet / entweder mit Hoheit begabet / oder derselben beraubet wurden.

Irak und Bagdad unter des Tamerlans Herrschafft.

OHngefehr um das Jahr 1380. stunde Irak und Bagdad unter der Bottmässigkeit des Muguirholdin Achmeds / welcher darüber als ein Sultan oder König herrschete. Er besaß auch die Landschafft Aderbigian / und was derselben zugehörig; ingleichen die Herrschafften Ilkan und Idkan. Dieser Sultan Achmed / war ein Sohn Auis / des Sohns Chesin / des Sohns Aquebag / des Sohns Idekan / ꝛc. Anno Christi 1392. aber / wurde Achmed von dem Weltbekannten Tamerlan oder Timurleng / sonst Timur oder Temour genannt / aus seinem Reich vertrieben. Wie dieses sich zugetragen habe / wollen wir aus der Schrifft Achmeds / des Arabsch Sohn / der in Arabischer Sprache das Leben des Tamerlans beschrieben / und kurtz nach ihme gelebet / von Wort zu Wort vorstellig machen.

Sein Vatter Auis war ein Gottsfürchtiger / frommer und gerechter Fürst / von den Armen höchlich geliebet / und bey den Gelehrten in grossem Ansehen. Er war ein streitbarer / tapferer und glücklicher Kriegs-Held / und hatte 29. Jahr regieret. Man sagt / er habe im Traum eine Offenbarung von seines Lebens Ende überkommen / wordurch er sich verpflichtet befunden / nachdem er mit den Seinigen aus der Herrschafft Bagdad getretten / und nach Diarbekr gereiset / um sich alldar zum Sterben zu bereiten / und allda zu erkennen zu geben / daß er vor dem Tod im geringsten nicht erschrecke.

Auis machet seinen Sohn Gelaloldin Chezin zum Reichs-folger.

Also gab er das Reich völlig auf / und überlies es seinem Sohn Gelaloldin Chezin / welcher das älteste unter seinen Kindern / und der Frömmste und Würdigste ware / sein Haus und Freundschafft zu regieren; wie er sich dann auch in seiner Regierung sehr sanftmühtig erzeigte / und die Sachen in demjenigen Stand erhielte / als er sie bey seines Vatters Lebs-Zeiten gefunden und überkommen hatte.

Hierauf lebte der Vatter Auis ganz heilig und rein / und brachte die meiste Zeit mit Fasten und Beten zu / daß er nichts versäumte / was zu einem Gottseeligem und andächtigem Leben dienlich ware / biß die Zeit sich herbey nahte / die ihme ware geoffenbaret worden.

Stirbt. Er starb im 30. Jahr seines Alters / Anno Christi 1370.

Sein Sohn / Gelaloldin Chesin blieb in der Herrschafft befestigete / und folget den Fußstapfen seines Vatters nach. Sein Sohn folget.

Anno 1381. aber / empörte sich sein Bruder Achmed wider ihn / und bemächtigte sich des Reichs / und brachte ihn / im 20ten Jahr seines Alters / listiglich ums Leben. Er selbst aber / nennte sich einen Sultan oder König.

Gransamkeit des Achmeds wider seine Unterthanen.

Nachdem Achmed auf solche Weise Herr über Irak worden ware / gienge er mit seinen Unterthanen sehr streng und grausam um / und dichtete Tag und Nacht auf nichts anders / als wie er ihnen wehe thun möchte. Endlich nahme die Grausamkeit uud Boßheit bey ihm dermassen überhand / daß er seine Unterthanen mitten in Friedens-Zeiten ihrer Güter und Lebens beraubte / also / daß die Inwohner zu Bagdad / aus Ungedult / hernachmahls dem Tamerlan zu ihrem Beystand riefen.

Tamerlanes trachtet Achmed unter seinen Gehorsam zu bringen.

Als Tamerlan den Siaoder König Mansor / Herrn der Stadt Bassora / Schiras / ꝛc. erschlagen und getödtet / ihme auch Schiras und alle andere Persische Städte unterwürffig gemachet hatte / sandte er desselben Haubt dem Achmed / Herrn zu Bagdad / ꝛc. mit Befehl / daß er ihm und seinen Kriegs-Trouppen gehorsamen sollte; darbenebens hatte er ihm auch einen Rock / als ein Ehren-Kleid / nach Gewohnheit des Landes / übersendet. Hierauf lies Achmed von Stund an / mit dem Namen des Tamerlans Geld münzen / und in seinem Namen des Freytags eine Rede oder Predigt vor dem Volk halten / und zoge den Rock / welcher ihme vom Tamerlan geschicket worden / mit grosser Ehrerbietigkeit an. Etliche Arabische Schreiber aber / zweifflen an der Warheit dieser Erzehlung.

Achmed rüstet sich wider den Tamerlan zu kriegen

Demnach Sultan Achmed / dazumahl Herr von Irak / Kufa / Bagdad und Aderbigian vernommen hatte / daß Tamerlan alle Landschafften in Azjem oder Persien / bis an Kufa erobert / und Land und Leut unter sich gebracht / wurde er darüber voller Furcht und Schreckens / und wuste nicht wo aus oder ein. Jedoch sandte er ein mächtiges Kriegs-Heer / unter der Anführung eines streitbaren Feld-Obersten / Namens Sebtani / ab / darmit wider die † Kathayer zu streiten. † oder Sitameneser.

Tamerlan bekame von Stundan die Zeitung von diesem Feldzug/und hörte davon mit grossem Vergnügen/als der nunmehr/seiner Meinung nach/einen rechten Deck Mantel hatte/um den Achmed/Herrn von Kufa und Irak/anzutasten und zu bekriegen.

Auf solche Weise sandte er in aller Eil dem Feld-Obersten Sebtani ein ansehnlich Kriegs-Heer entgegen. Beyde stießen bey Sultanie/einer Stadt in Persien/aufeinander/und hielten eine grausame Schlacht. Endlich wurde doch Sebtani mit seinem Volk in die Flucht geschlagen/also/daß er nach Bagdad ziehen muste/da hingegen der Feind das Feld behielte.

Wird geschlagen.

Hierüber ergrimmete der Sultan Achmed/legte die Ursach der verlohrnen Schlacht auf den Feldherrn Sebtani/und liesdenselben mit Stockschlagen erbärmlich tractiren/auch darauf mit Schimpff und Spott in der Stadt umher führen. Tamerlan hingegen/verfolgte vor dießmahl seinen Sieg nicht weiter/sondern begabe sich nach Samarkand/und stellte in eine jede von den eroberten Landschafften einen Land-Vogt oder Stadthalter.

Des Achmeds Furcht vor Tamerlan.

Als indessen Sultan Achmed vernommen hatte/wie grausam die benachbarte Völker von Laur und Hamadan vom Tamerlan angesehen worden/konnte er ihme leicht die Rechnung machen/es würde ihm auch gleich also ergehen/und die Reyhe an ihn kommen/insonderheit/weil er dieses Spiel zu erst angefangen/und den Tamerlan beleidiget hatte. Also brachte er seine beste Güter/Frauen und Sohn/Sultan Daher/auf ein festes Kastel zur sichern Verwahrung.

Tamerlan sandte hierauf von Tabris/dahin er sich begeben/und alles verwüstet hatte/seine Kriegs-Trouppen nach dem gedachten Kastel/weil er sofort in Erfahrung gebracht/daß Sultan Achmeds Gemahlin/Sohn und Güter darinnen wären.

Es hatte der Sultan Achmed solches Kastel einem tapfern und streitbaren Stadthalter/Namens Alton/mit resoluten und kühnen 300. Soldaten anvertrauet.

Des Achmeds Kastel wird vom Tamerlan belagert.

Dieser Aton zog unterweilen mit diesen seinen Trouppen aus dem Kastel/bey finsterer Nacht/ins Feld/und machte den Belägerern sehr viel zu schaffen. Hievon hatte Tamerlan Wind bekommen/schickte dannenhero den Seinigen/zur Verstärkung/40000. Mann/ein auserlesnes Volk/unter 4. Officiern oder Befehlhabern zu/deren Vornehmster Kablagotimur hiese. Als diese vor dem Kastel ankamen/ware Alton nicht darinnen/sondern mit seinem Kriegs-Volk auf Barthey ausgegangen/und als er wieder zurück kame/sahe er einen dicken Staub vor ihm aufgehen/worüber er gewaltig erschrack/und nicht wuste/wohin er sich kehren sollte/bis er gleichwohl/als er den Seinigen einen frischen und unverzagten Muth eingesprochen/durchgedrungen.

Endlich wurde dieses Kastell/nach einer zwölffjährigen Beiägerung/wie etliche vorgeben/vom Tamerlan erobert/welches er sofort dem Ibrahim/Herrn der Stadt Serouan/in Verwahrung gabe.

und erobert.

Mittlerweil Tamerlan das gewaltige Kastel belägert hielte/sandte er Anno Chr. 1392. auf der Inwohner Ersuchen/(welche einen Eckel an des Sultan Achmeds Regierung und Grausamkeit hatten) ohnversehens die Tartarn und † Kathayer/so wohl zu Roß als zu Fus/nach der Stadt Bagdad/um dieselbe in aller Eile zu überrumpeln und einzunehmen.

Tamerlan versuchet/Bagdad zu erobern.

† oder Chineser.

Als nun Achmed eine grosse Kriegsmacht ankommen sahe/um die Mauren der Stadt zu bespringen/und er solcher Gewalt zu widerstehen sich nicht getrauete/so sahe er kein ander Mittel vor sich/als sein Leben durch die Flucht zu retten. Also machte er sich mit seinen vertrautesten Freunden aus Bagdad/und zog nach Syrien. Er wurde zwar durch eine Kriegs-Trupp der Kathayer verfolget/wiewol sehr schläffrig; also/daß er unterweilen auf die Feinde los gienge/aber doch gleich wieder seines Weeges zog/und davon flohe; wordurch die Feinde noch mehr erhitzet wurden/ihn zu verfolgen. Worauf unterweilen sich starke Scharmützel ereigneten/in welchen zu beyden Theilen viel Volks auf dem Platz bliebe.

Achmed flieht aus Bagdad.

Endlich kam Achmed an die Stadt Hella/allwo er/vermittels einer Schiff-Brucke/über den Tigerfluß zog/und die Brücke hinter ihme einwerffen liese/damit ihn der Feind nicht einholen/und gefangen nehmen möchte. Die Tartarn folgten ihme continuirlich nach/und kamen unterweilen ganz nahe zu ihme; als sie aber zur Brücke gelangten/und selbe eingeworffen fanden/sprungen sie in den Strom/uud schwimmeten auf der andern Seiten hinüber. Endlich doch entschnappte Achmed mit seinem Volk/und kame unverletzt in Syrien.

Also nahme Tamerlan die Stadt Bagdad/Freytags/den 20sten des Monats Zjawal/Anno Christi 1392. ohne einige Gegenwehr ein/und plünderte sie aus/verwüstete sie aber nicht/sondern hielte sich mit dem vergnüget/daß er hinwegnahme/was ihme wol anstunde.

Bagdad vom Tamerlan eingenommen.

Darnach eroberte Tamerlan gantz Mesopotamien oder Diarbekr/und nahme alle Städte und Kastele/als Tekrit/Mausil/Roha/Mardin/und andere mehr/in kurzer Zeit ein.

Anno Christi 1399. unterstunde sich Sultan Achmed wieder nach Bagdad zu ziehen/hielte sich aber allda stündlich zur Flucht bereit. Von der Zeit an/hatte Tamerlan ganz Indien erobert/und ware wieder nach Chorasan gekommen.

Achmed kommet wieder in Bagdad.

Nach-

Digitalisiert von Google

Fliehet wieder aus Bagdad.

Nachdem Tamerlan die Stadt Tessis erobert/und das Land der Kurden verwüstet hatte/ nahm er seinen Weeg nach Bagdad. Als Sultan Achmed dieses erfuhr/ flohe er zum † Krajozef. Unterdessen stellte Tamerlan seinen Zug nach Bagdad wieder ein/ und machte Minen/ als ob er einen andern Anschlag vorhätte/zog also mit seinem Kriegs-Volk hin- und her. Hierauf begaben sich Sultan Achmed und Krajozef wieder nach Bagdad/ weil sie nicht anders vermeinten/es sey Tamerlan gar nicht aus Kurdistan (oder dem Land der Kurden) gezogen. Als sie aber zu wissen bekamen/daß er allda nicht mehr wäre/und ihnen doch leichtlich die Rechnung machen kon̄ten/daß er seinen vorgenommenen Anschlag nicht unausgeführet lassen würde/ so flohen sie in schneller Eil abermahl aus Bagdad / und wichen nach Romanien / allda ihr Fortun zu suchen. Mittlerweile zog Tamerlan hinweg / hielte sich still und ruhig/ also/daß er sich wider den Feind nicht des geringsten Vortheils bedient. Darnach reisete er in Syrien.

† oder Karajozef.

Und gelanget abermahls daselbst an.

Die Ursache dieser seiner Reise nach Syrien/ und warum er alles allda so jämmerlich verwüstet / soll keine andere gewesen seyn / als die schlimme Bezeigung / wormit Kadi Berhanoldin/ Herr von Siwas/ seinen Gesandten begegnet.

Des Tamerlans List/den Feind zu betriegen.

Nachdem Tamerlan die Stadt Damaskus in Syrien / und Mausil in Mesopotamien/ Anno Christi 1400. verwüstet hatte/und durch Merdin gezogen ware/ lies er hin und wieder ausstreuen / als ob er gesonnen wäre/ sich hinfort der grausamen Land und Leut-Verwüstung zu enthalten / und wieder in sein Land zu kehren. Sultan Achmed dagegen zweifelte gar nicht/ es hätte Tamerlan alles allein auf Bagdad gemünzet / und seye sein Vorgeben weit von seinen Gedanken entfernet/wie er sonst in allen seinen andern Verrichtungen zu machen pflegte.

Achmed ziehet aus Bagdad.

Als nun Sultan Achmed in Erfahrung gebracht hatte / daß Tamerlan / nachdem er die Stadt Damaskus verwüstet / begierig wäre / die Stadt Bagdad zu besichtigen / so hielte er rathsam zu seyn / wieder von dannen zu ziehen/wie er dann auch sofort hierzu die Anstalt machte/und den Tamerlan nicht zu erwarten verlangte.

Macht Anordnung.

Also machte Sultan Achmed einen Kriegs-Officier / Namens Farg / zu seinem Stadthalter oder Lieutenant / und gab ihme / samt den Söhnen Baliquien Befehl / was sie thun und lassen sollten. Darnach zog er/mit Krajozef vergesellschafftet/nach der Landschafft Romanien. Unter andern befahl er seinem Stadthalter Farg / daß er die Pforten vor Tamerlan nicht schliessen sollte / wann er dahin kommen würde; ferner sollte er ihme alles / was er fordern würde/ einwilligen / und sich ja wol und fleissig hüten / daß er sich ihme im geringsten nicht widersetzte / noch wider ihn die Waffen ergrieffe.

Tamerlan lässet die Stadt Bagdad durch die Seinigen belägern.

Als Tamerlan hiervon Kundschafft erlanget/sandte er zwanzig Kriegs Knechte/ unter der Anführung dreyer Befehlhaber oder Feld-Obersten / nemlich / den Amirozad Rostam/ Gelal Essamien / und Sceich Neurol-din / nach Bagdad. Ferner lies er den Befehl ergehen / es sollte Gelal und Nuroldin den Amirozad Rostam vor ihr Ober-Haubt erkennen / und ihme die Herrschafft über Bagdad/wann sie die Stadt würden erobert haben/nicht strittig machen.

Die Belägerten wehren sich.

Als nun Sultan Achmed aus der Stadt Bagdad gezogen ware / und des Tamerlans Kriegs Heer sich rund umher gelägert hatte/ wollte Farg seines Herrn Ordnung nicht gehorsamen / noch dem Feind die Stadt überliefern; sondern er rüstete sich vielmehr zur Gegenwehr/und eine Belägerung auszuhalten / worzu er alle ordentliche Mittel / die ihme hierzu dienlich seyn konnten / ins Werck stellete.

Die Kriegs-Knechte thaten solches dem Tamerlan bald zuwissen/ und erwarteten seiner Ordre / was sie thun und vornehmen sollten? Dieser begab sich von stundan / voll grimmiger Wuht auf den Weeg / und verwüstete alles allenthalben / wo er durchzog / kam auch endlich mit vielem Kriegs-Volk vor die Stadt. Die Besatzung und Einwohner hielten hierauf zwar diese Belägerung eine Zeitlang aus / und tödteten und verwundeten viel von Tamerlans Volk / worüber sich derselbe dermassen ergrimmete / daß das Blut in seinem Leib zu sieden begunte. Endlich aber lies er durch sein ganzes Heer die Stadt bestürmen/ und eroberte sie mit Gewalt.

Bagdad wird vom Tamerlan erobert.

Hierauf befahl er allen denjenigen / die insonderheit unter seinem Kriegs-Volk aufgeschrieben / und die Vornehmsten waren / daß ein jeder derselben mit mit zweyen Häubtern der hingerichteten Inwohner von Bagdad / vor ihm erscheinen sollte.

Also trachtete ein jeder unter ihnen/einen doppelten Mord zu begehen / daß das Blut/ von den abgehauenen Köpffen/ als ein Bach/ in die Tiger flosse / worein sie die Cörper schmissen / die Köpfe aber auf Hauffen legten / und sechs und zwanzig Siegs-Zeichen davon aufrichteten.

Erschröckliche Grausamkeit wird allda geübet.

Etliche unter ihnen/ die keine Inwohner von Bagdad bekommen konnten / hieben den Syrern/ die sie bey sich hatten / und andern Gefangenen die Köpffe ab. Andere/ die keine Manns-Häubter konnten habhafft werden / schlugen den Weibern ihre Köpfe ab.

Deßgleichen waren etliche / die / weil sie keine andere Gefangene bekommen konnten/ langs der Strassen liefen / und die ersten und besten/so sie antraffen / anpackten / ob sie gleich

von ihrem eignen Volk waren. Also befreyeten sie ihr eigen Leben durch Aufopfferung ihrer Freunde und Feinde/ ohne einige Barmhertzigkeit/ Mitleiden/ oder Ansehen der Personen/ zumahlen sie den ihnen anvertrauten Befehl nothwendig vollführen musten.

Anzahl der Erwürgten.

Bey die 90000. Inwohner von Bagdad wurden erwürget / auser den jenigen / die Zeit währender Beläger- und Bestürmung ihr Leben eingebüsset/ oder im Tiger-Fluß ertrunken / zumahlen ihrer viel/ dem Vorgeben nach / in den Strom freywillig gesprungen und ertruncken.

Der Stadthalter Farg / begab sich / unter andern/ in ein Schiff/ und wollte/ sein Leben zu retten / über die Tiger fahren / er wurde aber von Stundan von allen Seiten umgeben/ und mit einem Pfeil-Hagel bedecket; sein Schif schmisse man um / und muste er also zu Grunde sinken.

Bagdad wird verwüstet.

Hierauf lies Tamerlan die Stadt/ als er vorhero alle Schätze daraus hatte nehmen lassen / ganz und gar zerstören / die Häuser niederreissen / die Einwohner vertilgen / und alles über und über kehren. Daß also Bagdad/ so von den Arabern eine Stadt des Friedens genennet wurde/ hiernechst mit Recht eine Stadt der Verwüstung heissen konnte.

Zur selbigen Zeit ware Bagdad eine auserlesne Stadt / und allenthalben mit prächtigen Häusern und Lustgärten versehen. Jedoch wurde sie hernachmahls wieder aufgebauet.

Achmed getödtet.

Anno Christi 1405. wurde Sultan Achmed/ des Auis Sohn / Herr von Bagdad und Irak/ von Krajozef getödtet.

Irak unter den Turkomannen/ &c.

Unterschiedliche Turkomannische Fürsten / aus dem Stamm oder Geschlecht Karakoyuuli entsprossen/ haben seithero des 1470sten Jahrs/ auch über die Landschafft Irak / und andere umherliegende Länder/ eine Zeitlang geherrschet / dann Hasan Tawil/ das ist/ Hasan der Lange / eroberte zu dieser Zeit / Irak / Diarbekr / Aderbigian / und mehr andere Länder/ vermittels seiner Waffen.

Der Letzte dieser Fürsten / der über Irak geherrschet / ware Morad / des Yakubs Schah Sohn / der Anno Christi 1508. aus der Stadt Bagdad / durch Ismael/ des Haidars Sohn / König in Persien / vertrieben / und ihme sein ganzes Reich Irak / wie auch Diarbekr/ Schirwan und Gilan genommen wurde.

Von solcher Zeit an / wurde die Landschafft Irak / bald von den Königen in Persien/ bald von den Türkischen Kayfern besessen/ nachdem nemlich die Stadt Bagdad unter einem oder andern Theil stunde; denn wer die Stadt Bagdad innen hatte/ der hatte auch gemeiniglich das ganze Land Irak unter sich; wie dann auch solche ganze Landschafft von Anno 1639. an (nachdem die Stadt Bagdad vom Türkischen Käiser Amurat erobert wurde) bis auf diese Zeit / unter der Bottmässigkeit der Türkischen Käiser verharret.

Mubarek/ ein Araber / herrschet über Irak.

Anno Christi 1616. herrschete ein Araber/ Namens Mubarek/ über die Wildnissen und Wüsteney von Babylon/ Irak und Arabien / wie auch über die/ an der Persischen See gelegne Plätze / mit vollkommner Macht/ unter dem Titul eines Sultan / das ist / Herrn oder Königes.

Zur selbigen Zeit/ ware dieser Mubarek ein Feind der Türcken / und hielte die Seite der Persianer / weil sie ihme sehr grossen Schaden in seinem Lande/ worüber er zu gebieten hatte / durch Entziehung des Wassers/ eines Flusses/ verursachen konnten; dann dieser Fluß nimmt seinen Ursprung in demjenigen Lande / das unter dem Gebiet des Persischen Königes stehet / und fliesset durch sein ganzes Land / nimmt hernach seinen Lauff/ der immer grösser wird/ durch die Herrschafft dieses Mubareks / durch dessen Entziehung dieselbe sehr unfruchtbar seyn würde. Und unangesehen Mubarek ein freyer Fürst und Herr ware / so erkennte er gleichwol/ um dieser Ursache willen / den König in Persien in soweit für seinen Ober-Herrn/ daß er auf seine eigne Münze dieses Königs Bildnis / neben dem Seinigen / hat prägen lassen.

Zu der Zeit / erzeigte sich Sultan Mubarek wider die Türcken sehr feindseelig / entweder wegen des Kriegs / der dazumahl zwischen den Türcken und Persianern geführet wurde/ oder anderer Strittigkeiten halber/ die er mit dem Bassa von Bagdad hatte. Man hörte täglich in dieser Gegend zu beyden Seiten von nichts / als streiffen / rauben und plündern.

Mubarek hatte auch des Bassa von Bagdad Söhne einen / den derselbe als einen Stadthalter nach Basra gesandt / mit der Türcken grossen Niederlage/ geschlagen.

Köni-

Digitalisiert von Google

Könige von Hira.

Abraham. Ecchel. Histor. Arab.

NTerschiedliche Araber haben / vor dem Anfang der Mahometanischen Herrschafft / über die Landschafft Irak / oder einen Theil derselben / mit dem Königlichen Titul geherrschet / und in der Stadt Hira ihren Hof und Reichs-Stuhl gehabt; damenhero sie auch von den Arabischen Schreibern / auf Arabisch / Melouks Alhirah / das ist / Könige von Hira / genennet wurden.

Malek.

Der erste / welcher in Hira solle regieret haben / ware Malek / aus Kahlans Nachkömmlingen / der zu Alexanders des Grossen Zeiten florirte / und aus der Landschafft Jemem zoge / wegen des ausgerissnen Wasser-Damms / * Alarim auf Arabisch geheissen.

Dieser Malek war ein Sohn Faeins / des Sohns Ganem / des Sohns Dus / des Sohns Adnau / des Sohns Abdallahi / des Sohns Vahran / des Sohns Kaab / des Sohns Haret / des Sohns Kaab / des Sohns Malek / des Sohns Nasr / des Sohns Lazad / ꝛc.

Amr.

Der zweyte war Amr / Maleks Bruder.

Zjadimah.

Der dritte war Zjadimah / Maleks Sohn / mit dem Zunahmen Alabrasch / das ist / der Aussätzige / weil er mit Aussatz beflekket ware. Er war der erste unter den Arabischen Königen / der Manzjabiks / oder Sturm-Zeuge / woraus Steine geworffen wurden / ersonnen und machen lassen. Er war der erste / dem man die Wachs-Kerzen vorgetragen.

Er führte Kriege mit Amr / einem Amalekiter / der über Mesopotamien / Syrien / ꝛc. zu der Zeit herrschete / und tödtete ihn. Er selbst / wurde hernachmahls von Najela / der Tochter dieses Amrs / in die er verliebt ware / mit List ums Leben gebracht worden.

Erschlägt den König Amr.

Weil dieser Amr keinen Männlichen Erben nach sich gelassen / so kam seine Tochter Najela / mit dem Zunamen Reba oder Zoba an seine Stelle / welche eine der schönsten Frauen ihrer Zeit / und dabey trefflich klug und verständig ware.

Najela folget ihrem Vatter Amr im Reich.

Indem nun diese / wegen ihrer selbsteignen Person / und ihres Reichs halber in grossen Furchten ware / und insonderheit dem Zjadimah nichts Gutes zutrauete / so liese sie zwo sehr feste Städte an den Ufer des Eufrates bauen. In der einen Stadt / welche nach der Wüste zu lage / und ihrer Schwester anvertrauet ware / liese sie einen heimlichen Weeg unter der Erde / bis an die Wüsteney / graben / um darinn im Nothfall gesichert zu seyn.

Trachtet den König Zjadimah / unter dem Schein einer Trauung / zu betrügen und zu tödten.

Nachdem dieses alles also bestellet worden / beschlosse sie / ihres Vatters Tod mit den Waffen zu rächen / welches aber ihre Schwester nicht vor genehm hielte / sondern meldete / es seye der Ausgang und das Ende des Kriegs gemeiniglich unsicher / und erlange bisweilen der schwächste Theil den Sieg wol am allerersten / ja / es begünstige zum öfftern der Krieg den ungerechtesten Theil am allermeisten.

Sie hielte aber davor / es wäre besser gethan / wann man den Feind listiger Weise ins Garn bringen könnte: Dieses / sagte sie / kanst du gar leichtlich zu Werke richten / wannn du ihme durch deine Gesandten wirst zu verstehen geben lassen / daß du gesonnen seyest / dich mit ihme zu verehlichen / damit aus zweyen ein einig und unüberwindlich Reich entstehen möge.

Dieser Rath gefiel ihrer Schwester / der Königin / über die massen wol. Und wurden sofort die Gesandten an Zjadimah / ihre Werbung allda anzubringen / abgeschicket; worüber sich Zjadimah höchlich erfreuete / alsobald in ihr Begehren willigte / und die Räthe wohl damit zu frieden waren / ausserdem einigen Kosair / der dagegen einwendete / es seye gemeiniglich eine Weibliche Gesandtschafft mit List und Betrug versehen; Dessen Rath aber / wurde vom König verworffen / und den andern insgesamt nachgelebet / also / daß er sich ohne Verweilen auf den Weeg begabe.

Als er in die Grenzen des Reichs der Königin Reba gekommen ware / kamen ihme derselben Abgeordneten / mit trefflichen Geschenken entgegen / wodurch er ihre Liebe gegen ihme abnehmen sollte.

Bey so gestalten Sachen / kehrte sich der König zu Kosair / der ihme von dieser Heurath abgerathen hatte / und sagte zu ihme: Was dünket dich nun? wäre es nicht eine schöne Sache / wann ich deinem Rath gefolget hätte? Wem antwortete Kosair: wann man die Thiere fangen will / so streuet man ihnen vor / worzu sie Lust und Belieben

haben; und unter die herzu gelockte Vögel/ pflegt man nicht mit Prügeln zu werffen. Worauf der König versetzte: wider das nothwendige Verhängnis/ ist aller Rath vergeblich und umsonst.

Als nun der König weiter fortzog / und der Königlichen Haubt-Stadt seiner vermeinten Liebsten Reba näherte / kam ihm eine ansehnliche Reuterey entgegen. Da fieng des Königs zuvor unverzagtes Herz zu beben an / zumahlen er das bevorstehende Unheil nunmehr besser/ als zuvor/ begreiffen konnte/ und weil er weder aus noch ein wuste / so wendete er sich wieder zum Kosair / und sagte: Was giebst du mir doch bey gestalten Sachen vor einen Rath? Kosair antwortete: Meinen Rath habt ihr jensmahls nicht geachtet/ und nun wollt ihr/ daß ich euch aufs neue rathen solle. Was dünket dich wohl / fragte Ziadimah ferner / daß ich in dieser Sache thun solle? was mag diese Reuterey vorhaben? solle sie mir zur Ehre gereichen / oder stecket vielleicht einige List der Königin darunter verborgen? Kosair gegenredete: Wann diese Reuterey / nach abgelegter Bewillkommung / vor euch hin reuten wird/ so halte ich sicherlich davor / sie sey euch Ehrenhalber entgegen geschicket / und stecke nichts Listiges darhinder; wann sie aber euch zu beyden Seiten einschliessen und in die Mitte nehmen wird / so bildet euch nicht anders ein / als daß ihr ins gestellte Netz gerathen seyd.

Nachdem nun die Reuterey vor dem König erschienen/ und ihn bewillkommet hatte/ so umgabe sie ihn von Stundan / zu beyden Seiten. Worauf der König sagte: Kosair! was Rath und Mittel sind jezo in dieser äusserſten Noth noch übrig? Er antwortete: Springet behend auf euer Mutter-Pferd Hasa / dann darauf bestehet all euer Heyl und Wolfarth; reitet sofort ohne Verweilen in vollem Rennen wieder nach eurem Könignigreich / dann zu dergleichen Begebenheiten ist dies Mutter-Pferd trefflich bewährt und dienlich. Man sagt / es seye dieß Mutter-Pferd dermassen schnell auf den Beinen gewesen / daß kein Hengst oder Mutter-Pferd in ganz Arabien demselben gleich lauffen/ oder es einholen konnte.

Als er nun sich auf dieses Pferd geschwungen / ritte er Spornstreichs wieder nach seinem Reich. Und obgleich überall Pferde bestellet waren / den Flüchtigen anzuhalten / ware doch alles vergebens und umsonst / weil das Pferd allzugeschwind durchgienge. Es hatte aber die Verhängnis ein anders vor / wie Ziadimah selbst vorher erwähnet; dann nachdem das Mutter-Pferd einen Weeg von dreyssig tausend Schritten abgeleget hatte / bliebe es still stehen / um sein Wasser zu lassen; und wurde also der König / von denen / daselbst in Bereitschafft stehenden Pferden eingeholet / gefangen und zu der Königin Zoba gebracht / welche ihn alsobald / durch Eröffnung einer Ader/ des Lebens berauben liese. Ziadimah wird getödtet.

Hamr.

Nach Ziadimah folgte Hamr / seiner Schwester Sohn; dann Ziadimah hate das schönste Weibs-Bild seiner Zeit zu seiner Schwester / Namens Rakas / wie Sciahistiah und Scharestan schreiben. Diese war in Hadi / des Königes Weinschenken/ trefflich verliebet / und er hingegen auch wieder in sie; dannenhero sie aus überhäuffter Liebes-Flamme emsmahls zu Hadi sagte: Wann ihr den König/ bey nechster Gelegenheit / trunken und frölich sehet / so ersuchet ihn / daß er mich euch zum Weibe geben wolle.

Diese Gelegenheit nun / nahme Hadi fleissig wahr / und vergaß seiner selbst nicht / dann als der König zu gewisser Zeit recht frölich ware / und zu ihme sagte: Alle Geschenke und Gaben / die du von mir vor den fürtrefflichen Wein/ den du mir reicheſt/ fordern und begehren wirst / solle / dir von mir verwilliget werden.

Da antwortete Hadi: Ein Ding verlange ich / von Eu. Majest. das mir lieber ist / als alle höchstvortreffliche Geschenke/ wann ich nemlich so glückseelig seyn möchte / daß mir Eu. Majest. Schwester Rakas zum Weibe gegeben würde. Der König/ recht frölich vom Weintrinken / lies hierauf alsobald einen Notari herbey kommen / und gab ihme Befehl / den Heurats-Brief zu schreiben / wollte auch kurtzum haben / daß noch selbigen Abend die Heurat ihre Richtigkeit erreichte/ und vollzogen würde / wie dann auch alsobald geschahe. Dieser Hadi bekam hernachmahls von seiner Rakas einen Sohn / Namens Amr / der nach Ziadimah zum König von Hira oder Irak erhoben und gekrönet wurde.

Die Könige / welche nach Ziadimah folgeten/ wurden von den Arabern Lazjamijoens oder Laziamidyner genennet / dieweil sie von den Nachkömmlingen Lazims / des Sohns Amrs/ des Sohns Saba/ entsprossen waren. Sie wurden auch Mondaren / und das Geschlecht des Mondars geheissen.

Dieser Amr / des Adi Sohn / geboren von Rakas / der Schwester des Ziadimah / unterstunde sich / seinen Vettern / durch Anreitzen Kosairs / des Ziadimah Knechts / folgender Weise an der Königin Zoba zu rächen. Kosair schnitte ihme selbst freywillig die Nasen ab / und geisselte seinen selbsteignen Rücken bis aufs Blut / verfügte sich solcher Gestalt

Digitalisiert von Google

Gestalt zur Königin Zoba/ in Hoffnung/ auf solche Weise/ von ihr willig aufgenommen zu werden/ gleich als wäre er wider den Amr aufs hefftigste erbittert/ weil er ihn so schändlich zugerichtet; sein rechtes Absehen aber ware/ sich an ihr/ wegen des Zjadimah/ zu rächen.

Er vollführte auch seinen Anschlag und Vornehmen nicht lang hernach; dann unter dem Schein/ als wollte er Lebens-Mittel und Kauffmanns-Waaren an den Hof bringen/ worüber er von Zoba/ Amrs Tochter/ ware gesetzet worden/ brachte er geharnischte/ in Küsten verschlossne Männer hinein/ welche die Königin ums Leben brachten.

Die Gedächtnis dieser That/ ist hernachmahls unter den Arabern/ durch folgendes Sprich-Wort/ unterhalten worden: Kosair hat ihme selbst die Nasen abgeschnitten. Es ist auch ein anders Sprich-Wort von Amr entstanden: Amr ist grösser/ als daß er mit einer Hals-Kette sollte behänget werden.

Amriol-Kais.

Der Fünfte König von Hira/ ware Amriol-Kais/ Amrs Sohn/ welcher Albada/ das ist/ der Erste/ beygenamset wurde.

Amr.

Der Sechste war Amr/ des Amriol-Kais und Maria Sohn/ so unter der Regierung des Persischen Königes Sabour-Dil Aktaf florirte/ um das Jahr Christi 240. Und mit diesem hörte das Reich der Lazjamidiner auf.

Aus.

Der Siebende war Aus/ Kalams Sohn/ ein Amalekiter.

Der Achte war ein anderer Amalekiter.

Darnach kam das Reich wieder auf die Lazjamidiner.

Amriol-Kais.

Der Neunte war Amriol-Kais Amrs Sohn/ der Almohrek beygenamset wurde/ welches Wort einen Verbrenner bedeutet; weil er der erste ware/ der die Missethäter mit Feuer peinigte.

Alnoman Alawar.

Der Zehende war Alnoman Alawar/ das ist/ Alnoman der Schielende/ der des Amriol-Kais Sohn ware. Nachdem dieser dreyssig Jahr regieret hatte/ entschlug er sich aller Weltlichen Sachen/ und gab das Reich auf/ mit diesen Worten: Was nutzet ein Reich/ das doch gewiß und warhafftig zu Grunde gehen muß. Man sagt/ es habe dieser Noman die berühmte Kastelle oder Paläste/ Zjawarnak oder Chawarnak/ und Sadir/ erbauet. Er regierte um das Jahr Christi 500.

Almondar.

Der Eilfte war Almondar/ Nomans Sohn/ der unter der Regierung des Persischen Königs Firauz/ Jazdejeders Sohns/ lebte und regierte.

Alaswad.

Der Zwölffte war Alaswad/ Almondars Sohn. Dieser überwand die Gassaniter/ die Arabische Inwohner in Syrien/ und nahme viel vom Königlichen Stamm gefangen.

Andere dagegen schreiben/ es haben ihn die Gassaniter überwunden und getödtet/ welches zu des gedachten Königes Firauz Zeiten geschahe.

Almondar.

Der Dreyzehende war Almondar/ Alaswads Bruder.

Alkamah Aldamjali.

Der Vierzehende war Alkamah Aldamjali. Damjal ist ein Geschlecht der Lazjamidyner.

Amriol-Kais.

Der Funfzehende war Amriol-Kais/ Noman Alawars/ oder des Schielenden Sohn. Wie Abulfeda/ Aljannab und Ahmed wollen/ so war er derjenige/ welcher den Baumeister Senemmar/ wegen Erbauung des Kästells Zjawarnak/ über Hals und über Kopf niederstürtzte.

Almondar.

Der Sechszehende war Almondar/ ein Sohn des Amriol-Kais/ und Mahwia/ des Aus Tochter/ welche/ wegen ihrer vortrefflichen Schönheit/ auf Arabisch Maissamai/ das ist/ das himmlische Wasser/ genennet wurde/ dannenhero man auch den Almondar selbst/ den Sohn Maissamai/ und seine Nachkömmlinge/ Bany Maissamar/ das ist/

Söhne oder Geschlecht des himmlischen Wassers hiese. Diese Könige von Irak/ hatten den Nahmen mit den Arabischen Königen / die in Syrien geherrschet / gemein.

Almondar wurde von Kesra (oder Chosroe) Kobad / dem König in Persien/ aus seinem Reich verjaget / und dargegen der Alhareth / des Amr Kendi Sohn/ an seine Stelle verordnet.

Alhareth.

Ware also Alhareth/der Siebenzehende König von Hira oder Irak; hernachmahls aber beraubte ihn König Anuscherwan / des Kobads Sohn / des Reichs / und setzte den Almondar wieder ein. Dieses geschahe aus dieser Ursache / weil Almondar der Ketzerey eines gottlosen Bößwichts / Nahmens Mazdak / welche Kobad angenommen / nicht beypflichten / Alhareth hingegen / solche nicht fahren lassen wollte / derer doch Anuscherwan / hierinnen ganz entgegen ware.

Mazdaks Ketzerey.

Denkwürdig ist die Histori oder Geschicht / welche bey dem Abulfeda in der Lebens-Beschreibung des Anuscherwans gelesen wird ; Selbige nun desto besser zu verstehen / wird nöthig seyn/ vorhero zu berichten / was Abulfeda in Kobads Lebens-Lauff / den Mazdak und seine Lehre betreffend / berichtet : Dieser Mazdak gabe sich vor einen Propheten aus / und gebot den Menschen / ihre Güter und Weiber gemein zu haben / zumahlen sie / wie er sagte / Brüder / und von einerley Eltern / nemlich Adam und Eva entsprossen wären.

Dann weil er gerne gesehen hätte / daß alle Uneinigkeit / Haß und Krieg unter den Menschen ein Ende nehmen möchte / welche gemeiniglich wegen der Güter und Weiber zu entstehen pflegen / so hielte er davor / es könnte der Friede/ den er gerne befördert gesehen hätte/ nicht besser in Aufnehmen gebracht werden / als wann er würde dasjenige gemein machen / was ein jeder ihm allein zuzustehen erachtete.

Dieser Mazdak brachte/ zu grossem Nachtheil der Menschen / den König Kobad selbst auf seine Seite. König Anuscherwan aber / welcher der Gerechte genennet wurde / und nach seinem Vatter Kobad in der Regierung folgte / gabe dem Volk zu verstehen / er hätte GOTT versprochen / zwey Dinge ins Werk zu stellen / wann er würde die Reichs-Hoheit erlanget haben / nemlich / daß er das Reich Hira/ dem Geschlecht des Mondars wieder einraumen / und dann ferner / des Mazdaks Anhänger/ welche das ganze Reich verwirret hatten / vertilgen wollte.

Worauf Mazdak / der neben seinem Thron stunde / ihn also anredete : Wollt ihr eine so grosse Menge der Menschen ums Leben bringen ? werdet ihr nicht hierdurch eine Verwüstung des Erdreichs verursachen ? Es hat euch GOTT deßwegen zum Regenten verordnet / daß ihr das Volk beschützen / und nicht unterdrücken sollet. König Anuscherwan aber antwortete ihm also : O du gottloser Mensch! Ist dir nicht bewust / wie du von Kobad um Erlaubnis batest / bey meiner Mutter zu schlaffen / und du dein Begehren erlangtest / daß ich dazumahls dir entgegen lief / und deine Füsse küssete (der Gestanck von diesem Kuß steckt mir noch immer in meiner Nase) und nicht unterliese dich zu bitten / biß du mir versprachest / dich ihrer zu enthalten? Ja / versetzte Mazdak / dem ist also ! worauf der König den Seinigen Befehl ertheilte / den Mazdak zu tödten / und den Leichnam zu verbrennen / ingleichen seinen Anhang / samt den Manicheern / ums Leben zu bringen / dann des Mazdaks Nachfolger und Jünger waren mit den Manicheern einerley Glaubens ; wie dann auch Scharestan den Mazdak und seine Nachfolger unter die Secte der Manicheer rechnet.

Mazdak wird getödtet.

Nachdem nun hierauf alles wieder in guten Stand gebracht wurde / und einem jeden frey stunde / seine Güter / Weiber und Kinder vor sich selbst zubehalten / auch diejenigen Kinder / welche von Mazdaks Anhängern / durch verwirrten Beyschlaf waren gezeuget worden / denen Männern / die sich aufrichtiger Weise zu ihren Ehefrauen gehalten hatten / zu Sclaven übergeben wurden/ so brachte König Anuscherwan das ganze Reich / welches schon zum Untergang geneigt ware/ wieder in vollkömmlichen Wachsthum und Aufnahm.

Die Nachfolger des Mazdaks / gebrauchten zum Deck-Mantel ihrer Meinungen / diese Worte : Wir theilen die Güter recht gleich unter die Menschen aus. Wir stellen den Armen zu / was ihnen die Reichen schuldig waren. Unter welchem Schein sie einen jeden frey antasteten / und ihme / wegen der Güter und Frauen / bey Gelegenheit / das Leben nahmen.

Amr.

Der Achtzehende war Amr/des Almondars Sohns / mit dem Zunahmen Modret Olhajaroh ; wie auch Ebn Hend / von seiner Mutter Henda. Im achten Jahr seiner Regierung

gierung wurde der berühmte Prophet Mahomet gebohren.

Kabous.

Der Neunzehende war Kabous / des Amrs Bruder; wiewol andere wollen / der Amr habe nicht regieret / sondern nur den Titul geführet / weil er des Königs Bruder ware.

Almondar.

Der zwanzigste war Almondar / des Kabous Bruder.

Alnooman.

Warum er den Christlichen Glauben angenommen.

Der Ein und zwanzigste war Alnooman / des Almondars Sohn / mit dem Zunamen Abukabus. Dieser nahme die Christliche Lehre an; und melden die Arabische Schreiber / die Ursache / warum er ein Christ worden / und den Christlichen Glauben angenommen / seye diese gewesen:

Alnooman hatte zween gute Freunde und Trinkbrüder / welche er einsmahls mit trunkenem Haubt lebendig begraben liese / da sie doch nur / durch den überflüssig zu sich genommenen Wein / in einen tiefen Schlaf gerathen waren. Als aber Alnooman ausgenüchtert hatte / reuete ihn / was er gethan / und lies ihnen / zur Gedächtnis der alten Freundschafft / und zu sonderbaren Ehren / ein Grabmahl aufrichten.

Er sonderte auch vor sie zween Täge aus / deren einen er den Tag der Traurigkeit / und den andern den Tag der Frölichkeit nennte / wollte auch solche mit diesem Beding unterhalten / daß / wann ihm auf der Reise jemand am Tage der Traurigkeit begegnen würde / er denselben alsdann tödten / und mit seinem Blut das Grab benetzen wollte. Würde ihme aber jemand am Tage der Frölichkeit auffstossen / so wollte er ihn / mit vortrefflichen Geschencken begabet / von sich lassen.

Es trug sich aber zu / daß ihme am Tage der Betrübnis einer / Namens Tayer / begegnete / der ihn ehedessen freundlich empfangen hatte / als er / vom Jagen ermüdet / und von seinen Begleitern verirret / zu seiner Hütten gelanget ware. Diesen konnte er nun nicht wohl / wider die Gewonheit dieses Tages / beschenket von sich lassen / vielweniger aber ihn / wo er anders nicht das Recht der Gastfreyheit verletzen wollte / welches doch die Araber sehr steiff und genau beobachten / tödten. Dannenhero hielte er wohlgethan zu seyn / wann er den elenden Tayer / mit stattlichen Geschenken / wieder abfertigte / doch mit dem Beding / daß er unterdessen einen Bürgen an seiner Stell hinterliese / wo er selbst / als dem der gewisse Tod bestimmet / in einer Jahrs-Frist nicht wieder zurücke kommen würde.

Als einer von den vornehmsten Hof-Bedienten dieses vernahme / giege ihme dieses fremden Mannes / als sonderbaren Königlichen Wolthäters / nemlich des Tayers / Unstern dermassen zu Hertzen / daß er sich an seiner statt zum Bürgen einstellte.

Indem nun der letzte Tag der bestimmten Zeit erschienen ware / und der Tayer sich doch noch nicht eingestellet hatte / so lies der König das Blut-Gericht über den Hofdiener halten; dann er wollte gern den Gast / als Tayer / bey Leben erhalten / und dagegen den Diener dem Tode überantworten. Diejenigen aber / so dazumahl zugegen waren / gaben dem Könige zu verstehen / es seye zwar der Tag angebrochen / aber der Abend noch nicht herbeykommen / bis dahin man des Tayers Ankunft erwartē müste. Inzwischen stellte sich der Tayer selbst ein. Der König erstarrte über dieses Mannes Standhafftigkeit / und konnte sich nicht gnug verwundern / daß er sich so freywillig zum Tode eingestellet / da er doch / durch des Bürgen Tod / gar wol hätte bey Leben bleiben können.

Dannenhero fragte ihn der König / was ihn doch darzu bewegte / seinem Versprechen so steiff und fest nachzukommen / daß er / solches zu beobachten / mehr Sorg vor eines andern / als sein selbst-eignes Leben trüge? Worauf der Tayer antwortete / das Gesetz seiner Religion / derer er beypflichte / wolle solches kurzum haben. Als nun der König ihn weiter fragte / was dieß vor eine Religion seye? so gabe er zur Antwort / es seye die Christliche Religion.

Wie nun der König hierauf die Haubt-Stücke des Christlichen Glaubens / auf sein Begehren / vom Tayer venommen hate / da pflichtete er denselben alsobald bey / liese sowol den Tayer / als Bürgen bey Leben / und schaffte die barbarische Gewonheit / derer er bishero ganz und gar ergeben ware / hiermit völlig ab / und von Stundan nahmen auch alle Inwohner in Hira die Christliche Religion an.

Wie aber Abulfeda berichtet / so solle dazumahl der Christliche Glaube den Inwohnern von Hira nit das erstemal kund gemacht worden / noch Alnooman der erste von den Regenten alldar gewesen seyn / der die Christliche Lehre angenommen; seine Wort hiervon lauten also / es sey nemlich die Stadt Hira der Sitz des Geschlechts von Alnooman / des Sohns Mondar / gewesen / und habe Almondar / des Amril-Kais Sohn / in dieser Stadt den Christlichen Glauben angenommen / und grosse

Kirchen

Kirchen erbauet. Es ware aber dieser Almondar der Groß-Vatter des obgedachten Alnoomans.

Alnooman getödtet.

Nachdem dieser Alnooman 22. Jahr regieret hatte/ wurde er von Kosroe Parwitz/dem König in Persien/ getödtet/und hernach das Reich Hira/oder Irak / dem Aiyas aufgetragen.

Aiyas.

Dieser Aiyas war der Zwey und zwanzigste König von Hira.

Zadawaigh.

Der Drey und zwanzigste ware Zadawaigh/ des Noomans Sohn / des Sohns Mondar/des Sohns Maissamai ; sein Zuname war Almagrur ; Er herrschete über Hira zu der Zeit/ da Chaled/des Wali Sohn / unter der Regierung des Chalif Omars/des Sohns Abchittab/ Anno Christi 633. Hira einnahm.

Das Reich der Mondaren / welche vor Nachkömmlinge des Nadars/des Sohns Raiba/ gehalten werden / hatte 622. Jahr und 6. Monaten gewähret/ wie der Arabische Schreiber Ahmed berichtet.

Diese Mondaren wurden über die Araber der Landschafft Irak/ von den Kosroen/ oder Königen in Persien / zu Land-Vögten oder Obersten verordnet / eben wie die Könige von Gassan/ von den Cæsaren oder Römischen Käisern/ über die Syrischen Araber gesetzet worden. Also nennet Procopius den Alamundar einen König der Saracener oder Araber/ bey den Persianern/ und den Aretas/ einen König der Saracener bey den Römern.

Von den Schreibern der Kirchen-Historien wird zum öfftern einer Königin / Namens Mawia gedacht/ wie sie dann auch mit diesem Namen unter der Reyhe der Königen genennet wird/ welche des Königes Amrilkais Gemahlin / und Mutter des funfzehenden Königes Almondars ware. Dieser Almondar / ihr Sohn / scheinet derjenige zu seyn / dessen in den Kriegen zwischen den Römischen Käisern / und zwischen Kobad und Anuscherwan/den Persischen Königen / vielmahls Erwähnung geschicht/ und vielleicht eben derselbe ist / an welchen Käiser Justinus eine Gesandtschafft abgehen lassen / wie Abulfarai berichtet.

Das

Das Land oder Königreich Assyrien.

Benamung Assyriens.

DJe Landschafft Assyria / oder Assyrien / wird also durchgehends von den Griechischen und Lateinischen Schreibern genennet: in der Schrifft aber 1. Buch Mos. c. 2. v. 14. und c. 25. v. 18. ꝛc. heisset sie auf Hebräisch Assur / entweder von dem Stiffter Assur / Sems Sohn / oder von der Glückseeligkeit und Fruchtbarkeit des Erdreichs; dann Assur ist ein Hebräisch Wort / und heisset glückseelig. Also wurde Assur oder Assyrien ein solches Land genennet / da Korn / Most / Brod / Weinberge / Oelbäume / Oel und Hönig befindlich. 2. Buch der Könige cap. 18. vers. 32. Auch haben viele den Garten Eden in Assyrien gesetzet / als unter andern der Chaldeische Dolmetscher diese Meinung scheinet gehabt zu haben / der bey dem Propheten Ezechiel c. 27. v. 23. von Eden / Assur oder Assyrien gebrauchet.

lib. 1. antiq. c. 15.

Wie der Jüdische Geschichtschreiber Josephus aus dem Alexander Polyhistor / und dieser aus dem Kleodemus berichtet / so solle Assyrien also nach Suris (Assurim im 1. Buch Mos. cap. 25. vers. 3.) genennet seyn / der einer von den dreyen Söhnen Abrahams ware / die ihme die Ketura geboren hatte.

Assyrien wurde Nimrods Land genennet.

Ganz Assyrien wurde auch bey dem Propheten Micha cap. 5. vers. 6. nach dem ersten Besitzer oder Einnehmer Nimrod / das Land Nimrod genennet / wiewohl darunter auch Chaldea oder Babylonien begriffen ware. Aber die Assyrier wollten es lieber mit dem Namen ihres Vatters Assur nennen.

Assyrien wurde Aturien genennet.

Assyrien / eigentlich also genennt / wurde auch mit einem andern alten Namen von den Innwohnern (wie Dion berichtet) Atyrie / und vom Strabo Aturien geheissen; allein diese Namen Assyrien und Atyrien / oder Aturien / sind nur allein dem Buchstaben nach unterschieden; indem der eine Name von dem Hebräischen Assur / und der andere von dem Chaldäischen Atur genommen; dann die Chaldeer verwechseln gemeiniglich den Hebräischen Buchstaben ש s. in ת t. dieses ware dem Dion auch nicht unbewust / indem er schreibet / daß das ganze Assyrische Land / um Ninus / Arbela und Gaugamela / auf Barbarisch Atyrien genennet / und also nur S in T verändert worden. Also wurde Assur (oder Assyrien) durchgehends von den Chaldeern Aturia geheissen / so einerley Wort ist / und nur der Unterschied in T und S bestehet.

Assyrien Adiabene genannt.

Unterdessen ist das eigentlich also genannte Assyrien nichts anders / als die um die Stadt Ninus gelegne Landschafft. Dieß Assyrien scheinet hernachmahls Adiabene genennt zu seyn / wie Plinius schreibet: Uber Armenien ist Adiabene / so man vorhero Assyrien geheissen. lib. 13. Deßgleichen meldet Marcellinus / es seye Adiabene vor alten Zeiten Assyrien genennt worden. lib. 33.

Die Griechen / und unter denselben Suidas / aus dem Ammianus Marcellinus / sind der Meinung / es seye Adiabene also auf Griechisch genennet worden / dieweil die Grösse und Menge der Flüsse es bey nahe undurchreißbar machen; inmassen das Wort Adiabene im Griechischen diese Bedeutung hat / und kan eigentlich undurchgangbar ausgeleget werden.

Adiabene ist Hadiab.

Es ist aber vielmehr der Name Adiabene / nach dem Vorbild deß Chaldeischen Worts Hadiab oder Hadiava gemachet; mit welchem Namen Hadiab / Adiabene von den Talmudisten / und dem Chaldeischen Dolmetscher genennet wurde.

Also hat dieser Dolmetscher beym Propheten Jerem. c. 51. v. 27. vor die Hebräischen Worte: die Königreiche Ararat / Munni und Askenas; im Chaldeischen / die Königreiche deß Landes Kardu / die Kriegstruppen von †Hurmine und Hadiab gesetzet. Und beym Propheten Ezechiel c. 27. v. 23. stehet im Hebräischen Haran / Kanne und Eden: davor der Chaldeische Dolmetscher Karre / Nisibis und Hadiab gebrauchet. †Armenien.

Hadiab / oder Adiavas / hat den Namen von den Flüssen oder Strömen Diavas und Adiauas / so beede das Land befeuchten und beschliessen. Der Diavas wird Lykos / und der Adiauas Kapros von den Griechen

genennet. Daß an diesen Orten Hadiab oder Hadiava / Adiabene seye / geben / auser der Ubereinstimmung und Gleichlautung der Wörter / die Oerter Karrhe / Nisibis / Gordyene und Armenien / so zusamm genennet werden / genugsam zu verstehen. Hadiab wird auch in vielen Orten der Rabbinischen Schrifften Chadiab oder Hariab genennet / wiewol der rechte Name Hadiab heisset.

Der gröste Theil von Adiabene ist (wie Strabo bezeuget) eben und flach / insonderheit der jenige / so unter Babylonien gehöret / und reichet an etlichen Orten an Armenien ; hat auch seinen eignen Regenten.

Bochart. Die Adiabenier wurden auch (wie Strabo ferner schreibet) Sakkopoden genennet. Andere lesen vor Sakkopoden/Saukropoden / das ist / träge oder langsame Füsse / oder langsame einhertretter: wie dann solche die Assyrier von Art und Natur waren / als welche einen Weiber-Tritt und Gang hatten.

Und ob gleich Assyrien eigentlich auch Aturien und Adiabene genennet wird / so unterscheidet doch Strabo Adiabene von Aturien ; jedoch unrecht / dieweil aus der Beschreibung erhellet / daß sein Aturien kein anderer Ort seye / als der andern Autoren Adiabene ; nemlich die jenige Landschafft / worinn die Stadt Ninus / und Gaugamela / und der Fluß Lykos liegen. Dion scheinet gleichfalls Aturien von Adiabene auf solche Weise zu unterscheiden / daß er Ninus in Adiabene / und Arbela und Gaugamela in Aturien stellet. Deßgleichen scheinet auch Ptolomeus Adiabene von Assyrien zu unterscheiden / indeme er Arrapachitis / Sittacene / Apoloniatis / Adiabene und Arbelitis / als Theile von Assyrien nennet. Bey den Chaldeischen Schreibern aber findet man durchgehends Aturia an statt Assur.

Stephanus setzet Adiabene mittten zwischen zween Flüsse / den Tigris und Eufrates / und schreibet / es seye auch Mesene / das ist / Mitten / genennet worden / nemlich wegen deß Lagers zwischen zweyen Flüssen. Allein es scheinet / er habe hierinn einen Fehler geschossen / dieweil die / zwischen den zweyen Flüssen / Eufrat und Tiger / gelegne Landschafft eigentlich Mesopotamien ist. So hat auch Stephanus unrecht gemeinet / daß Mesopotamien und Adiabene einerley Landschafft gewesen / zumalen Assyrien Ostwerts ausserhalb deß Tigerflusses liegt.

Assyriens Weitläufftigkeit. Der Name der Assyrier / oder Assyriens / erstreckte sich vor Alters so weit / als derselben Reich oder Herrschafft. Etliche breiten Assyrien bis an Meden aus. Dannenhero sagen etliche bey dem Suidas / daß die Assyrier Perser seyen.

Assyrier werden Syrier genennet. Strabo rechnet unter die Assyrier die Babylonier / Elymeer / Parctakaier / Gordieer / Mesopotamier / Araber / und Syrer / von Egypten an / bis an den Pontus : allwo die Leukosyrier oder weisse Syrer wohnen / die von † andern Assyriern genennet werden. Es werden nemlich von vielen alten Schreibern die Namen der Assyrier und Syrier vor einerley Volk genommen / und eines vor das andere verstanden ; ingleichen die Namen Assyrien und Syrien / wiewohl sie beyde einen unterschiedlichen Ursprung haben. Was die Assyrier anbelanget / die sind / wie Justinus berichtet / hernachmahls Syrer genennet worden. Daß man aber die Syrer und Assyrier vor einerley Volk unterweilen gehalten / solches ist aus deß Strabo folgenden Worten abzunehmen : lib. 11. Groß Medien hat vorzeiten über ganz Asien geherrschet / als das Reich der Syrer ware vertilget worden ; allwo durch die Syrier die Assyrier müssen verstanden werden ; wie er solches in denen Worten gleichfalls zu verstehen giebt : Ferner / wann die jenigen / die von dem Reich der Syrier schreiben / unter andern vermelden / es seyen die Meden von den Persern / und die Syrer von den Meden vertilget worden / so verstehen sie hierdurch keine andere Syrer / als die zu Babylon und Ninus den Königlichen Hof angerichtet haben ; nemlich die Assyrier. Dargegen werden die Assyrer zum öfftern auch vor die Syrer genommen / insonderheit von den alten Lateinischen Poeten / als Oppianus / Nonnus / Virgilius und andern. Endlich aber ist es darzu gekommen / daß die Assyrer und Syrer durch den Eufrates / oder vielmehr durch den Tigerfluß / voneinander geschieden worden. Strabo hat dieses beobachtet / indem er schreibet / daß der Syrische Name von Babylonien an / biß an dem Issischen Seebusem sich zu erstrecken pflege ; und von dar vorzeiten biß an dem Pontus Euxinus sich ausgebreitet habe. Also nennet auch Hesychius Syrien das jenige Land / so sich von Phönicien biß an Babylon erstrecket.

† Dionys. Piereget. lib. 16.

Assyrien grenzet gegen Westen an Mesopotamien / und ist der Tigerfluß darzwischen / Ostwerts erstrecket es sich nach Meden / und hat gegen Norden einen Theil deß grossen Armeniens / wie auch den Berg Niphates / und gegen Suden Susiana / (heut zu Tage Chazistan oder Choristan genennt) davon es durch eine Wüste abgeschieden ist. Es wird durch den Fluß Diava oder Lykos von der Landschafft Babylonien abgesondert / wie abermahls aus deß Strabo Worten erhellet / wann er schreibet : Aturia liegt eben wie diejenigen Orte / die um Arbela sind / und hat den Fluß Lykos zwischen beyden : dann Arbela stehet unter Babylonien / und zwar ganz daran. Aber über den Fluß Lykos liegen die Ländereyen Aturiens / um Ninus.

Assyrische Grenzen. Ptolem. lib. 16.

Strabo setzet die Assyrier an Persien und Susiana. Etliche heutige Schreiber / unter denen Tavernier sich befindet / erstrecken Assyrien (so sie Kurdistan nennen) langs den lib. 15.

Ost-

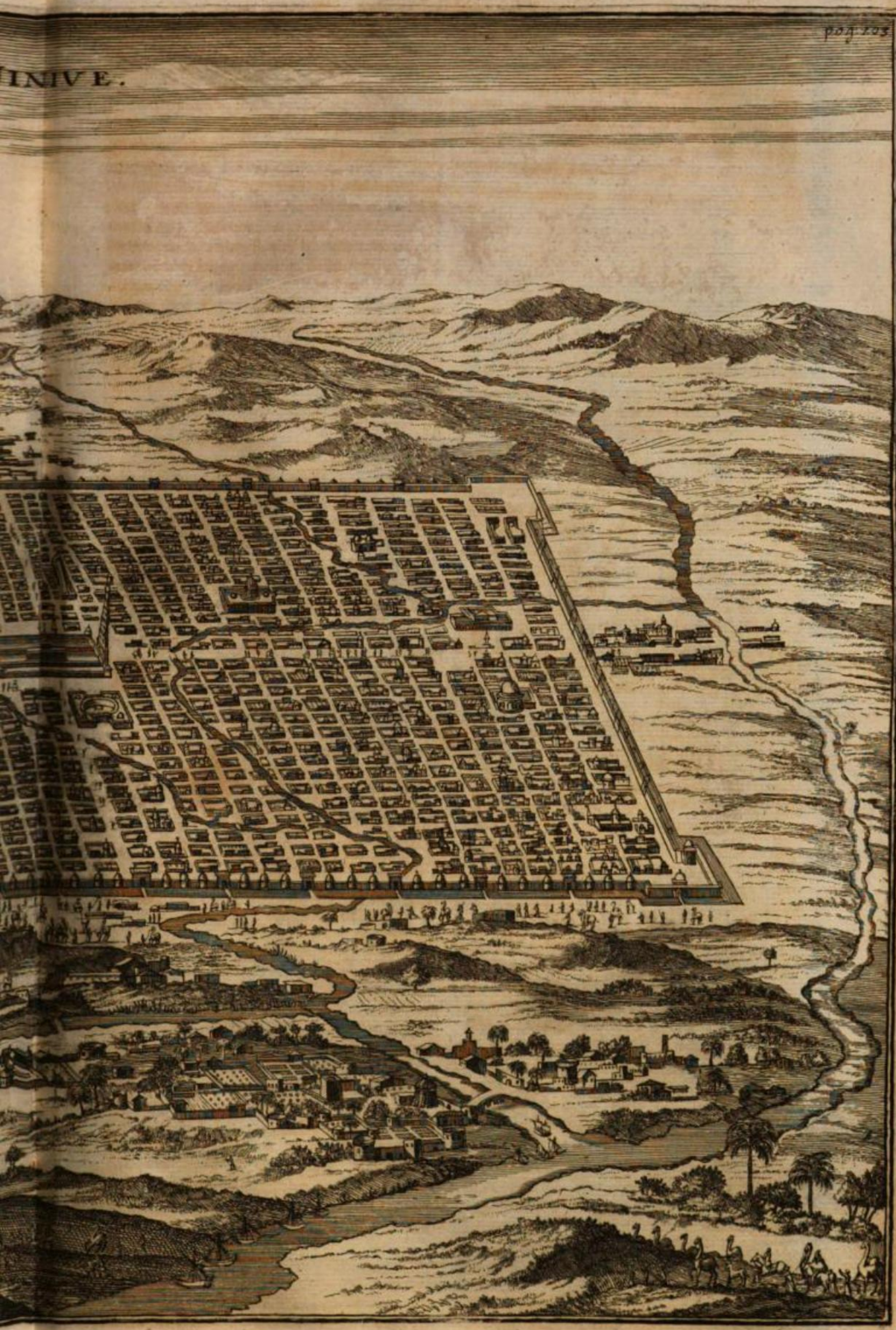
Digitalisiert von Google

Di Stadt NIN

J. A. Boner fc.

Digitalisiert von Google

NINIVE.



Digitalisiert von Google

Digitalisiert von Google

Östlichen Ufer deß Tigerflusses / von dem Meer Van an / biß an die Grenzen Bagdads.

Assyrien wird Kurdistan genennet.

Und obgleich etliche wollen / es werde Assirien heut zu Tage Kurdistan genennet / so ist gleichwohl Kurdistan doch nur ein Theil deß alten Assyriens.

Kurdistan scheidet die Türkey von Persien / und grenzt an die Landschafft Adirbeizan / oder Aderbigian: nemlich / es nimmt seinen Anfang zwischen der Landschafft Babylonien / und der Landschafft Susiana oder Choristan / nach der Seite der Caspischen See / und erstrecket sich Nordwerts über Ninive / zwischen Armenien und Meden / biß an die Schwarze See.

Kurdistan ist so viel gesagt / als Kurden-Land; dieweil es von den Kurden / oder Zjurdi / wie sie von den Arabern genennet werden / bewohnet wird.

Kurden.

Die Kurden scheinen in der That und Namen von den jenigen alten Völkern / so bey den Griechischen und Lateinischen Schreibern Gordieer / und bey Xenophon Karduchier genennet worden / nicht unterschieden zu seyn. Etliche halten auch die Kurden vor die übergebliebene Chaldäische Völker / die sich auf das Gebürge dieser Landen häuslich niedergelassen. Kurdi ist so viel gesagt / als vertrieben oder verjaget.

Von den Arabischen Schreibern wird Assyrien und Meden auch Irakein oder Irak genennet; welches so viel gesagt ist / als zwey Irak. Sonsten bezeichnet auch Irakein oder Irak eigentlich Babylonien.

Ein Theil Assyriens ist auch in der jenigen Landschafft gelegen / so auf Arabisch Balad Zjebal / das ist / bergicht Land / genennet wird / so viele und unterschiedliche Städte hat / deren etliche in Persien / und etliche in Assyrien / oder Kurdistan / gelegen sind.

Abtheilung Assyriens. Ptolem.

Der jenige Theil von Assyrien / so an Armenien liegt / wird Arrapachitis / oder Arsaxitis genennt; der andere Theil aber / so an Susiana grenzet / heisset Sittacene. Die darzwischen liegende Landschafft wird von den Garameern bewohnet. Die Landschafft / so zwischen den Garameern und Sittacene liegt / heisset Apolloniatis. Uber derselben wohnen die Sambaten / und Calacine liegt über Adiabene. Dicht an den Garameern liegt der Landstrich Arbalitis.

Assyrische Städte.

Die berühmtesten Städte in Assyrien waren vor Alters Ninus / oder Ninive / Arbela / Ctesiphon / gegen Seleucien über.

Moses setzet in Assyrien die Städte / Ninive / Rehoboth / Ir / Kalah / und Resen / so von Nimrod erbauet worden / 1. B. Mos. Cap. 10. vers. 11 / 12. Ptolemeus setzet in Assyrien an den Tigerfluß folgende Städte / welche aber mehrentheils allbereits vor langer Zeit verwüstet worden.

	Länge Grad.	Min.	Norderbreite Grad.	Min.
Marde	76	—	38	15
Sauara	76	15	37	15
Bessara	77	0	37	20
Beleiana	77	30	37	0
Ninus / oder Ninevi	78	0	36	40
Sakada	78	30	36	40
Oroba	79	20	36	20
Thelde / oder Thelbe	80	0	36	0
Ctesiphon	80	0	35	0

Im übrigen Mittlern Landstriche lagen / nach deß Ptolemeus Zeugnus / diese Städte:

	Länge Grad	Min.	Norderbreite Grad.	Min.
Birthama / oder Bithaba	77	40	38	40
Datha	78	20	38	45
Zigira	89	40	38	45
Darna	80	30	39	30
Obana	81	0	39	0
Thersara	81	15	38	30
Korcura	78	20	38	10
Oroba	79	20	38	10
Degia	80	45	30	10
Komopolis	81	30	38	10
Dosa	79	37	37	45
Gaugamela	79	30	37	0
Sarbena	79	0	37	0
Arbela	80	0	37	15
Gomora / oder Gomara	81	20	37	30
Phusiana	82	10	37	40
Issonoe	82	30	37	20
Sura	83	0	36	40
Chatracharta	80	30	36	10
Appollonia	81	10	36	50
Bethura / oder Thebura	83	0	36	30
Arrhapa	82	0	36	30
Binna	83	20	36	10
Artemita	81	15	36	10
Sittacene	82	0	35	30

Heut zu Tage sind die vornehmsten Städte in Assyrien oder Kurdistan / Ninive / Cherisoul / Amadie / Sneirne / Betlis / Salmastre / Hulwan ꝛc.

Die Stadt Ninive / oder Ninus.

Benahmung.

Die vornehmste und Haubtstadtt in Assyrien / wie auch der Hof der alten Assyrischen Könige / wurde im Alten Testament auf Hebräisch Nineve oder Nineveh; von den Griechischen und Römischen Schreibern aber Ninos oder Ninus genennet; wiewol ihnen auch der Name Ninive nicht ganz und gar unbekannt ware; zumahlen sie Ptolemeus Ninos oder Ninevi / und Ammianus Marcellinus Ninive heisset. Etliche wollen / es seye Ninive so viel gesagt / als Ninnave / das ist /

der Wohnplatz deß Ninus / dieweil diese Stadt deß Assyrischen Königes Ninus Hof ware: oder / dieweil Ninus diese Stadt / wie Herodotus berichtet / soll erbauet haben. Deßgleichen bezeuget Diodor / es habe Ninus / der Urheber der Assyrischen Herrschafft / die Stadt Ninus erbauet / und nach seinem Namen Nina genennet.

Im 1. B. Mos. Cap. 10. vers. 11. stehet / es habe Nimrod (den die Heidnische Schreiber Bel oder Belus nennen) Ninive erbauet / welche Stadt er vielleicht / gleichwie es der Wahrheit ähnlich scheinet / nicht nach seinem / sondern nach seines Sohns Namen Ninus genennet; eben auf solche Weise / als Kain die von ihm erbauete Stadt nach seines Sohns Namen Enoch nennete. 1. B. Mos. Cap. 4. v. 17.

Lager. In Anweisung deß Lagers oder Standes der Stadt Ninive / oder Ninus / sind die alten Schreiber gar uneinig / dann etliche setzen Ninus an den Fluß Eufrates / als Ctesias und Diodorus; Andere an den Tigerflutz / als Arrianus und Eustathius. Und sind diese letzere wieder unterschiedlicher Meinungen; dann Plinius allein stellet Ninus an die West-Seite deß Tigerflusses / in Mesopotamien: Andere / und zwar die meisten / an die Ost-Seite. Noch andere aber setzen die Stadt Ninus über den Fluß Lykos / als Ptolemeus; wiederum Andere unter den Fluß Lykos / nach der Seite gegen Arbela / als Strabo und Ammianus / wie solches Nicolaus Fuller aus ihnen zu erweisen sich bemühet. Etliche schreiben vom Lager dieser Stadt ganz widersinnisch / und gegen sich selbst. Herodotus schreibet in seiner Thalia oder ersten Buch von der Stadt Ninus / daß der Eufrates mitten dardurch fliesse. Dieses aber widerruffet er im gedachten Buch / und meldet / es liege Ninus an dem Tigerfluß. Item im zweyten Buch schreibet er / die Tiger fliesse vor der Stadt Ninus vorbey.

Hiktor. Miscell. lib. 3. c. 4.

Gleicher Unbeständigkeit kan Diodor bezüchtiget werden / der in seinem zweyten Buch schreibet / es seye Ninus am Eufrates erbauet; da er nichts destoweniger in seinem siebenden Buch schreibet / es habe Darius getrachtet / bey Ninus zu fechten (weil die weitläufftige Felder bey Ninus sehr bequem waren / die Schlachtordnung seines mächtigen Kriegsheers bequemlich auszubreiten (und habe sein Lager bey dem Flecken / Arbela genannt / niedergeschlagen. Welches eben so viel ist / als ob er geschrieben hätte / Ninus liege in Adiabene / bey Arbela / als woherum die Schlacht zwischen dem Darius / und Alexandern dem Grossen / vorgegangen.

Ammianus scheinet auch von einem solchen wankelmütigen Geist getrieben zu seyn / dann in seinem vierzehnten Buch sagt er / Ninus liege am Eufrates / in der Landschafft deß Eufratischen Kommagene / nahe bey der Stadt Samosata und Hierapolis. In seinem achtzehnden und zwanzigsten Buch aber vergisset er seiner selbst / und meldet / es liege Ninus in Adiabene und Assyrien.

Bochart. Diese widereinander lauffende Meinungen scheinen nun / als ob sie nicht anders können vereiniget werden / als mit Statuirung zweyer unterschiedlicher und sonderbarer Niniven oder Ninusen / deren eines am Eufrates / in Kommagene / und das andere in Assyrien / über dem Tigerfluß / lag; welche beyde / ob sie gleich sehr unterschieden sind / von den Schreibern gleichwol verwirret / und eines vor das andere / ohne Unterschied / genommen werden / indem sie durchgehends das jenige der Stadt Ninus im Eufratischen Komagene zuschreiben / das der Stadt Ninus über dem Tigerfluß eigentlich zukommet.

Diese Muhtmassung kan / wie es scheinet / aus dem Philostratus bestättiget werden / bey dem einer / Namens Apollonius / als er von Antiochien nach Mesopotamien reisen sollte / vorhero durch das alte Ninive zoge / von dar er an die Brucke Menbigz / am Eufrates / kame / und folgends gar nach Mesopotamien sich begabe. Lage also solcher Gestalt diese Stadt Ninus in Syrien / innerhalb oder disseits deß Eufrates. Dieses erhellet auch aus deß Ammianus Marcellinus folgendem Bericht: Das Eufratische Komagene ist nun gewaltig erhöhet / und hat grosse Städte / als alt Ninus und Samosata ꝛc.

Das Eufratische Komagene aber lag in Syrien / disseits deß Eufrates.

Dieweil dann vor Alters zwey Niniven waren / so sind die Alten / die solches nicht gewust haben / hierdurch verleitet worden / und in Irrthum gerathen; indem sie die jenige Stadt Ninus / so im Eufratischen Komagene gelegen / auf solche Weise beschrieben / als ob sie die berühmte und edle Haubtstadt / ja die gröste unter allen Städten Ninus am Tigerfluß wäre. Wir wollen aber allhier die im Eufratischen Komagene gelegne Stadt Ninus fahren lassen / und den wahren Zustand und Beschaffenheit der andern Stadt Ninus über dem Tigerfluß andeuten.

Ninus ist nicht Mausil. Viele heutige Schreibere fallen dem Plinius bey / der die Stadt Ninus an die West-Seite deß Tigerflusses setzet / dieweil alldar die Stadt Mausil / oder Mausel / liegt / welche sie vor Ninus halten / wiewol ganz unrecht / und ohne einige Wahrscheinlichkeit. Dann wie die heutige accurate Reis-Beschreibere / als Aug-Zeugen / berichten / so liegt am Ober-Uffer deß Tigerflusses / gegen der Stadt Mausil über / so am West-Uffer befindlich / ein Städtlein / das noch heut zu Tage von den Arabischen Schreibern Neunouwi / und von den Türken Eski Moussol / das ist / alt Moussol / weil Moussol oder Mausil nahe dabey liegt / genennet wird / und an den Ort / wo ehdessen alt Ninive gestanden / erbauet ist. Deßgleichen

gleichen setzet der Arabische Land-Beschreiber Aledris die Stadt Ninive an die Ostseite deß Tigerflusses / gegen Mausil über.

Zwischen Mausil / und diesem neuen Ninive / ist eine Schiffbrucke über den Tigerfluß zu sehen / daß man desto bequemer von einer Stadt zur andern kommen kan.

Grösse der Stadt Ninive.

Ninive / oder Ninus / war eine sehr grosse Stadt / und hatte einen über die massen grossen Umfang; dann Ninus / der Erbauer / hatte / wie Diodor berichtet / bey sich beschlossen / eine dermassen grosse Stadt zu erbauen / daß sie nicht allein die gröste unter allen Städten / so zur selbigen Zeit in der ganzen Welt waren / seyn sollte / sondern auch niemand von den Nachkömmlingen leichtlich etwas grössers sollte aufrichten und erbauen können. Wie dann auch niemand hernachmahls eine Stadt in solcher Grösse und Weitläufftigkeit / noch mit solchen prächtigen Mauren versehen / würklich erbauet hat.

Sie ware länglicht-viereckigt; nämlich sie hatte 150 Stadien in die Länge / und 90 in die Breite. Die Wälle oder Mauren hatten im Umkreiß 450 Stadien / oder 15 Teutsche Meilen; ihre Höhe belieffe sich auf hundert Schritte / und waren sie dermassen breit / daß drey Wägen darauf nebeneinander fahren konnten. Sie waren mit 1500 Thürnen befestiget / deren jeder 200 Schuh hoch ware.

Strabo / der den Umbkreiß der Stadt Babylon auf 385 Stadien erstrecket / schreibet dannoch / es seye Ninus noch weit grösser gewesen.

Hieraus erhellet / daß Ninive gar recht vom Mose 1. Buch Mos. Cap. 10. v. 11. eine grosse Stadt / und im Büchlein Judith. c. 1. vers. 5. wie auch bey dem Propheten Jonas / die grosse Stadt Ninive / Cap. 1. v. 2. und c. 4. vers. 11. eine Stadt GOttes / oder Stadt deß HERRN (das ist / die allergröste Stadt) drey Tagreise groß / Cap. 3. vers. 3. genennet wird.

Die meisten Auslegere deuten die Grösse der Stadt von drey Tagreisen auf den Umkreiß der Stadt: dann ein Strich von 480 Stadien / oder 15 Teutschen Meilen / gleichwie die Stadt Ninive oder Ninus / nach deß Diodors Bericht / hatte / kan ohngefehr in dreyen Tagen umbgangen werden.

Andere wollen die Grösse dreyer Tagreisen also verstanden haben / daß man mit Besichtigung und Durchwandelung aller Strassen / Brucken / Steegen und Märkte / vom Anfang biß zum Ende / habe drey ganzer Tage zubringen müssen. Welches man aber nicht leichtlich zugeben kan / wann man wol erweeget / wie groß die Stadt Ninive gewesen.

Etliche deuten die Grösse dreyer Tagreisen auf den um die Stadt gelegnen Landstrich / gleich als ob sich selbiger in die drey Täge / der Länge und Breite nach / erstrecket habe.

An Erbauung der Stadt / arbeiteten acht volliger Jahre unausgesetzt zehenmahl hundert und viermahl hundert tausend Menschen. Ganz Asien / wie Andere schreiben / wurde zur Erbauung der Stadt Ninus zusamm beruffen / und mit diesem Bau beschäfftiget. Ctesias apud Sabellic.

Alte Innwohner der Stadt Ninive Diodor ex Ctesiâ.

Nachdem König Ninus die Stadt Ninive erbauet hatte / befahl er den meisten und mächtigsten Assyrern darinn zu wohnen / und vergönnte auch andern Völkern sich alldahäußlich niederzulassen. Er theilte auch die nahe dabey gelegene Ländereyen unter die Einwohner aus.

Die Stadt Ninive ware vor Alters / nach ihrer Grösse / sehr volkreich. Bey dem Propheten Jonas Cap. 4. vers. 11. wird einer Zahl von mehr als hundert und zwanzig tausend Menschen gedacht / die keinen Unterscheid wusten / was recht oder links ware Wordurch etliche Auslegere die Kinder verstehen / die wegen ihrer allzu-zarten Kindheit noch nicht zu einigem Verstand gelanget. Nach Proportion dieser Kinder-Anzahl / bringen etliche die Zahl aller Einwohner derselben Zeit auf sechsmahl hundert tausend Menschen.

Die Stadt ware sehr volkreich.

Auf die Menge der Ninivitischen Einwohner scheinet der Prophet Nahum zu zielen / wann er sagt c. 2. v. 8. Ninive ist wie ein Teich voll Wassers; das ist: Sie ware ehedessen volkreich / und mit Menschen angefüllet: dann durch viele Wasser / werden in der Schrifft viel Menschen verstanden / Offenb. Joh. c. 17. v. 1/15. Es könnte auch sonst Ninive wol / nach dem Buchstäblichen Verstand / einem Teich voll Wasser verglichen werden / wegen deß Tigerflusses / so allda vorbey flosse / und durch verschiedne Gräben in die Stadt geleitet wurde.

Die Stadt Ninus wurde vom Medischen König Cyaxares / Fraortes Sohn / belägert / erobert und zerstöret / als er die Assyrer in einer Schlacht überwunden hatte.

Ninus von den Meden erobert. Herodot. lib. 1. Ex Fragm. Alex. ap. Cedren.

Wie Andere schreiben / so eroberten Nabopollassar (der von dem Sarak / oder Chynaladan / dem Assyrischen und Chaldeischen König / zum Feldherrn angenommen worden) und Astyages / (der von seinem Vatter Cyaxares zum Medischen Landvogt gemachet ware) mit gesamter Macht die Stadt Ninive / und bekamen den König Sarak gefangen.

Die Landstriche rund um die Stadt Ninive wurden von den Einwohnern mit vielen und langen Gräben durchschnitten / und darein die Flüsse geleitet / daß solche Gräben voll Wasser wurden / und also das Land mit Seen und Pfützen anfülleten / wordurch die Feinde demselben nicht beykommen konnten. Cyrill. in Nahum. c. 3.

In dem Büchlein Tobiä Cap. 14. v. 13. liset man im Griechischen Text / daß Tobias / ehe er gestorben / die Ninivitische Verwüstung vorher verspühret / welche vom Nabuchodonosor (oder Nabopollassar) und Asveros sollte angerichtet werden. Durch den Asveros verstehen etliche den Astyages / an-

dere aber besser den Cyaxares / deß Astyages Vatter / und König der Meden: dann Zu oder Cy bedeutet in der Persischen Sprache einen Fürsten oder Prinzen / und Axares oder Oxyares ist Asveros. Und also wurden die Prophezeyungen deß Propheten Nahums Cap. 1. vers. 1. und Cap. 2. vers. 1. und Cap. 3. vers. 1. ꝛc. Die er wider Ninive gethan / erfüllet. Deßgleichen sind die Worte deß Propheten Zefania: Ninive wird er öd machen / dürr wie eine Wüste / c. 2. vers. 13. hierdurch bekräfftiget und wahr gemachet worden.

Druf. in Nahum. c. 1.

Das Jahr der Verwüstung der Stadt Ninive setzet Eusebius gar recht in das zwey und zwanzigste Jahr der Regierung deß Königes Cyaxares: dann Ninive / wie die Hebreer schreiben / wurde im ersten Jahr deß grossen Nabuchodonosors verwüstet / so mit dem zwey und zwanzigsten Jahr deß Cyaxares übereinkommt / nemlich um das sechs hundert und sechs und zwanzigste vor Christi Geburt.

Ninive / nachdem es durch die Meden und Chaldeer verwüstet worden / bliebe lange Zeit unter den Steinhauffen begraben liegen.

Etliche alte Griechische und Lateinische Schreiber / als Arrianus / Herodotus / Diodor / Lucianus / Cyrillus ꝛc. gedenken der Verwüstung der Stadt Ninus / und sagen / es sey zu ihren Zeiten gar nichts mehr / auch so gar keine Kennzeichen oder Steinhauffen / davon übergeblieben.

Ninus (sind Worte deß Lucianus / der unter dem Käyser Trajanus floriret) ist allbereit vergangen / und sind davon keine Kennzeichen mehr übergeblieben; ja es kan niemand sagen / wo es ehedessen gestanden.

Cyrillus nennet Ninus eine Persische Stadt / weil sie vor alten Zeiten unter der Herrschafft und dem Königreich Persien stunde: oder weil die Assyrer auch Perser genennet wurden.

Hernachmahls scheinet Ninus oder Ninive wieder aufgebauet zu seyn / und hat zu den Zeiten deß Ammianus Marcellinus (der unter dem Käyser Valens im Jahr Christi 370 gelebet) aufs neue floriret. Dieses Ninive aber ist auch schon längst wieder zerstöret / und von den Steinhauffen die Stadt Mausil am West-Uffer deß gegen über gelegenen Tigerflusses erbauet worden. Also schreibet Benjamin / der Anno Christi 1170. gelebet: Ninive ist verwüstet; hat aber gleichwol noch viel Dörffer und Flecken. Deßgleichen schreibet Haito / der Armenier / der Anno 1270. gelebet / es seye zu seiner Zeit Ninive ganz verwüstet gewesen; aber aus demjenigen / sagt er / das sich noch alldar befindet / kan man zur Genüge abnehmen / daß sie eine von den grösten Städten der Welt gewesen.

Voyage de Perse.

Ninive hat / nach Taverniers Bericht / fast keine Merkzeichen ihres alten Glantzes behalten.

Ninive ist heut zu Tage nichts als ein verwirrter Klump von alten Steinhauffen / die sich eine kleine Meile langs den Fluß hin erstrecken. Man sihet alldar eine grosse Menge von Gewölbern oder Hölen; und kan man nicht recht erkennen / ob diese Gewölber vorzeiten zum Aufenthalt der Einwohner gedienet / oder ob darüber noch etwas anders aufgerichtet und erbauet gewesen.

Jonas Grab.

Eine kleine halbe Meile vom Tigerfluß / ist ein kleiner Hügel mit vielen Häusern umgeben / und oben darauf ist eine schöne Mosquee zu sehen; alldar solle / wie die Türkischen Einwohner erzehlen / der Prophet Jonas begraben liegen. Dieser Ort wird von ihnen in solchen Ehren gehalten / daß kein Christ darein kommen kan / es geschehe dann heimlich / durch sonderbare Gunst / oder Darreichung einiger Präsenten; welches dannoch nicht anders als deß Nachts / und zwar barfus / wie gewöhnlich / geschehen kan.

Mitten in der Moskee siehet man ein Grab / so mit einem schönen Persischen Teppich / von Seiden und Silber gewürket / bedecket ist. An den vier Ecken stehen vier grosse kupferne Leuchter mit Wachskerzen / worüber viel Lampen von Strausvögel-Eyern hängen. Ausser der Moskee befinden sich gemeiniglich sehr viel Mahometaner; und in derselben lesen zween Derwysen / oder Mahometanische Heiligen / den Alkoran.

Drey Viertelstund von Ninive / nach der Assyrischen Seite / findet man nichts anders / als lauter Steinhauffen; woraus man abnehmen kan / daß dieß der jenige Ort sey / allwo vorzeiten alt Ninive erbauet gewesen.

Ninive war eine berühmte Handelsstadt / und voller Kauffleute. Nahum. Cap. 3. vers. 6. Die Niniviten thaten / auf deß Propheten Jonas Predigt / ernstliche Buß / als der ihnen ein Zeichen ware. Jon. Cap. 3. v. 5. Matth. 12/41. Luc. 11/30/32.

Xahrozour.

Schahrozur / oder Sciahrazur / oder Scherezul / und sonst auch Xahrezor / oder lieber Xahrozour / und heut zu Tage † Cherazoul / ist eine Stadt / welche von Etlichen unter Parthien / (heut zu Tage Fars) und von andern unter Irak; von Aledris unter die Medische Landschafft (heute Aderbigian) vom Tavernier aber unter Assyrien oder Kurdistan gerechnet wird.

† Tavern.

Xahrozour liegt auf der Norderbreite von 34 Graden / und 30 Minuten / zwischen der Stadt *a* Mausil und Hamadan (einer Persianischen Stadt) oder *b* Arbel: auch mitten zwischen der Stadt Medajin und Xitz / (einer Stadt in Aderbigian) und *c* sechs und dreyssig Tagreisen von Medajin und Meraga / fünf Tagreisen von Sermenrai / *d* vier Tagreisen von der Stadt Hulvan / und *e* fünf oder sechs Tagreisen von der Stadt Bagdad. Nasir Thus und Ulug Beigh

a Abulf. *b* Jakut. *c* Hamdalla. *d* Aledris. *e* Gool in Alf.

Digitalisiert von Google

pag 206.

XAHRA ZOUR

pag 208.

BETLIS

J. A. Bauer fc.

Digitalisiert von Google

Beigh stellen Xahrozour fünf Minuten Oestlicher / und anderthalben Grad Südlicher als Hulwan.

Unterschiedliche Arabische Schreiber / als Zacharias Ebn Muhammed / Jakut / und andere berichten / es werde durch den Namen Xahrozour eine weitläufftige Landschafft bedeutet / so viele Dörffer und Flekken in sich begreiffe. Der erste nennet derselben vornehmste Stadt Dizdan: Jakut / Mim / Ezraja; und Hamdalla / nicht uneben Nimrah / welche Namen sämtlich / wie aus der Beschreibung dieser Autoren zur Genüge abzunehmen / nur eine einige Stadt andeuten. Dann sie ware / wie ein jeder berichtet / mit einer hohen Mauer umringet / so über 8 Ellen breit ware.

Die Stadt Xahrozour / wie die meisten Schreiber berichten / ist von Zour / Dohaks Sohn / erbauet worden; wie dann auch Xahrozour auf Persianisch Zour-Stadt heisset. Hamdalla aber machet zum Stiffter der Stadt den Kobad / einen Sohn Firuz deß Sasaniters / der auch die nahe darbey gelegne Stadt Hulwan erbauet hat.

Die Stadt ist auf einem flachen und ebnen Platz gelegen / aber die Oerter daherum sind bergicht / rauh / und steinigt / so alle von den Kurden bewohnet werden.

Albereit vor Abulfedas Zeiten / der Anno Christi 1340. gelebet / wurde Xahrozour / als eine kleine Stadt / beschrieben / vielleicht weil sie damahls abgenommen. Doch hatte sie zur selbigen Zeit sehr guten Kauffhandel.

Das heutige Xahrozour / oder Cherazoul / ist eine kleine Stadt / auf einer Höhe erbauet / aber doch dabey auf eine andere Weise / als andere Städte / dann sie stehet ganz und gar / und an allen Orten / auf einem eine kleine Viertelmeile sich erstreckenden zähen Felsen.

Man steiget zu den Häusern auf Treppen oder Stiegen von funfzehen bis zwanzig Staffeln hinauf; wie wohl derselben an einem Ort mehrere / und an dem andern wenigere befindlich / nach Beschaffenheit deß Felsen. Diese Häuser haben / an statt einer Thür / einen sonderbaren runden Stein / in Form eines Mühlsteins / den man leichtlich kan fortrollen / um die Thüre deß Tages zu öffnen / und deß Nachts darmit zu schliessen. Die Säulen und Pfosten solcher Thüre sind inwendig ausgehauen / um den / der umgerollet wird / füglich zu empfangen / der dann so fort wagrecht stehen bleibet.

Oben über den Häusern / die in dem Gebürge befindlich / hat man ausgehölte Löcher / darein die Einwohner ihr Vieh stellen. Woraus abzunehmen / daß dieser Ort den Lands-Einwohnern / an statt einer stattlichen Zuflucht / gedienet / die Grenzen wider den Einfall der Araber und Beduwynen von Mesopotamien zu vertheidigen und zu beschirmen.

Ein Beglerbek residirt in Xahrozour im Namen deß Groß-Türken. Andere sagen / es halte sich ein Bassa allda auf.

Der Name der Stadt Xahrozour / welche die Kurden bewohnen / ist auch im gewöhnlichen Titul deß Türkischen Käysers befindlich.

Bey Cherazoul / am Uffer deß Flusses Altunson / oder deß Goldflusses / sind Brunnen zu sehen / die siedend Wasser hervor geben. Wann man dasselbe trinket / so empfindet man grosses Grimmen und Reissen im Bauch und Därmen / worauf die Stulgänge erfolgen.

Nicht weit von Cherazoul / nach der Persischen Seite / liegt in Assyrian oder Kurdistan / und an der Türkisch- und Persischen Grenzscheidungen / ein schlechtes Dorff.

Ohngefehr eine halbe Tagreise weiter / und fünf Tagreisen von Alt Ninive / nach Persien zu / findet man viele Seen und warme Wasser / so die Türkey und Persien voneinander scheiden.

Ein grosser Berg liegt am Eingang des Königreichs Persien mit schönen Eichbäumen allenthalben bepflanzet / so auch Galläpfel hervor bringen. Zu diesem Berg kommt man auf einer sehr schönen Fläche und Ebne / so mit vielen Wasserbächen und Weyhern zertheilet ist. Die Innwohner dieses Orts essen kein ander Brod / als von diesen Eicheln gebacken.

Die Viehhüter / so wol auf dem Gebürge / als auf der Ebne / so unter ihren Gezelten leben / bringen denen Karavanen / die durch diesen Ort reisen / überflüssige Lebens-Mittel zu kauffen / dann das Land hat die Menge von zahmen und wilden Thieren.

Zwo Tagreisen von dieser Fläche liegt ein grosser Flecken. Darbey stehet ein klein Kastel oder Vestung / von Ziegel- oder in der Sonn gedörrten Steinen erbauet / nämlich auf der linken Hand / wenn man von Assyrien nach Persien reiset / gegen Suden / und drey Stunden von dem grossen Weeg / oder der Landstrasse.

Von dar reiset man nach der Persischen Seite zu / durch das Gebürg. Auf halben Weeg trifft man einen Wald an / darinnen sich dicke Schlangen / von zwölf Schuhen lang / aufhalten.

Eine Tagreise von diesem Ort gebietet ein Deroga über unterschiedliche Völker / deren etliche von Mesopotamien / und etliche aus Arabien sind. Ein Deroga ist in Persien so viel als ein Land-Richter eines Fleckens. Diese Leute sind fast alle Viehtreiber und Hüter / die in keinen Häusern wohnen / sondern halten sich in den Felslöchern auf / welche entweder durch die Natur / und durch Menschenhände also ausgehölet worden.

Sneirne. Ohngefehr fünf Tagreisen von diesem Ort / und drey von der Persischen Stadt Hamadan / liegt in Assyrien / oder Kurdistan / die Stadt Sneirne oder Snéirne / darinn der Chan oder Landvogt von Kurdistan / im Namen

men des Persischen Königes *residiret*. Das Land rund umb die Stadt wird nicht anders bewohnet / als nur durch Viehhüter / so in der Landsprache Turkomannen genennt werden / und mit ihrem Vieh in das Gebürg kommen / auch sechs Monaten daselbst ihrer Weide abwarten. Das Haus / wo der Landvogt wohnet / ist eines der schönsten dieses Orts. Dabey ist eine Galerie / so in einen Garten gehet / und mit güldnen und seidnen Tapezereyen oben bedecket ist. Deßgleichen sind auch die Mauren mit solchen Tapeten behangen.

Amadie.

AMadie ist eine schöne und ziemlich-grosse Stadt / in Assyrien oder Kurdistan / zwey Tagreisen von der Stadt Gezira gelegen / auf einem Berg / darauf man eine Stund zu steigen hat. Mitten in der Stadt ist ein hübscher Ort / allwo allerley Kauffmanns-Waaren verkauffet werden. Alle Landleute vom grösten Theil Assyriens / bringen Tabak und schwarze Gallöpffel dahin zu Kauff.

Die Stadt Amadie stehet unter dem Gehorsam eines Bey / der in die 8 oder 10000 Pferde / und weit mehr Fußvolk / als andere Beyen oder Begen unter sich hat. Das ihme zugehörige Land / ist das volkreichste im Kurdischen Gebiet.

Den halben Weeg / oder ein wenig weiter / entspringen drey oder 4 grosse Quellen aus den Felsen / woraus die Einwohner vor ihr Vieh in ledernen Schläuchen Wasser holen ; dann in der Stadt ist kein Wasser zu finden.

Vier Tagreisen von Amadien / nach der Persischen Seite / liegt ein Ort / Giousmark genannt ; und drey Tagreisen von Giousmark / Albark / und noch drey von Albark / Salmastre.

Giousmark.

Albark.

Salmastre.

Salmastre ist eine schöne Stadt an den Assyrischen und Medischen Grenzscheidungen / vier Tagreisen von Tauris / einer Stadt in Chirvan oder Aderbaijan gelegen. Sie ist die erste Stadt disseits deß Königreichs Persien. Das Gubernement der Stadt führet ein Chan oder Kan / im Namen deß Königes in Persien.

Betlis.

BEtlis ist eine Stadt in Kurdistan / zwischen zweyen Bergen erbauet / die einen Musquetenschuß von einander liegen ; Sie hat ein Kastel auf einem Hügel / so in gleicher Weite von den beyden Bergen erbauet. Dieser Hügel erhöhet sich in Form eines Zuckerhuts / und ist von allen Seiten dermassen glatt-abhängig / daß man nicht anders hinauf gelangen kan / man gehe dann rund um denselbigen. Zu oberst ist eine grosse Ebne / worauf das Kastel erbauet ; vor dem Eingang des Kastels / sind drey Auffzieh-Brucken befindlich.

In dem Kastel siehet man zween Gärten / samt noch einem kleinern / dahin die Wohnzimmer deß Bey / oder Herrn deß Landes / ihr Aussehen haben.

Der Weeg nach dem Kastel / ist gar beschwehrlich zu steigen / und zwar fast nicht anders / als mit guten frischen Pferden. Niemand als der Bey / und sein Stallmeister / dürffen allda zu Pferde reiten / dann den andern ist es scharff verbotten.

Die Stadt erstrecket sich zu beyden Seiten / zu unterst am Hügel / biß an die zween Berge.

Allda sind zwo Karavanserayen / eine in der Stadt / unten am Hügel / und die andere auser der Stadt / in welcher letztern die Kauffleute lieber verharren / als in der andern / weil die Karavansera in der Stadt der Wassers-Gefahr alle Augenblick unterworffen ist / zumalen fünf oder sechs Flüsse / so aus denen nahe gelegnen Bergen kommen / und durch die Strassen lauffen / offt urplötzlich sich zu ergiesen pflegen.

Der Bey oder Fürst der Kurden / der über diesen Platz das *Commando* hat / kan 20 oder 25000 Pferde zu Felde bringen ; wie auch eine sehr grosse Anzahl Fußvolkes / so aus Viehhütern deß Landes bestehet / die sich allezeit auf seinen Befehl bereit halten. Der Bey / der über die Stadt Betlis regieret / ist der mächtigste und ansehnlichste unter allen / weil er weder den Türkischen Käyser / noch den König in Persien vor seinen Herrn erkennet ; dahingegen alle andere Beyen von Kurdistan oder Kurdenland unter dem Gehorsam entweder deß einen oder des andern stehen.

Diesen zweyen mächtigen Potentaten ist es sehr angelegen / mit diesem Bey in guter Freundschafft zu leben / dann wann er eines Seite allein erkiesen würde / so könnte er gar leichtlich dem andern den Durchgang durch sein Land / von Aleppo nach der Stadt Tauris / oder von Tauris nach Aleppo verwehren ; dann er könnte die enge Weege der Berge mit wenigem Volk gar leichtlich beschirmen / also daß Zehen Mann gegen Tausend sich füglich wehren könnten. Doch ist dem Türkischen Käyser mehr / als dem König in Persien / daran gelegen / mit dem Bey von Betlis in guter Verständnis zu leben ; dann wann der König in Persien die Stadt Van in Armenien / so dem Türkischen Käyser zugehöret / belägern wollte / (zumalen das Land von der Stadt Tauris ab / biß dahin / offen lieget) so würde der grosse Herr solche schwerlich entsetzen können / es wäre denn Sache / daß er durch die Weege zöge / die im Lande dieses Bey befindlich sind. Dieser Bey nun hätte Macht und Stärke genug / dem grossen Herrn den Durchzug zu verwehren / wann er nicht wol mit ihme stunde.

Zu Betlis werden von jedem Last-Thier fünf Piaster oder Realen von achten Zoll bezahlet.

Eine

Digitalisiert von Google

Eine Tagreise von Betlis/nach der Seite Syriens oder Aleppo / reiset man zwischen hohen und spitzig-abhängigten Bergen / die anderthalbe Meilen sich Betlis vorbey erstrekken. Zu beyden Seiten hat man viele Bäche und Gebürge. Der Weeg ist an vielen Orten in Felsen gehauen / und müssen sich die Maulthiere und Kamehle wol fürsehen / daß sie nicht ins Wasser fallen.

Die Städte Rehoboth/Calach/ und Resen.

DJe Gedächtnis der dreyen Städten/ Rehoboth / (oder Roobath / sonst Rooboth/ oder Rehobe / oder Rehobot / oder auch Rahaba genannt) Chalach und Resen / welche Nimrod / nebenst Ninive / nach Mose Bericht / 1. B. M. c. 10. erbauet / ist samt gedachtem Ninive verschwunden / und gänzlich zu Grunde gegangen / also daß man nicht anders als mit lauter Muhtmassungen davon reden kan.

1. B. Mos. c. 10.

Rehoboth.

Hieronymus und seine Nachfolgere nehmen das Wort Rehoboth oder Rechoboth / vor einen gemeinen / und nicht vor einen eignen Namen einer Stadt / und sagen / er bedeute eine Strasse / gleich als hätte Moses sagen wollen / Nimrod bauete Ninive und die Strassen der Stadt / verstehe Ninive. Die siebenzig Dolmetscher aber / samt dem Arabischen / und meist alle andere Dolmetscher / halten Rehoboth mit mehrerer Wahrscheinlichkeit vor einen eignen Namen einer Stadt / dann warum sollte von Nimrod gesagt werden / er habe Ninive und die Strassen der Stadt erbauet ? zumalen es ja gewiß ist / daß eine so grosse Stadt / als Ninive ware / nicht ohne Strassen seyn können / sondern selbige zugleich mit der Stadt selbst gebauet worden. Damit man nun nicht meinen möchte / als ob das Wort Reheboth allhier so viel als Strassen bedeute / so füget Moses ausdrücklich das Wort Stadt hinzu / die zweydeutige Meinung hierdurch aufzuheben. Hergegen aber könnte man wieder einwenden / warum eben das Wort Stadt dem Namen Rehoboth / und nicht auch den andern Namen beygefüget worden ?

Einer andern Stadt gleiches Namens wird auch vom Mose 1. B. c. 36. v. 37. gedacht. Aber die erste lag nahe bey Ninive an dem Tigerfluß in Assyrien.

Etliche halten Rehoboth vor die alte Stadt / welche vom Ptolemeus Oroba genennet / und in die Mittelländische Landschafft Assyrien / zwischen den Fluß Lykos und Kapros gesetzet wird.

Weil aber die Strassen / worvon die Stadt Rehoboth genennet wird / auf Chaldäisch Barutha heissen / so kan man vielleicht mit Bochart die Stadt Rehoboth vor eben diejenige halten / welche vom Ptolemeus Birtha / und vom Ammianus Virta genennet wird.

Kalach.

Die Stadt Calach / oder Kalach / ware die Haubtstadt der Landschafft Kalachene / bey den Haubtbrunnen deß Flusses Lykos gelegen ; dieser Landschafft Kalachene wird zum öfftern bey Strabo *lib.* 11. gedacht / und just an die Grenzen Armenien gesetzet. Ptolemeus nennet Kalachene / Kalacine / und stellet es über Adiabene / unten an den Berg Niphates / allwo die alten Völker Karduchter / oder Gordyeer / heut zu Tage Kurder / wohneten. Plinius scheinet die Innwohner der Landschafft Kalachene verkürzet Klassiten / an statt Kalachiten / zu nennen / durch deren Land der Fluß Lykos aus Armenien flosse.

Es kan wol seyn / daß diese Stadt Kalach / oder Kalachene / eben die jenige Stadt oder Land Chalach seye / dahin die Israeliter aus Judea gefänglich vom König in Assyrien geführet worden. 2. Buch König cap. 6: 18 / 11. Dann die Hebräische Buchstaben ה und ך können gar leichtlich verwechselt werden.

Die Stadt Resen lag zwischen Ninive und Kalach / wie aus dem 1. Buch Mos. c. 10: 11. erhellet. Bochart will die Stadt Resen vor diejenige gehalten haben / welche von Xenophon Larissa genennet wird / die er / als er über den Fluß Zate / oder Zabatos / das ist / Lykos / gereiset / am Tigerfluß liegend angetroffen.

Anabas. lib. 3.

Resen ware / wie Xenophon berichtet / eine grosse / aber sehr öde Stadt / und hiesse Larissa / wurde auch vorzeiten von den Meden bewohnet. Die Breite ihrer Mauren war 25 Schuhe / die Höhe 100 / und der Umbkreiß trug zwo Meilen aus. Gemeldte Mauren waren von gebackenen Ziegelsteinen aufgeführet. Der Persische König Cyrus hat diese Stadt belägert / als er das Medische Reich erobert hatte ; Er konnte aber dieselbe anfangs auf keinerley Weise bezwingen / biß endlich / als die Sonne eines Tages durch trübe Wolken sehr verfinstert wurde / die Einwohner und Belägerte den Muth sinken liesen / und die Stadt übergaben. So weit Xenophon.

Die Gleichheit der Namen / dienet zu keinem kleinen Beweiß / daß Resen und Larissa einerley Stadt sey ; dann vielleicht ist Resen in Larissa verändert worden / mit Beyfügung der Sylben La ; eben auf solche Weise / wie das Wort Chalach / an statt Lachlah / von etlichen Chaldeern und Juden geschrieben wird. Uberdas / gleichwie Larissa eine grosse Stadt ware von zweyen Meilen im Umkreiß / also wurde auch Resen von Moses eine grosse Stadt genennet ; wiewol etliche die Worte : grosse Stadt / nicht unrecht auf Ninive deuten.

Digitalisiert von Google

Sitacene / oder Apolloniatis / und Arbelitis.

Strab. l. 15.

DJe Landschafft Sitacene liegt zwischen Babylon und Susa / und nimmt den ganzen Landstrich ein / dann wann man aus Babylon nach Susa reiset / so gehet der ganze Weeg durch Sitacene / wie Strabo berichtet. Und obgleich Sitacene über dem Tigerfluß lag / so scheinet Strabo gleichwohl solche Landschafft unter Babylonien zu rechnen; dann nahe bey Susis / sagt er / ist ein Theil Babyloniens / so vorzeiten Sitacene / und darnach Apolloniatis genennet worden.

lib. 6. c. 6. Plinius nennet Sitacene auch Arbelitis und Palestina / wiewol andere / vor Palestina / Apolloniatis wollen gelesen haben.

Arbelitis. Arbelitis / oder der Landstrich Arbela / wir vom Strabo Artacene genennet: darfür Scaliger und Kasaubonus Artacene setzen.

Die Landschafft Sitacene wurde also von der Stadt Sitace / Sittace oder Psittace genennet / gleichwie Arbelitis von der Stadt Arbela.

Stadt Sittace. † Steph. * Xen. Cyr. Min. l. 2. Strab. l. 16. Ælian. l. 16. c. 42. Psittace war eine Stadt / am † Tigerfluß / oder * zehen Stadien vom Tigerfluß gelegen. Sie wurde also von den Früchten Pistacien oder Psittacien genennet / die alldar überflüssig wuchsen. Nach dem Zeugnis des Aelianus ist Sittace eine grosse und volkreiche Stadt / und liegt am Fluß Argades. Sie wird vom besagten Aelianus eine Persische Stadt genennet / dieweil sie dazumahl unter der Persischen Regierung stunde.

Ælian. Die umhergelegene Ländereyen waren mit allerley Arten von Bäumen besetzet. Alldar wächset Ladanum. So sind auch allhier etliche Ort / die immerdar brennen.

Nahe bey dem Fluß Argades halten sich weise Schlangen mit schwarzen Köpfen / in der Länge von sechs Schuhen auf / welche tödtlich zu stechen pflegen.

Stadt Arbela / oder Erbel / oder Irbil. Die alte Stadt Arbela scheinet eben diejenige Stadt zu seyn / welche von den Arabern Erbel oder Irbil / wie auch Athel genennet wird. Irbil liegt einen Grad / oder 15 Meilen Nordlicher / und 20 Minuten oder fünf Meilen Ostlicher / als die Stadt Maufil / nicht weit von dem kleinen Fluß Zab / und auf der Norderbreite von 35 Graden. Tavernier scheinet Arbela oder Erbel Arbelle zu nennen; stellet sie aber auf die Norderbreite von 35 Graden und 20 Minuten / wie auch unter des Persischen Königes Gebiet. Der Jud Benjamin setzet Arbel eine Meile / oder 4000 Schritte / von Ninive.

Ulug Beig. Nasir Eddin.

Strabo. Arbela wurde also genennet von ihrem Stiffter Arbel / deß Athmoneus Sohn. Stephanus nennet Arbela eine Persische Stadt / nicht deßwegen / daß sie eigentlich unter Persien gehörte / sondern dieweil sie von den Persianern erobert / und unter ihre Bottmässigkeit gebracht worden.

Arbela lage zwischen den Flüssen Kapros und Lykos / oder Diaua und Adiaua / recht in der mitten / und eben so weit von einem als dem andern / wie auch über die 100 Stadien von Gaugamela.

Nasir Eddin / und Ulug Beig / setzen Erbel in Mesopotamien oder Gezira. Andere in Assyrien. Strabo bringet Arbel unter Babylonien.

Arbela ware / wie es scheinet / vor Alters eine berühmte und lobwürdige Stadt / deren bey dem Propheten Hoseas c. 10. v. 14. gedacht wird / allwo man liefet / es habe Salman (nemlich Salmanassar / König in Assyrien) zu Zeiten deß Kriegs / Beth (oder das Haus) Arbels verwüstet. Durch das Haus Arbels verstehen die Ausleger die Landschafft der Arbeliter.

Strab. l. 16. Bey Arbela ware vorzeiten ein Hof oder Palast deß Königes Darius / Hydaspis Sohn / Sadrace genannt / nach dem Sadrax / einem von den dreyen Gesellen Daniels.

Heut zu Tage ist die alte Stadt Arbel ganz und gar verwüstet und verfallen.

Abulf. Anno Christi 1218. stund Arbel unter einem sonderbaren Herrn / Namens Modhaffer roddin Kukberi / Zinoddin Ali Kukhuks Sohn / der Anno 1232. starb: deme in der Regierung ein Edelmann / Abulmaali Mohammed / im Namen deß Chalif Mostanfers / folgte.

Anno Christi 1259. nahmen ihnen die Tartern oder Mogoller vor / die Stadt Arbel zu überrumpeln; aber die Einwohner begaben sich auf das Kastel. Nachdem nun die Mogoller dasselbe 40 Tage belägert hatten / brachen sie wieder auf / als sie ein Stück Geld empfangen hatten.

Tavern. Arbelle ist heut zu Tage eine schlechte und kleine Landstadt / da die Kauff-Waaren ziemlich theuer sind.

Gaugamela.

GAugamela / oder Gaugamila / ware vor Alters nur ein geringer Flecken / wie Strabo und Arrianus berichten / und lage in Aturien oder Assyrien / fast in der Mitten / zwischen zweyen Flüssen / Lykos und Kapros / an dem Fluß Bumelus / nahe bey Nikatorionoros / oder dem siegreichen Berg / und ohngefehr hundert Stadien von Arbela.

Alexander der Grosse / König in Macedonien / hat diesen Berg also genennet / weil er bey Arbela wider den König Darius den Sieg davon getragen.

Strabo.

Digitalisiert von Google

Strabo und Plutarchus legen das Wort Gaugamela ein Kameel-Haus aus. Deß Strabo Worte lauten also: Darius / deß Hydaspes Sohn / hat diesen Ort also genennet / dieweil allhier ein Kamehl mit Last-tragen (worunter auch deß Königes Geräht sich befunden) sich allzusehr ermüdet hatte. So weit Strabo. Dann Gamel bedeutet in Hebreischer Sprach ein Kamehl / woraus es alle andere Sprachen genommen haben.

Andere legen Gaugamela einen Cörper oder Leib deß Kamehls aus / dieweil es bey den Chaldäern und Syrern eine solche Bedeutung hat.

Bochartes legt Gaugamela einen Hügel oder Buckel deß Kamehls aus / gleich als ob man Gab-gamela sagen müste; wie dann das Wort Gag-gamela im Hebräischen diese Bedeutung hat; zumalen der Siegberg dicht dabey lage / wie aus deß Strabo Worten erhellet / der vielleicht auch vor Alexanders Zeiten der Buckel deß Kamehls genennet wurde. Ferner will auch Bochartes mit mehrer Wahrscheinlichkeit das Wort Gaugamela Zölle oder Schatzungen deß Kamehls ausgeleget haben / so eigentlich Gaue-gamela genennet wurden. Hierauf scheinet Plutarchus zu sehen / wann er schreibet: Einer von den alten Königen / so dem Feind auf einem Kamehl entflohen ware / hat ihn hieher gestellet / und ihme gewisse Flecken und Zölle zu seinem Unterhalt verschaffet. Die Zölle wurden Gaue-gamela / das ist / Zölle deß Kamehls / genennet / dannenhero diesem Ort dieser Name zugefüget worden. Dieser alte König ware / wie Strabo schreibet / deß Darius Hydaspes Sohn.

Stephanus nennet Gaugamela / nach deß Apollodorus Meinung / einen Persischen Ort / eben auf eine solche Weise / wie er Arbela eine Persische Stadt heisset / dieweil sie beyde zur selbigen Zeit unter der Persischen Herrschafft stunden / eigentlich aber in Assyrien lagen.

Plinius stellet nahe bey Gaugamela ein Städtlein Sue auf den Felsen. Sua oder Sue / wie die Alten redeten / ist ein pures Chaldäisches Wort; wiewohl es auch bey den Syrern gebräuchlich ist / und einen Steinfelsen bedeutet.

Zu Gaugamela / bey dem Fluß Bumelus / gienge die jenige Schlacht vor / in welcher Darius überwunden / und deß Reichs beraubet wurde / wie Ptolemeus / deß Lagus Sohn / und Aristobulus / so dem Streit beygewohnet / solches bezeugen; denen auch Strabo / Plutarchus / Arrianus / und Ammianus Marcellinus nachgefolget haben.

Dieweil nun Gaugamela keine Stadt / sondern ein schlechter und geringer Flecken ware / so wurde deßwegen / wie Arrianus davor hält / der Stadt Arbela / als einem höchstberühmten Ort / der Ruhm zugeeignet / daß allda der Streit vorgegangen. Deßgleichen erzehlet auch Strabo / es haben die Macedonier / weil Gaugamela ein schlechter und geringer Flecken / Arbela aber eine denkwürdige Stadt zur selbigen Zeit ware / durch das Gerücht ausbreiten lassen / und den Schreibern befohlen / in ihren Schrifften zu melden / daß um Arbela die Schlacht und der Sieg Alexanders wider den Darius vorgegangen.

Tavernier beschreibet den Ort / wo Darius und Alexander einander eine Schlacht lieferten / mit folgenden Worten:

Vier oder fünf Tagreisen Ostwerts von Ninive / nach der Gegend Chirezoul / kommt man an den Fluß Zarb oder Zab / darüber eine mit neun und zwanzig Bogen versehene Brucke von gehauenen Steinen gebauet ist / welche vom Alexander dem Grossen solle seyn verfertiget worden / um sein Kriegsvolk darüber marchiren zu lassen / als er wider den Persischen König Darius sich zu Felde begeben hatte.

Eine kleine Viertel Meile von dieser Brücke sind zween Flüsse / so zusammen laufen / und endlich ihr Wasser in den Tigerfluß ergiessen.

Uber dieser Brucken liegt eine kleine Stadt / Chirezoul genannt / auf einem erhabenen Ort gebauet / und hat gleichsam drey Reduiten / wird auch von einem Bassen guberniret. Nahe dabey ist ein kleiner Bach. Eine Tagreise von dar kommt man auf ein dürres und trocknes Gebürg / da man auf dem Weeg nirgend einig Wasser findet. Von dar gelanget man auf eine Ebne bey Arbela / so zehen Meilen im Umkreiß hat / allwo Alexander den Darius geschlagen / und überwunden; selbige wird von vielen Wasserbächen befeuchtet. Ohngefehr in der Mitte der Ebne liegt ein kleiner Berg / so eine kleine Meile im Umbkreiß hat / und mit den schönsten Kastanien-Bäumen / so mit Menschen-Augen jemahls betrachtet worden / bewachsen ist. Oben auf dem Hügel liegen die Steinhauffen eines Kastels / so die Merkzeichen seines alten herzlichen Standes annoch etlicher massen andeuten. Die Einwohner deß Landes berichten / es sey der jenige Ort / wo sich Darius aufgehalten / als er dem König Alexandern eine Schlacht lieferte.

Zwo starke Meilen von dar / bey einem grossen Berg / an der Nordseite / siehet man annoch die Steinhauffen eines alten Kastels und vieler Häuser / worinn Darius / wie die Einwohner deß Landes erzehlen / sein Frauenzimmer hatte / als er die Schlacht verlohren. Dieß Kastel liegt an einem aus der massen lustigen Ort. Unten an demselben kommt ein Brunn oder Quelle hervor / so eine kleine Viertel Meile davon einen Fluß machet / worauf grosse Schiffe fahren können. Selbiger laufft rund umb die Berge / die gegen Suden liegen / und schiesset / zwo Tagreisen von dar / noch einen andern Fluß vorbey / allwo eine schöne Brucke ware / welche der Persische König Schah-Abas schleiffen liese / als er die Stadt Bagdad erobert hatte.

Digitalisiert von Google

Regiment und Herrschafft der Landschafft Assyrien.

Monarchie der Assyrer.

DJe Herrschafft oder das Reich Assyrien ware die erste und älteste unter den vier grossen und berühmten Monarchien der Welt; wiewohl sie nicht allezeit in gleicher Vortrefflichkeit an Macht und Herrlichkeit floriret hat. Die andere Monarchie ware die Medische und Persische; die dritte die Griechische / und die vierte die Römische.

Die Monarchie der Assyrer hat gewähret biß auf den Assyrischen König Sardanapalus / in die fünf hundert und zwanzig Jahr / wann anders dem Herodotus zu glauben / dann also schreibt er in seiner Klio / oder im ersten Buch: Nachdem die Assyrier das obere Assyrien fünff hundert und zwanzig Jahre besessen hatten / fielen die Meden zu erst von ihnen ab / fochten wider die Assyrer vor ihre Freyheit / und hielten sich sehr tapfer. Sie riessen das Joch der Dienstbarkeit von ihrem Hals / und machten sich ganz frey. Nach ihnen haben die andere Völker sich gleichmässig tapfer erzeiget / und es den Meden in allen Stücken nachgethan.

Was aber die Zahl der Jahre belanget / so übertreffen hierinnen alle andere Schreiber den Herodotus nicht wenig / sondern um ein merkliches / dann Orosius erstrecket die Währung der Assyrischen Monarchie auf 1114
Ctesias bey Didor 1360
Diodor selbst 1400
Justinus 1300
Eusebius . . . . . auf 1240
Augustinus 1350
Vellejus Paterculus 1700
oder vielmehr 1070
Ribera 1400
Torniellus 1500

Diodorus machet dreissig Könige nahmhafftig / welche in ganzen vierzehn hundert Jahren sollen regieret haben. Eusebius bringet die Zahl auf 36 / und Julius der Africaner auf 41 Könige.

Diese Assyrische Könige haben ganz Ober-Asien besessen / wie Herodotus schreibet / deme auch Appianus / der Alexandriner / beystimmet: Wiewol ein gar geringer Theil Asiens unter ihrer Bottmässigkeit stunde / wann man Dionysius / dem Halikarnasser / will Glauben zustellen. Deßgleichen schreibet Diodorus / der Sikuler / es habe Ninus / der Urheber der Assyrischen Monarchie / ganz Asien / auser den Bactrianern und Indianern / unter seine Herrschafft gebracht / und endlich die Bactrianer / samt ihrem König Zoroaster / überwunden. Wie Justinus berichtet / so hat Ninus alle Orientalische Völker unter sich gebracht.

Nimrod / erster Regent in Assyrien.

Der erste / welcher / nach Moses Bericht / Gen. 10. über das Land Assur oder Assyrien geherrschet / ware der berühmte Nimrod / deß Chus Sohn / und Chams Enkel / der sonst auch Belus / Baal und Bel genennet wurde. Dieser zog aus dem Lande Sinhar oder Babylonien / so der Anfang seines Reichs ware / nach dem Lande Assur oder Assyrien / (so den Kindern Sems zugefallen ware) bekriegte selbiges / und nahme es in Besitz. Er bauete alldar die grosse Stadt Ninive / wie auch Rehoboth / Resen / Chalach / und mehr andere Städte. Er machte Ninive zu seiner Residenz und Königlichen Hof / und Assyrien zu einem Königreich; wordurch zugleich ein Anfang zur Assyrischen oder Babylonischen Monarchie gemachet wurde.

Andere machen Assur zum Sohn Nimrods / und geben vor / er seye aus dem Lande Sinhar / oder Babylonien / gezogen / habe die Städte Ninive / Reheboth / Resen ꝛc. gebauet / und einen Anfang deß Assyrischen Reichs gemachet / auch das Land und Reich nach seinem Namen Assur oder Assyrien genennet.

Diese ihre Meinung gründet sich auf deß Mose obangezogne Worte / wiewohl sie solche zum Theil verdrehen / und in diesem Verstand / gleichwie Hieronymus gethan / erklären: Von diesem Lande (nemlich Sinear) ist Assur ausgezogen / und hat Ninive / Reheboth / und Chalad erbauet; also setzen sie den Namen Assur / bey Mose an gemeldtem Ort / nicht vor den Namen eines Landes / sondern vor den Namen einer Person; da doch gleichwohl Assur alldar viel eigentlicher vor den Namen deß Landes sollte gebrauchet / und Moses Worte also sollten verdolmetschet werden: Und aus dem Land zog Er (Nimrod) nach Assur / und bauete Ninive ꝛc.

Dargegen machen die Alten Griechischen und Lateinischen Schreibere zum Urheber deß Assyrischen Reichs / und desselben Monarchie / den Ninus / deß Belus Sohn / dem sie auch die Erbauung der Stadt Ninus oder Ninive zuschreiben; dann was Moses dem Nimrod zueignet / das eignen die heidnischen Schreibere dem Ninus und seiner Gemahlin Semiramis zu.

Ninus machte mit dem Arabischen Könige Arieus einen Bund / und brachte in 17 Jahren ganz Asien unter seinen Gehorsam und Bottmässigkeit. Endlich überwand Er auch die Bactrianer / und ihren König Zoroaster / wie Diodor / der Siculer / aus dem Ctesias Knidius berichtet. Justinus schreibet von dem gedachten Ninus also: Nachdem die benachbarte Völker bezähmet wurden / zog er / als

Digitalisiert von Google

als er an Mannschafft sich verstärket hatte / wider andere Völker / und brachte endlich alle Orientalische Völker unter sich. Er führte den letzten Krieg wider den Zoroaster / der Baktrianer König / von dem gemeldet wird / er habe zu erst die Magischen Zauberkünste geoffenbaret / und den Lauff der Sternen erforschet. Als Ninus denselben umgebracht hatte / ward er selbst bald darauf zu einer Leich.

Diodor. lib. 2.

Ninus regierte 42 Jahr. Seine Gemahlin ware Semiramis / Derketis Tochter / welche vorhero den Menon zum Gemahl hatte. Diesen ihren andern Eheherrn liese sie / nach seinem Tode / in den Königlichen Hof beysetzen / und über seine Leich einen Hügel / von neun oder zehen Stadien hoch / aufrichten / der in der Ferne / als ein hohes Kastel / anzusehen ware / weil die Stadt Ninus ohne das auf einer Ebne an dem Eufrates lage. Hierauf hat Semiramis über ganz Asien / ausser den Baktrianen / zwey und vierzig Jahre geherrschet / und grosse Thaten wider Stabrobates / den Indianischen König / ausgeführt / wo man anders dem Diodoro Siculo glauben mag. Sie hat / wie Justinus bezeuget / Babylon erbauet / und viel andere treffliche Thaten ausgerichtet; zumalen sie sich / mit Beschirmung der Reichs-Grenzen / nicht vergnügt hielte / so sie vom Ninus bekommen hatte / sondern sie fügte auch demselben das Ethiopische Reich hinzu / und bekriegte Indien / dahin niemand als sie / und Alexander der Grosse / gelanget. So weit Justinus.

lib. 15.

Wie Nearchus / bey dem Strabo / bezeuget / so ware Semiramis mit zwanzig Mann durch die Flucht entkommen. Dagegen berichtet Megasthenes / ein alter Griechischer Schreiber / bey dem Strabo und Arrianus / es seye Semiramis gestorben / ehe sie Indien zu bekriegen ausgezogen. Deßgleichen verdienen die meisten Schreibere gar wenig Glauben / welche ihr die Erbauung der Stadt Babylon zuschreiben. Herodotus eignet der Semiramis nur die Aufführung der Besehenswürdigen Dämme zu / so sie an dem Eufrates / damit er das ebne Land nicht überströmen möchte / verfertigen lassen. Eben dieser Autor setzet hinzu / es habe Nitokris (welche von etlichen vor die Gemahlin deß Königes Nebucadnezars gehalten wird) fünf Menschen-Alter nach der Semimaris gelebet / sey viel berühmter und klüger gewesen / und habe viel mehrere berühmte und herzliche Werke um und in Babylon vollführet.

Nach deß Strabo Meinung aber / solle gleichwol Semiramis die Stadt Babylon erbauet haben: Auser den Werken in der Stadt Babylon selbst / sagt er / werden noch viele andere / so von der Königin Semiramis aufgerichtet worden / fast durch das ganze Land / wie groß es auch immermehr ist / gezeiget; nemlich Dämme / welche die Dämme der Semiramis genennet werden / item Mauren / veste Gebäue / Wasserleitungen / Gräben vor die Flüsse und Seen / wie auch Strassen und Brucken.

Wann dem Polyæno Glauben zuzustellen / so hat Semiramis in eine ihr zu Ehren aufgerichtete Säule die Grenzen ihres Reichs mit folgenden Worten graben lassen: ICH, ALS REGIERENDE KÖNIGIN, HABE ZU GRENZEN GEGEN OSTEN DEN FLUSS † INAMANES, UND GEGEN SUDEN DAS WEYRAUCH- UND MYRRHEN-TRAGENDE LAND.

Strat. lib. 7.

† Jemanes bey Plinio.

Durch das Weyrauch- und Myrrhentragende Land ist Arabien zu verstehen.

Nach deß Abulfarai Bericht / lebte Semiramis / die Assyrische Königin / zu Abrahams Zeiten / und liese Hügel und Berge aufwerffen / aus Furcht vor einer zweyten Sündfluth.

Semiramis wurde von ihrem Sohne Ninus oder Ninyas / als sie ihn um Beyschlaf ersuchte / ums Leben gebracht / nachdem sie 42 Jahre nach Ninus das Reich besessen hatte / im 62sten Jahr ihres Alters / vor Christi Geburt 1173 / und nach Erschaffung der Welt 2801. *Justin. Histor. lib. c. 2.* Und ob es gleich schwerlich zu glauben / daß eine Frau von so hohem Alter eine Beliebung zu solcher Blutschand sollte getragen haben / so scheinet es doch / Augustinus habe solcher Meinung beygepflichtet.

Semiramis wurde von ihrem Sohne Ninus oder Ninyas gebracht.

lib. 18. de Civit. Dei, cap. 2.

Diodor erzehlet das Ende der Königin Semiramis aus dem Ctesias Knidius folgender Gestalt: Nachdeme der Königin Semiramis / von ihrem Sohn / durch einen Verschnittnen / heimlich und listig nachgestellet wurde / erinnerte sie sich deß Hammonischen Orakels. Dannenhero nahme sie wider diesen ihren Sohn deßwegen nichts Böses vor / sondern übergab ihme vielmehr das Reich / und befahl allen Ständen deß Reichs / und den vornehmsten Officirern / ihme in allen Stücken zu gehorsamen. Hierauf entzog sie sich aller Menschen Augen / gleich als sollte sie / nach deß Orakuls Bericht / hinfüro bey den Göttern wohnen. Etliche geben frevelhafftig vor / sie sey in eine Taube verwandelt worden; dann nachdem sich sehr viel Vögel auf ihren Palast gesetzet / so seye sie mit denselben davon geflogen. Dannenhero ehren die Assyrier / weil sie die Semiramis unsterblich machen / eine Taube / als eine Göttin. Dieß ware das Lebens-End der Königin Semiramis / welche über ganz Asien / auser Indien / geherrschet / nachdem sie 62 Jahre gelebet / und 42 Jahre regieret hatte. So weit Diodorus.

Auf die Semiramis folgte ihr Sohn Ninus / oder Sameis Ninyas / der sich mit dem von seinen Eltern überkommenen Reich vergnügte / und deß Krieges ein Ende machte. Er wurde selten von Mannspersonen gesehen / sondern brachte seine meiste Zeit bey dem Frauenzimmer und Verschnittnen zu. *Justin. lib. 1. c. 2. Diodor. Sicul. lib. 2. Athenæus lib. 12.* Die Tempel der Götter hat er herzlich ausgezieret / und die Chaldeer herzlich gemachet. *Beros lib 5.*

Ninus oder Ninyas.

Digitalisiert von Google

Ninyas regierte 38 Jahr nach seiner Mutter Tod / und starb im Jahr nach Erschaffung der Welt 2002. Etliche halten ihn vor Amraphel / den König von Sennar / der wider die Sodomiter kriegte. 1. B. Mos. Cap. 14. v. 1.

Arius / oder Mars

Arius / oder Mars / regierte 30 Jahr / und starb im Jahr nach Erschaffung der Welt 2110. Dieser Arius oder Mars / scheinet von Suidas Thuras genennet zu werden / den er nach Ninus setzet / wie aus folgendem seinem Bericht erhellet.

Jst Thuras.

Thuras ware / nach dem Ninus / König der Assyrer / dem sie hernachmahls den Namen eines Planeten zugeeignet / und ihn Mars genennet. Er war ein sehr streitbarer Mann / und hatte den König Caucasus / der sein Geschlecht von dem Stamm Jafets herrechnete / im Krieg überwunden und umgebracht. Die Assyrier haben ihn / als einen Gott / angebetet / und Baal genennet / welches Wort in ihrer Sprache den Mars bedeutet.

Johan. Antiochen.

Deßgleichen erzehlet ein alter Griechischer Schreiber / es habe nach dem Ninus der Thuras regieret / den man den Mars genennet. Diesen haben die Assyrer / als einen Gott / verehret / und ihme den Namen Belus / oder Mars / als Kriegs-Gott / zugeeignet. Noch ein anderer alter Griechischer

Ex Euseb. aut Afric.

Schreiber berichtet / es habe ihn sein Vatter Zames / der Juno Bruder / nach dem Planeten Mars / Mars genennet.

Thuras ist / wann man den ersten Buchstaben A davon lässet / der sonst darzu gehöret / eben die jenige Person / welche sonst Athur oder Athura genennet wird Also nenneten die Chaldeer den Assur Athur / eben auf eine solche Weise / wie Assyrien von ihnen Athur oder Athyrien genennet wird. Man giebt vor / er sey gewesen ein Sohn Zames / das ist / Sems / und habe nach dem Ninus / das ist / Nimrod / in der Regierung gefolget / auch den Kaukasus / den Sohn deß Jafets (das ist / Gog oder Magog) im Krieg überwunden. Solcher Gestalt ware Belus der Assyrer / wann man diesem Schreiber will Glauben zustellen / nicht der Nimrod / sondern der Assur.

Analius.

Analius / oder Aralius / regierte nach dem Thuras 40 Jahr / und starb im Jahr der Welt 2110. Er war ein kluger / vernünftiger Herr / und hatte in Kriegs-Sachen gute Erfahrenheit / der zu erst die Siegs-Gepränge / Edelgesteine und weibliche Wollüsten einführte.

Baleus oder Xerxes.

Baleus / sonst Xerxes genannt / regierte 30 Jahre / und starb im Jahr nach Erschaffung der Welt 2140.

Armamertes.

Armamertes / oder Armaniteres / oder Armatrites / regierte 38 Jahr / und starb im Jahr nach Erschaffung der Welt 2178.

Belochus.

Belochus / oder Bolochus / und vom Macrobius Delboin genennet / regierte 35 Jahr / und starb im Jahr nach Erschaffung der Welt 2218.

Baleus.

Baleus / der zweyte dieses Namens / regierte 52 Jahr / und starb im Jahr nach Erschaffung der Welt 2265.

Altadas.

Altadas / oder Althades / regierte 32 Jahr / und starb im Jahr nach Erschaffung der Welt 2297.

Mamitus.

Mamitus / oder Mamintus / regierte 30 Jahr / und starb im Jahr nach Erschaffung der Welt 2327.

Mankaleus

Mankaleus / oder / wie Kassiodorus will / Makaleus / regierte 30 Jahr / und starb im Jahr nach Erschaffung der Welt 2357.

Iphereus.

Iphereus / oder Iphoreus / sonst auch Sperus genannt / regierte 20 Jahr / und starb im Jahr nach Erschaffung der Welt 2377.

Mamylas.

Mamylas / oder Mamylus / regierte 30 Jahre / und starb im Jahr nach Erschaffung der Welt 2407.

Sparetus.

Sparetus / vom Kassiodorus Spuretus genannt / regierte 40 Jahr / und starb im Jahr nach Erschaffung der Welt 2447. Er machte ihme im Jahr der Welt 2438. die Syrer und Phönicier unterwürffig.

Askadas.

Askadas / oder Askatades / oder Assades / regierte 40 Jahr / und starb im Jahr nach Erschaffung der Welt 2488.

Amintas.

Amintas regierte 45 Jahr / und starb im Jahr nach Erschaffung der Welt 2533.

Belochus.

Belochus / der Zweyte dieses Namens / regierte 25 Jahr / und starb im Jahr nach Erschaffung der Welt 2559. Er wird in der Schrifft Chusan Risathaim genennet / und hat 8 Jahr über Jsrael geherrschet / Buch der Richter Cap. 3. vers. 8. Endlich wurde das Volk GOttes von seiner Tyranney befreyet / Habac. Cap. 3. vers. 7. Vom Josephus wird Belochus / oder Chusan Rasathaim / Dhusastus oder Chusarthes genennet. Seine Tochter Aktosa hat neben ihme 7 Jahre geherrschet.

Bellepares.

Bellepares oder Bellopares / regierte 30 Jahr / und starb im Jahr nach Erschaffung der Welt 2589.

Lampridas.

Lampridas regierte 32 Jahr / und starb im Jahr nach der Welt Erschaffung 2621.

Sosares.

Sosares regierte 20 Jahr / und starb im Jahr nach Erschaffung der Welt 2641.

Lampares.

Lampares regierte 30 Jahr / und starb im Jahr nach Erschaffung der Welt 2671

Panias.

Panias / oder Pannias / regierte 45 Jahr / und starb im Jahr nach Erschaffung der Welt 2716.

Sosarmes.

Sosarmes regierte 19 Jahr / und starb im Jahr nach Erschaffung der Welt 2735.

Mitreus.

Mitreus regierte 27 Jahr / und starb im Jahr nach Erschaffung der Welt 2762.

Tautanes.

Tautanes / oder Teutanius / regierte 32 Jahr / und starb im Jahr nach Erschaffung der Welt 2795.

Tauteus.

Tauteus / oder Tarteus / regierte 40 Jahr / und starb im Jahr nach Erschaffung der Welt 2835.

Tineus.

Tineus oder Thinneus regierte 30 Jahr / und starb im Jahr nach Erschaffung der Welt 2865.

Dercylus.

Dercylus regierte 40 Jahr / und starb im Jahr nach Erschaffung der Welt 2905.

Eupales

Digitalisiert von Google

Eupales. Eupales regierte 38 Jahr / und starb im Jahr nach Erschaffung der Welt 2943.

Laosthenes. Laosthenes regierte 45 Jahr / und starb im Jahr nach Erschaffung der Welt 2988.

Piritiades. Piritiades regierte 30 Jahr / und starb im Jahr nach Erschaffung der Welt 3018.

Ophrateus. Ophrateus regierte 20 Jahr / und starb im Jahr nach Erschaffung der Welt 3038.

Ophratanes. Ophratanes regierte 50 Jahr / und starb im Jahr nach Erschaffung der Welt 3088.

Akrazapes. Akrazapes / oder Okrazapes / von Atheneus Anabaxares / und von andern Anakyndares genennet / regierte 41 Jahr / und starb im Jahr nach Erschaffung der Welt 3129.

Der letzte König in Assyrien / oder der Assyrischen Monarchie / ware Sardanapalus.

Sardanapalus.

Weil dieser Sardanapalus sehr wollüstig und weibisch ware / empöreten sich Belesus oder Beloch / der Landvogt in Babylonien / und Arbaces / der Landvogt in Meden / wider ihn / und belägerten die Stadt Ninive. Sardanapalus lies endlich in seinem Palast einen grossen Holzstoß aufrichten / und verbranndte sich selbst mit seinen Kebsweibern / Verschnittnen / und allen Königlichen Schätzen / als er 19 Jahr regieret hatte. Solches ereignete sich im Jahr nach Erschaffung der Welt 3257. / und vor Christi Geburt 748.

Endlich eroberten die Rebellen die Stadt Ninive / wordurch die Assyrische Monarchie zertheilet und vernichtet wurde / nachdem die Assyrer eine lange Zeit / welche wir bereits oben namhafft gemachet / das obere Asien in Besitz gehabt hatten.

Der Untergang dieser Assyrischen Monarchie wurde eine geraume Zeit vorher verkündiget vom Propheten Esa. Cap. 12. v. 25. und Cap. 30. v. 3. und Cap. 31. v. 8/9. Nahum. Cap 1. v. 2/3. Soph. 2. v. 13. Ezech. c. 31. v. 11. ꝛc. Zach. c. 10. v. 11.

Und obgleich die alte und grosse Monarchie der Assyrer mit deß Sardanapalus Tod zu Grunde gieng und zu Boden fiele / so wurde doch gleichwol dazumahl das ganze Reich nicht völlig ausgeräutet ; dann nach deß Sardanapalus Tod überkame Ninus der Jüngere das Assyrische Reich / wiewohl solches in engere Grenzen eingeschränket worden / und kamen alle andere Länder der Assyrischen Monarchie / als Meden / Babylonien ꝛc. unter die Regierung eines sonderbaren Fürsten oder Königes.

Ninus der Jüngere.

Dieser Ninus scheinet den Namen deß ersten Urhebers deß Assyrischen Reichs / um bessern Glücks halber / an sich genommen zu haben. Von dem Elianus wird er Thilgamus / und im Alten Testament Tiglat-Pilneeser / 1. B. der Chron. c. 5. v. 6/26. 2. Chron. 28. v. 20. und Tiglath Pileser / 2. B. der Kön. 15. v. 29. und c. 16. v. 7/10. genennet. Josephus nennet ihn Theglaphalasser.

Dieser Tiglath-Pileser eroberte die Städte Hion / Abel-Beth / Maecha / Janoah / Kedes / Hazor / Gilead / Galilea / eroberte das ganze Land Nephthali / und führte die Innwohner gefänglich in Assyrien. 2. Buch der König. Cap. 15. vers. 29. 1. Chron. cap. 5. vers. 26. Er kame dem Achaz / Könige in Juda / der eine grosse Niederlage von den Israelitern erlitten hatte / zu Hülffe / und eroberte die Stadt Damaskus : führte derselben Innwohner nach Kir / und tödtete Retzin / den König in Syrien oder Damaskus : darauf zog ihm Achas entgegen gen Damascus. 2. B. der König. cap. 16. vers. 7. 8. 9. 10. Er führte auch Beera / den Sohn Baal / den Fürsten der Rubeniter / gefangen hinweg. 1. Buch der Chron. cap. 6. vers. 6. Er verwüstete / wie Josephus schreibet / ganz Syrien / eroberte Damaskus / und tödtete den König Resin. Die Damascener aber führte er nach Ober-Meden / und brachte / an statt derselben / andere Völker wieder in das Land Damascene. Darnach verwüstete er das Land der Israeliter / und führte viel gefänglich mit sich hinweg. Nachdem Ninus der Jüngere / oder Tiglath-Pileser / 19 Jahr regieret hatte / folgte ihme im Jahr vor Christi Geburt 728. (wie die alten Schreiber einmühtig davor halten) Salmanassar im Königreich Assyrien / der / in der Griechischen Sprache / von Tobias / Enemassarus genennet wird. Dieser scheinet der jenige Schalman zu seyn / von dem beym Propheten Hosea cap. 10. v. 14. gesagt wird / er habe Beth (oder das Haus) Arbel verstöret / zur Zeit deß Streits / nemlich den Landstrich Arbelitis. Er zog wider den Israelitischen König Hoseas / und machte ihme denselben dienstbar / daß er ihme alle Jahre Geschenke bringen muste. Als aber Hoseas damit innhielte / und solche nicht mehr senden wollte / sondern mit dem Egyptischen König Soa / durch Gesandten / einen Bund gemachet hatte / wurde Salmanassar darüber dermassen entrüstet / daß er den König Hoseas belägerte / und in die Gefängnis legte.

Salmanassar.

Es zog aber Salmanassar mit grosser Kriegsmacht gen Samarien / und hielte die Stadt drey ganzer Jahr belägert / eroberte auch selbige im 9ten Jahr der Regierung deß Königes Hosea / und im 721sten Jahr vor Christi Geburt / führte auch die Israeliten / samt ihrem König Osea / gefänglich nach Assyrien / und setzte sie zu Halah und Habor / am Wasser Gosan / und in die Städte der Meder. 2. Buch der Könige Cap. 17. und 18. v. 10/11. dann der König von Assyrien hatte ihme auch ganz Meden unterwürffig gemachet. Darnach nahm er aus Persia / und zwar aus der Gegend / welche von dem Fluß Kuth den Namen hat / und das Kutheer-Land genennet wird / andere Völker / und setzete sie in die Stadt Samaria / und in das übrige Israelitische Land. Also sind die zehen Stämme der Israeliten aus ihrem Lande ausgezogen / und ins Mederland versetzet worden / wie Josephus berichtet / *lib. 9. Antiq. c. 14.*

Tobias /

Digitalisiert von Google

Tobias / oder eigentlich / nach dem Griechischen / Tobet / der Sohn Tobiels / deß Sohns Analiel / deß Sohns Adoui / deß Sohns Gabel / aus dem Geschlecht Asael / deß Stamms Naphtali / deß jungen Tobias Vatter / wurde auch zu den Zeiten Enemessers oder Salmanassars / aus Thisle / so an der rechten Seiten Naphthali in Galilea über Aser gelegen ware / gefänglich nach Assyrien geführet.

Sennacherib. Nach deß Assyrischen Königes Salmanassars Tod / wurde sein Sohn Sennacherib / oder Sennaherib / oder Sanaxarib / der beym Propheten Esaias Cap. 26. vers. 1. Sarchon genennet wird / zum König in Assyrien erhoben / Tob. Cap. 1. vers. 18. Herodotus nennet ihn einen König der Assyrier und Araber ; vielleicht weil die Assyrier dazumahl / nebenst dem Land Perea oder Ober-Jordan / und Iturea / auch das Petreische oder steinigte und wüste Arabien besassen : dann Uva oder Aiva / welches Sennacherib durch seine Voreltern erworben zu haben sich rühmet / war eine Landschafft im wüsten Arabien.

Indem der Prophet Esaias das Elend / so die Moabiter unter dem Könige Salmanassar leyden sollten / beschreiben will / so verkündiget er / unter andern / es werden die Assyrier alles das jenige / das sie verborgen hatten / in das Thal der Araber mit sich davon schleppen.

Berosus / ein alter Schreiber der Chaldäischen Geschichten / thut auch deß Königes Sennacheribs Meldung / indem er saget / er habe ganz Asien und Egypten mit Krieg geplaget.

Er hat drey ganzer Jahre wider Egypten und Palestina Krieg geführet / wie aus dem Propheten Esa. Cap. 20. abzunehmen. Dann alldar ist durch Sargon / den Assyrischen König / der Sennacherib zu verstehen / unter dessen Feldoberste auch Tarthan gerechnet wird / 2. Buch der König. c. 18. v. 17.

Als König Ezechias das Joch deß Assyrischen Königes von dem Halse gerissen (welches sein Vatter Achaz / auf Befehl Salmanassars / anlegen müssen) und dem Könige Sennacherib zu dienen sich geweigert hatte / so beschlosse Sennacherib / den König Ezechias / und das Jüdische Land / zu bekriegen / und unter sich zu bringen / allein sein Kriegsheer wurde endlich von dem Engel deß Herrn erschlagen / und er selbst von seinen ältsten Söhnen / Adramelech / und Sarasar oder Selennar / in dem Tempel seines Gottes Arasch zu Ninive getödtet / welche darauf von den Unterthanen / wegen dieses ihres Vatter-Mords / vertrieben wurden / und nach Armenien / oder nach dem Land Ararat fliehen musten. 2. Buch der Könige Cap. 18. 19. 2. Chron. Cap. 32. Esa. Cap. 36. 37.

Joseph. lib. 10. antiq. c. 1. & 2.

Tob. c. 1. Nachdem Sennacherich aus Judea geflohen / und wegen seiner Lästerungen von GOtt gestraffet worden / war er wider die Israeliten sehr ergrimmet / und liese ihrer viel tödten / derselben Leichname Tobias zu begraben verschaffte. Als aber einer unter den Niniviten / dem König solches anzeigte / befahl er den Tobet oder Tobias zu erwürgen / welcher aber mit seinem Weib Anna / und seinem Sohn Tobias / hinweg flohe / und sich eine Zeitlang heimlich bey guten Freunden aufhielte ; alle seine Güter aber wurden ihme genommen.

Tob. c. 1. Aber nach 45 oder 55 Tagen / nach dem Griechischen Text / wurde Sennacherib von seinen Feinden getödtet / welche nach dem Gebürge Ararat flohen.

Esarchaddon. Nach dem Tode deß Königes Sennacherib / folgte in der Regierung sein jüngster Sohn Esarchaddon / oder Assarhaddos / oder Esaraddon. 2. Buch der König. Cap. 19. vers. 37. Esdr. 4. vers. 2. Er wird von Esdra Cap. 4. vers. 10. der grosse und berühmte Asnappar / von Josephus Assarachoddas / und vom Ptolemeus Assaradinus / aber nicht recht im Büchlein Tobiä Cap. 1. v. 24. im Griechischen Achirdonos oder Sarchedos genennet. c. 1. v. 24. Dieser Esarchaddon brachte die Babylonier / nach Verlauff eines achtjährigen *Interregni* oder Zwischen-Reichs / in Ermanglung eines Königlichen Stammes / unter das alte Joch / dann er nahme das alte Babylonische Reich ein / und besaß es 13 Jahr / indem ers durch Landvögte guberniren liese. Also wurde er ein Herr und Regent über Assyrien und Babylonien.

König Esarchaddon setzte den Achiacharus Anael / deß Tobets Bruders Sohn / über alle Rechnung / und über das ganze Reich seines Vatters / machte ihn auch zum Mundschenken und Siegelbewahrer. Also bate Achiacharus vor Tobet bey dem Könige / daß er wieder gen Ninive kommen dörffte ; welches dann geschahe / also daß Tobet mit seinem Weib und Sohn wieder heim kame / und ihm all sein Gut wieder gegeben wurde. Tob. c. 1.

Unter der Regierung dieses Assarachoddas wurde das Reich der Assyrer von den Meden zertrennet. *Joseph. lib. 10. Antiq. c. 3.*

Saosduchinus oder Rabuchodonosor. Nachdem Assaradinus oder Esarchoddon folgte Saosduchinus in der Regierung deß Assyrischen und Babylonischen Reichs / im Jahr vor Christi Geburt 668. und regierte 20 Jahre. Dieser wird im Buch Judith (das von einem Babylonischen Juden in Chaldäischer Sprach beschrieben / und auf Ersuchen Paula und Eustochius / aus der Chaldäischen in die Lateinische Sprache vom H. Hieronymus übersetzet worden) als mit einem allgemeinen Namen der Babylonischen Könige Nabuchodonosor oder Nebucadnezar genennet / wiewol er daselbst auch den Namen eines Assyrischen Königes hat / und vom ihme gemeldet wird / daß er in der grossen Stadt Ninive regieret habe. Judith. c. 1. v. 5.

Von diesem Assyrischen Könige Nabuchodonosor wird gemeldet / er habe / im 12ten Jahr seines Reichs / wider den Medischen König Arfaxad / (den Herodotus Dejoces nennet) der Ekbatana erbauet / im grossen Feld Ragau / an

Digitalisiert von Google

an den Medischen und Armenischen Grenzen / gestritten / und ihn überwunden. Judith c. 1.

Des folgenden Jahrs / nach Arfaxads / oder Dejoces Niederlag / beschlosse Nabuchodonosor oder Saosduchin / König in Assyrien / unterschiedliche Völcker zu bekriegen / und seiner Herrschafft zu unterwerffen; machte dannenhero den Holofernes zum Feldhaubtmann seines mächtigen Kriegsheers / welcher / nachdem er viel Länder und Städte unter sich gebracht hatte / auch vor Bethulia oder Bethhogla / eine Stadt in Judea / kame / und dieselbe auf das engste einschlosse und umringte / wurde er endlich durch Judith / die Tochter Merari C. 8. v. 1. und des Manasses Wittwe im Schlaff und Trunckenheit enthaubtet. Judith. C. 8. v. 2. und C. 13. v. 8. *seqq.*

Des Holofernes Tod.

König Phraortes / der seinem Vatter Dejoces im Jahr vor Christi Geburt 656. im Medischen Reich gefolget / zog endlich / nachdem er die Persen und andere Asiatische Völcker nacheinander unter sich gebracht hatte / wider die Assyrer zu Felde: insonderheit aber bekriegte er diejenigen Assyrer / welche die Stad / Ninus in Besitz hatten / und zu erst über alle andere herrscheten / dazumahl aber von ihren Streitgenossen verlassen waren / als welche sich von ihnen getrennet hatten.

Phraortes bekrieget die Assyrer. Herodot. lib. 1.

Wider diese Assyrier zog Fraortes zu Felde / muste aber selbst nebenst einer grossen Menge seines Volcks ins Graß beissen / und mit dem Leben bezahlen / als er 22. Jahr regieret hatte / welches sich ereignete im Jahr vor Chr. Geburt 635.

Sein Sohn Cyaxares / der seinem Vatter Phraortes im Medischen Reich folgte / zog hierauf / nachdem er zur Regierung gelanget / mit Hülffe aller Ober-Asiatischen Völcker / und mit seinen eigenen Kriegstruppen / wider die Stadt Ninus / um seines Vatters Tod zu rächen / und die Stadt gänzlich zu verwüsten. Er überwand die Assyrer in einer Schlacht / und belägerte darauf die Stadt Ninus. Indem er aber hiermit beschäfftiget ware / kam ihme ein gewaltiges Scythisches Kriegsheer auf den Hals / welches Madyes / des Ptotothys Sohn / König der Scythen führte.

Sein Sohn Cyaxares belägert die Stad Ninus.

Diese Scythen / nachdem sie die Cimmerier aus Europa verjaget hatten / waren in Asien gefallen / und also noch weiter / auch so gar bis in Meden durchgedrungen.

Nachdem die Meden dazumahl den Scythen eine Schlacht lieferten / wurden sie überwunden / und verlohren die Asiatische Herrschafft / deren sich dagegen die Scythen bemächtigten.

Die Meden werden von den Scythen überwunden.

Als die Scythen acht und zwanzig Jahr über Asien geherrschet hatten / wurden endlich die Meisten von ihnen / von dem Cyaxares / und von den Medern / die sie zu gast geladen / und ziemlich truncken gemachet hatten / erwürget. Und also bekamen die Meden das Reich wieder in ihre Hände / und erlangten dasjenige wieder / was sie zuvor besessen hatten. Dazumahl eroberten auch die Meden die Stadt Ninus / und brachten die Assyrer unter ihre Gewalt / ausser einem Theil der Landschafft Babylonien. Josephus schreibet / es seye diese Eroberung Assyriens von den Meden / unter dem vorigen König Esarchaddon geschehen,

Die Stadt Ninus wird von den Meden eingenommen. lib. 10. Antiq. c. 3.

Dem Saosduchin folgte im Jahr vor Chr. Geburt 648. Chynaladan / sonst Sarakus genannt / zugleich im Syrischen und Babylonischen Reich.

Chynaladan.

Im Jahr vor Christi Geburt 626. nahmen Nabopolassar / des Chynaladans Feldherr / und Astyages / der Medische Landvogt / die Stadt Ninive ein / und bekamen den König Chynaladan gefangen / den sie so fort des Lebens beraubten. Darauf warf sich Nabopollassar zum König in Assyrien und Babylonien auf / und regierte ein und zwanzig Jahr.

Nabopollassar.

Nach ihme haben die folgende Könige über Assyrien / und zugleich über Babylonien regieret / nemlich Nebucadnezar / des Chyladans Sohn / Evilmerodach / Neriglissorus / Laborosoarchad und Nabonidus / Evilmerodachs Sohn.

Der Persische König Cyrus beraubte diesen Nabonidus seines Reichs: wordurch Assyrien und Babylonien unter das Persische Reich kamen. Dannenhero der Persische König Darius / von Esdra / Konig in Assur oder Assyrien genennet wurde.

Darnach kamen Assyrien und Babylonien unter die Regierung der Griechen oder Macedonier / zu den Zeiten Alexanders des Grossen: Ferner unter die Macedonische oder Griechische Könige in Syrien / die den Königlichen Hof von Babylon nach der Stadt Seleucien / an den Tigerfluß / so vom König Seleucus Nikator erbauet worden / versetzten.

Johannes Tzetzes / der um das Jahr 1660. gelebet / gedencket auch eines alten Königes Namens Sesostris / der von Diodor Sesoosis genennet wird / und (wie er berichtet) ein Assyrischer Monarch ware / auch über das ganze Land herrschete. Wiewohl alle andere Schreiber den Sesostris einen Egyptischen König nennen. Dieser spannte die überwundne Könige vor seinen Wagen / welche ihn an statt der Pferde fortziehen musten. Er wurde von den Menschen zu seiner Zeit ein Kayser der Welt / und ein Gott genennet. Einer von den überwundnen Königen gab ihme einsmahls seinen Stolz und Hoffahrth gar glimpflich zu verstehen; dann als dieser den Wagen fortzog / beschauete er unterweilen die Räder / daß also unter dem steten Anschauen der Zug etwas langsam geschahe. Worüber Sesostris ihn zur Rede setzte und ihn fragte: Mein! warum ziehest du so langsam? Deme der gewesene König mit nochmaligem Anschauen der umgehende Räder nichts anders antwortete: ich lauff nicht. Aus welchen Worte Sesostris

König Sesostris.

Tzetzes.

von Stund-an vermerckte/ was er damit zu verstehen geben wollen; ließ also seine Hoffarth/ Stoltz und Hochmuth fahren/ und sich nicht mehr von den Königen im Wagen fortziehen. Er erzeigte sich auch hinfüro gegen alle Menschen sehr sanfftmüthig/ und beflisse sich aller Königlichen Tugenden bis an sein Ende.

Die Assyrer wurden auch von den Römern bezwungen/ und zwar nicht eher als zu des Kaisers Trojanus Zeiten/ der sie bekrieget/ und unter sich gebracht. *Dion. Hist. Rom. lib. 68.* Von deme Assyrien auch zu einer Landschafft gemachet worden/ wie Kassiodorns/ Festus/ Rufus/ und andere bezeugen.

Seithero hat Assyrien und Babylonien unterschiedliche Herren gehabt/ und ware bald unter den Persianern/ oder unter den Arabischen Chalifen; bald unter den Christen: und endlich wieder unter den Mahometanern und Türken/ und unterweilen auch (im Jahr 1258.) unter den Tartern oder Mogollern.

Assorien unter dem Persischen Könige und Türkischen Kayser.

Die Landschafft Assyrien/ worvon Kurdistan ein Theil ist/ stehet heut zu Tag zum Theil unter dem Türkischen Kayser/ und zum Theil unter dem König in Persien/ die solche durch ihre Landvögte (Bassen von den Türken/ und Kanen oder Chanen von den Persianern genennet) regieren lassen. Es sind auch viele sonderbahre Beyen/ (Prinzen oder Fürsten der Kurden) die unterschiedliche Länder in Assyrien oder Kurdistan/ welche entweder an den Türkischen oder Persischen Grenzen liegen/ stuckweise beherrschen/ wiewohl einjeder von ihnen entweder den Persischen König oder Türkischen Kayser vor seinen Herrn erkennet/ und unter eines von den beyden Schutz und Schirm zu seyn begehret. Nur allein der Bey der Stadt Betlis/ der der mächtigste und ansehnlichste unter allen ist/ erkennet weder den Türckischen Kayser/ noch den König in Persien vor seinen Herrn.

Alle Kauffmannschafften die durch das Land des einen und andern Beyen geführet werden/ müssen demselben Zoll bezahlen.

Der Chan oder Landvogt/ der im Namen des Königes in Persien über dieß Land gebietet/ hat seine Hofhaltung und Residenz in der Stadt Sneirne.

Assyrische Flüsse.

Der edleste Theil Assyriens oder Adiabene (worinn vorzeiten die Städte Ninus/ Arbela und Gaugamela lagen) ware mit zweyen Flüssen umschlossen/ die beyde aus den Gordieischen Bergen ihren Ursprung nehmen/ und ihr Wasser in den Tigerfluß ergiessen.

Der eine/ und zwar der gröste/ der auch zu erst in den Tigerfluß fällt/ wird auf Hebräisch Diaua/ und auf Griechisch Lykos/ und von den Arabern der grosse Zab genennet.

Der andere ist kleiner/ und wird Adiaua/ oder Adiava/ und von den Arabern der kleine Zab genennet/ hat aber bey den Griechischen Schreibern unterschiedliche andere Namen.

Ein Fluß/ Bohrus genannt/ flieffet auch durch einen Theil Assyriens/ und kommt von Norden aus dem Gebürge/ fället auch endlich in den Tigerfluß.

Landes-Art. Herodot. lib. 1.

Im Assyrischen Lande regnet es sehr wenig/ es wird aber das Wasser aus der Tiger und andern Flüssen/ durch Gräben und Canäle/ in die dürre und trockne Ländereyen geleitet/ wordurch die Feld-Gewächse schön und lieblich wachsen.

Das Land ist durchgehehends bergicht/ insonderheit nach der Persischen Seite.

Das Land von der Stadt Sneirne ab/ nach Ninive zu/ ein Strich von vier Tagreisen/ ist sehr rau/ und wird von Turkomannen oder Viehütern bewohnet.

Tavern. Voyage de Perse.

Es ist eine Lust und Ergötzlichkeit im Lande Kurdistan zu reisen: dann wann man gleich an einem Ort raue und beschwerliche Weege hat/ so siehet man doch an einem andern Ort sehr grosse und hohe Bäume/ als Eichen/ Nuß- und andere schöne Fruchtbäume/ daran wilde Weinreben biß an die Gipfel aufwachsen. Oben auf den Bergen/ da die Erde flach und eben ist/ wächset das beste Korn und die beste Gerste des ganzen Landes. Allda ist auch allerley zahm und wildes Vieh. Auf der Ebne um Arbelle/ zwischen Chirezoul und Cherazoul wachsen viele fruchtbare Bäume.

Auf den Bergen giebt es viel Wildpret/ als Hirschen und Rehe die Truppenweis miteinander umher lauffen. In sumpfigten Orten an den Türkischen und Persischen Grentzscheidungen/ halten sich wilde Schweine auf. Allda findet man auch die Menge von wildem Geflügel und Vögeln.

Die Berge sind mehrentheils mit solchen Bäumen/ die Eicheln und Gallöpfel an den Aesten zugleich tragen/ bewachsen. Die Gallöpfel werden von dem Landvolk in grosser Menge gesammlet/ wormit die Kurden grosse Handlung treiben/ und solche in die Stadt Moussul zu Kauff bringen. Die Eicheln sind allda so groß/ als bey uns die welschen Nüsse/ worvon die armen Leute Brod backen/ dann selbige essen kein ander Brod/ als das von Eicheln gebacken ist.

Berg Zaaran.

Nahe bey der Stadt Zahrezour liegt ein Berg Zaaran/ sonst auch Zelem oder Alizelem genennet/ der wegen Hervorbringung sonderlicher Erd-Eicheln/ welche die Araber Habba Alzelem/ oder Habal Zelim/ das ist/ Zelem-Eicheln nennen/ sehr berühmt und bekannt ist. Das Gewächs hat weder Saamen noch Blüt/ oder Blumen/ sondern an seinen Wurtzeln/ so unter der Erde liegen/ wachsen Körner oder Eicheln/ die sehr süß sind/ und den Saamen und Lust zum Beyschlaff erwecken. Diese Erdeicheln sind (wie Ibn Beithar und Malajesa/ nebenst andern Arabischen Schreibern bezeugen) eben diejenige/ welche

Frucht Habba Alzelem.

auf

Digitalisiert von Google

auf Arabisch Habel (oder Haba) Aziz/ das ist/ aus dermassen süsse Eicheln genennet werden.

Die meiste Arzney-Materialien-Beschreiber/ die von Zelem-Eicheln handeln/ schreiben dieselbe der Stadt Tahrezour allein zu/ wiewohl nicht sonder grossen Fehler und Unwissenheit/ zumahlen dieselbe auch in Syrien/ Egypten und Mohrenland sehr wohl bekannt sind/ und überflüssig wachsen. Vielleicht haben die Parthen/ Meden/ und Assyrier/ die um Tahrezour wohnen davor gehalten/ es wachsen die Eicheln nirgend als bey ihnen/ und solche Meinung auch andern beygebracht; es wäre dann Sache/ man wollte vorgeben/ daß die Zelem-Eicheln von den andern in allen Stücken unterschieden seyen.

Wann man dem Cobel/ Matthiolus und andern *Botanicis* will glauben zustellen/ so solle dieses Gewächs/ dessen Früchte Hab Alzelem genennet werden/ eben dasjenige seyn/ welches zu Verona und Venedig *Dolce Trasi*, und vom Gesnerus/ Dodoneus/ und andern/ mit einem verwirrten Lateinisch und Arabischen Doppel-Wort *Dulcichinium*, und Dozoli genennet wird; dann *dulcichinium* scheinet aus dem Lateinischen Wort *dulce*, das ist/ süß/ und aus dem Arabischen Aziz/ das ist/ auserlesen/ zusamm gefügt zu seyn/ also das *dulcichinium* so viel gesagt ist/ als aus dermassen oder auserlesen süß.

Dozolini oder *Trasi Dolce*, ist ein Gewächs/ dem runden Cyperus nicht gar ungleich. Die Blätter sind demjenigen gleich/ welche das Riet oder Rohr herfürbringet/ nämlich länglicht/ mit einem erhabnen Rucken/ dreyeckigt/ zu Ende spitzig/ eben wie die Blätter des Cyperus. Die Stengel oder Stiele sind zwo Ellen lang und eckigt/ an deren Gipfeln kleine schmahle Blätlein zu sehen/ zwischen welchen gelblichte Blümlein hervorschiessen. An den dünnen Fäseln der Wurzeln hängen Eicheln in Gestalt der Haselnüsse/ wiewohl ein wenig länger/ ausserlich röthlicht/ mit einer dünnen Schelffen/ gleich den Mispeln/ die sehr zusammen ziehen. Das innere Fleisch oder Marck/ ist fest und weiß ohne einige Kerne/ eines sehr angenehmen und süssen Geschmacks/ fast einer Kastanien gleich. Die Eicheln werden im Herbst ausgegraben und im Vorjahr gepflanzet.

Dieß Gewächs wächset nirgends in gantz Europa/ als in der Wildnis um die Stadt Verona in Italien/ allwo diese Eicheln/ eben als die Kastanien hier zu Lande/ geessen werden/ doch wird dieß Gewächs auch hin und wieder in etlichen Europeischen Gärten gefunden/ dahin es aus Italien gebracht worden.

Dulcichinium könnte auch vor dasjenige Gewächs gehalten werden/ welches Theophrastus/ der Krautbeschreiber/ Malinathalla/ und Plinius nicht unrecht Anthalium nennet.

Malinathalla/ wie Theophrastus schreibet/ wächset auf sandigten Orten/ nicht weit von dem Fluß. (Nilus) Die Frucht ist rund von Gestalt/ in der Grösse einer Mispel/ ohne Kern und Schalen. Die Blätter sind wie des Cyperus. Die Einwohner pflocken sie ab/ kochen sie in Bier/ so von Gerstien-Wasser bereitet ist/ welches dann auf solche Weise sehr süß wird/ und einem jeden/ der es truncket/ sehr anmuhtig vorkommt. lib. 4. c. 10. Histor. plant.

Assyrien oder Kurdistan/ wird heut zu Tage von unterschiedlichen Völckern bewohnet/ nämlich von Mahometanern und Christen/ insonderheit von Kurden/ Arabern/ Türcken/ Persianern/ Nestorianern/ Jakobitern/ Armeniern/ &c. Assyrische Völker.

Was die Kurden oder Zjurdi (wie solche von den Arabern genennet werden) anbelanget/ sind sie alle gemeiniglich rauhe/ wilde/ wüste/ starcke und harte Menschen/ die zum Rauben und Streiffen sehr geneigt sind. Sie haben sich viel hundert Jahr nach einander unter keine andere Herrschafft beugen wollen/ und sind gar selten den Arabischen Chalifen oder Königen unterwürffig gewesen. Und ob sie gleich unterweilen unter einer frembden Herrschafft zu stehen schienen/ so hatten sie doch gleichwohl jederzeit aus ihrer eignen Nation einen Fürsten/ Obersten oder Landsherren/ den sie auf Arabisch Mir (nemlich Amir oder Emir) das ist/ einen Obersten oder Fürsten nennen. Sie sind in Stämme abgetheilet/ deren jedweder von ihnen Kaum/ das ist/ ein Volck/ genennet wird. Die Kurden

Sie geben sich wohl vor Mahometaner aus/ haben aber gleichwohl gar wenige Moullas/ oder Gesetzlehrer unter ihnen/ von denen sie möchten unterwiesen werden. Sie unterhalten unterschiedliche ungereimte und lächerliche Meinungen und Aberglauben.

Einen schwartzen Windhund halten sie in sonderbahren Ehren/ und müste derjenige/ der in ihrer Gegenwart ein schwartz Windspiel sich unterstünde zu tödten/ gar gewiß das Leben lassen.

Sie haben eine absonderliche und von ihrer Nachbarn/ der Araber/ Türcken und Persianer/ ganz unterschiedene Sprache/ jedoch kommt sie der groben Persianischen näher/ als irgend einer andern. Sprache der Kurden.

Die Landsprache/ so unter den alten Einwohnern in Assyrien und Babylonien vorzeiten üblich ware/ wird gemeiniglich von den Schreibern mit unterschiedlichen Namen genennet/ nemlich nach dem Unterschied der Landschafften und Oerter/ da sie floriret: als die Chaldäische oder Babylonische/ nach Chaldäa oder Babylon/ die Armenische nach Arum/ die Syrische nach Syrien/ und die Assyrische nach Assyrien. Sprache der alten Assyrer. Walton Bibl. Polyglott.

Unterweilen wird sie auch im Neuen Testament die Hebräische Sprache genennet/ nicht daß sie eigentlich eben einerley mit derselben seyn sollte/ sondern weil das Hebräische Volck sich derselben/ nach der Babylonischen Gefängnis/ an statt der Muttersprache/ als welche es vergessen hatte/ bedienet. Die Maroniten/ und andere/ halten diese Sprache vor die erste und Mutter aller andern Sprachen; welcher Meinung aber die meisten *Theologi* und Sprachkündige widersprechen/ als welche die Hebräische vor die älteste achten/ wiewol etliche noch im Zweiffel stehen/ welche unter beyden Sprachen vor die uralteste zu halten seye.

Erpen.

Wann nun die Chaldäische Sprache nicht die erste ist/ so ist sie doch mit gutem Fug und Recht/ nach der Babylonichen Gefängnis eine Gebärmutter anderer Sprachen zu nennen/ als von welcher sehr viel Sprachen entsprossen.

Es ist aber ein ziemlicher Theil von dieser alten Sprache hernach verlohren worden dannenhero sie heut zu Tage in ziemlich-enge Grenzen eingeschlossen ist.

Noch heute sind fast in allen Orientalischen Ländern Reliquien von dieser Sprache vorhanden/ als in Syrien/ Mesopotamien/ Arabien/ Judea/ Armenien/ ja auch in Abyssina. Alle diese Sprachen dieser Landschafften haben eine Verwandschafft mit der Chaldäischen/ und bezeugen klärlich aus ihr ihren Ursprung zu haben.

In dieser Sprache ist ein ziemlicher Theil der beyden Bücher Daniels und Esra beschrieben/ nemlich Daniels erstes Haubtstück/ und vierter Vers/ bis auf das achte Haubtstück: und des Esra viertes Haubtstück und achter Vers/ bis auf das siebende Haubtstück und den sieben und zwanzigsten Vers. Jeremias hat auch einen einigen Vers in Chaldäischer Sprache/ nemlich den eilften Vers des zehenden Haubtstücks.

Die Chaldäische Sprache hat die gröste Gemeinschafft unter allen Sprachen mit der Hebräischen/ und drücket über alle andere/ derselben Krafft und Eigenschafft am besten aus/ dannenhero sie in Erklärung des Hebräischen Textes sehr grossen Nutzen bringet. In der Hebräischen Sprache sind unzehlich dunckele Worte und ungemeine Redens-Arten/ die aus dem Chaldäischen ihr Liecht und Klarheit empfangen.

Man hat viel Chaldäische Worte im Hiob/ in den Sprüchen Salomonis/ im Jeremias/ und andern Büchern/ woraus abzunehmen/ wie dienlich die Wissenschafft dieser Sprache seyn müsse.

Wie etliche vorgeben/ solle die Chaldäische Sprache einerley mit der Hebräischen/ und einig und allein den Buchstaben und etlichen Namen nach unterschieden seyn: welcher Meinung von andern billig und mit Recht widersprochen wird/ weil sie in der That und Warheit ganz und gar voneinander abgesondert; dann beyde Sprachen haben zwar viele Worte miteinander gemein und eigen/ doch werden auch viel Chaldäische Wörter von den Hebräischen Grundworten hergeleitet. Ja einerley Dinge haben unterweilen einen andern Namen in der Hebräischen/ und einen andern in der Chaldäischen Sprache; also nennet Laban der Syrer/ in Syrischer Sprache Jegar-Sahadutha/ das ist/ einen Hauffen des Zeugnisses/ was Jacob im Hebräischen Gilead nennet/ welches einerley Bedeutung hat. 1. B. Mos. c. 31. v. 47.

Uber dieß prophezeyet Jeremias c. 5. es werde Gott ein Volck von Ferne wider die Hebreer bringen/ des Sprachen sie nicht verstehen werden/ nemlich/ die Chaldäer oder Assyrer. Ein gleiches beweiset auch klärlich die Historie des andern Buchs der Könige C. 18. v. 26. 27. allwo Eliakim den Rabsake bittet/ er solle doch auf Syrisch mit ihnen reden/ (als welche Sprache er und andere Vornehme des Reichs verstunden) uud nicht auf Jüdisch oder Hebräisch/ für den Ohren des Jüdischen Volcks; dessen allen unerachtet aber Rabsake/ der gern gesehen hätte/ daß er möchte von dem Volk verstanden werden/ auf Hebräisch oder Jüdisch mit ihnen redete.

Darnach lieset man beym Propheten Daniel/ es seyen etliche schöne und vernünfftige Knaben der Jüden/ auf Befehl des Babylonischen Königes/ ausgelesen worden/ die Chaldäische Schrifft und Sprache zu lernen/ welches sie gewißlich nicht würden gethan haben/ wo die Hebräische und Chaldäische einerley Sprache gewäsen wäre. c. 1. v. 4.

In dieser Sprache sind aus dem Hebräischen die Targum/ oder Auslegungen/ von den Jüden zu Christi Zeiten und darnach/ geschrieben worden/ die sie eben so hoch als die Schrifft selbst halten.

Die alten Assyrer waren zur Abgotterey sehr geneigt/ wie aus dem Propheten Ezechiel c. 16. v. 28. abzunehmen/ wiewol ihre Bekehrung zu Gott/ und Beruffung zur Kirche von dem Propheten Esaia c. 19. v. 23. 24. 25. in folgenden Worten prophezeyet worden: Zu der Zeit wird eine Bahn seyn von Egypten in Assyrien/ daß die Assyrer in Egypten/ und die Egypter in Assyrien kommen/ und die Egypter samt den Assyrern GOtt dienen. Zu der Zeit wird Israel selb dritte seyn mit den Egyptern und Assyrern durch den Seegen so auf Erden seyn wird. Dann der HERR Zebaoth wird sie seegnen/ und sprechen: Gesgnet bist du in Egypten mein Volck/ und du Assur meiner Hände Werk/ und du Israel mein Erbe. Gottesdienst.

Die alten Assyrer opferten einer Taube/ in welche/ wie man bey ihnen vorgiebt/ die Königin Semiramis solle seyn verwandelt worden. Sie beteten die Sonne unter dem Namen Adonis an/ desgleichen die Venus unter dem Namen Architis. Sie verehrten auch den allerhöchsten Gott unter dem Namen Adad. Den *præsentirten* sie mit abschiessenden Sonnenstrahlen/ um dadurch zu zeigen/ es bestehe die Krafft des Himmels in den Sonnenstrahlen/ die auf die Erde herab schiessen. Diesem Gott fügten sie die Göttin Atargatis zu/ wel- Semiramis. Adonis. Architis. Adad. Atargatis.

Digitalisiert von Google

welche auch mit Sonnenstrahlen umringet ware; und wollten durch diese beyde die Sonne und das Erdreich bezeichnen/denen sie die Krafft aller Dinge zuschrieben. Sie beteten auch den Belus oder Baal an/ der zu den Zeiten des Saturnus/ wie etliche vorgeben/ solle gelebt haben. Sie ehrten auch die Sonne/ unter dem Namen des Jupiters/ und hatten sein Bild von Gold ohne Bart aufgerichtet. In Ninive ware das Bild der Zola/ des Inachus Tochter/ so zwey Hörner am Schlaff ihres Haubtes hatte/ welche schienen je mehr und mehr hervor zu kommen und heraus zu wachsen.

Belus oder Baal.

Die alten Assyrer hatten und beteten einen Abgott an/ den sie Nisroch oder Nisrok nennten/ wie die Schrifft solches klar zu verstehen giebt/ z. B. der Könige c. 19. v. 37. Esa. c. 37. v. 38. Und Sennacherib der König von Assyrien zog hinweg/ und bliebe zu Ninive. Und da er anbetet im Hause Nisroch seines Gottes ꝛc. die Chaldäische Auslegung setzet an statt seines Gottes/ seines Abgotts.

Abgott Nisroch.

So viel Kircherus aus der Hebreer Meturgamim hat können abnehmen/ so ware dieser Nisroch nichts anders als ein Bret oder Tafel von des Noa überbliebner Arche/ die in Assyrien allezeit in grossen Ehren gehalten wurde. Ob sie aber eine solche blosse Tafel/ oder ein daraus verfertigtes Bild/ nemlich eines Schiffleins oder des Janus/ oder des Saturnus (mit welchem Namen/ wie Berosus meldet/ Noah von den Nachkömmlingen genennet worden/ und den die Assyrer in ihrer Sprache Nisroch hiessen) angebetet haben/ solches stehet noch im Zweifel/ und kan davon nichts gewisses berichtet werden. Einmahl ist dieß gewis/ daß solches bey ihnen unter einem oder andern Zeichen/ zur Ehre des Noah/ vorgegangen/ dann selbiger ist noch heut zu Tage bey den Orientalischen Völkern/ wegen der Erhaltung des menschlichen Geschlechts/ sehr berühmt/ also daß die Seythen/ wie Berosus berichtet/ den Noah einen Vatter aller grossen und kleinen Götter/ und einen Fortpflanzer der Menschen genennet. Eben diese Meinung bestättiget ein Hebräischer Schreiber in seinem Buch/ das die Juden Bondel Halek nennen/ da er/ von der Abgötterey der Assyrer handlend/ unter andern auch des Nisrochs mit diesen Worten erwehnet: Und Sennacherib betete seinen Gott Nisroch an: nemlich ein Bildnis von einem Bret oder einer Tafel der Archen Noe gemachet/ den die Assyrer als ihren Gott verehrten. Beth Nisroch/ sagt R. Salomon/ ware gemachet von einem Bret aus der Archen Noah. Der Text lautet eigentlich also: es habe Sennacherib das Haus Nisroch/ seines Gottes/ angebetet/ das ist/ die Arche Noe. Dannenhero ware Nisroch nichts anders als ein Abgott/ von des Noe Arche gemachet/ vermittels dessen sie den Saturnus/ oder Bel/ sonst Noah genennt/ verehrten.

Abgott Rimmon.

Von den Syrern oder Assyrern wurde auch der Gott Rimmon angebetet; was und wie er aber gestaltet gewesen/ wird im geringsten nicht angedeutet. Etliche halten selben vor die Venus/ weil man liesetz/ daß ihr Rimmon/ oder Granatäpfel seyen geheiliget worden. Wie Seldenus berichtet/ so ware Rimmon eben derjenige Gott/ der von den Phöniciern Elioun/ und Rhamas/ das ist/ der Höchste (Gott) genennet wurde. Es ist aber wahrscheinlicher/ daß Rimmon die jenige Göttin gewesen/ welche von den alten Pomona genennet worden/ nemlich eine solche Göttin die über die Früchte und Bäume zu gebieten hatte/ als welche deswegen von den Heyden in grossen Ehren gehalten worden. De Warheit dieser Muhtmassung findet guten Grund im Ursprung dieses Namens: dann gleichwie von den Blumen die Göttin der Blumen Flora ihren Namen überkommen/ und andere heidnische Götter von denjenigen Dingen/ darüber sie zu gebieten hatten/ genennet worden/ also scheinet Rimmon/ so eben so viel als Pomona gesagt ist/ von einem Apfel den Namen bekommen zu haben.

Ist Pomona.

Ferner/ unter andern Göttern der Assyrer und Babylonier findet man auch den Nebo/ wie solches der Prophet Esaias zu verstehen giebt/ c. 46. v. 1. Bel ist gebeuget/ der Nebo ist gefallen/ ꝛc. die siebenzig Dolmetscher nennen allhier an statt Nebo den Dagon. Hieronymus in seiner Auslegung über diese Worte/ will Nebo vor einen Abgott gehalten haben/ von dem sie die Warsagungen oder Prophezeyungen auswürckten/ und Antwort forderten. Jonathas der Chaldäische Ausleger/ und andere/ geben vor/ es seyen Bel und Nebo Bilder/ in Form und Gestalt der Schlangen und grosser Thiere gewesen. Andere geben vor/ es seye Nebo und Dibon einerley; allein selbige sind unrecht daran/ zumahlen Dibon/ wie die Rabbinen berichten/ nichts anders war/ als ein erhabener Platz/ worauf eine Kapelle stunde/ darinn Chamos angebetet wurde. Woraus erhellet/ es seye Nebo kein anderer Abgott gewesen als Chamos und Beelfegor die einerley Abgötter waren.

Abgott Nebo.

Dem Kircherus kommt wahrscheinlicher vor/ es seyen Nebo und Beel nichts anders als gewisse Werckzeuge und Bilder gewesen/ die von ihren Dienern und Verehrern überall auf Wägen mit sich herum geführet/ und an statt der Götter verehret/ zumahlen sie vermittels derselben ihre Wahrsagungen und Prophezeyungen vollbrachten/ und sie an statt der Oracuten gebrauchten/ indem der Teuffel ihnen daraus auf ihre Fragen Antwort gabe. Solche Bilder hatten unterschiedliche Gestalten/ etliche sahen aus wie die jungen Kinder/ etliche wie die Schlangen und andere Thiere/ oder auch wie die Jungfrauen/ aus derer heimlichen Orten die Teufel antworteten. Die Materi dieser Abgötter ware Gold und Silber. Die Schrifft scheinet die Warheit dieser Meinung selbst anzuweisen/ welche die Diener dieser Abgötter zu verspotten/ unter andern sagt/ daß die Thiere selbst unter der Last dieser Götter gekrümet einher giengen/ und von einer Seite zur andern wankten.

Die ersten alten Assyrischen Könige führten ein liederlich/ träg und wollüstiges Leben/ hielten sich ihre meiste Lebenszeit zu Haus auf/ und ergaben sich den fleischlichen Lüsten und

Wollust und Geilheit der alten Assyrischen Königen.

Digitalisiert von Google

weiblichen Geilheiten/ darinn sie ganz ersoffen waren.

Athenäus. Ein solcher Gesell ware König Sardanapalus/ den etliche vor den Sohn des Anabaxares/ andere aber vor einen Sohn des Anacundares halten.

Weibische Art des Sardanapalus. Als Arbaces ein Med/ und Feldoberster des Königes/ sich mit dem Parameizes/ der ein Verschnittener des Königes ware/ einsmahls unterredet/ und demselben so lange gute Wort gegeben hatte/ bis er ihme endlich den König sehen zu lassen versprochen begabe er sich eines Tages unvermercket in das königliche Zimmer/ und sahe den König mit Bleyweiß bestrichen/ und mit Weibskleidern angethan unter seinen Kebsweibern sitzend mit ausgestreckten und erhobenen Beinen den Purpurkämmen. Seine Augbrauen waren mit Schmincke bestrichen/ der Bart geschoren/ und das Angesicht mit einem Bimsenstein glatt gemachet. Er ware weisser als Milch/ und hatte seine Augen gefärbet. Hierüber erzürnete sich Arbaces dermassen/ weil er und alle Assyrer und Meder bishero einem so weibischen Könige gehorsamet hatten/ daß er/ wie etliche schreiben/ von stund an denselben mit seinem Schwerd durchstochen/ und also erwürget.

Wie aber Ctesias berichtet/ so solle Arbaces hierauf mit den Seinigen von dem König Sardanapalus abgefallen seyn/ welcher sofort ein gewaltig Kriegsheer wider den Arbaces versammlet/ aber endlich den Kürtzern gezogen; Hernach habe Sardanapolus in seinem Palast einen Holtzstoß aufrichten/ und 150. güldene Bette uñ so viel güldne Tafeln darauf legen lassen; ferner habe er über den Holtzstoß ein hundert Schuh hohes Haus von dicken uud grossen Balcken gebauet/ und darauf güldene Bette geleget/ worauf er mit seiner Gemahlin lage/ und den Kebsweibern andere Betten zubereitete. Es seyen spricht Ctesias ferner/ viel dicke Höltzer rund um dieses Gebäu geleget gewesen/ um den Ausgang dardurch einem jeden zu verwehren. Endlich habe er 100000. Talent Goldes/ Purpurne Kleider/ und alles/ was zur Leibs-Pracht dienete/ darauf geleget. Seine drey Söhne und zwo Töchter habe er/ als er den elenden und trübseligen Zustand seiner Sachen vor Augen gesehen/ vor-ab nach der Stadt Ninus an den Stadthalter daselbst geschicket/ und ihnen 3000. Talenten Goldes mitgegeben. Nach diesem allem habe er den Holtzstoß in Brand gesteckt/ daß also alles 15. Tag in voller Brand gestanden. Diejenigen/ so den Rauch sahen/ verwunderten sich/ und vermeinten ihr König pflegte den Göttern zu opfern/ nur seine Verschnittene wusten den rechten Grund. Auf solche Weise endigte der wollüstige Sardanapalus sein elendes Leben. Verbrennet sich selbst.

Ninias oder Ninyas/ des Ninus und der Semiramis Sohn hatte sich auch den Wollüsten in seinem Palast dermassen ergeben/ daß er sich von niemand als seinen Verschnittnen und Weibern sehen liesse. Atheneus giebt diese Lebens-Art des Ninias und der ersten Assyrischen Könige mit diesen Worten zu verstehen: Ninias vergnügte sich mit demjenigen Reich/ das er von seinen Voreltern empfangen hatte/ und wurde selten/ gleich als ob er sich in eine Weibsperson verändert hätte/ von Mannspersonen gesehen/ sondern brachte seine Zeit unter den Weibern zu. Seine Nachfolgere haben auch seinem Exempel gefolget/ und dem Volck durch ihre Mundboten Antwort geben lassen.

Rüstung und Waffen der alten Assyrer. Herodot. lib. 7. Die alten Assyrier hatten zu Kriegszeiten kupferne Helme/ auf ihren Häuptern/ die auf eine Barbarische Weise ineinander gefüget waren. Sie führten Schilde/ Picken und hülzerne mit Eisen beschlagene Kolben/ und hatten leinene Bruststücke an. Mit solchem Gewehr erschienen die Assyrer/ unter den Chaldäern im Streit/ zu des Persischen Königes Xerxes Zeiten/ als er mit einem fast unzehlichem Kriegesheer wider die Griechen sich zu Felde begeben hatte.

Die alten Assyrer führten unterschiedene und sonderbare eigne Namen/ als: Schadran/ Schalman. Teglith. Herib. Haddan. Neschroch. Adan Etzer oder Atzer. Asar. Ballat. Osen oder Osn. Chusschan. Sen. Phul. Phar. Schar.

Alle Namen der Assyrer und Chaldäer waren aus einfachen Wörtern zusammen gefüget/ welche fast alle Babylonische Götter-Namen sind: als/ Mero/ Nebo/ Bel.

Digitalisiert von Google

pag. 222.

pag. 223.

Digitalisiert von Google

PONTUS

NATOLIA
qua olim
ASIA
MINOR

Digitalisiert von Google

MARE MAGIORE

PONTUS U

EUROPÆ

ROMANIA

PARS

MACIA

Archi-
pelago

olim

Mare Ae
gæum

BOLII

CHIA

GERMIAN

MEN

CA

Golfo de
Satalia

Rhodus I.

NATOLIA
quæ olim
ASIA
MINOR

Turcis CARADENIS olim
EUXINUS.

RONI
AMASIA
SVVAS
PECIAN
ANADOLE
BOZOCH
CENTH
NIA
MARE MEDI=
TERRA=
NEI PARS
INSULA
CYPRUS
Golfo de Laiasso
Milliaria Germanica
5
10
15
20
Hondtmann sculpsit.

Digitalisiert von Google

Die Landschafft Anatolien oder Klein Asien.

Benamung von Asia. lib. 4.

ASia/ oder Asien/ ist also/ wie Herodotus schreibet/ nach Asia/ deß Prometheus Weib genennet worden; wiewohl er hinzufüget/ die Lydier seyen in der Meinung/ als habe Asia/ nach dem Asanius/ den Sohn des Kotys/ des Sohns Manes/ und nicht nach des Prometheus Weib den Namen überkommen.

Bochart. lib. 4. c. 33.

Etliche halten Asia oder Asien vor ein Hebräisch oder Phönicisch Wort/ so auf Teutsch mitten heisset; dieweil Asien/ oder eigentlich klein Asien/ das grosse hangende Eyland/ mitten zwischen Europa und Afrika gelegen. Also schreibet Plinius: wann man bey den Gaden (das ist/ dem Munde des Stretto *de Gibraltar*) eintritt/ so hat man Africa auf der rechten/ und Europa auf der lincken Seiten. Zwischen beyden liegt Asia.

Abtheilung. Strab. l. 2. c. 11.

Der Berg Taurus umrinnet oder umringet das feste Land Asiens gleich als mit einem Riemen/ und zertheilet es in der Mitte von Westen biß nach Osten/ also daß sich ein Theil nach Norden/ und das ander nach Suden erstrecket. Die alten Griechen haben den einen Theil/ so nach Norden sich erstrecket/ Asien inner den Taurus/ und den andern Theil/ so nach Suden liegt/ Asien auser dem Berg Taurus genennet.

Strabo/ unter den alten Landbeschreibern/ theilet ganz Asien in 4. sonderbare Theile. Der erste Theil liegt mit natürlichen Grentzen/ gegen Westen/ mit und inner dem Fluß Tanais (den Strabo zum Grentz-Ort Europens und Asiens stellet) und den See Meotis biß an den Bosforus/ wie auch der Seeküste des Euxinischen oder schwarzen Meers beschlossen; gegen Norden mit dem Ocean bis an den Mund der Kaspischen See; gegen Osten mit der Kaspischen See selbst biß an die Albanischen und Armenischen Grentzscheidungen; gegen Suden mit dem Lande/ welches von dem Mund des Flusses Cyrus/ bis an Kolchis/ und von einer bis zur andern See/ durch Albanien und Iberien sich erstrecket/ und die Form des Halses † von einem hangenden Eiland hat/ welcher in 3000 Stadien groß und lang ist. † Isthmus.

Der andere Theil Asiens erstrecket sich von der Kaspischen See bis an Scythien und Indien.

Der dritte Theil reichet bis an den vornehmsten Hals des hangenden Eilandes; und begreiffet Meden/ Armenien/ Kappadocien/ und die darzwischen gelegene Länder in sich.

Der vierte Theil begreifft in sich das Land inner dem Fluß Halys/ und dasjenige so auf dem Berg Taurus selbst und auser demselben/ wie auch alles dasjenige so auf dem hangenden Eiland lieget/ so vom Isthmus oder dem Hals des hangenden Eilands gemacht wird/ und die Pontische und Cilicische See voneinander scheidet. Land inner dem Fluß Halys.

In dem Asiatischen Theil/ so auser dem Berg Taurus nach Suden lieget/ stellet Strabo Indien und Ariana/ bis an die Völcker/ die an der Persischen See/ und an dem Arabischen Seebusem und Nil/ wie auch an der Egyptischen und Isischen oder Mittelländischen See wohnen.

Das Land innerhalb des Flusses Halys wurde zu des Strabo Zeiten/ Asia innerhalb des Berges Taurus genennet/ so gleichen Namen mit dem ganzen festen Land hatte/ und Asia genennet wurde. Uber dieses ganze Land innerhalb des Flusses Halys/ hat vorzeiten Crösus geherrschet/ den Herodotus einen Regenten oder Tyrannen der Völcker innerhalb des Flusses Halys nennet. Asia innerhalb des Berges Taurus. Strabo lib. 12.

Strabo stellet in dieß Asien/ gegen Osten/ zu den ersten Völckern die Paphlagonier/ Phrygier/ Lykaonier e darnach die Bithynier/ Mysier/ Epiktetus/ Troas und Hellespontia; nach diesen/ an der See/ die Eolier und Jonier/ Karier und Lydier; und mitten in das Land die Lycier. lib. 12.

In

In seinem zweyten Buch schreibet Strabo fast eben in gleicher Meinung/ es umfange Asien innerhalb des Flusses Halys/ an dem Pontus und Propontis/ die Paphlagonier/ Bithynier und Mysier/ und Phrygien an dem Hellespont geheissen / worunter Troas ist; und an den Egeischen und folgenden Seen Eolis/ Jonien/ Karien/ und Lycien/ und mitten im Land Phrygien; worvon ein Theil ist / das Land der Gallo-Griechen / Galatien genennet / und Epiktetus / und die Lykaonier und Lydier.

Die Lycier / Pamphylier und Cilicier besassen/ wie Strabo meldet/ die Seeküsten ausserhalb des Berges Taurus.

Klein Asien unter den Römern in 2. Theil abgesondert.

Ganz klein Asien/ oder das eigentlich also von den Griechen genannte Asien / ware unter den Römern in zween Theile gesondert/nemlich in das innere und obere Asien. Plinius setzet den Kayser Agrippa zum Urheber dieser Abtheilung/ dann er schreibet / er habe dieses eigentlich also genannte Asien in zween Theile abgetheilet.

Das innere Asien. Plin.

Der innere Theil Asiens wurde gegen Osten mit dem grossen Phrygien und Lykaonien/ gegen Westen mit der Egeischen See/ und gegen Suden/ mit der Egyptischen oder Karpathischen und Rodischen See/ und gegen Norden mit Paphlagonien und Bithynien beschlossen. Hatte in der Länge vier hundert und siebenzig tausend/ und in der Breite drey hundert und zwanzig tausend Schritte / und begriffe die Landschafften Lydien/ Meonien/ Jonien/ Karien/ Mysien / Klein-Phrygien/ und den Hellespont.

Dieses innere Asien ist eben dasjenige/ welches bey dem Strabo Asien innerhalb des (Flusses) Halys und Asien innerhalb des Berges Taurus genennet wird.

Ptolemeus giebt diesem innern Asien fast eben diejenigen Grenzen/ die er dem eigentlich also genannten Asien zugeeignet.

Dieses innere Asien/ oder das eigentlich also genannte Asien gränzte nach des Ptolemeus Meinung / gegen Norden mit Bithynien; gegen Westen mit einem Theil des Propontis / und mit dem Hellespont und der Egeischen See; gegen Suden mit der Rhodischen See; und gegen Osten mit Lycien / Pamphylien und Galatien. Und dieß ware der eine Theil Asiens / den die alten Schreiber das eigentlich also genennte Asien titulierten/ und ihme solchen Namen/ gleich dem ganzen Asien zueigneten.

Ober Assen.

Der andere Theil Asiens/ oder das obere Asien/ gränzte gegen Osten mit Klein Armenien; gegen Westen mit Phrygien / Lykaonien und Pamphylien; gegen Norden mit der Pontischen Landschafft; gegen Suden/ mit der Pamphilischen See/ so zwischen dem Eiland Cyperus und Pamphylien sich befindet. Hatte in der Länge fünf hundert und fünf und siebenzig tausend/ und in der Breite drey hundert und fünf und zwanzig Schritte. Dieser Theil begriffe die Landschafften Pamphylien / Lykaonien/ Galatien/ Pisidien/ Isaurien/ und Cilicien.

Ptolemeus hat unter dem Namen des eigentlich also genannten Asiens / nur einen Theil von diesen zweyen Theilen beschrieben / nemlich das innere Asien / aber das andere / oder Ober-Asien hat er mit Stillschweigen übergangen.

Strabo thut auch von der Abtheilung Asiens in zween Theile keine Meldung / sondern begreifft sie alle beyde/ nemlich das Innere und Obere Asien / unter den Namen des eigentlich also genannten Asiens; Ja er beschliesset unter dieses eigentliche Asien noch mehr als beyde Theil / indem weder die Pontische Landschafft / noch Bithynien / noch Cilicien unter diese zween Theile zu stehen kommen/ die er doch hinzufüget.

Dannenhero hat Plinius nach des Agrippa Meinung / den einen Theil des eigentlich also genannten Asiens / so gegen Osten mit Klein Armenien grenzet / gegen Norden mit der Pontischen Landschafft/ und nicht mit der Pontischen See; und gegen Suden mit der Pamfylischen See/ so zwischen Cyprus und Cilicien ist/ eingeschlossen. Wurden also unter keinem von beyden Theilen des Kleinen Asiens / diese Landschafften begriffen.

Ferner / so wurde unter diesen beyden Theilen Asiens/ nur allein der innere Theil zu der Römer Zeiten / durch einen *Proconsul* oder Unter-Bürgermeister guberniret / und deßwegen die *Proconsul*arische Landschafft genennet.

Der Innere Theil Asiens / so man vor Alters Klein Asien und die *Proconsul*arische Landschafft genennet/ wurde auch in den letzten Zeiten des Griechischen Reichs/ auf Griechisch *Thema tôn Thracesiôn*, das ist/ die Landschafft der Thracier (oder Thracesier) genennet: dann das Proconsularische Asien bestunde fast eben in denjenigen und so vielen Landschafften / als Thema oder die Landschafft der Thracesier. Nemlich die ganze Landschafft der Thracesier bestunde in Meonien / Lydien / Karien / Jonien und Klein Phrygien / so durch den *Proconsul*, im Namen der Römer guberniret wurde. Dargegen wurde der äussere oder obere Theil Asiens/ *Thema Anatholikon*, das ist / die Ostliche Landschafft genennet.

Die Griechische Constantinopolitaner / so Thracesier waren / scheinen den innersten Theil Asiens/ so nahe bey ihnen / das ist/ bey Thracien / lage / die Thracesische Landschafft und die Asiatischen Völcker / Thracesier genennet zu haben. Der andere fernere und höhere Theil Asiens aber wurde von ihnen Anatolien geheissen/ worvon *Thema Anatholicum*, das ist / die Ostliche Landschafft ihren Namen überkommen / und endlich ganz Klein Asien *Anatole*, und *Anatholia* genennet worden.

Strabo machet die Grenzen des eigentlich also genannten Asiens viel weitläufftiger/

tiger / indem er durch diesen Nahmen / alles Land so zwischen den Pontischen Egeischen und Cilicischen Meeeren / als ein hangend Eiland / beschlossen wurde / hat wollen zu verstehen geben. Allein dieser Strabo hat mehr nach der Art und Weise der Land-Beschreiber / die Gelegenheit der Länder und Beschaffenheit der Seen / als eine politische Stellung der Landschafften betrachtet.

Unter dem Namen Asiens wurde auch die Pontische Landschafft begriffen / welche hernach die Pontische Diœcesis oder Landvogtey genennet wurde / und von der Asiatischen Diœcesis unterschieden ware. Es begriffe aber die Pontische Diœcesis oder Landvogtey in sich Galatien / Paphlagonien / Kappadocien / Klein Armenien / und den Polemoniacischen Pontus. So ware auch zu den Zeiten des Kayfers Augustus Bithynien / Propontis / und ein Theil der Pontischen Landschafft eine Pretorische Landschafft / so von der Asiatischen durch eine besondere Benamung abgeschieden ware. Paphlagonien war an Bithynien gefüget; und Klein Armenien an Syrien / biß an den Eufrates.

Was Diœcesis bey den Römern gewesen.

Diœcesis war eigentlich bey den Römern eine Landvogtey / oder eine in vielen Landschafften bestehende Länderey / so unter ein Corpus gebracht / und darüber ein *Præfectus Prætorio* gestellet / auch von ihme selbst oder seinen Vicarien oder Stadthaltern gubernirt wurde. Sonst bedeutet auch das Wort Diœcesis gemeiniglich ein Bistuhmb und unterweilen auch ein Gebiet oder eine Stadt.

Hier ist zu mercken / daß die alten Lateiner oder Römer einen jeden hohen Officier und Kriegsobersten / einen *Prætorio* nennten; also daß *Præfectus Prætorio* ein Feldherr oder Feldoberster ware. Hernachmahls aber wurde derjenige ein *Præfectus Prætorio* genennet / der / mit der höchsten Macht und Gewalt ausgerüstet / die Landschafften zu regieren / versendet wurde; Unter dessen Gebiet auch nicht nur eine / sondern sehr viele Landschafften stunden / und begriffen waren.

Als der Römische Reichsstuhl zu Constantinopel ware / hatte man viel solche *Præfectos Prætorio*, nemlich zween in den Ostlichen Landen / deren einer *Præfectus Prætorio* in Osten / und der andere in Illyrien ware; item zween in den Westlichen Landen / deren einer *Præfectus Prætorio* in Italien / und der andere in Franckreich sich aufhielte. Solche *Præfecti Prætorio* hatten / ausser dem Kayser an der Macht und Würde keine ihres Gleichen.

Es hat aber Kayser Justinianus die Vicarien oder Stadthaltere der Asiatischen oder Pontischen Dieces abgeschaffet / und alle beyde in ein Gubernement einer einigen Landschafft / nemlich Galatien / verändert.

Das übrige der Landschafften / auf dem hangenden Eiland / dessen Strabo unter dem Nahmen Asiens gedencket / war in zween Theile abgetheilet / worvon wir allbereit zuvor Meldung gethan. Diesen zweyen Theilen wurde eigentlich der Nahme Asien gegeben / worüber ein *Proconsul* herrschete. Der untere oder innere Theil begriffe Lydien / Karien / Mysien / Phrygien und Hellespontus. Der obere Theil begriffe Pamfylien / Lykaonien / Galatien / Pisidien / Isaurien und Cilicien.

Man findet Kennzeichen und Fußstapfen dieser Abtheilung in der Landschafft der Thracesier / und in der Anatolischen oder Ostlichen Landschafft / so in den letzten Zeiten des Griechischen Reichs gemachet worden / wie solches bey dem Konstantinus Porphyrogeneta in seinem Buch von den Landschafften zu lesen.

Die Landschafft der Thracesier kommt in allen Stücken mit dem Innern Asien überein / eben auf solche Weise / wie die Anatolische oder Ostliche Landschafften mit dem Obern Asien. Dannenhero wurden / wie Konstantinus schreibet / alle beyde Landschafften / so wol die Thracesische als Anatolische / von den Alten Klein Asien genennet. Die Asiatische Diœcesis / oder Landvogtey / begriffe beynahe alle beyde Landschafften.

Abtheilung des Kleinen Asiens. Carol. à Geograph. Sacr.

Anatolien oder Klein Asien / wurde vor Alters gemeiniglich in folgende Landschafften eingetheilet.

1. Die eigentlich sogenannte Landschafft Asien.
2. Hellespontus.
3. Das erste Pakatianische Phrygien.
4. Das andere Pakatianische Phrygien.
5. *Salutaris* Phrygia / oder das heylsame Phrygien.
6. Lydien.
7. Karien.
8. Lycien.
9. Das erste Pamphylien.
10. Das zweyte Pamphylien.
11. Pisidien.
12. Lykaonien.
13. Pontus.
14. Das erste Kappadocien.
15. Das andere Kappadocien.
16. Das dritte Kappadocien.
17. Das erste Galatien.
18. Das andere Galatien / oder Galatia *Salutaris*.
19. Pontus Polemoniacus.
20. Helenopontus.
21. Paphlagonien.
22. Honorias.
23. Bithynien.
24. Das zweyte Bithynien.
25. Isaurias.
26. Das erste Cilicien.
27. Das zweyte Cilicien.

* Notit. Antiq. Græc.

In etlichen alten Griechischen Verzeichnüssen der Römischen Landschafften wurde Asien auf zweyerley Weise in folgende Landschafften abgetheilet.

1. Die Landschafft oder Landvogtey Asien
2. Hellespontus.
3. Das Kapazianische Phrygien.
4. Lydien.
5. Pisidien.
6. Lykaonien.
7. Phrygia *Salutaris*.
8. Pamphylien.
9. Lycien.
10. Karien.
11. Das Pontische Bithynien.
12. Honorias.
13. Paphlagonien.
14. Das erste Galatien.
15. Galatien *Salutvris*.
16. Das erste Kappadocien.
17. Das zweyte Kappadocien.
18. Hellenopontus.
19. Pontus Polemoniacus.
10. Das erste Cilicien.
21. Das zweyte Cilicien.
22. Isaurien.

1. Das eigentlich also genannte Asien.
2. Das erste Kappadocien.
3. Das erste Galatien.
4. Hellespontus.
5. Lydien.
6. Bithynien.
7. Pamphylien.
8. Helenopontus.
9. Das zweyte Kappadocien.
10. Honorias.
11. Pontus Polemoniacus.
12. Das zweyte Galatien.
13. Lycien.
14. Karien.
15. Das erste Kapatianische Phrygien.
16. Phrygia *Salutaris*.
17. Lykaonien.
18. Pisidien.
19. Pamfylien.
20. Das dritte Kappadocien.
21. Das zweyte Kapatianische Phrygien.
22. Das zweyte Galatien.

Ptolemeus in seinem Entwurff der Theilen / des Grossen Asien setzet eilff Landschafften auf folgende Weise: Pontus / Bithynia / das eigentlich also genannte Asien / Phrygien / Lycien / Galatien / Paphlagonien / Pamphylien / Kappadocien / Klein Armenien / und Cilicien. Hierzu fügen andere Pisidien und Isaurien: wiewol derselben Ptolomeus nicht gedencket / weil sie unter Pamphylien waren.

Alle diese Landschafften / ausser dem kleinen Armenien machten beym Strabo das eigentlich also genannte Asien / welches er ein hangendes Eiland nennet / und es zum vierten Theil des grossen Asiens machet / wie allbereit erwähnet worden.

Andere / unter denen Constantinus Porphyrogenneta sich befindet / machen diese Theile des kleinen Asien namhafftig / nemlich: Jonien / Phrygien / Eolis / Meonien / Lydien / Hellespontus / Mysien / Bithynien / Tarsien / Galatien / Margandyne / Pontus / Paphlagonien / Klein und Gros-Kappadocien / Isaurien und Lykaonien.

Salmas in Solin.

Uber alle diese Länder hatte / wie vorberührter Constantinus bezeuget / im Namen der Römer ein *Proconsul* oder Unter-Bürgermeister das Commando; Dessen allen aber unerachtet / so ist nicht leichtlich zu erweisen / daß ein einiger *Proconsul* iemahls allein so viel Landschafften zugleich verwaltet habe / weil Asien / so zu den Zeiten der Römer durch einen *Proconsul* guberniret wurde / nur in etlichen wenigen Landschafften bestunde.

Es will auch dieser Konstantinus bejahen / es seyen alle diese Landschafften vor Alters Anatolien / das ist / die Östliche / und sonst auch Klein Asien genennet worden; da doch gleichwohl durch das Griechische Wort Anatolien / und das Lateinische Oriens / das ist / Osten / nicht allezeit bey den Alten Klein Asien zu verstehen ist. Sondern es wurden zu den Zeiten der Kayser Arkadius und Honorius / die Anno Christi 404. die Regierung antraten / durch Anatolien / oder Oriens / das ist / Osten / gemeiniglich die folgende fünffzehen Landschafften verstanden / als: Palestina / Fenicien / Syrien / Cilicien / Cyprus / Arabien / Isaurien / Palästina *Salutaris*, das Zweyte Palästina / Fenicien des Libans / *Eufratensis Salutaris*, Osrhoena / Mesopotamien / und das zweyte Cilicien.

Der jenige / so im Namen des Römischen Kaysers über alle die Landschafften gebote / wurde auf Lateinisch *Comes Orientis*, das ist / der Graf von Orient genennet. Es ware aber doch zu den Zeiten des Kaysers Arkadius / Anatolien oder Oriens / und Klein Asien / nicht einerley Landschafft / wie Konstantinus Porphyrogenneta unrecht gemeinet / indem er auf seine Zeit siehet / da es also genennet wurde / sondern unter der Regierung des Kaysers Arkadius wurde gemeiniglich das Wort Anatole noch also genommen / wie es allezeit in den ersten und mittlern Zeiten des Kirchen-Staats gebrauchet worden / da nemlich Anatole eine von Klein Asien / und der Asiatischen Diecesis oder Landvogtey unterschiedene Landschafft ware. Diesen Unterschied verspühret man gar deutlich aus folgenden Worten eines Constantinopolitianischen Concilii: die Bischöffe von Anatolien haben Anatolien zu verwalten / und die Bischöfe der Asiatischen Diecesis oder Landvogtey haben Asien allein unter sich.

Die

Digitalisiert von Google

Die Lateiner haben diejenigen Landschafften/ so unter dem Antiochenischen Patriarchen stunden/ Oriens/ und die Griechen Anatolien genennet/ welche beyde Worte zu Teutsch Morgen oder Osten bedeuten. In den letzten Zeiten des baufälligen Griechischen Reichs aber wurde gantz Klein Asien/ auf Griechisch/ Anatolikon Thema/ das ist/ die Östliche Landschafft genennet/ worvon man noch heut zu Tage Klein Asien Anatolien/ und verkürtzet/ Natolien heisset.

Eine jede von den gemeldten Landschafften begriffe vor Alters eine grosse Anzahl Städte/ wiewohl die meisten schon längst verfallen/ vergangen und zerschleiffet sind/ auch nichts anders als etwas weniges von ihrer alten Schönheit und Herrlichkeit uuter ihren Steinhauffen behalten haben.

Die Städte in dem eigentlich also genannten Kleinen Asien.

Ephesus/ Hypäpa/ Trallis/ Eläa/ Adramytium/ Assum/ Gargara/ Mastaura/ Brullena/ Pitane/ Myrrhina/ Aureliopolis/ Nyssa/ Metropolis/ Valentianopolis/ Aninetum/ Pergamus/ Anäa/ Priene/ Arkadiopolis/ Nova Aula/ Egea/ Andera/ Sion/ Kolophon/ Lebedus/ Teos/ Erytre/ Antandrus/ Pepere/ Cuma/ Aulium/ Naulochos/ Paläopolis/ Phocäa/ Bargaza/ Thymbria/ Klazomene/ Smyrna/ Magnesia/ an dem Sipylus/ und Magnesia an dem Meander.

Im Hellespontus.

Cyzicus/ Germa/ Meander/ oder Mandre/ Poemantium oder Pämanentus/ oder Poemanium/ Occa/ Bares oder Barispe/ Adrianothere/ Lampsakus/ Abydus/ Dardanum Ilium oder Troja/ Melitopolis/ Adriana/ Scepsis/ Pionia/ Präconnesus/ Ceramus/ Parium/ Thermä/ Exoria/ Bladus/ Argiza/ Exoria/ Polichnia/ Artemea/ Receta/ Molis/ Bladus/ Sagara/ Pionia/ Komosine/ Tradus/ Ergasterion/ Hippi/ Scelenta/ Cerge/ Xius/ Mandadaka/ Scamandrus/ Germä/ Sagara/ Argiza.

Im Pakatianischen Phrygien.

Laodicea/ Tiberiopolis/ Asana oder Asani/ Itoana/ Ancyra/ Cidissi/ oder Cidisses/ Egara/ Pelte/ Apira/ Cadi/ Tranopolis oder Trajanopolis/ Sebasta/ Eumenia/ Tremenithyri/ oder Trimenothuri/ Aliona/ Silbium/ Iluzi oder Iluza/ Rea/ Chäretara/ oder Ceretapa/ Colossa/ Sinnai/ Philippopolis/ Themisonium/ oder Themosonius/ Sanis/ Akmonia/ oder Akmona/ Theodosiopolis/ oder Theodosia/ Bleandrus/ Athanassus/ Hierapolis/ Mosyna/ Attyda/ Trapezopolis/ Colasä/ Valentia/ Koniopolis/ Sitopolis/ Krasus/ Lunda/ Molte/ Siblia/ Pepuza/ Briama/ Ady/ Jucharathax/ Dioclia/ Aristium/ Apia/ Eudocias/ Polycherianopolis.

In dem andern Pakaniatischen Phrygien.

Hierapolis/ Dionysiopolis/ Anastasiopolis/ Mosynus/ Artudi.

In Phrygia Salutari, oder dem gesunden und heylsamen Phrygien.

Synnada/ Doryleum/ oder Dorylium/ Polybotus/ Nakolia/ Midaium/ Hispus/ Prymnesia/ oder Prymnesus/ Myrum oder Merus/ Eucharpia oder Eucarpia/ Lysias/ Augustopolis/ Brysum/ Stectorium oder Sectorium/ Civaborium/ Amadassa/ Cotyarum/ Präpenissus/ Docimäum/ Amorium/ Cerasa/ Hierapolis/ Hostrus oder Ostrum/ Bruxus oder Brixus/ Kleros Horines/ Kleros Poleme/ Debalacia/ Polygotus/ Doeimium/ Metropolis/ Merus/ Medäon/ Demulikaon/ Demu Auralia/ Demu Alamassi/ Demu Pryputasa.

In Lydien.

Sardis/ Philadelphia/ Tripolis Thyatyra oder Thiatira/ Aureliopolis/ Sitä oder Septe/ Gordus/ Juliopolis oder Julianopolis/ Trallis/ Silandus/ Mäonia/ Apollos Kapel/ Mostena (oder Mostima) oder Mysiene/ Apollonia/ oder Apollones/ Attalia/ Bana/ oder Beana/ Balandus oder Blandus/ Hierocäsarea/ Akrassus/ oder Okrasus/ (und bey Ptolemeus Nakrasa) Daldus/ oder Daldis/ oder Dadales/ Stratonicia/ Satala/ Gabalä/ Heraclea/ Areopolis/ Hellene/ Gordos/ Mesotomellos/ oder Mesotymolus/ Hierocastelli/ Hermocapelia/ Talaza/ Bagis.

In Karien.

Aphrodisias/ Stauropolis/ Cybira/ Heraclea/ Salbaci/ Apollonias/ Heraklea/ oder Herakleas Latmi (heut zu Tage Palatia) Tabä/ Antiochia an dem Meander/ Harpasa/ oder Arpasa/ Neapolis/ Orthosias/ Alabanda/ oder Alapanda/ Stratonice oder Stratonicia/ Alinda/ Amyzon oder Meizo (heute Amuzo/ oder Me-

30) Jassus/ oder Jasus/ Bargyla/ oder Bargylia oder Barbyla/ Halikarnassus/ Loryma/ oder Hylarena/ Gnidus oder Cnidus Myndus/ oder Amyndus/ Ceramus/ Anastasiopolis/ Erisi oder Ecesus/ oder Erisa/ Miletus / oder Melitus/ Sebastopolis/ Marcianopolis/ Patrimonia/ Mylasa/ Ogmi/ Neapolis/ Chora/ Coctemalicã.

In Lycien.

Myra / Metropolis (oder Haubtstadt) Mastaura/ Telmissus/ Araxa/ oder Anastasiopolis/ Limyra/ Podalia oder Podalãa/ Sidyma/ Olympus/ Zenopolis/ Tlos / Corydalia/ Caunus/ Acrassus/ Xanthus/ Marciana/ Choma/ Phellus/ Antiphellus/ Phaselis/ Aucanda/ Eudocias/ Patara/ Mesus/ Balbura/ oder Balura/ Oeneanda/ oder Enoanda/ Bubon/ Calinda/ Rhodia/ Anapus/ Gaga/ Akalissus/ Elebesus/ Arycriada/ Rencylias/ Arnea/ Cyaneã/ Arpelã/ Candiba/ oder Condiba/ Combe/ Misã/ Pinara/ Didoma/ Comistaraos.

Im ersten Pamfylien.

Sida/ Aspendus/ Etene/ Erymne/ Cassus/ Semneum/ Carallus/ Coracesium Syedra/ Lyrbã/ Colibrassus/ Selga/ oder Selgã.

Im zweyten Pamfylien.

Perga/ oder Perge/ Sylleum/ Termessus/ oder Termesus/ Eudoxias / Maximianopolis/ Paladopolis/ Pentenesus/ Ariassus/ oder Ariasus/ Pugia/ Adriana/ Attalia/ Magidis/ oder Magydus/ Olbia/ oder Olbasa/ Corbasa/ Lysinia/ Cordylus/ Lagania/ Panemorhicus/ Geone / Commacum / Silvivum / Pisinda / Talbonda/ Unzela/ Demulliambros Tresena/ Demu Canaura/ Dicio Zanabrus/ Zobia/ Demu Mendeneo/ Demu Sokla/ Sinda/ Berbie/ Sendaunda / Myodia Chori/ Homyliadica/ Pysenata/ Komana oder Konana/ Kolbara/ oder Korbasa/ Kremna/ Ctema/ Maximianopolis/ Rege Salamara/ Cimobramã/ Kodrula/ Demusiã / Demusabãum / Pastolerisus / Selge oder Selpe/ Trimopolis/ Sodi oder Side/ Serna / Lybre/ Kassa/ Kotana/ Horymena / Koracesion / Syedra / Karalia / Olybarsus.

In Pisidien.

Antiochia/ Sagalassus/ Sozopolis/ Apamea Cibotis/ Tytiassus/ oder Tetyassus/ Baris/ Adrianopolis/ Limenopolis/ oder Limene/ Seleucia/ Sidera/ Adada/ oder Dada/ Mallus/ Metropolis/ Paralaus/ Bindeum / Philomelium/ Prostama/ Gortenus/ Neapolis / Sabinã / Atmenia / Pappa/ Sinethandos/ oder Siniandus/ Laodicea Kekaumene/ oder Verbrannt/ Tyraium / Timandrus / Hopamia / oder Apamia / Timbiadum / Themisonium / Justinianopolis/ Zorzyla / Eudoxiopolis.

Artemidorus stellet bey dem Strabo in Pisidien die Städte: Selge / Sagalassus / Petnelissus/ Adadates/ Brias/ Keremne Pityassus/ Amblas/ Anabura/ Sinda/ Karassus/ Tarbassus und Termessus.

In Lykaonien.

Ikonium/ Lystra / Onasada/ Amblada/ Honomada oder Umanada / Laranda/ Barattha oder Barathe/ Derbe/ Hyda/ Sabatra/ Canna oder Carna/ Berinopolis/ Ilistrum/ Perte/ Arana/ Isaura/ oder Isauropolis/ Pteria/ Glauama / Rignum/ Misthium/ Corna/ Pappa.

Im Pontus/ und im ersten Kappadocien.

Cæsarea, (ehedessen * Mazaca genennt) Thermã / Nyssa / Camuliana / Ciscissa/ Theodosiopolis/ Regepondandus. * Ptol.

Im andern Kappadocien.

Hyana/ Cybistra/ Faustinopolis/ Sasimi/ Justinopolis/ Asuna.

Im dritten Kappadocien.

Mocissus / Nazianzum / Regecucusus/ Regedoara / Colonia / oder Colonea/ Parnassus/ Doara.

Im ersten Galatien.

Ancyra/ die Haubtstadt / Tabia/ Juliopolis / Asponsa / oder Aspona/ Berinopolis/ Cinna/ oder Cina / oder Ciãna Reganaglia/ Regemnesus/ Heliopolis/ Anastasiopolis.

Im andern Galatien.

Pessinus/ Ocistus/ Petenisus/ Trockmi/ Regemaurecion/ Aeorium/ Claneus/ Regetnocada / Eudoxias/ Myracion/ Germia.

Im Polemoniacischen Pontus.

Neocæsarea, Trapezus/ Cerasus/ Comana Pontica/ Ptyusa/ Polemonium.

In Helenopontus.

Amasia/ Amisus/ Sinope/ Iborea/ Andrapa/ Zela.

In Paflagonien.

Bangra/ Junopolis/ Sora/ Pompejopolis / Amastris / oder Amastrium / Dadybra.

Im Honorias.

Claudiopolis/ Heraclea von Pontus / Tium / Cratia/ sonst Flaviopolis / Prusa/ Andrianopolis.

Im Ersten Bithynien.

Nicomedia / Calcedon / Prusa an dem Berg Olympus / Prænetum oder Prinetus / Hellenopolis / Basilinopãi / Hadriana/

Digitalisiert von Google

na/ Cäsarea/ Arista/ Patavium/ Dablis/ Neocäsarea/ Cius.

Im Zweyten Bithynien.

Ncäa/ Apamea/ Linoe/ Gordus/ Elenopolis/ Apollonias/ Dascilium/ Regoborie.

In Isaurien.

Not. antiq. Seleucia die Haubtstadt/ Celeseren/ oder Celenderis/ Anemurium/ Titiopolis/ Lamus/ Antiochia/ Julio Sebaste/ Cestri/ Selinus/ Jotate/ Diocäsarea/ Olbe/ Klaudiopolis/ Hierapolis/ Dalisandus/ Germanicopolis/ Irenopolis/ Philadelpia/ Moloe/ Darasus/ Zeede/ Neapolis/ Lauzadä.

Strab. lib. 12. Unterschiedliche alte Städte in Klein Asien sind von den Amazonen erbauet/ oder nach ihnen genennet worden/ als: Kuma/ Efesen/ Smyrna/ Phaphus/ Myrlea/ Myrina/ &c. dann die Amazonen/ wie Strabo aus dem Eudoxus berichtet wohneten zwischen Mysien/ Karien und Lydien; wie auch ein alter Geschichtschreiber/ Ephorus genannt/ sie nahe bey Kuma/ seinem Vatterland/ ordnete.

In Beschreibung der Städte in Anatolien oder Klein Asien/ wollen wir nur etliche der Vornehmsten vorstellen/ und insonderheit die sieben Städte der sieben Kirchen in Asien/ als Efesen/ Smyrna/ Pergamus/ Thyatiren/ Sardis/ Philadelphien und Laodicea etwas weitläufftig beschreiben/ und mit Ilium oder Troia in Phrygien/ als der ältesten Stadt dieses Orts/ den Anfang machen.

Die Landschafft Phrygien.

Salmas. in Solin. Phrygien ist zweyerley/ nämlich ein Grosses und ein Kleines. Die Nachkömmlinge (die Römer) scheinen aus Groß-Phrygien zwo Landschafften gemacht zu haben/ nämlich das Erste und Andere Phrygien/ davon das eine das Pakatianische/ und das andere das Salutarische oder heilsame Phrygien genennet wurde. Also waren die beyde Phrygien/ nemlich das Salutarische und Pakatianische/ vor alters nur ein einiges/ nemlich/ das Grosse Phrygien.

Klein Phrygien/ liegt am Hellespont/ bey dem Olympus.

Klein Phrygien/ wird auch Phrygien am Hellespont/ bey dem Berg Olympus/ und Hellespontien/ wie auch Phrygien Epictetus/ und endlich Troas genennet/ gleich auch die vornehmste und Haubtstadt den Namen Troja oder Ilium führte.

Strab. lib. 12. Das Pakatianische Phrygien erstreckte sich von Kromus bis an Amorium/ Ptolemeus rechnet Amorium unter die Städte des grossen Phrygiens.

Uber Epictetus oder Klein Phrygien liegt/ nach Suden das Grosse Phrygien.

Auf der lincken Seiten liegt Pessinus/ Orkaorykos/ und Lykaonien. Auf der rechten Seiten liegen die Meonier/ Lydier und Karier.

Im großē Phrygien ist auch ein an dem Berg gelegnes Phrygien/ so Phrygien bey Pisidien genennet wird/ wie auch der Landstrich um Amorium/ Eumenien/ und Synnada. Darauf folgen die Städte Apamia/ Kibotis benamset/ und Laodicea/ als die zwo grösten Städte in Phrygien. Rundherum liegen die Städtlein Afrodisias/ Kolossen/ Themisonium/ Sanaos/ Apollonias und Metropolis: noch weiter davon die Städte Pelten/ Tabea/ Eukarpia/ und Lysias.

Strab. Das am Berg gelegene Phrygien liegt am Rucken eines Berges/ der von Osten nach Westen sich erstrecket. Zu beyden Seiten liegt eine grosse Ebne. Dicht am Rucken des Berges liegt eine Stadt/ nach Norden/ Filomelium genannt/ und gegen Suden eine andere Stadt/ nemlich Antiochien bey Pisidien. Jene liegt auf einer Ebne/ und diese auf einem Hügel.

Epictetus Phrygien begreiffet die Städte Azenos/ Nakoleum/ Kotyaeium/ Midaium Doryleum und Kadi; wiewol etliche Kadi unter Mysien bringen. Herodot. lib. 7.

Die Phrygier/ oder Inwohner der Landschafft Phrygien/ sind aus Europa nach Asien gezogen/ und haben bey den Macedoniern gewohnet. So lange sie Europeer waren/ wurden sie Bryges genennt: nachdem sie aber nach Asien sich begeben hatten/ veränderten sie mit dem Ort auch zugleich den Namen Bryges in Fryges oder Phrygier.

Ilium oder Troja.

Die Stadt Ilium wird sonst auch Troja oder Troje genennt/ wie dann auch die Landschafft/ worinn Troja lage/ eigentlich Trojas genennet wurde.

Ptolemeus stellet Ilium auf die Norderbreite von 41. Graden/ und auf die Länge von 55. Graden und 50. Minuten.

Ilium oder Troja war eine Stadt in Klein Phrygien oder Troas; wurde von Dardanus/ des Jupiters Sohn/ erbauet/ wie des Poeten Virgilius Worte hiervon also lauten: Dardanus der erste Vatter und Grundleger der Ilischen Stadt. Hernach wurde sie vom König Ilus/ des Trojanischen Königs Tros Sohn/ und Laomedons Vatter/ erweitert/ und nach ihme Ilium genennet/ wiewohl andere sagen/ (wie Strabo schreibet) es sey Ilius der Erbauer und Stiffter der Stadt Ilium nicht gewesen. Jedoch hat er/ wie gemeldter Strabo bezeuget/ die Stadt Ilium alldar nicht gebauet/ da sie zu seiner/ lib. 13.

Digitalisiert von Google

des Strabo Zeiten / stunde / sondern fast 30. Stadien höher nach Osten / und nach Ida und Dardaninen zu / da derjenige Flecken war / welcher / zu des Strabo Zeiten / der Flecken der Ilianer genennet wurde.

Strab. lib. 13. Die Ilianer zu des Strabo Zeiten rühmten sich / wie er schreibet / daß ihre Stadt das alte Ilium wäre / wiewohl dieselben / sagt Strabo / mit Beweißgründen aus dem Homerus können widerleget werden / dann es scheinet nicht / daß das Ilium / so dazumahl stunde / dasjenige Ilium gewesen / so zu den Zeiten des Homerus berühmt ware.

Strab. lib. 13. Man sagt / es seye das Ilium / oder die Stadt der Ilianer / die zu den Zeiten des Strabo stunde / zuvor nur ein geringer Flecken gewesen / und habe nur einen kleinen und schlechten Tempel der Minerva gehabt. Es hat aber Alexander / als er vom Streit bey dem Fluß Granicus dahin gezogen ware / den Tempel mit herzlichen Kirchen-Zierahten / beschencket / dem Ilium das Stadtrecht und Namen gegeben / auch etliche hinterlassen / die es aufbauen und erweitern sollten / damit sie den Namen der Stadt mit Ehren vertretten konte / letzlich hat er Ilium frey von allem Schoß und Unpflichten gemachet.

Als er hierauf die Perser gedämpfet / hat er einen freundlichen Brief an die Einwohner der Stadt Ilium gesandt / darinnen er versprach / die Stadt groß uñ berühmt zu machen / auch eintn ansehnlichen Tempel zu bauen / und heilige Streitspiele einzuführen.

Nach Alexanders Absterben / trug sein Feldoberster Lysimachus Sorge vor die Stadt / bauete einen Tempel / und umringte die Stadt mit einer Mauer von 40. Stadien / befahl auch denen Völckern / so vorhero in den umliegenden dazumahls verfallenen Städten gewohnet / darinnen zu wohnen.

Strabo. Ferner / dasjenige Ilium / welches zu den Zeiten des Strabo stunde / ware eine Dorff-Stadt / oder eine Stadt gleich einem Dorff / als die Römer zum erstenmahl in Asien zogen / und Antiochus der Grosse / von ihnen daraus / bis in das Taurische Gebürg / vertrieben worden.

Demetrius Scepsius bezeuget bey dem Strabo / es seye zu Zeiten seiner Kindheit / als er in diesen Ort gereiset / der Flecken so gering gewesen / daß keine steinerne Dächer alldar gefunden worden.

Hegesianax schreibet bey dem Strabo / daß die Gallen oder Galaten / als sie aus Europa nach Asien gezogen waren / und einen festen Ort vonnöthen hatten / sich nach dieser Stadt gekehret / aber solche bald in der That und Warheit / weil sie nicht ummauert / wieder verlassen.

Strabo. Hernachmahls aber wurde sie um ein Merckliches verbessert. Jedoch nicht lang darauf haben / die Römer unter dem Cajus Fimbria sie wieder übel zugerichtet / also daß sie von denselben im Mithridatischen Krieg eingenommen worden. Deßgleichen schreibet Livius / es habe Kajus Fimbria die Stadt Ilium / welche sich der Macht des Sylla untergabe / erobert und zerstöret. Er tödtete / wie Appianus schreibet / alle Inwohner auf stehendem Fuß / verbrandte alles / und hetzte die Aeltesten unterschiedlichmahl wieder den Sylla an. Er verschonte keiner Priester / auch derjenigen nicht / welche in der Minerva Tempel flohen / sondern verbrante sie in demselben. Er ließ auch die Mauren untergraben / also daß von der Stadt gar nichts stehen bliebe. Dieser Unfall begegnete den Ilionern / fünf hundert und funfzig Jahr nach Eroberung der Stadt Ilium / durch den Agamemnon geschehen.

Dieser Cajus Fimbria wurde als Rentmeister / mit dem Burgermeister Valerius Flaccus / der wider den Mithridates zum Feldherrn von den Römern war erkohren worden / abgesandt. Als er nun Aufruhr angerichtet / und den Burgermeister in Bithynien getödtet hatte / wurde er selbst darauf vom Kriegsheer zum Feldherrn angenommen; Worauf er nach Ilium sich wendete; und weil ihn die Einwohner / als einen Rauber / nicht annehmen wollten / eroberte er die Stadt in 11. Tagen mit stürmender Hand. Als sich nun eine gewisse Persohn berühmte / daß Fimbria in 11. Tagen die Stadt einbekommen / dahingegen Agamemnon / der eine Flotte von 100. Schiffen / und gantz Griechenland in Harnisch gebracht / kaum in 10. Jahren dieselbe übermeistern können / so antwortete ein Ilianer: es ware aber dießmahl kein Hector allhier / der vor die Stadt stritte.

Strabo. Ilium / so zu den Zeiten Christi stunde / konnte man nicht gantz umgehen / wegen der vielfältigen umher liegenden Bergen.

Das uralte Troja / so vorhero stunde / hatte einen bequemen Umgang. Strabo meldet allbereit zu seiner Zeit / es seye nicht wahrscheinlich / daß einige Kennzeichen vom alten Troja übergeblieben / zumahlen andere verwüstete Städte nicht gäntzlich ausgeräutet worden / Troja hergegen habe den äussersten Untergang erlitten / also daß alle Steine / welche zur Wieder-Erbauung hätten dienen können / hinweg geführet worden. Man sagt / es habe Archeanaktes der Mitylener / die Stadt Sigeum von den Steinen / so von Troja gebracht worden / erbauet. So weit Strabo.

Die Stadt Ilium oder Troja / ist zum öfftern / und zwar zum allererstenmahl / von den Griechen verwüstet worden / also daß nicht ein einig gantzes oder unverletztes Gebäu übergeblieben.

Das heutige Troja. Bellon. l. 2. c. 4. observ. Das heutige Troja liegt eine halbe Tagreise von Abydos an einem hangenden Hügel / so gar bequemlich aus der See kan gesehen werden. Die Mauren sind an vielen Orten noch übrig geblieben / und von guten / harten und schwammigten viereckigten Steinen

Digitalisiert von Google

erbauet welche ohne Zweiffel aus den Steinbrüchen des nahe beyliegenden Cabo Assos geholet worden.

Der Umfang der Mauren giebt die Grösse der Stadt genugsam zu erkennen/ also daß man gute vier Stunden herum zu gehen hat. Man siehet allda noch unterschiedliche Steinhauffen / Stücke und Brocken von Thürnen/ welche auf der Mauer gestanden. Die Grundfesten der Mauren / so die Stadt umgaben / wie auch Seulengestelle u.d.g. siehet man annoch an unterschiedlichen Orten.

Ausser dem Umfang dieser Mauren/ siehet man an der Heerstrasse grosse Marmorne uralte Grabstätten von einem einigen Stein/ in Form einer Kiste ausgehölet/ davon die obere Decken noch ganz sind.

Man siehet noch viel Steinhauffen von zweyen Kastelen/ so aus lauter Marmorsteinen bestehen. Das eine Kastel stehet am niedern Ende der Stadt Troja/ und erstrecket sich längs dem Strand/ als zwey Bollwercke/ in die Länge; seine Mauren sind von weissem und rotem Marmor.

Das andere Kastell stehet oben auf einem Hügel/ und ist an der einen Seiten der Mauer im Umkreiß der Stadt beschlossen. Von diesem Kastel kan man fast die ganze Stadt/ samt dem umliegenden Landstrich sehen. Seine Mauren gehen ein wenig über die Wälle der Stadt.

In der Stadt siehet man anders nichts als einen verwirrten Klumpen vieler Steinhauffen / und darunter den Grund und Boden eines viereckichten Thurns/ von viereckichten Steinen/ so ein sehr grosses Werck war/ und zu einem Wachthurn/ wie es scheinet/ gedienet hat. Alldar sind auch noch viel unverletzte Cisternen/ worinn das Regenwasser bewahret wird / dann an diesem weitläufftigen Ort sind wenig Brunnen / und nicht mehr als ein einiger/ an einem niedern und ebenen Ort/ bey dem Hafen.

Es sind auch unterschiedliche Steinhauffen von Kirchen zu sehen/ welche die Christen erbauet hatten/ die ehedessen die Stadt bewohnet; ingleichen siehet man einen grossen Theil der Mauren/ worunter man Marmorsteine mit eingehauenen Creutzen findet.

Grosse Bilder von einem alten Werck liegen noch zu Troja auf der Erden. An einem Ort / nahe bey der See / und dem Kastel / liegen Marmorsteine in sehr grosser Menge.

Im Umfang der Mauren stehen noch etliche unverletzte Pforten / insonderheit die jenige / die auf dem Hügel/ neben dem Kastel ist / wordurch man auf die Ebne gienge.

Eine andere Pforte / die zu den warmen Bäder führte / ist noch völlig im Wesen.

Die übrige Pforten am See-Ufer sind sehr verfallen / also daß davon gar wenig Kenzeichen übergeblieben. Man findet eine Seule von weissem Marmar/ so in etwas noch in der Erde stecket / mit dem übrigen Theil aber zu Boden liegt; und ist an der einen Seiten die folgende Lateinische Obschrifft gehauen/ welche aber Alters halber dermassen verderbet/ daß man sie kaum mehr lesen kan. *Imp. Cæsar. Mar. Aur. Antoninus Pius, Felix, Parthicus. Germanicus Trib. P. I. Imp. XV. Cos. III Provincium Asiam perviam & flumina pontibus subjugavit.*

Auf der andern Seiten war eine andere Schrifft / worvon nicht mehr als dieser Anfang kan gelesen werden: *Imp. Cæs. Aug. Diocletiano regnante.*

Ohngefehr um das Jahr Christi 40. wurden in der Erde zwey marmorne Bilder in Kinder-Gestalt gefunden / welche man in die Insel Tenedos geführet/ und zu einem Springbrunn gebrauchet/ den Kassa Bassa alldar machen lassen.

Die Otthomannische Kaysere haben sehr schöne Stücke von diesen Steinhauffen von dar abführen lassen/ um davon ihre Mosqueen und Serrailen oder Frauenzimmer Gemächer zu erbauen. Das allerbeste und unverletzte / so alldar übergeblieben/ ist ein Bogen am See-Ufer/ welchen man beobachtet/ wann man nach den Schiffen gehet.

Warme Bäder.

Eine Viertel Meile Westwerts von Troja sind drey warme Quellbrunnen / welche salzigt Wasser haben / woraus Salz kan gesotten werden. Alldar sind annoch alte Gewölber oder Keller von Kalch oder gebackenen Steinen zu sehen / welche aber gar schlecht gebauet sind. In einem dieser Gewölber wird nicht gebadet/ weil die niedergefallene Mauer die Quelle gestopfet hat. Bey der andern Quell aber ist eine aufgeschlagene Hütte/ wo man sich badet.

Der Weeg von Troja bis an diese Bäder ist fast gantz mit Grabstädten und Steinhauffen besetzet/ welche scheinen von den Griechen herzukommen / weil man darauf Griechische Buchstaben gehauen siehet; wiewohl man etliche findet/ so mit Lateinischen Buchstaben bezeichnet/ und dannenhero von Lateinern oder Römern ohne Zweiffel herkommen.

Nahe bey diesen warmen Bädern werden prächtige Gebäue eines alten Werckes beobachtet / daran auf einer Seiten stehet *Julio*, und auf der andern *Magistratus*.

Von dem Umkreiß der Mauren erstrecket sich eine lange und hohe Mauer in die 25000. Stadien weit / nach der Ebne und nach dem Berg Ida / wie auch nach dem See-Busem von Satelia/ so ohngefehr eine halbe oder drey Viertel Meilen von Troja liegt.

Die Mauer hat nicht durchgehends einerley Höhe / sondern ist nicht weit von Troja eingefallen und zerbrochen. Von dar hat die Mauer/ wie man sagt / eben diejenige Höhe/ wie bey Troja selbst. Diese Mauer ist ein herrlich und vortreffliches Werck/ und scheinet zu einem Bollwerck gegen das feste Land gedient zu haben.

Landes-Art um Troja.

Eine Viertel Meile bey Troja findet man rund-

Digitalisiert von Google

rund herum nicht einen einigen Flecken noch Hauß. Der Grund ist dermassen unfruchtbar und sandig/ daß alldar sehr wenig fruchtbare Bäume wachsen.

Jedoch sind an etlichen Orten sehr viel Büchbäume / welche denen alldaherum wohnenden Leuten nicht geringen Gewinn bringen/ dann selbige schlagen die Frucht wann sie noch unzeitig ist herab/ und lassen sie also eine Zeitlang unter den Bäumen liegen/ zumahlen keine Schweine allda sind / die solche aufzehren könten. Wann nun solche also dürr geworden/ so führt mans in Säcken auf Camelen in die nahe gelegene Städte/ sonderlich nach Prusa/ und Kallipolis.

Im weitläufftigen Umbfang der Steinhauffen / ist eine sehr grosse Ebne / allwo Baumwolle und Sesamum wächset. Aus Sesamum/ so die Araber Sempsim nennen/ pressen die Türcken ein Oel.

Alldar wächset auch eine sonderbahre Art von Melonen / welche nicht dörffen befeuchtiget werden / und die man den gantzen Sommer durch ohne Schaden verwahren kan / also daß man sie hernach wie andere Melonen isset/ indem sie am Geschmack mit unsern einheimischen Melonen sehr wohl übereinkommnn. Es werden auch allhier andere Melonen gefunden/ die den unserigen ganz gleich sind. Eine andere Frucht hat man hier gleichfalls/ welche die Türcken und Griechen mit einem gemeinen Arabischen Wort / Kopous/ oder Karpouth/ die Lateiner aber/ mit einem Griechischen Wort Anguria nennen / und nichts anders ist/ als eine Art von Wasser-Melonen. Selbige werden in grosser Menge nach Constantinopel gebracht/ und vom gemeinen Volk zur Speise gebrauchet.

Der Berg Ida.

DEr Berg Ida oder Ide/ liegt eine halbe/ oder drey Viertel Meilen/ oder auch 3000 Schritte von Troja.

Die Spitze des Berges Ida wird vom Strabo und Macrobius Gargarus genennt/ vom Stephanus aber Falakre. Hesichius nennet das Vorgebürge des Bergs Ida Falakron.

Andere schreiben der Berg Ida habe vier Vorgebürge/ nemlich Pergamos/ Lekton Gargaros und Falakra.

Ida ist der höchste Berg des ganzen Hellesponts/ wie Diodorus bezeuget.

Die Teukrer / welche von der Insel Creta (heut zu Tage Candia genannt) in Troas gekommen waren / haben diesen Berg also nach einem andern in Creta/ Ida geheissen/ genennt.

Der Berg Ida wird / wie Atheneus berichtet / von vielen Quellen befeuchtet / zumahlen aus demselben zum wenigsten fünfzehen Flüsse ihren Ursprung nahmen / wiewol solche dem Namen nach/ grösser/ als in der That waren/ und die meisten zu des Plinius Zeiten/ wie er selbst zu verstehen giebt / ausgetrocknet waren. Dannenhero nennet Horatius den Berg Ida nicht ohne Ursach Wasser-reich/ und Strabo Quellen-reich. Unter andern kommen die Flüsse Eileus/ Scamander/ Simois/ &c. aus dem Berg Ida.

Homerus heisset den Berg Ida einen Aufenthalt und Geburts-Ort der wilden Thiere/ weil alldar eine grosse Menge derselben zu finden ware.

Der Berg Ida ist bey den Poeten sehr berühmt/ wegen desjenigen/ was sich bey- und um Ilium zugetragen. Auf diesem Berg hat auch Paris das Urtheil vor die Venus den güldenen Apfel betreffend/ wider Pallas und Juno gefället.

Zeleia und Harpageia.

ZEleia oder Zelea/ und Zele liegt zu unterst am Berg Ida/ 190. Stadien von Cyzikus/ und ohngefehr 80. Stadien von der See/ darein der Fluß Esepus sein Wasser ergiesset. Strab. l. 13

Homerus gedencket dieses Orts mit diesen Worten: die Zeleia an dem untersten Fluß des Berges Ida bewohneten.

Zeleia hatte den Namen von dem Helden Zeleus bekommen.

Zeleia war auch ein Kastel in der Insel Cyzikus.

Der Fluß Tarsius fliesset bey oder rund um Zeleia/ und hat auf solchem Weeg bey die 20. Ubergänge.

Zu Zeleia ware vor Alters ein Orakel / welches allbereit zu Christi Zeiten aufgehöret.

Uber dem Ausfluß des Flusses Esepus/ wird des Memnons Grab / der ein Sohn Tithons ware / gezeiget. Nahe dabey ware auch der Flecken Tithon.

An den Grentzen der beyden Landstriche Cyzicene und Priapene ist ein Ort Harpagia genennet / von dannen Ganymedes / nach der Fabeln Bericht / geraubet wurde. Andere geben vor / er seye beym Vor-Gebürg Dardaneum / nahe bey Dardanus/ geraubet worden. Harpagia.

Priapus.

PRiapus war eine an der See gelegene Stadt / mit einem Hafen versehen; Die Milesier sollen sie/ wie etliche vorgeben/ erbauet haben; andere nennen die Cyzicenier ihre Stiffter.

Stephanus nennet Priapus eine Stadt in Hellespontien; dannenhero heisset auch Virgilius den Abgott Priapus den Hellespontischen Priapus.

Die Stadt hat ihren Namen von dem Abgott Priapus/ der von den Inwohnern geehret wird/ überkommen; entweder weil das Heiligthum von Ornen nahe bey Corinthus/ dahin gebracht worden / oder weil die Einwohner / so den Bacchus in hohen Ehren hielten/ ihme deßwegen/ weil er vor des Bacchus uñ Strab.

der

der Nymfe Sohn geachtet wurde / gleichfalls sehr günstig waren; zumahlen auch dieser Landstrich / samt den angrenzenden Landstrichen der Städte Parium und Lampsakus trefflichen Wein hervor brachten; dannenhero Xerxes dem Themistocles die Stadt und Gegend Lampsakus einraumte / damit er Wein auf seine Tafel haben möchte.

Priapus wird heut zu Tage Laspi genennet. Und der Landstrich heisset Priapis.

Alexander der Große / zog durch die Stadt Priapus / wie Plinius bezeuget.

Fluß Granikus.

Zwischen den Fluß Esepus und der Stadt Priapus / fliesset der Strom Granikus / und mehrentheils durch die Fläche oder Ebne / bey Adrastia.

Der Fluß Granikus ist des Sommers sehr seicht; steigt aber unterweilen durch das Regenwetter sehr hoch über die Ufer. Der Grund ist ganz Sand- und Kiesicht. Die Türken / welche sich wenig bemühen / die Ausflüsse sauber zu halten / haben diesen Ausfluß oder Mund fast ganz unbrauchbar gemacht / dannenhero man darauf nicht fahren kan / ja so gar auch nahe bey der See nicht / allwo er sehr breit ist. An etlichen Orten / hat er nicht über zween Schuhe tief Wassers.

Der See Askanius.

Der See Askanius ist bey nahe 6. Meilen lang / und zwo breit / ohngefehr eine Tagreis von dem Meer gelegen / dannenhero er in den Charten unrecht gesetzet wird. Aus diesem See / nimmt der Fluß Askanius seinen Ursprung.

Sidene.

An dem Fluß Granikus lag die Stadt Sidene / davon viel Ländereyen den Namen hatten. Diese Stadt ware zu des Strabo Zeiten fast ganz verwüstet.

Adrastea.

Strabo l. 13.

Adrastea / oder Adrastia / ware der Nam einer Stadt und Landstriches an dem Fluß Esepus gelegen. Die Stadt lag zwischen Priapus und Parium / und hatte eine Ebne gleiches Namens / allwo das Oracul des Akteischen Apollo und der Diana ware. Aber alle Geräthschafft und die Steine des geschleifften Tempels / wurden nach Parium geführet.

In Parium war ein Altar befindlich / so vom Hermokreon verfertiget / und an Grösse und Schönheit sehr denkwürdig ware. Das Oracul hörte alldar zu des Strabo Zeiten auf / wie auch das in Zelea.

Adrastia wurde also vom König Adrastus genennt / welcher zu erst den Tempel der Nemesis / sonst Adrastea genaunt / erbauet hat. Oder sie ware also nach Adrastia / einer Orestiadischen Nymfen / genennet.

Zu den Zeiten des Strabo / ware allda weder der Tempel der Adrastea / noch der Nemesis zu sehen. zu Cyzikus war ein Tempel der Adrastea.

Parium / Pityeia / &c.

Strabo lib. 13.

Parium oder Parion / war eine an der See gelegne Stadt / und hatte einen Hafen / so gröſſer als Priapus ware / von welcher Stadt Priapus sie auch gröſſer und berühmter wurde. Dann als die Parier den Attalischen Königen / / unter welche Priapene / oder der Landstrich von Priapus gehörte / zu Gebotten stunden / haben sie ziemlich viel Landes / mit der Königen Vergünstigung / von Priapus abgeschnitten.

Parium hatte den Namen von Parias / des Jasons Sohn / überkommen / und wird noch heut zu Tage Pario oder Pariso genennet.

Parium war eine Colonie oder Gebäu der Milesier / Erythreer / und Parier. Plinius nennet Parium die Parianische Colonie.

Strabo.

Man dichtet / es haben alldar die Ofiogenes gewohnet (welches Wort so viel / als Schlangenzieler bedeutet) die mit Schlangen eine Gemeinschafft haben; Man sagt / sie haben denen jenigen geholffen / welche von einer Ader gestochen worden / durch das stetige Anrühren. Vors erste / zogen sie den Gifft in sich selbst / darnach stillten sie die Pein und Schmertzen. Man giebt vor / es seye der Vornehmste dieses Geschlechts / aus einer Schlang in einen Helden verwandelt worden. Vielleicht war er einer von den Lybischen oder Afrikanischen Psyllen. Die Psyllen waren sonderbare Völker / die einen eingepflanzten Gifft in ihrem Leibe hatten / so den Schlangen tödtlich ware. Diese Krafft ist eine Zeitlang bey diesem Geschlecht verblieben.

Pityeia.

Pityeia war eine Stadt / zwischen Priapus und Parium / bey dem an der See gelegnen Landstrich Linum. Uber derselben liegt ein Fichten-reicher Berg.

Prokonnesus.

An dem See-Uffer / zwischen Parium und Priapus / lag Alt und Neu Prokonnesus / so eine Stadt / und einen sehr berühmten Bruch von weissen Steinen hatte / worvon die daherum liegende Städte / und insonderheit Cyzykus / erbauet waren.

Pesus.

Zwischen Parium und Lampsakus / lag eine Stadt / Pesus genannt / und ein Fluß gleiches Namens. Nachdem die Stadt verwüstet worden / zogen die Inwohner von Pesus nach Lampsakus. Pesus ware von den Milesiern erbauet.

Lampsakus.

Strabo.

Die alte und berühmte Stadt Lampsakus / liegt an der See / oder am Propontis oder Hellespont / hundert und siebenzig Stadien / oder 28000. Schritte von Abydos / und zwischen Abydos und Parium / an dem Mund oder Ausfluß des Flusses Granikus.

Baurtrand

Andere stellen das heutige Lampsiko / ohngefehr eine Meile vom Mund des Flusses Prosaktius / und ohngefehr zwölff Meilen von den Ausflüssen des Stroms Granikus.

Lampsakus hatte zu des Strabo Zeiten / einen guten Hafen / und ware dazumahl eine denk-

würdige Stadt/ und in einem guten Stand / wie auch Abydos.

Sie wurde vorhero Pityusa genennt/ wegen der sehr vielen Fichtenbäume/ welche da herum wachsen; dann Pitys heißt auf Griechisch einen Fichtenbaum.

Lampsakus war eine Colonie der Milesier. Stephanus nennet Lampsakus ein Gebäu oder Colonie der Fokeer. Er füget hinzu aus dem Demosthenes / es seye Lampsakus / wegen des Weinreichen Landstriches / von Priapus/ dem Sohn der Venus und des Dionysius oder Bacchus erbauet worden. Dann der Landstrich um Lampsakus ware vor Alters mit einem trefflichen Weinbau versehen / und hiese der Orth Gergetha. Strabo.

Der Persische König Xerxes übergabe diesen Ort Lampsakus dem Themistocles/ um davon den Wein auf seiner Tafel zu haben.

Cicero nennet Lampsakus insonderheit eine vortreffliche und edle Stadt der Asiatischen Landschafft.

Die Lampsacenier waren / wie Cicero berichtet / gegen die Römische Burger sehr dienstbafft / und über das sehr friedfertige und geruhige Leute / und bey nahe/ über alle andere Völker / vielmehr zum grösten Haß der Griechen/ als zu einiger Gewalt oder Aufruhr geneigt.

Unterschiedliche alte höchst-berühmte Männer / haben diese Stadt sehr hoch erhaben : nemlich/ Charon der Geschichtschreiber / und der Weltweise Anaximenes / der Redner Metrodorus / ein Epicureer. Epicurus selbst / war etlicher massen ein Lampsacener / der sich in Lampsakus aufhielte / und mit den berühmtesten Leuten der Stadt umgienge / unter denen Idomenus und Leonteus waren.

Der Philosopus Anaxagoras/ ist auch zu Lampsakus gestorben.

Agrippa liese von dar ein umgefallnes Löwen-Bild / so Lysippus gemachet / abführen / und in einem Wald/ zwischen einen Pful und den Euripus aufrichten. Strabo.

In dieser Stadt wurde insonderheit der Abgott Priapus / wegen des Weinreichen Landstriches/ geehret.

Also schreibet Pausanias / es haben die Lampsacener den Priapus viel höher als andere Götter verehret / und ihn vor einen Sohn des Dionysius und der Venus gehalten.

Lopadi.

Spon.

AM Ufer des Flusses Askanius / und dreyviertel Meilen unter dem See Askanius / eine Tagreise von der See / liegt eine kleine und fast gantz öde Stadt/ Lopadi genennt.

Loupadi ist gar gewiß eine alte Stadt/ wie aus den Marmorsteinen und Seulen / die hier und dar in den Mauren zu finden / zu ersehen / Die Mauren sind ein Werk der Griechischen Käiser/ so mit runden und fünfeckichten Thürnen versehen.

Nicetas Choniates/ der im dreyzehenden Seculo geschrieben / nennet diese Stadt Lopadium. Ferrarius will/ sie sey vor alten Zeiten Apollonia genennt worden. Daß sie aber nahe bey dem Berg Olympus liegen solle/ wie er schreibet/ ist gantz falsch/ zumalen sie eine Tagreise von dar liegt.

Man gehet in die Stadt auf einer hülzernen Brucken/ über den Fluß ; und sind die Steinhauffen von einer steinernen Brucke annoch zu sehen.

Die Häuser sind fast alle von Leimen gebauet/ und bey nahe von 1000. Menschen bewohnet.

Eine halbe Tagreise über Loupadi / nach der Smyrnischen Seite/ liegt eine schöne Ebne von Mysien. Darnach folgen kleine Hügeln : Ferner kommt man an den Fluß Granikus / darüber man auf einer hülzernen Brucke mit steinernen Pfeilern gehet.

Hierauf folget der Flecken Sousighirli/ das ist/ Wasserbüffel. Sousighirli
Allda ist eine Karawansera.

Zwo Meilen von dar / siehet man/ an der andern Seiten des Flusses Granikus / die Stein-Hauffen eines Kastels / welches man vor ein Werk des Alexanders hält / als er über diesen Fluß gezogen ware.

Drey oder vier Meilen von dar/ stehet ein Kan / die eiserne Pforte genennt/ so vor Zeiten ein Schlupfwinkel der Strassenrauber und Mörder ware/ welche die Durchreisenden ausplünderten.

Hierauf folget ein geringer Flecken / Mandragoia genannt / dessen Häuser von Leimen und gehackten Stroh gebauet sind. Alldar ist ein Kan / gleich einem Pferdstall/ rundum mit einer Estrade/ und Schornsteinen / zehen Schritte voneinander / versehen. In diesem Kan sind fünf oder sechs sehr alte Seulen. Woraus abzunehmen / daß dieser Ort vor Zeiten ein bessers Ansehen gehabt/ als heut zu Tage. Mandragoia.

Wegen der Gleichheit und Ubereinkunft des Namens/ möchte man wol diß Mandragoia vor die alte Stadt Mandrapolis halten/ derer Plinius und Stephanus gedenken/ und sie in Phrygien setzen/ die auch Livius Mandropus nennet ; wie dann auch dieß Mandragoia in Phrygien liegt.

In den Flecken und Dörffern dieser Länder/ findet man unterweilen niemand anders als einen Priester / der Griechisch reden kan.

Pergamum.

PErgamus oder Pergamum / war eine Trojanische oder Mysische Stadt. Ptolemeus nennet Pergamus eine Stadt in Groß-Mysien ; Xenofon setzet sie in Lydien / und Stephanus schlechthin in Asien.

Pergamum ware / wie Strabo bezeuget/ eine höchstberühmte Stadt / welche eine lange Zeit unter den Attalischen Königen floriret.

Pergamus liegt bey dem Fluß Kaikos /

auf

Strabo. auf einem Abstand von tausend Schritten / (der Fluß Kaikos fliesset die Stadt Pergamos vorbey) 55000. Schritte von der Ferrar. Stadt Adramyttium / und 58000. von Thyatira / zwischen beyden / und 6000. Schritte von Sardes.

Man findet annoch alte Münzen mit der Abbildung von des Käysers Geta Angesicht auf einer Seiten. Auf der andern aber wird *Æsculapius*, mit einem Stab in der rechten Hand / daran eine Schlange sich schlinget / gesehen; neben ihme stehet seine Tochter Hygieia / so zwo Schlangen in den Händen unter den Armen hält. Am Rand stehet mit Griechischen Buchstaben ΠΕΡΓΑΜΗΝΩΝ, das ist / Münz der Pergamener.

Zu Pergamum hat *Æsculapius* die Arzney-Kunst gelehret / und war ihm alldar ein Tempel erbauet.

Der berühmte Arzt Galenus / der unter den Käysern Trajanus / Adrianus und Antoninus gelebt / war auch von Pergamum gebürtig. Alldar ist auch der Arzt Oribasius berühmt gewesen / der von etlichen des Galenus Aff genennet wird / als dem er in allem nachgeäffet. P. Scipio ist auch zu Pergamum gestorben.

Es soll auch in dieser Stadt Pergamum das Pergamen zu erst seyn erfunden / und nach derselben also genennet worden.

Pergamum wird noch heut zu Tage von den Türcken und Griechen Pergamo oder Schmit. Bergamo genennet. Es liegt ohngefehr Spon. 64000. Schritte / oder acht und ein halbe Meile Nordwerts von Smyrna / und fünff von Thyatiren / gegen Süden / an dem Fuß eines sehr hohen und jähen Berges / und auf einer schönen und Kornreichen Ebne / wordurch die Ströme Titanus und Kaikus fliessen / die sich in Hermus begeben.

An der obersten Seite der Stadt / schiesset ein kleiner Fluß / oder vielmehr ein schneller Bach vorbey / vor Alters Selinus genannt / so gerad nach Sud-Sud-Osten / mit grossem Geräusch / wegen seiner erschröcklichen Tiefe / laufft / und sein Wasser in den Kaikus ergiesset.

Man siehet annoch / an der Ost-Seite der Stadt / die Kennzeichen einer alten Haubt-Kirchen der Christen / St. Johannis Kirche genannt. Sie hat sechs und funfzig Schritt in die Länge / und zwey und dreyssig in die Breite. Die Türken haben die Stücke und Brokken der Seulen / worauf das Gebäu stunde / weggenommen / und auf ihre Grabstätten gesetzet. Das übrige Gebäu aber / bestund aus gebackenen Steinen.

Nicht weit von der Stadt / nach Süd-Westen / siehet man sehr grosse Steine / welche von einem Kastel oder Bollwerk zu seyn scheinen. Darunter sind Gewölber / welche man vielleicht deßwegen zubereitet / um darinnen die Lebens-Mittel und Kriegs-Bereitschafft zu verbergen; heut zu Tage aber / werden sie zu Ställen gebrauchet / um die Böcke und Schafe darinn zu halten.

An der Sud-Seite der Stadt / zu beyden Seiten des grossen Weeges / liegen zwey kleine bequeme Hügeln / worauf zwo kleine Vestungen gebauet / um den Eingang der Stadt zu verwahren. An der Ost-Seite liegen zween andere dergleichen Hügel. Nahe darbey siehet man ein grosses Marmornes Gefäß von 21 Schuhen weit.

Längs dem Berg nach Süd-Westen / werden die Stein-Hauffen von einer Wasserleitung gesehen / item / sechs Bogen / so über einen Bach geschlagen. Gegen Suden sind noch 6. andere mit grossen Gewölben / welche die Türken Kisseray nennen. Von dar / wann man sich weiter nach Suden kehret / siehet man die Stein-Hauffen von einem Schauplatz / in einem hangenden Hügel / allwo man eine sehr lustige Ebne erblicket. Man siehet noch Kennzeichen der Treppen / da man hinab steiget. Im Hinabsteigen siehet man auch in einem Marmorstein diese Griechische Buchstaben gehauen: ΗΡΑΚΚΗΣ.

Heut zu Tage ist die Stadt Pergamo / ohngefehr mit zwey oder drey hundert Türken besetzet: gar wenig Griechische Christen sind alldar / und kaum zwölff oder funfzehen Haushalten. Sie haben allhier noch eine Kirche / dem H. Theodor gewidmet; der ehedessen Bischoff zu Smyrna ware; wie dann der Metropolitan von Smyrna noch heut zu Tage einen Bischoff dahin sendet / den Kirchen-Dienst daselbst zu verwalten. Die Griechen ernehren sich insonderheit mit dem Feld- und Garten-Bau / und verrichten andere geringe Aempter.

Nachdem man über die jenigen Flüsse / welche die Stadt Pergamo vorbey fliessen / gelanget / und ferner 4. Stunden über eine lustige und fruchtbare Ebne gereiset / so kommt man an einen andern Fluß / Hyllus genannt. Darauf folget ein grosses Städtlein in einem hangenden Berg gelegen / und Soma genannt. Ferner kommt man zu einem Städtlein Kirk-Agath geheissen / so den Namen von vierzig Bäumen empfangen. Alsdann folget ein kleiner Flecken / Namens Bokhair / so sehr lustig und annehmlich aussiehet / dahero es auch also genennet worden / weil Bokhair diese Bedeutung hat.

Fluß Hyllus. Soma. Kirk-Agath Bokhair.

Ohngefehr 3. Meilen von dar / auser dem gemeinen Weeg / werden über die 40. Seulen gesehen / davon etliche tief in der Erde stecken / und etliche im Graß liegen / wiewol keine Stein-Hauffen alldar sind. Darauf folget der Flecken Maderkui auf einem Hügel / und eine Stunde von Thyatira gelegen / allwo ganz nahe ein Strom vorbey fliesset. Maderkui.

Über dem Fluß Selinus / stehet noch eine schöne grosse Kirche / mit Steinernen Treppen / welche vor Zeiten S. Sophia genennet wurde / ist aber heut zu Tage von den Türken zu einer Moske gemachet.

Am Ufer des Flusses Selinus / siehet man den Mund einer Höle / so bis an das Kastel gehet / vermittels deren das Wasser / in einer Be-

lägerung / wohl ehemals dahin ist geleitet worden.

Gegen Westen der Stadt siehet man / auf einem Hügel / sehr grosse steinerne Gebäue / mit einigen gewölbten Kammern. Was diese Stein-Hauffen vorzeiten gewesen / wissen die Griechischen und Türkischen Inwohner nicht zu sagen / wiewohl etliche es vor eine Wohnung des Frauen-Zimmers halten. An einer Seulen findet man diese eingehauene Schrifft:

M. A. ÆMILIO AUR PROCULO PRÆF. FABR. MA. LEPIDI AUG. PROCUR. SACRUM.

Man siehet allhier noch gar deutlich einen Ochsenkopf eingehauen.

In Pergamum ware eine von den sieben Kirchen in Asien / an die Johannes / auf Befehl unsers Heylandes / einen Brief geschrieben / Apocal. 1. v. 11. und Cap. 2. v. 11.

Der Fluß Kaikos.

DEr Fluß Kaikos / oder Kaikus / fliesset die Stadt Pergamum vorbey / durch die Ebne Kaikus genannt / so an der Ost-Seite des Berges Ega liegt / und durch ein sehr glücklich Land lauffet / so fast das edelste in Mysien ist / auch mit seinen Ausflüssen sich zwischen der Stadt Pitane gegen Norden / und zwischen Elea gegen Suden / in die Egeische See / oder den Elaitischen Seebusem ergieset.

Strabo. Der Strom Kaikos fliesset nicht aus dem Berg Ida / wie Bacchylides bey dem Strabo sagt / dann die Quellen des Kaikos / sind weit von dem Berg Ida / und werden bey dem Flecken Gergetha / auf einer Ebne / gezeiget. Der Berg Temnus scheidet diese Ebne / und die Ebne des Apias voneinander.

Ptolemeus stellet die Quelle des Flusses Kaikos auf die Norderbreite von 40. Graden und 30. Minuten / und auf die Länge von 58. Graden. Wie auch die Ausflüsse auf die Norderbreite von 39. Graden und funfzehen Minuten / und auf die Länge von 56. Graden und 30. Minuten.

Aus dem Berg Temnus / fliesset der Strom Mysius / und fällt in den Kaikos. Fluß Mysius.

Der Fluß Kaikos / wurde ehedessen Astreus genennet / heut zu Tage aber / heisset er Kastri oder Chian.

Nahe bey den Quellen des Flusses Kaikos / war ein Flecken Gergetha / wohin Attalus die Gergethier / aus Troas / gebracht / als er ihnen ihr Land oder Stadt abgenommen hatte. Strabo

Im Landstrich Elaitis fliesset der Strom Cetium / welcher in einen andern fällt / und dann selbiger wieder in einen andern / biß sie sich endlich in den Kaikos begeben. Fluß Cetium.

Die Strasse des Hellesponts.

DJe berühmte Strasse des Hellespontus / oder Hellesponts / so Asien von Europa / und eigentlich Thracien von Phrygien scheidet / erstrecket sich von Norden nach Suden / in die 11. Meilen / nemlich von Propontus / bis an die Egeische See. Nach Süden zu / ist sie am engsten / zwischen Abydos und Sestus. Sie wird heut zu Tage Stretto di Gallipoli / das ist / die Strasse von Gallipoli genennt / nach der beygelegnen Stadt Gallipoli / und auch Braccio di S. Giorgio / das ist / der Arm S. Georgens / und unterweilen auch die Dardanellen / oder der Mund / oder die Strasse der Dardanellen geheissen.

Der Hellespont wird von den alten Schreibern auch die *a* Sestische See / nach der Stadt Sestos; und die *b* Strasse von Abydos / oder die Abydenische Strasse / nach der Stadt Abydos: der *c* Fryxeische Pontus oder See; und der *d* Fußsteig von Fryxus genennet.

a Auson. *b* Appian. *c* Lucan. *d* Valer. Flacc.

Plinius beschreibet die Länge des Hellesponts und Propontis auf hundert und achtzig tausend Schritte.

Hellespontus wird auch die jenige Landschafft genennet / welche neben dieser Strasse oder Enge liegt.

Abydos.

ABydos war eine Colonie und Gebäu der Milesier (dann die Milesier haben unter vielen andern schönen Städten / auch Abydos mit Völkern versehen) so vom Gyges / der Lydier König (unter dessen Bottmässigkeit dieser Ort / und ganz Troja / wie auch Sestos stunde) erbauet wurde. Es bezeuget auch Thucydides / daß Abydos eine Colonie der Milesier gewesen. Strabo. lib. 13.

Abydos lag in Klein Asien / an dem Mund des Propontis und Hellesponts / und eben so weit von Lampsakus und Ilium / ohngefehr 170. Stadien / und 30. Stadien von Sestos / so gegen über am Strand Europa lag / 70. Stadien von der Stadt Dardanus / mit dem Fluß Rhodius zwischen beyden / und ohngefehr 700. Stadien gerader Auffarth von dem Fluß Esepus. Die Straß ist alldar sieben Stadien breit / über welche der Persische König Xerxes / als er wider die Griechen kriegte / eine Schiff-Brücke schlug / wordurch Asia von Europa geschieden wurde. Strabo Lib. 13.

Abydos wird von etlichen vor ein Griechisch Wort gehalten / und bedeutet so viel / als eine Tieffe. Es wird noch heut zu Tage Aveo / oder Aueo / oder Nordo genennet.

Abydos

Digitalisiert von Google

Digitalisiert von Google

ABIDOS in ASIA

Digitalisiert von Google

Digitalisiert von Google

Herodot. Abydos wurde vom Dauriſes / der die Tochter des Königes Darius zur Gemahlin hatte/eingenommen.

Nach dem Troianiſchen Krieg/haben erſtlich die Thracier/hernach die Mileſier/ Abydos in Beſitzung gehabt.

Herodot. Unter denjenigen Städten des Propontis / die vom Darius/ des Xerxes Vatter/ verbrannt wurden / war auch Abydos dieſes allgemeinen Unfalls theilhaftig.

Dieſes that Darius deßwegen / weil er / als er aus Scythien wieder zurück gekommen ware/ gehöret hatte/daß die Nomaden ſich bereit und fertig hielten / ihm Widerſtand zu leiſten/ und ſich wegen erlittnen Schadens an ihme zu rächen. Indem er ſich nun befürchtete/ daß dieſe Städte der Scythen ihre Schiffe zu Uberführung des Kriegs-Heers verſchaffen möchten/ ſo lieſe er ſie deßwegen alleſamt verbrennen.

In der Hohen-Schule dieſer Stadt/wurde/annoch zu des Plinius Zeiten/ein Stein verehret / welcher vom Himmel ſolle gefallen ſeyn.

Der Helleſpont iſt allda am engſten/ und iſt eine halbe Meile breit. Herodotus ergröſſert die Weite der Straſſe von Abydos/bis an das gegenüber gelegne Land Ceſtos/ auf ſieben Stadien.

Alldar liegen/ dreyſſig Teutſche Meilen von Conſtantinopel/ und ſieben von Gallipoli / auf beyden Ufern dieſer Enge / zwey Kaſtele/ das eine in Europa / und das andere in Aſia / die den Eingang in die See Marmora oder Propontis / und folgends auch den nach Conſtantinopel/beſchützen und beſchirmen.

Alle Schiffe der Chriſten/ die von Conſtantinopel kommen / bleiben allda drey Tage liegen / damit ſie mögen viſitiret werden / ehe ſie vor dieſem Kaſtelle dörffen vorüber fahren.

Kaſtel Dardanello / ſonſt Abydos oder Dardanus genennt.

DAs Kaſtel an der Aſiatiſchen Seite/wird eigentlich Dardanello genennet.

Etliche wollen/ daß beyde dieſe Kaſtellen Dardanelli / und von den Türken Dandelek / oder/ wie andere wollen/auf Türkiſch Boghas/ Hiſari/das iſt/Kaſtelle der Straſſen genennet werden.

Man hält davor/es ſeye das Kaſtel Dardanello an demjenigen Ort erbauet/ wo vorzeiten die alte Stadt Dardanus/oder Dardanos (ſonſt Dardanum oder Dardanium genennt) lage.

Es ſcheinet auch Dardanello vom Wort Dardanus herzukommen ; wiewohl andere wollen/ daß die Dardanellen nicht nach der Stadt Dardanus ſeyen genennet worden.

Das Kaſtell in Aſien/ das einige vor ein Uberbleibſel des alten Abydos halten/ iſt viereckicht erbauet / und von Grund-aus / mit Mauer-Steinen aufgeführet ; Es hat rundumher Thürne / worvon diejenigen / ſo an den vier Ecken ſtehen / die dickeſten ſind. In der Mitten iſt noch ein andere höhere Mauer / ſo gleichfalls viereckicht iſt / und auf einem jeglichen Eck/ vier kleine Thürnlein hat. Vor dem Kaſtell ſiehet man zween kleine Mauren-Flügel/die ſich bis an das Waſſer erſtrecken. Zwiſchen beyden ſind 14. Bögen / worauf das grobe Geſchütz gepflanzet/um langs dem Waſſer zu ſchieſſen. Es iſt auch einig Geſchütz zur Seite gepflanzet.

Wie Spon berichtet/ ſo iſt dieſes Kaſtel nichts anders / als ein Umfang der Mauren / mit einem ſchlechten Graben / von 3. oder 4. Schuhen tief.

Hinter einem jeglichen Kaſtel iſt ein bequemer Flecken / gleich einer kleinen Stadt.

Der Flecken hinter dieſem Kaſtel / nach der Aſiatiſchen Seiten/ iſt ohngefehr mit drey oder vier tauſend Seelen bevolket/ deren theils Mahometaner / theils Juden ſind. Die Chriſten ſind allda in geringer Anzahl / und nicht groß geachtet.

Dieſe zween kleine Flecken oder Städtlein liegen nicht auf den Plätzen der zweyen alten Städte Seſtos und Abydos / wie die meiſten heutigen Landſchreiber vorgeben. Alldar ſiehet man nicht einen einigen alten Steinhauffen / ſo iſt auch daſelbſt nicht der engſte Ort des Helleſponts / dann er begiebt ſich/ drey viertel Meilen weiter / viel enger zuſamm. Und alldar werden/am Ufer der See/ Grundfeſten und einige Steinhauffen gefunden/die zur Bekräfftigung dienen/ daß allda der rechte Ort / und das warhaffte Lager der benahmten alten beyden Städten geweſen. Spon.

Dardanus war eine Stadt in Troas. Ptolemeus ſtellet Dardanum zwiſchen die Häfen der Flüſſe Simois und Scamander / auf die Norderbreite von 41. Graden und 6. Minuten/und auf die Länge von 55. Graden und 15. Minuten.

Strabo ſtellet/ nach Abydos/ ein Vorgebürg/ Dardanus genannt : und 70. Stadien von Abydos/ die Stadt Dardanus. Herodotus nennet Dardanus einen benachbarten Platz bey Abydos.

Dardanus war eine alte Stadt / und ſo verächtlich / daß die Könige zum öfftern die Inwohner nach Abydos haben bringen / und dann wieder nach ihrem Platz ziehen laſſen. Strabo l. 13.

Die Stadt Dardanus / wurde alſo nach dem Stiffter Dardanus genennet / der ein Sohn des Jupiters und der Electra/des Atlas Tochter / wäre / auch das Land nach ſeinem Namen Dardanien nennte / welches hernach Troas / des Erichtonius Sohn / Troja genennet hat.

Von dieſem Dardanus/ hat Priamus ſeinen Urſprung. Dieſer Dardanus hat (wie Stephanus und andere erzehlen) aus der Minerven Tempel das Palladium genommen / und ware damit / nebenſt ſeiner Frauen Harmonie/ und dem Bruder Jaſon nach Samo-

Digitalisiert von Google

thracien gezogen/ und hatte sich allda aufgehalten / allwo Kadmus/Agenors Sohn / mit ihme Freundschafft machte / und nach dem Tode seiner Frauen Telesan / die Harmonie / zum Weib nahme / den Dardanus aber nach Asien oder Frygien / an Teukrus den Trojaner sandte. Dieser / nachdem er den Dardanus erkannte / gab ihme seine Tochter Batia zum Weibe/ deme Kadmus nach seinem Tode/ das Reich hinterliese. Hierauf erbauete Dardanus eine Stadt / und nennete den Landstrich Dardanien / so zuvor Teukris hiese.

Wie andere wollen/ so solle Dardanus / wegen des an seinem Bruder Jason begangenen Todschlages / vor der Wüte des Volks / aus seinem Vatterland Koritus/ einer Stadt in Hetrurien/ geflohen/ und erstlich in Samothracien/ hernach in Asien oder Frygien gekommen seyn / und allda die Stadt Dardanus erbauet / sie auch nach seinem Namen genennet haben. Lib. 7. Hierauf scheinet Virgilius sein Absehen zu haben / wann er sagt / daß die alten Aurunken wüsten zu vermelden / wie Dardanus aus diesem Lande (nemlich Italien) entsprossen / und nach den Ideischen Städten von Frygien bis an das Thracische Samos (das nun Samothracien genennet wird) gekommen seye. Als er von dannen zurücke gezogen/ habe ihn im Tyrrhenischen Land / in der Stadt Corito/ der gestirrnte Himmel auf seinen Thron erhaben / also / daß durch ihn die Zahl der Götter auf den Altären vermehret worden.

Strabo lib. 13. Zu Dardanus kamen der Römische Feld-Herr Cornelius Sylla/ und Mithridates/Eupator benamset / der König von Pontus/zusammen/ und vertrugen sich miteinander / wegen des Krieges.

Fluß Rhodius. Zwischen Dardanus und Abydos flieset der Strom Rhodius. Etliche wollen/ es werde der Rhodius vom Esepus angenommen. Homerus gedenket auch des Flusses Rhodius.

Nicht weit von Dardanus/ war die Stadt Ophrynium/ und darinn des Hectors Forst / auf einem ansehnlichen Platz.

Pteleium. Pteleium war eine Stadt in Jonien und Troas / und der an der See gelegnen Acheer / sie wurde wegen Menge der Ulmenbäume also genennet ; dann Ptel ist ein Griechisches Wort / und bedeutet einen Ulmenbaum. Etliche setzen Ptelium in Jonien / an den Berg Mimas/ und die Stadt Erythre. Hierauf folget der See Pteleos.

Auf den See Pteleos folget die Stadt Rheteium/ auf einem Hügel gelegen. Von dannen kommt man zum Strand Eantium/ allwo das Grab/ der Tempel / und das Bild des Ajax ware / welches Antonius hinwegnahme / und in Egypten brachte ; Käiser Augustus aber gabs den Rhetheern wieder/ wie er dann auch allen andern Städten ihre Kirchen-Zierathen wieder zustellen liese.

Also schreibet auch Plinius / es seye in Sigeum das Eantium von den Rhodiern/ auf das andere Hornwerk erbauet gewesen / allwo Ajax begraben gelegen.

Herodotus setzet auch die Städte/ Rheteium / Ophrynium / Dardanos und Abydos aufeinander / welche Xerxes auf der linken Seiten hatte/ als er mit seinem Kriegsheer von Pergamum nach Abydos zog. Lib. 7.

Sigeum.

Die alte Stadt Sigeum lag / nach Rheteium / sechs und zwanzig Stadien von Troja oder Ilium.

Herodotus nennet Sigeum das Trojanische Sigeum / weil es in Trojas/ oder im kleinen Frygien gelegen ware ; deßgleichen nennet Stephanus Sigeum eine Stadt von Trojas.

Ptolemeus stellet das Vorgebürg Sigeas / an den Mund des Flusses Scamander/ auf die Norderbreite/ von 31. Graden und 10. Minuten/ und auf die Länge von 55. Graden und 15. Minuten.

Das Vorgebürg Sigeas / wird vom Aristoteles das Vorgebürg von Ida genennet. Heut zu Tage heisset das Boots-Volk/ dieses Vorgebürg Capo Janizari. Auf seinem obersten Gipfel liegen Steinhauffen von einem alten Kastell. Die Mauren bestunden von gebackenen Steinen. Allda sind grosse Wasser-Teiche / und geräumliche Pack-Häuser.

Wie man sagt / so solle Archeanaktes der Mitylener / aus den Steinen von Ilium oder Troja / Sigeum erbauet haben. Die Athenienser haben hernachmahls Sigeum in Besitzung genommen / welche den Frynos / der in den Olympischen Spielen den Preiß davon getragen / dahin gesendet. Sigeum wurde von den Ilianern / lang vor Christi Geburt / verwüstet. Strabo.

Allda war eine Schiff-Reede / und der Acheische Hafen / wie auch das Acheische Läger / und ein See / Stamoline genannt / der von den Flüssen Simois und Scamander gemachet worden. Hierauf folgen die Ausflüsse des Stroms Scamander / dann Simois und Scamander kommen auf der Ebne zusammen / führen viel Schlamm mit sich / werffen solche bey der See-Küste aus/ stopffen den Mund / und machen Pfützen und Weyher. Strabo.

Die Länge des Strandes von Rheteum ab/ bis an Sigeum/ und des Achilles Grab/ ist ohngefehr 60. oder 70. Stadien/ in gerader Fahrt.

Der Tempel/ und das Grab des Achilles/ waren bey oder in Sigeum/ wie auch die Gräber des Patroklus und Antilochus. Der Ort/ wo des Achilles Grab befindlich / wird Achilleum genennet/ und war ein kleiner Flecken.

Cyzi-

Cyzikos oder Cyzicene.

Strabo.

Cyzikos ist eine Insel in dem Propontis/ so mit zweyen Brücken an das feste Land reichet/ und hat ohngefehr 500. Stadien in Umkreiß. Sie hat eine Stadt gleiches Namens/ an der Brugge liegend/ wie auch zwey Häfen/ welche man verschliessen konnte. Der eine Theil der Stadt lag auf einer Ebne/ und der andere an dem Berg / der auf Griechisch Arkton Oros/ das ist/ der Bärenberg von den Seeleuten genennet wurde.

Diese Stadt konte an Grösse/ Schönheit und guter Policey / sowol zu Friedens- als Kriegs-Zeiten/ mit den grösten Asiatischen Städten verglichen werden / und schiene fast eben auf diese Weise ausgezieret zu seyn / als die Städte der Rhodier / Massilier und Carthagimenser vor Alters gezieret waren.

Der Arkton Oros/ oder Bärenberg/ liegt neben dem hangenden Eyland. Dieser Berg ist eigentlich / wie man sagt/ also genennet/ weil des Jupiters Versorger und Aufzieher sich alldar aufhielten/ und in Bären waren verwandelt worden; oder/ weil der Platz wildreich ware/ so wurde er also nach dem wilden Thier/ Bär genannt; oder er bekame diesen Nahmen wegen der Höhe des Berges.

Cicero nennet Cyzicene die allerberühmteste Stadt in Asien / und die dem Römischen Volk am nechsten verwandt ware.

Cyzikus/ wie Plinius schreibt / war eine Stadt der Milesier/ und wurde vorhero Arkonnesus / (oder vielmehr Arktonnesus / wie Strabo und Stephanus berichten) wie auch Delionis und Dyndimus genennet.

Stephanus nennet Cyzikus eine Stadt des Propontis / welche sonst auf Griechisch Arkton Nesos / das ist / die Bären-Insel heisset. Er setzet Cyzikus auf eine hangende Insel: Strabo dargegen / auf eine Insel gleiches Namens. Es kan aber diese Unemigkeit/ durch den Plinius leichtlich geschlichtet werden / welcher bezeuget / es habe Alexander der Grosse / die Insel / worauf Cyzikus / eine Stadt der Milesier/ lag/ an das feste Land gehefftet.

Homerus/ wie Stephanus bericht / nennet die Inwohner von Cyzikus die Diolioner/ da doch gedachter Homerus der Diolioner gar nicht einmahl gedenket. Es wohnten aber die Dolioner / nach des Strabo Bericht / um Cyzikus / vom Fluß Esepus an / bis an den Fluß Rhyndakus / und den See Dascylitis.

Strabo.

Die Stadt hatte drey Baumeister / welche die allgemeine Gebäue und Werkzeuge beobachteten. Sie hatten auch drey Magazinen oder Pack-Häuser / eines mit Waffen / das ander mit Werkzeug / und das dritte mit Korn angefüllet. Die von Cyzikus haben die Nutzbarkeit dieser Zurüstung im Mithridatischen Krieg genugsam gezeiget.

Cyzikus von Mithridates belägert.

Im drey und siebenzigsten Jahr vor Christi Geburt / wurde Cyzikus/ als es unter den Römern stunde/ von Mithridates/ dem Könige von Pontus/ vergeblich belägert / welches sich also ereignete:

Nachdem Mithridates der gänzlichen Meinung ware / es seye Cyzicene die Thüre von Asien / und wann diese abgebrochen und hinweg geräumet seyn würde / so würde alsdann die ganze Landschafft ihme offen stehen / so beschlosse er sein ganzes Kriegs-Heer dahin zuführen.

Dannenhero begabe sich Mithridates / um den Römischen Feld-Herrn Lukullus zu hintergehen / des Nachts bey dunklem und regnerischem Wetter mit seinem Kriegsheer auf den Weeg / überfiel ohnversehens die Cyzicenier/ und nahm/ bey anbrechendem Tage / den Berg Adrastia (sonst Dyndimos genannt/ so gegen der Stadt über lage) samt der Vor-Stadt ein/ / bestritte die Cyzicenier mit zehen Hauffen zu Lande / und mit einer Flotte von vierhundert Schiffen zur See. Darnach brachte er sein Heer an den Hafen des hangenden Eilandes / so über der Stadt lag. Weil nun die Städtische nicht wusten / wo Lukullus ware/ so streueten die Mithridatischen Kriegs-Knechte aus/ daß des Mithridates Trouppen/ die den Bürgern im Gesicht lagen / Hülffvölker der Armenier und Meder/ und vom Tigranes/ dem Armenischen König/ an den Mithridates gesendet wären. Flor. lib. 3. Oros. lib. 6. cap. 2.

Demonax war der erste / der vom Archelaus in die Stadt geschicket wurde / und den Einwohnern zu wissen that / daß Lukullus nicht ferne sey. Als sie ihm aber keinen Glauben gaben / sondern in der Meinung waren / daß er dieses nur also vorgebe / um das gegenwärtige Unheil desto leichter zu ertragen / so kam ein Jung zum Vorschein / der den Händen der Feinde entflohen ware / und mit dem Finger ihnen die Römische Trouppen zeigte.

Lukullus schickte auch den Belägerten einen Botten / nemlich einen Kriegs-Knecht / der wol schwimmen konnte / und durch die Flotte des Feindes / auf zweyen Blasen/ einen Strich von sieben tausend Schritten überschwame.

Endlich schlug Lukullus 10000. Kriegs-Knechte des Mithridates/ und nahme 13000. gefangen/ erlangte also zugleich einen vortrefflichen Sieg.

Nikodemus/ der Thessalier/ hatte einen auserlesnen Zeug / die Stadt zu bestürmen / verfertiget / worunter ein Hepolis oder Sturm-Thurn von hundert Elln ware / über welchem ein anderer Thurn hervorragte / welcher Steine und unterschiedliche Arten von Wurffpfeilen von sich warfe.

Ehe aber die Sturm-Zeuge herangekommen / lies König Mithridates drey tausend Cyzicenier / die auf den Schiffen gefangen sassen / unter die Wälle bringen / damit die Bürger durch sie zur Barmhertzigkeit bewogen würden / die Stadt zu übergeben.

Als aber dieses vergeblich angestellet wäre/ und keinen Nachdruck hatte/ so ermahnte ein Ausruffer / auf Befehl des Feld-Obersten Lysi-

Lysistratus / sie sollten / weil sie nunmehr in der Feinde Hände gerathen / ihr Unglück mit standhafftiger Gedult ertragen.

Unterdessen gebrauchte Mithridates zu Wasser und zu Land alle Macht und Gewalt wider Cyzikus / deren aber ungeachtet / stunden sie alles mit tapferm Muth aus / und thaten vortrefflichen Widerstand. Ob sie aber gleich allenthalben gute Vorsehung thaten / so konnten sie doch gleichwohl nicht verhindern / daß nicht ein Theil der Mauer verbrannte / und des Abends einfiele / doch dorfte und konnte / wegen allzugrosser Hitze des Brands / niemand von den Feinden in die Stadt brechen. Die Cyzicenier aber baueten des Nachts eine andere Festung. Letztlich brachte Lukullus zu weege / daß ein Entsatz in die Stadt kame. Dann als auf dem Teich Daschylitis gewisse Schiffe / Akatien genannt / fuhren / so lies er eines von den gröSten derselben anhalten / und auf einem Wagen nach der See bringen / worein er so viel Kriegs-Knechte steigen hiese / als sich darinn enthalten konnten; Also schifften sie des Nachts heimlich hinüber / und kamen ohne einige Wissenschafft der Feinde in die Stadt.

Appian. Strab. Plutarch.

Nachdem das Fest der Proserpina vorhanden ware / an welchem die Cyzicenier gewohnt waren / eine schwarze Kuhe zu schlachten / so brachten sie / weil sie dazumahls dergleichen nicht hatten / ein nachgemachtes Opffer von Mehl auf den Altar. Diejenige Kuh nun / welche vor die Proserpina ware auferzogen worden / gieng über das Wasser Daschylitis / mit anderm Vieh der Cyzicenier / zur Weide / als nun der Tag herbey kame / daß man opffern sollte / liese diese Kuh / von dem andern Vieh / aus den Bergen hinweg / und schwame allein durch die Feindliche Flotte nach der Stadt / also / daß sie in dem Mund des Hafens / aus dem Wasser unverletzt ankame; und also liese sie mitten durch die Stadt / nach dem Tempel der Proserpina / und bliebe vor dem Altar stehen / da sie mit grosser Freude der Cyzicenier aufgeopfert wurde.

Man hat vorgegeben / es seye die Proserpina dem Aristagoras / einem von den vornehmsten Herrn der Stadt / im Schlaff erschienen / und habe zu ihme gesagt / sie wollte einen Lybischen wider einen Pontischen Trompeter erregen. Worüber sich die Cyzicenier verwunderten. Hierauf fienge mit dem Aufgang der Sonnen die See an zu brausen / als ob ein grosser Wind entstanden wäre / und die vom König Mithridates an die Mauren gebrachte Sturmzeuge gaben mit Krachen und Knarren zuerkennen / was obhanden wäre. Darnach entstund ein Sturmwind aus Suden / welcher in einer Stund alles Sturmzeug des Königs dermassen übel zurichtete / daß man sie nicht mehr gebrauchen konnte / ja / der hölzerne Thurn / darauf Heliopolis stunde / wurde mit solcher Macht vom Wind beweget / daß er völlig zur Erden stürzete.

Man erzehlet auch / es sey die Minerva zu Ilium vielen Menschen im Schlaff vorgekommen / als schwitze sie sehr stark / und liefe ihr der Schweiß Tropfenweiß über ihren Leib / dabey habe sie sich verlauten lassen / sie seye eben jezo angekommen / den Cyziceniern Beystand zu leisten.

Die Freunde riethen dem Mithridates / er sollte sich mit seiner Flotte wieder von der Stadt wegbegeben; allein er gab ihnen kein Gehör / sondern stieg hinauf auf den hohen Berg Dindymus / legte von demselben eine durchgehende Schanz biß an die Mauren der Stadt / und lies darauf einen Thurn bauen; er untergrub und unterminirte auch die Stadt-Mauren. Allein die Cyzicenier stunden dieß alles dermassen tapfer aus / daß es wenig gefehlet / es wäre Mithridates selbst in der Mine / die er gegraben / lebendig erwischet worden / indem die Cyzicenier contraminirten. Er rettete sich aber noch eben zu rechter Zeit / als er dieses innen wurde / und verliese die Mine.

Hierauf litten die Mithridatischen Kriegs-Knechte grossen Mangel an Lebens-Mitteln / etliche asen Menschen-Fleisch / etliche Graß und grünes Laub an Statt der Speisen / wordurch ihrer viele erkrankten und sturben / also / daß von ihren unvergrabnen Cörpern sich die Pest ereignete. *Memnon. c. 42. Strab. lib. 13. Flor. lib. 3. c. 5. Plutarch. Appian. Oros. lib. 6. c. 2.*

Nachdem die Cyzicenier die Schanzen / die König Mithridates von dem Berg Dindymus bis an die Mauren der Stadt hatte aufwerffen lassen / untergegraben / und die Sturmzeuge in den Brand gestecket / auch des Feindes Hungersnoth in Erfahrung gebracht hatten / plagten sie ihn mit continuirlichen Ausfällen dermassen / daß Mithridates endlich beschlossen / die Belägerung aufzuheben / und davon zu fliehen. Wie er dann bey gestalten Sachen einen Brief an Arsaces schriebe / den Salustius folgender Weise mittheilet: Als ich vor Cyzicus mit einem gewaltigen Kriegs-Heer lage / und dasselbe belagerte / hatte ich grossen Mangel an Lebens-Mitteln; so verhinderte uns auch der Winter / uns der See zu bedienen; war ich also / ohne feindliche Gewalt / gedrungen und gezwungen / nach meinem Vatterland zu kehren.

Sobald Mithridates die Flucht zu ergreiffen vorhatte / so sandte er / den Lukullus hinter ihme aufzuhalten / den Aristonikus / als Admiraln der Flotte / nach der Griechischen See / welchen der Lukullus / als er eben sich zur See begeben wollte / durch Verrätherey / mit zehen tausend Cronen / in seine Hände bekame / die er mit sich führte / um die Parthey des Römischen Kriegs-Heers zu bestehen und umzukauffen.

König Mithridates gab indessen dem Feld-Obersten Befehl / daß sie die Landtroupen wieder nach Lampsakus führen sollten; wie dann auch Hermeus und Marius dreyssig tausend Mann dahin führte. Lukullus aber gieng ihnen in den Rücken / und holte sie unversehens ein / als sie eben über den Fluß Esepus / der dazumahl sehr hoch angelauffen ware / ziehen wollten.

Er

Er bekam also ihrer sehr viel gefangen/ und tödtete über 20000. worunter bey 12000. Kriegsknechte des Marius waren/ also/ daß die die Flüsse Granikus und Esepus blutroth wurden. der Land-Vogt Mithridates aber/ dem der Römer Geitz nicht unbewust / befahl denen Flüchtlingen ihre Bagasche und Geld in den Weeg zu streuen/ um dardurch ihre Verfolger zu rück zu halten. *Nemnon cap. 42. Polyenus Stratag. lib. 7. Flor. l. 3. c. 5. Plutarch. Appian. Oros. l. 6. c. 2.*

Mithridates selbst / der wieder über die See zu gehen beschlossen hatte / fuhre des Nachts auf Parium zu. Als aber die Kriegsknechte/ die mit ihme abreisen sollten/ häuffig in die Schiffe (derer etliche allbereit angefüllet / andere aber noch anzufüllen waren) fielen/ und allenthalben darein zu kommen sich eilfertig erwiesen / so geschahe / daß / durch die Menge derselben/ ein Theil der Schiffe unter Wasser geriethe / auch so gar ein Theil derselben zu Grunde gienge. Als die Cyzicenier dieses sahen/ fielen sie mit grosser Macht auf des Mithridates Trouppen/ und hieben die Kranken/ die man allda gelassen hatte/ darnieder/ plünderten auch alle diejenigen / die zu rücke geblieben waren.

Endlich trat Lukullus in die Stadt Cyzikus/ und wurde mit grosser Freude und prächtiger Ehre empfangen. Diesem Lukullus zu Ehren/ wurden hernachmahls Lust-Spiele gehalten/ welche nach ihme Lucullea genennet worden.

Die Römer ehrten die Stadt Cyzikus / und schenkten ihr die Freyheit. *Strab lib. 8. Tacit. Annal. lib. 4. c. 36.* Sie ware auch zu des Strabo Zeiten frey/ und hatte viel Landes/ das ihnen Theils vorhero zustunde / Theils aber von den Römern geschenket worden; dann sie
Strab. l. 13. besassen einen Theil von Troas über dem Esepus/ so bey Zeleia ist / und die Ebne bey Adrastea. Den See Dascylitis/ hatten zum Theil die Byzantier / und zum Theil die Cyzicenier. Sie bewohneten auch viel Landes bey Dolionis und Migdonis / bis an den Teich Miletopolis und Apolloniatis.

25. Jahr vor Christi Geburt / haben die Cyzicenier ihre Freyheit wieder verlohren/ weil sie etliche Römische Kriegs-Knechte in Ketten und Bande geschlossen/ und die Kapelle/ die sie dem Käiser Augustus zu Ehren zu erbauen angefangen / nicht vollendet hatten; dann also
Lib. 4. Annal. Dio lib. 57. schreibet Tacitus: Die Cyzicenier wurden offentlich verklaget / daß sie die dem Käiser Augustus zur Gedächtnis angeordnete Opfer und Kirchen-Gepränge unterliesen; auch daß sie sich gegen die Römischen Bürger unfreundlich und hart verhielten. Worüber ihnen die Freyheit/ welche sie der im Mithridatischen Krieg ausgestandenen Belägerung / nicht weniger deß durch ihre eigne Beständigkeit/ als durch des Feld-Obristen Lukullus tapffere Thaten / zurück geschlagnen Königes halber / von den Römern erworben / genommen worden.

Chalcedon.

Chalcedon/ insgemein Chalcedona benamset/ wird von den Türken heut zu Tage Kaltirin/ oder Kalitin / oder Kacelina genennet. Es war eine Stadt in Bithynien / an dem Mund des Sees Pontus/ gegen Constantinopel über/ gelegen/ und wurde von den Megarenern erbauet / allermassen sie auch vom Thucydides eine Colonie der Megarener genennet wird. Ist heut zu Tage nur ein kleiner Flecken.

Etliche halten dieß Chalcedon vor einen Flecken / den die Griechen Scutari / und die Türken Iskodar nennen/ so nicht weiter/ als eine Viertel Meile von dem Ecke des Serrails des Großherrn liegt.

Plinius nennet Chalcedon das frey Chalcedon / und setzet es sieben Stadien von Constantinopel. Er füget hinzu/ es seye Chalcedon vorhero Proceratis/ darnach Kompusa / und endlich eine Stadt der Blinden genennet worden/ dieweil sie keinen Platz zu erwehlen wusten.

Auf Chalcedon folget beym Strabo der Flecken Chrysopolis auf Griechisch genennet / der auf Teutsch Gold-Stadt heisset.

Hierauf folget der Chalcedonische Strand/ und dann der Astacenische Meerschoß/ der ein Theil des Propontis ist.

Nikomedia.

Nikomedia oder Nikomedien / ware eine Stadt in Bithynien / und vorzeiten die Mutter der Bithynischen Städte / wie sie vom Ammianus genennet wird.

Strabo stellet Nikomedia in den Astacenischen Meerschoß / der also nach der Stadt Astakus genennet wurde/ die in solchem Meerschoß lage.

Die Stadt Nikomedia bekam ihren Namen vom Nikomedes/ dem ersten dieses Namens/ und König in Bithynien. Also schreibet auch ein alter Griechischer Schreiber / Namens Memnon: Nachdem Nikomedes zu einer vortrefflichen Glückseligkeit erhoben worden/ stifftete er eine Stadt nach seinem Namen/ und gegen über Astakus. Wie Pausanias/ Ammianus/ Cedrenus und Pollio bezeugen / so hiese Nikomedia vorhero Astakus; da doch gleichwol Strabo / Constantinus Porphyrogennetes/ Plinius/ Mennon / und andere/ Astakus und Nikomedes deutlich voneinander unterscheiden/ und zu zweyen unterschiedlichen Städten machen.

Nikomedia wird heut zu Tage von den Türken *a* Nichor/ oder besser *b* Isnigimid/ oder *c* Ischmit/ und von den Teutschen Bootsgesellen *d* Komidia genennet; und ist nichts anders / als ein Flecken.

a Bonacc. in Strabo. *b* Leuncl. *c* Spon. *d* Bellon.

Nikomedia / samt vielen andern Asiatischen Städten/ fiele unter dem Käiser Augustus / durch ein Erdben/ über einen Hauffen.

In einer Meyerey dieser Stadt/ starb der Griechische Käiser Constantinus der Grosse/

der ihme vorgenommen hatte/ nach Jerusalem zu ziehen / um im Jordan getauffet zu werden/ woran er aber/ durch diesen unverhofften Tode/ verhindert wurde.

Von Nikomedien ware der Geschichtschreiber Arrianus bürtig / der unter den Käisern Adrianus und Antoninus floriret. Er war ein fürtrefflicher Philosophus und Schuler des Epictetus/ und hatte den Feldzug des Großen Alexanders in 7. Büchern beschrieben / ohne was er sonst der Nachwelt hinterlassen/ so aber nicht mehr zu haben.

In dem gemeldten Seebusem / darinn Nikomedia liegt / stund auch die alte Stadt Astakus/ die eine Colonie oder Gebäu der Athenienser und Megarener ware. Diese Stadt wurde vom Lisymachus vertilget / welcher die Inwohner nach Nikomedia führte/ und die Stadt damit bevolkte.

Astakus. Strab. l. 13. Astakus wird heut zu Tage Geruse genennet/ und liegt am Golf von Nikomedia / ohngefehr eine oder zwo Tagreisen von der Stadt Nikomedia.

Astakus wurde also nach dem Astakus/ des Neptunus und der Nymfe Olbia Sohn/ genennet/ wie Stephanus aus dem Arrianus berichtet.

Nach dem Astacenischen Meerschoß/ folget der Golf oder Meerschoß Sio oder Sianus/ also nach der Stadt Cium/ und nunmehro gemeiniglich der Golf Montagnia genennet.

Trichlia. Nicht weit von dar/ liegt / auf der rechten Seite des Meerschoßes/ bey dem Eingang/ der Fleck Trichlia/ und eine Viertel Meile von dar/ ein sehr grosser Flecken/ Siky genannt / so unrecht in den Landcharten Siquino genennet wird: dann Siky ist der rechte Name/ und heisset in Griechischer Sprach eine Feige / weil in diesem Landstriche allenthalben viel wilde Feigenbäume gefunden werden. Allhier ist eine Griechische Kirche / welche von den Griechen Agios Stratigos genennet wird/ so ein Name ist / den sie bisweilen dem Erz-Engel Michael geben/ und so viel gesagt ist / als ein heiliger Feld-Herr.

Brunn Christos. Nahe beym Ufer ist ein Brunn / Christos genannt / dem die Griechen grosse Mirakeln und Wunder-Werke zuschreiben. Dieses Wasser / wie auch das Wey-Wasser / wird in heutiger Griechischer Sprache Hagiasma genennet.

Montagnia Eine grosse Meile von dar/ und ohngefehr drey Meilen von der Stadt Prousa / ist eine kleine Stadt / Montagnia genannt/ wo sehr grosse Steinhauffen befindlich / woraus abzunehmen/ daß sie sehr alt sey: wie sie dann auch von etlichen / vor die alte Stadt Nikopolis in Bithynien gehalten wird. Alldar ist ein schöner Kan/ oder Land-Herberg/ die ohngefehr 50. Kammern hatte.

Andere vermelden / es werde Nikopolis / eine Stadt in Bithynien / noch heut zu Tage / Klein Gallipoli genennet. Nikopolis ist so viel gesagt/ als eine neue Stadt.

Zwischen der Stadt Montagnia und Prousa / liegt der Flecken Moussampala genennt / woselbst sehr wolbebaute Ländereyen befindlich. Moussampala.

Nicea oder Nicia.

Strab. l. 12. NIcea oder Nicia / war die Haubt- oder vornehmste Stadt in Bithynien/ an dem Teich Askania gelegen. Sie wurde zu erst vom Antigonus/ des Philippus Sohn/ erbauet/ und nach ihm Antigonia genennet. Hernach hat Lysimachus sie bevolket / und Nicea / nach seiner Gemahlin / des Antipaters Tochter / genennet.

Nicea ware / wie Stephanus schreibet/ eine Colonie der Bottier / welche Thracische Völker waren. Vorhero wurde sie Ankore / darnach Antigonia / und endlich/ nach Nicea / der Gemahlin des Lysimachus / Nicea genennet.

Strabo. Die Stadt ware viereckicht erbauet/ und hatte 16. Stadien / oder eine halbe Meile im Umkreiß. Sie lag auf einer Ebne / und hatte vier Pforten/ und ware Creuzweiß mit geraden Strassen versehen / also / daß man bey einem Stein/ der mitten im Ring- oder Kampf-Platz aufgerichtet ware / die vier Pforten sehen konnte.

Die Stadt liegt mit einem grossen und sehr fruchtbaren Feld umgeben; es ist aber allda des Sommers nicht gar, gesund zu wohnen.

Die alte Stadt Nicea / wird noch heut zu Tage Nichia oder Nichea / oder Nichor/ genennet.

Die Stadt Efesen / heut zu Tage Ajasalouk genannt.

Benamung. DJe alte Stadt / von den Griechen Ephesos/ von den Lateinern Ephesus / und von den Teutschen/ nach unterschiedlicher Schreib-Art / Ephesen / oder Efesen geheissen / wird heutiges Tages von den Türken Ajasalouk / oder Ajasaliek genennet/ und nicht Efeso oder Figena / wie etliche unrecht geschrieben haben. Etliche berichten/ Ajasalouk seye so viel gesagt / als der Tempel des Monds.

Strab. l. 14. Efesen ware/ zu Christi Zeiten/ die berühmteste / vortrefflichste und herrlichste Stadt in Jonien/ wie auch Miletus; Man hielte sie vor die gröste See-Kauff- und Handels-Stadt / unter allen andern Asiatischen Städten/ innerhalb des Berges Taurus/ und die dazumahls / wegen des vortheilhafftigen Lagers / in vielen Dingen täglich zunahme.

Herodotus (wie Stephanus berichtet) setzet Efesen in Lydien; deßgleichen rechnet Scylax Efesen unter die Städte in Lydien. Gedachter Herodotus / zehlet auch die Efeser anderswo unter die Jonier.

Lager der Stadt Efesen. Strabo stellet die Stadt Efesen drey hundert und zwanzig Stadien (zwey und dreyssig Stadien auf eine Teutsche Meile gerechnet/ einen Strich von zehen Meilen) gerades Wee-

ges

Digitalisiert von Google

Digitalisiert von Google

Digitalisiert von Google

Digitalisiert von Google

ges zu Lande von Smyrna; dann von Efesen / zur Stadt Metropolis sind / wie er schreibet / 120. Stadien / die übrigen 200. sind bis an Smyrna. Er bringet die Schiffarth lang den Strand / über See / von Efesen nach Smyrna / und von Smyrna nach Efesen / auf 21. weniger / als 2200. Stadien und die von Efesen nach Kolofon / auf 70. Stadien.

Herodotus stellet Efesen auf 500. Stadien von der Stadt Sardis.

Das heutige Efesen / liegt anderthalbe Tagreisen / oder eilf und ein halbe Teutsche Meile Sud-Ostwerts / von der Stadt Smyrne / und eine viertel Meile vom Fluß Kaistros / so aus dem Lydischen Gebürge kommt / und durch die Ebne / bey und um Efesen / nach Westen lauffet.

Stephan. Efesen führte vor Alters unterschiedliche andere Namen / dann sie hiese auch Samorna / oder Samorinon / Ptelea oder Pyelea / Ortygia / Trachea / Alopes / oder Alopis / Morys und Arsinoe. Ein gewisser Theil von Efesen wird / nach einer Amazonin / Sisyrbe genennt; wie man auch nach gedachter Amazonischen Sisyrbe / theils Efeser / Sisyrbiten geheissen.

Strab. l. 14. Efesen hiese auch vor Alters Smyrna / nach einer Amazonin gleiches Namens / die vor eine Königin und Dienerin der Diana gehalten wurde. Es waren auch die Efeser und Smyrner vor Alters einerley Völker / und wohnten beysammen in der Stadt Efesen. Hernachmahls aber / scheideten sich die Smyrner von den Efesern / und zogen an den Ort / wo nun Smyrna ist / allwo sich damahls die Leleger aufhielten / welche sie bekriegten / und daraus trieben.

Strabo. Es wurde auch ein gewisser Ort zu Ephesen Smyrna genennt / so der hinderste Theil der Stadt ware / zwischen † Trachea und Lepre Akte: dann Lepre Akte wurde Prion genennet / so nun * über der Stadt lieget / und einen Theil der Mauer begreiffet. Die Gebäue hinder dem Hügel Prion aber / wurden zu Opistolepre / das ist / zum hintern Lepre / gerechnet.

† das ist: Rauh und uneben.
* nun; das ist / zu Christi und des Strabo Zeiten.

Strabo. Die Stadt selbst / lag vor Alters bey Atheneum / so nun ausser der Stadt ist / bey einem Platz / Hypeleus genannt. Daß nun auf solche Weise dieß Smyrna / neben demjenigen / das nun das Gymnasium oder der Kampf-Platz ist / hinder der Stadt / die nun stehet / zwischen Trachea und Lepra Akte gelegen ware.

Die alte Stadt Efesen / war auf einem tiefen und niedrigen Ort erbauet.

Wer Efesen erbauet habe. Wer die Stadt Efesen solle erbauet haben / darinnen kommen die alten Griechischen und Lateinischen Schreiber nicht überein. Plinius und Solinus halten diese Stadt vor ein Werk und Gebäu der alten Amazonen. Strabo machet den Androklus / der ein rechtmässiger Sohn des Athenischen Königes Kodrus ware / zum Erbauer der Stadt Efesen.

Wann man aber auf den Sinn und Verstand des Strabo fleissig Achtung giebt / so scheinet / es habe dieser Androklus die Stadt nicht erbauet; zumalen Strabo an einem andern Ort / etwas besser unten / berichtet / es hätten die Karier und Leleger die Stadt bewohnet / derer einen guten Theil der Androklus / mit Beystande der Jonischen Colonien / daraus getrieben; hierauf habe er sich mit seinen Reißgefehrten bey Atheneus und Hypeleus Häuslich niedergelassen / und auch das an dem Gebürg gelegne Land bey Koresus eingenommen. Also wohnten sie / sagt Strabo / bis zu des Kresus Zeiten. Nachdem sie aber hierauf von diesem am Gebürg gelegnen Land sich hinweg begaben / so suchten sie ihre Wohnungen an einem solchen Ort / wo nun (versiehe zu Christi Zeiten) der Tempel der Diana ist / bis zu Alexanders Zeiten. Lib. 14.

Srrabo. Als aber Lysimachus die Stadt / wie sie damahls ware / mit Mauren umgeben hatte / und doch die Inwohner aus ihren alten Plätzen nicht weichen wollten / so erwartete er eines Platzregens / da er dann selbst Hand anlegte / und die Wasser-Güsse verstopfte / also / daß die Stadt unter Wasser gerieth; wordurch die Untethanen willig wichen / und ihre Wohnungen veränderten.

Hierauf lies er die Stadt / nach seiner Gemahlin / Arsinoe nennen; der alte Nahme aber / behielte doch die Oberhand.

Pausanias schreibet die Erbauung der Stadt dem Agathokles / des Lysimachus Sohne / zu.

Strab. l. 14. Die Stadt Efesen hatte auch vor Alters einen Hafen: es hatten aber die Baumeistere demselben einen allzukurzen Mund gemachet / und also darinn / samt ihrem Könige / der das Werk dirigirte / einen grossen Fehler begangen / daß sie in ihrer Meinung merklich betrogen wurden. Dieser König hiese Attalus Philadelphus / der über das ganze Kleine Asien herrschete. Dann nachdem der Hafen vorhero / durch das Schlamm-Auswerffen des Flusses Kaystros / sehr verstopfet ware / so hielte der König davor / es würde die Einfahrt vor grosse Schiffe tief genug werde / wañ man einen Damm an dem Mund / der sehr breit ware / aufwürfe. Dannenhero ertheilte er Befehl / daß man einen Damm aufwerffen sollte. Es ereignete sich aber hierdurch das Gegentheil: dann nachdem der Schlamm inwendig aufgehalten wurde / so machte er den ganzen Hafen bis an den Mund / noch schlammiger / da doch vorhero die Ebbe und Fluth der See den Schlamm zur Genüge weggenommen / und hinaus geführet hatte.

Tempel der Diana.

AM untersten Theil des Hügels (allwo an dessen hangendem Ort die Stadt erbauet ware) und nahe bey einer Pforte der Stadt / stunde der berühmte Tempel der Diana / nemlich eines von den sieben Wunder-Werken der Welt / dessen Steinhauffen und Uberbleibsel wir aus den Reis-Beschreibungen des Spons / de Loir / Taverniers / &c. wollen vorstellig machen.

Digitalisiert von Google

Unter den Steinhauffen des Dianen-Tempels siehet man noch etliche Reliquien/von Bögen/ Pforten und Mauren/wie auch unterschiedliche Stücke und Brocken von Seulen/ die ganz zur Erde liegen/ und mehrentheils aus Porphyr- und Marmorstein bestehen. In der Mitten ist noch ein Gebäu zu sehen/das ziemlich hoch von grossen viereckichten Steinen aufgeführet. Man steiget auf einer kleinen Treppen hinauf; und auf einer andern Treppen hinunter/ unter die Erde. Unter dieser leztbenannten Treppen ist ein Loch / welches vorzeiten/ wie es scheinet/ eine Thür war; nunmehro aber nichts anders ist/ als/wie gesagt/ ein Loch oder Höle / so von Erde/ Mist und Kot / die sich eine lange Zeit umher gesammlet/ fast ganz verstopfet zu sehen; dann der Wind treibet die Erde und den Sand dahin/ und verstopfet den Eingang fast ganz und gar. Man kan in dieses Loch nicht anders/ als mit grosser Mühe/ sich auf den Bauch zur Erde legend/ und mit einer Laterne in der Hand/gelangen/weil es allda sehr dunkel und finster ist.

Hierauf siehet man/erstlich/einen grossen ganz gewölbten Keller; aus welchem man in unterschiedliche andere Keller/ und von dar in unterschiedliche Gänge und Weege gelanget/ worvon die Länge unbekannt ist. Die Gewölber davon sind groß und weitläuffig/ ausser daß eines und anders sehr eingegangen und verderbet ist.

Diejenige/ so solche besichtiget/ würden ohne Zweiffel mehr davon berichten können/ wo sie nicht in Furchten gestanden wären/ daß sie sich darinnen verirren/ und nicht mehr zum Ausgang gelangen möchten/ zumahlen es einem Labyrinth oder Irrgaten allda nicht ungleich.

Wie etliche Griechen/als des Landes Inwohner/ berichten/ so soll man etliche Meilen unter der Erden fortgehen können; Ja gar bis nach Pergamus; allwo/wie sie sagen/ dergleichen unterirrdische Hölen seyn sollen/ die in diese gehen. Aber dieß alles ist ganz ungewiß/und ohne einigen Grund; zumahlen man auch hiervon keine Gewißheit soll erlangen können/weil ziemlich tief darinnen/ an unterschiedlichen Orten/ viel Wasser-Pfützen gefunden werden/ worüber man nicht wohl kommen könne. Bey einem grossen Portal siehet man vier oder fünf große Seulen auf der Erden liegen.

Des H. Paulus Gefängnis.

Nahe bey diesem Steinhauffen sind/ auf einem Berg/annoch die Reliquien eines viereckichten Thurns/ samt zweyen Kammern oder Gemächern/ deren das eine sehr schön/ und ganz mit Marmel ausgezieret. Dieses Gebäu wird St. Paulus Gefängnis genennt: dann die Christen dieses Landes halten davor/ daß dieß der Ort/ wo Paulus/und/nach ihme/ viel andere Märterer gefangen gesessen/ und daß/durch eine sonderbare Gnade von GOtt/ die Zeit/ so alles sonst auffrißt/diesem Gemach/ bis auf den heutigen Tage/ nichts schaden können.

An der andern Seite des verfallenen Tempels/ siehet man ein großes Becken/ oder Gefäs/ von weißen Marmor/ so über die 6. Schuhe in der Mittel-Linie oder Diametro hat/ und unter allen diesen Reliquien noch ganz ist. Dieses Becken stehet mit dem obersten Rand der Erden gleich/ weil sich ein Hauffen Erden/und verfallene Tempel-Stücke rund-umher gesetzet/ also/ daß es scheinet/ es seye dasselbe vorzeiten auf einem Postament gestanden. Nach Jakob Spons Bericht/ ist dieses ein großes Gefäs/ wiewohl nicht gar tieff/ vom schönen Jaspis-Marmor/ und ohngefehr 15. Schuh im Diametro. Tavernier meldt/ es habe dieses Becken 10. Schuhe im Diametro/ und 2. in die Tieffe. Becken des Heil. Johannes.

Die Christliche Einwohner sagen/ es habe der H. Johannes in diesem Becken 5000. Menschen getauffet/dannenhero es von ihnen das Becken des H. Johannes genennet wird. Andere Schreiber/ worunter auch Spon ist/ halten davor/ es habe dieses Becken zu einem andern Gebrauch gedienet/weil dazumahls die Ceremonien und Kirchendienste/ mit keinem solchen Pracht/wie heut zu Tage geschicht/verrichtet wurden.

Tavernier hält davor/es seye dieß Becken zu diesem Ende allda gestanden/ damit das Volk sein Opfer darein thun könnte/ dergleichen auch in den Pagoden der Indianer viel zu finden.

Die Griechen/ Armenier/ und vor andern die Franzosen/wann sie nach Efesen reisen/ bemühen sich/ ein klein Stückgen von diesem Becken herunter zu schlagen/ damit sie es/ als eine Reliquie/ mit ihnen nehmen können. Allein der Stein davon ist so hart/ daß sie noch wenig haben herunter bringen können.

Nahe dabey sind viel Seulen/die noch halb aufrecht stehen/ und halb unter der Erden liegen/ so vielleicht auch/ wie das vorberührte Gefäs/ nichts anders als Steinhauffen eines oder andern Heidnischen Tempels sind. Nahe bey dem Tempel/ siehet man ein Stadt-Thor/ über welchem ein grosser viereckichter Stein ist/ von sieben bis acht Schuhen/ auf welchem der berühmte Römische Held Curtius/ wie er sich zu Pferd ganz gewaffnet in eine Höle/ seinem Vatterland zu lieb/ stürzete/ ausgehauen zu sehen/wie die Historie vom Plutarchus und Livius beschrieben wird. Viel Kauffleute haben schon dem Gouverneur grosses Geld angebotten/wenn sie diesen Stein bekommen/ und in Europa führen könnten/ aber nichts erhalten.

Von den Steinhauffen des Tempels der Diana/sind sonst keine andere Dinge überblieben/ als etliche wenige zerbrochene Seulen/ ein groß unverletzt Portal/ ein Marmorner Quell-Brunn/ oder Fonteine/ und eine sonderbare Art von einem Wassertrog/ so unter dem Schatten eines Ahorn-Baums stehet. Loyr, Voyage de Levant.

Der Dianen-Tempel ist um das Jahr Christi 356. an dem jenigen Tage/ daran Alexander der Grosse gebohren/ verbrennt worden; Der Tempel der Diana/wird verbrennet.

Digitalisiert von Google

den; woraus die nachdenkliche Rede des Timeus/oder Hegesias des Magnesiers/ entstanden ist / als welcher soll gesagt haben / man dürffe sich gar nicht verwundern / daß in derjenigen Nacht / worinn Alexander gebohren worden/ der Tempel der Ephesischen Diana verbronnen/ dieweil sie diese Nacht bey dem Kindhaben der Olympias / Alexanders Mutters / beschäfftiget / und also von Hause gewesen / dannenhero sie ihrem Tempel nicht zu Hülffe kommen können. *Cicero lib. 3. de Naturâ Deor.* und *lib. 1. de Divinat. Plutarch. in vita Alexand.*

Derjenige/so den Tempel in den Brand steckte / wurde gefoltert/ und bekannte/er habe solches gethan/damit/ durch Vertilgung dieses vortrefflichen Werkes / sein Name auf dem ganzen Erdboden bekannt gemachet und ausgebreitet werde.

Hierauf wurde durch den allgemeinen Asiatischen Rath beschlossen / daß niemand seinen Namen / bey hoher Straffe/nennen sollte. *Valer. Maxim. lib. 8. c. 14. A. Gell. lib. 2. c. 6.* Theopompus hat gleichwohl seines Namens Namens in seinen Historien gedacht / und solle derselbe / entweder Herostratus / wie Strabo und Solinus bezeugen / oder Lygdamis gewesen seyn/ wie Hesychius meldet.

Alle Magen / die sich zu selbiger Zeit in Ephesen befunden / hielten die Abbrennung dieses Tempels vor eine Vorbedeutung eines andern Unglücks/ und liefen ganz rasend hin und wider / schlugen auch ihr Angesicht mit Fäusten. Sie riefen mit lauter Stimme/ es würde eine grosse Pest und allgemeine Asiatische Landplage sich künftig an diesem Tage ereignen.

Und obgleich der Persische König Xerxes alle Tempel in Asien verwüstete und zerstörte / so hat er doch dieses Dianen-Tempels / wegen seiner Pracht und Herrlichkeit / verschonet.

Stiffter des Tempels.

Chersifron hat zu erst / wie Strabo und Plinius schreiben / den Dianen-Tempel / als Baumeister / aufgeführet / welchen Herostratus oder Lygdamis in den Brand steckte; herhernach hat ein anderer denselben grösser gemachet. Vierzig Jahr hat ganz Asien / wie Plinius bezeuget / an der Erbauung des Dianen-Tempels gearbeitet. Wiewol Plinius nicht auf einerley Meinung / die Zeit des Baues betreffend / bleibet / indem er *lib. 36. cap. 14.* dieselbe auf zweyhundert und zwanzig Jahr erstrecket.

Der Dianen-Tempel war am Fuß eines Berges / (der auf der linken Seite der Ephesischen Ebnen oder Flächen stehet / wann man von Smyrna kommt) sieben Stadien von der alten Stadt / und auf einem feuchten und morastigen Ort erbauet / damit ihme kein Erdbeben schaden möchte. Daß man also das Fundament desto tiefer legen muste.

Plin.

Alles Holzwerk ware von Ceder-Bäumen. Man stieg auf das Dach / vermittels einer Treppe / welche von einem einigen Weinstock oder Stamm gemachet / und von der Insel Cyprus ware gebracht worden. Der Tempel hatte in der Länge vierhundert und fünf und zwanzig / und in der Breite hundert und zwanzig Schuhe. Hundert und sieben und zwanzig Könige hatten / zum Zeichen ihrer Andacht und Ehrerbietigkeit gegen die Diana/ eben so viel Seulen / von solcher selzamen Schönheit/ und Kostbarkeit dahin gestifftet / daß sie mit Recht/vor die auserlesensten Kunst-Stücke passiren konnten / und Wunderwol mit der Hoheit derjenigen/ die sie dahin verehret hatten/ übereinkamen. Alle Seulen waren sechszig Schuhe hoch; unter solchen aber sechs und dreyssig mit schönen Bildwercken ausgehauen; woran das Werk der Cornissen/ und Capitellen mit Verwunderung zu sehen ware.

In diesem Tempel / waren auch schöne Schildereyen und Bilder / die diesem prächtigen Gebäu noch ein herrlichers Ansehen machten. Plinius erzehlet / es seye das Bild der Diana das vornehmste/ und vom Kajetas gemachet gewesen; die Materi wurde von vielen vor Ebenholz gehalten. Allda war auch ein Bild des Apollo / welches Polykletus gemachet hatte / dermassen herrlich ausgearbeitet/ daß Käiser Augustus solches den Ephesern wieder zusandte.

Als Herostratus diesen Tempel verbrennet hatte/ erbaueten die Efeser einen weit grössern; daran die Kleinodien des vornehmsten Frauen-Zimmers / und ihre eigne Mittel gewendet wurden; wie man dann auch hierzu die alten Seulen wieder gebrauchte. Strabo. Solin.

Dieses bezeugen die Rathschlüsse / welche damahls deßwegen ergangen.

Dargegen schreibet Timeus der Tauromeniter / der ein neidischer und Lasterhaffter Mensch ware / und auch deßwegen den Namen eines Lästerers überkame / es hätten die Efeser diesen Tempel von denen ihnen von den Persern anvertraueten oder Pfand-Gütern erbauet. Strabo.

Strabo aber widerlegt ihn/und meldet/ es seyen zur selben Zeit keine Pfand-Güter allda gewesen / und wann ja welche derselben allda wären gefunden worden / so wären sie ja mit dem Tempel verbronnen. Und indem der Tempel nach dem Brand kein Dach hatte/ wie hätte doch / sagt er weiter / unter dem blossen Himmel in/den Tempel/etwas in Verwahrung können geleget werden.

Es hat ferner Alexander den Efesern versprochen/ihnen ihre aufgewandte Unkosten gut zu machen / und das übrige / was noch ferner möchte erfordert werden / darzureichen / doch mit dem Gedinge / daß an den ausgebaueten Tempel sein Name sollte geschrieben werden. Strabo.

Hierein aber wollten die Efeser durchaus nicht willigen / wie sie auch noch viel weniger durch Kirchenraub einige Glorie zu erlangen begehrten. Artemidorus preiset bey dem Strabo einen Efeser/daß er zum Könige Alexander soll gesagt haben/ es gezieme einem Gott nicht/ den Göttern Gaben und Geschenke zu verschaffen. Kurzius schreibet / der Efesische Gesandte habe hierauf Alexandern diese lib. 2.

Antwort gegeben: Es werde Seiner Hoheit übel anstehen/wann er/der selbst ein Gott wäre/den Göttern was einweyhen wollte/diese Ehre müsten allein sterbliche Menschen den unsterblichen Göttern anthun.

† Solin. Der Baumeister dieses andern Tempels ware Cheiromokrates / oder † Dinokrates / welcher gleichfalls die Stadt Alexandria erbauet. Es ware aber fast das ganze Gewölb und Gemäuer mit den Werken des Praxitels ausgezieret / der dazumahls ein künstlicher Bildhauer in Marmor ware.

Strabo. Dieser Tempel hatte das Recht einer Freystätte dazumahl viel hundert Jahr nacheinander gehabt; wiewol es sich zum öfftern zutrug / daß die Grenzen dieser Freyheit verändert wurden. Alexander der Große/bestättigte ihnen solches Recht / und erweiterte es noch um eine ganze Stadie; Mithridates / der Parthische König/lies ihnen diese Freyheit zu / so weit man einen Pfeil vom Ecke des Dachs schiessen konnte / welches ein wenig mehr als eine Stadie austrug. Antonius verdoppelte diese Freyheit / und fügte einen Theil der Stadt zu dieser Freystätte. Weil aber dieses schiene schädlich zu seyn / und die Stadt gar leichtlich denen zur Freystätte fliehenden Ubelthätern / wohl gar hierdurch in die Hände gerathen möchte / so schaffte Käiser Augustus solches ab.

Dieser Tempel/samt der Göttin Diana/ wurde von den Griechen/ zu Christi Zeiten / in sehr hohen Ehren gehalten / wie solches unter andern erhellet/ aus der Apost. Geschicht. Cap. 19. v. 27. da der Demetrius sagt/daß der Diana ganz Asien, und der Weltkreiß/Gottesdienst erzeige.

Die Vortrefflichkeit des Dianen-Tempels / blicket auch hieraus / weil der Silber-Schmied Demetrius / der Diana silberne Tempel machte / Apost. Geschicht. Cap. 19. vers. 23.

Woraus er samt seinen Mitmeistern/ nicht geringen Gewinst zoge / dann diese silberne Tempel / als Muster des wahren Tempels der Diana / wurden überall versendet / und theuer verkauffet. Eben auf solche Weise / wird auch noch heut zu Tage/von etlichen Juden/das Muster und Vorbild des Tempels zu Jerusalem / wegen seiner Vortrefflichkeit/verkleinert gezeiget.

Es wurde Diana / welche von den Griechen Artemis genennet wird/ nicht allein in der Stadt Efesen/ sondern auch durch ganz Klein Asien/ in grosser Ehrerbietigkeit und Würde/ und zwar wegen ihres berühmten Tempels / den sie zu Efesen hatte/gehalten;wiewohl ihr zu Ehren auch in andern Städten Tempel aufgerichtet wurden/nemlich in der Stadt Thyatiros / allwo Ulpia Marcella Priesterin ware.

Schmit. Notit. Septem. Eclesiar. As. Der Vorgiebel/oder Eingang des Tempels/ stunde nach der jenigen Seiten zu/da heutiges Tages das Kastel und der Flecken von Efesen befindlich. Die Mauren sind von grossen Steinen/ und an etlichen Orten von gebakkenen Steinen oder Ziegeln. Man beobachtet viel Löcher/ welche der geraden Linie nachgemachet. Woraus man schliessen könnte/daß dieser ganze Tempel ehedessen mit Kupfer-Platten oder Marmor-Blättern überzogen/welche an die Mauer/ mit eisernen Haacken oder Klammern gehefftet gewesen. Unter diesen Steinhauffen des Tempels / werden noch fünf oder sechs Seulen / jede von einem Stuck/gesehen / welche vierzig Schuh lang / und sieben dick sind.

Der Grund und Fundament des Tempels / ist wol recht Verwunderns-würdig / worein man mit einer brennenden Wachs-Kerze/ und einem Strick in der Hand gehet; solcher Strick wird mit dem einen End an die Mauer fest gebunden / damit man in diesem Labyrinth/ wie mans gemeiniglich zu nennen pflegt/ sich nicht verirren/ sondern/vermittels dieses Stricks / den Ausgang wieder finden möge. Im Hineinsteigen muß man die rechte Hand umschlagen. Darnach kriechet man durch ein schmahles Loch/und gehet gerad fort. Zu beyden Seiten sind gewölbte Kammern und Galeryen/ die zu andern führen; wiewol man darein nicht wol anders kommen kan / als man krieche auf Händen und Füssen. Diese unterirdische Gewölber oder Hölen / scheinen mit grosser Kunst und Arbeit erbauet zu seyn / und dienten zu Grundfesten des prächtigen Gebäues / das sie trugen; wie sie dann auch zu keinem andern Gebrauch / von den Stifftern oder Baumeistern mögen seyn gemachet worden/weil sie/unterschiedlichen Vorrath / und Lebens-Mittel darinn zu verbergen / ganz unbequem und undienlich sind/ eines Teils wegen Enge der Kammern und Gänge / und dann wegen des dicken und feuchten Luffts / wordurch alsobald alles das jenige / was man darein thun und legen wollte / verderben würde; wie dann auch ein sehr fauler und schädlicher Dampf herausgehet. Spon ist in der Meinung/ es haben vielleicht diese Gemächer zu Wassertrögen / zum Gebrauch des Tempels/gedienet; wie er dann auch zwey von diesen Gewölbern viel schmäler als die andern befunden / die vielleicht Kanäle oder Wasserleitungen gewesen / wordurch das Wasser dahin geflossen/wie dann noch heutiges Tages das Wasser genugsam dardurch lauffet. Etliche von diesen Gewölbern sind auch voll Schlamms. Im andern halten sich die Fledermäuse in grosser Menge auf.

Nahe bey den Steinhauffen des Dianen-Tempels/ siehet man an den Marmorsteinen eines alten Portals / eine lange Griechische Aufschrift/von einem Denkzeichen des Publius Vedius Abaskantus des Jüngern. Man siehet auch Marmorne Stücke / mit diesen Lateinischen Buchstaben: *P. Vedius Abaskantus Junior.*

De Loir. An der Ostseite der Stadt/liegen unfruchtbare Berge und Steinklippen / zwischen welchen der Fluß Meander seinen Lauff nimmt. An der Nordseite ist ein hangender Berg/ und in demselben ein Wäldlein/das mit seiner Grüne ein lustig Ansehen erwecket.

Gegen

Digitalisiert von Google

Gegen Suden sind Wasserleitungen/und eine lange Reyhe von Hügeln bis an die See.

Loir. An diesem Ort hat es das Ansehen/ als wären allda die schönsten Häuser gestanden. Zwischen diesen Hügeln/ nach Westen/ ist eine lustige Ebne / wordurch sich der Fluß Meander Schlangenweis mit tausenderley Krümmen schlinget.

Auf dieser Ebne stunden alle Gebäue der Stadt. Man siehet allda noch die Steinhauffen etlicher Gewölbten Keller / allwo nun viel Fledermäuse befindlich/und welche nicht höher über der Erden stehen / als sie innwendig tief sind/ und vielleicht vorzeiten zu Badstuben dienten.

Alldaherum war auch der Renn-Ring- Spiel- und Kampf-Platz / allwo die Heyden ihre Renn-Ring- und Lauff-Streite anstellten. Nahe dabey / ist ein Portal von Marmor/ welches vielleicht von einer Kirche ware. Man siehet allda Aufschrifften samt einem Bild/welche ohne einige Ordnung und Augenmaß an die Mauren gesetzet sind.

Nahe dabey ist ein Schau-Platz / worvon fast gar nichts mehr/denn die Gestalt/überblieben/ welche länger als breit ist. Er war ein wenig höher als der Fuß des Hügels/und sahe nach den Dianen-Tempel.

Heutiges Efesen. Das heutige Efesen ist keine Stadt/sondern nur ein Flecken / dann es hat nicht mehr das Ansehen einer Stadt / weil sie ganz ruiniret/ und kein Haus darinnen mehr stehet.

Man siehet allenthalben nichts / als Marmor-Stücke / und niedergestürzte Mauren/ Seulen/ Kapitellen/ zerbrochene Bilder / Hauffenweis aufeinander liegen/daß also keine Stadt mehr auf dem ganzen Erdboden ist/ die solche traurige und entsetzliche Reliquien ihres alten Klanzes vorstellet.

Schmidt. Sie liegt an dem Fluß zweyer Berge/ mit einer Ebne zwischen beyden / ohngefehr dreyhundert Schritte. Der eine von diesen Bergen/ schiesset ein wenig nach Nord-Osten; der ander reichet weiter nach Suden / allwo einen ziemlichen Weeg die Reliquien von einer Mauer annoch gesehen werden / welche den Zugang zur Stadt verhinderte / damit sie allda nicht so leichtlich möchte erobert werden Etliche Hölen und Keller sind nacheinander im hangenden Berg gegraben. Unten oder nebenher / waren die vornehmsten Theile der Stadt/ wie aus den Stein-Hauffen abzunehmen; wiewol auf der Seite des andern Berges auch prächtige Gebäue mögen seyn befindlich gewesen / wie aus den eingefallenen Mauren und Gewölbern genugsam zu erkennen.

Kastel. Ein ziemlich alt Kastel ist auf Türkische Weise / auf dem Gipfel eines kleinen Berges/ erbauet; worinn gemeiniglich fünf oder sechs Türken wohnen / die nicht gern einen Christen darein kommen lassen/gleich als ob es eine wichtige Sache wäre.

Ob dieser Platz / allwo dieses Kastel erbauet ist / vorzeiten innerhalb der Stadt-Mauren gewesen / oder nicht / kan man nicht gewiß sagen; wiewol man muthmassen könnte/ er seye ausserhalb der Mauren gestanden; dann wann man dahin gehet / so tritt man durch eine Pforte von Ziegelsteinen gemachet / über welcher eine platte Schwelle von weissem Marmor gesehen wird / mit gehauenen Bildern gezieret / welche zu verstehen geben / daß allda vorzeiten eine Grabstädte gewesen.

Spon. Uber der Pforte / die nach Osten siehet / sind drey Bilder/ welche aus einem alten Monument genommen. Das Mittlere stellet einen Römern vor / und ist besser gemachet/ als die andern. Etliche halten davor / es präsentire einen Christlichen Märterer / dannenhero man dieß Portal/ die Pforte der Verfolgung genennet. Andere sind in der Meinung / es zeige die Trojanische Zerstörung/ꝛc.

In der Mauer siehet man von aussen ein ander Brust-Bild / mit einer Schlange an der einen / und einem Bogen an der andern Seiten; so die jenige Göttin vorstellet/ welche von den Heyden die Höllen-Göttin Proserpina genennet/ und durch die Schlange vorgebildet worden.

An der Pforte dieses Kastels / stehet diese Griechische Aufschrifft in Stein gehauen.

Η ΒΟΥΛΗ ΕΤΕΙΜΗΣΕΝ ΠΟΠΛΙΟΝ
ΑΙΛΙΟΝ ΦΛΑΒΙΑΝΟΝ ΑΠΟΛΛΟΔΩ-
ΡΟΝ ΑΣΠΕΝΔΙΟΝ ΦΙΛΟΛΟΓΟΝ ΤΟ
ΔΕ ΜΝΗΜΕΙΟΝ ΚΑΤΕΣΚΕΥΑΣΕΝ
ΠΟΠΛΙΟΣ ΑΙΛΙΟΣ ΦΛΑΒΙΑΝΟΣ
ΣΩΙΛΟΣ Ο ΑΔΕΛΦΟΣ ΑΥΤΟΥ ΣΗ.

Das ist:

Der Rath hat den Publius Aelius Flavianus Apollodorus / Aspendier / Liebhabern der Sprach-Kunst / geehret. Sein Bruder Publius Aelius Flavianus Zoilus/hat dieses Gedenkzeichen verfertiget.

An der Nord-Seite von Efesen stehet/ auf einem kleinen Hügel / eine gar schöne Kirche / welche von den Griechischen Christen des Landes / die Kirche St. Johannes genennet wird / und von den alten Griechen vielleicht an diesen Ort erbauet worden / wo man davor hält daß Johannes der Tauffer begraben seye. So wol die Mauren / als die Füsse der Seulen / die noch ganz sind / stellen genugsame Kennzeichen des Christenthums vor / wie auch die Creutze/ so auf den Gräbern gehauen sind. Die Kirche hat in einer Breite ohngefehr sechzig Schuhe / und in der Länge hundert und zwanzig / oder siebenzig Schritte in der Länge/ und zwanzig in der Breite. Es ist ein merkwürdig Gebäu. Man siehet alldar/unter andern / vier schöne Seulen von Porfyr-Stein/ nach der Römischen und Corinthischen / oder zusamm gestellten Ordnung gemachet/ worauf das Gewölb ruhet. Eine jede bestehet aus einem Stuck.

Es

Es ist nicht wohl zu glauben / daß in der ganzen Welt dergleichen Seulen mehr zu finden/welche so hoch und dick sind. Etliche geben vor/ es sollen diese Seulen von gegossenen Steinen gemachet seyn / gleich als ob keine Steinbrüche solche grosse Adern hätten / um daraus dergleichen grosse Seulen/von einem einigen Stück zu hauen. Man sagt/ es seye die Kunst/solche Steine zu giessen / unter den Alten ein grosses Geheimnis gewesen/so aber nunmehr verlohren worden ; da man doch gleichwohl nicht einmal recht weiß/ob diese Kunst jemals in der Welt üblich gewesen / oder gefunden worden. Allem Schein nach/ und ohne Zweiffel/ sind diese Seulen vor Zeiten in dem Tempel der Diana gestanden. Alldar sind zwo andere Seulen / nach der Jonischen Ordnung / herrlich durchbrochen und ausgearbeitet/ samt mehr andern dergleichen Zierrathen / die alle/nit ohne grosse Verwunderung / können besichtiget werden. Die Thüren sind mit einer solchen Kunst / Bedachtsam = und Nettigkeit bereitet / daß es nicht wohl zu beschreiben.

Nunmehr eine Türkische Moskee.

Die Türken haben einen Theil von dieser Kirchen/an der West-Seite/ abgeschnitten/um davon eine Moskee oder Tempel zu machen/haben sie unterschiedlich mahl renoviret/und dardurch unterschiedliche Antiquitäten verderbet/ oder gar vernichtet.

Vor dieser Kirchen ist ein Hof / allwo einige Stücke von Kapitelen und Seulen liegen/ welche / wie fast alle andere Materi der Mosquee / von sehr schönem und festen Marmor sind.

Nahe dabey ist/auf der Spitze eines Berges/ das Kastel.

Ein wenig vom Becken des H. Johannes/ ist eine merkwürdige Triumphs = Pforte von weissem Marmor/ so von dem andern Gebäu abgesondert stehet/ aber zum Theil ziemlich eingegangen. Doch kan man einen Weeg als den andern / noch viel Raritäten und Kennzeichen ihres Alterthums daran beobachten; so sind auch etliche alte Lateinische Uberschrifften daran zu lesen. Unter andern siehet man im fördersten Theil diese Buchstaben an zweyen oder dreyen Orten gehauen: *Unior. Cantusium:* und etwas weiter davon / soviel als man lesen kan: . . . . *Accenso* . . . . *Rensi* (oder *Accenso rensis*) *& Asiæ.* Oben darüber siehet man die Figur eines jungen Reuters/ auf Römische Weise gewaffnet / mit einer grossen Schlangen ganz an seiner Seite/die auf einen Baum sich schlinget ; samt mehrern andern sonderbaren Sachen.

Etliche halten *Accenso Rensi* unrecht vor ein einig Wort/ dann es soll ein Barbarisch und unbekanntes Wort seyn. *Accensi* wurden bey den Römern diejenigen genennet/ welche anstatt der verstorbenen Kriegsknechte angenommen/ und in die Rolle der Legionen oder Regimenter eingeschrieben wurden. Sonsten wurden auch die Diener der Obrigkeiten *Accensi* geneñet/die/ auf Befehl des Burgermeisters/die Römer zur Versammlung riefen und forderten.

Ein wenig höher/siehet mon einen andern Triumf = Bogen/ oder vielmehr eine sehr alte Pforte. Vorn an derselben ist eine grosse Tafel von Marmor / auf welche viel altbekleidete Personen / Historischer Weise/ gehauen sind / samt vielen Lateinischen Buchstaben / welche man aber nicht mehr recht erkennen kan.

Höle der Sieben Schläfer.

Hinter dem Schauplatz/am Fuß des Berges/ von der Seite des Dianen-Tempels/ist die Höle der Sieben Schläfer/welche von etlichen unter die Heiligen der Römischen Kirchen gerechnet werden. Man giebt vor/ es seyen diese sieben Menschen vor der Verfolgung des Käisers Diocletianus geflohen/ und hätten sich in diese Höle schlaffen geleget / auch erst nach 200. Jahren wieder erwachet ; Nach deren Verlauff hätten sie / als sie den Schlaf aus den Augen gewischet/ nicht anders vermeinet/ als hätten sie nur eine Nacht geschlaffen ; sie wären darauf wieder nach Ephesen gekommen/ hätten aber allda weder Menschen noch Geld gekennet/und fast die Sprache nicht mehr verstanden/zumahlen alles verändert gewesen/und alle Leute dem Christlichen Glauben beygepflichtet.

Lib. 2. de Gestis regum Anglor.

Bey dem Engeländischen Schreiber William von Malmesburie lieset man folgendes von diesen Sieben Schläfern. Am Ostertag saß König Eduard/ der Bekenner (der Anno Christi 1050. regierte) mit der Königlichen Kron auf dem Haubt/in Gesellschafft unterschiedlicher hoher von Adel / im Palast Westmünster/ zur Tafel. Indem nun andere/ nach einer langen Fasten im Lenzen / mit guten Bißlein sich anfülleten/und stark asen / zog der König sein Gemüth von irdischen Sachen ab/ und betrachtete die himmlische Gesichter; worauf er/mit Verwunderung aller Tafelgenossen/ überlaut zu lachen anfienge/wiewol niemand wuste warum/ und keiner sich unterstunde / ihn deßwegen zu befragen ; sondern sie schwiegen alle / bis sich die Mahlzeit geendiget hatte.

Als sich nun der König hierauf in seine Schlaff-Kammer verfüget/und sein Königlich Kleid ausgezogen hatte / folgten ihme drey vornehme Herren / nemlich Graf Harald / ein Abt / und ein Bischoff / welche etwas freyer mit ihm/als andere umgehen dorften/ die fragten ihn etwas kühn / was doch die Ursache seines vorigen Lachens gewesen/ dann es seye ihnen allen sehr frembd vorgekommen/daß er um eine so heilige Zeit/und in einer so grossen Versammlung / da alle Anwesende still geschwiegen / so überlaut gelachet hätte.

Hierauf antwortete der König: Ich sahe sehr wunderliche Dinge / und lachte also nicht ohne erhebliche Ursache. Die Herren waren hiernechst noch begieriger/ die Ursache dieses Lachens zu erfahren / baten dannenhero den König ganz demütig/es möchte doch derselbe sie würdigen /dieses Geheimnis mitzutheilen. Als er sich hierauf eine gute Zeit bedacht hatte/ so fieng er endlich an / ihnen folgende Wunder-Dinge zu erzehlen: Es hätten nemlich die Sieben Schläfer auf dem Berge Celius 200.

Jahre

Digitalisiert von Google

Jahre geruhet / und auf ihrer rechten Seiten gelegen ; in derselbigen Stund aber / da er gelachet / hätten sie sich umgewendet / und auf die linke Seite geleget / und also sollten und würden sie noch 74 Jahr liegen bleiben / und den Menschen alsdann ein Zeichen deß entstehenden Unglücks und Unfalls seyn ; dann alle Dinge würden in 74 Jahren sich also ereignen / wie sie Christus seinen Jüngern vorgesaget hätte / daß sie um das Ende der Welt erfüllet werden sollten. Es würden nemlich sich alsdann Völker wider Völker / und ein Königreich wider das andere sich erheben. An vielen Orten würden Erdbeben / Hungersnoth / entsetzliche Himmels-Zeichen / wie auch grosse Veränderungen der Königreiche / Kriege der Unglaubigen wider die Christen sich ereignen / da alsdann diese von jenen würden überwunden werden.

Nachdem sich nun obberührte drey Herren über ihres Königs Erzehlung höchlich verwunderten / so erklärte ihnen der König die rechte und wahre Beschaffenheit der 7 Schläfere / mit der Gleichheit und Gestalt eines jeden Cörpers (welche Dinge kein lebendiger Mensch dazumahl jemahls beschrieben hatte) so nett / deutlich und unterschieden / als ob er eine lange Zeit in ihrer Gesellschafft gewesen wäre. Hierauf sandte der Graf einen Ritter / der Bischof einen Geistlichen / und der Abt einen Mönch / an Maniches / den damahligen Käyser zu Constantinopel / mit Briefen und Geschenken von ihrem Könige. Derselbe empfienge sie ganz freundlich / und liese sie zum Bischof von Efesen mit Briefen reisen / darinn er demselben zu wissen machte / daß er den Englischen Gesandten vergönnen sollte / die wahre und gründliche Beschaffenheit der Siebenschläfer zu erforschen und zu untersuchen.

Hierauf trug sichs zu / daß deß König Eduards Gesicht von allen Griechen gebilliget wurde / welche bezeugten / daß sie von ihren Eltern verstanden / es hätten die gemeldte Siebenschläfer jedesmals um diese Zeit auf ihrer rechten Seiten geruhet. Nachdem nun die Engländische Abgesandte in die Höle getretten waren / so bestättigten diese Schläfer / indem sie auf der linken Seiten lagen / die Warheit dieser ausländischen Profeceyung ihren Landsleuten. Die vorgesagte Trübseligkeiten blieben auch nicht lang dahinten / dann die Araber / Türcken und andere unglaubige Völker überfielen die Christen / und plünderten Syrien / Lycien / klein Asien / und viel Städte im grossen Asien / und unter andern auch die Stadt Efesen ; ja Jerusalem selbst. So weit die Worte dieses Williams oder Wilhelms.

Die Höle ist oben in einer Steinklippe befindlich / und von Natur also zugerichtet / als ob man einen Bogen allda hätte machen wollen. Sie ist ohngefehr zwanzig Schuhe tieff / und zehen breit. Die Thüre oder Pforte stehet nach Westen.

Die Römisch-Catholische haben diese Höle / aus Ehrerbietigkeit gegen diese Siebenschläfer / zu einer Capelle oder Kirche gemachet. Die Klippe / oder der Felsen / ist halbrund / voran ausgehauen / so an statt eines Portals dienet. Innwendig ist sie ganz mit Marmor überzogen. Das Gewölb ware vorzeiten mit Mosaischem Schilderwerk ausgezieret.

Im Eingang / auf der rechten Seiten / ist ein kleiner Fußsteig / zwischen der Klippe und Capelle / gehauen / welcher dermassen schmahl ist / daß mit genauer Noth ein Mensch darauf gehen kan.

Zu Efesen ist heutiges Tages nicht eine einige Person mehr / welche geschickt wäre / die Briefe deß Apostel Paulus zu verstehen / die er ehmahls an die Einwohner geschrieben. Es ist auch kein einiger Christ mehr in dem Dorff. Ihre vornehmste Kirche / dem H. Johannes gewidmet / ist zu einer Moskee gemachet / seithero sich die Türken dieses Landes bemächtiget haben. Die Türken in Anatolien / lassen nicht gerne einen Christen in ihre Moskeen kommen / dann in diesem Stuck sind sie viel aberglaubiger als die Türken in Constantinopel.

Efesen in H Schrifft berühmt.

Im Neuen Testament wird der Stadt Efesen zum öfftern gedacht. Der Apostel Paulus kame mit Priscilla und Aqvita nach Ephesen / Apost. Gesch. Cap. 18. vers. 18/19. und verharrete alldar wenig Tage / versprach aber wieder zu kommen / vers. 21. welches er auch werkstellig machte / Cap. 19. vers. 1. Er lehrte daselbst 2 Jahr / vers. 9. 1. Corinth. 16. vers. 8/9. und fochte mit den wilden Thieren / Cap. 15. v. 32. Mittlerweile er alldar sich aufhielte / entstunde eine gefährliche Aufruhr über dem Weeg deß HERRN. Apost. Gesch. Cap. 19.

Nachdem Paulus nach Macedonien zog / setzte er den Timotheus / als einen Hiren oder Bischof / über die Christliche Kirche zu Efesen / der andern gebieten sollte / daß sie nicht anders lehreten / auch nicht acht hätten auf die Fabeln und Geschlecht-Register / 1. Tim. Cap. 1. v. 2. 3. und Cap. 3. v. 15. Paulus sandte auch nach Efesen den Tychikus / 2. Tim. 4. v. 12. Ephes. Cap. 6. v. 22. Er hatte auch durch den gedachten Tychikus solchen herrlichen Brief geschrieben / Ephes. 11. vers. 1. Der Jud Apollo / welcher mächtig in der Schrifft ware / kame nach Ephesen / und wurde allda von Aqvila und Priscilla noch fleissiger unterwiesen / Apostel Gesch. Cap. 18. vers. 24/25/26. Er zog / mit Recommendation-Schreiben der Brüder zu Efesen / von dannen nach Achaja / vers. 27. Die zwölff Jünger zu Efesen sagten ohne Scheu / sie hätten nie gehöret / ob ein Heiliger Geist seye / Apost. Gesch. Cap. 19. v. 12. Die Glaubigen zu Efesen verbrandten die Bücher der fürwitzigen Künste / die sie vorhero getrieben hatten / vers. 19. Also mächtig wuchs zu Efesen das Wort deß HErrn / und nahm überhand / v. 20. Onesiphorus hat dem heiligen Paulus zu Efesen viel gedienet / 2. Tim. 1. v. 18. Deßwegen Paulus / durch den Timotheus / das Haus deß Onesiphorus grüssen liese / 2. Tim. Cap. 4. v. 19.

Als die Christen vor Alters klein Asien innen hatten / war Esesen die Haubtstadt aller Kirchen in klein Asien / und der Bischof daselbst übertraf an Würde und Hoheit alle andere Bischöffe. Dannenhero hat Christus zu erst seinen Brief / durch den H. Johannes/ an den Engel (das ist / den Diener / Hirten oder Bischof) der Gemeine zu Esesen geschrieben/ Offenbar. Joh. Cap. 1. vers. 2. und Cap. 2. vers. 1. ꝛc. Daß dieser Hirt oder Bischof nicht Timotheus gewesen / wie etliche wollen / ist aus dem scharffen Verweiß zu schliessen/ welchen Christus dem Bischof zu Esesen gegeben. v. 4. 5.

Drey Concilia sind zu Esesen gehalten worden.

In der Stadt Esesen sind viel Zusammenkunfften/ der alten Kirchenvätter/ und 3 *Concilia*, oder Versammlungen / gehalten worden / nemlich das erste *Concilium* geschahe Anno Christi 431. unter dem Pabst Celestinus / und Käyser Theodosius dem Jüngern; das ander An. Christi 432. unter dem gemeldten Pabst; und das dritte Anno Christi 449. unter dem Pabst Leo.

Das erste ware in der Ordnung das dritte unter den vier vornehmen allgemeinen Concilien oder Versammlungen / und wurde wider den Ketzer Nestorius gehalten / wie solches folgende Griechische Aufschrifft / so noch heutiges Tages in der Marienkirche zu Bethlehem gesehen wird / bezeuget.

† NESTORIOY.

† Η ΑΓΙΑ CΥΝΟΔΟCΗ ΕΝ ΕΦΕ
CΩ ΤΟ ΠΡΟΤΕΡΟΝ ΤΩΝ C. ΑΓΙ
ΩΝ ΠΡΩΚΑΤΑ ·.·.· † CΤΟΡΙΟΥ
ΤΟ ΔΙΕΛΟΝΤΟC ΤΟΝ ΧΝΕΙCΔΥ
ΟΥΠΟC ΤΑC ΕΙCΖ ΜΗΟΜΟΛΟΓΗ-
CΑΝΤΟC ΤΗ ΝΜΡΑ ΤΟΥ ΚΥΘΚΟΝ
CΥΝΗΘΡΟΙCΘΗ ΕΠΙ ΘΕΟΛΟ
CΙΟΥ ΤΟΥ ΜΕΚΡΟΥ
ΩΡΙCΕ ΔΕ Η ΑΓΙΑ CΥΝΟΔΟC
ΕΙ ΩΜΩΔΟΓΗCΕΝ ΤΟΝ ΥΝ ΤΟΥ
ΘΥ ΤΟΝΜΟΝΓΕΝΗ ΚΑΤΕΝΤΟΝ
ΤΑ ΕΚΤΩΝΕΝΩΝC ΑΡΚΩΘΕΝ
ΤΑ ΕΚΠΝC ΑΠΑΖ ΜΑΡΙΑ C ΗC
ΠΑΡΘΕΝΟΥ ΖΕΝΑΝΘΡΩΠΙΗ-
CΕΤΙ ΝΚΑΘΥΠΟC ΤΑCΙΝΕΝΩ
ΟΙΝΖ ΤΗΝ ΤΕΚΟΥCΑΝ ΑΤΤΟΝ
ΘΚΟΝΖ ΑΝΕΘΕΜΑΤΙCΕ ΝΕCΤΟΡΙ
ΟΝ.

Das ist:

Die heilige Versammlung in Esesen/ das erstemahl bestehend von 200 heiligen Vättern/ unter Theodosius dem Jüngern / wurde angestellet wider den Nestorius / welcher aus Christo zwo Personen machte/ und nicht glaubte / daß seine Mutter eine GOttes-Gebährerin sey. Die heilige Versammlung aber hat beschlossen und geglaubet / daß der eingebohrne Sohn GOttes vom Himel herniedergekommen/ vom H. Geist empfangen/ und in der Jungfrauen Marien/ nach hypostatischer Vereinigung/ Mensch worden sey/ daß auch die jenige/ so ihn gebohren/ billig eine Gottes-Gebährerin heisse. Hierauf haben sie den Nestorius in den Bann gethan.

Wer der erste Bischof von Esesen gewesen. lib. 1. Hist. Eccl. 4.

Unter den Römisch-Catholischen findet man auch etliche / welche vorgeben / es seye der Evangelist Johannes der erste Bischof der Esesischen Kirche gewesen. Deme soll Timotheus gefolget seyn. Wiewohl Eusebius mit mehrerer Wahrscheinlichkeit schreibet / der erste Bischof von Esesen seye Timotheus gewesen / den Paulus zum Bischof eingeweyhet/ und zu Esesen gelassen. 2. Tim. 1. Epiphanius/ Hieronymus/ und andere/ wollen / es habe Johannes sein Evangelium zu Esesen geschrieben/ als er aus seinem Exilio wieder zu rücke gekommen.

Bey dem Evangelisten Lucas/ Ap. Gesch. cap. 19. v. 35. wird Esesen auf Griechisch Neokoros / das ist / eine Kirch-Bewahrerin der grossen Göttin Diana genennet; wie auch viel andere Städte von klein Asien / welche gleichfalls dieser Göttin zu Ehren einen Tempel aufgebauet / diesen Beynamen führten / und solches unterschiedliche Aufschrifften der alten Medalien oder Münzen bezeugen.

Esesen von Crösus belägert Herodot. lib. 1.

Der Lydier König Crösus ware der erste unter den Griechen / der die Eseser bekriegte. Dannenhero die Einwohner in der Belägerung ihre Stadt der Diana einweyheten / und ein Seil von dem Tempel biß an die Mauren der Stadt gehen liesen.

Als Alexander der Grosse / im Jahr vor Christi Geburt 334. aus Europa in klein Asien übergeschiffet ware / und unterschiedliche Städte dieses Orts eingenommen hatte / zog er nach der Stadt Esesen / und veränderte die Regierung der Stadt; dann er führte eine Volkregierung ein / da vorhero die Stadt von etlichen vornehmen Personen ware regieret worden. Die Schatzungen/ welche die Eseser vorhin den Barbaren gegeben hatten / ordnete er der Dianen zu entrichten.

Die Eseser forderten diejenigen / die der Dianen Tempel beraubet / und deß Philippus Ehrensäule in demselben umbgeworffen / zur Abstraffung. Sie rissen den Syrfax / und seinen Sohn Pelegos / samt ihren Anverwandten / aus den Tempel / und steinigten sie. *Arrian. lib. 1.*

Die Stadt Smyrne.

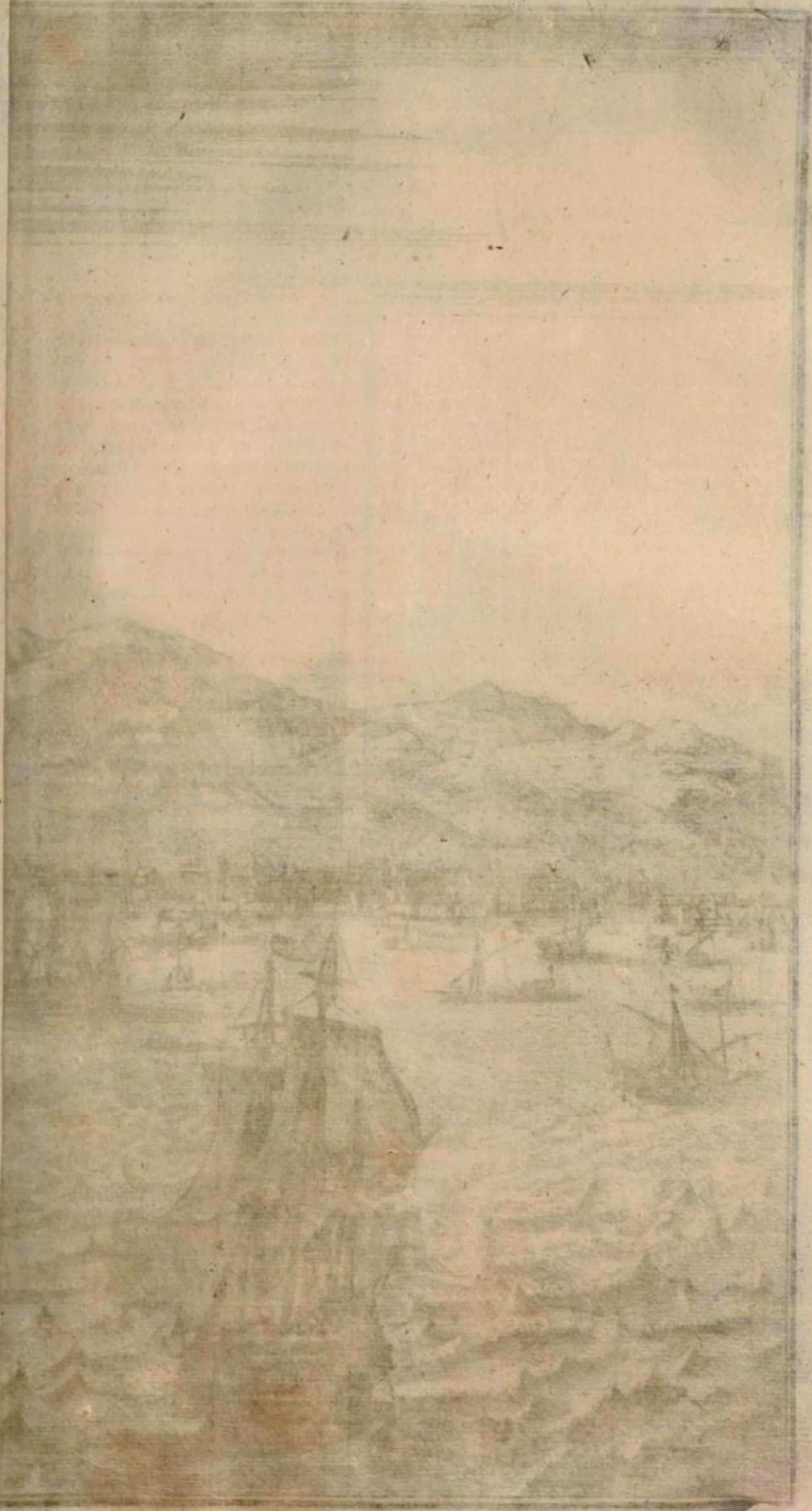
Die Stadt Smyrna/ oder Smyrne/ wurde also vor uralten Zeiten von den Griechen und Lateinern geneñet; und wird solche noch heutiges Tages von den Türken *a* Ismir / oder *b* Lamira / oder *c* Ismyra geheissen.

a Tavern. Schmit. *b* Olivar. in Melam. *c* Soph.

Smyrna ware vor Alters eine von den vornehmsten Städten in Jonien und klein Asien / und vorhero eine von den zwölff Eolischen Städten / wie † Herodotus und * Pausanias berichten. Sie wurde aber von den Joniern von denselben abgesondert. Die Eolier verlohren bey dieser Gelegenheit die Stadt Smyrne / weil sie die Kolofonier / welche / durch Aufstand / aus ihren Wohnungen waren vertrieben worden / aufgenommen hatten; dann als die Smyrner / ausser-

† libr. 1. * lib. 7.

halb



Drey Concilia sind zu Efesen gehalten worden.

†ΝΕΣΤΟ-
ΡΙΟΥ.

Digitalisiert von Google

SMI

Drey
cilia f
Eſeſer
halten
den.

†NES
PIOT.

Digitalisiert von Google

halb den Ringmauren das Fest des Dionysos oder Bacchus feyerten/ nahmen sie ihrer Gelegenheit wahr/ schlossen die Pforten zu/ und bemächtigten sich der Stadt. Hierauf kamen die Eolier den Smyrnern zu Hülffe; doch wurde ein Vertrag gemachet/ daß die Jonier allen Hausraht und fahrende Güter den Eoliern wieder geben/ dagegen die Eolier Smyrna abtretten sollten. Als die Smyrner hierein verwilliget hatten/ theileten die 11 übrigen Eolischen Städte die Smyrner unter sich/ und machten sie zu ihren Bürgern.

Von wem Smyrna erbauet. lib. 1.

Was den Stiffter und Erbauer der Stadt anbelanget/ kommen die alten Schreibere nicht überein. Herodotus nennet ihn Kolofon; und Pausanias/ Alexandern den Grossen.

Die Smyrner/ (wie Strabo schreibet) welche vor Alters einen Theil der Stadt Efesen/ Smyrnen genannt/ bewohneten/ haben die alte Stadt Smyrne/ 20. Stadien von der neuen Stadt erbauet. Es scheideten sich nemlich die Smyrner von den Efesern/ und zogen nach diesem Platz/ wo dazumahls die Leleger wohneten. Als diese von jenen vertrieben worden/ baueten sie die alte Stadt Smyrne/ 20. Stadien von der neuen Stadt/ die zu des Strabo und zu Christi Geburts-Zeit im Wesen ware. Wann man dem Stephanus will Glauben beymessen/ so solle Tantalus des Jupiters Sohn/ die Stadt Smyrna anfangs erbauet und bewohnet haben/ welche dannahls Naulochum/ und darnach Smyrna/ nach der Amazonin Smyrna/ genennet wurde/ als sie Efesen eingenommen hatte.

Wie andere vorgeben/ so solle die Stadt Smyrna nit allein nach der Amazonin Smyrna genennet/ sondern auch von ihr seyn gestifftet worde. Dieses scheinen etliche alte kupferne Medalien oder Müntzen/ die in und um Smyrna/ unter der Erden/ gefunden worden/ nicht undeutlich zu erkennen zu geben; dann auf der einen Seiten wurde die Amazonin Smyrne präsentiret/ die ware auf dem Haubt mit einem Thurn gekrönet/ als eine Stiffterin der Stadt. In der rechten Hand hielt sie einen kleinen alten Tempel/ und in der linken einen kleinen Schild/ in Gestalt eines halben Monden/ mit einem zweyschneidenden Beyl/ so die gewöhnliche Rüstung der Amazonen ware. Rund umb dieses Bild stunde die folgende Griechische Aufschrifft.

ΣΜΥΡΝΑΙΩΝ
Γ. ΝΕΩΚΟΡΩΝ
ΡΟΥΦΙΝΟΥ.

Das ist:

Von den Smyrnern/ dreymahl * Neokoriern/ unter Rufinus.

* Kirchbewahrer.

In Vita Homeri.

Andere schreiben die Erbauung der Stadt den Kumeern zu/ und habe Theseus dieselbe zur Gedächtnis/ nach seiner Gemahlin/ Smyrne genennet.

Alter Ruhm der Stadt Smyrna.

In etlichen Aufschrifften die in Marmor gehauen sind/ und auf dem Kirchhof der Armenier zu Smyrna gesehen werden/ wird Smyrna die durchleuchtigste und Haubtstadt genennet.

In etlichen alten Römischen Medalien wird Smyrna/ oder/ die Smyrner/ gelesen/ und die Vornehmste und erste in Asien/ wie auch die Durchleuchtigste an Schönheit und Grösse genennet; dann man findet Medalien/ die dem Kayser Markus Aurelius Antoninus zu Ehren geschlagen worden/ mit dieser Griechischen Aufschrifft:

ΣΜΥΡΝΑΙΩΝ ΠΡΩΤΩΝ
ΑΣΙΑΣ Γ. ΝΕΩΚΟΡΩΝ ΤΩΝ
ΣΕΒΑΣΤΩΝ ΚΑΛΛΕΙ
ΚΑΙ ΜΕΓΕΘΙ ΕΠΙ ΣΤΡΑΤΗ.
ΤΙΒΕΡΙΟΥ ΚΑΙ ΚΡΗΤΑΡΙΟΥ.

Das ist:

Die Smyrner/ als vornehmste in Asien/ dreymahl Kirchbewahrer/ durchleuchtig an Schönheit und Grösse/ unter den Feldherrn Tiberius und Kretarius.

Auf der andern Seiten stehet das Haubt des Kaysers Karakalla oder Antoninus ausgebildet/ mit dieser Aufschrifft:

Α.Κ.Μ. ΑΩΡ. ΑΝΤωΝΕ.

Das ist:

Der allermächtigste Kayser Markus Aurelius Antoninus.

Zu des Kaysers Augustus und Christi Zeiten/ ware Smyrna die schönste Stadt unter allen. Ein Theil derselben war auf einem Berg erbauet/ der übrige und zwar gröste aber stund auf einer Ebne/ an dem Hafen/ und bey dem Tempel der grossen Mutter/ wie auch bey dem Ringplatz. Die Weege oder Strassen waren bepflastert. Auf den ebnen und erhabnen Plätzen waren viereckigte Galeryen. Strab. l. 14.

Alldar war eine Bibliothek/ oder Bücherey/ und viereckigte Galerie/ Homerium genannt/ so einen Tempel und Bildnis des alten Griechischen Poeten Homerus begriffe: der Strom Meles flosse die Mauren vorbey.

Ausser aller andern Bequemlichkeit der Stadt/ war alldar auch ein beschlossner Hafen. Strabo

Dieses ware kein geringer Fehler/ den die Baumeister begiengen/ daß sie keine Rinnen machen liessen/ als sie die Weege bereiteten; wordurch geschahe/ daß s. v. der Koth über die Strassen flosse/ insonderheit bey Entstehung grosser Platz-Regen.

Ausser dem alten Smyrna/ welches zu Christi Zeiten stunde/ ware noch ein ander alt Smyrna/ so 20 Stadien von dar lag. Strabo nennet das erste das Neue/ und das lezte das Alte Smyrna/ welches er an einen Meerschoß setzet: dann als die Efesier/ sagt er/ von den Smyrnern geschieden waren/ zogen sie dahin/ wo nun Smyrna ist/ welchen Ort dazumals die Leleger besassen. Nachdem sie solche Völker vertrieben hatten/ erbaueten sie das Alte Smyrna 20 Stadien vom Neuen/ das nemlich zu Christi Zeiten stunde. lib. 14.

Digitalisiert von Google

Spon. Man findet noch ohngefehr 20 Stadien / oder drey Italiänische Meilen von Smyrna / (wann man langs dem Seeufer / nach dem Kastel / so am Eingang oder Mund deß Meerschosses stehet) den jenigen Ort / wo das alte Smyrna gestanden / worvon noch etliche Seulen und Grundfesten am Ufer übergeblieben sind.

In Smyrna / so zu Christi Zeiten stunde / war eine Kapelle der Diana Lykofrynes / welche zwar an Grösse und Menge der Opfergaben dem Tempel zu Efesen gleich wäre / aber doch gleichwohl / was die Nettigkeit und Baukunst betraffe / demselben nicht beykame. Auch übertraff sie an Grösse alle Asiatische Tempel / auser dem zu Efesen und in Dindymen.

Spon. Das heutige Smyrna liegt in gleichem Abstand von Efesen und Sardis / einen Strich von 10½ Meilen von Efesen / auf der Länge von 50 Graden / und auf der Norderbreite von 38 Graden und 45 Minuten / ganz in einem Ecke eines Meerbusems / den der *Archipelagus* machet / und zu beyden Seiten mit hohen Bergen umringet wird / auch ohngefehr 5 Meilen von Osten nach Westen sich in die Länge erstrecket.

†Strabo. Gegen Norden fliesset der Strom † Meles die Mauren der Stadt Smyrna vorbey / der heut zu Tage nichts als ein kleiner Bach / und fast ganz ausgetrocknet ist / sonderlich wann kein Regen sich ereignet. Das wenige Wasser / so darinn gefunden wird / ist dermassen abgetheilet und abgeleitet / um zwo Mühlen zu fliessen / und die nahe gelegene Gärten zu bewässern / daß kaum etwas Weniges mehr davon in das Meer laufft.

Smyrna ist noch heutiges Tages eine grosse Stadt / wiewohl unbemauret und nicht fest / auf einem abhängigten Hügel / so nach West-Osten siehet / erbauet. Aber sie ist nicht mehr weder so groß noch so schön / als sie hiebevor gewesen / wie man aus dem alten Gemäuer etlicher Gebäue / so noch auf diesem Hügel zu sehen / und von der Mitte biß an dessen Höhe / allwo die alte Stadt Smyrna erbauet gewesen / leichtlich schliessen kan; so ist sie auch nicht mehr so bewohnet; daß also die alte Stadt mehr nach Suden / und höher Berg-auswerts lage / als die heutige Stadt / die näher am See-Uffer liegt.

Alt Kastel. Loir. Thev. Spon. Tavern. Auf der Spitze eines Hügels / oder kleinen Berges / der an der Ostseite der Stadt befindlich / stehet ein altes und sehr verwüstetes Kastel / ganz ungeschickt erbauet / woraus man wenig bequeme Gegenwehr thun kan. Die Pforte siehet nach Nord-Westen / und nach der See zu. Uber derselben siehet man ein sehr grosses Frauen-Haubt / von weissem Marmor / welches sehr schön und selzam gemachet ist; die Türken aber / denen vor den Bildern grauet / haben demselben die Nasen abgebrochen / und es auch sonst sehr übel zugerichtet. Die Mauren deß Kastels sind obenher mit spitzigen Brustwehren versehen.

In diesem Kastel ist kein Gebäu mehr ganz / als eine Mosquee / etliche Keller und Wasser-Tröge. Sonst siehet man nichts / als einen grossen Steinhauffen. Die Mosquee ist klein / die vor Zeiten / wie man sagt / die alte Haubt-Kirche / und dem heiligen Johannes geweyhet wäre.

Man siehet am Eingang zwo Seulen von der Corinthischen Ordnung / die dermassen zierlich gemachet / daß mans unter den alten Werken nicht wol besser finden wird. In dieser Moskee lieset man diese im Stein gehauene Aufschrifft:

ΝΕΩΚΟΡΟΣ ΣΜΥΡΝΑΙΩΝ
ΔΗΜΟΣ ΕΤΕΙΜΗΣΕΝ ΜΑΚΡΟΝ
ΑΤΤΙΛΙΟΝ ΒΡΑΔΟΥΑ
ΤΟΝ ΑΝΘΥΠΑΤΩΝ ΕΠΙΜΕΛ
ΗΘΕΝΤΟΣ ΜΑΡΚΟΥ ΑΥΡΗΛΙΟΥ
ΠΕΡΠΕΡΟΥ ΤΟΥ ΕΠΙ ΤΩΝ
ΟΠΛΩΝ ΣΤΡΑΤΗΓΟΥ.

Das ist:

Das Volk † Neokoros der Smyrner hat den Markus Attilius Bradua / Unter-Burgermeistern / geehret; als Markus Aurelius Perperus Waffen-Herr ware / und das *Commando* darüber hatte. † das ist: Kirch-Bewahrer.

Markus Attilius Bradua ware im Jahr Christi 108. ein Burgermeister unter dem Kayser Trajanus. Ein anderer / gleiches Namens / war unter dem Käyser Commodus A. Chr. 185. Burgermeister.

Unter der Erden / bey der Moskee / ist ein grosser Wassertrog im Felsen gehauen / und mit Kalch überschmiert. Der hat fünf Ausflüsse und viel Kanäle. Das Gewölb ruhet auf dicken Pfeilern.

An der Seiten der andern Pforte / nach Osten / werden noch zween Adler / als Kennzeichen deß Römischen Reichs / gesehen / welche künstlich und schön ausgebildet sind.

An der Pforte stehet ein grosser wilder Kirschenbaum / der / wie die Griechen dieses Landes vorgeben / deß H. Polycarpus Lehn- oder Leitstock gewesen seyn solle.

Man hält davor / es seye dieses Kastell vom Griechischen Käyser erbauet worden / dann man siehet über einer vermauerten Pforte 2 oder 3 Zeilen Griechischer Buchstaben / welche so übel zu lesen / und auseinander zu bringen / daß daraus genugsam erhellet / sie seyen in einer Barbarischen Zeit geschrieben worden.

Allda lagen noch Anno Christi 1620. zwey oder drey Stücke Geschützes / welche alle Neu-Monden / auf das Fest Beiram / und bey Ankunft deß Capitain Bassa / oder Türkischen Admirals / gelöset wurden.

Unter diesem Kastel stunde noch vor wenig Jahren ein sehr hoher und grosser halbrunder Schauplatz / so ein herrlich Gebäu war / und bey die 100 Tritte im Diametro / auch auf die See sein Absehen hatte. Am obersten Ende der Treppen (die vor etlichen Jahren noch völlig all da gewesen) waren fünf Winkel oder Ecke / darinnen die Sessel oder Stühle Schauplatz

der

der Regenten oder Rathsherren stunden. Die Türken haben vor wenig Jahren diese Treppen weggenommen / und solche zu ihren eignen Häusern gebrauchet. Sie haben auch fast das ganze Gebäu eingerissen / und davon ein Kastiel/Besestein und Kan erbauet. In der einen Seiten waren zwo Hölen oder Keller / worinnen die Löwen angeschlossen gehalten wurden.

Man sagt / es seye Polycarpus / der anfangs Bischof zu Smyrna ware / in diesem Schauplatz verbrennet worden.

Spon. Vor etlichen Jahren wurde alldar ein Topf mit Medalien deß Käysers Gallienus / seiner Familien und Regenten / die dazumahls der Regierung vorstunden / gefunden. Man fand auch ein Fußgestell eines Bildes / welches das Wort Klaudias mit sehr übel gemachten Griechischen Buchstaben vorstellete. Woraus man urtheilen konnte / daß dieser Schauplatz unter seiner Regierung erbauet / oder zum wenigsten verneuert worden.

Kapell und Grab deß Polykarpus

Ein wenig ausserhalb der Mauren dieses Kastels / und in der Seite deß Berges / nach Sud-Osten / siehet man eine Kapelle oder Häuslein / dem H. Polycarpus geweyhet / worinn sein Grab annoch gezeiget wird / welches die Griechen mit grosser Andacht und trefflichem Eifer besuchen. Sie verwahren auch alldar eine Inful / so nach Art und Weise der Päbstischen Infulen gemachet / wiewol von einer unbekannten Materie. Vor dieser Kapelle stehet ein anderes kleines Häuslein / wordurch man in die Kapelle gehet. In diesem äussersten Häuslein siehet man auf einem Marmor diese Aufschrifft gehauen:

ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΙ ΑΔΡΙΑΝΩΙ
ΟΛΥΜΠΙΩ ΣΩΤΗΡΙ
ΚΑΙ ΚΤΙΣΤΗΙ.

Das ist:

Dem Käyser Adrianus / Olympius / als Erlöser und Stiffter.

Nahe dabey ist eine lange Reyhe von Gewölbern / allwo grosse Steine platt auf der Erden liegen. Es ist allda auch ein steinern Gebäu / so ein Richthaus scheinet gewesen zu seyn. Es hat drey Kammern oder Gemächer / welche auf eben demselben Grund stehen / deren Mittelstes 12 Schritt auf jeder Seiten lang ist. Der Vorgiebel war ehdessen mit 4 Seulen gezieret / worvon die Fußgestelle einig und allein überblieben.

Spon hält dieses Gebäu vor einen schönen und grossen alten Rennplatz / und machet selbigen 250 Schritt lang / und 45 breit.

Als vor etlichen Jahren an der Nord-Ost-Seite der Stadt die Erde aufgegraben und weggeräumet worden / so sahe man eine Reyhe grosser gehauener Steine / die auf einander als so viel Treppen lagen / und Reliqvien eines alten heidnischen Tempels zu seyn schienen.

Fast auf allen Steinen der Stadtmauren zu Smyrna werden Buchstaben eingehauen gefunden / deren meiste den Lateinischen Buchstaben V. vorbilden / welches Etliche auf den Käyser Vespasian / der den Smyrnern viel Gutes erwiesen / deuten. Weil aber die Gestalt nicht überall einerley ist / sondern an etlichen ein gerader Strich dabey befindlich / als der Griechische Buchstab Υ; so ist wol zu glauben / daß diese Zeichen von den Steinhauern gemachet worden / um die Steine desto fester aneinander zu fügen.

Viel und unterschiedliche alte Griechische Aufschrifften / in Stein gehauen / werden noch heutiges Tages in und auser Smyrna gesehen.

Auf dem Kirchhofe der Armenier siehet man / unter andern / nur den Anfang von einer alten Griechischen Aufschrifft / worvon der Uberrest ausgethan worden / um dahin eine Grabschrifft eines Armeniers zu hauen. An solchem Ort wird folgende Griechische *Inscription* oder Aufschrifft gelesen:

ΟΙ ΘΕΙΟΤΑΤΟΙ ΑΥΤΟΚΡΑΤΟ
ΡΕΣ ΣΕΟΥΗΡΟΣ ΚΑΙ ΑΝΤΩ
ΜΕΙΝΟΣ ΚΑΙΣΑΡΕΣ ΣΜΗΡΝΑ
ΙΟΙΣ ΕΙ ΚΑΑΤΔΙΟΣ ΡΟΥΦΙ
ΝΟΣ Ο ΠΡΟΑΕΙΤΗΣ ΥΜΩΝ Ο
ΔΙΑ ΤΗΝ ΠΟΑΙΡΕΣΙΝ Η ΣΥ
ΝΕΣΤΙΝ ΕΠΙ ΣΑΙΔΕΙΑ ΚΑΙ
ΤΟΝ ΕΝ ΑΟΓΟΙΣ ΣΥΝΕΧΗ
ΒΙΟΝ ΤΗΝ ΠΡΟΚΕΙΜΕΝΗΝ
ΤΟΙΣ ΣΟΦΙΣΤΑΙΣ ΚΑΤΑ ΤΑΣ
ΘΕΙΑΣ ΤΩΝ ΠΡΟΓΟΝΩΝ
ΗΜΩΝ ΔΙΑΤΑΞΕΙΣ ΑΤΕΛΕΙΑΝ
ΤΩΝ ΛΕΙΤΟΥΡΓΙΩΝ ΚΑΡΠΟΥ
ΜΕΝΟΣ ΥΜΩΝ ΑΥΤΟΝ ΕΚΟΥ
ΣΙΩ ΑΝΑΓΚΗ ΠΡΟΚΑΛΟΥΜΕ
ΝΩΝ ΥΦΕΣΤΙ ΤΗΝ ΣΤΡΑΤΗ
ΓΙΑΝ ΚΑΤΑ ΤΟ ΠΡΟΣ ΤΗΝ
ΠΑΤΡΙΔΑ ΦΙΑΤΡΟΝ ΤΗΝ
ΓΟΥΝ ΕΙΣ ΤΑ ΑΛΛΑ ΜΕΝΕΙΝ
ΑΠΡΑΓΜΟΣΥΝ ΗΝ ΑΚΕΙΝΗ
ΤΟΝ ΑΥΤΟ ΔΙΚΑΙΟΤΑΤΟΝ
ΕΣΤΙΝ ΟΥ ΓΑΡ ΑΞΙΟΝ ΤΩ
ΑΝΔΡΙ ΤΗΝ ΕΙΣ ΥΜΑΣ ΦΙΛΟ
ΤΕΙΜΙΑΝ ΓΕΝΕΣΤΑΙ ΖΗΜΙΑΝ
ΚΑΙ ΜΑΛΙΣΤΑ ΤΑΥΤΗΝ
ΥΜΩΝ ΑΙΤΟΥΝΤΩΝ ΥΠΕΡ ΑΥ
ΤΑΟΥ ΤΗΝ ΧΑΡΙΝ
ΕΥΤΥΧΕΙΤΕ
ΕΠΡΕΣΒΕΥΕΝ ΑΥΤΡ. ΑΝΤΩΝΕΙ
ΝΟΣ ΚΑΙ ΑΙΛΙΟΣ ΣΠΗΡΑΤΟΣ

Das ist:

Die Allergöttlichste selbstgebietende (oder Käysere) Severus und Antonimus an die von Smyrna. Indem Euer Burger Klaudius Rufinus / der wegen seiner Zuneigung zu den freyen Künsten von den gemeinen Aemtern billig befreyet seyn solle / nach den Göttlichen Satzungen unserer Vorfahren / nichts desto weniger aber durch eine unver-

meidliche Noth gehalten ist / auf Euer Ersuchen / das Amt eines Feldherrn / aus Liebe gegen das Vatterland / auf sich zu nehmen; so verschaffet dannenhero / daß er in andern Dingen nicht beschwehret werde / wie sich solches in alle Weege geziemet. Dann es wäre nicht wol gethan / daß einem Mann / der Euch so grosse Zuneigung erweiset / hierdurch Schade entstehen sollte / und insonderheit / weil ihr selbst ihn aufs beste *recommendiret*. Lebet wol! Die Abgesandten waren *Aurelius Antoninus*, und *Ælius Speratus*.

Alldar werden auch unterschiedliche andere Aufschrifften gelesen. Im Garten deß Achmets Aga ist ein steinerner Sarch / mit dieser Uberschrifft:

ΜΑΡΚΟΣ ΦΑΒΙΟΣ ΜΑΡΚΟΥ
ΦΑΒΙΟΥ ΥΙΟΣ ΓΑΛΕΡΙΑ ΙΩ
ΝΙΟΣ ΕΤΩΝ ΚΑ.

Das ist:

Markus Fabius / deß Markus Fabius Sohn / aus dem Stamm Galerie / ein Jonier / von 21 Jahren.

Vor wenig Jahren ist in diesem Sarch der Leichnam eines Römers mit einem Helm und andern Waffen von Kupfer gefunden worden.

Golfo oder Meerschoß bey Smyrna.

Im Meerschoß / bey Smyrna / ist guter Ankergrund / und eine gute Reede vor die Schiffe. Nahe vor der Stadt ist ein kleiner verschlossener Hafen vor die Türkischen Galeen und Schiffe; dann alle fremde / sonderlich Kriegs-Schiffe / bleiben ausen auf der Schiff-Reede liegen.

Douane oder Zollhaus.

Langs dieser See / nach der Seite der Stadt / ist das Zollhaus / so sehr nett und schön erbauet / wiewol es nur aus gemahlt- und gefirnistem Holz bestehet.

Neues Kastel.

Ein neues Kastel stehet 2 Französische Meilen von der Stadt / an dem Mund deß Meerschosses / und an einem Ort / wo die Durchfahrt eng ist / und die Schiffe im Einlauffen zu streichen gezwungen sind. Solches ist von deß Polykarpus Schauplatz erbauet.

Damit die Türken aber die Steine nicht so weit herbringen dörfften / haben sie vor gut befunden / dergleichen von den Gräbern der Christen und Juden / so nahe am Ufer sind / darzu gebrauchen: Allein sie haben nur etliche wenige genommen / vielleicht weil sie dieselben nicht erzürnen wollten / oder diese nicht so wohl / als die vom *Amphitheatro* / oder Schauplatz / brauchen können.

Jezt-ermeldte Vestung ist erst vor weniger Zeit / durch eine merkwürdige Gelegenheit / erbauet worden. Als in den lezten Türken-Kriegen mit den Venetianern / die Türkische Flotte im *Archipelago* ware geschlagen worden / wollte der Groß-Türk solche von neuem repariren / schickte derhalben in alle Häfen seines Reichs / wo er wuste / daß Englische und Holländische Schiffe vor Anker lagen / und liese sie ersuchen / daß sie ihme vor sein Geld hierzu bedienlich seyn wollten. Absonderlich versuchte er dieß eyb den Schiffen zu Smyrna / allwo jederzeit mehr als anderer Orten waren; allein wie die Capitaine / so diesen Vorschlag wider die Venetianer in die See zu gehen nicht eingehen wollten / sahen / daß man sie daselbst etlicher massen darzu zwingen wollte / huben sie hurtig ihre Anker aus / ohne daß man sie hätte anhalten können / weil weder Vestung noch Canonen dazumahls zu Smyrna vorhanden waren.

Inzwischen verdroß es den Großvezier hefftig / daß sein Heer so einen blossen geschlagen / und daß die Schiffe ohne einige Verhinderung aus- und einlauffen könnten / bedachte sich dannenhero / wie er sie ins künftige möchte im Zaum halten / und lies eine Festung über den Golfo / oder Meerschoß / an einen solchen Ort anlegen / welchen die Schiffe nothwendig sehr nahe vorbey fahren musten / und siehet man izt grosse Canonen allda / womit man das Wasser von obenher bestreichen / und die Passage verwehren kan. Von dieser Zeit an / kommen die Schiffe / so die Flotten begleiten / nicht mehr biß gen Schmyrna / wie sie ehdessen zu thun gewohnet waren / sondern sie setzen sich unterhalb der Vestung / so daß selbe mit Canonen-Schüssen sie nicht erreichen kan.

Es ist allda auch noch ein älter Kastel / das unten langs dem Ufer stehet. Oben über der Pforte oder Thür sihet man das Wappen der Römischen Kirchen. Vielleicht ist es von den Genuesern erbauet worden / die vorzeiten Herren über Smyrna / und über die ganze Küste waren. Theven. Voyage de Levant.

Ohngefehr 60 Schritte von dem Meer / sihet man den Uberrest von einer grossen und dicken Mauer / welche 2 Schuh tief unter dem Wasser stehet / und zwar zu Ende der Stadt / nach Nordwesten / am Ufer deß Meers / sind auch noch etliche Steinhauffen von einem Hafen / und etliche alte Magazinen oder Kornhäuser.

Die Europäische und sonderlich Englische Kauffleute / haben die alten Steinhauffen zu Smyrna durchsuchen lassen / und eine Anzahl schöner Statuen darunter gefunden / so sie in ihr Land gebracht. Es werden noch täglich welche allda gefunden; sobald sie aber die Türken bekommen / hauen sie ihre Figur aus. Man kan schliessen / daß deren etliche von wunderwürdiger Grösse müssen gewesen seyn / wie Tavernier bezeuget / er habe eine wolgebildete Zehen von weisen und harten Stein / so von dem Fuß einer Statuen abgeschlagen worden / gesehen / wovon die ganze Statue / nach Proportion seiner Grösse / müsse bey nahe so groß / als der Rhodische Colossus / gewesen seyn.

Tempel deß Janus.

Eine Viertel Meile von der Stadt / wird noch zwischen den Oelbäumen ein viereckigter Tempel gesehen / welcher vorzeiten dem Janus gewidmet ware. Das Gewölb davon / ist eben von so grossen Steinen gemachet / als diejenigen sind / wovon die Mauren aufgeführet worden / selbige sind ohne einigen Kalch zusammgefügt. Es ist / wie Spon schreibet / eine kleine Galerye / die an beyden Seiten / gegen Suden und Norden / einen Eingang hat / und von sehr grossen Steinen / ohne Kalch / erbauet.

Dieses

Dieses scheinet dasjenige Gebäu zu seyn/ welches Strabo Homerium nennet / als welches / wie er schreibet / eine viereckigte Galerye ware / so einen Tempel und deß Homerus Bild hatte. An der Ost-Seite/gegen der Mauer ist vielleicht desselben Bildnis gestanden. Gleichwohl hat man vor etlich wenig Jahren / im Nachgraben / nahe dabey / ein Bild deß Janus mit zweyen Angesichtern gefunden / welches der Venetianische Consul / Luppazzola / gekauffet. Dieses bestättiget die gemeine Meinung/daß es der Tempel deß Abgotts Janus gewesen.

Besestein. An. Chr. 1675. bauete man zu Smyrna ein Besestein / oder Börse/ und Handelshaus/ mit einem Gewölb von gehauenen Steinen/ 400 Schritt lang. Es wird durch 4 Thüren oder Pforten / die an den Seiten und an den Kan. Ecken befindlich/geschlossen. Nahe dabey stehet auch ein Kan oder Land-Herberg/ von gehauenen Steinen. Beyde diese Gebäue wurden vom Schauplatz erbauet / allwo Polykarpus die Märterer-Kron erlanget.

Beym Grabe deß Polykarpus stehet ein irdener Topf / in welchen fast jederman / aus Liebe gegen diesen Märterer / etliche Asperen wirfft / welches Geld/zur Erhaltung dieses Monuments/ angewendet wird/ wann etwas davon etwan durch Wetter und Winde/ oder durch die Türken/ oder auch durch die Westliche Christen/ verderbet worden. Diese letztere brechen offtmahls kleine Stücklein von dem Marmorstein/ worauf deß Polykarpus Namen stehet / die sie / als heilige Reliqvien / mit sich in ihr Land nehmen.

Smyrna ist volkreich. Spon. Tavern. Smyrna ist heutiges Tages sehr volkreich. Man hält davor / es seyen allda über 30000 Türken / 12 oder 15000 Juden / und 9 oder 10000 Griechen. Andere bringen die Zahl der Einwohner zum wenigsten auf 90000 Seelen/ die in 60000 Türken/in 15000 Griechen/8000 Armeniern / und in 6 oder 7000 Juden bestehen. Der Europäischen Christen / die allda Handelschafft treiben / sind eine sehr grosse Zahl. Eine jede Nation derselben/ pfleget ihres Gottesdienstes nach eignem und freyen Gefallen.

* Schmit. † Tavern. Die Türken haben zu Smyrna * 13 oder † 15 Mosqveen oder Tempel; die Juden 7 Synagogen; die Griechen 2 Kirchen / deren eine St. Georgen/ und die andere St. Fotinus gewidmet; die Römischen haben 3 / und die Armenier nur eine einige.

Die Französischen Capuciner haben alldar ein sehr schönes Kloster erbauet/ und dienet ihre Kirche zugleich mit einem Ort / wo sie ihre gerichtliche Sachen ausführen.

Es gibt auch Französiche Jesuiter / und Italiänische Observantiner daselbst.

Die Holländer haben allhier eine Kirche und einen Reformierten Lehrer.

Die Türken/Griechen/Armenier und Juden/ wohnen auf dem Hügel / das ganze untere Theil aber der Stadt/welches längs deß Meers liegt / wird von lauter Europäischen Christen / als Holländern / Franzosen / Engeländern und Italiänern bewohnet.

Nur die Griechen haben in diesem eine alte Kirche/und etliche kleine Häuser / allwo die Europäische Schiffleute zu speisen pflegen.

Tavern. Unter den Europäischen Völkern sind der Franzosen am meisten. Eine jede Nation hat ihren Consul oder Agenten / und der Französische Consul hat noch zwey Vice-Consulen unter sich / den einen zu Scalanova / den andern in der Insel Chio.

Regiment der Stadt Smyrna. In der Stadt Smyrna ist kein Bassa sondern sie wird nur durch einen Kady guvermert/ welcher aber gegen die Christen nicht allzustreng/ wie sie sonst gemeiniglich an andern Orten der Türken sind. Mißbrauchet dieser Kady seiner Gewalt/ so hat man nicht weit nach Constantinopel / sich bey dem grossen Moufti über ihn zu beschwehren/und erlangt man durch Geschenk gar leichtlich/daß er den Kady absetzet / weil er es gerne siehet / wann er diese Stelle einem andern geben kan.

Tempel der Fortun. Pausan. Zu Smyrna ware vor uralten Zeiten ein Tempel der Fortun mit ihrem Bild / von Bupales gemachet; auf ihrem Haubt hatte sie die Himmels-Kugel / und in der Hand das Horn der Amalthea / oder deß Uberflusses.

Smyrna ware die andere Stadt nach Esesen / und also eine von den sieben berühmtesten Asiatischen Kirchen/ an deren Engel unser Heyland durch den H. Johannes geschrieben. Offenb. Joh. c. 1. v. 11. und c. 2. v. 8.

Smyrna ist allein unter den sieben Städten / worinn die sieben Kirchen oder Gemeinen waren / überblieben.

Syllius. Syllius war eine alte Stadt in Jonien/ neben Smyrna gelegen.

Sidussa. Sidussa war auch eine Stadt in Jonien/ und wurde vom Thucydides unter die Inseln gerechnet. Plinius nennet sie Siduſa.

Siuriasser. Nahe bey Smyrna liegt ein Städtlein/ Siuriasser genennet / allwo ein Sanjak residiret. Ist von nicht geringer Importanz/ bey dem Vorgebürg Stellaro/ oder Stillari/ gegen der Insel Chio über. Der Sanjak ist allda im Namen deß Groß-Herrn.

Nahe bey Smyrna lag vor Alters das Städtlein Leuce/welches Aristonikus/ nach dem Tode deß Königes Attalus Filometer/ zum Abfall brachte/ daß er hielte sich selbst aus dem Königlichen Geschlecht entsprossen / und wollte die Regierung in eigner Person antretten.

Scala Nova. Scala Nova/oder Neuport/ liegt an der Jonischen See/ 2 Meilen jenseit gegen Esesen/ und 3 Tagreisen mit der Caravana von Smyrna; es ist ein guter Hafen/ dañenhero die Schiffe darinnen einlauffen/ ihre Güter auszuladen/ welches aber die Türken nun nicht mehr zulassen; und können die Schiffe nicht mehr dahin/ es sey dann / daß sie nur etliche Victualien daselbst holen wollen.

Dieser Ort ist ordentlich deß Sultans Mutter Leibgeding.

Es ist zu merken / daß durch ganz Levant / als auch zu Konstantinopel / die ausländische Kauffmanns Güter in den Zollhäusern deß Großherrn frey seyen/ auser zu Smyrna nicht.

Mile-

Miletus oder Mileten / heut zu Tage Palatschia.

DJe Städte Miletus / odet Mileten / und Epesus / waren vor Alters / nämlich vor Christi Zeiten / die besten und edelsten Jonischen Städte. Also schreibet Herodotus / es seye Miletus / zu seiner Zeit / die erste Stadt und Zierde der Jonier gewesen / und nach Suden gelegen. Plinius und Solinus nennen Miletus die Haubtstadt Joniens / und Stephanus heisset sie eine durchleuchtige Stadt / wiewol er dieselbe in Karien der Jonier setzet. Also stellen auch Ptolemeus / Scylax und Strabo / die Stadt Miletus in Karien.

Stephan. Miletus wurde vorhero Lelegeis oder Leleges / nach den Innwohnern / genennet; darnach auf Griechisch Pithyussa / nemlich nach den Fichtenbäumen / so alldar überflüssig wachsen / oder dieweil dieselben allda zum ersten hervorkamen / dann ein Fichtenbaum heisset auf Griechisch Pitys.

Man giebt vor / es seye Miletus zu erst von den Einwohnern der Insul Creta / (heut zu Tage Candia) an der See erbauet worden /

Strab. l. 14. allwo noch zu Christi Zeiten das alte Miletus stunde. Nemlich Sarpedon hat aus Miletus / im Eiland Creta gelegen / die Colonien dahin gebracht / und der Stadt eben denjenigen Namen gegeben / den jene Stadt auf der Insel Creta gehabt. Vorhero hatten die Völker / Leleges genannt / diesen Ort innegehabt. Darnach hat Neleus die Stadt / die noch zu Christi Zeiten stunde / erbauet. Sie hatte dazumals vier Haven / in deren einem sich eine ganze Schiffsflotte enthalten konnte.

Die Innwohner oder Bürger von Miletus / wurden von den alten Griechischen und Lateinischen Schreibern eigentlich Milesier genennet / wie man auch ihre Stadt unterweilen die Stadt der Milesier / und derselben Landstrich Milesias geheissen.

Die Milesier waren / wie Herodotus schreibet / Colonier der Athenienser.

Miletus heisset heut zu Tage Palatschia. Spon. Ortelius / Ferrarius / und meist alle heutige Schreibere / wollen / es werde Miletus / noch heut zu Tage / Melasso genennet; wiewohl ganz unrecht; zumalen Miletus heut bey den Türken Palatschia genennet wird / wegen der Steinhauffen eines Palasts / und Marmors / so beyde alldar gefunden werden. Zum Beweiß / dessen dienet eine Grichische Obschrifft / so die Engeländer alldar gefunden / und noch heut zu Tage gesehen wird / worinn diese Griechische Wörter: ΠΟΛΙΣ ΜΙΛΗΣΙΩΝ, das ist / die Stadt der Milesier / siebenmahl widerholet werden.

Das Lager kommt auch überein; dann es liegt anderthalbe Tagreisen von Esesen / nahe bey dem Fluß Meander / und etliche Meilen von der See. Die jenige Stadt aber / so heut zu Tage Melasso heisset / wurde vor Alters Mylasa genennet.

Miletus ist heut zu Tage nichts anders / als ein verwirrter Klumpe unterschiedlicher Steinhauffen / zwischen welchen etliche Hirten-Hütten stehen.

Die alte Stadt Miletus hat viel merkwürdige Thaten und Werke verrichtet. Das vornehmste ist die Menge der Kolonien: dann der *Pontus Euxinus*, der *Propontis*, und viel andere Plätze / sind von den Milesiern bevolket worden. Sie haben die Insel Ikaros / und Leros: Limnos in Cherronesus / bey dem Hellespont: in Asien / Arisbe / Abydus / und Pesus: im Eyland Cycicene / Artace und Cyzicum / und im Mittelland / Scepsis von Troas mit Volk versehen. Strab. l. 14.

In Miletus sind folgende berühmte Männer entsprossen: als Thales / deß Examius Sohn / einer von den sieben weisen Meistern / der den Griechen die *principia* der Naturkunst gelehret. Er wurde im ersten Jahr der 35ten Olympias / (im Jahr vor Christi Geburt 640) wie Laertius aus der Chronik deß Apollodorus erzehlet / gebohren. Anaximander / sein Lehrling / der zu den Zeiten deß Königes Artaxerxes Mnemon floriret / und eine Erklärung der Pythagorischen † Symbolen geschrieben. Anaximenes Hekateus / der zu den Zeiten deß Königes Darius (welcher dem Cambyses in der Regierung gefolget) berühmt gewesen / und eine Historie geschrieben. Er war ein Discipul deß Protagoras. Zu den Zeiten Christi florirte auch der Eschinus / der ins Elend verschicket wurde / weil er in seinen Gedichten wider den Pompejus Magnus etwas allzufrey und ausgelassen ware.

Alte berühmte Leute von Miletus. Herodot.

† oder Sinnreiche Zeichen.

Wie die alten Historien bezeugen / so waren die Milesier vor alten Zeiten streitbare und tapfere Kriegsleute / und sonderlich zur See wol abgerichtet: hernachmahls aber ergaben sie sich den Wollüsten / und verlohren also ihre Tapferkeit / Reichthum und guten Namen.

Im Jahr vor Christi Geburt 717 führte der Lydier König Gyges sein Kriegsheer wider die Stadt Miletus. Sieben und dreissig Jahr hernach / zog sein Sohn Ardyis gleichfalls wider dieselbe.

Miletus wird bekrieget. Herodot. l. 1.

Die Stadt Miletus wurde vor alters von einem sonderbaren König oder Fürsten regieret. Derjenige / so um das Jahr 620 vor Christi Geburt allda herrschete / hiese Thrasybulus.

Thrasybulus / Regent zu Miletus.

Unter der Regierung deß Thrasybulus / bekriegte der Lydier König Alyattes / deß Sadyattes Sohn / die Milesier / als welcher den von seinem Vatter angefangnen Krieg fortsetzte. Er zog also vor die Stadt Miletus / und belägerte dieselbe auf solche Weise. Nachdem die Früchte auf dem Land reif und zeitig worden / zog er mit seinem Kriegsheer / unter dem Klang der Pfeiffen / Saitenspiel und Flöten / zu Felde. Und als er in den Landstrich der Stadt Miletus gekommen ware / liese er die Häuser auf dem Lande nicht zerstören noch verbrennen; sondern indem er die Bäume und Früchte auf dem Lande verderbet hatte / zog er wieder zurücke / dann die Milesier waren Meister zur See; dannenhero die Lydier allda nicht ver-

Miletus vom Alyattes bekrieget.

Digitalisiert von Google

verbleiben konnten. Auf solche Weise bekriegte Alyattes die Milesier eilf Jahre nacheinander / in denen sie zwo grosse Niederlage erlitten / dann sie verlohren eine Schlacht in Limeneium / so ihr Landstrich ware / und die andere in der Ebne deß Meanders.

Zeitwährenden Krieges / stunden keine Jonier den Milesiern bey / auser den Chiern / oder Einwohnern der Insel Chios / die ihnen zu Hülffe kamen / und Gleiches mit Gleichem vergalten / dieweil die Milesier den Chiern vorhero in dem Krieg wider die Erythreer beygestanden waren.

Nachdem im 12ten Jahr die Feldgewächse von dem Kriegsheer der Lydier in Brand gestecket worden / so trug sich zu / daß die brennende Feldgewächse durch einen starken Wind fortgetrieben / den Tempel der Minerva / Assesie benamset / ansteckten / wordurch er gänzlich abbrennte.

Dieses nun wurde zur selbigen Zeit nicht groß geachtet. Als aber das Kriegsheer wieder zu Sardis angekommen ware / gerieth Alyattes in eine Krankheit / daran er lange Zeit nieder liegen muste. Dannenhero er nach Delfos schickte / und allda das *Oraculum*, wegen dieser seiner Krankheit / vernehmen liese. Als die Abgesandte daselst angelanget / wollte Pythia ihnen keine Antwort geben / biß sie der Minerven Tempel / der von ihnen im Landstrich der Milesier bey Assesum verbrannt worden / wieder würden erbauet haben. Daß dieses sich also zugetragen / hat Herodotus von den Einwohnern zu Delfos selbst vernommen. Die Milesier aber (setzet Herodotus hinzu) berichteten ferner / es habe Periander / deß Cypselus Sohn / der ein sonderbarer Freund deß Thrasybulus ware / eine Gesandtschafft an den Thrasybulus abgehen lassen / ihn zu vermahnen / daß er seiner Sachen wol warnehmen sollte. Als Alyattes dieses in Erfahrung gebracht / sandte er sofort einen Herold nach Miletus / um einen Vertrag mit dem Thrasybulus und den Milesiern zu machen / welcher so lang währen sollte / biß er den Tempel würde wieder auferbauet haben. Da nun der Herold zu Miletus angekommen ware / da stellete Thrasybulus / der des Alyattes Vorhaben Haar-klar in Erfahrung gebracht hatte / dieses listige Stücklein ins Werk. Er lies alles Korn / welches so wohl ihm / als den Bürgern zugehörte / auf den Markt zusammen bringen / und befahl den Milesiern / sie sollten / auf sein gegebnes Zeichen / allesamt lustig miteinander trinken / und sich über die Gewohnheit frölich erzeigen. Dieses that und befahl Thrasibulus deßwegen / damit der Sardische Herold / wann er den grossen Hauffen Korn / und die Bürger also lustig und frölich sehen würde / dem Alyattes solches wissend machen möchte / wie es dann auch alsó geschahe. Dann als der Herold dieses alles mit Augen gesehen / und deß Alyattes Meinung dem Thrasybulus zu verstehen gegeben hatte / kehrte er wieder nach der Stadt Sardis. Als nun Alyattes von dem Herold den Zustand der Milesier mit Verwunderung vernommen hatte / wurde zwischen ihme und dem Thrasybulus ein solcher Bund aufgerichtet / daß / krafft dessen / sie Streit- und Gast-Genossen miteinander wurden.

Miletus von den Persianern belägert. Herodot.

Als die Persianer / unter der Regierung deß Königes Darius / im Jahr vor Christi Geburt 494. die Jonier / welche sich wider ihn empöret hatten / in einem Schiff-Streit überwunden / belägerten sie die Stadt Miletus zu Land und zur See. Sie untergruben die Mauren / und führten allerhand Sturm-Gezeug davor / eroberten auch die Stadt im sechsten Jahr nach deß Aristagoras Abfall / als Histieus zur selbigen Zeit / als ein König oder Regent / über Miletus herrschete.

Viel Mannspersonen wurden von den Persianern getödtet / und die Weiber und Kinder zu Sclaven gemachet / auch der Tempel zu Didymos / samt der Kapelle / ausgeplündert und verbrannt / nach der Prophezeyung deß Delphischen Oraculs. In solchem Tempel wurde dazumahls viel Geld gefunden.

Die noch bey Leben erhaltene Milesier / wurden nach der Persischen Haubtstadt Susa gebracht. Denen König Darius kein ander Leyd zufügte / als daß sie in der Stadt Ampi sich häußlich niederlassen musten. Die Persianer selbst / überkamen die Landstriche der Milesier um die Stadt / wie auch das ebne Land; das Gebürge aber gaben sie den Karen und Pedasiern zu bewohnen.

Die Athenienser betrübten sich über die Einnehmung dieser Stadt Miletus sehr hefftig / und liesen solches ihr Leydwesen / unter andern / auch hieraus blicken / daß sie / als Frynichus / der Traurspiel-Dichter / die Tragödi / so er auf die Eroberung der Stadt Miletus gemacht hatte / vorstellte / in häuffige Thränen herausbrachen / und endlich diesem Frynichus / weil er ihnen diese unglückliche Begebnis zu Gedächtnis gebracht / eine Straffe von 1000 Drachmen zu erlegen ankündeten. Worauf sie auch ernstlich verbotten / daß dieses Trauerspiel künftig nimmermehr sollte vorgestellet werden.

Als die Stadt Miletus König Alexandern den Grossen ausgeschlossen hatte / wurde sie von ihme mit Gewalt erobert. Strab. l. 14.

Im Jahr 332. vor Christi Geburt / hat Alexander der Grosse die Stadt Miletus zu Wasser und Land belägert / und die Mauren mit Sturm-Zeug eingeworffen / worauf die Milesier sich auf Gnad und Ungnad ergaben. Dreyhundert Griechische Söldner / so sich auf eine Insel / nahe bey der Stadt begeben hatten / steckte er unter sein Kriegsheer. Den Milesiern schenkte er Leben und Freyheit / die gefangenen Barbaren aber lies er niederhauen / oder in die Leibeigenschafft verkauffen. Diodor. Arrian.

Nachdem Balakrus den Idarnes / deß Darius Landvogt / überwunden hatte / nahm er Miletus wieder ein.

Digitalisiert von Google

Die folgende fünf Griechische *Inscriptiones*, oder Obschrifften / liesetman noch heut zu Tage zu Miletus.

1.
ΙΕΟΥΑ Hω
ΑΕΗΙ
ΟΥω
ΑΓΙΕ
ΦΥΛΑCΟΝ
ΤΗΝ ΠΟΛΙΝ
ΜΙΛΗCΙωΝ
ΚΑΙ ΠΑΝΤΑC
ΤΟΥς ΚΑΤΟΙ
ΚΟΥΝΤΑC

2.
ΙΗωΑΥΕΟ
ΕΗΙΟ
ΥωΛ
ΑΓΙΕ
ΦΥΛΑΤΟΝ
ΤΗΝ ΠΟΛΙΝ
ΜΙΛΗCΙΩΝ
ΚΑΙ ΠΑΝΤΑC
ΤΟΥC ΚΑΤΟΙ
ΚΟΥΝΤΑC

3.
ΥΑΗΟΙωΕ
ΗΙΟΥ
ωΑΕ
ΑΓΙΕ
ΦΥΛΑΣΟΝ
ΤΗΝ ΠΟΛΙΝ
ΜΙΛΗCΙΩΝ
ΚΑΙ ΠΑΝΤΑC
ΤΟΥC ΚΑΤΟΙ
ΚΟΥΝΤΑC

4.
ΗΟΥΙΑωΕ
ΙΟΥω
ΑΕΗ
ΑΓΙΕ
ΦΥΛΑΣΟΝ
ΤΗΝ ΠΟΛΙΝ
ΜΙΛΗCΙωΝ
ΚΑΙ ΠΑΝΤΑC
ΤΟΥC ΚΑΤΟΙ
ΚΟΥΝΤΑC

5.
ΙΗΕΟΥωΛ
ΟΥω
ΑΕΗΙ
ΑΓΙΕ
ΦΥΛΑΤΟΝ
ΤΗΝ ΠΟΛΙΝ
ΜΙΛΗCΙωΝ
ΚΑΙ ΠΑΝΤΑC
ΤΟΥC ΚΑΤΟΙ
ΚΟΥΝΤΑC

Das ist:

Jehova! beschirme die Stadt der Miesier/ und alle derselben Einwohner.

Auser diesen fünf Obschrifften liesetman auch folgende:

ΑΡΧΑΓΓΕΛΟΙ ΦΥΛΑC CΕΤΑΙ.
Η ΠΟΛΙC ΜΙΛΗCΙωΝ
ΚΑΙ ΠΑΝΤΕC ΟΙ ΚΑΤ.

Das ist:

O Ihr Ertzengel! daß doch die Stadt der Milesier und alle ihre Einwohner möchten erhalten werden!

Diese Obschrifften scheinen eine gewisse Art der Talismanen und alten Ketzer zu seyn / die man Basilianer und Gnosticos nennte/welche ihnen einbildeten/grosse Geheimnissen unter den Buchstaben deß Worts Jehova gefunden zu haben/ die sie unter den 7 Griechischen Litern ΑΕΗΙΟΥΩ auf unterschiedliche Weise versetzet verbargen/welches durch das Wort Agie/das ist/ heilig/ befestiget wurde.

Die alten Milesier und Lydier rieffen den Apollo Oulier an; weil er sehr heilsam und zur Gesundheit dienlich ware/auch heilsame Kräfften und Genees-Mittel verschaffte/ dann Oulien ist ein Griechisch Wort / und bedeutet geneesen/ zumahlen Apollo ein Geneeser ist. Strab.l.14.

Es bezeuget ein alter Schreiber/ nemlich Menander der Milesier/bey dem Makrobius / daß die Milesier dem Apollo Ulier vor ihr Heyl/ Wolfahrt und Gesundheit geopfert.

Vor der Stadt Miletus liegt eine kleine Insel/ Lada genennt. Strabo. Herodot.

Bey Miletus lag eine Stadt/ Thebe genamt.

Phokea/ oder Fokea/ und Raba.

PHokea/oder Fokea/war eine alte Stadt in Jonien/ nahe bey Leuce/in einem Seebusem/ und fünf Teutsche Meilen von Smyrne/ nahe bey dem Fluß Hermus gelegen. Herodotus nennt Fokea auch eine Stadt der Jonier; wiewohl er sie in Lydien setzet. Ptolemeus scheinet Fokea unter Eolis zu bringen. Strab.l.14.

Fokea wird noch heut zu Tage von den Türken Foja Palea / oder Vecchia / das ist / Alt Fokea genennet / dann ausser diesem alten / ist noch ein neu Fokea / Foja Nova durchgehends genennt / so nahe bey dem alten lieget.

Die Stadt Fokea wird also von Foka/so einen Delfin bedeutet/ genennt / dieweil dieses See-Thier in grosser Menge um diese Stadt in der See/ wie auch in dem Smyrnischen Seebusem/ gefangen wird.

Zum Beweiß/ daß die Stadt Fokea nach dem See-Thier Foka genennet worden/ dienen etliche alte Medalien oder Müntzen / so unter dem Kayser Philippus geschlagen worden/ auf deren andern Seiten ein Hund/(wordurch Foka oder ein Delfin bedeutet wird) als der Stadt Wappen / ausgebildet zu sehen / mit dieser unten am Rand stehenden Griechischen Schrifft: ΦΩΚΑΙΕΩΝ, das so viel gesagt ist/ als Müntze der Fokeer. Oben, liesetman ΕΠ. CΤ. ΚΑ. CΚΡΕΙΒΩΝΙΑΝΟΥ. Das ist: Unter dem Feld-Herrn Claudius Scribonianus.

Fokea

Strab.

Fokea ist heut zu Tage die äusserste Stadt der Jonischen Seeküste: gleichwie Posidium der Milesier mit Recht die andere mag genennet werden.

Livius.

Fokea hat zween Hafen; der eine wird Lamptera / und der andere Naustathmus genennet. Die Stadt wurde von den Athenienssern erbauet oder bevolket.

Strab. l. 14.

Schiffahrt der Fokeer. Herodot. lib. 1.

Die Fokeer waren die erste unter den Griechen / welche ferne Schifffahrten verrichtet / und Adrien / Tyrrhenen / Iberien und Tartessum aufgesuchet. Sie fuhren nicht mit runden Schiffen / sondern mit Galeen von 50 Rudern.

† eine alte Stadt in Spanien.

Als sie das erstemahl nach † Tartessum kamen / waren sie bey dem Könige der Tartesser / Namens Arganthonius / der über Tartessum 80 Jahre geherrschet hatte / sehr angenehm. Ja er ware den Fokeern dermassen günstig / daß er ihnen erstlich riehte Jonien zu verlassen / und einen Ort in seinem Lande / der ihnen selbsten beliebig seyn möchte / zu bewohnen anbote. Als er sie aber hierzu nicht bewegen konnte / und doch dabey vernahme / daß der Med Harpagus / deß Königes Cyrus Feldherr / an Macht und Gewalt sehr zunahme / so gab er ihnen eine merkliche Geld-Summa / um die Stadt Fokea mit einer Mauer zu umbgeben. Worauf das Werk angefangen / und eine Mauer rund um die Stadt / von nicht wenig Stadien / und von sehr grossen und wol zusam̃-gefügten Steinen aufgeführet worden.

Man findet auch alte Medalien / auf deren einer Seiten eine Art eines uralten Schiffes / und oben zween Sterne / und zween Hüte / oder zwo Mützen deß Kastor und Pollux zu sehen; wordurch die glückliche Schifffahrten dieser Völker ausgebildet worden / welche zu erst auf der See gefahren / und Fokeische Colonien / in weitentlegenen Landen / gepflanzet haben. Unter diesem Schiffe stehet am Rand ΦΩΚΑΙΕΩΝ, das ist / der Phokeer. Auf der rechten Seiten stehet ein gethürntes Haubt mit diesen Griechischen Buchstaben rnnd um den Rand / ΦΩΚΕΑ, das ist / Phokea.

Strab. l. 3.

Man giebt auch vor / es sollen die Fokeer in Frankreich gekommen seyn / und alldar die Stadt Marsilien erbauet haben.

Die Fokeer hatten allda im Kastel ein *Efesium*, und eine Kapelle der Diana von Efesen / oder eine andere Kapelle / dem Delfischen Apollo zu Ehren / erbauet: Dann als die Fokeer aus ihrem Lande ziehen wollten / kam ihnen ein Oracul zu Ohren / das ihnen befahle / einen Begleiter der Schiffart von der Diana zu Efesen zu empfangen. Also zogen sie nach Efesen / und fragten / auf was Weise sie das jenige / so ihnen von der Göttin anbefohlen worden / vollbringen könnten? da ist die Göttin einer vornehmen Frauen / Namens Aristarcha / im Schlaf erschienen / und hat ihr befohlen / mit den Fokeern zu fahren / und ein heiliges Bild mit sich zu nehmen.

Nachdeme dieses geschehen / und die Colonie sich geendiget / baueten sie einen Tempel / und verehrten die Aristarcha über die massen / trugen ihr auch das Priesterthumb auf.

Fokea vom Harpagus belagert. Herodot. lib. 1.

Im Jahr vor Christi Geburt 540 zog Harpagus der Med / des Königes Cyrus Feldherr / mit seinem Kriegsheer / wider die Stadt Fokea / und belägerte sie. Er begehrte anfangs nichts mehr von ihnen / als daß sie nur ein einig Bollwerk der Mauer schleiffen sollten / daselbst er alsdann seine Wohnung haben wollte / das Ubrige alles / sollte ihnen alsdann frey und unverletzt gelassen werden.

Allein die Fokeer / welche keinen Lust zur Sclaverey hatten / gaben zur Antwort / sie wollen hierüber sich nur einen einigen Tag bedenken / es müsste ihme aber Harpagus belieben lassen / sein Kriegsvolk von den Mauren abziehen zu lassen.

Harpagus gieng diese *Condition* ein / und gab ihnen einen Tag Bedenkzeit. Sobald er aber sein Kriegsheer von den Mauren abziehen lassen / brachten die Fokeer unterschiedliche Galeen von 50 Rudern auf das Wasser / liessen ihre Weiber / Kinder / und alle Güter / samt ihren Bildern der Tempel / und andern Opfergeräht / auser dem Kupfer / Stein- und Mahlerwerk / darein bringen / verfügten sich auch endlich selbst zu Schiffe / und fuhren nach der Insel Chios. Darauf eroberten die Persianer das leere Fokea / und legten Kriegsbesatzung darein. und erobert.

Von Chios begaben sich die Fokeer nach dem Eyland Cyrnus / allwo sie vor zwanzig Jahren / aus Befehl deß Oraculs / eine Stadt / Namens Alalia / erbauet hatten. Inzwischen ware Arganthonius / König zu Tartessum / gestorben.

Nachdem aber die Fokeer / wie gemeldet / sich nach Cyrnus begeben wollten / fuhren sie erstlich nach Fokea / und tödteten die Kriegsbesatzung / welche Harpagus / zu Bewahrung der Stadt / alldar gelassen hatte. Als sie dieses verrichtet / legten sie auf die jenige / welche allda von ihrer Flotte bleiben würden / sehr schwehre Flüche und Vermaledeyungen; warfen darauf einen glüenden eisernen Klumpen in die See / und schwuhren / sie wollten nicht eher wieder nach Fokea kehren / biß dieser Klump wieder empor käme. Als sie aber Cyrnus vorbey fuhren / bekamen die meiste grosse Lust und Begierde wieder nach ihrer Stadt zu kehren / und allda zu wohnen; dannenhero sie meyneidig wurden / und zu ruck nach Fokea fuhren. Die andern aber hielten den Eyd / und zogen aus Enusen / gerad auf Cyrnus zu.

Sobald sie alldar angekommen / wohnten sie ins gemein mit den vorigen Coloniern 5 Jahre beyeinander / und erbaueten unterschiedliche Tempel.

Als sie aber hernach auf alle rund um sie her wohnende Völker feindlich anfielen / zogen die Tyrrhener und Karthaginenser mit gemeinem Gut-befinden / jede Nation mit

sechzig Schiffen wider die Fokeer / welche im Gegentheil auch 60 Schiffe mit Kriegsvolk ausgerüstet / und ihnen in der Sardinischen See begegnet ; allein sie verlohren in dieser Schlacht 40 Schiffe / und die übrigen 20 wurden zu fernerem Gefecht ganz untüchtig gemachet.

Also zogen die Fokeer wieder nach Alalia / nahmen Frauen und Kinder / und alle übrige Güter / so viel die Schiffe laden konnten / mit sich / und verliesen Cyrnus. Sie fuhren sofort nach Rhegium / und erbaueten im Landstrich Enotrien die Stadt Hyela.

Alle Fokeer / die von den gebliebenen Schiffen in die Hände der Carthaginenser und Tyrrhener verfielen (dann viele wurden gefangen) wurden aus den Schiffen geholet / und zu Todte gesteiniget.

Raba. Raba war eine Stadt in Jonien / bey dem Jonischen Seebusem.

Teos / Notium ꝛc.

Strab. l. 14. TEos war eine Stadt / mitten in Jonien / 120 Stadien von Lebedus / auf einer hangenden Insel gelegen / und hatte einen Hafen. Alldar war auch ein anderer Hafen gegen Norden / 30 Stadien von der Stadt Cherreide.

Stephan. Athamas hat diese Stadt erbauet / dannenhero sie von dem Poeten Anakreon Athamantis genennet wurde. Sie wurde aber Teos von Ara / der Tochter deß Adamas / geheissen. Dann kurz zuvor / ehe Athamas starb / wollte er einen Tempel erbauen ; da sagte seine Tochter / die eben spielte / (dann sie ware noch ein Kind) und von Steinen ein Haus bauete : So lang ihr euch nach einen Platz umsehet / (welches Teos auf Griechisch gesaget ist) hab ich indessen vor euch eine Stadt erbauet ; dannenhero dieser Ort Teos genennet wurde.

Von Teos ware der Poet Anacreon bürtig ; wie auch der alte Griechische Geschichtschreiber Hekateus. Es hat ferner Teos den Weltweisen Mann Protagoras bey sich gehabt / dessen Bücher / auf Befehl der Athenienser / verbrennet worden.

Teos wurde vom Harpagus erobert. Herodot. lib. 1. Harpagus der Med / und Feldherr deß Königes Cyrus / eroberte im Jahr vor Christi Geburt 543. viel Jonische Städte / vermittels derer gegen die Mauren aufgeworffner Schanzen / und unter andern auch die Stadt Teos. Worauf von stundan alle Innwohner zu Teos zu Schiffe stiegen / und nach Thracien überfuhren / auch alldar die Stadt Abdora erbaueten / deren Fundament Temesius der Klazomener vorhero gelegt hatte.

Teos ist heut zu Tage ein Flecken / und wird Segeso oder Susos genennet.

Allda war zu Zeiten der alten Christen ein Bistumb / dann es wird im sechsten *Concilio* zu Chalcedonien eines Bischofs / Namens Gennadius / gedacht.

Notium war eine Stadt in Jonien / wie Stephanus berichtet / wiewol Scylax sie unter Lydien / Herodotus unter Eolis / und Strabo unter Jonien rechnet. Priene ware eine Stadt in Jonien / zwischen welcher / und der Stadt Miletus / der Fluß Meander sich in die See begiebt Also schreibet Solinus / es stürze sich der Fluß Meander in den Seebusem / der Miletus und Priene voneinander scheidet. Wie Strabo berichtet / so wird Priene von etlichen Priene Kadme genennet / weil Philotas / der sie wieder aufgebauet / ein Beotier ware. Dannenhero hat Hellanikus / wie Hesychius schreibet / die Pryener Kadmer genennet. Von Priene ware Bias / einer von den sieben weisen Meistern / bürtig. Priene. Strab.

Etwas davon lag ein Städtlein / Pygela genannt / so einen Tempel der Diana Munychia hatte / so ein Werk deß Agamemnons ware / welches ein Theil seines Volkes erbauet hatte / dann etliche unter ihnen wurden / nach einer gewissen Krankheit / *s. v.* am Hintern / Pygalier genennet / und blieben deßwegen allda / daß also dieser Ort davon den Namen überkame. Von Mela und Plinius wird dieses Städtlein Phygela / das ist / Flüchtlinge / genennet / weil es durch Flüchtlinge erbauet worden. Hierauf folgte der Hafen Panormus / und dann ferner Efesen. Pygela. Strab. Phygela heisset heut zu Tage Figena.

Um Miletus lage vor Alters ein Vorgebürg / oder Eck / das Milesische *Posidium*, oder Posidium der Milesier genannt. Cabo Posidium.

Auf das Milesische Posidium folgte das Oracul deß Didymischen Apollo / in Branchiden / zwanzig Stadien aufwerts. Plinius nennet das Oracul der Branchider ein Städtlein / und setzet es zwanzig Stadien vom Rand. Er füget auch hinzu / es seye das Oracul der Branchiden zu seiner Zeit das Oracul deß Didymischen Apollo genennet worden. Deßgleichen stellet Herodotus das Oracul / so in Branchiden ware / in den Landstrich der Milesier / über den Hafen Panormus. Es war ein Oracul / so vor Alters alldar aufgerichtet gewesen / welches die Eolier und Jonier pflegten um Raht zu fragen / und in zweifelhafftigen Dingen zu gebrauchen. Dieses Oracul vom König Xerxes verbrennet / wie auch noch vielmehr andere Tempel / ausser dem zu Efesen. Oracul der Branchiden Strab. l. 14.

Nachdem die Branchiden dem flüchtenden Xerxes ihre Schätze übergeben hatten / zogen sie zugleich mit ihme davon / um hierdurch der Straffe deß Kirchen-Raubs und der Verrätherey zu entgehen.

Hernachmahls haben die Milesier den allergrösten Tempel / so jemahls gesehen worden / erbauet / der seiner Grösse halber ohne Dach bliebe / dann der Umbkreiß dieses Tempels trug ein ganzes Dorff aus. Von aussen und innen war ein herrlicher Wald. Andere Kapellen begriffen in sich das Oracul und die Heyligthümer. Der Tempel war über alle massen prächtig mit allerhand alten künstlichen Opfergaben ausgezieret.

Nahe bey Miletus / und der Insel Lade / befande sich der Lathnusche Seebusem : in welchem eine Stadt lag / so Heraklea unter- oder an dem Heraklea.

Digitalisiert von Google

dem Latmos genennt wurde (gestalt sie Ptolemeus also heisset) zwischen dem Fluß Meander/und der Stadt Miletus. Es war ein kleines Städtlein / und hatte eine Ree oder nicht sonderlich tieffes Uffer vor die Schiffe. Man hatte es vorhero Latmos von dem hinaufwerts gelegnen Berge Latmos genennet.

Stephanus stellet dieß Heraklea in Karien. Plinius dagegen machet Heraklea von Karien / und Heraklea an dem Latmos zu zweyen unterschiedlichen Städten. Dann er schreibet also: Zehen Stadien von Mileten fliesset der Fluß Meander. Darauf folget der Berg Latmos / und das Städtlein Heraklea dieses Berges / so mit dem Karischen Heraklea gleichen Namen hat.

Heraklea von Karien wurde sonst auch Pliskarchia und Alkmania genennet.

Viele unterschiedliche Städte waren vor alten Zeiten unter dem Namen Herklea bekannt / und zehlen Etliche derselben in die drey und zwanzig. Herklea hat den Namen vom Herkules bekommen.

Strabo. Hekateus gedenket deß Latmos / und hält ihn vor eben denjenigen Berg / den Homerus Ptheiron nennet / wann er sagt: über dem Städtein Latmos ist der Berg Ptheiron. Etliche nennen ihn Grios / der an Latmos hingehet / und von dem Landstrich der Milesier nach Osten durch Karien / biß an die Städte Euromos und Chalketor sich erstrecket / und mit seiner Spitze oben über Heraklea hänget.

Grab deß Endymions Strabo. Wann man ein wenig weiter über einen kleinen Fluß / nahe bey dem Berg Latmos kommet / wird das Grab deß Endymions in einer Höle gezeiget. Die Luna / wie die Poeten dichten / soll dieser Endymion geliebet haben; dannenhero sie ihn / um von ihm einen Kuß zu bekommen / auf diesen Berg in einen starken Schlaf gebracht. Wie andere berichten / ware dieser Endymion ein Hirt / deß Athlius Sohn / den Jupiter zu sich in den Himmel genommen / ihn aber hernach aus Unwillen wieder auf die Erde geworffen / und in einen immerwährenden Schlaff fallen lassen / dieweil er die Juno geliebet; Hernachmahls ware die Luna auch gegen diesen Endymion in Liebe entzündet / die ihn dannenhero in eine Höle deß Berges Latmos verborgen / und allda mit ihme der Liebe gepflogen. Hieraus ist unter den Alten ein Sprichwort entstanden: Endymions Schlaf schlaffen. Dieser Endymion hat zu erst den Lauff deß Monds gelehret / und war ein Liebhaber der Sternkundigung; dannenhero er von den Poeten vor einen Liebhaber der Luna gehalten wird.

Pyrrha. Ohngefehr 100 Stadien über die See von Heraklea / und 50 Stadien vom Fluß Menander / liegt das Städtlein Pyrrha. Ein wenig weiter liegt Heraklea von Miletus/ wann man langs deß Seebusems fähret. Wann man aber von Pyrrha gerad nach Miletus fähret / so erstrecket sich die Reise auf 30 Stadien.

Erythre.

Erythre war eine Jonische Stadt / auf dem (a) festen Lande / oder (b) ganz in einem hangenden Eiland gelegen / und wurde sonst Knopopolis/das ist/Knopos-Stadt/nach Knopos genennt. Ptolemeus stellet Erythre in die Ikarische See/ die nahe bey Jonien lag. a Strabo. b Herodot. c Steph.

Erythre wird heut zu Tage gemeiniglich Kalire oder Stolar genennet / und ware sehr rauh und bergicht. Herodot. in vita Homeri.

Man findet noch heut zu Tage alte Medalien/ auf deren einer Seite ein gehürntes Haubt/ samt dieser Randschrifft: ΕΡΥΘΡΑΙ, das ist/ Erythre; auf der andern Seiten aber der vordere Theil eines Schiffes mit diesen rundumstehenden Griechischen Buchstaben ΕΡΥΘΡΑΙΩΝ zu sehen.

Erythre hat einen Hafen/und vier Inseln davor / welche die Pferds-Inseln genennet werden. Strab. l. 14.

Von Erythre ware eine von den alten Sibyllen bürtig/ dannenhero sie die Erythreische Sibylla genennet wurde / wie dann auch die andern neun Sibyllen ihre Namen von ihren Geburts-Orten überkommen hatten.

Unter König Alexandern dem Grossen/ wurde allhier die Athenais gebohren; und zu Zeiten unsers Heylandes der Arzt Heraklides Herophileus/ der des Apollonius Myos Schulgenoß ware.

Die Erythreer und Chier hatten einerley Eigenschafft der Griechischen Sprache. Pausan.

Argennum ist ein Vorgebürg bey Erythre/ so nahe bey dem von Chios kommt/ und mit demselben ohngefehr eine Strasse von 60 Stadien machet. Argennum.

Zwischen Erythre und Hypokremnos ist ein hoher Wild- und Baum-reicher Berg Mimas genannt; gegen welchem über ein anders Geburg liegt/ so vor Alters Korykus/ und heut zu Tage Kordilieu geheissen/ so mit dem Berg Mimas den Smyrnischen Seebusem machet/ so eine bequeme Schiffs-Ree/ und fast vor allen Sturmwinden befreyet ist. Berg Mimas. Schmit.

Auf den Berg Korykus folget die kleine Insel Halonesus. Insel Halonesus.

Klazomene.

Klazomene war eine alte Stadt der Jonier und gegen Norden von Lydien / zwischen denen nahe beygelegenen Städten Smyrna und Erythre/ auf einer hangenden Insel gelegen. Sie wurde vorhero Grina genennet/ und vom Paralus erbauet. Strab. l. 14.

Klazomene lag ehedessen / gleich wie Tyrus in Fenicien/ mit der See umschlossen; wurde aber hernach durch ein Eck oder Vorgebürg an das feste Land gehefftet.

In der Stadt Klazomene wurde in der 70sten Olympias (oder 428. Jahr vor Christi Geburt) der Philosophus oder Naturkündiger Anaxagoras / des Hegesibulus Sohn / und Lehrmeister des Perikles / Archelaus / und des Poeten Euripides gebohren/ wie Laertius aus Apollodorus bezeuget.

Alyattes / König der Lydier / bekriegte die Klazomener / fand sich aber in seiner Hoffnung betrogen.

Klazomene ware zu den Zeiten der Christen zu einem Bistumb aufgerichtet / und hatte ein Bischof der Klazomener das *Concilium* zu Efesen / samt andern Bischöfen / unterschrieben.

†Niger. *Spon. Klazomene wird noch heut zu Tage mit dem alten Namen † Grine / oder * Vurla / oder Kelisman / genennt / und ist nunmehr ein Flecken.

Schmit. Andere dargegen wollen / Vurla sey nicht das alte Klazomene ; sondern sie stellen diese Stadt auf eine nahe dabey gelegene Insel / so von den Engelländern das lange Eiland genennet wird ; welches aber deß Plinius und Strabo Meinung ganz zu wider ist.

Vurla. Schmit. Vurla liegt an der andern Seiten deß Smyrnischen Seebusems / an dem jenigen Ort / wo der Fluß Hermus sich in denselben begiebt.

Vurla wird heut zu Tage von den Türken und kranken Leuten / wegen der gesunden und heylsamen Wasser / die alldar entspringen / deß Sommers sehr viel besuchet.

Chiauskui. Eine halbe Stund von dar / an der Eleischen Seite / liegt ein Flecken / Chiauskui genañt.

Menimen. Zwischen Vurla und Smyrna liegt / nicht weit von dem Fluß Hermus / ein Städtlein / Menimen genannt. Solches stehet an einem erhabnen Ort / und hat prächtige Häuser. Ist ein Nahrungs-reicher Ort / dann alldar werden dicke Tücher gewebet / um Seide und andere köstliche Kauffmanns-Wahren darein zu packen.

Zwischen Smyrna und Menimen liegen viel kleine / aber lustige Flecken.

Die Stadt Kolofon.

KOlophon / oder Kolofon / war eine Stadt in Jonien / zwischen Smyrna und Efesen / nahe bey dem Fluß Halys gelegen / und wurde von Andremon Pylius / einem Athenienser / erbauet. Deßgleichen nennet Herodotus Kolofon eine Stadt der Jonier / in Lydien gelegen.

Man findet noch alte Medalien oder Münzen / auf deren einer Seite das Haubt deß Käysers Diadumenians / und auf der andern diese Obschrifft:

ΚΟΛΟΦΩΝΙΩΝ

das ist / der Kolofonier / zu sehen. Mitten auf dieser andern Seiten ist ein liegend Bild / mit einem Uberfluß-Horn unter dem linken Arm / so sich auf ein Faß steuret / woraus das Wasser laufft : wordurch der Fluß Halys vorgebildet wird ; In der rechten Hand hält es einen Ast oder Zweig.

†Niger. Kolofon wird heut zu Tage / wie etliche wollen / Altobosco oder † Bellevedere genennet; wiewol die Stadt schonlängst verwüstet ist.

Zu den Zeiten der Christen ware Kolophon zu einem Bistumb gemachet. Eulalius oder Eurhalius hat das *Concilium* zu Efesen unterschrieben.

Herodot. Die Kolofonier wurden durch Empörung und Aufruhr aus ihrem Lande vertrieben / die sich nach Smyrna begaben / und nachmahls vor den Smyrnern / als selbige vor der Stadt das Bacchus-Fest feyreten / die Pforten oder Thore verschlossen / und also die Stadt selbst in Besitzung nahmen. Wie Strabo bezeuget / so wurden die Smyrner von Efesen aus der Stadt Smyrna / die sie erbauet hatten / von den Eoliern vertrieben / darauf sie nach Kolofon flohen / und mit den Kolofoniern nach ihrer Stadt kehrten / und solche wieder einnahmen.

Herodot. Der Lydier König Gyges / nahme die Stadt Kolofon / wie auch Efesen und Smyrna / im Jahr 717. vor Christi Geburt / mit Gewalt ein.

Die Kolofonier hatten vor Alters denkwürdige Schiffsflotten / und übertraffen auch in der Reuterey alle andere Völker.

Etliche Schreibere geben vor / es seye Homerus von Kolofon gebürtig gewesen.

Vor der Stadt ist / wie Strabo schreibet / ein Wald / darinn vor Alters / (heissen seine Worte) das Oracul deß Apollo Klaros ware ; woraus abzunehmen / es seye dieses Oracul alldar zu den Zeiten deß Strabo nicht mehr gewesen ; da doch aus deß Tacitus Worten erhellet / daß dieß Oracul zu den Zeiten deß Strabo / und unsers Seeligmachers Geburt noch alldar gewesen / dann Tacitus / wann er vom Germanicus schreibet / führet unter andern diese Worte : Er (nämlich Germanicus) begab sich wieder nach Asia / und kam gen Kolofon / woselbst er das berühmte Apollinische Oracul Raths zu fragen verlangte. Am selbigen Ort zwar kein Weibsbild / wie zu Delfis zu weissagen / sondern aus etlichen Geschlechtern / und sonderlich deren zu Mileto / man einen Priester zu erwehlen / welcher erstlich sich der Rahtsfragenden Anzahl und Namen zu erkundigen / alsdann in eine Höle zu steigen / aus einem Brunn von heimlichen Krafftwasser gefüllet / zu trinken / und ob schon er (wie gemeiniglich geschihet) ungelehrt ist / dennoch den Fragenden durch eitel Reimen zu antworten / auch verborgne Dinge / so einer im Sinn träget / mit Versen zu offenbaren pfleget. lib 2. Anal. c. 54.

Auf Kolofon folget der Berg Koracius / und die kleine Insel Diana / auf welche die Hinde oder Rehe zu- und überschwimmen / um allda ihre Jungen zu werffen. Strab. l. 14.

Lebedos.

DJe Seestadt Lebedos / oder Lebedus / oder * Lesbos / eine von den zwölff Jonischen Städten / liegt 120 Stadien von Kolofon und Teos / zehen Meilen / und ohngefehr 400 Stadien von der Insel Chios. Sie wird noch heut zu Tage von den Italiänern Lebeditzi oder Lebeditzi-Chisar genennet. Etliche setzen Lebedus 25 Italianische Meilen von Teos und Kolofon. Ptolem. Leunclav.

Lebedus ware vor Alters ein Bistumb / und stunde unter dem Erzbistumb von Efesen.

Evagrius

Digitalisiert von Google

Evagrius gedenket eines Bischofs zu Lebedus/Namens Julianus. So hat auch Cyriacus / Bischof von Lebedus / die Briefe der Efeser unterschrieben.

Lebedos wurde vom Androkopus / oder Andropompus (den Pausanias Andremon nennet) erbauet und bevolket / der einen Platz / Artis genannt / einnahme.

Strab.l.14. In Lebedos ware eine Zusammenkunft und Wohnplatz der Bacchus-Künstler / die in Jonien biß an Hellespont sich aufhielten. Allda wurden jährlich sonderbare Streitspiele / dem Bacchus zu Ehren/ gehalten.

Es wohnten dieselben zu erst in Teos / einer Stadt der Jonier. Als aber die Empörung sich ereignete / flüchteten sie nach Efesen. Als nun König Attalus sie nach Myonesus gebracht hatte / so zwischen Teos und Lebedus gelegen ware/und als ein hangend Eiland bewohnet wurde / so liesen die Teier eine Gesandschaft abgehen/und ersuchten die Römer/daß sie nicht zulassen wollten / die Stadt Myonesus zu befestigen. Also zogen sie nach Lebedos/ und wohneten allda/ weil die Lebedier sie ganz willig aufgenommen / als die ohne das wenig Mannschafft hatten.

Myonesus. Livius nennet Myonesus ein Eck oder Vorgebürg / welches er zwischen Teos und die Insel Samos setzet / und also beschreibet : Es ist ein Hügel / der in Gestalt eines Heuschobers von einem breiten Grund aufschiesset / und mit einem gespitzten Gipfel sich endiget. Der Zugang zu denselben geschicht / nach dem festen Lande zu / auf einem sehr engen Fußpfad. An dem Seeufer wird er mit Klippen / so aus dem Meerschoß hervorkommen / beschlossen.

Zwischen Lebedos und Teos liegt die Insel Aspis / sonst Arkonnesus genennt.

Myus. Myus ware eine von den 12 Jonischen Städten/ wurde aber/ wegen der wenigen und geringen Mannschafft/zu Christi Zeiten/ unter die Stadt der Milesier gebracht. Herodotus heisset Myus die zweyte Stadt der Jonier. Xerxes gabe diese Stadt Myus dem Themistokles zum Nebengericht/ wie er ihme Magnesien zum Brod / und Lampsakus zum Wein verordnet hatte.

Thymbria. Charonium. Vier Stadien von Myus liegt ein Flecken/Thymbria genannt / woselbst eine von Vögeln befreyete heilige Höle ist / Charonium genañt/woselbst tödtliche und giftige Gewächse befindlich.

Tralles / heut zu Tage Sultan Hisar genennt.

Strab.l.14. Tallis / oder Tralles / ware eine Stadt/ auf einem Tafelberg gelegen / und durch die Natur selbst befestiget ; wie dann auch die rund umher gelegne Plätze zur Gnüge gestärket waren.

Man giebt vor / es seye Tralles von den Argivern und Thraciern erbauet worden / von denen letzern sie auch diesen Namen solle überkommen haben.

Tralles wird heut zu Tage von den Türken Sultan Hisar / das ist / deß Käysers Kastell / genennet / so 200 Schritte von einem Flecken Tekekui / 800 Tritt vom Fluß Meander / und ohngefehr 8 Stunden / oder 4 Meilen von Guzer Hisar/ oder Magnesien / an dem Meander gelegen. Andere wollen / es werde heut zu Tage Trallis gemeiniglich Chora genenet. Stephanus bringt Trallis unter Lydien : Plinius und Ptolemeus unter Karien : Xenofon unter Jonien.

Tralles ware vorzeiten eine berühmte Stadt / und im ersten *Seculo* deß Christenthums ein Bischöflicher Sitz. Der Märterer Ignatius hat an die Bürger dieser Stadt / wie auch an die Magnesier / einen Brief geschrieben.

Grosse Steinhauffen liegen auf einem Hügel gegen Norden / zwischen welchen / und dem gegen-über gelegenen Berg / eine schöne Ebne liegt. Auf einer langen Reyhe werden andere Steinhauffen von Kirchen/ Wasserleitungen / und einer Vestung gesehen.

Die alte Stadt Tralles ware zu Zeiten unsers Heylandes volkreich bewohnet. Strabo.

Diese Stadt hatte zu den Zeiten der alten Christen ein Bistumb. Eines Bischofs von Trallis / Namens Polybius / wird vom Eusebius *lib. 3. Histor. Eccleſiaſt. cap. 30.* gedacht. So geschicht auch im *Concilio* zu Efesen eines Bischofs von Tralles / Namens Herakleon / und im *Concilio* zu Chalcedonien eines andern Bischofs/ Maximus/ Meldung.

Es waren jederzeit etliche von den Trallianern die berühmteste und vornehmste in der Asiatischen Regierung / die man Asiarchen nennte/ welches so viel gesagt ist/ als Asiatische Regenten. Es waren aber eigentlich die Asiarchen Oberste der Priester oder Tempel-Vögte. Einer von diesen ware Pythodorus von Nysa bürtig / der sich daselbst häußlich niederliesse / und unter des Pompejus Freunden florirte. Ihme waren Königliche Güter / und mehr als zwey tausend Talenten zugefallen. Als Julius Cäsar dieselben confiſciret hatte/ lösete sie Pythodorus wieder/ und liesse seinen Kindern gleichwohl noch ein stattliches. Die Tochter dieses Pythodorus ware nach ihme gleichfalls Pythodoris genennet/welche/als eine Königin/ in Pontus/ zu den Zeiten des Kaysers Augustus/ regierte.

Nysa.

Nysa / sonsten Nyssa genannt / war eine alte Stadt / mehrentheils unten an dem Berg Messogis gelegen/und zwar/ so zu reden/ eine doppelte / oder in zween Theil geschiedene Stadt / dann ein Arm eines Flusses / so einen Thal machte / pflegte sie also zu theilen / davon die eine Seite eine übergeschlagene Brukken hatte / welche die zwo Städte vereinigte. Die andere Seite ware mit einem Schauplatz gezieret / und hatte eine Grube oder Rinne / wordurch das Wasser deß Flusses verborgen liefe. Der Schauplatz hatte 2 Spitzen/unter deren einer die Jugend sich im Ringen übte/ Strab.l.14.

und

und unter der andern der Markt ware. Nach Suden liegt / unter der Stadt / eine lustige Ebne.

Nysa ware zu den Zeiten der alten Christen ein Bistumb. Ein Bischof / Theodotus / hat das *Concilium* zu Efesen unterschrieben / und ein anderer / Namens Meonius / das *Concilium* zu Chalcedonien.

Strab. l. 14. Die Nysier waren berühmte Leute; unter andern florirten: Apollonius / ein Stoischer Philosophus / und der beste unter den Zuhörern deß Panetius; Menecrates / deß Aristarchus Lehrling; Aristodemus / sein Sohn / welchen / in seinem hohen Alter / der noch in der besten Blüte seiner Jugend lebende Strabo (wie er selber bezeuget) zu Nyssa gehöret: Sostratus / sein Sohn / und Aristodemus / sein Enkel / deß grossen Pompejus Lehrmeister. Diese waren alle denkwürdige gelehrte Leute.

Flecken Acharaka. Strab. l. 14. Nicht weit von der Stadt Nysa / nemlich auf dem Weeg / zwischen Tralles und Nysa / lage vor Alters ein Flecken der Nyseer / Acharaka genannt / darinn war ein lustiger Wald / und ein Tempel deß Pluto und der Juno / wie auch eine Charonische Wunder-Höle oben bey dem Wald. Mann sagt / es kommen hieher die kranken Leute / die von diesen Göttern Hülffe und Gesundheit zu erhalten verhoffen / da sie dann in dem Flecken / nahe an der Höle / bey erfahrnen Priestern sich aufhalten / sie alsdann vor sie wachen / und ihnen / nach ihren gehabten Träumen / Genes- und Hülff-Mittel vorschreiben. Diese sind auch diejenige / welche die Götter umb Hülffe anruffen / sich zum öfftern in die Höle begeben / und alldar viele Tage ohne einige Speise verharren. Unterweilen beobachten die Kranken ihre eigene Träume / wiewohl sie sich dabey der Priester / als Rathgeber / bedienen. Anderen Leuten ist dieser Ort zu betretten unzulässig und schädlich.

Alle Jahr wird eine Zusammenkunft oder Fest in dem Flecken Acharaka gehalten; da man dann insonderheit die Festhalter sehen / und von dergleichen Dingen vernehmen kan. Alsdann nehmen die Jünglinge und Freyer / ganz nackend und gesalbet / aus dem Ring- und Kampfplatz einen Stier / und leiten denselbigen nach der Höle; wann sie nun daselbst angekommen / so lassen sie ihn los / worauf er / wann er in der Höle ein wenig fortgegangen / plötzlich niederfället und ersticket.

Lemon. Strab. l. 14. Dreissig Stadien von Nyssa / über den Berg Tmolos und Messogis / nach der Sudseite / ist ein Ort / Lemon / das ist / Weide / genannt: allwo die Nysseer / und alle rund umbher wohnende Nachbarn / ihre Feste halten.

Nicht weit von dar / ist eine Höle oder Loch / so den obberührten Göttern geheyliget ist / und / wie man berichtet / biß an Acharaka reichen solle.

Man erzehlet / es seyen drey Brüder / als Athymbros / Athymbrados / und Hydrelus von Lacedemon gekommen / und haben Städte nach ihren Namen erbauet / welche aber hernachmahls von den Menschen verlassen / und also dardurch die Stadt Nysa bevolket worden. Es hielten auch die Nyseer den Athymbros vor den Urheber und Erbauer ihrer Stadt. über dem Meander lagen rundum denkwürdige Colonien oder Flecken / als Koscinia und Orthosia: in dem Meander / Biula / Mastaura / Acharaka / und über der Stadt / auf dem Berge Messogis / Aromata / allwo der beste Mesogotische Wein pfleget der Aromische zu seyn.

Askemkalesi / oder das Kastel Askem / ist heut zu Tage eine verwüstete Stadt und Seehafen / anderthalb Tagreisen über Miletus gelegen. Man findet allda eine grosse Menge der Marmorsteine / und alte Reliqvien / mit vielen Obschrifften / unter andern eines mit diesen Buchstaben IAΣEYΣ, das ist / von der Stadt Jasus oder Jassus. Woraus etliche schliessen wollen / es seye alldar die alte Stadt Jassus gestanden. Askemkalesi. Spon.

Man siehet allda noch den Umkreiß der Mauren / und einen Schauplatz von Marmor / mit einer Griechischen Obschrifft / welche zu verstehen giebt / daß einer / Namens Sopater / deß Epikrates Sohn / dem Bacchus solchen geweyhet.

Wegen grosser Menge der Steinhauffen und Marmorsteine / wollen etliche dieß Askemkalesi vor die alte Stadt Halikarnassus gehalten haben / wiewohl Halikarnassus / wann man dem Plinius will Glauben zustellen / viel weiter gelegen ware.

Auf dem Weeg von Efesen nach Scala Nova / ohngefehr anderthalb Meilen von Efesen / siehet man eine lange Reihe von steinernen Bögen / mit dieser Griechischen und Lateinischen Obschrifft / zu Ehren der Diana von Efesen / und der beyden Käysere / Augustus und Tiberius.

DEANAE EPHESIAE ET IMP.
CAESARI
ΑΡΤΕΜΙΔΙ ΕΦΕΣΙΑ ΚΑΙ ΑΤΤΟ
ΚΡΑΤΟΡΙ
AVG. ET. TI. CAESARI
AVG. F.
ΚΑΙΣΑΡΙ ΣΕΒΑΣΩΤΙ ΚΑΙ
ΤΙΒΕΡΙΩΙ
ET CIVITATI EPHESIORVM
CAIVS
ΚΑΙ ΔΗΜΩΙ ΤΩΝ ΕΦΕΣΙΩΝ
ΓΑΙΟΣ
SEXTILIVS P. F. VOT.
ΣΕΞΤΙΛΙΟΣ ΠΟΠΛΙΟΥ ΥΙΟΣ
ΟΥΟΤΟΥΡΙΑ
POLLIO CVM OFILLA A. F.
ΠΟΛΛΙΩΝ ΣΥΝ ΟΦΕΛΛΙΑ
ΑΥΛΟΥ ΘΥΓΑΤΡΙ
BASSA VXORE SVA ET C.
ΒΑΣΣΗΙ ΤΗ ΕΑΥΤΟΥ ΓΥΝΑΙ
ΚΙ ΚΑΙ ΓΑΙΩΙ
OFILLIO PROCVLO F. SVO
ΟΦΙΛΛΙΩΙ ΠΡΟΚΛΩΙ ΤΩΙ
ΕΑΥΤΟΥ ΥΙΩΙ

CETE-

Digitalisiert von Google

CETERISQVE LEIBEREIS
ΚΑΙ ΤΟΙΣ ΛΟΙΠΟΙΣ ΤΕΚΝΟΙΣ
PONTEM DE SUA PECUNIA
FACIUNDUM CURAVIT
ΤΗΝ ΓΕΦΥΡΑΝ ΕΚ ΤΩΝ ΙΔΙΩΝ
ΑΝΕΘΗΚΕΝ

Das ist:

Zur Ehre der Diana von Efesen / der Käysere Augustus Cesar und Tiberius Cesar seines Sohns/wie auch der Stadt der Efesier: Gajus Sextilius Pollio / deß Publius Sohn/ aus dem Geschlecht Voturia / mit seiner Gemahlin Ofilla Bassa / deß Aulus Tochter: Kajus Ofillus Proculus / sein Sohn / und seine andere Kinder/haben die Brucke dieser Wasserleitung auf ihren eignen Unkosten machen und aufrichten lassen.

Deßgleichen siehet man auf der linken Seiten deßjenigen Weeges / der nach Scala Nova gehet / noch viel steinerne Bögen / die vorzeiten zu Wasserleitungen dieneten/und das Wasser von sehr weiten Orten her nach der Stadt Efesen brachten.

Nicht weit von der Wasserleitung der Stadt Efesen siehet man auf einem viereckigten Fußgestelle diese Griechische Obschrifft:

ΦΑΔΙΛΛΑΝ ΘΥΓΑΤΕΡΑ
Μ. ΑΥΡΗΛΙΟΥ ΑΝΤΩΝΕΙΝΟΥ
ΚΑΙΣΑΡΟΣ ΣΕΒΑΣΤΟΥ

Das ist:

Fadilla/deß Durchleuchtigsten Kaysers Aurelius Antonimus Tochter.

In Jonien liegen noch heut zu Tage unterschiedliche Flecken / Dörffer und noch geringere Plätze in grosser Menge. Vier Französische Meilen von Efesen / auf dem Weeg nach Smyrna/ liegt ein Flecken Jamouaci genennt. Jamouaci.
Darauf folgen sehr grosse Flächen und Ebnen/ wie auch der kleine Fluß Halis / der vorzeiten nach Kolofon liefe. Ferner siehet man zwergs Weegs zur rechten und linken Seiten die Steinhauffen von einer alten ausgewölbten Wasserleitung / so sich nach einem Flecken / Tourbale genannt / erstrecket. Tourbale
Dieses Tourbale weiset noch etliche Kennzeichen / woraus abzunehmen / daß es vor Alters ein ansehnlicherer Ort müsse gewesen seyn/als es anjetzo ist.

Etliche wollen es vor die alte Stadt Metropolis gehalten haben; wie dann auch Tourbale ein zerstümmelter Name von Metropolis zu seyn scheinet. Hierauf folget ein grosser Weeg / daran man eine Stunde zu gehen hat/ und der an vielen Orten mit viereckigten Steinen bepflastert ist.

Eine viertel Meile von dar liegt ein Flekken / Kabagea genennt / so auf Türkisch eine grosse Stadt bedeutet / wiewol heut zu Tage nicht mehr als 15. oder 20. Häuser allda zu sehen. Nahe bey diesem Flecken siehet man sehr grosse Steinhauffen / daß es also das Ansehen hat / als ob eine sehr grosse Stadt allda gestanden wäre / wie dann auch die Innwohner selbst solches bestättigen. Man siehet alldar noch vier oder fünf Türkische Kirchhöfe / woraus abzunehmen / daß diese Oerter in vorigen Zeiten nicht so volklos gewesen / als sie nun sind. Diese Stadt lag fast zu unterst an dem Berg Mimas / und hatte ein schön Aussehen auf die Ebne / ohngefehr eine halbe Meile von dem Fluß Kaystros. Die alte Stadt Metropolis / oder zu Teutsch Mutter- Metropolis
stadt / lag in Jonien / an dem Fluß Meander/ zwischen Efesen und Smyrna.

Ein ander Metropolis lag in Frygien / und ein anders in Lydien / an dem Fluß Kaystros.

An der Jonischen Westseite begiebt sich Hangendes
ein hangendes Eiland in die See / so auf Grie- Eiland in
chisch in eben selbigem Verstand Chersonesus / Jonien.
und in Lateinischer Sprache *Peninsula* genennt wird. Auf dieser hangenden Insel lagen vor alters unterschiedliche Städte / als Erythre/ Klazomene/ Koryna/ &c. der enge Hals oder Isthmus dieser hangenden Insel / womit sie an das feste Land geheffte t ist/ erstrecket sich von der Stadt Teos/ bis an Klazomene; dann Teos war an der einen Seiten des Halses gegen Suden; und Klazomene an der andern Seiten gegen Norden gelegen.

Innerhalb des hangenden Eilandes ware das Vorgebürg Koryneum/ sonst auch Koryceum genennt / welches Plinius zwischen Eythre und Klazomene scheinet zu stellen. Dieses Vorgebürg Koryceum wird also von der Stadt Koryna genennt / deren Pomponius Mela allein gedencket/und sie in diß hangende Eiland setzet.

An dem Vorgebürg Koryceum beginnet Plin.
der Berg Mimas/ und erstrecket sich im festen Lande auf die 150000. Schritte. Endiget sich also der Berg Mimas an der See / durch das Vorgebürg Koryceum.

Alexander der Grosse/ hat ihme vorgenommen die gantze Fläche des engen Halses von diesem hangenden Eilande / so zween Seebusen scheidet/und sich in die 7000. Schritt erstrecket/ zu durchschneiden oder durchzustechen/und also diese beede Meerbusen zu vereinigen / auch die Stadt Erythra und den Berg Mimas mit dem Meer zu umgeben / und also diß hangende Eiland zu einer rechten Insel zu machen.

Die Landschafft Jonien wird durch ver- Jonische
schiedene Flüsse und Seen bewässert / als da Flüsse.
sind der Meander / Marsyas / Kenchrus / Hermus/ Kaystros.

Der Hermus entstehet auf dem Berg Hermus.
Hiro/ der Mutter Dindyme / oder welcher der Plin.
Mutter Dindyme geheilige ist. Plinius aber berichtet/ er entspringe bey Doryleum (oder Dorylæum) einer Stadt in Frygien. Er fliesset das Gebürge vorbey / so über dem Lande Kuma / Fokea und Smyrna liegt. Nemlich er reichet an das Land Mysien/ fliesset durch die Stadt Katakekaumene nach Sardes / durch continuirliche Ebnen / biß an die See / und begiebt sich auch bey der

Digitalisiert von Google

Stadt Fokea ins Meer. Solinus/ der des Plinius Worte nicht wohl scheinet gefasset zu haben/ berichtet/ der Hermus zertheile die Smyrnische Felder: wiewohl auch fast alle heutige Schreiber vorgeben/ der Hermus/ samt dem Paktolus/ begebe sich in den Smyrnischen Seebusem.

Der Hermus empfängt unterwegens sehr viel Flüsse/ die auch mit den Wassern der Frygischen/ Mysischen und Lydischen Flüsse versehen sind/ als da sind unter andern der Frygius/ vohero Hyllus genannt/ Krios/ Paktolus/ Letheus/ &c. Hermus ist heut zu Tage ein kleiner Fluß.

Meander. Die Brunnen und Quellen des Flusses Meanders/ wie Livius schreibet/ sind in Celenen/ so vor Zeiten die Haubtstadt in Frygien ware: oder der Meander entspringt aus dem hohen Kastell zu Celenen: und der Fluß Marsyas entstehet nicht weit von dem Meander.

lib. 7. Ein gleiches berichtet Herodotus/ die Brunnen und Quellen des Meanders seyen in der Stadt Celenen/ wie auch die Quellen eines andern Flusses/ der nicht kleiner als der Meander ist/ und Marsyas heisset. Der Wasser-Fall/ sagt er/ entstehet aus dem Kastel zu Celenen/ und begiebt sich in den Meander. Wie Maximus der Tyrier berichtet/ so liefert ein einiger Brunn oder Quelle/ so wohl den Fluß Meander/ als den Fluß Marsyas.

Plinius meldet/ es nehme der Meander aus einem See/ auf dem Berg Aulokrene gelegen/ seinen Ursprung. Strabo stellet den Ursprung des Meanders auf einen Celenensischen Hügel/ der gleichen Namen mit der Stadt Celenen führte. Er scheinet auch den Ursprung des Marsyas über Apamea/ nemlich in Alt-Celenen zu setzen. Desgleichen schreibet Xenophon der Ursprung des Marsyas seye unter dem Kastell der Stadt Celenen/ der fliesse durch die Stadt/ und ergiesse sein Wasser in den Meander. Er füget ferner hinzu/ wie einige vorgeben/ so sollen aus eben demjenigen See die beyde Brunnen und Quellen/ nemlich Marsyas und Meander entspringen.

Der Meander führet viel Schlamm mit sich/ den er hier und dar an den Strauden auswirfft/ oder mit Gewalt in die See treibet. Die Stadt Priene/ so zuvor in der See lage/ hat den Meander durch eine aufgeworffene Bank von 40. Stadien/ zu einer Mittelländischen Stadt gemachet.

Strab. l. 14. Der Marsyas hat an seinen Ausflüssen die Stadt Apamea liegen/ und fliesset mitten durch die Stadt/ vereiniget sich auch/ nachdem er mit einem schnellen und starcken Lauff zu der Vorstadt gekommen/ mit dem Meander/ der allbereit vorhero in seinen Busem den Fluß Organ empfangen. Indem nun der Meander hierdurch grösser worden/ so laufft er ein Stück Weegs durch Phrygien/ darnach scheidet er Karien und Lydien. Bey der also von diesem Fluß genannten Fläche oder Ebne Meander ist er sehr krumm/ dahero nach ihme alle Krümmen die Meandrische Krümmen genennet werden. Endlich fliesset er durch Karien/ darnach durch Jonien/ und begiebt sich endlich in die See zwischen Miletus und Priene/ zehen Stadien von der Stadt Miletus.

Der Fluß Meander fliesset viel Städte vorbey/ dann er hatte vor Alters an beyden Ufern unterschiedliche Städte liegen/ nemlich die Stadt Magnesien/ die dahero Magnesia am Meander genennet worden/ Paradisus/ &c.

Der Meander fliesset dermassen gebeuget und gekrümmet/ daß er er zum öfftern wieder umzufliessen genöhtiget wird. Herodotus vergleichet auch den Nilus wegen seines krummen Lauffes/ den er bey der Stadt Elefantina beobachtet/ mit dem Meander. Man sagt/ er mache in seinem völligen Lauff sechs hundert Krümmungen. Der Poet Ovidius beschreibet den krummen Lauff des Meanders gar schön und artlich mit folgenden Worten: Krummer Lauff des Meanders. Plin. l. 2. Dion Pius.

Non secus ac liquidus Phrygiis Mæandros in arvis
Ludit, et ambiguo lapsu refluitque, fluitque,
Occurrensque sibi venturas aspicit undas:
Et nunc ad fontes, nunc in mare versus apertum
Incertas exercet aquas.

Das ist:

Nicht anders als der Fluß Meander pflegt zu spielen
Im Phrygischen Gefild/ und zweiffelhafft zu wühlen
Mit Lauffen hin und her/ so/ daß er siehet an
Die Wellen/ welche ihm begegnen auf der Bahn.
Bald ist er hier/ bald dar/ bald ist er bey den Brunnen/
Bald kommt er wiederum zur offnen See gerunnen/
Indem er endlich noch dahin die Wellen bringt/
Die ganz ermüdet sind/ bis sie die See verschlingt.

Etliche haben angemercket/ daß er in seinem krummen Lauff etliche Griechische Buchstaben vorbilde/ nemlich ξ, ζ, ε, ω, und ε.

Der Meander wird noch heut zu Tage zerstümmelt von den Türcken/ Mindre genennet/ wie auch Bojuk Mindre/ das ist/ der grosse Meander/ zum Unterscheid des Kouichouk Mindre/ das ist/ des kleinen Meanders/ wordurch sie den Kaystros verstehen. Er wird von den Alten auch gemeiniglich der Frygische Meander geheissen/ weil er seinen Ursprung in Phrygien hat. Meander wird heut zu Tag Mindre genennt.

Der Fluß Pactolus nimmt seinen Ursprung Fluß Pactolus.

Digitalisiert von Google

sprung aus dem Berg Tmolus in Lydien / flies-set mitten durch die Sardische Gegend / und vereiniget sich hernach mit dem Fluß Hermus. Der Pactolus wie Herodotus schreibet / führte aus dem Tmolus eine Materi von Gold / den Einwohnern von Sardes zu. So schreibet auch Strabo / es habe der Pactolus vor Alters viel güldnen Sand mit sich geführet worvon / wie man sagt / des Crösus und seiner Vorfahren grosser Reichthum solle hergekommen seyn. Er setzet aber hinzu / daß allbereit zu seiner Zeit solche Materi sich nicht mehr in diesem Fluß ereignet habe.

Nachdem Midas / des Viehhüters Gordius Sohn / ein König in Phrygien / den Bacchus einsmahls gastiret hatte / ersuchte er denselben / daß alles dasjenige / was er anrühren würde / zu Gold werden möchte. Als ihme nun Bachus hierinnen willfahret / und er von demselben die Gabe erlanget hatte / veränderte er alle seine veste Schlösser und Königliche Paläste / nur durch blosses Anrühren / in pures Gold. Wie ihn endlich aber auch zu hungern begunnte / und er die Speisen zum Munde bringen wollte / wurden sie gleichfalls in Gold verwandelt; dannenhro er erst sein thörichtes Verlangen recht bemerckte / und den Bacchus aufs neue ersuchte / daß er ihme doch dieses obgleich herzliche Geschenk wieder entziehen wollte. Bacchus wurde hierüber zum Mitleiden bewogen / und befahl ihm er sollte sich im Fluß Pactolus abwaschen; welchem Befehl als er nachgekommen / erlangte er dardurch wieder seine vorige Art und Eigenschafft. Von solcher Zeit an aber / hat der Pactolus eine güldne Materi mit sich zu führen gepfleget / dannenhero er auch in Griechischer Sprache Chrysorrhoas / das ist / der Güldne Fluß / genennet wird.

Flus Letheus. Der Fluß Letheus begiebt sich in den Meander; Er entstehet aus dem Paktyes / einem Berg der Ephesier / und fliesset bey der Stadt Magnesien ganz nahe vorbey.

Fluß Kaystros. Der Kaystros nimmt aus den Lydischen Bergen seinen Ursprung / laufft durch die Ephesische Ebne / und fliesset eine Viertel Meile die Stadt vorbey / nach Westen / ergiesset auch endlich sein Wasser auf halbem Weeg zwischen Scala Nova und Efesen in die See. Er lauffet auch unten den Berg Mikas vorbey.

Die Türken geben dem Kaystros zwey oder drey unterschiedliche Namen / nemlich Karasou / das ist / schwartz Wasser: Koutchouk-Mindre / das ist / den kleinen Meander / zum Unterscheid des grossen Meanders. Sie nennen ihn auch Mindrekara / das ist / den schwarzen Meander.

Zum Beweiß / daß derjenige Fluß / welcher eine Viertelmeile Efesen vorbey fliesset / der Fluß Kaystros seye / (wie ihn Strabo / Ptolemeus und andere alte Land-Beschreiber nennen) dienen unterschiedliche Medalien der Kayser Valerianus / Gallienus und Salonius: auf derer andern Seiten diese Worte mit Griechischen Buchstaben am Rand gelesen werden.

ΕΦΕΣΙΩΝ ΚΑΥΣΤΡΟΣ.

Das ist:

Der Efesier Kaystros.

Mitten auf diesen Medalien ruhet ein Menschenbild auf einem Faß / daraus Wasser laufft / wordurch der Fluß Kaystros abgebildet wird.

Der Kaystros ist ein kleiner Fluß / der sehr weit umher zu lauffen pfleget / sehr viel Krümmungen machet / und dermassen ausschweiffet / daß du Loir / Monkonys / und andere / hierdurch sind bewogen worden / denselben vor den Meander zu halten / wiewohl nicht ohne merklichen Fehler. Spon.

Wann man von Smyrna nach Efesen reiset / so siehet man diesen Fluß zweymahl / wegen seines Umlauffs / der allhier geschiehet. Wann man aber langs den grossen Weeg reiset / so verlieret man ihn aus dem Gesicht.

Etliche sind in der Meinung / sie haben allhier zween unterschiedliche Flüsse gesehen / davon sie den einen Meander / und den andern Kaystros genennet. Es ist aber ganz gewiß / daß nicht mehr als ein einiger Fluß auf der Efesischen Ebne zu finden / und der Meander anderthalb Tagreisen von dar zu fliessen pflege.

An seinem Munde liegen jederzeit Griechische Barken oder Schiffe in grosser Menge / um daselbst die Stör-Fische / welche die Griechen Seche nennen / aufzusuchen / und zu fangen. Sie machen Eyer aus diesem Fisch / welche sie Kaviard nennen / und nehmen die zartesten Därme / füllen sie mit eben diesen Eyern aus / und machen also eine Art Würste / so aber eben an der Form / und so lang als unser Zuckerbrodt / welche die Griechen Boutarde nennen. Man hänget diese Würste in Rauch / und schneidet sie hernach / wann man sie essen will / in Stücke. Bloß von diesem Gericht und von diesem Fisch essen die Griechen während ihrer Fastenzeit / welche sie sehr streng halten / und handelt man also in diesem Lande sehr stark mit Kaviare.

* Trogylium / oder † Trogilium ist ein Jonisches Vorgebürg / oder festes Land von Osten gegen der Insel Samos über gelegen. Ist als eine Vorlage des Berges Mykale / der Jagt- und Baumreich ist. Trogylium. * Ptol. † Strab.

Bey Mykale / in dem Efesischen Landstrich / liegt ein anderer Berg / Paktyes genannt / an den auch der Berg Messogis reichet.

Panionium ist ein heiliger Ort oder Landstrich von Mykale / der sich nach Norden kehret / und von allen Joniern insgemein dem Heliconischen Neptun zugeeignet ware. Panonium.

Bey diesem Berge versammleten sich vor Alters alle Jonier / und liessen allda ihre Opfer-Gaben / die sie Panjonia nennten. Die Priener oder Innwohner der Stadt Priene thaten daselbst den Opfer-Dienst. Herodot.

Wald Ortygia Strab. lib. 14.

Bey der an der See gelegenen Jonischen Küste/ und ein Wenig von der See/ liegt der lustige Wald Ortygia / so mit allerhand Bäumen/ bewachsen ist / darunter die meisten Cypreß-Bäume sind. Der Fluß Kenchrius nimmt seinen Lauff dardurch / in welchem sich die Latona nach ihrer Gebährung oder Entbindung solle abgewaschen haben. Dann hieher setzen die Poeten/ die Gebährung der Latona/ und die Kapelle (oder den geheimen Ort) da sie solle gebohren haben / item den Oelbaum/ bey welchem diese Göttin nach ihrer Entbindung solle ausgeruhet haben.

Berg Solmissus. Strab. lib. 14.

Uber dem Wald liegt der Berg Solmissus / allwo die Kureter (wie man sagt) mit ihrem Waffenklang die der Latona listig nachstellende Juno betäubet/ und also verschaffet/ daß diese Gebährung der Latona heimlich geschehen.

Alldar sind viel Tempel/ deren etliche alt/ und etliche neue zu sehen. In den alten sind alte Bilder/ und in den neuen nur blosse Werkstücke. Nemlich Juno hält in einem alten Tempel einen Scepter; und neben ihr stehet Ortygia/ die in beyden Händen ein Kind trägt. Jährlich wird allda ein herzlich Fest gehalten/ und pfleget die Jugend/ aus Gewonheit/ prächtige Gastungen allda anzustellen. Darauf richtet auch die ganze Gesellschafft der Kureten ein herzlich Gastmahl zu/ und pfleget dabey merkwürdige Opfer-Ceremonien zu gebrauchen.

Das gantze Jonische Land ist über dimassen lustig/ bequemlich und gesund/ dannenhero sich alldar die Constantinopolitanische Kayser e zum öfftern zu erlustieren pflegten. Es ist sehr fruchtbar/ von allerley Bäumen und Erdgewächsen. Art und Beschaffenheit des Jonischen Landes Olivar. in Mel.

Alldar sind allenthalben sonderlich zu sehen sehr dicke Oelbäume / sowohl wilder als zahmer Art: item Granaten- Pomeranzen- Limonien- Mandel- und Terpentin-Bäume. Man hat allenthalben sehr treffliche Weinstöcke/ die ganz rare/ grosse weiß und blaue oder schwarze Trauben hervorbringen / die unterweilen/ fünf/ sechs/ sieben/ acht/ und wohl zehen Pfund schwer sind / woraus sehr trefflicher Wein gepresset wird.

Das Land ist auch reich von allerhand wilden und zahmen Thieren / wie auch Geflügel; Dann alldar sind Kameele / Kühe und Schaafe mit sehr dicken / und langen fetten Schwäntzen. Allerhand Wildpret und Federvieh wird allhier gefunden. Man siehet auch viel Ungeziefer / sonderlich Scorpionen. Die nahe dabey gelegene See verschaffet allerhand Seefische/ ingleichen die Flüsse/ herzliche Flußfische.

Am Mund des Flusses Kaystros werden viel Stör gefangen/ und von denen Rogen Eyer oder Kaviard gemachet.

Jakhals. Allhier hält sich ein sonderbahres Thier auf / Jakhals/ oder Chakals genennt/ so eine Art eines Fuchses und grau ist/ auch eine Stim-

me

me wie ein Mensch hat / und des Nachts entsetzlich und erbärmlich schreyet und heulet. Dieses Thier hat grosse Begierde nach Menschenfleisch/ und scharret die todte Leichen aus der Erden / wie tieff sie auch darunter begraben liegen.

Der Smyrnische Landstrich ist sehr fruchtbar/ und hat einen Uberfluß an allerhand Lebensmitteln / insonderheit aber an köstlichem Wein/ und guten Oel. Man findet auch allhier viel Olivenbäume.

Thevenot. lib. 14. Nach dem Kanarischen Wein wird der Smyrnische vor den besten gehalten. Die Franzosen machen denselben selbst von Trauben derer sie in der Stadt ganze Körbe voll kauffen. Strabo preiset auch Smirna wegen des herrlichen Weins.

Eine kleine halbe Meile von der Stadt/ gegen Norden/ sind Salzpfannen/ und allenthalben viel warme Wasser und Brunnen.

Die See verschaffet die Menge von guten Fischen. Allerley Wildbret ist in gutem Kauff. Rund um Smyrna ist ein stattlicher Wildfang / und unter andern von trefflichen Haselhünern / die viel besser als Feldhüner sind.

Kurtz: Smyrna ist eine Stadt/ worinn man auf das vergnüglichste und delicatste leben kan. Es ist kaum eine in Europa/ worinn man so vielerley Lust einnehmen kan / welches absonderlich von dem Quartier der Franzosen zu verstehen.

Es giebt sehr schöne Spaziergänge längs dem Meer hin/ bis an die Salzpfannen; und auf der andern oder Land-Seite sind allerhand anmuthige Gärten. In diese begiebt sich zur Sommerszeit eine grosse Anzahl Volcks / frische Lufft zu schöpfen / und hat man grössere Freyheit zu Smyrna/ als an keinem Ort der Türckey; dann man hat nicht vonnöthen / wann man verreiset / und in die nahegelegene Oerter spatziren will / einen Janitscharen mit sich zu nehmen. Hat iemand Lust zur Jagt/ so läst er sich nur durch eine kleine Barque 2. oder drey Meilen von der Stadt gegen das Gebürg ans Land setzen / an einen Ort / da er sich zur Genüge damit ergetzen kan/ und giebt es aller Orten so vielerley Geflügelwerck/ daß er sich so leicht nicht nach Hause machen wird / er habe sich dann wohl damit versehen. Um 2. oder 3. Stüber kan man zu Smyrna ein roth Feldhun haben/ und noch über dis nach *proportion* von anderm Geflügelwerck.

Hitzige und ungesunde Lufft zu Smyrna. So grosse Bequemlichkeit die Stadt Smyrna hat / so ist sie dannoch nicht allerdings ohne Fehler. Die Hitze ist im Sommer überaus groß allda/ und wäre solche unerträglich/ wo nicht ein Wind aus dem Meer die Lufft auskühlete/ der Enbad oder Lambad genennet wird. Selbiger währet allein des Tages aus Norden / vom Lenzen an / bis in den Herbstmonat / und erhebet sich ordentlich um 9. oder 10. Uhr vor Mittag / und währet bis auf den Abend um 9. Uhr / und wann er aussenbleibet / so möchte man fast ersticken. Sonst sind auch wenig Jahre vorbeygegangen / da diese Stadt und der ganze umliegende Landstrich nicht einen Anstoß von der Pest sollte erlitten haben / welche aber niemahls so starck als in der Christenheit grassiret. Sie regieret ordentlich im May- Brach- und Heu-Monat; die hitzigen Fieber aber / welche derselben gemeiniglich im Herbst und Wein-Monat nachfolgen / sind mehr zu fürchten/ und sterben auch viel mehr Leute daran/ als an der Pest.

Der ganze Landstrich an dem Meander wird gar leichtlich durch Erdbeben erschüttert/ und hat unterirrdische Hölen voll Feuer und Wasser/ die mitten im Lande befindlich. Dann diese gantze Beschaffenheit der Landstrichen beginnet von den Ebnen Orten / und erstrecket sich bis an Charonea; deren einer zu Herapolis/ der ander bey Charake/ der Misische Landstrich ist / und der dritte bey Magnesia Mysus heisset. Strab. l. 14.

Vielleicht ist der Fluß Meander deßwegen so krumm / dieweil sein Arm viel Einfälle bekommet. Die Erde ist bröckelicht/ und leicht zu zerreiben/ voller Saltz und leichtlich zu entzünden.

Jonischer und Smyrnischer Kauffhandel. Das Jonische Land ist/ wegen naher Gelegenheit beyder See / zum Kauffhandel sehr bequem. Der Handel zu Smyrna ist der beste in gantz Orient/ insonderheit mit Persischer unzugerichteter Seide so die Armenier aus Persien bringen/ und die Franzosen daselbst in die Schiffe laden und wegführen.

Die andere vornehmste Güter sind Schamlot von Ziegen- und Camel-Haaren/ so aus einem Städtlein/ Nahmens Angouri/ 15 oder 16. Tagreisen von Smyrna gebracht werde/ item gesponnene Baumwolle/ Leder und Corduan von allerhand Farben/ weiß- und blaue Baumwollene Tücher/ Wolle zu Madratzen/ Tapeten/ rauhe Decken/ Seiffe/ Rhabarbar/ Valanede/ Galläpfel/ Scammonium und Opium. Diese 4. letzere Sorten der Waaren werden nahe bey Smyrna gegraben/ uud gefunden / aber nicht in allzugrosser Menge.

Die Karavanen aus Persien / und unterschliedlichen andern Ländern kommen gemeiniglich im Hornung / Brach- Monat und Weinmonat in dieser Stadt an / und reisen in eben denselben wieder davon ab/ in ihr Land.

Die meisten Kauffleute sind Armenier. Die vornehmste Waaren / welche die Europäischen Völcker von Europa nach Smyrna zu Schiff über die See bringen / bestehen in allerhand wüllenen Tüchern von vielerley Farben.

Der Zoll/ so vor die ein- und ausgeführte Waaren zu Smyrna entrichtet wird / trägt dem Großtürcken jährlich ein ehrliches ein/ und wird er hier sehr genau bezahlet. Wann die Waaren einmahl ihren gewissen Tax hätten/ so dürfften die Kauffleute nicht so viel Fündlein ausfinnen / wie es wohl zu geschehen pfleget/ damit sie die Zoll-Einnehmer in etwas blind machen; dann diese Leute allhier/ sind gewohnet/

die Güter ihres Gefallens zu schätzen/und schlagen dasjenige wohl für 1000. Rthl. an/ was kaum 300. gilt. Wann man aber erfähret/ daß was von Gütern heimlich untergeschlagen/ so werden die Güter zwar nicht gar confisciret/ doch muß man zur Straffe den Zoll doppelt erlegen. Der Zoll ist drey/ vier/ fünf und acht vom hundert/ jedoch wird von einer Nation mehr/ als von der andern gefordert. Die Engeländer bezahlen den wenigsten/ und die Armenier den meisten Zoll.

Thyatire.

THyatire war eine Stadt in Lydien 12. Meilen von Pergamus gelegen.

Strabo. Sie wird auch die letzte Stadt der Mysier genennet/ und war eine Colonie der Macedonier.

Heut zu Tag führet sie den Namen Akhisar oder Akhissar/ so ein weisses Kastel bedeutet. In etlichen alten *Inscriptionibus* oder Obschrifften wird Thyatire die allerdurchleuchtigste Stadt der Thyatirier genennet.

Diese Stadt war eine von den sieben Gemeinen in Asia/ an deren Engel unser Heyland/ vermittels der Feder S. Johannis/ geschrieben hat. Offenb. Joh. 1, v. 11. und c. 2. v. 18. 24.

Von Thyatire war eine Gottsfürchtige Frau/ mit Namen Lydia/ welcher der HERR das Herz aufthate/ daß sie darauf acht hatte/ was von Paulus geredet ward. Apost. Gesch. c. 16. v. 14.

Die alten Einwohner von Thyatire beteten die Diana an/ welche sie auf Griechisch Artemis nennten/ wie erhellet aus denjenigen Griechischen Worten/ die in einer krummen Strassen/ nahe bey einem Brunnen/ auf einem zerstümmelten Stein in der Mauer gelesen werden.

ΑΡΤΕΜΙΔΙ . . . ΟΡΕΙΤ.

Das ist:

Der Berg-Bewohnerin Diana.

Solches ist auch aus mehr andern Obschrifften abzunehmen/ darinn des Namens Artemis oder Diana gedacht wird.

Diese Stadt hat eine grossen Uberfluß an Wasser/ und wird wegen ihrer Unbequemlichkeit nicht bewohnet/ dann das Wasser fliesset durch alle Strassen/ und kommet von Osten aus einem nahe-gelegenen Berg hervor/ und wird von dar durch 3000. Canäle/ wie die Türken vorgeben/ geleitet.

Die meisten Häuser sind sehr niedrig/ und ohne einige Bau-Kunst. Der Marmor den man allhier findet/ wird von den Türken zu den Kirchen und Moskeen gebrauchet.

Alldar sind 7. oder 8. Moskeen/ und nicht eine einige Kirche vor die Christen. So sind auch hier weder Griechische noch Armenische Christen mehr zu finden/ ausser etlichen Sclaven oder Fremblingen/ die um die Kost arbeiten.

Man siehet hier eine kleine Moskee/ die vor Zeiten eine Griechische Kirche ware/ mit einem Minaret oder Glockenthurn.

Die Inwohner sind Türken/ und an der Zahl sechs oder sieben tausend.

Dieser Ort ist noch heut zu Tag berühmt wegen des Baumwollen-Handels/ so von dar nach Smyrna gebracht/ und alsdann nach Europa geführet wird.

Bey einem Türken/ Namens Vezi Chelebi findet man am Rand eines Brunnens/ eine Griechische Schrifft/ so in Teutscher Sprache also lautet: Das Vatterland hat dieses Gedenkzeichen/ zur Ehre des Marcus Aurelius Diadochus Hippikus/ Asiatischen Hohenpriesters des Tempels zu Pergamum/ und zur selben Zeit Hohenpriesters seines Vatterlandes/ und Rahts-Hauptmanns in seinem Leben aufgerichtet: als welcher verehret wurde von dem allergöttlichsten Kayser Markus Aurelius Antoninus (Caracalla) mit den Aemptern des Hohenpriesterthums/ welche in einer und andern Stadt verständigen Personen anvertrauet werden/ die sich mit Ehre und Ruhm darinn verhalten und erzeiget haben; zur Erkänntnis seiner sonderbahren Verdienste/ guten Sitten/ Gütigkeit und Zuneigung gegen das Vatterland.

Ehe man in die Stadt kommt/ sicher man an der Suder-Seite langs dem Weeg einen grossen Türkischen Kirchhof/ allwo man noch eine Obschrifft liesel/ so in Teutscher Sprach also lautet.

Der Rath und das Volk von Thyatire hat die Ulpia Marcella/ eine Priesterin der Diana/ und des Marcus Ulpius Damaparadoxus/ und der Kanidia Bassa Tochter geehret/ als welche die Geheimnissen und Opfer Ceremonien der Göttin herzlich und mit grossen Unkosten verrichtet. Dieses Bild ist ihr aufgerichtet worden/ auf Anleitung und Unkosten des jungen Andronicus/ und der Stratonice des Menogenes Tochter/ als welche sie zu sich genommen und auferzogen haben.

Alldar ist ein Kan und Bazar/ woran man diese Obschrifft liesel.

Η ΚΡΑΤΙΣΤΗ ΘΥΑΤΕΙΡΗ
ΝΩΝ ΒΟΥΛΗ ΚΛΩΔΙΟΝ
ΑΥΡ. ΠΡΟΚΛΟΝ ΗΡΩΑ ΑΝ
ΔΡΑ ΕΥΓΕΝΗ ΕΠΙ ΣΕΜ
ΝΟΤΗΤΙ ΒΙΟΥ ΚΑΙ ΑΡ
ΧΑΙΣ ΚΑΙ ΛΕΙΤΟΥΡΓΙΑΙΣ
ΠΑΣΑΙΣ ΔΙΑ ΤΕ ΑΥΤΟΥ
ΚΑΙ ΤΟΥ ΓΕΝΟΥΣ.

Das ist:

Der mächtigste Rath der Thyatirer hat den Clodius Aurelius Proklus einen Wolgebornen Mann/ wegen seines frommen Lebens/ und wegen derjenigen Dienste/ und Aempter/ die von ihm und seinem Geschlecht verwaltet worden/ also geehret.

In dem Palast eines Mustafa Chelebi liesel man drey Obschrifften/ worvon die eine in Teutscher Sprache also lautet:

Di-

Titus Antoninus Alfenus zum drittenmahl berühmter Haubtmann über tausend / Priester des Gottes (Tyrimnus) Neokoros des Kaysers / und Verwalter der Kayserlichen Schatzkammer / hat den Herrn über Land und See / Kayserm Cesar Marcus Aurelius Severus Antoninus / (Caracalla) den allermächtigsten / Partischen und Germanischen / Vatter des Vatterlandes / und grossen Gönner / vor seine Person und im Namen der ganzen Stadt also geehret.

Die andere Obschrifft an der andern Seite der Pforte lautet also:

Zum guten Glück. Der berühmte Titus Antoninus Alfenus hat nach Verwaltung einer dreyfachen Haubtmanschafft über tausend / und Priesterthum des grossen Gottes / den glücklichen und Gottsfürchtigen Kayser Markus Aurelius Severus Antoninus seinen eignen Herrn und Stiffter der Stadt Thyatire geehret.

Die dritte Obschrifft wird im Palast selbst gelesen / und lautet in Teutscher Sprache also:

Als Fabius Zosimus ein Grab verfertigen lassen wollte / hat er solches an einem reinen Ort / vor der Stadt bey Sambatheum / in dem Bezirck der Chaldeer / am gemeinen Weeg vollführet. Er hat es aber vor sich selbst und seine liebste Gemahlin Aurelia Pontiana machen lassen; Dannenhero niemand Macht hat / jemand anders in dieß Grab zu legen. Wer sich unterstehen wolte hierwider zu thun / und unsere Ordnung zu übertretten / der soll zur Straffe / der Stadt der Thyatirier funfzehen hundert silberne Pfenninge / und der allerheiligsten Schatzkammer fünf und zwanzig hundert silberne Pfenninge bezahlen. Uberdieß soll er in diejenige Straffe verfallen seyn / welche denen Schändern der Grabstätten im Gesetz zukommet. Zwo Copeyen sind von dieser Obschrifft gemachet / davon die eine in die Canzley geleget worden. Solches ist geschehen in der allerdurchläuchtigsten Stadt der Thyatirer / als Katilius Severus Unter-Burgermeister war / den dreyzehenden des Monats Audneer / unter Menophilus / des Julianus Sohn.

Audneer war ein Macedonischer Monat / so sonst auch Adineer genennet wird. Menophilus ware dazumahl von den Römern zum Stadt-Obristen dahin verordnet.

An einer Seulen / so die Galerie eines Kans trägt / liesest man diese Obschrifft in Lateinischer und Griechischer Sprache / zur Ehre des Kayserm Vespasianus / da er die Weege zurichten und machen lassen.

IMP. CESAR VESPASIANVS
AVG. PONTIF. MAX. TRIB.
POT. VI. IMP. XIII. COS. VI.
DESIG. VII. CENSOR VIAS
FACIENDAS CVRAVIT.

ΑΥΤΟΚΡΑΤΩΡ ΟΥΕΣΠΑΣΙΑ
ΝΟΣ ΣΕΒΑΣΤΟΣ ΑΡΧΙΕΡΕΥΣ
ΜΕΓΙΣΤΟΣ ΔΗΜΑΡΧΙΚΗΣ
ΕΞΟΥΣΙΑΣ ΤΟ ϛ ΑΥΤΟΚΡΑ
ΤΩΡ ΤΟ-ΙΓ. ΠΑΤΗΡ ΠΑΤΡΙ
ΔΟΣ ΥΠΑΤΟΣ ΤΟ-ϛ ΑΠΟΔΕ
ΔΕΙΓΜΕΝΟΣ ΤΟ-Ζ ΤΕΙΜΗΤΗΣ
ΤΑΣ ΟΔΟΥΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ.

Das ist:

Kayser Cesar Vespasianus / oberster oder höchster Priester / sechsmahl Wachmeister / dreyzehenmahl Feldoberster / sechsmahl Bürgermeister / siebenmahl Aufseher / hat die Weege machen und bereiten lassen.

Eine Viertelmeile von Thyatire liesest man auf einer steinernen Todtenkiste den Anfang dieser Obschrifft:

ΤΟΝ ΓΗΣ ΚΑΙ ΘΑΛΑΣ
ΣΗΣ ΔΕΣΠΟΤΗΝ ΑΥ
ΤΟ ΚΡΑΤΟΡΑ ΚΑΙΣΑ
ΡΑ. Μ. ΑΥΡ. ΣΕΥΗΡΟΝ
ΑΝΤΩΝΙΝΟΝ ΕΥΣΕ
ΒΗ ΣΕΒΑΣ . . . .
. . . Η. ΔΙΟΝ . ΙΔ
ΟΙ ΚΕΡΑΜΕΙΣ.

Das ist:

Der Herr der Erde und See / Kayser Marcus Aurelius Severus Antoninus / der Allergottsfürchtigste und Durchleuchtigste.

Aus dem Uberrest kan man keinen vollkommenen Verstand zuwegen bringen.

Vor der Stadt war ein Tempel dem Gott Tyrimnus zu Ehren aufgerichtet / dem auch Kampfspiele und allgemeine Opfer-Ceremonien gehalten wurden.

Sardis / oder Sardes.

Die Stadt Sardis oder Sardes / vor Alters Hyda geheissen / wird noch heut zu Tage Sardo / und von den Türken Sart genennet. Sie lag in Lydien / ohngefehr 8. Meilen von Philadelphien. Ware vor Zeiten eine grosse und alte Stadt / so nach den Trojanischen Kriegen erbauet worden.

Herodotus vergleichet Sardis / der Grösse nach / mit Jenysus / einer Stadt der Syrischen Palästiner / die etliche vor Jerusalem halten.

Mitten durch die Stadt nahme der Fluß Pactolus seinen Lauff.

Sardis ware vor alters die Haubtstadt der Lydier / allwo König Crösus Hof gehalten / und hatte ein sehr festes Kastel. Herod.

Uber Sardis gegen Norden lage der Wildpret-reiche Berg Tmolus / der auf seiner Spitze einen Wachthurn von weissen Steinen hatte / so ein Werk der Perser ware. Von Strab.

dar

Von dar kounte man die flachen und ebnen Felder / insonderheit aber die Kayſtriſche Flächen / rundum mit Luſt beſehen.

Nahe bey Sardis ware das Grab deß Königes Alyattes / ſo deß Crösus Vatter ware. Das Fundament ware von grossen Steinen; der übrige Theil beſtunde aus einem aufgeworfnen Erdhauffen. Im Umkreiß hatte dieſes Grab 6 Stadien / und 2 Morgen Landes / und in der Breite 13 Morgen.

lib. 13. Wie Strabo / aus dem Herodotus / berichtet / ſo wurde dieſes Grab durch die Gemeine der Stadt gemachet. Wie aber Herodotus ſelbſt erzehlet / ſo ſollen Qvackſalber und Handwerksleute dieſes Grab bereitet / und ſ. v. Huren darzu geholffen haben.

Strab. Andere wollen / es ſeye dieſes Grab einer Huren geweſen.

Die alte Stadt Sardis / wie Strabo aus dem Kalisthenes meldet / wurde zu erſt / auſer dem Kaſtel / von den Cimmeriern / hernach aber von den Freriern und Lyciern erobert / und endlich auch von Crösus und Cyrus eingenommen.

Sardis wird von de Griechen erobert. Herodot. Lib. 5. Nachdem Ariſtagoras / der Mileſier / von dem Perſiſchen Könige Darius abgefallen / nahmen die Jonier und Athenienſer / die von ihme zum Aufruhr waren angereitzet worden / und mit einer Schiffflotte nach Eſeſen gekommen waren / die Stadt Sardis ein. Sie lieſen die Flotte in Koreſus von Eſeſias bleiben / und zogen mit groſſer Macht / unter Begleitung der Eſeſiſchen Weegweiſere / ferner fort an den Fluß Kayſtros. Als ſie nun über den Berg Tmolos ſich begeben hatten / eroberten ſie Sardis / ohne einige Gegenwehr. Sie nahmen alles ein; aber das Kaſtel hatte der Perſiſche Commendant Artafernes mit ſeiner ziemlichen Mannſchafft aufs beſte wider ſie vertheidiget.

Die jenigen / ſo die Stadt erobert hatten / wurden an der Ausplünderung folgender Geſtalt gehindert. Die meiſten Häuſer zu Sardis waren von Riet oder Geröhricht; und die jenigen / ſo von Ziegelſteinen erbauet waren / hatten gleichwohl Dächer von Riet.

Verbrennt. Als nun einer von den Kriegsknechten ein Hauß in Brand geſtecket / ergriffe ſo fort die Flamme ein Hauß nach dem andern / daß in kurtzer Friſt die ganze Stadt in der Aſchen lage. Nachdem auf ſolche Weiſe die Stadt in vollem Brand ſtunde / und das Feuer auch die äuſſerſten Orter verzehrte / begaben ſich die Lydier und alle Perſianer auf den Marckt / und verſammleten ſich bey dem Fluß Pactolus / der mitten durch den Markt floſſe. Die Jonier vermerkend / daß ihre Feinde ſich vertheidigten / und andere in groſſer Menge auf ſie ankamen / wichen aus Furcht auf den Berg Tmolos / und deß Nachts von dar in ihre Schiffe. Mit Sardis verbrennte auch der Tempel der einheimiſchen Göttin Cybele. Aus Unluſt und Widerwillen / haben hernach die Perſianer die Kirchen in Griechenland verbrennet.

Als die innerhalb deß Fluſſes Halys wohnende Perſianer der Lydier Zuſtand vernahmen / zogen ſie ſich zuſammen / und erſchienen ihnen zum Beyſtand. Sie funden aber die Jonier nicht mehr zu Sardis / als welche / wie gemeldet / allbereit davon geflohen waren; dannenhero eilten ſie ihrer Spuhr nach / und holten ſie zu Eſeſen ein / da ſie einen Theil derſelben in die Flucht trieben / und den andern Theil ums Leben brachten. Diejenigen / ſo aus der der Schlacht entkamen / zerſtreueten ſich in die Städte.

Hernachmahls wurde die Stadt Sardis / wegen ihres guten Landſtriches / wieder aufs neue gar herzlich erbauet / alſo / daß ſie keiner benachbarten Stadt an Zierde und Schönheit weichen dorffte.

Unter dem Käyſer Tiberius fielen die meiſten Häuſer durch ein Erdbeben über den Hauffen: dannenhero er dieſelbe (wie auch viel andere Städte dieſes Orts / die gleiches Unglück erlitten hatten) mit trefflichen Freyheiten und Wolthaten begnadete.

Zum Gedächtnis dieſes Käyſers Tiberius wird annoch dieſe Obſchrifft an dem Capitell einer Seule geleſen:

ΦΙΛΗ ΤΙΜΩΛΙΣ ΕΤΕΙΜΗΣΕΝ
ΕΚ ΤΩΝ ΙΔΙΩΝ ΤΙΒΕΡΙΟΝ
ΚΑΙΣΑΡΑ

Das iſt:

Phile Timolis hat auf ihren eignen Unkoſten den Tiberius Ceſar geehret.

Sardis iſt heut zu Tage ein gar ſchlechter Flecken oder Dörfflein / mit einigen kleinen ſchmahlen und niedern Häuſern / oder vielmehr Hütten / ohne einige Zierraht und Luſtbarkeit / und hat faſt keine andere Einwohner als Viehhüter / die ihr Vieh auf die Ebne zur Weide treiben.

An der Suderſeite der Stadt liegen groſſe Steinhauffen / welche zur Genüge den alten Pracht und Herzlichkeit zu erkennen geben / und von einem alten Palaſt zu ſeyn ſcheinen. Sechs Säulen / ohngefehr 20 Schuh hoch / waren allda zierlich geſetzt zu ſehen; nahe dabey liegen auf der Erde vermengte Steinhauffen von andern zerbrochnen und zertrümmerten Säulen.

Die Türken haben allhier eine ſchöne Moske / welche vorzeiten eine Kirche der Chriſten ware.

An der Thür ſiehet man viel Seulen von glatt-geſchliffnem Marmor / die wol beſſer zu einem Portal dienten.

An der Oſtſeite ſiehet man auf einem Berg ein alt eingefallen Kaſtel / mit den Steinhauffen einer groſſen Kirchen.. Die Mauren ſamt etlichen Kammern ſtehen noch. Am Eingang zur linken Seiten lieſet man an der Mauer dieſe Obſchrifft:

Ω ΠΑΝΑΡΙΣΤΕ ΒΟΚΟΝΤΙΕ
. . . ΣΑΙΣ ΑΤΕΛΕΣΤΟΝ
ΕΡΓΟΝ ΕΘΙ . . . ΠΡΑΠΙΣΙΝ
ΤΟΙΑ ΠΟΝΗΣΑΜΕΝΩ.

Weil

Weil aber diese Schrifft ganz unvollkommen / so kan man daraus keinen rechten Verstand haben. Es werden auch dergleichen andere Obschrifften allda in Griechischer Sprache gesehen.

Zu Sardis halten sich einige Christen auf / die sich mehrentheils vom Gartenbau ernehren; Haben aber allhier weder Priester noch Kirchen; daß also wol recht die Worte unsers Heylandes auf die Sardier können gerichtet werden / da er durch den Mund S. Johannis / Apocal. 3. v. 1. 4. also gesprochen: Ich weiß deine Werke / dann du hast den Namen / daß du lebest / und bist todt / ꝛc. du hast auch wenig Namen zu Sarden / die nicht ihre Kleider besudelt haben. ꝛc.

Zu Sardis ware die fünffte Gemeine von Asien / an deren Engel S. Johannes auf Christi Befehl schriebe. Apocal. 1. v. 11. C. 3. v. 1.

Die Stadt ware vor Zeiten mit einer dreyfachen Mauer an der ebnen Seite umringet und befestiget; weil ihr von der andern Seite der Berg Tmolus an statt einer Vestung diente. Die innerste Mauer ware mit Thürnen befestiget / die noch in etwas stehen geblieben / aber doch allenthalben sehr zerstümmelt und zur Erden liegend.

Durch Sardis gehet der grosse Zug der Karavanen / so von Smyrna nach Aleppo und Persien gehen.

Alldar ist ein grosser Kan / auf Türkische Weise erbauet / der den Reisenden eine bequeme Herberg verschaffet.

Zu Sardis sind vor Alters unterschiedliche gelehrte Männer berühmt gewesen / als / zween Redner aus einem Geschlecht entpsprossen / die beyde Diodor geheissen. Der ältere hatte den Zunamen Zonas / der sehr viel vor Asien gestritten. Der jüngste war ein Freund des Land-Beschreibers Strabo / der viel Historische und Poetische Bücher geschrieben. Ob Xanthus der Lydier / ein alter Geschichtschreiber / von Sardis bürtig gewesen / bezeuget Strabo nicht zu wissen.

See Gigea. Vierzig Stadien von der Stadt Sardis ist ein See / vom Poeten Homerus Gygea und hernach Koloe genannt / woselbst ein Tempel der Koloeischen Diana ware / die vor sehr heilig gehalten wurde.

Kolosse. Kolosse war eine Stadt in Phrygien / und zwischen den Städten Auna und Cydrus / fünf Meilen von Sardis gelegen / welche die Türken und Griechen heut zu Tage Chonos nennen.

Bey Kolossen begiebt sich der Fluß Lykos unter die Erde / und kommt ohngefehr 5. Stadien von dar wieder herfür / und fällt in den Meander.

Zu des Kayfers Nero Zeiten fiele die Stadt Kolosse / samt vielen andern Asiatischen Städten / über einen Hauffen.

Der Apostel Paulus hat an die Colosser einen Brief geschrieben.

Die Colosser haben die Griechische Sprache ganz und gar vergessen und reden untereinander Türckisch.

Chonos. Chonos liegt gegen Osten der Stadt Laodicea / am Rucken eines Berges / der nicht wol und füglich zu ersteigen. Die Türckischen Einwohner hassen die Westliche Christen ganz unversöhnlich. Unter ihnen wohnen etliche wenige Griechen / die annoch dem Christlichen Glauben anhangen / wiewol sie weder Kirchen noch Priester haben.

Philadelphia / heut zu Tage Allah-Scheyr genannt.

Philadelphia oder Filadelfien war eine Stadt in Lydien (andere setzen sie in Mysien) in dem Landstrich Katakekaumane / das ist / verbrandt / ohngefehr 8. Meilen von Sardis / am Fuß des Berges Tmolus / und auf einer Ebne.

Die Griechen dieser Landen nennen sie noch heut zu Tage mit ihrem eignen Namen; die Türcken aber heissen sie Allah-Scheyr / welches so viel gesagt ist / als / Gottes Stadt.

Nachdem im Jahr Christi 1340. unter dem Ottomannischen Kayser Urchan Beg / Osmanns Sohn / bey nahe ganz Klein Asien von den Türckischen Waffen bezwungen worden / so haben doch selbige diese Stadt Philadelphien wegen ihrer Feste / und trefflichen Widerstand den die Einwohner thaten / nicht erobern können.

Als die Türken unter dem Kayser Vilderim Bayazid / der dem Amurath in der Regierung gefolget / diesen Ort zu erobern vorhatten / so vertheidigten und beschützten sich die Innwohner auch dermassen tapffer / daß sie unterschiedliche Ausfälle ins Türkische Lager thäten / iedoch mit ziemlichem Verlust. Endlich wurden sie zur Ubergab gezwungen / wiewohl sie einen weit vortheiligern Vertrag mit dem Feind machten / als ihre Nachbaren.

Man liesse ihnen vier Kirchen behalten / die sie nun noch haben / nemlich die Kirche Panagia / oder der Jungfrauen Maria / S. Georg / S. Theodorus / und S. Taxiarkus oder S. Michael.

Die grosse Anzahl der erwürgten Bürger ist hieraus abzunehmen / indem man ohngefehr 1500. Schritte von der Stadt / nach Suden / eine dicke Mauer siehet / die von Menschenbeinen und Steinen / mit Kalch zusammen bereitet / bestehet. Man giebt vor / es habe Kayser Vilderim Bayazid diese Mauer zur Rache / und zum Gedenkzeichen der Hartnäckigkeit der Bürger / weil sie seinen Vorfahren Urchan Beg / Amurat oder Morad / wie auch ihme selbst / Widerstand gebotten hatten / aufzurichten befohlen.

Zu Philadelphien sind heut zu Tage in die 7. oder 8000. Innwohner / worunter bey die 2000. Christen gezehlet werden / wordurch die Prophezeyung unsers Heylandes / die Johan-

Digitalisiert von Google

hannes aufgezeichnet / scheinet erfüllet zu seyn. C. 3. vom 8. bis 11ten Vers.

Zu Philadelphien ware die sechste Gemeine von Asien / an deren Engel Johannes / auf Befehl Christi / schriebe. Offenb. Joh. c. 1. v. 11. und c. 3. v. 7.

Auf einem Griechischen Kirchhof lieset man auf einem Grabstein diese Griechische Obschrifft:

ΞΑΝΘΙΠΠΗΝ ΑΚΥΛΑ ΜΝΗ
ΜΗΝ ΒΙΟΥ ΠΑΡΕΔΩΚΕΝ
ΒΟΜΩ ΤΕΙΜΗΣΑΣ ΣΕΜΝΟΤΑ
ΤΗΝ ΑΛΟΧΟΝ
ΠΑΡΘΕΝΩΣ ΗΣ ΑΠΕΛΥΣΕ ΜΙ
ΤΡΗΝ ΗΣΩΡΙΟΝ ΑΝΘΟΣ
ΕΣΧΕΝ ΕΝ ΗΜΙΤΕΛΕΙ ΠΑΥ
ΣΑΜΕΝΟΝ ΘΑΛΑΜΩΙ
ΤΡΕΙΣ ΓΑΡ ΕΠ ΕΙΚΟΣΙΟΥΣ
ΤΕΛΕΩΣΕ ΒΙΟΝ ΣΝΙΑΤΤΟΥΣ
ΚΑΙ ΜΕΤΑ ΤΟΥΣ ΔΕ ΘΑΝΕΝ
ΤΟΥΤΟ ΛΙΠΟΥΣΑ ΦΑΟΣ.

Dieß ist ein Gedächtnismahl / das einer Namens Aquila / seiner Frauen zu Ehren aufgerichtet hat / die ohne Kinder-Erzeugung in ihrem Alter von 23. Jahren dieß Zeitliche gesegnete.

Man siehet allhier unterschiedliche Marmorsteine mit Griechischen Buchstaben behauen / dieselben aber sind entweder zerbrochen und die Buchstaben nicht mehr zu lesen / oder ganz umgekehrt in andere Häuser wieder eingemauret worden.

Philadelphien ware vor Alters mit Erdbebungen hefftig geplaget / daß mit genauer Noht die Mauren stehen geblieben / und ein oder ander Theil der Stadt erhalten worden. Dannenhero bewohnten wenig Menschen dieselbe / und die meisten lebten auf dem Lande / und ernehrten sich vom Landbau / dann sie hatten einen glücklichen Landstrich. Man muß sich aber auch mit Recht über diejenigen Menschen verwundern / daß sie diesem Ort so günstig waren / da sie doch gleichwohl in so grosser Gefahr schweben musten. Und noch viel mehr hat man sich über diejenigen zu verwundern / welche die Stadt erbauet haben / allwo sie so hefftigen Erdbeben unterworffen.

In der Lebens-Beschreibung Tamerlans.

Der Eroberung der Stadt Philadelphien / deren wir vorhero aus dem Arabischen Schreiber Achmed erwähnet / gedenket der Arabische Schreiber Nold in folgenden Worten:

In seinem Türkischen Hofe.

Der Türkische Kayser Vilderim Bajazet oder Bayazid belägerte im Jahr Christi 1392. Philadelphien / welche dazumahls die einige Stadt in Klein Asien ware / die die Christlichen Fürsten mitten unter den Mahometischen Fürsten annoch besassen / dieweil allbereit die Ottomannische Fürsten und andere Türcken den Griechischen Kayser aus Klein Asien gäntzlich vertrieben hatte. Zu Anfang der Belägerung verbotte Bajazeth seinen Kriegsknechten sehr scharff / den Bürgern keinen Uberlast zu thun / noch ihnen etwas von ihren Gütern zu nehmen / aus Hoffnung hierdurch desto eher die Stadt zur Übergab zu bringen. Als er sich aber in seiner Hoffnung betrogen fande / und bey sich verspührte / daß sie beschlossen hätten die Stadt auf das äusserste zu vertheidigen / so befahl er seinen Soldaten / keines Menschen zu verschonen / sondern alle die ihnen vorkommen würden / ohn Unterscheid niederzuhauen. Endlich weil die Belägerte sahen / daß das Land rund umher verderbet worden / und gantz kein Entsatz zu hoffen ware / übergaben sie dieselben nach gewährter langer Belägerung.

Hierapolis an dem Meander.

Hierapolis war eine Stadt in grossem Phrygien / oder zwischen Phrygien und Lydien gelegen / gegen Norden an dem Fuß eines hohen Hügels / mitten im Lande gegen Laodicea über / mit einer Fläche von 15000 Schritten breit / zwischen beyden / die der Fluß Lykoß zertheilet / wiewohl etwas näher an Laodicea. Strab. l. 13. Stephan. Ptolem.

Diese Stadt wird gemeiniglich Hierapolis an dem Meander genennet / zum Unterscheid anderer alten Städte / die auch den Namen Hierapolis führten / und mit einem oder anderm Beynamen voneinander unterschieden wurden. Von den Türcken wird dies Hierapolis heut zu Tage Pambuk Kulasi genennt / welches so viel gesagt ist / als ein Baumwollener Thurn / wegen der weissen Steinklippen daherum / die von ferne ganz weis / und wie Baumwolle aussehen.

Hierapolis ist heut zu Tage ganz verwüstet / verderbet / und von Innwohnern entblöset / wiewohl die Steinhauffen ihren alten Pracht und Herrlichkeit noch in etwas zu erkennen geben.

Allda ist auch ein sehr grosser Schauplatz von Marmor / so mit mehr als vierzig steinernen Treppen versehen. An einem Stein des Portals lieset man diese Griechische Obschrifft.

ΑΠΟΛΛΩΝΙ ΑΡΧΗΓΗΤΕΙ.

Das ist:

Dem Apollo Archegetes.

Man siehet auch allhier noch gantze und unverderbte Grabstätten; auf deren etlichen sehr grosse viereckigte Steine liegen / die alle mit Obschrifften bezeichnet sind / und theils einen so langen Innhalt haben / daß man sie eher vor kleine Historien als Grabschrifften halten möchte.

Man siehet auch allhier allenthalben Altäre / Gewölber / Schwibbögen und Seulen / als Reliquien von alten Tempeln / Palästen und andern prächtigen Gebäuen / daß also Hierapolis mit Recht nicht allein unter die vornehm-

Digitalisiert von Google

nehmsten Städte in Orient / sondern in der gantzen Welt mag gerechnet werden. Man siehet unter andern ein sehr schön Bad von weissem Marmor / so ganz rund umher mit Seulen gezieret ware / die aber nunmehr ganz darnieder liegen ; daraus wird, das Wasser in unterschiedene Canäle geleitet / so unterweilen überlauffet / und gleichsam eine Rinde von weisser Erde machet / worvon das Oberste eine Topas-Farbe hat.

Strab. l. 14 Alldar sind auch sehr schöne Brunnen von heilsamen Mineralischen Wassern. Zu Christi Zeiten war alldar eine solche Menge heilsamer und gesunder Wasser / daß die ganze Stadt mit Badstuben von Natur versehen gewesen. Dannenhero die Alten dieser Stadt mit Recht den Namen Hierapolis / das ist / heilige Stadt gegeben haben.

Diese Wasser wurden durch die Färberey sehr berühmt. Man findet allhier noch eine Griechische Obschrifft / so also lautet.

ΤΟΥΤΟ ΤΟ ΗΡΩΟΝ ΣΤΕΦΑΝΟΙ
ΗΕΡΓΑΣΙΑ ΤΩΝ ΒΑΦΕΩΝ.

Das ist:

Das Werk der Färber krönet dieses Werkstuck.

Desgleichet schreibet Strabo / das Wasser zu Hierapolis seye zum Färben trefflich bequem.

lib. 14. Zu Hierapolis / wie Strabo berichtet / sind warme Wasser / und ein Plutonium oder Pluto nische Höle / die beyde etwas ungemeines haben / dann wann man das Wasser in Tröge oder Gräben leitet / wird es so leichtlich in Steine verändert und gehärtet / daß mans hernach vor Steine gebrauchen kan.

Leg. pr. §. 13. Der Rechtsgelehrte Ulpianus bezeuget / es werden die Aecker zu Hierapolis mit warmen Wasser befeuchtet.

Höle Plutonium. Das Plutonium ist ein mittelmässig Loch oder Höle unter einem Berg / darinn sich ein Strab. l. 14. Mensch aufhalten kan / aber sehr tief. Davor stehet ein viereckigter hültzerner Zaun / so im Umkreiß eine halbe Morgen Landes begreifft.

Dis Loch ist voll dampfigten und dicken Mists oder Morasts / daß man mit genauer Mühe den Boden sehen kan. Denjenigen / die zum runden Zaun sich nahen / ist die Lufft nicht schädlich / dann selbige bleibet im Loch. So ist auch dasselbe im neuen Mond von diesem schädlichen Dampf gesäubert.

Wann ein Thier in diese Höle gehet / so verrecket es alsobald : dann von Stund an ein Stier darein gebracht wird / so muß man ihn wieder ohne Leben herausziehē. Die Kaphanen aber kommen bis an diese Höle / und lauffen unverletzt wieder davon.

Ammianus Marcellinus gedenket auch dieser Höle.

Plinius schreibet / es seye diese Höle der Grossen Mutter und Priesterin allein unschädlich. Wie Dio und Ammianus bezeugen / solle sie auch den Verschnittenen nicht schaden. Dann wann Dio von einer Assyrischen einen tödtlichen Dampf von sich gebenden Hölen redet / so schreibet er unter andern auch von dieser Höle also : Ich habe eben eine solche Höle zu Hierapolis in Klein Asien gesehen / und dieselbe mit Hünern geprüfet. Sie ist rund umher eingeschlossen / oben mit einem Gebäu versehen / und ersticken alle lebendige Cörper / ausser diejenigen nicht / welche am Schamglied verschnitten werden.

Strabo gedencket dieses Gebäues gar nicht / es wäre dann Sache / daß es zur selben Zeit noch nicht allda gewesen : oder Dio hat dasjenige ein Schau-Gerüst oder Gebäu genennet / das Strabo einen viereckigten Zaun heisset.

Laodicea oder Laodiceen.

Laodicea / oder Laodikea / Laodiceen und Laodice / ware vor Zeiten eine von den vornehmsten Städten in (a) Phrygien oder (b) Lydien oder (c) Karien / und ein tausend fünf hundert Schritt gegen Nordosten von dem Fluß Lykos / der sich in den Meander begiebt / gelegen / wordurch sie von andern Städten unterschieden wird / die auch vor Alters eben diesen Namen führten / dann sie wird / wie Strabo schreibet / gemeiniglich Laodicea an dem Lykos genennet / wie noch etliche Obschrifften bezeugen / die also lauten : (a) Strab. (b) Steph. (c) Ptol.

ΛΑΟΔΙΚΕΙΑ ΠΡΟΣ ΛΥΚΩΙ.

Das ist:

Laodicea an dem Lykos.

Heut zu Tage wird Laodicea von den Türken Esski-Hissar / oder Esski Hisar genennet / welches so viel gesagt ist / als Alt-Kastell.

Zween Flüsse / der Asopeus und Kaper / die in den Lykos fallen / fliessen allebeyde Seiten der Stadt vorbey.

Die alte Stadt ist ganz verwüstet / und hat heut zu Tag nichts als eine Mühle / ohne einige andere Wohnung.

Nahe bey Angoura * liegt der Flecken Laotik / welchen etliche (wiewohl unrecht) vor das alte Laodicea halten / sonderlich wegen Gleichheit des Namens. * Vor Alters Ancyra. Schmit.

Ferrarius will / es werde Laodicea noch heut zu Tage Laudichia / und von den Türcken Nova Lescha geheissen.

Das Schönste so von Laodicea übergeblieben / sind vier Schauplätze von Marmorstein / und dermassen unverletzt / als ob sie vor wenig Jahren erst wären erbauet worden. Zween sind verwunderns-würdig. Der eine so mit seinem Eingang nach Nord-Osten stehet / kan über die 30000. Menschen heegen / uñ muß man bey 50 Staffeln hinauf steigē. Zu dē andern steigt man auf 22. Staffeln / die noch

gantz und unzerbrochen sind; selbiger hält in seiner Länge 340. Schritte. Zu Ende desselben/ gegen dem Eingang über/ ist eine Höle/ worinn die wilden Thiere verwahret werden/ und ist mit einem schönen Gewölb gezieret/ allwo diese Griechische Obschrifft zu lesen:

ΤΙΤΩΙ ΚΑΙΣΑΡΙ ΣΕΒΑΣΤΩΙ
ΟΥΕΣΠΑΣΙΑΝΩΙ ΥΠΑΤΩ ΤΟ
Ζ ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΟΣ ΘΕΟΥ
ΟΥΕΣΠΑΣΙΑΝΟΥ ΥΙΩΙ ΚΑΙ
ΤΩΙ ΔΗΜΩΙ ΝΕΙΚΟΣΤΡΑΤΟΣ
ΛΥΚΙΟΥ ΤΟΥ ΝΙΚΟΣΤΡΑΤΟΥ
ΤΟΥΤΟΝ ΤΟΝ ΛΙΘΟΝ ΕΚ
ΤΩΝ ΙΔΙΩΝ ΑΝΕΘΗΚΕΝ ΤΑ
ΠΡΟΣΛΕΙΨΑΝΤΑ ΤΟΥ ΕΡΓΟΥ
ΤΕΛΕΙΩΣΑΝΤΟΣ ΝΕΙΚΟΣΤΡΑ
ΤΟΥ ΚΛΗΡΟΝΟΜΟΥ ΑΥΤΟΥ
ΚΑΘΙΕΡΩΣΑΝΤΟΣ ΔΕ ΤΟΥ
ΤΡΑΙΑΝΟΥ ΤΟΥ ΑΝΘΥ
ΠΑΤΟΥ

Das ist:

Dem Kayser Titus Vespasianus/ zum siebenden mahl Burgermeistern/ des göttlichen Kaysers Vespasianus Sohn/ und dem Volck hat Nicostratus/ des Lucius Sohn/ und Enkel des Nicostratus/ diesen Stein auf sein eigen Unkosten aufgeopfert. Das übrige Werck ist von seinem Erben Nicostratus vollendet/ und durch den Unterburgermeister Trajanus geweihet worden.

Gegen Sud-Osten der Stadt wurden etliche Steinhauffen eines Bollwerckes und einer Wasserleitung gesehen/ deren Canal in harten Stein ausgehölet und gehauen ist. Man siehet auch Piedestalen von Seulen/ die mit zweyen Reyhen von Sud-Osten nach Nord-Westen stehen/ und vor Zeiten zu einem Portal oder Galerie gedient haben.

Man siehet auch allda die Mauren von einer sehr grossen Kirchen/ mit dreyen sehr schönen Gewölbern. An dem Capitell einer Seule werden diese Griechische Verse gelesen;

ΔΟΚΤΙΚΙΟΥ ΜΟΡΦΗΣ ΝΕΧΩ
ΤΥΠΟΝ ΕΙΚΟΝΑ ΔΑΥΤΕ ΘΕ-
ΣΠΕΣΙΗΣ ΑΡΕΤΗΣ ΦΟ ΡΕΕΙ
ΣΤΜΑΦΩΤΟΣ ΕΚΑΣΤΟΥ ΤΙΣ
ΤΟ ΛΕΚΑΛΟΝ ΑΓΑΛΜΑ ΤΙΝΟΣ
ΧΑΡΙΝ Η ΤΙΝΙ ΦΩΤΩΝ Η ΠΟ-
ΛΙΣ ΑΝΤΑΓΑΘΩΝ ΔΟΚΤΙΚΙΩ
ΜΕΓΑΛΩ.

Schmit. Das heutige Laodicea lieget gegen Hierapolis über/ und ist zwischen beyden eine Ebne von 100. Schritten breit/ da der Fluß Lykos durchfliesset. Es ist auf sechs oder sieben Hügeln erbauet/ und nimmt ihr Umkreiß einen grossen Landstrich ein.

Zu Laodicea ware die siebende Christliche Asiatische Gemeine/ an deren Engel der H. Johannes auf Befehl Christi geschrieben hat. Apoc. 1. c. 3.

Die Stadt Laodicea ware lang vor Christi Zeiten sehr klein/ zu des Strabo und seiner Vor-Eltern Zeiten nahme sie an Grösse immer mehr und mehr zu/ wiewohl sie durch die Belägerung des Pontischen Königes Mithridates Eupator keine geringe Widerwärtigkeiten erdultet.

Der gute Landstrich aber/ samt der Bürger trefflichen Verständnis/ haben sie so groß gemachet. Erstlich hat Hiero denen Bürgern zum Erbtheil 2000. Talenten hinterlassen/ nachdem er die Stadt mit vielen Privilegien gezieret hatte. Darnach hat der Redner Zeno/ und nach ihme sein Sohn Polemon die Stadt berühmt und groß gemachet/ so endlich durch Mannhafftigkeit des Königreichs gewürdiget wurde/ und zwar Anfangs von dem Antoninus/ hernach aber vom Cäsar Augustus. Strabo.

Die Gegend um Laodicea bringet die besten Schafe hervor/ nicht allein was die Linde der Wolle/ worinn sie die Milesische weit übersteiget/ sondern auch was die Schwärtze derselben betrifft/ als welche der Farbe der Raben nichts nachgiebt.

Prusa an dem Olympus.

PRusa/ oder Prusias an dem Mysischen Olympus/ war eine alte Stadt in Mysien/ und wurde also genannt zum Unterscheid einer andern Stadt Prusa/ an dem Fluß Hippus/ oder dem Berg Olympus/ in Bithynien/ in dem Astacenischen Seebusem gelegen/ so zuvor Cius geheissen/ allein hernach von Prusias wieder erbauet worden/ und also von ihme diesen Namen überkommen. Das Mysische Prusa wurde vom Prusos/ der wider den Lydier König Crösus Krieg geführet/ an den Frygischen und Mysischen Grenzen/ wie auch an den Fuß des Berges Olympus erbauet. Strabo. Ptolem. Strabo.

Prusa von Bithynien wird noch heut zu Tage von den Türken Prousa/ oder Boursia oder auch Bursa genennt/ dann also wird dieser Name auf unterschiedliche Weise ausgesprochen.

Prusa in Bithynien ware vor Alters der Sitz und Hoff der alten Bithynischen Königen/ so aber nachmahls von den Griechischen Christen in Besitzung genommen worden. Endlich wurde die Stadt Prusa im Jahr Christi 1300. oder 1327. von Orchan/ Othmans oder Ottmanns Sohn/ dem ersten Könige aus dem Hause Othmans/ dem Griechischen Kayser Andronikus abgenommen. Von der Zeit an wurde Prusa der Reichsstuhl der Ottomannischen Sultanen oder Königen/ bis Constantinopel im Jahr C. 1453. von ihnen erobert worden.

Die Stadt hat annoch diejenigen Mauren die sie unter der Herrschafft der Christen hat-

Digitalisiert von Google

hatte/zumahlen die Türken soiche nicht schleiffen wollten/ wie sie sonst mit allen andern Städten verfuhren / weil sie dieselbe vor eine von den Königlichen Städten des Reichs hielten.

Die Mauren haben anderthalb Meilen im Umkreiß / und sind von den Steinhauffen der alten Stadt erbauet ; dann man siehet alldar die Menge von Seulen und marmornen Stücken.

Der Damm / welcher an einer scharffen Steinklippe an der Seiten des Bazars ist / wird heut zu Tage das Kastel oder Schloß genennet / und ware vorzeiten die Residentz der Türkischen Kaysere / dann die Stadt ist in zween Theile abgesondert / nemlich in die Obere und Untere Stadt. Das Kastel ist mit einer Mauer / so von der Stadt abgeschieden / umringet / uud hat 4. Pforten zum Eingang.

Im Kloster S. Jan/ oder in einer Kirche/ welche die Türcken den Griechen abgenommen haben/ siehet man die Grabstätte des Kayser Orchans/ wie auch seiner Gemahlin und Kinder.

Nahe dabey wird das Grab gesehen/darinn des Kayser Bajazeths Kinder begraben liegen.

Diese Kirche ist in die Runde/ nach Griechischer Weise/ gebauet/ und hat in der Mitte eine Kapelle und Chor / ganz von Marmor. Alldar war auch eine Haubt-Kirche den Aposteln geweyhet.

Die Stadt begreiffet ohngefehr 40000. Türken/und 12000. Juden in sich. Die Griechen und Juden wohnen in den Vorstädten/ in sehr grosser Anzahl.

Das alte Serrail oder Frauenzimmer zu Prusa ist sehr klein. Bestehet aus einem mittelmässigen Gebäu / hat nicht mehr als sieben oder acht Kammern / uud in denselben keinen Hausrath / zumahlen auch die Türken nicht viel vom Hausrath halten; gleichwohl hat es ein herzliches umd lustiges Aussehen.

Die Stadt wird von keinem Fluß befeuchtet. Eine Viertel Meile davon ist ein Bach befindlich / und zwar auf dem Weeg nach Montagnia. Dargegen ist keine Stadt in der Welt/ die so viel Brunnen hat / als eben diese.

Unterschiedliche Türkische Sultanen haben allhier sechs oder sieben Moskeen erbauet/ wiewohl die von Aladin die schönste und gröste unter allen ist. Es ist ein herzlich Gebäu/ und ganz von gehauenen Steinen aufgeführet. Allda ist auch ein Bezestan oder Börse/ so einen schönen Handelsplatz präsentiret.

Prousa ist nicht allein eine stattliche Handelsstadt/ sondern es ziehen auch die Karavanendardurch / die von Aleppo / oder von Smyrna nach Constantinopel reisen. Hier wird sehr feine Seide gezielet. Aussen an dem Fluß des Berges Olympus sind marmorne Badstuben. Es sind auch in der Stadt viel Badstuben auf Türkische Weise gebauet. Man hat auch viel Kans oder gemeine Herbergen/ da die Reisende sich aufhalten / und ausruhen können.

Ausser der Stadt siehet man die Gräber der Türkischen Kaysere Sultan Bajazethe/ Mahomets des Ersten/ und Amuraths des Ersten.

Eine Viertelmeile von Prusa liegt ein Flecken/ Kapligi genannt. Alldar ist eine grosse Badstube/ in Form einer Moskee erbauet. Des Morgens gehen die Männer und des nach Mittaggs die Weibspersonen hinein. Das Wasser ist schwefelicht/ und würde allzuheiß seyn / wo man es nicht mit kaltem Wasser temperirte. Die Türken gebrauchen sich dieser Badstuben zum öfftern/ so wol vermög ihres Gesetzes / als auch Lust und Gesundheit halber / weil das Wasser zu vieler Kranckheiten Vertreibung dienen solle/weßwegen es auch im ganzen Land berühmt ist. Flecken Kapligi.

Nicht weit von Kapligi ist ein kleines Dorff / so von Griechen bewohnet wird. Zu Prusa findet man diese Griechische Obschrifft:

ΑΥΡΗΛΙΣ ΕΛΠΙ
ΔΗΦΟΡΟΣ ΑΥΡΗ
ΛΙΑ ΧΡΥΣΟΓΟΝΗ ΘΥ
ΓΑΤΡΙ ΜΝΗΜΗΣ ΧΑΡΙΝ
ΚΑΙ ΑΥΡΗΛΙΑ ΑΦΗ
ΧΡΥΣΟΓΟΝΗ ΘΥΓΑΤΡΙ
ΜΝΗΜΗΣ ΧΑΡΙΝ

Das ist:

Aurelis Elpidiphorus zur Gedächtnis der Aurelia Chrysogone / und der Tochter Aurelia Aphychrysogone.

Antiochia an dem Meander.

ANtiochia an dem Meander wird wegen des Lagers an dem Fluß Meander also genennet/ wordurch sie vor mehr andern Städten (die auch Antiochien genennet/ und von den Schreibern an der Zahl 14. gerechnet wurden) und insonderheit von Antiochia von Pisidien unterschieden wird.

Dieß Antiochien lag gegen Westen bey Hierapolus / an dem Meander / in Karien/ nach der Phrygischen Seiten/ und ware vor Alters eine mittelmässige Stadt. Ihr ganzer Landstrich zu beyden Seiten des Flusses/ war sehr glücklich und nahrhafft / und brachte sonderlich viel Feigen/ Antiochische Feigen genannt/hervor. Dieser Ort ist auch vielen Erdbeben unterworffen. Strab.

In dieser Stadt ware der berühmte Sophist Diotrephes gebohren / den Hybreas / der zu Zeiten des Kaysers Augustus des Grossen ein berühmter Redner ware / zum Lehrmeister hatte.

Heut zu Tage wird dieß Antiochien Tichiaki genennt.

Magnesia an dem Sipylus.

VOr alten Zeiten lagen in Klein Asien zwo Städte / so unter dem Namen Magnesia bekannt sind. Die eine ware Magnesia an dem Sipylus / und die andere Magnesia an dem Meander genennet / wie Livius / Strabo / Ptolemeus / und andere alte Schreiber dieser beyder Städte / mit diesen Zunamen gedencken.

Die alte Stadt Magnesia an dem Sipylus wurde wegen ihres Lagers an dem Berg Sipylus / und zum Unterscheid der Stadt Magnesia an dem Meander also genennet / dann sie lag Nordwestwerts an dem Fus des Berges Sipylus / eine Viertelmeile von dem Fluß Hermus / und nicht weit von den Städten Ega und Temnus / in Lydien / auf der Norderbreite von 36. Graden / und 10. Minuten / und auf der Länge von 58. Graden und 40. Minuten. Strab. Ptolem.

Magnesia an dem Sipylus wird sonst auch auf Griechisch Magnesiopolis / das ist / Magnesien-Stadt genennet / und ware zu der Christen Zeiten ein Bistum. Eusebius der Bischof von Magnesia an dem Sipylus hat das Concilium zu Efesen unterschrieben. Notit. Antiq.

Magnesia an dem Sipylus wurde durch ein Erdbeben / zu des Strabo Zeiten / unter dem Kayser Tiberius zur Erden gestürtzet / und hatte der Kayser diesen Schaden wieder mildiglich ersetzet. Strab. l. 13

Diese Stadt ergabe sich König Alexandern dem Grossen: und wurde von den Römern frey erkläret.

Magnesia an dem Sipylus wird noch heut zu Tage zerstümmelt Magnesia genennet / und liegt Nordwestwerts an dem Fuß deß Berges Sipylus.

Dieß heutige Magnesien ist meistentheils von den Türken erbauet worden / nachdem sie Klein Asien unter sich gebracht haben. Etliche unter den Türckischen Kaysern haben eine Zeitlang ihre Residentz allhier gehabt. Man siehet allhier noch ein schönes Serrail oder Frauenzimmer / so rund umher mit Bäumen bepflanzet ist.

Die Stadt liegt bey sehr hohen hangenden Bergen / die vom Archipelago beginnen / und nach Osten / bis Sardis vorbey / heut zu Tage Sart genannt / sich erstrecken. Am Norder End liegt eine schöne grosse Ebne.

Die Stadt ist ziemlich groß / und etwas länger als rund / wie auch sehr Volck- und Nahrung-reich. Allhier sind unterschiedliche Moskeen / davon zwo oder drey sehr schön und viereckigt erbauet / haben in der Mitte eine Capelle und andere 8. kleine rund umher. An der Ecken der grossen Thüre oder des Portals stehen zween hohe und runde Thürne / Alkoranen genannt / worauf die Türcken die Gebetsstunde ausruffen.

Auf der Spitze eines hohen Berges stehet eine Kapelle / so mit einer Mauer und viereckigten Thürnen umbringet ist. Etwas niedriger / abwerts des Berges / ist noch eine andere Mauer: derer folget die Dritte / bey nahe an der Mitten des Berges / nach der Stadt zu.

Vor der Stadt stehen unterschiedliche Seulen-Stücke / welche die Türken auf ihren Kirchhöfen aufrichten / insonderheit auf den Gräbern ansehnlicher Leute / und gemeiniglich gantz nahe an der Strasse.

Die Stadt Magnesien hat über zwölff tausend Einwohner / die meistentheils Türken sind. Es werden auch allhier Griechen gefunden / die nicht mehr als eine Kirche haben.

Magnesia ist heut zu Tage die Residentz des Stadthalters dieses Orts / der im Namen des Großtürken guberniret / den Titul eines Mussellem führt / und an Hoheit und Macht der nechste nach dem Bassa ist.

Bey Magnesia ist eine grosse Ebne / auf welcher die berühmte Schlacht zwischen dem Scipio / und dem Antiochus / als Asiatischen und Syrischen Könige / vorgegangen / dem nach dem Sieg gantz Klein Asien zufiele.

Der Berg Sipylus liegt eine Viertel Meile von oder über dem Fluß Hermus und 5 Stunden von dar die Stadt Smyrna. Diese Stadt Magnesia oder Magnesa ist nicht so weit von Smyrna / wie sie in den Landcharten vorgestellet wird.

Nicht weit von der Magnesischen Ebne gegen Thyatire / liegt ein sehr alt Städtlein / Marmora genennt / so unterschiedliche Mosqueen und ein Kloster hat. Nahe darbey ist der Gigeische See / der von Osten nach Westen 6. Italiänische Meilen in die Länge begreiffet / an welchem des Crösus Vatters Aliattes Grab ware. Marmora. Schmit.

Magnesia an dem Meander.

MAgnesia an dem Meander wird also / wegen seines Lagers an diesem Fluß / und zum Unterscheid der Stadt Magnesia an dem Sipylus / genennet / wiewohl der Fluß Lethetus noch viel näher an der Stadt lieget / der aus Paktyr einem Berg des Efesischen Landstriches / seinen Ursprung nimmt / und sich in den Meander begiebt. Strabo.

Strabo nennet Magnesia an dem Meander eine Colische / und die vornehmste Stadt nach Efesen. Ptolomeus setzet Magnesia an dem Meander in die Landschafft Karien / auf der Norderbreite von sieben und dreyssig Graden und 50. Minuten / und auf der Länge von 58. Graden und 30. Minuten. Plinius setzet Magnesien 15000. Schritte von Efesen / nemlich einen Weeg von drey Meilen.

Die Stadt Magnesia lag auf einer Ebne / und an dem Berg Thorax / auf welchem wie man sagt / ein Sprachkünstler / Namens Daphita / gecreutziget wurde / weil er die Könige von Pergamum in einem Gedicht schimpfflich durchgezogen und gelästert hatte. Strab.

Die

Digitalisiert von Google

Digitalisiert von Google

Digitalisiert von Google

Digitalisiert von Google

Strab. Die Einwohner der Stadt Magnesien wurden Magneten genennet / und scheinen von den Delfiern entsprossen zu seyn / welche die Berge Dindymos in Thessalien bewohnet haben.

Strab. l. 14. Magnesia war eine Colonie der Thessalischen und Cretischen Magneter. Also schreibet Plinius / es seye Magnesia an dem Meander von dem Thessalischen Magnesia entsprossen ; dann dieses letzere war eine Macedonische Landschafft / nahe bey Thessalia gelegen.

Strabo. Zu Magnesia war ein Tempel der Mutter aller Götter Dindyme / allwo deß Themistokles Gemahlin / oder Tochter / wie etliche vorgeben / eine Priesterin ware. Also schreibet Plutarchus / es seyen vorzeiten bey den Magneten etliche Ehrenämpter von gewissen Personen aus deß Themistocles Geschlecht bedienet worden ; welche Ehrenämpter dazumahl Themistocles / sein Freund / und ehedessen Lehrgenoß deß Philosophus Ammonius bekleidete.

Strab. Vor Alters wurden die Magneten durch die Trerier / ein Cimbrisches Volk / gänzlich vertilget. Darnach nahmen die Milesier diesen Ort in Besitzung.

Kallinus gedenket also der Milesier / als ob sie sich zu seiner Zeit noch wol befunden / und im Krieg wider die Efesier sehr bravieret hätten. Archilochus scheinet allbereit von ihrem Elend / so ihnen wiederfuhr / Wissenschafft gehabt zu haben. Woraus erhellet / daß Archilochus älter als Kallinus gewesen. Dieser Kallinus meldet auch von einem ältern Einfall der Cimmerier / wann er schreibet / es habe ein wütend Kriegsheer der Cimmerier die Magneten überfallen.

Strabo. Von den Magneten sind berühmte Leute entsprossen / unter denen der berühmte Redner Hegesinax den Vorzug hatte. Es waren auch alldar sehr künstliche Fechter / als unter andern Kleomachus ; wie auch unterschiedliche treffliche Dichter und Redner / als Sotades / Alexander / Etolus / Lysis / Simus ꝛc. Der Harfenspieler Anaxenor ware auch in trefflichem Ruff / der auf den Schauplätzen grosses Lob erlangte / und sonderlich vom Antonius sehr hoch achtete.

Strab. l. 12. Die Magneten an dem Meander haben die Stadt Antiochien bey Pisidien erbauet oder bevolket. Wie etliche wollen / so solle Magnesien an dem Meander heut zu Tage Guzel Hisar / das ist / schön Kastel / genennet werden.

Schmit.

Phaselis / oder Faselis.

Phaselis / oder Faselis / war eine Lycische Stadt auf den Pamfilischen Grenzen erbauet. Strabo *lib.* 14. Stephanus nennet Faselis eine Pamfilische Stadt. Livius stellet sie auf die Grenzscheidung Pamfyliens und Lyciens. Andere bringen sie auch unter Cilicien ; dann als die Cilicier auf der See umbher zogen / nahmen sie die Stadt Faselis ein / wordurch geschahe / daß sie auch unter Cilicien gerechnet wurde.

Flor. lib. 3. c. 6.

Die Stadt Faselis wurde vom Mopsus erbauet. Vorhero wurde sie Pityussa / und hernach Pharsalus und endlich Faselis genennet. Mela lib. 1. c. 14. Stephan.

Herodianus allein machet Faselis zu einer Insel / aber unrecht. Strabo nennet Faselis eine denkwürdige Stadt / die drey Häfen und einen See hatte. Faselis / wie Cicero schreibet / ware vor Zeiten ein Schlupfwinkel und Zuflucht der Seeräuber ; dann der Seerauber Zeniketis besasse Faselis / wie auch Korykus und viel andere Oerter in Pamfylien. P. Servilius eroberte die Stadt Faselis / und verwüstete sie. Vorhero ware sie keine Stadt der Cilicier noch Seerauber. Die Lycier / als Griechische Völker bewohneten sie. weil sie aber an einem solchen Ort / und so tief in der See gelegen ware / daß die Seerauber / die aus Cilicien lieffen / zum öfftern nothwendig allhier anlenden musten / und von denjenigen Orten wieder auslieffen / da sie eingelauffen waren / so haben sie ihnen endlich die Stadt zugeeignet / erstlich durch Kauffmannschafft und hernach durch Verbindung. So weit Cicero.

Strabo Die Stadt Faselis ware vor sich selbst / und hatte keine Gemeinschafft oder Theilhafftigkeit mit den Lyciern.

Einer / Namens Theodectes ware ein Faseliter von Ankunfft / und ein Sohn des Aristanders / von auserlesener Schönheit / der 50 Traurspiele und Redkünste geschrieben / und endlich zu Athen gestorben.

Enge Weege um Faselis. Umb Faselis werden an der See ziemlich enge Ort gefunden / wordurch König Alexander der Grosse / mit seinem Kriegsheer zog ; dann alldar erhebet sich am Pamphilischen See der Berg Climax / der / so offt die See still ist / nur einen engen Steig den Durchreisenden machet / wann aber die See ungestümm ist / so wird der Steig von den Wellen überschwemmet / welches zu Winters-Zeiten gar offt und fast alle Zeit geschicht. Dieß begegnete auch dazumahls dem König Alexandern / als der sich auf sein Glück verlassend / nichts desto weniger die Völcker marchieren liesse / ob gleich das Wasser noch nicht abgelauffen ware ; Hierdurch geschahe / daß die Kriegsknechte den ganzen Tag durch das Wasser / so ihnen fast bis an die Hüfften reichte / waden musten.

Der Berg den Strabo Climax nennet / wird vom Ptolemeus Masickytus genennet / und machet diesen gemeldten engen Ort bey Faselis / welcher sich zwischen den Städten Olbia und Faselis an der Pamphylischen See / wie Ptolemeus berichtet / endiget / und nichts anders als einen engen und schmahlen Durchgang am Strand zulässet.

Plinius nennet den Ptolemeischen Berg Masikytus / Masficytes ; er setzet ihn aber zwischen die Stadt Limyra und Andriaka / weit von Faselis und Olbia / an welche Ptolemeus den

den Massikytus ordnet. Also schreibet Plinius: Uber dem Taurischen Vorgebürg liegt an der See eine Stadt Limyra; mit einem Fluß gleiches Namens: item der Berg Masikytus/die Stadt Andriaka und Myra/Apyre/ oder Aperren/ und Antiphellos.

Olbia.

Strabo. Von Faselis/ und 367. Schritte vom heiligen Gebürge liegt die Stadt Olbia oder Olbie/ als der Anfang von Pamphylien/so vor Alters eine grosse Vestung ware. Stephanus will/ es seye Olbie keine Stadt in Pamphilien/ sondern liege auf dem Lande der Solymier/ und müsse nicht Olbia/ sondern Olbe genennet werden; allein Olbia wird mit Recht vom Ptolemeus und Strabo unter die Pamphylischen See-Städte gerechnet: Olbe aber ist keine Stadt in Pamphylien/ sondern in Cilicien.

Wie gesagt/ Ptolemeus setzet auch/ nach Faselis/ die Stadt Olbia/ unter die Pamphylischen See-Städte/ auf der Norderbreite von 36. Graden/ und 30 Minuten und auf der Länge von zwey und sechzig Graden. Auf Olbia setzet er die Stadt Attalea/ uud dann die Häfen des Flusses Katarakes; ferner die Stadt Magydis/ darnach die Ausflüsse/ des Flusses Cestros und Eurymedon/und endlich Side.

Unterschiedliche Städte waren vor alten Zeiten unter dem Namen Olbia bekannt/ die in unterschiedlichen Ländern der Welt zu finden waren. Stephanus zehlet derselben neune.

Attalea.

Auf die Stadt Olbia folget die Stadt Attalea von dem Erbauer Attalus Philadelphus/ als Könige zu Pergamus also genennet. Ptolemeus setzet auf Olbien die Stadt Attalea/ und darauf den Fluß Kataraktes. Attalea wird heut zu Tage Satalia/ und in etlichen Landcharten Anatolia Satalia Vecchia/ das ist/ Alt Satalien/ und von den Türken Anatali genennet/ auch an den See/ über den Fluß Kataraktes gestellet/ ganz und gar nach demjenigen Stand/ den Strabo angewiesen hat.

Es hat auch Attalus einen nahe gelegenen Flecken zu einem Städtlein erbauet/ mit Wällen umringet/ und Korykos genennet. Also waren Attalea und Korykos benachbarte Städte/und lagen am Pamphylischen Strande. Etliche halten Attalea und Korykos vor eine einige Stadt.

Stephan. Attalea/ oder Attalia/ oder Attalien/ wurde vor Zeiten Agroeira oder Aloeira genennet/ und war eine Stadt in Lydien.

Der Apostel Paulus kam von Pergen gen Attalien/ und schiffte von dannen gen Antiochien/ in Syrien. Apost. Gesch. c. 14. v. 25.

Die Stadt Attalea hat ihren Namen dem nahe dabey gelegenem Seebusem mitgetheilet/ und ware die gröste und festeste Stadt unter allen Städten dieser Küste.

Man sagt/ (wie Strabo aus dem Kalisthenes berichtet) es werden zwischen Faselis und Attalea die Städte Thebe und Lyrnessus gezeiget/ welche die Trojaner erbauet/ als sie aus den Trojanischen Städten Lyrnessus und Thebe/ welche Achilles verwüstet hatte/ vertrieben und in Pamphylien gekommen waren.

Desgleichen setzet auch Plinius an den Fluß Katarraktes die Städte Cyrnessus/ Olbia und Faselis. Q. Curlius gedenket auch der Städte Lyrnessus und Thebe/ er setzet sie aber unrecht zu der Stadt Korykos in Cilicien.

Auf Attala folget an dem Fluß Cestrus/ und 60 Stadien besser hinaufwerts/die Stadt Perga oder Pergen/ und liegt eben so weit davon/ als Aspendos an den Erymedon. Perga.

Ptolemeus machet Perga und Aspendos zu Mittelländischen Städten in Pamphylien/ und stellet Perga auf die Länge von 62. Graden und 15. Minuten/ und auf die Norderbreite von 36. Graden und 30. Minuten. Mela ordnet Perga zwischen die Flüsse Cestrus und Katarraktes/so von einer hohen Steinklippen/ als ein Wasserfall/ herabstürtzet/ worvon das Geräusch in die Ferne gehöret wird. Scylax breitet die Lycische Seeküste bis an die Stadt Perga aus. Hinter Perga stund an einem erhabenen Ort/ ein Tempel der Pergeischen Diana/ darinnen man sich alle Jahr versammlete.

Vierzig Stadien von dar lag ein ziemlich grosser See/ Kapria genannt.

Darauf folget die Stadt Aspendos/welche fast von allen alten Schreibern an den Fluß Eurymedon gesetzet wird. Also schreibet Plinius: Der Fluß Eurymedon/ so nahe am Aspendus fliesset. Desgleichen berichtet Arrianus/ es seye Aspendus mehrentheils auf einem festen Gebürg erbauet/ an welchem der Fluß Eurymedon vorbey fliesset. Aspendus.

Aspendus wurde von dem Aspendus/ oder von den Archivern erbauet/ und lage auf einem sehr erhabenen Hügel/ in Lycien oder Pamphylien/ dahin man langs dem Fluß Eurymedon/ gegen den Strom/ in die 60. Stadien fähret. Sie ware vor alten Zeiten sehr volckreich. Scylax stellet nach der Lycischen Seite/ die erste Pamphylische Seestadt Aspendus/ und die letzte Side.

Uber Aspendus ist der Fluß Petnelissus/ und dann ein anderer Fluß/ und vor demselben viel kleine Inseln. Strabo.

Nicht weit von dar lag Side/ die erste Pamphylische Seestadt/ und war eine Colonie und Hafen der Cumeer/ allwo ein Tempel der Minerva stunde. Side.

Nicht weit von der Stadt Side stellet Mela den Fluß Eurymedon. So stellet auch Ptolemeus die Ergiessung des Flusses Eurymedon und die Stadt Side nebeneinander. Nahe bey Side ist die Seeküste der kleinen Kibyratiten; darauf folget Fluß Eurymedon.

der

Digitalisiert von Google

der Fluß Melas / und dann ferner die Stadt Ptolemais ; und endlich die Pamfylischen Grenzen.

Silvus. Ptolemeus setzet zwischen Aspendos und Perge die Stadt Silvus oder Silvum / auf die Länge von 62. Graden und 15. Minuten / und auf die Norderbreite von 36. Graden und 56. Minuten. Arrianus nennet Silvus Sillion/und Stephanus Silleion/und stellet sie in Jonien/bey Smyrna.

Xanthus.

Siebenzig Stadien von dem Fluß Xanthus/aufwerts/liegt die Stadt Xanthus/ oder die Stadt der Xanthier/wie sie vom Strabo genennet wird.

Stephan. Xanthus ware vorzeiten eine von den sechs Städten in Lycien/wie Strabo aus dem Artemidorus berichtet. Sie wurde vor Alters Arna genennet/ von Arnus / der mit dem Stamm = Vatter selbiges Orts Krieg führete.

Die Stadt Xanthus/hatte ihren Namen vom Xanthus / einem Egyptier oder Cretenser/von dem sie erbauet worden.

Xanthus ware mit einem Kastel befestiget.

Um Xanthus lag eine Ebne; derer Herodotus gedenket.

Ptolemeus stellet die Stadt Xanthus an den Berg Kragus oder Kragos / auf die Norderbreite von 36. Graden und 10. Minuten/ und auf die Länge von 60. Graden und 10 Minuten/ nach der Stadt Tlo.

Herodot. lib. 1. Harpagus der Med/ und Feld-Herr des Königes Cyrus/ eroberte vor Christi Geburt 444. die Stadt Xanthus. Nachdem er sein Kriegsheer auf die Xanthische Ebne gebracht hatte/zogen die Lycier aus der Stadt. Ihrer wenige stritten wieder viele / und hielten sich nichts destoweniger sehr mannlich. Als sie endlich überwunden wurden/ flüchteten sie in die Stadt/und brachten ihre Weiber/Kinder/Güter und Hausgenossen auf das Kastel / steckten darauf dasselbe in den Brand/ daß es völlig zu Aschen wurde.

Als die Xanthier dieses verrichtet hatten/ schwuhren sie einander einen theuren Eyd/fielen aus der Stadt/ und fochten so lange/ biß sie sämtlich todt auf dem Platz blieben. Alle Lycier / welche zu des Herodotus Zeiten Xanthier genennet wurden / waren Frembdlinge/ausser 80. Familien/ die dazumahl nicht zu gegen gewesen/ und also überblieben waren. Auf solche Weise eroberte Harpagus die Stadt Xanthus.

Lib. 1.

Patara.

Strab. l. 14. Herodot. lib. 1. Auf die Stadt Xanthus/ folget die Stadt Patara / die eine von den sechs grösten Städten in Lycien / ja eben so groß als Xanthus ware.

Ptolemeus stellet Patara auf die Norderbreite von sechs und dreyssig Graden / und auf die Länge von sechzig Graden und dreyssig Minuten.

Patara hatte vor Alters auch einen Hafen/ dessen Scylax erwehnet/und der durch ein grosses Vorgebürg eines erhabenen Strandes scheinet gemachet zu seyn.

Dieses Vorgebürg wird auf Griechisch Akra Patareis/das ist/das Vorgebürg Patharis genennet/so gegen Westen der Grenzort des Issischen Seebusens ware.

Stephanus nennet dieses Vorgebürg das hangende Eyland der Lycier; an dessen äusserstem Eck die Stadt und Hafen Patara waren. Nemlich von dem Vorgebürg des Berges Taurus/bis an den Berg Taurus liegt/ein weiter Seebusen/der an einer Seiten von dem Hafen der Stadt Patara / und an der andern Seiten vom Vorgebürg beschlossen wird. In diesem Vorgebürg gegen Osten/und in diesem Seebusem/ lagen die Inseln / Chelidonien genennet.

Von der Stadt Patara / wird der Abgott Apollo / der Patarische Apollo genennet/ welcher sechs Wintermonaten zu Patara/und sechs Sommermonaten zu Delos/ Antworten oder Oracula ertheilte. Dannenhero schreibt Horatius : der Patareische Apollo/ der den Lycischen Wald und Gebüsche besitzet. Serv. in Virg. Lib. 3. Od. 4.

Die Kapelle/oder der Tempel des Apollo/ hat die Stadt Patara berühmt und herrlich gemachet/ so vorzeiten in Reichthum / und wegen des wundersamen Oraculs / dem Delfischen Tempel gleich ware.

Deßgleichen schreibet Herodotus / es sey das Oracul nicht allezeit zu Patara in Lycien gewesen ; wann es sich aber allda aufgehalten / und die Wahrsagerin ihren Dienst verrichten muste / so wurde sie des Nachts in den Tempel geschlossen. Lib. 1.

Die Stadt wurde also von ihrem Stiffter Patarus/dem Sohn des Apollo/ und Lycie der Tochter des Xanthus / oder nach einem andern Patarus / des Lapeons Sohn / genennet. Stephan.

Als König Ptolemeus Philadelphus die Stadt herrlich gezieret und erweitert hatte/ nennte er sie Arsinoe in Lycien/zum Unterschied etlicher anderer Städte / die auch Arsinoe hiessen. Allein der erste Name bliebe doch einen Weeg als den andern bekannt. Strabo.

Patara/ wie Plinius erzehlet / wurde zuvor Patoros genennet / vom Ptolemeus Philadelphus aber/ aus Affection und Zuneigung gegen seine Gemahlin Arsinoe/Arsinoe in Lycien benamset. Lib. 5. c. 27.

Oder Patara wurde also von dem alten Griechischen Wort Patara/ so eine Kiste/Faß oder Lade bedeutet / genennet ; nemlich ein Mägdlein aus Salacia/trug in einer Patara/ oder Kiste / des Apollo Heiligthümer / so in Schleckereyen/ in Form der Bogen und Pfeile/ bestunden / wormit sie spielte / weil sie noch jung ware ; indem sie nun das Gefäs niedersetzte/ und auf dem Weeg ruhete/ hatte ein Wind die Patara aufgehoben / und in die See geworffen; worüber das Mägdlein weinend nach Stephan.

Digitalisiert von Google

Hause gegangen. Hierauf wurde die Kiste in das hangende Eiland der Lycier gebracht. Einer aber / der aus Salacien geflüchtet ware / hatte die Patara gefunden / und alle Schleckereyen / die darinnen waren / verbrennet. Also wurde das hangende Eiland dem Apollo geheiliget. Worauf dieser Landstrich oder diese Stadt / nach dem berühmten Gefäs oder Kiste / Patara genennet worden.

Nig. Af. Com.

Patara wird noch heut zu Tage Patara genennet / und liegt nicht weit von der See / und hat 11000. Schritte davon einen Hafen / Fenix genannt / wiewohl er nicht gar bequemlich ist wegen der Klippen / die von dem Berg Taurus sich ereignen.

Pinara.

Strab. l. 14.

UNter dem Berg Kragus / mitten im Lande / liegt Pinara / so eine von den grösten Städten in Lydien ware. Alldar wurde Pandarus geehret / der vielleicht eben derjenige gewesen / welcher vor Troja Krieg geführet / und von Lycien bürtig gewesen. Deßgleichen nennet Stephanus Pinara die gröste Stadt / stellet sie aber über den Berg Kragus in Cilicien und Lycien.

An einem andern Ort schreibet Stephanus: es sey ein Theil der Inwohner von Xanthus / als die Stadt zu Volkreich worden ware / nach Kragus gekommen / und habe auf diesem Berg einen runden Hügel bewohnet / und die Stadt Pinara genennet / welches Wort so viel als rund bedeutet / dann die Lycier nennten alle runde Dinge Pinara. Dieser Hügel aber / auf welchem Pinara erbauet ware / hat vielleicht einer von den hohen Rücken des Kragus seyn können.

Strabo.

Zwischen Pinara und Patara fliesset der Fluß Xanthus / vorhero Sirbes gennet / der aus zweyen Brunnen oder Quellen des Berges Kadmus seinen Ursprung nimmt / und durch Lycien sich begiebt / auch nicht ferne von der Stadt Xanthus in die Lycische See stürzet.

Wann man zehen Stadien den Fluß weiter hinauf fähret / siehet man den Ort / wo vorzeiten der Tempel der Latona gestanden.

Tlos / Mira / &c.

Strabo.

TLos war eine Stadt in Lycien / und die sechste der sechs grösten Städte in Lycien. Ptolemeus setzet Tlos zwischen Araxa und Xanthus / auf die Norderbreite von 36. Graden und 40. Minuten / und auf die Länge von 60. Graden.

Sie hatte den Namen von Tlos / des Termilus / und der Nymfe Praxidica Sohn. Stephanus stellet eine andere Stadt Tlos in Pisidien.

Strabo.

Myra ware die fünfte von den sechs grösten Städten in Lycien / zwo Stadien von der See / und auf einem hohen Hügel gelegen. Ptolemeus nennet Myra Myrra / und setzet es an den Berg Masikytus / auf die Norderbreite von 36. Graden und 14. Minuten / und auf die Länge von 61. Graden.

Auf Myra folget ein Städtlein Lymira / zwanzig Stadien von der See / an dem Fluß Lymirus / der sich in die See ergiesset.

Phellos und Antiphellos waren zwo Städte in Lycien / mitten im Lande gelegen. Ptolemeus stellet Phellos an den Berg Masikytus / auf die Norderbreite von 36. Graden und dreyssig Minuten / und auf die Länge von 60. Graden und 36. Minuten / und Antiphellus an die Seeküste / auf die Norderbreite von 36. Graden und 20. Minuten / und auf die Länge von 60. Graden und 30. Minuten.

Strab. l. 14.

Termissus und Telmissus.

TErmissus war eine Pisidische Stadt / sehr nahe bey Kabyra / und bey den engen Orten der Bergen gelegen / wordurch der Weeg nach der Landschafft Mylias gienge.

Strabo Lib. 13.

Alexander der Grosse / hat deßwegen diese Stadt zerstöret / um hierdurch diese Enge zu öffnen und zu erweitern. Arrianus gedenket dieser That des Alexanders gleichfalls; er nennet aber die Stadt ganz unrecht Telmissus / anstatt Telmessus.

lib. 1.

a Telmissos / oder *b* Telmessus / oder *c* Telmasus ware ein Grenzort / und die lezte Stadt in Lycien / nahe bey dem Berg Dedalen gelegen. Sie hatte ein Vorgebürg Telmissias / oder Telmissis genennt / und einen Hafen. Scylax gedenket auch der Stadt Telmissos und ihres Hafens.

a Strabo. *b* Cicero. *c* Ptolem.

Etliche halten Telmessus und Termissus vor eine einige Stadt / und Telmissos vor den rechten / Termissos aber vor einen falschen Namen. Da hingegen Strabo und Stephanus / Telmissos und Termissus deutlich unterscheiden; dann Strabo nennet Telmissos eine Stadt in Lycien / und Termissus eine Pisidische Stadt. Deßgleichen nennen Stephanus und Cicero Thelmissus eine Stadt in Karien / und Termissus eine Stadt in Pisidien. Ptolemeus stellet Telmasus auch in Lycien / an den Berg Kaunus / auf die Norderbreite von 35. Graden und 50. Minuten / und auf die Länge von 36. Graden und 30. Minuten. Dargegen setzet er Termessus in Pamphylien / in den Landstrich Karbalia / nach Milyas auf die Norderbreite von 37. Graden und 15. Minuten / und auf die Länge von 62. Graden und 10. Minuten. In Thelmessus florirte die Wahrsager-Kunst.

Eumenes nahm in dem Antiochischen Krieg diese Stadt den Römern ab. Nachdem aber sein Reich hernach zu Grunde gienge / bekamen die Lycier die Stadt wiederum.

Askemkalesi.

ASkemkalesi / das ist / das Kastel von Askem / ist heut zu Tage eine verwüstete Stadt und Seehafen / anderthalb Tagreisen weiter als Miletus gelegen.

Man

Man findet allda eine grosse Menge Marmorsteine/ und alte Denkzeichen / mit vielen Obschrifften / und unter andern eine mit diesem Wort / IAΣΕΥΣ, das ist / von der Stadt Jasus oder Jassus. Woraus etliche schliessen wollen/ es sey alldar die alte Stadt Jassus gestanden. Man siehet allhier noch den Umkreiß der Mauren / und einen Schauplatz von Marmor / mit einer Griechischen Obschrifft / welche zu verstehen giebt / daß einer / Namens Sopater/ des Epikrates Sohn/ denselben dem Bacchus zu Ehren eingeweyhet.

Wegen der Menge der Steinhauffen und Marmorsteine/ wollen etliche dieß Askemkalesi vor die alte Stadt Halikarnassus gehalten haben; wiewohl Halikarnassus/ wann man dem Plinius will Glauben zustellen / viel weiter gelegen ware.

Halikarnassus.

Strabo Stephan.

HAlikarnassus war eine See-Stadt und die Residenz der Lands-Herren von Karien; wiewohl sie Herodotus eine Stadt der Dorier nennet. Vorhero wurde Halikarnassus Zefyra und Istmus genennet / und lage funfzehen Italienische Meilen von der Insel Coa oder Cos / zwischen dem Ceraunischen und Issischen Seebusem / worzu hernach die Insel Zefyrien zugefüget worden / wie Plinius schreibet.

Alldar ware das Grab Mausolus / des Königes in Carien/ eines von den sieben Wunder-Werken der Welt; welches seine Gemahlin Artemisia/ ihme zu Ehren/ hat verfertigen lassen; dann sie ware ihme dermassen mit Liebe zugethan / daß sie / wie man sagt / die Asche des todten Körpers mit Wein vermischet getrunken.

Dieses Grab wurde nach seinem Nahmen Mausoleum genennet. Es ware fünf und zwanzig Elen hoch / und mit 36. Seulen versehen.

Von diesem Grab sind hernach alle berühmte Gräber Mausolea genennet worden. Dannenhero auch Suetonius die Käiserlichen Gräber/ welche Käiser Augustus erbauen lassen/ Mausolea genennet.

Die Stiffter und Erbauer der Stadt waren unter andern Anthes mit den Trezeniern. Oder Anthes (wie Stephanus aus dem Kallimachus meldet) zoge aus Trezen/ einer Stadt des Peloponnesus/ und nahme das Geschlecht Dymane mit sich.

Wie Diodor schreibet/ so ware Halikarnassus mit vielen Kastelen gezieret.

Die Stadt Halikarnassus muste viel Unheil erdulten / als sie vom König Alexander mit Gewalt erobert wurde / dann Hekatomnos/ der König in Carien/ hatte drey Söhne / Mausolus / Hidrieus / und Pixodarus / und zwo Töchter / von denen nahm der älteste Sohn Mausolus seine ältste Schwester Artemisia / und der andere Sohn Hidrieus seine Schwester Ada zum Weibe.

Als nun Mausolus/ der nach seinem Vater regieret hatte / gestorben ware / herrschete seine Schwester/ die zugleich sein Weib ware/ nach ihme / dann es ware bey diesen Völkern nicht ungemein / daß sich leibliche Geschwistrige ehlichten / und zugleich dem Reich vorstunden; Nachdem aber auch Artemisia von Sorgen um ihren Gemahl und Bruder dahin starb/ kam Hidrieus nach ihr ins Reich / verstarb aber auch ohne Kinder / und liese die Herrschafft seiner Gemahlin und Schwester Ada; dieselbe verstieß ihr jüngster Bruder Pixodarus der noch allein von des Hecatomnus Söhnen übrig ware; und ob derselbe gleich bald darauf auch starb / bliebe sie doch verstossen / weil Pixodarus den Orontobates einen edlen Perser zum Eydam genommen hatte / damit er bey seinē neuen mit Gewalt eingenommenen Reich/ durch desselben Ansehen uñ Reichthum erhalten bliebe / und dieser behielte nach seines Schwehers Tode das Reich / als sein Heuratgut.

Als nun Alexander der Große allda ankam/ machte er Anstalt zur Belagerung; vor ihme erschiene die von Pixodarus verstossne Ada / des Königs Hekatomnus Tochter / fiel ihme zu Füssen / und bate flehentlich / daß sie durch seine Hülffe in ihr Erbreich wieder eingesetzet werden möchten; übergab ihme hierauf die Stadt Alinda oder * Alma / worinn sie sich aufhielte / und versprach/ ihme die andere abgefallene Ort auch zu unterwerffen/ zumahlen die unter ihr stehende Familien dieselbe in Besitz hatten. * Stephan.

Als hierauf Alexander in ihr Begehren gewilliget/ und sie zur Königin erkläret hatte / nahm er die Stadt Halikarnassus ein / ausser dem doppelten Kastel/ welches doch endlich sich auch ergeben muste/ weil die angefangene Belagerung mit grossem Eifer fortgesetzet wurde.

Von Halikarnassus waren entsprossen der alte Griechische Geschichtschreiber Herodotus; der Poet Herakletus / ein sonderbarer Freund des Kallimachus / und der Geschichtschreiber Dionysius / der zu des Strabo Zeiten lebte.

Von Halikarnassus war auch bürtig Elius Dionysius Halicarnassenis / von den Schreibern der Jüngere benamset / der unter dem Käyser Hadrianus/ floriret/ und 36. Bücher von der Music geschrieben / wie Suidas bezeuget.

Halikarnassus ist schon längst ganz und gar verwüstet. Man siehet noch grosse Stein-Hauffen / auf einem unbewohnten Ort/ Boudron genennet / gerad gegen der Insel Cos über.

Auf die Stadt Halikarnassus folget ein Vorgebürg der Mydier/ Termerium genannt/ und liegt gegen über Scandaria / ein Vorgebürg der Insel Cos/ 40. oder 120. Stadien von dem festen Lande. Termerium.

Auf der See küste des festen Landes/ ist bey Myndias / oder dem Landstrich Myndus/ ein Vorgebürg / Astypalea und Zephyrium genennet. Darauf folget Myndus selbst / Vorgebürg Astypalea.

Digitalisiert von Google

eine Stadt in Carien / so einen Hafen hat.

Die Stadt Myndus wurde von denjenigen/welche Aetus/des Anthes Sohn/aus Trezene/zur Volkpflanzung dahin gesandt/erbauet: welche auch die Stadt Halikarnassus aufgeführet hatten.

Dieser Stadt wird auch von Scylax gedacht. Es scheinet eine kleine Stadt gewesen zu seyn ; Dann als Diogenes Cynicus vor diese Stadt kam / und die grosse Pforten gegen der kleinen Stadt betrachtete / soll er gesagt haben: O ihr Myndier / verschliesset eure Pforten / damit die Stadt nicht hinauslauffe.

Bargylia. Stephan. Hierauf folget Bargylia/ oder Bargyle/ und vom Plinius Bargylos genennet / so auch eine Stadt ware/ welche die Karier Adanum nenneten.

Karyanda. Zwischen beyden liegt der See Karyanda/ und ein Eyland gleiches Namens/welches die Karyandier bewohneten. Scylax der alte Historienschreiber / ware von dar gebürtig.

Von Bargilien war der berühmte Protarchus/ der Epicurischen Sect beygethan/und des Demetrius Lehrmeister / beygenamset Lakon/ bürtig.

Nahe bey Bargilien war ein Tempel der Diana Myndyas/so niemals weder beschneyet noch beregnet wurde/ wie Strabo und Pausanias bezeugen. Alldar war auch ein Landstrich Mynega genannt.

Berg und Stadt Olympus.

Olympus war ein Berg in Mysien/ bey/ oder an dem Taurischen Vorgebürg/ und zwischen dem Strand Korykus/und der Stadt Faselis gelegen.

Ptolemeus stellet den Berg Olympus auf die Norderbreite von 41. Graden und 30. Minuten/ und auf die Länge von 57. Graden. Dieser Berg wird auch Fenikos genennet / und heisset heut zu Tage Lacha ; wiewohl andere wollen / er habe seinen alten Namen behalten.

Stadt Olympus. Strabo. Bey/ oder an dem Berg Olympus lag vor Alters eine Stadt / gleichfalls Olympus genennt/ und eine andere/ Prusa oder Prousa/ welche deßwegen Prusa an dem Olympus in Mysien hiese. Nemlich / zwischen der Stadt Faselis und Hiera Akron / oder dem Vorgebürg Taurus/ lag die grosse Stadt Olympus/ und die vierte der sechs grösten Städte in Lycien. Daß also Stephanus und andere ganz unrecht aus dem Strabo die Stadt Olympus zu einer Stadt in Pamphylien machen.

Strabo nennet Olympus/ an einem andern Ort/ ein Kastel gleiches Namens mit dem Berg. Dieß Kastel/und dieser Berg war ein Nest des Raubers Zeniketus/von dannen ganz Lycien / Pamfylien und Pisidien konnte übersehen werden. Als aber Isauricus diesen Berg eingenommen hatte/ verbrannte Zeniketus sich selbst/ samt allen den Seinigen. Dieser Zeniketus besaß auch Korykus/ Faselis/und viel andere Oerter in Pamfylien/ welche alle Isaurus eoberte.

Solinus nennet Olympus eine edle Stadt / wiewohl er hinzu setzet / sie seye zu seiner Zeit ganz verfallen und eingegangen. Vorzeiten war allda ein Kastel/unter welchem herrliche Wasser flossen / die wegen ihres vortrefflichen Stroms wol sehenswürdig waren.

Der Berg Olympus wird nicht rund umher bewohnet. Zu oberst hat er grosse Eichene Wälder/ und wolbefestigte Plätze/ allwo sich ganze Trouppen Rauber aufhalten können; wie sich dann auch die Tyrannen offtmals allda befanden/ und eine lange Zeit verblieben; als/ zu den Zeiten Strabo der Erzrauber Kleo. Dieser ware aus dem Flecken Gordis entsprossen / den er hernach erweiterte / und zu einer Stadt machte/ und Juliopolis / oder Julius-Stadt nennete.

Juliopolis. Ptolemeus heisset Juliopolis Juliogordos/ und setzet diese Stadt nicht an den Mysischen Olympus/ sondern an den Berg Sipylus bey Magnesien.

Plinius nennet Juliopolis auch Gordi Kome / das ist / den Flecken Gordis ; und so heisset ihn auch Strabo. Kleo gebrauchte Anfangs das festeste Kastel Kallydron zu seinem Raubnest und Schlupffwinkel. Er ware dem Antonius sehr dienlich / verhinderte die Zufuhr der Kriegsbereitschafften/und tastete diejenigen an/ welche vor den Labienus / der zu der Zeit Asien in Besitzung hatte/Schatzung sammleten.

In dem Actiaischen Krieg fiel er vom Antonius ab / und conjungirte sich mit des Julius Cäsars Feld-Obersten / die ihn in grossen Ehren hielten : dann auser denjenigen Geschenken / die er vom Antonius empfangen hatte / bekame er auch etliche vom Julius Cäsar / welche er / an statt eines Raubers / unter dem Schein eines Landes-Herrn annahme.

Er ware ein Priester des Abrettenischen Jupiters/ des Gottes der Mysier / und bekam ein Theil von Morene unter seine Gewalt/ welches auch/ wie Abrettene / ein Theil von Mysien ware: Endlich erlangte er auch in Pontus das Priesterthum der Komaneer.

Hierauf gab er/nach einer Monats-Frist/ an einer erschröcklichen Krankheit seinen Geist auf/ entweder weil er Tag und Nacht im Saus lebte/ oder (wie die Tempel-Diener berichten) weil die Göttin über ihn zum hefftigsten erzürnet und entrüstet ware ; dann in dem Umkreiß des Tempels wohnte der Priester und Priesterin.

Der heilige Ort ware/nechst anderer Heiligkeit / auch vom Essen des Schweinenfleisches gereiniget ; wie sich dann auch dessen die ganze Stadt

Digitalisiert von Google

Stadt enthielte/ud wurde kein Schwein darein gebracht.

Besagter Rauber Kleo hat/ sobald er in die Stadt kame/ durch Ubertrettung dieser Gewonheit/ seine rauberische Art gezeiget/ dieweil er nicht als ein Priester/ sondern als ein Schänder der Heyligthümer hinein getretten ware. Schweinenfleisch ware der Venus ein Greuel/ und von ihr höchlich gehasset/ wie Strabo in seinem 9. Buch bezeuget/ da er von der Kastineischen Venus redet.

Selge. Strabo. Die Stadt Selge wurde erstlich von den Lacedemoniern erbauet. Nachmahls nahm sie/ durch eine gute Regierung/ in kurzem sehr zu/ also/ daß sie unterweilen 20000. Mann gehabt. Die Selger sind weder vor/ noch hernach/ jemanden unterwürffig gewesen/ sondern haben ihre Landes-Früchte glücklich genossen. Sie haben jederzeit/ wegen des untern Landes/ so in Pamphylien und dem Taurischen Gebürge lieget/ wider die Könige Krieg geführet; mit den Römern aber haben sie die Landstriche mit gewissen Conditionen und Bedingnissen besessen. An Alexander den Großen haben sie ihre Legation abgehen lassen// und ihme versprochen/ seinen Befehlen in Freundschafft nachzuleben. Zu des Strabo Zeiten/ stunden sie völlig unden Römern/ und waren unter diejenige Landschafft gerechnet/ welche zuvor unter Amyntas gehörte.

Kydre. Kydre war eine Stadt auf den Frygischen und Lydischen Grenzen/ und zwischen Sardes und Kolossen gelegen. Der Lydier König Crösus lies in dieser Stadt eine Seule aufrichten/ welche durch Buchstaben die Grenzen zu erkennen gabe.

Anaua. Anaua war eine Stadt in Phrygien/ zwischen Celenen und Colossen gelegen.

Pessinus.

PEssinus/ sonst auch Pisinus genannt/ ware die gröste See- und Handels-Stadt in Phrygien oder Galatien/ und hatte den grösten Tempel/ welcher der Mutter aller Götter/ der Angidistis oder Andistis/ geweyhet ware.

Strab. l. 12. Die Priester waren vor Alters etliche Lands-Herren/ und zogen grossen Nutzen aus dem Priesterthum; zu Christi Zeiten war ihre Ehre ziemlich vermindert; jedoch ware die Stadt noch in ihrem herrlichen Ruhm und Ansehen.

Stephan. Pessinus wurde also von einem Franzosen oder Gallier/ Namens Pessinus/ genennet; oder von einem Brunn/ allwo Marsyas begraben liegt.

Stephanus nennet Pessinus eine Stadt in Galatien. Deßgleichen scheinet Strabo Pessinus in Galatien zu stellen. Livius aber nennet Pessinus eine Stadt in Phrygien; wie dann auch Galatien und Frygien Grenz- oder benachbarte Oerter waren.

Andere erzehlen/ es habe Ilus/ des Dardanischen Königes Tros Sohn/ diesen Ort also genennet; wiewohl Theopompus behaupten will/ es habe solches nicht der Ilus/ sonder der Midas/ der vorzeiten der mächtigste König in Phrygien ware/ verrichtet.

Pessinus wird heut zu Tage Possene oder Trikanta genennet.

Der heilige Ort wurde von den Attalischen Königen gar herrlich mit einem Tempel und Portalen gezieret. Die Römer haben den Tempel höchst-berühmt gemacht/ als sie/ vermög und Krafft des Sibyllinischen Oraculs/ der Göttin Bildnis von dar nach Rom bringen lassen.

Im zweyten Punischen Krieg wurde das Bild dieser Göttin/ auf Andeutung eines Verses der Kumanischen Sibylla/ vom Scipio Nasica/ aus Pessinus/ nach Rom geführet/ wie aus folgenden Worten des Livius abzunehmen: Ein neuer Gottes-Dienst hat Lib. 29. zu dieser Zeit die Stadt eingenommen/ indem ein Vers in den Sibyllischen Büchern gefunden wurde/ welche man wegen der/ das Jahr durch/ vielfältig-entstandnen Hagel-Wetter aufgeschlagen hatte: Wann vielleicht ein frembder Feind das Italiänische Land bekriegen wird/ so kan er aus Italien verjagt und vertrieben werden/ wann man die Mutter Idäa von Pessinus nach Rom wird gebracht haben.

Als nun die Römischen Gesandten gen Pergamum zum Könige kamen/ wurden sie von ihme ganz freundlich empfangen/ und nach Pessinus in Phrygien gebracht/ allwo er ihnen den heiligen Stein/ den die Einwohner eine Mutter der Götter nenneten/ übergabe/ und ihnen/ solchen nach Rom zu führen/ erlaubte.

Bey der Stadt liegt ein Berg/ Dindymus genennet/ worvon die Göttin Dindymene ihren Namen überkommen.

Nahe darbey hat der Fluß Sanggarius seinen Lauff. An diesem Fluß waren die alten Wohnungen der Phrygier/ welche alibereit zu den Zeiten deß Strabo gar keine Fußstapfen der Städte mehr behalten hatten/ sondern waren blose Dörffer/ als Gordion und Gorbeius/ der Hof des Kastors Saokondarius. Dejotarus hat diesen Kastor und seine Frau/ des Dejotarus Tochter/ erschlagen/ das Kastel geschleiffet/ und die meisten Wohnungen vertilget.

Strabo. Uber Galatien/ gegen Suden/ liegt/ neben groß Kappadocien/ bey Morimene/ ein See/ Tatta genannt/ der von Natur sehr Salzreich ist/ dann dessen Wasser überziehet gar leichtlich alles dasjenige/ so darein getunket wird/ mit Salz/ also daß auch die darein getauchte Kränze/ ganz mit Salz überzogen/ wieder daraus gebracht werden. Wann die Vögel das Wasser mit ihren Flügeln berühren/ so fallen sie alsobald/ durch die salzigte Materi zusammen gefüget/ zu Boden.

Berge der Lykaonier. Hierauf folgen die ebne/ kalte und kahle Berge der Lykaonier/ worauf die wilde Esel ihre

Nahrung suchen. Alldar ist sehr grosser Mangel am Wasser; und wo ja eines gefunden wird / so ist es in den tiefsten Brunnen / eben wie in Soatren da das Wasser verkauffet wird. Solches ist ein Flecken / und gleichet einer Stadt / nahe bey Garsaboren. Und obgleich dieser Landstrich ohne Wasser ist / so werden doch wunderbarliche Schafe alldar gefunden / deren Wolle ganz grob und rauh ist / woraus manche Einwohner grossen Reichthum überkommen. König Amyntas hat über 3000. Stück allda unterhalten.

Allhier sind auch zween See: der grosse wird Koralis / und der kleine Trogitis genennet.

Kragus und Antikragus.

KRagus / oder Kragas / wird vom Plinius und andern / ein Berg / von noch andern aber ein Vorgebürg genennet. Also schreibet Plinius: Allwo er (der Taurus) Aeste oder Aerme von sich giebt / als den Sarpedon / Koracesius / Kragus / und wiederum den Taurus. Nemlich / er erzehlet / an wie vielen Orten der Taurus die See mit Vorgebürgen und mit Aesten versiehet.

Plinius scheinet den Scylax in seiner irrigen Meinung zum Vorgänger gehabt zu haben / als welcher Kragus auf Griechisch ein Akroterion oder Vorgebürg der Landschafft Karien nennet.

Strabo und Ptolemeus scheinen Kragus mitten in das Lycische Land zu stellen / und zu einem Berg / nicht aber Vorgebürg / zu machen. Deßgleichen nennet Stephanus Kragus einen Berg in Cilicien und Lycien. Dionysius breitet den Kragus bis an die See aus.

Der Kragus wird also genennet von Kragus / des Tremelus und der Nymfe Praxidice oder Ogy Sohn: dann Tremilus / wie die Fabeln melden / überkame mit ihr die Söhne / Tlous / Xanthus / Pinarus und Kragus.

Strabo. Der Kragus hat 8. Spitzen / und eine Stadt gleiches Namens.

Auf dem Berge Kragus waren die Hölen der Feldgöttinnen / zumahlen man vorgabe / es seyen die Innwohner deß Kragus unsterblich gemachet worden.

Ptolemeus stellet in Lycien um den Berg Kragus die Städte Cydna / Sembra / Oktapolis / Komba / Sidyma / Pinara / Araxa / Tlo / oder Tlos / und Xanthus.

Antikragus. Zwischen dem Berge Kragus / und der Stadt Telmissus / liegt der Berg auf Griechisch Antikragus / oder / der gegenüberliegende Kragus genannt / so ein gäher Berg ist / auf welchem / in einem kleinen Thal / das Städtlein Karmylessus lage.

Apamia Kibotos / oder Celenen.

Strabo. APamia / mit dem Zunamen Kibotos / ware eine grosse an der See gelegne Handel-Stadt im eigentlich-also genannten Aßien / und (wie auch Laodicea) die gröste Stadt im grossen Frygien / und die zweyte an der Würde nach Efesen; dann Apamia war eine gemeine Herberge derjenigen / die aus Italien und Griechenland kamen.

Die Apamier haben eine Kolonie oder Bevolkung der Römer empfangen.

Apamia lag an dem Mund des Flusses Marsyas / der allda entstehet / und mitten dardurch fliesset / auch hernach mit einem schnellen und herabschiessenden Lauff fortwandert / und endlich sich in den Meander begiebt.

Ptolemeus stellet Apamia Kibotos zwischen die Städte Metropolis und Hierapolis / in Groß Phrygien / auf die Länge von 61. Graden und 10. Minuten / und auf die Norderbreite von 39. Graden und 26. Minuten.

Stephanus machet Apamia zu einer Stadt im kleinern Phrygien.

Apamia im kleinen Phrygien wird auch Celenen genennet / wie Stephanus berichtet. Deßgleichen bezeuget Plinius / es seye Apamia vorzeiten Celenen / und hernach Kibotos genennet worden / habe an der Wurzel des Berges Signie gelegen / und seye mit den Flüssen Marsyas / Obrima und Orga / die sich in den Meander begeben / umringet gewesen.

Dargegen scheinet Strabo Celenen und Apamia Kibotos zu zweyen sonderbaren Städten zu machen; dann er schreibet / es habe König Antiochus Soter die Burger von Celenen in die Stadt gebracht / welche zu seiner Zeit Apamia genennet worden / als welchen Namen besagter König dieser Stadt nach seiner Mutter Apama gegeben / so eine Tochter deß Artabazus ware / und dem Seleucus Nicator vermählet worden.

Ein anders Apamia lag in Bithynien / so vom Nikodemus Epiphanes erbauet worden / und vorhero Myrlea geheißen. Stephan.

Palascepsis und Scepsis.

PAlascepsis / das ist / alt Scepsis / lage über Cebrene / an dem höchsten Theil des Berges Ida / nahe bey Polichne. Strab. l. 13.

Hernachmahls ist durch den Scamander / des Hectors Sohn / und durch den Ascanius / der Eneas Sohn / vierzig Stadien niedriger / eine Stadt Scepsis erbauet worden / welche zu des Strabo Zeiten im Westen ware. Strabo.

Plinius nennet Scepsis eine Stadt von Eolis: Stephanus von Troas; Ptolemeus von klein Mysien / an dem Hellespont / und stellet dieselbe auf die Norderbreite von 46. Graden / und auf die Länge von 56. Graden / und 30. Minuten.

Beyde gemeldte Geschlechte / als deß Hectors und Eneas / sollen eine geraume Zeit in Scepsis / als Könige / regieret haben. Hernach wurde allhier eine Aristocratia angerichtet / da etliche vom vornehmen Geschlecht zugleich regierten / biß endlich die Milesier

Digitalisiert von Google

Milesier zu Scepsis zu wohnen begunnten/und eine Politiam anrichteten. Nichts destoweniger wurden diejenigen/die auf solche Weise regierten / Könige genennet / und wurden ihnen unterschiedliche sonderbare Ehren erzeiget. Darauf hat Antigonus die Scepsier nach Alexandrien geführet/und allda wohnen lassen. Lysimachus aber/ schaffte sie wieder fort; dannenhero sie abermahls nach ihrem Vatterlande zurücke kehreten. Demetrius / der Scepsier/ ist der Meinung / es seye Scepsis der Sitz und Hofhaltung des Eneas gewesen / als welcher Ort mitten zwischen dem Land des Eneas / und zwischen Lyrnessus gelegen ware / dahin er solle geflohen seyn/als er vom Achilles verfolget worden. Dann also redet Achilles den Eneas/ bey dem Homerus/an: Weist du nicht mehr / wie ich dich so Flügel-schnell/ von den Idaischen Bergen jagte? von dar flohest du nach Lyrnessus / welchen Ort ich einnahme. Worüber Strabo diese Wort setzet: dasjenige/was vom Eneas berichtet wird/kommt nicht mit demjenigen überein/ was/den Fürsten von Scepsis betreffend / erzehlet wird: dann man sagt / es sey dieser / wegen der Feindschafft wider den Priamus / im Krieg verschonet worden; ingleichen seine Regierungsgenossen / die Antenoridynen/ und Antenor selbst/ wegen der Gastfreyheit zwischen ihme und dem Menelaus.

Sofocles erzehlet/ es seye/ nachdem Ilium erobert worden / eine Leopardenhaut vor die Thür des Antenors gehenket worden/ zu einem Zeichen/daß sein Haus nicht sollte geplündert werden.

Also waren Antenor und seine Kinder / samt den Heneten / in Thracien unbeschädiget angekommen / und alldar in Venetien / bey Adrien / geblieben; Eneas aber mit seinem Vatter Anchises / und Sohn Askanius / samt dem bey sich habendem Volk hinweggefahren.

Etliche berichten / er habe sich um den Berg Olympus von Macedonien niedergelassen. Andere wollen/er sey nach Mantiena in Arkadien gekommen/und habe Kapys erbauet.

Noch andere setzen/er seye nach der Stadt Egesta in Sicilien mit dem Trojaner Elymnos überkommen / habe Eryx und Lelibeum eingenommen/ und die Flüsse um Egesta Scamander und Simois genennet; von dar habe er sich in das Land Latine oder Latium begeben/ allwo ihme das Oracul befohlen / alldar zu verbleiben / bis er die Tafel selbst würde verzehret haben; wie ihme dann auch in Latine bey Lavinium wiederfahren / nachdem ein groß Brod / an statt des Tisches oder Tafel / so nicht zugegen war / zubereitet / und hernach samt dem Fleisch / so darauf stunde / von ihm und den Seinigen verzehret worden/ wie Virgilius zu verstehen giebt.

lib. 7. Homerus aber scheinet beydes zu verwerffen / und weder diesem / noch jenem/ was/ den Fürsten betreffend/von Scepsis gemeldet worden / beyzupflichten; dann er meldet / es seye Eneas in Troja geblieben / habe die Regierung auf sich genommen/ und das empfangene Reich seinen Kinds-Kindern hinterlassen / nachdem des Priamus Geschlecht gänzlich ausgerottet worden. Dann also lauten des Homerus Worte: Saturnus hasset nun auch des Priamus Geschlecht; aber der tapfere Eneas soll über die Trojaner herrschen/wie auch die Kinds-Kinder so von ihme herkommen; wird also das erlangte Reich vom Scamander nicht erhalten werden.

Noch andere sind ganz widriger Meinung/ und geben vor/ es sey Eneas bis in Italien gekommen und allda gestorben.

Von Scepsis ware der Sprachkünstler Demetrius bürtig.

Bey Scepsis liegt eine Stadt / Andira oder Andera genennt / so vor alten Zeiten von den Lelegen bewohnet worden. Andira.

Unter Andira war ein Tempel/ so der Andereinischen Mutter der Götter gewidmet ware. Daselbst war eine Höle unter der Erde/so bis an den Flecken Palea reichte / welcher 130. Stadien von Andira lag. Ein Bock hat diese Höle unter der Erden offenbaret/der zum Loch hinein gienge / und ohngefehr des andern Tages von einem Viehüter / welcher opfern wollte / bey Andira gefunden worden. Strabo.

Bey Andira ist ein Stein der im Brennen zu Eisen wird / und hernach / mit Erde im Ofen geschmelzet / falsches Silber verschaffet. Wann man Kupffer darzu thut / so entstehet daraus ein vermischtes Erz / so man Orichalcum oder Messing nennet. Falsches Silber wird noch bey dem Berg Tmolus gefunden. Strabo.

Atarneus ware der Königliche Hof des Hermeias. Herodotus nennet Atarneus das Mysische Land / welches die Chier bewohneten; wie er dann in seinem ersten Buch schreibet / es seye Atarneus ein Ort in Mysien / gegen der Insel Lesbos über gelegen.

Die Chier überlieferten den Lydier Paktyas / der vom König Cyrus abgefallen ware/denen Persianern wieder / worvor sie zur Verehrung den Landstrich Atarneus bekamen. Herodot.

Auf Atarneus folget Pitane / eine Eolische Stadt / so zween Häfen hat. Der Fluß Evenus fliesset allda vorbey / worvon den Adramytteniern das Wasser zugeführet wird. Pitane. Strabo.

Von Pitane war Arcesilaus bürtig/ der/ nebenst dem Zeno Citiäus / des Ptolemeus Discipul ware. Man giebt vor / die Ziegelsteine schweben zu Pitane oben auf dem Wasser.

Assus.

Assus oder Assos / oder Assum / war eine Stadt in klein Frygien/wie Ptolemeus berichtet. Stephanus meldet von zweyen Städten / die Assus geheissen / und nennet die eine Assus von Lydien / und die andere Assus von Eolis.

Assus

Assus war eine denkwürdige / starke und wolbemauerte Stadt / hatte einen geraden und langen Aufgang zu der See und derselben Hafen.

Assus / wie Strabo aus dem Myrsilus berichtet / wurde von den Methymneern erbauet. Er setzet hinzu / Hellanikus mache Assus zu einer Eolischen Stadt.

Von Assus ware Kleanthes / der Stoische Philosophus / bürtig / welcher die Schule des Zeno Kittieus auf sich nahme / und hernach dieselbe dem Chrysippus übergabe. Alldar hat sich der Weltweise Aristoteles aufgehalten.

Adramittium oder Adramitteos.

Die Stadt Adramittium / vom Plinius Adramitteos genannt / war eine Kolonie der Athenienser / und hatte einen Hafen vor die Schiffe. Strabo nennet Adramittium eine berühmte Stadt.

Ferrar. Adramyttium war eine Stadt in Mysien / an dem Fluß Kaikus / und an dem Fuß des Berges Ida / 52000. Schritte von Pergamum / und 31000. Schritte von Antander / und 50000. Schritte von Elea. Ptolemeus nennet Adramyttium eine Stadt in Groß Mysien.

Adramyttium wird auch Adramyntium / und Lyrnesus genennet.

Heut zu Tage wird sie zerstümmelt Landrimiti / und von den Türken Endromit geheissen.

Zu der Christen Zeiten ware Adramyttium ein Bistumb / und stunde unter dem Erz-Bistum zu Efesen.

Strabo gedenket auch eines Adramytischen Seebusems / so sonst auch der Ideische Seebusem genennet wird / und heut zu Tage Golfo de Landrimiti heisset. Ist ein Theil der Egeischen See / auf der Küste von Groß Mysien und Troas.

Die Stadt Adramyttium stunde vor alten Zeiten unter den Lydiern. Noch zu des Strabo Zeiten / wurden die Pforten in Adramyttium die Lydische Pforten genennet / dieweil die Lydier / wie man sagt / die Stadt erbauet haben. Strab. l. 13.

Adramyttium und Assus musten im Mithridatischen Kriege auch herhalten / dann der Feldherr Diodorus / um den König zu begünstigen / tödtete den Rath der Bürgerschafft. Er zog auch mit dem König nach Pontus; Als aber selbiger abgesetzet worden / muste dieser / wegen seiner ungerechten Händel / ziemlich büssen / dann als ihme zugleich sehr viel schlimme Stücke beygemessen wurden / hungerte er sich selbst dermassen aus / daß er zu Amasea darüber den Tod erlitte / dieweil er den schändlichen Vorwurff / und Beraubung aller seiner Ehren / nicht länger ertragen konnte.

Klein Asien wird von Alexander dem Großen erobert.

Klein Asien wurde vom König Alexander dem Großen im Jahr vor Christi Geburt 333. erobert / als es zur selbigen Zeit unter dem Persischen Könige Darius stunde. Joseph. Antiq. lib. 11. c. ult. Dann als er zu Dius / einer Stadt in Macedonien / einsmahls bey sich bedachte / wie er ganz Asien bezwingen möchte / erschien ihme / in seinem Habit / der Hohepriester zu Jerusalem / der hieße ihn frisch und unverzagt seyn / und unverzüglich mit seinem Kriegsheer fortziehen / dann er wolle im Krieg sein Vorgänger seyn / und ihme das ganze Persische Reich übergeben.

Also zog Alexander / mit angehendem Früling / aus Macedonien / und kam am 20ten Tag hernach / als er von Hause ausgezogen / zur Stadt Sestos / von dannen begab er sich mit seinem Kriegsheer hinüber in Asien / im dritten oder vielmehr andern Jahr seiner Regierung / und im 20sten Jahr der 111. Olympias. Er hatte aber indessen in Europa / unter der Anordnung des Antipaters 12000. Fußknechte / und 1500. Reisige gelassen. Er selbst nun schiffte mit 50. langen Schiffen nach Troas / und hiese den Parmenio mit dem grösten Theil des Heers nach Sestos ziehen / und gab ihme zu 160. dreyrudrige / und sehr viel andere Last-Schiffe. Arrian. l. 1.

Was die Anzahl der übergeführten Kriegs-Trouppen betrifft / kommen diejenigen selbst / so dem Zug beygewohnet / nicht miteinander überein. Kalisthenes zehlet derselben bey dem Polybius / 4500. Reuter / und 30000. Fußknechte. Aristobolus hingegen / beym Plutarchus / machet 30000. Fußknechte / und nur 4000. Reuter nahmhafft.

Als König Alexanders Schiffsflotte an dem Hafen anlendete / warf der König seinen Spieß ans Land / und sprang der allererst mit freudigem Hertzen ganz gewaffnet aufs Ufer / bezeugend / daß er den Besitz Asiens / mit der Götter Hülffe / durch einen rechtmässigen billichen Krieg / sich anmasse. Hierauf bat er / unter währendem Opfer / die Götter / sie wollten doch verleyhen / daß ihn dieses Land willig zum Könige aufnehmen möchte. Er hielte auch bey den Gräbern des Achilles / (der sein naher Anverwandter / von der Mutter her / ware) Ajax / und anderer Fürsten / gebührliche Seelmessen.

Als er zu den Feldern / woselbst die Lager-Statt der berühmten Stadt Troja gezeiget wird / gekommen / opferte er auch ganz fleissig und sorgfältig der Trojanischen Pallas / welche er ohnedas allezeit insonderheit verehrte / hieng seine Waffen in ihren Tempel auf / und nahm andere / welche sint dem Trojanischen Kriege darinnen

Digitalisiert von Google

darinnen gehangen hatten / wieder herunter; und als ihm die Leyer des Alexanders oder Paris gezeiget wurde / sagte er: was gehen mich der Machtlosen Wollüsten unnütze Werkzeuge an? lieber möchte ich deß Achilles Leyer sehen / auf welcher er mit eben derselben Hand / da er unvergleichliche Dinge mit aufrichtete / auch berühmter Leute Geschichte spielte. *Plutarch. in Alexandr. Ælian. Var. Histor. lib. 9. cap. 38.*

Von Ilium zog er bis gen Arisbe / woselbst das ganze Kriegsheer / als es über den Hellespont sich begeben / sein Läger geschlagen hatte. Folgenden Tages zog er die Städte Perkota und Lampsakus vorbey / und lagerte sich bey dem Fluß Prosaktius. *Arrian lib. 1.*

Es hatte zwar Alexander beschlossen / die Lampsacenier / dieweil sie vom König in Persien allbereit abgefallen / oder doch deßwegen verdächtig waren / zu vertilgen; jedoch wurde solches auf folgende Weise verhütet:

Als er dem Geschichtschreiber Anaximenes / einem Lampsacener / der ihm und seinem Vatter sehr wol bekannt ware / hoch und theuer schwur / er wollte nicht thun / was er von ihme bitten würde / so sagte Anaximenes geschwind hierauf: Wolan! so bitte ich / du wollest die Stadt Lampsakus ganz und gar verwüsten und schleiffen.

Durch dieses verschmitzte Verfahren / ward Alexander gezwungen / wider seinen Willen / der Stadt zu verschonen. *Valer. Maxim. Pausan. l. 7. c. 3.*

Als er über den Fluß Granicus mit grosser Gefahr und Mühe gesetzet / lieferte er den Persianern in den Adrastischen Feldern eine Schlacht.

Die Persianer waren / wie Justinus und Orosius melden / 60000. Mann stark / wiewol Arrianus die Zahl der Reuter auf 20000. bringet / und der Ausländischen geworbenen Fußknechte nicht gar 20000. zehlet. Diodor erstrecket die Anzahl der Reuter auf 10000. und der Fußknechte bey die 100000. Zwanzig tausend Fußknechte und 2500. Reuter waren / wie Plutarchus berichtet / umgebracht; wiewohl Diodorus meldet / es seyen nicht mehr als 10000. Fußknechte / und nicht weniger als 2000. Reuter auf dem Platz geblieben / über die 20000. aber dem Feind lebendig in die Hände gekommen.

Wann dem Arrianus Glauben zuzustellen / so sollen bey 1000. Persischer Reuter in der Flucht getödtet / und bey nahe alle Ausländische Geworbene umkommen / auch bey die 2000. gefangen worden seyn. Bringet also Orosius die Anzahl der Erwürgten unrecht auf die 40000. Mann.

In dieser Schlacht hatte König Alexander die jenigen Waffen an / welche er aus dem Tempel der Trojanischen Pallas genommen hatte; seine Sturmhaube wurde ihme dermassen verletzet / daß ihme der Kamm des Helmleins / zusamt dem einen Federbusch herunter geschlagen wurde.

Er vermissete aus seinem Kriegs-Heer (wie Aristobulus / der des Alexanders Kriegszug beywohnte / bey dem Plutarchus erwähnet) nicht mehr als 25. Reuter / und 9. Fußknechte. Justinus ergrössert die Zahl der gebliebnen Reuter / auf hundert und zwanzig. Aus der Königlichen Schlacht-Ordnung der Macedonier fielen im ersten Gefecht bey 25. Mann / denen zu Ehren kupferne Bildnissen vom Lysippus gegossen wurden. Von der übrigen Reuterey blieben bey 20. und vom Fußvolck bey 30. auf dem Platz / welche Alexander des andern Tages mit ihren Waffen ganz herrlich begraben liese. Dieser vortrefflich-erlangte Sieg / öffnete dem König einen freyen Weeg in ganz Asien.

Nachdem die Kriegs-Trouppen sich ein wenig erfrischet hatten / zog Alexander durch Lydien / und nahm die Stadt Sardes ein / allwo er die verborgene Schätze überkame / denn Mithrinnes / oder Mithrenes / der Sardianische Stadt-Vogt / übergabe dem König diesen Ort ganz freywillig.

Von hinnen zog Alexander gen Efesus / woselbst er die Herrschafft der Edlen abschaffte / und übergab dagegen die Regierung der ganzen Gemeine; er ordnete auch / daß die Bürger die Schatzungen / welche sie vorhin den Persern gegeben hatten / der Diana entrichten sollten. Der Pöbel zu Efesus / sobald er die langgewünschte Freyheit erlanget / forderte diejenigen / die der Dianen Tempel beraubet / und des Philippus Ehren-Seule in demselben umgeworffen hatten / zur Todes-Straffe. Diesemnach wurden Syrfax und sein Sohn Pelagontes / und des Syrfax Bruders Kinder aus dem Tempel gerissen / und Angesichts zu todte gesteiniget.

Inzwischen sich Alexander zu Efesus aufhielte / kamen die Gesandten aus Magnesien und Tralles / und übergaben ihme ihre Städte; dahin ward Parmenio mit 5000. Mann zu Fuß / und 200. Reutern geschicket. Alcimalus / des Agatokles Sohn / ward mit fast gleicher Anzahl zu den Eolischen und Jonischen / den Persern unterthänigen / Städten abgefertiget. Er lies allenthalben den ein- oder vielhäuptigen Stand abthun / und den allhäuptigen Stand der ganzen Gemeine an allen Orten einführen / die Vätterlichen Gesetze beobachten / und die Schatzungen / so man vorhero den Persianern bezahlet / verbieten und abstellen. *Arrian. lib. 1.* Er selbst hielte sich zu Ephesus auf / verrichtete prächtige Opferungen daselbst / und hielte der Göttin Diana zu Ehren / mit dem ganzen anwesenden Kriegs-Heer in voller Rüstung ein stattliches Thurnieren / Stechen und Drillen.

Folgenden Tages / zog er mit seinen bey sich habenden Fuß-Völkern / Bogenschützen / Agrianen / den Thracischen Reusigen / und vier Geschwadern von seinen Freunden und Bundsgenossen / worunter auch das Königliche Geschwader ware / nach Miletus. Dahin hatten sich die Persianer / die aus der bey Granicus vorgegangenen Schlacht geflohen waren / unter den Feld-Herrn Memnon begeben. Aber

drey Tage vor ihrer Ankunfft hatte Alexander den Nikanor mit hundert und sechzig Schiffen allbereit dahin gesendet / der die Insul Lade / oberhalb Miletus gelegen / eingenommen; worüber er noch vier tausend Thracische und andere frembde Kriegs-Knechte dahin sendete / daß also die Persianische Flotte / so in vierhundert Schiffen bestunde / zu spat kame / und gezwungen wurde / unter das Gebürg Mykale sich zu begeben.

Inzwischen bestritte Alexander die Stadt Miletus unausgesetzt zu Wasser und zu Lande / und warff die Mauren und Wälle mit bey sich habendem Sturmzeug darnieder; da dann die Milesier ganz wehmüthig um ihr Leben baten / und ihme die Stadt übergaben. Hierauf steckte er die von den Persianern gemietete Griechische Kriegs-Knechte / die sich von dar auf eine kleine Insel begeben hatten / unter sein Kriegs-Heer / und schenkte den Milesiern Leben und Freyheit; die gefangene Persianer aber liese er entweder niederhauen / oder zu Sclaven machen.

Hierauf beschlosse Alexander / seine Flotte von 160. Schiffen abzuschaffen / (Justinus setzet 180. Schiffe) und nur 20. Auxiliar-Schiffe / samt andern kleinen Fahrzeug / auf denselben die Geschütz und Rüstungen / zur Belagerung der Städte dienlich / herbey zuführen. Er zog mit seinem ganzen Kriegs-Heer in Carien / und gebot allenthalben in den Städten / wo er durchzog / den Griechischen Gesetzen nachzuleben / und keine Schatzungen den Persianern zu liefern. Deßgleichen erklärte er sich / daß er / vor die Freyheit der Griechen / den Krieg wieder die Persianer zu führen auf sich genommen. Im Durchziehen sprach ihn die aus Königlichem Geblüt entsprossne Ada an / welche durch ihren jüngsten Bruder Pexodarus von der Herrschafft Karien ware verstossen worden. Sie bate den König Alexander flehentlich / daß sie doch dnrch seine Hülffe in ihr Erbreich wieder eingesetzet werden möchte; dahero übergab sie ihme das überaus feste Schloß Alinda / wo sie sich aufhielte. Ferner versprach sie / ihren möglisten Fleiß anzuwenden / die abgefallene Städte ihme unterwürffig zu machen; zumahlen sie erwiese / daß die meisten derselben von ihren Bluts-Freunden beherrschet würden; sie nahm auch letzlich den König zu ihren Sohn auf und an. Der gab ihr hierauf Alinda zu verwahren / und bestättigte sie in der Königlichen Würde / untergab sofort das ganze Land Caria ihrer Bottmässigkeit / und nahme von ihr / als seiner Mutter / den Nahmen ihres Sohns an.

Darnach sandten die Städte in Karien ihre Abgeordnete an ihn / und verehrten ihme güldne Kronen / versprachen auch dabey / daß sie ihme treu verbleiben / und seinen Geboten und Willen gehorsam seyn wollten.

Dazumahl hatte ein edler Perser / Nahmens Orontobates / nach seines Schwehervatters Pexodarus Tod / die Haubt-Stadt in Karien / Halikarnassus / in Besitzung / dahin sich auch Memnon der Rhodier / als Feld-Herr des Persischen Kriegs-Heers / mit seinen Trouppen begeben hatte.

Alexander schlug sein Lager vor der Stadt / und bestürmte dieselbe auf das äusserste und hefftigste. In Vertheidigung der Stadt nun hielte sich insonderheit sehr wohl der tapfere Athenienser Epialtes. Als aber selbiger / nebens vielen andern / in einem Ausfall erschlagen wurde / legten Memnon und andere Feld-Obersten und Land-Vögte eine von den besten Kriegs-Knechten bestehende Besatzung auf das Kastel / und brachten die übrigen Völker und Güter hinüber auf die Insel Kon.

Darauf lies Alexander das Kastel mit Mauren und Gräben umziehen / die Stadt aber ganz und gar zerstören. Als er allhier und in der ganzen Landschafft Karien eine ziemliche starke Besatzung gelassen hatte / nemlich 3000. frembde Fuß-Knechte / und zweyhundert Reuter / übergab er / unter der Aufsicht des Ptolemeus / die Herrschafft des ganzen Landes seiner angenommenen Mutter Ada. *Diodor. Arrian. l. 1.*

Hierauf als er erfuhr / daß viel Macedonische Kriegs-Knechte nur kurz vor diesem Zuge sich beweibet hatten / und daher grosses Verlangen in ihre Heimath zu reisen trugen / gabe er ihnen den Ptolemeus / des Seleucus Sohn / seinen Leibwächter / zum Haubtmann / und befahl / er solte sie nach Hauß führen / daß sie bey ihren Weibern überwintern könnten.

Indessen sandte König Alexander den Parmenio nach Sardes / und übergabe ihme die Thessalischen Reuter und andere Auxiliar-Völker / wie auch etliche Wägen / daß er damit von daraus in Phrygien einfallen / und dem ankommenden Kriegs-Heer behufige Lebens-Mittel und Futter zu wegen bringen sollte. Er selbst zog nach Lycien und Pamphylien / um alle Meergestade ihme unterthänig / und dardurch dem Feinde seine Schiff Rüstung unbrauchbar zu machen. Erstlich nahm er die Stadt Hyparna / durch Ubergab der Söldner / die im Schloße lagen / ein. Darnach verfügte er sich mit seinem Kriegs-Heer in Lycien / und machte mit den Thelmissern Freundschafft und Friede.

Ferner setzte er über den Fluß Xanthus / nahm die Stadt / auch Xanthus genannt / zusamt den vornehmsten Städten Pinara und Patara / und noch bey 30. andere kleine Städtlein / in seinen Schutz.

Nachdem er daselbst alle Sachen nach Nothdurfft angeordnet hatte / brach er mitten im Winter auf / und zog nach Mylias / einer Landschafft des grössern Phrygien / woselbst er mit der Phaseliten Abgeordneten / und denen aus dem niedern Lycia / einen Bund machte / und Freundschafft aufrichtete / vermög dessen ihme alle Städte daselbst sollten übergeben werden.

Er selbst folgte wenig Tage hernach nach Phaselis / und eroberte ein Kastel / das die Pisi-

dier

dier alldar / um denen von Phaselis Schaden zu thun / gebauet hatten.

Von Phaselis führte er sein Heer die engen Weege am Pamphylischen Meer biß an Pergen. Von dar zog er nach Aspendus / und belägerte die Stadt / so auf einem hohen und rauhen Felsen gebauet ware / rund umher / und zwang die Belagerten zur Ubergabe. Darnach begab er sich nach Pisidien / und belagerte die Stadt Telmissus / konnte doch davor dazumahl nichts richten; Er machte aber mit den Einwohnern der Stadt Selges / welche der Telmissenser Feinde waren / gute Freundschafft und Bündnis; erorberte darauf die Stadt Salgassus mit Sturm; bey fünfhundert Pisidier muste allda ins Graß beissen / von den Macedoniern aber / bliebe der Hauptmann Kleander / mit fast 200. Kriegs-Knechten / auf dem Platz.

Hierauf zog König Alexander herum in alle andere Pisidische Gegenden / und eroberte theils Oerter mit bewehrter Hand / theils mit gewissen Bedingungen; Die Stadt Telmissus ward mit stürmender Hand erobert und geschleiffet. Daruach kam er in Phrygien an den See Askania / und ferner nach Celenas.

Das Kastel der Stadt Celenas / welches der Persische Landvogt von Fryaien mit einer Besatzung von 10000. Karen und Griechischen Söldnern besetzet hatte / bekam er nach sechzig-tägichen Stillstand (in welcher Zeit sie sich eines Persischen Entsatzes getrösteten) mit Accord in seine Gewalt. *Arrian. Q. Curt. lib. 3. cap. 1.*

Alexander liese zu Celenas 1500. Kriegs-Knechte in Besatzung / und verharrete alldar 10. Tage. Er machte den Antigonus / des Philippus Sohn / zum Landvogt in Phrygien / und stellte den Balakrus / des Amyntas Sohn / an seine Stelle / über die Auxiliar-Völker. Er selbst aber zog nach Gordium / und gabe dem Parmenio durch Briefe zu verstehen / er sollte ihm alldar mit dem Kriegs-Heer entgegen ziehen. *Arrian. l. 1.*

Parmenio / samt dem Kriegs Heer / und den Macedoniern / welche ihre neu-getrauete Frauen besuchet hatten / kamen auch nach Gordium / wie auch das unlängst geworbene Kriegs-Heer / welches Ptolemeus / des Seleucus Sohn / und Cenus / des Polemokrates Sohn / ingleichen Meleager / des Neoptolemus Sohn führten. Dieses Kriegs-Heer bestunde in tausend Macedonischen Fußknechten / und fünf hundert Reutern.

Alexander erobert Gordium. Justin. l. 11. c. 8.

Darnach eroberte er die Stadt Gordium; wornach er aber nicht so sehr wegen der Beute verlangte / als weil er gehöret hatte / daß in des Jupiters Tempel ein Joch von des Gordius Wagen stünde; von dessen zusammen-gebundenen Knoten die alten Oracul gesungen hätten / so einer ihn würde auflösen / so sollte er über ganz Asien regieren. Die Ursache und Ursprung dieses Dinges ist folgender gewesen:

Als Gordius in diesen Landschafften mit gemieteten Ochsen pflügte / haben allerley Art Vögel um in angefangen zu fliegen. Da er nun verreisete / die Wahrsager der benachbarten Stadt zu fragen / ist ihme in dem Thore eine Jungfrau von ausbündiger Schönheit entgegen kommen; Nachdem er nun sich bey ihr erkundet / welchen Wahrsager er fürnemlich fragen sollte? hat sie / nach gehörter Sache / worüber er sich Raths erholen wollte / weil sie der Kunst aus Unterweisung ihrer Eltern erfahren ware / geantwortet / es bedeute ihme / er sollte König werden: verheisset ihme darbeneben / sie wolte mit ihme in eine Ehegesellschafft tretten / und seiner Hoffnung mittheilhafftig werden. Der schöne Vorschlag liese sich ansehen / als wäre es die erste Glückseeligkeit des Reichs.

Nach ihrer Hochzeit ist unter den Phrygiern ein Aufruhr entstanden. Als sie sich nun / dieser Uneinigkeit abzuhelffen / Raths befragten / haben die Orakel geantwortet / solche Strittigkeiten bedürfften eines Königes. Wie sie nun abermahl wegen der Person deß Königes fragen / wird ihnen befohlen / auf denselben / als ihren König / acht zu haben / welchen sie bey ihrer Zurückkunfft zu erst nach dem Tempel des Jupiters / auf einem Wagen fahrend / antreffen würden. Ihnen ist der Gordius begegnet / dannenhero wünschen sie ihme stehendes Fusses / als ihrem Könige / sämtlich Glück. Derselbe hat den Wagen / auf welchem er damahls gefahren / als ihme das Reich aufgetragen worden / in den Tempel deß Jupiters gesetzet / und seiner Königlichen Hoheit gewiedmet.

Nach diesem hat sein Sohn der Mida regieret / welcher / von dem Orpheus durch Priesterliche Ceremonien eingeweyhet / das Phrygische Land mit Gottes-Diensten erfüllet / wordurch er Zeit seines ganzen Lebens sicherer / als durch die Waffen / gewesen.

Derowegen als Alexander / nach eingenommener Stadt / in des Jupiters Tempel gekommen / hat er nach dem Gespann deß Wagens gefraget: wie ihme solches gezeiget / und er das unter den Knoten versteckte fördere Theil der Riemen nicht finden konnte / hat er sich des Oraculs mit Gewalt gebrauchet / hauet derowegen die Riemen mit dem Schwerde voneinander: und nachdem er das Flechtwerck solcher massen von einander gelöset / hat er das fördere Theil derer in den Knoten verborgenen Riemen gefunden. Hieraus entstund unter den Alten das Sprichwort: *Nodus Gordius*, der Gordische Knopff; so gemeiniglich von einem solchen Ding gebrauchet wurde / das sehr schwer und unauflöslich scheinet.

Wie Aristobulus aus dem Arrianus berichtet / so solle Alexander / durch Herausnehmung der hülzernen Feder des Gespannes / so mitten dardurch getrieben / und mit einem Band fest daran gemachet ware / das Joch deß Gespannes abgezogen haben.

Von Gordium zog er nach Ancyra/einer Stadt in Galatien. Allda kamen die Gesandten der Paphlagonier zu ihme/und machten mit ihme einen Bund / Krafft dessen sie ihme ihr Land übergaben/worüber der Phrygische Land-Vogt von ihme verordnet wurde. Er selbst zog mit denjenigen/ die unlängst aus Kappadocien gekommen waren / nach Kappadocien / und brachte alles Land innerhalb des Flusses Halys/ und einen Theil oberhalb desselben unter seine Gewalt.

Inzwischen wurde der Persianer Orontobates (der das Kastel der Stadt Halikarnassus / und die Städte Myndus/ Kaunus/ Thera und Kallipolis in Besitzung hatte) vom Ptolemeus und Asander in einer Schlacht überwunden; in die 700. Fußknechte/und 500. Reuter blieben auf Persischer Seite auf dem Platz / und bey die 1000. wurden gefangen. Worauf sich die Städte Myndus und Kaunus / samt dem meisten Landstrich dieses Orts/ dem König Alexandern ergaben. *Arrian. lib. 2. Curt. lib. 3. c. 2.*

Endlich überwand Alexander / in einer Schlacht / den Persischen König Darius/ bey der Stadt Issum/wordurch ihme die Thüre zur Eroberung der beyden Welt-Theile Asiens und Afrikens geöffnet wurde. In diesem Gefecht blieben auf Persischer Seiten 10000. Reuter/ und 90000. Fußknechte / wie Arrianus schreibet/ auf dem Platz. In der Anzahl der erschlagenen Reuter/kommen fast alle Schreiber mit dem Arrianus überein; was aber die Zahl der erschlagenen Fußknechte betrifft / sind sie sehr unterschieden : dann Justinus meldet von 60000. Fußknechten/Orosius 80000. Kurtius 100000 und Diodorus 120000. Plutarchus erhöhet die Zahl der Erschlagenen auf hundert und zehen tausend. Justinus und Orosius bringen die Anzahl der Gefangenen auf 40000. Auf Alexanders Seite wurden ohngefehr 32. Fußknechte vermisset / und 150. Fußknechte erschlagen/wie Kurtius meldet.

Unter des Alexanders Landvögten / eroberte Kallas/nach der Issischen Schlacht / die Landschafft Paphlagonien/so nach solcher vorgegangenen Schlacht abgefallen ware. Antigonus nahme Lykaonien; und Balakrus/Miletus wieder ein. *Curt. lib. 4. c. 17.*

Zertheilung des Reichs König Alexanders.

Nach Alexanders Tod / so sich vor Christi Geburt 323. Jahr im 33. Jahr seines Alters ereignete/ wurden/inder Zertheilung seines Reichs/Kappadocien und Paphlagonien / wie auch die Länder am West-Ufer der schwarzen See gelegen/ bis an die Stadt Trapezus/ dem Eumenes Kardanus zufüget / mit Befehl/ wider den Ariarathes/König in Kappadocien/ zu kriegen/der allein dazumahl die Herrschafft der Macedonier abschlug.

Antigonus wurde zum Landvogt in Pamphylien/Lycien/Lykaonien/und in dem grössern Phrygien/Leonatus hingegen im kleinern Phrygien gemachet. Die Landvogtey von Lydien / sowol vom Mittelländischen / als am See gelegnen Lydien/das ist/ von Eolis und Jonien / ware vorhero vom Alexander dem Menander gegeben / darinnen er auch hernach bestättiget worden. Der Kassander/Antipaters Sohn / erlangte die Landvogtey Kariens / und Philotas die Landvogtey von Cilicien und Isaurien; jedoch wurde ihme hernach Cilicien wiedergenommen/und vom Perdiccas/dem Philoxenus gegeben/ *Justin. lib. 13. cap. 6.*

Hernach geschahe eine andere Zertheilung des Alexandrinischen Reichs in der Stadt Triparadisus von dem Antipater / da er die vorige Abtheilung zum Theil bestättigte / zum Theil aber wegen der Zeiten und Läufften veränderte. In Klein Asien wurde Kappadocien/mit dem beygefügten Paphlagonie/dem Eumenes abgenommen / und dargegen dem Nikanor übergeben. Lydien wurde dem Klitus / und Klein Phrygien am Hellespont dem Arideus geliefert. Kassander behielte Karien / und Antigonus Groß Phrygien / Lykaonien / Pamphylien und Lycien.

Nachmahls kame Klein Asien unter die Römer/ darnach unter das Arabische Gebiet / und stehet heut zu Tage unter der Herrschafft der Türkischen Käiser.

Aus-

Digitalisiert von Google

NATOLIÆ PARS

MARE MEDI-TERRANEUM

CYPRUS

ARMENIA

MESOPOTAMIA

BARBARIA

ARABIA DESERTA.

PETRÆA DESERTA.

ARABIA FELIX

MARE RUBRUM SINUS ARABICUS.

MARE DE MOCCA et BOHARCORSUS Olim

Babelmandel Fretum

AFRI-CÆ PARS.

Millaria Germanica Communia.

Digitalisiert von Google

Nova Totius
ARABIÆ
FŒLICIS,
PETRÆÆ,
et
DESERTÆ,

Digitalisiert von Google

Ausführliche Beschreibung
Der
Landschafft Arabien.

Benamung der Landschafft Arabien.

DJe Landschafft Arabien ist mit diesem Namen vor vielen hundert Jahren von den Griechen und Lateinern / wie auch andern Europäischen Völkern genennet worden.

Der Nam Arabien kommt her vom Arabischen Wort Arab oder Arabah. Es wurde nemlich Arabien erstlich von den alten Arabern nach Jarab / Kahtans oder Jektans Sohn (den meistens alle alte Arabische Schreiber vor den Urheber der Araber halten) Jarab oder Jarabah genennet; hernachmahls aber haben die Inwohner den ersten Buchstaben J ausgelassen / und das Land Arab / oder Arabah / und unterweilen auch mit Vorsetzung des Arabischen Articuls †Al / Al-Arab / oder Al-Arabah genennet.

† Al ist so viel als der oder das.

Dargegen sind etliche Arabische Schreiber der Meinung / es habe Arab / oder Arabien seinen Namen von Araba / einem Landstrich oder Ort der Landschafft Tihama / nicht weit von Medina gelegen / überkommen / welchen vorzeiten Ismael / der Araber Stamm-Vatter bewohnet / und deme Jarab / des Kahtans oder Jektans Sohn / den Namen Jarab / so nachmals in Arab verwechselt worden / gegeben.

Die Griechen und Lateiner haben hernachmahls diesen Namen Arab behalten / wiewohl sie ihn nach ihrer Sprach-Art bequemet / und Arabia geschrieben haben. Hieraus erhellet / wie unrecht die meiste Griechische und Lateinische Schreiber den Ursprung des Namens Arabien und der Araber / dem Arabus / des Apollo und der Babylonien / oder des † Mercurs und der Thronien Sohn zu eignen.

Plin. lib. 7.

† Strab. l. 1.

In Hebräischer Sprache wird Arabien auch Arab / oder Hereb / oder auch Ereb genennet / entweder weil ein Theil davon sehr öd und wüst ist / oder weil darinn unterschiedliche Völker vor Alters wohnten / davon die vornehmste Sabeer und Nabateer waren. Plinius benennet eilferley Völker in Arabien / als die Areer / Asciten / Autern / Azareer / Katabanier / Eldamarier / Esboniter / Knebadeer / Nandanier / Maseer / Oreer / Rhekavier und Sceniter.

Strabo meldet von vier alten Völkern im glücklichen Arabien / als denen Mineern / Sabeern / Katabaniern und Chatramotiten. Lib. 16.

Das Wort Arab hat bey den Hebreern eine doppelte Bedeutung / wie oben gemeldet; wiewol es auch so viel als Westen gesagt ist.

Glücklich Arabien wird sonst auch in der Arabischen Sprache Balaad Alkaraad genennet / welches so viel gesagt ist / als die Landschafft Karaad. Karaad ist der Nam einer Frucht / welche die Griechen Acacia nennen / und in Arabien überflüssig wächset / und dannenhero den Namen dieser Landschafft mitgetheilet hat. Es wird auch Arabien bey den Arabischen Poeten auf Arabisch Aladan genennet. Lex Gigg. Gool.

Durch das Land Chus (welches seinen Namen von Chus / des Chams Sohn / empfangen) kan auch wol seyn / daß Arabien / oder nur ein Theil davon / so über Egypten am innersten Busen des roten Meers / in einem Theil des Petreischen und glücklichen Arabiens gelegen ist / verstanden werde; dessen im Alten Testament an unterschiedlichen Orten gedacht wird. Dieser Meinung ist allein unter den alten Chaldeischen Schreibern Jonathan / dem Bochartes und andere folgen / dann Jonathan hat in seiner Chaldeischen *Paraphrasi* oder Ausführung Gen. 10. v. 6. anstatt Chus / Arabien.

Andere dargegen wollen durch Chus das Land Ethiopien / sonst Abyssinien und Mohrenland genannt / verstanden haben / als unter andern alle die Juden / die siebenzig Griechische Dolmetscher / Eusebius / Hieronymus / und fast alle Kirchenvätter.

Der Arabische Dolmetscher übersetzet das Wort Chus / im 1. Buch Mos. Cap. 10. v. 6. das Land der Abyssinier / das ist / Ethiopier. Also verdolmetschen alle Niederländische Bibeln das Wort Chus / Mohrenland. Daß aber durch Chus das Arabien zu verstehen seye / kan mit folgenden Beweißgründen dargethan und erwiesen werden.

Der erste Beweißgrund kan aus folgen-

Digitalisiert von Google

Beweißgründe/daß Chus nicht seye Ethiopien oder Mohrenland.

den Worten des Propheten Ezechiels Cap. 29.v. 10. genommen werden: Ich will Egypten wüst und öde machen / von dem Thurn zu Syene an/ biß an die Grenze Chus. In diesen Worten werden einig und allein zwey gegenüber gelegne Grenz-Ort angewiesen. Nemlich Syene ware/ wie Strabo/ Plinius / Solinus / Stephanus und Josephus berichten/ ein Grenz-Ort des Egyptenlandes nach Ethiopien zu / auf der Grenzscheidung des Egypten- und Mohrenlandes gelegen. Kan also Chus/ so ein Grenzort des Egyptenlandes ist/ und gegen Syrien über liegt / das Ethiopien nicht seyn; ja / es mus nothwendig und in alle Weeg Arabien hierdurch verstanden werden / mit welchem ein Theil des Egyptischen Landes / weit von Ethiopien gelegen / beschlossen wird.

Zu Befestigung dieser Meinung / dienen auch nicht wenig die Wort aus dem 2. Buch der Könige Cap. 19. v. 9. allwo man liesel / daß Sennacherib/ König von Assyrien / der die im Stamm Juda gelegne Stadt Libna belägert hatte / vom Tirhaka / dem Könige von Chus/ unversehens überfallen worden; dann der Ethiopische König hätte sich dahin nicht begeben können / wann nicht zuvor das darzwischen gelegne Egyptenland unter sich wäre gebracht worden. Ein gleiches kan von Serah/ einem andern König von Chus / geurtheilet werden/ der mit einem Kriegs-Heer von 1000. mahl 1000. Mann wider Assa / dem Könige Juda / gezogen / 2. Buch Chronic. Cap. 14. vers. 9.

Zu nicht weniger Bekräfftig- und Bestättigung dieser Meinung/ dienen die Worte / aus dem 2. Buch der Chron. Cap. 21. v. 26. allwo man liesel: daß der HErr wider Joram den Geist der Philister und Araber erwecket habe/ die neben den Chusitten lagen.

Dann es ist ja klärlich genug abzunehmen/ daß an diesem Ort die Chusiter keine Ethiopier oder Mohren seyn können / weil keine Araber neben den Mohren oder Ethiopiern wohneten/ ausgenommen nur die Troglodyten / die durch das darzwischen gelegne Egyptenland von den Juden geschieden wurden. Also liesel man bey dem Propheten Esaias C. 20. v. 4. 5. Nachdem die Chusiten und Egypter vom Sargon / dem Assyrischen Könige / gefänglich weggeführet worden: die Azotier werden erschrecken / und durch Chus in ihrer Hoffnung/ wie auch durch Egypten / darauf sie sich verliessen / betrogen werden.

Nemlich die Araber/ Chusiten und Egypter konnten den Azotiern in Palästina Beystand thun/ die Ethioper aber nicht / wegen des dazwischen gelegnen Egyptenlandes.

Grösse der Landschafft Arabien. Lib. 1. Anabas. lib. 5. c. 24.

Etliche alte Griechische und Lateinische Schreiber breiten Arabien biß an die benachbarten Oerter der Landschafft Armenien aus. Unter denen ist Xenophon/ der Mesopotamien unter Arabien rechnet. Ingleichen Plinius/ welcher schreibet/ daß der Fluß Eufrates Arabien und Kommagene zur rechten und linken Seiten scheide.

Durch Arabien ist ein Theil Mesopotamien/ nahe bey Armenien/ zu verstehen. Sonst möchte man auch wol durch Arabien den Sudertheil Mesopotamiens / so gegen Suden an das wüste Arabien grenzet/ und gleichfalls/ wie Strabo schreibet/ als wie das wüste Arabien Wasserlos und unfruchtbar ist / mit Recht verstehen können. Die Alten nennten mit dem Nahmen Arabien die Landschafft Mesopotamien / und alles / was disseits des Tiger-Flusses liegt. Bocchart.

Etliche Scribenten haben auch unter Arabien die Landschafft Trogloditis gerechnet/ wie auch den ganzen Landstrich / welcher zwischen dem Arabischen Seebusem/ und dem Nilus liegt / denselben Theil haben sie Arabien / und den Arabischen Strand des Egyptenlandes genennet.

Das Trogloditische Arabien liegt gegen Norden/ mit der Stadt Faran; gegen Osten mit dem Arabischen Seebusen oder roten Meer/ und gegen Westen mit dem Nilus beschlossen. Dieses Trogloditische Arabien / wird von etlichen auch vor einen Theil des Mohrenlandes gehalten. Trogloditis unter Arabien gerechnet.

Strabo nennet alles dasjenige Land Arabien/ so Sudwerts über Judea und Celesyrien/ bis an Babylonien und das Land des Flusses Eufrates liegt / ausgenommen die Arabischen Sceniten/ die in Mesopotamien sind. Lib. 16.

Dasjenige/ was auf Mesopotamien folget/ bis an Celesyrien/ nahe bey dem Fluß Eufrates/ als auch Mesopotamien selbst/ wird von den Arabischen Scenitern besessen / welche sehr geringe Bequemlichkeiten in unfruchtbaren Orten/ wegen des Wassermangels/ bekommen haben.

Die Landschafft der Arabischen Sceniten ist eine grosse Wüsteney / so gemeiniglich das wüste Arabien genennet wird. Diejenigen Länder / welche Südlicher als die Sceniten liegen / werden von denjenigen besessen / welche das glückliche Arabien bewohnen.

Die Norderseite des glücklichen Arabiens liegt / wie Strabo berichtet / mit der vorbedeuteten Wüsteney beschlossen; die Östliche Seite mit dem Persischen Meerbusen; die Westliche Seite mit dem Arabischen Meerbusen / und die Sudliche Seite mit dem grossen Atlantischen (oder Indianischen) See / welcher ausser beyden Meer-Busen sich befindet. Dieser ganze See wird von den alten Lateinern das rothe Meer genennet.

Abtheilung des Landes Arabien von den Griechen und Lateinern.

Ganz Arabien wird von unterschiedlichen alten Griechischen und Lateinischen Schreibern/ insonderheit vom Ptolemeus / deutlich in drey Arabien oder Theile unterschieden und abgetheilet / als in das glückliche / (oder heylsame) Petreische (oder Steinigte) und in das wüste Arabien. Das Erste wird in Griechischer Sprache Arabia Eudemon / und in Lateinischer *Arabia felix*: Das Zweyte in Griechisch- und Lateinischer Sprache *Arabia Petrea*; und das Dritte in Griechischer Arabia Eremos[illegible]

Eremos / und in Lateinischer *Arabia Deserta* genennet.

Bey dem Strabo aber / und andern alten Schreibern / wird dieser dreyfachen Abtheilung / oder aller dieser dreyer Theilen der Landschafft Arabien / auser dem Eudemen oder Glücklichen Arabien / nicht so ausdrücklich mit Nahmen gedacht / sondern im Gegentheil wol anderer Theilen unter andern Namen; dann das Petreisch oder Steinigte Arabien wird von Strabo Nabathea / und vom Jüdischen Geschicht-Schreiber Josephus / das Land der Nabatiner / oder das Nabatinische Land genennet / sonderlich nach den Inwohnern/den Nabatineern oder Nabatheern / die also ausser allem Zweiffel nach Nabeoth / dem Sohn Ismaels / genennet worden / als von dem sie ihren Ursprung bekommen.

Wie etliche vorgeben/so wurde Nabathea bey dem Propheten Esaias Cap. 60. v. 7. Nabeoth geheissen. Die Haupt-Stadt dieser Landschafft ist Petra.

Stephanus (ein alter Griechischer Schreiber/ der ohngefehr um das Jahr Christi 500. floriret hat) meldet in seinem Städt-Buch von zweyen Arabien; das eine ist das Spezerey- oder Gewürz-hervorbringende Arabien/ und das andere liegt mehrers nach Westen / und grenzt gegen Westen an Egypten / und gegen Norden an Syrien/ welches letzere/ wie er schreibet/eigentlich das Petreische oder Nabateische Arabien ist.

Ganz Arabien/ nemlich das wüste / Petreische und Glückliche Arabien / grenzt gegen Osten/durch zwischen gelegne Berge/an Chaldea / oder Babylonien / und an das Persische Meer/oder desselben Busen; grenzt gegen Westen an das rote Meer / oder den Arabischen Meerbusen/ und an den engen Strich Landes/ so zwischen dem roten Meer und dem Egyptischen oder Mittelländischen Meer liegt / und hat gegen Norden zu grenzen das Judäa oder Heilige Land / Syrien und den Strom Eufrates. Grentzen.

Arabien ist das letzte Westliche / und das erste Östliche Land/an dem Indianischen Meer in Asien/und das nechste an Africa gelegen/und ist zwischen beyden der Arabische Meerschoß und das rote Meer befindlich.

Das Glückliche Arabien.

DAs Glückliche oder heylsame Arabien wird also von den alten Griechen und Lateinern genennt/ wegen seines gesunden Climatis/ und vornemlich wegen seines gesegneten und fruchtbaren Landes / in Hervorbringung unterschiedlicher Gewächse/insonderheit von Spezereyen / als Myrrhen / Weyrauch / Kassien/ Balsam und dergleichen / alldar wird auch/ wie Strabo meldet/des Jahrs zweymahl gesäet. Plinius

Das Glückliche Arabien übertrifft in der Grösse das wüste und steinigte Arabien sehr weit/ und hat seine Grenzen gegen Westen / Osten und Suden mit dem ganzen Arabien gemein / und gehet Sudwerts zwischen denen Persischen und Arabischen Meerschossen langs hin/ als wäre es durch Kunst der Natur mit Fleiß also gemachet/ nach der Gleichnis und Grösse des Welschlands. Dann es grenzet gegen Norden an das Petreische und wüste Arabien/ hat gegen Westen den Arabischen Meerschoß / gegen Suden das rote oder Indianische Meer/ und gegen Osten einen Theil des Persischen Meerschoßes/und das Indiasche Meer / so von dem Mund des besagten Persischen Meerschoßes / bis an das Vorgebürg Syagrum / (also vor Alters/ heut zu Tage aber Cabo de Rosalgate genennt) sich erstrecket.

Arabia wird Cherronosus und Peninsula genennt. Lib. 6. c. 28

Das Glückseelige Arabien wird wegen seines Lagers rund umher im Wasser (nemlich gegen Westen / Osten und Suden / auser gegen Norden / da es an wüst Arabien grenzet) von etlichen alten Griechischen Schreibern auf Griechisch Cherronesus/ und vom Plinius und andern auf Lateinisch / in eben solchem Verstand/ Peninsula benamset. Nemlich Cherronesus ist eigentlich soviel gesagt/als eine Land-Insel/dieweil das Land/so von den Griechen und Lateinern mit dem Griechischen Namen Cherronesus / oder mit dem Lateinischen Namen Peninsula ausgedrucket und bezeichnet wird / nicht ganz rundum im Wasser liegt / sondern mit dem einen Eck an das feste Land gehefftet ist/und gleichsam hänget/dannenhero etliche eine solche Form oder Art und Beschaffenheit des Landes nicht unschicklich auf Teutsch eine hangende Insel genennt haben. Deßgleichen wird Arabien/aus dieser Ursache/von den Arabern Gizira Al Arab/das ist/die Insel der Araber genennt. Das Lateinische Wort Peninsula ist so viel gesagt als eine halb Insel.

Strabo stellet das glückliche Arabien Sudwerts über die Arabische Völker/so Nabatheer/ Chauloteer und Agreer genennt werden/ und bringet desselben Länge nach Suden bis an das Indiansche oder Atlantische Meer auf 12000. Stadien; zwey und dreyssig Stadien auf eine gemeine Teutsche Meile gerechnet. Lib. 16.

Etliche theilten vor Alters das ganze Glückliche Arabien/in Betrachtung der Einwohner/ und derjenigen Dinge / welche in einigen Landschafften oder Theilen wuchsen und hervorkamen/ in fünf Theile oder Königreiche. Das eine Königreich oder Theil begriff in sich Kriegs-Leute/Kämpfer oder Verfechter; das andere Land- und Bauersleute; das dritte Handwerksleute; das vierte brachte Myrrhen hervor/ und wurde auf Griechisch Smyrnophoros/ das ist/Myrrhen hervor bringend/ genennt; und das fünfte gab Weyrauch / und wurde auf Griechisch Libanophoros / Strab. l. 16.

das

das ist / Weyrauch hervorbringend / geheißen. Diese zwey Länder / und andere / die Myrrhen / Weyrauch / und andere Spezereyen zielten / wurden mit einem einigen und allgemeinen Namen auf Griechisch Aromatophoros / das ist / das Spezerey-zielende Arabien genennet / dann dieses begriff nicht das ganze glückliche Arabien / sondern war nur ein Theil Arabiens.

Strab. l. 2. Das Spezerey-zielende Arabien war klein gegen dem glücklichen Arabien zu schätzen / und begriff eigentlich dasjenige Land / welches die Araber Jemen nennen.

Strab. l. 1. Dieses Spezerey-zielende Arabien ware vor Alters in vier sehr grosse Völker abgetheilet / welche dasselbe bewohneten; und hießen die Mineer / Sabeer / Katabanier / und Chatramotiten. Die Mineer bewohneten den Ort an dem roten oder Indianischen Meer; und ware ihre gröste Stadt Karna oder Karana. Die Sabeer bewohneten das glückliche Arabien / bey der Uberfarth / oder an dem Ufer des Arabischen Meerschosses / und hatten zur Haubt-Stadt Mariaba. Die Katabanier wohnten an der Enge oder Uberfarth des rothen Meers / oder Arabischen Meerschosses / und besassen die Landschafft Tamna. Die Chatramotiten waren die aller-Ostlichste / und besassen die Stadt Katabatanum.

Histor. Plantar. lib. 9. c. 4. Der alte Griechische Arzt und Botanicus Theophrastus scheinet auch dieses Spezerey-zielende Arabien in vier Theile zu vertheilen; er nennet aber einen jeden Theil mit dem Namen der Haubt-Stadt oder Landschafft / und nicht mit dem Namen der Inwohner / wie aus folgenden Worten abzunehmen: Weyrauch / Myrrhen / Kassien und Cinnamomum oder Zimmet wächset in † Cherronesus der Araber / bey Saba / Adramyta / Citibena und Mali.

† oder mitten im Lande der Araber / wie andere lesen.

Mit diesen vier Städten oder Landschafften kommen die gemeldte vier Völker / in welche bey dem Strabo das Specerey-zielende Arabien getheilet wird / überein. Nemlich / Saba ist die Stadt oder das Land der Sabeer; Adramyta / die Stadt der Adramyten oder Chatramotiten: Citibena / die Stadt der Katabanier / und Mali / oder Minea / die Stadt der Mineer / die bey dem Ptolemeus Maniter genennet werden.

Salmas. in Solin. pag. 498. Die alten Griechen und Römer hatten eine geringe / oder gar keine Wissenschafft von den innersten Ländern Arabiens / dann ihre Schiffarth kame nicht über die Sabeischen Völker / die an der Uberfahrt / oder an dem Ufer des Arabischen Meerschosses wohneten / wie Arrianus und Agatarchides bezeugen.

Strab. l. 16. Durch den Feldzug aber / der zu deß Käysers Augustus Zeiten / unter der Anführung des Feld-Herrn Elius Gallus / in Arabien geschahe / sind viel sonderbare Dinge / diesen Ort betreffend / an den Tag kommen; dann Käyser Augustus sandte den Elius Gallus in Arabien / um die Völker zu verkundschafften / und die Oerter samt den Grenzen des Mohrenlandes und Troglodytischen Arabiens / so nahe bey Egypten gelegen / wie auch den Arabischen Meerschoß zu besichtigen. Allein / wie Strabo endlich bezeuget / es half dieser Feldzug sehr wenig zur Erkanntnus selbiger Oerter / wiewohl es auch damit nicht ganz und gar leer abgienge.

Arabien ist bey den Arabern zweyerley.

Bey den Arabischen Landbeschreibern wird die Landschafft Arabah / oder Arabien / auf zweyerley Weise genommen / nemlich / in einer weitläuffigern oder engern Bedeutung / oder in Groß und Klein Arabien / Arabien eigentlich genennet / abgetheilet.

Das eine ist Gizira Al Arab.

Groß Arabien / oder Arabien in einer weitläuffigen Bedeutung genommen / wird von ihnen auf Arabisch Gizira Al Arab genennet / welches so viel gesagt ist / als die Insel Arab oder der Araber; dann es mag einig Land ganz und gar / oder nur zum Theil mit Wasser umringet liegen / so drücken die Araber beyderley mit dem einigen Nahmen Gizira / oder Insel / aus.

Durch Gizira Al Arab wird von ihnen der ganze Landstrich verstanden / der mit dem Fluß Eufrates / und dem Persischen Meerschoß / gegen Osten / mit dem Sindischen / Indianischen und roten Meer / gegen Suden und Westen / und mit einem Theil des Mittelländischen Meers rundum in Wasser beschlossen ist / also / daß nur zween enge Landstriche darzwischen kommen.

Der eine enge Strich Landes erstreckt sich von Pharma / sonst Faramia genannt / (einem verwüsteten Städtlein / auf dem sandigten Ufer des Mittelländischen Meers gelegen) bis an das rothe Meer / ohngefehr in die 17. Teutsche Meilen.

Die andere Enge des Landes erstrecket sich von dem Meerschoß Ajasso / oder von der Stadt Alexandretta (die am Mittelländischen Meer / in Syrien gelegen) bis an den Eufrates / nemlich bis an die Stadt Balis / am Westlichen Ufer deß Eufrates / und auf der Norderbreite von sechs und dreyssig Graden gelegen / welche an die zwo Wüsteneyen Arabiens und Syriens grenzet / nemlich am Norder-Ende beyder Wüsten / welche mit ihrem Sudertheil an Arabien reichen.

Ferner / diese Landschafft wird Algizira Al Arab / oder die Insel der Araber genennet / dieweil die Araber von uralten Zeiten her / nemlich nach der Sündflut / derselben vornehmsten Theil / nemlich / das eigentlich also genennte Arabien / eigenthümlich besessen / und beynahe alle übrige Theile mit ihren Waffen und Kriegs-Trouppen unter sich gebracht / ja vors erste unter allen ihren eroberten Landen / unter das Joch der Mahometanischen Herrschafft gezwungen haben / daß also auch noch zur Zeit die Arabische Sprache / als eine einheimische oder Mutter-Sprache im

Schwang

Digitalisiert von Google

Schwang gehet; wie dann deßwegen die Türken / Persianer / Armenier / ja die Indianer selbst / und andere Orientalische benachbarte Völker / dieß Algizira Al Arab / Arabstan / das ist / Arab / oder das Arabische Land nennen. Zumalen das Wort Stan bey ihnen gemeiniglich ein Land / Ort oder Platz bedeutet / und andern eigenthümlichen Länder-Namen beygefüget wird; wie solches in den Wörtern Indostan / das ist / Indus-Land / und in Gulistan / Kablestan / Taberistan / Lorestan / Soristan / und andern mehr / zu ersehen.

Das andere Al Arab.

Im Gegentheil beschliessen die Arabische Schreibere das kleine Arabien / oder das eigentlich also genannte Arabien / so mit einem sonderbaren Namen Al Arab / oder Arabah / auf Arabisch bemerket wird / in engere Grenzen / zumalen es mit einem engen Landstrich eingeschlossen / welcher sich von der Stadt Elane deß Ptolemeus / biß an den Anfang deß Persischen Meerschosses / und an das Ende deß Gebiets der Stadt Kufa erstrecket. Welches Arabien vielleicht dasjenige ist / das die Griechen und Lateiner das glückliche Arabien genennet haben.

Die Araber rechnen ferner den einen Theil des Petreischen oder streunigten Arabiens unter Egypten / und den andern Theil unter Syrien; Unter welches Syrien sie auch das wüste Arabien bringen / und Beriara Alsiam / das ist / das Syrische Feld / oder die Syrische Wüste nennen.

Abtheilung Arabiens von den Arabern selbst.

Das eigentlich also genennte und eng-eingeschrenkte / auch mit einem sonderbaren Namen Al Arabah von den Arabern geheißne Arabien / wird von ihnen selbst in fünf Landschafften abgetheilet / als in Jemen (sonst Yaman) Hitzjaz (oder Higjas / oder Hejas) Tehamam (oder Tihamam) Nezjd (oder Negid / oder Negsd) und Jemama / sonst Aarud genennt / denen die meisten die Landschafft Bahrein beyfügen / wiewol andere dieselbe lieber unter das Babylonische Land / heut zu Tage Irak geheissen / rechnen wollen.

Arabiens Grösse.

Nachdem die Landschafft Arabien in der Grösse oder im engern Raum genommen / und derselben Grenzen ferne gegen Norden und Suden erweitert oder eingezogen werden / darnach muß man auch hernach die Länge von Arabien achten und nehmen.

Die Länge deß grossen Arabiens / oder Gizira Al Arab / wie es die Araber nennen / begreifft 24 Graden in sich / einen Grad auf 15 Meilen gerechnet / erstrecket sich also auf die 360 Meilen. Diese Länge ist genommen / gegen Norden / von der Stadt Balis auf der Norderbreite von 36 Graden gelegen / biß an Aden / das äusserste Suder-Eck Arabiens / am Mund deß Roten Meers / auf der Norderbreite von 12 Graden.

Wann man aber die Länge der Landschafft Arabien / eigentlich also genannt / von der Stadt Elana deß Ptolemeus (auf der Norderbreite von 29 Graden gelegen) biß an das Sudliche Vorgebürg von Aden nimmt / so begreifft sie 17 Grad / oder 255 Meilen.

Cluver. Geogr. lib. c. 24.

Etliche bringen die gröste Länge Arabiens / von der Stadt Farma / so am Ufer deß Egyptischen oder Mittelländischen Meers liegt / an zu rechnen / biß an den Mund deß Persischen Meerschosses / und Cabo / oder das Vorgebürg Korodamum / auf 415 Meilen.

Die gröste Breite Arabiens ist von Westen nach Osten; nemlich vom Mund deß Roten Meers / oder deß Arabischen Meerschosses / biß an den Mund deß Persischen Meerschosses / und belaufft sich auf 340 Meilen.

Arabien hat die geringste Breite auf gedachtem West- und Ostlichen Strich / mitten in Arabien / nemlich von Ziden oder Giodda / einem Hafen der Stadt Mekka / biß an die Stadt Bahrein / welche am Persischen Meerschoß liegt / und sich in die 180 Meilen erstrecket.

Die Landschafft Hizjas.

Die Landschafft Hizjas ist der jenige Theil Arabiens / so zwischen der Landschafft Tihamam und zwischen Negsd gelegen ist / und gegen Norden an Wüst Arabien grenzet / wird von den Arabern Badijaton Alsiam / oder das Syrische Feld / und die Syrische Wüste genennt. Hizjas / / wie alle Arabische Schreibere einmüthiglich übereinstimmen / wird also genennet / dieweil es eine Landschafft von der andern scheidet / nämlich Nezjd von Gaur; oder dieweil es / wie andere wollen / an Berge geheffet und festgemachet ist / dann das Wort Hizjas hat beyderley Bedeutung.

Bochart. lib. 4. c. 2. Phaleg.

Wie andere vorgeben / solle dieser Theil Arabiens deßwegen Hizjas / das ist / scheidend / genennet worden seyn / dieweil er das Petreische vom Glücklichen Arabien scheidet / und eigentlich zu keinem von beyden gehöret / dann die Griechen wollen es durchaus nicht zum Glücklichen Arabien rechnen / zumalen nichts unglücklichers als dieser Landstrich ist.

Gool. Lex. Arab. 578.

Gleichwohl halten Etliche die Landschafft Hizjas eigentlich vor das Petreische oder Steinigte Arabien / wie sie dann auch in der That davon einen grossen Theil besitzet.

Diese Landschafft wurde vor alten Zeiten von Chuseern oder Chusiten bewohnet / worunter auch die Madianiter und Ismaeliter vermenget wohneten / wiewol sie ganz unterschiedne Völker waren. Die Chusiter waren einerley Volk mit den Scenitern / die nachmahls Saracenen genennet worden.

Die Landschafft Hizjas wird abgetheilet

Digitalisiert von Google

in die Landstriche von Mekka und Medina/welche derselben zwo Haubtstädte sind. Die andern vornehmsten Städte sind Taif und Jamahmah. Andere dargegen bringen diese Städte unter die Landschafft Jemen.

Nasir Eddin. Vlug Beig.

Vor Alters lagen viel grosse und vornehme Städte in Arabien / welche meinstens alle heut zu Tage darnider liegen. Der Griechische Landbeschreiber Ptolemeus thut von etlichen derselben Meldung.

Der Zustand Arabiens vor alten Zeiten.

Strab. l. 1.

DAs glückliche Arabien ware zu den Zeiten deß Homerus nicht reich / sondern gar arm / und die Städte wurden von den Sceniten bewohnet. Zu den Zeiten deß Griechischen Landbeschreibers Strabo aber / so unter dem Käyser Augustus floriret / hatten die Araber einen Uberfluß von allen Dingen / und waren reich / wegen deß trefflichen Kauffhandels / insonderheit von Specereyen.

Zum Zeugen der Glückseeligkeit und deß Reichthums der Araber/kan auch König Alexander der Grosse genommen werden/der/wie man sagt / bey sich beschlossen hatte / Arabien zu seinem Königlichen Hofe zu machen/wann er würde aus Indien wieder zu rücke kommen. Aber alle seine Anschläge giengen zu rück / und wurden zu nichte/durch seinen plötzlichen Tod. Daß dieß war einer von seinen Anschlägen und Unternehmungen/wo ihn die Araber nicht gut- und freywillig annehmen würden / so wollte er sie mit Gewaltthätigkeit der Waffen darzu zwingen. Nachdem er aber sahe / daß sie allein / unter allen Völkern / keine Gesandten an ihn abgefertiget / so bereitete er sich zum Krieg wider sie.

Die Mittelländische Städte und Flecken deß glücklichen Arabiens/ aus dem Ptolemeus/ auf ihre Länge und Norderbreite gerichtet.

	Länge Grad.	Länge Min.	Norderbreite Grad.	Norderbreite Min.
Aramava	67	30	29	10
Atama	69	30	29	0
Thapaua	71	40	29	0
Makna	67	0	28	45
Akale	68	15	28	15
Madama	68	0	28	15
Ochrona	70	0	28	15
Obrapa	71	30	28	30
Jadi/ ein Flecken	73	40	28	40
Pharatha	73	40	28	40
Satula	77	30	28	10
Laba	68	10	27	40
Thâma	71	0	27	0
Gâa	71	15	27	20
Aina	75	40	27	20
Zugana				
Gâsa	78	30	27	15
Soaka	68	0	26	15
Egra	70	30	26	0
Salma	74	30	26	0
Arre/ ein Flecken				
Digena	77	0	26	30
Saphtha	78	0	26	30
Phigia	79	0	26	0
Badais	68	30	25	30
Ausara	71	7	25	30
Jabra	74	30	25	30
Alata	77	20	25	30
Mochura	69	40	24	30
Thumna	71	10	24	15
Aluare	71	0	24	15
Phalagni	73	45	24	20
Salma	73	20	24	20

	Länge Grad.	Länge Min.	Norderbreite Grad.	Norderbreite Min.
Gorda	76	10	24	30
Maraga	79	20	24	20
Jbirtha	79	20	24	40
Laorippa	71	40	23	20
Karna	73	10	23	20
Biabana	76	10	23	15
Goeratha	76	40	23	0
Katara	76	30	23	20
Rhâba	71	30	22	30
Makoraba	73	20	22	0
Sata	81	10	22	20
Masithala	81	45	22	30
Domana	82	20	22	30
Attia	85	0	22	15
Rhuana/Königl. Hof	87	0	22	0
Chabrata	79	15	22	0
Thumata	77	40	21	20
Olapia	77	40	21	45
Jnapha	79	10	21	40
Tiagar	85	0	21	40
Appa	81	15	21	0
Agdami	73	10	21	20
Akarman / oder Karman/ oder Karna / oder auch Karama/ Königl. Hof der Mineer	81	15	20	15
Jdara	82	0	20	40
Naskus/Haubtstadt	81	15	20	40
Labris	82	0	20	30
Latea	83	20	20	15
Hierakum	84	20	20	30
Alabana	74	30	20	15

Cha-

Digitalisiert von Google

	Länge Grad.	Min.	Norderbreite Grad.	Min.
Chariata .	76	10	19	15
Laatha .	75	20	19	20
Omanum .	77	40	19	45
Marasdi .	74	30	18	30
Baraba/oder Nara/ oder Mariaba / Königl. Hof der Mineer .	76	0	18	30
Nagara/ die Haubtstadt .	78	45	18	40
Jula .	85	20	18	15
Amara .	78	30	18	15
Magulaba .	75	30	17	0
Sileum .	76	40	17	0
Mariama .	78	10	17	0
Thuinna .	79	0	17	15
Suodona / heut zu Tage Bodona	80	0	17	20
Marimatha / oder Mariaba .	85	10	17	40
Sabe/ oder Saua	73	40	16	56
Menambis / Königl. Hof .	75	45	16	30
Thauba .	78	40	16	10
Saubatha / Haubtstadt .	77	0	16	10
Madasara .	81	45	16	40
Gorda .	82	30	16	0
Thabane .	85	40	16	20
Mida .	74	20	16	20
Brunn des Wassers Styx .	78	15	15	15
Araga .	79	10	15	15
Saruum .	80	40	15	15
Mapha / die Haubtstadt .	83	15	15	15
Saraka .	73	30	14	30
Saphara / Haubtstadt .	88	14	14	50
Are/ Königl. Hof	80	30	14	10
Rhada .	83	20	14	10
Bonum .	84	30	13	20
Thuris .	75	15	13	20
Lachere .	77	30	13	20
Hyela .	79	0	13	50
Makkala .	81	0	13	45
Sachle .	82	40	13	20
Sabe/Königl. Hof	76	0	13	0
Deua .	77	40	14	45
Sochchar .	78	30	12	45
Bana .	80	20	12	40
Dela .	82	0		40
Koa .	83	30	12	30

Die Städte und Flecken an den Stranden und Seeküsten in dem glücklichen Arabien gelegen/ die beginnen vom Arabischen Meerschoß / oder dem Roten Meer / neben oder bey dem innersten Elamitischen Meerschoß/ machet Ptolemeus folgender massen namhafftig:

Onone/ eine Stadt. Modiana eine Stadt; Hippos ein Flecken. Stadt der Fönicier. Rhaunath ein Flecken. Jambia ein Flecken. Erstlich bewohnten die Völker/ Thamyten genañt/ diesen Theil des Strandes; hernach die Darreer; ferner die Banubarier/ und endlich die Arseer.

Kopar/ ein Flecken. Arga/ ein Flecken. Zaaran ein Königl. Hof. Centos / ein Flecken. Thebe/ eine Stadt. Diese Oerter liegen im Landstrich der Cinedokolpiter.

Badea/ ein Königl. Hof. Ambe/ eine Stadt; Mamala ein Flecken/ Adedi ein Flecken.

Puani/ eine Stadt/ Pudni/ eine Stadt. Eli/ eine Stadt. Napeg/ ein Flecken. Sakata/ eine Stadt. Musa/ eine See- und Handels-Stadt. Solippi/ ein Hafen. Ocelis/ eine See- und Handels-Stadt. Palindromos / ein Vorgebürg. Diese Oerter liegen im Landstrich der Elisareer.

Posidium / ein Cabo oder Vorgebürg. Sanina/ eine Stadt.

Madoce/ eine Stadt. Morace/ eine Stadt. Dees/ ein Flecken. Ammonium/ ein Vorgebürg. Arabia / eine See- und Handels-Stadt. Altmanusph / ein Flecken. Diese Oerter werden von den Homeritern bewohnet.

Elisma/ eine Stad. Dama / ein Flecken. Egistha/ eine Stadt. Kare/ eine See- und Handels-Stadt. Trulla/ ein Hafen. Mephath/ ein Flecken. Embolum/ ein Flecken. Tretos/ ein Hafen. Thiallela/ ein Flecken. Moscha/ ein Hafen. Syagros/ ein Vorgebürg. Diese Völker werden von den Homeriten bewohnet.

Im Meerschoß Sachalites liegen: Kumatum/ ein Flecken. Ausara/ eine Stadt. Arge/ ein Flecken. Astoa/ ein Flecken. Megiola/ ein Ort/ wo man die Schiffe verfertiget. Bosara/ eine Stadt. Oracul der Diana. Abisa/ eine Stadt. Korodamum / ein Vorgebürg.

In der Enge des Persischen Meerschosses ist ein Hafen / Kryptos / und ein Vorgebürg/ Asaborum genennt.

Rhegma/ eine Stadt. Das heilige Vorgebürg. Kanipsa/ eine Stadt. Kabana/ eine Stadt. Diese werden von den Nariten bewohnet.

Sarkoa/ eine Stadt. Kadara/ eine Stadt. Atta/ ein Flecken. Diese werden von den Eteern bewohnet.

Magindana / eine Stadt. Gera / eine Stadt. Bilana / eine Stadt. Diese werden von den Gereern bewohnet.

Thar/ eine Stadt. Meerschoß der Magen. Istiriana/ eine Stadt.

Mallaba/ eine Stadt. Das Vorgebürg des Chersonesus. Der Meerschoß Leanites. Itamos/ ein Hafen. Adari/ eine Stadt. Der heilige Meerschoß. Koromanis/ eine Stadt. Der Meerschoß Mesanites. So weit Ptolemeus.

Die Stadt Mekka.

Benamung.

Die Stadt Mekka/ sonst nach der eigentlichen Arabischen Aussprache Mekkah/ oder Mokah genannt/ wurde vor uralten Zeiten/ und auch noch heut zu Tage gemeiniglich von den Arabern mit diesem Namen beleget; jedoch wird sie auch überdieß von ihnen / wegen ihrer berühmten Fürtrefflichkeit/ in den Büchern mit unterschiedlichen andern Namen herausgestrichen; dann erstlich wird sie auf Arabisch Baith Allahi Alharam / das ist / ein Haus des Heiligen GOttes / (wiewohl dieser Name zu erst

Digitalisiert von Google

der Kaba oder Kapelle des Tempels zu Mekka eigentlich und allein gegeben wurde) wie auch schlecht hinweg Alharam genent: welchen Namen auch der Tempel / und der Umkreiß und Vorhof desselben führet; ingleichen der heilige Umgang rund umb die Stadt / so mit gewissen Thürnen / als Merkmahlen / abgeschieden ist / deren etliche 5 / andere 7 / und noch andere 10 Meilen von der Stadt entfernet sind.

Es bedeutet nämlich Alharam oder Haram eigentlich etwas Heiliges oder Ehrwürdiges/und alles das jenige/ was im Gesetz verbotten / und nicht zu thun erlaubet ist; wie es dann auch nicht zugelassen / innerhalb dieses heiligen Umgangs und ausgesonderten Platzes der Stadt/zu jagen/oder Bäume abzuhauen/oder den Feind anzugreiffen. Ingleichen darf niemand/innerhalb des Tempels Umfang/einig lebendiges Thier umbringen.

Bochart. Die Stadt Mekka wird auch einmahl im Alkoran; und an andern Orten zum öfftern Bekka genent/also daß der erste Buchstab *M* in ein *B* verwechselt wird; vielleicht nach dem Abgot Bekka oder Bakka / dem allda gedienet wird; wiewol die meisten Schreibere den Namen Bekka eigentlicher auf den Alharam oder heiligen Umgang und Platz der Stadt deuten. Andere geben vor/ es bemerke Bekka den Umfang oder Ort deß Tempels / und Mekka den heiligen Ort dieses Landstriches.

Hotting.

Gool in Alfer.

Beidavi.

Mekka wird auch Tihama / mit dem Namen der umliegenden Landschafft genennt; wie auch Ommo Rohmin / das ist / ein Ort oder Wohnstätte der Barmherzigkeit; Ingleichen Sabouhaton / Orshon / † Amr Alkorai / und Alnasato/ wegen deß Wasser-Mangels; dann Nasson ist so viel gesagt / als trocken/ dürr oder durstig. Ferner wird Mekka auch genennt Omm' Alzahmi/ das ist/ein Ort/wo ein grosser Hauffe/Trupp oder Schaare der Menschen sich befindet: und endlich schlecht hinweg Alzahmon/wegen des unzehlichen Zulauffs der Menschen zur Wahlfahrt nach Mekka; dannenhero auch der Name * Mekka dieser Stadt gegeben worden.

† das ist/eine Mutter oder Haubtstadt.

*das Mekka bedeutet ein Gedräng/ wie aus einer grossen Menge der Leute zu entstehen pfleget.

Etliche halten Mekka vor die alte Stadt Makoraba des Ptolemeus / zumahlen Mekka eben auf der jenigen Höhe der Norder-Breite von 21 Graden und 40 Minuten liegt / wohin Ptolemeus Makoraba gegen Suden von Jathrippa ordnet. Uber dieses hat es das Ansehen/als ob Makorabba eigentlich Mekka Rabba/das ist/Groß Mekka/also seye genennt worden/wegen der ziemlich ansehnlichen Grösse/oder zum Unterschied eines andern kleinern.

Mekka ware vor Alters Makorata.

Andere halten die alte Mittelländische Stadt Mochura des Ptolemeus vor Mekka / aber unrecht / dieweil Mekka nicht über zehen Meilen vom Roten Meer liegt / und dannenhero keine Mittelländische Stadt kan genennt werden. Sanson ist der Meinung/ es seye die alte Stadt / so vom Ptolemeus Marraba/ und vom Strabo Mariaba genennet wird / das heutige Mekka.

Oder Mochura.

Niger.

Die Juden verstehen im 1. B. Mos. c. 10. vers. 30. durch Mesa / oder Musa / die Stadt Mekka. Deßgleichen schreibet Abraham Zakut/ es werde Mesa in Arabischer Sprache Mekka genennet. So hat auch die Arabische Ubersetzung vor Mesa/Mekka gebrauchet.

Mekka Mesa genannt.

Etliche rechnen Mekka unter die Landschafft Jemen; andere unter das wüste Arabien; doch die meisten / und zwar besser / unter die Landschafft Hizjaz.

Die Stadt Mekka ist in einem *a* Steinsandigem Thal gebauet / *b* vier grosse Tagreisen / oder 10 mit der Karavane / oder 50 Meilen / *c* oder 200000 Schritte Nordwerts von Medina / *d* und zehen Meilen / oder eine Tagreise Ostwerts vom Roten Meer / mit der Karavane/von Kairo/der Haubtstadt in Egypten/ * auf der Norderbreite von 21 Graden und 40 Minuten / und auf der Länge von 77 Graden und 10 Minuten / die Länge von der äussersten Westküste in Africa gerechnet.

Lager.
a Elmac.
b Alpin.
c Ferra.
d Theven.
* Nasir Eddin.
Vlug Beig.

Die Stadt ist mit keinen Mauren / sondern an allen Seiten mit Bergen umringet / und hat nicht mehr als 4 Zu- oder Eingänge.

Insonderheit machen zween von diesen Bergen den Grund oder Ort dieser Stadt einem Thal gleich; der eine liegt gegen Osten / und wird Abu-Kobeis genennet; und der ander gegen Westen heisset Kakaan.

Barth. Gegen Suden liegen zween andere Berge / die fast aneinander stossen / und zwischen ihnen einen sehr engen Durchgang oder Weeg lassen / der nach Ziden / sonst Gjudda genannt / als den Hafen zu Mekka führet. Gegen Osten siehet man eine andere Vorstellung der Bergen Thals-weise / welche sich bis zu den Berg Arafat erstrecket.

Sie ist eine sehr schöne und volckreiche Stadt / und noch so groß als die Stadt Medina/begreiffet auch in die 6000 Häuser in sich/ deren etliche von gebackenen Steinen / andere aber nur von Leimen und Riet erbauet sind.

Mekka wurde im achten Jahr der Hegira / den 30 Graßmonats / oder A. Christi 629. von Mahomet erobert; dann die Koreisiten/ als Innwohner der Stadt Mekka hatten den Bund gebrochen; dannenhero Mahomet mit 10000 Mosleminen wider sie zog / und biß an Mar Wuttahran kame. Sein Ohm/Abbas/ des Abdul Mutalibs Sohn / brachte den Abusofian / Hariths Sohn / der einer aus den Fürnehmsten zu Mekka war / zum Mahomet / der auch seiner Lehre beypflichtete.

Mekka vom Mahomet erobert.

Hierauf gebot Mahomet den Mosleminen / sie sollten niemand in der Stadt Mekka erschlagen / als der sich ihnen widersetzte. Gabe demnach allen die Sicherheit / wann sie in das Haus Abusofians / und in den Tempel giengen / auch mit verschlossenen Thüren in ihren Häusern sich des Streits enthielten / oder die Teppiche der Kaaba ergriffen / nur diejenigen ausgenommen / die ihme hatten Schaden zugefüget.

Also tratt Mahomet in Mekka ohne Gegenwehr; worauf alle Innwohner seiner Lehre beypflichteten / ausser etlicher weniger / die er tödten und niederhauen liese. Er ordnete zum

Obersten

Obersten oder Stadthalter über Mekka den Gajat / des Aseds Sohn.

Tempel zu Mekka.

Mitten in der Stadt stehet ein Tempel / dessen Umbfang oder Vorhof Alharam / und Haram / auf Arabisch genennt wird / welches so viel heisset / als heilig oder verbotten; er heisset auch Hamijaton Allahi / das ist / die Beschirmung Gottes; dieweil verbotten / und nicht erlaubt ist / in diesem Umbfang einig lebendig Thier zu tödten. Er ist umringet mit Mauren / und dreyen Seulen-Reyhen / an der Zahl 448 / und mit Gewölben oder Galerien versehen. In diesen Vorhof verfügen sich die vier Secten / die der Lehre Mahomets beypflichten / um allda ihr Gebet zu verrichten / nämlich die Secten Hanifi / Chafij / Maliki und Hambeli / und zwar jede Parthey in ein Eck der vier Theilen deß Hofs / also daß sie ihre Angesichter allezeit nach der Kaaba gekehret haben.

Der Tempel selbst wird Meszjid (oder Meskita / und von den Türken Moske) Alharam / das ist / der heilige Tempel / genennet: dann Meszjid bedeutet einen Tempel oder Kirche / und eigentlich einen Mahometanischen Tempel / in welchem / GOtt zu Ehren und Dienst / die Neigung deß Haubts gegen die Erde geschicht / gleichwie die Osiliche Völker / unter dem Bitten und Beten / zu thun gewohnet sind. Sonst wird auch dieser Tempel / wegen seiner Herrlich- und Vortrefflichkeit / nur bloß Meszjid / oder Tempel genennt; ingleichen heissen sie die beeden Tempel zu Mekka und Medina *in plurali numero* Meszjidein / welches eigentlich so viel gesagt ist / als zween oder ein paar Tempel. Man nennet ihn auch Beyth oder Haus; und Albeyth Alharam / das ist / ein heiliges Haus; item Beyth Allah / das ist / ein Haus GOttes; ingleichen Beyth Alatik / das ist / das alte Haus; und endlich Banijaton.

Gool. in Alferg.

Mitten im Tempel stehet ein viereckichter Thurn oder Kapelle / so auf Arabisch Beyth Allah Haram / das ist / das heilige Haus GOttes genennt wird; und ist hernach dieser Name auch der Stadt Mekka selbst gegeben worden. Sonst führet diese Kapelle / wegen ihrer viereckigten Gestalt / eigentlich den Namen Kaaba / gleichwie auch das Wort Kaaba in der Arabischen Sprache diese Bedeutung hat. Die Kaaba / oder Kapelle / und der Tempel / werden beyde gleichfalls Beyth Alharam / das ist / das heilige Haus / genennet.

Aber die meisten Europäischen Schreibere unterscheiden den Namen der Kaaba und des Tempels nicht / sondern gebrauchen sie ohne Unterschied / einen vor den andern / und gemeiniglich verstehen sie dardurch den ganzen Tempel.

Kaaba oder Tempel zu Mekka.

Diese Kaaba oder Kapelle ist / wie Thevenot schreibet / ohngefehr 15 Schritt lang / und 11 oder 12 breit / und 5 hoch. Die Thür ist ohngefehr so hoch von der Erden erhaben / als ein Mann mit der Hand erreichen kan; sie erhebet sich anderthalb Ruten hoch / und hat die Breite von einer Rute. Dieselbe bestehet aus Massif / oder dichtem Silber / und eröffnet sich zu beyden Seiten. Man steiget nach dieser Thür auf einer Leiter / welche auf vier Rädern hafftet / deren zwey zu unterst der Leiter fest gemachet / und die zwey andere an hölzernen Fußgestellen zu sehen sind / worauf die Leiter ruhet. Vermittels dieser Räder treibet man die gemeldete Leiter bis an die Mauer / wenn man in den Beytallah / oder in die Kapelle Kaaba will tretten.

Dieses Haus ist mit einem flachen oder platten Dach bedecket / und ruhet auf dreyen achteckigten Säulen von Aloes-Holz / in einer Manns-Dicke. Eine jede Seule bestehet aus einem Stuck. Inwendig ist das Haus mit roten und weissen seidnem Zeuch behangen / woselbst hier und dar diese Worte in Arabischer Sprache geschrieben stehen: *La Illah Illallah, Mouhammed Resoul Allah*, das ist: Es ist kein Gott / als unser Gott / und Mahomet ist der Gesandte Gottes.

Bemeldtes Haus ist mit zweyen güldnen Riemen oder Gürteln umgeben / deren einer am untersten / und der andere am obersten Theil desselben fest gemachet ist.

An der einen Seiten deß ebnen Daches / gehet ein Guß von purem Gold eines Arms lang heraus / wordurch das Regenwasser vom ebnen Dach herablaufft.

Die Kapelle ist aussenher mit schwarzen seidnen Zeuch bedecket / so dem Damast gleichet / so alle Jahr verneuet / und von Kairo / auf des Türckischen Käysers Unkosten / dahin mit grossem Gepräng gesandt wird.

Brunn oder Quelle Zemzem.

Bey der Thür der Kaaba / oder Kapelle / ist ein Brunn mit sehr gutem Wasser / so mit einem eignen Namen Zemzem genennet wird. Von diesem Brunn oder Quelle sagt man / er sey unter den Füssen Ismaels entsprungen / als er vor Durst in der Wüsten / da das Wasser in der Flaschen aus ware / zu verschmachten schiene. Sobald Hagar / Ismaels Mutter / diese Quelle gesehen / solle sie zu ihrem Sohn Ismael / in Koptisch- oder Egyptischer Sprache / gesagt haben / Zemzem / das ist: Stehe still! stehe still!

Gabriel Sionita ex Jakub Ben Sidi Ali.

Gen. 21.

Die Walfahrter schöpfen Wasser aus diesem Brunnen / und waschen den Leib und das Haubt dreymahl damit. Sie trinken auch dasselbe Wasser / und nehmen einen Theil davon mit sich auf den Weeg / wo sie anders können / in Hoffnung / dardurch Gesundheit und Vergebung der Sünden zu erlangen.

Durch wen die Kapelle erbauet worden?

Die Kaaba / Kapelle / oder der Tempel zu Mekka / wird von den Mahometanern vor den ältsten und allerheiligsten Ort der Welt gehalten; dann sie geben vor / es seye dieselbe von Abraham erbauet worden; wiewol man mit mehrerer Wahrscheinlichkeit die Erbauung dieser Kapelle dem Ismael und seinen Nachkömmlingen könnte zuschreiben / in Betrachtung des Brunnen Zemzem / welcher bey der Thüre der Kapelle ist / und auf Gottes Befehl / des Ismaels Durst dardurch zu stillen / soll entsprungen seyn.

Digitalisiert von Google

Andere geben vor / der Tempel zu Mekka / oder die Kapelle Kaaba / seye erstlich von Adam / als er aus dem Paradies getrieben worden / erbauet / und hernach von Abraham / als sie ziemlich eingegangen / wieder repariret und ausgebessert / auch endlich zur Zeit der Sündflut / zugleich mit der Stadt Mekka von GOtt in den Himmel aufgenomen und verwahret worden.

Doctrin. Mahom. p. 195. Tom. 1. op. Bibl.

An unterschiedlichen Orten deß Alkorans wird Abraham vor den Stiffter deß Tempels zu Mekka ausgegeben / wie unter andern aus den folgenden Worten der Suratta 2 erhellet: Abraham / der kein unglaubiger noch abgöttischer Mensch gewesen / hat das erste Bethaus oder Tempel gebauet und gestifftet / nemlich zu Mekka dem heiligen Ort; die Krafft dieses Gebäues ist noch zu spühren; wer forchtsam hinein gehet / der bleibet ruhig und zu frieden. Dieser Bau gefället GOtt sehr wol / und will / daß er von jederman in Ehren gehalten werde / daß auch ein jeglicher nach seiner Vermöglichkeit denselben besuche.

Elmac. l. 2. c. 3.

Kalif Abugjafar Almansor befahl im Jahr Christi 756. den Tempel zu Mekka zu erweitern.

Bilder der Kaaba.

In und ausser der Kapelle Kaaba waren vor Alters unterschiedliche Abgöttische Bilder befindlich / unter denen ware Hobal der allergröste und fürnehmste Götz / der am hinter- oder äussersten Theil der Kaaba / / wie Mostaref und Safioddin bezeugen / gestellet ware.

Dieser Abgott / wie die Arabische Schreibere berichten / ist aus Syrien zu den Arabern gebracht worden: dann als Amr / des Lohai Sohn / nach Baalka / einer Stadt in Syrien gezogen / und die Götzen-Ceremonien bey den Innwohnern gesehen / auch die Beschaffenheit derselben erlernet / mit solchem Bericht / sie erwerben / durch ihrer Götzen Gutthat / Hülff und Regen / wann sie Hülff und Regen bedürffen; so hat er sie gebetten um einen Götzen / denselben zu verehren: also hat er den Hobal von ihnen überkommen / und den Arabern zu verehren in die Kaaba gesetzet.

Etliche halten Hobal vor den Abgott Habbaal oder Habbel / das ist / den Bel der Syrer / wegen Ubereinkommung und Gleichförmigkeit des Namens.

Safiodin.

Hobal stellte vor die Gestalt eines Menschen / dem die rechte Hand abgehauen; aber die Koraishiten ersetzten diesen Verlust mit einer güldnen Hand / in welcher sieben Pfeile mit Flithfedern und Eisen noch nicht versehen waren.

Abulf.

In der Kaaba stunden auch Bilder in Gestalt der Engeln oder Profeten / und das Bild Abrahams / der mit seiner Hand die Pfeile zum Los hielte.

Wie Mahomet / nach Eroberung der Stadt Mekka / im achten Jahr nach seiner Flucht / in diese Kaaba getretten ware / und diese Bilder alldar sahe / solle er gesagt haben: GOtt vertilge sie / weil sie unsern Alten Mann vorgestellet / als wollte er mit den Pfeilen das Los werffen. Was hat Abraham mit dem Los zu thun? Und also wurden / auf Mahomets Befehl / dieselbe Bilder abgethan.

Etliche fügen dem Bild Abrahams / das Bild des Jsmaels bey / von einer gleichen Gestalt / und mit Pfeilen des Loses in der Hand. Dieweil nun Hobal und Abraham einerley Zeichen führten / so ist vielleicht Hobal und Abraham auch einerley Abgott gewesen: zumalen auch Safioddin / und andere Arabische Schreibere den Hobal in den innersten Theil der Kaaba stellen: Andere aber / die den Hobal ausser der Kapelle / und den Abraham hinein stellen / sind der widrigen Meinung / und halten Hobal und Abraham von einander unterschieden.

Wie nun Abraham (nach dem Bericht des Ali Ebnol' Athirs) inwendig mit vielen Bildern der Engel und Profeten umgeben gewesen: also hatte Hobal auch ausserhalb einen grossen Hauffen Bilder zu Trabanten / die vielleicht Götter kleiner Völker waren; dann rund um die Kaaba waren 360 Bilder / unter welchen Hobal der allergröste sich befand; also daß die Araber / wann sie wollten / täglich einen andern Gott anruffen / und nicht nur einen jeden Monat / sondern auch einen jeden Tag des ganzen Jahrs nach ihren Abgöttern nennen konnten.

Aljannab.

Alle diese Götzen sind auf Mahomets Befehl zur Erde geworffen worden. Es stunde auch in der Kaaba eine hölzerne Daube / welche Mahomet mit eignen Händen zerbrochen und hingeworffen. Ein Abgott der Chozaiter stund über der Kaaba / den Mahomet durch den Aly liese herunter werffen. Es stunden auch rundumb die Kaaba unterschiedliche Steine / worauf die alten Araber andern Göttern / ausser dem höchsten GOtt / opferten / wie Firauzabad berichtet.

Alhassar Aswad oder schwarzer Stein.

Aussen an dem jenigen Eck / wo die Thüre ist / und zwar an der andern Seiten des Tempels / die nach der Stadt Basora siehet / ist in der Mauer / zwo Ellen und ein Drittel / oder sieben Spannen von der Erden ein schwarzer Stein zu sehen / der auf Arabisch Alhassar Aswad genennet wird / dann Hassar bedeutet einen Stein / und Aswad etwas schwarzes.

Wie die Arabische Schreibere dichten / so wurde dieser Stein aus den köstlichen Steinen im Paradies mit Adam auf die Erde herunter gelassen / und hernach / zur Zeit der Sündfluth / wieder in den Himmel genommen / oder anderwertlich / wie es GOtt beliebte / auf dem Berg Abu Kobais (nach des Zamachschars Vorgeben über das zweyte Haubtstück des Alkorans) abgeleget / und endlich dem Abraham zum Bau des Tempels zu Mekka vom Engel Gabriel geliefert.

Dieser Stein / als er anfangs aus dem Paradies gesendet worden / ware weisser als der Schnee / und glänzender als die Sonne / also daß dardurch der ganze Landstrich zu Mekka erleuchtet wurde: Nach einer geraumen Zeit aber / wurde er / durch Berührung eines Weibes / so eben ihre Mo-

Digitalisiert von Google

Monatzeit hatte / ganz in schwarze Farbe verwandelt. Oder dieser Stein (wie andere erzehlen / und rühmen / daß sie die Ursache dessen von Mahomets eignem Mund überkommen haben) hat die schwarze Farbe durch der Menschen Sünde und Boßheit überkommen. Wiewol diese Schwärze / nach dem Zeugnis deß Ahmed Ebn Josefs / nur den äussersten Theil überzogen / also daß die übrigen Theile die uralte weisse Farbe noch erhielten / welches offenbar worden / als ihn die Karamiter von seinem Ort genommen: also / daß etlichen wohl zu glauben beliebet / das Anhauchen und Berühren in dem Küssen / habe ihn solcher Gestalt beflecket und schwarz gemachet. Nemlich dieser Stein ist von uralten Zeiten her / wie auch noch heut zu Tage / von den Arabern und allen Mahometanern / die nach dem Tempel zu Mekka walfahrten / sehr hoch geachtet / und als heilig / auch GOtt sehr angenehm gehalten / dannenhero sie unter denselben durchgehen / und ihn ehren und küssen / in Hoffnung / dardurch Seegen und Wolfahrt zu überkommen. Bey dem Schreiber Euthymius / der unter dem Käyser Alexius Komnenus gelebet / scheinet dieser Stein Brakthan genennet zu werden / welches Bochart Borkaton ausleget / welches Wort bey den Arabern einen bunten Stein bedeutet.

Safiodin.

Andere legen Brakthan / Barakaton aus / so herkommet vom Arabischen Wort Baraka / das schimmern und blitzen bedeutet / weil dieser Stein anfangs ganz blinkend weiß ware. Oder Brakthan kommet her vom Arabischen Wort Barakatan / das ist / Heil oder Seegen / zu welchem Ende dieser Stein von den Mahometanern geküsset und geehret worden.

Abrah. Ecchel. Hist. Arab.

Lange Zeit vor Mahomets Geburt zogen die vier Söhne Habdelals / deß Königes von Jemen / oder dem Glücklichen Arabien / der sein Reich unter sie getheilet / und sie mit Königlichen Titeln verehret hatte / nach der Stadt Mekka / um diesen schwarzen Stein aus dem Tempel zu ziehen / und einen andern Tempel in Jemen zu erbauen. Als aber die Kinaneer / und andere Völker der Gegenden um Mekka / dieses in Erfahrung gebracht hatten / versammleten sie von allen Orten ein grosses Heer / und zogen den vier Königen entgegen / in Willens vor ihren Tempel und Stein zu kämpfen. Im Gefecht blieben die drey Könige auf dem Platz / und der vierte wurde gefangen.

Nachdem Anno Christi 570 die Landschafft Jemen unter der Regierung der Abyssinischen oder Ethiopischen Königen stunde / und durch ihre Stadthalter oder Landvögte guberniret wurde / so liese Abraha / der Stadthalter von Jemen / unter Asschama † Alnajaschi / dem Ethiopischen Könige / eine Kirche in der Stadt Saana bauen / mit diesem Vorhaben / daß die Leute ihre Walfahrten dahin verrichten sollten / damit im Gegentheil die Walfahrt nach der Kaaba / oder dem Tempel zu Mekka / dardurch möchte aufhören und eingestellet werden. Als aber ein Araber diese Kirche verunreinigte / und dieselbe sehr schlimm

† oder Nagasi.

verunehret hatte / erzürnte sich Abraha hierüber dermassen / daß er schwuhre / die Kaaba schleiffen zu lassen. Zu dem Ende versammlete er ein ansehnliches Kriegsheer / und zog gerad damit auf die Stadt Mekka zu. Er hatte / unter vielen andern / einen Elefanten / Namens Mahmud / welcher / nachdem er nahe vor die Stadt Mekka gekommen / und gezwungen wurde / sein Gesicht nach der Kaaba zu kehren / auf seine Knie niederfiele / und durchaus nicht weiter fortgehen wollte. Hierauf hat GOtt eine grosse Vögel-Schaar gesendet / derer jede 3 Steine mit sich führte / nemlich zween in den Klauen / und einen im Schnabel. Diese Steine waren in der Grösse einer Wicke oder Erbsen / und doch dabey von solcher Schwehre / daß sie mit ihrem Herabfall durch Sturmhüte / Panzer und Menschen / ja gar durch die Elefanten drangen / und sie todt zu boden fälleten. Auf diese waren so gar auch die Namen der Erwürgeten und Getödteten geschrieben.

Nachdem im Jahr Christi 928. oder 930. die Karamiter (eine Mahometanische Secte der Araber) unter dem Feldherrn Abutaher / Herrn von Hagjar / die Stadt Mekka überrumpelt / und die Wahlfahrter ausgeplündert / ja derselben in dem Umbgang umb die Kaaba / im Vorhof deß Tempels 1700 erschlagen / die Thüre deß Tempels eingerissen / und das Dach deß Bruñen Zemzem abgebrochen / und mit todten Cörpern angefüllet hatten / so nahmen sie auch diesen schwarzen Stein mit sich hinweg / um auf solche Weise die Walfahrter von Mekka künftig abzuhalten. Als aber besagte Karamiter den Eifer der Mahometaner in keinerley Weis und Weeg gegen dieß ihr Heiligthum hierdurch gedämpfet und ausgelöschet sahen / also daß dieselbe einen Weeg als den andern ihre jährliche Walfahrt fortstelleten / so liesen sie ihnen endlich den Stein nach 22 Jahren / † im 339 Jahr der Hegira / den fünften Tag deß Monats Dulkiada / wieder verabfolgen. Den Karamiten waren von den Einwohnern zu Mekka zu unterschiedlichen mahlen vorhero 5000 Ducaten vor diesen Stein angebotten worden / allein sie weigerten sich / denselben zu liefern / mit diesen Worten: Wir haben denselben auf niemands Befehl genommen / wir wollen ihn auch auf niemands Befehl wiederum hergeben.

† oder An. Chr. 950.

Mittlerweile trieben die Karamiten ihren Spott mit den Einwohnern zu Mekka / gleich als ob sie einem falschen Stein / und der von ihnen wäre verwechselt worden / solche Ehre erwiesen hätten / wie dem rechten Stein selbsten. Es hatten aber die von Mekka / wie man sagt / den Karamiten zur Antwort gegeben / daran werde man die Sache erkennen wañ der Stein nach seiner ersten Eigenschafft würde auf dem Wasser schwimmen / so sey es der rechte. Wie sie nun solches vor den Augen der Karamiten gethan / so ware aller Zweiffel aus den Herzen der Menschen verschwunden.

Man möchte wol zweiffeln / ob dieser schwarze Stein nicht das jenige Bild seye / welches die Araber ehedessen vor den Bacchus (von ihnen Brotal / oder eigentlich Dussares genen-

genennet) verehreten und bedieneten; dann solch Bild ware auch / wie Suidas schreibet / ein formloser Stein / vier Füsse hoch / und zween breit / so auf einem guldnen Fußgestell ruhete.

Abrahams Stein / oder Ort / wo er gestanden.

Ein anderer Stein liegt in der Mesjid Alharam / oder im Vorhof; in welchem / wie Abulfeda bezeuget / die Fußstapfen Abrahams eingedrucket sind / als er / unter dem Bauen der Kaaba / auf demselben stunde / und denselben vor einen Stand gebrauchte / um keine Löcher in die Mauer zu machen; dann der Stein hat sich in die Lufft erhoben / und wieder herunter gelassen / nach Abrahams Belieben und Wolgefallen. Oder Abrahams Fußstapfen wurden allda eingedruckt / als Jsmaels Weib dem Abraham / als er zum Besuch kommen / auf diesem Stein den Kopf gezwaget / wie Ahmed Ebn Josef / und Safioddin berichten. Dannenhero dieser Ort auch auf Arabisch Makam Abrahim / das ist / Abrahams Stand-Platz / genennet wurde: Dann also / und mit diesem Namen / wie Alzamachsar berichtet / wurde der Stein / auf welchem Abrahams Fußstapfen eingedrucket erscheinen / und auch der jenige Ort / worauf dazumahls der Stein lag / geheissen.

Ad c. 2. Alcoran

Ahmed Ebn Josef gedenket dieses Steins / im Leben Jsmaels / mit folgenden Worten: Dieser Stein ist nun in einen eisernen Kasten geschlossen / an dem Ort Abrahams. Den hab ich gesehen / und hab ihn geküsset / und habe des Wassers aus dem Brunn Zemzem / das mir an demselben Ort vorgesetzet worden / getrunken; auch gesehen / daß deß rechten Fusses Zeichen tieffer / als deß linken / und gleichwie ein Haupt auf einem Brod-Teige formiret / und daß die Zähen so lang / als die Finger an den Händen.

Dieser Stein / Makam Abrahim genennt / scheinet auch eben derselbe zu seyn / auf welchem / wie die Mahometaner vorgeben / Abraham die Agar erkannt / oder doch sein Kamehl angebunden hat / als er den Jsaac aufopfern wollen; dannenhero er von ihnen in grossen Ehren gehalten wird; dann Euthymius meldet / daß dieser Stein mitten im Hause deß Gebets / das ist / im Vorhofe / und nicht in der Kaaba liege; welches von diesem Stein kan gesagt werden: dagegen ist der schwarze Stein in die Mauer der Kaaba eingeschlagen.

In dem Tempel zu Mekka / ist noch ein anderer weisser Stein / der vor Jsmaels Grab gehalten wird; in welcher Würde aber er vorzeiten bey den Arabern gewesen seye / kan man nicht vor gewiß sagen.

Nach dem Vorgeben der Mahometaner / werden alle Gebete / welche vor dem schwarzen Stein / ingleichen zwischen diesem Stein / und den Thüren deß Tempels / als auch an dem Ort / wo vorzeiten der Engel Gabriel erschien / und an dem Platz / wo ehedessen Abraham stunde / und endlich bey dem Brunn Zemzem deß Jsmaels / recht eiferig und andächtig verrichtet werden / von GOtt erhöret und angenommen.

Mekka wird von den Mahometanern in grosser Ehrerbietigkeit / und sonderbarer Hochachtung / wie auch vor heilig gehalten / erstlich wegen Mahomets Geburt. Fürs andere / dieweil Mahomet vorgab / und sich verlauten liese / er habe einen Theil seiner Offenbarungen in der Stadt Mekka empfangen. Dannenhero etliche Suratten oder Haubtstücke deß Alkorans mit dem Namen der Mekkaner betitelt sind. Fürs dritte / dieweil dieser Ort vom Anfang der Mahometischen Secte / biß auf diese Zeit / durch die andächtige Walfahrten / welche die Araber dahin angestellet und verrichtet haben / trefflich berühmt und bekannt worden.

Mekka wird von den Mahometanern hoch gehalten.

Jnsonderheit aber wird die Stadt Mekka / wegen ihres Tempels Kaaba / bey den Mahometanern hoch geachtet und vor heilig gehalten. Dannenhero sie alle die jenigen / die keine Mahometaner sind / nicht würdig achten / in Mekka zu kommen; ja lassen ihnen auch nicht zu / etliche Tagreisen dieser Stadt zu nähern. Und wann ein Christ / oder ein anderer / der kein Mahometaner ist / auf diesem heiligen Grund und Boden erwischet wird / so wird er gar gewiß / ohn alle Gnade lebendig verbrandt. Aus dieser Ursache / so offt die Arabische Schreibere der Stadt Mekka gedenken / so geben sie ihr vorhero einen Lobspruch / oder wünschen ihr lauter Seegen und Wolfahrt / als auch unter andern mit diesen Worten: Gott bewahre die Stadt. Mahomet selbst nennet sie in dem Alkoran Amr Alkorai / das ist / eine Mutter oder Haubtstadt / wie sie auch diesen letzern Namen / wegen ihrer Vortrefflichkeit / insgemein erlanget. Worüber Beidavi / anstatt einer Auslegung / folgende Worte füget: Mekka wird die Mutter der Städte genennet / dieweil die Völker aller Städte ihr Absehen auf sie haben / ihre andächtige Reisen dahin anstellen / und sich allda versammlen. Und aus dieser Ursache ist diese Stadt die berühmteste unter allen Städten.

Andere bezieren Mekka mit dem Titul einer vortrefflichen Stadt. Es soll der jenige / der in Mekka stirbt / ohne einige Furcht der Straffe auferwecket werden / nach Mahomets eignen Worten / welche von den Vor-Eltern auf die Nachkömmlinge fortgepflanzet worden. Ein gleiches Vorrecht und Freyheit ist der Stadt Medina vom Mahomet vergönnet.

Sind also die Mahometaner / wegen der Heiligkeit dieses Orts / und aus Hoffnung alsobald in ihrem Gebet erhöret zu werden / nach dem alten Gebrauch der alten Araber / und Mahomets Befehl / viel hundert Jahr nacheinander / mit grossem Eifer und Andacht / auch gewaltigem Zulauff deß Volkes / nach dem Tempel zu Mekka / als Walfahrter / gereiset / darinn sie sich beschneiden lassen / sich gewaschen und gereiniget / auch andere Ceremonien mehr vor die Hand genommen; welche / wie sie sagen / vom Abraham angestellet worden / wiewol solche vielmehr dem Jsmael zuzuschreiben sind.

Fünf

Digitalisiert von Google

Fünf Karavanen der Walfahrter ziehen nach Mekka.

Fünf Karavanen oder Reis-Truppen / deren jede aus ettlich tausend Mahometanischen Völkern und Thieren bestehet / ziehen heut zu Tage aus unterschiedlichen so wol nahe als fern-gelegnen Ländern in Asia und Afrika / alle Jahr nach dem Tempel oder Kaaba / als Walfahrter. Nemlich die eine Karavana ist von Kairo / der Hautstadt in Egypten / so aus Egyptern / und allen den jenigen bestehet / welche von Konstantinopel und andern Orten dahin kommen. Die zweyte Karavana ist die von Damaskus / in welche sich alle die jenigen von Syrien begeben / die dahin ziehen wollen. Die dritte bestehet von Magrebinen / oder Westlichen Mahometanern / welche alle Einwohner in Barbarey / Fetz und Marokko begreiffet / die sich zu Kairo versammlen. Die vierte ist die Persische Karavana; die fünfte der Indianer und Mogoller. Die Mahometaner aber / die mit der Karavana von Fetz und Marokko kommen / stehen grosse Gefahr und Mühe aus / dann sie reisen immerdar zu Lande / und ziehen durch grosse Wüsteneyen / allwo sie lang verharren; ja sie bringen unterweilen ein ganzes Jahr mit einem Zug zu / offtmahls mit Verlust der Helfft an Menschen und Vieh.

Ein jede Karavan / oder Reiß-Trupp / insonderheit die von Damaskus und Kairo / reiset / unter Begleitung und Beschirmung einiger Anzahl Kriegsknechten / nach Mekka / um vor dem Streiffen und Rauben der Araber befreyet zu seyn; indem dieselben vielmahls die Walfahrter in der Wüste antasten / tödten oder berauben.

Uber die ganze Karavana hat ein Oberster oder Oberhaubt das Commando / der mit vollkommener Macht alles anordnet und regieret / die Mißhandlungen straffet / und die einreissende Streithändel entscheidet. Dieser wird in Arabischer Sprache Emir Hazizjon (oder Adzje) genennet / nemlich ein Oberster über die Karavana der Walfahrter nach Mekka.

Ceremonien der Walfahrter nach Mekka / Zeit währender ihrer Reise.

Unter allen denjenigen / die als Walfahrter sich nach Mekka begeben / sind sehr viel / die dahin aus andächtigem Eifer zum Gottesdienst gehen; andere aber um ihre Handlung und Kauffmanschafft zu treiben; und noch andere / um der Straffe zu entgehen / welche sie wegen einer oder andern Mißhandlung verdienet haben; dann dieser Zug befreyet von allen Ubelthaten / und bringet vollkommenen Ablaß zu wegen; es mag auch jemand die schwehrste Missethat begangen haben / so wird er / wann er kan entfliehen / und alsdann diesen Zug mit verrichten / nicht mehr zur Straffe gezogen / sondern hinfüro vor einen ehrlichen Mann gehalten werden.

Und obgleich alle diejenigen / die dahin ziehen / sehr unterschiedliche Inzichten haben / so gehen sie doch alle mit einer grossen Andacht dahin / entweder dem Schein nach / oder in der That und Warheit; dann auf dem ganzen Weeg thun sie nichts anders / als Lieder aus dem Alkoran singen / und Werke der Liebe und Barmherzigkeit / ein jeder nach seinem Vermögen / erweisen.

Zween Tage vor der Ankunft zu Mekka / ziehet sich ein jeder ganz nackend aus / an einem Ort Raback genennet / und thut nichts an seinen Leib / als ein Tuch / die Schaam und den Hals zu bedecken / um dardurch die Ehrerbietigkeit zu beweisen; ja sie tragen höltzerne Klumpen an den Füssen / um solche heilige Erde nicht zu betretten. Also verhalten sie sich ganzer 8 Täge / in welcher Zeit ihnen nicht erläubet ist / sich zu scheeren / noch etwas zu kauffen oder zu verkauffen / noch einig Thier zu tödten / auch so gar weder Läus noch Flöhe; ihre Diener und Knechte nicht zu schelten / noch einig unnützes Wort aus dem Munde gehen zu lassen. Wann nun jemand eines von diesen Dingen übertritt / so ist er Gewissens halber verbunden / einige Almosen den Armen zu geben / nemlich nach 8 Tagen; ein Schaf zu schlachten / und unter die Armen auszutheilen. Die jenige / welche unpäßlich oder krank sind / entkleiden sich nicht / sondern geben Almosen davor. Thevenot

Umbgang rund um die Kaaba.

Wann die Walfahrter um die gewöhnliche Zeit nach Mekka gekommen sind / so verbleiben sie drey Tag allda / und besuchen mittlerweil die heyligen Oerter. An einem unter diesen dreyen Tagen muß ein jeglicher dreymal einen sehr langen Weeg rund um den Tempel zu Mekka gehen / und etliche gewisse Gebete verrichten / die in Warheit sehr lächerlich heraus kommen. Vorher tritt ein Imam / oder Mahometanischer Priester / um einen jeglichen zu unterrichten / wie man sich geberden solle / wie dann auch ein jeder die Augen auf ihn wendet / um ihme alles nachzuthun. Anfangs gehen sie ganz langsam / und Fuß für Fuß / unter dem Gebrummel ihrer Gebete; darnach lauffen und danzen sie mit Rührung der Schultern hin und wieder / auf eine sehr lächerliche Art; und endlich gehen sie wieder ganz langsam.

Wie andere aus den Arabischen Schreibern erzehlen / so gehen die Walfahrter siebenmahl rund um die Kaaba oder den Tempel zu Mekka; nämlich dreymal mit einem geschwinden Schritt / und mit starker Bewegung der Schultern; und darauf viermahl mit einem langsamern und gewöhnlichen Tritt; vermög deß Mahomets selbst eignen Befehls / welchen die Araber von ihme empfangen zu haben vorgeben. Pokok. Spec. hist. Arab.

Der Umbgang rund umb die Kaaba / soll dreymahl mit einem geschwinden Schritt / und viermahl mit einem gewöhnlichen Tritt vollbracht werden.

Dieser geschwinde und eilfertige Gang / welcher im Umbgang der Kaaba gebräuchlich ist / wird auf Arabisch Harawalaton / und auch Alramalon genennet / welches eigentlich so viel gesagt ist / als / eilen unter dem Gehen mit kurzem Tritt / welcher zwischen einem geschwinden Lauff und gemeinem Tritt das Mittel hält; damit die Mahometaner

Wird Harawalaton und Alramalon genennet.

taner nnmlich ihre Stärcke und Behändigkeit dardurch zu verstehen geben möchten; welches anfangs wol ausgesonnen/ und mit gutem Bedacht geschehen/ hernachmahls aber in eine Gewohnheit verändert worden; wie solches der Arabische Schreiber mit folgenden Worten zu verstehen giebt: Alramalon/ oder das Eilen/ dessen sich die jenigen/ welche rund um die Kaaba gehen/ bedienen/ ist dasjenige/ welches Mahomet seinen Bundsgenossen in der Besuchung befahl/ die man die Besuchung der Vollbringung nennet/ um den Abgöttischen ihre Kräffte zu zeigen; dann sie sagten/ die allzugrosse Hitzigkeit Jatribs habe sie wieder los und frey gemacht.

Ferner dieses Eilen geschiecht nicht in allen Ringängen/ sondern nur in etlichen/ damit die Wallfahrter möchten verschonet werden/ wie Aljannab bezeuget.

Wann die Wallfahrter drey Tage zu Mekka verblieben/ so gehen sie nach einem Flecken/ Minnet genennet/ woselbst sie am Abend ihres kleinen Bairams ankommen. Am Tage des kleinen Bairams oder Osterfestes opfern sie alle im Flecken oder Thal Minner (sonst auch Myne oder Mena genannt) viel Schaf/ jeder nach seinem Vermögen/ und geben davon einen guten Theil den Armen.

Die Walfahrter werffen Steine an den Berg Arafat.

Des besagten Tages scheeren sie sich alldar/ legen ihre Kleider wieder an/ und gehen also einher/ wie sie vor 8 Tagen gekleidet waren. Darnach kehren sie sich nach dem Berg Arafat/ eine kleine Tagreise von dar gelegen. Es muß sich aber vorhero ein jeder auf dem Weeg mit 42 Steinlein versehen/ weil sie dort nicht gefunden werden. Alldar verbleiben sie noch drey Tage/ des ersten Tages gehen sie an den Fluß dieses Berges/ und wann sie alldar ihr Gebet verrichtet haben/ so werffen sie sieben Steine an denselben. Des andern Tages werffen sie 14. und des dritten Tages 21. Steine. Algazel und andere ergrössern die Zahle der Steine auf 70.

Warum solches geschehe.

Sie geben vor/ wie Algazel schreibet/ daß sie durch diese Steinwürffe Gott einen angenehmen Dienst thäten/ und ihme dardurch ihren Gehorsam erwiesen/ indem sie/ wie sie melden/ dieses dem Abraham nachthäten; dann als der Teuffel/ sagen sie/ dem Abraham an diesem Ort begegnete/ um ihn an der Opferung seines Sohs zu verhindern/ oder ihn zum Ungehorsam zu verleiten/ so wurde ihme von GOtt befohlen/ den Teuffel mit Steinwürffen zu verjagen/ und ihme also alle Hoffnung zu benehmen. Worauf Algazel diese Wort hinzufüget: Es ist zwar wahr/ daß/ dem Schein nach/ die Steine in Akabah geworffen werden; es wird aber in der That und Warheit das Angesicht deß Teuffels getroffen/ und ihm hierdurch der Rücken zerbrochen; zumahlen man ihme nicht anders beykommen und widerstehen kan/ als durch Gehorsam/ welcher GOtt/ aus purlauterer Ehrerbietigkeit seines Befehls/ erwiesen wird.

Deßgleichen bezeuget Ahmed/ in der Lebens-Beschreibung Ismaels/ es seye dieses Werffen der Steine eine Gewonheit und Gebrauch/ von Abraham eingeführt/ nachdem ihme der Teuffel begegnet/ da er GOtt seinen Sohn aufopfern sollte.

Etliche holen den Ursprung dieser Gewonheit noch weiter her/ und bringen solchen auf Adam selbst. Wohin das jenige zielet/ welches vom Mahomet/ wie Ebnol Athir berichtet/ gesagt worden/ nemlich/ es habe der Teuffel sich auf die Flucht begeben/ als Adam mit Steinen geworffen.

Wie Maimonides davor hält/ so werden diese Steine geworffen/ um dardurch den Teuffel abkräfftig und schwach zu machen. Andere unter den Mahometanischen Gelehrten geben vom Werffen der Steine diese Ursach; weil nemlich ehedessen auf diesem Platz unterschiedliche Abgöttische Bilder gestanden/ dannenhero sie diesen Ort und die Bilder/ gleich als zum Zeichen der Verachtung/ und zum Beweiß/ daß sie an diese abgöttische Bilder nicht glaubten/ mit Steinen würffen.

Sie erzehlen viel artige Mährlein von diesem Berg Arafat/ und unter andern auch dieses: Adam und Eva hätten (wie sie vorgeben) einander auf diesem Berg 220 Jahr gesuchet/ als sie aus dem Paradies verjaget worden: dann wann eines den Berg aufgieng/ stieg das andere mitlerweile auf der andern Seiten herunter; nach dem Verlauff der zwey hundert und zwanzig Jahren aber begegneten sie einander oben auf der Spitze deß Berges.

Theven.

Wann alle diese Ceremonien vollendet sind/ so verrichtet der Sultan Scherif von Mekka/ der mit den Walfahrtern an diesen Berg gekommen/ unterschiedliche Gebete/ und giebt ihnen hernach den Seegen/ worauf ein jeder das Amen spricht/ und also alles sein End erreichet. Von dar gehen sie nach Medina/ um das Grab Mahomets zu besichtigen.

Von andern wird diese Reise der Walfahrter aus Mekka mit einiger Veränderung/ oder auf folgende Weise/ erzehlet.

Wann alle Walfahrter/ unterweilen an der Zahl bey 200000/ um die gewöhnliche Zeit zu Mekka angekommen/ nemlich ein wenig vor dem kleinen Bairam/ oder Pascha der Opferung/ so begeben sie sich den Tag vor Bairams Abend aus Mekka/ und versammlen sich auf dem Platz Myne/ eine halbe Meile von Mekka/ woselbst sie deß Nachts sich lagern und schlaffen. Deß folgenden Tages/ nemlich am Bairams-Abend/ begeben sie sich eine halbe Meile von dar/ nach einem andern Ort/ Arafa genennt; woselbst eine grosse Ebne oder Fläche ist/ mit einem erhabnen Felsen oder Hügel in der Mitte. Oben auf der Spitze ist ein *Member*, oder Predigtstuhl/ worauf sich ein Theik/ oder Mahometanischer Heiliger verfüget/ der in Gegenwart alles Volks/ das auf der gemeldten Ebne rund um den Hügel sich versammlet/ eine Predigt verrichtet.

Wie die Mahometaner festiglich glauben/ so hat GOtt Adam und Eva/ nachdem

sie

Digitalisiert von Google

sie gesündiget hatten / zur Straffe / von einander geschieden / und in der Welt umher schwärmen lassen. Nach vielen Jahren aber ware eines aus Osten / und das andere aus Westen gekommen / und endlich begegneten sie einander auf der Spitze dieses Hügels / allwo sie miteinander redeten / und durch das Gedächtnis vergangner Dinge / welche sich zwischen ihnen beyden ehedessen zugetragen hatten / einander zu erkennen begunten / und zu sagen: Arof / Arof / das ist: ich weiß; ich weiß; wordurch diesem Ort der Name Arafa geblieben. Zum Gedächtnis dieser Begebenheit glauben die Türken / es habe GOtt zu beyden Seiten dieses Hügels zween Brunnen entspringen lassen / die noch heut zu Tage gesehen werden / woraus zween Bäche lauffen / und zwar einer nach Osten / und der ander nach Westen.

Wann nun alle Walfahrter sich auf dieser Ebne versammlet / so verrichten sie eine halbe oder viertel Stund vor der Sonnen Untergang ein weitläuffig Gebet / heben ihre Hände gen Himmel / und bitten GOtt um Vergebung ihrer Sünden / welche sie allhier zu erlangen verhoffen; wie sie dann glauben / es habe GOtt den ersten Eltern / Adam und Eva / an diesem Ort / und in dieser Stunde / Vergebung wiederfahren lassen.

Wann sich dieses Gebet geendiget / so ziehen die Walfahrter geschwind / und ohne einiges Umbsehen / hinweg / und kommen wieder zur Nacht-Ruhe auf den obgemeldten Ort Myne / welcher miten in einer andern Ebne liegt / woselbst ein Fels ist / auf welchem Abraham solle zu opfern gepfleget haben.

Mahomets Höle.

Man siehet auf diesem Felsen eine Höle / worinn Mahomet / wie die Mahometaner vorgeben / zum öfftern sein Gebet solle verrichtet haben. Ja sie zeigen am obersten Theil dieser Höle ein Zeichen und Merkmahl / so die Form und Gestalt deß obern Theils von einem Menschenhaubt vorstellet / welches sich alldar auf solche Weise solle zugetragen haben: Nachdem Mahomet einsmahls an diesem Ort sich auf die Erde geleget / um sein Gebet zu verrichten / hat er / als er sich wieder aufrichten wollen / sein Haubt an den Stein der Höle / so etwas niedrig ware / oben angestossen / also daß derselbe dardurch so weich als Wachs worden. Von selbiger Zeit an / solle die Gestalt deß Haubts in diesem Stein geblieben seyn.

Die Mahometaner haben an diesem Ort eine Meszjid erbauet / worvon der eine Theil auf dem Felsen stehet / und in seinem Bezirk die gedachte Höle begreiffet / dannenhero dieser Ort von ihnen in grossen Ehren gehalten wird / ausser derjenigen Andacht / welche sie demselben / zur Gedächtnis deß Abrahams Opferungen / erzeigen; zumalen zu gemeldter Gedächtnis der Opferung / die Walfahrter / am Tage deß kleinen Bairams / so bald selbiger angebrochen / auf der Fläche oder Ebne deß Platzes Myne / über 400000 Schafe opfern / und bleiben allda biß ungefehr um den Mittag deß dritten Tages von gemeldtem Bairam / da dann ein jeder beginnet aufzubrechen / und von dar wieder nach Mekka zu kehren.

Wunderlicher Platz Regen. Theven.

Deß Nachts / wann die Walfahrter sich hinweg begeben / fället gemeiniglich ein Platzregen / mit einer dermassen entsetzlichen Gewalt / als ob eine Sündflut vorhanden wäre / welcher durch seinen starken Wasserstrom alles Opferblut abspühlet / und alle Gebeiner / die auf der Ebne liegen / mit sich fortschleppet.

Man kan nicht wissen / ob dieser Regen natürlich / oder durch Kunst und Betrug deß Feindes Menschlichen Geschlechtes entstehe / der vielleicht diesen Regen erwecket / um die Unglaubigen in ihren Irrthümern zu verhärten und zu stärken / indem er ihnen dardurch weiß machet / es sende GOtt diesen Regen / ihnen hierdurch ein Zeichen zu geben / daß ihr Opfer GOtt angenehm seye. Es sey nun hiermit beschaffen wie es wolle / so ist dieses Werk um so viel desto merkwürdiger / weil dieser Regen / wann die Opferung am Morgen deß ersten Tages vom Bairam geschehen / nicht eher fällt / als deß Nachts nach dem dritten Tag: Und obgleich dieß Bairam alle Jahr 10 Tage zu rück laufft / so fällt nichts destoweniger der Regen allzeit deß Nachts nach dem dritten Tag / wie gemeldet worden.

Wann die Walfahrter wieder zu rück nach Mekka kehren / so scheiden sie sich in vielen Karavanen voneinander / wegen Unterscheid der Länder / von wannen sie kommen / und dahin sie wieder wandern müssen. Die Karavane / welche sich zu Damaskus / der Haubtstadt in Syrien / versammlet / ziehet in ihrer Wiederkunft durch Medina / und besuchet das Grab Mahomets / dieweil es auf ihrem Weeg ist.

Was die andern anbelanget / so gehen diejenigen / welche ihre Andacht nach Medina treibet / auch dahin; aber ein grosser Theil kehret wieder nach seinem Land / weil die meisten nicht gerne von ihrem Weege weichen / um nach Mahomets Grab sich zu verfügen / zumahlen sie / als Walfahrter / vermög ihres Gesetzes / hierzu nicht verpflichtet sind.

Geschenke / die von Kairo nach Mekka geführet werden.

Die Franken nennen in Osten alle Geschenke / die der Groß-Herr alle Jahr nach Mekka sendet / *Veste de Mahomet*, das ist / Kleider deß Mahomets. Diese Geschenke werden auf dem Kastel zu Kairo verfertiget und bereitet; dann aus der Stadt Kairo werden Zierrahten nach Mekka / und Geld nach Medina: aus der Stadt Damaskus aber nur Zierrathen dahin gesendet.

Nachdem die Zeit / daß die Karavana nach Mekka reisen muß / herangekommen / so werden alle diese Geschenke aus dem Kastel / durch die Stadt in das Haus deß Emir Hazje / oder Hazjzjon mit grossem Pracht und Herrlichkeit gebracht / welches sich Anno 1657. den 21 Heumonats folgender massen ereignete / wie Thevenot berichtet: Alles Hausgesind der Beyen oder Begen zoge zu erst / darnach kamen die Chiauken; ferner die Azapen; darnach die Jamitscharen; weiter die Beyen / worunter derjenige / der Emir Hazje ware / ein † Kaftan hatte / das er vom Bassa bekommen.

† ein Ehrer Kleid.

Nach ihme kamen viel Befehlhabere; darauf die Janitscharen des Divans; denen folgten unterschiedliche Personen / die 4 sehr lange Stücke Karmosin-roten Flors trugen / welche alle mit grossen und langen Arabischen güldnen Buchstaben eines Fingers dick bordiret waren. Andere trugen ein sehr groß Gehäng von Flor / so auf gleiche Weise bordiret ware. Darnach folgte ein Kamehl/so über alle massen schön gezieret ware/ und ein groß Gezelt von rotem Satin oder Atlaß/über und über mit Gold gebordiret oder verbremet / truge; Selbiges liefe oben Thurns-weise und spitzig zu/und hatte oben auf der Spitze einen güldnen Apfel / und rundumher vier andere von gleicher Arbeit. Deme folgte ein ander klein viereckigt Gezelt / aber von weit geringerm Wehrt / so von einem Mann getragen wurde; welches alles zur Zierraht der Kaaba / oder des Tempels zu Mekka / geschicket wurde.

Viell Umgänge mit Fahnen/und alle Santonen oder Morische Heiligen mit vielen Trummelschlägern und andern Spielleuten/begleitete dieses Gepräng. Es entstund aber ein gewaltig Gedräng / als ein jeglicher zu diesen Geschenken zu nahen/ und dieselben anzurühren verlangte; die jenigen / so dieses Glück hatten / rührten sie mit den Spitzen der Finger und grosser Andacht an. Welche aber vor dem grossen Gedräng nicht hinkommen konnten / die stiegen auf einen und andern Stein / entrolleten ihren Tulbant / und warfen ihn nach den Geschenken/ doch also/daß sie das End davon fest hielten; dann sie hielten sich vergnüget/wann sie nur mit etwas dieser Geschenken berühren konnten / welches sie hernach ehrerbietig küsseten. Dann die Mahometaner halten diese Geschenke vor Heyligthümer / und zwar aus keiner andern Ursache / als weil man solche zum Tempel nach Mekka verehret / mit dem er ausgezieret wird / und den sie vor heylig halten. Alles dieses wurde dazumahl aus dem Kastel nach dem Haus des Emirs Hazje gebracht.

Zween Tag hernach/nemlich den 23 Heumonats / zog der Emir Hazje aus der Stadt// um sich ausser derselben zu lagern/und zum Aufzug und Reise nach Mekka in Bereitschafft zu halten.

Was die Ordnung der Diener von den Bayen / wie auch der Chiauchen und anderer anbelanget / geschahe solche fast auf eben diese Weise/ wie zuvor. Nach den Dienern der Beyen folgeten 6 kleine Feldstücke / deren jedes von zweyen Kamehlen fortgezogen wurde / und hatte der Emir Hazje solche den ganzen Weeg immerdar bey sich.

Die Anzahl der Kamehl/ Pferde/ Maul-Esel / Esel und anderer Lastthiere / welche die Menschen / Lebensmittel und andere Materialien führen / belauffet sich unterweilen auf 60 und 70 / unterweilen auch auf 100000 Köpfe. Die Anzahl der Menschen/welche als Walfahrter mitziehen / ist unterweilen eben so groß.

Der Emir Hazje/der diesen Zug alle Jahr verrichtet / führet gemeiniglich 1500 Kamehle mit sich/ um sein Reissgeräht und Lebensmittel zu tragen/ als auch dieselben zu verkauffen/oder denen jenigen zu leihen/welche derselben etwann möchten benötiget seyn; dann viel Kamehle sterben unterweegs. Er hat 500 Kamehle / nur das Wasser vor sein Hofgesind zu tragen / und werden sie unterweilen mit frischem Wasser beladen / wo es auf dem Weeg gefunden wird.

Walfahrt nach Mekka vom Mahomet bekräfftiget. Elmac. l. 1.

Der bekannte Profet Mahomet / welcher ein Tausendkünstler und abgefaimter Betrüger ware / hat / unter andern / auch diese Walfahrt nach Mekka / und Haltung des Festes / so die alten Araber eingeführet hatten / durch sein Gesetz/ im Alkoran/ erneuert und bekräfftiget / nur damit er/durch Erhaltung der jährlichen Ceremonien dieses Festes / und desselben Freyheiten / welche Mekka viel hundert Jahr hierdurch genossen / die Araber und andere Völker zu seinem Vatterland / und also desto leichter in sein Netz / locken und hintergehen / und also endlich durch dieß Mittel / unter dem Schein deß Gottesdienstes / die Herrschafft über sie bekommen und erlangen möchte.

Die Walfahrt nach Mekka wird nicht wegen Mahomets Grab verrichtet.

Blicket also hieraus klärlich / daß das gemeine Vorgeben und Schreiben der jenigen falsch seye / die da wollen / es geschehe die jährliche Walfahrt der Mahometaner nach Mekka aus Andacht und Ehrerbietigkeit gegen Mahomets Grab; zumahlen solch sein Grab nicht zu Mekka / sondern zu Medina ist / allwo er starb/ wie alle Arabische Schreibere einmühtiglich vorgeben. Mekka aber ist nur sein Geburts-Ort.

Uber dieß zu beweisen / daß Mahomets Grab nicht zu Mekka / sondern zu Medina seye/ so ist wol zu merken / daß ein grosser Theil der Walfahrter / (wie allbereit zuvor berichtet worden) die Mekka besuchet haben / und vor ihnen Medina auf dem Weeg liegt/wieder nach ihrem Lande reisen/ und gar nicht nach Medina ziehen allda das Grab Mahomets zu besuchen/ als worzu sie durch das Gesetz nicht verpflichtet sind.

Mittlerweil nun die Araber und Mahometaner nach Mekka / als Walfahrter / gereiset / so ist niemand erlaubet / seine eigne Frau zu bekennen / sondern muß ihm eine andere vor sich/ mit gemissem Beding/mieten/und die Seine der Lüstern-und Geilheit einer andern Mannsperson / vor gewissen Lohn / aufopfern. Dannenhero begeben sich unzehlich viel Manns-und Weibspersonen dahin / um ihre ungezäumte Geilheit / vielleicht zum Gedächtnis der Geilheit ihres Mahomets / zu büssen.

Walfahrt nach Mekka wird Alhagia genennt.

Diese andächtige Walfahrt nach dem Tempel zu Mekka / und die Celebrirung des Fests allda / wird insonderheit auf Arabisch Alhagia / oder / wie andere wollen / Alhazjiaton genennet: welches Wort sonst ins gemein bey den Arabern und Hebreern ein Fest oder Ceremonialisches Gepräng bedeutet; und zwar ein solches Fest / worzu ein grosser allgemeiner Zulauff der Menschen von allen Orten geschicht. Deßgleichen wird ein Walfahr-

Digitalisiert von Google

fahrter nach Mekka Hazijion / oder Hazie genenet ; und der Oberste von der Karavana dieser Walfahrt/Emir Hazie / das ist / der Oberste über die Mekkanische Walfahrter. Es wird auch derjenige Monat / in welchem diese Ceremonialische Walfahrt just dazumahl vorgienge / wann die Araber die Namen der Monaten verneuerten / Dulhagia genennet / welches so viel gesagt ist / als der Monat der Mekkaner Walfahrt und Celebrirung des Fests / welcher der letzte Monat des Arabischen Jahrs ware/und zu diesem Fest sich sehr wol schickte.

Aljauhar. Die Zusammenkunft der Walfahrter nach Mekka ist allezeit von Abrahams und Jsmaels Zeiten her / den 10 Tag des Monats Dulhagia geschehen ; dann indem dieser Monat nicht allemahl zu einer Zeit und Gelegenheit des Jahrs sich ereignte / sondern alle Zeiten durchliefe (weil die Araber keine Sonnen-sondern Mond-Jahre gebrauchten / deren jedes aus 354 Tagen bestunde) so wurde zum Dienst der Walfahrter der Monat Dulhagia bezwungen / und in den Herbst fest gestellet / als welcher wegen der temperirten Lufft / und Uberfluß der Lebensmittel / der bequemste zu diesem Zug zu seyn schiene. Dieß geschahe durch *Intercalation* eines Monats allezeit nach Verlauff zweyer Jahren / wordurch das Monden-Jahr mit dem Sonnen-Jahr gleich wurde.

Damit nun diese jährliche Walfahrt und Feyerung des Festes gewiß und warhafftig geschehen und vorgehen möchte / so wurde dieser Monat Dulhagia / wie auch der vorhergehende Dulkada / und der folgende Monat Muharram / welcher der erste Monat im Arabischen Jahr ist / wegen des allgemeinen Friedens / unter den Arabern / vor heylig gehalten.

Sobald die Walfahrter zu Mekka angekommen sind / so wird ein grosser Markt gehalten/allwo allerley aus Indien gebrachte Waaren in den ausgehölten Gewölbern des Gebürges verkaufft werden.

Mekka wird von einem Sjerif regieret. Prosp. Alpin. Mekka stehet heut zu Tage nicht vollkömlich unter der Türken Bottmässigkeit / sondern ein Fürst oder Sultan Sjerif/sonst Scherif genannt / hat das Commando darüber.

Den Namen Sjerif führen alle Mahometaner/die aus Mahomets Geschlecht entsprossen sind/ und schrifftlich ihre Blutfreundschafft mit ihme können darthun. Dieser Sjerif hält continuirlich 10000 gewaffnete Reuter/und 20000 Fußknechte in seinem Dienst.

Sjarifol Edrisi. Der Fürst oder Printz / der vor Alters/ oder ohngefehr 300 Jahren/über Mekka zu gebieten hatte/wohnte auf einem Kastel/so an der West-Seite der Stadt stunde/an einem Ort / Almarbaa genennt/ bey die 3000 Schritte von Mekka gelegen. Dabey war ein Garten mit Dattel-und sonsten allerhand Arten von Bäumen bepflanzet / die man von ander Orten dahin gebracht. Dieser Fürst/Namens Haschemida / unterhielt zur selbigen Zeit keine Reuterey / sondern nur allein Fußvölker / welche auf Arabisch Alharrabah / das ist / Hellebardierer / genennt wurden. Er gieng gemeinialich ganz weiß gekleidet / hatte eine weisse *Mitram* , oder Binde um das Haubt / und ritte zu Pferde.

Der Sultan Sjerif ist sehr mächtig und reich / und ziehet von den Walfahrtern / durch tausenderley Mittel und Fündlein / unter dem Schein des Gottesdiensts/ grosse Geld-Summen. Als aber einsmahls die Gemahlin des Egyptischen Sultans nach Mekka gezogen / muste sie dem Sultan Sjerif eine grosse Summa Gelds bezahlen/mit beygefügtem Zusatz/ er erkennte keinen andern König / als sich selbst. Diese Egyptische Sultanin wollte nun / als sie wieder vor Kairo angelanget / nicht eher in die Stadt Kairo tretten / bis ihr Herr sich/ wegen ihrer / an dem Sjerif gerochen hätte. Worauf alsobald der Egyptische Sultan mit einem mächtigen Kriegsheer den Sultan Sjerif überzog / in die Flucht schlug / und völlig überwand / und ihn / samt allen Sjerifen von Mekka/ zwang / nicht mehr zu Pferd zu reiten / als mit blossen Füssen ; welchem Versprechen sie dann / noch heut zu Tage / fleissig nachkommen. Thevet.

Diejenigen / welche Mekka vor Mahomets Ankunft bewohnten waren Jdioten oder ungelehrte Leute / die weder lesen noch schreiben konnten ; dergleichen Leute von den Arabern auf Arabisch Alommio / oder Ammano genennet werden. Scharestan

Die alten Jnnwohnere deß umliegenden Landstriches zu Mekka / wurden vor Alters unter den Arabern Koreishiten genennet / die waren Kinder des Nadirs / des Sohns Kinana / und vom edelsten Stamm und Geschlecht der Araber. Koreishiten ist so viel gesagt / als Versammlete / dieweil sie rund um Mekka bey einander versammlet lebten. Sonst werden auch die Koreishiten / Dahariten genennet / welches so viel gesagt ist/ als Ausländische / dieweil sie ausser Mekka wohneten. Alte Jnnwohner der Stadt Mekka / Koreishiten genannt.

Der Grund und Landstrich umb Mekka ist sehr unfruchtbar und dürr. Ausser des Wassers vom Brunn Zemzem / ist auch in der Stadt kein anders / als welches durch die Regen in den Cisternen gesammlet wird. Alles andere Wasser ist bitterlicht / und fast nicht tauglich zu trinken ; wie denn auch das Wasser vom Brunn Zemzem / durch den steten Gebrauch / eckelhafftig ist. Beschaffenheit des Erdreichs um Mekka.

Zu den Zeiten Mahomets/trachtete Zubeir/ ein Fürst der Koreishiter / mit grossem Unkosten/ das Wasser aus dem Berg Arafat nach der Stadt Mekka zu leiten / es nahm aber das angefangne Werk einen fruchtlosen Ausschlag. Ein Gleiches ist hernachmahls / auf Befehl der Gemahlin des Türkischen Käyser Solymanns/ ins Werk gestellet und auch kurz darauf glücklich vollbracht worden. Jn den Thälern/die von allen Seiten rund um die Stadt ligen/ sind laufende Wasser/Springbruñen/und Wasser-reiche andere Bruñen/auch viel Gärten und Aecker.

Digitalisiert von Google

In Mekka ist ein anderer Brunn Maimon geheissen / bey welchem Chalif Abugiafar Abdalla / Mansurs Sohn / begraben wurde.

Sjarifol Edrisi.

Die Innwohner zu Mekka haben einen Uberfluß und die Menge von Gold und Silber / wie auch an groß- und kleinem Vieh / und Kamehlen / aber keine andere Früchte / als welche von andern Ländern dahin gebracht werden. Im ganzen Mekka ist kein fruchtbarer Baum / sondern es werden lauter wilde Bäume allda gefunden. Aus den rund umher gelegnen Orten wird die Menge von Datteln gebracht / und Trauben von Tavef / zumahlen sehr wenig Trauben in Mekka wachsen.

Gjudda / sonst Ziden / der Hafen zu Mekka.

GJudda / oder Gjodda / sonst Ziden genennt / ist ein See-Städtlein oder Haven von Mekka / am Östlichen Strand deß Roten Meers / sechs Meilen / oder eine Tagreise Westwerts von Mekka / gelegen. Es ist eine kleine Stadt / aber auf beyden Seiten mit zweyen Kastelen befestiget / also daß auf jeder Seiten deß Hafens eines befindlich. Ohngefehr vor 100 Jahren hatte diese Stadt weder Mauren noch Gräben / seithero aber die Portugiesen an diesen Ort gekommen / wurde er mit Mauren umringet / und nachmahls mit Kastelen befestiget.

Zu Gjudda ist heut zu Tage ein Zollhaus / allwo die Schiffe / so aus Jndien / Jemen / und andern Ländern kommen / den Zoll bezahlen: Nemlich einen Theil dem Türkischen Käyser / und den andern Theil dem Herrn von Mekka / der auf Arabisch Scherif / oder Sjerif Mekka / das ist / Edelmann von Mekka / genennet wird / zumahlen er aus dem Geschlecht Mahomets entsprossen ist; gleichwie alle Mahometaner / die sich aus dem adelichen Geschlecht deß Mahomets entsprossen zu seyn rühmen / den Titul Sjerif oder Seid führen. Der Käyser hält in Gjudda einen Stadthalter oder Obersten / der Sjerif aber nur einen Einnehmer.

Diese Stadt wird von den Mahometanern fast eben so heilig als Mekka und Medina gehalten / weil Eva / wie sie sagen / allda soll begraben seyn. Man zeiget ihre Grabstette / ohngefehr 38 oder 40 Schritte lang / nämlich gemeiner Manns-Tritte / und ist keine andere Zierraht daran / als daß der Stein zu Ende der Ecken in etwas geschmücket.

Anton. Fumee lib. 1.

Andere ordnen / nach Erzehlung der Jnwohner / der Eva Grab in eine Meßjid / nahe bey der Stadt.

Städtlein Aidab.

Gegen Gjudda über liegt / am Westen-Strand deß Roten Meers / ein dergleichen kleines Städtlein / Aidab genennt / welches etliche unter Egypten; andere unter Bugien; und noch andere unter Abyssina rechnen. Allda ist zwischen Arabien und Egypten eine sehr gemeine Uberfahrt / 340 Arabische Meilen weit / insonderheit von Karavanen / welche jährlich aus Africa nach Mekka zur Wallfahrt reisen.

Haditia.

Haditia ist ein Ort bey Mekka / auf dem Weeg nach Gjudda.

Berge Merwah und Safa.

Nahe bey Mekka liegen zween Berge / der eine Merbah / und der andere Safa genennt. Etliche halten Safa vor einen blauen Stein / an dem Fuß deß Berges Abu Kobais; Merbah aber vor einen grossen Stein / an dem Fuß deß jenigen Berges / der an den Berg Kakaan reichet / in einem gleichen Abstand von 780 Ellen. Von diesen Bergen stehet im Alkoran / sie seyen aus der Zahl der Zeichen GOttes / oder aus denjenigen / welche GOtt zu einem Zeichen den Menschen fürgestellet / und auf welchen er sich wollte bedienen lassen.

Auf einen jeden Berg hat Amr / deß Lahis oder Lohai Sohn / ein abgöttisch Bild (so er mit sich von Balkaa / einer Stadt in Syrien / gebracht hatte) gestellet; nämlich auf dem Berg Marbah stund ein Bild / Namens Asafa / und auf dem Berg Safa ein anders / Namens Naila. Bey diesen zweyen Bildern schlachtete Amr / was er in der Kaaba / oder in dem Tempel zu Mekka / opfern wollte.

Wie etliche Arabische Schreibere / und unter denselben Katzwin / erzehlen / so waren Safa und Merwah Namen eines Manns und eines Weibes / aus dem Stam und Geschlecht Giurhem; jener war ein Sohn des Amr / und diese eine Tochter des Mehli / welche / weil sie in der Kaaba Unzucht getrieben / von GOtt in Steine verwandelt / und auf zween Berge ihres Namens / zum Exempel und zur Warnung gestellet / und hernachmahls von den Koreishiten göttlich verehret und bedienet worden. Die jenige / so als Walfahrter nach Mekka reisen / lauffen auch zwischen Safa und Merwah siebenmahl hin und wieder / unterweilen mit gewöhnlichen / und dann mit starken Schritten.

Gegen Norden / im Gebiet oder Landstrich der Stadt Mekka / liegen folgende Plätze. Sechs Stunden Nordwerts von Mekka liegt Vadi Fatima / woselbst süsses Wasser zu finden. Vierzehen Stunden von Vadi Fatima / ist der Ort oder Brunn Bir el Fan; und eben so weit davon ein anderer Ort / Kawdire genannt. Fünf Stunden von Kawdire liegt Raby / allwo kein Wasser ist. Raby ist ein heiliger Ort / dahin man nicht kommen darf / man habe sich dann zuvor wol gesäubert und gereiniget. Siebenzehn Stunden von Raby liegt Sibil el Mouhsin / das ist / der Weeg der Wolthat; und vierzehn Stunden von dar ist Bedr Hunein / das ist / der Mond deß Huneins; es ware nämlich Hunein ein Mann / der den Mond in seinem Brunnen sahe; daselbst ist süsses Wasser. Acht Stunden von Bedr Hunein ist der Ort Soukaif / allwo kein Wasser befindlich; und 13 Stunden von Soukaif liegt Yanbouch / woselbst süß Wasser anzutreffen. Vierzehn Stunden und eine halbe / oder dritthalb Tagreisen von Yanbouch ist Hazier / allwo wieder kein Wasser ist. Dreyzehn und eine halbe Stund von Hazier ist Nabte / von wannen die Nabateische Araber herkomen. Funfzehn Stunden von Nabte ist Hhawre / allwo

allwo nichts als bitter Wasser ist; und dreyzehen Stunden von Hhawre ist Hankrue. Hhawre ist am äussersten Gebiet der Stadt Mekka gelegen.

Die Stadt Medinatholnabi / oder Medina / vor Alters Jatrib genennt.

Benahmung.

DJe heut zu Tage von den Arabern genennte Stadt Medinatholnabi / oder kürzer Medina / wurde vor Alters von ihnen Atrib / und Jatrib / oder Jatreb / und von Stephanus und Ptolemeus Jathrippa genennet / ungeachtet in den Land-Charten / und in deß Ptolemeus Griechischen Text unrecht Lathrippa und Laorippa stehet.

Alferg. Abulf.

Bochart.

Jatrib ist eine erdene Stadt / und hat ihren Namen bekommen von dem Hebräischen Wort Thurab / das ist / Erde / dann sie liegt mit erdenen Wällen umringet / wie Bartoman schreibet. Oder die Stadt Jatrib ist also nach Jarach / dem ersten Einwohner dieses Landstrichs / genennet worden / der ein Blutsfreund Arams / von Jaktan / ware / 1. Buch Mos. 10. v. 26.

In dieser Stadt ist der beruffene Mahomet / als er aus Mekka geflohen ware / freundlich empfangen worden / und hat sich daselbst etliche Jahr aufgehalten. Dannenhero die Inwohner dieser Stadt auf Arabisch Nosars / das ist / Helffer / oder Hülffgenossen / genennet werden. Mahomet selbst aber hat sie Teiba / das ist / gut / geheissen; zumahlen der andere Name Jatrib das Gegentheil schiene mit sich zu bringen / dann Jatrib wird von den Sprachkündigen / verdorben / oder untüchtig / ausgelegt; auf welche Auslegung dieses Worts ein Arabischer Schreiber / Ibn Abbas / scheinet zu zielen / wann er sagt: Es habe derjenige / der Medina Jatrib nennen werde / von Gott dreymal um Vergebung zu bitten; dann Medina ist Teiba / nemlich gut.

Nachdem aber Mahomets Name berühmt zu werden beguñte / so wurde die Stadt / ihrer Vortrefflichkeit halber / nach ihme auf Arabisch / von den Arabern und Persianern / Medinatholnabi / das ist / die Stadt deß Propheten / und blos oder schlechter Dinge / als mit einem eignen Namen / Medina genennt; entweder weil Mahomet alldar allererst die Herrschafft bekommen / oder weil er allda gestorben und begraben ist; nämlich an der Ostseite deß Tempels / der mitten in der Stadt stehet; daß also diese Stadt nicht also / wegen seines Geburts-Orts / der zu Mekka ist / kan seyn genennet worden.

Medina ist ein gemeiner Name / und bezeichnet eigentlich eine Stadt / oder einen volkreichen Ort: dannenhero gemeiniglich die Araber / zum Unterscheid / ein und ander Ort beyfügen / als in den Namen Medina Celi / Medina Tidoni / der Spanischen Städte / zu sehen.

Etliche wollen / Jatrib seye der Name deß Landstrichs / in welchem Medina gelegen.

Sonst wird Jatrib oder Medina auch von etlichen Arabischen Schreibern Aldaron / und Almoufijato genennet. Gool. Lex.

Saphar / oder Sephar / wird in der Arabischen Ubersetzung / im 1. Buch Mos. Cap. 10. vers. 30. Medina genennt. Etliche halten Medina vor die alte Stadt Medaba deß Plinius.

Jatrib / oder Medina / liegt an dem Fluß Laakia / auf der Norderbreite von 25 Graden / und 2 oder 4 Minuten: und auf der Länge von 75 Graden und 20 Minuten / (die Länge von der äussersten Westlichen Küste in Africa zu rechnen) † 10 Tagreisen / oder 200000 Schritte / oder 50 Meilen / Nordwerts / gerades Weegs von Mekka / auf dem Weeg nach Damaskus / und in die 3 Tagreisen / oder 22 Meilen vom Strand deß Roten Meers. Lager. Nasir Eddin. Gool in Alfer. † Aledris.

Etliche setzen Medina in das Petreische oder steinigte Arabien; andere aber in das Glückliche; jedoch liegt sie eigentlich in der Landschafft Higjaz / so das Petreische und Glückliche Arabien voneinander scheidet.

Medina ist halb so groß als Mekka / hat aber eine Vorstadt / welche so groß als die Stadt selber ist. In Medina ist ein Brunn / Aris genannt.

Mitten in der Stadt stehet ein Meszjid oder Tempel / an dessen einem Eck das Grab Mahomets befindlich / welches auf eben eine solche Weise bedecket ist / wie das Grab des Türkischen Käysers zu Constantinopel. Dieß Grab ist in die Runde / gleich einem Thürnlein / erbauet / welches die Türken Turbe nennen / und mit einem Gebäu bedecket ist. Das Thürnlein ist mitten biß an das Gebäu ganz offen / und rundum mit einer kleine Galerie versehen / derer Mauer aussenher viel Fenster mit silbernen Gittern hat. Die Thüre / wordurch man in die Galerie gehet / ist von Silber; wie auch die andere Thür / wordurch man aus der Galerie in das Thürnlein gehet. Die äussere Mauer deß Thürnleins ist mit einer grossen Anzahl edler Steiner ausgezieret. Es befinden sich auch allda andere Kostbarkeiten und vortreffliche Sachen von unschätzbarem Werth / welche von den Mahometanischen Königen etliche 100 Jahre nacheinander dahin gesendet / und in der Galerie rund um das Thürnlein zur Zierde aufgehenket zu sehen. Unter andern ist gegen dem Haubt-Ende deß Grabes ein grosser Diamant eines halben Fingers lang / und 2 Finger breit zu sehen / welcher vom Türkischen Käyser Sultan Osman / deß Sultan Ahmeds Sohn / dahin gesandt worden / und mit demjenigen übereinkommet / welchen die Türkische Käyser an Finger tragen. Diese 2 Diamanten waren vorhin nur ein einiger / welchen Sultan Osman also in der Mitte zertheilen lassen. Etwas niedriger ist ein halber Mond von Gold / worinnen unschätzbare Diamanten hervorschimmern. Mahomets Grab.

Die Walfahrter sehen deß Mahomets Grab nicht / zumahlen das Thürnlein oder Turbe / darinn es verschlossen ist / kein Fenster hat /

Digitalisiert von Google

hat / und nur oben eröffnet ist / wie wir allbereit erwähnet. Die jenigen aber / welche eine Zeitlang zu Medina verharren / können das Grab zu sehen bekommen ; zumahlen sie allezeit in das Thürnlein durch die Thür gehen dürffen / wann das Gedräng von den vielen Frembdlingen vorüber ist ; nemlich 3 oder 4 Monaten nach der Walfahrter Wiederabreise / welche nichts anders / als die gemeldte Galerie / und die vortrefflich-unschätzbare Sachen darinnen durch die Fenster und silberne Gitter gesehen haben.

Vesling. in Prof. Alpin.

Rund um das Thürnlein oder Turbe ist ein Vorhang oder Tapezerey von roter und weiser Seide / gleich dem Damast / welcher ausserher die ganze Mauer bedecket / ausgenommen den jenigen Ort / wo die grosse Diamanten sind ; dann alldar ist der Fürhang zu beyden Seiten eingezogen / damit er die Diamanten nicht bedecken möge. Rund um den Fürgang sind mit güldnen Buchstaben diese Arabische Wort zu lesen : *La Illah Illallah, Mouhammed Resoul Allah :* das ist : GOtt ist allein GOtt / und Mahomet ist der Gesandte GOttes. Der Fürhang wird alle sieben Jahr von den Türkischen Käysern verneuert ; es wäre dann / daß ein neuer Käyser ins Regiment trette / ehe die sieben Jahr umb sind ; dann sobald der Käyser seine Regierung anfängt / so wird / auf seinen Befehl / ein neuer Fürhang gemachet. Dieser Fürhang wird von Constantinopel nach der Stadt Kairo in Egypten / und von dar / mit der Karavana der Walfahrter / nach Medina gesendet. Indem solcher durch die Stadt Kairo öffentlich dahin mit grosser Pracht / Herrlichkeit und vielen Ceremonien gebracht wird / so folgen und begleiten denselben der Unterkönig / und alle Grosse in Egyptenland / samt der ganzen Gemeine / von viel hundert tausend Menschen / biß vor das Thor / mit grosser Ehrerbietigkeit und Andacht.

Das Grab stehet auf der Erde / und ist etwas erhaben und zugedecket / wie die Gräber der Türkischen Käyser / und rund umher mit einem starken eisernen Gitter umbgeben.

Vesling. in Alpin.

Wie andere schreiben / so ist das Grab Mahomets neben zweyen andern Gräbern seiner nahen Verwandten zu finden / und bestehet aus einerley / und zwar kostbaren Steinen ; es ist mit einem dreyfachen viereckigten abgesonderten Umfang oder Gebäu umringet ; der nechste abgesonderte Umbfang an dem Todten-Sarch / ist von niedrigem Gebäu / und begreifft in der innern Seite der Mauer einen Diamant / dessen gleichen niemahls mit menschlichen Augen / so wol was die Grösse / als Gestalt / betrifft / gesehen worden. Der mittlere abgesonderte Umbfang ist mit einer güldnen Decke gezieret / so von Gold und Diamanten schimmert / und von den Türkischen Käysern nach Medina gesendet worden.

Aus obig-berührtem erhellet / wie ungereimt Etliche vorgeben / als ob Mahomets Grab / oder Leichnam / in einem eisernen Sarch / mitten unter dem Gewölb deß Tempels / in der Lufft / an einem Magnetstein / durch desselben Krafft in die Höhe gezogen / hänge. Oder Mahomets Sarg / wie andere schreiben / soll in einer Kammer seyn / derer Mauren allenthalben mit Magnetsteinen bedecket / also daß sein eiserner Sarg / durch Krafft deß Magnetsteins / welcher denselben von allen Seiten an sich ziehet / in der Lufft behangen bleibe. Welches aber ganz falsch und erdichtet ist ; ja die Türken selbst / wann sie deßwegen befraget werden / lachen überlaut hierüber.

Mahomets Grab hängt nicht in der Lufft.

Die Besuchung deß Mahometischen Grabes zu Medina / ist den Mahometanern von dem Mahomet selbst ernstlich anbefohlen worden / indem er ihnen Hoffnung gemachet / daß sie hierdurch / und vermittels seiner Vorbitt bey GOtt / die Seeligkeit erlangen würden ; wie aus folgenden Worten erhellet / welche die Mahometaner / durch Tradition / von ihren Vor-Eltern erhalten / und vom Mahomet selbst sollen seyn geredet worden : Der Gesandte GOttes saget : Wer nach Medina wird reisen / mein Grab allda zu besuchen / derselbe wird mich gewiß und warhaffig / am Tage der Auferstehung / zum Vorsprecher haben. Wer mein Grab nach meinem Tod besuchet / der thut eben so viel / als wann er mich noch in meinem Leben besuchet hätte. Wer aber mein Grab nicht besuchet / der ist sehr grob und unehrerbietig gegen mich. Wer in einer von den zweyen heiligen Städten / nemlich Medina oder Mekka / stirbt / der wird am jüngsten Tag / ohne einige Furcht bevorstehender Straffe / auferwecket werden.

Die Mahometaner sind verpflichtet / Mahomets Grab zu besuchen.

Gent. ad Rosar. Politic.

Die Mahometaner halten die Stadt Medina vor viel vortrefflicher / als die Stadt Mekka / wie solches aus einer alten Tradition / welche sie vom Mahomet zu haben vorgeben / abzunehmen / und also lautet : Als der Gesandte GOttes aus Mekka trat / fieng er an also zu beten : Mein GOtt ! indem du mich aus dieser Stadt / die mir sehr lieb und angenehm ist / geführet hast / so führe mich dagegen in eine andere / welche mir noch lieber und angenehmer ist. Da führte er ihn nach Medina / welche Stadt GOtt selbst und sein Profet wollen vor heilig gehalten haben.

Uber dieß so gereichet die Anwesenheit deß Mahometanischen Grabes der Stadt Medina zu keiner geringen Herrlichkeit unter den Mahometanern. Und solle der jenige / der zu Medina stirbt / ohne einige Furcht der Straffe auferwecket werden. Nichts destoweniger lassen gleichwol viel Walfahrter / welche Mekka besuchen / das Grab Mahomets unbesuchet / weil sie / ihrem Bedunken nach / durch ihr Gesetz / hierzu nicht verbunden sind.

Regiments-Verwaltung zu Medina. Alpin.

Der Türkische Käyser sendet nach Medina zween Obersten / deren einer über die Geistlichkeit / und der andere über das Policey-Wesen / und die Kriegsknechte zu gebieten hat.

Der

Beschaffenheit des Erdreichs um Medina.

Der Grund oder das Erdreich um Medina ist eben / und mehrentheils ungeschlacht / jedoch wachsen allda viel Dattelbäume und andere Früchte / insonderheit bey den Bergen / dann ohngefehr 2. Meylen vnn der Stadt liegen zween Berge / einer nach Norden / Ohod; und der ander nach Suden / Air genennt.

Hafen zu Medina.

Der Hafen zu Medina liegt am Strand des roten Meers / in einem Städtlein / Algiar von den Arabern genennet / drey Tagreisen von Medina. Algiar scheinet vom Stephanus Egra gnnennet zu werden; welches er nahe bey Jathrippa / an den Elanitischen Meerschoß / in Arabien setzet. Plinius gedenket des Städtleins Egra in Erzehlung der Städte / welche Elius Gallus in Arabien verwüstet hat. Egra wird vom Ptolemeus Arga genennet / welche bey ihm eine Seestadt ist / gegen Jathrippa über. Dargegen wird Egra / von dem gedachten Ptolemeus zu einer Mittelländischen Stadt in Arabien gemachet.

Jambo.

Thevenot nennet den Hafen zu Medina Jambo / so eine kleine Stadt / und eben von solcher Grösse und Beschaffenheit ist / als der Hafen zu Mekka.

Bekia.

Bekia ist ein Flecken nahe bey Medina / in welchem einer von des Mahomets Vertrautesten Freunden und Nachfolgern / Namens Abu Hureira / begraben liegt / der im acht und siebenzigsten Jahr seines Alters mit Tod abgienge.

Sawarakia

Sabarakjam ist ein Flecken zwischen Medina und Mekka / oder auf dem Weeg von Mekka nach Jerusalem gelegen.

Sanaa / die Haubtstadt der Landschafft Jemen.

DJe Haubtstadt der Landschafft Jemen wird heut zu Tage von den Arabern Sanaa / oder Zinan / Zenau und Chenna genennet; hiesse aber vor Alters bey den Juden Uzal oder Ozal / nach Ozal dem ersten Stiffter und Erbauer der Stadt / der ein Sohn des Jektans ware. 1. B. Mos. c. 10. Ist dannenhero Sanaa ein neuer Name; dann die Juden / wie Abraham Zakuth bezeuget / haben sich nicht unterstanden die Gedächtnis des alten Namens zu vernichten / sondern sagen noch heut zu Tage / an statt Sanaa / Uzal. Etliche machen den Sanaa zum Sohn des Ozals / worvon der zweyte Name seinen Ursprung hat.

Molet Gool in Alferg.

Die Stadt Sanaa wurde vor Alters / wie etliche wollen / auch Dafar oder Divar genennet; worfür Ptolemeus Safar geschrieben hat / und beschreibet Safar fast eben in der Länge und Breite / als nun Sanaa lieget. Hernachmahls aber ist der Name Dafar oder Safar einer Östlichen Stadt / und ferner einer andern Seestadt gegeben worden / und derselben fast allein geblieben / welcher heut zu Tag durchgehends Dafar genennet wird.

Uzal wird von den Arabern Auzal genennet / woraus die Griechen den Buchstaben L in R verändert / und Auzara oder Ausara gemachet haben / worvon die Myrrhen / vom *Plinius Ausaritis* benamet / ihre Namen überkomen / welche / wie gedachter Plinius meldet / im Königreich der Gebaniter fället / so einerlei mit Uzal oder Auzal ware.

Ein anders Ausara des Ptolemeus lag bey dem Meerschoß Sachalites / von wannen Sanaa weit ablieget. Die Myrrhen aber / welche man von dar geführet / wurde nicht *Ausaritis*, sondern / die Adramitische Myrrhen genennet.

Sanaa liegt zwey hundert tausend und vier Schritte von der Stadt Aden / und 40. Meilen Ostwerts von der Seestadt Mocha / oder / nach Aledris Bericht / 20. Tagreisen (eine Tagreise auf 22000. Schritte gerechnet) und 132000. Schritte von Zebid oder Zabid / einer Stadt am roten Meer. Bochart / der Sanaa von Dafar unterscheidet / stellet Sanaa 76000. Schritte von der Stadt Dafar.

Die Stadt Sanaa liegt auf einem sehr hollen Berg / oder zwischen den Bergen / und ist durch Natur und Kunst befestiget / mit erdenen Wällen umringet / welche 10. Ellen hoch / und 20. Ellen breit sind; auf der Norderbreite von 14. Graden und 30. Minuten / auf der Länge (von der äusersten West-Küste in Africa zu rechnen) von 70. Graden im ersten Climate. Nasir Eddin. Vlug. Bleig.

Sanaa ist sehr reich und hat trefflich viel Gebäu. Keine Stadt im ganzen Land Jemen ist älter von Jahren / noch grösser vom Umfang / noch zahlreicher von Innwohnern als Sanaa. Aledris.

Sie begreifft in ihrem Umbkreiß ohngefehr 4000. Häuser / welche an Zierath und Schönheit den Europeischen und sonderlich den Italänischen Gebäuen nichts nachgeben. Sie erstrecket sich dermassen fern und weit / daß innerhalb ihrer Mauren viel Aecker / Gärten und Wiesen gesehen werden. Verroman.

Der Sultan von Aden hat einsmahls diese Stadt mit einem Kriegsheer von 80000. Mann acht ganzer Monaten fruchtlos und vergeblich belägert.

In der Stadt Sanaa stunde vor Alters ein Tempel Bait Gomda / das ist / das Hauß Gomda genannt / welchen Dahak erbauet und der Venus gewidmet / Kalif Othman aber / des Affans Sohn / wieder geschleiffet. An diesem Tempel stunde geschrieben: Gomdan! derjenige / welcher dich schleiffen und zerstören wird / der soll sterben; welches dann durch den Tod Othmanns bestättiget worden. Pokok: Spec. Arab.

Der umliegende Landstrich wird auch Sanaa genennet / welcher sehr Baum- und Wasser-reich ist / gleichwie der zu Damascus. Er bringet sehr viel Früchte hervor / und nicht weit von der Stadt etliche Specerey- oder Gewürz-Bäume / also daß er nicht viel vom Italiänischen Land sonderlich umb die Stadt Rom / unterschieden / in Betrachtung des Uberflusses aller Dinge; insonderheit hat er trefflich viel Quellen und Brunnen. Wegen Barth. Vartom.

Digitalisiert von Google

seines Lagers zwischen den Bergen / hat dieser Landstrich eine solche temperirte und heilsame Lufft / daß man alle Jahr zweyer Sommer / als eines fast immerwährenden Lenzens geniesset. In dem Gebiet der Stadt Sanaa liegt ein Dorff Amad genannt.

Das Königreich oder Land der Gebaniter und Katabaniter / sonst Katabania genennt.

DAs Königreich oder Land der Gebaniter hielt in sich diejenigen Oerter / woselbst Uzal / oder Auzal / heut zu Tage Sanaa genannt / lieget; wie solches aus dem Plinius bewust / bey dem Ocila ein Seehafen ist / und Tamna oder Thomna die Haubstadt der Gebaniter.

Ocila. Ocila / also vom Plinius / und vom Ptolemeus Ocilis / vom Strabo aber Acila genannt / ware vor Alters eine Seestadt / und an dem Arabischen Meerschoß / oder roten Meer / um die Enge der Strassen gelegen. Niger und andere / halten Ocelis oder Ocila vor das heutige Ziden / andere vor Zibit / und noch andere vor ein Kastel / Nahmens Alherda / 130000. Schritte Sudwerts von Zibit / und 180. Westwerts von Aden / von Mekka und Ziden aber 40000. Schritte. Ramusius hält Ocila vor Cavo de Celi / wie solches der Name Ocelis scheinet anzudeuten.

Tamna. Tamna oder Thomna / vom Ptolemeus Thumna genannt / ist / nach Plinius Meinung / eine Stadt mit 75. Tempeln / und wird in etlichen Landcharten zwischen die Haubt-Städte Sabatha und Maraba / oder Mariaba gesetzet. Dannenhero erstreckte sich das Königreich der Gebaniter von Ocelis bis an Thumna / und vielleicht wol weiter. Daß nun Uzal heut zu Tage Sanaa genennet / in diesem Bezirk gelegen / blicket aus demjenigen was zuvor von desselben Stand und Lager gemeldet worden / ganz hell und klar.

Ob nun gleich Plinius die Katabaniter und Gebaniter absonderlich als von einander unterschiedene Völker nennet / so schicket sich doch gleichwohl die Beschreibung der Gebaniter dermassen auf die Katabaniter / daß sie einerley Völcker zu seyn scheinen.

Eratosthenes setzet bey dem Strabo die Katabaniter an die Enge und Uberfahrt des Arabischen Meehrschosses oder roten Meeres. An selbigem Ort lag Ocila / ein Hafen der Gebaniter / wie Plinius berichtet. Eratosthenes füget hinzu / es werde der Königliche Hof der Katabaniter Tamna genennet. Ingleichen ist bey dem Plinius Tamna oder Thomna die Haubtstadt der Gebaniter.

Man kan nicht wohl aussinnen und begreiffen / warumb Ptolemeus die Katabaniter von der Küste des roten Meers / bis an die Ost-Seite Omans / und bis an die Berge Asabo / die an dem Persischen Meerschoß gelegen sind / gesetzet habe / da doch andere alte Schreiber seiner Meinung ganz zuwider sind / welche berichten / daß die Katabaniter am roten Meer wohnen; dann ausser dem Eratosthenes schreibet Dionysius Periegetes von den Katabanitern / daß sie die Seite oder Küste des roten Meers bewohnen. Desgleichen meldet Priscianus / sie leben nahe bey dem Strand des roten Meers.

Das Land der Katabaniter / oder Katabania / wie es Eratosthenes nennet / brachte vor Alters viel Weyhrauch hervor. Nach Plinius Bericht / durffte kein Weyhrauch von iemand anders / als von den Gebanitern verführet werden. Dannenhero auch ihrem Könige der Zoll bezahlet wird. Einige Theile hiervon werden auch den Priestern und den Schreibern der Könige gegeben. Ausser diesen nahmen auch die Hüter / Trabanten und Opferdiener einen grossen Theil zu sich. Durch was vor Orte man nun reisete / so wurde an einem vor das Wasser / am andern vor das Futter oder vor die Herberge und das Nachtlager / wie auch vor unterschiedliche Zölle ein Theil desselben entrichtet. Es schreibet auch Plinius / daß an den König der Gebaniter der vierdte Theil vom ausgeführten Weyhrauch bezahlet werde. Und wegen dieser Zoll-Abpressung sagen etliche der Name der Katabaniter und Gebaniter bedeute nicht unrecht einen Zollner und Schreiber oder Notari / dann Gaba oder Geba bedeutet so viel als einen Zoll oder Schatzung abfordern / und Katab oder Ketab bezeichnet / ein Ding schreiben / worvon der Name Katban / das ist ein Schreiber / seinen Ursprung hat. Vielleicht haben die Syrer den Geitz der Gabaniter mit diesem Zunamen wollen durchhecheln und beschimpfen / weil sie das Ziel und die Masse / in Abpressung der Zölle / vor die Handels-Wahren schienen zu überschreiten.

lib. 12. c. 14.

c. 15.

Bochart.

Aden.

DJe Stadt Aden wurde also vor Alters genennet / und führet diesen Namen noch heut zu Tage bey den Arabern / liegt an dem Suder-Eck der Landschafft Jemen / oder des glücklichen Arabiens / in einem Meerschoß / am Ende der Indianischen See / und 24. Meilen Ostwerts von dem Mund oder Eingang des roten Meers / 32. Französische Meilen von Mocha und 18. von Babelmandel / 5. Tagreisen von der Stadt Hadhramauth / auf der Norderbreite von 12. Graden und 35. Minuten / oder 13. Grad nach Linschotens Bericht; wiewohl Nasir Eddin und Ulug Beig die Norderbreite nicht höher als auf 11. Graden stellen / und die Länge auf 76. Graden bringen.

Herbert.

Die

Digitalisiert von Google

Digitalisiert von Google

Digitalisiert von Google

Digitalisiert von Google

Diese Stadt ist jederzeit / wegen ihres bequemen Lagers / so zu Wasser als Lande sehr fleissig besucht worden; und stimmet dasjenige / was Ptolemeus / Arrianus / und andere von der alten See- und Handelsstadt Arabien schreiben / sehr wohl mit dieser Stadt überein; Appianus also daß etliche die Stadt Aden nicht übel vor die alte Stadt Arabien wollen gehalten haben. Es ist auch der Stadt Aden der Nam Arabien nicht unrecht gegeben worden / weil von derselben die Handelswaaren der Araber in andere Länder aus- und hinwiederum aus andern Ländern zu den Arabern pflegten hinein geführet zu werden. Dannenhero sie auch unterweilen mit dem Namen der Landschafft auf Arabisch Jemen / und auf Griechisch Eudemon / das ist / glücklich genennet worden. Man möchte auch wohl sagen / daß hiervon füglich und schicklich der Name Aden selbst genommen sey / dieweil unter demselben auch bey den Arabern das irrdische Paradies berühmt und bekannt ist; so bey den Ebrern der Garten Eden; und von den Arabern Sjannaton Aden / das ist / der Garten Aden oder Eden mit gleichen Buchstaben genennet wird. Die Araber geben vor der Name der Stadt Aden komme her von Aden / dem Sohn Saba / der ein Enkel des Abrahams von der Ketura ware.

Etliche halten Aden / wegen Gleichheit des Namens / nicht unwahrscheinlich vor die Stadt Adana des Stevanus. (Wiewohl dieser Adana zu einer Mittelländischen Stadt machet) Andere / unter denen Barros sich befindet / halten sie vor des Ptolemeus alte Stadt Niger. Eupolemus. Madoce: † Noch andere vor die Stadt Adedi des Ptolemeus / oder vor die Stadt Achanis.

Herbert setzet Aden an einen niedrigen Ort / gegen einen unfruchtbaren und schwefelichten Berg über. Die Stadt Aden lieget Linschoten. eigentlich in einem Thal / so an einer Seiten mit starcken Mauren / und an der andern mit Bergen beschlossen ist / auf welchem fünf Kastelle liegen worauf Wacht gehalten wird wegen der Schiffe / die alldar ablauffen und ankommen. * Sie lag vor Zeiten auf dem festen Lande / ist aber hernach durch Kunst und Arbeit zu einer Insel gemachet worden / also daß sie nunmehr rund um im Wasser liegend gesehen wird. Oder Aden ist eigentlich ein hangendes Eiland / zumahlen es an einem Eck an das feste Land geheffiet ist / und sehr weit in die See streichet.

* Osorius in Histor. Eman. Munster. Herbert.

Einen Steinwurff von der Stadt liegt auf einem Berg ein Kastel / worauf der Stadthalter residiret. Herbert setzet das Kastel nahe an die See / dahin man nicht anders / als auf einem sehr schmahlen Weeg kommen kan. Die Stadt selbst ist mit festen Thürnen / Bollwerken und Schantzen sehr wol versehen / wiewol viel stärcker an der Land- als Wasser-Seite; dann sie hat eine Mauer / die von dem Berg / so über die Stadt hinaus gehet / über den Hafen sich erstrecket; an deren Fuß die Schiffe zwischen zweyen Thürnen und einem Bollwerk liegen / so mit groben Geschütz zu ihrer Beschirmung / versehen ist.

Der Hafen / von den Mohren Fokal genennet ist sehr fest. Hinter der Stadt am Fuß des Berges / ist ein anderer Hafen / Uguf genennet / welcher vor allen Winden befreyet lieget.

Die Ree oder See-Ufer ist nicht gar bequem / weil die See alldar bey Ebb und Flut nicht über 8. Schuh Wasser hat / mit einem Sud-Ost- und Nord-West-Wind ist sie bey dem Vollmond hoch angeloffen. Herbert.

Die Stadt Aden wurde den Arabern Anno C. 1538. von den Türcken entzogen / in kurtzen aber denselben wieder abhändig gemachet.

Herbert setzet Aden in das Könichgreich Fartach. Andere machen Aden zu einer Haubtstadt eines Königreichs gleiches Namens. Ulug Beig setzet Aden in die Landschafft Jemen. Die Stadt ist ziemlich groß im Umkreiß / aber nicht gar Volck-reich / und hat in die 6000. Häuser / welche aber nicht zum schönsten erbauet sind. Die meiste Innwohner sind lose leichtfertige Gesellen / die um ihrer schlimmen Händel und Missethaten willen diesen Platz zu beschirmen / hieher verwiesen worden. Herbert.

Nahe bey der Stadt liegt ein Berg / Darzura oder Darzira von den Arabern / und vom Ptolemeus vor Zeiten Kabubathra genennt / so nichts als eine Steinklippe ist. Auf den Bergen wird des Nachts gefeuret / wegen der Schiffe / die sich in der See befinden.

Zibid und Baisath-Jektan.

Die Stadt Zibit / oder Zabit / ware vor Alters der Name eines Königreichs / und desselben Haubtstadt. Sie liegt * zwischen zweyen Bergen / sieben Meilen von dem roten Meer; ist schön und wol gebauet / und hat reiche Einwohner. Anno C. 1538. machte der Türk sich Meister davon / und liesse den Bassa des Landes enthaubten.

* Auf der Norderbreite von 14. Graden und 10. Minuten.

Sieben Tagreisen / oder ohngefehr 35. Meilen von Mekka / und 5. vom roten Meer / liegt ein kleiner aber Volk-reicher Ort / Baisath-Jektan genennt / vielleicht nach Jektan / des Ebers Sohn. Selbiger hat schöne Häuser / lustige Felder und Brunnen. Aledris. Gen. 10. v. 25.

Die Stadt Thaif.

Auf zehen Meilen Ost-werts von Mekka liegt auf dem Gebürg Gazwan oder Ghazvan / in der Landschafft Higjaz / auf der Norderbreite von 21. Graden und 20. Minuten / ein Städtlein / heut zu Tage Thaif oder Theif / sonst Tajef / und vorhero nach dem Stiffter Wigja / des Abdalla Sohn / gleichfalls Wegja genennet; nachdem es aber mit Mauren umringet ware / hat es den Namen Thaif bekommen / dann Tafa ist so viel als umringen.

Digitalisiert von Google

Der ganze umliegende Landstrich oder Gebiet wurde vor Zeiten nach demjenigen Stamm der Araber / so daselbst wohnete / Balad Takif / das ist / die Landschafft Takif genannt; Heut zu Tag aber wird dieses Land von den Türken / nach Abassi / dem Blutsfreund Mahomets / der vor Alters allda gewohnet / Abbasi Babad / das ist: Abbasi Landschafft geheissen.

Bey Thaif liegt das Thal Amk / und bey demselben ein Ort Adam genannt.

Xihra oder Xohra.

†Gig. Gool in Alf.

Xihra oder Xohra ist eine Landschafft oder ein Landstrich / welcher langs dem Strand der Indianischen See † zwischen Aden und Oman ausgestrecket liegt / und an die Landschafft Hadramitta grenzet. Die Haubtstadt dieser Landschafft wird Dafar / insgemein Doffar / und in den Charten Dolfar genennet. Ist noch heut zu Tage eine berühmte Stadt. Sie liegt in einem weitläufftigen Umfang / und hat in einem nahe gelegenen Flecken / Namens Mirbat / einen bequemen Hafen / der ihr eigen ist.

Auf den Bergen / und nahe gelegenen Orten dieser Landschafft / wachsen Weyhrauch-Bäume / dannenhero dieser Landstrich vom Ptolemeus auf Griechisch Libanophoros / das ist / der Weyhrauchtragende Landstrich genennet wird.

Die Scenitische Araber ritzen diese Bäume mit Messerlein / woraus dann hernach der Weyhrauch auf die Erde tropfet / welcher also gesammlet zum Landsfürsten gebracht wird. Derjenige / der solchen zu einen andern bringt / wird / vermög eines alten Gesetzes / mit der Todesstraffe angesehen.

Aller Weyhrauch kommt auf den bergigten Orten der Stadt Xohra hervor / in einer Gegend von 3. Tagreisen.

Vier und zwanzig Meilen von dieser heutigen Stadt Dafar liegt nicht weit von der Stadt Sanaa / eine alte Stadt / auch Dafar genennet.

Die Stadt Mocha.

Die Stadt Mocha / sonst Moha und Mokha / liegt am Roten Meer / auf der Küste des glücklichen Arabiens / 50. Meilen Sudwerts von Sanaa / auf der Norderbreite von 13. Graden und 18. Minuten / oder auf 14. Graden. Die Stadt hat einen weiten Umfang / ist nicht bemauert / sondern offen / hat aber viel schöne Häuser; etliche sind von blauen / und gebackenen Steinen; andere von Riet und Leimen aufgeführet. Es sind allda unterschiedliche prächtige Meszjiden oder Tempel / neben welchen schmahle runde Thürne stehen / die auf Arabisch Alkorans genennet werden.

Mitten in der Stadt liegt / auf einem Vorgebürg / eine Vestung oder Bollwerk / so mit groben Geschütz versehen.

Am Norder Ende stehet ein kleines viereckigtes Schlößlein von blauen Steinen / ohngefehr Ano 1610. erbauet.

Gegenüber liegt auf einer Insel / ein ander starkes und festes viereckigtes Kastel welche beyde die Vorüberfahrt der Schiffe mit groben Geschütz können verhindern / und den Hafen also beschirmen.

Ohngefehr vor 100 Jahren ware Mocha nur ein Fischers Dorf / hat aber nach langer Hand / seither die Türken das Land einbekommen / ziemlich zugenommen.

Mocha ist mit allerhand Nationen bevolket / als mit Arabern / Benjanen / deren theils Kauffleute / und Wechsler / theils Goldschmiede und andere Handwerksleute sind / nebenst vielen Juden / Indianern / Persianern / und Armeniern / die alle alldar grosse Kauffmañschafft treiben.

Nach Mocha gehet eine grosse Fahrt von Kauffardey-Schiffen / aus unterschiedlichen Ländern in Africa und Asia / als Suratte / Goga / Dio / Thouwel / Dabul Goa / Kalikut / Kananor / Atzyn / Masulipatan / Mosambike / Melinde / &c. wie auch von den Niederländern / die sich in Indien / Persien / und Arabien aufhalten. Die Niederländer führen dahin aus Indien Specereyen / Kampfer / allerhand Gummi und Harz / Lackwerk / Ebenholz / Sinesische Handwerks-Waaren / wie köstlicher ie besser / allerhand wolriechend Holz als Aguer / Sandel / und Kalamback Holz / samt mehrern andern Bedürfftigkeiten. Nichts wird dahin gebracht / es kan mit Nutzen verkaufft werden. Man bringet auch dahin feine Leinwat aus Suratta und andern Orten / und vielerley Arten von Porcelanen Geschirren.

Diese Schiffe kommen jährlich im Gras-Monat / oder mitten im Lenz-Monat an / und reisen im August-Monat wieder von dannen.

Dagegen geben Mocha / Aden / und andere Oerter am roten Meer einen Uberfluß an Ducaten / Ambragies / Perlen / Aloe / Bezoar-Stein / Myrrhen / Blutkorallen und Kahauwa oder Koffi.

Von Aleppo / Zues und andern Orten / kommen auch nach Mocha Kafilas oder Karavanen / mit ein / zwey / ja drey tausend Kameelen / welche mit unterschiedlichen Kauffmanns-Waaren beladen sind / als mit Realen von Achten / Hungarischen / Venetianischen und Mohrischen Ducaten / Sammet / Seiden / Damast / Armozynen / Türckischen güldnen Tüchern / Chamlot / Saffran / Queckfilber / Zinober und andern Waaren / welche den Indianern / Persianern / und Arabern / ge-

Digitalisiert von Google

Digitalisiert von Google

1 Hollantse Loosie
2 Engelsche Loosie
3 Moschè
4 Plaets daer d galleyen getimmert en Schoon gemakt worden
5 Casteel vand Haven

Digitalisiert von Google

MOCHA

Digitalisiert von Google

gegen feine und grobe Baumwollene Tücher/ Indigo/ Pfeffer/ Nägelein/ Muscatnüß/ Muscatblühe und dergleichen Waaren verhandelt werden.

Nach Purchas Bericht/ hat man zwischen Mocha und Zenan diese Ort. Surage/ fünfthalb Meilen von Zenan. Damane/ fünf Meilen von * Surage. Ermin/ vier kleine Meilen von Damane. Darnach † Naquelsamare/ einen Chan oder gemeine Land Herberg; allwo auf einer Höhe ein Kastel liegt/ unter der Beschützung eines Arabischen Obersten. Kein Türck darf diesen Weeg ohne Paß reisen/ weil die Araber in den meisten Orten den Meister spielen. Vierthalb Meilen von dar liegt Asses; und vier Meilen von Asses Rabatanim Censor/ und ohngefehr noch so weit Merfadine. Hierauf folget Tayes * eine Stadt/ halb so groß/ als Zenan/ mit einem Erdenen Wall/ und einem Kastel befestiget. Vier Meilen von Tayes liegt Fufras. Den fünften Tag des Hornungs ist ein grosser Zulauff des Volcks zu Fufras/ allwo einer von ihren Heiligen begraben liegt. Von dannen begiebt sich so fort das Volck in grosser Menge nach Mekka. Drey kleine Meilen von Fufras ist † Asanbine; und vier grosse Meilen ferner liegt Mousa/ und endlich kommt man nach Mocha. Das Land ist durchgehends Volck-reich. Um Mousa und Tayes bekommt man viel Indigo.

* oder Serußammer.

† oder Nakasmarre.

* oder Tayesse.

† oder Alsavinda.

Andere rechnen den Abstand dieser Oerter von Mocha und Chenna also: Acht Meilen von Mocha liegt ein Dorff Moussa genannt; sieben Meilen von Moussa eine kleine Vestung Akuma/ und drey Meilen weiter eine Vestung Asavinda/ noch drey andere Meilen weiter ein Städtlein Offluse/ im Hangen eines hohen gähen Berges/ zu seiner guten Befestigung/ zumahlen kaum zwo Personen neben einander dahin kommen können. Zwo Meilen von Offluse liegt der Ort Sarny Mota; und vier Meilen von dar die Stadt Tayesse/ welche schön erbauet/ und 6. Alkoranen oder Thürne/ samt vielen Mesziden hat; man siehet alldar auch eine prächtige Grabstätte eines Bassa/ und wird an diesem Ort ein grosser einheimischer Handel getrieben. Sechsthalb Meilen von Tayesse liegt das Dorff Akar; Darauf folget das Dorff Mayios in einem hangenden hohen Berg. Dritthalb Meilen von dar liegt die Stadt Ype; und sechsthalb Meilen ferner die bemauerte Stadt Jerrime; Vierthalb Meilen von Jerrime die Stadt Dammer. Mitten in dieser Stadt liegt ein Kastel von blauen Steinen/ so aber mit wenigem Geschütz versehen. Der Baumeister war ein Italiäner. Fünf Meilen von der Stadt Dammer/ und drey von Chenna oder Sanaa/ liegt das Dorff Serasia.

Die Landschafft Tehama/ oder Tihama/ und Chaulan.

Die Landschafft Tehama/ erstrecket sich an das rote Meer/ ist zwölff Tagreisen lang/ und 14. breit; grenzet gegen Osten an die Berge/ gegen Westen an das rote Meer/ gegen Norden an Mekka und Giodda/ sonst Ziden/ den Hafen zu Mekka/ gegen Suden an die Landschafft Chaulan oder Jemen. Oder es grenzet gegen Westen an das rote Meer/ und mit seinem andern Theil an die Landschafft Higiaz und Jemen/ und erstreckt sich von Mekka bis an Aden.

Tehama heisset so viel/ als eine grausame Hitze; wie dann dieß Land davon den Namen überkommen; dieweil es grösten Theils eben und niedrig/ und deßwegen der Sonnen-Hitze gewaltig unterworffen. Wegen seines niedern Lagers wird Tehama auch auf Arabisch Algaur genennet/ welches so viel gesagt ist/ als hol; wiewol es auch mit bergichten Orten vermenget ist.

Im Land Tehama schwärmen die Araber aus allen Geschlechten und Stämmen umher.

Chaulan. Das Land Chaulan ist in einem Theil deß Landes Tehama gelegen/ welches an das Land Jemen grenzet/ 13 Tagreisen von Mekka/ vier vom Hafen Hali/ zwo von Baisat-Jektan/ und fast mitten zwischen Mekka und Sanaa.

Chaulan wird noch heut zu Tage also von den Arabern genennet/ und soll herkommen vom Chavila/ dem zwölfften Sohn Jektans/ welcher in diesem Lande gewohnet hat.

Aus itztberührter Beschreibung der Länder Tehama und Chaulan erhellet/ daß das jenige Land/ welches von den Arabern Tehama genennet wird/ eben dasselbige sey/ welches Ptolemeus die Landschafft der Kassaniten heisset/ und daß Chaulan an den äussersten Grenzen der Kassaniten/ bey den Sabeern/ gewesen seye. Auf solche Weise sind die Chanlaniter/ oder Inwohner von Chaulan/ die alte Karbier/ deren bey dem Agatarchides uñ Diodor gedacht wird. Neben den Kassanitern/ schreibet jener/ bewohnen die Karbier das feste Land/ worbey ein tiefer Hafen ist/ aus welchem viel Quellen entspringen. Hierauf folgen die Sabeer mit ihren Wohnplätzen. Auf gleiche Weise setzet Diodor nach den Kassaniten die Karbier/ und nach den Karbiern die Sabeer. Wohnten also die Karbier zwischen den Kassaditern und Sabeern/ und waren nicht sonderlich berühmt.

König Juba nennet/ bey dem Plinius/ die Karbier Kerbanier; und Elius Gallus heisset sie Kembanier/ an statt der Kerbanier. Der Name Karbier/ oder Kerbanier/ scheinet diesen Völkern von den Feniern/ wegen ihrer Thaten/ gegeben zu seyn; dann Keraba bedeutet auf Hebräisch einen Krieg/ und Karab/ kriegen; massen sie auch/ wie Elius Gellius bezeuget/ in den Waffen trefflich erfahren waren.

Digitalisiert von Google

Und eben aus diesem Kennzeichen erhellet / daß sie einerley Volck mit den Chaulanitern seyen / die ebenfalls wegen ihrer Stärcke und Tapferkeit von den Arabischen Schreibern gerühmet werden.

Du-Sohain. Die Haubtstadt in Chaulan ist Du-Sohain / oder Chaulan Du-Sohain genennet / so ein festes Kastel ist.

Chond. Ein ander Volk-reich Kastel / Chond genannt / liegt auf einem grossen Hügel / 26000. Schritt von Nogia / und 140000. von Sanaa / so von den Chaulanitern bewohnet wird. Es sind allda viel Brunnen. Sanaa war / wie aus unserm vorigen Beweiß erhellet / eine Stadt der Gebaniter. Desgleichen ware Nagia / wie Plinius schreibet / eine Stadt der Gebaniter. Lag also dieser Theil der Chaulaniter nicht weit von den Gebanitern. Die Völker von Chaulan sind stark und streitbar. In Tehama liegt der Berg Sjara / allwo sich viel Löwen und Tyger aufhalten.

Tebala.

Tebala ist ein ziemlich berühmtes Städtlein in der Landschafft Tihama / auf dem Weeg der von Mekka nach Sanaa gehet / (a) 6 oder (b) 8 Tagreisen von Mekka.

(a) Aledris
(b) Jakud.

Etliche Arabische Schreiber gedenken eines andern Tebala / in Jemen / nicht weit von diesem Städtlein Tebala gelegen; ist aber so berühmt nicht.

Tebala in Tihama wird gemeiniglich zum Unterscheid Tebala Alhassaagh genennet; zumahl es das erste Land ist / dessen sich Alhassaag / des Joseph Alatkasi Sohn / bemächtiget hat.

In libro de Etymis locorum. Etliche schreiben den Ursprung des Namens Tebala / der Tebala / einer Tochter des Ali / des Amalekiters Mukeffi Sohns zu; ein anderer Arabischer Schreiber aber / Kelebeus genannt / eignet den Ursprung dieses Namens der Tebala / des Abrahams Enkel von Midian bürtig / zu.

Der umliegende Landstrich ist dermassen fruchtbar / daß man die Fruchtbarkeit von Tebala unter den Arabern zum Sprichwort gebrauchet.

Tebala / wie auch Gurex / ein Städtlein in der Landschafft Jemen / war eine von den ersten Städten / welche das Gesetz des neuen Mahometischen Gottesdiensts annahme / und dem Mahomet beypflichtete. Dannenhero sie auch ihre Freyheiten und Vor-Rechte behielte.

Gurex. Gurex ist ein klein Städtlein aus der Anzahl der Vestungen in der Landschafft Jemen / welches insonderheit in der Landsprache / so in Jemen oder dem Glücklichen Arabien üblich ware / Michlaf genennet worden. Es liegt auf demjenigen Weeg der von Mekka nach Sanaa gehet / 6 Tagreisen über Tebala.

Der Landstrich ist groß und breit / und sehr fruchtbar in Hervorbringung der Akacien-Bäume. Der Grund ist wassericht / dahero auch die Fruchtbarkeit sich ereignet.

Die Landschafft Hadramutta oder Hadhramaut.

Aledris. Alferg. Die Landschafft von den Arabern Hadramutta / oder Hadhramauth genennt / war auch unter diesem Namen bey den Griechen und Römern bekannt / wiewohl bey etlichen in etwas verändert / dann Theophrastus nennt sie Adramyta: Dionysius Periegetes / Chatramis: Strabo Chatramotis / oder Chatramitis: Ptolemeus das Land der Adramiten. Wiewohl dieser Ptolemeus / und Plinius das Land der Adramiten von Chatramitis scheinen zu unterscheiden / indem sie die Innwohner / nehmlich die Adramiten und Chatramiten zu unterschiedenen Völkern machen / und sie gleichwol alle beyde allda wohnhafft machen / nemlich im Südertheil der Landschafft Jemen. Dessen allen aber unerachtet / so werden doch die Adramiten vom Ptolemeus und andern von den Chatramiten übel und unrecht unterschieden / dieweil allein die Völker von Hadhramauth alles Land inn haben / welches vom Ptolemeus ihnē beyden / nemlich den Adramiten und Chatramiten zugefüget wird / wie solches erhellet aus Vergleichung der Worte des Ptolemeus / und der Arabischen Schreiber. Der ganze Unterscheid aber scheinet einig und allein entstanden zu seyn aus der unterschiednen Aussprach des Worts Hadhramauth indem die Ausländer die Arabische Buchstaben Ha und Dad nicht recht / noch auf einerley Weise aussprechen; es wäre dann Sache / daß jemand vielleicht die Chatramiten nicht zu Einwohnern der Landschafft Hadhramauth / sondern einer Stadt Hadramath in der Landschafft Bahrein machen wollte.

lib. 8. Hist. Plant. cap. 4.

Aledris.

Die Landschafft Hadramauth / oder Chatramitis / erstrecket sich von dem Berg Klimax / bis zu den Sachalitern / oder bis an den Landstrich Sachalis / Ostwerts. Ptolem.

Die Haubtstadt wird vom Plinius Sabota / vom Arrianus Sabbatha / vom Ptolemeus Saubatha / und vom Aledris Seba genennt. Sie war eine feste Mittelländische Stadt / auf einem hohen Berg gelegen / von dessen Spitze man weit und breit über die umhergelegene Ländereyen hinsehen konnte. Sie begriffe sechzig Tempel in ihren Mauren / und ware sehr Volk-reich.

Die Innwohner der Stadt Sabota dienten dem Abgott Sabis oder Samis / das ist / der Sonne / welcher sie den Zehenden vom Weyrauch opfferten / der dahin / nach dem Tempel der Sonne / von allen Orten auf Cameelen geführet wurde. Plin. l. 12. c. 14. Theophrast. hist. plant. lib. 9 c. 4.

Die-

Digitalisiert von Google

Aledris Gool in Alferg. Xiban.

Diese Landschafft begreifft heut zu Tage zwo Städte und viel Dörffer in sich. Die eine Stadt wird Æiban/ und mit dem Namen der Landschafft / Hadhramauth / wie auch Fartach genennet/ und liegt 7 Tagreisen Ostwerts von Aden/ auf der Norderbreite von 13 Graden / auf einem rauhen und jähen Berg gleiches Namens/ ist auch wegen ihres Lagers und Kasteles sehr wohl befestiget. Die andere Stadt Tezim liegt mehrers nach Westen/ und mit der vorigen eine Tagreise von der nahe gelegenen See/ zu beyden Seiten mit Sandbänken zwischen beyden / welche nbsonderlich auf Arabisch * Alahkaf genennet werden.

Tezim.

* Heut zu Tage vielleicht Mocha geheissen.

Der Hafen der Adramiten hiesse Moscha/ welcher wegen der Zufuhr des Sachalitischen Weyhrauchs berühmt ware; wohin aus Kana/ der † Handels-Stadt im Weyhrauchland/ oder im * Land der Adramiten einige Fahrzeuge gesendet wurden.

† Arrian. * Ptolem.

Das Land Chatramitis brachte Myrrhen und Weyhrauch hervor.

Nun wollen wir auch die Oerter auf der Indianischen und Persischen Seeküste in Arabien gelegen beschreiben.

Vom Mund des roten Meers/ so auf 12. Graden und 40. Minuten liegt/ bis an Aden/ ist ein Landstrich von 24. Meilen; und von dar bis an das Vorgebürg Fartach/ oder Fartas/ so auf 14 und einem halben Grad liegt/ dreissig Meilen.

Nach Od. Barbosa Bericht / hat das Königreich Aden auf derselben Küste die Städte Hodeida und Maha/ welche Thevet Königreiche nennet/ und von den Türken sind erobert worden. Selbiger setzet noch zum Königreich Aden die Städte Kubit und Zazer; Barthema aber die Stadt Rhada. Drey Meilen von Aden liegt die Stadt Abin.

Vier kleine Meilen von Aden liegt auf der Seeküste des Landes Hadhramauth / auf einer Ebne/ eine sehr Volk-reiche Stadt/ Lagi oder Lasaa genannt/ worauf folget Sciorama. Eine Tagreise von dar/ liegt die Stadt Ajas zwischen zweyen Hügeln/ die in der Mitte ein lustiges Thal haben / woselbst Markt gehalten wird. Thevet nennet dieselbe Hegiaz; wovon er ein Königreich machet / und demselben die Stadt Balberich zueignet / die heut zu Tage von den Arabern Badrahenen genennet wird/ woselbst vor Zeiten eine Hohe Schule ware/ da man die Arzney-Kunst und Sternkündigung lehrte. Des Namens Badra wird zum öfftern in Elmacins Arabischen Historien gedacht.

Zwo Tagreise von dar siehet man die sehr veste Stadt Danta/ so auf einem Berg liegt; und eben so weit von Danta die Stadt Almacharana/ auf der Spitze eines hohen Berges/ der zwo kleine Meilen hoch ist/ auf welchen allein zween Menschen neben einander/ durch die Enge des Weeges/ steigen können. Die Stadt ist ganz eben und sehr wohl gebauet.

Die Stadt Chihiri/ einer von den vornehmsten Seehäfen des Landes/ liegt im glücklichen Arabien/ eine Tagreise von Hadhramauth / auf der Norderbreite von 14. Graden und 50. Minuten / auf einem dürren Sandstrand/ an einem grossen Busem / woselbst acht Faden tieffer Anker-Grund ist. Die Stadt ist in ihrem Umkreiß sehr groß/ weil die Häuser gar weit voneinander stehen / welche sämtlich von Leimen aufgebauet/ und ausserher mit Kalch überschmieret sind.

Chihiri hat ein Kastel/ welches sich zwar vor einem jähen Anlauf beschirmen aber vor dem Geschütz nicht bestehen kan. Alldar sind drey oder vier Meßjiden oder Tempel.

In Hadhramauth liegt an der See die Landschafft Æohra/ und die Städte Dolfar/ Æesequi/ Pecher und Norbante.

Joan de Barros stellet zwischen Aden und das Vorgebürg Fartach die Plätze Abiam/ Ar/ Kanakam/ Brum/ Argel/ Æael/ die Haubtstadt des Königreichs Herit / die Stadt Kayen oder Kaxem / vier Meilen Westlicher als das Vorgebürge Fartach.

Die Landschafft Sagar oder Segar/ und Sachar/ grenzet gegen Osten an die Landschafft Hadhramauth/ und liegt 75. Meilen von Aden. Segar wird von den Arabischen Geschlechtern von Mehra bewohnet / welche saubere Araber sind. Diese Landschafft ist einer von den Arabischen Orten / welche Weyhrauch geben; und Merbath ist der andere.

Die Landschafft Segar.

Der sehr tieffe Meerschoß/ vor Alters Sachalites / und von der Italiänern / nach Molets Bericht/ Golfo di Sachalat genennt/ liegt auf der Östlichen Küste des glücklichen Arabiens/ unfern der Landschafft Hadhramauth oder Chatramitis/ bey dem Vorgebürg Syagros/ so heut zu Tage/ wie Ramuso und Molet vorgeben/ von den Portugiesen Capo Sachalat / oder nach Johann de Baros Bericht / Capo Rosalgate genennet wird.

Meerschoß Sachalitis

Bochart meldet / es erstrecke sich der Meerschoß Sachalites von Materqua / oder Metakum / heut zu Tage Kalhat geheissen / bis an Koua und das Vorgebürg Rosalgate/ fast einen Strich von 60. Meilen. Allda wohneten vor Alters die vom Ptolemeus genennte Sachaliter/ und daselbst ware der Landstrich Sachalites mit einer Stadt gleiches Namens am Ufer der Indianischen See/ zwischen der Enge des roten Meers/ oder des Arabischen Meerschosses/ zwey hundert und funfzig Spanische Meilen Südwerts / und zwischen der Enge des Persischen Meerschosses 165. Meilen Nordwerts.

Die Landschafft dieser Völker scheinet unter dem Königreich Fartas oder Hadhramauth begriffen zu werden.

Ferner/ derjenige Theil Arabiens / über dem Meerschoß Sachalites / nach Osten/ ist meistentheils eine Wüste. Dannenhero die meisten von den Alten / in ihrer Beschreibung / allda schlechter Dinges überhin laufen.

Wie

Wie Belloforest unter den neuen Schreibern bezeuget / so ist diese ganze Seite öd und wüst / also daß von Materqua oder Metakum als dem Anfang des Meerschosses Sachalites an / bis an das Vorgebürg Rosalgate / einen Strich von 60. Meilen / nicht eine einige Stadt gefunden wird.

Gen. 10. v. 29. Die Jobabiter / Kinder des Jobabs / des Jektans letzten Sohns / haben / wie Ptolemeus bezeuget / im Landstrich Sachalitis gewohnet.

Der Ursprung des Namens der Jobabiter ist klar: dann Jobab bezeignet im Arabischen eine Wüste / und Ardo-Ljebabi / ein Land der Wüsten; wie dann in der That und Warheit das Sachalitische Land beschaffen. Der Landstrich Sachalitis giebt Weyhrauch.

Bochart will das Land Sagar vor der Alten Sachalitis gehalten haben / und solches aus unterschiedlichen Ursachen.

Erstlich / gleichwie Ptolemeus die Chatramiten gegen Osten / bis an die Sachaliter ausbreitet / also gränzt auch / nach des Land-Beschreibers Aledris Bericht / das Land Segar gegen Osten an das Land Hadramauth. Fürs ander / so stellet der Land-Beschreiber Aledris die Inseln Churtan und Murtan / sonst Curia uud Muria genennet / in den Meerschoß Alhascise / welcher / wie er saget / gegen dem Land Sagar über / sehr tief seyn solle. Dieser Meerschoß aber ist der Sachalitische. Endlich gleichwie die † Landschafft Sachalitis Weyhrauch hervorbringt / also giebt auch das * Land Sagar Weyhrauch.

†Arrian. *Aledris.

Kalhat. Am Mund des Flusses Prim liegt das Städtlein Kalhat / oder Quelhat / welches etliche vor des Ptolemeus Metakum halten.

Ein wenig nach Westen liegen ganz nahe unter dem Land die Inseln Kuria und Muria.

Vorgebürg Rosalgate. Auf der Norderbreite von 22. Graden / oder zwey und zwanzig und ein halben / liegt / an der Indianischen See / das Vorgebürge Rosalgate / oder Rizalgate / und Rasalgate / wiewohl unrecht / also von den Portugiesen genennet; dann der rechte Name ist im Arabischen Raselhad / das ist / das Vorgebürg der Grenzen / wie selbiges das lezte und Südlichste in Arabien ist. Es wird von Barbosa Fakalfat genennet / und von Johann Barros vor das Vorgebürge Syagros / von Bochart und andern aber / vor das Vorgebürg Korodamum des Ptolemus gehalten; wiewohl Ramusius und Molet wollen / es heisse das Vorgebürg Sachalat heut zu Tage Syagros / die Küste / so dieses Vorgebürge machet / ist viel niederer / als an andern Orten / und lässet sich aus der See ansehen / als ein langer sehr schlechter Damm / worhinter sich drey oder vier kleine Hügel sehen lassen.

Cabo Falso Nahe beym Vorgebürge Rosalgate liegt ein anders / Cabo Falso von den Portugiesen genannt / welches so viel gesagt ist / als das falsche Vorgebürge / wegen der Gleichheit mit dem Vorgebürg Rosalgate / welches es doch gleichwol nicht ist.

Kalyatte. Zwo Meilen von dem Vorgebürge Rosalgate liegt Kalyatte / so vor Zeiten / nach Barros Bericht / vom Ptolemeus Metakum genennet worden. Metakum liegt bey dem Meerschoß Sachalites / zwischen dem Vorgebürg Syagros / und der Stadt Ausara / 60. Meilen von Ormus.

Kalyatte ware vor Zeiten eine grosse und Volck-reiche Stadt / ist aber heut zu Tage fast ganz zerstöret und verwüstet / wie alle andere daherum befindliche Städe.

Kalarat. Bey Rosate liegt ein Steinhauffen der Stadt Kalarat / welche vor Zeiten von dem Portugiesischen Feldherrn Albukerke ganz und gar vertilget worden. Nicht weit von dar liegt Teiba; nemlich am Ufer eines bequemen Flusses / und am Fuß etlicher kleiner Bergen; worauf Kuriate oder Kuriat folget.

Meerhafen Maciera. Zwischen den Inseln Kuria und Muria / und dem Vorgebürge Rosalgate / auf der Östlichen Arabischen Küste / ist ein Baya oder Meerhafen / Maciera oder Mazira genennet / welcher sich tief Landwerts hinein erstrecket / und alldar einige Sandbänke verursachet / dannenhero es allda mit den Schiffen aus und einzukommen sehr gefährlich ist. Dieser Meerhafen ist den Portugiesen niemahls bekannt gewesen / ob sie gleich diesen Ort viel Jahr lang befahren hatten. Endlich haben die Engelländer / die sich zum öfftern in diesem Hafen befunden / wegen der Mahometaner die als Walfahrter nach Mekka reiseten / alles entdecket / allwo sie Kanäle und Löcher fanden / welche bequemlich zum Durchgang vor grosse Schiffe waren. Weswegen sie zur selbigen Zeit alldar vier Monaten auf der Insel blieben / so mitten in diesem Hafen lieget / und also den ganzen Winter oder Regenzeit über sich gedulten musten / daß sie solcher Gestalt verhintert wurden / nach Suratte zukehren.

Diese Insel wird / nach Erforschung gemeldter Engelländer / von unterschiedlichen Arabischen Stämmen und Geschlechtern bewohnet / und liegt ganz am festen Lande / von dannen sie alle andere Lebensmittel / die ihnen ermangeln / haben können. Sie ist ein bequemlicher Aufenthalt vor die Schiffe / hat einen Uberfluß an schönem Wasser / Schafen / Böcken und Geflügel; wie auch viel Datteln / Trauben / Pomeranzen. Die Berge sind allda viel niedriger / als andere nahe herumb gelegene.

S. Peters Hafen. Auf den Hafen Maciera folget der Hafen S. Peters / und darauf das Vorgebürge S. Peters.

Berge Los Palleiros. Zwischen dem Vorgebürge S. Peters / und dem Vorgebürg Rosalgate / liegen die Berge / von den Portugiesen Los Palleiros genennet / zu Teutsch Strohbüschel / welche oben auf der Spitze der andern Berg hervorreichen / eben auf solche Weise / als gemeiniglich die Korn- oder Gersten-Garben aufgerichtet aufs Feld gestellet werden.

Die-

Digitalisiert von Google

Digitalisiert von Google

Digitalisiert von Google

MIKATE.

Digitalisiert von Google

Digitalisiert von Google

Diese Berge sind klein / drey oder viere an der Zahl / welche sich dem Seemann viel eher als einig ander Land der Arabischen Küste zeigen.

Tehebe. Nach Kalyate/ und 6 oder sieben Meilen von Maskate/ liegt auf der Arabischen Küste ein klein Städtlein/ Tehebe genannt; welches aber unter das Königreich Ormus gehöret. Es ist in einer kleinen Oeffnung oder einem Thal / bey den erschröcklich- und entsetzlichen Steinklippen/ die am Seeufer befindlich / erbauet. Alldar sind ohngefehr 150. kleine Häuser/ von Erde und Holz sehr schlecht aufgeführet / eben wie alle andere dieser Orten zu seyen pflegen.

Zwo kleine Meilen von Tehebe/ nach der Maskatischen Seite / ist in diesem Thal ein Bach mit sauberem hellen / klaren und frischen Wasser / welcher einen so breiten und tieffen Canal machet / daß mittelmässige Barquen darein gelangen / und gar füglich das Wasser auch vor die gröste Schiffe / welche zu dieser Küste kommen/ holen können. Ob nun gleich diese Plätze/ Kalayate Tehebe und Kuriate/ wol eher einen Theil des Königreichs Ormus/ so wohl als alle andere Oerter dieser Arabischen Küste/ bis an das Vorgebürg Mocandan ausmachten / so sind sie doch im Anfang dieses Jahrhunderts demselben/ zu seiner grossen Schwächung und Verlust der Portugiesen entzogen worden.

Maskate.

DJe Stadt oder der Flecken Maskate/ oder Maschat/ liegt zwischen Kuriata und Sohar/ auf der Östlichen Küste des Glücklichen Arabiens / und auf der Norderbreite von 23. Gr. und 36. Min.

Maskate liegt auf einer kleinen Ebne/ welche mit entsetzlichen Steinfelsen und Klippen umringet ist.

Nemlich/ ohngefehr 200 Schritte von der Ree wo die Schiffe vor Anker liegen/ ist ein sehr ebner Ort/ der im Eingang bey 40. Schritten breit ist/ zwischen zweyen sehr grossen Steinklippen/ da man nur diesen Eingang allein/ und sonst keinen andern findet.

Nach diesem ebnen Ort oder Eingang erweitern die Felsen zu beyden Seiten sich allgemählich bis an eine Oeffnung / welche einen kleinen ebnen Ort oder Platz machet / allwo die Stadt Maskate gebauet ist / ohngefehr 5. oder 600. Schritt in die Länge und 200. in die Breite.

Zu Ende dieser kleinen Ebne vereinigen sich die Felsen und Steinklippen wieder / und beginnen sich mit ihren Spitzen zu erheben bis an das See-Ufer / und machen einen andern Durchgang/ gleich dem vorigen / wiewol er viel rauher ist; allda ist man gezwungen hinauf zu steigen / damit man hernach wieder auf die Arabische Ebne herunter kommen mögen.

Maskate begreiffet ohngefehr 300. Häuser in sich/ welche aber sehr klein und schlecht sind von Riet und Pfählen zusammen gefüget und aufgeführet / auch mit Blättern von Datelbäumen bedecket. Wie aber Della Valle berichtet / so sind die Häuser theils von Stein/ meistentheils aber von Palmenästen / gleichwie Hütten gebauet. Am Dach ist eine grosse Rinne zum Abfluß des Regenwassers dienlich. Untenher ruhen die Häuser auf kleinen Steinen/ so mit Kalch zusamm gefüget sind / um vom Regen keinen Schaden zu nehmen. Die Häuser stehen so nahe beyeinander / daß man kaum zwischen denselben hindurch gehen kan; daß also die Stadt hierdurch viel kleiner zu seyn scheinet/ als sie in der That ist.

Ausser diesen/ sind auf dem Weeg/ so vom Seeufer nach dem Kloster der Augustiner Münche und nach dem Kastel gehet / von den Portugiesen ohngefehr Anno 1600. unterschiedliche Häuser aufgebauet worden/ worinn die Indianer oder Benjanen ihre Gezelte und Kram-Läden haben. Diese Strasse ist ein wenig breiter/ und präsentiret den schönsten Ort in der Stadt

In Maskate sind zwo Kirchen / nemlich die Haubtkirche / und die Augustiner Kloster-Kirche/ welche beyde der Jungfrauen Marien/ unter verschiedenen Titell / nemlich der München ihre/ von der Gnade/ die andere aber zum Rosenkrantz / geweyhet sind. Das Kloster S. Augustins wurde zu Anfang dieses Seculi erbauet. Selbiges hat / nebenst der schönen Kirche/ noch ein Haus / darinnen gar füglich zwölff Geistliche sich aufhalten können.

Alldar ist ein Garten befindlich/ der auf einer Steinklippen/ nachdem man 2. oder 3. Schuch tieff Erde darauf geschüttet / Anno 1610. angerichtet worden. In demselben sind sehr treffliche Weintrauben / wie auch mancherley fruchtbare Bäume befindlich/ unter denen die Dattelbäume wunderherrlich aufwachsen; dann indem sie etwan 6 oder 7 Jahre gestanden/ und oft nicht höher als eine Pike sind/ so pflegen sie dannoch solche vollkommene und wolgeschmacke Datteln hervorzubringen/ daß sie den besten in gantz Orient nichts nachgeben. Der Garten hat kein anders Wasser / als das aus den Brunnen geholet wird / welches sehr gut und gesund/ und nicht allein dienlich ist den Garten zu befeuchten/ sondern auch den Menschen ihren Durst zu löschen.

Bey diesem Garten ist ein grosser und lustiger Teich oder Weyher / welchen die Geistlichen wegen der Sonnen-Hitze überdecken lassen/ darinn sie sich des Sommers / wann die Hitze am grösten/ zu baden pflegen.

Kastel. Bey dem grossen Hafen gerad gegen dem Kloster über/ und ohngefehr 50. Schritte von dar/ liegt auf einem erhabenen Felsen/ ein Kastel oder Burg / dessen erster Eingang sich bey einem ebnen kleinen Feld anfängt / das nach Sud-Osten/ und dem Damm der zweyen Häfen sein Aussehen hat/ wiewol der grosse Hafen näher bey diesem Eingang ist.

Digitalisiert von Google

Am untersten Theil dieser Ebne wird von den Soldaten oder Christen dieses Landes Wach gehalten/ und der Eingang bewahret; wordurch man bey 20 oder 30. Schritt biß an das erste Ravelin kommt/ welches zwo Picken hoch und mit hohen und niedern Schießlöchern versehen ist. Allda fängt sich die Mauer an/ und ist eine Pforte befindlich/ welche mit einem halben Mond befestiget ist/ wordurch man gehet/und auf einer sehr geraden steinernen Treppe noch mehr als sechzig oder siebenzig Staffeln/ bis an das andere Ravelin gelanget/ so ingleichen mit Schießlöchern versehen ist/ wordurch der ganze ebene Platz/ so innerhalb der Felsen und Steinklippen liegt/beschirmet/ und die zween Dämme der Häfen mit dem Geschütz kan bestrichen werden.

An diesem andern Ravelin fängt die andere Mauer an/ mit ihrer Pforte/ durch welche man nach einer andern Treppe gehet/ welche viel höher uud gerader als die erste ist/ worauf man gar in die Vestung oder das Kastel gelanget. Bey dem Eingang des Kastels stehet das Haus des Gouverneurs oder Haubtmanns/ welches ziemlich fest ist.

Alldar ist auch ein dicker Thurn nach der Seite des Klosters und der Stadt zu/ der die Stadt und die zween Dämme der Häfen befestiget/ auch die Ebne beschirmet/ die von den Klippen bis zum Eingang der Fläche des Arabischen Landes gemachet wird/ daß also kein Mensch alldar kan erscheinen/ der nicht vom Geschütz könnte beschädiget werden.

Was dieses Kastel fast unüberwindlich machet/ ist insonderheit die Mauer die dasselbe umringet/ und in seinem Umkreiß/ so wohl von aussen als innen/ viel ungleiche Ecken machet/ zumahlen selbige in ihrer Zubereitung den Steinfelsen meistentheils zugefüget worden/ daß also ein jedes Eck eine Vestung ausmachet/ welche hernach sämtlich einander zur Beschirmung dienlich sind.

Das Kastel ist überall mit groben Geschütz und Schießlöchern versehen/ wiewol selbige sehr grob gemachet sind; die Natur aber welche diesen Ort fast unüberwindlich gemachet/ erfüllet dasjenige/ was die Kunst des Baumeisters nicht hat vollziehen können.

Auf beyden Seiten dieses dicken Thurns ist eine Mauer ohngefehr 30. Schritt hoch/ die bis an die Spitze des Felsen sich erstrecket/ worauf das ganze Gebäu sich befindet.

Am Ende dieser Mauer ist ein anderer dicker Thurn/ welcher gegen Suden die Stadt/ Ebne/und Kloster beschirmet/ und gegen Norden nach dem grossen Hafen zu/kan er die Ree und den Eingang/ samt demjenigen Platz/ da man zu Lande tritt/ bestreichen.

Vom Hause des Guberneuers steiget man zehen oder 12. Treppen ganz hinauf in die Festung/ allwo ein klein Ravelin/ Batterie/ und Bollwerck von drey oder vierzehen Schritten in die Vierung ist/ worunter ein grosser und tieffer Weyher ist/ welcher 2 ganzer Jahr vor mehr als 300. Menschen Wasser kan verschaffen.

Von dar steigt man noch zwey oder drey Treppen/und kommt zu dem Glocken-Thurn. Alldar stehet allezeit eine Schildwacht am Fenster/ woselbst man die ganze Ree/ ja einen guten Theil des Hafens selbst/ entdecken kan. Durch dieses Fenster kan man gerad auf das alte Kastel sehen/ welches vier hundert Schritt von dar stehet/ daß sie also/ wegen allzuweiter Entfernung/ einander nicht beschirmen können.

An diesem Ort ist der dritte Thurn/ der eben also befestiget ist/ als die zween andere/ und beschirmet alle obgemeldte Plätze/ er ist aber so dick nicht als die zween vorigen.

Wann man von diesem Ravelin oder dieser Batterie herab steiget/ gerad gegen derjenigen Treppen über/ da man an der Seite des Guberneurs Wohnung betritt/ so findet man zu unterst einer Treppe von 13. oder 14. Staffeln eine Mauer/ die nach Norden stehet/ und gerad niederwerts nach dem grossen Hafen sich kehret. Diese Mauer/ ob sie gleich nicht so hoch ist/ ist sie doch nichts desto weniger sehr stark und wohl gebauet: dann dieweil die hohe und entsetzliche Klippen vom alten Kastel und dem kleinen Hafen sich nach Nord-Osten erstrecken/ darauf sich krümmen und einen grossen Bogen nach Norden an der einen Seiten/ und an der andern das Gebürg und die Mauer auch also einen grossen Umkreiß vom grösten Thurn herab/ nach West-Nord-Westen/ und Nord-West machen/ so vollführen diese zwo Mauren/ die von Natur sehr stark sind/ eine Oefnung oder einen Mund/ der nicht über zwey hundert Schritt breit ist/ und beschliessen also den Hafen/ worinn allerhand Schiffe/ wie gros sie auch sind/ sich aufhalten/ und gar füglich verbleiben können.

Von dieser Mauer gehet eine Treppe von etlichen Staffeln nach einem kleinen Ort/ allwo unterschiedliche Häuser/ oder vielmehr Verbleib-Plätze vor die Soldaten/ wie auch Magazinen/ das Holtz/ Waffen und Lebensmittel darinn zu verwahren/ erbauet sind. Dieser Ort ist von andern abgesondert/ und hat seine Batterien/ das Geschütz darauf zu pflanzen. Man kan von dar nicht allein den Hafen entdecken/ sondern auch in die 4 oder 5 Meilen weit in die See sehen.

Von dar steiget man auf einer geraden und sehr üblen Treppe herunter/ und hat selbige bey die sechzig in Felsen gehauene Staffeln/ da man rund herumb gehet/ bis man an ein groß Ravelin kommet/ welches mit Geschütz an der Seite des Hafens versehen ist.

Ferner steiget man eine andere Treppe herunter/ welche viel grösser als die andere ist/ und kommt zu einem Ravelin/ welches so niedrig ist/ daß sein Geschütz dem Wasser gleich schiesset/ daß also nicht ein einig Schiff/ es seye auch so klein als es wolle/ ohne Erlaubnis

des

des Guverneuers in diesen Hafen kommen kan.

Dieses Ravelin wird durch einen dicken Thurn beschirmet / der bis an die Spitze des obgemeldten Berges sich erstrecket / welcher zu beyden Seiten spitzig abgeschnitten ist.

Also befande sich der Ort Maskate / und sein Kastel um das Jahr Christi 1617. als die Portugiesen denselben in Besitz hatten wie D. Garcias de Silva Figueroa solchen Bericht hiervon erstattet.

Della Valle

Der Hafen zu Maskate ist sehr wohl verwahret / und rings herumb mit Hügeln umgeben / ist aber nur allein gegen Nord-Westen offen / won wannen demselben wegen des Windes unterweilen grosser Schade entstehet.

Der Oberste oder Gouverneur des Kastels wohnet / wegen Ungelegenheit des Orts / nicht allezeit in dem Kastel oder in der Vestung / sondern nur in den heissesten Monaten des Sommers / des kühlen Luffts daselbst zu geniessen / alldieweil unten in dem Flecken eine unerträgliche Hitze ist / beydes wegen des warmen Landstrichs an sich selbst / als auch / weil die Häuser daselbst niedrig stehen / und / wie gedacht / mit Bergen umringet sind / da der Wind keinen Durchgang / und die Widerstrahlung der Sonnen desto grössere Krafft hat; Zu deme auch die umliegende Berge / und der trockne und schwefflichte Grund die Hitze vermehren: um dieser Ursach willen nun / wohnet der Capitain die meiste Zeit im Jahr in einem Haus in dem Flecken / und nur in der grösten Hitze in der Vestung.

Der Capitain oder Guberneuer der im Namen der Portugiesen im Jahr 1677. allhier commandirte / ware Jean de Quadras; und Anno 1622. hiesse der Commendant Martino Alfonso de Melo.

Wan einige Schiffe der Portugiesen oder andere Völker ankommen / so begeben sich aus dem umher gelegenen Land viel Araber / welche Beduinen / und in der Barbarey und Spanien Alarabes genennet werden / gemeiniglich nach Maskate / die truppenweis auf dem Felde / unter den Gezelten verharren / und mit denselben umherziehen / auch an einem Ort nicht lang verbleiben / damit sie vor ihr Vieh immerdar frische Weyde bekommen mögen. Diese Araber bringen Geflügel / Ziegen / Datteln und andere Eß-Waaren / zu Kauff / oder vertauschen sie gegen Reiß / und Indianische Tücher.

Maskate ist ihrer Grösse nach / sehr Volkreich / insonderheit als sich nach dem Portugiesischen Verlust der Vestung Ormus / viel Leute von dannen dahin begeben haben. Die Inwohner sind durcheinander vermischet / nemlich Portugiesen / Araber / Indianer / Heyden und Juden.

Ausser drey oder vier Portugiesischer Familien / die alldar verheuratet leben / und etlicher weniger Soldaten / sind alle all / andere Inwohner zu Maskate Mohren / Araber / und Juden oder Heyden.

Die Portugiesen und etliche Heyden / welche Mittel haben / handeln nach Ormus / Cande / und nach der Arabischen und Persischen Küste.

Die Juden / in 15. oder 20. Familien bestehend / sind alle sehr arm und elend / haben auch gar wenig Wissenschafft in ihrem Glauben / daß sie wohl mit Recht dem blossen Nahmen nach / mögen Juden genennet werden. Sie ernehren sich mit Verkauffung unterschiedlicher Eß-Waaren / dabey sie auch einige Mohrische unzüchtige Schlöpsäcke herbergen / die sich / wann ein und ander Kaufarey- oder Kriegs-Schiff ankommet / in Hoffnung einiges Gewinns / vom Feld nach Maskate begeben. Diese Juden reden Arabisch / wie alle andere Inwohner.

Fast alle Innwohner sind sehr arm / und essen / wann sie reichlich leben wollen / Datteln / Milchspeisen und ein wenig Reiß. Die Manns- und Weibspersonen gehen gekleidet eben wie die Araber zu Fez und Marokko.

Maskate stehet heut zu Tage unter der Botmässigkeit des Emirs von Vodana / der diesen Ort den Portugiesen abgenommen hat / denen er vorhero von dem Emir oder Fürsten von Maskate ware verehret worden.

Die Potugiesen zwangen alle Schiffe der Mahometaner und Indianer die auf dem Persischen Meerschoß und rotem Meeer fuhren / und nach Maskate wollten / ihnen den Zoll zu bezahlen / ausgenommen / diejenige Schiffe / so nach Ormus verlangten. Desgleichen waren auch die Engel und Holländische Schiffe Zoll-frey.

An der andern Seite des Hafens / auf einem andern Berg / lag auch / zu Zeiten der Portugiesen eine starke Vestung / welche das alte Kastel ware / darauf einige Stücke stunden.

Gegen Maskate über liegen drey Klippen in der See / welche den Schiffen sehr beschwerlich und gefährlich sind / daß sie nicht füglich einlauffen können.

Eine halbe Meile von Maskate sind zwischen den ebnen Orten und jähen Steinklippen / nahe an der See / etliche kleine Häußlein oder Hütten / die denen zu Maskate gleich sind.

Kelbuch. Allernechst bey der Vestung / am Ufer des Meers / in einem Winkel / vor den Bergen welche auf der Seiten / wann man nach Sohar gehen will / die Vestung und die Häuser zu Maskat umringen / liegt ein kleines aber ziemlich Volk-reiches Dorff / Kelbuch genannt. Wann man nun dahin kommen will / so muß man durch einen solchen engen Pfad hindurch / bey welchem sich die Strasse nach Maskate öffnet.

Die Portugiesen hatten diesen engen Weeg / weil sie besorgten daß der Feind ans Land steigen möchte / ganz weißlich mit Mauren und Thürnen verschlossen / worauf man eine Besatzung legen / und ihn im Nothfall mit kleinem Geschütz versehen kan.

Die Häuser oder vielmehr Hütten / sind mit Palmen-Aesten überdecket / daß kein Mañ darinn aufrecht stehen kan / sondern / nach der Mohren Gewohnheit / entweder auf der Erden sitzen oder liegen muß.

Die meisten Innwohner von Kelbuch sind Fischer / beydes Araber / als Belucci.

Sechs Meilen von Maskate liegt ein Ort / Sibo genennt / dabey es in der See sehr untieff ist. Sibo.

Alle gemeldte Plätze von dem Vorgebürge der Inseln Curia und Muria bis nach Kelbuch und weiter / liegen in der Landschafft Oman / zu deren Beschreibung wir uns nunmehr wenden wollen.

Die Landschafft Oman.

Abulfeda. Die Landschafft Oman grenzet gegen Osten an die Landschafft Sohra / gegen Nord-Westen an die Landschafft Jamama; gegen Norden an das Land Mahr / und erstrecket sich fast in die 75. Meilen langs den Stranden des Persischen Meerschosses / so alldar von den Arabern die Omanische See / nach dieser Landschafft genennet wird.

Oman war auch vor Zeiten der Name der alten Haubtstadt dieser Landschafft / welche vom Ptolemeus Omanum genennet wird / und zu einer Grenz-Scheidung der zweyen Landschafften Jemen und Bahrein diente.

Man hält Oman vor einen Namen des Sohns Saba oder Seba zu seyn / nemlich des Abrahams Enkels von der Ketura. Dieser Name ist dieser Stadt eben auf solche Weise zugeignet worden / als andere Namen von des Abrahams Nachkömmlingen andern Städten der Landschafft Jemen sind gegeben worden. Dann nachdem Abraham all sein Gut dem Isaac übergeben hatte / so liesse er seine andere Söhne von den Kebsweibern in die Orientalische Länder ziehen / worzu auch dieses Land gehörig.

1. B. Mos. c. 25.

Sohar. An der Stadt stunde vor Alters eine Vestung oder Kastel Sohar genennet / vielleicht nach dem Namen Sohars / des Hethiters / Hebrons Vatters also genennet. Hernachmahls ist dieser Name Sohar auch bey der vornehmsten Stadt geblieben / in derer Reliquien sie auch behalten wird. Der andere Namen Oman aber ist dienlich die Landschafft zu bedeuten.

Sohar / sonst Soar genannt / ist die älteste Stadt in der Landschafft Oman / und liegt auf der Küste des Persischen Meerschosses 450000. Schritte / oder 24. Meilen von Maskat / in einem Thal / und rings umher mit Bergen / ein Stück Weeges von dem Ufer / umgeben. Ptolemeus stellet die Haubtstadt Omanum auf die Norderbreite von 19. Gr. und 45. Min. deme die meisten Orientalischen Land-Beschreiber zu folgen scheinen.

Della Valle lib. 6. c. 7.

Ibn Maruph / des dritten Türkischen Kaisers Morads Weißheit-Lehrer / stellet Sohar auf die Norderbreite von 23 Gr. allwo auch die Europeischen Landcharten die Stadt Sohar vorstellig machen. Dagegen stellen Nasir Eddin und Ulug Beig die Stadt Sohar auf die Norderbreite von 14. Gr. und 20. Minuten / und auf die Länge von 84. Graden / von der äussersten Africanischen Wester-Küste anzurechnen.

Vor Alters war eine grosse Fahrth von Kauffardey-Schiffen aus allen Ländern auf Sohar; es hat aber solche allgemählich beginnen abzunehmen / wegen der nahe dabey gelegenen Insel Kis / welche / wegen ihres niedren Lagers / die Schiffe insonderheit des Nachts / nicht wol meiden konnten / aber dardurch in Ungemach geriethen und öffters wol gar Schiffbruch litten.

Sohar ware vor Zeiten den Portugiesen unterwürffig.

In der Landschafft Oman liegen zwo andere Städte / Tsur (sonst Sur / oder Syr) und Quelhat / welche eine lange Tagreise zu Lande voneinander liegen / aber nicht so weit zur See. Quelhat liegt an der Indianischen See / 50. Meilen von der Stadt Sohar. Sur und Quelhat.

Nicht weit von Quelhat liegt an der See das Städtlein Dhamar. Dhamar.

Almahgiame ist ein hoher Berg oder Vorgebürg / an der See / 15. Tagreisen zu Lande von Tsur gelegen / allwo viel Perlenfischereyen sind. Almahgiame.

Zwo Tagreisen von Sohar liegen / in dem Lande Tarva / zwo kleine Volk-reiche Städte / nahe beyeinander / und nicht weit von dem Fluß Falg. Die eine wird genennet Soal / und die andere Ofar. Rund herum liegen bebauete Aecker / Dattelbäum und treffliche Wasserquellen. Soal. Ofar.

Der Falg ist ein grosser Fluß / und fliesset den Berg Sciorm vorbey. Er hat an seinen Ufern allenthalben viel Städte und andere Gebäue / verschaffet auch den Innwohnern Gutes Trinkwasser. Fluß Falg.

Eine halbe Tagreise von diesen Städten liegt an dem Fuß des Berges Sciorm / und am Ufer des Flusses Falg / die kleine Stadt Mang / sonst auch † Mag genennet. Sie hat einen Uberfluß an Dattelbäumen und Springbrunnen. Mang. † Bertius.

Zwo Tagreisen Westwerts von Mang / liegt am Fuß des gedachten Berges Sciorm eine andere Stadt / Saroaman genennt. Soroaman

Zwölff Meilen von Sohar liegt Chursakan / sonst Korskan genennet; und drey Meilen von dar ein anderer Ort / Doba geheissen. Die Küste von Doba ist mit Bergen umgeben / an welche das Meer mit Ungestümm schlägt; Der Ort aber selbst liegt in einem Eck / welches Chursakan. Doba.

mit

Digitalisiert von Google

mit einem Stück Landes bedecket ist/ allwo die Berge am niedrigsten sind/ und sich ein Wenig weit voneinander ausbreiten/ daß man darzwischen wohnen kan.

Lima. Drey Meilen von Doba liegt Lima/ allwo sehr hohe und spitzige Klippen oder Felsen befindlich/ die man gemeiniglich die Felsen oder Berge von Lima nennet. Diese Felsen sind ganz schwarz/ und wird an ihnen ganz kein Thal noch einiger Grund gesehen. An demjenigen Ort/ wo das Land beginnet gebürgicht zu werden/ ist eine kleine Insel/ oder vielmehr eine kleine Klippe oder Steinfelsen/ so durch einen sehr engen Canal vom festen Land abgesondert wird/ der zwischen dieser Klippe und dem Fuß des Berges durchschiesset/ wordurch ein Schifflein fahren kan. Vor den Klippen oder Felsen von Lima ist die See über 70. Faden tieff.

Das Vorgebürge Mocondan. Della Valle Joh. Barros

Ohngefehr 5 oder 6 Meilen von Lima/ und 10. oder 12. von der Insel Ormus/ liegt auf der Arabischen Küste/ an dem Eingang des Persischen Meerschosses/ ein Vorgebürg Mocandan/ oder Mochandan/ und sonst auch Masodom/ vor Alters aber/ bey dem Ptolemeus/ Asaborum genannt. Es ist ein grosser Steinfelß/ und ein Wenig spitzig/ der sich sehr weit in die See erstrecket/ also daß man ihn wohl für eine Insel halten könnte.

Nahe bey diesem Vorgebürge siehet man zwo oder drey Klippen/ davon eine vor der andern weit ins Meer hinausreichet. Die nechste bey diesem Vorgebürge ist die gröste/ die weiteste aber kleiner/ die sie Baba Selam nennen/ und von den Mohrischen Seeleuten/ wann sie vorbey fahren/ mit grossem Freudengeschrey gegrüsset werden.

Die Vorgebürge Rosalgate und Mokandan sind die niedrigsten Oerter der ganzen Küste/ nemlich von den Inseln Kuria und Muria/ biß hieher.

Enceada di Limoni. Bey dem Persischen Seebusem/ inwerts/ liegt ein Meerschoß/ von den Portugiesen Enceada di Limoni genennet/ welches so viel gesagt ist/ als Meerschoß der Limonien/ wegen der grossen Menge dieser Früchte/ die eine kleine an diesem Meerschoß gelegene Stadt ausliefert.

Vodana.

Tavernier Voyage de Perse. VOdana ist eine sehr schöne Stadt/ zwischen Maskalat und Maskate gelegen/ funfzehen Französische oder 10. Teutsche Meilen von Maskate; wiewohl in den Landcharten der Abstand zwischen beyden viel weitfläutiger ist. Die Stadt ist erbauet bey einer Zusammenkunfft zweyer kleinen Flüsse/ welche beyde nach ihrer Vereinigung den Namen Moyeseur annehmen/ und sich in den Persischen Meerschoß ergiessen/ auch denen Barken und andern kleinen Schiffen die Auf- und Abfahrt gestatten.

Der Landstrich um Vodana bringet kein Korn hervor/ und giebt nichts als ein wenig Reiß/ aber sehr viel Früchte/ und insonderheit Pflaumen und Quitten/ die eines sehr guten und angenehmen Geschmackes sind/ und sonderlich können die Quitten die nicht so streng als die unsrigen/ wie ein Apfel oder Birn aus der Hand gegessen werden. Man hat allda auch sehr trefliche Melonen/ und einen Uberfluß an Trauben/ worvon die Juden mit Vergünstigung des Emirs Wein machen.

Von Vodana bis an den Persischen Meerschoß/ ist das Land zu beyden Seiten des Flusses Moyeseur mit Dattelbäumen bewachsen. Die Datteln dienen den Einwohnern zur gewöhnlichen Nahrung/ die keine Mittel haben Getreyd oder Reyß zu kauffen/ so von fernen dahin gebracht wird/ und dannenhero sehr theuer ist.

Vodana ist der Sitz eines Arabischen Emirs oder Fürsten.

Maskalat. Maskalat ist eine andere Stadt und Residenz eines Emirs oder Arabischen Fürsten/ und wäre vor Zeiten die Haubtstadt eines Königreichs.

Aledris. Die Juden füllen einen grossen Theil der Stadt Vodana mit ihren Wohnungen aus. Zwischen der Landschafft Oman/ und Negid/ liegen weitreichende Wüsteneyen.

Der Weeg von Oman durch die Wüsteneyen nach Mekka und andern Ländern/ ist sehr beschwerlich und übel zu reisen/ wegen der vielfältigen Wüsteneyen und wenigen Inwohner. Dannenhero diejenigen/ so nach Mekka reisen wollen/ zu Schiff sich nach der Stadt Aden begeben. Von Aden kan man alsdann/ nach seinem Wolgefallen/ entweder zu Schiff über See/ oder sonst auch über Land reisen.

Man hat von Sohar an/ bis an die Landschafft Bahrein/ in die 20. Tagreisen/ sehr ungebahnte Weege/ die gefährlich sind wegen der Kriege und Feldzüge/ welche die Araber fast immerdar wider einander thun/ wordurch ein Reisender seines Leibes und Lebens nicht sicher ist.

Die Landschafft Jemama.

DIe Landschafft Jemama oder Jamama grenzet gegen Norden an die Landschafft Oman/ oder es ist eigentlich der Landstrich/ welcher zwischen Negud/ Tihama/ Bahrein/ Oman/ Kohra/ Hadhramauth/ Saba und dem übrigen Jemen beschlossen ist.

Jemama wird sonst auch Arud oder Arad genennet/ welch Wort ein Ding überzwerch bedeutet/ dieweil diese Landschafft/ das Land Jemen überzwerch durchlauffet. Oder sie wird also nach dem Fluß oder Arm Jemama genennet/ welcher Aftan/ und mit einem eignen Namen auch Arud heisset/ dieweil er die-

Digitalisiert von Google

se Landschafft von unten her bis oben hinauf überzwerch durchlauffet. Dieser Fluß trocknet unterweilen des Sommers aus/ und hat an seinen Ufern unterschiedliche Städte liegen/ auch zu beyden Seiten sehr weitreichende Ländereyen und Aecker/ Dattelbäume und kleine Wäldlein; Er stürzet endlich sein Wasser in den Persichen Meerschoß.

Stadt Jemama.

Die vornemste Stadt in der Landschafft Jemama hat gleichen Namen/ und liegt ein wenig Nordlicher als Mekka/ und sechzig Meilen Ostlicher/ nahe bey Negesda/ dannenhero sie von etlichen darunter gerechnet wird. Vor Alters wurde Jemama/ Gjaura genennet.

Im Gebiet dieser Stadt hätten vor Alters die berühmteste Arabische Stämme und Geschlechter ihre Wohnungen/ nemlich der Stamm Tasm/ die Stämme Haruf und Ad. Dieser Tasm hatte ein Enkel/ Namens Jemama/ so wegen des sonderbar-scharffen Gesichtes unter den Arabern sehr berühmt ware/ also/ daß man Sprichworts-weise sagte: Er hat ein schärffers Gesicht als Jemama. Man sagt/ es seye die Stadt Gjauva/ auch deßwegen Jemama genennet worden/ und habe hernach den Namen Jemama als einen eignen Namen behalten.

Elmac. lib. 1. c. 2.

Der falsche Prophet Museilema/ Mahomets eifriger Nachfolger in der Lehre/ hat dieser Stadt zum grossen Ruhm und Aufnehmen gedienet: als er aber überwunden und getödtet worden/ wurde die Stadt und ganze Landschafft dem Abubekr/ Mahomets Nachfolger in der Regierung zu theil.

Aledris.

Jemama hat auch in dieser Stadt/ oder vielmehr in der Stadt Hagiar/ sonst Petra genannt/ als eine Königin geherrschet.

Hagiar liegt ohngefehr 2. Tagreisen von Jemama/ und wird von etlichen vor die Haubtstadt der Landschafft gehalten/ liegt aber schonlängst verwüstet/ wie Scharifold bezeuget.

Nahe bey Hagiar liegen 2 andere Städte Barka und Salamia/ welche in der Grösse und den Gebäuen einander gleich sind.

Aledris.

Von Jemama gehet ein Weeg nach Mekka/ auf welchem folgende Plätze/ jeder eine Tagreise von dem andern liegen; nemlich eine Tagreise von Jemama liegt Aard oder Arud/ ein Fluß: darnach eben so weit von Arud/ Chodeia; ferner Thania/ Sofra/ Soda/ darnach das Kastel Kariatain/ so am Weeg stehet/ der nach Basra oder Bassora gehet/ allwo die Weege zusammen stossen. Eine Tagreise von Kariathain ist Dama; ferner Tangia/ Sarfa/ Giadila/ Falha/ Rakaiba/ Köba/ Matan/ Vageta/ Autas/ Dhat Erk/ so in der Landschafft Tehama liegt; darauf folget der Garten Ben-Amer/ und endlich Mekka.

An dem Ufer des Flusses Arud liegen diese Städte: Monfarecha/ Vabara/ Karfa/ Abra/ Baansa/ Sal/ sonst Segal genannt/ Ameria/ Nisan/ Barkat-Dhahenk/ Tauheh/ Mekra/ Megiara. Diese Städte liegen nicht weit voneinander/ und fast auf einem gleichen und eben-weiten Abstand. Nemlich zwischen Salamia und Sal ist eine Tagreise; ingleichen zwischen Sal und Hadhrama.

Wann man von Jemama nach Basra oder Basora/ einer Stadt am Mund des Euphrates gelegen/ reisen will/ so kommt man unterweges an diese Ort: Von Hadhrama reiset man nach Sal/ Seral oder Segal/ eine Tagreise; von dar nach Salamia/ auch eine Tagreise; darauf folget Borani/ an der West-Seite der Landschafft Bahrein; Darnach ziehet man drey Tagreisen durch eine Wüste/ welche sich biß an Merab erstrecket. Auf einer jeden Tagreise/ hält man sein Lager an einem Wasser bey einsamen und öden Plätzen Gharaa genennt. Darnach legt man drey andere Tagreisen biß an Samman ab. Von Samman bis an Tagia/ dessen Land an die Landschafft Bahrein grenzet/ ist eine Tagreise. Von Tangia bis an Kadhema sind 4. Tagreisen. Von Kadhema bis an das Städtlein Dahaman/ ist eine Tagreise. Von dar bis an Basora eine andere Tagreise. Ein anderer Weeg gehet auch von der Küste Hagiar bis an Basra/ langs den Stranden des Persischen Meerschosses; aber auf demselben Weeg werden keine bewohnte Oerter gefunden.

Von Bahrein auf Medina sind ohngefehr auf dem Weeg zwanzig Tagreisen; ingleichen eben so viel von Medina nach Basora.

Auf dem Weeg von Bahrein nach Basora sind diese Tagreisen oder Nachtherbergen: Hagiar/ Hems/ Ahsa/ Mesleham/ Alkquere/ Hahan oder Manahan Aarmagia/ Hada-Bya; worauf folget ein Wasserloser und unbewohnter Ort; ferner Abadan/ und endlich Basora. Alle diese Tagreisen oder Nachtherbergen sind Seehäfen/ wiewol allda kein frisches Wasser befindlich.

Zwischen Basora und Abadan sind zwo Tagreisen/ oder 9 Meilen.

Zwischen der Stadt Medina und den Städten Basra oder Bassora und Kufa liegen unter andern diese Oerter/ welche von der Völkern gemeldter Städte werden besuchet/ wann sie nach Medina wallfahrten.

Taref.

Vier Meilen von Medina liegt eine unbewohnte Herberg/ Taref genannt/ allwo Weyher mit Regenwasser sind. Fünf und eine halbe Meile von Taref liegt das Städtlein Batn-Nach/ welches einen Uberfluß an Wasser und Dattelbäumen hat. Zwölff Meilen von Batn-Nach stehet ein Chan oder Herberg/ die Kasaila genennt/ und von Arabern bewohnet wird. Neun Meilen von Kasaila/ liegt der Ort Dhat-Alianin geheissen; darauf folget eine grosse bewohnte Stadt/ Maaden-Alnokra/ in welcher die Völker von Basora und Kufa zusammen kommen/ wann sie als Wallfahrter nach Mekka reisen. Endlich folgt Basora;

Batn Nach

Der

Der Landstrich Mahr.

MAhr/ oder vielmehr/ nach Meinung der gelehrten Araber/ Mahraton/ ist ein Landstrich / welcher an die Landschafft Negod / und an den Landstrich Gurer gegen Nord-Osten und an die Landschafft Oman gegen Sud-Westen grenzet. Dieser Landstrich wird also genennt nach dem Stamm der Mehariter / die denselben samt einem Theil der angrenzenden Landschafft Kohra bewohnen.

Die Innwohner gebrauchen eine sonderbahre Landsprache / welche von der gemeinen abweichet. Sie ernehren sich mit Kamehlen und sind die Maharitische Kamele sehr berühmt/ welche insonderheit auf Arabisch Mahrijatonen genennet werden.

In diesem Landstrich in ein Kastel oder Vestung/ Michlat gnnannt/ heist aber eigentlicher Assat. Liegt fast in der Mitte/ zwischen Hadramutta und Sohar/ auf der Norderbreite von 17. Gr. Jakut in Juchas.

Das Erdreich ist öd und unfruchtbar/ dann es giebt weder Korn noch Datteln.

Die Landschafft Bahrein.

DJe Landschafft Bahrein beginnet von Basora gegen Norden / und endigt sich an der Landschafft Oman/ gegen Suden. Es erstrecket sich gegen Osten an den Persischen Meerschos/ und grenzet gegen Westen an die Landschafft Jaman.

Bahrein ist eigentlich so viel gesagt / als zween oder ein par See/ und wird also genennet / dieweil es den Anfang der Persischen und Indianischen See gleichsam paaret und zusammen füget.

Eine Insel dieses Nahmens liegt drey Viertel Meilen von dem festen Lande in dem Persischen Meerschoß.

Aledris. Die Städte der Landschafft Bahrein sind Hagiar/ Hems/ Katif/ Ahsa/ Biscia/ Zara und Chetta.

Hagiar Gool in Alferg. Hagiar/ so auch mit dem Zusatz des Arabischen Articuli Al / Alhagiar heisset / wird von dem Abulfeda und Aledris vor eine Stadt der Landschafft Bahrein gehalten/ und von den meisten auf die Norderbreite von 24. Gr. und 50. Min. gestellet.

Hagiar bedeutet in der Landsprache der Hamjariter beydes einen Flecken/ und auch eine Stadt. Und also wird diese Stadt Hagiar Albahrein/ und unterweilen auch bloß und schlechter Dings Hagiar genennet ; oder die Stadt wird also genennet von Hagiar / der Tochter des Jsmaeliters Mukeff/ und der Frauen Mahomeds / des Abdalla Sohnes / oder nach Hagiar/ Jsmaels Mutter.

Andere verstehen durch den Namen Hagiar den äussersten Theil der Landschafft Bahrein/ so an Negsd grenzet ; etliche auch die ganze Landschafft.

Eine andere Stadt Hagiar lage vor Zeiten in Jemama.

Die Stadt Katif / sonst Katifa genennet / liegt ohngefehr zwo Tagreisen von der Stadt Hems/ und drey Viertel Meilen von dem Ufer des Persischen Meerschoßes/ nach welchem der Meerschoß alldar auf Arabisch Bahar Elkatif/ das ist/ See von Elkatif genennet wird. Katif.

Elkatif stunde vor Zeiten unter der Bottmässigkeit eines Emirs oder Fürsten der Stadt Lassah ; heute aber unter dem Türkischen Kayser.

Ahsa ist eine schöne Stadt/ an dem Persischen Meerschoß und zwo Tagreisen von Katif gelegen/ gegen Aual über/ und gehöret den Karamitern zu/ so ein gewiß Geschlecht der Araber ist. Ahsa.

Bey Katif nach der Seite auf Basora zu/ ist eine grosse Wüste / in welcher keine Wohnung befindlich ; dann alldar ist kein Kastel noch Stadt/ sondern nur blosse Hütten werden gefunden / in welchen einig Arabisches Volk wohnet/ Aamer-Rabiaa genannt.

Hadramauth wird auch vor eine Stadt der Landschafft Bahrein gehalten/ ist aber eine andere / als diejenige gleiches Nahmens/ so in der Landschafft Hadhramauth lieget.

Der Landstrich zwischen der Landschafft Bahrein ist eine Wasser-manglende Wüste / und wird dannoch von den Arabern bebauet und bewohnet. Alferg.

Die Landschafft Negesda.

DJe Landschafft Negesda oder Negid/ sonst Naged genannt / liegt zwischen den Landschafften Jemama/ Jemen/ Higiaz und Irak. Negid bedeutet eigentlich auf Arabisch ein erhabenes Land oder Erde.

Allhier wollen wir aus dem Arabischen Geschichtschreiber Aledris die Entfernung unterschiedlicher anderer Oerter voneinander / so in den obgemeldten Landschafften und in der nachfolgenden Landschafft Jemen gelegen/ wie auch unterschiedliche Ruhe-Plätze/

worauf die Karavanen zukommen / wann sie nach Mekka und Medina reisen / und von dar an andere Ort sich begeben / vorstellig machen: wiewohl auch noch ausser diesen / unterschiedliche andere Städte / Flecken und Dörffer / in den obgemeldten Landschafften gefunden werden.

Wann man von Mekka nach Medina reiset / langs dem Ufer des roten Meers / so sind 10. Ruheplätze / und ist einer jederzeit 5. Meilen von dem andern entfernet / also daß man von einem bis zum andern mit der Karavana einen Tag zu reisen hat.

Batu-Marri. Vier Meilen von Mekka ist ein Chan oder Herberg / Batn Marri genennt / allwo die Araber ausruhen. Selbige liegt mit etlichen Dattelbäumen umringet / und hat einen Brunnen / dessen Wasser durch den Sand laufft.

Ossan Sieben Meilen von Batn-Marri / und zwo vom Ufer des roten Meers / stehet das Kastel Ossan / welches Brunnen mit süssem Wasser hat / und von Arabischen Völckern aus dem Geschlecht Giohaina bewohnet wird.

Sechs Meilen von Ossan / und 5000. Schritte vom roten Meer / ist der Ort Kodeid.

Giohfa. Sechs andere Meilen von Kodeid / und ohngefehr 4000. Schritte vom roten Meer / ist der Ort Giohfa / welcher ein Chan oder Herberg vor diejenigen ist / die von Damascus nach Mekka walfahrten.

Giohfa ware vor Zeiten eine Volk-reiche Stadt / und hiesse Mahiaa / wurde aber hernach / als sie durch einen Wasserguß verderbet wurde / Giohfa genennet / das ist durchwässert / oder durchspühlet.

Alabua. Sieben kleine Meilen von Giohfa stehet ein Chan oder Herberg / Alabua genennet / welche gute Brunnen hat.

Sokqia. Eben so weit von Alabua liegt an einem Fluß der Ort Sokqia. Selbiger wird von einem Volk aus dem Geschlecht Tai / und von andern Arabischen Geschlechtern bewohnet. Alldar sind Gärten und lustige Dattel-Wälder.

Rouaitham Neun Meilen von Sokqia liegt ein unbewohnter Ort Rouaitham / allwo vier Weyher sind.

Sebala. Neunthalb Meilen von Rouaitham liegt Sebala; und vier grosse Meilen von Sebala

Malal. ist ein Chan oder Herberg / Malal genennt / allwo Brunnen mit überflüssigem süssen Wasser sind.

Sogera. Drey Meilen von Malal ist der Ort Sogera / der von denen zu Medina bewohnet wird. Anterthalb Meilen von dar liegt die Stadt Medina.

Ein anderer Weeg gehet von Mekka nach der Stadt Medina / in der Krümme durch das Gebürge / auf welchem auf der Reise folgende Oerter angetroffen werden. Wann man erstlich aus Mekka reiset / so nimmt man seinen Weeg langs dem Ufer des roten Meers auf Batn-Marri / darnach auf Ossan / dann auf Kodaid / und ferner Landwerts ein auf Chouar / Theniat-Almara / Madlat-Mahag / Batn-Madhag / Batn-Dhat-Kased / Agerad / Dhisamar / Batn-Aghda / Madlagiat-Jaafar / Aina / Adhan-Altahat / auf das Vorgebürge des Berges Argi / auf Thaniat-Alaiar / Rima / Hai-Amar / und kommt endlich nach Medina.

Flecken Alkiu. Alkin ist ein Flecken oder Stadt / und sieben Tagereisen Südwestwerts von Mekka gelegen.

Wann man von Mekka nach Sanaa reiset / so kommt man auf dem Weeg an diese Oerter.

Karnolmanasili. Aus Mekka kommt man an Ober-Serrain / allwo ein Brunn ist / darnach zu der Stadt Karn-Alsmanazel / sonst Karnolmanasili genennt / 10. Meilen von Mekka gelegen. Aledris nennet Karnolmanasili an einem Ort eine grosse Stadt / und an dem andern Ort ein Volk-reich Kastel.

Die Stadt liegt an einem Eck zweyer Weege; und kommen alldar zween Weege zusammen / deren einer von Mekka Ostwerts nach Taif gehet / und der andere von Mekka nach Sanaa / gegen Suden / daß also diese beeyde Weege / so wohl nach Taif / als nach Sanaa durch Karnolmanasili gehen. Dannenhero wird auch diese Stadt Karnolmanasili genennet / welches eigentlich so viel gesagt ist / als ein Horn der Wohnungen / dann in Osten wird durchgehends ein Horn vor ein Eck genommen.

Vor Zeiten Karna. So viel man aus der Ubereinkunfft und Gleichheit des Namens kan abnehmen / so ware diese Stadt / so man heut zu Tage Karnolmanasili heisset / eben diejenige / welche vom Strabo und Ptolemeus Karna / und vom Plinius Karnon genennet wird. Strabo / aus dem Eratosthenes / nennet Karna die gröste Stadt der Mineer / die unter den vier alten Völkern des Glücklichen Arabiens waren / und einen Ort am roten Meer bewohneten; die andere drey waren Sabeer / Katabaniter und Chatramatiter. Ptolemus stellet Karna gegen Norden von Makoraba / oder Mekka / da es doch mehrers gegen Norden gelegen.

Von Karnolmanasili kommt man an das kleine Städtlein Sofr / allwo zween Brunnen voll süsses Wassers sind. Sofr.

Auf Sofr folget der bewohnte Ort Kaze / welcher Dattelbäume und Springbrunnen hat. Kaze.

Von Kaze begiebt man sich zu einer grossen Stadt Rouaitha / welche reich von Dattelbäumen und Brunnen ist. Rouaitha

Hierauf folget die Stadt Tabala oder Tebala; und dann die kleine Stadt Baisat-Jektan; darnach Giasda / allwo ein Brunn ist mit wenigem Wasser. Giasda.

Von Giasda kommt man in die grosse und Volk-reiche Stadt Niab / die viel Datteln / und einen Brunnen mit süssem Wasser hat.

Ferner folget Sangia / ein unbewohnter Platz; nach Sangia ein grosser Flecken Kassa / so einen Uberfluß von Springbrunnen / Weinstöcken / und hohen Dattelbäumen hat; Nach Kassa / ein bewohnter Flecken Negem / allwo ein Brunn ist; ferner eine grosse Stadt Sadumrah / welche sehr viel Einwohner hat / samt vielen Gebäuen / Brunnen und Weinstöcken. Sadumrah

Zwo

Giorgas. Zwo Meilen von Sadumrah liegt die Stadt Giorgas/ welche eben so groß ist als Nageran. In Giorgas sind viel Leder-gerbers-Kräme; dann die beste Nahrung der Inwohner bestehet im Ledergerben. Auf Sadumrah folget

Mahgera. ein grosser und Brunnreicher Flecken Mahgera/allwo auch ein tieffer Wasserreicher Brunn ist. In diesem Flecken stehet ein sehr grosser Baum/Chalzat-Almelk genennt/ das ist der grosse Baum des Königes. Dieser ist dem Weidenbaum nicht ungleich/wiewol viel gröser/er scheidet den Landstrich um Mekka/ von der Landschafft Jemen.

Adhia. Auf Magerah folget der Flecken Adhia;

Saada. ferner eine kleine aber Volkreiche Stadt Saada/ welche 45. Meilen von Sanaa liegt. In Saada werden die besten Felle gemachet / und in viel Länder von Jemen und Higjaz verführet.

Amasia. Von Saada kommt man nach Amasia/ einen unbewohnten Ort / worinn ein kleiner

Gionua. Brunn ist. Nach Amasia folget Gionua/ und liegt 18. Meilen von Sanaa / woselbst ein sehr festes Kastel ist/ und zween Weyher. Die Inwohner kommen von Omar her. Allda wohnen auch unterschiedliche Geschlechte von Ghasan / und vielerley Arabische Nationen. Gionua hat Dörffer/wie auch Volk- und Wasserreiche Ländereyen. In und um Gionua findet man Weingärten mit sehr grossen Trauben / die sehr süsse und grosse Rosinen geben/ welche in die nahe- und ferne- gelegne Länder verschicket werden.

Land der Abadhiter. An der Westseite von Gionua liegt das Land der Abadhiter/ welche nach ihrem Stam-Vatter Abadhi also genennet werden.

Im Land der Abadhiter sind Volkreiche Oerter/feste Kastele/viel gebauete Ländereyen/ und eine grosse Menge Dörffer.

Dieser ganze bemeldte Weeg von Mekka bis an Sanaa/ wird in 20. Tagreisen von den Karavanen abgeleget.

Anafeth. Von Gionuan kommt man zu der Stadt Anafeth/ allwo viel Weingärten/aber wenig Dattelbäume sind/ die Inwohner bedienen sich des Wassers aus einem grossen See / der aus Quellen und Brunnen entstehet.

Von Anafeth kommt man zu einer kleinen Stadt / so einem Kastel gleichet/und

Rabda. Rabda genennet wird/ auch mit vielen Weinbergen und grossen Ländereyen und Spring-Brunnen umgeben ist. Die Inwohner haben viel grosses Vieh und Kamehle. In Rabda ist ein sehr tieffer Brunn/ und festes Haus/ dessen bey den Arabischen Schreibern gedacht wird.

Der Weeg von Mekka nach der Stadt Tajef oder Taif verhält sich also: wann man aus Mekka reiset / so kommt man zu einem

Badid-Almortafe. Volkreichen Städtlein / Badid-Almortafe genannt/ in welchem herumschwärmende Araber wohnen. Darauf folget das Volkreiche Kastel Karn-Almanazel/ oder sonst auch Karnol-Manazili genennet / und liegt an einem Ort/ wo zween Weege zusammen gehen. Wer aber von Mekka nach Tajef/ langs den Weeg/ so nach dem Kastel Akquik gehet/ will reisen/

Arafat. der kommt zu erst an den Berg Arafat/ drey tausend Schritte von Mekka; darnach zu Batn-Maaman / einen mit Dattelbäumen bewachsnen Ort. Dann steiget man über den Hügel Keda/ von dannen man die Stadt Tajef liegen siehet; und wann man wieder herab kommt/ so steiget man einen andern Hügel hinauf/ und gehet endlich in Tajef.

Bate-Maaman.

An der Ostseite der Landschafft Tehama liegen die Städte Saada/ Haus und Nageran oder Negjran / welche letzte Stadt von dem Ptolemeus Negara oder Negra genennet wird. In Negra wurde Aretas / wie Zonaras und Cedrenus bezeugen/ gemartert. Nagran ist eine Stadt in der Landschafft Jemen/ oder dem Glücklichen Arabien / und wurde von den Arabern / Hamedan genennet/ bewohnet. Hamedan ist ein berühmter und Alter Stamm der Araber / die von Kahthan / sonst Jektan genennt / Ebers Sohn/ entsprossen sind.

Nageran. Gen. 10. v. 25.

Nahe bey Nageran liegen die Städte Gioras und Honuan; nemlich 6. Tagreisen von Nageran / und 4. von Gioras / liegt die Stadt Honuan. Deßgleichen liegt Gioras 6. Tagreisen von Nageran. Vier Tagreisen von Gioras liegt die Stadt Baisa / und 12. Meilen von Baisa/und 4. Tagreisen von Mekka die Stadt Tabala. Drey Tagreisen von Tabala und 5. von Nageran liegt der Markt

Markt Okadh. Okadh/ so ein Volkreicher Flecken ist / und viel gebaueres Land / Dattel-Wälder / und einen Uberfluß an Wasser hat.

Auf diesem Mark wird einmahl in der Woche/ nemlich des Sonntags/ Handelschafft getrieben/ an welchem Tag die Kauffleute mit unterschiedlichen Waaren sich dahin begeben / welche sie meinen von den Inwohnern verlanget zu werden. Des Nachts aber kehret ein jeder wieder an seinen Ort.

Sadaa. Sadaa liegt von der Stadt Sanaa 120000. Schritte / und 60. Teutsche Meilen von der Stadt Hadramut.

An den Grenzscheidungen der Landschafft Tehama und Jemen/und 7. Tagreisen von der Stadt Sanaa / und 8. von Aden / durch das Land Dahes/liegt Mahgem/eine kleine Stadt/

Mahgem. gleich einem Kastel / so aber sehr Volkreich ist.

Habran. Vier Tagreisen von Mahgem/oder Machen/ und drey von Sanaa / liegt auf einer Ebne Habran/ so auch eine sehr kleine Stadt ist/ hat aber Dörffer/gebauete Felder und gutes Wasser in ihrem Gebiet.

Zwischen Sanaa und Zabid/ einem Strich von 132000. Schritten / liegen folgende Flekken oder Kastele / auf denjenigen Weeg / der nach der Landschafft Jemen führet.

Gilan. Zwey und dreyssig Meilen von Zabid liegt der Flecken Gilan. Zwey und vierzig Meilen von Gilan liegt Alhan: dreyssig Meilen von

Alhan. Alhan/ Alorf; vier und zwanzig Meilen von

Alorf. Alorf/ die Stadt Sanaa. Alle diese Oerter sind Dörffer und Kastele; wiewohl nicht sehr groß/aber doch Volkreich / worinn die Kauffleute und reisende Personen sich aufhalten/ und sich mit Lebens-Mitteln versehen.

Funfzig tausend Schritte von Zabid

Digitalisiert von Google

Chalafeka. Alherda.

liegt das Kastel Chalafeka / und 4. Tagreisen zu Lande von Chalafeka / das Kastel Alherda.

Zwischen Sanaa und Aden/ einem Strich von 26. Meilen/ liegen an dem Weeg/ der nach Daiar-Dahes/ oder Taessa gehet/ diese Oerter. Von Sanaa bis Dhamar sind acht und vierzig tausend Schritte; von dar bis zum Kastel Sabtan 24000. von Sabtan bis zu Hagiar und Nadar/ zweyen benachbarten Städten / 50000. Schritte; von dar bis zum Kastel Abin 72000. von Abin bis Aden 12000. Schritte/ oder drey Meilen nach Westen/ langs dem Strand.

Sabtan.

Abin.

Abin liegt nahe bey der See von Jemen oder dem Indianischen Meer. Vier und zwanzig Stunden fahrens über die See / und fünff Tagreisen zu Lande liegt die sehr kleine Stadt Lasaa. Zwischen beyden liegt ein Berg/ der langs den Strand hingehet / und von der See bis an die Wüste sich erstrecket / und den Durchgang verhindert.

Lasaa.

Zwo Tagreisen von Lasaa liegt die Stadt Sicorama. Zwischen Lasaa und Sicorama liegt eine grosse Stadt / allwo ein See oder Weyher mit warmen Wasser ist/ gleich einem Teich/ darinn die Inwohner dieses Orts sich baden; wie dann auch die Kranken / wann sie sich in diesem Wasser baden/ ihrer mancherley Krankheiten befreyet werden. Lasaa und Sciorama liegen in der Landschafft Hadramaut/ an dem See-Ufer.

Sechs Tagreisen von Sciorama liegt die Stadt Merbat oder Mirbat. Zwischen diesen Städten liegt Ghobbo-Lcamar; Ghobbo bedeutet ein festes Land. Im untersten Theil dieses Orts ist der Landstrich Chalfat befindlich. Aber im obern Theil ist ein krummer Berg/ in Form eines Monds / der deswegen der Mondsberg genennet wird/ wegen seiner runden Gestalt. Vier Tagreisen zu Lande von Merbat/ und 2000. Schritte von dem Grabe Juda liegt die Stadt Hasek an der See. Hasek ist eine kleine/ aber Volkreiche Stadt / und hat nahe bey dem Golfo oder Busen Giund Alhascise einen grossen Fischreichen Ort. Alhascise ist ein tieffer Meerschoß / und sehr krumm. Wann einige Schiffe dahinein kommen / so können sie nicht leichtlich und eher wieder heraus/ bis sich ein günstiger Wind ereignet. Bey der Stadt Hasek liegt am See-Ufer ein grosser Berg/ Laus genennt/ und allda gegen über/ gegen Norden/ das Land der Völker Gad.

Hasek.

Berg Laus.

Die Landschafft Jemen oder Saba.

Je Landschafft Jemen oder Jeman/ stößt gegen Norden an die Stadt Negran / so zwischen Bergen / fast zehen Tagreise Nordlicher / als die Haubtstadt Sanaa / und auf der Norderbreite von 19. Graden lieget. Sie grenzt an Tehama / mit der Stadt Nahgem zwischen beyden. Nicht weit vom roten Meer / liegt auf der Norderbreite von 20. Graden / zur Grenzscheidung eine andere Stadt Haljo; und nicht weit vom Persischen oder Indianischen Meer die alte Stadt Oman oder Sohar / welche auch zu einer Grenzscheidung dienet. Talhat-Almalek ist eine Grenzscheidung zwischen dem Landstrich oder Gebiet der Stadt Mekka / und zwischen der Landschafft Jemen. Der Norder-Landstrich von Jemen heisset Aatter/ und erstrecket sich in der Länge auf sieben / und in der Breite auf vier Tagreisen.

Jeman oder Jemen ist eigentlich der innerste Theil von Arabien nach Suden. Nemlich bey den Arabern und bey den Hebreern bedeutet Jeman oder Al-Jeman (wann der Arasche Articulus Al darzu gefüget wird) erstlich die rechte Seite / und folglich den Mittag/ dieweil sie/ wann sie unter dem Gebiet nach Osten gekehret stehen / allwo sie das vörderste der Welt zu seyn urtheilen/ auf der rechten Seiten den Mittag haben. Oder dieses Land wird Jeman oder Aljeman/ das ist/ Südlich oder rechter Seits/ nach seinem Lager genennet / wegen der Stadt Mekka; dieweil es auf der rechten Hand / oder gegen Mittag von der Stadt Mekka lieget.

Dargegen wird Syrien/ und sonderlich das Land Damaskus/ von den Arabern Alsiam genennet / als wollte man sagen/ das Land auf der linken oder Nordlichen Seiten; gleichwie Africa Magaraba/ das ist/ das Land nach Westen zu/ geheissen wird. Jemen wird von einem Bassa/ und Higias von dem Sjerif oder Herrn zu Mekka regieret. Aledris.

Die berühmtesten Städte in der Landschafft Jemen sind/ Dafar/ Hadramuta/ Aden/ Sanaa/ Alkyn/ Mara/ Tebala/ (so ein anders Tebala ist/ als dasjenige/ so in Tihama befindlich/ wiewohl nicht weit von dar gelegen) Giurer/ Mahar und Saba/ welche zum theil zuvor allbereit beschrieben worden. Alferg.

Das Königreich Saba.

Weiter: Jeman oder Al-jeman ist bey den Arabern bey nahe eben dasjenige Land/ oder doch ein Theil desselben / welches die Hebreer das Königreich Saba / und die Romanische oder Lateinische Schreiber *Arabiam Aromatiferam*, oder das Spezerey- und Gewürz-tragend Arabien nennen. Also schreibet Aledris/ es seyen die Innwohner der Stadt Saba von dem Volk der Landschafft Jeman. Ingleichen hält der Jud Benjamin Saba vor Jeman oder Al-Jeman. Aben-Ezra bezeuget / es werde das Königreich Saba / in der Ismaelitischen oder Arabischen Sprache Al-Jeman genennet. Juchasin bestättiget eben dasselbe. Andere verstehen durch das Wort Jeman / oder Aljeman / das ganze Glückliche Arabien / wiewohl wider die Meinung der Arabischen Landbeschreiber / als welche Jemen nur vor ein Theil desselben halten.

Saba/

Digitalisiert von Google

Digitalisiert von Google

Digitalisiert von Google

Sig: Gab: Hoferman fec.

Digitalisiert von Google

Digitalisiert von Google

Saba/die Haubt-Stadt der Sabeer.

DJe Haubt-Stadt des Königreichs Saba/ oder der Sabeer/ wird auch mit eben demselben Namen/Saba oder Sabas / und Sabo genennet/wie Agatarchides/Diodorus/ Stephanus / Theophrastus / Philistorgius / und andere alte Griechische Schreiber bezeugen.

Stephan.

Sie lage auf einem niedrigen Baumreichen Berg/ nahe bey dem roten Meer/ und war eine grosse Stadt / und † die schönste unter allen Städten in Arabien. Es wohnten nemlich die Sabeer oder Jnwohner der Stadt Saba am roten Meer / zwischen den Mineern und Katabanitern. Jngleichen stelleten Agatarchides/ Artemidorus/ Diodorus/ und Strabo die Kasandriner oder Gasander die vom Ptolemeus/ Marcianus/ und Stephanus Kassaniter genennt werden / an das rote Meer / und die Karbier allem zwischen beyde.

† Agatarchid. Dionys. Periegetes. Priscian.

Saba/ oder Sabas/ und Sabo scheinet von dem Hebräischen Wort Seba herzukommen / welches die Alten haben Saba ausgesprochen.

Diese Stadt Saba/und derselben Königreich oder Landschafft/ ist also nach dem Stiffter und Erbauer/ dem Saba oder Seba / dem Sohn des Jexhab / Jektans Sohn/genennet worden; dann die Araber machen Jektan zu des Seba Groß-Vatter/den die Schrifft den Vatter des Seba nennet/ wie solches bey den Geistlichen und andern Orientalischen Schreibern nicht ungebräuchlich ist.

Gen. 10. v. 28.

Saba bedeutet eigentlich auf Arabisch gefangen nehmen / oder rauben und plündern/ dieweil dieser Saba der erste ware / der die Menschen in Dienstbarkeit gebracht.

Die Stadt Saba wurde auch mit einem andern und ganz unterschiednen Namen von den Griechischen und Lateinischen Schreibern Mariaba / und noch heut zu Tage von den Arabischen Schreibern Mareb oder Marab genennet; dann daß Saba und Mariaba einerley Stadt sey / ist deutlich aus dem Eratosthenes beym Strabo/ Artemidorus/ und Plinius abzunehmen; zumahlen sie Mariaba die Haubt-Stadt der Sabeer nennen/und ihnen beyden einerley Lagerplatz zufügen/nemlich auf einen Berg.

lib. 16.

Es bestättiget auch der alte Arabische Schreiber Aledris ausdrücklich / daß Marab die Stadt Saba sey. Er scheinet aber einige Verwirrung zu machen / indem er Marab / wider die Meinung der Alten / in das Land Hadramauth setzet/ und folglich zwischen Dabar und Seba/ das ist/zwischen die Städte / Safar und Saubatha des Ptolemeus/ drey Tagreisen von Dafar / und vier von Seba. Stellet also Maraba unter die Mittelländische Städte / weit von der See/ da doch die Stadt Saba / oder Mariaba der Alten / nicht weit vom roten Meer scheinet gelegen zu seyn.

Plinius nennet Mariaba den König aller Städte / und leget das Wort Mariaba einen Herrn über alles aus; nemlich / Marab bedeutet eigentlich auf Arabisch einen Ort oder Zeit der Herrschafft; dann Rabba bezeichnet einen Herrn / und Ma/zu Rabba gefüget / einen Ort der Herrschafft oder Herrlichkeit / oder einen Sitz der Regenten / oder auch (welches einerley Verstand hat /) eine Haubt-Stadt.

Etliche halten Mareb vor den Namen des Kastels / und Saba vor den Namen der Stadt. Pocok.

Eigentlich aber lag die Stadt Marab an den äussersten Bergen des Landes Hadramauth. Gool in Alferg.

Sie ist schon vor viel hundert Jahren verwüstet worden / wiewohl noch ein Flekken oder Landstrich gleiches Namens davon übergeblieben.

In der Stadt Marab war ein grosser und starker Damm oder Schleusse/ um daselbst das Wasser vieler Ströme/so allda zusammen kamen und liefen / aufzuhalten. Aledris.

Selbiger wurde Aharim oder Aarem auf Arabisch genennet/ welches eigentlich soviel gesagt ist/ als Wasser-Schleuße / und ware unter und bey allen Völkern berühmt und bekannt / auch zum allererstẽ von dem König Saba / Jexhabs Sohn / erbauet/ damit seine Reichs-Nachfolger desto mächtiger über das dürre und durstige Land herrschen möchten. Das Wasser/so in diesem Damm eingeschlossen ware / stiege bey nahe in die zwanzig Ellen hoch.

Ein jedes Geschlecht der Araber hatte seinen sonderbaren Theil Wassers/ welches durch gewisse Wasserleitungen ihnen zukame / um solches entweder zu trinken/ oder zu verkauffen/ oder auch damit die Ländereyen zu befeuchten. Es fiel aber einsmahls/und zu gewisser Zeit/ ein starker Strom auf diese Schleuße / welcher dieselbe schleiffte / und die ganze Stadt / samt den Vor-Städten / völlig zu Grund richtete.

Dieser starke Strom wurde von ihnen Sailon Alarim/ das ist/ der Strom oder Fluß der Wasser-Schleuße genennt. Von diesem Werk stehet im Alkoran ein sonderbares Haubt-Stuck / welches Surata der Sabeer genennet wird. Und dieweil dazumahl der mächtigste Stamm der Sabeer/ seinen sonderbaren Ruhm / Macht und Hochachtung verlohr / auch ganz und gar zerstreuet wurde / so entstunde aus diesem ihrem Unfall und erbärmlicher Niederlag unter den Arabern ein Sprich-Wort/ wann sie den Untergang eines oder andern Volks zu verstehen geben wollten / daß sie sagten: Sie sind gleich den Sabeern zerstreuet worden.

In dieser Landschafft Saba haben die Hamjariter / ein sonderbar Geschlecht der Araber / weit und breit geherrschet / und sind von den Griechischen und Lateinischen Schreibern Homeriter genennet worden; wie dann auch das Land nach ihnen Homeritis hiese.

Die Hamjariter übertraffen in Stolz/ Hoffarth und Vermessenheit alle andere Aledris.

Digitalisiert von Google

Völker / dannenhero sie und ihr Land und Stadt durch einen entsetzlichen Wasserguß von GOtt vertilget worden.

Ptolemeus / und sonst keiner / gedenket auch einer andern Stadt Saba / so im wüsten Arabien gelegen ware.

Weyrauch-Land / vom Plinius Saba genennet.

Plinius nennet das Weyrauch-Land / so in der Landschafft Hadramutta gelegen / gleichfalls Saba / welches sonst von keinem unter den alten Schreibern geschicht; daß also die meisten neuen Schreiber solches dem Plinius vor einen Fehler ausdeuten. Es hat aber vielleicht Plinius deßwegen dem Weyrauch-Land den Namen Saba gegeben / dieweil das Land Hadramutta / und das angrenzende Æohra unter dem Sabeischen Gebiet stunden / wiewohl die Araber bezeugen / daß aller Weyrauch aus den bergichten Orten des Landes Æohra herkomme.

Theophrast. lib. 9. c. 4. Hist. Plant.

Oder vielleicht hat er darum das Weyhrauch-Land Saba genennet / dieweil aller Weyrauch nach den Tempel der Sonne / welchen die Sabeer vor den allerheiligsten Tempel hielten / geführet wurde.

lib. 6. c. 28.

Auser der Stadt Mariaba / der Haubt-Stadt der Sabeer / gedenket Plinius noch einer andern Stadt Mariaba / welche von den Mineern bewohnet wurde.

Eine andere Stadt / Mariaba genannt / wurde von den Kalingiern bewohnet.

Also wird auch bey dem Ptolemeus / auser Saba / welche die Stadt Mariaba der Sabeer ist / im Glücklichen Arabien / der Haubt-Stadt Maraba und Mariaba gedacht.

Wird also dasjenige / was eigentlich Saba ware / Marab / oder / wie die Griechen reden / Mariaba / Vortrefflichkeit halber genennet / dieweil solche Stadt der Sitz und die Residenz der Königen ware / und über die andern Städte der Sabeer zu gebieten hatte.

Das Land der Sabeer bringt keine andere Specerey hervor als Stakten und Myrrhen / wie die neuen Schreiber angemerket. Um Saba und Adramyta wachsen Specereyen / wie Theophrastus berichtet.

Was den Gottesdienst und das Regiment der Sabeer betrifft / wollen wir davon an seinem Ort / etwas besser unten / zu handeln uns befleissigen.

Die andern Städte der Sabeer oder der Landschafft Saba / waren vor Alters / nach des Plinius Zeugnis / Murane / Marma / Karolia / und Sabatra / alle an dem roten Meer gelegen. lib. 8. c. 36.

Die Inländische waren / Naskus / Kardava / Karnus / Tonala / und ein Theil der Adramyter.

Dann es ist / um gründlichern Berichts und genauerer Erklärung willen / zu merken / daß der Name Saba und der Sabeer bey den Schreibern eine unterschiedliche und zwar doppelte Bedeutung habe.

Die Griechen und Römer wusten nur von einem einigen Sabeischen Volk / so in unterschiedliche Länder zerstreuet ware. Nach dem Bericht der Heil. Schrifft aber / sind vier Völker / die den Namen Seba oder Saba führen / dieweil Moses so vieler Urheber der Völker mit diesem Namen gedenket. Der erste ist der Sohn Chus / der zweyte der Enkel des Rhegma; der dritte ein Sohn Jektans; der vierte ein Sohn Jokšans / und Enkel Abrahams. Gen. 10. v. 7. v. 28. Gen. 25. v. 3.

Von den dreyen ersten sind diejenigen Völker entsprossen / die zur Kauffmannschafft / und von dem vierten / die zur Rauberey geneigt waren. Die erste und andere Völker kommen von dem Geschlecht Chams; die dritten und vierten aber von Sems Nachkömmlingen her. Die erste / andere und vierte wohnten an dem Persischen Meer; die dritten am Arabischen oder roten Meer. Dannenhero schreibet Plinius / es wohnen die Sabeer an zweyen Meeren / dann ob gleich diese vier Völker unterschieden sind / werden sie doch gleichwol unter dem einigen Namen der Sabeer begriffen.

Wann man auch von den Sabeern / als Jektans Kindern / redet / so stecket unter dem Wort Sabeer eine Doppel-Deutung: Dann unterweilen begreiffen die Geistliche und Weltliche Schreiber / als Agatarchides / Diodorus / Artemidorus beym Strabo / und andere Alten / unter dem Namen der Sabeer / diejenigen vier Völker / die am Ufer des Meers in Arabien / vom roten Meer an / bis zum Persichen Meerschoß wohneten / nemlich auser denen also genañten Sabeern / auch noch darüber die Mineer / Katabanier und Chatramatiter; vorhero aber haben wir nur allein von denjenigen Sabeern gemeldet / die eigentlich also genennet wurden / und den Saba / Jektans Sohn / zum Vatter hatten / auch zwischen den Mineern und Katabaniern wohneten. Strab. l. 16.

Mesa oder Muza / und Saphar / Wohnungen der Kinder Jektans.

Die meiste Kinder / Söhne oder Nachkömmlinge Jektans oder Joktans / sind nach der Sündflut in den innersten Theil des Glücklichen Arabiens / nemlich in die Spezereytragende Landschafft gewichen / und haben sich allda Häuslich niedergelassen / wie solches fast alle Arabische Schreiber einmüthiglich bestättigen / die den Jektan / sonst von ihnen Kahtan genannt / zum Vatter der Araber / und Erfinder der Arabischen Sprache machen.

Andere geben vor / es haben die erste Araber / Jektans Söhne / bey Mekka und Medina gewoh-

gewohnet. Diese Meinung zu unterstützen/ lieset man in der Arabischen Ubersetzung der Bibel/ 1. Buch Mos. Cap. 10. v. 30. vor Mesa und Saphar/ Mekka und Medina. Ingleichen bezeuget der Schreiber des Buchs Juchasim/ es werde Mesa in Arabischer Sprache che Mekka genennet. Dargegen beweisen Bochart und andere / es haben die Chuseer / mit welchen die Ismaeliter und Midianiter vermenget waren / die Oerter um Mekka und Medina bewohnet.

Ferner/ Jektans Nachkömmlinge allein/ wollen sich vor Arab Alarab / das ist / vor die rechten und wahren Araber gehalten haben / und gaben dabey vor / die andern seyen Arab Mustorab/ das ist / erdichtete und falsche Araber.

Der Name des Flecken Baisath-Jektan/ welcher sieben Tagreisen von Mekka / und eine Tagreise vom roten Meer liegt / dienet zu keinem kleinen Beweiß / daß die alten Wohnungen der Kinder Jektans hierum gewesen / zumahlen ja der Name Jektans klärlich darinn enthalten.

Nach Mose Worten 1. Buch Mos. Cap. 10. v. 30. ware die Wohnung der Kinder Jektans (oder Jaketans) von Mesa an/ bis man kommt gen Saphar / an den Berg gegen den Morgen.

Mit welchen Worten Moses klärlich denjenigen Theil Arabiens anweiset/ den wir zur Wohnung der Kinder Jektans oder Kahtans / wie ihn Bochart nennet / gestellet haben.

Es ware vornemlich Mesa / von andern Musa / und auf Griechisch / vom Ptolemeus/ Muza genennt/ vor Alters ein sehr berühmter Hafen/ an dem roten Meer / oder dem Arabischen Meerschoß / auf der Norderbreite von 14. Graden gelegen / fast an demjenigen Ort / wo heut zu Tage Mocha befindlich. Daß etliche nicht unwahrscheinlich dieses Mesa des Moses/ und Muza des Ptolemeus / vor Mocha wollen gehalten haben. Im Gegentheil will Molet/ es werde Muza heut zu Tage Gezien genennet.

Arrianus setzet die Stadt Muza in den ännsersten Meerschoß / auf die linke Seite des roten Meers / ohngefehr 12000. Stadien Sudwerts von Berenice/ drey Tagreisen von der Stadt Saue / und 9. von der Stadt Saphar.

Arrian.

Die ganze Stadt wurde von Arabern bewohnet/ die in der Seefarth trefflich erfahren waren. Uber dieß ware die Stadt voller Frembdlingen / welche Kauffmannschafft trieben/ dann auser dem / daß die Inwohner ausländische und † Barygazenische Handelswaaren gebrauchten / so hatten sie auch ihre eigne Waaren. Diejenigen / so in Muza gebracht wurden/ waren auserlesner und gemeiner Purpur / Arabische Tücher mit Gold durchwürket/ Safran / Balsam / Wein / Korn / ꝛc. Die Handels-Waaren / die man von dar verführte / und allda zu bekommen waren / waren auserlesne Myrrhen/ Helffenbein / Rhinocer-

† Barygaza ist ein Indianischer Hafen / nicht weit von Kalikut.

Hörner/ Schiltkrotten / ꝛc. So weit Arrianus.

Ware also Muza vor Alters eine berühmte Handels-Stadt / von dannen man nach der Königlichen Stadt Saphar / und nach den Sapharitern reiste / um mit ihnen Handelschafft zu treiben. Dannenhero hat Moses/ durch Benennung eines so edlen und berühmten Orts/ einem jeden bekannt machen wollen/ auf welchem Theil des Erdbodens die Kinder Jektans lebten. Ihre Wohnung / wie Moses schreibet/ ware von Mesa an / bis man kommt gen Sephar / an den Berg gegen dem Morgen. Nemlich dieser Berg lag nicht gegen Morgen in Ansehen der Landschafft Judea/ welche die Sabeer gegen Mittag hatten / (dannenhero unser Heyland die Königin von Saba/ eine Königin von Mittag nennet) sondern er lag gegen Morgen in Ansehen der Stadt Mesa oder Musa / an derer Ostlichen Seite die Saphariter / oder Inwohner der Stadt Saphara sich aufhielten / und woselbst eine lange Reyhe von Bergen befindlich/ welche von den Griechen Climax/ und von Moses Saphar/ nach dem Namen der nahe dabey gelegnen Haubt-Stadt/ genennet wurde.

Also sind Nebo/ Ziph/ Hebron / Pharon/ Saron / Phagor/ Gelboe / Gabaa/ Galaad/ Gamala/ Somron/ Modin/ ꝛc. nicht allein Namen der Städte im Heyligen Lande / sondern auch der nahe dabey gelegnen Berge ; dann es ist bey den Hebreern und Arabern nichts gemeiners/ als die Städte nach den nahe dabey gelegnen Bergen / und hinwiederum die Berge nach den nahe dabey gelegnen Städten zu nennen.

Auf solche Weise wurde dazumahl der Berg Climax / wegen des nahen Lagers der Stadt Saphar / gleichfalls Saphar genennet : oder diese Haubt-Stadt hatte den Namen Saphar / von dem nahe dabey gelegnen Berg entlehnet.

Gedenket also Moses dieses Berges mit allem Fleiß/ als welcher zur selbigen Zeit der allerbekannteste ware.

Der Berg Climax/ wie Ptolemeus schreibet/ erstrecket sich sehr weitläufftig / und ist die Grenzscheidung vieler Völker. Auf dem Berg Climax/ sagt er / wohnen die Anchiter : und bis an den Climax erstrecken sich die Rhabaniter ; die Chatramititer aber von dem Climax bis an die Sacholiter. Gegen Mittag des Berges Climax wohnen die Masoniter / darnach die Sariter / und neben den Homeritern die Sapphater und Rhatinier. Bey dem Berg Climax ist ein Brunn/ das Wasser des Styx genennet.

Die Stadt Saphar / sonst Dafar oder Daphar genennet.

VOn Philostorgus / Ammianus und andern Schreibern / wird die Stadt Saphar Tapharon/ vom Stephanus/ mit Einschiebung

bung des Buchstabs R/ Tarphara / und von den Arabischen Schreibern heut zu Tage Tdaphar/ Daphar oder Dafar genennet.

Saphar / wie Arrianus / Philistorgus / Ptolemeus / Plinius und andere Griechische und Lateinische Schreiber bezeugen / ware der Name der Haubt-Stadt des Landes/ oder der Araber. Plinius nennet Saphar den Königlichen Hof der Landschafft Arabien.

Aledris machet Dafar zur Haubt-Stadt des Landes Jexhab / oder Jachsab/ und füget hinzu/ es seye Dafar vorzeiten eine von den grossen und berühmten Städten gewesen. Deßgleichen rechnet Ammianus Taphron unter die auserlesenste Städte der Landschafft Arabien.

Etlich wollen Dafar vor die Stadt Sanaa gehalten haben; dann Ptolemeus eignet der Stadt Saphar bey nahe eben denjenigen Platz zu/ wo nun Sanaa liegt; ingleichen wird Sanaa vor die Haubt-Stadt der Landschafft Jemen/ oder des glücklichen Arabiens gehalten.

Arrianus. Die Haubt-Stadt Saphar liegt 9. Tagreisen von Saue/ und 12. Ostwerts von Mesa oder Muza/ an dem Fuß des Berges Climax. Aledris stellet Dafar 26000. Schritte von Damar / 3. Tagreisen von Mareb / 40000. Schritte von Sanaa/ und dem Kastel Alek.

In Saphar hat Charibael/ der rechtmässige König der Sabeer und Homeriter (oder Hamjariter/ wie sie von den Arabern genennet werden) zweyer benachbarter Völker/ seine Königliche Residenz gehabt.

In Dafar hatten vorzeiten die alten edlen Araber ihre Wohnungen.

Eine andere Stadt Dafar liegt heut zu Tage am See-Ufer.

So viel seye insgemein von der Wohnung Jektans und seiner Kinder und Nachkömmlingen gemeldet.

Die sonderbare Plätze / welche seine eilf Söhne/ als Almodad/ Saleph/ Hazarmavet/ Jarah/ Hodoram/ Uzal/ Dikela/ Obal / Abimael/ Seba / Ophir/ Hevila / oder Chavila/ und Jobab/ mit ihren Nachkömmlingen innen gehabt/ und welche nach ihnen genennt worden/ wollen wir nun auch vor uns nehmen/ auser Hadramauth / und Uzal / oder Saana und Chaulan/ denen Wohnungen des Azarmavets und Chavila/ wie auch der Wohnungen Jobabs/ die allbereits vorhero beschrieben worden. Deßgleichen übergehen wir die Wohnungen des Obals hier mit gutem Vorbedacht/ als welche auser Arabien gelegen/ zumahlen er das Troglyditische Arabien über dem roten Meer/ in Africa gelegen/ bewohnet hat.

Dikla/ oder Dikela/ sonst Minea und Mali genannt.

DJe Sudliche Landschafft des Glücklichen Arabiens/ welche am reichsten und fruchtbarsten von Dattelbäumen ist/ wurde von den Syrern und Chaldeern Dikla oder Dikela genennt / dann Dikla bedeutet bey ihnen beyden einen Dattelbaum und Dattelwald. Dikla wa-

re die Wohnung und der Aufenthalt des Dikla / Jektans siebenden Sohns / nach welchem diese Landschafft also genennet worden.

Dikla scheinet eben dasjenige Land zu seyn / welches von den Griechen und Lateinern Minea geneñet/ und von den alten Mineern bewohnet wurde / zumahlen es auch sehr fruchtbar von Dattelbäumen ware/ wie † Strabo und * Plinius bezeugen. †lib. 16. *lib. 6. c. 28

Das Land der Mineer lag nicht weit von der Stadt Mekka / dieweil die gröste oder die Haubt-Stadt der Mineer / vom Ptolemeus Karna/ und vom Plinius Karnon / auch heut zu Tage Karnomanazili genannt nicht über 10. Meilen von Mekka liegt. So ist auch der ganze dazwischen gelegne Ort noch heute über die massen Dattel-reich.

Die Mineer / eines von den vier gröstẽ Völkern des glücklichen Arabiens/ bewohneten Arabien am roten Meer/ oder denjenigen Theil † Arabiens / so sich nach dem roten Meer erstrecket. Eustathius in Dionys. Perieget. † Strab. lib. 16.

Minea ware sehr fruchtbar in Hervorbringung der Myrrhen / welche allein der Troglodytischen Myrrhen an Krafft und Würkung nichts nachgabe ; ja Galenus / der Griechische Arzt/ machet nicht allein diese zwo Myrrhen-Sorten einander gleich / sondern nennet auch ohne Unterscheid eine vor die andere. Es ist zu wissen / sagt er / daß die Troglodytische Myrrhen ein treffliches Gifft-Mittel seye ; etliche nennen sie Minea/ nach dem jenigen Ort/ wo sie am besten hervorkommen solle. Plin. l. 12. c. 16.

Ptolemeus stellet denjenigen Ort/ wo die Mineische Myrrhen fället/ mitten zwischen die Mineer und Maniter / derer innerstes Land vom Theophrastus Mali genennt wird/ welches Spezerey hervorbrachte / und insonderheit mit Myrrhen wol versehen ware. Es werden nemlich die Maniter an statt der Maliter also genennt/ mit Veränderung des Buchstabs L in N/ wie in der Sprache dieser Völker gar gemein ist. lib. 9. c. 4.

Das Land Mali ist ohne Zweiffel nach Abimael / des Jektans neunten Sohn / genennt. Das Land Mali.

Abimael ist so viel gesagt/ als ein Vatter des Mael / oder der Maliter. Also werden zum öfftern in den Stamm-Bäumen die Vätter nicht anders / als nach ihren Söhnen genennt/ die sie erzeuget haben.

Diese Maniter nun scheinen ein Theil der Mineer gewesen zu seyn/ gleichwie auch Ptolemeus die Maniter nach den Mineern setzet. Ptolemeus nennet diese Mineer ein grosses Volk. Eratosthenes giebt/ in Vorstellung der vier gröstẽ Völker des wolriechenden Arabiens / den Mineern den ersten Ort. Ist also wahrscheinlich/ daß der Name der Mineer auch die benachbarte Völker in sich begreiffe / und also ihre Grenzscheidung bis an die benachbarte Oerter der Stadt Mekka sich erstreckten; gleichwie auch der Arabische Schreiber Aledris die Stadt Karnomanazili / welche keine andere / als Karna/ die Haubt-Stadt

der

Digitalisiert von Google

Mineer ist / nicht über 10. Meilen von Mekka ordnet.

Die Mineer haben / wie Plinius und die meisten von den Alten fälschlich schreiben / ihren Ursprung und Namen von Minoe / dem König † der Insel Kreta.

† Heut zu Tage Kandia.

Stephanus stellet auch einen Ort in Arabien / Minoa genannt / dessen Inwohner nach Minoe / dem Könige von Kreta / Minoer genennt wurden.

Bochart will / es komme der Name der Mineer oder Minea von dem Hebräischen Wort Maon her / / so *in plurali numero* Meonim oder Meunim lautet. Maon bedeutet eine Wohnung / und Meonim oder Meunim / viele Wohnungen. Unterschiedliche Oerter im Heiligen Lande führen auch den Namen Maon; dann in dem Stamm Juda wird einer Stadt Maon gedacht / Jos. Cap. 15. v. 55. und nahe bey Lescimon und Karmel / 1. Sam. 23. v. 24. und Cap. 25. v. 2. von einer Wüste Maon gemeldet; in dem Land der Moabiter ware Bethmaon / das ist / das Haus des Maons / Jerem. Cap. 48. v. 23. Maon / *in singulari numero*, war auch der Name eines Volks / † so *in Plurali Numero* 1. Buch der Chronic. C. 4. v. 41. und 2. Buch der Chron. Cap. 26. v. 7. Meunim / oder nach der Teutschen Redens-Art / Maoniter gelesen wird / welches die Griechische Dolmetscher an beyden Orten Mineer gegeben haben. Die Hebreer oder Jüden finden sich betrogen / die da wollen / es werden durch das Wort Meunim / mit versetzten und veränderten Buchstaben die Ammoniter bezeichnet; dann im Buch der Richter Cap. 10. v. 11. 12. sind Ammon und Maon unterschiedne Völker / wie aus folgenden Worten erhellet: Aber der HErr sprach zu den Kindern Israel: haben euch nicht auch gezwungen die Egypter / die Amoriter / die Kinder Ammon / die Philister / die Zidonier / die Amalekiter und Maoniter. Es wird auch der Meonim oder Meunim / als sonderbarer Völker / gedacht / wie aus diesen Worten / den König Ozia betreffend / abzunehmen: dann GOtt half ihme wider die Philister / wider die Araber / wider die zu Gurbal / und wider die Meuniter.

† Jud. Cap. 10. v. 12.

2. Chronic. C. 26. v. 7.

Es ist auch zu merken / daß auser den Mineern / oder Meunim / die in einem Theil des glücklichen Arabiens wohneten / auch andere im wüsten Arabien / nicht weit von den Ammonitern und Moabitern ihre Wohnungen hatten / wie aus der Zusammenhaltung der gemeldten Sprüche H. Schrifft erhellet. Gleichwie nun die Mineer des glücklichen Arabiens von dem Geschlecht Sem ihren Ursprung hatten / also waren die Mineer des wüsten Arabiens / von dem Stamm und Geschlecht Chams entsprossen / 1. B. der Chronic. C. 4. v. 41. 42. woraus leichtlich zu schliessen ist / daß diese Mineer von den Hebreern sehr übel mit den Ammonitern / des Loths Sohn / und seinen Nachkommen / vermenget worden / 1. Buch Mos. C. 19. v. 38.

Unterdessen haben die Fenicier / sowol die Mineer des glücklichen / als des wüsten Arabiens / Meunim genennt / worzu sie aus folgenden Ursachen bewogen worden.

Die Haubt-Stadt der Mineer / welche zur Handelschafft der Fenicier / wegen ihrer nahen Gelegenheit / sehr bequem ware / wird annoch heut zu Tage Karnomanizili / das ist / ein Horn der Wohnungen / geneñet / welches Wort von den Feniciern in Karnodemeunim verändert worden; dann gleichwie bey den Arabern die Wohnungen Manazal heissen / also werden sie von den Feniciern Meunim genennet. Dieses ist aber bey etlichen also zu verstehen / als ob Meunim ein Volk wäre / das mit dem Volk Meunim im wüsten Arabien gleichen Namen habe.

Wordurch dann endlich geschehen / daß die Inwohner der Stadt Karna / und alle übrigen desselben Volks / von den Feniciern Meunim / und von den Griechen Mineer / genennet worden.

Die Mineer trieben grosse Handelschafft mit den Syrern / den Weyrauch betreffend / der aus dem Land Adramitis gebracht / und der Mineische Weyrauch genennet worden. Es lagen nemlich unter den vier Völkern des glücklichen oder Specerey-reichen Arabiens die Mineer am nechsten an Syrien. So zogen auch die Specerey-Kauffer nicht tieffer in das Land hinein / aus Verdruß des langen Weeges. Uber dieß brachten die Mineer selbst Weyrauch und andere Specereyen aus weit entlegnen Orten in das felsichte Arabien und Palestina.

Ein ander Dickla oder Dattel-Wald lag im wüsten Arabien; wiewol etliche denselben vor den obberührten halten.

An dem roten Meer wohnten vor Alters gewisse Völker / welche Agatarchides und Diodor Alileer nennet / welche Nachbarn der Kassaniter waren / oder unter denselben vermischet wohneten. Alileer.

Diejenigen / so von den alten Alileern übrig geblieben / wohnen noch heut zu Tage im Östlichen Theil des Landstrichs Mekka / und werden von den Araben Bene Hilal / das ist / Söhne Hilals genennet / welches so viel gesagt ist / als die Söhne des Monds. Medris.

Neben den Kindern Hilals wohnen die Kinder Saad / mit den Geschlechten Hodhails. In den Westlichen Theilen des Landstrichs Mekka aber wohnet das Geschlecht Modlags / und andere Geschlechte vom Stam Modhar.

Zu gründlichern Bericht von diesen Wohnungen der Alileer / wollen wir die Sache ein wenig besser erklären.

Der uralte Griechische Schreiber Agatarchides stellet / in Erzehlung der Völker / die an dem roten Meer wohnen / zwischen die Karbier und Debas / (auf welche die Sabeer folgen) die Alileer und die Kasandrier / als benachbarte Völker. Ein gleiches liset man bey dem Strabo und Diodor; auser daß dieser vor die Kasandrier / Gasandier setzet.

Andere Landbeschreiber machen von den Alileern nichts besonders / und setzen an statt der Kasan-

Digitalisiert von Google

Kasandrier und Gasandier / die Kassaniter. Stephanus stellet die Kassaniter an den Ufer des roten Meers. Eben auf solche Weise setzet Ptolemeus das Land der Kassaniter / an den Ufer des roten Meers / zwischen die Cinedokolpiter und Elisavier / die neben den Sabeern wohneten. Die Städte der Kassaniter waren / wie gemeldter Ptolemeus berichtet / der Königliche Hof des Badeus / die Stadt Ambe / Mamala und Adedum.

Dannenhero waren die Kassaniter / Gasandier und Kasandrier einerley Volk / worunter die Alileer vermenget wohneten. Die Alileer haben diesen Nahmen bekommen von demjenigen Dienst / den sie der Göttin Alila oder Alilat erwiesen.

Herodot. lib. 1.

Alilat ware die eine Göttin der Araber / und Urotal der andere Gott / so von den Arabern verehret und angebetet wurden. Und ware Alilat eben diejenige Göttin / welche die Griechen Urania nennen. Urania oder Alalat ist der Mond / nach Scaligers gründlichem Beweis / und wird selbiger noch heut zu Tage / wann er neu ist / von den Arabern Hilal genennet / ist auch viel hundert Jahr nacheinander von ihnen in solchen Ehren gehalten worden / daß diejenigen / welche sich zu Mahomeds Lehre bekennet / sich bishero mit genauer Mühe / den Mond göttlich zu verehren / enthalten / wie solches / wann wir unten vom Mahometanischen Gottesdienst handeln / etwas weitläuffiger andeuten wollen.

Aus was Ursachen nun die Alileer also von den Arabern genennet worden / eben aus diesen Ursachen haben auch die Hebreer die Jarachiten / das ist / die Mondlinge (welche aber besser von Jarach also heissen) solcher Gestalt genennet; zumahlen man sie noch heutiges Tages auf Arabisch die Söhne Hilals tituliret / weil ohnedas das Wort Jarach bey den Hebreern den Mond bedeutet.

Genes. 10: v. 26.

Die Arachiter / und folglich die Alileer / scheinen Nachkömmlinge Jarachs / Jektans vierten Sohnes / gewesen zu seyn.

Alumeoter.

Zwey alte Völker / nemlich die Alumeoter und Salapenier / wohnten vor Alters mitten im Glücklichen Arabien / sehr weit von der See / dannenhero sie bey den Griechen wenig bekannt waren. In des Ptolemeus Landcharten findet man die Alumeoter fast mitten in dem glückliche Arabien gelegen / bey der Quelle oder Brunnen des Flusses Lar / der sein Wasser in den Persischen Meerschoß ergiesset.

Die Alumeoter sind vielleicht also nach Almodad / Jektans ersten und ältesten Sohn / genennet.

Salapenier

Die Salapenier / also nach Saleph oder Salep / Jektans zweyten Sohne / genennet / wohneten von den andern Völkern weit entfernet / und waren fast bis an das innerste Eck Arabiens gewichen / nicht weit von dem Brunnen des Flusses Betius / so heut zu Tage Wadilakik genennet wird / und zwischen Mekka und Medina seinen Lauff hat / und sein Wasser in das rote Meer ergiesset.

Gegen Osten / nahe bey den Kassanitern / wohneten sehr alte Völker / Dosarener genennt / wie sie auch im Griechischen Text des Ptolemeus gar recht / aber dagegen in den Landcharten und der Lateinischen Dolmetschung ganz falsch Dorener geheissen werden. Nach dem Nahmen dieser Völker wird auch / beym Plinius / die Myrrhe Dusaritis benamset. Dosarener. Lib. 12. c. 6.

Die Dosarener hatten diesen ihren Nahmen von dem Gott Dusaris oder Dosaris; eben auf solche Weise / als die Alileer nach der Göttin Alila genennet wurden: Dann bey den Arabern / wie Tertullianus bezeuget / wurde der Gott Dysares verehret und angebetet. Deßgleichen schreibet Stephanus / es seye Dusare ein erhöheter Ort in Arabien / also nach dem Dusares genennt. Dieser Dusares wurde als ein Gott von den Arabern und † Dacharenern angebetet. † oder Nabateern.

Nicht weit von den Sabeern wohnten vor Alters in Arabien die Abasenier / neben den Chatramititern oder Adramititern. Nach diesen Abaseniern sind vielleicht die Abasenier oder Abyssinier in Afrika also genennet worden / als die zu einer Zeit aus Arabien über das rote Meer gezogen waren / und in Abyssina sich häuslich niedergelassen hatten. Das Land der Abasenier brachte Myrrhen / † Ossor / Weyhrauch und Kezpathon oder Zimmet-rinde hervor. Abasenier. Stephan. † eine gewisse Spezerey.

Im äussersten Eck Arabiens / nach Osten zu / an der Straße deß Persischen Meerschoßes / und gegen Karmenien / einer Landschafft in Persien / über / wohnten die alten Macier / Drymater / und die grosse und kleine Mizier. Bochart. Plin. lib. 5. cap. 12.

Das Cabo der Macier / oder das äusserste Vorgebürg der Landschafft Arabien / so vom Arrianus Maceta / und vom Ammianus Maces genennet wird / lage gegen Karmenien über / auf einem Abstand von 50000. Schritten / oder 5. Meilen.

Etliche halten Maceta vor das Königreich Ormus / wiewohl ganz unrecht; zumahlen Arrianus ganz deutlich schreibet / daß das äusserste Vorgebürg Arabiens Macera genennt werde. Dann / wie Strabo aus dem Erathostenes bezeuget / es ist die Strasse des Persischen Meerschoßes alldar so eng / daß von Armazon / dem Vorgebürg Karmaniens / heut zu Tage Cabo Jasques genennt / das Vorgebürg Arabiens kan gesehen werden. Maceta.

Die Drimater und Macier wurden durch den Meerschoß Sachalites / und durch Wohn-Plätze unterschiedlicher anderer Völker / von den Chadramiten / oder Adramiten abgesondert. Dessen unerachtet / sind etliche / welche die Drimater und Macier mit den Adramiten verwirren / und nicht unterscheiden / sondern diese ganz unterschiedne Völker vor einerley halten / durch die Ubereinkommung und Gleichheit der Namen hierzu verleitet.

In dieser Meinung sind diejenigen / die das Land Chatramis oder Chatramitis nahe bey Persien / und nicht weit von den Maciern setzen; als unter andern Dionysius Periegetes und Ammianus.

Deßgleichen ist hierdurch der Fehler der jenigen

Digitalisiert von Google

jenigen entstanden/welche die Plätze der Drimatier und Maciér vor diejenigen Oerter halten / wo der Weyrauch herkommt. Ptolemeus scheinet ihnen auch gefolget zu haben/ der nahe bey der Strassen des Persischen Meerschoßes das Weyrauch-Land setzet.

Also schreibet Arrianus / daß vom Vorgebürg Maceta Zimmet und andere Specereyen gebracht werden. Woraus erhellet/daß diese Schreiber den Drimaten/die nahe bey den Maciern wohneten / dasjenige zugeschrieben haben/ was den Adramitern oder Chatramitern eigenthümlich zustunde.

Nach Bocharts Meinung waren die Drimater also zerstümmelt nach Hadora / dem fünften Sohn Jektans/ genennet/der sich an diesem Ort solle Häuslich niedergelassen haben.

Die Landschafft Ofir oder Aufar.

IN Arabien / ware nahe bey den Sabeern / auch eine Landschafft gelegen / so in Hebräischer Sprache Ofir hiese ; und ware ein anders als dasjenige Ofir in Indien / das heut zu Tage / wie fast alle Gelehrte einmüthiglich davor halten / die Insel Ceilon genennet wird.

Ofir wird in Arabischer Sprache auch Aufar geheissen / welches soviel / als das allerreichste / oder Schazreich / gesagt ist ; dann Uwasura bedeutet bey den Arabern / einen Uberfluß haben. Vuafr/oder Vuafra / heisset im Arabischen einen Uberfluß oder Reichthum/ item Vuafir einen Reichen / und Aufar den Allerreichsten. Also bezeichnet / bey dem Avicenna / Aufar Mikar eine reichliche Maß. Hiervon wird ein Goldreicher Ort im Arabischen Aufar genennt/ welches so viel gesagt ist / als der Allerüberflüssigste und Allerreichste. Gigeus.

Ofir scheinet also genennet zu seyn nach Ofir/ des Jektans eilften Sohn / der dieß Land vielleicht mit seinen Nachkömmlingen besessen / und mit den andern Söhnen Jektans in Arabien gewesen.

Das Land Ofir lage bey gewissen Völkern/ die Ptolemeus und Stephanus Kassaniter/ Diodorus Gasandrier/ und Agatarchides Kasandrier nennet.

Die Kassaniter / wie Marcianus und Stephanus schreiben / wohneten am Ufer des roten Meers. Ein gleiches bezeuget Ptolemeus / bey welchem ihre See-Städte oder Flecken/ als auf einem langen Strich / beschrieben werden. Die Grenzen der Kassaniter reichten bis an Saba / die Haubt-Stadt der Sabeer. Ptolem.

Der Name der Kassaniter/ oder Gasandier scheinet herzukommen vom Hebräischen Wort Chasan/oder vom Arabischen Chazan/ welches so viel heisset als besitzen und verbergen ; worvon/ durch Verkürzung/ das Wort Gaza seinen Ursprung hat/welches einen Schatz oder Reichthum/oder auch *in plurali* ein Magazin bedeutet / das eigentlich ein Ort ist / darinn die Güter und Schätze verborgen gehalten werden.

Dannenhero gleichwie nach dem Reichthum das Land in Hebräischer Sprache Ofir / oder auf Arabisch Aufar genennet wurde ; also sind die Inwohner Kassaniter oder Gasandier/ vom Wort Chasan oder Chazan genennet worden/ weil sie grosse Schätze und Reichthümer / die sie/ als Gold/ in die Erde vergraben/ besassen ; dann es ware bey ihnen/ wie die alte Griechische Schreiber/ Agatarchides / Diodor und Strabo bezeugen/ ein sehr grosser Uberfluß an Gold/ aber dagegen grosser Mangel an Silber/ Kupffer und Eisen/ also /daß sie das Gold vor jetzt-erzehlte andere Metalle den benachbarten Völkern/ nemlich den Mineern / Gebanitern und Sabeern vertauschten/nemlich drey Pfund Gold/ gegen ein Pfund Kupfer ; zwey Gewicht oder Pfund Gold / vor ein Pfund Eisen/und zehen vor ein Pfund Silber.

Dieses Gold musten sie gezwungener Weise vor einen so geringen Preis verhandeln/ eines theils weil sie solches nicht zu verarbeiten wusten/ und dann wegen Mangel der Lebens-Nothdürfftigkeiten / die sie dargegen eintauscheten.

Nach des Agatarchides und Diodors Bericht/ fanden sie das Gold / das sie ausgruben/ in grosser Menge und Uberfluß in breiten unterirdischen Minen. Solches ware nicht vom Gold-Sand durch Kunst zusamm geschmolzen/ sondern selbst gewachsen/ welches die Griechen Apyron nennen/ weil es ganz sauber und rein aus den Minen genommen wurde / und nicht durfte durch das Feuer gesäubert und geläutert werden.

Das Gold selbst wurde auch / nach des Orts eignen Namen/Ofir genennet / dann alle Oerter der Heyligen Schrifft / da von dem Gold Ofir gehandelt wird / können gar nicht auf das Indianische Gold gedeutet werden. Also lieset man beym Hiob. C. 28. v. 16. Es ist ihr nicht gleich Ofirisch Gold ; und an andern Orten mehr. Es ist aber gar nicht wahrscheinlich/ daß alldar vom Indianischen Ofir gemeldet werde/ dieweil zu Hiobs Zeiten/ der fast um die Zeit des Erz-Vatter Jacobs gelebet / der Zugang in diese Länder/ welche sehr weit von Judea lagen/ noch nicht bekannt noch geöffnet ware. Es ist auch kein Indianisch Gold zu verstehen/ 1. Chron. 29. v. 4. allwo man lieset/ daß David 1000. Talenten Ofirisch Gold geopfert habe ; dann nach den weitentlegnen Ofir haben Salomon und Hiram die Schiffarth/ nach Davids Tod/zum allererstien angestellet.

Das Land der Kassaniter bracht auch alles glücklich hervor/ und war auserlesen gut / wurde aber insgemein nicht gehandhabet / weil die Inwohner Fischer / und in allen Dingen ganz unerfahren warē. Daß also die Kassaniter/

Digitalisiert von Google

ein plump/ tumm/unerfahren / und ganz ungeschicktes Volk gewesen.

Nach diesem Goldreichen Ofir in Arabien / ist vielleicht das andere Ofir in Indien genennet worden / dahin Salomon und Hiram ihre Schiffe sandten / um daselbst Gold zu holen; dann die Fenicier hatten in Gewohnheit / den neuerfundenen Orten alte Namen ihrer Länder zu geben; wie dann auch das Goldreiche Ofir in Indien mit recht diesen Namen zu haben verdiente.

Die Homeriter/ oder Hamjariter/ Jektans Nachkömmlinge.

JEktans Kinder oder Nachkömmlinge wurden von etlichen Amaniter/ das ist Homeriter/ genennt/ wie solches erhellet aus den Worten des Chronick-Schreibers Theophanes / der zu Anfang des neunten Seculi oder Jahrhunderts gelebet/ wann er sagt: Es sind Araber/ die weiter innwerts wohnen / als die Jsmaeliter und Midianiter/ und aus ihrem Geschlecht nicht sind/ sondern von Jektan/ welche Amaniter / das ist / Homeriter / genennet werden. Eben auf eine solche Art schreiben Anastasius und Euthymius.

Wer nun die Homeriter und Amaniter seyen/ ist nicht so schwer zu erforschen.

Die Homeriter werden also durchgehends von den Griechischen und Lateinischen Schreibern; von den Arabern aber Hamjariter genennet / dieweil sie aus dem Geschlecht des Hamjars entsprossen sind. Die Homeriter werden von dem Marcianus unter die Abyssinier oder Ethioper gerechnet/ dieweil sie nahe bey diesen Völkern wohnen/ also/ daß nur das rote Meer / da es am schwächsten ist / zwischen beyden befindlich. Also schreibet Procopius / daß gegen den Homeriten über/ auf dem gegen über gelegnem festen Lande / die Ethiopier wohnen/ welche Auxumiter genennet werden.

Ptolemeus beschreibet die Städte der Homeriter / und meldet / sie liegen am Ocean auf einem langen Striche / der bey nahe von der Enge des roten Meers seinen Anfang nimmt.

Plinius/ Ptolemeus/ Arrianus und andere/ unterscheiden die Homeriter von den Sabeern; etliche aber / als Prokopius von Gaza / und Philistorgius/ halten die Homeriter und Sabeer vor einerley Volk.

Eben in diesem Verstand lässet sich ein alter Schreiber bey dem Surius/ den Baronius anziehet / also vernehmen: Dunaan/ der Hebreer/ hatte das Glückliche Arabien in Besitzung/ welches vorzeiten Saba / heut zu Tage aber Homeritis genennet wird.

Daß noch heut zu Tage die Araber in dieser Meinung seyen/ scheinet hieraus geschlossen zu werden / dieweil der Araber Aledris schreibet / es seye die Stadt Mareb von den Hamjariten bewohnet worden; dann Mareb ist keine andere Stadt/ als der Alten Mariaba oder Meriaba / die Haubt-Stadt der Sabeer/ wie Strabo bezeuget.

Diese Homeriter werden auch Amaniter genennet/ welche füglicher Jemaniter heissen sollten / dieweil das innerste Land / oder der innerste Theil Arabiens / nach Suden / Jemen genennet wird/ und der Wohnplatz der Amaniter oder Jemeniter ist.

Kurz von der Sache zu reden/ wann obengemeldte Schreiber die Homeriter und Amaniter vor Jektans Geschlecht ausgeben / so verstehen sie diejenigen Völker / welche das Ufer des Glücklichen Arabiens / nach dem Ocean zu/ von dem Arabischen Meerschoß oder dem roten Meer an / bis an den Persischen Meerschoß/ besitzen.

Arabische Gewächse.

DAs Glückliche Arabien ist schon vor uralten Zeiten / bey allen Schreibern / wegen Hervorbringung des Weyrauchs / Myrrhen und Balsams sonderlich berühmt/ welche drey Spezereyen es gleichsam eigenthümlich besitzet.

Das Land Saba/ oder der Sabeer/ brachte Weyrauch hervor/ welcher von dar geführet wurde / wie solches die H. Schrifft bezeuget/ Esa. Cap. 60. v. 6. Jerem. 6. v. 20. 1. Buch der Kön. 10. v. 2. 2. Chron. 26. v. 19. deßgleichen schreibet Agatarchides/ da er von den Sabeern handelt/ also: mitten im Lande schiessen dichte und grosse Wälder auf; dann alldar wachsen sehr hohe Weyrauch- und Myrrhen-Bäume / und dergleichen andere mehr. Eben dergleichen lieset man bey dem Strabo und Diodor.

Es schreibet auch Plinius / die Sabeer seyen wegen des Weyrauchs die berühmtesten unter den Arabern/ und sollen sie ihre Speisen mit dem Holtz von Weyrauch und Myrrhen kochen. Deßgleichen rühmen die alten Poeten/ als unter andern Virgilius/ und Valerius Flaccus/ die Sabeer durchgehends wegen des Weyrauchs.

Nach des Theophrastus Bericht / wächset auf der hangenden Insel der Araber / um Saba/ Adramyta (oder Chatramotitis) Katabania/ Citibena und Mali / Weyrauch / Myrrhen/ Casia/ und Cinnamomum.

Katabania / wie Strabo aus dem Eratosthenes schreibet/ giebt Weyrauch/ und Chatrama-

Pag: 339.

Balsambaum.

Pag: 342.

Koffi-Baum.

Digitalisiert von Google

Digitalisiert von Google

tramotitis Myrrhen. Deßgleichen schreibet Ptolemeus / daß der äussere Landstrich in Chatramotitis Weyrauch hervorbringe.

Andere wollen der beste Weyrauch falle in dem jenigen Theil Arabiens / wo der Myrrhen-Baum wächset / nemlich in dem Land Chatramotitis / und in den benachbarten Orten.

Also schreibet Plinius / daß der Myrrhen-Baum / wie etliche erzehlet / in denselben Wäldern / unter den Weyrauch-Bäumen vermenget / aufwachse. Unter dieser Zahl ist Arrianus ; dann er nennet die Stadt Kana (welche Ptolemeus die Handels-Stadt der Adramiter nennet) die Handels-Stadt des Weyrauch-Landes.

Er füget auch hinzu / es werde aller Weyrauch / der alldar hervorkomme / von dar in die Mittelländische Stadt Saba geführet. Ferner gedenket er des Weyrauchs unter den einheimischen Handels-Waaren.

Des Plinius Bericht kommt bey nahe hiemit überein / der das Weyrauch-Land der Adramiter acht Tagreisen von der Haubt-Stadt Saba setzet / welches Saba eben derjenige Ort ist / den Arrianus Kana nennet / als aus dem Lager des Orts erhellet. Ja auch eben dieser Plinius nennet an einem andern Or. Kana mit einem Zunamen das Weyrauch-Land.

Hiermit stimmet auch überein / was Arrianus mit folgenden Worten schreibet : Nach Kana gehet das Land tieff hineinwerts / dann folget ein sehr tiefer Meerschoß / welcher ziemlich weit reichet / und Sachalites genennet wird / und darauf kommet das Weyrauch-tragende Land. Auf dem Vorgebürg Syagros ist ein Kastel und Hafen des Landes / und ein Packhaus vor den gesammleten Weyrauch.

Auf das Vorgebürg Syagros / und den Omanischen Meerschoß / folget ein trefflicher Hafen zur Zufuhr des Sachalitischen Weyrauchs / welcher der Hafen Moscha genennet wird / wohin gemeiniglich von Kana die Schiffe gesendet werden. So weit Arrianus. Bey dem Ptolemeus ist der Hafen Moscha / der Hafen der Adramiter / worauf das Vorgebürg Syagros folget.

Hieraus erhellet / daß alle Weyrauch-gebende Oerter in Arabien / nach der Meinung des Arrianus / oder in dem nahe dabey gelegnen Lande Sachalitis seyen. Stephanus scheinet auch eben dasselbe zu bezeugen / indem er schreibet / daß das Land der Abasener Weyrauch gebe. Die Abasener nun / samt den Chatramotitern / oder Adramitern / wohneten hinter den Sabeern / wie eben derselbe Stephanus schreibet.

Der Weyrauch / wie der Arabische Schreiber Aledris bezeuget / wird in zweyen Orten des Arabiens gefunden / nemlich auf dem Berg Merbat oder Mirbat / und in dem Lande Seger oder Sagar / vier Tagreisen zu Land / und zwo über See von Hasek gelegen. Bochart will Sagar und Sachalitis vor einerley Land gehalten haben.

Deßgleichen schreibet Avicenna / es komme der Weyrauch in der an der See gelegnen Landschafft Merbat hervor / welcher von dar mit vielen Schiffen ausgeführet wird / wormit die Kauffleute zu handeln pflegen. Wie aber andere Arabische Schreiber bezeugen / so kommet aller Weyrauch von Bergichten Orten um Æohra her.

Das Glückliche Arabien ist der eigene Grund des Balsam-Baums (der auf Arabisch Balassan genennet wird) und bringet allein denselben hervor / wie alle Arabische Schreiber einmühtiglich davor halten. Balsam-Baum.

Deßgleichen schreibet Diodor / es komme der Balsam in einem Arabischen Thal / und sonst nirgend anderswo hervor.

So berichtet auch Strabo / es falle im Lande der Sabeer Weyrauch Myrrhen und Zimmet / ingleichen auf der See-Küste der Balsam.

Daß also Dioskorides / Theophrastus / Plinius / Justinus / Serapio / und andere alte Schreiber sich sehr betrogen befinden / wann sie geschrieben / es seye der Balsam-Stock nur allein in Egypten und Judea gewachsen.

Den halben Weeg zwischen Mekka und den Berg Arafat ist ein sandiger Berg / auf welchem viel Balsam-Gewächse oder Stöcke wachsen / die / nach der Araber Bericht / durch ein Wunder-Werk des Mahomets / auf diesem unfruchtbaren Berg hervorgekommen seyn sollen ; dann daß Egypten und Judea niemals das eigne Vatterland des Balsam-Gewächses gewesen seye / kan hieraus leichtlich geschlossen werden / dieweil alle Griechen uñ Lateiner / welche des Balsam-Gewächses gedacht / oder davon geschrieben haben / einmüthiglich vorgeben / daß es allein in den Gärten dieser Länder verwahret werde / und durchaus nicht auf unbebaueten Orten von sich selbst hervorkomme oder wachse / wie Theophrastus / Plinius / Solinus und Strabo vorgeben. Alpin. de Plantis. Ægypt.

Plinius schreibet / der Balsam seye dem einigen Jüdischen Lande vergönnet. Vorzeiten / sagt er / wuchs der Balsam-Stock nur in Königlichen Gärten / deren einer nicht gröser / als 20. Jucharten / und der andere noch kleiner ware. Lib. 12. Histor. c. 26.

Strabo schreibet / es seye in dem Thal Jericho ein Baumgarten von Balsam-Gewächsen. Woraus erhellet / daß das Balsam-Gewächs in Judea ein frembd und ausländisch / mit nichten aber ein einheimisches Gewächs seye ; dann es ist ja ganz gewiß / und ausser allem Zweiffel / daß Ausländische Gewächse allein mit grosser Sorgfalt und Fleiß in den Gärten verwahret und auferzogen ; einheimische Gewächse aber werden nicht allein in den Gärten / sondern auch an vielen andern unbebaueten Orten / als von sich selbst gewachsen / gefunden.

Ein gleiches erhellet aus dem Bericht des Josephus / daß nemlich der Balsam-Stock ein einheimisch Gewächs der Landschafft Arabien seye / indem er schreibet / daß das Balsam-Gewächs / worvon zu seiner Zeit in Judea viel gefunden

worden / der Gütigkeit der Egyptischen und Ethiopischen Königin müsse zugeschrieben werden.

Ware also vor ihren Zeiten das Balsam-Gewächs nicht in Judea / sondern zum erstenmahl durch sie dahin gebracht / nemlich aus Saba oder dem Glücklichen Arabien. Dann Josephus nennet diese Königin / welche den König Salomon besuchte / ganz unrecht die Königin in Egypten und Ethiopien / dieweil sie von Saba oder dem Glüklichen Arabien ware.

Josephus rühmet insonderheit den Landstrich um Jericho / so im Heiligen Lande gelegen / wegen der Fruchtbarkeit des Balsam-Gewächses / und des Balsams selbst / den man *Opobalsamum* nennet / an unterschiedlichen Orten / als *lib. 9. Antiq. c. 1.* und *lib. 14. c. 7.* und *de Bell. Judaic. lib. 5. c. 4.* Heut zu Tag aber wird an diesem Ort hiervon weder Stumpf noch Stiehl mehr gefunden.

Es ist zwar auch das Balsam-Gewächs viel hundert Jahr nacheinander in Egypten gewachsen / aber nur in einem gewissen Garten / an einem Ort / El Mattharia genennt / nicht weit von der Stadt Kairo; und hat man dasselbe alldar mit grossem Fleiß und Sorgfalt jederzeit bewahret / und beobachtet / wie die Egypter selbst berichten / und solches aus allen alten und neuen Schreibern erhellet.

Deßgleichen bestättigen alle Inwohner der Stadt Kairo / daß das Balsam-Gewächs niemahls in Egypten an einem andern unbebaueten Ort seye von sich selbst gewachsen / oder hervorgekommen. Es ist auch dieses Gewächs in dem Garten zu El Mattharia vielmals abgegangen und verdorben / dagegen man aber aus Arabien andere Balsam-Stöcke dahin gebracht / und aufs neue gepflanzet.

Als im Jahr Christi 1575. der Egyptische Land-Vogt / Namens Mensor / im Namen des Türkischen Käysers / El Mattharia besichtigte / und sahe / daß alle Balsam-Stöcke verdorret und abgegangen waren / liese er vierzig neue Gewächse von der Stadt Mekka bringen / und in den gemeldten Garten pflanzen; selbige aber verdorreten wieder in etlichen Jahren / durch Unachtsamkeit derjenigen / die derselben zu warten bestellet waren. Haben also die Egypter das Balsam-Gewächs jederzeit aus Arabien bekommen.

Der Balsam-Baum sichet aus wie der Keusch-Baum / und schießet so hoch auf / als das Mund-Holz. Das Holz ist harzigt / leicht und von aussen röthlich. Die Zacken sind von gleicher Farbe / lang / gerad / schlank / wohlriechend / harzig / und kleben / wann sie anrühret / an den Fingern fest. Sie sind mit wenig Blättern unordentlich besetzet / den Rauten-Blättern nit sehr ungleich / wiewol nicht weißer / wie Dioscorides schreibet / sondern grün von Farbe / und fallen des Winters nicht ab. Die Blüssen oder Blumen hängen zu fünfen als ein Krönlein an einem Stiehl / und sind klein / aber sehr wohlriechend / wiewohl sie den Geruch bald verliehren. Nach den Blüssen folget ein wolriechender gelber Saame / der in rötlich-schwarzen Bläslein lieget / und inwendig eine gelbe Feuchtigkeit / als Honig zu haben pfleget. Er ist was bitter / und scharff auf der Zunge / riecht nach dem Balsam / und kommt an Gestalt und Grösse mit der Frucht des Terpentin-Baums überein.

Das Harz oder der Balsam selbst / auf Griechisch von den Alten *Opobalsamum* genennet / trüpfet des Sommers aus der aufgekerbten Rinde des Stammes / und wird / sobald er in die Lufft kommet / weißlich / darnach grün / Goldgelb und endlich Honiggelb.

Der erst-ausgetrüpfte Balsam ist wohl klar / aber er wird zur Stunde unklar / und endlich / als er alt ist / dicke / gleich als der Terpentin. Auch ist er / wann er aus der Rinde laufft / so stark und kräfftig vom Geruch / daß einem der Kopf davon wehe thut / ja offt das Blut aus der Nasen springet. Doch dieser scharffe Geruch verändert sich allgemach in einen angenehmen / und der alte Balsam ist fast gar ohne Geruch.

Der frische und erst ausgetrüpfte Balsam ist auch sehr leicht / und lässet sich gar wol und füglich mengen / dann wann er in ein Wasser oder Milch getröpfet wird / so sinket er nicht nieder bis auf den Boden des Gefäses. Wann er klar und Goldgelb ist / und von aller Unreinigkeit gesäubert / so ist er mittelmässig leicht. Ja / wann man den Balsam in das Wasser tröpflen lässet / so fällt er wol nach dem Grund / kommt aber bald wieder oben auf das Wasser / und scheidet sich geschwind von demselben.

Krafft des Balsams.

Der Balsam heilet alle vergiffte Schlangen-Bisse und Scorpionen-Stiche / wann man ihn entweder einnimmt oder darauf streichet. Er befreyet einen jeden vor der Pest / wann alle Tage ein viertel eines Loths davon eingenommen wird. Er vertreibet auch alle Fieber / die aus einer Fäulnis entstehen / und dieselben / die sonst lange Zeit anhalten / und aus unverdaueten kalten Feuchtigkeiten und Verstopfungen des Eingeweids ihren Ursprung nehmen; dann er öffnet das verstopfte Eingeweid sehr kräfftig: er kochet und verzehret / indem er die natürliche Wärme wiederbringet / die rauhen Feuchtigkeiten. Er giebet den Augen das verlohrne Gesicht wieder / und das Gehör den Ohren / wann man ihn warm darein tröpffet. Er dienet auch wider den Krampf / der aus Feuchtigkeit und Kälte herrühret; wider den Schwindel / die fallende Sucht / Verlähmung / das Zittern der Glieder / den Husten / die Engbrüstigkeit / die Lungenflüsse / den erkälteten Magen / und die verschlossne Winde; er zermalmet auch die Steine in den Nieren und der Blasen. Kurz / es scheinet der Balsam ein allgemeines und sehr trefflich Mittel fast wider alle Krankheiten des Menschlichen Leibes zu seyn. Der Saamen und die grüne Zacken / samt dem Holz dieses Gewächses / sind auch bey den Arabern stark im Gebrauch / wiewohl sie nicht so kräfftig / als der Balsam selbst sind.

Die

Die Balsam-Stöcke wachsen auch auf sehr vielen andern sandigen und unfruchtbaren Orten der Landschafft Arabien / nemlich zwischen Mekka und dem Berg Arafat; wiewohl diejenigen/so an solchen Orten aufwachsen/wenig Balsam-Safft geben / dargegen aber viel Saamen / so in grosser Menge nach Europa geführet wird.

Die Balsam-Stöcke werden heutiges Tages an vielen Arabischen Orten/ zu großem Gewinn der Araber / gepflanzet und aufgezogen/ dann der Balsam wird häuffig aus Arabien in viel Orientalische Oerter versendet/welcher alldar in großem Werth gehalten wird / und sehr theuer ist. Man giebt vor/ es haben die Araber den Nutzen / Gebrauch und Genuß des Balsams so gar lang nicht gewust. So bald sie aber den großen Gewinn / den sie daraus ziehen konnten / bemerketen / holeten sie alle junge Balsam-Stöcke von den sandigen und unfruchtbaren Orten / und pflegten sie dagegen in die Gärten / oder auf fette Grunde zu verpflanzen / also/ daß man heut zu Tage unzehliche Balsam-Gärten in Arabien antrifft. Es vermag aber niemand / auser der Obrigkeit / vermög des Gesetzes / dieses Gewächs zu säen oder zu pflanzen; so darf auch niemand / ohne öffentliche Vergünstigung / den Balsam aus den Stöcken zapffen / vielweniger die Blümlein / Zaken und Blätter abreissen. Man sagt / es werde der Balsam gemeiniglich durch den Sjerif von Mekka etlichen Arabern verpachtet / die davor jährlich etliche tausend Kronen bezahlen / und dargegen den Balsam einem jedweden/ nach ihrem Wolgefallen / verkauffen dürffen.

Der Sjerif von Mekka sendet jährlich dem Türkischen Käyser drey oder vier Pfund Balsam/ und dem Obersten der Stadt Kairo ein Pfund/ dem Emir aber über die Karavana der Wallfarther ein halbes Pfund; Ferner sendet der Sjerif dem Groß-Herrn 400. Stükken sehr feinen seidenen Tuches. Dargegen werden ihm von dem Groß Türken ein güldner Panzer oder Brust-Harnisch / und seinen Kindern und Brüdern 150000. Kronen jährlich zugesandt; welches alles mit der Karavana der Wallfarther hin und wieder gebracht wird.

Dattel-Bäume.

Das Glückliche Arabien giebt auch die Menge von Dattel-Bäumen; wiewohl solche nirgends überflüssiger wachsen / als zwischen der Stadt Mekka und Sanaa/ einem Strich von 20. Tagreisen / und insonderheit an den Orten: Kahe/ Rouaitha / Tabala/ Baisat-Jaktan/ Niab/ Kassa/ Giaras und Negram. Etliche halten diesen Dattel-reichen Landstrich vor das Land Minea/ oder der Mineer / dann die Ländereyen der Mineer waren/ wie Plinius schreibet / sehr fruchtbar von Dattel-Wäldern. Dieser Dattelreiche Theil des Glücklichen Arabiens / wird von den Syrern Dikla genennet / (dann Dikla bedeutet bey den Chaldeern und Syrern einen Dattel Baum oder Dattel-Wald) und vor die Wohnung des Dikla / als des Jektans siebenden Sohn/ gehalten.

Bochart.

Ein anderer Dattel-Wald ware vorzeiten im Eingang des Glücklichen Arabiens/ welchen Diodor/ aus dem Artemidorus / also beschreibet: Nahe bey dem innersten Arabischen Meerschoß ist ein an der See gelegner Ort/ der von den Inwohnern sehr hoch geachtet wird/ wegen des Nutzens / den sie davon haben. Er wird Phenicon / wegen des Uberflusses an Dattel-Bäumen/ genennt/ dann Phenix bedeutet auf Griechisch eine Dattel und einen Dattel-Baum.

Es bezeuget auch Strabo/ daß alldar eine Wunderwürdige Fruchtbarkeit der Dattel-Bäume seye. Procopius bestättiget / es kommen an diesem Ort nichts anders als Dattel-Bäume hervor. Bey dem Agatarchides wird auch dieses Waldes gedacht; ingleichen dieses bey dem Ptolemeus. Die Inwohner letztern Dattel-Waldes waren Saracener/ vor Alters Sceniter genennet/ wie Procopius und andere bezeugen.

Aloe. Aledris.

In Jemen/ oder im Glücklichen Arabien/ und insonderheit im Lande Hadramauth / Seger und andern Orten / wächset auch Aloe / so auf Arabisch Sabber / und zum Unterscheid der andern Aloe/ die an unterschiednen andern Orten gefunden werden / *Sabber Arabijon*, das ist/ Arabisch Sabber oder Aloe genennet wird. Dann es wächset auch in der Insel Sokotra oder Sakutra (die eine von den Inseln des Glücklichen Arabiens ist / so 20. Meilen von dem Arabischen Meerschoß/ oder dem roten Meer / und dem Vorgebürg Guardafu / auch 24. Meilen von der Arabischen Küste lieget) Aloe/ so nach demselben Eyland Sokotriner Aloe gemeiniglich genennet/ und vor das herrlichste Gewächs gehalten wird. Nach dem Sokotriner Aloe/ wird das Arabische vor das beste geachtet.

Was Kassia und Cinnamum seye.

Arabien (wie zuvor aus dem Theophrast erwehnet) bringet auch Casia oder Kassia und Cinnamomum hervor; was aber eigentlich Casia und Cinnamomum seye/ ist schwer zu erforschen/ und wird hierüber unter den Schreibern hefftig gestritten.

Etliche halten Kasia oder Kassia vor unser heutige Zimmetrinde / so aus der Insel Zeilon gebracht wird/ hingegen aber das Cinnamomum der Alten vor das Reißig oder Zakken der Indianischen Kraut-Nägelbäumen.

Der Kassia wird auch in H. Schrifft als eines köstlichen Rauchwerks gedacht.

So viel man aber aus dem 1. Buch Mos. Cap. 30. v. 24. kan abnehmen / so scheinet Kassia nichts trocknes / auch kein Gewächs noch holzigte Materi gewesen zu seyn / sondern vielmehr etwas feuchtes / und entweder ein Balsam oder Salbe; Zumahlen sie bey den Hebreern mit Oliven-Oel gemenget und zu einer Salbe gebraucht wurde / um darmit die Stiffts-Hütte / und alle Geräthschafft des Tempels zu salben und zu bestreichen.

Das Glückliche Arabien/ welches mit dem roten Meer/ dem Persischen Meerschoß / und dem großen Indianischen Meer oder Ocean

umschlossen ist/ ist in Hevorbringung allerhand Gewächsen über die massen fruchtbar / und übertrifft in Fruchtbarkeit die zwey andere Arabien/ nemlich das Wüste/ und Steinigte/ sehr weit / dannenhero es nicht unrecht diesen Namen des Glücklichen Arabiens / viel hundert Jahre nacheinander/ von den Alten bekommen und geführet hat.

Dieses Arabien giebt nicht allein Korn und ander Getreid/ sondern auch alle Europäische Früchte / insonderheit Feigen / Rosinen oder Trauben und Granat-Aepfel/ die alldar sehr trefflich/ und über alle massen schön/ hervorkommen.

Es wächset auch überall Gersten / und sonderlich eine weise / welche die Araber Dora nennen/ worvon sie ein gutes Brod backen. Arabien giebt auch viel Manna.

Man sagt / es werden in Arabien keine Gold- und Silber-Minen gefunden.

Kaova oder Koffi Trank.

Im Glücklichen Arabien allein/ und sonst an keinem andern Ort in der ganzen Welt/ wächset ein Saamen oder Korn/ oder Bohnen-Gewächs/ so von den Arabern Bon oder Ban genennet wird/ woraus sie einen Trank bereiten / so mit Wasser über dem Feuer gekochet wird / den sie Kaova/ die Persianer Kahwee / und die Türken Kaue / die Europeer aber Koffi nennen/ und siedendheiß/ als schlurffend / überflüssig/ gleich als man mit dem Bier oder Wein hier zu Lande thut/ hineinsauffen. Dieser Saame / Korn / oder Bohne wächset an einem Baum/ so dem Pfaffenmünzen-Baum/ sonst *Euonymus* genannt/ nicht ungleich ist/ hat aber dickere / härtere / grünere / ja immer-grüne Blätter.

Der alte Arabische Arzt Avicenna / der vor viel hundert Jahren gelebet/ scheinet diesen Saamen unter dem Namen Buncho ; und Rhasis/ ein anderer Arabischer Arzt/ unter dem Namen Bunka gekennet zu haben.

Avicenna machet den Saamen Buncho heiß im dritten/ und dürr oder trocken im zweyten Grad ; welches gleichwohl vom Bon nicht kan gesagt werden/ dieweil solcher Saame süßlich ist/ mit wenig Bitterkeit vermenget / und keine Schärffe/ sondern eine Säuerlichkeit bey sich hat.

Diese Bohnen/ so von etlichen auch Buna und Bunnu / und von andern Elzane genennet werden/ sind äusserlich an der Größe und Farbe fast wie die Lorbeeren / und mit einer dünnen Schale oder Schelffen bedecket / so an beyden Seiten in der Länge eine Schlitze hat / wordurch sie gar leichtlich in zwey Stück kan getheilet werden.

Jedwede Schelffe beschliesset zwey länglichte blinkend-gelbe Körner / so an der einen Seite eben oder platt/ und an der andern rundlich sind / dergleichen aus Arabien und andern Ländern gemeiniglich nach Europa gebracht werden.

Krafft des Koffi-Tranks.

Wann das gekochte Wasser von diesem Saamen getrunken wird / so stärket es das Herz und Magen/ und hilfft der Dauung. Es öffnet alle Verstopffungen des Eingeweids / und wird in kalten Geschwulsten der Leber und des Milzes/ wie auch in allen Verstopffungen mit grossem Nutzen gebrauchet. Es scheinet auch der Mutter dienlich zu seyn / dann es erwärmet dieselbe / und nimmt alle Verstopfungen hinweg / wie dann alle Arabische Frauen diesen gekochten Trank siedendheiß überflüssig hinein schlurfend gebrauchen / wann sie ihre Monat-Zeit haben/ um das Geblüt dardurch desto mehr zu befördern. Der Koffi-Trank ist auch sehr dienlich/ die verstopfte Monatblühe aufs neue zu wegen zu bringen. Etliche mengen auch ein wenig Zucker unter diesen Trank/ um hierdurch dessen Bitterkeit zu temperiren.

Wie andere schreiben / so solle dieser Trank sehr kühlen/ und die Natur unfruchtbar machen ; ja/ wann man dieses Koffi-Tranks zu viel gebrauchet / so soll es die fleischlichen Begierden und den Lust zum Beyschlaff bey den Mannspersonen ganz auslöschen.

Die Persianer schreiben von einem Persischen Könige / Sultan Mahumed Kasuyn / welcher vor des Tamerlanes Zeiten in Persien regieret hat / daß derselbe an den Koffi-Trank sich so sehr gewehnet/ daß er auch seines Ehegemahls darbey vergessen / und vor dem Beyschlaff einen Eckel bekommen / welches die Königin übel empfunden. Dann als sie einsmahls im Fenster gelegen / und gesehen / daß man einen Hengst zu wallachen niedergeworffen / habe sie gefraget/ was das bedeuten sollte? und da man ihr mit verblümten Worten vorbrachte / wie man dem Pferde die Wollust und den Muthwillen benehmen wollte / daß es nicht auf andere springen / oder sich an die Stutten kehren sollte / habe sie vermeinet / es wäre dieses alles nicht nöthig/ man sollte ihme nur das Koffi-Wasser zu trinken geben/ so würde er dem Könige bald gleich werden. Olear. Persische Reiß-Beschreib. p. 598.

Die Schelffe von der Frucht kühlet / ob sie gleich mehrers trocken ist ; die Frucht aber selbst ist gemässigt waren. Die Schelffe ist ein wenig säuerlicht/ der Kern aber ist etlicher massen bitter auf der Zungen.

Das gesottne Wasser von der Schelffe/ dienet wider die hitzigen Fieber ; das aber von der gebratnen oder gebrennten Frucht vertreiber alle Verstopfungen des Eingeweids/ die von kalten/ zähen/ und dicken Feuchtigkeiten ihren Ursprung nehmen / erwecket aber dargegen etlicher massen die Galle.

Der Koffi-Trank wir also bereitet : Die Körner oder der Saamen wird aus den Schelffen oder Schalen gethan / und erstlich in einer Pfanne über dem Feuer schwarz oder braun-schwarz gebraten / darauf in einem Mörsel zu einem Meel oder Pulver gestossen / welches alsdann mit Wasser gesotten wird. Daraus wird nun der Koffi-Trank/ so nicht allein in Arabien / sondern auch durch ganz Morgenland / in Persien / Türkey / Tartarey / Barbarey und andern Ländern unter den Mahometanern in sehr vielem

vielem Gebrauch ist. Der ganze Kern oder die Frucht/ wird auch von den Arabern in Zukker gelegt/ eben auf solche Weise/ als hier zu Lande der Koriander-Saamen/ und wird alsdann von ihnen vor Schlecker-Werk gehalten.

Der Koffi-Trank ist auch in Europa/ sonderlich in Engel- und Niederland/ bey etlichen Jahren her/ aufkommen.

Der Baum Mugilana.

Auf dem Weeg und in der Wüste bey Mekka wächset der Baum Mugilana/ so einem Pfirsingbaum nicht unähnlich/ der hat lange und schwarze Dörner. Von diesem Baum allein machen die Reisende/ die in der Wüste kein Holz haben/ ihr Feuer an. Es nehmen die Reisende auch/ wann sie durch die Hitze des Landes und Beschwerlichkeit sehr abgemattet sind/ gemeiniglich unter dem Schatten dieses Baums ihre Ruhe.

Bazjam ist ein wolriechendes Gesträus/ so dem Balsam-Stock nicht ungleich/ und um Mekka wächset/ dessen Stiele und Zacken zum Reiben der Zähne gebrauchet werden.

Um Tehebe und Maskate siehet man zwischen den Felsen und Stein-Klippen in den Thälern unterschiedliche Dattel-Pomeranzen- und Limonien Bäume/ deren Früchte trefflich wolgeschmack und annehmlich sind/ und zwar mehr süß als sauer. Daß man sich also billich zu verwundern hat/ wie ein solch trocken/ dürr und unfruchtbarer Grund solche herrliche und safftige Früchte hervor bringen könne.

Die Gärten in der Stadt Mocha/ sind mit allerhand fruchtbaren Bäumen/ als: Mandel-Pfirsing-Pomeranzen-Limonien- und Citronen-Bäumen/ als auch mit Wein-Stöcken/ Rosen-Stauden und andern Gewächsen bepflanzet.

Um Maskate wachsen am Ufer des Meers zwischen den Thälern der Felsen und Stein-Klippen/ Datteln-Pomeranzen- und andere Bäume.

Langs der ganzen Arabischen Küste von Suez den lezten und äussersten Ort des Arabischen Meerschoßes/ bis an das Vorgebürg Moçandan/ hat man fruchtbare und mit Menschen bewohnte Thäler/ zwischen dürren unfruchtbaren Stein-Klippen/ welche gleichwol von Spring-Brunnen nicht entblöset sind.

Baum Arak.

Auf dem Berg Higjaz wächset ein dornichter Baum/ Arak genennet/ der aussiehet wie ein Granat-Apfelbaum/ und Früchte oder Beere giebt/ die häuffig beysammen/ als ein Weintraube/ stehen/ und die Größe einer Wikke oder Erbsen haben.

Anfangs sind die Beere grün und sauer/ hernach werden sie roth und süß/ und endlich ganz schwärzlich. Diese Beere selbst werden auch Arak genennt/ jedoch mit einem eigenthümlichen Namen Barir. Wann die Wurzeln und Aeste ihrer äussersten Rinden oder Schiffen beraubet werden/ so dienen sie den Arabern zum öfftern/ ihre Zähne damit abzureiben; dann das Holz von diesem Baum bestehet aus harten Faseln/ die in etwas voneinander stehen/ und eben wie ein Reib-Eisen/ zur Abreibung der Zähne/ sehr dienlich sind.

Jmak ist der Name eines Baums/ der in Arabien wächset/ dessen Laub die Kameele gerne fressen. Jmak.

Jnamon ist ein Baum/ der in Arabien wächset/ mit roten Früchten und weichen Aesten. Jnamon.

Jlkaton ist ein Bäumlein/ das in Arabien wächset/ mit dessen Rinde oder Holz die Häute erweichet werden. Jlkaton.

Tobak ist ein Baum/ der auf den Bergen um Mekka wächset/ und wider den Gifft dienlich ist. Tobak.

Zjabarik ist ein hoher Baum/ aus dessen Holz/ Amuleta oder anhangende Arzneyen gemachet/ und den Pferden und andern Thieren/ vor die böse Augen/ angehenket werden. Zjabarik.

In Jemen oder im Glücklichem Arabien/ wächset in großem Uberfluß eine Frucht gleich einer Feigen/ oder einer weißen Feigen/ so Balas genennet wird. Balan.

Selebon ist ein Baum/ der im Glücklichen Arabien wächset/ aus dessen Rinde Seiler und Stricke gemachet werden. Selebon.

Margh ist ein Baum/ aus dessen Holz/ gleich als aus einem Feuerstein/ die Araber Feuer schlagen. Die Blätter dieses Baums werden Sinson genennet. Margh.

Jzjkatamano ist ein Kraut/ gleich den Rakketenkraut/ so den Ziegen ihre Milch vermehret. Diese Milch hat/ wie man sagt/ die Krafft/ das Gemüth und die Geister frölich zu machen. Jzjkatamano.

Kommahaton ist ein Gewächs/ so im Glücklichen Arabien hervorkommt/ und eine gelbe Farbe hat. Kommahaton.

Kanab ist ein dürrer Baum/ oder/ der abgebrochne Dörner hat. Kanab.

Lalon ist der Nam eines Baums/ der in Hizjaz wächset. Lalon.

Zjadafon ist ein Kraut/ welches/ wann man es isset/ den Durst vertreibet. Zjadafon.

Jsrar ist ein Baum/ der auf dem Strand/ oder im Wasser des Arabischen Meerschoßes wächset/ insonderheit in der Landschafft Hizjaz/ welcher Blätter/ Blumen und Früchte hat als ein Lorbeer-Baum. Er giebt ein Harz oder Gummi als Weyrauch von sich/ welchen die Araber Souraton nennen. Jsrar.

Es wächset alldar in grossem Uberfluß eine Frucht/ welche von den alten Griechen und Lateinern Acacia/ und von den Arabern Akakia genennet wird/ auch eine Art des Schleen-Dorns oder wilden Palmen-Baums ist. Acacia.

Die Araber nennen diese Frucht Karat: gleichwie auch das Glückliche Arabien nach der grossen Menge dieser Gewächsen/ daran diese Früchte hervorkommen/ auf Arabisch Balad Alkarat/ das ist/ das Land Karat genennet wird.

Es

pag: 344

Salb Eichel Baume.

Es werden auch die Früchte dieses Baums Akakia anders von Arabern Ollafon genennet/welche zur Nahrung der Kameele dienen. Die Egypter nennen diesen Baum Sant.

Die Araber ziehen aus diesem Baum einen Gummi oder eine Harzigte Materi/welche sie auch Akakia nennen. Diese Bäume sind nicht höher noch dicker als ein gemeiner Weidenbaum / sie haben aber sehr dünne Blätter und Dornen.

Theven. Voyage de Levant.

Die Araber sammlen davon den Gummi in dem Herbst/ ohne Verletzung des Baums / dann selbiger tropfet von sich selbst heraus.

Dieser Baum wächset / wie Prosper Alpinus schreibet/auch überflüssig auf den Bergen Sinai / an dem roten Meer/ im Steinichten Arabien.

Kernab.

Alldar wächset auch ein Baum/ der von den Arabern Kernab / wegen seiner Horn-gleichen Frucht genennet wird/dann Kernab heißet einen Vatter der Hörner. Hier zu Lande wird die Frucht von diesem Baum gemeiniglich St. Johannes-Brod genennet ; zumahlen man davor hält / es habe Johannes der Tauffer in der Wüste diese Frucht zur Speise gebrauchet.

Die Araber wissen aus dieser Frucht ein sehr süsses Honig zu ziehen / darinn sie an statt des Zuckers/ den Ingber / Datteln und andere Früchte einmachen/und davon ihre Confituren bereiten. Solches Honig laxieret/ und wird in den Klistieren gebrauchet. Es wird von ihnen Karob genennet/so eigentlich einen dicken Safft bedeutet. Der Kernab-Baum wird an unterschiedlichen Orten in Europa/in den Gärten/von den Liebhabern gepflanzet.

Er wächset auch sehr viel im Heiligen Lande / und auf den Bergen des Jüdischen Landes.

Baum Zjouon.

Habba Ben.

Im Glücklichen Arabien/wie auch im Steinigten/bey dem Berg Sinai/ wächset zwischen den Felsen und Stein-Klippen ein Gewächs oder Baum/ so von den Arabern Zjouon / und seine Frucht/ die er trägt / Habba Ben / oder Habben/ und von den Türken Hebulben / das ist/ das Korn Ben genennet wird ; dann Habba bedeutet auf Arabisch ein Korn oder Beer ; und Ben oder Ban ist der eigne Name der Frucht. Auf Griechisch wird diese Frucht von den Griechischen Aerzten / als Dioskorides/ *Balanos Myrepsica*, das ist / Salb-Eichel/ und auch schlecht hinweg/ von Theophrastus/ *Balanicos*, das ist / eine Eichel / auf Lateinisch aber/in eben solchem Verstande *Glans unguentaria*, wie auch vom Plinius *Myrobalanum*, von den Spaniern Indianische Hasel-Nuß / und von den Italiänern Bend genennet.

Bauhin.

Diese Früchte sind länglicht/in der Größe einer Hasel-Nuß / dreyeckicht/ mit einer mittelmässig-dicken/doch dabey schwachen Schalen bedecket/worunter ein dicker und weislicher fetter Kern ist / so mit einem dicken und fasichten schneeweisen Häutlein umgeben / und an der Härtigkeit einer Hasel-Nuß oder einem Mandel-Kern gleichet.

Wie andere schreiben / so ist die Frucht Hab-

Digitalisiert von Google

Habben in einer Hülsen verschlossen/und in der Länge einer Handbreit / mit zweyen Reyhen in derselben / so länglicht / rund / dünn / und mit zweyen erhabnen Theilen / deren eines unten und das anderoben ist/versehen. In jeder liegt eine Eichel / das oberste aber gleichet dem Schnabel eines Vogels. Gemeldte Hülse hat drey Theile/inwendig ist sie Rosenfärbig / und auſenher grau- oder Aschenfärbig mit Streifflein und Runzeln in die Länge bezeichnet / ganz zäh / gekrümmet / und ungeschmack/wiewohl ein wenig zusamm-ziehend und trocken.

Bellon. Der Baum Zjauon/ woran diese Früchte wachsen / ist so hoch als ein Birken-Baum / hat auch dergleichen Aeste und weissen Stamm/ also/daß man ihn von ferne vor einen Birken-Baum ansiehet.

Aus dem Saamen/Nüssen oder Kernen/ so in den Hülsen verschlossen liegen / machen die Araber ein Oel / welches gemeiniglich von den Europeern das Ben-Oel genennet wird.

Dieses Oel soll (wie man sagt) nicht verderben/ abstehen / noch übel-riechend werden / auch nicht veralten ; Ja / es verschaffet/ daß das Mandel-Oel gleichfalls gut bleibet und nicht verdirbt / wann man einen oder zween Tropfen darunter thut.

Dann obgleich dieses Oel keinen lieblichen Geruch hat / ja fast gar ohne Geruch ist / so bekomt es doch keinen Schimmel / wird auch nicht stinkend/machet keine Flecke/noch garstige Mähler in die wolriechende Handschuh uñ Kleider/wañ man sie damit bestreichet/sondern es ist das bequemste Oel unter allen andern / um derselben Lieblichkeit / den Geruch betreffend/ zu erhalten; dann wann berührte wolriechende Materien / als Kleider und Handschuh/ ꝛc. mit einem andern zur Salbe gemachten Oel beschmieret würden / so würden sie ja in kurzen sehr beschmutzt und garstig werden / und nicht allein alle Lieblichkeit des Geruchs verliehren / sondern dargegen schimmlich werden / und einen sehr stinkenden Geruch überkommen / dann alle Oel / auser diesem Ben-Oel / werden mit der Zeit garst- und unflätig. Gebrauchen also die Perfumierer oder Rauchmacher dieses Oel unter die wolriechensten Salben/ welche von Moschus/ Ambra und Zibet bestehen / um damit die Handschuh und Kleider zu bestreichen.

Wie Dioskorides bezeuget / so wächset diese Frucht /oder dieser Baum/in Ethiopien/ Egypten / Arabien und Petrea / wie auch in Judea. Theophrastus schreibet / es wachse dieser Baum oder Frucht / so er *Balanos*, das ist/ eine Eichel nennet/ in Egypten. Plinius meldet/ es seye diese Frucht/ so er *Myrobalanum* heisset / im Land der Troglodyten / Theben (in Egypten) und in Arabien / so Judea von Egypten scheidet/gar gemein.

Es erhellet also aus dem Plinius/ Theophrastus und Dioskorides / daß auch diese Frucht vorzeiten in Egypten gewachsen ; wiewohl das Gewächs/oder der Baum von dieser Frucht/heutiges Tages nicht mehr allda befindlich / zumahlen Prosper Alpinus/der alle Egyptische Gewächse sehr fleissig und ausführlich beschrieben/ selbigen allda nicht scheinet gesehen zu haben / dieweil er weder des Baums noch seiner Frucht gedenket.

Vor etlichen Jahren haben auch einige Liebhaber in Italien dietz Gewächs durch die Nüsse oder Früchte fortgepflanzet/welches eine solche Gestalt hatte / wie beygefügtes Kupfer vorstellet.

Ambra Grieß. Das Indianische Meer wirfft auch an den Stränden des Glüklichen Arabiens ein köstlich und vortrefflich Rauchwerk aus / welches gemeiniglich von den Arabern Amber genennet wird. Dieser Amber wird von den Europeern auch mit dem Zunamen Grys/das ist / Grau/ nach seiner Farbe / Amber Grys / zum Unterschied des schwarzen Ambers genennet.

Etliche halten den schwarzen Amber / vor eine Art des gerechten/andere aber nur vor eine bereitete Materi aus Moschus/Zibeth/ Aloes-Holz/Styrax und Ladanum.

Andere halten den Zunamen Grys vor ein Griechisch Wort / so herkommt von *Chrysos*, oder *Chryseos*, welches so viel gesagt ist/ als Gold/ oder Gülden ; daß also Amber Grys so viel seyn soll / als ein güldner Amber. Es ist aber der Amber deßwegen *Ambra Chrysea*, das ist / der güldne Amber/ von den Griechen und Lateinern genennet worden / weil er seiner vortrefflichen Tugenden halber / allzeit in hohem Werth gewesen/und theurer als Gold geachtet worden.

Was den Ursprung des Ambers belanget/ so sind deßwegen die Naturkündiger untereinander ganz uneinig. Etliche wollen/der Amber komme von den Wallfischen her/ oder sey der Saamen der Wallfische/weil einsmahls eine grosse Menge Ambers in einem solchen Fisch gefunden worden. Wann aber diese Meinung einigen Grund hat/ so müste folgen/ daß allda der meiste Amber zu finden / wo sich die gröste Menge der Wallfische aufhält / welches aber gleichwohl falsch ist; es kan aber seyn/ daß dieser Wallfisch den Amber ohngefehr verschlucket/ und solcher nicht von Natur in seinem Leibe gewachsen und gezielet worden.

Andere geben vor/der Amber komme von einer Art der See-Kühe ; allein selbige befinden sich gleichfalls betrogen.

Etliche streuen aus / der Amber seye ein Klumpen oder Brocken von einer Insel. Andere halten den Amber vor einen Meer-Schaum. Avicenna und Serapion / zween Arabische Aerzte/ halten davor / es wachse der Amber in der See / und werde durch Sturm und Ungewitter / eben wie die Steine und andere Dinge / ans Land geworffen. Der wahre und rechte Ursprung des Ambers aber/ist bey den vornehmsten und trefflichsten Schreibern dieser:

An den äussersten Gränzen des Mohren-Landes sind sehr hohe Berge / worauf eine unglaubliche Menge der Biene sich enthält / die alldar viel Honig machen. Dieses Honig

fließet eines Theils zugleich mit dem Honigseim (so durch die temperirte Lufft und Hitze der Sonne zerschmelzet) in die See / und wird Theils durch Regen / Sturm und Ungewitter dariñen fortgeführet / woselbst es eine andere Gestalt / Art und Eigenschafft überkommet / also / daß es zu Amber / und von der See an den Strand des Glücklichen Arabiens geworffen wird. Daß der Amber aus Honig seinen Ursprung habe / solches bestättigen die Einwohner dieser Orten selbst / wie auch der Geruch etlicher frisch ausgeworffner und gesundner Brocken; ja / welches das vornehmste ist / so werden noch unterschiedliche Glieder und Cörper der Bienen / im Amber selbst befindlich / gesehen und angetroffen.

Der Amber fällt auch an unterschiedlichen andern Orten in Asien / wie auch in Africa / langs der ganzen Ethiopischen oder Mohrischen Küste.

Durch einen langwührigen Ost-Wind wird eine grosse Menge Ambers in die Inseln Komaro / und Demjora / aus den Maldivischen Inseln / die nach Osten liegen / getrieben. Wann aber die West-Winde wehen / so wird der Amber in großem Uberfluß auf den Maldivischen Inseln gefunden.

Anno Christi 1555. wurde bey Cabo Komorin / gegen den Maldivischen Inseln über / ein dreypfündiges Stück Amber gefunden. Derjenige so es fande / hielte es vor Pech / und verkauffte es vor einen gar geringen Preiß.

Garcias schreibet / das gröste Stück / das er jemahls gesehen / habe funfzehen Pfund gewogen.

In Mohrenland aber werden viel größere Stücke gefunden; dann die ganze Ethopisch- oder Mohrische Küste von Sofala an / bis gen Brava / giebt überflüssig viel Amber.

Um die Maldivischen Inseln und Cabo Komorin fällt der Amber / wie Linschoten bezeuget; wiewohl / setzt er hinzu / sehr selten.

In Bengala wird der beste Amber Grys aus der See gesammlet.

Johan. Boter. Bey den fünf Mkubarischen Inseln / in dem Meerschoß zu Bengala / Pegu und Siam gelegen / fischen die Einwohner sehr viel Amber.

Die See wirfft auch an etlichen Orten des Strandes der Insel Madagaskar groß und köstliche Amber-Stücke aus.

Es wird auch ein Vorgebürg der Insel Madagaskar / an der Ost-Seite / *Capo d' Ambar*, das ist / das Vorgebürg des Ambers genennt / weil am Fluß alldar sehr viel Amber gefunden wird.

Der beste Amber soll derjenige seyn / der / mit einer Nadel gestochen / einige Feuchtigkeiten von sich giebt.

Die Araber haben zu erst den Gebrauch des Ambers in der Arzney eingeführet / und desselben Krafft und Würkungen sehr genau ausgeforschet.

Der Amber ist ein trefflich Medicament und Arzney-Mittel. Er stärket die natürliche Wärme / das Herz und die Geister / verlängert auch / wie man sagt / das Leben.

Zu Kalekut solle eine Person / durch Gebrauch des Ambers / hundert und siebenzig Jahr alt worden seyn.

Es leben auch die Vornehmen von Adel in der Barbarey länger als andere / weil sie den Amber gebrauchen / und täglich 5. oder 6. Gran desselben in Wein oder Rosen-Wasser einnehmen; da hingegen der gemeinen Leute ihr Leben viel kürzer ist.

Der Amber wird auch zu vielen Rauch-Werken / um denselben einen lieblichen Geruch zu verschaffen / gebrauchet.

Amber mit Wein gemenget / verursachet Trunkenheit. Deßgleichen soll einer bald trunken werden / wann er vor dem Wein-trinken zum Amber riecht. Matthiol. in Dioscor. Heurn. l. 2. Method. Med.

Durch ganz Arabien / wie auch in unterschiedlichen andern Asiatischen Ländern / wächset ein Gewächs / so die Araber Sempsem / die alten Griechen *Sesamon*, und die Lateiner *Sesamum* und *Sisamum*, wie auch *Sesama* nennen.

Semsem / wie die meisten Schreiber bezeugen / schießt mit einem einigen geraden Strengel anderthalben Fuß hoch. Die Blätter / die unten am Strengel sitzen / sind tieff eingekerbet / aber die oben stehen / den Blättern des Nachtschattens sehr gleich. An diesem Gewächs befinden sich kleine weiße Blumen / daraus vier / fünf und sechseckichte kleine Schohten wachsen / in denen gelber und süßer Saame / wie der Leinsaame / lieget. Aus diesem wird ein Oel geschlagen / das die Araber Zeid Taib / das ist / gutes und süßes Oel / weil es so vortrefflich ist / nennen. Solches brauchen sie sehr viel in der Speise / darum gilt es auch mehr als das Oliven-Oel. Gewächs Semsem.

Wann man vier Unzen dieses Oels trinket / so vertreibet es das Jucken der Haut. Es dienet auch zur Engbrüstigkeit und Seitenwehe / erwecket die Monatblühe / und stillet die Schmerzen des Magens / der Därmer und der Mutter / man nehme es gleich ein / oder schmiere sich damit.

Kurz: Dieses Oel ist bey den Arabern und fast allen Orientalischen Völken in Asien sehr im Gebrauch; wie dann auch die Blätter dieses Gewächses zu unterschiedlichen Gebrechen des Menschlichen Lebens dienlich sind.

Der Saame wird von den Egyptern von alten Zeiten her zur Speise gebrauchet / und werden sie seiner feisten Oelhafftigkeit wegen / davon fett und dick.

In Arabien wächset auch Baumwolle. Selbige wird auf Arabisch Kotnon genennt / worvon das Niederländische Wort Katoen herkommet. Baumwolle.

Abrus ist eine Art einer Korall- oder Zinober-rothen Bohnen oder Erbsen / und siehet nit viel anders aus als eine rote Koralle / welche im Glücklichen Arabien wächset / und mehr zur Zierath der jungen Weibspersonen / als Gesundheit des Leibes dienet. Sie ist nicht gantz Zinober-roth / sondern an der Seite / wo sie an Abrus.

der

Digitalisiert von Google

Sambak.

Digitalisiert von Google

Abelmoſch.

Semſem.

Digitalisiert von Google

Digitalisiert von Google

der Schelffe fest ist / mit einem schwarzen Düpfelein beflecket.

Die Blätter sitzen auf einer ebnen Reyhe an den Stiehlen / und schliessen sich des Nachts / wann die Sonn untergehet / zusammen / bleiben also geschlossen / biß die Sonn wieder aufgehet / da sie sich dann auch wieder öffnen.

Die Bohne Abrus ist aus dem Glücklichen Arabien auch nach Egypten überbracht worden / allwo die Egyptische Araber sie in einer Fleischbrühe kochen / und als Türkische Bohnen essen; sie ist aber schwerer zu verdäuen als gemeine Bohnen / verursachet Winde / und giebt schlechte und üble Nahrung. Das Gewächs / woran diese Bohnen hervorkommen / schlinget sich um Pfähle und Bäume / eben auf die Art und Weise / wie Türkische Bohnen.

Baum Garb.

In Arabien / wie auch in Syrien / und an dem Strom Eufrates wächset ein Baum / der von den Arabern Garb / und den Persianern Far genennet wird / und eine Art der Weiden-Bäume ist. Er breitet sich sehr weit aus / wächset aber dabey nicht gar hoch. Die äussersten Zacken sind dünn und zart. Die Rinde ist bleich-weiß / ingleichen auch die Blätter / welche länglich / einer Hand samt zweyen Fingern breit / und rundherum / wie am Meltenkraut / beysammen stehen.

Der alte Arzt Avicenna scheinet auch diesen Baum unter dem Namen Garab gekennet zu haben.

Aus diesem Baum wird Salpeter gebrennt / der sehr dienlich ist / Schieß-Pulver zu machen. Nemlich / die äussersten Schößlein werden mit den Blättern zu Aschen gebrennet / welche hernach mit Wasser geweichet / und eine Lauge daraus gezogen wird / die / wann sie lang über dem Feuer kochet / endlich zum Salpeter geräth. Das Schieß-Pulver aber / so von diesem Salpeter gemachet wird / ist so kräfftig nicht / als unser Europäisches.

Dieses Baums scheinet im 137. Psalm. v. 2. mit dem Namen Garb / auf Hebräisch / gedacht zu werden / der durchgehends der Weiden-Baum verdolmetschet wird.

Ab el Mosch.

Ab el Mosch / und auch schlechter Dings Mosch der Araber genannt / ist ein Gewächs / das einen sehr lieblich-riechenden Saamen hat / ja welcher noch stärker riechet / als der Muskes oder Moschus / dannenhero ihn die Araber Habel Mosch nennen / als wollten sie sagen / ein Gewächs / dessen Saamen nach Mosker riechet.

Das Gewächs Ab el Mosch hat viel Fäselichte Wurzeln / und schiesset mit einem einigen geraden und runden haarigten Stengel in die Höhe. Die Blätter sind von ungleicher Größe / rauh im Anrühren / und rundum mit tieffen Kerben eingeschnitten. Die Blumen sind Goldgelb / und bestehen von fünff Blättern / auf Art der Sterne / haben auch inwendig Goldgeele Stiele. Wann diese Blumen abgefallen sind / so folgen runde schwärtzlichte Häuslein / darinn der Saame lieget / der schwarz / klein und bitterhafft ist / und so stark riechet / als der beste Moskes.

Das Pulver / oder der gestossne Saame / wird von den Arabern unter den Koffi-Trank gemenget / um das Haubt / den Magen und das Herz zu stärken. Dieser gestossne Saame wird auch von den Arabern und Türken mit grossem Nutzen unter den Trank Sorbet gemenget / an statt des Moskes und Ambers. Andere / damit sie einen lieblichen Geruch von sich geben / stecken und streuen den gestossnen Saamen zwischen die Kleider und Leinwand.

Sambak oder Arabischer Jasmin.

In Arabien wird auch das Gewächs oder der Baum Sambak gefunden / der eigentlich ein Jasmin ist / wiewohl einer andern Art als der unserige / und wird gemeiniglich nach demjenigen Ort / da er wächset / der Arabische Sambak / und der Arabische Jasmin genennet. Andere nennen auch dieses Gewächs den Arabischen Syringa.

Der Baum Sambak schießet mit einem einigen Stamm vier oder fünf Schuhe in die Höhe / und hat sehr zähe Zacken / welche gleichsam kriechend aufwachsen. Die Blätter sind fast den Pomeranzenblättern gleich; die Blüte oder Blumen sind Schneeweiß / und bestehen aus 8. 10. und 12. Blättern / welche / gleich den Rosen / mit zweyen Lagen aufeinander liegen / und lieblicher riechen / als die Blumen des Katalonischen Jasmins / oder die Blüte der Pomeranzen-Bäume.

Der Gebrauch dieser Blumen dient mehr zur Zierrath / als Gesundheit des Leibes. Gleichwohl machen die Araber ein Oel aus diesen Blumen / welches die Weibs-Personen in den Badstuben gebrauchen / um die Mutter zu erwärmen. Wann die schwangere Weiber dieses Oel warm trinken / oder sich damit schmieren / so können sie desto leichter gebähren. Es ist auch dieses Oel der Brust sehr dienlich / sonderlich wider die Husten / Engbrüstigkeit und Seiten-weh / man trinke es gleich / oder schmiere sich darmit.

Dieses Gewächs wird auch häuffig in den Egyptischen Gärten gefunden / dahin man es aus Arabien bringet. Der Arabische Somback oder Jasmin-Baum wird auch von unterschiedlichen Garten-Liebhabern in Europa gepflanzet / dahin er erstmahls aus Egypten über Alexadrien gesendet worden. Er will aber in Europa nicht allerdings fortkommen / man setze ihn dann neben ein gemeines Jasmin-Gewächs.

Quellen und Wasserflüsse des Glücklichen Arabiens.

Das Glückliche Arabien wird von mehrern Wasser-Quellen befeuchtet / als die zwey andern / wiewol an etlichen Orten auch gar keine Quellen gefunden werden / sonderlich zu Almaharana / allwo / an statt der Quellen / ein grosser Weiher oder Teich ist / welcher vor mehr als tausend Personen Trink-Wasser verschaffet.

Dieses Land wird auch durch etliche Flüsse oder Ströme bewässert / deren etliche in den Persischen Meerschoß / andere in den grossen Ocean / und noch andere in das rote Meer sich ergiessen.

Flüsse. Die vornehmsten Flüsse sind / der Fluß Moveseur / der bey der Stadt Vodana sich in den Persischen Meerschoß ergießet; der Prim und Jamama / so ihr Wasser in die Indianische See stürzen; die Flüsse Zibith / Nageran / Eda / Chaibar / Laakia / Tsafra / die sich in das rote Meer begeben; wie auch der Fluß Wadi-Lakik vor Alters Bätius genennet / der zwischen den Städten Medina und Mekka seinen Lauff hat; wiewohl diese eigentlich unter die Landschafft Hiajas gehören.

Beschaffenheit der Lufft. Im Glücklichen / wie auch im Steinigten und Wüsten Arabien / ist mitten im Sommer eine große Hitze / ja man würde allda nicht wohnen können / wo der zu Nachts fallende Thau nicht die Erde erquickte; ausgenommen etliche wenige Ort / wo Seen und Flüsse befindlich. Uberdieß regnet es alldar sehr selten / insonderheit an denen bey dem Meer gelegnen Orten; an denen weit von der See-Küsten gelegnen Plätzen aber regnet es zu gewissen Zeiten.

Die Hitze ist an etlichen Orten / insonderheit zu Maskate / fast unerträglich / weil Maskate fast unter dem Krebs-Cirkel gelegen; dannenhero die Inwohner allda / zu Anfang des Brachmonats / bis in den Herbstmonat des Nachts auf den bloßen Dächern ihrer Häuser schlaffen.

Terceira. Allda bläset des Sommers / nach der Persischen Seite / aus Sud-Westen ein frembder Wind / von den Inwohnern Gurin genannt / der so heiß ist / daß er alles verbrennet / worüber er schwebet. Er ziehet die Haut auf / verbrennet Angesicht und Hände / und lässet solche Zeichen an dem Leibe hinter sich / als ob sie vom Feuer versänget wären.

Wann dieser Wind am hefftigsten bläset / so ist das Wasser frischer / als zu andern Zeiten. Wer wol gekleidet ist / und sich in einer verschlossenen Kammer aufhält / der fühlet keine Hitze / obgleich die Sone unerträglich heiß scheinet / sondern befindet sich sehr frisch.

Auf den Bergen ist gleichwohl / mitten im Lenzen und Brachmonat / ein starke Kält / und der Boden alle Nacht mit weißem Reiff bedecket; ja / es gefrieret offtmahls in einer Nacht so stark / daß das Eiß Finger dick zu sehen.

In Mocha ist es im Lenzen sowohl bey Tag als Nacht dermassen heiß / daß man ihme fast immer muß Wasser auf den Leib giessen lassen.

Thiere des Glücklichen Arabiens.

DAs Glückliche Arabien heeget fast allerley Arten von zahmen und wilden Thieren / als Löwen / Leoparden / Tiger / Esel / und insonderheit treffliche Pferde / wie auch Kameele in grosser Menge; ingleichen Ziegen und Schaafe mit sehr langen / fetten und schweren Schwänzen / etlich haben Schwänze / so 40. Pfund schwer sind. Alldar ist auch allerley Geflügel / und unter andern Vögeln solle sich in diesem Lande der Vogel Fönix aufhalten.

Das Kameel ist ein Thier / welches Arabien insonderheit als eigen hat / und worinn der Araber vornehmster Reichthum bestehet. Dañ wann man will den Reichthum eines Arabischen Fürsten rühmen / so sagen sie nicht: Er hat so viel Tonnen Goldes; sondern / er hat so viel tausend Kameele.

Die heutigen Naturkündiger zehlen dreyerley Arten oder Gattungen der Kameele. Die
† Marmol. Leo Afric. erste Gattung wird von den Arabern † El Hegen / und sonst auch Hugium oder Hogium genennt / und ist überaus groß und stark / auch bequem / wol tausend Pfund zu tragen. Die Araber in Africa pflegen diese Kameele zu schneiden / und lassen nur ein ungeschnittnes Männlein bey 10. Weiblein kommen.

Das zweyte Geschlecht der Kameele wird von den Arabern Bocheti oder Bechet genennt / ist kleiner / und hat zween Höcker / deren ein jeder einen Mann / oder eine andere Last tragen kan. Aber diese Gattung wird allein in Asia gefunden.

Das dritte Geschlecht von Kameelen wird von den Arabern Raguahil oder Elmahari genennet; diese Kameele heißen sonst auch Dromidarissen / und fallen klein / mager und zart / sind auch geschickt Menschen zu tragen; aber sie werden so über die massen schnell auf den Beinen befunden / daß sie einen Weeg von hundert tausend Schritten auf einen Tag ablegen / ja mit wenigem Futter die Einöden / welche 7. oder 8. Tagreisen lang sind / durchwandern können.

Die Kameele können eine lange Zeit Durst leyden / und ohne Getränk / ob sie gleich mit schwerer Last beladen / in die 8. 10. 12. ja 14. Tage reisen. Ehe sie sich aber auf den Weeg begeben / und auch unterweilens wann sie zu einem Wasser kommen / so füllen sie den Wanst rechtschaffen mit Wasser an / daß sie den vorigen Mangel reichlich ersetzen.

Man sagt / es werden die Asiatischen Kameele von den Africanischen weit übertroffen / weil diese vierzig oder funfzig Tage ohne Haber-Futter tragen können / und sich allein mit Graß und Laub von den Bäumen erhalten / welches die Asiatischen zu thun nicht vermögen.

Sie belauffen sich / nach Plinius Meldung / von hinten zu. Aber Aristoteles will / daß das Weiblein vor dem Männlein niederhutsche / also / daß die Fügung nicht hinterwerts geschehe / sondern das Männlein umfasse das Weiblein / wie sonst alle vierfüssige Thiere thun / und mit dieser Arbeit brächten sie einen ganzen Tag in einsamen Winkeln zu / also /

also/ daß ihnen niemand zu nahe kommen dürffe. Sie tragen 10. Monaten/ jungen im eilften / und werden/ nach Verlauff eines Jahrs / wieder brünstig.

Plinius meldet / daß die Kameele zwölff Monaten lang trächtig gehen / und alle drey Jahre zur Frühlings-Zeit jungen. Fast eben dasselbe schreibet auch Aristoteles; doch füget er dabey/ daß sie niemahls mehr / als ein einiges Junges werffen. Die Kameele feinden die Pferde / Löwen und Kühfliegen sonderlich / und als aus einer angebornen Art an. Wider das Stechen der Kühfliegen / werden sie von den Arabern mit Fisch-Fett beschmieret.

Aristoteles schreibet den Kameelen mehr als 50. Jahre Lebens zu: Solinus kommet bis auf hundert.

Die jungen Kameele können solcher Gestalt unrerrichtet werden / daß sie nach dem Trommelschlag tanzen; und dieses geschicht auf folgende Weise: Sie werden an einem Ort eingesperret / da der Bodem heiß ist; welches verursachet / daß sie ihre Füsse/ einen um den andern/ offtmahls aufheben müssen. Unterdessen wird vor der Thür auf der Trummel gespielet; und in dieser Lehr-Ubung lässet man sie ohngefehr ein Jahr lang bleiben. Wann sie nun solcher Gestalt / durch die Länge der Zeit / und die Hitze des Bodens / zum Aufheben der Füsse / nach dem Trummelschlage gewohnet worden; so beginnen sie darnach/ so bald sie die Trummel rühren hören/ einen Fuß nach dem andern aufzuheben/ und auf ihre Weise zu danzen.

Das Kameel schöpft im Gesang und Saitenspiel seine Lust.

Das Kameel scheinet im Singen seine Lust zu schöpffen / zumahlen es / wann es ermüdet/ nicht mit Schlägen / sondern mit Gesang fortgetrieben wird. Also hat es auch seine Ergötzlichkeiten am Saitenspiel / dann die Kameeltreiber pflegen die Kameele / wann sie vom Reisen ermüdet und abgemattet sind/ durch das Schlagen und Spielen auf der Cyther zu einem schnellen Lauff anzufrischen; zumahlen es den Kameelen von Natur eingepflanzt / daß sie durch den süssen Klang des Saitenspiels und Menschlichen Gesangs ganz eingenommen werden / und also gleichsam Sinnlos die Reise schneller als sonst vollbringen.

Ein Arabischer Schreiber erzehlet / er seye einsmahls/ auf der Reise durch das Wüste Arabien/ unter ein Arabisches Geschlecht gerathen / und habe bey einem derselben seine Einkehr genommen / dessen Kameele insgesamt ohnlängst umgefallen waren. Der Knecht/ der über diese Kameele ware gesetzt gewesen / hatte diesen Schreiber einsmahls unter andern also angeredet: Ihr sollet diese Nacht unser Gast seyn / ich ersuche und bitte euch / daß ihr bey meinem Herrn ein gut Wort zu meiner Entschuldigung sprechet: Mein Herr wird auser allem Zweiffel eure Vorsprache etwas gelten lassen. Als sie nun über Essens waren / sprach der Schreiber also zum Herrn: Ich werde nicht eher einige Speise kosten / bis ihr / mein Herr / eurem Knecht werdet seine Missethat vergeben haben. Der Herr antwortete hierauf: Dieser Knecht / der leichtfertige Böswicht / hat alle meine Güter umgebracht / und mich zum armen Mann gemachet. Als dieser Schreiber nun den Herrn fragte / was der Knecht verwürket hätte? da antwortete selbiger: Er hat eine treffliche anmuthige Stimme / mit welcher er die beladnen Kameele dermassen aufgemuntert / daß sie einen Weeg von dreyen Tagen/ in einem einzigen Tag / als ganz Sinnlos abgelegt. So bald ihnen aber ihre Last abgenommen worden/ fielen sie nieder und verreckten. Ich will aber/ euch zu Liebe / der ihr izo mein Gast seyd/ dem Knecht diese seine Schuld vergeben.

Wann ein Kameel geladen oder entladen wird/ dann fällt es auf seinen Bauch/ und stehet stracks wieder auf / wann es fühlet / daß es seine volle Last bekommen; dann dieses Thier will niemahls mehr aufnehmen/ als seine Kräfften ertragen können.

Gestalt des Kameels.

Das Arabische Kameel ist ein Thier mit zweyen Klauen an jedem Fuß/ und hat einen sonderlichen Hocker oder Buckel oben auf dem Rucken / den andere Thiere nicht haben. Dieser Buckel wird von den Arabern Naufon / oder Tamik/ Sadik und Sanamon genennet; das Kameel-Fett heisset auch Sadik.

Vor der Brust hat das Kameel auch einen andern Höcker/ so Kerkera genennet wird/ darauf im Beugen der Knie / sein übriger Leib sich lehnet.

Der unterste Theil des Halses/ nahe bey der Brust / wird Sinafon auf Arabisch genennet.

Das Kameel hat einen Schwanz eben als ein Esels-Zagel: und am Eiter des Weibleins hängen vier Zizen / wie an den Kühen.

Die Männliche Ruthe / welche hinterwerts ausstehet / ist voll Sehnen / davon man starke Bogenschnüre zu machen pfleget.

Ein jedes Bein / wie es nur ein Knie hat / also wird es auch nur an einem Ort gebeuget.

Das Kameel hat Knöchel / als ein Ochs / und gegen den großen Leib gerechnet / kleine Hinter-Backen. Seine Galle liegt nicht als in andern Thieren abgesondert / sondern in etlichen Adern eingeschlossen.

Die Natur hat dem Kameel zween Mägen gegeben / weil er Disteln und Dornen frisset / daher auch das inwendige Fell des Maules/ so wol als des Magens/ ganz rauh zu seyn pfleget.

Bochton oder Bochet ist eine Persische Art von Kameelen / sehr groß und stark/

Lexic. Arab. Gool. †Leo Afric.

mit zweyen Höckern auf dem Rücken. Die Araber von Mauritanien in Africa aber nennen alle Kameele/ohne Unterschied/Bochton. Jedoch werden insgemein durch das Wort Bochton die härigten Kameele verstanden/ die zu Winter-Werken bequem sind / dergleichen fast die Turkomanische und Bactrianische Kameele sind/die von den Arabischen unterschieden; dann die Arabischen können des Winters und Sommers ihre Last tragen.

Ein Kameel wird von den Arabern/auf Arabisch Ziambon oder Gimel / wie auch Bairon genennet; wiewohl dieß letzere Wort Bairon eigentlich und sonderlich ein Kameel bedeutet / dem die Zähne voraus stehen/ welches im fünften Jahr geschicht.

Eine Kameelin/ oder das Kameel-Weiblein heist auf Arabisch Nakaton. Eine Truppe Kameel wird Sirmaton / wie auch Elbil genennt; Eine Reyhe von Kameelen aber/so zusamm gekoppelt / und einander folget / heißet Kittar und Kotrat.

Die Kameele sind/nach Zeugniß der Heil. Schrifft Altes Testaments/von allen Orientalischen Völkern/vor uralten Zeiten insonderheit gebrauchet worden/ daß also die Besitzung vieler Kameele bey ihnen einen grossen Reichthum andeutete/ wie solches abzunehmen/ 1. B. Mos. C. 12. v. 16. und C. 24. v. 35. und C. 30. v. 43. C. 32. v. 15. Exod. 9. v. 3. 1. Sam. 15. v. 3. und C. 27. v. 7. 1. Chron. 5. v. 21. und C. 27. v. 30. 2. Chron. 14. v. 15. Job. 1. v. 3. und C. 42. v. 12. Jerem. Cap. 49. v. 28/ 29. Esa. Cap. 60. v. 6.

Die Kameele wurden von diesen Orientalischen Völkern auf unterschiedliche Weise / und insonderheit zum Last-führen und tragen gebrauchet/wie erhellet aus 1. B. Mos. C. 24. und 31. und 37. 1. Buch der Kön. C. 10. v. 1. 2. B. der Kön. C. 8. v. 9. 1. Chron. 12. v. 40. 2. Chron. 9. v. 1. Esd. 1. v. 67. Nehem 7. v. 69. Esa. 30. v. 6. vornemlich aber wurden die Kameele gebrauchet / um diejenige zu führen / die sich in den Krieg begaben / wie auch die zum Krieg gehörige Lasten zu tragen/ wie solches erhellet/ aus B. der Richter C. 6. v. 5. und C. 7. v. 12. und C. 8. v. 21/26. 1. Sam. C. 30. v. 17. Esa. 21. v. 7. Zach. 14. v. 15.

Den Juden ware das Kameel-Fleisch zu essen verbotten / 3. B. Mos. Cap. 11. v. 4. 5. B. Mos. C. 14. v. 7.

Wir haben hier vor nöthig erachtet / das Kameel allein/unter den Arabischen Thieren etwas weitläuffiger zu beschreiben; zumahlen dieß Thier dem Arabien eigenthümlich zustehet / und die Araber ihre Reisen / durch die sandigte und Wassermanglende Wüsteneyen/ ohne die Kameele/nicht wohl und füglich verrichten können.

Was die Gewohnheiten belanget/ deren sich die Araber/ die Kameele betreffend / bedienet/und was sie vor Beobachtungen hierinnen gehabt / davon wollen wir etwas besser unten einigen Bericht erstatten. Die Beschreibung der andern Thiere / übergehen wir mit Fleiß / weil sie allbereits anderwo vorgestellet worden.

In Arabien hält sich auch das Thier auf / welches von den Griechen und Lateinern Hyäna/ von den Arabern aber Dabuh oder Dabon genennet wird. Es ist haarig und rauh/ auch so groß als ein Wolff/und fast eben also gestaltet/ aber mit den Beinen und Füssen dem Menschen gleich. Es thut andern Thieren keinen Schaden/ aber die todten Menschen gräbt es auf/ und frisset sie. Die Stimm und der Laut/ den es von sich giebt / wird eigentlich auf Arabisch Naufon genennet. Hyäna.

Bellonius will die Ziberh-Katz vor dasjenige Thier/das die alten Griechen und Lateiner Hyäna nennen/gehalten haben; da doch selbige niemahls angemerket / daß Hyäna eine solche wolriechende Materi / als der Ziberh ist / von sich gebe.

Zu Tajef ist eine grosse Menge Viehes mit langen Füssen/ und ohne Haar und Wolle/so die Araber Zjilmon nen.

Im Glücklichen Arabien enthält sich auch viel giftiges Ungeziefer/als Heidexen/Schlangen / Ottern und dergleichen.

Dabba ist eine Art Arabischer Heidexen/hat einen breiten Leib und flachlichten Schwanz / das Fleisch wird von den Arabern unter die besten Lecker-Bißlein gerechnet.

Wie die Alten berichten / oder vielmehr dichten/so sollen Ottern oder geflügelte Schlangen/ sich unter den Balsambäumen authalten/ derer Stiche nicht vergifftet sind.

Alldar wird auch Selenites / oder der Mondstein gefunden / der deßwegen also genennet wird/ weil er den Mond mit seinem Zu- und Abnehmen vorbildet.

So viel sey vom Glücklichen Arabien gemeldet/ nun wollen wir auch das Felsichte oder Steinigte und Wüste Arabien vor uns nehmen.

Das Petreische oder Steinigte Arabien.

Die Landschafft des Petreischen oder Steinigten Arabiens/ oder / wie die Lateiner reden/ *Arabia Petrea*, wird also von Petra / der alten Haubt-Stadt dieses Landes/ genennet.

Petra ist ein Griechisch Wort/ und bezeichnet einen Stein; dahero auch die Stadt / wegen ihres steinigten Orts/zwischen den Bergen/ diesen Namen bekommen / dann man findet in diesem ganzen Land fast nichts als harte Marmor-Steine.

Beym Plinius / Strabo / Ptolemeus / und andern alten Schreibern/wird diese Landschafft Hotting. Histor. Orient.

schafft auch Arabia Nabathea / oder das Nabatheische Arabien / und sonst auch blos Nabathea genennet / nemlich nach den Nabatheern / als alten Einwohnern der Stadt Petra. Andere halten Nabathea / oder das Nabatheische Arabien / vor das Wüste.

†Molin. Diction. Turc. Die Türken nennen heut zu Tage dieses Land † Dascilik Arabstan; die Araber Bengaukal oder Rathal-Alhaga / und sonst eigentlich Barraab.

Die Arabische Schreiber bringen einen Theil des Petreischen Arabiens unter Egypten / und den andern Theil / samt dem wüsten Arabien / unter Syrien.

Adrich. Etliche halten das Petreische oder Nabatheische Arabien vor dasjenige Land / welches in der Schrifft Aram oder Syrien Sobach genennet wird / und begreiffen darunter die Länder Cedar / und der Amalekiter und Midianiter. Gige. Lex. Andere wollen das Petreische Arabien vor einen von den sechs Theilen Arabiens / Hizjaz genannt / gehalten haben. Hizjaz ist soviel gesagt / als scheidend / oder zwischen beyde kommend; dieweil es zwischen den Landschafften Nezjd und Gaur gelegen / und selbige voneinander scheidet.

Grenzen. Das Petreische oder Steinigte Arabien hat zu Grenzen gegen Osten einen Theil des Wüsten Arabiens; gegen Westen die Egyptische Wüsten / zwischen dem Mittelländischen und roten Meer; gegen Norden das Heylige Land und Syrien oder Celesyrien; gegen Suden und Westen das rote Meer / und lauter Gebürg / so es vom Glücklichen Arabien scheidet.

Ferrar. Andere stellen zu Grenzen gegen Osten das Glückliche Arabien; gegen Westen das Heilige Land / mit dem Jordan und dem todten Meer zwischen beyden; gegen Norden das Wüste Arabien; gegen Suden das Egyptenland / und einen Theil des roten Meers.

Dieses Land hat wenig bewohnte Oerter / zumahlen es mehrentheils aus Wüsteneyen bestehet / in welchen die Kinder Israel / Zeit ihrer 40jährigen Reise / umher zogen. Die vornehmste und Haubt-Stadt des Petreischen Arabiens ist Petra.

Die Stadt Petra / heut zu Tage Hagar / oder Hagiar genennet.

Joseph. lib. 4. c. 5. Eustath. in Dionys. PEtra ware vorzeiten die vornehmste Haubt-Stadt der Nabatheischen Araber / drey oder vier Tagreisen von Jericho / und fünf Tagreisen vom Dattel-Wald Fenicien / zwischen Syrien und Egypten / an einem flachen und ebnen Ort gelegen / wie Strabo berichtet; aussenher war sie rundumher mit Steinklippen eingefangen / dahero sie auch den Namen Petra bekommen / und denselben der ganzen Landschafft mitgetheilet.

In H. Schrifft / 2. Buch der König C. 14. v. 7. und 2. Chron. C. 25. v. 12. scheinet Petra Sela oder Selah genennet zu werden; welches Wort in etlichen Verdolmetschungen Petra oder Steinfelsen gegeben worden. Die Stadt Sela wurde vom König Amazia erobert / und von ihm / von solcher Zeit an / Jakteel genennet. 2. B. der König. Cap. 14. v. 7.

Wie Josephus bezeuget / so wurde Petra vorzeiten Arcem oder Recem / nach dem Stiffter und Erbauer Recem / dem Könige der Madianiter / genennet. 4. B. Mos. 31. v. 8.

Die alte Stadt Petra ist eigentlich die jenige / welche heut zu Tage von den Arabern Hagiar oder Hagar genennet wird; zumahlen Hagar bey den Arabern eben dasjenige bedeutet / was Petra bey den Griechen / nemlich / einen Stein; dann die Stadt / heut zu Tage Hagar / oder Hagiar / und Al-Hagiar genennet / liegt auch zwischen den Bergen / und die Häuser sind in Felsen gehauen / dannenhero die Stadt Hagar / das ist / ein Stein genennet worden. Aledris.

Die Berge / zwischen denen die Stadt Hagar liegt / werden von den Inwohnern Alathaleb / das ist / Steine genennet. Sie scheinen / im Anschauen von ferne / aneinander gehefftet zu seyn / liegen aber gleichwohl voneinander zertrennet / daß man rund um einen jeden Berg gehen kan / also / daß keiner den andern berühret.

Die Spitzen und Gipfel dieser Berge kan man nicht anders / als mit grosser Mühe und Arbeit besteigen.

Hagar liegt im Nordertheil der Landschafft Higjaz / eine Tagreise von dem Fluß Kora / sonst Vadi-Ali-Kora / das ist / der Fluß Kora / und von Herodotus Korys genennet.

Der Arabische Schreiber Aledris nennet Hagar ein schön Kastel.

In der Stadt Hagar / hat der Arabische Stamm Thomud oder Thamud seine Wohnung / welche Völker vom Agatarchides und Diodor die Thamudener / vom Plinius Thamudeer / und vom Ptolemeus Thamuditer genennet werden.

Nach des Strabo Bericht / sind in der Stadt Petra Wasserreiche Brunnen / welche die Gärten befeuchten / und Trink-Wasser verschaffen. Auser der Stadt ist ein grosser Landstrich / aber mehrentheils öd / insonderheit nach dem Jüdischen Lande zu. lib. 16.

In Hagar ist ein Brunn / Namens Thamud.

Ein anders Hagar liegt in der Landschafft Bahrein / und noch ein anders in Jemama.

Kalzem oder Sues.

AM Wester-Strand des roten Meers / und auf der Norderbreite von 28½. Graden / gegen der Stadt Elena / oder dem Vorgebürge Faran über / lage vorzeiten eine Stadt / Kalzem / oder Kolzum geheißen.

Ohne Zweiffel ist Kalzem die jenige alte Stadt / welche vor Alters vom Ptolemeus / Lucianus und andern alten Griechischen und Lateinischen Schreibern Klysma / wie auch Arsi- lib. 4. c. 5.

noe

noe und Kleopatris genennet wurde; wiewohl Ptolemeus Klysma und Arsinoe / als zwo unterschiedne Städte / an zweyen unterschiednen Orten beschreibet/ aber ganz unrecht. Dieser Ort/wie auch das ganze rote Meer/ wird von den Arabern Kalzem genennet / dieweil sie davor halten und glauben/es seye König Pharao nahe dabey /im roten Meer/ersoffen;dann Kalzama ist ein Arabisch Wort/und so viel gesagt/ als/ hineinsauffen und hineinschlurffen.

Als dieses Städtlein Kalzem eingegangen / wurde ein anders dagegen/ ein wenig niedriger/am innersten Eck des roten Meers/ zum Gebrauch eines Hafens / erbauet / und Sues genennet.

Kalzem hatte vor Alters einen sehr berühmten Hafen. Es wurden alldar auf eine sonderbare Manier Plattbäumigte Schiffe gebauet/ mit welchen man auf dem roten Meer fuhr.

Plin. lib. 6. cap. 29. Bey Klysma gienge vorzeiten von dem Nil ein Graben/ 100. Schritt breit /30. tieff / und 37560. lang / in das rote Meer/ den Sesostris/ der Egyptische König/ anfieng zu graben/ Darius verfolgte/ und die Ptolemeer/ als Egyptische Könige vollendeten. Nachdem aber endlich dieser Graben eingegangen und verderbet worden / hat Amr / auf Befehl des Arabischen Käysers Omar/selbigen wieder zurichten/und der Arabische Käyser Abdulaziz eine Brucke darüber schlagen lassen.

Elmacin. Histor. Sarrac. lib. 1. c. 3. und c. 12.

Woraus zu schliessen / daß Klysma keine andere Stadt sey/ als Arsinoe/ oder der alten Kleopatris/ dann ein Arm ward/ wie Strabo bezeuget/von dem Nil nach Arsinoe oder Antipatris geleitet.

Die meisten Schreiber rechnen mit Recht die Stadt Klysma und Sues unter Egypten / weil sie aber nahe am Petreischen Arabien liegt / und man gemeiniglich/ wann man aus Egypten nach Arabien will/hier durchreiset/ so haben wir dieselbe auch hieher setzen wollen.

Die heutige Stadt Sues ist nicht sehr groß im Umkreiß / doch ziemlich schön erbauet/ und begreifft ohngefehr zweyhundert Häuser in sich / worunter einige von Steinen aufgeführet.

Alldar ist ein Hafen / welcher aber so seicht / daß keine geladne Schiffe noch Galeen darein kommen können/ sondern müssen zuvor halb entladen werden / können aber vor der Stadt auf der Ree liegen bleiben.

Nahe beym Hafen ist ein erhabner Ort/ worauf vorzeiten ein Kastel stunde / welches die Franzosen alldar erbauet haben. Auf diesem Platz stehet noch ein Stuck Geschützes.

Nahe bey dem Hafen ist ein Gebäu mit Stacketen versehen / worinnen sehr lange Schlangen-Stücke liegen/ so nach der Türkischen Weise gegossen sind / aber nicht die geringste Zierath haben; das Gröste davon / ist einer gewaltigen Länge.

In Sues ist ein Chan/oder eine gemeine Land-Herberg / darinn sich die Frembdlinge aufhalten können.

Allda ist in der Stadt noch eine Kirche der Griechen / wiewohl sie sehr eingegangen / und auch gar schlecht erhalten wird.

Diese Stadt ist sehr Volkreich/ wann einige Schiffe ankommen / oder wann die Galeen im Hafen sind; sonst aber ist sie sehr schlecht bevolkt. Es ist auch auf anderthalb Meilen kein gesund Wasser hierum zu finden. Wie Della Valle berichtet / so ware Sues um das Jahr Christi 1620. mit einem Zeug-Hauß und Schloß versehen.

Sues wird heut zu Tage im Namen des Großherrn von einem Bey guberniret.

Elath oder Ailan.

BEy dem Anfang des roten Meers / bey Egypten / lagen vor Alters zwo Städte nicht weit voneinander / die eine wurde Eloth oder Elath/ in H. Schrifft / 5. B. Mos. C. 2. v. 8. 2. B. der Könige C. 14. v. 22. und Cap. 16. v. 6. die andere aber Asiongabar genennet.

Elath wurde sonst auch auf Arabisch Ailah oder Ayla/ auf Syrisch Ela oder Aila / und *in plurali* Elan oder Ailan geschrieben. Dannenhero die Griechen und Römer diesen Namen auch auf vielerley Weise haben ausgesprochen/als: Aila/Ailat/Elat/Elana/Aelana/Eilane/ Aelanon/und versetzer Leäna/welche Veränderung Plinius fleissig angemerket / ob ihme gleich die wahre Ursach nicht bewust ware.

Etliche sagen / das Wort Elath bedeute eine Fortresse oder Schanz / item eine Hinde oder Reh / item einen Eichen-Platz. Oder es wird vielleicht die Stadt Elath also von den Terpentin-Bäumen genennet / welche an diesem Ort in grossem Uberfluß wachsen.

Moses und die Bücher der Könige und Chronicken setzen Elath in das Land Idumea / die neuen Schreiber aber in Arabien. Hieronymus dargegen scheinet Elath dem Egyptenland zuzuschreiben/wie aus diesen Worten abzunehmen: Aila sagt er/liegt an den äussersten Gränzen des gelobten Landes/ neben der Südlichen Wüsteney und dem roten Meer/von dannen man aus Egypten nach Indien / und von Indien nach Egypten fähret. Es ware nemlich Ailat ein Städtlein unter zweyerley Gebiet/und lag auf den Grenzscheidungen Arabiens und des Egypten-Landes.

Eusebius setzet die Stadt Elana / oder Aila 10000. Schritte von der Haubt-Stadt Petra; Plinius ergrössert die Entfernung auf 40000. Schritte; Strabo und Marcianus melden/sie liege 1260. Stadien von Gaza / einer Stadt des Mittelländischen Meeres. Die alte Landbeschreiber haben diese Entfernung ausführlich angemerket / dieweil aus Aila nach Gaza viel Ethiopisch- und Indianische Waaren pflegten geführet zu werden.

Elath war eine sehr alte Stadt / und stunde schon zu Mosis Zeiten / wie zu ersehen 5. B. Mos. Cap. 2. v. 8.

Zu Salomons Zeiten stunde Elath unter den Israeliten; dann von dar liese Salomons

Flotte

Flotte aus / um nach dem Gold-reichen Ofir zu fahren / so in Asiongabar ausgerüstet und verfertiget wurde / wie abzunehmen aus dem 2. Buch der Chron. c. 8. v. 17. wann man 1. B. der Kön. c. 9. v. 26. dargegen hält; dann David hat durch Uberwindung der Edomiter die Grenzen seines Reichs so weit ausgebreitet 2. Sam. 8. v. 14. Ja David selbst / wann man dem Eupolemus will Glauben zustellen / liesse Schiffe in der Stadt Elan oder Aila bauen. Also stunde das rote Meer den Juden und Feniziern / welche der Juden Bundsgenossen waren / in die 150 Jahr offen / bis zur Zeit der Regierung Jorams / Josafats Sohn. Als aber die Edomiter sich wider den König Joram empöret / und in Freyheit gestellet hatten / 2. B. der Kön. c. 8. v. 20. wurden die Juden aus der Stadt Elan vertrieben / wiewohl sie dieselbe hernachmahls unter der Anführung des Azarias und Jothams wieder eroberten und in Besitz bekamen. 2. Buch der König c. 14 v. 22.

Es besassen aber die Juden die Stadt Elana nicht lang / zumahlen ihnen dieselbe / unter Achaz / Jothams Sohn / durch Retsin / dem Könige in Syrien / abhändig gemachet wurde. 2. B. der Kön. c. 16. v. 6. der / samt seinen Reichs-Nachfolgern / diese Stadt viel lange Jahre besessen.

Nachdem endlichen die Stadt Elana / unter den Syrischen und Egyptischen Königen viele Trübseeligkeiten und unterschiedliche Veränderungen ausgestanden / kame sie endlich unter die Bottmässigkeit der Römer / welche darein / zur Beschirmung / die zehende Legion oder Regiment gelegt hatten / wie Hieronymus schreibet. Es ware nemlich eine grosse Kriegs-Besatzung in dieser Stadt vonnöthen / dieweil sie ein Hafen zu Anfang des Römischen Gebiets ware / wie Epiphanias berichtet.

Aila ware noch zu den Zeiten des Arabischen Schreibers Aledris im Wesen / und eine ziemlich grosse Stadt / welche von den Arabern bewohnet und besuchet wurde.

Vor der Stadt ware ein Meerschoß / der auch nach derselben Elanites genennet wurde / und heut zu Tage Golfo di Eltor von etlichen tituliret wird; dann etliche halten Tor oder Eltor vor einerley Stadt mit Elana oder Aila.

Der Meerschoß Elanites lag vor Alters / wie Diodor schreibet / mit vielen Flecken der Araber umringet / welche Nabateer waren.

Aila liegt von der Stadt Madian 5. von Algar / dem Hafen zu Medina / ohngefehr 20. und von Giodda / dem Hafen zu Mekka 30. Tagreisen.

Aumed. Nach Aila kommt man an einen Wasserreichen Hafen / Aumed genannt / allwo gegen über die Insel Noman / 10000. Schritte vom festen Lande / im roten Meer liegt. Hierauf folget der Hafen Tena; dann Atuph / und endlich eine Volck-reiche Stadt / Haura von den Arabern / und von den Griechen Hauara genennet. Haura hat einen Hafen und Kastel / wie auch Brunnen mit frischem Wasser / und ist mit edlen Einwohnern bevolcket.

Haura.

Bey der Stadt ist ein Steinbruch / woraus die Inwohner Töpfe und Geschirre hauen / die alldar sehr hoch geachtet / und in die benachbarte / wie auch ferngelegene Länder verschicket werden.

Berg Radhua. Nicht weit von der Stadt liegt an der Südseite ein Berg / Radhua oder Radwa genennt / woraus Wetzsteine gegraben / und von dar in alle Wincket des Erdbodens / von Osten nach Westen / verführet werden. Auf dem Berge Radhua / wie die Mahometaner dichten / soll Muhammed / der Sohn des Hanifa / der Stiffter und Grundleger einer gewissen Mahometanischen Secte / nach seinem Tode leben / und zu einer gewissen Zeit warhafftig erscheinen / auch die Welt mit Gerechtigkeit erfüllen.

Haura ist Leuce-Kome. Ferner / was die Arabische Landbeschreiber Haura heissen / das ist einerley mit der Griechen Leuce-Kome / das so viel gesagt ist / als ein weisser Flecken; dann Havar heißt bey den Syrern und Chaldeern weiß werden; und Hiuar / oder Hauar / weiß; und Haur auf Arabisch weisse Farbe. Es ist aber der weisse Flecken Haura oder Hauara deßwegen also genennet worden / wie Stephanus schreibet: Hauara ist eine Arabische Stadt / auf Befehl des Oraculs / so an Obodas / den König der Nabatheer geschahe / von seinem Sohn Aretas also genennet worden. Dann Obadas hatte vom Oracul einen Befehl empfangen / einen Ort Havara zu suchen / welches Wort bey den Arabern und Syrern etwas weisses bedeutet. Als aber Aretas seinem Vatter heimlich zuvorkame / erschien ihm ein weisser Mann auf einem weissen Dromidaris. So bald selbiges Gespenst verschwunden / erschien ihm eine Steinklippe / so von sich selbst aus der Erde hervorkommen / neben welche Aretas die Stadt erbauete.

Hauara / oder Haura wurde vom Ptolemeus auf einen ganz unrechten Ort gesetzet / nemlich mitten in das Land / zwischen Elana und Petra / welches ohne Zweiffel aus dieser Ursache geschehen: wann Strabo berichtet / es werden so wohl aus Hauara / oder dem weissen Flecken / als auch aus Elana Kauffwaaren nach der Stadt Petra gebracht; Und wann Arrianus schreibet: der weisse Fleck ist derjenige / von dannen man nach Petra bis Malicha / zum König der Nabatheer reiset / so hat Ptolemeus diese Wort in solchem Verstand genommen / als ob gesagt würde; es gehe der Weeg von Elana / durch den weissen Flecken / nach Petra.

Strab. l. 16. Leuce-Kome / oder der weisse Flecken / ware eine grosse Handels-Stadt im Lande der Nabatheischen Araber / und hatte einen sehr bequemen Hafen / wiewohl vor keine grosse Schiffe. Arrianus nennet Leuce-Kome ein Kastel.

Thomas Fuller / und andere / wollen Aila vor eben denjenigen Ort gehalten haben / welchen Strabo / Arrianus / und andere / in Griechischer Sprache Leuce-Kome / das ist / den weissen Flecken / nennen.

Digitalisiert von Google

Lib. 4. c. 20 Miscel.

Auf das Vorgebürg / (also fängt Fuller an / seine Meinung zu beweisen) das bis an Petra / die Haubtstadt der Nabateischen Araber / und an Palästina reichet / (dieses Vorgebürg wird vom Ptolemeus Pharan genennet / und erstrecket sich / von dar / mit einer langen Berg-Reyhe / welche Ptolemeus auf Griechisch Melanas / und die H. Schrifft Seil nennet) folget der Elanitische Meerschoß / der auf den Grenzen des Petreischen und Glücklichen Arabiens liegt / und heut zu Tage Golfo di Eltor wird genennet / auch viel Dörffer hat / die von den Nabatheischen Arabern bewohnet werden. Das vornehmste unter allen diesen Dörffern ist Elana / im innersten Meerschoß gelegen / wornach der ganze Meerschoß genennt wird. Wegen seiner Grösse nennet Strabo diesen Ort eine Stadt / Glaukus und Diodor aber einen Flecken / weil er keine Mauren hat.

Wann Strabo hernach den Arabischen Feldzug des Aelius Gallus erzehlet / wie sich derselbe vom Anfang biß zu Ende zugetragen / so verschweiget er den Alten Namen Elana / und gebrauchet einen andern viel neuern / indem er den Ort Leuce-Kome / oder weissen Flecken nennet / den er vorhero Elana geheissen hatte / also / daß er einen einigen Ort mit zweyen unterschiedenen Namen ausdrükket / weil er wuste / daß der erste den Einheimischen / und der andere den Ausländern / sonderlich Kauffleuten / bekannter und gemeiner ware.

Ferner / daß diese Stadt zween Namen habe / ist hieraus klärlich abzunehmen / weil die accurateste Landbeschreibere / welche vorhatten / einen jeden Ort insonderheit / und von Stuck zu Stuck alle insgesamt nacheinander zu berühren und vorzustellen / nur einen von diesen beyden Namen ausgedrücket / dagegen aber den andern verschwiegen. Als zum Exempel / Ptolemeus gedenket deß Namens Elana / lässet aber dagegen Leuce-Kome oder den weissen Flecken aus. Arrianus dagegen nennet Leuce-Kome / und übergehet Elana mit Stillschweigen. Welches vielleicht darum geschehen / weil ihnen genugsam zu seyn bedünkte / nur den einen Namen zu berühren / zumahlen man ohne das wüste / daß beyde einen einigen Ort andeuteten. Dann es ist nicht zu glauben / daß Ptolemeus den weissen Flecken / als einen trefflich-berühmten Ort der Nabatheer / so stillschweigens würde übergangen haben; und weil kein Dorff oder berühmte Seestadt / ausser Elana / in der Landschafft der Nabatheer zu finden / als muß ja Elana und Leuce-Kome / oder der weisse Flecken / einerley seyn. Also haben die Nachkömmlinge / wie es scheinet / diese See-Handels-Stadt mit einem neuen Namen Leuce-Kome / das ist / den Neuen Flecken / genennt / welche vor uralten Zeiten von den Einheimischen Elana geheissen wurde. Solches erhellet aus der Beschreibung beyder Plätze; dann erstlich liegen sie beyde an der See / auf dem Arabischen Strand; Fürs andere / ist einerley Kriegsbesatzung in beyden; Dritteys / ist zu beyden einerley Lauff der Schiffahrt / wie aus dem Hieronymus zu ersehen / als welcher fast eben das von Elana erzehlet / was Arrianus von dem weissen Flecken zu verstehen giebt. So weit Fuller.

Bochart dagegen will Aila und den weissen Flecken nicht vor einerley / sondern vor zween unterschiedliche und besondere Plätze gehalten haben; dann Ailan liegt im innersten Theil deß Elanitischen Meerschosses / der weisse Flekken aber viel niedriger / gegen der Stadt Berenice über / wie Ptolemeus und andere deutlich erweisen / unter andern auch Arrianus / wann er spricht: Wann man seegelt zur linken Seiten von Berenice / so von Myoshormos / oder dem Mäushafen / achtzehn hundert Stadien liegt / nach Osten / zu den gegenüber gelegnen Meerschoß / so kommt man an einen andern Hafen und Kastel / so das weisse Dorff genennet wird.

Elius Gallus / der Römische Feldherr / als er aus der Stadt Kleopatris von Egypten (so im innersten Theil des Meerschosses / beynahe an demjenigen Ort / wo die Stadt Klysma des Ptolemeus befindlich / lieget) nach Arabien seegelte / gelangte er endlich den 15 Tag ins weisse Dorff. Welches keinen Glauben verdienet / wenn der weisse Flecken Aila ist; so allein durch die Breite deß Arabischen Meerschosses / oder deß roten Meers / von Kleopatris ware abgesondert.

Uber dieß setzet der Arabische Landbeschreiber / den weissen Flecken / von ihme auf Arabisch Haura genennet / auf denjeniger Weeg / langs welchen man gehet von Aila nach Algar oder Arga / einen Hafen der Stadt Medina.

Asiongabar.

ESiongeber / oder Hetziongeber auf Hebräisch / und auf Griechisch Asiongaber genennet / war ein anderer Seehäfen / oder eine andere Seestadt / wo die Jüden ihre Schiffe baueten / und lag im Lande Edom / am roten Meer / nahe bey der Stadt Eloth. 1. B. der Kön. c. 9. v. 26. und nicht weit von der Wüsten Sin; dann als die Kinder Israel aus Asiongabar reiseten / lägerten sie sich in der Wüsten Sin. 4. B. Mos. c. 33. v. 36.

Asiongabar wurde / wie Eusebius schreibet / Asia zu seiner Zeit / oder Essia / zu den Zeiten des Hieronymus genennet / nemlich durch Auslassung der Hälffte am Wort zu hinterst / und Veränderung des vördern Theils nach Griechisch- und Römischer Weise.

In dem Hafen zu Asiongabar litte deß Königes Josafats Flotte Schiffbruch / 1. B. der Könige Cap. 22. vers. 49. 2. Chron. 20. vers. 36/37.

Asiongabar ware der 32ste Ruhe-Platz der Kinder Israel / und der letzte in der Wüsten Sin. 4. B. Mos. 33. v. 35.

König Salomon lies in Asiongabar eine Schiffsflotte ausrüsten / und nach Ofir abgehen / um von dannen Gold zu holen. 2. Chron. c. 8. v. 17. und c. 20. v. 36.

Jos-

Digitalisiert von Google

Josephus will Asiongabar vor Berenice/ eine Stadt auf der Afrikanischen Küste / gegen der Stadt Syene über gelegen / gehalten haben / wiewol mit gar keiner Wahrscheinlichkeit.

Aledris. Kouaiaa. Auf die Stadt Haura folget / langs dem Strand des Roten Meeres / ein schöner Hafen an dem Fluß Esafra ; Ferner der volkreiche Hafen Kouaiaa / dahin das Wasser von fernen Orten geleitet wird. Weiter Algar: dann Giohva / darnach Kodaid: dann Aassan/ und Giodda / der Seehafen zu Mekka.

Muadia. Gegen Sues über / am Östlichen Ufer deß Roten Meeres/ ist im Petreischen Arabien ein Ort / Muadia auf Arabisch genennet / welches Wort so viel gesagt ist / als ein Uberzug / oder Uberfahrt / dieweil allda einige Schiffe befindlich / vermittels deren die Leute aus dem Petreischen Arabien / nach der Stadt Sues / in Egypten / überzusetzen. Wer diesen Weeg zu Lande will verrichten / der muß viel Meilen umziehen / bis er an das äusserste Ende des Roten Meers kommt / da der Weeg zu Wasser sehr kurz / und nichts mehr als eine Uberfahrt ist.

Ain el Mouse/ oder Mosis Springbrunnen. † Valle. * Monk. Wann man Muadia vorbey kommet / ohngefehr † 5100 Schritte / oder * eine kleine Meile vom Ufer des Roten Meers / sind im Sand / zwischen den Schilff / und an einem hangenden kleinen Sandhügel sehr viel Brunnen / die auf Arabisch Ain el Mouse / das ist / Mosis Springbrunnen genennet werden. Diese Wasser sind nicht gar gut ; das meiste davon verlauffet im Sand / das übrige hat einen unangenehmen bittern Geschmack / und ist sehr warm.

Allhier sollen / nach des Della Valle und Monkonys Bericht/ die Kinder Israel / als sie durch das Rote Meer gegangen / zu Lande gestiegen seyn/ zumahlen der Weeg aus Egypten/ durch das Rote Meer/ alldar nicht über eine halbe Meile breit ist.

Etliche halten diese Brunnen vor das Wasser zu Mara / welches Moses/ durch Hineinlegung eines Baums süß gemachet. 2. B. M. c. 15. v. 23. daher man den Ort Mara genennet.

Faran. Ptolemeus und Stephanus gedenken auch einer Stadt / Pharan oder Faran genennet / und setzen dieselbe mit klaren Worten neben oder bey Egypten / und nahe bey Eilan ; derer Inwohner vom Ptolemeus Pharaniter oder Faraniter genennet worden.

Eusebius. Hieron. Es thun auch Eusebius und Hieronymus einer Stadt Pharan / oder Faran Meldung / die sie über Arabien / gegen Suden / und drey Tage Ostwerts von Aila oder Elon setzen/ nahe an die Saracenen / die in den Wüsteneyen umher wandern. Durch diese Stadt zogen die Kinder Israel / als sie vom Berg Sina aufgebrochen waren.

Der Arabische Schreiber Aledris gedenket auch einer Stadt Faran oder Faranah-ron/ und setzet sie 40000 Schritte von der Stadt Kalzem / an einen Meerschoß / von dem man nach den Berg Tor oder Sina gehet. Es wird aber nirgends in der Schrifft einer Stadt Pharan oder Faran gedacht / auffer 1. B. der Kön. c. 11. v. 18. allwo man lieset / daß Leute aus Faran mit Adad nach Egypten gezogen ; wiewol alldar durch das Wort Faran / Flecken oder Dörffer können verstanden werden.

Madian. Ein wenig niederer lag die Stadt Madian/ oder Midian/ so wegen deß Mosis Wohnung berühmt ware. 2. B. Mos. 2. v. 15.

Madian wird vom Ptolemeus Madiana oder Madiam genennet / welches er erstlich an den Strand des Roten Meers / und hernach Landwerts ein setzet.

Eine Stadt Madian wird noch heut zu Tage von den Arabern also genennet / welche am Roten Meer/ vier Tagreisen von Ayla/ und 6 von der Stadt Tabuk lieget.

2. B. Mos. c. 2. v. 15. In Madian ist ein Brunn / aus welchem Moses / wie die Araber erzehlen/ des Scioaibs oder seines Schwehers Jethro Vieh tränkete.

Berg Nysa. In Arabien nach der Egyptischen Seite / oder nahe bey Egypten / lage vor Alters der Berg Nysa oder Nyssa / allwo Moses / zum Gedächtnis des Sieges/ den er wider die Amalekiter in Raphidim erlanget/ einen Altar bauete/ mit dieser Hebräischen Obschrifft: Jehova Nissi, das ist / GOtt ist mein Panier. 2. Buch Mos. cap. 17. v. 15.

Homerus gedenket dieses Berges Nyssa/ aus dem Bericht der Fenicier / im Lobgedicht des Bacchus / und setzet ihn in Egypten / aber weit von Fenicien. Er füget auch hinzu / dieser Berg Nyssa könne nicht völlig bestiegen werden / und seye sehr Laub-reich.

Hieraus erhellet / daß Etliche von den Alten die Stadt Nysa ganz unrecht vor eine Indianische Stadt gehalten/ welche dem Bacchus seye gewidmet gewesen. Deßgleichen haben Etliche diesen Berg Nyssa den Indianischen Berg/ anstatt des Arabischen genennet. Dann es ist zu merken/ daß die alten Griechen durchgehends alle Länder / so über der Mittelländischen See gelegen/ mit dem Namen Indiens nenneten. Wegen dieses Lagers nun/ ist auch Nysa von den Alten in Indien gesetzet worden.

Aus den Hebräischen Worten Jehova Nissi ist der Name Dionysos entstanden / mit welchem die Alten auch den Bacchus genennet haben ; nämlich Dionysos ist so viel gesagt/ als Jehova, oder Gott Nyssi.

Tabuk. Sechs Tagreisen von Madian / zwischen Hagiar und dem Anfang der Landschafft Syrien/ liegt ins Land hinein die Stadt Tabuk / so ein sehr schönes Kastel/ und einen Brunnen mit frischem Wasser hat/ allwo die Inwohner/ nemlich die Aicheer / ihr Trinkwasser holen. Alldar sind auch viel Dattelbäume.

Tor oder Eltor / sonst auch Tour genannt.

Bellon. Valle. Theven. Monkon TOr/ Thor oder Eltor/ sonst auch Tour genannt / ist eine Stadt / oder vielmehr ein Flecken des Petreischen Arabiens / am Fuß des Berges Tor oder Sinai/ und am Ufer des Roten Meers/ wie auch am Ende einer grossen Ebnen/ welche unterweilen rund um Tor / bey hohem Anwachs der See / unter Wasser stehet.

Digitalisiert von Google

Etliche halten Tor vor die alte Stadt Elana: wiewol Elana heut zu Tage / nach Meinung der meisten Schreibere / Aila oder Eylan genennet wird / und ohngefehr 7 Teutsche Meilen gegen Norden von Eltor liegt. Andere wollen/es seye Tor die alte Stadt Hermopolis; aber unrecht; weil Hermopolis eigentlich in Egypten gelegen ware.

Tor ist der berühmteste Platz dieses Orts/ und in diesem Lande sehr hoch geachtet; zumalen allhier die Karavanen sich lagern und zu übernachten pflegen / wann sie aus Egypten und Syrien nach Mekka / oder Arabien / und von dar wieder zu rücke ziehen. Es ist allda ein guter Hafen vor die Schiffe und Galeen / so aus Indien und andern Ländern auf dem Roten Meer ankommen / wiewol selbiger unfüglich und sehr ungestümm ist / zumahlen er allen Winden frey und offen stehet / also / daß er vielmehr eine Ree / als ein Hafen / zu nennen.

Auf einem sandigten Ort / am Ufer des Meers / stehet / zur Beschirmung des Hafens / ein klein viereckigt Kastel/innerhalb der Mauer/ 60 Schuhe breit / und 80 lang. Es ist von viereckigten gehauenen Steinen / mit einem Thurn an jedem Eck/ erbauet / aber mit keinem Graben versehen. Vor der Pforte stehen ausenher zwey Stücke Geschützes.

Ein Aga commandirt allda im Namen deß Groß-Herrn / und darf niemand anders / als Türken / daselbst wohnen.

Nahe bey dem Kastel stehet ein sehr schönes und grosses Kloster / welches den Kaloyeren/oder Griechischen Mönchen zugehöret/und der H. Catharinen / wie auch der Erscheinung GOttes/ und dem brennenden Busch / welcher in dem Angesicht des Moses auf dem Berge Sinai brennete/gewidmet ist. Im Kloster ist eine kleine Kirche/zu S. Georg genannt/in welcher der Leichnam einer heiligen Jungfrauen / Namens Marina / liegen solle / die / wie sie sagen / eine Nonne gewesen / und mit den 40 Vättern gemartert worden. Della Valle vermeldet / es möge vielleicht der Leichnam eines Marinus seyn / dessen im Römischen Marter-Buch / unterm 18 Junii / Meldung gethan wird/ und der unter dem Namen Bruder Marinus ein heiliges Leben geführet.

Die Kaloyeren / oder Griechische Geistliche/verrichten ihre Kirchen-Ceremonien/ so wol in Arabischer und Armenischer / als in Griechischer Sprache/und pflegen stehend zu singen.

Bey dem Kastel sind fünf oder sechs schlechte Häuser / die von den Griechen bewohnet werden.

Ein ziemlicher Theil dieses Platzes wird von Jüden / Griechischen Christen/ Arabern und Armeniern bewohnet.

Alldar ist eine verdeckte Handels-Strasse/ auf Arabisch Bazar genennet / so zu beyden Seiten mit Krämen besetzet ist.

Man hat in Tor kein Brennholz noch süsses Wasser; dannenhero allda sehr wenig Innwohner sind / welche nothwendig das Wasser eine halbe Meile von dar holen müssen / weches sehr ungesund / Salpeter-reich und salzigt ist. Nur ein einiger Brunn mit Salzwasser ist bey dem Kastel.

Die Arabische / Armenische und Griechische Christen haben Weinberge in Tor / welche sehr trefflichen Wein geben/zu grosser Bequemlichkeit der Einwohner. Man hat auch allda einen grossen Vorraht von allerhand gedörrten Fischen/die im Roten Meer gefangen werden.

Die Innwohner zu Tor fangen grosse Schildkröten im Roten Meer / derer Schalen so groß/ als die Thür eines Hauses. Vorzeiten durfften die Christen solche nicht essen/dann der Griechische Patriarch thät sie alle darüber in den Bann; nunmehr aber essen sie dieselben/zumahlen sie von diesem Bann befreyet sind. Belon.

Am Strand zu Tor wird eine Art von Austern gefunden/von den Griechen Tridachna genennet; heut zu Tage heissen solche durchgehends Aganon / oder Aganos / die viel grösser fallen/ als in der Mittelländischen See.

Rund um Tor wachsen auf der Ebne sehr viel Dattelbäume/ welche fette/rote und weiche Datteln geben; dann sie sind von den andern unterschieden / die in andern Landstrichen daherum hervorkommen. Die Einwohner legen sie in Körbe / so von Dattelblättern geflochten sind/und pressen sie/wie die Feigen/machen auch davon einen Klumpen / auf welche Weise sie lang gut bleiben. Diese ist die gemeinste und vornehmste Speise der Innwohner.

Vor Tor liegen viel kleine Inseln im Roten Meer / und unter andern eine / gerad gegen über / Zobeth genennet.

Nicht weit von der Stadt Tor/haben die Kaloyeren / oder Griechische Geistliche / einen Garten / der vor den jenigen Platz gehalten wird/welchen die H. Schrifft Elim nennet/2. B. Mos. 15. v. 27. 4. B. Mos. c. 33. v. 29. allwo zwölff Wasserquellen / oder Springbrunnen / und 70 Palm- oder Dattelbäume stunden / bey welchen sich die Kinder Israel/ als sie aus Mara zogen / gelagert hatten. Elim.

An selbigem Ort werden noch heut zu Tage zwölff Wasserbrunnen / nahe beyeinander gesehen/welche von Etlichen des Mosis Springbrunnen genennet werden. Zwölf Wasserbrunnen.

Einer von diesen Brunnen ist in einer dunkeln Höle / so zu einem Bad dienlich / welches die Araber Hamam Mousa / das ist/ des Mosis Bad nennen.

Die meisten dieser Brunnen sind im Bezirk des Gartens befindlich; die andern sind ganz nahe dabey / und haben alle ein warmes und bitteres Wasser.

In diesem Garten wachsen nichts als Dattelbäume / worvon die Geistliche einige Einkünfte ziehen. Die 70 alte Palmbäume aber sind nicht mehr zu sehen.

Nahe bey dem Garten ist ein Brunn / so den Geistlichen zugehöret / und das beste Wasser hat / welches daherum zu bekommen. Es muß aber alle Jahr gesäubert werden / sonst wird das Wasser stinkend.

Nahe bey diesem Brunn stunde vorzeiten eine Kirche/welche die Türken abgebrochen/ und

und von den Steinen das Kastel zu Tor erbauet haben.

An selbigem Ort werden / zum Gedächtnis / etliche Hebräische Buchstaben in Stein gehauen / welche in Teutscher Sprache also
Theven. lauten: Dieß ist der Ort / wo die 70 Palmbäume gestanden.

Etliche halten diese Brunnen vor das Wasser zu Mara / darein Moses einen Baum that / worvon es süß wurde. Wann aber diese 12 Brunnen in Elim sind / so können sie nicht das Wasser zu Mara seyn / dann die Kinder Israel zogen aus Mara nach Elim: Lag also Mara vor Elim; Ja man möchte mit mehrer Wahrscheinlichkeit des Mose andere Springbrunnen / so wir oben beschrieben / vor das Wasser zu Mara halten / als welche näher am Roten Meer lagen.

Bellonius gedenket auch dieser 12 Brunnen / und setzet sie auf eine Ebne bey Sues / ohngefehr zween Bogenschüsse vom Roten Meer / und eine Meile von den Bergen und Steinklippen / die an der andern oder Landseite liegen. Sie haben / wie er schreibet / sehr süsses und bitteres Wasser / und sollen die jenigen 12 Brunnen seyn / derer in der H. Schrifft gedacht wird / dann sie werden noch heut zu Tage des Moses Brunnen genennet. Sie liegen in einem unfruchtbaren / sandigen / und Salpeterichten Grund / auf einer sehr grossen Ebne / ohngefehr 50 Schritte voneinander / wiewohl nicht in gleicher Weite / sondern einer 50 / und der andere 100 Schritte vom andern; und also bald einer weiter / bald näher vom andern. Sie entspringen alle aus der Erde / an dem Fuß eines Hügels / und zertheilen sich in unterschiedliche Wasser / als lauffende Quellen / welche / nachdem sie ein wenig fortgelauffen / im Sand versinken / und nicht mehr erscheinen. Ob nun gleich dieses Wasser / wegen seiner Salpeterhafftigkeit / ziemlich bitter ist / so schmecket es dannoch nicht gar unangenehm. Diese zwölff bittere Brunnen des Bellons scheinen / so viel man aus der Beschreibung abnehmen kan / mit denen zuvor beschriebnen Brunnen des Mose überein zukommen.

Plinius gedenket auch etlicher Brunnen an diesem Ort / welche ohne Zweiffel diese zwölff Mosis Springbrunnen sind; dann er schreibet / es habe der Egyptische König Ptolemeus einen Graben machen lassen / um vom Roten Meer in den Nil zu fahren / selbiger seye 100 Schritte breit / 30 tieff / und 37500 Schritte lang gewesen / bis an die bittere Brunnen.

Ohngefehr 8 Stunden / oder 500 Schritte von Mosis Springbrunnen / auf einem sehr schönen Weeg / ist ein Wald von lauter jungen Bäumen und Reisern; und vier Stunden von dar kommt man ins Gebürge / allwo sehr steinige Weege sind / und verlieret das Rote Meer aus dem Gesicht.

Wann man zwo Stunden durch das Gebürge gereiset / so kommt man an einen Ort / wo eine grosse Menge schöner Bäume zu finden. Alldar fällt aus dem Gebürge gutes Regenwasser / so sich daselbst versammlet. Solcher Ort wird Chorondel / oder Korondel / genennet. Korondel.

Wie Etliche vorgeben / so sollen die Kinder Israel an diesem Ort / und nicht bey Mosis Springbrunnen / aus dem Roten Meer / als sie trocknes Fusses dardurch gegangen / ans Land getretten seyn. Man sagt auch / es seye im Roten Meer / gerad gegen Korondel über / an dem jenigen Ort / da Farao mit seinem Volk ertrunken / noch immerdar stürmiges und wildes Wetter. Theven.

Die H. Schrifft meldet nirgends den eigentlichen Platz oder Ort / wo die Kinder Israel aus dem Roten Meer ans Land getretten / sondern berichtet nur allein / daß die Kinder Israel / nachdem sie trocknes Fusses durch das Rote oder Schilffmeer gegangen waren / vom Schilffmeer hinaus zur Wüsten Sur gezogen / da sie kein Wasser gefunden / und sich von dannen nach Mara begeben. 2. B. Mos. 15. v. 23. Deßgleichen wird im 4. B. Mos. cap. 33. v. 8. gesagt / sie seyen mitten durch das Meer gegangen / in die Wüsten / und 3 Tage in der Wüsten Etham gereiset / und sich in Mara gelagert; also / daß nirgends eigentlich befindlich / wo sie ausgetretten. Sur und Atham war einerley Wüste / unter verschiedenen Namen.

Nicht weit von Korondel sind warme Wasser in einer Höle / welche die Araber Hamam el Faraon / das ist / das Bad des Farao nennen. Die Araber erzehlen eine grosse Menge Fabeln von diesem Bad; und unter andern auch diese: so man vier Eyer hinein wirfft / so findet man niemahls mehr / als drey wieder; ja / wie viel man Eyer hinein mag fallen lassen / so wird allezeit eines abgehen / welches der böse Feind vor sich selbst behalten solle. Hamam el Faraon / oder Faraons Bad.

Sieben Stunden von Korondel ist ein Ort mit sehr vielen Bäumen bepflanzet. Darnach reiset man durch sehr viel Berge / und kommet endlich auf einen sehr schönen Weeg / nahe beym Roten Meer. An einem gewissen Ort muß man einen kleinen Weeg / am Ufer des Roten Meers / über weisse Steinklippen reisen / worauf die Kamehle mit genauer Noth stehen bleiben können / weil selbige durch das Seewasser immerdar naß und glatt gemachet werden. Dieser Weeg von obberührten vielen Bäumen an / bis hieher / belaufft sich auf 8 Stunden.

Von dar kommet man auf eine grosse Ebne / auf welcher man 20 Stunden reisen muß / und die sich / die Stadt Tor vorbey / und bis an das Rote Meer erstrecket. Zu Ende dieser Ebne liegt die Stadt Tor am Roten Meer. Auf dieser Ebne wachsen die Akatien-Bäume in grosser Menge / so auf Arabisch Akakia genennet werden.

Nach dieser Fläche oder Ebne folgen sehr hohe Berge / neben welchen ein kleiner Strom oder Bach fliesset. Hierauf kommt man wieder zu einer kleinen Ebne / allwo etliche Arabische Hütten oder Gezelte befindlich. Nach dieser

Digitalisiert von Google

Ebne liegen andere Berge / mit sehr unbequemen Weegen / auf welchen man / an dem Fuß dieser Berge / zu den Berg Sinai reiset.

Hierauf kommet man an einen Ort / allwo etliche kleine / aber sehr wolgebauete Häuser stehen / worinn heut zu Tage etliche Araber zu wohnen pflegen. Dieser Ort wird von Etlichen vor denjenigen gehalten / welcher bey Mose Raphidim genennet wird / allwo die Kinder Israel / als sie aus der Wüsten Sin gezogen / sich gelagert. 2. B. Mos. Cap. 17. vers. 1. 2. und mit Moses / wegen des Wasser-Mangels / gehadert.

In Raphidim erlangten die Israeliten den Sieg wider die Amalekiter / mittlerweile Moses seine Hände auf der Spitze des Hügels empor hube; wiewohl andere diese Begebenheit einem andern näher bey Egypten gelegnen Ort / so bey dem Berg Nyssa befindlich / zueignen.

Ein wenig weiter liegen viel bemauerte Gärten / welche den Kaloyeren / oder Griechischen Geistlichen / zugehören / und mit allerley fruchtbaren Bäumen und Weinstöcken sehr beflanzet sind.

Noch ein wenig weiter / und zwar unten am Berg Horeb / siehet man einen Felsen / so ganz frey stehet / von welchem man sagt / daß es derjenige seye / welchen Moses mit seinem Stab geschlagen / und für den Aeltesten von Israel Wasser hervorgebracht / um den Durst der Kinder Israel zu stillen. Dannenhero dieser Fels auf Hebräisch Massa Meriba / das ist / Versuchungs-Streit / oder Versuchungs-Zank / genennet wurde / eines Theils wegen des Murrens der Kinder Israel mit Mose um Wasser; und fürs andere / weil sie den HErrn versucht hatten. 2. Buch Mos. 17. vers. 6. 5. B. Mos. 6. vers. 16. und Cap. 33. v. 8. Hebr. 3. Aus dieser Ursache wurde dieser Ort auch das Haderwasser genennet. 4. B. Mos. 2. v. 13.

Dieser Fels ist über die massen groß und dick. Auf beyden Seiten siehet man sehr viel Löcher / wordurch das Wasser liefe / nach Ausweisung der Kennzeichen deß Wassers / die sehr tief darinn ausgehölet sind; heut zu Tage aber laufft kein Wasser mehr heraus.

Wie Della Valle berichtet / so ist dieser Fels gleichsam eine Grundfeste / ein Bild oder etwas anders darauf zu setzen. An demselben werden sonderbare Merkzeichen / als Narben eines Leibes / gesehen / welche gleichsam die Röhren sind / aus welchen das Wasser zur Zeit dieses Wunderwerks geflossen. Diese Zeichen siehet man fornen her / nach der Seiten / die gegen dem Berg Sinai zu stehet; von hinten / nach der Seiten des Berges Horeb / und oben her / gegen dem Himmel zu.

Die Wüste Sin / oder Tsin / und Faran.

Zwischen dem Roten Meer / und dem Berg Sinai / und an der Westseite des Landes Idumea / lage die Wüste Sin / derer von Mose / 2. B Mos. c. 16. v. 1. und c. 17. v. 1. 4. B. M. 33. v. 11. gedacht wird. In diese Wüste Sin begaben sich die Kinder Israel / den 31. Tag des ersten Jahrs ihrer Reise aus Egypten. Aus der Wüste Sin zogen sie nach Raphidim / und von Raphidim nach der Wüste Sinai / an und neben dem Berge Sinai gelegen.

Hieron. Euseb. Wie Hieronymus und Eusebius schreiben / so solle / laut des Hebräischen Textes / die Wüste Sin und Kades einerley seyn / wie solches aus dem 4. B. Mos. c. 34. v. 36. erhellet; wiewohl mans im Griechischen Text der 70 Dolmetscher nicht findet. Es wird auch anderswo Kades durchgehends in die Wüste Sin gesetzet.

Eine andere Wüste Sin lage neben Kades / an der Ostseite des Idumäischen Landes / wohin die Kinder Israel endlich im 40ten Jahr / nach dem Auszug aus Egypten / gelangten. Dieser Wüsten wird 4. B. Mos. c. 13. v. 22. und cap. 20. v. 1. und cap. 27. v. 14. und cap. 33. v. 36. und cap. 34. v. 3. 5. B. Mos. c. 32. v. 51. Jos. c. 15. v. 1. gedacht.

Es wird zwar / dem Namen nach / so viel diese 2 Wüsten betrifft / keines Unterschiedes in den meisten Uebersetzungen gemeldet / da sie doch gleichwol in Hebräischer Sprache unterschieden sind; dann die erste Wüste / nahe bey dem Roten Meer / wird eigentlich auf Hebreisch Sin / und die andere Tzin genennet.

Die Wüste Sin war ein Theil der grossen Wüsten Pharan / oder Faran / sonst Paran genennet; dann die Wüste Faran ware in viel kleine Wüsten abgetheilet / als: Sinai / Sur / Etham / Sin / Paran / Tzin / Kades Moab ꝛc. deren jede ihren Namen von den nahe dabey gelegnen Orten überkommen.

Der Name Faran scheinet unterweilen vor den ersten Theil der Arabischen Wüste / nahe bey dem Berge Sinai / oder vor die Wüste Sin selbst / bey dem Berge Sinai / genommen zu werden / wie aus dem 4. B. Mos. Cap. 10. v. 12. abzunehmen / allwo man liefet: Und die Kinder Israel brachen auf / und zogen aus der Wüsten Sinai / und die Wolke blieb in der Wüsten Faran.

Unterweilen wird die Wüste Faran vor den letzten Theil der Arabischen Wüsten / nach dem Heyligen Lande zu / genommen / wie erhellet aus dem 4. B. Mos. Cap. 13. v. 4. und 5. B. Mos. c. 1. v. 1. An welchem ersten Ort der Schrifft die Kundschaffere aus der Wüste Faran / bey Kades / (so der Sudliche Grenzplatz des heiligen Landes ware) von Mose / das Land Kanaan zu verkundschaffen / ausgesendet wurden; allwo v. 27. die Wüste Faran vor die Wüste Sin / bey Kades / scheinet genommen zu werden; dann gleichwie die eine Wüste Sin bey Kades lag: also wird auch

allda

Digitalisiert von Google

alldar gemeldet / daß Faran bey Kades liege. Unterweilen wird die Wüste Faran auch die Wüste Sinai genennet / nach dem Berg selbst; wiewohl bey Mose / *Num.* 10. v. 12. die Wüste Faran von der Wüste Sinai deutlich unterschieden wird; dann alldar wird gesagt / daß die Kinder Israel aufbrachen / und aus der Wüsten Sinai verreiseten / und die Wolke in der Wüste Faran bliebe.

Wie etliche unter den Hebreern wollen / ist die Wüste Sin nachmals Sinai genennet worden / mit Beyfügung eines Buchstabens / welcher die Bedeutung der zehenden Zahl hat / weil nemlich die zehen Gebot allda gegeben worden.

Die Wüste Faran ist eigentlich die jenige / in welcher die Kinder Israel ganzer vierzig Jahre umbher gezogen / dannenhero sie von den Arabern auf Arabisch Sin Bany Isreel / das ist / die Wüste der Kinder Israel genennet wird.

Die Wüste Faran ist eigentlich ein Theil deß Petreischen Arabiens / hat Judea / oder das Heilige Land / und die Mittelländische See gegen Norden; das Rote Meer gegen Westen und Suden; und erstrecket sich von Westen aus Egypten bey nahe Sud-Ostwerts hin / Mosis Springbrunnen vorbey / biß in das steinigte Arabien / eine Reise von dreyen Tagen; und von dar mit einer Ebne die Stadt Tor vorbey / an den Berg Sinai. Diese Ebne liegt fast dem Strand deß roten Meers gleich / und ist an der andern oder Ostlichen Seite / mit sehr hohen Bergen und Felsen umringet. Diese Wüste ist in der Längen und Breiten 40 Meilen groß. Andere bringen ihre Länge vom Berg Sinai biß an Kades-Barne / auf 11 Tagreisen.

Die Wüste / worein die Kinder Israel aus Egypten kamen / und 40 Jahre umher zogen / wird in H. Schrifft die Wüste deß Egyptenlandes genennet.

Ezech. c. 20. v. 36. und von Mose 5. Buch Mos. c. 1. v. 19. und c. 8. v. 15. die grosse und grausame Wüste / da feurige Schlangen und Scorpionen / und eitel Dürre und kein Wasser ware; da nichts gesäet werden konnte; da keine Feigen / noch Weinstöcke / noch Granat-Aepfel zu finden / und wo kein Trinkwasser anzutreffen. 4. B. M. c. 20. v. 5. Jerem. 1. v. 2. da kein Wasser noch Brod ist. 4. B. Mos. 21. vers. 5. und die eine dürre Wildnis vorstellet. 5. B. Mos. cap. 32. v. 10. Deßgleichen nennet Jeremias cap 2. v. 2. diese Wüste ein Land / da man nichts säet / ein wildes und ungebahntes Land / ein dürr und finster Land / da niemand wandelt / noch kein Mensch wohnet. Oseas c. 13. vers. 5. nennet diese Wüste gleichfalls ein dürres Land.

Della Valle. Wie die heutige Schreibere bezeugen / so ist diese Wüste / insonderheit nach der Egyptischen Seite / nichts anders / als flache und sehr unfruchtbare Felder / welche mit einer sehr trocknen Erde bedecket / und sehr unfruchtbar sind / weil sie niemals beregnet werden / zuma-

len unterweilen in 4 ganzen Jahren kein Regen fället; wie dann der gröste Theil derselben weder Laub noch Graß hervorbringet; wiewol man hier und dar / an feuchten Orten / einige Wurzeln findet / insonderheit am Ufer des roten Meeres. Nach Belions Bericht / wächset in dieser unfruchtbaren Wüsten kein ander Gewächs / als Akatia. lib. 2. c. 26.

Hat man sich also mit Recht zu verwundern / wie doch Menschen in dieser Wildnis leben können: dann man trifft im Durchreisen etliche arme mutternackende Leute an / welche mehr Mitleidens wehrt / als zu fürchten sind; die haben gemeiniglich einige Waffen bey sich / nemlich Wurffspiesse von Palmenästen gemachet / die man mit einem Säbel leichtlich entzwey hauen kan; sie tragen auch kleine krumme Dolchen / wie die Sicheln; Etliche führen auch Säbel; und die am besten bewehret sind / die haben Bogen und Pfeile.

In der Wüsten Faran wohnete Isaac / Abrahams Sohn / mit Hagar seiner Mutter / 1. B. Mos. Cap. 21. Nämlich in demjenigen Theil der Wüsten Faran / so nahe bey Ber-Seba / und bey dem Mittelländischen Meer / am Sud-End des Gelobten Landes lage / wie aus dem 14ten Versicul / wann er gegen den 21ten gehalten wird / zur Genüge zu ersehen.

In der Wüsten Sin asen die Kinder Israel das Man. Man siehet / zum Gedächtnis dieser Wunderthat / auf einem Felsen / alte Hebräische Buchstaben gehauen / welche von den heutigen sehr unterschieden sind / und auf Teutsch also lauten: Der Regen des Manna. Ein Stein mit alten hebräischen Buchstaben bezeichnet.

Unter diesen Litern ist eine Abbildung des Gomors oder Maßes zu sehen / darein das Man muste gesammlet werden. Ferner siehet man unter dieser Abbildung viel andere Hebräische Buchstaben / welche aber Alters halben schier ganz ausgegangen / und nicht mehr zu lesen sind.

Eben auf diesem Stein / unter den Buchstaben / und nahe bey dem Gomor / stehen diese Buchstaben gegraben / welche also lauten: Dieser Ort ist bequem die Lehre der Geheimnissen zu verwahren. Daß also dieser Platz scheinet vor die jenigen geschickt zu seyn / welche die Geheimnissen / zum Gedächtnis der Nachkömmlingen / auf Steine schneiden oder graben.

Ein wenig darunter lieset man: Die neun Titeln. Darauf folget eine andere Schrifft / welche diesen Ort scheinet zu erkennen zu geben / wo Moses die Widerspenstigen tödtete.

Nach Kirchers Meinung / sind diese alte Hebreische Buchstaben entweder von den Israeliten selbst / als sie in dieser Wüste umher zogen / zur ewigen Gedächtnis der Nachkömmlinge / oder von andern / die kurz nach Mosis Zeiten gelebet / in diesen Stein gegraben worden.

Das Kastel Aigrud / oder Adgeroud.

Eine halbe Tagreise von Mosis Springbrunnen / nach Sues und Egypten zu / stehet in dieser Wüste / oder zu äusserst an der Wüsten / vor so viel sie in Egypten lieget / ein Kastel / Schloß / Vestung oder Burg / Aigrud / oder Adgeroud genennet. Dieses Kastel wurde allda zu Anfang dieses Seculi von den Türcken erbauet / zur Versicherung des Weeges und Bewahrung eines Wasserreichen Brunnens / wegen der streiffenden Araber / welche die Karavanen unterweilen bespringen. Es ist ein kleines Kastal / wiewol nicht uneben gebauet / aber schlecht bewohnet / und nicht wol unterhalten.

Wie Thevenot bezeuget / hatten in diesem Kastel A. Chr. 1650. nicht mehr als 3 Personen ihren Aufenthalt / so Salzwasser tranken.

Der Ort um dieses Kastel ist ungemein unfruchtbar / und bringet gar nichts herfür; dannenhero die jenigen / die sich in diesem Kastel enthalten / ihren Vorraht und Lebensmittel von Kairo müssen bringen lassen.

Wann man die Vestung Aigrud vorbey reiset / nach Arabien zu / fänget an das Land auf dieser Wüste etlicher massen bergichter und fruchtbarer zu werden.

Kommet man Sues vorbey / so liegt eine grosse Ebne / worauf unterschiedliche Bäume oder Stauden-Gewächse von sich selbst fortkommen / woran die Sena-Blätter wachsen / so alldar von den Arabern gesammlet / nach der Stadt Alexandria in Egypten geführet / und von dar über das Mittelländische Meer nach Europa zu Schiffe überbracht werden.

Der Berg Sinai / oder Sina / St. Katharina und Horeb.

Der Berg Sinai / oder Sinay / wird also durchgehends im Alten Testament auf Hebräisch / und im Neuen Testament / Ap. Gesch. Cap. 7. v. 30. Galat. 4. v. 34. ingleichen bey dem Jüdischen Geschichtschreiber Josephus / auf Griechisch / Sina genennet. Sinai wird von den Sprachkündigen vor ein Hebräisch Wort gehalten / und vor einen Dornbusch ausgelegt; daß also dieser Berg / wegen der Menge dieser Gewächsen / welche vielleicht vor Alters allda gefunden worden / solle genennet seyn / dann Sene bedeutet auf Hebräisch ein Dorn-Gewächs. Dannenhero auch die Erscheinung des HErrn vor Mose / auf demselben Berg / in einem Dornbusch geschahe.

Der Berg Sinai wird sonst auch im Alten Testament der Heilige Berg / Ps. 68. v. 18. und der Berg GOttes genennet / 2. B. Mos. 3. v. 1. und c. 4. v. 17. und c. 18. v. 5. c. 24. v. 13. *Num.* 10. v. 33. 1. B. der Könige cap. 19. v. 8. dieweil GOtt / oder der Engel des HERRN / auf diesem Berg erschienen / und mit Mose ein Gespräch gehalten / auch das Gesetz verkündiget hat.

Die Araber und Türken nennen den Berg Sinai Gibel oder Zjibel Mousa / das ist / den Berg Mose; und sonst auch Tur / Tor oder Tour; oder auch mit dem Zusatz des Wortes Zjibel / das ist Berg / Zjibel Tor. Vom Justinus wird dieser Berg nach dem Namen Sinai / oder Sinay / der Sineische / und vom Suidas der Syneische Berg genennet.

Man hält den Berg Sinai / mit dem darunter begriffenen Berg Horeb / vor die jenigen Berge / welche von den alten Griechischen und Lateinischen Schreibern / als dem Ptolemeus und Plinius / mit dem Griechischen Namen Melanes genennet werden; dann Ptolemeus setzet die Berge Melanes in das Petreische Arabien / zu dem Arabischen Meerschoß / oder zum Roten Meer; nemlich an denjenigen Ort / wohin Moses den Berg Sinai ordnet.

Melanes ist so viel gesagt / als schwarz / oder schwarze Dinge / zumalen die Berge / wegen der schwarzen Farbe / also genennet werden.

Bey dem Apostel Paulus Galat. 4. v. 25. wird der Berg Sina / Agar oder Hagar genennet: dann Agar / sagt er / ist der Berg Sina in Arabien / und reichet bis an das heutige Jerusalem. Es wird aber der Name Sina alldar verblümet / oder Gleichnis-weise genommen / und bezeichnet den Bund des Gesetzes; gleichwie auch der Apostel das Wort Agar in demselben Verstand nimmt / und Agar / Abrahams und Sara Dienstmagd / schlechter Dings mit dem Berg Sina vergleichet. Sonst könnte man auch sagen / es habe der Berg Sina nach Hagar / der Haubtstadt in der Landschafft / den Namen Hagar überkommen.

Etliche Schreiber / unter denen Sigonius befindlich / wollen Sinai nicht vor den Namen eines Berges / sondern vor den Namen einer Wüste gehalte haben / zumalen man lieset 2. B. Mos. c. 19. v. 1. 2. und 4. B. M. c. 1. v. 1. die Wüste Sinai. Aber diese Meinung des Sigonius gründet sich auf keinen festen Beweiß; sintemahl ohne einige Widerrede ein Berg und eine Wüste einerley Namen haben kan / und eins nach dem andern genennet seyn. Daß Sinai oder Sina der Name eines Berges sey / erhellet aus den obbemeldten Worten des Apostels Paulus / welcher Sina ausdrücklich einen Berg nennet.

Eusebius / Hieronymus und Cyprianus bekräfftigen eben dasselbe; ingleichen die 70 Grie-

Digitalisiert von Google

Digitalisiert von Google

BERGH
of Sint

GH SINAI
nt atryn

Digitalisiert von Google

Digitalisiert von Google

Griechische Dolmetscher / die in beyden obgemeldten Plätzen 2. B. Mos. 19. v. 1. 2. 4. Buch Mos. c. 1. v. 1. an statt in der Wüsten Sinai / in der Wüste von Sinai haben verdolmetschet; gleich als ob sie völlig hätten sagen wollen: in der Wüste des Berges Sinai.

Deßgleichen nimmt Lucas den Namen Sina vor einen Berg; wann er sagt Ap. Gesch. cap. 7. v. 3. in der Wüste des Berges Sina. Syrach beschenket Sinai gleichfalls mit dem Namen eines Berges.

Neben den Berg Sinai wird auch gemeiniglich der Berg Horeb oder Choreb gesetzet / dann dieser zweyer verschiedner Namen / Sinai und Horeb / wird auch in H. Schrifft selbst gedacht.

Dann ob der Berg Horeb ein unterschiedner Berg vom Berg Sinai / oder einerley mit demselben / oder was für ein Unterscheid zwischen den Bergen Sinai und Horeb seye / darinn kommen die Schreibere nicht sämtlich überein. Viel halten den Berg Sinai und Horeb vor einen einigen Berg / dieweil beyden in heiliger Schrifft einerley Dinge zugeschrieben werden; dann die Erscheinung des HErrn in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch / so Moses im 2. B. c. 3. v. 2. auf dem Berg Horeb geschehen zu seyn vorgiebt / wird Ap. Gesch. Cap. 7. v. 30. in der Wüste des Berges Sinai geschehen zu seyn vermeldet; und das Gesetz / welches in der Ap. Gesch. cap. 7. und an andern Orten heiliger Schrifft auf dem Berg Sinai gegeben zu seyn gemeldet worden / wird im 5. B. Mos. cap. 5. v. 2. und c. 29. v. 1. auf dem Berg Horeb gegeben zu seyn gesaget; daß man also den Berg Sinai und Horeb vor einen einigen Berg halten kan.

De Locis Hebr. Ingleichen scheinet Hieronymus den Berg Sinai und Horeb vor einen einigen Berg zu halten / zumahlen er schreibet / daß eben derselbe / unter einem doppelten Namen / bald Sina und dann Horeb genennet werde; wiewol er kurz vorhero / nach der Meinung des Eusebius / einigen Unterschied zwischen beyden scheinet zu machen / indem er saget / der Berg GOttes Horeb liege in der Landschafft Madian / neben dem Berg Sina / über Arabien / an welchen der Berg / und die Wüste der Saracenen / die Pharan genennet wird / reichet.

Syrach scheinet auch den Berg Sinai von Horeb zu unterscheiden / indem er berichtet / es habe der Prophet Elias auf dem Berg Sinai die zukommende Straffe / und in Horeb die Rache gehöret. c. 48. v. 7.

Andere wollen / der Östliche Theil dieses einigen Berges werde Sinai / und der Westliche Horeb genennet.

Adrich. Serrar. in Jos. lib. c. 4. q. 4. Die jenigen aber sind in der richtigsten und wahrscheinlichsten Meinung / welche vorgeben / es sey der Berg Sinai und Horeb ein einiger Berg / welcher allein aus zweyen Gipfeln bestehet.

Deßgleichen schreibet Della Valle / welcher diesen Ort besehen / es seyen die Berge Sinai und Horeb nur ein Berg / und haben alle beyde / so zu reden / nur eine Wurzel / je höher man aber hinauf komme / je mehr sie sich voneinander theilen. Sind also diese zween Berge / Sinai und Horeb / mit den Gipfeln und Spitzen nur allein voneinander unterschieden / liegen aber mit den Wurzeln fest aneinander.

Josephus scheinet auch den Berg Sina und Horeb vor einen einigen Berg / oder Horeb vor gar keinen Berg zu halten / weiln er des Namens Horeb nirgends in seinen Schrifften gedenket / und alles dasjenige / was im Alten Testament auf dem Berg Sinai und Horeb geschehen zu seyn gemeldet wird / dem einigen Berg Sina allein zuschreibet. Es wird auch des Namens Horeb nirgends im Neuen Testament gedacht.

Berg Horeb. Horeb oder Choreb / wird also wegen der Dürre und Wüsteney genennet; dann Charab bedeutet dürr werden und verwüsten; und Chorebetwas dürres oder trocknes.

Hieronymus stellet den Berg Horeb in das Land Madian / neben den Berg Sina / über Arabien / in die Wüste / an welche der Berg und Wüste Faran reichen. Eben an denselben Ort setzet er auch den Berg Sinai; zumalen er den Horeb von Sinai nicht scheinet zu unterscheiden.

Josephus stellet auch den Berg Sina zu der Stadt Madian / und folglich ins Land Madian / so im Petreischen Arabien liegt.

Der Arabische Schreiber Aledris stellet den Berg Tor / oder Sinai / zwischen die Stadt Faran und die Perlenfischerey / auf Arabisch Masdaf genennet (Masdaf ist so viel gesagt / als ein Ort der Schalen oder Muscheln) nicht weit vom Roten Meer / neben welches er sich langs hin erstrecket / mit einem gebahnten Weeg zwischen beyden. Er füget auch hinzu / daß der Berg hoch seye / also daß man gleichsam Staffels-weise hinauf steigen könne; oben auf seiner Spitze seye ein Bethäuslein gebauet / mit einem Springbrunnen / von welchem Wasser alle Reisende trinken.

S. Catharinen Berg. Der höchste Gipfel des Berges Sinai wird von den meisten heutigen Schreibern vor einen sonderbaren Berg gehalten / und der St. Catharinen-Berg genennet / auf welchen man bey dem Kloster St. Catharina / so am Fuß des Berges lieget / zu steigen pfleget; wiewol man auch einen andern Weeg hat / der nach dem Berg Sinai gehet. Unterweilen wird der ganze Berg Sinai von Etlichen unter dem Namen des St. Katharinen-Berges verstanden.

*Della Valle. †Thev. Der Berg Sinai / oder der höchste Gipfel desselben / und eigentlich der Berg St. Catharina / ist eine * halbe Tagreise / † oder drey Stunden gehens / hoch; hat aber viel Plätze / und sehr beschwehrliche und gefährliche Steige / langs den gähen und scharffen Felsen / dahin man kaum auf den Knien / mit Klettern / und überall sich mit den Händen fest anzuhalten / gelangen kan.

lib. 2. c. 5. l. 3. c. 4. Antiq. Josephus nennet den Berg Sina den höchsten unter allen Bergen dieses Orts / und der / wegen seiner sehr-hohen und gähen Felsen /

Digitalisiert von Google

nicht allein den Hinaufgang vor die Menschen/ sondern auch die Anschauung dem Auge selbsten beschwehrlich machet; dannenhero er nicht unrecht / wegen der Göttlichen Majestät / welche/ wie der gemeine Ruff gienge / auf demselben wohnete/vor heilig gehalten wurde. Wie dann auch die Viehhüter / wegen der Heiligkeit dieses Orts / noch bis zur Zeit des Josephus / zu solchem Berg nicht durfften nahen / viel weniger solchen betretten.

Adrichomius bringet die Höhe des Berges Sinai auf sieben tausend Schritte / ausser den jenigen Plätzen / auf welchen man gerad forttretten kan / und nicht treppenweis steigen darf.

Der ganze Fels des Berges Sinai hat von Natur viel schwarze Adern / welche fast die Gestalt eines Baums wunderlicher Weise vorbilden. Auch die Brocken und Stücke / wann sie entzwey gebrochen werden / stellen die Gestalt der Bäume vor. Etliche dieser Steine sind gewaltig dick. Die Griechische Kaloyeren / oder Geistliche / bringen solche unterweilen vor etwas Selzames und Heyliges nach Europa.

S. Catharinen Kapelle. Auf dem Gipfel des St. Catharinen-Berges stehet auf einem scharffen Felsen eine Kapelle von 15 Schuhen lang / und zehen breit / welche die Griechen zur Gedächtnis St. Catharinen erbauet. Es geben nämlich die Griechen und Römisch-Catholischen vor / es seye der Leichnam der H. Catharina / sobald sie zu Alexandrien / einer Stadt in Egypten / enthaubtet worden / von den Engeln auf die höchste Spitze dieses Berges gebracht worden/ allwo er 360 Jahre geblieben / bis ein Geistlicher / durch eine sonderbare Offenbarung / des Nachts vergewissert worden / daß dieser Leichnam oben auf dem Gipfel des Berges befindlich; dannenhero sich selbiger des Morgens mit allen Geistlichen dahin begeben / den Leichnam im Umgang mit grossem Gepräng ins Kloster gebracht / und in einen silbernen Sarg geleget.

Aus dieser Ursach ist dieser Berg / oder Gipfel des Berges Sinai / von den Griechen und Römisch-Catholischen in Europa / der Berg St. Catharinen genennet worden.

Unter dieser Kapelle / wo der Leichnam ruhete / ist ein grosses Stuck eines Felsen ein wenig von der Erden erhaben/worauf der Leichnam von den Engeln / wie man vorgiebt / niedergeleget worden.

Wie Della Valle berichtet / so ware der Stein / worauf sie gelegen / wunderlich / so zu reden/ aufgelauffen / und an dem Ort / wo ihr Leib geruhet / die Gestalt eines Menschlichen Leibes zu sehen.

Uberdieß stunden drey Merkzeichen daherum nemlich eines auf dieser/und das andere auf der andern Seiten des Haubts / und eines zu den Füssen/welche/wie die Griechische Mönche vorgeben / die Engel / so sie bewahrten / alldar zum Gedächtnis in Stein eingedrücket hinterlassen haben.

Nach Thevenots Vorgeben siehet man allda ein Merkzeichen / als ob St. Catharina von den Engeln auf den Rücken geleget worden / zumahlen ihre Lenden im Stein völlig gestalter zu sehen. Die Griechen halten vor ganz gewiß / es seyen diese Merkzeichen durch ein Wunderwerk in den Stein gedrücket worden.

Deßgleichen hält Della Valle vor wahrscheinlich / diese Merkzeichen / so im Stein erscheinen / seyen nicht hinein gehauen / zumahlen dieser Stein so hart ist/ daß durch den stärksten Hammerschlag nicht das geringste Stücklein davon zu bringen.

Dargegen hält Thevenot davor / es seyen diese Merkzeichen von Menschen-Händen mit dem Grab-Eisen gemachet.

Die Römisch-Catholische / die diesen Berg mit andächtigem Eifer besuchen / pflegen an diesem Ort gemeiniglich ihr Gebet zu verrichten.

Mitten auf dem Berg ist ein Springbrunn mit klarem Wasser / und darneben ein grosser Trog in Felsen gehauen. Man will vorgeben / es seye dieser Brunn durch eine Wachtel den Geistlichen entdecket worden/ als sie/in Herabtragung des Leichnams der H. Katharina biß hieher / zu verschmachten vermeinten / da dann dazumahl dieser Brunn erstlich soll entsprungen seyn. Deß Winters im Jenner / gefrieret unterweilen in diesem Trog das Wasser dermassen stark zu / daß es mit starken Prügeln nicht kan gebrochen werden.

Der Berg St. Catharina/oder Sinai / übertrifft den Berg Sinai und Horeb an Höhe sehr weit / daß also diese / in Ansehung jenes/ keine Berge sondern nur Hügel zu seyn scheinen.

Berg Horeb. Ganz nahe bey dem Berg Sina liegt der Berg Horeb. Man steiget gemeiniglich an der Westseite auf diesen Berg / der unten am Fuß nicht sehr hoch zu seyn scheinet / dieweil man den höchsten Gipfel nicht sehen kan: dann es sind allda fünf oder sechs sehr hohe Berge / die auf einander stehen / an deren Fuß man nur den niedrigsten siehet / die andern aber sind vor dem Gesicht verborgen / aus Ursache der Höhe und Jähstürzigkeit der ersten Berge/ welche den höhern gleichsam zu einem Bollwerk dienen.

Wann man ein wenig hinauf steiget / so trifft man zwischen den Klippen einen Springbrunnen von lebendigem Wasser an/welches so lieblich an Geschmack / als annehmlich anzusehen / wiewol derselbe nicht gar alt zu seyn scheinet. Schuhmachers-Brun Man nennet denselben den Schuhmachers brunnen/ von wegen einer Person dieses Handwerks / der denselben unlängst am ersten gefunden.

Etwas höher hinauf / stehet eine Kapelle / der Jungfrauen Maria geweyhet / die vorzeiten an diesem Ort gebauet worden / an welchem / wie die Innwohner sagen / der HErr Christus gewissen München / die ihr Gebet auf der Spitze deß Berges zu thun gepflogen / erschienen ist.

Um das Drittheil deß Berges / findet man gemeiniglich viel Schnee / ausser wann gelin-

gelindes Wetter ist / oder wann es in etlichen Wochen nicht geschneyet hat.

Darnach kommt man auf eine Ebne/ allwo 4 kleine Kirchen oder Kapellen stehen/ worunter die eine dem Ritter S. Georgen geweyhet ist; und 3 andere gleich gegen dieser über/ deren die erste zu S. Marina / die zweyte zu S. Elisa / und die dritte zum Propheten Elias genennet wird / welche / wie Bellon berichtet / in einem Thal stehet.

Hinter dem Altar dieser letztern Kirche oder Kapelle / ist eine kleine Höle / darinn sich nur ein einiger Mann aufhalten kan / in welcher / wie man vorgiebt / der Profet Elias sich verborgen / da er / der Verfolgung Jesabels zu entgehen / auf diesen Berg geflohen / und daselbst 40 Tage gefastet. 1. Buch der Kön. Cap. 18.

Ein wenig höher siehet man einen überhängenden und durchlöcherten Stein/ von welchem einfältige und unverständige Leute vorgeben / daß ein Engel denselben gebrochen hätte / als er dem Profeten Elias erschienen / welcher auf die Spitze dieses Berges steigen wollen/und ihme hierdurch den Weeg verleget/ und weiter zu gehen verhindert habe.

Man steiget noch höher / und kommet endlich / nicht ohne grosse Mühe / bis an die Spitze / da GOtt der HErr Mose das Gesetz gegeben. Daselbst ist ein Stein/ worein/ wie es scheinet / alle Glieder des Menschlichen Leibes tieff gehauen worden / und wie ein Sarg ist; und sagt man/daß es eben derjenige sey//in welchen sich Moses / als er die Herrlichkeit GOttes im Fürübergehen nicht ertragen können / sondern dieselbe hintennach gesehen / verborgen habe / und daß dieser Stein durch ein Wunderwerk die Gestalt deß Leibes Mosis behalten habe.

Oben über diesem Stein ist ein kleines Kirchlein gebauet / welches die Griechen Agia Korsi / das ist / die Heilige Spitze / oder Leiter des Himmels/ nennen/ welches vielleicht dasselbe ist / das Bellon *Agiasma* nennet / an dessen Wänden die Namen sehr vieler Franzosen gesehen werden / welche von denselben zum Gedächtnis dahin gezeichnet worden.

Gegen über ist noch ein Uberbleibsel einer Mosqvee / so in hoher Ehre von den Türken gehalten wird / allwo sie ihr Gebet und Andacht verrichten.

Nicht weit von der Kapelle Agiasma/doch etwas niedriger / ist zwischen zweyen Felsen ein grosser Wassertrog.

Dieser Berg / den Bellon / Della Valle/ und andere / den Berg Horeb nennen / wird eigentlich von den Einwohnern Zjibel Mousa/ das ist / der Berg Moses / und auch Tor geheissen / den Thevenot / aus dem Mund und Erzehlung der Einwohner/mit folgenden Worten beschreibet.

Der Berg Moses ist so hoch nicht/als der Berg St. Katharina / sondern einen dritten Theil kleiner/ und nicht so schwehr zu besteigen. Es ist allda sehr viel Schnee / so wol als auf den andern Bergen / und an unterschiednen Orten viel schöne Wassertröge / und unter andern einer nahe bey seinem Gipfel.

Oben auf diesem Berg sind zwo Kirchen; eine gehöret den Griechen / und die andere den Lateinern zu; aus der Griechischen kommt man in die Lateinische / welche der Auferstehung Christi geweyhet ist.

Nahe dabey ist eine kleine Mosqvee/und zur Seite derselben ein Loch oder kleine Höle/ allwo Moses 40 Tage fastete. An der Seite der Lateinischen Kirche ist eine kleine Höle/allwo Moses sich verbarge vor dem Angesicht des HErrn/ dessen Ruck und Arme sehr klar und deutlich im Felsen zu sehen / wo er lage.

Auf dem Gipfel dieses Berges empfieng Moses die zehen Gebote.

Wann man höher hinauf steiget / siehet man einen dicken Stein auf dem Weeg / der/ wie die Griechen erzehlen / an demjenigen Ort liegt/so weit Elias gelanget / als er vom Berg Karmel / vor der Verfolgung der Israelitischen Königin Jezabel geflohen ware/dann ferner zu kommen wurde er von dem Engel verhindert / indem er ihme diesen grossen Stein in den Weeg geworffen.

Ein wenig niedriger siehet man die Fußstapfen eines Kamehls / so nett in Felsen ausgehölet / als ein Kamehl in den Sand thun kan. Wie die Mohren und Araber vorgeben/ so kommen diese Fußstapfen von Mahomets Kamehl her/ welches/ als Mahomet alldar auf demselben vorbey ritte / den Fuß in den Felsen druckte. Die Mahometaner küssen diese Fußstapfen sehr andächtig. Es ist leicht zu glauben / es haben die Griechen dieses nur deßwegen vorgegeben / damit sie die Türken zu Freunden haben/und besagte Türken diesem Ort Ehre erzeigen möchten.

Hernach siehet man an vielen Orten dieses Berges unterschiedliche kleine Kapellen / die hin und wieder zerstreuet stehen / also / daß man einen ziemlichen Weeg ablegen muß / wann man sie alle besehen will. Bey einer jeden stehet gar nahe ein Haus / mit einem Garten voll fruchtbarer Bäume/und guten Wassers. Vorzeiten wohnten allda viel Clausner; ja in solcher Menge / daß man unterweilen auf Mosis Berge über 14000 zehlete. Nachmahls haben die Griechen in allen diesen Klausen ihre Geistliche gehalten / welche die Kirchen-Ceremonien verrichteten / heut zu Tage aber sind keine mehr zu finden / weil die Araber ihnen allzu viel Plage und Drangsal anthaten.

Drey von diesen Kapellen stehen beysammen/da man von einer in die andere gehet. Hinter dem Altar der dritten / so dem Propheten Elias gewidmet / ist ein Loch in einem Felsen / worinn Elias wohnete / so lang er sich vor der Königin Jesabel Verfolgung auf diesem Berg aufhielte.

Hernach kommt man an einen andern Ort/wo noch 3 Kapellen sind / die eine ist St. Marien / die andere St. Annen/ und die dritte St. Johann gewidmet. Nicht weit von dar stehen mehr andere Kapellen / deren eine den Namen St. Pantaleons/ die andere Davids/

Digitalisiert von Google

die dritte der Jungfrauen Marien / die vierte der Tauffe Christi / die fünfte S. Antons des Einsiedlers führet. An einem andern Ort stehen 3 kleine Kapellen/ darinn/wie die Griechen erzehlen / die zwey älteste Söhne eines Griechischen Kayfers eingeschlossen lebten/ also / daß einjeder in der Seinigen sich aufhielte/ und die Thüre vermauren liesse ausser/ daß ein Fenster in beyden Kapellen offen gelassen wurde / welches man allda noch siehet/ wordurch einem jeden von einem Knecht seine Speise und Trank gereichet wurde/welcher in der dritten verschlossenen Cellen seinen Aufenthalt hatte. Sie sturben endlich beyde alldar/ und zwar einjeder in seiner Capelle. So weit Thevenot.

Bellon. Der Berg Horeb wird von dem Berg Sinai und S. Katharinen gegen Morgen und dem Aufgang der Sonnen beschattet/dann der Berg Horeb ist viel niedriger/als der Berg Sinai.

Der Berg Horeb ware vorzeiten bewohnet/ wegen der Bequemlichkeit eines Springbrunnen ; der Berg S. Katharinen oder Sinai aber / so dürr und Wasser-los ist/ wurde nicht bewohnet.

Nichts desto weniger preiset Josephus den Berg Sinai wegen seiner Bequemlichkeit zur Vieh-weide ; zumahlen/ wie er schreibet / allda ein Uberfluß an Graß zu finden. Es hat aber Josephus gar gewiß durch den Berg Sinai auch den Berg Horeb verstanden/ dieweil er nirgends in seinen Schrifften des Berges Horebs mit Namen gedenket.

Ausser dem Berg S. Katharina/ und ausser Mosis Berg / welchen Della Valle den Berg Horeb nennet / machet Thevenot / nahe beym grossen Kloster/ so an dem Fuß des Berges Horeb oder Moses stehet/ noch einen sonderbahren Berg Horeb namhafftig/ worauf Moses seine Heerde weidete/ als er den brennenden Busch sahe.

Nahe darbey setzet er andere Berge/ auf welchen Aaron vor die Gemeine bate/ welche alle klein sind.

Die Berge Sinai und S. Katharina liegen im Winter voller Schnee / und ie höher man kommet/ie dicker liegt der Schnee. An etlichen Orten fället man bis über die Knie/ und an andern gar bis an den Bauch in den Schnee.

Man steiget diesen Berg mit grosser Gefahr zur Winters Zeit auf und nieder / denn wann alsdann der Berg voll Schnee liegt / so glitschen die Besichtiger des Berges mit den Füssen voraus/ und mit dem Kopf hintennach/ dergestalt/daß sie mit unglaubliger Geschwindigkeit hinab kommen/ und bisweilen einen Sprung zehen Klaffter lang thun/ ehe sie einen Fuß versetzen.

Die Christen können und mögen auf den Berg Sinai und Horeb nicht anders kommen/ als unter Begleitung der Türckischen Araber.

In den Thälern des Berges Sinai liegen sehr lustige Gärten / worinnen Weinstöcke und Hülsen-Früchte / wie auch Kohl / Lactuc/ Mangolt/ Zwiebeln/ Lauch/ und dergleichen gefunden werden.

Obgleich der Gipfel des Berges Sinai ein sehr harter Steinfelsen ist / so wachsen gleichwol auf demselben unterschiedliche Gewächse ; ingleichen allerhand fruchtbare Bäume / und sonderlich Mandeln. Bellon.

In einem tieffen und engen Thal/ zwischen den Bergen Horeb und Sinai/ an dem Fuß des S. Katharinen-Berges/ 2 Stunden vom grossen Kloster/ stehet ein Kloster der Griechen/ welches man das Kloster der 40 Vätter oder Märterer nennet. Kloster der 40 Vätter.

Es ist solches sehr wol gebauet / hat einen schönen und grossen Garten / mit Birn- Aepfel- Nüß- Pomeranzen- Citronen- Oel- und allerhand andern Bäumen bepflanzet / die an diesem Ort sehr gut zu finden. Man hat auch alldar schöne und lustig-wachsende Weinstöcke. Es ist überdieß allhier sehr gutes Wasser.

Dieses Kloster wird nicht allezeit bewohnet / sondern ein Griechischer Geistlicher hält sich gemeiniglich darinn auf / welcher alle Gärten der Griechen / vermittels etlicher Araber/ lässet bauen und versorgen.

Zwo Stunden von dem Kloster der vierzig Märterer / an der Wurzel / oder am Fuß des Berges Horeb oder Moses / und auf dem Boden einer grünen Ebne / so eine starke Meile lang / und eine Viertel Meil breit ist / stehet ein ziemlich grosses Kloster/ welches man das S. Katharinen/ oder das Grosse Kloster nennet. Grosses Kloster.

Es ist ein grosses viereckigtes Gebäu / wiewohl sehr unansehnlich / und mit Mauren zwey Drittel hoch versehen / das Ubrige ist von Erde aufgeführet. Jede Seite ist zwey hundert und funfzig Schuhe lang / und funfzig hoch ; also / daß dieß Kloster nicht wohl ohne Geschütz kan erobert werden / wann es anders mit Volk versehen ist.

Fast mitten im Kloster ist eine alte sehr niedrige Kirche / von gehauenen Steinen erbauet / und mit Bley gedecket / welche 40 oder 50 lang/ und 30 Schuhe breit ist. Das ganze Gebäu ruhet auf 6 Bögen.

An jeder Seiten eines Flügels ist ein grosses und hohes Gebäu von Schreinetwerk / so die ganze Breite der Kirchen einnimmt / und den Chor von andern abscheidet / dessen Bildwerk und verguldete Zierrahten über die massen schön sind. Diese Kirche wird in der Mitte durch zwo halbe Thüren zugeschlossen.

Das Gewölb ist von Holz / woran mehr als vierzig silberne Lampen hängen / wie auch zwölff schwehre kupferne Leuchter mit Armen.

Die Stühle der Geistlichen stehen längs der Kirchen unter den Bögen/ in derer Mitten/ auf der linken Seiten / der Stuhl deß Erzbischofs stehet / der gleich einem Thron erhoben / zierlich ausgehauen/ und obenher bedecket ist.

Der Boden / oder das Estrich / ist von Marmor/ mit grossen Rosen von unterschiedlichen Marmorsteinen ausgezieret.

Das

Digitalisiert von Google

Das ganze Werk ist über die massen zierlich und nett. Die Mauren sind fast überall mit Tafeln und Gemählen / nach Griechischer Weise / behangen und bedecket.

Der grosse Altar / der die Grösse eines Bogen auf jeder Seite von hinten zu ausmachet / und ein wenig niedriger Gewölbs-weise sich hinein begiebet / ist mit Mosaischem Werk überal versehen / und der unterste Theil der Mauer von grauem Marmor bereitet / auch alles sehr schön und künstlich geflammet.

Hinter dem Predigstuhl ist eine sehr niedere Kapelle / worein man an der Seite des Chors sich verfüget / die pranget mit 18 silbernen Lampen. Der Boden ist mit einer Tapezerey bedecket / und die Mauren sind mit trefflich-riechenden gemahlten Tafeln behangen.

Monkonys. Unter einem Altar von weissem Marmor / so auf vier Marmornen Pfeilen ruhet / liegt ein Marmornes Blat / welches denjenigen Ort bedecket / wo der brennende Dornbusch stunde / welcher dem Mosi erschiene / und nicht verzehret wurde / als er auf dem Berg Horeb der Schafe weidete. Auf diesem Marmorblat ist mitten in einem Kreiß ein Creuz gegraben / und allenthalben rund um den Stein stehen Griechische Buchstaben. Oben über demselben hängen 3 brennende Lampen. Wann man sich zu diesem Ort nahet / so ziehet man die Schuhe aus / eben auf solche Weise / wie Moses gethan.

Wann man von diesem Ort / durch eine Pforte / so gegen der andern überstehet / dardurch man hineingegangen / sich verfüget / so kommt man an die andere Seite vom grossen Altar / allwo / in Gestalt eines Altars / eine Kiste von weissem Marmor stehet / welche sehr alt / und mit erhabnem Laubwerk trefflich künstlich ausgehauen / auch mit einer seidnen mit Gold unterwürkten Decke bezieret ist. Die Kiste ist zween Schuhe lang und breit / und 14 oder 15 Daumen hoch.

S. Katharinen Sarg. In dieser Kiste / wie etliche vorgeben / sind die Reliqvien / oder der Leichnam / oder die Gebeine der H. Katharinen verwahret; Nach Monkonys Vorgeben aber / bestehen diese Uberbleibsel in nichts anders / als einem ausgetrockneten / schwarzen und Fleisch-losen Todtenkopf / dergleichen man auf den Kirchhöfen findet.

Nahe dabey liegt die linke Hand / welche auch sehr dürr und eingeschrumpft / auch an etlichen Orten ganz Fleisch-los ist; die Nägel aber sind noch ganz und unverletzt; die Haut ist auch dermassen zusamm-und eingegangen / daß die Würmer davon nicht viel übrig gelassen. An allen Fingern sind sehr viel Ringe. Der ganze Sarg ist mit Baumwollen angefüllet / die den Anschauern mildiglich ausgetheilet wird. Der Bischof / so mit einem schwarzen Kleid von Atlas angethan / öffnet und schliesset den Sarg; dann selbiger wird mit vier Ketten-Schlössern verwahret.

Die Griechische Mönchen verwahren diesen Ort mit grosser Ehrerbietigkeit / und zeigen denselben den Walfahrtern mit grosser Andacht / worbey sie ihre Lobgesänge anstimmen / niederfallen / und unterschiedliche andere Griechische Ceremonien verrichten. Die Römisch-Catholische verrichten in grosser Demut und Andacht ihr Gebet vor diesem Heyligthum / und küssen unterschiedlichmal das Haubt / die Hände und Finger.

Die Käyserin Helena hat diese Kapelle / ingleichen den Altar über dem Dornbusch gestifftet; hernachmahl aber hat Käyser Justinianus diese Kapelle in die grosse Kirche eingeschlossen. Ausser derselben sind noch 7 oder 8 andere Kapellen.

Ausser der Capellen in der Kirche / begreifft das Kloster noch andere 23 Kapellen / und in seinem Umgriff viel Cellen mit platten Dächern / wiewohl solche alle sehr eng und ganz unordentlich gebauet sind. Wegen Ungleichheit des Grundes stehen etliche höher / als die andern. Von etlichen Orten siehet man den ganzen Ort / und alle Cellen. Mitten unter diesen Cellen stehet die Kirche. Diese Cellen dienen den Geistlichen zu Wohnungen und Bet-Zimmern. Vor etlich 100 Jahren / als die Christen diesen Ort besassen / hatte dieß Kloster einen Bischoflichen Sitz.

In dieser Kapelle halten die Mönche ihren Gottesdienst / dahin sie sich verfügen / nicht auf den Klang der Glocken / sondern durch unterschiedliche Hammerschläge auf eiserne oder hölzere Gitter / woraus ein angenehmer Klang entstehet.

Mitten durch das Kloster flieset ein Bach oder Strom / welcher von vielen vor den jenigen gehalten wird / worinn Moses seine Heerde getränket.

An der Ost-Seite des Klosters ist in der Höhe ein Fenster / durch welches die Walfahrtreiser von den Kloster Einwohnern hinein gezogen werden; dann aus Furcht vor den Arabern / dürffen die Mönche die Thür des Klosters nicht öffnen / sondern halten sie allezeit geschlossen.

Die Mönche / so darinnen wohnen / sind S. Basilius Ordens; und sollen in diesem Kloster über 9000 begraben liegen. Es haben nemlich vor 1000 und mehr Jahren die die Geistlichen / oder Mönche von S. Basilius / dies Kloster innen gehabt / und zwar durch Freygebigkeit des Käysers Justinians; dann vorhero lebten sie absonderlich hier und dar auf den Bergen / und litten grossen Uberlast von den Arabern.

Wie Bellonius bezeuget / so enthalten sich ins gemein 60 Maronitische Christen in diesem Kloster / derer etliche Griechen / theils Syrer / und etliche Araber sind / wiewohl sie sämtlich den Namen der Kaloyeren / oder Griechischen Geistlichen / behalten / und nach Griechischer Weise leben.

Die Griechische Mönche / wie gesagt / halten allezeit das Kloster verschlossen / und dürffen es nicht öffnen / aus Furcht vor den umher

Araber werden aus dem Kloster gespeiset.

Digitalisiert von Google

her schwärmenden Arabern/Beduinen genennt/ deren jederzeit zwey oder dreyhundert um die Mauren herum aufpassen / welche von unterschiedlichen und sehr weit entlegnen Bergen herkommen/und bald dieser/bald jener Hauff zu essen von ihnen begehret / denen allen auch diese Mönche/wieviel auch ihrer seyn mögen/ dieselbe geben müssen. Dieses aber geschicht/vermittels eines Korbs an einem Seil/durch ein sehr hohes Fenster/ unter welchem sie Tag und Nacht ruffen und schreyen / als ob sie besessen wären / mit oftmahligen Bedrohungen/wañ man ihnen nit geben würde/was sie begehrten/ das Thor aufzuschlagen/ die Bäume umzuhauen/und die daherum liegende Gärten zu verbrennen/und was dergleichen ungebührliche Sachen mehr sind. Es ist aber eine Hand voll Christen so gut / als das stärkste Heer der Araber/ sich vor ihnen/ ob sie sich gleich noch so wütig anstellen/ zu beschüzzen. Dieses Speisen geschihet aus einer alten Gewonheit / die nunmehr gleichsam zu einem Gesetz worden/weil Mahomet/welcher anfänglich / etlicher Meinung nach / ein Maulthier- oder Kamehl-Treiber / und einer von den armseligsten und elendesten Arabern gewesen/ nachdem er so grosses gut und Reichthum überkommen / sich gegen dieses Kloster / wegen der empfangenen Wolthaten/ dankbar gegen dasselbe erweisen wollen / und dannenhero allen Innwohnern daherum auferleget / diesen Mönchen zu dienen/ jedoch mit dem Beding/daß sie ihnen dafür zu essen geben sollten.

Wie andere / nach der Araber selbst-eignem Bericht / schreiben / so solle diese Gewonheit / die Araber zu speisen / auf solche Weise entstanden seyn. Als einsmahls Mahomet/ den die Griechen vor einen Kamehl-Treiber dieses Klosters halten / einen ziemlichen Vorraht an Lebensmitteln auf seinen Kamehlen ihnen zugeführet hatte / war er / gantz ermüdet / vor der Thüre des Klosters/in einem tieffen Schlaff gefallen. Unter diesem Schlaff kam ein Adler angeflogen / der eine gute und geraume Zeit über seinem Haubt schwebte. Der Thorwarter des Klosters / dieses sehend / liefe voll Verrounderung zum Abt / und deutete ihme solches an / der dann auch alsobald erschien / und solches in Augenschein nahme. Als nun dieser die Sache etwas genauer und eigentlicher erwogen hatte / fragte er den Mahomet / der unterdessen aufgewachet ware / ob er ein mächtiger und vornehmer Herr wäre ? Wann deme also / so sollte er ihrer doch im besten gedenken. Hierauf antwortete Mahomet : er seye kein solcher / würde auch zu solcher Hoheit nicht gelangen. Weil aber der Abt immerdar bey seiner Meinung verbliebe / so sagte Mahomet zu ihme : Er sollte nicht zweiffeln / es sollte ihme und seinen Mönchen viel guts von ihme geschehen / wann es in seinem Vermögen seyn würde / zumalen sie die jenige wären / die ihme Nahrung und Unterhalt verschaffeten. Hierüber wollte der Abt eine schrifftliche Versprechung haben ; weil aber Mahomet nicht schreiben konnte / brachte der Abt einen Hafen mit Dinte / worein Mahomet seine Hand steckte / und solche auf ein Blat weisses Papiers legte / daß sie vollkömmlich auf demselben erschiene / das er alsofort dem Abt zur Versicherung zustellete.

Als er nun eine Zeitlang hernach zu seiner Hoheit gelangte / die ihme der Adler verkündiget hatte / war er seiner Wort eingedenk / und beschützte das Kloster / samt dem ganzen Landstrich / doch musten die Mönche allen Araben rundherum Nahrung verschaffen.

Der Türkische Käyser Selim / der Anno Christi 1514. gantz Syrien eroberte / hat den Griechen hernachmahls dieses Papier genommen / und in seine Schatzkammer geleget ; doch gab er ihnen hiervon eine Copey oder Abdruck/ samt einem Brief / mit Bekräfft- und Befestigung der Freyheiten.

Dannenhero wann Geistliche in diesem Kloster sind/ so sind sie verpflichtet/ eine gewisse Maß Getreides einem jeden Araber / so viel ihrer erscheinen / zu geben / welches sie in einer kleinen Mühle mahlen / die sie allezeit bey sich zu tragen pflegen. Unterweilen kommen auf einen Tag 150/200 / ja wol in die 400 Araber / welche alle müssen begabet / und ihnen die Speise durch das hohe Fenster gereichet werden ; dann man lässet keinen davon ins Kloster kommen / weil man sich einer Plünderung befürchtet.

Es giebt allda auch Araber / denen die Mönchen jährlich 2 oder 3 Piaster / ja etlichen mehr/ und etlichen weniger geben.

Vor etlichen Jahren raubten die Araber den Griechen ihr Proviant / welches sie in dieß Kloster hatten wollen bringen lassen ; dannenhero diese das Kloster verliesen / und fast alle nach Tor wichen / welches sie den Arabern zur Straffe thäten / um ihnen dardurch künftig die Lebens-Mittel abzuschneiden / welche sie ihnen sonst täglich gegeben hatten.

Diese Geistliche zogen aus der Insel Candia grosse Einkunfften / ehe solche von den Türken erobert worden. Sie haben einen Bischof / welchen sie den Bischof von Sinai nennen / unter dessen *Jurisdiction* und Bottmässigkeit alle diese Kapellen und Klöster / ja auch selbst das Kloster zu Tor / gehören. Dieser Bischoff stehet unter keinem Patriarchen.

Man siehet auch über der grossen Thür des Klosters eine Hut und Verwahrung / oder Salve guardie / auf Arabisch in Marmor gegraben / welche der Türkische Käyser Selim den Klosterleuten gabe / und die Türken und Araber über die massen hoch achten und ehren.

Wie Monkonys aus dem Munde des Griechischen Bischofs erzehlet/so geben der Ort des brennenden Dornbusches / und der Sarg S. Katharinen / unterweilen einen dermassen starken und süssen Geruch von sich / daß die ganze Kirche darmit erfüllet wird / auch solcher / ausserhalb der Thür / einen ziemlichen Weeg gespühret wird. Ob aber dieses wahr sey / füget Monkonys hinzu / weiß ich nicht. Der niedere Stein des Altars aber / welcher

Digitalisiert von Google

welcher den Ort des Dornbusches bedecket / ist über die massen wolriechend / da man doch weder oben noch zur Seiten einige Feuchtigkeit verspühret. Im Gegentheil geben die drey Lampen / welche alldar brennen / und der Oelkrug / so darneben stehet / einen sehr üblen Gestank. Der Stein des Altars aber / samt den Pfeilern / worauf derselbe ruhet / riechen ganz und gar nichts. Ingleichen hat Monkonys in dem Sarg St. Katharinen keinen lieblichen Geruch wahrnehmen können. Wie etliche schreiben / so solle von St. Katharinen Gliedmassen ein heylsames Oel fliessen.

Vorzeiten erstreckte sich von dem Fuß des grossen Klosters / bis an den Berg Horeb / eine Treppe von 14000 Staffeln / so von den Mönchen im Felsen gehauen waren / heut zu Tage aber sind die meisten zerbrochen; Die noch übrige sind sehr schön und bequemlich gemachet / um darauf hinauf und herab zu steigen. Aus dieser grossen Anzahl der Staffeln / kan die Höhe des Berges gar leichtlich abgenommen werden.

An dem Fuß / oder bey dem Anfang der Staffeln / sind zwey sehr schöne steinerne Portäle / wordurch man gehet; und woselbst die jenigen / so als Walfahrter nach diesem Berge reisen / vorzeiten einen geringen Zoll bezahlten. Ingleichen meldet Bellonius / es seyen über der Elias-Kirche Staffeln in den harten Felsen des Berges Horeb gehauen / und allda am Fuß dieser Staffeln eine Thüre / welche pflegte geschlossen zu werden / um also diese Seite abzusondern.

In einem sehr weiten flachen Feld / zwischen den Bergen Horeb und Sinai / ist ein Graben / oder vielmehr eine Höle zwischen den Steinen / wo das güldne Kalb soll gegossen / und von den Juden seyn angebetet worden. Der Ort / wo das güldne Kalb gegossen worden.

Wie andere berichten / so ist ohngefehr eine kleine halbviertel Meile vom Garten bey dem Kloster St. Katharina / wann man nach dem Kloster der 40 Märterer gehen will / ein Fels / oder vielmehr der Ort / wo das güldne Kalb gegossen wurde. In demselben Felsen siehet man ein dickes Kalbs-Haubt / nach dem Leben / gehauen oder gegraben: worinn / wie die Griechen vorgeben / die Reichthümer und Kleinodien der Israeliten geschmelzet wurden / um davon das Haubt des güldnen Kalbes zu machen / welches sie anbeteten / als Moses auf dem Berg Sinai gestiegen ware. Es ist aber glaublich und wahrscheinlich / daß die Griechen hernachmahls diesen Kalbskopf im Felsen an diesem Ort ausgehölet oder gehauen / zum Merkzeichen des Platzes / wo er gegossen worden / oder des jenigen Platzes / wo er auf eine Seule gestellet worden.

Wie die Hebreer dichten / so solle zu Anfang des Gesetzes auf die Berge Horeb und Sinai von den Engeln eine Krone seyn gebracht worden / welche der HErr wieder abzunehmen befohlen / als die Kinder Israel das güldne Kalb aufgerichtet hatten.

Nahe

Stein mit alten eingegrabnen Buchstaben

Nahe dabey / am Fuß deß Berges Horeb / siehet man einen grossen dicken und rauhen Stein / der ein wenig aus der Erden hervorgehet / und ein Theil von der Wurzel deß Berges Horeb zu seyn scheinet.

Auf diesem Stein siehet man die nebenstehende Buchstaben / anderthalb Palmen lang / gehauen oder geschnitten. Ein Theil der Buchstaben lauffet nach der einen Seiten deß Steins / und der andere nach der andern / oder von einer nach der andern Seiten. Die Löcher / welche durch die Gestalt eines O vorgebildet / sind tieffer / als andere eingegrabne Buchstaben / und kan man darein gar füglich das äusserste End deß Fingers stecken / wiewohl in eines tiefer / als in das andere. Kircher hält diese Buchstaben vor eine alte Chaldäische Schrifft. Die Abbildung hiervon wird auf der vorhergehenden Seite vorgestellet.

Lange Zeit hat man nicht gewust / was diese Buchstaben andeuten und zu verstehen geben wollen. Ja die Orientalische Völker haben über dieser Schrifft allein / dermassen ihre Köpfe zerbrochen / daß etliche dieselbe vor ganz unmöglich aufzulösen oder zu erklären gehalten haben. Man findet etliche / die solche vor Zauber-Buchstaben und Merkzeichen geheimer Bedeutungen ansehen. Endlich hat der Jesuit / Athanasius Kircher / dieselbe folgender Gestalt ausgeleget: GOtt wird eine Jungfrau umbfangen / die soll einen Sohn gebähren.

Hieraus erhellet / daß diese Schrifft sehr alt / und von einem oder andern Propheten / oder sonderbaren Person / gemachet worden / um auf diese Worte des Propheten Esaias das Absehen zu haben: Siehe! eine Jungfrau wird einen Sohn gebähren.

Wie etliche vorgeben / so solle diese Schrifft an den jenigen Ort gehauen seyn / wo der HErr mit Mose aus dem feurigen Busch redete. Andere wollen / es habe Moses vielleicht selbst an diesem Ort dieses geschrieben / wo er anfangs zum Führer über GOttes Volk erkläret worden / um auf die Geheimnissen der Erlösung des Menschlichen Geschechts zu zielen / die er unter dem grossen Gesicht des unverbrennten Dornbusches gewahr wurde; dann durch den unverzehrten Dornbusch verstehen die meisten Auslegere die Jungfrau Maria / welche den Heyland / ohne Zuthuung eines Mannes / empfangen. Theven.

Wie die Griechische Mönche und Araber / durch eine *Tradition* / oder eine alte von Zeit zu Zeit auf sie gekommene Sage / berichten / so solle der Prophet Jeremias diese Buchstaben auf diesen Stein geschrieben haben / und habe er die Gedächtnis deß Orts / wohin er die Lade des Bundes / samt der Hütten des Stiffts / und andern GOtt geheiligten Sachen / zur Zeit der Wegführung des Jüdischen Volkes in die Babylonische Gefängnis / verborgen / auf solche Weise erhalten wollen: mit Beyfügung / man wisse nicht / wie dieser Stein dahin gebracht worden / es sey aber ein alter Schreiber / der davon rede / als ob er auf dem Berg Sinai wäre.

Man liefet zwar im 2. B. der Maccabeer Cap. 2. es habe Jeremias die Gefäse des Tempels verborgen / wiewohl nicht auf dem Berg Horeb / sondern auf dem Berg Nebo / im Lande der Moabiter / bey Jericho / wo Moses starb / 5. B. Mos. cap. 34.

Nach der Erzehlung der Mönchen aus dem nahe beygelegnen Kloster / wird über diesem Stein zum öfftern ein grosses Liecht und Klanz gesehen.

Vor dem Berge Sinai findet man diese Obschrifft mit alten Hebräischen Buchstaben / die in Niederländischer Sprache also lauten: Der Platz / wo Moses betete.

Auf den Bergen Sinai / Horeb und andern / wird ein dünn und zart Manna von den Kaloyeren / oder Griechischen Mönchen / gesammlet / die es mit einem Arabischen Namen Tereniabin heissen / zum Unterschied eines härtern und dünnern Manna: dann das von den Arabischen Schreibern Tereniabin genennte Manna / wird in Töpfen oder Geschirren / wie das Honig / verwahret / und nach Kairo zu Kauff gebracht. Hippocrates hat dasselbe Ceder-Honig / und alle andere Griechen den Thau des Libanons genennet. Manna Tereniabin.

Neben dem Berge Sinai liegt die Wüste Sinai / die ein Theil von der Wüste Faran ist.

Ausser den obbemeldten / lagen vor alten Zeiten unterschiedliche Städte im Petreischen Arabien / als Bostra oder Bosra / Adra / Medava / Gerasa / Nibe / Philadelphia / Esbus / Neapolis / Philitopolis / Constantine / Dionysias / Maximianopolis / Zerabana / Erra / Anitha / Pafembola. Alle diese Städte / wie auch Avara und Elana / waren vor Alters unter den Griechischen Christen / zu Bisthümern aufgerichtet.

Ausser Bostra / wo ein Erzbistumb ware / setzet Ptolemeus in das Steinigte oder Petreische Arabien die Stadt Saracenen; wiewol Andere dieselbe vielmehr unter das dritte Palestina wollen gerechnet haben / welches einen Theil des Petreischen Arabiens in sich begreiffet. Nemlich in dem dritten Palestina werden folgende Städte nahmhafft gemachet / als: Die Haubtstadt Petra / Augustopolis / Arindela / Paromuchi / oder Charagmucha / Ariopolis / oder Areopolis / Mapses oder Mapsis / Elusa / Zura oder Zoora / Birasomon oder Birosabon / Elas / Pentacomia / Mamopsorâ / Metrokomes / oder Mitrokomia / Salton-Hieracticum. Notit. Antiq. Græc.

Gleichwie nun Petra vor Alters die Hauptstadt des Petreischen Arabiens ware / also ist dieselbe auch zur Haubtstadt des dritten Palestina gemachet worden; woraus erhellet / daß das Petreische Arabien im dritten Palestina gelegen ware.

Die Stadt Bostra / oder Bosra.

Die Stadt Bostra wird also von den Griechischen und Lateinischen Schreibern /

bern/ insonderheit vom Ptolemeus und Stephanus genennt; Josephus heisset sie Bosora; Hieronymus Bosor/ die Araber Bosra/ und heut zu Tage wird sie durchgehends Buseret/ Busseret/ Busrit/ und Burseth/ oder Buselech genennet.

Bosra scheinet eben diejenige Stadt zu seyn/ welche auf Hebräisch Jos. c. 21. v. 27. Beesthera genennet wird/ dann in der gemeinen Lateinischen Verdolmetschung lieset man/ Bosra vor Beesthera.

Beesthera wird sonst auch 1 Chron. c. 6. v. 71. Astaroth genennet; dann sie ware einerley Stadt mit derselben; zumahlen auch beyde Hebräische Wörtlein in der Grundsprache übereinkommen.

Bosor war eine Stadt in der Landschafft Galaad/ 1. Maccab. c. 5. v. 38. Hieronymus setzet Bostra oder Bosor über den Jordan/ in die Wüste an der Ost-Seite der Stadt Jericho.

Andere setzen die Stadt Bosra in die Landschafft Trachonitis/ und machen sie allda zur Haubtstadt/ dann Trachonitis machte einen grossen Theil des Gebiets um Bostra. Indem nun die Araber einen Theil des Petreischen Arabiens/ worinn Bosra lieget/ unter Syrien bringen/ so setzen sie auch folglich Basora selbst in Syrien.

Hieronymus nennet Bostra die Haubtstadt Arabiens. Tyrus und Adrichomius heissen sie die Haubtstadt des wüsten Arabiens; Ptolemeus dargegen stellet Bostra in das Petreische Arabien.

Die Stadt Bostra lag vier Meilen von Edrai/ sonst Adar genannt/ und 5. Meilen von Adrach oder Adara.

Bosra oder Beesthera wurde von den Kindern Israel eingenommen/ und dem halben Stamm Manasse über dem Jordan einverleibet/ auch mit ihren Vorstädten den Leviten zu bewohnen übergeben. Jos. c. 21. v. 27.

Elmacin. Anno Christi 634. wurde Bosra von den Mahometanern erobert/ welche die erste Stadt ware/ die sie in Syrien eingenommen hatten.

Tyr. lib. 21 c. 8. Saladin der König in Syrien und Egypten nahme die Stadt Bosra ohne einigen Schlag oder Stoß in Besitzung/ zumahlen ihme die Bürger solche freywillig übergaben.

Nach Saladins Tode/ welcher sich Anno Christi 1193. ereignete/ fiele seinem Sohn Afdal Nuroddin die Stadt Bosra/ samt Jerusalem. Balbek/ und andern Plätzen zum Erbtheil/ in der Abtheilung des Reichs.

Nach dem Tode Adels des Königs in Egypten und Syrien/ wurde sein Sohn Melik Saleh Ismael Herr von Bostra.

Bostra wurde zu der Christen Zeiten/ oder nachdem die Einwohner den Christlichen Glauben angenommen hatten/ zu einem Ertzbistum gemachet/ und hatte der Ertzbischof den sechsten Sitz unter dem Patriarchat von Antiochien; Er hatte auch unter ihme 19. Bisthümer/ oder Bischoffliche Städte/ als: Gerison/ Philadelphia/ Zoraima/ Herri/ Cyeni/ Euthimi/ Konstantias/ Adraon/ Medauon/ Paramboli/ Dionysio/ Kanaacori/ Maximopolis/ Philipolis/ Krisopolis/ Austando/ Belirendon/ Aeilon oder Eilon/ Lorica/ Nisibis/ Syngara/ Endemon.

Nachmahls kame Bostra unter das Patriarchat von Jerusalem.

Strabo setzet auch eine andere Stadt Bostra/ nahe bey Byblis/ auf das Fenicische Ufer. Ein anders Bostra lag in Idumea.

Art und Beschaffenheit des Steinigten Arabiens.

Die Landschafft des Petreischen oder Steinigten Arabiens ist mehrentheils Wasser-los/ dürr und trocken/ und also auch durchgehends sehr unfruchtbar. Sie bestehet grösten Theils aus Bergen von Marmorsteinen. Dannenhero sie mit Recht den Namen von Petrea/ das ist so vielals steinigt gesagt/ führen mag. Sie hat grosse Wüsteneyen. Zwischen etlichen Bergen liegen gleichwohl lustige/ kleine und enge Thäler mit ein wenig Erde und Wasser/ worauf Dattel- und insonderheit Mandel- und andere Bäume/ wie auch vielerley Gewächse/ und heilsame Kräuter hervor kommen.

Man hat alldar vielerley Arten von zahmen und wilden Thieren/ insonderheit Kamehle/ wormit sich die Einwohner ernähren.

In den Wüsteneyen halten sich die wilden Thiere häuffig auf/ als Wölffe/ Bähren/ Füchse/ Hasen/ Straußvögel/ und Chakalsen/ so ein solches Thier ist/ das von einem Wolf und Fuchsen/ oder von einem Fuchs und Wölfin fortgezielet wird. Alldar halten sich auch Strausvögel von einer entsetzlichen Grösse auf/ welche die Türken Deue Kousch/ das ist/ Pferdvögel nennen. Es sind auch alldar Chameleonten/ Harbaon auf Arabisch genennet.

Auf den Bergen siehet man fast nichts anders als Gazellen/ so etlicher massen einem Damhirschen und Rehebock gleichen.

Man hat auch allhier viel Ungeziefer/ sonderlich eine Art von Ottern/ mit einem weissen und schuppichten Bauch/ wie auch weißen Rukken mit grünen Flecken vermenget. Am Haubt gehen zwey Hörnlein herfür.

Barari Alssam/ oder Wüst Arabien.

Wüst-Arabien ist also/ von uralten Zeiten her/ vom Ptolemeus und andern alten Schreibern/ wegen seiner weitreichenden/ sandigen und unfruchtbahren Wüsteneyen genennet worden. Sonst wirds in Lateinischer Sprache † *Arabia asspera*, das ist/ das rauhe Arabien/ und auch * das Niedere Arabien/ item vom Lucianus das tieffe Arabien genennet. Etliche Schreiber heissens das erste Arabien/ gleichwie sie das Glückliche das

†Aristides * Serrar Niger.

Digitalisiert von Google

Zweyte/ und das Petreische das dritte Arabien tituliren.

Viel Schreiber halten das wüste Arabien vor diejenige Landschafft/ welche in H. Schrifft Esa. c. 60. v. 17. Jerem. 49. v. 29. 32. Ezech. c. 27. v. 21. Cedar oder Chedar/ nach Cedar/ Ismaels zweyten Sohn/ 1. B. Mos. c. 25. v. 13. 1. Chron. c. 1. v. 29. genennet wird. Cedar/ wie Hieronymus berichtet/ ist eine Landschafft in der Sarracenischen Wüste/ also nach Cedar/ Ismaels Sohn/ benamset; hält also Hieronymus Cedar vor einen Theil von Sarika oder Saracenen.

Bey den Arabern heisset heut zu Tage diese Landschafft auf Arabisch Beriara/ oder vielmehr und eigentlich Barari Alsiam/ welches so viel gesagt ist/ als die Syrische Wüste/ dann Alsiam bedeutet Syrien/ und Barari eine Wüstenei. Es rechnen nemlich die Araber das wüste Arabien unter Syrien/ ingleichen einen Theil des Petreischen Arabiens unter Egypten/ und den andern unter Syrien.

Das wüste Arabien liegt gegen Norden/ mit einem Theil des Mesopotamiens/ und mit dem Strom Eufrates beschlossen; Gegen Westen mit den Theilen von Syrien/ Palestina/ und Idumea/ oder dem Petreischen Arabien; gegen Suden mit den Bergen des glücklichen Arabiens; gegen Osten mit den Bergen von Chaldea und Babylonien.

Andere stellen fast und beynahe diese Grenzen auf folgende Weise: das wüste Arabien grenzet gegen Osten an das Babylonische Land/ langs den Bergen/ die vom Eufrates bis an den Persischen Meerschos reichen; es erstrecket sich gegen Westen bis an Trachonitis/ das Petreische Arabien/ und Syrien; hat gegen Norden Mesopotamien/ und gegen Suden die Berge des glücklichen Arabiens/ und einen Theil des Persischen Meerschos. Kurz: das wüste Arabien liegt zwischen dem glücklichen Arabien/ und dem Strom Eufrates.

Ob gleich diese Landschafft wüst genennet wird/ und sehr grosse Wüsteneyen und Wildnissen hat/ auch in der Mitten sehr unfruchtbar ist/ so ist sie doch gleichwol an etlichen Orten bewohnet/ insonderheit am Ufer des Eufrates.

Diese Landschafft ware vor Alters/ langs dem Ufer des Eufrates/ und da es an Syrien und Mesopotamien grenzet/ mit sehr trefflichen Städten/ Dörffern und Kastelen versehen. Ja an dem Ufer des Eufrates sollen noch heut zu Tage/ wie Joseph Scaliger bezeuget/ Kennzeichen und Steinhauffen/ von Städten/ noch einmahl so gros/ als die Stadt Paris in Franckreich/ gesehen werden. Desgleichen gedenken auch Leonhart Rauwolf/ Della Valle/ Tavernier/ und andere Reis-Beschreiber/ unterschiedlicher Hauffen sehr grosser Steine an diesem Ort. Langs dem Ufer des Eufrates liegen Graß-reiche Weiden und Gesträuche/ wie auch sehr dicke Wälder mit fruchtbaren Bäumen. Im wüsten Arabien sind heut zu Tage keine/ oder sehr wenig bewohnte Plätze. Die vornehmsten bewohnten Städte sind Ana/ Taiba/ und Sukana/ wiewol selbige mehrentheils in Mesopotamien oder in Iraka liegen.

Die Stadt Ana.

Die Stadt Ana/ oder Anah/ und Aana/ sonst auch Aanah/ oder eigentlich/ nach der Arabischen Aanam/ ist eine von den vornehmsten Städten dieses Orts/ am Ufer/ oder auf den beyden Ufern des Eufrates gebauet/ theils im Lande des wüsten Arabiens/ und theils in Mesopotamien gelegen/ dannenhero sie wohl möchte unter Mesopotamien gerechnet werden/ wie sie dann auch von den meisten Arabischen Land-Beschreibern in Mesopotamien gestellet wird/ weil aber die Wüste/ welche/ nach dieser Stadt/ gemeiniglich die Wüste von Ana genennet wird/ im wüsten Arabien liegt/ und der vornehmste und beste Theil der Stadt nach der Seite des wüsten Arabiens siehet/ so kan die Stadt Ana füglich unter wüst Arabien gebracht werden. Texeira. Anania. Della Valle Tavernier/ &c.

Die Stadt Ana liegt rund umher mit Wüsteneyen umfangen/ vier Tagreisen von Bagdad/ und fünf von Mached-Raba/ auf der Norderbreite von 34. Graden und 40. Minuten/ und auf der Länge von 76 Gr. und 30. Minuten; wann nemlich die Länge mit den Arabischen Schreibern von der äusersten Africanischen Westküste genommen wird. Vlug Beig. Nasir Eddin. Tavernier

Ana ist heut zu Tage mit keinen Mauren umringet; wiewohl Texeira ihr sehr alte Mauren zuschreibet. An statt aber derselben/ ist sie auf beyden Seiten des Eufrates mit zweyen aneinander hangenden Reihen etwas rauher Hügel umgeben/ deren Fuß sich an den Gärten endiget: welches dann die Ursach ist/ daß sie nicht breiter erbauet werden können/ sondern nur eine Gasse an beyden Ufern hat. Diese Hügel schliessen die Stadt bis an den Fluß/ so eng/ und so wol ein/ daß es scheinet/ es habe sie die Natur an statt einer Ringmauer dahin gesetzet/ daß man anderst nicht als zu Fuß/ durch sehr enge Fußpfäde/ welche/ an dem Ufer des Flusses/ so wol oben/ als unten/ gleich als Thore sind/ hineinkommen kan. Della Valle

Die Stadt Ana ist über diß auch mit einer Vestung versehen.

Die Stadt hat nicht mehr als 2 Strassen/ die eine ist an der einen Seite des Flusses Eufrates/ und die andere an der andern Seite. Die Strasse an der Mesopotamischen Seiten ist ohngefehr eine halbe Meile lang/ wiewohl nicht Volk-reich/ und meistentheils von Handwerksleuten bewohnet. Die Strasse nach der Seiten des wüsten Arabiens aber/ ist eine grosse Meile lang/ und begreifft die ansehnlichste und vornehmste Einwohner.

Die Stadt ist ziemlich groß/ und erstrekket sich/ der Länge nach/ ohngefehr in 5000 Schritte/ oder eine gemeine Teutsche Meile.

Die Häuser sind/ nach Gewonheit des Landes/ an statt des Kalches/ nur von Erden/ aber dem Zeug nach/ stark und wol gebauet. Texeira dagegen schreibet/ es seyen alle die Häu-

Digitalisiert von Google

Häuser ohngefehr an der Zahl bey 4000. von Stein und Kalch aufgeführet / und einen oder zween Gäden hoch / aber klein und viereckigt / und oben mit einem platten und ebenen Dach / nach Landes-Art / versehen. Es sind auch nahe bey der Stadt / wie Tavernier schreibet / viel Kalch oder Gyps-Minen / wie zu Paris in Frankreich.

Voyage de Perse.

Die Hänser haben alle ihre besondere Gärten voller fruchtbarer Bäume / von allerhand Früchten / als Datteln / Pomeranzen / Limonien / Feigen / Oliven / Granatäpfel und dergleichen. Man findet auch daselbst Myrrhen / wiewohl nur wilde / mit grossen Blättern / und andere / beydes dem Geruch als den Augen annemliche Sachen / welches für eine Wildnis ein allzugrosser und höchst-verwunderlicher Lust ist / daß wol Tavernier mit Recht und Billigkeit hat schreiben können / daß / wer darinnen ist / ihme nicht wol einbilden sollte / daß sie mit so abscheulichen Wüsteneyen auf allen Seiten umgeben seye.

Mitten in der Stadt liegen / in dem Strom Eufrates / an unterschiedlichen Orten / viel kleine Insulen / voller Bäume und Früchte / welche wann man sie auf unsere Weise bauete und pflanzete / den Einwohnern den grösten Nutzen und Ergötzligkeit von der Welt bringen würden.

Unter andern liegt eine Insel vor der Stadt / ohngefehr mitten im Strom / welche / weil sie etwas schörficht und steinicht ist / mit geringer Mühe und Arbeit zu einem Schloß und Vestuug der Stadt gemachet worden / die sich aber in einer harten Belagerung nicht lange würde halten können. Auf dieser Insel stehet ein Meßzid oder Türkischer Tempel.

Von der einen Seiten der Stadt bis zur andern sind keine Brücken über den Fluß geschlagen / sondern man fähret mit Schiffen / als deren es sehr viel daselbst giebt / von einem Ufer zum andern.

Ohngefehr eine halbe Meile umb die Stadt / ist das Land wohl gebauet / giebt auch fein Gartenwerk und Häuser zur Lust allda.

Der Fluß Eufrates verschaffet den Inwohnern viel Fische.

Die Stadt Aana stehet unter der Bottmässigkeit eines Arabischen Emirs oder Fürsten / der hat der besten und vielleicht auch der schönsten Häuser eines in ganz Arabien / darinnen; es kommt aber derselbe gar selten dahin / und hält sich daselbst nicht lang auf / sondern ziehet fast das ganze Jahr durch mit seinen schwarzen Hütten / an den Grenzen der Wüsten / über welche er zu gebieten hat / in einem Kreis herum.

In dieser Stadt befinden sich etliche Unglaubige / (wie sie von den Arabern genennet werden) so in der Stadt gebohren worden / und unter den Arabischen Einwohnern vermischet leben / welche heimlich einen andern Glauben als die Mahometaner haben / und einer sonderbahren Sect zugethan sind / indem sie keine andere Welt / noch ein anders Leben / und wol gar keinen Gott glauben / weil sie keine Fasten halten / nicht beten / noch einigen Gottesdienst verrichten.

Sie vermischen sich ohne einiges Ansehen der Blutfreundschafft / die Mütter mit den Söhnen / und die Schwestern mit den Brüdern / und machen ihnen / weder in diesem noch in andern Stücken kein Gewissen darüber.

Man hält dafür / daß sie die Sonne anbeten oder derselben göttliche Ehre erweisen / weil man sie des Morgens / wann sie anzubrechen beginnet / mit Neigung des Haubts / und andern ehrerbietigen Worten dieselbe grüssen sicher. Alles dieses aber geschicht sehr heimlich / dann wann solches offenbar / und sie in solcher That ergriffen werden sollten / würden sie von den Mahometanern / welche diese Sect als gottloß verfluchen härtiglich gestraffet werden. Diese Leute scheinen vielleicht Nachkömmlinge der alten Sect der Weisen in Persien zu seyn / als welche gleichfalls also lebten / und die Sonne und das Feuer anbeteten.

Wie Texeira schreibet / so ist Ana mit Juden und Mohren / oder Mahometanern bevolket. Die Juden / wiewohl sie arm sind / werden doch von dem Emir oder Landes-Fürsten / und seinen Ambtleuten / wegen ihrer Geschenk und Gaben / nicht übel angesehen / und haben die Freyheit in ihren Häusern nach Gefallen und Belieben zu leben. Die Mahometaner sind zweyerley / etliche pflichten der Mahometischen Lehre aufrichtig bey; und andere / so von den alten Inwohnern dieses Orts entsprossen sind nur Mahometaner dem Nahmen und Schein nach / sie pflichten aber dem Mahomet anders nicht bey / als durch Zwang. Ihre Vorfahren beteten die Sonne an / wie dann auch noch heimlich die heutigen solche Weise beobachten.

Mached-Raba ist fast wie eine Vestung auf einem kleinen Hügel gelegen / nicht weit vom Fluß Eufrates / zwischen Taiba und Ana / fünf Tagreisen von einem jeden Ort. Mached-Raba.

Della Valle scheinet diese Vestung Rachba zu nennen / und setzet sie an das Ufer des Eufrates / zwischen Ether und Mached-Ali.

Am Fuß des Hügels entspringet ein Brun / in Form einer Schale; welches man sonst nicht leicht in dieser Wüste findet.

Mached-Raba ist mit hohen Mauren umringet / welche von Leimen und in der Sonnen gedörrten Ziegelsteinen aufgeführet / auch mit etlichen viereckigten Thürnen befestiget sind; innwendig aber werden schlechte Hütten gefunden / worinn die Einwohner ihr Vieh halten. Es ist allda desselben eine grosse Menge / jedoch mehr Pferde / als Rindvich.

Weil in der Wüsten kein Graß wächset / so müssen die Inwohner nothwendig die Fütterey vom Ufer des Eufrates holen.

In Mached-Raba ist ein auserlesen schönes Weibesvolck. Tavernier bezeuget er habe niemahls schönere Weibspersonen / als in Mached-Raba gesehen. Man siehet allda viel alte Uberbleibsel.

Taiba oder Táiba.

TAiba / sonst Täiba / und von Texeira Taybali genennet / liegt ohngefehr drey Tagreisen Sud-Ost-werts von der Stadt Aleppo / uud 5 von Mached-Raba.

Taiba ist eine Vestung oder starker Platz / mit einer hohen Mauer von Leimen und in der Sonnen gedörrten Ziegelsteinen umringet / eben auf eine solche Weise / wie Mached-Raba.

Man siehet in Taiba viel Merkzeichen / welche das Alterthum der Stadt genugsam zu erkennen geben / und unter andern bey einer Moßkee einen ziemlich hohen von gebackenen Steinen / und vielleicht von den Christen gebaueten Glocken-Thurn / worzu die Mohren / nach ihrer gewöhnlichen Weise zu bauen / noch etliche Seulen gefüget haben.

In dieser Meszid oder Moskee ist in die Wand ein sehr alter viereckigter Stein / den die Mahometaner (ohnbewust warumb) in hohen Ehren halten / eingegraben; über demselben stehet eine Griechische Uberschrifft / und untenher zwo Zeilen mit unbekannten Buchstaben / welche den Hebräischen und Samaritischen nicht ungleich sind.

Taiba ist ein Arabisches Wort / und heisset eigentlich Gut / gleichwie auch Medina diesen Namen führet / welcher Name dann diesem Ort von Rechtswegen gegeben werden kan / weil in demselben / mitten in einer so unfruchtbaren / und aller Lebensmittel entblößten Wüsteney / junge Hüner / Eyer / Cucumern / und andere Schnabelweide umbs Geld zu bekommen.

Neben dem Thor dieses Orts / hat es auch einen Springbrunn / der aus der Erden quillet / und einen kleinen Teich machet. Wie etliche schreiben / so ist das Wasser zwar süß / hat aber einen üblen Geruch / wird doch / in Ermanglung eines bessern getrunken / und dienet zu Befeuchtigung einiger kleinen Gärten / die unter der Stadt liegen.

Taiba wird am meisten unter allen Orten in der Wüste / sonderlich wegen dieses Wassers besuchet / so wohl von denen / die von Aleppo und Damascus nach Babylon als welche von Damascus nach † Diarbekir / und zwar den kürzesten Weeg reisen wollen.

† oder Mesopotamien.

Drey Meilen von Taiba liegt eine verwüstete Burg / Heir genannt. Es ist ein grosses und weitläufftiges Gebäu / viereckicht von Gestalt / von grossen weissen Marmorsteinen aufgeführet / und rund um mit Cortinen befestiget / welche mit vielen kleinen Thürnen versehen sind / wiewohl alles heut zu Tage sehr eingegangen und über einem Hauffen liegt / also daß man nicht wol sagen kan / was es eigentlich gewesen.

Heir.

Neben der Burg liegt eine Stadt / El-Her genennet / nach der Weise des Landes gebauet / wiewohl auf einem umbequemen Ort. Wie die Araber berichten / so wurde sie zu den Zeiten des Königes Salomon (den sie Suleiman nennen) von den Hebreern bewohnet.

Sukana.

Wann man von Ana nach Aleppo reiset / so liegt zwischen zweyen Bergen ein grosser Flecken / auf Arabisch Sukana genennet / das ist / siedend oder heitz; vielleicht nach einem Brunnen mit heissem Wasser. Allda ist eine Festung / und aussen auf dem Feld ein Chan oder Herberg / auch ohngefehr in die hundert und funfzig Häuser / die von Arabern und Turkomannen bewohnet werden. Sukana dienet zu einer Nachtherberge vor die Karavanen.

Etliche Meilen von Taiba / nach der Seite der Stadt Aleppo / findet man bey vielen Brunnen / derer Wasser sehr gut zu trinken / die Uberbleibsel einer alten / und dem Ansehen nach / sehr grossen Stadt / deren Grundfeste man kaum noch erkennen kan; es geben aber die noch hinterbliebene marmorsteiner-Säulen / und noch ganze steinerne Gebäue / und dick Mauren / samt ihrem Umbkreiß / welcher sehr groß ist / genugsam zu erkennen / daß es eine vortreffliche Stadt müsse gewesen seyn.

Siria.

Die Araber nennen diesen Ort heut zu Tage Siria oder Seria / und sagen / daß er von Christen seye bewohnet worden / und daß das Gebäu / welches fast in der Mitten stehet / ihre Kirche gewesen.

Haita.

Ohngefehr eine Tagreise von diesen alten Gebäuen / nach der Seite der Stadt Aleppo / liegt das Dorff Haita. Dieses wird von den Innwohnern vor einen Ort geachtet / den sie Mezar nennen / das ist so viel gesagt / als Gottsfürchtig / oder ein Wallfahrts-Platz; zumahlen alldar unterschiedliche Grabstatten der Mahometaner sind / welche sie sehr hoch und heilig halten.

Wüsteney des wüsten Arabiens.

Das wüste Arabien hat sehr grosse und weitreichende Wüsteneyen oder Wildnissen / nemlich eine grosse und eine kleine / oder eine einige durchgehende Wüste / so aus zweyen Theilen bestehet. Es wird das wüste Arabien auf Arabisch Al-Badijaton und Badwon / das ist / eine Wüsteney / und sonst gemeiniglich / nach der vornehmsten Stadt Ana / die Wüste von Ana genennet.

Grosse Wüste.

Die grosse Wüste nimmt ihren Anfang von Norden auf Syrien / ohngefehr zwo oder drey Meilen von Aleppo / der Haubstadt in Syrien / reicht gegen Suden bis an diej Berge / welche das Persische und Glückliche Arabien voeinander scheiden; und erstrecket sich nach Osten / langs dem Ufer des Eufrates / bis an die Stadt Basora und der Persischen Meerschoß / also daß sie von Westen und Norden an die Landschafft Iraka grenzet.

Kleine Wüste.

Die kleine Wüste des Wüsten Arabiens / oder die Nord-Seite der grossen Wüsten / erstrecket sich von der Stadt Ana / langs dem Eufrates / bis an Aleppo. Sie wird vom Tavernier die kleine Wüste genennet / weil man sie in viel kürzerer Zeit durchreisen kan / als die grosse / welche nach Suden sich bis an das Glückliche Arabien erstrecket. Man findet

auch

Digitalisiert von Google

auch allda mehrmahlen Wasser; dannenhero man auf dieser Reise nicht weit von den Ufern des Eufrates abweichet.

Wann man von Bassora nach Aleppo durch diese Wildnis reiset / so trifft man auf dem Weeg die folgende Plätze an: Kufeda / Ganemiat / Mukeyer / Meschet Ali / Meschet Husseim / Kierkela / Heira / Taiba / Ana / Siria / Haita / Mezer / Aleppo; aber meistens alle die ersten Plätze / und Bassora selbst / liegen in der Landschafft Iraka.

Diese kleine Wüste ist fast überall eben und flach / mit gar wenig erhabenen Orten zu sehen. Der Grund und Boden ist unfruchtbar / und liegt an etlichen Orten mit Saltz und andern Mineralien bedecket / an andern ist es steinigt und Marastig / auch mit Riet bewachsen. Im Heumond findet man allda gleichwohl die Felder fast alle grün / und mit vielerley Kräutern bewachsen / wiewol sie diestelhafftig und dornicht sind / und nur allein den Kamehlen zu gutem Futter dienen.

Man findet allda weder Dörffer / Häuser noch gebauete Ländereyen / sondern lauter grosse öde und unfruchtbare Ebnen; wiewohl auch bisweilen etwas grünes erscheinet / welches aber nur aus stechenden Kräutern und Futter vor die Kamehle bestehet.

Sie ist zwischen Agria und Eathuer / auf etlichen Orten weich und morastig / und mit Riet / auch unterweilen mit Hagen und Dornen besetzet / an andern Orten aber ganz weiß von Saltz.

Das Land umb die Vestung Rachba am Ufer des Eufrates / ist / ausser etlichen wenig Hügeln / wie auch die ganz übrige Wüsteney / ganz platt und eben / und wegen der Feuchtigkeit des nahe gelegenen Flusses / mit allerhand Kräutern bewachsen.

Man findet allda gewisse wilde Kirschbäume / wie auch wilde Cypreß- oder Wacholder-Bäume / welche / ob sie wol klein sind / jedoch vielleicht eben einerley / wie die Cedern auf dem Berg Libano seyn können. Alldar wächset das Kraut Kali / von dessen Aschen die feine Cristalline Gläser zu Venedig gemachet werden; ingleichen siehet man daselbst noch viel andere Pflanzen und Stäudlein.

Man säet in dieser Wüsten viel Hirsen / worvon die Araber Brod backen / welches sie viel lieber / als das von Korn und Gersten essen.

Man hat sehr wenig Wasser in dieser Wildnis / und solches nur in gewissen gegrabenen und weit von einander abgesonderten Brunnen / so kaum zu der Reisenden Nothdurfft genug sind. Die Araber thun dieses zu Befestigung ihres Landes / damit keine ausländische Fürsten sie mit Krieg überziehen / uud überwinden möchten.

Und eben um dieser Ursache willen / haben die boßhafftige Araber / ihr Land noch fester und unzugänglicher zu machen / beydes die natürliche Quell- als gegrabene Brunnen / so zu nahe aneinander gestanden / verstopfet / und ausgefüllet / und nur allein etliche wenige / von Tagreise zu Tagreisen zur höchsten Nothdurfft stehen lassen; dahero es dann kommet / daß diejenige / so im Lande nicht erfahren sind / und keinen guten Wegweiser haben / in diesen Wüsteneyen die allzumahl eben und flach / und gleichwie ein Meer sind / durch welches man keine Strasse siehet / wegen Mangel des Wassers elendiglich sterben und verderben / und ob sie sich gleich des Hungers mit den stachlichten Kräutern / womit man die Kamehle füttert / ernehren könnten / jedoch für Durst verschmachten müssen / welches dann den unvorsichtigen Wandersleuten sehr offt widerfähret.

Wie diese Wüste durchreiset werde.

Man ziehet auch durch diese Wildnis keine gesetzte Tagreisen / sondern von einem Wasser-Platz zum andern / um dardurch zu ruhen und Athem zu schöpfen. Und weil diese Wildnissen alle eben und flach sind / auch fast einer See gleichen / da man keine Spuhr von Schiffen siehet / so gebrauchet man zu Weegweisern gewisse erfahrne Steuerleute / so in dem Land daheim sind; diese lassen sich / eben wie auf dem Meer / nicht allein die Karavane zu begleiten / sondern auch zu Brieftragern / und wo es vonnöthen / einzele Personen hin und her zu führen / gebrauchen. Diese wissen alle Weege und Stege / Wasser und unterschiedliche Strassen / beydes die nächsten / als die weitesten; und weil sie bey Nacht bey gewissen Sternen / bey Tage aber an dem Unterscheid des Landes / ob es hoch oder nieder / wie auch an der Farbe der Erden / und an den Kräutern / so sie hervor bringet / und ihren Geruch ihre Merckmahle haben / so wissen sie alle Weege / welche sie wollen / wieder zu finden; also daß man sich über ihre Erfahrung nicht genugsam verwundern kan; Dann die Brunnen / die man suchet / daselbst zu ruhen / und sich zu erfrischen / sind nur blosse Gruben / der Erden ganz gleich / ohne einige Brustwehr oder Lehnen / daß man sie von ferne nicht sehen noch erkennen kan.

Beherrschung des wüsten Arabiens.

Das ganze Wüste Arabien stehet unter der Bottmässigkeit des Türkischen Kayserß / der unterschiedliche Plätze durch Sanjaken / Sardarn / Timarn und Janitscharen / als Stadthaltere von seinetwegen verwalten lässet. Gleichwol hat über die ganze Arabische Wüste insonderheit einer unter den Arabern / als ein Emir oder Fürst und Herr zu gebieten / der nicht allerdings den Groß-Türken für seinen Herrn erkennet / sondern ihme nur etlicher massen als ein mächtiger / und dannenhero ziemlich freyer Vasall unterworffen. Ausser diesem aber haben auch unterschiedliche andere geringere Emirs oder Fürsten über diese Wüste zu gebieten.

Der Emir / welcher um das Jahr Christi 1607. über dieses Land zu gebieten hatte / hiesse Dandal / der es seinem Anverwandten / als rechtmässigem Erben / entzogen hatte.

Der Emir / welcher Anno 1607. herrschete / hiesse Hamed Aburixa / und ware der mächtigste im ganzen Wüsten Arabien / wiewohl dem Türken einiger massen uuterworffen. Abu-

Aburixa / oder Aburixi/ ist der alte Beyname und allgemeine Titel des Geschlechts der Emiren im wüsten Arabien und bezeichnet eigentlich den Mann oder Vatter von der Feder.

Emir Fejad. Der Emir/ welcher um das Jahr Christi 1616. herschete/ hiesse Feajd. Seine Herrschafft erstreckte sich über alle diese Wildnissen/ in Arabien/ von Aleppo bis an Bagdad/ und auch über einen grossen Theil der Landschafft Mesopotamien über den Eufrat; er ware dem Türkischen Kayser etlicher massen/ aber nicht gänzlich/ unterworffen.

Dieser Emir Fejad war auch Herr über die Stadt Ana/ und hatte der besten und schönsten Häuser eines in ganz Arabien; er kam aber selten dahin / und hielte sich daselbst nicht lang auf/ sondern zoge fast das ganze Jahr durch / mit seinen schwarzen Hütten/ an den Grenzen der Wüsten über welche er zu gebieten hatte in einem Kreis herum. Er rühmte und gabe vor/ daß er seine unterbrochne Abkunfft. von Noah her / mit guten Zeugnissen erweisen könne. Wann nun dem also/ so würde kein Adel in der Welt seyn/ der mit diesem könnte vergliechen werden.

Der Emir/ welcher/ um das Jahr Christi 1625. die Herrschafft führte hiesse Mudleg Aburisk/ und ware der mächtigste Fürst unter allen Arabern in dem wüsten Arabien hatte auch dem verstorben Feiad/ seines Vaters Bruder/ in der Herrschaft nachgefolget; dergestalt/ daß von des Feiad Söhnen/ deren er doch viel gehabt/ keiner/ sondern dieser sein Neve/ zu der Regierung gelanget/ dessen Vatter vor dem Feiad geherrschet/ nach dessen Tode der Fejad / weil der Mudleg damahls noch gar jung gewesen / die Herrschafft an sich gezogen.

Die Emiren oder Arabische Fürsten lagern sich gemeiniglich im Sommer / mit allen ihren Leuten und Comitat an die Ufer des Eufrates/ um alldar Wasser und Vorrath vor ihre Kamehle und ander Vieh zu bekommen/ welches ihnen in der Wüsteney ermangelt.

Alle Emiren nöthigen die Kauffleute und reisende Personen/ die sie antreffen/ Schatzungen und Zölle nach ihrem Wolgefallen zu bezahlen/ und zwar unterweilen vor eine jede Kamehl-Last vierzig Piaster. Unterweilen halten sie die Karavanen und reisende etliche Wochen auf/ zu dem Ende ihre Unterthanen ihre Waaren vor Geld/ zu ihrem grossen Vortheil/ denen reisenden Personen verkauffen.

Tavernier. Man reiset gemeiniglich von Aleppo nach Bagdad oder Ana/ oder von dar dahin/ durch die kleine Wüste zu Lande. Man würde wol mit Karavanen diesen Weeg viel bequemer und kürtzer langs den Eufrates mit Schiffen und Fahrzeugen verrichten können / wo die grosse Menge der Mühlen die Schiffahrt nicht verhinderte und gefährlich machte/ die allda gebauet sind/ um das Wasser zu Befeuchtigung der Länder heraus zu holen.

In diesen Wüsteneyen enthalten sich viel Araber / Beduwinen genannt/ von deren Art zu leben / wir etwas besser unten zu handeln gesonnen.

Die Turkomannen streiffen auch in dieser Wildnis/ als Landlauffer umher. Wann die Hitze am grösten ist/ so nehmen sie ihre Schlupfwinkel im Gebürge.

Die Arabische Räuber enthalten sich in grosser Menge in dieser Wildnis/ die von sehr fernen Orten zusammen kommen/ um die Reisende zu berauben. Unter diesen Arabischen Räubern oder Streiffern werden viel gefunden/ welche des Emir Fejads Unterthanen sind/ wiewol ungehorsame und verlauffne Buben/ die wie die Banditen in Italien leben. Alle diese Leute zertheilen sich in grosse Hauffen / und ziehen also Truppen weis fort. Es sitzen unterweilen zwey und zwey auf einem Dromidaris/ so eine sonderbahre Art von Kameelen ist/ aber viel schneller zu lauffen pfleget. Ihre Waffen sind lange Spehre/ Bogen/ und Pfeile/ und unterweilen auch Feuer-Röhre. Dannenhero die Reisende/ die sich durch diese Wildnis begeben/ wegen dieses heillosen Gesindes / wol auf ihrer Hut seyn müssen.

Der Ort oder Weeg zwischen Taiba und Aleppo ist über die massen gefährlich / wegen der sehr vielen Rauber / zumahlen dieses ganze Land von Beduwinen allein bewohnet wird/ die nichts anders thun als rauben/ streiffen und plündern.

Diejenigen/ welche aus Aleppo nach Persien reisen wollen / ziehen gemeiniglich überzwerch durch diese kleine Wüste nach den Städten Anna/ Bagdat und Bassora/ und fahren alsdann den Eufrat hinab/ über den Persischen Meerschoß.

Sonst reiset man auch durch die grosse Wüste / wiewohl auf einem ungewöhnlichen Weeg/ und zwar nur im Jahr einmahl/ wann die Kauffleute von Türkey und Egypten alldar ankommen/ vor sich Kamehle zu kauffen.

Die Karavanen / welche langs diesen Weeg nach Bassora ziehen / begeben sich nicht eher auf die Reise/ bis ein Regen gefallen / damit sie Wasser in der Wüste bekommen mögen/ welches gemeiniglich nicht eher als im Wintermonat geschicht.

Man reiset niemahls durch diese Wüste/ als in grosser und starker Gesellschafft/ so wohl von Menschen als Kamehlen (so Karavanen oder Reisetruppen genennet werden) und unter der Begleitung eines Karavan-Bassa.

Wie man durch die Wüste reiset. Man reiset auch gemeiniglich durch diese Wüsten auf Kamehlen; zumahlen Pferde oder Esel einen solchen fernen und beschwerlichen Weeg nicht wol würden können ausstehen oder ablegen/ insonderheit aus Ermanglung des Trinkwassers; dann man reiset alldar wol unterweilen drey/ vier und mehr Tage/ ehe man einig Wasser antrifft; und können die Kamehle auch wohl so lang ohne einigen Trunk fortlauffen. Wann die Kamehle auf der Reise zu einem Wasser kommen/ so fangen sie schon an/ offt eine oder anderthalb Meilen von dar/ sehr schnell darnach zu lauffen. Wer nun durch diese Wüste reisen will / der setzet sich in einen Korb. Zu beeden Seiten eines jeden Kamehls hänget ein halb-runder Korb/ Kajava auf Arabisch

bisch genennt / welcher mit gewichstem Tuch vor gemeine Leute/ mit rotem Scharlach aber vor ansehnliche Personen überzogen ist. In einem solchen Korb kan ein Mensch gar bequemlich sitzen. Wann man unterweilen nicht mehr als einen einigen Korb vonnöthen hat/ so hängt man an der andern Seiten des Kamehls einen Pack oder Ballen zum Gegen-Gewicht.

Zu gründlicherm Bericht der wahren Beschaffenheit und Zustand dieser grossen Wüsten/ will ich aus Johañ Baptisten Tavernier allhier beyfügen/ wie er dieselbe befunden/ als er dieselbe mit der Karavana so ohngefehr aus 600. Kamehlen/ und 400. Menschen / sowohl Herren als Knechten/ bestunde / vor etlich wenig Jahren/ in 65. Tagreisen vollendete / nemlich von der Stadt Aleppo bis nach Bassora.

Unter allen diesen Kamehlen waren kaum 50. mit Kauffmanns-Waaren/ so gemeiniglich bestehen im groben Tuch/ allerhand kleinen Sachen/ und fürnemlich in schwarzer und blauer Leinwand/ welche die Araber ungewaschen gebrauchen/ beladen. Alle die andere Kamehle waren mit Proviant bepacket/ weil man derer auf einer solchen Reise/ in welcher man nichts zu Enthaltung des Lebens findet/ nicht wenig vonnöthen hat.

Die ersten 15 Tagereise dieses Marches in der Wüsten seither der Abreise von Aleppo/ funden sie kein Wasser/ als allezeit über den andern/ und bisweilen über den dritten Tage. Den 20. Tag nach der Abreise von Aleppo/ lägerte sich die Karavane bey 2 Brunnen/ derer Wasser sehr gut ware. Darauf begaben sie sich tieffer in die Wüste hinein/ gegen Mittag/ um sich von der Stadt Ana zu entfernen/ weil sie sich fürchteten/ der Emir dieses Landes möchte sie aufhalten.

Acht Tage darnach/ lagerten sie sich bey 3 Brunnen/ worbey 3 oder 4. Häuser stunden / allwo sie Datteln kaufften. Nach Verlauff 3 Tagen/ funden sie wieder 2 Brunnen/ mit einem dermassen bittern Wasser/ daß die Kamehle solches nicht trincken konnten/ neben welchen etliche alte Häuser von Steinen/ so an der Sonnen gedörret/ aufgebauet waren. Darnach reiseten sie noch 6. Tage/ da sie kein Wasser antraffen/ welche zu den drey vorhergehenden gerechnet/ 9 Tage machen / innerhalb deren die Kamehle nichts getrunken. Endlich am Ende des 9 Tages reisete sie durch eine Laudschaft/ welche ganz voll Hügel/ so zwo Meilen währete. Unter andern waren drey von diesen Hügeln/ bey welchen unten am Fuß an jeglichem ein grosser Teich ist / dessen Wasser sich in den Hölen/ so lang der October und November währen/ sammlet und aufhält; Dann sobald der Sommer und die Hitze wieder anfängt/ vertrocknen sie. Rund umb diese Hügeln wächset viel Gebüsch / und wird allda viel Wild / als Hasen/ Rehe und Rebhüner gefunden/ insonderheit aber die Hasen/ welche den Kamehlen unter die Füsse laufen/ deren dann die Kamehl-Treiber mit ihren Prügeln nicht wenig nieder machen und aufreiben.

Nachdem sie nun neun Tage gereiset/ und doch kein Wasser gefunden hatten/ ausser bey den dreyen Hügeln/ so beschlossen sie/ sich nicht mehr nach Mittage zu halten/ sondern nach der Rechten/ gegen Morgen zu gehen. Zwey Tage darnach/ reiseten sie zwischen 2 kleinen Hügeln/ dabey sie einen Teich gefunden. Von diesem Ort bis nach Balsara/ reiset man niemahl über drey Tage/ daß man nicht Wasser antreffen sollte. Bey diesem Platz funden sie zween Araber/ deren jeder sein Weib und Kind/ samt einer Heerd Ziegen und Schafen / bey sich hatte.

Fünf Tage darnach/ entdeckte sich ihnen ein grosser Palast von lauter gebrannten Ziegelsteinen/ deren jeder einen halben Fuß groß/ viereckigt und 6. Daumen oder Zoll dick ist. Wie es schiene/ so ware das Land sonst gebauet/ und der Ofen /in welchem diese Ziegel gebrannt/ mit Stoppeln geheitzet worden; weil man in 15. bis 20. Meilen in der Runde daherum / nicht ein einig Büschlein/ noch einen Spreuß Holtz findet. Es waren drey grosse Höfe in diesem Palast/ in deren jedwedem sehr schöne Gebäue/ mit 2 Reyhen Schwibbögen/ deren einer auf dem andern befindlich. Ob nun gleich dieser grosse Palast noch ganz / so ware er doch unbewohnet. Von wem dieser Palast erbauet worden/ wissen die Araber nicht zu sagen. Vor dem Thor dieses Palasts war ein See/ samt einem trocknen Canal/ dessen Grund so wol als der Schwibbogen / so der Erden gleich / von gebackenen Steinen zu sehen. Die Araber hielten dafür/ daß es eine Wasserleitung sey/ durch welche das Wasser von dem Eufrat hergeführet worden/ welcher doch 20. Meilen von diesem Ort lieget.

Kufa oder Mechet Ali.

Noch 4. Tagreisen gegen Nord-Osten/ kamen sie in einen kleinen und schlechten Marktflecken/ so vor Zeiten eine berühmte Stadt ware/ und Kufa hiesse/ izo aber Meched Ali / das ist /Mordplatz des Ali/ genennet wird/ weil allda des Mahomets Eydams/ des Ali/ sein Begräbnis in einer Mosque zu finden / allwo er auch ermordet worden. Dieser Ort liegt eigentlich in der Landschafft Iraka / vor Alters Chaldea genannt/ worvon wir etwas weitläuffiger allbereit in Abhandlung dieser Landschafft gehandelt haben.

Nach 8. oder 9. Tagreisen/ gelanget man nach der Stadt Bassora/ die am Ende dieser Wüste eine halbe Meile von dem Tigerstrom/ und nicht weit von dem Persischen Meerschoß lieget.

Diese Wüsteneyen sind / wie Tavernier schreibet/ fast nichts als lauter sandigte Ebnen/ welcher Sand in etlichen Orten schöner und klärer ist / als an den andern. Man kan gar schwerlich/ und mit grosser Mühe/ endlich durchkommen / wann es nicht geregnet / und der Sand hart worden ist. Gar selten trifft man einige Hügel oder Thäler an / worinn gemeiniglich Wasser und etliche kleine Bächlein / welche zum Reiß-kochen dienen / zu finden; Dann in der ganzen Wüsten ist kein Holz; und nur an etlichen Orten etwas Gesträuch; dannenhero sich die Reisende mit einem wenigen

Vor-

Digitalisiert von Google

Vorrath von Stauden-Gewächsen und Kohlen versehen / wie auch frisches Wasser in ledernen Säcken mit sich nehmen / welches sie alles auf die Kamehle laden.

Emiren oder Arabische Fürsten.

Auf dieser Reise begegneten dem Tavernier unterschiedliche Emiren oder Arabische Fürsten / und unter andern einer der Vornehmsten / der war ohngefehr 50. Jahr alt / wol gestaltet und von gutem Ansehen. Er hatte nicht mehr als 2000. Pferde bey sich / von 25. oder 30000. Mann welche vor etlichen Tagen vorbey marschiret waren; diesen zwey tausend Pferden folgten funfzig Kamehle mit Weibern beladen / deren Kajavas oder Körbe / die von Scharlach mit seidenen Franzen waren / ganz offen stunden. Mitten unter diesen Kamehlen waren sechs mit Verschnittenen beladen / und waren die Quästen an den Cajavas von Seiden mit Gold und Silber untermenget. Dieser Arabische Fürst hatte eine grosse Menge schöner Arabischer Pferde mit köstlichem Zeug beleget / und über dis noch viel ohne Sattel und Zeug. Die Reuter / welche nur leichte Bündel anfhatten / tummleten ihre Pferde mit grosser Fertigkeit hin und her / welche man / wann sie lauffen / gar leicht aufhalten kan / wann man sie nur bey dem Schopf nimmt.

Die Art und Beschaffenheit der Arabischen Pferde / sammt der Behendigkeit dieser Araber im Reuten / wie auch ihre Tracht / wollen wir etwas besser unten berühren.

Zwischen Ana und Mached Raba sind Brunnen zu finden / die man in die 50. Faden tief achtet. Dannenhero die Reisende gemeiniglich einen Strick so stark und dünn ist / mit sich führen / woran sie einen ledernen Eimer binden / und also das Wasser herauf ziehen. Diese lederne Eimer nemen einen geringen Raum ein / weil man sie zusammwicklen / und wann man schöpfen will / wieder ausdähnen kan.

Kerbelai.

Kerbelai oder Kierbela liegt am West-Ufer des Eufrates / gegen dem Kastel Ebn Hobaira über / das an der Ost-Seite des Eufrats in der Landschafft Iraka befindlich.

Faid.

Faid ist eine Stadt in der Wüste / am halben Weege zwischen Mekka und Bagdad.

Etliche setzen auch Masched Ali und Masched Hussein in das wüste Arabien.

Etliche machen Mekka zur Haubtstadt des wüsten Arabiens.

Das wüste Arabien hat viel Vieh.

Das wüste Arabien verschaffet eine grosse Menge Viehes / als worinn der vornemste Reichthum der Innwohner bestehet / als Kühe / Pferde / Esel / Büffel / Schafe / Ziegen / und insonderheit Kamehle; dann nirgends findet man einen grössern Hauffen der Kamehle / als im wüsten Arabien.

Insonderheit Kamehle.

Die Menge der Kamehlen alldar scheinet auch aus der Schrifft können erwiesen zu werden / zumahlen Jeremias c. 49. v. 29. die Wegführung der Kamehle aus Kedar oder Cedar / das ist / dem wüsten Arabien / oder einem Theil davon / gedencket. So liset man auch im ersten Buch der Chronick c. 6. v. 21. daß die Kinder Ruben den Gaditer / und des halben Stammes Manasse den Hagarenern oder Hagaritern fünf tausend Kamehle / zwey hundert und funfzig tausend Schaafe und zwey tausend Esel genommen und weggeführet. Es waren aber die Hagarener ein Theil der Ismaeliter / und wurden vor die alten Innwohner des wüsten Arabiens gehalten / auch vom Strabo und andern alten Griechischen Schreibern Agreer genennet; man hiesse sie aber hernachmahls Saracener.

Desgleichen zeugen auch durchgehends die alte Griechische und Lateinische Schreiber von der grossen Anzahl der Kamehlen im wüsten Arabien. Uberdies thun auch die heutige Schreiber / und insonderheit Bochart / samt verschiedenen Reiß-Beschreibern der Menge der Kamehlen Meldung / indem sie einem und andern Emir / oder Arabischen Fürsten des wüsten Arabiens / mehr als 1000 Kamehle zuschreiben.

Die Einwohner und Landsassen sind fast gezwungen eine solche Menge der Kamehlen zu unterhalten / weil man nicht anders / als mit Kamehlen / durch die Wüsteneyen des wüsten Arabiens reisen kan.

Regierung der Himjariter oder Homairiter / als Königen von Jemen / oder dem Glücklichen Arabien / von ihrem Ursprung an / bis zu Mahomets Zeiten.

Ordnung der Himjaritischen Königen.

Diejenige Landschafft / welche heut zu Tage Arabien heisset / machte vor Alters nicht nur ein Königreich / sondern wurde in viel Reiche eingetheilet. Das gröste unter allen ware Jaman oder Jemen / das ist / das glückliche Arabien / welches an Macht und Gewalt / der Könige / Vortrefflichkeit des Geschlechts / Fruchtbarkeit des Erdreichs und gesunder Lufft / anderen Königreichen weit vorzuziehen ware.

Einjeder Himjaritischer König der in Jemen / oder im Glücklichen Arabien vor Alters regieret hatte / führte ausser seinem eignen / noch einen allgemeinen Namen oder Titul / nemlich Tobbaa oder Atthobo / eben auf eine solche Weise / als die Römische Kaysere *Cæsares*, die Persische Könige *Kosares*, und die Egyptische *Pharaones*, genennet wurden. Nemlich diese Könige / wie Ebn Athir bezeuget / gebrauchten sich des Tituls Tobba / welche die Landschafften Himjar / Hadramauth und Saba besassen / die andern aber durfften sich dessen nicht bedienen. Es waren auch / wie die Arabische Geschichtschreiber bezeugen / in den andern Theilen der Landschafft Jemen / Könige von Saba / des Katans Sohn / entsprossen / derer

Digitalisiert von Google

derer Namen und Anzahl aber man nicht eigentlich wissen kan. Diese Könige erlangeten deswegen den Nahmen Tobba / dieweil einer dem andern in richtiger Ordnung / wie gemeiniglich in einem Erbreich zu geschehen pfleget / folgte; dann Tobba ist ein Arabisches Wort / und bedeutet eigentlich Gefolgsam.

Es wurden auch die Könige der Himjariter / oder der Landschafft Jemen / Akjal oder Akwal / und Alkail genennet / welches einen Sprecher oder Redner bedeutet; dann Akjal oder Kail kommt her vom Arabischen Wort Kawl so ein Wort / Rede oder Sprache bedeutet. Nemlich der König wurde deswegen also genennet / dieweil er sagte was er wollte / und die Unterthanen seiner Rede gehorsamten. Andere legen Kail groß aus / weil jederman des Königs Wort gehorsamet. Aus dieser Ursache wurden diese Könige auch Makawelen genennet / so vom Grund-Wort Kawl herkommet. Wie aber Aljauhar / Abulfeda und andere dargegen vorgeben / so wurden diese Titeln und Namen vielmehr den kleinen Königen oder Landvögten und Stadthaltern der Königen / als den Königen selbst gegeben.

Kahtan. Kahtan oder Jaktan / Hebers Sohn / ware der Stammvatter und Fortpflanzer der Arabischen Völker / und der erste unter allen / der die Königliche Haubt-Zierath aufgesetzet.

Jareb. Nach seinem Tode folgte ihme sein Sohn Jareb / der die ganze Landschafft nach seinem Namen genennet; ingleichen nicht allein die Arabische Sprache angefangen einzuführen / sondern auch die Buchstaben und Arabische Schrifft erfunden / wie Rashud und andere berichten. Etliche dargegen schreiben die Erfindung der Buchstaben dem Salomon zu / die er der Belkais / Königin von Saba (welches Reich von ihnen vor einerley mit Arabien gehalten wird) solle überliefert haben / als sie ihn durch Räthsel und allerhand kluge Fragen auf die Probe gesetzet.

Jasahab. Nach Jaarab folgte sein Sohn Jasahab oder Yaashab / der zum Erben und Reichsfolger hinterliesse den Habdsciam / das ist / Diener und Verehrer der Sonnen. Dieser wurde hernachmahls / wegen des blutigen Krieges wider die benachbarte Völker / und wegen des weggeführten Raubes / ingleichen wegen der gefänglichen Hinwegführung dieser Völker / Saba genennet / welches Wort einen Strassen-Schänder / Rauber und Plünderer bezeichnet.

Er bauete auch eine Stadt / und nennte dieselbe nach seinem Namen Saba / wordurch die ganze Landschafft / und alles Volck / den Namen Saba gleichfalls überkomen / also daß auch die Araber sind Sabeer genennet worden.

Samuel Bochart will / es seyen die Araber Sabeer nach der Gefänganis genennet worden / dieweil ihrem König bey Straff der Steinigung verbotten ware / aus seinem Palast zu tretten. Daß aber diese Meinung den Arabern nicht wol und füglich zuzuschreiben seye / ist hieraus leicht abzunehmen / weil kein Araber dieses Gesetzes gedenket / und das Gegentheil aus den verrichteten Thaten eines ieglichen Königes klärlich zu schliessen / als welche mit höchster Herrschafft und Feyheit das Königliche Amt verwaltet. So bedeutet auch das Wort Saba bey den Arabern nicht / in die Gefängnis geschlossen oder eingefangen zu seyn / sondern es heisset vielmehr in die Gefängnis schleppen / rauben / schänden / plündern / und dergleichen; und deßwegen sind die Araber Sabeer / das ist / Rauber / Strassen-Schänder / Plünderer / Freybeuter genennet worden. Dieser Saba hatte viel Söhne / als Himjar (oder Homair / oder Hamyar) Amr / Kahlan / Azjaar / oder Aschihar / und Almatat.

Homair. Nach des Saba Tode / erlangte sein Sohn Homair die Königliche Kron und Scepter / der war ein wegen seiner Freygebig- und Großmühtigkeit unter den Arabern aus der massen berühmter Fürst. Homair bedeutet rot; und hatte er diesen Namen überkommen / weil er eine sonderbare Lust und Belieben an roten Kleidern hatte / und den Gebrauch derselben erfunden hatte. Er jagte die Thamuditen / vermittels der Waffen / aus dem glücklichen Arabien in die Landschafft Higiaz. Dieser ware der erste unter den Homaritischen Königen / der eine güldne Königliche Haubtzierrath getragen.

Kahlan. Nach seinem Tode trat sein Bruder Kahlan an die Königliche Regierung; deme folgte Vathel oder Wayel / Homairs Sohn.

Wayel.

Alsaksak. Nach Wayel folgte sein Sohn Alsaksak; und diesem wieder sein Sohn Jagfar oder Jaafar / der wurde aber vom Durias / oder Dhurayasch / mit dem Zunamen Amer / das Hauf oder Aufi Sohn / und Homairs Enkel / aus dem Reiche getrieben. Aber Alnaaman oder Alnooman / der Sohn Jagfars / des Sohns Alsaksak / des Sohn Vathel / des Sohns Homair / beraubte diesen Durias / mit Beystand der Araber / so wol des Reichs / als des Lebens / und bekam also das Reich seines Vatters wieder.

Asmach. Nach Alnaaman stieg sein Sohn Asmach auf den Thron; deme folgte Saddad der Sohn Had / des Sohns Almatat / des Sohns Saba. Dieser Saddad führte sehr viele und schwere Kriege mit den benachbarten Völkern; also daß er ausser ganz Arabien / auch Africa bis an die Grenzen der Westlichen Sonne unter sich brachte.

Saddad.

Wunderliche Stadt. Er hat allenthalben viel Städte erbauet / und wunderliche Gebäue aufgeführet / deren Merkmahl und Steinhauffen / wie sie von Arabischen Schreiben beschrieben werden / fast allen Glauben übertreffen. Unter vielen wunderwürdigen Werken erzehlet Ahmet / der Sohn Mahomets / des Sohns Abrahams der Thoalabiter / daß Abdalla / Balals Sohn / als er in der Wüste zu Aana nach einem verlohrnen Kamehl suchte / unversehens zu einer Stadt gekommen / welche mit hohen breiten Mauren umgeben gewesen / die habe er ganz ledig von Einwohnern gefunden / iedoch allenthalben mit verwunderlichen Titeln gezieret. Die Gebäue und Paläste aber / so auf Säulen von Smaragden und Hyacinten stunden / erweckten in ihme noch grössere Verwunderung. Man sahe alldar Kammern / so von purem Gold und Silber gebauet

waren/und der Boden bestunde von Allerhand Edelgesteinen und Perlen. Die Pforten präsentirten ein Gestirn von blinkenden Rubinen und Hyacinthen. Unterschiedliche Flüsse bewässerten die Stadt. Gärten/ Bäume und Früchte unterschiedliche Gattungen dieneten der Stadt zur Zierde und Wollust. Zweymahl hat der Araber diese Stadt durchwandert/und kehrte darauf wieder nach dem glüklichen Arabien/nahme auch alles mit/ was er von so vielen vorhandenen Kostibarkeiten/ nach seinem Wolgefallen/ mit sich schleppen konnte.

Als Moavias solches in Erfahrung gebracht (der dazumahl über die Araber unter dem Titul eines Chalifs herrschete) liesse er den Araber vor sich komen/ und fragte auf das genaueste nach dem Zustand dieser Sachen/ welcher ihme hierauf alles getreulich erzehlete/ und bestättigte was er sagte mit Hervorbringung der Perlen/ kostbaren Edelgesteine/ und anderer kölichen ausländischen Sachen.

Damit nun Moavias noch mehrere Versicherung haben möchte/ so hielte er deswegen Rath mit dem Kaabalabar/ der zur selbigē Zeit/ in Erkäntnis und Erfahrenheit der Antiquitäten/ sehr berühmt ware. Der gab ihme zur Antwort/ diese Stadt seye von Saddad/ des Hads Sohn/nach dem irrdischen Paradies erbauet worden/ er sey aber/ ehe er dahin gekommen/ und alldar einiger Lust geniessen wollen/ Todes verblichen. Sein Leichnam wurde von dar abgeführet/ und von seinem Sohn in eine Höle des Berges Hadhramut gesenket/woselbst ihme auch ein herrliches Grabmahl aufgerichtet worden/welches von vorgemeldten Ahmet/wie Bastam erzehlet/ also beschrieben wurde.

In dem Eingang der Höle siehet man bey die hundert Staffeln/ und zwar eine jede eines Mannes Höhe von der andern/ darauf man in das Gewölb steiget/so im Berg ausgehölet/und hundert Ellen lang/ hoch und breit ist. Man siehet allda eine Bettstätte von eben der Länge als das Gewölb selbst ist/worauf der Leichnam eines Menschen von gleicher Grösse lieget. Oben zu den Häubten hanget eine güldene Tafel/worauf Saddads Thaten nach der Ordnung verzeichnet stehen. Bastan hat diese Tafel/ samt vielen andern Dingen von trefflichem Werth nach Arabien geführet.

Ferner sagte dieser Kaabalahbar zum Könige Saddad: wir lesen in unsern Historien/es werde diese Stadt auf eine Zeit von einem Menschen/ der ein Mahometaner ist/ gefunden werden/ und selbiger wird gar gewiß dieser seyn; worbey er auf den Abdallah/ Balals Sohn/ deutete.

Ferner/ der gemeldte Kaabalahbar war von Ankunft ein Jud und Rabbi/ welcher den Mahomet zur unversöhnliche Feindschaft durch seine Verse wider ihn aufgebracht; insonderheit durch denjenigen/ der auf seinen Bruder Begiair gemachet worden/ und also lautete: Mahomet hat dir den Becher der Trunkenheit zugebracht. Aus dieser Ursache befahl Mahomet den Seinigen/ sie sollten den Kaabalahbar/ wo sie ihn auch antreffen würden/ um Leben bringen.

Als nun Kaabalahbar nirgend hinzu fliehen wuste/ da er seines Lebens gesichert seyn möchte/so verfügte er sich freywillig zum Mahomet/ und liesse nach abgelegtem Gruß/ diesen Spruch oder Glaubensbekäntnis des Mahometanischen Gottesdiensts öffentlich von sich hören: ich bezeuge/daß kein ander Gott/ als der einige Gott sey/ und Mahomet der Gesandte Gottes. Ehe ihme aber Mahomet Vergebung wiederfahren liesse/so befahl er ihme den bewuste Vers öffentlich herzusagen/welchen er aber also vorbrachte: Abubekr hat dir den Kelch seiner Trunkenheit zugebracht: und laugnete dabey/gesagt zu haben: Mahomet hat dir zugetrunken. Aber auch dieses gefiele dem Mahomet nicht/ stillte auch nicht seine wütende Grimigkeit. Dañenhero Kaabalahbar/ als ein wolredender Poet bey sich beschlosse das Lob einer Buhlerin des Mahomets/ Namens Saad/welche dazumals ausserhalb des Landes ware/heraus zu streichen/zumahlen er wol bey sich verspührte/ daß Mahomets Herz und Sinnen durch keine andere als verliebte Verse könnten eingenommen und zur Sanftmuth beweget werden/welches ihm auch trefflich glückte/dann Mahomet versprach ihme nicht allein/ nach Vollendung solches Gedichts/ die erwünnschte Sicherheit seines Lebens/ sondern noch darzu allen denjenigen/ die dasselbe würden gelesen/nachgesagt oder gehöret haben/ mit freundlichen Minen das Paradies. Uberdiß schenkte er dem Poeten seinen Rok und Mantel/ den hernachmals Moavias (als er die Herrschafft über die Mahometaner/ unter dem Titul eines Chalifs erlanget hatte) vor 3000. Kronen an sich brachte/ und bey den vornehmsten Solennitäten gemeiniglich anzoge. Deß Gedichtes Anfang lautete also:

Saad ist weit weg gezogen/ darum ist mein
Herz betrübt/
Und folgt ihr nach auf den Füssen/ als in sie
durchaus verliebt.
An die es durch Liebesketten ganz versiricket
sich ergiebt.

Wie etliche Jüden vorgeben/ solle dieser Kaabalahbar/ nach dem Mönchen Sergius/ dem Mahomet angehangen haben/nicht daß er verlanget hätte/ seinem Gottesdienst beyzupflichten/ sondern damit er durch seine Wolredenheit den Gottesdienst/Zustand und Angelegeiten der Jüden dem Mahomet recommendiren/ und alles in gutes Aufnehmen bringen möchte. Es siehet auch einjeder klar und deutlich der den Alkoran liesel/daß dieses Buch mit Jüdischen Ceremonien/ Zierlichkeiten und Fabeln durch und durch angefüllet und gespicket seye. Welche/ und andere dergleichen Dinge mehr/ durch Fleiß und Sorgfalt deß Kaabalahbar/ den Jüden zu gefallen in den Alkoran sollen seyn geflicket worden.

Nach Sadads Tode/bekame den Reichs- Lokman.
Scepter sein Bruder Lakman oder Lokman. Aljannab aber setzet nach Saddad den Mortheb/ mit dem Zunamen Dhu-Aud/ (deme Alfirauzabat eine Regierung von 600. Jahren zuschreibet) und darauf den Amr/ Mortheds Sohn.

Auf

Digitalisiert von Google

Dhusadad. Auf Lockman folgte sein Bruder Dhusadad/ der zum Erben des Reichs und Güter seinen Sohn Hareth hinterliesse. Dieser führte den Zunamen Alrayesch/ das ist/ eines Freygebigen / dieweil er / nach seiner Zurückkunfft aus dem Krieg mit grosser Beut und Raub/ alle seine Güter ganz mildreich unter die Bürger austheilte/ und also verschenkete.

Dulkarnain Nach des Hareth Alrayesch Tode/ trat sein Sohn an seines Vatters statt / der hisse Dulkarnain Assaab/ das ist/ der zweygehörnte Assab / dessen/ wie etliche Mahometaner vorgeben/ in dem Alkoran gedacht wird / und nicht der Macedonische Alexander/ der auch von den Arabern Dulkarnain genennet wird/ da doch andere solchen Ort des Alkorans auf Alexandern den Grossen deuten. Dieser ware der erste von den Königen der Landschafft Jemen / der Tobbaa benamset wurde.

Abraha. Ihme folgte Abraha/ Dulkarnains Sohn/ Dulmanar beygenamset/ nemlich ein Erfinder des Pharos/ oder der Feuer- und Wachthürnen/ als der zum ersten an dem Arabischen Meerschoß und der West-See einen Pharos oder Feuerthurn erbauen liesse / damit die Schiffe bey Nacht den Hafen füglich und ohne Schaden finden möchten.

Afrik. Ihme folgte sein Sohn Afrik / der eine von ihm erbaute Stadt / nach seinem Namen nennen liesse ; worvon hernachmahls die ganze Landschafft mit dem Namen Afrika beleget worden/ wie unterschiedliche Araber berichten.

Hamar. Nach seinem Tode trat sein Bruder Hamar an die Regierung/ der den Namen Dhul-Adhaa / das ist / eines Ausführers allerhand Schelmenstücken / bekame ; dannenhero er auch von den Hamjaritern aus dem Reiche getrieben / und an seine statt Sarhabil/ aus eben solchem Geschlecht / oder von Saksaks Nachkömmlingen entsprossen / erwehlet wurde; woraus hefftige Kriege zwischen beyderseits Völkern entstanden / bis endlich Sarhabil den Sieg erlangte und das Reich behielte.

Andere legen den Zunamen Dhul-Adhaar / einen Herrn der Entsetzlichkeiten und Schreckungen aus/ weil er einen ungestalten Menschen / den er im Krieg gefangen hatte / oder (wie andere wollen) eine sonderbare Art von Affen oder Satyren in Jemen gebracht/ wordurch das Volck / das niemahls zuvor solche Thiere gesehen hatte / hefftig sich entsetzet und erschrecket worden/ dann Dhu bedeutet eigentlich einen Herrn / und Dhaaron einen Schrecken oder Entsetzlichkeit.

Alhadhad Dieser Dhul Adhaar überliesse das Reich seinem Sohn Alhaddad ; deme / weil er ohne männliche Erben starbe/ seine Schwester Balkais folge/ die schöneste und weiseste Frauensperson zu ihrer Zeit.

Diese Balkais regierte 20. Jahr / und wurde nicht allein von den Arabern / sonden auch von vielen andern / vor die Königin von Saba gehalten / welche in der H. Schrifft gerühmet wird/ und zu Salomo kame / seine Weißheit zu hören. Sie ware aus der Stadt Saba oder Marab bürtig und herrschete über selbige / wie auch über das ganze Land / also daß sie den Titul einer Königin führte. 2. Chron. c. 11. v. 1. 1. Kön. c. 10. v. 2.

In dieser Stadt war ein Kastel / Namens Serwach / von Salomon / Davids Sohn erbauet ; worvon nichts als Steinhauffen und übel zugerichtete Gebäue/ zu den Zeiten des Arabischen Schreibers / Aledris / der Anno C. 1400. gelebet / übrig waren. Kastel Serwach.

Ein ander Kastel war auch in der Stadt Marab / Alkasib genannt / welches der Palast der Balkais / Salomons Gemahlin ware (wie sie dann durchgehends also von den Arabern genennet wird) den / wie man sagt/ die Geister oder Teufel sollen erbauet haben. Die Uberbleibsel dieses Palasts werden unter die vornehmsten Antiquitäten Arabiens gerechnet. Kastel Alkasib. Aledris.

Die Ethiopier oder Abyssiner geben vor/ es seye diese Königin aus ihrem Land Abyssina gekommen ; dann Saba der Sohn Chus ist bey ihnen wol bekannt / als dem sie ihren Ursprung zueignen.

Diese beede Meinungen scheinen durch die Evangelisten können bestättiget zu werden/ indem diese Königin von ihnen die Königin von Suden genennet wird / weil beyde diese Landschafften nach Suden / gegen Palestina oder dem heiligen Land zu rechnen / gelegen sind. Mit mehrer Wahrscheinlichkeit aber sollte man durch das Wort Suden/ die Landschafft Arabien / Namens Saba / verstehen können / als welche eigentlich auf Arabisch Jeman / oder Al-Jeman / das ist/ Suden / von viel hundert Jahren her / und noch heut zu Tage / von den Arabern also genennet wird. Dannenhero / indem unser Heyland die Königin der Sabeer eine Königin von Jeman / das ist / von Suden/ genennt / so hat er mit dem gemeinen Mann wollen reden / und zwar dergestalt/ daß er von jederman leichtlich hat können verstanden werden. Matth. 12. v. 42. Luc. 11 v. 31

Es ist aber kein Schreiber zu finden / der durch den Namen Suden / die Landschafft Ethiopien oder Abyssina verstünde/ ob gleich Ethiopien/ als das Land der Sabeer/ gegen Suden von Judea gelegen ist.

Uber diß dienet zu mehrer Bekräfftigung/ daß die Königin von Saba/ nicht aus Ethiopien / sondern von Saba/ so in Arabien gelegen/ gekommen seye/ weil Gold / Specereyen/ und sonderlich Weyhrauch / wormit sie ihre Kamehle / den Salomon zu beschenken beladen hatte/ weit überflüssiger bey den Sabeern/ als bey den Ethiopiern oder Abyssinern gefunden werden. Ja/ Saba ist / wegen Uberfluß das Weyhrauchs in H. Schrifft berühmt/ da hingegen Ethiopien keinen Weyhrauch hat.

Nach dem Tode der Königin Balkais bekame Bazjernam / sonst Nazjerol-Nam genannt / ihr Vetter / und Sarhabils Sohn / das Reich / den etliche Malek nennen / und der ein Sohn Amrs ware. Amr war ein Sohn Jagsu / aus dem Geschlecht Mantabs der ein Sohn Zaid / des Bazjernam.

Digitalisiert von Google

Himiariters ware. Dieser Bazjernam fiel in die Westliche Landschafften / und zog so weit / bis er zu einem Sandbach kame / von dem gemeldet wird / er lauffe gleich einem schnellen Fluß / also daß niemand über denselben kommen könne. Als er aber stille stunde / und sich über diese Wundersache / und ungewöhnlichen Lauff verwunderte / so stunde der Strom und Sandfluß gleichfals. Da befahl er ihrer etlichen / über den Bach zu ziehen / und ihme davon gewissen Bericht zu erstatten. Diese waren hierzu willig und bereit / und zogen auf seinen Befehl über den Bach / kamen aber nicht wieder zurücke / woraus er muthmassete / daß sie Todes verblichen. Damit nun andern nicht ein gleiches widerfahren möchte / so befahl er an selbigem Ort eine küpferne Seule aufzurichten / mit dieser Uberschrifft: über diesen Sand ist kein füglicher und bequemer Weeg.

Samarbargas. Nach dem Vatter / trat der Sohn Samarbargas / oder Schamer-Yarasch auf den Thron / den etliche zum Sohn des Afriks machen. Andere halten ihn vor einen Sohn des Aschers. Unter seiner Regierung lebte Bastas / der König in Persien / der sich dem Samarbargas muste unterwerffen und Schatzung bezahlen.

Zur selbigen Zeit florirte Zoroaster / wie etliche schreiben; der war ein Urheber und Vatter der Magen oder Zauberer.

Samarbargas eroberte die berühmte Stadt Samarkand vermittels seiner Waffen / verwüstete dieselbe / und liesse unzehlig viel Einwohner ums Leben bringen. Als er von dar in die Landschafft Sina zoge / verfehlte er des rechten Weeges / und verschmachtete mit all seinem Volk vor Durst.

Abumalech. Nach ihme wurde sein Sohn Abumalech auf den Thron erhoben / welcher / als er hörte / daß in Westen ein vortrefflicher Smaragden-Bach befindlich / zog er dahin / und verlangte denselben auszuforschen / Er starb aber / ehe er gar dahin kame.

Nach ihme wurde der Scepter des Reichs von den Söhnen oder Nachkömmlingen Homairs / des Saba Sohn / auf die Söhne oder Nachkömmlinge seines Bruders Kahlan gebracht.

Hamran. Der erste unter diesen / der regierte / ware Hamran / der Sohn Hamu des Ardeiters / des Sohns Hamer / des Sohns Amr / des Sohns Thaalaba / des Sohns Mazan / des Sohns Azad / des Sohns Algaut / des Sohns der Tochter Malech / des Sohns Adad / des Sohns Zaid / des Sohns Kahlan / der der andere Sohn des Saba ware.

Hamr. Dem Hamran folgte sein Bruder Hamr / der Mazikia / das ist / der Zerreissende benamset / weil er alle Tage neue Kleider anlegte / und diejenigen / die er einmahl getragen hatte in Stücken zerrisse / damit sie von andern / die er deren unwürdig achtete / nicht möchten gebrauchet / noch getragen werden.

Wie andere berichten / so solle vor dem Hamran / und nach dem Abumalek / sein Sohn Ahabran regieret haben / darnach Duhisan / Alakrans Sohn / der die Stadt Samarkand / die von Samarbargas verwüstet worden / wieder bauete / und mit glücklichem Fortgang bis in das Sinische Reich durchdrange / dasselbe eroberte / die Haubtstadt verwüstete / und überall eine unzehliche Menge Menschen umbbrachte. Hierauf bauete er eine neue Stadt / worinn er 30000. Colonier seines eignen Volks verbleiben liesse / welche allda sich häußlich niedergelassen / nach Arabischer Weise gelebet / und die Arabische Sprache fortgepflanzet.

Alakran. Nach dem Hamr folgete Alakran / des Abumaleks Sohn. Nach ihme Dou Habschan / oder Duhisan / des Alakrans Sohn / der die alte Stämme Tam und Jadis vertilgete.

Duhisan. Das Glückliche Arabien wird vom Fluß Aram überschwemmet.

Zu Duhisans Zeiten überschwemmete und verderbete der Fluß Aram fast das ganze glückliche Arabien; als welches vor Alters wegen seiner gesunden Lufft / Uberfluß und Trefflichkeit von allerley Früchten / und alles desjenigen / was zu des Menschen Unterhalt gehöret / den Namen des glücklichen Arabiens überkommen / aber hernachmahls vor das allerelendeste Land gehalten worden.

Denckwürdig ist dasjenige / was die Schreiber aus den ältesten Gedenckzeichen der Araber vorbringen / es seyen nemlich vor dieser Uberschwemmung kleine Schlangen / Scorpionen / Ameissen / Läuse / Flöhe / oder dergleichen Thiere / so dem Menschen nachtheilig und schädlich sind / allda gefunden worden; Ja diejenigen / so von andern Orten überbracht worden / seyen alsobald gestorben / wann sie an die Grenzen dieses Landes gelanget; Nach diesem Wasserguß aber sey ein grosser Uberfluß an solchen Thieren hervorgekommen. Wunderliche Dinge erzehlen die Arabische Schreiber von dieser Wasserflut. Mahomet selbst gedenket derselben in seinem Alkoran.

Tabah. Nach Duhisans Tode folgete Tabah oder Tobba / sein ältester Bruder. Dem Tabah folgte Kolaikarb / oder Klikarb / sonst Molaik Jakrab genennet / des Tobba Sohn / wie Aljannab schreibet. An dessen Stelle kame sein Nefe Tabah oder Asaad / Abukarb / beygenamset / welcher alle Fürstliche Personen im glücklichen Arabien umbbrachte.

Als er die ganze Reichs-Verwaltung überkommen / stellte er seinen Nefen zum Landvogt über die Landschafft Hizjaz / worinn sich viel Juden aufhielten / die er sehr übel tractirte / und sich bey ihnen dermassen verhasset machte / daß sie ihme ferner keinen Gehorsam erwiesen / sondern ihn endlich gar schändlich niedermachten.

Als Abukarb dieses in Erfahrung gebracht / zog er mit 100000. Mann dahin / um sich an ihnen wegen seines ermordeten Nefen zu rächen / dañ er hatte bey sich beschlossen / die ganze Landschafft mit Feuer und Schwerd zu verwüsten. Als er aber die verübte Tyranney und das sehr üble Leben desselben von ihnen in Erfahrung gebracht / verschonte er ihrer / und zog unverrichter Sache wieder zurücke.

Hassan. Als Abukarb Todes verblichen / folgte Hassan / der älteste Sohn des Tabah oder Tob-

Digitalisiert von Google

Dobbaa in der Regierung; Er ware zwar einäugig und sonst übel geschaffen / aber doch dabey der streitbarste unter allen denen / die zu seiner Zeit lebten / und bey den Seinen in so grossem Ansehen / daß niemand ihm in einiger Sache zu widersprechen sich unterstehen dorffte.

Als er im Reich festen Fuß gesetzet / da tödtete er alle die jenigen / keinen ausgenommen / welche zu seines Vatters Tode geholffen / oder zu dem Ende sich miteinander verbunden hatten. Sobald er dieses ins Werk gesetzet / nahme er einen Kriegszug wider alle umliegende Völker vor. Und nachdem er fast ganz Persien durchreiset / auch Chorasan und andere Landschafften unter sich gebracht hatte / so wendete er seine Waffen nach den Eufrat / um Chaldea und Syrien zu bekriegen. Als die Feldobersten dieses vernahmen / wurden sie hierüber sehr betrübt / weil sie nicht länger von ihren Weibern und Kindern bleiben wollten noch konnten. Im Gegentheil ware des Königes Ansehen und Strengheit so groß / daß niemand sich ihme widersetzen dorffte / ja sein Bruder Hamr selbst nicht / der gleichfalls ein grosses Verlangen nach Haus hatte.

Nachdem sich nun die Feldobersten eine geraume Zeit hierüber mit dem Hamr berahtschlagt hatten / um Erlaubnis bey dem Könige / wegen der Ruckreise / anzuhalten / und sich doch niemand unterstehen wollte / die Sache anzubringen / so ersuchten sie den Hamr ganz inständig / er sollte seinen Bruder ums Leben bringen / und also die Krone auf sein eignes Haubt setzen / zumalen ihn ohne das ein jeder schon längst derselben würdig geachtet hätte. Dieser / aus Regiersucht angelocket / verwilligte in den Tod seines Brudern / und liese ihme von den Feldobersten den Eyd der Treue schwöhren. Hierauf tastete er seinen Bruder im Schlaf an / und erwürgte ihn / als er sichs am wenigsten versahe.

Hamr ermordert seinen Bruder Hassaa.

Als Darain / der allein unter den Feldobersten dem Hamr vom Bruder-Mord abgerathen hatte / dieses erfahren / verkündigte und sagte er ihme gleich zuvor / daß sein Reich unglücklich / sein Leben noch unglücklicher / und sein bevorstehender Tod der allerunglücklichste seyn würde. Und diese Prophezeyung traf ganz richtig zu / dann sobald Hamr das Regiment zu führen angefangen / so verlohr er den Schlaf dermassen / daß er auch nicht einen Augenblick schlummern konnte / wie sehr er auch darnach verlangte / und der Ruhe begierig ware. Als er deßwegen die Aerzte und Priester umb Raht fragte / so bekam er von ihnen zur Antwort: Niemand hat unrechtmässiger Weise den Bruder getödtet / deme der gerechte GOtt keine Wacht zugesendet. Da rief er mit lauter Stimme: Dieß ist der Raht der Feldobersten / der Himjariten. Aber ausserhalb des immerfortwährenden Wachens / wurde er mit so vielen und grossen Krankheiten überfallen / daß er keinen Stuhlgang verrichten konnte / man trug ihn dann auf einen hölzernen Stuhl / dahero er den Zunamen deß hölzernen Königes erlangte. Weil er nun bey jederman hierdurch verhasset wurde / also / daß auch seine Blutsverwandten und gute Bekannten nicht mehr um ihn seyn mochten / so wurde er endlich von seinem eignen Volk umgebracht / welches auch sein wolverdienter Lohn ware.

Sein Reich überkam hierauf Dusnater / wie die Arabischen Geschichtschreibere insgemein berichten; wiewohl andere den Dusnater nach dem Sahban setzen. Dusnater.

Wie andere vorgeben / so regierte nach dem Hamr der Habdelal / oder Abd-Celal / des Dul'Awads Sohn; und nach ihme sein Bruder / Namens Alhareth; deme Murthad / oder Morthed / des Habdelals Sohn / folgete. Dieser Murthad hatte vier Söhne / unter welche er das Reich der Himjariten vertheilte / und gabe ihnen / als er einem jeden die Königliche Haubtzierde aufgesetzet / den Königlichen Namen und Titul. Habdelal. Murthad.

Nachdem diese vier Könige waren abgesetzet und ermordet worden / kam Tabah / des von seinem Bruder Hamr ermordeten Hassans Sohn / zur Regierung. Tabah.

Dieser hatte sehr guten Lust / an den Kinaneern und andern Arabern sich zu rächen / wegen der vier abgesetzten Königen / dannenhero er ein gewaltig Kriegsheer auf die Beine brachte. Als die Kinaneer dessen verständiget worden / sandten sie einen ihres Mittels an den König / um mit demselben vom Frieden zu handeln / und boten vor einen jeden ermordeten König / nach alter Gewonheit / tausend Kamehle an; dann dieses ware zur Zeit des Heydenthums / oder der Unwissenheit / der Preiß vor das Blut eines ermordeten Königes / da man im Gegentheil vor einen erwürgten Fürsten hundert Kamehle geben muste.

Nach des Tabah Tode folgete sein Sohn Hamr / der fast alle Fürstliche Personen / Edle und Helden / unter seinem Volk / ums Leben brachte. Diese greuliche That gefiele dem Rabiha / der aus Kahlans Geschlecht entsprossen / und der zweyte Sohn des Saba war / sehr übel / dannenhero brachte er den Hamr ums Leben / und bemächtigte sich des Reichs. Die Himjariten / und andere Völker ihres Anhangs / versammleten sich aller Orten wider den Rabiha / und trieben ihn zum Land hinaus / setzten auch den Abraha / der von dem Geschlecht der Hamjariten entsprossen ware / an seine Statt. Hamr. Abrahah.

Diesem folgte Sahban / welcher im Krieg / den er wider die Madraiten angefangen / ums Leben kame. Sahban.

Nach Sahban wurde Alsabah / des Abraha Sohn / der Kron theilhafftig / der mit 200000 Kriegsknechten die Madraiten angriffe / und sich / wegen Sahbans vergossnen Blut / an ihnen rächete. Alsabah.

Nach seinem Tode wurde das Reich dem Dusnater / einem Frembdling / zu theil / dann die rechtmässigen Erben waren vertrieben. Als dieser das Reich überkommen hatte / ergab er Dusnater.

Digitalisiert von Google

Ware geil und unkeusch.

sich der schändlichsten Wollust und Geilheit / die schönsten Jungfrauen vom Königlichen Geblüt bracht er zu Fall / und begienge die abscheulichste Sodomiterey mit den schönsten Jünglingen des Landes.

Einsmals wurde ihme angesagt / Zarha / mit dem Zumamen Dunuas oder Dunowas / von Königlichem Stammm / seye der allerschönste Jüngling selbiger Zeit ; da entbrannte er so fort aus verfluchter Geilheit gegen denselben / ehe er ihn noch gesehen hatte / und befahl / man sollte ihn alsobald herzu führen. Als nun derselbe des Königs Befehl gehorsamte / und sich vor ihme präsentirte / wurde er von ihme in das geheimste Zimmer geführet / um allda seine verfluchte Lust mit ihme zu verbringen / allein Zarha zog einen unter den Kleidern verborgnen Dolchen herfür / und gab ihme damit seinen Rest / daß er todt zur Erden fiele.

Wurde deswegen vom Zarha getödtet.

Zarha wird König.

Wegen dieser tapfren That riefen die Himjariten den Zarha Dunowas vor ihren König aus. Sobald er aber ins Regiment einen festen Fuß gesetzet hatte / nahm er den Jüdischen-Glauben an / und liese sich Josef nennen / auch das Evangelium und viel tausend Christen verbrennen / und ihre Kirchen zerstören.

Seine Grausamkeit wider die Christen.

Als er in Erfahrung gebracht / daß in Nahran (einer Stadt der Landschafft Jemen / oder des glücklichen Arabiens) viel Christen wären / zog er dahin / und nachdem er unterschiedliche Oefen mit Feuer versehen lassen / legte er den Christen einer seits das Jüdische Gesetz / anderseits aber das Feuer vor / eines darunter zu erwehlen. Als hierauf sehr viel Christen ins Feuer geworffen worden / brachte man auch eine Frau herzu / die ein Kind von sieben Monaten auf den Armen truge / zu der sagte dasselbe mit Verwunderung aller Umbstehenden / weil es sahe / daß sich die Mutter hefftig entsetzte : Mutter ! sterbe getrost / um des Glaubens willen / dann dieses Feuer wird dir kein Feuer seyn. Wie andere schreiben / so lies der König alle diejenige / welche den Jüdischen Glauben nicht annehmen wollten / in eine Grube / mit Feuer angefüllet / werffen. Dannenhero er auch auf Arabisch Sahib Aloghhdoud / das ist / ein Herr der Gruben genennet wurde. Seiner wird im Alkoran gedacht / und hat er 70 Jahr vor Mahomet gelebet.

Arabien wird den Mohren zu Theil.

Zur selbigen Zeit wurde das Reich des glücklichen Arabiens den Abyssinern / oder Ethiopiern / zu theil ; welches sich also / wie die Arabische Schreiber berichten / zutruge :

Nachdem Zarha Dunowas / oder Dunuas / die Christliche Religion verfolget / das Evangelium verbrennet / die Kirchen geschleiffet / und die Christen zum Judenthum gezwungen hatte / wurde ihme von dem Asahama Alnejaschi / oder Nagasi / dem Könige der Ethiopier oder Abyssiner / der Krieg angekündet. Dieser nahme sich der Christlichen Religion nach Möglichkeit an / und sandte seinen Nefen Arbata oder Aryat mit 70000 Kriegsknechten dahin / die in kurzem sich der ganzen Landschafft bemächtigten / und eine grosse Menge der Feinden des Christlichen Glaubens niedermachte. Sobald König Du-

nowas die Araber fliehen sahe / und auch selbst an seiner Erhaltung zweiffelte / sprang er mit seinem Pferd über Hals und Kopf in den See / und ertrank. Er starb / als er / wie Aljannab berichtet / 260 Jahr / oder 66. wie Ahmed vorgiebt regieret hatte. Und also kame das Königreich Arabien an Arbata / einen Abyssiner oder Mohren / welcher die Beute nach Bemächtigung des Reichs / unter seine Feldobersten theilete / und die schlechte Kriegsknechte und Arme vorbeygienge. Dannenhero nahme Abraha Alazjram / der auch ein Mohr ware dieses sehr übel auf / tödtete den Arbata / und bemächtigte sich des Reichs. Als Nagasi der König in Ethiopien / dieses hörte / war er sehr bestürzt über den Tod des Arbata / und schwur / er wollte die Berge und Ebnen mit des Abraha Blut besprützen. Sobald Abraha solches vernahme / füllte er ein Faß mit Erde von den Bergen und Ebnen / die er mit seinem Blut / welches er aus seiner Ader gezapfet / befeuchtete / und dem Nagasi zusandte auch sich wegen der begangenen That bestmöglichst entschuldigte. Hierdurch wurde Nagasi versöhnet und vergabe dem Abraha seine Missethat.

Dieser Abraha wurde auch Alazjram benamset / von einer Wunde / welche er im Angesicht oder auf der Nase bekommen hatte / dann Zjaram bedeutet eine zerspaltene Nase. Man hiesse ihn auch auf Arabisch Sahib Alfil / dqs ist einen Herrn des Elefanten / nemlich nach demjenigen Elefanten / von welchem im Haubtstück des Alkorans / Alfil genannt / gedacht wird / das also lautet : Im Nahmen Gottes des barmherzigen Erbarmers. Habt ihr nicht gesehen / wie euer Herr mit dem Herrn des Elefanten gehandelt. Hat er nicht seine List zunichte gemachet / und wider ihn eine ganze Vögel-Schaar gesendet / die ihn mit Ziegelsteinen werffen sollten / also / daß er endlich gleich einem abgeschnittenen Gesäm vernichtet worden. Die Histori / worauf hier in diesem Haubtstück gezielet wird / ist allbereit oben mitgetheilet worden.

Also machen Aljannab und Ahmed Ebn Josef / den Zarha Dunowas zum lezten König der Himjariter. Abulfeda aber nennet Dujadan oder Dugidan den letzten König / welcher das Reich Jemen / oder das glückliche Arabien 2020. Jahr / wie er schreibet / besessen hat. Wie viel Jahr ein jeder König regieret habe / drucken Abulfeda noch andere Arabische Schreiber nicht aus / weil die Zeit oder Andeutung der Jahre / die ihnen gemeiniglich beygefüget wird / ganz unsicher ist. Dannenhero ein Arabischer Schreiber bezeuget / es seyen unter allen Historien keine ungereimter / als die Historien der Himjaritischen Könige / dieweil dieselben zu einem Register so weniger Königen / so viel Jahre zehlen ; Dann sie zehlen sechs und zwanzig Könige / derer Reich oder Regierung eine Zeit von 2020. Jahren ausmachet. Vielleicht aber hat dieser Arabische Schreiber / wie Aljannab davor hält / in diesem Stük geirret ; dieweil es gar gewiß ist / daß auch andere nach Mazikia regieret haben. Man

Autor Histor. Gent. Aut. Chronolog.

kan

kan aber solches also entschuldigen / daß man sagt / es seyen nur sechs und zwanzig Könige / deren Regierung den Arabischen Geschichtschreibern bewust gewesen.

Nach Dujadan haben / wie Abulfeda schreibet / über die Landschafft Jemen acht Abyssiner und 8 Persianer / unter dem Titel der Landvögte / im Namen der Abyssinischen und Persischen Königen regieret. Darnach kame Jemen unter die Bottmässigkeit der Mahometaner.

Es sind etliche welche schreiben / es habe König Zarha Dunowas sich niemals zur Christlichen Lehre bekennet / sondern seye vom Heydenthum zum Jüdenthum getretten.

Jaksum. Nach dem Tode des Abraha / trat Jaksum der Sohn des Abraha / in die Regierung deme Masruk / ein anderer Sohn des Abraha / folgete. Dieser ware der letzte von den Ethiopischen Königen / welche das Reich des glückachen Arabiens / 22 Jahr besessen haben ; dann Aryat regierte 20. Abraha funfzig / und Jaksum zwey Jahr.

Das Arabische Reich kommt wieder auf die Araber. Von Jaksum kame das Reich wieder auf die Himjariten. Dann als die Araber von den Ethiopiern sehr unterdrücket wurden / erwehlten sie einen König / Namens Saif / Duyazans Sohn / aus dem Geschlecht der Himjariter / und sandten eine grosse Summa Geldes durch einen Abgeordneten an den Kayser Heraklius / von demselben einigen Beystand wider die Ethiopier zu erwerben ; allein der Kayser / weil er ein Christ ware / weigerte seine Kriegstruppen wider ein Volk / so seiner Religion zugethan / zu senden. Hierauf zoge Saif zum Kesra oder Kosdroas / dem König in Persien / und ersuchte denselben um Beystand. Als nun selbiger zehen tausend Kronen ihme auszahlen zu lassen befahl / sagte Saif mit thränenden Augen: Gold / O König ! verlang ich nicht / weil ich desselben nicht benöthiget bin / zumahlen die Erde meines ganzen Landes nichts als Gold und Silber ist ; ich bitte aber im Gegentheil einig und allein von dem mächtigsten König einige Hülffs-Völker / die er mir ja nicht abschlagen wird. Als nun wegen des Fe dzugs von dem Kosroas und seinen Obersten berathschlaget wurde / so gabe einer derselben diesen Rath: Es wird O König ! der beste Rath seyn / daß Eure Majestät in einer so zweiffelhafftigen Sache mit dem anwesenden Saif nur diejenige fortschicke / die wegen ihrer Missethaten zum Tode verdammet sind. Dann wann diese den Sieg erlangen werden / so wird es Euer Maj. zu dero Reichs-Erweiterung gedeyen ; werden sie aber den Kürtzern ziehen / und auf dem Platz bleiben / so wird dero Ehre und Reich nicht den geringsten Anstoß leiden / viel weniger zu kurz kommen. Dieser Raht gefiele dem Kosdroas und seinen Fürsten sehr wohl ; dannenhero wurden die Gefängnissen geöffnet / und 3600. Mann bequem zum Streit befunden. Denen setzte der König einen tapfern Feldherrn für / Namens Vahraz / der dazumahl 101 Jahr alt ware / und doch dabey dermassen starcke Gliedmassen hatte / daß niemand als er selbst / seinen Bogen spannen konnte.

Nachdem sie nun zu Schiffe getretten waren / gelangten sie in kurtzem / mit einem sehr guten Wind / über den Persischen Meerschoß. Saif sandte hierauf einen voraus / der seine Ankunft den Seinigen andeuten sollte ; wie ihm dann auch selbige / ohne Verweilung / zu bestimmter Zeit und an einem gewissen Ort / über zwanzig tausend gewafneter Mañ stark entgegen zogen. Wider diese setzte sich König Masruk mit seinen Völkern ins Feld / und als er zu erst einen grossen Elefanten / darnach ein Pferd / und endlich einen Maulesel beschritten hatte / so hielten die Araber dieses vor ein sehr gutes Zeichen / weil er von einem grossen auf ein kleines Thier sich gesetzet. Dieses Zeichen war auch nicht vergeblich und eitel ; dann die Ethiopische Kriegsknechte wendeten den Rücken / und Masruk / ihr Feldoberster / wurde durch einen Pfeil hefftig verwundet / daß er so fort todt zur Erden fiele. Nachdem die Ethiopier in die Flucht geschlagen / und die Stadt mit Accord eingenommen worden / so befahl Vahraz die Pforte zu zerstören / damit er nicht durch dieselbe mit niedergebücktem Haubt tretten dürffte. Als dieses also ins Werk gestellet worden / und er durch das Thor mit den Fähnlein des Persischen Königes eingetretten / sagte Saif : Nun ist es mit dem Königreich der Himjariten in Ewigkeit aus und geschehen.

Arabien wird von den Persern erobert.

Hierauf sandte Vahraz etliche zum Könige / die ihme den wider die Feinde erlangten Sieg andeuten / und ihme zugleich eine grosse Menge Goldes / Silbers / Edler Steine Aloes Holzes / Ambers und anderer kostbaren Sachen überbringen sollten. Kosdroas liesse hiernechst dem Vahraz zuentbieten er sollte so bald er den Saif zum Landvogt über Arabien gemachet / ohne Verweilen in Persien kehren. Die Araber beschenkten den Saif mit unzehlichen Lobgedichten / so wol wegen Wiedererlangung des vätterlichen Reichs / als auch wegen der Geschenke und Gaben / die er vielen reichlich erwiesen und ausgetheilet hatte. Er besaß aber das Reich nicht lang / das er mit so grosser Mühe und Arbeit überkommen hatte / dann etliche Ethiopier / die er zu seinen Vertrautesten und geheimesten Freunden erwehlet hatte / nahmen ihme hinterlistiger Weise / ehe er sich dessen am wenigsten versahe / das Leben. Als Kosdroas dieses vernahme / wollte er forthin durchaus keine Könige mehr in Arabien aufkommen lassen / sondern stellte demselben gewisse Befehlhaber oder Landvögte vor / davon der letzte Bazan oder Bochan hiesse / welcher der Mahometanischen Lehre beypflichtete.

Andere Arabische Schreiber / und unter denselben Ahmed Ebn Josef / setzen vor Saif seinen Sohn / Maadi Karb. Es solle nemlich Saif in Persien gestorben seyn / ehe er die Kriegs-Truppen vom Könige Kosdroas erlanget. Maadi Karb wurde von den Ethiopiern getödtet / wordurch das ganze Reich von den Nachkömmlingen des Saba hinweg kame.

Der

Der Erste/ so vom Könige Kosdroas zum Landvogt über Jemen gesetzet worden / ware Wahzar; nach ihme folgte Marzaban; darnach Sihan; ferner Georg/ und endlich Bazan/ der des Mahomets Lehre beypflichtete / wordurch die Herschafft über die Landschafft Jemen auf die Mahometaner kame / deren einen Theil Ziahar / des Bazans Sohn/ vom Mahomet empfienge; dann Mahomet brachte vermittels seines Anhangs und Nachfolger in kurzen das Land unter sich.

Texeira gedenket auch eines Arabischen Königes/ Namens Monzar/ der ein Vasall des Persischen Königes ware. Kaled Ben Julos Guasani/ Haubtmann des Römischen Kayserś Heraklius/ fiel in die Länder dieses Manzars/ uñ holete eine sehr grosse Beute daraus. Der Persische König Anuxira klagte darüber bey dem Kayser/ uñ forderte eine Wiederzerstattung alles des jenigen/ was genommen worden/ wie auch eine Abstraffung des Kaleds. Als aber der Kayser sich wenig an diese Klagen kehrete/ fiel Anuxira in Algezir oder Mesopotamien/ und nahme die Städte Dara/ Raha und andere ein. Endlich zog er in Syrien / und eroberte Antiochien/ Aleppo/ und viele andere Plätze/ zwang auch so gar den Kayser/ ihn um Friede anzusprechen; den er zwar erlangte / aber doch dabey mit diesem Beding/ daß er alle Jahr eine grosse Schatzung dem Anuxiron bezahlen sollte.

Die Gjorhamidiner / oder alte Arabische Könige von Hizjas.

Als Jaareb/ Kahtans Sohn/ in Jemen herzschete/ so regierten eben dazumahls in der Landschafft Hizjas folgende Könige in dieser Reyhe und Ordnung:

1. Gjorham/ Jaarebs Bruder / nach welchem alle Könige von Hizjas bishero Gjorhamidiner genennet wurden.

2. Abd-Yalil/ Gjorhams Sohn. Welcher Name so viel zu verstehen giebt/ als einẽ Knecht des Yalils/ so ein abgöttisches Bild ware.

3. Gjorzjam/ Abd-Yalils Sohn.

4. Abdol-Madan/ Gjorhams Sohn.

5. Nogailah/ oder Nakilah Nafela/ oder Nafailah/ Abdol Madans Sohn.

6. Abdol-Masih/ Nogails Sohn. Abdolmasih aber ist so viel gesagt/ als ein Diener Christi.

7. Modad/ oder Masnad/ Abdol Mahsihs Sohn.

8. Amr/ Modads Sohn.

9. Alhareth/ sein Bruder.

10. Amr/ Alhareths Sohn.

11. Bazjar/ sein Bruder.

12. Modad oder Masnad/ Amrs Sohn.

Das Alterthum hat die Gedächtnis und Namen vieler andern Könige dieser Völcker vertilget.

Wie die Arabischen Schreiber berichten/ so solle Jsmael mit den Gjorhamidinern in Freund- und Schwägerschafft getreten seyn/ indem er Modads Tochter gefreyet. Nachmahls haben Jsmaels Nachkömlinge die Gjorhamidiner aus ihren Wohnplätzen getrieben/ daß sich solche nach Johaina begeben müssen/ allwo sie nach ausgestandenen vielen Trübseligkeiten/ endlich durch einen entsetzlichen Wasserguß zu Grunde gegangen.

1. Uber Hizjas hat auch vor Alters geherzschet Amr / des Lahi Sohn / von Kahlans Nachkömmlingen entsprossen/ dessen zum öfftern in den Büchern der alten Araber gedacht wird. Die Chozaisten/ ein sehr altes Arabisches Geschlecht/ rühmen sich von ihme entsprossen zu seyn/ daß sie nemlich Nachkömmlinge des Kaahs/ Amrs Sohns/ seyen. Dieser Amr ist derjenige/ der zu erst in die Kaaba/ oder den Tempel zu Mekka/ die Bilder Hobal/ Asaf und Nayela eingeführt/ und den Arabern zu verehren anbefohlen/ wie allbereit erwähnet worden/ und noch ferner soll erwähnet werden.

2. Zohair Ebnol Haba/ oder Ebnil Hobal wurde wegen seiner wunderbahren Klugheit und Verschlagenheit / wie auch sonderbaren Tiefsinnigkeit der Wahrsager genennet. Er lebte lang/ und ware wegen Erlangung vieler Siege vortrefflich berühmt. Er bekriegte auch mit Beystand der Kodaisten den Stamm Gatfan/ oder die Gatfanidisten/ weil sie einen gefreyeten oder heiligen Ort/ wie zu Mekka ware/ vor sich erbauet hatten. Er unterhielte mit Abraha Alaziram/ sonst Sahib Alfil/ das ist / Herr des Elefanten genannt/ der ein Ethiopischer König von Jemen war/ sehr grosse Freundschafft. Endlich brachte er ihme selbst den Tod zu weeg durch sein unordentliches Leben / indem er sich durch continuirliches Weinsauffen den Hals absoffe.

3. Wayel/ sonst auch Kolaib benamset/ des Rabia Sohn / herzschete über den Stamm Maad/ oder die Maadenisten Er ware über die massen hoffärtig/ stolz und aufgeblassen / und wollte nicht zugeben nahe bey ihme die wilden Thiere zu jagen oder zu fangen/ noch gestatten/ daß anderer Leute Kamehle mit den Seinigen zugleich trinken/ noch jemand ein Feuer bey dem Seinigen anzünden sollte. Endlich wurde er von Jassas umgebracht/ weil er die Eyter oder Brüste einer Kamehlin/ Sarab genannt/ welche er an einem Ort weiden sahe/ da ers doch verbotten hatte/ mit einem Pfeil durchschoß. Diese Kamehlin gehörte einem zu / den Basous/ des Jassas Anverwandter / bey sich als einen Gast hatte. Hieraus entstund ein vierzigjähriger Krieg: und das Sprichwort unter den Arabern; unglücklicher als Sarab / und unglücklicher als Basous.

Hier ist zu mereken die Gewonheit der alten Königen/ und derjenigen/ die unter den Arabern andere in Macht übertraffen / daß sie unterschiedliche Plätze und Weiden / die sie vor sich selbst und ihre eigne Person behalten wollten/ den andern verbotten. Also bezeugen Alfirauzabad und Aljauhar / es haben die Könige von Jemen etliche Ort ihnen ausersehen / und vor sich selbst eingenommen und besessen.

Es

Digitalisiert von Google

Es hatte nemlich ein jeder unter ihnen einen gewissen Ort / welcher andern verbotten ware / worauf niemand / als er selbst / weiden dorffte. Solches aber ist nicht allein unter den Königen von Jemen / sondern auch bey andern im Gebrauch gewesen. Was vor Grenzen die alten Könige von Jemen ihnen selbst vorgeschrieben / berichtet Abnol Athir in folgenden Worten: Es ware zu den Zeiten der Unwissenheit die Gewonheit / daß ein Fürst / wann er bey oder neben einem Stamm seinen Wohnplatz besitzen wollte / einen Hund bellend machte / und alsdann den ganzen Strich des jenigen Landes / so weit man das Bellen des Hundes gehöret hatte / ihme zueignete / und keinem andern vergönnnte / da er im Gegentheil sein Vieh / auf alle Weiden / die dem Volke zustunden / ohne Scheu treiben durffte.

Mohalhel. 4. Mohalhel / des Rabia Sohn / und Kolaibs Bruder / forderte den Taglabitischen Stamm zusamm / und führte wider die Bekriten einen blutigen Krieg / um dardurch den Tod seines Bruders zu rächen.

Zobair. 5. Zobair / des Jodaimah Sohn / erlangte von dem Arabischen Stamm der Hawazeniter einen merklichen Zoll / den sie ihme jährlich in dem berühmten Marktflecken bey Mekka / Okad genannt / abstatteten. Er wurde von Chaled umgebracht / welcher nach vollbrachter That zu Alnooman / des Amrilkais Sohn / dem Könige von Hiram / flohe / und von ihme in Schutz genommen wurde; doch wurde er daselbst von Alhareth wider verfolget / und ums Leben gebracht / woraus viel schwehre und blutige Kriege entstanden.

Kais. König Kais / Zobairs Sohn / hatte zwey auserlesne Pferde / Namens Daher und Gabrah / wormit er wider zwey andere / nach Ausforderung Hadifa / um den Preis hundert Kameelen / in die Wette rennte. Hieraus entstund ein hefftiger Streit / so endlich zu einem langwihrigen Krieg unter den Arabern ausschlug.

König Kais begabe sich endlich zur Christlichen Religion / zog nach Aman / und begab sich in ein Kloster.

Arabische Könige von Gassan.

JE Araber / Gassaniter benamset / haben ihren Ursprung aus Jemen / oder dem Glücklichen Arabien / von dem Geschlecht Kahlan / dem zweyten Sohn des Saba / wie unterschiedliche Arabische Schreiber bezeugen. Es ware nemlich Gassan einer von den Vornehmsten / aus dem Stamm der Azditer / welche Nachkömmlinge des Kahlans / des Sohns Saba waren.

Nachdem der Strom Al-Aram das Land Jemen überschwemmet hatte / wurden die Inwohner gezwungen / von dar zu ziehen / und sich anderswo Häuslich niederzulassen. Also zogen sie nach Syrien / da es an Arabien grenzet / und schlugen sich bey einem Brunnen oder Wasser nieder / welches Gassan genennet wurde / wovon sie den Namen der Gassaniter überkommen.

Vor ihnen hatten die Araber / Aldaziamister und Salihister genannt / diese Landschafft innen.

Als aber die Gassaniter dieselben verjaget / und ihre Könige getödtet hatten / nahmen sie ihre Wohnungen und Länder in Besitzung.

Der Erste König von Gassan / oder der unter den Gassanitern zum ersten den Namen und Majestät eines Königs geführet und gebrauchet / ware Zjasnach / Amrs Sohn / der Sohn Thaalaba / des Sohns Amr / des Sohns Mazikia / dessen Herrschafft nach Erwürgung der Salihistischen Königen / die Araber und Griechen / die im Damaskischen Syrien waren / sich unterworffen.

Der Andere war Amr / des Zjasnah Sohn / der in Syrien viel Klöster erbauete.

Der Dritte / Thaalabah / Amrs Sohn.

Der Vierte / Haret oder Aretas / der Sohn Thaalabah.

Der Fünfte / Zjabalagh / des Alhareths Sohn.

Der Sechste / Alhareth / des Zjabalah Sohn.

Der Siebende / Almondar Alakbar / das ist / der Gröste / Hareths Sohn.

Der Achte Alnooman / des Almondars Bruder.

Der Neunte / Zjabalah / sein Bruder.

Der Zehende / Aliaham / ein anderer Bruder.

Der Eilfte / Amr ein anderer Bruder.

Der Zwölffte / Zjasnah Al' Asgar / das ist / Zjasnah der Kleine / des Almondars Alakbars Sohn. Dieser verbrennte die Stadt Hiram / dannenhero seine Nachkömmlinge Illen Almahrak / das ist / das Geschlecht des Mordbrenner oder Brannd-Stiffter / genennet worden.

Der Dreyzehende / Alnooman (oder Alnaaman) Al' Asgar / der Junge / sein Bruder.

Der Vierzehende / Alnooman / des Amrs Sohn / des Sohns Almondar.

Der Funfzehenee / Zjabalah / Alnoomans Sohn / der wider den Almondar / Maissams Sohn / Krieg geführet.

Der Sechzehende / Alnooman / des Aliham oder Alhaims Sohn.

Der Siebenzehende / Alhareth / sein Bruder.

Der Achtzehende / Alnooman / oder Alnaaman / Alhareths Sohn.

Der Neunzehende / Almondar oder Almender / des Alnoomans Sohn.

Der Zwanzigste / Amr sein Bruder /

Digitalisiert von Google

Der Ein und zwanzigste / Hajar / sein Bruder.

Der Zwey und zwanzigste/Alhareth/Hajars Sohn.

Der Drey und zwanzigste / Zjabalah / Alhareths Sohn.

Der Vier und zwanzigste/ Alhareth/Zjabalahs Sohn.

Der Fünf und zwanzigste/ Alnooman / Alhareths Sohn/ der auch Abukarb und Kotam hiese.

Der Sechs und zwanzigste / Aliham / Zjabals Sohn / der auch Herr von Tadmur ware.

Der Sieben und zwanzigste/Almondar/ sein Bruder.

Der Acht und zwanzigste/ Sjarahil/ sein Bruder.

Der Neun und zwanzigste / Amr / sein Bruder.

Der Dreissigste / Zjabalah / Hareths Sohn/des Sohns Gabalah.

Der Ein und dreissigste/ Zjabalah / Alihams Sohn/welcher der letzte König von Gassam ware/uñ unter Omar/dem zweyten Chalif oder Arabischen Käyser/ Mahomets Lehre annahme. Darnach zog er nach Constantinopel/ allwo er die Christliche Religion annahme.

Wie lange die Gassaniter in Syrien geherrschet/wird annoch gezweiffelt. Etliche erstrecken diese Zeit auf 4. und etliche auf 600. Jahr.

Viele unter ihnen sind Hareth oder Aretas (wie dieser Name auf Griechisch und Lateinisch ausgesprochen wird) genennet worden; daß aber alle Fylargen/ oder Stamm-Fürsten der Araber/ Aretas geheissen / wie Scaliger will / kan man noch bis auf diese Stunde aus den Arabischen Schrifften nicht klar erweisen. Abulfeda hat die obige Reyhe der Königen von Gassan mitgetheilet. Andere Arabische Schreiber machen zum ersten König von Gassan den Alhareth/den Sohn Amrs/des Sohns Amer / des Sohns Hareth/des Sohns Amrilkais/des Sohns Mazen/des Sohns Alazd/ꝛc. der auch Ebn Abi Sjamir geheissen.

Alhareth / in der Schrifft Aretas genannt.

Nach diesem Alhareth folgeten im Reich 37. Könige/ welche 616. Jahr regieret haben / bis auf den letzten/Zjabalah genannt/ der unter der Herrschafft des Omars den Christlichen Glauben angenommen.

Wann nun dem also ist / und der Apostel Paulus im 34. Jahr Christi/nach der vornehmsten *Chronologorum* Zeitrechnung/ zu Damaskus in in einem Korb zum Fenster hinab / über die Mauren gelassen worden/so mag der König Aretas/ dessen in der 2. Ep. an die Cor. C. 11. v. 32. gedacht wird / und dessen Landpfleger die Stadt Damaskus verwahrete/ von den ersten Königen des Geschlechts der Gassaniter/vielleicht der erste Hareth seyn.

Diese nun sind die Könige der alten Araber/deren die Arabische Geschichtschreiber gedenken; wiewohl bey ihnen mehrmahls aller Königen/die überal in ihrem Reich regieret haben/ ausführliche Meldung geschicht / sondern nur derer allein / welche berühmt in ihrer Regierung/ und deren Ort/ wo sie regieret / bekannt ware.

Und so viel seye vor dießmahl gemeldet von unterschiedlichen alten Arabischen Königen/ aus dem selbsteignē Bericht der Arabischen Schreiber. Nun wollen wir auch kürzlich einiger alten Historien und Arabischer Könige / derer in H. Schrifft/ und bey den alten Griechischen und Lateinischen Schreibern / insonderheit aber dem Jüdischen Geschichtschreiber Flavius Josephus / Meldung geschicht / erwähnen.

Es ist aber erstlich zu merken/ daß dasjenige/ was wir von diesen alten Arabischen Königen andeuten wollen / nicht von denjenigen Königen zu verstehen / die das innerste Reich des innersten Arabiens besessen / sondern nur insonderheit von denjenigen/die die Länder Gassan/Nabathea / oder das Petreische Arabien / item nahe bey Syrien/Egypten und Palästina/ einen und andern Ort innen gehabt; mit denen die Ausländische Völker/sonderlich die Römer/ ohne Unterlaß Krieg geführet.

Die alten Araber lebten unter der Herrschafft und Regierung vieler Königen und Herren/wie solches erhellet/ aus dem 1. B. der Kön. c. 10. v. 5. 1. B. der Chron. C. 9. v. 14. allwoman liefet/daß alle Könige der Araber dem König Salomon Gold und Silber zugebracht; woraus zu schliessen / daß mehr als ein König / zur selbigen Zeit/ über Arabien geherrschet habe.

König Osiae zog wider die Araber/welche nahe bey Egypten wohneten / zu Felde / und bauete die Stadt Elotham roten Meer / und legte Kriegs-Besatzung darein/ 2. B. der Chronic. C. 26. v. 7. *Joseph. lib. 10. Antiq. c. 9.*

König Alexander der Große, nahme ihme vor/wie Strabo berichtet/ sich der Landschafft Arabien zu bemächtigen/und selbige zu erobern. Zu dem Ende lies er allerhand Kriegs-Instrumenten und Häfen verfertigen. Er lies auch Schiffe / theils in Fenicien/ theils in der Insel Cyrus bauen.

König Alexanders des Großen Feldzug in Arabien.

Diese Schiffe wurden zu Lande/einen Weeg von sieben Stadien/ nach der Stadt Thapsakum/auf dem Strom Eufrates gelegen/ geführet/und darnach nach Babylon / längs denselben Strom gebracht. Er liese auch etliche Schiffe von Cypreßholz in Babylonien zimmern.

Man sagt / es habe Alexander diese Ursach des Kriegs vorgewendet / weil die Araber allein unter allen andern Völkern keine Gesandten an ihn abgehen lassen; dann Alexander trachtete seine Regierung über alle Länder zu erstrecken/und weil er gehöret hatte/daß nur zween Götter/als Jupiter und Dionysos (oder Bacchus von den Arabern angebetet würden / so bildete er sich ein/ sie sollten und müsten ihn vor den dritten Gott halten und anbeten/wann er sie würde überwunden / und dem Land seine vorige Freyheit wieder zugestellet haben. Biß hieher Strabo. Wie aber dieser Krieg abgelauffen / solches wird vom Strabo mit Stillschweigen übergangen.

Q. Curtius bezeuget / es seye Alexander der

der Große / als er die Stadt Tyrus in Fenicien/ an dem Mittelländischen Meer gelegen / unter der Anführung des Perdiccas und Kraterus belägert hielte / mit einem auserlesnen Kriegsheer von dar in Arabien gezogen / weil die im Wüsten Arabien befindliche Einwohner bey 30. seiner Macedonischen Kriegs-Knechte auf dem Berge Libanon niedergehauen/ und ihrer wenig gefangen genommen hatten.

Deßgleichen gedenket auch Polyenus dieses Feldzugs und Einfalls Alexanders des Grossen in Arabien.

Arrianus erzehlet dieses umständlicher / wann er schreibet / es seye Alexander mit einigen Truppen von Reutern/ Schildträgern/ und Bogenschützen in Arabien gezogen / und habe sich nach dem Berg Anti-Libanon begeben. Deßgleichen schreibet Plutarchus / es sey Alexander wider die Araber / die den Antilibanon bewohnten/ gezogen.

Nachdem nun Alexander diese Landschafft eines theils mit Gewalt/ und eines theils durch Bündnüssen / unter seine Gewalt gebracht hatte/ kehrte er nach 11. Tagen nach der Stadt Sidon.

Aus diesem Bericht des Kurtius/ Polyenus/ Arrianus/ und Plutarchus erhellet/ daß Alexander nur die jenige Landschafft Arabiens/ so um Syrien und Fenicien gelegen / erobert; nemlich die Nabatheische Araber / welche das Land Nabathea oder die Refier um Gassan besassen. Der Feldzug Alexanders aber/ dessen Strabo gedenket / geschahe von der Seite des Eufrates/ um Babylon / beym Wüsten Arabien.

Alexänder / König der Jüden/ überwindet die Araber. Josephus.

Der Jüdische König Alexander bezwang die Araber/ legte den Maobitern und Galaaditern Tribut auf/ und zerstörte die Stadt Amathus. Als er auch mit dem Arabischen König Obodas / oder Obodos und Obidas/ ein Treffen gethan/ ist er hinterlistet/ und an einem rauhen Ort / da man nicht wol hinwandeln konnte/ bey dem Galaaditischen Flecken Gadara / durch die Menge der Kamehle/ in eine tieffe Klippen hinein getrieben worden/ daß er kaum mit dem Leben davon kommen/ und nach Jerusalem geflohen.

Josephus.

Nachdem aber kurz hernach die Juden selbst wider Alexandern zu Felde gezogen/ wurde er von ihnen gezwungen/ daß er die Grenzen/ so er in der Moabiter und Galaaditer Landschafft unter sich gebracht/ dem König in Arabien wieder zustellen muste/ damit er nicht auch mit den Jüden wider ihn zu Feld zöge.

Antiochus bekrieget die Araber. Josephus lib. 13. c. 23

Sobald Antiochus/ Dionysius genannt/ des Demetrius Eucerus Bruder/ zu Damasko König worden / zog er mit seinem Kriegs-Heer wider die Araber zu Felde. Als solches sein Bruder Philippus / der kurz vorher ganz Syrien überkommen hatte/ vernommen / zog er in Eil nach Damascon/ da ihme dann Milesius / der das Schloß und die Damascener zubeschützen da gelassen ware / die Stadt übergeben/ gegen welchem er aber so undankbar sich erzeigte/ daß er ihn solches Beystandes im geringsten nicht geniessen ließe / dieweil er nicht dafür angesehen seyn wollte/ daß er die Stadt durch des Milesius Gunst / und gebührliche Geschenk/ sondern durch Schrecken eingenommen hätte. Auf solche Weise wurde Philippus dem Milesius verdächtig / und verlohr die Stadt Damaskus wiederum; dann als er einsmahls auf den Renn-Platz sich hinaus begeben / hat ihn Milesius ausgeschlossen/ und die Stadt Damaskus dem Antiochus aufgehalten und verwahret.

Da aber Antiochus das Gerücht von seinem Bruder Philippus gehöret / ist er von Stundan aus Arabien wieder zurücke gezogen/ und mit 8000. gerüsteter Mann zu Fuß/ und 800. Pferden in das Jüdische Land gekommen; für welchen sich der Jüdische König Alexander eines Uberfalls besorget/ und einen tiefen Graben gemachet/ der bey Chabarzaba so jetzt Antipatris genennet wird/ anfieng/ und sich bis an das Meer bey Joppe erstrekte/ dahin man auch allein hat reisen können. Er hat auch an selbigem Ort eine Mauer aufgeführet/ und hin und wieder hölzerne Thürne darzwischen aufgerichtet / auf anderthalb hundert Stadien/ und also des Antiochus erwartet. Aber Antiochus hat den Graben gefüllet/ alles verbrennet/ und sein Heer daselbst hindurch nach Arabien geführet / und zwar in so schneller Eil / daß er sich an seinem Bruder Philippus / der ihme den Durchzug verwehren wollen / im geringsten nicht gerochen. Als nun der Arabische König anfänglich gewichen / nachmahls aber sich plötzlich mit 1000. Reysigen wieder sehen lassen/ ist ihnen Antiochus entgegen gezogen/ und hat ihme eine Schlacht geliefert/ worinn es beyderseits sehr hitzig daher gienge.

Wird erschlagen.

Nachdem nun Antiochus des Siegs fast gewiß ware /und den Seinen/ so in dem einen Flügel Noth litten/ zuspringen wollte/ ist er erschlagen worden. Worauf alle seine Kriegsknechte/ die Flucht genommen. Die meisten wurden im Gefecht und in der Flucht erschlagen/ die übrigen aber wichen in den Flecken Kana/ in Celesyrien gelegen / allwo der mehrer Theil Hungers starb.

Aretas wird König in Celesyrien.

Nach des Antiochus Tode richteten die Damascener mit dem König Aretas einen Bund auf / und machten ihn zum König über Nieder- oder Celesyrien / worvon Damaskus die Haubt-Stadt ware / aus Haß wider den Ptolemeus / des Minneus Sohn / und Land-Vogten in Chalcis/ so auf dem Berg Libanon gelegen.

Dieser Aretas hat ohngefehr 84. Jahr vor Christi Geburt einen Zug aus Damaskus in das Jüdische Land gethan / und Alexandern den Janniter/ König der Juden/ bey der Stadt Adida geschlagen; weil sich aber Alexander mit ihme vertragen/ ist er wieder aus Judea in sein Land gezogen.

König Areta hielte Hof zu Petra / der Haubt-Stadt in Nabatea / und wurde von den Arabern Hareth genennet / wie allbereit vorhero berichtet worden.

Nachdem auf Absterben des Jüdischen

Digitalisiert von Google

niges Alexanders / und seiner Gemahlin Alexandra / Hyrkanus / des Alexanders Sohn / das Reich und Ampt eines Hohenpriesters angetretten / hat ihn Aristobulus von Stund-an mit Krieg angegriffen. Aber die meisten verliessen den Hyrkanus / und liefen zum Aristobulus über. Daher Hyrkanus die Flucht zu ergreiffen gezwungen worden. Endlich aber wurde ein Vertrag zwischen beyden Brüdern getroffen / daß nemlich Aristobulus König seyn / Hyrkanus aber vom Reich abstehen / und mit andern Ehren-Aemptern / als ein Bruder des Königes / vergnüget seyn sollte. Hierauf schieden sie voneinander / und begabe sich Aristobulus in den Königlichen Palast. Hirkanus aber in des Aristobulus Behausung.

Ferner / der junge Antipater / der ein Idumeer ware / und vom König Alexander und seiner Gemahlin zum Fürsten über ganz Idumea verordnet / auch nachmahls vom Römischen Käyser über Judea gesetzet worden / ware des Hyrkanus guter Freund / und hielte auch treffliche Freundschafft mit den Arabern / dem er seine Kinder aufzuheben pflegte / als er wider den Aristobulus Krieg führte. Er nahme zur Gemahlin eine Araberin / von hohem Geschlecht entsprossen / Namens Cyprus / von welcher er 4. Söhne / nemlich Faselus / Herodes / (der nachmahls König in Judea wurde) Josephus und Feroas / und eine Tochter Salome überkame.

Dieser junge Antipater nun / hielte die Macht und Gewalt des Aristobulus verdächtig / und weil er sich wegen des alten Grollen vor ihn fürchtete / hat er durch heimliche Schwätzerey und Lästerung so viel zu wegen gebracht / daß die vornehmsten Juden eine Meuterey wider ihn anrichteten ; indem er sagte / es wäre nicht recht / daß man den Aristobulus / der sich in das Regiment gedrungen hätte / also wider alle Billigkeit herrschen und regieren lassen sollte / sintemahl er seinen ältern Bruder verstossen / und ihn des Königreichs / darzu er / als ein Erstgebohrner / gut Fug und Recht hatte / beraubet hätte.

Mit solchen Worten ist er auch dem Hyrkanus stets in den Ohren gelegen / und hat noch hinzugefüget / daß er auch seines eignen Leibes und Lebens für seinem Bruder nicht sicher seyn könnte / wo er sich nicht fürsehen und entäussern würde ; dann des Aristobulus Freunde riethen demselben allezeit / daß er ihn umbringen sollte / damit er hernach das Reich desto ruhiger besitzen möge. Endlich gab Antipater dem Hyrkanus den Rath / er sollte zu Aretas / dem Arabischen König / fliehen / und versprach ihme hierzu seine Hülffe und Beystand ; worein Hyrkanus bewilligte. Also zog Antipater vor ihme zum König in Arabien / um von ihm ein sicher Geleit auszubringen / daß er ihn nicht wölle seinen Feinden übergeben / dieweil er ihn bittlich um Hülffe ersuchte. Nachdem Aretas solches mit einem Eyd versprochen hatte / kam er wieder zum Hyrkanus gen Jerusalem. Darnach nicht überlang / zogen sie beyde des Nachts aus der Stadt Jerusalem / und kamen mit großen Tagreisen in Petra / da der König Aretas Hof gehalten.

Und dieweil Antipater bey dem König Aretas sehr wohl daran ware / hat er ihn gebetten / er wollte doch den Hyrkanus in Judea wieder einsetzen / und dieweil er inner anhielte / und nicht ablassen wollte / sondern auch viel Geschenk verhies / hat er ihn letzlich dahin beredet / daß ers verwilliget. Es hat ihm aber Hyrkanus zugesagt / wann er von ihm eingesetzt würde / und ins Königreich käme / so wollte er ihme das Land / und die 12. Städte / die sein Vatter Alexander den Arabern genommen / wieder zustellen. Das waren aber die Städte mit Namen Medaba / Naballo / Livias / Tharabasa / Agalla / Athone / Zoara / Orona / Marissa / Rydda / Lusa / Oryba.

Durch solche Verheissungen ist Aretas bewogen worden / daß er einen Zug wider den Aristobulus vorgenommen / und 50000. stark zu Roß und Fuß wider ihn ausgezogen / ihn auch gleich im ersten Angriff erleget. Als nun viel Volks nach dem Sieg dem Hyrkanus zufiele / ist Aristobulus / als ein Verlassner / gen Jerusalem geflohen. Aber der Araber König Aretas ist mit aller Macht von Juden und Heyden aufgewesen / für den Tempel gezogen / und hat den Aristobulus belägert und bestürmet. Unterdessen wurden die Feld-Gewächse durch das ganze Land verderbet / woraus eine große Theurung entstunde. Es verliesen auch die fürnehmsten und obersten Juden ihr Land / und flohen in Egypten.

Mittlerweile hat Pompejus den Scaurus / als Feld-Herrn / in Syrien abgefertiget / dieweil er selbst des Kriegs halber / den er noch wider der Parther König Tygranes geführet / nicht abkommen konnte. Nachdem aber gemeldter Scaurus zu Damaskus angekommen / so neulicher Zeit vom Metellus und Lollius eingenommen worden / ist er eilends eines Weegs in Judea gezogen. Dahin haben sich beyde des Aristobulus und Hyrkanus Bottschafften zu ihme verfüget / um Bündnis und Freundschafft bey Scaurus anzusuchen. Als ihme nun Aristobulus vierhundert Talent / Hyrkanus auch nicht weniger / angebotten / hat Scaurus des Aristobulus Erbieten angenommen / dann derselbe Kostfrey und reich an Geld ware / auch um ein ziemlichers bate. Hirkanus aber war arm und karg / und bat gleichwohl um größere Sachen / und versprach solche unglaubliche Dinge dafür ; dann es war eine solche feste und mächtige Städt nicht so leichtlich mit Gewalt zu erobern / als die Flüchtigen mit der Nabatheer Volck / so nicht sonderbaren Lust zu solchem Krieg hatten / zu vertreiben. Also ist Scaurus / um solcher Ursach willen / dem Aristobulus beygefallen / hat das Geld genommen / und die Belagerung abgeschaffet / dem Aretas gebotten / er sollte abziehen / oder in die Acht / als ein Feind des Römischen Volks / erkläret werden.

Also brach Aretas auf / der hierdurch mit Furcht und Schrecken eingenommen wurde / und wiche aus Judea nach der Stadt Filadelfia.

Aristo-

Digitalisiert von Google

Aristobulus aber/ welcher sich an dem König Aretas und Hyrkanus rächen wollte/ ist mit großer Macht wider beyde gezogen / und als er mit ihnen bey dem Ort/ Papyro genannt/ eine Schlacht gehalten / ist er obgelegen / und hat den Sieg davon getragen. An der Araber Seiten blieben über 7000. Mann auf dem Platz/unter welchen auch Cephalio / des Antipaters Bruder / sich befande.

Nachdem Pompejus die Stadt Jerusalem erobert hatte/führte er den Aristobulus / der sich geweigert hatte / ihme die Stadt zu übergeben / mit seinen zweyen Töchtern und zweyen Söhnen nach Rom / und erhub an dessen statt den Hyrkanus zum Hohenpriester-Ampt.

Scaurus fällt in Arabien.

Scaurus aber / der Römische Haubtmann/zog/ samt seinem Kriegs-Heer/ auf die Stadt Petra in Arabien/darzu schwehrlich zu schanzen wars / und verheerte das umliegende Land. Als nun die Kriegs-Knechte Mangel an Proviant hatten / und großen Hunger litten / kam ihnen Antipater / aus Befehl des Hyrkanus/aus dem Jüdischen Lande mit Getreid und anderer Nothdurfft zu Hülffe. Darnach hat Scaurus den gedachten Antipater zum König Aretas geschicket/mit deme er ohne das in vertrauter Freundschafft lebte / der ihn dahin beredet/ daß er das Geld gegeben/ damit das Land nicht verheret würde/und ist Antipater selbst für 300. Talent bürg worden. Mit solchem Beding ist Scaurus abgezogen / und ist er dieses Vertrags nicht weniger / als Aretas selber/froh worden.

Nicht lang hernach / nahme und entzoge Markus Antonius/der Römische Feldherr/die Landschafft Arabien dem König Aretas / und Idumea dem König Antipater / und schenkte sie der Königin Kleopatra auf ihr Begehren.

Die Araber wollen dem Herodes keine Schatzung bezahlen.

Kleopatra verehrte hierauf Arabien dē Herodes/ König in Judea/als auch die Einkunfftē der Ländereyen um Jericho/die er aufrichtig ihr überliefern liese/ weil er sich vor ihrem Zorn nicht wenig fürchtete. Als die Araber aber merkten/ daß die Einforderungen der Schatzungen den Herodes angienge / so bezahleten sie eine Zeitlang jährlich 200. Talent/darnach aber sind sie ungehorsamer worden / und haben kaum das halbe Theil erstattet.

Dannenhero Herodes in Arabien fället.

Nachdem nun Herodes eine geraume Zeit in Ruhe und Friede sein Land verwaltet/ und große Einkunfften und Schatzungen daraus gezogen/so beschloß er endlich / auf Einrathen und Befehl der Königin Kleopatra die Araber zu bekriegen / und wegen Weigerung der Schatzung sich an ihnen zu rächen.

Also fiel Herodes mit Reisigem Zeug und Fußvolk sehr wohl gerüstet (so er dem Antonius zum Beystand/wider den Julius Cäsar/ hätte senden sollen) in Arabien / und zog nach der Stadt Diospolis/ da ihme denn der Feind/ welchem solche Bestallung und Kriegsrüstung nicht unbewust gewesen / sollte begegnen; da auch solches geschehen / haben sie eine große Schlacht gethan / in welcher die Juden das Feld und den Sieg erhalten.

Er überwindet die Araber.

Darnach hat sich abermahls ein großes Volk der Araber bey Cana/ welches in Celesyrien gelegen/ versammlet / allwo sie die Juden erwarteten. Als aber Herodes ihrer innen worden/ hat er das meiste Theil seines Kriegs-Volks wieder sie geführet/und wollte er erstlich mit Schanzen sein Läger befestigen/und alsdañ ein Treffen mit ihnen thun; das Kriegs-Volk aber wollte solchem seinem Gebot nicht folgen / sondern rief und sagte: Er sollte sie alsobald / ohne allen Verzug/den Feind angreiffen lassen/ waren auch hierzu desto geherzter / dieweil sie sich stark genug / und wolgerüstet vermeinten / und auch an die vorige Schlacht/ in welcher sie mannlich obgelegen/ gedachten. Dieweil denn das Kriegs-Volk so begierig auf den Feind ware/ daß man es kaum aufhalten konnte / so hat der König sich solcher herzhafften Freudigkeit zu gebrauchen gedacht / und gesagt: Er wollte mit Mannlichkeit der Hinterst auch nicht seyn / ist in seiner Rüstung für dem Heer gegen den Feind gezogen / und nach ihme der ganze helle Hauffen.

Die Araber ziehen wider den Herodes zu Felde.

Werden aber vom Herodes in die Flucht geschlagen.

Solches hat die Araber erschrecket und verzagt gemachet / denn ob sie schon ein wenig sich zur Gegenwehr stelleten / so hatten doch die meisten/ als sie gesehen/daß sie den Feinden nicht konten Widerstand thun/ die Flucht gegeben. Es wäre auch schon um sie geschehen gewesen / wo nicht Athenius den Herodes überfallen und geschlagen hätte. Dieser Athenius ware der Kleopatra Haubtmann in selbigem Lande/und dieweil er dem Herodes sehr feind ware/ rüstete er sich/ und wollte sehen/ wie es mit dem Streit einen Ausgang nehmen würde / in Willens / wann die Araber den Sieg erhielten / still zu liegen. Als er aber vermerket/ daß sie geschlagen worden / hat er die Jüden/ welche nun müd waren / und den Sieg bereit zu haben vermeineten / mit einem gerüsten gesammleten Hauffen Land-Volk überfallen / und ihnen / ehe sie sichs versehen / grossen Schaden zugefüget. Dann sich die Jüden an ihrem offentlichen Feind abgearbeitet hatten/auch von wegen des erlangten Siegs keine Ordnung mehr hielten/und derhalben dem Feind weichen müssen / und seind an denselben bergichten und rauhen Orten / welcher Gelegenheit der Feind am besten gewust / übel geschlagen worden.

Athenius bespringet unversehens das Kriegs-Heer des Herodes.

Da nun die Juden solchen Schaden empfangen / haben die Araber wieder ein Hertz gefasset/ sich abermahls zum Streit gerüstet / und die Jüden / welche allbereit in der Flucht waren / erschlagen / daß es ein elender Anblick zu sehen gewesen / dann ihrer sehr wenig ins Läger gekommen / oder nach Ormiza geflohen.

König Herodes/ als er gesehen/daß sie ihnen zu schwach waren/ hat er in vollem Rennen etliche / die den Seinen zu Hülffe kämen/ holen wollen; wie sehr er aber geeilet / ist er doch zu langsam gekommen / dann der Jüden Läger von den Feinden eingenommen worden.

Die Araber schlagen die Juden.

Digitalisiert von Google

Dazumahl begegnete den Arabern ein unvermuthet großes Glück; indem sie den Sieg/ der so ferne von ihnen ware/ so erwünscht erlangten/ und ein gewaltig Kriegs-Heer ihrer Feinde unter sich brachten. Die Ursache dieser Jüdischen Niederlage ware die Halsstarrigkeit der Kriegs-Obersten/ die den Befehlen des Herodes nicht gehorsamen wollten/ dann wann das Gefecht wäre zeitlich und eilfertig angestellet worden/ so würde Athenius keine Zeit gehabt haben/ seine Kriegs-List anzubringē. Von dieser Zeit an/ hat Herodes getrachtet/ seine Rache sehen zu lassen/ die Araber zu berauben/ und mit Streiffen zu plagen/ schluge sein Läger auf die Berge/ und wollte nicht das ganze Heer mit dem Feind schlagen lassen; jedoch schaffte er nicht geringen Nutzen damit/ daß er sein Volk/ Mühe und stätige Arbeit zu dulten/ fleissig gewehnte/ und mit stätiger Ubung die erlittene Schande und Schmach etwan wieder abzulegen unterwiese.

Erdbeben in Judea.

Mittlerweile entstund in Judea ein sehr großes Erdbeben/ also/ daß von den eingefallenen Gebäuen und Häusern ohngefehr in die zehen tausend Menschen erschlagen worden. Das Kriegs-Volk aber/ welches unter offnem Himmel sich gelägert/ hat gar wenig Schaden davon bekommen.

Diesen Unfall hat das Gerücht auch viel größer gemachet/ denn er an ihme selber gewesen/ dardurch dann die Araber über die massen hochmüthig worden/ gleich als ob der Jüden Städte allzumahl untergangen/ alle Menschen umgekommen/ und niemand mehr/ der ihnen Widerstand thun könnte/ vorhanden wäre. Dannenhero sie die Legaten der Jüden/ welche/ des erlittenen Ungemachs halber/ Frieden mit ihnen zu machen/ gesandt waren/ angegriffen/ getödtet/ und mit großem Frohlocken auf der Feinde Läger zugeeilet. Sie aber haben ihrer Zukunfft nicht wollen erwarten/ dann sie wegen des beschehenen Unglücks sehr kleinmüthig waren/ und thäten gleich als ob sie ihre Häuser und Städte/ und alles verlassen/ und ganz und gar verzweifflen wollten. Aber Herodes ermahnete die verzagten Leute/ sprach ihren Haubtleuten zu/ und unterstunde sich/ so viel immer möglich/ ihnen ein Herz zu machen. Und demnach er der Fürnehmsten und Tapfersten etliche wieder auf gute Hoffnung gebracht/ hat er auch das ander gemeine Kriegs-Volk/ welches/ wegen des neulich daheim erlittenen Schadens/ gar keine Rede hören oder annehmen wollte/ anzusprechen unterstanden/ und sie mit solchen Worten getröstet und vermahnet:

Ich weiß gar wol/ O ihr tapfere Kriegsleute/ wie bißher all unser Fürnehmen durch so viel und mannigfaltige Widerwärtigkeit verhindert worden/ dannenhero es nicht zu verwundern/ wann gleich die allerbeherzesten Männer auch dardurch verzagt werden. Dieweil wir aber jetzund zu kriegen haben/ und was uns bisher begegnet/ dermassen beschaffen ist/ daß es durch eure Redlichkeit wieder eingebracht kan werden/ so muß ich euch ansprechen/ und ermahnen/ auf was Weise ihr euer vorige Mannlichkeit retten möget.

Ermahnungs-Rede des Königs Herodes/ an seine Kriegs-Knechte. Josephus.

Erstlich aber/ will ich von diesem Krieg etwas sagen und anzeigen/ wie wir solchen aus gar billichen Ursachen/ durch große Unbilligkeit des Feindes darzu bewegt/ angefangen haben/ welches euch dann fürnemlich zur Mannlichkeit bewegen solte. Darnach so will ich anzeigen/ daß eben das/ welches uns jetzund so hart bekümmert/ so groß nicht ist/ als sichs etwan ansehen lässet/ und wir darzu/ den Sieg zu erlangen/ gute Hoffnung haben können. Und Anfangs will ich von deme reden/ das ich mir zum ersten fürgenommen habe/ und euch selbst in allem dem/ so ich sagen will/ zu Zeugen nehmen.

Ihr kennet und wisset ja die große Unbilligkeit der Araber selbst wohl/ auch wie sie/ als ein gottloses und barbarisches Volk/ gegen allen andern Meineydig und treulos worden/ uns aber insonderheit aus Geitz/ Neid und Haß unbillig angefochten/ und für andern Schaden zugefüget haben. Und daß ich anderer Wolthaten/ die wir ihnen bewiesen/ jetzund geschweige/ wer hat sie damahls/ als Kleopatra ihnen übern Hals gekommen/ und sie ihrer Freyheit halber in grosser Gefahr stunden/ anders/ als wir allein/ errettet? Dann die Freundschafft/ so ich mit dem Antonius gemachet/ und seine Liebe gegen mir/ sind allein eine Ursach gewesen/ daß sie nicht zu hoch beschwehret worden/ dieweil Antonius nichts wollte geschehen lassen/ daraus uns einiger Argwohn und Verdacht entspringen möchte.

Darnach als Kleopatra durch Bitte die Sachen dahin brachte/ daß uns etliche Stücke von beyden unsern Herrschafften entzogen worden/ hab ich es/ in Austheilung desselben/ an meiner Geschicklichkeit auch nicht fehlen lassen.

Ich habe von dem Meinigen grosse Geschenke gegeben/ und also mit meinem eignen Unkosten/ uns beyden Fried und Ruhe erlanget. Nachdem ich vor das Einkommen des Landes/ welches zuvor auch unser gewesen/ sie aber jetzund einnehmen/ 200. Talent erleget/ und für die übrigen 200. Bürge worden. So ist es ja billig/ daß wir Juden von aller Schatzung gefreyet seyen/ und keinem nichts von seinen Gütern entzogen werde. Unbillig aber ist es/ daß wir etwas für die Araber erlegen/ welche um alles/ was sie an Leib und Gut vermögen/ uns zu danken schuldig sind. Uber das ist es noch unbilliger/ daß die/ so mit nichten laugnen können/ daß sie ihre Freyheit allein durch unsere Hülffe und Förderung erhalten/ auch Dank dafür gesagt haben/ uns/ ihre Freunde/ und darzu in Friedens-Zeiten/ nun an ausstehender Schuld vervortheilen wollten. Dann so man dem Feind Treu und Glauben halten solle/ so ist je vonnöthen/ daß solches unter Freunden vielmehr Fug und statt habe. Aber warlich nicht unter solchen/ wie diese sind/ daß sie nichts/ ohne was ihnen zuträglich ist/ für ehrlich halten/ auch keinen Betrug oder Unbilligkeit/ so Gewinns halben geschehen/ zu straffen vermeinen.

Wer

wer zweiffelt dann nun hieran/daß mir Ampts-halber zustehe / die Ungerechten mit rechtem Krieg zu verfolgen/ sintemahl es auch Gottes Wille ist/ der allezeit Gewalt und Unrecht zu straffen gebotten / und sonderlich in einem solchen Krieg / welcher nicht allein billig/ sondern auch hoch vonnöthen ist.

Dann sie haben eine solche That begangen/indem/daß sie unsere Gesandten ermordet/ welches die Griechen und Heyden für die allergreulichste That hielten. Die Griechen wollen/ man solle die Herolden für heilige Leute halten/ und sie in keinem Weeg beschädigen/ wie unsere Vor-Eltern die allerehrlichste und heiligste Gebot des Gesetzes / durch die Engel / das ist / durch GOttes Botten empfangen. Dann dieser Name bringet den Menschen zur Erkäntnis GOttes/ und versöhnet einen Feind mit dem andern. Wie möchte nun einer eine größere Boßheit begehen/denn so er die / so um Gerechtigkeit willen zu handlen gesandt sind/ ermordet? Oder: was mögen sie ferner für Glück im Krieg / oder in ihrem ganzen Leben für Wolfarth zugewarten haben? Ich zwar kan es bey mir nicht finden.

Es möchte vielleicht einer sagen: Wir haben zwar eine gute Sache / sie aber haben das Vermögen/und eine große Kriegs-Macht auf ihrer Seiten. Solche Wort aber wollen uns in keinem Weeg geziemen; dann wo Recht ist / da ist auch GOtt; Wo aber GOtt ist/ da wird es gewißlich an Menge des Volks und Mannlichkeit nicht fehlen können. Damit wir aber auch unsere Stärke und Macht erwägen / so haben wir die erste Schlacht gewonnen/ zum andernmahl konnten sie unserm Einfall nicht Widerstand thun / sondern sind im ersten Angriff von uns in die Flucht geschlagen worden. Demnach als wir bereits gewonnen / hat uns Athenius unabgesagt mit Listen angefallen. Ist aber das nicht vielmehr ein heimlicher Aufsatz/ und die andere Unbilligkeit / dann eine Mannlichkeit zu nennen? warum wollen wir dann zu dem/ darzu wir billig grössere Hoffnung haben sollten / so ein verzagtes Herz haben? Oder warum wollten wir uns für denen entsetzen/ welche doch / so offt sie ohne Betrug offentlich kämpfen müssen/ allezeit unten liegen/ und wann sie gleich etwas gewinnen/ so gehets mit unredlichen Stücken zu.

Im Fall sie aber einer gleich für tapfere Leute halten wollte/ sollte er sich doch/ eben darum/ so viel desto mehr zur Mannlichkeit anreizen lassen; dann einen geringen schwachen Menschen angreiffen/ ist einem tapfern Kriegs-Knecht nicht fast löblich / sondern vielmehr / so er einen gewaltigen herzhafften Mann erleget.

So aber etwan einen das nächste Erdbeben/und was sich sonst für Schaden daheim zugetragen / verzagt und erschrocken machete / der denke erstlich / daß eben das die Araber betriege/welche es viel grösser und heftiger machē/ dann es an ihme selber ist. Ferner will sich nicht gebühren / daß solch Ungemach ihnen zur Mannlichkeit / uns aber zu grösserer Furcht Ursach gebe; dann sie sich jetzund wider uns setzen/ nicht daß sie ihnen etwas Gutes bewust seyen/sondern dieweil sie verstehen / daß wir um solches Unfalls willen ganz bekümmert und verzagt sind. Wann sie aber sehen werden/ daß wir ihnen unter Augen kommen dörffen/ so wird ihnen das Herz bald entfallen / und wir eben dardurch einen Muth fassen/ dieweil wir mit denen zu kriegen haben / die sich schon nicht mehr so frech/wie vorhin/erzeigen. So sind wir demnach nicht so gar verderbet / und ist uns auch solcher Unfall nicht aus sonderlichem Zorn GOttes/ wie etliche meinen/sondern zufälliger Weise und ohngefehr begegnet; dann wann es aus Gottes sonderlichē Willen geschehen/wäre es je Wunder/ daß nicht auch durch seinet willen unser Ungemach einmahl ein Ende nehme/ und er an solcher Rache ein Genügen hätte. Daß aber gegenwärtiger Krieg ihm als recht und billig wolgefalle/ hat er Augenscheinlich genugsam bezeuget. Dann obschon im Lande hin und wieder etliche durch das Erdbeben umgekommen/ so ist doch euer keinem / die ihr zum Krieg gerüstet gewesen/ nichts Böses wiederfahren/ sonder ihr seyd allesamt frisch und gesund/ damit GOtt öffentlich zu verstehen giebt/ daß/ so jederman mit Weib und Kind in den Krieg gezogen/würde es an niemand mangeln.

Dieses sollet ihr betrachten/und/das noch mehr ist/gedenken/daß ihr GOtt allezeit zu einem Beschützer habt/und mit rechtem billigem Krieg ein ungerecht Gottlos Volk zu verfolgen/ so keine Freundschafft/ keine Treue noch Glauben zu halten pfleget / und die Gesandten umzubringen Frevel genug ist / wo man aber redlich und aufrichtig handeln solle / flüchtig wird.

Durch solche Rede sind der Juden Herzen ziemlicher massen wiederum zum Streit entzündet worden. Herodes aber hat die Juden/nach vollbrachten gewöhnlichen Opfern/eilends über den Jordan wider die Araber geführet/ sein Feldläger zu Filadelfia nicht weit vom Feind geschlagen/ und bey sich beschlossen/ den Flecken/ so zwischen beyden gelegen / einzunehmen/ dann er ihme solches fast dienstlich zu seyn vermeinete/ im Fall er gleich eine Schlacht thun/ oder sein Läger an sichere Oerter schlagen müste. Als aber auch die Araber eben des Fürhabens waren/ ist der Streit an demselben Ort angegangen; und erstlich haben sie von weitem mit Pfeilen aufeinander abgeschossen / darnach sind sie zusamm gerücket / haben ein Treffen gethan/ daß auf beyden Seiten etliche geblieben / bis die Araber geschlagen worden und abgewichen.

Herodes ziehet wider die Araber zu Felde.

Durch diesen Streit haben die Juden ein solch Herz und gute Hoffnung gefasset/ dieweil der Feind der Schlacht nicht erharren wollte / daß sie sich unterstanden / ihnen die Schanzen einzureissen / und auch ihr Läger zu überfallen uud einzunehmen. Derhalben die Feinde mit sehr übelgerüsteter Schlacht-Ordnung herfür ziehen müssen; und wiewol sie gar kleinmütig / und nit die geringste Hofnung zum Streit haben möchten/ haben sie sich doch / entweder dieweil ihr Hauff gröβer denn der Jüden wäre / oder

auch

Digitalisiert von Google

auch dieweil sie dem Feind/ welcher ihnen auf dem Rucken ware/ Widerstand thun musten/ zur Wehr gestellet. Da haben sie einen harten Streit gehalten/ welcher lang gewähret/ und auf beyden Seiten viel Leute gekostet/ bis zuletzt die Araber sich in die Flucht begeben haben. Und als sie einmahl den Rucken gekehret/ haben sie einen solchen Schaden und Niederlag erlitten/ daß sie nicht allein vom Feind erschlagen/ sondern in solcher Eil und ernsten Flucht/ etliche von dem unzehlichen grossen Volk ertretten/ etliche in dem Gedräng mit ihrem eignen Gewehr erstochen worden/ und seynd also auf der Araber Seiten 5000. auf dem Platz geblieben/ die übrigen sind zwar in das Läger und Schanz geflohen/ doch ohne alle Hoffnung einiger Wolfarth/ dieweil sie beede an Brod und Wasser grossen Mangel hatten.

Die Juden aber/ weil sie nicht zugleich mit den flüchtigen Feinden ins Läger fallen konnten/ haben sie belägert/ alle Pässe verleget/ daß ihnen weder zu Hülffe zu kommen/ noch irgend einer von ihnen entrinnen möchte.

Die Araber ergeben sich dem Herodes.

In solchem grossen Zwang haben die Araber Bottschafft an den Herodes gesendet/ und erstlich um Frieden gebetten/ darnach nur Wasser/ ihren unerträglichen Durst damit zu löschen/ begehret. Herodes aber wollte weder die Gesandten/ noch Geld für die Gefangenen/ noch irgend einen Vertrag annehmen/ sondern hat ihme gänzlich fürgenommen/ sich an ihnen/ wegen ihres/ an den Seinen geübten/ Muthwillens/ wieder zu rächen.

Dannenhero sind sie von hefftigem Durst/ welcher sie neben anderm Ungemach überaus sehr geplaget/ endlich dahin gezwungen worden/ daß sie selbst heraus gehen/ sich zu binden/ und gefänglich hinweg zu führen/ ergeben müssen/ sind auch also innerhalb fünf Tagen bey 4000. gefangen worden. Den 6. Tag aber/ haben sich die übrigen alle entschlossen/ heraus zu ziehen/ und mit dem Feind zu schlagen/ auch viel lieber in den gewissen Tod und endliches Verderben kommen wollen/ dann also von Tag zu Tag unehrlich sterben. Da ihnen nun solcher Vorschlag allein gefällig/ sind sie aus dem Läger gefallen/ aber zum Streit sehr übel gerüstet; dann sie beyde an Leib und Gemüth gar Krafftlos gewesen/ und den Tod/ endliches Unglückes halber/ für ihren grösten Gewinn gerechnet. Derohalben sind im ersten Angrif ungefehr auf 7000. erschlagen/ und durch diesen Schaden ist ihr voriger Hochmuth also gezähmet worden/ daß sie sich unter des Herodes Schutz begeben/ und ihn mit ihrem grösten Schaden für einen tapfern Kriegs-Fürsten erkennet haben.

Feldzug der Römer in Arabien.

Plin. lib. 6. c. 28. Strab. l. 16

Elius Gallus/ der dritte Landvogt in Egypten/ unter dem Käyser Augustus/ wurde von ihm aus Egypten/ mit einem Theil der Römischen Kriegs-Besatzung (welche in Egypten ware) ohngefehr 24. Jahr vor Christi Geburt/ nach Arabien gesendet/ um daselbst die Völker und Plätze auszuforschen/ und zu durchstreiffen; durch welchen Zug auch sehr viel sonderbare Dinge des Landes sind offenbar und kund gemachet worden.

Dieser Elius Gallus hat zu diesem Arabischen Zug ohngefehr 80. Galeen/ mit zwey und drey Rudern/ und einer sonderbaren Art von Schiffen/ Phaselos genennt/ zu Kleopatris/ einer Stadt in Egypten/ nahe bey dem alten Graben des Niels gelegen) erbauen lassen/ und zwar auf Einrathen des Sylleus/ der dazumahls Nabatheischer Reichs-Versorger ware/ wiewohl nicht ohne grossen Fehler/ weil vom Anfang bis zum Ende sich niemahls einiger Schiff-Streit zu ereignen es das Ansehen hatte/ vielweniger sich in der That ereignete; dann die Araber/ wie Strabo bezeuget/ sind nicht sehr streitbar zu Lande/ vielweniger zur See. Nachdem er aber den Irrthum und Fehler vernahme/ liese er 130. Last-Schiffe bauen/ mit welchen er hinwegfuhre/ als er in die 1000. Fußknechte von denjenigen bey sich hatte/ die in Egypten waren/ und von den Streitgenossen/ worunter 500. Juden/ und 1000. Nabatheer mit dem Sylleus waren. Es hatte nemlich der Jüdische König Herodes dem Elius Gallus 500. auserlesne Männer von seinen Hellebardierern zum Beystand zugesandt/ die sich durchgehend über die massen wol verhielten.

Nach ausgestandnen vielen Ungelegenheiten/ kam Elius Gallus den 15. Tag in den weißen Flecken/ oder in die gröste Handels-Stadt der Nabatheer/ mit Verlust sehr vieler Schiffe/ derer etliche/ mit aller darauf sich befindlichen Mannschafft/ durch die gefährliche Farth/ und nicht durch den Krieg verdorben und zu Grunde gegangen. Die Bosheit des Sylleus hat dieses zuwegen gebracht/ als welcher vorgabe/ es könnte kein Kriegs-Heer über Land nach dem weißen Flecken geführet werden: da doch gleichwohl die Kameel-Verkauffer mit einer grossen Menge von Menschen und Kameelen/ so weit/ ja noch wohl weiter/ füglich und bequem/ von Stein zu Stein/ reisen konnten. Aber dieses begegnete deßwegen dem Gallus/ weil Obadas/ König der Nabatheer/ sich nicht sehr mit gemeinen und sonderlich Kriegs-Sachen/ bemühete und bekümmerte/ (welcher Fehler allen Arabischen Königen gemein ist) sondern alles dem Sylleus/ als Reichs-Versorgern/ übergeben hatte. Dieser Sylleus handelte alles mit List und Betrug/ und trachtete das Land auszukundschaffen/ auch den Römern in Eroberung einiger Städte und Völker beyzuwohnen/ damit er hernach alles in Besitz nehmen möchte/ wann die Römer/ durch Krankheit/ Hunger und Kummer/ wie auch andere Ungelegenheiten/ so er ihnen zugerich-

zugerichtet hatte / würden zu Grunde gegangen seyn.

Nachdem Gallus mit seinem Kriegsheer durch den Weißen Flecken gezogen ware / reisete er durch solche Ort / da die Kameele das Wasser tragen musten / welches ihme durch die leichtfertigen Begleiter und Wegweiser begegnete. Also kam er nach vielen Tagen in das Land des Königes Aretas / den Gallus freundlich empfieng / und ihme stattliche Geschenke brachte. Es wurde aber durch des Sylleus Verrätherey auch dieses Land mit großer Beschwerlichkeit durchreiset / und zwar in 30. Tagen auf lauter ungebahnten Weegen. Darnach kam er in das Land der *Nomadum* oder Viehhütter / welches in der That und Warheit guten Theils öd und wüst ware / und den Namen Atarena führet. Der König dieses Landes hiese Sabus.

Mit der Reise durch Atarena / auf lauter ungebahnten Weegen / verbrachte er fünfzig Tage / und kame zur Stadt der Agraner (oder Egraner) wie auch an ein recht fruchtbares Land. Der König der Agraner nahme die Flucht / und die Stadt wurde im ersten Anfall eingenommen. Von dar begabe sich Gallus den sechsten Tag an einen Fluß / allwo die Araber ihme in grosser Menge und Schlacht-Ordnung entgegen zogen / wovon 10000. auf dem Platz blieben / und der Römer nur zween / dann die Araber waren ganz unerfahren / wehrlos / und konnten mit den Waffen gar nicht recht umgehen / ob sie gleich theils mit Bogen / Wurffspießen / Säbeln und zweyschneidenden Streit-Axten versehen waren. Hierauf eroberte er ohne Säumnis die Stadt Aska / welche vom Könige verlassen worden. Darnach kam er nach Athrulla / oder Athlula / welche Stadt er ohne einigen Widerstand einnahme / und Kriegs-Besatzung hinein legte.

Nachdem Gallus sich mit Proviant / als Korn und Datteln / versehen hatte / zog er nach Marsiabas / in eine Stadt der Rhamaniter / so unter dem Ilasarus stunden.

Er griffe diese Stadt stark an / und belägerte sie 6. Tage / brach aber / wegen des Wasser-Mangels / wieder unverrichter Sachen auf. Von den Gefangenen verstunde er / daß er nicht mehr als zwo Tagreisen von der † Spezerey-Landschafft wäre / er muste aber wegen der schlimmen und boßhafftigen Wegweiser sechs Monaten auf diesem Weege zubringen. Endlich merkte Gallus diesen Betrug / aber allzuspat; also machte er sich auf einen andern Weeg / und kame den 9ten Tag nach Anagrana / allwo ein Gefecht vorfiele. Des eilften Tages zog er von dar / und kame zu den Sieben Brunnen / welche also nach ihrer Zahl genennet worden. Von dar reisete er durch friedsame Ort / und kam in den Flecken Chaalla / darnach in einen andern / Namens Malotha / so an einem Fluß lag. Darnach zog er durch die Wüsteneyen / welche wenig Wassers haben / und kam in den Flecken Negra oder Hygra / so unter dem König Obodas stunde / und an der See lag. In seiner Wieder- oder Zurückkunfft legte er diesen ganzen Weeg in 60. Tagen ab / darzu er vorher 6. Monaten hatte haben müssen. Von Negra führte er sein Kriegs-Heer nach Myoshormos / oder dem Maus-Hafen / in 11. Tagen / und zog von dar nach der Stadt Koptus / von dannen er mit seinen gesunden und frischen Kriegs-Troupen in Alexandrien anlangte. Die übrigen hatte er nicht im Krieg durch das Schwerd / sondern durch Hunger / Kummer / Krankheit und beschwerliche Weege eingebüsset und verlohren / zumahlen nur sieben Personen im Krieg umgekommen waren.

Half also dieser Feldzug sehr wenigs ur Erkanntnis der Plätze.

Die Ursache dieser Beschwerlichkeiten wurde dem Sylleus beygemessen / der auch zu Rom hierum gestraffet worden; Dañ auserhalb dieses seines Meineyds / welchen er unter dem Schein der Freundschafft ins Werk stellte / wurde er nachmahls zu Rom anderer Missethaten überzeuget / und ihm sein Haubt abgeschlagen. Es hätte Gallus gar gewiß das ganze Glückliche Arabien unter sich gebracht / wo ihn Sylleus nicht hintergangen und betrogen hätte; zumahlen dieser Sylleus dem Gallus versprochen / den Weeg zu weisen / und ihn mit Lebens-Mitteln und andern Reis-Bedürfftigkeiten zu versehen; allein er gieng mit lauter Betrug und List um; dann er wiese keinen bequemen Weg noch Schiffarth an / sondern führte ihn durch ungebahnte und lange Umwege / auch durch solche Plätze / da der gröste Mangel sich ereignete. So weit Strabo.

Wie Dio bezeuget / so waren diese Römer die ersten / und zwar allein unter denselben / die im Glücklichen Arabien bis an Athula oder Athrulla ihre Kriegs-Waffen fortgesetzet. In diesem Feldzug hatte Gallus die jenigen Städte zerstöret / derer von den alten Schreibern / die vor dem Dio (24. Jahr vor Christi Geburt) geschrieben / nicht gedacht worden / als Egra / Anneslus / Elka / Magusus / Tammakus / Labecia / Mariaba / 6000. Schritt groß im Umkreiß / und Karipeta / dahin Gallus sehr ferne gezogen ware. Lib. 53.

Der König des Glücklichen Arabiens hiese Sabos / wie Dio berichtet. Und obgleich Anfangs gar niemand dem Elius begegnete noch Widerstand that / so kostete ihn doch dieser Zug keine geringe Mühe und Arbeit / dann die Rauheit und Wüsteney des Landes / die Hitze der Sonnen / und das von Natur schlimme Wasser plagten ihn und sein Volk dermassen / daß ein grosser Theil desselben darauf gienge / und das Leben einbüssete. Diese Krankheit ware viel anders / als sonst andere gemeine Krankheiten / beschaffen: Sie griffe auch das Haubt an / und tödtete von Stund an viel Leute. Denjenigen / welche dem Tode entkamen / schluge diese Krankheit durch den ganzen Leib in die Beine / welche sie dermassen angriffe / daß kein Arzney-Mittel dienlich ware / als daß der Patient Oel mit Wein vermischet / entweder trinken / oder sich damit schmieren muste. Allein sehr wenig konnten hierzu gelangen / weil

† Regio Aromatifera.

weil kein Wein noch Oel an diesen Orten gefunden wird; so hatten auch die Römer keinen Uberfluß von beyden mit sich genommen. Unter diesen Plagen fielen die Araber plötzlich auf die Römer / nahmen ihre Städte wieder ein / und trieben sie aus dem Lande / da sie doch vorhero / so offt sie den Römern eine Schlacht lieferten / zu kurz gekommen waren / eingebüsset hatten / und unterschiedliche Städte verlassen müssen.

Sylleus verlanget Salome / des Königes Herodes Schwester / zu trauen. Josephus.

Als Sylleus / des Arabischen Königes Obodas Versorger und Reichs-Rath / unterschiedlicher Regiments-Sachen halber / nach Jerusalem zum Jüdischen König Herodes gereiset / und allda angekommen ware / auch des Herodes Schwester Salome über der Mahlzeit sahe / verliebte er sich von Stund an in dieselbe / und als er erfahren / daß sie eine Wittwe seye / war er mit ihr in ein Gespräch gekommen. Weil nun Salome übler / als zuvor / von dem Bruder gehalten ward / und ihr auch des Sylleus schöne Gestalt wolgefiele / hatte sie nicht bösen Lust / sich mit ihme zuverheurathen. Und als dieselben Tage über / viel Gastereyen gehalten wurden / spührte man aus allerhand guten Wahrzeichen und Gemerken / daß sie Lust und Liebe zu einander hätten. Solches nun haben die Weiber mit grossem Gespötte dem Könige Herodes angezeiget.

Herodes aber ware daran nicht vergnüget / fragte dannenhero seinen Bruder Feroras deßhalben / und befahl ihm / unter der Mahlzeit / auf Sylleus und Salome Achtung zu geben / wie sie gegeneinander gesinnet wären. Feroras zeigte dem Herodes wiederum an / daß sie mit ihrem Winken und Gebärden der Augen genugsam zu verstehen gegeben / was sie zu thun vorhätten.

Hierauf zog Sylleus / als er bereits schon im Verdacht ware / wieder hinweg. Nachdem aber zwey oder drey Monat vergangen / ist er der Ursachen halber wieder gekommen / hat mit dem König dieser Sachen halber geredet / und Salome zur Ehe begehret; dann solche Schwägerschafft (sagte er) würde ihme / von wegen der Araber Freundschafft / welcher Herrschafft ihme gebührte / und bereit den mehrern Theil bekommen hätte / sehr dienstlich seyn. Da nun Herodes seiner Schwester Salome solches fürgebracht / und sie / ob sie ihn zur Ehe nehmen wollte / gefraget / hat sie ihren Willen bald darzu gegeben. Als sie aber an ihn begehrten / daß er sich zu der Jüdischen Religion begeben / und darnach sie zum Weib haben sollte / dann es sonst nicht seyn könnte / hat er solches nicht thun wollen / dann ihn das Volk / (wie er sagte) wann ers thäte / mit Steinen zu Tode werffen würde; ist also wiederum weggezogen / und hat nichts ausgerichtet. Darüber aber hat er wider den Herodes einen grossen Haß gefasset / und ihme viel Unheil und Widerwärtigkeiten verursachet. Dieser Sylleus war ein kluger und arglistiger Mann / in seinen besten Tagen / und sehr schön und wolgestaltet von Gliedmassen.

Mittlerweil aber König Herodes nach Rom gezogen / und nicht bey seinem Königreich gewesen / hat sich der Arabische Krieg aus diesen Ursachen erhoben. Die Inwohner von Trachon / † welche Landschafft der Käyser Augustus dem Zenodorus entwendet / und dem Herodes zugeeignet hatte / musten ein stilles Leben führen / und sich vom Feldbau nehren / dieweil ihnen das Rauben verbotten ware / dem sie doch sehr ergeben waren / und aus dem Land von Damaskus immerdar Raub holeten. Solch eingezogen Leben nun gefiel ihnen gar nicht; so wollte auch das Land nicht Frucht bringen. Jedoch dieweil sie der König im Zaum hielte / so musten sie sich anfänglich der Unbilligkeit gegen ihren Nachbarn enthalten / welches dem Herodes zu grossem Lob / wegen seines gehabten Fleisses / gereichet.

Ein Arabischer Krieg entstehet durch die Trachonitische Rauber.

S. die Beschreibung von Palästina.

Als aber der König nach Italien gereiset / und ein Gerücht ausgekommen ware / daß der König todt wäre / sind die Trachoniter abtrünnig worden und haben sich widerum auf ihre gewöhnliche Mörderey und Rauberey begeben / und sind doch damahls / im Abwesen des Königes / von seinen Haubtleuten gezähmet worden.

Aus denen sind vierzig der fürnehmsten Rauber / nachdem sie gesehen / wie man mit den Gefangenen umgegangen / erschrocken / haben ihr Vatterland verlassen / und sind in Arabien zum Sylleus geflohen / welcher / weil er die Salome nicht zum Weibe bekommen / sie willig aufgenommen / und ihnen Unterschleiff gegeben.

Als Sylleus diesen Raubern einen festen Ort zu bewohnen überlassen / haben sie daraus nicht allein das Jüdische Land / sondern auch ganz Celesyrien mit Plünderung angegriffen / und den Raub in ihre Wohnung / da sie vom Sylleus / ihrer Bubenstück halber / Sicherheit und Unterhaltung hatten / geführet.

Da nun Herodes von der Reise aus Italien wieder heimgekommen / hat er erfahren / daß die Mörder seinen Unterthanen großen Schaden zugefüget hatten. Dieweil ihnen aber die Araber Schutz hielten / und er sie nicht wiederum unter seinen Gewalt bringen mochte / und doch solche Unbillichkeit nicht dulten konnte / hat er das Trachoniter Land durchstreiffet / und derselben nächstverwandte Freunde erwürget. Hierauf sind die Trachoniter noch grimmiger worden / und sonderlich weil sie ein Gesetz hatten / daß sie ihrer Verwandten Tod nicht sollten ungerochen lassen. Derhalben haben sie alle Gefahr in den Wind geschlagen / und des Herodes ganze Herrschafft mit stätigem Einfallen / Rauben und Stehlen geplaget.

Also hat Herodes die Sachen an die Haubtleute Saturninus und Volumnius / die vom Käyser Augustus dahin geschicket waren / gelangen lassen / und die Mörder zu straffen begehret.

Als sie aber solches gehöret / haben sie sich mit einem grössern Hauffen gestärket / mit plötzlichem Einfall das Land und Dörffer geplün-

dert /

dert/und alles/was ihnen in die Hände gekommen / erwürget / daß es mehr einem großen Krieg/als einer schlechten Rauberey/gleichförmig war/dann es hatten sich ihrer schon bis auf die 1000. zusamm rottieret. Derhalben hat Herodes beyde die Rauber ihme zu liefern/ und auch das Geld / nemlich 60. Talent/die er dem König Obodas durch den Sylleus überschicket und geliehen hatte/dieweil die bestimte Zeit nun verlauffen wäre/wieder zu geben begehret. Sylleus aber / der nach des Obodas Entsetzung schon allbereit alle Dinge selbst verwaltet/laugnete und sagte/die Räuber wären nicht in Arabien / hat auch das Geld zu erlegen etwas lang verzogen/derohalben sie vor den Landpflegern in Syrien/Saturninus und Volumnius/ darum miteinander gerechtet.

Endlich haben sie sich vor ihnen dermassen verglichen/ daß das Geld innerhalb 30. Tagen wieder erleget/ und auf beyden Theilen die Ausflüchtigen überantwortet werden sollten.

Bey dem Herodes aber ware gar kein Araber / der etwan einer Ubelthat/ oder anderer Ursachen halber entlauffen wäre / gefunden. Die Araber hingegen sind überwiesen worden/ daß sie die Räuber aufenthielten.

Herodes fällt mit seinem Heer in Arabien.

Als nun der benannte Tag herbey gekommen / und Sylleus gleichwohl seiner Zusage nicht nachkommen wollte / sondern nach Rom zog / hat Herodes auf Erstattung des Geldes und Lieferung der Rauber hefftig gedrungen. Und nachdem Saturninus und Volumnius ihme die Halsstarrigen und Ungehorsamen mit Heeres-Krafft zu verfolgen erlaubten / hat er ein Kriegs-Volk gesammlet/ in Arabien zu fallen/und innerhalb dreyen Tagen sieben gemeiner Tagreisen vollbracht. Und als er an das Kastell / darinn die Rauber ihren Aufenthalt hatten / gekommen / hat er es im ersten Anlauff erobert / die Vestung / welche Rapta geheissen/ geschleiffet/und den Einwohnern desselbigen Landes keinen weitern Schaden zugefüget.

Da aber der Araber Haubtmann Nacebus ihnen zu Hülffe gekommen / so ist eine Schlacht geschehen / darinnen wenig von des Herodes Volk/der Araber aber 25. mit ihrem Haubtmann erleget / und die andern in die Flucht getrieben worden.

Thut in Trachon den Raubern Einhalt.

Also hat Herodes sich an den Mördern gerochen / und hernach drey tausend Idumeer in Trachon/ der Rauberey allda Widerstand zu thun/ geführet / auch der Römer Haubtleuten/so in Fenicien waren / geschrieben / daß er nichts weiters gethan / als nur die Ungehorsamen in Arabien / wie ihme mit Recht solches erlaubet worden / zur Straffe gezogen habe/ wie sie dañ auch/nach fleissiger Nachforschung/ nicht anders befunden haben.

Sylleus klagt über die Niederlag der Araber bey dem Käyser Augustus.

Solches ist dem Sylleus durch schnelle Bottten/welche allezeit ein Ding hefftiger machen/ als es an ihme selber ist / viel anders zu Rom angezeiget worden / als es an ihme selbst gewesen. Und dieweil er denn allbereit in des Käysers Freundschafft kommen/und auch damahls ohngefehr vor seinem Palast auf und ab spazieret / hat er alsobald / da er dieß gehöret / seine Kleidung geändert/ und ist schwarz bekleidet zum Käyser getretten / und hat ihm angezeiget/ wie Arabien mit Krieg bedränget seye / dann das ganze Königreich seye vom Herodes mit Heeres-Krafft verwüstet worden. Uberdas klagte er mit weinenden Augen / daß 2500. fürnehme Leute / unter welchen auch sein guter Freund und Verwandter Nacebus gewesen/ erschlagen seyen/darzu ein großes Gut/ das zu Rapta in Verwahrung gelegen/geraubet worden / und das seye alles geschehen aus Nachlässigkeit des Obodas/ welcher weder mit Kriegs-Volk/noch mit einem geschickten tüglichen Haubtmann in seinem Abwesen versehen gewesen. Solches redete Sylleus und setzte auch ferners darzu / er wollte diese Reise nicht fürgenommen haben / wann er nicht wüste/ daß dem Käyser der gemeine Fried unter allen Menschen angelegen wäre ; auch sollte Herodes/ wo er anheimisch gewesen/solchen Frieden ohne seinen grossen Schaden nicht gebrochen haben.

Des Käysers Zorn wider Herodes.

Durch diese Klage ist der Käyser bewegt worden/ und hat bald etliche Freunde des Herodes/ so dazumahl zugegen / auch der Seinen etliche/ die neulich aus Syrien kommen waren/ befraget/ ob Herodes ein Kriegs-Volk auserhalb seines Königreichs geführet habe? da sie nun solches bekennen musten / hat der Käyser die Ursachen des Zugs nicht hören wollen / sondern ist viel hefftiger erzürnet worden / und hat dem Herodes ganz scharf zugeschrieben / er hab ihn bishero vor seinen Freund gehalten / forthin aber wolle er ihn für seinen Unterthan achten. Es hat auch Sylleus dieser Sachen halber an die Araber geschrieben / welche hierauf wieder trotzig und hochmüthig worden / und haben weder die Rauber / so entflohen waren/ überantworten/ noch das Geld/so sie entlehnet/ wiederum erlegen / noch auch etwas für die Weyde/ die sie bestanden hatten/geben wollen/ und sich nur allein darauf verlassen / daß der König den Käyser erzürnet hätte. Es haben auch die Trachoniter solcher Gelegenheit gebrauchet / sich wider der Idumeer Besatzung aufgelehnet/und zu den Arabischen Raubern / die der Idumeer Land verheereten/gesellet/ und grausam getöbet/ nicht ihres Nutzens und Gewinns halber allein / sondern vielmehr/ daß sie sich gedachten also zu rächen.

Dieses muste Herodes alles / weil er den Käyser erzürnet/ und nun nit wol selbst trauen/ oder kecklich handeln dorffte/ gedultig leiden. Dann der Käyser wollte die Gesandten/so vom König zu verantworten geschicket waren / zum ersten mahl gar nicht für sich kommen lassen; und da sie zum andernmahl gekommen / hat er sie unverrichter Sachen von sich gelassen.

Derhalben obschon Herodes sehr bekümmert gewesen / ist er doch des Sylleus halber / der zu Rom gegenwärtig war/und den Käyser/ als der leicht glaubte / einnehmen konnte / und allbereit nach höhern Sachen trachtete / viel furchtsamer worden.

Digitalisiert von Google

Dann als Obodas mit Tod abgegangen/ ist an seine statt Aeneas/ welcher mit einem andern Namen Aretas ist genennet worden / in der Araber Königreich getretten.

Diesen vermeinte Sylleus mit Verleumbden zu verdringen / und das Regiment an sich zu bringen. Derohalben er viel Gelds an das Hofgesind ausgetheilet / und dem Käyser auch viel zu geben verheissen hatte / dann er wuste / daß der Käyser zornig über den Aretas war / dieweil er sich/ohne sein Vorwissen/des Königreichs unterwunden hatte.

Zuletzt hat auch Aretas Briefe und sehr viel Geschenke/ darunter auch eine güldne Krone viel Talenten schwehr gewesen/ an den Käyser geschicket / in demselben Schreiben klagte er über den Sylleus/ daß er / als ein boßhafftiger Knecht/ den Obodas mit Gifft umgebracht/ bey des Königes Leben auch sich des Regiments angemasset/ der Araber Weiber geschändet / und mit viel entlehntem Geld ihme Gelegenheit / die Herrschafft an sich zu bringen / gesuchet hätte.

Der Käyser hat auch diese Gesandten nicht hören wollen / ihre Geschenke verachtet / und sie unverrichter Sachen hinziehen lassen.

Mittlerweile wurden der Juden und Araber Sache von Tag zu Tag ärger/ dann jederman aufrührisch / und niemand vorhanden war / der Frieden zu machen begehret; dieweil der eine König sein Regiment noch nicht bestättiget hatte / und derhalben seine Unterthanen nicht zwingen konnte. Herodes aber besorget / wo er sich wehren wollte / würde er den Käyser noch mehr wider sich verbittern/ hat also allhier ihre Boßheit leiden müssen. Zuletzt / da kein Nachlassen ware / und das Unglück kein Ende nehmen wollte / hat er noch einmahl an den Käyser durch seine Bottschafft gesetzet / ob er vielleicht durch seine gute Freund etwas erlangen möchte / und dieselbe zu verrichten / ist Nicolaus Damascenus dahin gereiset.

Herodes schicket einen Gesandten nach Rom/ an den Käyser.

Sobald dieser gen Rom und in den Königlichen Palast gekommen / hat er/ vor andern Geschäfften / die er zu verrichten gehabt / den Sylleus verklaget; dann er merkete / daß die Araber untereinander uneins waren / deren etliche ihme alle Buben-Stücke des Sylleus angezeiget/ ihn auch offentlich beschuldiget / daß durch ihn der meiste Theil des Königs Obodas Freunde ertödtet worden seyen / welches aus seinen eignen Briefen/ die seine Widersacher aufgefangen haben/ zu sehen seye.

Dieses unversehene Glück hat Nicolaus nicht in den Wind schlagen / sondern dardurch den Herodes wieder bey dem Käyser zu Gnaden bringen wollen. Dann er wol wuste/ so er den Herodes zu entschuldigen anfieng / würde er einen ungünstigen Richter haben; wann er aber den Sylleus anklagte / würde er wohl Gelegenheit bekommen/ seinen König genugsam zu vertheidigen.

Sylleus wird bey dem Käyser verklaget.

Nachdem nun der Krieg Rechtens befestiget / und ein Tag / gerichtlich zu handeln/ bestimmet worden / hat Nicolaus / in Beyseyn des Aretas Gesandten / den Sylleus hart verklaget / ihn einen Mörder seines Herrn und Königes / und sonst vieler Araber genennet / und bezüchtiget / daß er Geld / den gemeinen Frieden damit unruhig zu machen / entlehnet / auch den Ehebruch nicht allein mit Arabischen/ sondern auch mit Römischen Weibern / begangen habe / und darzu ein sehr grobes Stück hinan gehenket und gesagt / daß er den Käyser mit seinen Lügen betrogen/ und ihn von des Herodes Handlung nicht mit der Warheit berichtet hätte.

Als er auf diesen Punct gekommen / hat der Käyser darein geredet / und befohlen / er sollte das andere fahren lassen / und das vom Herodes allein anzeigen/ ob er nicht ein Kriegs-Heer in Arabien geführet? ob er nicht zwey tausend und fünfhundert Menschen darinn erschlagen? ob er nicht die Gefangenen hinweg geführet / und das Land geplündert habe?

Hierauf antwortete Nicolaus: Er könnte von diesen Sachen am besten Bericht geben/ daß dergleichen gar nichts / oder ja das allergeringste nicht/ wie Sylleus vorgebracht hätte / geschehen wäre/ daß er derhalben billig unwillig seyn sollte.

Da dieses der Käyser wider alle seine Hoffnung gehöret / und etwas fleissiger aufgemerket / hat Nicolaus erstlich angezeiget / von den fünfhundert Talenten/ die Sylleus entlehnet und eine Verschreibung darüber aufgerichtet / darinn begriffen/ daß/ wann die bestimmte Zeit verlauffen wäre / Herodes Macht haben sollte / aus der ganzen Herrschafft Pfand zu nehmen. So sey auch solches kein feindlicher Zug gewesen / sondern sie haben damit nur ihr Recht vollziehen/ und ihre Schuld einfordern wollen. Zudem sey auch hierinn nicht geeilet worden / ob es schon/ vermög der Verschreibung / ihnen erlaubt gewesen / sondern nachdem Saturninus und Volumnius / als Landpfleger in Syria/ deßhalben offt seyen angesprochen worden / und letzlich / nachdem Sylleus zu Berytus (in Fenicien an der Mittelländischen See gelegen) in Gegenwart ihrer/ bey des Käysers Glück geschworen / er wolle aufs längste innerhalb 30. Tagen beyde das Geld und auch die Ausflüchtigen überantworten / und doch dessen nichts gehalten hätte/ sind die Landpfleger deßhalben wieder ersuchet worden/ welche dem Herodes / zu den Pfanden zu greiffen / erlaubet haben; und da sey Herodes allererst in Arabien gezogen. Dieß ist/ sagte Nicolaus/ der Krieg/ welchen unsere Widersacher so hoch aufgemutzet haben. Nun ist noch von den Gefangenen zu sagen/ wormit sich die Sache also verhält.

Die Trachonitische Rauber / deren erstlich 40. hernach mehr gewesen/ sind aus Furcht der Straffe vom Herodes geflohen / und haben ihnen Arabien zu einen Schlupfwinkel gemachet;

machet ; dieselbigen hat Sylleus / allen Menschen zum Nachtheil / aufgenommen / ihnen ein Land eingegeben / und ist ihres Diebstahls theilhafftig gewesen / welche er doch mit dem entlehntem Geld / seiner gethanen Eyds-Pflichten halber / / auf ernanntes Ziel / zugleich auch zu überantworten / verpflichtet ware. So kan auch Sylleus nicht anzeigen / daß / ohne diese / ein einiger in Arabien gefangen worden seye / ja auch von denen selbst etliche entrunnen. Dieweil wir nun diese neidische Lästerung von den Gefangenen widerleget / so höre Eu. Käyserliche Majest. die schändliche Lügen / die er fälschlich erdichtet / Sie damit zum Zorn zu bewegen. Dann ich sage mit Warheits-Grund / als wir von der Araber-Volk angegriffen worden / und bereits von den Unsern einer oder zween umgekommen / da ist Herodes allererst genöthiget worden / ihnen Widerstand zu thun / hat den Nacebus / und mit ihme 25 . und nicht mehr erschlagen / für deren jeden einen hat Sylleus 100. gerechnet / und fürgebracht / es seyen ihrer 2500. todt geblieben.

Hierüber hat sich der Käyser sehr entrüstet / zum Sylleus gewendet / und ihn gefraget / wieviel der Araber im Streit umgekommen seyen ? Darob er geseufftzet / und bekennet / daß er sich etwas an der Zahl geirret habe. Also sind die Bedinge der Verschreibungen / auch die Schrifften der Landpfleger / und die Klag-Schrifften der Städte / welche sich der Rauberey halber beklagten / verlesen worden.

Letzlich ist es dahin gekommen / daß der Käyser den Sylleus zum Tode verurtheilet / und den Herodes wieder zu Gnaden angenommen / und ist ihme Leyd gewesen / daß er durch Verleumbdung sich bewegen lassen / und etwas zu hefftig geschrieben hatte / darum er es dem Sylleus fürgeworffen / daß er ihn mit seinen Lügen dahin gebracht habe / daß er wider die Gebühr der Freundschafft habe gehandelt. In Summa / er hat ihn in die Provinz geschicket / auf daß / wann er seine Schuldherrn entrichtet hätte / er getödtet wurde. Es war aber der Käyser noch immer zornig auf den Aretas / daß er sich ohne seine Erlaubnis Königlicher Gewalt und Ehre gebrauchet / wollte dannenhero dem Könige Herodes Arabien gleichfalls übergeben. Doch ist er von diesem Fürhaben durch die Briefe / so ihme behändiget / abgewendet worden.

Dann Olympus und Volumnius / als sie gehöret / daß der Käyser wieder versöhnet wäre / haben sie ihm alsobald / wie ihnen befohlen war / die Briefe überantwortet / darinnen die Anzeigungen begriffen / mit welchen er seine Söhne überweisen wollte / als hätten sie ihn lästerlich verachtet / und aller Liebe und Treue an ihme vergessen. Als er dieselbigen gelesen / hat ihn für gut angesehen / ihn / als einen alten Herrn / der wenig Glücks zu seinen Kindern hätte / nicht weiter mit einem neuen Königreich zu beschwehren

Hierauf hat der Käyser des Aretas Gesandten für sich gelassen / und ihnen Anfangs hefftig zu geredet / daß ihr König nicht zuvor seine Meinung gehöret / sondern sich selbst der Herrschafft freventlicher Weise unterwunden hätte. Endlich hat er die Geschenke von ihnen angenommen / und ihme das Königreich bestättiget. Aretas wird König in Arabien.

Nachdem Sylleus wieder in sein Vatterland gekommen / wollte er des Käysers Befehl nicht nachkommen / noch die gemachte Schulden bezahlen / sondern liese die Rauber auf seinen Befehl noch mehr Todschläge begehen. Er trachtete auch / durch den Trabanten Korinthus / dem König Herodes aus dem Weeg zu raumen.

Nicht lang hernach kame Sylleus wieder nach Rom / ob er gleich des Käysers Befehl noch kein Genügen gethan hatte ; dannenhero ihn Antipater eben auch der Laster halber / wie zuvor Nicolaus / bey dem Käyser verklaget. Zudeme kam noch ein Ankläger / nemlich Aretas / welcher ihn beschuldiget / daß er sehr viel redlicher Leute wider seinen Willen zu Petra erschlagen hätte / insonderheit aber den Sohemus / welcher ein vortrefflicher Mann gewesen ; darzu sey auch Fabatus / des Käysers Diener / von ihm erwürget worden / und das um solcher Ursache willen : Es war einer unter des Herodes Trabanten / welchem der König vor andern viel zu vertrauen pflegte / Namens Korinthus / diesen hat Sylleus mit Geld bestochen / und dahin beredet / daß er ihme verheissen / seinen König zu erstechen. Als aber Fabatus solches vom Sylleus seibst erfahren / hat ers dem König alsobald angezeiget. Der König hat den Korinthus peinlich fragen lassen / biß er bekennet / was er für ein Bubenstück fürgehabt habe / und darnach alles fleissig von ihm erforschet / hat auch zugleich sonst zween andere Araber / welche von dem Trabanten bezüchtiget worden / deren einer von Fürstlichem Stamm / der ander des Sylleus fürnehmer Freunde einer gewesen / angreiffen lassen ; dieselbige haben auch selbst in der Marter bekannt / daß sie fürnemlich darum gekommen wären / den Korinthus mit stätigem Anhalten zu solcher Ubelthat zu treiben / und ihme auch / wo es vonnöthen seyn wollte / in der Sache selbst zu helffen. Diese alle hat Saturninus / dieweil sie vor ihm angegeben worden / gen Rom geschicket / daß sie daselbst weiter gerechtfertiget und gestraffet würden / allwo auch endlich dem Sylleus das Haubt abgeschlagen worden. Sylleus wird zu Rom vor dem Käyser verklaget. Joseph. Antiq. lib. 17. c. 4.

Digitalisiert von Google

Krieg zwischen dem Vierfürsten Herodes / und dem König Aretas.

Joseph. Antiq. Lib. 18. c. 7.

ZWischen dem König Aretas / welcher dem König Obodas im Reich gefolget ware / und vorhero Eneas hiese / und zwischen Antipas / dem Vierfürsten von Galilea und Perea / welcher von den Evangelisten durchgehends Herodes / wie auch König Herodes genennet wird / entstund ein hefftiger Krieg / aus nachfolgenden Ursachen. Dieser Antipas / oder Vierfürst Herodes / hatte des Königes Aretas Tochter zum Weibe genommen / und mit derselben eine lange Zeit ehelich gelebet. Darnach als er nach Rom zoge / ist er bey des Herodes Bruder / der doch von einer andern Mutter / nemlich des Hohenpriesters Simons Tochter / ware / eingekehret / und allda in Liebe gegen desselben Weib Herodias / welche des Aristobulus / ihrer beyder Brüders / Tochter / und des ältern Agrippa Schwester ware / entzündet worden / und hat sie um die Ehe angeredet. Als sie darein verwilliget / sind sie der Sachen also einig worden / daß Herodias / sobald der Vierfürst Herodes wieder von Rom kommen würde / mit ihm heimziehen sollte. Es war auch in der Abrede begriffen / daß er des Aretas Tochter von sich stossen sollte. Hierauf ist er nach Rom gereiset / und hat seine Geschäffe / derenhalber er hingekommen / verrichtet.

Als er wieder nacher Hause gelanget / hat sich seine Gemahlin gestellet / als ob sie nichts davon erfahren hätte / was er mit der Herodias abgeredet / sondern ihn im Gegentheil mit freundlichen Worten gebetten / daß er ihr erlauben wollte / gen Macherus / welcher Flecken an den Grenzen der Landschafft / worüber Aretas zu gebieten hatte / gelegen ware / zu reißen. Weil nun Herodes in der gewissen Meinung ware / sie wüste noch nichts um den Handel / als hat er ihr in ihrem Begehren gar gerne willfahret. Sie aber hatte lange zuvor alles / was zur Reise gehöret / zu Macherus / welches dazumahls in ihrer Gewalt ware / zurüsten und verfertigen lassen. Daselbst ward sie von ihres Vatters Ambtmann angenommen / von den Arabern begleitet / und mit grosser Eil in ihres Vatters Behausung geführet / dem sie auch des Herodes Gemüth angezeiget.

Hieraus hat sich ein heimlicher Krieg zwischen ihnen erhaben; darauf dann der Zank wegen des Gamalitischen Landes erfolget. Sie haben beyderseits Kriegs-Volk angenommen / uud durch ihre Feld-Obersten den Krieg geführet. Als sie aber eine Schlacht gehalten / ist das Volk von etlichen / welche aus dem Vierfürstenthum des Philippus vertrieben waren / und damahls dem Herodes dieneten / verrathen / und aufs Haubt erlegt worden.

Dieses hat Herodes dem Käyser Tiberius zugeschrieben / welcher des Aretas Kühn- und Verwegenheit sehr übel aufnahme / und dem Vitellius schriebe / er sollte ihn bekriegen / und entweder lebendig gefangen zu ihme bringen / oder wann er erschlagen würde / ihme sein Haubt zuschicken.

Hierauf hat Vitellius / welcher sich nun zum Arabischen Krieg gerüstet / zwo Legionen auserlesnen Kriegs-Volks / und was ihme sonst von andern Königen vor Auxiliar-Trouppen zugeschicket worden / zu Antiochia zu sich genommen / ist mit denselben nach Petra geeilet / und endlich gen Ptolemais kommen.

Als er aber sein Kriegs-Heer durch Judea führen wollte / sind ihme die fürnehmsten Jüden entgegen gekommen / und haben dafür gebetten / weil ihre Vätterliche Gesetze nicht zu liesen / daß solche Bilder / wie dann die Römische Fahnen fast alle hätten / hinein geführet würden.

Durch dieser Leute Bitte hat sich Vitellius erweichen lassen / und seine fürgenommene Reise anders angestellet / das Kriegs-Volk durch das große Feld von Galilea geschicket / und ist er mit dem Vierfürsten Herodes / samt andern Freunden / gen Jerusalem gezogen / GOtt daselbst / auf das hohe Fest / welches nahe ware / zu opffern.

Und als er dahin gekommen / ist er mit grossen Ehren von dem Volk empfangen worden / und drey Tage daselbst geblieben. Den vierten Tage hat er Briefe von des Tiberius Tode bekommen / darum er das Volk dem neuen Regenten Cajus zu huldigen und schwören angehalten / und das Kriegs-Volk wieder zurücke beruffen / ins Winter-Läger geschicket / und den Krieg eingestellet / dieweil das Regiment auf einen andern gekommen.

Man sagt / daß Aretas / als er durch Botschafft erfahren / wie Vitellius in Rüstung wider ihn wäre / bey den Wahrsagern erkundiget habe / es seye nicht möglich / daß das Kriegs-Volk nach Petrea kommen möge / dann es würde zuvor der Fürsten einer / entweder der / so den Krieg anstiffte / oder der / aus dessen Befehl er angestifftet werde / oder der / wider welchen er geführet werden sollte / sterben. Also ist Vitellius wieder gen Antiochien gezogen.

Die

Digitalisiert von Google

Die Chalifen oder Arabische Käysere / welche / nach Mahomets Tod / über Arabien geherrschet.

Elmacin. Histor. Saracen. Abulfar. Histor. Dynastar.

NAch dem Tode des Weltbekannten Propheten Mahomets welcher die ganze Landschafft Arabien unter seine Bottmäßigkeit gebracht / und sich zum Chalif / oder Käyser der Araber aufgeworffen hatte / entstunde zwischen den Einwohnern zu Mekka und Medina / eines Arabischen Regenten halber / ein sehr grosser Streit / und hefftige Uneinigkeit.

Was der Name Chalif bedeute.

Chalif ist ein Arabisches Wort / und bedeutet einen König / Käyser oder Fürsten / oder eigentlich bey den Arabern einen Stadthalter / oder Reichs-Nachfolger des Mahomets. Sie wurden sonst auch von den Arabern auf Arabisch Emir Almumenin / oder Amiro'lmumenin genennet / welches Wort einen Obersten oder Käyser der Glaubigen andeutet / nemlich der Mahometaner; zumahlen dieselben alle andere Völker anderer Religionen / vor Unglaubige halten.

Omar / des Alchittabs Sohn / der dritte Chalif / nach Mahomet / war der erste / der diesen Ehren-Titul eines Emir Almumenin annahm. Vorhero wurde er Chalifs Chalif Rasoul Allahi / das ist / Stadthalter aller Stadthaltern des Gesandten Gottes † genennet. Dann als den Mahometanern dieser Titul zu lang fiele / gaben sie ihme den Namen Emir Almumenin.

† Mahomets.

Abubeker wird Chalif / oder Arabischer Käyser.

Abubeker Abdalla / beygenamset der Gerechte / des Otsman Abukahafs Sohn / wurde eben an demjenigen Tage / an welchem Mahomet starb / im Haus oder Portal der Kinder Saida / zum Arabischen Chalif oder Käyser erkohren. Die Mediner waren im gedachten Hause zusammen komen / den Saad / des Obodas Sohn / einen Mediner / einzuweihen. Da fieng einer unter ihnen an zu ruffen: O ihr Mohagirinen (sind Flüchtlinge von Mekka) es werde künftig aus euch und aus uns ein Fürst erwehlet!

Hierauf leisteten so wol die Flüchtlinge von Mekka / als die Mediner selbst / dem Abubeker den Eyd der Treue / reichten ihme ihre Hände dar / und versprachen ihme von nun an gehorsam zu seyn / ausgenommen Alis / des Abutalibs Sohn / und alle übrige Hasjemiten / welche ihme die Hand nicht zureichen / noch sich unter seine Herrschafft beugen wollten. Hernach aber / als Alis merkte / daß sich die Seinigen von ihme kehrten / leistete er selbst / samt allen Hasjemiten dem Abubeker den Eyd der Treue.

Im eilften Jahr der Hegira / oder Mahomets Flucht aus Mekka / das ist / Anno Christi Sechshundert zwey und dreissig / sandte Abubeker den Alaus / des Hidramis Sohn / mit einem mächtigen Kriegs-Heer wider die Meutenierer und Abtrünnigen zu Bahraina / welche sich auf die Flucht begaben / und eine große Niederlage von Alaus erlitten.

Hernach sandte Alaus eine Troupp Moslimannen abermahls wider diese Rebellen / um sie gänzlich zu vertilgen; dannenhero sich etliche davon zum Ziel legten / und die Mahometische Religion annahmen; die andern aber / welche in ihrer Rebellion verharreten / wurden getödtet. Alaus schiffte mit seinem Volk über den Persischen Meerschoß / und zog nach Dareina / tödtete daselbst alle Einwohner / und raubte ihre Güter.

Chalid erobert Hira / &c.

Im zwölfften Jahr zog Chalid / Walids Sohn / nach Irak / vor Alters Babylonien genannt / und nahm die Stadt Hira mit Accord ein. Darnach eroberte er die Stadt Ambar und Ainuljamana / und schickte die Gefangenen nach Medina. Von dar zog er nach Daumaalgjandela / tödtete Mundir / und führte seinen Sohn Hjudim gefangen hinweg. In diesem Jahr hielte Chalid viel Schlachten / und erlangte mit seinen Moslimannen den Sieg / liese eine unzehliche Menge der Unglaubigen tödten / und bekame eine gewaltige Beute.

Im dreyzehenden Jahr der Hegira / oder Anno Christi 634. sandte Abubeker einige Kriegstrouppen in Syrien / nemlich den Amr / des Abulas Sohn / in Palästina; Jezid des Abusofians Sohn; Abuobeida des Algjarah Sohn / und Sergjil / des Hasans Sohn / in Balkaa und Ober-Syrien; und dann Chalid / des Saids Sohn / nach Teimaam oder Zuidland. In gedachtem Jahr fiel auch ein Gefecht in Syrien vor / unter der Anführung Chalids / des Saids Sohn / und zwischen den Mahan / einem Griechischen Feldherrn. Chalid trieb ihn bis an die Pforte der Stadt Damaskus. Nachdem er aber in Maragh Safir gekommen ware / schnitten ihme die Griechen den Weeg ab / und bestritten die Hinterbliebene. Chalid und viel der Seinigen wurden niedergemacht; etliche seiner Kriegsknechte aber flohen nach Dulmarwa.

Nachdem Abubeker dieses vernommen / sandte er den Muavias / des Abusofians Sohn / mit einigen Mahometanischen Kriegsknechten / diesem Chalid zum Beystand. Als nun dem Käyser Heraklius der Einfall der Araber in die Landschafft Syrien vor Ohren gekommen / sandte er wider sie den Sergius Patritius mit 5000. Mann / um den Arabern eine Schlacht zu liefern. Abubeker befahl auch dem Chalid / des Walids Sohn / wann er die Stadt Hira in Iraka würde erobert haben / so sollte er sich mit seinem Heer in Syrien begeben / wie er dann auch solchem Befehl mit 9000. Mann nachkame.

Nachdem die Araber und Griechen miteinander ins Gefecht gerathen waren / begaben sich die Griechen auf die Flucht / da dann im

Fliehen

Digitalisiert von Google

Fliehen Sergius Patricius vom Pferd fiel/und sein Leben einbüssete.

Abubeker stirbt.

In gedachtem Jahr starb Abubeker / im 63sten Jahr seines Alters / an der Schwindsucht/ als er die Chalifschafft / oder das Käyserthum/ 2. Jahr 3. Monat und 9. Tage/oder/ wie andere wollen/ 2. Jahr / 4. Monat / weniger 4. oder 8. Tage verwaltet hatte. Er wurde in des Ajisia Haus begraben. Dieser Abubeker war der erste/ der den Alkoran aus Briefen und unterschiedlichen Scripturen zusamm getragen.

Der Sinnspruch seines Siegels ware / **Ein doppelt Zeugnis**; welche Wort auch der wolbekannte Prophet Mahomet geführet; dann fast alle Arabische Chalifen / haben gewisse Symbola oder Sinnsprüche in ihren Sigillen gehabt / wormit sie die Briefe und andere Bescheide zu siegeln pflegten.

Omar wird Chalif.

Eben an dem Tage / an welchem Abubeker mit Tod abgienge/ wurde auch Omar/ des Alchittabs Sohn/ welcher den Beynamen Abuhaphs führte/ auf seinen Befehl zum Chalif erkohren. Er sandte den Abuobeidas/ des Mazuds Sohn/ wider die Perser/ wider welche er den Sieg erlangte / und eine grosse Niederlag unter ihnen anrichtete. Er eroberte Anno Christi 635. unter der Anführung Chalids / des Walids Sohn/ die Stadt Damaskus/ und in kurzer Zeit ganz Syrien. Die Mahometaner erlangten einen trefflichen Sieg wider die Griechen / und tödteten derselben eine unzehliche Menge.

Sein Todt.

Anno Christi 643. wurde Chalif Omar/ von einem Knecht / aus Persien bürtig/ Namens Abulului/ unter dem Gebet / in der Kirche/ mit einem Dolchen erstochen und getödtet/ weil er ihme eine allzuschwehre Schatzung auferleget hatte. Er hatte regieret 10. Jahr und 70. Tage / und Zeit währender seiner Regierung / viel Länder und Städte erobert / ja fast das ganze Osien unter die Bottmässigkeit der Mahometanischen Herrschafft gebracht.

Otsman wird Chalif.

Nach Omar / wurde Otsmann / des Assans Sohn/ und Abuomar/ oder/ wie andere wollen/ Abuabdalla benamset/ zum Chalif erwehlet: Als er aber ohngefehr 12. Jahr regieret hatte / wurde er im 80sten Jahr seines Alters / von seinen Unterthanen / wegen unterschiedlicher üblen Betreibungen/ die sie ihme zueigneten/ ermordet.

Der Sinnspruch bey des Otsmans Siegel ware: **Ich glaub an GOtt/ den Schöpffer und Regierer.**

Alis wird Chalif.

Eben an dem Tag / da Otsman starb / wurde Alis/ des Abutalibs Sohn / zum Chalif gemachet; wiewohl etliche / als Zubeir / Awams Sohn / und Talha des Abdallas Sohn/ nach Mecha zogen / und seine Huldigung umzustossen trachteten. Deßgleichen weigerte sich Muavias / der Land-Vogt oder Stadthalter in Syrien/ auf des Alis Begehren/ ihme den Eyd der Treue zu leisten. Dannenhero wollte ihn Alis seiner Land-Vogtey entsetzen; wiewohl Moguras/ des Schanbas Sohn / dem Chalif Alis rieth / den Muavias in seinem Ampt zu befestigen / und ihn durch dieses Mittel zu versöhnen und zu befriedigen.

Krieg zwischen Alis und Muavias.

Hieraus entstunden sehr schwere Kriege und blutige Feldschlachten zwischen Muavias und Alis/ also / daß zu beyden Seiten 70000. Seelen in einer Nacht/ an einem gewissen Ort/ Saffeina genannt/ zwischen Babylonien (heut zu Tage Irak) und Syrien gelegen / auf dem Platz blieben.

Als der Streit eine lange Zeit gewähret hatte/ wurde der Ausspruch in dieser verwirrten Sache also gemachet: Die Syrer erwehlten den Amr / und die von Iraka den Abumusa / eine Person von gar schlechtem Verstand. Amr that listiger Weise einen Vorschlag/ sie beyde von der Herrschafft abzusetzen/ und die Chalifschafft dem Abdalla/ des Omars Sohn/ aufzutragen; worzu auch Abumusa gesinnet ware. Dannenhero als man das Volk versammlet hatte/ trat Abumusa auf / und sagte: Stehe auf / Amr / und setze deinen Herrn ab. Amr aber wollte ihme nicht vorgehen / gleich als ob ers aus Ehrerbietigkeit thäte. Dannenhero Abumusa aufstunde / und den Alis absetzte. Von Stund an stund auch Amr auf/ und willigte auch in die Absetzung des Alis/ daß also Muavias in der Chalifschafft verbliebe. Worauf Amr und die Kriegsknechte des Muavias/ sich zum Muavias verfügten / und ihn vor ihren Chalif verehrten. Kurz hernach eroberte Muavias Egypten.

Frieden.

Endlich wurde zwischen Muavias und Alis Friede gemachet/ also / daß Alis Iraka / und Muavias Syrien behalten / und keiner mit seinem Kriegsvolk in des andern Land fallen sollte.

Alis getödtet.

Anno Christi 658. wurde Alis/ als er sein Frühgebet verrichten wollte / vom Abdurahman/ des Melgiems Sohn/ mit einem vergiffteten Schwerd/ getödtet/ als er 5. Jahr / weniger 3. Monat/ regieret/ und sein Alter auf 63. Jahr gebracht hatte.

Nach des Alis Tode wurde sein Sohn Hasen zu Kufa/ der Haubt-Stadt in Iraka/ und Muavias in Syrien / in dem Tempel zu Jlien/ zum Chalif erwehlet.

Hasen und Muavias werden Chalif.

Nachmahls Anno Christi 660. wurde die ganze Herrschafft und Regierung vom Hasen den Muavias übergeben / nachdem er das Ampt eines Stadthalters oder Land-Vogts / unter dem Chalif Omar und Otsmann/ zwanzig Jahr verwaltet hatte. Muavias stellete über ein jedes seiner zugehörigen Länder einen Vogt/ und begab sich selbst nach Damaskus/ worüber er den Abdalla / des Hazems Sohn / zum Oberhaubt verordnete. Hierauf leisteten ihme die Syrer den Eyd der Treue.

Muavias stirbt.

Anno Christi 679. starb Chalif Muavias in der Stadt Damaskus/ im 80sten Jahr seines Alters / allwo er auch begraben wurde.

Wie Elmacin berichtet / war er Land-Vogt und Chalif vierzig ganzer Jahr gewesen; nemlich 5. Jahr Land-Vogt unter der Chalifschafft des Omars / und 12. unter der Chalifschafft des Otsman. Fünf Jahr hatte er mit

Digitalisiert von Google

er mit dem Alis Krieg geführet / und 19 Jahr die Chalifschafft verwaltet.

Jazid wird Chalif.

Nach des Muavias Tod/wurde noch desselbigen Tages sein Sohn Jazid zum Chalif erkohren/deme die Einwohner zu Damaskus den Eyd der Treue leisteten.

An. Chr. 680 wurde der vorige Chalif Hasen / des Alis Sohn / vom Senan / unter dem Reuten/ durchstochen / und vom Pferd gerissen / da ihme dann von Chaula / des Jazids Sohn / oder Nasr / des Harasna Sohn / das Haubt abgehauen wurde / welches Chalif Jazid etliche Tage über die Pforte zu Damaskus stecken liese.

Stirbt.

Chalif Jazid starb Anno Christi 683. zu Haurasina / im Gebiet Hims : von dannen der Leichnam nach Damaskus gebracht / und in das Grab der kleinen Pforte beygesetzet wurde. Er ware 3 Jahr und 249 Tage Chalif gewesen.

Sein Sohn Muavias wird Chalif. Stirbt.

Eben an dem Tage / da Jazid starb / wurde sein Sohn Muavias zum Chalif erwehlet ; er starb aber / als er 45 Tage regieret hatte/im 25ten Jahr seines Alters.

Abdalla wird Chalif.

Nach dem Muavias/wurde Abdalla/ des Subeirs Sohn / zu Mekka zum Chalif erkohren / deme die Völker von Babylonien oder Iraka / wie auch die Egypter / und ein Theil der Syrer/den Eyd der Treue leisteten.

Zur selbigen Zeit schrieb Chalif Abdalla / des Subeirs Sohn / an seinen Obersten oder Stadthalter der Stadt Medina/ mit Befehl/ er sollte des Ommia Söhne / die sich allda aufhielten / ums Leben bringen ; wie dann auch geschahe. Allda befand sich Merwan / des Hakems Sohn / mit seinem Sohn Abdulmelik. Nachdem diese nach Damaskus gekommen/ersuchte Merwan die Burgerschafft / ihn zum Chalif anzunehmen. Es kam aber auch eben dazumal dahin Dahak / des Amreers Kais Sohn / welcher die Gemeine dem Abdalla/ Subeirs Sohn/zu huldigen ersuchte. Worauf ein Theil des Volks dem Merwan/ das andere dem Dahak folgte. Endlich entstund zwischen beyden ein Gefecht / in dem Landstrich Marjorath / oder Margjirath / einem Ort des Thals Algauta / allwo Dahak mit vielen der Seinigen umkame / und die andern eine schändliche Flucht ergriffen.

Merwan wird Chalif.

Also wurde Merwan in der Herrschafft über Syrien bestättiget / und kauffte dem Abdalla/des Subeirs Sohn/Egyptenland vor eine Summa Gelds ab. Merwan hatte den Zunamen Abulhaken / oder Abuabdulmelik / und empfieng die Huldigung zu Gjajina / im Herbstmonat / A. Chr. 683.

Nach dem Tode Dahaks / und als seine Kriegsknechte geflohen waren / kehrte Merwan wieder nach der Stadt Damaskus / und brachte dieselbe / samt den Burgern / unter seine Bottmässigkeit. Im Weinmonat deß gedachten Jahrs / wurde ihme aufs neue der Eyd der Treue geleistet / also / daß er mit dem Anfang des 684ten Jahrs die Chalif- oder Herrschafft über Syrien; Abdalla / Zubairs Sohn / aber / die Herrschaffr über Egypten / Hijaz / und Iraka erlangte.

Merwan stirbt.

Im gedachten Jahr / im Herbstmonat / starb Chalif Merwan an der Pest / in der Stadt Damaskus / im 63ten Jahr seines Alters.

Abdulmelik wird Chalif.

Eben an dem Tage / an welchem Merwan starb / wurde sein Sohn Abdulmelik / mit dem zunamen Abuwalid / oder Abumerwan / zum Chalif erwehlet. Er zog im gemeldten Jahr nach Jerusalem / erweiterte den äussersten Tempel / und befahl seinen Unterthanen nach Jerusalem zu Walfahrten / verbotte auch / des Abdalla halber / die Walfahrt nach Mekka / dem er endlich Mekka und ganz Hijaz entzoge / und ihn an ein Creuz schlagen liese.

Stirbt.

Anno Chr. 705. mitten im Monat Sjewal / starb Chalif Abdulmelik / im 60ten Jahr seines Alters/ als er 21 Jahr und 15 Tage/ regieret hatte ; nemlich er herrschete 5 Jahr / 7. Monat und 17 Tage / vor des Abdalla/ des Sohns Zubeirs / Tode / die übrigen Jahre aber nach desselben Absterben.

Walid wird Chalif.

An eben dem Tag / an welchem Abdulmelik starb / wurde sein Sohn Walid zum Chalif erwehlet / welcher / Zeit-währender seiner Regierung / grosse Siege erlangte. Sein Bruder eroberte / unter andern Plätzen / die Stadt Pagras. Dieser Walid erbauete eine Meßid zu Damaskus.

Stirbt.

Chalif Walid starb Anno Chr. 714. mitten im letzten Monat Giumada / im 48. Jahr seines Alters / und 9ten Jahr und 8ten Monat seiner Regierung. Sein Grab hatte er zu Damaskus/ausserhalb der kleinen Pforten.

Dieser Walid hat einen Tempel zu Medina / dem Profeten Mahmmet zu Ehren / erbauet ; item einen andern Tempel zu Jerusalem / Alaka genannt.

Unterschiedliche andere Chalifen / oder Arabische Käysere / haben über das Land Arabien geherrschet ; wiewol die meisten nicht nur bloß über Arabien / sondern auch über ganz Syrien/ Palestina / Mesopotamien / Babylonien / Persien und Griechenland ꝛc. Ja sie haben fast ganz Asia und Africa ihnen allerdings unterwürffig gemachet / und Arabien durch Stadthaltere verwalten lassen.

Endlich ist Arabien meistentheils den Türken/unter den Käysern Selim und Solymann/ zu theil worden ; dann es haben sich nicht alle Araber von Arabien ihrer Herrschafft unterworffen / sondern die meisten stehen unter sonderbaren Arabischen Emiren / oder Scheiken / welche den Königen oder Fürsten gleich sind / und ganz frey leben / ob sie gleich einige Schatzungen dem Großherrn bezahlen. Diese Emiren führen immerdar Krieg widereinander.

Der Großherr sendet jährlich nach der Stadt Medina zween Stadthalter oder Landvögte ; deren einer über die Geistlichkeit/der andere aber über die Bürgerschafft und das Kriegsvolk das Commando hat.

Die Stadt Mekka stehet nicht völkömmlich unter der Türken Herrschafft / sondern

Digitalisiert von

ein Arabischer Fürst / den sie Sjerif nennen / hat die Vollmacht darüber.

Ankunft und Stam̃ Bäum der Araber.

Die Einheimische Araber haben ihren Ursprung von Kahtan / Hebers Sohn / von deme Jarab / und von Jarab / Jaciab / und von Jaciab / Habdsciam entsprossen / nemlich der Sonnen Diener / der hernach Saba genennet wurde. Saba überkam 5 Kinder / als Homair / Kahlan / Amr / Ascihar / und Amela. Von Homair haben sehr viel Geschlechte ihren Ursprung bekommen.

Das erste Geschlecht ist der Tatabiter / welche vor uralten Zeiten über die Araber geherrschet haben / und also nach Tataba / dem Stamm-Vatter / und erstgebornen Sohn des Homairs / genennet worden.

Nach den Tatabitern folgen die Chasditer / welche etliche herbringen vom Chasdam / dem Sohn Malech / des Sohns Amr / des Sohns Mara / des Sohns Zaid / des Sohns Malech / des Sohns Homair / des Sohns Saba; andere vom Chasda / dem Sohn Malech / des Sohns Homair / des Sohns Saba. Zu diesem Chasda werden auch die Bahriter und Giahamiter gerechnet / welche die mächtigsten Völker sind / und weit und breit den Nordertheil der Landschafft Arabien / bis an das rote Meer der Stadt Gjudda / und den Hafen von Mekka besitzen. Unter diese werden auch die Jabiter gerechnet / welche wider die Könige von Hiram vorzeiten sehr grosse Kriege geführet haben. Mit ihnen haben auch die Salehiten einerley Ursprung des Geschlechts / welche lange Zeit in derjenigen Arabischen Landschafft / die an Syrien grenzet / regieret haben / bis sie von den Königen der Gassaniter / nach vielen langwührigen und hefftigen Kriegen vertilget worden.

Die Kalebiter / auch sehr mächtige Völker / haben ihren Ursprung von Kaleb / dem Sohn Vabra / des Sohns Thalaba / des Sohns Thalvana / des Sohns Amran / des Sohns Alkaf / des Sohns Homair. Endlich schliessen die Naheiter / Sakhabiter / Hadriter / und Sciabahniter die Reyhe von der Geschlecht-Tafel der Homairiter.

Von Kahla / dem zweyten Sohn des Saba / sind sehr viel Geschlechte entsprossen / deren vornehmste und berühmteste unter allen andern sind sieben / nemlich: die Azaditer / Taiter / Madhagiter / Hamdaniter / Kanaditer / Maraditer und Agariter.

Die Azaditer sind Söhne des Azads / des Sohns Gauth / deß Sohns Nabeth / deß Sohns Malech / des Sohns Adad / des Sohns Zaid / des Sohns Kahlan / des Sohns Saba.

Von den Azaditern sind die Könige der Gassaniter hergekommen / welche den Amr / den Sohn Mazar / des Sohns Azad / vor ihren Stamm-Vatter erkennen. Von diesem Azad rühmen sich die Ausiter und Charragiter von der Stadt Jatrab oder Medina ihren Ursprung zu haben. Von den Azaditern haben auch die Chazahiter / Barakiter / Dusiter / Harachiter und Gatechiter ihren Ursprung.

Ferner / die Chazahiter sind also genennet / wie das Arabische Wort zu verstehen giebt / weil sie absonderlich von den Ubrigen ihres Geschlechts abgewichen waren / wegen des überfliessenden Stroms Haram / welcher fast das ganze Glückliche Arabien überschwemmet und verwüstet hat. Vorhero wurden sie Kaabiter genennet / nach dem Grundleger deß Geschlechts Kaab / des Sohns Amr / des Sohns Lah / deß Sohns Haretha / deß Sohns Amr / des Sohns Mazika / deß Sohns Amr / deß Sohns Haretha / deß Sohns Amrilkais / deß Sohns Thalaba / deß Sohns Mazen / deß Sohns Azad.

Etliche geben vor / sie haben diesen Namen von der Meszid / oder dem Tempel zu Mekka / Kaaba genannt / bekommen / als dessen Vorsorge und Verwaltung ihnen eine lange Zeit war anvertrauet und befohlen gewesen / bis zu den Zeiten deß Küsters Abuhitans / welcher trunkener Weise das Recht seines Volks dem Kasi / / einem Ismaeliter / vor eine Flasche voll Weins verkauffet / und demselben die Schlüssel überliefert.

Nachdem Kaab den Rausch ausgeschlaffen / verfluchte er sein Beginnen zum hefftigsten / und hatte grosse Reu und Leyd darüber / aber umbsonst / dann er wurde / wegen seiner allzuspaten Reue / unter den Arabern zum Sprichwort gebrauchet / wann sie jemand nennen wollten / der seine böse That zu spat bereuet. Dannenhero haben die Arabische Poeten die Chazahiter und ihren Küster Abuhitan in vielen Gedichten ziemlich durchgezogen / und übel beschrieben / unter welchen auch dieses Gedicht befindlich:

Abuhitan ist in Warheit allezeit in seinen Thaten
Ungerechter / als der Kasi. Deme auch recht nachgerahten
Alle Chazahiter / welche weit / weit ungerechter sind /
Als die Fahariter. O ihr Chazahiter! ihr seyt blind /
Ihr schmäht auf den Kauffer Kasi. Warumb seyt ihr ungehalten
Nicht viel eher auf euch selbsten / indem ihr pflegt zu verwalten
Alle Sachen / alle Thaten toll und thöricht wider Pflicht.
Warumb schmäht ihr den Verkauffer Abuhitan selbsten nicht?

Ein anders lautet also:

Lang die Chazahiter haben ihr uralt Geschlecht gerühmet /
Also / daß sie nun erheben gleichfalls ihre Trunkenheit:
Indem sie den Tempel Gottes / O der schändlichsten Thorheit!
Umb ein Flasche Wein verkauffen / achtend nicht / ob sichs geziemet.
Gar gewißlich werden ferner sie / was sie noch übrig haben /
Vor ein Mäslein Wein hingeben / umb ihr Herz damit zu laben.

Unter-

Unter die Chazahiter werden die Mostaklabiter gerechnet / wider welche Mahomet blutige Kriege geführet.

Die Barakiter sind entsprossen von den Söhnen Amrs / Mazikia / und den Azdensern; ihren Namen bekamen sie von dem jenigen Berg / den sie bewohnet hatten.

Ferner / die Dusiter wurden also nach dem Stamm-Vatter Dus genennet / der ein Sohn ware deß Adnan / deß Sohns Abd-Allah / deß Sohns Vahran / deß Sohns Kaab / deß Sohns Haretha / deß Sohns Kaab / deß Sohns Malech / deß Sohns Nassr / deß Sohns Azad. Unter diese werden die Horairiter gerechnet / welche also nach dem ersten Stamm-Vatter Horair / von andern Hir genannt / der ein Sohn deß Amrs ware / geheissen worden. Die Hatechiter und Gatechiter sind die bekanntesten und berühmtesten Geschlechte unter der Mahometanern / und erkennen den Azad vor ihren Stamm-Vatter.

Die Gialanditer eignen ihnen eben den jenigen Ursprung zu / woraus die Könige der Ammoniter entsprossen / welche alle Gialanditer genennet werden; Eben wie man die Könige in Egypten Pharoner und Ptolemeer / und die Römische Käysere *Cæsares* heisset.

Das zweyte Geschlecht / von Kahlans Stamm / sind die Taiter / entsprossen vom Tai / dem Sohn Adads / deß Sohns Zaid / deß Sohns Kahlan / deß Sohns Saba. Diese begaben sich / um dem Wasserguß deß Stroms Haram zu entgehen / flüchtig nach dem Berg Age / im Oberntheil von Hissas gelegen / der hernachmahls / nach ihrem Namen / der Berg Tai ins gemein genennet wurde. Von den Taitern sind die Giadailiter / Nabhaniter / Bulaniter / Salmaniter / Haniter und Soduliter hergekommen / eben wie auch die Salmaniter von den Bogairitern / und von den Hanitern die Ajasiter. Aus deren Geschlecht war Hatem / der Taiter / dessen Gutthätigkeit nicht allein die alten Arabischen Poeten und Redner gerühmet haben / sondern auch die jenigen / welche noch heut zu Tage schreiben / oder der Gutthätigkeit Erwähnung thun / noch trefflich heraus streichen.

Das dritte Geschlecht / von Kahlans Nachkömmlingen / sind die Madhagiter / also genannt nach Madhag / oder Malech / dem Sohn Adads / deß Sohns Zaid / deß Sohns Kahlan / deß Sohns Saba. Von diesen Madhagitern haben die Kahlaniter und Gianabiter ihren Ursprung; und von den Gianabitern kommen die Moaviter / Auditer und Asabiter her / von dannen auch Audi / der berühmte Arabische Poet entsprossen.

Von Madhag hat auch Saad seinen Ursprung / so den Beynamen deß Stammes führet / weil er sich offtmahls mit 300 Mannspersonen / von Söhnen / Enkeln / Urenkeln / und Ur-UrEnkeln umringet sahe / die er seinen Stamm nennte.

Das vierte Geschlecht sind die Hamdaniter / die ihren Namen von Hamdan / dem Sohn Rabiha / deß Sohns Malech / deß Sohns Zaid / deß Sohns Kahlan bekommen haben. Diese waren zu Anfang der Mahometanischen Secte in sehr grossem Ansehen.

Das fünfte Geschlecht sind die Tauriter / entsprossen vom Taur / dem Sohn Hosair / deß Sohns Haretha / deß Sohns Zaid / deß Sohns Kahlan; Sie werden auch Kanaditer genennet / das ist: Undankbare Kinder gegen ihren Vatter. Taur ware mit diesem Laster beschmitzet; dann Kanada ist ein Arabisches Wort / und bedeutet einen Undankbaren.

Das sechste Geschlecht sind die Maraditer / also genennet von Marad / dem Sohn Kahlans / welche das benachbarte Land umb Syrien / oder die Berge von Jemen / nahe bey Zabid / weit und breit bewohneten. Unter welche auch bey nahe unzehliche Geschlechte dieses Namens / welche die meisten Städte und Länder deß Glücklichen Arabiens bewohnen / zu rechnen sind. Die Maraditer haben / über alle Araber / ihr Geschlecht / durch die Tapferkeit der Waffen / berühmt und durchleuchtig gemachet; insonderheit aber noch vielmehr durch der Christen Lehre und Gottesdienste / worauf sie ein tyrannisches Absehen hatten.

Das siebende Geschlecht sind die Agariter / entsprossen und also genennet nach Agar / Kahlans Sohn; solch Geschlecht wird wieder abgetheilet in die Katamiter und Begialiter; diese werden nach Begiala / und jene nach Katama / den zweyen Söhnen Kahlans / genennet. So viel seye gemeldet von der Geschlecht-Tafel der Einheimischen Araber. Die schlechtere oder geringere von ihnen entsprossene Völker übergehen wir mit Fleiß / damit wir alle Weitläuffigkeit vermeiden mögen.

Die andern Araber / Most-Araber genennt / so Frembdlinge / und dahin gezogne Völker sind / haben zu ihrem Stamm-Vatter und Grundleger ihres Geschlechts den Jsmael / des Abrahams und der Hagar Sohn / gehabt; worinn die Arabische Schreiber mit andern gar wol übereinstimmen. Dann als Hagar verjagt wurde / wiche sie zugleich mit ihrem Sohne nach Arabien / und wohnte auf diesem Platz / wo die Stadt Mekka und ihr Tempel hernachmahls erbauet worden. Dessen unerachtet / scheinen sie gleichwohl von der H. Schrifft abzuweichen / weil dieselbe die Hagar von Egypten bürtig machet: Dargegen bringen die Arabische Schreiber ihren Ursprung auf die Araber / welche Giarhamiter genennet werden. Es ist aber dieser Zwiespalt leichtlich zu schlichten / wann man saget / sie seye von Egypten bürtig / und dabey vom Geschlecht eine Giarhamiterin gewesen. Uberdieß hat Jsmael / wie die Araber berichten / nicht nur eine einige / sondern viel Frauen gehabt / mit demjenigen Zusatz / es seye die gemeldte Verjag- und Hinausstossung geschehen im hundertsten Jahr deß Abrahams / und im 13ten oder 16ten Jahr / wie andere vorgeben / deß Jsmaels.

Von solcher Zeit an / bis auf Mahomets Hesjira / oder Flucht aus Mekka nach Medina / rechnen die Arabische *Chronologi* 2793 Jahre.

Jsmael hatte 12 Söhne; ob er aber selbige mit einer oder vielen Frauen erzeuget / solches ist aus H. Schrifft nicht bewust.

Theils Araber machen Nabeth / andere den Kedar / zum erstgebohrnen Sohn des Jsmaels: wiewohl bey ihnen allen die Reyhe der Geschlecht-Tafel / oder / nach ihrer Art und Weise zu reden / die Seule der Geschlecht-Tafel von Kedars Nachkömmlingen zusamm gestellet wird: dessen unerachtet scheinet die erste Meinung wahrscheinlicher zu seyn / weil die H. Schrifft / in Erzehlung der Söhne deß Jsmaels / den Nabajoth / den die Araber Nabet nennen / zu erst nahmhafft machet.

Kein kleiner Zwiespalt ereignet sich auch wegen des Regiments und der Vogteyschafft deß Tempels; dann etliche geben vor / es sey Cedar von den Giarhamiten zum König erwehlet worden / sie selbst aber hätten die Vogteyschafft deß Tempels vor sich behalten.

Andere schreiben das Gegentheil. Noch andere eignen das Reich und die Vogteyschafft deß Tempels / den Nachkömmlingen Jsmaels zu / biß auf den Tempel-Vogt Nabet / von welchem die Vogteyschafft den Giarhamitern zu Theil worden. Diese ihre Meinung beweisen sie mit zweyen Versen eines Gedichts von dem Poeten Amer / deß Hareths / eines Giarhamiters / Sohn / welche also lauten:

Nach dem Nabet waren wir des geheiligten
Tempels Vögte /
Da wir giengen rund umbher. Diese Ehr
man uns zulegte.

Die jenigen / so dieser Meinung sind / geben vor / daß die Vogteyschafft bey den Jsmaelitern bis auf Nabet seye geblieben / und hernach den Chazahitern (welche vor der Ergiessung deß Strohms Haram Giarhamiter genennet worden) zugefallen / bis der Jsmaeliter Kasi dieselbe von ihnen vor eine Flasche voll Weins kauffte / oder an sich löste / wie allbereits zuvor gemeldet worden.

Damit wir nun die Reyhe der Geschlecht-Tafel vor uns nehmen / so ist zu wissen / daß nach dem Cedar / dem Vatter und Grundleger deß Stammes / sein Sohn Hamel gefolget / und nach demselben Nabet / Salaman / Hamisah / Adad / Ad / Adnan / Maad / Nazar / Nassar; und zwar dergestalt / daß eben so viel Geschlechter von diesen Personen ihren Ursprung genommen.

Ferner ist zu wissen / daß Nazar drey andere Söhne von seiner Frauen Mama / ausser der Ordnung der Geschlecht-Tafel / gezeuget. Der erste ist Abad / dessen Sohn hiesse Kaab / welcher dermassen Freygebig und Gutthätig ware / daß die Araber / wann sie einen freygebigen Menschen wollten andeuten / seinen Namen nennten; der andere Sohn hiese Kais / ein Vatter der Arabischen Redkunst.

Deß Nazars anderer Sohn hiese Rahiba / beygenamset der Ritter / weil er von seines Vatters Verlassenschafft nichts anders / als schöne und wol abgerichtete Pferde haben wollte. Dieser überkam zwey Söhne / Ased und Dahiba. Aseds Söhne waren Giadala und Hausa. Vom Giadala sind die Wailiter entsprossen / worvon die Bakriter und Thalabiter ihren Ursprung haben. Von den Thalabitern hat Kolaib sein Geschlecht überkommen / als welcher das Königreich der Waitaditer unter sich brachte / aber von Giasas getödtet wurde / wordurch zwischen den Bakritern und Thalabitern ein sehr schwehrer und langwieriger Krieg entstanden. Aus gedachtem Volk ware Mara entsprossen / dessen Sohn Giasas / den Kolaib tödtete; wie auch Tarafa / der Stamm-Vatter der Tarafiter. Das grosse und kleine Geschlecht der Markisiter wurde unter die Bakriter gerechnet; wie auch das Geschlecht der Hanifiter / von deren Stamm der Profet Mosailema / deß Mahomets eiferiger Nachfolger / entsprossen. Das Geschlecht der Kartaniter kommt von den Hanzitern her.

Der treffliche Dichter Almoltames / von dem die Almotamesiter genennet worden / hatte zum Stamm-Vatter den Dobaiha / deß Rabiha Sohn.

Die Namriter / Lahemiter / Hagiliter und Haldalkisiter haben ihren Ursprung von Ased / deß Rahiba Sohn; und von demselben die Saduliter und Lahzamiter.

Der dritte Sohn deß Nazars war Anmar / der Anmariter Stamm-Vatter / der seinen Wohnplatz verlies / und sich nach dem glücklichen Arabien begab; dannenhero desselben Nachkömmlinge unter die Jnnwohner dieser Landschafft gerechnet worden.

Massar / deß Nazars Sohn / welcher die Reyhe und Seule der Geschlecht-Tafel machte / überkam / nach solcher Reyhe und Ordnung / einen Sohn / Namens † Elias; und ausser derselben / einen andern Sohn / Namens Kais / mit dem Zunamen Hilan. Dannenhero etliche davor gehalten / es seye Hilan der Name deß Vatters; Andere / es seye der Name seines edelsten Pferdes; noch Andere / seines Hundes; und endlich Etliche / seines Bruders. Von diesem Kais sind fast unzehliche Geschlechte und Familien entstanden / unter denen die Hawaziniter den vornehmsten Platz behalten / von welchen die Saahditer entsprossen / nemlich von Saahd / dem Sohn Bakrs / deß Sohns Hawazen / des Sohns Kais. Von diesem Volk entstunde Halima / die berühmteste Weibsperson unter allen Arabern / als deren Brüste der Profet Mahomet gesogen.

Die Kalabiter erkennen auch den Kais vor den Stamm-Vatter und Grundleger ihres Geschlechts / von welchem die Salehiter entsprossen sind / welche zum Vatter den Saleh / deß Merdas Sohn / und Kais Nefen hatten. Von diesem Stamm ziehen die † Hameriter / Saahsahiter und Chasagiter ihren Ursprung / welche / wie Jsmael Sciahinsciah schreibet / bis zu seiner Zeit regieret haben.

† oder Äsphas.

† sonst von den Griechen und Lateinern Homeriter genennet.

Gleichen

Gleichen Ursprung haben die Rabihiter / die Nachkömmlinge deß Rabiha / deß Sohns Amers / deß Sohns Sahsaha / deß Sohns Moavia / deß Sohns Bakr / deß Sohns Havazen / deß Sohns Mansur / deß Sohns Hakrama / deß Sohns Hafs / deß Sohns Kais Hilan.

Von den Havazinitern sind die Giasceniter entsprossen / welche den Giascem zu ihrem ersten Vatter hatten / der war ein Sohn deß Moavia / deß Sohns Bakr / deß Sohns Havazen / auf welchen die Dodraiter ihr Geschlecht bringen. Es haben auch die Halabiter / Takaisiter / Ghiriter / Baheliter / Mazaniter / Gatsaniter / Habasiter / Antariter / Ascigiter / Salemiter / Dabianiter / und Kariter / vom Kais ihren Ursprung.

Die Hossainiter sind also nach ihrem Stamm-Vatter Hossain genennet / welcher trefflich freygebig und mild gegen die Gelehrten / und deßwegen von dem berühmten Arabischen Poeten Zohair in seinen Versen aus der massen heraus gestrichen wurde.

Aus dem Geschlecht der Kaisiter sind auch die Asbaiter und Haduaniter entsprossen; jene haben von ihrem Stamm-Vatter / einem trefflichen Poeten / Asbal genannt / und diese vom Haduan ihre Namen überkommen.

Elias überkam / nach der Reyhe der Geschlecht-Tafel / einen Sohn Madraka: ausser derselben aber einen andern / nemlich den Tangia / welche beyde nach ihrer Mutter Kandace den Zunamen annahmen / und sich Kandaziter nenneten / auch des Vatters Namen ausliesen.

Tangia überkame den Tamim / von dem die Tamimiter entsprossen: wie auch Rabab / und Dabba / nach denen die Rabibiter und Dabbabiter genennet sind.

Obgleich die Mazianiter ihren Ursprung von Amr / des Ads Sohs / und Nefen deß Tangia haben / so sind sie doch also von Maziana / der Tochter Kalebs / deß Sohns Vabra / ihrer Mutter genennet worden.

Ferner / Madraka überkam den Hozaim / nach der Reyhe oder Ordnung der Geschlecht-Tafel; ausser derselben aber den Hodail: von dannen viel Geschlechte und Zweige der Hodailiter hervorgekommen. Von diesem Stamm ist entsprossen Abdalla / des Mashuds Sohns / und Spiesgesell deß Mahomets / wie auch Abudouaib / ein sehr artiger Poet.

Hozaim überkame den Kanan / nach der Reyhe oder Ordnung der Geschlecht-Tafel: ausser derselben aber den Alaun und Ased. Alaun überkam den Hadal / der Hadaliter Stamm-Vatter / und Daisci / den Vatter der Daisciter; wiewohl diese beyde Geschlechte gemeiniglich mit dem Namen der Kaririter genennet werden. Von Ased sind die Kaheliter / Dudganiter / und sehr viel andere Geschlechte entsprossen / welche alle / mit einem allgemeinern Namen / nach dem Ased / die Asediter genennet werden. Kanan überkame nach der Reihe oder Ordnung der Geschlecht-Tafel / den Alnadhr; ausser derselben aber den Malkan / Amr / Amer Abdmnah und Malech. Von Malkan ist das Geschlecht und Volk der Malkaniter hergekommen.

Abdmanah erlangte viel Söhne / worvon Bakr den Bakriten / und Afar den Afariten ihre Namen gegeben. Von Bakr ist Daila hergekommen / von dem die Dailiter genennet worden. So haben auch von diesem Uranherrn die Laithiter / Harethiter / Madlegiter und Damariter; und vom Amr / dem Sohn Kanaans / die Amriter; von Amer aber / die Ameriter ihren Ursprung. Malech aber hat sein Volk lieber / nach Pharasci / die Pharasciter nennen wollen / als nach seinem eignen Namen Malechiter.

Von den Kananitern entlehnen auch die † Abesiter / ein Volk von Nubien / einer Africanischen Landschafft / neben Egypten gelegen / ihren Ursprung. † oder Hasachiter.

Etliche halten den Alnadhr / des Kanans Sohn / vor den Koraisci selbst / von dem die Koraisciter oder Koreiziter / Mahomets Anverwandte und Feinde / entsprossen / und nach ihm also genennet worden. Andere aber wollen / es seyen die Koraisciter von den Kindern Fahr / des Sohns Alnadhr / hergekommen; welcher Meinung die besten Arabischen Schreiber scheinen beyzupflichten; aus was Ursach aber ihnen dieser Name gegeben worden / kommen sie nicht überein. Dann etliche derselben wollen / es sey Fahr deswegen also genennet worden / weil er ein See-Thier / Namens Korasch / so wild / grausam / und nicht allein allen andern Thieren / sondern auch den Menschen selbst aufsätzig ist / getödtet hat. Der Africanische Schreiber Schid aber / und mit ihme mehr andere / sind in der Meinung / es seye nicht dem Fahr selbst / wegen gemeldter Ursache / dieser Name gegeben worden / sondern vielmehr dem ganzen Volk der Fahriter / zu den Zeiten Kasi des Fahriters / als er die Schlüssel und Vogteyschafft des Tempels vor eine Flasche voll Weins von dem Küster oder Tempelvogt Abuhitan an sich gebracht hatte. Dann er versammlete die Fahriter von allen Orten zu Hauffe / und reitzte und nöhtigte sie / ihr altes Völker-Recht wieder zu überkommen / wie sie dann auch von hier und da zusammen kamen / einander mannlich behstunden / und die Chazahiter aus Mekka vertrieben / auch der Stadt und des Tempels sich bemächtigten; dannenhero sie von dieser That des Kasi diesen Nahmen erlanget / zumahlen das Arabische Wort Karascia eine Versammlung von hier und dar bedeutet.

Fahr überkam drey Söhne / den Galeb nach der Reyhe und Ordnung der Geschlecht-Tafel; ausser derselben aber Mahareb und Haretha. Von diesem haben die Harethiter / (von denen die Chaligiter entsprossen)

und von jenem die Maharabiter ihren Namen bekommen.

Galeb überkam / nach der Reyhe der Geschlecht-Tafel / den Levi ; ausser derselben aber den Tamim / mit dem Zunamen Adra / das ist / Bart-los / oder Klein-Bärtig ; von dem das Volk der Adramiter seinen Ursprung hat.

Levi überkam / nach der Reyhe und Ordnung der Geschlecht-Tafel / den Kaab : ausser derselben aber noch fünf andere Söhne / nämlich den Saad / von dem die Saaditer herkommen : den Chozaim / von dem die Chozaimiter ; Amer / von dem die Ameriter ; Asam / von dem die Asamiter herstammen ; und dann den Haretha / der keine Völker hinterliese.

Von den Ameritern hat Amer / des Abduds Sohn / seinen Ursprung / der vor einen der streitbarsten und trefflichsten Arabischen Ritter gehalten / aber von seinem Nesen Ali / des Abitalebs Sohn / in einem Gefecht getödtet wurde / weil der eine die Parthey deß Profeten Mahomets / und der andere die Parthey der Koraisciter angenommen hatte.

Kaab überkam / nach der Reyhe und Ordnung der Geschlecht-Tafel / den Mara; ausser derselben aber den Adid und Adi / welche ihren Nachkömmlingen ihre Namen mitgetheilet.

Aus dem Stamm Adid sind die Giamihiter entsprossen : worvon Amia / des Chalifs Sohn / ein ganz abgesagter Feind deß Mahomets / und Abi / sein Bruder / der nicht geringern Haß wider den Mahomet truge / hergekommen.

Die Sahanitter kommen auch von Adids Stamm her ; woraus Amr seinen Ursprung hat / nämlich der Sohn Alas / Othmans Feldherr / der Sohn Hassans / welcher Egypten und fast ganz Syrien durch die Waffen eroberte / und unter der Araber Bottmässigkeit brachte. Omar / des Alchottabs Sohn / welcher der dritte Chalif der Araber nach Mahomet ware / bringt durch Adi / Kaabs Sohn / auf dieß Volk sein Geschlecht.

Maara überkame / nach der Reyhe oder Ordnung der Geschlecht-Tafel / den Kalab ; und ausser derselben Taim und Jakda. Von dem Taim haben die Taimiter ihren Namen erlanget / denen Abubekr und Tabha ihr Geschlecht zueignen. Der erste ware Mahomets Nachfolger im Reich / und der andere einer von dessen zehen Spiesgesellen. Die Nachkömmlinge des Jakda sind Mazchumiter genennet worden / und wird von den Schreibern keine Ursache der Veränderung deß Namens gegeben.

Kasi überkame den Kalab / nach der Reyhe der Geschlecht-Tafel ; ausser derselben aber den Zahra / worvon die Zahriter ihren Ursprung und Namen haben. Aus dem Stamm der Zahriter ist Saad / des Vakas Sohn / einer der zehen Spiesgesellen oder Bundsgenossen deß Mahomets / und Amena / deß Mahomets Mutter / wie auch Adarrahman / des Hauss Sohn / ein unter den Arabern höchstberühmter und geachteter Mann / im Anfang der Mahometischen Secte / entsprossen. Von Kasi kommt / nach der Reyhe der Geschlecht-Tafel / der Abdmanaf ; ausser derselben aber / der Abdaldar und Abdalazi her.

Abdaldar überkam Sciba und Nassar / von denen die Scibiter und Nassariter ihre Namen erlanget. Von den Nachkömmlingen deß Abdalazi ist entsprossen Alzabir / des Hanuams Sohn / einer von deß Mahomets Bundsgenossen / wie auch Chadigia / deß Chouaileds Tochter / und Mahomets Weib / welche dem Mahomet grossen Reichthum zugebracht.

Von eben diesem Abdalazi rechnen auch die Varakiter ihr Geschecht her / als welche ihren Namen von Varakda / dem Sohn Naufel / des Sohns Azed / deß Sohns Abdalazi / des Sohns Kasi überkommen haben.

Abdmanaf überkam den Hascem / nach der Reyhe oder Ordnung der Geschlecht-Tafel / ausser derselben aber den Abdsciames / Motlab und Naufel. Vom Abdsciames sind die Omaydyner entsprossen / und also nach ihrer Mutter Omaya genennet worden / von welcher sie lieber ihren Ursprung / als vom Vatter haben wollten / wegen der vortrefflichen Tugenden dieser Frauen / und weil sie ein rechtes Manns-Herz hatte / ihre vorgenommene Werke auszuführen. Von diesem Volk sind entsprossen Othman / der Sohn Haffans / der vierte Arabische Chalif nach Mahomet : und Moavia / ein Vatter vierzehn † Chalifen / Sahid / Hakaba / Hataba / und andere vortreffliche Männer unter den Arabern. Motlab und Nizufel / deß Abdmanafs Söhne / haben den Motlabitern und Naufelitern ihre Namen mitgetheilet.

† oder Arabischer Käpser.

Ferner / Hascem überkam / nach der Reyhe und Ordnung der Geschlecht-Tafel / einen Sohn Abdalmotlab / und dieser den Abdalla / welcher den beruffenen Mahomet erzeugte / mit deme sich auch die Geschlecht-Tafel der Araber schliesset und endiget.

Hier ist obenhin anzumerken / daß die Inwohner von Afrika / welche von den Arabern gemeiniglich Barbaren genennet werden / auch ihren Ursprung auf Kahtan bringen / nemlich durch den Afrik / den Sohn des Sigha / deß Homairiters / nach dessen Namen das ganze Afrika genennet worden / und nicht nach dem Apher / einem von deß Abrahams Nachkömmlingen / wie etliche schreiben.

Ismael Sciamsciah / und andere mehr / halten davor / es seyen diese Barbaren von Kanaans Nachkömmlingen entsprossen.

Viererley Nationen unter diesen unzehlichen Völkern sind die Vornehmste und edelste / welche durch eine immerwährende Nachfolge ihren Ursprung von Kahtan rechnen / und sich desselben berühmen.

Die

Die Chetamiter haben den vornehmsten und ersten Platz / welche in Beförderung der Herrschafft der Fatemiter (als Nachkömmlingen deß Ali / von der Fatema / Mahomets Tochter / von der sie den Namen überkommen) ihre äusserste Kräfften daran gestrecket und angewendet.

Nechst darauf folgen die Sanhagiter / welche einsmahls ganz Afrika unter ihre Bottmässigkeit gebracht haben.

Die Zanariter sind die dritten in der Ordnung / worvon die Könige von Talemsan und Samiagasa entsprossen sind. Diese sind / wegen ihrer Kunst und Fertigkeit im Reiten / und dann wegen ihrer Tapfer- und Großmühtigkeit / unter allen Barbaren die berühmtesten gewesen.

Denen folgen die Massamaditer / als Innwohner des Berges Dun. Diese hatten erstlich die Parthey deß Almohds / Tiumurts Sohn / erkohren. Hernach aber haben Abdalmumen und seine Söhne über sie geherrschet / biß Abu Zacharias Jahia / des Abdalvaheds Sohn / des Sohns Abihafs / aus diesen Massamaditern in Westen zum Kalif oder König erwehlet worden / dem seine Söhne / Enkel / Ur- und Ur-Ur Enkel in solcher Würde / biß auf das Jahr 652. der Hegira / oder Anno Christi 1252. gefolget.

Zu diesen vier vornehmsten Haubtvölkern der Barbaren werden 25 andere Völker gerechnet / die einerley Ursprung haben / als: die Dharabiter / Mafiliter / Mandariter / Abdraniter / Vacchumiter / Nakriter / Nakraviter / Rajuhiter / Vardasiter / Satmatiter / Havariter / Lavatiter / Mazatiter / Sadzatiter / Basainiter / Madiuniter / Zarhumiter / Kalamiter / Auriter / Hatiter / Valitriniter / Mankrasiter / Sciamsuriter / Arklaniter und Maresiter.

Gleichwie anfangs diese Völker aus einem einigen Geschlecht bestunden / also hatten sie auch vor Alters eine einige Sprache; hernach aber sind mit der Zeit so viele Landsprachen entstanden / daß sie nunmehr einander nicht anders / als durch Deuten und Zeichen verstehen können.

Sie wohnen / auf Arabische Weise / unter dem freyen Himmel / oder unter Gezelten / und führen / wie vor Alters die Sceniter oder Zelt-Araber / dahin ihre Gezelte / wo sie die Fülle deß Wassers / und Weide vor ihr Vieh antreffen.

So wol wider diese / als die umbherschweiffende Araber / siehet man noch überall durchgehends durch ganz Afrika auf gemeinen und Marmornen Steinen in Lateinischer Sprache unterschiedliche Gesetze gehauen / krafft deren den Arabern ein wild / wüst / und umbherschwermend Leben hinfüro zu führen gänzlich verbotten wird.

Abtheilung der Araber.

Die Arabischen Schreiber theilen ihr Volk / die Araber / in Einheimische und Frembdlinge oder Einverleibte. Einheimische werden von ihnen diese genennet / welche zu erst die Landschafft / welche nun Arabien heisset / begriffen und eingenommen / auch sich allda häuslich niedergelassen / und ihren Sitz befestiget haben. Die Frembdlinge aber sind diejenigen / welche lang hernach dahin gekommen / und mit den ersten Innwohnern Bindnissen aufgerichtet / sich mit ihnen verheurathet / auch darauf gleichfalls Araber genennet / und vor solche gehalten worden; dergleichen sind die jenigen / welche vom Jsmael / Abrahams Sohn / ihren Ursprung überkommen / nach welchem alle Araber (als dessen Nachkömmlinge den vornehmsten und grösten Theil deß Landes eingenommen hatten) unterweilen Jsmaeliter / und nach der Hagar / deß Jsmaels Mutter / unterweilen Hagarener genennet worden. Von deren Abkunfft der beruffene Prophet Mahomet sein Geschlecht herrechnet / wie aus der Vorstellung deß Stamm-Baums der Araber genugsam zu ersehen.

Die Araber der ersten Gattung werden noch zweyfaltig unterschieden / nemlich in Ubergebliebne und in Baieditер / das ist / Vertilgte oder zu Grund gegangene.

Die Ubergebliebene werden damenhero also genennet / weil ihre Geschlechte annoch vorhanden sind.

Ferner / diese Ubergebliebne werden wieder abgetheilet in Städtische / oder Innwohner der Städte / und in diejenigen / welche / durch die Wüsteneyen / ohne gewisse Wohnungen umbher ziehen; ihre Hütten und Gezelte aber allda aufschlagen / wo es die Noht erfordert / und wo sie Futter vor ihr Vieh und Heerden überkommen können. Strabo nennet diese Letzere auf Griechisch *Scenitas*, welches so viel gesagt ist / als Hütten- oder Zelt-Völker / weil sie unter den Hütten oder Gezelten bleiben / dann *Scene* bedeutet eine Hütte oder Gezelt. Dannenhero werden sie auch in der Arabischen Landsprache Baduinen oder Beduinen genennet: (nemlich von Badia / das eine Wüsteney oder Feld ohne auferbauete Wohnung bedeutet) von den Chaldeern und Syrern aber *in singulari numero*, oder in der einfachen Zahl Barbaro / *in plurali* aber / oder wann man von vielen redet / Barbrone / das ist: Kinder der Wüsten / oder Wüsteney-Bewohner / wie solches die Eigenschafft der Syrischen Sprache mit sich bringet; dann in dieser Sprache sagt man / ein Sohn deß Menschen / welches bey uns so viel gesagt ist / als ein Mensch; item / ein Sohn der Ungerechtigkeit / das ist / ein Ungerechter; ein Sohn der Stadt / das / ein Städtischer oder Burger; ein Sohn deß Landes / das ist / ein Landmann; deßgleichen / ein Sohn der Wüste / das ist / ein Einwohner der Wüste / und so fort an.

Und obgleich von den Bajeditern keine Geschlechte und Stämme übergeblieben / so findet man doch etliche derselbigen von den Arabischen Geschichtschreibern angezogen. Die vornehmsten dieser Geschlechte sind vier / nemlich

lich die Haditer / Thamuditer / Tasmiter und Hodaisiter.

Die Haditer sollen ihren Ursprung haben vom Had/des Hus Sohn/des Sohns Aram/ des Sohns Sem / des Sohns Noah.

Die Thamuditer kommen her von Thamud / dem Sohn Heber / des Sohns Aram / des Sohns Sem / des Sohns Noah.

Vom Had wird gemeldet / er habe 1000 Weiber gehabt/ und 4000 Kinder / Enkel/Urenkel/Ururenkel ꝛc. bis ins 10te Glied erlebt.

GOtt hat diese sehr mächtige Völker / wegen ihrer Greuelthaten und schlimmen Boßheit / durch mancherley Straffen und Plagen heimgesuchet / und vom Erdboden vertilget.

Die zwey andere Geschlechte/ nemlich die Tasmiter und Hodaisiter / waren eben so Zahlreich und mächtig. Die Tasmiter hatten ihren Namen und Ursprung von Tasm / dem Sohn Luds / und Arams Enkel ; die Hodaisiter aber von Hodais / Hebers Sohn. Uber beyde haben eine lange Zeit unterschiedliche Könige aus dem Geschlecht der Tasmiter geherrschet / unter denen sie hernachmahls / wegen entstandner Mißhelligkeiten und Kriegen / vertilget worden. Die Ursache eines so grossen Unfalls und Unheyls wird von den Arabischen Schreibern also erzehlet :

Ein Edelmann / Namens Masek / aus dem Geschlecht der Hodaisiter / hatte seiner Frauen / Namens Hozaila / einen Scheidbrief gegeben / welche darauf so fort aus seinem Hause gieng / und ihren einigen Sohn/den sie mit ihme erzeuget hatte / mit sich nahme ; der Vatter Masek aber wollte denselben / wider ihren Dank und Willen/wieder bey sich haben. Das Gerücht hiervon kam endlich vor den König Amluk / welcher / weil er den Masek mit seiner Frauen Hozaila nicht vereinigen konnte / endlich befahl / man sollte das Kind weder dem Vatter noch der Muter überlassen/ sondern es unter die Zahl seiner Knechte rechnen. Die Mutter / welche durch die Beraubung ihres Sohns sehr betrübt/ und ganz trostlos worden ware/ schalte fluchte/ und schmähete wider des Königes Befehl / Un-Bescheidenheit und Ungerechtigkeit mit folgenden Versen / die sie allenthalben / wo sie hinkame / von sich hören liese ; sie waren aber dieses Innhalts :

Vor dem König der Tasmiter sind wir neulich zwar gewesen /
Hoffend / daß er sollte lassen ein gerechtes Urtheil lesen /
Aber ach des schlimmen Wesens ! Er hat die Gerechtigkeit
In die Tyranney verändert / und dardurch in grosses Leyd
Mich Hozaila nun versetzet. Ey wie kan der doch Recht sprechen /
Dem ganz kein Verstand beywohnet? Weisheit ist nicht bey dem Frechen.
Von dem Klugheit ist entfernet/der pflegt thöricht stets zu seyn ;
Wo wird Alberkeit geheeget / da kehrt keine Tugend ein.
O mir armen thummen Mutter ! warumb hab ich doch gesuchet.
Hier die Weisheit bey dem Thoren / welcher billig wird verfluchet ?
Ach warum so unvorsichtig hab ich Arme mich erzeigt ?
Nun ist allzuspat das Klagen ; doch fällt es schwer / daß man schweigt !

Als der König dieß vernahme / wurde er ganz grimmig und entrüstet / und führte alsobald ein Gesetz ein / welches in sich hielte / daß keine Jungfrau oder Braut / aus dem Geschlecht der Hodaisiter / ihrem Bräutigam eher sollte zugeführet werden / bis sie von ihme / nemlich dem Könige / ihrer Jungfrauschafft beraubet worden. Dieses Gesetz dauerte / und wurde unterhalten / bis auf die Trauung der Sciamusa / mit dem Zunamen Hofaira / des Habads Tochter / welche eine von den Edelsten der Hodaisiter / und die Schönste unter allen Jungfrauen ihrer Zeit ware. Dann nachdem diese / unter der Begleitung ihrer Freundschafft / zum König Amluk gebracht wurde / umb von ihme ihrer Jungfrauschafft beraubt zu werden / und keinen Ausgang zu entfliehen vor sich sahe / so beweinte sie ihren trübseligen Zustand also:

Ach ! ich werde durch mein Volk ganz unschuldig übergeben
Einem recht Gottlosen Menschen / welcher mich zu schänden tracht /
Durch den ich soll itzund werden um mein best Kleinod gebracht.
Ist dann gar kein Ort für mich/ zu entfliehn?
O Jammerleben!

Als sie von dem König Amluk erkennet / und des andern Tages wieder weggeführet worden / fieng sie an / die Schande ihres Volks / in unterschiedlichen Versen / mit hefftigen Worten durchzuziehen / und zwar auf solche Weise:

Ist auch wol in dieser Welt ein unedler Volk zu finden /
Als die Hodaisiter sind ? O ihr thörichten / ihr Blinden!
Die ihr müsst mit Augen sehen/wie schlim man pflegt umzugehn /
Hier mit euren Töchtern. Saget/ wie lang wollt ihr nicht verstehn
Euer Elend ? kan auch wol ein Gemüht von edlen Sitten
Dulten diesen Hohn und Spott / den ihr bisher habt erlitten?
Einer muß den Brautschatz geben / und der ander ist bereit
Offentlich die Jungferblumen abzupflokken. O ihr Leut !
Ist es nicht viel tausendmahl besser einem solchen Freyer /
daß er sich ins Grabe leg / als ins Bett ?
Es kommt ja theuer

Dieser

Dieser Schade ihm zu stehen; weil er seine Liebste Braut
Muß in eines andern Armen sehen / eh er sie getraut.

Als nun Hofaira hierauf vermerkte / daß ihrem Volk allgemach die Augen aufzugehen begunnten / so reitzete sie dasselbe durch andere Verse / sich an den König / wegen seines schnöden Verfahrens / zu rächen. Die Meinung solcher Verse liefe da hinaus:

Ihr vertraget / daß man führt eure Bräute ohne Scheuen
Dort zu einem andern hin / der sich kan der Blum erfreuen /
Die euch billig selbst gebühret / habt ihr dann ein Mannes-Herz /
und vertraget solche Dinge / ohne Zorn / und ohne Schmerz?
Pfuy! Hofaira solcher Weis pflegt in ihrem Blut zu schwimmen;
Und ihr Männer sitzet still / pfleget euch nicht zu ergrimmen.
Wann wir Mägdgen Männer wären / und ihr führtet unsern Zeug /
Rocken / Haspel / Spinn-Räder / warlich! es gält uns nicht gleich /
Wie euch / ein solch Schelmen-Stück mit Gedult so lang zu tragen.
Wär es euch nicht besser / daß ihr / nach gutem Nahm zu fragen /
Resolut vor eure Ehre fechtend bliebet auf dem Platz /
Oder euren Feind erschlüget / zu besitzen euren Schatz?
Ey so sterbt vor eure Bräut / oder schlagt den Feind darnieder;
Was ihr nicht mit Fried bekommt / das besitz durch Krieg ein jeder.
Sagt zum Vatterland: Ey fahre wol!
Zieht nach der Wüsteney /
Lebt daselbst als andre Männer; selbst der Himmel steh euch bey!

Als Alasuad / ihr Bruder / der unter den Hodaisiten in grossen Ansehen ware / dieses vernahme / wurde er / wegen seiner verunehrten und geschändeten Schwester / sehr entrüstet / und redete die Vornehmsten von den Hodaisitern / die eben bey ihme zugegen waren / also an: Wie lang / ihr tapfere Männer! wie lange wollen wir in solchem liederlichem und schändlichem Leben verharren? Wie lange wollen wir / die wir die Edelste unter den Arabern sind / solchen Schandfleck und Hohn vertragen und dulten? Sa lustig! wolauf! Lasset uns die Waffen ergreiffen / und wegen so vieler und entsetzlicher Greuelthaten endlich Rache nehmen / auch mit unserm eignen Blut den getriebnen Schandflecken auswischen. Der geile König muß nunmehr einmahl die Straffe seines lang genug getriebnen Frevels empfinden. Als die Hodaisiter den Alasuad also reden hörten / wurden sie alle zur Rache / wegen des erlittnen Hohns / angefeuret / daß sie ihme auf solche Weise antworteten: Wir sind alsobald bereit und fertig / eurem Befehl zu gehorsamen und zu folgen / allein unsere Macht und Gewalt ist den Tasmitern bey weitem nicht gleich zu schätzen. Denen Alasuad gegenantwortete / man müste der Zahl / Macht und Ausrüstung der Feinde mit Klugheit und Tapferkeit begegnen / und auf solche Weise der Mangel ersetzet werden. Sie solten nur seinem Recht folgen / und an dem Sieg keinen Zweiffel tragen. Hierauf hielten sie einmühtiglich den Vorschlag des Alasuad vor gut / und schwuren ihme bis in den Tod getreu zu seyn.

Also richtete Alasuad des andern Tages / unter dem Schein / als wollte er seiner Schwester Hochzeit vollziehen / auf einer weitläuffigen Ebne (auf welcher die Hodaisiter / auf seinen Befehl / ihre Waffen unter dem Sand verborgen hatten) ein Gastmahl an; dahin verfügte sich der König ganz willig / und eilete mit frölichem Gemüt darzu / weil die Hofaira noch in seinem Herzen eine liechter Loh brennende Liebes-Flamme erwecket hatte. Nachdem nun Alasuad den König und seinen Comitat ziemlich berauscht und trunken sahe / so gab er den Seinigen das Zeichen / mit den Waffen auf sie getrost und muhtig anzufallen; Worauf die Gäste ohnversehens besprungen / und / bis auf einen einigen / alle niedergemachet wurden. Dieser einige vom ganzen Geschlecht / Namens Rabà / des Mara Sohn / salvirte sich mit der Flucht / und kame zu Hasan / den König des Glücklichen Arabiens / der ihme zu Hülffe kame / wiewol er selbst endlich / nach vielen vorgegangenen Schlachten / ins Graß beissen müste.

Endlich / und nach langer Zeit / sind die Hodaisiter auch vertilget worden / daß also mit ihnen das Geschlecht der beyden Völker zu Grunde gegangen; dannenhero sie von den andern Arabern Bainditer / das ist / Vertilgte und Vernichtete genennet worden.

Die jenigen Araber / welche von den Arabischen Schreibern Einheimische genennet werden / sind vom Kahtan / oder vielmehr / wie andere schreiben / von Jaktan / dem Sohn Hebers / des Sohns Sale / des Sohns Kainam / des Sohns Arfaxad / des Sohns Sem / des Sohns Noah / dessen vom Mose Gen. cap. 10. gedacht wird / entsprossen / wie fast alle Arabische Schreibere einmühtiglich bezeugen; ausgenommen Hasciam / der Sohn Kalbs / und Sciarfi / der Sohn Katams; dann diese zween / durch den Bericht ihres Propheten Mahomets bewogen / bringen den Ursprung ihres Volks auf Kahtan / den Sohn des Hamaisach / des Sohns Nabet / welcher vom Mose / 1. B. Mos. cap. 25. v. 13. Nabajoth genennet wird / und ein Sohn Ismaels / Abrahams Sohns / ware. Also machen sie Jaktan und Kahtan vollkömmlich zu zweyen unterschiedenen Personen. Worbey Hasciam füget / es werde Kahtan im Buch des Gesetzes Chabar genennet. Alle beyde / nemlich Hasciam und

Sciarfi / machen den Jaktan zum Vatter der Giarhamiter / Kahtan aber zum Vatter und Urheber der Innwohner deß Glücklichen Arabiens.

Mashud aber / und alle Arabische Schreiber / haltē dieses vor ganz unwahrscheinlich / weil die Araber vor Alters / und noch bis hieher / sich rühmen / daß sie ihre Ankunfft von Kahtan / dem Sohn Hebers / haben; und eben denselben erkennen sie vor ihren Stamm-Vatter. Ein Gleiches bezeugen die älteste Gedichte; wie dann auch / vor diesen zweyen / kein Arabischer Schreiber anders davon geurtheilet. Mashud gehet den Bericht und Tradition deß Mahomets / worauf die andern ihre Meinung gründen / ganz mit Stillschweigen vorbey; woraus man wol schliessen möchte / daß solche in der That und Warheit von Mahomet hervorgebracht / von Mashud aber / als ganz falsch und widersinnisch / ja unwahrscheinlich / aus Ehrerbietigkeit gegen Mahomet / lieber mit Stillschweigen übergangen / als mit Worten noch ferner ausgebreitet worden seye.

Andere vereinigen diese widerige zwo Meinungen gar leichtlich / indem sie Jaktan und Kahtan vor eine einige Person halten. Zumahlen dieser bey den Arabern zween Namen hat; und im 1. B. Mos. cap. 10. vor Jaktan / in der Arabischen Ubersetzung / zu Paris gedruckt / Kahtan stehet.

Ist also / nach der meisten Arabischen Schreiber Meinung / Kahtan / Hebers Sohn / der erste unter allen / der in die Landschafft Arabien sich begab / die Königliche Haubt-Zieraht truge / und den Nachkömmlingen Rechte und Gesetze vorschriebe.

Wie Mashud und andere schreiben / so solle Homair / deß Saba Sohn / deß Sohns Jasciab / deß Sohns Jarab / deß Sohns Kahtan / zum ersten die güldne Königliche Haubt-Zierde in Arabien getragen haben.

Und diese Meinung ist von der ersten nicht viel unterschieden / zumahlen Homair den Gebrauch der Königlichen Haubtzierde nicht erfunden / sondern nur von einer andern Materi / nemlich von Gold / bereiten lassen; eben als wie andere hernach / bey Zunehmung und Anwachs der Hoheit / edle Gesteine und Perlen beygefüget haben.

Nach Kahtans Tode trat Jarab die Herrschafft seines vätterlichen Reichs an / welcher die Landschafften und Landstriche unter die Seinigen begunnte zu vertheilen / Marksteine zu setzen / einem jeden Recht zu schaffen / allenthalben Obrigkeiten zu stellen / die Einwohner / vermittels der Waffen / zu beschützen / und den Feind von ihnen abzuhalten. Dannenhero nach seinem Namen die ganze Landschafft erstlich Jarab / hernach / mit Auslassung des vördersten Buchstabens / Arab / und endlich bey den Griechen und Lateinern Arabia genennet worden. So viel seye von der Abtheilung der Araber aus Abraham Ecchelensis gemeldet. Izo wollen wir / zu mehrerer Erklärung / aus Abulfarai und andern Arabischen Schreibern / allhier beyfügen / was selbige / diese Materi betreffend / geschrieben haben.

Hiſtor. Arab.

Nach deß Abulfarai Bericht / waren in den †Zeiten oder Jahren der Unwissenheit alle alte Araber / auſſer ihren Königen / in zwo Reyhen oder Ordnungen abgetheilet. Die erste Reyhe oder Ordnung bestunde aus Städtischen / oder denjenigen / welche die Städte und Dörffer bewohnten; und die andere aus solchen Völkern / die auf den Feldern und in den Wüsteneyen sich enthielten. Beyde diese Völker wurden von den Arabischen Schreibern mit einem allgemeinen Namen Arabs genennet; die Innwohner der Städte und Dörffer aber hiessen eigentlich Al-Arab oder Arabon / und die Iwohner der Wüsteneyen oder Felder Al-Aarab / oder Aaribon.

†Die Jahre oder Zeiten vor Mahomets Gebuhrt werden von den Arabern die Jahre oder Zeiten der Unwissenheit genennet.

Die Städtische / oder Einwohner der Städte und Dörffer / wurden auch auf Arabisch Aphlol-Modar / und sonst auch Aphlol-Hadar / das ist / ein Volk oder Einwohner der Städte genennt / weil sie nemlich die Städte bewohnten / dann Aphlon bedeutet ein Volk / und Modar und Hadar Städte. Diese Städtische / oder Einwohner der Städte / ernehrten sich mit Dattelfrüchten / Vieh / und ausländischem Kauffhandel.

Welche das Feld oder die Wüsteney bewohnten / wurden auch auf Arabisch Aphlol Badwi genennet / das ist / Völker der Wüsteneyen; und sonst auch Badwiyun / oder Beduinen / wie auch noch heutiges Tages von den Christlichen Schreibern Bedawinen und Beduwinen / das ist / Feld- und Wüsteney-Bewohner geheissen; dann Badwon und Badijaton bedeutet ein Feld / auf welchem keine gewisse erbauete Wohnstätte sind / wie auch eine Wüsteney. Es werden auch noch anders diese Arabische Feld-Völker Aphlol Wabar genennet / welches eigentlich so viel gesagt ist / als Völker der Haare; nemlich sie bekamen diesen Beynamen von den Kamehl-härenen Hütten oder Gezelten / weil sie ihre Häuser oder Gezelte von Kamehl-Haaren machten / wie der Arabische Schreiber Ebnol-Athir bezeuget. Diese Feld-Völker wurden mit einem andern Namen auf Arabisch auch Aphlol Hasjar genennet / das ist / Völker des Steins / als ob man sie Innwohner der Steine und Berge heissen wollte. Man nennet sie auch mit einem andern Namen Almochaiamato / das ist / Zelt-Gebraucher / oder Zelt-Besitzer; dann Chaiamaton bedeutet eine Hütte oder Gezelt von Baum-Aesten zusamm geschlagen.

Bey den alten Griechischen und Lateinischen Schreibern / als Strabo / Plinius und Solinus / werden diese Arabische Feld-Völker mit einem Griechischen Namen in diesem Verstand Sceniter / das ist / Zelt-Völker genennt / weil sie unter Gezelten lebten / und sich aufhielten; dann Scene ist ein Griechisches Wort / und bezeichnet auf Teutsch ein Gezelt oder Hütte.

Diese Sceniter sind hernachmahls von den Schreibern Saracenen genennet worden. Wie Strabo aus dem Eratosthenes schreibet / sind die ersten Völker / nach den Syrern und Jüden / Landbauer gewesen / welche das Glückliche

Digitalisiert von Google

liche Arabien besitzen. Bey denselben liegt ein sandig und unfruchtbar Land / wenig Dattelbäume / Dornen und Myrika / auch gegrabne Wasserbrunnen hat. Die Arabischen Scenitер / welche Kamehl-treiber sind / bewohnen dieß Land.

Die Saracener / wie Procopius schreibet / besitzen den Strand deß Roten Meers / um die Stadt Elana / welche allbereit vor uralten Zeiten in Fenicon / das ist / in einem Dattelwald / ihren Aufenthalt gehabt. Ein anderer Schreiber / Marcianus / beschreibet die Wohnung der Saracener mit folgenden Worten: Umb das innerste Eck deß glücklichen Arabiens / nach dem steinigten Arabien zu / wohnen die jenigen Völker / welche Saracenen genennet werden; diese haben vielerley Namen / und besitzen viel wüstes Landes. Ferner füget er diese Wort hinzu / daß nemlich die Saracener an Palästina / Babylonien / Petreisch / Wüst / und Glücklich Arabien grenzen.

Dannenhero setzet Eratosthenes dahin die Sceniter / wohin Procopius und Marcianus die Saracener stellet. Es sind nemlich die Araber / Sceniter genannt / nur bloß von den Saracenen / das Alterthum betreffend / unterschieden; zumalen der Name der Sceniter älter ist / als der Name der Saracener. Deßgleichen schreibet Ammianus / es seyen die Sceniter die jenigen / welche die Nachkömmlinge Saracener genennet haben.

Gleichwohl scheinet Ptolemeus die Sceniter von den Saracenen zu unterscheiden / indem er die Sceniter an den Eingang deß glücklichen Arabiens / und die Saracener gegen Suden von den Scenitern setzet. Dieser Ptolemeus aber beschreibet andere Saracener / oder eine Landschafft Saracene nahe bey Egypten / im steinigten Arabien / allwo die Sceniter deß Plinius wohnen. Etliche machen die eigentlich also genennten Saracener zu Einwohnern deß wüsten Arabiens. Stephanus heisset die Saracener Innwohner der Arabischen Landschafft Saraka / welche er hinter die Nabatheer / oder das Nabatheische Land setzet / und die sonst von den Arabern in ihrer Sprache Sarachase genennet wird: wiewohl Saraka / nach Bocharts Meinung / nicht nahe bey den Nabatheern / sondern bey den Sabeern / an einem weit von den Nabatheern entferntem Ort lage.

Hier ist zu merken / daß bey den Christlichen Kirchen-Histori-Schreibern / insonderheit bey den Europäischen / und auch bey unterschiedlichen andern heutigen weltlichen Autoren gemeiniglich durch den Namen der Saracener / alle Mahometaner / oder alle diejenigen / welche Mahomets Lehre folgen und anhangen / verstanden werden.

Woher die Saracener ihren Namen überkommen.

Die Araber selbst wollen / wiewohl fälschlich / sie haben den Namen Saracenen von Sara / Abrahams rechtmässigen Hausfrauen / überkommen. Dieß haben sie vielleicht ersonnen / damit es das Ansehen hätte / als ob sie von einer freyen Frauen hergekommen.

Deßgleichen schreibet Hieronymus in seiner Auslegung über den Propheten Esaias / es seyen die Agarener mit einem verkehrten Namen Saracener genennet worden; dann † es ist nicht zu glauben / daß die Araber nach Sara / Saracener genennet worden / über welche sie nicht geherrschet / noch sie erzeuget hat. † Scalig.

Man findet auch Etliche / welche wollen / es seyen die Saracener also nach einem Mönch Serchis genennet worden / eben wie nach dem Namen Mahomet / Mahometaner; weil dieser Mönch / wie man sagt / der Verfertiger der Alkoranischen Gesetze / ja der vornehmste Erfinder und Fortsetzer deß Mahomets Fündlein und Rathschlägen gewesen.

Allein diese Schreiber melden hiervon ganz ungereimte Sachen / weil lang vor Mahomets Zeiten der Name Saracener den Arabern gegeben worden / wie Ptolemeus / Epiphanius / und andere hiervon zu lesen. Ja Onkelos verdolmetschet im 1. B. Mos. c. 37. das Wort Ismaeliter / wie im Hebräischen stehet / Saracener.

Andere bringen mit mehrerer Wahrscheinlichkeit den Ursprung deß Saracenischen Namens auf das Arabische Wort Sarak / welches stehlen und rauben bedeutet; wie dann auch dieses Wort die Art und Weise dieses Volkes sehr wol ausbildet / zumalen dasselbe von Natur zum rauben und stehlen geneigt ist.

Nicht unrecht und ungereimt ist die Meinung deß Stephanus / welche dahin gehet / es seyen die Saracener also genennet worden von Saraka / einer Landschafft hinter den Nabatheern gelegen. Die jenigen aber meinen / sie kommen der Warheit am nechsten / welche vorgeben / es seyen die Saracener also vom Wort Schark oder Scharkia geheissen / welches bey den Arabern so viel als Osten bedeutet; gleichwie auch die Hebreer / nach der Meinung der meisten Theologen / Arabien / Osten / und die Araber / Ostliche Völker nennen.

Es ist aber zu wissen / daß diese Völker sich niemahls selbsten Saracener genennet haben / sondern sind von ihren Nachbaren also spottsweise genennet worden.

Andere machen viererley Gattung der Araber / als Beduwynen / Moudi oder Moeder / Hadiri oder Hadesi / und Fellah.

Die Beduwynen / oder Innwohner der Wüsteneyen / werden von ihnen vor die edelsten gehalten / und wohnen niemahls in Städten und bemauerten Plätzen / sondern schwärmen immerdar auf den Feldern mit ihrem Vieh umbher / und enthalten sich in schwarzen Hütten / trachten auch niemahls nach andern Wohnungen.

Die Moudi / oder Moeden / sind die jenigen / die gemeiniglich mit ihren Kamehlen / und anderm Vieh / bald in den Wildnissen / und bald in den Städten sich aufhalten; sie haben nemlich keine gewisse Wohnun-

gen / sind auch keine völlige Beduwynen / sondern ernehren sich mit Verkauffung der Milch / die sie von ihrem Vieh bekommen.

Die Haderi oder Hadesi / sind diejenigen / welche allezeit in den Städten wohnen / und eigne unbewegliche Wohnungen besitzen. Diese werden unter ihnen vor die geringsten und vor gemeine Leute gehalten / wiewohl sie in einem mittelmässigen Zustand leben.

Die Fellah sind diejenigen / so das Feld bauen / und davon ihre Nahrung suchen.

Araber werden Omma Ismael und Ismaeliter genennet.

Alle Araber werden auch ins gemein auf Arabisch Omma Ismael / das ist / Ismaels Volk genennet; dann indem die meisten Araber ihren Ursprung dem Ismael zuschreiben / den sie durchgehends Mahomets Großvatter nennen / so werden aus diesen Ursachen die Araber und Ismaeliter von den Schreibern in solchem Verstand vor einerley Völker gehalten und genommen.

Dannenhero halten auch die Araber den Ismael vor einen Erfinder der Arabischen Sprache. Ja die Juden halten durchgehends die Mahometaner vor einerley Völker mit den Ismaelitern / eines Theils / weil die Mahometaner sich rühmen deß Ismaels Kinder zu seyn. (wie sie solches aus dem Geschlecht- oder Stamm-Baum der Araber selbst gar künstlich zu erweisen wissen / und Mahomets Geschlecht auf den Ismael bringen) Und dann ferner / weil die Ismaeliter von ihnen eigentlich vor Araber gehalten werden / welche Mahomets Lehre und Satzungen zum ersten empfangen haben. Ja in den Schrifften der Rabbinen wird allein durch den Namen Ismael der ganze Hauff und die völlige Menge der Mahometaner angedeutet. *R. Jachia Comm. in Cap. II. Dan. Alschech Psalm. 110. Abrab. Esa. 53. v. 9.* Dannenhero wird auch Ismael im Alkoran unter die Propheten und Heiligen gezehlet / und ihme eben dergleichen Würde und Ehre zugeschrieben / als den andern Prohpeten und Patriarchen.

Die Araber werden auch Agarener / oder Hagarener / von Hagar oder Agar / Abrahams Dienstmagd; und auf Hebräisch *Hagarim*, Ps. 83. vers. 7. 1. Chron. 5. vers. 10. Vom Strabo aber und dem Ptolemeus *Agrei*, oder Agreer / gennenet. Die Chaldäische Ubersetzung hat / statt Hagarim / Hungaren; dannenhero die heutige Juden die Hungaren *Agaros*, oder Agarier / heissen. Die *Hagarim*, oder Hagarener / (wie Aben Esra in seiner Auslegung über diesen Psalm schreibet) sind diejenigen / die Hagar von einem andern Mann überkommen / und nicht vom Abraham. Dieweil aber im gedachten Versicul die Hagarener und Ismaeliter beyde absonderlich mit Namen genennet werden / so erhellet hieraus / daß zwischen den Arabern / die nach dem Sohn Ismael / und zwischen den andern Arabern / die nach der Mutter Hagar / oder nach jemand anders / also genennet worden / einiger Unterscheid seye. Araber werden den Agarener genennet.

Die Ismaeliter waren einerley Völker mit den Madianitern / dann sie werden ohne Unterscheid durcheinander gebrauchet / wie erhellet aus 1. Buch Mos. Cap. 37. v. 25. und vers. 28. Es wurden auch / wie Augustinus bezeuget / zu seiner Zeit die Madianiter Sarracener genennet.

Nach der Meinung der meisten Schreibere / haben die Araber hiervon ihren Namen überkommen / weil sie dasjenige Land bewohnten / welches Arabien genennet wird.

Wie etliche Arabische Schreiber / und unter andern Almotarrezi / wollen / so sind unterschiedliche Meinungen / die Benahmung der Araber betreffend; die wahrhafftigste Meinung aber unter allen ist / seines Bedunkens / die jenige / welche die Benahmung aus dem Wort Araba herbringet / so ein Theil der Landschafft Theama ist / welche vorzeiten Ismael / der Vatter der Araber / bewohnet hat. Dieser Meinung pflichtet ein anderer Arabischer Schreiber / Jacob Alfirauzabad / bey.

Die Araber nennen alle Völker / derer eigne Sprache sie nicht verstehen / Azjamon / oder Ozjomon / das ist / Barbaren.

Manier / Leben / Tracht und Kleidung der Beduwinen / oder Innwohner der Wüsteneyen.

Die Araber / Beduwinen / oder Innwohner der Wüsteneyen / sind unzehlich stark / mächtig / streitbar / und wol gewaffnet. Sie schwärmen / ziehen / und marchieren ohne Unterlaß von einer in die andere Landschafft / und haben keine gewisse Wohnungen / sondern verändern ihre Plätze / wegen der Weide / Nahrungs-Mittel / und deß Wassers / zum öfftern / damit ihr Vieh gute Fütterung haben möge; dann sobald dasselbe das Graß und Futter auf einem Ort abgefressen / so treiben sie solches auf andere Plätze / und von dar wieder auf andere / und schlagen daselbst ihre Gezelt auf / welche von Ziegen- oder Kamehl-Haaren / oder auch von Baumwollen / insonderheit ihrer Ober-Häubter ihre / gemachet und bereitet sind. Ihre Heerden bestehen in grosser Menge von Kamehlen / Schafen / Ziegen und Kühen.

Wann sie sich auf den Weeg begeben / und ihren Platz verändern wollen / so lassen sie ihre Weiber und Kinder auf Kamehle sitzen / samt allem ihrem Vorraht / Reisgeräth / und Hausraht / so in Gezelten / härenen Dekken und Bockfellen bestehet / worinnen sie ihren

Vor-

Vorraht von Honig/Oel/Meel und Reis verwahren. Oben über solcher Bagage hängen Hüner und anders Geflügel in Körben. Auf der Reise theilen sie sich in 2 Truppen / und führen das Vieh in der Mitte.

Diese Araber bewohnen keine Städte noch Dörffer / ja kommen selten in Häuser / schlaffen auch nicht darinn / dann welcher unter ihnen einmahl in einem Hause geschlaffen hat / der wird von den andern deßwegen vor unehrlich gehalten. Ist es eine Fürstliche Person / so wird sein Fürstlich- oder Königlicher Staat bald auf die Seite gesetzet/und er desselben beraubet werden. Ist er aber geringers Standes / so muß er fortan aller Ehre und Würde entsetzet leben ; dannenhero sie auch Maurer / Zimmer- und Bootsleute vor unehrlich halten. Ja sie sind in dem Wahn / als ob dergleichen Leute keine Seelen hätten / weil sie ihr Leben in solchen Dingen waagen / welche bey ihnen vor unnützlich geachtet werden. Der Türkische Käyser Sultan Murat / wollte vorzeiten ihnen unterschiedliche Städte zu bewohnen eingeben/ und begehrte weder Tribut noch Schatzung von ihnen / sie wollten sich aber hierzu durchaus nicht bereden lassen.

Sie setzen niemahls einen Fuß in einig Schiff oder Nachen / sondern halten sich immerdar in Feldern / Thälern und abgelegnen Orten/nahe bey Flüssen und Brunnen auf/ allwo sie Vorraht und Lebensmittel vor sich und ihr Vieh bekommen. Sie haben niemals weder Winter noch Sommer. Wann die grosse Sommerhitze grassiret / so ziehen sie nach Armenien / Mesopotamien / Babylonien / langs den Eufrates und Tigris / allwo kalte Länder sind/gegen Arabien und Egypten gerechnet/allwo sie sich den Winter aufhalten. Im Frühling und Herbst/ sind sie im heyligen Lande/wie auch im wüsten Arabien und Syrien / welche temperirte Ort sind/gegen den vorberührten gerechnet / daß sie also mehr als 180 Meilen Landes in der Länge und Breite haben / sich daselbst zu versorgen/und ihr Vieh zu weiden. Auf solche Weise/und durch dieses Mittel/geniessen sie eines immerwährenden Frühlings/ und meiden allezeit die Kälte/Hitze und schädliche Platz-Regen. Etliche ziehen über den Jordan ins Gelobte Land ; andere bleiben disseits in Arabien. Auf gleichen Schlag erzehlet der alte Arabische Schreiber Abulfarai/ die Art und Weise zu leben dieser Araber/ mit folgenden Worten:

Die Innwohner der Wüsteneyen / oder Völker der Wüsten / die sich mit Milch und Kamehls-Fleisch ernähren/und ihr Leben davon führen / ziehen mit ihrem Vieh nach Graß-reichen Orten und frischen Wasser-Bächen / allwo sie ihre Gezelte aufschlagen/und so lang bleiben / als die Erde ihrem Vieh Nahrung und Unterhalt darreichet. Darnach brechen sie auf/ und verändern ihren bisher gehabten Platz/und sehen sich nach einer andern frischen Weide und Wasser um; dann sie bleiben niemals unausgesetzt an einem Ort still liegen/sondern verändern ohne Unterlaß ihr Lager. Diese Gewohnheit beobachten die Innwohner der Wüsteneyen im Sommer und Herbst-Wetter. Gegen den Winter aber / wann das Erdreich von Laub und Graß entblöset wird / begeben sie sich nach den Feldern bey und um Erak (vor Alters Babylonien genannt) und nach den Grenzen Syriens / und überwintern allda. Sie sind dem Stehlen durchaus ergeben / und können fast nichts bessers / als rauben und plündern; dann ihr vornehmstes Absehen und Nahrung ist / den Karavanen aufzupassen / hinterlistiger Weise nachzustellen/und alle Weege/wo sie herkommen möchten / zu besetzen / und alsdann sie zu berauben / daß sie sich also mit Rauberey ernehren. Ja unterweilen nehmen sie die aufgebrachte Schatzungen / Tribut und erpresste Gelder deß Großherrn selbst hinweg / wann sie nach Constantinopel sollen geführet werden. Sie berauben die Reisende / wann sie ihrer mächtig werden können / ihrer Güter / oder zwingen sie / und pressen ihnen / ehe sie solche weiter ziehen lassen / eine grosse Geld-Summ / statt eines Zolls / ab / den sie auf die Menschen und ihre Waaren setzen. So weit Abulfarai.

Aus dieser Ursache / und wegen dieses ihres gewöhnlichen Raubens und Streiffens/ werden sie von den Kauffleuten und andern reisenden Personen nicht allein in ihrem eignen Arabischen Lande / sondern auch durch ganz Syrien / Mesopotamien / Chaldea / bis an den Persischen Meerschoß / ja gar in Egypten / und einem grossen Theil deß Welt-Theils Afrika sehr gefürchtet und gehasset/ dann sie berauben und ziehen ganz nackend aus / so wol die Christen als Juden / Heyden und Mahometaner / also daß sie keine Religion hierinn ansehen. Kan man also nicht sicher von einem nach dem andern Landstrich / noch von einer nach der andern Stadt reisen / sondern man muß allezeit eine Salva Guardia / oder sicher Geleit vom Arabischen Fürsten oder Obersten bey sich haben / und hat dannoch zu thun / daß man ohne Lebens-Gefahr / oder grosse Ranzion und Lösegeld / durchkomme / indeme diese Araber selbst untereinander / als von unterschiedlichen Stämmen und Geschlechten / uneinig sind / und einander bekriegen ; dann wann man unter sicherer Begleitung solcher Araber reiset / welche einen weissen Fahnen führen / und man begegnet einer andern Parthey / so einen rothen Fahnen hat / so gehet es an ein gewisses Gefecht. Diese Uneinigkeit und Zertrennung der Araber scheinet nicht ohne Verhängnis GOttes / zur Erhaltung Asiens / zu geschehen / als welches sonst ausser allen Zweiffel schon längst von ihnen wäre verwüstet / zerstöret / und zu Grunde gerichtet worden / wo ihre Waffen vereiniget/ und / so zu reden / zusammen geschmolzen wären / dann sie sind in der That und Warheit unruhige Menschen/fallen und streiffen ohne Unterlaß in unterschiedliche Asiatische Länder / als in Arabien / Egypten / Syrien / Mesopotamien / Babylonien und Armenien.

Sie verüben unglaubliche Raubereyen / verwüsten die Dörffer / verweigern die Schatzungen zu bezahlen / führen das Vieh hinweg / und zerstören die Karavanen so wol der Türken / als Christen und Juden / ohne einig Ansehen der Personen.

Tracht der Kleidung.

Die Scheiken / oder Obersten der Geschlechten / samt andern von Adel / sind unter ihnen noch ziemlich wol gekleidet. Sie tragen schöne Hembder von feinem seidnen allerhand-färbigen Zeug / mit langen und weiten Ermeln / so ihnen bis auf die Erde hängen. Uber dem Hembd tragen sie einen Rock von Atlaß / der ihnen bis auf die Knie gehet / mit einem Jamerlonk / der einem Nacht-Rock gleichet. Umb den mittlern Theil deß Leibes / oder umb die Lenden / haben sie einen breiten roten Gürtel von Leder / der mit güldnen und silbernen Platten gezieret ist / darinn sie eine Hacke oder breites Beyhel vor der Brust stecken haben. Sie bedienen sich halb seidner und halb baumwollener Unterkleider / die sie unter dem Hembd tragen / und ihnen bis auf die Schuhe gehen. Ihre Schuhe haben einfache Sohlen / sind von Corduan oder Spannischem Leder / entweder rot oder gelb / oder mit einer andern hohen Farbe gefärbet. Auf dem Haubt tragen sie einen weissen Tulbant / der mit wenig Baumwollen- oder leinenen Bändern umwunden / und von sonderbarer Art und Manier ist. Unter dem Tulbant / und oben auf dem Haubt / liegt ein grosses schwarz-seidenes Tuch / das sie vielmahls um den Hals schlagen / bis an die Schultern.

Was die Weiber der Scheiken anbelanget / tragen sie zwey Hembder übereinander / deren oberstes mit gefärbter Seide auf einem baumwollenen Grund durchwircket ist. Hierüber tragen sie einen Rock oder Mantel mit Ermeln / gleich einem Schlaff-Belz / von grobem Tuch / weiß und schwarz durchwebet. Etliche haben auf dem Haubt eine silberne Mütze / in Gestalt eines Zucker-Huts / so mit einem schwarzen Tuch rund umbher umbwunden / und mit Perlen und Edelgesteinen versetzet ist. An ihren Ohrläpplein haben sie köstliche Gehänge / und in der durchbohrten Nasen eine sehr grosse Perle / oder auch einen Agat stecken / ja etliche haben derselben zwey oder drey / so groß als Mandeln / und von unterschiedlicher Gestalt und Farben. Sie haben auch viel perlene Knöpffe an ihr Haubthaar gehefftet / und an statt der Armbänder / tragen sie an Händen und Füssen silberne Bänder / woran sehr viel silberne Ringlein hängen / die als Schellen klingen / wann sie gehen / oder sich ein wenig bewegen.

Der gemeine Mann hat nur ein lang blau Hembd / und baumwollene Hosen an / die ihme bis auf die Füsse gehen / mit einer Mütze auf dem Haubt / so mit einem sehr feinem Tuch oder Leinwand / in Gestalt eines Tulbands / umwunden ist. Etliche tragen auch über dem Hembd einen kleinen Rock / oder wöllines Oberkleid / welches oben ganz offen ist / und keine Ermel hat / so die Araber Aba nennen / und fornen mit weissen / schwarzen und andern Farben schattiret ist. Etliche schlagen diesen Rock über die Schultern / wie einen Mantel. Andere gehen ganz nackend / und tragen nur ein Barrakan / oder lange wüllene Decke / gleich als von grobem Kamelot / wormit sie den Leib / als mit einem Schleyer / bewinden / um die Brüste und heimliche Glieder zu bedecken.

Theven.

Etliche Beduinen sind mit einem langen Hembd bekleidet / so von oben bis unten gesticket ist ; darüber tragen sie ein langes Stück weissen Zeuges / das sie so wol umb den Leib / als unter die Achseln / uud über die Schultern schlagen. Etliche tragen auch Unterhosen / und eine sonderbare Art von gefütterten Kleidern / oder vielmehr unterschiedliche zusammgenehete Schaf-Felle / die Wolle hineinwerts gekehret / sich damit zu erwärmen / oder auch unterweilen herauswerts gekehret / um dardurch sich zu erkühlen. Sie gehen meistentheils barfüssig.

Ammian.

Die alten Araber / Sceniter genennt / giengen halb-nackend / dann sie trugen Röcke / die ihnen den halben Leib bedeckten.

Die gemeinen Weiber unter ihnen / gehen sehr schlecht gekleidet / und tragen ein blau Hemd / so ihnen bis auf die Erde hängt / und so weite Ermeln hat / daß sie dieselben hinten auf dem Rucken zusamm binden / also daß die Arme und fast die ganze Seite bloß bleibet. Oder sie legen die Ermeln bey Regen oder Sonnenschein / zur Beschirmung / auf das Haubt. Sie tragen auf dem Haubt eine Mütze mit gülden und silbernen Münzen / in Form der Fisch-Schupen / gezieret / und verhüllen sich oben drüber mit einem schwarzen Tuch oder Schleyer / welchen sie mit einem gefärbten Band zuschnüren. Vor ihrem Angesicht hängt ein Tuch mit zweyen Löchern vor den Augen / um dardurch sich hin und wieder umbzusehen. Zur Zieraht haben sie auch durchbohrte Nasen / worinn sie einen grünen Jaspis / Agat oder Lasurstein tragen / so in der Form und Dicken einer Oliven geschnitten ist / und ihnen also vor dem Mund hänget. Die Ohrläpplein sind mit dicken kupfernen Ringen gezieret. Sie tragen Porceleinene Kettlein / die ihnen bis auf den Busen hängen. In das Angesicht und die Arme machen sie ihnen unterschiedliche Zeichen und Merkmahl mit einer sonderbaren schwarzen Farbe.

Die Kinder gehen bey ihnen von ihrem achten bis ins zehende Jahr Mutternackend / und haben in ihrem Angesicht mitten auf der Stirn einen eingedruckten Stern / mit grauer Farbe bemahlet. Dieses geschicht deswegen / daß sie desto anmuthiger aussehen / und dann auch auf solche Weise schön ausgezieret seyn mögen; insonderheit aber ist dieß die Ursach / damit hierdurch ein oder ander schlimmes Aug auf solche Weise möge abgekehret werden / welches sonst den Kindern / durch Zauberey / einig Unheyl und Unfall zuwegen bringen möchte / darwieder / wie sie vorgeben / dieses Zeichen sehr dienlich seyn solle.

Die

pag 434.

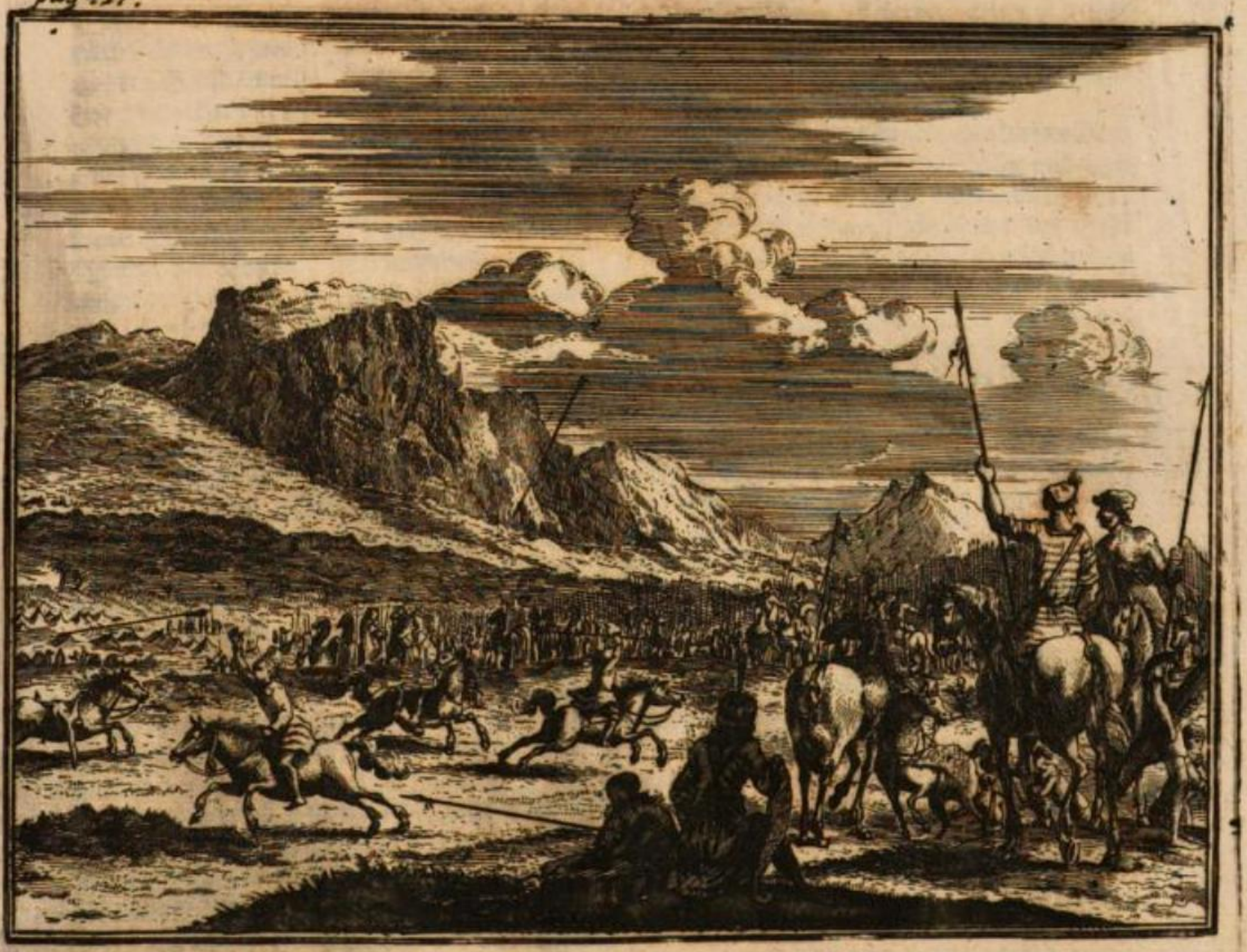
pag 414.

Digitalisiert von Google

Digitalisiert von Google

pag. 435.

pag 437.



Digitalisiert von Google

Digitalisiert von Google

Die Araber haben diesen Spruch mit allen Mahometanern gemein: Je älter ein Mensch ist / je prächtiger soll er sich in Kleidern halten / und selbige von schönen und hohen Farben am Leibe tragen.

Speisen. Die vornehmste Speise dieser Araber bestehet in Kamehl- und Ziegen-Fleisch / wie auch in Käsen / frischer und saurer Milch / wormit sie ihren Hunger und Durst vertreiben; wiewohl gemeine Leute / zur Leschung deß Dursts / sich deß Wassers bedienen / und unterweilen ein wenig Zucker darunter mischen. Indem den Arabern / und allen andern Mahometanern / vermöge deß Mahometischen Gesetzes / Wein zu trinken verbotten ist / so trinken ihrer viel keinen Wein; die meisten aber pflegen ihn desto mehr einzuschwelgen / und nach demselben / wann sie die Karavanen der Christen angreiffen / zum ersten zu langen. Unter ihnen ist auch der Trank Kaoah / oder Kaova / sehr gebräuchlich / welcher sonst ins gemein Koffy genennet / und von gebratnen Bohnen / so mit Wasser aufgesotten sind / bestehet; solchen Trank lassen sie schlurffend sied-heiß in den Leib lauffen.

Mafrouka. Unter andern haben sie eine Speise / Mafrouka genannt / so unter ihnen ein königlich und delicat Gericht ist / wiewohl sie solches nicht offt bekommen. Sie machen einen Teig von Meel und Wasser in einem hölzernen Trog / den sie allezeit mit sich führen / solcher Teig wird von ihnen dicht geknetet / und in den Sand auf anderthalb Schuhe im Kreis formiret geleget. Hernach nehmen sie solchen / und legen ihn auf einen andern Sand / worauf zuvor Feuer gebrennet hat / bedecken ihn also mit warmer Asche und glühenden Kohlen. Wann dieser Teig auf einer Seiten gebacken ist / so wird er umbgekehret / und also völlig zubereitet / endlich in kleine Stücke zerschnitten / und mit ein wenig Wasser und Butter / auch unterweilen untermischtem Honig zu einem dicken Kuchen gemachet / worvon sie grosse Brocken nehmen / die sie zwischen den Fingern knetten / und also verzehren. Man giebt vor / sie geben auch den Gänsen diese Brocken zu essen / umb sie dardurch fett zu machen.

Della Valle. Sie essen auch Datteln / Rosinen / Feigen / Oliven und gefangnes Wildpret. Ihr Brod ist von Gersten oder anderm Getreid; das erste aber essen sie mit sonderbarem Lust / und viel lieber / als das von Rocken oder Korn gebacken ist. Aber all ihr Brod ist mehrentheils ohne Sauerteig und unter der Aschen gebacken. Sie bachen auch erst ihr Brod / wann sie es essen wollen / nemlich auf Steinen / die sie im Feuer / vom Vieh-Mist gemachet / heiß machen. Sie haben auch viel Hülsenfrüchte / als Wicken / Bohnen und dergleichen. So viel sey gemeldet von der gewöhnlichen Speis und Trank der Beduinen / oder Arabischen Innwohner der Wüsteneyen.

Alle andere niedliche Speisen sind unter ihnen nicht bekannt / viel weniger im Gebrauch. Der Reis aber wird von ihnen vor ein gutes delicates Gericht gehalten / eines Theils / weil der Reis alldar nicht überflüssig wächset / und dann auch / weil Mahomets Nachfolger fälschlich vorgeben / es seye der Reis von Mahomets Schweiß hervorgekommen / ehe er sich vor der Welt geoffenbaret habe / als er im Paradies um den Thron Gottes geschwärmet. Dann als Gott sich umgekehret / und ihn angesehen / da begunnte dem Mahomet vor Schaam der Schweiß auszubrechen / den er mit seinem Finger abwischte / und in 6 Tropfen bestehend aus dem Paradies warf. Aus dieser Tröpflein einem soll eine Rose / und aus der andern Reiß hervorgekommen / von den 4 andern aber sollen Mahomets Spießgesellen entsprossen seyn.

Herise. Sie essen auch zum öfftern einen Brey oder Suppe / Herise genannt / so von gekochtem Weitzen also zubereitet wird. Es wird nemlich der gekochte Weitz in die Sonne gelegt / damit er daselbst trocken werde / und alsdann in einen Eimer oder Wasser-Trog gethan / bis er gesäubert ist. Endlich wird er mit fettem Fleisch aufs neue gekochet / bis das Fleisch ganz zu einem Mus worden / welches alsdann eine sehr delicate und schmackhaffte Speise seyn solle.

Der Profet Mahomet führte / unter dem Schein der Religion / sonderbare Geheimnissen ein / diese Speise zu essen / und machte seine alberne Nachfolger ungereimte Dinge zu glauben / dann er hatte / wie er selbst bekräfftigte / vom Engel Gabriel selbst die Kunst / diesen Brey / oder dieses Mus / zu kochen gelernet / und bestunde der Nutz und die Krafft desselben in Stärkung der Lenden / nach dem Zeugnis besagten Engels.

Als Mahomet einsmahls von diesem Mus gegessen hatte / soll er in einer Nacht wider 40 Männer gestritten / und zu einer andern Zeit / ohne einige Ermüdung / vierzigmal des Beyschlaffs gepfleget haben. Dieses alles würde man vor Fabeln und alte Weiber-Mährlein billig halten / und gleich als ob sie dem Mahomet zum Spott erdichtet worden / wo nicht ein Arabischer Schreiber / Namens Jakub Ben Sidi Aali / in seinem Buch von den Meinungen und Sitten der Mahometaner / in einem sonderbaren Haubtstuck / von der Erwehlung und Nutzbarkeit dieser Speise / eben solches mit einer zierlichen Arabischen Feder beschrieben hätte.

Vielleicht aber hat Mahomet seinen Anhängern gerahten / dergleichen Speisen zu essen / die ihme selbst wolschmeckten und angenehm waren / und hernach solch sein Vorgeben mit dem Ansehen deß Engel Gabriels bekräfftiget.

Rauwolf. Unter andern striche er auch die Kauwoerden trefflich heraus. Uber alle andere Speisen aber erhub er eine Art gewisser Aepfel über alle Massen / als welche ihme sehr wol schmeckten; Selbige werden von den Arabern Bedengian / und in den Schrifften der alten Arabischen Aerzte / nemlich von dem Averroes und Avicenna / Melongena genennet. Man hat in Syrien dreyerley Gattung dieser

dieser Früchte / nemlich Aschfärbige / gelbe und rötlichte / welche allesamt in die Krümme zu wachsen pflegen.

Nach des alten Arabischen Arztes Avicenna Bericht / ist die Frucht Melongena schädlich ; wiewohl die frische nicht so sehr / als die dürre. Aus der Bitterkeit dieser Frucht wird geschlossen / sie seye hitzig und trocken im zweyten Grad. Sie verursachet Melancholey / den Krebs / Aussatz / Kopfschmerzen / und stinkenden Athem ; Machet Verstopfung der Leber und des Miltzes / wo sie nicht mit Essig gekochet wird.

Der Arabische Arzt Averroes streichet dargegen diese Frucht Melongena herzlich heraus / wann sie wol und gehöriger Massen zubereitet ist.

Etliche halten diese Früchte / Melongena oder Bedangian / vor eben die jenigen / welche in Niederländischer und Französischer Sprache Verangenes / auf Spannisch Verangenas / und auf Lateinisch *Mala insana*, das ist / Doll-Aepfel genennt werden. Sonst werden sie auch von den Franzosen *Pommes d'Amour*, das ist / Liebes-Aepfel / genennet.

Diese Früchte / oder Doll-Aepfel / sind blaulicht / Pfersing- oder grünfärbig / in der Grösse eines Gans-Eyes / oder einer Kukumer / fast länglicht-rund / mit glatten Schelffen / und einem safftigen und weichen innerlichen Mark. Die Blätter sind einer oder anderthalber Hand-breit lang / und eben so breit / rundumb ein wenig eingeschnitten / und unten und oben rauch oder haaricht. Die Blumen hängen an sehr kurzen Stielen / gleich den Sternen / und sind weiß oder purpurfärbig / worauf die Früchte folgen.

Sie werden in den Gärten / insonderheit in und umb Italien / und zu Rom / Neapolis und Genua / an statt eines Salats / gleich den Cucumern geessen / wiewohl mehr aus Lust / als zum Nutz / dann sie sind viel ungesunder / als alle Kürbis oder Cucumern / und verursachen / wegen ihrer Wässerigkeit / gefährliche Fieber. Die Italiener essen diese Früchte / den Lust und die Begierde zum Beyschlaff zu erwecken.

Warumb diese Früchte *Mala insana*, oder Doll-Aepfel genennet werden / kan man nicht wissen / weil sie keine Dollheit im Essen verursachen. Vielleicht aber sind sie auf Lateinisch *Mala insana*, zerstümmelt nach dem Arabischen *Melongena* genennet worden.

Mahomet hatte einen dermassen grossen Appetit zu den Früchten Melongena / daß er / wie der obgemeldte Arabische Schreiber Jacob Ben Sidi Aali bezeuget / die Menschen / nachdem sie einen grossen oder schlechten Appetit zum Essen dieser Früchte hatten / klug- oder thörichtes Herzens zu seyn urtheilte.

Uberdieß gab Mahomet ganz unverschämt und verwegen vor / er habe dieß Gewächs im Paradies gesehen : dann als er einsmahls mit Gewalt in einer Gefängnis verschlossen gehalten wurde / so fuhr der Engel Gabriel vom Himmel herab / und führte ihn in den Garten der Wollust / oder in das Paradies (welches die Araber Gennet Elenaam nennen) allwo Mahomet / unter andern / dieß Gewächs sahe. Als er den Engel fragte / warumb dieß Gewächs allda gepflanzet worden / gab ihme derselbe zur Antwort / weil dieß Gewächs / unter andern Gewächsen / die Einigkeit GOttes / und daß du der waare Profet seyest / bezeuget hat. Hierauf erzehlet Jacob Ben Sidi Aali / mit grosser Weitläuffigkeit / die jenigen Speisen / welche Mahomet gewossen / nämlich Datteln / Trauben / und Fleisch von solchen Thieren / so auf der Jagt gefangen worden.

Der Tisch und Tischtuch dieser Völker ist nichts anders / als eine rund-geschnittne Haut / oder Kamehl-Fell / gesalzen / und in der Sonne getrocknet / welches sie auf die Erde breiten / worauf sie alle ihre Gerichte in Schüsseln von glänzendem Eisen / oder verzientem Kupfer / setzen / dabey sie sich rundumbher auf Tapeten oder Ziegen-härenen Tüchern lagern / dann sie haben weder Tische noch Bänke / noch Kisten und Kästen / auch ganz keinen andern Hausraht / er mag auch Namen haben wie er will.

Der Araber Art und Weise zu sitzen.

Alle Araber / wie auch die Mohren / sitzen oder hocken / mit den äussersten Enden oder Zehen der Füsse umbgebogen / auf den Fersen ; welche Art und Manier zu sitzen ihnen gar nicht beschwehrlich ist / sondern sehr leicht vorkommt. Die Türken dargegen sitzen mit Creuzweis unter den Leib geschlagnen Beinen / wie hier zu Lande die Schneider.

Wann die Araber eine lange und weite Reise verrichten wollen / so nehmen sie gemeiniglich Tamarinden mit auf den Weeg / umb selbige zur Erkühl- und Erfrischung in den Mund zu stecken. Solches wird auch von den Türken beobachtet.

Die Wüsteneyen / wo diese Araber in Arabien sich aufhalten / sind abgetheilet in Stämme / und die Stämme in Geschlechte oder Völkerschafften. Ein jeder Stamm stehet unter einem Scheik El Kebir / oder Oberhaubt / und ein jedes Geschlecht unter einem Scheik oder Obersten. Der Scheik El Kebir gebietet über alle andere Scheiken. Diese Scheiken halten Gerichte über die Araber / und haben Macht und Gewalt über ihr Leben und Tod / also / daß man ihnen in allen Stücken / was sie auch immermehr befehlen / gehorsamen muß. Sie straffen auch die jenigen um das Geld / welche sich nicht wol verhalten haben.

Diese Aempter der Scheiken kommen von den Vättern auf die Söhne. Wann ein Scheik über ein Geschlecht ohne Kinder stirbt / so versammlet sich das ganze Geschlecht / und erwehlet / nachdem es alle Tugenden und Thaten derjenigen / die es dieses Ampts würdig achtet / reiflich erwogen / den allertüchtigsten darzu / und sendet an den Scheik El Kebir / mit

mit Bitte/ daß er solche ihre geschehene Wahl bestättigen und gutheissen wolle. Eben auf solche Weise geschicht die Erwehlung eines Scheik El Kebir/ affer daß solche bey und in der Versammlung des völligen Stammes vorgehet.

Die Bassen des grossen Herrn geben gemeiniglich dem Scheik El Kebir der Stämmen/ so in ihren Herrschafften zerstreuet leben/ einige Geldsummen/ weil sie nicht gerne mit diesen Völkern in Zank und Zwietracht leben. Also geben auch die Karavanen ihm alle Jahr eine gewisse Summa Gelds/ damit sie sicher und unangetastet reisen mögen; den andern Scheiken aber verehren sie Früchte / Silber / Kleider und baumwollene Tücher zu Hembdern.

Sie haben ohne Unterlaß allenthalben ihre Ausspäher/ um zu erfahren/ ob man ein und anders Unheil wider sie vorhabe. Sie halten sich allezeit zu ihrer Vertheidigung fertig und bereit/ oder fliehen weiter in die Wüsten hinein. Man kan auch diesen Arabern in den Wüsteneyen keinen grossen Widerstand thun/ dann gleichwie allda keine gebahnte oder gewisse kundbare Weege sind/ also kan man allda gar leichtlich umbs Leben kommen; Uberdieß müste man allen Victualien und Nahrungs-Vorraht mit sich schleppen/ und zwar solches die ganze Zeit über/ so lange man allda würde verbleiben wollen / dann es wird daselbst gar nichts von Nahrungs-Mitteln gefunden/ ja man würde in kurzem vor Durst verschmachten müssen; dann obgleich alldar an allen Orten viel Brunnen sind/ so weiß gleichwol niemand als die Araber / wo dieselben zu finden seyen.

Gottesdienst und Religion der Beduwinen.

Ob gleich diese Völker Mahometaner sind/ so verrichten sie doch keine andere Gebete/ als daß sie unterweilen diese Worte / Bis Millah / auf Arabisch sprechen/ welche so viel andeuten / als: Im Namen Gottes. Sie haben keine Mesjid oder Tempel / allda sie ihr Gebet verrichten / und Kirchen-Ceremonien abstatten. Nichts desto weniger waschen und baden sie sich/ und verrichten ihre Gebete zu der Zeit/ die durch den Alkoran / nach ihrem Gesetz/ bestimmet ist. Zu dem Ende beginnet einer von ihren Santonen/ oder Geistlichen / deren Amt es ist/ das Volck zum Gebet/ um die bestimmte Stund zusammen zu ruffen / überlaut zu schreyen/ und ermahnet einen jeglichen/ Gott zu loben/ anzuflehen und zu bitten. Sie versammlen sich gemeiniglich vor einem Baum/ der von den Arabern Zaroar / und hier zu Lande Hagdorn genennet wird/ wann sie anderst an demjenigen Ort einen finden können/ wo sie sich gelagert haben. Allda verrichten sie ihr Gebet/ Andacht und geistliche Ceremonien / nach ihrer Landes-Art.

Teven Voyage de Levant.

Eugen. Roger.

Wann sie von solchem Ort aufbrechen / so reisset einjeder ein Stück oder Lappen von seinem Hembd oder Kleid / und hänget es an den Baum Zaroar / also daß fast kein Dorn am Baum befindlich/ der nicht mit Lappen behangen.

Diesem Baum wird deswegen solche Ehre erwiesen/ weil Mahomet in seinem Alkoran viel Wunderwerke von diesem Baum erzehlet/ und denselben unter andere Paradies-Bäume setzet.

Wann sie aber bey und um ihren Lagerplatz keinen solchen Baum finden können / so richtet der Santon eine Helleparte oder halbe Piken auf/ zu oberst mit einem halben Mond von Kupfer oder Eisen/ vor welcher sie sich versammlen/ ihre Gebete verrichten/ und ihre Angesichter nach Suden kehren.

Beduwinen sind freye Leute.

Die offtgemeldte Beduinen sind freye Leute/ und erkennen weder den Türkischen Kayser/ noch einen andern vor ihren Oberherrn/ sondern sind ohne einen gewissen Herrn in viel Volk-reiche Geschlecht vertheilet/ und gehorchen einig und allein ihren eignen Obersten oder Häuptern der Geschlechte/ welche Scheiken genennet werden/ und an Hoheit und Adel alle andere übertreffen wie allbereit zuvor erwähnet worde.

Die Brduwinen sind gute Reuter.

Die Beduinen sind durchgehends gute Reuter / und trefflich geübt und hurtig/ ein Pferd zu regieren. Ja kein Volk in der ganzen weiten Welt kan ihnen hierinnen an Kunst und Fertigkeit nachfolgen; dann sie verrichten fast unglaubliche Wunderdinge/ daß wer sie siehet/ solches vor ein blosses Spiegelfechten halten möchte/ wo nicht die tägliche Erfahrung ein anders bezeugte. Sie werffen unter dem Reuten einen Pfeil von sich voraus durch die Lufft / so stark sie können / und pflegen ihn wieder/ ehe er auf die Erde fället / in vollem Currier mit der Hand zu fangen. Also wann sie einen Pfeil auf sich sehen ankommen / so wissen sie solchem mit grosser Geschwindigkeit entweder auszuweichen / oder sich mit der Seite des Pferdes zu beschirmen / oder auch unter dem Bauch des Pferdes sich zu verbergen.

Die auf der Erde liegende Pfeile in vollem Currier mit der Hand aufzuheben / wird von ihnen vor ein Kinderspiel geachtet; ingleichen mit einem Pfeil an einem sehr fernen Ort den kleinsten Punct zu treffen/ sind sie trefflich abgerichtet. Viel wackere und treffliche Meisterstücke wissen sie auch mit der Schleuder auszurichten.

Waffen.

Die Waffen der Beduinen sind Wurffpfeile und Spiesse oder Javelinen / oben und unten mit Eisen versehen / welche sie mit der auserlesensten Erfahrenheit/ und wunderlicher Behendigkeit/ so wol in die ferne/ als nahe bey ihnen/ wissen zu führen und zu werffen. Ihr Seiten-Gewehr bestehet in Säbeln und grossen Dolchen. Die Schleudern sind unter ihnen auch sehr gebräuchlich / woraus sie Steine von ferne auf den Feind werffen/ wann sie entweder von fornen auf ihn kommen / oder sich auf die Flucht begeben. Andere Schieß-Gewehre / als Büchsen und Mußqueten werden von ihnen nicht sehr gebrauchet / dann wann man eine Mußquete losschiesset / so halten sie die Ohren mit den Händen zu/ erschrecken sehr/ und fürchten sich gewaltig / ja begeben sich gar auf die Flucht/ gleich als ob es blitzte und donnerte. Doch sind etliche unter ihnen/ die heutiges Tages auch mit Mußqueten wis-

Digitalisiert von Google

wissen umzugehen. Sie führen auch Schilde von Fischhaut gemachet.

Herodot. Lib. 3.

Die alten Araber gebrauchten im Kriege die Kamehle an statt der Pferde / dann die Arabische Reuter / welche dem Persischen König Xerxes zu Hülffe wider die Griechen gezogen waren / beritten lauter Kamehle / die an Behendigkeit den Pferden nichts nachgaben. Diese Reuter waren eben auf solche Weise / wie das Fußvolk / ausgerüstet. Sie führten nemlich krumme und breite Handbogen / und hatten Tulbände auf ihren Häubtern / auch kurze Feldröcke an.

Die Arabische Pferde / welche das Land Arabien in grosser Anzahl hervorbringet / und worinn der Innwohner gröster Reichthum bestehet / sind klein / geranig / schlanck / und lassen sich bald füttern / ja sie fressen bisweilen in 24. Stunden nicht öffter als einmahl / wie sie dann auch vier und zwanzig Stunden ohne Trank bleiben können. Sie sind über die massen schnell und geläuffig / fallen muhtig an / und können / wann es die Noth erfordert / mit einer unglaublichen Geschwindigkeit leichtlich der Gefahr entschnappen / und ihren Reuter davon bringen.

Es werden in Arabien Pferde von ungemeinem Werth und Preiß gefunden; dann es wird unterweilen ein einig Pferd vor drey / vier / sechs / acht / ja zehen tausend Kronen verkaufft; Solche Pferde aber können wegen Zähigkeit und Härte der Hufen nicht mit Eisen beschlagen werden.

Der grosse Mogol lässet unterweilen in Arabien viel Pferde aufkauffen und in sein Land bringen.

Wann die Beduwinen von den Pferden steigen / so lassen sie selbige frey und ledig stehen / und binden sie nirgend an / zumalen sie auch nicht von demjenigen Ort weichen / wo sie gelassen worden. Sie geben ihren Pferden / wann sie solche gebrauchen wollen / Kamehls-Milch / Butter und Kamehl-Fleisch / in der Sonnen gebraten / samt Weitzen / welche Speise denselben gute Krafft und Stärke giebt. Eben mit solcher Speise werden auch die Kamehle erzogen / wordurch sie sehr stark und dermassen schnell lauffend werden / daß sie hierinnen keinem Pferd nichts nachgeben.

Wie Nicephorus bezeuget / so beschritten die alten Sceniter auch gerne schnell-lauffende und hurtige Pferde / wordurch sie auch fast unüberwindlich geachtet wurden. Dann ob sie gleich unterweilen von ihren Feinden umschlossen / und allenthalben umgeben waren / so konnten sie doch nicht gefangen noch aufgehalten werden / sondern kamen allezeit denselben zuvor / und warteten ihrer alsdann wieder an bequemen Orten / wo sie dieselben listiger Weise bestreiten konnten.

Wann iemand unter ihnen stirbt / so wird er an demjenigen Ort / wo er verschieden / begraben / und über den Ort seiner Begräbnis ein Steinhauffen aufgerichtet.

Hochzeit und Ehestand der Feld-Araber.

Wann ein Araber seine Tochter ausgeheurathet / so lässet er ein oder zwey Kamehl schlachten nach seinem Vermögen / und richtet eine Mahlzeit zu / giebt auch der Tochter so viel Kamehle zum Heurath-Gut mit. Wann eine zeitlang hernach einer von der Tochter nahen Anverwandten / der unter der Heuraths-Vollziehung ausser Landes gewesen / wieder nach Hause kommet / so bezahlet er / wann ihme die Heurath nicht gefället / dem Bräutigam oder neuen Ehemann das Geld / das er der Braut gegeben hat / wie auch die Kamehle so geschlachtet worden / und löset also die Heurath wieder auf / ob gleich die neugetraute verunehret worden.

Ihre Art und Eigenschafft.

Die Arabischen Einwohner der Wüsteneyen sind feindselig / zänkisch und über die massen rachgierig / welche Untugenden und Laster ihnen angebohren sind / und ihnen von der Niessung des Kamehlfleisches entstehen / wie ein Arabischer Arzt schreibet. Die meisten sind aus dermassen geil und unzüchtig / auch zu allen fleischlichen Wollüsten dermassen geneigt / daß sie sich nicht scheuen stumme und Sodomitische Sünden zu treiben.

Wie der Todschlag von ihnen bestrafft werde.

Wann einer den andern todtschlägt / so bringen die Anverwandten und Blutsfreunde des ermordeten / den Todtschläger (nachdem sie ihme so lang nachgetrachtet / bis sie ihn ertappet) vor den Scheik El Kebir / der ihn zum Tode verurtheilet / oder ihme / zur Straffe / eine Summa Geldes / an die Blutsfreunde des ermordeten abzustatten auferleget. Es sind aber dieselben gemeiniglich damit nicht vergnüget / sondern unterweilen so rachgierig / daß sie / ja auch ihre Nachkommen / die Rache so lange bey sich heimlich herumbtragen / und sollte es auch 100. Jahr anstehen / biß sie dieselbe füglich vollstrecken können. Ja / welches noch mehr ist / so zeiget die Mutter fast täglich ihren Kindern das blutige Hembd des erschlagenen Vatters / um sie also zur Rache anzufeuren.

Pococ. Spec. Histor. Arab.

Wann iemand unglücklicher Weise getödtet wird / und also unversehens dahin stirbt / so sagen sie / es wachse aus seinem Blut / so sich unter dem Herzen gesammlet / der Vogel Hamah / der unterweilen alle hundert Jahre das Grab des Verstorbenen besuche; oder der Geist / oder die Seele (wie die Arabische Schreiber Aljauhar / Ebnol-Athir / und Aldamir reden) fahre in den Vogel Hamah / der ohne unterlaß beym Grab ruffe und schreye: Gieb mir zu trinken vom Blut desjenigen / der mich getödtet hat! und dieses Schreyen solle der Vogel so lange antreiben / biß der Mörder zur Straffe gezogen worden / alsdann fliege derselbe wieder hinweg.

Und Obgleich diese Araber die verstohlenste unter allen Völckern sind / und von uralten Zeiten her zum Rauben / Plündern / Absetzen / und die Reisende nackend auszuziehen / eine sonderliche Lust und Zuneigung / gleich als einem angebornen Erb-Recht gehabt / so tödten sie doch niemand unter dem Rauben und Stehlen / wann man sich wider sie nicht zur Wehr stellet. Sie geben dessen folgende Ursach / weil nemlich alle Menschē Brüder uñ von einem

Stamm-

Stamm-Vatter/oder einerley Eltern entsprossen seyn/ so gezieme es sich nicht / sondern seye ganz unrecht/daß man den Brüdern ein schwehres und unerträgliches Unrecht anthue / oder sie gar tödte. Was sie aber rauben/ das halten sie vor ihr eignes Gut/ welches sie von denjenigen / Krafft ihres Gesetzes und Rechten / wieder nehmen/welche es unrechtmässiger Weise innengehabt; zumahlen der allgemeine Vatter keine Zertheilung der Güter unter seine Kinder geordnet/ sondern die mächtigsten und gewaltigsten hätten solche mit Gewalt an sich geraffet / und ihnen unrechtmässiger Weise zugeeignet.

Und ob gleich die meisten Araber sich mit Rauben und Streiffen ernehren/so findet man doch gleichwohl etliche unter ihnen / welche treu sind / dem Diebstahl nicht nachhangen / und frommes Gemüths und Lebens sind.

Zum Beschluß will ich hier beyfügen/was Elianus von den Sitten dieser Sceniter oder Zelt-Araber / in folgenden Worten schreibet: Sie sind alle einerley Art / gehen halb nackend gekleidet / mit gefärbten oder bunten Röcken / welche ihnen biß an die Scham reichen. Sie reisen durch verschiedene Plätze auf schnellen Pferden und Kamehlen/ so wol zu Friedens als Kriegeszeiten. Niemand unter ihnen legt seine Hand an den Pflug/ oder hauet einen Baum um/oder ernehret sich mit dem Feldbau/sondern sie schwärmen ohne gewisse Wohnungen und Gesetze hin und her.

Die Araber Haderi oder Arabon genennet/ welche in den Städten wohnen / sind höflicher und leutseeliger in ihren Sitten und Handlungen/ als die Beduinen oder Einwohner der Wüsteneyen/ und ernehren sich nicht mit Rauben und Streiffen.

Gabriel Sionit. de Morib. Oriental.

Sie führen grosse Handelschafft mit unterschiedlichen Völkern/und legen sich auf mancherley Künste/ daß sie also keine grobe und zur menschlichen Gesellschafft unbequeme/ noch zu wichtigen Sachen untüchtige Leute sind. Ja man findet viel unter ihnen/ welche sich auf die Ubung der Sprachen und freyen Künste legen/ zu ihrem selbsteignen und ihrer Landsleute grossen Nutzen und Vortheil. Sie verstehen sich auch sehr wol auf die Kriegs-Kunst / und schicken sich so wohl zum Commandiren / als gecommandirt zu werden; wie sie dann auch die Kriegs-Disciplin sehr genau in acht nehmen/ und also durch solche Künste die Grenzen ihrer Herrschafft so weit als man heutiges Tages siehet / ausgesetzet und befestiget haben.

Gleichwol aber wollen die meisten unter ihnen/ durch Müssiggang und Faulentzerey hierzu verleitet/ viellieber nach Art und Weise der Beduwinen und Einwohner der Wüsteneyen den ungestümen Winden und widerwärtigem Wetter sich anvertrauen/ auch unter dem blossen Himmel schlaffen / als über ausländische Völker herschen; ja sie wollen viellieber schlechte und wenige Speisen geniessen/ als vermittels der Arbeit die Früchte und Schätze des Erdreichs einsammlen.

Sowol diejenigen Araber / welche in Städten/ als diejenigen/ welche auf den Feldern oder in den Wüsteneyen wohnen / insonderheit aber diese letztbenañte/sind unansehnlich und klein von Gestalt/ grausam und wild von Gesicht und Ansehen / wie auch schwartzäugig. Sie sind durchgehends garstig/ mager/ schlank und braun oder dunkelfärbig / oder auch / wie Vertoman berichtet/ schwarz-gelb. Etlichen ist das Gesicht und der ganze Leib von der Sonnen verbrennt und geröstet. Etliche/ wie Kotwyk schreibet/ sind völlig schwarz/ gleichwie die Mohrenländer/ Ethiopier oder Abyssiner. Es gedenket auch Elmacin der schwarzen Araber / wann er schreibet/es habe Abubekr/der zweyte Arabische Chalif oder Kayser/ die Haritheer aus Egypten verjaget / welche von den schwarzen Arabern herkamen. Die Araber selbst nennen diese schwarze Farbe Achdhar/ und eignen sie der Nacht zu. Die Araber im Petreischen Arabien/ beym roten Meer sind grausam und abscheulich gestaltet/und habē lange Haar auf dem Haubt. Es sind etliche/ welche vorgeben / es werden die Araber vom Poeten Homerus / wegen dieser schwarzen Farbe/ Erembos genennet/ gleich als ob man auf Griechisch Eremnous oder Erebennous/ das ist/ Schwarze/ sagte; Strabo aber verwirfft diese Meinung/ und schreibet/ solches gehe mehrers die Ethiopier an.

Gestalt und Ansehen der Araber.

Eugen Roger.

Histor. Sarac. l. 1. c. 5.

Bellon. lib. 2. c. 68.

Dargegen urtheilet dieser Strabo / nach dem Vorgang des Posidonius / es seye viel wahrscheinlicher / daß die Erembos / mit einer geringen Veränderung / also zerstümmelt/ vom Homerus genennet worden / welche man nun Araber heisset. Mit nicht geringerer Wahrscheinlichkeit könnte man auch vorgeben/ daß so wohl die Erembos / als Araber vom Hebräischen Arab / das ist / Arabia / herkommen/ als welches/ ohne Unterscheid/ Arab oder Ereb auf Ebreisch geschrieben wird / wie solches erhellet 1. B. der Kön. c. 10. v. 15. und 2. B. der Chron. c. 9. v. 14. Sind also die Araber solcher Gestalt von Arab/ und die Erembos/ mit dem Zusatz des Buchstabens M/ von Ereb genennet.

Bochart.

Wegen dieser schwarzen Farb sind die Saracenen vielleicht Mauren oder Moren/von den jüngern Schreibern genennet worden/ insonderheit aber von denjenigen/welche die Thaten der Saracener/ so sie zu den Zeiten Kayser Carls des Grossen verrichtet / beschrieben haben.

(a) Diejenigen Araber / welche langs der Seeküste des glücklichen Arabiens sich aufhalten / sind Oelfärbig / fast den Abyssinern gleich : (b) Diejenigen aber/ so sich besser im Lande befinden/ und in der Landschafft Almachara wohnen / sind viel weisser als die andern. (c) Alle Völker des glücklichen Arabiens sind viel schöner von Gestalt und Ansehen / auch weit angenehmer von Gebärden und Sitten / als die andern Araber. Es sind auch die Einwohner des wüsten Arabiens schön von Gestalt/ und leben sehr lang. Die von Merat Ali sind mehrentheils

(a) Linschot.

(b) Barbosa.

(c) Phot. Biblioth.

weiß; wie auch die von der Stadt Ana. Die Weiber von Sikana sind trefflich schön / ja den Engeln gleich / wann dem Texeira zu glauben.

Was nun iezo ferner von den Arabern wird gemeldet werden/ das ist insonderheit von denjenigen zu verstehen / welche in Städten wohnen.

Ehe wir aber weiter fortfahren/ so ist zu mercken / daß die Arabische Schreiber die Denkzeiten der Araber/ welche vor und nach der Einführung der Mahometanischen Secte gelebet / zweyfach machen / die eine Denckzeit nennen sie die Zeit der Unwissenheit / und die andere die Zeit der Islamischen oder Mahometischen Lehre. Die Denkzeit der Unwissenheit wird nach Ebnol-Athirs Bericht/ diejenige genennet/ worinnen die Araber vor der Islamischen oder Mahometischen eingeführten Lehre gelebet. Durch das Wort Unwissenheit ist (wie es die Araber selbst auslegen) die Unwissenheit von Gott und seinem Gesandten / nemlich dem Mahomet / und der wahren Beschaffenheit des Gottesdiensts zu verstehen.

Beschaffenheit der Araber / vor Einführung der Mahometischen Lehre.

Also schreibet Abraham Ecchelensis in seiner Arabischen Histori / es seyen diejenigen Araber / welche des Mahomets Lehre und Fahne gefolget / gewohnet gewesen / die jenigen Leute von ihrer Land-Art / so in den vorhergegangenen Denkzeiten/ehe Mahomets Lehre eingeführet worden / gelebet/ durchgehends Araber der Denkzeit der Unwissenheit zu nennen. Woraus etliche schliessen wollen/ sonderlich diejenige/ welche die Arabischen Geschichten nicht gründlich verstehen/sondern/ solche nur obenhin angesehen/ es seyen diese Völker vor alten Zeiten in der tiefesten und dicksten Finsternis der Unwissenheit gestecket / und also aller Künsten und Wissenschafften gänzlich beraubet gewesen. Allein wer die Schrifften der Arabischen Schreiber ein wenig fleissiger und genauer durchgelesen/ und ihre Sitten und Gewonheiten gründlich durchgangen hat/ der wird genugsam befinden / daß von ihnen/ durch das Wort Unwissenheit / durchaus nicht die Unwissenheit der Künste und Wissenschafften/ sondern die Unwissenheit des wahren Gottes und seines ihme gebührenden Dienstes verstanden werde.

Daß deme also sey / ist hieraus klärlich abzunehmen / weil sie unter diesem Titul und Namen der Unwissenheit nicht nur allein die alten Araber/ sondern auch die Chaldeer/ Syrer/ Egypter/ Griechen/Lateiner / und alle andere Völker derselben Zeit verstehen / welche doch wegen ihrer Künste und Wissenschafften trefflich berühmt waren. Verstehen sie also durch den Namen der Araber in der Denkzeit der Unwissenheit/nach ihrer gemeinen Redens-Art/ diejenigen/ welche von uns Heyden genennet werden.

Ferner/ daß auch die Araber in solchen alten Zeiten weder in Klugheit und Verstand / noch in der Liebe und Zuneigung zu den Ubungen der Wissenschafften/ einigen andern Völkern etwas nachgegeben/solches kan durch unterschiedliche Beweißgründe klärlich dargethan werden. Einer / an statt aller andern/ wird von den Schrifften und Denkzeichen der Schreiber solcher Zeit hergenommmen/ welche noch bis auf diese Zeit von den Nachkömmlingen gelesen/ und von den jüngern Schreibern durchgehends angezogen und gepriesen werden. Haben demnach nicht weniger die alten Araber in der Zeit der Unwissenheit / als die jüngern Araber unter der Mahometischen Secte in der Ubung der Philosophie / Sternkündigung/ Artzney-Kunst / Poeterey und anderer Wissenschafften nicht wenig excelliret / wann anders dieselben Schrifften derjenigen Schreiber sind/unter deren Namen und Titul sie herausgekommen. Sie waren auch in den Historien und Zeitrechnungen nicht schlecht erfahren.

Es mögte aber hier vielleicht iemand aus Sahed/ dem Andalusier/Gregor/Barhebreer/ und andern Schreibern/ hierwider einbringen/ daß die Ubungen der Araber/in besagter Denkzeit der Unwissenheit/ nur in Unterhaltung ihrer Sprache/ Poeterey/Gebrauch einiger Artzney-Mittel/ wormit sie ihren Kranken beyrähthig waren / und nur schlechter Wissenschafft vom Auf- und Untergang der Sternen bestanden/ damit sie sich mit ihren Vieh-Heerden desto besser nach der Tages-Zeit richten mögten.

Dieß alles kan man zwar nicht laugnen; dargegen aber ist auch klar und offenbahr/daß solche Schreiber nur von solchen Arabern sprechen/welche mit ihrem Vich ohne Unterlaß umher ziehen: nicht aber von denen welche in Städten wohnen/ unter denen die Ubung der Sprachen und Künste sehr hoch geachtet wurde.

Was die Gastfreyheit unter ihnen belanget / so geben sie hierinnen keinem Menschen / was vor Nation er auch immer seyn mag/etwas nach. Ihren Gästen halten sie ihre gegebene Treue und Wort ganz unverbrüchlich und unverletzet/ also daß sie derselben Heil/ Wolfahrt und Güter ihren selbsteignen vorziehen/ja höher als ihr Leben achten.

Alsdann tritt iemand mit ihnen in eine veste und unverbrüchliche Freundschafft/ wann er nur einmahl mit ihnen das Brodt gegessen: welche unauflösliche Freundschafft sie das Recht deß Brods und Salzes nennen; solches Recht darf niemand auf einigerley Weise schänden oder brechen / auch so gar weder kränken oder verringern/ weil dergleichen unter ihnen vor die höchste Greuelthat gehalten wird. Hingegen erstrecket sich dieses Recht oder diese Bündnis der Freundschafft auch auf alle Verwandten und Freunde. Dañenhero wird es von ihnen vor das höchste Unrecht gehalten/solche reisende Leute anzutasten oder zu berauben/darunter einer gefunden wird/der mit ihnen in diese Bündnis oder Freundschafft vor diesem getretten/ werden sie also eines einigen Mannes halber/der andern aller verschonen. Sie beleidigen niemand in seiner Gewahrsam/leiden auch nicht daß einem andern von iemand einig Unrecht zugefüget werde.

Hat

Abrah. Ecchel. Histor. Arab.

Hat man sich also billig zu verwundern/ warum man die Araber Barbarische grausame/ halsstarrige/ schelmische/ meineydige und Treu-lose Menschen nennet/ da man doch unter den Christen viel schlimmere/unmenschlichere/ grausamere/ unflätigere und wildere Menschen findet und antrifft.

Alte Leute werden von den Arabern hochgeachtet.

Die Araber halten bejahrte und alte Leute in hohen Ehren/ wie sie dann auch in Zänkereyen/ Streit-Händeln und Krakelen sie zu Richtern und Schlichtern erwehlen. Sie achten vor unrecht und unhöflich/ ihrem Aus-spruch und Urtheil sich zu widersetzen/oder sich auf einen Höhern zu beruffen; so erkennen sie auch keine andere Richter und Obrigkeit/ als alte Leute.

Strab. l. 16.

Dannenhero ist der Name des Alterthums unter ihnen in sehr hohen Ehren; wie dann auch die Brüder/ des Alters halber/ vor Ehrwürdiger/ als die Söhne gehalten werden. Aus dieser Ursache werden auch diejenigen/ die unter ihnen in den Priesterlichen Stand tretten/ mit diesem Titul verehret. Und wird also der Name des Alterthums unterweilē vor die Priesterliche Würde oder vor das Priesterthum selbst/ und unterweilen vor einen Ehren-Titul gebrauchet.

Alte Araber waren zum Trunck sehr geneigt.

Die Araber sind mit wenigem vegnüget/ und unterhalten ihr Leben mit sehr geringen Nahrungs-Mitteln/ die mehrentheils in Fleisch und Milch bestehen. Gleichwol waren sie auch dem Weintrinken und der Füllerey sehr ergeben/ und zwar so wohl die Einwohner der Städte/ als die Sceniter/oder Gezelt-Araber/ sobald sich nur hierzu einige Gelegenheit ereignete. Wie die Arabische Schreiber berichten/ so haben etliche unter ihnen sich zu tode gesoffen/ und grosse Geschirre fertig ausgeleeret. Ja/ welches noch mehr ist/ diese Art zu sterben war unter ihnen sehr gemein/ und ein süsser Gifft vor die Verzweiflende/ und die sonst ihres Lebens müd und überdrüssig waren.

Unter den vornehmsten und berühmtesten Arabern/ welcher durch Weinsauffen um ihr Leben gekommen/ ware Zohahir/ eine hohe und Fürstliche Person/ so in seinem Alter bey und unter den Seinigen in Verachtung gerieth; Item Amr/ des Kalthums Sohn/ Abuamr und Malaheb. Abuhitan/ der Giarhamiter/ Küster und Aufseher des Tempels/ zu Mekka/ verkauffte/ aus Liebe zum Weintrinken/ die Schlüssel deß besagten Tempels/ und also zugleich das Recht seines Volcks/ vor eine Flasche Weins/ dem Kasi/ einem Koreishiter.

Diese und dergleichen Begebenheiten haben dem Profeten Mahomet Anleitung gegeben und ihn bewogen/den Seinigen den Wein/ und andre/ die Trunkenheit verursachende Getränke/ zu verbieten; wiewohl die meisten Mahometaner solches wenig beobachten/ und den Wein gar begierig einschlucken/ wann sie nur denselbigen heimlicher Weise überkommen können.

Trauung und Ehestand der Araber.

Abrah. Ecchel. Histor. Arab.

Die Araber machten uud schlossen vor Zeiten ihre Heurathen in allen Graden oder Staffeln der Blutfreundschafft und nechsten Verwandschafft/ ausser mit eignen Töchtern nicht; Vor die schändlichste That aber hielten sie/ mit zweyen Schwestern in den Ehestand zu tretten/ oder auch mit derjenigen/ welche des verstorbenen Vatters Frau und Weib ware. Wer sich solcher Gestalt verheurathet hatte/ denselben nennten sie Alkatrabo/ das ist/ ein Nachtvieh/ und rechneten ihn unter die Zahl der Teuffel.

Der Sohn trauet die Mutter. Strab. l. 16 Specim. Histor. Arab. 1 Cor. 5. v. 1

Eduart Pocok beschreibet diese Manier und Art mit folgenden Worten. Unter den Arabern ware vor Alters die Trauung des Sohns mit der Muttter oder Stieffmutter/ nach des Vatters Tode/ gebräuchlich/ welche Heurath auf Arabisch Nikag Almakton genennet wurde/ und eigentlich so viel gesagt ist/ als gehassete Heurath. Diese Art und Weise zu trauen wird von ihnen also beschrieben: es eignete ihme nemlich der älteste Sohn/ als durch Erb-Recht/wann es ihme anders beliebte/ die Frau seines verstorbenen Vatters/ oder die von demselben noch bey Lebzeiten verstossen worden/ zu/ und warf/ zum Zeichen dessen/ sein Kleid auf sie. Wann aber der älteste Sohn sie nicht verlangte/ so trauete sie ein anderer von seinen Brüdern/ mit einem neuen Brautschatz. Also erbten die Söhne auch des Vatters Bette und dessen Schlaffgesellin/ gleichwie andere Güter. Der Alkoran aber verbietet diese Manier und Weise mit folgenden Worten: O ihr Glaubige! es ist euch nicht erlaubet die Weiber wider ihren Dank und Willen zu erben. Gar deutlich erkläret Scharestan solches also: die Araber hielten in der Denkzeit ihrer Unwissenheit etliche Dinge vor unverbotten/ welche aber der Alkoran hernach verbotten hat/ daß man sich nemlich enthalten solle der Mütter/ Töchter und Vatters und Mutters Schwestern. Dieses aber ware unter allen das schändlichste/ das sie thäten/ indem ein Mann zwo Schwestern trauete/ und/ als Nachfolger/ seines Vatters Weib nahme. Wer also sich erzeigte/ der wurde Aldaisan genennet/mit welchem Namen der Poet aus Ebn Hajar etliche aus dem Stamm Kais beleget/ indem nemlich drey Personen derselben/ ihres Vatters Weib getrauet hatten.

Einjeder freyet nach/ seinem Vermögen und Mitteln/ wenig oder viel Weiber/ wie alle Arabische Schreiber bezeugen. Wie aber gleichwohl Strabo/ und aus demselben andere Schreiber/ vor gewiß berichten/ so hatten alle Blutsverwandte vor Alters nur eine

Digitalisiert von Google

einige Frau insgesamt. Es traueten und erkenneten auch die Brüder ihre Schwestern.

Was aber der Araber Gemeinschafft mit einer einigen Frauen betrifft / so scheinet solche ganz falsch zu seyn / wie solches die Arabische Schreiber klärlich bezeugen. Dann Mahomet hat / wie * Ismael Sciahinsciah / † Mashud und viel andere / schreiben / durchaus nichts von Kirchen-Ceremonien / Gebräuchen / und Gewohnheiten wollen ändern / ausgenommen solche Dinge / welche zum Glauben an den einigen Gott gehörig / und noch etliche wenige andere Stücke / worvon er im Alkoran Meldung thut.

* In Hist. Gent.
† In pratis aureis.

Alles Ubrige ist er unberührt vorbeygegangen. Von einer solchen Frauen aber / welche viel Bluts-Verwandte sollten gemein gehabt haben / wird von ihme nicht das geringste gemeldet / noch solche vermeinte Gewonheit weder gebilliget noch verworffen. Man mag also sicherlich glauben / daß Mahomet / welcher sehr geil und wollüstig ware / diese Gemeinschafft (wann sie wäre im Gebrauch gewesen) mit einer einigen Frauen nicht würde geduldet / viel weniger mit Stillschweigen vor übel ausgedeutet / sondern vielmehr in allen Haubtstücken des Alkorans verfluchet haben. Dieses kan sehr klärlich aus seiner Manier zu leben verspühret und bewiesen werden / indeme ihme nichts / so lang er lebte / besser bekam und anstunde / als das Trauen und freyen vieler Weiber; Er hat sich wegen keiner Sache mehrers berühmet / als wegen der Weiber / welcher halber er GOTT selbst zum öfftern um Hülffe anruffet / bald daß er ihrer Keuschheit ein Zeuge seyn / bald auch daß er die Widerwertigkeiten und Zwiespälte aus dem Weege raumen / und ihre Liebe gegen seine Person brünstiger machen wolle. Er ware mit fünf und zwanzig Weibern nicht vergnüget. Er schwächte die Zainaba / des Zaids Weib / darnach nahm er sie wider den Dank und Willen ihres Mannes gar zum Weibe; und schämet sich nicht im Alkoran selbst zu schreiben / er habe solches auf Gottes Befehl gethan. Ja er wurde hierdurch so hochmüthig / daß er zu seinen Buhlerinnen zu sagen pflegte: Eure Eltern haben euch Männer gegeben / Gott aber hat mir hierüber noch sieben Himmel anvertrauet.

Uber diß so scheinet diese der Männer Gemeinschafft mit einem einigen Weibe / wider des Volckes unendliche Zahl und Fortpflanzung über alle andere Menschen zu streiten / als welche in Warheit von einer einigen Frauen / welche acht / zehen / funfzehen und mehr Männern gemein gewesen / nicht hätte geschehen können / gleichwie ein jeder / der bey gesunder Vernunfft ist / gar leichtlich bey sich ermessen wird. Wer wird auch wohl glauben und zugeben / daß der Stamm Saad / nur von einer einigen Frauen / welche der ganzen Freundschafft gemein ware / drey hundert Mannspersonen / nämlich Söhne / Enkel / Ur-Enkel / und Ur-Ur-Enkel / ohne die Weibspersonen / hätte zielen können.

Uber dieß liefet man nicht allein bey den Arabischen Schreibern / sondern auch bey den Griechen und Lateinern / daß die alte Araber / vor Alters / und vor der Mahometischen Secte / gewaltige Krieges-Heere wider die Römer zu Felde gebracht. Unter der Regierung des Kaysers Theodosius des Jüngern / musten über hundert tausend vom Arabischen Krieges-Heer ihr Leben einbüssen. Socrat. lib. 11. c. 15.

Ob aber die Araber ihre Schwestern gefreyet / wie Strabo und andere schreiben / solches weiß man nicht gar gewiß; doch gleichwohl kan man durch Muthmassungen so viel verspühren / daß solches geschehen / dieweil die obengemeldte Schreiber nur die Mütter / Töchter / und diejenige Tochter / welche unterweilen mit dem Vatter getrauet ware / und die Freyung zweyer Schwestern / aussondern. lib. 16.

Wie Aelianus schreibet / so bedienten sich die Araber der gekaufften und gemieteten Weiber eine zeitlang; welches nicht nur bey den Arabern / sondern auch bey allen andern Mahometanischen Völkern im Schwang gehet / wann sie als Wallfahrter nach Mekka und Mahomets Grab reisen.

Die Verlassung oder Verstossung der Weiber war unter den alten Arabern sehr gebräuchlich: Wer aber solches dreymahl practiciret hatte / dem wurde hernach nicht eher zugelassen die Vierte zu freyen / oder mit ihr ehlich zu leben / bis sie zuvor von einem andern drey Täg und Nächte vor einen gewissen Lohn erkennet worden. Und eben diesem Gesetz ist auch derjenige unterworffen / der eine Frau / die er einmahl verlassen / wieder aufs neue vor sein Weib anzunehmen begehret. Uber dis stunde ihr frey / bey dem Ehebrecher zu bleiben / wo es beyden beliebte / und hingegen den rechten Mann zu verlachen und ihme den Korb zu geben. Wer eine solche Heurath eingieng / der wurde in der Land-Sprache Giaascia / das ist / das Füllen des Esels ist wieder gegeben / genennet: oder auch Toijasa / das ist / Er ist zum Bock worden / und dieses gereichte ihme zur grossen Schande / als der einen stetigen Ehebrecher vor sein eigen Geld / zum Dienst seiner Frauen / gemietet hat: dannenhero er offtmahls gezwungen wird / sein Vatterland aus Schaam zu verlassen. Mahomet selbst hat / nach Bericht des Alkorans / solches mit diesen Ceremonien und Gebräuchen zu unterhalten gebotten / und das Gesetz würklich bestättiget. Verstoß- oder Verlassung der Weiber.

Das lächerlichste Gesetz unter allen aber / als welches der natürlichen Erfahrung und dem Liecht des Verstandes zuwider laufft / ist Ein Kind so lange nach des Vatters Tod geboren wird vor ehrlich gehalten.

ist dasjenige/ welches von Kinder-Gebährung der Wittwen handelt / und vom Mahometh und den Mahometanischen Rechts-Gelehrten durch ihre Schrifften bestättiget worden/ auch in ihren Büchern beschrieben enthalten. Es hielten nemlich die alten Araber diejenige Geburt oder Frucht / die eine Wittwe im dritten oder auch wol im siebenden Jahr nach dem Tode ihres Mannes ans Liecht gebracht/ vor einen rechtmässigen Sohn des Verstorbenen / der auch deswegen vor einen Erben der vätterlichen Güter erkennet wurde. Dieses Gesetz gehet auch noch heut zu Tage unter den Mahometanern sehr viel im Schwang.

Die alten Araber unterhielten mehr andere fremde Gebräuche / Gewonheiten und Manieren / als Bahirah / Sayebah/ Wasilah und Hami / welche sämtlich auf den Dienst der Abgötter ihr Absehen hatten. Der Alkoran gedenket derselben in folgenden Worten: Gott hat weder Bahirah / noch Sayebah/ noch Wasilah / noch Hami angestellet/ sondern die Unglaubigen machen Gott zum Lügner / und die meisten unter ihnen verstehen es nicht. In Erklärung dieser Dinge haben die Ausleger des Alkorans unterschiedliche Meinungen.

Bahirah. Wie Firauzabad schreibet / so ist Bahirah / also vom Wort Bahron genennet/ so einen Schnitt des Ohrs bedeutet. Dann die Araber pflegten / wann eine Kamehlin oder ein Schaf zehenmahl geworffen hatte / solches mit einem zerschnittenen Ohr frey zu lassen / und frey Weyde zu suchen ; Sie verbotten auch den Weibern/ wann solch Thier sterben würden / nichts von solchem Fleisch zu essen. Den Männern allein aber ware solches Fleisch zu geniessen zugelassen. Oder Bahirah ist eine Kamehlin / welche man ohne Hüter frey weyden liesse. Aber so wohl Männer als Weiber durfften das Fleisch von ihrem fünfjährigen Jungen / wann es ein Männlein ware / essen. War es aber ein Weiblein/ so liessen sie es mit einem abgeschnittenen Ohr/ frey und ungehindert weiden / und gaben nicht zu / ihr Fleisch oder Milch zu geniessen/ oder auf ihrem Rücken zu sitzen. Wann sie gestorben ware / so liessen sie ihren Weibern zu / das Fleisch davon zu essen. Oder Bahira wird insonderheit von einem Schaaf verstanden / welches fünfmahl geworffen.

Alzamack Albidawi. Almostaraf. Wie andere wollen / so wird durch Bahira eine Kamehlin verstanden / welche wann sie zum fünfften mahl geworffen / und zwar ein Männlein / so wurde sie mit einem abgeschnittenen Ohr / zum Zeichen dieser Sache / los gelassen / damit sie frey weiden/ und niemand sie von der Weide oder vom Wasser verjagen / oder auch zum Last-tragen gebrauchen möchte.

Wie Ebnol Athir nach anderer Schreiber Meinung berichtet / so wurde das Junge oder Füllein von Sayebah also genannt. Sayebah ist so viel als losgelassen / oder zugelassen/ frey umher zu gehen. Die Kamehlinnen pflegen / aus unterschiedlichen Ursachen / losgelassen zu werden / nemlich entweder wann sie zehenmahl hintereinander Weiblein geworffen hatten ; oder aus Gelübde / oder wann jemand von einer Kranckheit genesen/ oder von einer Reise frisch und gesund zurücke gelanget / oder wann das Vieh oder Kamehlin einer grossen Gefahr im Krieg oder anderswo entgangen. Wann man sie frey sprach/ so wurden solche Worte gebrauchet : Diese Kamehlin sey Sayebah. Hierauf wurde ihr aus dem Rück ein Bein genommen / und hinfort weder von der Weide noch vom Wasser abgehalten/ auch zu keinem Last-tragen mehr gebrauchet.

Jauhar schreibet von Sayebah fast eben dergleichen. Wann Sayebah zehenmahl hintereinander Weiblein geworffen / so wird ihr zugelassen frey umher zu schwärmen / es darff auch niemand mehr auf ihr sitzen / noch ihre Milch trincken als ihr Füllein und Eigenherr/ bis sie stirbt. Nach ihrem Tode wird ihr Fleisch von Manns- und Weibspersonen verzehret. Ihrem letzten Jungen wird das Ohr abgeschnitten / und wird so dann Bahirah genennet / und eben auf solche Weise/ wie die Mutter/ frey und los gelassen. Wie aber Ebnol Athir schreibet / so wird nicht das zehente Junge / sondern das nachfolgende Bahira genennet. Dargegen schreibet er in der Auslegung des Worts Sayebah / es werde Sayebah das Füllin von Bahira genennet. Solches bestättiget auch Almostarrezi/ es werde Sayebah/ nach etlicher Meinung/ die Mutter/ und nach anderer Meinung das Junge verstanden.

Es ist aber auch dieser Nahme der Kamehlinnen nicht eigen ; zumahlen auch das Kamehl also genennet / und los und frey gelassen wird / dessen Füllen wieder ein Füllen gezielet hat/ wie Alfyrauzabad bezeuget.

Uber dies schreiben Jauhar / Alfirauzabad und andere / es werde durch den Namen Sayebah ein jegliches bezeichnet/ welches wegen der Abgötter losgelassen oder denselben zugeeignet wurde / also daß niemand als Weibespersonen hinführo dieselben gebrauchen durffte. Ja auf solche Weise wurde auch ein Knecht oder Sclaf also genennet/ der von seinem Herrn frey/loß und ledig gesprochen worden/ welche Befreyung mit diesen Worten geschahe : Du bist Sayebah.

Hami. Hami / wie es Alfirauzabad erkläret/ ist ein Spring-Kamehl / von welchem die Weiblein zehenmahl empfangen haben / und das alsdann Hami genennet wurde / welches so viel gesagt ist / als dessen Rucken Last-frey gemachet worden ; dann nachdem man es freygelassen / durffte sich niemand ferner dessen zu seinem Vortheil bedie-

dienen / noch dasselbe vom Wasser und der Weide vertreiben / auch weder zum Reuten gebrauchen / noch bescheeren. Es ist aber zu merken daß alle diese Dinge auf den Dienst der Abgötter ihr Absehen hatten.

Wasilah. Was das Wort Wasilah belanget / so nimmt solches Alfirauzabad in diesem Verstande: Wasilah ist eine Kamehlin / welche zehenmahl geworffen hat / und unterweilen ein Weiblein. Wann sie zum siebendenmahl ein Weiblein und Männlein geworffen hatte / so sagten sie: sie ist an ihren Bruder verknüpft. Hernachmahls war niemand / als den Männern / die Milch zu trinken erlaubt. Ferner gieng es mit Wasilah eben auf solche Weise zu / wie mit Sayebah. Oder Wasilah ist sonderlich von den Schafen zu verstehen / weil die alten Araber / wann ein Schaf ein Weiblein warff / solches vor sich behielten; wann es aber ein Männlein brachte / so widmeten sie es ihren Göttern.

Wann ein Schaf ein Männlein und Weiblein warff / so sagten die Araber: es ist mit seinem Bruder vereinigt. Sie opferten auch solcher Gestalt das Männlein ihren Göttern nicht. Oder Wasilah ist dasjenige Schaf / welches zum erstenmal ein Männlein / hernach ein Weiblein wirfft / welches weil es seinem Bruder am nechsten folgte / verursachte / daß man es nicht schlachtete. Wann aber das Schaf ein Männlein brachte / so sagten sie: dis soll unserm Gott zum Opfer dienen.

Araber bringen ihre Töchter ums Leben. Elibro. Al Mostatraf.

Unter den Gewonheiten der alten Araber war auch eine / Wadal Benat genannt. Sie hatten nemlich vor Einführung der Mahometischen Secte im Gebrauch / wann jemande eine Tochter geboren wurde / daß sie solche lebendig in die Erde scharrten; und wann dem Vatter die Zeitung zukame / daß sein Weib eine Tochter zur Welt gebracht / so bekümmerte er sich von Herzen / und sein Angesicht ware voller Betrübnis / oder / wie die Araber zu reden pflegen / seine Brust wurde ihme zusamm gezwänget / und sein Antlitz geschwall ihme vor Traurigkeit. Und eben dieß ist es / was im Alkoran mit diesen Worten angedeutet wird: wann einem unter euch Leuten angedeutet wird / daß ihme eine Tochter gebohren worden / so wird sein Angesicht trüb / dunkel und schwarz / und er wird ganz traurig. Dahin zielet auch / was man an einem andern Ort im Alkoran lieset: Tödtet eure Kinder nicht aus Furcht vor der Armuth / wir wollen euch und ihnen Nahrungs-Mittel und Kost verschaffen.

Man sagt / es haben die Araber deswegen ihre Töchter getödtet / weil sie sich befürchtet / daß sie ihnen einsmals Schande zuziehen mögten. Zu Mekka ist ein Berg / Abudalahma genannt / auf welchem die Koreishyter ihre getödtete Töchter zu begraben pflegten.

Man erzehlet / es habe Saasaa / der Großvatter des berühmten Poeten Farazdak eine jede von seinen Töchtern mit zweyen tragenden Kamehlinnen und einem Kamehle vom Tode erlöset und befreyet. Als Farazdak einsmahls auf diese Weise in Gegenwart eines Arabischen Kaysers oder Kalifs den Saasa rümte / und unter andern sagte: Ich bin der Sohn desjenigen / der die Todten lebendig machte; da wurde diese seine Rede sehr übel aufgenommen; er entschuldigte sich aber folgender Gestalt: Gott sagt: der ihnen das Leben wiedergiebt / der thut eben so viel / als ob er allen Menschen das Leben wiedergegeben hätte.

Eben auf solchen Schlag / wie Alzamachschar bestättiget / scheinen diese Worte aus dem sechsten Capitel des Alkorans gedeutet zu werden: Ihre Werkmeister (nemlich die Teufel) haben vielen von den abgöttischen Leuten die Tödtung ihrer Kinder lieblich und schön vor Augen zu stellen sich beflissen / daß sie solche aus dem Weeg räumen sollten: verstehe sie lebendig zu vergraben / oder sie den Abgöttern aufzuopfern; indeme es bey ihnen im Gebrauch ware / wann ihnen etliche Söhne nacheinander gebohren wurden / daß sie einen davon schlachteten. Eben dieses bestättiget auch Albidawi / der über diese Worte des Alkorans: Sie haben warhafftig gröblich gefehlet / indem sie ihre Kinder getödtet / diesen Zusatz machet: Mahomet verstehet die Araber / welche ihre Kinder / aus Furcht vor der Gefängnis und Armuth / zu tödten pflegten.

Mit klaren und deutlichen Worten aber wird dieser Art und Weise im Haubtstück Talwir gedacht / allwo man lieset: Und nachdem man sie wird gefragt haben / welche lebendig begraben wird. Worüber Alzamaschar / zur Erklärung / diese Worte füget: wann den Arabern eine Tochter gebohren wurde / und sie solche beym Leben erhalten wollten / so haben sie ihr einen härenen oder wüllenen Rock angezogen / und sie in der Wüsten den Kamehlen oder Schafen hüten lassen. Wann sie auf solche Weise das Leben davon gebracht / so haben sie solche also sechs Jahr fortwachsen lassen / und alsdann zu der Mutter gesaat: Verehre deiner Tochter Rauchwerke und Zierrahten / daß wir sie zu ihren Vorfahren führen können. Hierauf führte sie ihre Mutter zu einer Gruben / die sie vor sie zubereitet / und befahl ihr in dieselbe hinein zu sehen; und indem solchs geschahe / wurde das arme Kind von ihrer hintenher stehenden Mutter in die Grube gestürzet / mit Erde bedecket / und also lebendig eingescharret.

Wie andere berichten / so gieng es hiermit also zu: Wann eine schwangere Frau vermerkte / daß sie bald gebähren würde / so machte sie eine Grube / setzte sich an dieselbe / und blieb so lang allda / bis sie die Frucht gebohren hatte. Wann nun selbige ein Mägdlein ware / so wurde sie in die Grube geworffen; war sie aber ein Sohn / so lies mans bey Leben. So weit Alzamachschar.

Dieses scheinet aber nicht von allen Arabern geschehen zu seyn / zumahlen man in ihren Schrifften diese Art und Weise / nach der Geburt einer Tochter / dem Vatter Glück zu wünschen / namhafft machet: es müsse diese Eure zur Welt gebrachte Tochter / eure Mit-

tel

tel und Güter vermehren/indem sie durch ihren erlangten Brautschatz solche um ein merkliches künftig bereichern wird.

Dessen aber ungeachtet/wurde unter ihnen ohne Zweiffel höher geachtet / und als ein grössers Stück der Glückseeligkeit herausgestrichen durch Söhne vielmehr / als durch Töchter die Vermehrung zu erlangen. Wann nun hernach eine Tochter ihren Bräutigam sollte zugeführet werden / der entweder ihr Nachbar oder Anverwandter ware / so wurde sie mit diesem Seegen von ihnen gelassen: wir wünschen daß dir deine Geburt leicht ankomme / und du lauter Knäblein / und keine Mägdlein zur Welt bringen mögest. Dargegen wann sie einen Frembdling / und der in ihre Freundschafft nicht gehörte/ auch weit von ihnen wohnte/ heuratete / so nahmen sie von ihr Abschied mit diesen Worten: wir wünschen/ daß deine Geburt dir schwer falle/ und du keine Knäblein ans Tageliecht bringen mögest. Dannenhero ist auch unter ihnen dieses Sprichwort entstanden: Ein Stück der Glückseligkeit ist/ wann man keine Töchter hat. Wie auch dieses: die Begräbnis der Töchter wird unter die Gottliche Wolthaten gerechnet.

Wahrsagungen / Prophezeyungen / Vorherverkündigungen und dergleichen Deuteleyen der alten Araber.

Abrah. Echel. Histor. Arab.

DIe Araber haben vor Alters auf Wahrsagungen/ Prophezeyungen/ Vorherverkündigungen und dergleichen Deuteleyen sehr viel gehalten / und dieselben auf das genaueste beobachtet/ wie dann auch ihre Nachkömmlinge annoch biß auf diese Zeit denselben sehr ergeben sind / und mit allem Fleiß und Sorgfalt hierinnen alle Umstände beherzigen / ja sie rühmen sich solcher Dinge über alle massen / und geben vor/ sie haben unter ihnen den Ursprung erlanget / und seyen von ihnen zu andern Völkern überbracht worden. Was nun ihre Krafft und Würckung anbelanget/ sind die Araber hierinnen nicht einig / sondern haben davon unterschiedliche Meinungen / insonderheit aber was die Ursachen derselben betrifft.

Etliche derselben sind in der Meinung/ es entstehen die Prophecyungen der zukünftigen- und Wissenschafft der abwesenden Dinge/ aus der Substanz oder dem Wesen der Seelen selbst / welche von den Unsauberkeiten und Schlamm der Untugenden gesäubert und gereiniget ist: dann sie glauben/ und haben diese Meinung/es seyen die (*a*) Bilder und (*b*) Gestalten aller Dinge im Wesen oder der Substanz der Seelen eingedrucket/und werde die Ausdrückung und Offenbarung derselben nur durch die Unsauberkeiten der Untugenden verhintert/ welche als eine Decke oder Fürhang davor gezogen seyen.

(*a*) Imagines.
(*b*) Species.

Dagegen sind andere/ welche dis ganze Werck sonderbahren oder abgesonderten Geistern oder Teufeln zuschreiben / die den Menschen zukünftige und abwesende Dinge zu verstehen geben / einsprechen oder einblasen/ und mit den Seelen eine gewisse gute (*c*) Zuneigung und (*d*) Gleich-Artigkeit haben sollen. Und hierinnen sind sie abermahls nicht miteinander einig / dann etliche unter ihnen schreiben dieses nicht der guten Zuneigung oder *Sympathiæ* der Seelen / sondern gewissen Verbündnissen und Verträgen zu. Dannenhero siehet man/ sagen sie / daß die Zauberer / Vor- und Wahrsager allezeit einige Rauchwerke gebrauchen / gewisse Worte brummeln / entsetzliche Namen anruffen / und Opffer abstatten/ ehe sie einige Antwort ertheilen.

(*c*) Sympathia.
(*d*) Homogeneitas.

Aber auch diese kommen in ihrer Meinung nicht miteinander überein/ dieweil etliche unter ihnen wollen/ es können die Teufel und Geister aus angeborner Zuneigung ihrer Natur das Zukünfftige und Abwesende wissen. Andere dargegen halten davor / sie lernen solches allein von den Engeln/ derer Sprachen ihnen bewust und bekannt sind. Andere eignen dieses alles der natürlichen Krafft der Seelen zu; wie auch der Reinigkeit des natürlichen Temperamentes/ so wol des Leibes als der Sinnen; dann gleichwie ein Mensch den andern in der Vernunfft und Krafft des Verstandes um ein merckliches übertrifft: also und gleicher Weise kommen etliche so weit/ daß sie endlich zu dieser Staffel der Wahrsagung und Vorherverkündigung verborgener Dinge gelangen. Ein solcher Mensch ware/ wie die Araber berichten/ der Edris/ der von denselben vor den Enoch und Merkurius/ oder Trismegistus gehalten wird / wie auch der Pythagoras / denen sie folgende von ihrem eignen Volk beyfügen / nemlich Sak/ Sathi / Zabubaa / Sadil/ des Hermas Sohn/ Amran / den Sohn des Mazikia / und aus den Weibspersonen Darifa / Hagina und Dahela.

Etliche schreiben dieses alles den Sternen und Engeln (als Stern-Verwaltern) zu / und sagen / solches geschehe auf dreyerley Weise/ nemlich wann iemand in dem Augenblick/ so der Merkurius im Aufgang ist / geboren wird: oder wann die übrige Planeten in gleichwichtigen Gesichtern einander zuscheinen; oder endlich unter den grösten † Zusammenfügungen.

† Conjunctiones.

Diese Meinung haben die jüngere Sternkundige mit zweyen wunderbaren Exempeln bestättiget. Das erste trug sich zu unter Almamun / der Anno Christi 813. Kalif oder

Digitalisiert von Google

Arabischer Käyser war. Zu welcher Zeit eine gewisse Person aufstunde / und sich allenthalben vor einen Profeten ausgab. Das Gerücht hiervon kam auch vor den Kalif / der ohne Verzug diesen Mann zu sich entbotte / und ein Probstück seines vorgegebnen Profeten-Amts von ihm verlangte. Worauf der Profet also zu reden anfieng: Ich hab einen Ring / wann jemand denselben / ausser meiner Person / an den Finger stecket / so wird er sich deß Lachens durchaus nicht enthalten können / bis er ihn wieder wird von sich geleget haben. Uberdieß hab ich eine Feder / damit niemand / als ich selbst / schreiben kan: und wann jemand solches versuchen und ins Werk stellen wollte / so wird er auf keinerley Weise seine Hand und Finger bewegen können. Als er nun diese beyde Stück auf Befehl deß Kalifs ins Werk stellete / so stunden alle diejenigen / so zu gegen waren / vor Verwunderung ganz erstarret. Von stundan lies der Kalif die zween berühmtesten Sternseher derselbigen Zeit vor sich kommen / nemlich den Abumasciar / sonst Abumasar genannt / und den Mahomet / deß Moyses Gialis Sohn / samt vielen andern / und befahl ihnen dieses Mannes *Horoscopum** abzumahlen und vorzustellen / also daß keiner mit dem andern hierinn zu Raht gehen / sonder ein jeder vor sich selbst diese Sache abhandeln sollte. Sie gehorchten deß Kalifs Befehl / und befunden seinen aufsteigenden *Horoscopum* im Widder / den der Jupiter / in der Kornähre gestellet / ansahe; deßgleichen sahe ihn auch Venus und Mercurius im Scorpion an; die Sonn und der Mond aber waren im gleichen Grad mit dem Aufsteiger / wie auch ein Theil der Glückseligkeit.

* Himmelsstand der Geburtstund.

Nachdem sie dieses alles untereinander fleissig und sorgfältig erwogen hatten / so sagten alle Sternseher / die allda zugegen waren / es seye deß Mannes gezeigte Vorstellung wahrhafftig; ausgenommen Abumasciar gab seine Meinung / auf deß Käysers Befehl / folgender Gestalt zu vernehmen: der Beweiß-Grund dieses Mannes stützet sich auf die Venus und den Merkurius / die ihme einige Krafft oder Stand auf der *Thesi* oder dem Gestell / so von ihme präsentiret wird / verleihen; Jupiter aber begünstiget ihn nicht / an dem doch die ganze Vollkommenheit der *Thesis* hanget / gleichwie an den dreyen und sechs Ecken oder Winkeln der Sonne / wann anders nichts Verkehrtes und Widersinnliches bey ihr befindlich. Aber sein Aufsteiger wird dem Jupiter entgegen gestellet / weil er daselbst im Fall ist / und vor diesem Zeichen einen Abscheu hat. Ist also die vorgestellte *Thesis* falsch. Hierauf zeigte uns Almamon / sagte Abumasar / diesen Menschen / und öffnete seine *Thesin*, bekame auch endlich von ihme / durch vieles Schmeicheln und Versprechen / die Auslegung und Erklärung dieses Geheimnisses / da wir dann erfuhren / daß er der erfahrneste unter allen Sternsehern ware.

Das andere Exempel ereignete sich / als Kalif Altaie über die Araber im Jahr der Hegira † 363. herrschete. Zu solcher Zeit lebte Thabet / von Arema bürtig / der ein höchstberühmter Arzt ware / und durch die Anrührung des Pulses nicht allein die Art und Beschaffenheit / sondern auch die Vielheit und Menge der genossenen Speise / andeuten konnte. Man erzehlet unter andern Dingen / daß einsmahls der Poet Abdalla / des Alhagiah Sohn / in Anwesenheit des Kalifs / ihme seinen Puls zu betasten zugelassen / zu dem Thabet sagte: Du hast gegessen / ja gefressen hast du ein Mus von saurer Milch und Kalbfleisch. Als nun Abdalla dieses ohne Scheu und offenherzig bekannte / so verwunderten sich alle Anwesende darüber zum höchsten. Darauf reichte der Sternseher Abuhabbas dem Thabet die Hand zu / und bekam von ihm diese Antwort: du hast auch das Ziel überschritten / indem du 12. Granatäpfel verzehret. Da rieff Abuhabbas überlaut: dieß ist Prophezey / und keine Arzeney. Als hiernechst Thabet von dem Kalif und seinen Anwesenden bittlich zur Rede gestellet wurde / er möchte ihnen doch heimlich vertrauen / woher er dieses alles wüste? da antwortete er an Eydes statt / er erführe dieses bloß und allein durch seine Zunge / ohne einige vorhergehende Erforschung und Nachdencken / oder Wissenschafft. Als dannenhero durch die Sternseher sein *Horoscopus* aufgerichtet worden / so ereignete sich ein Theil der Abwesenheit / hinaufwerts in den Grad steigend / also daß er sich mit dem Grad des Jupiters und einem Theil der Glückseeligkeit vereinigte. Nachdem sie nun dieses wol beobachtet hatten / so sagte Abuhabbas zu ihm: diese Dinge / mein Freund! reden / und nicht du selbst.

† oder Anno Christi 973.

Etliche sind in der Meinung / es seyen dergleichen Wahrsagungen oder Prophezeyungen nichts anders als *Habitus acquisiti* oder erlangte Besitzungen / wie die Besitzungen aller andern Wissenschafften sind / die leichtlich / wann man sich der Gesellschafft und Umbgang der Menschen entziehet / überkommen werden. Dann alsdann wird die Seele etlichermassen durch die Gedanken gefasset und angehalten / als worvon sie eine überflüssige Nahrung erlanget / und fällt solcher Gestalt aus den Wolken dieser Nahrung / so zu reden / eine gewisse geistliche Wissenschafft auf sie / wordurch sie erleuchtet / und der Fürhang der Finsternis weggeschoben wird / als welcher das Gesicht der zukünfftigen und abwesenden Dinge verhinderte und im Weg stunde / daß die Seel ihr Ampt nich verrichten konnte. Diese Nahrung und Vermehrung / welche die Seelen durch Betrachtung der Dinge empfangen / stärken sie / wann sie absonderlich zu einer solchen Ordnung gelangen wollen / wordurch andere dergleichen Wissenschaffen erlanget werden / welche man sonst nicht / als durch stätige Ubungen und tägliche Betrachtungē überkomen kan.

Abrah. Echel. Histor. Arab.

Etliche haben davor gehalten / diese Wahrsagung seye eine Folgerey oder Muthmassung /

Digitalisiert von Google

so aus etlichen allbereit geschehenen Dingen genommen werde / und seye denjenigen gemein und eigen / welche mit einem scharffen und klugen Verstand begabet sind. Der Beweiß dieser Meinung gründet sich auf die Geschicht der dreyen Söhne eines Nazars / welche nicht wenigers klug als annehmlich ist / und also lautet:

Diesen dreyen Söhnen begegnete / auf ihrer Reise nach Aphahi / den König der Giarhamiter / ein Kamehltreiber / welcher sie fragte / ob sie sein verlohrnes Kamehl nicht gesehen hätten? deme antwortete der erste: Wir haben nicht weit von hier ein Kamehl gesehen / so an einem Aug blind ist. Der andere setzte hinzu: das Kamehl hat einen Zahn zu wenig. Der dritte sagte: es hinkt mit einem Fuß. Als der Kamehltreiber von diesen Zeichen hörte / zweiffelte er gar nicht / daß es das Kamehl seye / welches er verlohren hätte. Dannenhero er seinen Weeg dahin nahm / den sie ihme gezeiget hatten / und suchte sein Kamehl; allein ob er gleich alle Winkel und nahe gelegne Plätze mit grösstem Fleiß durchsuchet / konnte er doch dasselbe nicht finden. Dannenhero verfügte er sich wieder zu den dreyen Brüdern / und beklagte sich wieder zum höchsten / daß er so schändlich durch sie betrogen worden. Es fragte ihn aber hierauf der älteste Bruder: Trug nicht dein verlohrnes Kamehl an einer Seiten eine Flasche mit Honig / und an der andern eine Flasche mit Butter? der Kamehltreiber antwortete mit Ja. Der jüngere Bruder fügte hinzu: Sitzet nicht mitten auf der Last eine Weibsperson? der Kamehltreiber sagte wieder Ja. Der Jüngste fügte diese Wort bey: Ist dieses Weib nicht schwanger? Er antwortete abermals mit einem Jawort. Und bildete ihme sofort durch diese vorgebrachte Zeichen der Kamehltreiber gäntzlich ein / es hätten diese Jünglinge sein Kamehl gestohlen / weil er solches an dem jenigen Ort / den sie ihm gezeiget hatten / nicht angetroffen. Dannenhero bezüchtigte er sie vor dem König eines Diebstahls / der dem Kamehltreiber / wegen dieser angewiesenen Zeichen / vollkömmlichen Glauben zustellte / und die 3 Brüder ins Gefängnis werffen liesse. Als aber das Kamehl deß andern Tages gefunden worden / liese sie der König wieder aus der Gefängnis / und bate sie umb Vergebung / nechst dieser angehenkter inständiger Bitte / daß sie ihme doch offenbahren wollten / woher sie diese Zeichen wüsten / da sie doch das Kamehl vorhero niemahls gesehen hätten? Worauf der erste dem König antwortete: Dieses alles haben wir aus gewissen Keñzeichen errahten weil das Kamehl langs der einen Seiten des Weeges / da es vorbey gienge / alles Graß abgefressen / an der andern Seiten aber nicht berühret hatte / woraus ich geschlossen / daß das Kamehl nur ein Aug haben müsse. Der andere fügte hinzu: Ich urtheilte / daß das Kamehl einen Zahn zu wenig hätte / weil die Theile deß Grasses / welches von ihme abgefressen worden / auf dem ganzen Weeg in eben der Grösse / als ein Kamehls-Zahn zu seyn pfleget / von mir beobachtet worden. Der dritte sagte: Ich muhtmasste hieraus des Kamehls hinkenden Fuß / weil die Tritte der drey Füsse vollkömmlich im Sand gesehen wurden / da hingegen die Stapfen des vierdten nicht erschienen / als welchen es gar übel nach sich schleppte / wie die ausgedruckte Spuhr zur Genüge zu verstehen gab.

Der König hörte diese Muthmassungen mit grosser Verwunderung an. Dannenhero er sie ersuchte / das übrige auch noch gar zu erklären. Worauf der älteste seine Erzehlung also anfieng: daß dieses Kamehl an der einen Seiten eine Flasche mit Honig / und an der andern eine Flasche mit Butter getragen / konnte ich hieraus mutamassen / weil einen ziemlich langen Weeg an der einen Seiten eine fast unzehliche Menge Ameisen / und an der andern Seiten ein gewaltiger Bienschwarm von mir gesehen wurde / deren jene nach dem Fett / und diese nach süssen Dingen gemeiniglich Verlangen tragen. Daß aber / sagte der andere / mitten auf der Last eine Weibsperson gesessen / das gab mir die Spuhr der in den Sand gedruckten Füsse / allwo das Kamehl gelegen / genugsam zu verstehen. Und ob gleich solche Spuhr von einem Kind gleichfalls hätte seyn können / so wuste ich doch ganz gewiß / daß sie von einer Frauen wäre / und zwar aus dem Harn / der noch allda befindlich / da ich dann so bald in meinen Gliedern eine fleischliche Wollust verspührte / als ich meinen Finger darein dunkte / und an meine Nase hielte. Hierauf sagte der Dritte: daß das Weib müsse schwanger seyn / wiesen mir die Zeichen der Hände in dem Sand / derer Hülffe sie sich / wegen der Schwehre des Leibes bedienet / als sie sich aufrichten wollte / nach dem sie ihre Last von sich geleget.

Dannenhero gründen diese Schreiber die ganze Wissenschafft dieser Prophezey- und Vorsagungen auf solche *Conjecturen* und Muthmassungen. Andere dargegen sind in der Meinung / daß die Kunst der Prophezey- und Vorsagung eine gewisse Gabe seye / welche der Baumeister der Natur etlichen Völkern / oder Geschlechten oder auch sonderbaren Personen eingepflanzet habe / und daß selbige auf keinerley Weise an der Klugheit der Vernunft hange.

In der Landschafft Giafara / so zwischen Egypten und Syrien lieget / wohnen Menschen von sehr tummen und plumpen Verstand / jedoch wann sie einen / der ihnen vor zwanzig oder dreissig Jahren Datteln gestohlen / ohngefehr antreffen / so kennen sie ihn von stundan / ob sie ihn gleich vorhero niemahls gesehen. Bey Mashud werden noch grössere Dinge von ihnen erzehlet; sie wahrsagen nemlich aus den eingedruckten Fußstapfen im Staub und Sand / desjenigen / der sie eingedrucket / und lesen dieselben nicht anders / als ob es Zeichen wären / zeigen auch den Namen dessen an / von dem sie herkommen. Dannenhero bedienen sich die Landvögte und Obrigkeiten in den Städten gemeiniglich dieser Wahrsager zu Kundschaf-

Digitalisiert von Google

kern und Ausspähern der Diebe / Feinden / Strassenräubern und anderer lasterhaffter Menschen / als welche dieselben aus ihren Fußstapfen ausforschen und an den Tag bringen.

Man sagt auch / es sollen etliche aus dem Geschlecht der Koreyshiter seyn gefunden worden / (aus solchem Geschlecht ist auch Mahomet entsprossen) welche nicht allein aus den Fußstapfen im Sand / Staub oder Schlamm die eigentliche Personen erkennet / sondern auch die Namen derjenigen zu errahten gewust / welche über Steine / Holz / oder andere Dinge gegangen / und also keine Kennzeichen der Fußstapfen hinter sich gelassen. Als Mahomet hierüber gefragt wurde was er von dieser Sache hielte? gab er zur Antwort / es seyen die Wahrsagungen und Vorherverkündigungen der Araberr in der Zeit der Unwissenheit / und anderer Völker / ein Stück und Theil von den 47. Prophezeyungen.

Wahrsagung ist vielerley.

Fast unzehlige Sorten der Vorherverkündigungen / Wahrsagungen und Zeichendeutungen sind unter den Arabern im Gebrauch / deren vornehmste sind / Alsaneho / das ist / die Wahrsagung von den Vögeln: Albareho / die Wahrsagung von den vierfüssigen Thieren / hergenomen: Alzagiaro oder Altirah / aus dem Vogel-Flug: Alhaiafato / aus den Fußstapfen: Alpharasato / aus dem Leib und Angesicht / auf Griechisch *Phybiognomia*, genannt: Arrambo / aus dem Sand oder Staub.

Altirah bedeutet eigentlich eine Wahrsagung aus dem Vogel-Flug oder Fliegen der Vögel. Wann nemlich ein Araber eine Reise antreten wollte / und im Hervortretten aus seinem Hause / einen Vogel sahe / so trieb er ihn zum Flug an. Wann nun solcher Vogel nach der rechten Seiten seinen Flug richtete / so lies er seine Reise vor sich gehen; richtete dann der Vogel solchen nach der linken Seiten / so kehrte er wieder zurück / und blieb zu Hause.

Indem nun Mahometh diese Art der Wahrsagung und Vorbedeutung zu gebrauchen verbotte / so kehrte er dagegen Alfal vor gut / nemlich die Beobachtung einer guten Vorbedeutung von einer Stimme / welche ohngefehr gehöret wurde. Dessen unerachtet / sind etliche unter den Arabern welche verbieten und vor unerlaubt halten die Beobachtung der Vorbedeutung aus der Aufschlagung und Betrachtung eines Spruchs aus dem Alkoran.

Ferner / gleichwie die Araber die rechte oder linke Seite der Vögel bemerkten / also beachteten sie auch die rechte oder linke Seite der vierfüssigen Thieren: dann wann solche die rechte Seite erwehlten / so fiengen sie ihre Reise mit einem frölichen Gemüth an / wann aber die Thiere die Linke erkiesten / so stellten sie ihre Reise gar ein. Allein diese Manier ist / als abgöttisch / von dem Mahomet gänzlich abgeschaffet worden.

Unter den Arabern waren auch andere Arten der Vorsagung oder Vorbedeutung im Gebrauch / nemlich durch Alratam / damit es also hergieng / wie Almostaraf / Aljauhar / Alkamus und andere / solches beschrieben haben. Wann einer sich an frembde Ort begeben / oder von Haus reisen wollte / so band er die Aeste vom Baum Alratam (hier zu Lande Ginst genannt) zusammen: wann er nun bey seiner Rückkunfft solche noch also beysamm gebunden antraffe / so hielte er gänzlich davor / es sey sein Weib ihm getreu verblieben / wann er aber die Aeste frey und ungebunden sahe / so hielte er sie des Ehbruchs verdächtig.

Das Los Almaiser.

Almaiser war eine sonderbahre Art eines Loses oder einer Los-Werffung / wormit es also zugieng: Man kauffte ein Kamehl-Füllein / und theilte es in zehen Stücke. Alsdann kahmen die Los-Wehler oder Werffer zusammen / derer nur sieben an der Zahl waren. Der Loß waren zehen oder zwölff an der Zahl / derer sieben / durch aufgeschriebene Merkzeichen / diejenigen Theile / so ihnen zugefüget waren / anwiesen; die übrigen drey oder vier aber waren ohne Zeichen und hielten nichts in sich / waren dannenhero auch demjenigen / der sie bekame / schädlich und unvorträglich. Die Namen der sieben Loß-Zeichen waren diese: Das erste Loß hiesse Faddon / so mit einer Kerbe oder Merckmahl bezeichnet ware / und bedeutete einen Theil. Das zweyte Loß hieß Alttawamo / und hatte zwo Kerben / oder ein gedoppeltes Merkmahl und Kennzeichen. Das dritte Loß hies Darib oder Alrafid / und hatte drey Merckzeichen. Das vierdte hies Algilzo / und hatte vier Merckmahle. Das fünfte hieß Annasiso / und hatte fünf Merckmahl. Das sechste war Almoseilo / und hatte 6 Merckmahl. Das 7 war Allmoallai / und hatte 7 Merckmahl. Ein jedes Loß bedeutete / nach der Zahl der Merckmahlen / die zugefügte Theile.

Ferner / derjenige / der diese in einem Säcklein befindliche Lose heraus zog / und dem Aufseher / auf Arabisch Rakib genannt / übergab / hatte die Hand / umb dem Betrug vorzukommen / so in Begreiffung der Merckzeichen entstehen konnte / mit Tüchern umbwunden.

Alzamachschar in seiner Auslegung über den Alkoran / Alschariz / Alfirauzabad / und andere / beschreiben dieses Werk ein wenig anders / und insonderheit mit diesem Unterscheid / daß / wie die ersten Schreibere berichten / einjeder Loser dasjenige Los ihm erwehlte / welches er ihme / so wohl zum Gewinn als Verlust / wollte zugeeignet haben. Aber nach Meinung der andern Schreiber scheinet keine Wahl vorgegangen zu seyn / dann sie pflegten / so offt sie losen wollten / ein Kamehl-Füllein / nach vorherbedungenem Preiß / in acht und zwanzig oder 30. Stücke abzutheilen. Indem nun vor einen jeden die Lose mit beygefügtem Namen heraus gezogen wurden / so hielte man diejenigen vor Uberwinder / denen die Lose mit den beygeschriebenen Theilen zukamen; und diejenigen vor Verlierer / welche ungezeichnete Lose heraus bekamen.

Was

Was nun die Anzahl und den Gebrauch der ungezeichneten Lose belanget / so werden bey Alzamachsar / und Alschariz nur drey namhafft gemachet / worzu noch andere Almoddison fügen. Almosaddar war auch ein ungezeichnet Los / wiewohl einerley mit Alwagdo / wie Alfirausabad davor hält / als welcher schreibet / es seye Almosaddar das erste ungezeichnete Los. Diese Lose waren nach dem Zeugnis des Alzamachschars und Alschariz / dem Loser nicht allein nichts nütz / sondern auch sehr schädlich: dann wann jemand ein Los von demjenigen überkame / worauf die Theile verzeichnet stunden / so bekam er / was das Los auswiese; wann aber das Los eines von denen ware / worauf keine Theile aufgezeichnet stunden / so bekam er nichts miteinander / und wurde zugleich / das Kamehl zu bezahlen / bestraffet. Derjenige nun / der ein widerwärtiges und unglückliches Los erlangte / durffte auch so gar von dem Kamehl / das er hatte bezahlen müssen / nichts kosten / ja auch keinem von den Losern wurde zugelassen / etwas davon zu geniessen / wie Alzamachschar und Alschariz vorgeben / zumahlen alle Theile vom ganzen Kamehl gemeiniglich den armen Leuten ausgetheilet wurden / und keiner von den Losern einigen Bissen davon kostete. Diese Losung hielten sie vor eine sonderbahre Ehre und Ruhm / also daß derjenige / der sich von dergleichen Losen enthielte / schimpfs weise mit dem Titul Albaramon / auf Arabisch / beleget wurde / welcher einen solchen Menschen bedeutet / der ein Theil-Genoß am Gewinn / und nicht auch zugleich am Verlust einiger Wettung zu seyn begehret. Mahomet aber hat den Arabern die Ursach dieses Ruhms benehmen wollen / wie erhellet aus folgenden Worten / die im zweyten Haubtstück des Alkorans gelesen werden: Wann sie mit Fragen an euch kommen / den Wein und Almaiser oder das Los betreffend; So wisset / daß in diesen Dingen eine grosse Sünde seye / wiewohl darinn auch etwas gefunden wird / das den Menschen vortheilig seyn kan; die Sünde aber / so dabey ist / ist grösser / als die Nutzbarkeit. Allwo die Aljallanisten oder Ausleger des Alkorans / durch die Nutzbarkeit / welche vom Losen dem Menschen entstehet / eine Uberkommung der Güter / ohne einige Mühe und Arbeit / wollen verstanden haben. Worzu Alzamachsar die Freude und Wollust füget / die einem solchen Menschen / aus Erlangung fremder Güter / und aus vorgefallner Materi die Albaramonen zu beschimpfen entstünden.

Was vor Unheil nun Mahomet dem Gebrauch dieser Dinge zuschreibet / blicket aus folgenden Worten des fünfften Haubtstücks: Der Satan verlanget / durch den Wein und Almaiser / Feindschafft und Haß zwischen euch zu erwecken / und euch vom Gedächtnis und Gebet gegen Gott abzuwenden. Es will auch Mahomet unter Almaiser die Würffel und das Schachspiel / als gleichfalls dem Los unterworffen / verstanden haben.

Mit dem Los Almaiser / kommt auch ein anders überein / Al-Azlam genannt / wiewol zwischen beyden dieser Unterschied ist / daß das erste zur Vertheilung / und das andere vielmehr zur Vorsagung oder Vorbedeutung dienet. Die Art und Weise / sich des Al-Azlams zu gebrauchen / soll diese seyn. Wann iemand eine Reise wollte antretten / oder ein Weib freyen / oder einig ander wichtig Werk vornehmen / so pflegte man drey Pfeile / die in einem Gefäß verwahret aufbehalten wurden / also zu Rath zu fragen. Auf dem ersten Pfeil ware geschrieben: Mein Herr hat mirs befohlen. Auf dem andern stunde: Mein Herr hat mirs verbotten; der dritte aber ware ganz blos und ohne Schrifft. Wann nun einem / im Ausziehen mit der Hand / ein Pfeil vorkame / der Befehl ertheilte / so gieng ein solcher Mensch mit einem eifrigen Gemüth und Vorsatz / gleich als ob ihn Gott selbst vermahnet hätte / ohne Verzug fort; bekahm er aber solchen Pfeil in die Hand / worauf das Verbot stunde / so stellte er sein Vorhaben und vorgenommenes Werck gänzlich ein. Erlangte er endlich den unbezeichneten Pfeil / so that er solchen wieder an seinen Ort / und wehlte nochmahls / bis einer von den denjenigen zum Vorschein kame / der entweder das vorgenommene Werck gebotte oder verbotte. Los Al-Azlam.

Etliche Arabische Schreiber gedenken des dritten Pfeils / worauf nichts geschrieben / mit keinem Wort.

Ebnol-Athir Alzamachschar / und Albydaw / über das fünfte Haubtstück des Alkorans verfluchen und vermaledeyen diese Art und Weise; wie auch den Wein / Almaiser und die Bilder / und halten alle solche Dinge für Greuel und Teufels-Werke.

Wie unterschiedliche Arabische Schreiber melden / so verfügten sich diejenigen / die mit dergleichen Losungs-Pfeilen zu Rath gehen wollten / zu einem oder andern abgöttischen Lehrer / der wegen seiner bey Gott um eine Antwort auf diese Weise anhielte: O Gott! lasse den dienlichsten unter diesen Losungs-Pfeilen hervorkommen / als worauf man sich zu verlassen habe.

Dargegen wie die Aliallanisten / oder Ausleger des Alkorans schreiben / so lagen sieben dergleichen Losungs-Pfeile ohne Federn und Spitzen / bey dem Küster der Kaaba / oder des Tempels zu Mekka / Krafft deren diejenige / so da fragten / ihre Antwort empfiengen. Und daß diese Loßwerffung gar gewiß und warhafftig von einem oder andern abgöttischen Bild / und insonderheit von Hobal vorgegangen / ist aus Ebnol-Athir klärlich zu ersehen.

Diese Losungs-Pfeile wurden auf Arabisch Azlamol' Estaksam genennet. Al-Estaksam heist eigentlich / wann iemand dasjenige begehrt zu wissen / was ihme zugeleget

Digitalisiert von Google

ist/ und ihme künfftig widerfahren soll. Von diesen Arten und Weisen/ durch Pfeile ein und anders vorher zu wissen/ sind heut zu Tage noch etliche in Ubung und Gebrauch/ woraus die klaren Kennzeichen ihres Aberglaubens genugsam abzunehmen.

Gesichte im Traum.

Von den Gesichten und Erscheinungen im Traum/ und derselben Auslegung oder Deutung/ haben viel Araber/ die in der Zeit der Unwissenheit gelebet/ mancherley geschrieben/ unter denen Abvishak / als der berühmteste und vornehmste Wahrsager und Traum-Deuter/ den Vorzug hat; Dieser bezeuget / er habe seine Schrifften / diese Materi betreffend / aus den Schrifften des Erzvatters Abrahams gezogen. Besagtem Abvishak haben nachmahls Bensirin/ Sahid/ der Almosabbob Sohn/ Abugiafar/ Alkassai/ Abu Mahomet/ und unzehliche andere Arabische Schreiber fleissig hierinnen nachgefolget.

Der Welt-bekannte Profet Mahomet ware dieser Kunst dermassen zugethan / daß er alle Morgens/ nach verrichtetem Gebet/ mit lauter Stimme vom Predigtstuhl rieff: So iemand unter euch einen Traum gehabt hat / so erzehle er denselben / ich will ihm solchen erklären und auslegen. Hierdurch nun sind die Träumer und Ausleger oder Deuter der Träume bey den Arabern zu grossen Ansehen gelanget. Dannenhero hat auch Mahomet den sechs und vierzigsten Theil der Prophezeyungen diesen und dergleichen Deutungen zugeeignet.

Ursach der Träume.

Die Ursache der Träume wird von den Arabern auf unterschiedliche Weise ausgeleget. Etliche halten davor/ daß die † verständliche Seele/ zur Schlafens-Zeit / aus dem Leibe fahre / und eine * empfindliche Seele / zu dessen Bewahrung/ an ihre Stelle ordne/ auch frey und ungehintert ihre natürliche Aempter verrichte / und unter dem Umbher-schwärmen / durch die Welt/ wie auch unter der Beschauung aller Dinge/ die zukünftige und abwesende Dinge in dem Spiegel der Welt ihr selbst auf das genaueste vorstelle / und sodann alle Sachen/ die in solchem Spiegel vorkommen / auszubilden erlerne; ja daß hernach besagte Seele/ wann sie wieder in den Leib gelanget/ solche wol betrachtete und gefaßte Bilder der empfindlichen Seele mittheile; weil aber die geistliche Bilder durch die empfindliche und cörperliche Bilder verwirret uud verstöret würden / so pflegten dieselbe gröstentheils der wiederkehrenden Seele zu entfallen.

† Anima rationalis.

* Anima sensitiva.

Andere dargegen ordnen keine empfindliche Seele an die Stelle der Verständlichen/ sondern halten davor / es seye die Seele eben wie ein Strennen Garn/ deren vornemstes und äusserstes End im Leib ist / das ander aber ausgestossen wird/ und nach der Welt lauffet/ von dar sie die Erkänntnis der zukünftigen und instehenden Dinge zurück bringet / und also wieder nach dem Leibe kehret. Man sagt/ es seye Mahomet dieser Meinung gewesen/ dann als er einsmahls gefraget wurde / wohin die Seele eines schlaffenden Menschen wiche/ hat er geantwortet: es schwebe ein Theil derselben in der Lufft.

Etliche meinen/ es werden theile Träume den Menschen von den Engeln / und andere von den Teuffeln oder bösen Geistern eingeblasen und eingegeben; diese thäten es / die Menschen zu verspotten und zu betriegen/ jene aber/ den Menschen das Gute zu verkündigen und vorherzusagen / oder sie von Untugenden und Lastern abzukehren und zu behüten.

Woher gute und böse Träume kommen.

Zum Unterscheid der guten und bösen Träume wird von ihnen diese Regel beobachtet: Die Träme/ so im Frühling und Sommer geschehen / sind mehrentheils wahr: dargegen diejenigen / so im Herbst und Winter sich ereignen / sind falsch und betrüglich. Die Ursach hiervon ist diese: weil nemlich die Engel/ welche Beschirmer der Bäume/ Blumen/ Blätter/ Früchten / Kräuter / und aller andern Gewächsen sind / und in diesen zweyen Jahrs-Zeiten auf der Erden verharren und sich aufhalten/ die Geister und Teufel von dar vertreiben / dannenhero solche zur selbigen Zeit den Menschen keine böse Träume beybringen können. Wann aber die Früchte und Blätter abgefallen sind / und die Engel sich nach dem Himmel verfüget / so kommen die Teufel aus den höllischen Oertern hervor/ und plagen die Menschen mit falschen Träumen.

Weil aber nicht alle Engel den Menschen ganz und gar im Herbst und Winter verlassen / noch die Teufel im Frühling und Sommer von ihrem Haß und Betrug völlig abstehen / so haben sie eine andere Regel zum Unterschied der Träume gesetzet: nemlich/ alle Träume / die unter dem Liegen auf der reichten Seiten sich ereignen / sind wahrhafftig / die andern aber / so im Liegen auf der linken Seiten / oder auf dem Bauch / vorkommen / sind falsch und vom Teufel eingegeben. Dargegen sind diejenigen Träume / die man im Liegen auf dem Rücken beobachtet / lautere natürliche Träume / welche durch Speise und Trank / durch Feuchtigkeiten und dergleichen Dinge entstehen und sich ereignen. Im Gegentheil sind diejenigen Träume / die des Nachts vorgehen / viel warhafftiger / als die des Tages sich ereignen.

Ein jeder Mensch hat zween Engel

Hier ist obenhin zu merken / daß die Araber einem jeden Menschen zween Engel zufügen / deren einer die rechte Seite beobachtet/ und alsobald die guten Wercke/ ohne einiges anders Zeugnis/ aufschreibet: der andere nimmt die linke Seite in acht / und schreibet die bösen Werk auf/ wiewohl nicht ohne Zeugnis desjenigen / der sie begangen; und auch nicht eher / bis sieben Stunden nach begangener Ubertrettung und Missethot verlauffen sind: dann wann der Mensch in solcher Zeit über seine begangene Sünden wird Reu und Leyd tragen/ und um Vergebung derselben bitten/ so werden ihm solche vergeben und nicht mehr zugerechnet. Andere fügen einem jeden

Men-

Digitalisiert von Google

Menschen fünf Engel zu; nemlich zween zur Bewahrung des Nachts / zween zur Behütung des Tages / und einen zu einem stätigen Begleiter.

Andere halten davor / es seye des Menschen Seele mit einem gewissen Engel vereiniget / und hange an demselben / welcher der Engel der Gesichter genennet werde; dannenhero so lang ein Mensch mit vergänglichen Dingen / und seine Nahrung und Kost zu gewinnen beschäfftiget seye / so könne er dieser Vereinigung sich nicht bedienen / noch etwas von zukünftigen Dingen oder heiligen Geheimnissen erlangen: Wann aber der Mensch schlaffe / und von diesen Dingen entfernet seye / so strebe er nach seinem rechten Urstand und alsdann werden ihme die zukünfftigen Dinge geoffenbaret. Dessen allen aber unerachtet / sind diejenigen / so dieser Meinung beypflichten / nicht in Abrede / daß viel Träume falsch und fabelhafftig seyen / als welche von den Teuffeln eingeblasen / oder durch die Feuchtigkeiten / oder Speisen / oder auch durch die Bilder derjenigen Dingen / welche das Gemüth oder Seele besitzen / erwecket worden.

Die Dahriter halten nichts von Träumen.

Die Dahriter verlachen alle Träume / und halten sie vor lauter Eitelkeit und Fantasey. Denen fügen sich die Mothazaliter bey / wiewol sie einen einigen Traum ausnehmen / nemlich den Traum des Erzvatters Josephs. Diese Meinung der Dahriter aber wird von den gemeinen Arabischen Schreibern verworffen / und das Gegentheil mit zweyen Beweißgründen befestiget. Der erste Beweißgrund wird genommen aus der Übereinstimmung aller Menschen in dieser Sache / von Adam an / bis auf diese Zeit. Der andere Beweisgrund wird genommen von dem Traum des Patriarchen Abraham / den sie erdichten / und von dem Traum des Josephs / samt vielen andern mehr: und zu Bekräfftigung dieser Meinung werden viel andere Ursachen aus dem Alkoran beygebracht.

† Proportio.

Die Verfechter der Träume setzen einem jeden Traum eine gewisse Zeit / in welcher sie ihre Erfüllung und Ausgang erlangen / und überkommen sollen. Nemlich der Traum / den man in der Vornacht hat / solle / wie sie sagen / nach zwanzig Jahren seine Erfüll- und Würkung erlangen; der in der Mitternacht / nach zehen Jahren; der gegen Morgen / in einem Monat; und endlich der umb die Mittags Zeit / nach zehen Tagen. Den Zwischen-Zeiten aber / eignen sie / nach der † Masse und Beschaffenheit / gewisse Terminen zu / nachdem sie mehr oder weniger vom Anfang und Ende obberührter Zeiten abweichen / oder nahe dabey sind.

Bedeut- und Auslegung der Träume

In der Bedeut- und Auslegung der Träume beobachten sie diese Dinge: Weitzen / Gersten / Stroh / Meel / Wicken / Kichern / Eisen / Salz / Erde / und dergleichen andere Dinge / bedeuten den Arabern Güter und Reichthumb; Pferde / Bäume / Flüsse / wilde Thiere / Vögel und dergleichen / bedeuten Männer. Kleider / Tücher / Zierathen der Pferde / Decken / Sättel / Last-Thiere / Vögel-Weiblein / bedeuten Weiber. Gefäse / Werkzeuge / Haußraht / und alles was den Menschen dienlich / und von ihnen kan gebrauchet werden / bedeuten Diener und Sclaven. Donner / Blitzen / Wetterleucher / Feuerstrahlen / Hagelwetter / werden gedeutet auf die Verwüstung eines Landes von einem ausländischen König / wo man sie im Traum siehet geschehen zu seyn. Ben. Sir. in Tract. de Somnior. Interpretat. c. 4

Gleichwie aber die Träume eitel und fabelhaftig sind / also sind auch die Auslegungen derselben ungewiß und betrüglich / dieweil einerley Traum oft von unterschiedlichen Leuten auf unterschiedliche Weise gedeutet und ausgeleget wird.

Gespenster und Nacht-Geister.

Gleichwie die Araber durch vielfältige Gesichte der Gespenster über alle andere Völker bethöret und betrogen werden / also sind sie auch in diesem Stück auf viel alberne und erdichtete Meinungen gerathen. Etliche sind in der Meinung gewesen / es seyen diese Gespenster abgesonderte Seelen der Gottlosen / welche / weil sie aller Hoffnung der Seeligkeit sich verlustiget zu seyn sehen / so trachten sie den Menschen allenthalben Schaden zuzufügen / wo und wie sie können / umb sie also zu sich in die Verdammnis und ins ewige Verderben zu stürzen. Andere halten diese Gespenster vor Teufel / welche / weil sie den Adam nicht verehren wollten / von Gott / aus Zorn und Unwillen / verdammet worden.

Etliche haben davor gehalten / es seyen diese Gespenste keine purlautere Teufel / sondern von einer vermengten Natur / halbe Teufel und halbe Menschen; nemlich solche Kinder / welche vom Beyschlaff Ablis / dem Obersten der Teufel / mit Lilit / der ersten Frauen Adams / erzeuget worden. Diese Fabel ist aus den Büchern der Juden zu den Arabern / durch Kahbalahbar / einen Nachfolger und Lehrling des Mahomets / überbracht worden / welcher fast alle Jüdische Thorheiten und Alfanzereyen den Arabern bekannt gemacht. Dann sie dichten es habe GOtt aus dem Leimen der Erden / nebenst dem Adam / auch eine Weibsperson / Namens Lilit / gebildet / und ihme solche zum Weibe gegeben: Sie ziehen dieß Gedicht aus den Worten Mosis: und GOtt schuf ein Männlein und Fräulein. GOtt hat diese Frau / weil sie / durch diese Gleichheit der Schöpfung / sich sehr vermessen gegen ihren Mann erzeiget / und ihme sehr viel Verdruß erwecket / aus dem Paradies gejaget. Worauf GOtt diese Worte von sich hören liesse: Es ist nicht gut / daß der Mensch allein sey / ich will ihm ein Gehülffen machen / die umb ihn sey. Dieß alles bekräfftigen sie aus Adams Worten / indem er seine Frau sahe aus seinen Ribben hervorgebracht: das ist doch Bein von meinen Beinen / und Fleisch von meinem Fleisch: man wird sie Männin heissen / darumb / daß sie vom Manne genommen ist. Welches Gen. 1. v. 27. Gen. 2. v. 18. v. 23.

eben

eben so viel ist/ als ob sie hätte sagen wollen: Nunmehro / oder anitzo und zu diesenmahl hat mir Gott ein Ehegemahl und Gesellin von meinen Beinen und Fleisch gegeben / welche eine Männin nach dem Mann wird genennet werden / von dem sie genommen ist. Die jenige aber / welche er mir ehedessen und jensmahls gegeben hatte / ware nicht von meinen Beinen / noch von meinem Fleisch / konnte also auch keine Männin nach dem Mann genennet werden.

Nachdem Lilit aus dem Paradies getrieben worden / verheurathete sie sich mit dem Teufel / dem sie sehr viel Kinder gebahr / welche Geister genennet wurden. Diese Geister sind mit 6. Eigenschafften begabet / worvon sie drey mit den Menschen / und drey mit den Teufeln gemein haben. Sie zeugen / gleichwie die Menschen / ihres Gleichen; sie essen Speisen / und sind dem Tod unterwürffig. Sie haben Flügel / gleichwie die Teuffel / fliegen sehr schnell allenthalben umher / und begeben sich wohin sie wollen. Sie sind unsichtbar durchziehen und durchdringen die Leiber ohne Nachtheil oder Hinternis. Man hält davor / diese Geister seyen den Menschen am wenigsten schädlich / ja gehen gerne mit ihnen um / und lieblen ihnen wegen der Ubereinkommung und Gleichheit der Natur.

Andere schreiben / Margi und Margia seyen die Eltern der Geister gewesen / wie Adam und Eva der Menschen / und seyen selbige aus dem reinesten Feuer / so weder hitzig noch rauchig / fortgezielet worden. Andere dargegen geben vor / sie seyen nicht aus purem Feuer / sondern aus der Feuers-Glut / und aus vergiffteten Dingen zusammengefüget worden.

Katraba. Diese Margia gebahr 31. Eyer. Aus dem ersten Ey ist Katraba hervorkommen / nach welchem die Katrabiter / als Nachkömmlinge / wie man sagt / noch heut zu Tage also genennet werden. Dis ist nemlich eine Art der Geister / so unter der Gestalt der Katzen erscheinen / und Schaden zu thun sich befleissigen.

Abalis. Aus dem zweyten Ey sind die Geister Abalis von den Arabern genennet / hervorkommen / welche / wegen ihrer grossen Boßheit und Begierde / den Menschen zu schaden / in die oeden Inseln von Gott verbannet worden.

Algil. Aus dem dritten Ey sind Algil oder Alghilan entsprossen / welche sich gerne aufhalten in den Wüsteneyen / entsetzlichen Thälern / dikken und wilden Wäldern / und degleichen Orten mehr. Diese pflegen die Reisende / durch Anzündung der Holzstösse / vom rechten Weeg abzuführen / damit sie solche durch das helle Feuer desto leichter hintergehen und zu sich locken mögen. Unterweilen verfügen sie sich auch zu den Reisenden / und stellen sich / ihnen / mit vorgeben / sie seyen vom rechten Weeg abgewichen / wieder zurecht zu helffen / und auf der Reise zu dienen. So bald aber der Tag angebrochen / so machen sich diese Weegweiser wieder unsichtbar / woraus dann sofort die Reisende merken und verspühren / daß sie betrogen worden. Welche nun sich vor dergleichen befürchten / die sprechen von stundan / wann ihnen dergleichen unbekannte Reise-Gesellen des Nachts begegnen / diese Worte: O ihr Nachtschwärmer! wem habt ihr eure Liebste zu verwahren anvertrauet. Sobald sie diese Worte ausgeredet / so verschwinden diese Gespenster alsobald / (wie die Araber ihnen selbst steif und fest einbilden) und begeben sich wieder in ihre Wüste und unbewohnte Oerter.

Aus dem vierten Ey sind die Sohaliter hervorkommen / nemlich die Kinder-Säugerinnen / Zauberinnen / und dergleichen / die in den Badstuben / Mistbauffen / und heimlichen Gemächern zu wohnen Lust und Belieben haben. **Sohaliter**

Aus dem fünften Ey sind alle vergiffte und tödtliche Thiere hervorgekommen / welche allenthalben in der Lufft / gemeiniglich in Gestalt geflügelter Schlangen erscheinen.

Aus dem sechsten Ey sind diejenigen Geister hervorgekommen / welche gewohnet sind Ungewitter / Stürme und grosse ungestümme Winde zur See zu erwecken; und aus dem siebenden diejenigen / welche vergiffrete und hitzige Winde erregen.

Aus dem achten Ey sind diejenigen entsprossen / welche Alhafeto / das ist / mit der Stimme und Worten ansprechende Geister genennet werden / weil sie reisende Personen auf dem Weg ansprechen / da man doch nicht das geringste von ihrer Gestalt zu sehen bekommet.

Aus dem neundten Ey ist Aladharo hervorkommen / der vor den Erzeuger und Fortpflanzer der Nacht-Männlein und Nacht-Weiblein / gemeiniglich Nacht-Merren genennet / gehalten wird. Diese / wie man vorgiebt / haben im Gebrauch / den Einwohnern des obern Egyptenlandes / Glücklichen Arabiens / und der Landschafft Bassan / so ein Theil von Arabien ist / und an Syrien grenzet / grosse Drangsal und Schaden zuzufügen.

Die Kinder / die vom Beyschlaff eines Nacht-Männleins / oder Nacht-Merren mannlichen Geschlechts und einer Weibsperson gezielet werden / folgen / die Gestalt betreffend / der Mutter / nach der Boßheit aber / dem Vatter / dannenhero nehmen sie / durch eine gewisse eingepflanzte Krafft der Natur sonderbare Namen an sich; oder / es werden ihnen solche Zunamen gegeben / welche die Art und das Geschlecht des Vattern zu erkennen geben / nemlich Teufelsjäger / ꝛc. dieweil er die Teuffel von sich jagt / und keine Teufel seines gleichen geduldet. Der Arabische Schreiber Salamas erzehlet eine Geschicht von einem Mann / Namens Bengiaham / der ein Nacht-Weib geheuratet. Diese befahl einsmahls die Kinder ihrem Vatter / und verschwand ihm aus dem Gesicht / fuhr durch die Lufft / und kam nicht mehr ins Hauß / also daß der Mann sie hernachmahls nicht mehr gesehen. Etliche schreiben / derjenige pflege in kurzer Zeit zu sterben / der sich mit einem Nacht-Weiblein vermische.

Aus

Aus den übrigen Eyern sind unterschiedliche Arten von Geistern hervorgekommen/ und würde es zu lang und verdrüßlich fallen / alle von Stuck zu Stuck sonderbarlich nahmhafft zu machen.

Lib. 6. Horti Mirab. Orbis.

Der Arabische Schreiber Salamas bringet eine andere Meinung von Fortpflanzung der Geister auf die Bahn/ es habe nemlich der Vatter der Geister keine Frau gehabt/ sondern sein einer Schenkel vom Bauch bis zum Knie / sey an statt des Männleins/ und der ander an statt des Weibleins gewesen / durch deren Zusammen-Gattung fünff Eyer seyen gebohren worden.

Aus dem ersten Ey überkam er einen Sohn/ Namens Hava / welcher der Grundleger und Stiffter der Ketzereyen und Secten ware/ und noch bis auf diese Stunde zu seyn pfleget.

Aus dem zweyten Ey / erlangte er einen andern Sohn / Namens Kahkal / den Vorsteher der abgöttischen Bilder und Abgötterey.

Aus dem dritten Ey ist Kahtan hervorkommen/ der Erfinder aller List/ Falschheit und Betrugs.

Aus dem vierten Ey entstunde Zabi/ der Anhetzer zur Hurerey/ Ehebruch/ Schwächung und dergleichen Lastern.

Aus dem fünften Ey ist Zamin entsprossen/ der ein Anreitzer zur Faulheit/ Müssiggang und liederlichen Leben ist.

Kampf und Streit mit den Geistern.

Es sind aber ferner nicht allein die Araber durch die Larven und Mummenschanzen dergleichen Geister und Gespensten begauckelt / verleitet und betrogen worden/ sondern es haben auch ihrer viel/ wie man vorgiebt/ mit ihnen gefochten/ gekämpfet/ und sind von ihnen ums Leben gebracht worden.

Von Halkama / dem Sohn Safuans / Uranherrn von Mütterlicher Seite/ des Meerwans/ Alkakems Sohn / der der Eilfte Chalif oder Arabische Käyser ware / wird berichtet / daß er mit einem Gespenst gefochten habe/ und zwar so lange / bis sie beyde/ wie man sagt/ ums Leben gekomen. Solche That ist unter den Arabern sehr ruchtbar und bekannt worden.

Es soll auch Harb/ Asia Sohn/ von den Geistern in einer weitläuffigen Wüsten seyn getödtet worden/ wie folgendes Grabgedicht bezeuget/ welches von den Geistern auf sein Grab geschrieben worden: Des Harbs Grab hat in dieser Wüstenev seine Stelle. Bey des Harbs Grab wird kein ander Grab gesehen. Man giebt vor/ es könne niemand diese Grabschrifft dreymahl nacheinander ohne Zittern und Stammlen lesen / weil die Geister solches verhindern.

Es wurde auch Alhard / der sich auf die Poeterey und Musick über alle massen wol verstunde/ über dem Gesang etlicher Verse / von ihnen getödtet / weil sie ihme solches offtmahls verbotten hatten. Ein gleiches/ wie man vorgiebt / solle dem berühmten Poeten Madras des Abrahamers Sohn/ wiederfahren seyn. Unterschiedliche Arabische Schreiber/ pflegen von dergleichen Materien weitläuffig zu schreiben.

Mahomet bezeuget zum öfftern in seinem Alkoran / es seyen ihme nicht allein Geister und Teuffel erschienen/ sondern er rühmet sich auch/ er habe sich derselben an statt der Lehrmeister bedienet. Ein gleiches bekennet Algazel/ er habe nemlich die Auslegung unterschiedlicher schwehrer und dunkler Sprüche des Alkorans von niemand anders als von Geistern und Teuffeln / oder guten Engeln / die ihm erschienen/ überkommen können.

Den Arabern erschienen vor Alters zum öfftern Gespenster und warhafftige Geister / noch mehrers aber um die Geburts-Zeit des Mahomets/ wie solches Mashud/ und alle diejenigen weitläuffig bezeugen / welche von dieser Materie geschrieben haben.

Nachdem Mahomet auf diese Welt gebohren wurde/ schienen die gute Engel und Geister öffentlich und allenthalben sehr frölich zu seyn / und gleichsam zu jauchzen/ wegen der Geburt eines solchen Jüngers und Ampts-Genossen. Wie sorgfältig und eiferig sie sich in seiner frühzeitigen Unterweisung erwiesen / geben diejenigen sehr deutlich zu verstehen / welche sein Leben beschrieben haben. Dann als Mahomet einsmahls im 4ten Jahr seines Alters / auserhalb des Flecken / so in dem Gebiet Mekka gelegen / (allwo er bey Halima in der Kost ware und auferzogen wurde) mit andern benachbarten Kindern spielte / so wurde er von zweyen Geistern / die ihm unversehens erschienen/ angepacket/ und auf die Erde rücklings geleget / gleich als ob sie ihn schlachten wollten. Als die andern Kinder dieses sahen / liefen sie hinweg / schryen überlaut / und erzehlten des Mahomets Säugamme/ was sich zugetragen. Diese gieng von Stund- an mit ihrem Mann dahin/ und fand das Kind ganz naß von Zähren. Nachdem sie es nun fragten/ was ihme geschehen / so gab es diese Antwort: Es sind unversehens zween Männer allhier erschienen / die haben mich angepacket / und auf den Rücken geworffen/ mir den Bauch aufgeschnitten/ und in denselben etwas / ich weiß nicht was es gewesen / gestecket; worauf sie wieder plötzlich vor meinen Augen verschwunden. Als der Mann den Knaben also reden hörte / sagte er zu der Ziehmuter Mahomets: Ohnezweiffel hat der Teuffel seinen Sitz in die Brust dieses Kinds gepflanzet; überantwortet es also je eher je besser seiner Mutter wieder/ ehe die Werke des Teufels in ihme zu erscheinen beginnen. Also erzehlet diese Sache fast von Wort zu Wort der Mahometische Schreiber Ismael Sciahinsciah / dem alle Mahometaner in diesem Stuck völligen Glauben zustellen.

Man findet doch gleichwohl etliche unter den Arabern/ welche die Ursache der Gespenster und Nachtgeister dem Aufgang/ wie auch dem Eindruckungen/ und unterschiedlichen Gestalten und Gesichten der Sterne zuschreiben/ welche durch Gleichheit einiger Art und Weise/ ihre Kräfften in diese Unter-Mondliche Dinge drücken und einpflanzen. Dannenhero/ sagen sie/ fangen die Hunde an/ rasend und würig zu werden/ wann derjenige Stern aufgehet/ wel-

Digitalisiert von Google

cher der Hundsstern / oder / wie die Araber eigentlich reden / der Hund des Riesen / genennet wird. Eben also / und gleicher Gestalt / wann andere / und wieder andere Sterne aufgehen / so werden auch andere / und wieder andere * Kräffte oder Würkungen gesehen; Unter welche dergleichen Nachtgeister zu rechnen sind.

* Effectus.

Diese Meinung hat ihren Ursprung Anfangs unter den Indianern genommen / von denen sie auch den Arabern zu Theil worden / und welche hernachmals vom Abunasar nicht allein gebilliget und unterzeichnet / sondern er ist auch derselben ernstlicher Verfechter worden / und hat davon weitläuffig geschrieben / wie Mashud bezeuget / dann er thut von 40. Sternen ausführliche Meldung / derer Aufgang / Untergang / Eigenschafften / Eindrückungen / Gestalten und Kräffte er absonderlich beschreibet.

Andere geben vor / es seyen die Nachtgeister und Gespenster nichts anders / als sonderbare Thiere / nemlich halb-Bestien und halb-Menschen / oder aus einer Bestialischen und Menschlichen Natur zusamm gefüget / welche des Tages mit den Menschen umzugehen / wegen ihrer ungestalten und garstigen Leiber / und bestialischen Unförmlichkeit / einen Abscheu haben / des Nachts aber erscheinen sie / reden die Reisende an / und halten Gespräch mit ihnen / dieweil alsdann in der Dunkelheit und Finsternis ihre Abscheulichkeit von den Menschen nicht gesehen wird. Wann sie aber den Menschen etwas Böses zufügen / so thun sie solches / entweder von ihrem bestialischen Theil dazu gezwungen / oder aus äusserster Noth darzu angereitzet / oder sie werden durch einig Verlangen darzu angelocket.

Endlich sind etliche in dieser Meinung / und zwar nicht unrecht / weil sie am wahrscheinlichsten ist / daß nemlich alle diese Dinge / als Nachtgeister / Gespenster und so fort an / purlautere Einbildungen und Schatten-Werke seyen / welche / Krafft einiger Fantasie / in den Menschlichen Herzen eingenistet / und darach den äusserlichen Sinnen vorgestellet werden.

Religion und Gottes-Dienst der alten Araber.

Scharestan.

ALle die alten Araber hatten / vor den Zeiten der Mahometischen Secte / nicht einerley Gottes-Dienst: sondern etliche hiengen dem Gesetz und der Lehre Mosis an / und hatten eine Zuneigung zum Jüdenthum. Andere pflichteten dem Christenthum und der Christlichen Lehre bey. Die übrigen folgten unterschiedlichen Secten und Meinungen / worunter etliche dem Gottes-Dienst und der Lehre der Sabeer ergeben waren. Andere ehreten die Engel und Teuffel / denen sie dieneten / und sie vor Töchter Gottes hielten. Andere beteten das Feuer an / nach der Weise der Persianischen Magen; und etliche beobachteten die Secte der Sadduceer. Die meisten alten Araber aber waren Diener der Bilder / dannenhero man allenthalben eine grosse Anzahl Bilder aufgerichtet sahe.

In Surato'l Nojm.

Unterschiedlicher Namen der abgöttischen Bilder wird im Alkoran gedacht / als: Allat / Alozza und Manah / die unter einem einigen Namen verehret und bedienet / und Elahat oder Alilahat / das ist / Göttinnen / genennet wurden; dann die alten Araber nennten die Engel und Bilder / die (wie sie glaubten) entweder von GOtt belebet wurden / oder die Kapellen der Engel waren / und von ihme ihre Seelen empfiengen / Gottes Töchter / und eigneten ihnen Göttliche Ehre zu / zumahlen sie davor hielten / als ob selbige sich bey Gott vor ihre Mittlerinnen und Fürsprecherinnen gebrauchen liesen.

Allat.

Allat oder Allatto war ein abgöttisch Bild / welches von dem Arabischen Stamm Thakif / in dem Landstrich Tayef / oder wie andere wollen / an einem Ort / Nachlah genant / angebetet wurde. Wer dieses Bild aufgerichtet hatte / der speisete diejenigen / welche sich als Wallfarther dahin verfügten / dasselbige anzubeten / mit Butter und Oel untereinander vermenget / dannenhero es auch Allato / das ist / vermenget / genennet wurde; dann Latta / wovon Allatto herkommet / ist ein Arabisches Wort / und bedeutet vermengen.

Andere Schreiber / als Alzamachschar und Albidaw / in ihren Auslegungen über den Alkoran geben vor / es seye dieses Bild einer gewissen Person zu Ehren aufgerichtet worden; welche alle diejenigen / die durch Tayef reisen / gemeiniglich mit Gersten-Mus und Butter speisete / dannenhero man auch nach ihrem Tod / ihr zu Ehren / um ihr Grab einen Umgang hielte.

Alsanhar.

Etliche Araber haben dieses Bild Allah genennet / welch Hoch oder GOtt bedeutet / hernachmahls aber hat mans / mit Veränderung des Buchstabens H in T / Allat genennt. Dieses Bild wurde / auf Mahomets Befehl / im neunten Jahr der Hegira / oder nach Christi Geburt 630. niedergerissen.

Bild Alozza.

Das Götzenbild Alozza oder Aluzza / wurde von den Stämmen Koraisch und Kananah / und von etlichen aus dem Stamm Solaim angebetet und verehret. Etliche halten Alozza vor einen Dornbusch / Alsamaraton auf Arabisch genennet / der von dem Stamm Gatfan angebetet / und durch einen / Namens Dhalem / erstesmahl eingeweihet wurde. Bey solchem Baum oder Busch lies er ein Haus bauen / in welchem von denen / so hinein giengen / gemeiniglich ein sonderbahrer Schall gehöret wurde. Einer / Namens Chaled / wurde von den Mahomet

Alsanhar.

dahin

dahin gesandt/ mit Befehl / dieses Bild zu zerstören/ das Haus niederzureissen/ und das zerstörte Bild / oder vielmehr den Abgöttischen Baum/ mit Feuer zu verbrennen.

Er durchstach auch die Teuffels-Jäger/ mit dem Schwerd/ welche mit hangenden Haaren/ und Händen auf den Kopf / mit erbärmlichen Geschrey/ aus dem Hause liefen.

Nachdem Chaled diese verübte That dem Mahomet erzehlet hatte / soll derselbe hierauf gesagt haben : dieß war der Alozza ; nun soll man ihm hinführo in Ewigkeit nicht mehr dienen/ noch Ehre erweisen.

Manah. Manah/ oder Meneh / war ein Nam eines Bildes/ dem der Stamm Hadail und Chozaah/ zwischen Mekka und Medina Ehre erzeigte. Andere nennen dieses Bild auf Arabisch Sachraton / das ist / einen Stein oder Steinklippe / so von den obgemeldten Stämmen/ und dem Stamm Chalif Göttlich verehret wurde. Endlich wurde dieses Bild im achten Jahr der Hegira / oder Anno Christi 630. zerstöret und vertilget / als in welchem Jahr die Götzenbilder der alten Araber einen grossen Sturz ausstehen musten / und übel zu kurz kamen / zumahlen sie fast alle / auf des Mahomets Befehl/ umgerissen und geschleiffet worden. Manah oder Meneh bedeutet eigentlich fließen oder vergießen und ausstürzen; und wurde deßwegen also genennet / dieweil davor das Blut der Schlacht-Opfer geflossen/ ausgestürzet und vergossen worden. Aus dieser Ursache wird auch ein gewisser Ort / nicht weit von Mekka / Mena genennt / allwo diejenigen / welche / als Wallfarther nach Mekka reisen / noch heut zu Tage ihre Opfer schlachten.

Auser diesem wird auch anderer Bilder der alten Araber im Alkoran/ in der Surata/ oder im Haubtstuck von Noah / gedacht / als da sind: Wadd / Sawao / Yaguth / Yauk/ und Nasr. Diese Bilder wurden vor Alters/ wie Alzamachschar/ Alwidaw/ Scharestan/ und andere bezeugen / allbereit vor der Sündflut angebetet / hernach aber sind sie von den Arabern angenommen und vor heilig gehalten worden / nemlich Wad / von dem Stamm Kalb / in Daumatol' Jandal : Sawao/ von Hamadan / oder/ wie andere vorgeben / vom Stamm Hodail auf dem Platz Rohat : Yaguth vom Stamm Medhai/ und andern Stämmen der Landschafft Jemen : Nasr von Hamyar oder Dulkalaah / in der Landschafft Hamyar.

Wad/ Sawao / Yauk/ Nasr/ Yaguth / waren Namen solcher Männer / die Zeit ihres Lebens wegen ihrer Gottesfurcht über die massen berühmet waren / derer Bildnissen die Landsleute und Mitburger / zum ewigen Gedächtnis/ ihnen zur Ehre/ aufgerichtet/ und vor Augen gestellet hatten. Die Nachkömmlinge haben hernach diese ihnen erwiesne Ehre/ in einen Göttlichen Dienst verändert/ und sind also in die Abgötterey gerathen.

Die Araber beteten den Wad an/ in Gestalt eines Mannes: Sawao / in Gestalt einer Frauen: Yaguth / in Gestalt eines Löwen: Yauk/ in der Gestalt eines Pferds : Nasr / in der Gestalt eines Adlers / wie dann dieß Wort solche Bedeutung hat. Nasr war ein alt Bild/ und vor der Sündflut unter den Arabern bekannt / deme hernachmahls die Hodailiter mit Göttlicher Ehre gedienet/ und solches/ als Wallfarther / Andachts halber / zum öftern besuchet haben. Mohammed Alfirau-Zabad.

Yauk ware der Nam eines Gottsfürchtigen Mannes/ dessen Tod seine Landsleute höchlich betrauerten. Sie stelleten sein Bild in die innerste Ort ihrer Tempel / und betrachteten dasselbe unter dem Gebet ganz demüthig / zu Dämpfung ihrer bösen Lüsten und Begierden. Indem dieser Yauk / und sieben andere wohlverdiente Männer/ diese Ehre von ihren Zeitgenossen lange genossen hatten / so wurde ihnen endlich von den Nachkommen eine Göttliche Ehre erwiesen. So viel seye von den Götzen-Bildern gemeldet/ derer im Alkoran gedacht worden.

Auser diesen Bildern/ welche die berühmteste und vornehmste unter den Arabern sind / findet man nicht wenig andere / derer in den Arabischen Schrifften gedacht wird / wiewohl nur mit blossen Namen/ als unter andern des Bildes Saad / dem von dem Stamm Bani Malkans/ des Kanana Sohns/ gedienet wurde/ wie Scharestan bezeuget.

Saad heißt so viel als Heyl/ Glückseeligkeit und Seegen. Dieses Bild war ein länglichter Stein / der am Strand Gjudda aufgerichtet stunde. Ein Arabischer Poet führet in Arabischer Sprache wider diesen Abgott etliche sehr verächtliche Verse ein / derer Verstand ohngefehr dieser ist :

Wir sind zwar zu Saad kommen/ daß er uns versammlen sollte /
Aber er hat uns zerstreuet: Ey wer ist doch/ welcher wollte
Künftig von ihm etwas halten ? Er ist ja nichts als ein Stein
In der Wüsten ; es kan weder Falsch noch Warheit in ihm seyn.

Soair oder Sajar / war auch der Nam eines Götzenbildes / das bey den Arabern vom Stamm Anza angebetet wurde. Ingleichen war Audi der Nam eines Bildes / welches die Bekriter und Wayeliter/ oder Nachkömmlinge des Bekrs und Wayels anbeteten. Bild Sosar. Alhanjar. Bild Audi.

Uber diese jetzterzehlte wird / bey unterschiedlichen Arabischen Schreibern / auch anderer Götzenbilder gedacht. Unter denen war der Abgott oder das Götzenbild Habel/ oder Hobal / das vornehmste / gröste und berühmteste unter allen / das zu oberst / oder am hintersten Theil der Kaaba/ oder des Tempels zu Mekka aufgerichtet stunde.

Neben dem Bild Habel stunden zu beyden Seiten noch zwey andere Bilder/ das eine hies Asaf/ und das andere Naila. Wiewol andere das Bild Asaf auf den Berg Marwah / und Naila auf den Berg Sofa setzen.

Duschschara. Duschschara war ein Arabisches Götzenbild / welches von dem Stamm Daus angebetet wurde. Duschschara oder Dussara / ist so viel gesagt / als Herr von Schara: dann Du oder Dy bedeutet bey den Arabern einen Herrn / und Schara ist der Nam eines Orts. Solcher Gestalt findet man unter den Königen von Jemen etliche / deren Namen von Du anfangen / als: Du Yazan / Du Jadan / Du Nowas / Du Fayesch / Du Asbah / Du Kolaa / welches so viel gesagt ist / als Herr von Yazan / Herr von Jadan / Herr von Nowas / Herr von Fayesch / Herr von Asbah / Herr von Kolaa.

Duschschara / oder Dus-Sara / ist eben derjenige Abgott / den die Griechischen und Lateinischen Schreiber Dusares nennen / und vor einen Gott der Araber halten.

Dusares / wie Stephanus schreibet / wurde als ein Gott von den Arabern und Darachenern (sind Nabatheer) angebetet. Nach diesem Gott Dusares wurde auch ein erhabner Ort / Klippe oder Hügel in Arabien / Dusare genennet.

Suidas nennet Dusares Deusares / und vermeinet / es seye Deusares eben so viel gesagt / als *Theos Ares*, das ist: Gott Mars; welches aber Suidas ohne einige Wahrscheinlichkeit vorgebracht / und aus seinem eignen Hirn ersonnen.

Dusares ist Dionysos. Dusares war eben derselbige Abgott / den die Griechen Dionysos / und die Lateiner Bacchus nennten. Es scheinet auch Dionysos ein Arabisches Wort zu seyn / und einen Herrn von Nysos oder Nysa zu bedeuten: es ware nemlich Nysa eine alte Stadt in Arabien / in welcher Bacchus von den Nymfen erzogen worden / und nach welcher / was den hintersten Theil des Worts anbelanget / er Dionysos benamset wurde / wie die vornehmste Schreiber einmüthiglich bezeugen / wie dann auch Du oder Di / als das vorderste Glied des Worts Dionysos / Arabisch ist / und einen Herrn bedeutet.

Bacchus scheinet auch ein Arabisches Wort zu seyn / und vom Bachchon herzukommen, welches eben so viel gesagt ist / als *Evobe*, *Evohe Bacchus*, oder Ha! Ha Bacchus! solch Wort sprechen die Araber doppelt überlaut aus / wenn sie ein Ding mit Ruhm und Lob erheben wollen. Es bedeutet auch Baccha / auf Arabisch / groß / berühmt und erhaben zu seyn. Hat es also das Ansehen / als ob dieser Name Bacchus von den Arabern zu den Griechen / samt dem Dienst des Bacchus / seye gebracht worden / wiewohl selbiger unter den Arabern selbst unter andern Namen bekannter ist / nemlich unter dem Namen Dysares / oder Duschschara und Ourotalti / oder Ourotali und Ourotal.

Alscharek. Auser diesen hatten die alten Araber mehr andere dergleichen Götzenbilder / als: Alscharek / nach welchem Abdol-Scharek / des Abdol-Aza Sohn / benamset wurde / gleich als wollte man sagen / Diener des Schareks.

Manaf. Manaf war auch ein Götzenbild / nach welchem Abd-Manaf / oder Abdol-Manaf / das ist / Diener des Manafs / benamset wurde. Dieser hatte einen Sohn / Abd Schams genannt / das ist / Diener der Sonnen / dann also wurde er nach der Sonnen / welche am Himmel scheinet / genennet / weil diejenigen / von denen er entsprossen ware / die Sonne ehreten und anbeteten. Allda wurde noch ein anders Bild / Schams oder Schoms genannt / vor Alters angebetet / denen eine Kapelle vom Stamm Tamim gewidmet wurde. Solches mag vielleicht auch wohl das Bild der Sonnen gewesen seyn. Schams.

Abdol Manaf hatte einen Bruder Abdol Dar / das ist / Diener des Dars / also nach dem Götzenbild Dar genennet. Von Dar kommt auch Dowar her / welches der Name der Kaaba oder des Tempels zu Mekka / und eines Götzenbildes ware / wie Alfirauzabad berichtet.

Jalil und Madan. Jalil und Madan waren auch zween Namen der Götzenbilder; nach dem ersten wurde Abd Jalil / und nach dem andern Abd Madan genennet / welche zween alte Könige der Landschafft Hizjas waren.

Bild Awal. Awal war ein sonderbares Götzenbild / vom Stamm Bekr und Taglab.

Dul Kaffain. Das Bild Dul Kaspain / oder nur blos Kaffain / mit Auslassung des Worts Du / von Safioddin genennet / wurde vom Stamm Daus / und das Götzenbild Bajar oder Bajer / von den Azditern angebetet / wie obenberührter Alfirauzabad / und Ebnol Athir bezeugen. Eben solches Bild wurde auch Alokaisar benamset / welches im Östlichen Lande Syriens aufgerichtet ware / und von unterschiedlichen Arabischen Stämmen angebetet wurde. Bajar.

Ein gewisses Götzenbild wurde auch vom Stamm Salim angebetet / wie Alfirauzabad schreibet; wiewohl er nun dessen Namen nicht meldet / haben wir ihn doch wegen einer sonderbaren Geschicht / die wohl merkwürdig ist / hier den andern beyfügen wollen. Es kamen einsmahls zween Füchse gelauffen / die kletterten auf das Haubt dieses Bildes / und liesen ihr Wasser darauf / welches in das Angesicht des Auffehers oder Küsters tropfte / dessen Namen ware Gawi Ebn Abdol Uzza / und der etwas hinlässig in Beobachtung seines Ampts zu seyn schiene. Indem er nun sahe / daß dieser sein Herr und Abgott diese That an den Füchsen ungerochen vorbey streichen liese / achtete er ihn nicht mehr würdig / ihn zu bedienen / sondern fuhr in diese trotzige Worte heraus: Ist dieß ein Herr und GOtt / auf dessen Haubt die Füchse pissen? gewißlich / seine Herrschafft muß gering seyn / weil die Füchse auf ihn pissen. O ihr Solaimiter / dieser Götz kan euch weder nutzen noch schaden. Er giebt und nimmt euch nichts.

Hierauf nahm er das Bild / und zerbrach es in Stücken. Dieses ereignete sich bald nach des Mahomets Geburt / der hernachmahls / zur Gedächtnis dieser tapfern That / den Namen Gawi Ebn Abdol Uzza / das ist / irrender

irrender Sohn des Dieners Uzza / in Rasched Ebn Ab Rabbehi / das ist / rechtmässiger Lehrer / Sohn des Dieners meines Herrn / veränderte.

Der Stamm Hanifa / oder die Hanifidisten / begegneten auch ihrem Abgott mit nicht geringerm Schimpf und Hohn / dann sie verzehreten ihr Götzenbild / in äusserster Hungersnoth / welches sie von einer eßbaren Materi gemachet / und lange Zeit angebetet hatten / indem sie sagten / weil er sie nicht anders ernehren könnte / so müste er ihnen selbst zur Speise dienen. Ein Arabischer Poet gedenket dieser That der Hanifidisten mit nachfolgenden Worten.

Es hat das Geschlecht Hanifa seinen Abgott aufgezehret
In den grösten Hungersnöthen / und hats niemand abgewehret /
Niemand hat vor seiner Straffe im geringsten sich entsetzt /
Seine Rach ward nicht geachtet / und die Zähn auf ihn gewezt.

Algalasah. Dulchalasah / oder / wie andere wollen / Dulcholosah / war ein Haus in dem Stamm Chathaam / welches die Jamanische Alkaaba genennt wurde / worinn ein Götzenbild stunde / Alchalasah genannt. Safioddin nennet dieses Haus Beith Asnam / das ist / das Haus der Bilder / als worinn viel Bilder zu sehen waren / die auser dem Stamm Chathaam / auch von den Stämmen Daus und Bajilah / samt mehrern andern / angebetet wurden.

Bilder Jehar / Rada und Alauf. Jehar war ein Bild / welches der Stamm Hamaz verehrte; und Rada war gleichfalls ein Bild / deme die Nachkömmlinge des Rabia dienten. Alauf ware ebnermassen der Name ein Götzenbildes.

Auser den berührten Bildern / waren noch unzehlich viel andere / die von sonderbaren Personen geehret wurden / nemlich ein jeder Hausvatter hatte seine Haus-Götter / die er / wann er sich wollte auf die Reise begeben / zum letzten unter allen gesegnete / und wann er von der Reise wieder zu rücke kame / zum ersten zu grüssen pflegte.

Haus-Götz Aldemar. Unter andern wurde einer von diesen Haus-Göttern Aldemar genennet / der ein solches Bild war / das vom Abbas / dem Sohn des Mardas / und seinem ganzen Geschlecht verehret wurde. Nachdem aber dieser Abbas die Lehre des Mahomets angenommen hatte / so verbrennte er dieß Bild / das er von seinem Vatter Mardas empfangen hatte.

Die alte Araber ehreten und beteten die Steine an. Die erste Diener oder Anbeter der Steine / unter den Arabern / waren Ismaels Nachkömmlinge / deren Abgötterey hieraus ihren Ursprung nahme: Nachdeme Ismaels Nachkömmlinge sich dermassen vermehret hatten / daß der Landstrich rund um Mekka vor sie zu klein und enge fiele / so wurden sie gezwungen / sich in andere Länder zu begeben: gleichwohl zogen sie nicht leer von dannen / sondern ein jeder nahme etliche Steine vom heiligen Ort mit sich / die sie allda aufrichteten / wo sie zu wohnen sich entschlossen hatten. Hierauf giengen sie rund um die Steine herum / eben auf eine solche Weise / wie sie rund um die Kaaba oder den Tempel zu Mekka zu gehen pflegten. Endlich ist die Sache so weit gekommen / daß ihre Nachkömmlinge einen jeden schönen Stein verehrten und anbeteten. Und also geriethen sie / nachdem sie den Gottesdienst / den sie von Ismael empfangen / vergessen hatten / in eine schändliche und abscheuliche Abgötterey.

Der Weltbekannte Prophet Mahomet / hat alle diese bemeldte Bilder zerstören / ausreuten und vertilgen lassen / damit die Menschen zum Dienst des höchsten GOttes desto bequemlicher möchten gebracht werden. Er hatte nemlich seine Araber vom Dienst Alilohat / oder vieler Gesellen und Bilder ab-(wie die Arabischen Schreiber reden) hingegen zum Dienst des höchsten GOttes / und Schöpfer aller Dinge anzuführen getrachtet / wiewohl die alten Sitten und Gebräuche behalten wurden.

Ursprung des Bilderdiensts. Was den Ursprung des Bilderdienstes belanget / so kommen hierinn fast alle Arabische Schreiber überein / daß selbiger von der Sorgfalt / Fleiß und Angelegenheit der Vor-Eltern / seinen Anfang und Aufnehmen überkommen; dieweil sie zu erst denjenigen Männern / welche Land und Leuten große Dienste erwiesen / zu unsterblicher Gedächtnis und Ehre / Bilder aufgerichtet / ohne daß die Nachkömmlinge hiervon einige gewisse Ursache zu geben gewust. Worzu sich hernachmahls des Teufels List und Boßheit verfügte / als welcher denen jenigen / so die Bilder verehreten / aus denselben Antwort ertheilte / und sie also zwang / ihme abgöttische Dienst und Ehre zu erweisen.

Es haben ferner die Araber / wie es scheinet / den Bildern vor Alters keine schlechte und geringe Ehre erzeiget / wie unter andern hieraus abzunehmen / dieweil sie sichs vor einen sonderbaren Ruhm rechneten / mit solchen Namen beleget / und unter die Zahl der Anbeter gerechnet zu werden. Dannenhero findet man unter ihnen die Namen / Abd Wadd / das ist / Knecht des Wadds: Abd Yaguth / das ist: Knecht Jaguths: Abd Manah / das ist / Knecht des Manah: Abdol Uzza / das ist / Knecht des Uzza.

Man mögte wol hier mit gutem Fug und Recht fragen / ob diese Völker / und eine Nation derselben insonderheit / ihre obgemeldte Arabische Bilder / schlechter Dings vor Götter gehalten / und kein Absehen dabey auf einen höhern Gott gehabt / oder ob sie solche nur vor die zweyte Ursache geachtet / und ihnen allein† gleichförmiglich den Namen Gottes zugeschrieben und zugeeignet haben? Hierauf ist / nach Meinung der Arabischen Schreiber / zu antworten / daß ihrer viel ungezweiffelt davor gehalten haben / es seyen diejenigen / die sie als Götter ehreten / mit höchstem Ansehen und Majestät begabet /

Abrah. Ecch. Histor. Arab.

† Analogicè.

und seyen von niemand abhängig / sondern alles seye ihnen unterwürffig / und müsse ihnen zu Gebotten stehen.

Diese ihre Meinung erwiesen sie aus folgender Betrachtung des Patriarchen Abrahams. Dann sobald der Erz-Vatter Abraham (wie die Araber durch eine erlangte *Tradition* vorgeben) gebohren worden / wurde er von seinem Vatter in eine Höle / so im innersten Theil eines Berges ware / aus Furcht vor den Chaldeern / versteckt; zumahlen selbige ihn zu tödten trachteten / weil ihnen die Sternseher prophezeyet hatten / er würde ein Untergang und Verderben aller ihrer Götter seyn. Nachdem nun Abraham endlich des Nachts zum erstenmahl aus dieser Höle hervor gienge / und nun allbereit aus ihm ein Mann worden ware / so ware dieses sein erstes Werk / daß er mit grosser Verwunderung den Himmel / und desselben unzehliche Sterne betrachtete. Und indem er den Venus-Stern / so dazumahls eben aufgienge / allen andern Sternen an Liecht / Klanz und Klarheit es weit vorzuthun sahe / so sagte er: dieß ist mein GOtt und mein Schöpfer. Als aber nicht lang hernach der Mond hervorkame / so veränderte er seine Meinung / und sagte: dieß ist mein GOtt und mein Schöpfer. Nachdem endlich auch die Sonne / als der Ursprung aller Liechter / zum Vorschein kame und aufgegangen ware / da erstaunte er fast vor Verwunderung / und rief: dieß / dieß ist warlich mein GOtt und Schöpfer; Nichts hellklänzenders / höhers / noch schöners kan ersonnen werden. Mittlerweil er dieses sagte / uñ sich über die Klarheit und den hellen Klanz der Sonnen verwunderte / so verfügte sich der Engel Gabriel zu ihm / der ihme den wahren Dienst des wahren GOttes lehrte / und ihn im wahren Gottesdienst unterwiese.

Eben diese Arabische Schreiber bestättigen diese Meinung weiter durch folgende Historì von Malek / einem alten Egyptischen Könige.

Nachdem dieser eine lange Zeit die Planeten oder Irrsterne gar fleissig und sorgfältig geehret hatte / so kam ihme einsmahls im Schlaff vor / wie er von zweyen Vögeln in den Himmel geführet / und vor einen dunkelbraun-färbigen alten Mann / mit grauen Haaren und Bart gebracht würde / zu dem der Alte / als er ihn ansahe / sagte: Kennest du mich? worauf der König herzhafftig und unverzagt antwortete: Nein / ich kenne dich nicht. Der Alte hergegen versetzte: Ich bin Saturnus. Als er dieses hörte / betete ihn der König mit tiefgebücktem Haubt von Stund-an an / und sagte: O Herr! nun kenne ich dich / du bist mein Gott. Mitnichten antwortete Saturnus / du irrest ganz und gar / daß du mich einen Herrn und Gott nennest / und vor deinen Gott hältst; dann ich habe selbst auch einen GOtt / gleich wie du / der mein und dein GOtt ist / und der mich und dich / wie auch Himmel / Erde / und was zwischen beyden / und in beyden beschlossen ist / allein erschaffen hat / und mächtig ist / alles zu vollbringen und auszuwürken.

Hierüber verwunderte sich der König zum höchsten / und fragte diesen alten Mann / wo ist dann dieser GOtt aller Götter? deme Saturnus antwortete: Im Allerhöchsten ist er; dahin das Gesicht der Cörperlichen Augen nicht kan reichen / noch ihn allda zu sehen bekommen; auch selbst alle Gedanken und Sinnen der sterblichen Menschen können sein Wesen nicht fassen noch begreiffen. Alles dasjenige aber / was wir in eurer Untern Welt ausrichten und wirken / und deßwegen ihr uns vor Götter haltet / und uns dienet / das thun wir als Diener / seinem Befehl zu gehorsamen. Da sagte der König zum Saturnus ferner: Was soll ich dann thun / daß ich den vorig-begangnen Irrthum und Schandflecken verbessern und auswischen möge? Saturnus antwortete: Ehre diesen allein als deinen GOtt. Bete ihn allein an / und leiste ihme die schuldigste Pflicht. Schreibe keinem andern Göttliche Ehre zu / als ihme.

Nachdem der König hierauf erwachte / so erzehlte er ohne Verzug den ganzen Handel dem Hohenpriester mit grossem Schrecken und Entsetzen; der dann sofort zum König sagte: Saturnus hat die Warheit geredt / dann er selbst ist auch ein Geschöpf / und eben gleich wie wir von dem geschaffen / der Himmel / Erde / Planeten / Sterne / und alle Dinge / denen die blinde und sterbliche Menschen / als Göttern / dienen / erschaffen / regieret und bewahret. Worauf der König fragte: wie werde ich aber mein Volk hierzu bereden / und ihnen die Vielheit der Götter aus ihrem Hertzen reuten und wegnehmen? der Priester antwortete: Es thue der König so viel / als in seiner Macht ist. Weiters ist er nicht verbunden.

Hieraus urtheileten und schlossen die alten Arabischen Schreiber / daß die Völker und Nationen / sehr wenige ausgenommen / nicht weiter / als auf ihre Bilder / ihr Absehen gehabt / und mit ihren Gedanken sich nit höher geschwungen / sondern allda allen ihren Götzendienst geendiget / und die Grenzen der Gottheit festgestellet.

Secten der Araber.

Vor die vornehmste unter allen alten Arabischen Secten wird die Secte der Chalediter gehalten / welche also genennet worden von Chaleb / Sanans Sohn / dem Habisiter; nicht zwar / als ob er der erste Erfinder und Urheber derselben gewesen / sondern weil er sich vor einen herzhafften Vertheidiger derselben wider die Persischen Magen oder Weisen gebrauchen lassen.

Der Innhalt und kurze Begriff dieser Lehre ware / daß nemlich ein einiger Schöpfer / und mächtigster und weisester Beherrscher aller Dinge sey; daß die Todten auferstehen; die Frommen mit ewiger Belohnung und Glückseeligkeit begabet; und die Gottlosen dargegen mit ewiger Straffe und Unglückseeligkeit sollen beleget werden.

Man sahe / wie die Arabischen Schreiber melden / zu dieses Chaleds Zeiten / durch unterschiedliche Arabische Länder weit und breit feurige Zeichen in der Lufft einherschiessen / wordurch viel Araber zu der Lehre und Satzungen der Persischen Magen / die das Feuer anbeteten und

und verehrten/ traten. Als er nun todtkrank darnieder lage/ sagte er zu den Seinigen: wann man mich wird begraben haben / so wird eine Heerd Esel kommen/ von einem Kamehl geführet / welches mit seinen Klauen auf mein Grab tretten und stampfen wird ; alsdann so grabet meinen Leichnam heraus / und führet mich von dannen. Worauf ich euch verkündigen werde/ was ferner geschehen wird.

Nachdem nun sein Leichnam zur Erde bestattet worden/ so erschiene/ wie er vorher gesagt hatte / eine Heerd Esel / welche von einem Kamehl geführet wurde ; solches klopfte sofort mit den Klauen auf das Grab. Als man dieses sahe/ so lief ein jeder dahin / um den Leichnam wieder helffen auszugraben ; es stellten sich aber ihre Söhne dagegen / mit Vorwenden/ sie könnten nicht zugeben / daß sie künftig von andern Arabern Kinder des Ausgegrabnen sollten genennet werden. Dann es war unter den Arabern der Gebrauch (wie dann solcher noch heut zu Tage im Schwang gehet) daß sie einander sonderbahre Zunahmen / nach einer oder der andern verübten That oder merkwürdigen Begebenheit/ zu geben pflegten. Die Jünger und Nachfolger seiner Lehre/ haben diesen Chaled/ als ihren Propheten / über alle massen hoch geehret. Mahomet selbst gedenket desselben/ und hält ihn vor einen Propheten / streichet ihn auch trefflich heraus.

Anbeter der himmlischen Geister.

Nach den Chaleditern folgen die Verehrer und Diener der himmlischen Geister. Obgleich diese nun festiglich glaubten und lehrten / daß nur ein einiger Schopffer und allerweisester/ mächtigster/ unveränderlicher und allerheiligster Bauherr der ganzen Welt seye / so hielten sie doch nichts destoweniger davor / es müsten die Menschen auch ihre Mittler und Fürsprecher haben. Dannenhero sie den himmlischen Geistern mit Tempeln/ Altären / Opfern/ Weirauch/ Rauchwerken / Gebeten / Fasten / Bußwerken / und andern abergläubigen Händeln dienten/ und sie als Fürsprecher anrufften/ Der Alkoran redet von ihnen also : Wir verehren sie anders nicht / als so viel sie uns mit GOtt verbinden.

Die alten Araber nennten diese Engel/ die sie als Göttinnen anbeteten / Gottes Töchter / wie dann der Alkoran offtermahls ihrer gedenket.

Von ihren Meinungen und Grund-Regeln sind diejenigen nicht weit entfernet/ die von den vorigen Sectirern oder Anhängern der Chalediter/ Götzen und Bilder-Diener genennet werden/ dieweil sie einem jeden Engel und Planeten/ über welche die Engel gebieten / sonderbare Götzen-Bilder aufrichteten/ die von gewisser Materi und Gestalt / um eine gewisse Zeit/ Art und Manier verfertiget waren. Und daß man sich also verhalten solle/ sagten sie/ seye aus den Kräfften und *Influentien* oder Einfliessungen der Planeten zu schliessen.

Beyde Secten waren in den Puncten/ die Unsterblichkeit der Seelen und die Auferstehung der Menschlichen Leiber betreffend/ gantz einig; diese aber verwarfen die Sendung der Propheten und alle Gesetze / welche von ihnen hervor gebracht worden/ oder künftig durch sie sollten bekannt gemacht werden.

Eine Kamehlin wurde auf des Verstorbenen Grab geschlachtet.

Wann jemand unter ihnen todtkrank ware und in Zügen lage/ so wurde ein Kamehl oder Pferd auf seinem Grab geschlachtet / dann sie waren in der Meinung/ daß die Verstorbenen auf diesem Kamehl oder Pferd nach dem Ort des Gerichts zu reisen pflegten ; da sie dann/ in Ermanglung dessen / zu Fuß wandern müsten/ welches unter ihnen vor sehr gering und verächtlich gehalten wurde. Oder die Erben / oder Söhne/ pflegten eine Kamehlin mit umgedrehetem Hals/ und einer darüber oder um das Haubt gehangener Decke/ an des Verstorbenen Grab zu binden / und allda so lange bleiben zu lassen / bis daß sie starbe / also / daß ihr niemand weder Speise noch Trank brachte. Oder es wurde eine Kahmehlin / wie Abjauhar und Ebnol Athir bezeugen/ in eine Grube gesetzet/ und darinnen so lange gelassen/ bis sie starb. Diese Kamehlin / welche man hierzu gebrauchte/ wurde auf Arabisch Beleyton genennet. Die Araber verglichen gemeiniglich unglückseelige Menschen mit dergleichen Kamehlinnen.

Diejenigen so ein zukünftig Gericht erwarteten/ gaben vor/ sie verehreten deßwegen die Bilder / damit selbige vor sie bey GOTT im andern Leben sich möchten als Vorbitter und Fürsprecher gebrauchen lassen.

Araber beten die Sternen an. Abrah. Ecch Histor. Arab.

Etliche Araber kamen mit den Chaldeern in vielen Stücken überein / dann sie beteten die Planeten oder Irrsterrne / und unterschiedliche andere Sterne an / fiengen auch kein Werk an/ ehe und bevor sie die Kräfften / Bewegungen/ Auf- und Untergang der Sonnen fleissig und sorgfältig betrachtet. Abubekr Radek/ Mahomets Nachfolger / war ein Anfänger dieser Sect.

Die Jünger dieser Lehre waren in zweyerley Hauffen abgetheilet/ dann etliche derselben verehrten und beteten die Planeten und *Causas Secundas*, oder zweyte Ursache an/ worinnen sie den vorigen nicht zu wider waren ; Sie erdichteten aber auch mit denen Chaldeern und Sabeern viel Dinge / die Schöpfung der Welt betreffend. In diesem Irrthum steckten fast alle diejenigen / welche sonderbaren Göttern dieneten und selbige verehrten/ als die Homairiter / welche die Sonne anbeteten und vor ihren Gott hielten : die Kananiter/ welche den Mond ; die Lahemiter und Gedamiter/ welche den Jupiter; die Asediter/ welche den Mercur/ (auf Arabisch Otared genennt/ welches Wort einen Tausendkünstler bedeutet) und die Maisamiter/ welche den Stern des Stier-Auges verehrt. Also und dergestalt dienten auch andere Araber andern Himmels-Liechtern.

Nemlich die Kaisiter dienten dem grossen und liechten Stern/ der in dem Mund des grossen Hundssterns stehet/ und auf Arabisch Alsjera Alobur / sonst Sirajon / und auf Griechisch Syro genennet wird. Dieser Stern heißet auch auf Arabisch Alsjera Al-Jemen / weil

weil sein Untergang an dem Landstrich Jemen sich ereignet / und sonst auch Kelb-Alsjabar / das ist / Hund des Riesen / weil er allezeit dem Alsjauza / das ist / dem Orion oder Riesen folget.

Unter den Dienern dieses Sterns ware der vornehmste Abu Kabschab / den etliche vor den Waheb / Mahomets Groß-Vattern / hal-ten. Dannenhero die Araber auch hernach-mahls dem Mahomet / als derselbe die Koreis-hiter vom Dienst der Bilder abziehen wollte / den Sohn des Abikabschah genennet haben / wie die Arabischen Schreiber Ebnol Athir / Alfirauzabad / Alkodai / und Albidav in ih-rer Auslegung über den Alkoran bezeugen.

Die Araber wollen / es sey Alobur also ge-nennet worden / weil sie durch den Milchweeg nach Suden zog: dann sie dichten / es seyen die zwo Alsjerien (nemlich eine / die im großen Hundsstern ist / und die andere / welche sich im kleinen Hundsstern aufhält / und Alsjera Algo-maisa genennet wird) Schwestern Sohails / oder des Sterns Kanopus gewesen / welcher / als er seiner Frauen Aljauza den Rücken gebro-chen hatte / nach Suden geflohen / und von sei-ner Schwester Alobur bis über den Milchweeg geführet worden / da indessen Algomaisa ihre Augen völlig ausgeweinet / und an ihrem Ort verblieben. Algomaisa ist so viel gesagt / als die weniger Liecht hat / als Alobur.

Lib. 3. Die alten Araber hielten / wie Herodotus schreibet / den Dionysos (sonsten Bacchus ge-nannt) und die Urania allein vor Götter / und nennten den Dionysos / Ourotal / und die Ura-nia / Alilat. Urania wurde auch von den al-ten Griechen und Lateinern zugleich *Uranus* und *Jupiter* genennet; dann alle Götter der Alten / wurden von beyderley Geschlecht zu seyn geach-tet / nemlich sowol Weiblich als Männliches Geschlechtes. Also nennet Arrianus die Ura-nia / Uranus / und Strabo / Jupiter. Sie schreiben beyde / daß die Araber nur zween Göt-ter verehret hätten / deren einen sie Dionysius oder Bacchus genennet; worinn sie dem Hero-dotus nachgefolget.

Pococ. Specim. Histor. Arab. Etliche wollen vor Ourotal / oder Oratal / Olatal gelesen haben / weil die Buchstaben R und L leichtlich können seyn verwechselt worden; und ist Olatal soviel als Allahtaal auf gut Ara-bisch gesagt; welches Wort den höchsten und obersten GOtt bedeutet.

Alilat / oder Alilaha / oder / wann man von vielen redet / Alilahat / bedeutet Göttinnen: un-ter diesem Namen der Göttinnen verstunden die Araber die Sonne / und Al-Hilal / oder den Mond / wie auch Nasir / und alle andere Bilder: worunter Allat und die übrigen geringen Göt-ter begriffen waren.

Wurde also unter diesen zweyen Namen / Oratal oder Olatal / oder Allahtaal und Ali-lat oder Alilahat / die ganze Abgötterey und der völlige Hauffe der Arabischen Götter vor-gestellet und begriffen.

Dann die Araber hatten Alilahat oder Göttinnen / nemlich von geringerer Gattung; und noch über diese hatten sie auch Allahtaal oder Olatal / das ist / den obersten und höchsten GOtt.

Sie hielten die Göttinnen vor Töchter des obersten Gottes / und glaubten / daß dieselben sich bey GOtt vor sie zu Mittlerinnen und Für-sprecherinnen gebrauchen liesen / dannenhero man sie Göttlich verehren müste / wiewohl also / daß doch dem höchsten GOtt / wie Scharestan bezeuget / nichts darunter abgienge. Sie nenn-ten nemlich die Bilder Götter oder Göttinnen / den wahren GOtt aber / einen GOtt der Göt-ter; die Bilder Herren / und den wahren GOtt einen Herrn aller Herren.

Indem sie sich nun vor GOtt verfügten / und ihn mit Lob verehreten / so gebrauchten sie / wie Scharestan schreibet / diese Formul: Ich ergebe mich dir / O GOtt! ganz und gar zu ei-gen und zu Dienst. Du hast keinen Mitgesel-len / als denjenigen / den du selbst besitzest / und zugleich alles / was er besitzet. Durch das Wort Gesell / ist / nach Ebnols Athirs Erklärung / zu-verstehen dasjenige Bild / welches / samt den Schlacht-Opfern und geopferten Gaben / dem höchsten GOtt zustunde / und nicht sein eigner Herr ware.

Wie unbillich aber sie sich gegen denjeni-gen erzeiget / den sie vor den höchsten GOtt er-kennet / auch in denjenigen Dingen / welche sie ihme zugeeignet hatten / solches erhellet aus de-me / was GOtt im Alkoran / und zwar im Haubtstuck Anaam genannt / als klagend über ihre Ungerechtigkeit / mit folgenden Worten zu verstehen giebt: Sie haben GOtt ein Theil von demjenigen / das er an Früchten der Erden und am Vieh geschaffen / zugeeignet / und zwar mit diesen Worten: Dieß gehöret GOtt zu / und dieß gehöret unsern Gesellen zu. (nemlich die wir ihme zugefüget haben) Dasjenige aber das sie den Gesellen bestimmet / ist GOtt nicht zu theil worden. Aber dasjenige / das sie GOtt bestimmet / ist den Gesellen zu theil wor-den. O wie schlimm und übel urtheilen sie. Da-mit man nun den Verstand dieser Wort wohl fassen möge / so ist zu merken / daß die alte Ara-ber / wann sie ein Land besäeten / oder Bäume pflanzeten / den Ort mit einer in der Mitte durchgezognen Linie gemeiniglich abtheilten. Was nun innerhalb der Linie ware / das eig-neten sie ihren Bildern zu / und was auser-halb derselben begriffen / das gehörte ihrem GOtt.

Indem nun etwas von demjenigen / das sie ihren Götzen zugeeignet hatten / in denjeni-gen Theil gefallen war / der GOtt zugehörte / so gaben sie es wieder fleissig zurücke; wann aber im Gegentheil etwas von dem / das GOtt zu-geeignet ware / in denjenigen Theil gefallen / der den Götzen zustunde / so behielten sie es. In-gleichen / wann das Wasser / das sie in den Theil der Bilder geleitet hatten / durch den Ausbruch einer Wasserleitung in den Theil GOttes flosse / so stopften sie solche Wasser-leitung.

Indem sich aber das Gegentheil ereigne-te / so liesen sie das Wasser immerfort lauf-fen / mit diesen Worten: Die Bilder

Gottes

Gottes sind dieser Dinge benöthiget / GOtt aber hat genug.

Herodot. lib. 3.

Wann die alten Araber eine Bindnis aufrichten wollten / so wurden Dionysos und Urania angeruffen; und verhielte sich ferner die Sach also: indeme ihrer zween einen Bund machen wollten / so stund ein anderer zwischen diesen beyden / und verletzte / mit einem scharffen Stein / das innerste oder die Maus der Hand / samt dem Daumen der jenigen / welche sich miteinander in Bündnis einlassen wollten. Darnach zog er eine Wolle von aller beeder Kleidern / und bestriche mit dem Blut sieben Steine / die in der Mitte lagen / und rief / indem er dieses vollzoge / den Dionysos und die Urania an.

Herodotus füget hinzu / es geben die Araber vor / daß sie eben auf solche Weise geschoren würden / als der Dionysos; sie wurden / wie gemeldter Herodotus schreibet / rund um abgeschoren / und putzten die Schläfe des Hanbts mit einem Scheermesser ab.

Alilat oder Urania ist der Mond.

Die Göttin Alilat der Araber / oder Urania der Griechen / war der Mond / wie Scaliger weitläuffig anführet; welcher noch heut zu Tage / wann er neu ist / auf Arabisch Hilal / und vor Alters von den Arabern / wie die meisten davor halten / Kubar oder Kabar / und Chabar genennt worden; wiewohl andere durch Kubar auch die Venus verstehen / wie solches aus einem alten Griechischen Schreiber Euthymius erhellet. Ist also allhier Kubar / der Mond und Venus vor einerley Göttin zu halten. Deßgleichen bezeuget Seldenus / es sey Kubar oder Kobar ebenfalls die Syrische oder Babylonische Venus gewesen.

Die alten Araber haben von uralten Zeiten her / Kobar oder den Mond in sehr großen Ehren gehalten / ja auch diejenigen / welche die Mahometische Lehre angenommen / haben mit genauer Mühe von ihrem Götzendienst abstehen wollen / dieses erhellet aus gewissen Gebetlein oder Worten / welche sie gemeiniglich mit lauter Stimme / gegen den Mond gerichtet / aussprechen / umb desselben Gunst und Huld zu erwerben / solche lauten also: Alla / Alla / Oua Kubar / Alla: das ist: die Göttin / Göttin Kubar / die ist eine Göttin!

Die Verehrung und Anbetung der Venus und des Monds / unter dem Namen Chabar oder Kobar bey den Arabern / erhellet auch aus der Formul folgender Worte / derer sich die jenigen bedienten / welche des Mahomets Lehre absagten / und zum Christlichen Glauben sich bekehrten: Ich verfluche diejenigen / welche dem Morgenstern / dem Liecht und Tagbringer / der Venus dienen / welche die Araber in ihrer Sprache Chabar nennen.

Der Morgenstern / der Liechtbringer und die Venus / sind keine unterschiedne Göttinnen oder Gottheiten / sondern nur ein einige; dann der Morgenstern oder Liechtbringer ist die Venus oder Chabar. Euthymius schreibet hiervon also / es hätten nemlich die Saracener bis zu des Käysers Heraklius Zeiten den Götzen gedienet / und den Morgenstern oder Venus angebetet / welche sie in ihrer Sprache Chebar / das ist / groß / genennet. Es schreibet auch ein Christlicher Mönch / Namens Georg / in einem Streit-Gespräch mit einem Mahometaner / Namens Abusalama / es hätten die Araber dem Götzenbild Alacbar genennet / gedienet / vor deme sie ihr Gebet / so in Versen bestanden / verrichtet; welches sie auf ein Täfelein geschrieben / über das abgöttische Bild gehänget / und also hergesagt hätten.

Pokok. Specim. Histor. Arab.

Und obgleich die alten Araber den Mond / oder die Venus und andere Irrsterne angebetet / so findet man doch gleichwohl unter den Christlichen Schreibern nicht wenig / welche vorgeben / es hätten die alten Araber oder Saracener / weder die Venus / noch den Mond / mit dem Namen Kabar / oder mit diesen Worten: Alla / Alla / Oua Kobar Alla / angeruffen; zumahl in keinen Arabischen Schrifften des Monds / oder der Venus / unter dem Namen Kobar / Chabor oder Chabar gedacht werde. Sondern die obgemeldte Arabische Worte / lauten auf gut Arabisch also: Allah / Allah / Howo Kobar Allah / das ist: GOtt / GOtt / der grosse GOtt: Dann Kobar heisset so viel als groß. Es scheinet auch dieses Gebet nichts anders zu seyn / als eine Erhebung des großen GOttes / welches die Mahometaner unterweilen unter ihrem Beten widerholen / und dessen Krafft sie trefflich herausstreichen / wann es nur zum wenigsten einmahl von Herzensgrund ausgesprochen werde.

Weil nun die Mahometaner / mit Widerhol- und Verdoppelung dieses Gebets die erste Erscheinungen des Monds (worbey sie Jahre und Monden zu rechnen pflegen) begrüssen und bejauchzen / so muß solches vielmehr ihrem Aberglauben / als einiger Abgötterey zugeschrieben werden / und nicht gleich als ob sie nur dem Mond oder der Venus eine Göttliche Ehre zueigneten.

Der alte Dienst / so von den Arabern dem Mond geleistet worden / kan auch etlicher massen aus dem B. der Richter C. 8. v. 21. erwiesen werden / als woselbst man lieset / daß die Ismaeliter / (welche einerley Völker mit den Saracenern sind) welche von Gibeon geschlagen worden / kleine Monde an den Hälsen ihrer Kamehle hangend gehabt / wie Hieronymus / und die siebenzig Dolmetscher / das Hebräische Wort Saharonim übersetzen / wiewol andere das Wort Spangen oder Halsbänder gebrauchen.

Selden de Diis Syr.

Die Mahometaner / und insonderheit die Türken / unerachtet sie beyde vor den Bildern und Mahlereyen / vermög des Mahometischen Gesetzes / einen Abscheu haben / scheinen doch noch etwas vom alten Aberglauben in ihrem Herzen behalten zu haben / indem sie auch noch bis auf den heutigen Tage auf die Spitzen der Meszideu oder Tempel Monds-Figuren stekken / welche ohne Zweiffel vor Alters der Göttin Venus oder dem Mond zu Ehren darauf gesteckt worden. Jedoch wie Scaliger bezeuget / so sollen diese Monde / zur Gedächtnis des Mahomets Hegira / das ist / seiner

Flucht aus Mekka / auf die Thürne seyn gesetzet worden / als welche Flucht den zweyten Tag nach der wahren † Zusammenfügung des Monds geschehen / nemlich zu Anfang des Monats Muharram / und des Arabischen Monden-Jahrs / indem der Mond allbereit gehörnet ware.

†Conjunctio.

Etliche sind der Meinung / es haben die Araber und Saracenen / auch da sie allbereit die Mahometische Lehre angenommmen hatten / die Göttin Venus / oder den Mond / mit Aussprechung folgender Arabischer Worte: Alla / Alla / Oua Kubar Alla angeruffen / um derselben Gunst zu erwerben. Aber diese Meinung ist ohne wahren Beweißgrund / und kan mit keiner Wahrscheinlichkeit befestiget werden. Es ruffet wol einer von den Mahometanischen Geistlichen / wann man zum Gebet sich bereiten soll / von den Thürnen der Meziden mit lauter Stim̃e: Allah Ekbar / Allah / das ist / Gott / höchster GOtt! aber nicht zur Ehre der Venus oder des Monds; sondern vielmehr / damit sie offentlich und ohne Scheu hierdurch zu erkennen geben / daß sie den höchsten GOtt erkennen. Man findet nemlich in den Mahometanischen Geberten / durchgehends das Wort Allah / das ist / GOtt / zum öfftern widerholet; welches sie zu keinem andern Ende thun / als in Hoffnung und gewisser Zuversicht stehend / es werde sich GOtt durch dieses wiederholte Geschrey desto eher zum Mitleiden bewegen lassen.

Dannenhero auch die Türken / wann sie zu Feld ziehen / ihr Läger schlagen / oder wieder aufbrechen / oder eine Schlacht antretten / dreymahl mit lauter Stimme ruffen: Allah / Allah / Allah / das ist: GOtt! GOtt! GOtt! welches Geschrey von ihnen auf Arabisch Allah Ekbar / das ist / Höchster GOTT! genennet wird.

Hat es also das Ansehen / als ob diejenigen / welche den Mahometanern solche Dinge aufdichten / durch die Doppeldeutung des Worts Kubar / oder Kabar / seyen verleitet worden / als welches vor Alters die Venus oder den Mond bedeutete / heutiges Tages aber auch groß und mächtig bezeichnet. Dannenhero Euthymius gar recht geschrieben / es seye Kabar oder Chabar / das ist / die Venus / oder der Mond / von den Arabern / bis zu den Zeiten des Käysers Heraklius / als Mahomet in Aufnehmen gerieth / göttlich verehret; von Mahomet aber hernach solche Abgötterey abgeschaffet worden.

Können also die Araber und Mahometaner / nach der Einführung der Mahometischen Secte / vielmehr mit einem andern / als mit dem Namen der Abgötterey beleget werden / zumahlen ihre Thorheit und Irrthum in andern Dingen bestehet / welche Maimonides gar recht beobachtet / nemlich in vielen frembden Gewohnheiten / Ceremonien / und andächtigen Gebräuchen; dann sie dienen zwar dem wahren GOtt und keinen falschen Göttern; jedoch dienen sie dabey dem wahren GOTT fälschlich.

Meinungen der alten Arabischen Philosophen / von dem Ursprung und der Dauerhafftigkeit der Welt.

Abrah. Ecch. Hiftor. Arab.

DJe Araber haben vor Alters / lange Zeit vor dem Aristoteles / Plato / Sokrates und andern Griechischen Philosophen / nicht unrecht Philosophieret / wie aus dem Buch Hiobs klärlich zu spühren. Dann in demselben blicket klärlich und vollkömmlich hervor / wie rechtmässig und wol die drey Araber / als Jobs Freunde / ihre Beweißgründe / als sie sich mit Job in einen Wort Streit eingelassen / geführet: wie klug sie alle Schwehrigkeiten aufgelöst / und wie trefflich sie alles verrichtet und ausgeführet was zum Ampt eines rechtschaffenen Philosophi gehörte. Daß aber Jobs Freunde seyen Araber gewesen / solches kan so wol aus dem Schreiber dieses Buchs / als aus Jobs Vatterland / und aus der Arabischen Sprache / worinn dieses Buch Anfangs beschrieben worden / gar leichtlich und genugsam erwiesen und abgenommen werden.

Secte Dahruaton.

Unter den Arabern ware die allerälteste Secte der Philosophen derjenigen / welche in der Landsprache Dahrüaton oder Dahriter genennet wurden / nemlich vom Wort Dahron / das eine Zeit / und sonderlich eine lange / wiewohl eingeschränkte und tausend Jahr währende Zeit / ja die Ewigkeit selbst / bedeutet.

Die Dahriter waren in zwo Secten unterschieden oder abgetheilet / nemlich in diejenige / welche vorgaben / GOtt sey der Stiffter / Schöpfer und Baumeister der Welt: und in diejenigen / welche solchen Schöpfer / Stiffter und Baumeister nicht erkennten: dann sie glaubten / es seyen die † allgemeine Sorten und Geschlechte ewig / und hätten von niemand ihren Anfang und Ursprung gehabt / würden von niemand erhalten / und seyen keinem Ende noch Untergang unterworffen: die einzele * und besondere Personen aber / als Petrus oder Paulus / folgen durch eine ewige Fortzielung und Verderbung aufeinander. Dannenhero wurden sie auch Zeitliche und Ewige genennet / und nicht weil sie widrige Dinge lehrten.

† Genera & Species.

* Individua.

Die gemeinste Grund-Regel ihrer Lehre lautete also: Die Leib-Mütter zielen und zeugen immerfort / und die Gräber verschlingen ohne Aufhören.

Mahomet gedenket der Dhariter im Alkoran / und führet sie also redend ein: wir sterben / und nichts anders verderbet uns / als die Zeit.

Die

Die Dahriter waren vollkömmliche Sadducer/welche keinen GOtt glaubten ; dann sie lehrten/ die Seelen seyen sterblich / und hielten also folglich gar nichts von der Auferstehung / diese Secte ist lange vor Mahomets Zeiten im Schwang gegangen / und floriret noch heutiTages/wiewohl mit dem Titul und Name der Mahometischen Secte bekleidet ; mit diesem Namen der Dahriter wurden auch die neuere Philosophen der Araber/welche den Fußstapfen des Aristoteles und seinen Meinungen gefolget / beleget.

Die Lehre der Dhariter ist vielmahls/von den Mahometanischen Geistlichen/ als Gottlos verdammet/ihre Bücher sind von den Mahometanern ins Feuer geworffen/und die Verfechter und Vertheidiger derselben verbrennet worden. Aus dieser Ursache hat man auch diese Wissenschafft selbst unterweilen vor schändlich gehalten / und bey offentlich-gehaltnen Versammlungen und Gerichten gänzlich verworffen.

So haben auch die meisten andern Arabischen Philosophen / sowohl Christen als Mahometaner/sowohl die in der Zeit der Unwissenheit gephilosophiret / als die unter dem Christenthum und der Mahometischen Lehre floriret / die Meinung und Secte der Dahriter/ samt derselben Vorstehern / mit unterschiedlichen aus H. Schrifft gezognen Beweisgründen und Zeugnissen widerleget / und derselben gewaltig widersprochen.

Meinungen der alten Arabischen Sternkundigen/ von dem Ursprung und Dauerhafftigkeit der Welt.

Abraham. Ecch. Histor. Arab.

GLeichwie die Sternkundige nicht sämtlich einerley Stellung oder Stand der erbaueten Welt/ noch einerley Stand-Plätze der Planeten setzen/ also sind sie auch hierinnen auf unterschiedliche Meinungen gerathen/ und haben aus ihren Satzungen und Grund-Regeln/ solcher Gestalt der Welt unterschiedliche Alter zugefüget.

Ein gewisser Arabischer Schreiber gedenket in seiner Egyptischen Histori zweyer Astronomischen Zeit-Rechnungen / welche von etlichen aus der Aufschrifft einer Pyramide / unter der Regierung Ahmet Bentulums/gezogen worden. Nach der ersten Zeit-Rechnung werden / nach Erbauung der Pyramide oder Spitz-Seule / bis auf das 261. der Hegira / oder 874. Jahr nach Christi Geburt/ 30000; nach der andern Zeit-Rechnung aber 80000. Jahre gezehlet.

Gelaladin.

Aus welcher Uneinigkeit klärlich zu schliessen/ es seye dieses in der That nichts anders/als ein purlauters Gedicht und Fabel-Werk; oder es haben diejenigen / welche die Aufschrifften übersetzet und ausgeleget / vielmehr betrogen oder gefehlet / als solche recht gelesen oder verstanden. Dann wie ist es möglich / daß einerley Bauwerk einer einigen Pyramide/von einem einigen Könige aufgerichtet / mit solchen zweyen Zeit-Rechnungen / die dermassen weit voneinander unterschieden sind / sollte seyn bezeichnet worden.

Secte der Gezbaniter.

Unter den Arabern/ die in der Zeit der Unwissenheit lebten/ ware auch eine wolbekannte Secte der Gezbaniter/ so von Sternsehern bestunde. Diese Secte lehrte/ daß alle 36425. Jahre zwey Thiere/von einem jeden Geschlecht derselben/erzeuget/ nemlich ein Männlein und Weiblein/von dem hernach alle andere gezielet und fortgepflanzet würden/ welche diese Unter-Welt bewohnten.

† Orbes cœlestes.

Nach vollendetem Umlauff der † himmlische Kreitze aber / so in obberührter Zeit geschicht/werden (nach dieser Secte vorgeben) wieder andere Geschlechte und Arten der Thiere hervorgebracht ; wie auch andere Gewächse und dergleichen / also / daß die erste Ordnung derselben vernichtet und vertilget/und sofort alles in Unendlichkeit erhalten wird.

Diese Arabische Sternseher nenneten die Planeten und Sterne/ Vätter : Die Elementen/ Mütter/welche ihre Einflüsse empfiengen : und die zusammgesetzte Dinge/ Kinder/welche durch aller beyder Krafft hervorgebracht würden.

Ferner glaubten und befestigten sie / daß einer unter diesen Söhnen/ aus den saubersten und reinesten Theilen der Planeten und Elementen gezielet und gezeuget worden/ welcher der berühmteste und trefflichste unter allen gewesen / mit dem sich GOTT vereiniget/ und wunderliche Dinge durch denselben in dieser Untern Welt / Zeit währendes seines Umgangs/ verrichtet und ausgewürket habe.

Etliche Arabische Sternseher schreiben der Welt zwar wol einen Anfang zu / doch glauben sie dabey / sie werde kein Ende nehmen/ nemlich / was die himmlische Welt betrifft. Diese Welt aber/die aus den Elementen bestehet / unterwerffen sie der Herrschafft eines jeden himmlischen Zeichens. Wann selbige aufhöret/ sagen sie / so höret diese Welt auch auf/ und wird zu nichte gemachet : und wann die Herrschafft eines andern angehet / so nimmt sie wieder ihren fortwährenden Lauff / und wird also ganz verneuet.

Diesen Himmels-Zeichen wird von den Sternsehern keine gleiche Zeit der Herrschafft bestimmet und zugeschrieben / sondern es übertrifft eines das andere bey etlich tausend Schritten.

Dann dem Himmels-Zeichen der Fische werden von ihnen 1000. Jahr zugeeignet : dem Wassermann 2000 : dem Steinbock drey : dem Schützen vier : dem Scorpion fünf / der Waag sechs ; der Jungfrau sieben : dem

Löwen acht: dem Krebs neun: den Zwillingen zehen; dem Stier eilf / und dem Widder 12000. Jahre.

Wann alle diese Himmel-Zeichen ihren Umlauff vollbracht haben / so mus man / sagen sie / wider zum Anfang kehren: Sie fahen die Herumrollung * von der Jungfrauen an / welche 7000. Jahr regieret. Woraus erhellet / daß diese Philosophen der Welt zwar einen Anfang / aber kein End ihrer Erneuung zueignen. Daß aber gleichwohl ihre Meinung falsch sey / solches lehret uns die Sache selbst: dieweil / nach ihrer Ausrechnung (die von der Zeitrechnung / welche aus der Uebersetzung der Siebenzig Dolmetscher geschlossen wird / nicht viel abweichet) allbereits fast in die 7200. Jahre gezehlet werden: und ist nicht zu zweifflen / daß die Erfinder dieser Meinung / wann sie noch leben sollten / hiervon öffentlich abstehen / und ihren Irrthum erkennen würden.

*Revolutio.

Es geben dannenhero etliche andere Araber vor / wie der Arabische Schreiber Georg Homair Elmacin berichtet / daß die Planeten mit ihrem Lauff in Erbauung der Welt selbst / vom ersten Punct oder Grad des Widders ihren Anfang genommen / und beschliessen aus dem Regiment der Planeten und anderer Sterne / daß von derselben Zeit / bis an das Ende der Hegira / oder bis an das Jahr 662. nach Christi Geburt / tausendmahl tausend tausend / dreyhundert zwanzig tausend / und dreyhundert ein und sechzig Jahr verlauffen seyen. Ob nun / ihrer Meinung nach / die Welt ein End nehmen werde / davon wird bey dem gemeldten Schreiber Elmacin nichts gedacht.

Man findet auch Arabische Sternseher / die einem jeden von den sieben Planeten eine Herrschafft von tausend Jahren zueignen / und denen zu Folge / solle / nach vollbrachtem Umlauff dieser sieben Planeten / welches alle 7000. Jahr geschicht / diese Elementarische Welt erneuet werden / und alles wieder zu seinen alten Stand gelangen. Diese Meinung ist meistens unter den Egyptern im Schwang gegangen. Kraft dieser Meinung / liessen sie ihre Schätze und alle kost- und schätzbare Dinge mit sich begraben / und aufs fleissigste verwahren / nicht anders / als würden sie sofort wieder auf diese Welt kommen / und ihre Schätze / wie vor / aufs neue besitzen.

Meinungen der Arabischen Zeit- und Geschicht-Beschreiber / den Ursprung der Welt betreffend.

Abrah. Ecch Histor. Arab.

Die ersten Araber haben sich nicht weniger auf die Zeit-Rechenkundigung und Historien / als auf andere Wissenschafften und Disciplinen geleget / und sich / dieselbe zu erforschen / beflissen: wiewohl sie alles / nach Art und Manier der Alten / mit Fabel und Gedichten angefüllet.

Dieses aber entstund insonderheit hieraus / dieweil beyde diese Dinge von den Poeten entweder geschrieben worden / oder von ihnen zu andern Schreibern gelanget. Daß aber diese Dinge mit solchen Lasterstücken beflecket / den Mahometanischen Schreibern auch überbracht worden / ist hieraus entstanden / weil nemlich / wie allbereit zuvor erwähnet / der Prophet Mahomet nicht allein die Gedichte / Fabeln und Thorheiten der alten Araber behalten / sondern solche auch sowohl mit Schrifften als Worten gebilliget / und ein dreyfaches Werk von diesen albernen Materien zusamm gebracht / welches das Alkoranische Gesetz genennet wird.

Was die vorgenommene Materi anbelanget / so ist zu merken / daß alle Arabische Zeit- und Geschicht-Beschreiber der beyden Denkzeiten / nemlich so wohl alte als neue / nur etliche wenige Philosophen ausgenommen / einmühtiglich bestättigen / daß die Welt von GOtt zu einer gewissen Zeit sey erschaffen worden. In was Ordnung und Reyhe solches geschehen / wollen wir anjetzo aus ihnen erzehlen und klärlich vorstellen / um hieraus zu ersehen / wie auch denen in der Finsternis lebenden Herden / etwas von Gottes höchstem Liecht der Warheit geschienen habe: wiewohl man dabey sagen muß / daß sie / durch Verderbung der Augen ihres Verstandes / vielmehr gemisset / als gesehen haben.

Sie halten dannenhero vor gewiß / daß GOtt / nachdem er beschlossen / alle Dinge vom Unwesen zum Wesen zu bringen / das ist / aus Nichts / Etwas zu machen / so habe er erstlich und vor allen Dingen eine breite Tafel und eine Feder geschaffen / um auf solche Weise alle Dinge / die ins künftige / bis auf den Tag des Gerichts sich ereignen sollten / aufzuschreiben und vorstellig zu machen.

Nachdem dieses geschehen / sagen sie / so schuf er eine weise Perl / ohne einige vorige Materi / welche / nachdem er sie angesehen hatte / zu Wasser wurde / woraus ein Abgrund entstanden. Hierauf folgte die Hervorbringung der Lufft; und dann die Erschaffung der Seele: wiewohl andere wollen / es seye die Schöpfung der Seelen allen Dingen vorgegangen. Nach der Seelen wurden die vier Engel erschaffen / welche den Thron GOttes tragen / derer Vornehmster Israphael hiese. Nach diesen vier Engeln / hat die übrige Schaar der Engel ihren Ursprung empfangen. Als nun hierauf GOtt beschlossen / den übrigen Dingen ein Wesen zu ertheilen / so schuf er wiederum eine weise Perl / die alsobald / so bald er sie ansahe / zu zerschmelzen / zu sieden / zu rauchen und zu schaumen begunnte. Und als dieses geschehen / nahme ihme GOtt vor / sieben Erden aus ihrem Schaum zu machen / wie auch Hügel und Berge: aus dem Rauch aber sieben Himmel.

Dieweil nun die Erde / wegen ihrer Schwehre / niederwarts zu sinken begunnte / und nicht hangend stehen bleiben konnte / so stellte er den Ruck eines unermäßlich-großen Wallfisches darun-

darunter/ worvon der Alkoran also schreibet: Durch die Feder / welche schreibt/ und durch den Wallfisch/der unterstützet. Unter den Wallfisch aber/ warf GOtt / wegen seiner Schwehrigkeit/den Abgrund der Wasser / unter denselben einen ungeheuren Stein / darunter den Ruck eines Engels; unter den Engel einen andern sehr grossen Stein (dessen der Alkoran gedenket) und endlich unter diesen Stein die Winde.

Etliche stellen an den ersten Ort einen Stier/ an den andern einen Stein: auf den dritten ei= Wallfisch / und auf den vierten die Winde; schreiben auch die völlige Ursache der Erdbeben dem Stier zu / und sagen / solche geschehen / wann der Stier / durch die Last einer so großen Materi ermüdet/dieselbe beweget/und die noch nicht sehr ermüdete Gliedmassen unter das Gewicht schiebet / hierdurch dann sagen sie/ wird das Erdreich hier und dar getrieben / und erschüttert / daß alsofort die Erdbebung erfolget.

Anderen aber gefällt diese Meinung gar nit/ sondern sie geben im Gegentheil vor/es sey der Erdklumpen an den Berg Kaf/dessen Aeste die übrigen Berge sind / als mit Balken=Nägeln fest gehefftet und angenagelt.

Das Werk dieser ganzen Schöpfung ist/ wie sie schreiben / in sechs Tagen vollendet worden. Den ersten und andern Tag wurde die Erde geschaffen; den dritten die Berge/ und alles / was auf denselbigen ist; den vierten / Bäume und Gewächse; den fünften die Himmel; und endlich den sechsten Tage/ die Sonne / der Mond / alle Sternen und Engel; dannenhero die Araber diesen Tag Jaum Algiomha/das ist/ den Tag der Versammlung / und des kurzen Begrifs nennen/dieweil an demselben die Versammlung und der kurze Begriff aller Geschöpfe gemachet und vollbracht worden. Dannenhero dieser Tag jederzeit in höchsten Ehren/ sowol von den Arabern / in der Zeit der Unwissenheit / als von Mahomets Nachfolgern gehalten worden. Es erhellet auch zugleich hieraus die falsche Meinung derjenigen/ welche schreiben/ es werde dieser Tage/der Venus zu Ehren/von den Arabern gefeyret.

Der erste Himmel/ welcher die Erde umfängt/ und uns am nechsten liegt/ist/ nach der Meinung der alten Araber aus blauen Saphirsteinen bereitet; der zweyte/ aus sehr weißem Silber: der dritte aus Karbunkel: der vierte aus weissen Perlen: der fünfte aus purem Gold / der sechste aus einem Jacynthstein/und der siebende aus sehr hellem Liecht.

Uber diese sieben Himmel/ breiten sie sieben Seelen des Liechts aus; und stellen über solche Seelen eben so viel Paradiese. Das erste Paradies / wird das Haus der Majestät genennet/ welches aus sehr weißen Perlen bestehet; das zweyte ist das Haus des Heyls / und bestehet aus sehr hellen Karbunkeln: das dritte ist das Haus der Wollust/ und bestehet von grünem Smaragd: das vierte ist das Haus der Ewigkeit; das fünfte das Haus der Seeligkeit / und bestehet von sehr weissem Silber: das sechste ist das Haus des Paradieses / und bestehet von purem Gold: das siebende/ so alle andere an Herrlichkeit übertrifft / und allwo der Thron Gottes befindlich/ist der Garten Edon / der bestehet aus sehr kostbaren Perlen. An diesen unterschiedlichen Lust= Orten / hat GOtt / wie Mahomet sagt / seinen Dienern bereit/ was kein Aug gesehen / kein Ohr gehöret / und in keines Menschen Herz kommen ist. Die Mahometaner nennen diesen Ort der Seeligkeit/ das letzte End / die Welt der Seeligen/ und die ewige Gestalt / Antlitz und Angesicht GOttes. Unter den Thron GOttes stellen etliche eine See der Göttlichen Vorsehung/ woraus den Geschöpfen nothwendige Nahrungs=Mittel zufliessen; dann von dar fliesset der Regen von einem zum andern Himmel/ bis daß er durch einen gewissen Ort kommt / den sie Abram nennen; von dannen die Winde denselben nach den Wolken bringen/die ihn/ durch Bewegung und gleichsam durchgesiebet / wie sie reden / über die Erde ausstreuen. Die Milchstraße an dem Himmel/ halten sie vor die Pforte des Himmels / durch welche die Engel auf und absteigen / und nennen sie den Weeg des Strohes/nach der Anweisung der Egypter/ welche dichten / es habe Typon einen Büschel Stroh oder Kornähren im Himmel ausgestreuet / wovon dieser Weeg den Namen überkommen.

Nachdem der Erdklumpe auf gemeldte Weise zur Vollkommenheit gebracht worden/ ist solcher von GOtt / als dem Schöpfer / den Geistern zu bewohnen / und zu bebauen eingeraumet/und über sie Ablis/ den wir den Teuffel und Satan nennen / als ein Oberster Regent gesetzet worden. Hierauf gab ihnen GOtt viel Gebote/denselbigen gemäß zu leben / worunter die vornehmste waren: Sie sollten der Thiere Blut nicht vergießen / noch durch Haß und Feindschafft einander verfolgen. Also gehorchten sie dem Befehl Gottes/und bewohnten und bebaueten die Erde in die Siebenhundert tausend Jahre. Endlich aber wollten sie die Göttliche Gebote durchaus nicht mehr achten / noch *respectiren* / sondern verübten grausame Todtschläge/und fiengen an / widereinander in unversöhnlichem Haß und grimmiger Feindschafft zu leben. Als Ablis dieses sahe/ und kein Hülff=Mittel zu ersinnen wuste/ diesem Unheil zu steuren/ so bat er GOtt ganz inbrünstig/daß er ihn doch wollte zu sich in den Himmel nehmen / damit er mit dem Greuel=Thaten und schlimmen Stücken der andern nicht auch gleichfalls möchte beschmitzet werden. Dieser seiner inständigen Bitte gabe GOtt kein ungnädiges Gehör/und lies ihn seines Wunsches theilhafftig werden.

Dieser von Gott empfangenen Wolthat/ ware Ablis gar fleissig eingedenk/ übergabe sich dannenhero Nacht und Tag dem Dienst und Lob GOttes ganz vollkömmlich; daß also ihme in kurtzen/das Königreich und die Herrschafft des Erdreichs aufgetragen / und zum Behuff dessen / ein mächtig Heer der Engel zugefüget wurde / durch deren Hülffe

und Beystand er die gottlose und widerspenstige Geister/ in die an der See gelegne Inseln verjagte.

Wie es scheinet/ so zielet diese Fabel auf den Bulegihan / den zweyten Persischen Regenten nach dem Chiumort : dann dieser Bulegihan/ wie die Arabische und Persische Geschichtschreiber berichten / hat den Erdboden von einer unzehlichen Schaare Böswichter/ Gottloser und leichtfertiger Menschen gesäubert / selbige in die an der See gelegnen Eyländer vertrieben / und sie Teuffel und Riesen genennet.

Nachdem nun Mittlerweile GOtt bey sich beschlossen hatte / den Menschen zu erschaffen/ so hat er die Engel also angeredet. Ich habe mir gänzlich fürgenommen / ein sonderbares Geschöpf zu formieren und hervor bringen. Worauf jene fragten : HERR ! was soll dieß vor ein Geschöpf seyn ? und GOtt antwortete : Es wird ein solches Geschöpf seyn / das meine Gebote wird übertretten / und sehr wenig achten; dessen Nachkömmlinge werden ungerechte / grausame und gottlose Stücke begehen / sich untereinander mißgünstig verfolgen/ und sehr schwehre und gefährliche Feindschafft gegeneinander tragen. Ein Bruder wird den andern tödten! dem Vatter wird der Sohn hinterlistiger Weise nachstellen ; und werden also/ kurz zu sagen / nichts unterlassen/ was boshafftig und greulich mag genennet werden. Warum / sagten die Engel hierauf zu GOtt / wilt du dann die Beherrschung des Erdreichs diesen blutgierigen Unthieren übergeben und einraumen / und denjenigen unterwerffen / die allerhand Laster und Schandthaten treiben und ausüben werden ? Und warum schliessest du im Gegentheil uns hiervon aus/ die wir doch Tag und Nacht dein Lob erheben/ und deinen allerheiligsten Namen ehren ? Gott aber antwortete hierauf mit kurzen Worten : Was ich weiß/ das wisset ihr nicht.

Als er dieses gesagt / befahl er dem Gabriel/ ihm eine Hand voll Erde zu bringen. Welcher/ nachdem er hingienge diesen Befehl zu verrichten / so sagte die Erde zu ihme : Ich beschwöre dich bey GOtt / daß du mich nicht verringerst. Worüber Gabriel erschrack/ und ledig wieder zurücke kehrte. Dannenhero sendete GOtt den Israel dahin/ nemlich den Engel des Todes welchen die Erde auf eben solche Weise beschwur ; allein dieser sagte im Gegentheil zur Erde : Ich beschwöre dich bey GOtt / daß du mich nicht leer hinweg gehen/ sondern den Göttlichen Willen und Befehl vollführen lassest.

Also nahm er eine Hand voll roter/ schwarzer und weißer Erde; dahero es dann kommet / daß die Menschen insgesamt nicht einerley Farbe haben / sondern hierin voneinander merklich unterschieden sind.

Etliche Schreiber erzehlen / es seyen unterschiedliche Gliedmassen an dem Menschen aus Erde und Leimen von unterschiedlichen Ländern zusammen gefüget worden ; das Haubt/ sagen sie/ bestehe aus Erde von der Kaaba / so ein solcher Ort ist/ allwo heutiges Tages der Tempel zu Mekka stehet : die Brust sey von Syrischer / der Ruck von Egyptischer/ der Bauch von Indianischer / die Hände aus Morgenländischer/ und die Füsse aus Abendländischer Erde formieret.

Andere dichten / es seye der Menschliche Leib von siebnerley Erde zusamm gefüget: nemlich das Haubt von der ersten/ der Hals von der zweyten ; die Brust von der dritten ; das Herz von der vierten ; der Ruck und Bauch von der fünften ; die Ribben und Hinterbacken von der sechsten/ nnd die Beine und Füsse von der siebenden Erden.

Noch andere behaubten/ es seye des Menschen Haubt aus Jerusalem formieret/ und deßwegen zum Sitz des Verstandes und der Vorsichtigkeit erwehlet worden ; das Angesicht bestehe aus dem Leimen des Paradieses/ dannenhero es so schön klänze : die Augen seyen aus der Quelle des Flusses Alkauthar (der von den Arabern vor einen Fluß des Paradieses gehalten wird) zusamm geronnen/ und deßwegen so zierlich anzusehen ; die Zähne bestehen aus den Steinlein des gedachten Flusses / dannenhero sie mit solcher Artigkeit begabet ; die Hände seyen vom Ende der Kaaba gebildet / dannenhero sie zu Werkzeugen der Arbeit und des Fleisses dienen : der Ruck seye formieret aus Chaldeischer Erde / und dannenhero sehr stark; die Zielglieder aus Babylonischer Erde / und dannenhero sehr geil : die Gebeine aus den Bergen / und dannenhero so hart ; das Herz aus der Erde des Paradieses / und dannenhero ein Sitz des Glaubens : die Zunge aus Arabischer Erde / und dannenhero so wohlsprechend.

Es geschahe ferner die Formierung / Bildung und Bosierung des Menschen auf diese Art und Weise. Die Hand voll Erde wurde / wie die sämtliche Arabische Schreiber berichten/ an einem gewissen Ort des Paradieses vierzig ganzer Jahr aufgehalten/ bis sie zu einem Leimen wurde. Und nachdem solches geschehen / bliebe sie alldar noch 40. Jahr liegen / bis sie verändert wurde. Darauf formirte und bildete GOtt aus diesem stinkenden und faulen Leimen ein Bild / dem er die Menschliche Gestalt zu eignete/ und zwar mit solcher Sorgfalt und angewandtem Fleiß/ daß er erst demselben nach 120. Jahren die letzte Vollkommenheit gabe/ da er doch vorhero keinen Tag vorbey streichen lassen/ daß er nicht mit fleissiger Formierung dieses Bildes wäre beschäfftiget gewesen.

Wie der Mensch formieret und bereitet werde.

Dieses Menschliche Bild sahe Ablis/ oder der Satan/ fast ohne Unterlaß mit tieffen Gedanken an/ betrachtete dasselbe auf das genaueste/ und sagte bey sich selbst : Dieses Werkstuck ist auser allem Zweiffel mit großem Nachdenken und Nachdruk also gebildet/ um etwas Wichtiges und Hohes damit vorzunehmen. Durch eine sonderliche Antipathie und einen natürlichen Gegenstreit aber hatte er ein Entsetzen vor dem Angesicht dieses Bildes/ also/ daß er einen Abscheu hatte/ demselbigen sich zu nähern. Doch einsmahls war er etwas muhtiger/ und wagte es/ trat

es/trat etwas näher hinzu/und nahm ein wenig von dem Leimen / auf die Spitze seines Fingers/ und hielte es sofort vor seine Nase/ wordurch er ohnversehens mit solcher Furcht und Schrecken umgeben wurde / daß er hernach sich nicht mehr uuterstehen dorffte / dem Bilde zu nahen/ noch dasselbe anzusehen. Aus dieser Bildung haben zwey andere Dinge ihren Ursprung genommen: nemlich / erstlich geben die Araber vor / es seye der Nabel des Menschlichen Leibes nichts anders/ als des Ablis eingedruckter Finger ; Fürs andere / so seye aus dem Stücklein Leimen/das Ablis/aus Schrekken / von seinem Finger geworffen / ein Hund hervor gekommen/ der mit seinem Gebell den Teuffel zu verfolgen / und den Menschen zu vertheidigen begunnte. Und dieß soll die Ursache seyn / warum ein Hund den Menschen so gerne begleitet / ihme liebkoset / und ihn so treulich beschützet/ weil er nemlich aus eben dem Leimen bestehet/worvon der Mensch gemachet worden/und zwar von einem Stücklein desselben/ nemlich vom Nabel.

Die Nachkömmlinge setzen noch dieses hinzu / es seyen nemlich die Teuffel vor einem Hund ganz erschrocken / und richten ihre Tücke nicht aus / wo ein solches Thier zu finden: dannenhero die Araber in ihren Häusern nicht allein einen Hund wider die wilden Thiere/ sondern wider die Teuffel und böse Geister zu halten pflegen. Dannenhero siehet man allenthalben unter den Arabern / wie auch unter den Mahometanern / vor die Hunde / sonderbare Häuslein zubereitet / worinnen man ihnen auf des Landes Unkosten/ ihre Unterhalt und Nahrung verschaffet.

Wann die wütende Pest oder böse Seuche einreisset / so meinen die Araber/ihr Leben zu ranzioniren und zuerhalten / wann ein jeder unter ihnen einen Hunds-Kopf vor seine Haus-Thür hänget ; dann also bilden sie ihnen ein / werde die Schuld des Göttlichen Rathschlusses vollzogen / und der Tod vieler Thiere los gekauffet. Dannenhero siehet man allenthalben in den Arabischen Städten eine große Hunds-Menge.

Nachdem GOtt dem Menschen / oder das von ihme mit so grosser Mühe und Sorgfalt gemachte Bild / mit dem Geist des Lebens beseelen / und ihme die edelste Form von allen Dingen mittheilen wollte / so befahl er seinen Engeln / daß sie solch sein Meisterstuck/ sobald es völlig ausgemachet worden / mit gebückten Häubtern verehren sollten.

Diesem Befehl folgten alle Engel ganz willig: nur der einige Ablis widersetzte sich/ und liese sich aus aufgeblasner Hoffarth dieser Worte verlauten : Soll ich / der ich aus dem Feuer erschaffen bin/ denjenigen verehren und anbeten / der wegen seiner garstigen Materi / woraus er gemachet ist / sehr viel geringer und unedler ist/ als ich? Ich bin derjenige/ der mit wunderartigen Flügeln gezieret / mit Liecht gekleidet / und allen Ehren gekrönet ist. Ich bin derjenige/der dir O GOtt! auf Erden und in dem Himmel gedienet hat. Stehet mir also keinerley Weise zu / dergleichen verächtliche Dinge zu verrichten / noch dergleichen Befehl zu gehorsamen. Hierüber erzürnte sich GOtt dermassen / daß er ihn von seinem Angesicht jagte / und mit ewigen Verfluchungen vermaledeyte.

Der Bericht / oder die Erzehlung / was massen der Geist / nachdem er dem Angesicht und der Nase des Adams eingeblasen worden / alle dessen Gliedmassen und Leibes-Theile beseelet habe / ist nicht weniger ungereimt / als artlich zu vernehmen. Es geben nemlich die Araber vor / daß berührter Geist in die hunderttausend Jahr rund um das von Leimen bereitete Bild umher geschwärmet habe / bis er endlich durch den Mund / am sechsten Tag des Graßmonats / seine Einkehr genommen. So bald er nun die Augen beseelet hatte/ fieng Adam an / sich allenthalben selbst zu beschauen/ und wurde über die massen betrübt / als er sahe / daß alles an ihm noch von Leimen bestunde. Als der Geist auch die Ohren einnahme/so hörte Adam einen überaus lieblichen Thon der Engel / und den herrlichen Lobgesang derselben / Krafft dessen sie unausgesetzt ihren Schöpfer preiseten und rühmeten. Indem nun der Geist sich auch in die übrigen Theile des Leibes ausbreitete / so fieng Adam an zu niesen / und sagte / als seine Zunge sich gelöset hatte : **Lob sey GOtt!** dem GOtt selbst also antwortete : **GOtt erbarmet sich deiner/ O Adam!** Als der Geist bis an die Brust kame / da wollte sich Adam aufrichten / allein vergebens und umsonst. Dannenhero berichtet der Schreiber des Alkorans : der Mensch wurde über diesen Verzug sehr ungeduldig. Nachdem endlich der Geist gar zu unterst in die Füsse gekommen ware/ so hatte er seinen Weeg abgelegt/und also denselben in 100000. Jahren vollendet.

Nachdem dieses arbeitsame und edle Werk/ nemlich der Mensch/ zur Vollkommenheit gebracht worden / so hat ihn GOtt in den Himmel aufgenommen. Anfangs befahl GOtt den Engeln/daß sie demselben alle Seltenheiten und Wunder-Dinge zeigen sollten/welches in hundert Jahren geschahe. Von dar wurde er nach dem irrdischen Paradies zurücke gesandt/ und daselbst / als ein sehr tiefer Schlaf auf ihn gefallen/von einer genommenen Ribbe aus seiner linken Seiten ihme ein Weib formieret/ welches GOtt Eva wollte genennet haben/ dieweil sie von einem lebendigen Geschöpf genommen ware.

Nachdem auch dieses geschehen / so verbotte GOtt ihnen beyden/ daß sie vom Baum der Wissenschafft oder Erkänntnis des Guten und Bösen nicht essen sollten: es waren aber kaum drey / oder / wie andere wollen / sechs Stunden am selbigen Tage verflossen/so übertratten sie/ aus Verleitung des Teuffels in einer Schlangen-Gestalt/den Befehl GOttes /und wurden deßwegen aus dem Paradies verstossen. Sind sie also / nach der ersten Meinung / zwey-

zweyhundert nnd funfzig gemeine oder Welt-Jahr / (wie sie reden) im Paradies verblieben; nach der andern Meinung aber 500; dann die Araber halten einen Tag des dazumahls höchstglückseeligen Lebens / vor tausend Jahr der unserigen / als so lange der Mensch vor die begangne Ubertrettung der ersten Eltern / ihrer Meinung nach / büssen muß. Hieraus ist zu schliessen / daß die Welt entweder zur Zeit der † Nachtgleichung erschaffen worden / oder daß das Paradies unter der * Linie der Nachtgleichung liege / oder daß beyde Stücke zusammen kommen seyen / dieweil die Araber den Tag / das ganze Jahr durch / in zwölff Stunden abtheilen / also / daß der vierte Theil desselben drey Stunden / und der halbe sechs Stunden austräget.

† Æquinoctium.

* Linea Æquinoctialis.

Nach dieser ihrer Meinung wird auch geschlossen / daß das Paradies auf dem erhabensten und höchsten Ort des ganzen Erdbodens gewesen sey / woraus GOtt den Adam und die Eva / den Teuffel und die Schlange auf die tiefere Erde geworffen. Selbige aber waren durch diese Stürzung / nicht auf einem Ort zusammen gefallen / sondern Adam gerieth durch solchen Fall auf eine Indianische Insel / Namens Sandarib; Eva auf denjenigen Ort in Arabien / wo nun die Stadt Gjudda gesehen wird: Ablis oder der Satan in Basan / oder / wie andere wollen / auf einen Ort / nahe bey der Stadt Basora: die Schlang fiel nieder / entweder in Ispahan / wo nun die Persische Haubt-Stadt ist / oder in Nisibis.

Die alten Araber dichten auch / es seyen auch Spezerey oder Gewürz-Bäume / Gewächse und Gesträuch in Indien von denjenigen Blättern gewachsen und hervor kommen / welche Adam mit sich aus dem Paradies gebracht hatte.

Endlich ist auch dieses hieraus zu schliessen / was die Arabische Chronickschreiber der beyden Denkzeiten bestättigen / daß nemlich diese Welt / so aus den Elementen bestehet / zu einer bestimmten Zeit ein Ende nehmen werde / eben wie sie auch einen Anfang gehabt hat; und hierzu bedienen sie sich vollkömmlich derjenigen Beweisgründen / derer sich die Arabische Philosophen wider die Dhariter gebrauchet.

Uberdieß ist hier zu merken / daß dieses alles von keinem unter ihnen / der die Auferstehung der Todten glaubet / gelaugnet werde / sondern nur allein von denen / welche die Seelen vor sterblich halten.

Die Araber schliessen aus diesen Worten der H. Schrifft: Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag / ꝛc. daß das Werk der Schöpfung mit oder an dem Abend sich angefangen habe. Welche Meinung der Schreiber Jesudad / ein Chaldeer / mit vielen Beweis-Gründen bekräfftiget und befestiget / als unter andern auch mit folgenden Worten: **Man fraget / sagt er / warum das Werk der Schöpfung von der Finsternis / welche die Nacht machet / und in der Finsternus seinen Anfang genommen / und hernach erst das Liecht / das den Tag machet / hervor gebracht worden? hierauf ist zu antworten: Erstlich / weil die Nacht oder Finsternus ein Vorbild dieser Welt ist / in welcher der Tod über uns herrschet; hingegen ist der Tag und die Zeit des Liechts ein Zeichen und Fürbild der zukünftigen Welt / in welcher wir werden unsterblich seyn. Fürs andere / den Irrthum der Gottlosen zu widerlegen / welche zwey Wesen und widereinander streitende *Principia* oder Anfänge setzen / zu deren einen Urheber sie den Schöpfer oder Werkmeister des Liechts / und zu den andern Urheber den Schöpfer oder Werkmeister der Finsternis machen / welche er dem Liecht solle entgegen gestellet haben. Und in Warheit / wann anfänglich und zum ersten das Liecht wäre hervor gebracht worden / und hernach erst die Finsternis / so würde diese Ketzerey in der Welt gar gewiß genugsam die Oberhand bekommen haben. Drittens / hat der Schöpfer in der Finsternis deßwegen die Geschöpfe hervorgebracht / damit man nicht wähnen möchte / als wäre er des Liechts zu Verfertigung der Geschöpfe benöthiget gewesen. Viertens / ist solches ein Fürbild auf uns selbst: weil zu erst der sterbliche Leib gemachet worden / welcher den finstern Gebrechlichkeiten unterworffen ist: hernach erst wurde ihme die unsterbliche und vom Liecht klänzende Seele eingeblasen. Erstlich werden wir auch in der Finsternis des Mütterlichen Leibes formieret / hernach aber ans Liecht gebracht.** 1. B. Mos. Cap. 1.

Ursprung der Seelen.

Abraham. Ecch. Histor. Arab.

Je Dhariter halten davor / es sey der Ursprung der Seelen von der Ewigkeit / was dieselbe *in Specie* betrifft; aber eine jede Seele in *individuo*, als zum Exempel / die Seele des Peters / des Paulus / ꝛc. würde nicht anders als die Leiber / von einer andern fortgezielet / und gienge auch zugleich mit dem sterbenden Leibe zu Grunde. Aber diese Meinung haben viel Araber / als Gottlos / verworffen und verlachet / wiewohl sie selbst ihre eigne nicht zum Vorschein gebracht und angedeutet.

Der Weltberuffne Prophet Mahomet hält davor / (wiewohl sehr ungereimt und albez) es seyen die Seelen zugleich und auf einmal / lange Zeit vor der Schöpfung dieses ganzen Rundes / geschaffen worden. Uberdieß hat er gelehret / und die Araber haben geglaubet / es seyen die Seelen / als die edelsten Geschöpfe / aus ihrer Unreinigkeit und Schweiß hervorgekommen /

Digitalisiert von Google

kommen / wie solches erhellet aus folgenden Worten / die aus einem Buch / dessen Titul: Klugheiten von der Erkäntnis der Warheit ꝛc. genommen sind / und also lauten:

Erstlich und vor allen andern Dingen wurde Mahomets Liecht von Gott erschaffen / welches die Gestalt eines Pfauen vorbildete. Dieses Bild stellete Gott in eine Perle / die er an einen trefflich-schönen Baum hieng; allwo es den Schöpfer in die tausend Jahre mit höchstem Lob verehrte. Nach Verlauff dieser Zeit / hatte er einen Spiegel deß Lebens geschaffen / und gegen demselben über das Angesicht deß Mahometischen Pfauen gestellet. Als nun dieser sahe / wie sein Bild das schönste wäre / betete er Gott zum fünfften mahl an. wordurch dann dieser Gebrauch entstanden / daß die Mahometaner fünfmahl unter ihrem Gebet Gott bitten und anruffen. Nachdem dieses Liecht deß Mahomets einsmahls von Gott gesehen wurde / überzoge es sich ganz und gar mit Schweiß / also / daß selbiger häuffig daran ausbrach. Aus diesem Schweiß seines Haubts nun / machte GOtt die Engel: aus dem Schweiß deß Angesichts den Thron / und die Tafel / worauf er alles zeichnet / item eine Schreibfeder / die Sonne / den Mond / den Himmel / die Sterne / und alles / was im Himmel ist: aus dem Schweiß seiner Brust bereitete er die Profeten / Apostel / Lehrer / Märterer / und alle Frommen: Aus dem Schweiß deß Ruckens verfertigte er Mekka / und seinen Tempel / Jerusalem / und alle Ort / in welchen GOtt angebetet wird; aus dem Schweiß der Augbrauen das Mahometanische Volk beyderley Geschlechts: aus dem Schweiß der Ohren / die Seelen der Juden / Christen / Heyden / und dergleichen Völker: aus dem Schweiß der Füsse / die ganze Erde / und alles / was darauf ist. Hierauf befahl GOtt den Seelen / daß sie nach der Ordnung rund umb das Liecht Mahomets gehen / und dem Schöpfer danken sollten / welches sie in siebenzig tausend Jahren verrichteten. Ferner gebott er ihnen / deß Mahomets Gestalt anzusehen / worinnen sie auch ihme von stundan Gehorsam leisteten. Da dañ derjenigen Seele / derer zugelassen wurde / sein Haubt zu sehen / bequem und geschickt gemachet wurde / Kalif oder Käyser zu seyn. Welche sein Vorhaubt ansahe / wurde ein Fürst von geringerm Stand: welche die rechte Hand betrachtete / wurde ein strenger Unterhalter und Beobachter deß Göttlichen Gesetzes: welche die Augbrauen erblickte / wurde ein Mahler: welche die Ohren besahe / wurde ein dienstfertiger angenehmer Mann: welche die Wangen beobachtete / wurde schön und Weiß; welche die Nase erblickte / wurde ein Arzt; und welche die Lippen / ein Unter-König: welche den Mund / ein dem Fasten Ergebner; welche die Zähne / schön von Angesicht: welche die Zung / ein Abgesandter und Redner vor Käyser und Königen: welche die Kehle ersahe / wurde ein Prediger: welche den Bart / ein Kriegsknecht und Verfechter der Religion: den Hals / ein Kauffmann: die beeden Arme / ein Fechter und Kämpfer: die rechte Hand allein / ein Wundarzt; die linke Hand / ein Thor und Geck: welche die Höle der rechten Hand ansahe / wurde ein Wechsler: die Höle der linken Hand / ein Meß-Künstler; die beyden Hölen / ein Mildthätig- und Gerechter; das Aeusserste der Hände / ein Geizig- und Unfläkger; die Finger / ein Schreiber; das Aeusserste von den Fingern der rechten Hand / ein Schuhmacher oder Schuster; das Aeusserste von den Fingern der linken Hand / ein Schmitt: welche die Brust ersahe / wurde gelehrt / erbar und zu guten Werken geneigt: welche den Rucken / demütig und gehorsam; die Seiten / ein Strassenrauber: den Bauch / nüchtern und gottsfürchtig: welche das Oberste an den Füssen erblickte / wurde ein Fischer und Jäger; das Unterste der Füsse / ein Brieftrager und Botenlauffer: welche den Schatten beobachtete / wurde ein Gauckler und Quacksalber; welche aber gar nichts davon zu sehen bekame / die wurde entweder ein Jud / oder ein Christ / oder ein Unglaubiger.

Diese Worte findet man in zuvor angezognem Buch / welche von Mahomet durch eine Tradition sollen herkomen. Dañenhero GOtt / nachdem er die Seelen auf solche Weise geschaffen / sie zu seiner Zeit / nach der Araber Meinung / vom Himmel sendet / und mit den Menschlichen Leibern vereiniget.

Von dem Wesen der Seelen / und was sie eigentlich seye.

Abrah. Ecch. Histor. Arab.

DJe Araber haben so viele und mancherley Meinungen vom Wesen und der *Quidditä*t der Seelen / daß man sie nicht wol alle aufzeichnen kan.

Benassal / ein Egypter / in seinem Buch von den Grund-Regeln und Ursprung deß Gottesdienstes / erzehlet etliche Meinungen / Mashud aber meldet in seiner güldnen Weide von noch mehrern. Das Buch von Erkenntniß der Klugheiten machet auch etliche namhafft: und andere werden hin und wider bey unterschiedlichen Schreibern gelesen.

Etliche berichten / es seye die Seele nichts anders / als ein Blut: dannenhero sie noch bis auf den heutigen Tage eine Weibsperson / welche ihre Monatzeit hat / und so lang ihr das Blut entgehet / Naphsa / das ist / eine Seele / oder Unrein an der Seele / oder am Blut / neñen / denn mit diesem Wort bezeichnen sie beydes. Dieser Meinung waren Nabeta / der Sciantrenser / und Bensaraka ergeben. Von dieser Meinung scheinen auch die Schreiber deß Ma-

hometanischen Geistlichen Rechts nicht weit abzuweichen / welche in dem Titul von den Weibspersonen / die ihre Monatzeit haben / durch das Blut die Seele verstehen. Im Titul aber von denjenigen Dingen / welche das Wasser / durch ihren Einfall / unrein machen / werden die Thiere auf zweyerley Weise abgetheilet / nemlich in diejenigen / welche mit einer fliessenden Seele begabet sind / nemlich mit Blut : worunter sie den Menschen rechnen : und in diejenigen / welche mit keiner fliessenden Seele begabet sind.

Die jenige / so dieser Meinung beypflichten / geben vor / es könne dieselbe klar genug durch die gegenwärtige Erfahrung bewiesen werden : dieweil ein Mensch / sagen sie / so lang lebt / als die fliessende und warme Feuchtigkeit / die nichts anders ist als Blut / in ihme erhalten wird. Sobald aber solche weggehet und aufhöret / so stirbt er.

Es saget wol der Griechische Philosophus Empedocles / daß die Seele im Blut eingewurzelt / aber nicht / daß die Seele das Blut selbst seye.

Etliche haben davor gehalten / es seye die Seele ein Lufft / Wind oder Geist / dann bey den Arabern / wie auch bey den Hebreern und Chaldeern / bedeutet das Wort Ruhon eine Seele / einen Geist und eine Lufft. Diese ihre Meinung vermeinen sie hieraus zu erweisen / und zu vertheidigen / weil nemlich der Mensch / so lang er lebt / so lang auch Lufft und Athem holet / wann aber die Beraubung dessen sich ereignet / so stirbt er. Damenhero sagt man : (sind ihre Worte) die Seele ausblasen / deß Athems beraubet werden / und den Geist aufgeben / an statt deß Wortes / sterben. Dieser Meinung waren auch Anaximenes / Anaxagoras / Diogenes Cinikus / Kritias / und andere alte Griechische Philosophen.

Etliche unter den Arabern vermeinen / es seye die Seele ein Vogel / durch den ganzen menschlichen Leib / wie sie sagen / ausgestrecket und vertheilet / der / nach deß Menschen Tode / die alte Gestalt wieder annehme / und ohne Unterlaß umb den Leichnam fliege / und ihme alles das jenige erzehle und beybringe / was sich nach seinem Tode zuträgt.

Alsolt / ein unter den Arabern trefflichberühmter alter Mann / war in dieser Meinung / und sagte zu seinen Kindern / als er dem Tode nahe war : Alles / was nach mir geschicht / wird mir mein Nacht-Vogel erzehlen / dannenhero / lieben Kinder ! hütet euch vor Sünden.

Dann die alten Araber vermeinten / es seyen die Nacht-Eulen / Kautzen / Nacht-Raben und dergleichen Vögel / die in den Hölen und verstörten Gebäuen / oder Plätzen / Kirchhöfen und Leichstätten gerne sich aufhalten / und ein jämmerlich Geschrey verursachen / nichts anders / als die Seelen der Verstorbenen.

Diese Meinung aber ist vom Mahomet verworffen worden / als welcher einsmahls von einem Juden gefragt wurde / ob die Seele ein Nacht-Vogel oder Eule seye ? deme gabe er zur Antwort : Die Seele ist weder ein Nacht-Vogel / noch eine Eule : Als er nun weiter gefragt wurde / was sie dann wäre ? So antwortete er / gleichsam auf GOttes Befehl / nachdem er lange auf Offenbarung gewartet hatte : Wann man dich fraget / die Seele betreffend / so sage : Die Seele ist durch deß HErrn meines GOttes Gebot und Befehl.

Die Arabische Gottes-Lehrer und Canonisten halten mit den Mohtazalisten davor / es seye die Seele ein *Accidens*, das ist / ein zufälliges / beyfallendes oder anklebendes Ding / welches noch viel weniger und geringer ist / als eine Eule / Nacht-Rab oder Käutzlein / oder Gans / oder Sperling / oder Lufft / oder Blut.

Diese Meinung der Mahometanischen Gottes-Lehrer widerleget Elias der Chaldeer / Bischof zu Nisiba / mit unterschiedlichen wichtigen Beweis-Gründen Unter andern / welche er zur Widerlegung dieser Meinung beybringet / ist auch folgende : Ein *Accidens* ist kein Unterwurff der *Accidenten* / empfängt / und nimmt auch keine *Contraria* oder wider einander streitende Dinge auf und an sich / als da sind : Wissenschafft und Unwissenheit / Gut und bös / Tugenden und Untugenden / und dergleichen. Ist also die Seele kein *Accidens*.

Solches beweiset er aus den Träumen / in welchen unterweilen die zukünfftigen Dinge vorhergesehen werden : wann nemlich die äusserliche Sinnen ganz betäubet liegen / und der Cörper mit keiner äusserlichen Wirkung begabet ist ; die Seele aber bey nahe vom Leichnam abgesondert / ihre Aempter ganz frey und ungehindert verrichtet Allein diese und dergleichen Beweis-Gründe bewegen die Mahometanische Geistlichen / und insonderheit die Mohtazalisten / ganz und gar nicht ; zumahlen sie beyde davor halten und lehren / es könne ein *Accidens* wol durch Göttliche Macht / aber nicht durch Kräffte der Natur / unabhänglich / und ohne einige Substanz oder Selbstständigkeit bestehen.

Man findet auch etliche / welche davor gehalten / es seye die Seele ein gleichgemässigt Temperament / oder vermischtes Werk aus den vier Elementen. Und zwar aus dieser Ursach / weil / wann zum öfftern eines von den Elementen oder Feuchtigkeiten das andere übertrifft / oder übermeistert und überwältiget / das Leben alsdann in Gefahr stehet / und die Gesundheit nicht eher wieder sich einfindet / bis das Temperament wieder zu seiner alten Gleichmässigkeit gekehret. Dieser Meinung war auch Zeno / und der alte Griechische Arzt Galenus.

Andere halten davor / es seye die Seele ein dünner und fast geistiger Cörper / der in der linken Seiten deß Magens oder Höle deß Hertzens bereitet / und durch die wesentliche Schlag-Adern / wie sie reden / von dar / nach andern Theilen deß Leibes / übersendet werde.

Andere

Andere haben diese Meinung gehabt / es seye nemlich die Seel ein Geist / in dem Hirn hervorgebracht / welches dienlich seye / die Meinungen / Bewegungen / Einbildung und alle andere Kräfften und Aempter der Seelen zu empfangen. Diese Meinung widerlegen etliche bey dem Schreiber deß Buches von den Klugheiten / wiewohl nicht so wol was das Wesen und Seyn der Seele / sondern was ihren Sitz und Wohnplatz betrifft; dann sie sagen / es habe die Seele keine eigentliche und gewisse Wohnung in einem gewissen Ort deß Leibes; welches sie also beweisen: Weil nemlich / sagen sie / ein Mensch unterweilen an sehr vielen und gefährlichen Wunden gleichwohl nicht stirbt / dahingegen ein anderer an einer sehr geringen und kleinen Wunde / so er an eben dem Ort / als der vorige / empfangen / alsobald stirbet. Welches von nichts anders entstehet / als weil der Sitz und Wohnplatz der Seele dieses letzt-berührten in dem verwundeten Theil deß Leibes ware; da hingegen die Sache bey dem erstgemeldtem sich nicht also verhielte / und die Seele ihren Sitz und Wohnplatz nicht in dem verwundeten Theil deß Leibes hatte / ob er gleich eben derjenige mit dem vorigen gemein ware.

Andere haben behaubtet / es seye die Seele ein Theil deß Göttlichen Wesens; welche Meinung ihren Ursprung bey den Magen der Perser / durch Zoradast oder Zoroastres / überkommen / und ist von dar mit der Zeit auch zu den Arabern gelanget.

Endlich haben etliche davor gehalten / es seye die Seele und der Leib einerley; diese Meinung aber widerleget ein Arabischer Schreiber mit folgenden Beweis-Gründen: Erstlich / bleibt die Seele übrig / wann der Leib zu nichte worden. Alles aber / was bleibet / nachdem das andere zu nicht worden / das ist in der That und Warheit etwas anders. Derohalben ist die Seele etwas anders als der Leib. Fürs andere / die Seele ist vor dem Leib: Ist also die Seele etwas anders / als der Leib. Drittens / der Leib nimmt ab und zu; aber die Seele nicht: Derhalben ist sie etwas anders als der Leib. Viertens / der Mensch begreiffet allgemeine und sonderbare Dinge: Solche aber sind keine Wirkungen deß Leibes / sondern der Seelen; Ist also die Seele etwas anders als der Leib. Fünfftens / der Leib wird durch Ubungen und Arbeit ausgemergelt / die Seele dagegen gestärket: und je mehr Kräffte und Stärke diese annimmt / je mehr wird der Leib durch Abkräfften unterdrücket: Derohalben ist die Seele etwas anders als der Leib.

Ob eine Seele vollkomener sey als die andere?

Ein grosser Streit ist unter den Arabern entstanden / ob eine Seele vollkommener und edler sey als die andere? Welche Streit-Frage in unterschiedliche Puncten kan abgetheilet werden: Ob nemlich eine Seele vollkommener und edler sey als die andere / in Betrachtung † deß Unterscheids der Arten; oder in Betrachtung deß persönlichen Unterscheids; oder / weil sie in ihrer Zubereitung einen bessern Zeug und bequemers Temperament deß Hirns überkommen hat / und dannenhero vollkommenere Werke verrichtet: oder wegen der überkommenen * Tauglichkeiten oder Bequemlichkeiten der Wissenschafften: oder endlich wegen solcher Tauglich- oder Bequemlichkeiten / die von GOtt eingepflanzet sind.

† Specifica differentia.

* Habitus.

Was den ersten Punct betrifft. So unterscheiden etliche Araber von der Zeit der Unwissenheit / das menschliche Geschlecht in dreyerley Ordnung oder Sorten. Die erste und edelste Sorte unter allen nennen sie in der Arabischen Sprache Nas; wordurch sie unsere Geschlecht-Art verstehen. Die zweyte Sorte nennen sie Nasnas; welchen Namen sie denjenigen zufügen / die wir Satyren nennen. Die dritte Sort wird von ihnen Nasaies genennet / worunter sie die † Centauren / Affen und andere dergleichen Monstrosische Thiere rechnen / als welche die menschliche Gestalt und Gebärden etlicher massen nachmachen.

† Ein Thier / so mit dem vördern Leib ein Mensch / und mit dem hintern Theil ein Pferd ist.

Viel Araber haben diese Meinung / als von der Warheit sehr weit entfernet / nicht allein verlachet / sondern auch gar gelaugnet / daß Satyren oder Centauren in der Welt zu finden. Ihre Ursachen sind diese: Weil nemlich diejenigen / die von solchen *Monstris* geschrieben / denselben sehr weit entlegne Länder zueignen: dann welche in Osten wohnen / die sagen / solche Wundergeschöpfe halten sich in Westen auf; und im Gegentheil die am äussersten Westlichen Theil deß Erdbodens sich befinden / geben vor / diese Ungeheuer seyen in Osten anzutreffen.

Dessen aber unerachtet / berichtet Abdalla / Salids Sohn / bey Mashud / in seinem Buch von der güldnen Weide / er habe nicht nur eine / sondern sehr viel Satyren gesehen / und zwar in der Arabischen Landschafft Alschajagiar / das ist / Baumreich / wegen der Menge der Bäume; allda / meldet er ferner / habe er unterschiedlichmahl mit seinen Leuten gejaget / und ihnen nachgestrebet.

Eben dergleichen erzehlet auch ein anderer Arabischer Schreiber / Namens Jakob / Hareths Sohn / (wiewol es sehr ungereimt und fabelhafftig lautet) er habe einsmahls mit seinen Leuten / in einem Arabischen Wald / einen Satyr gefangen. Als nun einer von den Jägern sagte / indem er das Blut deß Satyrs aus einer geschlagnen Wunde überflüssig fliesse sahe: **O wie rot ist das Blut dieses Satyrs!** So antwortete einer im nechsten Busch verborgner Satyr: **Weil er die Frucht Sumach as.** Sumach ist eine rote Frucht von einem gewissen Baum. Hierauf fiengen die Jäger auch diesen Satyr / der sich durch seine eigne Stimme verrahten hatte. Als ein anderer Satyr dieses vernahm / der nicht weit davon in einem dicken Wald verborgen ware / sagte er: **Warlich! wann dieser hätte still geschwiegen / so wäre er nicht gefangen worden.**

Giaafar Almotu Wakkel / der Anno Christi 854. Arabischer Kalif oder Kayser ware / befahl seinem Artzt Honain nach den Landschafften Jamama und Hadramuta zu ziehen / und von dar Centauren zu bringen / wie auch aus der Landschafft Alsciagiar / Satyren; dann dergleichen Thiere / wann dem Gerücht zu glauben / werden in grosser Menge in diesen Landschafften auf den Weegen gesehen und angetroffen. Der Arzt vollführte deß Kalifs Befehl / und brachte beyderley Thiere nach Bagdad. Diese Sache ist unter den Arabischen Schreibern sehr ruchtbar / wie Mashud und andere bezeugen: Wiewohl etliche / die in den folgenden Denkzeiten geschrieben haben / das Werk in Zweiffel ziehen. Sie laugnen zwar nicht / daß in der Natur eine solche Krafft seye / jedoch können sie nicht bewogen noch überredet werden / die thätliche Fortbringung oder Entziehung zuzugeben.

Mahomet füget den Bestien eine verständliche Seele zu.

Mahomet / der sich rühmet alle Wissenschafften in seinem Alkoran begriffen zu haben / schreibet nicht allein den stummen Bestien eine verständliche Seele / und einen Menschengleichen Verstand zu / sondern theilet ihnen auch auf gleiche Weise eine Auferstehung / Belohnung und Straffe / nach ihren Verdiensten und bösen Werken mit; wie er dann im Haubtstuck deß Alkorans von den Bestien also schreibet: Kein Vieh ist auf der Erde / noch kein Vogel flieget in der Lufft / der nicht euch Menschen gleich seye; zumahlen wir nichts in dem Buch (Alkoran) verworffen noch verachtet haben. Sie werden hernachmahls vom HErrn auferwecket werden.

Dieser Meinung deß Mahomets stimmen Alkassai / Vahb / Kahb / Abbas und andere Mahometanische Gesetzlehrer bey; aber hierinnen kommen sie nicht überein / ob nemlich die guten Thiere / und die deßwegen mit Belohnung und Glückseeligkeit zu beschenken / eben das jenige Paradies der Seeligkeit / so den Menschen versprochen worden / oder ob sie ein anders überkommen werden. Viel unter ihnen sind in der Meinung / es seye vor beyderley nur ein Paradies bereitet. Die aber solches laugnen / haben wieder zweyerley Meinungen Etliche unter ihnen halten davor / es werden die Thiere einen andern Ort ihrer Belohn- und Vergeltung überkommen / sie nennen aber zehen derselben / welche sie den Menschen zueignen. Andere behaubten / es werden die Thiere in Erden und Staub verwandelt werden. Unter denen zehen Thieren / welcher halber kein Streit ist / besitzet die Kamehlin deß Saleh den ersten Platz / worvon diese Histori erzehlet wird.

Kamehle deß Saleh.

Dieser Saleh war / von GOtt / vor Abrahams Zeiten / zu den Thamuditern gesendet / umb dieselben zu einem bessern Leben zu vermahnen. Die Thamuditer aber begehrten von ihme / zum Zeichen der Bekräfftigung seines Propheten-Ambts / und Sendung von GOTT / er sollte eine Kamehlin aus einem Steinfelsen / den sie ihme gezeiget hatten / hervorbringen. Solches nun brachte er / durch ein eiferiges Gebet / von GOtt in kurzem zu weeg. Diese von ihm hervorgebrachte Kamehlin weidete deß Tages auf den Bergen / deß Nachts aber kehrte sie wieder nach der Stadt / und schrye mit lauter Stimme: Die jenigen / welche Milch zu haben verlangen / kommen zu mir! und also dienete sie allen Bürgern. Selbige aber / an statt daß sie der Vortrefflichkeit dieses Mirakels und der empfangenen Wolthat hätten eingedenk seyn sollen / tödteten die Kamehlin / und jagten den Saleh aus ihrem Gebiet

Abrahams Kalb.

Nach der Kamehlin folget Abrahams Kalb / welches das jenige ist / mit dessen Fleisch er die drey Engel bewirthet und gespeiset. Diesem Kalb deß Vatters folget der Widder seines Sohns Ismael; dann etliche setzen vor den Isaak ihren Stamm-Vatter Ismael / in der Opferung Abrahams. Dem Widder deß Ismaels folget deß Mosis Kuhe. Die Fabel von dieser Kuhe lautet / nach deß Sciahinsciah Bericht / also:

Deß Ismaels Widder.

Deß Mosis Kuhe.

Unter den Israeliten war ein frommer Mann / der sonst keine Güter / als nur ein einig Kalb hatte / das er / als er dem Tod nahe war / in einen Wald bringen liesse / und sagte: HERR und GOTT! ich vertraue dir dieses Kalb / biß mein Sohn groß und erwachsen ist / und solches wieder fordert. Nachdem nun das Kind zu seinen Jahren kommen / offenbahrte ihme die Mutter den Handel mit der Kuh; worauf er sich an solchen Ort verfügte / die Kuh fand / und wieder mit sich nach Haus brachte. Die Mutter sagte hiernechst zu ihme: Gehe hin / mein Sohn / auf den Markt / und verkauffte sie vor drey Kronen; hüte dich aber / solche zu überliefern / ehe du mir solches zu wissen gemacht. Als nun der Sohn unterwegs ware / begegnete ihm ein Engel / in Menschlicher Gestalt / der bote ihme vor die Kuhe sechs Kronen / wo er seine Mutter deßwegen nicht um Raht fragen wollte. Allein der Sohn ware der Vermahnung seiner Mutter eingedenk / und weigerte sich solches zu thun. Sobald die Mutter diesen Handel von ihrem Sohn verstanden / sagte sie zu ihm: das gefällt mir wol; du sollt aber die Kuhe nicht ehe liefern / biß du mich um Raht gefraget / und mir solches angedeutet habest. Als er nun wieder nach dem Markt gienge / begegnete ihme der vorige Kauffer wieder / und bote ihme noch eins so viel / wo er nur seine Mutter nicht um Raht fragen wollte: solches aber weigerte er nochmahls ganz ernstlich zu thun. Die Mutter / dieses bey der Ruckkunfft ihres Sohns vernehmend / sagte: O mein Sohn! dieß ist ausser allem Zweiffel ein Engel GOttes; frage ihn derohalben / worzu diese Kuhe solle gebrauchet werden. Nachdem der Jüngling ihrem Raht gefolget / sagte

sagte der Engel zu ihme: Es wird in Israel eine Zeit kommen / in welcher diese Kuhe vor so viel Gold wird verkauffet werden / als man in ihre Haut legen kan. Nicht lang hernach wurde ein Mann / Namens Hamil / welcher der Reichste unter den Israelitern ware / umbs Leben gebracht und ermordet; weßwegen ihrer viel / auf die eine Vermuhtung fiele / vor dem Mose angeklaget wurden. Damit nun Moses die Unschuldigen mit den Schuldigen nicht greiffen / und hernehmen möchte / ersuchte er GOTT mit einem inbrinstigem Gebet / ihme den Todtschläger zu offenbaren. Hierauf bekame er eine Antwort / es müste erstlich und vor allen Dingen eine Kuhe mit solchen und dergleichen Zeichen geopfert werden. Es konnte aber unter allem Israelitischen Vieh keine dergleichen Kuhe gefunden werden / die die angedeutete Zeichen gehabt hätte / als die obberührte deß gehorsamen Sohns. Solche nun wurde von den Freunden deß Ermordeten vor die gemeldte Summa Goldes der Mutter und ihrem Sohn abgekauffet / wie der Engel ihnen geprofezevet hatte.

Wallfisch deß Propheten Jonas.

Esel deß Propheten Jeremias.

Auf diese Kuhe folget der Wallfisch deß Profeten Jonas. Nach welchem der Esel deß Profeten Jeremias mit grossem Geschrey in das Paradies tritt. Von diesem Esel wissen die Arabischen Schreiber / und unter andern Sciahinsciah / ein artiges Mährlein zu erzehlen / welches also lautet:

Nachdem die Stadt Jerusalem und der Tempel zu Grunde geschleiffet worden / und keine Hoffnung der Wieder-Erbauung erschiene / so befahl GOtt dem Propheten Jeremias / dahin zu ziehen / und nicht allein die bevorstehende / sondern auch die gegenwärtige Wieder-Erbauung zu verkündigen. Als Jeremias daselbst angelanget / und einen dermassen großen Steinhauffen der Stadt und des Tempels betrachtete / lachte er bey sich selbst / und sprach: **Warlich / es ist leichter einen Todten lebendig zu machen / als diese Stadt / nach einer so greulichen Zerstörung / wieder aufzurichten.** Hierauf band er den Esel / worauf er geritten ware / nahe bey sich / fest an / und wurde zwischen den Steinhauffen der Stadt / mit grosser Betrübnis und einem tieffen Schlaff überfallen / und aus den Augen der Menschen / nach GOttes Willen / entzükket / also / daß er hundert Jahr mit seinem Esel in einen Todesschlaff geriethe. Unterdessen wurde die Stadt wieder erbauet / der Tempel erneuert / und alles wider in seinen vorigen Klanz und herrlichen Pracht gebracht. Als dieses geschehen / wurde Jeremias wieder erwekket / der dann / sobald er wieder lebendig worden / mit seinen Augen sahe / wie seine und des Esels Gebeine wieder zusamm kamen / und mit Adern / Fleisch und Haut bedecket wurden. Nach Vollendung dessen / stunde der Esel wieder in seiner alten vollkommenen Gestalt / und fieng mit lauter Stimm an zu schreyen. Da sagte Jeremias: **Nun weiß ich / daß GOtt allmächtig ist.** Andere schreiben / es solle dieses nicht dem Jeremias / sondern dem Esdra wiederfahren seyn. Dieser Esel ist eines von den 10 Thieren / welche Mahomets Paradies verdienet haben.

Salomons Ameise.

Nach diesem Esel folget die Ameise deß Salomons / von welcher der Alkoran also schreibet: Salomo versammlete ein grosses Kriegsheer von Geistern / Menschen und Vögeln / welche Truppenweis fortzogen / biß sie an das Thal der Ameisen kamen. Da sagte eine Ameise: O ihr Ameisen! begebt euch in eure Wohnungen / damit ihr nicht von Salomon und seinem Kriegsheer ohnversehens umgebracht werdet.

Der Königin von Saba Widhopf

Nach der Ameise wird der Widhopf der Balkais / der Königin von Saba / oder dem glücklichen Arabien / ins Paradies geführet / worvon der Alkoran auch eine weitläuffige Fabel erzehlet: Es hat nemlich der Widhopf zwischen Salomon und der Königin Balkais sich als einen Kuppler gebrauchen lassen. Man giebt auch vor / es werde deß Mahomets Kamehl in das Paradies kommen.

Mahomets Kamehl.

Hund der Siebenschläfer.

Endlich schliesset der Hund der sieben Esesischen Schläfer die Zahl der Thiere deß Paradieses. Diese sieben Personen haben sich / deß Käysers Decius Zorn und Grimm zu entfliehen / in eine Höle eines nahegelegnen Berges mit ihrem Hund verkrochen / worinn sie biß zu deß Käysers Theodosius Zeiten geschlaffen. Diesem Hund / weil er vom Geschlecht der unreinen Thiere ist / solle die Gestalt eines gelben Widders gegeben werden. Etliche nennen diesen Hund Nuza; Andere Kamtira.

Was den zweyten Punct belanget / so lehren viel Arabische Philosophen / es sey ein Mensch trefflicher und edler als der andere / in Betrachtung deß persönlichen Unterschieds: daß also der Unterschied einer sonderbaren Personedler und vollkömmlicher ist / als der andern.

Was den dritten Punct betrifft. So bekennen gemeldte Arabische Philosophen / daß ein Mensch edlere und vollkömmlichere Werke verichten könne / als der andere / wegen besserer Beschaffenheit der Werkzeuge. Es hat nemlich der Mensch / wie die Arabischen Philosophen angemerket / in Ansehung er aus Seel und Leib bestehet / einige lautere werkzeugliche Kräfften / welche alle Materialisch / und denen Cörperlichen Werkzeugen einverleibet sind / und auf den Wachsthumb und Empfindlichkeit ihr Absehen haben. Dargegen hat auch der Mensch einige unmaterialische und ohnwerkzeugliche Kräfften / welche nicht im Leibe / sondern in der Seele ihren Sitz haben / als da sind der Verstand und Wille. Und obgleich diese Dinge unmaterialische und ohnwerkzeuchliche Kräfften sind / so haben sie gleichwohl / wegen der

Digitalisiert von Google

Verbindung der Seele mit dem Leibe / einiger Werkzeuge vonnöhten / damit sie ihre Aempter rechtmässig und gebührlich verrichten mögen. Wann nun die Beschaffenheit und das Temperament der Cörperlichen Werkzeuge ungleich und unbequem ist / so entstehet auch eine ungleiche unbequeme Krafft und Wirkung / und folglich eine gleichgeartete Verrichtung deß Verstands und der Werke. Hierdurch verstehet einer ein Ding besser als der ander / betrachtets reifflicher / und behälts länger bey sich

Was den vierten Punct betrifft. So kan ein Mensch / nach Meinung aller Arabischen Philosophen / den andern in * Tauglich- und Bequemlichkeit der Wissenschafften / welche durch stetigen und unausgesetzten Fleiß und Ubung der Klugheit zu erlangen sind / übertreffen : obgleich derjenige / der in solcher Tauglich- und Bequemlichkeit vortrefflich ist / offtmahls mit einem schlechtern Mittel begabet ; und zwar dieses entweder wegen der zahlbaren † Untheiligkeit / oder wegen deß Temperaments und Beschaffenheit der Werkzeuge.

* Habitus.

† Numerica individuatio.

Was den letzten Punct betrifft. So verstehet ein Mensch ein Ding / also / daß er daran nicht zu zweiffeln Ursach hat / durch die Tauglich- und Bequemlichkeiten / die ihme aus reicher Gnaden-Gabe GOttes eingegossen worden / viel vollkömmlicher als der andere / und wird auch deßwegen vor edler gehalten.

Der Arabische Schreiber Mahomet Jamni thut auch Meldung von dieser Meinung in seiner Vorrede über die Abhandlung von der Vortefflichkeit der Städte Mekka und Jerusalem / aus den Worten deß Alkorans : Wir haben etliche unter euch / über andere / staffelweis erhoben. Und hierdurch trachtet er zu erweisen / daß ein Ort vortrefflicher seye als der andere / eben wie ein Mensch edler und vortrefflicher als der andere zu seyn pfleget. Solches bekräfftiget auch ein anderer Schreiber / Namens Salamas / in seinem Buch von den Welt-Wundern / mit folgenden Worten : Man muß wissen / daß GOtt / als das Vortrefflichste unter allen Dingen / den Verstand geschaffen / und solchen einem jeglichen / nach dem Maß und Ziel seiner Liebe gegen Ihme / und nach der Würdigkeit / mit der er ihn zu verehren trachtet / ausgetheilet habe. Also hat Er auch verordnet / daß einer den andern in Reichthumb und Menge der Güter übertrifft. Also übertrifft der Verstand der Engel und Propheten den Verstand der Gelehrten. Der Verstand der Gelehrten aber übertrifft den Verstand deß gemeinen Manns: und der Verstand deß gemeinen Manns übertrifft den Verstand der Weibspersonen : und endlich der Verstand der Weispersonen übertrifft den Verstand der Kinder.

Ein Christlich-Arabischer Schreiber / Namens Abursak Benassal / unterscheidet die Ordnungen oder Sorten der Seelen / nach den *a* beschaulichen Kräfften / auf viererley Weise. Die erste Ordnung füget er denjenigen zu / die mit der Erkänntnis göttlicher Dinge / und mit himmlischen Wissenschafften begabet sind : Die andere Ordnung denjenigen / welche die göttliche und wahre *b* Lehrpuncten angenommen / und zwar nicht durch klare Beweis-Gründe darzu getrieben / sondern nur durch Autorität und Ansehen der Kirchen hierzu überredet : Die dritte Ordnung denjenigen / die gänzlich der wahren und falschen Lehrpuncten entblöset sind : und endlich die vierte denjenigen / welche falsche Lehr-Grund-Regeln eingesogen haben.

De Principiis & fundamentis religionis c. 5. &c.

a Potentiæ Theoreticæ.

b Dogmata

Ferner unterscheidet berührter Schreiber / nach den * würklichen Kräfften / die Seelen in drey Ordnungen oder Reyhen : Die erste Ordnung wird denjenigen Seelen zugefüget / welche mit guten Sitten begabet sind : Die zweyte denjenigen / welche so wol der guten als bösen Sitten ermangeln ; und die letzte denjenigen / welche mit bösen Sitten beschmeiset sind.

* Potentiæ

Ein anderer Arabischer Schreiber bringet zweyerley Meinungen / den Unterscheid der Menschen oder Seelen betreffend / bey ; und zwar eine von den Mahometanischen Philosophen / und die andere von den Gottes-Lehrern. Die ersten stellen die völlige Eigenschafft deß Unterschieds in die mancherley Temperamenten / die andern aber in den wesentlichen Unterscheid selbst.

In Epist. de spirit. & animâ, quæst. 8.

Diese letztere Meinung stützet sich auf drey Beweis-Gründe. Der erste Beweis-Grund wird aus folgenden Worten deß Profeten Mahomets genommen : Die Seelen sind geordinirte Kriegsknechte : nemlich gleichwie die himmlische Kriegsknechte oder Engel : Nun sind die Engel stuffenweis in wesentlicher Vollkommenheit voneinander unterschieden ; dannenhero auch die Menschen.

Der andere Beweis-Grund wird genommen aus andern Worten deß gedachten Profeten / welche also lauten : Die Menschen sind voneinander unterschieden / wie die Metallen / nemlich / als wie Gold und Silber. Diese aber sind unterschieden in wesentlichen Stuffen ; dannenhero auch die Menschen.

Der dritte Beweis-Grund ist dieser : die Menschen / sagen sie / sind voneinander merklich unterschieden in Klugheit oder Boßheit deß Verstandes / Mässigkeit und Unkeuschheit : aber dieses alles entstehet aus den wesentlichen Ursprünglichkeiten oder Grundstücken. Bestehet dannenhero der Unterschied zwischen ihnen in den Graden der wesentlichen Vollkommenheiten.

Meinungen der alten Araber von der Sterblich- und Unsterblichkeit der Seelen.

Abrah. Ecch. Hi- stor. Arab.

DJe jenigen/welche unter den Arabern die Seele sterblich machen / sind hierinnen nicht alle einerley Meinung : dann etliche hielten davor / die Seele werde endlich wieder gar zu nichts / und gehe mit dem Leibe zugleich zu Grunde / ohne einige Hoffnung der Auferstehung / so wol der Seelen / als der Leiber.

Andere dagegen hielten davor / es giengen die Seelen mit den Leibern zu Grunde/stünden aber auch zugleich am jüngsten Tage mit denselben wieder auf.

Die erste Meinung wurde von den Dahritischen Philosophen unterhalten : wiewohl Fahr/wider die Meinung und Gutdünken aller andern Araber/vermeldet / es hätten die Dahriter mit nichten vorgegeben / daß die Seelen vergiengen / oder stürben / sondern nur dieses/ daß sie nicht wieder würden auferstehen / oder zu gewisser Zeit zu ihren Leibern gelangen/ oder dieselbigen wieder beziehen. Dannenhero/ sagt er/ haben etliche davor gehalten / als ob die Dahritischen Philosophen die Seele vor sterblich hielten / weil sie die Auferstehung der Leiber/ und die Wiederkehrung der Seelen zu den Leibern gelaugnet; aber dieses ist von der Sterblichkeit und vom Untergang der Leiber / und nicht der Seelen / zu verstehen. Es verneineten nemlich die Dahriter die Auferstehung der Leiber/ und glaubten festiglich/daß die Seelen nicht zu denselben kehrten/wann sie einmahl aus denselben gefahren : nicht aber / daß die Seelen deßwegen sterblich seyn sollten.

Die andere Meinung / von der Unsterblichkeit der Seelen / wurde von etlichen Arabern unter dem Christenthum selbst / dazu sie sich begeben hatten/unterhalten. Diese glaubten vor gewiß / daß die Seelen zugleich mit den Leibern vergiengen/ und am jüngsten Tage mit denselben wieder auferstehen würden / wie solches zu lesen im Arabischen *Concilio*, welches gehalten wurde im zweyten Jahr deß Pabst Fabians/und im 4ten Jahr deß Käyser Philipps/ nämlich A. Chr. 249. als Eusebius/Baronius und andere solches weitläufftig anführen.

Ein ander *Concilium*, so wider sie zu Alexandria in Egypten gehalten wurde / wird in dem Koptischen Märterer-Buch mit folgenden Worten namhafft gemachet / und lautet/ aus dem Lateinischen in die Teutsche Sprache übersetzet/also : Den dritten Tag deß Monats Tuti / ist in der Stadt Alexandria das heilige *Concilium*, im zweyten Jahr der Regierung unsers heiligen Vatters / deß Patriarchen Dionysii/gehalten worden. Dieses *Concilium* wurde angestellet wegen etlicher Personen / die aus der Landschafft Arabien kamen / und lehrten / daß die Seele mit dem Leib stürbe / und auch zugleich mit demselben am Jüngsten Tag auferstehe. Wegen dieser Sache haben sie einen Brief geschrieben / und solchen an etliche zu Alexandria abgehen lassen. Als unser heiliger Vatter Dionysius diesen Brief lase / nahme er solchen sehr übel auf/ und streckte alle seine Kräfften daran / sie von dieser ihrer Meinung abzubringen. Dannenhero er in diesem *Concilio*, so wider sie gehalten wurde/ hefftig wider sie stritte / und ihnen ihren Irrthum entdeckte. Indem sie aber sich weigerten Busse zu thun / und von ihrem Schwarm abzustehen / so straffte er sie mit dem Kirchen-Bann / und schlosse sie aus der Gemeinschafft der Glaubigen. Er schrieb auch ein Buch wider sie / worinn er die Unsterblichkeit der Seelen erwiese.

Ferner / gleichwie die Christen durch die Weissagungen der Propheten / und Zeugnissen der heiligen Schrifft / die Unsterblichkeit der Seelen bewähren und befestigen : eben also beweiset ein Arabischer Schreiber gedachte Unsterblichkeit der Seelen mit 8 Beweiß-Gründen / welche aus der Übereinstimmung der Propheten/ deß Alkorans / und Mahomets Suna (das sind *Traditiones*, oder Satzungen) genommen sind. De Spiritu & Anim.

Der erste Beweis-Grund / welcher die Unsterblichkeit der Seelen befestiget / ist die Übereinstimmung der Propheten / Heiligen/ Weisen/und ihrer Arbeit und Schrifften.

Der andere Beweis-Grund stützet sich auf die Mirakeln / Wunderwerke / und klare Erweisungen und Geschichte / welche deutlich und verständlich zeigen / daß die Seelen unsterblich / die Leiber aber vergänglich und sterblich seyen.

Der dritte Beweis-Grund wird von Mahomet genommen / der zu Hadisa / so ihre Söhne vor der Einführung der Mahometischen Lehre beweinte / sagte : **So du willt / so kan ich dir ihr Heulen und Winseln im Feuer hören lassen.**

Der vierte Beweis-Grund kommt von Mahomets *Tradition* oder Satzung her / welche zu verstehen gabe/ daß er die Profeten / nach verschiednen Staffeln und Graden der Seeligkeit / in derjenigen Nacht gesehen/ in welcher er in den Himmel aufgenommen worden; wie in der Histori von seiner Entzückung oder Aufnehmung erzehlet wird.

Der fünfte Beweis-Grund wird genommen aus diesem Spruch deß gedachten Propheten : **Der Schlaff ist des Todes Bruder.**

Der sechste Beweißgrund wird genommen aus dem folgenden Spruch deß Mahomets : **Warhafftig! die Heiligen Gottes werden nicht sterben / sondern von einer Wohnung in die andere versetzet werden.** Und aus diesem Spruch / so er im Namen Gottes beygefüget : **Fürwahr/er selbst/und**

sie

sie sollen sterben / und was überbleiben wird / das wird geurtheilet werden. Was bleibt aber nach dem Tod über / als die Seele? Zumahlen es ja gewiß und klar ist / daß der Leib verzehret werde.

Der siebende Beweißgrund wird genommen aus der Handlung / die Mahomet von denjenigen / die gestorben sind / beybringet und erzehlet / indem er meldet / daß die Seelen der Verstorbenen alle Freytag auf diese Welt kommen / vor ihren Hausthüren stehen / und mit betrübter und kläglicher Stimme ruffen: **O ihr Blutsverwandte! O ihr Söhne! O ihr Freunde! O ihr Hausgenossen! O ihr Nachbarn! Lasset euch unsern Zustand zum Mitleiden bewegen / und vergesset unserer nicht. Kommet uns mit Gebet zu Hülffe: thut uns Beystand mit Almosen-geben / aufdaß sich vielleicht GOtt über uns erbarme.**

Der achte Beweißgrund wird aus der Histori deß Gefechts zu Badra genommen / in welchem Mahomet gefährlich verwundet wurde / und sehr viel seiner Bundsgenossen / seinem gethanen Versprechen zu wider / das Leben einbüsseten; da er doch zuvor ihnen sicherlich zugesagt hatte / daß niemand von den Seinigen in diesem Streit umbkommen sollte. Als nun die Ubrigen / so noch im Leben waren / über dieses falsche Versprechen sehr viel ungedultiger Klagworte führten / sagte Mahomet also zu ihnen: **Ich schwöre euch bey demjenigen / in dessen Hand meine Seele ist / sie sind noch lebendig / und hören euch noch: wiewol sie durch einen Göttlichen Rathschluß zu antworten verhindert werden.**

Ob die Seelen in Ewigkeit unsterblich seyen?

Nachdem dieser Arabische Schreiber itzterzehlte Beweisgründe beygebracht / so bringet er eine andere Streit-Frag auf die Bahn: ob nemlich die Seele in Ewigkeit unsterblich seye? oder ob sie nach der Auferstehung zu einer gewissen Zeit vergehen werde? Hierüber bringet er diese drey Meinungen auf die Bahn: Die erste ist derjenigen / welche sagen / es seye die Seele ein reiner Geist / und werde folglich ewiglich bleiben. Die zweyte Meinung ist derjenigen / welche die Seele vor Cörperlich halten / dannenhero sie endlich einmahl sterben werde. Die dritte Meinung ist letzlich derjenigen / die unter den Mahometanern gelebt / und davor halten / daß so wol die Engel / als Seelen / endlich einmahl vergehen werden. Den Beweisgrund dieser Meinung nehmen sie aus den Worten deß Alkorans: **Alles vergehet / nur der einige GOTT bestehet.** Andere aber antworten hierauf / es seye dieses Gleichnisweis / oder durch Vergleichung / zu verstehen; dieweil GOtt von Natur unsterblich seye / alles Ubrige aber allein durch die Gnade Gottes.

Ein anderer Arabischer Schreiber / Namens Sciahrzur / scheinet die Unsterblichkeit der Seelen mit folgenden Worten zu bezeugen: **Wisse / daß derjenige / der die Sterblichkeit der Seelen überkommen hat / der habe auch allbereit die ewige Glückseeligkeit und das ewige Königreich überkommen.** Er füget auch alsobald hinzu / daß die Unsterblichkeit der Seelen ein Artikel der Mahometischen Religion seye / und dannenhero zu glauben / und nicht durch Beweisgründe zu bestättigen seye.

Ahmet oder Mahomet Algazel bringet / zu Befestigung der Seelen Unsterblichkeit / die Formul deß Mahometischen Grusses bey / als er zwischen den Gräbern wandelte / so also lautet: **Friede und Ruhe sey über euch Leuten / die ihr in der That und Warheit lebendig seit / wir aber sind sterblich.** Woraus / wie dieser Schreiber meldet / wir verstehen / daß die Seele nicht sterbe / nachdem der Leichnam abgestorben ist.

Dergleichen unzehliche Zeugnissen findet man in den Arabischen Schrifften zum Beweiß der Seelen-Unsterblichkeit / welche wir / um beliebender Kürze willen / hier vorbey gehen. Dieses Einige ist gleichwol nicht mit Stillschweigen zu übergehen / daß nemlich die jenigen / welche gelehrt haben / daß die Seele entweder das Blut / oder die Lufft / oder das Feuer / oder sonst etwas dergleichen sey / solche auf keinerley Weise deßwegen der Sterblichkeit und dem Untergang unterwürffig machen; sondern alsdann nehmen sie die Seele vor das Leben / als das Werk vor die Ursache. Solches erkläret ein Arabischer Schreiber gar deutlich in und mit folgenden Worten: Du sollt überdas wissen / daß ein anders das Leben / und ein anders die Seele sey; es ist aber eines mit dem andern dermassen genau verknüpfet und verbunden / daß sie voneinander nicht können zertrennet werden. Dannenhero haben ihrer viel das Leben und die Seele voneinander nicht können unterscheiden / wegen der sehr grossen Verwandtschafft / welche zwischen beyden zu finden. Durch welche Unwissenheit der Unterscheidung er vielleicht die Mahometanische Gotteslehrer und Motazalisten anzäpfet / welche lehrten / daß die Seele ein *accidens* oder zufälliges Ding sey. Eben dasjenige kan von Festistellung derjenigen gesagt werden / welche vorgegeben / es seye die Seele ein Käuzlein / Nacht-Eule / oder sonst dergleichen Vogel: zumahlen sie nicht das Wesen der Seelen / sondern nur die äusserliche Gestalt haben bedeuten wollen: dann sie machen selbige nach dem Leibe überbleibend und unvergänglich / welches sie nicht würden vorgegeben haben / wann sie durch diesen Namen einen wahren Vogel / oder etwas Cörperliches oder Zusammgefügtes / verstanden hätten.

Verhausung oder Verwanderung der Seelen von einem Leib in den andern.

Abrah. Ecch. Hiſtor. Arab.

DJe Araber / wie auch viel andere Orientalische Völker / und die Indianer / ja selbst auch die Griechen / nach dem Vorgang deß Pythagoras / treiben auch die Lehre von der Verhausung und Verwanderung der Seelen von einem in dem andern Leib / so in Griechischer Sprache *Metempſychoſis*, das ist / Seelen-Verhausung / oder Seel-Uberbringung / oder Wanderschafft der Seelen / genennet wird: wiewohl die Araber hierinnen nicht einerley Meinung haben.

Die Hascemiter (die also / nach dem ersten Grundleger deß Geschlechts / Hascem genennet werden) lehrten / daß die Seelen / durch eine ewige und immerwährende Umbherschweiffung / von einem Cörper in den andern wanderten / und keine andere Straffe vor ihre begangene Sünden ausstünden / als welche sie in unterschiedlichen / sowol menschlichen als thierischen Cörpern büsseten und erdulteten. Deßgleichen bekräfftigten sie / daß die Seelen mit keinem andern Lohn vor ihre Tugentliche Werke begabet würden / als welchen sie in den Leibern selbst genossen.

Sie laugneten hernachmahls die Auferstehung der Leiber / dieweil solche mit der ewigen Verwanderung oder Wanderschafft der Seelen streitet. Dannenhero Abdalla der Kandaciter mit seinen Nachfolgern unter die Anzahl der Ketzer gerechnet und verfluchet worden / weil er diese Meinung unter den Menschen wieder zum Vorschein gebracht / und mit aller Gewalt fortzusetzen getrachtet hat.

Dessen unerachtet sind unter den Mahometanern selbst vier unterschiedliche Meinungen von der Wanderschafft der Seelen gewesen / wie Sciahinsciah / in seinem Buch von den drey und siebenzig Secten der Mahometaner / und andere berichten.

Die erste Meinung ware derjenigen welche vorgaben / daß die Seele aus eines Menschen Leib in den andern allein könne wandern / dieweil solches allein dem Menschlichen Leib gleichmässig sey: Dannenhero diese Verhausung von den Arabern Annascho genennet wurde / welches eigentlich eine Uberbringung zu einem gleichmässigen Ding bedeutet.

Andere gaben auch die Wanderschafft der Seelen in die Thierische oder Viehische Cörper zu / und nenneten diese Art der Verhausung Almascho / welches Wort eine Veränderung oder Wiederformung einer Form in eine anders schlechtere bedeutet.

Noch andere brachten auch die dritte Manier der Verhausung auf die Bahn / nemlich die Wanderschafft der Seelen in die Gewächse / welche Alphasio genennet wird / und eine Scheidung bedeutet / dieweil die Seelen einiger Massen eine Scheidung / von der beseelten zu einer andern Natur einer andern Materi / scheinen zu machen.

Endlich haben auch etliche davor gehalten / es verhauseten und wanderten die Seelen in leblose Dinge von allerley Gattung und Materi / und solche Art und Manier wird Arrascho genennet / welches Wort so viel bedeutet / als unbeweglich / hineinsinken / stehen bleiben; dieweil nemlich die Seelen in solchen Dingen fest gebunden verbleiben / und nicht beweget werden. Unterschiedliche Araber / und unter andern Mashud / in seinem Buch / die güldne Weide genannt / wie auch Sciahinsciah und andere / haben wider die Araber von der Denkzeit der Unwissenheit / und wider andere unter der Mahometanischen Religion Lebende / welche die Meinung von solcher *Transmigration*, oder Wanderschafft der Seelen / eingesogen hatten / geschrieben.

Von der Sterblichkeit der Seelen.

Abrah. Ecch. Hiſtor. Arab.

ES wird niemand / er wäre dann ganz Barbarisch und übel geartet / leichtlich laugnē / daß die Seelen mit Verstand begabet / durch die Ubung der Tugenden / zu der Seeligkeit und dem letzten End vorbereitet und bequem gemachet werden: wiewol er / was die Mittel darzu zu gelangen betrifft / zum öfftern sehr schwer- und gröblich irret.

Dergleichen Vorbereitung oder Anführung zu dieser Glückseeligkeit bestehet so wol in thätlicher Wirkung / als in einer Verläugnung und Beraubung / wie ein Arabischer Schreiber mit folgenden Worten bezeuget:

Des Menschen Vollbringung und Ame ist / daß er löbliche Sitten an- und dargegen die schändliche ausziehe. Unter dem Namen der löblichen Sitten / und Tauglich- oder Bequemlichkeiten / verstehet er nicht allein die jenigen / die durch die Ubung der vier Haupt-Tugenden erlanget werden / sondern auch ausser denselben allerley Arten von Tugenden / so viel sie nemlich vor gute und rechte Wirkungen genommen werden: gleichwie auch nicht die lasterhaffte Tauglich- oder Bequemlichkeit vor einen Mangel und Ubermaß dieser vier Tugenden zu halten ist / welche er allein allhier nahmhafft machet; sondern vor eine jegliche sündhaffte That / die insgemein wider die Tugend

Author. Propoſit. Arab. Philoſ. Propoſ. 24.

streitet. Dieses erhellet klärlich hieraus / dieweil er diese vier Tugenden den Brunnen und Ursprung aller Tugenden nennet.

Uberdieß wird geschlossen / daß deß Menschen Vorbereitung / krafft deren er nach diesem Stand strebet / nicht allein bestehe in Tauglich- und Bequemlichkeiten die Tugenden zu überkommen / sondern auch in Abweichung und Vermeidung der lasterhafften Tauglich- und Bequemlichkeiten. Dieses kommt alles mit den Regeln der Philosophie überein / dieweil der Anfang der Beraubung in aller Fortzielung oder Action / von neuem hervorgebracht / dem thätlichen Anfang vorgehet. Dieses kommet auch gänzlich mit dem Gebot der heiligen Schrifft überein : **Er meide das Böse / und thue das Gute.**

Was nun weiter folget / das erzehlet der gemeldte Schreiber an gedachtem Ort also: **Alsdann wird die verständliche oder vernünftliche Seele mit der Art † und Eigenschafft der Engel begabet.** Es wird nemlich von der Seele gesagt / daß sie / vermittels der Tauglich- und Bequemlichkeit der Tugenden / mit den Bildern und Arten der Dinge begabet werde / welches eben so viel ist / als wann sie mit löblichen Tauglich- und Bequemlichkeiten aufgeprunket und gezieret wäre. Es sind aber dergleichen Arten und Eigenschafften / mit welchen die Seele begabet wird / nichts anders als eine Vorbereitung und gewisse Strebung von der Glückseeligkeit deß gegenwärtigen Lebens nach der höchsten Seeligkeit / zu welcher man durch die Bespiegel- oder Beschauung der sichtbaren Dinge / zu der Beschauung der unsichtbaren sich schwinget / und von diesen nach jenen die über uns sind / gleich als auf einer Leiter / hinauf steiget.

† Species.

Berührter Schreiber sagt überdieß / daß die Seele mit den Arten und Eigenschafften der wesentlichen Dinge begabet seye / dieweil er die Glückseeligkeit deß gegenwärtigen Lebens in die Wirkungen der Vernunfft setzet / welche etlicher Massen eine Gestalt und Pfand deß zukünfftigen Lebens ist : worauf der weltweise Aristoteles scheinet sein Absehen gehabt zu haben / wann er sagt : **Glückselig zu seyn / ist nichts anders / als wol leben / und gute Werke zu thun.** Ethic. 9.

Die meisten Arabischen Philosophen pflichten dieser Meinung bey; und pflegte ein berühmter Arabischer Philosophus / Mahomet Benhasan / zu sagen / als er die wahre Philosophische Strittigkeiten auflösete: **Wo sind die Könige? wo die Fürsten? wo die Söhne der Könige / die in ihren Wollüsten sich gebadet? sie sind weit entfernet von denjenigen Wollüsten / welche wir Philosophen / vermittels der Philosophie / geniessen. Ja wann man ihre Wollüste mit den unsrigen vergleichet / so sind sie Kot / Gestank / Dampf / und sonst gantz und gar nichts.** Auctor semitæ semipitern.

Ferner / was vor eine Glückseeligkeit eine solche Seele / die mit dergleichen Arten und Eigenschafften begabet / nach dem Abschied aus dem Leibe bekommen werde / das erzehlet der gemeldte Schreiber mit folgenden Worten: **Wann die mit diesen Vollkommenheiten begabte Seele vom Leichnam soll getrennet werden / so wird sie in ihr selbst die gröste und unermeßlichste Freude geniesen.**

Vom Zustand der Seelen / wann sie vom Leib abgeschieden.

Abraham. Ecch. Histor. Arab.

WAs den Gegenwurff der Seeligkeit / und den Ort der seeligen Seelen vor der Auferstehung der Leiber betrifft / darüber ist unter den Arabischen Schreibern sehr grosse Strittigkeit.

Die jenigen Araber / welche in der Zeit der Unwissenheit gelebet haben / eignen den Seelen trefflich lustige Oerter zu / dergleichen bey den Griechen und Lateinern die Elisischen Felder sind / derer herrlichen Wollüste sie unausgesetzet geniesen sollen.

Etliche unter den Mahometanern bekräfftigen / daß die Seelen der Seeligen in das Horn deß Erz-Engels Israphael / bis an den Tag deß allgemeinen Gerichts / verschlossen werden.

Andere wollen / nach Mahomets Tradition oder Satzung / es werden die Seelen der Seeligen im Brunn Zemzem zu Mekka / bis an den Tag der Auferstehung / verwahret und aufbehalten / eben wie die Seelen der Verdammten in dem Brunn Barhut / zu Hadhramut / einer Landschafft in Arabien. Dannenhero sie diese Worte stets im Munde haben : **Der beste Brunn ist Zemzem / aber der schlimmste unter allen ist Barhut.** Zemzem wird von den Arabern vor den berühmtesten Brunn der Hagar gehalten / der ihr von dem Engel gezeiget worden / nachdem sie ihren Sohn Ismael / der fast vor Durst verschmachtete / verlassen hatte. Was diesen Brunn betrifft / so werden / wegen Hochachtung der Mutter Hagar / bey den Arabern hiervon sehr viel erdichtete Mährlein gelesen / und dieselben dermassen alber gedeutet und erkläret / daß man ein gantz Buch damit anfüllen könnte.

Mahomet selbst scheinet in diesem Stuck zu zweiffeln / dann als er einsmahls von dem Ort der Seelen befraget wurde / so gab er zur Antwort : **Die Seelen der Glaubigen sind in den Mägen der grünen Vögel / im Paradies ; die Seelen der Unglaubigen aber sind in den Mägen der schwarzen Vögel / in der Hölle.** Und zu einer andern Zeit soll er gesagt haben : **Es seyen die Seelen in gewissen** Auctor lib. Subtil. & Auth Ep. de spiritu & anima.

wissen Lampen / die an Gottes Thron hiengen / welche frey umbher giengen / wohin sie wollten / und also wieder zu ihren Lampen kehrten. In dem Buch von der Verruckung sein selbst aber (welche Verruck- oder Entzückungen / wie Abdalla / Bochara und andere davor gehalten / zugleich mit Seele und Leib solle geschehen seyn) sagt er / es seye ihme in einem jeden von den sieben Himmeln eine unendliche Zahl und Schaar der Propheten und anderer heiliger Männer begegnet: Woraus nohtwendig erfolget / daß / seiner Meinung nach / die Seelen der Seeligen in dem Himmel seyen.

Tom. 10. Comment. Alcoran.

Es werden etliche gefunden / welche vorgeben / daß etliche Seelen in den Winkeln dieser untern Welt sich enthalten; etliche unter dem Thron GOttes ruhen; andere um die Gärten deß Paradieses schwärmen / und etliche alldar sich befinden / wo sie GOtt zu haben verlanget / daß sie also keinen gewissen Ort innen haben.

Man findet etliche / die da sagen / es geniessen die Seelen der Seeligen / nach dem Abschied von ihren Leibern / der Göttlichen Anschauung. Diese Meinung deutet ein anderer Arabischer Schreiber mit folgenden Worten an: Es wird die verständliche und vernünfftige Seele (im Stand der Scheidung) gemachet werden / als ein Engel / aus den Engeln / nemlich von GOtt. Die Engel aber / wie alle Araber einmühtiglich davor halten / geniessen der Göttlichen Anschauung.

Auctor Ep. de spiritu & anima, quæst. 9.

Und dieweil kein gleicher Grad der Vollkommenheit ist / also ist auch kein gleicher Grad der Seeligkeit. Gedachter Arabischer Schreiber führet hiervon diese Worte: Und gewißlich / es übertreffen / nach der Menge und Wenigkeit der Vollkommenheit / die Ordnungen der verständlichen Seelen einander in der Nähe bey / und ferne von der Warheit / nemlich GOtt selbst. Diese Nähe und Ferne ist zu verstehen von der Vollkommenheit und von der Glorie / nicht aber von dem plätzlichem oder örtlichem Abstand; dann je vollkommener einer ist / je näher er bey und umb GOtt den HErrn seyn wird.

Was die Graden und Stuffen solcher Glorie anbelanget / so hat es mit denselben / nach der Meinung und Vorgeben der Arabischen Schreiber / diese Bewandnis: Die Seelen der Propheten haben ihren Aufenthalt im Paradies oder Garten Eden: Die Seelen der Märterer mitten im Paradies: Die Seelen der Glaubigen Kinder in den Mägen der Vögel deß Paradieses: Die Seelen der Unglaubigen aber schwärmen umbher / ohne gewissen Aufenthalt im Paradies. Durch den Namen deß Paradieses verstehet er das himmlische / und nicht das irrdische Vatterland / oder einen gewissen Lustplatz / wie solches aus folgenden Worten erhellet: Die Seele deß jenigen / so mit Schulden beladen ist / oder eines andern Güter geraubet hat / wird in der Lufft aufgefangen / und ist nicht mächtig in den Himmel zu kommen / biß die Schuld bezahlet / oder das Geraubte wieder gegeben worden.

Von der Seeligkeit / die nach der Auferstehung erfolget.

Abraham. Ecch. Histor. Arab.

WIr wollen wir auch kürzlich etwas melden von der Seeligkeit / welche nach der Auferstehung erfolget. Dieser Bericht aber wird klärer erhellen / und ein grosses Liecht empfangen aus der Beschreibung deß Paradieses / oder einigen andern Vatterlandes / und aus Erzehlung der jenigen Dinge / welche darinn / nach Meinung der Araber / anzutreffen seyn sollen.

Sieben Paradiese.

Es sind dannenhero / nach der Araber Meinung / sieben Paradiese / derer erstes sie das Haus der Majestät nennen; das zweyte / das Haus deß Heyls: das dritte / den Garten der Wollust: das vierte / das Haus der Ewigkeit: das fünfte / den Garten der Seeligkeit: das sechste / den Garten deß Paradieses; das siebende / den Garten Eden / welche alle / ihrer Meinung nach / von kostbaren Edelgesteinen und Metallen bestehen sollen / wie allbereit zuvor berichtet worden.

Ferner unterscheiden sie diesen ganzen Wohnplatz der Glückseeligkeit in hundert Staffeln / und stellen zwischen eine jede Staffel so viel Raum / als ein frisches Pferd in 500 Jahren in vollem Galop ablegen kan. Man gehet in diese Wohnung durch hundert Pforten / wie Bannabas und andere vorgeben. Das erste Paradies hat zwo Pforten / die übrigen aber nur eine. Sie sind alle mit güldnen Blechen bedecket / zwischen welchen so viel Raum ist / als zwischen Himmel und Erden. Dieses unermeßliche Gebäu der Paradiesen bestehet aus güldnen und silbernen Steinen / derer einen einigen der Himmel und die Erden nicht können begreiffen. Der Boden ist mit Moschus belegt: die Erde bestehet aus Saffran; die Paläste aus Perlen; die Kammern aus Carbunkeln und Pyropen; die Pforten aus unterschiedlichen Edelgesteinen.

Viel Flüsse entspringen in diesem Wohnplatz. Der erste wird genennt der Fluß der Barmherzigkeit / der durch alle Paradiese strömet; der andere wird genennt Alkauthar / den Mahomet zu sich genommen hat / und in welchem die Seelen gereiniget werden: der dritte ist Alkaphur / das ist / von Kamfer: der vierte / Taslim: der fünfte / Salsbil: der sechste / Rahir: samt unzehlichen andern Flüssen. Mahomet / in seinem Buch von der Entzuckung / berichtet / er habe vier andere Flüsse im Paradies gesehen / davon einer sehr kla-

Digitalisiert von Google

res Wasser hatte / der andere süsse Milch / der dritte sehr herrlichen Wein / und der vierte geläutertes Honig.

Sehr unglaubliche Fabeln werden von dem Ursprung der Brunnen und Quellen dieser Flüsse von ihnen erzehlet. Diese Paradiese sind / wie Mahomet schreibet / mit allerley Arten von Bäumen bepflanzet. Der gröste und vornehmste unter allen ist der Baum der Seeligkeit / dessen Wurzeln aus einer einigen Perle bestehen; Der Stamm aus unterschiedlichen Edelgesteinen / die Blätter aus Smaragd / die Aeste / deren an der Zahl 70000 sind / von Topas / unter deren Schatten die ganze Schaar der seeligen Seelen sich aufhält / und sich wider die Hitze und Wärme beschirmet. Die durch die Bewegung der Winde getriebne Blätter / geben mit ihrem Rauschen / einen so angenehmen Schall / daß kein Mensch diese Anmuhtigkeit mit Gedanken begreiffen kan.

Alis / deß Abutalebs Sohn / berichtet / er habe von Mahomet gehöret / daß im Paradies ein Baum seye / aus dessen Stamm geflügelte Pferde hervor wachsen / mit gar schönen Decken gezieret / und mit Perlen und Karfunkeln behangen. Auf diesen Pferden sitzen die Heiligen der ersten Ordnung oder Reyhe. Und wann dann die Heiligen der andern Ordnung sie sehen / so ruffen sie überlaut: **O HErr! womit haben deine Knechte solche Ehre verdienet?** Diese / wird GOtt antworten / haben ihre inbrünstige Gebete zu mir geschicket / wann ihr im Schlaff ersoffen und begraben laget. Sie waren von Fasten ganz abgemattet / wann ihr ganz trunken und voll waret. Wann sie sich ganz und gar den tugendlichen Werken ergaben / so wühletet ihr euch dagegen in Wollüsten: Wann sie ihre Güter den Armen austheilten / so scharretet und kratzet ihr zusammen / was ihr bekommen konntet.

Mahomet und seiner Lehre Nachfolger eignen einem jeden von den Heiligen dieses Paradieses siebenzig Weiber von solcher Schönheit zu / daß wann ein einig Haar dieser Weiber in unsere Welt fiele / solches zweymahl mehr Liecht / als die Sonne / von sich geben würde. Wann eine von diesen Frauen einmahl in den Ocean speyen würde / so würde sie solchen sehr süß machen / also daß man Zucker und Honig entbehren könnte. Ein jeglicher wird in diesem Mahometischen Paradies mit solchem Lust / Krafft / und Appetit zum Essen / Trinken / Beyschlaff begabt seyn / als hundert der stärksten Männer in dieser Welt. Mahomet aber wird in diesem Paradies die Stärke und Kräfften von tausend Männern haben.

Dieß alles / und unzehlich mehr andere dergleichen Fabeln und Mährlein lieset man im Alkoran selbst / oder in der Suna / das ist / in den Satzungen deß Mahomets / wie dergleichen bey dem Schreiber deß Buchs von den Klugheiten / bey Thaalab / Bidha / und unzehlich andern mehr / zu lesen sind.

In welchem Sinn diese Dinge zu verstehen.

In diesem Stuck ist ein sehr hefftiger Streit unter den Arabischen Gotteslehrern und Philosophen / den rechten Sinn und Verstand dieser Dinge betreffend: Dann die Gottesgelehrte / als welche sich allzu leichtglaubig den Fabeln deß Mahomets ergeben / beharren halsstarrig hierauf / daß alle diese Dinge nach dem buchstäblichen Innhalt zu verstehen seyen. Die Philosophen dagegen / und die rechtmeinende Ausleger deß Alkorans / wegen der ungereimten Dinge hierzu angetrieben / sind in der Meinung / es seyen diese Gärten / Bäume / Früchte / Flüsse / Vögel / Weiber / Edelgesteine / und dergleichen andere Dinge / nichts anders / als Liebkosungen und Schmeicheleyen / umb dardurch die in Wüsten wohnende Araber desto mehr anzulocken / und die Herzen mit Wollüsten zu erfrölichen / und folglicher zu machen.

Diese ihre Meinung gründet sich auf etliche gewisse Namen solcher Dinge / als da sind / der Baum deß Glaubens / der Baum der Seeligkeit / der Fluß der Barmherzigkeit / welche zu verstehen geben / daß diese Wort allda verblümter Weise / und nicht nach dem buchstäblichen Sinn zu verstehen seyen. Hieraus ist zwischen den Gottesgelehrten und Philosophen ein hitziger Wort-Krieg entstanden / allwo es an Lästern / Schänden und Zanken nicht ermangelt.

Averroes / in seiner Vorrede der Antwort / auf das Buch Algazels / betitelt Tahaphato Alphalasaphati / das ist / Vertilgung oder Thorheit der Philosophen / gedenket dieser Feindschafft der Gottesgelehrten und Philosophen.

Algazel aber / in seinem fünften Zwist deß gedachten Buchs / setzet vier Haubt Ursachen / warumb die Gotteslehrer einen so grossen Abscheu vor den Philosophen haben: Erstlich (sagt er) weil die Philosophen vorgeben / es hange die gegenwärtige Form und Gestalt aller Dinge an dem ganzen All / und die Reyhe / zwischen den Ursachen und Werken / an allerley Nohtwendigkeiten / nicht aber an einer freyen oder unterweilen zufälligen Noht. Fürs andere / dieweil sie lehren / es seyen die menschlichen Seelen durch sich selbst bestehende / und nicht in den Leibe eingedruckte Wesen oder Substantien. Der Tod ist / ihrer Meinung nach / nichts anders / als eine Aufhörung oder Abstreiffung der † Abhängigkeit / indem die Seele aufhöret den Leib zu regieren: Und bestehet die Seele so wol vor / als nach der Abstreiffung / aus ihr selbst. Fürs dritte / sagen sie / es sey unmöglich / daß diese Seelen im Anfang der Welt zugleich hervor gekommen; wiewohl sie hinzu fügen / sie seyen unsterblich und ewig / auch auf keinerley Weise der Vergänglichkeit unterworffen / wann sie einmahl entstanden. Zum vierten / laugnen sie die Wiederkunfft der Seelen zu diesen ihren Leibern / und also auch folglich die Auferstehung der Leiber.

† Dependentia.

Es füget auch Algazel / zum Beschluß seines ganzen Werkes / zwo andere Stellungen

lungen oder Befestigungen bey / umb derer Willen er die Philosophen unter die Zahl der Ketzer will gerechnet haben. Die erste ist / weil sie die Wort ewig während machen: Deßgleichen auch alle Wesen oder Substantien. Fürs andere / weil sie glauben und vor gewiß halten / es seyen GOtt die sonderbare Dinge unbewust. Endlich geben diejenige / welche die Philosophie mit dem Gesetz oder der Gottesgelehrtheit trachten zu vergleichen / beydes zu: daß nemlich die Seeligen in einem andern Leben so wol geistliche als leibliche Wollüste und Glückseeligkeiten genießen werden.

Von den Verdammten und ihrem Straff-Ort / oder vom Fegfeuer.

Abraham. Ecch. Histor. Arab.

Jer vornehme Fragen oder Streitigkeiten pflegten / diese Materi betreffend / gemeiniglich vorgestellet und abgehandelt zu werden. Die erste ist / ob die Seelen alsobald / wann sie von ihren Leibern scheiden / nach dem Himmel fliegen / oder in die Hölle gestürzet werden; oder ob sie an einem gewissen Ort bis an den Tag deß allgemeinen Gerichts verharren. Die andere Streit-Frag ist / ob die Straffen der Verdammten ewig währen / oder nur eine gewisse bestimmte Zeit. Die dritte ist / ob das höllische Feuer cörperlich oder geistig seye. Die vierte ist / ob ausser dem Ort der ewig-Verdammten noch ein anderer sey / allda die geringen Sünden zu büssen.

Gleichwie nun die Araber von der Denkzeit der Unwissenheit den seeligen Seelen einen sehr lustigen Ort zueignen / (wie bereits vorhero berichtet worden) also eignen sie auch den Verdammten einen stinkenden / abscheulichen stockfinstern und erschröcklichen Ort zu / worein die Seelen der Gottlosen / welche sollen gepeiniget werden / von stundan / sobald sie von ihrem Leib abweichen / biß an den Tag deß allgemeinen Urtheils / sollen geschlossen werden.

Andere lehren / es werden die Seelen an einem gewissen Ort / ausser der Hölle / ohne Empfindung einiger Straffe / gehalten / bis auf den Tag deß Gerichts. Ein Vertheidiger dieser Meinung war Abuharira / wie der Schreiber deß Buchs von den Klugheiten / mit folgenden Worten / bezeuget: Wann eine Person nach dem Ort der Seele / wann sie von ihrem Leib abgeschieden / fragte / so antwortete Abuharira derselben also: Wann jemand stirbt / so schwärmet seine Seele einen Monat rund umb sein Haus / und beobachtet seine Erben / auf was Weise sie seine Güter vertheilen / Schulden bezahlen / und seinen letzten Willen vollführen. Nach Verlauff eines Monats / kehret die Seele wieder zu ihrer Höle / und wandert ein ganzes Jahr rund umb ihr Grab / umb zu sehen / wer vor sie bittet / und ihrenthalben trauret. Nach Verlauff eines Jahrs wird die Seele deß Verstorbenen an den jenigen Ort gebracht / wo die Seelen insgesamt bis auf denjenigen Tag verwahret werden / an welchem das Horn der Auferstehung erthönen wird.

Ein Araber / Namens Maad / deß Giabalas Sohn / antwortete auf die Frage / wo der Ort der Verdammten seye / bey gedachtem Schreiber also: Die Seelen der Gottlosen Moslemannen werden in den Gräbern / samt ihren Leibern / gepeiniget; die Seelen der Unglaubigen aber werden in dem Kerker mit höllischem Feuer gestraffet.

Wie etliche davor halten / so werden die Seelen / so wol der Seeligen / als Gottlosen in ihren Gräbern bis auf den Tag der Auferstehung verschlossen: Die Gräber der Seeligen aber werden ergrössert / und können durch ein Fensterlein ihren Ort im himmlischen Paradies sehen: Dargegen werden die Gräber der Gottlosen verkleinert / die durch ein dergleichen Fensterlein ihren Platz in der Hölle zu sehen bekommen.

Dessen allen aber unerachtet / ist die gemeine und annehmlichste Meinung der Araber diese / daß nemlich die Seelen der Frommen / welche / ohne Befleckung der Sünden / aus ihren Leibern scheiden / nach dem himmlischen Vatterland fliegen / und allda einer vortrefflichen Glückseeligkeit geniessen; der Gottlosen Seelen aber fahren zur Höllen / umb allda erbärmlich gemartert und gepeiniget zu werden.

Ein Arabischer Schreiber giebt diese Meinung gar deutlich zu verstehen: dann indem er gemeldet / daß die Seele / so mit Vollkommenheiten begabet ist / in ihr selbst die höchste Lust und eine unaussprechliche Frölichkeit geniesse / wann sie vom Leibe scheidet / und zu einem Engel aus denen nahe an GOtt grenzenden Engeln bereitet werde / so fügt er alsobald diese Wort hinzu: Wann aber die Seele mit dergleichen Vollkommenheiten nicht versehen / sondern vielmehr mit † gegenstreitenden Lastern ausgerüstet ist / so wird sie gar gewiß mit der abscheulichsten Höllenpein angesehen und beleget werden. Diese Meinung blicket aus den unterschiedlichen Straffen / welche die Arabischen Schreiber einer jeden Art und Sorte der Sünder bey den Verdammten zueignen; und solches wird noch heller blicken aus dem jenigen / was alsobald wird gemeldet werden.

† Contrarietas.

Was den zweyten Punct betrifft / so ist zu wissen: Obgleich die Araber vor gewiß und festiglich glauben / daß die Gottlosen wegen verübter grösserer Sünden und Boßheit (wie sie reden) mit höllischem Feuer werden gepeiniget werden / so kommen sie doch gleichwol hierinnen nicht überein / ob nemlich dergleichen Straffen ein Ende nehmen

Ob die Straffe der Verdammten ewig währe?

werden oder nicht. Dann viel unter ihnen (wie solches bey dem Hazzadula Benkamuna / in seiner Abhandlung von den dreyen Religionen / nemlich deß Moses / Christus und Mahomets / zu lesen) bekräfftigen / daß nemlich die Gottlosen mit nichten die ewige Verdamnus in der Höllen werden ausstehen / sondern zu einer bestimmten Zeit wieder herauskommen / entweder wann sie die Straffe ihrer Boßheit gebüsset haben / oder auf Fürbitte deß Mahomets / oder durch Göttliche Zulassung.

Andere geben vor / es werde niemand von deß Mahomets Nachfolgern gestraffet werden / ob er gleich grosse Schelmstücke und allerhand Untugenden verübet / sondern alle und insgesamt würden / auf deß Mahomets Vorbitte / nach dem Paradies gelangen.

Gleichwol findet man auch Etliche / welche den Gottlosen eine ewige Verdamnis zueignen / und keinen Ort der Vermittelung erkennen. Dieß war eine gemeine Meinung der Araber / und scheinet der Alkoran auch dieselbe zu haben / als in welchem man liesel: Die Sünder werden in Ewigkeit in der Hölle bleiben / und wird ihnen die Straffe nicht verringert werden; wie solches Philipp Guadagnol weitläuffiger zu verstehen giebt.

Trad. 2. c. 2. apolog. pro Christ. Relig.

Dessen unerachtet lehret Mahomet / wiewohl ohne einigen festen Beweis-Grund / vollkömmlich das Gegentheil im Buch Sonna / das ist / im Buch deß Gesetzes oder der Satzungen / allwo er seinen Nachfolgern die Befreyung vor den höllischen Straffen / durch seine Vorbitt und Vermittelung / verspricht. Diese Versprechung thut er auch mit sehr kühnen Worten bey dem Abdalla von Bochara / folgendes Lauts: Es werden warlich alle Menschen / am Tage deß Gerichts / zu den ersten Menschen Adam kommen / und zu ihme sagen: Wir bitten dich / O Vatter! lege vor uns eine Fürbitt ein! allein selbiger wird ihnen seine Sünden erzehlen und antworten: Fürwahr ich bin hierzu nicht geschickt / und nicht so angesehen / wie ihr euch einbildet; Gehet derohalben zu dem gerechten Noah. Wann sie nun vor dem Noah erscheinen werden / so wird er ihnen auch seine Sünden vorstellen / und sie wieder weiter nach Abraham / dem Freund Gottes / weisen. Abraham aber / nachdem er ihnen seine Sünden wird erzehlet haben / wird ihnen befehlen / sich zu Moses / der mit GOtt selbst geredet / zu verfügen. Allein Moses wird sie / nach Vorstellung seiner Sünden / vermahnen / Christum selbst / als Gottes Geist und Wort / deßwegen anzusprechen. Christus aber wird ihnen befehlen / sich zu Mahomet / als seinen Allerliebsten / zu verfügen. Alsdann werden sie (sagt Mahomet) zu mir kommen / und mich inständig ersuchen / vor sie eine Vorbitte einzulegen; da ich dann von stundan will zu meinem HErrn gehen / und ihn mit gebücktem Haubt anbeten. Der wird sofort zu mir sagen: Stehe auf / Mahomet / hebe dein Haubt auf. Rede / du sollt erhöret werden. Fordere / du sollt es erlangen. Hieranf werde ich zu ihme sagen: Mein Volk! mein Volk! alsdann wird er mir antworten: Gehe hin / führe sie alle heraus / in derer Herzen du so viel Glauben wirst finden / als ein Gersten-Korn schwehr wiegt. Wann selbige ausgeführet sind / so werde ich wieder zu rücke kehren / und dem HErrn mit niedergeschlagnem Haubte dienen / und also vor mein Volk bitten / der dann zu mir sagen wird: Stehe auf / Mahomet / hebe dein Haubt auf / rede / du sollt erhöret werden; fordere kecklich / du sollt es erlangen. Dann werde ich zu ihme sagen: Mein Volk! mein Volk! da wird er mir antworten: Gehe hin / und führe diejenigen heraus / in derer Herzen du so viel Glauben wirst finden / als ein Sefftörnlein schwehr ist. Wann dieß geschehen / so werde ich wieder vor die Ubrigen bitten. Alsdann wird der HErr zu mir sagen: Gehe hin / und führe unter ihnen alle diejenigen / in deren Herzen du weniger / weniger / ja noch weniger Glaubens / als ein Senffkörnlein / finden wirst / aus dem Feuer / aus dem Feuer / aus dem Feuer. Dann werde ich / mit unaussprechlicher Freude umgeben / herausgehen / sie alle herausführen / und in das Paradies bringen.

Tom. 30. Comment. Alcoran.

Was nun Mahomet figürlich hat vorgebracht / das haben sehr viel Arabische Gottesgelehrer unermeßlich und über aller Menschen Begriff höher aufgemützet / ja dermassen vergrössert / daß nicht allein andere Völker / sondern auch die Mahometanische Philosophen selbst / zum Gelächter sind bewogen worden / dannenhero auch unter ihnen so viel Strittigkeiten entstanden.

Meinung der Araber von der Seeligkeit derjenigen / welche auser ihrer Religion sind.

Was nun ferner die Araber von der Seeligkeit und Verdamnis anderer Völker / die der Lehre deß Mahomets nicht folgen / geurtheilet haben / darinn kommen sie mit einander nicht überein. Etliche halten davor / daß diejenigen / zu denen die Erkänntnis und Kundschafft von deß Mahomets Sendung nicht völlig / sondern nur durch ein dunkles und unklares Gerücht gekommen / wordurch ein verständiger Mann nicht so gleich bewegt und beredet wird / nicht ewiglich sollen verdammet werden / es wäre dann / daß sie etwas der ewigen Verdammis würdiges gethan oder getrieben hätten. Wann aber die Kund- und Wissenschafft also beschaffen gewesen / daß dardurch ein verständiger Mann kan bekehret werden / und sie nichts desto weniger verstocket und halsstarrig fortgefahren / und deß Mahomets Sendung verworffen haben / so werden sie zum ewigen Feuer verdammet werden. Wo aber dieselben deß Mahomets Sendung nicht verächtlich verworffen / sondern mit allem Fleiß und Sorgfalt die Warheit derselben untersuchet / und doch nicht haben überkommen und erlangen können / so werden sie / wie etliche davor halten / nicht verdammet werden / es wäre dann / daß sie die Verdammis auf andere Weise verschuldet hätten; wiewol solche / nach anderer Meinung / einen Weeg als den andern zur ewigen Straffe verdammet werden.

Maho-

Mahomet verspricht in dem berührten Haubtstück deß Alkorans nicht allein den Seinen / sondern auch den Juden / Christen / und so gar den Heyden / Heyl und Wolfahrt. Dann also schreibet er im Alkoran: Warlich die jenigen / welche (verstehe Mahometaner) geglaubet haben / wie auch die Juden / Christen und Heyden / werden ihre Vergeltung und ihren Lohn bey dem HErrn haben. Sie dürffen deßwegen sich nicht fürchten / noch betrübet seyn.

An einem andern Ort bezeuget er auch / es werde Moses vor die Juden / und Christus vor die Christen sich zum Fürsprecher gebrauchen lassen / und sie von der ewigen Straff und Verdammnis befreyen. Wiewol er an einem andern Ort ihme selbst widerspricht / und das Gegentheil bekräfftiget.

Ob das hölliſche Feuer Cörperlich und Materialisch oder geistig seye / wird auch von den Arabern in Zweiffel gezogen. Abdalla Alkassai / und viel andere / geben vor / es seye Cörperlich und Materialisch. Algazel ist wider die Philosophen sehr erbittert / weil sie aus dem hölliſchen Feuer ein Metamorphisches oder verblümtes Feuer machen / und wollen / es sey nichts anders / als ein versengendes und stechendes Feuer.

Ob das hölliſche Feuer Cörperlich und Materialisch oder geistig seye? Lib. de Creat. Mund. c. de Gehenn.

Ein anderer Arabischer Schreiber hält beydes vor wahr / und giebt es in folgenden Worten zu erkennen: Wann aber / sagt er / die Seele den Gegentheil oder das Widerspiel der gemeldten Vollkommenheiten besitzet / so wird sie warlich mit der grausamsten Straffe der Höllen gepeiniget / und mit versengendem und stechendem Feuer gebrennet werden.

Auctor. prop. 24.

Im Buch der Klugheiten wird gemeldet / es habe der Erz-Engel Gabriel dem Mahomet / auf seine Frage / das hölliſche Feuer also beschrieben: Nachdem der höchste GOtt das hölliſche Feuer geschaffen hatte / so vergiengen 1000 Jahre / bis es rot wurde; Ferner 1000 Jahre / bis es weiß wurde / und endlich noch 1000 andere Jahre / bis es so schwarz als die düsterste Nacht wurde.

Lib. de Subtilit. cap. de Gehen.

Wie andere davor halten / so ist das Feuer hier auf Erden ein einig Theil von den siebenzig Theilen deß hölliſchen Feuers: Und wann es zweymahl in die See gefallen und zugenommen hätte / so würde man keinen Nutzen / sondern vielmehr grossen Schaden und Nachtheil davon bekommen haben.

Man lieset in den Schrifften der Mahometaner / wie daß einsmahls der Erz-Engel Gabriel von GOtt an den Höllen-Vogt Malech (welcher von ihnen also / wie Pluto von den Griechen und Lateinern abgebildet wird) abgesendet worden / mit diesem Befehl / daß er nemlich dem ersten Menschen Adam das Feuer aus der Höllen überbringen sollte / damit er seine Speise dabey kochen könnte. Dieser Malech sagte hierauf zum Gabriel: Wieviel soll ich dir dieses Feuers geben? Gabriel anwortete: Eine Maß von einer Mina. Da sagte Malech mit grimmigem Gelächter: Wann ich dir so viel Feuer geben sollte / so würden durch dessen Hitze die sieben Himmel und sieben Erden zerschmelzen. Also kehrte Gabriel wieder zu rücke zum HErrn / und sagte: Mein GOtt! wie viel Feuer soll ich nehmen? Deme antwortete GOtt: So viel das kleinste unter allen Stoppeln wiegt; wasche es aber zuvor in den siebenzig Flüssen siebenzigmahl ab / ehe du es in die Welt bringest. Nachdem dieses geschehen / bracht er das Feuer zum ersten Menschen Adam / und legte es auf den Gipfel deß höchsten Berges / welcher von stundan zerschmelzte. Hierauf verfügte sich das Feuer wieder an seinen alten Ort / und bliebe desselben Rauch nur allein im Eisen und in Steinen / bis auf den heutigen Tage. Aus Solchem Rauch ist dieses unser Feuer hervorgekommen.

Fegfeuer.

Endlich setzen alle Araber mit einträchtiger Stimme einen Ort oder ein Fegfeuer / worinn die unvollkommenen Seelen / wie sie reden / oder welche / mit leichten Sünden besudelt / aus diesem Leben abscheiden / gesaubert / geläutert und gereiniget worden / ehe sie vor GOtt kommen / und sein Angesicht sehen / oder die Wollüste und Glückseeligkeiten deß Paradieses genieſen. Dieses ist deß Jacob Bascia Meinung / mit dem alle Mahometische Schreiber deß Kanonischen Rechts übereinstimmen; dann sie lehren alle / daß die äusserliche Abwaschung deß Leibes / die innerliche / nemlich die Abwaschung der Seelen / bezeichne / woraus sie schliessen: Wann man die Kirche zu gehen / und sein Gebet zu verrichten mit einem unflätigen und ungewaschnem Leib; deßgleichen einen Todten zu begraben / ohne Abwaschung / ein unziemliches und unerbares Wesen; wie viel unziemlicher wird es seyn / daß eine unreine Seele / wie wenig Unreinigkeit sie auch haben mag / vor GOtt gebracht werde.

Jacob Bascia in Thesauro Juris cap. de lotione ante preces & cap. de cura mortuorum.

Ferner / daß die Reinigung durch das Feuer vollbracht werde / solches geben die jenigen Gebete klärlich zu verstehen / welche sie vor die Verstorbenen zu verrichten pflegen / als unter andern aus diesen zweyen folgenden erhellet: Das erste lautet also: O GOtt! laß deine Seelen ruhen / erleuchte ihre Gräber / und wasche sie mit Schnee und Wasser ab; erkühle ihre Hitze / und reinige sie von Sünden / gleichwie ein weisses Kleid vom Unflat gesäubert wird. Das andere lautet also: Verändere / O HErr! den Todten ihre Wohnungen in bessere Ruheplätze / bringe sie unter ein besser Geschlecht / versetze sie in das Paradies / und erlöse sie von der Peinigung deß Feuers / durch deine Barmherzigkeit und Gnade / O Allerbarmherzigster der Barmherzigen!

Der Mahometische Schreiber Algazel erkennet einen dreyfachen Stand der Seelen / nach der Abscheidung von dem Leibe / welches / wie er bezeuget / der Meinung aller Mahometaner gleichförmig ist. Seine Worte lauten hiervon also: Warlich / die ewige Glückseeligkeit gehöret vor die vollkommene ewige Seelen / und die ewige Straffe den unvollkommenen beschmitzten Seelen.

Die

Die eingeschränkte Straffe ist bestimmet theils unvollkommenen beschmitzten Seelen / welche auf keinerley Weise die vollkommene Glückseeligkeit überkommen / biß sie der Vollkommenheit / Gerechtmachung und Reinigung theilhafftig werden.

Von der Auferstehung der Todten.

Abraham. Ecch. Histor. Arab.

DJe Meinung und Lehre von der Auferstehung der Todten ist allezeit von den Arabischen Völkern beyder Denkzeiten vor gewiß geglaubet worden / wie solches erhellet aus dem jenigen / was von der Secte der Dahriter zuvor angemerket worden. Was nun die Araber der ersten Denkzeit anbelanget / so lieset man dieses einige von dieser Materi bey unterschiedlichen Arabischen Schreibern / als Gregor Barhebreer / Mashud und andern / nemlich / daß sie / wann sie dem Tode nahe waren / ihre Pferde oder Kamehle bey ihren Gräbern schlachten liessen / dieweil sie davor hielten / daß die jenigen / welche solches gethan hätten / zu Pferd würden auferstehen / die andern aber / die solches unterlassen / zu Fuß.

Lib. 9. sui Chron.

Die Araber aber / welche nach Mahomets Zeiten gelebet / kommen ganz und gar in der Sache selbst überein / wiewohl nicht in der Manier und den Umbständen der Auferstehung. Dieses aber wol zu verstehen / so ist zu wissen / daß die Arabische Schreiber die Auferstehung mit dem sehr gemeinen Wort Almaad bedeuten / welches so viel heisset / als eine Wiederkehrung / Wiederbringung oder Wiederstellung: dieweil der höchste GOTT / wie Algazel bezeuget / den Leib wieder hervor bringet / und wieder herstellet / nemlich von der Beraubung zum Seyn / und von dem Tod zum Leben. Diejenigen / welche diese Namens-Bedeutung der Auferstehung annehmen / werden in drey Ordnungen oder Reyhen abgetheilet.

Quæst. 20. libri destruct. Philos.

Die von der ersten Ordnung geben vor / es werde eben der Leib auferstehen / welcher anfänglich mit der Seele vereiniget ware / und mit ihr ein einig zusammgefügtes Werk machte. Diese Meinung vertheidigen und bekräfftigen die Araber / wie auch andere derselben Vorfechter und Beschirmer / so wol Christen / als Juden / durch die Göttliche Gerechtigkeit: dieweil es nemlich billig und rechtmässig ist / daß ein Leib / der an den guten und bösen Werken Theil hatte / eben auch mit der Seele den Lohn der guten Werke genieſſe / oder der bösen Werke Bestraffung erdulte. Solche Feststellung erweisen und befestigen sie noch gründlicher aus der Gleichheit oder Übereinstimmung deß Worts Almaad / dieweil es nicht recht würde heissen / etwas in sein altes Wesen wieder herbringen und vorstellen / wo es nicht vollkömmlich eben das jenige wäre / zum zum wenigsten / was die wesentlich-zusammgestellte Theile betrifft.

Die Araber von der andern Ordnung halten davor / es werde der Leib wieder aus voriger Materi / und aus denjenigen Theilen der besagten Materi zusammgefüget / woraus er vorhero zusammgefüget gewesen / jedoch aber nicht eben mit dem vorigen Leben beseelet / sondern mit einem andern / so von neuem von GOtt hervorgebracht worden. Welches sie davor halten genugsam zu seyn / daß von einem Ding gesagt werde / es gelange wieder zu seinem alten Wesen / und werde wieder aufs neue hervorgebracht.

Diese Araber erklären nicht deutlich / was sie durch den Namen des Lebens / von GOtt aufs neue hervorgebracht / verstehen / nemlich / ob sie die Seele selbst / oder eine neue Vereinigung der Seelen selbst mit dem Leichnam andeuten. Wie etliche vor wahrscheinlich halten / so scheinen sie die selbst zu verstehen / welche sie mit dem Leben verwirren / und einen † Zufall nennen / gleichwie zuvor allbereit ist angemerket worden. †Accidens

Diejenigen aber / welche die Beschreib- oder Auslegung des Worts Almaad nicht vor gut achten / sind in der Meinung / daß der Leib mit nichten werde auferstehen / sondern zu seinen vorigen Elementen oder Haubt-Materien und * einfachen Theilen wieder gebracht werden; und ist also folglich die Auferstehung bey ihnen nichts anders / als die allervollkommenste und † endliche Seeligkeit der vollkommenen Seelen; gleichwie die völlige und durch das allgemeine Urtheil bekräfftigte Verdammnis zu wolverdienter Straffe der unvollkommenen und lasterhafften Seelen gereichet. Diese ihre Meinung gründet sich auf folgende Beweisgründe: sie achten nemlich unmöglich zu seyn / daß eben der Leib / der in andere und aber andere Leiber verändert / und durch unterschiedliche Veränderungen in Thiere / Gewächse / Metallen / Steine und dergleichen Dinge verwandelt worden / wieder auferstehen könne. Was soll man über dieß von diesen Leibern sagen / welche zur Nahrung und Materi der Menschen gedienet; daß man also davor halten möchte / daß ein einiger Leib durch vielerley Verhausung (wie Algazel redet) folglich mit vielen Seelen versehen sey / nemlich durch dergleichen Verkehrungen oder Verhausungen. Ist also dieß die gemeinste und annehmlichste Meinung unter allen bey den Arabern / daß nemlich die ersten Leiber sollen auferstehen / aber sonst keine andere / die von neuem hervorgebracht sind / welches / sagen sie / nicht durch menschliche / sondern göttliche Macht geschicht / wormit sie die Beweißgründe derjenigen / die ihrer Meinung widersprechen / widerlegen. * Partes similares. † Finalis.

Was die Manier / Art oder Weise der Auferstehung betrifft / so haben die Araber hiervon zweyerley Meinungen. Die eine gründet sich auf die Stütze und Autorität der Mahome- Auf was Weise die Auferstehung geschehe.

Digitalisiert von Google

hometanischen Historien / daß nemlich GOtt in vierzig Tagen werde mannigfaltige Regen-Tröpflein auf die Erde fallen lassen/welche dem Menschlichen Saamen nicht ungleich/woraus sofort Menschliche Leiber sollen hervor kommen/nicht anders/als Graß und Kräuter der Erden. Diese Fabel haben sie vielleicht aus den Rabinen gesogen / welche diese Worte des Psalms: **Und sie werden blühen aus der Stadt / wie die Kräuter der Erden**; und die Worte des Propheten Esaias / Cap. 26. v. 19. **Dein Thau ist ein Thau des grünen Feldes** / auf die Auferstehung deuteten.

Die andere Meinung / so unter ihnen die gemeinste und annehmlichste ist / gehet dahin / daß Mahomet / wann der Erz-Engel Israphael das erstemahl auf dem Horn wird geblasen haben/der erste unter allen auferstehen/und/ wann er den Staub aus seinen Haaren und Bart geklopfet / zu dem bey ihme anwesenden Gabriel sagen werde: O Gabriel! was ist dieß vor ein Tag? deme werde Gabriel antworten: Der Tag der Auferstehung/der Tag deß Urtheils / der Tag der Rechenschafft / der Tag der Sengens und Stechens / der Tag deß Schreckens und der Angst. Wann nun hierauf Israphael wieder auf seinem Horn blasen werde/so sollen alle andere Todten auferwecket/ und nach dē Platz deß Urtheils getrieben werden/ und zwar die Glaubigen zu Pferd/die Unglaubigen aber zu Fuß. Wann man der Tradition und Satzung deß Ali Bentalebs Glauben will zustellen / so solle GOtt dieses seinen Engeln befohlen haben / sie sollen sich nemlich nicht waagen zu Fuß nach dem Platz deß Urtheils zu gehen / als worzu sie nicht angewöhnet seyen; dann erstlich seyen sie in den Lenden ihrer Mütter / und also neun Monat in den Mütterlichen Leibern getragen worden: hernach / als sie ans Tages-Liecht gekommen / hätten sie die Hebammen aufgefangen / und ihren Müttern auf den Arm gegeben / welche sie so fort herum getragen; wann sie ein wenig erwachsen / hätten sie ihren Aufenthalt in dem Schos ihrer Eltern gehabt; und endlich als sie ihre völlige Jahre erlanget / seyen sie zu Lande auf Pferden/Kamehlen und Eseln geritten/ zu Wasser aber in Schiffen gefahren.

Was Ali aus den alten Arabern von der Denkzeit der Unwissenheit gesogen und geborget hat/ (wie allbereits vorhero berühret worden) das hat er mit folgenden Worten des Mahomets / welche er als eine Prophezeyung seinem Volk angedeutet/ bekräfftiget: vermehret die Opfer der Thiere/dieweil selbige uns auf dem Weeg nach dem Urtheil Platz wol zu statten kommen werden. Gewiß ists / daß Mahomet mit diesen Worten auf den Aberglauben der Alten / und Schlachtung der Thiere bey den Gräbern sein Absehen gehabt habe/zumahlen er auch sonst vielmehr die Fabeln der alten Araber vermehret / als weggenommen / und abgeschaffet hat.

Brucke der Auferstandenen.

Nun ist nur noch übrig / daß wir auch etwas von dem Weeg oder der Brücke/worüber die Auferstandenen gehen sollen / wie auch vom gemeinem Urtheil reden und mittheilen. Dieses aber erzehlet Algazel / der Schreiber des Buchs von den Klugheiten/im Haubtstuck von der Brucke/ sehr nachdenklich / mit folgenden Worten: GOtt hat erschaffen/ sagt der Prophet / (nemlich Mahomet) über dem Feuer oder Abgrund der Höllen/ eine Brucke von sieben Bögen/ derer jeder einen Weeg von 3000. Jahren zu reisen in sich hält: nemlich tausend Jahre vom Aufgang/ tausend gegen der Ebne/ und tausend gegen dem Gebürg oder Niedergang/ diese Brucke ist dünner als ein Haar/ schärffer als ein Schwerd/ finsterer als die finstere Nacht/ und mit tausend sehr spitzigen Pikken versehen.

Dannenhero wird ein jeder Mensch / der über diese Brucke gehet/ bey dem ersten Bogen wegen seines Glaubens befraget / und gezwungen / deßwegen Rechenschafft zu geben: bey dem zweyten Bogen forschet man nach seinen Gebeten; bey dem dritten / nach dem Zehenden; bey dem vierten / nach dem Fasten; bey dem fünften / nach dem Wallfarthen zu den heiligen Orten; bey dem sechsten / nach den Gesetz-mässigen Reinigungen; bey dem siebenden/ nach der/ denen Eltern/ erwiesenen Ehre/wie auch nach den Almosen. Wo nun jemand gefunden wird / der diese Dinge alle vollbracht / so kan er ungehintert hinüber zum Platz der Glückseeligkeit gelangen; hat er aber solche unterlassen und übertretten/ so wird er in den Abgrund der Höllen gestossen. Etliche werden gleich dem Platz vorbey geführet; andere wie der Wind; andere als die Vögel: andere in 24. Stunden; noch andere in einem Monat / oder zwey Monaten; wieder andere in einem/ zweyen / dreyen/ oder mehr Jahren: also / daß die Letzern den Weeg auf dieser Brucken in 25000. Jahren völlig zu rücke legen. Etliche aber werden bey dem Eingang der Brucken stehen/zu denen Gabriel/ über deme der Friede sey/ sagen wird: Warum gehet ihr nicht hinüber? die werden ihme alsdann antworten: dieweil wir uns vor dem Feuer fürchten. Gabriel wird sie fragen: wann euch in der Welt ein See vorkame/ auf was Weise gelangtet ihr hinüber? darauf werden sie zur Antwort geben: Mit Schiffen. Alsdann wird er ihnen die jenigen Tempel / worinn sie ihr Gebet jensmahls verrichtet / und welche nunmehr in Schiffe verwandelt worden/ anbieten: und also werden sie über die Brücke gelangen. Hierauf wird der höchste GOtt dem Gabriel befehlen (besage der heiligen Historien) er solle denjenigen / dessen gute Werke die bösen Thaten übertreffen / fragen: Ob er mit gelehrten Leuten umgegangen/um derer Vorbitt willen/seiner zu verschonen seye? Ob er einen gelehrten Mann geliebet / oder mit demselben an einer Tafel gespeiset / oder mit ihm in einem Flecken gewohnet / oder seinen Freund geliebet / oder zum wenigsten eines gelehrten Mannes Namen geführet habe. Wann er nun einen solchen wird gefunden und angetroffen haben / so wird er denselben bey der Hand fassen / und mit sich ins Paradies führen.

Digitalisiert von Google

Ein Ding ist allhier zu merken / daß nemlich die Mahometaner allhier eine Materialische / und nach dem Buchstäblichen Verstand beschriebne Brucke verstehen / nach dem Schluß der Kirchlichen Versammlung zu Samarkand / dem alle jüngere Arabische Schreiber beypflichten. Dieses Weegs / oder dieser Brucken wird durchgehends in dem Alkoran gedacht / insonderheit aber in der Vorrede desselben / worvon die Ausleger des Alkorans weitläuffig zu reden wissen.

Von den Propheten und derselben Prophezeyung.

Abrah. Ecch. Histor. Arab.

DJe Araber zehlen vom Anfang der Welt-Erschaffung / bis auf Mahomet / hundert und fünf und zwanzig tausend Propheten / und geben vor / ein jeder derselben seye zu einem sonderbarem Volck gesandt und abgefertiget worden / ausgenommen Mahomet / der / wie sie sagen / zu allen Völkern abgesendet worden. Dannenhero wurde der Jud Muskakan zu Bagdad getödtet / unerachtet er den Mahomet vor den höchsten Propheten und Gesandten Gottes erkennet; dieweil er ungescheuet sagte / und stark vertheidigte / es seye Mahomet zwar zu allen Völkern / aber nicht zu den Jüden gesendet worden.

Sciahinsciah in Histor. Gentium.

Also sagen sie / es seye Hud / den sie vor den Heber / des Salechs Sohn / halten / allein zu den Haditern: Salech zu den Thamuditern: Hamtala zu den Rassiten / als Berg-Einwohnern der Landschafft Hadhramuta: Abraham zu den Chaldeern: Loth zu denen von Sodom und Gomorrha: Job / und nach ihme Basar / sein Sohn / zu den Syrern: Sciohaib / der von den Arabern vor Jethro / Mosis Schweher / wird gehalten / zu den Madianitern: Moses zu den Hebreern / und sofort die übrigen zu andern Völkern gesendet worden.

Alle Araber von der Denkzeit der Unwissenheit / erkenneten keine Prophezeyung noch Propheten / als da waren die Dahriter welche selbst den Schöpfer aller Dinge vor Fabelwerk hielten / und alles der lebendig-machenden Natur / wie sie reden / zuschrieben / und solcher Gestalt läugneten sie auch Prophezeyungen und Propheten.

Welche Araber von beyden Denkzeiten die Prophezeyung annahmen und vor wahr hielten / die wurden in unterschiedliche Secten vertheilet: dann etliche lehrten / es seye die Prophezeyung nichts anders / als die allervollkommenste Vollkommenheit der Natur; diese / vermeynten sie / könnte niemand überkommen / er streckte dann alle Kräfften daran / dasjenige ins * Werk zu bringen / was in seinem † Vermögen ist. Benkamuna lib. 1. * Actus. †Potentia.

Andere hielten davor / es sey nichts daran gelegen / ob jemand gelehrt oder ungelehrt / ein Jüngling oder alter Mann sey / sondern es werde nur bloß und allein ein frommes und wolgesittetes Leben erfordert / wann GOtt einen zum Propheten erwehlen und aussondern solle.

Bis hieher haben wir eigentlich von den sieben Gewonheiten und Gottdienst der alten Araber geredet / und dabey durchgehends von den Heutigen gehandelt / wo es die Noth erforderte / und zur Erklärung dienlich seyn konnte. Nun wollen wir auch kürzlich die übrigen Sitten / Gewonheiten und Religion der heutigen Araber und Mahometaner / die Mahomets Lehre folgen / beschreiben: weil aber dieses Weltberuffnen Propheten Mahomets nothwendig mus gedacht werden / so wird es in alle weege dienlich seyn / eine Beschreibung seiner Geburt / Leben und Thaten vorhero mitzutheilen / und hernach auch das übrige abzuhandeln.

Geburt / Leben und Thaten des Weltberuffnen Propheten Mahomets / sonst Mohammed oder Muhammed genannt.

DEr Name Mahomet / also insgemein von den Teutschen genennet / wird eigentlich ohne Puncten oder *Vocalen*, oder stimmbare Buchstaben / auf Arabisch also / Mhmmd geschrieben / welches Wort meistens alle vornehme Schreiber / welche die Arabische Bücher verdolmetschet haben / einmüthiglich Muhammed / oder Mohammed / übersetzen / schreiben / lesen und aussprechen / dann der erste Arabische stimmbare Buchstab Damma / in dem Namen Mhmmd / wann er mit stimmbaren Buchstaben bezeichnet ist / wird unterweilen von den Arabern als ein klares und reines U / und unterweilen als mit einem O vermischet / ausgesprochen / zumahlen solcher stimmbare Buchstab soche doppelte Bedeutung hat / daß man also sowohl Moehammed als Mouhammed sagen kan.

Mohammed oder Muhammed bedeutet einen höchstpreiß- und Lobwürdigen Mann / gleichwie auch Ahmed uud andere Namen des Mahomets etwas Preißwürdiges bemerken: dann beyde Arabische Wörter kommen her vom Arabischen Grund-Wort Hamada / welches so viel gesagt ist / als preisen und loben.

Mahomet wird Nour genennet.

Mohammed wird auch von den Seinigen Nour auf Arabisch genennet / welches Wort ein Liecht und einen Erleuchter bezeichnet / weil er sie in ihrer Finsternis erleuchtet hat /

hat/dann also schreibet er in der zwölften Surata oder Haubtstuck des Alkorans : Wann euch ein doppeldeutich oder zweiffelhafftes Wort vorkommet / so wendet euch zu GOtt und den Propheten/ nemlich Mahomet.

Wie auch Nabi Allahi und Nabi Rasoul.

Unter den Mahometanern selbst/ wird er selten mit seinem eignem Namen Mahomet genennet/sondern zum öfftern auf Arabisch Nabi Allahi/ das ist/ein Prophet GOttes / und Rasoul Allahi/das ist/ ein Gesandter oder Apostel GOttes/und auch blos Nabi und Rasoul/ das ist/ ein Prophet und Gesandter. Sonst bedeutet auch Nabi/auf Arabisch/ einen Man/ der von einem nach dem andern Ort reiset: und Alnabi / wann nemlich das Arabische Wort-Glied Al davor gesetzet wird / eigentlich einen solchen/der von Mekka nach Medina reiset: dannenhero Mahomet auch vielleicht aus dieser Ursach von den Seinen also genennet worden / nachdem er aus Mekka nach Medina reisete / oder vielmehr flohe / aus Furcht vor den Koreishiten/ wegen der Einführung seiner neuen Religion. Er wird auch von den Seinen Alnadir und Almundir genennet : Nadir oder Mundir ist so viel gesagt / als ein Einwohner / Prediger / Vorherverkündiger / Gesandter oder Apostel ; Wann aber das Arabische Wort-Glied davor kommet / so wird dardurch eigentlich von ihnen Mahomet verstanden.

Alnadir und Almundir.

Achmed.

Mahomet wird auch anders in dem Alkoran Achmed genennet / welchen Namen unser Heyland selbst solle vorgesagt haben / als der Schreiber des Alkorans in folgenden Worten fälschlich zu verstehen giebt : JEsus der Sohn Mariä hat gesagt : O ihr Kinder Israel / ich bin der Gesandte Gottes zu euch/ damit ich euer Gesetz bekräfftige und wahr mache / und den Gesandten / (oder Apostel) der nach mir kommen wird / verkündige / dessen Name wird Achmed heissen. Achmed ist so viel gesagt / als Muhammed/ nach der Erklärung und Auslegung des Beidavi. Ein anderer Mahometanischer Schreiber bezeuget / sein Name heiße im Himmel Achmed/ auf der Erden Muhammed / und im Paradies Alvatrazim.

Es ist aber zu merken/ daß der beruffenste und bekannteste Name unter allen / nemlich / Mahomet oder Muhammed / unter den Mahometanern den Vorzug habe / nicht allein weil selbiger dem Adam / Moses / Christus / Elias / und allen andern Propheten / wie die Mahometaner vorgeben / bekannt ware/ sondern auch / weil sie glauben / es sey ihme dieser Name mit GOtt gemein/gleichwie auch GOtt selbst zu Mose solle gesagt haben / nach der Andeutung des Arabischen Schreibers Kesseus / der solches mit folgenden Worten zu verstehen giebt: O Moses / ich habe kein herrlichers Geschöpff / als den Mahomet / geschaffen ; Alle Gesandten / welche vor dir gewesen sind/ haben in ihme geglaubet. Er ist der Erste unter allen gemeldten Propheten / der Letzte unter denen/ die da sollen begraben werden/ und der erste unter denen/ die wieder sollen auferwecket werden. Er ist der beste unter den Propheten ; dessen Name/ der von meinem Namen solle herkommen und gemachet seyn / wird Muhammed heißen.

Drey andere/ haben vor dem Propheten Mahomet / den Namen Mahomet gefühet. In vita Poetæ Pharazdaki. Ebn Chalikan.

Wie Ahmed des Josefs Sohn/aus andern Schreibern berichtet / so ware Mahomet (der Einführer des Mahometanischen Gesetzes) der erste / der den Namen Mohammed oder Ahmed geführet hatte : Wann man aber dem Ebn Chalikan Glauben zustellen will / so ist unter den Aarabern sonst niemand mit diesem Namen genennet worden/ ausgenommen drey Personen. Ist also der Urheber des Mahometanischen Gesetzes der vierte / und nicht der erste/ der Mahomet genennet worden. Diese drey sollen aus folgender Ursache also seyn genennet worden: Nachdeme nemlich Sofyan/ der Sohn Mojasch/ Homran/ der Sohn Rabia/ und Ohayah/ der Sohn Aljolah Gesandtschaffts-Weise zu einen König reiseten/ welcher die Gedenk-Schrifften der Alten durchlesen hatte / so wurden sie durch ihn eines Apostels vergewissert/ den ihnen GOtt zuschicken würde/ Namens Mahomed. Diese drey nun/ deren jeder seine Frau zu Haus schwanger verlassen hatte / thaten ein Gelübde / wann ihnen ein Sohn gebohren würde / so wollten sie ihme den Namen Mahomet zueignen. Und also trug sichs zu / daß von dem Propheten Mahomet / der vor Alters / (wie sie vorgeben) mit diesem Namen genennet wurde / drey andere Mahometen unter den Arabern gewesen. Dessen ungeachtet/ setzen sie den Mahomet den berührten dreyen vor / aus folgenden Ursachen: Sie glaubten nemlich festiglich/ es seye/ in Ansehung seiner / der erste Vatter der Menschen nicht eher Adam / als Abu Mahomet/ das ist/ Vatter des Mahomets genennet worden/ als dessen Liecht / als erster Theil der erschaffnen Dinge / und des Göttlichen Ursprungs / dazumahl allbereit auf seiner Stirn schimmerte / eben als wie der Mond / wann er seinen völligen Schein hat. Ja man erzehlet / es habe Mahomet diese Wort selbst zum öfftern widerholet : Das erste Werk/ das GOtt geschaffen hat / ware mein Liecht. Dannenhero pflegen die Araber / wann sie die Erschaffung des erMenschen beschreiben / zu sagen / es hätten die Engel den Mahomet und seine Vortrefflichkeit eher gekennet / als den Adam. Welches sie auch durch diese seine Worte bekräfftigen: Ich war ein Prophet / als Adam noch zwischen Wasser und Leimen ware. Andere nennen Mahomet den ersten Propheten in der Schöpfung/ und den letzten in der Absendung. Mohammed oder Muhammed/ führte auch den Zunahmen Albukasem.

Ahmed Ebn Jozef.

Die Türken geben dem Mahomet diesen hochtrabenden Titul: Sohn des Himmels von der Warheit : Herr der Gesandten / und derjenigen / welche die Heilige Schrifft geschrieben haben: Vollbringung der Propheten: Uberwinder und Zerstörer der Abgötterey / und der Widerspännstigen : Höchster Platz der Gesandtschafft † Kioska : Fülle des Monds/ von der Prophezeyung : Kerze der langen Nacht :

Mahomets Titul.

† Kioska ist eine sonderbare Art und Manier eines Gezelts.

* Sofa ist eine Straasse.

Erhabner Platz von *Sofa/wie auch der Freude und Vergnügung: Vortrefflichkeit des Mahomets. Daß GOttes Sieg und Heil ob ihme sey. Der die Ehre der Prophezeyung und Erfüllung der Gesandschafft ist: und um deßwillen GOtt alle Geschöpfe gemachet hat.

Die Araber bringen den Ursprung des Mahometischen Geschlechts auf Jsmael/Abrahams Sohn/ den er von der Hagar überkam/ und wissen deffelben Geschlecht-Baum von Abraham/bis auf ihn/ sehr klug auszurechnen. Gleichwohl wollen etliche Araber/ in Vorstellung und Ausrechnung des Mahometischen Stamm-Baums nicht über Maad/ Adnans Sohn/ hinauf steigen/ zumahlen Mahomet selbst ihnen solches solle verbotten haben/ wie Ahmed Ebn Jozef aus Almasud erzehlet/ welcher schreibet/ es habe der Prophet verbotten/ in seinem Stam-Baum nicht über Maad hinaus zu rechnen/ sondern wann man bis dahin komme/so solle man still stehen. Und in Warheit/ es gezimet sich auch/ allhier/ auf seinen Befehl/ still zu stehen.

Abulfeda. Es bleiben ferner die Mahometaner deßwegen allhier stille stehend/dieweil die Stamm-Baums-Rechner in der Ordnung derjenigen/ welche zwischen dem Mahomet und Adnan gewesen/ ohne einiges Widersprechen/ übereinkommen/und bejahen/ daß Adnan ungezweifelt aus Jsmaels Nachkömmlingen gewesen seye; die Anzahl derjenigen aber/ welche zwischen Adnan und Jsmael gewesen/wird von ihnen strittig gemachet/ zumahlen etliche derselben mehr als vierzig/ andere aber nur sieben/ namhafftig machen; diejenige Rechnung aber ist die allerwahrscheinlichste/ welche Abulfeda in Erzehlung ihrer Namen beobachtet. Deßgleichen schreibet Abu Abdallagh Alhafet/ es seye der Stamm-Baum des Mahomets/ bis auf Adnan ganz richtig/ im übrigen könne man auf nichts gründliches fusen.

Andere rechnen Mahomets Stamm-Baum von Abraham bis auf Mahomet folgender Gestalt:

1. Abraham.
2. Jsmael.
3. Kedar.
4. Selaman.
5. Jesgab.
6. Hemaisch.
7. Jaseh.
8. Ader.
9. Ad.
10. Adnan oder Ednan.
11. Moad oder Maad.
12. Mzar.
13. Modar.
14. Alias oder Elias.
15. Medriche.
16. Chazaime.
17. Kouane.
18. Nodar.
19. Malik.
20. Fahir.
21. Galib.
22. Loway.
23. Kaab.
24. Morrah.
25. Kaleb.
26. Kodai.
27. Abdon Menaf.
28. Haschim oder Haschjem.
29. Abdol-Mutleb.
30. Abdolla oder Abdalla.

Dieser letzere/ nemlich Abdalla/ ware des Abatalibs und Abbasans jüngster Bruder/der Emira zum Weibe hatte/ von welchen endlich der Prophet Mahomet entsprossen. Mahomets Eltern.

Gemeiniglich wird auch von den Arabern der Erz-Vatter Abraham des Mahomets Bruder genennet. Der natürliche und eigne oder rechte Vatter des Mahomets aber ware der berührte Abdalla/ welcher einen Knecht GOttes bedeutet. Der Name seines Groß-Vatters war Abdulmutaleb/ und seines Uranherrn Hasjem/dessen Vatter den Namen Abdumenaf führte. Seine Mutter hiese Emina oder Amina/ derer Vatter war Waheb/ des Abdumenas Sohn. Elmac. Histor. Saracen. lib. 1. c. 1.

Wie die meisten Christlichen Schreiber bezeugen/ so solle Mahomet von einem schlechten und geringen Geschlecht entsprossen seyn/ und arme Eltern gehabt haben/ dessen Vatter ein Heyd/ und die Mutter eine Jüdin gewesen. Solches ist ein purlauteres Gedicht/ und also zur Verachtung des Mahometanischen Geschlechtes ausgestreuet worden.

Es ware zwar wol Mahomet nicht reich an Gütern/ noch von reichen Eltern gebohren/ wie dann auch die Araber ihres Propheten Armuth gar gerne bekennen/ wie unter andern Abunazar solches zu verstehen giebt: Jedoch aber/ so war er von und aus keinem schlechten und geringen Arabischen Stamm entsprossen/ sondern aus dem Stam der Koreishiter/ welcher der edelste und vornehmste unter allen Arabischen Stämmen ware.

Solches bezeuget auch Beidavi/ es seye nemlich Mahomet aus dem edelsten Geschlecht der Araber entsprossen. Also schreibet ebenfalls Ibn Chalikan/ es seye Emina/ Mahomets Mutter/ von den Koreishitern hergekommen. Comment. in Alcoran.

Mahomet wurde in der Stadt Mekka/ oder in dem steinigten Thal der Stadt Mekka geboren/an einem Montag/ des Morgens/den 28. Tag des ersten Arabischen Monats Rabia/ im 881. Jahr Alexanders des Großen/ oder im Jahr nach Christi Geburt 571. Abulfaraj bringet Mahomets Geburt auf das 892ste des Königs Alexanders. Etliche Araber stellen zwischen unsers Heylands und Mahomets Geburt eine Reyhe von 570. Jahren. Elmac. Histor. Sarac. lib. 1. c. 1.

Andere vermelden/ es seye Mahomet gebohren worden im Jahr Christi a 580. noch andere berichten/ es seye geschehen/ b Anno Christi 600. und noch andere/ c Anno Christi 620. Woraus erhellet/ daß den Christlichen Schreibern das Jahr von Mahomets Geburt/ nicht vollkömmlich bewust seye/ wie dann

a Erpen. Orat. 1. de ling. Arab. b Chron. Geneb. c Johan. Andr. Conjul. Sect. Mahom.

dann auch die Mahometaner selbst hierinnen nicht übereinkommen können. Des Elmacins Meinung aber scheinet wol die annehmlichste und gewisseste unter den Arabern zu seyn.

Der Arabische Schreiber Abu Masar/ trachtet unter andern zu beweisen/ daß Mahomet nothwendig zu Ende der Nachts-Zeit seye gebohren worden/ als die Waag mitten am Himmel/ und das Zeichen des Stiers gegen Mitternacht stunde/ dañ sonst würde ihme das Propheten-Ampt und die Herrschafft nicht seyn zu theil worden.

Wunderwerke und Zeichen/ zu des Mahomets Geburts-Zeit.

Zu des Mahomets Geburts-Zeit sollen viel Wunderwerke und Thaten/ wie etliche Arabische Schreiber weitläuffig dichten/ vorgefallen seyn.

Abunazar meldet von sieben Wunderzeichen/ welche zu des Mahomets Geburts-Zeit sollen geschehen seyn/ wie solches aus seiner folgenden Erzehlung erhellet.

Erstlich die Geburt des Gesandten/ nemlich Mahomet/ trug sich also zu/ daß die Mutter von ihrer Leibes-Frucht keine Qual fühlete noch ausstunde.

Fürs ander/ so hatte die Mutter/ als sie ihn gebahr/ keine Pein noch Geburts-Schmerzen empfunden.

Fürs dritte/ nachdem sie den Mahomet gebohren hatte/ fiel Mahomet auf sein Angesicht/ und beugte sich/ gleich als wollte er GOtt den HErrn anbeten/ und liese diese Worte von sich hören: O meine Mutter! Nachdem er das Haubt wieder empor gehoben/ so solle er mit einer lieblich-redenden Zunge diese Wort ausgesprochen haben. Ich bezeuge/ daß kein GOtt sey/ als der einige GOtt/ und ich bin GOttes Gesandter. Woraus zu schliessen/ sagt Abunazar/ daß das Lob Mahomets vortrefflicher seye/ als das Lob des Isa (das ist/ JEsus) es hat zwar Isa in seiner Sprache gelobet/ sich aber nicht gebeuget/ noch dem HErrn Ehre erwiesen. Isa hat zu seiner Mutter/ der Prophet aber zu seinen HErrn geredet. Isa hat von sich bezeuget/ er habe keinen Vatter/ Mahomet aber hat bezeuget/ er sey in einer zweymahligen Bereitung hervorgekommen. Ist also Mahomets Lob weit herrlicher.

Fürs vierte/ Mahomet ist beschnitten gebohren worden.

Fürs fünfte: Der Teufel und Satan wurden vom Himmel ausgeschlossen: dann vor Mahomets Geburt stiegen sie in den Himmel hinauf/ und hörten die geheimen Reden oder Engel/ wiewohl auf solche Weise/ daß sie nur verstohlner Weise einige Dinge vernahmen. Nachdem nun der Gesandte geboren wurde/ so wollten die Teuffel wieder in den Himel steigen/ allein solches wurde ihnen verwehret. Dannenhero versammleten sie sich bey dem Ablis (das ist/ dem Teuffel) und sprachen; Bis auf diesen Tag ist uns der Himmel offen gestanden/ und haben wir einen freyen Zugang dahin gehabt/ nun aber ist uns derselbe verschlossen. Worauf ihnen Ablis zur Antwort gab; Lauffet ruud um die Welt/ gegen Osten und Westen/ und sehet/ was Neues auf dem flachen Erdboden sich ereignen.

Also liefen sie rund um die Welt/ bis daß sie an das edle Mekka kamen/ und allda ein Haus mit Engeln umringet erblickten/ woraus das Feuer flammete/ und bis an den Himmel reichte. Also kehreten sie wieder zum Ablis/ und machten ihme solches bekannt. Da riefe derselbe mit lauter Stimme: dieses ist ein Zeichen/ wordurch wir vermahnet werden/ daß die Barmhertzigkeit Gottes zu den Menschenkindern gelanget/ und darum ist uns verbotten/ in den Himmel zu steigen.

Wie Beidavi aus dem Ibn-Abas hat angemerket/ so wurden die Teufel/ als Isa (das ist/ JEsus) gebohren worden/ aus den dreyen Himmeln gehalten: Zu des Mahomets Geburts-Zeit aber wurden sie aus allen Himmeln gehalten/ und die Sternen fielen hernieder. Comment. in Alcoran.

Die Gelehrten sagen: (also verfolgt Abunazar seine Reden noch ferner) wir haben in dem Gesicht gesehen/ daß GOtt/ der groste und herrlichste/ des Mosis Volk die Ankunft des Mahomets bekannt gemachet und gesagt: Wann der bewuste Stern wird bewogen/ und von seinem Platz verrucket seyn/ so wird die Zeit der Ankunft des Mahomets erscheinen. Als nun der Gesandte Gottes gebohren worden/ so bewegte sich dieser Stern/ und machte jederman kund/ daß er nunmehr in die Welt gekommen. Die Juden aber haben den Stern aus Mißgunst verborgen. Also hat GOtt dem Volk des Isa in dem Evangelio bekannt gemachet/ wann ein verdorrter Dattel-Baum Blätter und Früchte würde überkommen/ alsdann so würde die Zeit der Ankunfft des Mahomets verstrichen seyn. Zu derjenigen Zeit aber/ in welcher der Gesandte GOttes erschienen/ hat der verdorrte Dattel-Baum Blätter und Früchte überkommen/ welches den Christen nicht unbewust ware. Und dieß war auch ein Zeichen/ wiewohl sie solches aus Neid und Mißgunst verborgen haben. Endlich hat GOtt dem Volk Davids/ einen Wasserlosen Brunnen in den Psalmen angewiesen/ welcher zu einem Zeichen der instehenden Ankunfft des Mahomets seyn/ und mit seinem überflüssigen Wasser seine Geburt zu verstehen geben sollte. Als nun ein überflüssiges Wasser aus dem Brunn hervor gekommen/ so haben sie ihn durch dieses Zeichen erkennen können. Allein sie haben es auch durch Neid und Mißgunst verschwiegen.

Zum sechsten: Halima/ die Ziehmutter des Gesandten Gottes/ hatte in beyden Brüsten keine Milch; als sie aber solche dem Apostel GOttes zum Mund darreichte/ so flosse Milch heraus.

Zum siebenden: Als der Gesandte Gottes gebohren wurde/ kam eine Stimme oder Schall aus den vier Ecken der Kaaba/ oder des Tempels zu Mekka. Aus den ersten Eck wurde eine Stimme gehört/ die also lautete; Sage: die Warheit kommet; kein

Lügen wird erscheinen noch wiederkehren. Aus dem zweyten Eck kame diese Stimme: Nun ist warlich der Gesandte aus euch selbst hervorgekommen / mit und durch welchen ihr werdet mächtig seyn. Aus dem dritten Eck kame diese Stimme: Sage: das Liecht und offenbare Buch ist von GOtt zu euch gekommen. Aus dem vierten Eck kam eine Stimme: O Prophet! fürwahr / wir haben dich gesendet / daß du ein Zeug / Evangelist und Vermahner seyest. So weit Abunazar.

Elmacin. Histor. Saracen. lib. 1. c. 1.

Zwey Monaten vor Mahomets Geburt / starb Abdalla / Mahomets Vatter: und seine Mutter / als er sechs Jahr alt ware. Der Groß-Vatter Abdulmutaleb zog ihn auf / bis ins 8. Jahr; alsdann starb auch dieser / im 110. Jahr seines Alters / da ihn dann sein Vetter Abutaleb ferner aufzoge.

Abrah. Ecch Histor. Arab.

Wie andere schreiben / so ware Mahomet der Halima zur Erziehung anvertrauet. Auf was Weise die bösen Geister sich dazumahls an Mahomets Busem (als er einsmahls vor der Stadt Mekka mit andern Kindern gespielet) gemachet / ist schon oben erzehlet worden.

Abunazar beschreibet Mahomets Leben / bis an seinen Trauungs-Tag / mit folgenden Worten: Der Gesandte Gottes / war im Hause seines Vettern Abutaleb / und aß und trank mit ihme. Als nun dieser Abutaleb und des Mahomets Baase Atecha / seine artige Sitten und höfliche Lebens-Art bemerketen / so sagten sie: Mahomet ist nun erwachsen und groß worden. Wir haben nicht Güter / ihn auszuheurathen / und wissen wir nicht / wie wirs am besten mit ihme sollen anstellen. Da sagte Atecha: O Bruder! Chadigha ist eine fromme Frau / wer mit ihr umgehet / der wird von GOtt gesegnet. Sie hat beschlossen / eine Trouppe von Kamehlen / welche Früchte und Handels-Waaren tragen / nach Mekka zu senden. Wir wollen ihr Mahomets Dienst / um einē gewissen Lohn / anbieten / allda kan er wol so viel verdienen und zusammen spahren / als ihme zu einem Braut-Schatz wird vonnöthen seyn. Dieser Kamehltreiber Mahomet / stunde der Chadigha / die eine Tochter Chowaleds ware / trefflich wol an / sonderlich als sie vorhero / wie die Mahometaner ohne Scheu berichten / dessen in dem Schlaff ware verständiget worden; und solches giebt auch Abunazar in folgenden Worten zu verstehen:

Chadigha hat einen Traum vom Mahomet.

Man sagt / es habe Chadigha im Traum die Sonne vom Himmel auf die Erden steigen / und in ihr Haus kommen sehen; solche sey hernachmals wieder von dañen gewichen / und habe alle Wohnungen in Mekka dermassen mit ihrem Glantz erfüllet / daß nicht ein einig Hauß in Mekka gestanden / welches nicht mit solchem Schein umgeben worden. Als Chadigha vom Schlaff erwachet / erzehlte sie dieses Gesicht ihrem Vettern Warka / des Nufels Sohn / der ein Traumdeuter ware. Dieser sagte hierauf zu ihr: In diesen letzten Tagen wird ein Prophet kommen / der dich wird zum Weibe nehmen. Worauf sie sagte: O mein Vetter! aus was vor einer Stadt ist dieser Prophet bürtig? Er antwortete: von Mekka. Sie fragte weiter; Aus was vor einem Stamm und Geschlecht? Aus dem Stamm der Koreishiter / gab er zur Antwort. Aus wessen Lenden? fragte sie weiter. Aus den Landen Haschems / fiele die Antwort. Wie ist sein Name? ware die letzte Frage; und folgte darauf die endliche Antwort / Muhammed.

Indeme nun mittlerweile des Mahomets Vetter und Baase alle diese Dinge reifflich erwegten / und das Gerücht hiervon der Chadigha zu Ohren gekommen / so dachte gemeldte Chadigha bey ihr selbst / und sagte: dieß ist die Auslegung meines Traums und Gesichts / dann mein Vetter Warka hat gesagt / er werde ein Araber seyn / wie dann dieser ein solcher ist; über dieß / so ist er ein Mekkaner / Koreishiter / und von Haschem herstammend / Namens Muhummed. Also ware dieß das erste Werk / das Chadigha bey sich erwogen / als sie den Mahomet bekommen sollte / und zwar nicht als einen Mietknecht / sondern ganz und gar als ihren künftigen Mann. Gleichwohl wollte sie vorsichtig und behutsam in dieser Sache verfahren / und den Manns-Namen noch zu dieser Zeit verschweigen / ihn auch vor dießmahl nur als einen Knecht in ihr Haus nehmen. Allein die heftige Liebes-Flamm / konnte nicht gänzlich gedämpfet und verborgen gehalten werden / sondern ihre Freygebigkeit brachte dieselbe völlig an den Tag / dann sie bote der Atecha / als Mahomets Baasen / vor ihren Vetter Mahomet 50. Kronen an / da sie doch sonst einem andern Knechte nur 20. gabe. Worauf Atecha mit frischem / frölichem Gemüth und Geist / nach Haus kehrte / und ihrem Mann Abutaleb den ganzen Verlauff erzehlte. Hierauf befahl Atecha dem Mahomet / er sollte sich in das Haus der Chadigha verfügen / und fleissig ausrichten / was ihme dieselbe gebieten würde.

Mahomet nimmt Dienste bey Chadigha.

Nachdem Mahomet aus seines Vettern Haus gegangen / und vor die Thür der Chadigha angelanget war / setzte er sich bey derselben nieder / und fieng überlaut an zu heulen und zu weinen / daß ihme die Thränen über die Wangen abtröpfelten / wordurch auch die Engel (wie Abunazar hinzufüget) zu Mitleiden beweget wurden / und sein Geschrey vergesellschafften.

Als nun endlich der Emir / oder der Oberste der Karavane / bey seinem Abzug / dem Mahomet befahl / sein alltäglich Kleid aus- und ein Wüllen Kleid dargegen anzuziehen / und ein Kamehltreibers-Mützlein auf das Haubt zu setzen / auch dem Zug nach Syrien zu folgen / so wurde er darüber dermassen betrübt / und fieng seine Reise abermahls mit vielem Geschrey und Weinen an / da er dann bey sich selbst dachte und sagte: Wo ist mein Vatter Abdalla? Wo ist meine Mutter Emina? Ach daß sie doch sehen sollten / worzu es mit ihrem Kind gekommen! O mir armen Waisen und Frembdling! was kommt mir zu handen? werde ich auch wohl wieder in mein Vatterland kommen?

Ziehet nach Syrien.

Was

Was dem Mahomet / nach Abunazars Bericht / auf dem Weeg solle begegnet seyn / ist so alber und ungereimt / daß die Erzehlung dem Leser würde nur verdrüßlich fallen. Doch will ich nur etliche Dinge kürzlich aus gedachtem Abunazar beybringen.

Seine Begegnung auf dem Weeg.

Auf dem Weeg nach Syrien wurde Mahomet / durch einen weißen Nebel oder Wolke vor den Stichen oder Sonnenstrahlen bedecket / und auf Befehl der Chadigha mit einem klänzenden Kleid versehen. Hierauf kam er mit seiner Reis-Gesellschafft vor die Cellen eines Wald-Bruders / der sie insgesamt zu gast lude / damit er desto gewisser erfahren möchte / wer derjenige seye / dessen Haubt mit einer Wolken bedecket ware. Sie erschienen alle / ausgenommen Mahomet / der mit seinem Reiß-Geräth daraus geblieben ware / und die Kamehle beobachtete. Also fragte der Einsiedler / als er sahe / daß die Wolke von ihrem Ort nicht gewichen ware / ob sie alle bey ihme zugegen seyen ? worauf sie antworteten / wir sind allhier alle versammlet / nur unser Mitknecht Mahomet hütet draussen der Kamehle. Nachdem nun dieser Einsiedler den Mahomet allein missete / so verfügte er sich zu ihm / nahm ihn bey der Hand / führte ihn mit sich in seine Hütte / und schauete ihn ohn Unterlaß an / weil die Wolke noch immer ob ihn schwebte. Endlich als dieser Einsiedler den Mahomet wegen seiner Eltern und Vatterlandes auf das genaueste ausgeforschet hatte / fieng er an voller Freude mit lauter Stimme auf Arabisch zu ruffen : Auser GOtt ist kein Gott : und Mahomet ist der Gesandte Gottes. Wurde also dazumahl ein Kamehltreiber / vor den Gesandten Gottes durch den Einsiedler erkennet. Damit aber der Einsiedler in einer solchen wichtigen Sache nicht möchte irren noch betrogen werden / so verlangte er von Mahomet ein Zeichen seines Propheten-Amts zu sehen.

Wie nun Mahomet seine Schultern entblösset hatte / so fand der Einsiedler darauf ein Prophetisches Merkzeichen / voll Göttlichen Vertrauens / Hoffnung und Versprechungen / gleich als wäre es mit einem klänzenden Eisen dahin gebrennet worden.

Als der Einsiedler solches wohl beobachtet hatte / (so fieng er nicht allein an / den neuen Propheten mit höchstem Lob zu verehren / sondern er wollte ihme auch vor allen Dingen das erste Opfer bringen.

Hat also dieser Einsiedler / wann man dem Abunazar will Glauben beymessen / den Mahomet zu allererst vor einen Propheten erkennet / und ihme die erste Ehrbezeugung abgestattet.

Prophezeyung des Mönchs Bohira / von Mahomet.

Wie Abulfaraj berichtet / so nahme der Groß-Vatter Abutaleb den Mahomet (nachdem sein Vatter Abdal Motallah mit Tode abgegangen / der vor seinem Ende seinen Sohn dem Abutaleb anbefohlen hatte) im neunten Jahr seines Alters mit sich nach Damaskus / der Haubt-Stadt in Syrien. Als sie nun in der Stadt Bosra angelanget waren / gieng ein gelehrter Mönch aus einem Kloster / Namens Bohira / oder Bahira / zu ihnen / und begabe sich mitten durch das Gedräng vieler anwesenden Personen zu den Mahomet / den er bey der Hand ergriffe und zu ihme sagte : Von diesem Menschen ist etwas Großes und Wichtiges zu erwarten / und sein Gerücht und Name wird sich durch Osten und Westen ausbreiten / dann als er hier anlangte / erschien er mit einer Wolke überschattet.

Wie etliche vorgeben / so solle Mahomet gar nicht einmahl einen Fuß in Syrien gesetzet haben ; da doch gleichwohl nicht allein Abunazar / Abulfaraj / und mehr andere Arabische Schreiber solches bezeugen und bejahen / sondern auch ein Arabischer Schreiber / Namens Aledris / vor gewiß behauptet / es seye Mahomet zweymahl in Syrien gereiset. Erpen. Orat. de Ling. Arab. p. 45.

Dergleichen Reisen / auf welchen Mahomet unter den Christen bekannt wurde / haben ihme um ein Merkliches zur Einführung und Fortpflanzung seiner neuen Religion gedienet / und grossen Vorschub gethan.

Mahomets Wunder-Werk in der Jüdischen Synagog. Abunazar.

Nachdem an einem gewissen Tag (sind Worte Abunazars) der Gesandte GOttes Mahomet / Abubeker / und der Oberste der Karavane einem Fest der Juden beywohneten / und in die Synagoge gegangen waren / betrachtete Mahomet / mit sonderbarem Fleiß / die an Ketten hangende Leuchter / welche sofort entzwey rissen / und auf die Erde fielen. Die Juden wurden hierüber mit Furcht und Schrecken umfangen / und fragten ihre Lehrer / was dieß vor ein Zeichen seye ? und was es wol immermehr bedeute ? Sie antworteten : Wir haben in unserm Gesetz gelesen / daß in den letzten Zeiten eine gewisse Person kommen werde / mit Namen Muhammed / und alsdann werde sich dieses Zeichen / wann dieses Fest sich einfindet / gewißlich ereignen. Vielleicht ist er anjetzo gegenwärtig. Als sie nun nach ihme sich umsahen / sagten sie / wann wir ihn finden / so wollen wir ihme den Hals brechen. Allein Mahomet machte sich / auf Abubekers Zureden / heimlich hinweg / und rüstete sich / mit seinen Gefehrten wieder nach seinem Vatterland Mekka zu reisen / dahin ihn auch die Engel begleiteten.

Auf was Weise Mahomet die Chadigha getrauet.

Als er wieder zu seiner Frauen Chadigha kam / redete er sie also an : Mein Vatter und Baas haben mich zu euch geschicket / um von euch meinen Lohn zu fordern / dann sie wollen mir ein Weib geben. Hierauf schwieg er still / wurde vor Schamhafftigkeit blut-rot in seinem Angesicht / und bückte gegen ihr / aus grosser Demut / sein Haubt. Chadigha aber antwortete ihme solcher Gestat : O Muhamed ! dein Lohn ist allzugering / den du forderst. Ich will dich aber mit einem Weib versehen / welches die edelste unter allen Arabern ist ; sie ist überdieß die Schönste an Gestalt / die Reichste an Gütern / und nach welcher viel Arabische und Barbarische Könige getrachtet / allein von ihr bekörbet worden. Ich will meinen möglichsten Fleiß daran kehren / und mein Bestes thun / sie dir

Digitalisiert von Google

dir zu weeg zu bringen. Aber doch hat sie auch einen Mangel/ den ich dir nicht verhalten will/ dann ihr Mann ist jämmerlich um sein Leben gekommen. Wann du aber hiernach nichts frageſt/ so wird sie gar gewiß deine angenehme Dienstmagd und Untergebne seyn. Hierauf schwieg Mahomet still / verfügte sich wieder nach Haus/ und erzehlte seinen Freunden/ was ihme wiederfahren ware. Diese vermutheten aus diesen Worten / welche Chadigha gegen Mahomet gebrauchet / daß sie von ihr selbst redete / und geneigt wäre/ sich mit dem Mahomet zu verheurathen. Also giengen sie zu Chadigha/ und legten ihre Werbung wegen des Mahomets bey ihr ab ; worüber sie sich nicht lange bedachte / sondern alsobald/ den Mahomet vor ihren Bräutigam zu erkennen/ sich erklärte/ der eben 25. Jahr alt ware. Und also fieng Mahomet an/ durch diese Heurath mit Chadigha / empor zu kommen / und berühmt zu werden. So weit Abunazar.

Nach des Abulfaraj Bericht/ kame Mahomet im 26. Jahr seines Alters bey der Chadigha in Dienste/ und heurathete sie/ im 40sten Jahr seines Alters.

Mahomet/ wie Abunazar und Abulfaraj schreiben/ erzeugte mit seinem Weibe Chadigha sieben Kinder/ nemlich drey Söhne/ Kasem/ Taber und Mother / die alle in ihrer Kindheit gestorben; und vier Töchter / als Fatima/ Zeineb/ Rakia/ und Omcholtum. Fatima trauete den Ali : Zeineb den Abalrebiah / des Az Sohn ; und Omcholthum den Ibn Asfar Ottmann/ der/ nach derselben Absterben/ die Rakia zum Weibe nahme.

Elmac.

Nach dem Tode der Chadigha / (welche mit Mahomet 24. Jahr/ 5. Monat und 8. Tage im Ehestande gelebet hatte) nahme er/ im 10. Jahr seines Propheten-Ampts/ die Aischa/ des Abubekers Tochter/ und Sewda/ die Tochter des Samaa zu Weibern.

Anzahl der Ehefrauen des Mahomets.

Unter den Arabischen Schreibern ist eine grosse Uneinigkeit / was des Mahomets Eheweiber betrifft. Alkodai / Ahmed Ebn Jozef/ und andere/ welche von den Meisten seiner Eheweiber Meldung thun/ fügen ihme siebenzehen derselben zu/ und gedenken ihrer/ ohne die Kebsweiber/ mit ihren eignen Namen. Sie thun auch einer Ehefrauen Meldung/ Namens Zainah / welche vorhero den Zaid / des Hareths Sohn / und Mahomets Knecht (dann Zaid war nicht Mahomets Herr/ wie etliche fälschlich vorgeben) ware vermählet gewesen. Und ob gleich Mahomet diese/ des Zaids Ehefrau gerne vor sich eher zu eigen gehabt hätte / so gebrauchte er sich doch solcher Macht nicht / die ein Herr in selbigem Lande gegen seine Knechte ins Werk richten konnte / und nahm ihme seine Frau nicht mit Gewalt hinweg / sondern er bemäntelte sein Thun und Vornehmen mit der Gottesfurcht ; dann er gab vor / es hätte ihm ein vom Himmel zugesandter Engel nicht allein angedeutet / daß es GOTT nicht mißfiele / die Zainah zu trauen ; sondern selbiger hätte ihn auch ausgefilzet / und ihme einen starken Verweiß gegeben/ daß er sich eines solchen Dinges so lang/ aus Zucht und Ehrerbietigkeit vor den Menschen/ enthalten hätte / welches ihme doch von GOtt niemahls wäre verbotten/ sondern schon längst zugelassen und verwilliget worden. Dessen allen aber unerachtet/ hat er den Schandflecken dieser bösen That nicht gänzlich können auslöschen/ sondern er ist deßwegen/ von etlichen Arabischen Schreibern / übel durchgezogen worden. Er hatte auch eine Koptische Frau / Namens Maria / mit welcher er einen Sohn / Namens Abraham/ erzeugte.

Gabriel. Sionit.

Mahomet hat keine Kinder hinterlassen / als nur eine einige Tochter Fatima/ welche dem Ali / Thalebs Sohn / ware vermählet worden / und drey Monaten nach ihrem Vatter starb.

Wie es scheinet/ so ware Mahomet über die massen mit Liebe gegen seine Tochter Fatima/ und seine Ehefrau Chadigha eingenomen / wie solches / nach des Abulfeda Bericht / aus seinen folgenden Worten erhellet : Unter den Mannspersonen sind ihrer viel berühmt gewesen / unter den Weibspersonen sind keine vollkommen befunden worden / als folgende vier : nemlich/ Asjah/ des Faroos Weib ; Miria / des Amrans Tochter ; Chadigha/ des Chowaileds/ und Fatima des Mahomets Tochter. Vor seinem Tod sind nur zwey von seinen Weibern gestorben.

Fatima und Chadigha werden von Mahomet hoch geachtet.

Als Mahomet das vierzigste Jahr erreichet hatte/ wurde er zum Propheten-Ampt beruffen/ und mit der Einblasung des Göttlichen Geistes beseeliget / wie die Arabischen Schreiber einmüthig bezeugen / nemlich Montags / den andern Tag des ersten Monats Rabia/ und im †922. Jahr des Großen Alexanders. Dannenhero sagt Mahomet selbst im Alkoran/ und zwar im Haubt-Stuck Sona : Fürwahr / ich habe bey euch Mekkanern meine Lebens-Zeit und Alter zugebracht : nemlich / die Zeit von vierzig Jahren / wie Beidavi erkläret. Und hieraus hat diese Grund-Regel der Araber ihren Ursprung genommen : Ein Prophet wird nicht eher erwecket / als in seinem vierzigsten Jahr.

Mahomets Beruff zum Propheten-Ampt. Elmacin. Histor. Sarac. lib. 1. c. 1. † oder 608. nach Christi Geburt.

Hier möchte aber jemand wohl mit Recht fragen/ auf was Weise und Wege dieser neue Prophet Mahomet / ihme so geschwind einen so grossen Namen/ und so gewaltiges Ansehen zu weegen gebracht. Hierauf ist erstlich / an statt einer Antwort/ zu wissen/ daß Mahomet/ nach Meinung der meisten Schreiber/ ein Tausendkünstler / und arglistiger Betrieger / ja ein Schalk über alle Schälke gewesen / und sich trefflich wohl in die Art / Manier und Zeit der Menschen zu schicken gewust/ auch als ein Vertumnus und Proteus / allerley Gestalten an sich nehmen können/ wie man sie verlanget und haben wollen.

Auf was Weise Mahomet zu solcher Hoheit und Ansehen gelanget.

Wie der Arabische Schreiber Elmacin bezeuget / so ware Mahomet freundlich von Sitten und Gebärden / und anmuthig von Worten. Er beschenkte die Armen / ehrte die Grossen / schlug niemand leichtlich etwas ab/ das in seinem Vermögen war / und lies einen jeden lib. 1. c. 1.

Digitalisiert von Google

jeden mit liebreichen Minen von sich gehen. Auf solche Weise hat dieser arge Künstler / indem er sich in eines jeden Humor zu schicken gewust / leichtlich Anfangs eine große Menge des tummen und unerfahrnen Pöbels auf seine Seite gebracht / und hernach sein Ansehen mit einem Anhang vornehmer und hoher Personen völlig vermehret. Sonst konnte Mahomet weder lesen noch schreiben / wie er selbst solches zweymahl im Alkoran zu verstehen giebt. Surat. 17.

Mahomet hat die fallende Sucht Zonaras Annal. Tom. 3.

Uberdieß wurde Mahomet / wie die meisten Geschichtschreiber einmüthig bezeugen / zum öfftern mit der bösen Krankheit oder fallenden Sucht überfallen / welchen schwehren Gebrechen er gar artig wuste zu bemänteln / und zu seinen Vortheil zu gebrauchen: Dann wann ihn solche seine Krankheit verlassen / und er wieder zu sich selbst gekommen ware / so stellte er sich / und gab den Anwesenden zu verstehen / er sey in den Himmel entzücket worden / habe ein Gespräch mit den Engeln / und insonderheit mit dem Erz-Engel Gabriel / ja mit GOtt selbst gehalten sey / und von dessen Klanz beschienen und erleuchtet worden. Ferner überredete er die Leute / er sey nicht allein von dem Erz-Engel Gabriel / der ihme gemeiniglich / wie er vorgab / erschien / sondern auch von Gott selbst unerwiesen / und ihme von demselben befohlen worden / seine neue Lehre und Religion in der Welt auszubreiten. Durch welches Mittel er vornemlich die Ausbreitung und Vermehrung seiner neuen Lehre hat wissen zu vergrössern / und fortzusetzen. Dieser seiner Krankheit aber gedenket Mahomet nirgends in dem Alkoran.

Sein Gespräch mit GOtt.

Ferner / so erzehlen die Araber ohne Scheu und ganz verwegen / es seye Mahomet von GOtt selbst angereizet / erwecket und angesprochen worden; dann über diese Worte des Alkorans: Es sind auch etliche unter den Propheten / mit welchen GOtt selbst geredet hat / ꝛc. setzet Beidavi diese Erklärung: Dieser ist Moses / oder / wie andere wollen / Moses und Mahomet / über denen der Friede sey. GOtt hat mit Mose in derjenigen Nacht geredet / als er / gleich als entzücket / auf dem Berg Sinai ware. Mit Mahomet aber hat er in derjenigen Nacht geredet / in welcher er die Engel auf Leitern / so bis an den Himmel reichten / steigen sahe: dann dazumahl war er kaum zween Bogenschuß weit von dem Himmel. Ja es ist nichts / wo man den Arabern will Glauben zu stellen / jemahls von dem Mahomet vorgenommen und ins Werk gestellet worden / welches ihme nicht GOtt selbst sollte geoffenbaret haben. Zu einem Exempel und Beyspiel dienen diese Wort aus dem 65sten Haubtstuck des Alkorans: Sollte der es nicht wissen / der es geschaffen hat? das ist / nach des Beidavi Auslegung: Sollte der das Verborgne und Offenbare nicht wissen / der allen Dingen das Seyn und Wesen mittheilet? Auf was Weise aber diese Worte zu dem Mahomet seyen gesprochen worden / erzehlt berührter Beidavi folgender Gestalt: Man sagt / es haben die Unglaubigen untereinander eine Unterredung von solchen Dingen angestellet / worvon zur selbigen Zeit unter ihnen der gemeine Ruff gieng. Worauf sie endlich diesen ihren Discurs mit diesen Worten beschlossen. Halter eure Worte verborgen / daß sie ja nicht etwan Mahomets Gott hören und vernehmen möge. Und darum hat GOtt diese ihre Thorheit offenbar gemachet. So weit Beidavi.

Mit dem Erz-Engel Gabriel.

Was des Erz-Engel Gabriels Erscheinungen / und geheime Unterredungen mit Mahomet betrifft / so sind die Arabischen Bücher damit häuffig und überflüssig angefüllet. Sie geben vor / es würden viel Dinge den Mahomet in dem Anfang eines so hochwichtigen Werkes verhintert und abgeschrecket haben / wo nicht Gabriel sein mit vielen Sünden beschwehrtes Herz gereiniget / und zum Propheten-Ampt bequem gemachet / und ihm alle Geheimnissen geoffenbaret hätte. Hierauf haben diese Worte des Alkorans aus dem zweyten Haubtstuck ihr Absehen / welche also lauten: Sage ihm / der Gabriels Feind ist: Fürwahr / der ihme solches in sein Herz / auf GOttes Befehl / geblasen hat / und dasjenige befestiget und bekräfftiget / das in ihnen ist. Den Glaubigen aber sey es eine gute Nachrichtung und fröliche Botschafft. Der Verstand dieser Worte ist über die massen dunkel; wiewohl Beidavi solche auf die Juden deutet. Diese geben insgesamt dem Omar zu verstehen / daß Gabriel auf ihn unwillig und zörnig seye / weil er ihre Geheimnissen dem Mahomet offenbarte: wie dann auch dem Omar / als er solches dem Mahomet kund thun wollte / der Gabriel zuvor kam / nach den Worten des Alkorans: darnach ist Omar wieder umgekehret / und hat befunden / daß Gabriel / durch seine Einblasung / ihme ware zuvor gekommen.

Das zwey und neunzigste Haubtstuck des Alkorans hebt sich an mit diesen Worten: Haben wir nicht deine Brust erweitert? Beidavi giebt unterschiedliche Erklärungen über diese Wort / und zwar auch unter andern diese: Man sagt / es zielen diese Wort auf dasjenige / was / den Mahomet betreffend / vorgegangen; es seye nemlich Gabriel zum Gesandten GOttes getretten / als er noch ein Jüngling ware / oder zur Zeit des zwischen GOtt und ihme aufgerichteten Bundes / habe ihme sein Herz aus dem Leibe gezogen / dasselbige gewaschen / und hernach mit Glauben und Wissenschafft erfüllet. Fast das ganze siebende Haubtstuck des Alkorans / handelt von Gabriels Erscheinung.

Niemand unter den Propheten / wie die Araber melden / solle Gabriel / in seiner eignen Gestalt gesehen haben / auser Mahomet / deme solches zweymahl wiederfahren / nemlich einmahl im Himmel / und einmahl auf Erden.

Bey † dem Kesseus lieset man / den Gabriel und Mahomet betreffend / diese Fabel: Eines Tages / wie man sagt / solle der Prophet den Gabriel also angeredet haben: O Gabriel! ich möchte wol deine eigentliche große Gestalt sehen: deme Gabriel antwortete: O du Geliebter Gottes / meine Gestalt ist sehr entsetzlich /

† In vita Patrum.

niemand kan sie ansehen / und also auch du nicht / du möchtest sonst in Ohnmacht fallen. Mahomet sagte dagegen: dem mag seyn wie ihm wolle/so möchte ich dich doch in deiner grossen Gestalt gerne sehen. Gabriel versetzte: O du Geliebter GOttes/ wo begehrest du mich zu sehen? auserhalb der Stadt Mekka/ im steinigten Thal/ antwortete Mahomet. Da wiederredete Gabriel: O du Geliebter GOttes/solch Thal ist mir zu klein/ und kan mich nicht begreiffen. Wolan / so seye es dann auf dem Berg Arafet. Dieser Platz sagte Gabriel / ist bequemer und raumlicher. Also gienge Mahomet nach den Berg Arafat/allwo Gabriel/mit starkem Schall und Geräusch/ seinen Leib über den ganzen Ort rund umher / so weit sich das Gesicht erstreckete/ ausbreitete. Als Mahomet dieses sahe / fiel er in Ohnmacht zur Erde nieder. Als aber Gabriel wieder zu seiner vorigen Gestalt gekommen ware / trat er zum Propheten/ umhälsete und küssete ihn/ und redete ihn also an: Fürchte dich nicht/ O du Geliebter GOttes! dann ich bin dein Bruder Gabriel. Da sagte der Prophet: O mein Bruder Gabriel! du hast die Warheit geredt/nimmermehr hätte ich vermeinet/ daß ein Geschöpf GOttes mit einer so grossen Gestalt sollte begabet seyn. Gabriel antwortete: O du Geliebter Gottes! was würde es alsdann werden/wann du die Gestalt des Engels Israphaels sehen solltest? welcher den Gabriel um ein merkliches an Grösse/übertrifft.

Gebet des Panzers.

Unter den Mahometanern ist ein sehr bekannt und gemeines Gebet/das Gebet des Panzers oder Brustharnisches genannt / welches Mahomet auch vom Gabriel / wie die Araber vor warhafftig berichten/soll zum Geschenk bekommen haben. Wer dieses Gebet liest oder bey sich trägt/der erwirbt eben denjenigen Lohn/als derjenige/welcher das Gesetz/ das Evangelium/ die Psalmen / den Alkoran / und die Bücher Abrahams liest.

Dieß Gebet des Panzers aber wird also genennet / dieweil Mahomet/ als er sich in den Krieg begeben wollte/ einen Panzer anzog / der ihme sehr beschwehrlich zu tragen fiele. Zur Erleichterung dieser Last nun/wurde Gabriel/ der zum öfftern sein Bruder genennet wird / aus den Himmel gesendet/der ihme solche schwehre und beschwerliche Rüstung auszog/und ihn/anstatt des Panzers / mit einer gewissen vorgeschriebnen Gebets Formul waffnete / welches Gebet hernach mit Ablaß und Freyheiten begabet worden/also/daß es den Mahometanern zu einem heilsamen Schutzmittel gedienet.

Im vier und zwanzigsten Jahr seines Alters offenbahrte Mahomet seinen Beruff: dann vorhero hatte er die Leute heimlich zur Mahometischen Lehre eingeladē. Nach Kundmachung seines Berufs aber/ befahl er den Leuten an einen einigen GOtt zu glauben/demselben zu dienen / und ihn anzubeten. Er vernichtete den Dienst der Abgöttischen Bilder führte die Beschneidung ein/ legte ihnen die Fasten des Monats Ramadans auf/führte fünf Gebete/fünfmahl des Tages zu sprechen/ ein; wie auch den Zehenden und die Wallfarth nach Mekka/und verbote / vom Blut/vom Erstickten und vom Schweinenfleische zu essen. Diejenigen / welche sich hierzu nicht verstehen wollten/ wurden von ihme bekrieget. Zu ihme begaben sich sowohl die Arabische/ als andere Christen. Er versprach ihnen Treu und Glauben / und gab ihnen Brief und Siegel darüber/ zu desto mehrerer Sicherheit.

Es verfügten sich auch Juden/Magen/ Heyden und andere Völker zu ihme/ die ihme den Eyd der Treue leisteten / und dagegen von ihme frey sicher Geleit empfiengen / und zwar unter diesem Beding / daß sie ihme Zoll und Schatzung bezahlen sollten.

Er befahl auch seinem Volk/ denen Propheten/ Aposteln und allen ihnen zugesandten Büchern zu glauben/wie auch/daß Christus der Marien Sohn / GOttes Geist / Wort und Apostel sey. Das Gesetz und Evangelium wurden auch von ihme nicht verworffen/ sondern vor warhafftig gehalten.

Die Koreishiter oder Koraisiter Mahomets Stammgenossen (dann aus dem Stam der Koreishiter ware Mahomet entsprossen) wollten in die Haubtstück der eingeführten Mahometischen Religion nicht willigen/ sondern widerstunden ihm zum hefftigsten/ kündeten ihm alle Freundschafft auf/und dagegen alle Feindschafft an/ nnd fügten ihme viel Leids zu. Im achten Jahr des Mahometischen Berufs/ schrieben die Koreishiter ein Placat oder einen Befehl/ und hiengen denselben in dem Tempel zu Mekka auf: Krafft dessen sie verbotten / daß die Kinder Hasjem / mit den Kindern Amutalebs keinen Bund sollten aufrichten/ oder sich mit ihnen vermischen. Hierauf blieben die Koreishiter bey ihren alten Aufsätzen/gaben in ihrem Vornehmen nichts nach / nahmen an Macht und Gewalt trefflich zu/und wurden dabey sehr herzhafft und muhtig.

Im zehenden Jahr / zog Mahomet nach der Stadt Taifa/und nöthigte und reitzte die Innwohner zu seiner Lehre / allein sie wollten ihme nicht gehorchen. Als er nun ein Monat allda fruchtlos zugebracht hatte / kehrte er wieder nach Mekka.

Im 13. Jahr seines Beruffs/gebot er den Seinen nach Medina zu ziehen / und daselbst seine neue Lehre und Religion heimlich unter dem Volk bekannt zu machen/wie sie dann auch alle aus Mekka dahin sich begaben/ausgenommen Abubeker und Ali.

Mittlerweile Mahomet ohne Unterlaß großen Anhang bekame/ und seine neue Religion und Lehre in der Stadt Mekka trachtete fortzupflantzen / um / unter diesem Deckmantel/ heimlicher Weise zur Herrschafft und Regierung / worauf er sein ganzes Absehen hatte/ zu gelangen / nahmen die Koreishiter/ und die Vornehmsten von Mekka / ihnen vor / ihn aus der Stadt zu schaffen und fort zu jagen.

Elmacin. Histor. Arab. lib. 1

Beidavi erzehlet die ganze Handlung kürzlich mit folgenden Worten: Als die Koreishiter zu Mekka / in einem Hause sich ver-

Berathschlagung der Koreishiter / den Mahomet aus Mekka zu verbannen.

versammlet hatten / und den Mahomet zu tödten vorhatten / verfügte sich der Teuffel in der Gestalt eines alten Mannes dahin / der schliche zu ihnen hinein / und sagte: Ich habe von fernen gehöret / daß ihr euch zu versammlen gesonnen / wegen einer Sache / die nicht von geringer Wichtigkeit ist / euch zu berathschlagen; wann es nun euch nicht mißfällig / so möchte ich wohl derselben auch beywohnen. Worauf Abulfachthar anfangs also zu reden begunnte: Es ist / meiner Meinung nach / das rathsamste / den Mahomet in Ketten und Banden zu schließen / und ins Gefängnis zu werffen / auch alle Löcher und Fenster darinnen zuzustopffen / auser einem einigen / wordurch ihme Speiß und Trank möge zugereichet werden. Der vermummte Teufel aber / ware mit dieser Meinung nicht wol zu frieden / sondern sagte / wann sie solches thun würden / so würden sie dabey nicht wohl verhindern können / daß ihn das Volk aus ihren Händen befreyete. Worauf Hajem / des Amru Sohn / sagte: Derowegen ist es besser / man jage ihn aus unserm Gebieth / alsdann haben wir uns vor ihme keiner fernern Ungelegenheit zu befürchten. Auch diesen Rath / sagte der Teufel / kan ich nicht billigen / dann wann er aus eurem Lande wird gebannet seyn / so wird er gar gewiß das Volk wider euch in Harnisch jagen. Abughagel gab endlich seine Meinung / man sollte den Mahomet / durch einen Jüngling / mit dem Schwerdt enhaubten; dessen Urtheil dem Teufel unter allen am besten gefiele. Indem dieses also vorgienge / rieth der Erz-Engel Gabriel dem Mahomet / er sollte sein Leben durch die Flucht erretten: wie er dann auch des folgenden Tages (dann die Nacht brachte er mit Abubeker zu) sich flüchtig aus Mekka nach Medina begabe. So weit Beidavi.

Abunazar / des Abdorachmans Sohn / erzehlet den Verlauff dieser Fabel etwas weitläuffiger / mit folgenden Worten: Zu Mekka ist ein Haus / das Haus der Versammlung oder Zusammenkunfft genannt / worinn die Bürger sich versammleten / wann sie ein und anders reifflich überlegen / und ins Werk stellen wollten. In solches Haus begaben sich fünf unglaubige Araber / als sie dem Propheten hinterlistiger Weise nachstelleten / nemlich Othba / Schabibah / Abughahel / Brüdere des Abulbachirs / und Aazi / des Vails Sohns. Tholabeus machet zwölff Personen namhafftig.

Als nun diese sich im Hause der Zusammenkunfft versammlet hatten / trat auch zugleich der Teufel Ablis mit ihnen hinein / in der Gestalt eines altes Mannes / mit einem Stab in der Hand / den der Abu-Ghaghel also anredete: Wir sind hier versammlet / wegen einer wichtigen Sache uns miteinander zu unterreden / kanst du / Alter! also vor dießmahl von hinnen weichen. Da antwortete Ablis: Ich bin der alte Neghid / der viel Jahre erlebet / und durch Erfahrenheit eine große Wissenschafft erlanget. Ich weiß mit klugen Rathschlägen und Verstand geheim Sachen zu verrichten / und zu schlichten. Dannenhero kan mir der Eingang in dieses Haus der Zusammenkunfft nicht wohl verschlossen werden / ich verspreche euch vielmehr auf das treulichste mit Rath und That beyzuspringen / und an die Hand zu gehen. Als sie ihme nun zu gelassen / bey ihnen zu verbleiben / so gienge die Berathschlagung / des Mahomets Sache betreffend / ohne Verzug von statten.

Othba / der Verfluchte / fieng erstlich an zu reden / und sagte: Mahomet ist des Todes würdig. Er muß warlich sterben / der Tod ist ihme gewißlich bestimmet. Darum vertraget ihn solange mit Gedult / bis GOtt selbst das Urtheil wird über ihn gesprochen haben / alsdann werden wir von seiner Boßheit erlöset werden. Hierauf antwortete Ablis / der Verfluchte: Wo ist nun deine Stadtkündige Klugheit? du bist auf solche Weise zu nichts anders dienlich / als des Viehes zu hüten. Wo du warten willt / bis Mahomet gestorben ist / so wird seine Religion sich nach Osten bis Westen ausbreiten / und er selbst wird ein gewaltig Kriegsheer überkommen / darmit er euch allesamt so lange bekriegen wird / bis er euch mit Stumpf und Stiel wird ausgerottet und vertilget haben. Da sagten sie alle einmüthiglich: Der alte Neghid hat die purlautere Warheit geredet. Hierauf fieng Schabibah / der Verfluchte / seine Meinung an zu erzehlen / und sagte: Es wäre mein Rath / man legte den Mahomet ins Gefängnis / und verschließete alle Thüren desselben auf das genaueste / liese ihn auch allda so lange bleiben / bis er von Hunger und Durst würde verschmachtet seyn. Ablis aber antwortete: Dieses wird nicht wohl angehen / dann die Kinder Hashems werden sich alsdann gar gewiß von Stundan versammlen / ihn unsern Händen entziehen / und seines Weeges frey gehen lassen / also / daß auch auf solche Weise zwischen ihnen und uns / eine große Feindschafft entstehen könnte. Diese Meinung des alten Neghids wurde abermahls vor gut befunden. Worauf Aazi / des Vails Sohn / sagte: Lasset uns den Mahomet / mit Stricken und Ketten gebunden / auf ein Kamehl setzen / und in die Wüste führen / damit er allda umkommen möge. Ablis aber wollte diese Erfindung gleichfalls nicht gelten lassen / und sprach: Dieser Rath ist nicht gut noch bequemlich ins Werk zu richten. Mahomet ist schön von Gestalt / lieblich von Gebärden / kan wohl reden / und weis sich trefflich in die Leute zu schicken. Wann ihm ohngefehr jemand würde begegnen / und ihn in ein bewohntes Land bringen / so würde ihme jederman Beyfall geben / wann er ihn nur einmahl würde reden hören. Und also würde er gar leichte einen großen Anhang auf seine Seite bringen / wormit er wieder umkehren / und uns gar gewiß bekriegen würde. Hierauf rieffen sie abermahls mit lauter Stimme: Der alte Neghid hat die Warheit geredet. Endlich sagte Abughagel / der Verfluchte: Ich halte davor / es werde die Sache also am füglichsten anzustellen seyn / daß von jeglichem Stamm zween Jünglinge des Nachts ausgesendet werden / die den Mahomet anfallen / und

erstechen / damit niemand wissen möge / wer solches gethan. Wann nun Mahomets Freunde etwann alsdann seinen Tod rächen wollten / und den Schaden ersetzet haben / so wollen wir von einem und anderm Stamm Geld und Gut sammlen / und ihnen dasselbe geben / damit wir durch dieses Mittel von ihnen befreyet werden. Da sagte Ablis der Verfluchte: Ihr habt den rechten Zweck getroffen. Fürwahr euer Rath ist der beste und bequemlichste / und eure Stadtkündige Klugheit die vortrefflichste. Also verwilligten sie alle in Mahomets Tod / und giengen aus dem Hause der Versammlung. Gabriel aber / über dem der Friede sey / floge vom Himmel herab / und brachte den Mahomet denjenigen Vers / den man im achten Capitel des Alkorans liesel / und also lautet: Als die Unglaubigen dich wollten betriegen / und trachteten dich zu fangen / zu tödten / oder zu verjagen / ꝛc. dazumahl sagte Gabriel zum Mahomet: Der Allerhöchste GOtt befiehlt dir / daß du aus Mekka ziehest / und dich nach Medina kehrest. So weit Abunazar. Gleich darauf flohe Mahomet aus Mekka nach Medina / im vier und funfzigsten Jahr seines Alters / den 15. Tag des Heumonats / im Jahr Christi 622.

Mahomets Flucht aus Mekka.

Es kam aber Mahomet nach Medina um die Mittags-Zeit / an einem Montag / oder wie andere wollen / an einem Donnerstag / als den zwölfften Tage des Monats Rabia. Er hielte sich auf bey Chalid Abijab / des Zeids Sohn / bis sein Tempel und Haus ausgebauet wurde / worinnen er hernach wohnete.

Mahomet kommet nach Medina.

In der Flucht aus Mekka nach Medina / hatte Mahomet zum Mitgesellen bey sich / den Abubeker den Gerechten / Amar den Sohn des Kamra / und den Knecht Abubekers! Ali aber sein Eidam / bliebe noch drey Tage mit des Mahomets Vergünstigung / in Mekka / um daselbst seine Sachen zu verrichten / worauf er sich gleichfalls zu ihme verfügte. Alle diese Flüchtige wurden von den Arabern / mit einem sonderbaren Namen / auf Arabisch Almohagirinen genennet / das ist / Flüchtige wegen der Religion. Mahomet selbst redet von ihnen / im sechszehenden Haubtstuck des Alkorans / also: Welche um GOttes Sache willen geflohen sind / als sie unrecht gelitten hatten. Nach des Beidavi Erklärung / waren diese Flüchtige / der Gesandte GOttes und seine Gesellschafft: derer etliche / als sie von den Koreishitern unterdrücket worden / erstlich nach Ethiopien / hernachmahls nach Medina geflohen / andere aber haben sich gerad in ihrer Flucht nach Medina gewendet. Oder es werden diejenigen in diesem Haubtstuck verstanden / welche / nach Mahomets Flucht / in die Gefängnis geworffen / und auf unterschiedliche Weise gepeiniget worden / nemlich Balal / Zohaib / Chabbab / Ammar / Abes / Abuhandel / und Sohail. Dieser Flucht des Mahomets Nachfolgern an zwey Orte / wird auch sonst im Alkoran gedacht. Im 10. Haubtstuck des Alkorans / findet man nur einen einigen Mitgesellen / nemlich den Abubeker / im Mahomets Flucht / mit Namen genennet; und lauten die Wort hiervon / samt des Beidavi Auslegung / also: Als ihn die Unglaubigen verjagt hatten / und er selbst nur einen einigen Mitgesellen zu sich genommen / also / daß sie beyde beysammen in einer Höle waren / so sagte Mahomet zu seinem Mitgefehrten Abubeker: Sey nicht betrübt / dann GOtt ist mit uns / zu unserm Beystand und Hülffe.

Mahomets Flucht genossen. Elmac. Histor. Sarac. lib. 1. c. 1.

Diesen Vers des Alkorans / erkläret Beidavi in folgenden Worten: Man erzehlet / es seyen die Unglaubigen über die Höle gestiegen / worinnen Mahomet verborgen war. Als Abubeker mit dem Gesandten Mitleiden hatte / sagte Mahomet zu ihme: was dünket dich von uns zweyen / denen der dritte zugefüget ist? und sehet / GOtt hat die Koreishiter mit Blindheit vor der Höle geschlagen / also / daß sie hin und wieder rund um die Höle schwärmeten / und den Mahomet nicht sahen. Man sagt / es habe GOtt / als sie in diese Höle getretten waren / ein Paar Dauben erwecket / die am untersten Theil der Höle ihre Eyer geleget: wie auch eine Spinne welche mit ihrem Geweb den Eingang der Höle bedecket.

Wie andere erzehlen / so waren Mahomets Verfolger durch die in der Lufft schwebende Asche verhindert worden / ihme ferner nachzujagen und ihn einzuholen.

Hegira / oder Mahomets Flucht.

Diese Flucht Mahomets wird auf Arabisch Higra oder Hegira / und Hesjira genennet / welches Wort eigentlich bedeutet eine Verhausung oder Scheidung / oder eine Flucht von Freunden und Verwandten wegen der Religion: Gleichwie Mahomet / aus dieser Ursache / aus seinem Vatterland Mekka nach Medina flohe. Seithero haben die Araber / und alle Mahometaner / die Flucht des Mahomets zu ihrer Zeit-Rechnung gemachet / und die Zahl ihrer Jahr darnach genommen und eingerichtet.

Mahomets Kriege.

Hierauf hat Mahomet unterschiedliche Kriege / in Fortpflanzung seiner Lehre / wider seine Widersacher geführet.

Mahomet gab / im ersten Jahr der Hegira / oder der Flucht von Mekka nach Medina / seinem Vettern Hamza eine weiße Fahn (welche die erste ware / die er ausgegeben) und sandte mit ihme dreissig Mahometaner: wiewohl Hamza nicht viel ausrichtete.

Schlacht zu Badra.

Im zweyten Jahr der Hegira (nemlich Anno Chr. 623. den fünften Tage des Heumonats) ereignete sich die erste und grösteSchlacht bey Badra / nemlich Freytags den 17ten Tage des Monats Ramadan / worinn etliche der tapfersten Feld-Obersten der Koreishiter ihr Leben einbüsseten. Es ware nemlich dem Mahomet zu Ohren gekommen / daß Abusofian / Hariths Sohn / mit vielen Geld-Lasten der Koreishiter nach Syrien reisete / dannenhero Mahomet auszog / auf dieselben laurte / und zu rauben trachtete. Abusofian aber begab sich mit seinem Volk nach Mekka. Die Mahometaner waren 319. Mann stark: der Unglaubigen Anzahl aber (also werden vom Elmacin / und andern Arabischen Schreibern diejenigen genennet / welche des Mahomets Lehre nicht annah-

annahmen) beliefe sich auf 900. oder tausend. Die Mahometaner erlangten den Sieg / nur mit Verlust 17. Mann/schlugen aber 70 Unglaubige darnieder / und bekamen so viel gefangen. Eben in diesem Jahr sind viel andere Schlachten vorgegangen.

Die Juden werden vom Mahomet überwunden.

Im dritten Jahr der Hegira / belägerte Mahomet die Juden in ihren Kastelen 15. Tage/ die sich endlich ihme / auf Gnad und Ungnad/ergaben / und darauf weggeführet wurden. Also bekamen die Mahometaner die Güter der Jüden in ihre Hände.

Schlacht bey Medina.

Im gedachten Jahr entstund auch eine Schlacht am Sabbath/ mitten im Monat Sjewal/ und wurde der Berg Ohod / bey der Stadt Medina/erobert. Die Anzahl der Unglaubigen bestunde in 300. Fußknechten / und 200. Reutern / 3000. Kamehlen / und 15. Weibs-Personen / unter der Anführung des Abusofians/Hariths Sohn. Der Mahometaner waren 1000. an der Zahl. Anfangs hatten die Mahometaner die Oberhand/ hernach aber die Unglaubigen/welche 70. Mahometaner niederschlugen / worunter auch Hamza/ des Abdulmutalibs Sohn ware. Dieser Tag ware den Mahometanern sehr unglücklich / an welchem auch Mahomet selbst der Schlacht beywohnte.

Mahomet wird verwundet.

Ochas / des Abumugids Sohn/verwundete den Mahomet mit einem Pfeil / schoß ihme die vordersten Zähn aus und verletzte seine unterste Lippe. Abdalla/ Sjebals Sohn / verwundete auch seine Stirn. Uberdieß wurde sein Oberkienbacken verletzet. 22. Unglaubige musten mit dem Leben bezahlen.

Schlacht mit Nadirs Söhnen.

Im vierten Jahr der Hegira / geschahe die Schlacht mit des Nadirs Söhnen/ welche Juden waren. Sie verliesen ihre Vestungen/ und beschlossen aus ihrem Lande zu ziehen/ und sich nach Chaibar zu begeben. Gleichwol flohen auch etliche von ihnen nach Syrien. Mundir aber/Omars Sohn/ verfolgte sie bis an den Brunn Muavias / mit siebenzig Medinern/und tödtete sie alle/ausser Kaab/des Zeids Sohn/der mit der Flucht entkam. In diesem Jahr ereignete sich auch die letzte Schlacht bey Badra.

Schlacht des Grabens/oder der Verschanzung.

Im fünften Jahr geschahe die Schlacht bey Chanadaka/das ist/des Grabens/oder der Verschanzung. Viel Völker unterschiedlicher Nationen haben sich versammlet/ nemlich / die Koreishiter/ und die Kinder Koraid / Nadir / Gaffan und Selim / unter der Anführung der Feld-Obersten / Habibs / des Sohns Ahtab/ Salams/ des Sohns Abulhakik / und anderer Jüden. Josef/ der Sohn Hariths/hatte sich mit 10000. Mann eingestellet / und commandirte die Koreishiter und ihren Anhang. Atibas / der Sohn Hasans / nebst mehr andern / commandirte die Gafaniter. Selman ein Persianer/befahl einen Graben zu bereiten/worvon diese Schlacht hernach ihren Namen bekommen.

Die Unglaubigen belagerten die Mahometaner darinnen / über 20. Tage. Darnach hatte Naim/des Masada Sohn/der Gatfaniter/ der die Mahometanische Lehre angenommen/mit grossem Fleiß zu weeg gebracht / daß die vorbemeldte Völker/einander Beystand zu leisten/sich laulich erwiesen; Er vernichtete auch den zwischen ihnen und den Juden gewesenen Bund/ und die vorhero zwischen ihnen schwebende Freundschafft. Also begaben sie sich auf die Flucht. Sechs Mahometaner / und drey Unglaubige/blieben auf dem Platz.

Krieg wider den Stamm Koraid.

In diesem Jahr wurde auch Krieg wider den Stamm oder die Kinder Koraid geführet; wider welche Mahomet auszog / und belägerte sie 25. Tage. Nachdem nun ihr Elend täglich mehr überhand nahme / ergaben sie sich der Gnade Saads/ des Sohns Maad/ welcher an einer in der Schlacht des Grabens empfangenen Wunde sehr schwach worden ware. Dieser gabe den Rath/ man sollte alle streitbare Männer tödten / die Kinder und Weiber aber zu Sclaven machen. Also wurden 6. in 700. Mann enthaubtet (unter denen auch Habib/des Ahtabs Sohn ware) uñ in die Gräben/die bey Medina gemachet waren/ geleget. Hierauf vertheilten die Mahometaner die erbeuteten Weiber / Kinder und Güter unter sich.

Endlich muste Saad/ des Maads Sohn/ an seiner empfangnen Wunde/ weil sie von Tag zu Tag ärger wurde/ den Geist aufgeben.

Mahomets Schlacht in Siffin.

Im sechsten Jahr der Hegira ereigneten sich viel Kriege und Schlachten/ und unter andern eine wider die Kinder Mustalak / denen Mahomet in Siffin / oder Safana / entgegen zog (Siffin ist ein Ort an dem West-Uffer des Eufrates/gegen der Stadt Raka über) und sie in die Flucht schlug und tödtete/ die Kinder und Weiber aber gefänglich hinweg führete.

Unter den Weibspersonen war eine/ Namens Gjuweira/ Hariths Tochter/ welche Mahomet zum Weibe nahme. An statt des Brautschatzes/ den Mahomet geben sollte/ stellte er ihre Anverwandten auf freyen Fuß.

Das Hadiatische Gefecht.

In diesem Jahr geschahe auch die Hadiatische Schlacht / welche ihren Namen bekommen / von dem Ort Haditia / nahe bey Mekka gelegen/ auf dem jenigen Weeg/ da man nach Gjudda/den Hafen zu Mekka/ sich verfüget.

Stillstand der Waffen/ zwischen Mahomet und den Koreishitern.

Darnach wurde zwischen Mahomet und den Koreishitern / ein Fried oder Stillstand der Waffen auf zehen Jahre getroffen. Alle diejenigen /die sich in den Bund und Vertrag des Mahomets begeben wollten / hatten freye Macht darein zu tretten: dann es war einem jeglichen erlaubet / und stund ihme frey/ entweder die Parthey des Mahomets oder die Parthey der Koreishiter zu erwehlen. Also auch/welche sich zu den Koreishitern begeben wollten/die hatten hierinnen ihren ungezwungnen Willen; wiewohl mit diesem Beding/ daß/ wann ein Koreishiter ohne seines Obersten Erlaubnus/zum Mahomet überlauffen würde/so sollte Mahomet gehalten seyn/denselben wieder zu überliefern; würde aber ein Mahometaner zu den Koreishitern / ohne Erlaubnis des Mahomets / tretten / so sollte er auch wieder geliefert werden. Wann Mahomet mit seinen Kriegs-Knechten in solchem Jahr wieder zu ihnen käme / und bey ihnen einkehrte / um allda drey oder mehr Tage zu verharren/so sollte jederman von den Seinigen / keine andere als leichte

Seitengewehr und Waffen tragen. Dieser Vertrag des Waffen-Stillstandes wurde von Sahl/ des Omars Sohn/ dem Amireer getroffen / und von Ali/ des Abutalibs Sohn/ Schrifftlich verfasset.

Mahomet wird zum Arabischen Käyser erwehlet.

In gedachtem Jahr ist Mahomet/ aus Gunst und Liebe der Gemeine gegen ihme/ zum Chalif / oder Arabischen Käyser/ unter einem Baum erwehlet/ und ihme gehuldiget worden / als er fast ganz Arabien unter seine Bottmässigkeit gebracht hatte. Dieser Baum ist hernach durch einen Wasserguß/ wie man sagt/ ausgerissen und vertilget worden.

Mahomet lässet ihme einen Predig-Stuhl machen.

Im siebenden Jahr lies ihme Mahomet einen Mombar oder Member/ das ist/ einen Predig- oder Redner-Stuhl machen / worauf er stiege/ wann er dem Volk etwas zu verstehen geben wollte. Man sagt / es solle seine Frau einsmahls zu ihme gesagt haben: Ich hab einen Sohn/ der ein Zimmermann ist / soll ich ihme befehlen / euch einen Predig-Stuhl zu verfertigen? worauf Mahomet mit ja solle geantwortet haben. Also machte der Sohn ihm einen Predig- oder Redner-Stuhl / vom wilden oder weißen Tamarisken-Baumen-Holz / der aus zweyen Staffeln und einem Sitz bestunde. Ehe dieser Predig-Stuhl ware verfertiget worden/ hielte Mahomet seine Rede oder Ansprach in einer Meszid oder Tempel / und steuerte sich auf eine hölzerne Lehne oder Stamm von einem Dattelbaum. Dieser Predig-Stuhl blieb also im Wesen bis auf die Regierung des Muavias / des Abusofians Sohns/ der sechs Staffeln daran verfertigen liese. Otsmann des Asfans Sohn/ der vierte Arabische Chalif oder Käyser / ware der erste/ der diesen Red-Stuhl mit Kabathijon/ das ist/ guter Egyptischer Leinwand bekleiden liese.

Chaibar wird vom Mahomet erobert. Elmac. Abulfeda. Histor. Dynast.

In gedachtem Jahr/ im Monat Muharram/ zog Mahomet mit seinem Kriegs-Heer wieder zu Feld/ in Willens/ die Jüdische Stadt Chaibar zu bestürmen/ und zu erobern/ Ali des Abitalibs Sohn/ und Mahomets Eidam solle/ wie man erzehlet/ in Bestürmung dieser Stadt/ eine tapfere That verrichtet haben/ dann er hatte die Thüren der Pforten zu Chaibar/ welche er ausgehoben/ an statt eines Schildes gebrauchet/ und also damit gefochten.

Hierauf eroberte Mahomet viel Festungen/ und bekame alle Schätze/ die darinnen anzutreffen waren. Er belägerte auch zwey Kastele / Wariha und Salima / auf das genaueste / also / daß es mit den Belägerten fast aufs äusserste gekommen/ und sie sich ihme unter dieser Bedingung zu ergeben versprachen/ wann er sie bey Leben und im Lande wollte bleiben lassen/ dagegen sie ihme die Helffte ihrer Datteln jährlich geben wollten. Dieß alles verwilligte ihnen Mahomet / wiewohl mit diesem Vorbehalt / daß er sie austreiben / oder an andere Orte führen dörfte/ wann / und wie es ihme beliebig seyn würde. Als die Inwohner der Stadt Badra dieses höreten / wollten sie sich auf gleiche Weise mit Mahomet vertragen; worinn er ihnen dann auch zu willen ware. Es sind auch die Juden unter diesem Vertrag und Bund verblieben / bis auf etliche Jahre unter des Omars Regierung/ welcher nach den Worten des Mahomets/ die er auf seinem Siechbett gesprochen hatte: Lasset ja nicht zwey Gottesdienste oder Religionen in Arabien aufkommen/ ꝛc. sie von dannen verjagte.

In gedachtem Jahr/ bot eine Jüdin/ Namens Zeinaba/ des Alharits Tochter/ dem Mahomet ein vergifftet Schaf an. Als er davon versuchet hatte/ soll er gesagt haben: diese Bestie giebt zu erkennen / daß das Schaf vergifftet seye.

Mekka wird vom Mahomet erobert.

Im achten Jahr der Hegira/ den 21. Tag des Monats Ramadan / eroberte Mahomed die Stadt Mekka/ weil die Koreishiter/ als Inwohner der Stadt/ den Waffenstillstand gebrochen hatten. Mahomet zog wider sie mit 10000. Mahometanern und kame bis an Marwutthrana. Sein Vetter Abbas/ des Abdulmutalibs Sohn / brachte den Abusofian/ des Hariths Sohn/ vor den Mahomet / der seinem Glauben beyfiele/ und ein Mahometaner wurde. Hierauf lies Mahomet ausruffen: Wer in Abusofians Haus sich begeben wird/ der solle sicher seyn; wer seine Thür wird versperret halten/ der solle sicher seyn; und wer in den Tempel sich wird verfügen/ der solle sicher seyn. Hierauf trat er in Mekka ohne einige Gegenwehr / und alles Volk fiel ihm bey / auser etlicher weniger/ die er hinrichten liese.

Die Honainische Schlacht.

In dem gedachten Jahr/ nach Eroberung der Stadt Mekka/ geschahe auch ein Schlacht in dem berühmten Thal Honaina/ welche/ nachdemselben/ die Honainische Schlacht genennet wurde. Dann nachdem die Hawazinier die Eroberung der Stadt Mekka vernommen hatten / so begaben sie sich zu Melik / des Aufs Sohn / zu dem sich auch der Stamm Tsakifi oder die Tsakifiter mit ihren Weibern und Gütern geschlagen hatten. Mahomet aber zog wieder sie mit 12000. Mann. Beyde Kriegs-Heer begegneten einander in dem Thal Honaina. Erstlich neigte sich der Sieg auf die † Unglaubigen / hernach wendete sich das Blat/ und bekamen die Mahometaner die Oberhand/ welche jene in die Flucht schlugen/ und aller ihrer Güter habhafft wurden: welche in 6000. Kühen / 24000. Ziegen/ 40000. Schafen/ und 4000. Unzen Silbers bestunden. In dieser Schlacht blieben 90. Mann von dem Stamm Tsakifi / und nur 4. Mahometaner auf dem Platz.

† welche nemlich das Mahometanische Gesetz nicht annehmen wollten.

Alle Gefangene Weiber und Güter wurden nach Giarana gebracht. Hierauf belägerte Mahomet die Stadt Thaif; er brach aber bald wider auf/ und kame nach Gjarana/ wo die Gefangnen Weiber der Hawazinier waren. Diese liesen ihre Gesandten an den Mahomet abgehen / und ersuchten ihn mit freundlichen Worten / daß er ihnen doch ihre Weiber wiedergeben und verabfolgen lassen wollte/ unter dem Vorwand/ sie seyen ihre Anverwandten und Baasen. Mahomet lies ihnen die Wahl/ ob sie ihre Weiber und Kinder / oder ihre Güter wiederhaben wollten; worauf sie die Weiber und Kinder erwehlten / welche

welche ihnen auch Mahomet verfolgen liese. Die Güter aber theilte er unter seine Mahometaner.

Im gemeldten Jahr kam Melik/des Aufs Sohn/zu Mahomet/nach Gjarara/und nahme seine Religion an/dannenhero er ihm auch seine Güter wieder einraumte.

Tabuk wird vom Mahomet erobert.

Im neunten Jahr der Hegira / und Anno Christi 630. rüstete sich Mahomet/die Griechische Landschafft Tabuk oder Tebuck zu erobern / welche er / ohne Lieferung einiger Schlacht/unter sich brachte. Nachdem er ohngefehr 10. Tage allda ausgeruhet hatte/zog er/ im Monat Regieb/nach Medina. Dieß ware des Mahomets letzter Krieg/ in welchem Otsmann/ des Asfans Sohn/ unter das Kriegs-Volk 1000. Ducaten austheilte. Mahomet machte Fried mit dem Fürsten von Dauma / und mit dem Prinzen von Eila/ doch mit dieser Condition/ daß sie ihme Schatzung bezahlen sollten.

Im zehenden Jahr kamen viel Araber zu Mahomet / die seine Religion annahmen / also/ daß seine Worte einen ziemlichen Nachdruck hatten.

Mahomet ware den Christen nicht ungeneigt. lib. 1. c. 1.

Wie es scheinet / so ware Mahomet den Christen nicht ungewogen/ sondern trug ein geneigtes Herz gegen sie/dann man lieset/wie der Arabische Schreiber Elmacin † berichtet / in den Büchern der Christen / es sey Mahomet denselben sehr zugethan / und gegen sie trefflich sanftmüthig gewesen. Und als einsmahls eine große Anzahl der Christen zu ihme gekommen/ und ihn um Sicherheit angefleher/ so legte er ihnen nur eine bloße Schatzung auf/ that ihnen viel Gutes/ und gab ihnen ein Versicherungs-Brief / und sagte dabey zu Omar: deute ihnen an/ daß wir ihre Seelen eben so hoch/als die Unserigen halten: und ihre Güter / wie unsere Güter; auch ihre Zufälle/ wie unsere eigne Zufälle.

Elmac. Histor. Sarac. lib. 1. c. 1.

Als einer von den vornehmsten unter den Christen vor ihn gekommen/ so stunde Mahomet auf/ und erzeigte ihme große Ehre. Und nachdem etliche ihn deßwegen zu Rede setzten / gab er ihnen diese Antwort: wann eine vornehme Person zu euch kommet/so ehret sie.

Dieser nun ist ein vornehmer Mann unter seinem Volk. Er sagte auch: thut den Koptisten von Egypten Gutes: dann sie sind mit euch in ein Geschlecht und Freundschafft verknüpfet. Ferner sagte er: Wer einen Christen unterdrücket / der wird mich am Tage des Gerichts zum Widerpart haben. Und wer einen Christen beleidiget / der beleidiget mich selbst. So weit Elmacin.

Hierauf haben auch die folgende Worte des Alkorans / aus der dritten Surata/ oder Haubtstuck/ ihr Absehen / welche also lauten: Unter dem Volk des Buchs sind etliche welche/ wann man ihnen ein Talent anvertrauet/so geben sie es wider. Es sind auch andere/welche/ wann man ihnen eine güldne Kron anvertrauet/ so geben sie solche nicht wieder / man mahne sie dann ohn Unterlaß. Durch das Volk des Buchs will Beidavi (der Ausleger des Alkorans) die Juden verstanden haben/und zwar unter der ersten Gattung den Abdalla/ des Selams Sohn / welchem ein Koreishiter 2200. Goldstücke zu verwahren gegeben / die er ihme hernach wieder zugestellet. Unter der andern Gattung verstehet er den Finhas / des Azura Sohn/ deme ein Koreishiter eine güldne Krone zu verwahren gegeben / die hernach Finhas nicht wieder überantworten wollte. Gleichwol will auch dieser Beidavi eben dieses insgemein/ wie etliche vorgeben/verstanden habē/und zwar das erste von den Christen/ das andere von den Juden / wie aus folgenden seinen Worten erhellet: Man sagt/ es werden durch diejenigen / denen viel anvertrauet ist / die Christen verstanden / als bey welchen mehrer Treu und Glauben zufinden; durch diejenigen aber welche auch in geringen Dingen Betrüger sind / die Juden; dann diese sind des Betrügens gewohnet.

Zu keinem geringen Beweiß der Gunst und Liebe des Mahomets gegen die Christen / dienet sein Testament/ letzter Wille / und Verbindnis/ so er/ den Christen zu Lieb/solle gemachet / und von sieben Zeugen haben unterzeichnen lassen. Es lautet aber solch Testament / aus der Arabischen in die Teutsche Sprache übersetzet / also:

Testament und Bund zwischen Mohammed / dem Gesandten GOttes / und dem Nazarenischen Volk aufgerichtet.

MOhammed/ der Gesandte GOttes/ hat dieß geschrieben/um dardurch alle Menschen zu lehren / und ihnen das Pfand GOttes in Warheit zu verkündigen / Krafft dessen die Sache der Christlichen Religion/von GOtt selbst angerichtet/in allen Ost- und Westlichen Theilen des Erdbodens / bey Einheimischen und Frembdlingen / bey ferne wohnenden und nahegelegnen/bey Bekannten und Unbekannten / solle unverrucket und unbeweglich bleiben.

Ich hinterlasse diesen Völkern die gegenwärtige Schrifft / zu einem klaren und unbetrüglichen Zeugnis/Bund und Gesetz/wie auch Aufhebung aller Uneinigkeit: als wordurch Recht und Gerechtigkeit vorgestellet / und eine sehr genaue und strenge Unterhaltung rechtmässiger Dinge gebotten wird.

Welcher Bekenner des Mahometischen Glaubens nun diese Dinge unterlässet zu vollbringen / und den darinn enthaltnen Bund schänden / oder ihn gar/ als ein Unglaubiger/ brechen / und dasjenige / so ich gebiete / übertretten wird/ der thut eben so viel/ als schändete er den Bund GOttes / verwürffe dessen

Ver-

Vertrag/ und berachtete sein Testament selbst/ er sey auch gleich ein König / oder sonst einer von den Glaubigen und † Moslimannen.

† Moslimannen/ sonst Mahometaner genannt.

Was mich anbelanget/will ich/Krafft dieses Vertrags und Bundes / den die Christen von mir/und dem ganzen Mahometanischen Volk begehret/ steiff und fest hierob halten / daß ich nemlich mit ihnen den Bund Gottes / und das Testament der Propheten/Apostel/Auserkohrntn/und aller seiner getreuen Heiligen / und seeligen Vorgänger und Nachfolger fortpflanzen und ausbreiten möge.

Ich verspreche ihnen/ Krafft dieses Bundes und Vertrags/ welchen GOtt seinem Gesandten/Propheten oder seinem Engel/ der der nechste an der Warheit ist/ eingegeben hat/mit Gehorsam gegen GOtt/und Unterhaltung seines Gesetzes/daß ich ihre Regentē in ihren Landschafften/durch meine Reuterey und Fußvolk / durch meine Helffer und getreue Nachfolger beschirmen/ und sie allenthalben wider ihrer Feinde Gewalt beschützen wolle/sie mögen ferne oder nahe seyn/ und solches sowol zu Friedens- als Kriegs-Zeitten.

Uber dieß gelobe und verspreche ich/ihre Kirchen / Tempel / Bethäuser / Klöster und Walfarths-Plätze in sichere Hut zu nehmen / wo sie auch mögen gefunden und angetroffen werden/sowol auf den Bergen/als in den Thälern/sowol in Hölen als Häusern / oder auf dem Felde.

Deßgleichen gelobe ich/ ihre Religion und Güter/wo dieselbigen auch seyn mögen/ und an welchem Ort sie liegen/sowol zu Land / als zur See / in Osten und Westen zu vertheidigen/ eben wie ich mich selbst/meinen Scepter und die Glaubigen und Moslimannen meines Volks zu beschirmen pflege.

Ich will sie nehmen unter meine Beschirmung / wider alle Beleidigung / Schaden/ Nachtheil und Unfall.

Ich gelobe und verspreche / daß ich alle Feinde/die wider mich und sie sich auflehnen/sowol vor meine Person/ als durch meinen Anhang und meine Völker ernstlich bekriegen wolle. Dann indem ich über sie gebiete/so ist es auch billig/ daß ich sie vor allem Unheyl und Widerwärtigkeit beschütze und vertheidige; Ja es soll sie kein Unfall treffen / solange die Meinigen werden vor Unfall befreyet seyn / welche zu Bekräfftignng dieses Werkes sich werden bemühet haben.

Ich gelobe und verspreche auch / daß ich den Schaden und Nachtheil / welcher den Bundsgenossen aus den Leih- und Schatzungen entstehet/ihnen abnehmē wolle/also/daß sie nicht mehr bezahlen sollen / als ihnen wolgefället. Es soll ihnen auch deßwegen kein Uberlast noch Ungemach zugefüget werden.

Kein Bischoff soll von seinem Bisthumb/ kein Christ von seinem Christlichen Glauben / kein Mönch von seinem Orden/ und kein Geistlicher aus seinem Kloster gestossen werden.

Keine Gebäue sollen auch von den Gebäuen ihrer Kirchen aufgeführet/noch auf einige Weise zu der Moslimannen Tempeln oder Häusern gebrauchet werden. Dann wer hierwider handelt/ der schändet den Bund GOttes/ widerstrebet dem Gesandten Gottes / und verfälschet den Vertrag Gottes.

Den Mönchen und Bischöffen soll nichts aufgeleget werden/auch niemandē von denjenigen/die nicht verpflichtet sind Schatzung zu geben/es wäre dann Sach / daß sie selbst darein verwilligten.

Die Schatzung/welche von reichen Kauffleuten/ von Perlenfischern/und denjenigen welche Edelgesteine/ Gold und Silber ausgraben/ als auch von reichen und ansehnlichen Christen gefordert wird/ soll sich jährlich nicht über 12. Kronen erstrecken / wann sie nemlich an einem Ort Haussässig sind/und allda wohnen; Reisende Leute aber/welche das Land nicht bewohnen/sondern von frembden Orten herkomen/die sollen keinen Zoll noch Schatzung bezahlen/ausgenommen / wann sie Landgüter besitzen oder geerbet haben.

Derjenige aber / der den Gesetzen gemäs verpflichtet ist/dem Käyser Geld zu geben/ der soll so viel als andere bezahlen / und nicht mehr; es soll ihm auch über sein Vermögen und Mittel nichts abgefordert werden.

Ingleichen soll derjenige/der wegen seines Landes / oder Wohnung / oder Einkunft der Früchte/ etwas entrichten muß/nicht allzuviel beschwehret/noch mit grössern Schatzungen beleget werden/ als andere Unterthanen von gleicher Art.

Die Bundsgenossen sollen nicht gezwungen werden/mit dem Volk der Muslimannen auszugehen / noch wider sie zu streiten/ noch die feindlichen Kriegs-Trouppen zu verfolgen; dann es kan ihnen nicht auferlegt werden in den Streit zu ziehen/ dieweil der Bund deßwegen mit ihnen aufgerichtet worden / daß sie auf keine Weise und Weege mögen geplaget werden: vielmehr sollen sie von den Moslimannen beschützet und beschirmet werden. Dannenhero sollen sie nicht mit Gewalt getrieben werder/daß sie sich mit den Moslimannen vergesellschafftet in den Streit wider ihre Feinde begeben sollten / ia sie sind nicht gehalten/ ihnen mit Reuterey und Waffen behülflich zu seyn/es wäre dann/daß sie es freywillig thäten / und darzu guten Lust hätten. Wer sich nun hierzu ungezwungen gebrauchen lässet / dem werde solches vergolten/ und seine angewandte Mühe belohnet.

Niemand unter den Moslimannen soll einen Christen beleidigen/ noch sich wider ihn auflehnen/sondern ihm allzeit Gutes erweisen. Er solle die Flügel seiner Barmherzigkeit über ihn ausstrecken/ und ihn vor Schaden und Unheil beschirmen/wo sich auch einige Gelegenheit hierzu ereignen möchte.

Wann ein Christ einige Missethat oder sonst etwas Böses getrieben/so sollen die Moslimannen gehalten sey/ ihme zu Hülff zu kommen/vor ihn zu bitten / ihn best-möglichst entschuldigen/und/ wegen seines Unfalls / sich als Mittels-Personen gebrauchen lassen.

Man

Man soll ihme Mittel vrrschaffen / sich wieder frey zu machen; dann es geziemet sich nicht / daß man ihn Hülff-los lasse / oder sonst sich seiner nicht achte; dieweil ich vermög des Bundes Gottes mich mit ihnen vertragen habe / nemlich / daß die Moslimannen und Christen auf einerley Weise sollen tractiret werden / und was dem einen wiederfähret und begegnet / das solle dem andern auch wiederfahren und begegnen.

Ihr Glaubige seyd verbunden / alles widerwärtige von ihnen abzukehren / und ihnen dargegen alle Gutthaten zu erweisen; und zwar solcher Gestalt / daß die Muslimannen mit ihnen so wol Glück als Unglück gemein haben. Uber dies haben sich die Muslimannen wol vorzusehen / daß sie sich keines Gewalts in Heurats-Sachen gebrauchen; nemlich daß sie den Christen darinnen nicht beschwehrlich fallen / noch mit Gewalt die Eltern einer Tochter zwingen / um solche einem Musliman zum Weibe zu geben.

Ich sage man soll ihnen keinen Widerwillen und Beschwer'lichkeit zufügen / wann sie den Bräutigam oder die Braut ausschlagen: dann hierinnen soll man ihnen ihren freyen und ungezwungenen Willen lassen / und ja nichts mit dem geringsten Zwang verrichten.

Wann es sich etwan zutrüge / daß eine Christin in das Haus eines Moslimans käme / so soll man ihr ihren freyen Willen / was ihre Religion betrifft / vollkömmlich lassen; damit sie nemlich ihrem Vorgesetzten möge gehorsamen / und die Lehrstücke ihres Glaubens ohne einige Verhinterung fassen und begreiffen. Soll man sie also nicht plagen mit Bedrohungen / sie zu verstossen / wann sie von ihrem Glauben nicht abstehen wollen. Wann iemand sich hierinn widrig erzeiget / und einer Christin / wegen obberührter Dinge / beschwerlich fället / der hat den Bund Gottes verworffen / des Gesandten Vertrag übertretten / und ist zum Lügner worden.

Desgleichen / wann die Christen einige Kirchen oder Klöster / oder sonst ein ander Gebäu / so zu ihrem Gottesdienst gereichet / wollen wieder erbauen / und der Hülffe / Vorschub und Gunst der Moslimannen zu dergleichen Wiedererbauung von nöthen haben / so sollen sie ihnen an die Hand gehen / und nach ihren Kräfften und Vermögen zu Hilffe kommen; nicht zwar als ob sie schuldig und gezwungen wären solches zu thun / sondern aus Liebe zu ihrem Glauben / und die Bündnis des Gesandten zu vollstrecken.

Sie sollen keinen Christen plagen / wann er unter den Moslimannen sich aufhält / noch ihn mit Haß verfolgen / oder zwingen / ihnen ihre Bottschafften zu verrichten / Briefe an andere Ort zu tragen / oder den Weeg zu weisen / oder Sclavische Arbeit ohne gegebenen Lohn zu thun. Dann wer dergleichen Tyranney wider einen Cristen verüben wird / den soll man vor einen Unterdrücker und Widerstreber des Gesandten Gottes / ja vor einen Ubertretter seines Gebots halten.

Diese sind die Bündnissen / welche zwischen Muhammed / dem Gesandten Gottes / und zwischen den Christen beschlossen worden. Die Puncten aber / welche ich den Christen / auf ihren Glauben und Gewissen zu unterhalten anbefehle / sind folgende:

Sie sollen nirgends einigen Kriegsknecht / der ein Feind und Widerpart der Moslimannen ist / heimlich oder öffentlich heegen / oder in ihren Häusern beschützen.

Sie sollen die Feinde der Moslimannen nicht beherbergen / noch zugeben / daß sie sich in ihren Landen oder Kirchen aufhalten.

Sie sollen wider die Moslimannen dem Heerläger des Feindes keine Waffen / Pferde / noch Mannschafft verschaffen / noch sich / ihnen zu entgegen / mit den Feinden in einigen schrifftlich- oder mündlichen Vertrag einlassen. Sondern sie sollen sich auf einen Platz begeben / sich selbst beschirmen / und vor ihr Leben und Religion streiten so gut sie können.

Sie sollen nirgends einem Moslimann / oder seinem Vich eine dreytägige Nahrung abzuschlagen / befugt seyn; ja sie sollen ihnen unterschiedliche Speisen reichen / welche sie genieſſen können.

Uberdieß sollen sie alle Widerwärtigkeiten und böse Zufälle von den Moslimannen abzukehren trachten: und wann ein Musliman in ihren Wohnungen gezwungener Weise sich versstecket und verbirget / so sollen sie ihn liebreich beschützen / und aus dem Elend / wormit er umfangen ist / zu erretten allen möglichen Fleiß anwenden; nemlich sie sollen ihn best möglichst verheelen / und mit nichten dem Feind offenbaren; und also werden sie ihren Pflichten gebührlich und löblich nachkommen.

Wer einen von diesen Accords-Puncten wird brechen und darwider thun / der soll von den Freyheiten / die in diesem Testament von Gott und seinem Gesandten begriffen sind / ausgeschlossen werden / und derjenigen Vortheil nicht genieſſen / die aus Gunst den Christlichen Bischöffen und Mönchen sind zugestanden / und den Unterhaltern des Alkorans zu beobachten sind anbefohlen worden.

Dannenhero beschwöre ich mein Volk bey Gott und seinem Propheten / daß sie dieses alles treulich beobachten und vollbringen sollen / wo und an welchem Ort sie auch immermehr seyn mögen. Der Gesandte Gottes wird diejenigen deswegen reichlich belohnē / welche unausgesetzt bis auf den letzten Tag des Urtheils und Untergang der Welt ernstlich darob halten werden.

Die Zeugen dieser Privilegien und Freyheiten / welche Mahomet der Gesandte Gottes mit den Christen gemachet / und ihnen solche zu unterhalten auferleget hat / waren folgende:

Abu Bakri Assadik.
Othman Ben-Affan.
Moavia Ben-Abi Sofian.
Abu Adrin.
Abdalla Ben-Masud.
Hamza Ben-Aboi Lmottaleb.
Zaida Ben Thabet.
Hartus Ben-Zaid.
Saad Ben-Moad.

Asamet Ben-Zaid.
Ab Dalla Ben-Omar-Alas.
Hasan Ben-Thabet.
Iben Alabbas.
Saad Ben-Abade.
Sahal Ben-Baida.
Abu Aliah.
Hasschem Ben Assia.
Kaab Ben-Malk.
Thabet Ben Kais.
Othman Ben-Matun.
Aben Rabiah.
Giafar Ben Abidaleb.
Talla Ben-Ab-Dalla.
Zaida Ben-Arkam.
David Ben-Giobair.
Abu Ahrisa Ben Osair.
Omar Ben-Jamin.
Kaab Ben-Kaab.

Der Schreiber oder Secretarius wäre Moasia/ des Abi Sofians Sohn/ ein Kriegsknecht der Gesandten Gottes. Geschehen an einem Montag den letzten Tag des Vierten Monats/ im vierten Jahr der Hegira/ in Medina. Gott belohne diejenigen/ die diese Schrifft mit ihrem Zeugnis bestättiget. Lob sey Gott/ dem Herrn aller Creaturen.

Hugo de Grot gedenket auch dieser Bündnis / hält aber dabey gänzlich davor/ es sey selbige ausser allem Zweiffel von den Christen an etlichen Orten verbessert worden/ damit sie/ unter dem Deckmantel und Schein eines so grossen Namens/ die Mahometaner ihnen desto geneigter und angenehmer machen möchten.

Man kan und mag auch hieraus etlicher massen die Vermuhtung schöpfen daß dieß Testament oder diese Bündnis falsch und von den Christen erdichtet sey/ dieweil Mahomet solches mit dm 4ten Jahr / nach der Zeit-Rechnung der Hegira / das ist / von Mahomets Flucht aus Mekka/ hat aufzeichnen lassen: da doch Omar/ der dritte Arabische Kayser nach Mahomet/ erst nach Mahomets Tode solche Zeit-Rechnung der Hegira/ unter den Arabern/ zum Gedächtnis der Flucht Mahomets aus Mekka/ eingeführet hat.

Gleichwohl aber/ in Ansehung des Mahomets Gunst und Zuneigung gegen die Christen (als aus obiger Erzehlung des Elmacins abzunehmen) könnte man auch nicht unrecht muthmassen/ daß dieses Testament aufrecht und unverfälscht seye.

Wie die Christen von den Arabern genennet werden.

Die Araber und alle Mahometaner nennen die Christen Nazarener/ entweder weil sie dem Messias geholffen haben: (dann Nazara bedeutet auf Arabisch helffen) oder weil sie mit ihme in der Stadt Nazara oder Nazareth gewesen sind. Also wird auch das Christenthum/ nach der Stadt Nazareth / Al Nazareith/ das ist/ Nazaretthum genennet. Sonst werden auch die Christen vom Mahomet im dritten Haubtstück des Alkorans/ auf Arabisch Aslon Alkitab/ das ist/ das Volck des Buchs geheissen; wiewohl auch im gedachten Haubtstück so wol die Christen als die Juden / durch diese Worte Aslon Alkitab verstanden werden/ wie solches Beidavi erkläret; verstehe / die Völker der beyden Bücher/ nemlich des Gesetzes und Evangeliums.

Die Christen werden auch von den Arabern Almosrikawons genennet/ wiewol auch die Juden und Heyden diesen Namen mit ihnen gemein haben. Die Araber und Mahometaner verstehen durch das Wort Almosrikawons/ Vergesellschaffter/ oder Gesellenmacher / oder Gesellenzufüger / oder eigentlich diejenigen/ welche Gott einen Gesellen zufügen/ und vielen Göttern dienen / oder verkehrter Weise Gott anbeten/ und verstehen dardurch die Christen und Juden: dann die Mahometaner glauben allein an den einigen Gott / und schliessen den Sohn und heiligen Geist aus.

Warum die Juden und Christen also genennet worden / solches erhellet aus dem 9. Hauptstück oder Surata des Alkorans/ allwo man liset/ die Juden sagen: Ozair ist der Sohn Gottes. Die Christen sagen auch: Messias ist der Sohn Gottes. Diesen Gesellmachern entsaget Mahomet im gedachten Haubtstück seiner Unterredung mit Gott: dann Gott einen Gesellen zuzufügen wird von ihnen vor eine unvergebliche Sünde gehalten. Dannenhero liset man im vierten Haubtstück des Alkorans diese Worte: Gott vergiebt/ es denjenigen nicht/ welche ihme einen Gesellen zueignen: aber ausser diesem Zufall vergiebt er/ wem er will: dann wer Gott einen Gesellen beyordnet/ der begehet einen abscheulichen Irrthum. Hierauf haben auch diese Wort ihr Absehen / welche man im Buch Suna oder Mahomets Traditionen und Satzungen liset: Zu den Juden wird an dem Tage der Auferstehung gesagt werden: wem habt ihr gedienet? Sie werden alsdann antworten: Ozair dem Sohn Gottes: Alsdann wird ihnen geantwortet werden / ihr lüget: dann Gott hat keinen Gesellen noch Sohn. Was ist aber dasjenige / das ihr begehret? Alsdann werden sie sagen: wir begehren von dir/ daß du uns einen Trank gebest. Worauf Gott wird antworten: wolan dann/ so nehmet hin und trinket. Und also werden sie über Hals und Kopf in die Hölle stürtzen. Hernach wird auch zu den Christen gesagt werden: wem habt ihr gedienet? sie werden alsdann antworten: Messias/ dem Sohn Gottes. Alsdann wird ihnen geantwortet werden: Ihr lüget/ Gott hat keinen Mitgesellen noch Sohn. Was ist dann nun euer Begehren? sie werden antworten: wir begehren von dir/ daß du uns einen Trank gebest. Alsdann wird Gott sie also anreden: wolan so trinket dann. Und sie werden sämtlich in die Hölle stürzen.

Mahomet ist wider die Juden sehr erbittert.

Mahomet war auf die Juden sehr erbittert: und gegen sie mit grosser Feindschafft und unversöhnlichem Haß eingenommen: Ihre Schelmstücke/ die sie eine lange Zeit getrieben hatten/ verweiset er ihnen kürtzlich im 3 Haubtstück des Alkorans mit folgenden Worten: Und denenjenigen/ welche die Zeichen Gottes verlaugnen/ die Prophen unrechtmässiger Weise tödten. und diejenigen umbringen / welche unter den Menschen die Gerechtigkeit handhaben/ denen verkündige peinliche Schmerzen.

Mahomet verweiset ihnen solche Grausam-

samkeit gegen die Profeten im zweyten Haubtstück des Alkorans: dannenhero er nicht allein schreibet / daß sie in diesem und dem zukünftigen Leben zum Exempel und Beyspiel dienen werden: sondern er gedenket ihrer auch fast nicht einmal anders / als mit öffentlichen Verfluchungen wider sie.

Im ersten Haubtstück des Alkorans werden diejenigen / welche Gott erzürnet namhafft gemachet: wordurch die Juden wegen sonderbarer Ursachen verstanden werden / nach der Erklärung des Beidavi und anderer Ausleger des Alkorans: und fügen selbige hinzu / daß die Juden / durch ihre Hartnäckigkeit und Vermessenheit / und wegen der ermordeten Propheten / und Entheiligung der heiligen Bücher / Gottes Zorn und Grimm auf ihren Hals geladen.

Diese Dinge aber scheinen den Mahomet vielleicht wenig anzugehen / und zu bewegen / es wäre dann Sache / daß er ihme vorgenommen / durch dieses Mittel / und unter diesem Deck-Mantel / die Christen desto leichter in sein Netz und Garn zu bekommen. Doch ware Mahomet auch aus andern Ursachen mit Haß gegen und wider die Juden eingenommen / dieweil sich dieselbe wider seine neue Lehre legten / und selbige zu unterdrücken trachteten. Deswegen nun sind die Jüden von dem Mahomet und seinen Nachfolgern aufs äusserste gehasset und verfolget worden: da hingegen unter den Mahometanern die Christen allezeit ein gelinders und genädigers Tractament als die Juden empfangen.

Hotting. Histor. Orient. lib. 2 c. 2.

Gleichwie nun GOtt im alten Testament den Nebucadnezar / die Ammoniter / Moabiter und Philister / also hat er auch im Neuen Testament die Saracener oder Mahometaner wieder sie erwecket; wiewohl Mahomet nicht Christi / sondern seine eigne Sache zu rächē getrachtet / dieweil sie ihn unter dem Schein ihres zukünftigen Messias / verworffen haben.

Dannenhero deuten etliche diese Worte: (aus dem 39. Haubtstück des Alkorans) **welche die Zeichen Gottes ohne Macht bestreiten** / auf die Juden / wie solches Beidavi in nachfolgenden Worten erkläret: wann nemlich die Juden sagten: du bist unser Herr nicht; sondern der Messias / Davids Sohn / welcher Macht und Gewalt auf der Erden und im Meer hat / auch ganze Ströme nach sich schleppet.

Im gedachten Haubtstük beschuldiget Mahomet die Juden eines grossen Stolzes / Trozes und Aufgeblasenheit / und sagt / daß sie in ihrem Busen nichts anders als eitel Hoffart verschlossen hätten: dann sie haben / wie Beidavi diese Worte erkläret / ein Aug auf die Wieder-Erlangung der Herrschafft geworffen: und bildeten ihnen ein / es seye bey ihnen allein das Propheten-Amt und die Herrschafft zu finden. Dannenhero hat Mahomet hernachmahls wider die Jüden offenbare Kriege geführet / wie allbereit zuvor gemeldet worden.

Man findet unterschiedliche Stücke im Alkoran / welche auf die Juden gedeutet werden / und Mahomet giebt vor / er habe sie vom Himel empfangen / es handeln aber selbe von einem und andern Vorfall zwischen ihme uñ denselbē und unter andern der Versicul aus dem 3. Haubtstuck / welcher also lautet: Fürwar / Gott hat ihre Reden gehöret / die da sagen: sicherlich! GOtt ist arm / und wir sind reich: wir wollen es deutlich schreiben / was sie geredet haben / und dabey vermelden / daß sie die Propheten ungerechter Weise getödtet: Ja / wir wollen sagen: Prüfe und versuche die Straffe des Brands.

Beidavi beschreibet die Relation diesen Text angehend / mit folgenden Worten: Mahomet / wie man sagt / hat durch den Abubeker an die Juden / des Kainkaah Söhne / einen Brief geschicket / um sie zur Mahometischen Lehre zu bewegen / sie auch vermahnet / andächtige Gebete zu verrichten / Zehenden zu bezahlen / und GOtt einen freywilligen Wucher zu geben. Hierauf antwortete Pinhas / des Azuras Sohn: Sicherlich! GOtt ist arm / dieweil er Wucher fordert. Da gabe ihme Abubeker eine Ohrfeige / und sagte: wäre es nicht um die gemachte Bindnis zu thun / ich wollte dir den Kopf abschlagen. Er klagte dieß den Gesandten Gottes / wiewol solcher Gestalt / daß er aus Schaame nicht erzehlen dorffte / was er gesagt hatte. Und bey dieser Begebenheit ist dieser Vers des Alkorans von dem Himmel herab kommen.

Im gedachten Haubtstuck / ein wenig besser unten / lieset man folgende Worte: Es hat GOtt den Bund der jenigen angenommen / denen das Buch gegeben ist / um solches den Leuten zu erklären / und nicht verborgen zu halten. Allein sie haben es unter die Bank geworffen / und ein geringes Ding davor gekauffet. Wehe aber ihnen wegen dieses Kauffes.

Dieser Vers des Alkorans ist auch wegen der Jüden gegeben worden / wie Beidavi schreibet: Weil Mahomet die Juden wegen eines und andern aus dem Gesetz gefraget / und sie ihme das Gegentheil zu verstehen gegeben. Deßgleichen werden auch diese Worte / aus dem dritten Haubtstuck / auf die Juden gedeutet: Etliche vom Volk des Buchs trachten dich zu verleiten und zu betrügen / aber sie betrügen niemand als sich selbst / welches sie doch gleichwohl nicht meinen. Welche diese gewesen / erkläret Beidavi in folgenden Worten: Dieser Versicul wurde wider die Juden gegeben / als sie Chadigha / (Mahomets Weib) Ommara und Moada zum Judentum bringen wollten. Beidavi.

Man lieset auch im fünften Haubtstuck des Alkorans / als Mahomet nachdem die Vornemsten der Jüden ihn versuchten / einen Streit zwischen ihnen zu schlichten / hierinnen ihnen nicht willfahren wollte / worauf Beidavi die folgende Worte zur Erklärung fügte: Man erzehlet / es haben die Priester der Jüden gesagt: Kōmet mit uns vor den Mahomet. Vielleicht werdē wir ihn überreden / in Ansehung seiner Religion und Gottesfurcht. Dannehero als sie vor ihn kamen / redeten sie ihn also an: O Mahomet! fürwahr du weist / daß wir Priester der Jüden sind / und wann wir dir folgen / dir auch leichtlich alle andere Jüden zufallen

werden. Nun ist zwischen uns und unserm Volk ein Streit entstanden / in welchem wir dir das Urtheil und den Ausspruch hiermit auftragen. Lasse das Urtheil und den Ausspruch uns zu Lieb und Gunst ergehen / so wollen wir dir beyfallen / und deiner Lehre folgen. Als aber der Gesandte Gottes sich hierzu nicht verstehen wollte / so wurde dieses Stück des Alkorans vom Himmel gesandt / krafft dessen er vermahnet wurde / wie er sich hierinn verhalten sollte.

Wie die Juden von den Mahometanern genennet werden.

Die Mahometaner nennen einen Juden durchgehends Hud oder Jahud: und die Annehmung des Jüdischen Glaubens / Hauada und Tahawada / welches so viel gesagt ist / als Reu und Leyd haben: sie wurden nemlich also genennet / wie Beidavi solches erkläret / dieweil sie Reu und Leyd über die Anbetung und Verehrung des Kalbs gehabt. Sie werden auch in dem Alkoran / auf Arabisch / Aslon Alkitab genennet / das ist / Völcker des Buchs: weil ihnen die Bücher / welche das Gesetz und die Propheten in sich begreiffen / gegeben worden: oder weil sie die Sprache gelernet hatten / und Bücher lesen konnten: da hingegen die Araber / insondderheit die von Mekka / ungelehrte und ungeschickte Leute waren. Sie nennen sie auch Almosrikawas / das ist: Gesellen-Macher: welche beyde letzere Namen aber auch den Christen von ihnen gegeben worden / wie allbereit oben zu verstehen gegeben worden.

Mahomets lezte Walfahrt. Abulfar. Elmac. Abulfed.

Im zehnten Jahr der Hegira / oder Anno Christi 631. fieng Mahomet die Walfahrt der Abschieds-Nehmung nach Mekka an / welche also genennet wurde / dieweil er hernachmahls nicht mehr nach Mekka als Walfahrter gereiset ist. Er trat den 10 Tag des Monats Dulhaggia in Mekka / und zog zurück nach Medina / als er das Volck gelehret / und in der Religion unterwiesen hatte.

Mahomet wird krank Abulfaraj

Alscharestan.

In diesem Jahr bekahm Mahomet ein kleines Fieber / und wurde krank: Solche Krankheit nahme von Zeit zu Zeit dermassen hefftig zu / daß etliche der Seinen / und insonderheit Omar / davor hielten / er würde von Sinnen kommen. Als des Propheten Krankheit / woran er auch hernach gestorben / also zunahme / so sagte er: bringet mir Dinten und Papier / auf daß ich euch ein Buch schreibe / damit ihr nach meinem Absterben nicht irret. Hierauf sagte Omar: fürwahr der Schmerzen hat bey dem Apostel Gottes die Oberhand: Wir haben genug an dem Alkoran / dem Buch Gottes. Und als sie hierüber viel Gespräch hielten / da einer sagte / bringet ihm Schreibzeug und Papier! andere aber dem Omar beyfielen / nemlich er wüste vor Schmerzen nicht / was er redete / sprach der Prophet: Gehet aus von mir / dann es gezimet sich nicht / daß ihr vor mir zanket. Da sagt Ebn Abbas: Unglück / fürwahr Unglück über Unglück / das gehindert hat / daß der Apostel uns dis Buch nicht geschrieben hat.

Stirbt.

Endlich starb Mahomet in drey oder fünf und siebenzigsten Jahr seines Alters / an einem Montag / den 27. oder 28. Tag im Monat Sefer: oder / wie Elmacin und andere schreiben / den zwölfften Tag des ersten Monats Rabia. Derer Meinung nach / des Mahomets Sterbtag auf seinen Geburts-Tag fiel / wie Abulfeda schreibet. Dargegen bezeugen Elmacin und andere / es sey der 27. Tag des Monats Sefer nicht der Todes-Tag des Mahomets gewesen / sondern er sey an selbigem erst krank worden / als er von der Wallfahrt nach Mekka wieder zurücke gekommen / und zu Medina sich aufgehalten hatte. Er starb nemlich nach Verlauf Zehen Monden-Jahren und 70. Tagen: welche 9. Sonnen-Jahr / 11. Monaten / weniger einen Tag / oder 11. Monaten und 22. Tage nach der Zeit-Rechnung Hegira / oder der Flucht aus Mekka nach Medina austragen.

Streit über Mahomets Tod.

Die Zeitung von seinem Tode / wurde nicht von allen auf einerley Weise aufgenommen. Etliche wurden gefunden / welche es übel aufnahmen / daß man sagte / er habe sterben können. Auch kame dieser sein Tod mit demjenigen nicht überein / was er von seinem Ampt zum öfftern gemeldet hatte.

Man hörte / wie Abulfeda schreibet / das Volck überlaut weinen und heulen: wie sollte er sterben / da er doch ein Zeug ist bey Gott für uns? Fürwahr ihm ist nicht also: er ist nicht gestorben; sondern hingenommen / wie Jesus ist hingenommen worden. Und also schryen sie vor der Thüre: Begrabet ihn nicht / dann der Apostel Gottes ist nicht gestorben.

Es bezeugen auch Alscharestan und Aljannab / es habe Omar / der dritte Arabische Kayser / nach Mahomet / überlaut geruffen: Mahomet ist nicht gestorben / wie die Scheinheiligen vorgeben. Er ist aufgenommen in den Himmel / gleichwie Isa (das ist Jesus) aufgenommen ist. Er ist weggegangen / wie Moses / Amrans Sohn / weggegangen ware / also daß er vierzig Tage von seinem Volk ware. Hernach ist er wieder zu den Seinigen umgekehret. Ja er drohete denjenigen / welche sagten / er sey gestorben / denen wollte er mit seinem Schwerd Hände und Füsse abhauen. Endlich wurde dieser Zank durch zeitige Erinnerung des Abubekrs geschlichtet und gestillet / da er sprach; wer den Mahometh ehret / so ist Mahomet gewißlich gestorben / wer aber Mahomets Gott ehret / derselbe lebet ohne Zweiffel / und ist dem Tode nicht unterworffen.

Und diese seine Meinung zu bestättigen / bracht er ein Zeugnis aus dem Alkoran / daß der Tod so wohl über den Mahomet / als über alle andere Propheten komme. Wie sie dieses hörten / gab sich Omar und das Volck zur Ruhe: und von selbiger Zeit an / hat jederma zugegeben / Mahomet seye warhaftig gestorben / ob schon Omar zuvor ausgegeben / er werde wiederkommen / nach dem Exempel Mesis / der vierzig Tag von seinem Volk gewesen. Und hieraus hat vielleicht das Gerücht unter den Christen seinen Ursprung genommen / daß nemlich des Mahomets Wiederkunft von den Mahometanern erwartet werde.

Wie

Wie er nun tod ware / wollten die Almohajeriner oder Mekkaner / als seine Flucht-Gesellen / ihn nach Mekka / da er auch gebohren worden / wieder getragen haben. Aber die Medinenser seine Helffer / wollten ihn zu Medina lassen begraben / weil er bey ihnen Sicherheit und Hülffe gefunden hätte. Endlich wollten etliche / man sollte ihn nach Jerusalem führen / als den Ort / da die Propheten begraben liegen. Zuletzt vergliechen sie sich / daß er zu Medina begraben würde / da sie ihn in seinem Haus unter die Erde verscharreten / an dem Ort / da er gestorben / oder / wie Ahmed Ebn Josef bezeuget / in des Azjez Schlaffkammer / unter seinem Bette / auf welchem er den Geist aufgegeben. Dann man hatte ihn bey seinen Lebenszeiten hören sagen / die Propheten wären gemeiniglich an denselben Ort zur Erden bestattet worden / an welchen sie der Tod hätte übereilet und hingerissen.

Abulfeda.

Alscharestan.

Mahomets Art und Qualitäten. Lib. 1. c. 1.

Mahomet / wie Elmacin bezeuget / ware von gutem Gemüth / liebreich in seinen Reden / und mild gegen die Armen / wiewohl er selbst anfangs sehr arm ware. Er ehrte die Grossen / und schlug denjenigen nie etwas ab / die ihn ansprachen. Er konnte aber weder lesen noch schreiben / wie die Arabische Schreiber einmühtiglich bezeugen / dann er auch auf Arabisch Nabiyan Ommian / der ungelehrte Profet / genennet wurde: wie dann auch zu seiner Zeit / da der Alkoran allbereit war ans Liecht gekommen / in der ganzen Landschafft Jemen fast nicht ein einiger gefunden wurde / der Arabisch lesen oder schreiben konnte.

Hier will ich eine gewisse Rede oder Ansprach aus dem Arabischen Schreiber Ebn Hamdun beybringen / welche Abutaleb / Mahomets Vetter / als er vor denselben die Chadiga zum Weibe begehrte / gegen ihre Anverwandten gebrauchte: worinnen Mahomets Tugenden / Frömmigkeit / und andere Gaben aus dermassen herzlich gerühmet werden: Gott seyLob / der uns aus dem Stamm Abrahams / und aus dem Saamen Israels gesetzet / und uns das heilige Land gegeben / auch das Haus / zu welchem die Wallbrüder von allen Enden zu sammen lauffen / und uns zu Richtern der Menschen bestimmet hat. Aber Mahomet / der Sohn Abdalla / meines Nefen / gegen dem man keinen unter den Koraischiden aufwiegen wird / dem er nicht das Gewicht an Güte / an Hoheit / an Verstand / an Herzlichkeit / und an Schärffe / angewinne / ob er schon an Reichthum Mangel hat / (und gewißlich Reichthum ist ein lauffender Schatten / und eine Beylage / die man wieder zu geben schuldig ist /) der hat Lust zu Chadigha / Chowalets Tochter / und sie desgleichen zu ihme. Was ihr nun zur Morgengab begehren werdet / das will ich eingehen. Dieser Brautschatz / wie Abulfeda schreibet / bestund in zwanzig Kamehlen / oder nach Aljannabs Bericht / in zwölff Unzen Goldes.

Mahomets Schreiber. Elmac Histor. Sarac. lib. 1. c. 1.

Mahomets Schreiber oder Secretarien waren / Otsman / Affans Sohn: und Alis / des Abutalibs Sohn. Unterweilen haben auch vor ihme geschrieben / Ubaharat / Kaabs Sohn / und Zeit / Thebiths Sohn. Unterweilen waren auch andere Schreiber zugegen / nemlich Muavias / des Abusofians Sohn / Chalid / des Saids Sohn und Nefe des Abulas: Alaus / des Hidramis Sohn / und Chantalas / des Rabi Sohn. Abdalla / des Abusjehrs Sohn / der von der Mahometischen Lehre abfiel / und zu den Unglaubigen sich wendete / war auch Mahomets Schreiber. Otsman aber bat vor ihn / zur Zeit der Eroberung der Stadt Mekka / umb Gnade / welche Mahomet ihme wiederfahren liesse / als allbereit das Todes-Urtheil über ihn gesprochen worden. Zubeir / des Abams Sohn / und Gjehm / des Safwans Sohn / hielten Rechnung über das Almosen. Hadikas / des Semals Sohn / hatte die Verwaltung über die Einkünften von den Datteln: Mugiras / des Sjuaba Sohn / und Husein / des Jamans Sohn / beobachteten die Handschrifften und Bindnissen. Abdalla aber / des Arkans Sohn / schriebe Briefe an die Prinzen / Fürsten und Könige.

und andere Amptleute.

Was die Alkadis oder Richter zu des Mahomets Zeiten betrifft / so waren selbige folgende: Ali / des Abutalis Sohn / und Maad / Habals Sohn / von Medina bürtig / und Abumousa / der Asjareer / waren von Mahomet über die Eydschwüre gestellet.

Mahomets Richter.

Mahometh Landvögte oder Stadthaltere / als er starb / waren diese: Uber Mekka gebote Gajat / des Azels Sohn: Uber Bahrain / Alaus / des Hidramis Sohn; über Tajif / Otsman des Abulas Sohn: über Sanaa und Gjeneda / Omar / des Abuommia Sohn / der Mahrumeer: über die Dörffer von Jemen / Chalid / des Saids Sohn: über Gjuresia / Abusofan / des Karith Sohn: und über einen gewissen Landstrich von Jemen / Alis / des Mina Sohn.

Mahomets Landvögte

Mahomets Fahne oder Fähnel war weiß / die Standart aber schwarz.

Sein Siegel.

Auf seinem Siegel waren diese Worte gegraben oder geschrieben: **Ein doppelt Zeugnis**: Welche etliche deuten auf den Sinnspruch oder das Zeichen der Mahometanischen Religion / so der Mönch Sergius (den die Araber Bohira nennen) oder ein Waldbruder / wie Abunazar bezeuget / das erstemahl von Mahometh gemeldet hat / und also lautet: *La Illah Illallah, Mouhammed Resoul Allah*, das ist: **Ausser GOTT ist kein Gott / und Mahomet ist der Gesandte GOttes.**

Und Sinnspruch.

Die Kinder / wann sie beschnitten wurden / sagten diese Worte mit aufgerichtetem Daumen. Desgleichen wiederholen diejenigen / welche auf ihrem Todtbette liegen / etlichemal diesen Spruch. Die Ausruffer / welche das Volk zum Gebet ruffen / sprechen auch vor dem Gebet / in ihren Tempeln / diese Worte mit lauter Stimme. Also brummeln die Priester / welche die Leichen begleiten / ohne Aufhören diese Worte. Man findet unter den Mahometanern etliche Geistliche / welche mit

grosser Andacht den ganzen Tag nichts anders thun / als diese Worte laut ausruffen / also daß sie offt fast nicht mehr Athem holen können. Man siehet auch diesen Spruch rund umb den Fürhang des Mahometischen Grabes zu Medina / und auf unterschiedlichen andern denkwürdigen Orten bey den Mahometanern gezeichnet.

Des Mahomets wird in der Schrifft gedacht.

Die Mahometanische Gelehrten / wie Abulfaraj schreibet / bekräfftigen / es werde des Mahomets in denen von GOTT vom Himmel herabgesandten Büchern gedacht / nemlich bey Mose / im Gesetz / und mit nachfolgenden Worten: **Der HErr ist von Sinai kommen / und ist ihnen aufgangen von Seir / Er ist herfürgebrochen vom Berg Paran:** durch welche Worte sie zu verstehen geben / daß die Herabkunft des Gesetzes zu Moses / des Evangeliens zu Jesus / und des Alkorans zu Mahomet geschehen seye. Also verdrehen die Mahometaner / damit sie ihres Mahomets Gesandtschafft befestigen / die Worte der Schrifft. Alschareſtan füget hierüber diese Auslegung: In dem Gesetz wird vermeldet / es seye der höchste GOTT von Sina herabgekommen / und von Seir erschienen / auch auf Paran geoffenbahret worden. Seir sind die Berge von Jerusalem / welcher der Ort ware / wo JEsus erschienen: Paran sind die Berge von Mekka / wo die Erscheinung des Mostafa / oder des Mahomets / sich zugetragen. Also schreibet auch Safioddin / der fast eben auf solche Weise den Text des Gesetzes mit gleichen Worten / als Abulfaraj / vorstellet / und hernach also erkläret / nemlich: Seir sind die Berge in Palästina / wordurch angedeutet wird / daß das Jngil oder Evangelium von GOtt zu JEsu gesendet worden. Paran aber ist Mekka / oder desselben Berg und wird dardurch angedeutet / daß die Offenbarung GOttes von dar geschehen sey: nemlich die Abſendung des Alkorans / zum Gesandten Mahomet.

5. B. Mos. 33. v. 2.

Abulfar.

Jm Evangelio solle des Mahomets / nach der Mahometaner Bericht / mit diesen Worten seyn gedacht worden: **dann so ich nicht hingehe / so kommt der Tröster nicht zu euch.** Joh. 16. v. 7. da sie dann unter dem Namen des Trösters / wie Aljannab bezeuget / den Mahomet verstehen. Sie geben über dis vor / es werde des Mahomets an mehr andern Orten des Evangelions / ehe es von den Christen (wie sie vorgeben) verfälschet worden / gedacht: welches sie / wie sie berichten / aus der Christen eignen Bekäntnis erfahren: dann es soll ein Mahomet / Alseleus benamset / von einem Priester grosses Ansehens unter den Christen gehöret haben / es sey nirgend ein reines Evangeli-Buch zu finden / als bey ihm / und noch eins zu Paris. Dieser hat ihme aus demselben viel Dinge vorgelesen / in welchem nicht wenig klare Stücke / den Mahomet betreffend / enthalten waren. Dannenhero glauben sie / daß / an statt der Schrifft / der Alkoran / als ein gesäubertes Werk / von Gott aus dem Himmel hernieder gesendet worden; wie aus dem neundten und zwey und dreyssigsten Haubtstück des Alkorans erhellet.

Mahomets Wunderwerke.

Gleichwie sich zur Zeit der Geburt des Mahomets unterschiedliche Wunderwerke sollen zugetragen haben / also hat Mahomet auch in seinem Leben / nach der vornehmsten Arabischen Schreiber Bericht / etliche Wunderwercke verrichtet. Dann als die Koreishiter vom Mahomet ein Zeichen begehrten / hat er ihnen den Mond in zwey Theile gesondert vorgestellet / also daß sie zwischen beyden halben Monden einen Berg sehen konnten: wiewohl andere Mahometaner dieses / als etwas lügenhafftiges verwerffen: insonderheit unter andern Alnodham / welcher den Ebn Majud deswegen vor einen Lügner ausschreyet / als welcher geschrieben / daß sich solches vor gewiß zugetragen habe. wie Ahmed schreibet / so ware die Zerspaltung des Monds gröſſer / als die Zertrennung der See.

Jm dritten Haubtstück des Alkorans wird auch dieser Zertheilung des Mahomets gedacht mit folgenden Worten: die Stund ist kommen / und der Mond ist zertheilet. Und ob sie gleich dieses Zeichen gesehen haben / so weichen sie doch / und sagen: dies ist lauter Zauberey: Beidavi erkläret diesen Text mit folgenden Worten: Mann sagt / es haben die Unglaubigen vom Apostel ein Wunderzeichen begehret. Worauf sich der Mond zertheilet. Wiewohl andere diese Worte in diesen Verstand nehmen / daß endlich am jüngsten Tage der Mond sich zertheilen werde. Also haben die nach Wunderwercken verlangende Mahometaner aus Mahomets ieglicher Wörter-Zierrath Wunderwercke zu schmieden getrachtet. Es hat nemlich Mahomet die meiste Arten und Weisen zu reden / wormit im Neuen Testament das Urtheil des jüngsten Tages abgemahlet / und der Untergang der Welt vor Augen gestellet wird / in seinen Alkoran gefüget und geflochten. Dannenhero er auch das letzte Urtheil an dem vorberührten Ort des Alkorans / die Stunde nennet / und also das Wort behält / welches die Schrifft gebrauchet. Die Ausleger des Alkorans aber / damit sie nicht ohne Wunderwercke seyn möchten / haben diese Worte / als von einer geschehenen Sache angenommen und gedeutet. Also haben die Unwissende dasjenige / das Mahomet die Verfinsterung † des Monds betreffend / aus der Schrifft selbst genommen / nur daß er die Art und Weise zu reden in etwas geändert / auf eine wunderthätige Zertheilung oder Zerspaltung des Monds gezogen; welches wol recht aber und ungereimt ist.

† Eclipsis

Mahomet verschaffet daß die Bäume fortwandeln.

Es sollen auch die Bäume fortgegangen und dem Mahomet begegnet seyn: oder die Bäume sollen / umb zu Mahomet zu gelangen / aus ihren Orten seyn bewogen worden: dann Mahomet / wie Algazali schreibet / rief zweyen Bäumen / welche / nachdem sie zu ihme gekommen / sich miteinander vereiniget: hernach wurden sie wieder voneinander geschieden. Er hatte nemlich diese Bäume deswegen zusamm be-

beruffen/damit sie ihn/ wann er sich etwan verbergen wollte/ bedecken möchten.

Es solle auch Mahomet von den Bäumen und Steinen seyn gegrüsset worden: dann als er einsmals in das Thal von Mekka sich begeben hatte/ so gieng er vor keinem Stein noch Baum vorüber/ der nicht gesagt hätte: **Friede sey auf dir/ O du Apostel Gottes!** und wo er sich hinkehrte/ und umher sahe/ da sahe er zur Rechten und Linken/ von fornen und hinten nichts anders als Bäume und Steine.

und Wasser aus seinen Fingern laufft.

Das Wasser war auch so überflüssig zwischen seinen Fingern heraus gesprungen/ daß davon ein ansehnlich Kriegsheer/ so von Menschen als Thieren bestehend/ guten Trank/ zu Löschung des Durst erlanget. Es ware nemlich aus einer Schüssel/ so nicht gar einer Hand breit ware/ durch Auflegung seiner Hand/ das Wasser so hoch gestiegen/ daß es als eine laufende Quelle/ zwischen seinen Fingern heraus gesprungen/ wie Algazal und Alkodai schreiben/ und berichten/ es seye solches zweymahl von ihme geschehen.

Vollkommenheit der Wissenschafft des Mahomets wird zu seinen Wunderwerken gerechnet.

Die Vollkommenheit der Wissenschafft des Mahomets/ wann sie gegen seinen ersten Zustand gehalten wird/ wird auch unter seine Wunderwercke gerechnet.

Also schreibet Beidavi/ an einem Ort in seiner Auslegung über den Alkoran: Er nennet sich den Apostel/ in Ansehen Gottes: und einen Propheten/ in Ansehen der Menschen: er wird aber auch ein Idiot oder Ungelehrter genennet/ der weder lesen noch schreiben kan. Doch diese Eigenschafft wird ihme wegen seiner Durchleuchtigkeit zugefüget/ dieweil die Vollkommenheit seiner Wissenschafft/ gegen seinem ersten Zustand und Lebens-Beschaffenheit verglichen/ eines von seinen Wunderwerken ist.

Eben auf solche Weise schreibet auch Ahmed Ben Edris: wir wollen aber den Jüden einen gewissen Beweiß aus Wunderwercken im Gegentheil vorstellen/ so ohne allen Streit sich befindet. Solcher Beweiß erstrecket sich nicht weniger zur Bekräfftigung/ des Mahomets eines Knechtes des Herrn/ als zu Bekräfftigung des Moses. Dann wann die Wunderwercke zum Propheten-Ampt nicht dienlich seyn sollen/ so werden sie auch den Moses des Propheten-Ampts berauben: Wann sie aber etwas darzu verhilfflich sind/ so müssen sie nothwendig den Prophezeyungen des Mahomets Glauben zustellen/ indem sie sagen/ daß Mahomet mit einem Wunderwerk sich eingestellet habe: dann er hat den Alkoran zu dieser Zeit hervorgebracht/ da die beredtste und gelehrteste Leute floriret haben. Denen allen hat er zugemuhtet/ sie sollten etwas dergleichen werkstellig machen/ und zum Vorschein bringen: allein er hat ihnen klar zu verstehen gegeben/ daß sie alle unter ihme wären. Ja/ der einige Alkoran begreifft fast 60000 Wunderwerke in sich. Dannenhero pflegen die Mahometaner auf die Frage: warumb sie den Mahomet vor einen trefflichern Propheten/ als die andern/ halten? also zu antworten: dieweil er Zeichen gethan hat/ dergleichen niemand jemahls verrichtet/ und zwar mehr als 3000. Ja ob er gleich sonst nichts/ als den Alkoran zum Vorschein gebracht/ so kan es doch genug seyn/ zur auserlesnen Vortrefflichkeit über alle andere Zeichen/ welche die Propheten zum Vorschein gebracht haben. Dann der Alkoran ist ein Wunderwerk/ das in Ewigkeit über alle andere Wunderwerke dauren und währen wird.

Es soll auch Mahomet eine grosse Anzahl Menschen mit wenig Speisen gesättiget/ nemlich mit vier Maaß Gersten/ und einer Ziegen/ einmahl 80. und das andermahl über 800. Personen/ mit etlich wenig Brod/ die einer ihme in seine Hand gab. Zur andern Zeit hat er ein ganzes Kriegs-Heer mit etlich wenig Dattlen/ die ihm ein Mägdlein gebracht hatte/ gespeiset/ worvon noch sehr viel übergeblieben waren.

Ein Balk oder hölzerne Seule/ oder Stamm von einem Dattel-Baum/ soll/ aus Gunst und Liebe gegen ihme/ geweinet haben/ bey welchem er vorhero sein Gebet zu verrichten pflegte/ als er einen Predig-Stuhl ihme hatte machen lassen; also/ daß alle Arbeiter eine Stimme/ gleich als eines Kameels höreten; nachdem er aber denselben zu sich genommen/ hörte dieser auf zu weinen.

Es soll sich auch bey ihme ein Kameel wegen der schwehren Arbeit/ die es verrichten muste/ oder wegen Vielheit der aufgelegten Lasten/ und Geringfügigkeit des Futters/ das ihme sein Herr darreichte/ beklaget haben.

Ein gebraten Schaf soll ihme zu verstehen gegeben haben/ daß es vergifftet worden: dannenhero dessen Schulter zu ihme gesagt: **Hüte dich/ von mir zu essen.**

Dann als Mahomet/ wie Abulfeda berichtet/ die Stadt Chaibar erobert hatte/ bote ihme Zainab/ Hareths Tochter/ eine Jüdin/ ein vergifftet Schaf an. Wie er nun ein Stück davon genommen und gekäuet/ speyete er es wieder aus/ und sagte: **Dieses Schaf giebt mir zu verstehen/ daß es vergifftet sey.** Und nachdem er eine Krankheit davon bekommen hatte/ woran er auch gestorben/ so sagte er: **Der Brocken von Chaibar lässet nicht ab/ mich unterweilen heimzusuchen/ die Herz-Adern aber werden mir dießmahl zerspringen.** Von der Niessung solches Schafes/ bliebe einer von seinen Zubereitern/ Namens Baschar/ auf der Stelle todt/ als er ein Stück davon begierig eingeschlucket hatte: nachdeme Mahomet noch drey Jahre lebte/ bis daß er/ wie Aljannab berichtet/ in solche schmerzliche Krankheit gerieth/ die ihme eine Ursach des Todes ware. Als des Baschars Mutter vor dem Mahomet erschien/ ihn zu besuchen/ so redete er sie also an: **dieses mahl fühle ich/ daß mir meine Herz-Adern/ von dem Brocken oder Stück Fleisch/ so ich mit eurem Sohn in Chaibar genossen/ zerspringen wollen.**

Als die Jüdin Zainab gefragt wurde/ warum sie dem Mahomet ein vergifftet Kalb zu essen gegeben/ so solle sie/ wie man sagt/ geantwortet haben: **Ist er ein König/ so werden wir**

Digitalisiert von Google

Abulfar.

wir von seiner Tyranney erlöset werden: Ist er aber ein Prophet/ so wird er dieses leichtlich innen werden. Dieweil aber diejenigen/die der Wunderwerken des Mahomets gedenken/ nicht schreiben / daß dieselben offtmahls/ sondern nur einmahl sich zugetragen / so stützen sich die Mahometanische Gelehrte/ des Mahomets Propheten-Ampt zu bekräfftigen/ vielmehr auf den einigen Alkoran.

Mahomet will nichts von Wunderwerken wissen.

So werden auch alle diese Wunderwerke dem Mahomet wider Dank und Willen angedichtet: dann als Mahomet selbst von den Koreischitern genötiget wurde / einige Wunderwerke zu thun / so zauderte er sich wunderlich und bekannte/ daß ihme vor dismahl die Gabe Wunder zu thun geweigert würde. Er laugnete auch/ daß die Verrichtung der Wunderwerke zur Bekräfftigung seiner Lehre nötig seyn/ dann er bliebe allezeit bey seinem alten Gesang/ oder wiese die Koreishiter zum Alkoran. Dannenhero man im zwölfften Haubtstück des Alkorans diese Worte liset: Sage (du Mahomet) dieß ist mein Herr. Es ist sonst kein Gott/ als derjenige/ auf welchen ich meine Hoffnung setze/ und zu dem ich mich kehre. Und ob wir gleich einen Alkoran hätten / durch welchen auch die Berge von ihren Stellen bewogen und versetzet/ oder ein Weeg zu Lande sich ereignete/ oder die Todten durch denselben redeten/ so ist es doch gleichwohl alles Gottes Werk. Es wurde nemlich/wie Baidavi über die Worte angemerket / der Prophet Mahomet von den Koreishiten ersuchet/ sein neues Propheten-Ampt durch Wunderwerke zu beweisen oder durch den gelesenen Alkoran die Berge bey Mekka/ welche die Landstriche zu engen Thälern machen/ zu versetzen/ oder die Winde/ zu ihrem Dienste / also zu bewegen / daß sie durch ihr Blasen die Reise in kurtzer Zeit nach Syrien ablegen möchten. Oder sie sagten: Erwecke uns durch den Alkoran den Kozza/ des Kalebs Sohn/ oder einen andern von unsern Voreltern/ damit sie mit uns deinethalber reden mögen. Und durch diese Begebenheit/ weil er sich verstricket und gefangen befand/ hatte er dieses Fündlein ausgesonnen / als ob ihme dieses Stück oder dieser Vers des Alkorans vom Himmel wäre zugesendet worden.

An einem andern Ort gebrauchet er auch dergleichen arglistigen Fund / und spricht also: Etliche sagen/ die keine Wissenschafft haben/ sie glauben nicht/ es sey dann daß Gott selbst mit uns redete/ oder uns ein Zeichen gäbe. Also haben diejenigen / die zuvor waren / auch gesagt. Nun aber haben wir denjenigen klare Zeichen gegeben welche trachten gerecht zu seyn. Diese Zeichen sind der Alkoran/den er gar manierlich die Warheit nennet.

In Eben solchem Verstand liset man im siebenden Haubtstück des Alkorans also: die Unglaubigen (nemlich die Koreishiter von Mekka/die einen Engel und Zeugnis des Propheten-Amts vom Mahomet forderten) sagen: hier ist nichts als offenbahre Zauberey. Sie sagen: wir glauben ihme nicht/ es wäre dann ein Engel an ihn gesendet. Ja ob wir gleich einen Engel sendeten / so ist doch in Warheit das Werk nunmehr vollbracht/ und gleichwol sehen sie sich nicht darnach um. Also liset man auch an einem andern Ort des Alkorans: Sie schwören bey Gott im höchsten Thron / daß sie glauben wollen/ wann ein Zeichen sich ereignen werde. Fürwahr die Zeichen siud bey Gott. Kurz: So offt Mahomet / in diese Klippe gebracht worden/ und sich gezwungē befande/ seinen neuen Gottesdienst/ so aus dem Jüden- Heyden- und Christenthumb vermenget und zusamm geschmiedet worden/ durch Wunderwercke zu beweisen und zu bestättigen/ so hat er allezeit/ mit grossem Fleiß/ diese Klippe zu meiden getrachtet/ und entweder die Nothwendigkeit der Wunderwerke vollkömmlich gelaugnet/ oder die Leute zum vortrefflichen Werk des Alkorans gewiesen.

Mahomets Alkoran.

Unter Mahomets Wunderwercken und Thaten / die er solle verrichtet haben / wird auch gerechnet/ daß er den Alkoran zum Vorschein gebracht / dann also schreibet Ahmed Ben Edris: wir sagen/ Mahomet seye mit einem Wunderwerk gekommen. Dann er hat den Alkoran eben zu dieser Zeit zum Vorschein gebracht / da die beredtste Leute floriret haben; denen allen er zugemuthet / sie sollten auch dergleichen ans Liecht bringen: allein er hat erwiesen/daß sie alle unter ihme gewesen/und nichts wider ihn ausrichten können.

Eben auf solche Weise schreibet Algazeli in folgenden Worten: der Alkoran ist das gröste Wunderwerk/ das unter den Menschen bleibet; Kein Mirakel eines Propheten / auser diesem/ hat Bestand: zumahlen der Apostel Gottes die beredtsamsten unter den Arabern (zu welcher Zeit Arabien mit viel tausend angefüllet / derer Beredtsamkeit trefflich berühmt und beruffen ware) ein solches Buch/ wie der Alkoran ist / nachzumachen und ans Liecht zu bringen herausgefordert. Er rieffe mitten unter ihnen / sie sollten doch dergleichen zum Vorschein bringen/ oder nur 10. Haubtstücke; ja in Ermanglung deren / nur ein einiges/ wo sie an des Alkorans Warheit zweiffelten; Gott selbst solle gesagt haben: Wann die Menschen und Teuffel einmühtiglich versammlet wären / umb ein schlechtes Buch / wie der Alkoran ist / zu machen / sie würden solches nicht können zu wegen bringen/ ob sie gleich ein ander den trefflichsten Beystand leisteten.

Solches Wunderwerck wollen die Mahometaner desto höher gehalten haben/ dieweil Gott/ wie sie schreiben / dem Mahomet dieses alles solle angegeben haben/ zumahlen er ein un-

ungelehrter und unwissender Mensch gewesen/ der sich niemahls auf einige Wissenschafft geleget / noch einige Bücher durchlesen hat/ noch einige Wissenschafft zu erlangen / in andere Länder gereiset / sondern jederzeit unter den ungelehrtesten Arabern sich aufgehalten/ als ein verlassner Wais/ ohne einige Krafft und Vermögen.

Dannenhero Mahomet im 2. Haubtstück des Alkorans Gott selbsten einführet/ wie derselbe die Vortrefflichkeit des Alkorans mit folgenden Worten herausstreichet: wann ihr Zweifel an demjenigen habt / das wir unserm Knecht gesendet haben/ so bringet ein Surata zum Vorschein/ wie er gethan hat / und ruffet eure Zeugen/ auser Gott / wann ihr warhafftig seyt.

Fast eben diese Worte werden in der zehenten Surata oder Haubtstück gelesen; und die folgende im 11. wann sie sagen werden Mahomet hat dieses erdichtet/ so saget: bringet ihr nur 10. Vers von einer einigen Surata zum Vorschein / wie er gethan hat und ruffet zum Zeugen wen ihr wollet nur Gott nicht.

Wegen der Vortrefflichkeit des Alkorans und Vollbringung der Wunderwerke und Zeichen rühmen die Mahometaner den Mahomet über alle Propheten/ wie allbereit oben erwehnet worden.

Gabr. Sion de Morib.

Der Alkoran ist in Arabischer Sprache geschrieben/ und solle wie etliche vorgebe/ in keine andere unter den Mahometanern übliche Sprache seyn übersetzet worden welches gleichwol falsch und erdichtet / zumalen auch der Alkoran in Persischer/ mit nebenstehender Arabischer Sprache gefunden wird.

Bedeutung des Worts Alkoran.

Alkoran/ oder ohne das Arabische Wortglied Al-Koran/ bedeutet eine Lection oder Lesung/ oder Erzehlung / oder Hersagung / oder auch eigentlich / wie mans mit einem undeutschen und schlecht-Lateinischem Wort saget/ eine Legende: dann Karaa/ wovon Koran oder Alkoran herkommet/ heisset so viel als lesen/ oder/ ich habe gelesen.

Andere sagen/ das Wort Koran oder Alkoran bedeute eine Versammlung oder Zusammenkunft: wie auch das Arabische Grund-Wort Karaa versammlen oder Zusammenkommen. Es solle nemlich dieses Buch deswegen Alkoran/ oder Versammlung und Zusammenkunfft seyn genennet worden / dieweil das ganze Werk aus vielen Stücken zusam̃ gesetzt/ oder gesammlet worden: dann Mahomets Nachfolger Namens Abubeker hat zu erst alle Haubtstücke des Alkorans zusamm gesammlet und gesetzet/ und ein Corpus daraus gemachet/ weil er fürchtete/ es mögten die einzele Stücke verlohren oder verfälschet werden/ indem sie anfangs hin und wieder unter den Leuten zerstreuet waren/ und bey nahe nur in ihren Herzen/ oder auf Zetteln geschrieben / Stück-weise aufbehalten wurden.

Abubeker nennte dieses ganze Werk mit einem allgemeinen Namen auch Almoschaf/ das ist/ ein Buch. Es wird auch der Alkoran zum öfftern von den Mahometanern auf Arabisch / Vortrefflichkeit halber / Alkitab / das ist/ das Buch genennt; dann Kitab heisset ein Buch; Alkitab aber/ wann das Arabische Wort-Glied davor gesetzet wird/ der Alkoran: wiewol auch durch die beyde Namen Almoschaf und Alkitab bey ihnen die heilige Schrifft verstanden wird: Eben auf solche Weise/ als die Griechen die Heilige Schrifft auf Griechisch *Biblion*, das ist/ ein Buch/ nennen.

Sonst wird auch der Alkoran fast mit einem gleich lautenden Namen Alforkan geheissen/ welches Wort etliche Abtheilung oder Unterscheidung auslegen / weil dieses Werk in Haubtstücke eingetheilet ist: oder dieweil eben dieses Werck das Gerechte vom Ungerechten/ oder das Wahre vom Falschen unterscheidet und abtheilet. Andere aber sagen / Alforkan heisse eine *Lektion*, Lesung oder Legende/ nemlich eben auf solche Weise wie das Wort Alkoran.

Der ganze Alkoran begreifft 114. oder 115. Haubtstücke in sich / deren erstes zu einem Anfang/ und zur kurtzen und gemeinen Gebets-Formel dienlich ist. Alle andere sind in diese Ordnung unterschieden/ daß die längsten und weitläufftigsten vorgehen/ und die 22. Erste mehr / als die Helffte des ganzen Buchs ausmachen.

Alkoran ist in Suraten oder Haubtstücke abgetheilet.

Ein jedes von diesen Haubtstücken wird Soura oder Sora/ und Sura oder Surata/ als mit einem eigenthümlichen Wort auf Arabisch genennet/ also daß es sehr selten anders im Gebrauch ist/ und eine Ordnung/ Reyhe/ oder einen ordentlichen oder geschikt und wol-eingerichteten Theil bedeutet/ eben wie eine Lage von Steinen in einer Mauer ist/ und ein Glied in einem geordneten Kriegsheer.

Und gleichwie das Gesetz / oder die fünf Bücher Mosis / von den Hebreern Tora Mosche genennet / in 53. Haubtstücke abgetheilet werden/ derer jedem sie einen sonderbahren Namen gegeben/ der zum ersten im Text vorkommt/ oder der auf den Innhalt oder desselben Materi zielet / worvon am meisten gehandelt wird; also ist auch der Alkoran Suraten- oder Haubtstück-weise beschrieben/ und auch mit dergleichen Namen bemerket und unterschieden.

Also wird die erste Surata unter allen andern / als mit einem eignen Namen/ auf Arabisch: Surata/ Fetihaton Alkitab genennet/ das ist der Anfang der Surata oder Haubtstück des Buchs; und auch blöslich mit Beyfügung des Arabischen Wort-Glieds Al/ Alfetihaton / welches Wort so viel gesagt ist/ als die erste Surata des Alkorans.

Die Zweyte wird Surata Bakaraton/ das ist/ Surata von der Kuhe / genennet/ dieweil alldar von der Kuhe gehandelt wird/ worvon Moses im 4. B. M. c. 19. redet: Also wird auch die 31. Surate Lokman tituliret: dieweil in derselben etliche Dinge vom Lokman erzehlet werden/ den einige vor den Fabeldichter Esopus halten.

Hat also auch in diesem Stück der Mahomet mit seiner Lehre (der allen Religionen/ so zu reden/ nachzuäffen getrachtet) der Jüdi-

schen Religion nachgeahmet. Und gleichwie die Jüden ihr Mischbat oder zweytes Gesetz/ vor Zeiten in 20. Abhandlungen vorgestellet: also vertheilen auch die Mahometaner ihren Alkoran in 60. Ahsabons oder Theile/ welche/ der Grösse nach/ einander gleich sind/ und einen Theil sonderen sie wieder in vier sonderbahre Theile.

Andere haben den ganzen Alkoran in 30. Theile abgetheilet/ deren einer so weitläuffig ist/ als der ander/ und einen jeden derselben theilen sie wieder in vier gleiche Theile. Etliche haben hernach den Alkoran in 7. Theile abgetheilet/ also daß durch die Worte der **sieben Theilen** der ganze Alkoran bey ihnen verstanden und angedeutet wird.

Ajaton oder Verse des Alkorans

Eine jede Surata oder Haubtstück des Alkorans bestehet auch in gewissen Versen/ welche Ajaton auf Arabisch genennet werden/ und heisset solches Wort so viel als Zeichen/ oder Wunderthaten/ Geheimnissen/ Eigenschafften/ Werke und Urtheile Gottes.

In wie vielen Versen jede Surata bestehe/ findet man bey dem Titul des Haubtstücks geschrieben: Wiewohl sie in der That so leichtlich nicht zu unterscheiden sind: insonderheit wann/ wie offtmahls geschicht/ ein kurzer Text viel Verse in sich begreifft. Uber dies ereignet sich auch/ daß/ nach den unterschiedlichen geschriebenen Alkoran-Büchern/ auch unterschiedliche Anzahl der Verse/ etlichen Haubtstücken beygefüget werden. Es werden nemlich 7. vor die vornemste und älteste Alkoran-Bücher gehalten/ die nicht so sehr in dem Text selbst/ als wol dem Titul nach/ oder in dem Theil der Aufschrifft voneinander unterschieden: nemlich das erste und letzte ist das Buch von Medina/ eins von Mekka/ eins von Kufa/ eins von Basra oder Basora/ item ein Syrisches und ein gemeines deren jedes also nach dem Ort genennet worden/ da es gemachet und geschrieben ist.

Im ersten Buch des Alkorans sind in allen Suraten oder Haubtstücken zusamm gerechnet 6000. Verse: im Zweyten und Fünfften 6215. im dritten fünf mehr: im vierten siebenzehen mehr: im sechsten 6226. und im siebenden einer weniger. Alle diese Bücher aber/ wie man sagt/ begreiffen jedwedes eben so viel Worte/ nemlich 77639. und auch jedwedes eben so viel Buchstaben/ nemlich dreyhundert drey und zwanzig tausend und fünfzehen. Gleichwohl ist nirgends ein geschrieben Alkoran-Buch unter den Mahometanern zu finden/ darinn die Verse der Suraten durch ihre beygefügte Zahlen unterschieden wären: welches vielleicht ihnen ihre Religion verbietet/ dieses so ausführlich anzuzeichnen und zu verstehen zu geben/ oder weil es vielleicht ohne Uneinigkeit schwerlich geschehen würde.

Nach der gemeinen obgemeldten Aufschrifft der Haubtstücke folget/ alsobald unter einem jeden derselben diese gemeine Formul zu einem guten Anfang: Bißmillahi Rhamani Rhahimi/ das ist: **Im Namen GOttes des barmherzigen Erbarmers: oder/ in dem Namen des allerbarmhertzigsten Gottes.** Mit diesen Worten fangen die Mahometaner gemeiniglich alle wichtige Wercke oder Schrifften an/ worinnen sie den Juden scheinen zu folgen/ die gewöhnlich einen Anfang mit diesen Worten machen: **In dem Namen des Jehova oder im Namen der Himmel**/ das ist: **Gottes**; eben wie die Christen mit diesen Worten ihre Werke anzufangen pflegen: **Im Namen des Vatters/ des Sohnes und des heiligen Geistes: In dem Namen des HERRN.** durch welche Worte/ als durch gewisse Zeichen/ die Schrifften einer jeden Religion von einander können unterschieden werden.

Nach diesen Worten folget alsobald der Text der Suraten oder Haubtstücke: derer Anfänge auf Arabisch Fawatiho Alkoran/ das ist/ Anfänge des Alkorans genennet werden. Diese sind/ in den 29. Haubtstücken des Alkorans/ gewisse Arabische Buchstaben/ und zwar bald einer allein/ dann zwey nebeneinander. Vor andern Haubtstücken stehen drey vier oder fünf Arabische Buchstaben. Diese Buchstaben werden vor gewisse Merckmahle des Alkorans/ und vor Kennzeichen der Geheimnissen gehalten: derer rechten Verstand kein einiger Mensch/ als Mahomet/ solle verstanden haben/ wie solches alle Anhänger der Mahometischen Lehre einmüthiglich zu verstehen geben: wiewohl andere über diese Buchstaben ihre Muhtmaßliche Meinung und Auslegung geben/ indem sie davor halten/ es werde durch einen jeden Buchstaben etwas sonderbahres angedeutet/ nemlich: Gottes Geheimnissen/ Eigenschafften/ Werke/ Befehle oder Schlüsse/ und zukünftige Dinge. Und sollen etliche also lauten: Gott ist gnädig und zu rühmen. Ich bin der weiseste Gott ꝛc. Dannenhero nennen sie solche Buchstaben/ abgesonderte oder sonderbare Buchstaben.

Der Alkoran ist bey den Mahometanern hochgeachtet.

Die Mahometaner halten vor gewiß/ es werde in der Welt nichts heiligers/ noch höhers/ noch ehrwürdigers/ als der Alkoran gefunden. Es ist kaum zu glauben/ was vor grosse Majestät und Herrlichkeit sie dem Alkoran zuschreiben/ und mit was vor einer gewaltigen Devotion sie ihn verehren.

Man findet unter ihnen ganze Bücher von der Vortrefflichkeit des Alkorans geschrieben/ welche ein Christ ohne Gelächter nicht leichtlich würde lesen können. Sie rühmen und behaubten/ es übertreffe der Alkoran alle Geschöpffe/ und bekleide den Platz nach Gott. Sie sagen/ es seye das Wort Gottes/ und eine Arzeney der Seelen: derjenige der nur einen einigen Buchstaben in diesem Buch Gottes lese/ verdiene eine gute und reiche Belohnung. Wer den Alkoran mishandlet oder unehrerbietig damit umgehet/ der ist unter ihnen des Todes würdig/ und eines längern Lebens nicht wehrt geachtet/ ja er wird von ihnen vor dermassen Gottlos gehalten/ als ob er Gott selbst verachtet hätte.

Dannenhero nehmen sie den Alkoran mit gros-

grosser Ehrerbietigkeit und Andacht in ihre Hände/ und geben nicht zu/ daß ein Christ oder Jud denselben anrühre. Auf dem Alkoran zu sitzen wird bey ihnen vor eine Greuel-That gehalten: und wann ein Christ sich unterstehen würde/ solches zu thun / würde er ohne alle Gnade zur Todes-Straffe gezogen werden. Ja es ist den Mahometanern selbst nicht zugelassen/ den Alkoran auch mit den äussersten Fingern zu berühren / wann sie sich nicht zuvor wohl gewaschen und gereiniget haben. Damit sie nun hierinnen aus Unvorsichtigkeit keinen Fehler begehen mögen/ so schreiben sie gemeiniglich auf den Umschlag des Buchs / mit grossen Buchstaben diese Worte: **Es rühre keiner dieses an/ er habe sich dann zuvor wohl gereiniget.** Es darf auch kein Mahometaner einem Christen offentlich einen Alkoran verkauffen: sondern es muß solches heimlich unter der Hand / und in der Stille geschehen. Dieses aber muß von dem ganzen Alkoran/ wie er nemlich mit allen seinen Theilen in ein vollkommen Buch gebracht worden / verstanden werden: dann einem oder dem andern sonderbahren Theil oder Stuck/ so von dem ganzen Werk abgeschieden ist/ wird dergleichen Ehrerbietigkeit nicht zugeleget.

Wird in der Walfahrt nach Mekka geführet.

Jährlich wird auch ein Alkoran / auf einem Kamehl / in der Wallfahrt nach Mekka geführet. Solches Kamehl/ daß den Alkoran trägt/ ist prächtig ausgezieret/ und mit einer Decke behangen/ welche von Gold gesticket und mit herrlichen Edelgesteinen und Perlen reichlich besetzet ist. Wann dieses Kamehl von der Wahlfahrt wieder zurücke gekommen/ so wird ihme grosse Ehrerbietigkeit erzeiget/ und sonderbare Andacht in Gegenwart desselben von jederman erwiesen: Etliche ziehen ihme etliche Haar aus/ als welche sie vor heilig halten; etliche pflegen es zu küssen; andere wischen ihme den Schweiß ab / und bestreichen damit ihre Augen und Stirn. Es trägt auch hinfüro solches Kamehl keine Last mehr / sondern bleibet / so lang es lebet / davon befreyet. Wie etliche schreiben / so wird dieses Kamehl geschlachtet/ und sein Fleisch/ in kleine Stücklein zerschnitten/ unter die Glaubigen ausgetheilet.

Die Mahometaner lesen und brummeln Nacht und Tag im Alkoran: ja die Andächtigste legen ihn fast niemahls von sich. Von einem Arabischen Gelehrten / Namens Abuhanifah Alnooman/ der umb das Jahr Christi 781 gelebet/ und eine von den vier Arabischen Secten eingeführet hat/ wird gemeldet/ er habe den Alkoran 7000mahl an demjenigen Ort/ da er hernach starb/ durchlesen.

Der Arabische Stylus des Alkorans ist kurtz und bündig / unterweilen verblümet und mit Sprüchen/ Gedichten und Red-Arten ausgezieret / wiewohl der vornehmste Verstand und Zweck der Reden mit Dunkelheit umhüllet ist.

Dargegen kommen einerley Materien/ Exempel und Sprüche / im Alkoran offtmahls ganz verdrüßlich wiederumb vor / die zu unterschiedenen Zeiten und Orten von Mahomet gebrauchet/ und wiederholet worden.

Ob der Alkoran ewig oder geschaffen sey.

Ein grosser Streit und Uneinigkeit ist unter den Arabern oder Mahometanern vor Alters über dem Alkoran entstanden / ob er nemlich erschaffen/ oder ob er unerschaffen und ewig seye? Etliche haben den Alkoran vor das ungeschaffne Wort Gottes gehalten. Solches solle auch Mahomet bekräfftiget und dabey gesagt haben/ es solle derjenige vor einen Kafir / oder Unglaubigen/ gehalten werden/ welcher vorgebe / daß der Alkoran erschaffen sey.

Autor libri Kitab Alrasoulatin Almawaket.

Unter den Mokazilisten aber (ist eine Secte der Mahometanischen Philosophen) war einer/ Namens Jsa/ und Merdad/ oder vielmehr Mozdar beygenamset welcher vorgab/ es seye der Alkoran umb eine gewisse Zeit erschaffen worden/ und dannenhero sey er nicht ewig. Ja/ er kam endlich dahin/ daß er denjenigen des Unglaubens bezüchtigte / der da sagen wollte/ daß der Alkoran ewig seye: als der dadurch zween Ewige auf die Bahn brächte/ wie Alscharestan bezeugte.

Alscharestan.

Unter den Jüngern des Jsa Mozdar waren zwo Personen/ die Alsjafaraner genennet/ welche ganz festiglich glaubten und vorgaben/ es habe Gott den Alkoran auf einer Tafel so in dem Himmel aufgehenket / erschaffen/ welche von dar nicht könne genommen werden/ dieweil ein einig Ding/ in eben einem Augenblick/ unmöglich anders/ als an einem einigen Ort seyn könne. Dasjenige aber/ was die Mahometaner zu lesen bekommen/ wäre eine Copey oder Abschrifft von demjenigen / das auf der angehenkten Tafel geschrieben / und das seye ein von ihm geschaffnes Werk. Uber dieß gabe Jsa Mozdar vor / der den Alkoran vor erschaffen hielte / es hätten die Araber wol etwas dergleichen verfertigen können / das in Zierlichkeit und Red-Kunst dem Alkoran nichts hätte nachgegeben/ ja das wohl noch besser und zierlicher als der Alkoran hätte seyn können/ wo sie nicht von Gott wären verhindert worden / solchen ins Gedächtnis zu fassen / und darinnen zu behalten.

Autor libri Almawaket.

Es erkennte auch Mozdar/ wie Scharestan berichtet / nicht ein einig Mirakel im Alkoran/ ausser was die Red-Kunst und Zierlichkeit betrifft. Es war aber Mozdar der erste nicht / auch war er nicht allein / der diese Meinung heegte / sondern Alnodham bekräfftigte auch dasselbe / wie Alscharestan in folgenden Worten berichtet/ es seye nemlich / was dasjenige anbelanget/ so im Alkoran vor ein Mirakel zu halten / hierunter nichts anders zu verstehen / als die Erzehlungen / welche im Alkoran sind / und die vergangene und zukünfftige Dinge angehen; wie auch die Abhaltung; weil nemlich Gott diejenigen abhalten werde/ welche sich unterstehen/ mit ihme in der Wolredenheit sich in einen Streit einzulassen.

Gott hat die Araber gewaltig eingewänget (fähret berührter Autor fort) damit sie auf solche Weise ihnen nicht einbilden möchten ein gleiches zu verrichten. Dann wann er ihnen solches zugelassen hätte / würden sie wol auch ein und ander Haubstük gar gewiß ge-

machet haben/ das in Zierraht und Wolredenheit/ auch künstlicher Zusammfügung dem Alkoran gleich wäre.

Autor libri Almawakef.

Ein gleiches schreiben auch andere mehr/ daß Gott nemlich die Araber vom Alkoran habe abgehalten/ dieweil sie sonst ein gleiches hätten zu Werke richten können.

Unter vielerley Meinungen der Mahometaner über ihren Alkoran/ ist auch des Aljahels seine nicht zu übergehen; selbiger war einer von den berühmtesten Motazalisten/ und hatte unter den Chalifen Almotasam und Almotawakkel floriret/ die Secte der Aljahedhianisten eingeführet/ und viel Bücher geschrieben. Dieses Aljaheds Meinung gienge dahin/ es seye der Alkoran ein Cörper/ der unterweilen in eine Manns- und unterweilen in eine Weibsperson könnte verändert werden. Wormit er vielleicht hat wollen zu verstehen geben/ daß der Alkoran nach eines jeden Meinung/ Sinn und Verstand könne gedrehet und ausgeleget werden. Chalif Walid hat den Alkoran auf solche Weise tractiren wollen/ indem er denselben mit Pfeilen/die er in seiner Hand hielte/ nicht nachliesse so lange zu schlagen/ biß er ihn ganz und gar zerstücket. Und solches that er aus keiner andern Ursache/ als weil ihme alsobald/da er das Buch aufschlug/diese Worte vorkamen: **Ein jeder Verkehrter Widerspenstiger solle Straffe leiden.** Worauf Walid also solle geantwortet haben:

Nennst du jeden der Verkehrten einen Widerspenstigen?
Wol! so wisse daß ich selbsten mich auch widerspenstig nenn.
Wirst du deinem Herren dort an dem Urtheils-Tag aufstossen/
So sprich/ solches Tractament hab von Walid ich genossen.

Abulfed.

Ferner/ unter denjenigen/die den Alkoran vor etwas neues und geschaffnes hielten/ war auch Alzamachschar selbst/ als welcher eine treffliche Erklär- und Auslegung über den Alkoran geschrieben/ und in der Vorrede seines Buchs unter andern diese Worte gebrauchet: Lob sey Gott/ der den Alkoran geschaffen hat. Hernachmahls aber sind diese Worte von einem andern also geändert worden: Lob sey Gott/ der den Alkoran gesendet hat.

Abulfar. Histor. Dynast.

Im Jahr Christi 833. befahl Chalif oder der Arabische Kayser/ Almamon durch Briefe/ dem Isaak/ Abrahims Sohn/ er sollte die Richter und Lehrer des Buchs Suna oder Mahomets Satzungen wegen des Alkorans auf die Probe setzen. Also ließ er alle diejenigen/ die nach vorgegangener Prüfung/ den Alkoran vor geschaffen hielten/ los und frey. Wann aber jemand sich weigerte solches zu bekennen/ so gab er ihn beym Chalif an/ und befragte sich/ was man mit ihme thun und vornehmen sollte. Unter denjenigen/ welche/ die Schöpfung des Alkorans weigerten zu bekennen/ war Ahmed des Harbals Sohn/ der dem Almamon gefangen und gebunden zugeschicket wurde: Almamon aber starb/ ehe Ahmed bey ihm angekommen ware.

Elmac Histor. Sarac. lib. 2. c. 8.

Des folgenden Jahrs liesse der Arabische Kayser Mohammed Almotasem Billa Abuischak diesen Ahmed vor sich kommen/ und befragte ihn wegen des Alkorans. Als er nun nicht wollte bekennen/ daß der Alkoran geschaffen wäre/ wurde er/ auf des Kaysers Befehl erbärmlich gegeisselt/ daß er in Ohnmacht fiele/ und nicht das geringste an seiner Haut ganz bliebe.

Abu Harun Ebnol Baka aber/ einer aus der Zahl der Gelehrten/ welche die Schöpfung des Alkorans nicht bekennen wollten/ hat vorgegeben/ es seye der Alkoran niedergesetzt worden: dieweil Gott (wie sie dichten) solle gesagt haben: Wir haben den Arabischen Alkoran niedergesetzet. Er gabe so fort zu/ daß alles dasjenige/ das gesetzt ist/ geschaffen sey; laugnete aber unterdessen den Schluß/ und sagte: Ich sage nicht/ daß der Alkoran geschaffen/sondern nur daß er gesetzt seye. Welches Abulfaraj vor ein wunderliches Vorgeben hält.

Abulfar. Histor. Dynast.

Hernach hat Kayser Haron Watek Billa Abugiafar/ den Glauben und die Meinung/ die Schöpfung des Alcorans betreffend/ gehandhabet/ und fortgesetzet/ wie solches Patricides in folgenden Worten zu verstehen giebt: Watek hat auch die Meinung/ die Schöpfung des Alkorans betreffend/ vor gut befunden; welche Meinung Ahmed/ des Abi Davids Sohn/ und Mohammed/ des Abdolmeliks Sohn/ unter dem Schein eines guten und löblichen Werkes/ an ihme gepriesen. Watek schrieb in alle Egyptische Landschafften die Mahometaner dahin zu bereden/ daß sie glauben/ es seye der Alkoran geschaffen worden; und befahl auch/ solches in den Tempeln bekannt zu machen.

Solche Meinung haben die Mahometaner sehr übel aufgenommen/ und sich deswegen ganz ungehalten erzeiget. Allein diejenige/ welche sich widerspenstig erwiesen/ und solcher Meinung nicht beypflichten wollten/ musten schwere Straffen ausstehen/indeme etliche gegeisselt/etliche ins Gefängnis geworffen/und etliche gar getödtet worden.

Als Anno Christi 842. eine Befreyung oder Auswechlung der Gefangenen/ zwischen den Römern oder Griechen/ unter dem Kayser Michael/ und zwischen den Mahometanern/ unter dem Arabischen Kayser/ Haron Watek Billa Abugiafar geschlossen worden/ so befahl Watek dem Chatan/er sollte die Mahometische Gefangene ihres Glaubens halber befragen/ und alle diejenigen/ welche bekennen würden/ daß der Alkoran geschaffen seye/ los lassen/ und mit einer güldnen Krone beschenken/ die andern aber/ welche auf der Gegenmeinung verharreten/ sollte er nicht frey machen/sondern unter den Griechen ferner bleiben lassen.

Endlich befahl der Arabische Kayser Abugiafar Motawakkel Anno Christi 861. den Streit und die Uneinigkeit wegen des Alkorans

zu schliessen / und zwar also daß niemand er möchte gleich glauben/der Alkoran seye erschaffen/ oder nicht/ deßwegen mit einiger Straffe beleget werden sollte. Hierauf ließ er diejenigen los/welche wegen dieser Meinung/die Schöpfung des Alkorans betreffend/ ehedessen waren in den Kerker geworffen worden.

Der Alkoran wird vom Himmel auf die Erde gesendet.

Wie etliche vor gewiß glauben/so solle der ganze Alkoran/ mit Seiden bekleidet/ und mit Gold und Edelgesteinen bedecket / in einer Nacht von dem Himmel von Gott/ durch den Ertz-Engel Gabriel an den Mahomet / in der Stadt Medina / seyn herab gesendet worden. Andere dagegen melden/ es seye der Alkoran Stückweise/ und zu unterschiedenen mahlen / vom Himmel hernieder kommen.

Das Herniedersenden des Alkorans scheinen unterschiedliche Formuln und Redens-Arten im Alkoran selbst zu bezeugen / als unter andern : wir haben dir (nemlich Mahomet) den Alkoran herunter gesandt. Wir haben ihme (nemlich dem Mahomet) den Arabischen Alkoran zugesendet.

Der Alkoran selbst bezeuget / daß er im Monat Ramedan sey hernieder gesendet worden : dannenhero wird dieser Monat (wie auch/ weil in demselben/nach der Mahometaner Vorgeben/viel andere grosse Thaten geschehen sind) mit trefflichem Pracht und Ansehen jährlich von allen Mahometanern gefeyret.

Und damit Mahomet dieses den Seinen desto besser einbilden und ins Herz drücken mögte / so gebraucht er im Alkoran sehr zierliche und hohe Worte/ als zum Exempel/ im 24ten Haubtstück/ allwo er Gott also redend einführet : Dieß Buch haben wir dir zu Liebe aufgesetzet/ damit du dadurch die Menschen vom Schatten zum Liecht/ nemlich zum Weeg Gottes bringen / die Unglaubigen aber / welche das Leben dieser Zeit dem zukünfftigen Leben vorziehen/ und vom Weeg Gottes abweichen/ wegen ihrer Torheit straffen/ und ihnen das gröste auf dem Naken schwebende Unheil zu verstehen geben mögest.

Diese und andere Zeugnissen findet man in grosser Menge im Alkoran : Ja/ damit niemand wider den Alkoran einige falsche Muthmassungen/ noch Ursachen an dem göttlichen Ansehen desselben zu zweiffeln haben mögte / so schwöret Mahomet selbst / er habe den Alkoran nicht ausgesonnen / sondern selbiger sey an ihm selbst warhafftig ; solches erhellet aus den folgenden Worten des 56sten Haubtstücks: Wann die Unglaubigen die offenbare Gebote hören / so sagen sie es seyen Zaubereyen / und hätte ich alles also erdichtet. Wo aber dieses wahr ist/so will ich keinen Theil an Gott haben/ als der unser Richter / Majestätischer Zeug und Sünden-Tilger seyn wird. Und ferner im 61sten Haubtstück schreibet er also : mit den blasenden Winden/ und schweren aufgezogenen Wolcken/mit denen auf der See fahrenden Schiffen/mit den Engeln als göttlichen Abgesandten / bezeuge ich / daß alle diese Gebote warhafftig seyen. Ja es wird der Tag komen/ der die Warheit offenbahren wird.

Wie aber andere Arabische Schreiber vor wahrscheinlicher und glaubwürdiger urtheilen/so solle Mahomet in der Stadt Medina seinen Alkoran gemachet und geschmiedet haben ; wiewohl nicht ohne Eingebung des Engel Gabriels ; als er sich in die acht Jahre daselbst aufgehalten hatte : dann so viel Jahre sind zwischen Mahomets Flucht aus Mekka nach Medina/ und zwischen der Eroberung der gemeldten Stadt Mekka verflossen. Elmacin. Histor. Saracen. lib. 1. c. 1.

Die Verfertigung des Alkorans wird auch dem Mahomet in unterschiedlichen Haubtstücken zugeschrieben/und ihme von den Arabischen Schreibern vor ein Wunderwerk ausgedeutet daß er ein so vortrefflich Meisterstück habe können zum Vorschein bringen / dergleichen ihme die gelehrteste Männer zu seiner Zeit nicht nachzuthun getrauet/wie allbereit vorhero berichtet worden.

Wann man aber den Christlichen Schreibern will Glauben zustellen/ so solle Mahomet den Alkoran/ durch Hülffe und Beystand der Jüden und eines Mönchen/Namens Sergius/ den die Araber Bohira nennen/gemachet habe. Es hatte sich nemlich dieser Mönch/ der ein Nestorianer ware/ und der Ketzerey des Nestorius folgte/auch aus seinem Kloster deswegen ware gejaget worden/zum Mahomet in Arabien verfüget/ dem er die Heilige Schrifft/ so wohl des Alten als Neuen Testaments/ nach seines Meisters Nestorius Meinung/auslegte/wiewohl er auch viel und ungereimte Dinge aus seinem eignen Kopf dabey ersonnen und gefüget hat. Dieses aber ware noch nicht genug/ sondern zu diesem Handel verfügten sich auch etliche Juden/ die ihr Absehen dahin richteten/damit sie verhinterten/daß Mahomet/ der zuvor ein Heyd und Götzendiener ware / kein aufrichtiger wahrer Christ werden mögte/dannenhero sie ihme (der nach neuen Dingen ein grosses Verlangē hatte) nicht die Warheit der H. Schrifft/ sondern nur Fabeln und Mährlein aus dem Jüdischen Thalmud (womit der Alkoran annoch angefüllet ist) einpflanzten und ins Herz redeten.

Also hat Mahomet seinen Alkoran/durch Unterweisung eines Juden/und Nestorianers/ zusam gebracht/und geschmiedet/und zwar also daß er denselben/ so wol aus Jüdischen Fabeln/ als Nestorianischen Grillen und ungereimten Sachen/ ja aus dem Heydenthum selbst zusam geflicket/ mit etlichen Gedichten hin und wieder gezieret/ und ohne einige Ordnung/ Zusamenfügung und Absehen auf das Vorhergegangene/ zum Vorschein gebracht; ist also alles ein rechtes Misch Masch und untereinander vermengtes alberes Wesen.

Allhier ist zu merken/ daß Mahomet fast alle alte Gewonheiten / Gebräuche/ Sitten/ aberglaubige Dinge / Kirchen-Gebräuche / und Zauber-Händel/ in gewisse Formulen begriffen / und dergleichen Dinge unberühret / verwahret und aufbehalten habe / wie Ismael Sciahinsciah bezeuget/ und viel andere mit ihme ein gleiches bestättigen: dann Mahomets Absehen gienge dahin/ wie er das Geistliche mit dem Weltlichen vermischen mögte ; als welcher trachtete alle Völker und Menschen/ was vor einer Lehre und Religion Abrah. Ecchel. Histor. Arab. Ad Calcem c. 3. Historiæ Gentium.

sie auch beypflichteten / zu sich zu ziehen und zu locken / wie er dann auch auf nichts anders / in Einführung seiner Lehre / bedacht gewesen. Dannenhero legte er alles was Gut war / böß aus / er veränderte / vermehrte / schaffte ab / hienge den Mantel nach dem Wind / und that alles / was die Zuneigung / Anreitzung / Sache / Zeit / Staat / Ort und Gelegenheit der Menschen erforderte.

Abrah. Ecchel. Histor. Arab.

Mahomet dichtet auch in seinem Alkoran den Christen viel Dinge an / und seilet ihnen manches auf / das sie selbst verwerffen und nicht glauben: dann ob gleich Mahomet / da er noch ein Jüngling ware / auf seiner Reise nach Syrien / sehr wohl unterwiesen / und von dem lauffenden und gemeinem Gerücht / wie auch aus des Sergius Mund / den die Araber Bohira nennen / zur Genüge unterrichtet worden / was die Grundlehre und der Glaube der Christen in sich halte / die Fortpflanzung des Göttlichen Worts betreffend; so lässet er sich doch zum öfftern mahl ganz hochmühtig und unverschämt in seinem Alkoran dieser auf die Christen zielender Worte verlauten: es sey ferne von uns zu sagen / daß Gott eine Freundin oder Mitgesellin habe: gleich als ob die Christen glaubten und lehrten / daß derjenige / den sie in der Schrifft den Sohn Gottes nennen / vom Beyschlaff eines Weibes mit GOtt selbst seye erzeuget worden.

Zu besserer Erklärung desjenigen / was allbereit gemeldet worden / und von Mahomets Lehre noch ferner soll gemeldet werden / will ich kürtzlich allhier beyfügen / wie der Zustand der Christen / zu den Zeiten Mahomets / in Arabien seye beschaffen gewesen.

Zustand der Christen zu Mahomets Zeiten in Arabien.

Zu Mahomets Zeiten war Arabien nicht nur mit Abgötterey / sondern auch mit unterschiedlichen Ketzereyen und Secten der Christen beschmitzet / woraus grosse Uneinigkeiten Streit-Händel und Zwiespaltungen entstunden. Diese Strittigkeiten / die Religion betreffend / waren dem Mahomet nicht unbewust / dannenhero er dieselbe im Alkoran / den Christen zum öfftern verwiese. Aus dieser Ursache lieset man im Alkoran / im Haubtstück / Maria genannt / diese Worte: die Völker (oder Secten) sind miteinander uneins. Beidavi erkläret diese Worte also: die Juden und Nazarener (oder Secten der Nazarener) sind uneins. Dann die Nestorianer sagen / es seye Christus GOttes Sohn: die Jacobiter aber geben vor / er sey GOtt / der auf die Erde gekommen / und hernach gen Himmel gefahren. Die Melkiter dargegen glauben festiglich / er seye ein Knecht Gottes / und sein Prophet.

Diese drey Secten / als die Secte der Jacobiter / Melkiter und Nestorianer / waren zu Mahomets Zeiten / und noch vor ihme / wie Ahmed Ben Edris schreibet / die bekanntesten und vornehmsten unter allen Secten in Arabien / wie auch im ganzen Orient.

Jakobiter.

Die Jakobiter hatten ihren Namen von einem Syrer / Namens Jacobus / sonst Baradeus geheissen / weil er solche Kleider truge / die von Lappen zusammen genehet waren / dann Barada bedeutet auf Arabisch einen Lappen oder Lumpen. Er ware ein Jünger des Severus / Bischoffs zu Antiochien / der unter dem Kayser Anastasius um das Jahr Chr. 462. gelebet hat.

Dieser Jacobus glaubte / es seye in Christo eine einige Natur aus zweyen vermenget / eine einige Substantz / aus zweyen Substantien / und ein einiger Wille: worinn er mit dem Severus / Dioskorus / und Eutyches einerley Meinung hatte.

Einer von diesen Jakobitern / ein Araber / Namens Ibn Sora / erzehlet in seinen Schrifften / daß zu Christus Zeiten / da er ans Creutz gehefftet worden / die Sonne sich gantz verfinstert habe / von sechs Uhren des Freytags / zu welcher Zeit Adam vom Baum geessen hatte / biß zur 9. Stünde / da ohngefehr Adam aus dem Paradies getrieben worden.

Melkitæ.

Die Melkiter oder Griechen stellen in Christo / nach der Vereinigung / 2 Naturen / und eine einige Person. Uber dieß glaubten sie / es habe Christus / nach der göttlichen Natur einen Willen mit dem Vatter; nach der menschlichen Natur aber / einen Willen mit dem Abraham und David: er sey aber gleichwol ein *Individuum* oder einzelige Person vor sich selbsten.

Gabriel. Sionit. de Morib. Oriental.

Die Melkiter oder Griechen / die heutiges Tages durch ganz Osten zerstreuet leben / glauben unter andern / daß der heilige Geist vom Vatter allein ausgehe / und halten nichts vom Fegfeuer / dannenhero sie wider den Pabst / und wider alle diejenigen / welche dem Pabst in Geistlichen Sachen unterworffen sind / einen eingepflanzten unversöhnlichen Haß tragen / gestalt sie ihme auch seine Oberstatthalterschafft und höchste geistliche Gewalt halsstarrig weigern / und sich derselben durchaus nicht unterwerffen wollen. Durch den Namen der Melkiter werden in Osten alle *Orthodoxi* oder Rechtglaubige verstanden / welche das *Concilium* von Chalcedonien wider den Dioskorus angenommen haben.

Warum sie also genennet werden.

Die Melkiter sind also genennet von dem Arabischen Wort Melik / so einen König oder Kayser bedeutet / weil sie die Seite des Kaysers Marcianus hielten / und seiner Glaubens-Bekänntnis beypflichteten. Es wurde nemlich zu den Zeiten des Kaysers Marcianus ein *Concilium* zu Chalcedon gehalten / auf welchem 634. Bischöffe zugegen waren. Kayser Marcianus hatte sie alle beruffen lassen / um den Glaubens-Punct des Dioskorus / Patriarchens zu Alexandrien zu untersuchen; selbiger sagte / es habe der Messias eine Substanz aus 2. Substanzien zusam̃ gefüget / item 1. Person aus 2. Personen / eine Natur aus 2. Naturen / und einen Willen aus 2. Willen bestehend. Kayser Marcianus und seine Leute aber eigneten Christo 2. Substantien / 2. Naturen / 2. Willen / und eine einige Person zu; welcher Meinung alle Bischöffe beypflichteten / ausser Dioskorus / der Patriarch zu Alexandrien.

Nestorianer Ahmed Ben Edris.

Die Nestorianer haben ihren Namen vom Nestorius überkom̃en / welcher vorgabe / es seyen nach der Vereinigung 2 Substantien / und 2. in ihrer Natur bestehende Personen.

Der Araber Ahmed Ben Edris beschreibet den

Ursprung der unterschiedlichen Meinung unter den Christen.

den Ursprung dieser dreyen Secten sehr fabelhaftig. Ob gleich dieser Autor ein abgesagter Feind der Christlichen Kirchen ware / so bekannte er doch / daß der Apostel Paulus / aus einem Verfolger / ein Liecht und Seule der Kirchen ja ein vortrefflicher Lehrer und eifriger Verfechter der Heiligen Dreyfaltigkeit worden seye. Erstlich will er erweisen / woher so viel Meinungen unter den Christen ihren Ursprung genommen / nemlichen aus den Worten des Paulus / welche derselbe / als er sich selbst auf einem Berg im Feuer Gott aufopfern wollte / dreyen sonderbahren Königen mit höchstem Fleiß und unverdroßner Sorgfalt in ihre Herzen gedrucket hatte; also daß einjeder derselben / nach des Paulus Tod / sich beredete / es seye ihme allein die Fortpflanzung der Paulinischen Lehre anbefohlen und anvertrauet worden. Hiermit aber ware das Werk nicht geschlichtet noch aufgehoben / dann nachdem die drey Könige wieder nach Hause gekehret waren / fiengen sie an / einander aufs äuserste zu hassen und zu verfolgen; zumahlen sich einjeder einbildete / es seye ihme allein die wahre Glaubens-Lehre vom Paulus anvertrauet worden; zumahlen der Apostel / wie Ahmed fabelt / einem jeden König absonderlich die Geheimnissen seiner Lehre geoffenbahret hatte. Ferner erzehlet Ahmed des Apostels Paulus Lebenslauff mit folgenden Worten:

Etliche / so wohl Mahometanische als Christliche Geschichtschreiber / geben vor / es hätten anfangs / als JESUS über dem der Friede seye / die Israeliten zum Glauben beruffen ihrer gar wenig ihme gefolget / und seiner Lehre beygepflichtet. Als er aber hernach erhöhet und aufgenommen worden / hätten die Menschen sein Wort ganz andächtig an- und aufgenommen / bis endlich die Anzahl seiner Anhänger zu 700. Mann angewachsen. Und also (sagen sie) sind die Verfechter des Christenthums unter den Kindern Israel von Tag zu Tage vermehret worden / also daß sie auch viel andere zu ihrem Glauben angereitzet und gebracht haben.

Wider diese setzte sich Paulus / der auch Saulus genennet wurde / ein Jud / und König der Kinder Israel / der sie vertriebe / und aus Syrien / nach den Grenzen des Griechenlandes / jagte. Hernach aber fiel gedachter Paulus im verstellten Habit / mit seinem Kriegsvolk / in das Christliche Läger / wurde aber erkannt / und gefangen genommen. Von stund an erzehlte er die Straffen / welche durch Gottes Hand über ihn gekommen wären / und daß er eine lange Zeit seines Gesichts / Gehörs / und aller Sinnen beraubet gewesen / aber ein Gelübde gethan hätte / wann er von dieser Qual würde erlöset werden / so wollte er den Christlichen Glauben annehmen. Weil er nun zu seiner vorigen Gesundheit gelanget / so seye er anitzo bereit / sein Wort zu halten / und unter den Christen den Uberrest seines Lebens hinzubringen. Die vornemsten der Christen liessen diesem Paulus eine Kapelle bauen / in welcher er einige Gesichte / die Veränderung der Kirchen Ceremonien betreffend / überkame. Durch das 1. Gesicht wurde er ermahnet / die Gewonheiten / welche noch bis auf selbige Zeit üblich waren / zu verändern: Er brachte also anfangs diese Gewonheit ab / Krafft deren man unter dem Gebet das Angesicht nach Jerusalem kehrte / und befahl den Christen / mit dem nach dem Morgen gekehrten Angesicht zu beten. Durch das zweyte Gesicht wurde Paulus ermahnet / den Unterscheid der Speisen abzuschaffen.

Das dritte Gesicht meldet ganz fabelhafftig von einem / Namens Malkun / der zum Urheber und Haubt der Melkiter gemachet wurde / mit folgenden Worten:

Nachdem Paulus hierauf die Thüre verschlossen hatte / so klopften sie an dieselbe zum drittenmahl viel hefftiger / als das andermahl. Als er ihnen solche geöffnet hatte / sagte er zu ihnen: Ich habe ein Gesicht gehabt. Sie baten ihn hierauf / daß ers ihnen andeuten mögte. Er aber sagte sie sollen alle hinaus gehen / den Jacobus / Nestorius / Malkum / und † einen Rechtglaubigen ausgenommen. Als dieses geschehen / so fragte er dieselben: kennet ihr diesen Mann / der den Blinden das Gesicht / den Aussätzigen die vorige Leibes-Kräften / und den Todten das Leben wieder gegeben? und sie antworteten: Nein. Da sagte Paulus: solcher Gestalt halte ich davor / es seye dieses ein solcher Gott / der sich anfangs uns geoffenbaret / hernach aber wieder vor uns verborgen habe. † Orthodox.

Dieser Meinung des Paulus haben etliche beygepflichtet / andere aber nicht / sondern vorgegeben: es seyen drey des Göttlichen Wesens theilhaftig / nemlich / Gott / sein Sohn / und der heilige Geist. Andere haben festiglich geglaubet / Gott seye Fleich worden. Haben sie sich also in vier Secten zertheilet. Jacobus hat dem Paulus gefolget / daß nemlich der Messias Gott seye; und von diesem haben seine Nachfolger / die Jacobiter / ihren Ursprung bekommen. Nestorius aber hat geglaubet / der Messias seye nur allein auf eine Art und Weise der Barmhertzigkeit der Sohn Gottes; und von diesem sind die Nestorianer entsprossen. Malkum hat dagegen die Dreyfaltigkeit fest gestellet; von dem haben die Melkiter ihren Namen erlanget.

Endlich stunde der Rechtglaubige auf / straffte sie mit dem Kirchenbann und sagte: Bey Gott / bey Gott / dieser trachtet durch seine ungereimte Dinge nichts anders / als euer Verderben zu befördern. Wir sind Gesellen des Messias. Wir haben * den Isa / über welchem Heil und Friede seye / gesehen / und sind von ihme hergekommen. Dieser aber wird euch verführen. Da sagte Paulus zu seinen Nachfolgern: wolan / lasset uns diesen Rechtglaubigen bestreiten / und ihn mit seinen Gesellen umbringen / sonst wird er eüre Religion vertilgen. der Rechtglaubige aber verfügte sich zu seinem Volck und fragte: Wisset ihr nicht / daß Messias der Knecht Gottes und sein Apostel ist / welches er euch selbst also gesagt / und zu erkennen gegeben hat? sie sprachen: ja; Dieser aber * JEsum.

aber / sagte er ferner / hat allbereit viel Menschen verführet: allein die andern / welche ihren Fußstapfen nachgefolget / haben den Rechtglaubigen mit den Seinigen verjaget. Also begaben sich diese von dannen nach Syrien / und wurden von den Juden gefangen genommen. Nachdem sie aber denselben den ganzen Verlauff kund gemachet / und also zu ihnen gesprochen hatten: Wir sind deswegen hieher zu euch gekommen / damit wir in eurem Lande sicher seyn möchten / dann in unserm Lande ist kein so freyer Ort für uns zu finden / sondern wir suchten etliche Hölen und Hütten / und irrten im Lande umher; also liessen sie die Juden unter ihnen leben / und fügten ihnen ferner kein Leyd zu. Diejenigen aber / welche unglaubig waren / hatten ihnen auch hernachmahls / nach dem Vorbild der Rechtglaubigen / gleichfalls Clausen / und Hütten zubereitet. Es hat auch der Prophet Muhammed / noch zu seiner Zeit / dreissig Clausen überkommen / welche die Rechtglaubigen aufgerichtet / und unter den Mahometanern gestorben waren. So weit Ahmed.

Die Araber werden Christen.

Unterschiedliche Geschlechte der Araber haben vor Alters den Christlichen Glauben angenommen und bekannt. Der erste / welcher den Arabischen Heyden das Evangelium und den Christlichen Glauben verkündiget / ware der Apostel Paulus / wie solches abzunehmen aus der Epistel an die Galater c. 1. v. 17. als welcher zu diesem Ende nach Arabien reiste.

In Nairan einer Landschafft von Jemen / so von vielen Arabischen Geschlechten bewohnet wird / ware vor Alters eine Kirche der Christen / und Bischöfflicher Sitz / wie Safioddin schreibet. Es waren auch vor Alters die Innwohner der Stadt Medina zum Theil Christen / und zum Theil Juden.

In andern Asiatischen Ländern / um Arabien / waren auch vor Alters unterschiedliche Arabische Stämme und Geschlechte / welche dem Christenthum anhiengen. Enb Kalikan gedenket dreyer Stämmen / welche er Arabische Christen nennet / als Tanuch / Bahra und Taglab.

Die Melkiter werden von den Arabern unter allen andern Christen am meisten geachtet.

Wie es scheinet / so haben die Saracener / oder Araber / die Melkiter am meisten unter allen andern Secte der Christe geachtet / ja so ferne / daß etliche an statt der Mahometischen Lehre ihrer Parthey gefolget / und vollkömmlich ihre Religion angenommen / ja sich mit den Melkitern verheuratet haben. Unter diesen war Almondar / ein Stamm-Fürst oder König der Araber / der unter dem Kayser Anastasius / dem Macedonier / im Anfang des Jahrs nach Christi Geburt 500. gelebet / und seinen Königlichen Hof in Hira / einer Stadt der Landschafft Irak / bey Bagdad / hatte. Zonara schreibet von diesem Almonder also:

Zu den Zeiten des Kaysers Anastasius ist Almondar der Stamm-Fürst der Araber / von den Rechtglaubigen / nemlich den Melkitern / unterwiesen worden / also daß er glaubig und getaufft worden. Severus der Bischoff von Antiochien / sandte zween Bischöffe an den Almondar / damit er ihn zu seiner Ketzerey bringen und verleiten möchte. Als nun diese Bischöfe unter andern lehrten / daß die zwo Naturen in Christo in eine Natur zusammen vermenget worden seyen / schlosse er hieraus / daß auch die Gottheit zugleich mit dem Fleisch des HErrn Christi gelitten habe: damit er nun diese gottlose Bischöfe desto besser überzeugen möchte / wie ungereimt sie redeten / und was vor unglaubliche Dinge sie lehrten / so legte ers mit einem seiner Hofdiener an / daß derselbe in Beyseyn ihrer ihme etwas ins Ohr raunen sollte. Kaum hatte dieser solches verrichtet / da stellte sich Almondar ganz traurig und betrübt / gleich als ob ihme etwas recht unglückliches begegnet wäre. Als ihn nun die beeden Bischöfe fragten / warum er sich so alteriret hätte / und was ihme wäre angedeutet worden? so gab er ihnen zur Antwort / man habe ihme den Tod des Erz-Engel Gabriels zu wissen gemacht; da versicherten ihn die Bischöffe / daß diese Zeitung falsch und erdichtet seye / zumahlen der Erz-Engel nicht sterben könnte. Hierauf druckte der Almondar loß / und sagte: Wol! wann nun ein Engel nicht stirbt / wie wollt ihr dann erweisen / daß die mit Fleisch vermengte Gottheit gelitten habe / und gestorben seye. So weit Zonaras.

In Hira ließ Almondar grosse Kirchen erbauen / Allwo die Araber von unterschiedlichen Stämmen die Christliche Lehre annahmen / welche Alebad oder Ibad genannt wurden. Aziz Billah / der Anno C. 980. über Egypten herrschete / und vom Geschlecht der Araber ware / nahm eine Melkitische Christin zum Weibe.

Wie günstig und geneigt Mahomet den Christen solle gewesen seyn / ist allbereit zuvor gemeldet worden.

Und so viel seye gemeldet von Mahomets Geburt / Leben / Thaten und Tod: nun wollen wir auch seine Lehre und unterschiedliche Secten seiner Nachfolger vorstellen.

Die Mahometanische Lehre und Religion.

Zuvor haben wir gemeldet / wie die Arabische Schreiber die Araber in zweyerley Ordnung abtheilen / nemlich in die Araber der Unwissenheit vor Mahomets Zeiten / und in die Araber der Mahometanischen Lehre.

Die Mahometische Religion ist / nach Bericht der Mahometanischen Schreiber / wann jemand Gott Gehorsam und Unterthänigkeit erweiset. Oder die Mahometische Religion ist / wann jemand sich demjenigen unterwirfft / und Gehorsam erzeiget / das von Mahomet mitgetheilet und vorgestellet worden; oder wann jemand seine eingeführte Lehre

annimmt

annimmt und bekennet. Dann also solle (wie Alscharestan berichtet) Mahomet dem Engel Gabriel/ als dieser in der Gestalt und Kleidung eines Arabers fragte/was das Islamisthumb wäre / geantwortet haben : daß man nemlich glaube und bekenne / es seye ausser GOtt kein Gott / und ich seye der Gesandte Gottes ; daß man die vorgeschriebene Gebete sorgfältig unterhalte ; Allmosen gebe ; im Monat Ramadan faste / und Walfahrten nach dem Tempel zu Mekka Andachts halber / und so bequemlich mans verrichten kan / anstelle. Diese Beschreibung solle Gabriel mit seinem Zeugnis befestiget und gut gesprochen haben.

Wie Mahomets Nachfolger genennet werden.

Also nennen die Mahometaner ihre Secte/ Lehre oder Religion/ Alislamo/ oder Aleslam/ und sich selbst / die dieser Lehre folgen / und beypflichten/ die Muslemons/ oder Moslimons / oder Muslimans/oder Musulmans und Moslemannen/welches Wort herkommet vom Arabischen Grundwort Salama / das so viel gesagt ist / als : er ist erhalten und vom Schaden und Unheyl errettet worden.

Die Ursache / warumb die jenigen / die der Lehre Mahomets folgen / Moslemans &c. genennet werden / solle/nach etlicher Meinung/ diese seyn : Mahomet pflanzte seine Lehre mit dem Schwerd fort. Die jenige / welche ihme widerstunden/und dieß sein Glaubens-Zeichen: **Ausser GOtt ist kein Gott / und Mahomet ist der Gesandte Gottes** / nicht wollten annehmen / wurden getödtet. Die sich aber seinem Gehorsam unterwarfen / und nach seinen Geboten und Befehl sich bequemten / wurden vom Schwerd befreyet und errettet / und dannenhero Muslemons / oder Moslimons / Muslimans / Moslemins / Musulmans oder Musulmannen genennet ; dann also kan dieser Name/wegen der Doppeldeutung der Arabischen Vocalen oder stimmbaren Buchstaben/ unterschiedlich vorgestellet und ausgesprochen werden.

Und von solcher Zeit an/ haben die Nachfolger der Mahometischen Religion diesen Namen behalten / daß also ein Mahometaner und Musulman bey ihnen vor einerley gehalten wird.

Oder die Moslemannen/ wie andere/und vielleicht mit mehrer Wahrscheinlichkeit schreiben / sind also von dem Grund-Wort Aslama genennet / welches so viel bedeutet/ als/er ist gehorsam gewesen / hat geglaubet / und all sein Vertrauen auf GOtt gestellet. Also sind alle Ismaeliter Moslimannen genennet worden / gleich als wollte man sagen: Gottes gehorsame und glaubige / und mit ganzem Herzen auf GOtt vertrauende Menschen.

Die Juden aber nennen sie / mit Versetzung der Buchstaben / verächtlicher Weise/ Ismaeliter/ und ihre Religion Ismaelisthum ; wiewol sie diesen Namen nicht verwerffen und von sich stossen / weil er den Ismael / nechst dem Abraham / so wol vor den Vatter ihres Geschlechts / als ihrer Religion / erkennen. Ja beharren stark darauf / es seye diejenige Lehre / welche sie bekennen / keine andere / als eben diejenige / welche ehedessen Ismael von seinem Vatter Abraham empfangen und bekennet / auch seinen Nachkömmlingen / so'che zu unterhalten und fortzupflanzen / anbefohlen hätte.

Scharestan befestiget dieses klar und deutlich in folgenden Worten / die wir hier beyfügen wollen / um daraus desto besser das jenige zu verstehen / was allbereit gesagt worden / und noch solle gesagt werden / ja was Mahomet vorgewendet / und was er ausgerichtet habe.

Hernach / heissen seine Worte / ist das jenige Liecht / welches vom Adam zum Abraham / und von diesem zu den Nachkömmlingen gebracht / in zwey Theile gesondert worden / also daß ein Theil davon bey den Kindern Israel / und das andere bey den Kindern Ismael geblieben. Das jenige Liecht / welches auf die Nachkömmlinge Israels herniederkame / ware klar und offenbar ; das andere aber / so den Nachkömmlingen Ismaels zu theil wurde / ware verborgen. Ein Kennzeichen dieses klaren Liechts ist geschehen durch die Erscheinung vieler Personen : Ein Kennzeichen aber deß dunkeln Liechts hat sich ereignet durch die Erklärung der Kirchen-Sitten / Gesetze und Zeichen / also daß diese Sache unter wenigen einen einmühtigen Schluß erlanget. Der Keblagh (das ist / die Kehrung deß Angesichts zur Zeit deß Gebets) der ersten Secte ware der Tempel zu Jerusalem : und der von der andern Sect ware der Tempel zu Mekka. Das Gesetz der ersten Sect bestund aus klaren Urtheilen ; das Gesetz der andern bestunde aus Beobacht- und Unterhaltung der heiligen Zeichen. Die Feinde der ersten Secte waren Unglaubige / als Pharao und Haman ; die Feinde der andern Sect aber waren die Abgöttische und Götzendiener.

Scheinet also das Islamisthumb nichts anders/ als das Ismaelisthumb zu seyn. Sie sagen / es habe Ismael die Jorhamidisten und Amalekiter zum Islamisthumb eingeladen und beruffen.

Weil dann Mahomet eine klare und offenbare Lehre der Kirchen-Sitten und Gesetze / die mehrere Eigenschafften mit der Secte der Ismaeliter haben / durch den Alkoran überlifert/und seine Araber von der Abgötterey abgezogen / so hat er vor einen Widerbringer deß Ismaelisthumbs / unter diesem Titul und Namen/wollen gehalten werden.

Almumenins.

Mahomets Nachfolger und Anhänger seiner Lehre / werden auch durchgehends Amumenins / das ist / Glaubige / genennet : und dannenhero heisset man auch Mahomets Nachfolger in der Regierung/ Almiro'Lmumenins / das ist / Kayserе oder Fürsten der Glaubigen ; wiewol auch mit einem andern Namen gemeiniglich Chalifen.

Omma Muhamed.

Es werden die Mahometaner auch auf Arabisch / von Mahomet selbst / in seinem Alkoran / Omma Muhammed / das ist / Mahomets Volk / genennet. Worinn auch dieser Schalk scheinet GOTT dem HErrn nach-

gefolget zu haben / als welcher so vielmahls die Juden im Alten Testament / **mein Volk** nennet. So hat auch Mahomet durch diesen Namen / als ein Unterschieds-Zeichen / seine Nachfolger von allen Völkern unterscheiden wollen.

Ahlo-Suna

Sonst werden sie auch in den Schrifften der Araber Ahlo-Suna / das ist / Völker von Suna / oder deß Gesetzes und der Satzungen genennet : dann die Mahometaner haben / ausser den Alkoran / auch noch ein anders Buch vom Mahomet / das seine unterschiedliche Reden und Thaten / welche sie durch Satzung und Uberlieferung von ihme empfangen zu haben vorgeben / in sich begreiffet ; Solches Buch wird von ihnen in hohen Würden gehalten.

Ahlo-Kibla

Die Mahometaner werden auch Ahlo-Kibla / das ist / Volk deß Tempels von Mekka genennet / dieweil alle Meßziden oder Tempel der Mahometaner / nach diesem einigen Tempel mit ihrem Vorhof erbauet sind. Dannenhero sind auch die Mahometaner / krafft deß Gesetzes / verpflichtet / ihr Angesicht / unter dem Gebet / nach Mekka zu wenden. Diese aberglaubige Gewohnheit wird Ain Alkibla genennet / das ist / das Aug oder Ansehen von Kibla.

Der gemeinste und gebräuchlichste Name derjenigen / die der Lehre deß Mahomets folgen / und dem Alkoran Glauben zustellen / ist Moslemis oder Moslimans ꝛc. Sonst werden sie durchgehends von den Christlichen Schreibern / nach Mahomet / Mahometaner oder Mahometisten genennet.

Ursprung der Mahometanischen Secten.

Obgleich Mahomet in seiner Krankheit verbotte / daß keine zweyerley Religionen in Arabien beysammen oder neben einander seyn sollten / so ist gleichwohl hierdurch den entstandnen Trennungen / Zwiespalten und Strittigkeiten in der Islamischen oder Mahometanischen Lehre nicht vorgebauet worden.

Etliche dieser Trennungen und Strittigkeiten / wie Abulfarai schreibet / sind mit den Wurzeln oder Grundfesten der Mahometanischen Religion beschäfftiget / und werden in der Scholastischen Gottesgelehrtheit unterhalten: Andere halten sich an die Aeste und Zweige dieses Mahometanischen Religions-Baums / und sind der Rechtsgelehrtheit zuständig.

Was die Trennungen und Strittigkeiten / die Wurzeln betreffend / anbelanget / so haben Maabad / Aljohanni / Gailan / von Damaskus bürtig / und Jonas Alaswari / am Ende vom Leben der Mahometischen Anhänger / über die Streit-Fragen / den Beschluß Gottes / und das Gute und Böse / so ihme zuzuschreiben / betreffend / Ketzereyen eingeführet / derer Meinungen Wasel Ebn Ata und andere angenommen und unterhalten haben.

Alim Alkalim / oder Scholastische Wissenschafft.

Die Scholastische Gottes-Gelehrtheit wird von den Arabern auf Arabisch Alim oder Jlm Alkalam genennet / welches so viel gesagt ist / als Wissenschafft der Rede oder Sprache / dieweil die vornehmste Strittigkeit / derenthalben, unter ihnen am meisten gehandelt wird / die Rede / ob das Wort **GOTT** seye / angehet ; dann in dieser Wissenschafft wird insonderheit von Gott und Göttlichen Dingen / wie auch von andern Sachen geredet. Es ist nemlich Alkalam eine Wissenschafft / in welcher von GOTTES Wesen und seinen Eigenschafften / und von Beschaffenheiten der möglichen Dinge / die Schöpfung und Hervorbringung betreffend / nach den Regeln der Mahometischen Lehre / gehandelt wird.

Wie andere schreiben / so ist Alkalam eine Wissenschafft der Gesetzmässigen Grund-Regeln / welche zu den Articuln des Glaubens gehören / die durch gewisse Beweiß-Reden überkommen werden. Oder die Wissenschafft Alkalam ist diejenige / durch welche iemand tuchtig gemachet wird / die Articul des Glaubens durch beygebrachte Beweißgründe zu befestigen / und die zweiffelhafftige Dinge aufzulösen. Diesemnach ist Alkalam die Scholastische Gottes-Gelehrtheit der Mahometaner.

Erstrecket sich also die Wissenschafft Alkalam sehr weit / dann sie begreiffet nicht allein die Vernunfft-Kunst / Almantek auf Arabisch genennet / (welches Wort auch eine Sprache oder Rede bedeutet / dann Almantek und Alkalam sind Worte von einerley Bedeutung und Verstand) sondern auch alles dasjenige / das zu Jlahijaton / das ist / zur † über-Naturforschungs-Kunst oder auch zur Gottesgelehrtheit gehöret. Ja Alkalam ist vollkömmlich eine vielfältige Wissenschafft / bestehend aus Logischen / Metaphysischen / Theologischen und Philosophischen Strittigkeiten / ob es gleich sich auf andere Grund-Regeln stützet / und andere Arten der Vernunfft-sätze gebrauchet / als der er sich diejenigen bedienen / welche von den Mahometanern selbst vor sonderbahre Gottes-Gelehrte / oder vor Gelehrte Philosophen gehalten werden. Dannenhero wird von den letzt-benannten in der Abtheilung der Wissenschafften kein Absehen auf die Wissenschafft Alkalam gemachet / gleich als ob sie nicht würdig wäre / unter die Anzahl der Wissenschafften gerechnet zu werden / wie solches bey Avizenna und Nasiroddin zu sehen.

† Metaphysica.

Maimonides ziehet dieser Wissenschafft Alkalam Ergebne gewaltig durch die Hechel / und widerlegt alle ihre *Principia*, Grund-Regeln und Sätze mit aller Gewalt in so weit / gleich als ob sie wider die Natur der Welt und Ordnung der Schöpfung durchgehends Schnur gerad stritten / und ganz und gar ungereimt seyen.

Wie Alscharestan bezeuget / so haben einige von den Gelehrten der Motazalisten (sind eine gewisse Secte der Mahometaner) die Wissenschafft Alkalam eingeführet / nachdem sie die Bücher der Philosophen durchlesen hatten / welche unter der Regierung des Arabischen Käysers Almamon waren übersetzet worden. Algazali bekräfftiget fast eben das jenige / daß nemlich zu Anfang der Mahometischen Lehre den Arabern diese Kunst / von Religions-Sachen zu disputiren / unbewust gewesen / dann es ware niemand unter ihnen / der einige Wissenschafft

fenschafft von Alkalam hatte ; so war auch nichts hiervon in der ersten Denkzeit bekannt. Hernachmahls aber / als die Secten zu entstehen begunnten / und die Religions-Artikul in Zweiffel gezogen wurden / so ist diese Wissenschafft eingeführet worden : als welche dienlich ist / die Warheit dieser Artikul wider die Neulinge zu handhaben und zu vertheidigen. Wann sich diese Wissenschafft innerhalb ihrer Grenzen enthält / so ist sie preißwürdig / sobald sie aber aus Streitsucht weiter gehet / ist sie zu schelten. So weit Algazali.

Algazali will den mittlern Weeg gehalten haben zwischen denjenigen / welche dieser Wissenschafft allzuviel zueignen / und zwischen denen / welche sie gar vernichten und verwerffen. Unter diesen letzern befindet sich Alschafi / welcher denjenigen / der sich auf die Wissenschafft Alkalam legt / würdig urtheilte / daß er an einen Pfahl gehefftet / und durch alle Stämme und Versammlungen der Araber herumbgeführet werde / also daß ein Ausruffer möchte vor ihme hergehen / und diese Worte gebrauchen : Dieß ist der Lohn deßjenigen / der das Buch (den Alkoran) und Suna (Mahomets Satzungen) verlassen / und sich auf die Wissenschafft Alkalam geleget hat. Algazali hält davor / es seye die Wissenschafft Alkalam / durch Entstehung und Darzwischenkunfft der Ketzereyen / eingeführet worden / und dannenhero zu behalten und wol auszudeuten / wann sie nur im Mittel bleibe / und man ihr nicht zuviel zueigne. Wann auch die Ketzereyen würden aufhören / so würde auch wohl alle Nohtwendigkeit dieser Wissenschafft aufhören / und zu nichts mehr dienlich seyn. Er füget auch hinzu / es solle und müsse nohtwendig in einer Landschafft eine solche Person seyn / die diese Wissenschafft gründlich verstehe / damit die Ketzereyen / so allda entstanden / dardurch möchten gedämpfet und unterdrücket werden.

Algazali erfordert an demjenigen / der sich auf diese Wissenschafft legen will / drey Dinge / nemlich erstlich / einen sonderbaren Fleiß / umb mit grossem Eifer auf solche sein Dichten / Sinn und Gedanken zu richten : ferner vernünftige Klugheit / und dann Frömmigkeit in Sitten und Wandel. Es ist aber auf keinerley Weise zu rahten / daß diese Wissenschafft dem gemeinen Mann erkläret werde. Setzet er also Alkalam unter diese Wissenschafften / welche nicht allendings / und ohne einige Ausnahm zu preisen / sondern vor gut und nützlich zu halten sind / wann sie in der Mittelmaß bleiben.

Alim Alfekho. †Subjecta. Die Trenn- und Spaltungen / welche die Aeste und Zweige deß Mahometischen Religions-Baums betreffen / sind † Unterwürffe der Gesetz- oder Rechtsgelehrtheit / welche auf Arabisch Jlm Alfekho genennet werden. Alfekho bedeutet ins gemein eine Erkänntnis / Wissenschafft / oder Erfahrenheit ; gleichwie einer / der im Gesetz erfahren ist / Alfakih genennet wird. Ist also Alfekho / nach deß Ebnolkassai Bericht / eine Wissenschafft der Gesetz- üblichen Urtheilen / aus unterschiedlichen Beweis-Gründen / welche / wie der Arabische Schreiber Scharhil Mawaket bezeuget / aus dem Gesetz genommen / und zweyerley sind : derer erste Gattung auf nichts anders ihr Absehen hat / als auf die Glaubens-Bekänntnus selbst / als wann man sagt : **GOtt ist Allwissend / Allmächtig / hörend / sehend** ꝛc. Dergleichen Dinge werden Glaubens-Bekänntnissen / Grund-Regeln ꝛc. genennet. Zur Erhalt- und Beschirmung dieser Dinge nun ist die Wissenschafft Alkalam / oder die Scholastische Gottesgelehrtheit / verordnet.

Pococ. spec. Hist. Arab.

Die zweyte Gattung bestehet von solchen Dingen / durch welche ein Werk beobachtet und betrachtet wird / als wann man sagt : **Das Gebet ist nohtwendig : Die Fasten ist ein Gebot.** Und um dieser Dinge willen ist Jlm Alfekho / oder die Wissenschafft der Rechte oder Rechtsgelehrtheit eingeführet worden. Algazali hat eben diese Meinung von dieser Wissenschafft / als er von der vorigen Wissenschafft Alkalam gehabt hat : daß sie nemlich aus den verkehrten und verderbten Sitten der Menschen / und aus der Verwirrung der Religion / ihren Ursprung genommen / aber nicht so gar nöhtig seye / daß man sie gründlich verstehe. Diese Welt / füget Algazali hinzu / ist geschaffen zum Beystand deß Lebens / in Betrachtung deß zukünftigen / um so viel davon zu nehmen als zum Reisgeld vonnöthen ist. Wann nun die Menschen die Billigkeit beobachteten / und so viel derselben gemäs vor sich nehmeten / so würden gar gewiß alle Strittig- und Uneinigkeiten aufhören / und keine Rechtsgelehrte erfordert werden : allein sie greiffen nach denselben mit unordentlichen Begierden / woraus alsdann viel Widerwertigkeiten entstehen. Dannenhero sind sie eines Königes benötiget / der sie regiere : und der König ist einer Regel und Richtschnur benötiget / nach deren er seine Regierung führe. Der Rechtsgelehrte nun weiß und verstehet die Regel / krafft deren die Menschen regieret werden / und den Weeg / durch welchen alle Dinge / so sich unter ihnen ereignen / gerichtet und geschlichtet werden / so viel sie nemlich / nach der Beschaffenheit ihrer Begierden / zu eisern pflegen. Ist also ein Rechtsgelehrter ein Lehrer und Regierer deß Königs / in Betrachtung deß Weeges / durch welchen das Volk regieret wird / und was die Manier / Art und Weise dasselbe zu zähmen betrifft : daß also zu diesem Ende sich alle Sachen der Menschen / wann sie in Ordnung gebracht sind / desto besser und füglicher in der Welt schicken / und ihren guten Fortgang nehmen. Ja die Wissenschafft Alfekho gehört zur Religion / doch nicht an sich selbst / sondern durch Zwischenkunfft der Welt : dann die Welt ist ein Acker / auf welchem vor das Zukünfftige gesäet wird. Und wird die Religion nicht vollbracht / als durch die Welt. Die Religion und das Königreich sind Zwillinge oder Brüder. Die Religion ist die Grundfeste / und der König ist der Beschirmer. Alles was keine Grundfeste hat / das neiget sich zum Fall : und wer keinen Beschirmer hat / der gehet frucht-

los dahin : ein Königreich und Ordnung der Dinge aber wird nicht wohl und schicklich erhalten / als durch einen König. Damit auch alle Dinge in guter Ordnung erhalten werden / wann Uneinigkeiten entstehen / so muß Alfekho / oder die Rechtsgelehrtheit / das beste bey der Sache thun. Und gleichwie die Regierung deß Volks / durch die Königliche Macht / nicht von der Wissenschafft der Religion im ersten Grad herkommet / sondern eine Einschränkung ist / ohne welche die Religion nicht vollbracht wird : Eben auf eine solche Weise ist es mit der Wissenschafft und Art zu regieren beschaffen. So weit Algazali.

Ist also Alfekho / oder die Rechtsgelehrtheit der Araber / eine solche Wissenschafft / krafft deren man über die Strittig- und Uneinigkeiten / welche im äusserlichen Umbgang und Handlungen der Menschen entstehen / nach den Regeln der Mahometischen Religion wol und schicklich urtheilen kan : gleichwie durch Alfakhi der jenige verstanden wird / der erfahren ist / ein Urtheil über solche Sachen zu fällen : dessen vornehmste Pflicht und Haubtwerk ist / eine rechte Maß zu halten : wordurch der König das Böse abkehret / das jemand einem andern / der mit einem feindlichen Herzen eingenommen ist / trachtet zuzufügen : als auch einen gerechten Ausspruch giebt in solchen Sachen / die entweder erlaubt oder verbotten sind / wie auch in Auflegung der Straffen / und vielen andern dergleichen Dingen / die äusserlich vorzufallen pflegen ; Ja noch über dieß zu urtheilen qualificirt ist über die Religion / und derselben Zustand / so viel die Bekanntnus betrifft / welche mit dem Mund geschicht. Dann was das Herz betrifft und angehet / so ist es ausser dem Ampt eines Alfakih / dessen Gedanken und Vornehmen zu untersuchen. Ist also Alfekho bey ihnen nichts anders / als eine Wissenschafft oder Erkänntnis und Erfahrenheit / so wol in Bürgerlichem / als Canonischem oder Geistlichem Recht.

Die Strittigkeiten der Religions-Wurzeln bestehen in 4 Haubtstücken.

Die Strittigkeiten / welche die Wurzeln der Religion angehen und betreffen / werden / wie Abulfarai bezeuget / in vier Haubtstücke gebracht : Das erste gehet an die Eigenschafften und Einheit GOttes : das andere den Rahtschluß und das Urtheil GOttes : das dritte die Versprech- und Drohung GOttes : das vierte die Prophezeyung und das Ampt deß Imams oder Hohenpriesters. Der Rahtschluß und das Urtheil GOttes werden auf Arabisch Alkada und Alkadar genennet / welche beyde Worte in der Bedeutung nicht viel voneinander unterschieden sind. Der Unterschied / so zwischen beyden befindlich ist / scheinet im Vorgang und der Nachfolgung zu bestehen.

Also machet auch Alscharestan vier Grund-Regeln oder Haubtstücke derjenigen Dinge / über welche unter den Arabischen Schulgelehrten gestritten wird / und die er die grossen Wurzeln nennet : deren erste sind die Eigenschafften GOttes / und die Einheit / welche mit jenen bestehet. Unter diesem Haubtstuck werden die jenigen Strittigkeiten begriffen / nemlich die ewige Eigenschafften betreffend / welche von etlichen bekräfftiget / von etlichen aber gelaugnet werden : wie auch die Erklärung der † wesentlichen Eigenschafften / und auch deren / welche von den Werken genommen sind : Item / was GOTT könne thun / was von ihme könne gesagt werden / und was ihme Unmöglich zu thun sey. Uber diese Dinge wird unter den Aschariten / Keramisten und Mojassemisten / oder Vertheidigern der Körperlichkeit / und den Motazalisten hefftig gestritten.

† Attributa essentialia

Das zweyte Haubtstuck ist der Göttliche Beschluß / und die Billigkeit / so darinnen gefunden wird. Solches begreiffet die jenigen Strittigkeiten / welche GOttes Urtheil und Beschluß / wie auch den Zwang der Menschen / die Befehle Gottes zu thun / betreffen ; item solche Strittigkeiten / welche die menschlichen Werke angehen / als wordurch der Mensch entweder Gutes oder Böses überkommet ; Ferner / diejenigen Strittigkeiten / welche auf den Willen ihr Absehen haben / wordurch Gottes guter oder ungnädiger Wille zu verstehen gegeben wird ; und dann endlich die jenigen Strittigkeiten / welche das jenige beobachten / was unter der Macht und Wissenschafft befindlich. Welche Dinge alle von etlichen befestiget / und von etlichen gelaugnet und verworffen werden.

Das dritte Haubtstuck sind die Versprech- und Drohungen / wie auch Gottes Name und Urtheile. Dieß Haubtstuck begreiffet die Strittigkeiten / den Glauben / und die Busse / die Drohung und Vorstellung des Gerichts betreffend / und wann jemand wegen seines Unglaubens und Irrthums zu bestraffen ist.

Endlich begreifft das vierte Haubtstuck das Gehör und den Verstand oder die Vernunfft / nemlich was vor einen Ort und Stand dieselben in den Urtheilen derer Dinge / welche zum Glauben und zur Religion gehörig / bekleiden ; oder wiefern sie am Gehör oder am Verstand und der Vernunfft hangen. Dieses Haubtstuck begreiffet auch die Sendung der Propheten / und das Ampt deß Hohenpriesters. Hierunter werden die Strittigkeiten begriffen / das jenige betreffend / weßwegen die Werke ehrlich oder schändlich geachtet werden ; wie auch die jenigen Strittigkeiten / welche das jenige / was erbar und nützlich ist ; item die Wolthat und Gnade GOttes / die Freyheit oder Enthaltung von Sünden / mit der Vergesellschafftung des Prophetischen Amts betreffen ; und dann endlich diejenigen Strittigkeiten / betreffend die Freyheiten / welche zum Hohenpriester-Ampt erfordert werden. Etliche unter ihnen behaubten / es hänge dieses Ampt an klarem Zeugnus. Andere dagegen geben vor / es seye von der gemeinen Zustimmung der Glaubigen abhängig.

Uber diese Dinge wird unter den Schivisten / Motazalisten / Keramisten / und Aschariten hefftig gestritten und gezanket. Diese sind / wie Alscharestan berichtet / die grosse Grundfesten

oder

oder Haubtstücke dieser Strittigkeiten / oder (gleichwie die Schreibere deß Buchs Schwanossafa melden) die Mütter der Zwespaltungen / welche unter den Arabischen Schul-Lehrern im Schwang gehen.

Mahometanische Secten.

Der vornehmsten Secten derjenigen / die sich mit den Religions-Wurzeln beschäfftigt erzeigen / sind sechs: nemlich der Motazalisten / Sefatisten / Morgisten oder Morjanisten / Giabaristen / Schijisten / und Chawarejisten; denen sind beyzufügen die Kadaristen und Waidisten; deren jene unter die Motazalisten / und diese unter die Thabarejisten gerechnet werden. Die Motazalisten und Sefatisten sind miteinander sehr strittig: wie auch die Kadaristen und Gjabaristen / item die Morgisten und Waidisten / und dann die Schijisten und Chawarejisten.

Schareft.

Scharestan meldet nur von vier Haubt-Secten / nemlich von den Secten der Kadaristen / der Sefatisten oder Chawarejisten / und der Schijisten oder Zijjahisten oder Sciaten; aus welchen alle die übrigen Secten geschmiedet sind / und unter denselben begriffen werden; dann die eine Secte wird mit der andern zusammgefüget / und aus einer jeden Secte entstehen wieder andere Arten / nemlich deren drey und siebenzig an der Zahl.

Autor libri Scharhol Mawakef.

Andere zehlen 8 oder 9 Haubt-Secten / nemlich der Motazalisten / Schijisten Chawarejisten / Morjisten / Najaristen / Zjabaristen / Mozjabbehisten / Sonniten / und Najjahisten / welche letztere von einerley mit den Asscharijten oder Azjaristen gehalten werden.

Autor libri Mochawakel.

Zu Anfang der Mahometischen Religion waren unter Mahomets Nachfolgern keine Strittigkeiten / ausser in gar geringen Sachen / welche niemanden den Namen eines Glaubigen oder Unglaubigen zueignen konnten.

Hernach entstunden und wuchsen allgemählich unter deß Mahomets Bundsgenossen einige Strittigkeiten und Uneinigkeiten: indeme nemlich Maabad Johami / Gilan der Damascener / und Junas / oder Jonas der Aswarier / aufstunden / welche unterschiedliche Strittigkeiten / den Göttlichen Rahtschluß / und ob alles demselben müste zugeschrieben werden / betreffend / erregten und auf die Bahn brachten. Diese Strittigkeiten breiteten sich von Zeit zu Zeit weiter aus / und konnten nicht gedämpfet werden / bis die Bekenner der Mahometischen Religion / und die Einführung der unterschiedlichen Meinungen in 73 Secten vertheilet wurden.

Die Mahometaner rechnen Mahomets Prophezeyung / welche er / wegen dieser unterschiedlichen Secten von sich hören lassen / unter seine Wunderwerke und Wunderthaten; und wird dieses Mahometischen Spruches unter ihnen noch heutiges Tages zum öfftern mit Ruhm gedacht.

Künftig wird mein Volk in 73 Secten abgetheilet werden / welche alle im Feuer vergehen werden / nur eine einige ausgenomen die ich selbst / samt meinen Bundsgenossen / handhaben werde. Eine von diesen Secten / wie Scharestan schreibet / ist allein zur Seeligkeit ausersehen / die übrigen alle aber sind zum Verderben und Untergang gewidmet.

Als Mahomet hernachmahls gefragt wurde / welche wol diese einige Secte wäre? so hatte er auf Arabisch geantwortet: Afol Sunas (oder Alaounah) Waljamaton / das ist: Die Secte derjenigen / welche sich auf die Satzungen und Übereinstimmung gründen. Und als er ferner gefragt wurde / was die Überlieferung und Übereinstimmung seye? so hatte er wiederumb zur Antwort gegeben: Es ist dasjenige / das ich und meine Bundsgenossen bekennen. Diese Secte / sagen die Mahometaner / ist diejenige / welche Asscharia genennet wird / und soll solche allein erhalten werden / die übrigen aber müssen im Feuer vergehen / wie allbereit gemeldet worden.

Weil nun Mahomet geprophezeyet hat / daß 73 Secten entstehen werden / so haben seine Nachfolger / die Mahometaner / auch nohtwendig so viel Secten unter sich selbst einführen und erfinden wollen.

Hie möchte jemand fragen / warum Mahomet eben 73 Secten geprophezeyet habe? und solle solches deßwegen geschehen seyn / damit die Mahometische Religion die Christliche an der Zahl der Secten übertreffen möchte: gleichwie zuvor die Christliche Religion das Judenthumb / und dieses die Religion der Magen / an der Zahl der Secten / übertroffen hatte. Dann also findet man es in den Mahometanischen Satzungen aufgezeichnet.

Die Magen sind in siebenzig; die Jüden in ein und siebenzig: die Christen in zwey und siebenzig; die Moslemannen aber in drey und siebenzig Secten abgetheilet. Unter diesen Secten ist allezeit eine / welche muß und soll erhalten werden.

Wir wollen anizo kürzlich von einer jeden Sect insonderheit handeln / und von der Secte der Motazalisten den Anfang machen.

Secte der Motazalisten.

Das jenige / worinnen alle Motazalisten mit einander durchgehends übereinkommen / und das sie einmühtiglich gestehen und bekennen / pfleget eigentlich dieses zu seyn: Sie nehmen nemlich / wie † Abulfarai schreibet / die ewige * Eigenschafften oder Zueignungen vom Wesen deß Schöpffers hinweg / und verwerffen die Unterscheidung der Personen / welche die Christen beobachten.

† in seinem Buch von den Sitten der Araber. * Attributa.

Also beschreibet auch Scharestan das jenige / worinn alle Motazalisten übereinkommen / in folgenden Worten:

Die gemeine Bekanntnus aller Motazalisten ist diese: GOtt ist ewig / und die Ewigkeit ist eine Eigenschafft / welche die allereigenste

Digitalisiert von Google

seines Wesens ist. Sie verwerffen die ewige Eigenschafften / und sagen / es sey GOtt allwissend durch sein Wesen (oder durch sich selbst) und lebend durch sein Wesen / nicht aber durch seine Wissenschafft / Macht oder Leben / welche ewige Eigenschafften und * Bezeichnungen seyen / die in ihm selbst bestehen : dann wann die Eigenschafften mit ihme in der Ewigkeit / welche eine von den allereigensten Eigenschafften ist / einen Theil hätten / so würden sie auch in der Göttlichkeit Theil haben.

* Significata.

Die Motazalisten führten denjenigen / welche die Eigenschafften Gottes behaubteten / zu Widerlegung ihrer Meinung / diese Worte zu Gemüht :

Autor libri Almawakef.

Die Christen werden / wegen Feststellung dreyer ewiger Personen / deß Unglaubens beschuldiget : **Was soll man aber von denjenigen sagen / welche sieben oder mehr ewige Personen zu seyn glauben.**

Dann die ewige Eigenschafften GOttes zu behaubten / ist bey den Motazalisten eben so viel gethan / als viel ewige zu glauben : indem sie vorgaben / daß solches durch eine ungezweiffelte Folge daraus zu schliessen seye. Sie hielten auch vor gewiß / daß die Einheit mit den Eigenschafften nicht bestehen könne. Was zur Einheit erfordert werde / machet Scharestan in folgenden Worten kund und offenbar.

Maimonid. in Proleg. Ad pirk Ab. Sect. 8.

Diejenigen / welche sich Bewährer und Feststeller der Billigkeit nennen / geben vor / es seye der höchste GOtt einig durch sein Wesen ; und sey bey und in ihme keine Zertheilung noch Eigenschafft ; Er habe keinen Bereiter / noch einen andern Ewigen / als sein Wesen / auch keinen Mitgesellen in seinen Werken ; es könnten auch unmöglich zween Ewige gefunden werden. Und dieß ist / sagen sie / die Einheit bekräfftigen und zu behaubten.

Wasel / das Haubt der Motazalisten / erkläret seine Meinung ganz klar und einfältig auf solche Weise. Ein jeder / der eine ewige Eigenschafft fest stellet / der behaubtet zween Götter.

Abulfar.

Unter den Motazalisten sind auch etliche / welche vorgeben / daß GOtt durch sein Wesen / und nicht durch seine Wissenschafft / alles wisse und erkenne ; und daß er auf gleiche Art und Weise mächtig sey / und lebe.

Unter den Motazalisten werden gleichfalls etliche gefunden / welche glauben / daß GOTT durch seine Wissenschafft / welche sein Wesen ist / alles wisse und erkenne ; und daß er auf solche Art und Weise mächtig sey und lebe.

Jene / als die erste / verwerffen die Eigenschafften ganz und gar ; diese aber / als die andern / behaubten die Eigenschafften / und sagen / sie seyen das Wesen selbst.

Dieß ist die Meinung der Hodailianisten / oder derjenigen / welche / nach Scharestans Bericht / dem Hamdan Abihodial folgen : dieser weiche von der gemeinen Formul oder Meinung der Motazalisten ab / welche also lautet : **Gott wisse durch sein Wesen ;** und nahme dargegen diese Formul an : **Gott wisse durch seine Wissenschafft / und seine Wissenschafft seye sein Wesen ;** Er sey mächtig durch seine Macht / und seine Macht seye sein Wesen ; er lebe durch sein Leben / welches Leben sein Wesen seye.

Hamdan Abihodial hat diese Meinung aus den Arabischen Philosophen gezogen / welche behaubteten / es seye Gottes Wesen einig / und seye keine Mannigfaltigkeit darinnen : Item es seyen die Eigenschafften keine * Bezeichnungen / die als Beyfügungen des Wesens in dem Wesen bestünden / sondern sie seyen das Wesen selbst.

Schareft.

* Significata.

Unterdessen dünket den Scharestan / es fehle gar wenig daß nicht Abu Hodail eben auf solche Unterscheidung gerathen / um welcher willen die Christen von den Motazalisten gescholten werden / und vor welcher sie in der Gottheit einen so grossen Abscheu haben ; indem er nemlich behaubtete / daß diese Eigenschafften / nichts anders als Arten und Manieren von Gottes Wesen seyen.

Ferners / so ist die † Vereinigung der Eigenschafft ganz und gar aus den Schrifften der Philosophen genommen / welche behaubten / daß Gottes Wesen einig / und von aller Mannigfältigkeit entfernet seye.

† Negatio, Abulfar.

Unter den Motazalisten war einer Namens Ahmed / des Hayeti Sohn / welcher behaubtete / daß Christus einen eigentlich also genannten Leib angenommen habe / und das ewige Fleisch gewordne Wort seye.

Abulfar.

Dieser Ahmed ware von der Secte der Nodamianisten / der hernach durch die Annehmung einer neuen Meinung / worzu er aus Lesung der Philophischen Bücher gelanget / eine neue Secte aufgerichtet / und sind seine Jünger und Nachfolger / nach ihme selbst / Hayetianisten genennet worden. Er stimmete auch / mit den Christen / in ihrer Bekänntnis / hierinnen überein / daß Christus derjenige seye / welcher die Menschen am jünsten Tag urtheilen werde.

Pokok. Specim. Schareft.

An einem andern Ort aber schreibet Scharestan / dieser Ahmed habe vorgegeben / es hätten die Geschöpffe zween Schöpffer / derer einer seye ewig / nemlich Gott / der andere aber seye von neuem entstanden / nemlich Christus.

Oder die Welt (wie andere die Meinung dieses Ahmeds auslegen) hat zween Götter / nemlich einen ewigen der Gott ist / und einen neuen / der Christus ist.

Autor libri Almawakel & Æbnol Kasaf

Es dichtet ferner Scharestan diesem Ahmed wunderliche fabelhafftige Meinungen auf. Ahmed ware / wie es scheinet / ein grosser Zweifler und unbeständig von Sinnen / dieweil er / in Einführung seiner neuen Lehre / die Meinungen derjenigen / welche die Verhausung der Seelen fest stellen / wie auch die Meinungen der Philosophen und Motazalisten und andere mehr / die ihme vorkamen / untereinander vermenget / also daß er auch die Grund-Regeln der Christlichen Lehre nicht unberühret lassen konnte / ob er gleich die Verborgenheiten und Geheimnissen der Christlichen Religion nicht allerdings scheinet verstanden zu haben.

Unter

Unter den Motazalisten war auch Isa / und Merdad oder Modzar benamset / der den Alkoran vor geschaffen hielte.

Der Urheber und das Haubt dieser Secte solle gewesen seyn Wasel / deß Ata Sohn / deß Hasans Lehrjünger / von der Stadt Basora bürtig. Der Name der Motazalisten / welcher so viel gesagt ist / als Abgesonderte / oder Abgescheidene und Abgewichene / ist ihme und seinen Anhängern deßwegen gegeben worden / dieweil Wasel von seinem Lehrmeister Hasan / wegen einer Strittigkeit / sich abgesondert hatte / und von ihme abgewichen ware. Diese Strittigkeit bestund hierinnen / ob nemlich die jenigen / welche eine grosse Sünde begangen / vor Glaubige oder Unglaubige müsten gehalten werden. Wasel / ehe er eine Antwort von seinem Lehrmeister Hasan gehöret hatte / öffnete seinen Mitschülern seine Meinung / und wollte dieselbe weder vor Glaubige noch Unglaubige / sondern vor Mittelmässige gehalten haben. Dannenhero Hasan diesen seinen Lehrjünger Wasel aus der Schule jagte. Also absonderte und scheidete Wasel / nebenst dem Amer / deß Obaids Sohn / sich von seinem Lehrmeister. Dannenhero er und seine Anhänger nachmahls Motazalisten genennet worden.

Die Motazalisten werden auch von den Auslegern gemeiniglich Phariseer verdolmetschet / und zwar nicht ungereimt / zumalen beyde diese Wörter eine Scheidung bedeuten. Die Motazalisten werden Phariseer genennet.

Und obgleich die Motazalisten in etlichen Dingen übereinkommen / welche ihnen diesen allgemeinen Namen gegeben haben / so sind sie doch gleichwol in vielen Dingen auch merklich voneinander unterschieden / und untereinander uneinig. Dannenhero sie in 20 Secten abgetheilet werden / deren etliche einander deß Unglaubens bezüchtigen.

Sie selbst nennen sich Vorsteher oder Feststeller der Billigkeit und Einheit GOttes; von andern aber werden sie Kadaristen genennet; wiewol Abulfarai vorgiebt / es komme der Name der Kadaristen einer sonderbaren Secte unter den Motazalisten zu.

Secte der Sefatisten.

Abulfar. DIe Sefatisten streiten mit ihren Meinungen wider die Motazalisten / indem sie in GOtt ewige Eigenschafften von Wissenschafft / Macht / Leben und dergleichen stellen. Es behaubten nemlich die meiste von den ältesten Mahometanern / daß GOtt dem HErrn ewige *a* Eigenschafften von Wissenschafft / Macht / Leben und dergleichen zukämen und zustünden; wiewohl ihnen dazumahl noch kein Unterschied zwischen *b* wesentlichen Eigenschafften / und zwischen *c* Eigenschafften der Wirkung / oder von der Wirkung genommen / bewust ware: sondern sie redeten von beyden auf eine Weise. Uber dieß brachten sie eine andere Art von Eigenschafften auf die Bahn / die sie auf Arabisch Sefat Chabarjih / das ist / erklärende Eigenschafften / oder die zur Erzehlung dienten / nennten / dergleichen die Hände / Füsse / das Angesicht ꝛc. sind / davon sie keine Erklärung oder Auslegung gaben; sondern sagten nur allein: diese Dinge sind im Gesetz gemeldet / und wir nennen sie Sefat Chabarjih / das ist / erklärende Eigenschafften.

a Attributa

b Attributa essentialia.

c Attributa operationis.

Indem nun hernachmahls die Motazalisten diese Eigenschafften laugneten / so kamen die Sefatisten auf / nemlich die Feststeller der Eigenschafften; die Motazalisten aber wurden Moattalisten genennet / gleich als ob man sagen wollte / die GOtt seiner Zierahten und Eigenschafften beraubten.

Hernach fiel man / über der Auslegung und Erklärung dieser Eigenschafften / auf verschiedne Meinungen; indem etliche die Worte verstunden / wie sie lauteten / also daß sie zwischen GOtt und den geschaffnen Dingen eine Gleichnis stellten.

Andere dargegen erklärten und legten die Sache anders aus / indem sie sagten: Wir wissen aus dem Bericht deß Verstandes und der Vernunft / daß kein Geschöpf GOtt / noch GOtt einigem Geschöpf gleich sey: Wir wissen aber die Bezeichnis der Worte nicht / die einerley von beyden scheinen zu bekräfftigen. Wir achten auch nicht / daß es uns auferlegt ist / diese Dinge zu erklären. Genug ists / daß wir glauben / und vor gewiß behaubten / daß GOtt keinen Mitgesellen habe / noch ihme etwas gleich seye.

Unter die Anzahl dieser / ist auch Malek / deß Aus Sohn / zu rechnen / welcher sagte: Es ist bekannt / was das Sitzen auf dem Thron / und dergleichen menschliche Handlungen bedeute / die Beschaffenheit aber hiervon ist uns unbewust. Man muß dasselbige nohtwendig glauben; es ist aber eine Ketzerey / eine Nachforsch- und Untersuchung deßwegen anzustellen. Etliche haben / wie er schreibet / umb die wahre Gleichheit fest zu stellen / zu Vorgängern ihres Irthumbs die Jüdische Secte gehabt / und sind selbige Karraimister genennet worden / welche die jenigen Dinge / so auf solche Weise in dem Gesetz Mosis enthalten sind / dergestalt wollen verstanden haben.

Etliche unter ihnen sind in Fest-Stellung der Eigenschafften dahin gerahten / daß sie / was das Gehör / Gesicht und Sprache betrifft / Gott die Cörperlichkeit zueignen / indem sie behaubten / es seye nohtwendig / daß man die jenigen Texte / in welchen von dergleichen Dingen / als vom Sitzen auf dem Thron / Schöpfung mit der Hand / ꝛc. gedacht wird / dem Buchstaben nach verstehen müsse / also daß es unnötig seye / zu einiger Ausleg- oder Erklärung seine Zuflucht zu nehmen. Abulfar.

Diese sind diejenigen / welche deßwegen Mojassemisten genennet worden. Dergleichen auch unter der Secte der Sefatisten die Mozjab- Pococ. Not. in Abulfar.

Digitalisiert von Google

Mozjabbehisten sind / nemlich zu Teutsch Vergleicher genannt ; wie dann auch das Wort Mozjabbehs eine Gleichnis bedeutet.

Gleicher Art waren auch die Keramisten / diese Meinung betreffend / als welche Lehrjünger deß Mohammeds / Kerams Sohns waren / welcher in Zufügung der Eigenschafften das Ziel und die Masse überschritten / ja in so weit / daß er GOtt eine Körperlichkeit zueignete / und eine Vergleichung zwischen GOtt und den geschaffnen Dingen machte.

Ob GOtt cörperlich seye.

Dessen meiste Nachfolgere haben den Namen Leib oder Cörper / GOtt betreffend / gebrauchet : ausser daß diejenigen / die ein wenig mässiger und subtiler redeten / durch das jenige / daß GOtt ein Cörper oder Leib genennet wird / seine Selbstständigkeit / welche bey ihnen die Umbschrenkung deß Leibes ist / wollten verstanden haben.

und eingeschränket.

Etliche unter ihnen waren dieser Meinung beygethan / daß GOtt in allen Theilen umbschränket / und gleichsam in Grenzen eingefangen seye. Andere wollten / daß GOtt zum theil schlechthinweg umbschrenket sey / nemlich im untersten Theil. Andere dagegen wollten nicht zugeben / daß ihme der Name deß Endes / oder der Endlichkeit / sollte zugefüget werden / sondern sagten / er ist groß. Über den Verstand dieses Worts sind wiederumb Strittigkeiten unter ihnen entstanden.

Abulfar.

Gleichwohl haben etliche unter ihnen / als Abul Hasan / Azjari / und andere / die Vergleichung desjenigen / so in GOtt ist / mit demjenigen / das im Menschen ist / verworffen und widersprochen : welche Meinung von denjenigen angenommen worden / welche sich auf Suna oder Mahomets Gebot und Satzungen / und auf die Übereinstimmung seiner Bundsgenossen stützen / und darauf ihr Absehen haben. Und also ist die Lehre der Sefatisten zu dieser Lehre der Azjaristen gebracht worden.

Pococ. Not. in Abulf.

Die alte grobe und plumpe Mahometaner nahmen die Sprüche deß Alkorans / und Mahomets Reden und Gebote also an / wie sie dem Wort nach lauten / und waren wegen einer genauern und eigentlichern Erklärung derselben unbekümmert.

Nachdem aber diese durch die Motazalisten (welche diese Sachen mit mehrerer Klugheit beobachteten / und dasjenige / das vorhero ware zugegeben worden / in Zweifel zogen) wie auch durch Ansehen und Befehl der Arabischen Chalifen gezwungen wurden / ihre Meinung hierüber etwas näher und klärer an den Tag zu geben und zu eröffnen / so befanden sie sich verstricket / und wusten nicht / wie sie sich heraus halfftern sollten / sonderlich was die zweifelhafftige Meinungen deß Alkorans und der Mahometischen Gebote antraffe / also daß sie dieser Dinge halber / derer Verstand sie vorhero nicht durchgründet hatten / also eingetrieben wurden / daß sie endlich nicht mehr wusten / was sie mehr sagen und vorbringen sollten.

Schareft. cap. de Mosschab.

Welche geringeres Verstandes waren / (nemlich die Mozjabbehisten und Keramisten) die kamen dahin / daß sie GOtt einen Cörper oder Leib / und eine grobe Gleichniß mit den geschaffenen Dingen zueigneten. Etliche sagten / es seye derjenige / dem sie dienten / mit einer Gestalt begabet / welche aus Gliedern / und so wol Geistig- als Cörperlichen Theilen bestünde / sich von einem Ort zum andern begebe / und also auf und nieder grenge. Sie gaben zu / daß von ihrem Herrn gesagt wurde / er könne gefühlet / und mit der Hand erreichet und angefasset werden : ja die aufrichtigen frommen Mahometaner könnten ihn so wol in dieser / als in der zukünftigen Welt umbfangen / wann sie nur würden zur Uberwindung ihrer selbst / und im Eifer Göttlicher Andacht / bis zum Ende der Aufrichtigkeit und einfältigen Einheit zuvor gekommen seyn. Ja welches noch mehr ist / sie gaben vor / es könnte GOtt in dieser Welt mit leiblichen Augen gesehen werden / also daß er sie / und sie ihn wieder sichtbarlich beobachteten.

David Jawaris / wie Schareſtan berichtet / gabe vor / es habe GOtt so wol einen Leib / als Blut und Fleisch / wie auch Theile und Gliedmassen / als / Hände / Haubt / Zunge / Augen und Ohren : doch gleichwol auf solche Weise / daß er zwar mit einem Leib begabet seye / der aber nicht also beschaffen / wie andere Leiber ; er habe zwar Fleisch / aber nicht wie das andere ; wie auch Blut / das aber vom gemeinen unterschieden. Eben das wollte er auch von allen andern Theilen und Eigenschafften gesagt haben. Er solle auch / seinem Vorgeben nach / nicht einigem Geschöpfe gleich seyn / noch auch einig Geschöpf ihme. Ja man berichtet / dieser David habe gesagt / es seye GOtt vom Wirbel deß Haubts biß an die Brust hohl / unterwerts aber dicht ; er habe schwarze lange Haar ꝛc.

Schareſt.

Sie wollten ferner viel Dinge / welche GOtt / als einem Cörperlichen Menschen im Alkoran zugeschrieben werden / nach dem buchstäblichen Verstand gedeutet haben / sonderlich die Worte Mahomets / daß nemlich GOtt den Menschen nach seinem Bilde geschaffen habe ; und daß Gottes Finger / mit welchem er seine Schultern angerühret / kalt gewesen seyen. In solchem Irrthumb steckten auch die Obaidianisten / so von der Secte der Morijisten waren.

Schareſt.

Uberdieß haben sie dem Mahomet viel Reden zugeschrieben und angedichtet / ihre Meinungen dardurch zu bestättigen / davon die meisten von den Juden entlehnet sind / die durchgehends GOTT mit den Menschen vergleichen. Wie dann auch ohne Zweiffel die Juden den Mahomet und seinen Anhang genugsam hintergangen / und in vielen Dingen betrogen haben. Diese und dergleichen irrige Erfindungen haben die Mozjabbehisten zu vertheidigen ihnen eiferigst angelegen seyn lassen.

Andere aber haben sich in Erklärung dieser Dinge / welche GOtt eine Körperlichkeit oder Gleichnis mit den geschaffnen Dingen zugeeignet / vorsichtiger verhalten.

Ahmed

Ahmed / deß Hanbals Sohn / und David / von Jspahan bürtig / samt vielen andern Arabischen Schreibern mehr / haben die Meinung deß Maleks beobachtet / und gesagt: Wir glauben das jenige / das wir durch den Glauben vom Alkoran und den Satzungen empfangen haben / und nehmen unsere Zuflucht nicht zu den Auslegungen; zumahlen wir gewiß wissen / daß GOtt / der gröste und beste / keinen geschaffnen Dingen gleich sey; weil Er der Schöpfer und Baumeister aller Dingen ist / welche können ersonnen werden. Ja sie hüteten sich vor den Vergleichungen / und meideten dieselben dermassen eiferig / daß sie sagten: Wer seine Hand unter dem Lesen dieser Worte bewegen wird: **Ich habe mit meiner Hand geschaffen**; Oder wer seine Finger wird ausstrecken / wann er diese Reden deß Mahomets ausspricht: **Das Herz des Getreuen ist zwischen zweyen Fingern des Barmherzigen** ꝛc. Der verdienet / daß ihme die Hand abgehauen / oder die Finger abgeschnitten werden.

Sie haben sich / wie sie selbst vorgeben / der Auslegung über solche Dinge / umb zweyerley Ursachen willen enthalten. Erstlich / weil es im Alkoran verbotten ist / solches zu thun. Fürs andere / weil die Auslegung eine solche Sache ist / welche auf Muhtmassungen und blossen Wahn sich gründet; daß aber jemand / sagen sie / aus Muhtmassungen oder blossem Wahn von Gottes Eigenschafften reden wollte / das ist auf keinerley Weise zu gestatten und zuzulassen: zumalen es hierdurch gar leichtlich geschehen könnte / daß die Worte deß Alkorans anders verstanden würden / als der Schreiber deß Alkorans selbst möchte verstanden haben.

Dannenhero sagten sie also: Alles was von unserm HErrn kommet / das glauben wir / und erkennen solches vor warhafftig / so viel es nemlich dasjenige betrifft / was es in sich begreiffet: Die Wissenschafft desselben aber / stellen wir GOTT heim. Wir halten auch nicht davor / daß es uns aufgelegt seye / solches zu wissen / dieweil darinn die Eigenschafften und Grundfesten deß Glaubens nicht bestehen.

Ja etliche haben sich in diesem Stuck so trefflich sorgfältig erzeiget / daß sie die Arabische Worte / **Hand** oder **Angesicht** / oder dergleichen andere / wann sie im Alkoran vorkommen / nicht ins Persische übersetzten / oder in eine andere Sprache zu übersetzen getraueten. Wann aber solche und dergleichen Dinge vorkamen / und die Auslegung hierüber erfordert wurde / so sprachen sie dieselben mit eben denjenigen Worten aus / worinn sie geschrieben waren. Und solches nenneten sie auf Arabisch Tarik Al Salamatin / das ist / den sichersten Weeg.

Secte der Kadaristen.

Die Kadaristen sind / nach deß Abulfarai Bericht / auch aus der Zahl der Motazalisten / welche deßwegen diesen Namen überkommen haben / weil sie Kadar / das ist / den Göttlichen Rathschluß aufheben / und nicht passiren lassen wollen; dann sie glauben / es sey ein jeder Mensch mit einer Krafft oder einem Vermögen begabet / wordurch er so wol gute als böse Werke verrichte / und wegen des jenigen / das er vollbringet / entweder Belohnung oder Straffe verdiene / von GOtt aber seye ganz ferne / daß ihme sollte oder könnte einig Böses oder Unrechtes zugeschrieben werden.

† Dogma. Diese † Lehr-Regel wird von ihnen eine Billigkeit genennet / von der sie vorgeben / sie sey eine Ordnung oder Würkung nach der Weise der Rechtmässigkeit / und eine rechte Schickung des jenigen / das der Verstand / nach der Weisheit / anordnet und fest stellet. So weit Abulfarai.

Autor libri Almawakel. Obgleich Abulfarai vorgiebt / es seyen die Kadaristen aus der Zahl der Motazalisten / so schreibet gleichwohl Firauzad / es seyen die Motasalisten aus der Zahl der Kadaristen. Also halten Scharestan und andere den Namen der Kadaristen / vor eine solche Benahmung / welche allen Secten gemein / und nicht einer Secte allein und insonderheit zustehe. Ja der Name der Kadaristen scheinet älter / als der Motazalisten ihrer zu seyn / dieweil schon einige Strittigkeiten über der Lehre der Kadaristen entstanden waren / ehe Wasel / der Urheber der Secte der Motazalisten / sich von seinem Lehrmeister abgesondert hat. Es sind auch vor derselbigen Zeit welche gewesen / die Kadaristen genennet worden.

Der Name der Kadaristen ist den Motazalisten von denjenigen gegeben worden / welche derselben Meinungen vor Jrthümer hielten: Vor solchem Namen haben hingegen die Motazalisten einen Abscheu gehabt / und ihn dagegen anderen / nemlich den Jabaristen / aufgeseilet: Zumalen der Name der Kadaristen von allen Mahometanern deßwegen gehasset worden / weil derselbe von dem Propheten Mahomet selbsten (zu dessen Zeiten auch die Strittigkeiten / den Rathschluß GOttes / und den freyen Willen deß Menschen zum Guten und Bösen betreffend / schon im Schwang gegangen) mit dem Titul der Ketzerey bezeichnet worden: dann Mahomet / wie man berichtet / solle gesagt haben: die Kadaristen sind Mazjusen (oder Magen) dieses Volkes.

Also sagen die Motazalisten / es komme der Name der Kadaristen demjenigen zu / welcher behaubte / daß sein Rathschluß / wie auch das Gute und Böse / von GOTT komme. Oder: alles / was der Mensch Gutes und Böses thue / das ereigne sich / und entstehe aus GOttes Rathschluß. Schareft. Almawakel.

Also reden die Motazalisten/ wie Scharestan schreibet / und meiden den schändlichen Zunamen der Kadaristen / dieweil derselbe / nach einmüthiger Meinung aller Mahometaner / mit Schande vermenget ist / nemlich wegen der Worte deß Propheten Mahomets.

Autor libri Almograb.

Solcher Gestalt lässet sich auch ein anderer Mahometanischer Schreiber vernehmen / da er die Bedeutung deß Namens Kadaristen erklären wollte. Die Kadaristen sind eine Secte der Ziabaristen / welche behaubten / es hange alles an GOttes Rathschluß / und schreiben also dem gesegneten GOtt das Böse zu.

Dargegen wollen alle andere Secten der Mahometaner einmühtiglich den Namen der Kadaristen den Motazalisten zugefüget wissen / als welche den Magen oder Mazjusen / wie sie sagen / hierinn insonderheit gleich sind / weil sie / samt ihnen / zween Schöpfer oder Baumeister aller Dinge vorstellen / nemlich / das Liecht / oder GOtt / zum Schöpfer der Guten / und die Finsternus oder den Teuffel zum Schöpfer der bösen Dinge machen.

Also machen es / sprich ich auch / die Motazalisten / indem sie ihnen selbst die Schöpfung und Fortpflanzung der Dinge zuschreiben / wie solches aus ihren Worten erhellet: Wir / und nicht GOtt / pflanzen alles das jenige fort / das bös und schändlich ist.

Dargegen schreiben (wie berührte Mahometanische Schreiber bezeugen) Aflol Alsunah / oder diejenigen / welche den Satzungen oder dem gemeinen Weeg folgen / alle schändliche Werke / Gottes beschränkten Rahtschluß zu; wiewol auf solche Weise / daß sie nicht sagen / diese schändliche Werke geschehen durch GOttes Wolgefallen / sondern durch GOttes Willen und Beschluß: dann hierinnen ist / sagen sie / ein Unterschied / nemlich zwischen dem Wolgefallen und dem Willen / eben als wann ein Kranker eine Arzney einnimmt / so will er dieselbe / aber er hat keinen Lust / Belieben noch Wolgefallen daran.

Also giebt auch ein anderer Mahometanischer Schreiber / Namens Ebnol Athir / warumb die Kadaristen vom Mahomet mit den Magen verglichen worden / diese folgende Ursache:

Er hat sie Magen oder Mazjusen genennet / wegen der Gleichnus / welche zwischen ihrer und der Magen Secte ist / nemlich hierinnen / weil sie zwey *Principia* oder Anfänge der Dinge stellen / nemlich Liecht und Finsternus; und vorgeben / es seye das Gute ein Werk deß Liechts / das Böse aber / ein Werk der Finsternis. Eben auf eine solche Weise schreiben die Kadaristen GOtt das Gute / dem Menschen und Teufel aber das Böse zu / weil GOtt alles beydes zugleich geschaffen habe / also daß nichts von beyden / als durch seinen Willen / geschehe.

Dannenhero werden ihme solche Dinge in Ansehung der Schöpfung zugeschrieben / und weil er sie entstehen lässet; sie werden aber auch den Menschen und Teufeln zugeschrieben / welche dieselbe verrichten / in Ansehung der Wirkung und Ausübung. So weit gemeldter Mahometanischer Schreiber.

Es kan gleichwol / was die Motazalisten betrifft / nicht vollkömmlich gesagt werden / daß sie die guten Werke der Menschen GOtt / und die bösen ihnen selbsten zuschreiben. Pokok. Not. in Abulfar.

Ein anderer Schreiber / Abu Motiai / meldet von einer Art der Kadaristen / so von den Motazalisten unterschieden / nemlich die Thanawiahs / das ist / die Behaubter der Principien oder Anfänge; deren Meinung dahin gienge / daß das Gute vom GOtt / das Böse aber vom Teuffel und von uns selbst herkomme. In libro refponfionis ad hæreticos.

Vielmehr aber scheinet die Meinung der Motazalisten / oder der meisten derselben / diese zu seyn / daß nemlich der Mensch eine freye Macht entweder zum Guten oder zum Bösen habe / und er selbst ein Herr seiner Werke sey; und daß sie deßwegen von andern Secten der Mahometaner vor einerley mit den Magen gehalten werden / weil sie / ausser GOtt / einen andern Urheber oder Verrichter der menschlichen Werke erkennen.

Die Motazalisten behaubten / nach Scharestans Vorgeben / einmühtiglich / es seye der Mensch mit eigner Krafft und Macht begabet / und seye ein Schöpfer seiner Werke / so wol der guten als bösen; und habe deßwegen am Tage deß Urtheils Belohnung oder Straffe / wegen solcher seiner begangner Thaten / zu gewarten. Es sey aber GOtt der HErr ferne davon / als daß ihme Böses oder Ungerechtes / und solche Werke / welche aus Unglauben und Aufruhr entstehen / sollten können zugeschrieben werden. Dann wann er die Ungerechtigkeit hätte geschaffen / so würde er auch ungerecht seyn / eben wie er gerecht ist / weil er die Gerechtigkeit hat hervor gebracht. So weit Scharestan.

Ob nun / nach Mahomets Meinung / dieser schändliche und verhaffte Name der Kadaristen / der Secte der Motazalisten / die dem Menschen eine freye Macht in seinen Werken zuschreiben / oder vielmehr der Secte der Ziabaristen / die alle Werk GOtt zueignen / zu geben sey / davon wird schwerlich jemand urtheilen können / wann er die fast hefftig widereinander streitende Meinungen / welche dem Mahomet darüber zugemessen werden / genau erwäget.

Mahomet dichtet in seinen Sprüchen / es habe Adam mit dem Moses vor GOtt diesen Streit angestellet.

Du (O Moses!) sagte Adam! bist derjenige / den GOtt mit seinen Händen geschaffen / und in den er seinen Geist geblasen; den er durch seine Engel hat anbeten lassen / und in sein Paradies gebracht: woraus die Menschen / wegen deiner Sünden / sind getrieben worden. Deme antwortete Adam: Du bist Moses / den GOtt zu einen Gesandten erkohren / und dem er sein Wort befohlen / solches auch auf zweyen Tafeln überantwortet. Du bist Moses / den GOtt seines Gesprächs gewürdiget. Wie viel Jahre meinestu / daß das Gesetz von GOtt geschrieben worden / eh

mich

mich GOtt erschaffen? Moses antwortete: Vierzig. Da sagte Adam: Haßu darinn diese Worte geschrieben gefunden: und Adam hat wider seinen HErrn sich aufgelehnet und empöret? Als nun Moses hierauf mit Ja geantwortet / so sprach Adam ferner: Erkennest du mich dann strafffällig / daß ich solches gethan habe / da doch solches GOtt von mir geschrieben / daß ichs thun würde / und zwar 40 Jahr zuvor / ehe ich geschaffen worden? Ja (wie ein anderer Schreiber meldet) wegen einer solchen Sache / welche / mich betreffend / vierzig tausend Jahre zuvor ware beschlossen worden / ehe Himmel und Erde geschaffen waren.

Hierauf hat Mahomet diese Worte hinzugefüget: Und warhafftig Adam überwand den Moses mit diesen seinen Beweis-Gründen / und zwar solches zum zweytenmahl.

Es hat auch dasjenige hierauf sein Absehen / was Mahomet zweyen Mosainisten zur Antwort gegeben / welche wegen der menschlichen Werke sich miteinander unterredet hatten / ob nemlich etwas / sie betreffend / zuvor eingeschränket und beschlossen wäre / oder dasjenige / das sie selbst hernach gethan hätten? denen er antwortete: diejenige Sache seye es / welche / sie betreffend / zuvor eingeschränket und beschlossen worden.

Hierbey kan auch diese Rede Mahomets gefüget werden: Der ist glückseelig / welcher glückseelig im Leibe seiner Mutter ware (nemlich deme Glückseeligkeit zuvor befestiget ist) und der ist elend / der im Leibe seiner Mutter elend ware.

Diese und dergleichen andere Reden wurden wider die Motasalisten beygebracht / wordurch erwiesen wurde / daß sie durch den Namen der Kadaristen von Mahomet angewiesen und bedeutet worden.

Damit aber ein anderer Mahometanischer Schreiber / Motarrezi genannt / erweisen möge / daß Mahomet mit diesem Namen die Zjabaristen bedeutet habe / so bringet er diese Rede deß Mahomets bey: Die Kadaristen und Morzjisten sind in der Sprache der siebenzig Propheten verfluchet.

Als Mahomet hierüber gefraget wurde / wen er durch die Kadaristen verstünde? hat er geantwortet: die jenigen Menschen / welche behaubten / es habe GOtt Widerspänstigkeit über sie beschlossen / und daß er sie deßwegen bestraffe.

Er bringet auch diese Worte deß Hasans / Wasels Lehrmeisters / bey / welche also lauten: Es habe nemlich GOtt den Mahomet zu den Arabern gesendet / da sie Kadaristen und Zjabaristen waren / welche ihre Sünden GOtt zuschrieben.

Er füget auch / zu Bestättigung seiner Meinung / aus dem Alkoran / dieses Zeugnus bey. Wann sie etwas schändliches getrieben haben / so sagen sie: Wir haben befunden / daß unsere Vätter eben dergleichen getrieben / und GOtt hat es uns gebotten. Sage du aber: GOtt gebietet nichts schändliches.

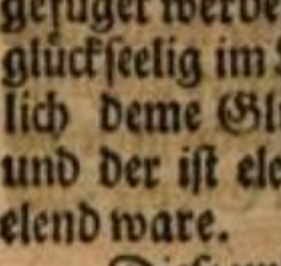
Also ziehen diese beyde Secten / die Motazalisten und Zjabaristen / indem sie den Namen der Kadaristen von sich zu schieben / und denselben zu vermeiden trachten / den Mahomet auf ihre Seite / wiewol sie inzwischen die Ehre und den Namen ihres Propheten wenig vertheidigen und beobachten / als von dem hierdurch offenbar wird / daß er unterweilen seiner selbst vergessen / und an einem und andern Ort widersinnisch geredet.

Bedeutung des Worts Kadaristen.

Wann nun der Name der Kadaristen den Motazalisten zugefüget wird / so muß die Bedeutung dieses Namens vom Arabischen Wort Kadarah / das ist / Macht / welche sie dem Menschen zueignen / genommen werden / weil sie die Werke der Menschen ihrer Macht zuschreiben.

Wann man aber den Namen der Kadaristen den Zjabaristen will zufügen / so muß die Bedeutung dieses Namens vom Arabischen Wort Kadara / das ist / Beschluß oder Rathschluß / genommen werden / als von welchem / wie die Zjabaristen vorgeben / alles durch einen unveränderlichen Nohtzwang fliesset.

Secte der Zjabaristen.



Die Zjabaristen haben / wie Abulfarai schreibet / ganz andere Meinungen / als die Kadaristen / als welche alle Wirkung / oder die Macht zur Wirkung / den Menschen benehmen / und sagen / es schaffe GOtt die Wirkung / und die Macht / welche zu dieser Wirkung gehört oder erfordert wird / also daß solche Macht keinen Einfluß in der Wirkung verursache.

Es sind auch etliche unter den Zjabaristen / die dem Menschen eine Macht zufügen / welche einige Eindruckung in der Wirkung verursache. Die erste werden reine oder strenge / und die andere mittelmässige Zjabaristen genennet. So weit Abulfarai.

Zjabarizaton ist ein Arabisches Wort / und bedeutet eigentlich eine Allmögenheit oder Allmacht und Grösse der Macht und Herrschafft; bey den Arabischen Schul-Lehrern aber bedeutet es eine † Laugnung der würklich- oder thätlichen Eigenschafften in dem Menschen / also daß selbige / oder die Würkung deß Menschen GOtt zugeschrieben werden / wie Schareſtan / Ebnol Kassai / und andere Araber / klärlich zu verstehen geben.

† Negatio attributorum realium.

Hier an diesem Ort bezeichnet das Wort Zjabaryaton eigentlich einen Zwang: und ist folglich ein Zjabarist der jenige / welcher behaubtet / es thue der Mensch alles gezwungen / nemlich durch Krafft deß göttlichen Rahtschlusses / welcher ihn durch einen unvermeidlichen Nohtzwang treibe zu allem demjenigen / was er thut und vornimmt.

In diesem Sinn und Verstand sagt ein Arabischer Schreiber / in seinem Buch von den vierzig Artickeln deß Mahometischen Glaubens: Die Zjabaristen behaubten / es geschehe alles / was in der Welt vorgehe / so wol Gutes als Böses / so wol Worte als Werke / durch eine Vorschickung oder Verordnung GOttes / und seye hierinn bey den Menschen keine Freyheit / so wol im Willen als Wolgefallen.

Prædestinatio.

Unter den Mahometanern findet man insonderheit drey Meinungen / den Rahtschluß GOttes betreffend / wie auch deß Menschen Macht in Ansehung seiner Wirkungen.

Die erste Meinung gehet die Motazalisten an. Zu demjenigen / was allbereit vorhero gemeldet worden / kan auch Folgendes aus Alschavestan gefüget werden / es behaubten nemlich die Motazalisten folgende Meinung.

Der Schöpfer ist weis und gerecht / und kan ihme nichts Böses noch Unbilliges zugeschrieben werden. Es ist auch unmöglich / daß er von seinem Knecht (dem Menschen) etwas solches haben wollte / das wider seinen Befehl streitet; oder daß er etwas dem Menschen einpflanzen / und ihn hernach deßwegen belohnen sollte. Sondern der Mensch ist der selbsteigne Urheber und Thäter in Bösem und Gutem / im Glauben und Unglauben / im Gehorsam und Ungehorsam / und wird wegen seiner Werke belohnet. Der HErr hat ihme / dieses alles zu thun / völlige Macht gegeben. Die Würkungen deß Menschen bestehen in Bewegungen / Ruhe / Ubung / Betrachtung / und Wissenschafft. Ja / welches noch mehr ist / der Mensch fühlet in sich selbst eine Würkung und Macht / und ein jeder / der solches laugnet / der laugnet auch dasjenige / das sich in der That und Warheit also verhält.

Sie hüten sich über alle Massen / GOtt zu einen Ursacher deß Ubels zu machen. Etliche / damit sie sich desto besser hierinnen vorsehen möchten / haben alle Macht / das Böse betreffend / von GOtt weggeschoben. In welchem Sinn und Verstand Alnodham also schreibet: Man soll und muß GOTT keine Macht / das Böse / den Ungehorsam und die Widerspenstigkeit betreffend / zuschreiben. Man kan auch nicht sagen / daß dergleichen unter die Macht deß Schöpfers gehöre. Wiewol Alnodham solches wider den Sinn seiner Anhänger gesprochen hat / als welche behaubteten / es könnte GOTT zwar solche Dinge thun / er wolle sie aber nicht thun / dieweil sie ihme unanständig und schändlich sind. Ja es sind etliche hierinn so weit gekommen / und unter andern Modzar / der Mönch der Motazalisten benamset / daß er und sie sagten / es könne GOtt lügen und unrecht thun / und wann er sich also erzeigte / so könnte und würde er ungerecht und lügenhafftig seyn. (welches erschröcklich zu hören.)

Schareft.

Alschareft.

Etliche unter den Motazalisten / als die Zjaschamianisten / behaubten auch aus dieser Ursache (damit sie nemlich auf solche Weise ferne von der Meinung derjenigen abweichen möchten / welche GOtt zum Urheber und Ursacher der Sünde machen) es seye mit nichten zuzulassen / zu sagen / daß GOtt einen Unglaubigen geschaffen habe / dieweil / wie sie sagen / ein Unglaubiger ein Gemächt ist / so aus dem Unglauben und einem Menschen bestehet. GOtt aber / sagen sie / schaffet keinen Unglauben.

Die zweyte Meinung / GOttes Rahtschluß betreffend / gehet die reinen oder strengen Zjabaristen an / dergleichen die Zjahamianisten sind / welche zum Urheber ihrer Secte den Zjahm haben / der zu Ende deß Reichs der Ommiaden floriret hat.

Diese behaubteten / es könne der Mensch nicht das geringste Ding verrichten / man könne auch nicht von ihme sagen / daß er mit Macht oder Vermögen begabt sey / sondern daß er alle Werke gezwungen vollbringe / zumahlen bey ihme keine Macht noch Wille / noch Erwehlung zu finden sey / sondern daß GOtt in ihme die Wirkungen schaffe / wie er solche auch in unbeseelten Dingen zuwegen bringe; und daß ihme alle Werke † durch eine verblümte Red-Art zugeschrieben würden / eben auf eine solche Weise / wie sie den unbeseelten Dingen zugeeignet werden / als wann man sagt: Der Baum giebt Früchte. Das Wasser lauffet / der Stein bewegt sich ꝛc. das gleichwol durch Dinge selbst nicht geschicht / sondern durch höhere Ursachen. Sie behaubten auch / daß Belohnungen und Straffen auf diese Dinge erfolgen / welche aus Nohtwendigkeit entstehen. Ja daß auch / indem der Zwang und die Nohtwendigkeit behaubtet wird / die Einsetzung der Gebote auch aus Nohtwendigkeit geschehe.

Alschareft.

†Metaphorick.

Almotarrezi bezeuget ein gleiches / wann er schreibet / es behaubten die Zjahamianisten / daß in der That keine Wirkung bey jemand / als bey GOtt sey; und daß die Menschen in diesen Dingen / welche ihnen zugeschrieben werden / sich erzeigen als ein Baum / den der Wind hin und her beweget.

Von dieser Secte lieset man bey Ebnol Kassai folgende Beschreibung:

Die Zjahmianisten sind Lehrschüler oder Anhänger deß Zjahms / Zefwans Sohns; die geben vor / es sey bey und in den Menschen ganz und gar keine Macht / weder eine wirkende noch erlangende / sondern selbige sey in eben dem jenigen Grad / als die unbeseelten Dinge. Sie sagen auch / es werde ins künfftige das Paradies und höllische Feuer verschwinden / wann die jenigen / die beydes verdienen / sich werden darein begeben haben / bis endlich nichts mehr bestehen bleibe / als GOtt allein.

Endlich gehet die dritte Meinung die mittelmässigen Zjabaristen an / dergleichen sind die Nazjarianisten / Dararianisten und Ascharianisten.

Die Nazjaristen (die ihren Namen von Hasan Ebn Mohammed Jl' Nazjar bekommen haben) geben vor / es seye GOtt / der die Werke der Menschen / so wol gute als böse / so wol erbare als unerbare / schaffe / der Mensch aber überkomme dieselbe.

Alschareft

Nazjar behaubtete überdieß / es habe die

neue

neue Macht/ so in dem Menschen sich befindet/ eine Eindruckung in die Würkung / welche er auf Arabisch Kasb/das ist/Erlangung/nennte; eben auf solche Weise / als Al-Asschari solche befestiget/ mit welchem er auch hierinn übereinkommet/ daß sie beede die Macht der Wirkung gleichstellen.

Also halten auch die Dararianisten die Werke der Menschen vor warhafftig von Gott geschaffen / doch also / daß sie auch der Mensch warhafftig überkomme.

Was nun die Meinung der Asscharianisten seye / erkläret Alscharestan in folgenden Worten: Der Wille Gottes ist einig und ewig/ welcher sich zu allen Werken füget/zufliesset und beywohnet welche er will / so wol seinen eignen Werken/als den Werken seiner Knechte (nemlich der Menschen) mit diesem Einsehen / mit welchem sie von ihme geschaffen sind / und nicht mit diesem / krafft dessen sie von ihme erlanget worden. Dannenhero hat al-Asschari gesagt: Er will alles/so wol dasjenige/das gut / als auch das bös in ihnen ist / ja sowol das nütz- als unnützlichste. Und gleichwie er will und weiß / also will ers auch vom Menschen haben / daß ers wisse. Er hat der Feder befohlen / solche Dinge auf die bey ihme befindliche Tafel zu schreiben. Dieß ist sein Urtheil und ewiger Rahtschluß/ und beschliesset er also/ daß nichts mag/ noch kan/verändert und verwechselt werden. Es behaubtet auch Al-Asschari / es werden den Menschen solche Dinge gebotten / welche sie nicht mächtig sind zu vollbringen. So weit Scharestan.

Unterdessen scheinet er gleichwohl / weil er einige Macht im Menschen erkennet/dergleichen Macht behaubtet zu haben / bey welcher keine Krafft ist / einige Dinge von neuem hervor zu bringen / es sey denn daß es GOtt seinet wegen also verordnet / und daß er schaffet/ nach der geschaffnen Macht/oder unter und mit derselben/ eine Wirkung / die zu aller Zeit bereit und fertig ist / wann der Mensch ihrer begehret / und sich darzu begiebet/ welche Wirkung Kasb/das ist/ eine Erlangung / genennet wird. Diese ist/ in Ansehung der Schöpfung von GOtt / in Betrachtung der Fortpflanzung / durch welche sie im Mittel fortgebracht wird / und im Ansehen der Erlangung / vom Menschen / als unter dessen Macht sie fället.

Diese Meinung wird / nach dem Urtheil desjenigen Schreibers / welcher das Buch Scharhol Mawakef geschrieben/vor Orthodox oder Rechtglaubig gehalten / welcher auch sein Urtheil/diese Strittigkeit betreffend/ in folgenden Worten ausdrucket.

Die Würkungen der Menschen / welche der Erwehlung unterworffen sind / fallen unter Gottes Macht allein / und hat ihre selbsteigne Macht keinen Einfluß in solche Wirkungen. GOTT aber ist gewohnet / die Dinge also zu schicken und anzuordnen / daß er in den Menschen eine Macht und Erwehlung zu entstehen verschaffet. Indem nun hierinn keine Verhinderung vorfällt / so lässet er die Wirkung entstehen/welche seiner Macht unterworffen wird/ und solche Wirkung deß Menschen wird von GOtt geschaffen / und vom Menschen fortgebracht und erlanget. Es ist aber durch die Erlangung der Wirkung seine Vereinigung mit des Menschen Macht und Willen zu verstehen/ wiewol inzwischen solcher Gestalt / daß alldar keine Einfliessung in ihre † Wesenheit gefunden werde/als nur daß der Mensch ihr unterworffen seye. Und dieß ist die Meinung deß Abil Hasan Al-Asschari. So weit Scharestan.

† Existentia.

Gleichwol sind auch andere gefunden worden / welche sich auf die Seite deß Abil Hasan begaben/und vor Orthodoxe oder Rechtglaubige gehalten wurden; selbige haben davor gehalten / es seye diese Sache anders auszulegen und zu erklären / es seye nemlich allda eine Eindrükkung der geschaffnen Macht (nemlich deß Menschen) in die Wirkung/und zwar seye die Macht nichts anders / als das jenige / was Kasb/oder die Erlangung/ genennet wird. Alscharest.

Ferner berichten einige Arabische Schreiber / daß die Alten Araber / indem sie einen klaren und offenbaren Unterschied zu seyn verspührten zwischen denjenigen Dingen / welche der Erwehlung der Menschen unterworffen / und welche nohtwendig von den unbeseelten Geschöpfen / in denen keine Wissenschafft oder Erwehlung ist / fortkommen / und gleichwol inzwischen durch die Beweisgründe sich gezäumet befinden / welche ausfündig machen/ daß GOtt alle Dinge schaffe oder hervorbringe/ und folglich auch diejenige Dinge / welche von den Menschen geschehen / daß/ sprich ich/ die alten Araber die Mittelstrasse / diese Dinge untereinander zu entscheiden und beyzulegen / erwehlet / und dabey behaubtet hätten / es seyen die Werke der Menschen von der Macht Gottes hervor gekommen / aber durch Erlang- oder Uberkommung der Menschen; und zwar in diesem Verstand. GOtt lässet alle Dinge auf solche Weise hinrollen / daß / wann der Mensch sein Vornehmen oder seinen Zweck und Ziel zum Gehorsam richtet / GOTT in ihme eine Wirkung deß Gehorsams verschaffe; und wann er sein Ziel und Vornehmen zur Ubertrettung richtet / GOtt in ihme auch eine Wirkung der Ubertrettung anrichte. In Betrachtung dessen ist der Mensch gleich als ein Hervorbringer seiner Wirkung / wiewol er in der That und Warheit kein Vollbringer / Verrichter / und Auswirker derselben kan genennet werden.

Auch dieses aber hat / wie die gemeldte Schreiber bezeugen / wider seine *Difficultäten* und Schwehrigkeiten; dieweil solch Vornehmen oder Absehen des Herzens GOttes Werk ist / also daß bey und in den Menschen keine Macht noch Theilgenossenschafft in Hervorbringung seiner Werke gefunden wird.

Dannenhero haben die alten Araber das Werk sorgfältig zu untersuchen und zu erforschen niemahls getrachtet/weil die Strittigkeit hiervon zum öfftern dahinausschlug / daß man entweder die Gebote und Verbotte aufheben müste/oder daß dem einigen GOtt/ein anderer Gott und Mitgesell müste zugefüget werden.

Diejenigen aber / welche etwas ausführlicher als sie / hiervon zu reden gewillet / gebrauchten diese Manier zu reden : Allhier ist kein Zwang / noch freyer Wille / sondern das Werk gehet die Mittelstrasse hin.

Weil nemlich GOtt (wie sie vorgeben) die Macht und den Willen im Menschen schaffet / und solche dermassen zubereitet / so können sie zur Wirkung eingehen / als von GOtt auf diese Weise geschaffen. Hernach kommt von ihnen das Werk hervor / wie dann alle Dinge (welche geschaffen oder hervorgebracht sind) von GOtt geschaffen werden ; nämlich etliche unmittelbar / und etliche durch darzwischenkommende Mittel und Ursachen ; nicht zwar / als ob die Mittel und Ursachen an sich selbst erfordert würden / umb einen Eingang zur Hervorbringung der Werke zu haben / sondern weil GOtt die Mittel im Menschen geschaffen / und dermassen bereitet hat / daß sie allda eingehen können : Und also sind die Werke / die unter die Wahl oder Erwehlung gerahten / und dem Menschen zugeschrieben werden / von GOtt zwar geschaffen / aber deß Menschen Macht unterworffen ; nemlich dieser Macht / welche Gott im Menschen geschaffen hat / daß sie möchte schicklich und bequem seyn / zur Hervorbringung des Werkes einen Eingang zu nehmen. Es ist aber besser / sagen berührte Schreiber / daß wir in dieser Sache uns auf den Weeg der Alten begeben / ihren Fußstapfen folgen / und das Streiten und Kämpfen wegen dieser Sache aufheben / auch die eigentliche Wissenschafft hiervon GOtt allein überlassen.

Der Ziabaristen sind zweyerley : etliche werden reine (oder pure und strenge) Ziabaristen genennet / welche nicht zugeben / daß in dem Menschen eine Wirkung oder einige Macht zur Wirkung gefunden werde.

Andere sind mittelbare oder mittelmässige Ziabaristen / welche dem Menschen eine Macht zufügen / die aber ganz und gar keine Eindrükkung und Einfliesung in die Wirkung hat ; dann diejenigen / welche der im Menschen hervorgebrachten Macht einige Einflüsse in die Wirkung zuschreiben (die sie Kab / oder Uberkomung nennen) können / nach Schareſtans Meinung / keine Ziabaristen genennet werden / wiewol / nach anderer Schreiber Urtheil / sie auch mittelbare Ziabaristen heissen / die nemlich die mittlere Meinung zwischen der Behaubtung des Nohtzwangs vertheidigen / und die völlige Zulassung dem Menschen selbsten wollen zugeschrieben haben ; welche dem Menschen Kasb / oder die Uberkommung und Handreichung / in Hervorbringung eines Werkes / zueignen / wordurch er Lob oder Schande erlanget / wiewol ohne Einfluß in die Wirkung selbst ; dannenhero sie auch die Assch aristen unter dieselben rechnen.

Autor libri Almawakel & Æbnol Kassay

Ebnol Kassai.

Hier ist zu merken / daß das Arabische Wort Kasb bey den Arabern eine Wirkung bedeute / welche zur Zuführung deß Nutzens / oder Abkehrung deß Bösen / gereichet und angewendet wird / dannenhero dieselbe nicht auf GOttes Wirkung kan gezogen werden / als welche an ihr selbst keinen Nutzen noch Schaden verursachet.

Die Ziabaristen geben auch vor / es habe GOtt Recht / Macht und Gewalt über seine Geschöpfe / um alles mit ihnen zu thun und vorzunehmen / was er wolle / also daß niemand ihn fragen dürffe / warumb er dieses oder das gethan habe ; Ja wann er alle Menschen / ohne Unterschied / würde ins Paradies versetzen / so würde doch solches keine Ungerechtigkeit seyn ; oder wann er alle zum Feuer verdammete / so würde er gleichfalls keine Ungerechtigkeit begehen / sondern in allen diesen Dingen einen Weeg als den andern gerecht seyn : Zumalen dieses eine wahre Gerechtigkeit ist / wann der jenige / dem das Recht zustehet / solches / gegen den er es gebrauchen kan und mag / nach seinen Wolgefallen und Gutdunken gebrauchet. So weit Abulfarai. Abulfar.

Fast in eben diesem Verstand schreibet Schareſtan mit folgenden Worten : GOtt regieret in der ganzen Welt / die er geschaffen hat : also daß er thut / was er will / und verschaffet / was ihme gefällt. Wann er alle Geschöpfe insgesamt wollte ins Paradies gehen lassen / so würde er deßwegen nicht unbillig handeln ; oder wann er alle ins Feuer würfe / er würde deßwegen nicht ungerecht seyn : Zumahlen dieß eine Ungerechtigkeit ist / wann jemand solche Dinge zu verrichten / und darüber zu herrschen trachtet / darzu er noch kein Recht hat : Weil er aber ein vollkommener HErr über alle Dinge ist / so kan ihme keine Unbilligkeit aufgedichtet / noch einige Gerechtigkeit zugeeignet werden.

Er füget ferner diese Worte hinzu : Die Grundfeste der Auflegung der Gebote / ist kein solches Ding / das GOtt nöhtig hat / dieweil ihme daraus keine Nutzbarkeit entstehet / auch kein Unheyl oder Ungemach von ihme / auf diese Weise / abgewendet wird : Ja er kan und mag die Menschen mit Belohnung oder Straffe ansehen / sie verdammen / oder ihnen Gnade erweisen / freywillig / ernstlich / und ohne einig Verdienst. Was anbelanget die Belohnung / unverdiente Anvertrauung der Güter / Liebe / Huld und Gnade / solches alles geschicht aus lauter Güte und Barmherzigkeit : Was aber die Straff und Pein betrifft / solches ist seiner Gerechtigkeit zuzuschreiben.. Man darf ihn auch nicht fragen / warum er also handele ? sondern die Menschen selbst mögen deßwegen befraget werden.

Also sagen auch einige andere Araber : Die Belohnung ist eine Gnade von GOtt : und die Straffe / eine Gerechtigkeit. Der Gehorsam gegen GOtt / ist ein Kennzeichen der zukünftigen Belohnung ; und die Ubertretung ist ein Kennzeichen der folgenden Straffe. Die guten Werke sind Kennzeichen der Glückseeligkeit / die bösen Werke aber Kennzeichen des Elends. Autor Schathol-Tawalca.

Secte der Morzjisten.

WAs die Morzjisten oder Morzjianisten belanget / behaubten sie / daß GOtt das Urtheil über einen jeden Mahometan / der eine schwere Sünde begangen / biß zur Zeit der Auferstehung der Todten aufschiebe / da er inzwischen von GOtt ungestraffet bleibe ; wie er dann auch nicht eher zur ernsten Frage werde beruffen werden. Sie sagen auch / es werde kein Mahometaner eher / als am Auferstehungs-Tage / ins Paradies kommen. Und deßwegen werden sie auch also genennet / dieweil ihr Nam einen Aufzug oder Aufschub bedeutet. In Betrachtung dessen / sind die Morzjianisten und Waidisten einander ganz widrige Secten. Sie sagen überdieß / daß die Gottlosigkeit / mit dem wahren Glauben vergesellschafftet / nichts schade ; wie auch im Gegentheil die Gottesfurcht / mit dem Unglauben vergattet / nichts fördere.

Sie bringen den Ali / deß Mahomets Eydam / von der ersten bis auf die andere Staffel der Chalifschafft. Hierinnen sind die Morzjianisten mit den Sciatisten / Zajjatisten / oder Nachfolgern deß Alis / nemlich den Persianern / strittig.

Etliche machen viererley Gattung der Morzjianisten : die ersten sind die Morzji-Ziawarejisten / die andern / die Morzji-Kadaristen : Die dritten / die Morzji-Jabaristen / und die vierten die reine oder pure Morzjanisten / welche wider in fünf Secten abgetheilet werden. Motarrek

Secte der Waidisten.

DIe Waidisten sind in ihren Meinungen strittig mit den Morzjianisten ; dieweil sie denjenigen vor einen Glaubens-Verlasser oder Unglaubigen halten / der eine schwehre Sünde begangen hat / und ihn ewig in der Hölle zu bleiben verdammen / unangesehen ein solcher den wahren Glauben angenommen hätte ; wiewol sie dessen zukünftige Straffe geringer schätzen / als der Unglaubigen ihre. Diese ihre Lehre hat eine Ursache und Ursprung gegeben zur Secte der Motazalisten. Die Waidisten sind also vom Arabischen Wort Waid genennet worden / welches Bedrohungen bedeutet / die den Sündern von GOtt angekündet werden.

Noch viel strenger aber erzeigte sich Jaafer / deß Mobasschars Sohn / aus der Secte der Nodamianisten; welcher behaubtete / daß einer / der nur ein Getreid-Körnlein gestohlen / vor gottlos / und als ganz und gar vom Glauben abgewichen zu halten seye. Dagegen hielte Motakel davor / (nemlich einer von der Secte der Morzjanisten / welche Thaubania genennet wird) es seye die Ubertrettung denjenigen nicht nachtheilig / bringe sie auch nicht ins höllische Feuer / welche einen einigen GOtt bekennen / und mit Glauben begabt sind ; item / es werde ein Glaubiger nicht ins Feuer kommen. GOtt werde gewiß und warhafftig vergeben alles das jenige / was ausser dem Unglauben ist ; ein Glaubiger / der seinem Herrn widerspenstig gewesen / werde am Tage der Auferstehung / auf dem langen Weeg / mitten über der Hölle / gestraffet werden / nemlich durch die Hitze deß Feuers / nach Beschaffenheit seiner Widerspänstigkeit / alsdann werde er ins Paradies gelangen.

Nach der Meinung deß Baschars / der einer von der Secte Thaubania ware / sollen die groben Sünder / wann sie GOtt wird ins Feuer geworffen haben / endlich von dar wieder ausgehen / wann sie wegen ihrer Sünden genugsame Straffe werden ausgestanden haben ; daß sie aber ewiglich darinn bleiben sollen / das könne nicht geschehen / noch mit der Grechtigkeit übereinkommen.

Dieß scheinet auch fast die Meinung der Asscharianisten zu seyn / welche vor Orthodoxen oder Rechtglaubige gehalten werden / wie Asschari selbst / bey Schareztan / in folgenden Worten berichtet.

Wann einer / der schwehrlich gesündiget hat / aus der Welt / ohne Bereuung seiner Sünden wird gegangen seyn / so muß man das Urtheil über denselben / GOtt anbefehlen / ob ihm etwann derselbe nach seiner Barmherzigkeit vergeben / oder der Prophet / (nemlich Mahomet) vor ihn bitten / oder GOtt / nach der Masse seiner Missethat / ihn peinigen / und hernach aus Barmherzigkeit ins Paradeis senden möchte : dann er kan und wird nicht ewig im Feuer bey den Unglaubigen bleiben / weil wir haben verkündigen hören / daß derjenige aus dem Feuer gehen werde / der einen Glauben / auch nur in der Schwehre einer Ameisen / oder eines Stäubleins / in seinem Herzen habe.

Die Lehre der Motazalisten streitet schnurgerad wider diese Lehre / indem sie glaubten / daß ein Mahometaner / wann er aus diesem Leben ohne Busse / wegen einer groben Sünde / abgeschieden / verdiene ewiglich im Feuer gepeiniget zu werden. Wiewol seine zukünftige Straffe leichter und geringer / als der Unglaubigen ihre / seyn werde. Schareft.

Wasel / der Urheber dieser Secte / hat von einem groben Sünder diese Meinung : So lang ein solcher im Leben ware / muste er in einen mittelbaren Stand gestellet werden / also daß man ihn weder vor einen Glaubigen / noch Unglaubigen halten dorffte ; wann aber ein solcher ohne Bereuung von dieser Welt

Welt abgeschieden / so muste er / seiner Meinung nach / ins Feuer gehen / umb darinn ewig gepeiniget zu werden ; zumahlen nur zween Ort in der andern Welt seyen / deren einer das Paradies / und der ander das höllische Feuer genennet werde ; Ein solcher aber werde eine geringere Marter ausstehen / als die Unglaubigen / also daß er einen höhern Sitz in der Hölle über den andern überkommen werde.

Andere dagegen geben nicht allein nicht zu / daß jemand ewiglich in der Hölle mit Feuer solle gepeiniget werden / sondern sie halten auch davor / es werde das Feuer nicht ewiglich währen.

Dieß ware die Meinung Ziahms / welcher ein Urheber der Ziahmianistischen Secte ware ; es würde nemlich das Paradies und das Feuer ein Ende nehmen / wann diejenigen würden eingetretten seyn / welche darzu verordnet gewesen.

Hierwider aber scheinet Mahomets Alkoran zu streiten / worinn man liefet : es werden die Verstorbenen ewig im Paradies oder im Feuer bleiben. Sie wollen aber diese Worte deß Alkorans *hyperbolicè*, oder auf Vergrösserungs-Art / und zu mehrer Bekräfftigung dienend / verstanden haben / nicht aber / daß solche in der That und Warheit so viel bedeuten sollten / gleich als müsten die Verstorbenen ewig im Feuer oder Paradies verbleiben.

Noch eine andere Meinung als Ziahm hat Jahedh / diejenigen betreffend / so zum Feuer verdammet werden : dann er hält davor / es werden dieselbigen nicht ewige Feuers-Qual leyden / sondern in desselben Feuers Natur verkehret oder verändert werden. Uberdieß will er / es ziehe das Feuer diejenigen / welche dahin geschicket werden / an sich / und werde niemand darein geworffen.

Ferner / alle diese Mahometanisch-Arabische Gelehrte stellen das Paradies und die Hölle in eine andere Welt und Zeit. Die Ziattabianisten aber / als Nachfolger deß Ziattabs / sind anderer Meinung / und halten das Paradies vor die Wollust dieser Welt / und das höllische Feuer vor die Pein oder Schmerzen ebenfalls dieser Welt. Sie glauben festiglich / es werde diese Welt nicht vergehen ; das Paradies sey das jenige Gute / das den Menschen begegnet / als Reichthumb / Glückseeligkeit / Gesundheit ꝛc. Das Feuer aber seye das jenige Böse / das den Menschen zu handen kommet / nemlich Kummer / Jammer / Noht / Angst / Elend ꝛc. Æbnol Kassai. Schareft.

Ist also kein Wunder / indem diese Mahometaner hierinnen sich also erzeiget / daß sie weiter fortgefahren / und das Weintrinken / die Hurerey / und alles übrige / das ihnen in ihrem Gesetz verbotten / zu betreiben vor erlaubt gehalten : Item daß sie ihnen eingebildet / sie könnten wol und füglich das jenige unterlassen / was ihnen im Alkoran gebotten und befohlen worden.

Secte der Zsiatisten oder Sciaten.

Die Zsiatisten / Schijisten oder Sciaten / sonst Xyahys genannt / sind die jenigen / welche dem Ali / deß Abutalebs Sohn / und Mahomets Eidam / als dritten Arabischen Chalif / nach dem weltbekannten Propheten Mahomet / anhangen / folgen / und behaubten / es seye dieser Ali / im Imams- oder Prälaten-Ampt / dem Profeten Mahomet gefolget / und seye dieses Ampt mit Recht keinem andern / als dem Geschlecht deß Ali aufgetragen worden. Sie stimmen alle hierinnen einmüthig überein / daß die Imams oder Prelaten sich nohtwendig / so wol der groben / als geringen Sünden / enthalten müsten ; das Ambt eines Imams sey eine von den Glaubens-Seulen / welche zu verwahrlosen / oder dem gemeinen Mann zu vertrauen / will der Profet durchaus nicht zugeben.

Ein Imam ist bey den Arabern so viel / als ein Prelat oder Pabst bey den Römisch-Catholischen.

Schareftan beschreibet die Zsiatisten fast auf gleiche Weise / und mit folgenden Worten : Die Zsiatisten sind insonderheit die jenigen / welche dem Ali sind beygefallen / und annoch behaubten / es seye Alis zum Chalif und Imam / so wol offentlich als heimlich / mit einmühtigem Consens erkläret worden ; und glauben festiglich / es solle und müsse das Ampt eines Imams keinem andern / als seinen Nachkömmlingen / aufgetragen werden : und wann es anders hergehe / so geschehe solches unrechtmässiger Weise / und müssen sie es aus Furcht geschehen lassen ; dann sie sagen / es seye das Ampt eines Imams kein gemeines Werk / so am Gutdünken deß gemeinen Mannes hange / sondern es seye ein Werk / das die Grundfeste deß Glaubens antreffe / ja ein Artickel deß Glaubens / den ein Prophet nicht müsse verwahrlosen / noch dem Urtheil oder Gutdunken deß gemeinen Mannes vertrauen. Ja etliche unter ihnen haben das Ambt eines Imams so hoch und wehrt geachtet / daß sie davor gehalten / es bestehe die Religions-Erklärung nur blos und allein in dem Ausspruch des Imams. Schareftan Cap. de Imam.

Der vornehmsten Secten der Zsiatisten sind fünf / und werden dieselben fast in unzehliche andere abgetheilet / dahin etliche diese Rede deuten / welche Mahomet / wie man sagt / solle gethan haben : **Mein Volk wird in mehr als siebenzig Secten zertheilet werden.** Schareft.

Schareftan meldet / die allgemeine Lehren der Zsiatisten seyen diese. Sie sagen nemlich / es sey deß Imams Anweisung und Zeugnus vom Mahomet / oder den Alkoran sehr nohtwendig. Sie behaubten / es müsten die Imams nohtwendig / so wol der schweren / als geringen Sünden / sich enthalten ; ein jeglicher müsse bekennen / wem er anhange / und von wem er sich absondere mit Worten / Werken und Bindnissen. Und habe die falsche Stellung

keinen

keinen Platz. Hierinnen aber sind etliche von den Zeidianisten von den übrigen allen unterschieden/ und haben andere Meinungen.

Was andere Dinge belanget/ in welchen sie untereinander nicht übereinkommen/ sind dieselben folgende: Etliche Sjiatisten kommen mit ihren Meinungen den Motazalisten gar nahe; andere kommen mit den Mozjabbechtsten oder Vergleichern/ andere mit denjenigen/ welche auf Sautzungen und angenommene Gewonheiten ihrer Vor-Eltern sich gründen/ überein.

Es scheinet/ man müsse unter die Anzahl dieser Sectirer rechnen den Mohammed / des Ali Bakers Sohn/ dessen Meinung/ Gottes Willen betreffend/ nach Schareſtans Bericht/ also lautete.

GOtt will in- und von uns etwas. Was er in uns will / das hat er vor uns verborgen: was er von uns will / das hat er uns geoffenbaret. Was wollen wir aber über diejenigen Dinge / welche GOtt in uns will / uns viel Mühe und Arbeit machen / und dagegen dasjenige versaumen/ was er von uns will gethan und geleistet haben?

Was den Rathschluß Gottes anbetrifft/ behaubtete er/ es sey derselbe eine solche Sache/ die mitten zwischen zweyen äussersten Dingen gestellet sey / und also mit nichten weder ein Zwang noch freye Zulassung zu nennen.

Etliche machten zweyerley Sjiatisten; theils derselben sagen: man müsse stehen bleiben und warten/ bis wiederum ein Imam komme: sie geben nemlich vor/ es seye die Ordnung der Imams oder Prälaten zerrüttet / es werde aber derjenige zu gewisser Zeit wiederkommen/ der der letzte gewesen/ (wie sie davor halten) und verschwunden/ derselbe werde durch unfehlbahre Zeichen geoffenbahret werden. Diese werden Wakefisten genennet. Andere aber geben vor / es folgeten die Imams ohne einige Unordnung / und mangle niemahls einer/ der das Ambt bekleide. Ja es sind etliche/ welche berichten / es könnten wol zween Imams in unterschiedlichen Landschafften des Erdbodens zugleich seyn. Und wo es sich ja zutrüge / daß einer etwas verordnete / das dem andern zu entgegen wäre / so würden sie doch beede billig und recht urtheilen / ob gleich einer befehlen würde / des andern Blut zu vergiessen.

Abulfarai. Schareſtan.

Mosairiſten.

Unter denen nun/ welche aus der Zahl der Sjiatisten über die Schnur hauen / und zu weit gehen / sind die Mosairisten / welche behaubten / es sey Gott in der Gestalt des Ali erschienen / habe eben wie Ali geredet / und dasjenige/ was zu den verborgnesten Geheimnissen gereichte/ geoffenbaret. Ja etliche haben die Maß und das Ziel in demjenigen / das die Imam betrifft / nemlich in Herausstreichung derselben/ überschritten/ indem sie dieselbe über alle Geschöpfe erhoben/ und ihnen göttliche Ehre zugeschrieben. Wie sie dann auch deswegen den Namen der Sjiatisten überkommen haben/ als ob man sagen wollte: Ziel und Maß Überschreiter / oder/ welche über die Schnur hauen/ und zuweit austretten.

Bald vergleichen sie / wie Schareſtan schreibet / einen der Imams mit Gott / und dann wieder GOtt mit einem Geschöpf. Daß sie also einen doppelten Excess/ nemlich in Überfluß und Mangel/ begehen.

Diese Nosairisten sind auch in unterschiedliche Secten vertheilet/ welche in unterschiedlichen Landschafften/ unterschiedliche Namen haben. Unter ihnen war Abdalla/ des Saba Sohn/ der den Abi mit diesen Worten grüsete; Ihr seyd Gott.

Dieser Abdalla ware zuvor / wie man vorgab/ ein Jud/ und hatte ein gleichmässiges Zeugnis im Judenthumb von Josua / dem Sohn Nun/ gegeben. Von diesem Abdalla sind auch vielerley Sjiatisten oder Ziel-Übertretter entstanden.. Etliche unter ihnen haben dergleichen andere Dinge von Ali; und andere von einem aus Alis Nachkommen vorgegeben und bekräfftiget. Unter seinen Nachkömmlingen war einer / Namens Mohammed / von grossem Ansehen / von dem seine Nachfolger eben dieses gemeldet; also daß sie seine Wiederkunfft unter ihre Glaubens-Artikel gerechnet.

Und hieraus ist vielleicht der Irrthumb und Fehler unter den Christen entstanden/ welche durchgehends vorgeben/ daß die Mahometaner die Wiederkunfft ihres Propheten erwarten. Obgleich aber die Sjiatisten in andern Dingen unterschiedliche Meinungen haben/ so behaubten sie doch sämtlich die Verhausung der Seelen/ und sagen / Gott sey an allen Orten/ rede alle Sprachen/ und erscheine in einer unzertrennlichen Person. Dannenhero haben etliche unter ihnen vor gewiß geglaubet/ es seyen die Imams oder Prälaten/ Profeten/ und hernach auch Götter. Schareſtan.

Die Nosairisten behaubten/ es seyen geistliche Substantien oder Wesen in dichten Cörpern erschienen / und also sollen auch nun die Engel und Teuffel erscheinen. Und dieweil nach dem Mahomet kein trefflicherer noch berühmterer unter den Menschen ist/ als Ali/ und nach ihme seine Söhne die auserlesensten sind/ so sagen sie/ es seye Gott in ihrer Gestalt erschienen/ habe ihre Stimme an sich genommen / und ihre Hände gebrauchet / dannenhero sie ihnen den Namen der Gottheit zugeeignet. Überdieß erzehlen sie auch viel Wunderthaten von Ali/ und unter andern/ daß er die Thore der Stadt Chaibar von ihrem Ort getragen und versetzet habe; welches/ wie sie sagen / zu einem klaren Beweiß-Zeichen dienet/ daß in ihme etwas Göttliches und eine himmlische Macht und Krafft gewesen seye. Ja sie geben vor / es sey Ali derjenige gewesen / in dessen Gestalt Gott erschienen; mit dessen Händen er seine Werke geschaffen und mit dessen Zunge er seine Gebote gegeben habe. Dannenhero sie auch sagen/ es sey Ali vor der Schöpfung des Himmels und der Erden gewesen.

Secte der Chawarizjisten.

Schahestan.

DJe Chawarizjisten oder Zjawaristen sind mit ihren Meinungen den Sjiatisten ganz entgegen. Es werden nemlich alle diejenigen / welche wider einen rechtmässigen Imam oder Prälaten / der mit gemeiner Bewilligung erwehlet und angenommen werden / sich auflehnen / Chawarizjisten genennet / entweder weil sie / zu den Zeiten des Mahomets Bundsgenossen / wider die rechtglaubige Imams / oder hernach / wieder ihre Nachfolger sich empöret / oder sich von ihnen abgesondert haben. Haben also die Chawarizjisten den Namen vom Aufstehen oder Ausgehen überkommen / weil sie vom Gehorsam / der einem Imam oder Prälaten zukommt / abgewichen / oder von demselben abgefallen sind. Man könnte sie Abfällige / oder Widerspänstige nennen.

Ebnol Kassai.

Anfangs sind diejenige mit dem Namen der Chawarizjisten beleget worden / welche vom Ali abgewichen / als sie mit ihme der Schlacht in Seffin / wider den Muavias / beygewohnet hatten / nemlich 12000. Mann / welche dem Urtheil gewisser Personen / in Erwehlung des Alis oder Muavias zum Chalif oder Imam / sich widersetzten / und zu ihrem Feld-Obersten den Abdalla / des Rasabi Sohn / erwehlten.

Diese wichen deßwegen vom Ali ab / dieweil er sich dem Urtheil der Menschen / wer nemlich zum Imam oder Chalif sollte erwehlet werden / über der Beylegung der Strittigkeit zwischen ihme und Muavias / unterwarf. Sie wurden auch deßwegen Mohakkamisten / das ist / Urtheiler oder Richter genennet / dieweil der erste unter ihnen / als er gehöret hatte / daß Ali und Muavias sich / die Benennung der Urtheiler oder Richter betreffend / vertragen hatten / solle gesagt haben: Soltet ihr über der Religion urtheilen? da ist kein Urtheil / als bey GOtt.

Abulfaraj und Schahestan stellen diese zwo Grundfesten ihrer Ketzerey. Erstlich halten die Chawarizjisten auch denjenigen zum Ampt eines Imams oder Prälaten bequem zu seyn / der nicht aus dem Geschlecht der Koreizjiten ist / wann er nur Gottsfürchtig / gerecht / und mit andern Gaben / die zu diesem Ampt erfordert werden / versehen ist. Wann nun ein solcher von der Warheit abgewichen / so kan und mag man ihn tödten / oder deß Reichs berauben. Uber dieß geben sie vor / es könne gar wohl seyn / daß ganz und gar kein Imam in der Welt sey. Und wanne die Noth erfordert / einen Imam zu machen / so sagen sie / es könne derselbe ein Knecht / oder Freyer / oder Nabateer oder Koreizjiter seyn. Ein Koreizjiter ist der edelste unter den Arabern / und ein Nabateer ist einer vom geringsten Pöbel oder Schaum des Volks.

Fürs ander / so sagen die Chawarizjisten: Ali hat in Ernennung und Bestellung der Richter sich sträfflich erzeiget / dieweil er das Urtheil den Menschen übergeben / da doch kein Urtheil und Gericht als bey GOtt ist.

Ja die Chawarizjisten / sind endlich dahin gerathen / daß sie den Ali eines Unglaubens beschuldiget / und Flüche wider ihn ausgegossen.

Ali / wie Elmacin / Abulfeda und Jannab berichtet / zog Anno 657. oder 658. wider Abdalla / den Sohn Wahebs / Feld-Obersten der Chawarizjisten / zu Felde / und tödtete ihn / und alle / welche dem Abdalla folgeten / da hingegen von des Alis Bundsgenossen nur sechs oder sieben umkamen. Ein wenig anders aber / und etwas weitläuffiger erzehlet Schahestan dieses Gefecht / und dessen Ausgang mit folgenden Worten: Elmac. Histor. Saracen. lib. 1. c. 5.

Ali lieferte den Chawarizjisten in Nahrawan eine grausame Schlacht / also / daß unter denselben nur 10. mit dem Leben davon kamen. Zween derselben flohen nach Omman: zween nach Karmanien / zween nach Segestan / zween nach Gezira / und einer nach Tel-Maur / in Jemen. Und hieraus ist die Ketzerey der Chawarizjisten entsprossen / welche an diesem Ort / bis auf diesen Tag / geblieben ist.

Die Chawarizjisten sind in unterschiedliche Secten abgetheilet.

Es sind sehr viel Secten der Chawarizjisten / doch sind der vornehmsten / auser der Secte der Mohakkemisten / nur sechs; alle die übrigen aber / sind von den berühmten sechsen entsprossen. Und obgleich diese sechs Secten in andern Stücken sehr weit voneinander unterschieden sind / so stimmen sie doch hierinn miteinander überein. Sie wollen nemlich durchaus haben / man solle dem Ali und Otsmann ganz und gar abschwören / welches alles andere Religions-Wesen weit übertreffen solle. Sie geben auch nicht zu / daß jemand auf eine andere Weise sich darf in den Ehestand begeben. Sie halten grobe Sünder vor Unglaubige / und achten nöthig zu seyn / sich vor den Imam / wann jemand das Gesetz übertretten / zu stellen.

Was ein Imam seye? Lex Gool.

Imam / oder Aljmam / ist ein Arabisches Wort / und bedeutet insgemein bey den Arabern einen Vorsitzer oder Vorgänger / dem andere folgen und nachtretten / oder etwas nachmachen. Eigentlich und insonderheit aber ist ein Imam / der den Leuten mit Kirchen-Ceremonien / Gebräuchen und Sitten vorgehet / und ein Vorsteher der Religion und Heiligthümer ist. Imam bedeutet auch einen König / oder vielmehr einen Käyser / entweder vermög allgemeiner Bedeutung / oder weil im Mahometanischen Reich / der Käyser zugleich der oberste Vorsteher des Gottes-Diensts / und der höchste Priester ist: und in diesem Verstand wird er auch Chalif / das ist: Staatsfolger / Stadthalter oder Commendant / nemlich des Mahomets / genennet. Gleichwie auch das Wort Al-Iman / wann es blos und allein genommen wird / den berühmten Propheten Mahomet selbst bedeutet. Kurz: ein Imam

Von den Türken wird ein Imam Mufti genennet.

Imam ist bey den Arabern oder Mahometanern derjenige/der über das ganze Mahometanische Volk/und sowohl in Geistlich- als Weltlichen Sachen gebietet.

Sonst wird bey den Arabern derjenige vor einen Imam gehalten/ der in allen diesen Dingen des Mahomets Stelle vertritt/um die Regeln des Gesetzes zu bekräfftigen/ und die Grenzen/ der Religion zu beschützen / dem alle Menschen Gehorsam zu seyn zuverbunden sind. Daß also ein Imam bey den Arabern oder Mahometanern fast eben soviel ist/ als bey den Römisch-Catholischen ein Prälat/Prior/ Bischoff oder Pabst zu Rom/ und bey den Jüden ein Hoherpriester.

Diese Ziawaristen streiten ohne Unterlaß unter- und miteinander wegen des Zustandes/ so wohl der glaubig- als unglaubigen Kinder/ nach diesem Leben/ und wie man sich gegen denselben in diesem Leben erzeigen solle.

Es wird auch eine Strittigkeit/das Ampt und Nothwendigkeit des Imams betreffend/ unter den Arabischen Schul-Lehrern getrieben: Erstlich/die Nothwendigkeit betreffend/ einen Imam zu verordnen: fürs ander/wegen der Eigenschafften oder der Beschaffenheiten eines Imams/ welche an demjenigen/ der zu diesem Ampt vor tüchtig gehalten wird/ erfordert werden. Drittens/worin̄ es bestehe/daß jemand zu diesem Stand rechtmässig erhoben werde. Viertens/ den rechtmässigen Nachfolger des Mahomets in diesem Ampt betreffend/und dergleichen Strittigkeiten mehr. Ein Imam wird auf Persianisch Pysiiwa genennet.

Alle Persianer bekennen sich zur Secte und Lehre der Ziiatisten.

Secte der Sonnier/ und Glaubens-Bekänntnis der rechtglaubigen Mahometaner.

DJe Suniter oder Sonniter streiten auch hefftig wider die Ziiatisten/ und werden also genennet/ weil sie das Buch Suna oder Sonna/ welches Mahomets Sprüche und Reden in sich begreiffet/ in sonderbaren Ehren halten/ demselben folgen/ und darnach ihr Leben anstellen: überdieß auch den Alkoran anders/als die Persianer auslegen.

Unter den Sonnitern werden die Türken und Araber begriffen.

Die Secte Sunij/ oder die Suniter und Ziiatisten oder Siyahys werden von etlichen vor die zwo vornehmsten Secten der Mahometaner gehalten.

Wegen der Strittigkeit/ die Religion/ Lehre/ und Außlegung des Alkorans betreffend/ haben die Türken und Persianer einander von langen Zeiten her vor Todtfeinde gehalten/ und einen unversöhnlichen Haß gegeneinander getragen/auch einander ohn Unterlaß bekrieget.

Die Soñiter oder Türkē insonderheit/sind auch heutiges Tages in viel unterschiedliche Sectē abgetheilet/als da sind die Zeilistē/ Malumigisten/ Mezzachulisten/ Jabajahisten/ Kazedalisten/ Chapmessahisten/ Museriniſten/ Bektalisten/ Sahinisten/ Munaschisten/ Eschrakisten/ Hairetisten. Man hat noch viel andere Secten/ und Rotten unter den Türken/ ja fast so viel/ als Städte und Schulen im Türkischen Reich sind; dann es ist allda kein Lehrer oder Priester/ wann er nur ein wenig Klugheit und Ansehen hat/ so richtet er eine neue Secte an/ und weiß schon seine Schüler und Lehrlinge anzutreffen.

Rykaut.

Die Sonniter oder Türken insonderheit/ treiben alle sehr stark die Lehre von der *Prædestination*, oder Vorversehung/ und dem Rathschluß GOttes; dann sie geben vor/ es komme dem Menschen nicht das geringste zu handen/ es werde ihme dann von GOTT bestimmet.

Von dem Unterschied dieser zweyen Secten oder Lehren aber/ nemlichen der Türken und Persianer/ haben wir ehedessen weitläuffig in der Beschreibung des Königreichs Persien gehandelt.

Bißhero haben wir die streitige Meinungen unterschiedlicher Secten unter den Mahometanern/ die Artikel des Glaubens betreffend/ vorgestellet. Diejenigen aber/ welche unter den Mahometanern vor Rechtglaubige gehalten werden/ thun folgende Glaubens-Bekänntnis/ und halten festiglich davor/ es müsse ein jeder/ der vor einen Mahometaner will gehalten werden/ mit ihnen nothwendig hierinn einig seyn. Diese Bekanntnis ist genommen aus Algazal und den vornehmsten Schreibern/ unter den Mahometanern/ und lautet von Wort zu Wort also:

Gottes Wesen.

Lob sey GOtt/ der alles geschaffen hat und erhält/ der alles thut/ was er will/ der den Glori- und Ruhmreichen Thron/und die herrlichste Majestät und Macht besitzet; der seine einfältige Knechte auf den rechten Weeg und unbetrüglichen Fußsteig führet: Der ihnen Gnad erweiset/ wann sie desselben Einheit bekennet haben: Der ihre Bekänntnissen von den Finsternissen und Dunkelheit des Zweiffels/ und der Irrthümer bewahret/und sie dahin richtet/ daß sie seinem Gesandten Mahomet folgen/ und seinen aufrichtigsten Bundsgenossen nachahmen; denen er seine Hülffe hat wiederfahren lassen; die er seiner Regierung würdig erkennet; welche ihnen aus seinem Wesen uñ Thaten/ auch auserlesnen Eigenschafften/ kund gemachet und geoffenbaret ist/ welche niemand begreiffet/ es wäre dann/daß er sie durch das Gehör gefasset hätte. Der ihnen zu verstehen giebt/ sein Wesen belangend/ daß er ein einiger

GOtt sey / und keinen Mitgesellen oder andern GOtt neben sich habe; daß er sonderlich ein solcher einiger sey / der keinen seines Gleichen habe; item Einförmig / der keinen Gegenstreiter habe; daß er abgesondert seye / und nichts zu finden / das ihme zu vergleichen: daß er alt seye / und keinen vor ihme gehabt habe: daß er ewig seye / ohne einigen Anfang; ewigwährend / ohne Ende: Beständig / ohne Aufhören: Verbleibend / ohne Untergang und Abnehmung; dessen Ruhmreiche Eigenschafften ihn unaufhörlich zieren werden; der keiner Einschliessung oder Einschränkung unterworffen / sondern der Erste und Letzte / und allenthalben / so wohl innen als aussen zugegen seye.

Hinwegnehmung desjenigen / das von GOtt nicht kan gesagt werden.

WEr dieß ist er der höchste HErr über alles / hat keinen mit einiger Gestalt begabten Leib / noch eingeschränktes und mit Grenzen unbeschriebnes Wesen / ist auch keinem Cörper oder Leib gleich / so viel sie nemlich theilbar sind. Er ist kein Cörperliches Wesen / es bestehen auch in ihme keine Cörperliche Wesen; er ist kein † Zufall / und bestehen in ihme keine Zufälle: Er ist keinem Dinge gleich / das entstehet; vielweniger ist ihm etwas gleich. Er wird durch keine * Größe eingeschränket / noch mit Grenzen umfangen / noch in gewiße Orte eingeschlossen / noch mit Himmeln umgeben: indem er auf seinem Thron sitzet / eben auf solche Weise / welche er ihme selbst vorgeschrieben hat / und wie er selbsten will; Sein Sitz bedeutet in ihme nicht die geringste Anrührung / noch Positur / noch Oertlichen Stand / oder Entstehung in einem Raum / oder Oertliche Bewegung; also / daß ihn der Thron nicht unterstützet / sondern der Thron selbst / und alles / was über demselben ist / wird durch seine vortreffliche Macht unterstützet / welches er alles mit seiner Hand umfassen und begreiffen kan. Er selbst aber reicht über den Thron / und über alle Dinge / bis ans Ende der Erden; und zwar also ist er über demselben / daß er inzwischen keines Weeges näher beym Thron und Himmel ist / als der unzehliche Stuffen und Grade über den Thron erhoben / und nicht minder / als er über der Erde sich erhoben befindet. Ja er ist näher bey den Menschen / als derselben Herz-Adern / und ist / als ein Zeug / bey allen Dingen gegenwärtig / doch also / daß seine Gegenwart der Cörperlichen Gegenwart nicht zu vergleichen; wie auch sein Wesen / dem Cörperlichen Wesen nicht gleich ist. Er entstehet nicht in einigem Ding / noch einig Ding entstehet in ihm. Ja er ist höher / als daß einiger Ort ihn umfangen könnte; wie er dann auch heiliger ist / als jemand aussprechen kan; Er war auch ehe die Zeiten und Oerter geschaffen waren; und auf solche Weise ist er jetzo noch beschaffen / wie er jederzeit vorhin beschaffen gewesen.

Er ist von seinen Geschöpfen unterschieden / durch seine Eigenschafften / in seinem Wesen.

Er ist durch seine Heiligkeit aller Veränderung und Orts-Bewegung befreyet. In ihme werden keine Zufälle gefunden / ihme fallen keine *Contingentien* zu: sondern er ist zu allen Zeiten / was die Eigenschafften seiner Glorie betrifft / von aller Gefahr der Zertrennung / oder † Auflösung entfernet. Was die Eigenschafften seiner Vollkommenheit betrifft / so ist er keines Zusatzes einiger Vollkommenheit benöthiget. Was sein Wesen angehet / ist kund und offenbar / daß es entstehe / gleich als durch Ergreiffung des Verstands und Gesicht der Augen erforschet worden / nemlich nach seiner Barmherzigkeit und Gnade gegen die Heiligen / in dem ewigen Haus / oder der zukünftigen Zeit: also / daß er ihre Frölichkeit und Ergötzung / durch die Anschauung seines Glori-reichen Angesichts / ganz vollkommen machet.

† Accidens.

* Quantitas.

† Dissolutio.

GOttes Macht.

GOtt ist ein lebendiger / mächtiger und starcker GOtt / der alles übertrifft / dem kein Mangel noch Unvermögen zukommt: den kein Schlaff noch Schlummern überfällt; den kein Untergang noch Tod betrifft; dem Käyser- und Königreich / Macht / Krafft und Herrschafft zustehet; der zu schaffen und zu befehlen hat. Durch dessen rechte Hand die Himmel zusammgefüget sind: mit dessen Hand alle Geschöpfe können gefasset werden. Der seine Vortrefflichkeit durch die Schöpfung und das Gebäu dieser Welt zuerkennen gegeben; der die Menschen und ihre Werke geschaffen / und ihnen Ziel und Grenzen vorgestellet hat. Dessen Hand alles hervor bringet / und durch dessen Macht die Vergänglichkeiten und Veränderungen nicht ferne sind.

Alles was unter seiner Macht und Wissenschafft befindlich ist / kan nicht gezehlet noch umfangen werden.

Wissenschafft.

* Scibilia. GOtt weiß alle *Wißlichkeiten. Er begreifft alles / was vom Ende des Erdbodens / bis an den obersten Himmel geschicht / also / daß auch das von seiner Wissenschafft nicht befreyet ist / daß nicht mehr als die Schwehre einer Ameisen hat. Er kennet eine schwarze Ameis in der finstern Nacht / die auf einem harten Stein gehet. Er weiß die Bewegung eines jeglichen Stäubleins in der blossen Lufft / er durchsichet das Geheimeste / und entdecket es. Er siehet die Begriffe des Gemüths / und Neigungen der Gedanken / und die Verborgenheiten der Geheimnissen / durch eine alte und ewige Wissenschafft / welche von aller Ewigkeit her seine Eigenschafft gewesen / und nicht durch eine neue Wissenschafft erlanget worden.

Wille.

GOtt will dasjenige / das da ist / und beschicket dasjenige / das von neuem hervorkommet. Es geschicht auch nichts in einem Käyser- oder Königreich / es sey wenig oder viel / klein oder groß / gut oder bös / getreu oder ungetreu / Wissenschafft oder Unwissenheit / Ab- oder Zunehmung / Gehorsam oder Widerspenstigkeit / als durch seinen beschränkten Rath / Beschluß / Wissenschafft und Willen. Alles was er will / das entstehet / und alles was er nicht will / das entstehet nicht. Kein Augenblick noch Gewalt geschicht ohne seinen Willen. Er ist derjenige / der allen Dingen ihren Anfang gegeben / dieselbigen zu erst geschaffen hat / und wiederbringen wird; welcher alles thut / was er will / also / daß niemand ist / der / was er thut / wiederruffen / noch seinen Schluß hintertreiben kan. Kein Mensch kan wegen seines Ungehorsams gegen ihme einige Ausflucht nehmen / auser daß er zu seiner Hülffe und Barmherzigkeit fliehe. Der Mensch hat keine Macht / ihme den Gehorsam zu erweisen / als durch seine Gunst / Liebe und Willen.

Wann alle Menschen / Geister / Engel und Teufel sich versammleten / und bemühet wären / nur ein einiges Fäslein oder Stäublein zu bewegen / oder stillstehend zu machen / ohne seinen Willen und Wolgefallen / so würden sie solches nicht zu wegen bringen können.

Sein Will bestehet in seinem Wesen / unter seinen andern Eigenschafften / und ist niemahls einige Zeit gewesen / in welcher ihme derselbe nicht wäre zugefüget worden: daß er nemlich von Ewigkeit gewollt habe / daß die Dinge in der Zeit / die er ihr vorgeschrieben hat / entstehen sollen / derer jedes endlich auch / zu seiner bestimmten Zeit entstanden / wie ers von Ewigkeit gewollt hat: und dieses nicht früher noch später / aber doch mit seiner Wissenschafft / und seinem Willen übereinstimmend / ohne Veränderung oder Verwechselung erfolgender Sachen / nicht durch eine neue Ordnung der Gedanken oder Verlauff der Zeit; Dannenhero er nicht durch einige Sache gehemmet oder verhindert wird / auch auf andere Dinge sein Absehen zu haben / und dieselbe gleichfalls nicht weniger zu beobachten.

Gehör und Gesicht.

GOtt ist hörend und sehend / und höret und siehet auch / also / daß alles / was kan gehöret werden / nicht ferne von seinem Gehör ist / ob es gleich verborgen ist: deßgleichen was sichtbar ist / nicht weit von seinem Gesicht ist / ob es gleich noch so klein ist.

Dieweil die Entfernung sein Gehör nicht verstopfet / noch die Finsternissen ihme sein Gesicht benehmen.

Er siehet ohne Augapfel und Augbrauen / und höret ohne Ohren und Ohrhölen / gleichwie er wirket ohne einige Cörperliche Gliedmassen / und arbeitet ohne Werkzeuge / dieweil seine Eigenschafften den Eigenschafften der Geschöpfe nicht gleich sind; auch sein Wesen dem Wesen der Geschöpfe nicht gleichet.

Sprache.

GOtt redet überdieß / gebietet / verbietet / verspricht / und drohet mit einer ewigen und alten Sprache / welche in seinem Wesen bestehet / und der Sprache der Geschöpfe nicht gleichet / welche nicht in der Stimme bestehet / die aus der Bewegung der Lufft / und Zusammenstossung der Cörper sich ereignet; welche nicht bestehet aus Buchstaben / die durch Zusammenschliessung der Lippen / oder Bewegung der Zungen gemachet werden.

Der Alkoran / Gesetz / Evangelium und Psalter sind Bücher / von GOtt / an seine Apostel gesandt. Der Alkoran wird in Sprachen

gelesen / in Bücher geschrieben / und in die Menschlichen Herzen gepflanzet / da er gleichwol alt ist / und in Gottes Wesen bestohet / auch keiner Zertheilung noch Scheidung unterworffen / wann er in die Herzen und aufs Papier gebracht wird.

Moses hat GOttes Wort / ohne Stimm und Buchstaben gehöret / gleichwie die Heiligen Gottes Wesen / ohne * Selbständigkeit oder † Zufall sehē. Und indem diese Eigenschaften Gott zugehören / so lebt er / er weiß / ist mächtig / will / höret / siehet / redet / durch das Leben / Macht / Wissenschafft / Will / Gehör / Gesicht und Sprache / und nicht durch ein einiges Wesen.

* Substant.
† Accidens

GOttes Werke.

IN GOtt verhält sichs also / daß nichts entstehet / auser ihm / als was durch dessen Werk hervorgebracht / und aus seiner Gerechtigkeit auf die beste / trefflichste / vollkommenste und gerechteste Weise flieset. Seine Gerechtigkeit kan mit der Gerechtigkeit der Menschen nicht verglichen werden ; zumahlen man vom Menschen vermuthen mag / er handle ungerecht / weil er das Recht eines andern antastet ; in GOtt aber kan keine Ungerechtigkeit ersonnen werden ; dieweil man nichts findet / das einem andern / auser ihme / zugehöret ; da hingegen die Regierung frembder Sachen vor eine Ungerechtigkeit mag gerechnet werden. Alles aber / auser ihm allein / nemlich die Menschen / Teuffel / Engel / Himmel / Erde / Thiere / Gewächse / Substantien / † Zufälle / das Verständliche / Empfindliche / ꝛc. sind von neuem entstanden / und er hat sie durch seine Macht / nach einer purlautern * Beraubung (das ist / aus nichts) geschaffen / und ans Liecht gebracht / da sie vorhero ganz und gar nichts gewesen / er selbst allein aber von Ewigkeit bestunde / und kein anderer neben ihme zu finden ware. Er hat aber von neuem die Geschöpfe hervor gebracht / um seine Macht zu offenbaren / und seinen vorigen Willen und Wort / das von Ewigkeit warhafftig gewesen ist / zu befestigen / nicht aber als ob er der Geschöpfe wäre benöthiget oder bedürftig gewesen.

† Accidens

* Privatio.

Er hat seine Glorie erkläret durch das Schöpfen / Zubereiten und Gebieten / wiewohl nicht aus Schuldigkeit ; als auch durch Gunst-Erweisung / und Leistung der Wolthaten / wiewohl nicht aus Noth ; Item / indeme bey ihme Gütigkeit / Wolthat / Gunst und Zuneigung der Wolthaten gefunden wird / und indem er Macht hat / die Menschen mit unterschiedlichen Straffen zu belegen / und sie mit unterschiedlicher Krankheit und Schmerzen zu plagen. Und wann er sich also / und auf erst berührte Weise / erzeiget / so ist er einen Weeg als den andern gerecht / und keine Ungerechtigkeit bey ihme anzutreffen.

Er hat auch Macht / seine Diener und Anbeter zu belohnen / wegen des Gehorsams / in Ansehung seines Versprechens und seiner Wolthätigkeit / nicht aber in Ansehen der Verdienste / oder aus Nothwendigkeit / dieweil allda nichts ist / welches zu beweisen er gehalten seyn sollte.

Es kan auch keine Ungerechtigkeit in ihm ersonnen werden ; so ist er auch an niemand verpflichtet. Daß aber die Menschen gehalten sind / ihme Gehorsam zu seyn / das geschicht deßwegen / weil er durch die Propheten hat andeuten lassen / sie seyen schuldig / sich gegen ihn also zu erweisen. Er hat aber solche Apostel gesendet / derer Warheit er durch offenbare Wunderwerke bestättiget und gut geheißen / die von ihme Befehle / Versprech- und Drohungen den Menschen angekündet / denen die Menschen Glauben zuzustellen / in demjenigen / das sie verkündigen / verbunden sind.

Meinung und Lehre vom zweyten Wort.

JEß ist ein Zeugnus / den Apostel betreffend / nemlich / daß GOtt den ungelehrten Propheten Mahomet / den Koreisjiter / gesendet habe / damit er die Gesandtschafft an alle Barbaren / Geister und Menschen ablegte : daß er / durch seine Lehre und Religion alle andere Religionen aufgehebet habe / ausgenommen diejenigen / die er selbst bestättiget : daß ihn GOtt über alle andere Propheten erhoben / und zum Herrn der Sterblichen gemachet habe ; daß GOtt denjenigen Glauben vor keinen vollkommnen Glauben habe wollen gehalten haben / der nur in Bekänntnis der Einheit bestehet / als zum Exempel in diesen Worten : **Es ist kein GOtt als dieser** (nemlich der einige) **GOtt** / wann nicht auch die Bekänntnis vom Apostel darzu komme (welche also lautet : **Mahomet ist Gottes Apostel.** Daß GOtt den Menschen habe befohlen / demjenigen Glauben zuzustellen / was Mahomet von dieser Welt / und vom zukünftigen Leben berichtet habe : Dieweil der Glaube des Menschen von ihme nit angenomen wird / bis er glaubt / was Mahomet verkündiget hat / daß es sich nach dem Tode ereignen werde. Das erste hiervon ist die Unterredung des Monkars und Nacirs / zweyer entsetzlicher Personen / welche den Menschen / von Seel und Leib bestehend / in seinem Grab aufrichten / und die Einheit und Gesandtschafft betreffend / ihn fragen wird : **Wer ist dein Herr ! Und was ist deine Religion und Lehre ? Wer ist dein Prophet ?** Er muß auch glauben / daß diese die Erforscher und Untersucher seines Grabes seyen / und daß ihre Befragung erst nach ihrem Tode vorgehen werde.

Ein

Ein rechtglaubiger Mensch muß auch die Pein des Grabes glauben/und daß er dieselbe verschuldet habe/ er muß sich dem Urtheil und der Gerechtigkeit/sowohl was den Leib; als die Seele betrifft/ nach GOttes Willen unterwerffen.

Ein Rechtglaubiger/muß auch glauben/ es werde eine Waage zu finden seyn / welche aus zweyen Schalen/ und einer Zunge bestehe/ und an der Größe/ der Fläche des Himmels und der Erden gleich seye/ in welcher Waage der Menschen / ihre Werke / durch GOttes Macht/würden gewogen werden; da dann solche Gewichte sollen hervorgebracht werden/welche den Fäslein und Senfftkörnlein an der Schwehre zu vergleichen / damit alle Dinge mögten nett und genau gewogen werden / und also der Gerechtigkeit ein völliges Genügen geschehe.

Hernach sollen auch die Bücher der guten Werke / unter einer schönen Gestalt auf die Waagschale des Liechts gelegt werden / wordurch dieselbe/ nach ihren Gnaden und Würden/ von GOtt/ durch GOttes Wolthat werden wichtig und schwehr befunden werden/und also wohl ausschlagen. Die Bücher der bösen Werke aber/ werden in einer elenden Gestalt in die Waagschale der Finsternis gelegt werden / wordurch dieselbe/ durch des höchsten GOttes Gerechtigkeit / werde viel zu leicht befunden werden/ und also als ungewichtig übel hinauf fahren.

Er muß auch glauben/ es seye gewiß und warhafftig ein Weeg/der mitten über die Hölle hingehe; selbiger seye schärfer als ein Schwerd/ und dünner als ein Drath/ worauf die Füsse der Unglaubigen glitschen / und auf GOttes Verhängnis nicht fest sollen stehen können/also daß sie werden ins Feuer fallen; die Füße der Glaubigen hergegen / werden fest bestehen / bis sie ins Ewige Haus geleitet werden.

Er muß auch glauben/ es sey ein Teich anzutreffen/ zu welchen sie hinabsteigen würden/ um alldar zu trincken; nemlich der Teich Mahomets/aus welchem die Glaubigen / vor dem Eingang ins Paradies/trinken würden/ wann sie von diesem Leben abgeschieden/ da sie dann/ wann sie einmahl würden getrunken haben / in Ewigkeit nicht mehr dürsten würde.

Dieser Weeg ist ein Monat-Reise breit/ weisser als Milch / süßer als Honig ; rundum denselbe stehen überall so viel Eimer/als Sterne am Himmel sind. Durch diese wird das Wasser aus dem Fluß Kauthar geschöpfet.

Er muß auch glauben / daß eine Rechenschafft werde gefordert/und die Menschen alsdann vertheilet werden/nemlich in diejenigen / von welchen eine ganz genaue Rechenschafft werde genommen / und in diejenigen / mit welchen gelind und barmherzig werde verfahren / und dann auch in diejenigen/welche ohne einige genaue Befragung ins Paradies sollen aufgenommen werden / als welche GOtt näher bey sich zu haben begehre.

Er muß glauben / daß GOtt einen und andern von seinen Gesandten/wegen seiner Gesandschafft;und auch einen und andern Unglaubigen fragen werde/ warum diese diejenigen/ so ihnen von ihme zugesandt worden / Lügen gestraffet hätten.

Ein Rechtglaubiger muß glauben / daß endlich diejenige / welche einen einigen GOtt bekennet haben / aus dem Feuer werden erlöset werden / nemlich nach ausgestandner Straffe wegen ihrer Missethaten : also / daß niemand durch GOttes Güte und Gnade / werde in der Hölle bleiben/ der den einigen GOtt werde bekennet haben. Er muß auch glauben/daß eine Vorbitte vom Propheten/ darnach von den Lehrern / ferner von den Märtern / und dann von allen andern Glaubigen / nemlich von jedem nach seinen Würden und Ansehen / werde vorgehen.

Deßgleichen muß er glauben / daß auch alle Glaubige / auser diesen / durch GOttes Gnade/sollen aus dem Feuer errettet/und keine Glaubige ohne Unterlaß darinn gelassen werden; ja ein jeder Glaubiger/ der in seinem Herzen nur so viel Glaubens/ als die Schwehre eines Fäsleins austrägt/ haben würde/der sollte aus dem Feuer gehen. Er muß auch nothwendig die Vortrefflichkeit der Bundsgenossen des Mahomets/ und ihre Ehren-Stuffen bekennen/ und daß Abubeker der Vortrefflichste unter allen Menschen nach dem Mahomet seye / darnach Omar/ferner Otsmann / und endlich Ali. Er muß alle Bundsgenossen hoch erheben/ und sie rühmen / gleichwie GOtt und sein Apostel/sie insgesamt gerühmet hat.

Dieß alles ist durch Tradition und Satzung angenommen / und durch klare Beweisgründe bestättigat worden. Wer alles dieß bekennet/ und gewiß geglaubet hat/ der wird unter diejenigen gerechnet werden/welche die Warheit ergreiffen: und ist von derjenigen Schaar / die auf dem rechten Weeg wandeln / und also von der Schaar der Irrenden und der Ketzer abgesondert. So weit von der Bekänntnis der rechtglaubigen Mahometaner / aus dem Algazal.

Ist also dieß die Auslegung/ nach Algazals Bericht/von der Bekäntnis der rechtglaubigen Mahometaner / welche in der Erklärung der zweyen Wörter des Zeugnisses / oder der Bekänntnis/wie sie reden/ bestehet; nemlich: **Auser GOtt ist kein GOtt: Und Mahomet ist der Gesandte GOttes.**

Muß also ein jeder / der vor einen rechtglaubigen Moslimann oder Mahometaner will gehalten/und den Namen desselben zu führen würdig will geachtet werden / alles dasjenige glauben/ das in dieser Bekänntnis begriffen ist/und zwar/gleichwie die Worte nach dem Buchstäblichen Verstand lauten / ohne einige darüber gemachte Auslegung / wie berührter Algazal erinnert : Etliche / sagt er/ die höhere Gedanken hatten / haben dasjenige / das / die zukünfftige Zeit betreffend / beygebracht wird / als die Schaale/ Weeg und dergleichen andere Dinge mehr / in einem andern Sinn und Verstand ausgelegt ; aber dieses alles riechet nach Ketzerey.

So

So viel seye gemeldet von den Secten/ die mit der Grundfeste der Mahometanischen Lehre beschäfftiget sind.

Theologia Scholastica.

Zuvor ist Erwähnung geschehen/ daß etliche der Strittigkeiten oder Secten / die in der Mahometanischen Religion entstanden / die Wurzeln/ welche das *Subject*, oder den Unterwurff der Scholastischen Gottesgelehrtheit ausmachen / betreffen und angehen: andere aber die Aeste / welche die Unterwürffe der Rechtsgelehrtheit vorstellen.

Abulfarj.

Unter den Strittigkeiten oder Secten aber / die mit den Aesten des Mahometanischen Glaubens beschäfftiget sind / und untereinander in den Gesetzlichen Schlüssen/ und Zweiffel-Sätzen / welche zur * Untersuchung kommen / uneinig sind / sind vier der Allervornehmsten / als die Secte des Malek Ebns/ oder Sohns von Anas/ die Secte Mohammed/ des Sohns Edris/ des Asschafiers; die Secte des Ahmed Ebn (oder Sohns) Hambel; und die Secte des Abi Hanifa Al Nooman/ Ebn (oder des Sohns) Thabet.

* Disquisit.

Diese vier Männer waren Zaijims Alfikh/ oder die großen Vorsteher der Mahometanischen Gesetze und Ober-Häubter der Rechtsgelehrten/ mit deren Namen so viel Secten begabet sind.

Inzwischen haben andere auch derselben Meinungen angenommen / und sich vor ihre Nachfolger erkläret / wiewohl zu grosser Ungleichheit derjenigen / denen sie sich wollten gleich geachtet haben/ da sie doch ihnen in Sitten ganz ungleich waren. Dann indem ein jeder von denen zu erst gemeldten vier Vorstehern/ mit Andacht die weltlichen Sachen scheuete: und in den Wissenschafften/ welche das zukünftige Leben betreffen/ und in denen Dingen / welche die Menschlichen Handlungen weislich zu führen dienen / wol erfahren ware / und also solche seine Wissenschafft einig und allein zu Gottes Ehre richtete/ so haben hingegen diejenigen/ die ihnen folgeten / nur eine einige von diesen fünf Eigenschafften ihnen vorgestellet / um dieselbe zu beobachten / damit sie nemlich die Erkänntnis von unterschiedlichen Theilen der Rechtsgelehrtheit überkommen möchten / da hingegen alle andere Eigenschafften zur zukünftigen Welt gehören: und dieweil die eine Eigenschafft/ die Sachen dieser Welt zu regieren / dienlich ist/ so übten sie sich darinn. Unterdessen wollten sie gleichwohl eben also / wie die obenberührte Lehrer/ gehalten werden/ ob sie gleich um ein merkliches von ihnen unterschieden waren.

Algazal.

Malek Ebn Amas.

Malek Ebn Amas wurde gebohren / im 93. oder 94. oder/ nach Abulfeda Bericht / im 96sten Jahr der Hegira/ das ist/ Anno Christi 713. Er starb zu Medina / im 179. Jahr der Hegira/ oder ein Jahr eher / wie Abulfeda berichtet/ im 84. oder 90. Jahr / wie andere wollen / seines Alters.

Man berichtet/ es habe dieser Malek / als er krank und nunmehr dem Tod nahe war / zu einem seiner Freund/ der ihn mit Threnen ganz benetzet angetroffen / und nach der Ursach fragte / diese Worte geredet: **Wie! sollte ich nicht weinen? wem gebührt mehr zu weinen / als mir? Es wäre zu wünschen/ daß ich wegen eines jeden Zweiffels / den ich / nach meiner Gemüths-Meinung / aufgelöset / so viel Schläg empfangen möchte. Ach! daß ich doch niemahls / nach meinem Urtheil / einige Meinung über eine Sache fest gestellet / und beschlossen hätte!**

Man sagt / er habe sich / so offt er seine Meinung von sich geben sollen / mit höchster Bedachtsamkeit/ und ganz tieffsinnig neben seine Lagerstelle gesetzet / und nicht gerne stehend / oder auf dem Weege fortwandlend / sich erklären wollen. Er pflegte gemeiniglich zu sagen: **Uberlege / was der Apostel Gottes gesagt hat.**

Als er einsmahls vom Land-Fürsten/ wegen einer Meinung / oder eines Urtheils / das ihme nicht gefiele / geschlagen wurde / hielte man ihn hiernechst in grössern und höhern Ehren.

Er ware/ wie Algazal bezeuget / mit den obengemeldten fünf Eigenschafften gezieret. Als er gefraget wurde / was er von der Ubung der Wissenschafft hielte / so solle er geantwortet haben: **Sie ist sehr gut und annehmlich. Betrachte und durchforsche aber wol / was dir nöthig ist / vom Morgen an/ bis auf den Abend/ und ergreiffe alsdann dasselbe.**

Er hatte / nach Algazals Bericht und Vorgeben/ seine Wissenschafft zu GOttes Ehre gerichtet: dann als er ersuchet wurde/ seine Meinung über 48. Streit-Fragen zu geben/ so hat er auf 32. geantwortet: **Ich weiß nicht:** Zumahlen derjenige / der etwas anders/ als Gottes Ehre zum Ziel und Zweck hat/ nicht bekennet/ daß er ein Ding nicht wisse.

Mohammed Ebn Edris Alzjash.

Mohammed Ebn Edris Alzjash wurde gebohren/ im 150. Jahr der Hegira/ oder Anno Christi 767. in der Stadt Gaza/ oder/ wie andere vorgeben / in der Stadt Askalon / welche beyde im heiligen Land/ an der Mittelländischen See gelegen / oder in Arabien / in der Landschafft Jaman/ wie andere wollen: wiewohl die erste Meinung der Warheit am nächsten kommt.

Im andern Jahr seines Alters/ wurde er nach Mekka gebracht / und alldar auferzogen. Er starb im Jahr der Hegira 204. oder nach der Christen Zeitrechnung 800. Etliche sagen/ er habe 58. Jahr gelebet.

Er war eine Schatzkammer der Künste und Gelehrsamkeit / und wurde vom Ahmed/ Hanbals Sohn / sehr hoch gerühmet / daß er nemlich die Sonne der Welt/ und so viel unter den Gelehrten gewesen/ als die Gesundheit im Menschlichen Leibe.

Man sagt / es habe seine Mutter/ als sie mit ihme schwanger ware/ einen Traum gehabt/ gleich als ob der Stern Jupiter aus ihrer Gebähr-Mutter gienge / und in Egypten niederfiele/ auch ein Theil davon sich allenthalben in andere Landschafften austheilete.

Die

Die Traumdeuter/welche diesen Traum auslegen sollten/ gaben ihr zu verstehen/ sie würde künfftig einen Sohn gebähren/ der Anfangs die Inwohner in Egypten in seiner Wissenschafft unterweisen/und darnach alle andere Landschafften damit erfüllen würde.

Er war der erste/ der von den Grund-Regeln der Rechtsgelehrtheit weislich gehandelt und geredet/ auch dieselbe/wie es scheinet/in gute Ordnung gebracht.

Er theilte die Nacht gemeiniglich in drey Theile: und brachte den einen Theil mit der Ubung in der Rechtsgelehrtheit:den zweyte mit dem Gebet/und den dritten mit dem Schlaff zu.

Algazal. Man sagt von ihm/er habe sich zum öfftern verlauten lassen/ wie er niemals satt von Speisen nach der Mahlzeit aufgestanden/ um desto bequemlicher zur Ubung der Künsten und Andacht zu seyn/ auch niemahls bey GOtt/ weder wahr noch falsch/ geschworen hätte.

Ahmed Ebn Haubal. Ahmed Ebn Haubal wurde zu Bagdad gebohren/ oder/ wie andere wollen/ zu Merva/ im Jahr der Hegira 164. und nach Christi Geburt 780. Er wurde auf Befehl des Chalif Almotasem/ scharff gegeißelt/ weil er nicht wollte bekennen/ daß der Alkoran von GOtt wäre. Er starb zu Bagdad/ Anno Christi 855. Es sollen bey seiner Leichbestattung 80000. Manns- und 60000. Weibs-Personen sich befunden haben.

Abu Hanifa Alnoman. Abu Hanifa Alnoman wurde im achzigsten/oder siebenzigsten/ oder ein und sechzigsten Jahr der Hegira/ das ist/ entweder Anno Christi 699. oder 689. oder 680. gebohren. Er starb im hundert und funfzigsten/ oder ein- oder drey und funfzigsten Jahr der Hegira/ das ist/ Anno Christi/ 767. oder 768. oder 770. Und zwar ereignete sich sein Tod in der Gefängnis/ worein er war geleget worden/ weil er dem Richter-Amt nicht vorstehen wollte; dannenhero er von den Fürsten des Landes viel Unheil über sich muste ergehen lassen/ wiewohl er durch keine Bedrohungen noch Marter zur Antrettung dieses Ambts zu bringen ware.

Er ware/ wie es scheinet/ein sehr Gottsfürchtiger Vorsteher seiner Secte/ und wird von ihme gemeldet/ er habe den Alkoran an demjenigen Ort/ wo er gestorben/ sieben tausendmahl durchlesen.

Die Bunds-Genossen/ oder Anhänger/ oder Nachfolger des Maleks/ Mahomet Alzjasth/ oder Ziasih und Hanbals/werden von etlichen Arabischen Schreibern/auf Arabisch/ Islab Alhadith/ das ist/ Anhänger (oder Unterhalter/ Zugethane und Liebhaber) der Mahometanischen Worten und Werken genennet. Diese sind insonderheit die Inwohner oder Völker der Landschafft Hizias in Arabien. Die Nachfolger oder Anhänger des Abu Hanifa aber/ werden auf Arabisch/ Ishab Alrajon/ das ist/ Liebhaber oder Zugethane ihrer eignen Meinungen geheissen. Diese sind die Mahometanische Völker/ oder Inwohner der Landschafft Irak/ sonst Babylonien genannt. Ishab Alhadith. * Schareстan. Ishab Alrajon.

Wie andere schreiben/ so pflichteten die Einwohner zu Medina und Afrika/wie auch die Mahometaner/ welche ehedessen Spanien besassen/ der Lehre des Mahomet Maleks bey.

Die Inwohner des glücklichen Arabiens/ und diejenigen/ welche die Städte Bagdad/ Mekka und Damaskus bewohnen/ nehmen die Secte des Ziasih oder Alzjasth an/ die Persianer aber und Armenier hielten es mit Hanbal; und die Syrer und Egypter/ in der Stadt Alexandria/mit Abuhanifa. Joan. Andreas. Sect. Mahometan.

In Kairo aber/ als der Haubt-Stadt in Egypten/ werden alle vier gemeldte strittige Secten oder Meinungen unterhalten/ und frey getrieben/ vermöge der Sechs Bücher/ welche die Mahometanische Lehre verwirret haben. Leo Africkan. descript. Afric.

Die Nachfolger dieser vier Secten/ stellen sich im Vorhof des Tempels zu Mekka/ wann sie beten wollen/ in vier Hauffen/ und zwar ein jeder Theil absonderlich in ein Eck/ also/ daß sie sämtlich das Angesicht nach Beitullagh/ oder den Haus GOttes wenden.

Die Grund-festen der Untersuchung sind auch viererley: nemlich das Buch/ das ist/ der Alkoran/ Assonah oder Suna/ und gemeiniglich Zuna genannt; die gemeine Übereinstimmung/ und dann die Reden/ Ursachen und Vernunffts-Gründe. Grundfesten/der Untersuchung.

Was den Alkoran betrifft/ so haben wir allbereit zuvor davon weitläuffig geredet.

Suna.

Suna. Suna ist ein Buch bey den Mahometanern/welches/ auser dem Alkoran/alle des Mahomets Worte oder Gebote/ Reden/ Sprüche und Handlungen oder Werke begreiffet. Das Wort Suna bedeutet/ wie Ebnol Athir berichtet/ vornemlich einen Weeg/ Manier oder Weise zu leben: wann man aber das Wort Suna im Gesetz gebrauchet/ so wird dardurch eigentlich alles dasjenige bedeutet und verstanden/ das der Prophet Mahomet gebotten oder verboten/und worzu er durch Worte (Reden oder Sprüche) oder Werke das Volk geruffen und beredet hat; Solches aber sind dergleichen Dinge/davon das auserlesne Buch (das ist/der Alkoran) nichts gemeldet hat. Dannenhero werden unter die rechtmässige Haubtstücke der Mahometanischen Lehre/die Bücher Alkoran und Suna gerechnet.

Suna wird auch sonst von den Arabern Haditz genennet/ welches etwas solches ist/das von neuem gemachet worden/ und auch ein Wort oder Werk oder Historie bedeutet; eigentlich Suna wird Haditz geheissen.

Lex Gool. p. 584.

gentlich aber bezeichnet es auch ein Wort oder Werk des Propheten Mahomets. Wann Haditz im letzern Verstand genommen wird / so ist es bey des Mahomets Nachfolgern zweyerley / dann das eine wird Arabisch oder Prophetisch genennet / welches er selbst ausgesprochen / und ist eigentlich Suna: das andere heisset Alkadis oder Heilig / welches der Engel Gabriel / wie die Mahometaner glauben / ihme von GOTT überbracht hat: wordurch eigentlich der Alkoran möchte verstanden werden.

Kurz von der Sache zu reden / so ist Suna ein Exemplar / Abschrifft oder Buch von Mahomets Worten und Werken / welches von seinen Nachfolgern vor ein zweytes Gesetz / nach dem Alkoran / gehalten wird / dannenhero es auch Suna des Propheten (nemlich Mahomets) genennet wird. Und also kommen die Arabische Worte / Suna und Alkoran / mit den Hebräischen oder Jüdischen Worten Misna und Mikra / sowohl in Nachahmung der Worte / als in Andeutung der Sache überein.

Dann gleichwie die Jüden ihr Thora oder Gesetz / in ein geschrieben und ungeschrieben Buch (oder durch den Mund überliefertes Gesetz) unterscheiden / (deren erstes sie Mikra / und das andre Misna nennen) also unterscheiden auch die Mahometaner ihr Gesetz in ein geschriebnes oder ungeschriebnes / oder durch den Mund überliefertes Gesetz / und nennen das erste Alkoran / und das andere Suna. Daß man also das Wort Suna gar schicklich eine Uberlieferung verdolmetschen kan.

Mahomets Lehrjünger haben nach seinem Tode / das Buch Suna zusamm gebracht / und darnach den Mahometanern überliefert / wiewohl sie viel hinzu / und davon gethan / auch widrige Worte und Werke / so dem Mahomet nicht zukommen / darein gebracht. Dannenhero solche Bücher sehr verwirret waren; dann was Mahomet Bekräfftigungs-Weise fest gestellet / das haben sie betrüglicher Weise beygebracht / und zwar in so weit / daß fast dieses Gesetz zu Grunde gegangen / und nirgends zu finden ware. Damit aber solch Gesetz vor dem völligen Untergang möchte befreyet werden / und auch die Mahometischen Secten sich wieder vereinigten / so kamen / auf Befehl eines Arabischen Chalif oder Käysers / die weisseste und gelehrteste Gesetz-Lehrer oder Priester zu Damaskus (welche dazumahl die Haubt-Stadt in Syrien / und Residentz des Chalifs ware) mit allen Abschrifften von Suna in grosser Anzahl zusammen.

Conful. Sect. Mahomet. Joh. Andr.

Der Chalif erwehlte / aus Zweyhundert / nur sechs der gelehrtesten Gesetz-Lehrer oder Ausleger. Der erste ware Muzlin; der zweyte Bohari: der dritte Buhorayra; der vierte Amecey / der fünfte Ater Mindy / und der sechste Deud.

Da befahler einem jeden unter ihnen / sich in ein sonderbares Haus zu verfügen / also und dergestalt / daß ein jeder ein sonderbares Werk / oder Buch von Mahomets der Warheit gemäßen Worten und Werken machte / und den Namen und Titul des Schreibers vorher andeutete; wie sie dann auch des Chalifs Befehl mit grossem Eifer und Fleiß Gehorsam leisteten / und das Werk / als es vollzogen nnd geschrieben ware / ihme anboten / welches alsdann von der ganzen Versammlung der Gelehrten durchgangen / examiniret / und vor gut befunden wurde. Alle die übrigen Abschrifften aber / wurden auf zweyhundert Kamehle geladen / und in den Fluß Adegele geworffen.

Hierauf verbotte der Chalif allen Priestern / die verbottne oder abgeschaffte Bücher zu gebrauchen. Dagegen befahl er den Mahometanern / die sechs Bücher einig und allein an zu nehmen / und vor † glaubwürdig / ja vor den Alkoran selbst / zu halten; welche auch noch heut zu Tage / von den Mahometanern sehr sorgfältig unterhalten werden: ja auch so steif und fest / daß sie die zusamm-gelaubte Worte deß Mahomets / in etlichen Dingen über den Alkoran stellen / und also folglich die im Alkoran angezogne Worte Gottes geringer als Mahomets Worte halten. Sie schreiben dannenhero sowohl dem Buch Suna / als dem Alkoran / eine unfehlbare Autorität zu / insonderheit diejenigen Türken / welche hernach Sunniter / oder Sonniten / und auf Arabisch Ahlol-Suna / das ist / das Volk von Suna / genennet worden: Dannenhero sandte Otsman / der vierte Arabische Chalif / als sie ihn einsmals vom Reich absetzen wollten / zween Legaten / nemlich Mugira / den Sohn des Suaba / und Amr / den Sohn des Alas / an sie nach Medina / daß sie die Aufrührer zum Alkoran und Suna / das ist / zur Lehre GOTTES / und seines Propheten Mahomets / ruffen und bringen sollten.

† Authentic.

Also / da die Talabiten / An. Chr. 814. sich empöret hatten / so stunde Muhammed / des Ibrahims Sohn / zu Kufa auf / und riefe dem Volk mit beweglichen Worten / sie sollten doch dem Geschlecht Mahomets Gunst und Wolthat erweisen / auch den Alkoran und Suna erhalten helffen.

Auf diese Weise wurde die Mahometanische Lehre wieder in den Stand gebracht / und der Arabische Chalif selbst / wegen dieser stattlichen und löblichen That (wie die Mahometaner reden) unter die Zahl der Heiligen gerechnet. Die Mahometaner haben Suna unter gewisse Titul gebracht / welche sich auf 5275. belauffen / und Bochari / ein berühmter Arabischer Schreiber / in einem völligen Buch / vorgestellet. Der erste Titul handelt von Mahomets Prophetischer Einblasung: Der Zweyte von der Wissenschafft / und begreifft 75. Sprüche oder Gebete / &c.

Wann nun eine neue Strittigkeit oder ein Zweiffel im Gesetz / das Gebottne oder Verbottne betreffend / unter den Mahometanern / entstehet / so wenden die Nachfolger der vier obberührten Secten sich zur Untersuchung.

Anfangs halten sie sich an das Buch Gottes / nemlich den Alkoran: Wann sie nun alldar

alldar einen Text gefunden haben/ so bleiben sie dabey; finden sie aber keinen / so kehren sie zum Buch Suna: wann ihnen dakinn etwas vorkommet / das ihren Zweiffel benimmt/ so lassen sie es dabey beruhen: wo aber nicht/so nehmen sie ihre Zuflucht zur gemeinen Ubereinstimmung der Mahometischen Bundsgenossen/ als welche den Weeg der wahren Meinung beobachtet / und auf keine irrige Seiten-Weege gerathen / noch sich wie andere verleiten lassen. Wann sie nun allda etwas angetroffen / das ihren Zweiffel aufzuheben dienlich / so halten sie sich daran / als einer Richtschnur/ und stellen den Zweiffel ein. Wo ihnen aber auch allda ihr Zweiffel nicht benommen wird / so begeben sie sich zu den Reden und Vernunfft-Gründen / dieweil die zweiffelhafftige Dinge/welche sich ereignen und zutragen können / unzehlich (oder unendlich) die † Glaubwürdigkeiten aber zehlbar (oder endlich) sind. Nun ist ja bekannt/daß/weil die Vernunfft und der Verstand / von nothwendigem Gebrauch ist / also alle Gesetz-Strittigkeiten billig nach demselben untersuchet/ und eingerichtet werden.

†Autoritates.

Unter den Imams/ oder Mahometanischen Prälaten/war David/ von Ispahan bürtig / welcher ganz und gar den Gebrauch der Reden und der Vernunfft-Gründe verwarf.

Dargegen hat Abu Hanifa/ sich meistentheils daran gehalten: also / daß er bißweilen die klare Reden / vor sonderbare Zeugnissen hielte. Malek / des Anas / und Ahmed des Hanbals Sohn aber / nahmen die klaren oder verborgnen Reden und Vernunfft-Gründe nicht an / wann sie Zeugnissen und Gebote finden konnten. Obgleich nun unter ihnen / in Entscheidung der Meinungen / sich Strittigkeiten ereignen / worvon man unter ihnen Bücher findet / so kan dennoch niemand von ihnen deßwegen eines Unglaubens oder Irrthumbs beschuldiget werden. So weit Abulfaraj.

Die Grundfeste oder Haubtstücke der Mahometanischen Lehre. Und erstlich von der Reinigung.

ER Geboten / Grundfesten oder Haubtstücke der Mahometanischen Lehre sind / wie Abulfaraj schreibet/ an der Zahl vier: als die Reinigung oder Säuberung des Leibes: die Gebete: Allmosen und Faßten. Man giebt vor/ es habe Mahomet sich verlauten lassen / das Islamisthumb oder die Mahometische Lehre / gründe sich auf fünf Stücke/ nemlich **1. Auf die Bekänntnis: Es ist kein GOtt/ auser (dem einigen) GOtt/ und Mahomet ist der Gesandte Gottes: 2. Auf die stetige Verrichtung des Gebets: 3. Auf Allmosen geben: 4. Auf Wallfarthen / Andachts- und Religions-halber/zu verrichten: und auf die Faßten Ramadan.**

Algazal. Lib. Mostatraf.

Wird also die Reinigung/welche Abulfaraj vor das erste Haubtstuck/ oder die Grundfeste der Mahometanischen Lehre hält / unter dem Gebet begriffen/ als welche in vielen Stükken zum Gebet dienet/ wie ein andere Rede des Mahomets lautet: **GOtt nimmt die Gebete ohne Reinigung (oder Waschung) nicht an.** Und ferner: **Die Reinigung ist der Schlüssel des Gebets.**

Dannenhero sie auch das Waschen/ welches sie ganz nothwendig vor der Verrichtung des Gebets zu seyn achten / Tabaret / das ist / ein Säuber- oder Reinigung/ auf Arabisch nennen.

Reinigung.

Die Reinigkeit oder Reinigung bestehet / wie Abulfaraj schreibet / in Beobachtung der äusserlichen Theilen des Leibes/ und der Kleider/ welche hängen/ und die heimliche Theile bedekken müssen.

Es solle Mahomet gesagt haben: **Es seye der Gottesdienst und die Religion in der Reinigung gegründet und die Reinigung seye die Helfte des Glaubens.**

Damit diese des Mahomets Worte desto besser möchten verstanden werden / so machet Algazal vier Graden oder Stuffen der Reinigkeit nahmhafft. Der erste Grad ist/ die Reinigung des äusserlichen Leibes/ von dem Unflath und begangnen Excessen; Der andere/ die Reinigung der Leibes-Glieder / von Lasterstücken/ und andern unziemlichen Dingen; Der dritte/ die Reinigung von solchen Sitten/ welche Lästerung / und von Untugenden / welche Haß verdienen. Die vierte / ist die Reinigung des Geheimnis von allen Sachen auser GOtt / nemlich die Säuberung der Herzens-Gedanken / daß sie GOtt allein beherzigen: wiewohl ihrer viel nur die äusserliche Reinigung des Leibes beobachten/da doch die Reinigung des innersten Herz-Grundes/wie Algazal redet/ eine Sache von grosser Wichtigkeit ist. Dannenhero klagt er gar recht über diejenigen/ welche mit der äusserlichen Reinigung des Leibes ganz aberglaubisch bekümmert sind/ und zwar also/ daß sie diejenigen / welche hierinnen sich nicht so aberglaubisch erzeigen / vor unrein halten/ und sie anzurühren einen Scheu tragen; da unterdessen das innerste bey ihnen ganz unsauber / und mit Untugenden/ als Hoffart/ Stolz / Aufgeblasenheit / Unwissenheit / Heucheley und Scheinheiligkeit angefüllet ist. Und ob gleich Mahomet behaubtet/ es seye die Religion in der Reinigung gegründet / so scheinet doch die Sorge/den Leib zu reinigen / älter/ als die Mahometische Lehre zu seyn / zumahlen die Araber sich rühmen / sie haben solche Gebräuche und Gewohnheiten vom Abraham empfan-

Die Beobachtung der Reinigung ist älter/ als die Mahometische Lehre Aljannab in vita Abrahami

empfangen/ als welche zu erst dieselben solle beobachtet haben.

Ritus. Scharestan theilet diese Ceremonien in zehen Haubtstücke / derer fünfe das Haubt/ und die andern fünfe die andern Theile des Leibes betreffen.

Die Gebräuche und Ceremonien / welche das Haubt betreffen sind/die Gurgelung/Reinigung des Mundes / Säuberung der Nasenlöcher/mit Einschnauffung des Wassers/ Bart-Scheerung / Haubt-Haar-Scheerung / und Reibung der Zähne.

Die Gebräuche / welche zu den übrigen Theilen des Leibes gehören/sind/die Reinigung nach den Unreinigkeiten: Abschneidung der Nägel: Auszichung der Achselhaare; Abscheerung der Schaam-Haaren / und die Beschneidung.

Diese sind die Ceremonien / welche Mahomet / nach Algazals Bericht/seinen Nachfolgern zubeobachten anbefohlen/ausgenom̃en/ daß er derselben an der Zahl zwölff setzet / und auf solche Weise eintheilet / daß fünf (nemlich die vorberührte fünf) zum Haubt: und drey zu den Händen und Füssen gehören: nemlich die Abschneidung der Nägel / Abwaschung der äussersten Finger-Glieder / und Säuberung der Finger-Gelenke / oder der äussersten Nägel. Die vier übrige gehören zu den übrigen Theilen des Leibes/auf solche Manier wie zuvor gesagt worden.

Als Mahomet beobachtete/daß die Araber in Unterhalt- und Beobachtung dieser Dingen nachlässig sich zu erzeigen anfiengen/ so hat er selbst / wie es scheinet / die Ceremonien / welche vor Alters angenommen worden/ durch ein neues Gesetz bestättiget / und einem jeden ernstlich gebotten/ künftig solche besser zu beobachten.

Die Türken und alle Mahometaner beobachten kein Ding mehrers / als die äusserliche Reinigkeit und Abwaschung/ und scheinen darinnen das vornehmste Werk / die Vergebung der Sünden zu erlangen/ zu stellen.

Gabriel. Sionit. de Relig. & Morib. Oriental. Die Araber und alle Mahometaner/ sowohl Manns- als Weibs-Personen unterhalten und beoachten die Reinigung sehr fleissig und streng: Also daß sie/ wann sie ihre Nothdurfft verrichten/ oder ihr Wasser abschlagen/ sich sehr wohl fürsehen / daß der Urin nicht an die Kleider sprütze / und dieselben beflecke dann sie halten davor / sie würden auf solche Weise unrein werden. Dannenhero sie alle / damit sie dieser Gefahr entübriget seyn mögen/gleichwie die Weibs-Personen / niederhocken / und sich hernach mit Wasser reinigen / welches sie allzeit bey sich tragen / oder tragen lassen/dann hierzu brauchen sie / sonderlich aber die Türken / die Christen-Sclaven. Ja / es beobachten die Mahometaner die Reinigung dermassen steiff und fest / daß sie es nicht allein vor eine Schande halten/auf stumme und Sprachlose Thiere zu speyen / oder das Wasser zu lassen; sondern wann auch ein Christ mit ihnen umgehet / und aus Unvorsichtigkeit etwas solches begehet / so haben sie alsobald die Muthmassung/ ein solcher sey einer andern / als der Mahometanischen Religion / dannenhero sie gewaltig genau auf ihn sehen / und ihn deßwegen hefftig ausmachen. Dann als einsmals ein Gabriel. Sionit. de Morib. Orient. Französischer Edelmañ nach der Stadt Tripolis reisete / und/ nach Art des Landes / auf einem Esel saß/ und die Noth sein Wasser abzuschlagen / ihn anstieße / auch vom Esel nicht wohl absteigen konte/ so lies er aus Unbedachtsamkeit sein Wasser/auf den Esel sitzend / von sich. Als die Eseltreiber solches sahen / wurden sie hierüber sämtlich / gleich als mit einer Wüte und Raserey eingenommen / beschimpften und warfen ihn mit Steinen / zogen ihn bey dem einen Bein vom Esel / und sagten / auf grob Italienisch zu ihme: *Non ti Bergognar, ti far, piscera, sopra la gente di Dios! Vallah ti star Kaffer*, das ist: **Schämest du dich nicht/ ein beseeltes Geschöpf Gottes mit der Unreinigkeit deines Wassers zu beschmitzen. Bey Gott/wir sehen nun/daß du ein Kaffer** (das ist/ein Unglaubiger) **bist.**

Waschung. Gabriel. Sionit. Bey den Mahometanern ist dreyerley Waschung im Gebrauch: die erste ist die tägliche/ welche täglich vor dem Feyer-Gebeten geschicht / und bey ihnen vor Gesetzmässig gehalten wird; worvon ein Arabischer Schreiber/ Ben Sidi Aali/weitläuffig in dreyen Büchern handelt. Diese Waschung wird auf solche Weise angestellet:

Erstlich entblösen sie ihre Hände und Arme bis an den Elenbogen/und waschen die rechte Hand und Arm / also auch hernach die linke Hand und Arm / darnach Nasen und Ohren / und dann das ganze Angesicht/den Hals / den Wirbel des Haubts/die Füsse biß an die Sohlen/wann sie blos sind / sonst aber die Schuhe von aussen/ und endlich die Schaam-Kleider. Unter dem Waschen brumeln sie ohn Unterlaß/ auf ihre Weise/ihre Gebete. Weil sie aber davor halten/ es geschehen diese Waschungen zur Vertilgung der leichten Sünden; so gebrauchen sie zur Reinigung der groben Sünden ihre Badstuben / und behaubten/es seye die Abwaschung des ganzen Leibes / zur Vertilgung der Missethaten / oder böser Stücke vonnöthen / welche die zweyte Waschung ist.

Georgievic lib. de Rit. & Ceremon. Turcar. Die dritte Waschung geschicht endlich / wann sie ihre Nothdurfft verrichtet / oder ihr Wasser abgeschlagen haben; dann sie brauchen darzu kein Papier oder Tücher / sondern kaltes Wasser / wormit sie selbst / oder ihre Sclaven ihnen ihre Schaam abwaschen/ dieweil sie es vor eine Schande halten/ wann die Kleider mit Urin oder anderer Unfläterey beflecket werden: ja wann solches geschicht / so schliessen und urtheilen sie / sie seyen einer Reinigung benöthiget. Der Schreiber Sidi Ben Aali beschreibet/ in zweyen sonderbaren Haubtstücken/ die Art und Weise sich zu waschen und zu reinigen / wann man seine Nothdurfft verrichtet/und das Wasser gelassen. Weil aber solche Dinge Theils lächerlich / Theils schändlich zu erzehlen sind/so wollen wir sie/als ungereimt und alber/ **ganz und gar mit Stillschweigen übergehen.**

Hier

Voyage de Levant.

Hier will ich nur aus dem Thevenot berichten/was er / das Waschen unter den Türken betreffend / mit mehr als gemeiner Aufsicht hat beobachtet.

Waschung der Türken.

Die Türken haben zweyerley Waschungen im Gebrauch. Die eine wird Gousl genennt: und ist eine allgemeine Waschung des ganzen Leibes: die andere heißet Abdest / so eine solche Waschung ist / die gemeiniglich vor dem Anfang der Gebete verrichtet wird; dann sie beten niemahls / als bis sie zum wenigsten Abdest/ oder Gousl und Abdest zugleich / wann es nöthig ist/ins Werk gesetzet. Dannenhero werden gemeiniglich bey den Mesquiten oder Tempeln/ Bäder gefunden / zu der Waschung Gousl; und Brunnen/ die Waschung des Abdests zu verrichten.

Es ist unter ihnen noch eine Waschung / welche sie vornehmen/ wann sie ihre Nothdurft verrichtet / so eine Art von Abdest ist. Sie waschen aber alsdann nur die Hände. Die Waschung müssen sie verrichten / wann sie ihren Weibern beygewohnet/ oder/ wann ihnen des Nachts der Saamen entgangen / oder / wann Urin oder andere Unreinigkeit sie beflecket: Dannenhero sie ihr Wasser niederhockend lassen / wie die Weibspersonen / aus Furcht/ es möchte ihnen sonst ein oder ander Tröpflein auf ihre Kleider fallen: dann sie halten festiglich davor / daß dasjenige/ was ihren Leib oder Kleider beflecke und besudle / das beschmitze auch auch ihre Seele: wie sie dann auch davor halten / daß sie/ durch die Abwaschung ihres Leibes/ auch zugleich die Seele abwaschen und reinigen.

Wann sie den Urin von sich gelassen/ so waschen oder wischen sie das Männliche Glied an einem Stein ab/damit alles Ruckstellige auf solche Weise hinwegkomme/ und also ihre Kleider unbefleckt bleiben mögen.

Wann sie ihre Nothdurfft verrichtet/ oder zu Stuhl gegangen sind / so bedienen sie sich keines Papiers zur Abwaschung/ sondern reinigen *f. v.* den Hintern mit den Fingern / welche sie vorhero ins Wasser stecken. Hernach waschen sie auch die Hand. Hierinn erzeigen sie sich nie anders/ wann sie ihren Urin lassen/ oder zu Stuhl gegangen.

Zu dem Ende haben sie allezeit/ zu ihrer Bequemlichkeit / einen Topf mit Wasser bey sich / und tragen auch deßwegen zwey Nastücher am Gürtel/ die Hände daran zu wischen / wann sie dieselben gewaschen haben. Diese Reinigung wird von den Türken sehr hoch geachtet / und sind sehr sorgfältig / sich mit ihrer Unreinigkeit nicht zu beflecken/daß sie auch mit grosser Sorge trachten / zu verhintern / daß ihre in Windeln liegende kleine Kinder sich nicht besudeln und verunreigen mögen. Dannenhero wickeln sie ihre Kinder nicht / wie man hier zu Lande thut / sondern sie legen sie in eine Wiege die ein Loch in der Mitten hat / an demjenigen Ort wo die heimlichen Glieder zu liegen kommen / daselbst nun wird das Kind entblösset hingeleget / damit es / wann es seine Nothdurfft will verrichten/ den Unrath in den Topf fallen lasse/der unter der Wiege / gerad unter dem Loch / stehet.

Zum Urin haben sie kleine hölzerne Pfeifflein / so an einem End krumm / wie eine Tabacks-Pfeiffe/ist. Diese sind drey Daumen lang/und eines Daumens dick. Etliche haben ein rund Loch am dicken End/ und gehören vor die Knäblein / ihr heimlich Glied darein zu stecken / und mit einem Händlein fest zu machen. Andere Pfeiffen haben ein Oval-rundes Loch/ am dicken Ende / vor Mägdlein / welche auch am Bauch fest angebunden werden / also/ daß das dünne Ende zwischen die Beine gehet / bis an das Loch der Wiege/um dardurch den Urin in den Topf/ der darunter stehet / lauffen zu lassen / und sich also im geringsten nicht zu beflecken.

Was die Manier ihrer Abwaschung betrifft / so geschicht solche also:

Sie sind verpflichtet/die Abwaschung Asbest zur Zeit des Gebets vorzunehmen / wie sie auch gehalten sind/ die Hände alsobald zu waschen / wann sie ihre Nothdurfft verrichtet / oder einige unreine Dinge vorgehabt haben. Wann sie sich an einem Ort befinden / allwo sie kein Wasser haben / so können und dürffen sie sich des Sands oder der Erde an statt des Wassers bedienen / so wol in der Abwaschung Gousl / als Abdest/ und in der Abwaschung der Hände.

Die Waschung Abdest geschicht auf solche Weise:

Erstlich wenden sie das Angesicht nach Mekka / waschen ihre Hände dreymahl / vom Ende der Finger an / bis an die Hand-Knöchel.

Fürs ander/waschen sie den Mund dreymahl / und reinigen die Zähne mit einem Instrument.

Drittens/ waschen sie die Nasen dreymahl/ und schnupfen das Wasser aus der Höle der Hand/ in die Naßlöcher.

Viertens / werffen sie mit den Händen das Wasser dreymahl ins Angesicht.

Fünftens / waschen sie dreymahl die Arme/ von der Vorfaust oder Hand-Knöchel an / bis an den Elinbogen; den rechten Arm waschen sie zu erst/ hernach auch den linken.

Sechstens / reiben sie das Haubt mit dem Daumen und Fingern nach der rechten Seiten / hernach die Stirn / bis über das Haubt.

Siebendens/ waschen sie/ mit eben denselbigen Fingern/ die Ohren von aussen und innen.

Achtens/ waschen sie die Füße dreymahl / und machen den Anfang bey den Zeen / da sie dann keine überhüpfen; erstlich reinigen sie die rechte / hernach die linke Seite.

Sie sagen / es habe ihnen GOtt befohlen/ nur einmahl das Angesicht / und einmahl beyde Arme und Hände zu waschen / auch das Haubt zu reiben/ wie zuvor gemeldet worden / item einmahl die Füsse zu reinigen/ bis an die Versen/ weil GOtt dem Menschen nicht zu viel

viel aufzulegen begehret; es habe aber Mahomet die doppelte Wiederholung hinzugefüget.

Unter dem Waschen/sprechen die Türken diese Worte auf Türkisch aus: *Bis Millah El Azem, ve ellem Doullillah Allahdin Islam*, das ist: Im Namen des grossen GOttes / und Lob sey GOtt / dem GOttdes Mahometanischen Glaubens.

Unter dem Waschen/ dörffen die Mahometaner etliche Dinge nicht verrichten: als die Nase mit der rechten Hand nicht zu beschmutzen / einigen Theil des Leibes nicht mehr als dreymahl zu waschen / und sich mit Wasser/so in der Sonne heiß gemachet worden/ nicht zu waschen/noch das Wasser allzustark in das Angesicht zu werffen.

Es sind auch viel Dinge/ welche die Waschung Asbest undienlich machen / also / daß alles mus neu vorgenommen werden / wann sich eines davon begiebt/ und zuträgt. Ja ob sie gleich das Gebet nicht verrichten wollten / so eines von solchen Dingen sich zugetragen / so würden sie doch die Hände waschen müssen / oder sonst unrein seyn. Diese Dinge sind folgende:

Wann ihnen nemlich eine Noth anstösset / den Stuhlgang zu verrichten / oder das Wasser abzuschlagen. Wann es sich zuträgt / daß ihnen einig Blut oder Unreinigkeit aus dem Leib gehet: Wann sie sich übergeben / in einen Irrthum gerathen/ trunken werden / zur Zeit des Gebets lachen / eine Weibs-Person umarmen / und einen nackenden Leibes-Theil oder Gliedmassen derselben anrühren; Oder / wann jemand unter währendem Gebet einschliefe/ so werden die andern / die sich gewaschen haben / und bereit sind/ das Gebet zu verrichten/ihn aufzuwecken sich hüten / dann sonst würden sie/ihrer Meinung nach / gleichfalls unrein werden / wie der Schlaffende; Oder/ wann es sich zuträgt / daß jemand von einem Hund / oder andern unreinen Thier berühret wird / so werden alle diese und dergleichen Zufälle / die Waschung Asbest unrein machen; daß man dieselbe also wieder vor die Hand nehmen muß / ehe man das Gebet verrichtet. So weit Thevenot.

Gebet.

NAter Mahomets Ursachen / wordurch er seinen Nachfolgern das Gebet hat wollen einschärffen/ und sie darzu aufmuntern / wird dieser Wort/ das Gebet betreffend / gedacht:

Das Gebet ist der Pfeiler (oder die Seule) der Religion. Wann das Gebet wird hinweggenommen/ so gehet die Religion zu Grunde. Das Gebet ist der Schlüssel des Paradieses.

Im Gebet werden nach dem Bericht der klügsten Mahometaner insonderheit die innerliche Theile des Menschen betrachtet/ welche dessen Geist und Leben sind/ deren vornehmste sind sechs an der Zahl: nemlich / **die Gegenwart des Hertzens / der Verstand (oder Andacht) die Erhebung / Ehrerbietigkeit/ Hoffnung und Schaam** Dessen unerachtet/beobachten auch die Mahometaner im Gebet die Ceremonien der äusserlichen Gebärden und Gestalten des Leibes auf das fleissigste; nemlich die Bückung des Leibes / und Neigung des Haubts auf die Erde. Uberdieß nehmen sie auch viel andere geringe Umstände in acht / versaumen und verwahrlosen aber dagegen zum öfftern diejenigen / welche das Herz betreffen; dannenhero von etlichen Arabischen Schreibern das Gebet nicht unrecht genennet wird / ein Dienst / welcher in sonderbaren Gebärden (oder Würkungen) und in bekannten Grundfesten bestehet/ mit gewissen Bedingnissen/ welche auf eine gewisse Zeit zu vollbringen sind.

Ebnol Kassoi.

Die Beugung des Leibes geschicht mit den Händen auf den Knien/ oder mit niedergebognem und gleich ausgestrecktem Rucken / und wird auf Arabisch Alrakat genennet: Die Neigung des Vorhaubts aber gegen die Erde / im Gebet / heißet Sisjidaton: und der Theil des Vorhaubts / der die Erde in der Beugung berührt führet den Namen Mesjzedon. Wie dann auch der Ort oder Tempel/ in welchem/ bey den Arabern oder Mahometanern / die Anberung mit dergleichen Gebärden geschicht/ Mesjzid genennet wird:

Pocok in Abulfar.

Das Gebet geschicht bey den Mahometanern auf sieben Gliedmassen/ oder Theilen des Leibes: nemlich beyde Hände/ beyde Knie/ und beyde Füsse / oder Zeen / und das Vorhaubt / werden zur Erden geneiget. Diese Gliedmassen werden auf Arabisch Aralen/ item Masajidon genennet.

Gool. Lex. Arab.

Auf die Erde oder den Boden wird gemeiniglich etwas ausgebreitet / damit man die Hände und das Vorhaubt nicht beschmutze: welche Ausbreitung sich in die Länge eines Menschen erstrecket / und gemeiniglich eine Matte oder Decke von Dattel-Baum-Blättern ist / auch von ihnen Chamraton und Hasiron genennet wird.

Ein Gebet oder Bitte wird auf Arabisch Salah oder Sala genennet / und ist so viel gesagt/ als eine Anruffung oder Richtung weil das Gebet den Menschen im Dienst Gottes richtet/ und vom Ungehorsam zurück hält.

Andere leiten das Wort Salah von Sala her/ welches das Eißbein bedeutet/ woran die Hinterbacken sind; dieweil derjenige / der sein Gebet verrichtet / die Beine der Hinterbakken beweget / wann er sich bücket/ und mit dem Angesicht zur Erde neiget.

Sonst bedeutet Sala / oder/ besser zu reden / Musallai / auch einen Bet-Ort oder Synagog/ und insonderheit eine Jüdische Synagog.

Die

Jean. Chron. Turc. Gool. Lex. Arab. Cotovic. itiner.

Die erste Surata/ oder das erste Haubtstuck des Alkorans/ Surata Felihaton Alkitab/ das ist/ der Anfang der Surata des Buchs Alkoran genennet / ist bey den Mahometanern das allergemeinste uñ tägliche Gebet/ welches sie sowohl heimlich / als in offentlichen Versammlungen im Mund haben / eben auf eine solche Weise/ wie die Christen das Vatter Unser / oder das Gebet des HERRN. Es wird auch gemeiniglich zu Anfang der Gebet-Bücher gesetzet.

Es wird auch Vortrefflichkeit halber/ die Surata des Gebets oder der Anbetung genennet.

Es lautet aber/ aus dem Arabischen verdolmetschet/ von Wort zu Wort also:

Im Namen GOttes des Barmherzigen Erbarmers.

LOb sey GOtt/ dem HErrn der Geschöpfe/ dem barmherzigen Erbarmer / dem König des zukünftigen Gerichts-Tages. Wir ehren dich. Wir dienen dir. Führe uns auf den rechten Weeg !: auf den Weeg derjenigen / die du hast auserwehlet/ und nicht auf den Weeg derjenigen/ † über die du zürnest / noch auf den Weeg derjenigen / * welche irren/ um deiner Barmherzigkeit willen/ O barmherziger Erbarmer!

† Verstehe die Juden.
* Verstehe die Christen.

Die Mahometaner selbst / haben über diese Surata † folgende Ausleg- und Erklärung gemachet / welche nach dem Arabischen also lautet:

† Glossa.

Anfang und Haubtstuck des Buchs.

Im Namen GOttes / dem einig und allein soll gedienet werden: Im Namen des Erbarmers und Wolthäters/ der den Geschöpfen das Wesen und Leben giebt/ der barmherzig und gnädig ist / sie zu bewahren und zu beschirmen. Alles vollkommene/ vollendete/ herrliche Lob / aller Ruhm und Glorie (so von Ewigkeit zu Ewigkeit bekañt ware/ annoch ist/ und künftig seyn soll und wird) gebühret GOtt / der mit den Namen und Eigenschafften der höchsten Vollkommenheit beschrieben wird.

Lob sey dem HErrn der Geschöpfe/ die sowol in der sichtbaren als unsichtbaren Welt befindlich; der dieselbe erschaffen hat / erhält / bewahret / regieret / und alle Wirkungen zu einer Harmonie oder Ubereinstimmung richtet/ ordnet/ bringet/ und geschickt machet.

Lob sey dem Barmherzigen Erbarmer / der ein ander Leben/ nach dem Untergang der irrdischen Dinge / geben und verleyhen wird; der mit einer sonderbaren Liebe und Wolthat / den Getreuen wiederum gnädig seyn / und sie in das Paradies der ewigen Glückseeligkeit einführen wird.

Lob sey dem König des zukünftigen Gerichts-Tages / der daran alles / was ihme gefällig / durch eine offenbare Herrschafft wird ausführen und Werkstellig machen; der alle Werke der vernünfftigen Geschöpfe / durch seine Weißheit/ von Stück zu Stück wird unterscheiden/ und alles / was warhafftig und gerecht ist / einem jeden wird kund und offenbar machen: der über alles ein Richter ist / und in der That einem jeglichen / das ihme zugehöret/ vergelten und zueignen wird.

Wir dienen dir: auser deme niemand ist / der verdienet/ bedienet zu werden.

Wir ruffen dich an/ als unsern Helffer. Wir ersuchen dich eigentlich und vollkömmlich um Beystand zu deinem Dienst / und zu glücklich- und heilsamer Fortpflanzung aller Dinge.

Leite uns auf den rechten Weeg derer Dinge/ die wir reden / thun und ausüben / damit er ein Weeg zwischen dem Uberfluß und Mangel sey. Bewahre uns vollkömmlich auf dem rechten Weg/ der die Religion des Islamisthums und Suna ist.

Leit uns auf den rechten Weeg derjenigen/ denen du aus Gnaden viel Gutes erzeiget hast; und Gaben des Glaubens/ Leydens/ der Gottseligkeit/ Apostelschafft und Prophezeyungen mitgetheilet hast. Leit uns auf den Weeg derjenigen / die nahe bey dir sind/ und mit der Vollkommenheit der äusserlichen Gnade / welche der Gehorsam ist / und mit der Vortrefflichkeit der äusserlichen Gnade / durch welche sie die Geheimnissen der Warheit/ und das warhafftige Wesen anschauen / begabet und ausgerüstet sind. Leite uns nicht auf den Weeg derjenigen / auf welche dein Grim̃ gefallen ist/ und die/ ehe sie gebohren worden/ deinem Grimm unterworffen waren / und aus dieser Ursache unglaubig worden/ und sich dem Gottlosen Wesen ergeben haben. Leit uns auch nicht auf den Weeg der Jüden/ welche wegen ihrer Hartnäckigkeit und Verstokkung/ Tödtung der Propheten/ und Verachtung der Heiligen Bücher / GOttes Haß und Feindschafft auf sich geladen. Leit uns nicht auf den Weeg derjenigen/ welche irren / und da sie gebohren wurden/ auf unterschiedlich-gefährliche/ und unsichere Weege gerathen. Leit uns auch nicht auf den Weeg der Christen/ welche/ indem sie ihren Messias allzuhoch erheben/

Digitalisiert von Google

ben/ und unsern Propheten unterdrucken/ gröblich sündigen und irren.

Gebet der Mahometaner/ wann sie in die Kirche sich verfüget.

Wann die Mahometaner sich in die Meszjid oder ihren Tempel verfüget/ so machen sie einen Anfang ihres Gebets mit folgenden Worten:

O großer GOtt! O großer GOtt! O großer GOtt! Ich bekenne und bezeuge/ daß kein GOtt als der wahre GOtt sey: Ich bekenne / daß Mahomet GOttes Apostel seye: Ich bekenne/ daß Ali Gottes Freund (oder Stadthalter) sey. Ich bekenne / daß Ali Gottes Freund seye. Wolan ihr Musulmänner begebet euch zur Nutzbarkeit: kommet zum Heyl. Kehret euch zur Ubung der guten Werke: Kehret euch zur Ubung der guten Werke. Mahomet und Ali sind fromme Leute. Mahomet und Ali sind fromme Leute. O großer GOtt! O großer GOtt! Es ist kein GOtt/ als der wahre GOtt. Es ist kein GOtt / als der wahre GOtt. Es ist kein GOtt/ als der wahre GOtt. Sage im Namen des Barmherzigen Erbarmers: Er ist der ewige GOtt: Er ist der ewige GOtt. Niemand ist ihm gleich. Zu diesen GOtt hab ich meine Zuflucht / wider den verfluchten Satan.

Auf dieses Gebet folget das obenberührte erste / und darauf wieder ein anders / ferner wieder das Gebet / welches sich mit den Worten: **O großer GOtt** / anfängt. Dann dieses Gebet bedeutet eine sonderbare Ehrerbietigkeit gegen GOTT: Wie dann mit grosser Andacht und Ehrerbietigkeit gemeiniglich von den Mahometanern auf Arabisch gesagt wird: **Alla Ekbar** / das ist / **O großer GOtt!**

Die Türken haben/ über dieß / ein ander täglich Gebet / darinnen sie / nach geschehener Vorbitt vor alle Menschen / die Wolfarth der Musulmänner/ eine glückliche Regierung / die Fortpflanzung der Mahometanischen Secte/ und den Zwispalt und Untergang der Feinde/ und insonderheit der Christen/ von Gott bitten.

Wann sie dieses Gebet geendiget/ so heben sie an / auf ihre Art und Manier/ Lobgesänge und Geistliche Lieder zu singen.

Endlich lassen sich alle diejenigen/ welche allda zugegen sind / mit diesen Mahometanischen Spruch überlaut hören: *La Illa illa Allah*, das ist/ **Es ist kein Gott/ als GOtt.** Unter diesem Ruffen erschüttern etliche mit einer stätigen Bewegung den Leib und das Haubt dermassen / daß sie unterweilen in Ohnmacht fallen. Andere schlagen das Haubt und den Hals auf beyde Schultern mit solcher Gewalt / daß sie endlich vor grosser Müdigkeit auf die Erde fallen. Und diese Weise des Gebets/ achten sie GOtt trefflich angenehm zu seyn.

Etliche wiederhohlen die Worte: *La Illah illa Allah*, mit einem dermassen eilfertigem Geschrey / gleichsam in die Wette / daß sie ganz heischer werden / und im Gesicht erschwarzen / den Schaum vor dem Mund stehend haben / und endlichen / wann sie solche Worte nicht mehr aussprechen können / in Ohnmacht als halb todt zur Erden fallen.

In allen Meszjiden oder Kirchen und Kapellen/ worinn die Mahometaner sich zum Gebet versammlen/ wird des Tages fünfmahl das Gebet verrichtet: Dannenhero bey den Mahometanern hiernach eingetheilet werden. GooLLex. Arab.

Warner Proverb. Turc.

Die Stunde des offentlichen Gebets/ oder die offentliche Bet-Stund/ wird von einem Ausruffer auf einem hohen Thurn / oder sonst hohen Platz / mit lauter Stimme abgekündiget und zu verstehen gegeben / um dardurch die Gemeine zur Zusammenkunfft anzutreiben.

Dieser Ausruffer des offentlichen Gebets / wird auf Arabisch Muwaddin genennet. Wann er das Volk zum Morgen Gebet ruffet / so gebrauchet er auf Arabisch diese Worte:

GOtt ist der Höchste. Bekenne / daß auser GOtt kein Gott sey. Bekenne/ daß Mahomet Gottes werther Apostel sey. Tritt zum Gebet. Komme zum Seegen. Das Gebet ist besser / als der Schlaff. Gott ist der Höchste und Gröste. Auser Gott ist kein Gott.

Die Verkündigung des Gebets/ wird auf Arabisch Adan Al Sala/ und auch unterweilen Al Adan genennet.

Der Thurn oder erhabne Platz / worvon die Verkündigung des offentlichen Gebets geschicht/ wird auf Arabisch Sauma/ und Meidanaton / item Manar oder Menara/ auf Arabisch und Persisch aber Koran/ oder Alkoran/ genennet.

Und allein zu dem Ende werden die Thürne in den Mahometanischen Landen gebauet / nemlich bey einer jeden Kapell ein Thurn / und bey grossen und Königlichen Kirchen viere. Ein jeder Thurn hat seinen Muvaddin oder Ausruffer.

Diese Thürne gleichen den Glockenthürnen/ sind schmahl und hoch gebauet / und ausenher mit zweyen oder dreyen Galerien umringt / also/ daß eine über der andern zu sehen.

Wo keine solche Thürne bey den Kapellen oder Kirchen sind/ so begiebt sich der Ausruffer in die Kirch-Thüre / oder auf einen andern erhabnen Ort.

Die Mahometaner verrichten ihr Gebet des Tages und Nachts zum fünftenmahl. Die Zeit des ersten Gebets/ ist die Stund vor Tags/ wann die Morgenröth beginnet anzubrechen. Das zweyte Gebet/ geschicht um den Mittag: Das dritte Nachmittag/ vor der Sonnen Untergang: Das vierte/ nach der Sonnen Untergang / wann die Sternen beginnen hervor zu kommen; und endlich das fünfte / in der ersten Nachtwache/ oder im dritten Theil der Nacht/ welches Gebet sie bis um die Mitternachtszeit verrichten dürffen. Wann aber solche Zeit vorbey/ so ist es ihnen nicht mehr zugelassen. Gabriel Sionit.

Diese Stunde beobachten sie dermassen genau und fleissig/ daß sie niemand ohne Sünde übertretten darff: ja wann jemand wäre in die See geworffen worden / und wüste / daß die Ben-Sid. Ali.

Zeit

daß die Zeit des Gebets vorhanden wäre/ so muß er solch Gebet/ wann es ihme anders möglich ist/ verrichten. Ist einer Frauen Geburts-Stund vorhanden/ so ist sie von diesem Gesetz nicht befreyet/ sondern sie muß das Haubt des Kindes zurück schieben/ und der instehenden Zeit des Gebets ihr Recht thun. Alle Reisende/ sobald sie vernehmen/ daß die Zeit des Gebets vorhanden/ weichen ein wenig vom rechten Weeg ab/ und waschen sich/ wann sie anders zum Wasser gelangen können. Sonst graben sie eine kleine Grube in die Erde/ und stellen sich/ als wüschen sie sich/ und ziehen nicht von dannen/ bis sie ihr Gebet geendiget.

Die Mahometanische Soldaten sind sehr eiferige und andächtige Beter. Man findet in den Arabischen Schrifften/ in Arabischer Sprache diese Gebets-Formul eines Soldaten; welche in Teutscher Sprach also lautet:

Im Namen Gottes des barmherzigen Erbarmers. In Gottes Namen mach ich die Verbündnis. In Gottes Namen zeichne ich das Läger ab. In Gottes Namen schieß ich mit dem Bogen. Wann ich schiesse/ so schieß ich nicht/ sondern Gott. Wohin ich meinen Pfeil richte/ dahin richte ich ihn in Gottes Namen/ und nim kein Ziel in acht. Gott selbst verschaffet/ daß uns auch der Wind dienlich ist: dann wann der Mond des Morgens oder Abends Winde hervor bringet/ so nimmt doch der Wind seinen Lauff wie Gott will. Wohin ich nun meinen Pfeil richte und wende/ da ziel ich nicht: und wann ich anschlage/ so betreugt mich die Krafft der Pfeile nicht. Gott/ der eiferige Gott/ siehet das Gefecht und den Streit aus der Höhe mit seinen Augen an/ und betrachtet die Zerstörung der Feinde. Dann Gott ist dem Mahomet und allen seinen Nachfolgern gnädig.

Unter den Mahometanern ist auch eine gemeine Formul etlicher Gebets-Worten im Gebrauch/ wormit sie ihre Bücher/ Suraten des Alkorans/ Gebete/ und fast alle Werke beginnen und anfangen/ welche auf Arabisch also lautet: *Bis millahi Rrahmani Rrahimi*, das ist/ im Namen Gottes des barmhertzigen Erbärmers/ oder im Namen des allerbarmherzigsten Gottes. Eben auf solche Weise/ wie die Christen ihre Werke mit diesen Worten gemeiniglich anfangen: **Im Namen des Vatters/ des Sohns und des Heiligen Geistes**; und: **Im Namen des Herrn.**

Dieweil nun die Mahometaner Gott den Vatter allein vor GOtt erkennen/ so verstehen sie denselben auch allein in diesen Worten/ und schliessen die zwo übrigen Personen aus. Dannenhero die Morgenländische Christen/ welche Gott einig im Wesen und Dreyfaltig in Personen bekennen und erkennen/ diese Formul der Mahometaner verändern/ und an derselben Stelle/ so wol in ihren täglichen Verrichtungen als in den Titeln der Bücher/ diese Formul gebrauchen: **Im Namen des Vatters/ des Sohns/ und des H. Geistes**: also scheiden und sondern sie sich durch dieses Zeichen/ als ein Zeichen und Merckmahl des Christenthums/ von den Nachfolgern der Mahometischen Religion ab/ worunter sie wohnen: wie im Arabischen Neuen Testament zu sehen ist/ allwo sie vor eine jede Epistel der Aposteln diese Worte gesetzet: **Im Namen des Vatters/ und des Sohns und des Heiligen Geistes.**

Hier ist zu merken/ daß die Mahometaner den Platz oder Ort/ wohin sie ihr Angesicht unter dem Gebet wenden/ Kiblo oder Kella zu nennen pflegen.

Die Araber haben/ vor vielen Zeiten/ im Gebet das Angesicht mit grosser Andacht nach der Kaaba oder den Tempel zu Mekka gekehret/ eben auf eine solche Weise/ wie die Juden mit ihrem Angesicht unter dem Gebet sich nach dem Tempel zu Jerusalem wenden. Ob nun gleich Mahomet selbst sein Angesicht unter dem Gebet nach Jerusalem gewendet/ als er zu Mekka sich aufgehalten/ und 18. Monaten in der Stadt Medina/ als er von den Einwohnern zu Mekka wegen Einführung seiner neuen Religion gehasset worden/ und deswegen/ aus Furcht vor Unglück und Unheil/ geflohen wäre/ so wendete er doch/ nach Verfliessung solcher Zeit mit seinen Nachfolgern das Angesicht wieder nach der Kaaba/ gleichwie auch alle Mahometaner von selbiger Zeit an/ ihrem Mahomet zu folge/ die Kaaba zum Ziel ihres Augenmasses genommen/ und dahin das Angesicht gewendet haben. Abulfed.

Diese Gewonheit wird auf Arabisch Ain Kibla/ das ist/ das Aug oder die Anschauung der Kibla genennet. Also bedeutet Kibla auch den Tempel zu Mekka und Jerusalem; wie wol beyde desto besser zu unterscheiden/ das Wort Moses oder Mahomet dabey gefüget wird.

Desgleichen ist Ablol Kibla/ das ist das Volk von Kibla/ oder die unter dem Gebet das Angesicht nach der Kaaba oder den Tempel zu Mekka wenden/ ein allgemeiner Name aller derjenigen/ welche der Lehre Mahomets folgen/ ob sie gleich unterschiedlichen Secten zugethan sind; wie dann auch alle Tempel der Mahometaner mit ihren Vorgebäuen nach den Tempel von Mekka sehen. Schareſtan. Alkassai.

Beschneidung.

Die Beschneidung/ welche auf Arabisch Chotnahon genennet wird/ ist/ wie Abulfaraj schreibet/ eine Satzung/ dabey eine Versuch- und Prüf- oder Ubergebung seiner selbst an GOtt den HErrn geschiehet.

Die Beschneidung ist kein neues Gebot der Mahometonischen Religion; sondern eine gebräuchliche Gewonheit/ welche vielleicht vom Ismael oder Esau vor Alters zu den Arabern gelanget und gebracht worden.

Die Arabische Homeriten/ welche von den Nachkömmlingen der Ketura fortgepflanzet worden/ beschnitten das Volk/ welches sollte beschnit- Philost. l 3. Histor. Eccles.

schnitten werden/ am achten Tage: wiewohl die Ismaeliter/ wie Josephus bezeuget / nach dem dreyzehenten oder vierzehenten Jahr gemeiniglich beschnitten wurden.

Die Mahometanische Schreiber melden sehr wenig von der Beschneidung. Bey Algazal lieset man folgendes: **Was die Reinigung belanget/ welche durch die Beschneidung geschicht. Die Juden sind gewohnet/ die Kinder auf den siebendē† Tag nach der Geburt zu beschneiden: die Araber aber unterhalten ganz eine ander Gewonheit/ und schieben die Beschneidung auf / bis das Kind vollkömmlich mit Zähnen versehen ist. Diese Gewonheit gefällt mir besser / und scheinet ferne von der Gefahr zu seyn.**

† Es scheinet den Tag der Geburt nicht zu rechnen.

Ebnol Athir/ der die Sitten der alten Araber vor des Mahomets Zeiten beschrieben / erzehlet unter andern/ daß die Araber in einem gewissen Alter die Kinder zu beschneiden gepfleget/ nemlich zwischen dem zehnten und fünfften Jahr.

Mahomet scheinet nichts gewisses/ die Beschneidung betreffend / beschlossen zu haben. Man sagt/ er habe nur diese Worte hiervon gemeldet: **Die Beschneidung ist eine solche Ceremoni / welche nothwendig vor die Manns- und erbar vor die Weibspersonen ist.** Wozu dasjenige kan gefüget werden/ das Ebnol Athir von dem gedachten Mahomet erzehlet / als welcher solle gesagt haben: **Es ist billig/ daß die Beschneidung auf ein Gastmahl gespahret werde.**

Was den Mahomet selbst betrifft/ so solle er wie die Mahometanische Schreiber melden/ ohne Nabel und Vorhaut seyn gebohren worden. Wann dis ein Gedicht ist/ so scheinet es deswegen ersonnen zu seyn / damit er nemlich mit dem Moses/ oder mit einem und andern aus den Altvättern möchte vergliechen werden/ von denen die Jüden solches vorgeben. Wann es aber wahr ist/ so war es so ungereimt nicht/ daß Kinder ohne Vorhaut unter denjenigen Völkern gebohren wurden / welche die Beschneidung beobachteten: wie aus demjenigen erhellet/ was die Jüden in ihren Traditionen oder Satzungen über das Gesetz / diejenigen betreffend / welche also gebohren werden / vermelden: dann die Araber hielten davor / es werde denjenigen / welche unter den Strahlen des Monds gebohren werden / die Vorhaut ein- oder zusamm gezogen / eben als denen Beschnittnen.

Gabriel. Sionit. de Morib. Oriental.

Alle Mahometaner beschneiden ihre Kinder/ wann sie das achte/ neunte / zehnte/ eilffte und 12te Jahr erreichet; solches verrichten sie aber deswegen so spät/ damit sie also verstünden/ was man mit ihnen vorhätte/ und die Bekäntnis des Glaubens mit ihrem Munde thun und aussprechen möchten.

Sidi Ben Ali cap. de Circumcis.

Und obgleich die Mahometanische Weibspersonen (wie ihrer viel davor halten) diesem Gesetz nicht unterworffen sind; so unterwerffen sich doch gleichwohl demselben die meisten Mahometanischen Weibspersonen in Egypten/ dann alldar werden die Mägdlein von 13. 14. und 15. Jahren beschnitten. Die Mohren oder Araber in Egypten / welche mehr Aberglauben als die Türken heegen/ beschneiden/ die Mägdlein also / daß sie ein klein Stücklein vom weiblichen Glied hinweg schneiden/ und solch Werk verrichten die Weibspersonen/ eben wie die Mannspersonen die Knäblein beschneiden. Es wächset nemlich am vordersten Theil der weiblichen Schaam etwas überflüssiges / welches gemeiniglich in der Kindheit weggenommen wird/ wiewohl das nicht aus einigem Gesetz oder Religion geschicht / sondern allein die Verhinterung der Natur hinweg zu nehmen/ als dardurch sie / ihrer Meinung nach / künfftig an der Empfängnis und leichter Gebährung würden Hinternis empfangen.

Thev. Voyag. de Levant.

Clitoris vel Hymen

Hieraus erhellet/ daß die Beschneidung der Weibspersonen vielmehr eine Ausschneidals Beschneidung seye.

Die Türken beschneiden die Mägdlein nicht / sondern nur die Knäblein: jene aber thun nur ihre Glaubensbekänntnis mit denen offt in diesem Werk wiederholten Worten: **Ausser Gott ist kein Gott/ und Mahomet ist sein Prophet und Apostel.**

Strabo meldet/ es haben die Kreofagen oder Fleischfresser in Arabien / die Beschneidung von ihren Vor-Eltern empfangen und behalten / auch die Weibspersonen selbst betreffend. lib. 16.

Die Mahometaner sind auch in der Meinung/ es seye ein Mann mit einer beschnittenen Vorhaut viel bequemer zur Fortzielung / und gebe die Vorhaut/ wann sie nicht abgeschnitten werde / hierinnen sehr grosse Hinterniß. Wie man dann auch unter den Arabern kleine Kinder findet / denen die Vorhaut sehr lang wächset/ daß sie sich nicht ohne Ursache befürchten / es möchten dieselben/ wo man ihnen die Vorhaut nicht beschnitte/ in Abschlagung des Wassers einige Tröpflein bey sich behalten / welches unter ihnen vor eine grosse Unreinigkeit gehalten wird.

Die Mahometaner/ und insonderheit die Türken / erfreuen sich höchlich über die Beschneidung ihrer Kinder: dann wann ein Knäblein zu seinem hierzu bequemen Alter gelanget/ so wird ein Tag zu dieser Ceremonie gewidmet. Wann nun selbiger erschienen / so wird das Knäblein auf ein Pferd gesetzet/ und durch die Stadt mit Trommeln und Trompeten-Schall geführet. Hernach gelanget es wieder nach Hauß/ allwo man ihme seine Bekänntnis des Glaubens mit aufgehabnen Fingern zu sprechen befiehlet. Selbige lautet also: *La Illa Illalah, Muhammed Resoul Allah*, das ist: **Ausser Gott ist kein Gott / und Mahomet ist sein Prophet und Apostel/** worauf alsdann das Kind beschnitten wird. Hernach hält der Vatter eine Mahlzeit / worzu er alle seine Freunde und Anverwandte einlädet. Die Gasterey wird mit grosser Freude / Singen und Springen zu Ende gebracht. Des folgenden Tages verehret einjeder von den Gästen dem Kind ein Geschenk.

Wann

Wann ein Christ den Türkisch- oder Mahometanischen Glauben annimmt/ so nimmt man berührte Ceremonien in acht/ wann aber ein Jud zur Mahometanischen Lehre sich begiebt/ so beschneidet man ihn nicht/ weil er allbereit vorhero beschnitten worden. Und obgleich die Beschneidung der Juden von der Mahometanischen unterschieden ist/ so wird doch dieselbe vor giltig erkennet. Die Mahometanische Glaubens-Bekäntnis allein muß er alsdann von sich hören lassen/ worauf sie den gewesenen Juden alsdann vor einen Türken erkennen.

Almosen.

Abulfar.

DJe Allmosen / oder eine Gabe/ so einem andern aus Barmhertzigkeit gereichet wird/ wird von den Arabern eine Mittheilung im Elend/ wie auch eine Beysteuer und ein Geschenk genennet. Ein Almosen heisset auf Arabisch Zakat/ oder Alzakat/ welches so viel gesagt ist / als vermehren / oder eine Vermehrung / dieweil es / wie sie sagen/ die Güter des Gebers / vermehret / nemlich in Ansehung des göttlichen Seegens: zumahlen / wie Beidavi schreibet / die Darreichung des Allmosen die Güter seegnet und vermehret/ und im Herzen die Tugend der Mildthätigkeit verursachet.

GOtt hat (wie Algazal schreibet) das Almosen zu einer Grundfeste der Mahometanischen Religion gesetzet. Mahomet befiehlet im Alkoran zum öfftern / man solle beständig beten / und dabey Allmosen geben. Es wird auch gemeldet/ es seye das Buch (nämlich der Alkoran) denjenigen zur Nachricht gegeben / welche andächtige Gebete verrichten und Almosen geben.

Nach des Ebnol Kassai Bericht / bedeutet Alzakat oder Zakat (das ist/ das Almosen) nach Bedeutung des Worts eine Anwachsung nach dem Gebrauch des Gesetzes aber / eine Ausreichung und Mittheilung eines Theils von den Gütern/ die durch angewachsene Mittel vermehret worden; dann das Werk wird in diesem Stück mit nichten eines jeden Wolgefallen und Gutdünken heimgestellet/ sondern die Begierde der Menschen wird hierdurch bezwungen / die Mittel rechtmässiger Weise also anzuwenden/ wie es das Gesetz erfordert.

Von etlichen wird auch das Almosen genennet ein Kennzeichen (oder Anweisung) der menschlichen Einfalt/ Gott zu dienen.

Man sagt/ es habe Ali/ Mahomets Eidam/ und dritter Arabischer Chalif / einsmals von ihme folgende Worte/ das Almosen betreffend gehöret.

Ein Almosen redet diese fünf Worte. Erstlich sagt es: Ich war klein/ und du hast mich groß gemachet. Ich war wenig und gering/ und du hast mich vermehret. Ich war ein Feind/ und du hast mich liebwürdig gemachet. Ich ware vergänglich/ und du hast mich ewig bleibend gemachet. Ich ware dein Behüter/ und nun behütest du mich.

Es soll auch Ali gesagt haben/ das Almosen verlängere das Leben.

Fasten.

Algazal. Abulfar.

DJe Fasten/ auf Arabisch/ Alsaum oder Saum genannt/ ist der vierte Theil des Glaubens/ eine Bezäumung sein selbst/ und ein Unterdrück- und Bezwingung der Begierden/ wordurch die Reinigkeit des Hertzens und der Seelen zuwegen gebracht wird

Zum Lob der Fasten werden auch diese Worte des Mahomets beygebracht

Der Gestank eines nüchternen Mundes ist GOtt angenehmer/ als der Geruch des Moskus oder Bisems. Ein jedes Ding hat seine Thür / und die Thür der Religion ist die Fasten. Mit dem Anfang des Monats Ramadan werden die Pforten des Paradieses geöffnet/ und die Pforten der Höllen verschlossen.

Was eigentlich bey den Mahometanern die Fasten sey/ erkläret Ebnol Kassai/ mit nachfolgenden Worten.

Alsaum/ oder die Fasten ist/ nach dem Wort-Verstand/ sich eines Dinges enthalten / oder eine uneingeschränkte Enthaltung: es bedeutet aber/ nach dem Gebrauch des Gesetzes / eine eingeschränkte Enthaltung / daß sich nemlich jemand der Speisen/ des Getranks und der Weibspersonen / vom Morgen an/ bis auf den Abend/ mit Andacht enthalte.

Die im Gesetz gebottne Fasten-Zeit ereignet sich im Monat Ramadan: und von dieser Fasten ist insonderheit dasjenige zu verstehen / was die Mahometaner/ die Fasten betreffend/ hin und wieder reden und schreiben: gleichwie auch davon im zweyten Haubtstück des Alkorans weitläuffig gemeldet wird.

Im Monat Ramadan fasten alle Mahometaner/ vom Anfang bis zum Ende/ ausgenommen die Kranken und Reisenden. Sie fasten nemlich den ganzen Tag; aber des Nachts essen und trinken sie/ so viel ihnen beliebt/ und solches zwar unterweilen solange/ bis die Sonne will hervorbrechen.

Ausser der Fasten des Monats Ramadan/ haben die Mahometaner noch andere / welche sie freywillige Fasten nennen/ und durch Mahomets eigen Exempel / oder durch seine Worte sind vor recht und gut gehalten worden. Diese

Digitalisiert von Google

Fasten sind insonderheit etliche Täge derer Monaten bey und unter ihnen vor heilig gehalten werden/ wie solches aus Mahomets Worten erhellet: **Ein einiger Tag eines heiligen Monats/ welcher der Fasten zugeeignet wird/ ist besser als eine Faste von dreissig Tagen eines jeglichen andern Monats: Ein Tag des Monats Ramadan aber ist besser/ als die Fasten von dreissig Tagen eines heiligen Monats.** Unter die vornehmste und preißlichste Täge wir Azjoura/ das ist/ der zehente Tag des Monats Moharram gezehlet/ der auch von den Arabern vor Mahomets Zeiten der Fasten geheiliget und gewidmet ware/ wie Albarez in seiner Auslegung über die Reden und Sprüche des Ebn Nobata berichtet: Es hat nemlich Avezja gesagt/ es wären die Korisziter gewohnet gewesen zu fasten im Heidenthum/ das ist/ vor der Religion/ welche die Mahometaner an und aufgerichtet.

Dargegen meldet Katzwin/ es habe Mahomet diese Täge der Fasten zu widmen von den Jüden entlehnet/ wannn er also schreibet: **Man sagt/ es habe Mahomet/ als er nach Medina gekommen/ und die Jüden allda am Tage Azjoura fastend angetroffen/ sie gefraget/ warum sie solches thäten? worauf selbige hätten geantwortet: dieweil an diesem Tage Pharao mit seinem Volck ertruncken/ und Moses mit den Seinigen/ die bey ihme gewesen/ sicher und ohne Schaden davon kommen/ da habe Mahomet diese Worte von sich hören lassen: Ich habe mehr mit dem Moses als mit dem Pharao zu thun; und sofort habe er Befehl ertheilet/ am Tage Azjour eine Fasten anzustellen.**

Gleichwohl hat es das Ansehen/ als habe Mahomet hernach hierob ein Mißfallen gehabt/ daß er hierinnen den Jüden nachgefolget/ dannenhero soll er gesagt haben: Er wolle den neunten Tag fasten/ wann er das folgende Jahr erleben würde. Er hatte einen Abscheu/ wie Ebnol Athir bezeuget/ vor der Gemeinschafft der Jüden.

Und daß die Fasten dieses Tages von den Juden zu den Arabern überbracht worden/ weiset das Wort Azjoura selbst/ welch Azjoura eben derjenige Nam ist/ wormit die Fasten des zehenten Tages des vom Moses eingesetzten Monats benennet wird. Dann die Jüdische Sprachkündige berichten/ es seye dieses ein Jsmaelitisch- oder Mahometanisch Wort/ und zwar von einer solchen Art/ die den alten Arabern gantz unbewust gewesen.

Es unterscheiden ferner die Araber die Fasten auf dreyerley Weise: die erste heissen sie eine ins gemein also genennte Fasten/ die andere eine eigentlich also genannte/ und die dritte eine allereigentlichst also genannte Fasten. Die gemeiniglich also genannte Fasten ist/ wann jemand seinen Leib und andere Theile desselben vor Erfüllung der bösen Begierden zurück hält. Die eigentlich also genannte Fasten ist/ wann jemand seine Ohren/ Augen/ Zunge/ Hände/ Füsse und alle übrige Theile des Leibes von den Sünden zurück hält: die allereigentlichste Fasten aber ist diejenige/ wann ein Mensch sein Herz von geringen Sorgen und weltlichen Gedanken/ ja von allen Dingen abkehret/ und sich allein zu GOTT wendet. Dannenhero sagen sie Sprichworts weise: **Wie viel Menschen essen unter dem Fasten? und wieviel fasten unter dem Essen?**

Walfahrt nach der Kaaba oder den Tempel zu Mekka.

Die Walfahrt ist eine Abbildung oder Vorstellung (wie Abulfarai schreibet) des Ausgangs aus der Welt/ und ein Vorbild der Reise nach dem zukünfftigen Leben. Es zielen auch die meisten Ceremonien/ die auf der Walfahrt beobachtet werden/ nirgend anders hin/ als auf die Untersuch- und Prüfung des Menschen: ob er nemlich demjenigen/ das ihme auferleget und befohlen wird/ folgen wolle: als da sind der Lauff zwischen Safah und Merwah/ die Eilfertigkeit und Umgang der Kaaba/ und das Werffen der Steinlein. So weit Abulfarai.

Die Walfahrt nach dem Tempel zu Mekka wird auf Arabisch Al Hagia/ oder wie andere aussprechen/ Al Hazjizjata genennet/ welches Wort bey den Arabern so viel andeutet/ als eine mit vorbedachtem Raht/ und auf eine gewisse Weise/ Zeit und Bedingnus nach dem Hause Gottes vorgenommene und angestellte Reise.

Im Alkoran wird die Wahlfahrt geboten: wiewohl sie von den alten Arabern/ mit ihren gebräuchlichen Gewonheiten entlehnet ist/ wie allbereit oben erwehnet worden. Hierzu kan das folgende aus Alszjar gefüget werden.

Die Walfahrter zogen zum Haus oder zur Kaaba/ und besuchten dieselbe aus Andacht/ wendeten sich auch zu dem Ende dahin. Sie lieffen siebenmahl rund um das Haus/ und zwischen Safah/ und Merwah hin und wieder/ und erwiesen also Gott ihren Gehorsam. Sie besuchten alle Stad-Plätze/ opferten Geschencke/ wurffen Steinlein/ opferten in denjenigen Monaten/ worinnen nicht zugelassen ware/ andere feindlich zu überfallen/ noch zu bekriegen. Dieses pflegten sie alle zu thun/ ausgenomen die Stämme Tai und Kathaam/ und etliche von den Nachkömlingen Hareths/ des Sohns Kaab: dann diese stelleten keine Walfahrten an/ zogen nicht Gottsfürchtig nach Haus/ hielten auch die heilige Monden und Plätze nicht vor heilig.

Was

Was das Hin- und Wieder lauffen/ und das Werffen der Steinlein/ und dergleichen Dinge mehr betrifft/ kommen selbige (wie Algazal bezeuget) mit des Menschen Natur nicht überein/ und kan der Verstand nicht ergründen/ was sie hiermit andeuten wollen/ ist auch nichts vorhanden/ wordurch die Menschen diese Dinge zu thun und zu beobachten angetzieben würden/ sondern sie bestehen nur in einem blossen Befehl und Auffatz/ solchem Befehl zu gehorsamen/ in so weit es ein Gebot ist/ dem nohtwendig muß Gehorsam geleistet werden.

Dannenhero hat Mahomet diese Gewonheiten oder Gebräuche/ die vor uralten Zeiten üblich gewesen/ ja vom Abraham selbst/ wie sie sagen/ hergekommen/ durch die Autorität des Alkorans bestättiget: dann Mahomet giebt vor/ es seye dem Abraham befohlen worden/ die Menschen zur Walfahrt anzureitzen.

Algazal. Es hat Mahomet ferner die Walfahrt vor einen grossen Theil seiner Lehre/ ja vor eine Seule/ Stütze und Fundament derselben gehalten. Also daß er davor hielte/ derjenige/ der ohne Walfahrt dahin sterbe/ der sterbe anders nicht als ein Jud oder ein Christ.

Unterschiedliche Arabische Chalifen oder Kayser sind auch vor Alters nach Mekka als Walfahrter gereiset.

Der Lauff zwischen den Bergen Safah und Merwah/ ist auch ein Stück der Walfahrt/ zwischen welchen die Walfahrter siebenmahl hin und wieder lauffen/ bald mit einem gemeine und dann auch mit einem eilfertigen Schritt/ Wechsels weise. In diesem Verstand schreibet Algazal also:

Siebenmal soll ers verrichten; er solle geschwind forteilen/ wann es ihme geziemet zu eilen/ er soll auch langsam einher tretten/ wann es ihme geziemet/ langsam fort zu gehen.

Diejenigen/ welche auf dem Weeg geboren werden/ wann ihre Mütter nach Mekka walfahrten/ haben die Freyheit einen grünen Tulbant zu tragen/ welches unter den Mahometanern vor eine grosse Ehre und sonderbares Privilegium gehalten wird/ zumalen sonsten niemand als den Emiren (sind diejenigen/ die sich rühmen aus Mahomets Geschlecht herzustammen) einen grünen Tulbant zu tragen erlaubet.

Alle Araber und Mahometaner/ wie weit sie auch entfernet sind/ sind verpflichtet und gehalten/ einmal Zeit ihres Lebens eine Walfahrt nach Mekka anzustellen/ entweder in selbsteigner Person/ oder einen andern an ihre Stelle zu senden. Hierzu aber sind die armen Leute nicht verbunden/ welche nicht überflüssig zu leben haben/ weil bey ihrer Abwesenheit/ ihre Weiber und Kinder doch nur Mangel und Kummer leiden würden.

Alle Mahometanische Fürsten in Asia/ Africa und Europa kommen insonderheit in diesem Punct überein/ daß sie glauben verpflichtet zu seyn/ alle Jahr ein Geschenk nach Mekka zu senden/ welches gemeiniglich in köstlichen Tapezereyen/ Fürhängen und einem Gezelt bestehet/ um mit solchen Dingen das Grab Mahomets zu Medina zu schmücken/ und auszuzieren. Unterweilen senden sie diese Geschenke wegen eines sonderbaren Gelübdes.

Also sandte der grosse Mogol vor etlich wenig Jahren dem Propheten zur Dankbarkeit/ wegen wiedererlangter Gesundheit/ ein Buch/ Alkoran genannt/ so auf 4000. Kronen geschätzet/ und mitten auf dem Band einen Diamant von 300. Karaten hatte. Das übrige ware auf beyden Seiten mit unterschiedlichen edlen Steinen ausgezieret.

Das Gezelt und der Fürhang/ welche man dahin sendet/ bestehen aus zweyen Stücken in gleichem Werth/ und sind selbige so wol wegen des Zeuges Schönheit/ als wegen der beygefügten Auszierungen vortrefflich kostbar.

Der Für- oder Umhang ist dienlich/ das Grab Mahomets zu bedecken/ und das Gezelt/ welches gegen der Moskee über aufgerichtet wird/ dienet vor den Chek/ der 17. Tage sich darunter aufzuhalten pfleget. Dieser Chek/ oder grosser Priester/ und Haubt der Mahometischen Religion und Lehre/ ziehet unaussprechliche Schätze von diesem Gezelt und Tapet/ welche alle Jahre verneuert werden. Dann wann ein neues Geschenk vom grossen Herrn angelanget/ so sendet der Chek/ zu sonderbahrer Gunst/ etliche Stücke vom alten Fürhang und Gezelt an unterschiedliche Mahometanische Fürsten/ wofür er zur Vergeltung und an statt eines Gegen-Geschenkes/ viel herrliche Kostbarkeiten empfänget.

Dieser Fürhang so aussenher rund um das Gezelt gehet/ um zu verhintern/ daß man diejenigen nicht siehet/ die sich darinnen aufhalten/ bestehet in vielen Stücken/ ist 6. Schuhe hoch/ und sehr lang.

Der Chek sendet auch einem unter den vornehmsten Mahometanischen Fürsten/ nemlich dem grossen Tartar-Cham/ oder dem grossen Mogol/ oder auch dem Türkischen Kayser den ganzen Umhang: welches er alle 10. oder 12. Jahr thut/ und zwar bald diesem/ bald jenem/ bald noch einem andern.

Als der heut zu Tage regierende grosse Mogol/ oder König in Indien/ Namens Aureng-Zeb in seiner Reichswürde bestättiget wurde/ da sandte ihme der Chek den ganzen Umhang. Der Hof ware hierüber voll Freude/ daß der König von solchem heiligen Ort ein solch herrlich Geschenk empfangen hatte: nicht lang hernach wurde der Chek auch sehr reichlich vom grossen Mogol beschenket.

Abu Karb Asaad/ der 32. König von Jemen/ von dem gemeldet wird/ daß er 700 Jahr vor Mahomet floriret habe/ ware der erste/ der die Kaaba oder den Tempel zu Mekka mit Tapeten behänget. Woraus das Alter dieser Gewonheit zu schliessen. Pococ. in Abulfed.

Der grosse Herr oder Türkische Kayser bestimmet den dritten Theil der Einkünfften/ welche er jährlich aus dem Königreich Egypten ziehet/ zu den Geschencken/ die er jährlich nach Mekka sendet. Drey Millionen Gulden/ von den 12. Millionen der Egyptischen Einkünfften/

bestimmet er zu den köstlichen Tapeten und prächtigen Gezelten/ welche er dem Chek alle Jahr sendet/damit das Grab Mahomets herzlich auszuzieren. Ein anderer Theil dieser Einkünfften gehet auf die Bezahlung derjenigen/ die in den Moskeen dienen: nemlich auf die Imams/welche Prälaten oder Hohepriester sind; auf die Cheuchs oder Priester/ und die Mezzims/ welche von den Thürnen der Meßjiden/ oder Tempel mit lauter Stimme schreyen/ und das Volk zum Gebet aufmuntern: wie auch die Kajuns von Mekka und Medina/ welche die Meßjiden bewahren/ sauber halten/ und die Lampen anzünden. Ausser diesen 3. Millionen sendet der grosse Herr/ noch zu fernerm Unterhalt aller Walfahrter/ dem Chek eine grosse Summa Geldes.

Dieser Chek ist gleich einem Hohenpriester des Gesetzes/ und das höchste Haubt aller Mahometaner/ von was vor einem Land und einer Secte sie auch seyn mögen. Er überredet diese verblendete Mahometaner/ welche als Walfahrter dahin reisen/ dergestalt/ daß derselben jährlich 60. in 70000. so wol Manns- als Weibspersonen nach Mekka ziehen müsten/ sonst würden (wie er dichtet) die Engel in Menschen Gestalt vom Himmel komen/ und die abgehende Zahl voll machen.

Dieser Chek/ den alle Mahometaner in hohen Ehren und Würden halten/ ist sehr reich und mächtig/wie leichtlich aus den Geschenken/ welche er alle Jahr vom Groß-Herrn und andern Mahometanischen Fürsten empfängt/ zu schliessen ist. Alle solche Geschenke stehen ihm eigentlich das ganze Jahr zu.

Desgleichen ziehet er grossen Vortheil aus allen Geschenken der Walfahrter/und aus denjenigen Geldern/welche die Fürsten ihme zuschicken/ um solche vor sie als ein Allmosen auszutheilen/welche er dann nach seinem Willen und Wolgefallen verwendet.

Alle diese Geschenke insgesamt tragen eine unbeschreibliche Summa aus/ weil die Mahometische Religion weit und breit in Asia/ Afrika und Europa ausgebreitet ist.

Die Mahometaner in Europa/welche diese Walfahrt verrichten/ begeben sich nach Aleppo/ um sich zu der Karavana zu verfügen: die von Afrika ziehen nach groß Kairo/der Haubtstadt in Egypten. Sie begegnen einander in der Wüsten/ achtzehen Tagreisen von Medina. Allda findet man Wasser/ welches durch einen Kanal bis an diese Stadt/ einen Weeg von 18 Tagreisen/ geleitet wird.

Die Mahometaner glauben festiglich/ Krafft einer Tradition oder Satzung/ es seye dieses Wasser vom Propheten Mahomet zu weege gebracht worden/ als er mit seinem Kriegesheer durch die Wüsten zog/welches beynahe vor Durst verschmachtet wäre. Als Mahomet zum ersten davon trinken wollte/ so hörte er eine Stimme/ welche ihme zurief: **O Prophet! du wirst dieses Wasser bitter befinden.** Worauf er solle geantwortet haben: **Lasset uns alle davon trinken/dann ich weiß/daß es süß ist.** Hierauf liesse sich die Stimme zum zweytenmahl vernehmen: **O Prophet! befehle nur/ ich will dir willig folgen.** Und so bald er diese Worte ausgeredet/ machte das Wasser einen Kanal unter der Erden/ und folgte bis nach Medina.

Wegen dieses Wunder-Wassers/ welches Mahomet solle süsse gemachet/ und einen Weeg von 18. Tagreisen haben fortlauffen lassen/ begeben sich von allen Orten der Welt unzehlich viel Menschen dahin.

Was vor Ceremonien die Walfahrter zu Mekka und Medina beobachten/ ist allbereit oben weitläuffig gemeldet worden.

Der Mahometaner Meinungen von dem Seeligmacher JEsu Christo und der Junfr. Maria.

DJe Mahometataner nennen den Heyland auf unterschiedliche Weise/ nemlich den Messias/ oder Masiho/ wie auch Jsa oder Jsai/ das ist/ JEsus/ und dann den Sohn der Marien. Also lieset man in einer Surata des Alkorans/ das Geschlecht Jmran benamset; sein Name ist Messias/ Jsa (oder JEsus) der Maria Sohn/ welche sie auf Arabisch Miria nennen. Sie verstehen und begreiffen es aber nicht/ daß der Heyland wegen einer sonderbahren Ursache Christus/ und wegen einer andern JEsus/ wegen einer noch andern aber der Marien Sohn genennet werde: dann sie sind in der Meinung/ es seyen ihme deswegen nur allein diese drey Namen gegeben worden/ damit er durch dieselben/ als durch gewisse Kennzeichen/ von andern Menschen/denen vielleicht einer von diesen dreyen Namen zukommen mögte/ desto besser könnte unterschieden werden.

Messias/ wie die Araber sagen/ ist ein Bey- oder Zunam/ und bedeutet in Ebräischer Sprache einen Gesegneten. Andere halten den Messias vor ein Arabisches Wort. Also schreibet Beidavi: **Er wird Masiho (das ist: Messias) genennet/weil er im Seegen erschaffen ist: oder weil ihn Gott rein von Sünden befunden hat/ oder weil er die Welt durchreiset/ und nirgend stille gestanden/ noch sich aufgehalten/ oder weil Gabriel ihn gesalbet hat:** dann alle diese Bedeutungen hat das Arabische Wort Masaha/ womit er auch gemeiniglich genennet wird. Beidavi. Comment. Beidavi.

Der Name Messias ist bey den Mahometanern in grossem Ansehen/ und sehr gebräuchlich/ dann in ihren Schrifften wird unsers Heylandes allezeit mit diesem Namen gedacht. Gool Lex Arab. 2224

Sie halten den Namen Jsa/oder Jsai/das ist/Jesus/vor einen Barbarischen Namen/und welcher deswegen nicht könne ausgelegt noch erkläret werden/ weil er barbarisch seye.

Was

Was den Namen des Sohns Mariä anbelanget/ so geben die Mahometaner vor / er seye nicht ohne wichtige Ursach also genennet worden: es werden nemlich/ sagen sie/ die Söhne nach den Vättern/ und nicht nach den Müttern genennet. Also erhellet aus dieser seiner Benamung/ mit welcher er nach seiner Mutter genennet worden/ daß er ohne Vatter geboren seye/ welches die Ursach ist/ warumb er allein nach der Mutter seinen Namen überkommen.

Alkor. Surat. Comment. Maria/ wie der Alkoran schreibet/ hat den Amran zum Vatter gehabt/ dann sie wird eine Tochter Amrans geheissen; dieser Amran war ein Sohn Matans/ des Sohns Sulimans/ des Sohns David/ des Sohns Jesse. Durch einen andern Amran wird der Vatter des Moses und Arons verstanden. Dessen Geschlechtbaum auf diese Weise vorgestellet wird.

Comment. Amran kam von Jeshar/ Jeshar von Kahet/ Kahet von Levi/ Levi von Jakob/ Jakob von Isaak. Zwischen diesen beyden Amran sind 1800. Jahr verlauffen.

Comment. Zum Pflegvatter der Marien wird von ihnen Zacharias gesetzet; dann Zacharias/ der vom Stamm Jakobs/ des Sohns Isaaks ware/ zog sie auf.

Die Speise wurde der Marien vom Himmel geschicket: dann so offt Zacharias zu ihr sich in den Tempel verfügte/ so offt fand er Speise neben ihr. Er fragte sie/ Maria! von wem kommt dir diese Speise? und sie antwortete: von Gott; dann Gott speiset wen er will/ ohne einige Masse. *Alkor.*

Die Speise wurde ihr aus dem Paradies zugesandt/ und hat sie niemahls an den Brüsten gesogen. Des Sommers hatte sie Winter- und des Winters Sommer-Früchte. *Comment.*

Zum Lobe der Maria wird dieser Worte bey den Arabern gedacht: Unter den Mannspersonen sind viel berühmt gewesen; aber unter denen Weibspersonen nicht mehr als vier/ nämlich Asia/ Merahams Tochter: Maria/ Amrams Tochter: Chadigha/ Hubalds Tochter/ und Fatima/ Mahomets Tochter. Ist also diese Maria/ als sie noch in Mutterleibe war/ Gott gewidmet und geheiliget worden. Diese ist zum grossen Geheimnis erkohren worden/ daß sie sollte als eine Jungfrau gebähren/ und Jesum/ ohne Zuthuung eines Mannes zur Welt bringen. Also lieset man auch an unterschiedlichen Orten des Alkorans/ zum Ruhm der Jungfrauen Marien dienende Worte: und als die Engel sagten: **O Maria/ Gott hat dich auserkohren und gereiniget/ das ist/ er hat dich gesäubert von den unreinē Werken/ und von demjenigen befreyet dessen dich die Jüden bezüchtiget. Er hat dich erwehlet unter allen Weibspersonen die jemahls gelebet/ indem er dir den Isa (oder Jesus) der ohne Vatter ist/ gegeben hat/ welches keiner Weibsperson vor dir widerfahren: O Maria! ehre deinen Herrn bücke dich vor ihme/ falle ihm zu Fuß/ und bete ihn an. O Maria! Gott verkündiget dir sein Wort/ sein Nam ist Messias.** Worauf Maria sagte: **O Gott/ wie werd ich einen Sohn empfangen/ weil ich von keinem Manne weiß?** da wurde ihr geantwortet: **Gott ist kein Ding unmüglich/ er thut was er will/ wann er etwas zu thun beschlossen hat/ so sagt er: es geschehe also/ so geschichts.** Surat Amr. Bis hieher die Worte des Alkorans.

Die Araber forschen gar genau nach dem Alter der Marien/ als sie schwanger worden. Etliche sagen/ sie habe im 13ten Jahr ihres Alters empfangen: andere geben vor/ sie seye nur 10. Jahr alt gewesen/ und habe bereits zweymal ihre Monatzeit gehabt/ ehe sie schwanger worden. Comment.

Sie gedenken auch der Zeit ihrer Schwangerschafft. Etliche bringen sie auf 6. andere auf 7. und noch andere auf 8. Monaten/ und fügen hinzu/ es bleibe keine Frucht/ so im achten Monat geboren würde/ im Leben/ den seeligen Isa ausgenommen.

Die Stunde der Geburt überfiel die Maria bey dem Stamm eines Dattelbaums. Auf was Weise aber endlich Jesus von der Jungfr. Maria ohne Vatter geboren worden/ erzehlen sie mit folgenden Worten: **Gott schaffet iemand ohne Mann und Weib/ gleichwie er den Adam erschaffen hat. Er bringet einen Sohn/ von einer Frauen/ ohne Zuthun eines Mannes/ hervor/ gleichwie er den Isa (oder Jesum) hervor gebracht hat.** Alkor. Comment. Dannenhero auch Isa (oder Jesus) auf diese Weise/ im Alkoran/ mit dem Adam verglichen wird. Es hat mit Isa bey Gott eine Beschaffenheit/ wie es mit dem Adam bey Gott eine Beschaffenheit hat. Er hat ihn aus der Erden hervorgebracht/ und gesagt; **Er werde! und er ward.** Alkor.

Und obgleich die Mahometaner vorgeben/ es seye JEsus ohne Vatter von Maria geboren worden/ so bekennen sie doch gleichwol dabey/ es seye Joseph zugleich mit ihr gewesen/ den sie auf Arabisch Juzef Al-Bazjar/ das ist: Josef den Zimmermann/ wie auch den Knecht oder Diener des heiligen Hauses/ das ist/ des Tempels zu Jerusalem/ nennen.

Daß der Engel dem Joseph im Schlaff erschienen/ und ihm gerathen/ er solle die Maria nicht verlassen/ das erzehlen sie also: **Als man sagte sie seye schwanger worden/ befürchtete sich Josef/ es möchte sie der König tödten/ dannenhero er mit ihr entflohe. Als er aber ein Stück Weegs fortgereiset ware/ so nahme er ihm vor/ sie zu tödten. Aber sehet! es kame inzwischen Gabriel/ und sagte: diß ist vom H. Geist geschehen/ darumb tödte sie nicht. Und von Stund an hemmte er seinen Vorsatz.**

Sie halten diesen JEsus vor einen purlautern Menschen/ und sagen/ es kommet ihme von demjenigen nichts zu/ das GOTT zugeschrieben werde: dann GOTT (sagen sie) ist derjenige/ der vor allem war/ welcher/ wann alles zu Grunde gehet/ dannoch blei-

bleibet / und mit keinen Sinnen kan begriffen werden. Sie geben vor / es seye Christus ein erschaffner Knecht oder Mensch / wie alle andere Knechte und Menschen. *Comm.*

Sie sagen: Die Christen haben Christum zu GOttes Sohn gemacht: JEsus aber ist nur ein Knecht und Diener / gleichwie alle andere / mit welchem (sagt GOtt) wir gnädig gehandelt haben. Wir haben ihn deßwegen zum Mirakel und Wunder gesetzet / dieweil wir ihn ohne Mittel-Ursach geschaffen / gleichwie den Adam / und wegen seines Propheten-Ampts herzlich und berühmt gemachet haben. Sie fügen ferner Folgendes hinzu: GOttes Wesen ist von allem andern Wesen unterschieden: also ist aber Christi Wesen nicht beschaffen; weil er nur ein bloser Mensch ist / gleichwie wir: und sein Leib ist nichts anders / als der Leib eines jeden unter uns. Vor Christo ware dasjenige verborgen / was vor GOtt nicht verborgen ware ꝛc.

Und obgleich Christus / sagen sie / Wunderwerke gethan und verrichtet hat / so hat er doch solche nicht aus eigner Macht und Krafft
† Autor. gewürket / sondern durch GOtt / als den † Urheber derselben. **Dann GOtt / sagen sie / hat durch Christum die Aussätzigen rein gemachet / und die Todten wieder aufferwecket.** Er hat einen Vogel und andere dergleichen Dinge durch ihn hervorgebracht. Dieses alles aber muß man GOtt und keinem Menschen zuschreiben / als durch dessen Krafft und
Comment. Wirkung es geschehen.

Weil sie dann davor halten / **es könne die Einheit der Göttlichen Natur nicht erhalten werden** / wann Christus auch ein GOtt zu nennen / als wird deßwegen der gemeine Spruch / wie in andern Schrifften / also auch im Alkoran so vielfaltig wiederholet / welcher also lautet: Es ist kein GOtt / als dieser (oder der einige) GOtt. Dannenhero auch vom Alkoran ge-
Comment. sagt wird: **Dieses Buch bestättiget die Einheit / verwirfft alle Gesellschafft und Vielen-Götter: es ist kein Buch / das vor diesem Buch vom Himmel gesandt worden / (verstehe / wann es anders eines von den Büchern Gottes ist) welches nicht also reden sollte.** Aus dieser Ursache sagen sie: **Das erste / das Mahomet den Menschen gegeben hat / ist die Einheit / und als sie an den einigen GOtt geglaubet / so sind ihre Gebet und Allmosen vor bewährt befunden worden.**
Comment. Ja unter unterschiedlichen Artikeln deß Mahometischen Glaubens besitzet diese Bekänntnis: **Es ist kein Gott / als der einige GOtt** / den vornehmsten Platz. Dannenhero sagen sie: **Sage nicht / Ozir ist Gottes Sohn / noch / Christus ist Gottes Sohn / weil sie beyde wie wir beschaffen / und Menschen / gleich wie wir sind.**

Dann Christus selbst / wie sie reden / eignet ihme diese Ehre nicht zu / daß er Gottes Sohn wollte genennet werden: **Dann gleichwie er / am Tage der Auferstehung / wider die Juden protestiren wird / daß sie ihn (Christum) Lügen gestraffet; also wird er wider die Christen auch protestiren / daß sie ihn Gottes Sohn genennet.**

Laugnen sie also / daß Christus GOtt sey. Wir wollen aber in etwas besehen / aus was vor Ursachen sie getrieben werden / sich also zu erzeigen. Der Christen Lehre von der heiligen Dreyfaltigkeit / stellen sie also vor: Es ist wahr / was von den Christen gesagt wird: nemlich / daß sie lehren / es sey ein ewig Wesen / aber drey Personen; als die Person deß Vatters / die Person deß Sohns / und die Person deß heiligen Geistes: Durch die Person deß Vatters verstehen sie das Wesen; durch die Person des Sohns / die Wissenschafft; und durch die Person des heiligen Geistes / das Leben. Welches der Alkoran / nach des Auslegers Bericht / also verstehet: daß GOtt / Messias (oder Christus) und Maria drey Götter seyen / und Christus / GOttes Sohn / von der Maria herkomme. Hierauf deuten diese Worte deß Alkorans / da GOtt also redend eingeführet wird: O Jsa / du Sohn der Marien / hastu dann zu den Menschen gesagt / haltet mich und meine Mutter vor Götter / neben GOtt? Worauf Jsa antwortete: Das sey ferne! es stehet mir nicht zu / daß ich das vorgeben sollte / das mir nicht gebühret. Wann ich solches gesagt hätte / so würdestu es wol wissen / als der du weist / was in meiner Seelen ist. Jch weiß aber nicht / was in deiner Seelen ist; weil dir alle verborgene Dinge bewust sind. Jch habe nichts anders gesagt und vorgebracht / als was mir von dir befohlen worden: Ehret und betet GOtt an / als euren und meinen HErrn. Das hab ich ihnen bezeuget / so lang ich bey ihnen gewesen bin. *Alkoran.*

Von den Christen / sagen sie / wird vorgegeben / daß sie in Christo die Gottheit und Menschheit / von Vatters und Mutters Seite / fest stellen. Es trägt sich aber / sagen sie / die Sache weit anders zu. Weil dann / heissen ihre Worte / Messias / das ist / JEsus / ein Sohn der Marien ist / so ist es gewiß / daß er / als ihr Sohn / durch die Zusammenfügung und Verknüpfung also mit ihr verknüpfet werde / wie die Kinder insgemein mit den Müttern verknüpfet sind; er wird aber mit GOTT verknüpfet / in so weit er durch seinen Befehl entstanden und hervorgekommen / auch von ihme einen lebendigen Leib / ohne Vatter / erlanget und überkommen. Dann es ist ein ungereimtes Ding / zu sagen / daß JEsus auf solche Weise mit GOtt verknüpfet seye / wie die Kinder mit ihren Eltern verknüpfet sind.

Der Alkoran bestreitet ferner die Gottheit Christi folgender Gestalt: **Woher sollte der Schöpfer Himmels und Erden einen Sohn haben / zumalen er / der alles hervorgebracht hat / und allwissend ist / keine Mitgesellin hat?**

Diese Worte erkläret der Ausleger deß Alkorans also:

Hierdurch wird auf dreyerley Weise widerlegt / daß GOtt einen Sohn habe.

Erstlich / weil GOtt Himmel und Erden / als beyde grosse Cörper / geschaffen hat / von denen

denen auf keinerley Weise kan gesagt werden/ daß sie seyen fortgezielet oder erzeuget worden/ weil die Fortzielung und Erzeugung/ eine Eigenschafft der Cörper ist. Wer aber die Cörper und Leiber hervorbringet/ ist deswegen nicht selbst auch ein Cörper/ es sey dann daß er sie fortziele und erzeuge.

Die Krafft dieses Beweißgrundes bestehet hierinnen: Es mögte jemand sagen/ es muß GOtt nicht deswegen ein Leib oder Cörper zugefüget werden/ weil er einen Sohn gezeuget hat; zumahlen er auch Himmel und Erden/ welche Cörperliche Dinge sind/ hervorgebracht; da man doch nichts desto weniger von ihme sagt/ er sey uncörperlich/ wie er dann auch in der That und Warheit ist. Dieses ist/ sagen sie/ eine ungleiche Stellung; Es kan einer wol ohne Leib und Cörper etwas erschaffen/ aber nicht ohne Leib und Cörper fortzielen und erzeugen.

Fürs andere/ weil die Erzeugung nicht anders geschicht/ als unter denen die gleicher Geschlecht-Art miteinander sind. Gott ist aber höher/ als daß iemand ihme mit seinem Geschlecht gleichen sollte.

Sie gebrauchen einen gleichen Beweißgrund wider diejenigen/ welche in der Meinung gewesen/ wie sie schreiben/ daß die Engel Gottes Töchter seyen. Weil Gott einig ist/ sagen sie/ so geziemet es sich nicht/ daß er eine Gesellin habe: dann wann er eine Gesellin hätte/ so würde sie von seinem Geschlecht seyn: allein er erkennet kein Geschlecht. Gleichwie sagen sie/ die Sterblichen/ ohne Weibspersonen/ keine Kinder können zeugen/ also kan GOTT anders nicht/ als mit Vermischung eines andern Geschlechts/ erzeugen. Weil aber dieses von Gott nicht kan gesagt werden/ so kan auch keine Fortzielung oder Erzeugung ihme zugeeignet werden.

Hat also Gott/ wie der Alkoran meldet/ nicht gezeuget; † weil er sich mit keinem Geschlecht vermenget oder vermischet/ bis er aus seinem Geschlecht eine Gesellin finde und also zeuge. *Comm.*

† Alkor.

Er ist auch nicht erzeuget; * dieweil alles dasjenige/ was erzeuget wird/ von neuem hervorgebracht/ und etwas cörperliches ist. Er aber ist ewig/ und der erste durch sein Seyn und Wesen/ hat auch keinen Leib oder Cörper.

* Alkor.

Fürs drittte: Allhier ist kein Ding/ daß er nicht erschaffen hätte/ und das er nicht wissen sollte: dem aber dieses alles eigenthümlich zustehet/ der ist keines Dinges oder Sohnes bedürfftig.

Nicht leicht wird jemand den Grund von der Krafft dieser Beweißthümer ausforschen. Sehet aber auf was vor Ursachen diese sich stützen/ die da laugnen/ daß Gott einen Sohn habe. Gott/ sagen sie/ hat keinen Sohn/ weil er alles erschaffen hat/ und alles weiß. Gleich als ob dieses verhintern könnte oder sollte/ daß er desto weniger einen Sohn sollte haben können.

Damit man nun verstehen möge/ was sie mit dergleichen Beweiß-Gründen wollen zu erkennen geben/ so ist auf folgendes gute Achtung zu geben.

Oeffters/ und zwar fast überall/ kommt dieses im Alkoran vor/ nemlich/ daß derselbe gänzlich laugnet/ daß Gott einen Sohn habe; dabey auch zugleich gedenket/ daß diese ganze Welt sey von Gott erschaffen worden und von Gott noch immerdar regieret werde.

Also lieset man in der Surata oder Haubtstück: **Sie haben gesagt: Gott hat einen Sohn angenommen. Das sey ferne. Ja es gehöret ihm alles/ was im Himmel und auf Erden ist. Alles betet ihn an. Er ist ein Schöpfer Himmels und der Erden; und wann er ein Werk zu bereiten vorhat/ so sagt er: es werde! und es wird von Stund an.**

Hiermit kommt dasjenige überein/ was man in einem andern Haubtstück lieset: **Sie haben gesagt: Gott hat einen Sohn angenommen. Das sey ferne: Er ist keines benöthiget. Es gehört ihm alles/ was im Himmel und auf Erden ist. Hierauf deuten auch die Worte der Surata: Ihme gehöret das Königreich des Himmels und der Erden: und er hat keinen Sohn angenommen: Er erkennet auch keinen Mit-Regenten in seiner Majestät und Herrlichkeit.**

Warumb aber mögte iemand sagen/ wird allhier des Himmels und der Erden gedacht? damit nehmlich die Mahometaner zu erkennen geben möchten/ es seye eine cörperliche Eigenschafft einen Sohn zu haben: ja wann Gott cörperlich wäre/ so würde er diese Welt nicht haben erschaffen/ noch alles darinnen bis auf diese Stunde regieren können. Sage: Lob sey Gott/ der keinen Sohn angenommen/ noch keinen Reichsgenossen/ noch keinen Mitarbeiter jemahls gehabt hat. Comment.

Nachdem wir nun bißhero die Lehre der Mahometaner/ Christum betreffend/ daß er nemlich der Sohn Gottes sey/ vorgestellet haben/ so ist auch anizo noch zu erklären übrig/ was sie sonderbahres unserm Heyland Christo zuschreiben/ als wordurch er/ ihrem Vorgeben nach/ von andern gemeinen Menschen unterschieden werde.

Sie sagen also es seye Christus von Gott gesendet worden/ daß er seine Majestät ausbreitet der Menschen Bosheit vertreibe/ die Gerechtigkeit lehre/ und das Evangelium verkündige. Ferner berichten und bestättigen sie/ er habe sein Ambt/ das ihme anvertrauet worden/ getreulich verrichtet/ und die Menschen von ihrem gottlosen und eitlen Wesen abgekehret/ auch GOtt zu dienen eiferigst angemahnet.

Sie sagen einmühtiglich/ und ruffen mit einträchtiger Stimme/ Christus habe viel Wunderwerke verrichtet; dann er hat/ sagen sie/ den Schwachen ihre Kräffte/ den Kranken ihre Gesundheit/ den Blinden das Gesicht gegeben; die aussätzigen Leiber gereiniget/ und die Todten gleich als vom Schlaff erwecket/ wieder

lebendig gemachet. Sie glauben aber nicht daß diese Werke von einer unsterblichen Krafft/ Macht und Gewalt gewesen seyen.

Sur. at Amr. Der Heyland Christus wird im Alkoran das Wort Gottes genennet. **Als die Engel sagten: O Maria! Gott verkündiget dir sein Wort: Sein Nam ist Christus. &c.**

Christus/ sagen sie/ wird mit diesem Namen begabet/ weil er anders nicht/ als durch das einige Wort Gottes geboren worden. *Comment.*

Wie ist aber dis geschehen? Gott (sagen sie) sagte: **Er seye ohne Zuthuung eines Vatters geboren.**

Wer wollte nun hier zweiffeln/ daß sie diesen Namen aus der H. Schrifft genommen/ dagegen aber denselben in verkehrtem Verstand gebrauchen/ uud dasjenige/ was die Gottheit Christi bezeugte/ uurechtmässiger Weise verworffen.

Uber diß wird Christus die wahre Rede oder Sprache Gottes genennet. Dieser Isa/ meldet der Alkoran/ **ist die wahre Sprache Gottes/ dem sie widersprechen.** Wie widersprechen sie ihm aber? **Die Juden sagen: Er ist ein Betrüger und ein Lügner; die Christen sagen: Er ist Gottes Sohn.**

Sur. at. Marijim.

Er wird auch auf Arabisch Rouhon Allah/ **das ist/ der Geist Gottes** genennet. Nemlich aus dieser Ursach: weil er einen Geist hat/ **der als ein Saamen vom lebendigen Vatter abfliesset: dann Er ist in der That und Warheit von Gott/ und desselben vollkommener Macht hervorgebracht worden.** Es wird aber auch der Engel Gabriel der Geist Gottes genennet. Also lieset man im Alkoran: **Und wir haben zu ihr (der Maria) unsern Geist gesendet.** Durch welchen Geist der Ausleger den Gabriel verstehet/ der also genennet wird in Betrachtung der Liebe/ mit welcher Gott ihn umbfängt.

Comment.

Unser Heyland Christus wird auch auf Arabisch Rasoul Allah/ das ist/ der Apostel (oder Gesandte) Gottes genennet. Sie geben aber vor/ er sey von den andern Aposteln oder Propheten Gottes/ nicht unterschieden. **Christus/ der Sohn Marien/** sagt der Alkoran/ **ist nichts anders als ein Gesandter/ vor dem andere Gesandten und Propheten hergegangen. Sein Zustand bestehet in einer Prophetischen Offenbahrung; gleichwie der Zustand anderer Propheten ware/ die vor ihme gewesen sind.** Sie sagen: Es seyen Christo/ gleichwie allen andern Propheten/ durch den Engel/ Gottes Geheimnissen geoffenbaret worden/ welche zu wissen/ in Warheit ein Werk des Propheten-Ambts ist: dieweil die Prophezeyung eine Verkündigung der Geheimnis ist.

Comment.

Also hat auch Christus der Engel der Weißheit/ das Gesetz und Evangelium gelehret. Wie solches erhellet aus folgenden Worten des Alkorans: **Indem Gott gesagt hat: O Isai! gedencke meiner Gnade und Gunst gegen dich und deine Mutter/ wie ich dich mit dem heiligen Geist ausgerüstet habe/ daß du zu den Menschen in der Wiegen und bey erwachsenen Jahren reden solltest/ und wie ich dir das Buch/ (das ist/ den Alkoran) Weißheit/ Gesetz und Evangelium gelehret haben.**

Insonderheit geben die Mahometaner vor/ es seye das Evangelium zu Christo aus dem Himmel gesendet worden/ gleichwie man im Alkoran liest/ **Wir (Gott) haben Ihm (Isa) das Evangelium gegeben.**

Christus wird im Alkoran also redend eingeführet: **Warlich/ ich bin zu euch mit einem Zeichen von unserm Herrn gekommen. Ich mache euch aus einem Leimen ein Bild eines Vogels/ und blase darein/ woraus ein wahrer und eigentlicher Vogel durch Gottes Verhängnis entstehet. Ich bringe zurecht die blind-gebornen und Aussätzigen/ ich mache durch Gottes Zulassung/ die Todten lebendig. Ich erzehle euch was ihr esset/ und was ihr in eurem Hauß verborgen habt. Hierinnen habt ihr warlich ein Wunderzeichen/ wann ihr glaubig seyd. Ich bestättige das Gesetz das ich vor mir habe. Ich laß euch einige Dinge zu/ die euch verbotten sind. Dieweil ich euch dann ein Zeichen vom Herrn gebracht habe/ so fürchtet den Herrn/ und seyd ihme gehorsam: dann Gott ist mein und euer Herr: ehret ihn/ dieß ist der rechte Weeg.**

Fast in eben solchem Verstand werden andere Wort in einem andern Haubtstück gelesen/ welche also lauten: **Indem du aus einem Leimen die Form und Gestalt eines Vogels bereitetest/ durch meine Zulassung so bliesest du darein/ und also wurde auf meine Zulassung ein rechter Vogel daraus. Du heiltest die Blinden und Aussätzigen auf meine Zulassung/ und weckest die Todten auf/ durch meine Vergünstigung.**

Weil dann unser Heyland diese und dergleichen Dinge gethan hat/ so erhebt der Alkoran ihn mit dieser sonderbahren Lob-Rede: **O Maria! GOtt verkündiget dir sein Wort/ dessen Name Messias (oder Isa) heist: Er wird herrlich und berühmt in diesem und jenem Leben seyn und nechst bey dem Thron stehen.** Er wird nemlich berühmt seyn/ wegen seines Propheten-Ambts und Vortrefflichkeit unter den Menschen; Er wird auch herrlich und berühmt seyn im andern Leben/ wegen seiner Vorbitt und Hoheit der Ehren-Stelle im Paradies. Und damit er unter denjenigen seyn möge/ die bey dem Thron stehen/ so hat ihn Gott in den Himmel aufgenommen/ und den Engeln zu einem Mitgenossen und Gesellschaffter beygefüget.

Sur. at Amr.

Glauben also die Mahometaner festiglich/ es werde Christus sich zu einem Fürbitter und Mittler vor die Gottsfürchtigen gebrau-

Comment.

chen

then lassen. Welches gar klärlich aus den obgemeldten Sprüchen abzunehmen: und ist noch ferner aus folgenden Worten des Alkorans zu beobachten: **Wer die Surat Alsif gelesen hat/ vor den hat JEsus gebeten/ und Vergebung der Sünden erlanget/ so lang er in der Welt lebet. Und am jüngsten Tag wird er sein Miegesell seyn.** Es wird aber auch dieses den Glaubigen zugeschrieben: **Wer die Surat Al Mamtahan gelesen hat/ der hat vor sich die Glaubigen zu Mittlern und Fürsprechern/ und zwar so wol Manns- als Weibspersonen/ am Tage der Auferstehung.**

Sie eignen Christo wie gemeldet worden/ eine Hoheit und Ehren-Stuffe im Paradies zu. Oder sie stellen ihn unter diejenigen/ deren Stuffen erhoben sicht/ wie die Mahometaner zu reden pflegen. Welches also zu verstehen ist: Gleichwie die Hölle und das Feuer/ ihrer Meinung nach/ in gewisse Oerter oder Stuffen unterschieden wird/ also hat auch das Paradies/ oder das Haus der Vergeltung/ wie sie es nennen/ unterschiedliche Classen oder Stuffen welche den Ausserwehlten/ nach ihren Verdiensten/ werden zugeeignet. Welche nun ins Paradies aufgenommen werden/ die geniessen nicht alle eine gleiche Ehre/ sind auch der Würde nach/ einander nicht gleich/ sondern einer wird höher als der andere/ nachdem er in seinem Leben fromm und Gottsfürchtig gewesen/ erhoben.

Also geben sie vor/ es besitze Christus/ weil er das Apostel-Ampt in diesem Leben treulich verrichtet/ und in allen Stücken GOtt getreu gewesen/ und nicht allein selbst herzliche Proben seiner Gottesfurcht und Tugenden von sich leuchten lassen/ sondern auch andere zum Dienst Gottes ernstlich und treulich vermahnet/ eine von den höchsten Stuffen im Paradies. Damit sie ihn nun desto herzlicher vorstellen mögen/ so füget der Alkoran hinzu/ es seye Christus einer von denjenigen/ die an dem Thron stehen. Welches so viel ist/ als unter diejenigen gerechnet zu werden/ derer Stellen im Paradies nahe bey dem Thron sind. Es wird also unter ihnen vor eine grosse Ehre und sonderliche Hoheit gehalten/ nahe an und bey dem Thron zu seyn.

Comment. Sie sagen/ es seyen rund umb den Thron 70000. Engel befindlich/ welche umb denselben ohne Unterlaß sich aufhalten/ und Gott loben und preisen. Woraus die Herzlichkeit des Throns genugsam erhellet. Eigentlich aber gehet ihre Meinung dahin/ es seye der Thron nichts anders/ als eine Vorstellung der Herzlichkeit des göttlichen Reichs; oder eine Abbildung seines hohen Lobs/ und der Hoheit seines Reichs. Comm.

Und ob gleich Christus/ wie sie reden/ die Freyheit hat/ sich diesem Thron zu nähern/ so ist gleichwol des Mahomets Zustand und Ansehen/ nach der Mahometaner Meinung/ im andern Leben viel Herzlicher; zumahlen er zugleich mit GOtt selbst/ von den Engeln gerühmet und gelobet wird. **Etliche derjenigen/ die ihn loben/ sehen aus wie Löwen/ andere wie Ochsen/ und noch andere wie Adler. Vier unter ihnen sagen: Lob sey dir/ O Gott/ und deinem Mahomet/ Lob sey dir/ wegen deiner Gütigkeit nach deiner Macht. Vier andere sagen: Lob sey dir/ O Gott! und deinem Mahomet. Lob sey dir wegen deiner Sanfftmuth nach deiner Wissenschafft.** Comm

Sie sind nemlich in der Meinung/ es seye Mahomet über Christum und andere Propheten erhaben/ weil er/ wie sie sagen/ viel trefflicher ist/ und in Würde und Hoheit weit vorgehet: Dann alle andere Propheten werden nur auf eine gewisse Weise gepriesen und erhoben. Wir haben in Gewonheit/ sagen sie/ den Noah zu preisen/ weil er Gott lange Zeit gedienet hat: Den Abraham/ wegen seiner Gemeinschafft mit Gott: den Moses/ weil GOtt mit ihme geredet: und JEsum/ weil er in den Himmel aufgenommen worden. Wir aber halten davor/ es seye der Apostel Gottes weit herzlicher und höher als jene; dieweil er an alle Menschen insgemein gesendet/ und ihme die Sünden/ welche so wol zuvor/ als hernach begangen worden/ vergeben sind. Comment.

Dannenhero wird Mahomet/ Vortrefflichkeit halber/ von ihnen auf Arabisch Al-Nabi/ das ist/ ein Prophet/ uneingeschränkt genennet.

Sie fügen auch Christo diese Fürtrefflichkeit zu/ daß er alsobald erhöret worden/ wann er seinen HERRN angeruffen. Dieses erhellet aus den folgenden Worten des Alkorans. **Als die Apostel sagten: O JESU/ du Sohn Mariä/ kan auch dein GOtt uns eine Tafel vom Himmel hernieder senden: da antwortete er: Fürchtet GOtt. Sie sagten: wir wollen von solcher Tafel essen/ damit unsere Herzen gestärcket werden/ Wir wissen/ daß du uns die Warheit angedeutet hast davon wir lebendige Zeugen sind. Da sagte JEsus: O GOtt/ unser HErr! sende uns eine Tafel vom Himmel/ damit wir ein Zeichen von dir haben/ und speise uns zumahlen du der erste Speisemeister bist. Hierauf antwortete Gott: Wolan/ ich sende euch eine Tafel/ und wo jemand unter euch wird unglaubig erfunden werden/ so will ich ihn mit einer solchen Straffe belegen/ wormit ich niemals einig Geschöpf heimgesuchet habe.** Der Ausleger erzehlet solches in seiner Erklärung etwas weitläuffiger.

Man sagt/ es habe JEsus/ über dem der Friede seye/ als er Gott anruffen wollte/ ein wüllen Kleid angezogen/ und hernach diese Worte von sich hören lassen: O Gott/ sende uns eine Tafel! da wurde von Stund an/ eine rote Tafel zwischen zweyen Wolken gesendet/ deren eine ober- und die andere unter der Tafel schwebte/ bis sie vor ihme hernieder kame. Da weinte JEsus/ und sagte: Mein Gott! gieb daß ich aus der Zahl derjenigen seye/ welche dir danken. O GOtt! laß dieß ein Zeichen deiner Barmhertzigkeit/ und nicht ein

Digitalisiert von Google

Zeichen der Straffe seyn. Hierauf sagte er zu ihnen: Es stehe einer von euch auf / der in guten Werken die andere übertrifft / der decke die Tafel / spreche des HErrn Namen darüber / und esse davon. Da antwortete Simon der oberste von den Aposteln: du besitzest hier die erste Stelle / und hast den Vorzug. Also stund Jesus auf / und betete / als er sich vorhero gewaschen hatte. Er sagte hierauf: Im Namen Gottes / des besten Speisemeisters! und siehe da erschien ein gebratner Fisch mit Schuppen / worvon das Fett abtropffte. Bey dem Kopf war Saltz / bey dem Schwanz Essig / und rund umb den Fisch ein Salat. Ferner erschienen fünf Kuchen / bey dem einen war Oel / beym andern war Honig / beym dritten Butter / beym vierten Käs / und beym fünften geräuchert Fleisch. Da sagte Simon: O Gottes Geist! ist diese Speise von diesem oder von anderm Leben? JEsus antwortete: sie ist von keinem unter beyden; es ist aber ein solch fett Mahl / das Gott durch seine hohe Macht hervor gebracht hat. Esset / was ihr verlanget habt / und danket: GOtt wird euch seine Gnade vermehren. Die Apostel sagten: O Gottes Geist! wie wäre es / wann du uns aus diesem Wunderwerk noch ein anders hervor brächtest? Da sagte JEsus: höre Fisch! werde auf Gottes Befehl wieder lebendig. Worauf sich der Fisch von Stund an bewegte. Hernach sagte er: kehre wieder zu deiner vorigen Gestalt! und also erschiene der Fisch wiederum gebraten. Hierauf verschwand die Tafel. Als sie hernachmahls widerspänstig wurden / so wurden sie in Affen und Schweine verändert. So weit der Ausleger des Alkorans.

Der Araber und Mahometaner Meinungen von Adam / Abel / Seth / Enoch / Noach / Abraham / Job / Moses / &c.

Adam und Eva.

DJe Mahometaner geben gar willig und gerne zu / es seye Adam der erste Mensch oder allgemeine Vatter und Urheber des Menschlichen Geschlechts / dannenhero sie ihn Alsal Al Adam / das ist / eine Wurzel der Menschen / und Abu Bazjar / das ist / einen Vatter der Menschen nennen.

Sie nennen den Adam auch Nabi / das ist / einen Propheten / und Nabi Allah / einen Propheten Gottes / dannenhero sie auch schreiben (wiewohl ohne einigen Beweiß-Grund der H. Schrifft) es habe Adam die erste Bücher / die ihme von Gott aus dem Himmel gesendet worden / empfangen. Kesseus schreibet dem Adam fünf und zwanzig Bücher zu (wiewohl andere derselben nur zehen namhafft machen) welche wegen der Materi und des Innhalts recht auserlesen waren: dann sie handeln von Gottes Rathschluß / Geboten / Ordnungen / Verheissungen / Drohungen / und andern Dingen / welche künfftig in der Welt geschehen sollten. Der Alkoran handelt weitläuffig von **Adams** und **Even** Handlungen und Werken in- und ausser dem Paradies.

De vitis patrum.

Abel.

Abel / Adams Sohn / wird im Alkoran **Kabel** genennet.

Kain.

Mahomet legt auch die Geschicht des **Kainischen Bruder-Mords** im Alkoran / in der fünften Surata von der Tafel / (wiewol mit lauter Fabeln vermenget) aus: Kesseus füget hinzu / es habe Kain die verdiente Straffe des Bruder-Mords gebüsset / nicht allein daß er sein Leben durch einen gewaltsamen Tod abgekürzet / soudern er wurde auch gebunden in den Ort der ewigen Straffe geführet / und den Teufeln zu einem Raub übergeben / dannenhero er fast allenthalben in den Schrifften der Araber der Verfluchte genennet wird.

Adam erkennte im 230ten Jahr seines Alters die Eva / welche empfieng und ein Kind gebahr / das sie Seth nennte. Er ware schön von Gestalt / und dem Vatter ähnlich / auch ein Urheber der Riesen / welche vor der Sündfluth die Welt bewohnten. Seth. Patricid. Patriarch. in Hist. Eccl.

Der Mahometanische Schreiber Kesseus folget einer andern Tradition oder Satzung / und sagt also: Adam / der wegen des Abels unverdienten Tod fast gantz und gar vor Leyd und Traurigkeit vergieng / empfieng nicht allein einen Befehl von Gott / sich der Kümmernis zu entschlagen / sondern es wurde ihme auch Hoffnung gemachet / daß aus seinen Lenden ein Mann hervor kommen würde / von Gestalt / Schönheit und Annehmlichkeit dem Abel gantz gleich / und der ein Vatter aller Propheten seyn und heissen sollte.

Eben dieser Kesseus schreibet dem Seth den ersten Gebrauch des Schwerds zu / welches ihme aus dem Himmel / wider Kain und seine Nachkömmlinge einen unversöhnlichen Krieg zu führen / zugesendet worden. Er machte diesen Seth zu einem Urheber des öffentlichen Gottesdiensts / als welcher von einem zu diesem Ende erbaueten Thurm gemeiniglich mit lauter Stimme solle geruffen haben: **Es ist kein Gott / als Adams Gott.** Es hatten auch Seth und seine Söhne / so lang er und sie auf der Welt waren / die Gerechtigkeit gehandhabet / und die Ungerechtigkeit ernstlich ausgebannet.

Enoch wird von den Arabern Edris / oder Idris und Adris genennet. Er wird auch vor eben denjenigen gehalten / den die alten Griechen Atlas nennten: welchem Atlas die Erfindung der Sternkundigung zugeschrieben wird / wie auch dem Enoch und Edris. Kein älter Buch als der Alkoran kan gefunden werden / in welchem Edris / an statt des Enochs / vor- Enoch. Euseb. ex Eupol.

ge-

gestellet wird/ daß also nothwendig der Ursprung des Worts Edris dem Mahomet muß zugeschrieben werden/ der in der 18. und 20ten Surat / des Enochs unter dem Namen Edris gedenket.

Edris ist ein Arabisches Wort/ und bedeutet einen Lehrer / Gelehrten / Klugen und genauen Erforscher oder Untersucher wichtiger Dingen; dannenhero die Schulen auf Arabisch Medris genennet werden/ in welchen Wissens-würdige und strittige Dinge abgehandelt werden.

Surat. de Maria. Beidavi schreibet/ in seiner Auslegung über den Alkoran/ es seye Enoch wegen seiner vielfaltigen Künsten Edris genennet worden: dann der Allerhöchste / sagt er / hat ihme 30. Bücher zugesandt. Er solle auch/ wie man vorgiebt/ der erste gewesen seyn/ der mit der Feder geschrieben / wie auch der erste Erfinder der Sternkundigung.

Enoch (wie ein anderer Arabischer Schreiber berichtet) ist der Prophet Edris/ dem das Buch des Gesetzes und der Sternkundigung zugefallen und zugeeignet worden.

Die Mahometaner schreiben / nach der Juden Satzungen/ dem Enoch oder Edris einen Propheten Geist zu. Dannenhero findet man durchgehends in den Schrifften der Araber sehr viel Dinge/ welche die Prophezeyung des Enochs trefflich ansehnlich und berühmt machen. Also schreibet Kesseus/ **es habe Gott den Apostel** (oder Enoch) **zu den Nachkömmlingen des Kabels** (oder Kain) **gesendet**: und an einem andern sagt er: **Gott hat Edris/ den Propheten und Apostel zu ihnen gesendet/ der sie Gott zu dienen aufmuntern und anreitzen sollte.**

Der Alkoran gedenket auch des Enochs Verruckung/ oder Hinwegnehmung und Versetzung in den Himmel mit nachfolgenden Worten: wir haben ihn in einen höhern Ort erhoben. Was Mahomet hiermit habe wollen zu verstehen geben/ das haben die Arabische Lehrer selbst nicht erforschen können. Woraus dañ viel zweyfelhafftige und strittige Meimungen unter den Schreibern entstanden: dann etliche verstehen durch einen höhern Platz/ die Vortrefflichkeit seines Propheten-Ampts: andere verstehen das Paradies/ und noch andere den sechsten und vierten Himmel. Beidavi,

Lamech oder Lamek. **Lamech** oder **Lamek**/ wird von den Arabern oder Mahometanern/ durch eine Versetzung der Buchstaben / welche bey den Arabern in dergleichen *nominibus propriis*, oder eignen Namen gar gebräuchlich ist / Malek genennet.

Lamek ware / wie etliche Araber schreiben/ blind/ und seines Gesichts beraubet / also daß er durch einen Knaben muste geleitet und geführet werden: als er aber einsmahls ein Geräusch im Busch vernahme/ so vermeinte er/ es wäre ein Wild; und nachdem er solches mit einem Stein umbs Leben gebracht hatte / vernahme er von seinem Knaben / daß er einen Menschen ermordet hätte: worauf er auch des Knabens Haubt dermassen zerschmettere/ daß er davon sterben muste.

Andere erzehlen diese Begebenheit mit folgenden Worten: R. Gedal. in Schals. Hakkab.

Als Kain alt und abgemattet ware/ wohnte er zwischen den Bäumen/ und Disteln. Der Jung oder Knab/ der den Lamech im Jagen begleitete / sahe den Kain von ferne/ der ihm als ein Wild vorkame. Von Stund an ermahnte Lamek den Jungen/ seinen Bogen auf das Wild zu spannen/ welches er auch ins Werk stellte/ und den Kain erschosse. Als hierauf Lamek näher hinzu getretten ware/ so erkennte er seinen Großvatter! dannenhero er dermassen hierüber sich entsetzte / daß er aus grossem Grimm den Knaben an der Stelle erwürgte.

Kesseus nennet den Lamek einen König der Königen/ und einen halsstarrigen Riesen. Noach.

Die Schrifften der Araber handeln gar weitläuffig von Noach und seiner Empfängnis/ Geburt / Auferziehung / und unverdrossnem Fleiß die Menschen zu bekehren. Wir wollen in möglichster Kürze/ etliche/ entweder warhafftige oder falsche Stücke aus berührten Schreibern vorstellen.

So bald Noach auf die Welt kame / muste er ein verbanneter seyn und die grösten Trübseeligkeiten über sich ergehen lassen. Nach Lamechs Tode kehrte er wieder von seiner Verbannung zurücke zu den Seinigen / und gab einen Viehhirten. Es hat ihn aber Gott zu einem vortrefflichen und herrlichen Ampt/ nemlich zum Propheten-Ampt ausersehen/ und ihme befohlen / daß er ihme sollte eiferig angelegen seyn lassen/ die zu seiner Zeit lebende Götzendiener von ihrer Abgötterey zum wahren GOtt zu bekehren. Kesseus.

Bey unterschiedlichen Arabischen Schreibern / und insonderheit bey dem Kesseus und Beidavi / wie auch im Alkoran selbst / als Surata 5. 10. 11. 19. 21. 25. 48. 53. werden diese Dinge etwas weitläuffiger vorgestellet.

Die fünffte Surata führet Gott und den Noah also redend ein: Und nun haben wir den Noah zu unserm Volk gesandt / der zu demselben gesagt: O Volck! diene Gott: dann du hast/ ausser diesem/ keinen Gott/ vielmehr hast du dich zu fürchten vor der Straffe dieses grossen Tages † Die Häubter aber des Volcks antworteten dem Noah: Fürwahr/ wir sehen/ daß du ganz alber bist/ und gleich einem Rasenden dich gebärdest. Noach antwortete ihnen bescheidentlich: Ich bin nicht alber/ ich rase nicht/ sondern ich bin ein Gesandter des Herrn der Heerscharen/ umb die Gesandtschafft meines Herrn bey euch auszurichten / und euch zu vermahnen und zu warnen / dann ich weiß von GOtt / das ihr nicht wisset. Erfreuet ihr euch dann nicht hierüber / daß Gott/ euer HErr / eine Gesandtschafft durch einen unter euch bekannten Mann an euch abgehen lässet / daß er euch unterweisen solle / damit ihr / wo ihr Gott fürchtet / vor ihme Barm-

† Die Ausleger verstehen die Straffe der Sündfluth.

herzigkeit erlangen möget. Weil sie aber den Noah Lügen bestraffet/ so haben wir ihnen/ und alle diejenigen / die bey ihm im Schiffe waren/ erlöset.

Cham/ Noachs Sohn.

Die Mahometaner selbst machen den Cham/ des Noachs Sohn / wegen der Verspottung seines Vaters bey entblößter Schaam überall schwarz/ und verfluchen ihn durchgehends. Wie sich diese Geschicht zugetragen/ erzehlet Kesseus / in folgenden Worten/ also:

In vita patrum.

Noach schlief in der Schos seines Sohns Sem: aber durch Entstehung eines starcken Windes/ wurde Noachs Schaam entblösset. Als Cham solches sahe/ lachte er überlaut darüber. Hierüber erwachte Noach/ und fragte: was dieses Lachen bedeute? da offenbarte Sem was Cham gethan. Worüber Noach wider den Cham sich also hefftig entrüstete / daß er zu ihm sagte: Sollt du also deines Vatters Schaam belachen und verhönen? Ey/ GOtt verstelle deine Gestalt/ und dein Angesicht werde schwarz! Kaum hatte Noach/ wie man sagt/ diese Worte völlig ausgeredet / so wurde des Chams Angesicht/ mit einer düsterlichen Schwärze zur wolverdienten Straffe ganz angefärbet.

Die Araber geben vor / es tragen nun noch bis auf den heutigen Tage die Mohren oder Schwarzen/ als Chams Nachkömmlinge/ die mehrentheils braunfärbig oder schwarz sind/ die sichtbaren Kennzeichen dieser Straffe an sich.

Viel ungereimte Dinge schreibet ein Türkischer Poet von Noach/ und unter andern auch diese: Als Noach geboren wurde/ so erlitte seine Mutter unsägliche Schmerzen Sie gienge hierauf davon/ und kam zu einer Höle/ allwo sie ihr in Windeln gewickeltes Kind unter Gottes Gnaden Schutz liegen ließ / sie selbst aber kehrte wieder umb. Hernachmahls aber kam sie ganzer vierzig Tage vor die Höle/ und besuchte ihren Sohn. Wegen des über seinem Haubt blinkenden Liechts / stunde die Mutter in grossen Furchten/ es möchten die Unglaubigen kommen / und ihn tödten? oder sonst ihm einig Leyd zufügen / wann sie dergleichen etwas von ihme würden warnehmen. Also wuchse der Knab auf/ und fieng an sich selbst zu erkennen. Die Mutter kam alle Tage und beschauete sein Angesicht. Eines Tages aber sprach er seiner Mutter sehr liebfreundlich an/ und fragte: warum hast du mich hier verlassen? die Mutter antwortete; wisse mein Sohn / daß dieses deswegen geschehen/ damit ich dich von der Gewalt der Unglaubigen beschützen und befreyen möchte. Er gab ihr hierauf zur Gegen-Antwort: Liebe Mutter! seye unbetrübt/ und weine nicht. GOtt der mich erschaffen hat/ der hat mich auch bewahret/ und mir bis anhero Speise verschaffet. Glaube nicht/ daß iemand seye/ vor dem mir einige Gewalt bevorstünde. Als die Mutter dieses hörte/ wurde sie hoch erfreuet: und nahm ihn zugleich mit nach Hause. Er wuchse hierauf gar frisch und löblich auf / die Mutter aber starb bald hernach.

Die Araber halten davor / es seyen in des Noach Archen achzig Seelen erhalten worden/ nemlich vierzig Manns- und so viel Weibspersonen/ ausser dem Noach / seinem Weibe/ Söhnen und Schnühren. Nachdem diese hernach sich wiederum aus der Arche begeben/ hatten sie eine Stadt erbauet/ und dieselbe nach der Anzahl der Personen/ Achtzig geneñet. Diese Stadt soll noch bis auf das 943. Jahr diesen Nahmen behalten haben/ wie Mashud bestätriget/ welcher um solche Zeit geschrieben hat. Nach des Ismael Sciahinsciah Zeugnis/ waren nur 6 Personen/ ausser Noachs Hausgenossen in der Archen beysammen.

Abrah. Ecch. Histor. Arab.

In prat. aur.

Sem/ Noachs Sohn/ wird vom Kesseus der Vatter aller Araber genennet. Dieser Kesseus füget hinzu / er habe seinen Nachkömmlingen die Länder Hegjaz/ Jemen/ Syrien und Gezira oder Mesopotamien/ als ihr Erbtheil zu besitzen hinterlassen.

Sem Noachs Sohn.

Kesseus.

Den Seegen/ welchen Noach dem Sem gegeben / stellen die Mahometaner ein wenig anders/ als die H. Schrifft vor/ in folgenden Worten: O Sem! du hast die Schaam deines Vatters bedecket. Gott bedecke dich in dieser Welt/ und vergebe dir in der zukünfftigen Zeit alle deine Sünden.

Jafet ware / nach Bericht der Araber/ des Noachs dritter Sohn/ der nach der Sündflut mit seinem Hausgesind sich nach den Morgenländern begabe. Vom Kesseus wird er der Vatter der Türken und Azjams/ das ist/ der Barbaren genennet.

Jafet. Patricid. Elmacin. Histor. Arab.

Eber oder Heber/ deß Salah Sohn/ 1. B. Mos. C. 10. 24. wird von den Arabern vor den Vatter der Hebreer gehalten und Hud genennet: von dem auch die Juden die einerley mit den Hebreern sind/ im Alkoran Hudi genennet werden.

Heber. Surat. 2.

Die Mahometaner nennen Hud/ nach der Juden Beyspiel/ einen Propheten. Er ließ ihme eiferig angelegen seyn/ die Abgötterey/ welche zu seiner Zeit im Schwang gienge/ aus der Menschen Herzen zu bannen: wie solches erhellet aus den Worten des Alkorans/ in der 11 Surata/ welche nach ihme den Namen Hud bekommen hat.

Der Prophet Hud sagte: O Volck! diene Gott/ dann ausser demselben hast du keinen andern Gott/ es wäre dann / daß ihr Gotteslästerer wäret. O Volck! ich will deswegen von dir keinen Lohn fordern: dann mein Lohn ist droben bey dem der mich erschaffen hat. Willt du aber dein Bestes noch nicht verstehen? O Volk bitte deinen Herrn umb Vergebung der Sünden/ hernach bekehre dich zu ihm/ so wird er dir Regen vom Himmel geben. Er wird dir zu deiner Stärcke und Krafft noch eine neue mittheilen: welche dannen-

henhero nicht hartnäckig zu rücke. Das Volck antwortete ihme: O Hud! du hast noch niemals unter uns einig Zeichen gethan. Wir wollen unsere Götter deines Worts halber nicht verlassen / und können wir dir nicht glauben. Dann wir halten festiglich davor / es habe dich einer von unsern Göttern mit einer Plage heimgesuchet. Da sagte Hud: Ich schwöre / daß nur ein einiger wahrer Gott sey: wo ihr aber davor haltet / daß ich einem andern als dem wahren Gott diene / so strecket alle eure Kräfften daran / mich zu betrügen / es wird euch gleichwol nicht gelingen / dann ich traue auf Gott / meinen und euren Herrn. Es ist kein Thierlein / auch nicht das geringste Ungeziefer / zu finden / über welches er nicht gebietet / oder der Sorge dafür trüge. Warhafftig in meinem Herrn ist das wahre Leben Und ob ihr gleich euch je mehr und mehr entfernet / so will ich doch gleichwol mein Ambt / weswegen ich zu euch gesendet worden / fleissig und treulich zu verrichten mir eifrigst angelegen seyn lassen. Es wird euch Gott ein ander Volck entgegen setzen / welches ihr nicht werdet verletzen können / dann mein Gott beobachtet alles. Der saget: wir haben Hud / und alle die mit ihme den wahren Glauben hatten / nach unserer Barmherzigkeit erlöset / und aus schwehrer Straffe genommen.

In vita patrum. Durch die schwehre Straffe ist derjenige Gifft / nach der Erklärung des Beidavi zu verstehen / welcher die Riesen der Unglaubigen quälte / und an den heimlichen Gliedern ausbrach. Wie Kesseus schreibet / so kamen die Unglaubige und Halsstarrige an einer gifftigen Seuche ums Leben / also daß nur Hud allein erhalten wurde. Und also sagt der Alkoran / wurden die Völker Ad vertilget / weil sie der Zeichen ihres HErrn sich widersetzet / gegen seine Propheten sich empöret / und den Geboten der widerspänstigen Riesen (* derer etliche 100. und die kürzeste / 60. Ellen lang waren) gefolget hatten; dannenhero sie nicht allein in diesem Leben / sonden auch am Tage der Auferstehung werden verfluchet werden. Ware das Volck Ad seinem Herrn nicht unglaubig? So weit der Alkoran.

* Iben Abbas.

Abraham. Der Name des Erzvatters Abraham wurde bey allen Mahometanern / und insonderheit bey den Türken / in hohen Ehren gehalten: dannenhero etliche Arabische und Türkische Kayser ihnen es vor eine sonderbahre Ehre gerechnet haben / den Namen Abraham oder Ibrahim / nach ihrer Red-Art / zu führen.

Wann man alles / was die Mahometaner vom Abraham glauben und vorgeben / wollte zusammen sammlen / so würde wol ein ganzes Buch davon können mitgetheilet werden. Etliche Mahometaner nennen den Vatter Abrahams gar recht Tarach; in dem Alkoran aber wird er Azara genennet / welches ein zusammgesetzter Name von Obed Abeda Zora scheinet zu seyn (welchen Namen die Talmudisten dem Abraham durchgehends zueignen) oder vielmehr von Athar; dieweil Tarah also vom Eusebius genennet wird. Hist. Eccles. lib. In vit. patrum.

Kesseus in vita patr.

Kesseus / und Mahomet selbst / beschreibet im Alkoran die Abgötterey / welche auf Befehl des gottlosen Nimrods eingeführet / und von Abrahams Vatter † auf andere eifferig fortgepflanzet worden. Weswegen er von seinem Sohn Abraham gar offt zur Rede gesetzet worden / wie der Alkoran berichtet. † Abrahams Vatter und dessen Hausgesind waren Götzendiener / und verehrten Sonn Mond und Sternen.

Die Geburt des Abrahams ware / wie die Mahometaner schreiben / sehr wunderbar. Anfangs war er zur Abgötterey geneigt / doch liess er solchen Götzendienst / als er zu bessern Verstand kame / gänzlich fahren / dann er hatte Gott eiferig angeruffen / daß er und die Seinigen von Abgötterey möchten befreyet bleiben. Er hatte auch seines Vatters Bilder zerbrochen / und andern / welche abgöttische Bilder kauffen wollten den Irrthum augenscheinlich / durch Zerbrechung derselben / gezeiget. Alkor.

Er hat mit Nimrod wegen der Einheit Gottes / und Auferstehung der Todten einen hefftigen Streit geführet. Alkor. Sura:. Kesseus.

Er wird von den Mahometanern / nach dem Vorgang der H. Schrifft / ein Prophet genennet. Also liesest man im Alkoran diese Worte: **Abraham war sicherlich ein wahrer Prophet.** Surat. 9.

Von dem Kesseus wird er der Vatter aller Prooheten genennet. Er wird auch sonst auf Arabisch Chalil Allahi / das ist / ein Freund Gottes / und auch blößlich / mit Vorsetzung des Arabischen Wort-Gliedes Al / Alchalil / das ist / Freund geheissen.

Die Speisen des Abrahams waren Feigen und Trauben / und der Trank / Most und Milch. Als Abraham in der Welt lebte / hat er sich zur Mahometischen Lehre oder Gottesdienst / den Mahomet in der Welt ausbreitete / bekennet / nehmlich sehr viel und lange Zeiten / nicht allein vor dem Evangelio / sondern auch vor dem Gesetz. Hierauf zielen die folgende Worte des Alkorans:

O ihr Völcker / die ihr das Buch annehmet / was streitet ihr lang wegen des Abrahams / zumahlen weder das Gesetz noch das Evangelium herniedet gekommen / als nach ihme. Verstehet ihr es nicht? Ihr seyd diejenigen / deren Strittigkeit hierinnen bestehet / wovon euch doch nichts bewust ist. Was Gott bekannt ist / das ist euch unbekannt. Abraham war kein Jud auch kein Christ: sondern er war derjenige / der von andern Religionen sich gewendet und zur Mahometischen Lehre begeben. Er war aber nicht aus der Zahl derjenigen / welche Gott einen Gesellen zueignen.

Der Ausleger giebt hierüber folgende Erklärung.

Alle Juden und Christen sind in der Meinung / es seye Abraham ihrer Sect zugethan gewesen; und hierüber haben sie mit dem Apostel

Gott

Gottes (dem Mahomet) und den Glaubigen gestritten. Es wird ihnen aber geantwortet: es seye das Judenthum nach dem gesandten Gesetz/ und das Christenthum nach dem Evangelio entstanden. Also wird Abraham aus einer sonderbahren Ursache von den Arabern Hanif genennet/ das ist/ ein solcher/ der ein Mahometaner worden/ und zur wahren Religion getretten. Abraham/ sagen sie/ ist derjenige/ der von allen andern Religionen zum Islamisthum (oder der Mahometanischen Lehre) getretten. Es sind aber zwischen Abraham und Moses 1000 Jahre/ und zwischen diesem und JEsu 2000. Jahre verflossen. Wie hat dann Abraham derjenigen Religion können beypflichten/ die erst nach seiner Zeit/ und zwar sehr lang hernach entstanden ist?

Abraham soll auch aus seinem Vatterland nach Mekka gezogen seyn/ und alldar die Kaaba/ oder den Tempel/ erbauet haben.

Die Mahometaner fügen die drey Ertzvätter/ als Abrahams Isaak und Jakob/ nach der Weise der Jüden und Christen/ zum öfftern zusamm.

Jakob. Jakob wird auch von den Mahometanern selbst/ mit einem Hebräischen Wort/ Israel genennt: wiewohl es etlichen scheinet unbewust zu seyn/ daß es ein Hebräisches Wort seye. **Jakob** (sagt Kesseus) **zog aus Syrien/ und reisete des Nachts zu seinen Schwehr Laban/ des Tages aber verbarg er sich; dannenhero er Israel/ das ist Nacht genennet wurde.** Ist also Israel/ wo man dem Kesseus Glauben will/ ein Arabisches Wort. Wiewohl Beidavi Israel ein Hebräisches Wort/ dem Ursprung nach/ nennet/ es aber doch unrecht ausleget: dann er giebt vor/ es bedeute eine Erwehlung/ oder einen Knecht Gottes. Da doch Israel eigentlich in Hebräischer Sprache einen Fürsten oder Uberwinder Gottes bedeutet/ welcher Name/ oder Bey-Name/ ihme/ Ehren halber/ von Gott gegeben worden. 1. B. der Kön. C. 18. v. 31 2. B. der Kön. C. 17. v. 34.

Esau. Des Namens Eiz/ das ist/ Esau/ wird im Alkoran wenig gedacht/ aber viel öfter von Kesseus und andern Arabischen Schreibern. Es riechet nach einer Jüdischen Fabel/ daß Kesseus dem Esau zween Söhne zueignet/ welche er mit der Tochter Thaboths/ des Königes der Ethiopier/ solle erzeuget/ und Al Ruomo genennet haben.

Eben so fabelhafftig schreibet Kesseus folgendes von Esau: Jakob sagte zu Esau: Ich verkündige dir/ O Bruder! daß mir Gott aus Gnaden eine Prophetische Gabe verliehen; Es wird das Propheten-Ambt auf deinem Geschlecht hafften/ ja Gott wird einen Apostel erwecken/ der aus deinen Lenden wird hervorkommen/ und einen König/ der in Osten und Westen ziehen und Dikerais (das ist/ zweyhörnig) wird genennet werden. Der Name Dikerais * wird/ vom Mahomet/ dem Grossen Alexander/ König in Maredonien/ gegeben.

* Sonst Dulkarnain genannt.

Job. Etliche Mahometaner bringen den Ursprung Jobs/ auf des Asaus Nachkömmlinge. Unter andern schreibet Kesseus/ es sey Job ein Urenkel des Esau gewesen. Er ware nemlich (seinem Vorgeben nach) ein Sohn Oumez/ des Sohns Dubal/ des Sohns Esau/ des Sohns Jakob/ des Sohns Isaak.

Von Jobs Gütern/ Reichthum/ Gottesfurcht/ Elend/ Glück und Unglück wird im Alkoran/ Surat. 20. und 37. als auch beym Kesseus weitläuffige Meldung gethan/ aus welchen letztern folgendes den Job betreffend gezogen ist.

Job war ein kluger/ beredtsamer/ sanftmühtiger/ weiser und reicher Mann. Er besasse viel Kamehl/ Last-Thiere/ Kühe/ Esel und Pferde. Gott hatte ihme eine vortreffliche Gestalt/ und herrliche Lebensmittel gegeben/ also daß niemand ihme zu vergleichen ware. Niemand widersprache ihme; niemand dorffte ihn wegen seiner gravitätischen Gestalt und ansehnlichen Freundschafft mit Lügen hintergehen. Er hat den Seinigen Gesetze vorgeschrieben/ Bet-Häuser gestifftet/ den Armen und Dürfftigen Nahrung verschaffet/ die Frembdlinge geehret/ gegen den Waisen sich als ein Barmherziger Vatter/ und gegen die Witben als ein gottsfürchtiger Mann erzeiget ꝛc. Dieser Kesseus handelt weitläuffig von Jobs unglücklichem Wechsel/ kranken Leib/ Verachtung und Verhönung von seinem Weibe/ ꝛc.

Etliche setzen die Begräbnis Jobs in die Stadt Constantinopol; welches aber ganz ungereimt und fabelhafftig ist: zumahlen ein anderer Job zu Constantinopel begraben liegt/ der ein Feldherr der Mahometaner war/ in einer Schlacht ums Leben kam/ todt nach Constantinopel geführet/ und allda begraben wurde. Etliche halten das Land Uz vor Konstantinopel.

Job wird in den Schrifften der Araber ein gerechter und warhaffter Prophet genennet/ und von ihm gemeldet/ es seye nach Josef dem Gerechten/ kein Prophet als Job gewesen. Kesseus giebt dieses deutlich in folgenden Worten zu verstehen: **Der allerhöchste Gott hat hat zu den Freunden Jobs gesagt: wisset ihr nicht/ daß Job ein Prophet Gottes sey/ welchen Gott zum Apostel-Ambt erwehlet/ und ihn angeblasen hat. GOtt hat uns ihn deswegen nicht vorstellen wollen/ als wäre er auf ihn zornig gewesen/ gleichwie ihr aus diesem seinem elenden Zustand schliessen wollet.**

Moses. Die Araber handeln von Musay/ das ist/ Moses/ auf das ausführlichste. Weitläuffig wird im Alkoran von des Moses Geburt/ Gesandtschafft an den Pharao/ Wunderwerken/ Auferziehung an des Pharao Hof/ Prophezeyung/ Büchern die ihme vom Himmel gesandt worden/ brennenden Dornbusch/ Ankunft bey seinem Schwehr Jethro in Midian/ Todtschlag des Egypters/ und Reden zum Volck Israel ꝛc. gemeldet. Wiewohl alles aus der Schrifft arglistig Stück-weise genommen/ und der Verstand der Worte durchgehends verdrehet/ auch mit frembden Redens-Arten und Prunck-Worten ausstaffiret und übermahlet ist.

Je-

Histor. Saracen.

Jethro wird im Alkoran / und von den Arabern / nach Elmacins Bericht / Schoaib und Bojun geheissen. Dieß sind / sagen die Araber / keine vom Mahomet erdichtete Fabeln: Dann GOtt selbst / wie Kesseus bezeuget / solle diesen Namen dem Priester der Midianiter gegeben haben.

Die Frau des Sanums / sagt er / gebahr ihm einen Sohn / dessen Namen nennten sie Bojun / der eben so viel ist / als Schoab / über den der Fried seye. Schoaib ware sehr schön und anmuthig. Als er nun das Mannliche Kleid angezogen hatte / gab ihme GOtt Wissschafft / Klug- und Weißheit. Er ware von wenigem Discurs / und allezeit zu den Betrachtungen geneigt / schlank vom Leib / und mager vom Fleisch. Als nun sein Vatter seine Schwachheit und Magerkeit sahe / sagte er: O mein GOtt und HErr! fürwahr du hast nun mein Volk und die Stämme des Midianitischen Geschlechts trefflich vermehret / seegne auch unter diesem meinem Volk diesen meinen Sohn / der bey ihm ist. Als er einsmahls schlief / und in seiner Ruhe lag / hörte er eine Stimme / die also rief: O Zanun / fürwahr / GOtt hat dich allbereit in diesem Schoaib / das ist / Stamm oder Volk / gesegnet / den er / zu einen Propheten / unter das Volk Midians gestellet hat. Und deßwegen / sagen sie / hat GOtt ihn Schoaib geheißen.

So weit Kesseus.

Im Alkoran wird Moses durchgehends auf Arabisch Kalim Allahi / das ist / Wort oder Sprache GOttes genennet / weil er mit GOtt geredet hat.

Surat. 4.

Viel weitläuffiger beschreibet Kesseus das Leben / Thaten und Tod Mosis; wiewohl einige Dinge so offenbarlich falsch und ungereimt / daß man sie ohne Schaam nicht vorstellen kan: dergleichen der Zungenknopf ist / wordurch Moses solle seyn verhindert worden / die Gedanken seines Herzens auszusprechen. Die Bußfertigkeit des Farao / als er dem Tode allbereit nahe war / beschreibt er also:

Als nun Farao zur Genüge wahrnahme / daß er sterben und ertrinken sollte / so sagte er: Ich glaub an denjenigen GOtt / an welchen die Kinder Israel glauben / und ich bin einer von den Musulmännern. Gabriel antwortete ihm: Fürwahr / du wareſt zuvor widerspänstig / und aus der Zahl der Verfolger. Dannenhero er im Angesicht der Kinder Israel ertrank und umkam.

In vit. Patr.

Bey dem Kesseus lieset man auch folgendes vom Moses: Moses sagte: O Gott! Zeige mir deine Gerechtig- und Billichkeit in deinen Geschöpfen. GOtt antwortete: O Moses! du bist ein solcher Mann / der dieses schwehrlich wird ertragen können. Moses versetzte: O HErr! Ich will es leichtlich vertragen. Wolan / sagte GOtt / trette zum Brunn / verbirg dich allda / und beobachte meine Macht und Wissenschafft von geheimen Dingen. Also gieng Moses hinweg: und als er sich beym Brunnen verborgen hatte / siehe / so stieg ein Reuter vom Pferd herab / um sein Gebet desto andächtiger zu verrichten. Er wusch sich / betete und trank / lies aber hierauf im Wegscheiden seinen Beutel liegen / worinn 1000. Cronen waren. Mittlerweil trat ein Knab zum Brunnen / um aus demselben zu trinken / und fand den Gürtel oder Beutel / den er aufhub / und darmit von dannen gieng. Hernach kam ein uralter blinder Mann / welcher seinen Durst löschte / und sich reinigte / sein Gebet desto andächtiger zu verrichten. Inzwischen wurde der Reuter gewahr / daß er seinen Beutel verlohren / kehrte dannenhero wieder um / denselben zu suchen / fand ihn aber nicht / sondern an dessen statt den alten blinden Mann. Zu dem sagte er: Ich hab hier einen Beutel liegen lassen / worinn 1000. Cronen sind / und niemand / auser dir / ist hieher gekommen. Der Blinde antwortete: Ihr sehet ja wohl / was ich vor ein elender Mensch bin / der nemlich / mit beyden Augen nit sehen kan / wie sollte ich dann euren Beutel haben wegnehmen können? Uber diese Worte erzürnte sich der Reuter zum hefftigsten / zog seinen Degen aus / durchstach ihn damit / und tödtete in also auf der Stelle / vor Mosis Augen. Als er ihn aber auszog / und überall nach seinen Beutel suchte / fand er nicht das geringste bey ihme. Da sagte Moses: Mein HErr und mein GOtt! meine Gedult will mir schier ganz und gar zerrinen. Mache mir doch ohne fernern Aufschub / der du ein gerechter König bist / kund und offenbar / wie es mit diesem / was ich jetzo beobachtet / beschaffen sey. Da fuhr Gabriel / über den der Fried sey / hernieder / und sagte: GOtt verkündiget dir seine Gnade / und lässet dir durch mich anzeigen / daß ihm allein die verborgne und geheime Dinge bewust seyen: wisse dannenhero / daß der kleine Knab / der den Beutel hinwegenommen / sein eigenthümlich Gut zu sich gezogen habe / indeme der Reuter solche Güter des Knaben Vattern ehedessen entwendet hatte. Der Blinde aber hat des Reuters seinen Vatter erwürget / dannenhero er nun das Vergeltungs-

Recht an ihm erfüllet. Und also geschahe einem jeglichen sein Recht. Hierauf gieng Moses/ nachdem er GOtt höchlich um Verzeyhung gebetten hatt/ mit Reu und Bußfertigkeit von dannen.

Vielleicht haben Kesseus und andere Mahometaner hiermit zu verstehen geben wollen/ daß GOtt in allen seinen Werken gerecht seye/ und zwar auch zu der Zeit/ wann die geheime und verborgne Vorfälle seiner Göttlichen Versehung/ die Menschliche Vernunfft nicht befriedigen können.

Beidavi schreibet auch weitläufftig vom Moses/ so wohl aus H. Schrifft/ als den Jüdischen Rabbinen. Er erhebet den Moses an die höchste Ehren-Stelle über alle andere Propheten/ dieweil er mit GOtt allein unmittelbar geredet. Aeusserlich mahlet er ihn mit rothen Haaren ab.

Wann Mahomet im Alkoran die Wunderwerke Mosis vorstellen will/ so sagt er: **Wir sind zum Moses mit neuen Zeichen getretten**: welche Zeichen Beidavi nach der Ordnung erkläret. Das erste Zeichen ist der Stab/ oder Veränderung des Stabs in eine Schlange: Das Zweyte ist die Hand/ welche aussätzig wurde/ da sie kurz zuvor noch frisch ware/ und kurz hernach wieder geheilet wurde: Das dritte sind die Heuschrecken: Das vierte/ die Läuse; Das fünfte/ die Frösche: das sechste/ das Blut/ oder die Veränderung des Bluts ins Wasser: Das siebende/ die Hervorbringung des Wassers aus einem Felsen: Das achte/ die Zertheilung des Meers: Das neunte/ die Versetzung des Bergs vor den Kindern Israel.

Elias. Der Ursprung des Propheten Elias ist den Mahometanern ganz und gar nicht bewust. Etliche sagen/ nach des Beidavi Bericht/ es seye Elias der Edris/ des Noachs Groß-Vatter:

Comm. Andere wollen/ er seye aus dem Geschlecht Aarons/ des Mosis Bruders/ entsprossen.

Patricid. Sonst nennen sie ihn auch Alchader oder Alchadiro/ wie auch Alchidro oder Chidro.

Eliezer. Die meiste Mahometaner/ wie auch die Rabbinen/ halten den Elias/ Pinehas oder Phingas/ uñ den S. Georgen vor eine einige Person/ wiewol andere solches Vorgeben in Zweiffel ziehen.

Im Alkoran erzehlet Mahomet etliche ungereimte und Fabelhafftige Dinge vom Elias/ welche sie von den Jüdischen Traditionen oder Satzungen entlehnet. Sie sagen/ er habe zu Mosis Zeiten gelebt. Beidavi schreibet von ihme folgendes:

Man sagt/ es habe Moses/ das Gesetz betreffend/ (nachdem die Koptisten aufgeraumet worden/ und er sich in Egypten begeben hatte) mit solchen zierlichen und geschickten Reden sich hören lassen/ daß er sich derselben selbst gerühmet habe. Als er gefragt wurde/ ob er auch jemand kennte/ der klüger als er wäre/ so soll er geantwortet haben/ Nein. GOtt aber hat ihm diese Wort eingeblasen/ Ja/ mein Knecht † Alchader/ (oder Elias) der zween See versamlet.

† Elias. Als Moses weiter fragte/ wo dieser Elias oder Alchader verborgen steckte? so antwortete GOtt: Unter dem Ufer/ bey einem Felsen. Wie soll ich aber diesen finden/ ware Mosis fernere Frage? und GOtt gab ihme zur Gegenantwort: Verwahre einen Fisch/ in einem Wännlein/ und wann du denselben nicht mehr siehest/ so wirst du den Elias finden. Also funden Moses uñ Josua endlich/ weil sie Gottes Rathfolgten/ unter der Begleitung des Fisches/ den Elias.

Man lieset im Alkoran eben diese Fabel vom Moses/ Josua und Elias/ welche wir aber/ Weitläufigkeit zu verhüten/ mit Fleiß übergehe.

Elias wird auch im Alkoran unter die Zahl der Propheten gerechnet/ wie auch Dalcifel/ das ist/ Elias denselben einverleibet wird.

Etliche Arabische Schreiber machen Jasin/ dessen auch im Alkoran gedacht wird/ zum Vatter des Elias. Jasin aber/ so viel man aus Vergleichung unterschiedlicher Sprüche des Alkorans abnehmen kan/ scheinet Elisa zu seyn/ der durch eine Versetzung der Buchstaben/ Eliasin und Eliseb/ im Alkoran genennet wird. Beidavi. Elisa.

Wie die Mahometaner dichten/ so solle die Seele des Pinehas durch die Verhausung (Metempsykosis auf Griechisch genannt) in den Leib des Elias/ und von dar wieder in den Leib des Ritters S. Georgen gefahren seyn/ daß also diese Menschen eine einige Seele gehabt; dannenhero sie an unterschiedlichen Orten bald Pinehas/ bald Elias/ und dann Chidz/ das ist/ S. Georg genennet werden. Es berichten auch die Rabinen/ es sey Pinehas/ durch eine Seel-Verhausung/ hernachmahls in den Elias verwandelt worden/ oder es sey dieser noch im Leben/ als von dessen Tod nirgends gemeldet werde. S. Georg. S. Georg wird eigentlich von den Arabern Chidz/ oder Chidron/ oder Gergis/ oder Margergis/ das ist/ ein Herr/ oder der heilige Georg genennet/ wiewohl er sonst mit Elias und Pinehas einerley Namen führet/ nemlich Chidz oder Chidron/ &c. Er wird in etlichen Mahometanischen Schrifften ein Prophet genennet.

Kesseus aber schreibt/ er sey ein Gottsfürchtiger und andächtiger Knecht Gottes/ nicht aber ein Prophet gewesen. Er war zwar wegen seiner Wunderwerke berühmt: doch wollte niemand ihm Glauben zustellen/ ausgenommen drey Personen/ nemlich die Gemahlin des Königes/ die im Lande Mausil wohnte; ein altes Weib/ in deren Haus er gefangen gehalten wurde; und eine andere Frau/ deren Ochsen er wieder lebendig gemachet hatte.

Dieser S. Georg wird allein/ unter allen Heiligen der Christen/ von den Türken geehret/ und vor heilig gehalten/ (den sie Dereletz Botzatle/ das ist/ den Ritter mit dem fahlen Pferd/ nennen) und zwar um keiner andern Ursach willen/ als weil er wie ein Kriegs-Mann abgemahlet wird/ welcherley Leute sie in großen Ehren halten. Dann also sagen die Ausleger des Alkorans: **Man erzehlet von einem gelehrten Mann/ daß derselbe/ als er zu Rom gefangen gesessen/ dieser Wort sich habe verlauten lassen: Warum dienet ihr dem Isa? dem sie geantwortet: Dieweil er keinen Vatter hat. Da sagte er ferner: Auf solche Weise ist Adam** Geutr. Aula. Turcic.

Adam mächtiger/ dieweil derselbe weder einen Vatter noch eine Mutter gehabt hat. Worauf sie ihme ferner antworteten: Jsa habe gleichwohl die Todten auferwecket. Der Mann versetzte: Und also ist Ezechiel höher denn Er / zumahlen Jsa nur vier Menschen/ Ezechiel aber 8000. auferwecket hat. Sie sagten ferner: Er hat die Blinden und Aussätzigen geheilet und gesund gemacht. Der Mann gabe zur Gegen-Antwort: Gergis aber/ oder S. Georg / ist auf solche Weise noch mächtiger/ welcher gesotten und gebraten worden / hernach aber einen Weeg als den andern glücklich davon gekommen.

Patricid. Elmacin. Wie die Arabischen Schreiber bezeugen / so wurde S. Georg zu den Zeiten des Käysers Diocletiani (welcher die Christen verfolgte/ und derselben eine große Anzahl ums Leben brachte) getödtet/ dann als derselbe/ auf des Käysers Befehl/ die Christliche Lehre nicht verlassen/ und die Heydnischen Götter verehren wollte/ so lies ihn der der Käyser viel Jahr nacheinander erbärmlich peinigen. Endlich befahl er ihn zu tödten/ welcher Befehl in Palestina werkstellig gemachet wurde.

Was Kesseus und andere Arabische Schreiber von Gergis oder Chidz / oder St. Georgen halten / das scheinen sie aus den Schrifften und Reden der Christen gesogen zu haben: Dann obgleich die Thaten und Werke des H. Georgen schon längst vom Pabst Gelasius widerlegt worden/ so hat doch das leichtglaubige Volk dieselben einen Weeg als den andern/ als sonderbare Thaten/ sehr hoch gehalten/ und diesen Heiligen aller Ehren werth geachtet.

Samuel. Der Prophet Samuel wird im Alkoran und von den Mahometanern Esmuil genennet / und unter die Zahl der Propheten gerechnet.

Esdra. Esdra wird im Alkoran Ozair genennet/ von dem die Araber weitläuffig in ihren Schrifften handeln.

David. Sehr hoch wird der Prophet David durchgehends im Alkoran/ und andern Schrifften der Araber geachtet und gerühmet/ ja ein Knecht GOttes genennet/ und vor den andern unter den 4. großen Propheten gehalten / als welche ihrer Meinung nach / Moses / David / Jsa (JEsus) und Mahomet heißen. Dieser Prophet David / ist bey ihnen in so hohen Ehren/ daß er/ wie Kesseus schreibet / allbereit von Anbeginn der Welt alle andere Propheten scheinet übertroffen zu haben. Dann als Adam einsmahls den Zustand der Propheten/ die nach ihme kommen sollten / im Geist beobachtete/ so nahm er wahr / daß die andern alle/ von David weit übertroffen worden / als dessen Glantz den Himmel und die Erde erfüllet hatte.

Kesseus in vit. patr.

Als Adam von GOtt verstanden hatte / daß dieß der David wäre/ so fragte er: O HErr! wieviel Jahr wird er leben? GOtt antwortete: sechzig. Worauf Adam weiter fragte: Wieviel Jahr/ O HErr! hast du mir dann zugeeignet? Der HErr antwortete: tausend Jahre. Da sagte Adam weiter: O HErr! gieb meinem Sohn David 40. Jahr von meinem Alter / damit sich seine Jahre auf hundert belauffen. GOtt wiederredete: O Adam! willt du das thun? Adam antwortete: Ja HErr! hernachmahls aber wollte Adam diesem Versprechen nicht nachkomen: dann als er allbereit das Ende seines Lebens herbeyrucken sahe/ und er gleichwohl das tausendeste Jahr seines Alters noch nicht erreichet hatte / so wollte er dem Engel des Todes nicht gehorsamen: sondern er führte vielmehr/ weil er nicht an den mit GOtt gemachten Bund gedachte/ Krafft dessen er die 40. Jahr seines Lebens dem David hatte zugeeignet / dem Engel zu Gemüthe / daß er den vorgeschriebnen Lauff der tausend Jahre noch nicht vollendet hätte. Biß hieher Kesseus.

Dieß ist aber nichts anders / als eine purlautere Fabel: wiewohl man daraus klärlich abnehmen kan/ wie hoch die Mahometaner den David geachtet haben.

Es gedenken auch ferners der Alkoran und Kesseus des Davids/ was seinen Fall und Klage über seine Sünden betrifft/ auf solche Weise/ daß man bey ihnen / zwischen dem David und Engel/ folgendes Gespräch lieset: David hat gesagt: O du Engel des Todes! Ich habe vielmahls gewennet / wegen meiner Sünden und meines Ungehorsams; es helffen mich aber meine Thränen nichts. Worauf der Engel antwortete: Wie ist dir? David! hast du nicht gehöret / daß alle Thränen / die aus dem Aug eines bußfertigen Sünders fliessen/ schwerer am Gewicht seyen/ als die Welt/ und alles/ was darinnen ist.

Salomon Sehr wenig findet man in den Schrifften der Araber vom König Salomon/ den sie Solaiman nennen / welches nicht nach lauter Fabeln / oder Jüdischen Albertäten riechen sollte. Mahomet redet von Salomons Tode im Alkoran also; Nachdem wir (nemlich GOtt) ihme den Tod anzuthun beschlossen hatten / so wurde solcher sein Tod nicht ehe den Geistern offenbar / als bis ein Thierlein der Erden seinen Stab abgenaget. Als nun Salomon hierauf zur Erden stürzte / wurde sein Tod den Geistern kund. Wann sie aber dieses Geheimnis nicht erfahren hätten / so würden sie wohl nicht in offenbarem Leidwesen geblieben seyn.

Dunkel und fast unbegreifflich ist der Verstand dieser Worte: Wir wollen aber die Erklärung des Auslegers Beidavi hinzufügen / welcher hiervon also schreibet: David hat das Fundament des heiligen Hauses an den Ort / wo des Moses Hütte gestanden/ geleget. Als er aber dem Tod nahe war/ ehe er das Werk vollendet hatte/ befahl er dasselbe dem Salomo/ welcher die Geister darzu mietete. Es mangelte aber an der Vollendung dieses Werkes noch dazumahl etwas / als sein Tod obhanden

ware. Als er nun dieses bey sich verspührte/ bat er GOtt/ daß er doch seinen Tod vor den Geistern verborgen halten wollte / damit also das Werk vollzogen werden möchte. Da rief er ihnen/und sie baueten einen Thurn (oder Kapelle) darüber von Alabaster. Er selbst aber leinete sich / sein Gebet zu verrichten/ an einen Stab / und gab also seinen Geist auf. Also bliebe er so lange stehen / bis eine Motte den Stock durchnagte/ daß er zur Erden fiele. Indem nun die Geister die Zeit seines Todes gerne gewust hätten / so setzten sie eine Motte an den Stab / die Nacht und Tag daran nagte: woraus sie schloßen/daß er allbereit vor einem Jahr gestorben.

Etwas deutlich- und klärer beschreibet Kesseus diese Fabel mit folgenden Worten: Der Engel des Todes ist dem Salomon/eben als er in seiner Kapelle den Gottes-Dienst verrichtete / und Psalmen lase/ erschienen/ und hat ihme seine Sterbens-Stund bekannt gemacht/ auch so fort seine Seele in die himmlische Wohnungen geführet: Der Leichnam aber (der an seinem Stab leinte) blieb auf der Erde eben in solcher Postur stehen/als er im Leben gewesen/ also/ daß er sich weder verruckte noch verwendete. Wie die Geister ihn also stehen sahen/ sagten sie: Fürwahr! er ist nicht gestorben/ sondern er lebet. Sie fürchteten sich aber gleichwohl / ihn anzurühren. Die Menschen/ Geister/ Teuffel/ Vögel und wilde Thiere blieben bey ihme stehen/ bis ein Jahr vorüber ware/ und die Motte den Stab abgenaget hatte. Worauf auch Salomon einfiel/als ein verdorret Gras.

Im Alkoran wird dem Salomon die Wissenschafft und der Unterschied des Vogelgeschreyes zugeschrieben / ihme auch die Herrschafft über die Winde/und ein doppelt Kriegs-Heer / aus Geistern und Menschen bestehend/ zugefüget / welche Meinung aus der Kabala der Juden ihren Ursprung genommen. Lächerlich ist die Gesandtschafft der Eule / an die Königin von Saba/ wie auch dergleichen andere Dinge mehr/ welche im Alkoran ganz verdrüßlich vorkommen/und gelesen werden.

Jonas. Der Prophet Jonas wird auch mit diesem Namen vom Mahomet im Alkoran genennet. Dann die zehende Surata gedenket des Namens Jonas / sonst aber wird er Da Nun/und Dal Nun / das ist / Fisch Esser und Fisch-Genoß geheißen / wie Beidavi erkläret. Surat. 20.

Der Alkoran redet von des Jonas Prophezey- und Sendung zu den Niniviten so dunkel/ daß kaum etwas weniges ohne Auslegung davon kan verstanden werden. In der zwanzigsten Surat lieset man folgendes:

Und als Dalnun (oder Jonas) im Zorn flohe / in Meinung/ wir würden ihn nicht einholen können / so rief er in der Finsternus: O GOtt! auser dir ist kein Gott. Lob sey dir. Ich bin ans der Gattung der Verkehrten. Hierauf haben wir ihn erhöret / und von seinem Schmerzen zu erlösen. Und also pflegen wir die Glaubigen zu erlösen.

Warum Jonas im Zorn die Flucht genommen / erzehlet Beidavi mit folgenden Worten:

Sie sagen/ er habe den Niniviten die Straffe angedrohet / welche ihnen GOtt wegen ihrer Buße nicht zuschickte. Er hielte aber gänzlich davor / weil ihm unbewust ware / wie das Werk stünde / weil er sie mit Lügen bezahlet / so würden sie ihn tödten wollen: und deßwegen flohe er zornig hinweg.

Uber die zweyte Surata/ Jonas genennt/ giebt Beidavi folgende Erklärung:

Man sagt / es seye Jonas / über den der Friede seye/ von Mausil nach Ninive gesendet worden/ da die Inwohner ihn ohne Unterlaß Lügenstrafften/indem er ihnen ihren Untergang nach dreyen / oder/wie andere melden/nach 40. Tagen gedrohet hatte Als nun die bestimmte Zeit erschienen ware / so wurde der Himmel mit einer schwarzen dampfigten Wolken überzogen / welche hernieder kame/ und ihre Stadt bedeckte. Worüber sie hefftig erschracken/ und den Jonas suchten/ aber nicht finden konnten. Also hielten sie sein Vorgeben vor richtig/ und glaubten seinen Worten. Sie zogen Säcke an / und tratten in den Staub/sowohl Alte als Junge/ sowohl Weiber/ als Kinder und Vieh. Ihr Schreyen und Ruffen stiege bis an den Himmel. Sie thäten ernstliche Busse / bekennten ihre Sünden / und riefen inbrünstig zu GOtt / der sich sofort ihrer erbarmete/ und alles Unheil und Ubel von ihnen abkehrte.

Wie Jonas geflohen / und sowohl vom Fisch verschlungen/ als wider ausgespeyet worden / wird im Alkoran mit folgenden Worten erzehlet.

Jonas war ein Gesandter. Als er in ein Kriegs-Schiff geflohen ware / und die Boots-Gesellen gelöset hatten/wurde er unter die gerechnet/welche solten aus dem Schiff ins Meer geworffen werden. Der Fisch verschlang ihn/dann er war schuldig befunden/ also daß er / wann er im Bauch des Fisches an Gott nicht geglaubet hätte / wohl würde haben im Bauch des Fisches bleiben müssen/ bis an den Tag / an welchen die Menschen sollen auferwecket Surat. 36 Beidavi.

wecket werden. Wir aber haben diesen Fisch / an einen wüsten und öden Platz getrieben. Er selbst aber ware schwach. Und wir haben vor ihn einen grossen Baum hervorgebracht / und ihn über hundert und mehr Meilen gesendet. Jene nun haben geglaubet/ und wir haben ihnen den Wucher ihrer guten Werke eine Zeitlang vergönnet.

Die Araber sind untereinander strittig wegen der Zeit/ wie lange Jonas im Wallfisch verblieben: Etliche setzen drey: etliche sieben; andere zwantzig/und noch andere dreyssig Tage.

Der Fisch/ in dessen Bauch sich Jonas enthielte/ wird/nach des Kesseus Bericht/ im Gesetz Retha/in den Psalmen Malutha/im Evangelio Mauhaba/ und im Alkoran Tenna genennet.

In vit. patr. Beym Kesseus liest man folgendes vom Jonas:

Jonas aber wiese/daß ihme Gott an seinem Volk ein Gleichnis vorgestellet hatte. Als er nun zu einer andern Stadt gekommen/lief Gabriel ihm in Menschen-Gestalt entgegen / und nahm ihn auf in seine Herberg. Jonas aber sahe im Hause des Gabriels viel irdene Gefäse/ die er brennen wollte. Und der höchste GOtt gab dem Jonas diese Worte ein: Sage zu diesen Mann / er solle seine Gefäse zerbrechen. Als Jonas dies gesagt hatte / antwortete ihm Gabriel: Ich hielte dich vor einen frommen Mann / aber nun sehe ich / daß du ganz unsinnig bist. Packe dich aus meinem Haus. Da sagte Jonas: Mein GOtt! Du weissest/was ich mit diesem Töpffer zu thun habe. GOtt aber gab ihme zu verstehen: Er hat dich / indem du ihme befohlen / seine Krüge zu zerbrechen/gescholten und ausgetrieben: Du aber / der du von mir zu hunderttausend und mehr Menschen bist gesendet worden/ hast mich wider dieselben angeruffen / und dich vor ihrem Untergang nicht entsetzet. Worauf Jonas antwortete: Mein GOtt! Ich will hinführo solches nicht mehr thun.

Goliath. Der Ries Goliath wird im Alkoran Jaluth oder Galuth/und König Saul Taluth genennet: Mahomet beschreibet sie beyde im Alkoran mit folgenden Worten: als Taluth mit seinem Kriegs-Volk aufgezogen kame/ sagte er: Ihr sehet vor euch die Bäche/ die euch GOtt gewiesen hat/ (sehr ungereimt verwirret er die Histori von Saul/ mit der That Gideons/B. der Richter. C. 8.) ihr sollt aber nicht mehr daraus trinken/ als so viel ein jeder in der Hand auf einmahl heraus schöpfen kan/welcher dieses Gebot übertritt / der soll keiner aus den Meinigen seyn. Sie trunken alle/ aber gar wenige haben das Gebot in acht genomen. Die Frommen haben nicht getrunken / und sind über den Bach/und zu Gott komen;die andern haben an GOttes Macht / und am Kriegs-Volk wider den Goliath gezweiffelt/ GOtt hat den Frommen geholffen/ sie gestärket/und ihnen den Sieg gegeben/also/ daß ihrer wenig viel geschlagen haben. GOtt hat die unmüssigen Leute/und die bis an das Ende verharren/ lieb/ und stehet ihnen bey. Als sie nun sahen/ daß Goliath mit seinem Kriegs-Volk überwunden und geschlagen war/ haben sie GOtt demüthig gebeten / daß er den Frommen wider die Bösen wollte beystehen / ihnen Stärke und Beständigkeit verleyhen/ damit sie überwinden möchten. Und GOtt hat dem David / welcher den Goliath umgebracht/Ehr/Königreich / Weißheit / und alles was er gewollt/ gegeben.

Von Davids und Goliats Kampf schreibt der Alkoran also: Isa war im Lager des †Taluts mit seinen sechs Söhnen/davon David der siebende war/ein Jüngling/der der Schafe hütete. GOtt gab ihm ein/er sollte den Goliath tödten. Also reißte er von seinem Vatter zum Talut/und stellte sich ihm unter Augen. Unterweegs redeten ihn drey Steine an / und sagten zu ihme: durch uns wirst du den Galut/oder Goliath/erwürgen. Hierauf steckte er die Steine in seine Tasche/begegnete dem Goliath und tödtete ihn. Hernach gab Talut (oder Saul) ihme seine Tochter zum Weibe. So weit die Worte des Alkorans. † Saul.

Zacharias. Die Histori deß Zacharias/liefet man mit folgenden Worten im Alkoran:

Surat. 3. Zacharias rief seinen HErrn an/ und sprach: Mein HErr! verleyhe mir ein gutes Geschlecht / dann du erhörest das Gebet. Da riefen ihme die Engel/ als er in der Kapelle stunde/ sein Gebet zu verrichten: O Zacharia! GOtt lässet dir durch uns einen Sohn ankündigen / nemlich den Jachia (das ist/ Johannes) welcher das Wort GOttes lehren / und ein Herr und Prophet aus der Zahl der Gottsfürchtigen seyn wird. Worauf Zacharias antwortete und sagte: Mein HErr! Wie soll ich ein Kind erlangen / sintemahl ich alt/mein Weib unfruchtbar / und ich noch nie ein Kind mit ihr erzeuget habe? darauf versetzten sie: Also wirst du innen werden / daß GOtt thue / was du begehret. Zacharias rief: Mein HErr/gieb mir ein Zeichen. Die Engel antworteten: Das Zeichen soll dieses seyn / daß du in dreyen Tagen mit keinem Menschen wirst einig Wort reden können / als durch Zeichen.

Nenne den Namen deines HErrn zum öfftern / und lobe ihn des Morgends und Abends.

Des Zacharias wird auch im zwanzigsten Haubtstuck des Alkorans mit folgenden Worten gedacht: Als Zacharias seinen Herrn anrief: Mein Herr / laße mich nicht allein / dann du kanst mir den besten Erben geben; So haben wir ihn erhöret / und ihme den Johannes gegeben.

Comment. in Alcor.

Zamhaschari / einer von den Gelehrtesten unter den Arabern / und Kesseus / machen Zacharias zum Sohn des Adams / und Imran / zum Sohn des Mathars / welche beyde zu einer Zeit sollen gelebet haben.

Kesseus schreibet auch unter andern folgendes vom Zacharias:

Mittlerweile Zacharias in der Kapelle Davids saß / fuhr Gabriel (über den der Friede sey) herunter auf ihn / und dankte ihm auf seinen Gruß. Gabriel sagte: O Zacharias! GOtt wünschet und verkündiget dir Heyl und Wolfarth. Ich habe dich zu einen Apostel an die Kinder Israel beruffen. Gehe hin / und ruffe sie zu meinen Dienst. Vergiß meiner nicht / denn wer meiner vergisst / dessen will ich wieder vergessen. Also bückte er sich / mit zur Erden geneigtem Haubt / verfügte sich darauf zu den Kindern Israel / und vermahnte GOtt zu gehorchen. Etliche strafften ihn Lügen / und andere hielten alle seine Reden vor warhafftig.

Johannes der Tauffer

Surat. 3. und 19.

Johannes der Tauffer wird von den Arabern und im Alkoran Jachia genennet / dessen sie nicht anders als mit höchster Ehrerbietigkeit gedenken. Im Alkoran selbst wird seiner ausdrücklich an etlichen Orten Meldung gethan / als nemlich in der dritten und neunzehenden Surata.

In vit. patr.

Kesseus erzehlet die Histori der Verkündigung weitläuffig / und zwar unterweilen gar verdrüßlich. Von seiner Geburt schreibet er also: Und als die Tage der Empfängnis erfüllet waren / gebahr sie den Johannes / über welchem ein helles Liecht schiene.

Sonst wird auch Al Hasaur / das ist / der Enthaltende oder Mässige genennet. Dann als er nach der Araber Bericht / einmahls in seiner Kindheit vor etlichen Knaben vorbey gienge / die ihme riefen / daß er mit ihnen spielen sollte / antwortete er ihnen und sagte: Ich bin nicht zum Spielen erschaffen. Sonst bedeutet auch Al Hasaur einen solchen Menschen / der sich der Weibs-Personen enthält.

Die Araber / als Beidavi und Zam-Haschari / halten Johannes und Christus vor warhaffte Vettern oder Bruders-Kinder; wiewohl die Christen nicht ohne Beweißgründe sie vor Geschwistrigt-Kinder halten.

Der Nam eines Propheten wird ihm ausdrücklich im Alkoran zugeeignet: wie dann auch die Juden ihn den großen oder grösten Propheten nennen. Surat. 3.

Kesseus beschreibet die Ursache des Todes Johannis mit folgenden Worten.

Eines Tages versammleten sich die Gefangenen / unter denen die Königin Azbil (oder Jesabel) einen schönen Jüngling sahe / der eines Königs Sohn ware / und den ihr Gemahl / König Achab / an des Vatters Stelle verwahrt hielte. Sie / die Königin / trug eine sonderbare Gunst und Liebe zu ihn / und befahle dem Kerkermeister / er sollte ihme gebührende Ehre erweisen / gut Speiß und Trank verschaffen / und ein weitläufftigers Gemach eingeben. Des Nachts muste er auch bey ihr verbleiben / und des Morgens wieder in seine Gefängnis wandern. Als Jachia (oder Johannes) dieses beobachtete / vermahnte er den Jüngling / er sollte sich wol in acht nehmen / und auf seine Sicherheit fleissig bedacht seyn. Als Jachia ihn also gewarnet hatt / gab er der Königin Azbil solches zu verstehen. welche sich hierüber entrüstete / und beschloße den Jachia zu tödten / dann sie befürchtete sich / es möchte der ganze Handel an den Tag kommen. Als nun ihr Gemahl von seiner Reise wieder zurücke kam / setzte sie sich zu Pferd / und nahm ihre älteste Tochter / welche der Vatter hetzlich liebte / mit sich. Indem sie nun sehr arg und verschmitzt ware / wendete sie / bey der Ankunfft ihres Vatters / ihr Angesicht nicht ehe von ihn ab / bis er zu ihr sagte: O meine Tochter! du verdienest heut ein Geschenk von deinem Vatter / weil du ihme entgegen gezogen / und willkomm geheissen hast. Fordere dann kecklich von mir was dir beliebet / du sollt es ohne Säumnis erlangen. Hierauf antwortete sie: O mein Vatter! ich verlange nach nichts anders / als daß ihr mir die Gefangnen verehret / um mit denselben zu thun / was mir wolgefället. Als er ihr diese ihre Bitte verwilliget / so wurden die Gfangne insgesamt ihr unter Augen gestellet. Und in dem sie den Jachia oder Johannes erblickte / befahl sie denselben zu tödten. Darauf wurde er so fort angebacket / und wie ein Schaf abgeschlachtet.

Besagter Autor füget hinzu / es habe die Tochter das Haubt Johannis / worvon das Blut immer abtropfte / in einer Schüssel dem Vatter dargeboten / und gesagt: sie übergebe ihm allhier ein solches Opfer / dergleichen noch keinem König seye angeboten und überreichet worden. Als sie hierauf der König gefraget / was sie hätte / antwortete sie: sehet da den Jachia / des Zacharias Sohn. Da rief der König / Du hast deinen Vatter / deine Mutter und dein ganzes Volk ins Verderben gebracht. Wie so / fragte die Tochter? der König antwortete: Ach sie werden durch Gottes Rache nicht nachlassen von Tag zu Tag je mehr und mehr abzunehmen / bis sie Gott gänzlich vertilget hat / und ihren

ren Feind wird vollkömmlich über sie herrschen lassen/ der dann endlich uns insgesamt/nemlich Tochter/Vatter/ Mutter/ und alle diejenigen/ welche an dem Todt des Jachia Schuld haben / des Lebens berauben und abschlachten wird.

Endlich beschliesset Kessius/ es seye das Blut Johannis/ welches auf des Königs Befehl vergraben worden/dermassen aus der Erde hervorgequollen/ daß des Königs Hof/ Haus/ und alle nahe dabey gelegene Plätze davon überschwemmet worden.

Urtheil und Meinung der Araber und Mahometaner vom Evangelio.

GLeichwie bey den Mahometanern das Gesetz dem Moses/und die Psalmen dem David zugeschrieben werden/ also wird das Evangelium (auf Arabisch Engil genannt) JEsu Christo zugeeignet. Es solle aber solches vom Himmel herab gesandt worden seyn/und zwar in der 13. Nacht des Monats Ramadan/eben wie der Alkoran hernach die 24te Nacht desselben Monats herabgekommen.

Comment. Mahomet hat dieses Evangelium vor gut und bewährt gehalten. Er hat/sagen die Mahometaner/ das Gesetz und Evangelium bestättiget. Er hat auch befohlen/ der Warheit der Propheten und Apostel/als auch allen Büchern die ihnen zugesandt worden/ Glauben zuzustellen. Dietz ist deswegen geschehen/sagen sie/ dieweil im Evangelio der rechte Weeg/ Liecht und Unterrichtung vor die Gottsfürchtigen zu finden und anzutreffen ist.

Eben diese Lobreden werden auch dem Gesetz zugeeignet: dannenhero sie auch bekennen/ sie glauben alles dasjenige/ was im Gesetz und Evangelio geschrieben stehe.

Dieses erhellet klärlich aus den folgenden Worten des Alkorans/ sie sagen: wir glauben an Gott/ und an denjenigen / was zu uns/ und zu Abraham/ Ismael/ Isaac und Jakob/ wie auch zu den Stämmen gesandt; Item demjenigen/ das dem Moses und JEsus überliefert/ und demjenigen das den Propheten von ihrem HERRN übergeben worden. Wir machen in diesen Dingen nicht den geringsten Unterscheid/ sondern nehmen eins so wol als das andere.

Mit dem Mahomet bekennen seine Nachfolger eben dieses/ doch melden sie dabey rund und ohne Scheu/ es seyen einige Dinge im Gesetz verändert worden. Von demselben reden sie

Comment. also: Die Juden selbst / welche zum Kaab/ des Aschraf Sohn / sich begeben/ haben das Gesetz verändert/und ein Buch geschrieben / worinn sie das Merkzeichen des Apostels Gottes (Mahomets) verändert haben.

Sie geben auch vor / es seye das Evangelium in etlichen Stücken verändert und zerstümmelt worden / welches sie mit folgenden Worten scheinen zu erkennen zu geben.

Comment. Ein Prophet ist gesendet worden/ von dem im Gesetz und Evangelio geschrieben stehet. Und dieser ist der Mahomet. Also sagen sie/ ist der Name Mahomet ehedessen im Evangelio gestanden / ob er sich gleich jetzo in demselben nicht befindet.

Auser dem Gesetz und Evangelio / sollen auch die Psalmen des Mahomets Namen/nach der Mahometaner Bericht / enthalten; welches ein Mönch/ sagen sie / dem Abdalla einsmahls bekennet / und gestanden hat. Dann dieser Abdalla solle einen Mönch mit diesen Worten gefragt haben? O Mönch / kennest du den Apostel Mahomet? warum sollte ich den nicht kennen? antwortete der Mönch. Im Evangelio / Gesetz und Psalmen ist seines Namens gedacht. Dannenhero machen sie diesen Schluß: Welche dem Moses und JEsus geglaubet haben / die haben auch dem Mahomet geglaubet. Ja / Christus selbst solle geprophezeyet haben / es werde Mahomet nach ihme kommen/Dann also schreiben hiervon die Mahometaner: Als die Apostel JEsum gefraget hatten: O Geist GOttes! wird auch nach uns ein glaubiges Volck seyn? so antwortete er ihnen / Ja / das Volk Mahomets.

Comment.

Was vor ein End unser Heyland auf dieser Erde genommen habe?

Was unser Heyland Christus / nach der Meinung der Mahometaner vor ein Ende auf dieser Erde genommen habe / ist nun hier mit wenigen zu berühren: Es ist aber diese ihre Meinung hiervon sehr ungereimt / und fälschlich erdichtet. Dann sie laugnen / daß Christus warhafftig gestorben / sondern vielmehr sagen sie / er sey ohne Zwischenkunfft des Todes/ in dem Himmel aufgenommen worden. Sie (die Juden) sagen: Wir haben Christum JEsum / den Sohn Mariä/ und GOttes Apostel getödtet: da sie ihn doch nicht getödtet noch gekreuziget haben/ sondern es schiene nur also vor ihrem Augen / als ob sie ihn umgebracht hätten. Und in dieser Meinung sind / zweiffeln selbst darüber / wissen nichts gewisses. Und folgen allein ihrem Gutdünken. In der That und Warheit aber haben sie ihn nicht getödtet / sondern GOtt/ der mächtig und weis ist / hat ihn zu sich aufgenommen.

Der Ausleger giebt folgende Erklärung über diese Worte: Es sind zwar (sagt er) die Jüden mit diesem Vornehmen versammlet gewesen/ Christum zu tödten: GOtt aber hat demselben zu erkennen gegeben / daß er ihn in den Himmel aufnehmen wollte. Dannenhero hat JEsus zu den Seinigen gesaget: Welcher unter euch will mit meinem Bildnis angezogen/ getödtet und gekreutziget werden / und also ins Paradies gelangen? Da antwortete einer unter ihnen: Ich! von Stundan theilte GOtt demselben das Bildnis Christi mit; und selbiger ist hernach getödtet und gekreutziget worden. Also haben sie diesen getödtet / und vermeinet/ als wäre es JEsus. Hernach wurden sie uneinig. Etliche sagten/ es sey dieser Christius ein GOtt/ und könne nicht getödtet werden. Andere gaben vor/ er seye getödtet und gekreutziget worden. Noch andere riefen: wann dieser JEsus ware / wo ist dann unser Mitgesell? Wann aber dieser unser Mitgesell ware/ wo ist dann JEsus? Noch andere aber sagten: Er ist in den Himmel aufgenommen worden.

Die Mahometaner sind in der Meinung/ es werde Christius endlich wieder auf diese Erde kommen. Dann also schreibet ein Ausleger des Alkorans: **Man sagt/ es werde dieser JEsus in den letzten Zeiten vom Himmel hernieder kommen. Alsdann werde kein Volk seyn / das nicht an ihn glauben werde / also / daß künftig ein einige Religion werde im Schwang gehen / nemlich die Mahometische. Alsdann werde GOtt den falschen Messias zu nichte machen / und sich eine solche friedfertige Zeit ereignen/ daß die Löwen mit den Kamehlen/ die Leoparden mit den Ochsen/ die Wölfe mit den Schafen essen/ und die Kinder mit den Schlangen spielen werden. Er werde vierzig Jahr auf Erden verbleiben / darnach wieder sterben / und alsdann werden die Mahometaner vor ihn bitten.**

Sie sagen auch / es werde der Jüngste Tag nicht eher erscheinen / bis JEsus vom Himmel hernieder gekommen. Uberdieß geben sie vor/ daß neben andern Zeichen/ vor diesem entsetzlichen Tage / der falsche Messias / Gog und Magog/ und der Aufgang der Sonne im Westen sich ereignen werde.

Urtheil und Meinung der Mahometaner vom Heiligen Geist.

Hotting. Histor. Oriental.

Die Mahometaner verlaugnen und verwerffen den H. Geist / als die dritte Person der Gottheit/ und trachten denselben aus den Thron der Majestät / so viel an ihnen ist/ zu verstossen.

Erstlich laugnen sie / daß der Heil. Geist der wahre GOTT sey / dieweil er / der Zeit nach / später hervorgekommen/ als CHRISTUS.

Symbol. Also schreibet Ahmed Ebn Edris: Die Christen sagen in ihrem Glaubens-Bekänntnis: * **Er ist empfangen vom H. Geist.** Dieses aber streitet wider den Text des Evangelii / zumahlen Matth. Cap. 3. stehet: Als Johannes der Tauffer den Messias (über den der Friede sey) getauffet / so seye der Heilige Geist in der Gestalt einer Tauben über ihn herab gekommen: Welches erst hernach geschehen / als Messias / über den der Friede sey / schon das dreyssigste Jahr erlanget hatte. Hat er also vom Heiligen Geist nicht können empfangen werden / dieweil diese Begebenheit eine so geraume Zeit nach seiner Empfängnis erst erfolget ist.

Fürs andere / so wird wohl im Alkoran des Rouhon Alkadis/ oder des Heiligen Geistes gedacht; aber unter diesem Namen verstehen sie den Engel Gabriel / oder Rouhon Isa / das ist / den Geist JESU / der ihme Vortrefflichkeit halber zugefüget wird / dieweil er von des Satans Berührung befreyet ware / wormit sonst / wie sie vorgeben/ alle andere Nachkömmlinge des Adams/ die auf die Welt kommen sollten/ geplaget und gequälet werden.

Mit dieser letzten Redens-Art scheinen sie die Erb-Sünde/ wie auch das Ingil / das ist/ das Evangelium aus zudrücken und zu erkennen zu geben.

Mahomet / wie man sagt/ solle eine Taube aus seinem Ohr zu essen gelehrt haben / von derer er vorgabe / daß sie der Heilige Geist wäre / und ihn in Göttlichen Geboten unterrichtete: worvon man aber nicht das geringste in den Schrifften der Araber findet: gleichwie es auch ausdrücklich wider das Fundament der Mahometanischen Lehre streitet / wann man durch den Heiligen Geist die dritte Person der Heiligen Dreyfaltigkeit / welche sie gänzlich verwerffen und laugnen/ verstehen will.

Die Neun und neunzig Lob- und Ehren-Namen GOttes.

DJe Mahometaner haben gewisse neun und neunzig Namen / wormit sie GOttes Natur / Werke und Thaten etlicher massen ausdrücken/und welche sie deßwegen auf Arabisch Jsma Hosnai / das ist/ Heilige Namen/ nennen/ auch zum Lob der Majestät und Herrlichkeit Gottes gebrauchen.

Zu diesen Namen nehmen sie ihre Zuflucht in der Zeit der Noth; sie ehren und ruffen dieselben an; Ja/ sie bilden ihnen festiglich ein/ es stecke in diesen Namen an sich selbst eine sehr grosse Krafft / die Zauberey und alles Unheil abzuwenden und zu verhüten / dannenhero sie auch gewisse Amuleten machen / worauf sie GOttes Namen schreiben/ und selbige sowohl den Menschen als Thieren / insonderheit auf der Reise/ an den Hals hengen.

Dieses Mahometanische Amulet wird in Arabischer Sprache Audaten und Maadon genennet / welches eigentlich so viel gesagt ist/ als etwas Abwendendes oder Abkehrendes. Es wird von den Mahometanern höchlich gepriesen. Dargegen war ein ander Amuletum oder alles Unheil abkehrendes Hülff-Mittel/ bey den alten Arabern/ im Gebrauch/ welches sie Tamimaton nennten/ aber vom Mahomet verworffen wurde. Dasselbe bestunde aus schwarz und weiß an einem Band gebunden/ und wurde den Kindern an den Hals/ oder an die Hände/ oder auch bißweilen den Kamehlen/ wider die Zauberey und Hexen / wie auch neidische Menschen / angehenket / zumahlen sie gänzlich davor hielten / es würde von solchen Leuten großer Schaden und Unheil erwecket. Dieß Tamimaton kommet etlicher massen mit dem Hebräischen Wort Thummim überein / 2. B. Mos. C. 28. v. 30. diese neun und neunzig Lob- und Ehren-Namen GOttes lauteten zu Teutsch also:

1. GOtt. 2. HErr. 3. Barmherziger Erbarmer. 4. Allmächtiger. 5. Alles Besitzender. 6. Alles umgebender Behüter. 7. Mächtiger. 8. Wissender. 9. Weiser. 10. Vergelter. 11. Unendlich. 12. Großer. 13. Stiffter eines neuen und wunderbaren Werkes. 14. Hörender. 15. Selbst-vergnügsamer. 16. Gütiger. 17. Angenehmer. 18. Ehrerbietige Gütigkeit. 19. Einiger. 20. Vergebender. 21. Sanfftmüthiger. 22. Geschwind Forttreibender. 23. Einfacher. 24. Lebendiger. 25. Bestehender. 26. Hoher. 27. Großer. 28. Reicher. 29. Beschirmer. 30. Begierlicher. 31. Geber. 32. Bleibender. 33. Hurtiger. 34. Erforscher. 35. Rechner. 36. Gegenwärtiger Zeug. 37. Vielschenkender. 38. Hülffbringender. 39. Regierer und Vertheidiger. 40. Schöpfer. 41. Uberwinder. 42. Mächtiger. 43. Genädiger Wolthäter. 44. Wissender. 55. Lebendigmachender. 46. Tödtender. 47. Allerbester HErr. 48. Bester Helffer. 49. Bewahrer. 50. Rechster. 51. Antwortender. 52. Mächtiger. 53. Auswürker. 54. Beliebter. 55. Auswürker. 56. Großer. 57. Erhöheter. 58. Sehr Barmherzig und Gnädiger. 59. Wolthätiger. 60. Schöpfer. 61. Erbgebender. 62. Der um Hülffe angeruffen wird. 63. 64. Ehrwürdiger. 65. Warheit. 66. Erforscher. 67. Liecht. 68. Regierender. 69. Eröffner. 70. Warhafftiger. 71. Vorgebender. 72. Sonderbarer. 73. Mächtiger. 74. Langmüthiger. 75. Unterhalter. 76. Tugendsamer. 77. Fest-Beständiger. 78. Reiner. 79. An Macht und Gewalt Vortrefflicher. 80. Ewiger. 81. Ruhmreicher. 82. Erster. 83. Letzter. 84. Ewiger. 85. Jnwendiger. 86. Heiliger. 87. Fried. 88 Glaubiger. 89. Heiligmacher der. 90. Auserlesner. 91. Mächtiger. 92. Herrlicher. 93. Schöpfer. 94. Erbauer. 95. Vermehrer. 96. Verderber. 97. Erneurer. 98. Ewigbleibender. 99. Der nicht zeugt / noch gezeuget wird / dem auch niemand gleich ist.

Alle diese Worte haben sämtlich und sonderlich in Arabischer Sprache eine größere Krafft und mehrern Nachdruck / als man in Teutscher Sprache zu verstehen geben kan. Dann obgleich die Mahometaner viel Worte von einerley Verstand und Bedeutung zusammen gesammlet haben / um die Anzahl dieser neun und neunzig Lob- und Ehren-Namen zu erfüllen / so haben doch diese Namen allesamt / die im ersten Ansehen einerley Verstand und Bedeutung zu haben scheinen / wann man sie recht ansiehet und verstehet / ganz einen unterschiednen Sinn und Meinung in sich.

Zeit- oder Jahr-Rechnung/ der Araber.

GLeichwie die Araber von der Mahometischen Lehre nicht einerley Meinungen/ die Religion betreffend/ hatten / also gebrauchten sie auch nicht einerley * Zeit- oder Jahr-Rechnung: dann diejenigen/ welche sich zur Jüdischen Religion bekennten/ gebraucheten die Jüdische Zeitrechnung; die Samaritanische Religion/ gebrauchte eine andere/ und die Christliche wieder eine andere/ nemlich von der Zeit der Geburt Christi oder derjenigen Zeit-Rechnung an/ welche von den 70. Uebersetzern beobachtet worden. Welche endlich keiner von diesen Religionen zugethan waren / die machten so viel Zeitrechnungen/ als Könige über sie regierten: dann ein jeder König oder Fürst beobachtete eine sonderbare Zeitrechnung/ wormit die offenbare † Bescheide/ Schriften und Briefe gezeichnet wurde/ wor-

* Æra oder Epocha. Abrah. Ecchel. Histor. Arab.

† Acta.

woraus keine kleine Verwirrung der Zeiten / solche zu zeichnen / entstanden. Dann es geschahe / und konnte auch öffters geschehen / daß in einem einigen Jahr / wohl zween oder drey Könige regierten. Dannenhero so viel Zeitrechnungen musten angestellet werden ; und also wurde / in Betrachtung der drey Zeitrechnungen / ein einig Jahr vor drey völlige Jahre gerechnet.

Diese Art und Weise der Jahr-Rechnungen hat gewähret / bis auf die Regierung Zarha / Dunuas / sonst Ibn Sahab genannt / des Königes von Jemen oder Glücklichen Arabien / unter welchen die Zeit- oder Jahr-Rechnung des Elefanten einen Anfang nahm / und bey den Arabern anfieng in Gebrauch zu kommen.

Der Ursprung dieser Zeit-Rechnung ware dieser : König Zarha / der Anfangs ein Christ ware / und hernach sich zum Judenthum begeben hatte / plagte die Christen mit unerträglichen Beschwehrungen / und ertheilte Befehl / man sollte diejenigen / welche das Jüdenthum nicht annehmen wollten / in glüende Oefen werffen. Der König in Ethiopien oder Abyssinien / Namens Aschama Alnajaschi oder Nagai / der ein Christ ware / sandte seinen Feldherrn Artaba / mit einem Heer von 70000. Kriegs-Knechten wider den König Zarha zu Felde / um wegen der Grausamkeit / so den Christen zugefüget wurde / Rache zu fordern : wie er dann auch dem König Zarha tapfern Widerstand that / und ihme das ganze Königreich Jemen abhändig machte. Es ware aber im Kriegs-Heer der Abyssinier ein Elefant von einer ungemeinen Größe / dergleichen von den Arabern vorhero niemahls ware gesehen worden ; dannenhero dieses neue Spectacul dieser Zeit-Rechnung den Namen mittheilt. Weil sich nun eben dieses in demjenigen Jahr zutruge / da der Prophet Mahomet gebohren wurde / nemlich den achten Tage dieses Jahrs / wie etliche davor halten / so wurde auch das Jahr seiner Geburt mit der Zeit-Rechnung des Elefanten bezeichnet / und auf Arabisch Amr Alfil / das ist / das Jahr des Elefanten genennet.

Gool in Alferg. Pocock Spec. Histor. Arab.

Wie andere vorgeben / so wurde diese Zeit-Rechnung des Elefanten deßwegen also geheißen / weil der Abyssinische Unter-König oder Stadthalter Araha mit Elefanten nach Mekka gezogen ware / die Stadt zu erobern / und das Wallfarthen nach Mekka abzubringen / hingegen aber nach seiner Stadt Saana zu verlegen / oder wegen der wunderbaren Begebenheit / so sich mit dem Elefanten des Abraha zutruge / als welcher nicht weiter fortgehen wollte / nachdem er nahe bey Mekka angelanget ware / sondern auf seine Knie fiele.

Die Araber haben auch eine Gewohnheit / ihre Jahre vom Anfang der Kriege / und berühmten Schlachten / oder von einer und andern vortrefflichen That zu rechnen. Also ware kurz vor der Zeit-Rechnung der Hegira / und zwanzig Jahre nach der Zeit-Rechnung des Elefanten / eine andere Zeit-Rechnung im Gebrauch / Al Fasjar genannt / welches so viel gesagt ist / als der ungerechte oder gottlose Krieg : indem im Krieg / der zwischen den Koreisjiten oder Kineneern / und den Kaisitern entstanden ware / unterschiedliche Schlachten / zwischen ihnen / in denen Monaten vorgiengen / worinnen sonsten unter den Arabern verbotten ware / Krieg zu führen / oder Blut zu vergiessen. In dieser Schlacht hat sich auch der Mahomet selbst befunden.

Ja von der Zeit an / daß das Reich der Landschafft Jemen oder des Glücklichen Arabiens auf die Abyssiner / und von den Abyssinern / auf die Persianer gerieth / bis zur Chalifschafft Omars / der der zweyte Arabische Chalif oder Käyser ware / wurden von den Arabern / die offentliche Schrifften / Briefe und Bescheide* nur allein mit Bemerkung des Monats bezeichnet / und sonst keine andere Zeit oder einig Jahr beygefüget.

* Aa 2.

Es hatten auch die Araber kein Wort / wormit sie die Zeit-Rechnung bezeichneten. Als aber das Land vom Mahomet und seinem Nachfolger Omar erobert / und zu einem Königreich gemachet worden / so befande Chalif Omar / nachdem er die Sache wichtig und reiflich erwogen hatte / vor rathsam / eine gewiße Art und festen Fuß einer richtigen Jahr- und Zeit-Rechnung anzustellen und einzuführen / um dardurch den täglichen Verwirrungen / Ungelegenheiten und Irrthümern zu steuren / und dieselben bestmöglichst zu meiden / dergleichen dazumahls sich zu ereignen begunten : dann es wurde dem Omar eine Handschrifft von einem Glaubiger gezeiget / Krafft deren der Schuldner versprach / eine gewisse Geld-Summa im Monat Raban zu bezahlen / ohne Andeutung eines Jahrs. Hieraus entstund ein großer Streit vor dem Chalif Omar / zumahlen der Glaubiger sagte / dieser Monat beziehe sich auf das lauffende Jahr : dargegen bekräfftigte der Schuldner / es seye dieser Monat vom zukünftigen Jahr zu verstehen. Omar wurde durch diesen zweiffelhafften Fall bewogen / daß er eine Zusammenkunft anstellte / in welcher er vortrug / wie höchstnöthig und dienlich es seye / wegen einer so wichtigen Sache sich zu berathschlagen. Hierauf urtheilten sie alle / man müste in diesem Stück die Persianer um Rath fragen / und von ihnen die Zeit- und Jahr-Rechnung entlehnen und verbessern.

Also verschriebe Omar einen gelehrten Mann / Namens Harmazon / der ein Persianer ware / von dem er gar genau / wegen der Art und Weise der Jahr-Rechnung / ein und anders erfuhr. Dieser gabe vor / es sey bey ihnen eine gewiße Manier der Jahr-Rechnungen gebräuchlich / welche sie Mah Ruz / das ist / die Rechnung der Monaten / nennten. Welches Wort die Araber / die Zeit-Rechnung damit zu bezeichnen / entlehnten / und nach der Arabischen Red-Art einrichteten / auch Mourrah nennten / worvon hernachmahls das Wort Tarigh entstanden / welches eine Zeit-Rechnung / oder Zeit-Beschreibung bedeutet / als Tarigh Alarab / das ist / die Zeit-Rechnung der Araber :

von

von dar kommet auch her das Arabische Wort Tarraga/ das ist/ eine Zeit-Rechnung machen/ die Zeit beschreiben/ die Briefe oder Schrifften mit einer gewissen Zeit bemerken.

Als dieses also fest gestellet worden/ bestimmte Käyser Omar zum Anfang der Zeit-Rechnung bey den Arabern diejenige Zeit/ zu welcher der Prophet Mahomet aus Mekka nach Medina/ wegen der Einführung seiner neuen Lehre/ geflohen ware. Es führte aber Omar diese Zeit-Rechnung nicht alsobald nach Mahomets Flucht aus Mekka ein/ sondern erst nach Verlauff ganzer 18. Jahr/ oder im 18ten Jahr derselben Zeit-Rechnung/ im letzten Monat Gjumada. Diese Zeit-Rechnung hebt sich an/ im Jahr nach Christi Geburt 622. den 16. July. In welches Jahr auch bey den Arabern der Anfang der Mahometanischen Herrschafft verleget wird.

Hiſtor. Saracen. Ibn. Amid.

Diese Flucht/ oder diesen Auszug des Mahomets/ des Glaubens halber/ haben die Araber mit einem sehr schönen Titul gezieret/ und auf Arabisch Higra/ sonst Hegira oder Hizira genennt. Es bedeutet nemlich das Wort Hegira insgemein eine Verhausung oder Scheidung von Blutsfreunden/ Anverwandten und Vatterland/ oder von einem ins andere Land/ insonderheit aber eine Flucht/ Auszug und Verfolgung wegen der Religion oder des Glaubens; und auch eigentlich die Flucht Mahomets aus Mekka nach Medina. Also werden im Alkoran und in den Schrifften der Araber Almo-Hagirim diejenigen genennet/ die wegen der Mahometischen Religion/ von den Ihrigen vertrieben/ oder aus freyem Willen gewichen sind. Und vielleicht haben die Araber des Petreischen Arabiens/ und andere Ismaeliter diesen Namen Hegira von Hagar/ ihrer ersten Mutter/ Abrahams Dienst- Magd und Kebs-Weib/ entlehnet und überkommen; als welche deßwegen scheinet also genennet zu seyn/ weil sie/ aus Abrahams Haus gestossen/ in die Wüsten geflohen und gewichen ware/ wie Mahomet aus Mekka nach Medina.

Das Wort Hegira bedeutet auch eigentlich die Flucht oder den Auszug/ den etliche Mahometaner (mit Bewilligung Mahomets vor seiner Flucht aus Mekka) nach Abyssina vornahmen/ um vom Nagasi/ dem Abyssiner König/ wider die Koreishiter beschützet zu werden. Ebnol Athir/ und Alfirauzab/ geben dieser letztern Hegira den Zunamen Alhabassi/ und der ersten Hegira den Zunamen Almedina: es wurde nemlich eine jede Hegira also/ zum Unterscheid/ nach demjenigen Platz/ dahin die Flucht geschahe/ benamset: Dann Alhabassi ist Abyssina/ und Almedina/ die Stadt Medina.

* Gool in Alferg. Abrah. Fech.

Die Flucht Mahomets aus Mekka geschahe den ersten/ oder * achten Tag des ersten Monats Rabia. Die Zeit-Rechnung der Hegira aber/ deren sich die Mahometaner bedienen/ wird vom Anfang desselben Jahrs genommen/ nemlich vom neuen Mondschein/ oder vom ersten Tag des Monats Muharram/ von welchem Monat die Araber ihr Jahr anzufangen pflegen. Dieses haben sie deßwegen gethan/ damit diese Zeit-Rechnung im Anfang desselben Jahrs/ und am ersten Tag des ersten Monats/ einen festen Fuß und Grund haben mögte. Dann fast zu allen Zeiten/ und bey allen Völkern/ ist diese Art und Manier beobachtet worden/ daß man die Rechnung einer neuen Zeit des einmahl fest gestellten Anfangs von demjenigen Jahr angerechnet/ in welchem die Gelegenheit und die Begebenheit/ die Zeit-Rechnung zu verneuen/ entstanden ist.

Lib. 2. Emendat. Temp.

Hieraus erhellet klärlich/ daß Joseph Scaliger ganz unrecht den Anfang des Jahrs bey den Arabern in den ersten Monat Rabia setzet/ als dessen Vorgeben wider die Meinung und Gewohnheit aller Araber streitet.

Also weichet die Hegira Mahomets mit 68. Tagen vom Anfang der eigentlichen Zeit zurück: oder die Hegira oder Zeit-Rechnung der Araber/ ist 68. Tag früher gesetzet/ als die Flucht Mahomets aus Mekka geschehen. Daß man also von den zehen Jahren und zweyen Monaten/ welche Mahomet nach der Hegira solle gelebet haben/ 68. Tage abkürzen muß. Belauffet sich dannenhero die Lebens-Zeit des Mahomets/ nach der Hegira/ wann mans recht ausrechnet/ auf 9. Jahr/ 11. Monat und 22. Tage; welches die Arabischen Schreiber gar genau anzeichnen.

Die Mahometaner gebrauchen Monden-Jahre.

Die Araber/ und alle Mahometaner/ gebrauchen und unterhalten heutiges Tages/ so wol in Welt- als Geistlichen Sachen aufrichtige Monden Jahre: dann sie rechnen ihre Monaten nach dem Lauff des Monds/ dieweil dieser Planet/ wie Mashud und andere Arabische Schreiber angemerket/ durch seinen Neuen/ Vollen und Zwischen-Schein/ den Unterschied/ und die Veränderung der Zeiten/ den schlechten/ unerfahrnen und einfältigen Leuten dermassen nett zeiget/ daß er einen Almanach kan vorstellē.

Wird also das Jahr der Araber durch zwölf Monden-Monat ausgemachet/ so mehrentheils in 354. und 355. Tagen bestet/ also/ daß es ungebunden/ ledig und frey/ ohne einige darzwischenstellung einiger Zeit fortlauffet. Hierdurch ereignet sich/ daß bey ihnen keine Winter- noch Sommermonat zu finden/ sondern derjenige Monat/ der den Winter besessen hat/ wird/ nach ohngefehr $16\frac{1}{2}$. Jahren im Sommer kommen/ und vom selbigen Sommer/ nach $16\frac{1}{2}$. andern Jahren/ wieder zurück nach den Winter kehrē. Da es dann geschicht/ daß ein jeder Monat das ganze Sonnenjahr in 33. Jahren durchwandelt/ uñ also von unten hinauf zu steigen pfleget.

Abraham. Ech. Hiſtor. Arab.

Die alten Araber bezeichneten und bemerketen einen jeden von den zwölf Monaten mit einem zweyfachen oder doppelten Namen. Die erste Art wurde deßwegen gegeben/ um die Monaten selbst blos und allein zu bedeuten; dergleichen die Namen der Monaten von den Syrern/ Hebreern/ Egyptern und andern Völkern zu seyn pflegen/ welche keine † Ursprungs-Ursache solcher ihrer Namen haben.

† Etymologia.

Die andere Namen wurden den Monaten wegen einer gewißen That/ oder eines sonderbaren Werkes/ und dergleichen/ um solche dardurch auszudrücken und zu bedeuten/ gegeben

ben/ eben auf solche Weise/ als wie bey den Römern der Monat April vom Oeffnen genennet wird/ dann *aperire* heißet in Lateinischer Sprache öffnen oder aufthun/ weil sich um solche Zeit die Erde zu eröffnen pfleget. In einem solchen Verstand/ werden gewiße Monaten bey uns Graß- Blumen- und Heumonat genennet/ weil zur selben Zeit das Gras grünet/ die Blumen am schönsten stehen / und das Heu eingeführet wird. Wiewohl diese Dinge nicht allezeit mit der Bedeutung übereinkommen / noch auf ihre Monaten zielen und passen; dann Kälte/ Wärme und dergleichen sind beständig / weil sie am Lauff der Sonnen hängen: die Monden-Monaten aber sind wankelmüthig und unbeständig / zumahlen sie von der Bewegung des Monds regieret werden.

Ist dannenhero die Ursprungs-Ursache dieser Namen von der ersten Anstellung derselben/ und von der ersten Einsetzung des Jahrs zu nehmen; in welchem Jahr den Monaten neue Namen/ nach der Übereinkommung der Dinge mit den Zeiten/ gegeben werden: dañ als die alten Araber die Namen der Monaten in neue veränderten / so haben sie solche nach der Art und Eigenschafft der Zeiten/ in welche sie fielen/ gegeben/ wie Aljauchar/ Ebnol Athir/ und andere Arabische Schreiber bezeugen.

Die Namen der zwölf Monaten/ derer Ursprungs-Ursachen unbewust/ sind folgende:

*Abrah. Ecchel. Histor. Arab. † Gool in Alfr.	1. *Naabu. oder	1. † Mutemer.	7. Aslach. oder	7. Asam.	
	2. Foail.	2. Nagir.	8. Lasah.	8. Adil.	
	3. Talini.	3. Chavan.	9. Zahero.	9. Natil.	
	4. Nager.	4. Savan.	10. Barat.	10. Bail.	
	5. Asmah.	5. Ritma.	11. Nahis.	11. Varna.	
	6. Amnah.	6. Ida.	12. Morais.	12. Burek oder Buret.	

Die andern Namen der zwölf Monaten/ deren Ursprungs-Ursachen bewust / sind folgende:

*Abraham Eech.	1. * Moharramo.		oder	1. † Muharram.	† Goolin Alfr.
	2. Sapharo.			2. Safer.	
	3. Rahibo Alavalo.	das ist	der erste	3. Rabia der erste.	
	4. Rahibo Athani.		der zweyte	4. Rabia der zweyte.	
	5. Giamadi Alavalo.		der dritte	5. Giumada der erste.	
	6. Giamadi Althani.		der vierte	6. Giumada der andere.	
	7. Ragiab.			7. Regeb.	
	8. Sciahban.			8. Raban.	
	9. Ramdhan.			9. Ramedan.	
	10. Siaual.			10. Xaval.	
	11. Duaal-Kaadati.			11. Dulcada.	
	12. Dual-Hagiati.			12. Dulhagia.	

Der erste Monat/ Nabu genannt / wird auch Muharram geheißen/ weil in diesem Monat den Arabern verbotten war / in den Krieg zu ziehen / oder Feld-züge zu verrichten: Dann Harama bedeutet auf Arabisch Verbieten. Uñ also hatten alle andere Namen der Monaten/ ihre sonderbare und ursprüngliche Bedeutung.

Blat-

Blatweiser

Der vornehmsten Städte/ Flecken/ Bergen/ Flüsse/ und anderer Merkwürdigen Dinge/ so in diesem/ von Mesopotamien/ Babylonien/ Assyrien/ Klein Asien und Arabien handlendem Werke befindlich.

A.

Abadhiter/ ihr Land im glücklichen Arabien 329
Abasenier Arabische Völker 336
Abel/ der Mahometaner Meinung von ihme 540
Ab el Mosch/ ein Gewächs/ so einen lieblich-riechenden Saamen hat 347
Abgar/ König zu Edessa/ schreibt an Christum/ und bekommt Antwort 22
Abin/ nahe bey der Landschafft Jemen 330
Abolla/ Stadt und Fluß in Babylonien 134
Aborra/ Fluß in Mesopotamien 16
Abraham. Seine Fische 11. 35. Ob er den Cananitern den Himmels-Lauff gelehret 98. Sein Bild im Tempel zu Mecha 302. Sein Stein/ wo er gestanden/ als man den Tempel zu Mekka gebauet 304. Sein Kalb soll ins Paradis kommen 452. Der Mahometaner Meinung von ihme 543
Abrus/ eine Korallrothe Bohne 346
Abus/ Berg 63
Abydos/ Stadt in Klein Asien 237
Acacia ein Baum in Arabien. 343
Acharaka ein Flecken der Nyseer/ woselbst eine Wunder-Höle 264
Achilles sein Grab 238
Acila/ Hafen und Stadt in Arabien 314
Adad/ Gott der Assyrer 220
Adam. Der Sabeer Meinung von ihme 128. Wie lang er/ nach der Araber Meinung/ im Paradies geblieben 448. Der Mahometaner Meinung von ihme 540
Adana/ Stadt in Mesopotamien. 29
Aden/ Stadt im Glücklichen Arabien 314. 315
Adhia/ Flecken im Glücklichen Arabien 329
Adiabene/ wurde Assyrien genennt 201
Adiauas/ Fluß 60
Adramittium/ Stadt in Mysien 288
Adrastea/ Stadt in Klein Asien 233
Agarener/ sind Araber 412
Ahsa/ eine Arabische Stadt in der Landschafft Bahrein 327
Ajasaluk/ ist das alte Ephesen 242
Aidab/ Städtlein in Arabien 310
Aigrud/ Kastel in Arabien 360
Ailan/ Stadt im Petreischen Arabien 352
Aiuan Kesra/ ein großes Gebäu in Babylonien 116
Alabua/ Ort im Glücklichen Arabien 328
Alcoran Mahomets 488. Bedeutung 489. ist in Suraten oder Haubt-Stücke abgetheilet 489. Verse 490. ist bey den Mahometanern hochgeachtet ibid. ob er ewig oder geschaffen sey 491. solle vom Himmel auf die Erde gesendet seyn 492
Aldemar Götzenbild der alten Araber 437
Alexander der Große erobert Mesopotamien 40. Babylonien 150. Klein Asien 288. zihet in Arabien 386
Alexander/ König der Jüden/ überwindet die Araber 387
Algalasah/ Götzen-Bild der alten Araber 437
Algizira/ ist Mesopotamien 2. Siehe Mesopotamien.
Ali/ wo er begraben liege 135. 136
Alila Göttin der Araber 336
Alilat Göttin der Araber/ ist der Mond 441
Alileer 335
Alkiu/ Ort im Glücklichen Arabien 328
Allat/ Götz der alten Araber 434
Almahgiame/ Vorgebürg in der Landschafft Oman 324
Almazianoun 60
Almosen der Mahometaner 531
Aloe im Glücklichen Arabien 341
Alorf/ Ort im Glücklichen Arabien 329
Alotza Götz der alten Araber 434
Alsadir/ Kastel in Babylonien 136
Alte Leute werden von den Arabern hoch geachtet 421
Altumsou/ Fluß 59
Alumeoter/ Arabische Völker 336
Alzab/ Fluß 60
Alzjouzi/ Kastel 4.
Amadir/ Stadt in Assyrien 208
Amaniter/ Jektans Nachkömmlinge 338

Amarat. Flecken in Babylonien 140
Amasia / ein Ort im Glücklichen Arabien 329
Ambra-Gries 345. Ursprung ib. seqq.
Ameise des Salomons soll ins Paradies kommen 453
Amida / Stadt in Mesopotamien 19. wird unterschiedlich mahl erobert. 20. 50
Ana / Stadt in wüsten Arabien 870
Anana / Stadt in Phrygien 285
Anaseth / Stadt im Glücklichen Arabien 329
Anastasia / Stadt in Osrhoene 37
Anatolien / Landschafft 223. seqq.
Anbar / Stadt in Irak 138
Andira / Stadt in Klein Asien 287
Autikragus / Berg in Klein Asien 286
Antiochien an dem Meander in Karien 277
Antiochus bekriegt die Araber 387. wird erschlagen ibid.
Antiphellos / Stadt in Lycien 282
Apamia / Stadt in Babylonien 67
Apamia Kibotos 286
Apollonia. Stadt in Mesopotamien 39
Arabien. Benahmung dieser Landschafft 293. Größe 294. Abtheilung ib. Grenzen 295. Das Glückliche 295. wird Cherronesus oder Peninsula genennet / ibid. ist bey den Arabern zweyerley 296. Größe 297. Zustand vor Alter 298. Städte und Flecken des Glücklichen ibid. Gewächse 338. Quellen und Flüsse 348. Beschaffenheit der Lufft ibid. das Steinigte Arabien 350. Art und Beschaffenheit desselben 369. Wüst Arabien ibid. Regenten 377. 384. 385. seq. 400. Das Glückliche wird vom Fluß Aram überschwemmet 380. wird den Mohren zu Theil 382. kommt aber wieder auf die Araber 383. wird von den Persern erobert / ib. Scaurus fällt in Arabien 389. Alexander Magnus ziehet in Arabien 386. Alexander König der Jüden überwindet die Araber 387. Herodes bekrieget die Araber 385. 389. bezwinget sie 392. werden von den Römern bekrieget. ibid. Ihr Ankunfft und Stamm / 401. Ihre Abtheilung 407. seq. Manier / Leben / ꝛc. S. Beduwinen. Beschaffenheit der Araber vor Einführung der Mahometischen Lehre 420. seqq. Ihr Ehestand 421. wunderliche Gebräuche 423. bringen ihre Töchter ums Leben 424. Ihre Wahrsagungen / ꝛc. 425. Religion 434. beteten die Steine an 437. Meinung vom Ursprung der Welt 442. der Seele 448. Auferstehung 464
Arafat 329. an diesen Berg werffen die Walfarther nach Mekka viel Steine 306. Mährlein von diesem Berg 306
Arak / ein Baum in Arabien 343
Aram Naharajim ist Mesopotamien 1
Arbela / Landstrich in Assyrien 210
Aretas wird König in Celesyrien 387. in Arabien 397. bekrieget den Herodes 398
Argemum / ein Vorgebürg in Jonien 261
Argia / ein Ort in Babylonien 134
Asia / woher dieser Theil der Welt den Namen bekommen 223. Abtheilung 223. 224. 225. Städte in Klein Asien 227. wird von Alexander dem Grossen erobert 288
Asiongabor / Stadt im Petreischen Arabien 354
Askanius See und Fluß in Klein Asien 283
Askemkalesi / Kastel in Klein Asien 264. 282
Aspendus / Stadt am Fluß Eurymedon 280
Asphaltos 70. 90
Assanchif. Stadt in Mesopotamien 16
Assus / Stadt in Phrygien 287. seqq.
Assyrien / Regenten allda 212. wird von Babylonien geschieden 146. Benahmung 201. Weitläufftigkeit 202. Grenzen ibid. wird Kurdistan ganannt 203. Abtheilung ibid. Städte ibid. Urheber des Reichs 212. Unter dem Persischen König / und Türkischen Käyser 218. Lands-Art ibi. Völker 219. der Alten ihre Sprache ib. Der alten Könige Geilheit und Wollust 221. Waffen der Assyrer 222
Astypalea / Vorgebürg in Klein Asien 283
Atargatis ist Venus 24. 220
Atre / Stadt in Mesopotamien 39
Attalea / Stadt in Klein Asien 280
Audi Götzenbild der alten Araber 435
Ausar / Landschafft im Glücklichen Arabien 337
Auferstehung der Todten / was die Araber davon halten 464. auf was Weise sie geschehe ibid.
Aumed Hafen im Petreischen Arabien 353
Auranitis / solle die Stadt Ur seyn 2
Austern im Petreischen Arabien 356
Awal / Götzenbild der alten Araber 436

B.

Baal / Gott der Assyrer 221
Babel. Stadt 68. war berühmt 69. von wem sie erbauet: ib. Materi ihrer Mauren 70. Königl. Lusthöfe 73. ware sehr gros 74. ihre Mauren ibid. Tempel ibid. Garten 76. Verwüstung 77. Eroberung 78. Thurn 80. ware vor Alters stark bewohnet 97. ihre Sternseher und Zauberer ibid.
Babylonien 65. Benahmung ibid. wurde vor Zeiten Sinear genennt 66. das Thal der Weiden ibid. Irak 66. Grenzen 63. Städte 68. Lufft 141. Gewächse ibid. Inwohner 142. Sprache 144. Regiment und Regierung 145. kommt unter die Perser 149. Unter Alexander den Grossen 150. unter Syrien 152. und Parthien 152. unter die Mahometaner 153. seqq. usque ad p. 181. unter die Türken 181. unter Tamerlan 191. unter die Turkomannen 194
Bacchus scheinet ein Arabisches Wort zu seyn 436
Bad / warmes bey Mausil 59. Alihamam 117. zu Hierapolis 275. Pharaons 357
Bagdad 98. ihre Benahmung ib. wann und wo sie erbauet worden 99. Regierung und Kastell 100. 101. von Hulaku Chan erobert 102. geplündert 103. vom Türkischen Käyser eingenommen 105. der Einwohner Trachten 113

Bagdad/ dreyerley Christen allda 114. Kauff-Handel 115. verwüstet 183. Tamerlan hauset allda übel 192
Bahrein Landschafft im glückl. Arabien 327
Bajar/ Götzenbild der alten Araber 436
Baisarh Jektan/ Stadt im glückl. Arabien 315
Balad/ Stadt in Mesopotamien 39
Balduin/ König zu Jerusalem/ beschützet die Stadt Edessa 24. seq.
Balsam-Baum/ wächset eigentlich im Glücklichen Arabien 339. seqq. Krafft 340
Barema. Fluß 61
Baraylia / oder Bargylien/ Stadt in Klein Asien 284
Bassora/ Stadt in Babylonien 117
Regenten allda 118
Kauffhandel 119
Einkommen der Fürsten. 120
Einwohner ibid.
Aufruhr daselbst 160. 161
Bathne / Stadt in Osrhoene 38
Batn-Marri/ ein Ort im Glückl. Arabien 328
Batn-Naamag/ ein Ort im Glücklichen Arabien 329
Baum-Wolle/ wächset auch in Arabien 346
Beduwinen/ Inwohner der Wüsteneyen 411
Ihre Manier/ Leben / Tracht- Speise und Kleidung 412. seqq.
Gottesdienst und Religion 417
sind freye Leute ibid.
gute Reuter ibid
ihre Waffen ibid
Hochzeit und Ehestand 418
Bestraffung des Todschlags ib.
Gestalt 419
Bekia/ Flecken bey Medina 313
Beled/ Stadt in Mesopotamien 39
Belus/ sein Grab 73
sein Tempel 74
ob er Nimrod sey 146
Gott der Assyrer 221
Ben-Oel in Arabien 345
Berkaid/ Stadt in Mesopotamien 39
Berygeon/ Festung in Mesopotamien 17
Bestien/ denen füget Mahomet eine verständliche Seele zu 452
etliche sollen ins Paradis kommen 452
Beschneidung der Mahometaner 529
Betlis/ Stadt in Assyrien 208
Bettan/ Landstrich zu Harran gehörig 34
Bilder-Dienst. Ursprung desselben bey den Arabern 437
Bir / Vestung in Mesopotamien 17
Birtha/ Stadt in Mesopotamien 39
Bithynien/ Städte darinn 228
Bitumen 70. 90
Bohrus/ Fluß 61. in Assyrien 218
Bokhair/ Städlein in Klein Asien 235
Bon/ eine sonderbare Frucht/ davon der Koffi-Trank bereitet wird 342
Borsippa/ Stadt in Babylonien 69
Bostra/ Stadt in Petreischen Arabien 368
Brunn mit sehr klarem Wasser 17
mit Bech 90
mit Schwefel 117
mit siedheissem Wasser 207. 301
Buchbäume / werden viel um Troja gefunden 232
Bukrith/ Kastel in Babylonien 117

C.

Calach/ Stadt in Assyrien 209
Cassia/ was eigentlich seye 341
Catharinen Berg in Arabien 361. Kapelle 362. 364. Sarg 365
Centauren/ ob in der Welt zu finden 451
Cetium/ Fluß in klein Asien 236
Chabarizisten 514
Chaboras/ Fluß in Mesopotamien 16
Chabur/ Stadt in Osrhoene 38
Fluß 54
Chalafeka/ Kastell im Glücklichen Arabien 330
Chalcedon/ eine Stadt in Bithynien 241
Chaldäisches Land. Durch dasselbe wird Mesopotamien verstanden 2
Chaldäa ist Babylonien 65
Chaldeer waren in der Stern-Kunst erfahren 97. 98. und in der Zauberey ibid. ihre Regenten 145. Sprache/ wie sie beschaffen 220 die alten Chaldeer waren zur Abgötterey sehr geneigt 229
Chalifen der Araber 154 ihre Macht und Gewalt/ 155. welche / nach Mahomets Tod/ über Arabien geherrschet 399. seqq. was der Name Chalif bedeute ib.
Chalne / Stadt in Babylonien 89
Cham/ der Mahometaner Meinung von ihme 542
Chan Birennos/ in Babylonien 39
Charan/ Stadt in Mesopotamien 33
Charmely / Flecken in Mesopotamien 17
Chaulan/ ein Land im Glücklichen Arabien 317
Chawarnak/ Palast in Babylonien 136
Chebar/ Fluß in Mesopotamien 16
Cherazoul/ Stadt in Assyrien 206
Chersonesus in Jonien 265
Chiauskui/ ein Flecken in Klein Asien 262
Chthiri/ ein vornehmer Seehafen im Land Hadramutta 319
Chobaras Fluß 54
Chond/ Kastel im Arabischen Lande Chaulan 318
Christos / Wunder-Brunn in Klein Asien 242
Christen / wie sie von den Arabern genennet werden 482
ihr Zustand zu Mahomets-Zeiten 494
Christus / sein Bildnus in einem Schweißtuch 22
schreibt an Abgar/ den König zu Edessa ib.
Meinungen der Mahometaner von Christo 534
was er vor ein End auf dieser Welt genommen 551
Chursakan / ein Ort in der Landschafft Oman 324
Chus/ was durch solch Land zu verstehen 293
ist nicht Ethiopien oder Mohrenland 294
Cinnamomum/ was eigentlich seye 341
Circesium p. 13
Climax/ Berg in Arabien 333

Digitalisiert von Google

Constantina/Stadt in Osrhoene 37
Corduan/wo am besten zu finden 11.20
Creutz / die Sabeer halten es in hohen Ehren 131
Ctesifon/Stadt in Babylonien 89
Cyzikus oder Cyzicene / Insel und Stadt in klein Asien 239. wurde vom Mithrydates vergeblich belägert ibid.

D.

Dabba/eine Art Arabischer Eydexen 350
Dabuh/Thier in Arabien ib.
Dadakardin / ein kleiner Ort in Mesopotamien 11.
Dafar/ Stadt im Glücklichen Arabien 316 333
Dahriter/halten nichts von Träumen 431
Die älteste Secte der Araber 442
Danta/sehr feste Stadt in Arabien 319
Dar/ Götzen-Bild der alten Araber 436
Daras / Stadt in Mesopotamien 37. wird von Kobad der Perser König erobert 47
Dardanus/Stadt in Troas 237
Dardanello/Kastell in klein Asien 237
Darius belägert und erobert Babylonien 78. seq.
Dätteln in Babylonien 141. im Glücklichen Arabien 341
im Petreischen 356
David/der König/ überwindet Mesopotamien/ 39. der Mahometaner Meinung von ihme 547
Dausara/Stadt der Landschafft Osrhoene 37
Dauxar / Vestung in Mesopotamien 64.
Dedur/Stadt in Mesopotamien 16
Dhamar Städtlein in der Landschafft Oman 324
Diala/Fluß 60. ist der Fluß Gyndes ibid.
Diana/ ihr Tempel zu Efesen 243. wurde verbrennet 244. wer ihn erbauet 245. Vortrefflichkeit desselben 246. wurde vor Alters von den Thyatirern angebetet 270
Diar-Algizira/eine Landschafft 3
Diar-Bekr/eine Landschafft 3. Stadt 19.
Diar-Modzar / eine Landschafft 3.
Diar Rabea/eine Landschafft 3.
Diaua/ Fluß 60.
Dikla/Landschafft im Glücklichen Arabien 334 335
Diœcesis / was es bey den Römern gewesen 225.
Dionysos/woher dieser Name entstanden 35
Diridotis/Marktflecken in Babylonien 90.
Doba/ ein Ort in der Arabischen Landschafft Oman 324.
Dosarener/ Arabische Völker 336
Dozolini / was es vor ein Gewächs 219
H. Dreyfaltigkeit / der Sabeer Meinung davon 130
Drimater/ Arabische Völker 336
Dugreil/ Fluß 60
Dulcichinium/ was es vor ein Gewächs 219
Dul-Kaffain/ Götzen-Bild der alten Araber 436
Dura/Stadt in Mesopotamien 39
Duschschara / Götzenbild der alten Araber 436. ist Bacchus ibid.
Du-Souhain / Haubt-Stadt im Arabischen Lande Chaulan 318

E.

Edessa/Stadt in Mesopotamien 21. wird unterschiedlich mahl erobert ibid. und p. 24. Ihr König schreibt an Christum/ und empfängt Antwort 22. die alten Einwohner beteten den Monimus und Azizus neben der der Sonnen an 24. Der Griechische Käyser Emanuel / nimmt diese Grafschafft in Besitzung 32. 33. wird von Nuroddin eingenommen 33
Efesen Stadt in Klein Asien 242. ihr Lager/ib. wer sie erbauet 243. Dianen-Tempel allda ibid. S. Paulus Gefängnis / und S. Johannis Becken 244. wie Efesen heute beschaffen 247
Efesen hat ein Kastel ibid. Kirche allda 248. Höle der Siebenschläfer 248. Efesen in H. Schrifft berühmt 249. drey Concilia sind allda gehalten worden 250. ihr erster Bischoff ib. vom Crösus belägert ib.
S. Efrem. Sein Grab 11.
Ehestand der Araber 421
Eicheln/ sehr große werden in Kurdistan zum Brod-backen gebrauchet 218
Erd-Eicheln ibid.
Elath/Stadt im Petreischen Arabien 352
Elher Stadt in Wüst Arabien 372
Elias Ort/ wo er sich vor der Jesabel verborgen 363. der Mahometaner Meinung von ihme 546
Elim/ im Petreischen Arabien 356
Elisa/ dessen vermeintes Grab 10
der Mahometaner Meinung von ihme 546
Elkatif/ Stadt in der Arabischen Landschafft Bahrein 327
Elmara / ein Ort in Babylonien 115
Eltor/ Stadt im Petreischen Arabien 355
Emir/oder Arabischer Fürst 376
Enceada di Limoni / ein Meerschoß in der Arabischen Landschafft Oman 325
Endymion / sein Grab 261
Engel/ein jeder Mensch/sagen die Araber/habe zween Engel 430
Enoch/ der Mahometaner Meinung von ihme 540
Erbel/Stadt in Assyrien 210
Erythre/Stadt in Jonien 261
Esau/ der Mahometaner Meinung von ihme 544
Esdra/ der Mahometaner Meinung von ihme 547
Esel/des Jeremias soll ins Paradies kommen 453
Esiongeber/ Stadt im Petreischen Arabien 354
Eva/ ihre Grabstette 310
Evangelium/ der Mahometaner Urtheil und Meinung davon 551

Digitalisiert von Google

Eufrates/ Fluß/ 52. Ursprung und Lauff/ 53. Länge 55. Beschaffenheit seqq. ob er sich ergiesse/ ibid. Brücke darüber 72
Eurymedon/ Fluß in klein Asien 280

F.

Falg/ Fluß in der Arabischen Landschafft Oman 324
Falga/ Flecken in Babylonien 90
Faran/ eine Wüste in Arabien/ 358. 359 Stadt im Petreischen Arabien 355
Faraons Bad im Betreischen Arabien 357
Faselis/ Stadt in Lycien/ 279. Enge Weege um Faselis 279
Fasten der Mahometaner 531
Fegfeuer/ wie es die Araber beschreiben 463
Feigen/ treffliche wachsen um Hulwan/ in der Landschafft Irak 137
Felougia/ Flecken in Babylonien 90
Fels des Haderwassers 358
Feuer der Höllen/ ob es Cörperlich und Materialisch/ oder Geistlich seye 463
Filadelfia/ Stadt in Lydien/ 273
Fische Abrahams 11. 35
Fledermäuse/ sehr viel in Borsippa 97
Fliegen verjagen ein Kriegsheer 10. 46
Fokea/ eine alte Stadt in Jonien/ 258. Schiffahrt der Fokeer/ 259. diese Stadt vom Harpagus belägert und erobert 259
Fortuna/ ihr Tempel zu Smyrna 251
Frat/ Fluß/ 52. S. Eufrates.

G.

Gabriel/ der Sabeer Meinung von ihme/ 129. solle der Baumeister der Welt seyn 132
Galatien Städte darinn 228
Galläpfel/ die besten wachsen zu Mausil/ 4. In Kurdistan 218
Garb/ ein Baum in Arabien/ 347. daraus Salpeter gebrannt wird ib.
Garten. Hängende Gärten zu Babel 76
Gassandier/ Arabische Völker/ 337. Könige von Gassan 385
Gaugamelta/ Flecken in Assyrien 210. 211
Gebaniter/ ihr Land und Königreich 314
Gebet der Mahometaner/ 526. wann sie in die Moskee sich verfüget 528
Heil. Geist/ Meinung der Mahometaner von ihme 552
Geister/ Meinung der Araber von denselben/ 431. Kampf und Streit mit denselben 433
S. Georg/ der Mahometaner Meinung von ihme 546
Gergeta/ Flecken in klein Asien 236
Gerrha/ Stadt in Chaldäa 96
Geschenke der Araber/ welche jährlich von Kairo nach Mekka geführet werden 307
Gesichte im Traum/ der Araber 430
Gespenster. Meinungen der Araber davon 431
Gezbaniter/ Selte der Araber 443
Giabar/ Vestung in Mesopotamien 64
Giasda/ Stadt im glückl. Arabien 328
Gilan/ Flecken im glückl. Arabien. 329
Giohfa/ ein Ort im glückl. Arabien 328
Gionua/ ein festes Kastel im glücklichen Arabien 328
Giorgas/ Stadt im glückl. Arabien 329
Gjorhamidinern oder alte Könige von Hijas 384
Gjudda/ Hafen zu Mekka 310
Giulab/ Fluß in Mesopotamien 34
Goliath/ der Mahometaner Meinung von ihme 549
GOtt/ ihme eignen die Mahometaner neun und neunzig Lob- und Ehren-Namen zu 553
Grab Mahomets 311
hängt nicht in der Lufft 312
solches sind die Mahometaner verpflichtet zu besuchen ibid.
Granikus/ Fluß in klein Asien 233
Gurex/ Städtlein in der Landschafft Jemen 318
Gygea/ See in Lydien 273
Gyndes/ Fluß 60

H.

Habba Alzelem/ sein sonderbahre Frucht 218
Habba Ben 344
Habran/ kleine Stadt im Glücklichen Arabien 329
Hadesi/ Arabische Völker 412. 419
Haditza/ Städtlein in Irak 139
Hadramutta Landschafft in Arabien 318. 327
Hagiar/ Stadt in der Arabischen Landschafft Jemama 326. 327
Hagar/ Stadt im Petreischen Arabien 351
Haita/ Wallfarts-Platz der Mahometaner 372
Halikarnassus/ Stadt in Karien 283
Haloneſus/ kleine Insul in Jonien 261
Hamjariter/ Arabische Völker 331. 33
Haran/ Stadt in Mesopotamien 338
wird vergeblich von den Christen belägert 35
Harbanisten/ ihre Secte 128
Harpagia ein Ort in klein Asien 232
Hasek· Stadt im Glücklichen Arabien 330
Haura/ Stad im Petreischen Arabien 353
Hazizus ist Mars 24
Heber/ der Mahometaner Meinung von ihme 542
Heir/ Burg in Arabien 372
Hekkar/ Landschafft 4
Heliopolis in Sippara 38
Hella/ Stadt in Babylonien 139
Hellespontus/ Städte allda 227
Strasse 236
Heraklea am Latmos 260/261
Hermus/ Fluß in klein Asien 265
Herodes bekrieget die Araber/ 389. seq. 395. seq

Digitalisiert von Google

Herodes führt Krieg mit dem König Aretas 398
Heuschrecken verjagen ein Krieges-Heer 10
Heylige. Der Sabeer Meinung von ihnen 131
Heziongeber / Stadt im Petreischen Arabien 354
Hierapolis an dem Meander / eine Stadt in Phrygien 274
Hiermas / Fluß 10.55
Himerius / Stadt in Osrhoene 37
Hira / ein Stadt in Babylonien. 136
Könige von Hira 195
Hizias / Landschafft in Arabien 297
Einwohner ib.
Könige 384. seqq.
Hölle / ob ihr Feuer cörperlich und natürlich / oder geistig seye. 463
Homeriter / Jektans Nachkömmlinge 338
Könige in Jemen 376. seqq.
Horeb / Berg in Arabien 361. 362. 363. 364
Howal / Götz im Tempel zu Mekka 302. 435
Hulwan / Stadt in der Landschafft Irak 137
Hund / woher er komme 447
der Siebenschläffer soll ins Paradies kommen 453
Hussein wo er begraben liege 137
Hyäna / ein Thier in Arabien 350
Hyllus / Fluß in klein Asien 235
Hyt / ein Städtlein in der Landschafft Irak 137

J.

Jacob / der Mahometaner Meinung von ihme 544
Jafet / der Mahometaner Meinung von ihme 542
Jahr-Rechnung der Mahometaner 553
Jakhals 268
Jalil / Götzenbild der alten Araber 436
Jambo / Hafen zu Medina 313
Jamouaci / ein Flecken in Jonien 265
Janus / sein Tempel zu Smyrna 254
Ida / Berg bey Troja 232
Jehar / Götzenbild der alten Araber 437
Jektan / seine Nachkommen im glücklichen Arabien 332
Jemama / Landschafft im glücklichen Arabien 325
Stadt 326
Jemen / Landschafft im glücklichen Arabien 330
Jeremias / sein Esel soll ins Paradies kommen 453
Ilium oder Troja / von wem sie erbauet 229
Art und Beschaffenheit dieses Orts 230
Ilkaron / ein Baum in Arabien 343
Imak / ein Baum in Arabien 343
Imam / was bey den Arabern dadurch verstanden werde 514
Inamon / ein Baum in Arabien 343
Job / der Mahometaner Meinung von ihme 544
Jobabiter / im Landstrich Sachalitis 320
S. Johannes der Tauffer. Meinung der Mahometaner von ihme 550
S. Johannes-Christen in Bassora 120
Wohnplätze 121. seqq.
Johannes Brod-Baum / in Arabien Kernab genannt 344
Jonas / sein Grab 117.206
der Ort / wo er unter dem Kürbis gesessen ibid.
sein Wallfisch soll ins Paradies kommen 453
der Mahometaner Meinung von ihme 548
Jonien / Art und Beschaffenheit dieses Landes 268
Kauffhandel 269
Josselin / wird König zu Edessa 27
wie auch sein Sohn gleiches Namens 28
ist unglücklich 30/31/32
Irak. Suche Babylonien
Irbil / Stadt in Assyrien 210
Is / Stadt und Fluß in Babylonien 80
Isaurien / Städte darinn 229
Ismaeliter / werden Araber genennet 412
Ismaels Widder soll ins Paradies kommen 452
Israelitten / wo sie durchs rote Meer gegangen 357
Israr / ein Baum in Arabien 343
Juden leiden eine grosse Niederlage in Babylonien 91
Judenleim 71/72
Juliopolis / eine Stadt in klein Asien 284
Jumulen / Stadt in Mesopotamien 20
Izikatamano / ein Wunder-Baum in Arabien 343

K.

Kaaba zu Mekka 301/302
wird von den Mahometanern hoch geachtet 304
Umgang rund um dieselbe 305
Kadaristen 505
Kadisia / Stadt in Irak 139
Kaikos / Fluß in klein Asien 236
Kain / der Mahometaner Meinung von ihme 540
Kair Chaider / ein Ort in Babylonien 137
Kalb / Ort wo Aaron das güldne Kalb gegossen 367
Abrahams Kalb soll ins Paradies kommen 452
Kalach Stadt in Assyrien 209
Kalarat / Stadt im glückl. Arabien 320
Kalhat / Städtlein im glückl. Arabien 320
Kalhatte / eine verwüstete Stadt im glückl. Arabien 320

Digitalisiert von Google

Kahzem/Stadt im Petreischen Arabien 351
Kamarina solle die Stadt Ur seyn 95
Kamehle in Arabien 348.376
Mahomets 363
Kamehl des Saleh und Mahomets soll ins Paradies kommen 452
Kanab ein Baum in Arabien 343
Kaova-Trank/342. suche Koffi.
Kapagea Flecken in Jonien 265
Kapligi / Flecken bey Prusa in Bithynien 277
Kappadocien/Städte darinn 228
Kara ein Mesopotamischer Flecken 11
Kara Emid. Stadt in Mesopotamien 19
Karasera / verfallne Stadt 12
Karchemis/soll die Stadt Karkisia seyn 13
Karien/ Städte darinnen 227
Karkisia/ Landschafft uud Stadt in Mesopotamien 13
Karnolmanasili/Stadt im glücklichen Arabien 328. 335
Karre/ Stadt in Mesopotamien 33
deren alte Innwohner beteten den Mond an 35
allda wurde Kayser Caracalla umgebracht 35
Karyanda / Insel und See in klein Asien 284
Kasius/ Berg in Mesopotamien 62
Kassaniter Arabische Völker 337
Katabania/ Land und Königreich in Arabien 314
Kalif / Stadt in der Arabischen Landschafft Bahrein 327
Kaystros Fluß in klein Asien 267
Katze / ein bewohnter Ort in der Arabischen Landschafft Negesda 328
Kelbuch/ Dorff bey Maskate 323
Kenchrius/ Fluß in Jonien 268
Kerbelai/ ein Flecken in Babylonien 137
Kernab Hornbaum in Arabien 344
Kiomma Bagdad/ eine Stadt in Babylonien 117
Kirk-Agath/Städtlein in klein Asien 231
Klazomene/ eine alte Stadt der Jonier 261
Koffi-Trank/ 342. Krafft/ ibid. artliche Historj davon/ib. Zubereitung ibid.
Kolofon eine Stadt in Jonien 262
Kolosse / Stadt in Phrygien 273
Kommahaton/ein Arabisches Gewächs 343
Korykus/Berg in Jonien 261
Koryneum/ Vorgebürg 265
Kragus/ Berg in klein Asien 286
Krassus ziehet wider die Parther 41
ist unglücklich 41. seqq.
wird von ihnen erwürget 45. seq.
Kufa/ eine Stadt in Babylonien 135
Aufruhr daselbst 159
im wüsten Arabien 375
Kuh Mosis/ soll ins Paradies kommen 452
Kunax/ ein Ort in Babylonien 90
Kurdistan/Landschafft 203
ist lustig durchzureisen 218
Kurden/ was sie vor Völker 219
ihre Sprache 219
Kusasar/ Flecken 12
Kuvebeda/ein Flecken in Babylonien 134
Kydre/ Stadt in Frygien 285

L.

LAlon ein Baum im glückl. Arabien 342
Lamech der Mahometaner Meinung von ihme 541
Lamsakus/ Stadt in klein Asien 233
Laodicea/ Stadt in Phrygien 275
hat vier Schauplätze von Marmor ib.
Laotik/ Flecken bey Laodicea 275
Lasaa/ Stadt bey der Landschafft Jemen 330
Latmos / Berg in klein Asien 261
Lebedos/ eine Seestadt in Jonien 262
Letheus/ Fluß in klein Asien 267.278
Leuce-Kome Stadt im Petreischen Arabien 353
Lima/ Berge in der Arabischen Landschafft Oman 325
Lison/Berg in Mesopotamien 62
Lopadi/ Stadt in klein Asien 234
Loß der Arabar/Almaiser genannt 428
ein anders Al-Azlam 429
Lycien Städte darinn 228
Lydien/ Städte darinn 227
Lykaonien/ Städte darinn 228
Lymira Städtlein in Lycien 282

M.

MAaden Alnokra Stadt in der Arabischen Landschafft Jemama 326
Mached Raba/Stadt im wüsten Arabien 371
Maciera / Meerhafen im glücklichen Arabien 320. 336
Macier/ Arabische Völker 336
Madan/Götzenbild der alten Araber 436
Maderkui/ Flecken in klein Asien 235
Magi/ wer sie bey den Chaldäern gewesen 97
Magnesia an dem Sipylus 278
an dem Meander 278
Mahgera/ Flecken im glücklichen Arabien 329
Mahomet/wird samt den Mahometanern von den Sabeern gehasset/ 132 seine Höle/ 307
sein Grab 311. seq.
seine Geburt/Leben und Thaten 466. seqq.
Testament und Bund zwischen ihm und dem Nazarenischen Volk/ 479. seqq. sein Alkoran 488
wie seine Nachfolger genennet werden/ 497.
Ursprung der Mahometanischen Secte 498. seqq.
Mahometaner Lehre von Gottes Wesen/ 516
Macht/ib. Wissenschafft/Wille/Gehör/Gesicht und Sprache/ 517. Werke/ 518. vom zweyten Wort ib.
Mahr ein Landstrich im glückl. Arabien 327
Malinathalla/ was es vor ein Gewächs 219
Malak/ Ort im glückl. Arabien 328
Mandragoia/ Flecken in klein Asien 234
Mang eine Stadt in der Arabischen Landschafft Oman 324
Manah Götzenbild der Arabber 435
Manaf Götzenbild der alten Araber 436
Manna auf den Arabischen Bergen Sina/ Horeb ꝛc. 368

Digitalisiert von Google

Maredin/ Stadt in Mesopotamien 14
Berg mit vielen Schlangen 62
Maria/ was die Mahometaner von ihr halten 535
Mariaba ist die alte Stadt Saba 331
Margh/ ein Baum im glückl. Arabien 343
Markopolis/ Stadt in Osrhoene 37
Marmora/ ein Städtlein bey Magnesia an dem Sipylus
Masikytus/ Berg in klein Asien 280
Masius/ Berg 62. 63
Maskate/ Stadt im glücklichen Arabien 321
Hafen 323
Maskraka/ ein Ort bey Bassora 134
Maskalat/ Stadt und Residenz eines Arabischen Fürsten 325
Mausil/ Haubtstadt in Mesopotamien 3
Gebiet 4
Regierung und Regenten 4. seqq. 48. seqq.
von Saladin belägert ib.
von den Mogollern erobert 8
Mausoleum/ Grab des Königs in Karien 283
Mazdak/ falscher Prophet 198
Meander/ Fluß in klein Asien 266
sein krummer Lauff ib.
wird heut zu Tage Mindre genennet 266
Medayn/ eine Stadt in Irak 138
Medina Tholnabi/ oder Medina/ vom Mahomets Grab berühmt 311
Regiments-Verwaltung 312
Hafen 313
Meeden werden von den Scythen überwunden 217
Mekka/ Stadt in Arabien 299
vom Mahomet erobert 300
Tempel allda 301
Kapelle/ durch wen sie erbauet worden ib.
Mekka wird von den Mahometanern hochgeachtet 304
Walfahrt dahin 305. 306. 307
Geschenke/ so jährlich dahin gebracht werden 307
die Walfahrt dahin wird vom Mahomet bestättiget/ 308. seqq. wird von einem Scherif regieret/ 309. Alte Innwohner dieser Stadt wurden Koreishiter genennet/ ib. Beschaffenheit des Erdreichs/ ib. Hafen daselbst 310
Melonen/ sonderbare Art um Troja 232
Melongena/ was vor eine Speise 416
Mendays/ oder S. Johannes Christen 120
S. S. Johannes-Christen ib.
Melkiter/ warum sie also genennet werden 494
Menimen/ ein Städtlein in klein Asien 262
Mensch/ wie er nach Meinung der Araber von Gott bereitet worden 446
Merwa/ Berg bey Mekka 310
Merdin/ Stadt in Mesopotamien 14
Mesa/ Hafen am rothen Meer 333
Mesene/ Landschafft 67
Mesched Ali/ eine Stadt in Babylonien. 135
warum die Persianer ihre Walfahrt nicht mehr dahin anstellen 136. 375
Mesched Hussein 137
Mesopotamien. Woher es also genennet/ 1
ist zweyerley/ ibid.
Mesopotamien ist ein Theil des Chaldäischen Landes/ 2. wird Algizira genennet/ 2. seine Grenzen/ ib. Lager/ ib. Abtheilung/ 3. Städte/ ib. Regierung 39. seqq. unter den Turkomannen/ 51. Lufft/ 61. Fruchtbarkeit/ ib. Gewächse/ 62. Thiere/ ib. Innwohner/ 63. Tracht ib.
Messogis Berg in klein Asien 267
Metropolis/ Stadt in Jonien 265
Miafarekin/ Stadt 8
wird von den Tartarn erobert 9
von den Persern 47
Michlat eine Vestung im Arabischen Landstrich Mahr 327
Midas/ sein Goldhunger 267
Midian/ Stadt im Petreischen Arabien 355
Miletus Stadt in Jonien 256
wird bekrieget 256
von den Persianern/ und Alexandern dem Grossen belägert 257
Mimas/ Berg in Jonien 265
Minea und Mineer im glückl. Arabien 334
woher sie kommen 335
Minos/ Berg in Jonien 261
Mira/ Stadt in Lycien 282
Mithridates erobert Mesopotamien 40
belägert die Stadt Cyzikus vergeblich/ 240. 241
Mizier/ Arabische Völker 336
Mocandan/ Vorgebürg in der Arabischen Landschafft Oman 325
Mocha/ Stadt am roten Meer 316
Mogoller erobern Mausil 8
Miafarekin 9
Merdin 15. 16
Sarug 39. 2c.
Monaten der Mahometaner 556
Mond/ wurde vor Zeiten göttlich verehret 441
Monimus ist Mercurius 24
Montagnia Stadt in klein Asien 243
Morzisten/ Mahometanische Sectirer 511
Motazalisten eine Secte der Mahometaner 501
Mosis Spring-Brunnen im Petreischen Arabien 355. 356. 357.
Seine Kuh soll ins Paradies kommen 452
der Mahometaner Meinung von ihme 544
Moudi oder Moeder/ Arabische Völker 411
Moussampala/ Flecken in klein Asien 242
Muadia. Ein Ort im Petreischen Arabien 355
Mucken/ verjagen ein Kriegsheer 10. 46
Mugilana/ ein Baum in Arabien 343
Muza/ Hafen am rothen Meer 333
Mykale/ Berg in klein Asien 267
Myndus/ Stadt in klein Asien 284
Myonesus ein Vorgebürg zwischen Teos und Samos 263
Myra/ Stadt in Lycien 282
Myrrhen im Land der Mineer 334. und anderswo 338. 339
Mysius/ Fluß in klein Asien 236
Mytus ein Stadt in Jonien 263

N.

Naarda/Stadt in Babylonien 91
Nachtgeister/der Araber Meinungen davon 431
Nachtmahl der Sabeer 130
Nagaran/Stadt im Glücklichen Arabien 329
Nahar Abulla/ Fluß 58
Nahar Mokal/ Fluß ib.
Naila/Götzenbild der alten Araber 435
Naphtha 91
Nauvanel/Vestung bey Bagdad 115
Nebo/ Abgott der Assyrer 221
Nebucadnezar erobert Mesopotamien 40. hat die Stadt Babel ausgezieret 77. der Ort/ wo er sein güldnes Bild anzubeten befohlen 115
Neerden/ Stadt in Babylonien 91. der Juden Niederlag allda 91. segq.
Negesda/ Landschafft im Glücklichen Arabien 327
Nestorianer/halten sich viel in Babylonien auf 143. ihr Glaubens-Bekänntnis ib. und p. 494. 495. Sprache 144. Kleidung des Patriarchen 144
Nibarus/Berg 63
Nicea oder Nicia/ Haubt-Stadt in Bithynien 242
Nicephorium/ Stadt in Osrhoene 37
Nicomedia/Stadt in Bithynia 241
Nikopolis/ Stadt in Bithynien 242
Nimrod/ ob er Belus sey 145
erster Regent in Assyrien 212
Ninive die neue Stadt 4. Haubt-Stadt in Assyrien 203. Lager 204. ist nicht Mausil ibid. Größe 205. alte Inwohner 205. ware Volkreich ibid. von den Meden erobert ibid. 217. heutiger Zustand 206
Ninus/ob er der Urheber des Assyrischen Reichs seye 212. 213
Ninyas/ein wollüstiger König der Assyrer 222
Niphates Berg 62
Nisibis Stadt 9. wird vom Lukullus belägert 40. Die Juden leyden allda eine grosse Niederlag 91
Nisroch/Abgott der Assyrer 221
Noah. Der Sabeer Meinnug von ihme 128
der Mahometaner 541
Nosairisten 513
Notium/ eine Stadt in Jonien 260
Nymphus/Fluß 19
Nysa/eine Stadt in klein Asien 263
Nyssa/Berg im Petreischen Arabien 355

O.

Oeka/Hafen und Stadt in Arabein 314
Odoine/Fluß 60
Osiogenes/was sie vor Völker gewesen 233
Osir/Landschafft im glücklichen Arabien 337
Osor/ Stadt in der Landschafft Oman 324
Okadh/ Markt im glücklichen Arabien 329
Olbia/Stadt in klein Asien 280
Olympus/Berg und Stadt 284
Oman/Landschafft in Arabien 324
Opis/ eine alte Stadt in Babylonien 97
Oracul der Branchiden 260
Orodes/ König der Parther überwindet den Krassus 42. 43. segq.
Ortygia/ Wald ins Jonien 268
Osfan/ ein Ort im glücklichen Arabien 328
Osrhoene/Landschafft in Mesopotamien 39
Ourfa oder Orfa/Haubt-Stadt in Mesopotamien 10. S. Edessa.

P.

Pactolus/Fluß in klein Asien 266
Paddan Aram ist Mesopotamien 1
Paflagonien/Städte darinn 228
Paktyes/Berg in klein Asien 267
Palascepsis/ eine Stadt in klein Asien 286
Palarschia/vor Alters Miletus genannt 256
Pallikopia/ Stadt in Babylonien 90
Pamfylien/ Städte darinn 228
Panionium/ heiliger Ort in Jonien 267
Paradies/ wo es nach Meinung der Araber gestanden 448. etliche Thiere sollen darein kommen/ derer sollen sieben seyn 459
Parium/ Stadt in klein Asien 233
Patara/Stadt in Lycien 281
S. Paulus sein Gefängnis zu Esesen 244
Perga/ Stadt in klein Asien 280
Pergamum/ Stadt in klein Asien 234
Pessinus/ See- und Handels-Stadt 285
Pesus/ Stadt in klein Asien 233
S. Petershafen und Vorgebürg im glücklichen Arabien 320
Petnelissus/Fluß in klein Asien 280
Petra/Stadt im Petreischen Arabien
Pferde/dauerhaffte in Babylonien 141
in Arabien 418
Phaselis/Stadt in Lycien 279
Phellos/ Stadt in Lycien 282
Philadelphia/Stadt in Lydien 273
wurde vorzeiten mit Erdbebungen hefftig geplaget. 274
vom Türkischen Käyser erobert ib.
Phokea/ eine alte Stadt in Jonien 258
Phraortes bekrieget die Assyrer 216
Phrygien/Städte allda 227
ist zweyerley 229. Einwohner ibid.
Pinara/ Stadt in Lydien 282
Pisidien/Städte darinn 228
Pitane/ Stadt in Eolien 287
Pityeya/Stad in klein Asien 233
Platzregen/ ein sehr verwunderlicher 307
Plutonium bey Hierapolis 275
Polycarpus/ seine Kapelle und Grab 253. 255
Pomona/Göttin der Früchte 221
Pontus/ Städte darinn 228
Posidium der Milesier/ ein Vorgebürg 260
Præfectus Prætorio, wer von den Römern also genennet worden 225
Priapus/Stadt in klein Asien 232
hat den Namen vom Abgott Priapus 232
Priene/ eine Stadt in Jonien 260
Prophezeyungen der alten Araber 425
Was sie von den Propheten halten 466
Prokonnesus/ Stadt in klein Assyrien 233
Prusa an dem Olympus/ eine alte Stadt in Mysien. 276
Prusa von Bithynien ibid.
Psillen/ was sie vor Völker gewesen 233

Digitalisiert von Google

Pfittace/ Stadt in der Landschafft Sitacene 210
Pteleium/Stadt in Jonien 238
Pygela/eine Stadt in Jonien 260
Pyrrha. Städtlein in klein Asien 261

D.

Quelhat/ Städtlein im glücklichen Arabien 320
Quittenäpel/ trefflich wachsen um das Kastel Alzjouzi

R.

Raba/eine Stadt in Jonien 260
Rabda/ Stadt im glücklichen Arabien 329
Rada/ Götzen-Bild der Araber 437
Radhua/ Berg im Petreischen Arabien 353
Rafedis/Secte der Mahometaner 113
Rafika/Stadt in Mesopotamien 18
Rahabath Melik/ eine Stadt 13
Rakka/ Stadt in Mesopotamien 18
Rasolain oder Rasain/ Stadt in Mesopotamien 16
Rehoboth/ eine Stadt 13.209
Reinigung der Mahometaner 523
Resen/ Stadt in Assyrien 209
Rhåsena. Stadt in Mesopotamien 38
Rhisina/ Stadt im Mesopotamien 38
Rhodius/ Fluß in klein Asien 238
Rimmon/ Abgott der Assyrer 221
Roha/Stadt in Mesopotamien 21. S. Edessa.
Rosalgate/ Vorgebürg im glücklichen Arabien 320
Rosen/ wachsen sehr wohlriechend/ in und um die Stadt Nisibis 10
Rouaithan/ eine Stadt im glücklichen Arabien 328
Rusafa/ Stadt in Mesopotamien 18
Rusuania/ein Dorf bey Bagdad 140

S.

Saad/ Götzenbild der alten Araber 431
Saada/ Stadt im glücklichen Arabien 329
Saba Königreich im glücklichen Arabien 330
Stadt 331. 332. bringet Weyrauch her. vor 338
Sabarakia/ Flecken/ zwischen Mekka und Medina 313
Sabao/ Götzenbild der alten Araber 435
Sabeer von wem sie ihren Namen bekommen 121. 122. ihre Secte ist zweyerley 123. ihre Bücher 124. 129. Opfer und Feste 125 Gebet 127. Speise 127. 128. Ordnung ihrer Ober-Häubter 128. 129. Buchstaben 129. ihre Meinung vom Engel Gabriel ib. 132. glauben eine andere Welt/ &c. ibid. ihr geistlicher Stand 130. Tauffe 130. Nachtmahl. 130. Meinung von der Heil. Dreyfaltigkeit ibid. Geburt und Tauffe des Seeligmachers ib. von den Heiligen 131. halten das Creutz in hohen Ehren 131. ihre vornehmste Feste 131. Opfer 132. hassen Mahomet und die Mahometaner ibid. ihr Ehestand 133
Sabeer/ was sie von der Schöpfung der Welt halten 142
Sabotha/ Stadt im glücklichen Arabien 318
Sabtan/ Castel im glücklichen Arabien 330
Sachalitis/ Meerschoß im glücklichen Arabien 319
Sadaa/ Ort im glücklichen Arabien 329
Sadumra eine Stadt im glücklichen Arabien 328
Safa/ Berg im glücklichen Arabien 310
Sagar/ Arabische Landschafft 319
Saladin/ der König in Egypten belägert Mausil 45
erobert unterschiedliche Städte in Mesopotamien 50
Salapenier/ Arabische Völker 336
Salmanassar/ König in Assyrien 215
Salmastre/ Stadt in Assyrien 208
Salomon/ der Mahometaner Meinung von ihme 547
Samara/eine Moskee bey Bagdad 115
Samarra/eine alte Stadt in Irak 137
Sambak/ oder Arabischer Jasmin 347
Samira/ Städtlein in Irak 138
Samuel/ der Mahometaner Meinung von ihme 547
Sanaa/ Haubt-Stadt in der Landschafft Jemen 313
Saracener/ woher sie ihren Namen überkommen 411. seqq.
Sardanapalus nimmt ein elendes End 140
seine Weibische Art 222
verbrennt sich selbst ibid.
Sardis eine Stadt in Lydien 271
wurde von den Griechen erobert 272
ist heut ein schlechter Flecken ibid.
Saroaman Stadt in der Arabischen Landschafft Oman 324
Sarug/ Stadt in Mesopotamien 38
Satyren/ ob in der Welt zu finden 451
Scala Nova bey Esesen 255
Scamander/ Fluß in klein Asien 238
Sceniter/ was vor Völker 63. 410. seqq. 419
Scepsis/ Stadt in klein Asien 287
Schafe/ in der Gegend Laodicea/ vortrefflich 276
Schildkröten/ im Steinigten Arabien 335
Schlangen/ Weise mit schwarzen Köpfen 210
Geflügelte in Arabien 350
Schreibfedern/ der Babylonier/ worvon 142
Schuhmachers-Brunn/ auf dem Berg Horeb 362
Schweißtuch mit des Seeligmachers Bildnis 22
Sciat Alarab/ Fluß 58
Sciatisten 512
Scorpionen/ um Nisibis sehr schädlich 10
Sebala/ ein Ort im glücklichen Arabien 328
Seele/ Ursprung derselben/ nach der Araber Meinung 448. ob eine vollkommener sey/ als die andere 451. der Araber Meinung von Verhausung der Seelen von einem Leib in den andern 457
von Sterblichkeit derselben 458
Zustand/ wann sie vom Leib abgeschieden

Seligkeit / worinnen sie bestehe nach der Araber Meinung 459
Selebon / ein Baum im glücklichen Arabien 343
Selenites der Mondstein 350
Seleucia / Stadt in Babylonien 88
Sefatisten 503
Selge / Stadt in klein Asien 285
Sem / der Mahometaner Meinung von ihme 542
Semiramis ihre Grabstätte 75
solle von ihrem Sohn umgebracht worden seyn 213
soll in eine Taube seyn verwandelt worden 220
Semsem / ein Arabisches Gewächs 346
Senjar / Stadt in Mesopotamien 14
Wüste 61
Sennacherib / König in Assyrien 216
Sesostris / ein hochmüthiger König 217
Seth / der Sabeer Meinung von ihme 128
der Mahometaner 540
Side / Stadt in Pamfylien 280
Sidene / Stadt in klein Asien 233
Sidussa / Stadt in Jonien 255
Siebenschläfer / ihre Höle 248. ihr Hund soll ins Paradies kommen 453
Sjerif zu Mekka 309
Siffin / ein berühmter Ort in Mesopotamien 19
Sigeum / Stadt in klein Asien 238
Silvus / Stadt in klein Asien 281
Simols / Fluß in klein Asien 238
Simrat / Stadt in Mesopotamien 16
Sin / Arabische Wüste 358. 359
Sinai / Berg in Arabien 360. seq.
Sinear / Landschafft 62. 66
Singaras / Berg in Mesopotamien 14
Singiar / Stadt in Mesopotamien ib.
Sinjar / Wüste in Mesopotamien 61
Sipphara / Stadt in Mesopotamien 38
Sipylius / ein Berg in klein Asien 278
Siria / Stadt im wüsten Arabien 372
Sitacene / Landschafft zwischen Babylon und Susa 210
Smyrna / ware vorzeiten eine von den vornehmsten Städten in Jonien 250
wer sie erbauet 251
ihr alter Ruhm ibid.
ist heut zu Tag noch sehr groß 252
ihr Kastell ibid.
Schauplatz ib.
Kapell und Grab des Polycarpus 253
Neues Kastel 254
des Janus Tempel ibid.
die Stadt ist Volkreich 255
Regiment ibid.
hat eine herrliche Gegend 269
hitzige und ungesunde Lufft allda ib.
Kauff-Handel ib.
Sneirne / Stadt in Assyrien 207
Soair / Götzenbild der alten Araber 435
Soal / Stadt in der Landschafft Oman 324
Sogera / ein Ort im glücklichen Arabien 328
Sohar / Kastell in der Arabischen Landschafft Oman 324
Sokqia / ein Ort im glücklichen Arabien 328
Soliman Pak / ein Ort in Babylonien 116
Solmissus / Berg in Jonien 268
Soma / Städtlein in klein Asien 235
Sonnier / ihre Secte unter den Mahometanern 515.
Sorait / Fluß 61
Sousighirli / Flecken in klein Asien 234
Stadt / eine wunderliche in Arabien 377
Steine / von sonderbarer Art 435
einer / so vom Himmel gefallen / wurde zu Abydos verehret 237
einer an dem Tempel zu Mekka / wird verehret 302. 303
des Abrahams / worauf er gestanden / als man den Tempel zu Mekka erbauet 304
Steine der Walfarther / so sie an den Berg Arafat werffen / und warum 306
einer mit wunderlichen Characteren am Berg Horeb 368
Steine wurden von den alten Arabern angebetet 437
Sterne wurde von den Arabern angebetet 439
Sternseher / waren vorzeiten viel in Babylonien 97
Sues / Stadt im Petreischen Arabien 352
Sukana / Flecken im wüsten Arabien 372
Suna / was es bey den Mahometanern vor ein Buch seye 521
Sur / Stadt in der Arabischen Landschafft Oman 324
Surenas / Parthischer Feldherr überwindet den Krassus 431 eqq.
Syllius / eine Stadt in Jonien 255

T.

Tabuck / Stadt im Petreischen Arabien 355
Taiba / Stadt in Arabien 372
Tamerlan erobert Bagdad 191
Tamma / Stadt im Königreich Katabania 314
Tarteſſum / eine alte Stadt in Spanien 259
Tauffe der Sabeer 130
Tebala / Städtlein in der Landschafft Tihama 318
Tehama / Landschafft im glücklichen Arabien 317
Tehebe / Städtlein im glücklichen Arabien 321
Tekrit / Stadt in Mesopotamien 13
Telmissus / Stadt in Pisidien 282
Tempel des Jupiters Belus 75. der Dianen 243. wurde verbrennet 244. wer ihn zu erst erbauet 245. 246. des Janus 254. der Fortun 255. zu Mekka 301. Umgang rund um denselben 305
Teos / vorzeiten eine Stadt / heutiges Tages ein Flecken in Jonien 260. wurde vom Harpagus erobert ibid.
Termerium / Vorgebürg in klein Asien 283
Termissus / Stadt in Pisidien 282
Tezim Stadt in der Landschafft Hadramutta 319
Thaif / Städtlein im glücklichen Arabien 315
Thebetha / Stadt in Mesopotamien 39
Theodosiopolis / Stadt in Osrhoene 37
Thorax / ein Berg in klein Asien 278

Digitalisiert von Google

Thurn zu Babel 80. was dardurch zu verstehen 81. wer ihn erbauet ibid. und warum 82. wie seine Höhe bis an den Himmel zu verstehen 83 zu was vor einer Höhe er gelanget. ib. ob er von den Winden niedergerissen worden 84. 85. Steinhauffen ib. seqq.
Thyatire / Stadt in Lydien 270. Einwohner beteten vorzeiten die Diana an 270
Tiger / Fluß 57. Gang und Lauff ib. ob er sich jährlich ergiese 58. auf ihme wird mit Flösen gefahren ibid. Damm in demselben 59. darein lauffen unterschiedliche Flüsse ibid.
Tigranes erobert Mesopotamien 40
Tlos / Stadt in Lycien 282
Tmolus / Berg in Lydien 271
Tobak / ein wider den Gifft dienlicher Baum in Arabien 343
Tor / Stadt im Petreischen Arabien 355
Tourbale / ein Flecken in Jonien 265
Tralles / eine Stadt in klein Asien 263
Trasi dolce / was es vor ein Gewächs 219
Träume / der Araber Meinung von denselben 430
woher gute und böse kommen / ib.
wie sie solche auslegen 431
die Dahriter halten nichts davon 431
Trichlia Flecken in klein Asien 242
Troglodytis unter Arabien gerechnet 294
Trogylium / Vorgebürg in Jonien 267
Troja / Stadt / 229. wie sie vor Alters / 230. und heute beschaffen / 230. 231. Landes-Art um Troja 232
Tsur / Stadt in der Landschafft Oman 324
Turbadin / Stadt in Mesopotamien 39

U.

Uasith / eine Stadt in der Landschafft Irak 139
Verdammte / wie es ihnen nach diesem Leben / nach der Araber Meinung / ergehen werde 461
ob ihre Straffe ewig währe 461
Virta / Stadt in Mesopotamien 39
Vodana / Stadt im glücklichen Arabien 325
Vorher-Verkündigungen der Araber 425. seqq.
Ur Abrahams Geburts-Ort 2
Stadt in Chaldäa 95
was dieses Wort bedeute 95. 96
Urla / Stadt am Smyrnischen Seebusen 262
Uzal / wird heut zu Tage Sanaa genennt 313. 314

W.

Wadd / Götzenbild der alten Araber 435
Wahrsagungen der Araber / 425. sind mancherley 428
Waidisten 511
Walfahrt und Walfahrter nach Mekka / 305 532. Ceremonien dabey / 305. 306. 307. werffen Steine an den Berg Arafat / 306. und warumb / ib. die Walfahrt nach Mekka wird vom Mahomet bekräfftiget / 308. wird nicht wegen Mahomets Grab verrichtet / ib. wird Alhagia genennt / ib. wann sie vorgehet 309
Walfisch des Propheten Jonas soll ins Paradies kommen 453
Waschung der Mahometaner 524. 525
Wasith / Stadt in der Landschafft Irak 139
Weintrauben / vortreffliche wvchsen in Jonien 268
Welt / was die Sabeer von der Schöpfung der Welt halten 142. der Araber Meinung vom Usprung und Dauerhafftigkeit derselben 442. 443. 444
Weyrauch kommt im Lande Sabin trefflich hervor 338. und sonst anderswo ibid. seqq.
Weyrauch-Land 332. 339
Widder Ismaels soll ins Paradies komen 452
Widhopf der Königin von Saba soll ins Paradies kommen 453
Wüste in Arabien 372. die kleine 373. wie sie durchreiser werde ibid. Beherrscher des wüsten Arabiens 373. große Wüste 374. wie man sie durchreise ibid.

X.

Xaran / der Berg / bringet Erd-Eicheln hervor 218
Xahrozour / eine Stadt in Assyrien 206
Xanthus / Stadt in Lycien 281. Fluß in Lycien 282
Xaradra / Fluß 60
Xiban / Stadt in der Landschafft Hadramutte 319
Ximrat / Stadt und Fluß in Mesopotamien 16
Xihra. Landschafft im glücklichen Arabien 316

Y.

Yaguth / Götzenbid der alten Araber 435
Yauk / Götzenbild der alten Araber 435

Z.

Zab / Fluß 60. in Assyrien 218
Zacharias / der Mahometaner Meinung von ihme 549
Zarb / Fluß 60
Zauberer / deren waren vorzeiten viel in Babylonien 97
Zeit-Rechnung der Mahometaner 553
Zeleia / ein Ort in klein Asien 332
Zemzem / Brunn oder Quelle zu Mekka 301
Zenodotia / Stadt in Osrhoene 38
Zerbis / Fluß 60
Zjabarik / ein Wunderbaum in Arabien 343
Zjabaristen 507. 514
Zjadason / ein Durvertreibendes Kraut in Arabien 343
Zibith / Stadt im glücklichen Arabien 315
Ziden / Hafen zu Mekka 310
Zjilmon / eine Art Thier in Arabien 350
Zjouon / ein Baum im glückl. Arabien 344. 345
Zobia / ein Dorf bey Bagdad 140
Zopyrus gewinnet dem Darius die Stadt Babel 79. seqq.
Zyad / Stadt in Mesopotamien 16

E N D E.

Digitalisiert von Google

Digitalisiert von Google

Digitalisiert von Google

Digitalisiert von Google

Digitized by Google